This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

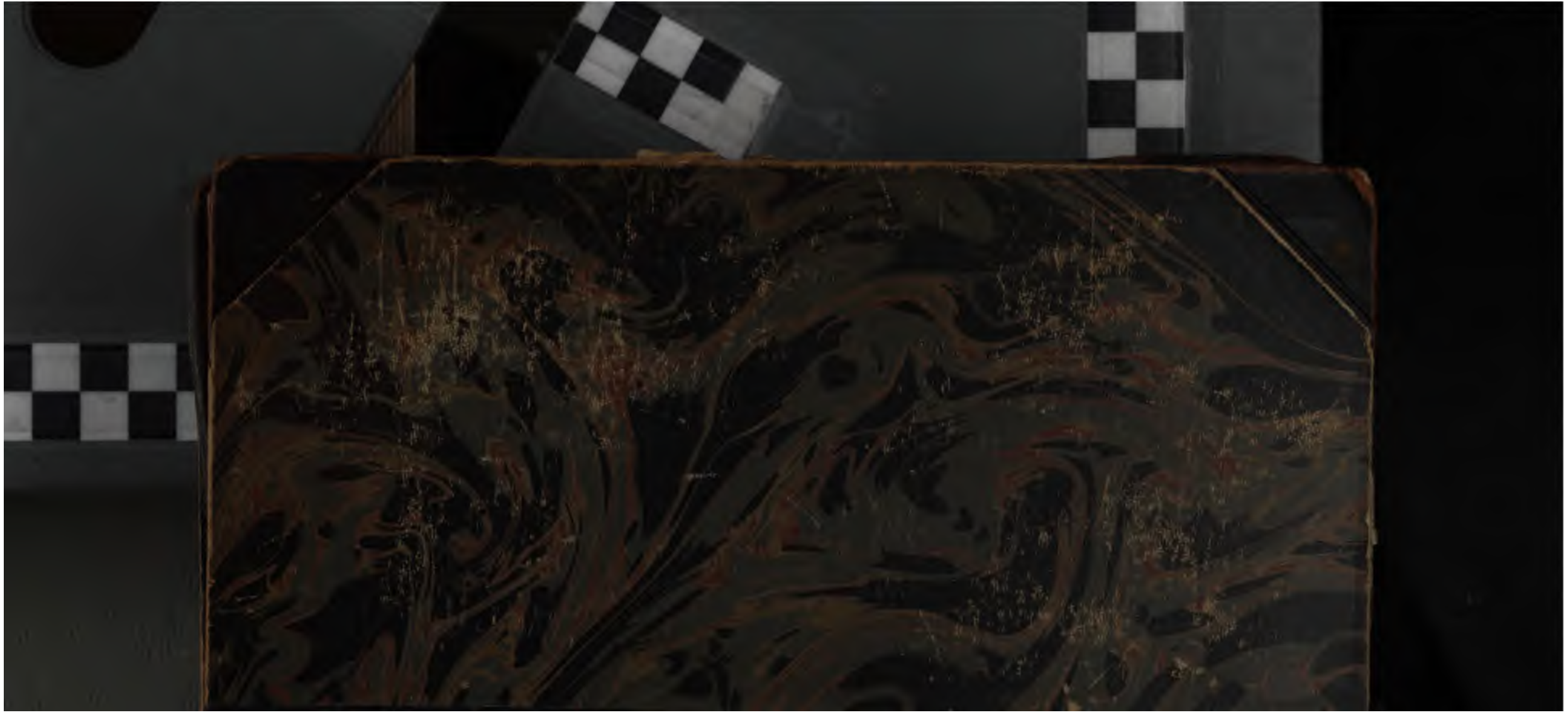
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Das
Königreich Württemberg.

Eine Beschreibung
nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden.

Herausgegeben
von dem K. Statistischen Landesamt.

Vierter Band.

Donaukreis

mit Personen- und Ortsregister zu Band I—IV.

Stuttgart.
Druck und Verlag von W. Kohlhammer
1907.

LD801
W63A2
v.1

Vorrede.

Bei dem vorliegenden vierten Band sind als neue Mitarbeiter eingetreten Pfarrer Dr. Oetzel in St. Christina, der leider den Abschluß des Bandes nicht mehr erlebt hat, Archivrat Dr. Giefel in Ludwigsburg, Professor Dr. K. Miller in Stuttgart und Subregens Dr. Sproll in Rottenburg; die Beiträge dieser Herren sind aus der unten folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Beim Abschluß des ganzen Werkes drängt es uns, auch an dieser Stelle allen Mitarbeitern unseren besten Dank für ihre Beiträge auszusprechen; wir sind uns bewußt, daß die Beteiligung an einem Werk, das über die 64 Oberämter des Landes das Wichtigste zusammenfassen will, bei der Beschränktheit des Raums und bei der Unvermeidlichkeit von Wiederholungen mannigfache Entsagung verlangt, und wissen deshalb die uns geleistete Hilfe doppelt zu schätzen.

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken: Die den Bänden beigegebenen Kreiskarten enthalten noch die Ortsnamen in alter Schreibung (mit th), weil die Abänderung der Kupferplatten zu viel Mühe und Kosten verursacht hätte. — Von den die einzelnen Oberämter betreffenden Abschnitten werden von W. Kohlhammer Sonderabdrücke zu billigem Preis, je mit zugehöriger Kreiskarte, ausgegeben werden. — Um die Ergebnisse der letzten Volkszählung wenigstens noch nachträglich zu verwerten, ist im Ortsregister jedem Wohnplatz die Gesamteinwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dezember 1905 in Klammern beigefügt worden.

Stuttgart, im Februar 1907.

Kgl. Statistisches Landesamt.

Mitarbeiter.

† v. Alberti, Geh. Archivrat: Wappen des Neckarkreises.
Bach, Max: Zeichnen sämtlicher Wappen.
Bohnenberger, Dr., Professor: Bd. I. S. 64—68: Lebensweise ꝛc. — Erklärung der Ortsnamen (mit Unterstützung von Dr. R. Kapff).
† Detzel, Dr., Pfarrer: Beschreibung der einzelnen Orte in den Oberämtern Biberach, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen.
Fuchs, K., in Buoch: Städtebilder.
Giesel, Dr., Archivrat: Ortsgeschichte in den Oberämtern Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Ulm.
Gradmann, Eugen, Dr., Professor: Beschreibung der einzelnen Orte im Jagstkreis; „Altertümer" beim Oberamt Neresheim.
Gradmann, Robert, Dr., Universitätsbibliothekar: Bd. I. S. 10—58 (Das Land); die geographischen Abschnitte bei sämtlichen 64 Oberämtern, sowie Zusammenstellung der geographischen Literatur.
v. Hartmann, Dr., Oberstudienrat: Bd. I S. 58 64, 68—74 (Das Volk); Verzeichnung der in den einzelnen Orten geborenen namhaften Persönlichkeiten.
Laurmann, Th., Maler: Trachtenbilder mit Text.
Losch, Dr., Oberfinanzrat: Bd. I. S. 81—121 (Das Volk und sein wirtschaftliches Leben).
Mehring, Dr., Oberarchivassessor: Ortsgeschichte in den Oberämtern des Schwarzwald- und Jagstkreises (mit Ausnahme von Ohringen) sowie im Oberamt Münsingen.
Miller, Dr., Professor: Die Abschnitte „Altertümer" in den Oberämtern des Donaukreises.
v. Paulus, Dr., Oberstudienrat: Bd. I. S. 74—81 (Kunst); II S. 313.
Regelmann, Rechnungsrat: Einsetzung bezw. Prüfung der Höhenangaben.
Rößger, Dr.: Bd. I S. 175—188 (Stuttgart).
v. Schneider, Dr., Archivdirektor: Ortsgeschichte im Neckarkreis; Wappen im Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis.
Schumann, Pfarrer a. D.: Beschreibung der Orte in den Oberämtern des Neckar- und Schwarzwaldkreises, sowie in 6 Oberämtern des Donaukreises (Blaubeuren, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ulm).
† Sirt, Dr., Professor: Die Abschnitte „Altertümer" in den Oberämtern des Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreises (außer Neresheim).
Syroll, Dr., Subregens: Ortsgeschichte in den Oberämtern Biberach, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen.
v. Stälin, Dr., Präsident a. D.: Bd. I. S. 3—9 (Geschichtliche Übersicht).
Stieler, Robert, Professor: Illustrationen.
Trüdinger, Dr., Finanzrat: Die Abschnitte über „Wirtschaftliche Verhältnisse" bei sämtlichen Oberämtern außer Stuttgart Stadt.
Weizsäcker, G., Pfarrer in Heilbronn: Häuserbilder.
Weller, Dr., Oberpräzeptor: Die Abschnitte „Deutsche Besiedlung" bei sämtlichen Oberämtern; Ortsgeschichte bei dem Oberamt Ohringen.
v. Zeller, Präsident: Bd. I. S. 121—147 (Der Staat).

Inhalt.

Kreis-, Bezirks- und Ortsbeschreibung.

Seite

IV. Donaukreis 3

		Seite			Seite
1.	Oberamt Biberach	7	9.	Oberamt Münsingen . . .	317
2.	„ Blaubeuren . . .	46	10.	„ Ravensburg . . .	356
3.	„ Ehingen	84	11.	„ Riedlingen . . .	404
4.	„ Geislingen . . .	128	12.	„ Saulgau	438
5.	„ Göppingen . . .	170	13.	„ Tettnang	471
6.	„ Kirchheim	208	14.	„ Ulm	517
7.	„ Laupheim	249	15.	„ Waldsee	570
8.	„ Leutkirch	279	16.	„ Wangen	609

Personenregister zu Band I—IV 650
Ortsregister zu Band I—IV 668
Karte des Donaukreises.

Illustrationen:

	Seite		Seite
Biberach	24	Laupheim	263
Blaubeuren	64	Leutkirch	295
Buchau	423	Mengen	465
Bussen	404	Munderkingen	116
Donaulandschaft	3	Münsingen	336
Ehingen	102	Niederstotzingen	564
Erbach	102	Obermarchtal	116
Friedrichshafen	502	Ochsenhausen	24
Geislingen	149	Öllingen, Hof daselbst	566
Göppingen	188	Ottmannshofen, Haus daselbst .	315
Hayingen	347	Owen	241
Hohenstaufen	170	Ravensburg	356. 371
Isny	638	Riedlingen	419
Kirchheim u. T.	228	Scheer	469
Langenargen	496	Schelklingen	79
Langenau	560	Schussenried	423
„ Hof daselbst	561	Teck	208

	Seite
Tettnang	496
Trachtenbilder	144. 145
Ulm	539
Untermarchtal	116
Waldsee	585
Wangen	627
Weilheim a. d. T.	246
Weingarten	395
Weißenstein	165
Wiblingen	263
Wiesensteig	167
Wolfegg	316
Wurzach	316
Zeil	295
Zwiefalten	347

Wappen:

	Seite
Biberach	26
Blaubeuren	67
Buchau	423
Ehingen	103
Friedrichshafen	502
Geislingen	150
Göppingen	189
Hayingen	347
Isny	637
Kirchheim u. T.	230
Langenau	560
Laupheim	263
Leutkirch	296
Mengen	466
Munderkingen	117
Münsingen	337
Owen	241
Ravensburg	373
Riedlingen	419
Scheer	469
Schelklingen	79
Tettnang	496
Ulm	546
Waldsee	586
Wangen	626
Weilheim a. d. T.	247
Weingarten	398
Weißenstein	166
Wiesensteig	168
Wurzach	316

Vierter Band.

Donaukreis.

IV.

Donaukreis.

Der Donaukreis umfaßt im ganzen die südlichen und südöstlichen Landesteile, nämlich die 16 Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waldsee, Wangen. Er grenzt im Osten an das Königreich Bayern, im Westen an Baden und Hohenzollern, im Süden an den Bodensee und dadurch mittelbar auch an österreichisches und schweizerisches Gebiet.

Der Donaukreis setzt sich aus sehr verschiedenartigen Landschaftsgebieten zusammen. Zunächst gehört dazu ganz Oberschwaben mit Ausnahme einiger ganz unbedeutender Flächen, die den Oberämtern Tuttlingen und Heidenheim zugewiesen sind (Hohentwiel mit dem Bruderhof, Teile der Markungen Neuhausen ob Eck und Sontheim a. Br.); ferner ein sehr beträchtlicher Teil der Schwäbischen Alb, nämlich fast die ganze mittlere und noch ein kleines Stück der nordöstlichen Alb; endlich durch die Oberämter Kirchheim, Göppingen und Geislingen, die auf das nördliche Albvorland übergreifen, auch noch Teile des württembergischen Unterlands. Ein genauer Anschluß an bestimmte Flußgebiete ist ebensowenig vorhanden. Das württembergische Donaugebiet gehört wohl zum weit überwiegenden Teil, aber keineswegs ausschließlich dem Donaukreis an. Außerdem umfaßt der Donaukreis bedeutende Stücke des Rheingebiets, nämlich das ganze Einzugsgebiet des Bodensees (mit Ausnahme des Hegaus), und durch die Fils und die Kirchheimer

Lauter, von denen die Nordseite der Alb entwässert wird, auch noch einen Teil des Neckargebiets. Die mittlere Höhe ist bedeutender als in irgendeinem andern der vier Kreise. Am tiefsten liegt im Süden der Spiegel des Bodensees mit 395 m; in seiner Umgebung befindet sich ein ansehnliches Weinbaugebiet. Die Donau verläßt unterhalb Ulm schon mit 460 m die Landesgrenze. An der Nordseite der Alb wird das Weinbaugebiet des Unterlands gerade noch berührt; hier wird von der Fils bei 255 m, von der Lauter bei 278 m die Grenze des Donaukreises überschritten. Aber der größere Teil des Gebiets liegt über 500 m, sehr ansehnliche Teile der Alb und des Algäus über 700 m hoch; die Alb erreicht hier mit 874 m (Römerstein), die Adelegg, ein Stück der Voralpen, mit 1119 m (Schwarzer Grat) ihren Gipfelpunkt. Dem Umfang nach steht der Donaukreis mit 6266 qkm an erster, der Bevölkerungszahl nach (514 427 Einw.) an zweiter, nach der Bevölkerungsdichtigkeit (82 Einw. auf 1 qkm) an dritter Stelle unter den vier Kreisen des Landes.

Geschichtliche Bestandteile. Abgesehen von der Schenkung Konrads II. von Württemberg von Gütern in Bezgenriet (OA. Göppingen) an das Kloster Blaubeuren 1110 enthält der Donaukreis kein altes Stammgut der Herren von Württemberg, sondern vor 1803 nur Ämter, die aus Erwerbungen seit dem 13. Jahrhundert sich allmählich bildeten: Kirchheim u. T. (Burg Teck und Stadt Kirchheim 1325 und 1381, Herrschaft Aichelberg mit Weilheim, Hepsisau, Holzmaden u. a. 1334, Stadt Owen mit Gutenberg u. a. 1383—85); Göppingen (Uhingen größtenteils 1318—34, Herrschaft Hohenstaufen mit Stadt Göppingen, Ebersbach, Holzheim, Reichenbach u. a. wohl um 1319, Boll mit Heiningen z. T. 1321, Hattenhofen 1334 ff., Albershausen um 1400, Faurndau um 1428, 1506, Gruibingen 1418 ff., Hohenstadt 1627); Blaubeuren (Stadt und Amt 1447); Münsingen (die Grafschaft in der Munigiseshuntare und Besitz in der Münsinger Gegend vor 1263, Herrschaft Blankenstein 1320, Böttingen 1347, Herrschaft Hundersingen 1352, Mundingen z. T. 1383, Magolsheim 1396 ff., Ennabeuren 1594 ff., Odenwaldstetten 1750); Steußlingen 1581—1609; Justingen 1751.

Von Neu-Württemberg kamen im Anfang des 19. Jahrhunderts dazu: 1802—1803 (Pariser Frieden) die Klöster Zwiefalten und Heiligkreuztal; 1805 (Preßburger Frieden) die untere Landvogtei Schwaben oder Landvogtei Altdorf, die Donaustädte Mengen, Munderkingen, Riedlingen und Saulgau, die Herrschaft Ehingen, zahlreiche ritterschaftliche Orte und Herrschaften und 1806 (und 1810) das klosterweingartische Priorat Hofen; 1806 (Rheinische Bundesakte) die Donaustadt Waldsee und die Grafschaft Schelklingen, die im Kreise gelegenen Besitzungen der standesherrlichen Familien Königsegg-Aulendorf, Thurn und Taxis, Waldburg und Windischgrätz, die Reichsstädte Biberach, Buchau und Isny, die Stifte, Klöster u. s. w. Baindt, Buchau, Gutenzell, Heggbach, Isny, Marchtal, Ochsenhausen, Rot, Schussenried, Urspring, Weingarten, Weißenau, Wiblingen und Wiesensteig, vom Deutschorden die Kommende Altshausen mit dem Obervogteiamt Arnegg und der Herrschaft Illerrieden; 1809—10 (Wiener Frieden) die obere Landvogtei Schwaben oder oberes Amt, Amt Gebrazhofen und die montfortischen Graf- und Herrschaften, die Reichsstädte Buchhorn, Leutkirch, Ravensburg, Ulm und Wangen, Kloster Söflingen und vom Deutschorden Teile der Kommende Ulm in den Oberämtern Ulm und Blaubeuren. Dazu kommt noch, daß außerhalb des jetzigen Königreichs gelegene Reichsstädte, Stifte und Klöster ihre im jetzigen Donaukreis gelegenen Besitzungen an diesen abgaben,

so Lindau und Memmingen 1810, Elchingen, Kempten und Memmingen (Spital) 1810, Konstanz, Salem und St. Gallen 1806.

Dabei ist zu bemerken, daß der größere Teil der durch die Rheinische Bundesakte und den Wiener Frieden an Württemberg gefallenen Besitzungen durch den Reichsdeputationshauptschluß vorübergehend an Bayern, Baden und eine größere Anzahl von Familien des standesherrlichen und niedern Adels gekommen war. Später erhielt Württemberg noch durch die Verträge 1. mit Hohenzollern-Hechingen vom 1. Februar 1813 die früher klosterkreuzlingische Herrschaft Hirschlatt (OA. Tettnang), 2. mit Baden vom 28. Juni 1843 den Auhof und den Anteil an Sießen (OA. Ravensburg), den Anteil an Waggershausen (OA. Tettnang), wogegen die neuwürttembergische Besitzung Schloß Hersberg (bisher OA. Tettnang) an Baden abgetreten wurde, 3. mit Bayern vom 13. Juni 1864 Lukasreutehof und Spitalhof (OA. Wangen).

Der neuerworbene Besitz wurde zunächst durch das Organisationsmanifest vom 1. Januar 1803 in Landvogteien eingeteilt, deren eine, Rottweil, das Oberamt Zwiefalten und Stabsamt Heiligkreuztal umfaßte. Das Manifest vom 18. März 1805 teilte das Land in 12 Kreise, darunter 6. Kreis (Urach) mit den Ämtern Kirchheim, Münsingen mit der Herrschaft Justingen, Blaubeuren mit den Herrschaften Schelklingen und Steußlingen und dem Stift Urspring und 11. Kreis (Zwiefalten) mit den Ämtern Ehingen, Zwiefalten, Riedlingen — vorübergehend gehörte auch das nunmehr badische Pfullendorf zu diesem Kreis —, Heiligkreuztal und der Landvogtei Schwaben. Durch die K. Verordnung vom 12.—18. November d. J. kam jedoch der Kreis Zwiefalten in Wegfall. Dagegen wurden zugeteilt dem 8. Kreis (Urach) die Oberämter Kirchheim, Münsingen und Wiesensteig; dem 9. Kreis (Ehingen) die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Zwiefalten; dem 10. Kreis (Altdorf) die Oberämter Altdorf, Isny, Ochsenhausen, Waldsee; dem 11. Kreis (Schorndorf) das Oberamt Göppingen. Eine 3. Neueinteilung brachte der große Gebietszuwachs des Jahres 1810. Das Manifest vom 27. Oktober 1810 teilte das Land in 12 Landvogteien ein, von denen dem jetzigen Kreis angehörten: von der 9. Landvogtei „an der Fils und Rems" mit Sitz in Göppingen die Oberämter Geislingen (Unteramt Wiesensteig) und Göppingen; von der 10. Landvogtei „auf der Alb" mit Sitz in Urach die Oberämter Kirchheim u. T. (Unterämter Dettingen, Oberlenningen und Gutenberg, Owen und Weilheim) und Münsingen (Unterämter Justingen, Laichingen, Steingebronn und Zwiefalten); von der 11. Landvogtei „an der Donau" mit Sitz in Ulm die Oberämter Albeck, Biberach (Unteramt Ochsenhausen), Blaubeuren, Ehingen (Unteramt Munderkingen), Riedlingen (Unteramt Buchau), Ulm, Wiblingen (Unteramt Laupheim); von der 12. Landvogtei „am Bodensee" mit Sitz in Weingarten die Oberämter Leutkirch (Unteramt Rot), Ravensburg (Unteramt Altdorf), Saulgau (Unteramt Mengen), Tettnang (Unteramt Friedrichshafen), Waldsee (Unteramt Schussenried), Wangen (Unteramt Isny).

Durch das Edikt vom 18. November 1817 wurde das Königreich in 4 Kreise eingeteilt. Dem Donaukreis fielen die oben aufgeführten 16 Oberämter zu. Das Edikt vom 31. Dezember 1818 löste die bisher noch beibehaltenen Unterämter auf. Das Oberamt Albeck wurde 1819 mit Ulm vereinigt, der Sitz des Oberamts Wiblingen 1842 nach Laupheim verlegt. Sitz der Kreisregierung wurde Ulm.

Kreisstellen. Landgerichte sind: 1. Ulm für die Amtsgerichte Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Münsingen,

[illegible] Ravensburg, [illegible] [illegible] Ebingen [illegible] Biberach [illegible] Ravensburg [illegible] Kirchheim [illegible] des Kreises [illegible] Tettnang, Waldsee, Wangen. [illegible] für das Schwurgericht [illegible]: Ulm für Blaubeuren, Geislingen, Göppingen, Ulm und dem Kameralamtsbezirk [illegible] Ehingen und [illegible], während der ganze übrige Bezirk [illegible] und der Bezirk Kirchheim zum Landgericht Reutlingen gehören. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung befindet sich in Ulm (V.) für sämtliche Oberämter des Kreises. Sämtliche Oberämter des Kreises gehören zum Gewerbeinspektionsbezirk III. Handelskammern: a) Ulm für die Bezirke Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Laupheim, Münsingen, Ulm; b) Ravensburg für Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen; Göppingen und Kirchheim sind der Handelskammer Reutlingen zugeteilt. Die Handwerkskammer in Ulm umfaßt neben einigen Oberämtern des Jagstkreises sämtliche Oberämter des Donaukreises mit Ausnahme von Göppingen und Kirchheim, welche zur Handwerkskammer Stuttgart zählen. Dem Landwirtschaftsinspektor in Ravensburg sind die Bezirke Biberach, Leutkirch, Ravensburg, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen, demjenigen in Ulm die Bezirke Blaubeuren, Ebingen, Geislingen, Göppingen, Laupheim, Münsingen, Riedlingen, Ulm, demjenigen in Reutlingen (Schwarzwaldkreis) der Bezirk Kirchheim zugeteilt. Kirchliche Kreisstelle: 1 ev. Generalat (Generalsuperintendenz) Ulm mit den Dekanaten Biberach, Blaubeuren, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Ulm.

1. Oberamt Biberach.

Beschreibung des Oberamts Biberach. 1837. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer. S. 23—31. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie der württembergischen Geschichte II. S. 56 ff. 126. 149. 160. 191. 260. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 41 Ehingen, 42 Laupheim, 47 Biberach, 48 Ochsenhausen, mit Begleitw. von Quenstedt 1876. J. Probst, Geognostische Skizze der Umgebung von Biberach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 22. 1866). Derf., Tertiäre Pflanzen von Heggbach bei Biberach (ebd. 24. 1868). Derf., Fossile Meeres- und Brackwasser-Conchylien aus der Gegend von Biberach (ebd. 27. 1871). C. Regelmann, Die Quellwasser Württembergs (Württ. Jahrb. 1872) S. 181. J. Probst, Das Hochgeländ (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 29. 1873). Derf., Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 5. 1874). K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (ebd. 7. 1876). J. Probst, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste aus der Molasse von Heggbach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 39. 1883. 40. 1884). Derf., Beschr. einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (ebd. 44. 1888). Albr. Penck, Bericht über die Exkursion des 10. Deutschen Geographentags nach Oberschwaben (Verhandl. des Deutsch. Geographent. 10. 1893). J. Probst, Übersicht über den früheren und jetzigen Stand der Geognosie Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 50. 1894). W. Branco, Schwabens 125 Vulkan-Embryonen [Bohrloch von Ochsenhausen] (ebd. S. 519). Mayer, Einige Moränenfunde bei Biberach (ebd. 52. 1896). Thd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896. S. 355 ff. Albr. Penck u. Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 27 ff. 396 ff. (Hier auch die ältere Literatur zur Eiszeitforschung S. 1 ff.) — Höhenbestimmungen nebst Darstellung des Gebirgsbaus: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1877, V. 1882. Trigonometrische und barometrische Höhenbestimmungen in Württemberg. Donaukreis, Heft 1. Oberamtsbezirk Biberach. Bearb. von C. Regelmann. Hg. von dem K. Statist. Landesamt. 1904. — Beschr. der Iller: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. für den Straßen- und Wasserbau 1887—89. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Biberach: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1831—36; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 11. 1855; Württ. Jahrb. 1869—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887. 1888. 1894 ff. Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteor. Jahrb. Bayern 1888) S. 65. K. Müller, Über naturwissenschaftl. u. meteorolog. Beobachtungen in Biberach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 59. 1903). Derf., Temperatur des Rißwassers in Biberach (ebd.). Bergerhausen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1894. 1895. Burren: Ebd. 1895 ff. Mettenberg: Ebd. 1894. 1895. Ochsenhausen: Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. 37. 1861—40. 1864; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1892 ff. Schammach, Gem. Attenweiler: Ebd. 1895. — J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Rosen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 43. 1887).

Das Oberamt Biberach (502 qkm, 35 504 Einw., auf 1 qkm 71 Einw.) gehört zum nördlichen Oberschwaben und erstreckt sich von der Gegend des Federsees ostwärts über die Flußgebiete der Riß, der Rottum und Rot bis zur Iller und damit zur bayrischen Grenze.

Das nördliche Alpenvorland, von dem das württembergische Oberschwaben einen Ausschnitt darstellt, ist aus den Gebilden der jüngsten geologischen Perioden, des Tertiärs und Quartärs, aufgebaut. Die Lagerung ist keineswegs eine so regelmäßige und ungestörte, wie man dies vom schwäbischen Stufenland gewohnt ist. Die Tertiärschichten, Meeres- und Süßwasserniederschläge in mehrfachem Wechsel, haben von Süden her eine Stauchung erlitten und zeigen jetzt eine muldenförmige Lagerung; die Schichten neigen sich von der Alb weg, wo die Juratafel abgebrochen und in die Tiefe gesunken ist, gegen Süden und heben sich dann aufs neue gegen die Alpenkette hin, wo beträchtlich stärkere Faltungen auftreten. Die so entstandenen Höhenunterschiede waren aber noch

vor Beginn der Eiszeit durch Abtragung annähernd wieder ausgeglichen un eine Rumpffläche (Peneplain) hergestellt, über die sich dann die großen Gletscher ablagerungen in wiederholtem Vorstoß niederschlugen. Die Denkmäler, die vo den einzelnen Gletscherperioden hinterlassen wurden, sind von zweierlei Art erstens glaziale Niederschläge im engeren Sinn oder Moränen, unmittelbar Erzeugnisse der Gletschertätigkeit, deren Ausbreitung nicht weiter reicht als di der einstigen Gletscher selbst, und zweitens fluvioglaziale Bildungen oder Schotte die Niederschläge aus den Flüssen, die den Diluvialgletschern entströmten. Di Schotterbildungen der einzelnen Gletscherperioden lassen sich ihrer zeitliche Entstehung nach deutlicher auseinanderhalten als die Moränen. Man unte scheidet jetzt vier derartige Schotterbildungen, die je einer besondern Vergletscherun entsprechen. Die zwei älteren haben sich mangels einer ausgesprochenen Ta bildung (oder auch wegen vollkommener Ausfüllung der alten Täler) deckenförmi ausgebreitet: der ältere und der jüngere Deckenschotter; die zwei jüngere schließen sich bereits an unsere heutigen Flußtäler an und erzeugen innerhal derselben Terrassen in verschiedener Höhenlage: der Hochterrassenschotte und der noch jüngere, bereits aus einer Zeit vorgeschrittener Erosion stammend Niederterrassenschotter. Jede dieser Schotterbildungen zeigt sich wenigsten an einzelnen Punkten mit bestimmten Moränenbildungen verknüpft, in der Weis daß über die Herkunft der Schotter aus den betreffenden Moränen selbst kei Zweifel bestehen kann. Die den Deckenschottern entsprechenden ältesten Moräne sind nur selten nachweisbar und ohne geographische Bedeutung; um so ein schneidender ist die landschaftliche Wirkung, die durch die Moränen der beide jüngsten Vergletscherungen hervorgebracht wird: die sog. Altmoräne, die de Hochterrassenschotter, und die Jungmoräne, die dem Niederterrassenschotte entspricht. Die vier aufeinanderfolgenden Vergletscherungen werden jetzt na gewissen Flußgebieten benannt, die jeweils einen besonders klaren Einblick i den Zusammenhang zwischen Moränen und Schottern gestatten, und man sprich demnach von der Günz-Eiszeit, der Mindel- und Riß-Eiszeit und de jüngsten, der Würm-Eiszeit. Zwischen je zwei Eiszeiten oder richtiger Ver gletscherungsperioden liegt jedesmal eine Interglazialzeit mit wesentlich wärmere Klima und völlig andersartigen Niederschlägen, von denen namentlich der in de Hauptsache der letzten Interglazialzeit angehörige Löß, ein Ergebnis von Staub niederschlägen innerhalb einer steppenartigen Landschaft, von Bedeutung ist.

Auf diesen Verhältnissen beruht die landschaftliche Gliederung des he tigen Oberschwabens. Hier ist es der Rheingletscher, der in immer wiede holten Vorstößen das Landschaftsbild völlig umgestaltet hat. Soweit die Gletsch der jüngsten, der Würm-Eiszeit, gereicht haben, nämlich fast überall gena bis zur heutigen Wasserscheide zwischen Donau und Rhein, haben wir no jetzt eine ausgeprägte Moränenlandschaft mit Hunderten teils rege los zerstreuter, teils wallartig aneinandergereihter Hügel und Kuppen. Es sin die Endmoränen des in mehrfachen Stadien sich zurückziehenden Rheingletscher eine wirre Masse von Kies und Sand mit gekritzten Geschieben der ve schiedensten Größe bis zu den stattlichsten erratischen Blöcken, alles noch locke wie frisch aufgeschüttet, und ohne geregelte Entwässerung; infolgedessen häuf unbestimmte Wasserscheiden und zahllose stehende Gewässer und Moore, letzte meist vom Hochmoortypus. An diese zentrale Jungmoränenlandschaft schlie sich gürtelartig im Norden und Nordosten die Altmoräne an. Sie ist da Werk der vorletzten Vergletscherung, die ein noch größeres Gebiet beherrscht ha

und deren Geschiebe hier im Norden, unberührt von dem jüngeren Gletscher-vorstoß, offen daliegen, jedoch mit allen Anzeichen eines höheren Alters, meist zu festen Konglomeraten verkittet, durch die länger währende Abtragung eingeebnet und überdies häufig mit Löß bedeckt, der als charakteristisches Erzeugnis der letzten Interglazialzeit auf der Jungmoräne durchaus fehlt. Auch die Erosion macht sich hier deutlicher geltend; sie hat der ganzen Landschaft ein fest geregeltes Flußnetz gegeben und die Seen und Moore größtenteils entwässert und beseitigt. Jenseits des Altmoränengürtels, im nördlichsten und nordöstlichsten Teil Oberschwabens, liegen dann teils die Tertiärschichten bloß, teils sieht man die Deckenschotter der ältesten Vergletscherungen, deren Moränen jetzt größtenteils zerstört sind, sich über ein ungemein flaches Gelände ausbreiten, die sogen. Diluvialplatte, die sich vom Lech her über die Iller bis gegen die Riß hin erstreckt. Im Gegensatz zu der dem Rheingebiet angeschlossenen, hügel- und seenreichen typischen Jungmoränenlandschaft kann man die Gebiete der Altmoräne, der Deckenschotter und des Tertiärs unter dem Namen des nördlichen Oberschwabens zusammenfassen.

Nur an dem letzteren hat das Oberamt Biberach Anteil. Am Aufbau seines Bodens beteiligen sich außer den älteren Moränen und Schottern nur noch tertiäre, und zwar ausschließlich dem mittleren Tertiär, dem Miozän, angehörige Schichten. Diese erreichen eine bedeutende Mächtigkeit. Sie wurden in dem 738 m tiefen Bohrloch von Ochsenhausen noch nicht durchsunken. Die älteste Schicht, die man hier fand, war die untere Süßwassermolasse (Untermiozän), deren Mächtigkeit hier mindestens 270 m beträgt. Sie geht im Nordwesten des Bezirks, bei Ingerkingen, Ober- und Untersulmetingen, zutage, wo Süßwasserschichten mit Helix rugulosa und H. Ramondi anstehen. Darüber folgen im Bohrloch von Ochsenhausen zunächst 190 m feine, versteinerungsleere Sande und dann der mittelmiozäne Muschelsandstein (Meeresmolasse), der hier in etwa 275 m Tiefe liegt. Auch dieser kommt nur wenige Kilometer weiter nordöstlich bereits zum Ausstreichen; er ist als Molassesandstein von Baltringen (OA. Laupheim) bekannt und tritt innerhalb des Bezirks bei Apfingen, Warthausen, Röhrwangen, Schemmerberg, Ingerkingen zutage. Es ist eine Strandbildung, ein rauher, grober Sandstein mit Muschelbruchstücken (Ostrea crassissima) und eingebackenen, walnußgroßen Geröllen, berühmt namentlich durch die reichen Einschlüsse von Haifisch- und Rochenzähnen, Knochen von Meeres- und Landsäugetieren, wie Mastodon, Rhinoceros, Cervus, Palaeomeryx u. s. f. Der Sandstein, der eine Mächtigkeit von nur 3—4 m erreicht, ruht auf einer vorwiegend mergeligen Unterlage und ist von grünlichen Sanden überlagert, die in ¼ bis 1 m Abstand von verhärteten Schichten stockwerkartig durchzogen werden, den marinen Pfohlsanden oder Gesimssanden. Die gesamte Meeresmolasse besitzt hier eine Mächtigkeit bis gegen 200 m. Endlich folgt, im Bohrloch von Ochsenhausen bis 250 m Tiefe, die obere Süßwassermolasse (Obermiozän). Sie ist hier ausschließlich durch Mergel, Tone und feine grünliche Sande mit finger- oder zapfenförmigen Konkretionen vertreten, die oberen Pfohlsande oder Zapfensande. Für die Flora und Fauna des Obermiozäns ist der bedeutendste Fundort von ganz Oberschwaben die Heggbacher Mühle bei Maselheim; man erhält hier das Bild einer subtropischen Landschaft mit einer üppigen Vegetation,

ähnlich derjenigen vom Oninger Miozän, und einer reichen Tierwelt (Krokodile, Schildkröten, Dickhäuter, wie Mastodon, Rhinoceros, Hipotherium, Palaeomerix, Dorcatherium u. ſ. w.).

Über dieſe Tertiärſchichten ſind öſtlich von der Riß die Deckenſchotter der beiden erſten Gletſcherperioden ausgebreitet in einer Höhe von etwa 590—660 m, vielfach mit einem Überzug von Löß und Lößlehm, weiterhin im ſüdweſtlichen Teil des Bezirks die Altmoränen; ſie bilden Hochflächen in einer Meereshöhe von 613 bis 712 m (Hohbäumle bei Füramoos, höchſter Punkt des Bezirks) und ſchließen gegen Nordoſten hin mit einem Kranz von Endmoränen, die durch folgende Punkte bezeichnet werden: Weiche bei Steinhauſen (705 m), Höhe bei Ehrensberg (681 m), Fürſtenwald bei Rottum (661 m), Gſchletter bei Hattenburg (662 m), Krautteil bei Ringſchnait (634 m), Höhe bei Ellmannsweiler (609 m), Boſchach bei Oberhöfen (603 m), Schrötersfeld bei Schloß Warthauſen (590 m), Ginsberg im Burrenwald (632 m), Türkenäcker bei Attenweiler (617 m), Kirchöſch bei Ahlen (654 m). Die alpinen Schuttmaſſen werden von zahlreichen, nordwärts gerichteten Gewäſſern zerſchnitten, in deren Tälern zunächſt noch während der vorletzten Vergletſcherung die Hochterraſſenſchotter abgelagert wurden. Sie zeigen ſich im Rißtal bei Biberach beſonders deutlich mit den Altmoränen verzahnt, und die ganze vorletzte Gletſcherperiode hat daher den Namen der Riß-Eiszeit erhalten. Auf der rechten Seite der Riß bilden ſie eine breite, lößbedeckte, fruchtbare Terraſſe. Während der letzten Vergletſcherung, deren Moränen im äußerſten Südweſten bei Muttensweiler den Bezirk eben noch berühren, müſſen die Flüſſe bereits ungefähr bis zu der heutigen Tiefe ſich eingeſenkt haben. Riß, Dürnach, Rot und Iller bewegen ſich heute in den Schottern der letzten Vergletſcherung, der Niederterraſſe, wobei die Riß zuletzt an der Grenze des Bezirks bis 494 m (tiefſter Punkt des Oberamts), die Iller bis 536 m eingeſenkt iſt. Von der Niederterraſſe wird die Riß nur um wenige Meter, von der Hochterraſſe um etwa 20 m, von den älteren Deckenſchottern durchſchnittlich um rund 70 m, von der Altmoräne bei Biberach um über 80 m überragt.

In der Zuſammenſetzung der Pflanzendecke kommt die anſehnliche Erhebung deutlich zum Ausdruck. Gebirgspflanzen (wie Trollius Europaeus, Polygonum bistorta, Gentiana verna, Arnica montana, Astrantia major, Aruncus silvester) ſind allgemein verbreitet. Von Ummendorf aufwärts treten auch bedeutende Hochmoorbildungen auf, worin neben der gewöhnlichen Hochmoorflora (Sphagnum, Vaccinium oxycoccos, Andromeda polifolia, Eriophorum vaginatum u. ſ. f.) auch das ſubalpine Element durch die Legföhre (Pinus montana — außerdem Eriophorum alpinum) vertreten iſt. Eine ſubalpine Waldpflanze iſt Aposeris foetida (bei Warthauſen und Birkenhard). In den Waldbeſtänden, die 26% des ganzen Gebietes in Anſpruch nehmen, herrſcht die Fichte, jedoch keineswegs ausſchließlich; Laubhölzer, namentlich die Buche, von Biberach abwärts auch die Eiche, finden ſich häufig beigemengt. Die ſüdlichen und öſtlichen Typen der Steppenheide ſind in der Umgebung von Biberach noch durch mehrere charakteriſtiſche Glieder vertreten (Aster amellus, Inula salicina, Pulsatilla vulgaris, Teucrium chamaedrys, T. botrys, Rosa Gallica, Trifolium rubens, Orobanche caryophyllacea u. a.); aber ſie kommen nur zerſtreut vor, nirgends ſo häufig und geſchloſſen wie etwa auf der nahen Alb.

Die Siedlungsverhältnisse sind einfach. Im größeren Teil des Gebiets herrschen kleine Dörfer und Weiler mit ungleichmäßigen Flurstücken in Gemenglage. Von Südosten her greift das Einzelhofsystem des Algäus in das Altmoränengebiet östlich von der Riß noch herein, durch den Reichtum an Quellen begünstigt. Typische Gewannfluren oder sonstige besondere Flurformen finden sich nirgends. Im ganzen Bezirk sind es außer der Stadt Biberach mit 8390 Einwohnern 43 Dörfer, 74 Weiler, 117 Einzelhöfe. Schon auf 2,1 qkm kommt daher ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 1,5 qkm und 111 Einwohnern.

Der Gesamtwirkung nach ist die typisch oberschwäbische Landschaft des Bezirks Biberach vom schwäbischen Unterland und auch von der Alb außerordentlich verschieden. Im Gegensatz zu den scharfen, in bestimmter Ausprägung immer wiederkehrenden Umrißlinien, wie sie dort in der tief erodierten Schichtstufenlandschaft überall vorherrschen, erscheint hier alles abgeflacht und verwaschen, aber dafür weiter und großzügiger, namentlich auch durch den gewaltigen Hintergrund der Alpenkette. Immerhin haben die geologischen Unterschiede auch hier ihren landschaftlichen Ausdruck gefunden. Eine Sonderstellung nimmt vor allem das Illertal ein. Noch bis vor kurzem ungebändigt, sein Bett beständig verlegend, die alten Wasserläufe durch Kiesmassen verschüttend und neue sich grabend, ist jetzt der Alpenstrom mit seinen graugrünen Schneewassern in geregelte Bahnen gedrängt, und nur noch Spuren verraten den alten Zustand, der ein Gewirr von Stromgabelungen, Inseln und Altwassern darstellte. Auf der eigentlichen Talsohle, die wegen der häufigen Überschwemmungen des Hochsommers selbst dem Wiesenbau kaum zugänglich ist, stehen noch Auenwälder aus hochstämmigen Weiden, Pappeln, Grauerlen, von den Lianen der Waldrebe und des Hopfens durchflochten und mit einem Unterholz von Traubenkirschen, Schneeballsträuchern, Myricaria und Hippophaë rhamnoides, letztere beiden für die Alpenflüsse besonders charakteristisch. Erst am Rande der Niederterrasse, die, in einer Breite bis zu 4 km, durchweg dem Feldbau dient, beginnen die Siedlungen; eine zweite Reihe von Siedlungen begleitet die meist sehr flachen, kaum 50 m hohen, aus obermiozänen Sanden und Mergeln gebildeten Wände des im ganzen bis über 6 km breiten Illertales. Flach und unbedeutend sind ebenso die waldbedeckten Höhenzüge der angrenzenden Diluvialplatte wie die Formen der Tertiärhügellandschaft im nordwestlichsten Teil des Bezirks; die breiten Täler, in denen die Flüßchen träge durch große Wiesenmoore hinschleichen, werden von den anstoßenden Höhenzügen nur wenig überragt. In merklichem Gegensatz dazu steht die Landschaft der Altmoräne durch ihre größeren und eindrucksvolleren Formen. Im Vergleich mit der reichbewegten Jungmoränenlandschaft erscheint freilich auch ihre Oberfläche stark eingeebnet; dafür sind die Talhänge um so schroffer, eine Folge der fortgeschrittenen Verhärtung der zementierten Moränenmasse, die, auf weicher Tertiärunterlage ruhend, nach deren Unterwaschung in scharfen Kanten abbricht. Von solch einem Steilhang aus bewacht Schloß Warthausen ob dem Rißtal den Eingang zur Moränenlandschaft, und die vieltürmige alte Reichsstadt erscheint ebenfalls an einen recht ansehnlichen Moränenhügel anmutig hingelehnt.

Altertümer. Ringwälle: Schloß Warthausen (jetzt wenig mehr sichtbar); **Fritzenburg** bei Warthausen; Schwedenschanze bei der Eichelensteig,

Markung Langenschemmern; Kapellenberg (Froberg) bei Erolzheim (Fundber. VIII. 13). Grabhügel: Markung Apfingen: im thurn- und taxisschen Walde 3 Grabhügel der Hallstattzeit ausgegraben (Fundber. XII. 120). Markung Altheim: am Ameisenberg im taxischen Walde 6 Grabhügel und 1 Trichter. Markung Aßmannshardt: im Staatswald Finsterbuch Abt. 7 (Neuwiesenghau) 4 Grabhügel, ferner Abt. 6 (Kirchholz) 3 Grabhügel. Markung Attenweiler: am Hummelberg bei Schammach sind kesselförmige Vertiefungen. Markung Biberach: am Burren soll nach Paulus 1 Grabhügel gewesen sein. Markung Maselheim: im Heggbacher Walde. Markung Reute: im Wald Geigelhau 2 Grabhügel (nach Paulus). Markung Ummendorf: im Hattenei soll 1 Grabhügel sein. Hochäcker sind im ganzen Oberamt sehr verbreitet, insbesondere bei Aßmannshardt im Ziegelghäule, im Finsterbuch; Markung Altheim am Ameisenberg; Markung Biberach im Burrenwald sehr ausgedehnt; im Beckenghau beim Burren; beim Vogelhaus Markung Ahlen; im Fürstenwald südlich von Ochsenhausen; Markung Warthausen im Birkenharder Gemeindewald; Markung Mettenberg im Boschach (Biberacher Spitalwald). Römische Niederlassungen: Markung Ummendorf im Kirloh: Villa und Bad ausgegraben von Miller 1880 und 1881 (Miller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben, Festschrift des Realgymnasiums Stuttgart, 1889 S. 13—24, mit Plänen). Weitere römische Niederlassungen vermutet man beim Burren, im Stadtwald Beckenghau, bei Schammach, Stafflangen u. a., aber vorerst ohne sichere Funde. Römische Straßen: Die Hauptstraße, welche Bregenz mit Rißtissen verbindet, führt von Schweinhausen, Ummendorf durch Biberach, Birkendorf, Oberhöfen, Apfingen, dann einerseits über Schemmerberg, Ober- und Untersulmetingen nach Rißtissen, anderseits über Baltringen gegen Laupheim (s. Miller, Reste aus römischer Zeit 1889 S. 38); ferner: von Ingoldingen über Ummendorf nach Kellmünz; von Biberach über Birkenhard (Fundber. II. 6) nach Attenweiler, Schammach, Vogelhaus; von Warthausen nach Aßmannshardt (s. Miller, Reste aus römischer Zeit, 1889 S. 46). Reihengräber: am Kohlweiher bei Warthausen gegen Aßmannshardt, 1875 von Baron Richard König-Warthausen aufgedeckt; Mittelbiberach im Hof des Adlerwirts 1879; Rißegg südöstlich von der Kirche; vielleicht auch in Fischbach „auf der Birk", wo man auf Skelette kommt, angeblich aus der Zeit der Pest herstammend. Schanzen: eine rechteckige Schanze im Junkerghau südlich von Oberdorf von ca. 80 × 100 m; bei Hürbel im Hürbelenwald; zwei bedeutende Schanzen sollen bei Heggbach sein. Burgställe, sogenannte Burstel, sind bei Ummendorf, Zweifelsberg, Altheim.

Deutsche Besiedlung. Während die Alamannen das Land zwischen Rhein, Bodensee und Iller schon in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt besetzt haben, ist von den Römern Rätien östlich der Iller, welche die Grenze bildete, bis ins fünfte Jahrhundert behauptet worden. Eine unsichere Grenzlandschaft, wie sie darum der heutige Bezirk Biberach längere Zeit war, hat offenbar die frühesten deutschen Ansiedler nur wenig angezogen. Dem entspricht, daß die Orte mit der alten, auf Sippensiedlung weisenden Endung -ingen verhältnismäßig selten sind; sie finden sich nur auf den Höhenzügen links und rechts der Riß im unteren Teile des Oberamts: Ingerkingen (Ober-, Unter-)Sulmetingen, Apfingen, ferner im Illertal: (Ober-, Unter-)Dettingen. In denselben Strichen begegnen uns die ebenfalls alten Ortsnamen auf -heim: Volkersheim, Altheim und Maselheim, sowie Erolzheim. Im 9. Jahrhundert wird urkundlich Langenschemmern erwähnt, und ebenso scheint die Martinskirche zu Kirchberg auf eine alte Siedlung zu weisen. Reihengräber fand man

bei Warthausen, bei Mittelbiberach und bei Rißegg, alle rings um Biberach gelegen, weshalb diese Gegend mit Biberach selbst (erstmals genannt 1083) noch vor Schluß des ersten Jahrtausends als besiedelt anzunehmen ist. Sobald mit dem 11. Jahrhundert die Urkunden zahlreicher werden, treten in denselben die meisten Dörfer des Bezirks auf, im 11. Heggbach, Ochsenhausen, Reinstetten, Ringschnait, Hürbel, Birkenhard, im 12. Goppertshofen, Eichen, Erlenmoos, Laubach, Rottum, Goldbach, Mittelbuch, Füramoos, Brunnen, Zillishausen, Stafflangen, im 13. Ummendorf, Winterreute, Oberstetten, Birkendorf bei Biberach, Hagenbuch, Ehrensberg, Alberweiler, Mettenberg, Ahlen, Schemmerberg und andere; Ortsnamen wie Reute, Bechtenrot bei Erolzheim, auch Birkenhard und Aßmannshardt verraten, daß viel gerodet werden mußte. Von Burgen mögen Hattenburg und die bei Biberach abgegangene Kesselburg noch ins 12., Freiberg, Zweifelsberg, Bellamont u. a. ins 13. Jahrhundert fallen. Eine kirchliche Gründung war Gutenzell (vor 1238), von dem jedenfalls Niedernzell ausgegangen ist; Oberstetten ist ohne Zweifel von Ochsenhausen, Oberdorf von Mittelbiberach, Westerflach von Untersulmetingen aus benannt und wohl auch angelegt. Zahlreiche Einzelhöfe des Bezirks stammen erst aus dem Mittelalter oder der neueren und neuesten Zeit, besonders in der Landschaft um Mittelbuch, Rottum und Steinhausen.

Bestandteile. Der Bezirk ist alamannisch und bischöflich konstanzisch. Der größere Teil des Oberamtes lag im Rammagau, Erolzheim, Gutenzell, Kirchberg und die beiden Dettingen im Illergau näherhin in der alten Grafschaft Marstetten, während Ahlen und Attenweiler zur Ruadolteshuntare gehörten. Kirchlich war das Gebiet geteilt in die Dekanate Sulmetingen-Biberach, Dietenheim (Erolzheim, Gutenzell, Kirchberg und die beiden Dettingen), Hayingen-Munderkingen (Ahlen und Attenweiler) und Waldsee (Bellamont und Füramoos). — Das ganze Oberamt ist neuwürttembergisches Gebiet: Reichsstadt Biberach mit dem Gebiete seines Spitals (Ahlen, Attenweiler, Bergerhausen, Birkendorf, Höfen, Ingerkingen, Laupertshausen, Muttensweiler, Volkersheim, Röhrwangen, Westerflach und Winterreute — Laupertshausen und Winterreute nicht ganz —), österreichisches Gebiet (Unter- und teilweise Obersulmetingen, die Herrschaft Warthausen mit Aßmannshardt, Aufhofen, Birkenhard, Langenschemmern, Mettenberg, Rißegg), die früheren Klostergebiete Ochsenhausen (Ochsenhausen, Bellamont, Erlenmoos, Füramoos, Mittelbuch, Reinstetten, Ringschnait, Rottum, Steinhausen, Ummendorf, Fischbach, Unter- und teilweise Obersulmetingen), Gutenzell, Heggbach mit Maselheim, Rot (Kirchberg), Schussenried (Stafflangen) und Salem (Schemmerberg, Altheim und Apfingen), Gebiet des Grafen von Königsegg-Aulendorf (Grodt), Ritterschaften (Alberweiler, Erolzheim, Hürbel, Kellmünz mit Dettingen, Mittelbiberach mit Oberdorf und Reute, Ellmannsweiler). Die genannten Klostergebiete waren vor dem Übergang an Württemberg an verschiedene Reichsgrafen gelangt (s. unten die einzelnen Klöster und Orte).

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die vorherrschende Erwerbsquelle in dem Bezirk Biberach, welcher der zweitgrößte unter sämtlichen Oberämtern des Donaukreises ist, bildet wie früher so auch heute noch die Landwirtschaft, welche dank einer günstigen Verteilung des Grundbesitzes in der Lage ist, einen erheblichen Teil ihrer Produkte auf den Markt zu bringen. Immerhin ist auch die gewerbliche Tätigkeit nicht ohne Belang, namentlich beruht die ganze wirtschaftliche Verfassung der Oberamtsstadt, welche zugleich der Markt für eine weite Umgebung ist, von alters her auf der bedeutenden Entwicklung von Ge-

werbe und Handel. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 35 157 an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	746 = 9,1 %	18 669 = 69,4 %	19 415 = 55,2 %
Gewerbe und Industrie	4 624 = 56,2 „	4 978 = 18,5 „	9 602 = 27,3 „
Handel und Verkehr .	1 250 = 15,2 „	899 = 3,4 „	2 149 = 6,1 „
Sonstigen Berufen . .	1 612 = 19,5 „	2 379 = 8,7 „	3 991 = 11,4 „
zusammen	8 232 = 100,0 %	26 925 = 100,0 %	35 157 = 100,0 %

In der Oberamtsstadt macht die gewerbliche Bevölkerung nahezu $^3/_4$ der gesamten Einwohnerschaft aus, während von Landwirtschaft kaum $^1/_{10}$ lebt. Stark vertreten ist dort auch die Gruppe der „sonstigen Berufe", was hauptsächlich damit zusammenhängt, daß die Stadt der Sitz vieler Behörden und Beamtungen ist und wegen ihrer günstigen Lage und ihrer vorzüglichen öffentlichen Einrichtungen auch von Privatleuten gerne aufgesucht wird. Außer in der Oberamtsstadt überwiegt die gewerbliche Bevölkerung nur noch in dem Pfarrdorf Ochsenhausen, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, wo das Kleinhandwerk zahlreich vertreten ist. Zugleich sind Biberach und Ochsenhausen diejenigen Gemeinden, in welchen die Zunahme der Bevölkerung am größten ist und den Geburtenüberschuß übertrifft, und zwar betrug die wirkliche Zunahme von 1871—1900 in Biberach 1299, in Ochsenhausen 366, dagegen die natürliche Zunahme (Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen) von 1872—1900 dort 785, hier 241. In den übrigen Gemeinden blieb in dem genannten Zeitraum die Volkszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück und in mehreren (Aßmannshardt, Birkenhard, Fischbach, Grodt, Mittelbiberach, Reute, Rißegg, Unterdettingen, Volkersheim) hat sogar eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug 1834 25 242, 1843 27 722, 1852 29 341, 1861 29 969, 1871 31 624, 1880 33 193, 1890 35 121, 1900 35 504, ist also in langsamer Zunahme begriffen. Von 1871—1900 betrug die wirkliche Zunahme 3880, dagegen die natürliche Zunahme (Geburtenüberschuß) von 1872—1900 8979, wonach immerhin in dem letzten Menschenalter mehr als 5000 Menschen aus dem Bezirk abgewandert sind.

Den Hauptreichtum an Mineralien bildet der Torf, welcher übrigens nicht von der Bedeutung ist, wie der Schussenrieder und Ostracher Torf, und dessen Verwendung sich zumeist auf den Bezirk beschränkt. Die Haupttorffelder liegen längs der Eisenbahn im Rißtal, bei Langenschemmern, Schemmerberg, Ummendorf und Röhrwangen; ergiebige Torfstiche sind auch bei Ahlen, Aufhofen, Altheim, Apfingen und bei Füramoos, dessen Ried jährlich mehrere hunderttausend Stück Torf liefert; selbst auf dem Rücken des Hochgeländes wird in flachen Vertiefungen das schwarze Brennmaterial ausgebeutet. Je älter der Torf ist und je tiefer er liegt, desto schwerer und besser pflegt er zu sein; daher wird das „rote Moos" mit seinem braunen, halbverwesten Wurzelwerk nicht so geschätzt als das „schwarze", das unter dem roten Filz immer kohlenartiger wird. An Steinbrüchen ist der Bezirk sehr arm, dagegen sind an verschiedenen Orten, hauptsächlich im Iller- und Rißtal, Kies- und Sandgruben, welche fleißig genützt werden und deren Ausbeute auch nach auswärts verführt wird; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand an Erde, Kies und Sand 2714 Tonnen. Vorzüglich eignet sich der weiße Gletscherkies vermöge seiner Härte und Bindigkeit zur

Kunststeinfabrikation. Die Lehmlager dienen zur Ziegelei, die bei dem Mangel anderer Steine ziemlich stark betrieben wird. Von 1876—84 wurde in der oberen Süßwassermolasse bei Ochsenhausen ein erfolgloser Bohrversuch auf Steinkohle gemacht, wobei eine Tiefe von 738 m erreicht worden ist.

Von der Gesamtfläche des Bezirks sind 12685 ha, das ist 1/4 (25,6 %) forstwirtschaftlich benützt; davon gehören 4099 ha dem Staat, 2362 ha Gemeinden und Stiftungen, 3862 ha größeren Gutsherrschaften, 2362 ha sonstigen Privaten. Die größere Masse der Waldungen vereinigt sich auf den Bergrücken im östlichen Teile des Bezirks zwischen dem Iller-, Rot-, Rottum- und Rißtal; in den dortigen Gemeinden steigt der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche zum Teil weit über den Bezirksdurchschnitt; er beträgt in Gutenzell 54,0 %, Hürbel 42,1 %, Kirchberg 42,4 %, Laupertshausen 43,5 %, Maselheim 53,5 %, Erolzheim 30,0 %, Fischbach 28,5 %; ein großer Komplex liegt weiterhin bei Ochsenhausen und Erlenmoos (der sog. Fürstenwald), wo das Waldland nahezu 1/3 der Fläche ausmacht. Auch zwischen dem Rißtal und der Oberamtsgrenze gegen Ehingen und Riedlingen sind bedeutende Waldmassen, und in den dortigen Gemeinden erhebt sich die Bewaldungsziffer gleichfalls mehr oder weniger über den Bezirksdurchschnitt (Ahlen 28,1 %, Aßmannshardt 42,9 %, Birkenhard 54,2 %, Muttensweiler 25,9 %, Reute 28,6 %); in allen anderen Gemeinden bleibt sie darunter; wenig Wald ist auf den Markungen von Alberweiler, Höfen, Langenschemmern, Mittelbiberach, Schemmerberg, Unterdettingen, gar keinen Wald hat das kleine Dorf Aufhofen. Den Hauptholzbestand bildet die Fichte, während mit Laubholz nur eine kleine Fläche bestockt ist; die herrschende Wirtschaftsweise ist beinahe durchgängig der Hochwaldbetrieb mit einer Umtriebszeit von 70—100 Jahren. Das Holzerzeugnis ist beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr, welche durch die erst vor kurzem erfolgte Eröffnung eines Schienenwegs in das früher vom Verkehr abgelegene Rottumtal sehr erleichtert worden ist. Im Jahre 1903 betrug der Ertrag allein in den Staatswaldungen der Forstämter Biberach, Ochsenhausen, Hürbel, welche noch nicht einmal sämtliche Staatsforste des Bezirks Biberach umfassen, an Bau- und Nutzholz 20276 fm, an Brennholz 17752 fm und der Versand von den Eisenbahnstationen des Bezirks in Stammholz 12318, Werkholz und Schnittwaren 2497, Brennholz und Holzschwellen 2765 Tonnen. Ein Teil des Holzes wird der Iller zugeführt, auf welcher von Aitrach (OA. Leutkirch) bis Ulm die Flößerei betrieben wird; die Illerflöße sind in der Regel Langholzflöße (von 12 m Länge und 8 m Breite) und führen als Oblast Schnittwaren, Scheiterholz u. s. w., zuweilen kommen auch Bretter- und Brennholzflöße vor. Die Nebennutzungen in den Waldungen beschränken sich auf den Waldfeldbau (jährlich ca. 100 ha Kartoffelbau), die Gewinnung des Waldgrases und der Waldstreu; auch Waldbeeren werden fleißig gesammelt. Außerhalb des Waldes sind größere Weidenkulturen bei Biberach und Ummendorf angelegt.

Landwirtschaftlich benützt sind 34655 ha = 70 % der Gesamtfläche, darunter 25244 ha Acker- und Gartenland, 9236 ha Wiesen, 175 ha Weiden. Der bebaubare Boden hat zumeist eine Tiefe von nicht mehr als 20—30 cm; weiter unten folgen Gerölle oder auch starke Lettenlager und nasser, eisenschüssiger Lehmgrund. Besser ist der Boden in den Abdachungen gegen das Rißtal, während die Orte des Illertals meist einen leichten Sand- und Kiesboden und die übrigen Täler einen sumpfigen und moorigen Grund haben. An den Talhängen steht Molassesand an. Auch das Klima ist verschieden; auf den Höhen rauh, in

den Tälern feucht und neblig, am mildesten noch in den Abdachungen gegen das Riß- und im Illertal. So bedingen die Beschaffenheit von Boden und Klima eine verschiedene, im allgemeinen aber mittlere Fruchtbarkeit. Die Bodenbearbeitung ist eine gute, und der Bodenertrag ist durch Verwendung von Kunstdünger und Entwässerung gegen früher wesentlich gesteigert worden. Vorherrschend ist der bäuerliche Besitz, da die Vererbung des Gutes an einen Erben, wie im größeren Teile des Donaukreises, so auch im Oberamt Biberach die Regel bildet. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 5053, darunter 1551 mit weniger als 1 ha, 329 mit 1—2 ha, 1042 mit 2—5 ha, 1035 mit 5—10 ha, 1073 mit 10—50 ha, 23 mit mehr als 50 ha; die großbäuerlichen Betriebe (von mehr als 10 ha) machen demnach von der Gesamtzahl $^1/_5$ (21,7 %) aus und nehmen von der Gesamtfläche nahezu $^2/_3$ (63,3 %) ein. Von größeren Gütern mit mehr als 50 ha sind zu nennen: die Staatsdomäne Ochsenhausen (132 ha), deren Pächter zugleich Vorstand der damit verbundenen, 1842 errichteten staatlichen Ackerbauschule ist, die Rittergüter Erolzheim (60 ha), Gutenzell (263 ha), Königshofen, Gemeinde Mettenberg (85 ha), Mittelbiberach (170 ha), sämtliche in Selbstverwaltung, sowie die Rittergüter Sommershausen (64 ha), teils in Selbstverwaltung, teils an den landwirtschaftlichen Bezirksverein zu einer Jungvieh- und Fohlenweide verpachtet, Warthausen (145 ha), geschlossen verpachtet, und Horn (96 ha), einzeln verpachtet. Zu den größeren Grundbesitzern gehört auch das Biberacher Spital, eines der reichsten im Lande (1416 ha Waldungen, 175 ha Feldgüter), sowie die Stadt Biberach (482 ha Wald, 170 ha Feld), deren Feldbesitz in kleineren Stücken verpachtet ist. Daneben gibt es noch viele größere geschlossene Bauernhöfe, welche zum Teil ebenfalls mehr als 50 ha Feld und außerdem noch Waldland umfassen. Die herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache; vereinzelt kommt auch Fruchtwechsel- und Feldgraswirtschaft vor. Zum Anbau kommen: von Getreide hauptsächlich Dinkel, welcher in den letzten 50 Jahren seine Fläche nicht nur behalten, sondern sogar vergrößert hat (1854 5400 ha, 1905 5716 ha), Gerste, welche gut gedeiht und deren Anbau gegen früher ebenfalls zugenommen hat (1854 3030 ha, 1905 4243 ha), Haber, der annähernd an Fläche gleichgeblieben ist (1854 3800 ha, 1905 3998 ha), sowie Winterroggen, welcher zurückgegangen ist (1854 2320 ha, 1905 1672 ha), ferner in geringer Ausdehnung Bohnenhaber (Gemenge von Ackerbohnen und Haber) und Wickhaber, welche zur Viehfütterung Verwendung finden, von Hackfrüchten Kartoffeln, deren Fläche in den letzten 50 Jahren sich mehr als verdreifacht hat (1854 630 ha, 1904 2087 ha), und sehr viel Kohlrüben (1904 1430 ha), von Handelspflanzen noch immer, aber bei weitem nicht mehr in dem Umfang wie früher, Flachs (1854 500 ha, 1904 37 ha), welcher gut gerät, Reps (1854 284 ha, 1904 91 ha) und ganz vereinzelt auch Hopfen (1904 13 ha), von Futterpflanzen sehr viel Rotklee (3332 ha), welcher alle sechs Jahre auf das gleiche Feld kommt, auch Kleegras (542 ha), dagegen nur wenig Luzerne und Esparsette, welche nicht gut gedeihen. Die Wiesen, namentlich diejenigen im Rißtal, welche teilweise bewässert werden können, liefern zumeist ein ergiebiges und nahrhaftes Futter; von geringer Qualität sind diejenigen, welche auf Moorboden stehen. Weinbau wird nicht betrieben; nur in einzelnen gegen Nord- und Ostwinde geschützten Gärten werden Reben an Spalieren gepflanzt. In Biberach wurde in früherer Zeit (1486) Wein gebaut, und noch heute führt dort eine Gelände den Namen „Weingartenberg"; die Kultur wurde aber bald wieder aufgegeben. Dem Obst-

bau sind die Boden- und klimatischen Verhältnisse, namentlich die häufigen Nebel, zwar nicht günstig. Gleichwohl läßt jüngerer Baumsatz an Straßen und in Gärten wachsenden Eifer für die Obstkultur erkennen, welche durch die Obstbauvereine in Biberach (gegründet 1887) und Ochsenhausen (1888) sehr gefördert wird. Nur die Kirschenzucht ist im Rückgang. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1879	27 069	15 212	12 987	2 367
1884	27 662	15 350	13 088	2 264
1904	60 187	29 021	14 113	583

Namentlich im Riß- und Illertal trifft man schöne Obstanlagen. Die meisten Obstbäume haben Biberach, Warthausen, Altheim, Schemmerberg, Untersulmetingen, Laupertshausen, Maselheim, Erlenmoos, Erolzheim, Ochsenhausen, Langenschemmern. In günstigen Jahren kann viel Obst ausgeführt werden. In dem guten Obstjahr 1904 betrug der Wert der gesamten Obsternte 118 139 ℳ. Größere Baumschulen sind in Warthausen und auf Schloß Horn, Gemeinde Fischbach. Bedeutende Blumenzucht, sowie starker Gemüsebau mit Versand an Konservenfabriken wird von mehreren Gärtnereien in Biberach betrieben. — Von den Feldfrüchten kann ein großer Teil des Getreides abgesetzt werden; der Verkauf geschieht hauptsächlich auf den Fruchtmärkten in Biberach, Ochsenhausen, Erolzheim und anderen umliegenden Fruchtschrannen, zum Teil auch direkt an Bierbrauereien, Malzfabriken und Mühlen. In Haber findet ein starker Export nach der Schweiz statt. Auch andere Bodenprodukte, wie Gemüse, Kartoffeln, Kopfkohl, Baum- und Pflanzensetzlinge, finden auf den Wochenmärkten der Stadt Biberach guten Absatz. Der Bahnversand von den Stationen des Bezirks betrug im Jahre 1904 in Getreide 5930, in Mehl- und Mühlefabrikaten 229, in Kartoffeln 68 Tonnen.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 165	16 562	5 718	3 207	104	.
1840	4 617	20 355	8 211	3 589	97	.
1853	4 284	23 848	4 973	4 351	322	.
1865	4 653	28 580	5 238	7 502	325	.
1873	4 037	28 024	3 919	7 752	469	30 735
1883	3 998	27 190	3 478	8 652	793	36 028
1892	3 995	30 579	3 656	10 203	1 021	43 071
1900	3 976	31 478	3 769	13 661	1 267	53 727
1904	4 032	32 753	4 036	15 470	1 219	61 777

Der Bezirk Biberach ist einer der pferdereichsten des ganzen Landes. Namentlich wird starke Pferdezucht betrieben, zu deren Hebung seit 1889 ein Bezirkspferdezuchtverein besteht; Zuchtziel ist das Artilleriestangenpferd. Sehr entwickelt und in steter Zunahme ist die Rindviehzucht; in den letzten 70 Jahren hat sich der Rindviehbestand gerade verdoppelt, während die Volkszahl nur um 40 % zugenommen hat. Der Rindviehschlag ist kein einheitlicher; zumeist besteht er aus dem Grau- und Braunvieh- (Schwyzer und Algäuer)Schlag, welcher große Milchergiebigkeit mit guter Mastfähigkeit vereinigt, zum kleineren Teil aus dem Fleckvieh-

schlag. Seit 1883 besteht ein Verein zur Hebung der Braunviehzucht durch Aufkäufe von Zuchtvieh und Abhaltung eines jährlichen, mit Prämiierung verbundenen Farren- und Jungviehmarktes. Allgemein üblich ist es, daß das Vieh im Herbst auf die Wiesen zur Weide getrieben wird. Sehr beträchtlich ist der Verkauf von Schlachtvieh auf den stark befahrenen Viehmärkten in der Oberamtsstadt, welche zu den größten im Lande gehören. Namentlich bildet der Bezirk Biberach einen Hauptlieferanten von Schlachtware für die Stadt Stuttgart. Im Jahre 1904 betrug der Versand von den Bahnstationen des Bezirks 23321 Stück. Auch die milchwirtschaftliche Produktion ist von Bedeutung; die Verwertung der Milch geschieht durch Bereitung von Butter und Käse. Größere Käsereien sind in Biberach, Ochsenhausen, Bellamont, Ringschnait, Edelbeuren, Molkereigenossenschaften in Attenweiler-Schammach, Volkersheim und Untersulmetingen, eine bedeutende Privatmolkerei (Firma J. Bilger) in Biberach mit Maschinenbetrieb und großartigem Versand. Sehr bedeutend ist auch die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht (herrschende Rasse das veredelte Landschwein), welche namentlich in Altheim, Ingerkingen, Ober- und Untersulmetingen, Ochsenhausen, Reinstetten, Schemmerberg, Volkersheim stark betrieben wird; daneben werden viele Läuferschweine aus dem Bayrischen zum Zweck der Mästung eingeführt. In Ferkeln und Mastschweinen findet beträchtlicher Absatz statt; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von Schweinen 9438 Stück. Die Schafhaltung ist wie früher, so auch heute nicht von Belang; die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 58 mit einem Gesamtschafbestand von 1559 Stück. Dagegen wird die Geflügelzucht eifrig betrieben, besonders von den kleineren Besitzern; Eierverkaufsgenossenschaften bestehen in Ochsenhausen (jährlicher Versand mehr als 100000 Stück Eier) und in Attenweiler. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Maselheim (1904 68 Stück), Mittelbiberach (54), Ochsenhausen (86), Reinstetten (70) gehalten. Mit der Bienenzucht geben sich viele Landwirte ab; im Jahre 1900 betrug die Zahl der Bienenzüchter 859. Zu ihrer Hebung bestehen seit 1887 2 Bienenzuchtvereine (in Biberach und Ochsenhausen). Der Wildstand ist nicht gering; hauptsächlich kommen Rehe (jährlicher Abschuß ca. 800 Stück), Hasen, Füchse, Dächse, Rebhühner, von denen jährlich mehrere tausend Stück erlegt werden, Wildenten, Schnepfen vor. Die Fischerei in der Riß, der Rot und der Rottum, sowie in den Seitenbächen liefert an Edelfischen hauptsächlich Forellen, seltener Bachsaiblinge, Schleien, Hechte, an minderwertigeren Fischen auch Weißfische, Barben, Schuppfische, Rotaugen, Alraupen, Aschen. In Weihern, die früher viel zahlreicher waren als heute, in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts aber zumeist trockengelegt wurden, wird gleichfalls Fischzucht (Karpfen und Barsche) betrieben. In Biberach ist eine Fischzuchtanstalt.

Hinsichtlich der Entwicklung der gewerblichen Tätigkeit kann zwar der Bezirk Biberach mit mehreren anderen Bezirken des Donaukreises (Geislingen, Göppingen und Ulm) nicht konkurrieren, übertrifft aber alle übrigen, dem eigentlichen Oberland angehörenden Bezirke, mit Ausnahme von Ravensburg. Die Gesamtzahl der Gewerbetreibenden betrug 1879 3111 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag (Steuerkapital) von 1062079 ℳ, 1905 2769 mit einem Steuerkapital von 1553545 ℳ. Die Zahl der Gewerbetreibenden hat in den letzten 25 Jahren infolge Rückgangs mancher Handwerkszweige abgenommen, aber der steuerbare Gewerbeertrag ist infolge Gründung größerer Industrien um nahezu die Hälfte gestiegen. Von der Gesamtzahl der Betriebe entfällt auf die Ober-

amtsstadt nicht ganz $^1/_3$ (909 = 32,8 %), dagegen trägt sie zu dem Gewerbesteuerkapital mehr als $^2/_3$ (68,2 %) bei.

In Biberach, das seit Jahrhunderten die Heimat vieler bedeutender Männer der bildenden Kunst ist, waren schon zur reichsstädtischen Zeit die Gewerbe rege entwickelt. Unter den 7 Zünften (Schneider, Schuhmacher, Bauern, Bäcker, Schmiede, Metzger, Weber), welche mit der Zeit sich auch Anteil am städtischen Regiment errangen, waren am zahlreichsten die Weber, hauptsächlich die Barchentweber, umfaßten sie doch eine Zeitlang $^1/_4$ der ganzen Bevölkerung. Die Biberacher Leinwand ging in alle Welt, besonders nach Venedig. Am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts blühte die Goldschmiedkunst, welche an dem reichsstädtischen Patriziat, dem oberschwäbischen Adel und besonders an zahlreichen Klöstern der Umgegend gute Kunden besaß. Im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts waren die bedeutendsten Gewerbe die Devisenfabrikation, welche durch geschickte und geschmackvolle Ausführung von Blumenstücken aus Tragant hervorragte, die Blechwarenbereitung, welche schon damals durch ihre künstlerischen Erzeugnisse einen guten Namen hatte, die Band- und Borten-, sowie die Strumpfwirkerei, die Rot- und Weißgerberei und daneben immer noch die Weberei (Wollentuch-, Leinwand-, Barchent- und Zeugweberei), sowie die Kürschnerei. Insgesamt zählte die Stadt im Jahre 1830 704 Meister mit 353 Gesellen, außerdem 23 Bierbrauereien, 29 Branntweinbrennereien, 6 Essigsiedereien, 5 Mahlmühlen mit 23 Gängen, 2 Sägmühlen, 1 Ölmühle, 2 Walken, 1 Schleifmühle, 1 Ziegelhütte, 1 Leinwandbleiche, 1 Buchdruckerei. Als Nebengewerbe wurde die Musselinstickerei, hauptsächlich aber die Verfertigung von sog. Gimpen zu Hauben betrieben. In neuerer Zeit hat auch die Fabrikindustrie Eingang gefunden; namentlich bestehen mehrere Fabriken für Spezialitäten, welche in ihrer Art zu den größten in ganz Deutschland gehören und starken Absatz auch ins Ausland haben. Die bedeutenderen Betriebe sind: Schlee, Metallwarenfabrik (160),[1]) Spezialität Metallgrabkränze und Beleuchtungsgegenstände; Lieb, Feuerwehrrequisitenfabrik (100), gegründet 1873, Spezialität mechanische Leitern, Mannschafts- und Gerätewagen, Mannschaftsausrüstungen; Gebr. Baur, Tragant-, Spiel- und Konditoreigalanteriewarenfabrik (70), gegründet 1829, Spezialität Nippesgegenstände aller Art mit Absatz in den Bädern des ganzen Kontinents und nach Amerika; G. Gerster, Möbelposamentenfabrik (70), gegründet 1882; Schmitz u. Cie., mechanische Seidenstoffweberei (55); Müller, mechanische Seidenweberei (22); E. Gerster, Zigarrenfabrik (40); Göbel, Faßfabrik (28); Güntter, Metalltuchfabrik (25); Neff, Kunststickerei, Paramenten- und Fahnenfabrik (30); Beck, Maschinenfabrik (22); Gebr. Ottenbacher, Wagenfabrik (14); Handtmann Nachf., Korbwarenfabrik (20); Koch u. Baier, Holzornamenten- und Eisschrankfabrik (30); J. Gerster, Eisschrankfabrik; Zentralsäge- und Hobelwerk, Ges. m. b. H. (32); Schelle, Seegras- und Roßhaarspinnerei; Pfähler, Metalldruckerei; Helb u. Fröscher, Leimfabrik; Hauth, Essigfabrik; Nathan, Malzfabrik; die Buchdruckereien des Anzeigers vom Oberland, Ges. m. b. H., gegründet 1824 (30), von Schick, mit Verlag der humoristischen Wochenzeitschrift „Leuchtkugeln vom Gigele" (seit 1883, gedruckt in München) und mit Druck der dazugehörigen Beilage „Schwäbische Haus- und Familienblätter" (seit 1905), und von Sterk; die Verlagsgeschäfte von Güntter-Staib, mit Herausgabe der angesehenen Fachzeitschrift „Wochenblatt für die Papierfabrikation" (seit 1870), und von K. Halder.

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

mit Herausgabe des „Vogelmarkts“ (seit 1901), beide letztere Zeitschriften gedruckt vom „Anzeiger vom Oberland“ (s. o.); die städtische Gasfabrik. Daneben beherbergt die Stadt auch viele leistungsfähige mittlere und kleinere Gewerbebetriebe; gut vertreten ist namentlich die Weiß-(Sämisch-)gerberei, in welcher Biberach einen hervorragenden Platz einnimmt, die Möbelschreinerei, welche sehr entwickelt ist und viel nach Bayern, Österreich und der Schweiz arbeitet, die Aussteuer- und Wäschefabrikation, die Kunst- und Bauschlosserei, die Wachszieherei und das Kunsthandwerk im engeren Sinn, welches verschiedene Spezialitäten, darunter 1 Atelier für Altarbauten (J. Winter), eine Werkstätte für Anfertigung metallener Kirchengeräte (Ed. Zieher), 1 Marmorbildhauerei, 1 Glockengießerei (K. Zoller), 1 Billardfabrik aufzuweisen hat. Zahlreich ist endlich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, darunter mehrere größere Metzgereien (mit starkem Versand nach auswärts) und Konditoreien. Nicht unbedeutend ist auch die Hausindustrie, indem mehrere Fabrikbetriebe (Schlee, Gebr. Baur, G. Gerster, Neff) einen Teil der einfacheren Arbeiten zu Hause verrichten lassen; ebenso wird ein großer Teil der Herren- und Damenkonfektion, sowie der Wäschefabrikation in Heimarbeit bewältigt. Von größeren Betrieben in den Bezirksorten sind zu nennen: in Ochsenhausen, wo auch das Kleingewerbe zahlreich ist, 1 Filiale der Schürzenfabrik von Gebr. Herbst in Ulm, 1 Buchdruckerei mit Verlag des Rottumboten, in Ummendorf die Imprägnieranstalt von J. Himmelsbach (Freiburg i. Br.), in Unterfulmetingen 1 Rollgerstenfabrik, in Warthausen die Malzfabrik von Angele, in Erlenmoos, Mittelbiberach und Hürbel 3 größere Ziegeleien, in Ochsenhausen und Warthausen je 1 Elektrizitätswerk. Seinem Reichtum an fließenden Gewässern verdankt der Bezirk eine Reihe von Mühlwerken, und zwar ca. 40 Mahlmühlen, darunter in Biberach 2, in Ochsenhausen 1 Kunstmühle, 10 Sägmühlen, darunter 1 größere in Oberdorf mit Kistenfabrikation, und 10 Mahl- und Sägmühlen. Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei; im Jahre 1904 zählte sie 39 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 24 287 dz, darunter 1 Großbierbrauerei, Aktiengesellschaft, in Warthausen (28). In Unterdettingen sind viele Korbflechter.

Wie das Gewerbe, so war auch der Handel der Stadt Biberach, welche der bedeutendste Verkehrsmittelpunkt Oberschwabens war, in früheren Zeiten sehr erheblich, ging er doch vom 15. Jahrhundert ab über die Grenzen Deutschlands bis nach Venedig. Der eigentliche Großhandel fehlt; immerhin sind unter den zahlreichen Handelsgeschäften aller Art manche, namentlich in der Kolonial-, Eisen-, Manufakturwaren- und Konfektionsbranche, im Frucht-, Butter- und sonstigen Viktualien-, sowie im Holz- und Kohlenhandel, welche ihren Absatz über den Bezirk hinaus auf das ganze Oberland ausdehnen. Sehr lebhaft, wie kaum an einem anderen Orte des Oberlandes, ist der Marktverkehr der Stadt Biberach, welcher dem dortigen Handel und Gewerbe sehr zustatten kommt. Zwar die Jahrmärkte haben abgenommen und nur noch der Martinimarkt hat eine starke Frequenz; dagegen sind die Wochenmärkte, welche sich in Frucht-, Vieh- und Schweine-, Gemüse- und Viktualien-, Geschirr-, Kartoffel- und Obst-, sowie in Holz- und Torfmärkte verzweigen, sehr stark besucht; namentlich ist der Umsatz auf der Biberacher Fruchtschranne, welche nächst Ulm die größte im ganzen Lande ist, ein sehr erheblicher, wenn er auch gegen früher zurückgegangen ist (1874 91 697 dz, 2 130 065 ℳ; 1904 42 877 dz, 637 915 ℳ); außerdem wird im Herbst ein Kraut-, Faß- und Bandgeschirr-, im Frühjahr ein Obstbaum- und viermal im Jahr ein Roßmarkt abgehalten. Vieh- und Krämermärkte finden weiterhin

in Erolzheim, Ochsenhausen, Fruchtmärkte in Erolzheim (Umsatz 1874 4882, 1904 835 dz) und Ochsenhausen (Umsatz 1874 5539, 1904 2081 dz) statt.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der 1840 gegründete landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 1046 Mitglieder), sowie der Gewerbeverein Biberach (gegründet 1863). Dem Kreditverkehr dienen die Darlehenskassenvereine in Apfingen, Alberweiler, Altheim, Aufhofen, Fischbach, Gutenzell, Ingerkingen, Langenschemmern, Laupertshausen, Maselheim, Mittelbuch, Ober- und Untersulmetingen, Reute, Ringschnait, Rottum, Schemmerberg, Steinhausen, Ummendorf, Volkersheim, Warthausen (1904 insgesamt 1352 Mitglieder mit 1 617 090 ℳ Umsatz), ferner in Ahlen, Attenweiler, Bellamont, Edelbeuren (Gde. Erolzheim), Erlenmoos, Hürbel, Kirchberg, Mittelbiberach, Oberdorf, Ochsenhausen, Reinstetten, Rißegg, Stafflangen, die Gewerbebank Biberach, gegründet 1865 (Umsatz 1905 45,5 Mill. Mark) und der Kreditverein Ochsenhausen (gegründet 1873), beide e. G. m. b. H., der landwirtschaftliche Kreditverein Erolzheim, A.-G., die Oberamtssparkasse Biberach, gegründet 1854 (1899 4395 Einleger mit 1 823 109 ℳ Einlageguthaben), die Reichsbanknebenstelle Biberach, errichtet 1904, eine Agentur der Württ. Notenbank in Stuttgart, sowie 2 Privatbankgeschäfte.

Den Bezirk Biberach durchschneiden die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Ravensburg—Biberach mit den Stationen Ummendorf und Biberach am 26. Mai 1849 und Biberach—Ulm mit den Stationen Warthausen, Langenschemmern, Schemmerberg am 1. Juni 1850 eröffnet wurden, und die schmalspurige Nebenbahn Biberach—Warthausen—Ochsenhausen, deren Teilstrecken Warthausen—Ochsenhausen mit den Stationen Herrlishöfen, Barabein, Apfingen, Sulmingen, Maselheim, Wennedach, Reinstetten, Goppertshofen, Ochsenhausen am 30. November 1899 und Warthausen—Biberach am 1. März 1900 eröffnet wurden. Im Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl[1])	O.Z.[2])	Tonnen	O.Z.[3])	ℳ	O.Z.[4])
Schemmerberg	28 109	396	4 892	289	22 311	300
Langenschemmern	24 789	419	3 794	312	11 784	366
Warthausen	82 847	190	10 441	189	48 848	203
Biberach	323 762	46	60 714	48	634 474	24
Ummendorf	73 354	210	5 976	263	36 614	240
Herrlishöfen	7 889	504	—	—	397	511
Barabein	7 302	507	—	—	—	—
Apfingen	29 496	390	1 481	365	7 645	402
Sulmingen	8 086	503	—	—	—	—
Maselheim	19 185	449	1 554	360	5 977	416
Wennedach	9 747	494	817	381	3 188	453
Reinstetten	36 780	349	3 112	324	20 207	313
Goppertshofen	2 110	533	—	—	—	—
Ochsenhausen	47 478	293	11 138	182	85 130	151

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Biberach nach Ringschnait, über Birkenhard und Aßmannshardt nach Rottenacker (OA. Ehingen), über Ahlen nach

[1]) Zahl der abgegangenen und angekommenen Reisenden.
[2]) Ordnungsziffer unter 535 Stationen des Landes.
[3]) „ „ 416 Güterstationen des Landes.
[4]) „ „ 524 Stationen des Landes.

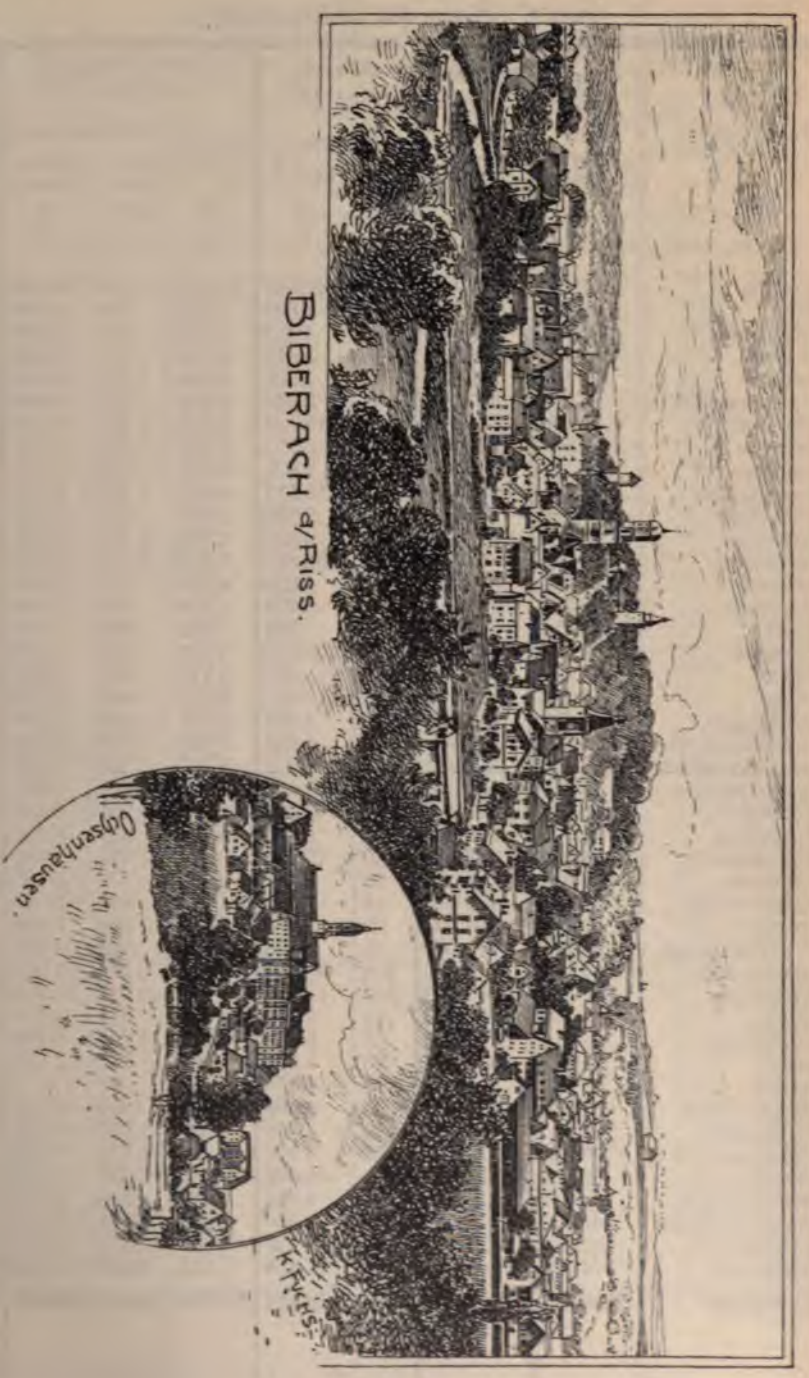
Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	davon Wald	davon landwirtschaftlich benützt
								ha	ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1. Biberach, OA. St.	8 390	4 498	3 602	4 775	2[1])	1 852	890	1 980	470	1 361
2. Ahlen, Pfd.	210	116	—	210	—	42	46	442	124	303
3. Alberweiler, Pfd.	422	229	1	421	—	82	87	411	31	362
4. Altheim, Pfd.	636	333	1	635	—	121	126	865	103	726
5. Apfingen, Pfd.	709	376	2	707	—	136	142	1 123	241	743
6. Aßmannshardt, Pfd.	441	217	—	441	—	93	106	1 095	470	595
7. Attenweiler, Pfd.	626	308	320	306	—	110	113	1 038	255	737
8. Aufhofen, D.	493	257	9	484	—	96	97	491	—	467
9. Bellamont, Pfd.	492	246	9	483	—	99	97	851	155	665
10. Bergerhausen, D.	685	369	377	307	1	116	127	871	221	598
11. Birkenhard, D.	336	182	—	336	—	62	71	838	454	347
12. Erlenmoos, D.	997	524	2	995	—	180	193	2 426	740	1 601
13. Erolzheim, Pfd.	1 440	776	19	1 420	-	301	319	2 631	789	1 761
14. Fischbach, Pfd.	332	184	7	325	—	78	79	673	192	459
15. Füramoos, D.	426	235	3	423	—	83	82	814	190	569
16. Grodt, D.	112	48	1	111	—	18	20	328	55	261
17. Gutenzell, Pfd.	816	408	3	813	—	155	165	2 588	1 397	1 120
18. Höfen, D.	269	135	7	262	—	46	47	492	20	439
19. Hürbel, Pfd.	558	272	—	558	—	103	102	1 284	541	698
20. Ingerkingen, Pfd.	562	298	—	562	—	102	109	918	100	766
21. Kirchberg a.d. Ill., Pfd.	683	358	5	678	—	134	148	1 350	572	732
22. Langenschemmern, Pfd.	538	276	9	529	—	101	101	628	10	554
23. Laupertshausen, Pfd.	566	293	2	564	—	115	123	1 255	546	675
24. Maselheim, Pfd.	838	465	20	818	—	106	116	1 684	901	730
25. Mettenberg, Pfd.	289	145	15	274	—	48	50	527	94	414
26. Mittelbiberach, Pfd.	638	310	12	625	1	136	146	1 037	59	939
27. Mittelbuch, Pfd.	632	325	68	564	—	128	130	977	118	830
28. Muttensweiler, D.	266	126	5	261	—	46	47	684	177	478
29. Oberdorf, D.	377	180	1	376	—	86	87	686	105	551
30. Oberfulmetingen, Pfd.	728	379	2	726	—	130	133	1 114	142	917
31. Ochsenhausen, Pfd.	2 432	1 238	144	2 287	—	477	391	2 350	748	1 476
32. Reinstetten, Pfd.	1 456	741	7	1 449	—	265	281	2 673	420	2 141
33. Reute, Pfd.	500	250	1	499	—	107	104	852	244	575
34. Ringschnait, Pfd.	751	393	1	750	—	130	148	1 440	273	1 113
35. Rißegg, D.	276	140	3	273	—	61	62	390	78	289
36. Rottum, Pfd.	259	132	14	245	—	55	57	418	62	331
37. Schemmerberg, Pfd.	474	249	4	470	—	98	97	595	1	549
38. Stafflangen, Pfd.	598	285	7	591	—	118	123	1 457	338	1 113
39. Steinhausen a.d.R., Pfd.	813	414	16	797	—	150	152	1 712	410	1 239
40. Ummendorf, Pfd.	795	419	8	787	—	150	164	1 395	203	1 098
41. Unterdettingen, D.	852	441	—	852	—	176	187	1 124	71	1 008
42. Unterfulmetingen, Pfd.	689	366	3	686	—	120	124	1 361	242	1 029
43. Volkersheim, D.	280	148	—	280	—	53	52	449	73	361
44. Warthausen, Pfd.	822	418	173	649	—	158	164	1 262	250	935
OA. Biberach	**35 504**	**18 502**	**4 883**	**30 604**	**4[1])**	**7 023**	**6 205**	**49 579**	**12 685**	**34 655**

[1]) Hiezu 13 Israeliten, wovon in Biberach 11.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901 Zahl der Steuerpflichtigen	Gewerbesteuer 1901 Steuerkapital ℳ	Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899 Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen Amtsschaden ℳ	Gemeindeschaden ℳ	Betrag der Gemeindeschulden 1899 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
berach . . .	131 682	14 635 900	923	1 002 647	55 884	17 305	68 000	111 500
len	25 880	276 700	19	1 602	1 399	434	2 940	—
berweiler . .	25 931	513 800	32	4 210	1 772	559	4 050	1 886
theim	50 241	836 200	43	5 610	3 154	975	7 400	9 040
fingen . . .	60 850	945 200	37	4 248	3 684	1 137	10 400	64 600
mannshardt .	42 820	617 100	34	2 990	2 499	970	6 360	4 300
tenweiler . .	55 889	855 100	40	18 424	3 847	1 201	6 510	3 925
fhofen . . .	33 543	584 900	31	5 251	2 185	680	5 750	3 450
llamont . . .	32 159	585 800	33	2 870	2 078	691	4 600	—
rgerhausen . .	55 846	1 020 100	42	18 111	4 031	1 247	5 800	1 260
rkenhard . .	25 600	432 500	22	2 350	1 569	632	4 700	18 200
lenmoos . . .	79 370	1 175 000	54	5 825	4 704	1 629	9 480	800
olzheim . . .	100 574	1 863 500	138	32 593	7 209	2 456	6 000	—
chbach . . .	24 659	420 400	32	4 239	1 631	548	3 400	525
ramoos . . .	27 763	489 500	43	3 059	1 736	592	4 800	6 490
odt	17 997	203 900	4	880	980	304	700	—
tenzell . . .	96 637	1 148 500	61	20 988	5 891	1 818	7 680	—
fen	30 231	426 300	14	970	1 710	532	4 200	9 200
rbel	42 983	774 100	30	7 416	2 850	1 048	4 743	1 500
gertingen . .	41 258	808 900	29	4 929	2 731	852	6 600	1 000
chberg a. d. Iller	46 346	766 400	49	8 958	3 088	960	6 691	—
ngenschemmern	42 469	636 900	38	4 212	2 557	796	7 000	19 167
upertshausen .	49 476	745 000	41	3 335	2 933	905	7 480	12 000
iselheim . . .	70 448	813 600	44	5 505	4 124	1 281	9 100	9 636
ttenberg . .	35 791	528 400	14	2 295	2 090	647	3 760	3 600
ttelbiberach .	56 583	991 500	45	15 183	3 897	1 204	9 300	31 800
ttelbuch . . .	37 817	754 500	33	3 157	2 500	772	5 480	6 100
ttensweiler .	36 113	432 200	15	1 772	1 976	610	2 300	3 400
erdorf . . .	35 849	503 400	30	3 470	2 138	660	5 400	900
erfulmetingen .	48 041	772 400	41	5 336	2 972	922	8 000	4 500
hsenhausen . .	70 442	2 741 500	208	95 925	9 068	3 217	21 565	47 300
instetten . . .	117 785	1 860 000	100	13 909	7 347	2 321	17 610	15 580
ute	45 707	651 100	41	4 762	2 724	841	4 350	—
ngschnait . .	62 213	1 094 900	57	6 499	3 992	1 256	6 608	—
zegg	20 228	338 400	20	1 430	1 248	389	1 700	2 700
ltum	16 708	311 600	20	4 275	1 169	368	—	—
hemmerberg .	33 332	692 700	45	9 500	2 516	802	6 600	41 704
afflangen . .	85 735	1 086 000	40	4 813	4 801	1 662	9 700	30 600
einhausen a. d. R.	56 347	975 000	52	4 980	3 526	1 173	6 180	—
nmendorf . .	82 225	1 153 400	61	10 822	5 039	1 597	7 625	18 000
terdettingen .	43 441	856 900	69	6 925	3 041	946	5 330	1 800
terfulmetingen	61 826	913 300	41	9 960	3 820	1 179	9 600	13 000
lfersheim . .	22 273	372 400	13	720	1 338	413	4 040	—
rthausen . .	76 082	1 554 900	49	77 459	7 916	2 470	11 300	18 972
Biberach . .	**2 255 190**	**50 159 800**	**2 827**	**1 454 414**	**197 364**	**63 001**	**350 832**	**518 435**


BIBERACH a/Riss.
Ochsenhausen.

Riedlingen, von Ochsenhausen über Erolzheim und Unterdettingen nach Kellmünz (Bayern), von Erolzheim nach Tannheim (OA. Leutkirch), Station an der Linie Leutkirch—Memmingen, von Ummendorf über Fischbach nach Eberhardzell (OA. Waldsee), von Reinstetten über Hürbel nach Gutenzell.

Landgericht: Ravensburg. Hauptzollamt: Ulm. Forstämter: Biberach, Hürbel (Sitz in Ochsenhausen), Ochsenhausen, Schussenried (OA. Waldsee). Bezirksnotariate: Biberach, Ochsenhausen. Kath. Dekanatämter: Biberach, Ehingen; kath. Bezirksschulinspektorate: Biberach, Ochsenhausen, Ehingen. Alle übrigen Bezirksstellen in Biberach. Reichstagswahlkreis XVI mit Leutkirch, Waldsee, Wangen.

1. Biberach (*1083 Bibra, 1216 Biberach, Bach mit Bibern), Oberamtsstadt, mit der Vorstadt Birkendorf (s. u.) 8307 E., an der Pfarrkirche 533 m; Bahnhof mit Telegr.-Amt (531 m), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Eisenbahnbausektion, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Bezirkskommando; Zollamt; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 4 ev. und 6 kath. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, Latein- und Realschule, Frauenarbeitsschule, Höhere Mädchenschule, gewerbliche weibliche Fortbildungsschule; 8 Ärzte, 2 Tierärzte, 2 Apotheken. — An der Riß. Die Simultankirche St. Maria und St. Martin, mitten in der Stadt gelegen, hat basilikale Anlage mit hohem Mittelschiff, mit Oberlichtern und sechs runden Arkadenbögen auf schlanken Pfeilern. Dieser Teil aus dem 12. Jahrh., Chor und Turm mit schönem Hauptportal aus gotischer Zeit, Vorhalle und Treppentürme später; die Kapellen zu beiden Seiten des Chores von 1466. Meister Konrad Oswald, genannt Kunz, baut 1470 die (1772 abgebrochene, jetzt neue) Sakristei, Meister Hans Hartmann, der auch 1484 den weißen Turm auf dem Gigelberg gebaut, wölbt 1477 den Chor; 1585 wird die durch Blitzschlag beschädigte Kirche renoviert, der Turm in Renaissance ausgebaut von Meister Allgöwer und 1746—48 das ganze Innere verzopft. Am südlichen Seitenportal Vorhalle (Nonnenschöpfle) mit den einzigen romanischen Überresten: vier offene, runde Arkadenbögen, später ein Netzgewölbe angebracht. Die Plafondgemälde in den Schiffen von Joh. Zink aus Bamberg 1746, restauriert 1880. Am nördlichen Seitenschiff die Pflummersche Kapelle mit Resten von gotischen Glasmalereien, an diese anstoßend die Brandenburgsche Kapelle mit Netzgewölben. Die spätgotische Kanzel von Joh. Hachmann (1511). In der Sakristei ein Pergamentmissale von 1442 mit guten Miniaturen, eine große silberne Monstranz, feinste Renaissance, und verschiedene getriebene Arbeiten von Silber aus der Spätrenaissance. In der Settelinschen Kapelle guter Renaissancealtar von tüchtigem Bau. Romanisches Kruzifix an einem Prozessionskreuz. Chorgestühl Spätrenaissance, schmiedeeiserne Chorgitter in reichstem Rokoko. — Spitalkapelle (ehemalige Frauenklosterkirche) mit Netzgewölbe, rechteckiger Bau ohne Chor von 1472. — Magdalenen- oder Siechenkapelle auf dem kath. Gottesacker von 1404. Das Mesnerhaus war ehemals auch eine Kapelle mit Chörchen, darunter ein tonnengewölbter Raum (alte Krypta?). Turnhalle 1895. — Biberach hatte im 12. Jahrh. Ortsadel, von welchem Kaiser

Friedrich I. verschiedene Erwerbungen machte; spätestens 1258 ist es Reichsstadt, erhält 1312 das Ulmer Stadtrecht, 1355 die Befreiung von fremden Gerichten, 1373 Zollgerechtigkeit und 1398 eigenen Blutbann. Der Besitz der Stadt war klein; um so größer aber waren die Erwerbungen des vor 1258 durch die von Essendorf, Truchsessen, Landau u. a. gestifteten bezw. mit Gütern ausgestatteten, 1287 vom Papst bestätigten Spitals (vgl. Ernst, Das Biberacher Spital; W. Vjsh. 1897). Außer den genannten Orten des Oberamtsbezirks (s. o.) gehörten ihm noch die Orte Baltringen, Baustetten (zu ⅓), Burgrieden, Oberholzheim. Der Rat der Stadt brachte das Spital bald unter seine Aufsicht und Verwaltung, so daß die Spitaldörfer eigentlich Dörfer der Stadt wurden. Die Stadtverfassung war anfangs starr aristokratisch. Die Reformation (zwinglianisch-lutherisch) drang seit 1521 rasch durch, und die Patrizier, die großenteils katholisch blieben, wurden aus dem Rate verdrängt. Diese innere religiöse Uneinigkeit brachte namentlich im Dreißigjährigen Kriege schwere Drangsale über die Stadt. 1628, 1633 und 1634 wurde sie von den Österreichern, 1632 und 1634 von den Schweden und Württembergern besetzt. Mit der Konfession der Eroberer änderte sich meistens die Ratsbesetzung und die Herrschaft über das Spital. 1649 wurde durch eine kaiserliche Kommission vollständige Parität bis zu den geringfügigsten Amtchen festgesetzt. Die inneren Kämpfe hörten gleichwohl nicht auf. Am 2. Okt. 1796 und am 9. Mai 1800 schlug der französische General Moreau die Österreicher bei Biberach. 1802 kam die Stadt an Baden, 1806 an Württemberg. — Die Pfarrei ist offenbar sehr alt; 1265 ist sie erstmals genannt. Das Patronatsrecht war kaiserlich und kam durch verschiedene Verpfändungen an das Zisterzienserkloster Eberbach (bei Mainz), dem die Kirche 1349 inkorporiert wurde. Daneben entstanden bis Ende des Mittelalters über 30 Kaplaneien (vgl. Ernst, Die Biberacher Kirche vor der Reformation; W. Vjsh. 1898). — Der berühmteste Biberacher, zwar nicht in Biberach geboren (s. Oberamt Laupheim, Oberholzheim), aber aus einer alten Biberacher Familie stammend, der in Biberach, wo sein Vater seit 1736 Prediger, zuletzt Senior bis zum Tode 1772 war, seine Schuljahre, später die Jahre 1760—69 als Kanzleiverwalter verbrachte, ist der Dichter Christoph Martin Wieland (Heyd 685). Geboren sind in Biberach, außer zahlreichen Äbten von Ochsenhausen, Schussenried, Reichenau (s. die Klostergeschichte): um 1180 der staufische Chronist Burckard, Propst von Ursperg, † 1230 (Hd. 338); ein Nikolaus von Biberach, welchen Flacius mit Auszügen aus seinen Briefen unter den Wahrheitszeugen des 13. Jahrh. aufführt; Joseph Holzapfel, Rektor der lateinischen Schule in Memmingen und wohl auch in Ulm im 15. Jahrh. (Hd. 441); wahrscheinlich die bekannte Agnes Bernauer (Leichtlin?), mit der sich Herzog Albrecht III. von Bayern-München 1432 heimlich vermählte, worauf sein Vater 1435 sie als Zauberin ertränken ließ (Chr. Meyer in Westermanns Monatsheften 1905); Joh. Höfler, Lehrer in Heidelberg, 1515 ff.; Gregor Lamparter, Kanzler und Geh. Rat des Grafen Eberhard im Bart, des Herzogs Ulrich und des Kaisers Karl V., 1463—1523 (Hd. 479); Nikolaus Ellenbog, Benediktiner in Ottobeuren, Humanist, 18. März 1481—1543 (Hd. 361); Joh. Hochmann, Professor der Rechte in Tübingen, Stifter des

dortigen Hochmannianums, 1528—1603 (Hd. 424); Jakob Schopper, lütherischer Streittheolog, zuletzt Professor und Prediger in Altdorf, 1. Nov. 1545 bis 1616 (Hd. 606); Jakob Rozius, Mathematiker, Bürger zu Biel, ca. 1598 bis 1676 (Hd. 574); Joh. Heinr. Schönfeld, Maler und Radierer in Augsburg, 22. März 1609—1675 (Hd. 605); die Kammmachersſöhne Dinglinger: Joh. Melchior, Goldſchmied in Dresden, 25. Dez. 1664—1731; Georg Friedrich, Emailleur in ſächſiſchen Dienſten, 16. März 1666—?; Georg Chriſtoph, Goldarbeiter in ſächſiſchen Dienſten, 6. Sept. 1668—? (Hd. 353; Sponſel, J. M. Dinglinger, 1904); Chriſtoph Schaupp, Kammmachersſohn, Kammmacher, Edelſteinſchneider und Medailleur, Senator, 31. Aug. 1685—1757 (Hd. 583); Lorenz Natter, des Garnſieders Natter Sohn, Edelſteinſchneider und Medailleur in Petersburg, 20. März 1705—63 (Hd. 525); Joh. Michael Frey, Stadtmaurermeiſtersſohn, Maler und Kupferſtecher in Augsburg, 29. April 1750 bis 1813 (Hd. 376); Juſtin Heinrich Knecht, Kollaboratorsſohn, Muſikdirektor und Organiſt in Biberach, 30. Sept. 1752—1817 (Hd. 468); Georg Ludw. Stecher, Konditorsſohn, letzter evangeliſcher Bürgermeiſter und erſter Stadtſchultheiß von Biberach, 2. Jan. 1760—1826 (Hd. 629); Joh. Jakob Mayer, Notars- und Prokuratorsſohn, Rektor und Stadtpfarrer in Biberach, Dekan in Ulm, Liederdichter, 24. Mai 1769—1844 (Hd. 503); Juſtin Heinr. von Hillern, Senators-, Kirchen- und Kapellenpflegersſohn, Geh. Archivrat in Karlsruhe, 5. Juli 1771—1851 (Hd. 423); [? Joh. Nep. Franz von Hempel-Kürſinger, Hofkanzleiſekretär in Wien, Herausgeber geſchätzter Geſetzesſammlungen, um 1774—1835 (Hd. 418)]; Chriſtian Keller, Weißgerbersſohn, Maler und Gemäldereſtaurator in Berlin, 18. Aug. 1784—1872 (Hd. 705; A.D.Biogr. 44, 580); Joh. Bapt. Pflug, Küfersſohn, der volkstümliche Genremaler, Zeichenlehrer in Biberach, 11. Febr. 1785—1866 (Hd. 550); Joh. Friedr. Dieterich, Sackträgersſohn, Hiſtorienmaler, Profeſſor an der Stuttgarter Kunſtſchule, 21. Sept. 1787—1846 (Hd. 351); die Brüder Martini, Wundarztsſöhne: Eberhard, öſterreichiſcher Militärarzt, 10. Jan 1790—1835; Ferdinand, Oberamtsarzt in Saulgau, 8. Febr. 1798—1868; Ludwig, Arzt in Biberach, 21. Jan. 1805—78 (Hd. 500); Karl Friedr. Göſer, Wagnersſohn, Schüler Pflugs, Lackierer, Genremaler, 14. Jan. 1803—1858 (Seubert, Künſtlerlex. 2, 93); Bernhard Neher, eines Malers Sohn, Hiſtorienmaler, 1854—79 Direktor der Stuttgarter Kunſtſchule, 16. Januar 1806—86 (Hd. 526); Eberhard Emminger, Glaſersſohn, Landſchaftszeichner und Lithograph, 21. Okt. 1808 bis 1885 (Hd. 362); Ludwig Ofterdinger, Arztsſohn, Profeſſor der Mathematik in Tübingen und Ulm, Landtagsabgeordneter für Biberach 1848/49, 18. Mai 1810—96; Albert Hetſch, Schönfärbersſohn, Konvertit, Generalvikar in Orleans, 16. Sept. 1812—76 (Hd. 421); Eduard Adam, Sohn des Gantkommiſſärs aus Bönnigheim, Profeſſor in Heilbronn und Urach, 17. Febr. 1812 bis 1895 (Hd. 300); [Friedr. Kaiſer, Leutnantsſohn, dramatiſcher Volksdichter in Wien, 3. April 1814 bei vorübergehendem Aufenthalt ſeines Vaters in Biberach geboren (Hd. 451; Krauß 2, 451)]; Franz Xaver Leonhard, Kaufmannsſohn, Gymnaſialrektor in Ellwangen, Reichs- und Landtagsabgeordneter, 21. März 1812—82 (Hd. 484); Friedrich Keller, Strumpfwirkersſohn, Bergratsdirektor, 25. März 1822—91 (Hd. 706); Auguſt (Gramm) von Ebersberg, Enkel des Stadtphyſikus, Schüler Pflugs, Maler in Graz, 6. Okt. 1818 bis 1880; Anton Braith, Taglöhnersſohn, Tiermaler, Profeſſor in München,

2. Sept. 1836—1905 (Schw. Chr. 4, 5); Ernst Rau, Glasersſohn, Bildhauer. 7. Dez. 1839—75 (Hd. 559); Albert Herrlinger, des langjährigen Stiftungsverwalters Sohn, zuletzt Dekan in Ludwigsburg, 29. Sept. 1841—1901 (St.Anz. S. 1531). — Das 1864 als Vorſtadt einverleibte Birkendorf (ca. 1258 Birchidorf, von der Birke) kam ſeit dem 13. Jahrh. allmählich an das Spital. Die Mühle gelangte von Warthauſen, in deſſen Gebiet Biberach lag, 1277 an Kloſter Salem, 1295 an Heggbach. — Parz.: Angermühle (1295 Angermulin, ſchon damals ſpitäliſch), Hſr., 25 E. Buchhof (1173 Böchen, d. i. buochen), H., 6 E. Ehemaliger Lehenhof der Kirchenpflege. Burren (ca. 1258 in Burrun, kleiner Hügel), W., 23 E.; Bierbrauerei (592 m), Jägerhaus (598 m). Kam 1422 als Kalbo von der Familie Gräter an die Eſſendorf, ſpäter, als der einzige der Stadt ſelbſt gehörige Ort, an Biberach. Steigmühle, Hs., 11 E. Gehörte dem Frauenkloſter. Wolfentalmühle, Hſr., 4 E. Ziegelhütte, Hſr., 14 E. Abg. Keſſelburg; 1202 Frid. de Kezilperc (Flurnamen Kaſchach und Keſſelwieſen an der Grenze der Markungen Attenweiler und Biberach?).

2. Ahlen (ca. 1100 Achelun[?], 1259 Ahelum und weiterhin regelmäßig mit h, mundartl. ãla, unſicherer Herkunft), kath. Pfarrdorf, mit „Biberacher Hoſpitalgüter", 210 E., 624 m; 12,4 km weſtnordweſtl. von Biberach; Telegr.-Hilfſtelle. An der Landſtraße von Biberach nach Riedlingen, hoch am Abhange eines Berges mit ſchöner Ausſicht gelegen. Die am nördlichen Ende des Ortes ſtehende und der unbefleckten Empfängnis Mariens geweihte kath. Kirche wurde 1716 gebaut. An der Kanzel das Monogramm und die Jahreszahl G. 1716. Sch. Die Kirche wurde 1894 innen und außen durchgehends reſtauriert (Archiv f. chriſtl. Kunſt 1899, S. 27 f.). — Von 1259 bis 1280 werden Ortsadelige von Ahlen erwähnt. 1351 kaufte das Spital Biberach einen Widumhof daſelbſt ſamt dem Kirchenſatz. Nach und nach erwarb es andere Höfe und Güter von den Herren von Mungoltingen, Eſſendorf, Stadion, Rechberg. Die „Biberacher Spitalgüter" bilden noch jetzt eine eigene Markung. Daneben beſaßen noch die von Pflummern, Brandenburg, Reichlin von Meldegg, Scherrich Güter als öſterreichiſche Lehen. — Die Pfarrkirche iſt ſchon 1275 genannt.

3. Alberweiler (1193 Alberswilere[?], *1250 Alberswilar, P.N. Albheri), kath. Pfarrdorf, 344 E., 553 m; 8,3 km nordnordweſtl. von Biberach; Telegr.-Hilfſtelle. Auf dem Höhenzug links der Riß. Die kath. Kirche zum h. Ulrich mitten im Ort, abſeits von der Straße, von 1504, ſpäter verändert. Skulptur: Tod Mariens, aus dem 16. Jahrh. 1880 neue Altäre und neue Glocken. — Alberweiler hatte im 13. Jahrh. Ortsadel. Der Ort ſoll von den Humpiß an die Herren von Warthauſen gekommen ſein; ſpäter trugen ihn die Schad als öſterreichiſches Lehen, ſeit 1587 die von Stadion. Die von Humpiß ſollen 1019 in Alberweiler eine Kapelle geſtiftet haben, die 1092 zur Pfarrkirche erhoben wurde. 1353 ſind die von Warthauſen, ſeit 1587 die von Stadion Patronatsherren. Der Ort kam 1806 an Württemberg und gehörte bis 1842 zum Oberamt Ehingen. — Hier iſt geboren: Stephan Haid, Benediktiner in Zwiefalten, Profeſſor zu Freiburg i. B., 13. Juli 1744—1802 (Heyd 411). — Grafenwald (früher auch Bergerwald), W., 78 E., 560 m. So genannt von dem ehemaligen Forſt der Grafen von Berg, von denen er an die Stadion kam; Wohnſitze ſeit ca. 1581.

4. Altheim (*853 Altheim), kath. Pfarrdorf, 586 E., 537 m; 10,7 km nördl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Etwas abseits der Straße von Biberach nach Ehingen, eben und frei in der ehemaligen freien Pürs gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von 1820; darin 2 gotische Skulpturen, die übrige Ausstattung neu. — Abg. Burg. Schon 853 ist Altheim genannt. 1239 gaben die Herren von Essendorf ihr teckisches Lehen hier dem Kloster Schussenried. Allmählich erwarb Kloster Salem von verschiedenen den halben Ort, 1621 von den Stauffenberg die andere Hälfte. Kirchlich war Altheim Filial von Schemmerberg gewesen. 1820 wurde an die Stelle einer kleinen Kapelle die jetzige Kirche gebaut und 1821 eine Pfarrei errichtet. Mit des Klosters Besitzungen kam Altheim 1803 an Taxis, dem noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle zusteht. — Parz.: Britschenweiler, W., 50 E. In den 1870er Jahren von dem Gastwirt Britsch in Altheim angelegt.

5. Äpfingen (*1127 Epfingen, 1299 Aphingen, mundartl. ẹpf., P.N.), kath. Pfarrdorf, 704 E., 530 m; 9,2 km nordöstl. von Biberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 532 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Straße von Biberach nach Laupheim, in fruchtbarer Gegend am Appen- oder Saubach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Blasius stillos; der Turm unten romanisch, in halber Höhe desselben romanischer Rundbogenfries. Der obere Teil, Satteldach und Giebel mit je fünf fialenartigen Aufsätzen, wohl aus dem 15. Jahrh. 1885 neue Altäre, Plafondgemälde von Bon. Locher, neues Geläute. — Von 1127 bis 1299 ist Ortsadel in Äpfingen bezeugt. Später erscheinen die Essendorf, die Ammane und mehrere Bürgerfamilien von Biberach, auch die Klöster Gutenzell, Heggbach und Ochsenhausen in Äpfingen begütert, bis St. Blasien 1469 das Dorf an Kloster Salem verkaufte, mit welchem es 1803 an Taxis, noch jetzt Patron der Pfarr- und Schulstelle, fiel. Äpfingen war Filial von Sulmingen, bis es 1817 zur Pfarrei erhoben wurde. — Hier ist geboren: Dominikus Beck, Benediktiner, Lehrer der Mathematik in Ochsenhausen und Salzburg, 27. Sept. 1732—91 (Heyd 304). — Parz.: Untere Ziegelhütte, Hs., 5 E.

6. Aßmannshardt (ca. *1180 Asmundesshart, 1275 Hasmanshart, P.N. Asmunt), kath. Pfarrdorf, 441 E., 566 m; 7,9 km nordwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. An der Straße von Biberach nach Munderkingen auf einer Ebene und von Waldungen umgeben gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael 1887/88 im gotischen Stil von Morlok neu gebaut. In den Seitenaltären sind altdeutsche Skulpturen der schwäbischen und fränkischen Schule aus der Sammlung des verstorbenen Pfarrers Dr. Probst verwendet. — Im 13. Jahrh. finden wir Ortsadel in Aßmannshardt. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen, war österreichisches Lehen und kam durch verschiedene Hände an die Stadion. Die Pfarrei bestand schon 1275; die alte Kirche war 1769 renoviert und 1887 niedergerissen worden. Die Pfarrkirche war der Universität Freiburg inkorporiert von 1469 bis 1875. Jetzt ist sie in königlichem Patronat. — Mittenweiler, bis 1904 Teilgemeinde, besteht aus zwei Höfen; diese gehörten früher dem Kloster Urspring, kamen 1447 an Albert Rauch von Sulmetingen, später mit Obersulmetingen an das Kloster Ochsenhausen.

7. Attenweiler (1275 Attenwiler, P.N. Atto), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geistlicher), 498 E., 596 m; 9,5 km nordwestl. von Biberach, Post- und Telegr.-

Hilfstelle. Hat eine freundliche Lage mit schöner Aussicht gegen die Alb und das Donautal. Die kath. Kirche zum h. Blasius wurde 1725 von Abt Magnus in Schussenried neu erbaut und 1883 restauriert. Die ev. Kirche ist 1843 von Gaupp in Biberach erbaut. — Das Spital zu Biberach kaufte 1347 bis 1529 die Besitzungen der Gräter, Stadion, Ehrenfels, Emerkingen, Stein, Rechberg in Attenweiler. Die Pfarrei bestand schon 1275; die von Ehrenfels verkauften 1372 Wittum, Kirchensatz, Pfarrhof und noch 7 Güter an die Herren von Humbertsried, diese 1390 an Hermann Wielen, Kirchherrn zu Winterstettendorf, und dessen Adoptivsohn; diese schenkten es 1391 dem Kloster Schussenried, dem 1427 die Pfarrkirche inkorporiert und 1446 von Joh. Waldegger in Biberach der Groß- und Kleinzehnte verkauft wurde. Das Spital als Grundherr verschaffte der Reformation Eingang. Die Evangelischen waren nach Biberach eingepfarrt, erhielten 1846 eine Verweserei, 1859 eine Pfarrei. — Parz.: Gutershofen (1371 Gütrechtzhofen, 1431 Gütratzhofen, mundartl. Guət., P.N.), W., 25 E. 1371 vom Spital Biberach den Stadion abgekauft. Schammach (*1237 Schammun, 1371 Schamung, vermutlich scam, kurz), W., 103 E. Das „Städtchen" Schammach gab Schenk Konrad von Winterstetten dem Kloster Schussenried. Abg. der Hof Griesenbach zwischen Schammach und Ahlen am gleichnamigen Bach. Biberacher Hospitalgüter.

8. Aufhofen (1301 Ufhofen, obengelegenes Hofen, vergl. Aufhausen), Dorf, kath. Filial von Langenschemmern, 465 E., 535 m; 9,3 km nördl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. An der Landstraße von Biberach nach Ehingen, in einem Seitental der Riß. Die kath. Kirche, 1736 an Stelle einer vorher sehr besuchten Wallfahrtskapelle erbaut, neuestens restauriert. — Der Ort, in welchem Kloster Heggbach 1301 eine Beurde erhielt, gehörte zur Herrschaft Warthausen (s. Warthausen). Am 24. Sept. 1696 verjagten die Bauern die einquartierten Franzosen. — Parz.: Bahnhof Langenschemmern, Hfr., 12 E., 518 m. Eichelsteig, W., 16 E.

9. Bellamont (1258. 1289 Belmunt, mundartl. Bẽlamont, nach romanischen Herren von Bellamont benannt? Vergl. aber auch Galmutshöfen), kath. Pfarrdorf, 270 E., 692 m; 15,7 km südöstl. von Biberach; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Hochgelegen, mit ausgedehnter Fernsicht nach dem Gebirge. Die erhöht stehende kath. Kirche zum h. Blasius wurde 1719 und 1720 vom Kloster Ochsenhausen erbaut. In den Seitenaltären prachtvolle Holzstatuen von Petrus und Paulus (1,70 m hoch), die einst dem berühmten Hochaltar zu Ochsenhausen angehörten und wohl unzweifelhaft von Syrlin d. A. aus Ulm stammen. — Abg. Schloß, ca. 1720 abgebrochen. Ortsadel in Bellamont ist bezeugt in den Jahren 1216, 1258, 1305, 1352. Ein Zusammenhang mit den Herren von Belmunt in Graubünden (1216 ff.) ist nicht nachgewiesen. Der Ort samt Schloß und Patronatrecht kam über die Neidegg, Waldburg (1520—1580), Ratzenried 1595 an Kloster Ochsenhausen. 1470 starb das ganze Dorf aus infolge der Pest. — Parz.: Angeleshof, H., 9 E., Brandschneidershof, H., 9 E. Felsenbauerhof, H., 8 E. Franzenweber, H., 3 E. Josefstefeshof, H., 4 E. Kappelershof, H., 11 E. Morizenhof, H., 3 E. Nasemichel, H., 7 E. Neubauer, H., 5 E. Pfeffershof, H., 6 E. Salenhäusle, Hs., 4 E. Salenhof, H., 4 E. Sattlershof, H., 4 E. Semeshäusle, Hs., 5 E. Semeshof, H., 5 E. Soldatenhäusle, Hs., 3 E. Soldaten-

hof, H., 6 E. Speineßenhof, H., 6 E. Strickershof, H., 4 E. Taubenhaus, Hs., 2 E. Wangershof, H., 3 E. Badhaus, W., 11 E. Eyrishof, H., 8 E. Zellshof, H., 8 E. Kemnat, W., mit Küfers 69 E. Armenhaus, Hs., 3 E. Daibershof, H., 6 E. Hailershäusle, Hs., 6 E.

10. Bergerhausen (P.R.?), Dorf, ev. Filial von Biberach, kath. Filial von Biberach und Ummendorf, 474 E., am Rathaus 605 m; 1,7 km östl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. In hoher, freier Lage an der Straße von Biberach nach Memmingen. — Das Spital zu Biberach erwarb den Ort 1347 bis 1562. Abgegangen Hof Hochhaus (649 m, zwischen Bergerhausen und Ringschnait), 1661 verteilt. — Hagenbuch (*1100 Heigernbuch, ca. 1258 Hagenbuch, mundartlich Hägəbuə, von Hainbuchen?), W., 88 E.; ca. 1258 schenkt Truchseß Walter einen Hof daselbst ans Spital in Biberach. Kapelle. Jordanbad (1258 Wasacherhof), H., 104 E., 544 m. Neue, schön ausgestattete Kirche im Schwesternhaus. Im Besitz des Spitals Biberach, 1470 Spitalbad am Wasachberg, im Dreißigjährigen Krieg zerstört, 1671 vom Magistrat wiederhergestellt; Jordanbad nach Birlinger, Alam. I. 257, weil von den Essendorf nach der Rückkehr aus den Kreuzzügen gestiftet. Badschriften von Braun (1673), Müller (1688), Hofer (1826 und 1852), Renz (1863); s. Diöz.Arch. v. Schwaben 1889, S. 70 ff. Abg. Schloß der Steußlingen (Freyberg?). Reichenbach (1315 Velvi, s. jetzt R. heißt), W., 14 E. Altspitalisch. Sägmühle und Wirtshaus, Hfr., 5 E.

11. Birkenhard (*1083 Birchihart, Birkenwald), Dorf, kath. Filial von Warthausen, 336 E., 584 m; 3,6 km nordwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Vormals warthausisches Dorf, hat eine kleine Kapelle zum h. Joseph. — Ortsadel im 11. Jahrh. Gehörte zur Herrschaft Warthausen (s. Warthausen).

12. Erlenmoos (*1128 Erlimose, Moor mit Erlen), Dorf, kath. Filial von Ochsenhausen und Erolzheim, 392 E., 639 m; 17,7 km ostsüdöstl. von Biberach; Posthilfstelle. Auf dem Höhenzug zwischen der Rottum und Rot, freie Lage, unfern der Landstraße von Biberach nach Memmingen. Kapelle 1769 von der Gemeinde erbaut. — Der Ort gehörte schon 1128 teilweise, später ganz dem Kloster Ochsenhausen. — Edenbachen (1152 Bacheim[?], Bach und Heim; als „ödes" unterschieden von Illerbachen, OA. Leutkirch), W., 198 E., 588 m; Posthilfstelle. Kapelle zum h. Michael. Wurde seit 1312 ochsenhausisch. Eichbühl, W., 173 E. 1879 neue kath. Kapelle. Oberstetten (1238 Oberostetin), W., 234 E., 602 m. 1883 neue Kapelle. Gehörte zur Burg Oberstetten bei Steinhausen (s. u.), zum Unterschied von dieser Unter- oder Nieder-Oberstetten genannt, und kam von 1129 an allmählich an Kloster Ochsenhausen.

13. Erolzheim (1040 Erolfesheim, 1164 Herolfeshaim, P.R. Erolf), kath. Pfarrdorf mit M.G., 977 E., 564 m; 26,4 km östl. von Biberach; Postamt mit Telegr. u. Fsp.; Arzt, Tierarzt, Filialapotheke. Im Illertal an der Hauptstraße von Memmingen nach Ulm gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus wurde 1874—76 nach Plänen von Schmidt in Wien in frühgotischem Stil erbaut und so auch ausgestattet. Verschiedene Leuchter von guter Renaissance, schmiedeiserne Wandleuchter aus dem 17. Jahrh. In der Kapelle „Maria im Busch" von 1670 auf dem nahen Frohberg (629 m) mit seiner herrlichen Aussicht verschiedene altdeutsche Skulpturen aus dem 15. Jahrh.; angebaut ist die neue Kapelle von 1841; darin ein Flügelaltar mit St. Martin und 2 Basreliefs

von 1540. Kapelle zum h. Wendelin an der Straße nach Edelbeuren 1901. Enslinsches Schloß aus dem 16. Jahrh. (577 m). — 1040 erhält Kloster Einsiedeln hier Reichsgut, 1164 vertauscht Kloster Rot Güter an Ochsenhausen. Seit 1192 erscheint Ortsadel (Wappen: im Schild und auf dem Helm ein Rad, letzteres auf einem Kissen), der im Besitz von Erolzheim spätestens im 16. Jahrh. den Welden wich, worauf der Ort 1594 an die Bemelberg, Schloß und Gut nach deren Aussterben 1826 in Privathände (Kiesow, von Bernhard ꝛc.) kam. 1806 kam die Herrschaft Erolzheim unter bayrische, 1810 unter württembergische Landeshoheit. 1378 verbrannten die Ulmer den Ort. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt, wo ein Graf Egon von Schellenberg Rektor war. 1353 sind die Herren von Erolzheim im Besitz des Patronatsrechtes. Abg. Bazenhofen. — Hier ist geboren: Willibald Held, Reichsprälat in Rot, juristischer Schriftsteller, 6. Sept. 1724—1789 (Heyd 417). — Parz.: Dietbruckmühle (Herrenmühle), H., 9 E. Bechtenrot (Flußname Rot und P.N.), W., 117 E., 572 m; Posthilfstelle; 2 km von Erolzheim im Rottal. Hat eine Kapelle zu St. Veit, die 1447 geweiht wurde, aber ohne architektonischen Wert ist. Kam von den Erolzheim im 14. und 15. Jahrh. an Ochsenhausen. Edelbeuren (1173 Burron, bür Wohnung), W., 337 E., 566 m. Kapelle zum h. Sebastian. Schlößchen, einst Sitz der Edlen von Beuren, dann den Besitzern von Erolzheim gehörig, jetzt im Privatbesitz.

14. Fischbach, kath. Pfarrdorf, 282 E., 557 m; 7,9 km südöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Anmutig in dem engen Umlachtale gelegen. Die kath. Kirche zur h. Ottilia, in freier und freundlicher Lage über dem Orte, stammt aus gotischer Zeit, hat polygon geschlossenen Chor, wurde 1476 erweitert, 1675 und 1898 erneuert, 1884 verlängert. Der alte Turm hat im Untergeschoß ein Kreuznahtgewölbe. — 1487 stiftete Heinrich von Essendorf eine Kaplanei als Filial von Ummendorf, 1617 wurde diese zur Kuratkaplanei, 1808 zur Pfarrkaplanei und 1831 zur Pfarrei erhoben. 1622 und 1628 wütete die Pest im Orte; 1632 wurde er von den Schweden verwüstet. Der Ort war Hauptbestandteil der Herrschaft Horn-Fischbach (s. u.). — Parz.: Möselsberg, W., 26 E. Rehmoos, W., 15 E.; war essendorfisch, 1533 neideggisch, 1567—1712 reichlin-meldeggisch. Horn, Schloß und H., 9 E., 653 m. Von Horn nannte sich eine Linie der Herren von Essendorf, nach deren Aussterben 1569 Österreich das Lehen den Schenken von Stauffenberg 1578 käuflich überließ; diese verkauften es 1748 an Kloster Ochsenhausen, welches die noch stehenden Gebäude errichtete, der Staat 1844 an Freiherrn von Wächter-Spittler.

15. Füramoos (1173 Vurimos, 1275 Furimos, Moor und P.N.?), Dorf, kath. Filial von Bellamont, 369 E., 673 m; 14,8 km südöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Am Beginn des Rottumtales und an der Straße von Ochsenhausen nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael wohl noch aus romanischer Zeit; 1860 ff. restauriert. Chorbogen und Türen oben rund; der Chor hat dreiseitigen Abschluß, einfache Streben und flachen Plafond. Der Turm hat im oberen Stockwerk kleine spitzbogige, durch Pfeilerchen verbundene Schallöffnungen. Glockenstuhl von 1678. — Füramoos wurde 1128 von den Grafen zu Montfort an das Kloster Ochsenhausen geschenkt; dieses kaufte 1365 den Zehnten daselbst von den Herren von Essendorf. Die Pfarrkirche, schon 1173 genannt, wurde 1365 dem Kloster inkorporiert. — Parz.: Altbellamont, H., 5 E. Altmeßner, H., 2 E. Knöbel, H.,

4 E. Neumäder, H., 6 E. Simmers, W., 19 E., 665 m. Süßer Winkel, Hfr., 9 E. Weiherhaus, Hs., 2 E. Weiten, Hs., 8 E. Zellertal, Hs., 2 E.

16. Grodt (1267 Grode, mundartl. Grȳd, Herkunft fraglich), Dorf, kath. Filial von Ingoldingen (OA. Waldsee), 112 E., am Feldkreuz 611 m; 8,3 km südwestl. von Biberach. Auf dem Höhenzug links der Riß an der Straße von Biberach nach Saulgau. In der kath. Kapelle zum h. Bartholomäus von 1702 ein Relief mit der Dornenkrönung Christi aus der Frührenaissance. — Ortsadel 1267. Hauptbesitzer war dann Stift Buchau, Ortsherr Kloster Schussenried, das 1787 das Dorf durch Tausch an Königsegg-Aulendorf abtrat.

17. Gutenzell (1238 Cella Dei, 1275 Gûtencelle, von P.N. Guota, den mehrere der ältesten Äbtissinnen führen, oder von gut), kath. Pfarrdorf, 568 E., 549 m; 21,6 km ostnordöstl. von Biberach; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im Rottal gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Cosmas und Damian, die Kirche des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters, stammt von ca. 1570 und wurde 1755 von Joseph Anton Feuchtmayer (1696—1770) mit Stukkaturen versehen; sie hat dreischiffige Anlage, polygon geschlossenen Chor und Streben von der alten Kirche. Plafondgemälde und Altarbilder von Diefenbacher aus Augsburg und von Esperlin (1755). Romanische Statuen der Heiligen Cosmas und Damian. Schmiedeeiserner Kerzenständer (als Tumba) mit reichem Rokokoornament; zwei Hausaltärchen vom 17. Jahrh., Ewiglichtlampe mit vielen Figürchen und Symbolen von 1705. Grabsteine mit schönen Metallplatten des 15. und 16. Jahrh. — Zwei abg. Burgen. Vor 1238 stifteten angeblich zwei Fräulein von Schlüsselberg (abg. östlich vom Ort, wo jetzt die Gottesackerkapelle) das Zisterzienserinnenkloster Gutenzell. 1238 bestätigt der Papst dessen Regel und nimmt es in seinen Schutz. Durch den Blitz zerstört 1369, durch die Grafen von Aichheim (Illeraichen) 1389 neu gegründet, 1569 stattlicher aus Stein erbaut, 1647 von den Schweden zerstört und allmählich wiederhergestellt, war das Kloster in den Bezirken Biberach und Laupheim ziemlich begütert und hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Die 1275 genannte Pfarrkirche wird bereits als der Äbtissin gehörig bezeichnet; seit 1471 bestand daneben noch eine Kaplanei. 1803 — seit 1806 als württembergische Standesherrschaft — kam die Abtei in den Besitz der Grafen von Törring-Jettenbach-Gutenzell, welche noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — In Gutenzell (nach Stälin, Wirt. Gesch. 4, 432 — wogegen Heyd 616 Mittelbiberach als Geburtsort genannt wird) ist 1522 als Sprößling eines zu Schwendi im Rottal angesessenen Rittergeschlechtes geboren: Lazarus von Schwendi, der Feldhauptmann und Diplomat im Dienst der Kaiser Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II., Verfasser von politischen und militärwissenschaftlichen Denkschriften, gestorben zu Kirchhofen im Breisgau 1584 (Heyd a. a. O.); ferner stammt von Gutenzell Augustin Rugel, Benediktiner in Isny, zuletzt Pfarrer in Neuhausen a. F., 19. März 1762—1825 (Hd. 578). — Parz.: Gottesackerkapelle, Hs., 4 E. Hardtacker (Ziegelei), Hs., 7 E. Bollsberg, W., 103 E.; Kapelle. Dissenhausen, W., 61 E.; Kapelle. Niedernzell, W., 47 E.; Kapelle. Weitenbühl, W., 26 E.

18. Höfen, Dorf, kath. Filial von Apfingen und Warthausen; 5,2 km nordnordöstl. von Biberach. Auf dem Höhenzug rechts der Riß. Der Gemeindebezirk, ehemals dem Spital Biberach gehörig, besteht aus: Barabein

(1459 Barbain, mundartlich Bärəbòi, hienach altes Bär(e)nbein, Herkunft unsicher; Buck vermutet welschen Familiennamen und zieht ital. barbino, Geizhals, bei), W., 82 E., 538 m; Haltepunkt. Hieß ehemals Unterhöfen. Galmutshöfen (1291. 1293 Galmunt, 1487 Undergalmund, Herkunft fraglich), W., 84 E., am Signalstein „Hochgeländ" 541 m. Herrlishöfen (1245. 1286 Lancwat? lang und (ge)wat, Wette, Furt), W., 79 E.; Haltepunkt. Neue gotische Kapelle. Rappenhof (1276 Hitzeliswiler?), H., 7 E. Hieß Hittisweiler Hof und kam von Kloster Salem an das Spital Biberach. Rißhöfen, W., 17 E. (Bahnhof Warthausen 526 m).

19. Hürbel (*1083 Hurwelin, *1127 Hurwelo, 1237 Hurewin, zu hurwi, Sumpf), kath. Pfarrdorf, 301 E., 579 m; 16 km ostnordöstl. von Biberach; Post- und Telegr.-Hilfstelle, Forstamt (Sitz in Ochsenhausen). Auf südlichem Bergabhang zwischen der Rottum und dem Laubach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Alban mit romanischem Turm aus der Renaissancezeit, verändert; 1886 neue Altäre u. s. w. Kelch von 1699. Neue Gottesackerkapelle. Freiherrlich weldensches Schloß von 1521, renoviert 1726. — Hürbel hatte Ortsadel von 1083 bis ins 13. Jahrh. Später gehörte der Ort den Herren von Freyberg (s. u.), von denen die Herrschaft 1816 an die Grafen Reuttner von Weyl kam, welche sie 1840 an den Staat veräußerten. Das Schloß und Gut (von 33 ha) besitzen seit 1843 die Freiherren von Welden. Die Pfarrei besteht schon 1275. 1353 sind Patronatsherren die von Freyberg; 1396 überließen sie ihr Recht dem Kloster Ochsenhausen, das die Pfarrei 1407 als Filiale der Kirche in Reinstetten zuteilte (Freib. Diöz.Arch. 5, 61); Hürbel war damals dem Kloster schon inkorporiert; seit 1826 ist wieder eine eigene Pfarrei errichtet. — Hier ist geboren: Friedrich Eser, freybergischen Rats und Obervogts Sohn, Oberfinanzrat, Kunst- und Naturforscher, 14. Febr. 1798—1873 (Heyd 365). — Parz.: Allmethofen, W., 29 E. Mahlmühle, Hfr., 9 E. Reinhard, Hs., 6 E. Sägmühle, Hfr., 19 E., 544 m. Simmisweiler (1275 Sigmarswile, hienach P.N. Sigmar), W., 49 E. Gehörte den Herren von Wennedach. Zillishausen (13. Jahrh. Züllishusen), W., 108 E. Kapelle. Gehörte dem Kloster Wiblingen, seit 1334 Ochsenhausen, seit 1634 den Freyberg. Freyberg (1237 Vriberc), W., 23 E. Stammsitz des seit 1237 genannten, vielleicht aus Graubünden stammenden, jedenfalls mit den Herren von Hürbel stammverwandten, noch blühenden Geschlechts der Freiherren von Freyberg (Wappen: quergeteilter Schild, unten 3 Kugeln 2 : 1; Helmzier: 5 Straußenfedern. Paßhöhe der Schmalspurbahn 598 m. Mittelweiler, H., 14 E.; hieß auch Mannsfeld.

20. Ingerkingen (*1239 Ingerchingen, *1240 Yngerchingen, 1242 Ingerichingen, P.N., dessen Form beim Auseinandergehen der Belege nicht sicher zu erkennen ist), kath. Pfarrdorf, 562 E., 520 m; 12,7 km nordnordwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Auf dem Höhenzug links der Riß, an der Straße von Biberach nach Ehingen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Ulrich ist seit 1842 erbaut, der Turm aus dem 15. Jahrh. Im Antependium des Hochaltars drei spätgotische Reliefbilder mit Passionsdarstellungen. Die Kirche neu ausgemalt. 1903 neues Schul- und Rathaus. — Ingerkingen hatte bis ins 14. Jahrh. Ortsadel. Daneben waren die Herren von Stadion und das Kloster Salem begütert. Der Ort bestand ursprünglich aus 5 Höfen, die 1459 zu einer Gemeinde vereinigt wurden. Schon 1396 erkaufte das Spital

in Biberach Zehnten von den Stadion und 1529 vom Kloster Salem, 1526 erwarb es die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und die Leibeigenen von den Stadion. 1549 wurde eine Kaplanei errichtet als Filiale von Schemmerberg, 1712 zur Pfarrei erhoben. Das Patronat besaß Salem; 1802 kam es mit dem Orte an Baden, 1806 an Württemberg.

21. Kirchberg an der Iller (1244 Kirchpere), kath. Pfarrdorf, 650 E., 560 m; 28,8 km ostnordöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Im Illertale und an der Landstraße von Ulm nach Memmingen. Die neue kath. Kirche zum h. Martinus, auf prächtiger Höhe das Illertal hinauf und hinunter beherrschend, wurde von Architekt Cades 1898—1900 in frühgotischem Stil erbaut („Archiv" 1902, Nr. 2). — Kirchberg war ursprünglich im Besitze derer von Kirchberg und Schellenberg. Graf Ulrich von Schellenberg verkaufte 1356 seinen Anteil an dem Dorfe samt Patronat an Kloster Rot, dem die Kirche inkorporiert wurde (ein Sohn Ulrichs war selber Pfarrer von Kirchberg und verzichtete 1356 auf seine Pfarrei). Andere Besitzungen gingen von den Kirchberg an die Freyberg und schließlich an Kloster Gutenzell über. Auch Patrizier von Ulm und die Stadt selber hatten Anteil an dem Dorfe; die Stadt verkaufte aber 1692 ihren Teil an das Kloster Rot. 1803 teilte der Ort das Schicksal der Klöster Rot und Gutenzell, 1806 kam er an Württemberg. Das Patronat verblieb den Grafen Erbach-Wartemberg-Roth. 1353 wird ein Filial Sumutingen(?) erwähnt, 1508 nicht mehr. — Parz.: Brühlbauer, Hs., 3 E. Nordhofen, W., 25 E., 535 m. Gehörte zur Herrschaft Kellmünz. Sägmühle, Hs., 5 E.

22. Langenschemmern (*853 Scammara, *1127 Schamern, 1242 Scammun[?], 1375 ze nidern Schamrrigen, von schemmer, Schilf, Herbstzeitlose?), kath. Pfarrdorf, 526 E., 520 m; 9,2 km nördlich von Biberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 518 m), Postagentur und Telegr.-Amt. An dem Mühlbach in einem Seitentälchen der Riß gelegen. Die stillose kath. Kirche zum h. Mauritius hat gute spätgotische Statuen: Madonna, Katharina, Barbara und Martinus. — Langenschemmern ist schon 853 genannt. 1127, 1268 und 1271 sind Ortsadelige erwähnt. Stift Buchau, die Klöster Ochsenhausen und Salem, sowie verschiedene österreichische Lehensleute waren dort begütert. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen und war Filial von Schemmerberg. 1453 wurde von der Gemeinde eine Kaplanei gestiftet, die 1820 zur Pfarrei erhoben wurde. Das Ernennungsrecht besaß die Grundherrschaft, das Präsentationsrecht Kloster Salem. — Parz.: Eichelsteig, Hs., 12 E.

23. Laupertshausen (1275. 1468 Laiboltzhusen, 1353 Laboltzhusen, mundartlich Laub., hienach P.N. Loubolt), kath. Pfarrdorf, 309 E., 566 m; 7,3 km nordöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. In engem Tale an einem Seitenbach der Dürnach gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Pelagius und Jakobus von 1714. — Von der Biberacher Familie Holzapfel kam Laupertshausen 1468 zur Hälfte und über die Schad und Ulm 1699 ganz an das Spital Biberach. Die Pfarrei bestand 1275, das Patronatsrecht besaßen 1353 die von Tann; 1508 ist ein Holzapfel Pfarrer. Der Kirchensatz war Lehen des Stiftes Kempten; 1701 kaufte ihn das Spital von der Lehenschaft los. — Ellmannsweiler (1316 Almiswiler, 1428 Albischwiler, mundartl. Ełmeschweil, P.N.), W., 218 E.; Kapelle und fürstlich wolfeggsches Schlößchen (597 m). Ortsadelige früh nach Biberach. Das Rittergut war noch

1802 Lehen des Klosters Kempten (Baumann, Algäu I. 162 f.), Lehensträger die Essendorf, Freyberg, Reichlin-Meldegg. Graf Waldbott-Bassenheim kaufte das Rittergut 1819, Fürst Wolfegg 1875. Schnaitbach, W., bestehend aus: Ober-, Mittel-, Unterschnaitbach, H., 6 E., H., 3 E., und W., 30 E. Von Kloster Heggbach 1318 an das Spital Biberach verkauft. Biberacher Hospitalgüter.

24. Maselheim (1245. 1253 Masilhain, mundartl. Mäs., P.N. Mäsalo), kath. Pfarrdorf, 474 E., 542 m; 9,5 km nordöstl. von Biberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 555 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Dürnach und der Bahn von Biberach nach Ochsenhausen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Peter und Paul aus dem 17. Jahrh. ist in den Jahren 1873—1884 neu ausgemalt und mit neuen Altären u. s. w. ausgestattet worden. — Maselheim hatte 1216—1332 Ortsadelige, Dienstleute der Grafen von Berg. Ort und Patronatsrecht über die Kirche kamen 1267 an Kloster Heggbach, durch dessen Kauf der Fürst von Waldburg-Wolfegg Patron der Pfarr- und Schulstelle wurde. — Parz.: Luxenweiler (1219 Lietgotswilare, mundartl. Lux., P.N.), W., 17 E. Wilhelmshof, H., 10 E. Ziegelhof, H., 4 E. Zum Stein, W., 26 E. Zur Sägmühle, Hs., 5 E. Heggbach (*1090 Hegbach, 1143 Hegebach, 1275 Heggebach, mundartl. Hęlbe; Hecke?), W., Filial von Maselheim, 290 E., am Kirchturm 574 m. Zwischen der Rottum und Dürnach gelegen; ehemals Kloster der Zisterzienserinnen. Die kath. Kirche zur h. Genovefa neu. Südlich von der Kirche der Kreuzgang von ca. 1535. Umfassungsmauer von 1467. An der Wand des südlichen Kreuzganges alte Gemälde, Statuen aus der Frührenaissance im oberen Gang: St. Joh. Baptist, St. Georg und eine Madonna. Auf dem Frauenchor gute Chorstühle aus der Renaissance. — 1143 ist Kloster Weingarten in Heggbach begütert. 1171 ist Ortsadel genannt. Vor 1175 wurde dort ein Zisterzienserfrauenkloster gegründet. 1231 wurde ihm die Pfarrkirche zu Heggbach auf Bitten des Abtes von Salem inkorporiert, dem Heinrich VII. das Patronatsrecht geschenkt hatte. Ca. 1234 wurde das Kloster neu erbaut. Es erwarb nach und nach die Dörfer Baustetten (⅗), Bronnen, Maselheim, Mietingen und Sulmingen und erhielt Sitz und Stimme im Reichstag. Der größte Teil des Besitzes ging 1803 an den Grafen von Waldbott-Bassenheim über; 1875 kaufte der Fürst von Waldburg-Wolfegg das Kloster und überließ 1884 die Gebäude den barmherzigen Schwestern von Reute, welche eine Anstalt für Epileptische, Schwachsinnige und Unheilbare einrichteten. Eichleswirt, H., 9 E. Heggbacher Mühle, Hs., 3 E., 534 m.

25. Mettenberg (ca. 1258 Metenberc, 1275 Mettenberch), kath. Pfarrdorf, 265 E., 603 m; 3,5 km nordöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Auf dem Höhenzuge rechts der Riß, von Waldungen umgeben. Die kath. Kirche zum h. Alban ist neu und stillos, hat aber drei Flügelaltäre, welche mit zahlreichen altdeutschen Statuen und Gemälden des 15. Jahrh. aus der fränkischen und schwäbischen Schule ausgestattet sind. Kelch aus der Barockzeit, an dessen Sechspaßfuß gut getriebene Brustbilder. Die Kirche 1883 mit Plafondgemälden in Chor und Schiff versehen. — 1299 ist ein Ortsadeliger genannt. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen. Als Pfarrei ist er 1275 erwähnt. 1457 wurde die Pfarrkirche der Universität zu Freiburg inkorporiert. Im Mai 1800 hatte der österreichische General Kray sein Hauptquartier in Mettenberg; nach

der Schlacht bei Biberach vom 9. Mai 1800 plünderten die Franzosen den Ort und verbrannten ihn teilweise. — Parz.: Hochstetterhof (früher Leutfritzweiler, 1299 Liutfrizwiler, P.R.), H., 14 E. War spitalisch, später warthausisch. Königshofen, H., 10 E. Rittergut, in den 1830er Jahren von den Freiherren von König angelegt.

26. Mittelbiberach (1275 Mittelbiberach [Mittel- gegenüber der Stadt Biberach und Oberdorf!), kath. Pfarrdorf, 600 E., 564 m; 3,2 km westsüdwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. An dem Rotbach und der Straße von Biberach nach Buchau gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Kornelius und Cyprian, alt, aber verändert. Der Turm aus romanischer Zeit bildet in seinem Untergeschoß mit Kreuzgewölbe die Vorhalle. Schad-Spethsches Grabdenkmal von 1596 mit guten Steinskulpturen. Seit 1872 die innere Ausstattung erneuert. freiherrlich ulmisches Schloß von 1600; 1857 teilweise abgebrochen. — Ortsherren waren die von Stein bis 1399, die von Andelfingen bis 1440, die von Schad bis 1600, endlich schadsche Tochtermänner: die von Neuhausen bis 1648, die von Ulm bis 1814, worauf die Ulm-Erbach in den Besitz eintraten. Den größten Teil der Grundherrschaft besaß das Stift Buchau (Korneliergüter). Das Stift besaß auch das Patronatsrecht über die Pfarrkirche, die bereits 1275 bestand, und verkaufte 1351 einen Meierhof zu Reute mit dem zugehörigen Kirchensatz an das Spital zu Biberach, dem die Kirche noch im gleichen Jahre inkorporiert wurde. Abg. eine Feldkapelle ad s. Mariam. Das hier seit 2½ Jahrhunderten bestehende Bürgermilitär hat sich 1883 neu konstituiert. Märkerschaft bis 1811 mit Schöne(n)buch, Oberdorf, Reuti(e) und Rindenmoos. Der fischreiche Mooosweiher (579 m) von 58 ha ist jetzt trockengelegt. — Parz.: Dampfziegelhütte, Hfr., 8 E. Schönenbuch, H., 22 E. Ziegelhütte, H., 8 E.

27. Mittelbuch (1157 Mittilbue, 1275 Mittelbûch), kath. Pfarrdorf, 352 E., 642 m; 10,8 km südöstl. von Biberach; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der Dürnach (619 m). Die kath. Kirche zum h. Joseph von 1790. Altargemälde (1672) von Geiß aus Memmingen. Renaissancekelch mit Porzellanemail, von Ochsenhausen stammend. — Die Herren von Essendorf hatten in Mittelbuch eine Burg, schenkten 1299 einzelne Güter und verkauften 1365 das ganze Dorf an das Kloster Ochsenhausen. Die schon 1157 genannte Kirche zu Mittelbuch, auf deren Lehenschaft und Patronat die Truchsessen von Waldburg 1365 verzichteten, wurde in diesem Jahre dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. — In Mittelbuch ist geboren: Pius Gams, Benediktinerpater in München, Schriftsteller, 23. Jan. 1816—92 (Heyd 382; Hist.-pol. Bl. 110, 4; Allg. D. Biogr. 49, 249). — Parz.: Balthasar, H., 8 E. Betenjokeles, H., 15 E. Benedikt, H., 6 E. Bennes, H., 10 E. Bergweber, H., 9 E. Decker, H., 3 E. Dinser, H., 4 E. Dreyer, H., 4 E. Halders, H., 4 E. Hessenschneider, H., 8 E. Kaspar, H., 7 E. Kleinser (Parz. Übeles), H., 4 E. Kleinser (Parz. Weiherbauer), H., 3 E. Kordes, H., 3 E. Kramer, H., 3 E. Kühmichel, H., 7 E. Leichtles, H., 3 E. Letenmann, H., 7 E. Lochweber, H., 3 E. Max, H., 8 E. Mäxel, H., 10 E. Mezger, H., 3 E. Nägele, H., 3 E. Neubauer, H., 5 E. Oberbauer, H., 5 E. Schmidtbauer, H., 13 E. Schnellerhans, H., 10 E. Schreiner, H., 6 E. Schuhsimmes, H., 7 E. Teichbauer, H., 3 E. Übeles, H., 6 E. Wachter, H., 5 E. Weiherbauer, H., 6 E.

Weiße, H., 3 E. Wolfes, H., 9 E. Ziegelhütte, Hs., 6 E. Bebenhaus, W., 52 E. Kapelle. Gehörte zur Herrschaft Horn-Fischbach. Weiherhaus, H., 9 E.

28. Muttensweiler (1275 Muttiswiler, mundartl. Muət., P.N. Muoto), Dorf, kath. Filial von Steinhausen, OA. Waldsee, 259 E., 572 m; 9,9 km südwestl. von Biberach. Am Federbach und der Straße von Biberach nach Saulgau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. Ä. 1750 vom Kloster Schussenried erbaut. Altargemälde von Esperlin. — Ortsherren und Hauptbesitzer waren bis 1386 die Königsegg, dann das Spital Biberach, welches noch eine eigene Markung hier hat; die Kirche und anderes gehörte dem Kloster Schussenried, das den Kirchensatz mit dem zu Steinhausen samt dem großen und kleinen Zehnten 1363 von den Patriziern Rammingen zu Biberach kaufte. Von Biberach aus wurde der Reformation Eingang verschafft, 1531 ein lutherischer Prediger angestellt, 1583 aber wieder ein kath. Pfarrer eingesetzt, worauf die Einwohner nach und nach wieder zur kath. Kirche zurückkehrten. Am 29. und 30. Sept. 1796 schlugen sich bei Muttensweiler die Franzosen und Österreicher. — Birkhof, H., 7 E. Biberacher Hospitalgüter.

29. Oberdorf (oberhalb Biberach), Dorf, kath. Filial von Mittelbiberach, 328 E., am Signalstein „Dorfland" 599 m; 4,3 km westsüdwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. — Gehörte bis 1850 politisch zu Mittelbiberach. — Parz.: Sägmühle, Hfr., 3 E. Zweifelsberg (1229 Zwivilsperc, P.N. Zwivil; Zweifel noch in der Gegend), W., 46 E. Neue Kapelle zum h. Nikolaus. Abg. Schloß, mit Ortsadel 1229—38, später im Besitz von Biberachern, Freyberg, seit 1628 in dem der Ulm-Schad.

30. Obersulmetingen (*853 Sunnimuotingon, *876 Sunnemuatinga, P.N. Sunnimuot), kath. Pfarrdorf, 728 E., am Schloßkirchturm 514 m; 15,2 km nordnordöstl. von Biberach. Links über der Riß. Die kath. Kirche zum h. Ulrich in dem östlichen Flügel des 1725 vom Kloster Ochsenhausen erbauten und von Taxis an die Gemeinde übergegangenen Schlosses, 1872 die Kirche erweitert und renoviert. — Schon 853 wird der Ort genannt; ca. 876 gab Egino (späterer Name im Haus Sulmetingen) Güter an St. Gallen; im 10. Jahrh. saß im castellum S. Mangold, ein Schwestersohn des h. Ulrich, Grafen von Dillingen, Bischofs von Augsburg, welcher 973 hier weilte, Urgroßvater Hermanns des Lahmen, des berühmten Gelehrten; im 11. Jahrh. zweigen von den Sulmetingern die Herren von Neuffen ab; eine ihren Namen tragende Familie blühte bis 1528 (vgl. Kornbeck, Vjsh. IV. 200 ff.). In den folgenden Jahrhunderten sind wiederholt die Herren von Sulmetingen genannt (Ober- oder Untersulmetingen?). Seit dem 14. Jahrh. in ein Reichs- und ein österreichisches Lehen geteilt, kam Sulmetingen durch verschiedene Hände, zuletzt die Schad und Ulm, 1699 ff. an Kloster Ochsenhausen, das einen exponierten Statthalter hier hatte, 1803 an Metternich, 1805 an den Fürsten von Thurn und Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle in Ober- und Untersulmetingen ist. (Die kirchlichen Verhältnisse s. Untersulmetingen.) Abg. Kreppach.

31. Ochsenhausen (ca. 1100 Ohsinhusin, 1275 Ochsenhusen, Ochs oder P.N.?), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geistlicher) m. M.G., 2134 E., am Portal der Klosterkirche 613 m; 15,6 km ostsüdöstl. von Biberach; Bahnhof (577 m), Postamt, Telegr., Fsp.; Forstamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungs-

schule, Ackerbauschule, Waisenhaus für kath. Knaben und Mädchen; 3 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. An der Rottum (572 m) und der Landstraße von Biberach nach Memmingen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Georg ist die Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters (s. u.), die als dreischiffige Basilika von 1483—95 unter dem Abte Simon Langenberger erbaut, 1664 verändert und 1725 mit Stukkaturen und Malereien versehen wurde. Die Westfassade, ebenfalls 1725 erbaut, krönt eine Bronzestatue des Salvator von 1780, an den Seitenteilen St. Petrus und Paulus (Bleiguß). Der Turm südlich am Chor 1698 erhöht. Am nördlichen Seitenschiff 1719 die Antoniuskapelle ausgebaut; die Sakristei von 1650. Das Mittelschiff mit Stichkappengewölbe und die Seitenschiffe mit flachen Kuppelgewölben sind 1725 vollständig mit Malereien ausgestattet worden, im linken Seitenschiff davon einige besonders gut, wohl von Jos. Anton Huber aus Augsburg. Altargemälde vom 17. und 18. Jahrh., wovon Madonna mit St. Ursula und Madonna mit St. Benedikt am besten. Das Chorgestühl (von 1686) von Ferdinand Zech von Tannhausen ist eine bedeutende Schnitzarbeit, die Orgel (von 1725) von Jos. Gabler. Ein Epitaph vom Abte Andreas in der Kirche von 1508, schönes Hautrelief aus Marmor, desgleichen eines von 1620. Deutschordensritter mit Kreuzigungsgruppe. Am Aufgang ins Kloster neben der Kirche eine überlebensgroße Kreuzigungsgruppe, deren Kruzifixus aus der Frührenaissance sehr schön ist. Unter den Metallarbeiten sind hervorzuheben: eine schöne gotische Monstranz mit reicher Ornamentik und 15 Silberfigürchen, ein frühgotisches Prozessionskreuz im Hochaltar, 2 große, gegossene Altarstufenleuchter und ein silberplattiertes Reliquienkästchen. Vier Glocken von 1668. Im Hofe vor der Kirche eine kupfergetriebene Madonnenstatue von 1717 auf einer Marmorsäule, neu vergoldet. Reich gestickte Ornate, feine Seidenstickerei. — Das ehemalige Benediktinerkloster 1615—18 neu gebaut nach Plan von Meister Konrad Thiemo von Schelklingen; erhalten noch ein Stück des gotischen Kreuzganges. Sehr schöner Bibliothek- und Konventsaal von 1783—89 mit Stukkaturen von Thom. Scheithauf aus Neresheim; zarte Plafondfresken von Jos. Ant. Huber aus Augsburg. Im jetzigen Pfarrhaus — der einstigen Prälatur — reicher, kassetierter Holzplafond mit prächtigen Türumrahmungen in guter Renaissance. — Gottesackerkapelle zum h. Vitus (von 1679) mit Krypta unter dem Chor, worin ein schöner spätgotischer Kruzifixus mit den zwei Schächern. — Abg. Burg mit Ortsadel (1100). 1099 stiften hier drei welfische Ministerialen von Wolpertswende (OA. Ravensburg) ein der Abtei St. Blasien unterstelltes Benediktinermannspriorat, welches 1391/92 selbständige Abtei wurde und es zu großem Besitz in den Klosterämtern Ochsenhausen, Ummendorf, Sulmetingen, Tannheim und dem Gericht Hummertsried (zusammen ca. 11 000 Einwohner) brachte. 1343 wurde die Reichsstadt Ulm mit dem Schutze des Klosters vom Kaiser betraut. Von Kaiser Max I. erhielt der Abt den Titel Reichsprälat, nachdem das Kloster durch kaiserliche Privilegien (1397 eigene Vogtwahl und Befreiung von fremden Gerichten, 1488 Blutbann) den Rang eines unmittelbaren Reichsstandes erlangt hatte. 1501/2 lehnten sich die Untertanen auf wegen Härten im Lehenrecht, die durch Vertrag von 1502 beseitigt wurden. 1525 plünderten die Bauern das Kloster. Die von Ulm mit Gewalt versuchte Einführung der Reformation mißlang (1546), und das Kloster kam unter den Schutz des Hauses Österreich. 1803 erhielt Graf Metternich Ochsenhausen und ¾ des Gebiets, das andere kam an die Grafen von Schaesberg und Sinzen-

dorf. 1825 verkaufte Fürſt Metternich, nachdem er bereits früher einiges an den Fürſten Thurn und Taxis und den Grafen von Wartemberg-Roth abgetreten, die ganze übrige Herrſchaft an den Staat. — Geboren ſind in Ochſenhauſen: Joſeph Gabler, Orgelbauer in Mainz und Ochſenhauſen, 6. Juli 1700—? (Heyd 381); Cöleſtin Wahl, Abt von St. Georgen in Villingen, 23. Okt. 1717—80 (Hd. 666). — Parz.: Erſing, Hs., 6 E. Goldbach (1157 Woltpach, 1252 Wolpach, P.N.?), W., 38 E. Spital für die ehemaligen Kloſterorte, mit altem Kirchlein, das ſchon 1157 genannt wird und lange Pfarrkirche von Ochſenhauſen und den Nachbarorten war. Ortsadel 1238—52. Ziegelſtadel, Hs., 6 E. Hattenburg (*1127 Hatenpurc, P.N. Hato), W., 167 E., 636 m. Kapelle von 1856. Kam 1127 von den Grafen von Kirchberg an Ochſenhauſen mit Längenmoos, W., 17 E., Rotöſchle, H., 3 E., und Ziegelſtadel, W., 27 E. St. Annahof, W., 34 E. An der Stelle des Weilers Tüſſenbach im 17. Jahrh. von Kloſter Ochſenhauſen erbaut (ſ. auch Steinhauſen).

32. Reinſtetten (ca. 1100 Reinstettin, 1157 Rainsteten, mundartl. Roiſt., P.N.), kath. Pfarrdorf, 578 E., 565 m; 14,1 km oſtnordöſtl. von Biberach; Halteſtelle (mit Güterverkehr, 559 m), Poſtagentur, Telegr., Fſp. An der Rottum (550 m), von Hügeln umgeben. Die kath. Kirche zum h. Urban iſt 1740 vom Kloſter Ochſenhauſen neu erbaut und zeigt auf beiden Seiten des Schiffes eine eigentümliche Ausbauchung; ſpätgotiſche, von Ochſenhauſen ſtammende Skulpturen. — Reinſtetten hatte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. und wohl noch ſpäter Ortsadel. Die Kirche wird 1157 als zum Kloſter Ochſenhauſen gehörig bezeichnet und wurde 1332 demſelben inkorporiert. 1359 wurden 7 Wohnſtätten von der Pfarrei losgelöſt und nach Ochſenhauſen eingepfarrt. 1457 wurden auch Erlenmoos und Eichbühl nach Ochſenhauſen umgepfarrt. Der Ort kam allmählich an Ochſenhauſen durch Schenkung und Kauf von den Schenken von Winterſtetten (1280), von Freyberg (1304), Peter von Schwarzach (1333), von Erolzheim (1404). Mit Ochſenhauſen kam der Ort an Metternich, dann an Württemberg. — Parz.: Steinhauſer, Hs., 3 E. Eichen (*1128 Eicheim), W., 141 E., 627 m. Kapelle mit Altar, in deſſen Predella aus gut gotiſcher Zeit Chriſtus und die 12 Apoſtel in Bruſtbildern gemalt ſind; 2 gotiſche Statuen, Madonna und St. Ulrich. Wurde ſeit 1296 allmählich ochſenhauſiſch. Goppertshofen (*1128 Götepretishoven, Cotipretishoven, mundartlich Göb., P.N. Gotbrëht) W., 146 E., 575 m; Haltepunkt (569 m). Ortsadel, grüningen-landauiſche Vaſallen, 1127—1309. Kam von Herzog Friedrich und anderen ſeit 1128 an Kloſter Ochſenhauſen. Waſenburg, W., 21 E. Laubach (ca. *1129 Löba, nach dem Bach Laubach), Pfarrweiler, 338 E., am Kirchturm 592 m. Die Kapelle zur h. Maria von 1449 wurde 1862 zur Kirche erweitert und ſpäter mit Altären u. ſ. w. reich ausgeſtattet. Ortsadel von 1099 bis ins 15. Jahrh. Laubach kam aus verſchiedenen Händen allmählich an Kloſter Ochſenhauſen. Seit 1870 ſtändige Pfarrverweſerei. Sommershauſen, H., 8 E. Gut des Freiherrn König von Warthauſen (63 ha). Wennedach (1275 Winiden, Wineden, vgl. Winnenden, OA. Waiblingen), W., 221 E., am Kirchturm 565 m; Halteſtelle (mit Güterverkehr, 553 m). Kapelle zu den h. Apoſteln Simon und Judas; Madonna mit Kind, gute gotiſche Skulptur. Ortsadel um 1275, darunter Abt Ulrich II. von Einſiedeln. Der Ort kam über die Frey-

berg 1442 an Kloster Heggbach, mit welchem der Fürst von Waldburg-Wolfegg 1875 auch hier Besitz erwarb.

33. Reute (1351 Rüitin, gerodete Stelle). kath. Pfarrdorf, 320 E., 554 m; 4,6 km südwestl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. Am Rotbach an der Straße von Biberach nach Saulgau. Die kath. Kapelle zum h. Nikolaus von 1735 wurde 1810 zur Pfarrkirche erweitert. Reute gehörte ganz zu Mittelbiberach (s. o.), daher Freiherr von Ulm-Erbach-Mittelbiberach noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. — Parz.: Geradsweiler (früher Gerhardsweiler), W., 16 E. War seit 1414 schussenriedisches Lehensgut, 1823 vom Grafen von Sternberg seinem Geschäftsführer, dem nachmaligen Finanzkammerdirektor Werner, geschenkt, später an die Lehensleute übergegangen. Rindenmoos, W., 164 E., am Signalstein „Findel" 596 m. Gehörte zu Mittelbiberach.

34. Ringschnait (*1083 Rincsneuth, 1280 Rintschnait, 1283 Rintsnait, auch im 14. Jahrh. Rint-; sneide Durchhieb im Wald, erster Teil unsicher), kath. Pfarrdorf, 541 E., 598 m; 9,4 km südöstl. von Biberach; Postagentur, Telegr., Fsv. Im engen Tal der Dürnach und an der Straße von Biberach nach Ochsenhausen. Die kath. Kirche zur Himmelfahrt Mariä, mitten im Ort auf einer kleinen Anhöhe gelegen, von 1720; restauriert 1873. — Ringschnait hatte Ortsadel, sicher 1308 (Wappen: gevierter Schild), wohl aber schon früher (11. Jahrh.). Vogt- und Patronatsrecht kamen 1283 von den Schenken von Winterstetten an Kloster Ochsenhausen, dem die Kirche 1351 inkorporiert wurde. Das Dorf kam 1293 an Heggbach, alsdann an Salem und 1334 an Kloster Ochsenhausen. — Parz.: Bronnen (1157 Brunnon), W., 61 E. Stockland, Hfr., 8 E. Winterreute (1232 Wintriden, 1258 Winderiuti, mundartl. Wintreite, gerodete Stelle und Wind oder P.N.), W., 120 E. Kam seit ca. 1258 allmählich an das Spital Biberach, das noch eine eigene Markung hier hat. Schlottertal, W., 12 E. Gehörte zu Ummendorf. Ziegelhütte, H., 9 E. Biberacher Hospitalgüter.

35. Rißegg (1353 Rüsegg, nach dem Fluß Riß), Dorf, kath. Filial von Biberach (schon 1353), 276 E., 586 m; 3 km südsüdöstl. von Biberach. Hohe Lage auf einem Bergvorsprung des Rißtales. Alte Kapelle zum h. Gallus, restauriert und neu ausgestattet. — Ortsadel wird erwähnt 1129, 1276 und noch 1371. Rißegg gehörte zur Herrschaft Warthausen und kam 1493 an die Kirchenpflege Biberach. 1630 wurde die Kirche von den durchziehenden kaiserlichen Truppen erbrochen und ausgeplündert.

36. Rottum (*1152 Röthemun, 1183 Rothemun, mundartl. Rötəm, Herkunft fraglich), kath. Pfarrdorf, 125 E., 631 m; 14 km südöstl. von Biberach; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am gleichnamigen Flüßchen an der Straße von Ochsenhausen nach Wurzach. Die kath. Kirche zum h. Mauritius von 1758; hinter dem Hochaltar ein fast lebensgroßes, schönes Kruzifix aus der Renaissancezeit, von Ochsenhausen stammend; unter der Sakristei ein Beinhaus, worin ein gotisches Kruzifix. — Rottum hatte vermutlich Ortsadelige, die „von Hinterreute", bis ca. 1390. Kloster Ochsenhausen kaufte 1392 die Vogtei daselbst von den Luz von Mungoltingen, 1520 den Großzehnten in Rottum und anderen Orten von Weißenau, endlich 1576 das Pfarrgut. Rottum war wohl Filial von Ochsenhausen, hatte aber seit Erbauung der Kirche (1758) eigenen Gottesdienst durch einen Klostergeistlichen. 1807 wurde die Pfarrei errichtet. —

den Essendorf und anderen erwarben Biberacher Patrizier und das Spital allmählich den Ort. Warthausen, Schloß, 22 E., 570 m. 1474 und 1621 abgebrannt. Schloßkapelle von 1719. Beim Schloß seit 1856 ein Tiergarten, im Schloß Naturaliensammlungen. Von der alten Burg Warthausen nannte sich um 1100 ein nicht lange blühendes, bald nach Alberweiler gezogenes Geschlecht (Wappen: über einem Querbalken zwei gekreuzte Lilienstäbe), darunter Ulrich von Warthausen, öfters im Gefolge Kaiser Friedrichs Barbarossa, welcher sich in den Besitz von Warthausen setzte; König Philipp oder Friedrich II. verlieh die Herrschaft Warthausen seinem Truchsessen Eberhard von Waldburg, dessen Sohn Ulrich eine Linie Waldburg-Warthausen gründete. Als diese nach 1300 ausstarb, kam die außer Warthausen Aßmannshardt, Aufhofen, Birkenhard, Oberhöfen, Hochstetten (Gde. Burgrieden), Langenschemmern, Mettenberg, Hochdorf (OA. Waldsee), Oggelshausen und Tiefenbach mit Streitberg (OA. Riedlingen), Rißegg mit Halden umfassende Herrschaft an die von Waldsee, 1331 an Österreich, 1532—1695 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. 1827 kam das Gut Warthausen, welches den Grafen von Stadion 1820—27 zum erblich ernannten Mitglied der Kammer der Standesherren gemacht hatte, an den Staat, 1829 an die Freiherren von König. Über die Glanzzeit von Warthausen unter dem kurmainzischen Staatsminister Grafen Friedrich von Stadion 1761—68, besonders die la Roche, Wieland, den „in diesem angesehenen, wohleingerichteten Hause zuerst die Welt- und Hofluft anwehte" (Goethe, Rede zum Andenken Wielands) ꝛc., s. Ofterdingers Wieland 1877, S. 162 ff.; über das 36jährige Wirken des Pfarrers Jgn. Val. Heggelin s. Sailers Schrift: An Heggelins Freunde. Ein Denkmal des Verblichenen. München 1803. A. D. Biogr. 11, 281. Vieles zur Naturkunde des Orts und der Umgebung hat Richard von König in den Jahresheften seit 1856 veröffentlicht.

2. Oberamt Blaubeuren.

Beschreibung des Oberamts Blaubeuren. 1830. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 31—39. Heyd, Bibliographie II. S. 60—62. 75. 92 (2). 256—257. 276. Fel. Fabri, Tractatus de civitate Ulmensi (hg. von Gust. Veesenmeyer). Bibl. des Literar. Ver. Bd. 186. 1889 S. 194 ff. Jer. Hölln, Beschreibung der wirtembergischen Alp. 1798 S. 45 ff. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 26 Göppingen, mit Begleitw. von Quenstedt 1867, mit Nachtrag 1901. 34 Blaubeuren, von Quenstedt 1872. 35 Ulm, von O. Fraas 1866. A. Quenstedt, Epochen der Natur. 1861 S. 735. Derf., Geolog. Ausflüge. 1864 S. 181. 247. Konr. Miller, Das Tertiär am Hochsträß (Jahresh. des Ver. für vaterl. Naturk. in Württ. 27. 1871). O. Fraas, Resultate von Ausgrabungen im Hohlenfels bei Schelklingen (ebd. 28. 1872). K. Miller, Über die Tertiärschichten am Hochsträß (ebd. 28. 1872). Frid. von Sandberger, Die Land- und Süßwasser-Conchylien der Vorwelt. 1870—75. S. 354 ff. K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7. 1876). Alfr. Nehring, Übersicht über 24 mitteleuropäische Quartär-Faunen (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 32. 1880) S. 489 f. J. Probst, Beschreibung einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 44. 1888) S. 90 ff. Th. Engel, Geognost. Wegweiser. 2. Aufl. 1896. S. 344. 346. Louis Rollier, Vorläufige Notiz über das Alter des Sylvanakalkes (Centralbl. f. Miner. 1900). C. Koken, Bemerkungen über das Tertiär der Alb I. (ebd.). K. Miller, Zum Alter des Sylvanakalkes (ebd. 1901). L. Rollier, Sur l'âge des calcaires à Helix (Tachea) sylvana (Bull. de la Soc. géol. de France 4. sér. 2. 1902). K. Miller, Zu Rollier, Das Alter des Sylvanakalkes (Centralbl. f. Miner. 1903). L. Rollier, Über Diskordanzen im schwäbischen Tertiär (Vierteljahrsschr. der Naturf. Ges. in Zürich 48. 1903). Wlh. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). — Höhenbestimmungen: Rieth, Regelmann und Jordan in Württ. Jahrb. 1868. 1870. — Zufällige Gedanken über die Farbe des sog. Blautopfes zu Blaubeuren (Schwäb. Magazin 1776). Fortgesetzte Bruchstücke von Blaubeuren (ebd. 1779). C. B. Klunzinger, Über den Blautopf bei Blaubeuren (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 57. 1901; 58. 1902). — Meteorolog. Beobachtungen:

zu Stafflangen, Höfen und Langenschemmern aufkaufte. Die Gräter führten 1532 die Reformation ein, mußten aber 1548 den katholischen Gottesdienst wieder herstellen. — Parz.: Aimühle (mundartlich Ai-, von öuwe = Aue, Wasserwiese), H., 9 E. Am Aiweiher. Eggelsbach, W., 33 E.; schon 1434 schussenriedisch. Eichen, W., 72 E., 617 m. Filialkirche St. Fabian und Sebastian von 1510; spätgotische Madonnenstatue. Kam von den Gräter im 15. Jahrh. teilweise, später über die Brandenburg und Hornstein ganz an Schussenried. Mösmühle, H., 13 E. Hofen, W., 52 E.

39. Steinhausen a. d. Rottum (1275 Stainhusen), kath. Pfarrdorf, 240 E., 650 m; 17 km südöstl. von Biberach; Telegr.-Hilfstelle. An der untern Rottum gelegen. Die kath. Kirche zur Himmelfahrt Mariä, eine Wallfahrtskirche, wurde 1673 vom Kloster Ochsenhausen gebaut, eine höchst interessante zweischiffige Anlage der Spätrenaissance. Mitten durch die Kirche laufen Pfeiler, welchen Wandpfeiler an den Seitenwänden entsprechen; in ganz gleicher Breite und Wandflucht setzt sich ans Langhaus der Chor; den Schiffen entsprechend hat er 2 Altäre und dreiseitigen Abschluß. Das rechte Nebenschiff endet mit dem Turm, der hier die letzte Travee bildet; er geht oben ins Achteck über, das mit Lisenen gegliedert ist. Das Wallfahrtsbild, eine Pietà, wohl aus dem 13. Jahrh., stammt aus einer abgegangenen Feldkapelle „zum Steinhaus". Schöner Paramentenkasten aus der Renaissance; an einem Pfeiler schmiedeeiserner Lichterständer mit reicher Ornamentik der Spätrenaissance und Vorrichtung zum Hinaufschieben der Lichter. Kelch von 1699, gestiftet von Gertrud Emplin „nata de Tilly", mit je 3 Emailmedaillons an Fuß und Kuppen, ein zweiter mit Email und Filigran; 4 silberne Leuchter mit dem Ochsenhauser Wappen aus dem 18. Jahrh.; Sonnenformmonstranz von guter Arbeit mit Engelköpfen und Laubwerk am Fuß. — Abg. Burg Oberstetten; hatte bereits 1129 Ortsadelige, württembergische Lehensleute im 14. Jahrh. (Wappen: im Schild ein linker Keil). Der Ort, bis zum Abbruch des Schlosses und der alten Kapelle 1672 im Unterschied von Unter-Oberstetten, Großerlenmoos (s. o.), Ober-Oberstetten genannt, gehörte den genannten Adeligen, dann den Mungoltingen, seit 1392 dem Kloster Ochsenhausen. Damit kam auch die Kirche ans Kloster. 1803 erhielt Steinhausen einen eigenen Pfarrer. — Parz.: Schloßberg, Hs., 4 E. St. Anna, Kapelle und Hs., 3 E. Prinz-Ebene, Hfr., 14 E. Ehrensberg (1252 Ernsperge, P.N.), W., 147 E., am Signalstein „Höhe" 681 m, mit Bedershof, H., 19 E., Kammerlander, H., 11 E., und Matlacher, H., 7 E. Kam seit 1304 an Kloster Ochsenhausen. Englisweiler, W., 192 E., 663 m, mit Geberstein, Hs., 15 E., und Schindeler, H., 12 E. Wurde im 14. und 15. Jahrh. ochsenhausisch. Hirschbronn (alt Iseswendi), W., 30 E., am Signalstein 687 m, mit Angeles, H., 3 E., Beckes, H., 14 E., Burren, H., 8 E., Döses, H., 12 E., Emishalden, W., 15 E. (die andere Hälfte im Oberamt Leutkirch klosterrotisch), Fink, H., 3 E., Hiller, Hs., 5 E., Hofmeisters, H., 3 E., Lippes, H., 6 E., Löhlis, H., 15 E. (ein Teil, im Oberamt Leutkirch, gehörte zu Wurzach), Martens, H., 13 E., Stadelhaus, Hs., 8 E., Wäsele, H., 7 E., und Ziegelhütte, Hs., 7 E. War alter Besitz des Klosters Ochsenhausen.

40. Ummendorf (*1208 Umendorf, *1239. 1275 Ummendorf, P.N.), kath. Pfarrdorf, 651 E., 545 m; 5 km südöstl. von Biberach; Bahnhof (540 m)

mit Postamt, Telegr. und Fsp., im Ort: Telegr.-Hilfstelle. Liegt an der Einmündung des Umlachtales in das Rißtal. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist von 1709 nach einem Brande 1803 wiederhergestellt, 1878—80 restauriert. Schöne Skulptur einer Pietà aus dem 16. Jahrh. Pfarrhaus ehemaliges Schloß, das Abt Bartholomäus von Ochsenhausen 1623 erweiterte; später ein Teil abgebrochen. — Großer Kreuzberg über dem Ort mit neuer, in italienischer Renaissance erbauter und reich mit Stukkaturen ausgestatteter Kirche, neuen Stationen, Grotten mit Ölberg u. s. w. — Ortsadel im 12.—14. Jahrh. (Wappen: ein mit 3 ausgebrochenen Seeblättern belegter Schräglinksbalken?), neben welchem schon im 13. Jahrh. die Essendorf begütert waren. Im 14. Jahrh. besaßen den Ort die Freyberg-Steußlingen, Schellenberg und andere, welch letztere den Hauptteil 1373 an Kloster Weißenau verkauften. Von ihm ging Ummendorf 1554 an einen Augsburger, von diesem 1565 an Kloster Ochsenhausen über, das einen exponierten Statthalter hier hatte. Die Pfarrei ist schon 1275 genannt; 1360 verkaufen die von Steußlingen den Kirchensatz an die von Schellenberg, von denen er 1373 an Weißenau kommt, dem die Kirche 1376 inkorporiert wurde. Mit dem Dorfe kam der Kirchensatz an Ochsenhausen. — Parz.: Buschhorn, H. (oberer und unterer), 15 E. Hammerschmiede, Hfr., 20 E. Ruckweg, W., 14 E. Straßenwärterhaus, Hs., 2 E. Winkel, W., 13 E. Abg. Schloß der Winkler von Winkel im 13. und 14. Jahrh. (Wappen: in Silber ein blauer halber Esel; desgleichen als Helmzier). Winkel gehörte seit 1368 den Essendorf, dann dem Spital Biberach, seit 1667 Ochsenhausen. Häusern (1335 Husern), W., 74 E., 647 m. Gehörte teilweise dem Spital Biberach. Neue gotische Kapelle von 1878. Jägerhaus, Hs., 6 E.

41. Unterdettingen (876 Tetinga, 1275 Tettingen, P.N. Tato, Tetto). Dorf (kath. Pfarrer in Oberdettingen), 366 E., 545 m; 29 km östlich von Biberach; Postagentur, Telegr., Fsp. Unweit der Iller gelegen. Die kath. Filialkirche zu den Heiligen Vitus und Agatha, wiederholt renoviert; 1882 neue Glocken. — Geschichte s. Oberdettingen. — Parz.: Bleiche, H., 9 E. Buchau, W., 49 E. Geiwitz, Hs., 3 E. Hammerschmiede, W., 25 E. Herrenmühle, H., 8 E. Kellmünz (am linken Illerufer, zusammen mit dem rechtsufrigen bayrischen Kellmünz das Coelius mons der Römer; münz = montem, wie pfünz = pontem), W., 74 E. Gehörte zu der Burg Kellmünz jenseits der Iller (536 m), dem Sitz Giselas, der Mutter Ernsts von Schwaben und Heinrichs III., des späteren Kaisers, des Gegenkönigs Rudolf und der Gräfin Berta von Kellmünz, im 14. Jahrhundert württembergisches Lehen ꝛc. (Baumann, Zeitschrift f. Schwaben u. Neub. IV. 1878). Meisterhaus, Hfr., 6 E. Venusmühle mundartl. Fenism., wie Venusberg bei Lorch und Aidlingen von deutschem P.N.), W., 22 E. Oberdettingen (1275 Tettingen superius), Pfarrweiler, 290 E., 544 m. Kath. Kirche zur Himmelfahrt Mariä, ursprünglich romanisch, 1760 ganz verändert. Bei der Reparatur des Hochaltars 1835 wurde eine Urkunde gefunden, wonach derselbe am 29. Juni 1271 von dem Weihbischof Georg Sigismund von Konstanz konsekriert wurde. Zwei Stockwerke des Turmes haben noch romanischen Rundbogenfries; das tonnengewölbte Untergeschoß bildet die Vorhalle. Kirchenstühle mit guten Schnitzwerken in Rokoko. Leuchter und Ewiglichtlampe in Renaissance; spätgotisches Ciborium

mit den 4 Evangeliſten in Email. — Um 876 erhält Kloſter St. Gallen, übrigen gehörte der Ort mit Unterdettingen und Buchau zur Herrſchaft Kellmünz, weshalb das Patronat der Pfarr- und Schulſtelle noch der Krone Bayern zuſteht.

42. Unterſulmetingen, kath. Pfarrdorf, 623 E., 511 m; 17 km nordnordöſtl. von Biberach; Poſthilfſtelle. An der Riß. Die kath. Schloßkapelle zum h. Ottmar barock. — Gehörte den Herren von Sulmetingen (ſ. Oberſulmetingen), ſeit 1502 als öſterreichiſches Lehen. Nach ihrem Ausſterben 1528 kam die Herrſchaft über die Spät, Roth von Schreckenſtein (ſ. Hieron. R. v. Schr. auf Unterſ. ꝛc. 1500—68 von Freiherrn K. H. Roth von Schreckenſtein, Karlsruhe 1878, S. 39 ff.), 1551 an die Grafen Fugger-Kirchberg, 1735 an Kloſter Ochſenhauſen, 1805 an den Fürſten von Thurn und Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulſtelle iſt. — Parz.: Niederkirch, W., 16 E., 503 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, aus der Zopfzeit, 1904 reſtauriert. Gute Pietà in gotiſcher Holzſkulptur mit Johannes und Magdalena. Glocken von 1687 und 1756. Die Pfarrkirche für den ganzen Sprengel ſtand wohl von Anfang an in Niederkirch. 1275, wo ſie erſtmals genannt iſt, iſt Niederkirch zugleich Sitz des Dekans. Daneben beſtanden noch 2 Pfründen. Die Pfarrkirche hatte 1353 das Reich, den Muttergottesaltar (Kaplanei) hatten die Herren von Sulmetingen zu vergeben. 1508 wird die Kirche in Niederkirch die Tochterkirche von Sulmetingen genannt, neben welcher noch eine Kaplanei beſtand. Weſterflach (1271 Westirvlach; wester = weſtlich, vlach = Fläche), W., 50 E. 1271 waren die von Maſelheim hier begütert. Seit 1433 kaufte das Spital Biberach von den Sulmetingern unter anderem den Ort (bis 1864 Gemeinde Ingerkingen).

43. Volkersheim (1245 Volchirshaim, P.N. Volkheri), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen (OA. Ehingen), 280 E., 520 m; 19 km nordnordweſtl. von Biberach. Unfern des Rottenacker Riedes. Kapelle zum h. Wendelin. — Ortsadel 1245 ff., 1314, vielleicht ſich fortſetzend in den Wyhſel, Weiſel zu Ehingen. Außer dieſen waren die von Sulmetingen und Eheſtetten begütert, bis von den letztgenannten unter Zuſtimmung der Gundelfingen Volkersheim größtenteils 1411, ein weiterer Teil von Kloſter Marchtal 1717 an das Spital Biberach verkauft wurde, während ein Reſt dem Kloſter Urſpring bis zuletzt verblieb.

44. Warthauſen (1108 Warthusa [?], 1248 Warthûsen, P.N. Warto), kath. Pfarrdorf, 565 E., am Kirchturm 551 m; 4 km nördl. von Biberach; Bahnhof (526 m) mit Telegr.-Amt, Poſtagentur, Fſp. An der Riß und der Landſtraße von Biberach nach Ehingen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangeliſt wurde 1876 ausgemalt. — Abg. Franziskanerinnenkloſter, 1380—1782. Der Ort war ſtets Zubehör des Schloſſes (ſ. u.). Die Pfarrei beſtand ſchon 1275, wurde 1457 von Erzherzog Albrecht zur Stiftung der Univerſität Freiburg verwendet und gehörte dieſer bis 1875. Daneben ſchon 1508 eine Kaplanei und eine Frühmeßpfründe. — Geboren iſt in Warthauſen: Franz Kober, Profeſſor der kath. Theologie in Tübingen, 6. März 1821—97 (St.Anz. S. 133; Schw. Chr. S. 204). — Parz.: Kleemeiſterei, Hs., 6 E. Oberhöfen, W., 81 E. Scholterhaus, Hs., 11 E. Biberacher Hoſpitalwaldungen. Röhrwangen (1371 Rörwang), W., 137 E. 2 abg. Burgen. Von den Grafen von Helfenſtein, den Grafen von Berg-Wartſtein,

den Essendorf und anderen erwarben Biberacher Patrizier und das Spital allmählich den Ort. Warthausen, Schloß, 22 E., 570 m. 1474 und 1621 abgebrannt. Schloßkapelle von 1719. Beim Schloß seit 1856 ein Tiergarten, im Schloß Naturaliensammlungen. Von der alten Burg Warthausen nannte sich um 1100 ein nicht lange blühendes, bald nach Alberweiler gezogenes Geschlecht (Wappen: über einem Querbalken zwei gekreuzte Lilienstäbe), darunter Ulrich von Warthausen, öfters im Gefolge Kaiser Friedrichs Barbarossa, welcher sich in den Besitz von Warthausen setzte; König Philipp oder Friedrich II. verlieh die Herrschaft Warthausen seinem Truchsessen Eberhard von Waldburg, dessen Sohn Ulrich eine Linie Waldburg-Warthausen gründete. Als diese nach 1300 ausstarb, kam die außer Warthausen Aßmannshardt, Aufhofen, Birkenhard, Oberhöfen, Hochstetten (Gde. Burgrieden), Langenschemmern, Mettenberg, Hochdorf (OA. Waldsee), Oggelshausen und Tiefenbach mit Streitberg (OA. Riedlingen), Rißegg mit Halden umfassende Herrschaft an die von Waldsee, 1331 an Österreich, 1532—1695 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. 1827 kam das Gut Warthausen, welches den Grafen von Stadion 1820—27 zum erblich ernannten Mitglied der Kammer der Standesherren gemacht hatte, an den Staat, 1829 an die Freiherren von König. Über die Glanzzeit von Warthausen unter dem kurmainzischen Staatsminister Grafen Friedrich von Stadion 1761—68, besonders die la Roche, Wieland, den „in diesem angesehenen, wohleingerichteten Hause zuerst die Welt- und Hofluft anwehte" (Goethe, Rede zum Andenken Wielands) ꝛc., s. Ofterdingers Wieland 1877, S. 162 ff.; über das 36jährige Wirken des Pfarrers Jgn. Val. Heggelin s. Sailers Schrift: An Heggelins Freunde. Ein Denkmal des Verblichenen. München 1803. A. D. Biogr. 11, 281. Vieles zur Naturkunde des Orts und der Umgebung hat Richard von König in den Jahresheften seit 1856 veröffentlicht.

2. Oberamt Blaubeuren.

Beschreibung des Oberamts Blaubeuren. 1830. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 31—39. Heyd, Bibliographie II. S. 60—62. 75. 92 (2). 256—257. 276. Fel. Fabri, Tractatus de civitate Ulmensi (hg. von Gust. Veesenmeyer). Bibl. des Literar. Ver. Bd. 186. 1889 S. 194 ff. Jer. Hösslin, Beschreibung der wirtembergischen Alp. 1798 S. 45 ff. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 26 Göppingen, mit Begleitw. von Quenstedt 1867, mit Nachtrag 1901. 34 Blaubeuren, von Quenstedt 1872. 35 Ulm, von O. Fraas 1866. A. Quenstedt, Epochen der Natur. 1861 S. 735. Derf., Geolog. Ausflüge. 1864 S. 181. 247. Konr. Miller, Das Tertiär am Hochsträß (Jahresh. des Ver. für vaterl. Naturk. in Württ. 27. 1871). O. Fraas, Resultate von Ausgrabungen im Hohlenfels bei Schelklingen (ebd. 28. 1872). K. Miller, Über die Tertiärschichten am Hochsträß (ebd. 28. 1872). Frid. von Sandberger, Die Land- und Süßwasser-Conchylien der Vorwelt. 1870—75. S. 354 ff. K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7. 1876). Alfr. Nehring, Übersicht über 24 mitteleuropäische Quartär-Faunen (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 32. 1880) S. 489 f. J. Probst, Beschreibung einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 44. 1888) S. 90 ff. Th. Engel, Geognost. Wegweiser. 2. Aufl. 1896. S. 344. 346. Louis Rollier, Vorläufige Notiz über das Alter des Sylvanakalkes (Centralbl. f. Miner. 1900). E. Koken, Bemerkungen über das Tertiär der Alb I. (ebd.). K. Miller, Zum Alter des Sylvanakalkes (ebd. 1901). L. Rollier, Sur l'âge des calcaires à Helix (Tachea) sylvana (Bull. de la Soc. géol. de France 4. sér. 2. 1902). K. Miller, Zu Rollier, Das Alter des Sylvanakalkes (Centralbl. f. Miner. 1903). L. Rollier, Über Diskordanzen im schwäbischen Tertiär (Vierteljahrsschr. der Naturf. Ges. in Zürich 48. 1903). Wlh. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). — Höhenbestimmungen: Rieth, Regelmann und Jordan in Württ. Jahrb. 1868. 1870. — Zufällige Gedanken über die Farbe des sog. Blautopfes zu Blaubeuren (Schwäb. Magazin 1776). Fortgesetzte Bruchstücke von Blaubeuren (ebd. 1779). C. B. Klunzinger, Über den Blautopf bei Blaubeuren (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 57. 1901; 58. 1902). — Meteorolog. Beobachtungen:

Blaubeuren: Corr.-Bl. des württ. landw. Ver. 1832—34. Bermaringen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1894 ff. Seißen: ebd. 1888 ff. — Martens, Über die württembergische Alp (Hertha 1826). Schübler, Hydrurus crystallophorus, eine neue Süßwasser-Alge Deutschlands (Flora 11. 1828). Thd. Emil Bauer, Flora des württ. Oberamtes Blaubeuren 1905 (hier auch die ältere Literatur zur Flora der Umgebung von Blaubeuren). — Geyer, Beiträge zur Molluskenfauna Württembergs (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 56. 1903) S. 297.

Das Oberamt Blaubeuren (370 qkm, 20 690 Einw., auf 1 qkm 56 Einw.) bildet ein Stück der mittleren Alb, und zwar gehört es fast ausschließlich zu der Donauseite des Tafelgebirges. Seine Fläche fällt annähernd zusammen mit dem Einzugsgebiet der Blau; südwärts greift der Bezirk noch auf das Hochsträß über, ohne jedoch die Donau und damit den eigentlichen Südrand der Alb zu berühren.

Das Taggebirge beschränkt sich auf die jüngsten Juraschichten und tertiäre, dem Miozän angehörige Meeres- und Süßwasserniederschläge. Eine streng geregelte Schichtenfolge, wie sie in den älteren Stufen des Jura gewöhnlich ist, sucht man hier im mittleren und oberen Weißen Jura vergeblich; die Schichten wechseln unberechenbar in ihrer Ausbildung, ihrer Mächtigkeit und ihrer Höhenlage. Massenkalke herrschen überall vor, schwer unterscheidbar nach ihrer Zugehörigkeit. Nur die schuppige Struktur weist manche dieser Kalke, besonders im Norden und Osten des Bezirks, der mittleren Stufe des Weißen Jura (Delta) zu; sonst trägt der Kalkfels die Charakterzüge der Schwammbildungen des oberen Weißen Jura, unten gewöhnlich als Dolomit entwickelt, dann als zuckerkörniger Kalk, oben als Marmor. Wie zwischen die Klippen der Felsenkalke eingebettet liegt dann das jüngste Glied des Weißen Jura, die mehr oder weniger tonreichen Schichten des Zeta mit verkieselten Korallen und Feuersteinen, bei größerer Mächtigkeit schwarzbläuliche Kalkmergel enthaltend, die für die Zementfabrikation eine hohe Bedeutung gewonnen haben; oben die für den jüngsten Weißen Jura charakteristischen Krebsscherenplatten. Die Tertiärschichten gliedern sich in eine untere und eine obere Süßwasserbildung; Meeres- und Brackwasserablagerungen sind zwischen beiden eingeschaltet. Die unteren Süßwasserschichten (Untermiozän) beginnen mit versteinerungsreichen pisolithischen Kalken, 12—24 m mächtig; Helix rugulosa und H. Ramondi sind die Hauptleitfossile. Bei Eggingen haben sich auch Säugetierreste (Hirschzähne, Nashorn) gefunden. Über den Rugulosakalken folgen zunächst Mergel oder Kalke und Sande, oben 8—14 m Letten. Die Mächtigkeit der ganzen Bildung beträgt 30—60 m. Die Meeresbildungen (mittelmiozän) sind hier nur durch grobe, weiße, lockere Sande vertreten, in ihrem Aussehen an frischgefallenen Hagel erinnernd, die Grimmelfinger Sande oder Graupensande. Ihnen schließen sich oben brackische Bildungen an mit Dreissena clavaeformis, Letten und Sandsteinplatten mit vielen Muschelbruchstücken in bunter Mischung. Die jüngeren Süßwasserbildungen endlich (obermiozän) bestehen aus Tonen und Kalkmergeln mit einer ziemlich gleichbleibenden Kalkschicht von 4—5 m Mächtigkeit, die unten fest und hart, gegen oben locker und bröckelig wird, dem Silvanakalk (nach der häufigen Helix silvana, neben der noch zahlreiche andere Helix- und Planorbis-Arten, Litorinellen, Cyclostomen u. s. w. vorkommen).

Die Schichten sinken, wie überall auf der Alb, gegen Südosten ein, und zwar scheint gegen die Donau hin ein stärkeres, treppenförmiges Absinken stattzufinden. Die Abtragung hat ausgleichend gewirkt, und so sind jetzt einer

gewöhnlichen Regel zufolge die jüngsten Glieder, die Tertiärschichten, nur dort erhalten geblieben, wo die Schichten am tiefsten liegen, nämlich im Süden gegen die Donau hin. Im Norden liegen die Jurakalke bloß, ohne daß sich entscheiden ließe, wie weit das Tertiärmeer nordwärts gereicht hat, ob die Tertiärschichten von den einzelnen Strecken nur durch Abtragung spurlos entfernt oder ob sie daselbst überhaupt nie zur Ablagerung gelangt sind.

Das Ergebnis ist, daß die Juratafel im Nordwesten des Bezirks heute immer noch Höhen bis nahe an 800 m erreicht (bei Widderstall 788 m, Reservoir bei Suppingen 761 m), während sie sich nach Osten hin rasch bis gegen 600 m senkt (Hochpunkt bei Temmenhausen 704 m, bei Tomerdingen 629 m, bei Dornstadt 607 m). Langsamer vollzieht sich die Senkung gegen Süden; hier erhebt sich der Weiße Jura bei Hausen ob Urspring immer noch bis 737 m, in der Umgebung von Blaubeuren bis 716 m (Hochreservoir von Seißen), bei Wippingen bis 633 m. Noch weiter im Süden legt sich dann die Tertiärdecke über den noch tiefer eingesunkenen Jura hin, ohne die Höhenstufe von 700 m irgendwo zu erreichen (höchster Punkt des Tertiärgebiets 676 m, bei Pappelau); die Höhenlage bewegt sich hier im allgemeinen zwischen 550 und 650 m.

In diese Hochplatte, deren Oberfläche im Norden vom Weißen Jura, im weit kleineren südlichen Teil von Tertiärschichten gebildet wird, sind die Talsysteme der Blau und der Schmiechen tief eingesenkt. Das Haupttal tritt von Süden her bei Ehingen in den Jura ein und wendet sich in einem Bogen allmählich gegen Osten, um bei Ulm wieder auszumünden. Bei Schelklingen ist dieses Tal bis zu 530 m ü. d. M. eingegraben, bei Blaubeuren bis 503 m, bei Klingenstein unter der Lautermündung bis 492 m; es wird daher von den unmittelbar anstoßenden Höhen um 150—180 m überragt. Gegen Nordwesten hin sendet das Haupttal sehr lange und weitverzweigte Nebentäler aus, deren Gefällsrichtung mit dem allgemeinen Schichtenfallen übereinstimmt. Das bedeutendste ist das bei Klingenstein mündende Lautertal; es reicht mit seinen äußersten Auszweigungen bis gegen Nellingen, Suppingen und Laichingen hin und damit bis zur Wasserscheide gegen den Neckar. Ähnlich langgestreckt ist das Tiefental, das oberhalb Weiler einmündet; seine Äste lassen sich weit über die Bezirksgrenzen hinaus bis Zainingen, Donnstetten, Westerheim verfolgen. Das dritte dieser Nebentäler ist das bei Schmiechen mit dem Haupttal sich vereinigende obere Schmiechental, das sich gegen Nordwesten hin ebenfalls weit über die Bezirksgrenzen hinaus bis ins Münsinger Hardt verzweigt. Kurz und unbedeutend sind dagegen die von Süden her einmündenden Täler.

Ganz eigenartig und von der Talbildung in hohem Grad unabhängig ist der Wasserhaushalt dieses Gebiets. Das bei Ehingen eintretende und bei Ulm wieder ausmündende Haupttal ist, wie durch Quarzgerölle an seinen Rändern bewiesen wird, vor oder noch während der Diluvialperiode eine Zeitlang von der Donau durchflossen worden. Heute ist die Gefällsrichtung keine gleichsinnige mehr. Zwischen Schelklingen und Schmiechen befindet sich eine ganz flache und unmerkliche Talwasserscheide (543 m); das bei Schmiechen eintretende Schmiechenflüßchen wendet sich im Haupttale, dem früheren Donaulauf entgegen, nach Süden, um bei Ehingen in die Donau zu münden, während alle übrigen Gewässer von der Blau gesammelt und ostwärts geführt werden. Zunächst entspringen bei Schelklingen zwei bedeutende Quellen, die eine unter dem Namen Urspring beim gleichnamigen Kloster, die andere als Aachquelle

benannt; sie vereinigen sich sehr bald und durchfließen nun unter dem Namen Ach das Haupttal bis Blaubeuren. Hier tritt noch eine bedeutendere Quelle, der Blautopf, hinzu, dessen Gewässer sich ebenfalls nur wenige Schritte vom Ursprung entfernt mit der Ach vereinigen, um fortan unter dem Namen Blau das Haupttal zu durchströmen. Bei Klingenstein nimmt dann die Blau noch ein weiteres Flüßchen auf, die nur 6 km von der Vereinigungsstelle bei Lautern ebenfalls in sehr mächtiger Quelle entspringende (Herrlinger) Lauter. Alle übrigen Täler und Talstrecken, namentlich das ganze Tiefental und das Lautertal oberhalb Lautern nebst allen ihren weit ausgreifenden Verzweigungen, sind für gewöhnlich vollkommen wasserlos; nur in seltenen Ausnahmefällen, bei ungewöhnlich heftigen Regengüssen oder plötzlicher Schneeschmelze, führen sie unter Umständen bedeutende Wassermengen herab, die dann den Talorten gefährlich werden können. Sonst sinken in dem zerklüfteten Kalkgestein die Niederschlagswasser rasch zur Tiefe, um erst in den großen Quelltöpfen wieder zutage zu kommen, während sich auf der Hochfläche der Alb nur ganz spärliche und bald wieder versiegende Quellen finden. Vor der Einrichtung der Albwasserversorgung, die im Oberamt Blaubeuren ihren Anfang nahm, waren daher die meisten Ortschaften der Alb auf Zisternenwasser angewiesen. Anders ist es im Tertiärgebiet südlich vom Haupttal; hier fehlt es nicht an Quellen und beständig fließenden Bächen. — Von den Quelltöpfen der Alb ist der Blautopf bei Blaubeuren der bedeutendste und berühmteste. In einer Bergesnische hart am Fuß der amphitheatralisch aufsteigenden felsigen Steilwand des Blaubergs befindet sich die trichterförmige, wohl ausschließlich durch chemische Auflösung des Kalkgesteins entstandene Einsenkung (Lösungswanne). Ihre Tiefe beträgt 20 m, der nahezu kreisförmige Querschnitt in der Höhe des durch ein Wehr gespannten Wasserspiegels (512 m ü. d. M.) ungefähr 900 qm, der Kubikinhalt etwa 5500—6000 cbm. Diesem Topfe entquillt eine Wassermenge von durchschnittlich 1000 Sekundenlitern (in der Minute bei Niederwasser 282 hl, bei Hochwasser rund 3000 hl, im Durchschnitt etwa 600 hl), bedeutend genug, um sofort ein Hammerwerk und in kurzer Entfernung von der Quelle zwei Mühlen zu treiben. Das Wasser besitzt eine zu allen Jahreszeiten völlig gleichbleibende Wärme von 10 ° C, ist für gewöhnlich außerordentlich klar und zeigt eine prachtvolle blaugrüne Färbung, wie sie übrigens den meisten kalkhaltigen und daher von Humussäuren nicht gefärbten Gewässern bei größerer Tiefe eigentümlich ist, so z. B. dem Genfer See dem das Wasser des Blautopfs auch nach dem Grad der Durchsichtigkeit genau entspricht. Auch die übrigen Quelltöpfe der Alb zeigen die gleiche Erscheinung, nur in abgeschwächtem Maße, entsprechend ihrer geringeren Größe. Nach stärkeren Regen nimmt das Wasser eine graue Färbung an und zeigt eine strudelnde Bewegung; der Blautopf beginnt zu „kochen". — Eine ebenfalls mit dem Karstcharakter des Gebirges zusammenhängende Erscheinung bildet der Schmiecher See südöstlich vom Dorfe Schmiechen, ein Grundwassersee mit fortwährend schwankendem Wasserstand. Er liegt in einem nach Nordwesten zur Schmiechen hin sich öffnenden, breiten und flachen Tale, zeigt jedoch keinen oberirdischen Abfluß; das Tal erscheint unterhalb des Sees als Trockental. Der Wasserspiegel (im Mittel 534 m ü. d. M.) senkt und hebt sich mit dem wechselnden Grundwasserstand, was bei der ungemein flachen Form des Seebeckens im jeweiligen Umfang um so stärker zum Ausdruck kommt. Bei Hochwasser eine Fläche von

die meisten übrigen Orte des Bezirks. Bei Gerhausen und Arnegg sind Reit gräber aufgefunden worden; die letzteren dürften aber den Bewohnern von H lingen zuzuweisen sein. Kirchliche Stiftungen sind Blaubeuren um 1085 Urspring 1127; daß Blaubeuren keine ältere Siedlung ist, zeigt seine über kleine Markung; von Urspring wird berichtet, daß es an einem wald-, wie und wasserreichen Orte angelegt worden sei. Von Burgen fallen ins 11. Jh hundert außer Schelklingen und Gerhausen Ruck bei Blaubeuren und Hohenst bei Bermaringen, ins 12. Lauterstein bei Lautern, Neideck bei Markbronn, Kling stein und Arnegg; an die beiden letzteren haben sich Dörfer angeschlossen; dem 14. Jahrhundert scheint die Gleißenburg bei Pappelau anzugehören. um 1155 erstmals genannte Wennenden bei Seißen ist wohl wie Winnen (Oberamts Waiblingen) durch eine Ansiedlung slawischer Kriegsgefangener standen.

Geschichtliche Bestandteile. Ganz alamannisches und bischö konstanzisches Gebiet: Flinagau, Swerzenhuntare. Altwürttembergisch: St oberamt Blaubeuren: Asch, Berghülen, Beiningen, Blaubeuren Stadt, Büh hausen, Gerhausen, Markbronn, Pappelau, Sonderbuch, Suppingen, Treff buch, 1/3 Wippingen; Klosteroberamt Blaubeuren: Blaubeuren Kloster mit Ble und Papiermühle, Erstetten, Lautern, Machtolsheim, Seißen, Weiler, Wennend 1/2 Ringingen. Neuwürttembergisch: österreichisch: schenk-kastellsche Lehensherrsc Schelklingen und Kloster Urspring mit Hausen, Schmiechen, Muschenwang, Sot hausen; zur Reichsstadt Ulm: Bermaringen, Merklingen, Nellingen, Radelstet Scharenstetten, Temmenhausen; deutschherrisch: zur Kommende Altshausen: A egg, 2/3 Eggingen, Ermingen, Teile von Markbronn, Dietingen, Wippingen; Kommende Ulm: Bollingen, Böttingen, Teile von Weidach und Wippingen; Klo Elchingen: Dornstadt, Tomerdingen; Kloster Kaisheim: Aichen; zu Klo Söflingen: 1/3 Eggingen, Schaffelkingen, Teile von Wippingen; ritterschaftl Herrlingen mit Klingenstein.

Wirtschaftliche Verhältnisse. In seiner wirtschaftlichen Verfass zeigt der Bezirk Blaubeuren große Verschiedenheiten. In den Tälern hat eine mannigfache Großindustrie angesiedelt, die in einem ihrer wichtigsten Zw durch den Reichtum des Bezirks an Bodenschätzen hervorgerufen worden ist. der Hochfläche der Alb und des Hochsträß, wo sich fruchtbares Ackerland a breitet, ist ein guter Bauernstand ansässig, welcher in der Lage ist, von Erzeugnissen an Frucht, Fleisch und Milch (Butter) einen beträchtlichen Teil den Markt zu bringen. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfie von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 20 043

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	225 = 7,4 %	11 276 = 66,3 %	11 501 = 57,4
Gewerbe und Industrie .	1 949 = 64,1 „	4 040 = 23,7 „	5 989 = 29,9
Handel und Verkehr . .	298 = 9,8 „	443 = 2,6 „	741 = 3,7
Sonstige Berufe	569 = 18,7 „	1 243 = 7,4 „	1 812 = 9,0
zusammen	3 041 = 100 %	17 002 = 100 %	20 043 = 100

Im Jahre 1895 lebte von Landwirtschaft mehr als die Hälfte (57,4 %), von Gewe und Handel 1/3 (33,6 %) der Einwohner. Überwiegend ist die gewerbliche Bevö rung außer in der Oberamtsstadt in den Gemeinden Gerhausen, Herrling Klingenstein, Schelklingen, Arnegg, Weiler. In den übrigen Orten herrscht

landwirtschaftliche Bevölkerung vor, doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich Asch, Beiningen, Bollingen, Dornstadt, Pappelau, Schmiechen, Sonderbuch, mit einer industriellen Arbeiterschaft, welche in den Fabriken der Talorte Beschäftigung findet, durchsetzt. Verschieden ist auch die Bevölkerungsdichte: auf der Alb und dem Hochsträß kommen auf 1 qkm durchschnittlich 39, in den Talorten aber 164 Bewohner. Die Bevölkerungsdichte im ganzen Bezirk bleibt mit 56 Einwohnern auf 1 qkm weit unter dem Landesdurchschnitt (111). Die Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug 1834 16 394, 1843 17 118, 1852 18 166, 1861 18 049, 1871 18 241, 1880 19 262, 1890 20 184, 1900 20 690, 1905 21 250, ist also seit 1871 in langsamer, aber steter Zunahme. Am stärksten und sogar größer als der Geburtenüberschuß war die Zunahme in den 30 Jahren 1871 bis 1900 in Klingenstein (+ 64 %), Schelklingen (+ 57 %), Gerhausen (+ 56 %), Blaubeuren (+ 41 %), Schmiechen (+ 37 %), nicht unerheblich, wenn auch hinter dem natürlichen Wachstum zurückbleibend, in Beiningen (28 %), Herrlingen (25 %), Nadelstetten (20 %), Sonderbuch (18 %), Bühlenhausen (16 %), Arnegg (14 %), wogegen in mehreren Gemeinden eine Abnahme der Volkszahl stattgefunden hat, am stärksten in Scharenstetten (12 %), Wippingen (12 %), Bermaringen (10 %), ferner in Asch (1 %), Machtolsheim (1 %), Nellingen (4 %), Pappelau (1 %), Ringingen (8 %), Seißen (2 %), Temmenhausen (3 %), Tomerdingen (1 %). In dem ganzen Oberamtsbezirk blieb in dem letzten Menschenalter (1871—1900) die tatsächliche Zunahme mit 2449 hinter der natürlichen (Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen) mit 6345 zurück, so daß sich immerhin ein erheblicher Verlust durch Abwanderung, und zwar um 3896 Köpfe, ergibt.

Die Gewinnung der Mineralien beschränkt sich auf die Ausbeutung der Steinbrüche, Sand-, Ton- und Mergelgruben. Das Material der großen Dolomitbrüche bei Ursprung und Weiler und des zuckerkörnigen Kalksteins von Arnegg im Blautal läßt sich vorzüglich zu Sandsteinen bearbeiten und wurde als harter, fester Quaderstein beim Festungsbau in Ulm viel verwendet. Ebenfalls zu Bausteinen werden die Platten- oder Zetakalke bei Dornstadt und Wippingen ausgebeutet. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind die tonigen Plattenkalke des Weißen Jura von Schelklingen, Schmiechen, Gerhausen, Sotzenhausen, Klingenstein und Arnegg, welche eine hochentwickelte, viele Hände beschäftigende Zementindustrie ins Leben gerufen haben. Bei Schmiechen werden Tuffsteine gegraben und zu Werksteinen aller Art zugehauen. Ton- und Lehmgruben trifft man fast überall; eine ausgezeichnete Hafnererde liefert der rotflammige Ton von Treffensbuch. Der Mergel bei Suppingen und anderen Orten wird vornehmlich zur Verbesserung der Felder angewendet. Einen kleinen Industriezweig bildete früher die Kreideschlemmerei bei Pappelau. Bohnerze kommen bei Scharenstetten vor, sind aber nicht bauwürdig.

Forstwirtschaftlich benützt sind 11 807 ha, d. i. nicht ganz $^1/_3$ (31,9 %) der Fläche, darunter 5165 ha Staats-, 3620 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 3022 ha Privatwaldungen. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche in den Gemeinden Schelklingen (61,9 %), Weiler (61,7 %), Schmiechen (61,1 %), Klingenstein (58,4 %), Gerhausen (53,3 %), Pappelau (46,8 %), Seißen (45,3 %), Arnegg (42,8 %), Ringingen (42,7 %), Temmenhausen (39,9 %), Sonderbuch (35,9 %), Markbronn (35,8 %), Ermingen (34,9 %), Hausen (33,8 %); in allen anderen Gemeinden sinkt er unter denselben. Die Waldungen bestehen zu etwa $^3/_4$ aus Laubholz (vorwiegend Buchen, eingesprengt Eichen, Birken u. a.), zu $^1/_4$ aus Nadelholz (vorwiegend Fichten, auch Kiefern).

Die Staatswaldungen werden fast ausschließlich als Hochwald mit 80—100jährig Umtrieb, die Körperschaftswaldungen zumeist in gleicher Weise, zu einem auch als Mittel- und Niederwald bewirtschaftet, während in den Privatwaldun vielfach noch gefemelt wird. Die sog. Holzmähder, eine Art von Baumfeld wirtschaft, welche früher sehr zahlreich waren und nicht unbedeutende Holzvorr lieferten, sind heute fast ganz verschwunden. Das jährliche Holzerzeug ist beträchtlich und erlaubt auch eine Ausfuhr; im Jahre 1904 betrug Bahnversand von den Stationen Herrlingen, Blaubeuren, Schelklingen Stammholz 737, Werkholz und Schnittwaren 325, Brennholz und Holzschwe 3566 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 23 192 ha, darun 18 388 ha Acker- und Gartenland, 3597 ha Wiesen, 1207 ha Weiden. Im all meinen gehört das Oberamt Blaubeuren zu den fruchtbareren Bezirken der Auch ist die Blaubeurer Alb ungeachtet ihrer hohen Lage milder als die meis anderen Gegenden der Alb; die Ursache hievon ist, daß der Bezirk größtente in der Neigung des Gebirges gegen Südost liegt. Milder als die höhere Alb das Hochsträß, das größtenteils ebenfalls nach Süden sich neigt und deswe auch vor jener durch Fruchtbarkeit sich auszeichnet; hier gedeihen schon zarteren Gartengewächse, und die Ernte ist meistens schon vorbei, wenn sie der Alb erst beginnt. Das mildeste Klima haben die Täler der Aach, Blau Lauter; doch leiden sie häufig unter Nebeln und Frühlingsfrösten, welche übrige auch auf der Alb öfters vorkommen und hier nicht selten noch in der Mitte Juni sich einstellen. Während auf der Höhe der Schwerpunkt der Landwirtsch im Ackerbau ruht, tritt im Tale, wo die Feldmarkung zumeist von weit geringe Ausdehnung ist, der eigentliche Feldbau gegenüber dem Wies-, Garten- und Ob bau zurück. Doch hat auch in den Talorten der ausdauernde Fleiß der tätig Bevölkerung der spröden Natur noch manche Scholle abgerungen, und zum steigen an den Bergabhängen, sofern sie nicht bewaldet oder gar zu felsig si die kleinen Bergäcker in die Höhe. Die Besitzverteilung ist eine sehr verschiede im Tale ist der Grundbesitz weit geteilter als auf der Alb und auf dem Ho sträß, wo der bäuerliche Besitz vorherrscht. Die Gesamtzahl der landwirtsch lichen Betriebe betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 3235, darunter mit weniger als 1 ha, 169 mit 1—2 ha, 754 mit 2—5 ha, 699 mit 5—10 ha, mit 10—50 ha, 12 mit 50 ha und mehr. Bäuerliche Betriebe von 5 ha und m waren es hienach 1414 (= 44 % der Gesamtzahl), welche von der Gesamtflä 86 % einnahmen. Die herrschende Wirtschaftsweise ist die Dreifelderwirtsch wobei die Brache noch vor 50—60 Jahren zu $^2/_3$ eine reine war, heute aber z größten Teile eingebaut wird. Auf dem Ackerfeld werden vornehmlich geba von Getreide und Hülsenfrüchten Dinkel, welcher früher die Hauptgetreidefru war, heute aber (1854 4517 ha, 1905 3388 ha) im Vergleich mit Haber (1 3813 ha, 1905 4295 ha) an die zweite Stelle gerückt ist, und Gerste (1854 1365 1905 1828 ha), ferner Roggen (911 ha), letzterer nur für den Bedarf von Ha brot und Stroh zum Garbenbinden, Weizen (683 ha), auch Mengfrüchte (Din mit Roggen, Linsengerste, Linsen- und Wickenhaber), von Hackfrüchten viel Kartoff (1854 314 ha, 1905 1350 ha), von denen namentlich die an den Berghäng gebauten Bergkartoffeln geschätzt sind, und Kohlrüben (667 ha), von Hande pflanzen Reps (25 ha) und in verschwindendem Umfang die früher stark gebau Gespinstpflanzen Flachs (1854 117 ha, 1905 8 ha) und Hanf (1854 54 ha, 1 0,5 ha), von Futterpflanzen Rotklee (1857 ha), Esparsette (353 ha), welche a

auf den geringeren Böden gut gedeiht, und Luzerne (213 ha). Von den Ackerfrüchten kommt viel Getreide, namentlich Haber, zum Verkauf und Versand nach auswärts; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Haber 8900 dz, in sonstigem Getreide 2010 dz. An Wiesen ist der Bezirk Blaubeuren nicht besonders reich; von der gesamten landwirtschaftlichen Fläche nehmen sie nur 15 % ein gegen 25 % im Durchschnitt des ganzen Donaukreises. Hauptsächlich fehlen sie auf der Alb und dem Hochsträß; die Talorte dagegen haben viele Wiesen, nur daß sie hier zum Teil von geringerer Beschaffenheit sind. Einzelne Orte, wie Schmiechen, Schelklingen, Weiler, können sogar Futter verkaufen. Wiesenwässerung trifft man in den Tälern der Schmiechen, Aach, Blau und Lauter und an den seitlichen Abhängen des Hochsträß; doch machen die Wässerungswiesen zusammen nur eine Fläche von 107 ha aus. Von beträchtlicher Ausdehnung sind dagegen die ständigen Weiden, besonders auf der Alb, wo sie von vorzüglicher Beschaffenheit sind und den Gemeinden durch Verpachtung an Schafhalter eine nicht unbedeutende Einnahme abwerfen. Immerhin ist ihre Fläche gegenüber dem Stande im Jahre 1830, wo sie fast 3000 ha (9494 Morgen) betrug, auf $^1/_3$ zurückgegangen. Der Obstbau hat sich, obwohl ihm Boden und Klima nicht besonders günstig sind, in den letzten Jahrzehnten beträchtlich gehoben. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	26 111	14 113	24 896	1 689
1884	25 348	14 421	23 068	1 376
1905	43 231	19 370	32 012	1 090

Selbst auf der Alb hat sich der Obstbau sehr ausgedehnt. Besonders gepflegt wird er auf dem Hochsträß, welches auch feinere Sorten (Borsdorfer, Bergamotten u. a.) hervorbringt und von wo in günstigen Jahren viel Obst nach Ulm und Oberschwaben verkauft wird. In dem guten Obstjahre 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 62 000 ℳ geschätzt. Gartenbau wird nur in den Talorten getrieben; größere Gärtnereien sind in Blaubeuren und Herrlingen.

Die Entwicklung der Viehzucht im Zeitraum der letzten 80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 133	7 546	6 718	1 562	144	.
1840	2 172	8 862	10 421	1 399	171	.
1853	2 182	10 217	5 851	1 710	226	.
1865	2 546	13 953	6 135	2 969	206	.
1873	2 331	13 284	6 174	2 876	237	15 168
1883	2 336	13 571	6 922	3 422	285	18 687
1892	2 233	15 099	6 377	3 871	674	20 692
1900	2 213	15 095	4 374	4 727	606	24 864
1904	2 257	16 037	3 883	5 233	693	30 257

Die Pferdehaltung ist namentlich in den größeren bäuerlichen Betrieben sehr häufig; so gaben sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 von den 715 Betrieben mit mehr als 10 ha Fläche 659 mit Pferdehaltung ab. Es gehört daher der Bezirk Blaubeuren mit 104 Stück auf 1000 Einwohner zu den pferdereichsten im Lande. Auch die eigentliche Pferdezucht spielt eine Rolle; auf der Alb wird sie da und

dort gepflegt. Zu ihrer Förderung besteht ein Pferdezuchtverein. In steter
nahme ist die Haltung und die Zucht von Rindvieh. Durch schöne und gr
Rindviehbestände zeichnen sich besonders die Gemeinden Berghülen, Bermaring
Merklingen, Nellingen, Seißen aus. Die früher heimische Rasse, der gewöhnl
Albschlag, ist verschwunden; die heute herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simm
taler Rasse), dessen Pflege und Förderung die Fleckviehzuchtgenossenschaft Bl
beuren bezweckt; daneben ist in kleinerer Zahl auch der Grau- und Braunviehsch
vertreten. Neben der Mastung, welche von alters her die Hauptnutzung bei
Rindviehzucht im Bezirk Blaubeuren bildete, gewinnt neuerdings die Milchw
schaft mehr und mehr an Bedeutung. In den letzten Jahrzehnten sind n
weniger als 26 genossenschaftliche und 5 Privatmolkereien gegründet word
welche 1904 9½ Millionen Liter Milch verarbeiteten; frische Milch wird n
der Oberamtsstadt von den umliegenden Orten und mit der Bahn nach L
von Herrlingen und Schelklingen (Bahnversand 1904 164 Tonnen) versen
Die Ausfuhr von Rindvieh (Schlachtvieh) ist eine beträchtliche; im Jahre 1
betrug allein der Bahnversand 2761 Stück. Die Schafzucht ist gegen frü
zurückgegangen, zum Teil infolge zunehmender Aufforstung der Berghalden;
Jahre 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung
mit einem Gesamtschafbestand von 3574 Stück. Die Wolle wird dem Kirchhei
Markt zugeführt. In fortwährender Zunahme ist die Schweinehaltu
auch die eigentliche Schweinezucht breitet sich stetig aus (Zahl der Mutterschwe
1883 126, 1900 275) und wird namentlich in Bollingen, Bühlenhausen, Egging
Pappelau, Ringingen, Weiler stark betrieben. Der Absatz in Ferkeln auf
umliegenden Märkten bildet in diesen Orten eine namhafte Einnahmequelle.
Ziegenhaltung ist nur in wenigen Gemeinden (Blaubeuren 1904 47, He
lingen 53, Scharenstetten 58 Stück) von Belang, in fortwährender Zunah
dagegen die Geflügelzucht, welche am stärksten in Blaubeuren, Asch. Be
hülen, Bermaringen, Merklingen, Nellingen, Tomerdingen betrieben wird.
Absatz von Geflügel und Eiern ist beträchtlich und geht hauptsächlich nach d
nahen Ulm. Die Bienenzucht wird in allen Orten betrieben, am meis
auf der Alb (Berghülen, Hausen, Machtolsheim, Merklingen, Nellingen, Seiße
In einigen Orten (Gerhausen, Blaubeuren) werden sogenannte Schnecke
gärten unterhalten, in welchen die im Juli und August gesammelten Schnec
eingefriedigt und gefüttert und im Herbst in Fässern verpackt nach Bayern u
Österreich verschickt werden. Der Wildstand beschränkt sich auf Rehwild u
Hasen. Nicht unbedeutend ist die Fischerei in den an Forellen, sowie
anderen Fischen (Schuppfische, Hechte, Äschen) reichen Flüßchen Aach, Bl
Lauter. Zur Hebung der Fischzucht besteht in Blaubeuren ein Fischereiver
(gegründet 1901).

Die gewerblich-industrielle Tätigkeit hat in den letzten 25 Jahr
wie die Gewerbestatistik ausweist, einen großen Aufschwung genommen. Zu
die Zahl der Gewerbetreibenden ist infolge Aufhörens mancher Kleinhandwerk
namentlich in der Weberei, zurückgegangen (1880 2071, 1905 1710), aber in gleic
Zeit ist der steuerbare Gewerbeertrag infolge Gründung größerer Industr
von 376 486 ℳ auf 1 016 707 ℳ, d. i. nahezu auf das Dreifache, gestiegen.
der gewerblich-industriellen Tätigkeit sind neben der Oberamtsstadt, welche von
Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 313, d. i. nicht ganz ⅕ (18,3 %), beherber
zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber beträchtlich mehr als die Hä
(563 250 ℳ = 55,4 %) beiträgt, besonders die Gemeinden Schelklingen mit Ursprü

Herrlingen, Klingenstein, Gerhausen, Schmiechen, welche zusammen 336 Gewerbetreibende, d. i. nicht ganz $^1/_5$ (19,6 %) der Gesamtzahl, beherbergen, an dem steuerbaren Gewerbeertrag aber mit 335 953 ℳ = 33,4 % beteiligt sind. Die Hauptindustrie des Bezirks Blaubeuren ist die Zementfabrikation. Die Benützung der bis zu 30 % tonhaltigen Kalksteinflöze zur Zementfabrikation stammt aus den 1830er Jahren. 1838 begannen Weil und Sigloch bei Weiler mit der Bereitung von Romanzement; ihnen folgten 1839 Gebr. Leube von Ulm und 1847 E. Schwenk von Ulm, der 1873 in der früheren Talmühle in Blaubeuren eine Fabrik (34) [1]) und später eine Filiale (Terrazzowerk) in Herrlingen (39) einrichtete. 1870 gründeten Gebr. Spohn von Ravensburg hart am Bahnhof in Blaubeuren eine Fabrik, die sich aus kleinen Anfängen zu einem gewaltigen Etablissement emporgeschwungen hat und heute als Aktiengesellschaft 500 Arbeiter beschäftigt. 1872 errichtete das Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft unweit des Bahnhofs ein Zementwerk, die „Stuttgarter Zementfabrik Blaubeuren", welches schon nach 2 Jahren den ersten Portlandzement fabrizierte, 1883 mit den Zementwerken der Gebr. Leube sich vereinigte und 1902 den Betrieb nach Schelklingen verlegte (208). Hiezu kamen in neuerer Zeit das Werk Blaubeuren der „Steinfabrik Ulm, A. G." (88), sowie in Herrlingen das Terrazzowerk der Teerproduktefabrik Biebrich a. Rh., die Kalkbrennerei von M. Grehl und das Terrazzowerk von Buck. Ein uraltes Gewerbe im Bezirk Blaubeuren ist die Leinenindustrie. Im Jahre 1830 betrug die Zahl der Leineweber, teils Stück- oder Handelsweber, teils Kundenweber, 378 mit 211 Knappen. Die meisten Weber hatten Merklingen, Nellingen, Pappelau, Scharenstetten, Bermaringen, Machtolsheim, Blaubeuren, Asch, Berghülen, Gerhausen und Weiler. Gefertigt wurde fast durchgängig glatte Leinwand, zum Teil auch Kölsch und Tischzeug. Das Erzeugnis wurde von den Handelswebern entweder an die Leinwandhandlungen zu Blaubeuren und Laichingen (OA. Münsingen) oder aber an auswärtige Käufer abgesetzt. Ein guter Abnehmer war eine Zeitlang Frankreich, wohin in den 1830er Jahren allein von Blaubeuren bis zu 40 000 Stück grober Leinwand jährlich gingen. Aber am Ende der 1830er Jahre schnitt der französische Prohibitivzoll diesen Export plötzlich ab; dadurch wurde die heimische Leinenindustrie, welche nun einer übermächtigen englischen und französischen Konkurrenz gegenüberstand, schwer betroffen. Die Handweberei, die früher ein einträgliches, blühendes Gewerbe gewesen war, ging mehr und mehr zurück, und heute sind es nur noch wenige Weber, die auf dem vom Großvater vererbten Webstuhl arbeiten und meist nur den Bedarf an Leinwand für den Hausgebrauch herstellen. Dagegen fand im Bezirk Blaubeuren die großindustrielle Betriebsweise Eingang, und zwar durch die Firma A. F. Lang in Blaubeuren, früher eine der größten Leinwandhandlungen des Landes, welche in den 1850er Jahren zur Fabrikation überging, durch Anwendung irischer und belgischer Webstühle die Produktion stetig besserte und vermehrte, 1856 die schon 1726 gegründete Blaubeurer Bleiche in großem Stile neu einrichtete, 1864 als erste im Lande die mechanische Leineweberei einführte und 1882 in die Aktiengesellschaft „Württembergische Leinenindustrie" umgewandelt wurde; sie beschäftigt in Blaubeuren in der mechanischen Weberei 130, in der Garn- und Stückbleiche und Appretur, mit welcher eine 24 ha umfassende Garn- oder Rasenbleiche verbunden ist, 54 und in einer großen Filiale mit Jaquard- und Damastweberei in Laichingen (OA. Münsingen)

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

76 Arbeiter. Außer den vorgenannten bestehen noch mehrere größere Betrieb so in Blaubeuren die Bandfabrik von Kniewitz (28), die Maschinenstricke (Strumpfwarenfabrik) von Rauch (26), die Holzwarenfabrik von Luz (17), d mechanische Bau- und Möbelschreinerei und Glaserei von Schmid (32), e städtisches Gaswerk (seit 1903), in Herrlingen die Zuckerwaren- und Lebkuche fabrik von Norgauer (47), in Klingenstein seit 1895 eine Filiale der mechanisch Baumwollweberei von Heinr. Otto in Reichenbach a. F. (172), in Schelklingen 2 kleinere Zündholzfabriken, sowie ein Gaswerk und in der zugehörigen Te gemeinde Ursprung die mechanische Baumwollweberei von Rall (178), in Schmiech eine kleine Zwirnfabrik. Ziegeleien sind in Dornstadt (Großziegelei mit ca. Arbeitern), Berghülen, Bermaringen, Nellingen, Scharenstetten, Seißen, Mah mühlen in Arnegg, Blaubeuren (hier auch eine Kunstmühle), Eggingen, Ge hausen, Herrlingen, Schmiechen, Weiler, Lautern, Gde. Wippingen, Bierbrauerei in verschiedenen Orten, 1904 insgesamt 27 mit einem Malzverbrauch von 7208 d Die Oberamtsstadt beherbergt außerdem noch immer einen rührigen Handwerke stand, wenn auch die früher am zahlreichsten vertretenen Gewerbe teils aufgehö haben, wie die Nagelschmiede und die Zeugmacher, oder zurückgegangen sind, w die Tuchmacher, Rot- und Weißgerber. Absatz zum Teil nach auswärts hat die Ba und Möbelschreinerei, die auch in mehreren Landgemeinden ansässig ist. D Buchdruckerei, welche in Blaubeuren schon frühzeitig (1475) Eingang gefund hatte, ist dort durch 2 größere Geschäfte, Heilig und Mangold, letzteres mit Verl des Blaumann, gegründet 1830, vertreten. In Schelklingen wird die Hafner stark betrieben.

Wie das Gewerbe, so war auch der Handel in der Stadt Blaubeur schon in früheren Zeiten rege entwickelt. Den wichtigsten Handelsartikel bilde die Leinwand, welche von mehreren Handelshäusern in der Stadt und Umgebu aufgekauft und hauptsächlich nach Bayern, in die Schweiz, nach Frankreich, Itali und Amerika abgesetzt wurde. Heute besteht kein eigentlicher Großhandel meh dagegen sind namentlich in der Oberamtsstadt die Kleinhandelsgeschäfte gut ve treten, darunter mehrere gemischte Warengeschäfte und zwei Weinhandlung mit starkem Umsatz. Vieh- und Krämermärkte sind in Blaubeuren, Merklinge Nellingen, Schelklingen, Tomerdingen; ferner findet in Blaubeuren ein Fruchtma statt, dessen Frequenz allerdings erheblich zurückgegangen ist (Umsatz 18 2858 dz mit 76 020 ℳ, 1905 539 dz mit 9608 ℳ Erlös).

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen: der landwi schaftliche Bezirksverein, gegründet 1852, 1905 881 Mitglieder, der Obstbauver Blaubeuren (gegründet 1905), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Asch, Berghülen, Bermaringen, Bollingen, Bühlenhausen, Dornstadt, Eggingen, Ge hausen, Machtolsheim, Markbronn, Merklingen, Nellingen, Pappelau, Ringinge Schelklingen, Schmiechen, Seißen, Sonderbuch, Suppingen, Tomerdingen, Wi pingen (1904 mit insgesamt 1892 Mitgliedern und 2 597 553 ℳ Umsatz), d landwirtschaftliche Kreditbank Blaubeuren, gegründet 1869, Umsatz 1905 1 390 636 der Spar- und Darlehensverein Schelklingen (gegründet 1902), die Oberamtssparka Blaubeuren, gegründet 1852 (1905 4734 Einleger mit 1 718 569 ℳ Einlageg haben), endlich der Gewerbeverein Blaubeuren, gegründet 1856.

Den Bezirk Blaubeuren durchschneiden die Donaubahn Ulm—Si maringen, deren Teilstrecken Ulm—Blaubeuren mit den Stationen Klingenste (Haltestelle seit 1905), Herrlingen, Blaubeuren am 2. August 1868, und Bla beuren—Ehingen mit den Stationen Schelklingen und Schmiechen (Haltestel

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

meinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	davon Wald	davon landwirtschaftlich benützt
								ha	ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
ıubeuren, OA. St.	3 114	1 651	2 740	371	3	656	384	457	32	348
negg, D. . . .	363	199	37	326	—	70	75	416	178	211
h, Pfd. . . .	641	333	639	2	—	125	132	1 428	416	945
iningen, D. . .	211	105	207	4	—	41	41	439	125	290
rghülen, Pfd. .	741	408	741	—	—	154	161	2 284	457	1 657
rmaringen, Pfd.	816	436	815	1	—	170	175	1 679	375	1 243
llingen, Pfd. . .	413	218	4	409	—	71	77	735	121	566
hlenhausen, D. .	280	149	280	—	—	57	67	329	11	298
rnstadt, Pfd. .	522	291	14	508	—	93	100	1 000	109	776
gingen, Pfd. . .	412	203	—	412	—	74	74	809	247	530
mingen, D. . .	342	172	5	337	—	57	58	833	291	508
rhausen, Pfd. .	1 054	541	967	87	—	241	187	805	429	291
ıusen ob Urspr., Pfd.	353	187	5	348	—	60	63	1 191	403	750
rrlingen, Pfd. .	781	393	91	690	—	166	155	851	266	517
ingenstein, D. .	478	250	97	381	—	100	96	406	237	138
ıchtolsheim, Pfd.	659	362	658	1	—	142	122	1 673	383	1 205
ırkbronn, D. . .	369	181	253	116	—	71	75	983	352	591
rklingen, Pfd. .	929	508	924	5	—	188	184	2 130	580	1 426
llingen, Pfd. . .	1 044	567	1 015	29	—	199	210	2 881	482	2 274
ppelau, Pfd. . .	470	247	455	15	—	95	97	1 354	633	677
delstetten, D. .	172	92	172	—	—	31	32	502	141	330
ngingen, Pfd. .	572	301	27	545	—	117	123	1 667	711	892
harenstetten, Pfd.	490	270	486	4	—	112	118	1 095	312	717
helklingen, St. .	1 529	684	171	1 358	—	283	172	1 354	838	444
hmiechen, Pfd. .	481	221	25	456	—	84	79	1 027	628	354
ißen, Pfd. . .	693	363	692	1	—	137	139	2 204	999	1 114
nderbuch, D. .	336	184	335	1	—	65	68	701	252	410
ppingen, Pfd. .	573	312	568	5	—	115	108	1 207	227	903
mmenhausen, D.	373	200	372	1	—	69	72	1 113	444	620
merdingen, Pfd.	800	434	4	796	—	141	146	1 982	528	1 411
iler, D. . . .	288	148	278	10	—	57	54	522	322	164
ppingen, Pfd. .	391	206	307	84	—	71	75	928	278	592
. **Blaubeuren** .	**20 690**	**10 816**	**13 384**	**7 303**	**3**	**4 112**	**3 719**	**36 985**	**11 807**	**23 192**

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899		
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen	
						Amtsschaden	Gemeindeschade
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Blaubeuren . .	17 801	3 852 700	305	622 335	29 167	9 549	45 00
2. Arnegg	11 705	260 100	29	2 513	937	340	1 00
3. Asch	68 256	677 900	48	3 242	3 680	1 301	8 50
4. Beiningen . . .	12 268	185 800	8	450	764	260	1 10
5. Berghülen . . .	101 527	810 900	62	4 721	5 272	1 793	8 93
6. Bermaringen . .	79 592	996 200	87	5 701	4 645	1 524	10 00
7. Bollingen . . .	34 191	365 800	28	2 135	1 973	657	4 90
8. Bühlenhausen . .	20 194	299 200	25	952	1 221	398	3 50
9. Dornstadt . . .	62 592	673 700	47	6 393	3 669	1 197	5 10
10. Eggingen . . .	31 608	385 100	33	2 562	1 853	662	4 60
11. Ermingen . . .	36 151	382 600	19	1 594	1 994	683	1 50
12. Gerhausen . . .	21 368	765 000	84	55 091	4 072	1 370	8 50
13. Hausen ob Urspr.	34 606	389 600	22	1 147	1 924	729	5 60
14. Herrlingen . . .	33 017	919 000	67	21 059	3 409	1 140	7 20
15. Klingenstein . .	10 244	476 600	38	29 512	1 844	632	3 10
16. Machtolsheim .	56 168	629 600	67	4 585	3 179	1 091	—
17. Markbronn . .	36 359	403 900	28	1 320	2 043	714	4 20
18. Merklingen . .	90 571	1 213 100	90	8 183	5 253	1 780	5 50
19. Nellingen . . .	109 131	1 137 000	88	11 102	6 206	2 082	4 42
20. Pappelau . . .	43 279	541 200	37	4 053	2 578	870	5 58
21. Radelstetten . .	22 574	217 200	10	400	1 205	400	2 00
22. Ringingen . . .	60 943	605 400	40	3 334	3 343	1 307	7 40
23. Scharenstetten .	46 863	558 500	50	3 950	2 808	929	5 00
24. Schelklingen . .	27 670	1 208 100	128	96 963	6 145	2 138	10 00
25. Schmiechen . .	18 981	415 700	31	5 666	1 540	581	5 00
26. Seißen	68 710	741 900	54	4 690	3 887	1 411	7 00
27. Sonderbuch . .	24 220	309 800	18	1 119	1 400	481	4 50
28. Suppingen . .	40 572	554 100	51	5 547	2 603	875	8 00
29. Temmenhausen .	51 901	426 100	27	1 522	2 676	932	5 50
30. Tomerdingen . .	102 831	1 096 000	67	4 613	5 638	1 851	9 00
31. Weiler	15 180	333 000	16	11 228	1 419	510	4 70
32. Wippingen . . .	36 642	530 100	26	5 113	2 328	809	4 00
OA. Blaubeuren .	**1 427 715**	**22 360 900**	**1 730**	**932 795**	**120 675**	**40 996**	**210 33**

am 13. Juni 1869 eröffnet wurden, ferner die Echazbahn Reutlingen—Münsingen—Schelklingen, deren Teilstrecke Münsingen—Schelklingen mit der Station Schmiechen-Ort am 1. August 1901 eröffnet wurde, sowie die am 20. Oktober 1901 eröffnete schmalspurige Privatbahn Amstetten—Laichingen (Besitzer: Württ. Eisenbahngesellschaft, A.G.) mit den Stationen Nellingen, Merklingen, Machtolsheim. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen Zahl[1])	O.Z.[2])	in Gütern Tonnen	O.Z.[2])	an der Kasse ℳ	O.Z.[2])
Herrlingen	180 619	84	31 953	93	95 997	130
Blaubeuren	167 862	93	188 474	10	387 608	40
Schelklingen	98 137	153	58 537	50	194 473	79
Schmiechen (Bahnh. u. Ort)	22 722	464	—	—	2 920	457

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Blaubeuren über Suppingen nach Laichingen, OA. Münsingen.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirkskommando: Ehingen. Forstämter: Bermaringen, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Justingen (OA. Münsingen), Nellingen, Ringingen, Söflingen (OA. Ulm). Kath. Dekanatämter: Ulm, Ehingen; kath. Bezirksschulinspektorat: Ulm. Die übrigen Bezirksstellen in Blaubeuren. Reichstagswahlkreis XV mit Ehingen, Laupheim, Münsingen.

1. Blaubeuren (1095—1100 Monasterium Burense, claustrum Burren, S. Johannes Burrhonensis, ca. *1175 Blabiuron, 1260 Blaburun, d. i. Beuren an der Blau; Beuren von bûr Wohnung; der Fluß nach seiner Farbe benannt), Oberamtsstadt, 3077 E., an der Schwelle des Rathauses 516,3 m; Bahnhof (517,3 m) mit Telegr.-Amt und Fsp., Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, niederes ev. theolog. Seminar, Frauenarbeitsschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Steile, mit schroffen Weiß-Juraklippen gekrönte Bergwände umschließen die nach Süden geöffnete Talschleife der Aach und Blau, in welche die Stadt mit dem Kloster eingebettet liegt. Nordwärts bildet den Abschluß der malerischen Landschaft der in den 1870er Jahren aufgeforstete Blauberg; an seinem Abhang führt seit 1895 in großem Bogen eine Kunststraße auf die Hochfläche der Alb (nach Sonderbuch) empor; an seinem Fuß entquillt das Flüßchen, das der Stadt den Namen schuf, in reicher Fülle dem trichterförmigen, von alten Bäumen stimmungsvoll überwölbten Becken des Blautopfs (512 m), der bei 116 m Umfang 20 m in der Tiefe mißt (vgl. oben S. 49). Anmutige Sagen (Mörikes Hutzelmännlein) weben ihre Schleier um den geheimnisreichen Born. In den Anlagen seiner Umgebung steht, aus Felsblöcken gefügt, seit 1889 das Denkmal König Karls (mit Bronzebüste von Federlin-Ulm) zur Erinnerung an das unter seiner Regierung von Oberbaurat Ehmann hier begonnene großartige Werk der Albwasserversorgung. Wenige Schritte unterhalb ihres Ursprungs

[1]) S. die Anmerkung 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 oben S. 21.

nimmt die Blau die von Schelklingen kommende Aach auf. Ostwärts trenn der Ruckenberg (am Signalstein 586 m) die Täler der beiden Gewässer; i seiner Mitte tritt der Metzgerfels (566 m) in senkrechtem Absturz vor; auf de 546 m hohen südlichen Felsspitze stand einst die Burg der Herren von Ruc Gegenüber steigt das Hörnle bis zu 670 m auf; jenseits des Blautales blic von der 643 m hohen Felswand die Ruine des Rusenschlosses. — Von de einstigen Ummauerung der Stadt sind noch Reste übrig; in den meist enge unregelmäßigen Straßen finden sich einzelne alte Holzhäuser, ehemalige Adels sitze: das jetzige Oberamt, das 1903 erneuerte Dekanatamt von 1602 m den Wappen eines Gaisberg und seiner Frauen, das große Rathaus von 159 Am Eingang zur Stadt die Baulichkeiten des 1420 von Meister Rueß und de Familie Megenhart gestifteten reichen Spitals zum h. Geist, dessen Verwaltungs gebäude, einst Kapelle, unten Malereien, oben ein Renaissancezimmer enthält im Nordwesten das „Sondersiechenhaus und die Armenpflege"; Bezirkskranken haus 1883; auf der Renaissancesäule des Marktbrunnens ein Löwe mit den württembergischen Wappen. Ein hübscher Stadtteil mit Landhäusern und aus gedehnten (Zement-)Fabrikanlagen hat sich gegen den Bahnhof (1868) zu ent wickeln begonnen. Dort die kath. Kirche, eine romanische Pfeilerbasilika von Raisch (1900—04), und das kath. Schulhaus. — Neben dem Spital die ev gotische Stadtkirche zur h. Maria, einschiffig, aus dem 15. Jahrh., 1902 von Dolmetsch erneuert; der Nordturm neben dem Chor über zwei Achteckstockwerken mit Kuppeldach (18. Jahrh.) abgeschlossen. Am Giebel der westlichen, in zwei Spitzbogen sich öffnenden Vorhalle und um den Chor laufend der in

Blaubeuren und der Umgegend öfter verwendete Lilienfries aus gebranntem Ton; an ihren Innenwänden eine spätgotische Grablegung und Auferstehung. Aus derselben Zeit in der Südostecke des Schiffs eine Kreuzigung und ein h. Martin; die Malereien, mit denen Johann Hermann aus Nürtingen (1596) den Raum bedeckte, sind verschwunden. Das auf Konsolen mit Apostelbrustbildern ruhende Sterngewölbe des Chors hatte einst (1497) David Schühlin aus Ulm ausgemalt; vielleicht geht auf ihn auch der von Heiligen umgebene Gekreuzigte in der Nische an der Südseite zurück. Dieser gegenüber ein trefflicher Levitendreisitz (um 1500). Der ausgezeichnete Flügelaltar aus dem 15. Jahrh., den Martin Neubronner von Ulm, dort als Nichtpatrizier damit abgewiesen, 1605 mit 1000 fl. hieher stiftete (von Dirr 1879 erneuert), zeigt im Mittelbild eine Kreuzigung, wahrscheinlich von Albrecht Altdorfer aus Regensburg, auf den Flügeln die Anbetung der Könige und Tod der Maria von Barthol. Zeitbloms Hand (Chr. Kunstbl. 1880, 189). Steinerne Grabdenkmäler vom Ende des 16. Jahrh., bemalte Gedenktafeln, geschnitzte bunte Wappenschilde (des Reformators Aulber, 1570, des letzten Helfensteiners — Sebastian —, 1563). — Das ehemalige Benediktinerkloster (Abb. von 1630, Albver.Bl. 1898, 407) enthält jetzt ein ev. theologisches Seminar; die erste (romanische) Kirche wurde 1125 eingeweiht. Die jetzigen Bauten entstanden zur Zeit der Herrschaft des spätgotischen Stils. Abt Ulrich Künding ließ 1466 bis 1482 den Kreuzgang herstellen; sein Nachfolger, der bedeutende Heinrich III. (Faber), unternahm den Neubau der übrigen Gebäulichkeiten, die eben noch vor Beginn der Reformation vollendet wurden. Die großenteils erhaltenen Umfassungsmauern von 1477. Auf der Westseite führt ein Torbau in den von Bäumen beschatteten Klosterhof; die Säule seines Vierrohrbrunnens, in ihrem oberen Teil unter Abt Tübinger von Hans Huber aus Reutlingen gearbeitet, trägt Wappenschilder und auf der Kapitellplatte Johannes den Täufer, der den vor ihm knieenden Christus tauft. Die nordwärts stehende, demselben Heiligen geweihte Kirche erbaute Peter von Koblenz mit dem Steinmetzen Ando 1491 bis gegen 1501. In ihrem Westgiebel das überlebensgroße, 1499 wahrscheinlich von Bartholomäus Zeitblom gemalte Bild des Titelheiligen. Auf der Südseite öffnet sich vor der Hauptpforte eine Vorhalle von 1499 mit reichem Figurenschmuck. Das einschiffige Langhaus mit Netzgewölbe über Brustbilderkonsolen und je 5 Kapellen zwischen den eingezogenen Streben ist jetzt Turnhalle; der zwischen ihm und dem Chor angeordnete Turm, dessen schlanke Spitze über vier Giebeln mit Wasserspeiern und Kreuzblumen sich 67 m hoch erhebt, bildet mit den an ihn angeschlossenen Kapellen — der Reliquienkapelle nördlich und der neuerdings würdig hergestellten Petrikapelle südlich — eine Art Querhaus, dessen Giebel mit durchbrochenen Treppen, Fialen, Masken, Wappen und einem Lilienfries aus gebranntem Ton reich verziert sind. In der Petrikapelle zwei Dreisitze aus Tannenholz mit Zinnenbekrönung von 1495. In halber Höhe der sterngewölbten Halle des Turmes ist ein Kreuzgewölbe (von 1497) eingespannt, das einen früher gegen das Langhaus und jetzt noch gegen den Chor geöffneten Lettner trägt. Der hohe, lichte Chor, 1875 ff. durch Hofbaudirektor von Berner, Maler Dirr und Bildhauer Federlin trefflich erneuert, enthält eine Reihe vorzüglicher spätgotischer Kunstwerke. In einigen der schlanken Fenster Figurenmaßwerk; die gewundenen Wanddienste des in der ursprünglichen Bemalung prangenden Sterngewölbes tragen oben die Brustbilder der 12 Söhne Jakobs, den sog. Jakobssegen, darunter die Standbilder

der Apostel in meisterhafter Ausführung, gestützt von 12 Prophetenbrustbildern. Von der Höhe der Südwand schaut der üppig verzierte, zweigeschossige Abtserker, unten reihen sich an den Wänden treffliche Chorstühle (von 1493) und der Levitendreisitz mit dem Stammbaum Christi von Jörg Syrlin dem Jüngeren; am Ostende erhebt sich der hochberühmte, um 1495 vollendete, von jeder Erneuerung unberührte Hochaltar, einer der schönsten gotischen Altäre in Deutschland, an dem auf Mariä Heimsuchung (2. Juli) noch immer zahlreiche Wallfahrer ihre Andacht verrichten. Welche Meister der Ulmer Schule daran beteiligt waren, ist ungewiß: der jüngere Syrlin schwerlich bei den Bildhauerarbeiten, Zeitblom wohl bei den Malereien der Staffel und den hervorragend schönen Gestalten der Rückseite. Der Schrein enthält 5 vorzügliche, lebensgroße, bemalte Rundfiguren (Maria mit dem Kind, ihr zur Rechten Johannes der Täufer und der h. Benedikt, zur Linken Johannes der Evangelist und Benedikts Schwester Scholastika); die doppelten Flügeltüren zeigen außen Szenen aus der Leidensgeschichte, innen die Geschichte Johannes des Täufers, die innersten Flächen in halberhabener bemalter Schnitzarbeit die Geburt Christi und die Anbetung der Weisen, oben den Herzog Eberhard im Bart und den Abt Faber im Brustbild, die Staffel auf den Flügeln das Lamm mit der Siegesfahne (das Wappen des Klosters), die 4 Evangelisten, den Täufer und den h. Benedikt gemalt, innen die geschnitzten Brustbilder Christi und der Apostel. In feinen Linien, mit einer Fülle architektonischer und figürlicher Zier, doch ohne Überladung, steigt der krönende Aufbau des Schreins zum Gewölbe empor. Auf dem Lettner ein würdiger Christus am Kreuz, im Schiff und Chor Grabdenkmale aus dem 14. und 15. Jahrh. Die Syrlinschen Flachbilder in Stein, Christi Leiden darstellend, kamen nach Oberdischingen. — Die in der Achse des Chors an diesen östlich angebaute Kapelle des h. Benedikt wurde 1840 abgebrochen. An die Südwand des Chors schließt sich die netzgewölbte Sakristei mit den Resten eines Abtstuhls — bemalte Flachschnitzerei, um 1500 —, an diese südwärts der spätgotische Kreuzgang von 1466—82 mit Netzgewölben über Brustbilderkonsolen oder Wandsäulchen und meist beschädigtem Fenstermaßwerk. In der von Süden in den Kreuzgarten vorspringenden Brunnenkapelle (1482) steht der alte romanische Taufstein aus der Stadtkirche. An den Ostflügel des Kreuzgangs stößt der zweischiffige, über 4 Achteckpfeilern (ohne Kapitelle) kreuzgewölbte sogenannte Kapitelsaal (einst wohl eine Marienkapelle) von 1481; das jetzt flachgedeckte obere Stockwerk, einst Oratorium, dient als Lehrsaal für die Seminaristen; sein dreiseitiger Abschluß trägt einen hübschen Dachreiter. Neben dem „Kapitelsaal" mündet in den Kreuzgang eine fensterlose Kapelle mit einem Altärchen und Malereien an den Wänden aus einer noch nicht ermittelten Legende einer Heiligen. Die den Kreuzgang auf drei Seiten umschließenden Klosterbauten sind für Zwecke des theologischen Seminars eingerichtet und größtenteils verändert: westlich steht an der Stelle der Abtei die von Bok 1887—88 neu erbaute Wohnung des Ephorus; der Unterstock des Südflügels, dessen Vorderseite 2 Erker beleben, enthält das Refektorium, jetzt Speisesaal und Lehrzimmer; die Holzdecke stützen hölzerne Renaissancesäulen und Brustbilderkonsolen, in der Nordwestecke steht ein steinerner kreuzgewölbter Überbau eines früheren Brunnens(?) von 1479. Das neuerdings freigelegte spätgotische Dorment im oberen Stockwerk des Ostflügels ist mit einem hölzernen Spitztonnengewölbe überspannt, unter dem ein Fries schön geschnitzter Tafeln (Blumen- und Maßwerk in reichem Wechsel, — Ulmer Schule) hin-

läuft; in der Mitte des Gewölbes Christus als Weltrichter in geschnitztem Rundbild. Die Malerei des hier aufgestellten Zifferblatts einer abgegangenen astronomischen Uhr wird dem Barth. Zeitblom zugeschrieben. — Von den sonstigen Klostergebäuden reihen sich um den Hof: am vorderen Torbau das Bandhaus (die Küferei) mit dem Klosterkeller, südwärts die Klosterverwaltung, errichtet 1510 unter Abt Gregor, später Sitz des durch den darin verübten tückischen Verrat an Schubart (1777, vgl. sein Leben 1794) bekannten Klosteroberamts, jetzt des Kameralamts. Gegen Osten stehen an der Aach die Klostermühle und das sog. Badhaus (1510) mit spätgotischen Wandmalereien (Madonna, Jagdszenen). Jünger sind nordwärts das Forsthaus mit der Speisemeisterei, ostwärts das 1852/53 an der Stelle des „langen Stadels" erbaute Amtsgericht und die auf dem Platz eines älteren Gebäudes 1902 von Gebhardt erstellte Wohnung für zwei Professoren. — Wappen: in Gold ein blaugekleideter Bauer, auf dem Kopf ein grüner Kranz, in den Händen je eine schwarze Hirschstange. — Am frühesten treten in die Geschichte die Burgen Blauenstein (1553 ein alt und abgegangen Wachhäuslein, 1582 Blauhäuslein), Ruck (*11. Jahrh. Rugga, 1181 Ruke; Rücken) und Gerhausen (s. u.); die frühesten Herren der Gegend waren die Grafen von Gerhausen. Die Verwandten und Nachfolger der letzteren, die Pfalzgrafen von Tübingen, verlegten ein um 1080 auf dem Hohenwang zu Egelsee bei einer Kapelle des h. Agidius zwischen Feldstetten (s. d.), Laichingen und Westerheim gegründetes Benediktinerkloster ca. 1085 an eine Kapelle Johannes des Täufers beim Blautopf, bevölkerten es mit Hirsauer Mönchen — Abt Azelin kam 1095 von Hirsau nach Blaubeuren — und übertrugen die Vogtei ihren Ministerialen und Truchsessen, den Herren von Ruck, zu welchen wohl auch der vor 1220 gestorbene Minnesänger Heinrich von Ruck gehörte. Das Kloster, welches ein Lamm mit der Siegesfahne im Wappen führte, wurde von den Päpsten ausgezeichnet. Urban II. bestätigte 1099 die Gründung desselben und nahm es in seinen Schutz. Innozenz VIII. aber verlieh 1492 den Äbten Pontifikalauszeichnungen und das Recht, die niederen Weihen zu erteilen. Im 15. Jahrh. wurde hier eine Klosterreform durchgeführt. Das Kloster besaß das Asylrecht (Freistein) und errichtete 1475 eine Buchdruckerei, vielleicht die erste in Altwürttemberg (unter Konrad Mancz). Sein beträchtlicher Besitz erstreckte sich am Ende des Mittelalters namentlich über die Alb und das Donautal und umfaßte die Orte Berghülen, Laichingen, Lautern, Machtolsheim, Ringingen, Rottenacker, Seißen, Sontheim, Suppingen, Treffensbuch, Unterstetten, Weiler, Wennenden, sowie die hiesige Kirche und schon 1265 einen Weinberg, Wopotinhalde, bei Plochingen. Nach Aufhebung des Klosters wurde 1562 in denselben eine ev. Klosterschule (Seminar) errichtet, welche 1810 nach Schöntal verlegt, 1817 aber wiederhergestellt wurde. Dieselbe hatte das Glück, zwei hervorragende Lehrer — Kern und Baur — mit ebenso hervorragenden Schülern — 1817—21 L. Bauer, Gfrörer, 1821—25 W. Zimmermann, G. Pfizer, D. Fr. Strauß, Fr. Vischer, G. Binder, H. Kern, C. Märklin, J. Krais, H. Elsner ꝛc. — in ihren Räumen zu beherbergen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Herzog Wilhelm von Bayern 1613 den Herzog Joh. Friedrich von Württemberg vergebens hat, ihm etliche Flügel von dem Altar der Klosterkirche zukommen lassen zu wollen. Später wurde dem König Friedrich der

Vorschlag gemacht, diesen Altar in die Kapelle nach Monrepos versetzen zu lassen. Derselbe wies den Vorschlag zurück, „da ihm überdieß der Altar für diese Kapelle zu kolossalisch vorkomme". Der Ort Blaubeuren erscheint erst 1267, gleich als Stadt. Um diese Zeit kam mit dem Kloster auch die Stadt durch Erbschaft an die Grafen von Helfenstein, welche sie 1303 Österreich zu Lehen auftragen mußten; 1447 kam Blaubeuren als österreichisches Lehen an Württemberg, dessen Vögte bis ins 17. Jahrh. auf Ruck (und Gerhausen) saßen. Im Jahre 1407 ist die Rede von einer hiesigen Badstube. 1343 schenkt Marquard, Kirchherr und Dekan zu Blaubeuren, sein Haus auf der Mauer und sein Gut dem jeweiligen Inhaber der hiesigen Kirche, die 1359 dem Kloster inkorporiert wurde. 1362 stiften die hiesigen Bürger eine Frühmesse, 1407 Gräfin Anna von Helfenstein die St. Jakobspfründe, 1424 Graf Joh. von Helfenstein die St. Sebastianspfründe, 1474 Kaplan Konrad Wettach von Weiler die Prädikatur und ein Salve und 1489 Priester Hans Steiner die h. Kreuzpfründe. Eine Blaubeurer Chronik verfaßte 1521 der letzte kath. Abt von Blaubeuren, Christian Tubingius, 1548—62. — Geboren sind in Blaubeuren: wahrscheinlich der 1480 genannte Bildhauer Hans Bürer (Schw. Chr. 1889, S. 1736) und die in den 1480er Jahren tätigen Buchdrucker Joh. Blabirer in Augsburg und Konr. Stahel in Venedig (St.Anz. 1898, Bzs. Beil. S. 95 f.), der 1513 ff. erwähnte Bildschnitzer Jörg Fieglin, der 1532 in Regensburg als trefflicher Bildhauer genannte Hieronymus Saiff (W. Vjsh. V. 166); ferner um 1500 Joh. Magenbuch, Mediziner, Kenner des Griechischen, mit Luther und Melanchthon in Wittenberg befreundet (Heyd 495); als Spezialssohn Andreas Osiander (der jüngere), Hofprediger in Stuttgart, dann Professor und Kanzler in Tübingen, 27. März 1562—1617 (Hd. 536); Joh. Majer, Pfarrer in Dußlingen, Laichingen, Walddorf, zuletzt Abt in Murrhardt, Geodät und Kartograph, 1631—1712 (Hd. 496); Christian Hagmaier, Kastenpflegerssohn, Professor in Tübingen, Prälat in Hirsau, 31. März 1680—1746; Nathanael Köstlin, Helfersohn, Dekan, tit. Prälat in Urach (Vater des Prälaten, Ephorus, Obermedizinalrats und Staatsrats), 15. Jan. 1744—1826 (Hd. 472); Christoph Gottfried Bardili, Helfersohn, Philosoph, Professor an der Karlsschule und am Gymnasium in Stuttgart, 18. Mai 1761—1808 (Hd. 311); die Brüder Löffler, Schullehrerssöhne: Friedrich, Großkaufmann in Neapel, 2. Aug. 1781—1836; Karl, Großkaufmann in Messina, 5. Okt. 1801—89 (Biogr. Karls von der Tochter M. von Jobst 1891); Christian Friedr. Wurm, Professorssohn, Professor der Geschichte am akademischen Gymnasium in Hamburg, Publizist, Abgeordneter zum Frankfurter Parlament, 3. April 1803—59 (Hd. 694; A. D. Biogr. 44, 326); Matthäus Hipp, Müllersohn, Großuhrmacher und Elektrotechniker in Reutlingen und in der Schweiz, 25. Okt. 1813 bis 1893 (Hd. 423). — Parz.: Bleiche, W., 16 E. (s. o.). Hessen, H. und W., 21 E.

2. Arnegg (1292 Arnegge; da das Dorf wohl nach der Burg benannt, so auch Herkunft von aro, Adler neben der von P.N. Arn, Aro möglich), Dorf, kath. Filial von Dietingen (Gemeinde Markbronn), 363 E., am Kirchturm 505 m; 9,9 km östlich von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Langgestreckt an der Blau, mit einem alten, von Mauern umgebenen Schloß der Herren von Speth (jetzt Bauernhaus) auf der Höhe und einem neuen unten im Dorf. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich eine gotische Kapelle, 1737 neu gebaut, enthält einen

Taufstein von 1482, einen edlen Christus am Kreuz und eine spätgotische Madonna mit Kind, ein Werk der Ulmer Schule. — Abg. Burg (559 m). Hugo von Arnegg, Mönch in Wiblingen (1265), Heinrich von Arnegg, Vogt zu Böblingen (1353). Burg und Herrschaft gehörten früh den Seyler in Ulm und kamen 1338 ff., die zweite Hälfte über die Stein, an Württemberg. 1378 von den Ulmern zerstört, aber wiederaufgebaut, wurde sie 1470 an die von Stadion verkauft; 1660 ff. ist der Besitz der Herrschaft strittig zwischen Nicola d'Heures und Eitel Ludwig von Stadion; 1700 kam sie in den Besitz der Kommende Altshausen. 1808 wurde die Burg abgebrochen. 1355 kommt ein hiesiges Gut von Anna, Peter Baumwarts Witwe zu Ulm, an Kloster Blaubeuren. 1494 erteilt Kaiser Maximilian der Adelheid, Mangen Kraffts Witwe in Ulm, das Privileg, daß ihr hiesiges Gericht, wenn es auch nur mit dem Ammann und 6 Urteilssprechern besetzt sei, gültige Urteile fällen könne.

3. Asch (11. und 12. Jahrh. Asca, Ascha, 1267 Asche, Esche), ev. Pfarrdorf, 641 E., 669 m; 5,8 km nordöstl. von Blaubeuren; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der Höhe zwischen Blau und Lauter. Die ev. Kirche zu Unserer l. Frau zeigt gute Gotik, der Vieleckchor, ohne Streben, ein schönes Netzgewölbe, dessen Rippen auf Konsolen mit Brustbildern aufsitzen; an den südlich zwischen Chor und Schiff stehenden, im 18. Jahrh. erhöhten Turm schließt sich ostwärts die netzgewölbte Sakristei. Runder, schmuckloser romanischer Taufstein. Abg. eine Kapelle zum h. Oswald. — Wasserversorgung 1875. — Ein hiesiger Ortsadel läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Güter in Asch besaß Kloster Blaubeuren von den Tübinger Grafen. Marquart, Amtmann zu Blaubeuren, stiftet 1288 mit einem hiesigen Hofe eine Jahrzeit in das genannte Kloster. Weitere hiesige Güter erwarb dasselbe von Hans von Westerstetten 1354 und Walter von Scharenstetten 1358. Heinrich und Eberhard die Eggen von Grafenegg besaßen einen Hof 1399. 1236 wird ein Vikar und 1354 ein Leutpriester Konrad Tod hier genannt. Ein Vergleich zwischen den Grafen von Helfenstein und dem Deutschen Haus in Ulm wegen strittigen Patronatrechts fällt zugunsten der ersteren aus 1284. Graf Joh. von Helfenstein stiftete hier 1411 eine Frühmesse. Mit Blaubeuren kamen Ort und Patronatrecht an Württemberg, welches die neue Universität Tübingen mit letzterem ausstattete. Am 25. Juni 1883 brannten 56 Gebäude ab. — Von hier stammt der Bildhauer Peter von Asch, um 1430 (W. Vjsh. V. 80).

4. Beiningen (*11. Jahrh. Bainingen, P.N.), Dorf, ev. Filial von Pappelau, 211 E., am Rathaus 657 m; 5,5 km südsüdöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Auf der obersten Stufe des Hochsträß, mit vorzüglicher Aussicht von der nach dem Dorf genannten Höhe (686 m). — Hier ist alter Besitz des Klosters und später auch des Spitals Blaubeuren. 1445 verkauft Volmar von Wernau ein hiesiges helfensteinisches Lehen an Eitel Megenhart zu Blaubeuren.

5. Berghülen (*11. Jahrh. Berkhulwa; huliwa See, Loch mit Regenwasser), ev. Pfarrdorf, 640 E., 693 m; 7,3 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der Höhe der Alb. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Laurentius, 1504 an Stelle einer Kapelle erbaut, hat einen Vieleckchor, dessen Netzgewölbe auf Konsolen mit Apostelbrustbildern ruht. Ihr Turm von 1565, erneuert 1873, sechs Stockwerke hoch, schließt mit einem Satteldach. Wasserversorgung 1876. — Alter Besitz des Klosters Blaubeuren in Berghülen, Oberweiler, Tragenweiler, Hohenhülen, Breithülen, Wennenden und Haden-

husen, woraus der Ort entstand. Berghülen kam 1447 von den Grafen Helfenstein an Württemberg. Kloster Blaubeuren und Universität Tüb waren hier begütert. 1364 stiften Kirchherr Staimar und die Gemeinde S für Berghülen eine Frühmesse, und 1456 wird die hiesige Kirche, bisher von Seißen, mit Verwilligung des Grafen Ludwig von Württemberg zu selbständigen Pfarrei erhoben. 1763 wurde ein großer Teil des Orts durch zerstört; am 25. April 1840 brannten 35 Gebäude ab, wobei zugleich 7 Per das Leben verloren, am 24. Febr. 1880 2 Scheunen und am 23. März 1 bäude. Oberweiler (abg.) wird 1281 genannt; 1332 verkauft das Kloster lingen ein hiesiges Gütlein an das Kloster Blaubeuren. In Tragenweiler eignet Ulrich von Weiler 1359 dem Kloster Blaubeuren eine Wiese. — H e s s e n h o f, H., 5 E. T r e f f e n s b u c h (*1142 Treffenesbuch, W., 96 E., am Kirchturm 677 m. Altes Kirchlein zu den Heiligen Chr und Margarete, 1142 von Bischof Hermann von Konstanz eingeweiht, erneuert. Der Ort kam 1447 mit Blaubeuren an Württemberg. Die K Blaubeuren und Urspring waren hier begütert.

6. Bermaringen (1225 Bermaringen, P.N. Bërmar), ev. Pfarrdorf, 7 am südlichen Kirchenportal 647,4 m; 10,4 km nordöstl. von Blaubeuren; agentur, Telegr., Fsp.; Forstamt, Arzt. Ein stattlicher Ort in herrlicher hoch über dem Lautertal. Eine St. Bernhardskapelle wird 1409 gen Die spätgotische ev. Kirche zum h. Martin, gebaut 1461, mehrfach ern hat den Chor im Ostturm; sein Netzgewölbe ist von kräftigen Konsolen g Die Fenster des Schiffs sind verändert. Albwasserversorgung 1875. — der Linde bei Bermaringen war eine der Dingstätten des Flinagaues. Ort wird 1225 und 1255 genannt. 1344 verkauft Heinrich von Laute die Vogtei über hiesige Güter an die Kommende Ulm. Im Jahre 1362 tragen sich Thoman von Hörningen und Joh. von Stein um die Güte Rechte des Dorfes, und 1366 verkauft Bertold von Stein an Hans von eine Sölde samt dem Kirchensatz, Widem und Zehnten. Ein Hans von kauft 1442 von Heinrich von Bernstatt dessen Güter hier und zu Berg Bermaringen kam von der Familie von Stein 1444 an Walter E um 3500 fl. und 1484 von Lorenz Krafft an das Kloster Urspring. Kloster Söflingen verkaufte an die Stadt Ulm die Gerichtsbarkeit auf 8 hiesigen Gütern. Bermaringen besaß Marktgerechtigkeit. König Wenze bestätigte 1393 die Freiheit, so Kaiser Karl IV. dem Markte Berma wegen Stock und Galgen und Wochenmarkt erteilte. 1486 wird hier eine stube genannt. — Hier ist als Pfarrerssohn geboren Konrad Dieterich, P in Böttingen und Bernstadt, verdient um die Hebung der Landwirt 31. Okt. 1802—76 (Hd. 352). — H o h e n s t e i n (*1188 Hohenstein) 21 E., am ehemaligen Schloß 632 m. Die Wohnung des „Schloßbauer wohl das um 1690(?) erbaute Schloß, mit erneuertem Wappen übe Haustür. Ortsadel gleichen Namens. Um 1192 wird Albertus de Hoe genannt (E. Egerer, Einst und Jetzt, Gesch. von Bermaringen).

7. Bollingen (*1221. 1225 Bollingen, P.N. Bollo), kath. Pfarrdorf, 3 606 m; 16,5 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Am Albrand dem tiefen, felsigen Kiesental. Die kath. Kirche zum h. Stephanus, 18 von Ulm und Pfeilsticker in romanischem Stil erbaut, enthält auf einem N altar eine spätgotische Anbetung der Weisen in einer Landschaft auf Goldg

Das ehemalige Schlößchen, Fachwerkbau mit Erkern, später Amts-, jetzt Privathaus. Wasserversorgung 1875. — 1221 war hier Bischof Konrad von Konstanz begütert. Die Stammler und Roth von Ulm überließen den Kirchensatz 1296 ff. dem Wengenkloster; Hartmann Ansorg übergab denselben 1413 an Margarete die Härlingerin, Otten von Bachs Hausfrau; die von Bach überließen ihn 1432 wiederum dem Deutschorden, an welchen das Dorf, doch unter ulmischer Oberherrschaft, über die Schleicher und Gienger 1486 kam. — Böttingen (P.N. Boto oder Bato), W., 92 E., am Kirchturm 605 m. Filialkapelle (1626 ff.) mit Dachreiter zwischen dem dreiseitigen Chörchen und dem Kapellenraum. In einer zweiten Kapelle ein treffliches bemaltes Flachschnitzwerk der Ulmer Schule: die sterbende Maria, von 12 Personen umgeben. Wasserversorgung 1875. 1225 hatte das Kloster Elchingen hier Besitzungen. Das Deutsche Haus in Ulm erwirbt 1273 einen Hof von Ulrich von Gundelfingen. Einen solchen besaß auch 1612 der Ulmer Bürgermeister Albrecht Baldinger.

8. Bühlenhausen (*11. Jahrh. Billenhusen, 1126 Billenhusin, P.N. Billo), Dorf, ev. Filial von Berghülen, 280 E., 666 m; 9,2 km nördl. von Blaubeuren. In einer Vertiefung auf der hohen Alb, mit einem unbedeutenden Kirchlein. Albwasserversorgung 1876. — 1100 und 1126 werden Liutfrid und Mangold von Billenhausen genannt. Kloster Blaubeuren erwarb hier Güter im 14. Jahrh., so 1323 von Konrad von Beutelsbach und 1355 von Gräfin Adelheid von Helfenstein. Auch das Deutsche Haus in Ulm besaß 1537 Güter.

9. Dornstadt (1225 Dorneconstat, hienach dornec, dornig), kath. Pfarrdorf, 522 E., 594 m; 19,1 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Auf der weiten, fruchtreichen Hochfläche der Ulmer Alb. Von der alten kath. Kirche zum h. Ulrich, an deren Stelle 1886 f. ein gotischer Neubau (durch Morlok d. J.) trat, blieb der kreuzgewölbte Turmchor stehen. Erhalten sind sechs gute spätgotische Holzbilder. — Schon 1342 kam hiesiges Gut von Konrad dem Maier an das Kloster Lorch, welches 1465 den halben Teil am Kirchensatz und Zehnten zu Oberriexingen dem Grafen Ulrich von Württemberg gegen das Dorf Dornstadt und eine Schuld von 500 fl. überließ. Im gleichen Jahre verkaufte der genannte Graf das Dorf Dornstadt um 2600 fl. an Kloster Elchingen. 1495 wird hier ein eigenes Gericht und 1672 eine Pfarrei errichtet.

10. Eggingen (*1096 Eggingen, P.N. Ecko), kath. Pfarrdorf, 412 E., 553 m; 11,8 km südöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Am Rand des Hochsträß gegen die Donau, mit einer gotischen, 1793 erweiterten, 1895 würdig erneuerten kath. Kirche zum h. Cyriakus, deren Hochaltar eine Gruppe von 5 Figuren, Bruchstück eines tüchtigen Schnitzwerks aus dem Ulmer Wengenkloster, enthält. — Um 1096 stiften Friderun und ihr Sohn Marquard ihr hiesiges Gut an das Kloster Rheinau. 1106 wird Eggingin in pago prope Ulmam genannt. Hier besaßen Ulmer Patrizierfamilien Hofgüter, so 1493 und 1503 Adelheid Steinhäulin, Mangen Krafft's Witwe, 1513 Matthäus und Jörg Krafft. Auch das dortige Predigerkloster hatte 1546 und 1585 Hofgüter. Vom benachbarten Adel war begütert: 1553 und 1555, 1558, 1569 und 1591 Dietrich und Konrad von Bernhausen zu Herrlingen, 1561 die Kinder des † Hans Simon von Stadion und 1601 Wilhelm und Konrad von Bernau. Im 17. Jahrh. kam der Ort an Kloster Urspring und 1702 an die Deutschherren in Altshausen.

11. Ermingen (1317 Örmingen, 1329 Oermingen, P.N. Ormo), Dorf, k
Filial von Harthausen, Gemeinde Ulm, 230 E., 598 m; 12,5 km südöstl.
Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Auf dem Hochsträß. Die alte kath. Kir
zum h. Pankratius wurde 1904 erneuert und ausgemalt. — 1299 eig
Rudolf von Klingenstein mit Konsens des Lehensherrn Konrad von Lan
ein hiesiges Gut dem Kloster Söflingen. Dieses Besitztum und ein weite
des Klosters Ursprung kam 1700—78 an die Deutschherren in Altshau
— Von einem hiesigen Maierhof stammt die Familie Marcht(h)aler in U
Augsburg, Eßlingen, Heilbronn ꝛc. (Hd. 498). — Parz.: Allewind,
51 E., am Wirtshaus 611 m. Gehört zu den schönsten Aussichtspunkt
welche das Hochsträß (620 m) bietet: bis zu den Alpen reicht der Blick.
1804 gegründet. Schaffelkingen (1225 Schaflehichingen, P.N. Sc
leich), W., 61 E., an der Kapelle 549 m. Kapelle zum h. Wendelin aus
18. Jahrh., erneuert 1904. 1225 war Kloster Elchingen hier begütert.
hiesiges Gut verkauft Burkhart von Ellerbach 1294 an das Kloster Söfling
das hier bis zu seiner Aufhebung viele Güter besaß.

12. Gerhausen (1092 Gerohusin, P.N. Gëro), ev. Pfarrdorf, 1024 E., 503
2,3 km südöstl. von Blaubeuren; Postagentur, Telegr., Fsp. Malerisch im en
Blautal zwischen felsigen Höhen gelegen. Die ev. Kirche, angeblich 1751
den Steinen der Burg Ruck erbaut, in Wirklichkeit älterer Herkunft (am Sch
deckel 1663), steht auf einer Insel zwischen den Armen der Blau. Sch
Ruck (546 m) gegenüber schauen von schroffen Felsklippen die einst umfa
reichen Trümmer der Burg Hohengerhausen (643 m), „Rusenschloß" genan
tiefer als sie, aber von der äußeren Ringmauer mitumschlossen, lag das Vorn
Frauenberg. — Hohengerhausen, Stammsitz der Grafen von Gerhau
wahrscheinlich Stammesgenossen der Grafen von Kirchberg. Hartmann 1
bis 1116, Graf der aus dem Flinagau hervorgegangenen Grafschaft und
Rammagaues, und sein Bruder Adalbert. Nach Bossert (in Vjsh. VI.
gehören diese Grafen zum Dillinger Grafengeschlecht (O. von Alberti 1.
Auf dieses Grafengeschlecht folgen helfensteinische Ministerialen, deren B
jetzt Rusenschloß heißt, wonach die von Gerhausen auf die Alb hinaufführe
Steige 1268 Ruzegunstaige genannt wird. Walter von Gerhausen 12
Friedrich und sein Bruder Konrad, gen. Marner, 1309. Diese Ministeria
blieben nicht lange im Besitze der Burg, denn schon 1268 verkaufte Pfalzg
Rudolf von Tübingen seine Burg Rugge und Gerhusin an den Markgra
Heinrich von Burgau und 1360 Heinz von Grafenegg gen. Egger 12 Söld
güter zu Gerhausen an Hans von Ockenhausen um 160 Pfund Heller. 1
waren Burg und Dorf im Besitz der Schwigger von Gundelfingen, deren hie
Lehensleute Herren von Nenningen waren. Hans von Nenningen verka
1410 das Burgstall zu Gerhausen an Gräfin Anna von Helfenstein um 55 Pf
Heller. 1448 kam die Burg mit Ruck und Blauenstein an Württemberg,
einen Forstmeister, seit 1552 nur noch einen Forstknecht, dort hatte, bis der
zerfiel und 1768 auf den Abbruch verkauft wurde; den Rest rettete Kame
verwalter Teichmann um 1820. — Kloster Blaubeuren erwarb seit Mitte
15. Jahrh. allmählich das ganze Dorf, das es 1492 an Dietrich Hug
Ehingen, Bürger zu Biberach, um 1500 Pfund Heller verkaufte. 1501 stif
die Gemeinde eine Kaplaneipfründe, blieb aber Filial von Pappelau.
1848 wurde hier eine Pfarrverweserei, 1902 eine Pfarrei errichtet. —

boren ist hier Konrad Fyner, Buchdrucker zu Urach und Eßlingen im letzten Viertel des 15. Jahrh. (Heyd 380). In Gerhausen war im 17. Jahrh. Richter (Gemeinderat) Martin Hochstetter, Stammvater der ausgebreiteten württembergischen Familie Hochstetter. — Parz.: Altental (1267 Altental, P.N. des Besitzers oder ehemals bewohntes, nachher verlassenes Tal?), H., 30 E., 505 m. Im Blautal, von schönen Felsgruppen umgeben. Hier wird 1351 eine Wiese genannt. Das Hofgut gehörte 1551 dem Kloster Blaubeuren.

13. Hausen ob Urspring (1253 Husen [dieses?]), kath. Pfarrdorf, 348 E., 720 m; 10,2 km südwestl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Hoch auf der Alb über der Quelle der Aach. Albwasserversorgung 1871. Die stillose kath. Kirche zum h. Georg, 1904 erneuert und erweitert, besitzt eine spätgotische Madonna mit Kind; an der Vorderseite des Altars die Brustbilder der 14 Nothelfer (aus dem Kloster Urspring) und eine gotische Kreuzpartikel edlen Aufbaues von vergoldetem Kupfer. Beim Kreuz gegenüber dem Gottesacker (737 m) Alpenfernsicht. — Pfalzgraf Hugo von Tübingen überläßt 1260 seinen Anteil an dem Patronat der Kirche zu Hausen, die Vogtei über dieselbe und über das Gut des Klosters daselbst dem Kloster Blaubeuren, und dieses verkauft alle diese Rechte an das Kloster Urspring. Demselben Kloster eignen Konrad Stöffler von Winberg und sein Sohn Straif ihre hiesigen Besitzungen, wie solche vorher Rüdeger von Maselheim und sein Sohn Walter besaßen. Weiter erwirbt das Kloster 1277 von den Geschwistern H., Rudolf und Agnes, Kindern des burgauischen Ministerialen Eggehard, einen dortigen Hof. Auch der hiesige Besitz der Grafen von Berg-Schelklingen kam allmählich an Kloster Urspring. Dußhälden, abg. Um 1100 Diezenhaldun und später Thuzzeldun genannt, kam der Ort 1310 von den Herren von Steußlingen an Kloster Urspring. — Muschenwang (1271 Muschwang, P.N. Musco), H., 5 E., extra 700 m. Ein mit Mauern umgebener Hof über dem Schmiechental, der, 1586 von der Äbtissin Margarete von Stein erbaut, einst der Sommersitz der „Meisterin" von Urspring (s. Schelklingen) war. Südlich vom Hof, hoch über dem Sindeltal, Reste der Burg Muschenwang, mit hübschen Anlagen und schöner Aussicht aufs untere Schmiechental und einen Teil des Hochsträß. Ortsadel. Die Familie zählte im 13. und 14. Jahrh. zu den Dienstmannen der Grafen von Schelklingen. 1271 wird Gotfridus de Muschwang genannt. 1340 geben Heinrich und Rüdiger von Muschenwang dem Konrad von Gundelfingen die Hälfte eines zur Burg Muschenwang gehörigen Guts für Grundstücke in Teuringshofen und Schmiechen auf. Muschenwang kam von den Herren von Ehrstetten an Kloster Urspring, welches den Hof 1586 neu baute.

14. Herrlingen (*1108 Horningen, 1152 Hurninge, 1153 Horninge, 1275 Horningen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 557 E., 506 m; 11,1 km östl. von Blaubeuren; Bahnhof (497 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; 3 kath. Geistliche. An der Einmündung des Lautertals in das der Blau, von schönen Waldungen umgeben, — ein aufblühender Ort mit zahlreichen Landhäusern, vielbesuchter Ausflugspunkt und Luftkurort. Erholungsheim der Stadt Ulm für Arbeiter. Schützenhaus für die Ulmer Schützengilde. Zwei neue Brücken über die Lauter. In der unbedeutenden kath. Kirche zum h. Andreas (von 1816), deren Orgel und Stuhlwerk aus der 1818 abgebrochenen Deutschordenskirche zu Ulm stammen, ein schönes Grabdenkmal eines Herrn von Bernhausen aus dem 15. Jahrh. — Auf der Burg Oberherrlingen saßen die Herren von Herrlingen,

die 1091 erstmals genannt werden und mit Oudelricus comes de Hournu 1152 schon aussterben. Ihre Güter fielen an die Hohenstaufen. Vom E des 12. Jahrh. bis 1507 finden wir im württembergischen Oberlande Her von Hörningen mit zweierlei Wappen, mit einem und mit zwei Hifthörn (O. von Alberti l. c.). 1247 wird ein Hainricus cantor dictus de Hornig 1253 ein Hainricus de Hornigen, 1268 ein molendinator de Hoernin und 1270 ein Rudolfus de Horningen genannt. Auch die Freyberg zu B waren hier begütert. Im 15. Jahrh. kommt Herrlingen an die Herren Bernhausen bis zu ihrem Aussterben 1839, worauf Freiherr von Mau Schloß und Gut kaufte. 1378 verbrannten die Ulmer die Burg. Die Pfa Herrlingen schenkte Kaiser Ludwig 1330 der Kommende Ulm. Die Sch kaplanei zum h. Sebastian ist von Burkart von Freyberg, gen. von Bach, gest worden. — Parz.: Brunnenhaus, Hs., 7 E., Weiherbachquelle 497 Hohlmühle, Hsr., 20 E. Oberherrlingen, Schloß und H., 42 am Schloß 574 m, an der Kapelle 595 m. Weidach (1225 Wid Weidengebüsch), W., 155 E., am Kirchturm 606 m. Vom Beginn des 16. Ja waren hier begütert die Deutschordenskommende Ulm, das Kloster Söflin die Herren von Bernhausen und die Schleicher von Ulm. 1782 wird Kapelle zum h. Wendelin gebaut.

15. Klingenstein (*1220 Glingenstain, 1255 Clinginstain, P.N. Clingo klingender Stein), Dorf, kath. Filial von Herrlingen, 478 E., etwa 495 m; 12,1 östl. von Blaubeuren; Lokalzugshaltepunkt. Dörfchen am rechtseitigen abhang der Blau, unterhalb Herrlingen; beliebtes Ziel für Ausflüge. K Kapelle zum h. Joseph von 1720. Verbunden mit den Ruinen der alten B liegt hoch (541 m) über dem Tagstein das neue Schlößchen mit einer Kirchengemeinde gehörenden Kapelle. — Hier saßen vom Anfang des 13. 15. Jahrh. die Herren vom Stein zum Klingenstein, ein Zweig der He vom Stein zum Rechtenstein. 1220 wird ein Konrad, 1255 ein Rudolf 1267 ein Rudolf mit seinen Söhnen Werner und Heinrich von Klingens genannt. 1482 sitzt auf der hiesigen Burg Burkart von Bach zu Klingens und 1498 verkauft Wilh. von Schwendi hiesige leibeigene Leute an Wilh. Bernhausen. 1512 sind Patronatsherren der Schloßkaplanei zur h. D faltigkeit, St. Georg, St. Martin und St. Anna: Bernhard Schenk von Win stetten der Ältere, Wilhelm von Bernhausen und Veit von Schwendi als malige Besitzer der Herrschaft Klingenstein. 1858 verkauft Graf von And und dessen Gattin, geb. von Bernhausen, das Rittergut Klingenstein an K. Finanzverwaltung, die wiederum 1859/60 den größeren Teil des Sch guts an die Gemeinde Klingenstein veräußert. Bei der Hohlmühle (496 abg. Burg Hohlenstein (*11. Jahrh. Holinstein). Ortsadel. 1383 wird Ursula von Hölenstein genannt. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier die gelter von Ulm begütert.

16. Machtolsheim (1204 Machtolfisheim, P.N. Mahtolf), ev. Pfarrd 659 E., 726 m; 11,5 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenb gesellschaft), Postagentur, Telegr., Fsp. Auf der Hochfläche der Alb. ev. Kirche zu Unserer l. Frau von 1488; ihr Chor im Ostturm; am Beg der starken, verzierten Rippen seines Kreuzgewölbes stehen auf einfachen K solen die 4 Evangelisten, halblebensgroß. Die Flachdecke des Schiffs t bildliche Stuckzier (Adam und Eva, Sündenfall, Fegfeuer, Gericht, Höl

die Emporenbrüstung gemalt die 12 Apostel und ein Ölgemälde, Befreiung des Petrus, niederländische Arbeit aus dem 16. Jahrh., erneuert 1879. Abg. Kapelle zum h. Jakobus. Albwasserversorgung 1876. Auf dem Steinelau eine uralte Linde. — Ortsadel 1241 bis ins 14. Jahrh. Nach 1204 wird Cunradus de Machtolfisheim, 1241 Dietherus de Matholshain, 1273 Wernherus de Mahtolshain und 1310 Heinrich von Machtolsheim genannt. Die Herren von Nenningen besaßen 1383 hiesiges Gut von Swigger von Gundelfingen zu Lehen. Vom Ende des 14. Jahrh. ab kam Machtolsheim in den Besitz des Klosters Blaubeuren, das hier ein Klostergericht unterhielt, dem auch Rottenacker, Seißen und Weiler zugehörten. Kloster Blaubeuren verkaufte 1387 mit lehensherrlicher Einwilligung der Gräfin Anna und ihres Sohnes Joh. von Helfenstein das Dorf Machtolsheim um 1900 fl. an Heinrich Krafft von Ulm, der aber 1398 auf den Todesfall seiner Frau Adelheid Nießin hin das Dorf wieder dem Kloster schenkte. Weiter erhielt das Kloster 1412 von Katharine, Heinrich Hafenbergs von Blaubeuren Witwe, den von Katharine Wichslerin gekauften hiesigen Hof. Von der Frühmesse in Kuchen gehen 1472 9 Pfund Heller jährlichen Zinses aus 17 hiesigen Gütern und von der Stadt Ulm 1534 der Kirchensatz der hiesigen Frühmesse mit andern dazugehörigen Gütern an das Kloster über. ⅓ an dem großen Zehnten war ulmisch, der Rest gehörte dem Kloster Blaubeuren; der Zoll war ulmisch. 1740 brannten 52 Gebäude und das Rathaus ab.

17. Markbronn (1303 Marcbrunen, marca Grenze oder vom h. Markus?), Dorf, ev. Filial von Pappelau, kath. Pfarrer in Parz. Dietingen, 262 E., 585 m; 8,2 km südöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Auf dem Hochsträß, von niedrigen Hügeln geschützt und von Baumgärten umkränzt. Die ev. Kirche zum h. Markus von 1874 an der Markusquelle, einem früheren Wallfahrtsziel. An der Empore ein kleiner Altar aus dem 16. Jahrh. mit Malereien auf den Flügeln und drei Figuren im Schrein, 1710 übertüncht. — Ursprünglich stein-klingensteinisch, war später die Herrschaft zwischen dem Spital Blaubeuren, der Herrschaft Arnegg, deren Untertanen katholisch blieben, und den Besserer geteilt. 1482 verleihen die Grafen Ludwig und Eberhard von Württemberg dem Burkart von Bach zu Klingenstein das hiesige Lehengut und eines zu Dieringen, und aus dem Jahre 1584 datiert ein Vertrag zwischen Wolf Dietrich von Stadion zu Arnegg und dem Blaubeurer Spital wegen der hohen und niederen Obrigkeit, Gebots und Verbots, Frevel und Bußen auf jedes Teils Gütern inner- und außerhalb der Flecken Markbronn und Dietingen. Die Kirche wurde von Blaubeuren, seit 1820 von Pappelau versehen. Die Frühmesse zu Berghülen hatte 1512 und 1552 hier ein Gut. — Parz.: Dietingen (1275 Tietingen, P.N. Dieto), Pfarrw., 98 E., am Kirchturm 602 m. In einem tiefen Einschlag gegen das Blautal. Die kath., auf einem Hügel stehende kleine Kirche zum h. Martin, schon 1236 Pfarrkirche, ursprünglich romanisch, hat in gotischer und späterer Zeit Veränderungen erlitten. Der Chor, von gleicher Breite wie das Schiff, trägt ein hübsches Netzgewölbe, der Turm ein Satteldach. Der gotische Taufstein mit rundem Fuß und Schaft, achteckigem Knauf und zwölfeckigem, verziertem Kessel, einem schönen Christuskopf und zwei Hirschen zeigt die Zahl 1400(?). Schon 1236 war hier ein Leutpriester. Dietingen gehörte zur Herrschaft Kirchberg und war nachher, wie Markbronn, geteilt. Ein Lehen hatte hier 1351 Sifrid von Bernstatt und Gülten 1497

das Kloster Blaubeuren. Kappel, Hs., 9 E. Abg. Nikolauskapelle bei der abg. Burg Neidegge (1267).

18. Merklingen (*861 Marchelingen, P.N. Markilo), ev. Pfarrdorf, 887 E., 699 m; 14 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postagentur, Telegr., Fsp. Frei auf der hohen Alb gelegen, ein stattlicher Ort. Die ev. Kirche zu den h. drei Königen, mit kreuzgewölbtem gotischen Chor und hohem schlanken Turm (von 1797), den ein Kuppeldach bedeckt, besitzt einen Altar mit einer geschnitzten Kreuzabnahme, acht Figuren im Schrein, sowie Malereien von Martin Schaffner auf den Flügeln und auf der Staffel (1510), durch Übermalung verdorben. Wasserversorgung 1876. — Ortsadel. Wezel de Marchlingen stiftet in der Mitte des 12. Jahrh. dem Kloster Ursberg ein Grundstück in Cunberloch. Rudolf und sein Sohn Erich gründen mit dem Zehnten zu Marchelingen und anderem 861 das Kloster Wiesensteig, das 1331 von den Grafen von Helfenstein auch das hiesige Patronatrecht erhält. Der Ort kam von diesen Grafen bis 1482 allmählich an Ulm. Als 1375 Ellwangen den Helfensteinern das Dorf Nellingen eigneten, erhielt es dafür das Dorf Merklingen und die Feste Rommental zu Lehen. — In Merklingen waren seit 1622 bis in die jüngste Zeit Baumann als Lehrer (Bl. des Schw. Albver. 1897, S. 50; St.Anz. 1899, S. 1141). — Parz.: Widderstall, W., 42 E., am Wohnhaus von J. G. Reihlen 756 m. Kloster Ursberg war im 12. Jahrh. hier stark begütert; ihm schenkte der 1147 genannte Graf Ulrich von Spitzenberg zwei Huben. Über einen Ursberger Hof hatten die Helfensteiner 1241 das Vogtrecht. Der Ort kam von Helfenstein an Ulm. Widderstall wurde erst 1805 wieder aufgebaut.

19. Nellingen (12. Jahrh. Nallingen, 1221 Nallingin, P.N. Nallo), ev. Pfarrdorf mit M.G., 992 E., am Kirchturm 693 m, am Gasthaus zum Hirsch 685 m; 18,5 km nördl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postagentur, Telegr., Fsp.; Forstamt, Arzt. Auf der Hochfläche der Alb. Die ursprünglich gotische ev. Kirche zum h. Andreas wurde 1878 von Beisbarth erneuert. An den Türen gute Schnitzerei; außen ein marmornes Grabdenkmal, gefertigt von Peter Schmid (1594), mit einem Christus am Kreuz. — Ortsadel vom 12.—15. Jahrh. Die Herren von Nellingen, ein Zweig der Herren von Bernstatt und von Reußenstein, zählen zu den Dienstleuten der Grafen von Helfenstein. Diesen gehörte der Ort, bis sie ihn 1375 an Kloster Blaubeuren verkauften, worauf er bald hernach an die Westerstetten und andere, 1441—82 an die Stadt Ulm veräußert wurde. Karl IV. verlieh dem Dorfe 1372 neben Stock und Galgen auch die Markt- und Wochenmarktgerechtigkeit. Schon im 12. Jahrh. werden Einkünfte des klosterellwangischen Kämmerers hier erwähnt, und um 1150 belehnt Abt Adalberr von Ellwangen den Abt Ulrich von Kaisheim mit dem zu Nellingen gehörigen Zehnten und einem Wittumsgrundstück im Weiler Aichen. Der spätere ellwangische Besitz — 1 Hof und 3 Sölden — kam über die von Nellingen, Krafft, Westerstetten 1445 an Ulm. An Kloster Kaisheim verkaufte Rudolf von Nellingen den hiesigen Hof, gen. curia Durnarii, den er von Ritter Albert von Machtolsheim gekauft hatte. — Geboren sind in Nellingen: Joh. Albrecht Widmannstetter (Widmanstadius), gen. Lucretius, Orientalist, Begründer des syrischen Sprachstudiums in Deutschland, als Sekretär, Kanzler, Diplomat in kaiserlichen und herzoglich bairischen, päpstlichen und bischöflichen Diensten, zuletzt Domherr in Regensburg, 1506—1557 (Hend 684; Grabmal seiner

Schweiter an der Kirche zu Nellingen [W. Vjsh. V. 154]); die Pfarrerssöhne: Leonhard Hutter (Hütter), Professor der Theologie in Wittenberg, Januar 1563—1616 (Hd. 446), und Samuel Hebich, Missionar in Indien, 29. April 1803—68 (Hd. 412). In den 1840er und 1850er Jahren sammelte sich hier um den läppischen Georg Bickle eine fleischliche Rotte mit Narrenpossen und wilder Unzucht, bis jener ins Irrenhaus wanderte (Württ. Kirchengesch. 629). — Aichen (1143 Aicheim, Eiche und heim), W., 52 E., am gräflich eiterhazyschen Meiereigebäude 710 m. Gehörte dem Kloster Kaisheim unter helfensteinischer und seit 1482 ulmischer Vogtei. Dieses Kloster besaß den hiesigen Zehnten schon seit Mitte des 12. Jahrh. Anfangs des 13. Jahrh. war derselbe strittig zwischen Kaisheim und Ellwangen.

20. Pappelau (1275 Bappenloch, 1267 C. dictus Babbillohar, P.N. Bappo und löh, Wald), ev. Pfarrdorf, mit Ziegelhof, H., 269 E., an der Kirche 647 m; 7,1 km südsüdöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Auf der mittleren Stufe des Hochsträß in ausgezeichneter Lage, mit schöner Fernsicht bis zu den Alpen. Die ev. Kirche zeigt Reste romanischer und gotischer Bauweise; ihr Chor ist kreuzgewölbt. Guter Christus am Kreuz. — Die hier ansässig gewesenen Mülin von Pappelau scheinen ein adeliges Geschlecht gewesen zu sein, zu welchem wohl der in einer Urkunde des Grafen Egeno von Urach von 1228 erwähnte Waltherus dictus Mulin gehörte. Ein Hans Mhl von Bappenlouch kommt 1390 vor, und 1468 verkaufen Rudger M. von Pappelau und seine Ehefrau Adelheid Engelfrid an den Grafen Ulrich von Württemberg für 1700 fl. ihr Dorf Pappelau, wie das Rudger und sein Tochtermann Hans Spät bisher besaßen. Graf Ulrich wiederum verkaufte den Ort 1469 an Dr. Georg Ehinger für 1650 fl., und von letzterem Ring er 1471 an das Blaubeurer Spital über, welchem der Ort von Herzog Ulrich durch den sog. Visitationsbrief 1537 entzogen wurde. — Erstetten (1108 Erstetten, P.N.), W., 157 E., 588 m. Ortsadel vom 12.—15. Jahrh. 1108 kommt ein Hartuin und 1408 ein Dietrich von Erstetten vor. 1333 verkauft Konrad Sevcler von Ulm sein Gut Ingolfstal zwischen Erstetten und Pappelau an Kloster Blaubeuren, das hier 1512 noch im Besitz weiterer Höfe war. Die Herren von Ulm-Erbach besaßen hiesigen Zehnten. Gleißenburg (14. Jahrh. Glissenburg, P.N. Gliso), H., 20 E., am nördlichen Hof 682 m. Gehörte 1408 den Wernau als österreichisches Lehen. 1480 wird Wilhelm von Villenpach, Vogt zu Bregenz, und 1494 Albrecht Heinrichmann, Untervogt zu Blaubeuren, von Österreich damit belehnt. Letzterer verkauft es 1501 an Hans Speth-Schülzburg und dieser 1506 an das Blaubeurer Spital. 1568 verschreibt sich die Stadt Blaubeuren wegen des vom Spital zu Lehen getragenen Schlosses Gleißenburg, daß sie statt der für die Erzherzöge von Österreich als Lehensherren alle Jahre in besagtem Spital zu haltenden Messe jährlich 5 fl. nach Ehingen bezahlen wolle. Sotzenhausen (*760 Zozihuhus, P.N.), W., 24 E. Der früheste genannte Wohnsitz im Bezirk. 760 stiftet Richbold Güter in Zozihuhus an die Abtei Murbach im Elsaß. Im 15. Jahrh. erwarb die hiesigen Höfe das Kloster Urspring, den einen 1431 von Klara von Westernach und den andern 1462 von Bertold von Stein. Abg. Lottenberg.

21. Radelstetten (1275 Radolfstetten, P.N. Radolf), Dorf, ev. Filial von **Scharenstetten**, 172 E., 686 m; 10,1 km nordöstl. von Blaubeuren. Auf der Alb. Die ev. Kirche von 1837, der Turm von Thrän 1861 f. — Gehörte zum Ulmer Amte **Vermaringen**. Radelstetten war bis zum Dreißigjährigen Kriege ein Pfarrdorf.

22. **Ringingen** (*11. Jahrh., 1255 Ringingen. P.N. Ringo). kath. Pfarrdorf, [illegible] m; 10 km südsüdöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle; Forstamt. [illegible] Hochstufe des Hochsträß. Die kath. Kirche zur h. **Maria** mit altem [illegible] Madonna und der Gekreuzigte im Torbogen **verraten** den beginnenden Einfluß der Renaissance. — Uralte Dingstätte des **Flinsganes**, „beim [illegible] genannt 1255 und an der „St. Georgswiese" 1266. **Der vielherrige** [illegible] bis zu 10 Grundherren: **Kloster**, Spital Blaubeuren, **Kloster Urspring**, [illegible] Schad ꝛc. — erkannte keine Oberhoheit an, war frei von der **Steuer** und Konskription, übte die Jurisdiktion in der Gemeinde aus, **hatte ein eigenes** Gerichtssiegel und war Genosse der freien Pirsch. Von Ringingen **nannten** sich die Truchsessen von Urach. Es besaßen hier im 14. und 15. Jahrh. die Fulbin, von Steußlingen, Greif von Schmiechen, Grafen von **Helfenstein** und von Werdenberg, Killer, gen. Affenschmalz, Roth von Ulm und Stein zum Klingenstein Güter, die an das Kloster Blaubeuren fielen. 1248 wird ein Pfarrrektor Meister Radulf und 1310 ein Kirchherr Ulrich genannt. Das Vogtrecht der Kirche kam 1290 von Graf Ulrich von Helfenstein an Kloster Blaubeuren. Den Kirchensatz kaufte Württemberg 1447 von den Grafen von Helfenstein, und Graf Eberhard übergab denselben 1479 der Universität Tübingen, die bis 1567 immer wieder vergebliche Versuche machte, hier die Reformation einzuführen. 1071 bekam das St. Gertrudstift in Augsburg ein hiesiges Gut, und 1266 verzichtet Kloster Blaubeuren auf die St. Georgswiese zugunsten von Kloster Urspring. — Parz.: Steinenfeld, W., 26 E., 637 m. Kloster und Spital Blaubeuren Lehenherren. Lehenträger der fürstenbergischen Ziegelei waren, wie für die Rechte in Ringingen, der Reihe nach die Ulmer Patrizierfamilien Roth, Löw und Ingoldt, von 1643 ab die Schad von Mittelbiberach.

23. **Scharenstetten** (*1108 Scharenstetten, 1281 Scharunsteten, P.N. Scaro), ev. Pfarrdorf, 400 E., 700 m; 17,3 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Einer der am höchsten gelegenen Orte der Ulmer Alb, mit unvergleichlicher Fernsicht über einen großen Teil des Gebirges, nordwärts zum Rechberg und zum Staufen, südwärts ins Donautal, über Oberschwaben bis zu den Alpen. Der massige Turm der ev. Kirche zum h. Laurentius geht in die romanische Zeit zurück. Der spätgotische Flügelaltar, 1760 von Ulm hiehergebracht, hat fünf bemalte Figuren im Schrein; die von Dirr 1882 erneuerten Malereien der Flügel scheinen auf einen altniederländischen oder italienischen Künstler zu weisen; das Abendmahl in der Staffel und die Apostelbilder fertigte Wannenmacher 1767. — Der hiesige Ortsadel zählte zu den Dienstmannen der Grafen von Helfenstein. 1342 nennt sich Ulrich von Laymberg von Scharenstetten. Der Kirchherr zu Altheim, Pfaff Ludwig, gen. von Sonderbuch, übergibt einen hiesigen Hof zu einem Seelgeräte an das Kloster Bebenhausen. Der Ort war helfensteinisch und seit 1396 und 1446 ulmisch. Aus dem Geschlechte der Herren von Scharenstetten stammt eine Mystikerin im Kloster Mödingen bei Dillingen (Strauch, Marg. Ebner 321). Am 20. Juni 1879 brannten 37 Gebäude ab.

24. **Schelklingen** (*1108 Schalklingen, 1184 Schalkelingen, P.N. Scalkilo), Stadt 1451 E., am Kirchenportal 540 m; 8 km südwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (535 m) mit Telegr., Amt, Postamt mit Fil.; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Im gewundenen, von Felsen umsäumten Nachtal, zu Füßen der von einer Felsecke (620 m) herabschauenden malerischen Reste der Burg gleichen Namens

(Alber.Bl. 1894, 61), deren Steine 1721 ff. für die Erbauung des Franziskanerklosters zu Ehingen verwendet wurden. Die kath. Kirche mit stillosem Langhaus und spätgotischem, netzgewölbtem Chor, unlängst erneuert, enthält alte Wandmalereien und reußensteinische Grabplatten mit Ritterfiguren; der Turm wurde 1905 durch Cades erhöht. Auf dem Gottesacker St. Afrakapelle; die in ihrem rechteckigen Chor 1880 aufgedeckten Wandgemälde aus dem 14. Jahrh. (W. J. H. 1881, 53) wurden durch Weinmaier aufgefrischt. — Spital; ehemaliger Urspringer Klosterhof; das demselben Kloster gehörige Haus St. Nikolaus, später gräflich castellsches Schlößchen, und andere frühere Adelshäuser der Wernau, Stein, Stauffenberg; das bemelbergsche Schlößchen, erbaut von dem 1567 hier gestorbenen hessischen Landsknechtobristen Konrad von Bemelberg ꝛc. — 1 km von der Stadt der Hohle Fels, in welchem ein 6 m weites Tor in einen 30 m langen Gang und weiter zu einer 37 m langen, 23 m breiten, 6 m hohen Halle führt, in der sich Tierknochen und Werkzeuge aus der Steinzeit finden; gegenüber auf dem linken Ufer der Aach der Sirgenstein (Igren-, Sigrenstein), über einer geräumigen Grotte, von welcher der Ulmer Dominikanermönch Felix Fabri in seiner Historia Suevorum eine abenteuerliche Beschreibung gibt. — Wappen: fünfmal von Silber und Schwarz schrägrechts geteilter Schild. — Die Mitglieder des Ortsadels vom 11. bis 13. Jahrh. zählten zu den Edelfreien. Der Ort diente — schon 1127 castrum et villa und 1234 castrum et civitas — den Grafen von Berg, von welchen Ulrich 1240 ff. und seine 1345 ausgestorbenen Nachkommen sich Grafen von Schelklingen schrieben, als Sitz. Ministerialen derselben saßen später auf der hiesigen Burg. 1343 kamen „die Graf- und Herrschaften" Berg und Schelklingen an das Haus Österreich. Von diesem meist verpfändet, hatte Schelklingen die Reischach, Stadion, Freyberg, Bemelberg, seit 1681 die Grafen Schenk von Castell zu Herren, doch mit manchen eigenen Rechten und Freiheiten. Das Kloster Blaubeuren hatte 1460—1554 hier Güter. — Hier sind geboren:

wahrscheinlich Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, März 1478—154
(Hend 627); Joh. Bumüller, Professer am Schullehrerseminar zu Kreuzlinge
im Thurgau, 29. Dez. 1811—90 (Hd. 338); Adolf Kaim, Musiker, 15. Jun
1825—87 (Hd. 451). Die Schule in Schelklingen besuchte der Humanist Joh. Bebel
— **Oberschelklingen**, W., 19 E., etwa 700 m. Hof hinter der Burg
auf der Höhe der Alb. Den hiesigen Hof kaufte 1276 Kloster Ur
spring von Graf Heinrich von Berg. — **Ursprung** (1127 Urspring, 117
1177 Urspringen, d. i. Quelle der Aach), W., 59 E., Aachquelle 535 m. A
einem dem Blautopf ähnlichen, kleineren Quellbecken, dessen Abfluß sich nac
einigen Hundert Metern mit der eigentlichen Aachquelle vereinigt, liegen i
einem anmutigen, von bewaldeten Bergen umschlossenen Wiesental die jetzt ein
Baumwollspinnerei enthaltenden Gebäulichkeiten des 1806 aufgehobenen Bene
diktinernonnenpriorats. Von älteren Teilen sind erhalten der spätgotische, lang
gestreckte Hauptbau mit einem Lilienfries aus gebranntem Ton, im Unter
geschoß mit Kreuzgewölben über Achteckſäulen; Reste eines netzgewölbten Kreuz
gangs und der Kirchturm von 1589 mit bildlichem Schmuck an der Vorder
seite. Die Kirche in Renaissanceformen, mit einem Frauenchor, einst Erb
begräbnis der Grafen von Berg, ist jetzt Magazin. In der ehemaligen Wohnun
der Äbtissin sehr schöne Holzdecken und Türen. Auf dem aus der Talsohl
sich frei erhebenden Litzelberg (614 m) eine 1708 erneuerte Herz-Jesukapelle
St. Wendelinskapelle. Abg. St. Benediktskapelle. 1127 übergeben die Brüde
Rüdiger, Adalbert und Walter von Schelklingen die hiesige Kirche an da
Kloster St. Georgen, und Alexander III. nimmt 1179 dieses Kloster un
die cella Ursprung in seinen Schutz. Letztere war dem h. Ulrich geweiht un
stand unter der Vogtei der Grafen von Berg. Vom Jahr 1258 wird ange
führt, daß das Kloster durch die Anhänger des einstigen Kaisers Friedric
zerstört, damals aber wieder aufgebaut worden sei. Nach einem Brand vo
1622 und 1627 wurden Kloster und Kirche neu aufgebaut. Im 13. Jahrh
schon kamen zahlreiche Güter an das Kloster: 1266 von Kloster Blaubeure
die St. Georgswiese unter dem Stein in Ringingen, 1268 und 1275 Güte
in Bliensbofen, 1270 von den Brüdern Heinrich und Rudolf von Steußlinge
eine Wiese zwischen der Burg Steußlingen und dem Ort Schmiechen, 127
Güter in Hausen und 1283 von Graf Ulrich von Berg-Schelklingen ein Ho
in Einsingen.

25. Schmiechen (*1108 Schmiehaim, 1270 Smiecham, vom Flußnamen, diese
wohl vordeutsch), kath. Pfarrdorf, 464 E., am Kirchturm 545 m; 10,3 km süd
westl. von Blaubeuren; Haltepunkt (543 m). In dem von bewaldeten Steil
wänden eingeschlossenen, stillen Tal der Schmiechen, welche hier ihren zuvo
ostwärts gerichteten Lauf in starker Biegung nach Süden wendet. Die 1889
erneuerte kath. Kirche zum h. Vitus stammt aus romanischer Zeit; ihr Cho
wurde 1492 von Hans Bürer aus Blaubeuren durch einen spätgotische
ersetzt, die tonnengewölbte Krypta, jetzt Heiliggrabkapelle, blieb erhalten. — Un
weit der Schmiecher See (534 m), meist mehr Sumpf, wenn nicht Regen ode
schmelzender Schnee seinen Spiegel heben. — Hatte unter gräflich bergische
Lehensherrlichkeit verschiedene Herren, auch Ortsadel im 14. Jahrh.: Fle
von Schmiechen, Ministerialen der Grafen von Veringen, Lehenleute der Herre
von Justingen-Steußlingen, Greif von Schmiechen, von der Greifenburg be
Weiler (OA. Blaubeuren) herstammend. Im 14. Jahrh. waren sie im Besitz

von Schmiechen. Sie sollen erst im 17. Jahrh. in Ehingen ausgestorben sein. Als gräflich bergische Lehenleute waren hier begütert: die von Schaiblishausen, von Gundelfingen, von Muschenwang, von Renningen, von Steußlingen, von Stadion, von Sulmetingen und andere. Den hiesigen Kirchensatz besaßen die Herren von Steußlingen und als deren Lehenleute die Fleck von Schmiechen, seit 1368 als eigen. Von letzteren kam es an das Kloster Urspring, das bis 1468 in den Besitz des ganzen Dorfes kam. — Parz. Vohenbronnen, H., 14 E., 579 m. Böllisburren, Hs., 3 E.

26. Seißen (*1159 Sussen, 1216 Suzzen; von siuza, Weideland?), ev. Pfarrdorf, 590 E., 706 m; 4 km westl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Über dem Lachtal, auf der Alb. Die ev. Kirche zum h. Nikolaus, 1634 abgebrannt, wurde 1651 wieder aufgebaut; der Turm, mit Wasserspeiern unter den Schallfenstern, ist älter. — 1216 wird Albertus dapifer de Suzzen genannt. Der Ort gehört zu den Stiftungsgütern des Klosters Blaubeuren, das hier schon 1159 den Kirchenzehnten besaß und 1290 von Graf Ulrich von Helfenstein auch das Vogtrecht über die Kirche bekam. Die Kirche selbst wurde 1398 dem Kloster inkorporiert. 1236 wird hier ein Leutpriester genannt. Abg. Kälblinsbuch (11. Jahrh. Calminesbuch, P.N.), Stiftungsgut des Klosters Blaubeuren. Günzelburg oder Greifenburg (690 m), Stammsitz der Greif von Schmiechen (s. u.), 1604 Burgstall Denzelburg, von den Westerstetten 1464 an Kloster Blaubeuren, von diesem sofort an die Stiftung Seißen verkauft; Scherrkapelle, Burkartsweiler. — Parz.: Hessenhof, H., 5 E. Steigziegelhütte, W., 14 E., 676 m. Wennenden (*11. Jahrh. Winidin, vergl. Winnenden, OA. Waiblingen), W., 84 E., 705 m; Posthilfstelle. Kam teils bei der Stiftung, teils 1320 an Kloster Blaubeuren. Einen hiesigen Hof erwarb das Kloster 1324 von den Brüdern Friedrich, Ulrich und Joh. von Apfelstetten. Um 1155 besaß Kloster Kaisheim ein praedium in Gvniden, das 1171 Kloster Herbrechtingen kaufte.

27. Sonderbuch (*1108 Sinderbuch, 1294 Sunderbuch; sundar, südlich), Dorf, ev. Filial von Asch, 336 E., am östlichen Kirchenportal 680 m; 3,1 km östl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Über dem Blautal, auf der Alb. Das ev. Kirchlein aus dem 18. Jahrh. — Ortsadel: 1309 Ludwig und sein Sohn Rudolf, 1351 Heinz. 1371 verkauft Heilwig Turnin zu Sonderbuch einen hiesigen Hof an das Kloster Blaubeuren, mit welchem Kloster Sonderbuch 1447 an Württemberg kam.

28. Suppingen (*1108 Suppingen, P.N. Suppo), ev. Pfarrdorf, 573 E., am westlichen Kirchenportal 748 m; 8,6 km nordwestl. von Blaubeuren; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Ein stattlicher Ort, in einer Mulde auf der Hochfläche der Alb. Die ev. Kirche zur h. Brigitta, 1569 aus einer Kapelle erweitert, wurde 1860 f. von Thrän erneuert. Ihr sechseckiger gotischer Taufstein abgebildet in den Ulmer Verhandl. 1855, 64. — Cäcilia von Schwendi, Wolfarts von Renningen Witwe, und ihr Sohn Jörg verkaufen der Katharine Hefenbergerin, Bürgerin zu Blaubeuren, 1408 hiesige Güter um 275 Pfund Heller. An Württemberg kam 1447 der Ort mit Kloster Blaubeuren, das hier noch 1510 einen Hof kaufte. 1471/81 stiftet die Gemeinde eine ewige Messe bezw. Frühmesse in die hiesige Kapelle. — Weber, Schultheiß, Organist und Poet war in Suppingen Bernhard Mangold, hier geboren am 3. April 1724, gestorben

1806 (Hd. 497). Pfarrer war hier 1839—51 Eduard Süskind, verdien Landwirt und Schriftsteller, auch Landtagsabgeordneter.

29. Temmenhausen (1225 Timenhusen, mundartl. Tē., P.N. Timmo), D ev. Filial von Bermaringen, 373 E., 642 m; 14,6 km nordöstl. von Blaubeur Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Die ev. Kirche zum h. Nikolaus spätgoti in der Folge verändert; das Netzgewölbe ihres Vieleckchors tragen Konso mit Wappenschildchen. Gotischer Taufstein mit Dreipaßzier. — Der Ort helfensteinisch und kam über die von Stein und die Ehinger im 15. Jahrh. Ulm. Ein hiesiges Gut gehörte seit 1294 der Deutschordenskommende U die 1371 mit Graf Heinrich zu Werdenberg wegen hiesiger Güter und 1 mit der Stadt Ulm wegen Besetzung der Frühmesse einen Vertrag abschl Das Kloster Elchingen war hier schon 1225 begütert.

30. Tomerdingen (1225. 1275 Tumertingen, P.N.), kath. Pfarrdorf M.G., 796 E., 625 m; 19,9 km nordöstl. von Blaubeuren; Post- und Tele Hilfstelle. Auf der Alb. Von den zwei kath. Kirchen des Orts besitzt „untere", zu Mariä Himmelfahrt, 1841 erbaut, auf einem Nebenaltar ei spätgotischen h. Sebastian; die frühgotische Gottesackerkirche zum h. Mar die „obere" (1225 noch als Kapelle genannt), hat eine flache, hübsch verzi Balkendecke, auf dem Turm ein Satteldach mit Fialen an den Giebeln. H altar und Kanzel sind Renaissancearbeit; auf jenem zwei spätgotische Heilig figuren. Die schöne Kreuzigungsgruppe stammt aus dem 15. Jahrh., Schächer sind später entstanden. — Von Ortsadel wird 1247 ein Otto mil. Tvmertingen genannt. Das Spital in Ulm hatte hier 1255 Besitzungen. Kloster Elchingen besaß 1225 die hiesige St. Martinskapelle, die, inzwi zur Kirche umgebaut, 1404/14 diesem Kloster, das von dessen zweiten Stift den Ravenstein und Westerstetten, allmählich den ganzen Ort an sich geb hatte, inkorporiert wurde. Die andere Kirche, deren Pfarrei 1674 mit „oberen" vereinigt wurde, gehörte der Kommende Ulm. An Pfingsten 1 brannten 51 Wohngebäude ab. — Abg. Lützelbuch. In Luzelenbuch (d kleiner Buchenwald) war 1225 das Kloster Elchingen begütert. Mauerhof. Hier ist geboren als Hafnerssohn am 18. Sept. 1722 der Kirchenmaler Jo Wannenmacher, gestorben in Tomerdingen am 6. Dez. 1780 (Arch. f. ch Kunst 1900, 6). — Parz.: Ziegelhütte, Hfr., 4 E.

31. Weiler (1276 de Wilaere), Dorf, ev. Filial von Blaubeuren, 268 532 m; 3 km südwestl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstelle. Reizend im Aac gelegen; über dem Ort auf schroff abfallender Felsplatte die Überreste Günzel- oder Greifenburg (690 m), mit schöner Aussicht ins Aach- und ei Teil des Blautals. Die alte ev. Kirche, 1155 Christus und der Maria gew 1779 abgebrannt und neu gebaut, wurde 1850 nach einem wiederholten Br erneuert. — Abg. Burg mit Ortsadel. Die Herren von Weiler waren Die mannen der Grafen von Berg. Heinrich von Weiler wird 1267 und 1 genannt. Der von Weiler Erben waren die Herren von Westernach. 1 verkauft Hans von Weiler seine Behausung mit Garten an Lucia Gräte Ulrich Langen Witwe zu Ulm, und versichert zugleich seine Frau Anast von Grafenegg mit 1350 fl. Heimsteuer auf Feste und Dorf Weiler. L räterin, ihr Sohn Ulrich Lang und ihre Töchter und Tochtermänner sen die Burg samt dem Bau und das Dorf Weiler 1414 an Kloster B gen für 2400 fl. Dieses erwarb hier 1512 noch einen Hof. In We

lebten seit Mitte des 13. Jahrh. Klausnerinnen, die später die Regel des h. Franziskus annahmen. Württemberg hob im Reformationszeitalter das Kloster auf. Die Nonnen suchten 1570 zuerst eine Zuflucht in Ehingen bei den Schwestern gleicher Regel; sodann verlegten sie ihr Kloster nach Welden im Burgauischen. — Parz. Sotzenhausen (Zementwerk), Hs., 20 E.

32. Wippingen (*11. Jahrh. Wibbingen, 1225 Wippingen, P.N. Wippo), ev. Pfarrdorf, 336 E., 636 m; 7,6 km ostnordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb. Die spätgotische ev. Kirche zur h. Maria von 1472, der Chor im Turm mit Sterngewölbe auf einfachen Konsolen überspannt. Im Schiff ein schöner spätgotischer Flügelaltar von 1505 aus der Ulmer Schule, mit 5 geschnitzten Figuren im Schrein und guten Malereien auf den Flügeln und in der Staffel, in Wien erneuert 1895. — Schon 1225 besaß Kloster Elchingen hier Besitzungen. Im übrigen gehörte der Ort teilweise zu den Stiftungsgütern des Klosters Blaubeuren, der andere Teil fiel 1447 mit der Stadt Blaubeuren an Württemberg. Einiges besaß Stadt und Kommende Ulm. Auch von den Barfüßern in Ulm wurde 1414 und von dem dortigen Spital 1490 ein hiesiger Hof erworben. 1560 kauften die von Stadion in Wippingen ein Hofgut. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Jeremias Höslin, Pfarrer in Böhringen, Landwirt und Schriftsteller, 18. Mai 1722—89 (Heyd 443). — Lautern (1225 Luterun), W., 55 E., am Kirchturm 519 m, Wasserspiegel des Lauterursprungs 521 m. Ev. Kirche zu Unserer l. Frau, ursprünglich romanisch, 1587 und 1722 verändert, 1896 erneuert. Der unten romanische, oben spätgotische Turm enthält unter einem Kreuzgewölbe auf Wanddiensten den Chor. Zu beiden Seiten des Chorbogens Wandmalerei: Jüngstes Gericht. Schöner spätgotischer Flügelaltar von 1509, erneuert in Wien 1895; im Schrein und in der Krönung geschnitzte Figuren, die Flügel und die Rückseite des Altars bemalt. Chorstühle mit eingeschnittener farbiger Zier. Sakramentschrank, spätgotisch; der große Taufstein wohl noch aus romanischer Zeit. Lautern mit abg. Burg Lauterstein über dem Ort, mit eigenem Adel im 13. und 14. Jahrh. Es gab hier eine obere, untere und mittlere Mühle. 1453 gibt Burkhart von Bach dem Peter Grafenmüller die mittlere Mühle und 1484 Wilh. von Bernhausen dem Martin Grafenmüller die obere Mühle zu Lehen. Vom Anfang des 16. Jahrh. ist die obere und untere Mühle und die Mühle bei der Kirche im Besitze des Klosters Blaubeuren, das 1516 von Wilh. von Bernhausen zu Klingenstein dessen hiesige Güter samt Schloß und Behausung Lauterstein für 1800 fl. erwirbt. In Lautern hatte Kloster Elchingen schon 1225 den Kirchensatz, das ihn 1334 an die Grafen von Werdenberg verkaufte. Von diesen kam er 1343 an Friedrich von Westerstetten und von diesem noch im gleichen Jahre an die Kommende Ulm, die 1345 von Engelhard von Rechberg auch den großen und kleinen Zehnten der Pfarrkirche erwarb. 1579 wurde der Pfarrsitz von Lautern nach Wippingen verlegt. In der Mühle zu Lautern barg sich und sammelte Anhang 1529 der aus Augsburg als wiedertäuferischer Prophet vertriebene Kürschner Augustin Bader, bis ihn der Müller anzeigte, worauf er in Stuttgart am 30. März 1530 enthauptet und verbrannt wurde (Veesenmeyer, Denkmäler 1819, I. 1; Keim, Th. Jahrb. 1853, S. 316).

3. Oberamt Ehingen.

Beschreibung des Oberamts Ehingen. Herausgegeben von dem K. Statistischen Landesamt. 1893 (erste Auflage 1826). Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 72—81. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 75 f. 47. 80. 129. 150. 158. 159. 179. 192, ferner insbesondere Maag, Das habsburgische Urbar (s. das Register). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 34 Blaubeuren, mit Begleitw. von Quenstedt 1872; 41 Ehingen, von dems. 1876. Aug. Ed. Bruckmann, Die denkwürdigen artesischen Brunnen zu Oberdischingen in Württemberg. 1835. Ders., Kurze Beschreibung der Dächinger Süßwasserkreide (Corr.-Bl. des Württemb. Landwirtsch. Vereins N. F. 11. 1837). Konr. Miller, Das Tertiär am Hochsträß (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 27. 1871; 28. 1872). Fridol. v. Sandberger, Die Land- und Süßwasserconchylien der Vorwelt 1870—75. S. 356 ff. 564 ff. Konr. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7. 1876). F. Knickenberg, Die Nordgrenze des ehemaligen Rheingletschers (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 46. 1890). Thd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896. S. 363 ff. 388. 395. 399 f. Die neueren Schriften von Rollier, Koken, Miller über den Silvanakalk s. oben S. 46. Albr. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 396 ff. Gugenhan, Zur Talgeschichte der oberen Donau (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 59. 1903). Ders., Die Entstehung der Talerweiterungen der Donau bei Riedlingen und Munderkingen während der ersten Eiszeit (Blätter des Schwäb. Albv. 15. 1903). Wilh. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Miner. Beil.-Bd. 19. 1904). — Höhenbestimmungen (mit Notizen über den Gebirgsbau): Regelmann, Jordan und Groß in Württ. Jahrb. 1870. 1877. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der K. Ministerialabt. f. d. Straßen- u. Wasserbau 1893—95. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Ehingen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1897 ff. Erisingen: Ebd. 1892 ff. Munderkingen: Württemb. Jahrb. f. Statist. 1874—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff.; Singer, Temperaturmittel (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888) S. 65. — Gaus, Flora des Oberamtsbezirks Ehingen und die geognost. Verhältnisse von Ehingen und Umgegend. 2. Aufl. 1884. A. Rieder, Zur Flechtenflora der Umgebung von Ehingen. Progr. 1900—01.

Der Oberamtsbezirk Ehingen (405 qkm, 27 375 Einw., auf 1 qkm 68 Einw.) liegt auf der Südseite der mittleren Alb. Er wird ungefähr in der Mitte von der Donau durchflossen, die innerhalb des Bezirks die Münsinger Lauter, die Schmiechen und von der rechten Seite die Riß in sich aufnimmt. Der nördliche Teil des Oberamts gehört daher noch zur Schwäbischen Alb; der südliche schließt sich dem nördlichen Oberschwaben an.

Die genauere Abgrenzung der natürlichen Landschaftsgebiete ist schwierig. Je nachdem man die Gesteinsbeschaffenheit, die Höhenverhältnisse, das Flußnetz oder die in den Geländeformen und der Pflanzendecke hauptsächlich begründeten allgemeinen landschaftlichen Züge zugrunde legt, müßte die Grenze immer wieder anders gezogen werden, da die verschiedenartigen Scheidelinien teils nebeneinander herlaufen, teils sich kreuzen, nur selten und auf kurze Strecken zusammenfallen. Die Juraschichten der Alb fallen nach Südosten ein und versinken zuletzt längs einem Bruchrand, der wohl annähernd, aber keineswegs genau mit dem heutigen Donaulauf übereinstimmt, in die Tiefe. Tertiäre Schichten, von Süden her noch mit alpinen Schuttmassen beladen, legen sich, gegen Norden allmählich auskeilend, darüber her. Eine brauchbare landschaftliche Abgrenzung läßt sich aber auf diesen geognostischen Gegensatz allein nicht begründen. Wohl ist die Juraformation die Trägerin eines ganz scharf ausgeprägten Landschaftsbilds; wo der Jurafels zutage geht, da kommt mit ihm die ganze Albnatur in ihrer unverkennbaren Eigenart zur Erscheinung, und da der Jura von Munderkingen aufwärts von der Donau noch durchschnitten wird, so ist hier ein Übergreifen der Alb über den Donaueinschnitt anzunehmen, ganz ähnlich, wie dies weiter flußaufwärts oberhalb Sigmaringen in noch viel größerem Maßstab der Fall ist.

Die Tertiärformation vertritt im allgemeinen den oberschwäbischen Landschaftstypus, jedoch keineswegs mit der gleichen Bestimmtheit; es ist fast nur eine negative Eigenschaft, das Fehlen eigenartiger Charakterzüge, was sie in landschaftlicher Hinsicht vom Jura unterscheidet. Es wäre daher verfehlt und würde auch der herkömmlichen Auffassung nicht entsprechen, wenn in umgekehrter Anwendung des gleichen Grundsatzes das gesamte Tertiärgebiet bis an seine äußerste Nordgrenze zu Oberschwaben gerechnet werden wollte; überdies würde sich dann bei dem sporadischen Auftreten des Tertiärs gegen Norden hin eine ganze Anzahl über die Alb versprengter oberschwäbischer Exklaven ergeben. Vielmehr ist hier den orographischen Verhältnissen der Vorzug zu geben und daher alles, was zur Linken der Donau liegt, mit Einschluß der Tertiärgebiete (Hochsträß, Stoffelberg, Landgericht), noch zur Alb zu rechnen. Deren Grenze entspricht daher westlich von Munderkingen der Südgrenze der Juraformation, die in ganz geringem Abstand von der Donau über Datthausen, Obermarchtal, Schloß Untermarchtal, Munderkingen verläuft; östlich von Munderkingen deckt sich die Grenze mit dem Lauf der Donau.

1. Das Albgebiet umfaßt in der angegebenen Umgrenzung fast drei Viertel der Bezirksfläche und beteiligt an seinem Gebirgsaufbau neben der Juraformation auch noch die vollständige Schichtenreihe des Tertiärs, soweit dies überhaupt innerhalb der Bezirksgrenzen vertreten ist.

Das älteste zutage gehende Formationsglied gehört dem mittleren Weißen Jura (Delta) an; es sind teils geschichtete Quaderkalke, teils Schwammfelsen in einer Mächtigkeit von 50 bis 60 m. Der obere Weiße Jura tritt ebenfalls in verschiedener Ausbildung auf: die Felsenkalke (Epsilon, bis zu 100 m mächtig) als Dolomit, zuckerkörniger Kalk und Marmorkalk, die geschichteten Bildungen (Zeta, bis 60 m) als Zementmergel und Plattenkalke (Krebsscherenplatten). Von den Tertiärgebilden reichen die in den Spalten des Weißen Jura liegenden Bohnerztone wahrscheinlich bis in das ältere Tertiär zurück; die übrigen Bildungen sind sicher jünger; sie gehören durchweg zum Miozän, das sich in drei, allerdings sehr ungleich entwickelte Stufen gliedert. Der bezeichnendste Vertreter des Untermiozäns oder der unteren Süßwassermolasse ist in der Umgebung von Ehingen der Rugulosakalk, 8—12 m mächtig, pisolithisch, häufig bituminös, mit Helix rugulosa, H. Ramondi, Glandina gracilis, Cyclostoma bisulcatum. Über den Rugulosakalken liegen die Planorbisschiefer oder Öpfinger Schichten, Mergel, Kalke und Sande mit Planorbis declivis, und Pflanzenkalke mit Abdrücken von Schilf und Binsen; endlich die Crepidostomaschichten (Kreidekalke mit Helix crepidostoma in großen Mengen). Die Ausbildung wechselt jedoch von Ort zu Ort; der Rugulosakalk wird vielfach durch gelbgefleckte Mergel vertreten, und gegen Süden hin nehmen in allen Horizonten die Sande überhand. Die Gesamtmächtigkeit des Untermiozäns beträgt am Hochsträß 30—60 m. Das Mittelmiozän besteht aus Meeres- und Brackwasserbildungen. Zu den ersteren gehören die Graupensande von Pfraunstetten, Schwörzkirch und Blienshofen, grobe Sande von der Größe kleiner Hagelkörner, aus Quarz, Hornstein, Feldspat, in einer Mächtigkeit bis gegen 15 m; brackische Bildungen, Niederschläge des allmählich sich zurückziehenden und aussüßenden Miozänmeeres, sind die Mergel und Sande vom Oberholz bei Blienshofen mit Dreissena clavaeformis, Cardium-Arten u. s. f., 23 m, anderwärts bis zu 29 m mächtig. Feine Sande (marine Pfoh- oder Gesimssande) finden sich überall zwischeneingeschoben und können stellenweise die ganze Abteilung vertreten. Für das Obermiozän (obere Süßwassermolasse)

ist vor allem der Silvanakalk charakteristisch, mit Helix silvana als Leitschne unten hart, vielfach pisolithisch, oben bröckelig, mergelartig, in einer sehr gle mäßigen Gesamtmächtigkeit von 4,6 m. Bei Dächingen sind die oberen Schich kreideartig weich; sie wurden bis vor kurzem zur Herstellung von Schreibkre benützt. Außer Kalken, Mergeln und Tonen sind es wieder feine Sande (ob Pfohsande oder Zapfensande), die einen besonders breiten Raum einnehmen. Gesamtmächtigkeit der oberen Süßwassermolasse beträgt am Landgericht 87 am Stoffelberg 79 m.

Die nördliche Strandlinie des Tertiärmeeres läßt sich nicht genau bestimm man kann auch nicht angeben, wie weit die jetzt bloßliegenden Juraschich als dauerndes Festland zu betrachten oder erst durch spätere Abtragung von ei weiter ausgreifenden Tertiärdecke wieder befreit worden sind. Heute erstreckt das große zusammenhängende Juragebiet südostwärts ungefähr bis zu einer L Mundingen — Dächingen — Altsteußlingen — Großallmendingen — Beiningen (s Blaubeuren). Innerhalb dieses Gebiets befindet sich nur eine größere Tert insel, in den „Lutherischen Bergen", der Umgebung von Ennahofen, Grötzin und Weilersteußlingen, wo die oberen Süßwasserkalke und -sande unmittel auf dem Jura lagern in Höhen bis zu 754 m (Schelmenegart bei Ennahof Sonst beherrscht hier der obere Weiße Jura, vorwiegend der Felsenkalk Epsilon mit kleinen Flecken von Zementmergeln und Plattenkalken dazwisch alle Höhen bis zum Gipfelpunkt des Oberamtsbezirks (Schneckenhäule bei Frank hofen 769 m), dem übrigens noch manche andere Punkte des Juragebiets nah gleichkommen (Reutenbuch bei Granheim 764 m, Stöcken bei Tiefenhülen 757 Stockhäule bei Sondernach 742 m). Südöstlich von der angegebenen Linie li auf den Höhen überall Tertiär; auf dem Landgericht (Gipfelpunkt 737 m), d Stoffelberg (717 m) und den nördlichen Teilen des Hochsträß (Greut bei Schwi kirch 623 m) herrschen die oberen Süßwasserkalke, auf dem südlichen Hochstr und dem Höhenzug zwischen Ehingen und Munderkingen (Hochgericht bei Mund kingen 594 m) die Süßwasserkalke und Sande des Untermiozäns.

Die Buntheit des geologischen Bildes wird noch vermehrt durch die T einschnitte, die vielfach den Tertiärteppich durchsinken und die unterlagern Juraschichten zum Vorschein bringen. Das Donautal selbst (Wasserspiegel Mittelwasser an der Oberamtsgrenze bei Zwiefaltendorf 515 m, bei Erb — tiefster Punkt des Bezirks — 473 m) verläuft bis Untermarchtal im Ju und schneidet ihn noch einmal bei Munderkingen, wo die letzte Juraklippe, Schwemmstein, unterhalb der dortigen Brücke aus dem Wasser emportau Bis hieher verleugnet das Tal seinen Juracharakter in keiner Weise. Die T wände sind zwar von ganz unbedeutender Höhe (60—70 m) und verflachen überall da, wo die weichen Zementmergel anstehen, besonders zur Rechten Flusses, zu breiten, meist von Geröll und Diluviallehm überdeckten Terrass aber es fehlt auch nicht an klausenartigen Talengen, wo malerische Felsen emportürmen, so bei Rechtenstein, Neuburg, Ober- und Untermarchtal. Mit d Eintritt in die weichen Tertiärschichten unterhalb Munderkingen erweitert das Tal sofort zu einer mächtigen, bis zu $2^1/_2$ km breiten Aue, dem sog. R von Rottenacker, das sich bis gegen Ehingen hinzieht. Hier treten im Ber der etwas härteren Rugulosakalke bei Berg die Talwände noch einmal nä zusammen, um sich jedoch sehr bald, bei Nasgenstadt, abermals zu einer a gedehnten Talebene, dem Erbacher Ried, zu erweitern. Die durchaus fla Sohle besteht im Bereich dieser Talweitungen teils aus Geröll, teils aus To

grund, und der natürliche Flußlauf vollzieht sich in zahllosen Schlingen und Gabelungen, von Altwassern begleitet, die jetzt freilich durch die Korrektion zum größten Teil beseitigt sind. Die Hänge sind im Bereich des Tertiärs auch auf der linken Talseite meist flach und ziemlich ausdruckslos. — Eine Abzweigung des Donautals bildet das sog. Kirchener Tal. Dieses trennt sich, zunächst als enge Felsenschlucht unter dem Namen Bachtal, zwischen Neuburg und Obermarchtal 506 m ü. d. M. vom heutigen Donaulaufe und zieht dann, beständig in den Jura einschneidend, zwischen den beiden Tertiärhügelgruppen, dem Landgericht und Stoffelberg zur Linken und dem namenlosen Höhenzug zwischen Munderkingen und Ehingen zur Rechten, meist in weiten, offenen Formen, erst zuletzt wieder felsig und eng, bis Ehingen (501 m), wo es sich nordwärts ins heutige Schmiechental und weiterhin ins Aach- und Blautal fortsetzt, aber auch südwärts durch das untere Schmiechental eine Verbindung mit dem heutigen Donautal besitzt. Das Kirchener Tal hat heute kein gleichsinniges Gefäll mehr; vom 541 m hohen Talpaß bei Schloß Mochental senkt es sich beiderseits gegen die Donau herab. Daß diese eine Zeitlang das jetzt größtenteils trockenliegende Tal benützt hat, folgt jedoch aus den diluvialen Geröllen, die im Kirchener Tal verbreitet sind.

Die größeren Seitentäler, das Lautertal und das Tal der Schmiechen, verlaufen ebenfalls ganz im Jura mit Ausnahme der untersten Talstrecke der Schmiechen; diese bewegt sich von Ehingen abwärts im Tertiär. Besonders das Lautertal ist reich an schroffen Felsbildungen; sie begleiten das Tal bis an seinen klammartig engen Ausgang und werden nur da, wo die weichen Plattenkalke und Zementmergel anstehen wie bei Lauterach, von offeneren und milderen Formen abgelöst. Felsig und schluchtartig eng sind auch die kleineren Nebentäler, wie das zum Lautertal mündende Wolfstal; erst in ihren letzten Auszweigungen pflegen sich diese Talbildungen zu verflachen, um schließlich nur noch als seichte Mulden die Hochplatte zu unterbrechen. Lauter und Schmiechen sind wasserreiche, klare Gebirgsbäche; dagegen liegen die kleineren Nebentäler fast durchaus trocken. Nur im Tertiärgebiete gibt es zahlreiche Quellen und ständig fließende Bäche; sie haben das Gelände zu unregelmäßig flachwelligen Formen ausgearbeitet.

In der Bodenbedeckung kommen die geognostischen Gegensätze ebenfalls zum Ausdruck. Die Felsenkalke des Weißen Jura, aber auch die Tertiärkalke vom Landgericht und Stoffelberg bleiben in großem Umfang dem Wald überlassen, der gegen 27% des ganzen Gebietes bedeckt, während umgekehrt die geschichteten Jurakalke und Mergel fast ganz für den Feldbau in Anspruch genommen werden. In den Wäldern des Weißen Jura herrscht die Rotbuche unbedingt; auf den tertiären Süßwasserkalken und Sanden treten Eichen, Weißbuchen und andere Laubhölzer in größerer Anzahl daneben auf. Besonders anziehende Waldbilder liefern die engen, schluchtartigen Talstrecken, wie das Wolfstal bei Lauterach; breitschattende Ulmen und Eschen beherrschen hier den Baumbestand, und eine typische Schlucht- und Bergwaldflora (z. B. Aconitum lycoctonum, Thalictrum aquilegifolium, Arabis arenosa, Lunaria rediviva, Valeriana tripteris, Cystopteris fragilis, Asplendum trichomanes) ziert den Fuß und die Flanken der moosbewachsenen Felsen. Reicher noch ist die Flora der sonnigen Felsen und Steilhalden, besonders im Donau- und Lautertal, aber auch im Tal der Schmiechen; hier ist die ganze bunte, für die Alb so charakteristische Mischung von südlichen und östlichen und andererseits alpinen und präalpinen Formen in reicher Fülle vertreten. Auffallend einförmig stellen sich dagegen die Tertiärböden dar; ihr Pflanzenwuchs beschränkt sich fast ganz auf die gewöhnlichsten, allver-

breiteten Arten. Die Riedflora muß früher einen großen Teil der flachen Talsohlen beherrscht haben; jetzt ist sie stark zurückgedrängt und durch frischgrüne Wiesen ersetzt. Fast spurlos sind die einstigen Auenwälder verschwunden; nicht einmal ein Uferstreif ist mehr übrig geblieben, und höchstens die Scilla-Blüte, die noch manche bis nahe zum Fluß herab bewaldete Halde schmückt, mag an die Donaugehölze früherer Zeiten erinnern. Auf dem Kulturland spielt neben den gewöhnlichen Getreide- und sonstigen Nutzpflanzen der Hopfenbau eine besonders wichtige, auch für das Landschaftsbild keineswegs unwesentliche Rolle.

Unter den Siedlungen sind Dörfer von mittlerer Größe vorherrschend, typische Gewannfluren jedoch selten. Es sind neben den 2 Städten Ehingen und Munderkingen 29 Dörfer, 24 Weiler und 6 Einzelhöfe, so daß auf je 4,9 qkm eine Ortschaft mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,3 qkm und 339 Einwohnern kommt oder 69 Einwohner auf 1 qkm. Die Talränder werden von den Siedlungen besonders stark bevorzugt, die Rücken der Tertiärkalke auffallend gemieden, was jedenfalls in erster Linie auf die Verteilung der Quellen zurückzuführen ist. Mehrfach hat auch wohl die natürlich feste Lage auf den felsigen Steilhängen an den Rändern der Haupttäler den Anlaß zur Anlegung eines Rittersitzes geboten, dem sich dann eine dörfliche Siedlung anschließen konnte (Neuburg, Rechtenstein, Reichenstein).

Die landschaftlichen Glanzpunkte des Gebiets sind durchaus an die felsenreichen Juratäler geknüpft. Reich geschmückt ist vor allem das Donautal selbst auf der kurzen Strecke, wo es den Jura durchschneidet. Brausende Wehre wechseln mit stillen Flächen, in denen sich die Felsenufer spiegeln; da schaut die keck aufgebaute Ruine Rechtenstein von steiler Felsenhöhe herab, auf der andern Seite die stattlichen Klostergebäude und Türme von Obermarchtal. Völlig ebenbürtig ist das Tal der Lauter. Auch hier steigen die Felsformen unmittelbar aus den klaren Wellen empor, wechselnd mit prächtigen Waldstrecken; eine der reizendsten Stellen der ganzen Schwäbischen Alb ist die alte Laufenmühle, wo sich die Lauter gewaltig über die selbstgeschaffenen Tuffbänke stürzt, während vom senkrecht aufschießenden Felsen zur Linken die Ruine Reichenstein herabgrüßt. Hübsch sind auch die Felsbildungen des tiefschattigen Wolfstals. Aber eigentlich charakteristisch sind diese Dinge für die Gesamtlandschaft keineswegs; vielmehr herrschen sonst weite, offene, ziemlich flache Formen, ohne viel malerische Reize im gewöhnlichen Sinne, aber mit freiem Ausblick, der selbst von den unbedeutendsten Höhen bis zur Alpenkette schweift.

2. Die oberschwäbische Landschaft südlich von der Donau hat in ihrem geologischen Aufbau wenig Besonderes aufzuweisen. Den breitesten Raum nehmen die untermiozänen Süßwasserschichten ein, wobei mit wachsender Entfernung von der Alb die Kalke bald zurücktreten und durch Sande ersetzt werden. Die Abtragung ist weit vorgeschritten; die träge in weiten, moorgründigen Tälern dahinfließenden Gewässer (Stehen, Riß) schneiden nur wenig ein, so daß ein unbedeutendes, flaches Gehügel entsteht mit Höhenunterschieden von kaum 50 m (Donau 515 bis 473 m — höchster Punkt der Tertiärlandschaft südlich der Donau: Buchrain bei Unterstadion 534 m).

Ein neues Element stellt sich erst am südwestlichen Rande des Bezirkes ein: die Moräne des diluvialen Rheingletschers (Altmoräne, aus der vorletzten Vergletscherung oder Riß-Eiszeit). Der Zug der Endmoränen wird durch die Linie Hundersingen—Grundsheim—Willenhofen ungefähr bezeichnet. Es ist eine zusammengeknetete, wirre Masse von alpinem Kies und Sand, darunter vielfach

gekritzte Geschiebe, so daß man über die Herkunft nicht im Zweifel sein kann. Den äußeren Umrissen nach unterscheidet sich diese Altmoränenlandschaft vom angrenzenden Tertiärgebiet nur wenig; es sind wohl etwas ansehnlichere, ausdrucksvollere Formen, die den Übergang in eine andere Landschaft fühlbar machen; aber bedeutendere Höhenunterschiede kommen auch hier nicht vor; der höchste Punkt befindet sich auf dem Hummelberg bei Rupertshofen: 609 m.

Die Waldbedeckung ist hier noch mehr zurückgedrängt als nördlich von der Donau, sie beträgt nur 15%, und zwar ist es im Gegensatz zum Laubwaldgebiet der Schwäbischen Alb die Fichte, der hier das Schwergewicht zufällt.

Unter den Siedlungen herrschen wie im Albgebiet die Dörfer vor; die Durchschnittsgröße der Ortschaften ist aber doch etwas geringer. Es sind 16 Dörfer, 11 Weiler und 4 Einzelhöfe, so daß auf je 3,4 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 2,7 qkm und 215 Einwohnern; die Bevölkerungsdichte beträgt 63 Einwohner auf 1 qkm. In der Lage der Ortschaften ist nur die eine, sehr augenfällige Regel erkennbar, daß in den großen Talweitungen der Donau (Ried von Rottenacker und Erbacher Ried) die Dörfer durchweg am Fuß der südlichen Gehänge aufgereiht erscheinen, während die eigentliche Sohle von Siedlungen ganz frei bleibt. Es hat das seinen leicht ersichtlichen Grund in den Überschwemmungen, die vor der Regelung des Donaulaufs sehr häufig auftraten.

Altertümer: Paläolithische Funde in der Rechtensteiner Höhle. Ringburgen: Markung Reichenstein im Staatswald Rotenay zwischen Lauter und Wolfstal; im Mundinger Gemeindewald Jägerhäule und am Dachsberg (Markung Obermarchtal). Die Grabhügel wurden in den Jahren 1891 und 1892 geometrisch aufgenommen und in die Flurkarten eingetragen; man zählte im Oberamt 862 Grabhügel, wovon auf Markung Ehingen 28, Allmendingen 26, Altheim 7, Altsteußlingen 5, Dächingen 13, Emerkingen 1, Erbach 3, Ersingen 23, Granheim 213, Grötzingen 31, Grundsheim 43, Kirchbierlingen 3, Kirchen 56, Lauterach 186, Moosbeuren 12, Mundeldingen 1, Munderkingen 4, Mundingen 30, Obermarchtal 97, Öpfingen 10, Schaiblishausen 1, Sondernach 8, Untermarchtal 56, Weilersteußlingen 5 liegen. Dazu zahlreiche Steinwälle, Trichter, Hochäcker und zugehörige Wohnungen (s. die OA.Beschr. S. 274—292 ff.). Von römischen Niederlassungen war die bedeutendste in Rißtissen mit 7 römischen Denksteinen, darunter ein Danubiusaltar und 5 Grabsteine mit mythologischen Reliefdarstellungen. Über dieselben s. die OA.Beschr. S. 294 ff. und Haug-Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs 1900 S. 12—19. Ferner in Emerkingen (und Unterwachingen) viele Mauerreste, Töpferstempel, Münzen; in Altbierlingen, Berkach, Brühlhof bei Rechtenstein, zwischen Ehingen und Heufelden, bei Erbach (1821 ausgegraben, Württ. Jahrb. 1824, I. 101, 1859 II. 66), Granheim „auf dem Mäuerle", Kirchbierlingen, Lauterach (1882 ausgegraben), Munderkingen (1895 und 1901 ausgegraben, Bl. d. Schw. Albv. 1897 S. 85), Mundingen, Niederhofen, am Weihergraben bei Rottenacker, Rupertshofen und Weilersteußlingen. Ein römischer Begräbnisplatz ist in Rupertshofen in den Jahren 1898—1900 abgetragen worden, und es kamen unter anderem prachtvolle Glasurnen zu Tage. Von römischen Straßen ist weitaus die wichtigste die römische Heerstraße, welche von Emerkingen nach Rißtissen zieht, deren Anlage eine Breite von 60 römischen Fuß aufweist und ohne Zweifel in die erste Kaiserzeit, Zeit des Augustus, hinaufreicht. Weitere römische Straßen führten von Obermarchtal nach Ehingen und Ringingen, von Lauterach nach Ehingen und Erbach

gegen Ulm, von Granheim nach Ehingen, von Grötzingen nach Kirchen, Munderkingen, Emerkingen, Grundsheim und Rupertshofen, von Schmiechen nach Ehingen-Ingerkingen, von Rißtissen nach Oberdischingen-Ringingen u. a. (s. OA.Beschr. 1893 S. 309—317). Flachgräber der Latènezeit: in Schwörzkirch und Rechtenstein. Reihengräber: in Allmendingen, Berlach, Dächingen, Emerkingen, Granheim, Lauterach, Luppenhofen, Moosbeuren, Munderkingen, Mundingen, Rißtissen, Brühlhof bei Rechtenstein, Rupertshofen und Teuringshofen. Rechteckige Schanzen (aus unbestimmter Periode) sind in Aigendorf, Erbach und Obermarchtal.

Deutsche Besiedlung. Der bereits in der Römerzeit wohlbesiedelte Bezirk hat auch auf die Alamannen gleich bei ihrer Einwanderung eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. Dies zeigen die zahlreichen Namen der auf die Siedlung alamannischer Sippen weisenden Dörfer mit der Endung -ingen: an der Donau und in deren nächster Nähe Munderkingen, Emerkingen, Dettingen, Ehingen, Opfingen, Oberdischingen und Erisingen; südlich derselben Hundersingen, Mundeldingen, (Kirch-, Alt-)Bierlingen, (Ober-, Unter-)Griesingen; nördlich des Flusses Mundingen, (Alt-)Steußlingen, Grötzingen, (Groß-, Klein-)Allmendingen. Auch die alten Namen auf -heim sind nicht selten: Grundsheim und das wohl von Althierlingen aus angelegte und benannte Sontheim südlich, Talheim, Granheim, Kirchheim (Kirchen), Stetten (854 Stetehim) und Altheim nördlich der Donau. Noch im 8. Jahrhundert werden außerdem urkundlich erwähnt Marchtal und Datthausen, ferner Berlach und ein abgegangenes Aschibach bei Ehingen, im 9. Bettighofen (Patinhova 838, wohl benannt nach dem Aussteller der Urkunde Pato und jedenfalls nicht viel älter), ferner Rißtissen, im 10. Moosbeuren. Von den alten Hundertschaften sind uns im Bezirk Ehingen mehrere namentlich bekannt, die Muntariheshuntare, die Sverzenhuntare und der Eritgau. Höchst interessant ist das Verhältnis der Muntariheshuntare zu Munderkingen. Nicht wenige alamannische Orte auf -ingen erscheinen nämlich in den Urkunden des 8. Jahrhunderts als die Mittelpunkte kleiner Landschaften, als die Hauptorte ansehnlicher Marken. Es kann kein Zweifel sein, daß unter solchen großen Marken die Urmarken zu verstehen sind, die in der Zeit der Einwanderung gebildet wurden; mit diesen Urmarken fallen die Hundertschaften zusammen, welche uns auch als große Marken begegnen. Wie die villa Munigisinga (Münsingen), die in den Urkunden als Dingstätte ihrer Hundertschaft erscheint, die Siedlung der Sippe eines Munigis, der Mittelpunkt der Munigiseshuntare ist, so zeigt Munderkingen den Namen der Muntariheshuntari, die uns 792 ausdrücklich als eine Mark (marca) bezeichnet wird, in der das jetzt nicht mehr zu bestimmende Pillinthor lag. Die Ansiedlung vollzog sich nach Hundertschaften, denen ein bestimmtes Gebiet zugewiesen wurde, und innerhalb derselben nach Geschlechtern; die führende Sippe lieh öfters der Hundertschaft wie dem Hauptort derselben den Namen. Identisch mit der Muntariheshuntari ist die 838 genannte Ruadolteshuntre. Manche Hundertschaften tragen geradezu den Namen Gau, da sie ja landschaftlich abgegrenzte Bezirke geworden waren. Der Eritgau, der ausdrücklich als Hundertschaft erwähnt wird, hat seine Bezeichnung von einem Erit, dessen Sippschaft dem darin gelegenen Ertingen (Oberamts Riedlingen) den Namen gegeben hat; ihm gehörte im Bezirk Ehingen Datthausen an. In der Sverzenhuntare lagen Mundingen und Stetten; ein alter Kirchort dieser kleinen Landschaft ist Schwörzkirch, dem darum auch ein höheres Alter zukommt. Zahlreich sind die Reihengräberfundorte im Bezirk, abgesehen von den Orten, die schon genannt sind, besonders noch Teuringshofen bei Ennahofen; die reichen Funde in Rißtissen, einem bedeutenderen

Römerplatz, deuten auf besondere Wichtigkeit und hohes Alter dieses Ortes hin. Jedenfalls weist der Kirchenheilige St. Martinus in Oberstadion und Erbach auch diese Orte alter Zeit zu. Weitaus die meisten Siedlungen des Bezirks wird man gegen Ende des ersten Jahrtausends als bestehend annehmen dürfen. Sobald die Urkunden häufiger werden, begegnen uns auch fast alle die noch nicht genannten Orte; im 11. Jahrhundert Rottenacker als wichtiger Versammlungsplatz, wohl überhaupt eine der alten Siedlungen, im 12. Gamerschwang, Schlechtenfeld bei Kirchen, Nasgenstadt, Berg, der Sitz eines vornehmen Grafengeschlechts, Dintenhofen, Mittenhausen, Frankenhofen, Tiefenhülen, Hausen ob Allmendingen, Weiler(-Steußlingen), Lauterach, Bach, im 13. Weisel, Mochental, Herbertshofen u. s. f. Burgen sind außer dem schon genannten Berg (1127) Neuburg bei Lauterach (1171), Rechtenstein (Staine 1228), Reichenstein (1367) u. a.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Albuins- oder Folcholtsbaar, Eritgau, Flinagau, Muntrichs-, Ruadoltes- und Swerzenhuntare. Altwürttembergisch nur die Stäbe Steußlingen und Ennahofen, Grötzingen, Sondernach, Tal- und Weiler-Steußlingen, Ermelau, Rottenacker, Mundingen; neuwürttembergisch: österreichisch: Stadt und Herrschaft Ehingen mit Berkach, Dächingen, Dettingen, Herbertshofen und Dintenhofen, Mühlen, Schlechtenfeld, Nasgenstadt, Niederhofen, Bockighofen, die Donaustadt Munderkingen mit Deppenhausen; klosterzwiefaltisch: Kirchen mit Mochental, Lauterach mit Neuburg und Reichenstein; klosterurspringisch: Hausen ob Allmendingen und Schaiblishausen; klostersöflingisch: Pfraunstetten; klostermarchtalisch: Kirchbierlingen, Obermarchtal mit Parzellen, Algershofen; klostersalemisch: Frankenhofen; stiftbuchauisch: Oggelsbeuren und Rupertshofen; des evangelischen Fräuleinstifts Ulm: Ersingen; thurn- und taxisch: Grundsheim; ritterschaftlich: die übrigen Orte.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die großen Feldmarkungen und der beträchtliche Waldbesitz bedingten von jeher eine vorwiegend land- und forstwirtschaftliche Beschäftigung der Einwohner, während die Gewerbetätigkeit früher nur von beschränkter Bedeutung war. Unter den steigenden Ansprüchen und Anforderungen der Gegenwart sind aber im Bezirk Ehingen nicht nur der Ackerbau und die Viehzucht, sowie die betriebsame Waldarbeit, sondern auch das Gewerbsleben in den letzten Jahrzehnten mehr entwickelt und gesteigert worden als vordem in Jahrhunderten. Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der damaligen Bevölkerung mit 26 741 an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in Munderkingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft .	448 = 10,4 %	409 = 21,2 %	13964 = 68,0 %	14821 = 55,4 %
Gewerbe und Industrie .	2195 = 50,9 „	1049 = 54,5 „	4314 = 21,0 „	7558 = 28,3 „
Handel und Verkehr .	445 = 10,4 „	203 = 10,5 „	662 = 3,3 „	1310 = 4,9 „
Sonstigen Berufen . .	1218 = 28,3 „	265 = 13,8 „	1569 = 7,7 „	3052 = 11,4 „
Insges.	4306 = 100,0 %	1926 = 100,0 %	20509 = 100,0 %	26741 = 100,0 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung — außer in der Oberamtsstadt, wo dank den reichen Mineralschätzen des Bezirks eine bedeutende, viele Hände

beschäftigende Großindustrie sich angesiedelt hat, und in der Stadt Munderkingen, wo mannigfacher Gewerbefleiß blüht — in der Dorfgemeinde Allmendingen, welches die gleiche Großindustrie beherbergt wie Ehingen, stark vertreten ist sie auch in den Donautalorten Emerkingen, Erbach, Griesingen, Gamerschwang, Oberdischingen, Ober- und Untermarchtal, Opfingen, Rottenacker, welche viele ihrer Einwohner in die Fabriken innerhalb des Bezirks, sowie der nahen Stadt Ulm entsenden. In allen anderen Gemeinden ist die Landwirtschaft die weit überwiegende Erwerbsquelle; übrigens beschäftigt sie auch in der Oberamtsstadt viele Personen. Dank dem Aufschwung des industriellen Lebens ist die Volkszahl, welche jahrzehntelang stagnierte, neuerdings in langsamer Zunahme begriffen; sie betrug 1834 23 044, 1843 23 969, 1852 25 347, 1861 24 894, 1871 25 469, 1880 26 285, 1890 26 555, 1900 27 375, 1905 27 780. In den 30 Jahren 1871 bis 1900 hat der Bezirk um 1906 zugenommen, während im gleichen Zeitraum die natürliche Volksvermehrung infolge des Überschusses der Geborenen über die Gestorbenen 7343 Köpfe betrug, so daß dem Bezirk seit 1871 ein durch Mehrauswanderung, d. h. das Überwiegen der Wegzüge über die Zuzüge bewirkter Verlust von 5437 Köpfen erwachsen ist. Nicht weniger als 74 % seiner Geburtenüberschüsse sind so dem Bezirk durch die Abwanderung entzogen worden, eine Einbuße, welche die für 1871—1900 für das ganze Königreich berechnete hohe Verlustquote von 45,6 % der Geburtenüberschüsse noch ganz beträchtlich übersteigt. Völlig anders dagegen ist die Wirkung, welche die Wanderungen auf die Bevölkerungsziffer der Oberamtsstadt, sowie der Gemeinden Allmendingen und Untermarchtal ausgeübt haben. In der Stadt Ehingen ist trotz des auffallend geringen Geburtenüberschusses von nur 105 Köpfen in dem 30jährigen Zeitraum 1871—1900 die Einwohnerzahl um 1187 (= 33 %) gestiegen, so daß sie infolge der Mehreinwanderung einen Gewinn von 1082 Köpfen zu verzeichnen hat. Noch stärker im Verhältnis zur Bevölkerung ist der Gewinn durch Zuwanderung in Allmendingen und Untermarchtal; von 1871—1900 betrug die wirkliche Zunahme dort 805 (= 91 %), hier 216 (= 48 %), der Geburtenüberschuß dort 514, hier 50. Andererseits hat in den letzten 30 Jahren in verschiedenen Gemeinden ein tatsächlicher Rückgang der Bevölkerung stattgefunden, und zwar am stärksten in Grundsheim (— 19 %), Bach (— 18 %), Opfingen (— 15 %), Rechtenstein (— 15 %), Granheim (— 14 %), Mundeldingen (— 13 %), Oggelsbeuren (— 12 %), Unterstadion (— 11 %), Lauterach (— 10 %), in schwächerem Grade in Nasgenstadt, Weilersteußlingen, Kirchen, Obermarchtal, Rißtissen, Munderkingen, Oberstadion, Altbierlingen, Altsteußlingen, Emerkingen, Dächingen, Griesingen, Moosbeuren.

Unter den mineralischen Schätzen des Bezirks haben weitaus die größte Bedeutung die zur Zementfabrikation dienenden tonigen Lager der Plattenkalke, die Zementmergel, welche in vorzüglicher Beschaffenheit hauptsächlich bei Weilersteußlingen, Allmendingen und Ehingen vorkommen, aber erst seit 1887 aufgeschlossen sind und in mehreren großen Zementfabriken verarbeitet werden. Die Zementsteinbrüche sind sehr ergiebig; so hat der der „Stuttgarter Zementfabrik" von dem Besitzer (Stiftung Ehingen) auf 50 Jahre pachtweise überlassene Ehinger Bruch eine Mächtigkeit von 25—40 m und liefert täglich 4000 Ztr. brauchbares Steinmaterial. Am Nordrande des „Landgerichts" zwischen Dächingen und Mundingen wurde früher Kreideschlämmerei betrieben. Als Bausteine werden vorzugsweise die Kalkplatten des obersten Jura verwendet. Gute Bausteine liefert auch das Tertiär, so der Kollegiensteinbruch bei Ehingen, dessen Steine zum Ausbau der dortigen Konviktskirche verwendet wurden, sowie der Tuffstein bei der Laufen-

mühle, Pflaster- und Einfassungssteine der zuckerkörnige Kalk, aus welchem die Eisenbahnbrücke bei der Station Ehingen und die neue Brücke bei Rechtenstein erbaut sind. Im Donautal wird viel Sand und Kies gegraben und in großen Mengen ausgeführt (Bahnversand 1904 2429 Tonnen); einen vorzüglichen Bausand liefert der Graupensand von Berkach, Schwörzkirch und Pfraunstetten. Endlich wird an mehreren Orten (Erbach, Unterstadion, Allmendingen, Kirchbierlingen, Schaiblishausen, Altheim) Torf gegraben, doch ist die Torfgewinnung eine beschränkte und erstreckt sich nur auf eine Fläche von 20 ha, obgleich ein beträchtlicher Teil der Gesamtoberfläche Torf- und Moorgrund ist; denn der Torf ist zu wenig lehmhaltig und infolge der darunterliegenden Sande zu locker. Das Erzeugnis — jährlich ca. 400 000 Stück — wird meist in den Gemeinden selbst verwendet und nur zu einem kleinen Teil nach auswärts verkauft. In dem bei Altsteußlingen gelegenen Hochmoor findet eine Torfnutzung nicht statt.

Forstwirtschaftlich benützt sind 9617 ha = 23,7 % der Gesamtfläche, darunter 2564 ha Staats-, 2024 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 246 genossenschaftliche (auf Markung Erisingen, Niederhofen, Sondernach und Weilersteußlingen), 3483 gutsherrschaftliche (Besitzer: fürstlich thurn- und taxissche und gräflich stadionsche Standesherrschaft, Freiherren von Ulm-Erbach, Freyberg, Speth-Granheim, Stauffenberg, Rittergutsbesitzer Steiner), 1300 ha sonstige Privatwaldungen. Nahezu die Hälfte der Waldfläche gehört der Alb an; die größere Hälfte liegt auf den Höhenzügen links und rechts von der Donau und in der Donauebene. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldung in den Gemeinden Weilersteußlingen, wo das Waldland mehr als die Hälfte der Fläche (50,9 %) einnimmt, in Ennahofen (49,8 %), Bach (47,1 %), Lauterach (44,7 %), Grötzingen (43,4 %), Kirchen (42,3 %), Sondernach (41,9 %), Ehingen (40,7 %), Granheim (37,1 %), Altsteußlingen (37,0 %), Dächingen (36,4 %), Allmendingen (34,3 %), Mundeldingen (34,1 %), Rechtenstein (34,0 %), Mundingen (32,5 %), Griesingen (28,0 %), Kirchbierlingen (28,0 %), Obermarchtal (27,9 %), Unterstadion (24,5 %). Von dem Waldland entfällt nicht ganz $^3/_4$ auf Laub-, etwas mehr als $^1/_4$ auf Nadelholz, und zwar treten Laub- und Nadelholz meist in gesondertem Bestande auf. In den Laubwaldungen bildet den Grundbestand die Rotbuche, welcher Eiche, Hainbuche, Aspe, Esche, Ahorn, seltener Mehl- und Arlsbeer, Ulme, Birke beigemischt sind; die Nadelwaldungen, meist in der Donauebene, seit neuerer Zeit auch auf dem Hochsträß, bestehen zu 87 % aus Fichten, zu 13 % aus Forchen, neben welchen noch die Lärche und Schwarzforche, hie und da auch die Weimutskiefer auftritt. Während in den Privatwaldungen bald der Nieder-, bald der Mittelwaldbetrieb in verschiedenen Formen und Übergängen sich findet, ist in den Staats-, Körperschafts- und gutsherrschaftlichen Waldungen der Hochwaldbetrieb meist mit 100jährigem Umtrieb im Laub-, mit 80jährigem Umtrieb im Nadelwald eingeführt. Die Nutzholzausbeute ist in den Nadelwaldungen entsprechend ihrem guten Wachstum eine hohe; das Holz findet teils in der Gegend selbst zu Bauzwecken, teils auch zum Zwecke der Ausfuhr guten Absatz. Eichenstarkholz liefern die Waldungen des Staats, der Stadt und Stiftung Ehingen und Munderkingen und der Gutsherrschaften. Auch die Rotbuche ist neuerdings als Nutzholz mehr denn früher begehrt, insbesondere von den Bürstenfabriken in Munderkingen (s. u.) und verschiedenen Werkzeugfabriken in Laupheim und Ulm. Ausgeführt wurden im Jahre 1904 allein mit der Bahn in Stammholz 1616, in Werkholz und Schnittwaren 793, in Brennholz und Holzschwellen 3297 Tonnen. Die Nebennutzungen beschränken sich in der Hauptsache auf das

Sammeln von Bucheln, Beeren (Himbeeren, Wacholderbeeren auf der Alb), Schwämmen, Schnecken durch die ärmere Bevölkerung. Der Anfall an Bucheln in dem reichen Jahr 1888 betrug allein in den Waldungen der Forstämter Ehingen und Mochental 8500 Simri im Wert von ca. 10 000 ℳ.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 28 715 ha = 70,8 %, darunter 23 189 ha Acker- und Gartenland, 4974 ha Wiesen, 552 ha Weiden. Die Verteilung des Grundeigentums ist verschieden: in den wenigen altwürttembergischen Orten (Sondernach, Weilersteußlingen, Ennahofen, Teuringshofen, Rottenacker, Munding en, Grötzingen) findet infolge der dort den Grundbesitzern schon in älteren Zeiten eingeräumten Freiheit meist unbeschränkte Teilung statt; in allen übrigen Orten ist die Teilung zumeist beschränkt, und man trifft hier fast überall noch mittleren und größeren Grundbesitz (Söldgüter, halbe und ganze Bauernhöfe). Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 waren es insgesamt 4189 landwirtschaftliche Betriebe, darunter 1107 mit weniger als 1 ha, 375 mit 1—2 ha, 940 mit 2—5 ha, 865 mit 5—10 ha, 889 mit 10—50 ha, 13 mit 50 ha und mehr. Die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber machen von der Gesamtzahl 42 % aus, nehmen aber von der landwirtschaftlichen Fläche nicht weniger als 85 % ein. Von größeren Gütern sind zu nennen: die Schloßgüter Erbach 229 ha, Rißtissen 88 ha, Oberdischingen 90 ha, sämtlich in Selbstbewirtschaftung, das Stiftungsgut Ehingen 200 ha und die Schloßgüter Allmendingen 270 ha und Granheim, je einzeln verpachtet. Die herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache; freie Wirtschaft gibt es nicht. Hauptsächlich kommen zum Anbau: von Getreide Gerste, die bedeutend zugenommen (1854 3400 ha, 1905 4697 ha) und den Dinkel (1854 6030 ha, 1905 4370 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie Haber, welcher indessen ebenfalls zurückgegangen ist (1854 3430 ha, 1905 2941 ha), in erheblich geringerem Umfang Roggen (1905 959 ha) und Weizen (207 ha), Einkorn nur auf der Alb (44 ha), Wicken, teils rein zur Samenreife (114 ha), teils mit Haber vermischt zu Grünfutter (194 ha), Linsengerste (438 ha), von Hackfrüchten Kartoffeln, deren Fläche ganz erheblich zugenommen hat (1854 445 ha, 1905 2396 ha), und Kohlrüben (1509 ha), von Futterpflanzen namentlich Rotklee (2069 ha), Luzerne (329 ha) und Esparsette (602 ha), von Handelspflanzen Reps (54 ha), dagegen nur noch wenig Flachs (1854 331 ha, 1905 11 ha) und Hanf (1854 130 ha, 1905 1 ha), sowie Hopfen, welcher, seinerzeit von den Franziskanern eingeführt, in den 1860er bis 1880er Jahren übermäßig gesteigert wurde, neuerdings aber wie fast überall im Lande zurückgegangen ist (1884 1356 ha, 1893 364 ha, 1905 71 ha) und heute zwar immer noch auf den meisten Markungen gebaut wird, in nennenswertem Umfang aber nur in Ehingen (1905 25 ha) und Munderkingen (26 ha). Von den Ackererzeugnissen kommt über den eigenen Bedarf hinaus außer dem Hopfen ein erheblicher Teil des Getreides, sowie der Kartoffeln zum Verkauf, ersteres teils an Händler und an die zahlreichen Mühlen und Bierbrauereien des Bezirks, teils auf den umliegenden Fruchtmärkten. Der Bahnversand betrug im Jahre 1904 in Getreide 37 520 dz, Kartoffeln 3200 dz, Mehl 50 540 dz, Kleie 13 820 dz. Die Wiesen, welche zum größten Teil in den Tälern gelegen sind, während die Alb nur wenig Wiesland hat, werden so viel wie möglich gepflegt und verbessert, wozu wesentlich die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Korrektionen der Donau, sowie der Ehrlos, des Stehenbachs und der Schmiechen beitrugen. Wässerwiesen sind nur auf wenigen Markungen (Ehingen, Rottenacker, Allmendingen, Ennahofen, Kirchen, Lauterach) angelegt und machen eine Fläche von 353 ha aus. Die Benützung der Herbstwiesenweide ist selten, und die früher

so großen Viehweiden wurden zu Feld oder Wald kultiviert; was noch davon übrig ist, sind Ödungen und Schafweiden. Der Obstbau, für welchen der Boden der eingegangenen Hopfengärten besonders günstig ist, erfreut sich vieler Sorgfalt und hat sich in den letzten Jahrzehnten stetig ausgedehnt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	31 928	17 843	21 958	918
1884	35 005	20 744	23 532	941
1905	74 410	29 931	28 541	618

Am meisten lohnt der Obstbau in den höher gelegenen Orten, hauptsächlich am Hang des „Hochsträß", Bliensbofen und Niederhofen, weiterhin in Ehingen, Gamerschwang, Opfingen, Oberdischingen, Berg, Dettingen, Dintenhofen, Kirchbierlingen, Nasgenstadt, Munderkingen, Grundsheim, Rusenberg. Auch die Alb baut viel Obst. Seit der vor 6 Jahren erfolgten Gründung des Obstbauvereins (s. u.) sind im Bezirk gegen 100 neue Baumpflanzungen, darunter manche große Anlagen, erstellt worden. Der Export von Obst spielt, besonders in guten Obstjahren, eine wichtige Rolle im Bezirk und führt ihm ansehnliche Geldsummen zu. Der Versand in hochfeinen und besseren Sorten von Tafelobst erstreckt sich bis nach Norddeutschland. In dem guten Obstjahr 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 158 000 ℳ geschätzt. Der Gartenbau dient zumeist nur dem eigenen Bedarf. Handelsgärtnereien sind in Ehingen und Munderkingen, größere Gartenanlagen bei den herrschaftlichen Gütern Erbach, Rißtissen, Obermarchtal, Oberdischingen, Gamerschwang, Untermarchtal.

Die Entwicklung der Viehzucht im Bezirk Ehingen während der letzten 70—80 Jahre ist aus den folgenden Zahlen zu erkennen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 003	12 571	5 362	4 180	276	.
1840	4 110	16 079	8 471	4 301	218	.
1853	3 408	15 340	4 792	4 359	254	.
1865	3 549	19 081	5 408	6 424	260	.
1873	2 741	19 388	4 097	8 528	361	27 456
1883	2 671	18 174	2 944	7 648	603	30 771
1892	2 579	21 048	6 087	10 037	996	36 867
1900	2 681	21 393	4 636	13 519	987	44 929
1904	2 727	23 130	4 100	15 428	1 128	50 693

Die Pferdezucht war früher sehr bedeutend, und in den 1830er bis 1860er Jahren wurden jährlich viele und schöne junge Pferde aus dem Bezirke an Händler, in das Ausland und an das Militär verkauft. Mit den 1860er Jahren trat aber ein fühlbarer Rückgang ein, und der Pferdeschlag verlor von seinen vorzüglichen Eigenschaften; doch ist in neuerer Zeit die Pferdezucht wieder mehr emporgekommen, und heute gehört immerhin das Oberamt Ehingen mit 98 Stück Pferden (gegen 52 im Landesdurchschnitt) auf 1000 Einwohner zu den hervorragenderen Pferdezuchtbezirken des Landes. Von großer Bedeutung und in steter Zunahme ist die Rindviehzucht, welche gegenwärtig den Haupterwerbszweig der gesamten Landwirtschaft bildet. Herrschende Rasse ist der Simmentaler Stamm (mit den demselben verwandten Schlägen des gelben und roten Viehs), zu dessen Hebung seit 1890 eine Zuchtgenossenschaft besteht; daneben wird in einigen Gemeinden

(Erbach, Erfingen, Rißtissen und Oberdischingen) die Braunviehzucht (Montafoner Stamm) gepflegt. Nach der Zählung im Jahre 1897 betrug der Anteil des Fleckviehs nahezu $^9/_{10}$, der des Braunviehs $^1/_{10}$. Seit 1897 besteht auf Markung Ehingen eine Jungviehweide. Der Schwerpunkt der Rindviehhaltung ruht heute in der Milchnutzung; zur gewinnbringenden Verwertung der Milch sind in den letzten Jahrzehnten nicht weniger als 60 Molkereien (16 private, 44 genossenschaftliche) gegründet worden, welche im Jahre 1904 9 099 450 Liter Milch verarbeiteten; außerdem bestehen noch mehrere Käsereien, und von Erbach und Rißtissen wird täglich viel frische Milch (Bahnversand 1904 307 Tonnen) nach Ulm verführt. Auch der Viehhandel und Export von Vieh ist bedeutend; letzterer erstreckt sich ins Badische, nach Bayern, der Schweiz und nach dem württembergischen Unterlande. Der Bahnversand in Rindvieh betrug im Jahre 1904 4202 Stück. Die Schafzucht ist, trotzdem jährlich mehr als 10 000 Schafe auf den Sommerweiden laufen, unbedeutend; die Schafhalter sind meist fremde Weidepächter vom Unterlande. Dem Bezirke eigen sind nur ca. 1200 Schafe von der Bastardmerinorasse, mit denen Zucht getrieben wird. Lebhaft ist der Handel auf den Ehinger Schafmärkten. Die Schweinezucht gewinnt in neuerer Zeit immer mehr an Ausdehnung. Besonders stark wird sie in Ehingen, Emerkingen, Griesingen, Kirchbierlingen, Obermarchtal, Rißtissen, Rottenacker betrieben. In Schlacht-, Milch- und Läuferschweinen findet eine namhafte Ausfuhr nach den Märkten in Ulm und Biberach, auch nach der Münsinger und Blaubeurer Alb (in Schlachtschweinen bis nach Stuttgart und München) statt. Der Bahnversand im Jahre 1904 betrug 4616 Stück. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Ehingen (1904 97 Stück), Allmendingen (93), Erbach (107), Griesingen (70), Rottenacker (69) gehalten. Gut vertreten ist die Geflügelzucht; Gänse werden in großer Zahl nach Ulm und Biberach in Handel gebracht. Bienenzucht wird in jeder Gemeinde betrieben. Von jagdbaren Tieren kommen Reh, Hase, Fuchs, Dachs, Fischotter, Marder, Iltis, Wildente, Schnepfe, Feldhuhn, Wachtel vor. Die Fischerei in der Donau und Riß liefert hauptsächlich Hechte, Barben, Asche, Alete, Barsche, Schleien, Brachsen, Treuschen, Forellen, seltener Rotfische, Schieken, Flußkarpfen, Goldschleien, Halbfische, Arfen, Aale, in den kleineren Flüssen Forellen, auch Hechte, Weißfische, Karpfen. Künstliche Fischzucht (Forellen, Lachsforellen, Saiblinge) wird in Oberdischingen, Oggelsbeuren und Ehingen betrieben. Übrigens hat der Fischertrag durch Flußkorrektionen abgenommen und wird auch durch Fischotter, Reiher und Enten beeinträchtigt. Zur Förderung der Fischzucht wirkt der Bezirksfischereiverein.

Einen großen Aufschwung hat in den letzten 25 Jahren die gewerblich-industrielle Tätigkeit genommen, wie aus den Ergebnissen der Gewerbesteuerveranlagung hervorgeht. Die Zahl der Gewerbetreibenden zwar hat abgenommen (1880 2552, 1905 2066) infolge Rückgangs mancher Handwerkszweige, aber im gleichen Zeitraum ist der steuerbare Gewerbeertrag teils infolge Ausdehnung bestehender Betriebe, teils infolge Gründung neuer Industrien von 532 894 ℳ auf 1 195 748 ℳ, demnach auf mehr als das Doppelte, gestiegen. Hauptsitze der industriellen Tätigkeit sind die Gemeinden Ehingen, Allmendingen, Munderkingen, welche zusammen 745 Betriebe = 36 % der Gesamtzahl beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber nahezu $^3/_4$ (72 %) beitragen, ferner Berg, Erbach, Oberdischingen, Ober- und Untermarchtal, Rottenacker, in welchen zusammen die Zahl der Gewerbetreibenden 416 (= 20 % der Gesamtzahl) und der steuerbare Gewerbeertrag 214 615 ℳ (= 18 %) ausmacht, während in den übrigen 38 Ge-

meinden, in denen nur die ortsüblichen Handwerker vertreten sind, zwar mehr als die Hälfte aller Gewerbetreibenden (1161 = 56,2 %) wohnt, aber der steuerbare Gewerbeertrag nur 120 518 ℳ (= 1/10) beträgt. Den lebhaften Aufschwung der gewerblichen Tätigkeit verdankt der Bezirk der Zementfabrikation, welche hier, wie in dem benachbarten Bezirk Blaubeuren, den Hauptindustriezweig bildet. Schon 1842 wurde in Allmendingen hydraulischer Kalk hergestellt und hauptsächlich zum damaligen Festungsbau Ulm verwendet. Doch erst in der neuesten Zeit hat sich die großindustrielle Fabrikationsweise angesiedelt, und zwar bestehen heute folgende Zementfabriken: „Stuttgarter Zementfabrik", Werk Ehingen (228),[1]) errichtet 1890—91, eines der größten Zementwerke Württembergs, eingerichtet auf eine jährliche Produktion von ca. 700 000 Ztr. Portland- und ca. 100 000 Ztr. Naturportland- und Romanzement, und Werk Allmendingen (152), errichtet 1883, sowie E. Schwenk (Ulm) in Allmendingen (144), errichtet 1889. Von sonstigen Fabrik- und größeren Gewerbebetrieben sind in Ehingen die Baumwollspinnerei von Lengweiler u. Cie. (92), mehrere Wachswarenfabriken, die Zigarrenfabrik von Hellhake (22), die Kunststeinfabrik von Buck, die Maschinenfabrik von Knapp, die Buchdruckerei von Feger mit Verlag des Volksfreunds für Oberschwaben (gegründet 1826), in Allmendingen die Spanfabrik von Buz u. Cie. (30), die sich namentlich mit der Herstellung von Zündholzschachteln beschäftigt und ihre Entstehung dem Holzreichtum des Bezirks verdankt, und eine Filiale der Schürzenfabrik von E. Herbst in Ulm (10), in Munderkingen das Kunststickerei- und Paramentengeschäft von Burger (16), die Bürstenwaren- und Bürstenhölzerfabrik von Menne (50) und die Bürstenhölzerfabrik von Mesch (15), die Blechwarenfabrik von Aich (25), 1 Buchdruckerei mit Verlag des Donauboten (gegründet 1864), in Rechtenstein 1 kleinere Papierfabrik, in Rottenacker die Putzwollefabrik mit Hadernsortieranstalt von Gebr. Walker (71) und in Urspring, OA. Blaubeuren, die Filiale der mechanischen Baumwollweberei von Rall (110). Die reichen Triebkräfte der fließenden Gewässer, insbesondere der Donau, sind durch eine Reihe von Mühlwerken ausgenützt, und zwar durch ca. 25 Getreidemühlen, darunter als größte die Stadtmühle Munderkingen, vormals H. Kraus, A. G., 7 Sägmühlen, 2 Gips- und 1 Ölmühle. Elektrizitätswerke sind in Rißtissen, Ehingen, Ersingen, Munderlingen mit Algershofen (Gde. Untermarchtal). Auch einige der Fabrikbetriebe (s. u.) benützen die Wasserkraft, und noch ist im Flußlauf der Donau eine stattliche Anzahl von Wasserkräften mit einer Nutzleistung von ca. 4000 Pferdekräften verfügbar. Stark betrieben wird schon seit alters die Bierbrauerei; 1826 zählte sie 69, 1904 40 Betriebe (mit einem Malzverbrauch von 20 355 dz), darunter als größte die gräflich fuggersche Schloßbrauerei in Oberdischingen, die Lindenbrauerei und Mälzerei, vormals Straub, G. m. b. H. in Ehingen, Zimmermann in Berg und Blank in Munderkingen. Unter den 15 Ziegeleien, die über den Bezirk zerstreut sind, befinden sich 3 Großbetriebe, die Ringofenziegeleien von Mayer (46) und von Bosch (46), beide in Erbach, und von Oßwald in Ehingen. Allerorten ist auch der Stand der Handwerker ansässig, am zahlreichsten in der Oberamtsstadt. Das am stärksten besetzte Handwerk war bis noch vor einigen Jahrzehnten die Leineweberei (Kundenweberei), 1826 mit 249 Meistern und 44 Gesellen; in der Stadt Ehingen wurde die Weißlederei, in älterer Zeit auch die Tuchweberei und als Nebenbeschäftigung bis in das vorige Jahrhundert herein die Weißstickerei,

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

das Spitzenklöppeln, sowie die Flachs- und Hanfspinnerei betrieben. Heute trifft man nur noch in Rottenacker die Handspinnerei von sog. Rupfengarn aus Abwerg und die Weberei von Rupfen (sog. Rottenackerer Taffet) als Hausindustrie. Einen weiteren hausindustriellen Erwerbszweig bildet in Obermarchtal die Maschinenstickerei, und ferner gehen in den Landorten die Schuhmacher, Schneider und Näherinnen noch vielfach auf die Stör, d. h. arbeiten um Taglohn in der Wohnung ihrer Kunden. Die Handwerkstätigkeit dient zumeist der Befriedigung des lokalen Bedarfs, doch arbeiten in Ehingen die Bauhandwerker und Möbelschreiner auch nach auswärts. In Oberdischingen werden Holzdosen aus Birkenrinde gefertigt und viel nach auswärts abgesetzt.

Die Handelstätigkeit befaßt sich vorzugsweise mit den wichtigsten Naturerzeugnissen, Getreide, Holz und Vieh. Namentlich wird starker Bauholzhandel von der Donau nach der Alb zu betrieben, andererseits kommt von der Alb her viel Brennholz in die Donaugegend. Zahlreich sind weiterhin in den größeren Gemeinden die Kleinhandelsgeschäfte aller Art. Der Hausierhandel wurde im Jahre 1904 von 242 Personen (in Ehingen 53, Munderkingen 46) betrieben. Vieh- und Krämermärkte sind in Ehingen, Erbach, Munderkingen, Oberdischingen, Obermarchtal, Rottenacker; ferner finden in Ehingen starke Wochenmärkte und 4 von weither besuchte Schafmärkte statt; endlich werden Fruchtmärkte, welche an Bedeutung jedoch viel verloren haben, in Ehingen (Umsatz 1874 20216 dz, 474825 ℳ, 1905 3142 dz, 51534 ℳ) und Munderkingen (Umsatz 1874 13595 dz, 292209 ℳ, 1905 3059 dz, 49964 ℳ) abgehalten.

Zur Wahrung und Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1839 (1905 1045 Mitglieder), welchem der Bezirksobstbau-, der Geflügelzucht-, der Ziegenzucht- und der Bienenzuchtverein angegliedert sind, die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Allmendingen, Altsteußlingen, Dächingen, Donaurieden, Emerkingen, Erbach, Frankenhofen, Granheim, Griesingen, Grötzingen, Hundersingen, Kirchbierlingen, Kirchen, Lauterach, Mundingen, Niederhofen, Oberdischingen, Obermarchtal, Oberstadion, Mundeldingen, Rißtissen, Rupertshofen, Rottenacker, Unterstadion-Bettighofen (1904 zusammen 1315 Mitglieder mit 1645870 ℳ Umsatz), die Gewerbevereine Ehingen (gegründet 1850) und Munderkingen (gegründet 1865), die Gewerbebank Ehingen (gegründet 1869, Umsatz 1891 2242664 ℳ, 1905 5593835 ℳ) und Munderkingen (gegründet 1873, Umsatz 1905 420576 ℳ), welche beide zugleich der Landwirtschaft dienen, die Oberamtssparkasse (gegründet 1853, 1905 6325 Einleger mit 4421839 ℳ Einlageguthaben), die städtische Sparkasse Ehingen.

Den Bezirk durchschneiden die Donaubahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Blaubeuren—Ehingen mit den Stationen Allmendingen, Berkach (Haltestelle), Ehingen am 13. Juni 1869 und Ehingen—Riedlingen mit den Stationen Dettingen, Rottenacker, Munderkingen, Untermarchtal, Rechtenstein am 15. Juni 1870 eröffnet wurden, die am 1. Juni 1850 eröffnete Südbahn Ulm—Friedrichshafen mit den Stationen Erbach und Rißtissen, sowie die der Echazbahn Reutlingen—Schelklingen, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Münsingen—Schelklingen mit den Stationen Sondernach und Talsteußlingen am 1. August 1901 eröffnet wurde. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	davon Wald	davon landwirtschaftlich benützt
								ha	ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
ingen, OA.St.	4 734	2 423	451	4 274	—[1]	991	597	2 418	983	1 274
mendingen, Pfd.	1 694	867	140	1 553	—	337	265	2 003	687	1 227
biertingen, D.	261	121	5	256	—	44	42	488	—	471
heim, Pfd.	464	236	1	463	—	88	89	781	165	587
steußlingen, Pfd.	392	229	26	366	—	79	82	1 092	404	618
ch, Pfd.	213	124	—	213	—	47	49	499	235	250
rg, D.	370	173	6	364	—	64	62	571	—	539
rlach, D.	193	103	14	179	—	38	39	342	—	313
ichingen, D.	388	202	6	382	—	75	73	923	336	557
ttingen, D.	402	203	35	367	—	68	70	882	60	761
maurieden, Pfd.	281	150	1	280	—	51	52	489	24	423
nerkingen, Pfd.	525	269	2	523	—	103	105	739	58	649
mahofen, D.	300	140	287	13	—	58	58	1 013	504	462
bach, Pfd.	1 337	740	42	1 295	—	262	244	1 806	223	1 421
ssingen, Pfd.	390	213	359	31	—	71	74	774	59	659
ankenhofen, Pfd.	322	158	22	300	—	53	56	1 108	261	809
merschwang, Pfd.	268	148	2	265	1	47	52	315	—	300
anheim, Pfd.	343	170	18	325	—	65	64	1 197	444	722
essingen, Pfd.	659	349	3	656	—	137	143	817	229	562
tzingen, D.	252	140	251	1	—	49	52	580	252	314
undsheim, Pfd.	252	139	—	252	—	52	54	370	70	283
rbertshofen, D.	236	125	5	231	—	44	45	452	1	407
ufelden, D.	248	132	6	242	—	37	37	578	13	545
nderfingen, Pfd.	230	116	2	228	—	43	49	334	40	282
rchbierlingen, Pfd.	522	272	—	522	—	84	91	889	249	606
rchen, Pfd.	650	329	20	630	—	134	132	2 256	955	1 228
uterach, D.	441	237	31	410	—	94	98	1 380	617	686
osbeuren, D.	442	232	—	442	—	75	79	796	115	652
ndeldingen, D.	276	131	—	276	—	53	57	572	195	359
nderkingen, St.	1 870	996	68	1 801	—	409	296	1 058	53	905
ndingen, Pfd.	300	166	297	3	—	60	59	627	204	399
sgenstadt, Pfd.	227	117	2	225	—	43	44	413	—	371
ederhofen, D.	370	199	1	369	—	62	66	774	140	604
berdischingen, Pfd.	801	441	41	760	—	166	173	885	114	719
bermarchtal, Pfd.	889	458	23	866	—	176	165	1 987	555	1 299
berstadion, Pfd.	369	196	2	367	—	69	69	341	19	316
ggelsbeuren, Pfd.	554	252	5	549	—	90	90	763	34	677
ffingen, Pfd.	564	300	4	560	—	121	134	884	75	732
chtenstein, D.	186	103	7	179	—	42	43	377	128	216
ißtissen, Pfd.	846	445	7	839	—	164	167	1 216	165	987
ttenacker, Pfd.	1 286	691	1 222	62	1	277	258	1 028	45	893
pertshofen, Pfd.	256	125	—	256	—	45	48	445	29	403
chaiblishausen, D.	274	145	1	273	—	52	54	561	131	413
ondernach, D.	162	79	152	10	—	25	26	449	188	237
ntermarchtal, Pfd.	662	432	2	660	—	82	89	807	47	688
nterstadion, D.	449	246	5	444	—	92	91	882	216	636
eilersteußlingen, Pfd.	225	116	220	5	—	42	44	580	295	254
OA. Ehingen	**27 375**	**14 378**	**3 794**	**23 567**	**2**[1]	**5 360**	**4 826**	**40 541**	**9 617**	**28 715**

[1] Hiezu 12 Israeliten, wovon in Ehingen 9.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Bet d G mei schu 18
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital ℳ	Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen: Amtsschaden ℳ	Gemeindeschaden ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Ehingen	118 108	5 960 300	422	477 059	27 250	7 313	40 000	424
2. Allmendingen	94 166	1 580 300	77	308 924	17 254	4 599	13 400	17
3. Altbierlingen	37 242	288 550	14	1 247	1 843	490	3 500	—
4. Altheim	42 175	418 900	22	2 467	2 314	616	5 200	14
5. Altsteußlingen	37 842	330 950	19	1 706	2 016	591	5 400	17
6. Bach	27 931	200 800	13	815	1 357	360	3 400	
7. Berg	47 125	470 900	25	23 558	3 291	883	5 000	3
8. Berkach	24 706	268 800	12	3 212	1 449	388	2 000	1
9. Dächingen	34 525	309 400	21	2 079	1 855	497	5 900	24
10. Dettingen	67 125	471 400	15	1 714	3 286	878	7 700	36
11. Donaurieden	32 700	359 800	13	1 716	1 794	476	4 800	35
12. Emerkingen	61 029	596 400	34	4 804	3 265	876	4 700	9
13. Ennahofen	25 742	321 600	16	5 448	1 493	471	3 600	44
14. Erbach	139 859	1 544 700	98	31 448	8 435	2 255	16 000	143
15. Ersingen	46 544	459 800	32	3 613	2 553	682	5 700	38
16. Frankenhofen	41 669	343 100	20	1 150	2 175	579	5 000	39
17. Gamerschwang	25 568	255 500	18	1 169	1 383	371	4 000	27
18. Granheim	38 838	390 850	21	3 448	2 189	581	7 200	100
19. Griesingen	51 956	590 600	47	3 032	2 860	759	8 000	9
20. Grötzingen	16 298	255 100	18	1 494	1 041	309	3 200	2
21. Grundsheim	27 245	294 600	21	1 773	1 084	397	3 800	6
22. Herbertshofen	36 186	253 300	10	660	1 718	460	3 300	—
23. Heufelden	49 313	302 500	11	736	2 387	636	5 400	20
24. Hundersingen	25 611	292 850	23	2 863	1 436	381	3 500	11
25. Kirchbierlingen	55 634	702 100	38	5 859	3 152	839	8 700	19
26. Kirchen	78 880	696 400	39	3 950	4 191	1 315	10 150	30
27. Lauterach	43 644	472 300	33	4 193	2 519	791	5 900	10
28. Moosbeuren	56 455	597 500	21	1 939	2 990	796	6 790	1
29. Mundeldingen	35 978	287 950	14	775	1 772	471	4 500	
30. Munderkingen	81 813	2 189 400	221	119 993	9 830	2 673	14 400	242
31. Mundingen	17 429	229 700	22	1 035	1 047	301	3 600	15
32. Nasgenstadt	30 355	274 300	19	2 224	1 655	440	4 300	51
33. Niederhofen	52 708	432 400	23	3 652	2 818	778	5 100	9
34. Oberdischingen	58 833	1 045 200	64	28 382	4 678	1 242	11 600	48
35. Obermarchtal	120 446	1 509 950	73	12 179	7 109	1 894	12 150	2
36. Oberstadion	27 252	550 000	36	8 864	2 017	546	4 000	
37. Oggelsbeuren	53 515	610 700	42	4 737	3 004	800	5 500	—
38. Opfingen	58 432	615 750	42	7 169	3 415	927	13 000	134
39. Rechtenstein	15 594	194 350	15	1 915	969	265	2 000	6
40. Rißtissen	86 880	944 600	57	9 074	4 776	1 268	9 300	32
41. Rottenacker	61 749	1 326 900	135	68 657	6 076	1 631	15 000	87
42. Rupertshofen	30 823	353 550	19	1 728	1 677	445	3 800	1
43. Schaiblishausen	34 460	339 300	12	797	1 794	476	4 550	14
44. Sondernach	10 726	144 500	10	3 301	684	185	1 800	5
45. Untermarchtal	51 606	630 600	33	17 631	3 315	898	4 250	17
46. Unterstadion	63 344	508 300	32	3 430	3 191	851	5 850	2
47. Weilersteußlingen	15 716	181 600	13	936	900	266	4 800	5
OA. Ehingen	**2 291 775**	**31 398 350**	**2 035**	**1 198 555**	**169 307**	**45 946**	**330 740**	**1 766**

auf den Stationen	in Personen Zahl [1]	O.Z. [2]	in Gütern Tonnen	O.Z. [2]	an der Kasse ℳ	O.Z. [2]
Allmendingen	44 900	309	66 851	44	181 126	83
Berlach [3]	7 851	505	—	—	331	513
Ehingen	122 788	124	70 559	42	331 348	50
Dettingen	15 336	469	60	404 [4]	3 239	451
Rottenacker	40 063	331	10 020	196	64 925	175
Munderkingen	63 963	235	21 319	124	151 840	96
Untermarchtal	44 077	312	6 087	261	43 677	212
Rechtenstein	24 756	420	5 511	273	12 621	356
Erbach	72 891	211	20 181	132	50 478	200
Rißtissen	26 450	411	5 747	269	31 573	259
Sondernach	7 120	509	24 [4]	413	2 349	467
Talsteußlingen	12 843	479	—	—	2 033	474

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ehingen über Oberdischingen nach Erbach, von Rottenacker über Oberstadion nach Biberach, von Unter- nach Obermarchtal.

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Bezirksbauamt: Biberach. Forstämter: Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Justingen (OA. Münsingen), Mochental, Gde. Kirchen, Ringingen (OA. Blaubeuren), Wiblingen (OA. Laupheim). Bezirksnotariate: Ehingen, Munderkingen. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Biberach, Blaubeuren, Münsingen; kath. Bezirksschulinspektorate: Ehingen, Munderkingen. Die übrigen Bezirksstellen in Ehingen. Reichstagswahlkreis XV mit Blaubeuren, Laupheim, Münsingen.

1. Ehingen (961 Ehinga, *1175 Ehingen, P.N. Aho), Oberamtsstadt, 4713 E., am Stadtkirchturm 515 m; Bahnhof (510 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Eisenbahnbauinspektion, Straßenbauinspektion, Bezirksgeometer; Bezirkskommando; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 3 kath., 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Gymnasium und Realschule, niederes kath. Konvikt, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apotheken. — An der Schmiechen, 1,4 km vor deren Einmündung in die Donau. Die kath. Kirche zum h. Blasius, ursprünglich gotisch, ist 1698 durch einen Anbau an der Südseite erweitert und auf beiden Seiten mit einer Kapellenreihe versehen worden, welche eine Reihe von gut restaurierten Nebenaltären bergen, die zum Teil treffliche Skulpturen haben, wie z. B. das Martyrium des h. Vitus mit 4 Figürchen, mit Inschrift: 1519 am 12. tag febru. zuo Urach durch stoffel; gutes Werk von Meister Christoph von Urach; ferner ein sehr schönes Vesperbild in einer südlichen Kapelle aus der Renaissancezeit; eine zweite Pietà in einer nördlichen Kapelle Renaissance mit gotischen Anklängen. Der Taufstein von 1515, mit reichen Übereckstellungen am Fuße, achteckig; an den 8 Ecken des Kessels dreimal das dornengekrönte Haupt Jesu und Wappen. Der polygone Chor ist durch den Deutschordensbaumeister Franz Anton von Bagnato in Alts-

[1] S. die Anmerkung 1 oben S. 25.
[2] S. die Anmerkung 2—4 oben S. 25.
[3] Eröffnet am 4. Juli 1904.
[4] Vom 17. Mai 1904 ab.

hausen von 1754—58 neu erbaut; zugleich wurde die ganze Kirche umgebaut und verzopft. Der Turm an der Südwand des Langhauses hat vier quadratische Geschosse, darin Schlitzfensterchen und spätgotische Schallöffnungen mit Maßwerk; das fünfte Geschoß leitet ins Achteck über, das mit Zinnenkrönung schließt; achtseitiges Helmdach. In der Vorhalle vor dem Südportal ein spätgotischer Kruzifixus, lebensgroß, mit sehr schönem Antlitz, Übergang aus der Gotik in die Renaissance. Epitaphien: in der sog. Winckelhoferkapelle nördlich Grabmal des Hieron. Winckelhofer, von 1520, mit Relief; am Turm eines von 1598, ebenfalls mit Relief; ferner in der Kirche verschiedene Epitaphien von Geistlichen und Laien aus dem 16. und 17. Jahrh. Am Chor außen der leidende Heiland mit 2 Engeln, gotische Figürchen. Auf dem Kreuzaltar ein silbergetriebenes Madonnenbild aus dem 18. Jahrh., gute Arbeit. Die 7 Glocken von 1750. — Die Spitalkirche zu Unserer l. Frau, auch untere Kirche genannt, ehemalige Franziskanerkirche auf dem Frauenberg, wurde 1721—24 aus den Steinen des Schlosses Schelklingen neu erbaut. Der gotische Westturm mit netzgewölbtem Untergeschoß bildet die Vorhalle. 1810 wurde die Kirche dem Gymnasium, 1825 dem Spital zum Gottesdienst überlassen. Im Hochaltar das Gnadenbild, eine lebensgroße steinerne Madonna mit dem Kinde aus der Renaissancezeit. Die Kirche und ihre guten Barockaltäre wurden 1898/99 restauriert (Archiv 1899, Nr. 12, mit Abb. der Altäre). — Die Konviktskirche zum h. Herzen Jesu wurde 1712—19 als Kirche des Zwiefalter Kollegiums erbaut, ein origineller, im Lande einzig dastehender Zentralbau im Barockstil. Der Grundriß hat die Form eines griechischen Kreuzes mit Flachkuppel in der Vierung und mit ausgefüllten Ecken zwischen den Kreuzflügeln, so daß Langhaus und Chor dreischiffig werden und der Bau nach außen die Form eines Oblongums erhält. Die Schauseite außen mit einfachen Giebelvoluten

und schlichtem Portal. Innen starke Pfeiler mit gutgegliederten Gesimsen und Kapitellen mit Akanthusblatt. Kuppel mit mittelmäßigen Malereien. Turm 1709 halb abgebrannt, 1885 wieder aufgebaut. Die Kirche 1880 restauriert und mit neuen Altären ausgestattet. Die alte Spitalkirche, 1493 erneuert, jetzt profaniert. Reiches Seitenportal mit Relief der h. Dreifaltigkeit; an den Seitenfialen unter Baldachinen die Statuettchen von St. Martin und St. Georg. Unter der Kirche ein Gruftgewölbe. Die Gottesackerkirche zum h. Martin von 1591 ist architektonisch unbedeutend. Zwei Seitenaltäre im Renaissancestil, aus der Stadtpfarrkirche nach einem Brande 1830 hieherversetzt; der eine, eine Stiftung des Ritters Georg von Speth-Schülzburg und seiner Gemahlin Ursula vom Jahre 1615, ist eine sehr gute Renaissancearbeit, der andere von 1706 ist eine Nachahmung von diesem. Die Kirche wurde in neuester Zeit restauriert; dabei kamen die beiden Altäre wieder in die Stadtpfarrkirche zurück (vgl. Archiv 1903, Nr. 5 und 6). Die ev. Kirche, 1878/79 von Berner in frühgotischem Stile erbaut, hat dreischiffiges Langhaus und quadratischen Chor. Stiftungsgebäude: das ehemalige Heiliggeistspital von 1408 und 1493, heute Real- und gewerbliche Fortbildungsschule; das ehemalige Franziskanerkloster, an die Kirche angebaut. Weltliche Gebäude: das ehemalige Kollegium, jetzt Konvikt, 1698—1706 vom Kloster Zwiefalten als Lyzeum und Wohnung für Klosterprofessoren erbaut; das ehemalige Ständehaus oder Landhaus am Marktplatz, jetzt K. Amtsgericht, 1749 neu aufgebaut; das ehemalige Ritterhaus, jetzt K. Oberamt, bei dem ehemaligen Nikolaustor, stattlicher Steinbau mit Erkern, erbaut anfangs des 18. Jahrh. Rathaus am Marktplatz, statt des 1688 abgebrannten erbaut. Hier Erinnerungen an den Wohltäter der Stadt Hieron. Winckelhofer: unter anderem ein Glasgemälde von 1509 mit Madonna und dem Bildnis und Wappen des Hieron. Winckelhofer; schöner gotischer Schrank, oben: „Gemacht durch Herrn Jeronimum Winckelhofer, priester", unten: 1520. — Wappen: sechsmal von Silber und Rot schrägrechts geteilter Schild. —

In Ehingen tauschte das Bistum Chur Güter von Kloster Schwarzach (Baden) ein. Der Ort war einer der Sitze und die Gerichtsstätte der Nachfolger der alten Gaugrafen von der Swerzen- und Ruadolteshuntare, der Grafen von Berg. Diese leiten, urkundlich seit 1127, in Wirklichkeit wohl viel länger schon, und noch 1318 hier Rechtsgeschäfte. Die Grafen hatten im Ort Lehensadelige, die sich von Ehingen nannten, so Wolfstriegel (1127), Walter (1175), Heinrich (1257), aus welchen wohl die Ehinger in Ulm hervorgegangen sind. Der 1127 noch villa genannte Ort wurde im 13. Jahrhundert zur Stadt. Österreich, das schon 1300 hier eine Mühle und Leibeigene besaß, erwarb mit dem Erlöschen des Hauses Berg dessen alten Familienbesitz: Berg, Ehingen und Schelklingen. Die Herrschaft, 200 Jahre lang von Österreich an eine Reihe von Herren verpfändet, wurde nach dem Tode Konrads von Bemelberg 1568 von der Stadt selbst ausgelöst. Dieselbe erfreute sich bei der fortwährenden Verpfändung einer fast reichsstadtmäßigen Selbständigkeit. Recht um Recht hatte sie allmählich errungen: 1376 das Besteuerungsrecht, 1379 Befreiung von auswärtigen Gerichten, 1402 Zoll und Umgeld, 1430

einen Jahrmarkt, 1434 den Blutbann, 1444 das Recht, den Ammann selber zu wählen, 1447 Befreiung von Kriegsdiensten außer in merklichen Notdürften. Die Stadt hatte mit ihren Körperschaften seit dem 14. Jahrh. eine Reihe von Erwerbungen gemacht. Es gehörten ihr: Dorf Dettingen, Höfe zu Schwörzkirch, Griesingen, Niederhofen, Gamerschwang und Ringingen, Ziegelhof und Käshof; dem Spital: Nasgenstadt, Berkach, Steußlingen, Dächingen, Schlechtenfeld, Mühlen, Weiler Brühlhof, Höfe zu Allmendingen, Bockighofen, Heufelden und Teile von Obersulmetingen. 1681 wurden die Herrschaften Berg und Schelklingen an den Grafen Schenk von Castell verpfändet. Hier tagte der seit 1516 zusammenberufene Landtag Vorderösterreichs. Für die 60 Stände wurde ein Direktorium und ein Landausschuß, „Konseß", beide mit dem Sitz in Ehingen, gebildet. Nur der letztere bildete den jährlich zusammentretenden Konvent. Seit 1791 österreichische, später württembergische Garnison. Außerdem, daß Ehingen der Sitz des Ritterkantons Donau war, ließ sich hier auch zahlreicher Adel der Nachbarschaft nieder. Besitz und eigene Höfe hatten in der Stadt: Zwiefalten, Blaubeuren, St. Georgen, Salem, die Dominikaner in Ulm, Urspring, Heiligkreuztal, Söflingen und die Deutschordenskommende Ulm. Seit 1630 war hier ein 1809 wieder aufgehobenes Franziskanermönchskloster und in der Vorstadt „Groggental" ein 1395 gegründetes und 1782 wieder aufgehobenes „Frauenkloster des 3. Ordens St. Franciscen zu St. Elisabeth". 1263 kommt schon ein Dekan mit einem socius und scolaris vor; 1440 wurde neben den vielen Kaplaneien eine Predigerpfründe gestiftet. — Geboren sind in Ehingen, außer zahlreichen Pröpsten und Äbten von Marchtal, auch einigen von Schussenried, Neresheim, Wetterhausen (Oberamtsbeschr. von 1893, S. 333 f.), sowie mehreren Lehrern in Freiburg i. B. und an anderen Orten, im 15., 16. und 17. Jahrh. (ebend. 334 f.), Künstlern ꝛc. (337): Jakob Locher, genannt Philomusus, Universitätslehrer zu Freiburg i. B. und Ingolstadt, Humanist, neulateinischer Dichter, Juli 1471—1528 (Heyd 490); Hieronymus Winckelhofer, Theolog und Jurist, um seine Vaterstadt verdient durch Stiftungen (s. o.), † 1538 (Hehle in W. Vjsh. III. 135 ff.); Heinrich Winckelhofer, Professor der Rechte in Tübingen, Mitglied des Schwäbischen Bundesgerichts, Kanzler der österreichischen Regierung in Stuttgart, † 1526 (Hd. 689); Jakob Bidermann, Jesuit, Professor in München und Dillingen, neulateinischer Dichter, 1577—1639 (Hd. 322); Joh. Kasp. Adam Ruef, Professor des römischen und des Kirchenrechts zu Freiburg i. B., 6. Januar 1748—1825 (Hd. 577); Joseph Wilh. Anton Hohenadel, Bürgermeisterssohn, Karlsschüler, zuletzt bayrischer Oberforstmeister in Krumbach, 10. Febr. 1764—1831; Franz Probst, Syndikussohn, zuletzt Obertribunalrat, Landtagsabgeordneter für Ehingen, 3. Okt. 1788—1856; Anton Volz, Schullehrerssohn, Oberkirchen- und Studienrat in Stuttgart, 4. Febr. 1803—43; Eduard Vogt, Stadtschultheißensohn, Stadt- und Garnisonpfarrer in Ludwigsburg, zuletzt Pfarrer und Dekan in Betzenweiler, Dichter, 20. April 1814—80 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 127); Wilhelm Rueß, Bäckerssohn, Rektor der kath. Kantonsrealschule in St. Gallen, Dichter, auch Dramatiker, 10. Febr. 1804—79 (ebend. 320); des obigen Probst Neffen, Söhne des Bärenwirts Probst: Ferdinand, zuletzt Professor der Theologie in Breslau, 28. März 1816—99 (St.Anz. S. 2251; Schw. Merk. S. 2545; D. Volksbl. Nr. 294 f.), und Joseph, Pfarrer in Untereisendorf, Natur- und

Kunstforscher, 23. Febr. 1823—1905 (St.Anz. S. 409; Schw. Chr. Nr. 119); die Brüder Schmöger, Chorregentensöhne: Karl Erhard, zuletzt Redemptorist in Bayern, 24. Febr. 1819—83 (Hd. 601), und Richard, Chorregent und Musikdirektor in Ehingen, 7. Febr. 1820—82; Theobald Bechler, Bildhauer in München, 10. Febr. 1834—81; Franz Xaver Kolb, Kirchenmaler, 24. Nov. 1847—89. — Parz. Ziegelhof (Jägerhaus), Hfr., 21 E., 611 m.

2. Allmendingen (Groß- und Klein-) (961 Alamuntinga, 966 Alemuntinga, P.N. Almunt), kath. Pfarrdorf, 1513 E., am Großallmendinger Kirchturm 518 m; 6,4 km nördl. von Ehingen; Bahnhof (519 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Fsp. An der Schmiechen, wo diese das sog. Allmendinger Ried bildet, gelegen. Die kath. Kirche zur h. Maria in Großallmendingen aus dem Anfang des 16. Jahrh. Der schöne Chor mit Achteckschluß, mit Netzgewölbe, Streben und Maßwerkfenstern. Der Turm, nördlich am Chor, ist im Untergeschoß gewölbt und hat oben Maßwerköffnungen. In der Sakristei am Dachgesims Meisterschild: B. K. 1506. Wandtabernakel mit zwei Fialen und Wimpergkrönung, über dem Türchen Schweißtuch; weitere Nische (einst „Maria im Löchle" enthaltend, ein Wallfahrtsbild, welches der Stifter der vormaligen Kapelle von einem Kreuzzug mitgebracht haben sollte) mit schönem gotischen Gitter, worauf: Anno Domini MCCCCXXX in vigilia Maria assumpcionis per Kilianum (?) Rittelen. Totenschild von 1691; Glocken aus dem 16. Jahrh. In der Neuzeit verschiedene Restaurationen und Neuanschaffungen. — Klein-allmendingen. Stillose kath. Kirche zum h. Laurentius, hat Chor mit Achteckschluß, rechteckige Sakramentsnische. Altdeutsche Statuen von St. Laurentius, St. Stephanus, St. Wendelin, St. Anna selbdritt; Hochrelief Mariä Krönung, Renaissance. — Abg. Burg. Erstmals mit Ehingen 961 und 966 genannt, kam Allmendingen von den Alaholfingern an die Grafen von Berg, als deren Dienstmannen, „von Allmendingen" genannt, ein Konrad 1121, Ulrich, Heinrich 1297 erscheinen. Auch die von Justingen und von Steußlingen sind Herren oder Mitherren des Orts 1331 und 1430. Vieles erwarb im 14. und 15. Jahrh. Kloster Urspring und einen Hof 1360 Kloster Blaubeuren. Nach dem Ort schreiben sich die Harscher von Allmendingen, eine Ulmer Patrizierfamilie, von den Herren von Steußlingen im 15. Jahrh. mit Gütern in Kleinallmendingen belehnt, welch letztere 1581 an Württemberg und 1751 an die von Freyberg kamen, ferner die schon zu Ende des 15. Jahrh. in Ehingen ansässigen und von Österreich mit Allmendingen von 1520—93 belehnt gewesenen Renner von Allmendingen. Die Pfarrei, schon 1275 genannt, kam 1398 an Ehingen, das auch eine Kaplanei errichtete. In Kleinallmendingen war ein von der Pfarrei Altsteußlingen abhängiges Pfarrvikariat, das 1818 in eine Kaplanei verwandelt wurde. — Parz.: Siegentalhof, Hs., 7 E., 551 m. Schwenksweiler, W., 73 E. Hausen ob Allmendingen (*1220 Husin), W., 101 E., am Kirchturm 592 m.

3. Altbierlingen (s. Kirchbierlingen), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen, 261 E., am Signalstein „Kapellösch" 516 m; 4,8 km südsüdöstl. von Ehingen. Liegt auf der von der Donau, Riß und Ehrlos begrenzten Molasse, unweit der Landstraße von Ehingen nach Biberach. Die kath. Kapelle zum h. Wendelin hat spätgotischen Westturm, der an der Vorderseite zweimal abgetreppt ist und (oben) ein Satteldach und eine Art Zinnenkrönung hat. — Zu Pilaringas — vielleicht ist Kirchbierlingen gemeint — erhalten die Klöster Marchtal 776,

St. Gallen 809 und ca. 838 von den Alaholfingern Eigentum. Weitern Besitz erhält Marchtal 1219 und 1225. Außerdem waren hier begütert die Klöster Salem, Urspring, Söflingen und Oggelsbeuren. Ortsherren: um 1200 die Grafen von Berg, als deren Dienstmannen hier Herren von Bilringen und Böller von Bierlingen (? Kirchbierlingen) erscheinen, seit 1345 Österreich und seit 1681 die Schenken von Castell. Kloster Marchtal hatte hier einen Pfarrvikar. — Hier ist geboren: Matthias Braig, Benediktiner in Wiblingen, zuletzt Pfarrer in Illerrieden, Verfasser der kurzen Geschichte von Wiblingen (1834), 1. Febr. 1774—1832.

4. Altheim (1273 Althain), kath. Pfarrdorf, 464 E., 606 m; 7,9 km nordöstl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Am südwestlichen Abhang des Hochsträß gegen das Schmiechental gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael von 1784. Guter Kruzifixus aus der Frührenaissance, jetzt in der Schule. Die große Glocke: „anno domini 1509 o maria gottes celle hab in huot was ich überschelle." Außen am Chor verschiedene Grabsteine vom 15.—17. Jahrh. Freiherrlich freyhergisches Schloß aus der Spätrenaissance. — Ursprünglich steußlingisch und württembergisch, kam allmählich der ganze Ort über die Klöster Zwiefalten, Blaubeuren, Barfüßer zu Ulm, Spitäler Ulm und Ehingen, Ulmer und andere Familien an die Wernau 1425—86, durch Heirat 1486 an einen Stadion bezw. 1512 an die Freyberg. Auch Helfenstein-Wiesensteig bezw. Bayern und der Bischof von Augsburg waren im 15. Jahrh. hier begütert. Patrone der Pfarr- und Schulstelle die von Freyberg. — Geboren ist hier am 12. Sept. 1616 Joh. Christoph von Freyberg, Bischof von Augsburg 1665—90.

5. Altsteußlingen (776 Stiozaringas, 797 Stiuzzelingun, 854 Stiutzringa, P.N.), kath. Pfarrdorf, 276 E., 654 m; 7,4 km nordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Am südöstlichen Abfall der Alb, dem Stoffelberg, in einer ringsum von Waldungen begrenzten Vertiefung gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1757 mit gotischem Chor. Glocken von 1414 und 1470. Feldkapelle mit spätgotischer Skulptur: sitzende Anna mit dem Marienkind. — Schon 776 kommen von den Alaholfingern Hörige der hiesigen Kirche an St. Gallen, 854 an das Hochstift Konstanz. Zu den wohl zur Alaholfinger Sippe gehörigen und mit den Justingen, Gundelfingen, Pfullingen und Freyberg verwandten Steußlingen, welche 1400 im Mannsstamm erloschen, zählen eine Reihe hervorragender Männer, so der berühmte Erzbischof Anno der Heilige von Cöln (1056—75), sowie sein Bruder Bischof Werner von Magdeburg (1063—78) und Brudersohn Bischof Werner von Münster (1132—51). Viele Steußlingen sind im Gefolge der Hohenstaufen. Schon 1270 trug Eglof von Steußlingen Alt- und Neusteußlingen den Württembergern zu Lehen auf. 1340 ff. folgten die von Freyberg, die 1391 den Besitz an zwei Ehinger Bürger verkauften, von denen er 1429—90 an das Spital Ehingen kam. An der Martinskirche kommt schon 776 ein Priester vor. — Briel (brüel, Wässerwiese), W., 116 E., an der Kirche 670 m. Abg. Burg der Harscher. Seit 1492 dem Spital Ehingen gehörig.

6. Bach (1277 von Bache), kath. Pfarrdorf, 213 E., 501 m; 13,7 km nordöstl. von Ehingen. Am südöstlichen Abfall des Hochsträß, am kleinen Erlbach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von Graf Franz Ludwig Schenk von Castell 1771 erbaut, 1886 restauriert. — Ortsadel, von 1264 an genannt, gräflich bergische, vielleicht auch landauische Lehensleute, wohl (wegen

Wappengleichheit) ein Zweig der Freyberg. Die von Bach wurden noch im 15. Jahrh. durch die Wernau, diese 1552 durch die von Baumgarten, diese 1569 durch die Schenk von Stauffenberg, diese 1678 durch die Grafen von Limburg-Styrum, diese 1687 durch die Freiherren von Ulm und letztere 1721 durch die Grafen Schenk von Castell in dem Besitze des Ortes abgelöst. 1851 kam die Herrschaft an Kaulla, dann an die Fugger. 1813 wurde hier eine Pfarrkaplanei, 1819 eine Pfarrei errichtet.

7. Berg (*1127 de Bergin), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen, 363 E., am Kirchturm 517 m; 3,1 km südsüdöstl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An und über den Flüssen Donau und Ehrlos und an der Biberacher Straße gelegen. Die kleine kath. Kirche zum h. Ulrich mit rund abschließendem Chor ist wohl die alte romanische Burgkapelle, an welche in gotischer Zeit das Kirchlein nebst Turm angebaut wurde. — Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. genannt, zählen die Grafen von Berg 1169—1220 fünf Bischöfe von Passau, Freising und Würzburg in ihren Stammtafeln. Von ihnen zweigen ab die 1301 ausgestorbenen Markgrafen von Burgau und die im 15. Jahrh. erloschenen Grafen von Wartstein. Das Geschlecht selbst ist 1345 erloschen. Lehensleute der Grafen von Berg schrieben sich nach der abgegangenen Burg oder nannten sich Vögte von Berg oder später nach ihrem Sitze „zu Opfingen". 1343 kam der Ort an Österreich und 1681 bezw. 1732 an die Grafen Schenk von Castell. Die von den Grafen von Berg gestiftete Messe war 1451 dem Kloster Marchtal inkorporiert. — Parz.: Ernsthof (vor 1268 Ernshoven, P.N. Erni oder Ernst), H., 7 E. Die Klöster Salem und Marchtal waren hier begütert.

8. Berkach (*788 Berchach, 961 Perchach, 1277 Berchach. Bei der regelmäßig wiederkehrenden Schreibung mit ch ist Herleitung von Berg unsicher), Dorf, kath. Filial von Ehingen, 193 E., 516 m; 2,5 km nördl. von Ehingen; Lokalzugshaltepunkt. An und über der Schmiechen, wo diese das Allmendinger Ried verläßt. Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul spätgotisch mit rechteckigem Chor, spitzbogigen Fenstern und Dachreiter; 1904 restauriert. — Hier, wo Kloster Lorsch schon 758 Güter besaß und 961 Bistum Chur solche eintauschte, werden im Anfang des 12. Jahrh. die Brüder Reginhard, Adalbert und Benno von Berchach genannt und saßen im 13. und 14. Jahrh. ortsadelige Familien, die sich teils von Berkach, teils Gryff, teils Eggehart, teils Kyme von Berkach nannten, Lehensleute der Grafen von Berg. Die Klöster Urspring und Salem waren hier begütert. Über die von Suntheim und von Reischach kam Berkach im 14. und 15. Jahrh. an das Spital Ehingen. Die hiesige Kapelle wird von alters her von Ehingen pastoriert.

9. Dächingen (*11. Jahrh. Dachingin, *1271 Tächingen, P.N.), Dorf, kath. Expositurvikariat (Filial von Altsteußlingen), 388 E., 685 m; 10 km nordwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Hinter dem Stoffelberg, links von der Straße nach Münsingen gelegen. Bis 1848 hatte dasselbe eine angeblich 1465 gestiftete, 1749 und 1820 erneuerte, 1848 ausgeraubte Kapelle zur schmerzhaften Muttergottes, Maria im Elend, vielbesuchte Wallfahrtskapelle. Im Jahr 1848 wurde der Zehntstadel zur Kapelle eingerichtet; in den letzten Jahren restauriert. — Abg. Burg mit Ortsadel. Bertholdus de Taechingen 1263—71, gräflich wartsteinischer Lehensmann. Der Ort selbst wird schon anfangs des 12. Jahrh. genannt. Über die Herren von Steußlingen, Freyberg, Ehinger und Ulmer Bürger kam Dächingen 1479 an das Ehinger Spital.

Südlich vom Ort abg. Burg Hochdorf, freie Satzmänner zu Hochdorf, steußlingische, 1270 württembergische Lehensleute.

10. Dettingen (1274 Tetingen, P.N. Tato), Dorf, kath. Filial von Ehingen und von Kirchen, 265 E., 502 m; 2,7 km südl. von Ehingen; Haltepunkt (495 m). Links über der Donau. Die Kapelle zum h. Leonhard alt, 1765 und 1896 erneuert. — 1268 wird Heinrich von Dettingen genannt. Der Ort kam vom 14.—18. Jahrh. teils an Kloster Urspring, teils an die Stadt Ehingen. Hier waren weiter begütert: die Grafen von Berg, Kloster Marchtal und Kloster Blaubeuren. 1498 Brücke über die Donau. 1786 Trivialschule. — Parz.: Käshof (früher Käswasser), Hsr., 11 E., am Signalstein 567 m. 1393 als österreichisches Lehen errichtetes Bad, das nach mehrfachem Besitzwechsel 1601 wieder an das Ehinger Spital fiel. Stetten (854 Stetiheim, 1171 Smalstetin), W., 126 E. Filial von Kirchen; hat eine von Kloster Salem erbaute Kapelle zum h. Bernhard. 854 Gütertausch zwischen Kloster St. Gallen und Bistum Konstanz. 1171 stiftet Pfalzgraf Hugo ein Gut zu Smalstetin an Kloster Marchtal, das hier die meisten Güter besaß, die es 1670 an Kloster Salem abtrat. Lehensherren waren die Grafen von Veringen, bezw. von Landau. 1803 kam der Ort an Thurn und Taxis, Patron der Schulstelle. Von Stetten stammte Walter, der zehnte Propst von Marchtal, 1229—43, der erste Annalist des Klosters.

11. Donaurieden (*1100 Riedin; riet, Sumpf, Moor), kath. Pfarrdorf, 281 E., 516 m; 11,7 km ostnordöstl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Landstraße Ulm—Ehingen, über der Donau an einem Abhang gegen Osten in aussichtsreicher Höhe gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael von 1763, Chor alt. Gotische Skulpturen, St. Katharina und St. Barbara. — Alter klosterreichenauer Besitz. Der Ort kam seit der Mitte des 14. Jahrh. über die Lochen, Stein und Neithart in Ulm, Grafen von Kirchberg, Fugger, Freyberg ganz an die Herrschaft Erbach. Auch die Klöster Blaubeuren, Wiblingen und Söflingen waren hier begütert. Ursprünglich eigene Pfarrei, so 1490, dann Filial von Erbach, endlich 1752/53 Kuratkaplanei, 1773 Pfarrkaplanei und 1811 Pfarrei. — Geboren ist in Donaurieden: Karl Enderle, Benediktiner in Wiblingen, dann im Schottenstift zu Wien, Verfasser einer Geschichte des Klosters Ursberg in Bayrisch-Schwaben, 14. Okt. 1782—1851.

12. Emerkingen (805 Antarmarhingas, 817 Antimarchingun, 842 Antemarchingas, 1202, 1259 Anemerkingen, P.N., nach den Belegen Antimarko), kath. Pfarrdorf, 522 E., 530 m; 13 km südwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Über dem torfigen Donauried gelegen, im oberen Dorf zerstreut gebaut, im unteren an der Straße von Nord nach Süd längs dem Dobelbach sich hinziehend. Der Ort, früher Filial von Unterwachingen, hat zwei Kapellen: die ehemalige Schloßkapelle der Herren vom Stein, zum h. Jakobus d. A., wiederholt erweitert, 1874 restauriert, bildet jetzt den Chor der 1893 erbauten Pfarrkirche; unten im Dorfe die Kapelle zum h. Wolfgang, 1854 erneuert. Die alte Burg mit Graben, in der die Schloßkapelle, ist erst 1870 größtenteils abgetragen worden; in dem lange als Römerturm ausgegebenen schönen Quaderturm sind die mittelalterlichen Fenster 1845 verunstaltet worden; Eigentum des Grafen von Stadion-Thannhausen. — 805 und 817 als in der Ruadoltesbuntare der Reichenauer unter Graf Hitto mit Vergabungen der Alaholfinger an das Kloster St. Gallen genannt. Alter, reichbegüterter Ortsadel 980(?)—1509,

Stammes- und Wappengenossen der Schmalegg und Otterswang, Wohltäter, aber auch Schädiger der Abtei Zwiefalten. 1369 kam Emerkingen an Heinrich von Freyberg, 1377 an Hans vom Stein; 1445 fiel die Hälfte an Österreich; 1729 kam das Ganze an die Stadion. Die Klöster Zwiefalten, Marchtal, Salem, Urspring und das Spital Biberach waren hier begütert. Früher Schloß- oder Hofkaplanei und St. Wolfgangskaplanei. Jetzt St. Jakobskaplanei. — Geboren ist in Emerkingen: Franz Xaver Christmann, Stadtpfarrer in Munderkingen, Dr. theol. u. jur., Schriftsteller, 21. April 1753—1819. — Parz.: Köhlberg, H., 3 E.

13. Ennahofen (1277 Ennehoven, Ennhofen, P.N. Enno), Dorf, ev. Filial von Weilersteußlingen, 229 E., etwa 730 m; 13,7 km nordnordwestl. von Ehingen. Hoch auf den Lutherischen Bergen gelegen. Die Kirche ist um 1790 abgebrochen worden. — Mit dem Weiler Westerdorf (s. Nr. 20) stets ein Bestandteil der Herrschaft Steußlingen, seit 1270 württembergisches Lehen der Herren von Freyberg bis 1582. Früher hier St. Lucienkapelle und ein Bad. — Talsteußlingen, W., 35 E., vor dem Gasthaus 578 m; Haltepunkt. Abg. Burg, mit deren Steinen 1582 Schloß Steußlingen gebaut wurde, bis 1807 Sitz des württembergischen Vogts, später des Oberamtmanns der aus den Orten Weilersteußlingen, Grötzingen, Ermelau, Ennahofen, Talsteußlingen, Teuringshofen und Sondernach bestehenden Herrschaft Steußlingen, 1812 abgebrochen — Genannt Neusteußlingen im Gegensatz zu Altsteußlingen. Schloß (Neusteußlingen), H., 5 E., 649 m. 1898 erbaut. Teuringshofen (1299 Tiuringeshoven, P.N. Tiuring), W., 31 E., 570 m. Gehörte von Anfang an zur Herrschaft Steußlingen. Doch waren hier auch die Klöster Urspring, Ellwangen und Salem begütert.

14. Erbach (1254 Erlbach, 1277 Elerbach, 1301 Elarbach, vom Baum Erle), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1284 E., am Kirchturm 529 m; 14,9 km ostnordöstl. von Ehingen; Bahnhof (480 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp. Am Südabhang des Hochsträß, auf und an einem gegen die Donau und den Erlbach abfallenden Berg schön gelegen. Die stattliche kath. Kirche zu den Heiligen Martin und Nikolaus von 1766—69 durch Hans Kleinhans von Augsburg erbaut. Deckengemälde von Martin Kuen von Weißenhorn (von 1768). Auf dem Hochaltar eine spätgotische Madonna aus der Ulmer Schule. Als Tumba wird ein schönes schmiedeeisernes Kreuz von 1713 verwendet; schöner Kelch in reicher Renaissance von 1619. Vollständiger Ornat mit reichen Stickereien auf weißer Seide, gestiftet von der Kaiserin Maria Theresia 1721. Viele Grabsteine und Epitaphien der Familie von Baumgarten in Ulm-Erbach aus dem 18. und 19. Jahrh. Die Kirche ist neu restauriert; neue Glasgemälde von Burkhardt in München. — Schloß der Freiherren von Ulm-Erbach (527 m), ein stattlicher, schöner Bau aus dem 16. Jahrh., mit runden, hohen Ecktürmen. Ein tiefer Graben mit alten Mauern und Türmchen führt zu einem Vorwerk, Torbau, mittelalterlich mit Rustikamauerwerk und einem großen Hof. Im Torbogen gutes, vom Schloß Marbach am Untersee hiehergebrachtes Holzbild des h. Alexius: Di. Alexio Rom. Sacr. Röchlingeri Patricii Augustani restituerunt; von neuerer Hand: M. C. Boscher Bildthauer dißes Bilds Ao. 1513. Im Schloß viele Altertümer; Kamin mit dem Wappen der Baumgarten und Fugger von 1552. — Ohne Zweifel im Mittelalter Sitz von Herren von Ellerbach. Doch sind schon vor 1348 im Besitz oder Mitbesitz von Erbach: die Lochen, Stein,

Schelklingen, Stadion, Villenbach, Besserer, Westernach (Dorothea von Westernach verkauft Schloß und Dorf Erbach 1480 an Herzog Georg von Bayern), Landau, Renner, Habsberg, Baumgarten. 1610 zog Österreich das offene Lehen an sich und verlieh dasselbe 1622 an Hans Ludwig von Ulm, dessen Familie noch im Besitze des Ritterguts, der Pfarrei, Kaplanei und ersten Schulstelle ist. Hiesigen Besitz hatten die Klöster Söflingen, Wengen und die Barfüßer in Ulm, das dortige Spital und die dortige Pfarrkirche. Zu der schon 1275 genannten Pfarrei gehörten vormals Altheim, Oberdischingen, Donaurieden, Stetten (OA. Laupheim), Donaustetten und Dellmensingen. Es sollen 4 Kaplaneien hier gewesen sein. — Geboren sind in Erbach: Franz Walser, Pfarrer und Dekan dahier, verdienter Pädagog, 8. Dez. 1749—1827; Freiherr Joseph von Ulm, k. k. Kämmerer, Feldmarschallleutnant ꝛc. in Wien, 7. Aug. 1751—1827 (Heyd 652); die Brüder Ox (Ochs), Maler: Anton in Regensburg, 5. Febr. 1763—?, und Joseph Dominik in Mailand, 11. März 1775—1836 (Hd. 532); Friedrich Dirr, Steinhauerssohn, Maler und Restaurator, 1. Febr. 1841—84. — Parz.: Burren, Hs., 3 E. Mayhof, H., 4 E. Riedmühle, Hs., 6 E. Wernau (1264. 1267 Werdinowe, Au und vermutlich P.N. Werdo), W., 40 E., 520 m. Abg. Burg mit einem seit 1264 nachweisbaren Ortsadel von gräflich bergischen, auch steußlingischen Dienstmannen. Im 16. Jahrh. verzieht die Familie, die 1696 im Mannesstamm erlöscht, aus der hiesigen Gegend. Der berühmteste Wernauer ist Bischof Konrad Wilhelm von Würzburg (1683/84). Von den Herren von Ulm kam Wernau 1702 an Kloster Urspring, 1785 an das Wengenkloster, noch im gleichen Jahre an die Grafen Schenk von Castell und 1851 an die Familien Kaulla, Fugger.

15. Ersingen (1194 Ersingen, mundartl. Ais., P.N. Ërso), ev. Pfarrdorf, 383 E., 486 m; 11,1 km östl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. In der Donauebene, unfern der Einmündung der Riß in die Donau gelegen. Die ev. Kirche zum h. Franziskus, 1461 erbaut, 1766 erweitert und umgestaltet, hat verschiedene Kunstaltertümer: Flügelaltar aus der Ulmer Schule; Mittelschrein Madonna mit weiblichen Heiligen; Flügel bemalt: innen St. Erasmus und St. Nikolaus, St. Martin und St. Georg, außen Verkündigung, Predella Christus mit den 12 Aposteln; die Gemälde wohl von Jakob Acker aus Ulm, 1870 durch Maler Dirr in Ulm restauriert. Reste zweier Seitenaltäre: Skulpturen Mariä Verkündigung, sehr schön, St. Konrad, St. Barbara, St. Katharina (1519). Wandmalereien von 1766, teilweise aus älterer Zeit. Grabsteine einer Johanna Ehinger (1589), eines Ulrich Ehinger (1618), einer Rosalie Roth von Schreckenstein (1601). In der Sakristei Bilder von 1585, 1698 ꝛc. Auf dem Friedhof schöne Eisenkreuze. — 1194 erstmals genannt. Der für die Vögte von Ersingen namengebende Ort war gemeinschaftlicher Besitz der von Landau und der Rothen von Ulm. Allmählich kam der Ort an die Ulmer Sammlungsschwestern. Die Klöster Heggbach, Wiblingen und Söflingen waren hier begütert. 1402 Errichtung eines Halsgerichts und einer Brücke über die Donau. 1704 verbrannten die Franzosen 71 Gebäude. Pfarrer Seuffer, 1870—90 in Ersingen, hat eine reichhaltige Ortschronik verfaßt. — Parz.: Riedhof, H., 7 E.

16. Frankenhofen (1152 Frankenhove, Stamm- oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 201 E., 736 m; 12,3 km nordwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, an einem steilen Südabhang mit weiter Aussicht nach den Alpen

gelegen. Die kath. Kirche zum h. Georg hat alten Chor und Turm. Das Schiff 1631 verbrannt, 1674 wieder aufgebaut. Neues Geläute von 1876 und neuer Hochaltar. — Frankenhofen gehörte in den „Gau ufen Albe" (alte Swerzenhuntare), in die Grafschaft Berg-Wartstein und kam allmählich ganz an Kloster Salem: vor 1152 die Kirche von den Herrlingen, 1261—1303 der Meierhof und 1 Hof in Eschelbrunn von den Steußlingen, 1273 3 Höfe von den Ehestetten, 1275 und 1290 der Rindermannshof von den Gundelfingen und 1 Hof 1295 von einem Granheim. Die Vogtei war württembergisch und anderes gehörte zum freybergischen Lehen Neusteußlingen. 1803 erhielt Thurn und Taxis die Herrschaft. Die hiesigen Höfe trugen die Namen von Bäumen. Kirche schon 1152. Leutpriester 1275. Abg. Eschelbrunn, 1263. — Tiefenhülen (1152 Tufunhuluwe; hülwe. Lache, See), W., 115 E., am Kirchturm 755 m. Vor 1152 dem Kloster Salem geschenkt. Dieses erhielt dazu 1234 und 1273 noch Güter von den Steußlingen. Der Ort wurde für dieses Kloster der Mittelpunkt seiner Besitzungen auf der Alb. Die hiesigen Höfe trugen Vogelnamen. Nikolauskapelle. Karlshof, H., 6 E., 729 m.

17. Gamerschwang (ca. *1100 Gamirswang, *1250 Gamerswang, 1277 Gamelswanch, 1360 Gamelswank, P.N. vermutlich Gamal und wang, Feldstück), kath. Pfarrdorf, 268 E., am Kirchturm 524 m; 4,4 km östl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Nördlich über der Donau, an der Landstraße nach Ulm gelegen und eine weite Aussicht in das Donautal, nach dem Ulmer Münsterturm und den Alpen bietend. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1689 erbaut, 1870 erweitert. Marmordenkmal für Freiherrn von Raßler von 1792. Schloß der Freiherren von Raßler aus dem Ende des 17. Jahrh., mit Kapelle. — Ortsadel, Ministerialen der Grafen von Berg: Heinricus de Gamelswanch 1283 und Hans, Bürger zu Überlingen, 1495. Dann besaßen den mit der Herrschaft Berg österreichisch gewordenen Ort helfensteinische, werdenbergische und fürstenbergische Lehensleute, so die Ulmer Sevler 1365, die Reischach 1380, die Ulmer Krafft 1402 und die Schienen von Schienerberg 1450. 1594—1604 kauften die Freyberg, 1622 die Speth und 1661 die Raßler den Ort (Patrone der Pfarr- und Schulstelle). Früher Filial von Nasgenstadt, wurde die Nikolauskapelle 1875/76 zur Pfarrei erhoben.

18. Granheim (*1208 Graneheim, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 343 E., am Kirchturm 662 m; 13,4 km westnordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Zwischen der Alb und ihren Vorbergen in einer geschützten, daher obstreichen Mulde gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin hat noch alte Reste, besonders den Turm mit Satteldach, dessen Untergeschoß mit Kreuzgewölbe die Vorhalle bildet. Sakristei mit Kreuzgewölbe und schmalen Schlitzfenstern. Velum von echt chinesischer Seide mit schönen Stickereien, von der Königin von England der Familie von Speth, von dieser der Kirche geschenkt. — Auf dem Grunde einer alten Burg ist das spethsche Schloß, ca. 1770 erbaut. Eine zweite Burg ist schon 1415 Burgstall. Ortsadel, Lehensleute der Edlen von Gundelfingen, welche sich auch von Granheim nannten, 1208. Kloster Blaubeuren erhielt hier 1090 von Pfalzgraf Hugo von Tübingen und Kloster Reichenau 1246 von Switer von Gundelfingen Besitz. Nach vorübergehendem hiesigen Besitz der Göldelin von Granheim und anderer kam der Ort 1415 an die Familie Speth, welche allmählich den ganzen Besitz in sich vereinigte. Sitz eines Landkapitels. Abg. Hohenberg (*1152 Höggenberch).

19. Griesingen (Unter- und Ober-) (*760 Chresinga, *853 Gresingon, 961 Griesinga, mundartl. Gries., P.N. Grieso), kath. Pfarrdorf, 659 E., am Kirchturm in Untergriesingen 506 m; 5,6 km südöstl. von Ehingen. Auf der Tertiärerhöhung zwischen Donau, Riß und Ehrlos gelegen. Die kath. Kirche zum h. Leodegar in Untergriesingen, mit altgotischem Chor, mit Streben und Kreuzgewölbe und altem Turm, wurde 1740 und 1794 durch das Kloster Salem erneuert, 1749 verlängert. Grünes Meßgewand aus dem 18. Jahrh. mit schönen Stickereien. Zwei neue Glasgemälde von Burkhardt in München von 1886. — Die Abtei St. Leodegar zu Murbach im Elsaß erhielt 760, die Abtei Kempten vor 853, das Bistum Chur von Kloster Schwarzach 961 hiesige Güter. Ortsadel, gräflich bergische und kirchbergische Lehensleute, 1255—1434. Mit der Grafschaft Berg kam Griesingen an Österreich, dessen Lehensleute die von Berg und Opfingen waren; seit 1503 gehört es Freyberg, die den Besitz 1809 an Thurn und Taxis verkauften. Die Klöster Zwiefalten, Heggbach, Ochsenhausen, Söflingen, Salem und das Ulmer Predigerkloster hatten hier Besitz. Schwenkfelder Joh. Marth hier 1594. Pfarrei schon 1275 genannt. Längere Zeit (bis 1675) hatten Ober- und Untergriesingen je einen eigenen Pfarrer.

20. Grötzingen (817 Chrezzingun, *1175. 1234 Gretzingin, P.N. Crezzo), Dorf, ev. Filial von Weilersteußlingen, 252 E., am Gasthaus zum Adler 718 m; 12 km nordwestl. von Ehingen. Auf den Lutherischen Bergen, in hoher Lage. Kirche abgegangen. — Die Alaholfinger beschenkten hier 817 Kloster St. Gallen. 1175 bekam Kloster Salem von Kloster Blaubeuren dessen hiesige Besitzungen. Der Ort, der 1533 ff. Westerdorf, sonst auch Kir(ch)grezingen hieß (ein secundum Grötzingen 1263), hatte Ortsadel 1220, 1263 und 1291. Mit Steußlingen kam auch Grötzingen 1270 an Württemberg, das die Freyberg 1344 damit belehnte. 1234 Kapitelsitz, 1275 Pfarrei. Abg. Hohenbuch (ca. *1175 Hohinbûch) und Kaltinwil (*1220 Caltiwil), vielleicht Asang ca. 1220.

21. Grundsheim (*1083 Grundelheim, P.N.), kath. Pfarrdorf, 252 E., 532 m; 14,9 km südsüdwestl. von Ehingen. An Zusammenfluß zweier Nebenbäche der Stehen, des von Sauggart kommenden Mühlbachs und des von Süden herfließenden Sulzbachs, teils in der Talmulde, teils mit der Kirche und dem Kirchhof an einem Bergabhang. Die kath. Kirche zum h. Martin 1722 erbaut, 1904 restauriert; der Turm dem halbrunden Chor östlich vorgelegt. Spätgotische Madonna. Wandtabernakel mit altem Eisengitterchen. Gute Chorstühle; Altäre und Kanzel aus der Barockzeit. Grabsteine der Rippenburg und Bissingen von 1561, 1575 ꝛc.; schöne Eisenkreuze. — Ortsadel. Bei der Stiftung des Klosters St. Georgen 1083 sind anwesend Gerung und Hiltbrant von Grundsheim; Gerung von Grundsheim Wohltäter des Klosters Zwiefalten. Grundsheim kam durch Elisabeth von Emerkingen 1361 an Walter Jopp von Stadion, später an die Stein, Rechberg, Rippenburg, Bissingen, bis 1789 der Fürst von Thurn und Taxis die Herrschaft erwarb. Pfarrei 1275. Kaplanei, 1383 von den Stadion gestiftet, seit Jahren unbesetzt.

22. Herbertshofen (1220 Herbrehshoven, P.N. Heribrëht), Dorf, kath. Filial von Ehingen, 124 E., etwa 505 m; 5 km südsüdwestl. von Ehingen. Über dem linken Ufer der Donau, an dem Kleinen Kühlbach. Die Kapelle zu den Heiligen Benedikt und Georg 1705 erbaut; hinter der Kapelle noch die Umwallung einer Burg sichtbar. — Zum erstenmal 1220 genannt, als Ulrich von Gundelfingen seinen hiesigen Besitz an das Kloster St. Georgen stiftet und

der Abt die Vogtei darüber dem Grafen Hartmann von Dillingen zustellt. Durch die Dillingen kam der Besitz an Kloster Ellwangen, 1413 an Kloster St. Georgen. Die Klöster Söflingen, Urspring, das Spital in Ehingen und vor allem die Universität Freiburg waren hier begütert. Vergeblicher Versuch Herzog Christophs, hier 1566 die Reformation einzuführen. — Parz.: Dintenhofen (*1083 Tindenhoven, ca. 1100 Tintenhofen, P.N. Tinto), W., 112 E., 544 m. Der Ort findet sich fast immer mit Herbertshofen genannt. Bald nach der Stiftung des Klosters St. Georgen (1083) schenken die Brüder Burkard und Konrad diesem halb Dintenhofen, und Hazecha von Dintenhofen schenkt um dieselbe Zeit dem Kloster Hirsau 2 Huben in Dellmensingen. Kapelle.

23. Heufelden (1324. 1348 Hövelt, Heu), Dorf, kath. Filial von Ehingen (Kaplan in Heufelden), 173 E., 550 m; 3,1 km nordöstl. von Ehingen. Das wasserreiche Dorf liegt an dem Bachhaldebach, am südlichen Abhang des Hochsträß, mit weiter, schöner Aussicht. Kapelle zum h. Gangolf, teilweise noch romanisch, 1904 restauriert; rechteckig, mit westlich vortretendem Turm mit starkem Mauerwerk. — Vielleicht schon im 12. Jahrh. genannt, hatte Heufelden unter gräflich bergischer, später österreichischer Oberhoheit zahlreiche Herren: Kloster Urspring 1401, Stadion 1440, Kloster Salem 1335 ff., Kloster Söflingen, Stadt und Spital Ehingen, Universität Freiburg, Grafen Schenk von Castell, Patrone der Kaplanei seit 1661, und eine Zeitlang das Ulmer Predigerkloster (1538 ff.). St. Gangolfskaplanei, 1453 gestiftet. — Blienshofen (1268 Blienshovin, P.N. Blieno), W., 75 E., 578 m. Kapelle zum h. Georg von 1485. Flügelaltärchen aus der Renaissancezeit mit Skulpturen und Gemälden; auf der Predella zwei gute gotische Statuen. St. Peter und Paul, St. Mauritius spätgotisch. 1288 schenkt Graf Ulrich von Berg einen hiesigen Hof dem Kloster Urspring, das bald allen hiesigen Besitz in sich vereinigte.

24. Hundersingen (1152 Hundersingen, P.N. Huntheri), kath. Pfarrdorf, 230 E., 517 m; 13,4 km südsüdwestl. von Ehingen. In dem engen, waldreichen Tal des Mühlbachs, der zur Stehen läuft, über beiden Ufern des Baches zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zu h. Johannes Bapt. Enthauptung von 1788 hat spätgotische Figuren: eine Madonna und die beiden Heiligen Johannes. Neue Altäre. — Kloster Rot hatte Besitz 1152. Auch Kloster Marchtal erhielt unter anderem das Schutzrecht über Hundersingen 1296. Kloster Zwiefalten verlieh 1340 ein hiesiges Gut an Konrad von Stadion, in dessen Familie es bis heute verblieb. Ob Ortsadelige sich von diesem Hundersingen schrieben, ist unentschieden. Die Höfe hier führten Tiernamen. Pfarrei schon 1275.

25. Kirchbierlingen (776 Pilaringas, 809 Pileheringa, 1171 Bilringen, P.N. Bilheri?), kath. Pfarrdorf, 367 E., 515 m; 6,8 km südl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf einer kleinen Alpenschutterhöhung, die sich längs dem rechten Donauufer zwischen der Ehrlos und dem Wartbach hinzieht, schön und frei gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus hat noch romanische Reste der von dem Marchtaler Abt Heinrich 1292—99 erbauten Kirche; sie ist in der Hauptsache 1512 neu erbaut; im 18. Jahrh. verzopft. An der Decke von 1744 Malereien von Joh. B. Kohler, andere Bilder von Konrad Huber aus Weißenhorn um 1820; 1855 wurde die Kirche um 30 Fuß verlängert; vor derselben der alte achteckige Taufstein. Der stattliche Pfarrhof von dem Marchtaler Abt Eduard 1760 erbaut. — Die ältesten Nachrichten s. bei Altbierlingen. Bald nach 1100 schenken 3 Brüder von Berkach hiesige Güter dem Kloster Blaubeuren. Einen

[illegible] hiesigen Besitz, wie er ihn von seinem Vater und seiner Ahne, der [illegible] Berta von Kellmünz, ererbt, vergabte Pfalzgraf Hugo von Tübingen an Kloster Marchtal, das allen hiesigen Besitz durch Schenkung und Kauf allmählich an sich brachte. Kirchbierlingen kam 1803 an den Fürsten von Taxis und Taxis. Abt Walter von Marchtal war nach Aufhebung des Klosters hier 1803—41 Pfarrer. — Sontheim (sund. Süden), W., 86 E., und Weisel (1254 Whisel, 1264 Whisel, Weichselkirsche?), W., 69 E. In beiden Orten saßen, wohl derselben Familie angehörig, gräflich bergische Lehensleute, die sich von Weisel, Weichsler und von Halden, Halder zu Sontheim nannten. Die Weichsler, schon 1256 genannt, sind zahlreich als hohenbergische Beamte in Rottenburg a. N. vertreten. Konrad von Weisel gibt 1262 dem Kloster Marchtal je eine Hofstatt in Sontheim und Weisel. Auch das Kloster Uspring besaß hier und zu Hausen bei Weisel Höfe.

26. Kirchen (1092 Chlilicheim), kath. Pfarrdorf, 374 E., 571 m; 8,4 km westsüdwestl. von Ehingen; Telegraphen-Hilfstelle. Am südlichen Fuße des „Landgerichts" zwischen steilen Waldungen und mäßigen Höhenzügen, die das „Kirchener Tal" bilden, gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus von 1722 später umgestaltet; am Turm mit Satteldach das Zwiefalter Wappen und 1669. St. Josephskapelle (552 m), 1702 von Pfarrer Joh. Dreher erbaut. Pfarrhaus von 1754. — Alter Adelssitz bei dem uralten Landgericht. Ortsadel, Dienstmannen der Herren von Steußlingen-Gundelfingen. Werner von Kirchen 1092 ff. Derselbe hinterließ unter anderem die Feste Kirchen dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Ein Heinrich ist 1303, 1316 und 1318 Bürger in Biberach. Seit der Mitte des 14. Jahrh. sitzen hier die Stein, die Hertenstein, Emerkingen, Gundelfingen, Burggraf, Heimburg, Speth, Truchseß von Bichishausen, Schenk von Stauffenberg, Wernau, Laubenberg, Schilling von Cannstatt und Remchingen. Vom 12. Jahrh. ab bis 1622 brachte Kloster Zwiefalten den ganzen Ort an sich. 1215 Leutpriester Heinrich. Von 1566 ab war durch die Speth und Remchingen die Reformation zeitweise eingeführt. — Geboren ist in Kirchen als Lehrerssohn: Hermann Bischof, Dozent der Staatswissenschaften in Graz, 20. Dez. 1835—90. — Deppenhausen (mundartl. Dę., P.N.), W., 103 E., an der Ziegelhütte 572 m. Gehörte der Stadt Munderkingen. Kapelle zum h. Georg. Mochental (1215 Mochintal, vermutl. P.N.), H., 17 E., im Schloßhof 577 m; Forstamt. Ehemalige Propstei des Klosters Zwiefalten; der dreiflügelige Hauptbau mit Kapelle, Torbau und 2 Ökonomiegebäuden stammt aus verschiedenen Zeiten. An dem Hofbau links steht J. A. 1568, was auf den Zwiefalter Abt Johannes (1567—77) weist, an dem rechts: G. A. MDLXXVIII = Abt Georg (1578—98); innen über dem Tor: BAZ 1716 = Abt Beda (1715—25) und über dem Portal zum neuen Mittelbau mit großem Prunkwappen AAZ = Abt Augustin (1725—44). Um 1200 schenkte Graf Ulrich von Berg die von Kirchen pastorierte Kapelle von Mochental nebst dem Hof dem Kloster. War einer der Gaugrafensitze der Gegend. Bekannt ist nur Adelheit, comitissa de Mochintal, mutmaßlich die Tochter des letzten Zwiefaltenbuntgrafen. Hier starb 1816 Gregor, der letzte Abt von Zwiefalten. Mühlen (817 Mühlheim), W., 44 E. Ist das 817 von den Alaholfingern an St. Gallen vergabte Mühlheim, das durch verschiedene Hände 1479 an die Liebfrauenpflege Ehingen kam. Kapelle zur h. Maria. Schlechtenfeld (1116 Slehtinfeld; slëht, eben, gerade, oder P.N.;

die Lage weist auf erstere Herkunft hin), W., 112 E., an der Kapelle 524 m. 1116 wird der Weiler von Werner von Kirchheim dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen vermacht. Die Klöster Schussenried, Zwiefalten und Marchtal waren hier begütert. 1579 besaß den ganzen Ort das Spital Ehingen. Kapelle zum h. Schutzengel.

27. Lauterach (ca. *1229 Lutra, mundartl. Loutrə = Lautern, von lûtar, hell), Dorf (kath. Pfarrei in Neuburg), 224 E., am Kirchturm 516 m; 12,4 km westsüdwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Lauter, eine halbe Stunde von der Donau entfernt, gelegen. Die Kapelle zur Himmelfahrt Mariä 1601 vom Kloster Zwiefalten erbaut. — Hier hatte Hans Stein zu Untermarchtal 1383 ein Gut, 1499 Kloster Zwiefalten Mühle und Tafern, Kloster Marchtal und die Universität Freiburg Güter und Gefälle. — Parz.: Neuburg (1171 Nuinburch, neue Burg), Pfarrw., 46 E., 555 m. Die kath. Kirche zum h. Michael ist die alte romanische Burgkapelle, durch einen gotischen Chor verlängert, restauriert. Nuinburch gehörte wohl mit der „alten Burg" den Alaholfingern, später den Grafen von Berg; deren Lehensmann war 1127 Herwig von Neuburg. Der Ort kam mit Pfarrei an Österreich, welch letztere 1468 der Universität Freiburg einverleibt wurde und erst 1875 an Württemberg kam. Später kam Neuburg an Kloster Zwiefalten. 1275 ist ein Leutpriester und Vikar hier. Reichenstein (1276 Richenstain; rich, mächtig, reich), W., 65 E., an der Kapelle 591 m. Alte Kapelle zur h. Katharina; dabei von der ehemaligen Felsenburg (590 m) noch ein Turm von 24 m Höhe erhalten. Von hier nannte sich ein Dienstmannengeschlecht, wohl der Grafen von Wartstein, so Anselm von Reichenstein in einer Urkunde von 1276, seit etwa der Mitte des 14. Jahrh. ein Zweig der Herren von Reischach, so Hans Michel von Reichenstein zu Riet 1578. Seit Ende des 14. Jahrh. saßen die Stein hier. Auf die Stein folgten 1490 die von Schwangau. 1499 kam es an Kloster Zwiefalten. 1600 heißt Reichenstein ein alter Burgstall. Laufenmühle, Hfr., 7 E., 533 m. Schon 1105 ad Lauffam, d. h. am Wasserfall, genannt, als Kuno von Marchtal und Berta, Gräfin von Lenzburg, dem Kloster Zwiefalten die untere und die obere Mühle hier schenkten. Talheim (776 Talahaim, 1292 Talhain), W., 99 E., am Gasthaus zum Löwen 567 m. Kapelle von 1881. 776 von den Alaholfingern dem Kloster St. Gallen geschenkt. Vielleicht Ortsadel. Mit Reichenstein kam 1499 ein Teil von Talheim an Kloster Zwiefalten. Anderes war württembergisches Lehen der Stein.

28. Moosbeuren (961 Mose? Mös, Moor, bûr, Bau, Wohnung), Dorf, kath. Filial von Oberstadion, Oggelsbeuren und Attenweiler, 318 E., 519 m; 16,4 km südl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Stehen und der Straße von Warthausen nach Munderkingen gelegen. Kleine Kirche zur h. Maria, alt, aber verändert; im Chor schönes Steinbild des hier 1605 verstorbenen Georg Schenk von Stauffenberg. — Ein Teil von Moosbeuren gehörte zu der 1168 staufisch gewordenen, den Truchsessen von Waldburg verliehenen Herrschaft Warthausen. Das in der Folge österreichische Lehen kam früh an die Stadion, 1505 an die Schienen, 1591/97 an die Schenk von Stauffenberg und 1605 an die Stadion. — Aigendorf, W., 65 E. Bestand aus vier Höfen: einer österreichisches Lehen der Stadion, drei klosteroggelsbeurisch; zwei Höfe kamen 1789 an die Stadion, und mit einem wurde die Hussenkaplanei, spätere Pfarrei Rupertshofen, gegründet. Hausen ob Rusenberg

(1192 Husen), W., 38 E., 569 m. War Bestandteil des Ritterguts Moosbeuren. Ebenso Rusenberg (Rosseberch 13. Jahrh.?), W., 21 E., 577 m. Kam mit Moosbeuren an die Stauffenberg, 1657 an Kloster Oggelsbeuren und 1789 an Stadion.

29. Mundeldingen (ca. 1267 Munigoltingen, 1274 Munegoltingen, P.N. Munigolt, Munigold), Dorf, kath. Filial von Oberstadion, 166 E., etwa 510 m; 14,5 km südl. von Ehingen. Am rechten Ufer der Stehen, nordöstlich von Oberstadion gelegen, wohin es pfarrlich gehört. — Ortsadel, Lehensleute der Truchsess von Warthausen und der Grafen von Landau, 1277 bis gegen das 15. Jahrh. hin; dann besaßen die Stadion den Ort als österreichisches Lehen und seit 1469 als Eigentum. — Mühlhausen, W., 110 E., etwa 515 m. Altstadionisch.

30. Munderkingen (792 in marcha Muntharihesshuntari, 892 in pago Munteriheshuntere, 980 in pago Mundricheshundera, P.N. Munterich), Stadt, 1870 E., am Stadtkirchturm 516 m; 10,4 km südwestl. von Ehingen; Bahnhof (505 m), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; 3 kath. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule und Lateinschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. Rechts an der Donau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Dionysius, ursprünglich romanische dreischiffige Basilika, 1500—10 sehr verändert und verunstaltet; Chor, stillos, von 1699—1701. Außen Streben; Westportal hübsch gegliedert mit Kehlen und Stäben; Südportal rechteckig mit reichen Überstabungen und Eselsrücken; die Fenster des Langhauses haben spätgotisches Maßwerk; innen tragen hohe Säulen auf quadratischen Basen die 6 spitzen, abgefaßten Arkadenbögen. Das Hochschiff ist ohne Oberlichter, die Seitenschiffe sind niedriger und halb so breit als das Mittelschiff; alle drei Schiffe, unter Einem Dach, sind mit verzapftem Kreuzgewölbe versehen. Der Turm steht am nordöstlichen Eck des

Langhauses; sein quadratischer Überbau ist noch gotisch mit Maßwerköffnungen, der achteckige Aufsatz vom 18. Jahrh. An den Wänden des Schiffes hängen — jetzt niedriger als früher — 8 Tafelbilder mit der Passion (Ölberg, Gefangennehmung, Christus vor Pilatus — hier unten die Jahreszahl 1473? —, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung); auf der Rückseite des Ölberges und der Auferstehung Szenen aus dem Leben des h. Dionysius; auf letzterem sein Martyrium, worunter die Inschrift: Hie hat man In gegeislet und gerest und auch in ein offn In verbrent. Die Bilder werden Jakob Acker in Ulm zugeschrieben und wurden in der Neuzeit von Prof. Hauser in München restauriert. Die Ölgemälde des Hochaltars von Matthäus Zehnter aus Mergentheim (1694). Auf einem Nebenaltar ein schönes, spätgotisches Hochrelief: der dornengekrönte Heiland den Mantel über die 14 Nothelfer breitend. Herz-Jesualtar, tüchtiges Rokoko. Sehr gut geschnitzte Chorstühle von ca. 1740, gute Sakristeischränke und schönes Lavabo (das Gießgefäß ein Vogel) aus derselben Zeit. Die fünfte Glocke in Rom von Papst Clemens XIII. geweiht und in Loretto berührt (Lorettoglocke, gestiftet von einem Prälaten in Marchtal). Gottesackerkapelle zur h. Jungfrau von 1704; schöne Schmiedeisenkreuze. Frauenbergkapelle, 1724 von Joh. Zell neu erbaut. Wandmalereien von Franz Jos. Gerber von Munderkingen (1722). Merkwürdiges Schlangenbild mit Legende von 1498. Taufstein von 1661. Rathaus von 1563 mit hübschen Staffelgiebeln. Pfarrhaus, um 1700 erbaut, mit turmartigen Flügeln und schönen Stukkaturen im Mittelgang und den Hauptzimmern. Marktbrunnen in schöner Renaissance, nach dem Meisterzeichen L B von Leonhard Baumhauer in Tübingen (1572); Martinsbrunnen von 1571, Dionysiusbrunnen von 1572 bei der Kirche. — Wappen: in Silber auf grünem Dreiberg ein aufgerichteter gekrönter Löwe, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern emporhaltend. —

Abg. Burg. Ortsadel? Rudolf und Rüdiger 1258, Ernst 1331, vielleicht Herren von Emerkingen. Von letzteren kam die Stadt (vor 1297 und nach 1291) an Österreich. Daneben waren hier begütert: die von Tannat, von Stein (bis 1648), von Burladingen und von Emerkingen; die Klöster Reichenau, Marchtal, Zwiefalten, Heiligkreuztal, Urspring und Blaubeuren. Seit 1384 war Munderkingen an das Haus Waldburg bis 1680 verpfändet. Zur Stadtgemeinde gehörte ein Teil von Algershofen und der Weiler Deppenhausen. Abg. Orte bei Munderkingen: Billenbrunnen und Hürbach, Irmelsbrunnen (1366), Wirchingen (1455) und „Hofen bei Munderkingen" (1415). Ortsheilige: Michael, Martin und Dionysius. 1275 wird der Geistliche Heinrich Hohe genannt. Seit 1381 ist die Pfarrei dem Kloster Marchtal inkorporiert. Michaelskaplanei 1374(?), St. Martin 1347, St. Veit 1393, Spitalkaplanei 1413, St. Jakob 1451, Prädikatur 1481, Kaplanei Unserer l. Frau auf dem Berg 1508. Franziskanerinnen der 3. Regel 1460. Behausungen hatten hier die Klöster Marchtal, Zwiefalten, Salem und die Ulmer Barfüßer. Heiliggeistspital seit Ende des 14. Jahrh. — Munderkingen, das sich von alters her guter Schulen erfreute, ist die Vaterstadt zahlreicher Äbte von Zwiefalten, Marchtal, Wiblingen, Rot 2c. (Oberamtsbeschr. 1893, II. 158), außerdem von folgenden Männern: Paulus Beck, in der Reformationsgeschichte von Ulm

und Geislingen genannt; Karl Weitzmann, Sohn des Arztes und Bürgermeisters Friedrich Weitzmann aus Magdeburg, der bekannte Dialektdichter, Oberschreiber und Rechtsanwalt in Ehingen, 26. Juni 1767—1828 (Heyd 678; A. D. Biogr. 41, 635; Krauß, Schw. Lit.Gesch. 1, 387); Cölestin Keppler, Benediktiner, Professor der Theologie in Wien, 8. Sept. 1780—1858; Karl Joseph Schmid, Hirschwirtssohn, Rechtsanwalt und Stadtschultheiß in Munderkingen, zuletzt Staatsminister des Innern, 4. März 1832—93 (Hd. 599); Albert Burkart, Arztssohn, Medizinalrat in Stuttgart, 4. Nov. 1849—97.

31. Mundingen (854 Muntinga, P.N. Munto), ev. Pfarrdorf, 300 E., 669 m; 12,8 km westl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. In einer von Wald umgebenen Mulde der Alb, an einem Abhang gegen Norden gelegen. Die ev. Kirche 1790 stillos erbaut, Turm alt. — Mundingen ist unter den 854 vom Kloster St. Gallen dem Bistum Konstanz überlassenen Orten, gundelfingische „Munt" 1263. Dann kommen die Stein im 14. Jahrh. 1383 kauft Württemberg, das seit 1750 Alleinherr hier ist, Kirchensatz und Widdum. In Egerdin (ca. 1200) bei Mundingen tagte das Landgericht der Grafschaft Wartstein uffen Albe. Die Klöster Zwiefalten und Marchtal waren hier auch begütert. Kapelle 854, Pfarrei schon 1275 genannt. Leutpriester Beringer im 13. Jahrh. Reformation eingeführt 1535.

32. Nasgenstadt (12. Jahrh. Nazzegostetin, 1275 Nasgenstat, vielleicht nazzag, nesselig, von nazza, Nessel), kath. Pfarrdorf, 227 E., 505 m; 3,1 km ostsüdöstl. von Ehingen. Links an der Donau gelegen, teils eben im Tal, teils an einer Halde, in welcher einer der letzten Ausläufer der Alb sich gegen die Donau abdacht. Die kath. Kirche zu den Heiligen Peter und Paul von 1729, der Turm von 1749. Deckengemälde im Chor von Adam Mölk (1741). Grabstein von 1453 (im Wappen ein Hase). — 1442 wird hier ein Burgstall genannt. Lehensherren: die Grafen von Berg, später die Gundelfingen und Österreich. Lehensleute 1278 die Wichsler, 1408 Ehestetten, 1438 Kloster Heggbach. 1336—1478 Erwerbungen des Klosters Urspring. Außer den genannten Klöstern sind hier im 15. Jahrh. begütert: die Graben von Nasgenstadt (Grabenhof 1390), Harscher, Schienen zu Gamerschwang, Greck, Krafft, Stotzingen und Freyberg. Seit 1442 erwirbt Ehingen allmählich den ganzen Ort. Gerichts- und Polizeiordnung 1697. 1089 wird ein Priester Markward von Nasgenstadt genannt. 1275 Leutpriester und Vikar.

33. Niederhofen (1255 Niderheven), Dorf, kath. Pfarrer in Schwörzkirch, 166 E., am Signalstein „Lerchenbühl" 558 m; 6,4 km nordöstl. von Ehingen. In einer Niederung am Hochsträß gelegen. Kapelle zum h. Moritz. — In oder bei Niederhofen stiftet 1085 ein Udalscalc dem Kloster Blaubeuren ein Gut. 1303 wird ein gräflich bergischer Lehensmann Konrad von Niederhofen genannt, der wohl ein Herr von Benzingen oder Nenningen war, von welch letzteren Kloster Urspring 1356 und 1376 zwei hiesige Höfe erwarb. Österreich als Nachfolger von Berg verlieh seine hiesigen Güter teils der Katharinenpflege Ehingen 1406, teils den von Berg-Opfingen und nachher den von Freyberg. 1809 kaufte Thurn und Taxis diese Güter. Ein Gut verkaufte das Wengenkloster in Ulm 1398 an das dortige Barfüßerkloster. Eingepfarrt war Niederhofen bis 1811 nach Ringingen, jetzt nach Schwörzkirch. — Pfraunstetten (1302 Phlunsteten, 1303 Pherunsteten, 1323 Phrunsteten, mundartlich Pfraŋstettə; die urkundliche

Schreibung macht die naheliegende Ableitung von frô, Herr sehr zweifelhaft), W., 75 E., 564 m. 1302 eignen die Grafen von Berg und die von Veringen ihre hiesigen Güter dem Kloster Söflingen, das allmählich den ganzen Ort erwarb. Schwörzkirch (1275 Swerczkilch, P.N. Swerzo, dazu Swerzenhuntare), Pfarrweiler, 129 E., 582 m. Die kath. Kirche zum h. Stephanus in ihrer jetzigen Gestalt von 1822. Mutterkirche der Swerzenhuntare. Zum erstenmal wird Swerczkilch 1275 im Konstanzer Zehntbuch genannt. Die Grafen von Berg und von Landau belehnten die von Ellerbach mit dem Kirchensatz, Widumgut und der Vogtei. Die letzteren verkauften 1570 diese Güter an Karl Welser in Augsburg, welcher sie an die Freyberg veräußerte; von diesen kamen sie 1581 an die Welden und von diesen 1840 an Württemberg. Die landauischen Güter kamen 1384 an Österreich. Einen Hof besaß die Dreifaltigkeitskaplanei in Ehingen, einen das Ulmer Münster 1485 und einen das Kloster Urspring.

34. Oberdischingen (1148 Tiechingen, 1245 Tischingen, P.N.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 801 E., an der Kirche 489 m; 8,6 km ostnordöstl. von Ehingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. Liegt an der Hauptstraße von Ehingen nach Ulm. Die kath. Pfarrkirche zum Namen Jesu, um 1805 erbaut, ist ein Zentralbau mit großer Kuppel und mit einem von 4 Säulen getragenen Portikus, über welchem 1810 sieben höchst wertvolle, figurenreiche Steinreliefs aus der Klosterkirche Blaubeuren angebracht worden sind: Ölberg, Kreuztragung, Dornenkrönung, Christus am Kreuz, Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt, wirkungsvolle Werke der Ulmer Schule. Gruftkirche zur h. Dreifaltigkeit von 1720 im Jesuitenstil mit hohem Frontispitz, halbrundem Chor mit Umgang zur angebauten Sakristei. Castellsches, jetzt fuggersches Schloß; das zweite Schloß 1807 niedergebrannt. — Oberdischingen wird erstmals 1148 unter den Besitzungen des Klosters Wiblingen, dann vom 13.—15. Jahrh. mit Ortsadel genannt: H. Bawaerus de Tischingen 1245, Hainricus de Tishingin 1246, Konrad der Baier von Tiszingen 1301, Heinrich der Baiger von Tiszingen, Dienstmannen des Grafen Konrad von Schelklingen 1323, gehören ohne Zweifel dem Geschlecht der Baier oder Baiger von Dischingen an. Lehensherren: die Grafen von Berg, dann Österreich, Kloster Reichenau, Helfenstein, Bayern. Lehensträger: Aichheim (Illereichen) 1310, Warthausen 1332, Harscher von Dischingen 1344, 1373, nach den Tannheimer und Wernau die Villenbach 1383, Krafft 1387 und vor 1487, Harscher zu Allmendingen 1408, Käsbohrer 1412, Ravenstein 1426, Greck 1455, Böcklin zu Dischingen 1458, Stotzingen (vorher Umgelter) 1485, Besserer 1499. Zum Schluß sind die von Stotzingen Alleinbesitzer, welche Dischingen 1661 an die Grafen Schenk von Castell verkaufen. 1851 ging die Herrschaft an die Familie Kaulla über; seit 1900 gehören Schloß und einige Güter dem fuggerischen Seniorat. Pfarrei 1275, Kaplanei 1460 genannt. — Hier sind geboren: Graf Franz Ludwig Schenk von Castell, der bekannte Malefizschenk, 25. Aug. 1736—1821 (Hend 587; St.Anz. 1901, Bes. Beil. 7 und 8); Theodor Renz, Arztssohn, Badarzt, Geh. Hofrat in Wildbad, 10. Jan. 1834—96 (Schw. Chr. 1897, 14).

35. Obermarchtal (776 Marhetala, 805 Marahtale, mundartl. Märchtt., eher marh, Pferd, als marka, Grenze), kath. Pfarrdorf mit M.G., 707 E., am nördlichen Kirchturm 539 m; 14 km südwestl. von Ehingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. Über einem engen Albdurchbruch der Donau, auf

dem rechten Ufer gelegen. Die ehemalige Klosterkirche, jetzige Pfarrkirche zu den Heiligen Peter und Paul, ist 1686—92 (am Tympanon über dem Chorbogen steht die Jahreszahl 1692) unter den Äbten Nikolaus Winrith von Füssen und Adalbert Rieger von Munderkingen von den Brüdern Michael und Christian Thumb aus Bezau und ihrem Vetter Franz Bär erbaut. Sie ist eine Barockhallenkirche mit aufgeteilten Seitenschiffen. Das ganze Langhaus ist unter Einem riesigen Satteldach geborgen. Durch eingezogene Streben oder Pfeilermauern zerfällt dieses in ein Hauptschiff und zwei nicht viel niedrigere Seitenteile, die nun ihrerseits nicht nur vertikal durch die tiefen Pfeiler, sondern auch horizontal durch Galerien in Kapellen und Emporen zerlegt werden. Untereinander stehen diese Räume mittelst Durchgängen (die aber unten in den Kapellen später zugemauert wurden) in Verbindung. Vom Langhaus sondert sich die Vorhalle durch zwei Pfeilerstützen für die Orgelbühne und ein Schmiedeisengitter. Es folgen drei gleiche Gewölbejoche nebst anliegenden Kapellen und Galerien mit gerader Brüstung; ein viertes, weiter gestelltes deutet das Querschiff an. Der stark eingezogene, flachrund schließende Chor hat zwischen freistehenden Pfeilern wieder drei Travеen. Beleuchtung durch große Rundbogenfenster über den Galerien, darunter in den Kapellen kleinere elliptische. An die Stirnseite der Pfeilermauern legt sich je ein, an die Breitseite der beiden Hauptpfeiler zwischen Schiff und Chor je ein Paar kannelierter Pilaster mit Kompositkapitäl, darüber verkröpftes Gebälk. Der Architrav ist dreigliedrig mit Perlstäben; den Fries schmückt je ein Engelskopf in Kartuschenornament; Zahnschnitt, ausladendes Gesims mit Eierstab statt Konsolen mit verzierter Sima vollenden die edelreiche Gliederung (Kick u. Pfeiffer). Die Türme zu beiden Seiten des Chores, welche sofort nach dem Baue einstürzten und noch einmal gebaut werden mußten (jetzt 64 m hoch), gehen ins Achteck über und haben 1788 ff. erneuerten hübschen Kuppelabschluß mit Laternen. Die Stuckornamentik von Joh. Schmuzer aus Wessobronn bis 1689 ausgeführt. Der Hochaltar vom Ende des 17. Jahrh. in überreichem Barock mit Altarbild (Madonna, Petrus und Paulus) von Heiß in Augsburg (1691); das Tabernakel (Ende des 18. Jahrh.) in strengem klassizistischen Stil, von vorzüglichem Bau, Holz ganz vergoldet; in gleichem Stil und aus derselben Zeit die sehr geschmackvollen, fein durchbrochenen Gitter, welche den Chor gegen die Nebenräume abschließen, ebenfalls aus Holz mit unverwüstlicher Vergoldung. Die Nebenaltäre haben teilweise guten Bau und tüchtiges Schnitzwerk; die Altarbilder hier von Zehnter und Stauder; am besten der Altar in der Sakristei und im Kapitelsaal. Die Kanzel unter Abt Eduard in Spätbarock 1715 ausgeführt. Das Gitter gegen den Chor, eine der schönsten Arbeiten der Kunstschlosserei in Oberschwaben, ausgeführt von dem Klosterschlosser Hans Riegel von Obermarchtal; den Riß ließ Abt Nikolaus 1688 durch einen Herrn Locher aus Ulm in Paris bestellen; 1777 wurde es unter Abt Paulus ausgebessert. Das Chorgestühl von dem Laienbruder Paul Speisegger, einem Konvertiten, nach deutlichen Merkmalen des Barockstiles 1690 fertiggestellt; er hat über 30 Jahre lang an Schnitzwerken für die Kirche in Obermarchtal gearbeitet. In der 1701 unter Abt Adalbert errichteten Sakristei stehen 4,6 m hohe Paramentenkästen aus Eichenholz mit der Jahreszahl 1672 und mit reichen Schnitzereien und prächtigen Schlössern. Das Gestühl im Kapitelsaal (1702 erbaut) hat außerordentlichen Reichtum an Holzschnitzereien und wurde durch den Tiroler Andreas Etschmann 1703 aus-

geführt. Von kirchlichen Altertümern sind noch beachtenswert: eine gotische Madonna mit Kind; eine schöne Pietà aus der Frührenaissance, ein Miserikordienbild in einer Nische, Renaissance; zahlreiche Kruzifixe von Elfenbein aus dem 17. Jahrh.; ein gotisches Prozessionskreuz mit noch romanischem Christus; ein Kelch aus Palermo vom Jahre 1800, „Muster des klassizistischen Stils, nach Bau und Durchbildung der Formen ein wahres Meisterwerk"; silberne Leuchter, Barock; reiches Beschläg an den Kirchtüren und Sakristeischränken. Unter den 12 Glocken gehören 2 noch der gotischen Zeit an, eine von 1491, je eine von 1663 und 1750, alle übrigen (die größte 99 Zentner schwer) von 1688, wohl sämtlich von Claudius Rosier aus Lothringen (Niederlage in Rottenburg a. N.) gegossen. Viele Epitaphien von Äbten in den Seitenkapellen, Gängen u. s. w. — Die Gottesackerkapelle, die alte Pfarrkirche im Dorf zur h. Maria, später zum h. Urban, von Abt Jodokus Blank 1481 neu aufgebaut, hat breiten, gotischen Chor, mit Sterngewölbe und romanischem Turm. Grabmäler des 16., 17. und 18. Jahrh. — Noch gut zu erkennen die Reste der „Altenburg" (Marchtal), Stammsitz der schwäbischen Herzogsfamilie der Alaholfinger, des ersten und vornehmsten Geschlechts im schwäbischen Stamme. Angehörige der gestürzten Herzogsfamilie, von denen Graf Adalbert, des Kammerboten Berchtold Sohn, Graf von Marchtal genannt wird, gründeten hier vor 776 ein St. Petersklösterlein. Ihre Besitznachfolger waren nacheinander die Herzoge von Schwaben, insbesondere Hermann II., der das Klösterlein Marchtal mit weltlichen Kanonikern besetzte, dann die Grafen von Bregenz und die Pfalzgrafen von Tübingen. Die letzteren erneuerten das zerfallene Stift 1171 durch ein Prämonstratenser-Manns- (bis 1273 zugleich Frauen-) Kloster. Das Stift, dessen Vögte die Grafen von Berg und dann Österreich wurden, bis 1440 Propstei, 1500 Reichsabtei, besaß neben viel einzelnem die 10 Pfarrdörfer Bremelau, Dieterskirch, Hausen am Bussen, Kirchbierlingen, Obermarchtal, Reutlingendorf, Sauggart, Seekirch, Unterwachingen und Uttenweiler. 1803 wurde Fürst Taxis mit Marchtal entschädigt; er ist Patron der Pfarrei, Kaplanei und Schulstelle. Literatur über Obermarchtal s. W. Heyd, Bibliographie der Württ. Geschichte II. 150 ff. Dorf Obermarchtal wurde 1343, 1520 und 1702 eingeäschert. — Geboren ist hier: Urban Ströbele, Prämonstratenser in Marchtal, Domkapitular in Rottenburg seit 1828, zum Bischof gewählt, aber nicht bestätigt 1846, 16. April 1781 bis 1858 (Heyd 639; Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 250). — **Datthausen** (776 Tatunhusum, P.N. Tato), W., 100 E., an der Kapelle 554 m. Der Ort wird 776 bei Vergabungen an das Kloster St. Gallen genannt, welches bis zuletzt als Lehensherr erscheint. Der im Eritgau gelegene Ort wird 961 wieder genannt. Das Schloß (abg.), von den Stein 1377 und 1390 erkauft, und der übrige Besitz kam allmählich ganz an das Kloster. **Gütelhofen**, W., 43 E.; Soldatenfriedhof für die im Militärspital Obermarchtal 1814/15 gestorbenen Krieger aus Deutschland, Ungarn, Polen und Rußland, 1846 angelegt, und **Luppenhofen** (P.N. Luppo), W., 24 E., kamen von den Steußlingen und Emerkingen 1315 und 1358 bezw. 1290 und 1302 an Obermarchtal. **Mittenhausen** (ca. 1150 Witenhusen, P.N. oder witu, Holz), H., 15 E. Abg. Burg auf dem Jörgenberg. Gräflich bergisches Lehen, das von einem Möringen 1289, den Bossen von Zwiefalten um 1290, den Hartenstein um 1370 und den Stein 1380 an das Kloster kam. Weinbau noch im 18. Jahrh. Abg. Dahdorf (805 Dhadorf, 13. Jahrh. Dah-, Nider- und Ober-

[illegible]; unter den von den Alaholfingern 805 dem Kloster St. Gallen geschenkten Orten genannt, kommt der Ort später an Kloster Obermarchtal.

36. Oberstadion (1275 Stadgun, *1277 Stadegun, 1319 Stadigun, Ort wie Fluß mundartl. Stęə, Herkunft unbekannt, als Flußname vielleicht vordeutsch), kath. Pfarrdorf, 296 E., am Kirchturm 526 m; 13,5 km südsüdwestl. von Ehingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der Tertiärerhöhung links über dem Stehenbach, an der Straße von Ehingen nach Buchau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus 1473 erbaut, 1776 umgestaltet; hoher, breiter Chor mit Netzgewölbe, die Fenster verändert; Langhaus einschiffig mit durch Einziehung der Streben gewonnenen Seitenkapellen, niedriger als das Schiff und mit eigenen Pultdächern gedeckt; über letztere erheben sich die Streben noch etwas und sind unschön veränderte Oberlichter angebracht, so daß außen die Kirche dreischiffig erscheint. Überdies fügt sich vor dem Chor ein Querschiff an. Im nördlichen Flügel ist unten eine stadionsche Gruftkapelle mit Kreuznahtgewölbe, darüber die St. Annakapelle mit zwei netzgewölbten Abteilungen. Gotischer Westturm mit drei alten Stockwerken, deren unterstes die Vorhalle bildet. Die Kirche besitzt viele Tafelbilder aus der Ulmer Schule, die jetzt wieder zu den Altären verwendet sind: im Chor zwei große Tafeln mit je 3 Heiligen, auf der Rückseite Kreuztragung und Grablegung, wohl nach Stichen Schongauers. In der ersten Seitenkapelle spätgotische Figuren; der zweite Nebenaltar am Chorbogen hat St. Peter und St. Urban und Darstellungen aus der St. Vituslegende. Der sog. Stockeraltar, gemalt von Jörg Stocker in Ulm 1520, hat unter anderem außen gemalt den Erzengel, die Seelen wägend. Marienaltar mit der Inschrift: Anno D. MCCCCLVIII completum est hoc opus in honorem virginis Mariae. In der Seitenkapelle rechts weiterer Marienaltar; dieser Altar hat eine Heilige mit 8 nackten Kindern in der Schürze und einem neunten, das sie an der Brust trägt (es ist dies die h. Notburga von Schottland, die nach der Legende auf einmal 9 Kinder geboren, wovon eines gestorben, die übrigen aber getauft wurden; vgl. Detzel, Christl. Ikonogr. II. 557); eine andere Heilige mit Kamm und Topf; die h. Verena (von Zurzach). St. Georgsaltar mit vielen altdeutschen Bildern. Hochaltar mit Kreuzigung von B. Neher (1806 bis 1886), aus seiner Jugendzeit. Auf Zopfaltären schöne Holzbilder der vier Evangelisten, vielleicht von Syrlin. Wandtabernakel mit schönem gotischen Eisengitter; einfaches Chorgestühl, vielleicht auch von Syrlin; am Chorbogen Ölgemälde von Huber aus Weißenhorn (auf Bestellung Christoph Schmids gemalt). Grabmäler: Steinbild des Hans von Stadion; oben: Jörg Syrlin zu Ulm 1489; anderer Stein vom 16.—18. Jahrh. Glocken von 1480, 1580 und 1700. — Schloß der Grafen von Stadion, 1466 erbaut, 1535 verändert, 1756—77 umgebaut. Stattliches Pfarrhaus mit zwei Staffelgiebeln. — Die zwei Söhne Eitels von Stadion, Konrad († 1402) und Ludwig († 1449), gründeten zwei Linien, jener die elsässische, dieser die schwäbische, welch letztere schon 1693 ausstarb. In ersterer stifteten, nachdem die Familie 1686 in den Reichsfreiherren-, 1705 und 1711 in den Grafenstand erhoben worden, Graf Anton Heinr. Friedrich († 1768) und Graf Hugo Joh. Philipp († 1785) die zwei Linien: Stadion-Warthausen oder die Friedericianische und Stadion-Thannhausen oder die Philippinische Linie. Die Warthauser Linie verkaufte ihren württembergischen Besitz an den Staat, während die Thannhauser noch die Rittergüter Alberweiler, Emerkingen, Moosbeuren und Oberstadion besitzt. Hervorragende Angehörige der Familie: die Bischöfe Christoph von Augsburg

(1478—1543), Franz Kaspar von Lavant (1673—1704) und Franz Konrad von Bamberg (1753—57); der Hoch- und Deutschmeister Joh. Kaspar (geb. 1567, † 1641), der kurmainzische Minister Friedrich (1691—1768), der Gönner Wielands, und andere. Hans von Stadion der Reiche kauft 1454 die 1373 an die Ulmer Bürger Brandenburg und Felberer verpfändete Herrschaft, die 1469 österreichisches Lehen wird, zurück. 1475 erhält der Ort Marktgerechtigkeit. Schon 1275 Pfarrei und 1328 Kaplanei zu Unserer l. Frau. — Wahrscheinlich stammt von hier: Franziskus Stadianus, auch Franz Kircher, genannt Supplinger, Dr. theol., lutherischer Prediger in Göppingen und Gmünd (Bossert in Blätter f. württ. K.gesch. 1891, 3 f.; Württ. K.gesch. 1893, S. 254, 294). Pfarrer war in Oberstadion 1816—27 Christoph Schmid, der treffliche Jugendschriftsteller, dessen Bruder hier Rentmeister war; als des letzteren Sohn ist hier geboren Friedr. August Schmid, Dompräbendar in Rottenburg, später Missionar in Nordamerika, 5. Dez. 1815—49. Aus Oberstadion stammt auch die seit 1836 geadelte Familie von Kirn. Das Rentamt verwaltete lange Jahre der Rechtsanwalt Domänenrat Dominikus Stiefenhofer aus Wangen i. A., der sich auch als Dichter bekannt machte und eine handschriftliche Geschichte der stadionschen Familie und Herrschaft hinterließ († 1888). — Parz.: Rettighofen, W., 73 E.

37. Oggelsbeuren (1275 Ogelspürren, 1350 Eggoltspüren, P.N. und bûr, Bau, Wohnung), kath. Pfarrdorf, 448 E., 550 m; 15,6 km südsüdwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Am sog. Mühlbach, einem Seitenbach der Stehen, und dessen beiden Hängen zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes dem Täufer 1849 neu erbaut. Klostergebäude, jetzt Anstalt, 1616 neu erbaut, 1763 erneuert, 1782 bis auf einen Flügel abgetragen. — Hauptbesitzer: die Grafen von Landau, welche im 14. Jahrh. die Truchsessen von Warthausen damit belehnten. Mit letzterem kam die Vogtei an Österreich, das 1446 die Stein, später die Hornstein, Bissingen und 1682 das Stift Buchau damit belehnte. Mit diesem kam Oggelsbeuren 1803 an den Fürsten von Thurn und Taxis. Franziskanernonnenkloster dritter Regel, gestiftet 1378 von den Herren von Hornstein und mit bedeutenden Gütern begabt von denen von Stadion; von Kaiser Joseph II. 1787 aufgehoben. Kongregation vom Orden des h. Franziskus (Schulschwestern) 1854, siedelte 1860 nach Sießen (OA. Saulgau) über; dafür Pluspflege, Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. 1540 suchten die Biberacher vergebens das Kloster zu reformieren. — Parz.: Ellighofen, W., 19 E.; Riedhof, Hs., 11 E. Gehörten seit 1380 zum Kloster Oggelsbeuren. Willenhofen, W., 76 E. Gehörte zu Grundsheim, mit dem es 1361 stadionisch wurde.

38. Öpfingen (*1127 Epfing, 1254 Ephingen, P.N. Epfo), kath. Pfarrdorf, 564 E., 514 m; 6,8 km östl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Am linken Donauufer schön gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus sehr alt, 1862 erweitert durch Anbau an das Schiff, hat 12 freybergische Epitaphien, wovon das älteste aus dem 14. Jahrh. Zwei ehemals freybergische Schlösser von 1632. — Ortsadelige, wohl Stammesgenossen der Herren von Griesingen, 1108, 1127, 1236, 1250—1482. Von hier benannten sich auch Zweige der Herren von Berg und der von Freyberg. 1401 verwilligt König Ruprecht dem Konrad von Berg, eine Mühle und eine Badstube zu Öpfingen, das sein freies Eigen ist, zu errichten. Vom Anfang des 16. Jahrh. bis 1604 kam der Ort allmählich größten-

teils an die Freyberg, die sich in eine obere und untere Linie (oberes und unteres Schloß) teilten. Die Linie vom oberen Schloß starb 1774 aus. 1809 kam der Ort an Thurn und Taxis. Außer Freyberg hatten hier Besitz: die Klöster Raitenbuch im 12. Jahrh., Salem noch 1507 und St. Georgen 1367. Die Grafen von Helfenstein als Nachfolger Österreichs, bezw. der Grafen von Berg, belehnten mit hiesigen Gütern: die Herren von Opfingen, Harscher zu Allmendingen, Schienen und Freyberg. 1552 kam der bekannte Kasp. Schwenkfeld nach Opfingen, wo er 1561 gestorben sein soll. 1660 wurden die von Freyberg wieder katholisch. Schon 1275 Pfarrei, 1370 Kaplanei. — In Opfingen sind geboren: Matthias Dannenmayer, Professor der Kirchengeschichte in Freiburg und Wien, 12. Febr. 1744—1805 (Hd. 349); Anton Boscher, Rentbeamtensohn, zuletzt Landgerichtspräsident in Tübingen, Landtagsabgeordneter für Rottweil 1870—82, 16. Jan. 1814—87 (Hd. 330).

39. Rechtenstein (1228 de Staine, seit 1342 Rechtenstein, vom Adj. recht in einer seiner mannigfachen Bedeutungen), Dorf, kath. Filial von Obermarchtal, 179 E., im Ort etwa 535 m; 16,3 km südwestl. von Ehingen; Haltestelle (516 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, Fsp. An und über dem linken Ufer der Donau malerisch schön gelegen. Das zierliche Barockkirchlein zum h. Georg hat an seinen beiden Seitenaltären die Wappen von Stein und Freyberg; ein Weihwasserbecken von 1744 und 3 Biberacher Glocken von 1808. Von der Burg, 1817 abgebrochen, steht noch ein Turm; am Bogen einer verschütteten Tür die Jahreszahl 1497. — 1410 „die Vöstin, genannt zum Rechtenstein, uf der Thonau gelegen", Stammsitz der 1743 im Mannesstamm erloschenen Freiherren und Grafen vom Stein zum Rechtenstein, Stammesgenossen der Herren von Stadion und von Pflummern. 1197 zum erstenmal genannt. Es waren hier 2 Burgen, welche 1410 Württemberg von Wolf von Stein kaufte. 1816/18 kam die Herrschaft an die Grafen Reuttner von Weyl, 1835 an die Fürsten von Thurn und Taxis, welche das Schloßgut ohne die Waldungen an die Gemeinde 1869 verkauften. Die seit dem 15. Jahrh. bestehende steinsche Kaplanei wurde 1816 nach Obermarchtal versetzt. — Parz.: Brühlhof (1221 Brühel, 1258 Brûle; brüel, Wässerwiese), H., 7 E. Kloster Marchtal besaß 1221 den Zehnten und bald auch den Hof (von 1258 ab als württembergisches Lehen), der 1665 an die Stein kam.

40. Rißtissen (838 villa Tûssa, 1275 Tussen; tüsse vielleicht ruhige Stelle im Wasser oder eine Einrichtung, welche das Wasser zum Stillstand bringt. Der Flußname Riß wohl vordeutsch), kath. Pfarrdorf, 846 E., am Kirchturm 493 m; 9,7 km ostsüdöstl. von Ehingen; Bahnhof (490 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Fsp. In der weiten Mündung des Rißtales in die Donauebene, zu beiden Seiten der Riß gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Pankratius und Dorothea von 1787 f.; am Sockel römische Steindenkmale eingemauert; an den Wänden der Kirche Grabsteine aus dem 16. und 17. Jahrh. Die St. Leonhardskapelle auf dem Gottesacker (von 1483) enthält einen Flügelaltar von Jakob Acker aus Ulm mit der Inschrift: jacob aker maler von vlm hat dise dafel gemacht uf des hailigen kruitz tag an herpst anno domi. 1484 jar. Im Mittelschrein die Madonna mit zwei Engeln, Leonhard, Katharina, Barbara, Dorothea; die Flügel sind mit Heiligenfiguren bemalt auf blumigem Grund vor goldenem Teppich (Barbara, Rosa, Katharina, Agnes, Magdalena, Georg, Antonius, Benediktus), schlanke, edle Gestalten. Die Predella hat Christus mit den 12 Aposteln (nicht restauriert); die Rückseite zeigt das Ge-

richt und ein Erbärmdebild mit Maria und Johannes. Schloß der Freiherren Schenk von Stauffenberg. — Ortsadel: Diethelm 1127, die Brüder Eberhard, Roman, Konrad, Siefried, Ulrich und Fulhin 1267. Kloster St. Gallen hatte hier 838, Kloster Raitenbuch im 12. Jahrh., Kloster Urspring 1322 und das Ulmer Spital bis 1455 Besitz. Weiter waren begütert: die Landau 1330 bis 1405, die Besserer, Neithart und Roth von Ulm 1399, 1437, die Schienen, Stotzingen 1455 ff., Essendorf 1494, Schellenberg 1508, Laubenberg 1550. Eine Laubenberg heiratete 1613 Hans Christoph Schenk von Stauffenberg. Pfarrei 1275. Die 1508 und 1582 gestifteten Kaplaneien wurden 1818 aufgehoben. — In Rißtissen ist geboren: Augustin Braig, Benediktiner in Weingarten, Professor der Theologie in Wien, 31. Jan. 1766—1821 (Heyd 330).

41. Rottenacker (*11. Jahrh. Rotinakir, 1116 Rotinakkir, rot und Acker), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1261 E., 531 m; 7,5 km südwestl. von Ehingen; Bahnhof (501 m) mit Telegraphenamt, Postamt mit Fsp. An einem der Tertiärhügel, welche das linke Ufer der Donau begleiten, gegenüber der Einmündung der Stehen in die Donau gelegen. Die ev. Kirche zum h. Wolfgang von 1485; Turm mit Satteldach nördlich am Chor, gewölbtes Untergeschoß; Chor ohne Streben, teilweise noch mit Maßwerkfenstern und mit schönem Netzgewölbe; Fenster und Türen des Langhauses verändert; 1882 umfassend restauriert; neuer gotischer Altar und Taufstein. — Um 1093 genannt als Stätte einer gegenstaufischen Versammlung schwäbischer Großen. 1116 hält Herzog Friedrich II. einen Landtag und 1173 urkunden die Grafen von Kirchberg und Pfalzgrafen von Tübingen hier. Kloster Blaubeuren war von seiner Stiftung an in Rottenacker begütert. 1085 schenken die Pfalzgrafen von Tübingen 2 Teile des Ortes, 1348 macht es weitere Erwerbungen, 1361, 1364, 1368 und 1371 kauft es von den Stein und Kloster Reichenau hiesige Güter. Das Kloster hatte anfangs einen Mönch, später einen Vogt als seinen Vertreter auf der alten Burg sitzen. Auch die Klöster Urspring, Reichenau, Zwiefalten und Salem waren im 14. und 15. Jahrh. hier begütert. Neben den Stein und Stadion hatten die von Weisel und Emerkingen hier Besitz. Um 1391 war Rottenacker eine Zeitlang im Pfandbesitz Dietrich Haugs von Ehingen. Ursprünglich nach Neuburg eingepfarrt, erhielt Rottenacker im 14. Jahrh. eine eigene Pfarrei. Das Patronatsrecht hatte bis 1866 die Gemeinde. Maria-Magdalenakaplanei 1486. Mit Blaubeuren wurde Rottenacker 1447 württembergisch. Hier am 15. Febr. 1709 verderblicher Eisgang, welcher mit der Brücke 24 Bürger fortriß. Abg. Ranselshofen(?) bei der Ziegelhütte und Aufhofen, noch 1663 erwähnt. — Geboren sind in Rottenacker: Joh. Konrad Säldner, Professor der Theologie in Wien, Gegner der Humanisten, † 1471 (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. 25, 35 ff.); Konrad Sam (Som, Saum), ev. Prediger in Brackenheim, Reformator in Ulm, ca. 1480—1533 (Heyd 581); Franz Karl Hiemer, Pfarrerssohn, Maler, Schauspieler, zuletzt Registrator in Stuttgart, Dichter, 9. Aug. 1768—1822 (Hd. 422; Krauß, Schw. Lit.Gesch. 1, 315); Franz Eberh. Friedr. Grundler, Vogtssohn und -enkel, Baurat, verdienter Maschinenbauer in Wasseralfingen, 10. Sept. 1788—1869 (Hd. 396). — Parz.: Neudorf, W., 25 E.

42. Rupertshofen (vergl. Ruppertshofen, OA. Gaildorf), kath. Pfarrdorf, 251 E., 595 m; 18,3 km südsüdwestl. von Ehingen. Unfern des Ursprungs des Mühlhauser Bachs, der zur Stehen läuft, an einem waldigen Hang zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vitus 1810 erbaut, Turm von 1863. Abg.

4. Oberamt Geislingen.

Beschreibung des Oberamts Geislingen. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1842. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 111—119. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 90 f. 48. 74 (3). 87. 92. 99. 114 f. 120. 125. 132. 193. 229. 262. 272. — Geognost. Spezialkarte von Württ. Bl. 19 Aalen, mit Begleitw. von O. Fraas 1871; 26 Göppingen, von Quenstedt 1867, 2. Aufl. 1901; 27 Heidenheim, von O. Fraas 1868; 34 Blaubeuren, von Quenstedt 1872. Weyermann, Ehemaliges Silberbergwerk bei Altenstadt (Württ. Jahrb. 1824). Zobel, Berichtigende Anzeige das ehemalige Silberbergwerk bei Altenstadt betreffend (ebd. 1825). G. und E. Paulus, Beschreibung der Schertelshöhle bei Wiesensteig. 1832. Paulus, Das Mordloch bei Schnittlingen (Württ. Jahrb. 1833). Derf., Das Forellenloch bei Weißenstein (ebd.). Derf., Die Dozburger Höhle (ebd.). Alb. Oppel, Die Juraformation (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 13. 1857) S. 378. Binder, Geognost. Profil des Eisenbahneinschnittes von Geislingen nach Amstetten (ebd. 14. 1858). Quenstedt, Geolog. Ausflüge 1864 S. 184. 188 f. 255 ff. C. Binder, Sind die festen Kalkbänke mit Spongiten und mit Terebratula lacunosa bei Geislingen Weißer Jura β oder γ? (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 27. 1871). E. Klemm, Über alte und neue Ramispongien und andere verwandte Schwammformen aus der Geislinger Gegend (ebd. 39. 1883). O. Fraas, Geognost. Profilierung der württ. Eisenbahnen 1. 1883. Th. Engel, Der Michelsberg bei Geislingen (Bl. des Schwäb. Albv. 4. 1892). Fetscher, Geislingen (Kahlenhöhle) (ebd.). Wörz, Die Dozburger Höhle bei Wiesensteig (ebd. 6. 1894). Thd. Engel, Geognost. Wegweiser, 2. Aufl. 1896, S. 210. 217. 294. G. Weitbrecht, Wanderungen durch Geislingen und seine Umgebung, 2. Aufl. 1896 [mit naturgeschichtl. Anhang von Th. Engel]. W. Haizmann, Der Weiße Jura γ und δ in Schwaben (N. Jahrb. f. Miner. Beil.-Bd. 15. 1902) S. 485 ff. G. Haßl, Mineralbad Ditzenbach (Bl. des Schwäb. Albv. 14. 1902). Thd. Engel, Der Abbruch am Galgenberg bei Weißenstein (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 59. 1903). — Höhenbestimmungen: Rieth und Regelmann in Württ. Jahrb. 1868. 1870. Höhenkurvenkarte 1 : 25 000 Bl. 86 Altenstadt; 99 Wiesensteig; 100 Deggingen. — Meteorolog. Beobachtungen. Geislingen: Deutsch. Meteorolog. Jahrb. Württ. 1898 ff. Kuchalb: Ebd. 1888 ff. — F. Krauß, Über einen in Württemberg erlegten Luchs (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 2. 1846).

Das Oberamt Geislingen (393 qkm, 34 880 Einw., auf 1 qkm 89 Einw.) deckt sich in seinem Umfang annähernd mit dem Gebiet der oberen Fils bis zu deren Übertritt aus dem Braunen Jura in den Lias. Der ganze Bezirk gehört daher dem nördlichen Randgebiet der Schwäbischen Alb an. Die Bezirksteile südwestlich vom unteren Filstal und dessen unmittelbarer Fortsetzung, dem Tale des Tierbachs, sind noch der mittleren Alb zuzurechnen; der Rest gehört schon zur nordöstlichen Alb.

Das Schichtengebäude besteht ausschließlich aus Braunem und Weißem Jura. Die mittlere Mächtigkeit des Braunen Jura wird auf 240 m angeschlagen. Er beginnt, wie überall, mit dem Opalinuston in einer Mächtigkeit von mindestens 90 m; fast ebensoviel erreicht das andere Schichtenglied des unteren Braunen Jura, der Personatensandstein. Er zeigt hier eine besonders reiche Entwicklung mit buntem Wechsel von Schieferletten, Toneisenstein und gelbem Sandstein; der Toneisenstein war bei Kuchen noch in neuerer Zeit Gegenstand eines bergbaulichen Betriebs. Weniger entwickelt sind die Blauen Kalke des mittleren Braunen Jura (30 m). Die übrigen Braun-Juraschichten sind vorherrschend tonig, in einer Mächtigkeit von zusammen etwa 40 m. Der Weiße Jura ist im Bezirk Geislingen an mehreren Stellen besonders gut aufgeschlossen, so an der Geislinger Steige, wo jetzt sogar die Buchstaben der Quenstedtschen Gliederung angemalt sind, ferner an der Weißensteiner Steige, am Michelsberg zwischen Überkingen und Hausen; hier hat der Bergsturz vom Jahre 1805 besonders mächtige Bruchflächen bloßgelegt. Die untere Stufe wird von den Impressamergeln beherrscht, die eine Mächtigkeit bis zu 92 m erreichen. Sie sind von festen Kalkbänken vielfach durchsetzt; diese folgen gegen oben in

Stein und auf diese die Speth 1442 im hiesigen Besitz. Nach dem Tod des letzten Herrn von Speth-Zwiefalten (1850) kam die Besitzung 1853 an Pfarrer Schuster von Rottenacker. 1481 gründete Konrad Speth eine Schloßkaplanei, 1613 Ulrich Speth eine Kaplanei. 1663 wurden beide Kaplaneien zu einer vereinigt. 1830 ging die Kaplanei in der neuerrichteten Pfarrei auf. — Geboren ist in Untermarchtal: Freiherr Franz Solinus Sebastian von Zwiefalten, österreichischer Feldmarschallleutnant, 5. Febr. 1754—1812 (Heyd 219). — Algershofen (1278 Algershoven, P.N. Aiger), W., 101 E., an der Frauenkirche 546 m. Kapelle zum h. Moritz von 1804; gotisches Reliquienostensorium in Turmform. Von 1278 ab war Kloster Marchtal hier begütert, das seinen Besitz durch Käufe von den von Tämat um 1310 und von den von Stein 1399, 1410 und 1698 immer mehr erweiterte. 1792 waren hier 3 Munderkinger und 6 marchtalische Gutsbesitzer. Der Marchtaler Anteil wurde 1803 taxisch.

46. Unterstadion (s. Oberstadion), Dorf, kath. Filial von Oberstadion (Kaplan in Unterstadion), 397 E., am Wohnhaus Nr. 27 505 m; 10,8 km südsüdwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf einer Tertiärerhöhung über der Stehen und dem großen Munderkinger Ried gelegen. Die Kapelle zur h. Maria vom Schnee von 1453 mit einigen spätgotischen Figuren; später verändert. — Gehörte stets zu Emerkingen und teilte dessen Schicksale (s. o.). Kloster Ochsenhausen hatte die Mühlvogtei und anderes, überließ es aber an Ulrich von Essendorf-Mittelbuch und dieser 1374 den Stein. Kloster Urspring erwarb 1397 Zehnten von einem Stadion, 1456 ein Gut von den Stein. 1453 steinsche Kaplaneistiftung, mit welcher 1829 die 1446 von Joh. Wolf von Stein errichtete Kaplanei in Reichenstein vereinigt wurde. — Bettighofen (838 Patin[c]hova, 1171 Bettinkoven, P.N. Bating), W., 52 E. 838 besaß hier St. Gallen Güter. Dann schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 dem Kloster Marchtal hiesige Güter. Später kam Bettighofen an die Emerkingen.

47. Weilersteußlingen (1192 Wiler), ev. Pfarrdorf, 180 E., 735 m; 11,2 km nordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstelle. Ganz frei auf der Höhe der Lutherischen Berge gelegen. Die ev. Kirche zum h. Pankratius 1755 neu erbaut, 1855 erweitert; Turm alt. Eine der Glocken von 1508. Grabstein des Arbogast von Freyberg und seiner Gattin, geb. von Stauffenberg, † 1490. Pfarrhaus von 1755. — Früher hieß der Ort auch Neusteußlingen, gewöhnlich bloß Weiler. Über seine Geschichte s. bei Ennahofen und Neusteußlingen. — Parz.: Ermelau (P.N. und löh, Wald), W., 45 E., 700 m, teilte die Schicksale der Herrschaft Neusteußlingen.

Wiesensteig im mittleren Weißen Jura (Gamma) 625 m ü. d. M. in einem quelltopfähnlichen kleinen Becken, in dem das kristallklare Wasser aus mehreren Öffnungen kräftig emporquillt, um bald darauf, kaum 1 km vom Ursprung entfernt, schon Mühlen zu treiben. Wie gewöhnlich setzt sich das Tal noch über die Quelle hinaus als Trockental mit mehreren langgestreckten Verzweigungen fort. Bis Mühlhausen verläuft das Filstal ganz im Weißen Jura und ist außerordentlich eng und steilwandig. Die unmittelbaren Talhänge steigen ungegliedert über 150 m hoch empor; sie bestehen durchweg aus den Kalken des mittleren Weißen Jura und sind mit zahlreichen Felsbildungen geschmückt. Von den kantig einbrechenden Talrändern weg steigt die Hochfläche noch etwas an und erreicht nordwestlich vom Filsursprung im Feldkopf (Epsilon) 796 m, in der Ruine Reußenstein, wo der Bezirk Geislingen bis an den Rand des Neidlinger Tals hinausgreift, 760 m. Südlich von dieser obersten Talstrecke kommt bald der obere Weiße Jura zur Herrschaft; er erhebt sich im Westenberg bei Westerheim bis 847 m (höchster Punkt des Bezirks, Zeta).

Zwischen Mühlhausen und Gosbach tritt die Fils schon in den Braunen Jura ein. In den südlichen Seitentälern sinkt jedoch infolge des Schichtengefälls der Braune Jura sehr bald in die Tiefe; der Weiße Jura behält daher auf der ganzen Südseite des oberen Filstals bis Altenstadt die Oberhand und drückt der Landschaft seinen Stempel auf: die Wasseradern verlaufen vorwiegend in der Tiefe; die Talbildung ist äußerst spärlich; nur ganz wenige, aber kräftige Quellen, die mächtige Kalktuffe aufbauen, brechen aus den kurzen, schluchtartigen Seitentälern hervor; sonst sind nur seichte, enge Trockentäler vorhanden, und das Gebirge behält den Charakter der geschlossenen, wenn auch beständig auf- und abwogenden Hochfläche. Hier erreicht das Reservoir von Hohenstadt (Zeta) noch 827 m; gegen Osten hin senkt sich das Gelände rasch unter 800 m und schließlich (bei Türkheim) unter 700 m; der obere Weiße Jura ist hier in einer breiten Mulde, die sich südwärts über Nellingen zum Trockentalsystem der Ulmer Lauter fortsetzt, fast ganz abgetragen, und erst bei Amstetten und Oppingen stellt er sich wieder ein und erzeugt Höhen wenigstens bis zu 720 m. Ganz anders gestaltet sich das Bild im Filstal selbst und auf dessen Nordseite. Hier sind überall die weichen Tone des oberen Braunen Jura aufgeschlossen; an den Hängen bilden sich Terrassen aus, über denen wieder einzelne Kegel, wie die Hiltenburg bei Ditzenbach oder der Weigoldsberg bei Hausen, selbständig aufgesetzt erscheinen, und eine reiche Talbildung hat sich eingestellt, die das Gebirge in die bereits erwähnten Berginseln zerspaltet: Leimberg mit der Gosbacher Kapelle (747 m), Galgenberg bei Ditzenbach (738 m), Nordalb bei Deggingen (765 m), dann die Gruppe zwischen Reichenbach und Rohrbach mit dem Weigoldsberg (711 m), Hartberg, Tälisberg und Wasserberg (751 m), endlich der felsenumkränzte Michelsberg mit dem Dörfchen Oberböhringen (741 m).

Auf der unteren Talstrecke und schon von Überkingen an schneidet die Fils, die ungefähr 350 m ü. d. M. bei Süßen den Bezirk verläßt, auch in den unteren Braunen Jura ein; die Talhänge treten allmählich etwas auseinander und erscheinen reich terrassiert. Die unterste Terrasse des Eisensandsteins tritt schon bei Altenstadt ganz deutlich hervor, noch auffälliger am Talausgang bei Gingen und Süßen, wo die Ruine Oberrommental (553 m) und die Schlösser Staufeneck (525 m) und Ramsberg (519 m — letztere beide schon im Göppinger Oberamt) von den Rändern dieser Terrasse herabschauen. Auf der

Terrasse der Blauen Kalke steht der Hof Grünenberg bei Gingen (552 m). Dann folgt, schon bedeutend höher, die Terrasse des unteren Weißen Jura, die aber keineswegs überall hervortritt: der Fränkel bei Grünenberg (681 m), das Scharfenschlößchen zwischen Gingen und Donzdorf (617 m) gehören diesem Horizonte an. Die für den Weiß-Jura Gamma besonders charakteristische Form eines flachen Kegels zeigt der Burren bei Gingen (693 m), der ebenso wie der Spitzenberg bei Kuchen (665 m) auf die Betaterrasse aufgesetzt erscheint. Erst mit dem oberen Delta treten dann die Felsbildungen auf, welche den Talhängen den so malerisch krönenden Abschluß geben.

In dem Gebietsabschnitt östlich vom Haupttal ist die Lauter schon von Weißenstein an in den Braunen Jura eingeschnitten, und ihre Talhänge zeigen eine entsprechend reiche Gliederung. Das ganze übrige Gebiet gehört ausschließlich dem Weißen Jura an. Es erleidet nur durch das felsenreiche Eybtal eine tiefere Unterbrechung; im übrigen stellt es eine gleichförmige, durch ein Gewirr von Trockentälern leicht bewegte Hochfläche dar. Diese erhebt sich im Süden und Osten des Bezirks bei Stubersheim, Bräunisheim, Böhmenkirch kaum bis zu 700 m; gegen Nordwesten steigt sie langsam an und erreicht am Albrand im Bernhardusberg, dem nordwestlichen Eckpfeiler des Aalbuchs, 775 m, auf dem Messelstein bei Donzdorf 749 m, auf dem Hohenstein bei Kuchalb noch 701 m.

Die Bewaldung des Bezirks Geislingen beträgt 27 % der Bodenfläche. Reich bewaldet sind die Steilhänge der Alb, auch im Braunen Jura, besonders die nördlichen Lagen, während an den Südhängen der Wald schon an und für sich weniger gedeiht und überdies durch Weidenutzungen schon seit alter Zeit an vielen Orten heruntergebracht ist. Die Hochflächen sind zum weit überwiegenden Teil in Acker-, Wies- und Weideland umgewandelt; größere Waldbestände finden sich hier nur noch in der Umgebung von Wiesensteig, wo die Gegend um den Filsursprung und die Ruine Reußenstein ein großes, einsames Waldgebiet darstellt, ferner bei Stubersheim und Bräunisheim und im Norden bei Weißenstein; hier ragt mit dem Feuersteinlehm, der die Hochfläche bedeckt, auch das Waldgebiet des Aalbuchs noch in den Bezirk herein. Das allein einheimische Laubholz, vor allem die Buche, führt auch jetzt noch überall die Vorherrschaft; die künstlichen Fichtenpflanzungen sind ganz untergeordnet. Neben der gewöhnlichen Laubwaldflora sind im Waldgrunde, besonders an felsigen Nordhängen und in den Schluchten, die charakteristischen Gebirgspflanzen der Alb (wie Astrantia **major**, **Centaurea montana**, Polygonatum verticillatum, Lunaria rediviva) zahlreich vertreten. Eine Genossenschaft von alpinen und präalpinen Felspflanzen (**Saxifraga aïzoon**, Draba aïzoides, Hieracium Jacquinii, Amelanchier vulgaris) schmückt im oberen Filstal, besonders am Michelsberg, fast alle Felsen des Albrands und geht noch bis in die felsenreiche Umgebung von Eybach, um hier ihre Nordostgrenze zu erreichen; auf der Nordseite des unteren Filstals, am Hohenstein und Messelstein, kommen sie schon nicht mehr vor, und nur Draba aïzoides tritt im Wendtal bei Steinheim und auf der Fränkischen Alb wieder auf. Weniger beschränkt in ihrer Verbreitung sind die Felspflanzen mit südlichem und östlichem Verbreitungszentrum, die auch an sonnigen Steilhalden zahlreich vorkommen und für alle offenen Landschaften Süddeutschlands charakteristisch sind (wie Pulsatilla **vulgaris**, **Aster amellus**, Peucedanum cervaria, Teucrium montanum, Alyssum **montanum**, **Melica ciliata**, **Asperula glauca** u. v. a.).

In den Siedlungsformen herrscht das Dorfsystem vor; es sind aber auch zahlreiche Weileranlagen und Einzelhöfe, besonders im Gebiet des Braunen Jura, vorhanden. Typische Gewannfluren sind selten. Neben den 3 Städten Geislingen, Wiesensteig und Weißenstein sind es 34 Dörfer, 17 Weiler und 29 Höfe, so daß auf 4,7 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,2 qkm und durchschnittlich 420 Einwohnern. Dabei ist die Bevölkerung außerordentlich ungleich verteilt. Zu den 17 selbständigen Gemeinden, die auf der Alb liegen, gehören 7459 Seelen mit einer Markungsfläche von 192 qkm, so daß auf 1 qkm nur 39 Einwohner kommen; die ganze übrige Bevölkerung, 27 421 Seelen, wohnt in den Talorten und hat nur über 201 qkm Markungsfläche zu verfügen, das sind 136 Einwohner auf 1 qkm. Dabei sind in die Markungen der Talorte bedeutende Stücke der Albhochfläche mit eingerechnet, was umgekehrt durchaus nicht in gleichem Maße der Fall ist. Natürlich ist die Überlegenheit der Talorte vorwiegend auf Rechnung der hier ganz außerordentlich entwickelten Gewerbtätigkeit zu setzen.

An landschaftlichen Vorzügen ist der Bezirk ungewöhnlich reich. Keiner der Stirnflüsse der Schwäbischen Alb vermag in der prächtigen Ausstattung des Talausganges die Fils zu übertreffen. Zur Linken grüßen aus der Ferne die drei einzigartigen Gestalten der Vorberge Staufen, Rechberg und Stuifen herüber; aber nicht minder fesselt der Formenreichtum, der an den Talwänden selbst entwickelt ist: die stolzen Warten des Hohensteins und Messelsteins, darunter das Scharfenschlößchen, eine der anziehendsten Ruinen der ganzen Schwäbischen Alb, auf den niedrigeren Terrassen die Burgen Staufeneck und Ramsberg; zur Rechten die waldreichen Ausläufer des Michelsbergs mit ihren seltsamen Bergformen, unten die Hunnenburg, darüber der kahle Grünenberg (Fränkel), der bewaldete Spitzenberg, der aufgesetzte Kegel des Burren. Im Innern der Täler sind es vor allem die Felsen, die in den mannigfachsten Formen, bald als gewaltig aufgetürmte Wände, wie der Himmelsfelsen bei Eybach, bald tief durchlöchert und zerklüftet, wie der Kahlenstein bei Überkingen, das Steinerne Weib bei Wiesensteig, die Stirn der Täler schmücken und zugleich reizende Blicke in die liebliche Tallandschaft tief unten gewähren. Besonders ausgezeichnet ist in dieser Hinsicht die unmittelbare Umgebung von Geislingen, wo man von den Felsen des Odenturms durch das ganze, mit gewerbfleißigen Ortschaften besäte, mit Obstwäldern bepflanzte Filstal hinaus ins offene Unterland blickt; dann das Eybtal mit seiner Fortsetzung, dem Roggental, die Felseninsel des Michelsbergs mit dem gewaltigen Absturz bei Überkingen und Hausen, die Umgebung von Wiesensteig, am äußersten Westrand des Bezirks die noch immer hochragende Ruine Reußenstein in ihrer düsteren Waldeinsamkeit. Ein besonderer, für das Innere der Alb ungewöhnlicher Vorzug des oberen Filsgebiets ist der Wasserreichtum der Täler. Hübsche Bilder entstehen namentlich, wenn die Gewässer sich über die selbsterbauten Tuffbarren in hohem Falle hinabstürzen, wie in Unterdrackenstein, das auf einem solchen, gegen das Tal jäh abstürzenden Tuffblock erbaut ist. Außerordentlich mannigfaltig ist die Lage der Ortschaften: die Dörfer der Alb, bald mit niedrigen Häuschen in einer Mulde wie vor den Stürmen zusammengeduckt, bald hoch und frei gelegen, wie Hohenstadt, oder vom Rand der Hochfläche weit ins Tal hinabschauend, wie Türkheim oder Oberdrackenstein. Im starken Gegensatz dazu ist die Lage der Talorte meist eine besonders anmutige, reich belebt durch den Wechsel von frischem Wiesen-

grün, schattigen Wäldern, sonnbeglänzten Felsen und Ruinen und gewöhnlich mit einem abwechslungsreichen Ausblick in mehrere Täler; so Wiesensteig zwischen seinen Wäldern und Felsen, Gosbach mit seiner Bergkapelle, Ditzenbach zu Füßen der Hiltenburg, besonders reizend Überkingen und Eybach mit ihrem Felsenkranz, dann Geislingen selbst in tiefem Felsentale und doch mit weitem, freiem Blick vom Tufffelsen, auf dem die Stadt erbaut ist, durch das ganze Filstal hinab, endlich Weißenstein mit seinem stattlichen Schloß in enger Talschlucht. Zu den köstlichsten Schauspielen aber, die die Schwäbische Alb überhaupt zu bieten hat, gehört der Ausblick vom äußeren Albrand auf dem Wege vom Hohenstein über Kuchalb bis zum lindenüberschatteten Hof Weckerstell. All die reizenden Einzelheiten vom Talausgang der Fils hat man hier in Einem Bild beisammen, in der Ferne zur Rechten die drei Kaiserberge, zur Linken die ganze Kette der mittleren Alb, in der Mitte das weite Tiefland mit seinen Hügeln und Wäldern und seinen freundlichen Ortschaften in unabsehbarer Zahl.

Altertümer. Ringwälle: Auf der Hunnenburg bei Kuchen (Vjh. XIII. 4); auf der Spitzenburg westlich Schloßhalde bei Kuchen; auf dem Michelsberg bei Altenstadt (Markung Oberböhringen) 2 Schanzen (Vjh. XIII. 4); auf dem Weigoldsberg bei Reichenbach; auf der Nordalb bei Deggingen (Schloßgarten) und im Staatswald Wegerichshalde (Schnepfentauch) 2 große Schanzen (Vjh. XIII. 4; Dieterich in Schw. Chr. 1882, 217); auf dem Schloßberg bei Eybach (Hoheneybach) die Schwedengräber (hier wurden auch Regenbogenschüsselchen gefunden); in Bühringen, Staatswald Burghalde, bei Türkheim. Grabhügel: im Ziegelwald bei Amstetten 5, im Staatswald Halde (Markung Schalkstetten) 9 große Hügel, weitere an der Hunnenburg bei Kuchen. Hochäcker kennt man westlich von Wiesensteig auf Bronnen im Staatswald Birkholz und auf Hinterbronnen „die verbrannte Stadt", wo außer den Ackerbeeten auch Steinriegel sich finden. Bronzekelte wurden gefunden bei Amstetten und bei Eybach. Zwei römische Niederlassungen sind erst in jüngster Zeit nachgewiesen worden, eine im Staatswald Sandrain (Markung Stubersheim), die andere im Staatswald Oberes Hochsträß (Markung Hofstett a. St.) (Fundber. XII. 51). Es ist ferner sehr wahrscheinlich, daß die drei großen alamannischen Fundplätze Altenstadt, Hohenstadt und Aufhausen auf römischem Grunde stehen. Beim Steighof (Markung Amstetten) sind Mauerreste, vermutlich römische. Mehrere sehr auffällige und bedeutende Römerstraßen durchkreuzen den Bezirk: die Straße von Kirchheim nach Urspring führt über Neidlingen, Wiesensteig, Drackenstein, dann als weithin sichtbares „Zigeunerhochsträß" an Nellingen und Oppingen vorbei nach Urspring; die ebenfalls weithin sichtbare Heerstraße von Amstetten nach Söhnstetten und Heidenheim. Diese beiden Straßen gehören wahrscheinlich dem 1. Jahrhundert n. Chr. an. Die von Faurndau herkommende Römerstraße führt von Gruibingen über Gosbach, Drackenstein nach Blaubeuren und Rißtissen; eine andere Römerstraße führt durch das Filstal über Süßen, Altenstadt, Geislingen, Steighof nach Urspring; an der Westgrenze führt eine Römerstraße von Donnstetten durch die Wiesensteiger Waldungen nach Neidlingen; von Süßen nach Donzdorf, Weißenstein. Reihengräber mit sehr schönen Beigaben und reichen Funden kennt man von Altenstadt, Aufhausen und Hohenstadt. Die Funde dieser drei großen alamannischen Friedhöfe sind in der Staatssammlung. Dazu kommen noch Kuchen und Geislingen. Am Lindenhof bei Altenstadt wurde 1901 ein Massengrab unbestimmten

Alters aufgedeckt (Schw. Chronik 507). Eine rechteckige Schanze ist westlich von Westerheim am Hochsträß, ferner zwischen Reußenstein und Ziegelhütte (Markung Wiesensteig, nach Paulus), ferner auf dem Anger (ebenfalls Markung Wiesensteig). Weitere Schanzen sind am Geiselstein im Stadtwald bei Geislingen, ferner bei der Ruine Helfenstein bei Geislingen. Eine sogenannte Schwedenschanze ist bei Wiesensteig. Ein alter Stollen wie von einem Bergwerk ist am Hammerberg (Markung Geislingen) bei der alten Türkheimer Steige.

Deutsche Besiedlung. Der ganze Bezirk, und zwar die Talgegend wie die Hochfläche der Alb, ist sofort nach der alamannischen Einwanderung in Besiedlung genommen worden. Die Ortsnamen auf -ingen finden sich nicht selten: in den Tälern Gingen, Geislingen, Überkingen, Deggingen (an der Fils), Unterböhringen (am Rohrbach) und Nenningen (an der Lauter), auf der Alb Schnittlingen, Wittingen und Oppingen, und hier begegnen auch mehrere der ebenfalls alten Ortsnamen auf -heim: Türkheim (Durincheim, also auch noch auf Sippensiedlung deutend), Stubersheim, Bräunisheim und Westerheim. Wir wissen, daß bei der Einwanderung der Schwaben einer Hundertschaft ein kleineres Gebiet angewiesen wurde, innerhalb dessen sich die einzelnen Sippen niederließen. Der Hundertschaftsname des oberen Filstals war pagus Pleonungotal; man darf die Pleonungen als das führende Geschlecht der Hundertschaft bei der Besetzung des Landes betrachten, ähnlich wie andere schwäbische Hundertschaften nach den Häuptern der führenden Sippe benannt sind; man vergleiche die Namen Swiggerstal (an der Erms), Munigiseshuntare im Verhältnis zu Munigisinga (Münsingen), Muntaricheshuntari im Verhältnis zu Munderkingen. Unter Geislingen ist das heutige Altenstadt zu verstehen, während die Stadt Geislingen erst im 13. Jahrhundert unter der Burg Helfenstein angelegt wurde und den Namen des alten Ortes, auf dessen Markung sie sich erhob, an sich gezogen hat, ohne daß aber jener ganz eingegangen wäre. Westerheim ist von Laichingen (Oberamts Münsingen) aus benannt und wohl auch besiedelt. Einigen Einblick in die im 9. und 10. Jahrhundert bestehenden Siedlungen erhalten wir durch urkundliche Überlieferungen über die Stiftung des Klosters Wiesensteig 861 und die Schenkung von Gingen an das Kloster Lorsch 915. Wir erfahren, daß Wiesensteig (locus Wisontessteige) in der Mark des nördlich gelegenen Gruibingen (Oberamts Göppingen) lag, daß damals auch Siedlungen an der Quelle der Fils und im Tiefental waren, die später eingegangen sind; ferner werden noch erwähnt auf der Alb außer Westerheim Hohenstadt und Aufhausen, an der Fils Ditzenbach und Mühlhausen. 915 sind in der Nähe von Gingen genannt Hürbelsbach und Grünenberg nebst einigen hernach abgegangenen Ortschaften. Um diese Zeit dürften aber auch alle anderen bedeutenderen Orte des Bezirks schon bestanden haben, obwohl sie urkundlich erst in den folgenden Jahrhunderten begegnen: im 11. (Groß-, Klein-) Süßen (jedenfalls eine alte Siedlung, wie aus der Lage zu erschließen), ferner Schalkstetten, im 12. Immenbure (Hofstett-)Emerbuch, Gosbach, im 13. Böhmenkirch, Kuchen und andere. Sehr zahlreich und bedeutend sind die Burgen des Bezirks: um 1100 wird Spitzenberg bei Kuchen genannt, im 12. Jahrhundert Ravenstein bei Steinenkirch, Helfenstein bei Geislingen, Scharfenberg bei Donzdorf, Leinberg bei Gosbach, im 13. Drackenstein (Steine), woran sich eine Ortschaft angeschlossen hat, Weißenstein mit angefügtem Städtchen, Hohenebach über dem schon zuvor bestehenden Dorfe, im 14. Reußenstein über dem Reidlinger Tal, Berneck bei Deggingen und wohl auch Hiltenburg bei Gosbach. Einzelne

Höfe und Weiler des Bezirks gehören dem späteren Mittelalter oder der neueren Zeit an; Oberböhringen ist erst im Jahr 1793 angelegt worden.

Bestandteile. Ganz alamannisches und mit Ausnahme der augsburgischen Orte Bräunisheim und Sontbergen bischöflich konstanzisches Gebiet. Das ganze Oberamt Geislingen gehörte in den Gau Pleonungotal mit Ausnahme von Westerheim, Hohenstadt, Amstetten und Bräunisheim, die zum Flinagau zählten, später Grafschaft Helfenstein. Durchaus neuwürttembergischer Bezirk, und zwar zur Reichsstadt Ulm: Geislingen, Altenstadt, Amstetten, Aufhausen, Bräunisheim, Gingen, Großsüßen, Hausen, Hofstett-Emerbuch, Kuchen, Oppingen, Schalkstetten, Steinenkirch, Stötten, Stubersheim, Türkheim, Überkingen, Unter-Böhringen, Waldhausen, Weiler; zur bayrischen Herrschaft Wiesensteig: Wiesensteig, Deggingen, Ditzenbach, Drackenstein, Gosbach, Hohenstadt, Mühlhausen, Reichenbach, Westerheim; ritterschaftlich: gräflich rechbergische Herrschaften Donzdorf und Weißenstein, degenfeldisch Eybach, bubenhofisch Kleinsüßen.

Tracht (Rauhe Alb). (Vergl. Bild zwischen S. 144 u. 145.) Die zahlreichen, ehemals verschieden gehaltenen Trachten der Alb vom Härtsfeld bis Balingen und bis zum großen Heuberg sind heutzutage in der Hauptsache von schlichter, einfacher Form; der Farbenreichtum hat düstern Farben Platz gemacht. Die dargestellten Trachten sind indes noch weit verbreitet, insbesondere in den Oberämtern Heidenheim, Geislingen und Blaubeuren. Auch im Oberamt Balingen und auf dem Kleinen Heuberg (OA. Sulz) finden wir verwandte Formen.

Die Männertracht entspricht der dem Bild „Ulmer Alb" beigegebenen Beschreibung (s. u.). Die Frauen- und Mädchentracht weist gewisse charakteristische Unterschiede auf. Während in den Oberämtern Heidenheim und Ulm rechts und links an dem hinteren Teil der Haube große Schleifen getragen werden und die Hänge- und Knüpfbänder von außerordentlicher Breite und Länge sind, fehlen in den Bezirken Geislingen und Balingen diese Schleifen, und im Bezirk Balingen, sowie in den Dörfern des Kleinen Heubergs ist die Haube von überaus kleiner Form.

Im Oberamt Neresheim ist die katholische Härtsfeldtracht vor nicht sehr langer Zeit abgelegt worden, doch trifft man bei Kirchenfesten da und dort noch die schöne, farbenreiche Tracht mit der kleinen Radhaube (Reginahaube). Im Oberamt Blaubeuren haben die katholischen Orte eine Tracht zum Teil bis heute erhalten, welche bereits an die ehemalige oberschwäbische Tracht erinnert, Tücher und Schürzen in lebhaften Farben mit Goldspitzen, und dazu eine reizvolle aufrechtstehende Haube mit perlengeziertem Haubenboden.

Auf dem Bild ist neben der allgemeinen Tracht der Frauen und Männer (Nr. 1 und 2, 6, 7, 8) die Festtagstracht der Mädchen in den Dörfern des Geislinger Bezirks dargestellt. Hier ist als Schmuck der Hochzeitsmägde ein einfacher Kranz an die Stelle der Schappeln getreten, und ein Umschlagtuch aus Moll (Nr. 7) stellt die obengenannte Tracht aus dem Oberamt Blaubeuren dar. Nr. 5 zeigt die alte Tracht der Albbauern, die allmählich verschwindet.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Reich gegliedert, wie in seinem geologischen und landschaftlichen Aufbau, ist der Bezirk Geislingen auch in seiner wirtschaftlichen Struktur. Auf der Hochfläche der Alb mit ihren weitgedehnten Fruchtfeldern wohnt ein wohlhabender Bauernstand, welcher in der Lage ist, von den Erzeugnissen der Acker- und Viehwirtschaft einen nicht unbeträchtlichen Teil (hauptsächlich Haber, Vieh, Butter) abzugeben. Auch in den Tälern mit ihrem

blühenden Obstbau und ihrem üppigen Wieswachs, welcher die Grundlage einer starken Milchwirtschaft bildet, spielt die Landwirtschaft eine Rolle; zugleich sind sie aber Sitz eines vielgestaltigen gewerblichen Lebens und insbesondere einer mächtig vorwärtsstrebenden, Tausende von Arbeitern beschäftigenden Großindustrie, so daß das Oberamt Geislingen, noch vor einem halben Jahrhundert ein fast ausschließlich landwirtschafttreibendes Gebiet, heute zu den wichtigsten industriellen Bezirken des Landes gerechnet werden kann. Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 32 083

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	203 = 3,3 %	11 260 = 43,5 %	11 463 = 35,7 %
Gewerbe und Industrie	4 670 = 75,3 „	11 495 = 44,4 „	16 165 = 50,4 „
Handel und Verkehr .	691 = 11,1 „	1 110 = 4,3 „	1 801 = 5,6 „
Sonstige Berufe . .	634 = 10,3 „	2 020 = 7,8 „	2 654 = 8,3 „
zusammen	6 198 = 100,0 %	25 885 = 100,0 %	32 083 = 100,0 %

Im Jahre 1895 lebte von Landwirtschaft ein starkes Drittel, von Gewerbe und Handel aber beträchtlich mehr als die Hälfte (56 %) der Einwohner, und in den letzten 10 Jahren hat der Übergang von landwirtschaftlicher zu gewerblicher Beschäftigung zweifellos noch weitere Fortschritte gemacht. Überwiegend ist die gewerbliche Bevölkerung außer in der hervorragenden Industriestadt Geislingen, wo sie nahezu $^9/_{10}$ (86,4 %) der Gesamtbevölkerung ausmacht, in dem benachbarten Arbeiterort Altenstadt, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, ferner in den durch neue Schienenwege dem Verkehr nähergerückten Talgemeinden Deggingen, Ditzenbach, Donzdorf, Eybach, Gingen, Gosbach, Groß- und Kleinsüßen, Kuchen, Reichenbach, Überkingen, Weißenstein, Wiesensteig, welche teils ebenfalls der Sitz bedeutender Industrien sind, teils viele ihrer Einwohner täglich in die Fabriken benachbarter Orte entsenden. In den übrigen Gemeinden ist die vorwiegende Erwerbsquelle die Landwirtschaft; doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich die Talorte Mühlhausen, Renningen, sowie das auf der Höhe unmittelbar über Geislingen gelegene Weiler, mehr oder weniger mit einer industriellen Arbeiterschaft durchsetzt, während in verschiedenen anderen Orten die Hausindustrie heimisch ist. Dank seiner industriellen Entwicklung gehört auch das Oberamt Geislingen zu den Bezirken mit steter Volkszunahme. Seine Gesamtbevölkerung betrug 1834 23 951, 1843 25 211, 1852 26 451, 1861 27 292, 1871 28 664, 1880 30 071, 1890 32 163, 1900 34 880, 1905 37 821. An der Zunahme der Bevölkerung nehmen jedoch nicht alle Gemeinden teil; vielmehr hat in den letzten 30 Jahren (1871 bis 1900) in mehr als der Hälfte der Orte (Aufhausen, Böhmenkirch, Bräunisheim, Drackenstein, Gosbach, Hofstett-Emerbuch, Hohenstadt, Mühlhausen, Reichenbach, Schalkstetten, Schnittlingen, Stötten, Stubersheim, Treffelhausen, Türkheim, Unterböhringen, Waldhausen, Weißenstein, Westerheim, Wiesensteig) die Bevölkerung abgenommen. Der stärksten Zunahme erfreuen sich Geislingen (1871 3334, 1900 7050, 1905 8023), Altenstadt (1871 1365, 1900 3919, 1905 4617) und Kleinsüßen (1871 284, 1900 475, 1905 603). In diesen drei Orten übertrifft die Volkszunahme (von 1871—1900 insgesamt 6461) den Geburtenüberschuß (von 1872—1900 insgesamt 3101) ganz erheblich, was seinen Grund darin hat, daß die sich immer mehr ausdehnende Industrie einen starken Zufluß von auswärtigen Arbeitskräften zur Folge gehabt

hat. In allen übrigen Orten mit Bevölkerungszunahme bleibt aber diese hinter dem Geburtenüberschuß mehr oder weniger zurück, und im ganzen hat der Bezirk Geislingen während des letzten Menschenalters (bei einer wirklichen Zunahme von 6216 in den Jahren 1871—1900 und einem Geburtenüberschuß von 9670 in den Jahren 1872—1900) einen nicht unerheblichen Verlust durch Abwanderung zu verzeichnen gehabt.

Die Mineralproduktion ist nicht unerheblich. Schöne weiße Kalkplatten, die sog. Weißensteiner Platten, werden, jedoch nicht mehr in dem Umfang wie früher, bei Treffelhausen und Böhmenkirch gebrochen. Der gelbe harte Sandstein zu Donzdorf, Nenningen, Kuchen, Gingen fand früher als Quader-(Gesims- und Ornament-)stein Verwendung beim Bauen; die wohlerhaltenen Ruinen von Staufeneck zeigen, wie lange die guten Lager der Verwitterung trotzen, namentlich, wenn sie viel Eisen enthalten. Der bei Kuchen und Gingen vorkommende weiche Sandstein wurde teils zu Gesimsen verarbeitet, teils von den Töpfern zu Sand zerrieben und dem Tone beigemischt. An Kalktuff, welcher gut zu Bausteinen sich eignet, ist das Filstal mit seinen Nebentälern am reichsten längs der ganzen Alb; besonders mächtige Lager sind bei der Einmündung des Rohrach- und Eybtales in das Filstal unterhalb Geislingen, sowie bei Wiesensteig, Drackenstein und Weißenstein, und die Gewinnung beschäftigt während des ganzen Jahres viele Arbeiter. Als Straßenmaterial und zum Kalkbrennen dienen die Betakalke des Weißen Jura bei Donzdorf. Der weiße Marmor von Oppingen galt in Ulm zu reichsstädtischen Zeiten als „vorzüglich schön". Der Lehm, welcher sich in der obersten Schicht des Juralkalks häufig findet, wird zur Ziegelei verwendet; bei Oppingen und Gosbach wurde früher vorzügliche Töpfererde gegraben. Von Wichtigkeit sind die Impressamergel des Weißen Jura bei Geislingen, welche eine bedeutende Zementindustrie (s. unten) ins Leben gerufen haben. Bei Stubersheim werden blutrote Bohnerztone gewonnen und als Siegelerde (Bolus) abgesetzt. In früheren Zeiten wurde viel nach metallischen Schätzen gegraben, so 1751 am Türkheimer Berg auf Kobalt, beim Tögelberg am Fuße der Fils (bei Altenstadt) auf Silbererz. Zwischen Donzdorf und Unterweckerstell hatte die Herrschaft Rechberg ehemals eine Eisenhütte, welche das am Messelberg gegrabene Eisenerz verwertete, wegen zu großen Holzverbrauchs jedoch wieder aufgegeben wurde. 1857 wurde bei Kuchen eine Stuferzgrube angelegt, welche den Erzbedarf der staatlichen Gießerei Wilhelmshütte bei Schussenried lieferte, anfangs der 1880er Jahre aber eingegangen ist. 1786 fanden bei Großsüßen Versuche auf Steinkohlen statt, jedoch ohne Erfolg; nur einzelne Braunkohlen wurden gefunden. Einen wichtigen, dem Boden entstammenden Schatz bilden weiterhin die Mineralquellen zu Ditzenbach und Überkingen. Die aus dem Murchisonaesandstein kommende Ditzenbacher Mineralquelle, ein kräftiger Kohlensäuerling von 11° C., welcher in der Stunde 1680 Liter Wasser liefert und in 1 Liter Wasser 1128 ccm freie und halbgebundene Kohlensäure enthält, wurde 1666 entdeckt, 1755 gefaßt und erfreute sich im 18. Jahrhundert eines ausgedehnten Rufs als Heilquelle, so daß der jährliche Wasserversand bis zu 70000 Flaschen stieg; zur Beseitigung des eindringenden Süßwassers wurde ein Pumpwerk erstellt; nachdem dieses aber zweimal durch Hochwasser der Fils zerstört worden war, verkaufte der Kurfürst von Bayern, zu dessen Gebiet damals Ditzenbach gehörte, das Bad 1783 an einen Privatmann. Während der ersten Zeit des Privatbesitzes wurde die Quelle aber ganz vernachlässigt, erst 1823, nachdem sie schon 1811 in Staatsbesitz gekommen

war, wurde sie neu gefaßt und bald auch ein Kur- und Badehaus erstellt. Später ist das Bad in Besitz der barmherzigen Schwestern von Untermarchtal gelangt, welche es zu einem Erholungshaus, sowie zu einer Anstalt für schwachsinnige Kinder benützt, neuerdings aber seiner früheren Bestimmung zurückgegeben und zu diesem Zwecke einer durchgreifenden Änderung (neues Bade- und Kurhaus, Neufassung der Quelle) unterzogen haben. Während das Bad und der damit verbundene Hotelbetrieb von der Kongregation selbst betrieben wird, ist der sehr bedeutende Mineralwasserverschleiß seit 1906 mit demjenigen von Überkingen (s. u.) verpachtet. Die Überkinger Mineralquelle ist ein schwacher, erdiger, ebenfalls aus dem Murchisonaesandstein des Braunen Jura kommender Eisensäuerling von 10° C. Im 15. und 16. Jahrhundert war Überkingen durch den Ruf seiner Heilquelle eines der bekanntesten und besuchtesten Bäder, jedoch machte der 30jährige Krieg dieser Blütezeit ein Ende. Später kamen wieder bessere Zeiten, und es stellten sich viele Kurgäste aus Bayern, dem Oberland und der Schweiz ein. Nach einer Zeit längeren Stillstandes seit Anfang des vorigen Jahrhunderts erlangte das Bad erst in den letzten Jahrzehnten, nachdem es durch Umbau und Neueinrichtung den heutigen Ansprüchen angepaßt worden war, seine alte Anziehungskraft wieder. Das Wasser der beiden Mineralquellen wird nicht nur zu Heilbädern benützt, sondern auch, da es sich zu Tafelwasser sehr gut eignet, in Flaschen gefüllt und durch die „Bad- und Brunnenverwaltung Überkingen in Geislingen“ (Inhaber Geh. Kommerzienrat C. Hägele) in großen Mengen nach auswärts versendet (jährlich ca. 2 Millionen Flaschen). Eine weitere mineralische Quelle, jedoch von völlig indifferentem Geschmack und ohne nennenswerten Gehalt (sog. Akratokrenen), ist das Rötelbad in Geislingen, schon seit 2½ Jahrhunderten bekannt, aber nur von den Einheimischen benützt. Ein weiteres, längst eingegangenes Gesundbad befand sich bei Grünbach.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10623 ha, d. i. mehr als ¼ (27 %) der Gesamtfläche. Davon sind im Besitz der Krone 50 ha, des Staates 3275 ha, der Gemeinden und Stiftungen 2258 ha, von Genossenschaften 431 ha (auf Markung Gosbach, Reichenbach, Stubersheim, Weißenstein), von Fideikommisherrschaften 2055 ha, von sonstigen Privaten 2554 ha. Ein beträchtlicher Teil der Waldungen liegt auf der Ulmer und Blaubeurer Alb, der übrige, bedeutendere Teil hingegen an den steilen Einhängen gegen das Talgebiet der Fils von ihrem Ursprung an bis gegen Großsüßen und an den Bergwänden auf beiden Seiten des Weißensteiner und Donzdorfer Tals. Am stärksten ist der Anteil des Waldes an der Markungsfläche in den Gemeinden Stubersheim (62,3 %), Weißenstein (61,9 %), Eybach (59,9 %); über den Bezirksdurchschnitt erhebt er sich ferner in Wiesensteig (42,4 %), Geislingen (41,8 %), Mühlhausen (38,8 %), Bräunisheim (38,4 %), Überkingen (36,4 %), Weiler (36,4 %), Kuchen (35,9 %), Altenstadt (35,4 %), Hausen (34,3 %), Großsüßen (27,4 %), Ditzenbach (27,2 %). Die bei weitem vorherrschende Holzart ist das Laubholz, und zwar die Buche, auf der Alb vermischt mit Birke, Aspe, Eiche, im Tal mit Esche, Ahorn, Ulme. Die Fichte, vermischt mit Forche und Lärche, wird namentlich dort, wo das Laubholz kein Gedeihen findet, künstlich gezogen. Die herrschende Betriebsart in den Kron-, Staats-, gutsherrschaftlichen und in den meisten körperschaftlichen Waldungen ist der Hochwald mit 80- bis 100jährigem Umtrieb, in den Privatwaldungen zumeist der Mittelwald mit 30jährigem Umtrieb. Die Buchenhochwaldungen sind fast durchgängig trefflich bestanden. Das jährliche Holzerzeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den Stationen

des Bezirks in Stammholz 1483, Werkholz und Schnittwaren 878, Brennholz (und Holzschwellen) 6508 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 26916 ha, d. i. etwas mehr als $^2/_3$ (68,5%) der Gesamtfläche. Die Boden- und klimatischen Verhältnisse sind sehr verschieden. In den Tälern besteht der Boden meist aus Kalksteingeröll, hie und da aus Tuffsand und Tuffsteinen, auf welchem dann eine mehr oder minder tiefe Humusschicht auflagert, auf der Alb dagegen aus wenig Ackerkrume, viel Kalkgeschiebe, so daß hier längere Trockenheit öfters sehr nachteilig sich fühlbar macht. Doch ist das Plateau des Aalbuchs, dem der nordöstlichste Teil des Bezirks angehört, mit nicht unbeträchtlichen Lehmlagern bedeckt, und es unterscheidet sich in dieser Hinsicht merkbar von dem der Rauhen Alb. Weiterhin ist die Rauhe Alb häufig von rauhen Winden und starken Nebeln heimgesucht, und der Winter ist dort streng und lange anhaltend, dagegen erfreuen sich die gegen Winde geschützten Täler eines milderen Klimas, so daß hier sogar die zarteren Gartengewächse gedeihen. In den Tälern wird fast jedes Fleckchen fleißig bearbeitet, selbst die steilen Bergabhänge werden zum Anbau benützt; auf der Alb ist die Bewirtschaftung eine viel weniger intensive, und sogen. Wechselfelder, welche 2—3 Jahre lang mit Getreide angepflanzt und dann wieder 10 Jahre lang vollständig unbebaut zur Weidenutzung liegen bleiben, sind hier nicht selten. Desgleichen ist die Besitzverteilung eine verschiedene: auf 100 ha landwirtschaftlicher Fläche kommen im Tal 216, 52 Menschen in den Alborten; auch haben sich in den letzteren zufolge der vorherrschenden Vererbung des Gutes an einen Erben noch viele größere bäuerliche Betriebe erhalten. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt betrug nach der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 4729, darunter 1766 mit weniger als 1 ha, 555 mit 1 bis 2 ha, 1101 mit 2 bis 5 ha, 645 mit 5 bis 10 ha, 629 mit 10 bis 50 ha und 33 mit 50 ha und mehr. Der Zahl nach sind die Zwergbetriebe von weniger als 2 ha und die bäuerlichen Wirtschaften von 2 ha an aufwärts ungefähr gleich stark vertreten; von der Gesamtfläche nehmen aber die letzteren 94,2%, die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und mehr 78,7% ein. Größere Gutsbetriebe sind das gräflich degenfeldsche Gut Christofshof, Gde. Eybach (137 ha), die Kgl. Hofdomäne Eckhof, Gde. Wiesensteig (115 ha), beide geschlossen verpachtet, sowie die gräflich rechbergischen Güter Donzdorf (154 ha), Lützelalb, Gde. Weißenstein (132 ha), Messelhof, Gde. Donzdorf (368 ha), Oberweckerstell, Gde. Donzdorf (147 ha), Weißenstein (52 ha) und Ruppertsstetten, Gde. Weißenstein (89 ha), sämtliche in Selbstverwaltung. Volle $^3/_4$ der landwirtschaftlichen Fläche sind dem Ackerbau gewidmet, und von der Ackerfläche wiederum sind mehr als $^7/_{10}$ (71,6%) mit Getreide und Hülsenfrüchten bepflanzt. Die Hauptfrüchte im Getreidefeld sind der Haber, dessen Anbaufläche nicht unerheblich zugenommen hat (1854 4340, 1905 5395 ha), und der Dinkel (1905 4174 ha), daneben Gerste (1000 ha), Roggen (553 ha), letzterer hauptsächlich auf der Alb, jedoch nur für den Bedarf an Hausbrot und Stroh zum Garbenbinden, Weizen (250 ha), Einkorn (55 ha), Linsengerste, Erbsenhaber, im Brachfeld Kartoffeln, deren Anbaufläche in den letzten 50 Jahren auf mehr als das Doppelte gestiegen ist (1854 507 ha, 1905 1282 ha), Kohlrüben und Kopfkohl, namentlich in den Alborten, weiterhin, jedoch in erheblich geringerem Umfang als früher, die gewöhnlichen Gespinst- und Ölpflanzen, nämlich Reps (1854 130, 1905 35 ha), Flachs (1854 125 ha, 1905 19 ha) und Hanf (1854 60 ha, 1905 2 ha), Hopfen nur auf den Markungen Donzdorf und Gingen auf verschwindend kleiner Fläche, dagegen in steigendem Maße Futterpflanzen

(1854 1600 ha, 1905 3407 ha), und zwar hauptsächlich Rotklee, Kleegras und Luzerne, auf der Alb auch viel Esparsette, welche auf den dortigen steinigen Böden gut gedeiht. Der Wiesenbau ist im Tal und an den Bergen vortrefflich; auch ist hier häufig künstliche Wässerung eingerichtet. Insgesamt machen die Wässerwiesen eine Fläche von 559 ha aus. Auf der Alb fehlt es dagegen sehr an Wiesen, und auch ihre Ergiebigkeit ist hier eine wesentlich geringere; sie liefern aber ein sehr kräftiges und nährstoffreiches Futter. Von verhältnismäßig großer Ausdehnung sind die Weiden auf und an der Alb, wo sie von vorzüglicher Beschaffenheit sind und durch Verpachtung an die Schafhalter den Gemeinden einen nicht unbedeutenden Ertrag abwerfen. Der Gartenbau fehlt selbst auf der Alb nicht ganz, namentlich aber wird im Tale viel Gemüse, zumeist jedoch nur für den eigenen Bedarf, gebaut. Größere Gartenanlagen sind bei den Schlössern Donzdorf und Eybach. Der Obstbau ist schon seit langer Zeit im Bezirk Geislingen heimisch und nimmt, wenigstens in Kernobst, stetig zu, während die Zahl der empfindlicheren Steinobstbäume zurückgegangen ist. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	48 103	12 638	56 258	5 456
1884	50 511	13 418	51 131	4 725
1905	82 634	23 450	37 962	3 920

Namentlich in den Tälern ist die Obstzucht sehr ausgedehnt, selbst edlere Obstsorten sind hier nicht selten. Aber auch auf der Alb hat der Obstbau, welcher dort noch vor 60 Jahren vielen Vorurteilen begegnete, an Ausdehnung sehr gewonnen. In dem guten Obstjahr 1904 betrug der Geldwert der Obsternte 155 000 ℳ — An Felderzeugnissen kann von dem Getreide und in guten Jahren auch von dem Obst ein beträchtlicher Teil abgesetzt werden. Der Verkauf des Getreides (Dinkel, Gerste, Roggen, Weizen) erfolgt hauptsächlich auf der Geislinger Schranne, und zwar zu ¾ an Kunstmüller, zu ¼ an Bäcker, derjenige des Habers vornehmlich an Händler in Geislingen, zum Teil auch durch die Getreideverkaufsgenossenschaften (1904 Umsatz 3214 dz Haber), welche neuerdings zum Zweck besserer Verwertung des Getreides in einigen Alborten (Hofstett-Emerbuch, Stubersheim, Treffelhausen) errichtet worden sind. Der Bahnversand von den Stationen des Bezirks betrug im Jahr 1904 in Haber 3185, in sonstigem Getreide und in Hülsenfrüchten 443, in Kartoffeln 81, in Mehl und Kleie 994, in Obst und Gemüse 731 Tonnen.

Den Gang und die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen während der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Zahlen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 732	9 957	9 885	829	911	.
1840	1 792	10 527	9 510	1 013	986	.
1853	1 871	11 775	8 851	853	872	.
1865	2 190	14 149	15 303	2 189	733	.
1873	1 968	13 303	12 178	2 402	770	16 871
1883	2 035	12 760	15 446	2 541	681	19 091
1892	2 130	14 575	9 058	3 527	1 073	21 995
1900	2 302	14 904	8 531	4 924	1 152	31 835
1904	2 281	15 341	6 292	4 518	1 198	32 496

Die Pferdehaltung ist nur auf der Alb von einigem Belang; auch die Pferdezucht wird dort auf den größeren Bauern-, sowie namentlich auf einigen herrschaftlichen Gütern, auf den letzteren sehr rationell und mit gutem Erfolg, betrieben. Die Rindviehzucht wird in den bäuerlichen Gemeinden eifrig gepflegt; durch große und schöne Viehbestände zeichnen sich namentlich die Orte Böhmenkirch, Donzdorf, Westerheim aus. Die herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simmentaler Vieh), daneben findet man auch den Grau- und Braunviehschlag. Die Hauptnutzung ist auf die milchwirtschaftliche Produktion gerichtet. Die Aufzucht von Jungvieh kommt meist nur in den größeren bäuerlichen Wirtschaften vor, da der kleine Bauer möglichst bald sein Jungvieh absetzt, um zu Geld zu kommen. Als eine sehr förderliche Einrichtung für die Aufzucht und das Wachstum des Jungviehs hat sich die 1895 gegründete und auch mit Fohlen befahrene Jungviehweide Gingen erwiesen. Die Milch wird teils durch Verkauf in frischem Zustande verwertet, so namentlich in den Talorten, wo sie bei dem Bedarf einer zahlreichen Bevölkerung guten Absatz findet und in großen Mengen mit der Bahn auch auf weitere Entfernung bis nach Stuttgart versendet wird (Bahnversand 1904 1331 Tonnen), teils zu Bereitung von Butter und Käse verwendet. Molkereigenossenschaften bestehen in Amstetten, Aufhausen, Böhmenkirch, Bräunisheim, Gosbach, Drackenstein, Hofstett-Emerbuch, Hohenstadt, Kuchen, Reichenbach, Schalkstetten, Türkheim, Überkingen, Unterhöhringen, Waldhausen, Westerheim, Wiesensteig. Das Schlachtvieh (hauptsächlich Jungvieh) wird teils innerhalb des Bezirks, teils nach auswärts abgesetzt; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand 4721 Stück. Die Schafzucht, wenn sie auch zurückgegangen ist, bildet auf der Alb mit ihren kräftigen Weiden immer noch einen nicht unerheblichen Zweig der Landwirtschaft; hauptsächlich geben sich mit ihr die Besitzer der mittleren und größeren Bauerngüter ab. Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 betrug die Zahl der Schafhalter 132 mit einem Schafbestand von 13932 Stück. Zum Teil werden die Schafweiden auf der Alb auch von fremden Schäfern befahren. Die Schweinehaltung und Schweinezucht, die früher ganz unbedeutend war, hat sich beträchtlich gehoben, ist aber bei weitem nicht von der Bedeutung, wie in den meisten anderen Bezirken des Donaukreises; hauptsächlich ist es der starke Milchverkauf, der ihrer Ausdehnung entgegensteht. In stärkerem Maße wird die Schweinezucht nur in Donzdorf, Schalkstetten, Waldhausen, Weißenstein, Westerheim betrieben. In schlachtreifen Schweinen findet ein nicht unerheblicher Absatz bis ins Unterland statt; so betrug im Jahr 1904 der Bahnversand 2205 Stück. Die Ziegenhaltung ist seit langer Zeit, namentlich in dem Wiesensteiger Tal, dem sogen. „Geißental", sehr ausgedehnt; im Jahr 1904 machte die Zahl der Ziegen in den zu diesem Tal gehörenden Gemeinden Wiesensteig (158 Stück), Mühlhausen (59), Gosbach (119), Ditzenbach (35), Deggingen (87) nahezu die Hälfte des Gesamtziegenbestandes des Bezirks aus. Viele Ziegen trifft man auch in den Arbeiterorten Altenstadt (88), Donzdorf (67), Gingen (80), Großsüßen (48), Kuchen (104). Die Geflügelhaltung hat sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gesteigert; auch die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Böhmenkirch, Deggingen, Donzdorf, Gingen, Gosbach, Steinenkirch, Türkheim, Westerheim, Wiesensteig. Schneckenzucht wird in Kuchen betrieben. Von jagdbaren Tieren kommen Hasen und Rehe vor, dagegen fehlt Dam- und Schwarzwild ganz. Füchsen und Dachsen geben die vielen Felsen an der Alb einen willkommenen Aufenthalt. In den Gewässern ist die Fischotter nicht selten. An Fischen

liefert die Fils, hauptsächlich in ihrem oberen Laufe, mit den zugehörigen Seitenbächen Forellen, auch Äschen, Weißfische, Gruppen, Grundeln, die Lauter ebenfalls Forellen und Schuppfische.

Einen gewaltigen Aufschwung haben im Laufe der letzten 60—70 Jahre Gewerbe und Industrie genommen. Noch in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts war die gewerbliche Tätigkeit nur in der Oberamtsstadt, wo sie sich ganz im Rahmen des Handwerks bewegte, von einigem Belang; im übrigen wurde sie zumeist neben der Landwirtschaft betrieben. Heute nimmt das Oberamt Geislingen nach der Größe des steuerbaren Gewerbeertrags unter sämtlichen Bezirken des Landes die 9. und unter den Bezirken des Donaukreises, in welchem ihm nur Ulm und Göppingen vorgehen, die 3. Stelle ein. In dem Zeitraum der letzten 25 Jahre hat die Zahl der Gewerbetreibenden (1880 3027, 1905 2585) abgenommen, hauptsächlich infolge Rückgangs manchen Kleinhandwerkes, dagegen ist der steuerbare Gewerbeertrag (Steuerkapital) auf nahezu das Dreifache (1880 1 101 603 ℳ, 1905 3 110 169 ℳ) gestiegen. Die bedeutendsten Industrieorte sind die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 512, d. i. nicht ganz $^1/_5$, beherbergt, zu dem Gesamtsteuerkapital aber 2 157 952 ℳ, d. i. mehr als $^2/_3$ (69,4 %) beiträgt, ferner die Landgemeinden Kuchen, Altenstadt, Großsüßen, Donzdorf, Deggingen, Weißenstein, Wiesensteig, Kleinsüßen, Überkingen, Gingen, welche an der Gesamtzahl der Gewerbetreibenden mit zusammen 1235 = 48 %, an dem Steuerkapital mit 808 451 ℳ = 26 % beteiligt sind, während in den übrigen 26 Gemeinden die Zahl der Gewerbetreibenden 838, d. i. $^1/_3$ (32,4 %) der Gesamtzahl, der steuerbare Gewerbeertrag aber nur 143 766 ℳ = $^1/_{22}$ des Gesamtsteuerkapitals beträgt. Die bedeutendsten industriellen Betriebe sind: in Geislingen die Württemb. Metallwarenfabrik, Aktiengesellschaft (mit großer Filialfabrik in Göppingen), welche im Jahre 1880 aus einer 1853 von dem Kunstmüller, späteren Fabrikanten Daniel Straub in kleinem Umfang gegründeten, später erweiterten Plaquéfabrik entstanden ist, damals 400 Arbeiter hatte, heute aber in ihren verschiedenen Abteilungen (Glashütte und Glasraffinerie, galvanoplastische Anstalt, mechanische Werkstätte und Schreinerei, Metallwarenfabrik und Metallschleiferei, Bürstenmacherei, graphische Abteilung), 3000 Arbeiter beschäftigt und unter der Leitung des langjährigen Direktors und jetzigen Aufsichtsratsmitglieds Geh. Kommerzienrats C. Hägele nicht nur zu einem der größten industriellen Betriebe Württembergs, sondern geradezu zu einem Weltgeschäft ersten Ranges sich entwickelt hat mit Export nach allen Teilen der Erde; die Maschinenfabrik Geislingen, Aktiengesellschaft, welche 1883 aus der Maschinenfabrik für Mühlenbau von D. Straub entstanden ist und auf dem Gebiete des Mühlen- und Wassermotorenbaus als eine der hervorragendsten Industriestätten des Landes gilt (220);[1]) das Portlandzementwerk von C. Hägele & Sohn (115); in Kuchen-Altenstadt die mechanische Baumwollspinnerei und -weberei der „Süddeutschen Baumwollindustrie", gegründet 1857 durch Adolf Staub in Kuchen, 1882 durch Fusion mit zwei gleichen Geschäften in Günzburg und Waltenhofen (Bayern) in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, 1883 durch den Erwerb der Baumwollspinnerei von Arnold Staub in Altenstadt erweitert, derzeit 700 Arbeiter, Erzeugung von Garn und Geweben aller Art (Rohkattune, Doppeltuche, Einlage-

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

stoffe für die Wäschefabrikation, Köper, Schuh- und Bettdrell, Pikees und damaszierte Gewebe), mit verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen, namentlich einer großen Arbeiterwohnungsanlage, durch deren Errichtung in den 1860er Jahren der Gründer der Firma, Adolf Staub, bahnbrechend in Württemberg vorgegangen ist; in Donzdorf (Grünbach) die Metallwarenfabrik von F. u. R. Fischer (200); in Kleinfüßen die mechanische Weberei von Gebr. Ottenheimer in Göppingen (200), die Dampfziegelei, Verblendstein- und Röhrenfabrik von Kuntze (111). Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: in Geislingen 1 Kartonnagefabrik, in Altenstadt die Hornwarenfabrik von Krathwohl (27), in Donzdorf 3 landwirtschaftliche Maschinenfabriken, 1 Fabrik für Papierhülsen (für Spinnereien), in Gingen 1 Ziegelei, sowie 1 chemisch-technische Fabrik, in Großfüßen die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart (36), die Hornwarenfabrik von Kayser, Spezialität Bestecke und Kämme (20), die Gelatinefabrik von M. Koepff (46), in Wiesensteig die Litzen- und Schnürenfabrik von Fehr (14), die Korsettschließenfabrik von Hirsch (34), eine Pappenfabrik, endlich die Filialen der Wäsche- und Weißzeugfabrik von E. Herbst (Ulm) in Gosbach, Mühlhausen, Böhmenkirch, Deggingen, der Jupons- und Schürzenfabrik von Hayum u. Schwarz (Stuttgart) in Deggingen, der Korsettfabriken von Spießhofer u. Braun und von Schneider u. Sohn (Heubach) in Böhmenkirch, welche nicht nur innerhalb der Fabrik, sondern auch in Hausindustrie viele weibliche Personen beschäftigen, in letzterer ca. 400—500, meist Frauen und Töchter von Kleinlandwirten und Gipsern, hauptsächlich in Böhmenkirch, Gosbach, Ditzenbach, Deggingen, Altenstadt, Aufhausen, Donzdorf, Mühlhausen, Nenningen, Reichenbach, Unterböhringen, Weißenstein, Wiesensteig. Die Hausindustrie ist überhaupt im Oberamt Geislingen stark entwickelt. Viele Heimarbeiter stehen auch im Dienst der Württ. Metallwarenfabrik (insgesamt ca. 170, zumeist weibliche Personen als Poliseusen und nur wenige männliche als Ausfeiler und Flaschner, hauptsächlich in Geislingen, Altenstadt, Eybach), der Korsettschließenfabrik von Hirsch in Wiesensteig, sowie einiger Göppinger Korsettfabriken. Verschiedene industrielle Betriebe benützen die Wasserkraft der Fils, und außerdem sind an dieser, sowie an der Lauter und der Eyb eine Reihe von Mühlwerken angelegt, und zwar 35 Mahlmühlen, darunter Kunstmühlen in Altenstadt, Hausen, Geislingen, Großfüßen (3), und 10 Sägmühlen, mehrere Gips- und Ölmühlen. Von nicht geringer Bedeutung ist die Bierbrauerei, welche 1904 34 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 19 626 dz zählte, darunter als größte die gräflich rechbergische Schloßbrauerei zu Weißenstein mit bedeutendem Versand. In Geislingen ist 1 Gaswerk (in städtischem Besitz); in Altenstadt, Deggingen, Gosbach, Kleinfüßen, Kuchen, Mühlhausen, Wiesensteig bestehen teils zu gewerblichen, teils zu Beleuchtungszwecken Elektrizitätswerke. Buchdruckereien mit Zeitungsverlag sind in Altenstadt (Altenstadter Zeitung, zugleich Geislinger Provinz-Tageblatt), Geislingen (Geislinger Zeitung, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk, seit 1836); in Laichingen (OA. Münsingen) wird die Wiesensteiger Zeitung (seit 1885) gedruckt; die Zeitungen „Der Helfenstein" in Geislingen (1885) und der „Schwäbische Landbote" in Donzdorf (1881) sind eingegangen. Neben der Fabrikindustrie ist allerorten auch ein regsamer Handwerkerstand ansässig. Zwar sind mehrere früher blühende Handwerkszweige nahezu verschwunden, so die Leineweberei, welche ihren Sitz vornehmlich in Kuchen, Westerheim, Gingen, Großfüßen, Donzdorf, Überkingen, Geislingen hatte und noch vor 60 Jahren 343 Meister mit 100 Gehilfen zählte, heute aber nur noch in Westerheim als Hausindustrie für

die Laichinger Fabrikanten vertreten ist, ferner die früher in mehreren Gemeinden (Deggingen, Ditzenbach, Donzdorf, Drackenstein, Gosbach, Mühlhausen, Reichenbach, Überkingen, Unterböhringen) als Winterbeschäftigung schwunghaft betriebene Fabrikation von Spindeln, welcher sich z. B. in Deggingen 200 Personen (mit einer Jahresproduktion von 300 000 Stück) widmeten, sowie das früher ebenfalls zahlreiche Gewerbe der Hauderer und Frachtfuhrleute, welches seinen lohnenden Erwerb der durch den Oberamtsbezirk ziehenden wichtigen Verkehrsstraße zwischen Stuttgart und Ulm verdankte, mit der Eröffnung der Eisenbahn aber eingegangen ist. Andere Gewerbe wiederum sind im Rückgang, so in Weißenstein die Weißgerberei, in Geislingen die früher stark betriebene Rotgerberei und die Beindrechslerei, insbesondere die Elfenbeinschnitzerei, die hier noch vor wenigen Jahrzehnten in Blüte stand und auch in mehreren Landgemeinden betrieben wurde. Die Geislinger Drechslerzunft, deren Zunftbücher schon 1450 beginnen, ist eine der ältesten in Deutschland, und sie erhielt hier auch am frühesten eine große wirtschaftliche Bedeutung, insofern die Werkstätten vorzugsweise für die auswärtigen Märkte arbeiteten und die aus Elfenbein, Holz und Knochen gefertigten und durch die Feinheit der Ausführung geschätzten Gegenstände einen wichtigen Handelsartikel bildeten. Zumeist wurden die Erzeugnisse von den Verfertigern selbst auf den Messen in Frankfurt und Augsburg, in Wien, Ungarn, der Schweiz, Straßburg, den Rhein hinunter bis Amsterdam, von wo der Handel nach Amerika ging, vertrieben. Zu den bedeutendsten Vertretern dieser Kunst zählte Abraham Elias Resch, † 1609, Wilhelm Benoni Knoll, † 1764, berühmt durch sein Elfenbeinkunstwerk „die Leidensgeschichte Jesu", und dessen Sohn Michael Knoll, † 1800. 1780 gab es (vgl. Nicolai, Reise 1781, Bd. XI. S. 153 ff.) 36 Meister in Elfenbein-, Holz- und Knochenarbeiten, und von Straßburg allein kamen 30 000 Stück Knochen in Geislingen zur Verarbeitung. Die heute noch vorhandenen Beindrechsler (in Geislingen 16, in Überkingen 4) verfertigen meistens glatte Ware (Bilderrahmen, Papiermesser, Salatbestecke, Serviettenringe, Obstmesser, Streichholzbüchsen, Schreibzeuge) zum Verkauf in Bädern (Wildbad, Karlsbad). Die eigentliche Schnitzerei findet nur noch in geringem Umfang statt, die bessere Elfenbeinware wird vielmehr von Berliner Firmen, welche die Geislinger weit überholt haben, bezogen; das einzige größere Geschäft (Gebr. Lenz) arbeitet hauptsächlich in Hornwaren und Gegenständen aus Hirschgeweihen. Die früher schwunghaft betriebene Fabrikation von Schröpfköpfen ist auch heute noch in Deggingen in etwa 17 Betrieben anzutreffen. Sehr bedeutend, wenn auch durch die zunehmende Beschäftigung in den Fabriken gegen früher etwas zurückgedrängt, ist noch immer die Gipserei; die Gipser, welche hauptsächlich im Geißental (Deggingen, Ditzenbach, Reichenbach, Gosbach, Wiesensteig, Drackenstein, Mühlhausen), sowie in Westerheim, Hohenstadt, Böhmenkirch zu Hause sind, suchen während des Sommers auswärts in den größeren Städten, wie München, Nürnberg, Berlin, Hamburg, sowie in der Schweiz Arbeit und sind nicht nur als gewöhnliche „Weißputzer", sondern auch als Stuckarbeiter sehr gesucht; ihre Zahl beträgt zwischen 500 und 600. Gut vertreten ist sodann in der Oberamtsstadt wie auch in den größeren Landgemeinden das Bauhandwerk in seinen verschiedenen Zweigen, welches durch die Großindustrie manche Förderung erfahren hat und zum Teil mit motorischer Kraft arbeitet. Der Reichtum des Bezirks in einigen wichtigen Naturerzeugnissen — Holz, Getreide, Vieh, Obst — veranlaßt eine lebhafte Handelstätigkeit in diesen Artikeln; auch die sonstigen Handelsgeschäfte

I.

1 2 3 4 5 6 7 8

Schwäbische Alb.

Oberämter: Geislingen, Münsingen, Blaubeuren (vergl. S. 135).

II.

Ulmer Alb. Ev. Orte (vergl. S. 523).

sind in den bevölkerten Gemeinden gut vertreten, darunter in der Oberamtsstadt mehrere Eisen-, Viktualien-, Manufaktur-, Kleider-, Aussteuergeschäfte und ein Warenhaus mit beträchtlichem Umsatz. In früheren Zeiten wurde der Leinwandhandel sehr lebhaft betrieben; ein Arboner Haus hatte in Westerheim einen eigenen Faktor. Bedeutend war auch vorzeiten der Zwischenhandel mit Blutegeln; jedes Jahr gingen viele „Geißentäler" nach Ungarn und holten die Blutegel in besonders dazu angefertigten Wagen ab, führten sie nach Bayern, Württemberg und Baden, um sie dort wieder mit Gewinn zu verkaufen. In Deggingen und Böhmenkirch beschäftigen sich verschiedene Einwohner mit dem Hausierhandel in Kolonial-, Kurz-, selbstverfertigten Holz- und Korbwaren. Lebhaft ist der Marktverkehr. Vieh- und Krämermärkte sind in Geislingen, Böhmenkirch, Deggingen, Donzdorf, Großsüßen, Kuchen, Weißenstein, Westerheim, Wiesensteig, von denen diejenigen in Geislingen sehr stark besucht sind; hier findet außerdem ein Wochenmarkt, sowie ein wöchentlicher Fruchtmarkt statt, welcher, wenngleich sein Umsatz gegen früher abgenommen hat (1864 37 644 dz, 646 604 ℳ, 1905 13 559 dz, 252 629 ℳ), immer noch zu den größeren des Landes zählt.

Der Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1839, 1905 1033 Mitglieder), die Darlehenskassenvereine in Altenstadt, Aufhausen, Böhmenkirch, Drackenstein, Gingen, Gosbach, Großsüßen, Hausen, Hohenstadt, Kuchen, Nenningen, Reichenbach, Schnittlingen, Stubersheim, Treffelhausen, Türkheim, Überkingen, Unterböhringen, Weißenstein, Westerheim (1904 insgesamt 1634 Mitglieder mit 2 335 297 ℳ Umsatz), die Gewerbevereine Geislingen (1847), Gingen, Großsüßen, Böhmenkirch, die Reichsbanknebenstelle Geislingen (Umsatz 1905 1 307 653 ℳ), die Gewerbebank Geislingen (gegründet 1863, Umsatz 1905 5 493 140 ℳ), die Handwerkerbank Deggingen (gegründet 1870, Umsatz 1905 386 653 ℳ), der Kredit- und Sparverein für Landwirtschaft und Gewerbe in Donzdorf (gegründet 1870, Umsatz 1905 1 313 351 ℳ), die Handwerkerbank Wiesensteig (gegründet 1867, Umsatz 1905 572 052 ℳ), die Oberamtssparkasse (gegründet 1852, 1839 5044 Einleger mit 1 455 471 ℳ Einlageguthaben).

Den Bezirk Geislingen durchschneidet der wichtigste und älteste Schienenstrang des Landes, die Hauptbahn Heilbronn und Mühlacker—Stuttgart—Ulm, welche die namhaftesten Städte des Landes berührt und zugleich ein Glied der heute noch bedeutendsten Vermittlungslinie zwischen den Donauländern und dem Westen Europas bildet. Eröffnet wurden die in den Bezirk fallenden Strecken Plochingen—Süßen mit der Station Süßen am 11. Oktober 1847, Süßen—Geislingen mit den Stationen Gingen, Kuchen (Haltestelle), Geislingen am 14. Juni 1849 und Geislingen—Ulm mit der Station Amstetten am 29. Juni 1850. Im Anschluß an die Hauptbahn sind, veranlaßt durch den Aufschwung der Industrie und den starken Arbeiterverkehr, in neuerer Zeit mehrere Seitenbahnen erbaut worden, und zwar die am 7. Dezember 1901 eröffnete Staatsbahn Süßen—Weißenstein mit den Stationen Donzdorf, Winzingen, Grünbach, Nenningen und Weißenstein, die am 21. Oktober 1903 eröffnete Staatsbahn Geislingen—Wiesensteig mit den Stationen Altenstadt, Überkingen, Hausen, Reichenbach, Deggingen, Ditzenbach, Gosbach, Mühlhausen-Gruibingen, Wiesensteig, die am 20. Oktober 1901 eröffnete schmalspurige Privatbahn[1]) Amstetten—Laichingen (OA. Münsingen) mit der Station Oppingen, und endlich die am

[1]) Besitzer: die Württ. Eisenbahngesellschaft, Aktiengesellschaft.

30. Juni 1906 eröffnete vollspurige Privatbahn[1]) Amstetten—Gerstetten (OA. Heidenheim) mit den Stationen Stubersheim, Schalkstetten und Waldhausen. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr der Staatsbahnen:

auf den Stationen	in Personen[2])		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	O.Z.[3])	Tonnen	O.Z.[3])	ℳ	O.Z.[3])
Süßen	254 085	59	46 832	61	336 342	46
Gingen	147 354	106	13 019	166	86 378	147
Kuchen	75 060	206	—	—	8 504	390
Geislingen	436 292	23	94 258	25	626 607	25
Amstetten	64 881	233	18 719	138	72 486	170
Donzdorf	216 162	72	4 727	295	56 721	186
Winzingen	33 905	363	—	—	3 596	449
Grünbach	24 157	423	—	—	1 180	487
Nenningen	22 314	435	1 126	374	8 488	391
Weißenstein	84 862	182	6 187	258	39 627	225
Altenstadt	165 287	95	4 419	298	37 392	233
Überkingen	120 560	127	3 830	309	22 210	301
Hausen	56 001	265	2 911	331	25 141	287
Reichenbach	29 404	391	457	388	4 964	425
Deggingen	98 271	152	3 360	321	36 702	239
Ditzenbach	40 058	332	2 598	339	15 535	335
Gosbach	34 323	361	770	382	8 169	396
Mühlhausen	33 141	371	1 023	376	13 835	352
Wiesensteig	51 515	281	2 949	329	31 384	260

Außerordentlich lebhaft ist namentlich der Arbeiterverkehr. Auf den vorgenannten Stationen wurden im Jahre 1904 insgesamt 56 432 Arbeiterwochen- und 14 958 Arbeiterrückfahrkarten ausgegeben.

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Donzdorf nach Gmünd, von Weißenstein über Böhmenkirch nach Heidenheim, von Geislingen über Altenstadt nach Kuchen und über Eybach nach Gussenstadt (OA. Heidenheim).

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirkskommando, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirksgeometer: Göppingen. Forstämter: Altheim (OA. Ulm), Geislingen, Göppingen, Hengen (OA. Urach), Münsingen, Nellingen (OA. Blaubeuren), Steinheim (OA. Heidenheim), Wiesensteig. Bezirksnotariate: Geislingen, Wiesensteig. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Geislingen, Blaubeuren; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat: Deggingen. Die übrigen Bezirksstellen in Geislingen. Reichstagswahlkreis XIV mit Heidenheim und Ulm.

1. Geislingen (1215 Giselingen, P.N. Gisilo), Oberamtsstadt, 6572 E., in der südlichen Vorhalle der Stadtkirche 464 m; Bahnhof (468 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Tel. u. Fsp.; Eisenbahnbauinspektion; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt,

[1]) Besitzer: die Württ. Eisenbahngesellschaft, Aktiengesellschaft.
[2]) S. die Anmerkung oben S. 21.
[3]) „ „ „ „ S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
									davon	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	Wald ha	landwirtschaftlich benützt ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Geislingen, OA.St.	7 050	3 442	5 738	1 302	8	1 483	574	753	315	306
Altenstadt, Pfd.	3 919	1 935	3 290	593	36	799	431	804	285	456
Amstetten, Pfd.	457	219	389	67	1	87	89	1 036	218	775
Aufhausen, Pfd.	444	255	441	3	—	97	105	909	130	748
Böhmenkirch, Pfd.	1 479	839	15	1 464	—	318	325	2 517	375	2 085
Bräunisheim, Pfd.	223	109	222	1	—	41	41	904	347	525
Deggingen, Pfd.	1 809	997	57	1 752	—	395	295	1 537	401	1 075
Ditzenbach, Pfd.	460	262	9	451	—	103	119	595	162	417
Donzdorf, Pfd.	2 328	1 283	63	2 265	—	451	379	2 500	532	1 876
Drackenstein, Pfd.	263	145	17	246	—	54	58	569	98	442
Ebnach, Pfd.	585	312	266	319	—	124	105	713	427	247
Eislingen a. d. F., Pfd.	1 596	859	1 470	51	75	353	286	1 000	209	723
Eybach, Pfd.	648	386	22	625	—	145	112	1 097	281	787
Großsüßen, Pfd.	1 632	866	1 526	105	—	359	268	1 103	302	740
Hausen a. d. F., D.	261	148	251	10	—	55	60	394	135	246
Hofstett-Emerbuch, D.	206	111	205	1	—	40	42	541	121	395
Hohenstadt, Pfd.	416	239	7	409	—	92	82	1 163	130	973
Kleinsüßen, Pfd.	475	234	167	307	—	93	64	165	10	135
Kuchen, Pfd.	1 992	1 036	1 769	216	7	437	257	895	321	512
Mühlhausen, Pfd.	361	216	42	319	—	86	81	632	245	353
Obermingen, Pfd.	506	266	18	488	—	91	73	649	34	568
Oppingen, D.	215	110	204	11	—	33	34	695	120	537
Reichenbach, Pfd.	493	297	14	479	—	110	125	734	130	583
Schalkstetten, Pfd.	284	155	283	1	—	55	56	895	227	628
Schnittlingen, D.	284	141	1	283	—	50	49	691	145	531
Steinenkirch, Pfd.	363	181	339	24	—	61	61	1 053	228	777
Stötten, Pfd.	238	133	232	6	—	35	35	944	199	710
Stubersheim, Pfd.	292	166	290	2	—	61	56	1 279	797	436
Treffelhausen, Pfd.	513	266	1	512	—	104	103	807	86	686
Türkheim, Pfd.	486	262	476	10	—	83	79	1 952	445	1 422
Überkingen, Pfd.	635	327	625	10	—	128	98	637	232	377
Unterböhringen, Pfd.	530	289	528	2	—	114	107	1 353	291	1 018
Waldhausen, D.	193	96	189	4	—	26	29	544	71	445
Weiler o. H., D.	290	154	289	1	—	50	50	982	357	576
Weißenstein, St.	625	337	13	612	—	131	125	1 603	992	561
Westerheim, Pfd.	1 076	600	25	1 051	—	225	213	2 294	232	1 987
Wiesensteig, St.	1 253	675	204	1 046	—	285	212	2 341	993	1 258
OA. Geislingen	**34 880**	**18 348**	**19 697**	**15 048**	**127** [1]	**7 254**	**5 278**	**39 280**	**10 623**	**26 916**

[1]) Hiezu 8 Israeliten.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betra der Gemeind schuld 1899
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Geislingen	25 000	10 175 450	480	1 653 255	69 322	25 565	83 705	351 0
2. Altenstadt	37 083	3 135 600	198	107 081	8 606	3 202	22 000	70 7
3. Amstetten	40 720	534 900	29	4 365	2 505	939	4 500	5 5
4. Aufhausen	30 137	545 300	31	3 330	2 084	799	4 500	19 1
5. Böhmenkirch	50 002	1 156 700	112	9 813	3 852	1 412	15 000	232 5
6. Bräunisheim	25 391	319 600	15	1 166	1 533	613	3 050	24 6
7. Deggingen	46 043	1 446 900	360	50 849	5 233	2 005	13 000	68 5
8. Ditzenbach	22 449	370 700	47	8 923	1 614	615	3 500	23 6
9. Donzdorf	113 909	2 137 300	200	65 111	9 056	3 319	13 500	33 0
10. Drackenstein	16 747	240 500	19	1 836	1 094	418	5 000	24 5
11. Eybach	21 119	607 400	33	16 872	2 186	802	6 600	—
12. Gingen a. d. F.	68 123	1 441 000	118	31 928	5 516	2 060	5 500	31 6
13. Gosbach	36 052	537 300	63	11 697	2 638	976	9 000	36 7
14. Großsüßen	61 452	2 113 700	109	106 131	8 211	3 106	11 500	32 2
15. Hausen a. d. F.	14 176	265 300	28	9 396	1 312	492	2 300	—
16. Hofstett-Emerbuch	20 810	290 100	18	985	1 240	466	3 330	13 0
17. Hohenstadt	34 114	411 800	31	1 915	2 020	740	5 250	30 4
18. Kleinsüßen	13 453	596 000	38	36 474	2 470	920	3 000	9 9
19. Kuchen	40 327	2 389 500	109	217 115	13 100	4 874	17 000	74 4
20. Mühlhausen	16 301	305 400	37	3 412	1 195	455	2 075	—
21. Nenningen	21 159	303 600	31	6 855	1 448	531	3 400	16 7
22. Oppingen	29 775	296 500	11	3 562	1 636	600	230	—
23. Reichenbach	21 710	396 200	92	3 480	1 566	585	4 200	1 6
24. Schalkstetten	28 755	357 700	22	2 026	1 723	674	4 025	20 6
25. Schnittlingen	20 446	269 000	21	1 135	1 232	452	4 000	25 3
26. Steinenkirch	37 476	420 200	26	3 616	2 242	823	5 000	22 3
27. Stötten	40 962	366 400	12	810	2 206	807	5 405	10 6
28. Stubersheim	24 899	404 800	17	1 921	1 582	797	5 700	19 1
29. Treffelhausen	27 551	390 700	36	2 443	1 786	655	5 000	31 2
30. Türkheim	68 484	886 400	26	3 433	4 269	1 636	4 760	13 1
31. Überkingen	23 629	604 700	46	20 953	2 472	943	3 500	1 2
32. Unterböhringen	34 440	485 600	39	3 689	2 214	856	5 575	17 8
33. Waldhausen	21 127	382 800	13	8 142	1 649	604	3 530	9 0
34. Weiler o. H.	31 098	345 800	14	957	1 715	684	4 233	11 3
35. Weißenstein	38 612	853 900	79	55 798	4 724	1 732	9 000	22 2
36. Westerheim	65 146	878 300	75	6 269	4 040	1 482	14 250	82 0
37. Wiesensteig	70 810	1 144 600	145	54 522	6 329	2 396	4 500	1 6
OA. Geislingen	**1 339 487**	**37 807 650**	**2 780**	**2 521 265**	**187 620**	**70 035**	**319 618**	**1 387 6**

GEISLINGEN.

Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistl.; gewerbliche Fortbildungsschule, Realprogymnasium, weibliche gewerbl. Fortbildungsschule, Frauenarbeitsschule; 4 Ärzte, 3 Tierärzte, 2 Apotheken. — Die Stadt liegt eingeengt ins tief eingeschnittene Rohrachtal (458 m), das sich nordwärts gegen das nahe Filstal öffnet. Seine Steilgehänge tragen an ihrem Fuß Obstbäume, höher hinauf prächtige Wälder; Weißjuraklippen krönen ihre oberen Kanten. Südlich von der Stadt steigt der gewaltige Block des durch Bohnerzton braun gefärbten Geißelstein (640 m) auf, östlich der Helfenstein und Odenturmberg (635 m), dieser mit einer aus der Zeit des Übergangsstils stammenden Warte, die bis ins 19. Jahrh. als Hochwacht diente. — Von den 1473 erneuerten Mauern der Stadt sind nur unbedeutende Reste übrig; die einst auf drei Seiten umlaufenden Wassergräben sind in Gärten und Straßen umgewandelt. Nur gegen Nordosten hat Geislingen freien Raum, sich zu erweitern: dort, im Seebachgebiet, geben ausgedehnte Neuanlagen von dem Aufblühen der gewerbereichen Stadt Zeugnis. Nordwärts ist seit 1905 f. ein Stadtpark geschaffen. Die ev. Stadtkirche, ein dreischiffiger gotischer Tuffsteinbau, wurde 1424 „auf Geheiß des Ulmer Rats" begonnen (s. u.). Der schlanke Turm, von der Westseite halb eingebaut, schließt über 4 Giebeln mit achtseitigem, spitzem Helm (erhöht 1861). Seine Emporenhalle öffnet sich in einem hohen Spitzbogen gegen das Mittelschiff, das von den niedrigeren Seitenschiffen durch je 3 gekehlte Spitzbogenarkaden über schweren Viereckpfeilern ohne Kapitelle getrennt wird und durch kreisrunde Maßwerkfenster Licht erhält. Das Langhaus ist seit 1856 in Holz gewölbt. Die Kreuzgewölbe des Chores sitzen auf Wanddiensten auf. Die von zierlichen Pfeilern gestützte fünfeckige, sterngewölbte Vorhalle vor der Südpforte errichtete Meister Hans von Windheim 1467. Die zwei Stockwerke der Sakristei erstanden 1518 und 1523. Das Innere enthält bemerkenswerte Kunstwerke: im nördlichen Seitenschiff einen gemalten Christus vor Pilatus von 1481; im Chor einen holzgeschnitzten Flügelaltar von großer Schönheit (um 1510, von Daniel Mauch?) mit nicht bemalten Rundbildern

von Heiligen im Schrein, Flachbildern auf den Flügeln und dem Fegfeuer mit lebhaft bewegten Figuren auf der Staffel; an der Nordwand ein Altarschnitzwerk mit Kreuzigungsgruppe von 1619; Chorstühle mit Levitendreisitz von Jörg Syrlin d. J. aus dem Jahr 1512. Gute Renaissancekanzel (der Schalldeckel überladen) von 1621; schöne Türen mit feinem Beschläg von 1658 f. Zahlreiche Grabdenkmäler mit Bild- und Metallschmuck von 1430—1792 und gemalte Gedächtnistafeln; außen unter dem Ostfenster des Chors Kriegerdenkmal von 1903. Der Chor wurde erneuert 1866—84, das Innere letztmals durch Dolmetsch 1892—94. — Kath. Kirche zum h. Sebastian, erbaut 1866 nach dem Entwurf von Schmidt in Wien, vergrößert durch Pohlhammer 1897 f. — Ältere Gebäude: das Rathaus von 1422 mit einer von Eichenholzsäulen gestützten Halle (Schranne) im Untergeschoß, erneuert 1883; ehemaliges Zollhaus mit hohem Aufzuggiebel, erneuert 1593, jetzt in Privathänden; der Bauhof von 1593, jetzt der Militärmontierungsverwaltung gehörig; Kameralamtsgebäude, einst helfensteinisches Schloß, später (bis 1635) Wohnung ulmischer Beamten; ebenso von 1531—1635 das seitherige Oberamtsgebäude; II. Stadtpfarrhaus, einst Klause (s. u.); Forstamtsgebäude, einst als „Steinhaus" ein wohl 1289 erworbener Teil des Kaisheimer Hofs, später Stadtschreiberei, bis 1880 Amtsgericht. Die alten Spitalgebäude sind teilweise abgebrochen, ebenso die dazugehörige Kirche zum h. Kreuz oder St. Leonhard. Neuere Bauten: Bezirkskrankenhaus 1885 f.; Amtsgericht 1880; Bürgerspital 1898; Mädchenschulhaus 1899 f.; Realprogymnasium 1905; ev. Gemeindehaus und kath. Arbeits- und Kinderschulgebäude 1905 f.; Oberamts- und Oberamtssparkassengebäude 1906; neues Volksschulgebäude geplant. — Am alten, 1612 erneuerten Schulhaus bei der Kirche Bronzerelief Schubarts, der von 1763—69 hier wirkte. Gegenüber das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. von 1894; am Bahnhof die Medaillons des Oberbaurats Knoll und Bauinspektors Pressel, der Erbauer des Albübergangs; die Erzbüste Knolls wurde vom Bahnhof auf die halbe Höhe der Steige versetzt. — Wappen: in schwarz und weiß geteiltem Schild rote Rose. — Die jetzige Stadt, im Unterschied von Altenstadt (s. d.) — seit 1281 sicher — oppidum (erstes Auftreten des helfensteinischen Ammanns von Geislingen, Albertus Kuchalber), 1289 civitas, 1367 helfensteinische Stadtordnung und Stadtsiegel. Obere und untere Badstube. Verkauf der Stadt an Ulm 1396. Sitz von Nellingen fängt 1351 an, das hiesige Spital mit dem Zehnten zu Oppingen, einem Hof zu Überkingen und dem Hof Busenhart zu Bernstatt zu gründen. Kloster Kaisheim erwarb hier 1284 von dem helfensteinischen Notar ein Haus, erhielt ein weiteres 1289 von Graf Ulrich geschenkt und kaufte 1390 ein drittes. Die kaisheimischen Besitzungen kamen zur Zeit der Reformation an Ulm und 1620 an das Geislinger Spital. Klause, Franziskanerinnenkloster 1355—1531 und dann wieder 1549—87, wo die Nonnen nach Wiesensteig kamen. An der Stelle einer abgebrochenen Liebfrauenkapelle wurde von 1424 ab die jetzige Pfarrkirche erbaut. Diese Kapelle war Filial der Pfarrkirche in dem nahen Morgensteig und wurde zwischen 1383 und 1393 zur Pfarrkirche erhoben (s. u.). Joh. Zänlin, Kirchherr 1394, Dekan 1399—1412. Über Geislingen stand die zumeist auf gewaltigen Felsen erbaute, um 1113 zuerst genannte, 1553 abgetragene Burg Helfenstein (ca.

1110 Helffenstein, 1193 Helphonstain; da Name einer Ritterburg, Herkunft von hëlfent, Elefant ebenso möglich wie Herkunft von P.N. Hëlfo), die eine Wiege dieses ansehnlichen Grafengeschlechts, mit Zweigen auf Spitzenberg (bei Kuchen, OA. Geislingen) und in Sigmaringen. Von dem Helfensteiner Stamm zweigten sich die Linien Heidenheim, Blaubeuren und Wiesensteig ab, ca. 1100 bis 1626 (Heyd II. 417). Über die Herren von Geislingen s. Altenstadt. — In Geislingen sind geboren: Wolfgang Reychart (Reichart), Arzt, Humanist und Förderer der Reformation in Ulm, 3. Febr. 1486—1544 (Heyd 579); Abraham Elias Resch, Beindreher, 1560—1609 (Heid 564); die Brüder Burgermeister von Deizisau: Paulus, Konsulent der Reichsritterschaft in Eßlingen, 30. März 1661—1719, und Joh. Stephan, reichsritterschaftlicher Syndikus und Konsulent der Stadt Ulm, 10. Dez. 1663—1722 (Hd. 338); Sixtus Hepp, Organist in Straßburg, Komponist, 12. Nov. 1732—1806; Joh. Martin Bückle, Medailleur in Durlach, 7. Febr. 1742—1811 (Hd. 337); Joh. Kern, Münsterprediger in Ulm, Aufklärungsphilosoph, 30. Juli 1756—1801 (Hd. 459); Joseph Schneider, Glasmaler in Frankfurt, † 1790 (Hd. 602); Joh. Leonhard Schneider, Hofmaler in Ansbach, 17. Juni 1716—62; die drei Beindreher Knoll: Wilhelm Benoni, 12. Oktober 1712—64; Michael, 16. September 1740—1800; dessen Sohn, auch Stadtschultheiß, Johann Friedrich, 18. Juli 1780—1844; Johann Friedrichs Sohn Michael, Oberbaurat in Stuttgart, Erbauer der Geislinger Steige, an dieser durch ein Denkmal geehrt, 6. Mai 1805—52 (Hd. 468 f.); Eduard Mauch, Professor, Zeichenlehrer in Ulm, Kunstschriftsteller, 7. März 1800—74 (Hd. 501); Georg Schneider, Schneidersohn, zuletzt Präsident der Oberrechnungskammer und Staatskassenverwaltung, Landtagsabgeordneter, 23. Dez. 1816—93 (Schw. Chr. 8); Eugen Steiff, Oberamtspflegersohn, Vermessungsinspektor beim Katasterbureau, 31. März 1855—1901 (Zeitschr. f. Vermessungswesen 30, 344 ff.; Mitt. d. Württ. Geometervereins 1901, 113 ff.); Matthäus Adä, Apothekersohn, Arzt in Neuenstadt a. d. L., Reichstagsabgeordneter für den V. württ. Wahlkreis 1887—90, 6. Febr. 1814—99 (Schw. Chr. S. 1819, 1825). — Parz.: Metallwarenfabrik, Hfr., 58 E. (s. o.). Rorgensteig (Schießhaus 468 m) und Rötelbad (1275 Rorgenstaige; rôr, Schilf, Steige bei schilfreicher Stelle), W., 385 E. Einst eigene Schultheißerei, Stätte des einst berühmten Rötelbads; bis gegen 1393 auch Sitz des Pfarrers von Geislingen an der 1537 abgebrochenen alten Pfarrkirche zu St. Peter und Paul; jetzt außer einigen Mühlen dort der 1608 angelegte Gottesacker mit der 1879 von Leins erbauten Straubschen Grabkapelle, die im Besitz der ev. Gemeinde ist. Daneben seit 1903 ein neuer Friedhof mit Leichenhaus. Schimmelmühle, Hs., 15 E., 494 m. Steigmühle, Hs., 12 E. Ziegelhütte und Steighof (am Gasthaus 575 m), Hs., 8 E.

2. Altenstadt (1275 Altengiselingen; Name = abgegangene [römische] Ansiedlung bei Geislingen, dann die auf deren Stelle neu angelegte Ortschaft; andere Deutung S. 134), ev. Pfarrdorf, 3787 E., am Kirchturm 418 m; 2,6 km nordwestl. von Geislingen; Haltestelle (432 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp. Am Fuß der schön bewaldeten Schildwacht (665 m), an der Vereinigung (408 m) des Rohrach- und Ebtals mit dem Filstal, das, bisher nordöstlich gerichtet, hier sich nach Nordwesten wendet. Das stattliche, in reger Entwicklung begriffene Dorf ist mit Geislingen allmählich zusammengewachsen. Der Ost-

turm der ev. Kirche zum h. Michael, der in die romanische Zeit zurückgeht, oben achteckig mit Kuppeldach, enthält in seinem tonnengewölbten Untergeschoß den Chor; das nach dem Brand von 1634 im Jahr 1659 erneuerte Langhaus wurde 1904 abgebrochen und in erweiterter Form, mit Querschiffanlage und Holzgewölbe, durch Schmohl und Stähelin neu aufgebaut. Die in guten Renaissanceformen gehaltene Holzkanzel um 1660. Bemalte Gedenktafeln aus dem 18. Jahrh. Auf dem einst stark befestigten Friedhof stand eine Kapelle, vielleicht die Martinskirche von 1410; das Nonnenkloster für 6 Minoritinnen, auf einem Hügel jenseits der Fils, 1532 Pfarrhaus, 1822 Revieramt, jetzt in Privathänden, war in den ältesten Zeiten vermutlich Sitz der Herren von Geislingen, die bis 1296 vorkommen. Unterhalb der Filsbrücke eine ehemalige Siechenkapelle mit gotischen Resten. — Der Ort, wohl auf römischer Grundlage erbaut, war vor dem Burgenbau wahrscheinlich politischer Mittelpunkt des Gaues (Vjsh. VI. 242 ff.). Um 1549—1664 Poststation. Ehemals Silberbau auf dem Tögelberg. Dorf und Kirchensatz teilten die Schicksale von Geislingen. — Parz.: Mechanische Spinnerei, W., 132 E., am Hauptgebäude 416 m.

3. Amstetten (1275 Amenestetten, P.N. vermutlich Amano), ev. Pfarrdorf, 314 E., am Kirchturm 628 m; 5,5 km südsüdöstl. von Geislingen; Bahnhof (582 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr.-Hilfstelle. In einer gegen Westen durch Höhen geschützten Senke der Albhochfläche. Die ev. gotische Kirche zum h. Laurentius auf dem befestigten Gottesacker, erneuert 1499; ihr Turm, unten tonnengewölbt, hat Schallöffnungen mit gedrücktem Kielbogen und schließt mit einem Satteldach. Älteres Bild des h. Lorenz; hölzerne Gedenktafeln von 1621 und 1631 mit Malereien von H. St. H. (Hans Stürmer?), Altarblatt von Jakob Früeholz aus Geislingen (1817). Albwasserversorgung 1881. — Dorf und Kirchensatz teilten die Schicksale von Geislingen. Die Klöster Kaisheim und Blaubeuren waren hier begütert. 1373 ist Joh. Schatzmann hiesiger Kirchherr und zugleich Dekan des Geislinger Kapitels. — Parz.: Bahnhof, Hfr., 27 E. Neuhaus, W., 110 E., 576 m. Steighof, Hs., 6 E., am Gasthaus 575 m.

4. Aufhausen (*861 Ufhuson, 1143 Ufhusen, oben gelegene Häuser), ev. Pfarrdorf, 444 E., am Kirchhofportal 737 m; 9,3 km südwestl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Rand der Alb, weitläufig gebaut, mit prächtiger Aussicht bis zu den Alpen, besonders beim großen Albwasserbehälter (751 m) und beim abgegangenen Duchstetten (785 m); weiter abg. Schlichten und Buobenweiler. Albwasserversorgung 1881. Die ev. Kirche zu Unserer l. Frau von 1360, völlig verändert, hat den Chor im Turm, an der Empore Apostelbilder von 1584 und ein Abendmahlsbild aus dem 18. Jahrh. mit einigen guten Köpfen. In der Nähe kommt aus einem Felsen eine Quelle, die einen hübschen Wasserfall bildet. Die Höhle, der sie entströmt, besteht in einem schmalen Gang mit Ausweitungen und wenig Tropfsteinen. Ihre Länge soll mindestens 500 m betragen (Albver.Bl. 1904, 48). — 861 kommt der Zehnt von Aufhausen an Kloster Wiesensteig, und 1361 eignet Graf Ulrich von Helfenstein ein hiesiges Gütlein dem Frauenaltar zu Überkingen. Noch 1616 hatten die Helfensteiner hier Zinse und Gülten. Die Witwe des Grafen Ulrich d. A. von Helfenstein stiftet 1393 eine Kaplanei in die Kapelle zu Unserer l. Frau. — Hier ist geboren der tüchtige Schultheiß von Türkheim: Abraham Salzmann, 6. Juli 1773—1843 (Heyd 580).

5. Böhmenkirch (*1147 Baßmenkirche, 1275 Bömikirche, d. i. böumîn, von Baum, und im Gegensatz gegen Steinenkirch aus Stämmen errichtet), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1479 E., am Kirchturm 696 m; 13,4 km nordöstl. von Geislingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt, Tierarzt, Filialapotheke. Auf der großen europäischen Wasserscheide des Aalbuchs. Albwasserversorgung 1881. Die kath. Kirche zum h. Hippolyt, 1846 von Lender-Donzdorf erbaut, 1870 erneuert, enthält ein Standbild des h. Kolomanus, das früher in der 1799 abgebrochenen Kapelle mit Einsiedelei, einem vielbesuchten Wallfahrtsziel im Kolomanswald, stand (Kolomansritt am Pfingstmontag; Meier, Sagen 318). Weiter abg.: Lienhartskapelle, erwähnt 1501; Apolloniakapelle, erwähnt 1622, erneuert 1786, und der Ort Schönenberg. — Am Anfang des 18. Jahrh. fanden in Böhmenkirch öffentliche Passionsspiele statt. — Abg. Burg mit Ortsadel, schon 1275 Bürger zu Gmünd. Früher Reichsgut, kam Böhmenkirch um 1302 durch nicht eingelöste Verpfändung an Rechberg, das 1401 mit dem Kirchensatz belehnt wurde. Auch die Grafen von Helfenstein, so 1356, und Württemberg, seit 1605, waren hier begütert. Nach dem Salbuch von 1476 hat Böhmenkirch Stadtrecht mit Halsgericht, Stock und Galgen und 52 Feuerstätten. 1580 Aufruhr der Untertanen gegen ihre Herrschaft und 1582 Einfall Ellwangens bezw. Württembergs in den Flecken. 1619 große Feuersbrunst.

6. Bräunisheim (1143 Bruningesheim, 1281 Brû[n]ingeshain, P.N. Brûning), ev. Pfarrdorf, 158 E., 677 m; 10,9 km ostsüdöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Ulmer Alb in hoher, ebener Lage, von Waldungen umgeben. Die aus gotischer Zeit stammende ev. Kirche zum h. Petrus, 1590 erweitert und erhöht, 1859 und 1898 erneuert, mit flachgedecktem Chor im Ostturm, besitzt ein älteres Abendmahlsbild und eine kräftig bewegte Auferstehung Christi, bemalte Schnitzarbeit von 1656. Beichtstuhl von 1705. „Bettelmann", ein Steinkreuz an der Straße nach Stubersheim, nach der Sage ein Sühnekreuz für einen an der Kirchweih verhungerten Bettler. „Seiboldskirchle", Gewandname von einer abg. Kapelle. — Ortsadel 1281. Der Ort wird von den Grafen von Dillingen dem Kloster Anhausen 1143 geschenkt. Ein großer Teil desselben ging später über die von Rierheim 1448 und von Rechberg 1459 an Ulm, ein anderer Teil — bis 1480 unter helfensteinischer Lehenshoheit — mit der Pfarrkirche über die von Ufenloch an das Geislinger Spital. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Konrad Daniel Dieterich, verdienter Senator von Ulm, 16. April 1769—1856 (Heyd 352). — Sontbergen (1295 Suntbergen; sund, Süden), W., 65 E., am Kirchturm 643 m. Kirche zum h. Jakobus, bestand schon 1356, erneuert 1596, 1691 und 1778, umgebaut 1858: an Stelle des abgebrochenen Turms ein Dachreiter. Der Ort, früher dillingisch, seit 1258 helfensteinisch und der Kirchensatz seit 1356 helfensteinisch, kam mit Geislingen 1382 an Ulm, 1411 ein Teil an das Geislinger Spital; früher eigene Pfarrei. Abg. Maydstetten (1517) und Walbuch (1356).

7. Deggingen (1275 Deggingen, P.N. Tacko), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1750 E., am Kirchturm 492 m; 11,6 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (488 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; 2 Ärzte, Filialapotheke. Der größte und schönste Ort im oberen Filstal; eine prächtige Lindenallee zieht sich dem Fluß entlang durch das Dorf. Die große kath. Kirche zum h. Kreuz, 1700 unter Beibehaltung des frühgotischen Turms von Bayern und Fürstenberg neu erbaut, zeigt an der Decke ihres

halbrunden Chors gute Rokokostukkatur. — Ortsadel, ursprünglich staufische Ministerialen; Konrad und Gotbold im 12. Jahrh. ministeriales Caesaris genannt. Letztes urkundliches Vorkommen der Familie 1379. Ort und Kirchensatz, helfensteinisch bis 1627, teilten von da an das Geschick der Herrschaft Wiesensteig (s. d.). Hier ist Agnes von Berneck, Gattin des Hans von Ufenloch, 1414 begütert. — In Deggingen sind geboren: Franz Xaver (Robert) Kolb, Reichsprälat von Elchingen, 8. Nov. 1736—93; Joh. Georg Martin Dursch, Chirurgensohn, Kirchenrat, Dekan in Rottweil, Kunstsammler und Schriftsteller, 11. Nov. 1800—81 (Heyd 356). — Gegenüber Deggingen schaut aus einer Einbuchtung des „Südalb" genannten Gebirgszugs die in einem stillen Waldwinkel gelegene Parzelle Ave Maria, auch Tugstein (Tuffstein), Kirche und Hs., 2 E., 561 m. Wallfahrtskapelle zu Unserer l. Frau; die alte, zur h. Dreifaltigkeit, 1481 vom Grafen Friedrich von Helfenstein gestiftet, ist im Abgang; die neue, 1716—18 im Rokokostil erbaut, enthält gleichzeitige Fresken von Joseph Wannenmacher aus Tomerdingen. Berneck (1296 Bernegge, P.N. oder Bär), W., 38 E., 734 m. Auf der Südalb. Darüber auf der Bergkante die gleichnamige Burg, die noch 1627 helfensteinisch war; aus ihren Trümmern schaut jetzt eine neue Kapelle (746 m) ins Tal hernieder. Ortsadel. Bierkeller, Hfr., 16 E. Auf dem benachbarten Nordalbberg, H., 3 E. (am Schafhaus 754 m), Reste eines sonst unbekannten Schlosses, im Herrschaftswald Angrishausen solche einer umfangreichen Burg.

8. Ditzenbach (861 Tizzenbach, 1208 Ticimbach), kath. Pfarrdorf, mit Bad, Hs., 454 E., am Kirchturm 509 m; 13,6 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (502 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im Waldesschatten des oberen Filstals, am Fuß der Hiltenburg anmutig gelegen. Besuchtes Mineralbad (503 m; Albver.Bl. 1900, 195), dessen Quelle schon 1666 entdeckt, doch erst 1755 dauernd, 1823 neu gefaßt wurde (s. o.). Die kath. Kirche zum h. Laurentius mit Ostchorturm, 1707 in Barockformen gänzlich verändert, 1904 f. erweitert und erneuert. Laurentiuspflege 1895. Auf dem schöngeformten Bergkegel die Ruinen der Hiltenburg (*1356 Hiltenburg; 719 m), des langjährigen Hauptsitzes der Grafen von Helfenstein, den Herzog Ulrich am 9. November 1516 zerstörte (Albver.Bl. 1904, 50). — Ortsadel. 861 kommt der Zehnt an Kloster Wiesensteig. Helfensteinischer Besitz: Kirchensatz, seit 1639 dem Stift Wiesensteig gehörig, eigene Pfarrei 1806; 1375 verkaufen die Grafen die hiesige Mühle an Kloster Blaubeuren. — Parz.: Schonterhöhe, H., 6 E., etwa 750 m.

9. Donzdorf (1275 Tunestorf, Tunenstorf, P.N. Tunnino, Tuno), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1985 E., am Kirchturm 407 m; 14,8 km nordnordwestl. von Geislingen; Haltestelle (401 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Apotheke. Im geweiteten, obstreichen Lautertal, am Fuß des 749 m hohen Messelstein, der eine prachtvolle Fernsicht bietet. Die kath. Kirche zum h. Martin, mit Turm aus gotischer Zeit und 2 geschnitzten Emporensäulen von 1418, erfuhr 1777 einen völligen Umbau, dem sie das Gestühl mit Rokokoschnitzerei verdankt. Die Malerei von Zimmer in Abtsgmünd aus neuerer Zeit. An den Seitenaltären sind 4 altdeutsche Tafelbilder mit Heiligen auf Goldgrund verwendet. Familiengruft der Grafen von Rechberg; zahlreiche Denkmäler von 1348 herab bis auf die Gegenwart (Vjsh. VII. 156), hervorragend die Ritterfigur Ulrichs von Hohen-

rechberg von 1458 (ob von Syrlin? Münsterblätter 3, 88 Anm.). Auf dem Gottesacker Barbarakapelle von 1582 f., neu gebaut 1739, erneuert 1848; ebendort Kriegerdenkmal. Rechbergsches Schloß von 1568 mit Erkertürmchen auf den Ecken und schönem Garten (408 m). Kinderrettungspflege für kath. Mädchen. St. Vinzentiuspflege seit 1851. Kapelle von 1871. Josephsheim für Gebrechliche 1901. — Ortsadel 1281. Der anfangs bedeutende helfensteinische Mitbesitz — hiesige Höfe trugen die von Schwendi von den Helfensteinern bis 1446 zu Lehen; diese Höfe gingen damals und weitere helfensteinische Lehengüter 1502 an Rechberg über — kam immer mehr an die von Rechberg, so daß Donzdorf, das seit 1797 ganz dieser Familie gehört, der Hauptort ihrer Herrschaft wurde; Graf Rechberg auch Patron der Kirchen- und Schulstellen. Kaplanei 1506 von Margarete und ihren Söhnen Georg und Veit von Rechberg gestiftet. — Geboren sind in Donzdorf: Alois Merz, Rechtskonsulentensohn, Jesuit, Domprediger in Augsburg, 27. Febr. 1727—92 (Heyd 508); Franz Anton Staudenmaier, kath. Theolog, Professor in Gießen, später in Freiburg i. B., Domkapitular daselbst, 11. Sept. 1800—56 (Hd. 629; Biogr. von Lauchert 1901); Franz Joseph Schwarz, Uhrmachersohn, Stadtpfarrer in Ellwangen, päpstlicher Hausprälat, Vorstand des Kunstvereins der Diözese Rottenburg, 30. Aug. 1821—85 (Hd. 614). — Parz.: Hagenbucher Mühle, H., 13 E., Wasserspiegel der Lauter am Einfluß des Senftelbachs 411 m. Hürbelsbach (*8. Jahrh. Hurwunsbach, 1143 Hurwinesbach; hurwin, kotige Stelle oder P.N.), Kapelle und Hs., 6 E., 409 m. Herrschaftliches Jägerhaus und Schafhaus mit schöner Aussicht; die spätgotische Kapelle zum h. Lorenz mit kreuzgewölbtem Chor, erneuert 1881, enthält einen Flügelaltar aus der Zeit ihrer Erbauung mit geschnitzten Heiligen im Schrein; die gemalten auf den Flügeln zeigen schon Renaissancecharakter (Ulm. Ver. II. 1844, 16). Vor 1147 ist hier Kloster Lorsch, seit 1143 Kloster Anhausen und seit 1267 Kloster Adelberg begütert. Pfarrei, schon 1275 erwähnt, 1493 in Kleinsüßen erneuert. Lautergarten, Fabrik, Hs., 4 E. Rindersteig, H., 10 E. Schmelzofen, H., 4 E. Vogelhof, H., 3 E. Grünbach (1324 Grienbach; grien, Kies oder anstatt grün), W., 92 E.; Haltepunkt (440 m). Kapelle zum h. Petrus (456 m). Um 1481 Gesundbad mit kaiserlichem Schutzbrief. Hagenbuch, W., 30 E. Hochberg, W., 23 E. Kuchalb, W., 677 m, mit Berghof, W., 68 E. Heimat einer mit dem Amtmann Alb. Küchalber 1281 ff. auftretenden Geislinger Familie. Von Helfenstein seit 1382 teilweise an Ulm gekommen; daneben begütert die von Rechberg und von Degenfeld. Messelhof, H., 23 E., 701 m. Oberweckerstell (1324 Wäkerstal, mundartl. Wgk., Tal und P.N. Wäcker?), H., 14 E., 652 m. Vor 1379 helfensteinisch, von da ab rechbergisch. Scharfenhof (*1156. *1194 Scharphinberch), H., 5 E. Am Fuße der malerischen Ruinen der Burg Scharfenberg (615 m), die schon zu Anfang des 14. Jahrh. rechbergisch war, Sitz der Herren von Scharfenberg 1156—94, Gotefridus de Scharphinberc 1194, erst seit den 1840er Jahren ganz verlassen. Stammen die Minnesänger von Scharfenberg (A. D. Biogr. 30, 583), sowie der Bischof von Speyer und Metz, Konrad von Scharfenberg, † 1224 (Heyd 583), von hier? Geboren ist in Scharfenhof: Anton Weber, Scharfenbauers Sohn, Oberschulrat, Oberinspektor des Waisenhauses Ochsenhausen, 6. Jan. 1813—89 (Hd. 672). Unterweckerstell, W., 48 E., an der Kapelle 509 m. 1393 verkauft Conz von Degenfeld seinen hiesigen Besitz an Walther den Rehler.

10. Drackenstein (1207 Steine, 1275 Trakenstain, 1338 „beide Drachenstein", mhd. tracke, Drache), kath. Pfarrdorf, bestehend aus Ober- und Unterdrackenstein, 248 E., 19,8 km südwestl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Eine der reizendsten Landschaftsbilder der Alb bietet der Hintergrund des engen von Süden her in das Filstal mündenden Gosbachtals mit Unterdrackenstein (Albver.Bl. 1897, 321): die Häuser am Gehänge hingestreut, Kirche (624 m) und Pfarrhaus auf dem Halbrund eines mächtigen, von Bäumen beschatteten Tuffsteinfelsens, von dem eine Quelle 18 m hoch in die Tiefe fällt. Gerade unterhalb der Kirche befindet sich eine Höhle, das Totenloch, jetzt mit einem Marienbild ausgestattet. Am nördlichen Abhang endigt ein Erdschlipf in einen kleinen Kessel, in dem das Wasser sich sammelt, das dem 5 m höher sich öffnenden Drachenloch entströmt. Die ursprünglich gotische kath. Kirche zum h. Michael und zu Unserer l. Frau, im Barockstil umgebaut, enthält 14 in Lindenholz geschnitzte, bemalte Kreuzwegstationen von Gebh. Müller in Saulgau und treffliche Grabdenkmäler der Herren von Westerstetten vom 14.—18. Jahrh. (Hd. S. 74). Auf einer Anhöhe hinter dem Dorf Reste des 1679 abgebrochenen, vom 14. Jahrh. bis 1589 demselben Geschlecht gehörigen Schlosses. Über dem Ort am Rand der Alb Oberdrackenstein mit Kölle. In der 1853 erbauten Kapelle (729 m) drei gotische Heiligenfiguren und drei Holzflachbildwerke mit Szenen aus dem Leben Jesu. — Das im 14. Jahrh. den von Westernach gehörige Dorf kam im 15. Jahrh. an die von Westerstetten und von diesen 1589 an die von Rechberg bezw. Helfenstein. 1216 ist ein Leutpriester Rudeger genannt. Die Kirche, teilweise 1153 an Zwiefalten, ganz um 1180 an Ursberg geschenkt (bestätigt 1207 von Bischof Werner von Konstanz und von Papst Innozenz III.), 1338 von den Westerstetten erkauft, 1533 an Adelberg bezw. Württemberg verkauft. Neben der Pfarrstelle bestand eine 1841 aufgehobene Kaplanei. — Parz.: Kölle, H., 15 E., 735 m.

11. Eybach (1275 Iwach; iwa, Eibe, und ach, Fluß), Pfarrdorf (1 kath. und 1 evang. Geistlicher), 560 E., am Kirchturm 465 m; 4,9 km nordöstl. von Geislingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im felsenreichen, schönbewaldeten Roggen- (d. h. Felsen-?) und Eybtal, zu Füßen des mächtigen Himmelsfelsen (611 m). Die spätgotische paritätische Kirche zu Mariä Himmelfahrt, 1870 verändert, hat im Schiff und Chor flache Decken, an der Südseite eine kreuzgewölbte Marienkapelle, ein gotisches Sakramentshaus in Turmform von 1468 und zahlreiche Grabdenkmäler von 1533—1745, meist der Herren von Degenfeld, die hier ihre Familiengruft haben. Neues Schloß (467 m) der Grafen von Degenfeld-Schonburg, 1540 erstmals, 1768 neu erbaut, mit Gartenanlagen; reiches Archiv und bedeutende Büchersammlung. Große Brauerei. Trümmer der Burg Iwach (1291), seit 1540 Hoheneybach, auf dem Himmelsfelsen. — Vom Ortsadel ist nur ein Heinrich als Verwalter des Klosters St. Blasien in Nellingen 1265 bekannt. 1291 verkauft Graf Ulrich von Helfenstein an Kloster Ellwangen die Burg, welche er von diesem zu Lehen hatte. 1317 erhielt dieselbe, aber ohne Kirchensatz und Mannlehen, Konrad von Ahlfingen, dessen Familie sich nach der Burg nannte, so Ulrich von Ywach 1335. Über diese Familie, die Stein von Klingenstein, Randeck und Züllnhart kam Eybach 1457 an die schon vor der Mitte des 13. Jahrh. blühende Familie der Herren von Degenfeld (in der gräflichen Linie von Degenfeld-Schonburg). Den Kirchensatz hatte sich Ellwangen von Anfang an vorbehalten.

Neben der Pfarrei bestand eine Kaplanei, aus deren Einkünften die von Degenfeld 1608 auch eine ev. Pfarrstelle errichteten. — Hier sind geboren: Freiherr Christoph Martin von Degenfeld, Reiteroberst im Dreißigjährigen Krieg, venetianischer Generalgouverneur von Dalmatien und Albanien, 1599—1653 (Heyd 350); Graf Kurt von Degenfeld, 1. Jan. 1838—88 (Hd. 350). — Parz.: Christophshof (665 m; 1562 Schlegelshof, auch Eulenhof), H., 15 E. Auf der Albhochfläche. Unterroggenmühle (1291 Rinnemilin, 1535 Untere Roggenmühle), Hs., 10 E. Am Fuß des Roggenstein. Sitz der Herren von Roggenstein, 1281 Cunradus Ruggestein.

12. **Gingen** an der Fils (*915 Ginga, 1275 Gingen, P.N.), evang. Pfarrdorf, 1576 E., am Chor der Kirche 384 m; 7,4 km nordwestl. von Geislingen; Bahnhof (394 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; gewerbliche Zeichenschule. Im obstreichen Filstal. Die ev. Kirche zu den Heiligen Quirinus, Nabor, Nazarius und Basilides trägt auf einem über der Nordtür eingemauerten Stein die von einem früheren Bau stammende älteste datierte Kircheninschrift Deutschlands (984); die jetzige, spätgotische, noch romanische Spuren zeigend, wurde 1463 erbaut, vielleicht 1634 erweitert und erhöht und 1891 f. erneuert. Ihren Chor bildet das kreuzgewölbte Untergeschoß des Turms, an das sich eine dreiseitige Altarnische mit Sterngewölbe über Konsolen und Schildern anschließt. An ihren Außenseiten Wandgemälde aus der Leidensgeschichte von 1493. Steinkanzel auf gewundener Säule und Taufstein, barock, von 1634. Schulhaus 1872. — Ortsadel 1284. Kunigunde, Gemahlin Kaiser Konrads I., schenkte Gingen 915 dem Kloster Lorsch. 1147 Reichsgut, kam der Ort später an die Grafen von Helfenstein, von denen übrigens schon 1311 die villa Gingen mit Kirchensatz und Widum (⅔ des Laienzehntens) an das Erzstift Mainz und 1607 an die Stadt Ulm als Eigengut gelangte. Das weitere Drittel des hiesigen Zehnten kam über die Herren von Stöffeln, Hohenzollern und Stift Oberhofen ebenfalls als Eigengut an Ulm, das 1382 mit Geislingen den Ort als mainzisches Lehen erworben hatte. 1318 übergibt Heinrich von Staufen das Lichteneggergut dem Deutschen Haus in Ulm. Separatisten 1721. Durch Gingen quer über das Tal der „Landgraben". — Grünenberg (*8. Jahrh. Grunenberk), W., 20 E., 552 m. Abg. Ziegelhütte, schon 1480; 1567 ein Hof Liebenweiler.

13. **Gosbach** (*1108 Gozespach, 1143 Gosbach, mundartl. Gauspach, hienach wohl P.N. Gôzo), kath. Pfarrdorf, mit Kreuzkapelle 644 E., am Kirchturm 538 m; 15,2 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle mit Güterverkehr (523 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Einfluß (519 m) der Gos in die Fils, deren Tal sich verengt. Auf der Südseite treten größere Felsgruppen vor: der Tierstein (737 m), Ecke des vorderen Aimer, mit malerischer Aussicht, ihm nördlich gegenüber der Leimberg (747 m). Jetzt grüßt von dort die neue (1883) Wallfahrtskapelle zum h. Kreuz. Im Dorf die völlig umgebaute kath. Kirche zum h. Magnus mit stattlichem Ostchorturm. Steinerne Filsbrücke von 1514. — Ortsadel im 12. Jahrh. Überreste von Burg Leimberg, der mit den Stöffeln verwandten, auch von Scharenstetten genannten Herren von Lainberc, vom 12. Jahrh. ab bis 1466 vorkommend. Die Burg kam an Kloster Urspberg, 1533, bereits zerfallen, an Adelberg bezw. Württemberg. Der schon 1295 helfensteinische Ort teilte die Geschicke der Herrschaft Wiesensteig. Begütert waren hier die Klöster Anhausen (1143), Zwiefalten (1153), Blau-

beuren (1331 ff.). Württemberg erwarb 1422 hiesige Güter. Gosbach, vormals Filial von Drackenstein, gehörte wie dieses kirchlich nach Ursberg. 153[illegible] kamen Kirchensatz und Patronat an Kloster Adelberg bezw. Württemberg. [illegible] Gosbach war in alten Zeiten eine helfensteinische Zollstation. Abg. Boginwilare [illegible] Hohenbuch. — Hier ist geboren: Ulrich Schiegg, Rat bei der bayrischen Steuerkatasterkommission (Landesvermessung), 3. Mai 1752—1810 (Heyd 591). — Parz.: Großmannshof, H., 4 E. Schafhaus, Haus, unbewohnt, 741 m. St. Joseph, Kapelle und Hs., unbewohnt, 528 m.

14. Großsüßen (1071 Siezun, 1267 Siezzen; sioza, Weideland, vgl. Seißen, OA. Blaubeuren), evang. Pfarrdorf mit M.G., 1614 E., am Kirchturm 364 m; 10,2 km nordwestl. von Geislingen (Bahnhof und Post s. Kleinsüßen); gewerbliche Fortbildungsschule. Am Fuß der Ruine Staufeneck (525 m), deren Rundturm aus Waldesgrün auf das im erweiterten Filstal stattlich gelagerte Dorf herabschaut. In weiterer Umgebung Hohenstaufen, Ramsberg, Messelberg, Scharfenschloß, Kuchalb, Hohenstein. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Ulrich mit netzgewölbtem Chor, 1707 mit ¾ des Dorfs von den Franzosen durch Feuer verwüstet, wurde in den letzten Jahrzehnten erneuert. Der steinerne Ölberg in gewölbter Nische (um 1500) an der Nordseite des oben achteckigen, mit Kuppeldach abschließenden Westturms — würdige Gestalten, nicht minder die des darunter eingetieften h. Grabes —, wahrscheinlich von Michael Erhart von Ulm gemeißelt, früher Wallfahrtsziel, wurde 1882 von Zaiser wiederhergestellt (Chr. Kunstbl. 1883, 43 f.). Gedenktafeln aus dem 16. Jahrh. — Ortsadel 1241—1332. Kloster Lorsch besaß 1071 hier eine Hube, und 1319 übergab Heinrich von Staufen dem Deutschen Haus in Ulm ein Gütlein. Graf Ludwig von Spitzenberg verkaufte 1270 an seine Schwester Agnes 2 Höfe und 1 Lehen. Aus verschiedenen Händen (von Helfenstein 1396, Züllnhart 1456 und 1500, Rechberg 1515 und Oberhofen 1526) erwarb Ulm nach und nach bis anfangs des 17. Jahrh. fast den ganzen Ort, 1614 auch den Kirchensatz, der 1267 von Graf Ludwig von Spitzenberg an Kloster Adelberg geschenkt worden war. 1270 wird hier ein Dekan Walter und 1280 ein Dekan Konrad, gen. Fuße, erwähnt. — Hier sind geboren: Lorenz Scheurl(e), Pfarrerssohn, Hofprediger in Durlach, Professor und Generalsuperintendent in Helmstedt, 5. Aug. 1558—1613 (Heyd 589); Joh. Georg Fischer, Zimmermannssohn, Professor an der Realschule in Stuttgart, Dichter, 25. Okt. 1816—97 (A. D. Biogr. 48, 569). — Parz.: Näherhof, H., 14 E., 387 m. Zollhaus, Hs., 4 E.

15. Hausen an der Fils (1275 Husen), Dorf, evang. Filial von Unterböhringen, 261 E., am Kirchturm 457 m; 7,3 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (463 m) mit Güterverkehr, Postagentur. Am Einfluß (455 m) des Rohrbachs in die Fils, am schöngeformten, sagenhaften Weigoldsberg (717 m; 1363 Wigelinstain[?]). Die ev. Kirche zur Jungfrau Maria, ursprünglich eine gotische Kapelle von 1399, mit dreiseitigem Chorschluß, erfuhr letztmals 1859 durchgreifende Änderungen. Eiserne Filsbrücke 1876. Ehmannscher Wasserbau, s. Schrift 1881, S. 35; Quellwasserleitung 1886. — 1361 übergibt Graf Ulrich von Helfenstein den kleinen Zehnten dem Heiligen zu Deggingen. Im übrigen ging der helfensteinische Besitz seit 1382 an Ulm über. Von Kloster Zwiefalten kaufte 1331 Kloster Blaubeuren dessen hiesiges Besitztum.

16. Hofstett-Emerbuch (*1356 Hofstötten, Aemerbuch, Hofstett, Stelle

eines Hofs, nachher wieder besiedelt, in Emerbuch vermutlich P.N. Immenbure 1143?), Dorf, evang. Filial von Stubersheim, 206 E., am Kirchturm 675 m; 8,4 km südöstl. von Geislingen. Auf einer südlich gerichteten Hochfläche der Ulmer Alb. Wasserversorgung 1881. Die kleine ev. Kirche zum h. Bartholomäus, mehrfach geändert, hat den Chor im kreuzgewölbten Untergeschoß des Turms. — Der Ort ist aus 4 Höfen zusammengeflossen. Bei der Gründung von Kloster Anhausen (1143) wird Immenburc genannt, und bei der Teilung der Grafschaft Helfenstein zwischen den Grafen Ulrich d. A. und d. J. (1356) fiel der Ort dem ersteren zu. Hofstett-Emerbuch kam von Helfenstein 1396 an Ulm. Kloster Wangen war hier begütert. Abg. Bul(en)wiler (1324—1483).

17. Hohenstadt (*861 Hohonstat), kath. Pfarrdorf, 406 E., 818 m; 21,8 km südwestl. von Geislingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Hoch und frei auf der Alb, mit herrlicher Fernsicht auf die Tiroler und Schweizer Alpen, die Vogesen und den Odenwald. Wasserversorgung 1876. Die kath. Kirche zur h. Margarete, neuzeitlich umgebaut, hat auf dem Hochaltar zwei schöngewandete gotische Holzfiguren, auf einem Nebenaltar ein gutes Gemälde (Tod des h. Joseph) eines italienischen Meisters. Seit 1903 neuer Gottesacker außerhalb des Orts. — Ortsadel. Adelbertus de Höhenstat im 12. Jahrh. (Vjsh. IV. 204). Unter den Gründungsgütern von Kloster Wiesensteig ist 861 die villa Hohenstat in pago Flina genannt. Später kam der Ort an die Grafen von Helfenstein, worauf die Hälfte des Dorfes 1483 an die von Westerstetten, von diesen 1485 an Württemberg abgetreten wurde. Letzteres verlieh dieses Lehen 1586 den Grafen von Helfenstein, nach deren Aussterben (1627) es an Württemberg zurückfiel, während die andere Hälfte an Kurbayern kam. Bis zur Schlacht von Nördlingen war ein lutherischer Prädikant hier. Nachher führte Wiesensteig als Patronatsherr wieder die kath. Religion ein und versah den Gottesdienst. — Parz.: Weilerhöhe, H., 10 E., am Wohnhaus 817 m.

18. Kleinsüßen, kath. Pfarrdorf, 475 E., am Kirchturm 362 m; 11 km nordwestl. von Geislingen; Bahnhof „Süßen" (365 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Zweigposthilfstelle Süßen (Salach) mit Telegr. und Fsp. An der Fils, nur durch den Fluß von Großsüßen getrennt. Die kath. Kirche zu Maria der Himmelskönigin aus spätgotischer Zeit; der Chor, so breit wie das Schiff, hat Strebepfeiler, aber Flachdecke wie das Langhaus. Über dem Westgiebel ein Dachreiter. — Süßen kam von Rechberg an das Spital Gmünd, 1375 an die Herren von Bubenhofen, 1826 wieder an Rechberg, Patron der Pfarr- und Schulstelle. In kirchlicher Beziehung gehörte Kleinsüßen vor der Reformation nach Großsüßen; der Kirchensatz gehörte dem Kloster Adelberg. 1700 errichteten die von Bubenhofen eine eigene Pfarrei.

19. Kuchen (*1228 Cuchin, 1267 Küchin, mehrfach auftretender, aber unerklärter Name, vgl. Großkuchen, OA. Neresheim), evang. Pfarrdorf mit M.G., 1536 E., am Kirchturm 407 m; 4,5 km nordwestl. von Geislingen; Lokalzugshaltepunkt, Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; Arzt, Filialapotheke. Im Filstal, am Einfluß des Seitelbachs, auf drei Seiten von bewaldeten Bergen umschlossen. Die ev. Kirche zum h. Jakobus, mit Ostturm, dessen kreuzgewölbtes Untergeschoß den Chor bildet, stammt aus der Zeit des Übergangsstils, wurde 1430 gotisch umgebaut, 1580—88 im Innern in Renaissanceformen verändert. Deckenmalerei (1588) von den Hennebergern aus Geislingen und Gabr. Bockstorffer aus Konstanz, der Altar von Joh. Stöltzler

aus Giengen, Stadtmaler in Ulm (1669). Erneuerung der Kirche 1898 durch Frey, der Deckengemälde durch Wörnle-Stuttgart. Abg. Kapellen zum h. Nikolaus und zur h. Barbara. — Ortsadel 1228; letztes Vorkommen 1382. Westlich vom Orte erhob sich die 1311 durch die Grafen von Helfenstein zerstörte Burg Spitzenberg (*1103 Spitzenberg) auf einem Berge gleichen Namens, nach der sich ein Zweig dieser Grafen bis 1296 nannte. Um 1300 waren die Herren von Weinsberg Pfleger der an das Reich gekommenen Herrschaft Spitzenberg und Kuchen, die als Reichspfand 1304 an Württemberg, als Reichslehen 1315 an die Helfensteiner Linie kam und dann das Geschick von Geislingen teilte. Über den nicht völlig aufgeklärten Zusammenhang der ältesten Herren von Spitzenberg mit den Grafen von Sigmaringen und den Grafen von Helfenstein s. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I. 415. 1270 verkauft Graf Ludwig von Spitzenberg mit Zustimmung seines Sohnes Eberhard zwei hiesige Höfe an seine Schwester Agnes. Karl IV. erteilte 1356 dem Grafen Ulrich d. Ä. von Helfenstein das Recht, in Kuchen, dem Markt unterhalb von Spitzenberg, einen Pferdezoll von jedem durchgehenden Pferde, wie in Geislingen, zu erheben. Kuchen war bis 1430 ein Filial von Altenstadt, von da ab eigene Pfarrei. — Parz.: Süddeutsche Baumwollindustrie, W., 456 E., am Hauptgebäude der Fabrik 392 m.

20. Mühlhausen (*812 Mulinhusen, *861 Mulenhuson), kath. Pfarrdorf, 335 E., am Kirchturm 544 m; 17,1 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (539 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im tief eingeschnittenen, engen Filstal zwischen Wäldern. Die kath. Kirche zur h. Margarete, 1715 im Barockstil fast völlig neu gebaut, 1898 erneuert, enthält auf Nebenaltären zwei gute Renaissancebilder, der Gottesacker zahlreiche Schmiedeeisenkreuze. An der Landstraße eine alte Linde von 5 m Stammumfang, deren Wurzeln ein Kreuz umklammert halten. Perhtolfus de Mulhusen (im 12. Jahrh.) saß wohl zu Dotzburg (Mariä Todesburg? Birlinger, Aus Schwaben II. 165), wo in einsamer Bergbucht von 1389 bis 1885 eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle zu Unserer l. Frau stand (Albver.Bl. 1904, 53), bei der im Frühjahr ein eigentümliches Jägerfest gefeiert wurde. Unweit unter dem Tafelfelsen die 42 m lange Dotzburger Höhle mit schönen Kalksinterbildungen (Albver.Bl. 1894, 207). — 861 ging der hiesige Zehnt an Kloster Wiesensteig über, und im 12. Jahrh. schenken Witgoul, liber homo de Eberstall (bayr. B.A. Günzburg), dessen Schwester Hiltrud, Diemo von Gundelfingen (bayr. B.A. Dillingen), Siboto von Albeck und dessen Brüder ein Gut dahier an Kloster Ursberg, das Innozenz III. mit anderen Besitzungen dieses Klosters 1209 in seinen Schutz nimmt. Ein hiesiges Schloß wurde schon im 18. Jahrh. abgebrochen. Abg. Tiefental 861. — Parz.: Eselhof, H., 26 E., am östlichen Wohnhaus 753 m.

21. Nenningen (1275 Nendingen, P.N. Nando), kath. Pfarrdorf, 506 E., am Kirchturm 470 m; 19,6 km nördl. von Geislingen; Haltestelle (464 m) mit Güterverkehr, Post- und Telegr.-Hilfstelle. Im engen Lautertal, an der Einmündung des von Nordwest kommenden Christentals, zu Füßen des kahlen Galgenbergs (717 m). Der Ostchorturm der kath. Kirche zum h. Martin gehört dem Übergangsstil an, das Langhaus ist spätgotisch umgebaut; an der südlichen Vorhalle die Jahrzahl 1593. Erneuerung 1863. Die Muttergotteskapelle am neuen Friedhof, 1774 an Stelle einer älteren errichtet, enthält eine treffliche Pietà

von Güntner (1774), die Pfarrkirche eine solche aus gotischer Zeit. — Abg. Burg der Ortsadeligen, helfensteinischer Ministerialen, 1270—1578; Gebhart 1270, Wölflin, Deutschmeister 1379—82, Anselm, Bischof zu Augsburg 1413 bis 1423. Nenningen, von jeher ein Mannlehen der Familie Rechberg, welche noch Patron der Pfarr- und Schulstelle, teilte das Geschick der Herrschaft Weißenstein. Pfarrei schon 1275. Vom 16. Jahrh. bis 1796 nach Weißenstein eingepfarrt, erhielt der Ort in letzterem Jahre wieder einen eigenen Pfarrer.

22. Oppingen (*1108. 1282 Oppingen, P.N. Oppo), Dorf, evang. Filial von Nellingen, OA. Blaubeuren, 215 E., am Kirchturm 715 m; 10,8 km südsüdwestl. von Geislingen; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft). In hoher Lage auf der Alb. Die ursprünglich gotische ev. Kirche zum h. Michael, mit flachgedecktem Rechteckchor, ist völlig verändert; ihr Turm von 1591 trägt ein Satteldach mit hübschgehaltenen Giebeln. — Der althelfensteinische Ort teilte die Geschicke von Geislingen. Hiesige Güter besaß Kloster Blaubeuren, Kloster Kaisheim von 1282 ab und das Geislinger Spital, indem Seitz von Nellingen dem in Geislingen zu gründenden Spital 1351 den hiesigen Zehnten vermachte.

23. Reichenbach (im Täle) (1275 Richenbach, starker, wasserreicher Bach), kath. Pfarrdorf, 476 E., am Kirchturm 497 m; 10,4 km westl. von Geislingen; Haltestelle (477 m) mit Güterverkehr, Telegr.-Hilfstelle. Am Fischbach, einem Seitenwasser der oberen Fils, beim Aufstieg zur Fuchseck. Als Chor der kath. Kirche zum h. Pantaleon dient das kreuznahtgewölbte Untergeschoß des Ostturms; das 1449 gebaute Langhaus wurde 1728 erweitert. Gute Formen zeigt ein toter Christus, den seine Mutter im Schoß hält (Holzschnitzwerk). Wasserleitung 1905. — Der Ort teilte die Schicksale von Wiesensteig. 1373/75 verpfändet bezw. verkauft Walter von Scharenstetten hiesige Güter und ¼ des Gerichts, helfensteinische Lehen, an Peter Ammann zu Geislingen. Weiter waren hier begütert das Wengenkloster in Ulm und die Frühmesse zu Unterböhringen. 1433 stiftet Graf Friedrich von Helfenstein einen Altar in die hiesige Kapelle, in welcher eine zur Muttergotteskirche Deggingen gehörige Frühmesserei seit 1449 vorkommt, welche um die Mitte des 18. Jahrh. zur Pfarrei erhoben wurde. — Parz.: Gairen (gêr, spitz zulaufendes Landstück), H., 5 E., etwa 575 m. Pulvermühle, H., 12 E., 473 m.

24. Schalkstetten (*1090 Scalchstetti; scalc, Knecht oder P.N.), ev. Pfarrdorf, 284 E., 678 m; 9,4 km östlich von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Ulmer Alb. Wasserversorgung 1881. Der Turm der ev. Kirche zum h. Veit mit dem Chor im kreuzgewölbten Untergeschoß geht in die Zeit des Übergangsstils zurück. — Ortsadel 1091—1297, zuletzt in Gmünd. Hier waren begütert: Kloster Kaisheim (seit 1280), die Klausnerinnen und das Spital Geislingen. Schalkstetten kam mit Geislingen von Helfenstein an Ulm. Reste frühmittelalterlicher Befestigung (Landgraben). Jos. Bucheler von Ulm Kirchherr dahier 1426. Abg. Dietzlinsweiler (1280—1363), Mittelweiler (1361—1478), Gerhardsweiler (1419—87).

25. Schnittlingen (P.N.), Dorf, kath. Filial von Treffelhausen, 284 E., 652 m; 10,1 km nordnordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. An dem Stöttemer Berg (735 m). Albwasserversorgung 1880. An Stelle einer 1482 erstmals genannten, 1664 erneuerten Kapelle zu Johannes dem Täufer steht seit 1900

eine Kirche romanischen Stils. — Schnittlingen war schon 1391 rechbergisch und blieb es. Abg. Winderrutin (1281—1321); den helfensteinischen Ort verkauft Sifrid von Weißenstein 1281 an den Geislinger Ammann Albert Kuchalber und Graf Ulrich von Helfenstein 1289 an Kloster Kaisheim. Auch Kloster Gotteszell besaß hier seit 1293 einen Hof und 2 Huben, und Württemberg erwarb 1607 von Sibylle von Laubenberg, geb. von Rechberg, Güter. Abg. Wintereswanc (*9. Jahrh. Wintereswanc, vermutlich P.N. Wintheri) vor 1147?

26. Steinenkirch (1275 Stainikilche; steinîn, steinern, vgl. Böhmenkirch), evang. Pfarrdorf, 291 E., 671 m; 10,4 km nordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. In einer Mulde auf der Hochfläche des Aalbuchs. Die ev. Kirche zum h. Ulrich, 1794 neu gebaut, besitzt ein Abendmahlsbild von Hans Stürmer aus Ulm (um 1652). — Ort und Kirchensatz kamen zuerst an Helfenstein 1396, dann an die Rechberg 1472 und dann wieder von diesen an Ulm 1543. Abg. Fronhof (1356—1529). — Parz.: Lindenhof, H., 9 E. Oberroggenmühle im Roggental (1371 Mühle unter Ravenstein), Hs., 12 E. Unfern des schon 1535 genannten Mordloch. Ravenstein (*1147. 1191 Ravenstein, P.N. Rafo), H., 19 E., 631 m. Ruinen der Burg (schon 1535 Burgstall) der edelfreien Herren von Ravenstein, die, wahrscheinlich Eine Familie mit den Stubersheim, von der Mitte des 12. Jahrh. bis um 1233 vorkommen. 1150 stiftet oder erneuert Albert von Ravenstein mit seiner Gemahlin Berta das Kloster Elchingen. Von der Mitte des 13. Jahrh. an kam die Burg an die Grafen von Helfenstein, deren hiesige Lehensleute sich von Ravenstein schrieben. 1393—1472 sind die Züllnhart, 1472—1543 die Rechberg im Besitz der Burg, die dieselbe 1543 an Ulm verkaufen. Trasenberg (1543 Schafhaus auf dem Traßelberg), W., 32 E., 664 m. Kam 1543 an Ulm.

27. Stötten (1275 Stetten), evang. Pfarrdorf, 238 E., 656 m; 7 km nordnordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, eine wohlhabende Gemeinde. Den Chor der gotischen ev. Kirche zum h. Michael bildet das kreuzgewölbte Untergeschoß des Turms mit einer östlich angeschlossenen dreiseitigen Nische. Über die wieder übertünchten Wandgemälde s. Vjsh. 1881, 118. Neues Rathaus 1905. — Stötten kam 1382—96 mit Geislingen an Ulm. 1392 verkauft der Geislinger Schulmeister Bertold Schwarz an den dortigen Kaplan eine hiesige Hube. Das Geislinger Spital bezog von hier Einkünfte. Abgebrannt 1634.

28. Stubersheim (1092 Stubirsheim, P.N.), ev. Pfarrdorf, 292 E., 693 m; 8,7 km südöstl. von Geislingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der Ulmer Alb. Die aus romanischer Zeit stammende ev. Kirche zu Johannes dem Täufer, mit dem Chor im Ostturm, 1584 verändert, 1868 erneuert, 1904 ausgemalt, enthält Denkmäler und Totenschilde von 1584—1738. 1877—1903 Haushaltungsschule. — Ortsadel, wahrscheinlich in den Ravenstein sich fortsetzend, 1092 Adelbert und Beringer, deren Vater Beringer hieß; ersterer schenkt um 1110 dem Kloster Hirsau 3 hiesige Huben; 1110 Eberhard und 1140 Wolfgang. An Kloster Kaisheim verkaufte Graf Ulrich von Helfenstein († 1295) seinen hiesigen Besitz. Der Ort war helfensteinisch und kam mit Geislingen an Ulm. 1319 ist hier ein Vizekaplan. — Hier ist geboren: Albrecht von Baldinger, württembergischer Oberst, 13. Okt. 1795—1874.

29. Treffelhausen (1275 Husen, 1360 Tröffelhusen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 513 E., 615 m; 12,1 km nordnordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, am Beginn des Roggentals (Eyburſprung 601 m). Die kath. Kirche zum h. Veit wurde nach dem Brand vom 14. Juli 1859, der faſt das ganze Dorf in Aſche legte, 1865 f. nach dem Entwurf von Schmidt in Wien in gotiſchem Stil erbaut, der verſchont gebliebene Turm von 1839 um ein Stockwerk erhöht. — Gehörte ſeit 1391 Rechberg, noch Patron der Pfarr- und Schulſtelle. 1605 kam Württemberg in den Beſitz hieſiger Güter. 1397 wird ein Pfarrer genannt. 1478 wurde Weißenſtein von der Mutterkirche getrennt.

30. Türkheim (*1171 Duringheim? P.N. oder Stammname, vgl. Obertürkheim, OA. Cannſtatt), evang. Pfarrdorf, 430 E., am Kirchturm 677 m; 6,3 km ſüdweſtl. von Geislingen; Poſt- und Telegr.-Hilfſtelle. Am Rand der Alb, oberhalb der Überkinger Talbucht. In der ev., 1771 durch Joh. Mich. Keller aus Dinkelsbühl erbauten Kirche Denkmäler von Peter Schmid (von 1588 und 1590). — Abg. Burg „auf der Budſchet", gleich rechts am erſten Haus von Türkheim an der Straße von Geislingen her, mit Ortsadel: Konrad 1107, Rudolf 1127, Anſelm 1171. Ihre hieſigen Güter verkauften die Brüder Heiner und Wolfhart von Nenningen 1379 an das Geislinger Spital. Der Ort ſelbſt kam von Helfenſtein 1382—96 an Ulm. Friedrich von Nellingen, Kirchherr zu Türkheim, 1412 Kämmerer und 1426 Dekan des Kapitels Geislingen, und Joh. Sträler, ein Freund Reuchlins und Bebels. — Hier iſt geboren als Pfarrersſohn: Samuel Edel, Pfarrer in Ulm, theologiſcher Schriftſteller, 2. Juni 1593—1652 (Heyd 358). — Abg. Ödenhofſtetten (um 1100 Ethenwiler). — Wittingen (*1108 Wittingen, 1207 Witingen, P.N. Wito), W., 56 E., 669 m. Ortsadel ca. 1100—1157. Anſelm von Juſtingen und ſeine Mutter Mathildis ſchenken ca. 1174—82 an Kloſter Ursberg ein hieſiges Gut. Auch das Kloſter Kaisheim war hier begütert. Zu einem Wittinger Hofe gehörte ſeit ca. 1180 der Kirchenſatz von Drackenſtein.

31. Überkingen (*1108 Ubrichingen, 1259. 1281 Uberchingen, P.N.), evang. Pfarrdorf, 635 E., an der Kirche 455 m; 4,6 km weſtſüdweſtl. von Geislingen; Halteſtelle (439 m, mit Güterverkehr), Poſtagentur mit Telegr. und Fſp. Prächtige Buchenwälder, aus denen ſchroffe Felſen aufſteigen, bedecken die Gehänge des durch die Einmündung des Reichenbachtales erweiterten Beckens des oberen Filstals, in das der vielbeſuchte Badeort anmutig eingebettet liegt (ſ. o.). Die ſpätgotiſche ev. Kirche zu den Heiligen Maria, Gallus ꝛc. hat den Altarraum in dem durch eine dreiſeitige Chorniſche erweiterten, netzgewölbten Untergeſchoß des Oſtturms, der oben ins Achteck übergeht. Im Chor Spuren alter Malerei; die Renaiſſancedecke des Schiffs wurde von Ignaz Henneberger aus Geislingen und Gabriel Bockſtorffer aus Konſtanz 1589 bemalt, 1756 ſchlecht übermalt. Denkmäler von Badgäſten (1603—1724). — 2 Burgen: die eine bei der Kirche und die andere Türkheim zu, letztere die 1525 zerſtörte Burg Bühringen (717 m), wo Maria von Bosnien, Gräfin von Helfenſtein, ihren Witwenſitz hatte und ſtarb. Ortsadel, helfenſteiniſche Vaſallen, Albrecht mil. 1258 ff., Heinrich, Ulrich und andere 1259—1284, Goſſold 1270, Heinrich, Vogt zu Geislingen, 1314. Begütert waren hier die von Weißenſtein und von Rietheim, von welchen ſich Wilhelm ſelbſt vom Ort ſchrieb. Seitz von Nellingen vermachte 1351 einen hieſigen Hof zur Gründung des Geislinger Spitals. Überkingen kam von Helfenſtein 1396—1403 an Ulm. Die Brüder

Konrad und Hans von Uffenloch stiften vor 1341 auf den Liebfrauenalt[illegible] wegen ihres Bruders Friedrich sel., Dekan zu Geislingen, eine Messe. — Hier ist geboren: Konrad Andreas Greiff, Rektor in Prenzlau in der Uckermark, 4. Febr. 1745—95 (Heyd 394).

32. Unterböhringen (1143. 1225 Beringen, P.N. Baro), evang. Pfarrdorf, 432 E., an der Sakristei 515 m; 10,1 km westnordwestl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstelle. In einem Seitental der Fils, durch das der Rohrbach ihr zueilt. Der massige Ostturm der ev., ursprünglich gotischen, im 17. Jahrh. völlig veränderten Kirche zu den Heiligen Peter und Paul stammt wohl noch aus romanischer Zeit; er geht oben ins Achteck über und schließt mit einem Kuppeldach. — Abg. Burg der Herren von Böhringen, helfensteinischer Vasallen, 1192 bis 1348 (Burg Rommental s. Göppingen). Graf Ludwig von Spitzenberg verkauft 1270 einen hiesigen Hof an seine Schwester Agnes. Der Ort kam mit Geislingen 1382—1396 an Ulm. Hier begütert waren die Klöster Anhausen 1143 und Elchingen 1225; Kloster Adelberg erhielt 1286 hiesige Güter von Friedrich von Böhringen und seinem Sohn Kuno geschenkt. Außerdem hatte dieses Kloster hier schon einen Hof, der bis 1292 unter dem Vogtrecht der Grafen von Helfenstein stand. Den früher den Herren von Rechberg gehörigen Kirchensatz erwarb 1468/69 das Geislinger Spital. 1507 stiften Kirchherr und Gemeinde eine Frühmesse. — Oberböhringen, W., 98 E., am Wohnhaus Nr. 12 722 m. Ostwärts auf dem Michelsberg, einer Berginsel, vielleicht einer alten Festung, aus der die Burg auf dem Spitzenberg herauswuchs (Vjsh. VI. 242 ff.), 1793 nach dem Plan des Geislinger Bürgermeisters, Geometers und Elfenbeindrechslers Mich. Knoll angelegt. Schon 1395 erwarb die Stiftung Geislingen hier ein Lehen und 1408 einen Anteil am Zehnten auf dem Michelsberg, wo angeblich noch 1699 eine Kapelle. Hier ist geboren: Traugott Friedr. Streich, Schullehrerssohn, zuletzt Oberinspektor der Taubstummenanstalt in Gmünd, 4. Dez. 1845—1904 (St.-Anz. S. 1949, 1973).

33. Waldhausen, Dorf, evang. Filial von Schalkstetten, 193 E., 671 m; 9,7 km nordöstl. von Geislingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf einem sanften Rücken der Albhochfläche. Das alte ev. Kirchlein hat noch einige Spitzbogenfensterchen, den Chor im Ostturm. — 1225 war das Kloster Elchingen hier begütert; seit 1419 ist das Geislinger Spital im Besitze hiesigen Eigentums. Abg. Wolfgerswilare, jetzt Flurname Wolfgradweiler.

34. Weiler ob Helfenstein (*1289 Oberweiler), Dorf, evang. Filial von Geislingen, 232 E., am Kirchturm 650 m; 2,5 km östlich von Geislingen. Nahe den Ruinen der Burg, an der Kante der Alb. Die gotische ev. Kirche zur h. Margarete, vielfach verändert, hat noch ein (verbautes) gutes Maßwerkfenster, einen spätgotischen Kelch und auf ihrem Dachreiter eine Lutherglocke von Wieland in Ulm (1883/84). Der Chor fehlt. — Jos von Wiler 1370. Ehedem den Grafen von Helfenstein gehörig, die 1359 eine ewige Messe in ihre Burgkapelle, unter anderem mit einem hiesigen Hofe, stiften. Der Ort kam erst nach dem Tode der Herzogin Maria von Bosnien, der er verschrieben war, 1403 an Ulm. Dagegen scheint der Kirchensatz der 1360 vorausgesetzten Pfarrei von Kloster Kaisheim, das 1289 Güter bekam, mit ihnen an Kloster Herbrechtingen gekommen zu sein, mit diesem, dem die Pfarrei 1467 inkorporiert ward, an Württemberg und erst 1607 durch Tausch an Ulm. — Ge-

boren sind hier die Pfarrerssöhne: David Stölzlin, Professor und Bibliothekar in Ulm, Historiker, 6. Febr. 1670—1742 (Heyd 636); Heinr. Friedr. Kerler, Pfarrer in Ohmden, Verfasser einer Geschichte der Grafen von Helfenstein, 13. März 1804—49. — Parz.: Ziegelhütte in der Battenau (1552 Wattenow; falls dies richtig, P.N. Wato), Hs., 15 E., 649 m. 1560 ein Ziegler in der Au. Lindenhof (seit 1881), H., 10 E. Hofstett am Steig (1259 Holstetin [s. Hofstett-Emerbuch]), W., 33 E., 663 m. Ortsadel, ohne Zweifel ein Zweig der Herren von Degenfeld. 1359—1403 helfensteinisch, dann ulmisch.

35. Weißenstein (*1241 Wizinstain, 1281 Wizsenstain, weißer Fels, zunächst

Bezeichnung der Burg, dann der dazuwachsenden Ansiedlung), Stadt, 593 E., am Kirchturm 542 m; 16,3 km nordnordöstl. von Geislingen; Haltestelle (512 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp. Am Fuß der Lützelalb, in ein enges Seitentälchen des Lautertals eingeklemmt. Die kath. Kirche zu h. Maria, 1716—19 im Spätbarockstil mit halbrundem Chorschluß fast ganz neu erbaut, hat ihren spätgotischen Turm, der jetzt ein Kuppeldach trägt, behalten. Im Innern eine ältere rechbergische Gruft. Grabdenkmäler von 1595—1853, darunter drei mit Renaissancearchitektur und lebensgroßen Figuren (Vjsh. V. 156); am Gestühl zopfige Schnitzerei, an der Decke Gemälde von Konrad Huber aus Weißenhorn (1815). Über der Kirche am schroffen Hang das gräflich rechbergische Schloß (am Portal 572 m), vierflügelig, mit Ecktürmen und Erkern, neuzeitlich verändert; dahinter eine Höhle, das Forellenloch (585 m): der ihm entströmende Bach eilt durch eine waldige Klinge in lustigen Sprüngen ins Tal hinab. Auf dem Bernhardusberg (775 m), wo von 1730—1809 eine Wallfahrtskapelle stand, hat Graf Rechberg 1880 eine neue erbaut. — Wappen: in Gold zwei aufgerichtete, zugewandte rote Löwen, dazwischen ein obeliskenartiger weißer Stein. —

Ortsadel 1241—1401, wahrscheinlich helfensteinische Vasallen und derselben Familie wie die Degenfeld angehörig (Klemm, Vjsh. 1881, 241 ff.). Seit Ende des 14. Jahrh. Hauptort der rechbergischen Herrschaft Weißenstein, war der Ort im Besitz verschiedener rechbergischer Linien. Auch Württemberg kaufte 1605 von Sibylle von Laubenberg, geb. von Rechberg, Rechte und Gerechtigkeiten an dem rechbergischen Fideikommißgut zu Weißenstein. Rechberg ist Patron der Pfarr- und Schulstelle. Früher Filial von Treffelhausen; 1478 errichtete Heinrich von Rechberg eine eigene Pfarrei. Die Kaplanei ist aufgehoben. — Geboren sind in Weißenstein: Joseph Alois Rink, Pfarrer und Dekan in Donzdorf, Schriftsteller, 12. März 1756—1825 (Heyd 571); Thaddäus Ritz, Domkapitular und Domdekan in Rottenburg, 28. Oktober 1805 bis 1866; Karl Kleesattel, Professor, Bildhauer und Zeichenlehrer in Geislingen, 1830—85 (Hd. 464). — Parz.: Steighaus, H., 5 E., 649 m. Lützel-Alb, H., 12 E., 687 m. Rupertsstetten (in dessen Nähe das Schlößchen Veronslust stand), H., 15 E.

36. Westerheim (*861 Westerheim, westliche Ansiedlung), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1029 E., am Portal der Kirche 815 m; 27 km südwestl. von Geislingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der Alb. Kath. Kirche zum h. Stephanus, spätbarock von 1788. Auf dem Söllenberg Kapelle von 1880, Kreuzweg von 1903; am Weg nach Wiesensteig Lorettokapelle, erneuert 1903. Auf der Markung befindet sich die Schertelshöhle, 155 m lang, bis zu 15 m hoch, reich an Tropfsteingebilden, und ihr nahe eine zweite, prächtig gewölbte, das „Steinerne Haus", 43 m lang, 17 m breit, mit 8 m weiter Öffnung (Beschreibung von G. und E. Paulus, 1832; Quenstedt, Geol. Ausfl. 184 f.). — Der Ort gehörte zu der Burg Egelsee, in deren Bezirk das 1085 nach Blaubeuren verlegte Kloster bei einer Kapelle des h. Agidius zuerst gegründet worden war. Um 1101—1295 erscheinen Herren von Westerheim, meist als teckische Vasallen. 1309 verkaufen Herren von Ehingen den Burgstall Egelsee mit dem Dorf an

Helfenstein, dem es fortan verblieb. Zwischen 784—804 schenken Maginolf und seine Gemahlin Radehilt dem Kloster Lorsch einen mansus cum edificio in villa West(er)heim. 861 kam die eine Hälfte der St. Stephanskirche an Kloster Wiesensteig, 1100 aber gehörte die Kirche dem Bischof Joh. von Speyer; 1329 überließ Ludwig der Bayer und 1346 Karl IV. ⅓ des hiesigen Zehntens samt dem Patronatsrecht dem Kloster Wiesensteig. 1236 ist ein Leutpriester in Westerhain. — Parz.: Egelsee, H., 14 E., 832 m. Heuberg, W., 33 E., 829 m.

37. Wiesensteig (*861 Wisontessteiga, von wisunt, Wisent, oder gleichlautendem P.N.), Stadt, 1217 E., am nördlichen Stadtkirchturm 592 m; 20 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (580 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Forstamt, Bezirksnotariat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher, gewerbliche Fortbildungsschule und Lateinschule; Arzt, 2 Tierärzte, Apotheke. Unweit des Ursprungs der Fils (625 m), im engen, von steilen Höhen und düsteren Felsgruppen umrahmten Tal, in landschaftlich anziehendster weiterer Umgebung. Von der einstigen Ummauerung sind unbedeutende Reste übrig. Die kath., spätgotische Stadtpfarr-(früher Stifts-)kirche zum h. Cyriakus mit zwei Westtürmen (an einem die Zahl 1466), 1780 ff. im Innern ganz, im Äußern teilweise barock umgeformt, besitzt einen sehr schönen überlebensgroßen Christus am Kreuz, das edel gehaltene wundertätige Marienbild aus der 1805 abgebrochenen Wallfahrtskapelle in Dotzburg (s. o. Nr. 20, Mühlhausen), Deckengemälde von Konrad Huber in Weißenhorn, ein Altarblatt von Winkler in München und bedeutende Bildhauerarbeiten von J. B. Straub (s. u.), sowie von Joseph Streiter aus Schwaz in Tirol, ein silbernes Reliquienkreuz in guter Gotik von 1409, Renaissancekelche ꝛc. Außen ein großer Ölberg vom Ende des 18. Jahrh. mit würdigen Steingestalten, in der Kreuzkapelle eine gotische Mutter Anna selbdritt. Unter dem Chor die frühere Grablege der Grafen von Helfenstein. Von ihrem 1551—55 erbauten Schloß steht seit 1812 nur noch ein Flügel; Portal mit Wappen von 1600, Giebel geschweift. Am Rathaus Wappen von Helfenstein und Fürstenberg; auf dem

Marktplatz ein Renaissancebrunnen (von Maurermeister Messerschmid aus Wiesensteig) mit dem Elefanten als Wappenhalter. Die 1681 erbaute Stiftspropstei ist jetzt Forstamt. Auf der Stelle des 1587 aus Geislingen hieher verlegten, 1808 aufgehobenen Franziskanerinnenklosters steht das kath. Schulhaus und der Betsaal der ev. Gemeinde. Gottesackerkapelle zum h. Leonhard. In der Nähe der Stadt schaut von der Höhe eine Felsbildung, das „Steinerne Weib" (Albver.Bl. 1894, 189; Meier, Sagen 197). — Wappen: in Rot ein aus goldenem Fünfberg wachsender silberner Elefant. —

Wiesensteig, wahrscheinlich schon 861 im Besitze der Familie, wird 1396 der Hauptort der gräflich helfensteinischen Herrschaft Wiesensteig. Nach dem Aussterben des Hauses 1627 wurde die Herrschaft 111 Jahre lang ein condominium von Bayern und Fürstenberg, kam 1752 ganz an Bayern und 1806 an Württemberg, das schon 1704—14 sie vorübergehend eingenommen hatte. Nach Wiesensteig schrieben sich die Herren, die im 12. Jahrh. dem Kloster Ursberg Güter in Hohenstadt und Mittelbuch (abg.) bei Wiesensteig schenkten, so die Brüder Dietrich und Hermann, die Brüder Friedrich und Hermann, letzterer Kanonikus zu Wiesensteig, Ulrich, Kanonikus zu Wiesensteig, mit Winmar, Bruder seines Vaters. 1291 wird ein Ritter Gebhart von Wiesensteig und 1325 ein Werner von Wiesensteig, Kanoniker dahier, genannt. Zeitweilige Reformation 1555—67. Graf Ulrich von Helfenstein († 1570) ließ 70 Hexen verbrennen. 1633 erhielt der schwedische Oberstleutnant Christoph zu Egg und Hungersbach Wiesensteig als Pfandschaft. 1684 brannte die Stadt ab. Das 861 von Rudolf, angeblich Stammvater der Helfensteiner, im Filstal, der Sage nach auf dem sog. Kessel, einer Anhöhe südlich oberhalb der Stadt, gestiftete Benediktinerkloster war seit ca. 970 unter Aufsicht des Bistums Augsburg, tritt seit 1130 als weltliches Chorherrenstift auf und wurde 1803 von Bayern aufgehoben. 1216. 1219 magister Kuno. 1228 Leutpriester Konrad. 1240 Dekan Konrad. 1491 Pfarrer Gregor Neithart. Ein Nonnenkloster vom Orden des h. Franziskus, gestiftet 1580 von dem Grafen Rudolf von Helfenstein, aufgehoben 1808. — Geboren sind in Wiesensteig: Bertold Aichelin, der berüchtigte Bundesprofos, ermordet in Göppingen um 1534 (Heyd 301); Joh. Weckerlin, herzoglich kärntischer Rat, des Dichters Georg Rudolf Weckherlin Vater, 1547—1615; Johs. Straub, Schreinerssohn, Hofbildhauer in München, 1. Juni 1704—80 (Hd. 637); Cyriakus Baumeister, Schmiedssohn, Hauschronograph des Stifts St. Peter in Baden, 29. Aug. 1717 bis 1772 (Hd. 312); Franz Xaver Messerschmidt, Schuhmachersohn, J. L. Straubs Neffe, Bildhauer in Wien, 6. Febr. 1736—83 (Hd. 508); Joh. Liborius Schieber, Schreinerssohn, zuletzt Oberappellationspräsident in Landshut, 23. Juli 1764—1829; Felix Joseph von Lipowsky, Diplomat, Archivar und Geschichtschreiber in München, 25. Jan. 1764—1844 (Hd. 489); Nep. Mar. Franz Xaver Mielach, Stiftspflegerssohn, Beamter in Bayern, Verfasser von Schauspielen für die kath. Jugend, 8. Sept. 1785—18.. (Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 2, 450); Joh. Bapt. Meyerschmid, Geistl. Rat und Dekan in Ottingen, Sekretär [illegible]andrats von Schwaben und Neuburg, 15. Nov. 1792—1869. — Parz.: [illegible] H., 5 E., 738 m. Papiermühle, H., 11 E., etwa 606 [illegible]ühle, H., 4 E. Ziegelhof, Hs., 7 E. Reußen-

stein, H., 9 E., am südöstl. Wohnhaus 743 m. Auf einer schroffen Felsenkante am Albrand gegen das Reidlinger Tal liegen die Ruinen der Burg (1284 Conradus dictus Ruzze, P.N.?, 1340 „der Stein"), 751 m, Stammsitz der Familie Reuß, daher dann Reußenstein und die Familie Reuß von Reußenstein, die 1603 ausstarb. In der Kirche zu Schelklingen steht das Grabmal des Hans von Reußenstein, des letzten seines Stammes und Namens. Die Burg kam von Württemberg aus durch verschiedene Hände seit 1461 als Eigen an Helfenstein, teilte dann das Geschick der Herrschaft Wiesensteig, wurde aber 1753 von Bayern an Private verkauft, um 1860 mit dem Hof (134 ha) von der Hofdomänenkammer erworben. Die Reußer saßen 1370—1568 auf dem von Württemberg überkommenen Schloß Filseck, OA. Göppingen (mit Grablege im Kloster Faurndau). Sie wie die Ritter von Stein zu Kirchheim, 1311—64, sind Ausläufer der alten Familie der 1241 ff. genannten von Kirchheim (Vjsh. VII. 260 ff.).

5. Oberamt Göppingen.

Beschreibung des Oberamts Göppingen. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1844. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 137—143. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 96—98; 63. 74. 87. 90. 99. 122 f. 125. 191. **Joh. Bauhin, Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis 1598**; in deutscher Übersetzung von Dav. Förter 1602. — Geognostische Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 18 Gmünd, mit Begleitw. von Quenstedt 1869; 25 Kirchheim, von Deffner 1872, 2. Aufl. von E. Fraas 1898; 26 Göppingen, von Quenstedt 1867, mit Nachtrag, 1901. Oppel, Die Juraformation (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 12. 1856) S. 321. O. Fraas, Geognost. Profilierung der württ. Eisenb. I. 1883. Th. Engel, Der mittlere Lias im Filsbett bei Eislingen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 43. 1887). Derf., Die Ammonitenbreccie des Lias ζ bei Bad Boll (ebd. 50. 1894). Derf., Geognost. Wegweiser, 2. Aufl. 1896 S. 137. 144. 154. 165. 188. 194. 294. — Höhenbestimmungen: Rieth und Regelmann in Württ. Jahrb. 1868. 1869. Höhenkurvenkarte 1 : 25 000 Bl. 71 Plochingen; 72 Göppingen; 73 Lorch; 85 Weilheim; 86 Altenstadt; 99 Wiesensteig; 100 Deggingen. — Meteorologische Beobachtungen. Albershausen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1899 ff. Boll: Ebd. 1888 ff. Hohenstaufen: Ebd. 1888 ff. — G. Seiz, Zur Flora des Hohenstaufen (Blätter des Schwäb. Albv. 5. 1893).

Das Oberamt Göppingen (264 qkm, 53 245 Einw., auf 1 qkm 201 Einw.) liegt zu beiden Seiten der unteren Fils von deren Austritt aus dem Albgebiet bis nahe zur Mündung. Der Bezirk gehört daher größtenteils zum Keuper- und Liasgebiet; er greift aber in seinem östlichen Teil beiderseits auch noch ins Albgebiet über, in das hier das Liasflachland keilförmig eingeschoben erscheint.

Der Übergang von der Alb zum Unterland vollzieht sich im Filsgebiet auf eigenartige Weise. Das Gebiet zur Linken der Fils folgt noch der allgemeinen Regel, wie sie für die ganze Neckarseite der Alb Geltung hat. Die Schichten steigen im großen ganzen gegen Nordwesten an und fallen, je höher sie liegen, um so rascher der Abtragung anheim. Es werden daher in dieser Richtung immer ältere Schichten bloßgelegt, zuerst unter dem Weißen der junge Jura, dann der Lias, zuletzt der Keuper. Der Stirnfluß bewegt sich dem

Schichtengefäll entgegen und beschleunigt in seiner unmittelbaren Umgebung den Übergang von den jüngeren zu den älteren Formationen; aber in den Grundzügen folgt der Albrand doch der allgemeinen Streichlinie und verläuft in ostnordöstlicher Richtung. Zur Rechten der Fils wird das anders. Die Alb greift plötzlich nach Nordwesten aus und schiebt ihren Vorberg, den Hohenstaufen, weit ins Unterland vor. Diese überraschende Abweichung hängt augenscheinlich mit den eigentümlichen Lagerungsverhältnissen zusammen. Wie eine einfache Rechnung ergibt, würde bei normalem Schichtengefäll der untere Weiße Jura in der geographischen Lage des Hohenstaufen mindestens bis 850 m ansteigen müssen. In Wirklichkeit erreicht die Kappe aus Jurakalk (Beta und noch etwas Gamma), die den Hohenstaufen bedeckt, nicht mehr als 684 m. Er liegt also in einer Schichtenmulde, und diesem Umstand, zusammen mit einer geringen Abnahme der Schichtenmächtigkeit, verdankt er seine Erhaltung als Vorberg der Alb und damit zugleich seine einzigartig freie Lage. Andernfalls wäre die schützende Decke aus Jurakalk in solcher Höhenlage längst der Abtragung anheimgefallen und mit ihr auch der ganze Sockel des Berges; denn dieser besteht nur aus den weicheren Massen der Impressamergel und des oberen Braunen Jura.

1. Das Keuper- und Liasgebiet des Bezirks Göppingen grenzt demzufolge nach zwei Seiten an die Alb, gegen Südosten mit einer Linie, die, vielfach aus- und einspringend, ungefähr über Boll, Heiningen, Ursenwang, Großsüßen verläuft, gegen Nordwesten mit einer ebenso stark verbogenen Linie nördlich an Salach und Großeislingen vorbei gegen Bartenbach und um Lerchenberg herum zum Krettenhof.

Die älteste im Bezirk aufgeschlossene Schicht ist der Stubensandstein des Keupers, bei Hegenlohe 115 m mächtig, meist grobkörnige weiße Sandsteine in Lagen von der verschiedensten Mächtigkeit, häufig ganz auskeilend und mit roten und grünlichen Mergeln völlig regellos wechselnd. Dann folgt noch der Knollenmergel, etwa 25 m mächtig, dunkelrote Mergel mit einzelnen harten Knollen tonhaltiger Kalke von rötlicher oder gelblicher Farbe.

Der Lias des Göppinger Bezirks hat bei den Geologen geradezu Weltberühmtheit erlangt und ist in allen größeren Sammlungen vertreten, dank dem ungeheuren Petrefaktenreichtum der ausnehmend reich und fein gegliederten Formation, aber auch dank einem günstigen Geschick, das gerade diese Fundorte mit einem jahrhundertelangen Vorsprung zu den besterforschten des Landes gemacht hat (Bauhin, Zieten, Hartmann und Graf Mandelsloh). Landschaftlich kommen die einzelnen Formationsglieder gerade wegen der großen Mannigfaltigkeit und feinen Gliederung wenig zur Geltung. Am bedeutendsten ist der untere Lias: Angulatensandstein (etwa 10 m), Arietenkalke mit massenhafter Gryphaea arcuata (7,5 m), Turneritone (25 bis 30 m). Dem Angulatensandstein entquellen die Kohlensäuerlinge von Göppingen, Jebenhausen, Hattenhofen, Sparwiesen und Faurndau. Der mittlere Lias enthält vorherrschend weiche Schichten: Numismalismergel (18—20 m) und die dunklen Amaltheentone, mit Kalkbänken wechsellagernd (etwa 20 m). Das auffallendste Schichtenglied des Lias ist der Posidonienschiefer, unverkennbar durch sein feinblätteriges Gefüge und die blauschwarze Farbe und so fetthaltig, daß wiederholt (bei Boll, Dürnau, Jebenhausen) Erdbrände entstanden sind; ihm entstammt die einst so berühmte Schwefelquelle von Boll. Die Posidonienschiefer erreichen eine Mächtigkeit von 6 m, ebensoviel die Jurensismergel, womit der Lias oben abschließt. Bei Boll wird der Jurensis-

mergel, wenigstens an einzelnen Punkten, durch eine eigentümliche, nur ½ m mächtige Ammonitenbreccie ersetzt. Die Gesamtmächtigkeit des ganzen Lias beträgt nicht über 100 m.

Die Lagerung ist keine ganz regelmäßige; abgesehen von dem allgemeinen Fallen nach Südsüdost, wechseln kleine Schichtensättel und Schichtenmulden beständig miteinander ab; ein bedeutenderer Sattel zieht namentlich von Albershausen nordwärts. Die einzelnen Schichten kommen dadurch immer wieder in andere Höhen zu liegen, und es wird so zur Unmöglichkeit, die landschaftlich ohnehin nicht scharf ausgeprägten Horizonte etwa schon aus der Ferne zu erkennen.

Mittendurch zieht das Filstal. Die Fils tritt bei Salach (348 m ü. d. M.) im Horizont des oberen Lias in den Bezirk ein, durchläuft bis Faurndau (300 m ü. d. M.) in rascher Folge die sämtlichen Liasschichten und bewegt sich bis Reichenbach (256 m, tiefster Punkt des Bezirks) vollends im Keuper. Die Talsohle ist fast durchweg breit. Die Gehänge erscheinen flach und niedrig; ihre Höhe beträgt im Bereich des Lias kaum 60 m. Erst mit dem Einschneiden in den Keupersandstein werden sie allmählich bedeutender und überragen zuletzt bei Reichenbach die Talsohle um mehr als 160 m.

Vom Filstal und dessen langgestreckten, aber durchweg unbedeutenden Nebentälern aus steigt das Gelände in breiten Terrassen auf. Das Gebiet nördlich von der Fils schließt sich noch dem Schurwald an; hier wird der Stubensandstein des Keupers im tieferen, westlichen Teil, aber infolge des Ansteigens der Schichten auch im Norden bei Börtlingen, mehrfach angeschnitten und bringt seine charakteristischen Formen zur Geltung: hohe und steile Gehänge, enge, wasserreiche Schluchten. Das ganze übrige Gebiet, namentlich das ganze Vorland der Alb zur Linken der Fils, gehört dem Lias an; hier sind die Terrassen durchweg niedrig und unbedeutend, und die weit ausgebreitete Decke von Diluviallehm hilft vollends die Unebenheiten ausgleichen. Der obere Lias erhebt sich am Fuß der Alb nördlich wie südlich von der Fils kaum über 400 m. Aber durch das Ansteigen der Schichten entstehen im Schurwald Höhen bis zu 480 m (bei Breech 482 m, Königseiche bei Büchenbronn 481 m), wiewohl hier der obere und mittlere Lias schon vollständig abgetragen ist.

Nur der vierte Teil des Gebiets ist noch mit Wald bedeckt. Am stärksten bewaldet ist der Stubensandstein überall, wo er zutage tritt; er bietet im Schurwaldgebiet ganz charakteristische Beispiele von tiefschattigen Waldschluchten, wie sie dem Keuper allenthalben eigen sind. Die Liasflächen tragen nur kleinere, regellos zerstreute Waldungen; die Hänge des Filstals entbehren des Waldschmuckes fast ganz. In den Norden des Bezirks, bis zum Hohenstaufen und in der Umgebung von Börtlingen, ragt das fränkische Nadelholzgebiet mit seinen Fichtenwäldern noch herein; im westlichen Schurwald und im Vorland der Alb herrscht der Laubwald (Buche und Eiche). Die sonstige Flora bietet außer einigen Gebirgspflanzen, wie sie überall in dieser Höhenlage vorkommen (Gentiana verna, Trollius, Prenanthes), nichts Bemerkenswertes.

Neben geschlossenen Dörfern mit großen Markungen finden sich zahlreiche Weiler und Einzelhöfe. Typische Gewannfluren sind selten; im Schurwaldgebiet fehlen sie ganz. Außer der Stadt Göppingen mit 19 384 (1905: 20 812) Einwohnern sind es 24 Dörfer, 16 Weiler, 31 Einzelhöfe, so daß schon auf 2,5 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten

Fläche von 1,7 qkm und 647 (ohne Göppingen 383) Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte beträgt nicht weniger als 257 Einwohner auf 1 qkm.

2. Das Albgebiet oder das Gebiet des Braunen und Weißen Jura schließt sich in seinem Aufbau dem benachbarten Geislinger Bezirk unmittelbar an. Das Schwergewicht des Braunen Jura liegt in der unteren Stufe, Opalinuston und Personatensandstein, die zusammen 180 m erreichen; auf den Rest, die Blauen Kalke und die vorherrschend tonigen Schichten des oberen Braunen Jura, kommen nur noch 60 m. Auch im Weißen Jura steht die untere Stufe an Bedeutung voran. Die Impressamergel nebst den Bimammatuskalken (an der Fuchseck mit Schwammbildungen) sind etwa 100—120 m mächtig; der mittlere Weiße Jura erreicht zwar ebenfalls etwa 100 m, ist aber nur auf wenigen Strecken noch erhalten. Spuren von oberem Weißen Jura (Felsenkalke, Epsilon) finden sich nur auf den Höhen von Gruibingen.

Durch den Einschnitt des Filstals zerfällt das Albgebiet des Göppinger Bezirkes in zwei vollständig getrennte Teile. Der nördliche Abschnitt schließt sich an den Hohenstaufen und Rechberg an. Hier ist die Terrasse des Personatensandsteins zu einer Entwicklung gekommen wie sonst nirgends im Land. Sie verbindet als langgestreckte, schmale Brücke unter dem Namen Aasrücken (520—548 m) den Hohenstaufen mit dem Rechberg und setzt sich westwärts noch über den Staufen hinaus fort, um erst oberhalb Krettenhof mit der „Ebene" (522 m) zu enden. Ein anderer Zweig streckt sich vom Rechberg aus zwischen den Tälern des Reichenbachs und der Krumm etwa 7 km weit südwärts, von beiden Seiten fiederförmig eingeschnitten, und endet erst unmittelbar über dem Filstal, den Wasserspiegel der Fils um 165 m überragend, mit der Burg Staufeneck (525 m). Weniger weit geht die Eisensandsteinterrasse vom Hohenstaufen südwärts, zwischen Krumm und Marbach. Hier schließt sie schon mit dem Hörnle (538 m) unmittelbar in der Gabelung der beiden Straßen von Hohenstaufen nach Göppingen und nach Großeislingen. Während daher die Terrasse von der Burg Staufeneck schroff zum Filstal abfällt, klingt sie hier in der vielzerschnittenen, wasserreichen Opalinuslandschaft langsam gegen Göppingen aus, ebenso im Tale der Krumm in der Umgebung von Ottenbach. Über der Eisensandsteinterrasse erhebt sich dann, von allen Seiten freigelegt, der einsame Kegel des Hohenstaufen; er endet mit einer Kappe von mittlerem Weißen Jura (Gamma) 684 m ü. d. M. Am südwestlichen Fuß des Staufen befindet sich noch ein kleiner Hügel, die Spielburg, vom Staufengipfel um volle 100 m überragt, aber merkwürdigerweise aus jüngerem Gestein als dieser; zertrümmerte Delta- und sogar noch Epsilonkalke liegen hier, ohne Zweifel die Überreste eines Bergsturzes aus einer Zeit, da der obere Weiße Jura auch noch über dem Staufen lagerte.

Das Albgebiet zur Linken des Filstals wird größtenteils gegen Süden hin entwässert durch eine Reihe kleiner Bäche, die sich nach Art von Folgeflüssen mit dem Fallen der Schichten zur oberen Fils wenden. Dadurch ist eine eigentümliche Gliederung entstanden. Sonst wird der nordwestliche Albrand durch Stirnflüsse bis zum Grunde durchschnitten; hier sind es nur leichte Paßeinschnitte, die ihm eine Kerbung verleihen, das obere mit dem unteren Filstal durch abkürzende Wege verbindend. Zwischen dem Bosler (Nordspitze 794 m, Bürg 806 m) und dem Landsöhr (Kornberg, Gamma, 779 m) beträgt die Paßhöhe 622 m; zwischen Landsöhr und Zielenwang (Beta, 720 m) geht der Einschnitt in der Verlängerung des Gruibinger Tals nur bis 663 m,

zwischen Sielenwang und Fuchseck (762 m, Hochalb 780 m) am oberen Ende des Tals von Auendorf bis 648 m.

Der Abfall des Weißen Jura ist überall schroff; doch kommt es nirgends zu bedeutenderen Felsbildungen. Auch im Braunen Jura geht es in kurzen Stufen hinab bis zur Terrasse des Personatensandsteins. Diese ist auch hier gut ausgeprägt und streckt sich mit fingerförmigen Ausläufern weit ins Land hinaus; der Kaltenwang bei Boll (570 m), das Köpfle (551 m) zwischen Dürnau und Gammelshausen, Lotenberg (490 m), Kuhnberg bei Eschenbach (538 m), Ruine Oberrommental (553 m) gehören dieser Stufe an. Von hier senkt sich dann die Böschung des Opalinustons, von „Klingen" und „Tobeln" viel zerschnitten, langsam als breit auslaufender Fuß der Alb zur Liasfläche hinab.

Die Waldbedeckung ist hier noch geringer als in der Keuper- und Liaslandschaft; sie beträgt nur 21 % der Gesamtfläche. Auffallend stark entwaldet ist namentlich das obere Filsgebiet (Weißer Jura in der Umgebung von Gruibingen und Auendorf); öde Schafweiden, vielfach mit Gehängeschutt überstreut und nur von einzelnen Wacholderbüschen bestanden, überziehen hier weithin die Gehänge. Dagegen hat der nördliche Steilhang der Alb durch alle Schichten seinen Waldschmuck bewahrt, und erst die ebeneren Flächen, besonders im untersten Braunen Jura, dienen dem Acker- und Wiesenbau. Ein größeres Waldgebiet befindet sich auch nördlich der Fils, zwischen Göppingen und Hohenstaufen, im Opalinuston. Nur hier im Norden ist die Fichte einheimisch; sonst herrscht der Buchenwald der Schwäbischen Alb. Im übrigen kommt die charakteristische Albflora mit ihrer eigentümlichen Mischung von südlichen, östlichen und alpinen Elementen hier nicht so recht zur Entfaltung, aus Mangel an geeigneten Standorten, namentlich an größeren, freistehenden Felsen.

In den Siedlungsverhältnissen zeigt sich ein merklicher Unterschied zwischen dem Gebiet des Weißen und dem des Braunen Jura. Im Weißen Jura befinden sich nur wenige Dörfer mit gewaltig großen Markungen; im Braunen Jura sind die Weiler und Einzelhöfe um so zahlreicher. Im ganzen ergeben sich ähnliche Verhältnisse wie im Vorland: 9 Dörfer, 8 Weiler, 16 Einzelhöfe; auf 2,5 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 1,9 qkm und 201 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte beträgt nur 79 Einwohner auf 1 qkm.

In landschaftlicher Hinsicht ist die eigentümliche Talbildung des oberen Filsgebiets kein Vorteil. Durch den Mangel an einer tieferen Schartung, wie sie sonst durch die Stirnflüsse hervorgebracht wird, werden die Kalkmassen im Süden des Bezirks um den besten Teil ihrer Wirkung gebracht; dazu kommt noch die einförmige Kahlheit der meisten Gehänge in den südwärts ziehenden Tälern. Dafür ziert den Göppinger Bezirk und das ganze Land in weitem Umkreis als rechtes Wahrzeichen und weithin sichtbare Landmarke der berühmteste und schönste aller Albberge, wahrhaft königlich durch seine einzigartige freie und beherrschende Lage, durch seine edle Gestalt und vor allem durch den Glanz der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an seinen erlauchten Namen knüpfen. Vom Staufen und seinen beiden Gesellen, dem Rechberg mit seiner Kirche und seiner Burgruine und dem wuchtigen Rücken des Stuifen, fällt ein verklärendes Licht auch auf die Albhöhen im Süden und macht sie zu genußreichen Aussichtspunkten: Fuchseck, Sielenwang, Kornberg, Bosler; der letzte

bietet als Eckpfeiler des Gebirges zugleich den Ausblick auf die reiche Landschaft des Lindachtals vom Reußenstein bis zur Limburg und zur Teck.

Altertümer. Ringburgen: Der Hohenstaufen mit den Heidenlöchern an seiner Nordseite wird als Opferstätte und Refugium angesehen; man fand vorrömische und römische Scherben; Hohenlandsöhr südöstlich von Boll; der nördliche Ausläufer des Leimberges, der untere Leimberg (Markung Gruibingen), zu dem ins Auendorfer Tal abfallenden Schloßberg gehörig, mit weitlaufenden Verschanzungen. Grabhügel: Die größte Gruppe ist im Oberholz südöstlich von Bartenbach, eine kleinere Gruppe nördlich vom gleichen Ort, eine dritte Gruppe $1^1/_2$ km nördlich von Schlat; nach Paulus soll eine weitere südlich von Schlat im Walde Oberholz sein. Römische Niederlassungen: bei Büchenbronn (Markung Ebersbach); in den Maurachäckern (Markung Hattenhofen); in Uhingen, wo auch eine römische Wasserleitung gefunden wurde; auf dem Hohenstaufen fand man römische Gefäße. Von römischen Straßen sind zwei von Bedeutung, nämlich die durch das Filstal von Plochingen bis Geislingen führende, welche auch in Göppingen bei Kanalisationsarbeiten mehrfach aufgedeckt wurde, sodann die von Faurndau durch Jebenhausen, Bezgenriet, Boll, Gruibingen nach Gosbach, Drackenstein führende Straße. Reihengräber sind bis jetzt nur von Göppingen bekannt, wo nordöstlich von der Stadt ein ausgedehntes alamannisches Gräberfeld liegt (Fundber. XI. 55).

Deutsche Besiedlung. Alamannische Sippensiedlungen sind im Filstal Uhingen, Göppingen, (Groß-, Klein-) Eislingen, im Juragebiet südlich der Fils Heiningen, Sehningen (der älteste Teil von Boll) und Gruibingen, aber keine Ortschaft des Schurwaldgebiets, da Börtlingen ursprünglich Berthinanc lautet. Es ist überliefert, daß Gruibingen, zu dessen Mark 861 noch Wiesensteig (Oberamts Geislingen) gehörte, im Gau Pleonungotal, d. h. in der Hundertschaft des oberen Filstals, lag, während die übrigen Urdörfer des Bezirks in der Hundertschaft des unteren Filstals, dem Filiwisgowe, angelegt worden waren. Von Orten mit der alten Endung -heim findet sich nur Holzheim bei Eislingen. 778 wird eine Ortschaft Sadelerhusen, abgegangen in der Nähe von Schlierbach und Albershausen, erwähnt, 875 Faurndau, 998 Bilolveshusa, das bei Bezgenriet lag und später einging. Verhältnismäßig früh ist jedenfalls auch das übrige Filstal durch die noch jetzt bestehenden Ansiedlungen in Kultur genommen worden, ebenso die Ebene zwischen dem Flüßchen und der Höhe der Alb, etwas später das Gebiet des Schurwalds. Immerhin dürften fast alle bedeutenderen Bezirksorte noch ins erste Jahrtausend nach Christi Geburt fallen, wenn sie auch urkundlich erst im 12. und 13. Jahrhundert genannt werden: im 12. Boll, Bezgenriet, Schopflochberg bei Bezgenriet, Reichenbach im Filstal, Oberwälden, Holzhausen, im 13. Jebenhausen, Gaslosun (das heutige Auendorf), Lotenberg bei Eschenbach, Ebersbach, Dürnau, Rechberghausen, Bartenbach u. a. Vom 11. Jahrhundert an sind auch manche Burgen gebaut worden: die berühmteste, Hohenstaufen, von Wäschenbeuren (Oberamts Welzheim) aus in der zweiten Hälfte des genannten Jahrhunderts; an sie schloß sich das Dorf Hohenstaufen an. Im 13. Jahrhundert Staufeneck, Züllenhart, Filseck. Die kleinen Weiler und Einzelhöfe des Bezirks, zumal in der Gegend um Ottenbach und Hohenstaufen, gehören den späteren Jahrhunderten an, einzelne, wie der Riedenhof bei Hattenhofen, Geyrenwald bei Hohenstaufen, der Fuchseckhof bei Schlat, erst dem 18. und 19. Jahrhundert.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Filsgau, vom Pleonungetalgau die Gruibinger marca, zu der Schlat, Holzheim zum Teil, Kleineislingen, Salach und Ottenbach gehörte, und vom Neckargau ein schmaler Streifen mit Albershausen und Hattenhofen. Staufisches und in der Folge größtenteils altwürttembergisches Gebiet: Göppingen, Albershausen, Auendorf, Bartenbach, Bezgenriet, Boll, Bünzwangen, Dürnau, Ebersbach, Faurndau, Gruibingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Holzheim, Kleineislingen, Lotenberg, Reichenbach, Schlat, Schlierbach, Sparwiesen, Uhingen, Wangen; Klosteramt Adelberg: Eschenbach, Oberwälden mit Börtlingen, Zell und Birenbach; Klosteramt Lorch: Maitis; neuwürttembergisch: der Reichsstadt Ulm Hof Rommental, die bayrisch-wiesensteigischen Anteile an Auendorf und Ursenwang; die ritterschaftlichen Orte Filseck, Gammelshausen, Großeislingen, Jebenhausen, Ottenbach, Rechberghausen, Salach, Staufeneck.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Der wirtschaftliche Charakter des Bezirks hat sich in den letzten 60 Jahren völlig geändert. Die Hauptnahrungsquellen bildeten früher Ackerbau, Viehzucht, Obstbau; der Gewerbefleiß war nur in der Oberamtsstadt von einiger Bedeutung und auch hier vielfach mit Landwirtschaft verbunden. Heute ist der Bezirk Göppingen einer der Hauptindustriebezirke des Landes und die Oberamtsstadt, früher nicht viel mehr als ein größeres Landstädtchen, einer der lebhaftesten Industrieplätze in ganz Süddeutschland. Längs des Filstals reiht sich eine Fabrik an die andere, der Bevölkerung der Filstalgemeinden, wie auch der weiter entfernten Ortschaften lohnende Arbeitsgelegenheit bietend. Wie sehr Gewerbe und Handel als Erwerbsquelle vorwiegen, das zeigt deutlich die Berufszählung vom 14. Juni 1895, wobei aus der inzwischen erfolgten starken Bevölkerungszunahme (1895 46 982, 1905 57 669, demnach Zunahme von 22,8 % in dem Zeitraum von 10 Jahren) zu schließen ist, daß die industrielle Entfaltung seitdem noch weitere Fortschritte gemacht hat. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks im Jahr 1895 mit 46 982 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	602 = 3,8 %	13 017 = 41,9 %	13 619 = 29,0 %
Gewerbe und Industrie	11 261 = 70,8 „	14 293 = 45,9 „	25 554 = 54,4 „
Handel und Verkehr .	1 687 = 10,6 „	1 546 = 4,9 „	3 233 = 6,9 „
Sonstigen Berufen . .	2 354 = 14,8 „	2 222 = 7,3 „	4 576 = 9,7 „
zusammen .	15 904 = 100,0 %	31 078 = 100,0 %	46 982 = 100,0 %

Im Jahr 1895 machte die von Gewerbe und Handel lebende Bevölkerung mehr als $^3/_5$ (61,3 %) der Einwohnerschaft aus, und nach dem Anteil der gewerblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung übertrifft das Oberamt Göppingen, mit Ausnahme von Stuttgart-Stadt, Eßlingen, Heilbronn, alle übrigen Bezirke des Landes. Mit landwirtschaftlicher Beschäftigung ernährt sich kaum $^1/_8$ der Bevölkerung; immerhin nimmt die Landwirtschaft auch heute noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im Wirtschaftsleben ein; ganz besonders hat sie es verstanden, sich die Versorgung der starken Bevölkerung des Filstals und der benachbarten Neckartalbezirke mit Milch und Fleisch zu sichern, und es sind beträchtliche Werte, die hierin jährlich umgesetzt werden. Vorwiegend ist die gewerbliche Bevölkerung in den Gemeinden Göppingen, Ebersbach, Faurndau, Klein- und Großeislingen, Eschenbach, Salach, Uhingen, welche die Hauptsitze der Industrie sind, sehr

zahlreich ferner in den Arbeiterorten Boll, Albershausen, Bartenbach, Bünzwangen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Rechberghausen, Schlierbach, Sparwiesen, Wangen, während in den weiter vom Filstal entfernten Orten Bezgenriet, Birenbach, Börtlingen, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Gruibingen, Maitis, Oberwälden, Ottenbach, Schlat die Landwirtschaft die vorherrschende, wenn auch nicht einzige Nahrungsquelle bildet. Vielfach wird übrigens neben der Fabrikarbeit die Landwirtschaft im kleinen betrieben, eine Verbindung, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht entschieden segensreich wirkt. Verändert hat sich auch das Bewohnerbild: in den letzten 70 Jahren ist die Bevölkerung, welche 1834 30789, 1843 32281, 1852 32930, 1861 33863, 1871 36304, 1880 40259, 1890 44854, 1900 53245, 1905 57669 betrug, nahezu auf das Doppelte gestiegen, und heute gehört das Oberamt mit 201 Einwohnern auf 1 qkm (gegen 111 im Durchschnitt des Landes) zu den am dichtesten bevölkerten Bezirken des Landes. An der Bevölkerungszunahme nehmen mit Ausnahme von Boll, Bünzwangen, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Gruibingen, Hattenhofen, Hohenstaufen, Maitis, Ottenbach, Schlat, Schlierbach, in denen eine Abnahme stattgefunden hat, und zwar am stärksten in Dürnau (von 1871—1900 18%), am schwächsten in Hohenstaufen (1%), sämtliche Gemeinden teil; am größten war die Zunahme von 1871—1900 in den Orten Göppingen (+ 124%), Kleineislingen (+ 78%), Großeislingen (+ 75%), Salach (+ 73%), Reichenbach (+ 53%), Ebersbach (+ 48%), in denen sie den Geburtenüberschuß noch beträchtlich übertroffen hat. Diesem Gewinn steht allerdings in den übrigen Gemeinden ein Verlust an den Geburtenüberschüssen durch Abwanderung gegenüber. Immerhin verbleibt für den gesamten Bezirk in dem letzten Menschenalter bei einer Bevölkerungszunahme von 16941 gegenüber einem Geburtenüberschuß von 15393 noch ein Gewinn durch Zuwanderung von 1548 Köpfen.

Nutzbare Mineralien bietet der Bezirk in großer Mannigfaltigkeit. Obenan steht der Fleins, d. h. die bituminösen Schiefer der Unterregion des Lias, welche, in früheren Jahrhunderten hauptsächlich zum Dachdecken benützt, heute teilweise nach Art des Marmors geschliffen und zu Tischplatten verwertet werden. Werk- und Bausteine liefert vorzüglich der Angulatensandstein des Lias und der Braune Jura; auf der Fläche des unteren Lias, Schwarzer Jura, haben viele Orte Steinbrüche, da das Material wegen geringen Abraums leicht zugänglich ist. Das Material dieser Brüche wird meist für den Straßenbau (Chaussierung, Beschotterung), weniger zur Herstellung von Pflastersteinen verwendet. Steinbrüche (meist Sandbrüche) im Keupersandstein trifft man im Filstal und an den Abhängen rechts von der Fils (Diegelsberg, Birenbach). In Ebersbach werden harte Bausteine gebrochen. Kalktuff wird insbesondere bei Gruibingen gewonnen. Ebersbach und Birenbach liefern Stubensand in erheblicher Menge, Kies zum Betonieren wird im Filstal in der Nähe der Oberamtsstadt und der größeren Orte mit reger Bautätigkeit fleißig gewonnen. Guter Ziegellehm wird bei Göppingen gegraben und gebrannt. Guten Formsand (für die Gießereien in Göppingen) gewinnt man auf den Höhen hinter Staufeneck beim Bärenhof. — Einen wichtigen, dem Boden entstammenden Schatz bilden weiterhin die beiden Göppinger Sauerbrunnen. Das Göppinger Sauerwasser von Dr. Landerer Söhne (früher Schwalbrunnen) ist ein alkalisch-erdiger Säuerling mit geringem Eisengehalt, aber freier Kohlensäure und einer Temperatur von 9,2° C. Das Wasser, früher zu Bädern (Christophsbad, 1557 von Herzog Christoph eingerichtet) benützt, wird seit vielen Jahren als eines der beliebtesten Tafelwasser in großen

Mengen versendet. Der städtische Göppinger Staufenbrunnen, vor einigen Jahren an der Straße nach Kleineislingen neu erbohrt, der Brunnenverwaltung Überkingen auf 22 Jahre zur Ausnützung überlassen, ist im Gegensatz zu dem Göppinger Sauerwasser kein Tafelwasser, sondern ein Medizinalwasser, das zu den alkalischen Säuerlingen gehört, mit beträchtlichem Gehalt an freier Kohlensäure, Kochsalz, doppeltkohlensauren alkalischen Erden und alkalischen Sulfaten und hohem Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron. Weitere Sauerbrunnen, welche aber keine nennenswerte Benützung finden, sind bei Jebenhausen und Faurndau. Die den Schwefelkiesgrubenbänken des unteren und oberen Lias entspringende Schwefelquelle in Boll, früher ein vielbesuchtes Heilbad, wird heute nicht mehr benützt.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 6394 ha, das ist nicht ganz $^1/_4$ (24,2 %) der Gesamtfläche, darunter 2089 ha Staats-, 1983 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 600 ha Fideikommiß- und 1722 ha sonstige Privatwaldungen. Am waldreichsten ist der nördliche, vom Schurwald berührte Teil, und zwar erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche auf den dortigen Markungen beträchtlich über den Bezirksdurchschnitt (Börtlingen 41,6 %, Ebersbach 42,6 %, Oberwälden 50,0 %, Reichenbach 45,0 %, Wangen 36,3 %, Bünzwangen 36,5 %). Sonst sind keine großen zusammenhängenden Waldungen vorhanden, vielmehr ist das Holzland meist durch Felder und Wiesen getrennt. Die Waldungen bestehen rechts von der Fils teils aus Laub-, teils aus Nadelholz, links der Fils gegen die Alb zu fast ausschließlich aus Laubholz. In den Staats-, Gemeinde- und gutsherrschaftlichen Waldungen ist der herrschende Betrieb die Hochwaldwirtschaft mit 80—100jährigem Umtrieb; ein Teil der Laubholzbestände wird als Mittel- und Niederwald mit 20—40jährigem Umtrieb bewirtschaftet, und in den Privatwaldungen wird vielfach noch gefemelt. Im Laubholzhochwald herrscht die Buche, im Niederwald teils diese, teils die Eiche, Erle und Birke, und als Oberholz fast durchgängig die Eiche und nur mitunter die Buche; eingesprengt kommen auch die übrigen Laubhölzer (Ulme, Esche, Hagbuche, Ahorn, Aspe, Linde, Els-, Mehl-, Vogelbeer u. a.) vor. Im Nadelwald herrschen Fichte und Tanne, auch die Forche ist nicht selten. Im allgemeinen deckt der Ertrag der Waldungen den Holzbedarf des Bezirks, namentlich der bedeutenden Holzverarbeitungsindustrie in den Filstalorten, bei weitem nicht, und es findet deshalb in Brenn-, Bau- und Werkholz von der waldreicheren Alb und dem Aalbuch, sowie von dem Schurwald und dem Nachbarbezirk Welzheim eine starke Einfuhr statt. Als Nebennutzung ist nur die Gewinnung von Beeren anzuführen, welche von den ärmeren Einwohnern gesammelt und in den benachbarten Städten massenhaft zu Markt gebracht werden.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 18 676 ha (d. i. 70,7 % der Gesamtfläche), worunter 11 112 ha Acker- und Gartenland, 6957 ha Wiesen, 607 ha Weiden. Der Grundbesitz ist besonders im Filstal sehr zerstückelt, und zwar betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 6026, darunter 2627 mit weniger als 1 ha, 858 mit 1—2 ha, 1406 mit 2—5 ha, 751 mit 5—10 ha, 379 mit 10—50 ha, 5 mit 50 ha und mehr. Der Zahl nach vorherrschend sind die Zwergbetriebe mit weniger als 2 ha, welche fast $^6/_{10}$ (57,8 %) aller Betriebe ausmachen, von der Gesamtfläche aber nicht viel mehr als $^1/_{10}$ (11,9 %) einnehmen, während nahezu $^9/_{10}$ der landwirtschaftlichen Fläche für die bäuerlichen Betriebe verbleibt. Gut vertreten sind die mittelbäuerlichen Betriebe von 10 ha und mehr in den Gemeinden Hattenhofen, Barten-

bach, Großeislingen, Holzheim, Ottenbach, Heiningen, Hohenstaufen, Salach und Schlat. Größere Güter sind der Freihof bei Göppingen (98 ha), in Selbstverwaltung, ferner die Rittergüter Staufeneck, Gde. Salach (125 ha), Filseck, Gde. Uhingen (113 ha), und Iltishof, Gde. Eschenbach (96 ha), je geschlossen verpachtet. Die Bodenkultur ist schon seit langem eine sehr sorgfältige und gewinnt, zumal bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung, immer mehr an Intensität; am höchsten steht sie in Göppingen, Groß- und Kleineislingen, Salach, Holzheim, Eschenbach, Iltishof und Staufeneck. Das Klima zeigt wesentliche Unterschiede: am mildesten ist es in den am Fuß der Alb gelegenen Gemeinden Boll, Dürnau, Eschenbach, Heiningen und Schlat, rauher in den dem Filstal näher gelegenen Orten, doch fällt der Bezirk schon außerhalb der Region des Weinbaus, die sich übrigens unmittelbar an ihn anschließt. Auf dem Ackerfeld kommen in der landesüblichen Wirtschaftsweise (Dreifelderwirtschaft mit größtenteils eingebauter Brache) hauptsächlich zum Anbau: Haber (1905 2608 ha) und Dinkel (2600 ha), außerdem in kleinerem Umfang Gerste, Weizen, Roggen, Wicken, Ackerbohnen, von Hackfrüchten viel Kartoffeln (1854 620 ha, 1905 1115 ha) und Futterrüben (523 ha), von Handelspflanzen auf beschränkter Fläche Reps, Flachs, Hanf, Mohn (1854 zusammen 400 ha, 1905 58 ha) und Hopfen (letzterer ganz sporadisch in Ebersbach, Reichenbach, Salach, Göppingen), von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (1144 ha), auch Luzerne, Esparsette und Pferdezahnmais. Die sehr ausgedehnten Wiesen sind fast durchgängig ergiebig; Wässerwiesen sind nur im Ottenbacher Tal, bei Eislingen und Salach. Das meist an steilen Bergabhängen gelegene Weideland, welches noch vor 60 Jahren das $2^1/_2$fache der heutigen Fläche ausmachte, ist am ausgebreitetsten auf den Markungen Auendorf (134 ha) und Gruibingen (167 ha). Von landwirtschaftlichen Gewächsen kommen hauptsächlich zum Absatz Haber und Gerste (Bahnversand im Jahr 1904 835 Tonnen), sowie Kartoffeln. Von großer Bedeutung und in steter Zunahme ist der Obstbau; nur in Steinobst ist der frühere Bestand vor dem strengen Winter 1879/80 nicht wieder erreicht. Mehrere Orte liegen ganz versteckt in Obstbaumwäldern; namentlich Göppingen, Hattenhofen, Heiningen, Ebersbach, Eschenbach, Großeislingen, Hohenstaufen, Reichenbach, Schlierbach und Boll zeichnen sich durch großen Obstreichtum aus.

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	96 457	21 530	48 663	7 572
1884	85 965	19 973	41 618	5 800
1905	135 420	25 070	37 605	4 783

Verschiedene Gemeinden haben große Baumanlagen auf Gemeindeplätzen, und in fast allen Orten sind Obstbaumschulen. Auch der Zwergobstkultur, der Anpflanzung von Spalieren an Wänden und Giebeln von Häusern, von freistehenden Pyramiden in Hausgärten, sowie der Anlage und Pflege von eigentlichen Spalierobstgärten wird viel Aufmerksamkeit zugewendet. In günstigen Obstjahren kann viel Obst ausgeführt werden. In dem guten Obstjahre 1904 wurde der Gesamtgeldwert der Obsternte zu 412000 ℳ geschätzt. Der Gartenbau wird in den Filstalorten eifrig gepflegt; in Göppingen sind mehrere bedeutende Gärtnereien. Der in früheren Zeiten betriebene Weinbau, welcher sich am rechten Filsufer bis nach Hohenstaufen und Staufeneck heraufzog und auch über einige Orte am jenseitigen Ufer erstreckte, ist heute vollständig verschwunden.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 378	14 192	45 626	1 762	369	.
1840	1 463	12 789	53 430	1 063	363	.
1853	1 251	13 234	27 481	947	336	.
1865	1 334	15 363	64 637	2 362	316	.
1873	1 281	14 464	50 700	2 473	278	24 637
1883	1 363	13 657	57 335	2 497	344	30 524
1892	1 567	15 549	27 985	3 516	634	38 537
1900	1 911	15 654	23 999	4 689	1 034	55 814
1904	1 968	17 178	20 654	4 841	1 035	59 029

Die Pferdehaltung, die zu einem nicht geringen Teil durch die Bedürfnisse von Gewerbe und Verkehr veranlaßt ist, ist in steter Zunahme. Die größeren Grundbesitzer widmen sich vielfach mit Eifer auch der eigentlichen Pferdezucht; im Jahr 1904 betrug die Zahl der Fohlengeburten 69. Auch die Rindviehzucht ist in fortwährendem Wachstum. Herrschender Schlag an Stelle der früheren Lokalrassen (Limpurger, Gruibinger Schlag) ist heute das Fleckvieh (Simmentaler), zu dessen Förderung die Viehzuchtgenossenschaft Göppingen, sowie eine mit Rindern und Fohlen befahrene Jungviehweide bei Schlat dienen. Die Hauptnutzung ist auf die Gewinnung von Milch gerichtet, welche in mannigfacher Weise verwertet wird. Von den Filstalorten wird viel Milch (im Jahre 1905 2997 Tonnen) mit der Bahn talabwärts (bis nach Stuttgart) verführt, im übrigen wird die Milch meist zu Butter und Käse verarbeitet; Molkereigenossenschaften sind in Eschenbach, Gruibingen, Schlat, von denen diejenige in Schlat neuerdings die frische Milch nach Stuttgart (in die dortige Milchzentrale) liefert, private Molkereien in Bezgenriet, Boll, Hattenhofen, Ottenbach, Käsereien in Boll, Dürnau, Eschenbach, Eislingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Schlierbach und Uhingen. Schlachtvieh wird aus dem Bezirk Göppingen in beträchtlichen Mengen ausgeführt (Bahnversand 1904 9130 Stück); andererseits ist zur Deckung des Bedarfs der starken Bevölkerung eine regelmäßige Zufuhr erforderlich. Einen Hauptzweig der Viehhaltung bildet von jeher die Schafzucht, wenn sie auch gegen früher abgenommen hat. Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 375 mit einem Schafbestand von 40 323 Stück. Da jedoch mit Ausnahme von Auendorf und Gruibingen die Bezirksorte infolge des durch den intensiveren Ackerbau verursachten Rückgangs der Sommerschafweiden den Sommer über nur wenige Schafe ernähren können, so befinden sich von Anfang April bis Mitte November die Herden größtenteils auf den Weiden in Bayern, Baden, Hohenzollern und auf der württembergischen Alb. Im Spätherbst kommen dann die Tiere zur Überwinterung und Lammung in die heimatlichen Ställe zurück. Die früher stark betriebene „Stallungsschäferei", welche landwirtschaftlich sehr ersprießlich war, indem sie dem Landwirt ermöglichte, sowohl den nötigen Dünger für seine Felder zu gewinnen, als auch sein Futtererzeugnis vorteilhaft zu verwerten, ist zurückgegangen. Der Verkauf der Schafe findet auf dem Göppinger Schafmarkt statt, welcher einer der bedeutendsten im Lande ist. Die Schweinehaltung und Schweinezucht hat zwar gegen früher zugenommen, doch bleibt hierin das Oberamt Göppingen im Vergleich zu den meisten andern Bezirken des Donaukreises zurück, was seinen Grund wohl in dem starken Milchverkauf hat. Von Händlern werden viele Läuferschweine aus Bayern und

der Pfalz eingeführt. Den fehlenden Bedarf an Schlachtschweinen liefern in der Hauptsache die benachbarten Bezirke (Kirchheim, Nürtingen, Welzheim, Gmünd) und das Oberland (Ravensburg). Sehr ausgebreitet hat sich die Ziegenhaltung, zu deren Förderung ein Ziegenzuchtverein (gegründet 1895) besteht und neuerdings in Göppingen ein jährlicher Ziegenmarkt mit Prämiierung abgehalten wird; am meisten Ziegen haben die mit starker Arbeiterbevölkerung durchsetzten Gemeinden Göppingen (1904 109 Stück), Albershausen (91), Boll (84), Ebersbach (62), Hohenstaufen (67), Kleineislingen (53), Uhingen (62). Sehr bedeutend ist die Geflügelzucht, und nach der Zahl der Hühner im Verhältnis zur Größe der Fläche steht das Oberamt Göppingen, dank dem in den 1870er Jahren gegründeten Vogel- und Geflügelzuchtverein Göppingen und den hieran angegliederten Ortsvereinen, unter sämtlichen Bezirken des Donaukreises bei weitem an erster Stelle. Auch die Bienenzucht, gefördert durch den Bezirksbienenzüchterverein, erfreut sich eifriger Pflege, namentlich in den Gemeinden Göppingen, Bartenbach, Boll, Börtlingen, Hohenstaufen, Spartwiesen, Diegelsberg (Gde. Uhingen). Von jagdbaren Tieren kommen hauptsächlich Reh, Hase, Fuchs vor; seltener sind Dachs und Fischotter. Die Fischerei ist nicht von Belang. Die Fils, in welcher die Abflüsse der Fabriken schädigend wirken, führt Barben, Weiß- und Schuppfische, seltener Forellen; in den Seitenbächen (Reichenbach, Marbach, Wettenbach, Gruibinger Bach) kommen vorherrschend Forellen vor.

Wie bedeutend Gewerbe und Handel in Stadt und Bezirk entwickelt und wie sie in stetiger Aufwärtsbewegung begriffen sind, geht aus dem Gewerbekataster deutlich hervor. Es betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 1880 4107 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag (Steuerkapital) von 1 836 837 ℳ, 1905 3976 mit einem Steuerkapital von 4 937 173 ℳ. Die Zahl der Gewerbebetriebe zwar hat infolge Rückgangs mancher Kleinhandwerke abgenommen, jedoch beschränkt sich diese Abnahme auf die Landgemeinden, während in der Oberamtsstadt von 1880—1905 die Zahl der Gewerbebetriebe von 876 auf 1404 gestiegen ist. Der steuerbare Gewerbeertrag ist in den letzten 25 Jahren auf nahezu das Dreifache gestiegen, und heute nimmt das Oberamt Göppingen hinsichtlich der industriellen Entfaltung, gemessen nach der Höhe des Gewerbesteuerkapitals, unter den Bezirken des Landes eine hervorragende Stelle ein, indem es nur von Stuttgart-Stadt, Heilbronn und Ulm übertroffen wird und mit Reutlingen wetteifert. In der Hauptsache konzentriert sich die gewerblich-industrielle Tätigkeit auf die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe ein starkes Drittel (35,4 %) beherbergt, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber volle $^2/_3$ (66,7 %) beiträgt, sowie auf die Gemeinden Salach, Ebersbach, Reichenbach, Uhingen, Groß- und Kleineislingen, Faurndau, Boll, Holzheim, auf welche von der Zahl der Gewerbetreibenden $^1/_3$ (32,9 %), von dem steuerbaren Gewerbeertrag annähernd $^1/_3$ (30,2 %) entfällt. — Die Stadt Göppingen zeichnete sich schon in früheren Zeiten durch gewerbliche Tätigkeit aus. Betrieben wurde namentlich die Tuch- und Zeugmacherei; im Jahre 1785 betrug die Zahl der Zeugmacher 120, welche ihre Waren nach Oberschwaben, der Schweiz und Oberitalien absetzten. Auch die Drechsler machten mit ihren „Nürnberger Waren" weithin gute Geschäfte. Nach der Gründung des Deutschen Zollvereins (1833) siedelten sich auch größere industrielle Unternehmungen an, und nachdem vollends im Jahre 1847 die Oberamtsstadt als Station der württembergischen Hauptbahn durch den eisernen Schienenstrang in den großen Weltverkehr einbezogen war, hat sich die Göppinger Industrie mehr und mehr entfaltet und heute zu

einer achtunggebietenden Stellung nicht nur innerhalb Württembergs, sondern auch des Reichs emporgearbeitet. Einen hervorragenden Platz nimmt sie namentlich in der Bekleidungs- und speziell in der Textilindustrie ein. Die bedeutendsten Betriebe dieser Gewerbegruppe sind: A. Gutmann u. Cie., Baumwollspinnerei (700);[1]) die mechanische Drillweberei Göppingen, A.G., vorm. Kaufmann u. Söhne (160); die mechanischen Webereien von G. Roth u. Cie., Bandfabrik (200), Gebr. Frankfurter (133), G. Hildenbrand (79); die mechanischen Buntwebereien von G. Feucht (115), Langbein u. Bühler (173), Butz u. Söhne (250), Widmann u. Kraft (100); Einstein u. Mayer, mechanische Trikotweberei (136); G. G. Klein, Kordel- und Netzfabrik; die Schürzenfabriken von E. Bauer und von Gebr. Nast u. Adams; Aug. Bühler, Hemden- und Trikotwarenfabrik; die Filzschuhfabriken von Kreeb u. Veit; Gaiser, Lederschuh- und Schäftefabrik; die Korsettfabriken von H. Rosenthal (200), Rosenthal, Fleischer u. Cie. (260), Bergmann u. Sohn (33), Jetter (38), Freudenberger (59), Unfried (60), Schnabel (50), die Kleiderfabrik von Jos. Ostertag. Fast ebenso bedeutend wie die Bekleidungsist die Maschinen- und Metallindustrie. Ihr gehören teils große Betriebe an, nämlich die Filiale Göppingen der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen, vorm. Schauffler u. Safft (1200); die Werkzeugmaschinenfabriken und Eisengießereien von L. Schuler (380), gegründet 1839 als einfache, kleine Schlosserwerkstätte, hervorragender Spezialitätsbetrieb im Bau von maschinellen Hilfsgeräten für Blechbearbeitung und von Münz- und Prägmaschinen, und von Gebr. Böhringer (270), gegründet 1845 von A. u. G. Böhringer; Gebr. Märklin u. Cie., Metallspielwarenfabrik (500); Bellino, Emaillier- und Stanzwerk (277); F. u. R. Fischer, Metallwarenfabrik (128), mit Filiale in Grünbach, OA. Geislingen; Speiser, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Spezialität landwirtschaftliche Maschinen (300); die Korsettschließenfabriken von Wißner (150), Rau (90), Unfried (50); G. Kuntze, Röhrenfabrik (70); teils mittlere Betriebe, nämlich die Maschinenfabriken von Gebr. Karl, Straub u. Cie., Martin u. Braun, Mozer (Gießereigeräte), Scholl (Stabmagnete); Claus u. Müller, Metallgießerei; die Eisengießereien von Schmid u. Cie. und Hartlieb; Lang u. Baldauf, Uhrmacherwerkzeuge; Bliederhäuser, Drahtwarenfabrik; Mitter, Bandagenfabrik. Namhaft vertreten ist weiterhin die Papierindustrie: Krum, Papierfabrik (90), mit Filiale in Leutkirch; Deuschle, Kartonnagefabrik und Buchdruckerei; Weihmüller u. Cie., Papierhülsenfabrik (18); Klaus u. Mayer, Kopierbücherfabrik (19); die Kartonnagefabriken von Schiettinger (46) und Krauß (20); Schlierer, Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei; Rung, Papierwarenfabrik und Buchdruckerei; die Lederindustrie: Endriß u. Schauffler, Leder- und Riemenfabrik (32); Bader, Roßlederfabrik (48); Netter u. Eisig, Buchbinderkalikofabrik (80); die Holzindustrie: Dampfsägwerk und Parkettfabrik von Weber (32), Dampfsägwerk von Hieber (20), die Möbelfabriken von Seitz u. Reblitz und von Schmid, die Spielwarenfabriken von Gebr. Schmohl (66), Hiller (40) und Stoz (12). Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: die Baugeschäfte von Ad. Schwarz, K. Kübler, J. Heinzmann; die Dampfziegeleien von Schauffler, Stübler u. Cie. (70) und Baumann Söhne (62); 1 Elektrizitätswerk, 1 städtisches Gaswerk; die Gelatinefabriken von Gebr. Klotz (34), P. Koepff (155), Fetzer (35); die chemisch-technischen Fabriken von Fr. Müller jr., K. Nägele, Th. Nägele, Gentner (150), Haffner; die Dampffärbereien und

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Bleichereien von Martin, Metzger (mit elektrischer Bliecherei), Mozer, Schäfer, Hägele; die Filstuchfabrik von G. Schmid; die Buchdruckereien von Schurr, von Löchner, mit Verlag der „Göppinger Zeitung" (gegründet 1827), Illig u. Müller, mit Herausgabe des „Hohenstaufen" (gegründet 1862). Auch in den Bezirksorten haben sich namhafte Industrien angesiedelt: in Boll die Etuisfabriken von Duggert (33) und Gaißert (49); 1 Elektrizitätswerk; Ebersbach: Langbein, Flaschenkapselfabrik (12); eine Filiale der Maschinenfabrik von L. Schuler in Göppingen (69); Martin u. Söhne, Baumwollspinnerei und -weberei, gegründet 1855 (400); Scheuffelen, Tuchfabrik (30); Wagner, Kunstwollefabrik; Kauffmann, Senf-, Essig- und Likörfabrik; Häfele, Woll- und Haargarnspinnerei; Zinser, Flanschenfabrik; Zinser, Fabrikation von Azetylenapparaten; 2 landwirtschaftliche Maschinenfabriken; eine Buchdruckerei; Faurndau: K. Beckh Söhne, Papierfabrik (80), eine der ältesten Fabriken im Bezirk, 1827 an Stelle einer kleinen Papiermühle von Adolf Beckh gegründet, seit 1832 mit Maschinenbetrieb, 1883 durch Brand zerstört und wieder neu erstellt; eine Filiale der Maschinenfabrik von Kleemann in Obertürkheim (60); 1 Filiale der mechanischen Zwirnerei von Reiff in Kleineislingen (an Stelle der früheren Kunstmühle); Großeislingen: Zeller u. Gmelin, Benzinfabrik (60); die Kunststein- und Terrazzofabrik der Süddeutschen Steinfabrik Eislingen (46); Lutz u. Fenchel, Papierfabrik (52); M. Fleischer, Seidenpapierfabrik (80); Koch, Hobel- und Sägwerk (56); Hattenhofen: eine Filiale der Strumpfwarenfabrik von Auwärter u. Petri in Kirchheim u. T. (24); Heiningen, Holzhausen und Jebenhausen: 3 Dampfziegeleien; Kleineislingen: Heinr. Jetter, Eisengießerei und Maschinenfabrik (33); Reiff, Baumwollzwirnerei an Stelle der früheren Kunstmühle (47); Greiner u. Lemppenau, Baumwollrohweberei (88); Jung u. Sixt, mechanische Baumwollweberei, Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt (100); Reichenbach: Heinr. Otto, mechanische Baumwollweberei, mit oberem und unterem Werk (370), mit Filialen in Plochingen (OA. Eßlingen) und Klingenstein (OA. Blaubeuren); Bleffing, Holzgalanteriewarenfabrik (22); Schock, chemisch-technische Fabrik (17); Salach: Schachenmayr, Mann u. Cie., Kammgarnspinnerei (700), von L. Schachenmayr an Stelle einer 1760 errichteten Tabakfabrik 1822 gegründet; Neuburger, mechanische Weberei (165); die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart (200); Bürk und Vetter, Dampfziegelei (43); 1 Formulardruckerei; Schlierbach: die Strumpfwarenfabriken (Filialen) von Battenschlag (48) und Auwärter u. Petri in Kirchheim u. T. (50); Uhingen: Rothschild u. Söhne, mechanische Baumwollweberei (115); Blezinger u. Cie., Gardinenweberei (43); Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt Stuttgart (380); 1 Terrazzo- und 1 Elektrizitätswerk. Die Bierbrauerei ist in Stadt und Bezirk durch 8 Betriebe (1904 mit einem Malzverbrauch von 7383 dz), darunter als größte diejenigen von Rau zum „Goldenen Rad" in Göppingen und Mauz in Holzheim, vertreten. Nicht zum wenigsten hat zu der lebhaften Entfaltung der Industrie die reiche Triebkraft beigetragen, welche die durch den Bezirk fließende Fils liefert. Dieselbe wird von einer Reihe von Fabriken benützt, und weiterhin sind an ihr noch verschiedene Mühlwerke (Mahl- und Sägmühlen) angelegt, darunter eine größere Kunstmühle in Uhingen. Neben der Fabrikindustrie blüht in der Oberamtsstadt, sowie in den größeren Landgemeinden auch die Handwerkstätigkeit, welche namentlich im Baugewerbe, der Möbelschreinerei und Drechslerei, sowie in der Nahrungsmittelbranche (Metzgerei und Bäckerei) eines guten Geschäftsgangs sich erfreut und zum Teil mit motorischer Kraft arbeitet. Das früher stärkste Ge-

werbe, die Leineweberei, welche vor 60 Jahren noch 575 Meister mit 92 Gehil[fen] zählte, ist heute verschwunden, ebenso die Strumpfweberei, welche in Boll sta[rk] betrieben wurde und vor 70 Jahren noch 82 Meister zählte; dagegen arbeitet [in] Göppingen die Gerberei immer noch mit gutem Erfolg. Hausindustrie wir[d] namentlich in der Schneiderei (für die Ostertagsche Kleiderfabrik), ferner in Kor[b]fettnäherei und Trikotweberei, sowie in der Metallindustrie in Göppingen und [in] mehreren anderen Gemeinden betrieben. In Auendorf ist ein häufiges Hand[-] werk die Gipserei, welche vom Frühjahr bis Spätherbst mehr als die Hälfte der männlichen Bevölkerung auswärts (Göppingen, Ulm, Augsburg, Nürnberg, Kempten) beschäftigt. Sehr entwickelt ist auch das Handelsgewerbe. Wie die Bedürfnisse der Großindustrie an Rohstoffen aller Art eine namhafte Einfuhr notwendig machen, so führt auch die Ausfuhr der bedeutenden Industrieprodukte und so mancher Erzeugnisse der fleißigen Bodenkultur einen überaus lebhaften Verkehr herbei, und in dem Eisenbahnverkehr nimmt denn auch der Bezirk Göppingen eine hervorragende Stellung ein. Groß ist in Stadt und Land die Zahl der Handelsbetriebe aller Art; in Göppingen sind verschiedene größere Geschäfte in Manufaktur-, Konfektions-, Galanterie-, Eisen-, Kolonialwaren, ferner 1 Engrosgeschäft in Leder- und Fellwaren, in Hopfen und mehrere Großhandlungen in Baumwollwaren, sowie 1 Weinhandlung mit bedeutendem Umsatz; auch einige der größeren Frucht- und Viehhändler des Landes haben dort ihren Sitz. Konsumvereine sind in Göppingen (seit 1889) und Großeislingen (seit 1898). In Auendorf wird lebhafter Hausierhandel mit Wacholder- und Hegengefälz im ganzen Lande betrieben. Vieh- und Krämermärkte finden statt in Göppingen, Albershausen, Boll, Dürnau, Ebersbach, Großeislingen, Gruibingen, Heiningen, Hohenstaufen, Schlierbach, Uhingen, in Göppingen außerdem vielbesuchte Wochenmärkte, während der dortige Frucht- und Wollmarkt ganz eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1839, 1905 1372 Mitglieder, der Gewerbeverein Göppingen, gegründet 1843, seit 1869 mit dem Handelsverein verbunden, dem Kreditverkehr die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Albershausen, Bartenbach, Boll, Börtlingen, Dürnau-Gammelshausen, Faurndau, Groß- und Kleineislingen, Gruibingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Holzheim, Jebenhausen, Ottenbach, Rechberghausen, Reichenbach, Salach, Schlat, Schlierbach, Uhingen, Wangen (1904 mit insgesamt 2570 Mitgliedern und 5 289 072 ℳ Umsatz), die Gewerbebank Göppingen (gegründet 1865, 1905 27 Mill. Mark Umsatz), die Reichsbanknebenstelle Göppingen (gegründet 1883), mehrere private Bankgeschäfte, darunter eine Kommandite der Württ. Vereinsbank, die Oberamtssparkasse Göppingen (gegründet 1846, 1899 5663 Einleger mit 2 826 643 ℳ Einlageguthaben).

Den Bezirk Göppingen durchschneidet die Hauptbahn Heilbronn (Mühlacker)—Stuttgart—Ulm, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Plochingen—Süßen mit den Stationen Reichenbach, Ebersbach, Uhingen, Faurndau (Haltepunkt), Göppingen, Eislingen, Salach (Haltepunkt) am 11. Oktober 1847 eröffnet wurde. In Ausführung begriffen ist die vorherrschend lokalen Zwecken dienende Verbindungsbahn Göppingen—Gmünd, welche innerhalb des Bezirks die Orte Rechberghausen, Birenbach, Maitis berühren wird. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1])	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davon Wald ha	davon landwirtschaftlich benützt ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
öppingen, OA.St.	19 384	9 923	15 971	3 036	52[1])	3 844	1 558	1 551	418	965
bersḥausen, Pfd.	1 104	587	1 099	5	—	233	208	650	157	467
endorf, Pfd.	452	233	443	9	—	100	101	854	210	621
rtenbach, D.	728	392	717	11	—	141	106	810	230	543
genriet, Pfd.	525	290	525	—	—	113	108	547	66	459
enbach, D.	290	153	111	179	—	55	60	249	23	215
l, Pfd.	1 401	806	1 389	10	2	287	297	917	239	632
tlingen, Pfd.	667	361	666	1	—	129	127	812	338	436
zwangen, D.	437	221	433	4	—	90	79	502	183	307
nau, Pfd.	503	286	502	1	—	121	126	536	125	394
sbach, Pfd.	2 442	1 240	2 322	120	—	498	368	1 215	517	630
enbach, Pfd.	403	220	399	2	2	82	80	483	58	407
ndau, Pfd.	1 246	658	1 209	34	3	264	221	661	103	509
melshausen, D.	338	186	338	—	—	78	71	330	84	232
zeislingen, Pfd.	2 933	1 533	1 151	1 779	—	616	426	1 151	253	818
bingen, Pfd.	942	506	938	4	—	227	195	2 307	446	1 798
enhofen, Pfd.	978	527	976	2	—	219	224	763	94	634
ingen, Pfd.	1 230	679	1 223	7	—	250	230	1 247	242	940
nstaufen, Pfd.	1 219	652	1 166	53	—	263	206	1 103	251	776
hausen, D.	391	208	385	6	—	76	70	445	104	327
heim, Pfd.	1 206	631	1 174	22	10	251	197	526	45	459
nhausen, Pfd.	1 172	598	1 149	14	—	240	181	450	86	345
eislingen, Pfd.	2 372	1 238	2 203	169	—	506	330	490	44	400
is, D.	224	114	220	4	—	49	47	292	44	232
wälden, Pfd.	224	119	223	1	—	47	40	436	218	201
nbach, Pfd.	562	299	61	501	—	105	109	853	137	678
bergḥausen, Pfd.	1 211	630	58	1 153	—	237	168	639	142	459
enbach, Pfd.	1 481	749	1 459	22	—	299	220	742	334	349
ch, Pfd.	1 858	1 012	507	1 348	—	348	232	839	200	592
t, Pfd.	819	440	815	4	—	166	170	978	249	701
erbach, Pfd.	1 303	719	1 289	10	4	280	279	1 097	245	814
wiesen, D.	361	200	349	12	—	71	60	286	38	238
gen, Pfd.	2 031	1 053	1 976	55	—	397	336	1 074	254	736
gen, D.	808	428	807	1	—	160	137	598	217	362
A. Göppingen	**53 245**	**27 891**	**44 253**	**8 579**	**73[1])**	**10 842**	**7 367**	**26 433**	**6 394**	**18 676**

[1]) Hiezu 340 Israeliten, wovon in Göppingen 325.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betr der Ge meind schuld 189
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Göppingen	112 262	34 366 500	1268	2 904 809	134 442	44 841	220 000	2 042 2
2. Albershausen	47 943	835 800	82	5 687	3 076	1 007	2 807	—
3. Auendorf	21 168	309 600	53	2 603	1 432	479	1 000	22 2
4. Bartenbach	48 457	789 100	38	5 190	3 092	1 035	5 550	21 4
5. Bezgenriet	44 402	643 400	56	3 378	2 625	853	4 000	5 5
6. Birenbach	17 606	210 600	17	1 072	987	320	1 800	—
7. Boll	67 081	1 951 000	164	32 306	6 002	1 947	4 000	20 4
8. Börtlingen	38 128	559 800	51	4 651	2 262	847	2 200	—
9. Bünzwangen	37 250	401 400	33	2 515	2 041	700	2 000	—
10. Dürnau	43 499	561 900	74	4 525	2 577	836	1 500	—
11. Ebersbach	60 375	2 360 040	180	190 370	10 870	3 687	12 400	82 2
12. Eschenbach	41 403	576 000	35	2 630	2 397	781	1 700	—
13. Faurndau	48 062	1 813 300	64	76 672	6 684	2 174	7 500	—
14. Gammelshausen	22 756	358 200	50	4 459	1 564	508	1 000	1
15. Großeislingen	67 796	2 643 800	152	119 610	8 752	2 868	15 800	62 2
16. Gruibingen	59 015	947 000	75	7 917	3 825	1 257	5 500	62 8
17. Hattenhofen	52 705	844 100	88	11 156	3 606	1 189	6 000	2 0
18. Heiningen	97 475	1 234 200	121	16 280	5 795	1 881	5 500	24 1
19. Hohenstaufen	51 717	987 400	92	7 968	3 481	1 166	6 900	1 0
20. Holzhausen	32 279	484 000	24	9 740	2 225	739	2 900	15 5
21. Holzheim	47 829	1 204 000	99	27 126	4 167	1 371	10 400	8 7
22. Jebenhausen	35 123	986 800	91	12 619	3 002	980	8 500	35 9
23. Kleineislingen	44 426	2 251 200	146	109 820	7 750	2 515	11 000	12 0
24. Maitis	17 908	256 700	17	1 265	1 057	343	3 550	10 4
25. Oberwälden	22 356	276 200	21	916	1 240	460	2 000	—
26. Ottenbach	45 037	561 800	37	1 967	2 511	839	5 225	14 8
27. Rechberghausen	45 175	913 500	80	9 239	3 128	1 018	6 825	11 7
28. Reichenbach	39 429	1 557 300	108	210 749	10 567	3 514	11 000	22 5
29. Salach	51 127	2 508 000	84	380 252	21 237	6 894	21 400	23 3
30. Schlat	58 401	901 600	79	6 497	3 617	1 205	5 400	9 6
31. Schlierbach	73 325	977 300	72	12 909	4 612	1 554	4 000	—
32. Sparwiesen	24 124	369 400	25	1 472	1 465	476	1 800	—
33. Uhingen	70 765	2 642 700	145	178 988	11 424	3 774	12 600	—
34. Wangen	37 045	643 400	37	3 186	2 321	803	2 500	—
OA. Göppingen	**1 623 449**	**68 927 040**	**3758**	**4 370 543**	**285 833**	**94 861**	**416 257**	**2 510 9**

auf den Stationen	in Personen [1]		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	O.Z. [2]	Tonnen	O.Z. [2]	ℳ	O.Z. [2]
Reichenbach	147 336	107	16 995	149	101 672	124
Ebersbach	162 414	98	18 787	137	139 639	104
Uhingen	338 181	43	26 334	109	219 306	72
Faurndau	99 619	151	—	—	7 781	399
Göppingen	1 237 648	10	188 556	9	1 590 512	7
Eislingen	525 824	16	91 768	28	541 585	29
Salach	256 699	57	—	—	12 327	362

Sehr bedeutend ist namentlich der Arbeiterverkehr; im Jahre 1904 wurden auf den vorgenannten Stationen 119 903 Arbeiterwochen- und 7857 Arbeiterrückfahrkarten ausgegeben. Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Göppingen über Rechberghausen nach Lorch (OA. Welzheim), nach Hohenstaufen, über Jebenhausen und Bezgenriet nach Boll, sowie über Heiningen nach Gruibingen.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirkskommando: Gmünd. Forstämter: Adelberg (OA. Schorndorf), Göppingen, Kirchheim, Lorch (OA. Welzheim), Plochingen (OA. Eßlingen), Weilheim (OA. Kirchheim), Wiesensteig (OA. Geislingen). Bezirksnotariate: Göppingen, Boll (Wohnsitz in Göppingen), Ebersbach (Wohnsitz in Faurndau). Kath. Dekanatämter: Deggingen, Gmünd; kath. Bezirksschulinspektorat: Deggingen. Die übrigen Bezirksstellen in Göppingen. Reichstagswahlkreis X mit Gmünd, Schorndorf, Welzheim.

1. Göppingen (1206 Geppingin, P.N. Geppo), Oberamtsstadt, 19 376 E., am Stadtkirchturm 323 m; Bahnhof (316 m) mit Telegr.-Amt, Postämter Nr. 1 und 2 je mit Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirksnotariat, Zollamt; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, israelitisches Rabbinat, 5 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, Lateinschule, Oberrealschule und Elementarschule, Frauenarbeitsschule, Höhere Mädchenschule; 14 Ärzte (darunter 4 an der Privatirrenanstalt), 2 Tierärzte, 4 Apotheken. — Die Stadt liegt, umkränzt von Obstbäumen, im Filstal zur Rechten des Flusses (310 m), an den Vorbergen des Hohenstaufen, der von Nordosten herüberschaut; südwärts dehnen sich die wechselreichen Formen der Alb. Nach dem Brand vom 25.—26. August 1782, der beinahe die ganze Stadt in Asche legte, erstand sie in regelmäßiger Anlage und hat sich in den letzten Jahrzehnten, besonders nach Norden sich erweiternd, zu einem der ersten Industrieplätze des Landes entwickelt. Die ev. Stadtkirche, 1617—20 von Heinrich Schickhardt aufgeführt, ein im Innern völlig schmuckloser Renaissancebau, erhielt 1844 einen Turm in romanischen Formen mit Achteckschluß und Spitzdach. Auf dem schönen alten Gottesacker erhebt sich die evangelische (Oberhofener) Kirche (330 m) zu den Heiligen Martin und Maria, mit der 1448 ein Stift regulierter weltlicher Chorherren verbunden war, 1436—90 errichtet, ein Werk der Spätgotik, mit netzgewölbtem Querschiff, zwei Türmen mit steinernen Helmen zu den Seiten

[1]) S. die Anmerkung 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 oben S. 21.

des hochragenden Chors und gewölbten Vorhallen an der West- und Südseite. Der weite Raum des Langhauses, ursprünglich, wie die Gewölbansätze zeigen, dreischiffig geplant, ist mit flacher Decke überspannt; an den Seiten reihen sich Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern; das Sterngewölbe des Chors ruht auf runden Wanddiensten mit Apostelfiguren unter Baldachinen. Im Chor eine Sediliennische; das Wandgemälde zur Erinnerung an die 1449 gefallenen Ritter (Chr. Kunstbl. 1880, 408) wurde 1617 übermalt. Lebensgroßer Christus am Kreuz vom Ende des 16. Jahrh.; tannenes Chorgestühl; Grabdenkmäler der Züllnhart (sehr schönes mit Ritterfigur von 1506), Schilling, Liebenstein, Kaltental und anderer. Die Türme wurden am 15. April 1562 durch Blitzschlag zerstört, die Kirche 1853 ff., 1886 und 1899 (durch Dolmetsch) erneuert. Gegenüber vom südlichen Querschiff eine spätgotische Kapelle, unbenützt; abg. eine Leonhards-, Wendels- und andere Kapellen. Kath. Kirche zur h. Maria nach dem Entwurf von Dombaumeister Schmidt in Wien von 1867; kath. Notkirche zum h. Joseph von 1902. Ostwärts am Weg nach Hohenstaufen der neue Gottesacker von 1903 mit Kapelle und Leichenhaus. Synagoge von Leins 1881 f. Ehemaliger Adelberger Hof, jetzt Fabrik. Von den alten Stiftsgebäuden enthält eines die Wohnung für einen der ev. Geistlichen, ein zweites die Lateinschule, ein drittes befindet sich in Privathänden; an Stelle des obersten oder Freihofs steht seit 1871 das (neuestens vergrößerte) Realschulgebäude. Das Schloß, jetzt für Amtsgericht, Oberamt und Kameralamt verwendet, ließ Herzog Christoph 1559—67 durch Aberlin Tretsch und Martin Berwart an der Stelle der früheren Burg erbauen aus den Steinen der Schopflocher Kirche (S. 192) und der angeblich im Bauernkrieg zerstörten Kaiserburg auf dem Staufen: ein längliches Viereck mit Innenhof, einst mit Mauer und Wassergraben umgeben, welch letzterer gegen den Schloßgarten noch erhalten ist. Über den vier Ecken turmartige Aufsätze, im Hof drei runde Türme mit Wendeltreppen; die südliche, zu der eine mit Wappen verzierte Tür führt, ist ein Prachtwerk deutscher Renaissancezierkunst: ihre hohle Spindel stellt den Stamm eines Weinstocks dar, dessen Schenkel die 82 Stufen tragen. Auf ihren Unter-

flächen entfalten Vögel und andere Tiere zwischen Blättern und Trauben ein reichbewegtes Leben. Das Hauptportal des Schlosses ist flott umrahmt von fein verzierten Renaissancepfeilern; über dem Torbogen ein verschlungenes Drachenpaar (romanisch? von der Hohenstaufenburg stammend?), darüber liegende Hirsche und schildhaltende Löwen. Unter den Bäumen des Schloßgartens einige wohl 400jährige Eichen. Das Katharinenhospital ist seit 1880 für die Höhere Mädchenschule eingerichtet; städtisches Krankenhaus 1885; Bezirksarmenbeschäftigungsanstalt 1871; Wilhelmshilfe zur Erziehung verwahrloster Kinder 1839, Neubau 1904; Vereinshaus 1885; Herberge zur Heimat 1885; Schlachthaus 1879; ev. Knabenvolksschule 1895 f.; ev. Mädchenvolksschule mit Turnhalle 1904; Schwimmbad (an Stelle der früheren Spitalscheuer) 1899; Knabenturnhalle mit Feuerlöschgeräteräumen und Zeichensälen 1902; Zollamtsgebäude 1903. Das ehemalige Bad, mit dem schon im 14. Jahrh. unter dem Namen Schwalbrunnen bekannten Sauerbrunnen (311 m), 1557 von Herzog Christoph erbaut, 1617 durch Schickhardt vergrößert, Christophsbad genannt, neu gefaßt 1886, bildet jetzt einen Teil der Landererschen Irrenanstalt. Filsbrücke („Sonnen"-Brücke) 1901. — Wappen: von Rot und Silber geteilter Schild; im unteren Feld eine schwarze Hirschstange. —

Unzweifelhaft hat Göppingen — zuerst im Reichenbacher Schenkungsbuch am Ende des 11. Jahrh. genannt, wo die Grafen von Württemberg am Anfang des 12. Jahrh. Güter besaßen und dem Kloster Blaubeuren schenkten, Kaiser Friedrich I. 1154 mit den Grafen Ludwig und Emicho von Württemberg weilte, Kloster Adelberg 1206 von den Ravenstein und Staufen einen Hof besaß, anderes den Marschällen von Pappenheim geliehen war, auch ein Vogt und 1271 Werner, der alte Schultheiß, erwähnt wird — von alters her zur Burg Hohenstaufen gehört und ist mit letzterer um 1320 vom Reich an Württemberg gekommen, das 1347 auch den dortigen Zoll erhielt. Seine hiesigen Lehensträger waren; die Hörning, Westerstetten, Lustnau, Schechingen, Staufer und Gundelsheim. Fortan ist die Stadt hauptsächlich durch ihren „Schwalbrunnen", das Bad, bekannt, welches 1404—60 an die Züllnhart (besaßen hier im 15. Jahrh. einen Freihof), dann bis 1503 an die Schechingen verliehen, von da an in Pacht gegeben war, 1747 aber verkauft wurde (namhafte Gäste: Graf Eberhard der Milde, † hier 16. Mai 1417, vgl. Schwabs Gedicht; Georg Schenk von Limpurg, Bischof von Bamberg, 1505, nach Götz von Berlichingens Selbstbiographie; Herzog Christoph, öfters; sein Sohn Eberhard, † in Bad Göppingen 2. Mai 1568; der Astronom Kepler 1625, Opp. VI. 49). Das von Graf Ulrich 1448 errichtete Chorherrenstift Oberhofen hatte seit 1514 eine Prädikatur, die von 1516 an Meister Martin Cleß innehatte, seit 1536 erster protestantischer Pfarrer von Göppingen, dem 1552 Jakob Andreä folgte. An einer Reichshauptstraße mit großem Verkehr gelegen, hat Göppingen immer wieder neben den Landesfürsten viele hohe Fremde in seinen Mauern gesehen, aber auch von 1360 an, wo die Städter es umschlossen, viel durch Krieg gelitten: im Städtekrieg 1449, in Herzog Ulrichs Kämpfen 1516, 1519 und besonders in und nach dem Schmalkaldischen Krieg 1547—50, unter der Herrschaft der österreichischen Erzherzogin Claudia und der Jesuiten 1635—48, durch die Franzosen 1688 und schließlich 1793 ff. Am Osterfestabend 1425 wurde

die Stadt bis auf ein einziges Haus binnen 12 Stunden von den Flammen ganz verzehrt, und am 25./26. Auguſt 1782 brannte infolge Blitzſchlags faſt die ganze Stadt, 496 Gebäude, ab. Noch 1513 beſtand die hieſige Meierſchaft aus 20 Höfen. Die erſte Apotheke errichtete 1559 Jörg Mergenthaler, und 1741 fand die Gründung einer Porzellanfabrik ſtatt, die aber 1750 ſchon wieder einging. Schon 1397 wird ein rector puerorum, lateiniſcher Schulmeiſter, und 1519 ein deutſcher Schulmeiſter genannt. Die der Jungfrau Maria und dem h. Martin geweihte Kirche in Oberhofen war bis 1620 Göppinger Pfarrkirche. An der Stelle der jetzigen Pfarrkirche ſtand eine Kapelle zu Unſerer l. Frau und St. Johannes des Täufers. 1358 Errichtung der Katharinen-, 1397 der Jodokus-, 1403 der züllnhartiſchen und 1463 der ſchlatſchen Kaplanei. Dieſe Pfründen wurden mit Ausnahme der züllnhartiſchen dem neuen Stift Oberhofen einverleibt. — Hier ſind geboren: Michael Mäſtlin, Profeſſor der Mathematik und Aſtronomie in Tübingen ſeit 1584, Keplers Lehrer, 30. Sept. 1550—1631 (Heyd 500); Joh. Georg Oxle (Ochslin), bayriſcher Staatsmann, 1605—75 (Hd. 547); Joh. Jakob Helfferich, Handelsmannsſohn, Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft in Tübingen, 4. Jan. 1692 bis 1750 (Hd. 418); Joh. Friedr. Gaab, Kellersſohn, Dr. theol., Profeſſor und Stiftsephorus in Tübingen, Prälat, 10. Okt. 1761—1832 (Hd. 381); Sixt Eberh. Kapff, Oberhelfersſohn, Geh. Rat, 1831/32 Chef des Departements des Innern, 4. Okt. 1774—1851 (St.Anz. S. 2345); Gottlob Chrn. Friedr. Fiſchhaber, Helfersſohn, Profeſſor der Philoſophie am Gymnaſium in Stuttgart, 24. April 1779—1829 (Hd. 371); Ludwig Kapff, Präzeptorsſohn, Ephorus des Seminars Urach, 5. Sept. 1802—69 (Hd. 452); Rudolf Kausler, Oberamtmannsſohn, zuletzt Pfarrer in Kleineislingen, Dichter und Novelliſt, 26. Aug. 1811—74 (Hd. 454; Krauß, Schw. Lit.Geſch. 2, 301); Ludwig Schuler, Roigerbersſohn, Begründer der Maſchinenfabrik L. Schuler in Göppingen und Ebersbach, 14. März 1814—90 (Gewerbebl. 1900 Nr. 4); Wilhelm Schrag, Bäckersſohn, zuletzt Direktor in der Generaldirektion der Poſten und Telegraphen, 13. Dez. 1828—95. — Parz.: Waldeck, H., 8 E.

2. Albershauſen (1275 Alberhusen, P.N. Albheri), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1066 E., 327 m; 8.5 km weſtſüdweſtl. von Göppingen; Telegr.-Hilfſtelle. Am Butzbach (306 m), ein Teil des Dorfs in der Höhe. Die ſpätgotiſche ev. Kirche von 1455 wurde 1701 und 1800 erneuert. Ihren breiten Chor bedeckt ein ohne Träger in die Wand verlaufendes Kreuzgewölbe. Der Weſtturm wurde nach einem Brand von 1781 neu hergeſtellt. — Ortsadel. In der Nähe eine Burgruine. Von Teck und Aichelberg kam Albershauſen mit Kloſter Kirchheim und Stift Faurndau an Württemberg. Den Haupthof „Bilolzhauſen" erwarb Kloſter Kirchheim 1323, wozu 1358 von den Bart von Höfingen, 1362 von den von Neidlingen und 1368 von den von Weſterſtetten noch weitere Güter kamen. Der Kirchenſatz ging im 17. Jahrh. von Wieſenſteig an Württemberg über. — Parz.: Öſchlenshof, H., 8 E., 366 m. Schafhof, W., 30 E., 313 m. Abg. Mittelſchlichingen, Büchelin, Haßlach, Bettenweiler, Schenkenmühle (1634); Sateler, in der Nähe von Schlierbach und Albershauſen, wo dieſer Ort noch 1279 beſtand. Reginherus ſchenkt 788 dem Kloſter Lorſch 1 mansus in pago Nechkerzowe (!) in Sadelerhuser marca et 30 jurnales de terra aratoria et unum pratum.

3. Auendorf (1207, *1209 Gaslosun, 1209 Gastlosun; mundartl. Gäslaos: los in Orts- und Flurnamen mehrfach Los, zugeteiltes Stück. Beſtimmungswort

Gans? Der jetzige Name seit 1849), ev. Pfarrdorf, 450 E., 592 m; 13,6 km südsüdöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Im Hardttal (580 m), einem von kahlen Bergreihen umschlossenen, nach Süden offenen Nebental des Filstals, mit einer 1618 an Stelle einer älteren Kapelle erbauten ev. Kirche, die 1683 Pfarrkirche wurde. — Gehörte stets in das Amt und Gericht Gruibingen, ausgenommen die 6 helfenstein-wiesensteigischen Höfe, deren Bewohner bis heute katholisch. Siegfried von Leimberg verpfändet 1369 seinen Teil an Gansloser an seinen Bruder Eberhard, und Otto von Elchingen verkauft 1383 einen halben Hof an den letzteren, der 1385 ein weiteres Gut von Truchseß Ulrich von Stöffeln erwirbt und 1389 mit diesen Gütern eine Messe in die Pfarrkirche zu Deggingen stiftet, wohin Ulrich von Kuchen in Geislingen 1405 einen hiesigen Hof und die Schenken Stephan und Wilhelm von Geyern 19 Höfe, Lehen und Sölden verkaufen. Württemberg aber kauft 1422 von Schwarzfriz von Sachsenheim dessen hiesigen Besitz und 1455 von den Schenken von Geyern ihre Gansloser Güter. Bischof Werner von Konstanz bestätigt 1207 und Erzbischof Siegfried von Mainz 1209 die Einverleibung der hiesigen Kapelle, Filiale von Gruibingen, in das Kloster Ursberg, das seinen Zehnten und den Widumshof 1533 an Kloster Adelberg veräußert. Die genannte Kapelle gehörte um 1100 dem Kloster Zwiefalten. 1632 versuchte der Pfarrer von Gruibingen vergebens, die hiesigen Einwohner in die Gruibinger Kirche zu nötigen. — Parz.: Hardtmühle, Hs., 2 E., 548 m.

4. Bartenbach (1265 Bartenbach, P.N. Barto), Dorf, ev. Fil. von Göppingen, 623 E., 333 m; 3,2 km nördl. von Göppingen. Stattliches Dorf zwischen sanft geneigten Abhängen am Marbach (328 m), den die Leute wegen seines öfteren starken Anschwellens „das Meer" nennen. Die im Dreißigjährigen Krieg abgebrannte ev. Kirche zum h. Ottmar erstand wieder 1651. — Kam teilweise mit Göppingen an Württemberg, neben welchem 10 geistliche und weltliche, später 4 condomini waren. Kloster Lorch besaß einen ganzen und 2 halbe Höfe. 1265 verzichtet Walter von Limpurg und 1275 Egino von Staufen auf die Vogtei über diesen Klosterhof. Kloster Adelberg erwarb 1415 Güter von Hans und Rüdiger Plieninger. Kloster Kirchheim besaß ein Lehen. Adelheid Rüdigerin stiftete 1390 eine Wiese nach Faurndau. Ulrich von Rechberg verlieh 1438 den halben großen und kleinen Zehnten aus des Kaisers Hof, und Hans von Züllnhart verkaufte 1460 seinen Zehnten aus des Wünschen Hof an das Göppinger Spital. Ulrich von Rechberg aber vermachte 1569 seine hiesigen Güter dem Christoph von Degenfeld. — Krettenhof (am Krettenbach, dieser 1265 Cretunbach, vermutlich P.N.), W., teilweise zu Wäschenbeuren gehörig, 24 E., 360 m. Von den Züllnhart 1461 an Stift Oberhofen verkauft. Lerchenberg, W., 81 E., 358 m. Gehörte zu Hohenstaufen, Adelberg, Oberhofen 2c.

5. Bezgenriet (*1108 Betechenriede, quod nunc [16. Jahrh.] Bezgenriede dici puto, wahrscheinlich P.N.), ev. Pfarrdorf, 517 E., 361 m; 6,1 km südwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der leichtgewellten Fläche zwischen Fils und Alb, im Heimbachtal, auf felsigem Untergrund. Am nordöstlichen Ende des Dorfs — an Stelle einer Kapelle von 1405 — die ev. Kirche zum h. Laurentius von 1611, baulich unbedeutend. — Hiesige Güter schenkt 1110 Konrad von Württemberg dem Kloster Blaubeuren. Anderes Teckisches erhielten St. Georgen und Adelberg. 1444 besaß Stift Boll hier einen

Hof und 1445 die Johannispfründe in Göppingen den Kapellenhof. Faurndau besaß das Narrengütlein. Die Kirche war bis 1551 nach Schopfloch eingepfarrt. — Parz.: Schopflenberg (Schopfloch, 1142 locus qui dicitur Schopfloch, 1179 Scophelo; mehrdeutig, Loch bei einem Waldschopf, oder Loch mit einem Wetterdach, oder Zugang zu einer als Schopf bezeichneten Stelle?), H., 8 E., 394 m. Abg. Burg. 1142 wird die Kirche in Schopfloch in pago Philiskove an St. Georgen übertragen. Bischof Heinrich von Konstanz genehmigt 1237 den Vergleich dieses Klosters mit dem Ritter Mestelin wegen der Vogteibezüge des letzteren zu Schopfloch und in dessen Umgebung und befreit den Mestelin von der Exkommunikation. 1331 wurde die Kirche an Adelberg verkauft, 1554 abgebrochen — „ein alt Ding bei der Heidenschaft erbauen" — und die Steine zum Göppinger Schloßbau verwendet. 1405 ist Schopfloch Filial von Uhingen und die Pfarrei in eine Kreuzkaplanei verwandelt. Abg. Niderfülisbach (1301), Billizhausen (998 Bilolueshula, P.N. Billwolf). Kaiser Otto III. schenkt 998 dem Kloster Einsiedeln 4 Mansen in villa Bilolueshusa ac comitatu Waltherii comitis in pago Viluesgeuui. Kloster Kirchheim erhielt 1323 hier teckische Güter.

6. Birenbach (1499 Bürenbach, mundartl. Birəb., von Birnbäumen oder P.N.?), Dorf, kath. Fil. von Wäschenbeuren, OA. Welzheim, ev. Fil. von Börtlingen, 287 E., 375 m; 6,9 km nördl. von Göppingen. An einem sanften Abhang gelagert. An die Stelle einer gotischen Kirche von 1499 trat 1690—98 die (paritätische), im Barockstil erbaute zur Jungfrau Maria mit einem aus der Mitte des Langhauses wenig vortretenden Querschiff und schlankem Turm. Sie besitzt eine unbedeutende Maria mit dem Leichnam Christi im Schoß und ein besseres gotisches Standbildchen des h. Vitus im Kessel. — Der katholische Teil war stets mit den Rittergütern Wäschenbeuren und Rechberg verbunden, der evangelische gehörte Adelberg und Oberhofen. Birenbach war infolge des Dreißigjährigen Krieges 1650 noch nicht wieder bewohnt; 1707 wurde es von den Franzosen ausgeplündert. — Parz.: Bremenhöfle, H., 3 E.

7. Boll (1155 Bolla, 1321 B. unter der Egge; bol, Hügel), ev. Pfarrdorf mit M.G., mit Sehningen 1286 E., am Chor der Kirche 427 m; 9,9 km südsüdwestl. von Göppingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Göppingen), Tierarzt, Filialapotheke; gewerbliche Fortbildungsschule. Auf der welligen Hochfläche zwischen Fils und Alb, unfern der aussichtsreichen Kuppe des Aichelbergs, langgedehnt am Heimbach und Fulbach. Eine Lindenallee führt in das 2 km vom Dorf entfernte Bad Boll (407 m, s. u.), dessen umfangreiche Gebäulichkeiten von hübschen Gärten umgeben sind. Die ev. Kirche zum h. Cyriakus, eine dreischiffige romanische Basilika aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh., ist trotz ihrer kleinen Abmessungen und des Verzichts auf jeglichen baulichen und bildnerischen Schmuck vermöge ihrer Verhältnisse von glücklichster Wirkung. Das Mittelschiff hat die doppelte Höhe der Seitenschiffe, der rechtwinklige Chor beinahe die Breite des Mittelschiffs; je sechs abgefaste Viereckpfeiler und zwei Halbpfeiler mit Kämpfergesims stützen die ungegliederten Rundbogenarkaden; sämtliche Räume tragen Flachdecken. Die Oberlichter des Mittelschiffs sind groß; von den kleinen der Seitenschiffe sind einige erhalten; andere wurden in gotischer und späterer Zeit eingebrochen. Der Turm, der Westwand des südlichen Seitenschiffs vorgelegt, wurde 1821 verändert (mit einer Laterne abgeschlossen), die Kirche letztmals

1902 durch Schmohl erneuert. Der romanische Taufstein, eine achteckige Steinkufe, ist unten mit Schachbrettleiste, oben mit halbrunden Schilden verziert. Die auf gewundener Säule stehende Steinkanzel trägt spätgotisches Blendmaßwerk, an der Brüstung der Treppe einen Weinstock mit Trauben in halberhabener Arbeit. An einem Pfeiler ein kleiner Rest von Malerei (Mönch). Ein spätromanisches Weihwasserbecken dient jetzt als Opferstock. Gemalte Erinnerungstafeln aus dem 16.—18., Chorsitze aus dem 17. Jahrh. Romanische Bodenfliese im Turm. — Abg. Burg Hohenlandsöhr oder Landsöhr (739 m), auf einem Vorsprung des eine Stunde südlich von Boll gelegenen Kornbergs (779 m) gestanden. Dieser führt den Namen Burghalde. In einem Bericht über die württembergischen Schlösser und Burgen um das Jahr 1600 heißt es: „Bei Boll führt der Eselspfad zu dem alten Gemäuer und den Gräben von Hohenlandsöhr." Von der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. an war Boll teckisch. Die Brüder Konrad und Ludwig, Herzoge von Teck, verkaufen 1321 Boll und Heiningen nebst den Gütern zu Sehningen, Gammelshausen und Lotenberg um 2000 Pfund Heller an Württemberg, und 1352 lösen Heiningen und Boll die Grafen Eberhard und Ludwig von Württemberg wieder aus, nachdem beide Orte dem Herzog Konrad von Teck verschrieben gewesen. Kaiser Friedrich I. bestätigt 1155 dem Bistum Konstanz die Zinspflichtigkeit der Propstei Boll, angeblich Stiftung einer h. Berta — über diese, wohl eine von Ravenstein, s. Caspart, Vjsh. III. 246 ff. —, 1464 dem Stift Oberhofen einverleibt. — Geboren ist hier als Sohn des Schultheißen und Landtagsabgeordneten, späteren Oberamtspflegers in Göppingen: Eugen Rommel, Rechtsanwalt in Flensburg, vorher Redakteur in Augsburg und Itzehoe, 10. Mai 1832—81 (Heyd 573). — Parz.: Bad Boll mit Villa Trapp, W., 115 E., am Hauptgebäude 407 m; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Bad seit Mitte des 16. Jahrh., 1596 Badgebäude von Schickhardt, 1822—25 von Barth; 1852 vom Staat an Pfarrer Blumhardt in Möttlingen verkauft.

8. Börtlingen (*1271 Berthinane, 1353 Bertwang, mundartl. Bẽrtl., P.N. und wang, Landstück), ev. Pfarrdorf, 424 E., am Kirchturm 450 m; 7,3 km nordnordwestl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Abhang des Schurwalds. Die ev. Kirche zu Johannes dem Täufer, ursprünglich gotisch, 1793 erweitert und verändert, 1896 erneuert. Turm von 1819. An der Außenseite eine kleine gotische Kapelle mit guten Figuren eines Ölbergs und nicht unschöner Maria, die den toten Sohn im Schoße hält. Seit 1844 wieder mit eigenem Geistlichen, zuerst mit ständigem Pfarrverweser, seit 1859 mit Pfarrer. — Abg. Burg mit Ortsadel. Ortsherr war Kloster Adelberg, dem auch die Kirche schon vor 1271 einverleibt war. Abg. (vor 1496) Ödweiler, bei welchem wieder ein Hof angelegt wurde. — Parz.: Ödweilerhof, H., 28 E., etwa 460 m. Breech (gebraeche, Brachfeld[?]), W., 129 E., 471 m (Adelberger Breech genannt), mit Schweizerhof, H., 13 E., etwa 474 m. Zell (früher Zell unter Staufen), W., 73 E., 344 m; ausgenommen einen Hof, gehörte der Weiler im 15. Jahrh. dem Kloster Adelberg.

9. Bünzwangen (14. Jahrh. Binswangen, Binse und wang, Landstück), Dorf, ev. Filial von Albershausen, 437 E., 332 m; 8,8 km westl. von Göppingen. Auf einer waldigen Anhöhe über dem linken Ufer der Fils. Die baulich unbedeutende ev. Kirche wurde 1766 vergrößert, der Turm 1778 neu aufgeführt. — Abg. Burg, kam mit dem Ort von den Grafen von Aichelberg 1334 an Württem-

wohl von Ebersbach abzweigten. Arnolf, 12. Jahrh.; Volknand von Staufen, der Stifter des Klosters Adelberg, um 1181; Werner, Richter in Eßlingen, 1229. 1232; Konrad, 1237. 1245; Walter, 1372. Villa Eberspach 1275. Ebersbach kam von Hohenstaufen und Teck an Württemberg. Graf Eberhard II. erhielt 1299 von Herzog Hermann von Teck hiesigen Besitz, wobei bemerkt wird, daß schon Eberhards Vater (Ulrich I.) hier begütert war. Hiesigen Besitz hatten auch die Klöster Adelberg und St. Blasien. Hochgericht, eigenes Insiegel, Poststation 1500, Rinnenzoll 1503, Wochenmarkt und zwei Jahrmärkte 1599. Büchsenschießgesellschaft 1535. Leutpriester A. 1228. Graf Ulrich II. überträgt 1276 dem Ritter Egino von Staufen das hiesige Patronatsrecht. Von diesem kam es an die Kommende Ulm und von dieser 1446 an Stift Oberhofen. Die Sebastiansbruderschaft stiftete 1523 eine Kaplanei. — Geboren sind hier: Matth. Gottfried Hehl, Anwalts- und Handelsmannssohn, zuletzt „Bischof und Diener" der Mährischen Brüdergemeinden Pennsylvaniens, 29. April 1705—87; Friedrich Schwan, des Sonnenwirts Sohn, Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre", der Held von Hermann Kurz' Roman „Sonnenwirt", 4. Juni 1729—60 (Hd. 614); Johs. Wölffle, Webersohn, Lithograph in München, seit 1857 in Faurndau, 26. Juni 1807—93 (Hd. 692; A. D. Biogr. 44, 63). Aus Ebersbach stammt die adelige Familie Rösner (Geneal. Handb. bürgerl. Familien III. 37 ff.). — Büchenbronn (1362 Buchinbrunnen, mundartlich Biəchəb., hienach von Buche), W., 188 E., am Gasthaus zur Rose 452 m. Krapfenreut (1362 Kraupffenrüti, mundartlich heute aber Kräpf., P.N. Krapf), W., 92 E., etwa 460 m. Hans Truchseß von Magoltsheim verkauft 1362 an das Kloster Kirchheim seine Güter zu Büchenbronn und Krapfenreut.

12. Eschenbach (1379 Eschenbach, Bach mit Eschen), ev. Pfarrdorf, 363 E., am Kirchturm 410 m; 8,6 km südsüdöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Hügellandschaft zwischen Fils und Alb, am Fuß der Fuchseck (762 m), die stattlichen Häuser von Obstgärten umgeben. Herrliche Rundschau (vgl. Dürnau). Die ev. Kirche, etwas höher stehend, aus dem 18. Jahrh., wurde 1862 erweitert, 1874 f. erneuert. Das ehemals liebensteinsche Schloß ist jetzt Schulhaus. — Gehörte zur helfensteinischen Burg Scharfenberg. Gräfin Anna von Helfenstein und ihr Sohn Johannes verkaufen 1379 die Feste Scharfenberg nebst Eschenbach an Gebhart von Rechberg, welcher 1380 Eschenbach und Hiltishausen nebst Gütern zu Heiningen an Fritz von Schlath veräußert. 1476 kommen diese Güter an die Liebenstein, mit welchen, da einiges adelbergisch war, Württemberg langen Streit hatte, bis Liebenstein 1789 seinen Anteil an dieses verkaufte. Das Göppinger Spital erwarb mit dem Kirchensatz zu Lotenberg hier Güter. Pfarrei 1817 von Lotenberg hieherverlegt. — Burstenhof, ehemaliges liebensteinsches Jagdhaus. Parz.: Iltishof (1380 Hiltishausen, mundartlich Ilt., P.N.?), H., 22 E., etwa 345 m. Liebensteinsches Rittergut. Lotenberg (1228 Lotinberc, P.N. Loto), W. (teilweise zu Heiningen gehörig, s. u.), 18 E., 482 m. Abg. Burg mit Ortsadel, wahrscheinlich helfensteinischen Ministerialen. Eberhardus minister de Lotinberch erwirbt 1279 Besitz in Heiningen. Die Herzoge Konrad und Ludwig von Teck verkaufen 1318 Kirchensatz und Widum zu Lotenberg an Ritter Heinrich von Hörningen. Diese Güter erhält der Edelknecht Heinrich von Hörningen 1379 von Graf Eberhard von Württemberg zu Lehen. 1420 kamen dieselben von Hans von Hofen an Hans Dachenhausen

und 1435 von diesem an das Göppinger Spital. B. plebanus de Lotinbere 12[illegible]8. Bertoldus de Sparwarsecke pastor ecclesie in Lothenberc 1274. Bis 18[illegible]7 Pfarrsitz.

13. Faurndau (875 Furentowa, 888 Furuntawa, 895 Furentawa, P.R.? und Au), ev. Pfarrdorf, 1246 E., am Kirchenportal 302 m; 3,4 km westl. von Göppingen; Lokalzugshaltepunkt. An der Fils (300 m), zwischen sanft abfallenden Höhen. Ein kunstgeschichtlich wertvolles Denkmal des spätromanischen Baustils ist die ev. Kirche, einst der Maria geweihte Stiftskirche von Chorherren des Benediktinerordens, eine dreischiffige Säulenbasilika, aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrh., die westliche Hälfte etwas später. Über dem Westende des Mittelschiffs erhebt sich in dessen ganzer Breite der massige Turm in drei steinernen Stockwerken, denen eine spätere Zeit ein weiteres von Riegelwerk mit hoher Pyramide aufgesetzt hat. Seine Westwand schmückt eine Fensterrose und darüber ein den Mittelschiffgiebel andeutender gestaffelter Blendgiebel mit Diamantzier. Ein dreimal abgetrepptes Portal mit gewirtelten Eckſäulchen, die sich als Wulste um den Rundbogen fortsetzen, führt in die über niedrigen Säulenbündeln kreuzgewölbte Turmhalle; die Seitenpforten sind mit geradem Sturz geschlossen. Im Innern stützen jederseits 3 Rund- und 2 Halbsäulen mit niedrigen Säulenfüßen und verzierten Würfelkapitellen die ungegliederten Arkadenbogen, über welche ein Gesims hinläuft; der sich anschließende Herrenchor zeigt den Ansatz eines Tonnengewölbes, ist aber, wie die Schiffe, flachgedeckt; der etwas niedrigere Vorchor trägt ein hohes, fast kuppelförmiges Kreuzgewölbe, dessen breite Gurten von Eckſäulen aufsteigen. Drei Fenster, das mittlere außen reich umrahmt, geben der halbrunden Apsis Licht; den Seitenschiffen des Langhauses fehlten ursprünglich die Fenster. Von den beiden Nebenapsiden an den Chorseiten ist die südliche durch eine spätgotische netzgewölbte Sakristei ersetzt. Rundbogenfriese mit Tierfratzen und Blätterzier, zum Teil von Konsolen und Lisenen gestützt, Zahnschnitte und andere Schmuckformen verlaufen unter den Gesimsen der Außenseite; besonders reichen Schmuck trägt die auch durch ihre bauliche Gestaltung wirkungsvolle Ostseite. Der alte romanische Taufstein ist eine große, runde Steinkufe mit Blendnischen. Die Kirche wurde 1875 ff. teilweise erneuert; Altar, Taufstein und Kanzel 1882 von Frey neu erstellt. — 875 wurde von König Ludwig dem Deutschen und 888 von König Arnulf das Benediktinerklösterlein Faurndau an den Hofkaplan Liutprand vergabt; 895 wurde dasselbe dem Kloster St. Gallen überlassen. Seit 1227 Kollegiatstift. 1535/36 Einführung der Reformation, 1549 wieder kath. Gottesdienst, 1552 Jakob Andreä hiesiger Pfarrer. Der Ort kam von den Hohenstaufen an die Rechberg, deren einer Zweig schon vor 1345 die Vogtei hier besaß und sich einige Zeit von Faurndau schrieb, später an die Züllnhart und Ahelfingen, die sich in die Vogtei über das Stift teilten. Ulrich von Ahelfingen verkaufte 1421 seine Hälfte an Kloster Adelberg und dieses 1428 an Württemberg, das sie dann dem Stift übergab. Die züllnhartische Hälfte ging 1506 an Württemberg. Abg. Hof Köre 1414; 1494 kam er an das Stift. Freihof mit dem Schwalbrunnen oder Sauerbrunnen Lengenwang. Im Besitze des Freihofes ist 1580 der württembergische Rat [illegible]Moser in Stuttgart, 1610 Bernhard Moser, Forstmeister in Kirchheim, [illegible]r Heilige in Faurndau, 1687 Michael Nicolai in Göppingen, im [illegible]Jahre Georg Christian von Wengelin und 1696 Joh. Phil. von Schell. [illegible]auf ging der Hof ein.

14. Gammelshausen (1296 Gamoltzhusen, P.N.), Dorf, ev. Fil. von Dürnau, 338 E., am Kirchturm 442 m; 8,9 km südl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. In geschützter Lage am Fuß der Alb (des Sielenwangs und Lotenbergs) in einem Wald von Obstbäumen. Die ev. Kirche von 1700. — Kam mit Boll 1321 von den Teck an Württemberg, mit Dürnau 1479 an die Züllnhart, Degenfeld und dann an Württemberg. Stift Boll besaß hier 1444 mehrere Güter und das Göppinger Spital 3 Hofgüter. Auch Kloster Kirchheim war 1334 im Besitze einer Sölde. Gammelshausen war bis 1798 nach Boll eingepfarrt. 1504 war hier eine Kaplanei, die 1524 nach Oberhofen verpflanzt wurde.

15. Großeislingen (*861 Isininga, noch im 14. Jahrh. Ysningen, P.N Ísino), Pfarrdorf (1 ev. u. 1 kath. Geistl.) mit M.G., 2687 E., am Kirchturm 335 m; 4,2 km östl. von Göppingen; Bahnhof „Eislingen" (336 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; Apotheke. Rechts von der Fils (329 m), durch den Fluß von Kleineislingen getrennt. Von Norden blickt der Hohenstaufen (684 m) herüber. An die Stelle der romanischen kath. Kirche zum h. Markus trat 1893 eine neue, demselben Heiligen geweihte; der ältere Turm blieb erhalten. Spätgotische Holzbilder, 2 Madonnen, eine h. Barbara und eine Kreuzigungsgruppe. Kapelle der h. Anna von 1513. Ev. Kirche von Böklen und Feil 1906. Kath. Schulhaus 1899, evangelisches 1905. Neuzeitliches gräflich degenfeldisches Schloß (337 m). — Abg. Burg mit Ortsadel. Hiesiges befindet sich unter den Stiftungsgütern von Kloster Wiesensteig (861 in villa Isininga in pago Filinuisgauue). Um 1110 schenkte Konrad von Württemberg Güter in Uslingen an Kloster Blaubeuren(?); ein Gut in Isinign (Groß- oder Kleineislingen) besaß 1121 Zwiefalten. Der größere Teil (⅔) des Orts kam an die Rechberg, die ihn 1334 dem Bischof von Würzburg zu Lehen auftrugen, als welches es verschiedene Besitzer hatte, bis die Welden 1776 das Gut an die Grafen von Degenfeld-Schonburg verkauften, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Der kleinere Teil (⅓) kam außer an Kloster Blaubeuren (s. o.) an Adelberg, Faurndau und Oberhofen. So entstand ein würzburgisches und württembergisches Kondominat und eine konfessionell gemischte Bevölkerung. Schon 1348 kommt ein Pfarrer zu Ysningen vor. Abg. Brunnenweiler. — Parz.: Eschenbäche, W., 39 E., am südlichen Haus 369 m. Hammertweil, Hs., 5 E. Täleshöfle, H., 3 E. Krummwälden (1275 Weldú in Krúpgowe, letzterer nach dem Bach Krumm benannt), W., 188 E., am Kirchturm 350 m. Die einfache, beiden Bekenntnissen gemeinsame Kirche zum h. Jakob, die 1275 bis ins 16. Jahrh. Pfarrkirche war, hat Wandgemälde unter der Tünche und einen neu hergestellten spätgotischen Altar mit geschnitzten Figuren im Schrein und Malereien auf den Flügeln. Der Ort war Kondominat von Württemberg, als dessen Lehensleute die Holtz, Rechberg und seit 1550 die Bubenhofen erscheinen. Saurenweinhof (Stumpenhöfle), H., 11 E., 372 m. Gehörte dem Stift Oberhofen.

16. Gruibingen (*861 in Griubingaro marco, 1184 Griubingen, P.N.), ev. Pfarrdorf mit M.G., 924 E., am Kirchturm 564 m; 16,6 km südl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Eisenbahnhaltestelle Mühlhausen-Gruibingen 539 m. Ziemlich abgeschieden in einem zur Fils verlaufenden Tal des Nordrands der Alb, von waldigen Höhen (Bosler 794 m, Kornberg 779 m) und

anziehenden Felsgruppen umgeben, mit weitreichender Aussicht von der Hochfläche. Auf dem ummauerten Gottesacker steht die aus gotischer Zeit stammende, 1743 erweiterte, 1865 erneuerte ev. Kirche zum h. Martin mit niedrigem, massigem Turm. Eine Liebfrauenkapelle wurde 1828 abgebrochen, eine Wallfahrtskapelle zum h. Wolfgang war schon 1553 zerfallen. — Ortsadelige, Truchsessen der Grafen von Spitzenberg-Helfenstein. In Griubingarmarco in comitatu Uuarinharii comitis erhält Kloster Wiesensteig 861 Güter und Kaiser Heinrich IV. bestätigt 1071 dem Kloster Lorsch seine Besitzungen in Grubindun. Bischof Hermann von Konstanz bestätigt 1184 die von Walter dem Edelfreien von Schelklingen gemachte Schenkung seiner Besitzung in Gruibingen mit Kirche und Vogtei an Kloster Ursberg. Die Grafen von Helfenstein waren Schirmherren des klosterursbergischen Widumhofes, wofür sie jährlich 90 Scheffel Korns erhielten. 1533 verkauft Ursberg seinen hiesigen Besitz an Kloster Adelberg bezw. an Württemberg, das von den Helfensteinern und ihren Lehensleuten, den Leimberg, Mansperg und Sachsenheim, allen hiesigen Besitz allmählich erwarb. 1431 stiftete die Gemeinde eine Frühmesse, mit deren Einkommen 1549/52 eine Schulmeisterstelle errichtet wurde. Der wegen der Kelchbewegung aus Bayern vertriebene Arsacius Preu war hier 1571—76 Pfarrer. Am 20. März 1668 brannte fast der ganze Ort ab. Abg. Burgen: Hermannstall, Geyerstall (Schenken von Geyern), Mühleck, Ulrichstetten, Hofstetten. — Hier ist geboren: Albert Moll, Schultheißensohn, Oberamtsarzt, Geh. Hofrat in Tettnang, Vorstand des Vereins für Geschichte des Bodensees, 25. Juni 1817—95 (Heyd 513). — Parz.: Egenmühle, Hs., 11 E., an der Scheuer 536 m. Kaltenwanghof (Straubhof), H., 7 E., Gasthaus zum Deutschen Haus etwa 620 m.

17. Hattenhofen (1275 Hattenhoven, P.N. Hatto), ev. Pfarrdorf, 959 E., am Kirchturm 368 m; 10 km südwestl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Butzbach (342 m), aus dem Dorf und den nur einige hundert Schritte entfernten Weilern Neustadt und Zebedäi bestehend. Die ev. Kirche zum h. Agidius, in die romanische Zeit zurückgehend, ist stark verändert, der Chor nicht gewölbt; der plumpe Turm hat romanische und gotische Fenster. — Abg. eine Burg in Neustadt mit Ortsadel. Der Ort kam mit der Grafschaft Aichelberg 1334—39 an Württemberg. Bis 1385 war er an die von Lichtenstein und 1470 an die von Züllnhart verpfändet. Begütert waren hier die Klöster Kirchheim und Adelberg, Stift Oberhofen und Reichenbach. Uhlands Urgroßvater war hier Bürger und Zimmermann. 1293 wird der Leutpriester von Hattenhofen genannt. 1456 kommt der Kirchensatz von Württemberg an Stift Oberhofen. 1500 stiftete die Gemeinde eine Frühmesse. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Emanuel Chph. Klüpfel, Konsistorialpräsident in Gotha, Begründer des Hofkalenders, 29. Jan. 1712—76 (Heyd 466). — Parz.: Riedenhof, H., 19 E., 376 m. 1700 angelegt.

18. Heiningen (1228 Huningen, P.N. Hûno), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1216 E., am Kirchturm 389 m; 6,2 km südl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im Heinbach- oder Heininger Tal, mit schöner Aussicht auf die nahe Alb. An die frühgotische ev. Kirche zum h. Michael schließt sich ein spätgotischer Chor mit gutem Kreuzgewölbe über Konsolen. Hübscher gotischer Taufstein. Erneuerung einschließlich des Altars, der Kanzel und des Gestühls 1904. Unter Tünche Wandmalereien aus dem 14. Jahrh. Von den

Mauern und Türmen der Befestigung des Gottesackers sind noch Reste vorhanden. — Villa, oppidum 1284. Abg. Burg mit Ortsadel, teckischen Ministerialen; dann werden teckische Ammänner von Heiningen genannt, die auf dem hiesigen Ammannshof saßen und von denen ein Zweig in Kirchheim u. T. ansässig war: Eberhard 1286, Konrad 1323 ff. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts war der Ort kurze Zeit dem Reiche heimgefallen, als dessen Pfleger die Herren von Weinsberg erscheinen. Von den Teck kam Heiningen, welches 1284 von Kaiser Rudolf auf Bitten des Herzogs Konrad von Teck Freiburger Recht und einen Wochenmarkt erhalten, mit Voll 1321 an Württemberg. Doch nennt sich noch 1334 Agnes, Witwe Herzog Simons, „Herzogin von Heiningen". Anderes besaßen die Grafen von Helfenstein, welche dieser Herzogin, geb. Gräfin von Helfenstein, hiesigen Besitz erbten. Die Brüder Hugo, Bertold und Rucker verkaufen 1279 unter Zustimmung des Grafen Ulrich von Helfenstein dem Amtmann Eberhard von Lotenberg die Hälfte eines mansus. Diesen Hof (mansus) erwarb 1289 Kloster Adelberg, wozu noch von Teck 1303 2 Höfe, von Ulrich Rysch 1392 ein Hof, von Ulrich von Ahlfingen 1409 2 Lehen und 12 Sölden und von Hans Mühlhäuser 1440 ein Hof kamen. F. plebanus de Huningen 1228, 1237, dekanus de H. 1268. Albertus, dekanus in H 1275, 1284. 1412 stiftet die Gemeinde eine Frühmesse. — Geboren sind in Heiningen: Joh. Georg Frasch, Schäfer, Wunderdoktor, Geistererlöser ꝛc., 2. Jan. 1817—77 (Heyd I. 185 f.); Karl Gottlieb Keller, Verwaltungsaktuar, Professor am Lyzeum in Ludwigsburg, Schriftsteller, 14. April 1822—82 (Hd. II. 456). — Parz.: Eitleshof, H., 5 E., 335 m. Lotenberg, W. (teilweise zu Eschenbach gehörig, s. o.), 9 E., am Wohnhaus Nr. 5 490 m.

19. Hohenstaufen (früher Staufen, Staufen am Berg, Staufen der Markt, benannt nach dem Berg. Dieser bezw. das von dort stammende Geschlecht im 12. Jahrh. als Stouphen, Stoupha bezeichnet. Das Wort bezeichnet emporragende Gegenstände, daher hohe Trinkbecher wie steile Berge und Felsen), ev. Pfarrdorf mit M.G., 950 E., am Kirchturm 603 m; 7,9 km nordöstl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Das Dorf steigt, weithin sichtbar, stufenförmig zu dem Rücken empor, von dem die eigentliche Kuppe des weltberühmten Berges, des „schönsten aller schwäbischen Berge", sich erhebt. Der Gipfel gewährt eine großartige, nach keiner Seite hin beschränkte, an Abwechslung reiche Rundsicht über die Albkette mit ihren Vorbergen und das mittlere Schwaben bis zum Schwarzwald, Strom- und Heuchelberg. Unterhalb des Gipfels steht seit 1904 eine Schutzhütte. Das alte Kirchlein zum h. Jakob mit kreuzgewölbtem Chor im niedrigen Turm, einigen spätgotischen Maßwerkfenstern und Resten von Wandmalereien stammt in seiner jetzigen Gestalt erst aus dem 15. Jahrh.; das Äußere wurde vom Hohenstaufenverein 1859 durch Egle erneuert, das verwahrloste Innere soll nunmehr ebenfalls würdig hergestellt werden. Das in die zugemauerte Tür (mit der Inschrift: hic transibat Caesar) 1814 von Heideloff gemalte Barbarossabild ist, seitdem die Tür wieder durchgebrochen ist, verschwunden. Die jetzige stillose Pfarrkirche baute Heigelin 1838. — Der Ort gehörte stets zur Burg, mit der er wohl auch erbaut wurde (Otto von Freising sagt: Friedrich der Alte in castro Stoyphe dicto coloniam posuerat). Mit allerlei Freiheiten ausgestattet, bildete er ein eigenes Amtchen. 1300 Dorfrechte. Früher eigenes Hochgericht. 1478 wurde das Dorf von den Gmündern geplündert. Leutpriester O. von

Staufen 1280. Die mit der Burg an Württemberg gekommene Pfarrei verkaufte dieses mit der Burgkapelle 1450 an Kloster Adelberg. — Parz.: Holzhäuserhof, H., 5 E., etwa 395 m. In der Wanne, H., 7 E., 429 m. Cyriakushof, H., 8 E. Geyrenwald, W., 23 E. 1713 angelegt. Herbenhof, H., 15 E. Hirschhof (früher Niedermaitis), H., 11 E. Gehörte zu Wäschenbeuren. Maitishof, H., 10 E., etwa 450 m. Gräflich degenfeldisch. Der Herrschaft Württemberg stand alle Obrigkeit zu. Hohrein, W., 97 E., etwa 415 m. Gehörte teilweise Adelberg und Oberhofen. Hans von Winkelthal verkauft 1439 an Stift Oberhofen den Hof zu Hohrein, woselbst die von Rechberg 1554 alle hohe und niedere Obrigkeit besaßen. Gotthardshof, H., 6 E., etwa 430 m. Jackenhof, W., 27 E. Lochhof (früher auch Tigertobel), H., 8 E. Brühlhof, H., 7 E.; neu. Saurenhof, H., 16 E. Bestand aus dem Sauerhof und Voglershof. Schurrhof, H., 11 E. 1429 von den Augustinern in Gmünd gekauft. Sonnental, Hs., 6 E. Strudelhof, H., 12 E., 447 m. (Strudelhof, Herbenhof und Jackenhof hießen Reichartsweiler oder auch Pfeifershöfe.) Die Burg Staufen, Hohenstaufen (684 m) erst in Urkunden Kaiser Karls IV. 1360 ff., wurde von dem späteren Herzog von Schwaben, Friedrich von Büren (s. Wäschenbeuren, OA. Welzheim), Angehörigen einer wahrscheinlich das Grafenamt im Drach- und Filsgau bekleidenden Familie, Sohn Friedrichs von Büren und einer im Elsaß reichbegüterten Hildegard, in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. auf dem schon den ältesten Bewohnern der Gegend und den Römern wichtigen Berg erbaut (Wappen: ein Löwe, im 13. Jahrh. 3 übereinander schreitende leopardierte Löwen, meist schwarz in Gold, aber auch golden in Rot, rot in Gold). „Zur Zeit, als die Hohenstaufen der Weltgeschichte angehörten, spärlich mehr von ihnen besucht" — Kaiser Friedrich I. 25. Mai 1181; Kaiserin Irene stirbt hier am 28. August 1208 —, war die Reichsfeste an castellani — 1189, 1206 Eberhard, Heinrich, Kuno, Friedrich, Kunrad, Gerung, Bernold, Egeno, Albert —, vor 1274 an die Schenken von Limpurg, die ein Burgfeß, Turm und Hof hier hatten, weiterhin an die Rechberg überlassen, kam aber 1319 durch Kaiser Friedrich im Kampf mit Kaiser Ludwig als Pfandschaft an Württemberg (Jahrb. 1849 II. 64 ff.), bei dem sie mit vorübergehenden Ausnahmen — 1360 bis 1376 Österreich und von Rietheim, 1451 bis 1520 Rechberg, bis 1534 Staufer von Bloßenstaufen im Hegau, angeblich Verwandter des Kaiserhauses — verblieben ist. Jörg Staufer von Bloßenstaufen hinterließ 1549 neben seinen Göppinger Gütern einen Hof zu Hohrein und einen zu Uhingen. Am 29. April 1525 zogen 300 Bauern unter Jörg Bader von Böblingen vor das stattliche, mit gutem Geschütz versehene Schloß, das von Mich. Reuß von Reußenstein mit 32 Mann besetzt war; nach kurzem Feuern wurde dasselbe den Bauern überlassen, die es ausraubten, in Brand steckten und sich auf diesen Erfolg als einen Beweis für die Göttlichkeit ihrer Sache beriefen. Crusius sah 1588 noch stattliche Trümmer, und Herzog Karl Alexander errichtete 1733 ff. wieder einige Befestigungen. Jetzt sieht man nur noch wenige Steinreste (Heyd II. 122).

20. Holzhausen (1199 Holzhusin), Dorf, ev. Fil. von Uhingen, 344 E., am Schulhaus 342 m; 7,2 km westnordwestl. von Göppingen. Auf einer waldigen Höhe über dem rechten Ufer der Fils. — Heinrich Holzhuser, Richter in Eßlingen, 1251, 1280. Kloster St. Georgen vertauscht 1189 ein hiesiges Gut an Adelberg, welches allmählich den ganzen Ort erwarb, so von Brun

Dürner von Dürnau 1347 einen Hof, von Fritz von Nenningen 1398 die eine Hälfte und von Auberlin Mühlhäuser 1400 die andere Hälfte des Zehnten. — Parz.: Niederwälden, W., 47 E., 358 m. Abg. Kapelle zur h. Magdalena. Noch 1686 ein 7¼ Morgen großer adelbergischer See. Abg. Erliswanc (1245 Erliswanc, P.N. und wang. Feldstück). 1245 entsagt Graf Egeno von Aichelberg allem seinem Rechte auf den Gütern des Klosters Adelberg in Nassach und Erliswang, und 1342 übergibt Ritter Konrad der Ruß seiner Muhme Anna von Rieth im Frauenkloster zu Adelberg ein hiesiges Gut.

21. Holzheim (1143 Holzheim, Siedlung im Wald), ev. Pfarrdorf, 1083 E., am Kirchturm 352 m; 3,6 km südöstl. von Göppingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Links über der Fils. Die ev. Kirche zum h. Bernhard, mit kleinem, kreuzgewölbtem Chor, wurde 1671 aus einer spätgotischen Kapelle erweitert, 1878 erneuert und mit einem neuen Dachreiter versehen. Neue Sakristei 1905. Schul- und Rathaus 1874. — Hier war Kloster Anhausen schon 1143 und Kloster Lorch 1265 begütert. Die vogteilichen und grundherrlichen Rechte waren meist in den Händen der Edelleute von Elchingen, Plieningen und Züllnhart, welche dieselben an Württemberg und Kloster Adelberg allmählich veräußerten. Württemberg verpfändete 1404 seinen Besitz an genanntes Kloster. 1576 hatte es den Ort wieder eingelöst. Auch Degenfeld besaß hier seit 1456 und 1568 2 Höfe. — Hier ist geboren: Georg Gottlieb Übelen, Pfarrerssohn, Rektor des Gymnasiums in Stuttgart, 25. Sept. 1781—1854 (Heyd 650). — St. Gotthardt, W., 123 E., 371 m. Die alte, dem Heiligen gleichen Namens geweihte Kapelle soll bis vor 100 Jahren ein besuchtes Wallfahrtsziel gewesen sein. Der Ort war züllnhartisch, später degenfeldisch. Kloster Anhausen besaß hier 1439—1535 ein Gütlein. Hier und in Holzheim eigene Kapellen mit einer ewigen Messe seit 1479. 1555 eigene Pfarrei.

22. Jebenhausen (1206 Jebehusen, 1228 Jebenhusen, mundartl. Iəbəh., P.N., vermutlich Uobo), ev. Pfarrdorf, mit Wieseneck, Hs., 1172 E., am Kirchturm 335 m; 3,4 km südwestl. von Göppingen; Postamt mit Telegr. und Fsp. Am Fulbach. Die ev. Kirche zu den Aposteln Philippus und Jakobus von 1406, erneuert 1859, ohne Chor, mit getäfelter Holzdecke über Durchzugsbalken, besitzt ein reichgehaltenes gotisches Sakramentshäuschen in Turmform, das von seinem sternförmigen Fuß bis zur Decke reicht (Abb. bei Laib und Schwarz, Altar, Taf. 14). Der Kirchturm aus dem 18. Jahrh. Synagoge 1807. Schloß der Freiherren von Liebenstein (von 1686) mit Rittergut. Altes Badgebäude zum großen Christoffel, jetzt Wohnhaus. Sauerbrunnen beim Schloß aus unterem Lias (331 m). — 1199 tritt Kloster St. Georgen seine hiesigen Güter an Kloster Adelberg ab, und das letztere verzeichnet 1206 die Erbgüter Brunings de Stoiphen in Jebehusen. Der ritterschaftliche Ort war früh zwischen Württemberg und den Edelleuten Ahelfingen, Schlath und Schechingen geteilt: Joh. von Ahelfingen besitzt 1344 als Lehen das hiesige Gericht und zu 2 Pflügen Ackers, welche Güter neben dem ahelfingischen Allodialbesitz Kaspar von Schlath 1439 und Ernfrid von Schechingen 1444 erwirbt. 1467 ging der Besitz an die Familie von Liebenstein über, die hier durch Jak. Andreä 1559 die Reformation einführen ließ und 1777 20 Judenfamilien aufnahm. 1591 Dorfordnung. 1735 zählte man hier viele Separatisten. 1874 wurde hier ein großer Münzfund von 608 Gold- und Silbermünzen

gemacht. Abt Konrad von St. Gallen entscheidet 1228, daß ein Kanoniker von Faurndau in der hiesigen Kapelle Gottesdienst halte. 1431 wurde dann eine eigene Kaplaneipfründe errichtet. Wassersnot am 12. Mai 1853.

23. Kleineislingen (s. Großeislingen), ev. Pfarrdorf, mit Näherhof, H., 2372 E., am Chor der Kirche 337 m; 4,2 km ostsüdöstlich von Göppingen; gewerbl. Fortbildungsschule; Arzt. An der Fils (329 m), nur durch den Fluß von Großeislingen getrennt. Die ev. Kirche von 1698, erneuert 1878, hat den Altarraum im kreuznahtgewölbten Untergeschoß ihres Ostturms, dem ein dreiseitiger Chorschluß vorgelegt ist. Seit 1863 ist sie Pfarrkirche, bis dahin war sie Filial von Holzheim. Neues Geläute 1904. — Gehörte zum Gau Pleonungetal und mit Schlat, Holzheim zum Teil, Salach und Ottenbach zur Gruibinger marca. Der Forst war helfensteinisch. Die Ahelfingen, Züllnhart (vergl. Stälin III. 441) und andere saßen hier, deren Güter und Rechte an die Stifte Boll, Faurndau, Oberhofen und Kloster Adelberg übergingen, bis Württemberg, das schon früher einiges gehabt, den Hauptteil 1492 von den Wernzhäusern in Göppingen kaufte. — Hier ist geboren: Hans Jakob Haid, Kupferstecher und Kunstverleger in Augsburg, 23. Jan. 1704—67 (Heyd 402).

24. Maitis (früher auch Mäthis geschrieben, mundartl. Maitəs), Dorf, ev. Fil. von Hohenstaufen, 224 E., etwa 415 m; 10,4 km nordöstlich von Göppingen. Am Nordfuß des Hohenstaufen. Die spätgotische ev. Kirche von 1464. — Früher Filial von Lorch bezw. Wäschenbeuren. Der Ort gehörte stets zur Herrschaft Hohenstaufen. Bei der Stiftung des Klosters Anhausen (1143) erhielt dasselbe hiesigen Besitz. Begütert waren hier: Württemberg mit 3 Huben, Kloster Lorch mit 1 Hube, die dasselbe 1365 an Hans von Hausen zu Rechberghausen veräußerte, und die Herrschaft Wäschenbeuren mit 4 Huben.

25. Oberwälden (*1185 Odihnwäldiu [Schreibfehler], *1187 Waldu, 1274 in superiori villa Waeldiu), ev. Pfarrdorf, 224 E., am Kirchturm 422 m; 7,3 km nordwestl. von Göppingen. Auf einer hier in den Bezirk eintretenden Vorhöhe des Adelberger Schurwalds. Das Schiff der ev. Kirche stammt aus gotischer, ihr Ostchorturm aus romanischer Zeit; sein Untergeschoß ist mit einem kuppelförmigen, von Säulchen mit Blätter- und Knollenkapitellen gestützten Kreuzgewölbe überdeckt. — Kloster Adelberg erhält 1185 Oberwälden, Kirche und Gut durch einen von Kaiser Friedrich und Herzog Welf eingeleiteten Tausch. Friedrich von Staufeneck aber verkaufte 1274 demselben Kloster alle seine Eigengüter in Oberwälden — ausgenommen das Patronatsrecht — um 122 Pfund und 10 Schilling als freies Eigen. Die Brüder Eberhard, Domherr zu Konstanz, und Ludwig, Söhne Friedrichs von Staufeneck, bestätigen 1284 diesen Kauf des Klosters Adelberg. Einiges gehörte zur Herrschaft Rechberghausen. Wilhelm von Rechberg stiftete 1365 ein Gütlein nach Faurndau.

26. Ottenbach (1275 Ottenbach, P. N. Otto), kath. Pfarrdorf, 313 E., 399 m; 10,3 km nordöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Im Hintergrund des reizenden, von der Krumm durchflossenen Ottenbacher Tals, in welchem zahlreiche Höfe zerstreut liegen, mit schöner Aussicht auf den Hohenstaufen, den Rechberg und die Albkette. Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1709 ist wenig bedeutend. — Kam von den Hohenstaufen hauptsächlich an die Rechberg, Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Außerdem gelangte von den zwei alten hohenstaufischen Höfen der eine über die züllnhartische Kaplanei an die Stifts-

verwaltung in Göppingen, der andere, ein Freigut, wurde 1480 von dem Zisk Oberhofen erworben. Auch Kloster Lorch kam 1342 in den Besitz zweier Höfe. — Parz.: Neuhof, H., 14 E. Schafhöfle, Hs., 9 E. Bärenhof, H., 9 E., an der Kapelle 418 m. Breitfelderhof, H., 10 E.; altwürttembergisch. Etzberg (angeblich 1407 Erzberg, mundartlich ẹsberg, d. i. Berg, auf welchem das Weidevieh äst), H., 14 E. Gehörte zu Ramsberg. Feuerleshof, H., 12 E. Fladenhof, H., 7 E. Hier saßen 1446 die Fladen, rechbergische Lehensleute. Hug von Rechberg zu Scharfenberg kauft 1446 von den Fladen das Fladenhölzlein bei Ottenbach. Im 15. Jahrh. waren die Fladen Bürger in Gmünd und im Oberamt Gmünd mehrfach begütert. Kitzen, W., am Armenhaus 391 m, mit In der Wanne, Hs., 78 E. Ehemalige Vielherrschaft: Württemberg, Adelberg, Rechberg, Staufeneck und Kleinsüßen. Kübelhof, H., 7 E., 452 m. Lindenhof, H., 10 E., 457 m. Merzenhof, H., 18 E. Mühleisenhof (Fürstenhof), H., 18 E. Peterlingshof (Scheurenklausen), H., 11 E. Schonterhof, H., 15 E. Stirenhof, H., 11 E. Waldenhof, H., 6 E.

27. Rechberghausen (1245 Husen), kath. Pfarrdorf, 1148 E., Torschwelle vor der Kirche 339 m; 4,3 km nordnordwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Aal- oder Jackersbach (326 m) gegen die bewaldeten Höhen des Schurwalds emporsteigend, einst in das Dorf und das höherliegende Städtchen geteilt. Ein in seinen Resten noch sichtbarer Graben trennte beide. Von der Befestigung des Städtchens steht noch eines der 3 Tore an der Westseite. Die kath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt mit breitem, netzgewölbtem Chor stammt aus dem Anfang des 16. Jahrh., der oben ins Achteck übergehende Westturm mit gekuppelten Schallöffnungen aus spätromanischer Zeit. Die mit Kreuznahtgewölben überdeckte Beatuskapelle neben dem Chor ist jetzt Sakristei. Die Altäre besitzen zahlreiche gotische Holzbildwerke. Hinter der Kirche die 1596 erbaute Mariahilfkapelle, 1863 ausgemalt, enthält die degenfeldische Gruft. Auf dem Gottesacker eine Kapelle zum h. Michael (von 1706) mit einer schlecht erhaltenen, aber tüchtigen Anbetung der drei Könige aus altdeutscher Schule; reizende Aussicht auf den Hohenstaufen und auf Staufeneck. Degenfeld-schonburgisches Schloß aus dem 18. Jahrh. Neues Schulhaus 1905 f. — Von der abg. Burg (s. u.) nennen sich Adelige, die im 14. Jahrh. Dienstleute der Rechberg sind, von welch letzteren eine Linie sich nun von Rechberghausen nannte. Von ihr, die 1413 erlosch, kam 1374 Burg und Städtchen Rechberghausen, bald auch das untenliegende Dorf, über die Herzoge von Teck an die Linie Hohenrechberg, in welcher sich im 16. und 17. Jahrh. wieder eine rechberghausische Linie bildete. 1789 wurde das Ganze an die Grafen von Degenfeld-Schonburg verkauft, noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. — Oberhausen, W., 44 E., etwa 400 m. Schloßhof, H., 19 E., 394 m. Gräflich degenfeldisches Rittergut mit eigener Markung. Abg. Burg der Ortsadeligen, wurde von Herzog Friedrich von Teck ums Jahr 1360—70 von neuem gebaut und von Haug Erkinger von Rechberg um 1575 prachtvoll wiederhergestellt; zu Anfang des 17. Jahrh. bis auf die Burgkapelle zum h. Johannes Baptist abgebrannt. Am Gründonnerstag 1525 wurde das Städtchen von den aufrührerischen Bauern des Amtes Schorndorf zerstört. Dasselbe war in alten Zeiten nach Oberwälden, das Dorf Rechberghausen mit Oberhausen nach Göppingen eingepfarrt. 1600 eigene Pfarrei. Ein Wolkenbruch hauste am 12. Mai

stelle in Salach sind. Durch den freyhergischen Schwiegersohn, den österreichischen Generalwachtmeister Guhn, wurde die von Württemberg eingeführte Reformation in Salach teilweise rückgängig gemacht, 1655 ein Simultaneum eingeführt, ein kath. Pfarrer aber erst 1798 wieder ernannt. Ev. Pfarrei 1898.

30. Schlat (*1139 Slata, mundartlich Schlät, hienach nicht mhd. slâte, Sumpf, Schilf, sondern unerklärtes altes slät), ev. Pfarrdorf, 749 E., am Portal der Kirche 425 m; 8 km südöstlich von Göppingen; Telegraphenhilfstelle. Auf der welligen Fläche zwischen Fils und Alb, am Fuß der Fuchseck (762 m), einem Vorsprung des Gebirges, mit wundervoller Aussicht. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Andreas von 1472, erweitert 1584, erhielt den jetzigen Turm 1779. — Abg. Burg mit Ortsadel, helfensteinischen Dienstmannen. Innozenz II. bestätigt 1139 dem Kloster St. Georgen seine hiesigen Besitzungen. Kloster Adelberg aber, das schon 1338 einen Teil des Dorfes besaß, verkaufte 1352 alle seine Rechte an demselben und am Hofe Ursenwang an Vogt Baraheinz mit der Bewilligung, solche von Joh. von Züllnhart mit 500 Pfund zu lösen. Dagegen erwarb das Kloster 1410 wieder von Barbara von Schlat ½ an der hiesigen Burg, auf der schon 1338 die von Scharenstetten saßen. Von diesen kam das Besitztum an Benz Schweler und Ulrich von Schechingen, um wieder an Kaspar von Schlat zu kommen, dessen Witwe es an die Liebenstein veräußerte. Seine an das Kloster Adelberg 1404 verpfändeten Rechte löste Württemberg 1576 wieder ein. Kloster Königsbronn erhielt 1351 von den Helfensteinern den hiesigen Kirchensatz. — Geboren ist hier als Pfarrerssohn: Wilhelm Hochstetter, Direktor der Katasterkommission, 15. Mai 1819—85 (Heyd 425). — Parz.: Fuchseckhof, H., 15 E., 585 m. Rommental, W., 24 E. Mit abg. helfensteinischer Burg, welche diese Grafen 1375 von Blaubeuren erwarben, um sie 1396 an die Ulmer zu verkaufen. Kirche 1560 abgebrochen. Ursenwang, W., 31 E., 372 m. Von den Züllnhart teils 1474 an die Kirche in Deggingen, teils 1509 an Stift Oberhofen verkauft. Abg. Burg Züllnhart (*1108 Zülnhard, *1241 Zulnhart, P.N. Zullo; 426 m), von der sich ein helfensteinisches und württembergisches Dienstmannengeschlecht nannte: Heinrich (1108), Sifrid (1241), die Brüder Johann und Philipp (1277. 1279), Kaspar (1444), Wilhelm (1476). Mit dem badischen Minister Freiherrn Karl von Züllnhart ist die Familie 1828 erloschen. Abg. Wallfahrtskapelle „Dollenkirchle" auf dem Heiligenberg.

31. Schlierbach (1275 Schlierbach, slier = Lehm, Schlamm), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1303 E., am Kirchturm 353 m; 12.6 km südwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am gleichnamigen Wasser. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Georg auf dem einst stark befestigten Gottesacker von 1495, der stattliche, aus Quadern gefügte Turm von 1498; der kreuzgewölbte Chor ist wohl älter. Erneuerung der Kirche 1880, des Turms 1898. — Von teckischen Dienstmannen kam das meiste an Kloster Kirchheim: so von Friedrich von Sverberseck 1294 ein Gut, von dessen Witwe 1302 ein Hof, von Adelheid Scherbin 1302 eine Hube, von Berta Münch von Oettingen 1303 der Brülmannshof und ein Gut, von Ulrich von Neidlingen 1346 ein Hof, von Burkart von Gültlingen 1403 ein Gut, von Vollmar von Mansperg 1408 und Anastasia von Neidlingen 1428 verschiedene Güter. Mit der Stadt Kirchheim kam die Vogtei über diese Güter an Württemberg. Den Rest des ihm noch nicht ganz Gehörenden kaufte dieses: ¼ 1366 von Jörg Nothaft und das noch übrige

1439 von Wolfgang von Züllnhart. 1353 Merklin von Neidlingen der Kirchherr. Der Edelknecht Hofwart von Kirchheim verkauft 1367 an den Ritter Friedrich von Randeck den Widemhof samt Kirche und Kirchensatz zu Schlierbach und Bünzwangen, und von Salome von Lichtenstein kamen diese Güter 1430 an das Spital Kirchheim. Frühmeßstiftung 1460, mit der bei Einführung der Reformation 1551 eine Schulstelle errichtet wurde. — Von hier stammten: der Wunderdoktor Martin Keil, geb. 19. Febr. 1708, gest. in Plochingen 1789 (Diöz.Archiv 1902, S. 48); Gottlieb Leonhard Gaiser, Ochsenwirtssohn, Kaufmann in Hamburg und Lagos (Westafrika), 30. Juni 1817—92 (St.Anz. 1893, S. 52).

32. Sparwiesen (1294 Sparrewisen, mundartl. špär., mehrdeutig, u. a. P. möglich). Dorf, ev. Fil. von Uhingen, 361 E., Rathaus 361 m; 7,9 km südwestl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf einer waldigen Höhe auf dem linken Ufer der Fils, über dem Butzbach. — Gelangte mit Uhingen von den Grafen von Aichelberg an Württemberg. Aber auch die Teck, Dürnau, Kloster Adelberg und andere waren hier begütert. So verkauft Heinrich von Dürnau 1294 mit teckischer Einwilligung seine Güter an Kloster Adelberg, und Stift Faurndau erhält von Hans von Ahelfingen 1 Hof und die geistliche Verwaltung in Göppingen 2 Güter, herrührend von der Frühmeßpfründe Hattenhofen und der Lorenzkaplanei Bezgenriet.

33. Uhingen (1275. 1296 Ugingen, P.N. Ugo), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1776 E., am Kirchturm 295 m; 5,6 km westlich von Göppingen; Bahnhof (295 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Arzt. Von der Fils (288 m) durchflossen; vom linkseitigen Talgehänge schaut aus Gehölz Schloß Filseck (356 m) mit seinen zwei Ecktürmen. Die ev. Kirche zur h. Cäcilie steht östlich vor dem Dorf auf dem ummauerten Gottesacker; ihr spätgotischer, das Schiff überragender Chor von 1519 hat ein Sterngewölbe, das auf plumpen Kragsteinen aufsitzt; das Schiff von 1693 hat noch Maßwerkfenster. Der Westturm von 1823. Erneuerung 1860. — Graf Diepold von Aichelberg verpfändet 1318 und Graf Albrecht von Aichelberg verkauft 1332—34 das aichelbergische Besitztum in Uhingen, ausgenommen den Kirchensatz, an Württemberg. Ein anderer Teil des Ortes gehörte politisch und kirchlich nach Göppingen und dürfte mit diesem auch an Württemberg gekommen sein. Des weiteren waren hier begütert: die von Staufeneck, von Rechberghausen, die Vögte von Staufen und die Staufer von Bloßenstaufen. Auch diese Güter kamen an Württemberg und nur weniges an Kloster Adelberg. Der Ort war kaiserliche Zollstation. Abg. Bad. Den Kirchensatz erhielt Kloster Adelberg 1302 und 1333 von Ludwig von Staufeneck und Graf Albrecht von Aichelberg. Magister Cunradus de Gamundia, Rektor der hiesigen Kirche, 1302. Frühmeßstiftung der Gemeinde 1466. — Hier sind geboren: Martin Cleß, Zollerssohn, zuletzt Pfarrer in Stuttgart, Stammvater der altwürttembergischen Familie Cleß (Heyd 344); Friedr. Burkhard Pfaff, Pfarrerssohn, Geh. Oberfinanzrat in Stuttgart, 18. Nov. 1738 bis 1817 (Hd. 547). — Charlottenhof, H., 5 E., 372 m. Gehörte zu Filseck. Diegelsberg (1339 Dieggersberg, 1477 Diegelsberg, mundartlich Diagelsb., P.N.), W., 234 E., am Schulhaus 393 m. Kam mit Uhingen an Württemberg, das 1344 Rudolf Luipolt von Göppingen und 1477 Rugger von Plieningen damit belehnte. Filseck (1216 Villeseke), Schloß der Freiherren von Münch mit Rittergut (Kanton Kocher), 11 E., 356 m. War

eine Burg der Grafen von Aichelberg, von denen sich ein Zweig nach derselben schrieb. 1318 kam es an Württemberg, dessen Lehensleute sich 1268—94 nach der Burg nannten. 1370 erscheint Hans Reuß als zu Filseck gesessen; ferner Besitzer: 1568 der Göppinger Bürgermeister Balthasar Moser von Filseck. 1573 Dietrich von Gemmingen, 1596 Walter und Jakob von Hohenek, 1617 Otto von Bohenstein, 1710 Kloster Schöntal (das es von Obristleutnant von Zweifel kaufte), bis es 1748 der Augsburger Bankier von Münch von denen von Leutrum erwarb. Weilenbergerhof (früher auch Eulenhof), H., 5 E., etwa 342 m. Abg. Schloß.

34. Wangen (wang = Feldstück), Dorf, ev. Fil. von Oberwälden, 808 E., am Kirchturm 388 m; 5,6 km nordwestl. von Göppingen; Posthilfsstelle. Auf einem zur Rechten der Fils vom Adelberger Schurwald vortretenden Bergrücken. Die neue ev. Kirche baute Frey 1888. — Schon 1327 freit Württemberg dem Albert von Hohenrechberg einige hiesige Güter. Ein größerer Teil der Vogtei und der Güter kam früh an das Kloster Adelberg, so verkauft 1274 Friedrich von Staufeneck alle seine Eigengüter zu Wangen an dasselbe. Joh. von Rechberg von Rechberghausen verkauft 1338 und 1340 dem Bertold Schirsich 2 Güter, die nachmals an Württemberg kamen, und 1348 dem Stift Faurndau eine Gült aus 2 Sölden. Auch die Staufer von Bloßenstaufen bezogen Gülten aus einem Hof, die an das Stift Oberhofen übergingen. In älterer Zeit war Wangen Filial von Göppingen. Bei der Einführung der Reformation wurde die St. Barbarakaplanei aufgehoben und 1557 eine eigene Pfarrei errichtet, die wieder einging. So war der Ort 1636—37 Filial von Holzheim, und 1637—50 wurde die Pfarrei mit der von Uhingen vereinigt. — Hier sind geboren als Pfarrerskinder: Luise Pichler(-Zeller), Dichterin, Erzählerin, 16. Jan. 1823—89 (Heyd 551); Karl Pichler, Professor an der Universität Gießen, 19. Sept. 1830—99 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 305 f.). Pfarrer war hier 1838 bis zu seinem frühen Tod Karl Schmidlin, der manche seiner liebenswürdigen Dichtungen dem Ort und der Gegend gewidmet hat (Krauß 2, 128).

6. Oberamt Kirchheim.

Beschreibung des Oberamts Kirchheim. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1842. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 172—176. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 129 f. 99. 125. 152. 153. 158. 163. 262 f. Ed. Fr. Hochstetter, Die Teck und ihre Umgebung. 1864. Karl Gußmann, Das Lenninger Tal und die Gutenberger Höhle. 1890. — Geognost. Spezialkarte v. Württ. 1:50000, Bl. 25 Kirchheim, mit Begleitw. von Deffner 1872, 2. Aufl. v. Ebh. Fraas 1898 (hier auch weitere geolog. Literatur); 26 Göppingen, von Quenstedt 1867, mit Nachtrag 1901; 33 Urach, von demf. 1868, 2. Aufl. von E. Fraas 1902. [Gesner,] Nachricht von dem in dem Herzogthum Würtemberg an verschiedenen Orten entdeckten Turf oder Torf-Erde zum Brennen (Selecta physico-oeconomica 1. 1752) S. 18. Chrn. Frdr. Sattler, Topographische Geschichte des Herzogthums Würtemberg. 1784 S. 387. Über die Torfgruben in Alt-Württemberg (Württ. Jahrbuch 1. 1818 S. 258. Breuninger, Die Zusammensetzung verschiedener Torfarten (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 6. 1850) S. 246. Quenstedt, Geolog. Ausflüge. 1864 S. 271 ff. K. Endriß, Geologie des Randecker Maars und des Schopflocher Riedes (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 41. 1889). Hedinger u. Gußmann, [Über die Höhlenfunde v. Gutenberg] (Schwäb. Kronik 1890. 9. Jan. S. 41 f., abgedruckt v. Eck in Mitteil. der Großh. Bad. Geolog. Landesanst. 1. 1890 S. 1056 ff.). A. Hedinger, Die Höhlenfunde aus dem Heppenloch (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 47. 1891). Derf., Neue Höhlenfunde auf der schwäb. Alb (Corr.Bl. d. Deutsch. Ges. f. Anthrop. 1891). K. Endriß, Zur Geologie der Höhlen des schwäbischen Albgebirges 1. Der Bau der Gutenberger Höhle. Habil.-Schr. 1892 (auch in Zeitschr. der Deutsch. Geolog. Ges. 44. 1892). Derf., Über den Bau der Höhlen des schwäbischen Alb-

gebirges im allgemeinen und über den Bau der Gutenberger Höhle im besonderen (Blätter des Schwäb. Albv. 4. 1892). W. Branco, Schwabens 125 Vulkan-Embryonen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 50. 1894). A. Leuze, Die mineralog. und geolog. Fundstätten der Kirchheimer Gegend (ebd.). P. Beck, Zur Geschichte des Torfbaus in Schwaben (Bes. Beil. z. Staatsanz. f. Württ. 1896). Th. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 166. 187. 205. 397. E. Fraas, Neues Vorkommnis vom Basalttuff im Gewand Rollenhof südöstlich von Weilheim a. d. Limburg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 55. 1899). E. Fraas, Die Sibyllenhöhle auf der Teck bei Kirchheim (Zeitschr. d. Deutsch. Geol. Ges. 51. 1899). E. Koken, Beiträge zur Kenntnis des schwäb. Diluviums (N. Jahrb. f. Miner. Beil.-Bd. 14. 1901). F. Barth, Etwas vom Auchtert am Randecker Maar (Bl. des Schwäb. Albv. 14. 1902). E. Schütze, Höhlen-Untersuchungen an der Schwäb. Alb in den Jahren 1901 und 1902 (Bl. des Schwäb. Albv. 14. 1902). L. Rollier, Sur l'âge des calcaires à Helix (Tachea) sylvana (Bull. de la Soc. géolog. de France 4. sér. 2. 1902). K. Miller, Zu Rollier, Das Alter des Sylvanakalks (Centralbl. f. Mineral. 1903). M. Bräuhäuser, Die Diluvialbildungen der Kirchheimer Gegend (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). — Höhenbestimmungen: Regelmann und Jordan in Württ. Jahrb. 1868—70. Höhenkurvenkarte 1 : 25 000 Bl. 71 Plochingen, 72 Göppingen, 84 Kirchheim, 85 Weilheim u. T., 98 Dettingen a. d. Erms, 99 Wiesensteig. — Meteorologische Beobachtungen und Berechnungen. Kirchheim: Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. von Plieninger 31. 1855—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1892); 20jähriges Mittel der Regenhöhen in Deutsch. Met. Jahrb. Württ. 1887 S. 41. Bissingen: Corr.-Bl. des Würt. Landwirtsch. Ver. 1842—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 2. 1846—11. 1855; Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. von Plieninger 31. 1855—38. 1862. Schopfloch: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1844; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. 2. 1846—11. 1855; Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. von Plieninger 31. 1855—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteor. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—1880 (Deutsch. Meteor. Jahrb. Bayern 1888). — Geyer, Malakologische Streifzüge in Württemberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 59. 1903) S. 316.

Das Oberamt Kirchheim (208 qkm, 29 425 Einw., auf 1 qkm 141 Einw.) liegt am Nordrand der mittleren Alb, im Flußgebiet der Lauter und teilweise noch im Gebiet der Fils. Der Bezirk bildet die nordwestliche Spitze des Donaukreises. Der südliche Teil umfaßt mit dem Quellgebiet der Lauter noch ein beträchtliches Stück der Alb selbst; der nördliche Teil gehört zum Vorland der Alb.

Der Gebirgsaufbau entspricht der allgemeinen Regel, wie sie den ganzen Nordrand der Schwäbischen Alb beherrscht. Die Juraformation in ihrer Dreigliederung, als Schwarzer, Brauner und Weißer Jura, liefert das Schichtenmaterial. Die Lagerungsverhältnisse ergeben, von einzelnen Störungen abgesehen, ein allgemeines Einfallen nach Nordwesten, und auf der Hochfläche der Alb kommt dies auch in den äußeren Gebirgsumrissen zum Ausdruck. Aber dort, wo die Schichten höher liegen, hat naturgemäß auch die Abtragung stärker gewirkt; hier hat zugleich das Neckartal seine tiefe Furche gezogen. Und auch die petrographische Beschaffenheit der Schichten wirkt im gleichen Sinne: nur der Weiße Jura enthält größere Massen harten, widerstandsfähigen Gesteins; wo diese schützende Decke einmal entfernt ist, wie das im Nordwesten zuerst der Fall gewesen sein muß, da werden rasch auch allmählich die weicheren Schichten des Braunen und des Schwarzen Jura nacheinander weggewaschen. So mußte der Albrand [illegible] erweitern, und mit [illegible] Erfolg im [illegible] [illegible] das Tafelgebirge der [illegible] [illegible] Schwarze Jura [illegible]

…gen Süden durch eine …
…renze zwischen Schwarz… und
Diese Grenzlinie ist nicht …
…schichten und der ausgeschiedenen
… scharf zu bestimmen. Sie zieht
südwestlich von Kirchheim, und läuft
…oern, Nickelberg vorbei nach Bei…

… Jura ist nur auf einer kleinen Fläche
…sandstein und der Knollenmergel …
…ganze übrige Gebiet gehört dem Schwarze…
…e Abteilung der Juraformation steht durch
…en Petrefaktenreichtum unübertroffen da und
…rden durch ausgezeichnete Fundorte vertreten …
…rden mit den weltberühmten großen Sauriern aus
… landschaftlicher Hinsicht bietet sie wenig Eigentüm…
…rigkeit des Lias beträgt nicht über 160 m; nur in zwei
…Bänke von größerer Mächtigkeit eingeschaltet und geben
…Terrassenbildung mit zum Teil steilen Böschungen die Ver…
…teren Stufe die Angulatensandsteine und Arietenkalk…
… die Posidonienschiefer-Cycloni…. Sand wechselt Tone, Merge…
…e gewandig miteinander ab und erzeugen ein Stufenland…
…n auch zum Teil steilrandigen Terrassen, die überdies durch
… Bedeckung mit Diluviallehm vielfach ausgeglichen werden
…Mächtigkeit der einzelnen Glieder ist folgende: im unteren Lia…
…Angulatenschichten 20 m, Turneritone 30 m, im mittleren Li…
…rieten… 18 m, Amaltheentone 20 m, im oberen Lias Posidonien
…Jurensismergel 6 m.

…Die Verwitterungsverhältnisse zeigt das Unterschied zwischen Kalk…
…eine Abweichung von der allgemeinen Regel das südliche Ein…
…kommender. Die Tonlagen liegen hier nicht fest und zeigen sogar streckenweise
…im Landschaftsbild ein starkes Hervortreten, wohingegen die…
…Es zeigt das nur einen Tonsteinhorizont zusammen, dessen Kluft…
…von Kalkausscheidungen. Die vorherrschend tonigen Verwitterungsböden
…verursachen.

Die Bodenbewegungen, die hier häufig vorkommen, sind ganz unbedeutend
…Bewegung trat in einem Falle von einem … m an der Böschung in den Lia…
…Rutschung der Böschung … m … Mächtigkeit, eine Rutschung in der
…Die Rutschung … Kirchheim … m. Das Rutsch…
…Tonsteinterrassen … Zweiter Ha…
…Diese …

schließt sich noch durchweg an die heutigen Täler an und unterscheidet sich von den niederen Terrassen durch ihre regelmäßige Bedeckung mit Löß. Die [illegible] Schotter endlich greifen vielfach über die heutigen Talränder über; sie sind ebenfalls von Löß und Lößlehm überlagert und finden sich in [illegible] Höhenstufen, ohne daß bis jetzt eine durchgreifende Gliederung möglich wäre. Ihrem Alter nach reichen sie zum Teil vielleicht bis ins [illegible] zurück.

Das Talsystem des Lautergebiets zeigt eine Eigentümlichkeit, die mit den Lagerungsverhältnissen zusammenhängt: die Quellbäche streben der überwiegenden Mehrzahl nach (Lauter, Giesnaubach, Lindach, Trinkbach) fächerförmig Einem Punkte zu und treffen hier in spitzen Winkeln zusammen. Genau an dieser Stelle liegt die Stadt Kirchheim und kennzeichnet sich damit als der wirklich natürliche Mittelpunkt des ganzen Gebiets. Infolge der weiten und flachen Form, wie sie den Liastälern überhaupt eigen ist, fließen diese Täler nebst ihren Terrassen völlig ineinander und bilden zusammen eine mächtige, über 5 km weite, von Schottermassen erfüllte Erosionsbucht, wie sie am ganzen Nordwestabfall der Schwäbischen Alb nicht ihresgleichen hat. Die Liasterrassen zwischen Lauter und Fils erheben sich nur wenig über diese Talebene; die unmittelbaren Talwände, auf einzelnen Strecken ziemlich steil, sind nirgends höher als 70 m; der höchste Punkt des ganzen Kirchheimer Albvorlands, im Bettenhart bei Ohmden (406 m), befindet sich schon auf einem stehengebliebenen Rest von unterem Braunen Jura.

Die Umgebung von Kirchheim stellt sich als eine reine Kulturlandschaft der in ausgesprochen milden, anmutigen Formen. Die ursprüngliche Bewaldung, reiner Laubwald, bedeckt kaum mehr den vierten Teil des Gebiets (24%); in der ganzen Kirchheimer Bucht ist sie spurlos vernichtet. Um so üppiger breiten sich die Obstwälder aus in allen Talgründen und an den sanft aufsteigenden Halden.

In den Siedlungsformen herrschen die großen, geschlossenen Dörfer mit ausgesprochenen Gewannfluren (schmal streifenförmige Feldstücke in Gemenglage). Es sind außer der Stadt Kirchheim mit 8235 Einwohnern 9 Dörfer und 5 Weiler; erst auf 5,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,7 qkm und 1047 Einwohnern, auf 1 qkm 201 Bewohner. Das Kirchheimer Albvorland gehört demnach zu den dichtbevölkerten Gegenden des Landes.

2. Das Albgebiet oder das Gebiet des Braunen und Weißen Jura. Der Braune Jura besitzt in der Kirchheimer Gegend eine Mächtigkeit bis zu 225 m, wovon allein gegen 140 m auf die untere Stufe entfallen. Hier erreichen die dunkelbraunen Ovalinustone, mit denen der Braune Jura unten beginnt, eine Stärke von 105 m; darüber liegt die Sandsteindecke der eisenreichen Personaten- oder Murchisonaeschichten. In der mittleren Stufe enthalten die Sowerbyischichten (Gamma) ebenfalls vorherrschend sandige Tone, daneben sandige Kalke und dünne Lagen von festen, blauen Kalken; ihre Mächtigkeit beträgt 35 m. Die jüngeren Glieder des Braunen Jura (δ, ε, ζ, zusammen 50 bis 60 m mächtig) bestehen vollends fast ausschließlich aus weichen, braunen Tonmassen. Auch der Weiße Jura beginnt mit tonreichen Schichten, den Impressamergeln, von hellgrauer Farbe, in sehr ungleicher Mächtigkeit, die zwischen 50 und 100 m schwankt. Darüber folgen die festgepackten, wohlgeschichteten Kalkmauern des Beta (Bimammatuskalke,

18—25 m), welche den unteren Weißen Jura abschließen. Die mittlere Stufe beginnt noch einmal mit Ton- und Mergelschichten, die dann nach oben immer kalkreicher werden, häufige Schwammbildungen aufweisen und zuletzt in die geschichteten, dickbankigen Quaderkalke (Delta) übergehen. Auch diese sind gegen oben reich an Schwämmen und zeigen zugleich einen starken Kieselgehalt, der sich häufig in rundlichen Knollen ausscheidet. Der obere Weiße Jura endlich ist teils als ungeschichteter Marmor- oder zuckerkörniger Kalk entwickelt, teils als geschichteter, tonreicher Plattenkalk. Die Gesamtmächtigkeit des Weißen Jura ist außerordentlich schwankend; in der Gegend der Lauterquelle beträgt sie gegen 300 m, am äußeren Albrand nur 240 m und noch weniger.

Das Schichtengebäude des Braunen und Weißen Jura wird von zahlreichen vulkanischen Bildungen durchsetzt. Es handelt sich durchweg um Explosionsröhren von rundlichem Querschnitt, dessen Durchmesser von wenigen Metern bis zu 1 km schwankt. Die vulkanische Tätigkeit fällt in das Mittelmiozän; sie ist nach einmaligem Ausbruch oder jedenfalls nach sehr kurzer Dauer wieder erloschen, ohne weitere Spuren zu hinterlassen als die Explosionsröhren selbst und deren Ausfüllungsmasse, eine Tuffbreccie, die aus vulkanischer Asche nebst zahlreichen Resten des durchschlagenen Gesteins vom Gneis und Granit bis zu den Gesteinen des Weißen Jura und des älteren Tertiärs sich zusammensetzt. Nur an einzelnen Stellen (an der Teck, der Sulzburg bei Oberlenningen, dem Randecker Maar) sind auch Basaltgänge innerhalb der Tuffmasse emporgedrungen. Im ganzen zählt man im Albgebiet des Bezirks Kirchheim 30 vulkanische Punkte, dazu noch einen im Vorland (Kraftrain bei Kirchheim).

Zur Zeit dieser vulkanischen Tätigkeit muß sich der Weiße Jura, wie aus den Einschlüssen der Basalttuffe hervorgeht, noch über das ganze Gebiet und weit über das heutige Vorland hergelagert haben. Inzwischen sind bedeutende Gesteinsmassen abgetragen und fortgeführt worden, und eine ungewöhnlich reiche Gliederung des Gebirges hat sich dadurch herausgebildet. Die zwei Haupttäler, Lauter- und Lindachtal, bohren sich mit ihren Quellsträngen südwärts in das Schichtengebäude ein und haben dadurch ein bedeutendes Stück der Alb vom übrigen Gebirgskörper abgeschnürt, die Berghalbinsel von Ochsenwang. Die Talprofile entsprechen dem Typus, wie er für alle Stirnflüsse an der Nordwestseite der Schwäbischen Alb Geltung hat. Durch den Wechsel verschiedenartiger Schichtenmassen, von denen die einen weich und undurchlässig, die anderen hart und durchlässig und daher der oberflächlichen Abspülung so viel wie gar nicht ausgesetzt sind, entsteht eine ausgeprägte Terrassenbildung; diese kommt naturgemäß an der Stirn des Gebirges mehr zur Geltung als im Innern der Täler. Die Opalinustone des unteren Braunen Jura bilden den breit und infolge von Bedeckung mit Schutt und Diluviallehm oft unbestimmt auslaufenden Fuß der Alb bis etwa 350 m ü. d. M. herab, von wilden Schluchten zerrissen (Teufelsloch bei Eckwälden); darüber legt sich die westlich von der Lauter besonders breit entwickelte Terrasse des Personatensandsteins, bei Dettingen bis 486 m, bei Aichelberg bis 569 m ansteigend. Schmäler ist die darüber folgende, nur 30—40 m höhere, sehr flache und meist steil abfallende Terrasse der Blauen Kalke. Dann folgt eine Übergangsböschung, aus den wasserhaltigen Tonen des oberen Braunen und zum Teil noch des unteren Weißen Jura gebildet, aber meist von den Kalktrümmern des Weißen Jura überschüttet. Mit den ersten Kalkbänken des unteren Weißen Jura wird

dann die Böschung merklich steiler; sie schwingt sich in einwärts gekrümmtem Bogen empor bis zur hochgelegenen, übrigens hier wenig ausgebildeten Terrasse des unteren Weißen Jura (Betaterrasse). Der schmale Grat, mit dem der Teckberg südwärts gegen den Sattelbogen ausläuft (737 m), gehört diesem Horizonte an. Es folgt noch einmal ein schmaler Gürtel aus tonigen Schichten (Gamma), dann die jäh abbrechenden Quaderkalke, die nach oben bald in Felsenkalke übergehen. Sie bilden die Hochplatte, die nach allen Seiten scharfkantig, häufig mit nackten Felswänden, abfällt.

Der Rand der Hochplatte verläuft in folgender Weise: Zur rechten Seite des Lautertals, das bei Gutenberg in einem prächtigen Talschluß mit mehreren kurzen, überaus steilwandigen, felsigen Schluchten endet, erreichen die Randfelsen unmittelbar über dem Lauterursprung (563 m) an der Pfulb 737 m. Der Albrand zieht sich um das felsen- und höhlenreiche Tiefental zwischen Schopfloch und Krebsstein herum und springt wiederholt, zuerst mit dem Grünenberg, dann im Hohen Gercut (739 m) bei Oberlenningen, gegen das Lautertal vor. Bis hieher gehört der Felsenkranz dem oberen Weißen Jura (Epsilon) an und zeigt durchweg die wulstigen, zerfressenen Formen, wie sie für Kalkfelsen besonders charakteristisch sind. Mit dem Delta, das von nun an den Albrand allein beherrscht, stellen sich mehr schuppige und zackige Felsbildungen ein; so gleich an der besonders malerischen, weit vorgeschobenen Felsgruppe der Wielandsteine (671 m) und an all den zahlreichen Randfelsen, die von nun an den Albrand bis zum Rauberschlößchen hin in 700—780 m Höhe begleiten. Von hier geht es auf schmalem Grate hinab bis zur Einsattlung des Sattelbogens (607 m) in den Impressamergeln, dann auf ebenso schmalem Grate wieder hinauf zum Gelben Felsen (Delta, 771 m) und zur äußersten, weit ins Land vorgestreckten Spitze, der ebenfalls auf Deltafelsen thronenden Teck (775 m). Gegen das Lindachgebiet hin zieht der Albrand vom Rauberschlößchen aus zunächst um das tief eingeschnittene Gießnautal herum und wieder hinaus zur mächtigen Felsenmasse des Breitensteins (811 m), dann mehrfach aus- und einspringend um die Quellbäche der Lindach bis zum Heimenstein (763 m) und zur südlichsten Spitze des Lindachtales selbst. Hier bildet einer der Quellbäche unmittelbar unterhalb des Reußensteins einen hübschen Fall über selbstgeschaffene Tuffbänke im unteren Weißen Jura. Auf der rechten, östlichen Seite des Lindachtals folgt die Oberamtsgrenze dem Albrand, über die Felsengruppe des Reußensteins (760 m) bis zum äußersten Eckpfeiler am Nordwestabfall, dem Boßler (794 m). Die Westgrenze des Oberamts deckt sich ebenfalls mit dem Albrand; sie läuft von der Pfulb bei Gutenberg aus um die Lauterquellen und die enge, tiefe Talschlucht von Schlattstall mit der großen und der kleinen Schrecke herum und immer dem linken Talrand der Lauter entlang, ebenfalls mit einem Felsenkranz geschmückt, bis hinaus zum Bruckerfelsen (727 m), der zusammen mit dem Teckfelsen den Ausgang des Tales bewacht.

Gegen das Innere der Alb hin bringt die große Berghalbinsel von Ochsenwang zunächst das Schichtengefäll deutlich zum Ausdruck. Vom Breitenstein senkt sich ihre Oberfläche in welligen Linien, die durch muldenförmige, flache Trockentälchen hervorgebracht werden, südwärts allmählich bis gegen 750 m herab. Dann legt sich der obere Weiße Jura darüber in flachen Kuppen, die ebenfalls durch Trockentäler voneinander getrennt werden; ihre Gipfelpunkte sind: Asch (822 m), Obere Reute (827 m, höchster Punkt des

Bezirks), Streitäcker bei Krebsstein (768 m), Punkt östlich von Schopfloch (812 m).

Eine eigenartige Bereicherung der Geländeformen bringen noch die vulkanischen Bildungen. Ihrer Entstehung nach vollkommen gleichartig, bieten sie eine ganz verschiedene Erscheinung, je nachdem die Schichtenmassen ihrer Umgebung in höherem oder geringerem Grad der Abtragung anheimgefallen sind. Den besten Einblick erhält man in dem großen vulkanischen Kessel von Randeck, ursprünglich das „Wiesental", jetzt in völlig zutreffendem Vergleich mit den gleichartigen Erscheinungen in der Eifel das Randecker Maar genannt. Es ist eine kreisförmige Einsenkung mit einem oberen Durchmesser von 1500 m, von Nordosten her durch die scharf eingeschnittene Schlucht des in zahlreichen kleinen Fällen zu Tale gehenden Zipfelbachs angebohrt und vertieft; die ursprüngliche Höhe der Kesselwandungen beträgt etwa 50 m. Anfänglich, solange der Albrand noch nicht so weit nach Süden zurückgeschoben war, muß der Kessel allseitig geschlossen gewesen sein; die Tuffe und Basalte in seinem Grunde beweisen, daß wir einen vulkanischen Krater vor uns haben. Ganz wie die Maare der Eifel ist auch dieser Krater zum See geworden; die Spuren davon sind in den Ablagerungen von Blätterkohle (Dysodil) zu finden, mit einer reichen Flora und Fauna, entsprechend der obermiozänen Oninger Stufe. Üppige Wälder mit Gleditschien, Zimtbäumen und anderen subtropischen Gewächsen müssen einst den See umgeben haben, unter einem Klima, wie es heute etwa auf den Kanarischen Inseln herrscht. Durch die fortschreitende Erosion wurde später der See entwässert und das Maar trockengelegt, so daß heute dessen ursprüngliche Formen wieder offen daliegen. Eine etwas andere Entwicklung hat der unmittelbar benachbarte Kessel der Schopflocher Torfgrube genommen. Bis hieher ist keines der Erosionstäler von Norden her vorgedrungen; der See wurde nicht entwässert, er ist einfach verwachsen und zum Moore geworden, wie es das Endschicksal aller Seen bei ungestörter Entwicklung ist. In diesen beiden Fällen sind die Maare von sehr widerstandsfähigem Gestein umgeben und daher als Einsenkungen erhalten geblieben. Sonst sind die Tuffgänge häufig nebst dem Juragestein ihrer Umgebung gleichmäßig abgehobelt worden und daher nur an der Beschaffenheit des Gesteins zu erkennen. Noch häufiger tritt aber der Fall ein, daß die Tuffbreccien der Abtragung standgehalten haben, während das weichere Gestein rings um sie her allmählich weggeführt wurde. So ragt der Konradfels am Westhang des Lautertals bei Oberlenningen als nackte Felsennadel empor; sonst erscheinen die Tuffgänge gewöhnlich als die Kerne von kegelförmigen Hügeln, nur an der Spitze freigelegt und sonst rings von einem Mantel aus Juragestein umgeben. Sie täuschen in diesem Falle ganz das Bild von echten, kleinen Vulkanbergen vor, so die Sulzburg bei Oberlenningen, Bölle und Hohenbohl bei Owen, Egelsberg und Dachsbühl bei Weilheim, Aichelberg und Turmberg und noch manche kleinere „Bühle" oder „Bölle". Der bedeutendste und ausdrucksvollste von allen den vulkanischen Kegeln am Nordwestrand der Alb ist die Limburg bei Weilheim, 598 m hoch, rings freigelegt und die Umgebung um volle 200 m überragend.

Von besonderer Bedeutung sind im Albgebiet des Bezirks Kirchheim die Höhlenbildungen wegen ihrer besonders schönen Erhaltung und gründlichen Erforschung. Die Höhlen um die Lauterquellen (Gutenberger Höhle, Gußmannshöhle, Wolfsschluchthöhle, Montmilchhöhle) zeigen noch die

Kalksinterbildungen in ihrer vollen Pracht; die Gutenberger Höhle ist außerdem durch eine sehr eigenartige, bis ins Tertiär zurückreichende Fauna (Cuon, Inuus Suevicus) ausgezeichnet. Die gewöhnliche Diluvialfauna (Ursus spelaeus, Felis spelaea, Hyaena spelaea, Equus caballus) wurde auch in der Sibyllenhöhle unter der Teck ausgegraben. Ein hübsches Naturspiel ist die Höhle im Heimenstein; sie ist nach zwei Seiten offen, und der eine Ausgang an steiler Felswand gewährt einen in seiner Umrahmung doppelt reizenden Blick in das Neidlinger Tal und zum gegenüberliegenden Reußenstein.

Die Waldbedeckung ist im Albgebiet erheblich stärker als im Vorland (36 %). Es prangen insbesondere die Hänge des Weißen Jura noch im lückenlosen Schmucke ihres Buchengrüns; nirgends findet man die kahlen, steinübersäten, vom Wildwasser zerrissenen Halden wie in manchen andern Teilen der Alb. Es hängt das offenbar mit den Besitzverhältnissen zusammen: der ganze Bezirk ist altwürttembergisches Gebiet. Von den verschiedenartigen Waldformen, wie sie sich an den Abhängen der Alb je nach den Standortsverhältnissen besonders charakteristisch ausbilden (freie Hänge und schattige Schluchten, bald trockene, steinige, bald frische, humusreiche Böden), fehlt im Gebiet keine einzige. Bunt und mannigfaltig ist auch hier namentlich die Flora der Felsen und sonnigen Südhalden entwickelt mit ihrer Mischung von alpinen und südlichen Formen. Eine besondere Zierde der Wielandsteine und ihrer Umgebung bis zum Hohgreutfelsen sind die alten, zum Teil aus unzugänglicher Felswand hervorwachsenden Eiben (Taxus baccata). Auch die Hochfläche bietet eine eigenartige Vegetation in der Schopflocher Torfgrube. Es ist das einzige Hochmoor der Schwäbischen Alb, zusammengesetzt aus Torfmoosen (Sphagnum) mit Eriophorum vaginatum, Vaccinium oxycoccos, vitis Idaea, uliginosum und einzelnen Sumpfbirken (Betula pubescens), das Ganze aufgesetzt auf altes Wiesenmoor. Es ist wohl kaum Zufall, daß sich dieses Hochmoor gerade im regenreichsten Teile der ganzen Alb befindet: Schopfloch hat eine Niederschlagsmenge von 1063 mm. Steigt man durch den Waldgürtel zum Tale herab, so trifft man auf der Übergangsböschung zum Braunen Jura fast überall zunächst auf Schafweiden und kurzrasige Wiesen mit nur wenigen Bäumen. Erst auf den tieferen Terrassen und im Talgrunde selbst stehen die vielberühmten Obstwälder des Lenninger Tales, besonders zur Zeit der Kirschenblüte ein bezaubernder Anblick. Auch der Weinbau hat hier seine Stätte gefunden; er geht im Lenninger Tal bis Unterlenningen, im Lindachtal bis Neidlingen und steigt an der Limburg, an der Teck und an der Hopfenburg bei Unterlenningen auf Braunem Jura bis in die erstaunliche Höhe von 500 m.

Die Besiedlungsverhältnisse sind ganz ähnlich wie im Vorland. Mit Ausnahme der innersten Talwinkel (Gutenberg, Schlattstall) herrschen überall Gewannfluren, meist mit großen geschlossenen Ortschaften. Es sind außer den beiden Städten Weilheim und Owen 13 Dörfer, 6 Weiler, 5 Einzelhöfe; auf 5 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,4 qkm und 528 Einwohnern, auf 1 qkm 105 Einwohner. Schwach bevölkert ist die Hochfläche der Alb. Hier haben die beiden Dörfer Schopfloch und Ochsenwang zusammen eine Markungsfläche von 15,3 qkm und dabei nur 926 Einwohner, was eine Bevölkerungsdichte von 61 Einwohnern auf den Quadratkilometer ergibt.

Die Kirchheimer Alb gehört zu den meistbesuchten Strichen des ganzen Albgebirges. Nicht bloß wegen der verhältnismäßigen Nähe der Hauptstadt.

Die Felsen, die in ihrer Waldumrahmung vor allem den eigenartigen Reiz der Alb ausmachen, finden sich an andern Punkten noch großartiger, aber kaum irgendwo ausdrucksvoller als hier, wo die turmartig aufschießenden Wielandsteine oder der Reußenstein mit seinem prachtvollen Felsenaufbau ihresgleichen suchen. Auch die freien Rundblicke von der Teck und noch schöner vielleicht vom Breitenstein, Einzelbilder wie vom Salzmannstein am Randecker Maar, wo Staufen und Rechberg plötzlich in grüner Umrahmung aus dem Taleinschnitt auftauchen, werden nicht leicht von einem andern Punkte am Nordwestrand der Alb übertroffen. Der Hauptreiz liegt aber zweifellos in der Vereinigung der beiden Elemente oder vielmehr in dem Gegensatz, der sich hier ganz besonders stark ausprägt, zwischen der Wald- und Felseneinsamkeit oben und der weiten, lachenden Blütenherrlichkeit, über die das Auge von hoher Warte herabschaut. Dazu die anmutige Lage der Ortschaften in ihren stillen Talwinkeln, zwischen lauter Obstgärten, die sagenumsponnenen Burgtrümmer, Teck, Rauber, Wielandstein, Sulzburg, Sperberseck und Reußenstein, letzterer auf seinem prächtig aufgebauten Felsensockel wohl die schönste Ruine der ganzen Alb, dazu noch die Höhlenwunder von Gutenberg, das alles vereinigt sich, um diese Landschaft zu einer der anziehendsten im ganzen süddeutschen Stufenland zu gestalten.

Altertümer. Paläolithische Funde in der Gutenberger Höhle (Heggenloch). Ringburgen 1. auf dem Aichelberg, 2. auf der Teck. Grabhügel sind aus dem Bezirk nicht bekannt. Römische Niederlassungen: im „Paradies" und in „Mauren", Markung Kirchheim; wahrscheinlich in Maurach, Markung Neidlingen; in Owen, wo eine Wasserleitung erwähnt wird, sind Mauerreste in den Thomasgärten, Aufdensand und an der Steige, wahrscheinlich römisch; römische Scherben wurden am südlichen Hang des Rauberberges, Markung Unterlenningen, 1895 gefunden (Fundber. IV. 6). Römische Straßen: von Köngen, Kirchheim, Weilheim, Neidlingen, Wiesensteig nach Urspring; von Kirchheim nach Boll; von Kirchheim über Dettingen, Owen, Oberlenningen, Gutenberg nach Donnstetten. Reihengräber: ein überaus reiches Gräberfeld liegt im Paradies („Paradeisle") nördlich vom Bahnhof Kirchheim (Funde daher von Gold und Silber, Elfenbein, Edelsteinen in Mainz und Tübingen; s. Hölder, Schr. d. A.V. 1866, 64—66; neue Ausgrabungen 1901 (Fundber. VII. 2; XI. 6. 55); ferner in Dettingen am Bahnhof (Fundber. VII. 7; XI. 6); an der Steige bei Owen (1885 gefunden), in Nabern, Jesingen, Weilheim, Unterlenningen, Notzingen und Roßwälden. Eisenschmelzen mit Schlacken und Schmelzgut in den Gemeindewaldungen von Dettingen.

Deutsche Besiedlung. Der ganze Bezirk ist bedeckt mit altalamannischen Sippensiedlungen: Ötlingen, Dettingen, (Unter-, Ober-) Lenningen, Notzingen, Wellingen, Jesingen, Bissingen, Neidlingen (wohl kaum Häringen bei letzterem Ort, das seiner Lage nach erst späterer Zeit angehört). Daneben findet sich die alte Endung -heim in den Namen der bedeutenden Ortschaften und zweifellosen Urdörfer Kirchheim und Weilheim; bei den Orten des Namens Kirchheim darf man immer annehmen, daß das Bestimmungswort ursprünglich nicht Kirch-, sondern ein deutscher Personenname war, wogegen das Bestimmungswort in Weilheim auf einstige Römersiedlung deutet. Zur Zeit der ältesten Urkunden, im 7. und 8. Jahrhundert, haben wohl die heutigen Dörfer des Bezirks sämtlich schon bestanden, ja einige von den noch nicht genannten, wie Owen und Nabern,

dürften noch den gleich bei der Einwanderung des Alamannenstammes angelegten Urdörfern zuzuweisen sein; Hochdorf und Zell haben Martinskirchen; in Roßwälden sind Reihengräber gefunden worden; 782 wird Sulpach bei Roßwälden, 808 ein später wieder abgegangener Ort (locus) Scenibol auf der Mark von Weilheim, 861 Nabern genannt. Besonders zahlreich und wichtig sind im Bezirk die Burgen, von denen vielleicht die Diepoldsburg bei Unterlenningen schon im 10., die Limburg bei Weilheim im 11. genannt werden; um 1100 fällt Sperberseck bei Gutenberg, um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Teck, ins 13. Aichelberg, woran sich ein Dorf gleichen Namens anschloß, ferner Wielandstein bei Oberlenningen, Schloßberg bei Dettingen, Merchenberg bei Neidlingen, Randeck bei Ochsenwang, ins 14. wohl erst Hahnenkamm bei Bissingen und Sulzburg bei Unterlenningen. Zahlreiche Siedlungen, besonders in der Nähe des früh als Marktort bedeutenden Kirchheim, sind wieder eingegangen.

Geschichtliche Bestandteile. Der Bezirk war dem Neckargau zugeteilt. 789, 802, 804 ist die Wilheimer, Willenheimer marca und 776, 788, 789, 809 die Bissinger marca genannt. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Neckargau, später Herzogtum Teck und Grafschaft Aichelberg. Durchaus altwürttembergischer Bezirk: Oberamt Kirchheim mit den Stabsämtern Gutenberg, Oberlenningen, Roßwälden, Zell; Vogtei Neidlingen mit Ochsenwang.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Während noch bis vor wenigen Jahrzehnten das Oberamt Kirchheim ein ausgesprochen landwirtschafttreibender Bezirk war, hat in neuerer Zeit, befördert durch den Anschluß des Bezirks an das Eisenbahnnetz des Landes, die Großindustrie, welche viele Hunderte von Arbeitskräften beschäftigt, Eingang gefunden und namentlich der Oberamtsstadt, welche früher nur eine aus Landwirten und Handwerkern zusammengesetzte Bevölkerung beherbergte, gleich anderen größeren Städten des Landes ein modernes Gepräge mit neuen Bedürfnissen und Lebensäußerungen gegeben. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 28 164 auf die

Berufsgruppen	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	1 066 = 14,5 %	13 718 = 66,0 %	14 784 = 52,5 %
Gewerbe und Industrie .	4 295 = 58,2 „	5 625 = 27,1 „	9 920 = 35,2 „
Handel und Verkehr . .	691 = 9,4 „	463 = 2,2 „	1 154 = 4,1 „
Sonstige Berufe	1 328 = 17,9 „	978 = 4,7 „	2 306 = 8,2 „
zus.	7 380 = 100,0 %	20 784 = 100,0 %	28 164 = 100,0 %

Von den Haupterwerbsquellen nimmt demnach allerdings die Landwirtschaft, welche in ihren verschiedenen Zweigen, Getreide-, Obst-, Weinbau, Viehzucht und Milchwirtschaft, unter sehr günstigen Bedingungen arbeitet, immer noch die erste Stelle ein, indem ihr mehr als die Hälfte (52,5 %) der Bevölkerung angehört, während in Gewerbe und Handel ein starkes Drittel (37,3 %) tätig ist. Vorherrschend ist die gewerbliche Beschäftigung außer in der Oberamtsstadt, welche zu den bedeutenderen Industriestädten Württembergs gerechnet werden darf, nur noch in dem benachbarten Ötlingen, stark vertreten ferner in den städtischen Gemeinden Owen und Weilheim, sowie in den Dorfgemeinden Bissingen, Brucken, Dettingen, Gutenberg, Hochdorf, Holzmaden, Jesingen, Lindorf, Notzingen, Ober- und Unterlenningen, Ohmden. Auch Roßwälden und Schlattstall sind mehr oder weniger mit Fabrikarbeitern durchsetzt, während Neidlingen, Zell,

Aichelberg, Hepfisau, Nabern, Ochsenwang, Schopfloch fast durchaus landwirtschaftlichen Charakter tragen. Mit der Änderung der wirtschaftlichen Struktur des Bezirks hat sich auch eine Änderung in der Bewegung der Bevölkerung vollzogen. Bis zum Beginn der 1870er Jahre blieb die Volkszahl (1834 25152, 1843 27379, 1852 26928, 1861 26013, 1871 26426) fast unverändert. Erst von da an macht sich ein langsames, aber stetiges Wachstum (1881 27530, 1890 27941, 1900 29425, 1905 30661) bemerkbar. Von 1871—1900 hat die Bevölkerung um 3000 zugenommen, während gleichzeitig der Geburtenüberschuß 8500 betrug, so daß also der Bezirk in diesem Zeitraum 5500 Menschen durch Abwanderung verloren hat. Nur in der Oberamtsstadt wurde der Geburtenüberschuß (von 1872—1900 1810) von der wirklichen Zunahme (von 1871—1900 2372) übertroffen; in einigen Gemeinden hat sogar eine tatsächliche Volksabnahme stattgefunden, am stärksten in Schlattstall (von 1871—1900 19 %), in geringerem Grade in Aichelberg, Bissingen, Gutenberg, Neidlingen, Notzingen, Ochsenwang, Roßwälden, Schopfloch, Zell. Trotz der starken Abwanderung gehört übrigens das Oberamt Kirchheim mit 141 Einwohnern auf 1 qkm zu den dichter bevölkerten Bezirken nicht nur des Donaukreises (82 auf 1 qkm), sondern des ganzen Landes (111 auf 1 qkm).

Die Gewinnung von Mineralien beschränkt sich auf die Ausbeutung der Steinbrüche. Der Liassandstein, welcher schöne Quadern liefert, wird namentlich bei Eckwälden, Neidlingen, Weilheim und Weiler, der Liaskalk, welcher zu Bau- und Straßenmaterial benützt wird, bei Ötlingen, Wellingen, Owen, Schlattstall, Zell, namentlich aber bei Ochsenwang, Ohmden gebrochen. Im Liasschiefer sind bei Holzmaden, Ohmden, Zell und Pliensbach bedeutende Steinbrüche angelegt, welche die zu Schultafeln, Tischplatten, Bänken, Einfassungen geeigneten Fleinsplatten liefern. Eine Zugabe zu der Ausbeute an Platten bietet neuerdings diejenige von Versteinerungen (Sauriern), welche in Holzmaden sorgfältig ausgebrochen und präpariert werden und zu einem Handelsartikel für die Sammlungen der ganzen Welt geworden sind. Sehr wichtig sind in technischer Hinsicht die Mergelkalke des Lias, denn sie werden in großem Umfang zur Zementfabrikation gebrochen; bei Kirchheim wird nahezu die ganze Mächtigkeit dieser Abteilung des Lias hiezu abgebaut und in mehreren Fabriken zu Zement verarbeitet. Als schöne, lagerhafte und wetterbeständige Bausteine sind die an der Gutenberger Steige ausgebeuteten Oolitbänke des Weißen Jura geschätzt; da sie einen ausgezeichneten fetten Kalk liefern, werden sie zum Teil auch weit in das Unterland zum Kalkbrennen verführt. Die auf der Hochfläche der Alb im Jurakalk vorkommenden mächtigen Massen von verschiedenfarbigem Marmor sind zwar wegen ihrer schwierigen Bearbeitung, ihres Mangels an Lagerfugen und ihrer starken Zerklüftung nirgends gewerblich benützt; dagegen finden sie vermöge der großen Härte des Materials allgemeine Anwendung zur Straßenbeschotterung. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts waren auch die großen erratischen Marmorklötze, welche das Becken von Randeck umsäumen, Gegenstand der Ausbeutung und wurden in der längst eingegangenen Marmorschleiferei in Bissingen für die Ausschmückung des Stuttgarter Residenzschlosses (1811—1816) zersägt und poliert. Der Verwendung zum Kalkbrennen, die sonst des reinen Kalkgehalts wegen sich empfehlen würde, stehen meist die Kieselausscheidungen des Gesteins hindernd entgegen. Der Kalktuff, welcher, obgleich beim Brechen weich, infolge raschen Erhärtens an der Luft noch einen guten Baustein abgibt, findet sich besonders im oberen Teil des Lenninger Tals; die Bewohner von Ober- und Unterlenningen verdanken ihm einen nicht unbe-

deutenden Erwerbszweig. Der an verschiedenen Stellen zutage tretende Basalttuff liefert ein vorzügliches Beschotterungsmaterial, während die zu gleichem Zweck geeigneten Lager des Basalts nahezu vollständig erschöpft sind. Eine Torfgrube zwischen Ochsenwang und Schopfloch, welche früher fleißig ausgebeutet wurde und allein von 1807—1840 30 Millionen Stück Torf lieferte, ist vor kurzem eingegangen. Kiesgruben (Ablagerungen von Kalkgerölle) finden sich fast in allen tiefer gelegenen Teilen des Bezirks zerstreut; auch Lehmgruben sind manche vorhanden. — Mineralische, aus der Liasformation entspringende Quellen (sog. Schwefelquellen) kommen bei Kirchheim, Owen (das sog. Saubad), Zell vor, werden aber heute als Heilquellen nicht mehr benützt.

Forstwirtschaftlich benützt sind 5489 ha, das ist mehr als ¼ (26,3 %) der Gesamtfläche; darunter sind 1890 ha Staats-, 2267 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 1332 ha sonstige Privatwaldungen. Am stärksten ist die Bewaldung im oberen Lautertal, und zwar macht sie auf der Markung Schlattstall mehr als ⁹/₁₀ (81,3 %) und auf den Markungen Gutenberg (46,0 %) und Oberlenningen (44,2 %) nahezu die Hälfte der Gesamtfläche aus; über den Bezirksdurchschnitt erhebt sie sich auch auf den Markungen Neidlingen (38,4 %), Notzingen (33,8 %), Kirchheim (32,4 %), Aichelberg (30,8 %), Unterlenningen (28,7 %), Ohmden (27,7 %), am geringsten ist sie auf den Markungen Ochsenwang (9,6 %) und Ötlingen (9,1 %). Zum weitaus größern Teil bestehen die Waldungen aus Laubholz (Buchen, Eichen, Birken, Erlen, Aspen); in den letzten 60 Jahren hat mehr und mehr auch das Nadelholz (Fichte, Tanne) Eingang gefunden. Die herrschende Wirtschaftsweise in den Staatswaldungen ist der Hochwald mit 80—100jährigem Betrieb; in den Gemeindewaldungen trifft man zum Teil noch den Mittelwaldbetrieb, und in den Privatwaldungen ist die Plenterwirtschaft die Regel. Das jährliche Holzerzeugnis wird größtenteils zur Deckung des eigenen Bedarfs der Bezirkseinwohner verwendet; die Ausfuhr ist nicht bedeutend.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 14416 ha = 69,2 % der Gesamtfläche, darunter 7610 ha Ackerland, 5412 ha Wiesen, 1199 ha Weiden, 195 ha Weinberge. Die herrschende Bodenart, ein kalkhaltiger Tonboden, enthält in der Niederung reichlichen Humus; auf dem Plateau der Alb dagegen ist der Boden meist nur leicht aufgetragen, mehr oder weniger steinig, und an manchen Stellen tritt die felsige Unterlage desselben zutage. Ebenso ist das Klima auf der Alb wesentlich rauher als im Tal. In den Tälern ist denn auch die Bodenkultur eine viel intensivere als auf der Alb; aber auch hier wird aller kulturfähige Boden angebaut. Der Grundbesitz ist stark zersplittert, namentlich in den Talgemeinden; doch fehlt es auch nicht an mittelgroßen bäuerlichen Betrieben. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 5690, darunter 2059 mit weniger als 1 ha, 1171 mit 1—2 ha, 1969 mit 2—5 ha, 435 mit 5—10 ha, 54 mit 10—50 ha und 2 mit mehr als 50 ha, nämlich das Gut Diepoldsburg bei Unterlenningen (74 ha) und die geschlossen verpachtete Staatsdomäne Randeck bei Ochsenwang (96 ha). Auf dem Ackerfeld ist das gewöhnliche Wirtschaftssystem die Dreifelderwirtschaft, wobei die Brache in den Talorten vollständig, in den Alborten zum größten Teile eingebaut ist. Auf der Alb trifft man auch noch Wechselfelder, während in Kirchheim, Owen, Dettingen und Gutenberg teilweise freie Wirtschaft vorkommt. Von Halmfrüchten werden hauptsächlich gebaut Dinkel (1905 1766 ha), Haber, der namentlich auf der Alb sich gegen früher stark ausgebreitet hat (1854 622 ha, 1905 1072 ha), Gerste (839 ha), Weizen (574 ha), nur wenig Roggen (70 ha), von Hackfrüchten

Kartoffeln (937 ha), welche in einigen Orten von vorzüglicher Beschaffenheit sind, Futterrüben (412 ha), auch Kohlrüben (106 ha) und Kopfkohl, von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (750 ha), ferner Luzerne (214 ha), Pferdezahnmais (122 ha), welcher, früher nur wenig gebaut, sich neuerdings mehr und mehr ausbreitet, auf der Alb auch Esparsette (63 ha), von Handelspflanzen hauptsächlich Hopfen (1854 17 ha, 1884 60 ha, 1905 44 ha), sowie, übrigens nicht mehr in dem Umfang wie früher, auch die Gespinst- und Ölpflanzen Flachs, Hanf, Mohn, Reps (1854 230 ha, 1905 35 ha). Die Wiesen sind sehr ausgedehnt, nehmen sie doch mehr als $^2/_3$ der dem Ackerland gewidmeten Fläche ein. In den Tälern, wo zum Teil Wiesenwässerung besteht, geben sie reiche Erträge; weniger ergiebig sind sie auf der Alb, wo sie mitunter nur einen Schnitt ermöglichen. Von vorzüglicher Beschaffenheit sind die meist die steilen Vergabhänge mit Fels- und Kiesgrund einnehmenden Weiden, welche durch Verpachtung an Schafhalter den Gemeinden einen nicht unbedeutenden Ertrag abwerfen. In den Talorten wird mit gutem Erfolg der Gartenbau betrieben, welcher sich mit dem Anbau der verschiedensten Gemüse zum Zweck des Verkaufs beschäftigt. In Kirchheim sind mehrere größere Kunst- und Handelsgärtnereien, in Weilheim ausgedehnte Baumschulen mit Obst- und Waldpflanzen. Der Absatz der Bodenprodukte ist bei dem großen Bedarf der dichten Bevölkerung ein sehr günstiger; ein nicht geringer Teil an Getreide (Bahnversand 286 Tonnen), Kartoffeln, Gemüsen kann auch ausgeführt werden. In reicher Blüte steht die Obstkultur, welche, ähnlich wie in den benachbarten Bezirken Schorndorf, Nürtingen, Eßlingen, vielfach die Quelle des Wohlstandes bildet. Die Bergabhänge gegen die Täler und zum Teil diese selbst, so namentlich das Lenninger, Neidlinger und Bissinger Tal, bilden ganze Obstbaumwälder, welche zur Zeit der Blüte einen herrlichen, viele Fremde anlockenden Schmuck der Gegend bilden; aber auch auf der Hochfläche der Alb hat sich der Obstbau beträchtlich ausgebreitet. Die Gemeinden selbst haben zum Teil sehr schöne Obstbaumgüter, die ihnen namhafte Einnahmen gewähren. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	141 073	42 130	20 194	26 984
1884	141 195	29 575	17 985	21 481
1905	203 908	38 145	31 169	26 086

Der Kernobstbau ist von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken des Landes; nach der Zahl der Kernobstbäume im Verhältnis zur Bodenfläche (1105 Stück auf 1 qkm) nimmt der Bezirk die vierte Stelle unter den 64 Oberämtern des Landes ein, indem ihm nur Stuttgart Stadt, Eßlingen und Waiblingen vorgehen. Aber auch in der Steinobstkultur zeichnet sich der Bezirk Kirchheim aus. Von großer Bedeutung ist die Kirschenzucht, welche besonders in Neidlingen, Weilheim, Owen, Ober- und Unterlenningen, Dettingen betrieben wird. Der Kirschenertrag wird zumeist von Händlern aufgekauft und in großen Ladungen nach Ulm und ins Bayrische verführt, zum Teil auch zur Bereitung von Kirschengeist verwendet. Der Erlös aus den Kirschen ist in guten Jahren ein sehr bedeutender; so wurde im Jahr 1900 der Geldwert des Kirschenertrags auf 60 000 ℳ geschätzt, und der Geldwert der gesamten Obsternte im Oberamtsbezirk betrug in diesem gesegneten Jahrgang 1 032 000 ℳ. Der früher ausgedehntere und in verschiedenen Orten des Bezirkes schon seit alter Zeit betriebene

Weinbau beschränkt sich heute auf die Gemeinden Bissingen (21 ha), Brucken (18 ha), Hepsisau (6 ha), Neidlingen (11 ha), Owen (54 ha), Unterlenningen (12 ha), Weilheim (44 ha), Dettingen (5 ha), während er in Kirchheim, Jesingen, Ötlingen, Notzingen, Oberlenningen, Nabern, Holzmaden, Roßwälden, wo er noch vor einigen Jahrzehnten vorkam, ganz aufgehört hat. Die Haupttraubensorten sind Sylvaner, Elbling, Trollinger und Gutedel. Der Wein, meist Weiß- oder Schillerwein, ist von mittlerer Qualität; in manchen besonders heißen und trockenen Jahrgängen, wie 1834 und 1842, erreichte er eine ausgezeichnete Stärke, die sogar diejenige des Unterländer Weins übertraf. In dem guten Weinjahr 1904 betrug der Gesamtweinertrag 3037 hl, der Verkauf unter der Kelter 2533 hl und bei einem Durchschnittspreis von 41 ℳ für 1 hl der Geldwert der Weinernte 124 354 ℳ.

Die Entwicklung der Viehzucht im Bezirk Kirchheim während der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	698	10 667	32 170	1 055	239	.
1840	638	10 322	35 594	822	304	.
1853	499	10 515	23 221	771	323	.
1865	536	12 861	39 547	1 956	164	.
1873	508	12 117	37 984	2 139	199	20 156
1883	566	11 171	31 470	2 270	316	23 037
1892	605	12 725	17 635	3 945	533	29 512
1900	682	12 674	15 201	4 980	583	38 513
1904	687	13 922	12 897	4 922	728	42 746

Wenig erheblich ist die Pferdehaltung, welche ehedem eine wichtigere Rolle spielte. Namentlich waren auf den größeren Weideflächen, die viele der Ortschaften umgeben, weidende Pferde von jedem Alter anzutreffen. Diese Weidepferde hatten einen guten Ruf; zweijährige Fohlen waren auf den Märkten von Nürtingen, Kirchheim und Ebersbach gesucht, von wo sie in die Herrenberger, Ludwigsburger und Leonberger Gegend kamen; ältere Pferde, die sich durch edle Formen, Temperament und Ausdauer auszeichneten, wurden als beliebte Luxuspferde ins In- und Ausland (Frankreich) verkauft. Neuerdings ist übrigens, veranlaßt durch die Bedürfnisse der Industrie und des Verkehrs, die Zahl der Pferde wieder im Zunehmen begriffen; unter den im Jahr 1900 gezählten 682 Pferden waren 221 vorherrschend zu gewerblichen und Verkehrszwecken benützte. Die Rindviehzucht, von jeher eifrig gepflegt, ist immer noch in Zunahme; doch wird der Bezirk, was das Verhältnis des Rindviehbestandes zur Größe der Bevölkerung anlangt, von den meisten Bezirken des Donaukreises übertroffen. Der früher herrschende Lokalschlag, die sog. Teckrasse, von einer früheren herzoglichen Molkerei auf der Teck herstammend, von braunroter Farbe und gedrungenen Formen, ist in der Kreuzung mit Simmentaler Vieh vollständig aufgegangen. Im allgemeinen verlegen sich die Rindviehhalter mehr auf die Zucht und den Handel mit Jungvieh als auf Mästung von Großvieh, die nicht von Belang ist. Die umliegenden Viehmärkte sind mit Vieh aus dem Bezirke immer stark beschickt, und es wird das Jahr hindurch viel Vieh ins Unterland abgeführt (Bahnversand 1904 8815 Stück), wogegen auch aus den Nachbarbezirken Schlachtvieh eingeführt wird. Gehoben hat sich die milchwirtschaftliche Produktion, wie aus der Zunahme der Kühe (1873 6390, 1883 6410, 1892 7005, 1900 6979) hervorgeht. Die Milch findet bei dem großen Bedarf der Bevölkerung lohnenden Absatz und wird aus den

an und nahe der Bahn gelegenen Orten — zum Teil von Milchverkaufsgenossenschaften (Bissingen, Notzingen, Roßwälden) — auch auf weitere Entfernung (Cannstatt, Stuttgart) versendet (Bahnversand 1904 3186 Tonnen). Außerdem bestehen viele Molkereien, teils genossenschaftliche (Aichelberg, Hepsisau, Ochsenwang, Weilheim, Zell), teils private (Dettingen, Hepsisau, Holzmaden, Jesingen, Nabern, Ohmden, Schlattstall, Weilheim, Wellingen), welche die Milch zu Butter, teilweise auch zu Käse verarbeiten. Zur Förderung der Aufzucht ist seit 1899 in Bissingen eine Jungviehweide. Eine hervorragende Rolle spielte früher die Schäferei. Nicht allein der Schäfer war Schafhalter, sondern auch der Bauer und Gewerbsmann. Von diesen sammelte der Schäfer die kleineren oder größeren Haufen, bis er 200—300 Stück beisammen hatte, die er dann auf die Sommerweide führte, wogegen die sog. Stechware abgesetzt wurde. So kam es, daß in mancher Gemeinde 4000—5000 Schafe bei anbrechendem Winter in die Stallungen geführt wurden. Die Ausfuhr von Masthammeln, namentlich nach Frankreich, war eine beträchtliche. Mit der steigenden Bodenkultur und der Verteilung vieler Allmanden, sowie infolge des Aufhörens der Ausfuhr nach Frankreich wurde die Schafzucht mehr und mehr beschränkt; immerhin ist sie auch heute noch von Bedeutung; im Jahr 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 336. Sommers sind die Schafe auf der Alb und in Bayern auf der Weide, winters im Unterland und im Elsaß; nach dem Abtrieb von der Sommerweide werden sie in größerer Zahl an den Metzger verkauft. Die Schweinehaltung ist infolge des starken Milchverkaufs nicht so stark ausgebreitet wie in den meisten anderen Bezirken des Donaukreises, immerhin hat sie gegen früher beträchtlich zugenommen. Starke Schweinezucht wird in Kirchheim, Dettingen, Jesingen, Ötlingen, Weilheim, Zell betrieben. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Kirchheim (1904 150), Dettingen (98), Notzingen (43), Owen (48), Weilheim (65) gehalten. Erheblich zugenommen hat die Geflügelzucht. Der Absatz von Geflügel, zum Teil durch Vermittlung der Hausierhändler von Neuhausen (OA. Eßlingen), in die umliegenden Städte und nach Stuttgart ist ein erheblicher. Die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, besonders in Kirchheim, Aichelberg, Jesingen, Neidlingen, Ötlingen, Roßwälden, Unterlenningen, Weilheim (Bienenzüchterverein), Zell. Seidenraupenzucht wurde früher in Kirchheim betrieben. Der Wildstand ist mäßig und beschränkt sich auf Rehwild und Hasen, Feldhühner, Wachteln. Die Fischerei liefert im Oberlauf der Lauter, Lindach und der sonstigen Gewässer hauptsächlich Forellen; im Unterlauf wird sie durch die Abwasser der Fabriken beeinträchtigt.

Wie bedeutend die gewerblich-industrielle Tätigkeit zugenommen hat, zeigt die Gewerbesteuerstatistik der letzten 25 Jahre. Zwar die Zahl der Gewerbetreibenden, welche 1880 2706, 1905 2401 betrug, hat nicht unerheblich abgenommen; jedoch betrifft diese Abnahme ausschließlich das ländliche Kleinhandwerk, während in der Oberamtsstadt eine Zunahme stattgefunden hat (1880 617, 1905 680). Dagegen ist der steuerbare Gewerbeertrag von 745 510 ℳ im Jahr 1880 auf 1 235 500 ℳ im Jahre 1905, d. i. um mehr als $^2/_3$ (69,8%) gestiegen. In der Hauptsache beschränkt sich das gewerbliche Leben auf die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe wenig mehr als $^1/_4$ (28,3%) beherbergt, dagegen zu dem Steuerkapital $^3/_5$ beiträgt, ferner auf die Gemeinden Oberlenningen, Ötlingen, Weilheim, Owen, Bissingen, Dettingen, Unterlenningen, welche an der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe mit 47,7%, an dem Steuerkapital mit 34,8% beteiligt sind. In der Oberamtsstadt bestand schon in früheren Zeiten

rege gewerbliche Tätigkeit, welche sich jedoch durchaus im Rahmen des Handwerks bewegte und vielfach mit Landwirtschaft verbunden war. An eigentlichen Fabriken war noch im Jahre 1842 nur eine einzige (eine Baumwollwarenfabrik) vorhanden. Heute ist die Stadt der Sitz einer Reihe großer und zum Teil eigenartiger industrieller Betriebe, deren Begründer und Inhaber weit über die Grenzen des Landes hinaus sich einen Namen gemacht haben. Zu den größeren Betrieben gehören: die mechanische Buntweberei vormals Kolb u. Schüle, A.-G. (200),[1]) mit Filiale in Bissingen, hervorgegangen aus einer 1760 von Johannes Kolb gegründeten kleinen Barchentweberei und allmählich erweitert, so daß sie schon 1842 400—500 Personen in Kirchheim und Umgebung in hausindustrieller Weberei beschäftigte; C. Faber, mechanische Bunt- und Jacquardweberei (270), gegründet 1837 in Stuttgart, 1858 hieherverlegt, Spezialität weiße und farbige Pikeebettdecken; J. J. Müller, Wollspinnerei und -weberei (90); Battenschlag, Strumpffabrik (70), welche auch Hausweber beschäftigt, mit Filialen in Ohmden und Schlierbach; Wagner u. Roschmann, Baumwollweberei, Färberei und Appreturanstalt (25), G. m. b. H.; M. Helfferich, Bleicherei und Appreturanstalt, G. m. b. H. (30), welche schon 1828 jährlich 5000 Stück Leinwand, 3000 Stück Baumwolltuch und 800 Ztr. Baumwollgarn verarbeitete; die Strumpfwarenfabrik von Anwärter u. Petri, mit Filialen in Hattenhofen und Schlierbach (OA. Göppingen), welche in Strickerei auch viele Heimarbeiterinnen beschäftigt; Heck u. Ficker, Papierwarenfabrik (160) mit Papiergroßhandel; Riethmüller, Papierlaternenfabrik (80), gegründet 1855, mit Elektrizitätswerk; Schott, mechanische Holzwarenfabrik (40); Rohrer u. Gerber, Sitzmöbelfabrik (34); Epple u. Ege, Möbelfabrik, Filiale von Stuttgart (150); Gaier, Fabrikation hauswirtschaftlicher Maschinen und von Spiralbohrern (80); E. Helfferich Nachf., Flanschen- und Schraubenfabrik (80), mit Filiale in Dettingen; Bäuerle, Maschinenfabrik (50); Borst u. Grüninger, Eisengießerei (35); Schimming, Dampfziegelei; endlich die Pianofortefabriken von Kaim u. Sohn, gegründet 1819 (60) und Günther u. Söhne (25). Daneben sind noch verschiedene kleinere industrielle Betriebe ansässig, so die Schieferwarenfabrik von Kohler, die mechanische Modellschreinerei von Bender, die Holzwarenfabriken von Daub u. Söhne und Diebold; die Kochherdfabrik von Wiest, die Einlagesohlenfabrik von Stecher (zugleich Großhandlung in Schuhwarenartikeln), mehrere Wollspinnereien und Zementfabriken, die städtische Gasfabrik (seit 1872); die Orgelbauanstalt von Schäfer; die Klaviaturenfabriken von Hildenbrand und Nieffer; die Maschinenfabrik von Schott (Spezialität Fleischhackmaschinen), die Metallwarenfabrik von Dannecker u. Cie., die Buchdruckereien von Haag, von Oßwald, von Gottlieb (mit Verlag des Teckboten, zugleich Kirchheimer Zeitung, Weilheimer Zeitung, Plochinger, Wendlinger und Schlierbacher Anzeiger, gegründet 1832 als „Wochenblatt für das Oberamt Kirchheim", 1892 mit der Kirchheimer Zeitung verschmolzen). Außerdem beherbergt die Oberamtsstadt auch einen rührigen Handwerkerstand; gut vertreten ist besonders das Bau- und das Kunstgewerbe, die Dekorationsmalerei, Bildhauerei, Kunstschreinerei, künstliche Blumenfabrikation, sowie die Gerberei, welche übrigens gegen früher beträchtlich zurückgegangen ist; 1835 zählte sie 45, 1905 nur noch 10 Betriebe. — In den Landgemeinden haben sich gleichfalls teils größere, teils kleinere industrielle Unternehmungen angesiedelt, und zwar in Bissingen die Filiale der mechanischen Buntweberei in Kirchheim, A.-G. (200);

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

in Dettingen die Schrauben- und Stahldrahtbürstenfabrik von E. Helfferich Nachf., Filiale von Kirchheim (70), die Tuchfabrik von Berger (30) und 1 kleines Elektrizitätswerk; in Gutenberg die Holzwarenfabrik von Gebr. Bauer und 1 Elektrizitätswerk, in Hochdorf 1 kleine Korsettfabrik, welche auch eine Anzahl weiblicher Personen in Heimarbeit beschäftigt, sowie eine Dampfziegelei; in Holzmaden 1 Schieferwerk (18) und 1 Stickereigeschäft (Fahnenstickerei); in Oberlenningen die Papierfabrik von C. Scheufelen (225), in kleinen Anfängen von dem Kommerzienrat Scheufelen († 23. März 1902) gegründet, heute die erste deutsche Kunstdruckpapierfabrik von Weltruf; in Ohmden die Filiale der Strumpffabrik von Battenschlag in Kirchheim (18) und 1 andere mechanische Strickerei, sowie 1 kleineres Schieferwerk; in Ötlingen die Kammgarnspinnerei von Gebr. Müller (100), die Werkzeugfabrik von Müschenborn u. Cie. und von kleineren Betrieben 1 Kunstwoll-, 2 Korsettfabriken und 2 mechanische Baumwollzwirnereien; in Owen die mechanische Baumwollweberei von C. A. Leuze (180), mit Filiale in Unterlenningen (110), und die 1882 an Stelle der abgebrannten Kunstmühle errichtete Schrauben- und Mutternfabrik von R. Gutekunst (50), ferner 1 Holzwarenfabrik, 1 kleine Buchdruckerei mit Verlag des Lenninger Talboten und 1 Elektrizitätswerk; in Schlattstall 1 kleine Pappdeckelfabrik; in Unterlenningen außer der Leuzeschen Fabrik (s. o.) die Metallwarenfabrik von Molt u. Bozler (45), Spezialität Schraubendeckel für Konservengläser; in Weilheim die mechanische Buntweberei von Becker (260), 2 Maschinenfabriken, 1 Möbelfabrik mit Dampfbetrieb und außerdem von kleineren Betrieben 1 Buchdruckerei mit Verlag der Neuen Weilheimer Zeitung seit 1891, 2 Korsettfabriken und 1 Kartonnagefabrik. Daneben ist insbesondere in den größeren Landgemeinden ebenfalls ein tüchtiger Handwerkerstand ansässig; gut vertreten ist neben dem Baugewerbe hauptsächlich die Möbelschreinerei (Jesingen, Hochdorf, Weilheim u. a.) und die Dreherei, die zum Teil mit motorischer Kraft arbeiten und in die Städte, besonders nach Stuttgart, viel absetzen. In Ohmden sind viele weibliche Personen in Hausindustrie mit Strickerei und Korsettnähen beschäftigt. — Die fließenden Gewässer des Bezirks werden von 28 Mahl- und 8 Sägmühlen ausgenützt; Kunstmühlen sind in Owen, Dettingen und Kirchheim. Bierbrauereien bestanden 1904 5 (mit einem Malzverbrauch von 4520 dz), darunter als größter Betrieb die „Vereinigten Brauereien Ehninger u. Frick, G. m. b. H.", in Kirchheim mit beträchtlichem Versand. — Das früher stärkste Gewerbe im Bezirk, die Leinen- und Baumwollweberei, welche 1842 noch 464 Meister mit 124 Hilfspersonen zählte, ist bis auf einige kleine Reste, die sich vereinzelt (besonders in Gutenberg) erhalten haben, verschwunden, ebenso die als Nebenbeschäftigung der Landwirtschaft betriebene Flachs- und Hanfspinnerei, welche die erzeugten Schneller hauptsächlich nach Laichingen absetzte, und weiterhin die Wollschererei, welche zur Zeit der Schafschur Hunderte von Frauen und Mädchen aus dem Bezirke nach Baden, Bayern und in die Rheingegenden entführte. Die Handelstätigkeit ist entsprechend der dichten Bevölkerung des Bezirks und dem Reichtum an Bodenprodukten und gewerblichen Erzeugnissen rege entwickelt, namentlich die Kleinhandelsgeschäfte sind in der Oberamtsstadt wie auch in den größeren Bezirksorten zahlreich; der eigentliche kaufmännische Großhandel dagegen fehlt nahezu ganz (2 Großhandlungen in Schuhwarenartikeln). Märkte finden statt: Vieh- und Krämermarkt in Kirchheim, Bissingen, Dettingen, Gutenberg, Neidlingen, Oberlenningen, Owen, Weilheim (hier auch ein Wochenmarkt), ferner in Kirchheim ein Wochenmarkt, mit welchem ein Fruchtmarkt (Umsatz 1864 14532 dz, 227390 ℳ, 1905 1474 dz,

23 496 ℳ), Holz-, Baum-, Stroh-, Geflügel- und Schweinemarkt verbunden ist, ebendaselbst mehrere gut besuchte Jahrmärkte und seit 1819 ein Wollmarkt, nicht nur der Hauptlandeswollmarkt, sondern auch einer der bedeutendsten Wollmärkte ganz Süddeutschlands, dessen Frequenz freilich gegen früher sehr zurückgegangen ist (Umsatz 1840 5500 dz, 1 387 810 ℳ, 1875 7474 dz, 3 070 212 ℳ, 1905 1858 dz, 550 002 ℳ).

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken: der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1841 (1906 1105 Mitglieder), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Bissingen, Brucken, Dettingen; Gutenberg-Schlattstall, Hepsisau, Hochdorf, Jesingen, Neidlingen, Notzingen, Oberlenningen, Ochsenwang, Owen, Schopfloch, Unterlenningen, Weilheim, Zell (1905 1343 Mitglieder mit 1 811 060 ℳ Umsatz), die Gewerbevereine Kirchheim (1851) und Weilheim (1900), die Oberamtssparkasse, gegründet 1854 (1899 7450 Einleger mit 2 151 615 ℳ Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die am 21. September 1864 eröffnete Nebenbahn (zuerst Privat-, seit 1. Januar 1899 Staatsbahn) Unterboihingen—Kirchheim (mit den Stationen Ötlingen und Kirchheim), welche am 28 September 1899 bis Oberlenningen (mit den Stationen Kirchheim-Vorstadt, Dettingen, Owen, Brucken, Unter- und Oberlenningen) verlängert worden ist, angeschlossen. Im Bau begriffen ist eine Bahn von Kirchheim nach Weilheim, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks. Im Etatsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1] Zahl	O.Z.[2]	in Gütern Tonnen	O.Z.[2]	an der Kasse ℳ	O.Z.[2]
Ötlingen	37 176	346	4 090	305	35 943	244
Kirchheim . . .	305 263	49	70 568	41	640 625	22
„ -Vorstadt	42 212	321	—	—	6 816	409
Dettingen . . .	76 040	202	5 330	279	56 661	187
Owen	70 425	219	4 408	299	42 187	216
Brucken	9 984	493	—	—	1 342	484
Unterlenningen .	21 959	430	3 014	327	35 885	245
Oberlenningen . .	50 876	283	14 872	155	138 736	106

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Oberlenningen über Gutenberg nach Urach, von Kirchheim nach Bissingen, nach Schlierbach (OA. Göppingen) und über Weilheim nach Neidlingen (mit Fortsetzung nach Wiesensteig, OA. Geislingen).

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinspektion: Cannstatt. Bezirksbauamt: Reutlingen. Bezirkskommando: Eßlingen. Forstämter: Kirchheim, Neuffen (OA. Nürtingen), Weilheim, Wiesensteig (OA. Geislingen). Bezirksnotariate: Kirchheim, Owen (Wohnsitz in Kirchheim), Weilheim. Kath. Dekanatämter: Deggingen, Stuttgart; kath. Bezirksschulinspektorat: Cannstatt. Die übrigen Bezirksstellen in Kirchheim. Reichstagswahlkreis V mit Eßlingen, Nürtingen, Urach.

[1]) Siehe die Anm. 1 auf S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 auf S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1])	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	dav Wald
								ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Kirchheim u. T., OA. St.	8 235	4 303	7 790	396	38[1])	1 686	1 008	2 404	778
2. Aichelberg, D. . .	303	156	302	1	—	68	70	400	123
3. Bissingen a. d. T., Pfd.	1 279	667	1 270	9	—	287	272	1 297	334
4. Brucken, D. . . .	478	255	478	—	—	95	91	328	73
5. Dettingen u. T., Pfd.	2 048	1 073	2 040	8	—	438	388	1 503	367
6. Gutenberg, Pfd. .	530	273	530	—	—	111	98	763	351
7. Hepfisau, Pfd. . .	530	268	528	2	—	107	105	401	79
8. Hochdorf, Pfd. . .	1 051	581	1 041	10	—	209	177	772	133
9. Holzmaden, Pfd. .	564	294	563	1	—	119	112	309	49
10. Jesingen, Pfd. . .	904	482	896	4	4	192	182	573	77
11. Lindorf, D. . . .	418	223	399	19	—	80	71	266	90
12. Nabern, Pfd. . .	455	245	455	—	—	95	97	442	67
13. Neidlingen, Pfd. .	856	447	854	2	—	197	186	1 204	486
14. Notzingen, Pfd. . .	1 048	550	1 045	3	—	231	180	796	172
15. Oberlenningen, Pfd.	875	449	870	5	—	176	132	899	307
16. Ochsenwang, Pfd. .	323	172	323	—	—	69	75	439	42
17. Ohmden, Pfd. . .	649	339	649	—	—	141	140	555	154
18. Ötlingen, Pfd. . .	977	521	970	7	—	199	169	373	34
19. Owen, St. . . .	1 486	800	1 484	2	—	327	304	970	188
20. Roßwälden, Pfd. .	925	481	925	—	—	195	188	889	172
21. Schlattstall, D. . .	139	74	139	—	—	31	33	321	261
22. Schopfloch, Pfd. .	603	313	597	6	—	130	124	1 093	218
23. Unterlenningen, Pfd.	750	386	729	21	—	148	142	715	205
24. Weilheim a. d. T., St.	3 072	1 603	3 046	19	6	668	619	2 251	455
25. Zell u. A., Pfd. .	927	501	919	8	—	205	199	817	164
OA. Kirchheim . .	**29 425**	**15 456**	**28 842**	**523**	**48[1])**	**6 204**	**5 171**	**20 840**	**5 489**

[1]) Hiezu Israeliten 12 (davon in Stadt Kirchheim 11).

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901 Zahl der Steuerpflichtigen	Gewerbesteuer 1901 Steuerkapital ℳ	Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899 Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen Amtsschaden ℳ	Gemeindeumlagen Gemeindeschaden ℳ	Betrag der Gemeindeschulden 1899 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Kirchheim u. T.	199 860	13 647 200	675	627 447	46 434	27 530	55 000	566 074
2. Aichelberg	22 059	263 400	30	1 827	1 258	815	1 000	13 788
3. Bissingen a. d. T.	69 402	1 293 900	116	44 575	6 520	3 959	2 000	8 488
4. Brucken	21 022	280 700	20	2 128	1 223	736	2 700	4 962
5. Dettingen u. T.	126 287	1 711 000	140	32 939	8 237	4 901	1 000	49 748
6. Gutenberg	30 371	453 600	63	9 182	2 075	1 348	2 525	—
7. Hepsisau	31 420	387 500	44	2 566	1 809	1 097	1 800	4 100
8. Hochdorf	66 756	796 050	77	14 009	3 814	2 287	7 600	4 713
9. Holzmaden	20 054	440 200	60	4 039	1 489	877	—	—
10. Jesingen	54 328	733 200	53	6 303	3 202	1 887	3 500	—
11. Lindorf	18 601	207 100	16	637	1 005	665	2 250	9 549
12. Nabern	33 371	438 600	31	2 668	1 964	1 178	500	—
13. Neidlingen	57 309	653 800	71	5 863	3 298	2 133	1 200	—
14. Notzingen	57 740	783 200	68	4 729	3 433	2 062	4 600	—
15. Oberlenningen	49 887	782 800	60	77 981	5 810	3 447	6 000	24 809
16. Ochsenwang	18 182	224 200	21	1 803	1 112	680	1 300	5 750
17. Ohmden	33 056	481 800	52	3 900	4 121	2 440	2 000	—
18. Ötlingen	35 308	1 119 300	56	36 526	2 035	1 268	200	—
19. Owen	76 076	1 521 350	118	53 470	7 024	4 189	9 000	44 000
20. Roßwälden	68 470	847 800	43	4 646	3 918	2 334	4 200	—
21. Schlattstall	6 096	103 300	17	2 106	441	363	1 330	—
22. Schopfloch	41 680	505 100	53	3 007	2 431	1 460	1 100	—
23. Unterlenningen	43 887	627 100	47	30 834	3 587	2 113	5 300	14 885
24. Weilheim a. d. T.	167 714	3 082 200	321	97 933	12 895	7 734	9 000	—
25. Zell u. A.	60 844	1 011 100	92	6 779	3 856	2 331	3 200	200
OA. Kirchheim	**1 409 780**	**32 395 500**	**2344**	**1 077 897**	**132 991**	**79 834**	**128 305**	**751 066**

KIRCHHEIM v.T.

1. Kirchheim unter Teck (960 Chiriheim), Oberamtsstadt, 8193 E., am Stadtkirchturm 311 m, Bahnhof (308 m), Kirchheim-Vorstadt: Haltepunkt; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat, Bezirksgeometer; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein-, Real- und Elementarschule; 5 Ärzte, 3 Tierärzte, 2 Apotheken. — Die in sichtbarem Aufblühen begriffene Stadt liegt an der Vereinigung der Lauter und Lindach (300 m) auf dem sanftgewellten Vorland der Alb, nördlich vom Fuß der majestätisch aufsteigenden Teck (775 m), an die sich ostwärts im Halbrund der Breitenstein, die Limburg, der Erkenberg, Bosler, Turmberg und Aichelberg reihen; von Süden schaut der Neuffen herüber; die Achalm und der Zollern grüßen aus der Ferne. Infolge des Brandes vom 3. August 1690, der nur wenige Gebäude innerhalb der Ringmauern verschonte, sind die Straßen der einst stark befestigten Altstadt regelmäßig geführt. Seit 1822 sind die Gräben größtenteils aufgefüllt; die 4 Tore wurden zwischen 1811 und 1829 abgebrochen; von der Ummauerung stehen noch einzelne Reste, kräftige Bastionen beim Schloß und beim Frauenstift. Ein grünes Band von schattigen Baumgängen, schon 1755 angelegt, trennt den Kern der Stadt von den gefällig sich entwickelnden Vorstädten. In der Südwestecke steht, von einem Graben umgeben, das Königliche Schloß, ein verschobenes Viereck mit Innenhof: zwei nüchterne Holzstockwerke auf steinernem Unterbau; im Südflügel die ehemalige Dürnitz (Speisehalle des Hofgesindes), zur Zeit der kath. Gemeinde als Kapelle dienend. 1538—56 auf der Stelle einer Burg erbaut, war es 1594 Residenz des Herzogs Friedrich, dem hier am 2. Dezember Prinz Magnus geboren wurde (1622 in der Schlacht bei Wimpfen gefallen); fortan fürstlicher Witwensitz: für Joh. Friedrichs Witwe Barbara Sophia 1628—32, Eberhards III. Witwe

Mar. Dor. Sophia 1675—90, Wilhelm Ludwigs Witwe Magdalena Sibylla (hier gestorben 1712), Eberhard Ludwigs Witwe Johanna Elisabeth, Herzog Karls Witwe Franziska 1795 bis zu ihrem Tode am 1. Januar 1811, zuletzt Residenz des Herzogs Ludwig 1811—17 und seiner Witwe Henriette, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, Mutter der Königin Pauline, Wohltäterin der Armen, bis zu ihrem Tod am 2. Januar 1857 (A. D. Biogr. XI. 786). Jenseits des Grabens der Kavalierbau, jetzt Forstamt, östlich mit sonstigen Wirtschaftsgebäuden der Marstall, auf der andern Seite der Lauter der umfangreiche Schloßgarten. Im Nordwesten der Stadt erhebt sich die aus dem 14. Jahrh. stammende ev. Stadtkirche zum h. Martin, in der Zeit der Spätgotik verändert, nach dem Brand von 1690, der besonders das 1576 vollendete Langhaus schwer beschädigte, wiederhergestellt, 1868—77 durch Leins und 1898 durch Dolmetsch erneuert. An den der Westseite vorgelegten Turm, den ein späteres niedriges Achteckstockwerk mit Kuppeldach und Laterne abschließt, fügen sich seitliche Anbauten (Archiv); über der Südwestecke steht frei ein steinerner Christus am Kreuz unter einem Spitzbogen. Im Langhaus tragen je vier Rund- und zwei Halbsäulen die gekehlten Spitzbogenarkaden; die Seitenschiffe sind flachgedeckt, das Mittelschiff mit einer gebrochenen hölzernen Spitztonne, der hohe, lichte Chor und die Sakristei mit Netzgewölben überspannt; die Kanzel aus der Barockzeit; das Altargitter von 1780. Zwei Tafelbilder aus der schwäbischen Schule auf Goldgrund aus der abgebrochenen Totenkapelle (s. u.); zahlreiche steinerne Grabdenkmale und hölzerne Gedächtnistafeln; das Denkmal Konrad Widerholds (von Wagner, 1835) ist seit 1872 an die Westseite des Turms versetzt; Denkmal für Franziska von Hohenheim (s. o.), die im Chor begraben liegt (von Berner und Schenk, 1906). Neue Friedhofkapelle von Schmid (1904). Abg.: Liebfrauenkapelle bei den Linden, 1539 abgebrochen (s. u.); Marienkapelle am oberen Tor; Nikolauskapelle; Hospitalkapelle zum h. Geist, abgebrannt 1690; Sondersiechenkapelle zur h. Katharina; Totenkirchlein am Friedhof, abgebrochen 1840. Infolge von Blitzschlag brannte 1626 das Dominikanerinnenkloster zum h. Johannes samt seiner Kirche ab, in der die Herzoge und Herzoginnen von Teck, auch Herzog Eberhards Gemahlin Barbara von Mantua, begraben lagen. Die in demselben Jahr erbaute Klosterhofmeisterei ist jetzt Kameralamt; der Adelberger Klosterhof war von 1818 bis zum Neubau von 1870 Amtsgericht. Ferner abgegangen die Klosterhöfe von St. Peter und von Denkendorf, ebenso mehrere gefreite Adelssitze. Das „Mönchshaus" oder „Lusthaus" ist seit 1828 Oberamtei, der Gasthof zur großen Herberge, mindestens seit 1604 Forstamt, jetzt Mädchenmittelschule; der „Freihof", ein sehr alter Edelsitz, von 1811—16 Reiterkaserne, seit 1819 Wollmarkthalle; der „Bau", an Stelle des 1690 eingeäscherten widerholdschen, ursprünglich teckschen Hauses von der Herzogin Sibylla errichtet, ist seit 1851 Frauenstift. Das Rathaus mit stattlichem Turm von 1721—24, erneuert 1905. Die Kornhalle bei der Kirche (um 1560 erbaut) wurde bei dem großen Brand verschont, ebenso die gegenüberliegende Latein- und die Realschule, ehemals Rathaus. Das alte Hospital ist seit 1890 abgebrochen; das Wilhelmshospital erbaute Gaab 1840; die Rettungsanstalt Paulinenpflege gründete Herzogin Henriette 1826. Ev. Vereinshaus 1883; Volksschulgebäude 1887. Auf dem Marktplatz eiserner Brunnentrog mit Reliefiguren und württembergischem Wappen (von 1776). Gas 1872, Wasserleitung 1897, Kanalisation begonnen. — Wappen: eine silberne Kirchenspange

im blauen Feld, darüber in Gold eine schwarze Hirschstange. — Konrad I. (911—918) tritt Kirchheim im Neckargau an den Bischof von Chur gegen Güter im Elsaß ab, und Kaiser Otto I. erhält 960 von dem Bischofe Hartbert von Chur tauschweise des Bistums Besitzung Kirchheim mit der zehntberechtigten Kirche und aller Zubehör. So war dieses nun königliches Kammergut, wie denn auch 1059 die Reichsverweserin Agnes dem Neckargaugrafen Eberhard von Nellenburg die Münze in der villa Kiricheim schenkt. Dann kam es, Stadt erstmals 1249 genannt, an die Zähringer und ihre teckische Nebenlinie. 1303 mußten die Teck die eine Hälfte von Kirchheim an Österreich und 1359 die andere Hälfte an Württemberg verpfänden. Die österreichische Hälfte ging 1381 an Württemberg über, nachdem dieses auch seinen Teil an der Pfandschaft längst käuflich erworben hatte. So war Württemberg fortan Herr der Stadt. Teckische Dienstmannen, Stammesgenossen der Altdorf, Küfer, Mansperg, Sperberseck, vielleicht auch der Dachenhausen und Finken von Schloßberg-Wielandstein, ferner die Flach (1303) und Hofwart (1315, 1676) schrieben sich von hier (1233, 1444). Begütert waren hier weiter vom Adel: die Reuß, Stein, Mansperg, Randeck, Hochschlitz, Neidlingen, Heiningen, Stöffeln, Westerstetten, von der Burg, Welzlin, Schwelher, Schwenzlin von Hofen, Speth, Schilling von Cannstatt, Wernau, Lichteneck und Ow. 1249 wird eine Knabenschule und 1329 eine Judenschule erwähnt, und nach 1377 wird eine hiesige Hofstatt die Judenschule genannt. Schon 1302 wurden hier Juden verbrannt — erste Judenverfolgung in Württemberg —. Um 1250 schreibt der Kaplan G. Plunkher eine Kaiserchronik, sowie ein Land- und Städterechtsbuch (Hausleutners Arch. I. 318 ff., 441 ff.). Im Jahr 1367 haben die von Kirchheim, die seit 1270 Stadtrecht besaßen, 2053 Pfund Heller an ihre Stadtmauer verbaut, und im 16. Jahrh. (seit 1529) hatte Kirchheim seine Bedeutung als Festung in den verschiedenen Kämpfen, besonders im Schmalkaldischen Kriege. Die hiesige Schützengesellschaft erhielt 1558 auf ihre Bitte aus der Kellerei für das Stachel- oder Armbrustschießen die altherkömmliche Gabe von 13 Pfund Heller. 1455 verlieh Graf Ulrich der Stadt den Marktzoll. 1461 waren 2 Badstuben hier. Ein Bericht von 1604 sagt: Auf die alte Burg weist noch der Burgstall jenseits der Lauter mit einem Wassergraben samt einem Viehhaus und Waschhäuslein in einem Garten, so ummauert, der Schloßgarten genannt, und noch ist die Erinnerung wach, daß das Gebäude, so drauf gestanden, jetzt zu Bodelshofen stehe. Im „gefreiten Haus" in Kirchheim, dem sogenannten „Bau" am östlichen Ende der Stadt, angeblich einst Residenz der Herzoge von Teck, war Asylrecht. Im 14. Jahrh. war der Freihof im Besitz der Randeck, Truchsessen von Stöffeln, und der von Lichtenstein. 1584 kam er an Leo von Freyberg und von dessen Witwe Anna 1600 an Herzog Friedrich, der ihn 1608 wiederum an Hans Ulrich Link, fuggerischen Vogt zu Stettenfels, verkaufte. Link schrieb sich nun „von und zu Kirchheim". 1653 erwarb Konrad Widerhold den Freihof, den er 1665 seinem Landesherrn vermachte. Das 1690 abgebrannte Gebäude wurde wieder neu aufgebaut und 1724 dem Generalkriegskommissär von Boldenwein geschenkt. Später kam das Gebäude in bürgerliche Hände. Ein großer Wohltäter Kirchheims war der Kaplan Heinrich Schub. 1504 machte er eine Stiftung von 350 fl., „wöchentlich

zweimal Brot unter die Armen zu verteilen", 1510 eine von 137 Pfund Heller, „den armen Kindbetterinnen und Kranken täglich eine Maas Wein", und 1512 eine von 175 fl., „den Armen wöchentlich 1 Sri. Musmehl" zu verabreichen. 1650 bis zu seinem Tode am 13. Juni 1667 war in Kirchheim Obervogt der berühmte Verteidiger des Hohentwiels, Konrad Widerhold, hier verewigt durch sein Denkmal (s. o.) und eine Stiftung. Nach Petri Suev. eccl. bestand hier schon 990 ein Kloster, welches 1147 die Regel des h. Augustin und 1267 die des h. Dominikus annahm. 1241 wurde es schon Mutterkloster von Sirnau. Verweltlichung und Reformation desselben 1478, Belagerung desselben durch Eberhard d. J. und Rettung durch Eberhard im Bart 1487 ff. 1580 waren die Kirchheimer Nonnen ausgestorben. Das Kloster St. Peter verkauft 1545 seinen hiesigen Hof zwischen Erasmus Sattler und dem alten Hundstall an den Kirchheimer Stadtschreiber Silvester Ecker. Auch Kloster Denkendorf veräußerte 1552 sein hiesiges Haus hinter dem Rathaus. 1272 wird ein Kirchherr Johannes genannt. 960 wird zum erstenmal die ecclesia decimalis (Martinskirche) erwähnt. — Geboren sind in Kirchheim: Johs. Scheubel, Professor der Mathematik in Tübingen, 13. Aug. 1494—1570 (Heyd 589; Vjsh. 1899); Samuel Urlsperger, Geistlichen Verwalters Sohn, Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig, seines Freimuts wegen abgesetzt, dann Prediger in Augsburg, 31. Aug. 1685—1772 (Hd. 654); Heinrich Gottfried Groß, Klosterhofmeistersohn, Tübinger Magister, in russischen Diensten, gestorben in London, 16. Nov. 1714—63; Georg Leonhard Seiz, Metzgerssohn, Waisenhauspfarrer in Stuttgart, 19. Okt. 1724—62 (Hd. 618); Christoph Friedr. Pfleiderer, Chirurgensohn, Professor der Mathematik in Warschau, dann in Tübingen, 20. Okt. 1736—1821 (Hd. 550); Joh. Simon Kerner, Gärtnerssohn, Botaniker, Professor an der Karlsschule, Oberaufseher der Königlichen Gärten, 25. Febr. 1755—1830 (Hd. 460); Joh. Georg Hutten, Zahlmeisterssohn, Philolog, Professor in Speyer, Rektor in Tübingen, Ephorus in Urach, 15. Mai 1755—1834 (Hd. 446; Vjsh. N. F. XV. 70 ff.); Joh. Friedr. Wilh. Widenmann, mecklenburgischer Ratssohn, Bergrat und Professor an der Karlsschule, 7. Febr. 1764—98 (Hd. 683); Wilh. Heinr. Bauzenberger, Lehrer in Stuttgart, 18. Juni 1803—81 (Hd. 314); Christian Friedr. Schlenker, Zeugmacherssohn, Missionar in Westafrika, Sprachforscher, 2. Febr. 1810—80 (Metzger, Württ. Forschungsreis. 155); Heinrich Kraz, Helfersohn, Professor in Urach und Stuttgart, 27. März 1811—91 (Hd. 475); die Schullehrerssöhne Reusch: Eduard, Professor der Physik in Tübingen, 17. April 1812—91; Karl, Oberbergrat, 25. Juli 1824—94 (Hd. 566); Karl Andreas Gollmar, Schneiderssohn, Missionar in Westafrika, 30. Nov. 1812—86; Wolfg. Friedrich Geß, Dekanssohn, Professor der Theologie in Breslau, Generalsuperintendent der Provinz Posen, 27. Juli 1819—91 (Hd. 388; A. D. Biogr. 49, 322); Wilh. Gaupp, Oberpräzeptorssohn, Professor in Stuttgart und Blaubeuren, 5. März 1820—83; die Brüder Kübel, Stadtschultheißen- und Rechtsanwaltssöhne: Franz, zuletzt Dekan in Eßlingen, 10. Mai 1835—92, und Robert, Professor der Theologie in Tübingen, 12. Febr. 1838—94 (Hd. 476); Max Eyth, Oberpräzeptorssohn, Doktor-Ingenieur, Mitbegründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Schriftsteller, 6. Mai 1836—1906 (Schw. Chr. Nr. 396; St.Anz. Nr. 200); Emil Engelmann, Kaufmannssohn, Kaufmann in Stuttgart, Dichter, 26. August 1837—1900 (Schw. Chr. 117; Krauß, Schw. Literaturgeschichte 2, 345); die Rektorssöhne Braun: Friedrich, Oberkonsistorialrat,

Stadtdekan in Stuttgart, geb. 18. Nov. 1850, † in Jerusalem 31. Mai 190[illegible] (St.Anz. S. 866; Schw. Chr. 260, 267), und Heinrich, Maler in Münche[illegible], 25. Aug. 1852—92 (A. D. Biogr. 47, 193). — Abg. bei Parz. Schafhof (W[illegible] 42 E., 375 m, der dem Kloster gehörte) der Klosterhof Westerbach, gen. 1420 Lindach oder Enant-Lindach, Lindenach 1359; Denzendorf 1406; Wangen 1298 Ortenhoven 1304; Sumerhart 1261; Bettenhard 1347; Zipfelhausen 1343.

2. Aichelberg (*1215 Eichilberg? 1237 Aichelberc), Dorf, ev. Filial von Zell, 263 E., am Rathaus 482 m; 10 km ostsüdöstl. von Kirchheim. Um die Mitte der gleichnamigen, vom Turmberg (609 m) überragten, schöngerundeten Kuppe (564 m) gelagert, mit weitreichender Aussicht auf die Alb, ins Göppinger Gelände und hinab in die Neckargegend. — Auf dem Berg stand die 1525 zerstörte Burg Aichelberg, nach welcher sich eine Grafenfamilie, sonst auch nach deren Burgen Merkenberg (auf dem Erkenberg bei Neidlingen) und Kersch (bei Denkendorf) ca. 1210—1499 nannte. Die auch in Oberschwaben begüterte Familie (z. B. in Schöneck bei Tettnang und Hohentann bei Waldsee) gehört seit dem 15. Jahrh. dem niederen Adel an. 1334 kaufte Württemberg die kurz zuvor an einen Grafen von Kirchberg abgetretene Burg mit Zubehör: Weilheim, Häringen, Hepsisau, Holzmaden und Jesingen. Mit dem Aichelberg hängt zusammen der Turnberg, noch 1718 Burgstadel genannt. Abg. Wiffelsburg. — Parz.: Unteraichelberg, W., 40 E., 412 m.

3. Bissingen an der Teck (*769 Bissingen, *770 Bissinga, P.N. Bisso), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1243 E., am Kirchturm 415 m; 6,6 km südöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Giesnaubach, zu Füßen der Teck (775 m) und des Breitensteins (811 m), zwischen Obstbäumen. 1275 hatte der Ort zwei Kirchen: die östlich vom Bach stehende, zum h. Michael, wurde zur Reformationszeit abgebrochen und aus ihren Steinen das Rathaus erbaut. Die gotische zur Jungfrau Maria, 1824 einseitig nach Süden erweitert, hat ihre spitzbogigen Türme und Fenster behalten; der im Vieleck geschlossene Chor trägt eine leichtgewölbte Holzdecke. Der Nordturm, in seinen drei unteren Stockwerken alt, wurde bei der Erneuerung der Kirche 1886 durch Dolmetsch erhöht. — Kloster Lorsch war 770—904, in welchem Jahre es seine hiesigen Besitzungen an das Bistum Mainz vertauschte, und Kloster Wiesensteig seit 861 hier begütert. Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald erhielt anfangs des 12. Jahrh. die Besitzungen eines zähringischen Ministerialen Adalbero und hatte hier bis 1806 einen eigenen Pfleghof. Der Ort kam mit Owen an Württemberg. Dorfrecht 1350; Badstube 1575. Die Bündischen brannten 1519 49 Gebäude nieder, und im Dreißigjährigen Krieg erlitt Bissingen bis 1636 einen Schaden von 34 212 fl. Über die St. Michaelskirche hatte St. Peter Kastenvogtei und Patronat; 1468 wurden beide Kirchen vereinigt. Der Wiesensteiger Chorherr Hermann von Hörningen stiftet 1364 eine Pfründe und die Gemeinde 1452 eine ewige Messe. Abgegangen Hinterburg (441 m), ehemalige herrschaftliche Wintermelkerei; 1889/90 abgebrochen, die Güter geteilt. Kinne mit Ortsadel der Kinner von Kinne: C. de Kinnen 1270; Burg Hahnenkamm (606 m), auch Bürgle genannt, mit Ortsadel (1297 soll Gumpoldus de H. gelebt haben), 1303 von den Teck an Österreich verkauft, um 1600 als Burgstall aufgeführt. — Geboren ist hier: Georg Ehni, Kaufmann in Lima, Kommerzienrat in Stuttgart, Reichstagsabgeordneter, 28. Aug. 1828—1904 (Schw. Chr. Nr. 37). — Parz.: Mechanische

Buntweberei, Hfr., 14 E., am Gasthaus zum Löwen 393 m. Sägmühle, Hfr., 22 E.

4. Brucken (*1180 Brukinon), Dorf, ev. Filial von Owen, 478 E., 405 m; 8,5 km südl. von Kirchheim; Haltepunkt, Post- und Telegr.-Hilfsstelle. In dem hier noch engen Lautertal, am Fuß des Brucker Felsens (726 m). — Von Brucken nannten sich teckische Dienstleute 1123—1293. Die von Sperberseck verkaufen 1329, die Schwelher 1359 und die von Neidlingen 1361 ihren hiesigen Besitz an Kloster Kirchheim. Im 17. Jahrh. waren die Schilling von Cannstatt, Züllnhart zu Dürnau und Speth von Sulzburg auswärtige Grundherren. Brucken war in alten Zeiten nach Oberlenningen, aber schon im 17. Jahrh. nach Owen eingepfarrt.

5. Dettingen unter Teck (1251 Tettingen, P.N. Tato), ev. Pfarrdorf mit M.G., 2032 E., am Kirchturm 352 m; 3,5 km südl. von Kirchheim; Haltestelle (mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Früher „am Schloßberg" genannt, der westlich von dem stattlichen Dorf aufsteigt, im flach gewordenen Tal der Lauter. Schiff und Turm (mit Zeltdach) der ev. Kirche zum h. Nikolaus stammen aus frühgotischer Zeit, in spätgotischer erlitt das Schiff Veränderungen (über der Nordtür 1444). Um dieselbe Zeit erbaute Albrecht Georg den Chor; sein Meisterschild und der h. Georg erscheinen in den Schlußsteinen des auf Wanddiensten ruhenden Netzgewölbes. Die Sediliennische an der Südseite wurde für ein Fenster ausgebrochen. Im Chor Reste eines gotischen hübschen Gestühls, ein Grabstein des Volmar Speth (von 1463) mit prächtigem Wappen und der des Alexander Speth mit plumper Ritterfigur; im Schiff gutes Renaissanceepitaph von 1650. Außen an der Südwand 3 alte Grabsteine mit Wappen: Reinhard von Bol (1316), Ulrich Kyfer (1455), der dritte ohne Inschrift. — Abg. Burg Schloßberg mit teckischem Ortsadel (1233 bis ins 15. Jahrh.). Weiter erscheinen hier 1258 ein Heinricus Vinco senior de Slozbere et Wernherus filius, die Münche von Dettingen (das Kloster Kirchheim verkauft 1284 an Konrad Münch von Dettingen seine hiesigen Güter), die Thurn, Schelling und Grafeneck im Besitze der Burg, welche die Bauern am 3. Mai 1525 verbrannten. In der Folge kam der Burgstall an die Ow und Speth, gehörte stets zu Teck und kam wohl mit Kirchheim an Württemberg. Der Gesamtschaden Dettingens im Dreißigjährigen Krieg beläuft sich auf 112 195 fl. Schon 1269 wird Eberhard und 1296 Andreas plebanus hier genannt. Der Kirchensatz stand den Grafen von Hohenberg zu; 1454 kam derselbe an das Kirchheimer Spital. In Dettingen und Gutenberg ist von 1560 ab eine lebhafte wiedertäuferische Bewegung zu bemerken. - - Abg. Burg und Weiler Mannsberg (*1302 Mansberg) mit Ortsadel, teckischen Ministerialen, Stammesgenossen der Kirchheim, Sperberseck, Dachenhausen (1287, 1536). Im Jahre 1389 verkaufen sie ihren hiesigen Sitz, den nun abg. Weiler Denzendorf, und ihre Häuser zu Kirchheim an Württemberg. Burg und Weiler Tiefenbach (1269 Tiphenbach), Sitz der Küfer von Tiefenbach, teckischen Vasallen, 1269—1390 genannt. 1348 verkauft Katharina von Dachenhausen mit Willen ihres Gemahls Züttelmann dem Heinrich von Hörningen das Gut zu Trutenloch in Tiefenbach. Im 14. Jahrh. wurde Tiefenbach von Württemberg den Hochdorf verliehen. Burg Konzenbühl, Fußhausen. — Geboren sind in Dettingen: Joh. Christian Volz, Helfersſohn, Rektor und Prälat in Stuttgart, Schriftsteller, 4. Juni 1721—83 (Heyd 662); Christian Friedr. Otto, Helfersſohn, Minister, Präsident des

Geh. Rats, 26. Okt. 1758—1836 (Hd. 541). — Parz.: Lindengarte n, Hs., 16 E., etwa 334 m.

6. Gutenberg (1336 Gûtenberg, mundartl. Guat., P.N. Guolo oder Eigenschaftswort gut), ev. Pfarrdorf mit M.G., 447 E., am Kirchturm 532 m; 10,8 km südsüdöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Das Dorf, ein Städtchen und ummauert, liegt am Beginn des romantischen, zwischen steilen Bergwänden sich verzweigenden Tales der Lauter, deren Quellen so reicher Fülle hervorbrechen, daß sie, zu einem breiten Bach vereinigt, alsbald eine Anzahl von Mühlen in Bewegung setzen. Die ev. Kirche erbaute de Pay 1865 f. Über dem Ort erhebt sich der Schloßberg (Hohengutenberg, 592 m); von der (dreiteiligen) Burg sind nur Spuren der Gräben übrig. In der Nähe die Reste des Franziskanerklosters zum Heiligenberg mit Marienkapelle (Bl. d. Schw. Albver. 1889, 557 ff.). Zwei Seen oberhalb des Dorfs wurden im 18. Jahrh. trockengelegt. Den Abschluß des Tales bildet die tief eingerissene Felsenkluft der Pfulb. Im Hintergrund einer nördlich ziehenden Schlucht öffnen sich die 1889 von Pfarrer Gußmann entdeckten Tropfsteinhöhlen (s. o.). — Abg. Burg mit Ortsadel, im 14. Jahrh. Sitz einer teckischen Linie, wurde gleich dem Ort mit Owen württembergisch, worauf die Sperberseck, Baldeck, Lomersheim und Schlez als Lehensleute hier saßen. 1583 brannte die Burg bis aufs Mauerwerk aus. 1370 wird Burg und Städtlein dem Heinrich Hochschlitz von Herzog Friedrich von Teck als Leibgeding gegen dessen Güter bei Mindelheim verschrieben; 1383 aber verpfänden die Teck Gutenberg und Owen, ohne die Güter je wieder auszulösen, an Württemberg. 1634 brannten die kaiserlichen Völker den Flecken rein aus, nahmen 150 Stück Rindvieh und 60 Pferde weg und äscherten neben der Bannmühle noch etliche Gebäude ein; 1639 waren von 60 Bürgern noch 8 übrig. — Parz.: Schlaterhöhe, Hs., 4 E., etwa 750 m; Posthilfstelle. Krebsstein, W., 79 E., etwa 715 m. Die Winkental, Helwart, Speth von Neidlingen und Freyberg waren hier begütert. — Abg. Burg Wuelstein. Um 1600 als Burgstall genannt. Trümmer der Burg Sperberseck (12. Jahrh. Sparewaresekke, nach dem Vogel Sperber), des Sitzes der Edelfreien und späteren teckischen, in der Folge württembergischen Dienstmannen Sperber von Sperberseck — Stammesgenossen der Herren von Dachenhausen und Mansperg, 1091, 1718. Ein Zweig der Familie ließ sich in Reutlingen nieder. 1385 verkauft Kraft von Sperberseck an die Burgkapelle zu St. Nikolaus eine halbe Hube zu Böhringen, wohin die Kapelle inkorporiert war und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. auch verlegt wurde.

7. Hepsisau (*1237 Habehinsöwe, mundartl. Hębsesao, P.N. Habechin), ev. Pfarrdorf, 530 E., am Kirchturm 465 m; 11,9 km südöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfstelle. Im wiesenreichen Tälchen des Zipfelbachs, der vom Randecker Maar (656 m) in einer hübschen Schlucht zwischen Fels und Wald herabstürzt. Die alte ev. Kirche mit unregelmäßigem, vieleckigem Abschluß wurde 1672 und 1774 erneuert, ihr Dachreiter über dem Westgiebel neu hergestellt. Eigener Gottesacker seit 1734, Schul- und Rathaus von 1842, Pfarrhaus von 1847 f. — Ortsadel, ein Zweig der Herren von Neidlingen-Lichteneck, auch in Kirchheim ansässig. Gehörte zur Grafschaft Aichelberg. Stift und Spital Wiesensteig verkaufen 1596 ihren hiesigen Besitz an Württemberg. Abg. Burg der Herren von Lichteneck, welche mit den von Neidlingen, Randeck und Lichtenau

Eines Stammes und Wappens und Dienstmannen der Grafen von Aichelberg und der Herzoge von Teck waren. 1395 verkauft Fritz von Westerstetten ¼ an der Vestin Lichteneck dem Märklin von Lichteneck, der 1397 ein weiteres Viertel von seinem Vetter Konrad von Lichteneck an sich bringt.

8. **Hochdorf** (1199 Hohetorf), ev. Pfarrdorf, 1044 E., am Kirchturm 294 m; 5,7 km nordnordöstl. von Kirchheim. In einem Seitentälchen der Fils am Abhang emporziehend. Die ev. Kirche zum h. Martin von 1775. — Kloster Adelberg vertauschte 1199 ein hiesiges Gut an St. Georgen. Der Ort gehörte schon 1300 den Wernzhäusern von Göppingen, die denselben 1454 an Württemberg abtraten. All sein hiesiges Gut vermacht Heinrich von Reicheneck dem Kloster Kirchheim. Kloster Adelberg kaufte 1410 einen Hof von Wolf von Züllnhart und erhielt 1450 von Württemberg den Kirchensatz, aber ohne den Widemhof, der dem Stift Oberhofen blieb. Bis 1485 gehörte Hochdorf zum Amte Kirchheim, bis 1842 zu Göppingen, seitdem wieder zu Kirchheim. Abg. Hinterburg (324 m), woselbst wohl Herren von Hochdorf saßen. Vielleicht gehören hieher Rupert, welcher 1100 dem Kloster Zwiefalten ein Grundstück bei Stetten (OA. Ehingen) schenkt, und der 1109 bei Jedesheim gefallene Rudolf von Hochdorf. — Parz.: Ziegelhütte, Hfr., 7 E.

9. **Holzmaden** (11. Jahrh. Holzmadon, mähbarer Platz im Gehölz), ev. Pfarrdorf, 564 E., am Kirchturm 356 m; 5,6 km ostsüdöstl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Rechts vom Trinkbach, einem Seitenwasser der Lindach, an einem gegen Süden sanft geneigten Abhang. Am 28. April 1638 wurde das ganze Dorf „bis auf ein einiges Häuslein" eingeäschert, 1664—69 die ev. Kirche zum h. Stephanus wieder aufgebaut. — Ortsadel im 12. Jahrh. Kloster St. Peter hat schon im 12. Jahrh. Besitz im Ort, der mit Weilheim an Aichelberg und 1334 an Württemberg kam. Kloster Kirchheim erhielt 1293 hiesige Güter von den Teck und kaufte weitere 1367 von Kunigunde Risch und 1381 von Stephan von Scharenstetten einen Hof. Auch das Spital Kirchheim besaß 1461 hier einen Hof. Die schon im 12. Jahrh. genannte Pfarrei wird 1426 dem Kloster Adelberg einverleibt.

10. **Jesingen** (*769 Osingen, *777 Uosinga, mundartl. Is., P.N. Uoso), ev. Pfarrdorf, 894 E., 334 m; 2,9 km ostsüdöstl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Im breiten Tal der Lindach (330 m), zu beiden Seiten des Flüßchens. Die ev. Kirche zum h. Petrus, wohl aus frühgotischer Zeit stammend, ist völlig verändert, ein bloßes Viereck ohne Chor mit Dachreiter über dem Westgiebel. In der kreuzgewölbten Sakristei eine Grabplatte mit der Gestalt eines Geistlichen von 1426. — Von hier schrieb sich ein Zweig der Herren von Illingen. Geroldus liber homo de Vosingen 1112. Später gehörte Jesingen den Zähringern und Teck, bis es mit Weilheim an Aichelberg und 1334 an Württemberg kam. Kloster Lorsch erwarb hier 769—777 Güter und vertauschte sie wieder 964. Zu großem Güterbesitz gelangte St. Peter durch Kauf und Schenkung schon im 12. Jahrh. St. Peter hatte hier eine eigene Propstei; Cuno praepositus de Vosingen 1284. Auch das Kloster Kirchheim erwarb hier Güter, so 1293 von Graf Ulrich von Aichelberg, 1296 von Wolfram von Altensteig ꝛc. Der Gesamtschaden Jesingens im Dreißigjährigen Kriege beläuft sich auf 31 738 fl. Bis 1419 waren die Parochialrechte zwischen den Pfarreien Kirchheim, St. Peter in Weilheim und Holzmaden geteilt, dann Errichtung einer neuen Kaplanei und 1458 einer Pfarrei.

Abg. Niederweiler, 1434 genannt. — Parz.: Sägmühle, Hs., 10 E. etwa 319 m.

11. Lindorf (11. Jahrh. Lintdorf, von Linden oder P.N.), Dorf, ev. Filial von Ötlingen, 418 E., Höhenmarke am Rat- und Schulhaus 331,96 m; 3,3 km westl. von Kirchheim. Links über der Lauter. — Ortsadel: Wernherus de Lintorf ca. 1089—91. Der Ort gehörte den Grafen von Aichelberg, dann dem Kloster Kirchheim, mit dem er württembergisch wurde. Dieses Kloster erwarb allmählich durch Schenkung und Kauf die meisten hiesigen Güter: 1276 von Adelheid von Wendlingen, 1292 von Eberhard, genannt Kizzi, und Heinrich Greunsun, 1295 und 1304 von Graf Diepold von Aichelberg.

12. Nabern (*861 Nabera, 1261 Nabern, mundartl. Näbrn, wahrscheinlich vom h. Naborius), ev. Pfarrdorf, 455 E., am Kirchturm 369 m; 4,9 km südöstl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der Giesnau, zwischen Wiesen und Ackerfeld flach gelegen. Die ev., vielleicht frühgotische, 1487 spätgotisch veränderte Kirche zum h. Johannes dem Täufer wurde 1580 und 1750, letztmals 1868 von de Pay erneuert und mit einem Holzgewölbe ausgestattet. Ihr im halben Achteck schließender Chor trägt ein Stern-, die alte Sakristei ein Kreuzgewölbe. Der gegen Süden freistehende Turm, der den Eingang in den ummauerten Gottesacker bildet, wurde 1870 erhöht und erhielt statt des Satteldachs ein Zeltdach (vgl. Schw. Chr. 1889, Nr. 279). — Ortsadel: Arnold von Nabern, 12. Jahrh. Ortsherren waren die Zähringer, Teck und Österreich. Von Teck fiel Nabern mit Owen an Württemberg. Kloster Wiesensteig war hier 861 begütert. Den meisten Besitz aber erwarb St. Peter, das um 1113 von Herzog Bertold und seinem Bruder Konrad unter anderem Patronat und Zehnten erhielt. Dem Kloster Kirchheim eignet 1261 Herzog Ludwig von Teck hiesige Güter, und Stift Oberhofen kauft 1501 2 Höfe. Der Gesamtschaden Naberns im Dreißigjährigen Krieg beläuft sich auf 18 822 fl. Die sehr alte Pfarrei war nach St. Peter inkorporiert, der Ort aber bis 1487, dann wieder 1635—56 Filial von Bissingen.

13. Neidlingen (*796 Nitlinga, *861 Nidlinga, P.N. Nidlo), ev. Pfarrdorf mit M.G., 856 E., am Kirchturm 460 m; 12,7 km südöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Beginn des tief eingeschnittenen Tals der rauschenden Lindach (445 m), die bei ihrem Ursprung in der „Pfanne", einer wilden Bergschlucht, einen hübschen Wasserfall bildet. Darüber auf schroffer Felsklippe die Ruine Reußenstein (760 m; Albver.Bl. 1904, 59 ff.), ihr gegenüber der Heimenstein (763 m) mit seiner Höhle, einem alten Zufluchtsort der Umwohner. Das Rathaus, auf hohem, steinernem Unterstock, mit künstlicher Uhr aus der Mitte des 18. Jahrh. Die ev. Kirche, Spätbarockbau vor 1745, hat kräftigen Westturm mit geschweiftem Spitzdach und Laterne. Das spätgotische Altargitter stammt aus der Kirche zu Weilheim. Abg. eine Burg; das Wasserschloß oben im Dorf wurde 1825 abgebrochen. — Der Ort wird schon 797 mit Schenkung an Kloster Lorsch und 861 an Kloster Wiesensteig genannt. Ortsadelige, Dienstmannen der Grafen von Aichelberg und der Herzoge von Teck (s. Hepsisau); erstes urkundliches Vorkommen 1258, für die Linie Neidlingen 1274, 1436. Ihnen folgten die Lichtenstein: Hans 1385, dessen Tochter Salome, Gemahlin Heinrichs von Mansperg, 1430 an den Heiligen von Weilheim die halbe Mühle mit Kirche und Kirchensatz verkauft. Ein Dietrich von Speth veräußert 1530 Neidlingen mit Ochsenwang, Krebsstein, Randeck, Heimenstein und Pfundhard an Wilh. Vetzer, welcher 1551 alles an die

Freyberg verkaufte. Von Leo von Freyberg ging die Herrschaft 1587 an Württemberg über, das sie aber erst 1597 ganz in Besitz nahm. Herzog Friedrich hatte 1594 von den Freyberg die Erlaubnis ausgewirkt, daß die Evangelischen zu Neidlingen und Ochsenwang die Kirchen im Herzogtum Württemberg besuchen durften. Derselbe Herzog wies seine Schutzjuden hieher und gab das Schloß seinen Alchymisten zum Aufenthalt. 1633 wurde der Kanzler Löffler, 1637 der bayrische Vizekanzler von Richel und 1650 Konrad Widerhold mit der Herrschaft Neidlingen, Ochsenwang und Randeck belehnt. Alte Pfarrei. Guta von Neuhausen, Witwe des Hans von Lichtenstein, stiftet 1461 eine ewige Messe. — Ruine Randeck (1280 Randeck), Hof (s. Nr. 16). Abg. Heimenstein; hieher dürften Ulricus de Hamesthain 1251 und Gerboldus Heimenstein in einer Biberacher Urkunde von 1296 gehören. Abg. Burgen: Erkenberg (1254. 1264 Merkenberg, P.N.; zum Wechsel im Anlaut des Namens vergl. Adelberg), von welcher sich Angehörige des Aichelberger Geschlechts 1251 ff. nannten; Lichtenstein, woher sich 1385 und 1430 eine Familie schrieb; Windeck.

14. Notzingen (ca. *1077 Nozingen, P.N. Nozo), ev. Pfarrdorf, 742 E., am Rathaus 316 m; 2,7 km nordnordöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfsstelle. In einem stillen, vom Bodenbach durchflossenen Tälchen. Die ev. Kirche von 1833; an die Stelle des alten Ostturms trat 1905 f. durch Böklen und Feil ein neuer mit angeschlossenem Chor. — Ortsadel: nur 3 Brüder, Albero, Konrad und Bertold von Notzingen, bekannt, welche an das Kloster St. Peter in Weilheim bald nach dessen Stiftung (ca. 1148) 2 Jauchert Ackers verkauften. Hier lag die Burg Tumnau (1274 Dummenowe, 1276 Tumenowe, P.N.), von welcher sich die Alwer von Tumnau, teckische Dienstmannen, 1271—1347 nannten. Darauf folgten die Reuß, welche um 1460—70 das Schloß an die Speth (Speth von Frickenhausen-Tumnau, erloschen 1711) verkauften. Dasselbe wurde 1525 von den Bauern zerstört, der Burgstall aber 1541 von Agnes Speth an die Gemeinde verkauft. Der Ort war 1078 achalmisch, denn in diesem Jahre entzieht Kaiser Heinrich IV. dem Grafen Luitold von Achalm als Anhänger des Gegenkönigs Rudolf den Ort Notzingen. Später kam das Dorf, abgesehen vom Besitze St. Peters, nach und nach an Kloster Kirchheim und dessen Klosterfrauen; so erhielten diese hiesige Güter von Luitfrid von Hüningen 1318, Dompropst Kraft von Neidlingen 1329, Konrad Reuß 1359, Joh. Truchseß von Magolsheim 1360, Graf Ulrich von Württemberg 1467. Nach der Schlacht von Nördlingen 1634 wurden 300 Stück Rindvieh, 110 Rosse und 9700 Scheffel Früchte weggeführt. Gesamtschaden: 29 800 fl. Den hiesigen Zehnten erhielt 1360 Ulrich von Neidlingen. Früher nach Kirchheim eingepfarrt, hat Notzingen schon 1440 eine Kaplanei, seit 1824 eigene Pfarrei. — **Wellingen** (*1152 Willigen, mundartlich Wel., P.N. Wëllo), W., 306 E., am Turm 362 m. Altzähringisch, teckisch. Herzog Bertold IV. verpfändet 1152 Willigen an Kaiser Friedrich I. Auch hier bekam Kloster Kirchheim allmählich alle Güter in Besitz, so von Hans Reuß 1364 und 1368, Rüdiger und Bertold von Kirchheim 1396. Abg. Schlichingen, Kleinschlichingen (1399); 1331 verkauft Otto Härtnit von Reicheneck dem Kloster Kirchheim ein hiesiges Gut.

15. Oberlenningen (ca. *1100 Lendingen, 1204 Lendingin, P.N. Lando), ev. Pfarrdorf mit M.G., 875 E., am Kirchturm 449 m; 11,7 km südsüdöstl. von Kirchheim; Bahnhof (445 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule. Schroffe, felsige Wände schließen das enge Lautertal ein, östlich

der Wielandstein (671 m) mit Ruinenresten von drei Burgen, westlich der Kamm- und Schroffelfels (692 m); stattliche Nußbäume beschatten die Straße. Über dieser auf dem ummauerten Gottesacker die alte ev. Kirche zum h. Martin, eine dreischiffige romanische Basilika aus dem 12. Jahrh. Die Mittelschiffwände mit teilweise vermauerten kreisrunden Oberlichtern werden von Rundbogenarkaden auf je 4 Säulen mit rohen Würfelkapitellen getragen; an die durch die Inschrift über der Westtür bezeugte Ausbesserung der Kirche im Jahr 1326 (Klemm, Vjsh. 1880, 60) erinnert ein schmales Spitzbogenfenster auf der Südseite. Der spätgotische Vieleckchor mit Netzgewölbe auf Konsolen und der südlich stehende Turm mit kreuzgewölbtem Untergeschoß und fialenbesetztem Satteldach von 1495. Erneuerung 1777 und 1881. Viersitziger Chorstuhl mit schöner Krönung und Brustbildern, geschnitzt von Jörg Fieglin aus Blaubeuren. Auf dem Kirchenboden ein holzgeschnitzter Christus am Kreuz, bartlos, mit erschreckender Starrheit des Totenantlitzes (Klemm, Bes. Beil. z. St.Anz. 1875, 88; Chr. Kunstbl. 1874, 78). Jenseits der Lauter auf der Höhe das ehemalige Schlößchen der Freyberg und Schilling, stattlicher Holzbau mit guten Renaissancetüren und malerischer Zier an Wänden und Decken. — Ortsadelige: Gerungus et Geroldus 1112, 1293, Eines Stammes mit den Sperbersek. Der Ort gehörte zu Teck und kam mit Owen an Württemberg, an welches Albrecht von Reinoldsweiler 1416 seine hiesigen Leibeigenen veräußert. 1610 waren Elisabeth Speth zu Dettingen und Junker Veit von Wernau unter den hiesigen Grundherren. Nach Sulgers Annalen stiftet Guta von Brucken in das Kloster Zwiefalten 1123 „mansum in Lendingen", und Kloster Bebenhausen erhält nach 1204 das Gut, „Hermanni de Lendingin" genannt, das dem Beringer gehörte, und das Gut des Albert Mönch. Auch das Kloster Kirchheim erwarb hiesigen Besitz, so 1292 von Ulrich von Neidlingen, 1364 von Märklin von Neidlingen, 1384 von Kraft und Hans von Sperbersek. 1400 von den Brüdern Bertold, Hans, Konrad und Heinrich Schwenzlin von Hofen. Das Kirchheimer Spital aber verkaufte 1496 seinen Hof an den Priester Hans Koch. Die Gemeinde erhielt 1531 ein Privileg für 2 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Bis 1825 bildete der Ort mit Brucken, Unterlenningen und Schlattstall einen Stab, dessen Gesamtschaden im Dreißigjährigen Krieg auf 46 724 fl. geschätzt wird. In demselben lebten nach dem Krieg noch 73 Bürger. Das Patronatsrecht der Kirche besaß 1396 Württemberg, und damals war hier Joh. von Ingstetten Rektor der Kirche. Anna Kieferin und Margareta von Rechberg, Töchter des Ulrich, stiften 1396 eine ewige Messe, an welche Vollmar von Mansperg 1409 einen hiesigen Hof verkauft. Abg. Burg Wielandstein (1240 Welandesstein, *1261 Wielandesstain). Hier saßen die Schwelher, Schweler, Beiname eines teckischen Dienstmannengeschlechts, das 1240—1512 vorkommt und sich außer von Wielandstein von Dachenhausen, Owen und Dettingen nannte, auch die Burg Hürgenstein bei Dettingen besaß. Württemberg verpfändete 1416 dem Konrad von Freyberg Wielandstein, die hintere Burg gegen die Alb hin, und verlieh dieselbe 1478 dem Heinr. Schilling zu Lehen. Die Schilling verkauften 1532 das Schloß um 21 000 fl. an die Gemeinde Oberlenningen, die dasselbe abbrechen ließ.

16. Ochsenwang (ca. *1100 Ohssenwanc; wang, Feldstück und Ochs), ev. Pfarrdorf, 304 E., Höhenmarke am Schulhaus 762,38 m; 11,1 km südöstl. von Kirchheim. Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche des Breitensteins (811 m)

in einer flachen Mulde. Die ev. Kirche von 1706, seit 1822 Pfarrkirche mit ständigem Verweser (Ed. Mörike 1832—33, Gedenktafel am Pfarr- und Schulhaus 1904). — Im Jahre 1113 tritt das Kloster St. Peter ein hiesiges Gut an die Zähringer ab, worauf der Ort an die Aichelberg und unter Herzog Friedrich I. (1593—1608) mit Randeck an Württemberg kam. Hauptgrundherr blieb das genannte Kloster, das z. B. noch 1610 im ausschließlichen Besitze des Zehnten sich befand. In dem genannten Jahre hatte Hans Georg Schilling hier 3 gültbare Höfe. Ehedem Filial von Bissingen; von 1706 ab wurde eine Kirche gebaut und in derselben bis 1718 durch den Pfarrer von Schopfloch und von da ab durch den von Bissingen Gottesdienst gehalten. 1822 selbständige Pfarrei. — Parz.: Ziegelhütte, Hs., 7 E. Randeck, H., K. Staatsdomäne, 12 E. Am Rand des Maars (733 m; s. o.), um 1770 Fohlenhof; in der Nähe der „Salzmannstein", 1891 der Erinnerung an Dr. Valentin Salzmann von Eßlingen, den Begründer des Schwäbischen Albvereins, gewidmet (Albver.Bl. 1891, 33). — Abg. Burg, deren Namen Caspart (Bjsh. III. 242) von dem Alamannenfürsten Rando im 4. Jahrh. ableitet. Adelige des gleichen Namens 1293, 1480. Ein Marquard von Randeck war 1348—54 Bischof von Augsburg und starb 1391 als Patriarch von Aquileja; hieher auch die Bischöfe Marquard von Minden 1398, Konstanz 1398—1406.

17. Ohmden (1289 Ameden; âmât, Ohmd, Flur, welche zweimal mähbar ist, zweimal Heu gibt), ev. Pfarrdorf, 649 E., am Kirchturm 350 m, 6,4 km östl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Trinkbach, auf dem wiesenreichen oberen Lias, am Südabhang der Hügelwelle zwischen der Lindach und der Fils. Die ev. Kirche zu den Heiligen Kosmas und Damian von 1681 ff., erweitert 1852, ausgebessert (neuer Turm) 1871 und 1900, stillos, besitzt 4 nicht besonders wertvolle Tafelbilder von einem Flügelaltar aus dem 16. Jahrh. (12 Szenen aus der Legende der Titelheiligen und die Heiligen Barbara und Ursula). — Ortsadelige, Dienstmannen der Herzoge von Teck, im 16. Jahrh. in Göppingen ansässig; Beinamen: Duringus, Diring (1291, 1510). Von den Teck kam der Ort mit Kirchheim teilweise an Österreich, dann an Württemberg, das ihn 1466 an Wilhelm von Züllnhart verpfändete und 1470 wieder einlöste. Kloster St. Peter erhielt im Tauschwege von Herzog Konrad von Zähringen zwischen 1122 und 1127 dessen Allod zu Amindon mit aller Zugehör, einer Kirche mit Widumhof ꝛc. Genanntes Kloster verkaufte 1422 sein hiesiges Besitztum um 900 Pfund Heller an Unsere l. Frau zu Dachenhausen. Auch Kloster Kirchheim kaufte schon 1289 mit teckischem Konsens von dem Ammann Heinrich von Bissingen die Vogtei über Güter zu Heiningen und Ohmden, und Herzog Hermann von Teck übergab 1383 Vogtrechte in den genannten Orten an Kloster Adelberg. Ein Teil der hiesigen Vogtei war schon 1314 von Österreich an die Mansperg gelangt. Nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 nahmen die Kaiserlichen hier 150 Stück Rindvieh, 125 Rosse und 1500 Scheffel Früchte weg. Es waren damals von 70 Bürgern noch 6 am Leben. Gesamtschaden: 14 000 fl. Gesamtschaden vom ganzen Krieg: 19 961 fl. Von der Mitte des 15. Jahrh. ab war der Ort, der übrigens schon anfangs des 12. Jahrh. eine Kirche besaß (s. o.) und in dessen pfarrliche Rechte sich St. Peter, Kirchheim und Weilheim teilten, ausschließlich nach Kirchheim eingepfarrt. 1484 Errichtung einer eigenen Pfarrei. Abg. Pipendorf. Um 1110 schenkt Walter von Weilheim dem Kloster St. Peter einen

mansus bei Pipindorf, einen Hof in Ricewilare (abg. hier oder in Roßwälden) und eine Wiese bei Windibach (desgl.). — Hier ist geboren als Schullehrerssohn: Karl Wilhelm Scheufele(n), Papierfabrikant in Oberlenningen, 11. Jan. 1823—1902 (St.Anz. S. 559; Schw. Chr. 140, 143).

18. Ötlingen (*788 in Adininger marca, 1361 Ätlingen, mundartl. ętl., P.N. Adino), ev. Pfarrdorf, 977 E., Höhentafel am Schulhaus 200,25 m; 2,4 km westnordwestl. von Kirchheim; Bahnhof (289 m), Postamt mit Telegr. Zwischen den niedrigen, sanft geneigten Abhängen des breitgewordenen Lautertals. Die schmucklose ev. Kirche von 1600, mit einem Dachreiter auf dem Westgiebel, erneuert 1798. — Herren des Orts waren die Zähringer-Teck: 1152 verpfändet Herzog Bertolf dem König Friedrich I. die Burg Teck mit den dazugehörigen Gütern Hetlingen (Ötlingen), Wellingen und Erstein. Später finden wir Ministerialen, die sich nach Ötlingen nannten — hieher dürfte Mechthild von Athlingen, welche 1179 dem Kloster Zwiefalten ein Gut in Köngen schenkte, zu rechnen sein —. Kloster Kirchheim erhielt hiesigen Besitz durch Kauf und Schenkung von Adelheid, Gattin Bertolds von Bol (1275), Hedwig Kinnerin (1300), Kraft Kinner (1307), Friedrich dem Suser (1307), Bertold Kraft (1326) und den Brüdern Reuß (1389). In das Kirchheimer Spital stiftet 1435 Hennslin Müller den Ziegelhof, welcher 1478 an die Präsenz zu Kirchheim verkauft wurde. Die Teck verkaufen 1304 an einen Eßlinger Bürger einen Weinberg und einen weitern, „Altenberg", an einen Kirchheimer Bürger, und Kraft von Kirchheim macht im gleichen Jahre seine hiesige Mühle den Aichelberg zu Lehen. Württemberg besaß schon 1394 das Streifengut, das es dem Ruf Gerlin, gen. Koch, zu Kirchheim eignete. 1519 brannten die Bundestruppen den Ort nieder. Als im Jahr 1641 die schwedische und kurbayrische Armada vor Kirchheim lag, hatte der Ort nicht nur ein Regiment im Quartier, sondern die Soldaten plünderten die Kirche ganz aus, brachen Stühle und das ganze Getäfer ab und führten solches ins Lager. Den Kriegsschaden im Dreißigjährigen Kriege konnten die Ötlinger wegen Unerfahrenheit im Schreiben nicht angeben. Ötlingen und Lindorf waren bis 1821 nach Kirchheim eingepfarrt. Nun wurde eine eigene Pfarrei errichtet und 1834 der erste Pfarrer bestellt.

19. Owen [sprich Auen] (1098 Augia[?], *1112 Owon, 1261 Owen; ouwe, Au). Stadt, 1486 E., am Kirchturm 391 m; 7 km südl. von Kirchheim; Bahnhof (390 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Kirchheim), 2 ev. Geistliche, gewerbliche Zeichenschule; Arzt und Filialapotheke. Im romantischen Lenninger Tal, malerisch am Westfuß der Teck (775 m) gelegen, deren Felsenkrone mit wenigen Mauertrümmern der alten Herzogsburg und dem vom Albverein 1888 f. erbauten Aussichtsturm auf den von Obst-, besonders Kirschbäumen umkränzten Ort herabschaut. Das alte Städtchen, die Anhöhe rechts von der Lauter einnehmend, zeigt noch Reste von Mauer und Graben und alte Holzhäuser aus dem 16. Jahrh., ehedem die Sitze adeliger Geschlechter (s. u.); auf der Stelle des im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Stadtschlosses der Herzoge von Teck steht seit 1837 das ansehnliche Rathaus. Der Renaissancebrunnen neben der alten, in ein Wohnhaus umgebauten Peterskirche wurde 1905 entfernt. In der auf der Talsohle sich erstreckenden Vorstadt erhebt sich an der Lauter die ev. Marienkirche, dreischiffig, mit hohem, lichtem Chor, aus der Blütezeit der Gotik, wohl nach dem Brand von 1385 neu erbaut; 1580, von Gaab 1852 auf Kosten König Wilhelms I., „Herzogs von Teck", und letztmals 1899 durch Frey erneuert. Von der älteren Kirche

der an die Nordseite des Chors gelehnte, in seiner unteren Hälfte
ische Turm. Im Innern stützen je 3 hohe Rund- und 2 Halbsäulen die
gekehlten Spitzbogenarkaden, welche die Schiffe trennen; das höhere
chiff, ohne Oberlichter, ist flachgedeckt, die Seitenschiffe haben schräge
e Holzdecken; der Chor, so hoch wie das Mittelschiff, trägt ein Kreuz
e auf Konsolen, edles Maßwerk füllt die Spitzbogen der schlanken Fenster.
Ostwand ein Dreiflügelbild, Kreuzabnahme und Heiligenfiguren, gute
i aus dem 16. Jahrh. Davor ein Denkstein mit dem teckischen Wappen
er 1579 geöffneten Gruft der Herzoge (Roosschüz, Owen 1884, S. 127;
Bl. 1894, S. 11); Grabplatten der Janowitz, Lichtenstein, Grafeneck,
gemalte Gedächtnistafeln und Wappen der Speth, Schilling und anderer.
Nordwand eine große Grablegung nach Keller und ein Bild der Stadt
(nicht Burg Teck!) von 1542. Die Kirche des im 13. Jahrh. gestifteten
klosters zu St. Peter, 1646 zum „Schloß" umgebaut, ist jetzt I. Stadthaus. Im ehemaligen Beguinenhaus sind die Schlafstellen der Schwestern
e erhalten. Das einst berühmte, schon 1487 genannte „Säubad", vor dem
jährigen Krieg viel besucht und 1827 noch einmal neu gefaßt, ist bis auf
ren eines Gewölbes verschwunden. — Wappen: in Weiß ein schwarzes O.

s bei der Gefangensetzung des Bischofs Salomo
onstanz auf der Diepoldsburg 914 erwähnte
m bezieht Baumann (Bjsh. I. 33) auf Owen,
on im 13. Jahrh. ummauert war. 1216 ist
de von einem Weinberg sita juxta fossatum
Owen. Ortsadelige: von Owen, Ower, wohl
glich teckische Dienstmannen, 1108 bis Anfang
. Jahrh., führen mehrfach den Namen Übelritter.
n Herzogen von Teck 1383 mit Gutenberg an
mberg verpfändet, wurde Owen 1386 diesem

[illegible] Owen und nach dem genannten Ortsadel waren hier [illegible] Grafeneck, Schwelher, Neidlingen, Sperberseck, Speth, [illegible] Hungingen. 1610 werden an auswärtigen Herren noch genannt [illegible] Neuhaus, die von Bellighofen und die Speth von Sulzburg. [illegible] hier schon 1085 begütert. St. Peter erhält um 1112 einen [illegible] von Hartwig von Zell und einen von Heinrich von Owen. Den [illegible] aber erwarb hier Kloster Kirchheim, so 1275 von Adelheid [illegible] Weingarten, 1323 von Hedwig der Freiin von Owen Gülten, [illegible] von Sperberseck, 1336 von Wernher von Owen, 1336 von [illegible] Schwelhers Witwe, Weinberge, 1346 von Eberhard, dem Grafen [illegible] zu Owen, 1375 von Hans von Neidlingen Acker und 1486 von [illegible] Joh. Gerwick einen Meierhof. 1465 Badstube. Erzherzog [illegible] stattet 1524 den von Owen, die dem Schwäbischen Bunde bei dem [illegible] Wiedereindringen des Herzogs Ulrich ins Land treugeblieben waren, [illegible] zweier Jahrmärkte. Nach der Schlacht bei Nördlingen schätzte [illegible] Raub an Rossen, Vieh und Fahrnis, „ohne was für Leut verschossen [illegible] umgebracht worden", auf 42 685 fl. Herzog Ludwig von Teck [illegible] 1242 hier ein Beguinenhaus, und Graf Eberhard von Württemberg [illegible] 1493 das Kloster St. Ursula in Tübingen, Augustinerordens, in das [illegible] aufgehobene Gotteshaus St. Peter in der Vorstadt zu Owen. Schon da- [illegible] scheint das frühere Kloster mit dem neuen vereinigt worden zu sein. [illegible] war nur noch die Priorin Katharina Schertel in dem Kloster. In einem [illegible] von 1583 heißt es: Das Frauenkloster steht öd; in seine Scheuer wird [illegible] Getreide gelegt. Das 1596 an Hans Sigmund von Remchingen, 1626 [illegible] Andreas Liesch zu Stuttgart und 1765 von der verwitweten M. Marg. [illegible] Eichenstein an den Generalmajor von Biedenfeld verkaufte Klostergebäude [illegible] ließ der Herzogl. Kirchenrat 1786/87 zu einem Pfarrhaus ein- [illegible] richten. Die sehr alte Marienpfarrkirche — 1267 wird ein Dekan Randoldus genannt, auch war in der Kirche eine Grablege der Herzoge von Teck — [illegible] teckisches und nachher württembergisches Patronat, so nennt sich 1302 [illegible] Herzog Ludwig von Teck Kirchherr zu Owen, und 1394—97 stiftete der Priester Konrad Günther mit Einwilligung des Grafen Eberhard von Württemberg als Patrons der Pfarrkirche eine Messe. Anfangs des 16. Jahrh. gab es hier folgende Pfründen: 1. zu St. Jakob, gestiftet 1312; 2. Pfründe des mittleren Altars; 3. zu St. Johann — die Herzoge Simon, Konrad und Ludwig von Teck schenkten 1314 den Schurenhof an der Teckhalde der Johannespfründe in der Leutkirche zu Owen —; 4. zu St. Leonhard; 5. zum h. Kreuz und 6. zu St. Anna, gestiftet 1512 von Peter Schwelher. — In Owen sind geboren: Maximilian Friedr. Christoph Steinhofer, Helfersohn, anfangs Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeinde und Hofprediger in Ebersdorf, dann in württembergischen Kirchendiensten, zuletzt Spezial in Weinsberg, 16. Jan. 1706—61, und dessen Bruder Joh. Ulrich Steinhofer, Professor in Tübingen und Maul- bronn, Chronikschreiber, 27. Sept. 1709—57 (Heyd 631); Joh. Christian Gott- lob Oldenberg, Präzeptorssohn, Musiker und Komponist, 22. Okt. 1761—99 [illegible], Georg Gottlieb Friedr. Schmidt, Kaufmanns- und Hirschwirtssohn, württembergischer Konsul in Hamburg, 11. Nov. 1782—1854. — **Teck** (*1152 Tecke, 1194 Tecke, mundartlich z. T. schwindend] Dèg; **Herleitung** von [illegible] möglich, aber wenig wahrscheinlich; vermutlich vordeutsch, wie Neuffen [illegible] Hohenneuffen, Ort fällt auf erstmals 1152 als zähringisch genanntem Gut

Theche und von da nannte sich eine Nebenlinie der Herzoge von Zähringen seit 1187 Herzoge von Teck, darunter Berchtold, der treffliche Bischof von Straßburg (1223—44). Bald verarmt, entäußerten sich die Herzoge schon 1303 der Burg und Zugehör an Österreich und Württemberg, gingen in fremde Dienste, setzten sich teilweise in und bei Mindelheim im bayrischen Schwaben und starben mit Ludwig, dem Patriarchen von Aquileja (1412—39), aus. Die Burg, bei welcher Württemberg im 15. Jahrh. ein Gestüt, 1564—1748 eine Schafmelkerei, später auch eine für Rindvieh hatte, wurde am 3. Mai 1525 von den Bauern unter Feuerbacher genommen und gegen dessen Willen durch Wunderer verbrannt. Doch stand noch 1557 eine schöne Nikolauskapelle mit Gemälden in der Mitte des Hofes. Widerhold setzte 1661 wieder einen Wachposten hinauf, und Herzog Karl Alexander wollte 1736 eine Festung daraus machen. Noch im 18. Jahrh. war eine kleine Invalidengarnison oben. Eine Nebenburg war Bol (1358 zu dem bol; bol, Hügel), von welchem im 14. Jahrh. Dienstmannen sich nannten, Eines Stammes und Wappens mit den München von Dettingen.

20. Roßwälden (1275 Weldú, 1392 Guetenwälden, 1435 Wälden-Rossrain [heute noch Flurname]; wälde, alte Mehrzahl zu Wald), ev. Pfarrdorf, 480 E., am Kirchturm 336 m; 7,5 km nordöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfstelle. In einer flachen Mulde zwischen dem Roßrain (395 m) und Hohen Rücken über dem Filstal. Die evangelische Kirche wurde 1726 umgebaut, 1860 und 1904 f. erneuert. Abg. eine Wallfahrtskapelle zum h. Blasius und eine Burg. — Altzähringen-teckischer Ort. Hier erwarb Kloster St. Peter 1112 Güter, so von dem Edelfreien Bertold von Hökenberg 6 mansus und einen Weinberg in Jesingen und im gleichen Jahre noch 2 Leibeigene von Hartwig von Reuenstadt. Allmählich aber kam der ganze Ort durch Kauf und Schenkung an Kloster Kirchheim, so 1275 von Guta, der Witwe Diepolds in Kirchheim, 1294 von Heinrich, dem Ammann von Bissingen — ausgenommen sein Recht an dem Kirchensatz —, 1295 von Herzog Hermann von Teck, 1295 von Anna, der Tochter des Grafen Konrad von Landau, 1302 von Ritter Bertold, dem Flach von Kirchheim, 1333 von Albrecht dem Varch und 1340 und 1348 von dem hiesigen Kirchherrn Konrad Malse. In einem Spruchbriefe von 1435 heißt es, daß der Ort den Frauen von Kirchheim eigen sei und sie Vogt und Herren da seien und den Stab in der Hand hätten. Auch das Kloster Adelberg erwarb 1372 hier Güter, die den Küfern von Tiefenbach gehörten. Die hohe Obrigkeit, welche von Teck auf die jeweiligen Schutzvögte des Klosters Kirchheim übergegangen war, stand schon damals Württemberg zu. Nach einem Bericht von 1604 „soll von Mannsgedenken auf dem Bühel, den man Burgstall nennt, ein Schlößlein gestanden sein". Das Patronat der schon 1294 genannten Pfarrei schenkt der oben genannte Konrad Malse 1337 dem Kloster Adelberg. — Parz.: Ölmühle, Hs., 4 E. Sulpach (*782 Sulbach, 1275 Solpach, mundartlich Sülb.; vermutlich sul = Kotlache und Bach), W., mit Bierkeller, Hs., 122 E., 331 m. Das Kloster Lorsch erhält 782 die hiesige Kirche, die 1275 und noch im 16. Jahrh. Pfarrsitz, auch für Roßwälden, war.

21. Schlattstall (1402 Schlautstal; slâte Schilfrohr? zweiter Teil tal?), Dorf, ev. Filial von Gutenberg, 139 E., Quellniveau im Goldbach 505 m; 15,6 km südsüdöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfstelle. Im tief eingerissenen Tal der Schwarzen Lauter, die einen ihrer Zuflüsse aus dem Goldloch, der Schlatt-

ſtaller Höhle, einem Felſentor, empfängt. Die letzte Endigung des Tals ſind die beiden Schröcken, die ſich dem Elſachtal mit der Falkenſteiner Höhle (Uracher Bezirks) auf kurze Entfernung nähern. — Abg. Burg der noch in Stuttgart lebenden Familie der Schwenzlin von Hofen, deren Stammburg auf der Markung Grabenſtetten (OA. Urach) ſtand, 1275. Neben dieſen ſind hier noch begütert die von Randeck, Sperberseck, Hohenſtein und Jungingen. Die Brüder Markwart und Heinrich von Randeck verkaufen 1402 an das Kloſter Kirchheim Gülten in „Schlautſtal an der Steig gelegen", ferner Hans und Ulrich von Sperberseck 1433 an Konrad von Hofen d. J., gen. Schwenzlin, ihre Mühle zu Schlattſtall.

22. Schopfloch (*1152 Scopheloch, 1275 Schop[f]loch, ſ. Schopflochberg, OA. Göppingen), ev. Pfarrdorf, 583 E., Höhentafel am Rathaus 762,70 m; 16,4 km ſüdöſtl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfſtelle. Auf der Hochfläche der Alb, an ihrem Rand, über dem großartigen Abſchluß des Lautertals, der „Pfulb", gelegen. Die ev. Kirche alt, 1782 völlig verändert, 1883 erneuert. — Gehörte zur Burg Wielandſtein (ſ. Oberlenningen) und kam 1383 an Württemberg, das auch die zur Pfandſchaft Wielandſtein gehörige Vogtei beſaß. Begütert war Kloſter Rot (OA. Leutkirch), das 1411 all ſein hieſiges Gut an Konrad von Freyberg, gen. Stubenrauch, geſeſſen zu Wielandſtein, um 830 Pfund Heller verkauft. Dieſer behielt ſich bei der 1427 erfolgten Übergabe der Herrſchaft Wielandſtein an ſeine Söhne das Dorf Schopfloch vor. Der Ort gab an, es ſeien nach der Nördlinger Schlacht 1634 durch die kaiſerlichen Völker 71 Gebäude neben dem Schreinwerk zerſtört, die eben erſt eingeheimſten 2000 Scheffel Früchte und neben anderer Fahrnis 200 Stück Rindvieh, ſowie 200 Roſſe und Fohlen weggenommen worden, wodurch ein Schaden von 29 200 fl. entſtanden ſei. — Hier iſt geboren: Chriſtian Kugler, Miſſionar, der mit Gobat in Abeſſinien war, 10. Juni 1801–30. — Parz.: Torfgrube, Hſr. am Ried, 20 E., 755 m.

23. Unterlenningen (1355 Nieder Lendingen, ſ. Oberlenningen), ev. Pfarrdorf, 715 E., Höhenmarke am Schulhaus 425,68 m; 10,4 km ſüdſüdöſtl. von Kirchheim; Haltеſtelle (422 m, mit Güterverkehr), Poſtagentur mit Telegr. und Fſv. An der Lauter, zu Füßen der in Trümmern liegenden Sulzburg (492 m, ſ. u.). Von rechts ſchauen die beiden Ruinen des Rauber (780 m), richtiger Ober- und Unterdiepoldsburg, ins Tal. Auf dem ummauerten Gottesacker die kleine ev. Kirche, durch Frey erneuert 1885, ihr Schiff von 1767; über dem ſpätgotiſchen, aus dem Achteck geſchloſſenen Chor, den ein Netzgewölbe auf Konſolen überdeckt, ſteigt der achteckige Turm hübſch empor. — Teilte die Geſchicke von Oberlenningen. Hier begütert war das Kloſter Kirchheim, dem Irmengart Degenlerin 1355 einen Hof und die Schwenzlin von Hofen 1419 Gülten aus einem Gute vermachen. Die Frühmeſſe zu Oberlenningen erhielt 1396 Gefälle aus einem Hofe; das Kirchheimer Spital kaufte 1417 von Eitel von Weſterſtetten Güter vor und hinter der Sulzburg, und das dortige Ruralkapitel erwarb 1477 von Hans Volkwein von Hedingen, ſeßhaft zu Biſſingen, den Venishof. Weiter beſaßen hieſige Güter und Gefälle die von Jungingen (ſ. Owen), die Schilling von Cannſtatt (1610), Sreth zu Sulzburg und das Stift Wieſenſteig. Um das Jahr 1639 hatte der Ort nur noch 7 oder 8 Männer, während er vordem 70 oder 80 beſaß. — Parz.: Diepoldsburg oder Rauber, H., 10 E., 791 m. 3 abg. Burgen. Ortsadel: Ulricus mil. de Diepoldsburc

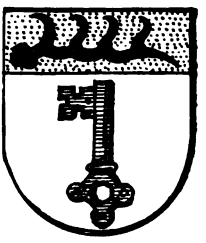
1210. Schon 1297 teckisch, denn damals übergab Wolf von Altensteig dem Kloster Kirchheim einen Weinberg mit Zustimmung Herzog Hermanns von Teck, dessen Ministerialen er sich nennt: „actum zu Diepoldsburg". 1303 kam sie an Österreich und 1326 an Württemberg. Als dessen Lehensleute sitzen hier 1328 und 1343 Albrecht der Graf von Grafeneck, von 1405 ab die Brüder Bertold und Hans Schwenzlin von Hofen, von 1428 ab die Truchsessen von Bichishausen. Hieher setzte der aufständische Kammerbote Erchanger 914 den Bischof Salomo von Konstanz gefangen. Ein Bericht von 1535 besagt: „Diepelsburg das Burgstall liegt hinter Bissingen zu Kynn, haben die Edelleute Diepelsburger innegehabt, sei jetzt gar abgegangen und nur noch das schlechte Gemäuer da." Damals war Besitzer Hans Dietrich Speth zu Sulzburg, und 100 Jahre später sind die Schilling Lehensinhaber, von welchen das Schloßgut 1692 an die Herzogin Magdalena Sibylle kam, worauf es 1694 an die von Mentzingen und 1819 an Unterlenninger Bürger veräußert wurde. Engelhof, H., 7 E., etwa 748 m. Hopfenburg, H., 12 E., etwa 490 m. Sulzburg, H., 6 E. Trümmer der Sulzburg, auf der die von Neidlingen saßen. In den 70er Jahren des 14. Jahrh. kam die Burg als württembergisches Lehen an eine Linie der Speth, die sich Speth zu Sulzburg nannten und hier bis zum Aussterben dieser Linie (1640) saßen. Damals ging Sulzburg an die Schilling von Cannstatt über, von welchen es die Herzogin Magdalena Sibylle 1692 oder 1695 erwarb, um dasselbe alsbald wieder an die von Mentzingen zu veräußern, welche es hinwiederum 1819 an Unterlenninger Bürger verkauften; jetzt im Besitz von Schultheiß Sigel in Oberlenningen.

24. Weiler, Dorf, ev. Filial von Roßwälden, 319 E., am Kirchturm 337 m; 9,2 km nordöstl. von Kirchheim. Auf der Liashochfläche links von der Fils, oberhalb Ebersbach. Kirchlein, 1866 ff. renoviert. — Gehörte teilweise zu Kloster Adelberg. Jörg und Ulrich von Wernau verleihen 1474/75 demselben einen hiesigen Hof, Gemeinsweiler oder Mittelweiler genannt. Gehörte bis 1905 zur Gemeinde Roßwälden.

25. Weilheim an der Teck (*769. *771 Wilheim, von villa), Stadt, 2983 E., Höhentafel am Rathaus 384,99 m; 7,8 km südöstl. von Kirchheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat, 2 ev. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Über dem von einem Walde von Obstbäumen umkränzten Städchen, durch das die Lindach (379 m) der Lauter zueilt, erhebt sich die feingerundete Kuppe der Limburg (598 m), die einst die alte Zähringer Burg und später eine Michaelskapelle trug (Albver.Bl. 1898, 58 ff.). In weitem Halbkreis stehen die Teck (775 m), der Breitenstein (811 m), Erkenberg (743 m), Bosler (794 m), die Wolfsscherre (537 m), der Turm- und der Aichelberg gereiht. Von den Stadtmauern ist wenig mehr übrig; an der Nordostecke der Rest (Scheune) eines 1895 abgebrochenen gräflich aichelbergischen Schlößchens. Den Vorstädten Ober- und Unterhofen diente die nördlich gelegene Kirche zum h. Kalixt, die 1411 dem Kloster Adelberg einverleibt, 1539 zum Bau der Befestigung von Kirchheim abgebrochen wurde (wie zwei Gotteshäuser in Kirchheim selbst und je eines in Ötlingen und Dettingen). Die spätgotische ev. Stadtkirche, dem h. Petrus geweiht und dem St. Petersstift gehörend, wurde an Stelle einer von Berchtold, Herzog von Zähringen, 1089 gegründeten, die 1461 das Feuer zerstört haben soll, auf Veranlassung Graf Eberhards im Bart durch Peter von Koblenz 1489—1522

errichtet, der kräftige Westturm mit netzgewölbter Vorhalle im Untergeschoß 1495—1517. Seine spitzbogigen Schallöffnungen wurden 1765 zugemauert, statt des Satteldachs erhielt er den nicht ungefälligen Fachwerkaufbau mit Umgang, Kuppeldach und Laterne. Je 5 gekehlte Spitzbogenarkaden auf Achteckpfeilern ohne Kapitelle teilen das Langhaus in drei gleich hohe Schiffe, die, wie der 3 m höhere, 1493 vollendete Vieleckchor, mit Sterngewölben überspannt sind. Die spätgotische Steinkanzel erinnert mit ihrem reichen bildlichen Schmuck (Kirchenväter ꝛc.) an die in Urach (Meister Christoph von dort?); der Schalldeckel von 1615 ist barock, Altar und Taufstein von 1765 rokoko. Die Sediliennische im Chor wurde 1745 zu einer Tür ausgebrochen. Das tannene Chorgestühl von 1499 mit Maßwerkzier und Zinnenbekrönung ist verdorben; Reste barocken Stuhlwerks von 1681 stehen in der Kirche zerstreut. Einzigartig ist der malerische Schmuck, den sich die Kirche erhalten hat: an den Gewölben gotische Flammen- und Blumenzier; die Wände des Langhauses tragen auf allen verwendbaren Flächen Malereien verschiedener Stilrichtungen vom Ende des 15. bis zum Anfang des 17. Jahrh. Aus spätgotischer Zeit stammt die dreiteilige Darstellung des Weltgerichts über und neben dem Chorbogen; an der Nordwand des Langhauses die h. Anna selbdritt (1499) in einer offenen Halle, über deren Brüstung der h. Joseph und die drei Männer der Anna hereinschauen; darunter die h. Sippe (der Verwandtschaftskreis der Maria); am zweiten Nordpfeiler Christus zwischen Maria und Johannes. Ein „Thomas Schick, Maler zu Kirchheim", der sich rechts unten am Chorbogen nennt und an der Nordwand mit T. S. bezeichnet, scheint diese Bilder ausgebessert und am Weltgericht einzelnes geändert zu haben. (In Akten des ev. Konsistoriums wird 1575 ein Kirchheimer „Maler und langjähriger Schulmeister" gleichen Namens als Vater eines Lehrers genannt.) Unter dem Einfluß der Renaissance (um 1520) entstanden die anmutigsten der Bilder: das Stiftergemälde an der Nordwand des Chors mit dem Wappen Herzog Ulrichs von Württemberg; an der Nordwand des Langhauses, nur zu einem Teil erhalten, eine Szene mit lebhaft bewegten Figuren, die von einem Steinhagel getroffen werden (Marter der h. Katharina?), und der berühmte „Rosenkranz", ein ebenso großartig angelegtes, wie sinnig durchgeführtes Bildwerk, in Leimfarben auf trockenem

Grund gemalt, das leider durch Übermalung und anderweitige Beschädigungen viel von seinem ursprünglichen Reiz verloren hat (Abb. in den Jhsh. des Württ. Altert.Vereins VII.). Bei der Erneuerung der Kirche 1601 füllte ein Barockmaler die übrigen Wandflächen mit derb behandelten Szenen aus dem Alten und Neuen Testament und umrahmte sämtliche Wandbilder, sowie die Fenster- und Türgewände mit buntem Schnörkel- und Schneckenwerk. Die auf Leinwand gemalten biblischen Bilder an der südlichen Empore fertigte Buckhelin von Eßlingen 1681. Im Chor hängen in der Höhe die lebensgroßen Ölbildnisse württembergischer Fürsten von Graf Eberhard im Bart bis König Wilhelm I. [illegible] Neben dem II. Stadtpfarrhaus ein ev. Betsaal. Methodistenkapelle. Im Städtchen ein ehemaliges württembergisches Schloß, später Amtshaus, verkauft 1709; Rathaus von 1777; neues Schulhaus 1903. — Wappen: in Silber ein Schlüssel; darüber in Gold eine schwarze Hirschstange.



— Hier saß vom Anfange des 12. bis Ende des 14. Jahrh. Ortsadel, so Hartpert von Weilheim (1109, 1112), Burkart (1110), Walter, nobilis homo (1112, 1113), Adelbert, Ulrich und Adelbert, liberi homines (um 1150). Weilheim erscheint als Hauptort der Herzoge von Zähringen, zunächst Berchtolds I., der am 6. November 1078 auf seiner Feste Limburg (s. u.) irrsinnig starb, nachdem er in Weilheim eine 1089 zum Kloster erhobene Benediktinerpropstei zum h. Petrus, Kolonie von Hirsau — dieses Kloster tauschte 1095 mit Herzog Berchtold II. Güter in Gültstein (OA. Herrenberg) gegen ein hiesiges Gut ein —, gestiftet hatte, welche aber schon 1093 von seinem Sohne in den Schwarzwald, unfern Freiburgs und Zähringens, verlegt wurde. Hier blieb nur ein kleines Priorat bis zur Reformation. Von der teckischen Nebenlinie der Zähringer kam Weilheim an die Grafen von Aichelberg. Diese verschafften dem Orte 1319 das Stadtrecht, traten die Stadt aber schon 1330 den Grafen von Kirchberg ab, von denen sie 1334 an Württemberg kam. Kloster Lorsch erhält hier 769, 771, 776, 789 und 803 Güter und vertauscht solche wieder 904. Weiter waren hier begütert Kloster Wiesensteig 861 und Kloster Kirchheim, das 1315 an Irmengard von Wimpfen 2 Pfund Heller aus hiesigem Gute verkauft und 1392 von den Brüdern Ulrich und Diepold „den Fryen" eine Gült aus ihrem Weilheimer Hause kauft. Ein Beguinenhaus war hier, von dem aber nichts Näheres auf uns gekommen ist. Weilheim wurde 1638 von kaiserlichen und bayrischen Soldaten geplündert und berechnet den Schaden von dem rheinfeldischen Einfall zu 7526 fl., den Gesamtschaden vom ganzen Dreißigjährigen Kriege auf 87 204 fl. Pfründen waren bis zur Reformation in Weilheim: die Pfarrei zu St. Peter, Stiftung um 1089; h. Kreuzkaplanei; von lichteneckische Stiftung (1360); St. Nikolaikaplanei; Frühmeßstiftung (1394—1421); St. Bernhardskaplanei (1412 bis 1500); Unserer lieben Frau Kaplanei, Stiftung des Grafen Ulrich von Aichelberg und der Stadt (1333—1520). — Geboren sind in Weilheim: Christoph Friedrich Gerock, Helfersson, zuletzt Prälat und Generalsuperintendent in Ludwigsburg, Karl Geroks Vater, 19. November 1786—1865 (Heyd 387); Karl August Faber, Kaufmannssohn, Kaufmann in Stuttgart, Fabrikant, 9. Juni 1811—70 (Hd. 366). — Die weitverzweigte württembergische und badische Familie Gmelin führt ihren Stammbaum auf einen Präzeptor Michael Gmelin in Weilheim († 1576) zurück. Gestorben ist in

Weilheim 1858 der Augsburger Maler Joh. Moritz Rugendas. — Parz.: Häringen (von daher 1335 Eggen de Häringer[?], P.N.), W., 52 E., 550 m. Gehörte 1682—1745 der Rentkammer als Molkerei, ebenso Herzogenau (alt Herzogenhau), W., 11 E. Pfundhard (1330 Pfullenhart, 1552 Pfonhart, mundartlich Pfönət, aus Pfönert, dieses aus Pfunnhart, weiter zurück Pfullenhart, P.N. Pfullo und hart = Wald), W., 26 E., 536 m. Abg. Sconibol bei Weilheim, wahrscheinlich auf den Bühlwiesen südwestlich von Weilheim zu suchen; Burg Limburg (1077 Lyntberg[?], *1150 Lintburg, mundartlich Lẽburg; Linde wie in Lindach, vergl. auch den benachbarten Aichelberg). Um die Mitte des 12. Jahrh. wird eine Lintburgensis urbs und 1077 oppidum Lintberg genannt auf dem Leimberg oder St. Michelsberg bei Weilheim. Nach der Lintburg nannten sich noch Markgraf Hermann von Verona, der Stifter der badischen Linie der Zähringer († 1074 als Mönch zu Cluguy) und dessen Sohn Hermann II. (1074—1130), so 1100 in einer Schaffhauser Urkunde marchio de Lintburg; später wurden zähringische Vasallen nach ihr benannt. Um die Mitte des 12. Jahrh. verkauft Bertholdus de Lintburg ein Gut in Jesingen an das Kloster St. Peter. Burg und Stadt scheinen früh zerstört worden zu sein. Ein Bericht von 1535 spricht von einer Michelskapelle — 1650 stand sie noch —, die auf die Fundamente der Burg von dem Kloster St. Peter erbaut und von den Mönchen in Weilheim versehen wurde. 1453 verkaufte St. Peter den Michelsberg an die Stadt Weilheim.

26. Zell unter Aichelberg (*1108 castellum Cella, 1251 Celle, lateinisch cella), ev. Pfarrdorf, 655 E., Höhentafel am Rathaus 381,11 m; 10,5 km östl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfstelle. Am Fuß des Aichelbergs (564 m) und des Turmbergs (609 m), am Zeller Bach. Die alte ev. Kirche zum h. Martin später erweitert. Ihr hoher Turm wurde 1682 vom Blitz beschädigt und ausgebessert. — Ortsadelige, zähringische Dienstmannen, 1108—1251. Zell gehörte später den Grafen von Aichelberg und kam mit ihrem Besitz an Württemberg, das 1364 dem Heinz Risch und nach dessen Tod 1369 dem Werner von Neidlingen ein hiesiges Gut verlieh. Kloster Reichenbach erhält um die Mitte des 12. Jahrh. von Burkart, Sohn des Ludebert, dessen Gut in villa Cella iuxta Chilicheim. Kloster Kirchheim kam durch Kauf und Schenkung in den Besitz vieler hiesiger Güter, so 1329 von Otto Härtnit von Riechenegge, 1365/67 von Kunigunde Rischin, 1384 von Dieter von Hailfingen. Auch das Kloster Adelberg besaß hiesige Güter. 1610 waren die Züllnhart und Stift Wiesensteig im Besitze grundherrlicher Rechte. Als Kirchherr zu Zell kommt 1338—1340 Cunrad von Amdun vor. 1346 war der größere Teil des Ortes dem Kloster Adelberg inkorporiert, der kleinere war nach Weilheim eingepfarrt. — In Zell sind geboren: Friedr. Benjamin Osiander, Pfarrerssohn, Arzt in Kirchheim, später Professor und Geburtshelfer in Göttingen, 9. Febr. 1759—1822 (Hend 536); Joh. Adam Straub, Schuhmacher in Korntal, Michelianer, 25. Dez. 1776—1858 (Hd. 637). — Eckwälden (14. Jahrh. Wäldin, unter Aichelberg), W., 146 E., 424 m. Kloster St. Peter verkaufte 1480 4 Höfe an die Züllnhart, von denen sie an die Degenfeld kamen. Anderes hatte Kloster Kirchheim. Pliensbach (P.N.), W., 126 E., etwa 375 m. Das hiesige Besitztum des Klosters St. Georgen ging 1199 und 1331 an Kloster Adelberg über. Die von Ahelfingen erwarben hier viele Güter, so 1379 Hans von Ahelfingen (von Adelheid und Konz von Leidringen), dessen Sohn Ulrich 1383 von Herzog

Friedrich von Teck. Dieselben Güter verkauft Erpf von Ahelfingen 1437 an das Stift Oberhofen und dieses 1452 an Württemberg. Das Spital Kirchheim hat hier schon 1486 einen Hof. Bis 1582 war der Ort nach Voll eingepfarrt.

---

7. Oberamt Laupheim.

Beschreibung des Oberamts Laupheim. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1856. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 183—189. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 134; 46. 190. 271 f. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 35 Ulm, mit Begleitw. von O. Fraas 1866; 41 Ehingen und 42 Laupheim, von Quenstedt 1876. E. Bruckmann, Geognostische Notiz [Schloßberg bei Oberkirchberg] (Corr.-Bl. des Württ. Landwirtsch. Ver. 1837 I.). Efer, Das Petrefaktenlager bei Ober- und Unter-Kirchberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 4. 1848). Hm. von Meyer, Die fossilen Fische aus dem Tertiär-Thone von Unter-Kirchberg (N. Jahrb. f. Miner. 1848). Efer, Über die Fossilien von Oberkirchberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 5. 1849). Ferd. Krauß, Die Mollusken der Tertiär-Formation von Kirchberg a. d. Iller (ebd. 8. 1852). Hm. von Meyer, Fossile Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg a. d. Iller (Palaeontographica 2. 1852). Derf., Neuer Beitrag zur Kenntnis der fossilen Fische aus dem Tertiärthon von Unter-Kirchberg (ebd. 6. 1856—58). J. Probst. Geognost. Skizze der Umgebung von Biberach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 22. 1866). Derf., Tertiäre Pflanzen von Heggbach bei Biberach (ebd. 24. 1868). Fridol. von Sandberger, Die Land- und Süßwasser-Conchylien der Vorwelt 1870—75. S. 552 ff. J. Probst, Fossile Meeres- und Brackwasser-Conchylien aus der Gegend von Biberach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 27. 1871). Derf., Topographie der Gletscherlandschaft im württembergischen Oberschwaben (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 5. 1874). K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (ebd. 7. 1876). J. Probst, Beiträge zur Kenntnis der fossilen Fische aus der Molasse von Baltringen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 33. 1877—35. 1879; 38. 1882). Alfr. Nehring, Übersicht über 24 mitteleuropäische Quartär-Faunen (Zeitschr. der Deutsch. Geolog. Ges. 32. 1880). J. Probst, Zur Kenntnis der quartären Wirbeltiere in Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). Derf., Das fossile Murmeltier und der Halsband-Lemming Oberschwabens (ebd. 38. 1882). Derf., Beschreibung der fossilen Pflanzenreste aus der Molasse von Heggbach, OA. Biberach, und einigen andern oberschwäbischen Localitäten (ebd. 39. 1883—40. 1884). Derf., Über fossile Reste von Squalodon (ebd. 41. 1885). Derf., Über die fossilen Reste von Zahnwalen (Cetodonten) aus der Molasse von Baltringen (ebd. 1886). Derf., Fossile Wirbel von Haien und Rochen aus der Molasse von Baltringen (ebd.). C. W. von Gümbel, Die miocänen Tertiärablagerungen im oberen Donaugebiete (Sitzungsber. der mathem.-phys. Classe der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 1887). J. Probst, Über die Ohrenknochen fossiler Cetodonten aus der Molasse von Baltringen, OA. Laupheim (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 44. 1888). Derf., Beschreibung einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (ebd.). Derf., Über die Versteinerungen der Meeresmolasse in Oberschwaben (ebd. 51. 1895). Thd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 378 ff. Rollier, Miller, Koken, Über den Silvanakalk s. oben S. 46. Albr. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 27. 396 ff. W. Kranz, Stratigraphie und Alter der Ablagerungen bei Unter- und Oberkirchberg (Centralbl. f. Mineral. 1904). — Höhenbestimmungen mit Bemerkungen über den Gebirgsbau: Rieth und Regelmann in Württ. Jahrb. 1859. 1877. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1893—95; Iller (Korrektion), ebd. 1887—89. Karte der Iller-Correction von Ferthofen bis Ulm [hg. von der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1880]. — Meteorolog. Beobachtungen. Baustetten: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1896. 1897. Oberbalzheim: Ebd. 1893. 1894. Main: Ebd. 1896 ff. — Frhr. von König-Warthausen, Über die Sumpfschildkröte (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 51. 1895).

Das Oberamt Laupheim (330 qkm, 26 175 Einw., auf 1 qkm 79 Einw.) liegt im nördlichen Oberschwaben und füllt genau das Dreieck zwischen Iller und Donau bis zu deren Vereinigung nahe bei Ulm. Durch die Iller, mit deren Lauf die Landesgrenze im allgemeinen zusammenfällt, grenzt der Bezirk im Osten auf einer Strecke von rund 20 km an das Königreich Bayern. Die Westgrenze folgt im ganzen dem Tale der Westernach und Dürnach.

Weilheim 1858 der Augsburger Maler
Häringen (von daher 1335 Eggen de H
Gehörte 1682—1745 der Rentkammer
(alt Herzogenhaus), W., 11 E. P
Pfonhart, mundartlich Pfönat, aus
zurück Pfullenhart, P.M. Pfullo und
Sconibol bei Weilheim, wahrsch
Weilheim zu suchen; Burg Lim
mundartlich Lßburg; Linde wie
berg). Um die Mitte des 12.
oppidum Lintberg genannt
heim. Nach der Lintburg
der Stifter der badischen
und dessen Sohn Hermann
Urkunde marchio de L
benannt. Um die Mi
ein Gut in Jeisingen
zerstört worden
kapelle — 1650
Kloster St. Pet
1453 verkaufte

26. Zell

cella), ev. Pfa
von Mirabe
Turmberg
später
ausg
bürt
der
M.
D
S

artig. Die beschränkten
Bildungen, und zwar
Ablagerungen; es sind
Rheingletscher selbst
Illergletscher; die äußersten
enzen des Bezirks.
n, gehören dem mittleren
resmolasse), die dem Namen
schafft haben. Sie sind außer
ingen, Sulmingen, Walpers-
Sandstein mit zahllosen Muschel-
er Mächtigkeit von 1—4 m bei
mergeligen Schichten und ist über-
die von härteren Schichten in
unteren, marinen Pfohsanden oder
und im Hangenden enthalten keinerlei
Sandstein selbst, eine Strandbildung,
nnern konnte, eine ungeheure Aus-
von Fischen, Haien, Rochen, Sparoiden,
Mastodon, Rhinoceros, Cervus, Palaeo-
Landschnecken, Vögeln geliefert; unter den
kommt Ostrea crassissima vor. Die ge-
erreicht bei Baltringen eine Mächtigkeit
keilt sie sich allmählich aus.
molasse, die ebenfalls durch einen
Dreifaltenberg an der Iller, außerdem auch
vertreten ist. Sie wird von echten
Delphinzähnen unterlagert und beweist die
Meeres. Die Brackwasserbildungen,
Dreifaltenberg trefflich aufgeschlossen, be-
Bänken, die vor allem eine Menge von
verträglicher Erhaltung in sich bergen
Melania varicosa u. s. w.), aber auch
andere Brackwasserfische), Knochen von
Acer, Salix, Cinnamomum, Liqui-
Brackwasserschichten beträgt bei Unter-
über 20 m.
Ton und Mergel mit Helix sylvana
nachgewiesen, beides obermiozäne

lagern sich diskordant in breiter
fest verbackene, teils mehr lockere
Vergletscherungen (Günz- und
allgemeinen südwärts einsinken.
Gefäll nach Norden.
Vorgänger der Verlauf der Täler:
dadurch noch bis in die Tertiär-
sehr spitzen Winkeln sich ver-
So entsteht die eigentümliche

Diluvialplatte“ (nach Penck); ihr gehört die Riß-Iller-
nlich der ganze Umfang des Oberamts Laupheim,
m Maßstab die Iller-Lechplatte.
aben die beiden letzten Vergletscherungen
m über dem heutigen Wasserspiegel liegen
nd auch der Donau entlang die Flußkiese der
eit): die Hochterrassenschotter. Sie sind
schotter regelmäßig mit Löß und Lößlehm bedeckt;
ßfauna fehlt hier nicht (Succinea oblonga, Pupa mus-
Reste von Rhinoceros). Noch interessantere Vertreter
übrigens in den Spalten der Meeresmolasse: bei Balt-
baldine Murmeltier (Arctomys marmotta), bei Mietingen
dra (Halsbandlemming, Myodes torquatus) und der Steppe
Arvicola-Arten).

der letzten Vergletscherung endlich, der Würm-Eiszeit, haben sich
ungefähr in gleicher Höhe wie gegenwärtig bewegt, zeitweise sogar
er eingeschnitten. Dieser Zeit entstammen größtenteils die mächtigen
rmassen, die heute die eigentliche Talsohle und das Flußbett, namentlich
im Illertale, bilden: die Niederterrassenschotter. Sie überragen
den jetzigen Wasserspiegel höchstens um wenige Meter.

Bei einer derartigen Ausbildung der Bodenformen ergeben sich nur ganz unbedeutende Höhenunterschiede. Die flachen Hügelzüge, die zwischen den einzelnen, nach Norden ziehenden Tälern stehen geblieben sind, erreichen im Süden an der Oberamtsgrenze bei Oberbalzheim (Buchholz) 615 m. Sie senken sich gegen Norden ganz langsam und gleichmäßig herab; in der Breite von Laupheim beträgt die Höhe (bei Regglisweiler) noch 564 m, im Norden bei Oberkirchberg nur noch 527 m.

Gegen Osten fallen diese Höhenzüge in teilweise steilen, aber immer nur niedrigen und unbedeutenden Böschungen zum Illertale ab. Die Iller betritt den Bezirk bei Sinningen 529 m ü. d. M. und mündet in 469 m Höhe in die Donau. Das Tal ist durchweg von bedeutender Breite, bis zu 5 km. Das Überschwemmungsgebiet, in einer Breite von 1 bis 2 km, bot noch bis vor kurzem das Bild des ungebändigten Alpenstromes, der beständig seinen Lauf veränderte, das alte Bett mit Kiesmassen verschüttend, neue Rinnen aufwühlend, mit ungezählten Stromgabelungen und Inselbildungen. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgeführte Korrektion hat den Fluß in geregelte Bahnen gezwungen. Durch die Wucht, mit der er seine Fluten daherwälzt, und durch seine weißgraue Färbung verrät er noch immer seinen Ursprung aus Gletscherwassern; der frühere wilde Zustand des Flußbetts hat nur noch in einzelnen blinden Flußarmen und Altwassern seine Spuren hinterlassen.

Im Gegensatz zur Iller schleichen alle anderen Gewässer mit Einschluß der Donau, die auf eine kurze Strecke in einer Meereshöhe von 476 bis 469 m den Bezirk berührt, ruhig und still auf moorgründiger Talsohle hin. Die Talwände sind durchweg flach und unbedeutend. Auf der Westseite der Westernach und der Türnach in ihrem Unterlauf verschwinden sie ganz; diese Täler sind nur durch eine breite Riedfläche vom Rißtale getrennt.

Der Boden des Laupheimer Bezirks stellt unter diesen Umständen zwar keine einheitliche Ebene, wohl aber ein Flachland dar, wie es sonst in keinem Teile Oberschwabens und überhaupt Württembergs ebenso ausgesprochen getroffen

wird. Verbreiteter ist dieses Landschaftsbild im bayrischen Alpenvorland und in noch größerem Maßstab im norddeutschen Tieflande. Nach ausdrucksvollen Einzelheiten darf man hier nicht suchen; man muß für die befreiende Wirkung der weiten, offenen Flächen und für die Reize der Luftfärbung Verständnis haben, um diese Landschaft anders als eintönig zu finden.

Auch die Pflanzendecke vermag nur wenig Abwechslung zu bringen. Die Bewaldung hält sich etwas unter dem Landesdurchschnitt (27%); sie bevorzugt die östliche Hälfte des Oberamts, die Höhenzüge bis an den Rand des Illertals, bekannt unter dem Namen Holzstöcke. Die Fichte herrscht hier vor; aber auch die Laubhölzer fehlen nicht. Die Flora bietet, so viel bekannt, nur im Illertal Bemerkenswertes. Hier wird der Überschwemmungsbereich wegen der sommerlichen, von der Schneeschmelze im Gebirge herrührenden Hochwasser vom Wiesenbau gemieden, und es sind daher noch große Auenwälder (Grieswälder) vorhanden in einer für die Alpenströme charakteristischen Zusammensetzung. Unter dem Oberholz von Weiden, Eschen, Schwarzpappeln und Traubenkirschen, die vom Hopfen und der Waldrebe durchflochten werden, wächst neben vielen andern Sträuchern der Sanddorn (Hippophaë rhamnoides), die Myrikarie (Myricaria Germanica), die Zimtrose (Rosa cinnamomea); mannshoch schießt der blaue Eisenhut (Aconitum napellus) empor, und noch manches herabgeschwemmte Alpenpflänzchen kann man im Kiese finden (Campanula pusilla, Linaria alpina, Cerinthe alpina, Hutchinsia alpina, Hieracium staticifolium, Epilobium Dodonaei). Torflager mit Überresten einer alten Riedvegetation gibt es im Tale der Dürnach und Westernach. Sie gehören dem Flachmoortypus an; Hochmoore sind in diesem nördlichsten Teile Oberschwabens nicht vorhanden.

Die Siedlungsweise zeigt keine ausgeprägte Eigenart. Das oberschwäbische Einzelhofsystem ist nicht so weit nördlich vorgedrungen. Dörfer von mittlerer Größe herrschen vor; Gewannfluren sind selten und nicht eigentlich typisch. Neben der Stadt Laupheim mit 4859 Einwohnern sind es 39 Dörfer, 27 Weiler, 14 Einzelhöfe; auf 4,1 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 2,8 qkm und 323 Einwohnern.

Altertümer. Ringwälle: im Illertal: auf dem Schloßberg bei Oberbalzheim; die zwei großen Schanzen bei Unterbalzheim; auf dem Altenberg beim Gerthof, Markung Regglisweiler; auf dem Schloßberg Brandenburg; auf dem Dürren bei Wangen der alte Teufelsgraben; auf dem alten Schloßberg südlich von Oberkirchberg; auf dem Schloßplatz in Oberkirchberg; auf dem Kirchplatz und der Bleiche in Unterkirchberg (Fundber. 813—15); im Rottal: auf dem Schloßberg bei Bußmannshausen; auf dem kleinen und dem großen Henkenberg, gegenüber von Orsenhausen; auf dem Schloßberg oder Buschel bei Rot; im Rottumtal: auf den beiden Schanzen bei Heggbach (gegen das Rottumtal); auf dem Burgstall und Hennenberg bei Mietingen. Zu diesen werden in Vjh. N. F. VI. 417 ff. noch eine größere Anzahl weiterer Schanzen aufgeführt. Grabhügel: auf Markung Achstetten westlich vom Ort in den oberen und unteren Schelmen, 4 beim Bahnhof Rißtissen, 3 beim Eisenbahnbau abgetragen; Markung Baltringen im Baltringer Ghau waren Grabhügel; Markung Burgrieden, im Weiler Bürg ein Riesenhügel; Markung Dietenheim beim Gerthof in den Illertalwiesen, untere Viehweidteile, 19 Grabhügel (Fundber. VIII. 13); bei Donaustetten eine Gruppe; Markung Kirchberg ein großer Hügel im Kirchberger Walde; Markung Regglisweiler im Staatswald Mühleberg ca. 4 Grabhügel, auf dem Marfeld südwestlich von Kreuthöfe 2 Grabhügel (Fundber. VIII. 13); Markung Sulmingen südlich

im Weilerghau gegen Laupertshausen mehrere Grabhügel, ferner östlich am Weg nach Heggbach im wolfeggschen ausgestockten Walde ca. 12 Grabhügel; Markung Unterweiler im Wald Hiemere 18 Grabhügel. Hochäcker sind viel verbreitet im Bezirk. Römische Niederlassungen: westlich von Achstetten, in Altheim, eine Viertelstunde östlich von Bihlafingen, auf den Siechenäckern bei Dellmensingen, in Dorndorf, auf den Maueräckern bei Steinberg, südlich von Stetten, nordwestlich von Unterbalzheim im Ried (Fundber. VI. 6), auf der Bleiche in Unterkirchberg, im Taubenghau zwischen Weihungszell und Beuren. Römische Brücke bei Unterkirchberg (Fundber. VIII. 15). Von Römerstraßen führt die große Donaustraße Mengen—Rißtissen—Günzburg durch den Bezirk, welche wohl schon unter Augustus angelegt wurde in einer Breite von 60 römischen Fuß. Sie ist jedoch im OA. Laupheim äußerlich fast gar nicht mehr sichtbar, führt durch die Markungen Dellmensingen, Altheim nach Oberkirchberg (nicht Unterkirchberg, wie man früher glaubte); ihre Fortsetzung ist erst wieder vom Gurrenhof nach Finningen bekannt. Eine weitere Römerstraße führt von Achstetten, Laupheim, Baltringen nach Biberach; die römische linksufrige Illertalstraße ist von Unterkirchberg bis Oberbalzheim ununterbrochen nachgewiesen. Reihengräber: bei Laupheim in der Schachengrube, bei der Harthäuser Mühle, Dellmensingen, Unterkirchberg, Weinstetten, bei der Mühle von Staig, in Bronnen am Farrenberg (Fundber. V. 51; VI. 6). Rechteckige Schanze auf dem Wasserturmplatz bei Hürbel (OA. Biberach).

Deutsche Besiedlung. In dem Bezirk haben sich frühzeitig alamannische Sippen niedergelassen; dies geht hervor aus den zahlreichen Orten mit der Endung -ingen, die sich in den Niederungen längs der Flüsse und Flüßchen finden: Sulmingen, Baltringen, Mietingen, Dellmensingen, Gögglingen, Wiblingen, Mussingen, Schnürpflingen, Bihlafingen und Sinningen. Bis etwa in die Mitte des 5. Jahrhunderts bildet die Iller die Grenze zwischen dem alamannischen Lande und dem römischen Gebiet; es ist wenig wahrscheinlich, daß in dem unsicheren Grenzgebiet so viele Sippensiedlungen gleich nach der alamannischen Einwanderung entstanden sind, und anzunehmen, daß die Mehrzahl etwas später fällt, vielleicht erst in die Zeit nach der Eroberung des heutigen bayrischen Schwaben durch den Alamannenstamm. Alte Orte, zum Teil gleich alt mit denen auf -ingen, sind auch die mit der Endung -heim: Laupheim, (Ober-, Unter-)Holzheim, Hüttisheim, Altheim, Dietenheim, (Ober-, Unter-)Balzheim. Von diesen war jedenfalls Laupheim als Gerichtsstätte des Rammagaus mit alter Leutkirche besonders hervorragend. Alte Orte des Bezirks sind ferner Wain, wie aus dessen Michaelskirche zu erschließen, Unterkirchberg, Bronnen, Weinstetten und Harthausen, wo Reihengräber gefunden wurden, ferner das früh genannte Baustetten. 1090 wird Auttagershofen bei Wain erwähnt, um 1100 Schwendi; im 12. Jahrhundert, in dem die Orte Bußmannshausen, Walpertshofen, Staig, Großschafhausen, Rot, Orsenhausen, Buch (Büchen), Ammerstetten, Achstetten, Donaustetten urkundlich begegnen, erscheint jedenfalls der Bezirk wohl besiedelt. Die Burg Oberkirchberg fällt ins 11., Brandenburg ins 13. Jahrhundert. Die Anlage von Einzelhöfen geht durch das ganze spätere Mittelalter wie durch die neuere Zeit.

Bestandteile. Das Oberamt Laupheim (bis 1844 Wiblingen) ist ganz alamannisches Gebiet und gehörte zum Bistum Konstanz. Es liegt im Illergau, dessen nördlichen Teil die alte Grafschaft Kirchberg bildete, und im Rammagau. Kirchlich war es geteilt in die Dekanate Dietenheim-Laupheim und Schwendi. Der ganze Bezirk ist neuwürttembergisch und setzt sich aus folgenden Gebieten zusammen: Kloster Wiblingen mit Altheim teilweise, Bihlafingen, Bronnen größten-

teils, Bühl, Donaustetten, Dorndorf, Hüttisheim, Steinberg, Stetten, Unterweiler, Weinstetten teilweise, Anteil an Gögglingen; zum Kloster Ochsenhausen: Schönebürg und Dietenbronn; zum Kloster Gutenzell: 1/3 Achstetten, Huggenlaubach, 1/3 Oberholzheim; deutschordisch (Altshausen): Illerrieden, Anteil an Gögglingen; fuggersche Grafschaft Kirchberg: Ober- und Unterkirchberg, Altheim, Humlangen, Rot, Schnürpflingen, Staig, Wangen, Wochenau; fugger-dietenheimische Herrschaft: Brandenburg, Dietenheim, Regglisweiler, Sießen, Anteil an Weinstetten; den Fürsten von Öttingen-Spielberg gehörig: Schwendi und Großschafhausen; Reichsstadt Biberach: Baltringen, Burgrieden, Oberholzheim; Reichsstadt Ulm: Anteil an Gögglingen; ritterschaftlich: die übrigen Orte.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Wie früher, so trägt auch heute noch der Bezirk Laupheim vorherrschend agrarisches Gepräge, mit Ausnahme der Oberamtsstadt. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 25 947 an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft .	1 035 = 22,2 %	13 752 = 64,6 %	14 787 = 57,0 %
Gewerbe und Industrie . .	2 220 = 47,7 „	4 836 = 22,7 „	7 056 = 27,2 „
Handel und Verkehr . . .	813 = 17,5 „	650 = 3,1 „	1 463 = 5,6 „
Sonstigen Berufen . . .	590 = 12,6 „	2 051 = 9,6 „	2 641 = 10,2 „
zusammen	4 658 = 100 %	21 289 = 100 %	25 947 = 100 %

Die Oberamtsstadt, vor 40 Jahren nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich ein unansehnliches Markt„dorf", in welchem der Landwirtschaftsbetrieb die erste Stelle einnahm, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem aufblühenden städtischen Gemeinwesen, in welchem die Handelstätigkeit namhaft vertreten ist und auch eine nicht unbedeutende Fabrikindustrie Fuß gefaßt hat, entwickelt. Immerhin machen dort auch heute noch die Landwirte einen beträchtlichen Teil der Einwohnerschaft aus, zumal so mancher Handwerker und Kaufmann in größerem oder kleinerem Umfang Landwirtschaft als Nebenbeschäftigung zu betreiben pflegt. Erheblich ist die gewerbliche Beschäftigung außer in der Oberamtsstadt auch in den größeren Landgemeinden: Wiblingen, welches als Sitz einer Garnison manche Handwerks- und kaufmännische Geschäfte angelockt hat, Dietenheim und Schwendi, in welchen nicht nur die gewöhnlichen Gewerbe gut vertreten sind, sondern neuerdings ebenfalls eine entwicklungsfähige Fabrikindustrie Einzug gehalten hat, sowie in Oberkirchberg. In allen übrigen Orten ist die Landwirtschaft die vorherrschende, aber doch nicht ausschließliche Nahrungsquelle. Namentlich die ausgedehnten Waldungen geben viele Gelegenheit zu Nebenverdienst, und in den Illertalgemeinden (Regglisweiler, Wangen, Illerrieden) finden die jüngeren Leute in mehreren größeren Fabriken des benachbarten Bayern (Au, Illertissen, Vöhringen) lohnende Beschäftigung. In der Bevölkerung des Bezirks (1834 21 358, 1843 22 991, 1852 24 371, 1861 24 228, 1871 24 906, 1880 26 287, 1890 26 215, 1900 26 175, 1905 27 104), welche von 1842—1871 fast unverändert geblieben ist, macht sich seit 1871 ein entschiedenes Wachstum bemerkbar. Immerhin bleibt die Zunahme (von 1871—1900 1209) hinter dem Geburtenüberschuß (von 1872—1900 7834) erheblich zurück, und mehr als 6000 Menschen sind in dem letzten Menschenalter aus dem Bezirk abgewandert. In keiner einzigen Gemeinde erreicht die Zunahme den Geburtenüberschuß, und in mehreren Landgemeinden (Bußmannshausen, Dellmensingen, Dietenheim, Donau-

stetten, Großschafhausen, Mietingen, Oberbalzheim, Oberholzheim, Orsenhausen, Rot, Sießen, Steinberg, Sulmingen, Unterweiler, Wangen) hat sogar eine Bevölkerungsabnahme stattgefunden.

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht von Bedeutung. An Bausteinen ist der Bezirk arm; zur Verfügung stehen nur die rauhen Meeres-(Molasse-)sandsteine von Mietingen, Baltringen, Sulmingen, Ober- und Unterkirchberg, welche, in vielen Steinbrüchen aufgeschlossen, durch hohen Abraum um so kostbarer werden, weil sie nur in geringer Mächtigkeit brauchbar sind. Außerdem kommt Molassesandstein als Findling in Sandgruben, besonders am Illertalabhang, vor. Kies und Sand wird namentlich im Illertal gewonnen; Lehmgruben sind viele vorhanden, so daß fast jede Ortschaft eine Ziegelei hat. Als Straßenmaterial benutzt man die vielfach vorkommenden Gerölle und Geschiebe, welche teilweise auch ausgelesen und zu Kalk benützt werden. Von großer Erheblichkeit sind die Torfablagerungen; sie liefern in beträchtlicher Ausdehnung ein gesuchtes Brennsurrogat, welches namentlich den westlichen, holzarmen Gegenden sehr erwünscht ist und für einzelne Gemeinden eine nicht unwichtige Einnahme bildet. Die bedeutendsten in dem Donau- und Dürnachtal gelegenen Torfstiche haben Baltringen, Baustetten und Gögglingen; minder beträchtlich sind die zu Donaustetten, Dietenheim und Sinningen.

Forstwirtschaftlich benützt sind 8867 ha, d. i. 26,9 % der Gesamtfläche, darunter 2484 ha Staats-, 537 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 5170 ha gutsherrschaftliche und 676 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldungen sind ungleich über den Bezirk verteilt; zumeist liegen sie in der östlichen Hälfte und ziehen sich von der südlichen Grenze über die „Holzstöcke" bis beinahe zu der nördlichsten Spitze; sie bilden dort große, zusammenhängende, nur selten von Feldern unterbrochene Waldkomplexe, während sie in der westlichen Hälfte in kleineren Partien zerstreut liegen. Am stärksten ist die Bewaldung auf den jenem östlichen Gebiet angehörenden Markungen Oberbalzheim (66,3 %), Dorndorf (59,8 %), Rot (56,4 %), Bihlafingen (56,0 %), Altheim (48,8 %), Großschafhausen (45,9 %), Wain (45,8 %), Reggliswеiler (45,2 %), Illerrieden (44,1 %), Unterbalzheim (42,8 %), Bußmannshausen (41,1 %), Sießen (40,0 %), Wangen (38,0 %), Dietenheim (37,5 %), Orsenhausen (37,1), Schnürpflingen (37,1 %), Unterweiler (33,8 %), Wiblingen (33,3 %), Schwendi (32,3 %), Donaustetten (32,1 %); in allen übrigen Gemeinden bleibt sie unter dem Bezirksdurchschnitt; ganz wenig oder gar kein Waldland haben die Gemeinden Achstetten, Baltringen, Brunnen, Gögglingen, Stetten. Die Waldungen bestehen meist aus Nadelhölzern, unter denen die Fichte bei weitem vorherrscht; weniger häufig ist die Forche und selten die Weißtanne. Unter das Nadelholz mischen sich vielfach Laubhölzer, so daß gemischte Bestände entstehen; zuweilen trifft man auch reine Laubwaldungen. Durch die herrschende Holzart ist die Hochwaldwirtschaft mit 70—100jährigem Umtrieb beinahe durchgängig bedingt, und nur ein kleiner Teil der Waldungen wird als Niederwald bewirtschaftet. Die an den Illerufern befindlichen Buschwaldungen (Griese), ein Gemisch der verschiedensten Laubholzarten, namentlich Weiden, werden alle 10—15 Jahre abgeholzt. Das Holzerzeugnis ist sehr beträchtlich und betrug im Jahre 1904 allein in den Forstbezirken Dietenheim und Wiblingen, welche nicht einmal sämtliche Staatswaldungen des Bezirks umfassen, an Bau- und Nutzholz 10086, an Brennholz 6998 Festmeter. Der Ertrag reicht nicht nur hin, das Holzbedürfnis des ganzen Bezirks zu befriedigen, sondern erlaubt noch eine sehr bedeutende Ausfuhr an Nutz- und Brennholz,

welche teils mit der Donau- und Illerbahn, teils, jedoch nicht mehr in dem Umfang wie früher, mittelst Flößerei auf der Iller bewerkstelligt wird. Im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den Stationen der Donau-, sowie der Nebenbahn Laupheim—Schwendi in Stammholz 2798, Werkholz, Schnittwaren 4760, Brennholz (und Holzschwellen) 2292 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 22448 ha, darunter 16195 ha Ackerland, 6092 ha Wiesen, 161 ha Weiden. Die Ergiebigkeit des Bodens ist verschieden. Im Westen und Norden (Unterkirchberg, Wiblingen, Göggingen, Donaustetten, Dellmensingen, Stetten, Achstetten, Bronnen, Laupheim, Baustetten, Mietingen, Baltringen) kommt ein für die Erzeugung der Feldfrüchte sehr tauglicher sandiger, tiefgründiger Diluviallehm vor. Weniger fruchtbar ist der Boden auf den Anhöhen und Hügelzügen, indem hier ein kalter schwerer Ton die Oberfläche bildet. In der Ebene des Illertals haben die früheren großen Überschwemmungen eine Masse von Gerölle, Geschiebe, Schutt und Grus abgelagert, wodurch vielfach ein für die Kultur weniger günstiger Boden entsteht. In der Donau-, Westernach- und Rißebene wie in den übrigen kleineren Tälern lagert beinahe durchgängig Moorgrund, welcher meist saures Futter erzeugt und an vielen Stellen nur mit Mühe kulturfähig gemacht wurde. Früh- und Spätjahrsfröste sind häufig; letztere treten, zuweilen mit Reif verbunden, schon Ende August ein. Dennoch gedeihen, außer allen Sorten von Obst, auch Bohnen, Gurken und anderes Gemüse in geschützter Lage. Die Besitzverteilung ist eine günstige; bei der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 wurden insgesamt 4135 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt, darunter 1307 mit weniger als 1 ha, 388 mit 1—2 ha, 1023 mit 2—5 ha, 775 mit 5—10 ha, 634 mit 10—50 ha, 8 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend sind demnach die bäuerlichen Betriebe von 2 ha an aufwärts und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen, welche von der Gesamtzahl der Betriebe zwar nur $^1/_3$ ausmachen, aber von der Gesamtfläche $^9/_{10}$ einnehmen. Größere Güter sind die Staatsdomäne Fischbachhof (81 ha), das gräflich fuggersche Gut Oberkirchberg, die Rittergüter Achstetten (110 ha), Bußmannshausen (83 ha), Dellmensingen (55 ha), Mittelbuch, Gde. Wain (150 ha), Schwendi (82 ha), Orsenhausen (80 ha) und das Schloßgut Laupheim (113 ha), im Besitz von A. M. Steiner, bekannt durch seine intensive Musterwirtschaft (rationeller Ackerbau, bedeutende Rindvieh- und Schweinezucht, Käserei, Molkerei, Brauerei, Fischzucht). Die allgemein übliche Wirtschaftsweise ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache. Zum Anbau kommen hauptsächlich: von Halmfrüchten Dinkel (1905 3320 ha), Haber, welcher sich beträchtlich ausgebreitet hat (1834 1920 ha, 1905 2773 ha), Gerste (2478 ha), Roggen, welcher zurückgegangen ist (1854 1730 ha, 1905 1305 ha), dagegen nur wenig Weizen (137 ha), von Hackfrüchten in zunehmendem Umfang Kartoffeln (1854 900 ha, 1905 1703 ha), viel Kohlrüben (823 ha), Futterrüben (206 ha), von Futterpflanzen fast ausschließlich Rotklee (2031 ha), von Handelspflanzen in einer Reihe von Gemeinden Hopfen, in nennenswertem Umfang aber nur in Dietenheim (12 ha) und Wain (6 ha), ferner in beträchtlicher Ausdehnung, wie nur in wenigen Bezirken des Landes, Reps (190 ha), während der früher ebenfalls stark gebaute Flachs (1854 460 ha) nahezu verschwunden ist. Der gartenmäßige Anbau in den zahlreichen Gemüsegärtchen dient zumeist nur der Deckung des Eigenbedarfs; in Laupheim sind einige Kunst- und Handelsgärtnereien. Schöne Gartenanlagen befinden sich bei den Schlössern zu Laupheim, Achstetten, Dietenheim, Oberbalzheim, Oberkirchberg, Schwendi, Wain und Wiblingen. Die Weiden

haben durch die Verteilung und den Anbau der Allmanden erheblich abgenommen; nur wenige Gemeinden (Laupheim, Bauſtetten, Donauſtetten, Dorndorf, Sinningen, Unterbalzheim, Wain) beſitzen noch Weideflächen von mäßiger Ausdehnung, welche an Schäfer verpachtet ſind. Von den Bodenerzeugniſſen kann über den eigenen Bedarf hinaus ein beträchtlicher Teil des Getreides verkauft werden. Der Abſatz erfolgt teils auf den umliegenden Schrannen, teils direkt an die Müller und Bierbrauer. Mehrere Ortſchaften treiben einen namhaften und einträglichen Fruchthandel. In Bronnen iſt eine Getreideverkaufsgenoſſenſchaft. Die Ausfuhr in Getreide auf der Eiſenbahn betrug im Jahre 1904 3355 Tonnen. Der Obſtbau, früher wenig gepflegt, hat in den letzten Jahrzehnten, zum Teil infolge der Tätigkeit des Obſtbauvereins Laupheim, beträchtlich zugenommen. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetſchenbäume	Kirſchenbäume
1879	28 334	11 386	10 787	926
1884	25 859	11 385	11 683	590
1905	46 145	18 281	13 858	372

In günſtigen Jahren kann von dem Obſtertrag noch ein namhafter Teil ausgeführt werden. In dem guten Obſtjahr 1904 wurde der Geldwert der geſamten Obſternte zu 93 000 ℳ geſchätzt.

Den Stand und die Entwicklung der Viehzucht zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	3 145	12 368	5 834	2 570	47	.
1840	3 047	15 317	7 972	2 485	112	.
1853	2 840	16 618	2 822	2 769	269	.
1865	2 897	20 645	2 601	5 653	283	.
1873	2 721	19 682	3 440	6 390	462	28 233
1883	2 724	19 258	2 599	6 779	807	33 398
1892	2 725	21 556	7 018	7 541	1 146	37 852
1900	2 698	22 204	5 653	10 718	1 205	48 204
1904	2 748	23 176	5 069	11 700	1 264	52 556

Das Oberamt Laupheim gehört zu den pferdereichſten Bezirken des Donaukreiſes und des ganzen Landes. Nicht nur iſt in den größeren bäuerlichen Betrieben die Pferdehaltung die Regel, ſondern es wird auch eigentliche Pferdezucht, zu deren Hebung ein Pferdezuchtverein, ſowie eine Beſchälplatte bei Laupheim (ſeit 1853) beizutragen ſucht, betrieben. Ebenſo iſt die Rindviehzucht ſehr bedeutend und nimmt ſtetig zu. Der Rindviehſchlag iſt nicht einheitlich; zu etwa $^4/_5$ beſteht er aus Grau- und Braunvieh, zu $^1/_5$ aus Rot- und Fleckvieh. Verdienſtlich wirkt die Braunviehzuchtgenoſſenſchaft Laupheim (mit jährlichem Jungviehmarkt und Prämiierung) und die vom landwirtſchaftlichen Bezirksverein eingerichtete Jungviehweide Marienhof, Gde. Regglisweiler. Der Abſatz von Rindvieh, beſonders von Maſt- und Jungvieh, welcher für viele Gemeinden eine namhafte Erwerbsquelle bildet, iſt beträchtlich und erfolgt hauptſächlich auf den umliegenden Märkten; Maſtung wird nur von einzelnen größeren Landwirten und von Bierbrauern betrieben. Die Ausfuhr von Schlachtvieh geht nach Ulm, Biberach, ſowie (namentlich in Rindern) ins Unterland, nach Baden und in die Reichslande (Bahnverſand 1904 4594 Stück). Auch die milchwirtſchaftliche Produktion iſt von nam-

hafter Ausdehnung. Die Verwertung geschieht vorzugsweise durch Bereitung von Butter und Käse. Käsereien sind fast in jeder Ortschaft und in jedem Weiler, Molkereigenossenschaften in Achstetten, Baustetten, Burgrieden, Dietenheim, Großschafhausen, Oberbalzheim, Rot, Sießen, Stetten, Unterkirchberg, Wain, welche zusammen mit 36 Privatmolkereien jährlich 12 Millionen Liter Milch verarbeiten. Die Schafhaltung wird wie früher so auch heute von einer kleinen Zahl von Landwirten betrieben; zumeist gehören die im Bezirk gezählten Schafe fremden Schäfern. Landwirtschaftliche Betriebe mit Schafhaltung waren es im Jahr 1895 52 mit einem Schafbestand von 2256. Die Schweinehaltung und Schweinezucht, früher nicht bedeutend, hat so beträchtlich zugenommen, daß das Oberamt Laupheim heute zu den Hauptschweinezuchtbezirken des Landes gehört. In Schlachtschweinen findet eine namhafte Ausfuhr statt. Die Ziegenhaltung ist nur in Laupheim (1904 112 Stück), Achstetten (80), Burgrieden (50), Dellmensingen (83), Dietenheim (62), Mietingen (57), Oberholzheim (50), Regglisweiler (45), Schwendi (76), Wain (52) von Belang. Die Geflügel-, insbesondere die Hühnerhaltung hat in den letzten Jahrzehnten bedeutend zugenommen und wird so stark betrieben wie nur in wenigen Bezirken des Landes; der Absatz in die benachbarten Städte, besonders Ulm, bildet eine nicht geringe Einnahmequelle. Die Bienenzucht wird gleichfalls eifrig gepflegt, am stärksten in Laupheim, Baustetten, Dellmensingen, Dietenheim, Hüttisheim, Schnürpflingen, Sießen, Wain, Wiblingen. Der Wildstand ist nicht gering; hauptsächlich kommen Hasen, Rehe, Feldhühner, Wachteln, Schnepfen, in den Moorgründen Bekassinen, auch Wildenten, Wildgänse, Wasserhühner, in den Griesen an der Iller dann und wann auch Fasanen vor. Die Fischerei, zu deren Förderung seit 1892 ein Fischereiverein besteht, ist nicht unerheblich und liefert in der Donau und Iller Weißfische, Hechte, Schuppfische, Barsche, Hechte, Karpfen, Schleien, Rotfische, Aschen, in den kleineren Flüssen hauptsächlich Weißfische, Barben, Hechte, Rotaugen, Aschen, seltener Forellen, Karpfen, Aale. Bei Achstetten ist eine Forellenbrutanstalt.

Hinsichtlich der gewerblichen Tätigkeit steht das Oberamt Laupheim, welches 1880 2656 Gewerbetreibende mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 546 849 ℳ, 1905 2081 Gewerbetreibende mit einem Steuerkapital von 572 362 ℳ zählte, an letzter Stelle unter den Bezirken des Donaukreises. Von größeren Gewerbebetrieben sind in der Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl nicht ganz ¼ (24 %) beherbergt, von dem Gesamtsteuerkapital aber nahezu ⅔ (60,7 %) aufbringt, die Werkzeugfabriken von Jos. Steiner u. Söhne (130),[1]) gegründet 1859, Eßlinger u. Abt (70), Heinr. Hieber (16), von denen das erstere Geschäft nicht nur das größte dieser Branche in Württemberg, sondern eines der ersten in ganz Deutschland ist, die Haarnetzfabrik von Bergmann u. Cie. (100), welche außerdem viele Heimarbeiterinnen beschäftigt, die Hobeleisen- und Beschlägefabrik von Th. Kekeisen (50); die mechanische Schreinerei von Siegfr. Mann (20), 1 Elektrizitätswerk, 1 Dampfziegelei, 1 Lohfabrik, die Öl- und Fettwarenfabriken von Gebr. Lämmle und J. Weil, 1 Geldschrank-, 1 Musikinstrumenten-, 1 Malz-, 1 Holzleisten-, 1 Zeichnungsmaterialienfabrik, die Buchdruckereien von C. Böhm mit Verlag des Laupheimer Verkündigers (seit 1864) und von A. Berger mit Verlag des Laupheimer Volksblatts (seit 1874); in Dietenheim die

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

mechanische Baumwollzwirnerei mit Elektrizitätswerk von Gebr. Otto und 1 mechanische Zwirnerei kleineren Umfangs; in Schwendi eine Filiale der Haarnetzfabrik von Bergmann (Laupheim), 1 Geldschrankfabrik, 1 Gebläsefabrik, 1 Elektrizitätswerk. Eine über den ganzen Bezirk verbreitete Industrie ist weiterhin die durch den Reichtum an Getreide und Holz und die vielen Wasserkräfte ins Leben gerufene Mühlenindustrie, welche 14 Sägmühlen, darunter 2 bedeutende Sägwerke in Schwendi, und 30 Mahlmühlen, darunter Kunstmühlen in Laupheim (2 Betriebe), Baustetten, Mietingen, Schwendi und mit Elektrizitätswerken verbundene Mühlen in Dellmensingen und Rot, zählt. Im Jahre 1904 betrug die Ausfuhr von Mehl und Kleie 1338 Tonnen. Gut vertreten ist ferner die Bierbrauerei, und zwar 1904 durch 36 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 11 344 dz, darunter als größte die Schloßbrauerei von Steiner in Laupheim, ferner die Brauereien der freiherrlich süßkindschen Gutsverwaltung in Schwendi und der gräflich fuggerschen Verwaltung in Oberkirchberg mit bedeutendem Export, sowie die Ziegelfabrikation, letztere teils durch größere Betriebe in Altheim, Hüttisheim (2 Betriebe), Mietingen, Steinberg, Oberkirchberg, Unterkirchberg, Wain, teils durch kleinere in Illerrieden, Oberbalzheim, Oberholzheim, Reggliswеiler, Schwendi. In der Oberamtsstadt ist auch ein zahlreicher und leistungsfähiger Handwerkerstand ansässig; gut vertreten und für den Absatz nach außen eingerichtet ist die Schreinerei, Schlosserei, Drechslerei, Gerberei, sowie das Baugewerbe. Eine Spezialität, mit der sich mehrere Betriebe abgeben, bildet die Teppichweberei. In den Illertalgemeinden Dorndorf und Illerrieden wird von mehreren Einwohnern die Wannenmacherei in ziemlichem Umfang betrieben: die aus dem Holz der Buschwaldungen im Illertal gefertigten Wannen werden an Händler in Ulm und Biberach abgesetzt. Bedeutend ist in der Oberamtsstadt der vorzugsweise von der israelitischen Einwohnerschaft betriebene Handel, und zwar sowohl der Klein- als der Großhandel. An erster Stelle steht der Hausierhandel in Vieh und Pferden; nicht nur ist er an allen Vieh- und Pferdemärkten der Umgegend beteiligt, sondern die lebende Ware wird weit über den Bezirk hinaus verkauft. Schwunghaft betrieben wird von mehreren Geschäften der Hopfenhandel; Tausende von Zentnern werden jährlich ein- und ausgeführt und nach allen Himmelsrichtungen abgesetzt, bald in einzelnen Ballen, bald in großen Wagenladungen. Mit dem eigentlichen Fruchthandel gibt sich nur eine einzige Firma in größerem Maßstab ab, nachdem andere Firmen nach größeren Plätzen verzogen sind und die Müllerei ihren Bedarf direkt von der Bauernschaft deckt. Im Wein-, Branntwein-, Essig-, Fettwaren-, Leder-, Holz-, Heu-, Stroh-, Hadern- und Lumpenhandel betätigen sich größere und kleinere Firmen. Zahlreich sind außerdem die kaufmännischen Ladengeschäfte aller Art, namentlich in der Konfektions-, Aussteuer-, Tuch-, Schuh-, Glas- und Porzellan-, Farb-, Spiel- und Kurzwarenbranche, welche sich guter Landkundschaft erfreuen. Vieh- und Krämermärkte sind in Laupheim, Dietenheim, Schwendi, außerdem findet wöchentlich ein Viktualienmarkt in Laupheim und ein übrigens nicht mehr in dem Umfang wie früher frequentierter Fruchtmarkt in Laupheim (Umsatz 1874 22103 dz, 507422 ℳ, 1905 3577 dz, 55783 ℳ) und Dietenheim (1874 3288 dz, 75408 ℳ, 1905 664 dz, 10035 ℳ) statt.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1840 (1905 806 Mitglieder), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Achstetten, Altheim, Baustetten, Bihlafingen, Burgrieden, Dellmensingen, Dietenheim, Dorndorf, Gögglingen, Hüttisheim, Illerrieden, Mietingen, Oberholzheim, Oberkirchberg, Reggliswеiler, Rot,

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davo Wald ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Laupheim, OA.St.	4 859	2 559	466	3 950	—[1]	1 001	785	1 945	41
2. Achstetten, Pfd.	733	368	25	708	—	148	151	892	5
3. Altheim, D.	311	166	2	309	—	60	63	725	354
4. Baltringen, Pfd.	532	266	1	531	—	94	100	864	6
5. Baustetten, Pfd.	699	357	2	697	—	131	136	1 092	16
6. Bihlafingen, Pfd.	344	185	8	336	—	67	69	720	403
7. Bronnen, Pfd.	226	117	—	226	—	41	39	235	—
8. Bühl, Pfd.	234	130	—	234	—	33	38	384	66
9. Burgrieden, Pfd.	684	365	70	614	—	128	131	877	100
10. Bußmannshausen, Pfd.	406	222	—	406	—	80	87	789	324
11. Dellmensingen, Pfd.	793	407	17	776	—	163	179	1 093	71
12. Dietenheim, Pfd.	1 005	547	73	932	—	230	242	1 041	390
13. Donaustetten, Pfd.	309	154	13	296	—	65	68	598	192
14. Dorndorf, Pfd.	329	158	—	329	—	61	63	781	467
15. Gögglingen, Pfd.	302	162	5	297	—	61	60	513	3
16. Großschafhausen, Pfd.	214	120	—	214	—	48	50	392	180
17. Hüttisheim, Pfd.	724	397	5	719	—	136	143	1 035	95
18. Illerrieden, Pfd.	441	244	1	440	—	86	86	641	283
19. Mietingen, Pfd.	968	499	6	962	—	201	220	1 390	309
20. Oberbalzheim, D.	381	204	369	12	—	85	92	881	584
21. Oberholzheim, Pfd.	431	221	376	55	—	91	93	567	14
22. Oberkirchberg, Pfd.	804	415	20	784	—	154	147	526	22
23. Orsenhausen, Pfd.	370	193	—	370	—	78	82	626	232
24. Reggliswеiler, Pfd.	571	307	23	548	—	116	126	834	377
25. Rot, Pfd.	407	197	1	406	—	82	90	927	523
26. Schnürpflingen, Pfd.	690	373	3	687	—	125	137	1 072	398
27. Schönebürg, Pfd.	644	364	5	639	—	107	120	1 094	248
28. Schwendi, Pfd.	1 030	546	32	998	—	216	214	817	264
29. Sießen, Pfw.	601	321	26	575	—	113	120	1 204	481
30. Sinningen, D.	280	153	5	275	—	56	56	511	130
31. Steinberg, Pfd.	453	241	9	444	—	87	94	605	132
32. Stetten, Pfd.	437	218	6	431	—	74	78	679	—
33. Sulmingen, Pfd.	374	204	1	373	—	69	76	641	84
34. Unterbalzheim, Pfd.	495	251	490	5	—	109	117	789	338
35. Unterkirchberg, Pfd.	700	390	21	679	—	131	133	618	83
36. Unterweiler, D.	246	131	8	238	—	42	45	452	153
37. Wain, Pfd.	1 036	559	1 015	20	1	206	215	2 092	958
38. Walpertshofen, Pfd.	235	116	—	235	—	44	46	380	95
39. Wangen, D.	202	105	—	202	—	43	46	397	151
40. Weinstetten, D.	396	212	—	396	—	68	69	445	26
41. Wiblingen, Pfd.	1 279	562	289	989	—	209	188	807	269
OA. Laupheim	**26 175**	**13 706**	**3 393**	**22 337**	**1**[1]	**5 139**	**5 094**	**32 971**	**8 867**

[1] Hiezu 444 Israeliten, wovon in Laupheim 443.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindeschulden 1899 ℳ
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital ℳ	Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden ℳ	Gemeindeschaden ℳ	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
pheim	93 181	6 192 900	495	295 200	22 038	9 331	45 600	205 600
stetten	50 904	911 200	58	5 810	3 296	1 384	6 000	700
heim	26 418	359 800	25	2 175	1 560	829	3 200	—
ltringen	43 697	660 900	33	3 290	2 652	1 112	5 400	1 000
ustetten	68 482	1 115 900	40	4 635	4 151	1 741	6 300	9 170
lafingen	28 483	346 000	28	1 205	1 561	693	4 800	4 025
onnen	15 738	254 300	12	700	937	394	1 700	—
hl	23 198	321 200	11	2 050	1 344	564	2 400	1 125
rgrieden	50 383	768 100	39	3 255	2 987	1 253	6 910	5 700
ßmannshausen	39 190	522 800	25	2 935	2 279	954	5 000	3 000
llmensingen	54 879	1 089 200	70	8 950	3 828	1 646	7 000	4 368
ietenheim	33 971	1 258 500	102	22 769	3 727	1 714	7 800	10 400
onaustetten	20 096	334 500	22	1 545	1 247	618	4 200	10 600
orndorf	23 883	284 800	22	1 250	1 308	604	3 625	100
ögglingen	24 048	409 000	20	1 850	1 529	641	4 500	20 000
roßschafhausen	19 080	245 000	21	1 230	1 081	456	3 000	5 500
ittisheim	55 179	923 000	46	4 600	3 390	1 485	10 200	12 500
llerrieden	21 806	326 400	28	2 170	1 340	595	3 050	2 500
ietingen	81 060	1 435 200	66	9 695	5 270	2 211	8 300	7 000
berbalzheim	34 191	420 500	33	2 105	1 941	814	4 900	8 000
berholzheim	37 498	562 100	36	2 865	2 220	934	4 750	1 100
berkirchberg	36 482	802 500	52	12 489	2 755	1 156	5 450	18 150
rsenhausen	32 515	531 800	29	4 115	2 058	868	4 000	—
eggliswеiler	23 000	518 300	39	4 490	1 723	895	3 900	5 100
ot	34 130	478 600	34	4 340	2 055	975	4 750	500
chnürpflingen	48 709	718 300	51	4 340	2 922	1 234	8 150	6 500
chönebürg	49 091	775 200	41	3 750	2 982	1 310	5 500	150
chwendi	32 073	1 337 400	117	28 725	4 004	1 680	11 500	3 400
ießen	35 571	606 300	43	5 290	2 244	1 086	9 900	3 300
inningen	23 782	282 600	20	4 540	1 439	604	2 200	2 250
teinberg	29 377	460 000	40	2 965	1 855	865	4 000	2 050
tetten	35 635	529 200	26	3 520	2 144	899	5 000	2 150
ulmingen	34 826	620 400	25	2 315	2 188	919	3 000	—
nterbalzheim	31 823	482 000	37	2 880	1 987	835	2 050	4 400
nterkirchberg	33 326	702 200	37	4 900	2 332	1 001	4 500	5 970
nterweiler	13 108	216 900	25	775	802	531	3 000	—
ain	90 121	1 239 700	77	6 195	5 198	2 181	10 600	18 400
alpertshofen	21 799	295 400	11	615	1 223	513	3 000	—
angen	16 623	218 900	14	575	943	395	2 800	4 550
einstetten	26 056	418 000	24	2 125	1 393	593	4 900	15 400
iblingen	22 708	928 500	88	11 403	2 482	1 331	6 000	—
A. Laupheim	1 516 120	30 903 500	2 062	487 931	114 415	49 844	252 235	404 658

Schnürpflingen, Sießen, Steinberg, Stetten, Sulmingen, Schwendi, Unterbalzhe
Unterkirchberg, Wain, Weinstetten, Wiblingen (1904 zusammen 1624 Mitglie
mit 1 975 965 ℳ Umsatz), die Gewerbebank Laupheim, gegründet 1868 (Um
1905 4 206 000 ℳ), die Oberamtssparkasse, gegründet 1852 (1899 5939 Einle
mit 3 400 457 ℳ Guthaben).

Den Bezirk Laupheim durchschneiden die Südbahn Ulm—Friedrichsha
deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Ulm—Biberach mit den Stationen
stetten(-Rißtissen, OA. Ehingen) und Laupheim am 1. Juni 1850 eröffnet wu
sowie die am 17. Mai 1904 eröffnete normalspurige Nebenbahn Laupheim
Schwendi mit den Stationen Laupheim-Stadtbahnhof, Bronnen, Burgried
Rot, Orsenhausen-Bußmannshausen, Großschafhausen-Wain, Schwendi.
Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1] Zahl	O.-Z.[2]	in Gütern Tonnen	O.-Z.[2]	an der Kasse ℳ	O.-Z.
Achstetten-Rißtissen[3]	26 450	411	5 747	269	31 573	259
Laupheim Hauptbahnhof[3]	84 058	187	21 245	125	116 615	116
Laupheim Stadtbahnhof[3]	121 616	125	19 943	133	207 126	75
Bronnen[4]	17 055	460	203	394	2 495	465
Burgrieden[4]	15 958	466	830	380	3 819	446
Rot[4]	18 652	451	1 490	364	4 283	436
Orsenhausen-Bußmannshausen[4]	27 165	405	1 027	375	4 624	432
Großschafhausen-Wain[4]	19 357	448	1 576	359	8 707	388
Schwendi[4]	33 716	366	5 570	272	19 973	314

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Schwendi über Wain und Dietenheim nach Illertissen (Bayern), von Laupheim nach Hüttisheim, von Ulm nach Wiblingen.

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinspektion, Bezirkskommando: Ehingen. Bezirksbauamt, Bezirksgeometer: Biberach. Kameralamt: Wiblingen. Forstämter: Biberach, Dietenheim, Hürbel (Sitz in Ochsenhausen), Wiblingen. Bezirksnotariate: Laupheim, Wiblingen (Wohnsitz in Ulm). Ev. Dekanatämter: Biberach, Ulm; ev. Bezirksschulinspektorat: Biberach; kath. Dekanatämter: Wiblingen, Biberach; kath. Bezirksschulinspektorate: Laupheim, Wiblingen. Die übrigen Bezirksstellen in Laupheim. Reichstagswahlkreis XV mit Blaubeuren, Ehingen, Münsingen.

1. Laupheim (778 Louphaim, Heim im, am Laubwald), Oberamtsstadt. 4785 E., am Stadtkirchturm 528 m; Hauptbahnhof (501 m) mit Telegr.-Amt. Stadtbahnhof (513 m), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt.

[1]) Siehe die Anm. 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 oben S. 21.
[3]) vom 1. April 1904 bis 31. März 1905.
[4]) vom 17. Mai 1904 bis 31. März 1905.

Bezirksnotariat; kath. Bezirksschulinspektorat, israelitisches Rabbinat, 2 kath. und 1 ev. Geistlicher, gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung und gewerbliche Zeichenschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apotheken. — Im weiten Rottumtale, am Einfluß des in der Nähe beginnenden Laubbaches in die Rottum gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus im Jahre 1630 neu erbaut oder gänzlich umgestaltet; sie hat polygonen Chorschluß. Der Turm, unten romanisch, hatte im oberen Stockwerk gotischen Fries und, wie die meisten Türme der Umgegend, das kräftige Satteldach; bei der Erhöhung des Turmes (1902) ist das schöne Satteldach der jetzigen geschmacklosen Spitze gewichen. Das Innere der Kirche in der Neuzeit renoviert. Die große Glocke von 1536. Gottesackerkapelle zu Unserer l. Frau, jetzt zum h. Grab, 1440 erbaut (513 m); der Chor hat Streben, der Turm ins Achteck übergehend; sie wurde 1611 nach einer Pilgerreise von Pfarrer David Fogger mit einem h. Grabanbau erweitert; der ganze Bau ist von einer sog. Leonhardskapelle umzogen. Steinrelief von 1615 mit der Auferstehung Christi. Hospitalkapelle zum h. Geist von 1598 und 1839. Altes Großlaupheimer Schloß „Lehenburg", neueres von K. von Welden im 17. Jahrhundert erbaut. Schloß Kleinlaupheim von 1769, seit 1844 Amtsgericht und Oberamtei. — Wappen: von Grün, Rot und Silber gespalten und geteilt, links ein silberner Querbalken, unten auf goldenem Dreiberg 3 grüne Blätter. — Schon 778 und wieder 853 ist Laupheim urkundlich genannt. Im 10. Jahrh. hat Kloster Weißenburg im Elsaß Besitz daselbst. Ortsadelige, Dienstleute der Grafen von Kirchberg, sind von 1110—1310 erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrh. rücken die von Waldsee in den Besitz ein, treten aber Laupheim schon 1331 an Österreich ab. Dieses belehnte 1334 die (schon 1292 in Laupheim begüterten) von Ellerbach damit. 1340 wird Groß- und Kleinlaupheim unterschieden. 1430 erhielt Laupheim die hohe Gerichtsbarkeit und Marktgerechtigkeit, 1442 Blutbann und Gerichtsprivileg. Im Bauernkrieg (1525) wurde das Schloß vom Baltringer Haufen erstürmt und geplündert. Nach dem Aussterben der Ellerbach (1570) und kurzer Herr-

schaft der Freyberg kamen 1582 die Herren von Welden, Vetter der Ellerbach, in den Besitz des Lehens, von welchen der Staat 1840 Groß- und Kleinlaupheim um 410 000 fl. kaufte. Das Spitalvermögen ist von Anna von Ellerbach 1587 gestiftet, das Gebäude 1598 errichtet. Die Kirche ist schon 925 als Leutkirche und damit als Mutterkirche für die umliegenden Orte des Gaues bezeugt. 1269 wird sie Peterskirche genannt; ihre Patronatsherren sind die Grafen von Berg. Achstetten, Baltringen und Großschafhausen waren Filiale von Laupheim. 1414 wurde die Kirche dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert; 1440 wurde die Leonhardskaplanei, 1476 eine Frühmeßpfründe gestiftet. Juden wurden erstmals 1730 aufgenommen. Stadt seit 1869. — Geboren sind in Laupheim: Freiherr Ludwig von Welden-Großlaupheim, K. österreichischer Feldzeugmeister, 16. Juni 1782—1853, und sein Bruder Freiherr Franz Xaver Konrad von Welden-Großlaupheim, Regierungsdirektor in Ulm, Landtagsabgeordneter, 24. Nov. 1785—1856 (Heyd 679; A. D. Biogr. 41, 665); Max Sänger, israelitischer Lehrerssohn, Prediger des Neuen Tempels in Hamburg, 9. Juni 1821—82 (Hd. 581); Kilian Steiner, israelitischen Handelsmanns Sohn, Dr. jur., Geh. Kommerzienrat in Stuttgart, sehr verdient um das Marbacher Schillermuseum, 9. Okt. 1833—1903 (St.Anz. S. 1580; Schw. Chr. 446, 451). — Parz.: Bahnhof Laupheim, Hfr., 54 E., 501 m. Großlaupheimer Mühle, Hs., 12 E., 504 m. Hammerschmiede, Hs., 6 E. Kleemeisterei, Hs., 2 E.

2. Achstetten (*1108 Achstetten, 1194 Asteten, mundartl. äšt., vermutl. aha, Bach), kath. Pfarrdorf, 686 E., am Kirchturm 503 m; 4 km nordnordöstl. von Laupheim; Bahnhof (Rißtissen-Achstetten, 490 m), Post- und Telegr.-Hilfstelle. An dem östlich geneigten Talabhang gegen die nahe vorbeifließende Baierzer Rot (491 m), an der Ulm—Laupheimer Straße gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Oswald und Agatha 1625 vom Kloster Ochsenhausen erbaut im Renaissancestil, 1886 renoviert; Turm unten älter. Drei Altargemälde von Huber aus Weißenhorn, ansprechend, gut; 3 gute Renaissancestatuen. Gottesackerkapelle zu Unserer l. Frau ca. 1650, Turm älter. Altes Schloß, 1793—96 umgebaut; daselbst zwei holbeinsche Familienbilder. Tischplatte von dem Isnyer Is. Kiening 1568 geätzt. — Kloster Wiblingen hatte hier Güter vor 1194. 1356—1625 waren, seit 1447 gemeinschaftlich mit Kloster Gutenzell, Ortsherren die Freyberg, von denen sich ein Zweig von Achstetten schrieb. Ihr Anteil kam durch Heirat, Verkauf und Tausch 1689 an Ottingen-Spielberg, 1765 an die Welden, 1798 an die Freiherren, seit 1819 Grafen Reuttner, der Gutenzeller Teil mit den Mönchhöfen (Kapelle) 1803 an die Grafen von Törring, weshalb beiden Grafen das Patronat der Pfarr- und Schulstelle abwechselnd zusteht. Achstetten war Filial von Laupheim, seit 1442 eigene Pfarrei. Sie war dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. Daneben bestand (seit 1504?) eine Frühmeßpfründe. — Parz.: Bahnhof Rißtissen, Hfr., 17 E., 490 m. Mönchhöfe, W., 30 E., etwa 500 m.

3. Altheim (1194 Althaim, alte Siedlung, bezw. auf dem Boden einer solchen, bei einer solchen entstandenes Dorf), Dorf, kath. Filial von Staig (Gde. Weinstetten), 311 E., an der Kapelle 522 m; 13,3 km nordöstl. von Laupheim. In einem Seitentälchen der Weihung gelegen. Kapelle zur h. Helena von ca. 1650, 1806 erneuert; Turm, unten viereckig, oben achteckig, von 1836; kleine Glocke von 1737. — 1194 war Kloster Wiblingen hier begütert, welches von 1355

bis 1744 den Ort fast ganz an sich brachte; anderes hatten die Fugger und Kloster Salem.

4. **Baltringen** (1274 Baltringen, P.N., etwa Baldheri), kath. Pfarrdorf, 532 E., am Kirchturm 525 m; 7 km südsüdwestl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Im Dürnachtälchen gelegen, unfern der Stelle, wo dasselbe in die weitgehende Riedebene einläuft. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1862 in gotischem Stil neu erbaut, 1887 restauriert; der Chor von 1490; der romanische Turm von imposanter Höhe und mächtigem Steinkörper ist unten ohne jegliche Gliederung, nur mit Schießscharten versehen; erst weit oben betont ein Rundbogenfries ein zweites Stockwerk mit Klangarkaden: gekuppelte Rundbogenöffnungen mit Blendnischen; Satteldach, die Giebel mit je 5 vom geraden Gesims aufsteigenden fialenartigen Türmchen besetzt. Die Treppe ins zweite Turmgeschoß ist in der Mauerdicke ausgespart. Chor klein und niedrig, mit Streben und Sterngewölbe auf Konsolen. — Von den Freyberg und Schleicher in Ulm erwarb seit 1420 das Spital Biberach nach und nach den Ort; den Zehnten hatte Kloster Heggbach, die hohe Gerichtsbarkeit als Lehen von der Landvogtei Kloster Salem. Baltringen war ursprünglich Filial von Laupheim, seit 1441 eigene Pfarrei. Kloster Ochsenhausen besaß das Patronat. 1542 wurde von Biberach versucht, die Reformation einzuführen. 1636 starb der Ort an der Pest fast ganz aus.

5. **Baustetten** (*10. Jahrh. Busteten, 1270 Bustetten; bû, Bau oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 681 E., am Kirchturm 540 m; 2,7 km südl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Liegt an der Rottum und wird von dieser in zwei ungleiche Teile geteilt. Die kath. Kirche zum h. Ulrich, Langhaus von 1882. Chor mit Streben und zierlichem Netzgewölbe spätgotisch. Turm erhöht, unten romanisch. Gotische Pietà. Kleinste Glocke ohne Zahl und Schrift sehr alt. — Kloster Weißenburg war früh hier begütert. 2 abg. Burgen. 1270 trägt der Graf von Grüningen seine Besitzungen in Baustetten dem Stift Konstanz auf. Ortsadel von 1092—1541, darunter Bernhard, Propst zu Denkendorf 1449 ff. Allmählich kam über die Neithart in Ulm und andere ⅓ des Orts an das Spital Biberach, ⅔ an Kloster Heggbach; die hohe Gerichtsbarkeit hatte Salem. Die Pfarrei ist 1275 genannt; 1353 besitzen die Freyberg das Patronat. — Von hier stammte wohl Hans Busteter, Verfasser des „Ernstlichen Berichts, wie sich die frumme Oberkayt vor und nach Kriegßnöten halten sol", 1532 (neu herausgegeben von Peters, Bonn 1887). — Parz.: Harthöfe, W., 18 E., 541 m. Gehörten den Schad.

6. **Bihlafingen** (1129 Pilolvingen, P.N. Bilolf), kath. Pfarrdorf, 337 E., am Kirchturm 530 m; 8,5 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Am Rand der Holzstöcke und an der Schmiechen (Sau) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Theobul ursprünglich gotisch, 1784 neues Langhaus; der frühere Chor jetzt Sakristei. — Ein Graf von Kirchberg urkundet hier 1129. Später (von 1175—1336) wird Ortsadel genannt. Seit 1318 kaufte Kloster Wiblingen den Ort zusammen. Der Ort starb 1635 an der Pest aus und blieb 14 Jahre ganz verödet. Ursprünglich wohl Filial von Oberholzheim, wurde Bihlafingen 1522 Pfarrei. Von 1620—1753 wurde es von Hüttisheim aus pastoriert; seit 1753 ist es wieder eigene Pfarrei. — Parz.: Försterhaus, Hs., 7 E.

7. **Brunnen** (*1266 Brunnon), kath. Pfarrdorf, 226 E., am Kirchturm 507 m; 3 km nordöstl. von Laupheim; Haltestelle (521 m) mit Güterverkehr.

Teils auf der Anhöhe, teils an einem leicht geneigten Abhange über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Blasius 1837 modernisiert; Chor mit Streben noch gotisch. — Bronnen hatte Ortsadel von 1266—1352. Die von Freyberg sind schon früh im Besitze des Dorfes, verkauften ihn 1684 an die von Racknitz, diese 1710 mit der niederen Gerichtsbarkeit an Kloster Wiblingen. Die hohe Gerichtsbarkeit, Lehen der Landvogtei Schwaben, besaß Salem bezw. Kloster Heggbach als Afterlehen; von letzterem hatte es Kloster Wiblingen gepachtet. Als Pfarrei ist Bronnen schon 1157 genannt, sie war dem Kloster St. Blasien inkorporiert. Vom 15. Jahrh. an war sie mit Achstetten vereinigt, 1752 wurde sie wieder selbständig; das Patronatsrecht wurde jetzt dem Kloster Wiblingen zugesprochen.

8. Bühl (1277 Buhel[?]; buhil, Hügel), kath. Pfarrdorf, 234 E., etwa 530 m; 4,6 km ostsüdöstl. von Laupheim. An der Landstraße von Laupheim nach Dietenheim, über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Wendelin von 1764, 1865 verlängert, 1880 restauriert. — Abg. Burg mit Ortsadel 1206. Den großen und kleinen Zehnten verkauften die von Freyberg 1387 an das Spital zu Biberach, das den Ort 1704 an das Kloster Wiblingen veräußerte; die Ausübung des Blutbannes überließ die Landvogtei dem Kloster.

9. Burgrieden (1275 Rieden), kath. Pfarrdorf, 486 E., am Kirchturm 541 m; 5,7 km ostnordöstl. von Laupheim; Haltestelle (504 m) mit Güterverkehr; Telegr.-Hilfstelle. Auf einer Anhöhe über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Alban von 1740 und 1842. Der mächtige Turm mit Schießscharten und spitzbogigen Schallöffnungen gotisch, Satteldach. Gemälde von Joh. Esperlin von 1741 („St. Bernhard vor dem Kreuz"). — Burgrieden gehörte den Freyberg-Achstetten und kam über die Reyter in Ulm 1466 an das Spital Biberach, das noch Birkschöpfle und Gartenheim (abg. Höfe) als eigene Markung hier besitzt. Die Kirche, erstmals 1275 genannt (Rieden), gehörte seit 1420 dem Kloster Heggbach, später dem Grafen Waldbott-Bassenheim, von dem das Patronat 1875 an den Fürsten von Waldburg-Wolfegg fiel. Lutherischer Prädikant in Burgrieden 1543 (Vjsh. III. 222). — Bürghöfe, W., 72 E. Hochstetten, W., 126 E. Birkschöpfle, Biberacher Hospitalgüter, unbewohnt. Gartenheim, Biberacher Hospitalgüter, unbewohnt.

10. Bußmannshausen (*1105. 1116 Buzmundishusen, *1127 Bösmundishusen, mundartl. Bömətsh., P.R.), kath. Pfarrdorf, 320 E., am Kirchtturm 528 m; 7,7 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (512 m, mit Güterverkehr, Orsenhausen-Bußmannshausen), Telegr.-Hilfstelle. Teils im Tale der Rot, teils auf dem linken terrassenförmigen Abhang desselben gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin, 1890 verlängert und durchgehends restauriert, stammt von 1414 und ist 1724 umgestaltet. Turm mit Schießscharten, rundbogigen Schallöffnungen und Satteldach, in den Giebeln Lisenen. Epitaph mit Relief der Auferstehung für den Kardinal Frz. Konrad von Rodt, Bischof von Konstanz 1750 bis 1775. Altes Schloß mit Kapelle, 1878 restauriert. — Bußmannshausen hatte Ortsadel von 1105- -1284. Der Ort bildete mit Orsenhausen, Walbertshofen, Kleinschafhausen und Fetzhöfe eine eigene gräflich kirchbergische Herrschaft, im 14. Jahrh. von Österreich an die Besserer verliehen, von diesen 1434 an die Ulmer Roth verkauft (Marquard Rudolf von Rodt zu Bußmannshausen, Bischof von Konstanz 1689—1704; Franz Konr. von Rodt zu Bußmannshausen, Kardinalbischof von Konstanz 1750 -75; Max. Christoph, Bischof von Konstanz

1775—1800), 1791 den Hornstein verliehen, welche als Hornstein-Bußmannshausen noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle haben. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. 1353 waren die Gramugli von Ulm in deren Besitz. 1636 wütete die Pest hier. Die Pfarrei wurde 1636—1662 von Schwendi aus versehen. — Parz.: Kleinschafhausen, W., 86 E., etwa 520 m.

11. Dellmensingen (ca. *1100 Talmsingen, *1152 Dalmazzingen, 1277 Talmaezzingen, mundartl. Dęl., P.N.), kath. Pfarrdorf, 793 E., am Kirchturm 488 m; 9,2 km nordnordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Einmündung der Schmiechen in die Rot und an der Landstraße von Ulm nach Laupheim gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Kosmas und Damian von 1711—12. Ansehnlicher Zopfbau in Kreuzform und mit halbrundem Chor. Der massige Turm Vorhalle. Große Glocke von 1582, mittlere von 1510. Freyhergische, werdensteinische und andere Grabdenkmäler. Modernes Schloß des Grafen Reuttner von Weyl. — 2 abg. Burgen, die obere Lehen des Stiftes Ellwangen, die untere der Grafschaft Kirchberg. Ortsadel ist erwähnt aus den Jahren 1255—77. Im Jahre 1272 trägt der Graf von Wirtemberg dem Abt von Ellwangen „des Schmieds Hof" in Dellmensingen auf. Dann folgten die Ulmer Kraft-Dellmensingen. 1342 ist das Spital in Ulm, 1352 Kloster Söflingen, 1370 der Deutschorden zu Ulm hier begütert. Die Kraft veräußerten den Ort 1551 an die Greck, diese 1556 an die Stotzingen, von welchen die Werdenstein 1647 ff. die ellwangische Burg und Ortsobrigkeit erbten, worauf sie 1660 auch den kirchbergischen Besitz von den Fugger erhandelten. 1814 kauften 2 Heider von Biberach, 1840 ein Bauer von Asch, 1851 die Grafen Reuttner das Allod. 1805 wurde Dellmensingen bayrisch, 1810 württembergisch. Die Pfarrei ist 1275 genannt und wieder 1353 und 1508. Markungsbereinigung 1854 und 1861 ff. (s. Musterpläne, herausg. v. d. K. Zentralst. II. 1868). — Hier ist geboren: Joseph Egle, Schultheißensohn, Oberbaurat und Professor, Direktor der Baugewerkeschule in Stuttgart, 23. Nov. 1818—99 (A. D. Biogr. 48, 277).

12. Dietenheim (1275 Tütenheim, 1353 Tütenhain, mundartl. Diət., P.N. Tuoto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 989 E., am östlichen Kirchturm 513 m; 18,1 km ostsüdöstl. von Laupheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Forstamt; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Liegt frei und eben in dem hier eine halbe Stunde breiten Illertal, an der Ulm—Leutkircher Landstraße. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1588. Chor tonnengewölbt, mit korbartigem Abschluß in der Apsis. Turm, Übergang vom Romanischen ins Gotische, hat 5 Stockwerke, kleine romanische Fensterchen, oben spitzbogige Maßwerköffnungen, hohes Satteldach, an den Giebelfeldern Lisenen und romanische Fensterchen, auf den Spitzen derselben je ein sechseckiges Türmchen mit schlankem Zeltdach. Gotische Skulpturen. Kelch von 1611, ein anderer aus der Renaissancezeit mit Emails. Rathaus: Glasgemälde von Joh. Speidel (1573); Wappen. — Dietenheim hatte Ortsadel 1382 und 1385 (in Memmingen, Wappen: Mannsbein). Es gehörte den Grafen von Kirchberg-Brandenburg, welche das oppidum 1280 dem Reich zu Lehen auftrugen; von ihm kam es von 1353 an das Erzhaus Österreich; dieses belehnte die Ellerbach, von denen es durch Kauf 1446 an die Kraft überging; 1481 kam es an die Rechberg, 1539 an die Fugger, 1807 an Bayern, von diesem 1810 als Geschenk an General Deroy, von dessen Witwe es 1830 kaufweise an den Frei-

herrn von Süßkind, dann an dessen Enkel von Herman gelangte, welch letzterem noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle zusteht. Noch im 17. Jahrh. heißt Dietenheim auch Stadt. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt, 1353 mit dem Filial Neuhausen (jetzt Neuhauserhof); 1508 besteht auch eine Frühmeßpfründe daselbst. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der Ort zerstört. — Geboren sind hier: Martin Brenner, Fürstbischof von Seckau in Steiermark, 11. Nov. 1548—1616 (Heyd 332; Biogr. von Schuster 1898); sein Brudersohn Johannes Brenner, Domherr und Weihbischof in Passau, welcher 1631 hieher eine Stiftung machte; Michael Dänzel (Denzel), Maler in Augsburg, geboren 1748(?), war eines hiesigen Malers Johann Denzel Sohn; Leopold Rembold, Schustersohn, Professor der Philosophie in Graz und Wien, später Arzt in Wien, 17. Febr. 1787—1844 (Wurzbach, Biogr. Lex. 25, 273); Jakob Speth, Zimmermannssohn, Maler, 6. Mai 1820—54. Über den Künstler Forchner von hier s. Archiv f. christl. Kunst 1893, S. 100. — Parz.: Gerthof, H., 3 E., 511 m; war fuggerisch. Neuhauserhof (1281 Niuhusen), H., 13 E., an der Kapelle 580 m. Gehörte den Böhlin von Frickenhausen, seit 1747 dem Deutschorden, kam 1806 an Bayern, 1808 an Württemberg.

13. Donaustetten (1194 Taonosteten), kath. Pfarrdorf, 309 E., am Kirchturm 486 m; 12,2 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. An der Donau (474 m) und der Ulm—Biberacher Landstraße gelegen. Die kath. Kirche zum h. Laurentius 1761 ganz umgebaut und vergrößert; noch Streben am Chor. Gute spätgotische Skulpturen: St. Anna selbdritt und Pietà auf den Nebenaltären. — Donaustetten gehörte zum Stiftungsgut des Klosters Wiblingen, dem es bis zuletzt verblieb. Im Markgrafenkrieg 1552 fast ganz verbrannt. Abg. Weidlingshofen.

14. Dornbdorf (*1153 Dornedorf, Dorn oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 321 E., am Kirchturm 520 m; 15,5 km nordöstl. von Laupheim. In einem Seitentale des Weihungtales. Die kath. Kirche zur h. Dreifaltigkeit, Chor noch alt, Turm alt mit Satteldach und Lisenen an den Giebelseiten. Taufstein vielleicht noch romanisch, Fuß neu. Gute Renaissancebilder im Chor: Joh. Baptist und Joh. Evangelist. — Gräflich kirchbergisch, zwischenhinein auch montfortisch, kam der Ort 1663 an die Fugger; 1674 verkaufte ihn ein Graf von Lodron an die Racknitz, von diesen kam er 1711 an Kloster Wiblingen. Die Pfarrei ist 1324 erstmals genannt (vorher wohl Filial von Beuren, das 1275 als locus desertus et ecclesia destructa bezeichnet ist); 1353 ist sie im Besitze der Ulmer Bürger Ehinger; den Kirchensatz kaufte 1387 die Stadt Ulm gegen das Patronatsrecht der Pfarrkirche in Ulm an Kloster Reichenau. Die von Racknitz führten die Reformation ein, die Fugger stellten den Katholizismus hieder her. 1726 kam der Kirchensatz von den Fuggern an Wiblingen. — Parz.: Wochenau, H., 8 E., 498 m. Im Illertal; ist Eigentum des Grafen Fugger-Kirchberg.

15. Gögglingen (1092 Goggilingen, 1275 Göggelingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 302 E., am Kirchturm 485 m; 14,3 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. An der Donau (472 m) und der Ulm—Biberacher Landstraße gelegen. Die kath. Kirche zum h. Briccius um 1760 ganz umgestaltet. Turm ins Achteck gehend, oben neu. Altarbilder in der Art Hubers. — Gögglingen hatte Ortsadel von 1092—1281. Der Ort wird 1324 als „verwüstet" bezeichnet. Dann gehörte er teils zu den Stiftungsgütern des Klosters Wib-

lingen, dem die Kirche inkorporiert wurde, teils dem Spital Ulm. Österreich hatte in Gögglingen eine Zollstation. 1552 brannte Markgraf Albrecht von Brandenburg Göggingen nieder. 1633/34 litt der Ort durch die Pest, 1647 durch die Schweden und Franzosen. Donaukorrektion bis Ulm 1884.

16. Großschafhausen (*1152 Schafhösen, 1182 Schafhusen), kath. Pfarrdorf, 214 E., 10,3 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (523 m) mit Güterverkehr, Posthilfstelle. Im Tal der Rot (517 m), an der Straße von Laupheim nach Dietenheim gelegen. Die kath. Kirche zu St. Maria Magdalena von 1726. Spätgotische Pietà. — 1152 ist Kloster Rot begütert, dann gehört der Ort zur Herrschaft Schwendi. Früher Filial von Laupheim; 1505 wurde eine eigene Pfarrei errichtet, deren Patronat das Kloster Ochsenhausen besaß, dem die Kirche inkorporiert wurde. 1634 verwüsteten die Schweden den Ort, so daß die Pfarrei über 50 Jahre erledigt blieb. Das Patronat ging 1691 an den Grafen von Ottingen über. Der Ort kam 1820 an den Bankier Freiherrn von Süßkind. Hier war der nachmalige Rottenburger Domherr Jaumann, nachdem er seit 1803 Schloßkaplan in Schwendi gewesen, Pfarrer 1805—14 (vgl. seine „Gesch. einer Gemäldesammlung", 1855).

17. Hüttisheim (*1152. 1182 Hittinishaim, P.N. Hitino), kath. Pfarrdorf, 579 E., am Kirchturm 536 m; 8,6 km nordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Tierarzt. Teils auf einer Anhöhe, teils an dem leicht gegen Nordost geneigten Abhang gegen das Schmiechental. Die kath. Kirche zum h. Michael, Pfarr- und Schulhaus liegen auf einem Hügel; erstere hat dreiseitigen Chorabschluß, Stichkappengewölbe, Strebepfeileransätze. Der imposante Turm gotisch, mit Satteldach, Friesen und Spitzbogenschallöchern. Vortreffliche Skulpturen aus der Ulmer Schule. Glocken von 1514 und 1543. Kapelle zum h. Antonius (514 m) von 1702—18 im Rokokostil mit guten Stukkaturen. — Abg. Burg. Kloster Rot war schon 1152, Wiblingen 1194 begütert. Letzteres brachte von den Grafen von Kirchberg, den Warthausen, den Ulmer Patriziern Roth, Ungelter und anderen bis 1579 fast den ganzen Ort an sich. Nur vier Haushaltungen und die Mühle ob dem Dorfe (letztere seit 1492) gehörten dem Deutschorden. Im Bauernkrieg 1525 wurde der Ort abgebrannt. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. 1353 wird daneben noch eine Frühmeßpfründe erwähnt; Kollatoren waren die Ortsadeligen von Bronnen. Vor 1508 ward die Pfarrkirche dem Kloster Wiblingen inkorporiert. Leihkassenschwindel 1830—40 ff. — Humlangen, W., 145 E. Alte Kapelle zum h. Vitus, 1819 renoviert. War fugger-kirchbergisch.

18. Illerrieden (1353 Rieden[?]), kath. Pfarrdorf, 441 E., am Kirchturm 517 m; 17,9 km nordöstl. von Laupheim. Im Illertal (495 m) an der Ulm—Leutkircher Landstraße gelegen. Chor und Turm der kath. Kirche zur h. Agatha gotisch, Langhaus von 1750; schönes Netzgewölbe, Turm massiv, in der Mitte Lilienfries, Satteldach mit Fialenpfeilerchen. Glocken von 1461 und 1520. Die Seitenaltarbilder in der Art Hubers. — Ehemalige deutschordische Burgvogtei, 1847 abgebrannt. Von den Grafen von Kirchberg kam der Ort im 15. Jahrh. an die Ehinger, dann an die Roth, 1565 an die Hornstein und bald darauf an den Deutschorden, der schon 1434 den Zehnten daselbst erkauft hatte. Die hohe Gerichtsbarkeit hatten die Fugger-Kirchberg, die niedere Altshausen. Illerrieden ist seit 1466 Pfarrei (vorher Filial von Harthausen-Witzishofen-Staig).

19. Mietingen (*1083 Moitinga, 1239. 1255 Mütingen, P.N. Muoto), kath.

Pfarrdorf, 968 E., am Kirchturm 519 m; 5,7 km südsüdöstl. von Laupheim Telegr.-Hilfstelle. Im Rottumtale (515 m) gelegen. Die kath. Kirche zu h. Laurentius von 1725; 1830 vergrößert. Turm gotisch. mit Satteldach Seitenaltarbilder wohl von Huber, gut. Marienkapelle von 1750; Reliefgrupp aus gotischer Zeit. — Zwei abg. Burgen. Ortsadel ist erwähnt aus d Jahren 1083—1292. Kloster Heggbach ist 1239 hier begütert; 1270 trä der Graf von Grüningen seine Besitzungen in Mietingen dem Stift Konstan auf. Dann gehörte Mietingen im 14. und 15. Jahrh. den Freyberg, d es 1442 an Kloster Heggbach verkauften. Die hohe und malefizische Obrigk erhielt Kloster Salem 1606 von der Landvogtei Schwaben; die niedere w zwischen Heggbach und Biberach geteilt. Mit Heggbach fiel es 1803 an d Grafen von Plettenberg (Westfalen), dessen Tochter, verehelichte Gräfin Este hazy-Galantha, 1833 das Patronat der Kaplanei und Schulstelle erhielt. Mi tingen war 1275 Pfarrei und 1353 bereits dem Damenstift in Buchau i korporiert. Daneben bestand 1460 schon eine Frühmeßpfründe, deren Patron zwischen Heggbach und den Freyberg strittig war.

20. Oberbalzheim (*1083. 1087 Baldesheim, P.N. Baldo), Dorf, ev. Fili von Unterbalzheim, 381 E., am Kirchturm 553 m; 21,6 km südöstl. von Lau Leim; Telegr.-Hilfstelle. Teils am Fuße der Illertalgehänge, teils in eine engen Tälchen an der Ulm—Leutkircher Landstraße gelegen. Die ev. Kirc von 1608 hat Chor mit dreiseitigem Schluß, Netzgewölbe mit Schlußstein (auf einem die Kreuzigung). Turm sehr hoch (31 m), geht ins Achteck übe Reichverzierte Chorstühle, Altar und Kreuzigung gute Renaissance. Glock von 1608. Unteres Schloß von 1520, jetzt Rentamt. — Oberbalzheim hat Ortsadelige von 1087—1295 (1332?), wahrscheinlich Dienstmannen der Graf von Kirchberg. Früh erscheinen die Grafen von Kirchberg, von denen sich e Hartmann Graf von Balzheim nennt, im 13. Jahrh. die Grafen von Grüninge Landau als Besitzer der Herrschaft (Ober- und Unter-)Balzheim; letztere ve kauften sie aber 1281 wieder an die Grafen von Kirchberg, diese 1356 an d Freyberg, von denen sie 1372 an die Kraft in Ulm kam, welche Balzheim d Grafen von Kirchberg zu Lehen auftrugen. 1486 ging eine Hälfte durch Heirat a die Ehinger über, welche 1490 auch die andere kauften. Im 17. Jahrh. trat d weibliche Sukzession, zunächst die Schad, Schleicher und Besserer, ein; 164 erfolgte die noch bestehende Abteilung in das obere und untere Schloß, 175 kaufte Österreich $^{13}/_{20}$, es verkaufte aber sein Anteil 1740 an die Palm, welche no weiteres erwarben, so daß jetzt letztere vom oberen Schloß (oder $^{45}/_{56}$ des Grun besitzes) $^{9}/_{10}$, vom unteren (oder $^{31}/_{56}$) drei Fünftel haben, während das übrige d ehingerschen Interessenten gehört. Von 1743 bis 1806 stritten die vorderöste reichischen Landstände mit den Besitzern wegen der Reichsunmittelbarkeit (vg Kienlen, Ausführung der ursprünglich und beständig beybehaltenen Unmitt. d uralten Reichsherrsch. Balzheim, Ulm 1765).

21. Oberholzheim (*10. Jahrh. Holtzheim), ev. Pfarrdorf, 376 E., a Kirchturm 537 m; 6 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Auf d Hochebene zwischen der Rot und Schmiechen gelegen. Die ev. Kirche zu de Heiligen Peter und Paul von 1739; Turm unten romanisch. Glocke von 169 — Im 10. Jahrh., wo bereits eine Kirche hier stand, hatte das elsässisch Kloster Weißenburg Besitz. Den Ort besaßen später teils die Ulmer Bürge Roth (schon 1376) und Ungelter, teils das Kloster Gutenzell. Ersteren Te

(⅓) erwarb das Spital in Biberach. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 gehört die Kirche den Freyberg. Seit 1536 wurde die Reformation von Biberach aus eingeführt, besonders seit die Stadt (1544) das Patronatsrecht erkauft hatte. — Als Urenkel eines Biberacher Bürgermeisters, Enkel des hiesigen Pfarrers Thomas Adam Wieland (1693—1729 hier), Sohn des gleichnamigen Pfarrers (1729—36 hier) ist in Oberholzheim am 5. Sept. 1733 geboren der Dichter Christoph Martin Wieland, gestorben in Weimar am 20. Jan. 1813 (Heyd 685). — Parz.: Holzmühle, Hs., 13 E., etwa 493 m. Unterholzheim, W., 42 E., etwa 493 m; neueren Ursprungs.

22. Oberkirchberg (*1028 Kirchberg, 1092 Chirchberch), kath. Pfarrdorf, 595 E., im Schloßhof 520 m; 18,3 km nordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. An der Iller (483 m) und dem Hornbach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1514 wurde 1789 umgestaltet. Turm noch romanisch, 1886 erhöht. Altarbilder von Huber aus Weißenhorn. Monstranz von eigentümlicher Form aus der Renaissance. Kirchhofkapelle (527 m) vom 18. Jahrh. mit Oktogon und Laterne. — Abg. Burg der Grafen von Kirchberg, die, wahrscheinlich eines Stammes mit den Grafen von Gerhausen, zuerst als Stifter des Klosters Wiblingen genannt werden und mit Graf Philipp 1510 ausgestorben sind; der Minnesänger Graf Konrad im 13. Jahrh., die Bischöfe Bruno von Brixen (1250—88) und Eberhard von Augsburg (1404—13) gehören der Familie an (Wappen: in Weiß eine gekrönte, schwarz gekleidete Mohrin, eine goldene Bischofsmütze in der Rechten; Helmzier: der Rumpf einer schwarz gekleideten, mit goldener Bischofsmütze bedeckten Mohrin; vgl. P. Stälin I. 1, 417 f.). Kirchberg blieb den Grafen bis gegen Ende des 15. Jahrh., wurde von Kaiser Maximilian Bayern 1504 abgenommen und 1507 an Jak. Fugger veräußert, dessen Nachkommen, die Grafen Fugger-Kirchberg-Weißenhorn, noch Gutsherren und Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — Geboren sind hier: Roman Sebastian Zängerle, eines Tirolers Sohn, Benediktiner in Wiblingen, zuletzt Fürstbischof von Seckau in Steiermark (vgl. Dietenheim), 20. Jan. 1771—1848 (Heyd 707); Graf Hartmann Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Regierungspräsident der Oberpfalz und von Regensburg, 30. Juni 1829—99 (Verh. d. Hist. Ver. der Oberpf. u. von Reg., N. F. 44, 1900, S. 315 ff.). — Beutelreusch, W., 127 E., etwa 515 m. Kapelle zum h. Leonhard von 1763, mit elegantem Dachreiter auf dem Giebel. Buch (1275 Buche, Buchenwald), W., 62 E. Am Abhange ob der Weitung. Oberweiler, W., 20 E.

23. Orsenhausen (1157 Horsenhusen, 1275 Orsenhusen, P.N. Orso), kath. Pfarrdorf, 370 E., am Kirchturm 528 m; 8,2 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (512 m, mit Güterverkehr), Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Im Tale der Rot an einer Stelle gelegen, wo ein Seitental einmündet. Die kath. Kirche zu Mariä Empfängnis von 1788. Turm noch romanisch, unten Schießscharten, Satteldach mit Staffelgiebel und Spitzsäulen an den Ecken. — Neueres Schloß der Freiherren von Hornstein, welche das Patronat der Pfarr- und Schulstelle innehaben; Rittergut. Die Kirche war schon 1157 im Besitz des Klosters Ochsenhausen. 1275 war sie Pfarrkirche, welche 1353 der Abt von St. Blasien vergab. Später war Orsenhausen Filial von Buch (s. Wain) und mit diesem dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. Der Ort gehörte zur Herrschaft Bußmannshausen und teilte deren Schicksale.

24. Reggliswеiler (1275 Reclinswiler, mundartl. Rę., P.N.), kath. Pfarrdorf, 334 E., am Kirchturm 534 m; 17,6 km ostnordöstl. von Laupheim. Über dem Illertal (503 m) gelegen. Die katholische Kirche zum h. Johannes Baptist von 1841. Gutes Gemälde im Hochaltar von Huber aus Weißenhorn (Taufe Christi), vielleicht seine beste Arbeit. — Abgegangene Burg. Reggliswеiler teilte die Schicksale von Brandenburg (s. unten), bis es 1806 von Fugger an Bayern verkauft, von diesem 1810 dem General Deroy geschenkt und von dessen Witwe 1830 an den Freiherrn von Süßkind verkauft wurde, dessen Enkel Freiherr von Herman Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Die Pfarrei ist 1275 genannt (Reclinswiler); 1353 vergeben sie die von Kirchberg. — Parz.: Brandenburg (1263 Brandenburch, vermutlich P.N.), W., 196 E. Schloß der Freiherren von Bühler. Bad. Abg. Burg, im Städtekrieg 1378 von den Ulmern zerstört. Im 13. Jahrh. Sitz einer Linie der Grafen von Kirchberg, 1313 österreichisch; dann kam die Lehensherrschaft Brandenburg über die Ellerbach 1446 an die Kraft, 1481 an die Rechberg, 1539 an die Fugger, 1806 an Bayern. Brandenburg selbst blieb den Fugger, bis es 1816 verkauft werden mußte. 1833 ff. erwarben es die Herren, seit 1873 Freiherren von Bühler. Kreuthöfe, W., 35 E., 551 m. Marienhof, Hs., 6 E.

25. Rot (1275 Rote, nach dem Fluß benannt, dieser mundartlich Raot, hienach Adj. rot), kath. Pfarrdorf, 407 E., am Kirchturm 519 m; 6,1 km östl. von Laupheim; Haltestelle (mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im Rottale gelegen. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1718. Chor und Turm noch gotisch, letzterer mit Satteldach. Zwei Altarbilder von Huber von Weißenhorn. Eichener Kasten mit Zinnenkrönung und eisenbeschlagener Tür. Gotische Pietà; Prozessionskreuz aus der Frührenaissance mit Medaillons, Laub- und Blumenwerk. Glocken von 1448. — Abg. Burg(?) im Wald Buschlatt, der noch eine eigene Markung des Spitals Biberach bildet. Altkirchbergisch, dann bessererisch, kam Rot im 16. Jahrh. an das Spital Biberach, das es 1547 an die Grafen von Fugger verkaufte („Rot hilft Biberach aus der Not"), welche noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Rot wird 1275 als Pfarrort genannt, ist aber „verlassen". — Buschlat, unbewohnt (Biberacher Hospitalgüter).

26. Schnürpflingen (1260 Snurpfelingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 404 E., am Kirchturm 537 m; 11,7 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle; Tierarzt. An der Weihung (499 m), auf einem Flachrücken gelegen, von Waldungen („Holzstöcken") umgeben. Die kath. Kirche zu St. Maria 1886 neu gebaut in romanischem Stile von Werkmann in Laupheim. Turm unten alt. Altarbilder von Huber aus Weißenhorn. Gotische Madonna, schöne Arbeit. Glocken von 1485, 1587 und 1791. — Abg. bessererisches Schloß. Von den Strölin, dann den Besserer (von denen sich ein Zweig nach Schnürpflingen benannte), welche Schnürpflingen 1580 bis 1621/33 evangelisch gemacht, kam es Ende des 17. Jahrh. an die Fugger von Kirchberg, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Am 24. April 1852 brannten 27 Gebäude ab. — Ammerstetten (1193 Amerstede, P.N. Amheri[?]), W., 146 E. Kapelle. Ortsadel 1193. Beuren (1228 Buren; bûr = Wohnung), W., 140 E. Kapelle zum h. Joh. Baptist von 1750. Beuren war wohl ursprünglich Pfarrkirche von Schnürpflingen und Dorndorf; 1275 war der Ort aber verlassen

und die Kirche zerstört. Diese scheint aber nicht mehr aufgebaut worden zu sein, denn 1353 haben Schnürpflingen und Dorndorf je eine eigene Pfarrei. 1508 ist Beuren Filial von Schnürpflingen. Beuren war fuggerisch.

27. Schönebürg (816 Sconinebirih, *894 Sconenpirch, 1275 Schönenbirch; schöne Birke), kath. Pfarrdorf, 342 E., am Kirchturm 559 m; 10,8 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. An einem Abhang gegen das Rottumtal (531 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1713; romanischer Turm mit Satteldach. — Altsanktgallischer Ort, schon genannt 816, 837, 894. Den Ort samt „Schloßburg, Stadel, Hofraite ꝛc." kaufte 1427 Kloster Ochsenhausen von den Ulmer Strölin. Als Pfarrei ist der Ort 1275 genannt; 1353 wird jene von den Baustetten vergeben. 1427 erkaufte Ochsenhausen zugleich den Kirchensatz; 1438 erfolgte die Inkorporation an das Kloster. — Parz.: Dietenbronn (P.N.), W., 28 E. Kreuzberg, Hfr. und Kapelle (von 1811 f.), 76 E. Ziegelweiler, W., 9 E. Hochdorf, W., 142 E., etwa 533 m. Kapelle zu St. Johannes von 1744. Teil eines gotischen Flügelaltars, aus Hürbel stammend, dessen anderer Teil in der Gemäldesammlung zu Stuttgart. Gehörte zur Herrschaft Hürbel (OA. Biberach). Bis 1810 nach Mietingen eingepfarrt. Huggenlaubach (P.N. Hucko), W., 47 E, etwa 532 m. Am Laubach. Schwefelbad, 1667 abgebrannt. Gehörte dem Kloster Gutenzell.

28. Schwendi (ca. *1100 Seveindi, 1228 Swendin, Stelle, an welcher der Wald geschwendet, zum Schwinden gebracht ist), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1030 E., am Kirchturm 537 m; 12 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (524 m) mit Güterverkehr (Bahnende), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Arzt. Im Rottal auf der rechten Seite des Flüßchens. Schloß von 1852 f. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1561, 1724 verzopft. Chor mit Streben, Turm geht ins Achteck. Gut geschnitztes Gestühl aus der Frührenaissance. Epitaphien von 1540—60 mit Ritterfiguren. Schönes schwarzes Holzkreuz mit aufgelegten Silberornamenten und silbernem Kruzifixus; 2 zierliche Rokokoleuchterchen. St. Annakapelle von 1484, gotische Fenster ohne Maßwerk, Chor, Streben und Netzgewölbe auf Konsolen mit Fratzen oder Wappen. Flügelaltar vom Ende des 15. Jahrh.: im Mittelschrein Skulpturen, Altarflügel gemalt, am schönsten die Predella mit den vier Brustbildern der Evangelisten und ihren Symbolen, wohl Gemälde der Ulmer Schule (Zeitblom?). Auf der Rückseite, flüchtig gemalt, das Gericht und das Schweißtuch. Am Triumphbogen gotische Madonna, an der Schloßmauer gotische Mutter Anna selbdritt. — Kloster Ochsenhausen hatte hier um 1100 Güter. Dann erscheint in Urkunden des Klosters Ortsadel seit 1129, darunter der berühmte Heerführer, auch Schriftsteller Lazarus von Schwendi († 1584; vgl. Gutenzell, OA. Biberach). Über die alten Herren von Schwendi s. Zoll, Vjsh. VII. 40 f. Nach dem Aussterben des kath. Hauptzweigs (ein protestantischer Nebenzweig zog nach Brandenburg) kam durch Heirat die Herrschaft Schwendi, zu der auch Großschafhausen gehörte, an das Haus Ottingen. Von ihm kauften sie 1820 die von Süßkind in Augsburg, die noch Patrone der Pfarr-, Kaplanei- und Schulstelle sind. Ein zum Teil nach 1550 erbautes Schloß brannte am 21. Januar 1693 ab. Als Pfarrei ist Schwendi 1275 erstmals genannt, und zwar als Sitz des Dekans, der zugleich die Pfarrei Orsenhausen innehatte. 1353 waren die Ortsadeligen im Besitze des Patronates, später die Grundherren. Abg. wohl südlich von Schwendi

im Rottal gegen Gutenzell hin der diesem Kloster gehörige Pfarrort Amertshausen (1275 Amortshusen, locus desertus; 1353 Amertsh.). — In Schwendi ist geboren: Hermann Knapp, Schullehrerssohn, zuletzt Privatlehrer in Stuttgart, Dichter in der Mundart und Schriftsprache, 13. April 1828—90 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 167).

29. Sießen (*1028 Siessen, *1251 Siesse, s. Süßen, OA. Geislingen), kath. Pfarrweiler, 6 E., am Kirchturm 546 m; 13,5 km ostsüdöstl. von Laupheim. Auf einer Anhöhe links des Weihungtales gelegen. Die kath. Kirche zu St. Maria Magdalena von 1701 hat Kreuzform, ist gewölbt und mit Galerien versehen. Gotische Skulpturen: Joachim und Anna. — Hier stand früher eine Wallfahrtskapelle mit Einsiedelei. Eine Kirche daselbst ist 1353 genannt; ihre Patrone sind die Oder von Dietenheim; der Ort hatte aber damals nur 5 Wohnstätten. Das Gut teilte die Schicksale von Dietenheim, daher Freiherr von Herman Patron der Pfarr- und Schulstelle. — Hörenhausen, W., 236 E. Wurde mit Dietenheim und Brandenburg 1447 von Österreich den Kraft in Ulm verliehen, gehörte später den kürzlich ausgestorbenen Mayenberg, mit Jetzhöfe, W., 30 E.; war hornsteinisch. Weihungszell (1353 Wiggenzell, wie der Flußname, dieser mit ei, also alt i), W., 314 E., etwa 525 m. Kapelle zu St. Peter und Paul von 1522. Kreuzigungsgruppe vom 16. Jahrh.; St. Peter und Paul, spätgotisch. Abg. Winkelhofen, nach dem sich ein Patriziergeschlecht der Winckelhofer in Ehingen benannte (Hehle in W. Vjsh. 1880, 48 ff.), und Wald mit der Walder Kapelle zum h. Markus, dessen Bild jetzt in der Kirche zu Sießen ist. Wald war 1275 Pfarrei, welche 1353 die Ellerbach vergaben; in ersterem Jahr wird der Ort als verwüstet bezeichnet, in letzterem hatte er nur noch Eine Wohnstätte. Grubach, H., 15 E., Weihung 516 m. Gehörte dem Spital Laupheim, seit 1802 Besitz der Freiherren von Hornstein.

30. Sinningen (*1127 Sunnigin, *1182 Sunningin, P.N. Sunno), Dorf, kath. Filial von Kirchberg, OA. Biberach, 271 E., etwa 533 m; 23,7 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. In der weiten Illertalebene gelegen. Kirche aus dem 16. Jahrh. — Ortsadel 1127, 1172. Von den Freyberg kam Sinningen 1376 an die Kraft und von diesen 1482 die Hälfte des Dorfes an die Ehinger in Ulm. — Hier ist geboren und war fast 60 Jahre Schultheiß: Jakob König, 1749—1846 (Heyd 471). — Parz.: Werte, Hs., 9 E.

31. Steinberg (früher Berg zum Stein und Stein am Berg [?], wie manche andere Ortsnamen mit Stein auf römische Niederlassung hinweisend), kath. Pfarrdorf, 373 E., am Kirchturm 531 m; 14,5 km nordöstl. von Laupheim. Über der Weihung gelegen. Die kath. Kirche zum h. Pankratius von 1519. Turm gotisch, in 5 Stockwerke gegliedert; oben schöne gotische Friese, unten Schießscharten; Staffelgiebel. Madonna von Huber aus Weißenhorn. — Abg. Burg mit Herren, die sich Steinhaus nannten und den halben Ort 1440 an die Grafen von Kirchberg verkauften. 1460 kam diese Hälfte an Ulmer Bürger; 1503 kam der ganze Ort an Kloster Gutenzell, 1522 an Wiblingen. Die Pfarrei (Berge) wird 1275 genannt und war 1353 im Besitze der Roth von Ulm. Diese besaßen wohl die andere Hälfte des Ortes schon länger. — Essendorf (1241 Essendorf, mundartl. ẽssəd., P.N.), W., 80 E., etwa 490 m. Wurde von Wolf von Asch 1434 an Kloster Wiblingen verkauft.

32. Stetten (1181 Stetin), kath. Pfarrdorf, 437 E., am Kirchturm 499 m;

6,4 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Auf der linken Seite des Rottales, an der Landstraße von Ulm nach Laupheim gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus stillos verändert, Turm von 1555 mit Satteldach. Gotische Skulpturen: St. Anna, Barbara, Elisabeth. — Ortsadel 1181. Dann sind die Freyberg Herren, veräußern aber den halben Ort 1385 an P. Wagner in Ulm, welcher den ganzen Ort 1386 f. an Kloster Wiblingen verkauft. Am 2. Dezember 1646 brannte der größte Teil ab. Stetten war 1275 Pfarrei und wurde 1387 (?) dem Kloster Wiblingen inkorporiert.

33. Sulmingen (1275 Sulmingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 531 m; 9,2 km südsüdwestl. von Laupheim; Haltepunkt, Telegr.-Hilfstelle. An der Dürnach. Die kath. Kirche zum h. Dionysius Areop. 1773 fast ganz neu erbaut. Turm romanisch, hat 6 Stockwerke, durch 5 Gurtgesimse abgeteilt; Satteldach mit je 5 Pfeilertürmchen an den Giebeln. Glocke von 1513 mit Reliefs. — Ortsadelige im 13. und 14. Jahrh. verkauften 1277 einen Hof an Kloster Heggbach, welches von den Grafen von Kirchberg und den Warthausen weiteres erwarb, bis es den ganzen Ort besaß. Heggbach hat die niedere, Salem die hohe Gerichtsbarkeit (Lehen der Landvogtei). Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; 1353 sind die Hornstein Patrone; 1384 wurde sie dem Kloster Salem inkorporiert. Apfingen (OA. Biberach) war Filial von Sulmingen. 1803 kam das Patronatsrecht (mit Salem) an Baden, 1819 an den Fürsten von Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist.

34. Unterbalzheim (s. Oberbalzheim), ev. Pfarrdorf, 495 E., am Kirchturm 530 m; 19,8 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. In der Illertalebene an der Ulm—Leutkircher Landstraße gelegen. Die ev. Kirche zum h. Mauritius 1583 umgeändert. Seitenkapelle, jetzt Sakristei, mit Kreuzgewölbe. Turm romanisch. Kanzel und Chorgestühl gute Renaissance. In der Seitenkapelle Grabdenkmäler vom 16. und 17. Jahrh. — Geschichte s. Oberbalzheim. Als Pfarrei ist Balzheim schon 1275 genannt; 1353 sind die Grafen von Kirchberg Patrone. Von Ulm aus wurde die Reformation eingeführt, 1629 (Restitutionsedikt) der Katholizismus vorübergehend wiederhergestellt (bis 1649?). Die Fugger wollten 1661 den ev. Pfarrer mit Gewalt vertreiben, wurden aber durch Herzog Eberhard III. verhindert.

35. Unterkirchberg (1148 Chirchberg), kath. Pfarrdorf, 660 E., am Kirchturm 511 m; 18,2 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Nahe dem Illertale an der Weihung (479 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1517, ganz verändert. Altarbilder von Huber aus Weißenhorn. Rauchmantel mit guter Renaissancestickerei. — Der Ort gehörte zur Grafschaft Kirchberg-Weißenhorn, die Kirche schon im 12. Jahrh. dem Kloster Wiblingen. 1352 kaufte Kloster Söflingen ein Hofgut in Unterkirchberg, 1568 der Deutschorden ein solches vom Kloster Elchingen. 1805 nahm Bayern Besitz von der Grafschaft Kirchberg, 1810 kam sie an Württemberg. — Mussingen (1263 Mussingen, P.N.), W., 40 E., 495 m. 1263 ist ein Ortsadeliger von Mussingen genannt.

36. Unterweiler, Dorf, kath. Filial von Wiblingen, 228 E., an der Kapelle 497 m; 15,4 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. An einem Seitenbach der Iller. Die Kapelle zum h. Antonius von 1551, zerstört und wiederhergestellt. Zwei ehemalige Schlößchen der Herold und Fingerlin von Ulm. — Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen verkaufte den Ort 1415 an den Ulmer Köllin, von dem er an die Lupin kam; 1538 wurde er an die Fugger,

Fingerlin und Herold, 1698—1757 von diesen nach und nach an Kloster Wiblingen veräußert. Ein Viertel des Dorfes besaß das Kloster Wengen in Ulm von 1693—1701. — Parz.: Fischbach, H., 18 E., 497 m; Staatsdomäne. Das Gut verkaufte ein Stein zu Klingenstein 1353 an Kloster Wiblingen, welches 1745 den schönen Meierhof erbaute.

37. Wain (ca. *1260 Wne, 1275 Wiewen, 1279 Wûwe, 1281 Winwen, mundartl. Woĭ, ursprüngliche Form und Herkunft fraglich), ev. Pfarrdorf, 421 E., am Kirchturm 540 m; 15,7 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (523 m; mit Güterverkehr, Großschafhausen-Wain), Postamt mit Telegr. und Fsp. Im Weihungtale. Die ev. Kirche zum h. Michael reicht in die romanische Zeit zurück, wurde aber 1687 vergrößert und umgestaltet. Turm unten mit Netzgewölbe, Satteldach. Von einem früheren Flügelaltar noch die Predella mit dem Schweißtuch vorhanden. Schloß der Freiherren von Herman, erbaut 1777 ff. — 1347 hatte Kloster Ochsenhausen bereits einige Güter in Wain. Nach den Stotzingen wurden die Werdenberg-Alpeck, seit 1364 Ulmer Patrizier Herren des Orts, im 15. Jahrh. ganz die Ehinger, welche ihn 1499 samt dem Kirchensatz an die Grafen von Kirchberg verkauften; von diesen kommt er 1510 an Kloster Ochsenhausen, 1570 an einen bessererschen Tochtermann, 1571 an die Stadt Ulm, welche gegen die Klausel der Verkaufsurkunde die Reformation einführte, 1773 an die nach Memmingen übergesiedelte, seit 1780 freiherrliche Ulmer Familie Herman, bei welcher noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle. Wain war schon 1275 Pfarrei; 1353 sind die Gutwil Patrone. — Vielleicht stammte von Wain Gervasius Wain, Dr., französischer Gesandter in München, Torgau und Kassel, 1531 (oder von Memmingen?) (Heyd 667). — Parz.: Bethlehem, W., 364 E. 1650—86 werden von der Stadt Ulm evangelische Kärntner und Steiermärker aufgenommen, wozu auch Evangelische aus den ritterschaftlichen und klösterlichen Nachbarorten kamen. Autenweiler (mundartlich Oat, PN. Üto), unbewohnt, 560 m, Hof der Freiherren von Herman. 1364 verkaufte der Graf von Werdenberg-Alpeck den Hof an die Ehinger in Ulm. Auttagershofen (mundartlich Agətsh.), W., 168 E., etwa 535 m. Abg. Kapelle. Alter Besitz des Klosters St. Georgen. Zwei Höfe gehörten dem Kloster Gutenzell. Dürach, H., 14 E. Halbertshof, H., 8 E. Im Illertal. Gehörte ursprünglich den Grafen von Kirchberg, kam 1356 an die Freyberg, 1372 an die Kraft in Ulm, später an die Ehinger. Mittelbuch, H., 11 E., etwa 590 m. Seit 1364 ehingerisch, gehört jetzt den Freiherren von Herman. Oberbuch, H., 19 E., am Signalstein 600 m. Hier stand die schon 1275 genannte Pfarrkirche Buch, deren Patrone Maria, Georg und Vitus waren. Sie war die Mutterkirche von Orsenhausen, wohin 1457 der Pfarrsitz verlegt wurde. Übrigens hieß die Pfarrei noch 1508 Buch, wenn auch der Ort bis auf etliche Höfe abgegangen war. Die Kirche in Buch wurde 1589 abgebrochen (Erhardt, W. Vjsh. 1903). Hieher gehören allem nach die 1275 und 1277 genannten Ortsadeligen „von Buch" (Alberti 1, 94). Oberführbuch, H., 10 E. Unterbuch, H., 13 E. Unterführbuch, H., 8 E.

38. Walpertshofen (*1127 Walpretishoven, 1275 Walprechtshoven, PN. Walbert, Walbrecht), kath. Pfarrdorf, 235 E., am Kirchturm 562 m; 6 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Rechts über der Rottum (515 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Pantaleon im 17. und 18. Jahrh. um- und

neugebaut. Am Chorbogen gutes Kruzifix aus der Frührenaissance. Glocke von 1509. — 1127 ertauschte Eberhard von Kirchberg ein Gut bei Walpertshofen von Graf Rudolf von Chur. Dann gehörte Walpertshofen zur Herrschaft Bußmannshausen; daher sind die Freiherren von Hornstein auch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Als Pfarrei wird der Ort 1275 erstmals genannt.

39. Wangen (*1239 Wangin; wang, Landstück), Dorf, kath. Filial von Regglisweiler, 202 E., an der Kapelle 506 m; 19,3 km ostnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Nahe am Illertal gelegen. Kapelle zu St. Maria von 1770, abgebrochen. 1904 Kapelle zum h. Wendelin. — Ortsadel, gräflich veringische Dienstleute, 1239. Gehörte zur Grafschaft Kirchberg.

40. Weinstetten (mundartl. Wəi., hienach altes win-, ob zusammen mit Weihung?), Dorf (kath. Pfarramt in Staig), 190 E., etwa 520 m; 11,5 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. Links ob einem Seitentälchen der Weihung und den sogenannten Holzstöcken gelegen. Kapelle zum h. Wendelin vom 17. Jahrhundert. Spätgotische Figur: St. Barbara. — Gehörte zur Grafschaft Kirchberg, teilweise dem Kloster Wiblingen. — Harthausen, H., 29 E., etwa 492 m. Abg. Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, 1826 abgebrochen. Alt gräflich bergisch und grieningisch, war Harthausen unter den Stiftungsgütern von Kloster Wiblingen. Staig (*1127 Steiga), kath. Pfarrweiler, 177 E., am Kirchturm 500 m. Die kath. Kirche zu St. Maria 1869 f. neu erbaut nach Plan von Morlok. Turm alt, mit Satteldach. Spätgotische Statue der h. Ottilia. Zwei Glocken von 1490. Ortsadel, gräflich veringische Dienstleute, 1127—1255. Dann ist der Ort immer wiblingisch. 1463 schenkten die Grafen Konrad und Eberhard von Kirchberg dem Kloster Wiblingen Lehenschaft und Patronat der Kirche Witzishofen (abg. Ort zwischen Staig und Donaustetten), die im gleichen Jahre dem Kloster inkorporiert wurde. Harthausen scheint erst Pfarrsitz geworden zu sein, als Witzishofen abgegangen war (Braig, Wiblingen 115). 1470 wurde auch der Pfarrsitz von Harthausen-Witzishofen nach Staig verlegt. Abg. Weikeltshofen.

41. Wiblingen (1098 Guibelinga [Papsturkunde], ca. *1100 Wiblingen, P.N. Wibilo), kath. Pfarrdorf, 1279 E., am Hauptportal der Klosterkirche 484 m; 18,9 km nordöstl. von Laupheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat (Wohnsitz in Ulm); Garnison; Arzt. Über der Iller, eine Stunde südlich von Ulm gelegen. Die ehemalige Benediktinerklosterkirche, jetzt Pfarrkirche zum h. Mauritius, wurde unter Abt Roman Fehr (1768—97) in den Jahren 1772—81 von dem Bregenzer Baumeister Joh. G. Specht aus Lindenberg i. Algäu neu erbaut. „Die vorgebauchte Fassade mit den über Eck stehenden, unvollendeten Türmen zeigt keine guten Verhältnisse und mit Ausnahme des Portals rohe Bauformen. Um so mehr überrascht das Innere. Eine die Höhlung der Fassade füllende Vorhalle mit vier schlanken Pfeilern für die Orgelbühne mündet frei in das gewaltig in die Breite gehende, durch keine eingezogenen Streben, keine Zwischenstützen eingeschränkte, nur von einem Emporenlaufgang auf konsolartigen Trägern umsäumte Kirchenschiff; in nahezu quadratischer, an den Ecken abgerundeter Anlage ist es von ganz flachgewölbter Holzdecke überspannt. Den Zug ins Breite verstärkt noch je ein Anbau mit zwei Kapellen übereinander. An Stelle eines Querhauses folgt nun majestätisch ein Rundraum, dessen Umfang über die äußere Mauerflucht in flachen Bogenlinien ausgreift. Der Chor erscheint eingezogen und schließt mit mächtiger

Apsis, während sich an seinen quadratischen Kern, durch das von Orgeln überhöhte Gestühl halb verdeckt, Seitenhallen anlegen, die ihn bis zur Breite des Schiffes erweitern. Gliederung durch eine kolossale korinthische Ordnung. Die schwebende Galerie des Mittelschiffes läuft auch im Querhaus fort als schmaler Gang zwischen den beiden Reihen von Rundbogenfenstern, welche die Kirche taghell erleuchten. Die gediegene Vergoldung, wodurch Kapitäle, Konsolen, Emporenträger, Geländer u. s. w. gehoben sind, läßt den Mangel einer reicheren Stuckverzierung übersehen und verbreitet in den weiten Räumen einen festlichen Glanz." Der künstlerische, 13 m hohe Dachstuhl von Joh. G. Stiefenhofer aus Lindenberg ist 1774—76 ausgeführt. Die Risse und Zeichnungen zu den Altären, Beichtstühlen, der Galerie, Kanzel u. s. w. sind von Januarius Zick (1733—97) aus München, die in frischem Silberton leuchtenden Fresken ebenfalls von Zick (1778—80), ebenso das Hochaltarblatt (Christus am Kreuz) und die Seitenaltarblätter. Die Stuckarbeiten von dem Wessobrunner Bened. Sporer (1717—1803), die Gipsstatuen von Joh. G. Schneck aus Brixen und Fidel Mock aus Sigmaringen. Das Chorgestühl mit Orgelaufbau zerfällt in zwei Teile; die 10 Reliefs sind in Gips gebildet und vergoldet. Sie wurden angeblich nach Zeichnungen des Laienbruders Martin Dreyer von Joseph Christian aus Riedlingen († 1777) hergestellt. Über dem kleinen Kreuzaltar ein gotischer Kruzifixus von ergreifendem Ausdruck, ein Meisterwerk. Große Glocke: me resonante pia populi memor esto Maria 1260. Prachtvoll gestickter Ornat aus dem 18. Jahrh. Das Kloster, gebaut 1714—60 nach dem Plan des Maurermeisters Wiedemann von Elchingen, jetzt größtenteils Kaserne. Schöner Bibliothekssaal. Deckengemälde von Kuen aus Weißenhorn (1744). Gottesackerkapelle (487 m) von 1611; Fresken von Bruder Martin Dreyer; von ihm auch die Fresken in der Filialkapelle in Unterweiler (1786). — Die Grafen Hartmann und Otto von Kirchberg stifteten hier 1093 ein Benediktinerkloster, das die hohe Gerichtsbarkeit erst 1701 errang, dessen Besitz aber zuletzt den größeren Teil des jetzigen Oberamts Laupheim und einiges an Bayern gekommene, zusammen 1¼ Quadratmeilen mit 3250 Menschen, umfaßte. 1806 fiel das Kloster an Württemberg, welches 1808 eine Schwadron Chevauxlegers hieherlegte und ein Unteramt und Kameralamt, 1810 ein 1845 nach Laupheim verlegtes Oberamt errichtete. Abg. Fischerhausen (ca. 1200 Vishbusen), im Dreißigjährigen Krieg verwüstet; ferner Sterg, noch 1508 als Filial von (Unter-)Kirchberg genannt. — Von hier stammte: Meinrad Merkle, Benediktiner, Präfekt des Gymnasiums zu Feldkirch, 1781—1845 (Heyd 508).

8. Oberamt Leutkirch.

Beschreibung des Oberamts Leutkirch. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1843. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 195—202. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 134. 47 (2). 90. 107. 115. 178. 276. 277. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1:50 000 Bl. 48 Ochsenhausen, mit Begleitw. von Quenstedt 1876; 52 Leutkirch, von O. Fraas 1876. J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schr. d. Ver. f. d. Gesch. des Bodensees 5. 1874 und Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 30. 1874). K. Miller, Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). Albr. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 396 ff. C. Regelmann, Gebilde der Eiszeit in Südwestdeutschland (Württ. Jahrb. 1903). Dittus, Geognost. Aufschlüsse beim Bahnbau Aßberg-Burzach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 60. 1904). — Höhenbestimmungen: Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. — Karte der Iller-Correction. [Hg. von der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1880.] Beschreibung der Iller-Correction: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1887—89. — Meteorologische Beobachtungen und Berechnungen. Rot: Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 3. 1847. Schloß Zeil: Württ. Jahrb. 1880 ff.; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). — Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens (Diss., Tüb.) 1832. Walser, Phytotopographische Skizze der Umgegend von Münchroth (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 3. 1847). Derl., Die große Linde in Leutkirch (ebd. 17. 1861). Egenter, Beiträge zur Flora von Oberschwaben (Diss., Tüb.) 1862. Ducke, Die Alpenflora Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 30. 1874). — R. Finckh, Über das Vorkommen von Tetrao tetrix in Württemberg (ebd. 37. 1881). C. B. Klunzinger, Die Fische in Württemberg (ebd.) S. 191 f. Dittus, Vorkommen von Tetrao tetrix im Algäu (ebd. 42. 1886). Geyer, Malakologische Streifzüge (ebd. 59. 1903) S. 319 ff.

Das Oberamt Leutkirch (463 qkm, 25 055 Einwohner, auf 1 qkm 54 Einw.) liegt im südöstlichen Teile Oberschwabens und grenzt gegen Osten auf einer mehr als 50 km langen Strecke an das Königreich Bayern. In seinem nördlichen Teil an die Iller sich anschließend, umfaßt es hier noch das obere Gebiet der Rot, eines unmittelbaren Zuflusses der Donau; südwärts greift der Bezirk noch etwas über die europäische Wasserscheide hinüber in das Flußgebiet der Argen. Die Hauptmasse gehört dem Aitrachgebiet an, westwärts bis ins Wurzacher Ried. Der südwestliche Abschnitt des Oberamts wird von den Endmoränen der jüngsten Vergletscherung bedeckt und damit der Jungmoränenlandschaft des südlichen Oberschwabens angeschlossen. Im übrigen Gebiet herrschen die bereits stark verwaschenen Moränen der älteren Vergletscherungen nebst eiszeitlichen Schottern; die tertiäre Unterlage geht nur im äußersten Südosten mit dem Fuß der Algäuer Voralpen in breiterer Fläche zutage.

1. Die Landschaft der Altmoränen und Schotterflächen. Die Tertiärschichten beschränken sich durchweg auf obermiozäne Süßwasserbildungen. Im nördlichen Teil des Oberamts sind es Sande und Mergel mit Helix silvana, die den glazialen Schutt unterlagern und nur von den Tälern streckenweise angeschnitten werden. Im Süden tritt die miozäne Nagelfluh auf mit Einschlüssen von Kalk, Dolomit, rotem und grünem Jaspis, milchweißem Quarz, Granit, Gneis, Hornstein. Hier steigen die Schichten sehr beträchtlich an; sie erreichen noch diesseits der Oberamtsgrenze in den äußersten Ausläufern der Adelegg bei Friesenhofen gegen 900 m, weiter südwärts noch bedeutend mehr. Das Flachland ist von glazialen und fluvioglazialen Ablagerungen vollständig bedeckt. Von der ältesten Vergletscherung sind nur noch die Schotter vorhanden, die von den Schmelzwassern weit ins Land hinausgetragen wurden und noch jetzt zwischen Iller und Riß

bis faſt zur Donau hin nebſt den jüngeren Deckenſchottern eine zuſamme
hängende Decke bilden. Von der zweiten und beſonders von der dritten V
gletſcherung (Mindel- und Riß-Eiszeit) ſind auch noch mächtige Morän
erhalten mit erratiſchen Blöcken und gekritzten Geſchieben, deren Urſprun
gebiet in den rätiſchen Alpen zu ſuchen iſt. Am weiteſten ſind die Morän
der Riß-Vergletſcherung nordoſtwärts vorgedrungen, nämlich bis zu einer Lin
die von Steinhauſen (OA. Waldſee) ungefähr über Spindelwag, Obermitt
ried, die Haslacher Einöden, Treherz, Rieden und Aichſtetten verläuft.
weiter man nach Süden kommt, um ſo feſter ſind die glazialen Schuttmaſ
zu Konglomeraten verbacken; ſie ſind hier unter dem Namen der löcheri
Nagelfluh oder diluvialen Nagelfluh bekannt, im Unterſchied von den ähnlic
tertiären Gebilden, die in geringer Entfernung davon auf der Adelegg a
treten. Die Deckenſchotter bilden eine Hochfläche, die vom Nordrande des
zirks mit 625 m ü. d. M. ganz allmählich bis zu 690 m (bei Treherz) anſtei
Die Altmoräne iſt ebenfalls ſtark abgeflacht, erhebt ſich aber ſchon an ihr
Nordrand immerhin ſehr bald über 700 m und erreicht ſchließlich im Wachb
bei Schloß Zeil 791 m und damit eine Höhe, die in ſolcher Umgebung e
Ausſicht erſten Ranges gewährleiſtet über die ganze Kette der bayriſchen,
gäuer und Vorarlberger Alpen und bis tief in die Schweiz hinein.

Ihre Gliederung empfängt die Landſchaft durch die Tal- u
Wannenbildungen, die einen bedeutenden Flächenraum einnehm
Sie beruhen zum Teil unmittelbar auf der Tätigkeit des Rheingletſchers. D
Saum der Jungmoräne entlang zieht ſich ein breites Tal, erfüllt von
Schottermaſſen der jüngſten Vergletſcherung (Niederterraſſenſchotter). Zu
mal erleidet es eine ſackartige Erweiterung gegen Nordoſten, zuerſt im W
zacher Ried, dann noch einmal in der Leutkircher Heide am
ſammenfluß von Eſchach und Wurzacher Ach. Der Keſſel des Wurzacher Ri
zeigt noch deutlich die Form des alten Zungenbeckens und muß eine Zeitlang
einem See erfüllt geweſen ſein, der ſpäter durch Verwachſung erblind
Dieſes Diluvialtal wurde dann von der Iller her durch das Aitrachtal
gezapft, wodurch ſich eigentümliche Abflußverhältniſſe herausbildeten: die Aitr
zieht die Gewäſſer von beiden Seiten an ſich, ſowohl vom Wurzacher Ried
Norden wie von der Eſchach im Süden, und es entſteht ſo ein Talſyſtem
T-Form; das Wurzacher Ried, vom Illertal kaum 10 km entfernt, ſendet
Ablaufwaſſer auf über 30 km langem Umweg durch die Aitrach der Iller zu.
auch im Süden zeigen ſich ungewöhnliche Erſcheinungen; hier iſt das Tal vö
offen, und nur durch eine flache, ganz unmerkliche Talwaſſerſcheide (703 m)
Frieſenhofen iſt die Eſchach, die aus den Algäuer Voralpen herkommt, vom Arg
gebiet getrennt. Dieſe eigenartigen Verhältniſſe haben auch in der Nam
gebung einen Ausdruck gefunden: der Name Aitrach kommt nur dem Unterl
zu und iſt auf keines der beiden Quellflüßchen übergegangen. Merkwürdig
weiſe wechſelt die Eſchach ſchon vor der Vereinigung mit der Wurzacher Ach ih
Namen; auf der letzten Strecke von Niederhofen an führt ſie den Namen Ri

Von den angrenzenden Altmoränen werden dieſe Täler, die du
weg noch ins Tertiär einſchneiden, beträchtlich überragt. Die Wurzac
Ach verläßt das Ried 653 m ü. d. M. und läßt zunächſt trägen Laufs
braunes Moorwaſſer durch den Torfgrund des Tales dahingleiten. Erſt ge
die Mündung hin, wo ſich auch die braune Färbung verliert, wird das Ge
etwas beſchleunigt; die Vereinigung mit der Eſchach (oder Nibel) erfo

629 m ü. d. M., nicht weit vom Schlosse Zeil, das von steiler Höhe in das immerhin um 120 m tiefere Tal herabschaut. Die Eschach hat durchweg bedeutend stärkeres Gefäll; sie tritt etwa 757 m ü. d. M. in den Bezirk ein und hat daher auf ihrem kurzen, kaum 25 km langen Laufe ein Gefäll von 128 m zu überwinden.

Die Aitrach mündet bei Mooshausen (582 m ü. d. M.) in die Iller, deren flaches, bis zu 7 km breites, ganz von den Niederterrassenschottern erfülltes Tal sich innerhalb der Bezirksgrenzen bis gegen 540 m herabsenkt. Die Hänge des Illertals bestehen durchweg aus miozänen Schichten und heben sich von der Niederterrasse meist scharf ab; ihre Höhe bleibt aber durchweg unbedeutend.

Zwischen Iller und Wurzacher Ried schiebt sich dann noch das Talsystem der Rot ein, mit seinen Quellsträngen weit südwärts greifend bis gegen die Seibranzer Höhe. Es ist wenig tief eingeschnitten; die Talhänge erreichen kaum irgendwo 70 m, meist viel weniger. Die zahlreichen Nebentäler zeigen besonders im Bereich der Deckenschotter allgemein das Bestreben, sehr bald in die streng nördliche Richtung einzubiegen, um sich schließlich unter spitzen Winkeln zu vereinigen, so daß ungeheuer langgestreckte, flache und einförmige Höhenzüge zwischen den Tälern stehen bleiben. Es ist derselbe Landschaftscharakter, der sich weiter nördlich in den sogenannten Holzstöcken fortsetzt und der ganzen Diluvialplatte von der Riß bis zum Lech eigentümlich ist. Die Rot selber behält ihre nördliche, genauer nordnordwestliche Richtung aufs strengste bei und fließt, immer neben der Iller her, zuletzt in die Donau.

Die Bewaldung des Gebiets beträgt nur noch 29 %; einzelne größere Waldflächen finden sich noch auf den Höhenzügen, besonders dem Illertal entlang, dann die Waldungen bei Rot, bei Schloß Zeil, die Stadtwaldungen von Leutkirch und Wurzach. Es sind fast reine Nadelwälder mit vorherrschender Fichte; auch die Edeltanne ist nicht selten. Zahlreiche Gebirgspflanzen wachsen in ihrem Grunde und besonders den Bächen entlang (wie Prenanthes, Polygonatum verticillatum, Astrantia major, Aruncus silvester, Ranunculus aconitifolius, Chaerophyllum hirsutum), darunter auch spezifische Begleiter des Nadelwalds (Galium rotundifolium, Pirola uniflora, Melampyrum silvaticum, Lycopodium annotinum). Eigenartiger ist die Flora in den üppigen Auenwäldern und auf den Kiesbänken des Illertals. Zwischen den Weiden, Eichen, Traubenkirschen und andern Holzarten, wie sie, von der Waldrebe durchflochten, in bunter Mannigfaltigkeit die Uferwälder zusammensetzen, findet man hier als besonders charakteristische Begleiter der Alpenströme die Myrikarie (Myricaria Germanica), den Sanddorn (Hippophaë rhamnoides), die Zimtrose (Rosa cinnamomea). Der blaue Eisenhut (Aconitum napellus) prangt im Gebüsche, und noch viele andere Abkömmlinge der Alpenwelt finden sich herabgeschwemmt im Kiese der Ufer (Linaria alpina, Campanula pusilla, Polygonum viviparum, Arabis alpina, Cerinthe alpina, Poa alpina, P. cenisia, Carex sempervirens). Den urwüchsigsten und merkwürdigsten Bestandteil des Pflanzenteppichs bilden die Moore. Unter ihnen nimmt das Wurzacher Ried weitaus den ersten Rang ein. Es fällt zum größeren Teil in das Oberamt Waldsee und ragt nur mit seinem südöstlichen Teil noch in den Bezirk Leutkirch herein. Die Hauptmasse der Vegetation gehört dem Hochmoortypus an: mächtige Polster von Torfmoosen, metertief mit Wasser vollgesogen, in ihren unteren Teilen längst abgestorben und vertorft, füllen ohne Unterbrechung fast das ganze Becken; immergrüne

Vaccinien (Vaccinium oxycoccos, V. vitis Idaea, Andromeda polifolia) ſticken ihr[illegible] zartgefärbten Blüten darein, und meilenweite Beſtände von Bergföhren, mei[illegible] nicht viel über mannshoch, kaum eine Spanne lang oft ſchon Blüten er[illegible] zeugend, überziehen das Ganze und fügen zum Braunrot der Torfmooſe un[illegible] ſonſtiger niedriger Torfpflanzen ihr trübes, düſteres Grün. Neben der Bergföhr[illegible] wächſt hier noch manche ſubalpine und hochnordiſche Art (Eriophorum alpinum, Carex capitata, Alsine stricta, Stellaria crassifolia, Saxifraga hirculus) und ver[illegible] ſtärkt den nordiſchen Charakter, den die Hochmoorvegetation ſchon als Ganze[illegible] zur Schau trägt. Daß aber auch dieſes Hochmoor erſt auf den Torf eines[illegible] älteren Flachmoors aufgeſetzt iſt, läßt ſich ſchon deshalb vermuten, weil das[illegible] Wurzacher Ried von dem kalkhaltigen Quellwaſſer der Ach geſpeiſt wird; durch[illegible] das Auftreten einer echten Flachmoorflora an den Rändern des Rieds (mit Carex stricta, Schoenus ferrugineus, Primula farinosa, Phyteuma orbiculare, Tofieldia caliculata u. ſ. f.) wird dieſe Vermutung beſtätigt. Außer dem Wurzacher Ried ſind nur noch kleinere Moore vorhanden, die ſich im weſentlichen auf die Täler der Wurzacher Ach und der Rot beſchränken.

Die Siedlungsverhältniſſe ſtehen ſchon ganz unter dem Zeichen des Einödſyſtems, das hier ſeit dem 16. Jahrh. zur Durchführung gelangt iſt. Mit Ausnahme des Illertals, das mehr geſchloſſene Ortſchaften enthält, und der unbeſiedelten Moor- und Waldſtrecken iſt das ganze Gebiet mit Einzelhöfen überſtreut; es ſind prächtige Bauernſitze, breite, geräumige Balkenhäuſer mit weit vorſpringendem Walmdach, meiſt auch die Scheune mit umfaſſend, die behaglichen, niedrigen und breiten Fenſter mit Blumen und bemalten Läden verziert, das Ganze häufig von Linden und ſonſtigen alten Bäumen überſchattet. Ringsum iſt der Hof von dem geſchloſſenen Grundbeſitz umgeben, wobei der große Umfang des Graslands und die eingezäunte Weide dem Auge des Unterländers beſonders auffällt. Bei dem herrſchenden Siedlungsſyſtem ergibt ſich eine äußerſt geringe Durchſchnittsgröße der Wohnorte. Es ſind neben den beiden Landſtädten Leutkirch und Wurzach mit 3352 und 1204 Einwohnern 19 Dörfer, 110 Weiler und nicht weniger als 274 Höfe, ſo daß ſchon auf 1 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtſchaftlich benützten Fläche von nur 60 ha und 52 Einwohnern.

2. Die Jungmoränenlandſchaft umfaßt nur das kleine Stück des Oberamts ſüdweſtlich von der Linie Riedlings—Diepoldshofen—Herlazhofen—Urlau—Frieſenhofen. Sie kann als Muſterbeiſpiel eines noch friſchen Moränengebiets dienen. Ohne alle Regel und Ordnung ſind die Hügel aneinandergereiht, die Endmoränen der allmählich ſich zurückziehenden letzten Vergletſcherung, eine noch lockere Maſſe von Kies und Sand, wie friſch aufgeſchüttet, mit zahlloſen gekritzten Geſchieben und erratiſchen Blöcken. Der Bezirk berührt im Südweſten noch das Argental; die europäiſche Waſſerſcheide zieht daher quer durch das Gebiet hindurch, aber ſie iſt ſchwer feſtzuſtellen. Während ſonſt das Flußnetz die Überſicht erleichtert und ſo z. B. auch ſchon dem Altmoränengebiet wohlbekannte geſetzmäßige Formen aufgezwungen hat, erſcheint hier alles noch ungeregelt. Zwiſchen den Moränenhügeln haben ſich Waſſeranſammlungen gebildet, zum Teil heute noch offen, zum Teil zu Mooren verwachſen; ihren Ablauf ſenden ſie bald da, bald dorthin, oft nach zwei Seiten zugleich; mühſam und immer wieder in andere Richtungen abgelenkt, ſuchen die Gewäſſer ihren Weg zwiſchen dem Moränengewirr, ſo daß es außerordentlich ſchwer wird, ſich im Flußſyſtem zurechtzufinden.

Die Moränenhügel sind durchweg ziemlich flach und von unbedeutender Höhe. Die Stierkanzel bei Herlazhofen erreicht 744 m und überragt somit das nahe Eschachtal um kaum 80 m. Die Argen schneidet bei Dürren allerdings noch etwas tiefer ein, bis 587 m; damit sind aber auch schon die äußersten Grenzpunkte gegeben, innerhalb deren sich die Höhenverhältnisse des Gebiets bewegen. Das Schloß Zeil schaut vom Rande der Altmoräne über alle diese Hügel hinweg.

Die Pflanzendecke ist dieselbe wie im Altmoränengebiet. Die Wälder sind noch stärker zurückgedrängt (bis auf 10,5 % der Gesamtfläche); sie beschränken sich fast ganz auf die Gipfel der Moränenhügel, denen die dunkelgrünen „Boschen" schopfartig aufgesetzt sind, während die Hänge, als Wies- und Ackerland dienend, in lichterem Gewande erscheinen und die Gründe bald den klaren Spiegel einer Wasserfläche, bald das düstere Braun eines Torfmoors zur Schau tragen. Die Moore, von denen die bedeutendsten das Engerazhofer Moos und das Fetzachmoos bei Urlau, zeigen durchweg Hochmoorvegetation mit dichten Beständen von Bergföhren, zwischen denen noch das Birkwild haust und die Alpenrose ein verborgenes Dasein führt. Es liegt ein seltsamer Reiz über diesen Moorflächen in ihrer großen Stille und Einsamkeit, mächtig erhöht durch die Nähe der Alpen, die mit ihren stolzen Gipfeln und leuchtenden Firnen überall hereingrüßen.

Das Einödsystem ist hier noch strenger durchgeführt als in den nordöstlichen Teilen des Oberamts: neben 3 Dörfern zählt man 27 Weiler und 83 Einzelhöfe; schon auf 0,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,5 qkm und durchschnittlich 34 Einwohnern. Je weiter man nach Süden kommt, um so häufiger sieht man die Gebirgsform des alamannischen Hauses, wie es als Schweizerhaus allgemein bekannt ist, mit flachem, steinbeschwertem Holzdach, zuweilen noch ganz aus Holz, lediglich aus zusammengefügten Balken erbaut, und mit der prachtvoll gebräunten Färbung, wie sie das Alter verleiht.

Altertümer. Ringwälle: am linken Ufer der Aitrach und Iller liegen 3 Ringburgen in gleicher Entfernung: der Blutschberg bei Altmannshofen, die St. Johanner Schanze ob Rieden und die Römerschanze bei Marstetten. Weiter talabwärts folgen die Schanzen beim Oyhof, Markung Tannheim. Weitere, anscheinend mauerlose Verschanzungen sind am Buchkopf bei Aichstetten (Abbildung in Baumann, Allgäu I. 348), bei Rotis an der Ellmenenyer Ach und am Burgbühl bei Hünlishofen, Markung Diepoldshofen (s. Baumann I. 25). Grabhügel: Markung Aichstetten im Hardtwald große, viele früher auf den Feldern, jetzt verebnet, mit Hochäckern, zum Ringwall von St. Johann gehörend; Markung Tannheim im Härdtle große Gruppe, ebenfalls mit Hochäckern und Schanzen; Markung Mooshausen am Ameisenberg. Ausgrabung der Grabhügel s. Fundber. IX. 10; XI. 5; XII. 34. 120. 121; XIII. 12; Vierteljahrsh. XII. 1903 S. 154. Hochäcker sind im nördlichen Teil des Bezirks verbreitet, besonders bei St. Johann und links vom Rottal. Römische Niederlassungen: am Dummelsberg beim Haus Obermuken, Pfarrei Aitrach, Markung Mooshausen; wahrscheinlich in Treherz in den herrschaftlichen Feldern, ferner bei Leutkirch, Aitrach und nördlich von Tannheim. Römerstraßen: von Wangen her durch Leutkirch, Aichstetten, nach Ferthofen und Tannheim, ferner von Leutkirch nach Isny, von Legau (bayr.) nach Aitrach — siehe Miller, Reste aus römischer Zeit, Progr. 1889, S. 40—42.

Reihengräber: in Aichstetten (Jahrb. 1835, 402), Aitrach, Bonlanden bei Berkheim. Viereckige Schanze unbestimmter Zeit bei Tannhausen, die Bauernschanz genannt.

Deutsche Besiedlung. Die alten Ortsnamen auf -ingen und -heim finden sich im Nordosten des Bezirks, in der Ebene des Illertals: (Ober-, Unter-) Opfingen, Berkheim und Tannheim. Da bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts oder noch etwas später die Iller die Grenze zwischen dem Römerreich und dem Alamannenstamm gebildet hat, so darf man diese Siedlungen jedenfalls erst in die Zeit nach der Eroberung des heutigen bayrischen Schwabens ansetzen, wie sich ja in der Nachbarschaft jenseits der Iller ebenfalls Ortsnamen auf -ingen und -heim finden (Heimertingen, Memmingen; Fellheim, Steinheim, Buxheim). Im übrigen Bezirk fehlen zwar diese alten Ortsnamenendungen; daß aber zahlreiche Siedlungen zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert angelegt worden sind, geht daraus hervor, daß die ältesten Urkunden im 8. und 9. Jahrhundert solche häufig erwähnen: noch im 8. Jahrhundert Aichstetten, Ausnang und Ukhova, das heutige Leutkirch, im 9. Lauben, Luttolsberg und Allmishofen (bei Wuchzenhofen), Winterstetten, Urlau und Haselburg an der Eschach, Willerazhofen, Wengen an der Argen (bei Waltershofen), ferner Rieden und Aitrach (an der Aitrach) und das abgegangene Pacinhova bei Kirchdorf. Von den genannten Orten werden besonders viele auch als Dingstätten (des Nibelgaus) genannt, außer Ukhova noch Lauben, Luttolsberg, Willerazhofen, Urlau (das eine alte Martinskirche hat) und Pacinhova; die Hauptdingstätte aber war Ukhova, das darum auch villa Nibulgauia genannt wird; es hatte zugleich die Mutterkirche des Gaus, eine Martinskirche (827 Nibulgauwe ad chirichun), weshalb sein Name später in Leutkirch (848 Liutchirichun) umgewandelt erscheint; Ukhova heißt es ursprünglich im Unterschied von Niederhofen, das deshalb auch früh anzusetzen ist. Die Endung -burg in Haselburg (Hasalpuruc) weist auf den Wohnsitz eines alamannischen Großen hin; denn wo diese Endung nicht auf eine alte Römerstätte deutet, haben wir aus ihr, wenn sie schon in alten Urkunden auftritt, einen altalamannischen Edelsitz zu erschließen; man denke an Namen wie Biberburg bei Cannstatt, Altenburg bei Tübingen, Seeburg bei Urach, Rottenburg, Neckarburg bei Rottweil im württembergischen, Reisensburg im bayrischen Schwaben. Im 10. Jahrhundert begegnen Übendorf (bei Diepoldshofen), Kirchdorf im Illertal, sowie Breitenbach und Oberhausen (Husin bei Mooshausen). Alle seither genannten Orte liegen in den Tälern der Iller, Aitrach, Aibel, Eschach, Argen und in deren Nähe, während der ganze nordöstliche Teil des Bezirks vom steilen Talrand an sich im Verhältnis zu den Flußtälern und dem südlichen Teil des Bezirks als später besiedelt zeigt; hier dürfte Hauerz, das eine Martinskirche hat, eine ältere Siedlung sein; im 10. Jahrhundert wird Sigglis (Sigiliniswilare) bei Treherz, im 11. Seibranz (Sibrandesberg) genannt. Vom 11. Jahrhundert an begegnen uns zahlreiche Ortsnamen im ganzen Bezirk urkundlich; im 11. Riedlings (Ritilines), ein Name, der wie die zahlreichen späteren Namen mit dieser Genetivendung in der Einzahl wohl auf eine Einzelsiedlung weist, wie sie in diesem Gelände besonders naheliegen; ferner Eschach (bei Altmannshofen) als Kirchort; im 12. Tautenhofen, Gospoldshofen, Rot, Diepoldshofen, Reichenhofen, Friesenhofen, Haslach und manche andere, während von den bedeutenderen Orten des Bezirks Altmannshofen, Ellwangen, Herlazhofen, Wurzach erst im 13., Gebrazhofen, Mooshausen, Waltershofen, Wuchzenhofen nicht vor dem 14. Jahrhundert erwähnt werden. Und zwar darf man ohne weiteres annehmen, daß

zahlreiche Siedlungen auch der späteren Zeit noch von gemeinfreien Bauern und nicht von den großen Grundherrschaften ausgegangen sind, da sich jene hier ja bis ins spätere Mittelalter erhalten haben. Von den Burgen sind Marstetten um 1100, Zeil im 12. Jahrhundert erbaut worden. Schon früh zeigt sich in dem Bezirke, dessen Terrain die Einzelsiedlung begünstigte, das Bestreben, die altschwäbische Dorfsiedlung aufzugeben und die Hofsiedlung zu bevorzugen; überhaupt bemerken wir fortdauernd einen starken Wandel der Niederlassungen selbst wie auch der Ortsnamen. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden, wie anderwärts in Oberschwaben, die geschlossenen Wohnorte verlassen und die Vereinödung durchgeführt, nach Hartmann, Die Besiedlung Württembergs von der Urzeit bis zur Gegenwart, Württembergische Neujahrsblätter XI, 1894, S. 45 in Winterstetten und dessen Parzellen 1709 und 1748, in Wangen bei Waltershofen 1736, in Rimpach bei Friesenhofen 1768, in Altmannspeier und Lauerbühl bei Aichstetten 1792, nach Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben, 1820, S. 176 ff. in Wuchzenhofen 1746, Urlau 1750 (auch 1802?), Haslach 1750, Starkenhofen 1751, Heggelbach, Kunenberg und in der Gemeinde Reichenhofen 1755, in der Ortschaft Reichenhofen 1756, in Ausnang und Hofs 1758, Engerazhofen 1770, Rippoldshofen 1772, Wolferazhofen 1780, Hilpertshofen, Sigrazhofen, Waltershofen um 1780, in der ganzen Gemeinde Gebrazhofen 1781, Ferthofen 1782, Reichenhofen 1785 (s. 1755, 1756, 1804), Ellwangen 1787, Liezenhofen 1788, Riedlings um 1790, Altmannspeier und Ellmeney 1792, Tautenhofen 1793, in der ganzen Gemeinde Ellwangen 1797 (s. 1787), Stegrot und Übendorf 1798, Aitrach, Breitenbach, Eschach, Oberhausen, Pfänders und Rieden 1799, Adrazhofen und Merazhofen um 1800, Allmishofen, Altmannshofen, in Herlazhofen der Ortschaft, in Lauben, Niederhofen, Seibranz und Unterzeil 1802, in Mooshausen und fast der ganzen Gemeinde Reichenhofen 1804, in Halden, Herlazhofen (s. o. 1804), Krimmel, Wengenreute 1805, Friesenhofen 1806, Egelsee 1808, Pfaffenried 1809, Baniswald und Rühlberg 1810, Hünlishofen und Schöntal 1811, Berg und Häberlings 1812, Obermittelried 1813, Sonthofen 1814, Mettenberg 1828, Buch 1833; außerdem nennt Dorn S. 213 von Vereinödungen, deren Jahreszahl auch nicht annäherungsweise festgestellt werden kann, im 18. Jahrhundert Friesenhofen, in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Dietenberg, Senden und Schöllhorn, zu Anfang des 19. Jahrhunderts die ganze Gemeinde Hauerz. Aus anderen Quellen wären außerdem noch zu nennen: Aichstetten 1794, Unteropfingen 1820. Vgl. auch Kümmerle in den Württ. Jahrb. 1905, I. Heft, S. 59—174. So ist also eine große Anzahl der Einzelhöfe und kleinen Weiler des Bezirks erst neueren Datums.

Bestandteile: Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Illergau, Ribelgau, Heistergau. Die schwäbisch-alamannische, richtiger nordschwäbisch-südschwäbische Dialektgrenze geht durch den Bezirk: „alamannischer" Laut in Merazhofen, Waltershofen, in allen andern Gemeinden „schwäbischer" Laut (Baumann, Forsch. z. d. Gesch. XVI. 264). Durchaus neuwürttembergischer Bezirk, und zwar: Reichsstadt Leutkirch; schwäbisch-österreichische, sogen. obere Landvogtei oder Amt Gebrazhofen, begreifend den Bezirk der ehemaligen freien Leute: Gebrazhofen, Herlazhofen, Wuchzenhofen; Kloster Weingarter Amt Ausnang: Hofs; Reichsabtei Rot: Berkheim teilweise, Haslach, Kirchdorf teilweise, Rot, Spindelwag; Kloster Ochsenhauser Amt Tannheim: Berkheim und Kirchdorf teilweise, Oberopfingen, Tannheim.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Im Mittelpunkt des gesamten wirtschaftlichen Lebens steht die Landwirtschaft in den beiden Hauptzweigen Milch-

wirtschaft und Viehzucht, daneben auch Getreidebau; insbesondere hat die Milchwirtschaft seit den 1880er Jahren einen großen Aufschwung genommen, und heute bildet sie die Grundlage der wichtigsten Industrie des Bezirks, der durch ihre vortrefflichen Produkte weithin bekannten Molkereiindustrie. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind noch zwei andere Naturprodukte, das Holz und der Torf, indem sie nicht nur einen Gegenstand der Ausfuhr bilden, sondern auch innerhalb des Bezirks selbst industrielle Verwertung finden. Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 25 104

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft . .	724 = 22,7%	14 635 = 66,8%	15 359 = 61,2%
Gewerbe und Industrie . . .	1280 = 40,0 „	4 394 = 20,0 „	5674 = 22,6 „
Handel und Verkehr	620 = 19,4 „	841 = 3,9 „	1461 = 5,8 „
Sonstige Berufe	575 = 17,9 „	2 035 = 9,3 „	2610 = 10,4 „
zusammen . .	3199 = 100,0%	21 905 = 100,0%	25 104 = 100,0%

Im Jahre 1895 machte die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung nahezu $^3/_4$, die gewerbliche Bevölkerung wenig mehr als $^1/_4$ der Einwohnerschaft aus. Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung nur in der Oberamtsstadt, sowie in der Stadt Wurzach, in welchen übrigens daneben der Feldbau in Verbindung mit der Viehzucht eine erhebliche Nahrungsquelle bildet, gut vertreten ist sie auch in den größeren Dorfgemeinden Aitrach, Berkheim, Gebrazhofen, Rot. Die Bevölkerung ist in langsamer Zunahme begriffen; sie betrug 1834 19 648, 1843 22 170, 1852 22 319, 1861 22 262, 1871 23 276, 1880 23 975, 1890 25 012, 1900 25 055, 1905 26 231. An der Zunahme nehmen mit Ausnahme weniger Orte (Gebrazhofen, Herlazhofen, Rot) alle Gemeinden teil. In Leutkirch und Friesenhofen war sogar die Zunahme von 1870—1900 mit zusammen 666 mehr denn doppelt so groß als der Geburtenüberschuß mit 321. In allen übrigen Gemeinden aber bleibt die Bevölkerungszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und im gesamten Bezirk Leutkirch steht einem Geburtenüberschuß von 6037 in dem Zeitraum 1872 bis 1900 eine wirkliche Zunahme von nur 1779 gegenüber, so daß er in dem letzten Menschenalter 4258 Personen durch Abwanderung verloren hat.

Mit mineralischen Schätzen ist der Bezirk nicht besonders gesegnet. An eigentlichen Werk- und Bausteinen fehlt es, seitdem die Molassesandsteinbrüche bei Schöllhorn und Reichenhofen verlassen sind, nahezu ganz. Nur die auf der Molasse aufgelagerte, besonders an den Talrändern zutage tretende Nagelfluh bei Hauerz, Diepoldshofen, Marstetten, Haslach, Landoltsweiler liefert einiges Material zu Grundmauern. Die Quarzgeschiebe der Flußtäler, besonders des Illertals, dienen zum Pflastern, Bauen und hauptsächlich zum Straßenbau. Sand setzt die Iller in großer Menge ab. Guter Ton für Ziegler- und Töpferwaren findet sich im südlichen Teil des Bezirks. 1839 wurde in Wielazhofen (Gde. Wuchzenhofen) ein 4—5 m mächtiges Braunkohlenflöz von geringer Qualität entdeckt und 1841 daselbst mit Staatsunterstützung ein Bohrloch zur Gewinnung eines weiteren, mächtigeren Flözes bis auf 30 m Tiefe, jedoch ohne Erfolg, niedergetrieben. Dagegen ist das jüngste Erzeugnis in der Kohlenbildung, der Torf, über den ganzen Bezirk verbreitet, am stärksten im südlichen und westlichen Teil. Die Torflager werden durch regelmäßigen Stich ausgebeutet; das Erzeugnis findet teils im eigenen Haushalt der Torfbesitzer Verwendung, teils wird es nach auswärts abgesetzt. Die größeren Torfmoore oder „Möser", wie sie in der Lokal-

sprache heißen, sind das Herrgotts- und das untere Ried bei Gospoldshofen, das Moos von Engerazhofen, das Missen- und Fetzachmoos (Gde. Herlazhofen), die Riede bei Binnrot und im Ellmenetzer Achtal; das bedeutendste aber ist das Wurzacher Ried, an welchem den weitaus größten Anteil die fürstliche Standesherrschaft Waldburg-Zeil und die Stadtgemeinde Wurzach haben. Die dortigen, vollständig trocken gelegten, bis zu 4 m mächtigen Torfstiche liefern in den oberen und mittleren Schichten sehr geeignetes Material zur Streufabrikation; die unteren Schichten geben vorzüglichen Brenntorf.

Das Waldland umfaßt 12398 ha, das ist mehr als ¼ (26,8%) der Gesamtfläche, darunter 491 ha Staats-, 1194 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 60 ha Genossenschafts- (auf den Markungen Aitrach und Hofs), 6734 ha gutsherrschaftliche Fideikommiß- und 3919 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldungen bedecken teils in vereinzelten kleineren Partien die vielen Hügelkuppen, namentlich der Algäugemeinden, teils die Talabhänge längs der Eschach, Ach, Aitrach und Iller, teils erstrecken sie sich in größerem Zusammenhang über die Landrücken der nördlichen Hälfte des Oberamtsbezirks. Die am stärksten bewaldeten Gemeindebezirke sind Altmannshofen, wo das Waldland mehr als die Hälfte (52,4%) der Markungsfläche ausmacht, Friesenhofen (49,0%), Aitrach (46,6%), Tannheim (42,5%), Rot (41,9%), Wurzach (33,5%), Leutkirch (31,9%), Haslach (30,6%), Seibranz (29,3%), Hauerz (27,2%), Reichenhofen (27,2%). In allen übrigen Gemeinden bleibt die Bewaldungsziffer unter dem Bezirksdurchschnitt; gar kein Waldland hat die Gemeinde Kirchdorf. Die Waldungen bestehen fast ausschließlich aus Nadelholz, und zwar ist die herrschende Holzart die Fichte, die zumeist in reinen Beständen, zu einem kleinen Teil in Vermischung mit Weißtannen, Forchen und Buchen vorkommt. Eingesprengt erscheinen auch Eiche, Esche, Birke, Ulme, Ahorn. Die einzige Betriebsart ist die Hochwaldwirtschaft mit 80jährigem Umtrieb; in den Privatwaldungen ist mitunter noch die Femelwirtschaft üblich. Das Erzeugnis an Holz, welches zum Teil in den vielen Sägmühlen weiter verarbeitet wird und einen guten Abnehmer an mehreren oberschwäbischen Zellulosefabriken findet, erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der Versand in Stammholz 9880, Werkholz und Schnittwaren 9956, Brennholz und Holzschwellen 5584 Tonnen. Auf der Iller findet von Aitrach ab Flößerei statt.

Die landwirtschaftlich benützte Fläche ist von einer Ausdehnung wie nur in wenigen Bezirken des Donaukreises und des ganzen Landes; sie umfaßt 31355 ha = 67,8% der Gesamtfläche des Bezirks; darunter sind 22754 ha Ackerland, 7995 ha Wiesen, 606 ha Weiden. Der Boden ist von verschiedener Fruchtbarkeit. Im Illertal liegt unter der flachen, sandigen Dammerde sogleich das reine Gerölle, in welchem alle Feuchtigkeit schnell durchsickert, weshalb dort Feldfrüchte und Wieswachs nur in feuchten Jahrgängen gedeihen. In den höher gelegenen Gegenden, namentlich der nördlichen Hälfte, ist der Boden gewöhnlich ein mehr oder weniger strenger Tonboden, seltener ein Lehmboden, während die Unterlage in der Regel aus einem festen, undurchlassenden, stark mit Eisenocker durchzogenen Kies besteht, unter welchem sich Sand und Mergel befindet; auf diesem zur Kultur geeigneten Boden sind nasse Jahrgänge den Brot- und Futterpflanzen nachteilig. Wo Lette allein die Unterlage bildet, ist der Boden sehr naß und sumpfig, so in den Torfmooren bei Wurzach und in den zahlreichen Rieden, besonders in der südlichen Hälfte des Bezirks, sowie in den meisten Talgründen. Zu den ergiebigsten Gegenden zählen die Gemeindebezirke Aichstetten, Leutkirch, Berkheim,

Friesenhofen, Gebrazhofen, Herlazhofen, Hofs, Reichenhofen, Waltershofen, Winterstetten, Wuchzenhofen, zu den geringsten Seibranz, Oberopfingen, Kirchdorf und die Gegend von Treherz; doch hat die landwirtschaftliche Kultur auch in diesen Orten trotz der hohen und kalten Lage, namentlich durch die Verwendung von Kunstdünger, in den letzten 25 Jahren sich sehr gehoben. Im ganzen genommen steht die Fruchtbarkeit des Bodens des Bezirks Leutkirch unter dem Mittel des Landes. Hinsichtlich der Besitzverteilung gehört das Oberamt Leutkirch zu denjenigen Bezirken des Landes, in welchen der Grundbesitz — zufolge des fast im ganzen Bezirk herrschenden Anerbenrechts, wobei das Anwesen an einen Erben übergeht — am wenigsten zerstückelt ist. Nach der Zählung vom 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe 3549, darunter 829 mit weniger als 1 ha, 279 mit 1—2 ha, 699 mit 2—5 ha, 661 mit 5—10 ha, 1053 mit 10—50 ha und 28 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche, insbesondere der großbäuerliche Besitz; von der Gesamtzahl der Betriebe machen diejenigen mit mehr als 10 ha nicht ganz $^1/_3$ (30,5 %) aus, nehmen aber von der Gesamtfläche volle $^3/_4$ (75,1 %) ein. Viele der größeren Bauernhöfe stehen vereinzelt — sog. Vereinödungssystem — und sind arrondiert. Die Vereinödung, die im Zusammenhang mit der Abschaffung der gemeinsamen Weiden im Laufe des 18. Jahrhunderts und zum Teil noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durchgeführt wurde (s. oben S. 285), war von vorteilhafter Wirkung für die Kultur des Bodens. Von größeren Gütern sind zu nennen: die fürstlich waldburg-zeilschen Domänen Lamperisried (90 ha), Marienhof (85 ha), in Selbstverwaltung, Attenhofen (70 ha), Gotteswald und Vogelsang (170 ha), Treherz (170 ha), je geschlossen verpachtet, das Gut Dürren (86 ha), im Besitz von Ökonomierat Farny. Die früher herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld, die landesübliche Dreifelderwirtschaft, hat zum Zweck der Ausdehnung des Futterbaus größtenteils einer durch Gewand- und Feldwegregulierung ermöglichten freien Wirtschaft, wobei hauptsächlich Fruchtwechsel mit 5—7feldriger Rotation betrieben wird, Platz gemacht. Die Hauptfrüchte auf dem Ackerfeld sind der Haber (1905 4400 ha), welcher gerade in den geringeren Lagen von größter Wichtigkeit ist, und der Dinkel (4200 ha), ferner Roggen (2125 ha), Gerste (2020 ha), von Hackfrüchten die Kartoffel (1600 ha), welche vor 60 Jahren nur versuchsweise vorgekommen ist, die Kohlrübe (705 ha) und Kopfkohl (79 ha), letzterer nur zum Hausbedarf, von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee, welcher, teils rein (2897 ha), teils in Beimischung von Gräsern (1656 ha), in steter Zunahme begriffen ist, ferner Esparsette (446 ha), jedoch fast ausschließlich in den Illertalgemeinden Berkheim, Kirchdorf, Oberopfingen, Tannheim, wo die untere Kieslage viele Kalksteine enthält, von Handelspflanzen neben Reps (10 ha), Hanf (12 ha), Hopfen (3 ha) hauptsächlich Flachs, jedoch bei weitem nicht mehr in dem Umfang wie früher (1854 400 ha, 1905 58 ha), wo das Oberamt Leutkirch sowohl hinsichtlich der Größe der Anbaufläche als auch hinsichtlich der vorzüglichen Qualität des Produkts zu den Hauptflachsgegenden Württembergs gehörte; sehr geschätzt war namentlich der Reislein des Illertals, der grün ausgerauft und geriffelt wurde. Der Flachs, der von den Landwirten selbst versponnen und als Schneller verkauft wurde, bildete einen nicht unwichtigen Gegenstand des Handels. Der Wiesenbau hat sich sehr gehoben, und der größte Teil der früher nur einmähdigen Wiesen ist in zweimähdige umgewandelt worden; selbst dreimähdige Wiesen sind keine Seltenheit. Früher nasse Wiesen wurden zumeist trockengelegt und durch Düngen und Mergeln wesentlich verbessert, und andererseits ist da, wo es die Umstände erlauben, die Wiesenwässerung zweckmäßig durchgeführt wor-

den; größere Wässerungsanlagen sind bei Gebrazhofen, Gospoldshofen, Herlazhofen, Berkheim, Ellwangen, Hauerz, Rot, Spindelwag, Tannheim. Wenig gesunden Graswuchs hat das Rottal mit seinen Nebentälern, wo der Talgrund gewöhnlich Torf oder kalter Letten ist. Auch das Achtal von Wurzach bis Unterzeil liefert geringeres Gras, dagegen hat es ergiebige Streuwiesen. Der durch Boden und Klima nicht besonders begünstigte Obstbau, für welchen noch vor 50—60 Jahren nur wenig Sinn und Interesse vorhanden war, hat neuerdings sehr zugenommen. Es betrug die Gesamtzahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschbäume
1879	12 550	9 602	3 208	2 655
1884	12 729	9 518	2 923	2 520
1904	30 453	17 963	5 394	1 706

Nicht wenig trägt zur Förderung der Bezirksobstbauverein Leutkirch, sowie der Lokalobstbauverein Schloß Zeil und Umgebung bei. Im Jahr 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 51 000 ℳ geschätzt. — Von dem Erzeugnis an Ackerfrüchten kann ein Teil des Getreides und der Kartoffeln abgesetzt werden; der Verkauf des Getreides erfolgt teils (namentlich in Haber) auf den umliegenden Schrannen, teils unmittelbar an die Mühlen (Dinkel und Roggen) und Bierbrauereien (Gerste). Die Ausfuhr aus dem Bezirk mittelst der Bahn betrug im Jahr 1904 in Getreide 611, in Mehl und Mühlenfabrikaten 348, in Kartoffeln 184 Tonnen.

Sehr entwickelt ist in ihren Hauptzweigen die Viehzucht, deren Bewegung im Laufe der letzten 80 Jahre die folgenden Ziffern zeigen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 802	18 598	1 673	810	118	.
1840	3 071	21 331	3 937	972	109	.
1853	3 013	21 970	2 502	763	214	.
1865	3 637	26 290	4 507	2 027	297	.
1873	3 394	25 279	2 801	2 392	289	26 944
1883	3 372	23 674	3 379	3 073	460	31 195
1892	3 541	25 493	1 632	4 334	490	35 048
1900	3 581	28 520	2 377	6 625	494	45 889
1904	3 713	30 089	492	8 336	440	50 304

Die Pferdehaltung ist von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes; nach der Zählung vom 1. Dezember 1904 betrug die Zahl der Pferdehalter 1547, und auf 1000 Einwohner kommen hienach 143 Pferde gegen 52 im ganzen Lande. Ungeachtet dieser großen Anzahl von Pferden ist die eigentliche Pferdezucht nicht so bedeutend wie in den meisten andern oberschwäbischen Bezirken. Die Rindviehzucht ist neben dem Ackerbau die wichtigste Nahrungsquelle, und nächst dem Oberamt Wangen ist das Oberamt Leutkirch derjenige Bezirk des Landes, welcher mit 114 Stück Rindvieh auf 100 Einwohner der rindviehreichste ist. Auch qualitativ hat die Rindviehzucht große Fortschritte gemacht; noch vor wenigen Jahrzehnten bildete der Viehstand ein Gemisch aus allen möglichen Rassen, heute besteht er wenn auch nicht ausschließlich, so doch zum größten Teil aus dem Grau- und Braunvieh- (Allgäuer) Schlag, welcher als guter Weide- und Milchviehschlag geschätzt und auch für den Kleinbauern wegen seines Temperaments und seiner Gängigkeit wohl geeignet ist. Zur Verbreitung dieser Rasse trägt die Braunviehzuchtgenossen

schaft Leutkirch (Algäuer Viehzuchtverein), welche jährlich einen gut besuchten Zuchtviehmarkt abhält, viel bei. Daneben ist auch der Rot- und Fleckviehschlag, welcher zumeist durch Händler — gerade nicht zur Hebung der Braunviehzucht — eingeführt wird, vertreten. Musterhaft sind die Viehhaltungen auf den standesherrlichen Domanialhöfen, sowie auf vielen größeren und kleineren Bauernhöfen. Allgemein üblich ist der Weidetrieb des Rindviehs. Die Hauptnutzung der Rindviehhaltung ist auf die Milchgewinnung gerichtet, welche von einer Bedeutung ist, wie nur in wenigen Bezirken des Landes. Die Milch findet in den Molkereien und Käsereien, welche teils private, teils genossenschaftliche sind (s. u.), lohnenden Absatz. Mastung wird nur als Nebenzweig betrieben. Eine weitere Nutzung bildet der Verkauf von Schlachtvieh; durch den lokalen Zwischenhandel werden Kühe, schwere Farren und namentlich Kälber in großer Zahl an Großhändler geliefert und von diesen nach Stuttgart, München und dem Elsaß verfrachtet. Im Jahre 1904 betrug der Bahnversand in Rindvieh 12074 Stück. Die Schafzucht, sowie die Ziegenhaltung sind ganz unbedeutend; die im Bezirk laufenden Schafe gehören meist fremden Schäfern. Auch die Schweinehaltung ist bei weitem nicht von solcher Ausdehnung wie in verschiedenen anderen Bezirken des Donaukreises, z. B. Riedlingen, Ehingen, Saulgau, hat aber in den letzten Jahrzehnten infolge der gesteigerten Milchwirtschaft (Käserei), deren Abfälle ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Schweine abgeben, ganz beträchtlich zugenommen. Güterbesitzer mit 30—60 ha, welche früher nur wenige Schweine im Stalle hatten, halten jetzt 60—70 Stück. Schweinemast wird namentlich in Käsereien und Mühlen, Schweinezucht von den Landwirten getrieben. In Schlachtschweinen findet starke Ausfuhr statt; jede Woche gehen größere Transporte nach München und Stuttgart. Der Bahnversand im Jahre 1904 betrug 6826 Stück. Hervorragend ist trotz des rauhen Klimas die Geflügelzucht, welche sich in den letzten 30 Jahren sehr gehoben hat. Die Ausfuhr von Eiern ist beträchtlich; in Leutkirch besteht eine Eierverkaufsgenossenschaft, eine der größten derartigen Genossenschaften im Lande. Eifrig betrieben wird auch die Bienenzucht, gepflegt und gefördert durch den Bienenzuchtverein Leutkirch, gegründet 1879; am 1. Dezember 1900 wurden 3742 Bienenstöcke gezählt. Von jagdbaren Tieren kommen hauptsächlich Hasen, Rehe, Stock- und Halbenten, Wasserhühner und anderes Federwild vor; die Wasserjagd auf der Ach und ihren Nebenbächen gehört zu den ergiebigeren. Bei Oyhof hat die gräflich schaesberg-thannheimsche Herrschaft im Jahr 1900 einen Hirschpark angelegt. Nicht unbedeutend ist die Fischerei; ihr Ertrag bildet einen Gegenstand der Ausfuhr. Die Gewässer sind reich an besseren Fischarten (Hechte, Äschen, Barben, Forellen), namentlich liefert die Iller den edleren Rotfisch bisweilen in Exemplaren von 30—40 Pfund. Auch die verschiedenen Weiher, insbesondere die Seen von Leutkirch, Rot und Spindelwag, bergen viele Fische, vornehmlich Karpfen und Hechte.

Hinsichtlich der gewerblich-industriellen Entfaltung wird das Oberamt Leutkirch von den meisten Bezirken des Donaukreises übertroffen, immerhin ist ein merklicher Aufschwung im Laufe der letzten 25 Jahre wahrzunehmen; namentlich hat sich der Handelsbetrieb in der Oberamtsstadt, seitdem dieselbe mit dem benachbarten Bayern durch den Schienenstrang verbunden ist, wesentlich gehoben. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden 2047 mit einem Steuerkapital (steuerbaren Gewerbeertrag) von 522 508 ℳ, 1905 2043 mit einem Steuerkapital von 744 875 ℳ. Von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe beherbergt die Oberamtsstadt 402 = 1/5 (19,6 %), dagegen trägt sie zu dem steuerbaren Gewerbeertrag mehr als die Hälfte

(50,8%) bei. Der Charakter der Industrie ist durchaus durch die Land- und Forstwirtschaft bedingt. Ihr wichtigster Zweig ist die Käse- und Butterfabrikation, welche noch vor 60 Jahren in größerem Umfang nur auf den herrschaftlichen Gütern betrieben wurde. Heute sind in sämtlichen Gemeinden Käsereien und ihre Zahl beträgt gegen 100. Die Fabrikation erfolgt teils in Einzel-, teils in genossenschaftlichen Betrieben. Größere Privatkäsereien sind in Leutkirch (2), Aichstetten, Altmannshofen, Berkheim, Ellwangen, Friesenhofen, Gebrazhofen (6), Gospoldshofen (3), Hauerz (3), Herlazhofen (6), Hofs (3), Reichenhofen (3), Rot (3), Seibranz (4), Ober- und Unteropfingen, Waltershofen, Winterstetten (Dampfkäserei Hinznang-Isgazhofen), Wuchzenhofen (4), Wurzach, genossenschaftliche in Aichstetten, Aitrach, Berkheim, Haslach, Rot, Oberzell (Gde. Rot), Tannheim, Hilpertshofen-Dürren (Gde. Waltershofen), Winterstetten. Die 2 letzteren Genossenschaften sind mit anderen Sennereigenossenschaften im benachbarten Bezirk Wangen zu einem Verband „Vereinigte Käsereien des württ. Algäus", e. G. m. b. H., mit eigenem Sennereiaufseher zusammengeschlossen. Gefertigt wird Backsteinkäse, ferner Hartkäse (sog. Emmentaler), neuerdings aber auch feinere Sorten von Rundkäse und außerdem Butter. Zur Förderung der Leutkircher Käseindustrie finden jährlich staatliche Lehrkurse in Dürren (über Rundkäsefabrikation) und in Waltershofen (über Backsteinkäsefabrikation) statt. Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: in Leutkirch die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Neuner (40),[1]) 1 Ölfabrik, die Buchdruckereien von Bernklau, von Roth u. Cie., mit Verlag des Algäuer Volksfreunds (seit 1825), und von Hieber, die Holzstoff- und Zellulosefabrik der Papierfabrik von G. Krum (Göppingen) in Aitrach (50), die Dampfziegelei von Gnöth in Rimpach, Gde. Friesenhofen (40), 1 Seegrasspinnerei in Hauerz, die Elektrizitätswerke in Leutkirch und Schloß Zeil, in Wurzach das Torfwerk der fürstlichen Standesherrschaft Waldburg-Zeil mit Dampfbetrieb (Preßtorffabrikation), 1 Dampfsägewerk, sowie 1 Buchdruckerei mit Verlag der Wurzacher Zeitung (seit 1880), 1 Dampfziegelei in Ottmannshofen, Gde. Wuchzenhofen. Von Bedeutung ist ferner dank dem Reichtum des Bezirks an fließenden Gewässern die Säge- und Mühlenindustrie, welche ca. 70 Betriebe zählt, darunter an größeren in Leutkirch, Altmannshofen, Unterzeil je 1 Kunstmühle, größere Sägwerke in Waltershofen, Altmannshofen, Herlazhofen, Rot, Winterstetten. Stark betrieben wird auch die Bierbrauerei; sie zählt 24 Betriebe (1904 mit einem Malzverbrauch von 12776 dz), darunter als größte die fürstlich zeilsche Brauerei in Wurzach, die Mohrenbrauerei in Leutkirch und die Brauerei von Farny in Dürren. Auch das Handwerk ist in den größeren Gemeinden, besonders in Leutkirch und Wurzach, gut vertreten. Seine namhafteren Zweige sind die Gerberei, die Möbel- und Kunst-(Altar-)schreinerei, welche auch nach auswärts Absatz hat. Dagegen ist die blühende Leineweberei, welche noch im Jahre 1843 248 Meister, darunter 90 in der Oberamtsstadt, zählte und ihr Absatzgebiet im In- und Ausland, hauptsächlich aber in der Schweiz hatte, eingegangen. Gegenstände des Handels sind vornehmlich die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Holz, Vieh, Käse, Butter, sowie Futter und auch Getreide. Namentlich ist es die Hauptindustrie des Bezirks, die Molkereiindustrie, welche befruchtend auch auf den Handel einwirkt. Milchzwischenhändler wie im benachbarten bayrischen Algäu, welche die Milch bei den Landwirten einkaufen und an die Fabrikanten verkaufen, gibt es zwar nicht, denn die Landwirte verkaufen die Milch direkt an die Käser.

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Dagegen bestehen verschiedene Großhandlungen in Butter und Käse, welche die noch nicht handelsfertige Ware von den Käsern aufkaufen und bedeutenden Versand bis nach Norddeutschland haben. Eine weitere Großhandlung ist das Schreibmaterialienversandgeschäft von J. Rieger (Spezialität Kanzleiartikel aller Art) in Leutkirch (gegründet 1883). Hier sind auch mehrere größere Handelsgeschäfte in Konfektion, Weißzeug-, Material- und Kolonialwaren, sowie 1 Warenhaus, welche sich guter Landkundschaft erfreuen und viel Versand nach auswärts haben, und ebenso sind die Kleinhandelsgeschäfte zahlreich vertreten. Vieh- und Krämermärkte sind in Leutkirch, Aichstetten, Gebrazhofen, Rot, Wurzach, Fruchtmärkte in Leutkirch (Umsatz 1874 19750 dz, 465778 ℳ, 1905 4006 dz, 64711 ℳ) und Wurzach (Umsatz 1874 6246 dz, 141617 ℳ, 1905 1016 dz, 15939 ℳ).

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der 1853 gegründete landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 921 Mitglieder), welcher namentlich auf dem Gebiete der Wiesenmelioration und der Viehzucht segensreich gewirkt hat, die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Ellwangen, Haslach, Merazhofen (1904 188 Mitglieder mit 290651 ℳ Umsatz), Tannheim, Rot und Berkheim, die landwirtschaftliche Kreditanstalt Leutkirch, Akt.Ges. (1867), die landwirtschaftlichen Konsumvereine in Aichstetten, Aitrach, Diepoldshofen, Ellwangen, Engerazhofen, Friesenhofen, Gebrazhofen, Haslach, Herlazhofen, Hofs, Kirchdorf, Merazhofen, Oberopfingen, Reichenhofen, Rot, Seibranz, Spindelwag, Tannheim, Wuchzenhofen und Waltershofen, die Gewerbevereine Leutkirch (1866) und Wurzach, der Spar- und Vorschußverein Leutkirch, e. G. (1866), die Oberamtssparkasse Leutkirch (1825): 1899 4780 Einleger mit 3195380 ℳ Einlageguthaben.

Der Verkehr im Bezirk Leutkirch war in früheren Zeiten sehr lebhaft, führte doch die Poststraße Memmingen-Lindau, eine der belebtesten in Süddeutschland, mitten durch den Bezirk. Sehr bedeutend war der Frachtverkehr, namentlich die Durchfuhr in Getreide, Holz, Salz und sonstigem Kaufmannsgut. Regelmäßige Botenfuhrwerke gingen von der Oberamtsstadt nach Memmingen, Kempten, Isny, Lindau und Ravensburg. Seit 35 Jahren ist der Bezirk Leutkirch an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen, und zwar durch die Algäubahn Aulendorf—Waldsee—Kißlegg, deren Teilstrecke Kißlegg (OA. Wangen)—Leutkirch mit den Stationen Gebrazhofen, Heggelbach (Haltestelle), Leutkirch am 1. September 1872 eröffnet wurde. In Leutkirch gabelt sich die Algäubahn in die am 15. August 1874 eröffnete Linie Leutkirch—Isny (OA. Wangen) mit den Stationen Urlau und Friesenhofen und in die am 2. Oktober 1889 eröffnete Linie Leutkirch—Memmingen (Bayern) mit den Stationen Unterzeil, Altmannshofen (Haltestelle), Aichstetten, Marstetten-Aitrach, Mooshausen, Tannheim, welche in Memmingen an die bayrische Illerbahn Kempten—Ulm anschließt. Endlich führt seit 21. Juni 1904 eine von der Algäubahn bei Roßberg (OA. Waldsee) abzweigende Nebenbahn nach Wurzach. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1]		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	O.Z.[2]	Tonnen	O.Z.[2]	ℳ	O.Z.[2]
Gebrazhofen	33519	367	4351	300	25933	283
Heggelbach	7186	508	—	—	742	492
Leutkirch	192633	81	30977	94	300111	55
Urlau	20917	444	—	—	3988	442
Friesenhofen	33341	369	16861	150	44213	211

[1]) Siehe die Anmerkung 1 auf S. 25.

[2]) Siehe die Anmerkung 2—4 auf S. 25.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

inden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1])	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	davon Wald	davon landwirtschaftlich benützt
								ha	ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
ch, OA.St. .	3 383	1 789	1 294	2 081	1[1])	712	449	1 744	556	1 089
ten, Pfd. .	934	457	11	923	—	175	164	1 441	318	1 055
, Pfd. . .	1 418	739	59	1 359	—	298	286	3 628	1 690	1 791
ınshofen, Pfd.	411	195	12	399	—	71	80	1 289	676	574
im, Pfd. . .	1 376	805	11	1 365	—	207	216	2 498	562	1 831
dshofen, Pfd.	578	299	9	569	—	106	116	1 357	294	1 008
ıgen, Pfd. .	807	431	3	804	—	154	172	1 484	281	1 147
ıhofen, Pfd. .	551	274	11	540	—	100	94	1 291	633	615
zhofen, Pfd. .	1 366	711	18	1 348	—	272	256	2 174	379	1 568
ldshofen, D.	659	310	9	650	—	114	114	1 915	246	1 527
ch, Pfd. . .	684	336	20	664	—	137	133	1 584	485	1 054
z, Pfd. . .	1 087	528	41	1 046	—	204	221	2 334	635	1 629
ghofen, Pfd. .	1 990	987	30	1 960	—	381	385	4 031	644	2 914
Pfd. . . .	860	432	2	858	—	159	160	1 603	288	1 254
orf, Pfd. . .	675	366	2	673	—	125	130	1 574	—	1 509
pfingen, Pfd.	312	172	—	312	—	51	52	715	27	659
nhofen, Pfd. .	1 118	582	7	1 111	—	204	179	1 947	530	1 296
. d. Rot, Pfd.	1 246	651	35	1 211	—	265	242	2 545	1 067	1 388
anz, Pfd. . .	748	385	2	746	—	139	146	1 876	550	1 262
elwag, W. .	341	170	2	339	—	60	61	797	90	678
jeim, Pfd. .	1 045	545	6	1 039	—	206	204	2 781	1 183	1 506
rshofen, Pfd.	496	229	2	494	—	82	81	991	160	824
rstetten, D. .	407	185	5	402	—	74	71	507	83	392
enhofen, Pfd.	1 329	666	24	1 305	—	240	232	2 794	573	2 104
ch, St. . .	1 234	703	37	1 196	—	269	202	1 338	448	681
l. Leutkirch .	**25 055**	**12 947**	**1 652**	**23 394**	**1[1])**	**4 805**	**4 446**	**46 238**	**12 398**	**31 355**

[1]) Hiezu 8 Israeliten, wovon in Leutkirch 7.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899		
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital ℳ	Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen	
						Amtsschaden ℳ	Gemeindeschaden ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Leutkirch	84 313	4 251 300	403	275 991	18 105	6 857	10 000
2. Aichstetten	72 228	1 072 800	71	24 963	5 164	1 976	6 100
3. Aitrach	135 452	1 380 100	107	15 089	7 635	2 872	16 989
4. Altmannshofen	48 077	405 500	25	12 044	2 849	1 076	3 240
5. Berkheim	85 037	1 646 800	81	18 249	5 988	2 234	9 550
6. Diepoldshofen	44 364	585 600	32	5 002	2 607	982	4 700
7. Ellwangen	62 429	837 500	57	8 214	3 672	1 372	7 900
8. Friesenhofen	49 481	719 600	50	18 354	3 391	1 289	5 293
9. Gebrazhofen	98 779	1 623 800	135	32 143	6 980	2 642	13 291
10. Gospoldshofen	93 560	783 800	36	5 049	4 780	1 784	3 300
11. Haslach	65 864	684 300	38	4 846	3 569	1 333	6 300
12. Hauerz	101 823	1 060 350	88	11 884	5 613	2 099	6 049
13. Herlazhofen	126 482	2 166 300	139	22 831	8 228	3 198	21 126
14. Hofs	67 515	942 700	76	9 516	4 089	1 584	7 067
15. Kirchdorf	46 162	712 800	48	3 139	2 845	1 062	5 650
16. Oberopfingen	17 964	330 200	17	1 366	1 131	424	2 600
17. Reichenhofen	80 019	1 203 500	86	16 581	5 217	1 971	6 883
18. Rot a. d. Rot	96 849	1 308 600	111	17 122	5 702	2 161	10 300
19. Seibranz	62 647	769 400	55	6 408	3 572	1 332	4 682
20. Spindelwag	40 270	370 000	15	2 594	2 075	774	2 945
21. Tannheim	93 800	1 285 100	76	12 371	5 578	2 094	8 000
22. Waltershofen	35 753	618 100	39	23 012	3 076	1 161	3 083
23. Winterstetten	19 683	493 800	37	13 325	1 931	723	3 325
24. Wuchzenhofen	124 170	1 709 700	80	14 749	7 322	2 789	13 917
25. Wurzach	56 877	1 636 500	154	45 173	5 861	2 207	14 700
OA. Leutkirch	**1 809 598**	**28 598 150**	**2 056**	**620 015**	**126 980**	**47 996**	**196 990**

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl[1])	O.Z.[2])	Tonnen	O.Z.[2])	ℳ	O.Z.[2])
Unterzeil	27 634	402	5 104	285	23 745	293
Altmannshofen . . .	4 770	523	—	—	463	506
Aichstetten	46 813	297	6 549	247	34 676	249
Marstetten-Aitrach . .	42 037	322	13 993	159	37 033	237
Blooshausen	22 508	431	50	406	5 296	421
Tannheim	41 393	326	7 911	229	38 302	230
Wurzach[3])	32 500	374	6 331	254	40 834	221

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Leutkirch über Schloß Zeil nach Seibranz, von Tannheim nach Rot und nach Berkheim (mit Fortsetzung nach Erolzheim, OA. Biberach), von Wurzach nach Ellwangen.

Landgericht, Bezirksbauamt: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirkskommando: Biberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Leutkirch, Ochsenhausen (OA. Biberach). Bezirksnotariate: Leutkirch, Rot. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Ravensburg, Biberach; kath. Dekanatämter: Leutkirch, Waldsee, Wangen, Biberach; kath. Bezirksschulinspektorate: Leutkirch, Rot. Die übrigen Bezirksstellen in Leutkirch. Reichstagswahlkreis XVI mit Biberach, Waldsee, Wangen.

1. Leutkirch (zum Namen s. u.), Oberamtsstadt, 3352 E., am ev. Stadtkirchturm 654 m; Bahnhof (655 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Eisenbahnbauinspektion; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirksnotar; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat,

[1]) S. die Anmerkung 1 oben S. 25.
[2]) S. die Anmerkung 2—4 oben S. 25.
[3]) Vom Tag der Betriebseröffnung an.

3 kath. und 2 ev. Geistliche; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — Zwischen dem rechten Ufer der Eschach (652 m) und dem Fuß einer Anhöhe, Wilhelmshöhe (704 m) genannt, und an den Landstraßen Memmingen—Lindau und Isny—Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus, 1514—18 erbaut, ist eine dreischiffige, stattliche gotische Hallenkirche, deren Turm ins Achteck übergeht. Im Innern schöne Verhältnisse: hohe, weite Arkadenbögen auf je vier Säulen ohne Kapitäle; herrliche Gewölbe: im Mittelschiff Kreuzgewölbe mit Diagonalrippen und Schlußsteine mit Wappen und Evangelistensymbolen, in den Seitenschiffen Netzgewölbe, im Chor feines Sterngewölbe auf Konsolen. Die Sakristeitür mit Stabwerk von 1518; über der gewölbten Sakristei ein Oratorium von 1522; hier ein spätgotisches Altärchen mit Skulpturen. Epitaphien von 1519 und 1542. Ein ganz mit Filigran umsponnener Kelch aus der Spätrenaissance. Die ev. Kirche zur h. Dreifaltigkeit von 1613—15, dreischiffig, 1856 gotisiert. Spitalkapelle zum h. Geist von 1418. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster zu Maria Nazareth, war einst durch einen Gang mit der nahen Martinskirche verbunden, 1503 ff. neu gebaut, jetzt Schulhaus. Leprosenhaus von 1547. Rathaus mit Theater aus der Rokokozeit mit schönen Stukkaturen. Schlößchen, genannt Hummelsberg, von einem Furtenbach im 17. Jahrh. erbaut, jetzt St. Annapflege. — Wappen: in blauem Feld eine Kirche, darüber ein schwarzer Doppeladler. — „Die ursprüngliche Benennung von Leutkirch ist Ufhofa (797, 824, 860), d. i. Oberhofen, im Gegensatz zu dem nunmehr in der unteren Vorstadt aufgegangenen Mittelhofen und dem noch bestehenden Niederhofen. Als in Aufhofen die Mutterkirche des Nibelgaues zum h. Martin entstand, bereits erwähnt 797, kam für die Ansiedlung daneben auch der Name ipsa ecclesia Nibelgauia (788), ja geradezu marca, villa Nibulgauva (802), in Anwendung. Solche Mutterkirchen aber mit ausgedehntem Pfarrsprengel nannte man Leutkirchen, eine Redeweise, die auch bei der Nibelgauer Mutterkirche in Geltung trat — Nibalgauwe ad chirichun 827, Ufh. ad publicam ecclesiam 860 — und schließlich der Aufhofer Ansiedlung zum alleinigen Namen Leutkirch, Liut chirichun 848, verholfen hat" (Baumann, Gaugr. 37). Als vom großen Nibelgau im 11. oder 12. Jahrh. beträchtliche Teile an die Alpgaugrafschaft Eglofs und das Stift Kempten verloren gegangen waren, bestand der Rest im 14. Jahrh. eine Zeitlang fort als Grafschaft Zeil oder Leutkirch unter den Montfort, bis im Laufe dieses und des 15. Jahrh. auch die Herrschaften Kißlegg, Trauchburg, Zeil und die Reichsstädte Leutkirch (1384) und Isny sich ablösten, und fortan beschränkte sich die ehedem so große Grafschaft auf die 3 Gemeinden der reichsfreien Bauern auf Leutkircher Heide und in der Pürsch (Bauerschaft), welche 1434 mit der Landvogtei in Oberschwaben vereinigt wurden, und einige andere Orte der letzteren (ebend. 42). 1239 heißt Leutkirch burgum, ummauerter Ort; 1293 erhält die Stadt von Kaiser Adolf alle Rechte der Stadt Lindau, 1336 von Ludwig dem Bayern Befreiung von fremden Gerichten, 1373 von Kaiser Karl IV. das Zollrecht, 1431 von Kaiser Sigismund den Blutbann; sie nahm teil an dem Landgericht auf der „Freiheide", einem Feldstück von 187 Jauchert zwischen den Markungen von Leutkirch, Heggelbach

und Haid, war vom 15. Jahrh. an selber die Dingstätte für dieses übrigens auch in Ravensburg, Wangen, Lindau, Altdorf, Wurzach abgehaltene Landgericht, bis dasselbe 1514 aufhörte, war mit der Heide oft und lange, besonders an die Montfort, vom Reich verpfändet, genoß vom 15. Jahrh. ab, weil ohne Patriziat, eine ziemlich freie Verfassung, ohne weiteres Gebiet als seine Markung, hatte auf den schwäbischen Kreistagen und auf der schwäbischen Städtebank des Reichstags, wo Leutkirch als evangelischer Reichsstand galt, Sitz und Stimme. Im 15. und 16. Jahrh. blühten die Weberei und der Handel mit dem Süden. In kirchlicher Beziehung galt nach der Reformation (seit 1546) bis ins 19. Jahrh. hinein der Vertrag von 1562, wonach die Katholiken die alte Pfarrkirche behalten, aber neben den Beisitzern nie mehr als 25 katholische Bürger in der Stadt sein sollten. Die Stadt wurde durch die Schweden am 17. April 1632 erobert (abgebildet in Merians Topograph. Suev., auch in Baumanns Gesch. d. Allg. I. 320) und vom 14.—17. Dezember 1646 vollständig ausgeraubt; 1628 und besonders 1635 wütete die Pest. Die Pfarrkirche ist seit 1840 im königlichen Patronat. Vor der Reformation bestanden 9 Kaplaneien, von denen 3 zur Dotation der evangelischen Geistlichen verwendet wurden (Diöz.Arch. v. Schwaben 1888, 38 ff.). An das alte Kirchenpatronat, welches Kaiser Karl IV. 1352 dem Kloster Stams in Tirol geschenkt, dieses 1547 an Kloster Weingarten vertauscht (1752 inkorporiert), dessen Rechtsnachfolger Nassau-Oranien 1810 an die Freiherren von Ratzenried verkauft hatte, erinnert noch das Patronat der Grafen von Beroldingen-Ratzenried für die Marienkaplanei. Häufige Brände: 26. August 1540 die ganze untere Stadt; 1630, 1729; 6. Oktober 1797 9 Gebäude; 1. und 3. Juli 1842 10 Gebäude. Vom 14. Sept. 1802—10 war die Stadt bayrisch. Abg. bezw. aufgegangen in der Stadt sind: Zackenhofen, Enhofen, Wielhofen, Ulandshofen, Attenhofen, Oberhofen (s. o.) und Mittelhofen. — In Leutkirch sind geboren: Joh. Faber (Fabri), Sohn eines Schmieds Heigerlin, Humanist, dann Kirchenmann, zuletzt Bischof in Wien, 1478—1541 (Heyd 366; Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh., N. F. 8, 17 f.); Joseph Furtenbach, Sohn des verdienten Bürgermeisters Hieronymus Furtenbach aus einer alten Graubündner Familie, Stadtbaumeister und Ratsherr in Ulm, 30. Dez. 1591—1667 (Hd. 380); Benedikt Rauh, Abt von Wiblingen, 27. Nov. 1598—1663 (Hd. 559); 10. März 1651, als Tochter des Apothekers Jak. Heinr. Agricola, Anna Barbara, verehelichte Walch-Künkelin, die berühmte Bürgermeisterin von Schorndorf, † 20. Nov. 1741 (Hd. 477); die Brüder Rottach: Meingoz, Professor der Humaniora und Chorregent in Weingarten, Organist und Komponist, 5. Dez. 1711—60 (Hd. 576), und Wunibald, Abt des Reichsstifts Isny (1746—57), 13. Juli 1717—85 (Hd. 577); Leonhard Friedr. Dürr, Dekan und Konsistorialrat in Kempten, geistlicher Liederdichter, 23. Nov. 1743—1813 (Hd. 356); Karl Wilh. Gangloff, Registratorssohn, vielversprechender Zeichner, 17. Mai 1790—1814 (Hd. 382); Fritz Möhrlin, Posthaltersson, Landwirt, Schriftsteller, 21. Juni 1837—92 (Hd. 513); Eugen Liebendörfer, Stationskommandantensohn, Missionsarzt in Indien, 16. Febr. 1852—1902 (Schw. Chr. Nr. 464; Kammerer, Ein treuer Knecht des Herrn, 1903). — Parz.: Moosmühle, H., 3 E. Riedlesmühle, H., 9 E. Schützenhaus, Hs., 5 E. Ziegelstadel, H., 9 E. Zollhaus, H., 5 E.

2. Aichstetten (797 Eihsteti, *1043 Eichstat), kath. Pfarrdorf mit M.G., 749 E., an der Kirche 618 m; 10,9 km nordöstl. von Leutkirch; Bahnhof (624 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Telegr.-Hilfsstelle; Arzt und Apotheke. An der

(Schwanzer, Die Herren von Altmannshofen, im Allg. Geschichtsfr. 1898, S. 54 ff.). Wappen: das der Lautrach: roter Hirschkopf in weißem Feld; Helmzier: goldener Hirschkopf. 1455, 1534, 1539 kam Altmannshofen an die von Landau unter zeilischer Oberherrlichkeit, 1601 ff. an die Muggenthal, 1662 an Zeil, 1713—1754 an Kloster Rot verpfändet. Der Fürst von Zeil ist Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1806—10 unter bayrischer Staatshoheit. — Eschach (1098 Ascahe, Esche), W., 59 E. Kapelle, ehemals Pfarrkirche, mit spätgotischen Figuren: St. Georg und St. Sebastian. Altarbild von Weiß in München (1721). Eschach ist 1275 (Aescha) eigene Pfarrei, hatte 1353 nur noch 3 Höfe, wurde 1422 mit der Pfarrei Ausnang (-Hofs) vereinigt und erst 1824 der Pfarrei Altmannshofen zugeteilt. Eschach kam nach 1300 als bayrisches Lehen an die Herren von Altmannshofen; von ihnen kam es durch Heirat an die Neidegg und von diesen 1368 durch Kauf wieder an die Altmannshofen. Altbayrisches Lehen, um 1800 von Zeil erkauft. Bilge, H., 12 E. Buch, H., 7 E. Hänkels, H., 4 E. Laubeck (13. Jahrh. cem Arnolts, d. i. zum Haus, Hofe Arnolds; im neuen Namen loup, Laubwald), 2 H., 1 Hs., 16 E.; altweingartisch. Stuck, H., 4 E. Erbaut 1688; früher Rätzlis, im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Nestbaum, W., 28 E. Langensteig (13. Jahrh. cer Langunstaige), 6 H., 41 E. Waizenhof, 1 H. und 1 Hs., 7 E. Abg. Burg, wo ein Zweig derer von Altmannshofen hauste. — Abg. Blutsberg (1485 Gebhardsberg) 1894; Haizen.

5. Berkheim (ca. *1100 Bercheim), kath. Pfarrdorf, 518 E., am Kirchturm 569 m; 29,8 km nordnordöstl. von Leutkirch; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der Niederterrasse der Iller und an der Landstraße Ulm—Leutkirch gelegen. Die kath. Kirche zum h. Konrad von 1738, erweitert 1880; der schöne, stattliche Turm mit 6 Stockwerken, je mit zierlichem gotischen Fries, von 1513. In der Kirche die Ruhestätte des sel. Willibold, eines Grafen von Calw, der hier 1237 gestorben sein soll. Seine Gebeine neu gefaßt in einem neuen gotischen Sarkophag. — Abg. Burg mit Ortsadel 1128. Kirche (seit 1452 dem Kloster inkorporiert, das schon 1126 den Kirchensatz erhalten hatte) und anderes gehörte zu den Stiftungsgütern der Klöster Rot und Ochsenhausen, daher Graf von Erbach-Wartenberg-Roth Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. 1525 durch die Bündischen und 1671 infolge Sturms brannte fast der ganze Ort ab. Vgl. auch Eggmann, Illertal 470 ff. — Bonlanden (*1128 Bonlandin, Baumländer), W., 467 E., an der Kapelle 559 m; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Erziehungsanstalt mit Kirche, 1855 von Pfarrer Mennel erbaut. Im Seitenaltar der Kirche „Tod Mariä", wohl aus der Ulmer Schule. Relief: Herz-Jesubild aus dem 16. Jahrh. Zwei messingne Leuchter von 1625 mit Drachenfüßen. Ortsadel 1187(?). Kam von 1128 an allmählich an Kloster Ochsenhausen. Eichenberg (*1152 Eichiberch), W., 183 E. Kapelle zum h. Martin von 1781. War zwischen den Klöstern Ochsenhausen und Rot geteilt. Hier ist geboren: Martin (ursprünglich Joh.) Dreyer, Mönch und Maler in Wiblingen, 31. Okt. 1748—95 (Heyd 355). Grabenmühle, Hs., 14 E., an der Rot 576 m. Schelleneigen, H., 7 E. Illerbachen (*1152 Bacheim), W., 175 E., etwa 573 m, mit Illerbachermühle, Hs., 12 E. Kirche zu St. Maria 1707 vom Kloster Rot gebaut. Drei Altäre aus guter Renaissancezeit: Hochaltar von 1707, Seitenaltäre von 1688; ganz besonders interessant ist die bemalte Holzdecke mit 6 bemalten Feldern (vgl. Archiv f. christl. Kunst 1900, Nr. 8). Ortsadel im 12. Jahrh.,

den Grafen von Marstetten, um 1100 Nachfolgern der alten Illergaugrafen in der oberen Grafschaft, den Namen gab (Abbild. bei Eggmann, Illertal 304; Baumann, Allg. I. 284 und 286, wo S. 282 ff., 495 f. auch die Geschichte gegen Vjsh. III. 45 ff. klargestellt ist; vgl. auch P. Stälin I. 1, 420). Schon zu Anfang des 12. Jahrh. erloschen, setzt sich die Familie in der freiherrlichen, ca. 1200 wieder gräflichen Ursiner oder Irseer Linie fort, von welcher die Grafschaft schon 1239 durch Heirat an Bertold von Neifen (OA. Nürtingen) kam, um bei dessen Tod als erledigtes Lehen dem Kloster Kempten heimzufallen, welches damit einen Bertold, Stammvater eines dritten Grafenhauses von Marstetten, belehnte. Als auch dieses 1342 erloschen, fiel der Rest des Besitzes durch Heirat an Bayern (Baumann, Allg. II. 123 ff.). 1351 kauften die Königsegg, 1566 die Waldburg Schloß und Herrschaft Marstetten, 1601 kam beides an Zeil, 1675 an Zeil-Wurzach. Von truchsessischen Bauern im April 1525 ausgeraubt, wurde das Schloß im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Ein großer Tiergarten 1796 von den Franzosen geöffnet und verwüstet. Mooshausen (1275 Husen, 1329 Mosbrughusen; mos, Moor; Moosbrugg noch Flurname), Pfarrweiler, 159 E., am Kirchturm 592 m; Haltepunkt (594 m), Posthilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist 1784 umgebaut. Spätgotischer Taufstein und Pietà. Der Ort, in welchem Kloster Ottenbeuren früh begütert war, kam mit der Herrschaft Marstetten (s. o.) an das Haus Waldburg. Als Pfarrei ist Husen 1275 genannt; 1353 hatte sie 24 Wohnungen; Patron war damals der Burgherr von Marstetten. 1633—1746 war die Pfarrei mit Aitrach vereinigt. Degenreute (P.N. oder wie tëger, stark, groß), H., 7 E. Schäpplishof, H., 4 E. Oberhausen (*980 Husin), W., 42 E. Gehörte dem Kloster Petershausen. Watzenegg (öuwe, Au und P.N.), H., 12 E. Pfänders, W., 20 E., mit Unold, H., 11 E. Rieden (838 Reoda, 843 Reodum, Ried, Moor), W., 84 E., mit Langwand, 2 H., 8 E., und Ochsensteig, 2 H., 7 E., sowie Schnaggenberg, 2 H., 12 E. Gehörten dem Kloster Petershausen. Sigglis (ca. 940 Sigilinis wilare, P.N.), H., 12 E. Vielleicht ca. 933 das sanktgallische Sigilineswilare, später Kloster Rot gehörig, seit 1720 Wurzach. Trecherz (1520 zum Dreher, mundartlich dręarz), Pfarrw., 61 E., an der Kirche 681 m. War ein Maiergut des Klosters Petershausen mit einer 1576 konsekrierten Kapelle. Letztere wurde 1798 abgebrochen und eine Kirche zum h. Johannes Baptist gebaut, seit 1801 Pfarrkirche. Früher Filial von Aichstetten. Den Ort kauften die Truchsessen 1553 ff., nachdem sie den Zehnten schon 1491 mit Aichstetten erworben hatten; 1675 ward er wurzachisch. Rotengrund, W., 19 E. Schmiddis, W., 5 H., 23 E. Gehörte Kloster Rot, seit 1720 Wurzach. St. Johann, W., 19 E. Eine alte, 1681 wiederhergestellte Wallfahrtskirche wurde 1798 abgebrochen. Wald, H., 5 E.

4. Altmannshofen (1240. 1241 Altmanshoven, P.N. Altman), kath. Pfarrdorf, 233 E., am Kirchturm 624 m; 8,3 km nordnordöstl. von Leutkirch; Haltepunkt (624 m), Telegr.-Hilfstelle. An der Aitrach und der Landstraße von Leutkirch nach Memmingen, unter dem Blutsberg (704 m), gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vitus von 1721, Turm romanisch. Gotisches Kruzifix, lebensgroß. Fürstliches Schlößchen, 1615 vergrößert, um 1756 hergestellt. — Abg. Burg (Bild bei Baumann, Allg. I. 143, II. 123). Ortsadel, Untermarschalke der Welfen, später der Hohenstaufen, im 13. bis 16. Jahrh.; nach Sachsen verzogen

(Schwanzer, Die Herren von Altmannshofen, im Allg. Geschichtsfr. 1898, S. 54 ff.). Wappen: das der Lautrach: roter Hirschkopf in weißem Feld; Helmzier: goldener Hirschkopf. 1455, 1534, 1539 kam Altmannshofen an die von Landau unter zeilischer Oberherrlichkeit, 1601 ff. an die Muggenthal, 1662 an Zeil, 1713—1754 an Kloster Rot verpfändet. Der Fürst von Zeil ist Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1806—10 unter bayrischer Staatshoheit. — Eschach (1098 Ascahe, Esche), W., 59 E. Kapelle, ehemals Pfarrkirche, mit spätgotischen Figuren: St. Georg und St. Sebastian. Altarbild von Weiß in München (1721). Eschach ist 1275 (Aescha) eigene Pfarrei, hatte 1353 nur noch 3 Höfe, wurde 1422 mit der Pfarrei Ausnang (-Hofs) vereinigt und erst 1824 der Pfarrei Altmannshofen zugeteilt. Eschach kam nach 1300 als bayrisches Lehen an die Herren von Altmannshofen; von ihnen kam es durch Heirat an die Neidegg und von diesen 1368 durch Kauf wieder an die Altmannshofen. Altbayrisches Lehen, um 1800 von Zeil erkauft. Bilger, H., 12 E. Buch, H., 7 E. Hänkels, H., 4 E. Laubeck (13. Jahrh. cem Arnolts, d. i. zum Haus, Hofe Arnolds; im neuen Namen loup, Laubwald), 2 H., 1 Hs., 16 E.; altweingartisch. Stuck, H., 4 E. Erbaut 1688; früher Rätzlis, im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Nestbaum, W., 28 E. Langensteig (13. Jahrh. cer Langunstaige), 6 H., 41 E. Waizenhof, 1 H. und 1 Hs., 7 E. Abg. Burg, wo ein Zweig derer von Altmannshofen hauste. — Abg. Blutsberg (1485 Gebhardsberg) 1894; Haizen.

5. Berkheim (ca. *1100 Bercheim), kath. Pfarrdorf, 518 E., am Kirchturm 569 m; 29,8 km nordnordöstl. von Leutkirch; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der Niederterrasse der Iller und an der Landstraße Ulm—Leutkirch gelegen. Die kath. Kirche zum h. Konrad von 1738, erweitert 1880; der schöne, stattliche Turm mit 6 Stockwerken, je mit zierlichem gotischen Fries, von 1513. In der Kirche die Ruhestätte des sel. Willibold, eines Grafen von Calw, der hier 1237 gestorben sein soll. Seine Gebeine neu gefaßt in einem neuen gotischen Sarkophag. — Abg. Burg mit Ortsadel 1128. Kirche (seit 1452 dem Kloster inkorporiert, das schon 1126 den Kirchensatz erhalten hatte) und anderes gehörte zu den Stiftungsgütern der Klöster Rot und Ochsenhausen, daher Graf von Erbach-Wartenberg-Roth Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. 1525 durch die Bündischen und 1671 infolge Sturms brannte fast der ganze Ort ab. Vgl. auch Eggmann, Illertal 470 ff. — Bonlanden (*1128 Bonlandin, Baumländer), W., 467 E., an der Kapelle 559 m; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Erziehungsanstalt mit Kirche, 1855 von Pfarrer Mennel erbaut. Im Seitenaltar der Kirche „Tod Mariä", wohl aus der Ulmer Schule. Relief: Herz-Jesubild aus dem 16. Jahrh. Zwei messingne Leuchter von 1625 mit Drachenfüßen. Ortsadel 1187(?). Kam von 1128 an allmählich an Kloster Ochsenhausen. Eichenberg (*1152 Eichiberch), W., 183 E. Kapelle zum h. Martin von 1781. War zwischen den Klöstern Ochsenhausen und Rot geteilt. Hier ist geboren: Martin (ursprünglich Joh.) Dreyer, Mönch und Maler in Wiblingen, 31. Okt. 1748—95 (Heyd 355). Grabenmühle, Hs., 14 E., an der Rot 576 m. Schelleneigen, H., 7 E. Illerbachen (*1152 Bacheim), W., 175 E., etwa 573 m, mit Illerbachermühle, Hs., 12 E. Kirche zu St. Maria 1707 vom Kloster Rot gebaut. Drei Altäre aus guter Renaissancezeit: Hochaltar von 1707, Seitenaltäre von 1688; ganz besonders interessant ist die bemalte Holzdecke mit 6 bemalten Feldern (vgl. Archiv f. christl. Kunst 1900, Nr. 8). Ortsadel im 12. Jahrh.,

hatte der Ort nur noch 10 Wohnungen; Patrone waren damals die Herren von Altmannshofen zu Waizenhofen. Später besaß Stift Kempten den Kirchensatz. — Hier sind geboren: Jos. Alois Dobler, Lehrerssohn, Bassist am Stuttgarter Hoftheater, 7. Nov. 1796—1841 (Heyd 354); Joseph Gabriel Mayer, Gründer einer Kunstanstalt in München, 18. März 1808—83 (Hd. 503). — Parz.: Enzlesmühle, H., 4 E. Engelboldshofen, W., 67 E., etwa 675 m, das einst Ortsadelige hatte, mit Hinterberg, H., 7 E.; Moosacker, 3 H., 18 E.; Mühlhof, H., 8 E.; Roßwinkel, H., 7 E.; Winterazhofen, W., 41 E.; gehörte teilweise Kloster Isny. Engerazhofen (*12 Jahrh. 1275 Engelhalmehofen, mundartlich engrzh. P.N.), Pfarrweiler, 91 E., am Kirchturm 682 m; Telegr.-Hilfstelle; mit Fuchsberg, 3 H., 14 E., Kapelle 707 m; Weihersmühle, H., 15 E. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist aus dem 14. Jahrh. 1789 umgestaltet; Turm romanisch, Satteldach, die Giebel mit Lisenen. Taufstein von 1490. Salette Kapelle mit altdeutschem Flügelaltar, aus Bopfingen stammend. Die Kirche, schon 1170 genannt, kam um 1187 an das Kloster Isny, dem sie 1467 inkorporiert wurde; daher Patron der Pfarrstelle alternierend und der Schulstelle ganz Graf Quadt-Wykradt-Isny; auch das Vogtrecht, österreichisches Lehen der Sirgenstein und Humpiß-Waltrams, kam 1646 an Kloster Isny. Kirchenvisitation 1566 (C.R. XXV. 180). Grimmelshofen, W., 35 E. Liezenhofen, W., 46 E., wo schon vor 1200 Kloster Isny einen Hof besaß, mit Grünenberg, H., 2 E. Merazhofen (1275 Merhatzhoven, mundartlich mẽrəzh., P.N. Merhart), Pfarrw., 147 E., am Kirchturm 672 m; Telegr.-Hilfstelle; mit Sackhof, H., 4 E.; Sackmühle, Hsr., 10 E. Die kath. Kirche zu St. Gordian und St. Epimachus von 1841; Turm romanisch, mit Satteldach. Spätgotische Statuen: St. Christoph, St. Johannes Baptist, St. Martin und St. Blasius. Altarkruzifix von 1568. Neues Geläute; eine alte Glocke war von 1498, eine von 1509 mit der Inschrift: o maria gottes Zelle hab in huat was ich überschelle, und wenn ich sterbe, das mir gottes huld nicht velle. Abg. Burg. Die Kirche ist offenbar eine Gründung des Klosters Kempten; als Pfarrei 1275 genannt; Patrone waren 1353 die Grafen von Zeil. Burg und Dorf kamen aus deren Händen als Kemptener Lehen noch im 14. Jahrh. an die Herrer von Diessen, 1409 an die Ringglin und 1438 an die Humpiß zu Ravensburg, später zu Siggen, von diesen an den Trauchburger Oberamtsverwalter Maier. Durch Veräußerungen an Bauern löste sich die Grundherrschaft allmählich auf. Die Gerichtshoheit übte indes die Landvogtei aus. Nach diesem Orte nannte sich ein (ritterbürtiges?) Geschlecht, die Frygen von Merazhofen, die 1353 den Kirchensatz im bayrischen Kimratshofen besaßen. Kirchenvisitation 1576 s. Oberrh. Zeitschr. 25, 180. Nannenbach, W., 62 E. Toberazhofen (mundartlich döbrzh, P.N.), W., 135 E. Gehörte teilweise dem Stift Kempten. Uttenhofen (1271[?] Itighoven), W., 94 E., mit Schönenbühl, W., 20 E. Ehemals Ortsadel. Hatte bis 1441 mit Engerazhofen gemeinsame Markung. Wolferazhofen, W. (108 E., am Signalstein „Drehers wacht" 713 m), wo Kloster Isny 2 Höfe besaß, mit Feldershof, H., 3 E.; Gerbe, Hs., 14 E.; Kolbshof, H., 5 E.; Bechtshof, H., 6 E. Wolferazhoferbad, Hs., 5 E.

10. Gospoldshofen (*1128 Gozboldishoven, P.N. Gozbold), Dorf, kath. Filial von Seibranz, Diepoldshofen, Dietmanns (OA. Waldsee) und Wurzach,

Christoll, mundartlich tristlz, P.N.), W., 79 E., beim Signalstein „Tristolzerberg" 699 m, mit Bär, H., 2 E.; Eichwald, 2 H., 14 E.; Eulental, H., 10 E.; Hafen, H., 9 E.; Hohenmorgen, 5 H. und 1 Hs., 26 E.; Hörnle, 2 H. und 1 Hs., 16 E.; Lindengraben, Hfr., 29 E.; Weſpel, H., 7 E.; Kapelle. Weiſſenwind, 3 H., 18 E. Wirrenweiler, W., 62 E., mit Mohrenſchachen, H., 5 E.; Sonnenbauer, H., 4 E.; Kapelle.

8. Frieſenhofen (*1176. 1275 Friesenhofen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 216 E., am Kirchturm 719 m; 8,9 km südöſtl. von Leutkirch; Bahnhof (703 m) mit Poſtagentur und Telegr.-Amt, im Ort: Telegr.-Hilfſtelle; Tierarzt. Nahe der Eſchach und an der Landſtraße von Leutkirch nach Isny, am Fuß der Adelegg (961 m) gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus 1490 renoviert; im Langhaus ſchöne Holzdecke, Chor mit Streben und verſtucktem Gewölbe. Turm romaniſch. Zwei gute Gemälde aus dem 18. Jahrh. Chorſtühle mit Reliefs, Renaiſſance. — In Frieſenhofen bekam das Kloſter Isny Beſitzungen von 1177 an. Der Ort gehörte zur Herrſchaft Trauchburg (Waldburg), die 1772 an Zeil kam. Die Kirche iſt ſchon 1169 genannt, wurde 1398 dem Kloſter Isny inkorporiert, das den Kirchenſatz ſchon länger beſaß. Mit dem Kloſter kam das Recht der Beſetzung von Pfarr- und Schulſtelle 1803 an Fürſt Quadt-Wykradt-Isny. — Parz.: Bachſchwemme, H., 8 E. Boſchen, W., 37 E. Bottentann, W., 26 E. Frieſenhofer Sägmühle, an der Eſchach, Hfr., 15 E., 714 m. Eſch, Hfr., 9 E. Speckenloch, H., 9 E. Ellmenen (mundartlich ɛlmənai; önwe, Au und vermutlich ɛln Ulme), W., 33 E., mit Halden, H., 7 E.; Kaltbronnen (14. Jahrh. zi dem Kaltibrunnen), H., 4 E.; Kapelle. Hitzenlinde, Hs., 9 E., mit Badhaus, H., 5 E. Rimpach (1166 Rintbach?), W., mit Kirch, 139 E., am Pächterhaus 702 m, mit Oberhofen (entſtanden um 1770), H., 11 E.; Untere Moos, Hs., 16 E. Fürſtlich zeiliſches Schlößche aus dem 18. Jahrh. mit Kapelle von 1768 und Kaplanei, deren Patron der Fürſt von Waldburg-Zeil iſt. Alter Beſitz des Kloſters Isny. Wald, W., 3 E., mit Rinnebühl, H., 4 E.

9. Gebrazhofen (1249 [Papſturkunde] Egembrechtshofen[?], 1353 Gebrehtshoven, mundartl. gɛ̈brzh., P.N. Gɛ̈brɛ̈ht), kath. Pfarrdorf mit M.G., 398 E., am Kirchturm 696 m; 7,2 km ſüdweſtl. von Leutkirch; Halteſtelle (665 m, mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt und Poſthilfſtelle, im Ort: Poſt- und Telegr.-Hilfſtelle; Tierarzt. Hoch und frei an der Landſtraße von Leutkirch nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt und St. Katharina hat gotiſchen Chor und Schiff von 1698. Der rechte Seitenaltar, gut Renaiſſance, ſtammt aus der Kirche von Heggelbach. Der Turm bildet im Untergeſchoß eine Seitenkapelle. In der Sakriſtei Wandtabernakel auf einer Art Konſole; hübſches Gittertürchen mit gotiſchen Ornamenten. Meßbuchbeſchläg von 1778. Vier Glocken von 1552. — Gebrazhofen, wo 1291 Ortsadel genannt iſt, war der Hauptort der freien oberen Landvogtei in Schwaben, die deswegen auch Amt Gebrazhofen hieß, zugleich Sitz eines öſterreichiſchen Obermautamts. Der Ort bekam 1716 Marktrecht. 1745 vernichteten Schützen aus dem Bregenzer Wald die in Gebrazhofen einquartierten franzöſiſchen Reiter. Vereinödung 1770—81. Vorliebe für ſzeniſche Aufführungen. Die Pfarrkirche iſt 1353 erſtmals genannt. Infolge des Schwarzen Todes (1350

von Rot nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin alt, aber verändert. Der sehr hohe, weithin sichtbare Turm romanisch. Drei Kanontafeln aus der Gotik, sehr schönes Pergament mit Goldinitialen; vier Messingleuchter aus der Renaissance. Glocken von 1572 und 1624. — Abg. Schloß, wo jetzt ein Jägerhaus, von Pfarrer Simon 1481 erbaut, ferner eine Kapelle zum h. Remigius zwischen Hauerz und Haslach. Kloster Ochsenhausen war hier begütert. Später wurde der Ort zeilisch und fiel 1675 an Wurzach. Vochezer, Pastoralbl. f. d. Diöz. Rott. 1882, Beil. 2; über ein 1821 abgebrochenes Bad s. Vermerkung der neuen Prob-Kuren des vortreffl. Gesund- und Badwassers zum Hawartz in der Grafsch. Zeyhl-Wurtzach), Altdorf 1705. (Vgl. auch Eggmann, Illertal S. 405 ff.) Die zweifellos sehr alte Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. — Hier ist geboren: Dr. Joseph Vochezer, zuletzt Pfarrer in Enkenhofen, Historiker, 26. Febr. 1849—1904 (St.Anz. S. 1129). — **Parz.**: Buch, Hfr., 27 E. Engelsberg (*1155 [unecht] Engelboltesberch, 13. Jahrh. Engilboldesberge, P.N. Engilbold), Hfr., 10 E. Noppen (1371), Hfr., 20 E. Rupprechts, Hs., 14 E., an der Mühle 662 m. Samgraben, H., 4 E. Steig, Hfr., 20 E. Stocket, Hfr., 19 E. Unterhalden, Hfr., 14 E. Weidet, Hfr., 36 E. Baierz, W., 34 E., Kapelle 716 m. Floders (kaum *1152 Flornen), Hfr., 18 E. Gehörte seit ca. 1615 den Tannenberg. Frauenlob, W., 33 E. Gurben, H., 7 E. Harma, H., 8 E. Käslswald, Hfr., 13 E. Krattenberg, W., 22 E. Linden, H., 22 E., am Gasthaus 716 m. Oberpfauzenwald, Hfr., 27 E., etwa 718 m, mit Unterpfauzenwald, H., 8 E., 711 m. Roteck, W., 23 E. Steinental (*1152 Steininthal, 13. Jahrh. Stainintal: Eigenschaftswort steinin), W., 202 E. Kapelle (697 m) zu den Heiligen Michael und Anna von 1714; gehörte den Klöstern Weingarten und Rot. Anhorn, W., 25 E., am Signalstein 699 m. Gehörte von 1583—1676 zur Herrschaft Marstetten. Greggs Einöde, H., 7 E. Hellers (Hof des Heller), H., 12 E. Ehedem Lehengut des Klosters Weingarten; die Heller waren Bürger zu Altdorf-Weingarten. Stählisbronn, 2 Hfr., 3 E. Wolfwinkel, Hfr., 27 E. Zieisel, Hs., 5 E. Talacker, W., 37 E. Unterhueb, H., 7 E.

13. Herlazhofen (ca. 1246 Erlandishovin, 1275 Herlanthoven, mundartl. hẽrlazh., P.N. Hevlant), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 692 m; 3,7 km südl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. Teils am Abhang einer Anhöhe (Stierkanzel, 744 m), welche sich gegen Leutkirch hin verflacht, teils in der weiten Talebene der Eschach und Leutkircher Heide gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1426, modernisiert. Romanischer Turm; oben auf allen vier Seiten gekuppelte Rundfensterchen mit Mittelsäulchen. Satteldach, die Giebel mit Lisenen und kleinen Rundfensterchen. Spätgotische Statuen. Ein Graduale mit schönem Titelbild von 1494. Kapelle zu den h. Märtyrern Johannes und Paul von 1603. — Herlazhofen hatte im 13. Jahrh. Ortsadel, wohl auf dem „Herrenhof" gesessen; es gehörte zur freien oberen Landvogtei. Kloster Kempten besaß Lehengüter daselbst. Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; der Pfarrort hat durch den Schwarzen Tod so gelitten, daß 1353 von 40 Wohnstätten kaum noch 22 übrig waren; Patron war Kloster Weingarten. Kirchenvisitation 1576 (O.R. XXV. 180). Vereinödung 1802. — **Parz.**: Burris, H., 5 E. Haslerhöfe, 4 H., 34 E. Kapf, H., 3 E. Mühle, H., 9 E. Tschhöfe, 4 H., 31 E. Spitzerrain,

4 H., 26 E. Vichweidler, 6 H., 50 E. Bettelhofen, W., 93 E. Kapelle zum h. Wendelin. Der Weiler starb 1635 an der Pest gänzlich aus. Klosterisnyscher Besitz. Ellerazhofen (alt Ellehartshoven, P.N.), W. 91 E. Weiher von 49,3 ha (660 m). Grünenbach (1128 Grönenbach) W., 42 E. Kapelle zum h. Vitus mit Flügelaltärchen und Figuren aus d. Anfang des 16. Jahrh., ist schon 1353 als Filial von Urlau genannt. A. Cruoninperg 834, 860. Haselburg (824 Hasalpuruc, Burg im H. Haselgebüsch), W., 82 E., mit Gerber, 4 H., 9 E.; Hinterber 4 H., 20 E.; Kellers, H., 4 E., und Welschen, H., 7 E. Altsam gallisch. Heggelbach (*13. Jahrh. Hageln-, Hägelnbach, vermutl. P.N. W., 118 E., Lokalzugshaltepunkt (etwa 669 m), mit Birnmann, 4 E.; Gaile, H., 7 E., und Zollhaus, H., 5 E. Kath. Kirche z. h. Nikolaus, 1631 erneuert, hat noch gotische Anlage, neuestens verschön schon um 1360 als Filial von Leutkirch genannt; Expositurvikariat seit 18 Altklosterisnyscher Besitz. Hundhöfe, 5 H. und 2 Hfr., 46 E. Lanze hofen (1272 Lancenhoven), W., 59 E., mit Gebrazhofen, Bahn H. (665 m), Hfr., 5 E.; Kauter, H., 6 E.; Unger, H., 3 E. Son hofen, W., 24 E. Tautenhofen (1102 Tötinhoven, 1150 Tutenhof P.N. Tûto), W., 171 E., am Kirchturm 683 m. Alte Kapelle zu St. Se bastian und St. Wendelin, 1594 vergrößert; gute Renaissancealtäre. Orts adel, von welchem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ca. 1150 hier begabt wird. Berg (1273 in Monte), H., 12 E. 1273 erhält Kloster Baindt hier Güter. Urlau (1275 Urlon, mundartl. ürlə, vermutlich ûr, Auerwild, löh, Wald) Pfarrw., 264 E., am Kirchturm 688 m; Haltepunkt (684 m), Posthilfstelle, mit Berger, H., 9 E.; Missen (18 H.), W., 126 E.; Urlauer-Oberöschhöfe, 2 H., 19 E.; Urlauer-Unteröschhöfe, 5 H., 39 E., und Vesterhof, H., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin ursprünglich gotisch, 1667 verändert, im 18. Jahrh. das Chorgewölbe herausgeschlagen. Schöner Turm aus dem Ende des 12. Jahrh., fünfgeschossig, mit massigem Mauerwerk; im obersten Geschoß schöne Klangarkaden, 3 Rundbogenöffnungen, die mittlere höher als die andern, die Bögen auf Säulchen mit Kämpfern ruhend; diese Arkadenanlage krönt ein dreiteiliger, in der Mitte ebenfalls höhergeführter Rundbogenfries; oben Satteldach. Hier wird schon 834 für St. Gallen geurkundet, 879 der ererbte Privatanteil an der Kirche dem Kloster geschenkt, während später vor 1300 Kirche und Zehnten würzburgisches Lehen sind und dann an die Deutschherren in Altshausen kommen. Kirchenvisitation 1576 (O.A. XXV. 180). Weivoldshofen, W., 47 E., mit Bufler, 1 H. und 1 Hs., 13 E., und Krug, H., 16 E. Willerazhofen (871 Willeharteshovun, P.N. Willehart), Pfarrw., 140 E., am Kirchturm 704 m, mit Schuhmacher, H., 5 E.; Stemmer, H., 4 E., und Willerazhofer-Bad, 2 H., 3 E. Die kath. Kirche zur h. Margareta 1598 umgestaltet, 1815 und 1827 erweitert. Spätgotische Statuen: St. Helena, St. Magnus, St. Gallus. 1274 ist Ortsadel genannt. Die Pfarrei bestand schon 1275 und war 1399—1812 mit der Katharinenkaplanei in Kißlegg verbunden. Doch gehörten zur Pfarrei damals nur 2 Höfe, die anderen gehörten nach Leutkirch. Infolge der Pest von 1635 blieb in Willerazhofen nur eine Frau am Leben. St. Gallen war schon vor 871 begütert. Das „köstliche Weilerbad ward im Dreißigjährigen Krieg ganz ruiniert".

14. Hofs (P.N.?), kath. Pfarrdorf, 135 E., am Kirchturm 685 m; 6,6 km

von Rot nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin alt, aber verändert. Der sehr hohe, weithin sichtbare Turm romanisch. Drei Kanontafeln aus der Gotik, sehr schönes Pergament mit Goldinitialen; vier Messingleuchter aus der Renaissance. Glocken von 1572 und 1624. — Abg. Schloß, wo jetzt ein Jägerhaus, von Pfarrer Simon 1481 erbaut, ferner eine Kapelle zum h. Remigius zwischen Hauerz und Haslach. Kloster Ochsenhausen war hier begütert. Später wurde der Ort zeilisch und fiel 1675 an Wurzach. Vochezer, Pastoralbl. f. d. Diöz. Rott. 1882, Beil. 2; über ein 1821 abgebrochenes Bad s. Vermerkung der neuen Prob-Kuren des vortreffl. Gesund- und Badwassers zum Hawartz in der Grafsch. Zehhl-Wurtzach, Altdorf 1705. (Vgl. auch Eggmann, Illertal S. 405 ff.) Die zweifellos sehr alte Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. — Hier ist geboren: Dr. Joseph Vochezer, zuletzt Pfarrer in Enkenhofen, Historiker, 26. Febr. 1849—1904 (St.Anz. S. 1129). — Parz.: Buch, Hfr., 27 E. Engelsberg (*1155 [unecht] Engelboltesberch. 13. Jahrh. Engilboldesberge, P.N. Engilbold), Hfr., 10 E. Roppen (1371), Hfr., 20 E. Rupprechts, Hs., 14 E., an der Mühle 662 m. Samgraben, H., 4 E. Steig, Hfr., 20 E. Stocket, Hfr., 19 E. Unterhalden, Hfr., 14 E. Weidet, Hfr., 36 E. Baierz, W., 34 E., Kapelle 716 m. Floders (kaum *1152 Flornen), Hfr., 18 E. Gehörte seit ca. 1615 den Tannenberg. Frauenlob, W., 33 E. Gurben, H., 7 E. Harma, H., 8 E. Kästliswald, Hfr., 13 E. Krattenberg, W., 22 E. Linden, H., 22 E., am Gasthaus 716 m. Oberpfauzenwald, Hfr., 27 E., etwa 718 m, mit Unterpfauzenwald, H., 8 E., 711 m. Roteck, W., 23 E. Steinental (*1152 Steininthal, 13. Jahrh. Stainintal; Eigenschaftswort steinin), W., 202 E. Kapelle (697 m) zu den Heiligen Michael und Anna von 1714; gehörte den Klöstern Weingarten und Rot. Anhorn, W., 25 E., am Signalstein 699 m. Gehörte von 1583—1676 zur Herrschaft Marstetten. Greggs Einöde, H., 7 E. Hellers (Hof des Heller), H., 12 E. Ehedem Lehengut des Klosters Weingarten; die Heller waren Bürger zu Altdorf-Weingarten. Stählisbronn, 2 Hfr., 3 E. Wolfwinkel, Hfr., 27 E. Zieseł, Hs., 5 E. Talacker, W., 37 E. Unterhueb, H., 7 E.

13. Herlazhofen (ca. 1246 Erlandishovin, 1275 Herlanthoven, mundartl. hẽrlǫzh., P.N. Hevlant), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 692 m; 3,7 km südl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. Teils am Abhang einer Anhöhe (Stierkanzel, 744 m), welche sich gegen Leutkirch hin verflacht, teils in der weiten Talebene der Eschach und Leutkircher Heide gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1426, modernisiert. Romanischer Turm; oben auf allen vier Seiten gekuppelte Rundfensterchen mit Mittelsäulchen. Satteldach, die Giebel mit Lisenen und kleinen Rundfensterchen. Spätgotische Statuen. Ein Graduale mit schönem Titelbild von 1494. Kapelle zu den h. Märtyrern Johannes und Paul von 1603. — Herlazhofen hatte im 13. Jahrh. Ortsadel, wohl auf dem „Herrenhof" gesessen; es gehörte zur freien oberen Landvogtei. Kloster Kempten besaß Lehengüter daselbst. Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; der Pfarrort hat durch den Schwarzen Tod so gelitten, daß 1353 von 40 Wohnstätten kaum noch 22 übrig waren; Patron war Kloster Weingarten. Kirchenvisitation 1576 (O.R. XXV. 180). Vereinödung 1802. — Parz.: Burris, H., 5 E. Haslerhöfe, 4 H., 34 E. Kapf, H., 3 E. Mühle, H., 9 E. Öschhöfe, 4 H., 31 E. Spitzenrain,

4 H., 26 E. Viehweidler, 6 H., 50 E. Bettelhofen, W., 93
Kapelle zum h. Wendelin. Der Weiler ſtarb 1635 an der Peſt gänzlich a
Kloſterisnyſcher Beſitz. Ellerazhofen (alt Ellehartshoven, P.N.),
91 E. Weiher von 49,3 ha (660 m). Grünenbach (1128 Grönenba
W., 42 E. Kapelle zum h. Vitus mit Flügelaltärchen und Figuren aus d
Anfang des 16. Jahrh., iſt ſchon 1353 als Filial von Urlau genannt. A
Cruoninperg 834, 860. Haſelburg (824 Hasalpuruc, Burg im,
Haſelgebüſch), W., 82 E., mit Gerber, 4 H., 9 E.; Hinterber
4 H., 20 E.; Kellers, H., 4 E., und Welſchen, H., 7 E. Altſam
galliſch. Heggelbach (*13. Jahrh. Hageln-, Hägelnbach, vermutl. P.N.
W., 118 E., Lokalzugshaltepunkt (etwa 669 m), mit Birnmann,
4 E.; Gaile, H., 7 E., und Zollhaus, H., 5 E. Kath. Kirche z
h. Nikolaus, 1631 erneuert, hat noch gotiſche Anlage, neueſtens verſchöne
ſchon um 1360 als Filial von Leutkirch genannt; Expoſiturvikariat ſeit 18
Altkloſterisnyſcher Beſitz. Hundhöfe, 5 H. und 2 Hfr., 46 E. Lanze
hofen (1272 Lancenhoven), W., 59 E., mit Gebrazhofen, Bahn
(665 m), Hfr., 5 E.; Kauter, H., 6 E.; Unger, H., 3 E. Son
hofen, W., 24 E. Tautenhofen (1102 Tötinhoven, 1150 Tutenhof
P.N. Tûto), W., 171 E., am Kirchturm 683 m. Alte Kapelle zu St.
baſtian und St. Wendelin, 1594 vergrößert; gute Renaiſſancealtäre. Or
adel, von welchem Kloſter Allerheiligen in Schaffhauſen ca. 1150 hier beg
wird. Berg (1273 in Monte), H., 12 E. 1273 erhält Kloſter Baindt h
Güter. Urlau (1275 Urlon, mundartl. ürla, vermutlich ûr, Auerwild, löh, Wa
Pfarrw., 264 E., am Kirchturm 688 m; Haltepunkt (684 m), Poſthilfſte
mit Berger, H., 9 E.; Miſſen (18 H.), W., 126 E.; Urlaue
Oberöſchhöfe, 2 H., 19 E.; Urlauer-Unteröſchhöfe, 5
39 E., und Veſterhof, H., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin
ſprünglich gotiſch, 1667 verändert, im 18. Jahrh. das Chorgewölbe hera
geſchlagen. Schöner Turm aus dem Ende des 12. Jahrh., fünfgeſchoſſig,
maſſigem Mauerwerk; im oberſten Geſchoß ſchöne Klangarkaden, 3 Rundbog
öffnungen, die mittlere höher als die andern, die Bögen auf Säulchen
Kämpfern ruhend; dieſe Arkadenanlage krönt ein dreiteiliger, in der Mi
ebenfalls höhergeführter Rundbogenfries; oben Satteldach. Hier wird ſch
834 für St. Gallen geurkundet, 879 der ererbte Privatanteil an der Kir
dem Kloſter geſchenkt, während ſpäter vor 1300 Kirche und Zehnten wü
burgiſches Lehen ſind und dann an die Deutſchherren in Altshauſen komm
Kirchenviſitation 1576 (O.N. XXV. 180). Weipoldshofen, W., 47
mit Bufler, 1 H. und 1 Hs., 13 E., und Krug, H., 16 E. Willera
hofen (871 Willeharteshovun, P.N. Willehart), Pfarrw., 140 E., am Kir
turm 704 m, mit Schuhmacher, H., 5 E.; Stemmer, H., 4 E., u
Willerazhofer-Bad, 2 H., 3 E. Die kath. Kirche zur h. Margare
1698 umgeſtaltet, 1815 und 1827 erweitert. Spätgotiſche Statuen: St.
lena, St. Magnus, St. Gallus. 1274 iſt Ortsadel genannt. Die Pfarr
beſtand ſchon 1275 und war 1399—1812 mit der Katharinenkaplanei
Kißlegg verbunden. Doch gehörten zur Pfarrei damals nur 2 Höfe, die ande
gehörten nach Leutkirch. Infolge der Peſt von 1635 blieb in Willerazhof
nur eine Frau am Leben. St. Gallen war ſchon vor 871 begütert. D
„köſtliche Weilerbad ward im Dreißigjährigen Krieg ganz ruiniert".

14. Hofs (P.N.?), kath. Pfarrdorf, 135 E., am Kirchturm 685 m; 6,6 k

ostnordöstl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfstelle. Hoch und frei über dem Lauteracher Achtal gelegen. Die kath. Kirche zum h. Gallus 1755 und 1860 erweitert und umgeändert. Einige spätgotische Figuren. Die Kirche ist in der Neuzeit gut restauriert. — Gemeinde und Pfarrei führten noch 1588 den Namen Ausnang (s. u.) und gehörten seit dem 14. Jahrh. dem Kloster Weingarten unter österreichischer Landeshoheit. — Parz.: Beyschlechts, W., 18 E. Seit 1441 weingartisch. Freihalden, H., 7 E. Quickenhof, H., 6 E. Ausnang (797 Asinwanga, *856 Hasumwanc, 1255 Asenang, mundartlich ǫslang, P.N. Âso und wang, Landstück), W., 285 E., 680 m, Telegr.-Hilfsst., mit Bruggen, Hsr., 7 E.; Höll (1227 Helle), H., 5 E.; Lochbühl, 4 Hsr., 23 E.; Reischach, 8 Hsr., 39 E., und St. Leonhardt, 10 H. und 2 Hsr., 64 E. Kapelle zum h. Leonhard aus dem 18. Jahrh. Altsanktgallischer Besitz schon 797. 1359 kauft Kloster Weingarten Ausnang mit Hofs, Raggen und Ellmeney von den Truchsessen von Waldburg. Bergs, W., 37 E. Bimmlings, W., 21 E. Dietmanns, W., 40 E. Kam 1336 von den Tobel an Kloster Weingarten. Ellmeney (s. bei Friesenhofen), W., 49 E. Grund, W., 37 E. Raggen, W., 46 E. Kapelle zur h. Ottilia von 1902. 1839 Versuche auf Braunkohle. Rotis (P.N. Rot?), W., 41 E., Ach 650 m. Altsanktgallischer Besitz, später Marstetter und bayrisches Lehen. Abg. Burg der Neidegg und Schellenberg; die Herrschaft kam von den Neidegg 1398 an die Schellenberg, von diesen 1405 an die Ringlin zu Leutkirch, später zu Wangen, welche 1542 den Ort an Weingarten verkauften (Schneider, Die Ringlin von Rothis, in Vjsh. 1898, 351 ff.).

15. Kirchdorf (972 Cyrchtorf?, 1155 Kirchdorph), kath. Pfarrdorf, 377 E., am Kirchturm 556 m; 35,5 km nordnordöstl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfstelle. Liegt in der Illerebene, eine Viertelstunde vom Fluß entfernt. Die kath. Kirche zum h. Blasius alt, Langhaus von 1763, Turm gotisch, oben Fries, Untergeschoß Sterngewölbe. Spätgotisches großes Kruzifix; gutes Rokokogestühl. — Die Klöster Ottenbeuren, Rot, Ochsenhausen und andere waren begütert, die Grafen von Kellmünz, Pfalzgrafen von Tübingen und Württemberg (bis 1604) Lehensherren; Kloster Rot zuletzt Ortsherr. Die Kirche, erstmals 1275 genannt, 1353 von den Ammann von Memmingen vergeben, kam 1390 als württembergisches Lehen von Albrecht Schellang zu Memmingen an Merklin Knetstul zu Biberach und wurde 1501 Ochsenhausen einverleibt, daher Graf Schaesberg Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. — Hier war 1811—49 Pfarrer: Michael Jung von Saulgau, der originelle Verfasser des Buchs: Der Prediger auf den Gräbern, d. h. Gedichte, als Leichenreden vorgetragen, 1838 (St.Anz. 1878, Bes. Beil. 24 f.). Vergl. auch Eggmann, Illertal 482 ff. Abg. Bazenhofen; 1340 verkauft Wernher von Erolzheim einen Hof daselbst an Kloster Rot. — Unteropfingen (s. Oberopfingen), W., 259 E., am Kapelltürmchen 561 m; Telegr.-Hilfstelle. Kapelle zu St. Johannes Baptist von 1612; 1723 vergrößert und mit Turm versehen. Gute Reliefs aus der Renaissance mit Pietàbild. Alte „Riedkapelle" zum h. Ottmar, schon 1316 erwähnt. Ehemaliger Besitz von Kloster Rot. Vereinödung 1820. Waldenhofen (1439 Walttenhofen, P.N.), W., 21 E. Kam 1604 an Kloster Rot. Binnrot (*1152 Pennenrothe, P.N. Binno?), W., 18 E. Gehörte zu dem ältesten Besitz von Kloster Rot.

16. Oberopfingen (*1152 Obvingen, 1275 Ophingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 285 E., am Kirchturm 565 m; 32,6 km nordnordöstl. von Leutkirch; Telegr.-

Hilfstelle. Im Illertale gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vinzenz von 1721; gotischer achteckiger Taufstein mit Maßwerkornament. Epitaph des Dekans Walz von 1588. Vier Messingleuchter, gute Muster. — Anfänglich waren die von Erolzheim, Schellenberg, Roth von Ulm hier begütert; nach und nach kaufte Kloster Rot im 13. und 14. Jahrh. 6—7 Hofgüter, den Hauptanteil samt der Territorialhoheit aber erwarb Kloster Ochsenhausen im 14. und 15. Jahrh. Als Pfarrei ist Ophingen 1275 erstmals genannt. 1353 war der Abt von Mehrerau Patron, und der Ort hatte nur 18 Wohnstätten. Der Abt überließ 1493 seine Besitzungen in Opfingen, Bonlanden und Kirchdorf dem Kloster Ochsenhausen. Dem Kloster Mehrerau war die Kirche inkorporiert. Patron der Pfarr- und Schulstelle ist Graf Schaesberg in Tannheim. — Parz.: Rudeshof, H., 12 E., am Signalstein 573 m. Schifferhaus, Hs., 5 E. St. Angelus, Hs., 4 E. Wiesbauer, H., 6 E.

17. Reichenhofen (*1152 Richenhoven; rich, stark, reich oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 164 E., an der Kirche 646 m; 4,8 km nordwestl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfstelle. Liegt am rechten Ufer der Wurzacher Ach und an der Straße Leutkirch—Wurzach. Die kath. Kirche zum h. Laurentius gotisch, später verzopft. Kreuzgewölbe im Chor; Turm alt, an die Langseite angebaut, unten Schießscharten, Satteldach. Alte Sakristei mit Gewölbe. — Kloster Rot hatte hier von seinem Anfang an Besitz. Im übrigen gehörte der Ort stets zur Herrschaft Zeil (s. u.). Vereinödung 1756. Als Pfarrei wird Reichenhofen 1275 genannt. Patrone waren die Burgherren von Zeil. — Hier sind geboren: Hans Multscher, Maler und Bildhauer, † in Ulm 1467 (Heyd 522; St.Anz. 1901, S. 1985); Lorenz Hengler, zuletzt Pfarrer in Tigerfeld, Physiker, 3. Febr. 1806—58 (Schw. Chr. 1892, S. 287); Joseph Fehr, Professor der Geschichte in Tübingen, 20. März 1822—91. — Parz.: Hinterberg, 7 H., 44 E. Hinterstriemen, 6 H. und 1 Hs., 60 E. Rostall, 3 H., 17 E. St. Wolfgang, Kapelle und Hs., 7 E. Kapelle (650 m) wohl von 1467; Wappen des Truchseß Georg II. im Chorgewölbe. Schiff und Chor, beinahe gleichbreit, durch spitzen Triumphbogen geschieden. Die Außenwände durch starke Lisenen gegliedert, auf welchen gedrückte, die Fenster überspannende Rundbogen aufsitzen; der Chor hat gotisches Kreuzgewölbe (abgebildet bei Vochezer, Waldburg 2, 370 f.). Vorderberg, 10 H. und 1 Hs., 69 E. Vorderstriemen, 6 H., 37 E. Auenhofen, W., 86 E.; war stiftkemptisches Lehen; Kapelle; mit Attenhofen (1272. 1278 Attenhoven, P.N. Atto), H., 10 E.; fürstlich zeilische Domäne; hatte im 13. und 14. Jahrh. Ortsadel. Haid, W., 67 E. Kapelle (Straßenkreuzung 647 m). Fürstliche Domäne. Abg. schon vor 1594 die Landgerichtskapelle auf freiem Haidboden mit dem „Haidbild", genannt Gerichtsstuhl. Seit 1658 Grenzsäule zwischen der Landvogtei und dem zeilischen Gebiet oder der „Dicke" (vgl. Baumann, Allgäu 2, 122). Herbrazhofen (P.N.), W., 150 E., 641 m, mit Boschen, H., 4 E., und Haider Einöden, 3 H., 20 E. Kapelle. Fürstliche Domäne. 1397 erwarben die Truchsessen den Groß- und Kleinzehnten zu Herbrazhofen. Mailand (mundartlich Moiland, d. i. Mai-Land), W., 77 E., mit Sailer, H., 7 E. Filialkirche von Leutkirch zum h. Stephan. Turm gotisch, mit Satteldach; Untergeschoß mit Kreuzgewölbe ist Sakristei. Die Kirche verändert, der Chor hat Kreuznahtgewölbe. Prozessionskreuz von 1570, der Kruzifixus noch romanisch. Glocken von 1535 und 1586. Schloß Zeil (1172 Zile, vermutlich von zile, Dornbusch, Hecke, verwendet

zu Markungsabteilungen; häufig in Flurnamen), Pfarrw., 119 E., am Pfarrkirchturm 749 m, meteorologische Station 754 m; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. Kath. Schloß-, früher Kollegiatskirche zur Himmelfahrt Mariä von 1608, schlichte Renaissance, 1761 erneuert. Chorgestühl reiche Renaissance; am Dorsal Karyatiden (Kinder), kräftiges Gesims mit Engelsköpfen. Schöner gotischer Kelch und silberner Kelch von 1611. Spätgotisches Rauchfaß mit Schiffchen. Das ehemalige Kollegiatstift — jetzige Pfarr- und Kaplanswohnung — bestand von 1742—1805. Reste der alten Burg (abgebildet bei Baumann a. a. O. 2, 665). Neues Schloß (Hauptportal 753 m) vom Anfang des 17. Jahrh., im Viereck geschlossen 1611; Schloßkapelle von 1608. Altertümer, Archiv, Bibliothek, Gewehrkammer ꝛc. (Panorama von A. Steudel 1877). Im Juli 1876 gewaltiger Bergrutsch. Zeil wird erstmals 1123 genannt, als der vertriebene St. Galler Abt Heinrich von Twiel auf der Grafenburg Zeil bei den Grafen von Bregenz, Gaugrafen im Nibelgau, oder, wie er jetzt hieß, in der Grafschaft Leutkirch oder Zeil Schutz fand. Gleichzeitig nennt sich ein Bregenzer, der Zwiefalter Mönch Udalrich, nach Zeil (während der 1172 genannte Freiherr Gottfried von Zeil ein vorübergehend auf Zeil wohnender Marstetten gewesen sein mag), worauf die Grafen von Montfort Besitznachfolger der Bregenz werden, aber bald die Grafschaft mit Leutkirch ꝛc. an Kaiser Friedrich II. verkaufen. Mit der Hut der staufischen Burg betraut, nannte sich Bertold von Kronburg 1258 ff. de Zil. Wieder an die Montfort verpfändet, gelangte die Burg und Herrschaft 1337 in den bleibenden Reichspfandbesitz der Truchsessen von Waldburg (Baumann, Allgäu 2, 121 ff.; Vochezer, Waldburg 1, 342 ff.). Bei der ersten Teilung in diesem Hause 1429 fielen der Georgischen Linie Zeil, Burg und Stadt Waldsee, Mengen und Wurzach zu; 1595 gehen die Linien Wolfegg und Zeil auseinander. Letzterer Linie fielen neben Zeil die Herrschaft Marstetten und 1607 Stadt und Herrschaft Wurzach zu. 1628 wurde Joh. Jakob I. Graf; seine Söhne teilen 1675 die Herrschaften in Zeil und Wurzach, die 1903 vereinigt werden nach Aussterben der Wurzacher. Graf Franz Anton erhält 1768 von dem Fürstbischof Franz Karl von Chiemsee (welchem noch zwei Grafen von Zeil in der fürstbischöflichen Würde folgen: Ferd. Christoph 1772—86 und Sigismund Christoph 1797—1805) die Grafschaft Trauchburg und nimmt Trauchburg in den Titel auf; Maximilian Wunibald wird 1803 Reichsfürst; Fürst Franz Thaddäus († 1845) war 1817 Regierungspräsident in Ellwangen, 1819 Präsident der konstituierenden württembergischen Ständeversammlung, Fürst Konstantin († 1862) Abgeordneter zur Nationalversammlung 1848 f., zur 1. und 3. württembergischen Landesversammlung 1849 ff.; dessen Halbbruder Georg (1823—66), Jesuitenpater, war beliebter Missionsprediger (Mundwiler, Prinz Georg von Waldburg-Zeil, S. J., Freib. 1906), Konstantins Sohn, Fürst Wilhelm (1835—1906), Präsident der württ. Kammer der Standesherren. Brunnentobel, W., 33 E.; fürstl. Brunnenwerk. Sebastians-Saul, W., 9 E. So genannt von einer gegen die Pest errichteten Säule des h. Sebastian, neben welcher Graf Joh. Jakob 1674 eine Kapelle erbaute. Unterzeil, W., 119 E., an der Kirche 641 m; Haltestelle (641 m, mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt; mit Greis, H., 19 E. Ehemalige Pfarrkirche, jetzt Filialkirche zum h. Magnus, aus der Zeit und wohl auch vom Erbauer der Leutkircher kath. Stadtkirche. Schönes und vollständig erhaltenes Exemplar einer reicheren gotischen Landkirche. Chor und Schiff mit kräftigen, zweimal abgetreppten

Streben belebt und innen ganz gewölbt; im Schiff Netzgewölbe auf Wappenschildern, Chor Sterngewölbe; Chorfenster einfaches Maßwerk. Der Chorbogen gut und reich profiliert. Die Sakristei hat Kreuzgewölbe; Turm, westlich der Kirche vorgelegt, unten alt, Aufsatz von 1828. Der ganze Kirchhof ist jetzt noch mit den alten Schießschartenmauern umgeben. Wandtabernakel mit maßwerkverziertem Untersatz und einer Krönung mit Wimperg und Fialen; das Türchen gekreuzte Eisenstäbe, am Rand getriebene Ornamente aufgesetzt. Die Kirche wird 1275 genannt; 1353 hatte sie 80 Wohnstätten; 1608 wurde sie dem Kollegiatstift in Oberzeil inkorporiert.

18. Rot an der Rot (Mönchsrot) (*1100 villa Rote, nach dem Fluß benannt, dieser im Unterlauf mundartl. raut, daher von rôt, rot, roter Bach), kath. Pfarrdorf mit M.G., 454 E., am nördlichen Kirchturm 605 m; 26,4 km nördl. von Leutkirch; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; Arzt und Apotheke. An der nördlichen Spitze des Landrückens zwischen Rot und Haslach und in dem durch die Vereinigung dieser beiden Bäche (592 m) erweiterten Tale gelegen. Von der ehemaligen Prämonstratenserabteikirche zur h. Verena wurde zuerst 1777 unter Abt Mauritius (1760—82) der Chor neu gebaut, dann aber unter Abt Wilibold Held aus Erolzheim (geb. 1724, † 1789) 1783 die Vierung und das Langhaus, und zwar nach seinem eigenen Plane. „Das Äußere der Kirche ist würdig schlicht. Hier finden wir eine ganz geradlinige, etwas nüchterne Schauseite ohne Risalit; vier mächtige Pilaster tragen dorisches Gebälk, darüber einen Aufsatz mit seitlichen Anläufen und Giebeldreieck. Drei Portale, ein Rundbogenfenster und Nischen mit Statuen beleben diese leider eines geräumigen Vorplatzes ermangelnde Front. Die Langseiten mit zwei Fensterreihen — unten oval, oben rundbogig — sind ohne Gliederung, ohne Querschiff. Die Planbildung ist nicht besonders eigenartig; sie erinnert im Langhaus an Marchtal, von wo in der Tat Bauriße dem Abt überbracht wurden. Auf den Vorraum mit Musikchor über zwei Zwischenstützen folgen, durch hereintretende Strebepfeiler getrennt, vier gewölbte Joche mit korbbogenartigen Gurten, beiderseits Kapellen mit tonnengewölbten Emporen. Das östliche Pfeilerpaar ist nach Maßgabe des Abstandes zwischen den älteren Türmen eingezogen und bildet mit diesen die abgeschrägt quadratische Vierung, welche hier durch Aufnahme des Chorgestühls vor den über die Kapellentiefe nicht hinausgehenden Seitenhallen zum Presbyterium wird. Nach der Verengung durch die Turmkörper erweitert sich jenseits der Raum noch einmal zum Sanktuarium, das mit Wandpilastern ohne Emporen leicht gerundet abschließt." Die Türme am Übergang zum schmäleren Chor, die nicht aus der Flucht treten, wurden 1682—1702 neu errichtet. „Die massiven Turmkörper öffnen sich im Innern der Kirche gegeneinander in anmutig verzierten Bogen, ein eigenartiges Motiv. Eine Art Sohlbank umfaßt mit Konsolen, durch die sich Lorbeergehänge ziehen, in vertieftem Feld ein symbolisches Relief. Die Bogenbrüstung ist flechtbandartig durchbrochen; das Gewände zeigt Pfosten mit Kelchschnur und Zahnschnitt, an denen außen ein zweiteiliger, in der Archivolte befestigter Stuckvorhang niedergleitet. Über dem Bogenscheitel als Abschluß eine Engelgruppe." Die Ausmalung der Kirche geschah hauptsächlich durch Januarius Zick 1784, dessen Hauptbilder von feinster Durchführung und herrlichem Kolorit sind, ohne perspektivische Künsteleien; auch einige Altarbilder von ihm; die Stuckarbeiten von Franz Xaver Feichtmayer in München, dem Neffen des Augsburger Meisters Joh. Michael Feicht-

mayer. Der Hochaltar von trefflicher Konstruktion zeigt mit seinem Baldachin auf sechs korinthischen Säulen ausnehmend reine Formen und auch im Figurenschmuck, worunter allerliebste Engelskinder, feines Maß und künstlerische Haltung. Auch die Nebenaltäre sind gut, ebenso das Gehäuse der beiden Chororgeln und die Kanzel. Das Chorgestühl, fast gleichzeitig mit dem Chorgestühl in Marchtal entstanden, stimmt zwar mit der klassischen Formenstrenge der jetzigen Kirche nicht überein, ist aber, für sich betrachtet, ein prächtiges Meisterwerk des Barockstils; 1693 unter Abt Martin (1672—1711) entstanden, hat es einen überquellenden Formenreichtum. „In den unteren Feldern Laubornament, in den Hauptfeldern abwechslungsreich zwischen fein verzierten Säulchen oder Hermen Muschelnischen mit Statuetten von Heiligen und darüber, auf verkröpftem Gebälk aufsitzend, lunettenartige, aber unruhig umrahmte Bekrönungen mit teilweise gerollter Blattfüllung. Aus den breiteren Feldern des Frieses blicken allerliebste Engelköpfchen hervor. Die Sitzreihen selbst sind verhältnismäßig einfach, weisen aber an den Wangen mitunter hervorragend schöngebildete Köpfe auf." Glocken von 1681, 1701, 1740 und 1758. Der Neubau des Klosters nach einem schweren Brande wurde unter Abt Martin Erle (1672—1711) in der Hauptsache bis 1702 fertiggestellt; doch hatte dessen Nachfolger, Prälat Hermann Vogler (1711—35), noch manches hinzugefügt; zwei Flügel sind abgebrochen, die beiden anderen bilden heute das gräflich erbachsche Schloß. Die Gottesackerkapelle zu St. Johannes Baptist von 1738—40 hat einen originellen Baldachinaltar aus der Barockzeit und gutes Gestühl. Gotisches Kruzifix mit Maria und Johannes. — Vor 1152, angeblich 1125, stiftete Emma von Wildenberg (oberhalb Chur) mit ihrem Sohn hier eine Prämonstratenserpropstei, längere Zeit zugleich Konvent von Norbertinerinnen. Von dem ausgezeichneten ersten Abt Oteno († 1182) erbaten sich die Stifter der Klöster Weißenau, Marchtal und andere die ersten Mönche. Allmählich Reichsabtei geworden mit Sitz auf dem Reichstag und auf dem Kreistag, besaß Rot hauptsächlich die Kirchen Haisterkirch, Mühlhausen, Molpertshaus, Kirchberg, anderes im Kemptischen (darunter die Wallfahrtskirche Steinbach bei Memmingen) und in Graubünden. Am 6. Juni 1633 wurde das Kloster von den Schweden ausgeplündert, und 1634 wurde es vom schwedischen Generalkommissär an Konrad Zorn von Bulach, obersten Befehlshaber der Biberacher Besatzung, verschenkt. 1803 fiel die Abtei als Entschädigung dem Grafen Ludwig von Wartenberg zu, welcher die Grafschaft 1808 an seinen Neffen Grafen von Erbach als Grafen von Erbach-Wartenberg-Roth vererbte, dessen Nachkommen die Standesherrschaft 1844 verkauften, aber das Schloßgut von 512 ha und 868 ha Wald, sowie das Patronat der Pfarr- und Schulstelle behielten. — Hier ist geboren Julius Röck, Sohn eines Arztes, Bürgermeister in Memmingen, Landratspräsident, 12. Sept. 1818—84 (Heyd 572). — Parz. Bärenschachen, Hs., 5 E. 1712 durch Rodung entstanden. Hammerschmiede, H., 8 E., 610 m. Jägerhaus bei Berenahof, Hs., 9 E., 676 m. St. Johann, Hs., 8 E. Berenahof (1275 St. Verena), H., 13 E. An Stelle der abg. Wilandes und Eppenberch (*1152) 1708 erbaut. Ergach (*1152. 1182 Meinzinwillare, P.N.), W., 73 E., mit Haldenhaus, Hs., 9 E. Habsegg (*1152. 1182 Habechegge, vom Habicht; vgl. Sperberseck, OA. Kirchheim), W., 87 E. Kreuzmühle, W., 66 E. 1725 für die Handwerker und Taglöhner beim Bau des großen Klosterökonomiegebäudes angelegt. Mettenberg, W., 187 E., an der Kapelle 632 m.

Abg. Burg im 15. Jahrh. 1598 brannte der Ort faſt ganz ab. Murrwangen (*1152 Mourwanch, 1182 Murwanch, Herkunft unſicher), W., 81 E. Oberzell, W., 48 E., Quellen 605 m. Untermittelried, W., 38 E. Unterzell (*1152 Cella), W., 160 E., Kapelle 601 m, an der Mühle 590 m.

19. Seibranz (ca. 1090 Sibrantdesberge, 13. Jahrh. Sigebrandesberg und Sibrandeshofen, P.N. Sigibrand), kath. Pfarrdorf, 264 E., am Kirchturm 733 m, 10,8 km nordweſtl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfſtelle. Auf dem hohen Zeiler Landrücken, an der Vizinalſtraße von Wurzach nach Schloß Zeil gelegen. Die kath. Kirche zum h. Ulrich wurde 1870 dreiſchiffig in gotiſchem Stile neu erbaut. Turm aus dem 15. Jahrh. Silbergetriebener, gravierter Kelch Renaiſſance. Meßbuch mit Kupferſtichen von 1630. — Durch Ortsadel im 12. Jahrh. ward Kloſter Weingarten begütert. Sonſt bildete Seibranz von jeher einen Teil des Gerichts „auf'm Berg" der Grafſchaft Zeil. Die Pfarrei, deren Patrone die Burgherren von Zeil waren, hatte 1353 nur noch 3 Wohnſtätten und die Einwohner wurden bald nachher nach Unterzeil eingepfarrt. 1483 wurde die Pfarrei wieder von Unterzeil getrennt und war 1608—1805 dem Stift Zeil einverleibt; daher Fürſt Zeil Patron der Pfarr- und Schulſtelle. Vereinödung 1802. Zur Geſch. vgl. Vochezer in Diöz.Arch. v. Schw. 1884, 1. — Parz.: Kimpfler, H., 6 E., beim Signalſtein „Galgengrube" 787 m. Seibranzer Oſch, Hfr., 78 E. Unwerte, Hfr., 24 E. Nach beſitzloſen Söldnern benannt. Herrenbühl, W., 4 E. Karlis (früher Kadlitz, dennoch wahrſcheinlich P.N. Karl; vgl. Arlach), 2 H., 22 E. Im Dreißigjährigen Krieg zerſtört. Lachen, H., 8 E. Lampertsried (P.N.), H., 7 E. Früher ein Weiler; im Dreißigjährigen Krieg zerſtört, nachher als Einzelhof von Schweizern wieder angebaut. Limberg, H., 15 E., etwa 770 m. Oberhueb (13. Jahrh. Hûbe, Ackerſtück), H., 6 E. Rippoldshofen (*1155 [unecht] Rihcbolteshoven, 13. Jahrh. Richpoldeshoven, Ribpolteshoven, mundartlich rib., P.N. Richbold), W., 15 E. Altweingartiſch, bis 1741 zeiliſches Erblehen, ſeit 1741 waldburgiſch. Starkenhofen, W., 84 E., mit Galgenhöfle, 2 H., 10 E. (1751 entſtanden, wobei der Name Geboldshofen oder Hacken einging), und Starkenhofer Einöden, 14 H., 93 E. Wengenreute, W., 107 E., mit Zimmerjock, Hs., 5 E. — Abg. zwiſchen Wengenreute und Seibranz Enzenrieth oder Encinriet, wo Weingarten begütert war.

20. Spindelwag (ca. *1100 Spiûlewac, *1152 Spinnelwach, 1182 Spinelwach, mundartl. špendlwȫg; wâg, tiefe, bewegte Stelle im Waſſer, und spinala, Spindel, ſpindelartiger Balken an Stellfallen und Waſſerrechen), W., 83 E., etwa 610 m; Standesbeamter in Rot, kath. Filial von Hauerz, Ellwangen und Rot; 24,1 km nördl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfſtelle. An der Vereinigung von Rot und Ellbach gelegen. Kapelle von 1858 mit einer ſpätgotiſchen Figur des h. Ferdinand. — Gehörte Kloſter Rot von Anfang an; doch beſaß Ochſenhauſen einiges bis 1471. — Berg (*1152. 1182 Berga), W., 39 E. Boſchen, Hfr., 15 E. Bürken, 2 H., 15 E. Dietenberg (1278 Dietenberc, P.N. Dieto), 2 H., 20 E. Mit der abg. Burg Grieſingen, von Kloſter Rot 1369 ff. erworben; auf ihr hauſten ſeitdem die von Lautrach. Stelle, H., 7 E. Mühlberg (ca. *1100 vicus Milinberc), W., 81 E., am Signalſtein 658 m (Kapelle mit ſchönem Renaiſſancealtärchen von 1650), mit Emis-

halden, Hfr., 15 E. Konradsweiler (*1152. 1182 Chünrateswillare P.N.), W., 14 E. Landoltsweiler (P.N.), H., 15 E. Schöllhorn, 2 H., 23 E. Senden, H., 14 E.

21. Tannheim (*1100 Tanheim, 1275 Tannhain), kath. Pfarrdorf, 737 E., am Kirchturm 585 m; 24,6 km nordnordöstl. von Leutkirch; Haltestelle (585 m, mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Westende des Illertals und an der Landstraße von Leutkirch nach Erolzheim gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1702 von Baumeister Bär erbaut. Gute Kirchenstühle aus derselben Zeit; 7 spätgotische Heiligenfiguren. Gräflich schaesbergisches Schloß, als Ochsenhäuser Pfleghof 1696 erbaut. — Gehörte teilweise zu den Stiftungsgütern von Kloster Ochsenhausen, dem das Kloster Rot und die Herrschaft Marstetten ihren altstaufischen Besitz 1397 ff. verkauften, worauf Tannheim eines der vier Ochsenhauser Ämter mit einem exponierten Statthalter bildete. Die Pfarrkirche ist schon ca. 1100 genannt, 1351 wurde sie dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. 1353 zählte die Pfarrei 120 Wohnstätten. 1803 wurde das Amt Tannheim dem Grafen Schaesberg als Entschädigung zugewiesen; später württembergische Standesherrschaft; daher Graf Schaesberg Patron der Pfarr- und Schulstelle. — Arlach (1157. 1173 Arla. mundartlich ädlə, Herkunft fraglich), W., 64 E., an der Iller 572 m. Kapelle (580 m), an Stelle einer schon 1157 genannten, dem Kloster Ochsenhausen gehörigen Kirche 1781 erbaut. Egelsee (*1152. 1182 Egilse, See mit Blutegeln), W., 118 E., Wasserspiegel der Iller 564 m, mit Baur, H., 6 E. Kam von Kloster Rot und der Herrschaft Marstetten 1354 ff. an Ochsenhausen. Haldau (*1152. 1182 Haldun. Halde), W., 31 E., mit Melchior, H., 8 E. Von Kloster Rot 1398 an Ochsenhausen verkauft. Krimmel, W., 17 E. Kronwinkel (*1152 Crawinchele, 1275 Grawinkel, mundartlich grauw., also grauer Winkel; vgl. Grünwinkel), W., 54 E. Loretokapelle, 1686 an Stelle einer alten, seit 1424 mit Tannheim vereinigten Pfarrkirche erbaut. Teils zu den Stiftungsgütern von Kloster Rot, teils zur Herrschaft Marstetten gehörig, kommt Kronwinkel 1398 ff. an Ochsenhausen. Oyhof (*1152 in Oye, mundartlich oi, hiedurch öuwe, Au ausgeschlossen), H., 10 E., 585 m. Abg. Michaelskapelle; die alte Pfarrkirche kam 1257 an Kloster Rot und wurde 1424 mit Tannheim vereinigt. Ortsadel im 12. und 13. Jahrh. Kam von Kloster Rot 1398 ff. an Ochsenhausen und Marstetten. — Abg. S38 Hoorwanc (horo, Sumpf und wang, Landstück).

22. Waltershofen (1275 Waltershouven, P.N. Waltheri), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 661 m; 11,7 km südwestl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. An der Landstraße von Leutkirch nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Magnus; nach der Zerstörung durch die Schweden von 1632 war das Dorf bis nach dem Krieg unbewohnt; 1663 wurde die Kirche wiederhergestellt (der Turm war stehen geblieben), repariert 1818. Spätgotisches Wandtabernakel. Prozessionskreuz vom 16. Jahrh. — Die Kirche ist wohl eine Stiftung des Klosters Petershausen; dieses besaß 1353 das Patronat, das später an den Magistrat von Meersburg kam. Der Ort mit Zigrazhofen war sanktgallisches Lehen. 1431 verkaufte Ulrich von Heimenhofen Zigrazhofen mit der Kirchenvogtei Waltershofen an die Schellenberg zu Kißlegg, bis es 1708 mit Kißlegg an Wolfegg fiel. — Argenseehaus Hs., 6 E., Wasserspiegel des Sees 654 m. Ausnangbühl (s. Ausnan

Gde. Hofs), H., 4 E.; altſanktgalliſch. Büchelsbrunn, H., 6 E. Bühlſee, H., 11 E. Dettishofen (933 Tetinishovan, P.N. Tetino), W., 29 E.; altſanktgalliſch. Dürren im Argental, H., 37 E., an Farnys Gaſthaus 595 m, Argen 591 m. Am 6. Mai 1632 von den Schweden verbrannt. Grünbühl, H., 6 E. Hilpertshofen, W., 39 E. Am 6. Mai 1632 von den Schweden verbrannt. Knittelsbach, H., 9 E., mit Knittelsbacher Ölmühle, Hs., 4 E. Oberwies, H., 5 E. Rain, 2 H., 10 E. Sigrazhofen (13. Jahrh. Sibrandeshofen, mundartlich sigrzh., P.N. Sigibrand oder Sigihart), W., 53 E. Altweingarter (?) und St. Galler Beſitz. 1876 Fund von Brakteaten aus der erſten Hälfte des 13. Jahrh. (Ulm. Korr.Bl. I. 91 ff., 99 ff.; Vjsh. I. 44). Unterwies, H., 10 E. Wengen (805 Wanga? wang, Landſtück?), W., 33 E. Wahrſcheinlich ſanktgalliſch.

23. Winterſtetten (834 Wintirsteti iuxta aquam Aschaa, P.N. Windheri oder Jahreszeit Winter?), Dorf, 92 E., kath. Pfarramt in Hinznang. 738 m; 10.3 km ſüdöſtl. von Leutkirch. An der Adelegg im Eſchachtale gelegen. Altſanktgalliſch, ſpäter zur Grafſchaft Trauchburg, daher Patron der Schulſtelle im dritten Erledigungsfall Fürſt Zeil. — Parz.: Jörger, H., 10 E. Öſchhof, H., 13 E. Unterhitzenlinde, H., 4 E. Weidach (1171 Widach, Weidengebüſch), H., 5 E. Emerlanden, W., 88 E., mit Emerlander Mühle, W., 18 E., und Unterſelach, Hs., 10 E. Kapelle zum h. Magnus. Hinznang (1275 Huntznanch, P.N. Hunzo, Hunzino und wang, Landſtück), Pfarrw., 71 E., am Kirchturm 716 m, mit Vogelberg, H., 13 E. Kath. Kirche zur h. Gertrud alt, oben verändert. Spätgotiſche Statuen der Heiligen Konrad und Wolfgang. Prozeſſionskreuz vom 15. Jahrh. Glocken von 1466 und 1520. Pfarrkirche ſchon 1275; 1353 hatte Hinznang nur noch 3 Wohnſtätten; das Patronat beſaß der Leutkircher Bürger Lüprecht, von dieſem ſcheint es an das Spital zu Leutkirch gekommen zu ſein; wegen der geringen Seelenzahl ſpäter (bis 1834) der jetzt bayriſchen Pfarrei Frauenzell, unter Leutkircher Patronat bis 1806, einverleibt. Isgazhofen (von einer Isingard?), W., 37 E., mit Hitzenlinde, Hs., 7 E. Schmidsfelden, W., 39 E., etwa 760 m. Die Herren von Schmidsfeld, Nachkommen Balthaſar Schmids (ſ. Eiſenbach, OA. Wangen), legten hier 1825 die noch beſtehende Glasfabrik und Sägmühle an.

24. Wuchzenhofen (1353 Wuczenhoven, P.N.?), kath. Pfarrdorf, 195 E. Standesbeamter in Leutkirch, im Ort etwa 690 m; auf der Kuppe nördlich vom Wolfgangsberg 733 m; 4,6 km ſüdöſtl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfſtelle. An der Landſtraße von Leutkirch nach Kempten gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptiſt von 1842. Turm alt, ohne Gliederung, Satteldach. Untergeſchoß, gewölbt, war ehemals Chor und zeigt Reſte alter Malereien aus dem 15. oder 16. Jahrh. — Gehörte zu den Freigemeinden auf Leutkircher Heide. Früher ſchon (ca. 1360) Filial von Leutkirch, wurde Wuchzenhofen 1844 Pfarrei. Vereinödung 1737. 1635 ſtarb Wuchzenhofen bis auf 8 Perſonen an der Peſt aus. Vgl. Roth, Leutk. II. 442 ff. — Parz. Bauernhalden, 2 H., 15 E. Boſchenmühle, H., 10 E. Gſchwend, H., 3 E. Höll, 3 H., 12 E. Holzbauer, H., 4 E. Weißweber, H., 7 E. Adrazhofen (1167 Adilhartshoven?, P.N. Adilhart), W., 147 E., etwa 675 m, mit Bergſchmid, H., 3 E.; Hiemer, H., 3 E., und Tann, 4 H., 22 E. Kapelle.

Gehörte schon im 12. Jahrh. dem Kloster Isny. Allmishofen (870 Alewigeshoven, P.N. Alewig), W., 74 E., mit Groß, H., 9 E.; Kiechle, H., 7 E.; Metzger, H., 8 E., und Schad, H. und Bahnwarthaus, 11 E. Abg. Burg(?). Altsanktgallisch, später österreichisches Lehen, z. B. der Freiherren Horben zu Rinkenberg im 16. und 17. Jahrh. Balterazhofen, W., 35 E., mit Geigers, 3 H., 14 E.; Glockenreute, H., 4 E., und Waldbauer, H., 9 E. Zehntete zur Marienpfründe Leutkirch. Eisenbrechtshofen (1365 Isenbrechtshoven, P.N. Isanbrëht), H., 24 E. War Lehen des Hospitals Leutkirch. Kesselbrunn, H., 5 E., Talsohle 673 m. Ehemaliges Bad. Lauben (820 Laubia, ca. *1100 Löba, Loubon, Laube in einer seiner mannigfachen Bedeutungen), W., 40 E., mit Hammerschmiede, H., 10 E. Kapelle. Altsanktgallisch, später den Benediktinern in Bregenz gehörig. Luttolsberg (864 Liutolfesperc, P.N. Liutwolf), W., 40 E., 750 m. Altsanktgallisch. 1635 an der Pest ausgestorben. Neumühle, W., 20 E., mit Nonnenbühl, H., 3 E. Die Mühle um 1610 von der Landschaft gegen Leutkirch errichtet. Niederhofen, W., 197 E., mit den 1802—04 gebildeten Einöden Barabaisch (1740 Barweisch, mundartlich Bärabeisch; vergl. Barabein, OA. Biberach), H., 7 E.; Burger, H., 7 E.; Geser, H., 8 E., und Menzler, H., 7 E. Ortsadel 1166, von welchem Kloster Isny hier Besitz erhielt. Niederhofen ist schon ca. 1360 als Filial von Leutkirch genannt. 1427 kauften die Truchsessen in Niederhofen den sog. „Affensteinszehnten" von den Herren von Affenstein. Ottmannshofen, Pfarrw., 211 E., am Gasthaus zum Rößle 736 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath.

Haus in Ottmannshofen.

Kirche zu den Heiligen Bartholomäus und Nikodemus, 1832 renoviert und neuestens erweitert, ehemals Filialkirche von Aichstetten, seit 1850 Pfarrkirche. Patron Fürst von Zeil. Wielazhofen (ca. 1250 Wilantshoven, P.N. Wielant), W., 94 E., mit Fischer, H., 5 E.; Furt, Hs., 8 E.; Hasenberg, W., 36 E.; Schaible, H., 10 E., und Schorniggel, H., 5 E. Kapelle. Adelssitz 1259. Versuche auf Braunkohle 1839 ff.

25. Wurzach (1273 W[u]rzun, 1275 Wurtzun, mundartl. Wū[r]zə; wurz

Kraut oder Wurzelstück, Baumstumpf. Im letzteren Fall = Stockach). 1204 E., am Stadtkirchturm 653 m; 15,8 km nordwestl. von Leutkirch; stelle (mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche bildungsschule; 4 kath. Geistliche; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. An gelegen. Die kath. Kirche zur h. Verena von 1776 ein stattlicher B Klassizismus. Großes Plafondgemälde von Brugger aus Langenarge der Schloßkapelle Steinbild des Truchsessen Georg I. (1467; abgebil Vochezer, Waldburg 2, 372 f.). Prozessionskreuze aus der Gotik u naissance. Kirche und Bruderhaus zum h. Kreuz auf dem Gottesbe 1709 (Diöz.Arch. 1906); Kreuzigungsgruppe mit vielen Figuren, Pla 1717; spätgotisches Erbärmdebild. Hospitalkirche von 1482 mit Rena figuren: St. Ulrich, St. Elisabeth und Christus am Kreuz. Franziskane klösterlein „Mariä Rosengarten" von 1514, jetzt Schulschwesterninstitut.

Schloß von 1721 mit Hofkapelle. — Wappen: bernem Schild auf schwarzem Schrägbalken d Krebse. — Wurzach scheint den Otterswang durch Heirat den Grafen von Aichelberg, schließ Grafen von Neuffen-Marstetten gehört zu hab es 1330 ein Truchseß von Waldburg erheirat ihm Stadtrecht verschaffte. (Diese Nachricht der sessenchronik wird indes von Vochezer a. a. O. mit gutem Grund bezweifelt. Wahrscheinli Wurzach schon früher truchsessisch). 1333 erhielt Memminger Marktrecht, das 1362 von den Truchsessen zum Memminger recht erweitert wurde. 1413 bewilligte Kaiser Sigismund auf Bitt Truchsessen, daß jeden Donnerstag in Wurzach ein Wochenmarkt und 25. Mai und 22. September ein Jahrmarkt gehalten werde. In der Teilung des Hauses Waldburg 1429 der Georgischen, 1601 der Zeilsche zugefallen, bildet Wurzach seit 1675 in letzterer eine besondere, sei

fürstliche Linie Waldburg-Zeil-Wurzach, deren Besitz 1794 durch den Ankauf der Herrschaft Kißlegg sich sehr erweiterte (ausgestorben 1903, S. 309). Wurzach war truchsessische Gerichtsstätte, auf der viele Hexen verbrannt wurden. Am 26. Sept. 1865 brannten 19 Gebäude ab. — Geboren sind hier: Reparatus Frey, Bleichersohn, Kupferstecher in Wien, 30. Okt. 1767—1831 (Wagner, Karlsschule 1, 477; Seubert, Künstlerlex. 1, 559); Joh. Bapt. Lacher, Musikersohn, politischer Schwärmer, 28. Nov. 1776, † 1809 an den Folgen der Verwundung in der Schlacht bei Eßling (Heyd 478); Joh. Nep. Lang, Bäckerssohn, Artillerieoffizier und Kriegsschulprofessor in Österreich, 18. Mai 1777—?. — Parz.: Heiligkreuzberg, Kapelle und Hs., 6 E., am Chor der Kapelle 689 m. Leprosenberg, Kapelle und Hs., 4 E. Oberried, W., 20 E.

---

9. Oberamt Münsingen.

Beschreibung des Oberamts Münsingen. Herausgegeben von Professor Memminger. 1825. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 232—236. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 151. 47. 54. 79. 96. 98. 125. 128. 132. 143. 146. 160. 161. 278 ff. G. F. Rösler, Beytr. zur Naturgesch. des Herzogth. Wirt. 3. 1791 S. 1 ff. Jer. Höslin, Beschr. der Wirtemb. Alp 1798 S. 261 ff. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 33 Urach, mit Begleitw. von Quenstedt 1869, Nachtr. 1902; 34 Blaubeuren, von demf. 1872; 40 Riedlingen, von O. Fraas 1888. Quenstedt, Geol. Ausflüge 1864 S. 182. 189. C. Regelmann, Die Quellwasser Württembergs (Württ. Jahrb. 1872). E. Fraas, Die geognost. Profilierung der württ. Eisenbahnlinien V. Reutlingen bis Münsingen 1893 (auch in Württ. Jahrb. 1893). W. Branco, Schwabens 125 Vulkanembryonen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 50. 1894. 51. 1895). — Höhenbestimmungen mit Darstellung des Gebirgsbaus: W. Jordan, H. Groß und C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1870. 1877. Höhenkurvenkarte 1 : 25 000 Bl. 112 Böhringen. — Meteorol. Beobachtungen und Berechnungen. Münsingen: Württ. Jahrb. 1874—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Ennabeuren: Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 3. 1847—11. 1855; Jahresber. über die Witterungsverhältnisse in Württ., von Plieninger, 31. 1855—38. 1862; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1898 ff. Tigerfeld: Württ. Jahrb. 1872. 1873. — J. L. A. Koch, Die Blattflechten der Zwiefalter Gegend (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 44. 1888). — Krauß, Über einige für Württemberg neue Säugethiere und über die in Württemberg erlegte Gemse (ebd. 18. 1862). Lampert, Beiträge zur Fauna Württembergs (ebd. 48. 1892 S. 265).

Das Oberamt Münsingen (552 qkm, 24 137 Einw., auf 1 qkm 44 Einw.) liegt vollständig im Gebiet der Schwäbischen Alb, genauer auf der Südabdachung der mittleren Alb. Der Bezirk umfaßt annähernd das ganze Flußgebiet der Lauter (der großen oder Münsinger Lauter) und der Zwiefalter Aach, außerdem einen Teil des oberen Schmiechengebiets, und steht wenigstens durch Trockentäler in seinem östlichen Teil auch noch mit dem Blaugebiet in Verbindung. Er erstreckt sich von der Wasserscheide zum Neckargebiet hin bis an die Donau, deren Ufer auf einer kurzen Strecke, zwischen Zwiefaltendorf und Rechtenstein, noch berührt wird. Auf seiner Westseite grenzt der Bezirk an hohenzollerisches Gebiet.

Die gesamte Landschaft trägt durchaus die Charakterzüge des oberen Weißen Jura, der das ganze Gebiet beherrscht. Die klare Schichtenfolge, wie sie für die älteren Stufen der Juraformation so bezeichnend ist, hat hier vollständig aufgehört. Ungeschichtete Felsenkalke, Schwammbildungen herrschen

vor; sie treten in mehreren Abänderungen auf, die jedoch keinen bestimmten Horizont einhalten und auch ohne scharfe Abgrenzung ineinander übergehen. Schwer ist es schon, die Felsen des mittleren Weißen Jura (Delta), wie sie im Lautertal aufgeschlossen sind, von den Felsbildungen der oberen Stufe (Epsilon) überall sicher zu unterscheiden. Letztere zeichnen sich im allgemeinen durch löcherige, zerfressene Verwitterungsformen und die gelbliche Farbe ihres Bruches aus und treten vorwiegend, wenn auch keineswegs ausschließlich, im unteren Horizont als Dolomit, dann als zuckerkörniger Kalk, oben als reiner Marmor auf. Der jüngsten Stufe gehören auch die streckenweise auftretenden Korallenkalke an, sowie die geschichteten tonreichen Kalke (Plattenkalke, Zeta), die vorzugsweise als Ausfüllung von Mulden sich darstellen und bei Münsingen und Hayingen größere Flächen einnehmen.

Nur von geringer Ausdehnung, nach den Oberflächenformen kaum wahrnehmbar, aber als Wasserspender von um so größerer Bedeutung sind die vulkanischen Tuffmaare, die in Röhrenform das Juragestein durchsetzen. Die Ausfüllungsmasse besteht in den meisten Fällen nur aus Tuffbreccie, so in den Maaren von Dottingen, Auingen, Apfelstetten, Böttingen, Magolsheim, Feldstetten. Basaltgänge innerhalb des Tuffs finden sich im Eisenrüttel bei Dottingen und am Sternberg bei Gomadingen. In den Maaren nördlich und südlich von Böttingen, sowie bei Laichingen kommen auch Absätze heißer Quellen vor, Erbsensteine und ein besonders schön gebänderter Marmor, der zur Ausschmückung des Residenzschlosses in Stuttgart Verwendung gefunden hat (Böttinger Marmor).

Im Süden liegen auch noch tertiäre Schichten über dem Jura, die obern miozänen Silvanakalke, die von Graupensanden unterlagert werden. Sie beginnen etwa 2 km südlich von Hayingen und bedecken daselbst die Hochfläche der Alb bis an den Rand des Donautals hin.

Die Gipfelhöhen der Bezirksfläche befinden sich im Norden, wo sich die Oberamtsgrenze von Dottingen bis ins Münsinger Hart immer entlang der europäischen Hauptwasserscheide bewegt, dieselbe nur an wenigen Stellen etwas überschreitend. Hier erreicht die Buchhalde bei Dottingen 870 m, der Gänsewag bei Auingen 861 m, Heroldstatt bei Ennabeuren 848 m. Gegen Südosten senkt sich die Hochfläche der Alb ganz allmählich zur Donau hin, so daß die höchsten Punkte am Rande des Donautals sich gerade noch an der Schwelle von 700 m halten.

Die Talbildung vollzieht sich in der für Kalkgebirge charakteristischen Weise. Das ganze Gebiet ist zwar von einem weitverzweigten Talnetz durchzogen; weite, ruhige Flächen gibt es daher nirgends, und Höhenunterschiede von 60 bis 80 m sind auch abseits von den großen Tälern durchaus keine Seltenheit. Von der Donau aus, die in einer Höhenlage von 515 bis 513 m den Bezirk berührt, greift zunächst das Tal der Zwiefalter Aach in den Gebirgskörper ein, das sich in seinen letzten Auszweigungen bis Odenwaldstetten hin verfolgen läßt. Das Lautertal durchschneidet den Bezirk in seiner ganzen Breite von Nord nach Süd; die nördlichsten Quellen liegen noch außerhalb der Bezirksgrenzen, und auch seitwärts sind die Zweige dieses Talsystems weit ausgebreitet. Die letzten Ausläufer des Schmiechentals erstrecken sich bis in die Nähe von Münsingen und ins Münsinger Hart. Die östlichsten Teile des Bezirks endlich, die Markungen von Ennabeuren, Feldstetten und Laichingen, stehen durch langgestreckte Talzüge, die schließlich ins Tiefente

bei Blaubeuren und in das Ulmer Lautertal ausmünden, noch mit dem Blaugebiet in Zusammenhang.

Ob jedoch mit allen diesen Flußgebieten überall auch wirklich ein hydrographischer Zusammenhang besteht, läßt sich kaum sagen. Denn die oberen Talstrecken liegen durchweg trocken. Die Entwässerung vollzieht sich hier nach Art der Karstlandschaften auf unterirdischem Wege durch die Klüfte des Kalkgebirges, wie sie auch in einer Reihe von Höhlenbildungen (Sontheimer Erdloch, Wimsener Höhle, Bettelmannshöhle bei Derneck, Gerberloch bei Hayingen und andere) aufgeschlossen sind.

So knüpft sich an die Zwiefalter Aach ein ganzes System von Trockentälern, die, zum großen Teil wohl ausgebildet, tief und felsig, ihre besonderen Namen führen (Weidental, Kohltal, Tiefental u. s. f.); aber erst im Glastal bei Hayingen treten in der Nähe der Ruine Altehrenfels die ersten Quellen kristallklar unter den Felsen hervor und bilden ein kleines Bächlein, das sich durch ähnliche Quellen rasch verstärkt, bis endlich aus der Wimsener Höhle in mächtiger Fülle die eigentliche Aach hervorbricht, um sofort eine Mühle zu treiben und, nachdem sie eine tiefe Felsenklamm überwunden, ihr Tal bei Goßenzugen etwas erweitert und aus dem Quelltopf von Zwiefalten eine zweite starke Quelle in sich aufgenommen hat, nach kaum dreistündigem Laufe sich mit der Donau zu vereinigen.

Das Lautertal ist wasserreicher. Der Ursprung der Lauter liegt weit im Norden, im Quelltopf des Klosters Offenhausen (665 m ü. d. M.), und der Bach, den sie bei Gomadingen in sich aufnimmt, die Lauchert, entspringt schon in Gächingen (OA. Urach). Schon an ihrem Ursprung wird die Lauter von dem nahen Sternberg (844 m) um 180 m überragt. Das schwache Gefäll des Flüßchens hält jedoch mit dem Einfallen der Schichten nicht gleichen Schritt; die mittlere Stufe des Weißen Jura versinkt allmählich unter der Talsohle, und die Hänge erfahren eine entsprechende Erniedrigung; ihre Höhe hält sich im Mittel- und Unterlauf im allgemeinen zwischen 100 und 150 m. Gleichwohl gewinnen die Talwände hier im Bereich der Felsenkalke des oberen Weißen Jura bedeutend an Ausdruck; sie treten enger zusammen, das Tal bewegt sich in zahlreichen Windungen und bringt weit vorspringende Bergzungen und kegelförmige Hügel zur Abgliederung. Die Kalkfelsen, bald durch die Wucht und Kühnheit ihres Aufbaues, bald durch abenteuerliche Formen, seltsam geschnittene Rundköpfe, spitzige Zacken und Nadeln, tiefe Zerklüftungen, Grotten und Felsentore das Auge fesselnd, schmücken schon im Oberlauf da und dort die Stirn der Talwände, wie man dies sonst von den Albtälern der Neckarseite gewöhnt ist; aber erst von Gundelfingen an werden sie zahlreicher, nehmen großartigere Formen an, und zugleich treten sie jetzt in die Talsohle herab, tauchen nicht selten ihren Fuß in die Wellen und bringen damit erst einen der Hauptcharakterzüge auf der Donauseite der Schwäbischen Alb in das Bild herein. Die Lauter selbst, ein klares, forellenreiches Flüßchen, füllt ihr Bett bis zum Rand und gleitet auf völlig ebener, etwas torfiger Talsohle in vielen Schlangenwindungen rasch, aber lautlos, fast ohne Geschiebe dahin, und erst, wo Kalktuffe auftreten, wie bei Bichishausen, Gundelfingen, Indelhausen, erscheint das Flüßchen zwischen steilen Uferböschungen eingegraben und bildet auch einige rauschende Stromschnellen und Fälle, hier Gießel genannt. Die Lauter verläßt den Bezirk unterhalb Unterwilzingen 551 m ü. d. M.

Die Seitentäler des Lautergebiets sind bis auf die untersten Strecken durchaus wasserlos. Das gleiche gilt vom Talgebiet der Schmiechen, das erst von Springen an (Quelle 620 m ü. d. M.) Wasser führt. Die zum Blaugebiet mündenden Talzüge sind innerhalb des Münsinger Bezirks ausschließlich Trockentäler.

Die Bewaldung beträgt nur 28 % der Bezirksfläche. Es sind vorzugsweise die Talhänge und die höheren Kuppen, die dem Waldwuchs überlassen bleiben. Im ganzen Gebiet herrscht ursprünglich der Laubwald, vor allem die Buche, mit reichlicher Beimengung von sonstigen edlen Laubhölzern (Eiche, Ahorn, Esche, Linde, Ulme), wie sie für die Wälder der Alb überhaupt charakteristisch ist. Doch haben besonders im Gebiet des Klosters Zwiefalten schon sehr früh, aber auch auf altwürttembergischem Gebiet, angeblich schon im 16. Jahrhundert durch Herzog Christoph bei Grafeneck, Nadelholzpflanzungen stattgefunden. Außerordentlich häufig ist besonders im Lautertal, wo die Wälder vielfach bis zur Talsohle herabrücken, die Form des Kleebwalds, mit Corydallis cava, Leucoium vernum, Adoxa moschatellina u. s. f. An beschatteten Felsen und auf ihrem Schuttfuß wachsen montane und präalpine Pflanzen, wie Carduus defloratus, Centaurea montana, Lunaria rediviva, Valeriana tripteris, auf der Sonnenseite eine noch viel reichere Mischung von alpinen, präalpinen, südlichen und östlichen Arten. Saxifraga aïzoon überzieht ganze Felsen und geht an der Lauter und Aach fast bis zum Wasserspiegel herab; im unteren Lautertal von der Maisenburg an mischen sich darunter die leuchtend gelben Sträuße von Draba aïzoides; die Felsenbirne (Amelanchier) drängt sich aus den Spalten heraus, und auf dem Scheitel der Felsen wie an den sonnigen Abhängen prangt die ganze bunte Gesellschaft, wie sie überall im Albgebiet bekannt ist, im Frühling die Küchenschelle (Pulsatilla vulgaris) mit der Nieswurz (Helleborus foetidus), später die Gamander-Arten (Teucrium chamaedrys, T. botrys, T. montanum), mehrere Umbelliferen (Peucedanum cervaria, Laserpicium latifolium, Libanotis montana), Kompositen (Aster amellus, Inula salicina, I. hirta) und Leguminosen (Coronilla montana, Hippocrepis comosa, Cytisus nigricans, Trifolium montanum, T. rubens) u. s. w.

Das ebene Gelände und besonders die Mulden, in denen die Plattenkalke liegen, werden vorzugsweise für das Ackerfeld in Anspruch genommen; unsere sämtlichen Getreidearten finden hier ein gutes Gedeihen. Daneben liegen große Strecken, auch an manchen Talhängen, als kurzhalmige Schafweide da, oft mit Tausenden von Wacholdersträuchern, aber auch mit prächtigen alten Weidbuchen bestanden. Dagegen tritt der Wiesenbau auf den Höhen etwas zurück. Er findet eine um so reichlichere Pflege in den bewässerten Tälern, wo in der Regel die ganze Talsohle dazu benützt wird und bei dem Mangel einer Uferböschung meist auch alles Gebüsch von den Flußrändern beseitigt ist. Das Klima entspricht der bedeutenden Meereshöhe; besonders die hochgelegenen Täler und Mulden sind sehr empfindlichen Kältegraden ausgesetzt; Fröste kommen zu allen Jahreszeiten vor; Nebel und Rauhreif sind häufig und gefürchtet. Demzufolge ist der Weinbau im ganzen Bezirk ausgeschlossen, der Obstbau sehr eingeschränkt, wenn er auch gewiß unter geeigneter Sortenwahl und Behandlung noch einer weiteren Ausdehnung fähig ist; als Straßeneinfassung vertreten noch immer Vogelbeeren, Mehlbeeren und andere Waldbäume vielfach die Stelle der Obstbäume.

In der Besiedlung ist das geschlossene Dorf mit Gewannflur die herrschende Form. Ein zerstreutes Wohnen verbietet sich auf der Alb von

selbst. Die Abhängigkeit von den Quellen ist hier sehr augenfällig. Münsingen und Hayingen liegen in Mulden auf Plattenkalk, wo sich noch laufende Brunnen finden; Dottingen, Apfelstetten, Auingen, Böttingen, Magolsheim, Feldstetten, Laichingen bezeichnen durch ihre Lage ebensoviele Vorkommnisse von wassersammelndem Basalttuff. Unter diesen Umständen ergibt sich eine bedeutende Durchschnittsgröße der Ortsmarkungen. Neben den zwei Städten Münsingen und Hayingen mit 1865 und 608 Einwohnern sind es 46 Dörfer, 8 Weiler und 21 Höfe. Erst auf 7,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 4,9 qkm und 314 Einwohnern.

Die Landschaft des Münsinger Bezirks kann für die Hochfläche der Alb als typisch gelten. Die weiten Feldfluren mit niedrigen Waldkuppen im Hintergrund, die Wald- und Heideeinsamkeit, wie man sie auf so menschenleeren Strecken, wie dem Münsinger Hart, dem jetzigen Truppenübungsplatz, findet, erschließen sich nicht jedem in ihrer eigenartigen Schönheit. Die Alpenfernsicht, die auch auf so nördlich gelegenen Punkten, wie dem Sternberg bei Offenhausen, sich bietet, darf schon eher auf Anerkennung rechnen. Wirkliche landschaftliche Glanzpunkte liegen aber im Lauter- und Aachtale. Hier sind es vor allem die Felsen, die in ihrem wechselvollen Aufbau, mit einem Kranz von einzigartig malerischen Schlössern und Ruinen gekrönt (Grafeneck, Hundersingen, Bichishausen, Hohengundelfingen, Schülzburg, Maisenburg, Wartstein), den Blick auf sich ziehen. Hohengundelfingen und besonders der Wartstein mit seiner Felsenumgebung gehören zum Großartigsten, was die Schwäbische Alb zu bieten hat. Reizend ist auch der Gegensatz zum frischgrünen, stillen Talgrund mit seinem klaren Gewässer, seinen Mühlen und den meist weit in die Länge gezogenen Dörfchen, deren Häuser sich in die Bergesnischen und zwischen die Felsen hineinschmiegen. Das Aachtal ist noch eigenartiger. Seine Schönheiten beginnen schon oberhalb der Aachquelle im Glastal mit engen Felsentoren und wildzackigen Graten. Dann folgt das Abbild der berühmten Quelle von Vaucluse, die Wimsener Höhle, mit Nachen befahrbar, und fast unmittelbar an sie anschließend der Engpaß der Aach zwischen Wimsen und Gozenzugen. Es ist neben dem bekannten Bittelschießer Tälchen bei Sigmaringen das einzige Beispiel einer echten Klamm im schwäbischen Juragebiet. Der enge Raum zwischen den beiderseits aufsteigenden Felsen ist vollständig vom Wasser ausgefüllt; nur künstlich konnte die Strecke zugänglich gemacht werden und gewährt jetzt mit dem Spiel der Lichter in dem stillen, tiefklaren Gewässer, in dem die Forellen stehen und sich nach den darüber schwebenden Libellen emporschnellen, einen bezaubernden Anblick. Dann weitet sich das Tal zu einem offenen Kessel, in dessen Mitte die Abtei Zwiefalten mit ihrer prunkvollen Kirche und ihren stattlichen Klostergebäuden sich niedergelassen hat.

Altertümer. Ringwälle: Auf Alt-Hayingen bei Indelhausen (Bjsh. I. 40, Fundber. IV. 19), ferner zwischen Wasserstetten und Eglingen. Grabhügel kennt und vermutet man mehr als 300: Markung Aichelau westlich vom Ort eine Gruppe und im Moritzewald (Föhr S. 29). Markung Anhausen: viele Steinhügel, in zwei Gruppen (eine über dem Ort, eine im Felgenhau) je ca. 18 Grabhügel. Markung Apfelstetten: Fund eines Bronzeschwertes. Markung Baach: im Gemeindewald Brand über dem Bühlhof mehr als 100 Grabhügel. Markung Bernloch: auf dem Wiesenfeld 5 Grabhügel. Markung Bichishausen: im Eichhölzle (Fundber. XI. 4). Markung Böttingen: auf den Mähdern (vergl.

auch W. A.Ver. I. 3. 20), auf den Langenheckäckern 1 Grabhügel (s. Paulus S. 119). Markung Bremelau: im Niederhau (Saulache) 53 Grabhügel, 1 Trichter und Hochäcker. Markungen Buttenhausen und Dapfen: s. Paulus S. 119. Markung Emeringen: ein Riesenhügel. Markung Erbstetten: ca. 12 beim Ort, 6 im Wald Ahlen, 6 in Lange-Staig bei Unterwilzingen. Markung Feldstetten: westlich eine Gruppe. Markung Gauingen: im Hochberger Gerechtigkeitswald 10, im Staatswald Pochtsberg 6, im Staatswald Langenschachen 3. Markung Geisingen: 4, im Muttenbühl ebenfalls 4. Markung Gomadingen: am Sternberg 7, im Gemeindewald Eichberg 4, in hintere Schwende 3, Stumpenhau 2 und eine Wohnstätte, Herrenwald 4 (Föhr S. 37—43). Markung Hayingen: am Ringwall 3 Grabhügel (Föhr S. 28. 29), in den Bühlwiesen ca. 12. Markung Huldstetten: gegen Zwiefalten 1 großer und 3 kleine. Markung Hundersingen: 4 Hügel (Fundber. VIII. 2; XI. 1; Schw. A.Ver. XIII. 290). Markung Magolsheim: in der Hart viele (W. A.Ver. I. 3. 20 ff.; Fundber. VIII. 8), ein Bronzeschwert (Fundber. VII. 13). Markung Oberstetten: bei Meidelstetten 2 (Fundber. II. Ergh. S. 57; IX. 12), keltische Münzen (Fundber. VI. 44; IX. 38). Markung Odenwaldstetten: im Mörsbuch bei Maßhalderbuch 31 Hügel und 4 Trichter, in der Umgebung ohne Zweifel noch mehr (Fundber. IX. 13). Markung Sonderbuch: 1 Riesenhügel. Markung Steingebronn: im Staatswald Bannholz 5 (s. Paulus S. 119). Markung Tigerfeld: im Staatswald Hart und im Gemeindewald viele Hügel und Trichter (Föhr S. 37; Fundber. VI. 4; VII. 2; Schw. A.Ver. XIII. 380). Markung Wilsingen: gegen Steinhilben 3 Hügel (Föhr S. 16 bis 18; Fundber. VII. 2). Markung Zwiefalten: im Bechtnersrain 2 Hügel, im Kohlhau bei der Schanze 6 Hügel und ein Trichter; im Totenbuch 3 Bronzefibeln (W. A.Ver. I. 9. 34). Römische Niederlassungen: in Aichelau auf dem Feld Schönwiesen, bei Aichstetten auf den Maueräckern, in Dottingen, am Käppelesrain bei Marbach, bei Steingebronn, wahrscheinlich in Apfelstetten und Sonderbuch. In Münsingen kennt man nur unbedeutende römische Funde auf der Anhöhe über dem Alenbrunnen (Fundber. IV. 52), aber die Straßen weisen auf einen bedeutenden römischen Platz hin an Stelle der heutigen Stadt. In Zwiefalten war in der alten Klosterkirche ein römischer Inschriftstein eingemauert, welcher sagt, daß ein Statthalter der Provinz Rätien dem Sonnengott einen Tempel hat wiederherstellen lassen; es ist deshalb anzunehmen, daß dieser Tempel in Zwiefalten selbst oder in der Nähe stand (Haug-Sixt, Römische Inschriften S. 11). Auch Zwiefalten ist bedeutender Knotenpunkt römischer Straßen. Römerstraßen führten von Gächingen über Dottingen nach Münsingen; von Urach über Seeburg nach Münsingen und weiter nach Mehrstetten und Schmiechen; von Münsingen nach Feldstetten; von Münsingen nach Buttenhausen, Hayingen, Zwiefalten, Baach, Daugendorf, Riedlingen; von Bernloch über Odenwaldstetten, Hundersingen, Bremelau, Ennahofen nach Schmiechen; von Gomadingen über Odenwaldstetten nach Tigerfeld; von Kleinengstingen über Bernloch, Oberstetten, Tigerfeld nach Zwiefalten; von Aichelau über Indelhausen nach Granheim; von Zwiefalten nach Lauterach. Reihengräber in Münsingen nördlich an der Stadt am Stadtgraben und auf dem Areal des Süddeutschen Portlandzementwerks (Fundber. VI. 6; VII. 7); ferner in Dapfen, Dottingen, Ennabeuren und Marbach. Rechteckige Schanze bei Feldstetten auf dem Rattenbuch; eine andere südlich von Zwiefalten. Viele ehemalige Wasserburgen. Am Heurenberg bei Marbach alte Wasserleitung mit bleiernen Teicheln. Alte Schmelzöfen bei Eglingen und Oberwilzingen (Schw. A.Ver. XIII. 507).

Deutsche Besiedlung. Die Hochfläche der Alb, die als ursprüngliches Steppengebiet nicht gerodet zu werden brauchte, sondern die einfachen Bedürfnisse einer wenn auch dünnen Bevölkerung wohl zu befriedigen imstande war, hat seit den frühesten Zeiten die Menschen zur Ansiedlung eingeladen, und auch die Alamannen haben es nicht verschmäht, gleich bei ihrer Einwanderung ins einstige Römerland sich auf der Hochebene der Alb niederzulassen, was die allenthalben verbreiteten Sippensiedlungen mit der Ortsnamenendung -ingen zur Genüge erweisen. Einzelne Stätten mit wasserhaltendem Basalttuffboden, im Münsinger Bezirk Dottingen, Auingen, Feldstetten und Laichingen, erleichterten die Niederlassung (vergl. Bd. II. S. 635). Die Alamannen besetzten das Land nach Hundertschaften, denen ein bestimmt umgrenzter Bezirk angewiesen wurde. Ein solcher Bezirk ist die Munigiseshuntare, deren vermutlichen Umfang Baumann (Die Gaugrafschaften im wirtembergischen Schwaben S. 82) umschrieben hat. Urkundlich werden in sie die heutigen Orte Dapfen, Eglingen und Böttingen gesetzt; ein Rest ihrer alten Gemeinmark scheint sich bis ins 19. Jahrhundert in der gemeinen Mark der sogenannten Hartorte Münsingen, Auingen, Böttingen (Oberamts Münsingen), Trailfingen und Gruorn (Oberamts Urach) erhalten zu haben. Der Hauptort und die Dingstätte dieser Hundertschaft war Munigisinga, Münsingen, die Siedlung der Sippe des Munigiso, des führenden Geschlechts bei der Niederlassung; es liegt also hier ein ganz ähnliches Verhältnis vor wie zwischen der Muntharicheshuntare und Munderkingen (OA. Ehingen), dem Eritgau und Ertingen (OA. Riedlingen). Alte Sippensiedlungen im Bezirk außer Münsingen sind auf der Hochfläche der Alb Dottingen, Auingen, Böttingen, Laichingen, Justingen (vielleicht auch ein bei Justingen abgegangenes Ellmendingen), ferner Eglingen, Wilsingen, Geisingen, Gauingen, Hayingen, Oberwilzingen; im Tal der Lauter Gomadingen, Hundersingen, Gundelfingen; Unterwilzingen ist, wie aus der Markungsgrenze zu schließen, wohl erst von Oberwilzingen aus angelegt worden, wird aber schon 805 von diesem unterschieden (superior Wilzinga et inferior). Ebenfalls sehr frühen Ursprungs sind die Orte mit der Endung -heim, wenn sie auch zum Teil jünger sind als die auf -ingen; es sind die Orte Magolsheim, Sontheim südlich von Laichingen und ebenso wie Westerheim (Oberamts Geislingen) von diesem aus benannt und gegründet; man vergleiche Neckarwestheim und Auenstein (Ostheim) in Beziehung zu Ilsfeld, Nordheim zu Lauffen, Sontheim zu Heilbronn, Obersontheim und Westheim bei Hall zur Stöckenburg u. a. Auch Wimsen (1329 Wimpsheim) ist vielleicht einer dieser alten Orte auf -heim, ebenso das bei Feldstetten abgegangene Denzheim (1163 Tennisheim) und Dapfen (904 Taffo, 1163 Tapheim). Auf den Marken dieser Urdörfer des Bezirks, die uns an den Ortsnamenendungen -ingen und -heim kenntlich sind, wurden nun bei dem durch die Mehrung der Volkszahl veranlaßten Ausbau des Landes die anderen Siedlungen des Bezirks angelegt, zumal die hier besonders zahlreichen mit der Endung -stetten; -stetten (oder -statt, in den Urkunden locus) bezeichnet gern eine Siedlung innerhalb der Mark eines Mutterorts; daß aber auch diese Orte teilweise schon in frühe Zeit fallen, zeigt die Erwähnung von Meidelstetten (Mutilstat) 777, von Erbstetten (Erfstetin) 805. Vor dem Ende des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung werden noch genannt Dapfen (Taffo), ein dabei abgegangenes Echenhusa und Zwiefalten 904; Reihengräber sind in Dapfen, Dottingen, Marbach und Ennabeuren aufgefunden worden. Im allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß die heutigen Ortschaften des Bezirks mit wenigen Ausnahmen ums Jahr 1000 schon bestanden haben; nicht wenige sind wieder

abgegangen (z. B. das 861 genannte Weisteti (Weichstetten) bei Laichingen, das um 1130 genannte Herolvesstetin bei Ennabeuren, der 1163 erwähnte Kirchort Nattenbuch bei Feldstetten u. a. Zahlreich sind die im Bezirk erbauten Burgen: noch ins 11. oder in den Anfang des 12. Jahrhunderts fallen Blankenstein bei Dapfen und Hohengundelfingen, ins 12. noch Maisenburg bei Indelhausen, Hohenstein und Wartstein bei Erbstetten, sowie das Schloß Justingen, ins 13. Monsberg bei Erbstetten, Grafeneck bei Dapfen, Ehrenfels bei Hayingen und wohl auch Derneck bei Münzdorf.

Bestandteile. Der Bezirk ist ganz alamannisch (Gaue Albuinsbar, Munigisingeshuntare, Affa, Swerzenhuntare, Flina, Burichinga) und gehörte zum Bistum Konstanz. Altwürttembergisch ist Münsingen selbst mit seinen Amtsorten (s. 1) und den Stabsorten Grafeneck, Marbach, 1/4 Ennabeuren und Magolsheim; ferner vom alten Oberamt Urach die Unterämter Laichingen mit Feldstetten und Sontheim, Steingebronn mit Bernloch, Dottingen, Gomadingen, Kohlstetten und Meidelstetten; das Stabsamt Justingen mit Schachenhof, Gundershofen, Hütten und Ingstetten; die Klosterhofmeisterei Offenhausen. Neuwürttembergisch: der größere Teil des ehemals zwiefaltischen Gebiets mit Aichelau, Baach, Ehrenfels, Emeringen, Gauingen, Geisingen, Goßenzugen, Huldstetten, Oberstetten, Oberwilzingen, Pfronstetten, Sonderbuch, Tigerfeld, Wilsingen und Zwiefalten (seit 1802/3); die fürstlich fürstenbergische Herrschaft Gundelfingen mit Hayingen, Bichishausen, Münzdorf, Derneck, Anteil an Weiler und 1/2 Ennabeuren (seit 1806); der markgräflich-badische, 1802 an Thurn und Taxis gekommene Ort Bremelau mit dem Heuhof (seit 1806); die ritterschaftlichen, seit 1806 der württembergischen Landeshoheit unterworfenen Orte Anhausen mit Schülzburg, Erbstetten, Indelhausen mit Maisenburg, Ehestetten (von Speth), Niedergundelfingen mit Anteil an Weiler (v. Reichlin-Meldegg), Hohengundelfingen mit Dürrenstetten (Fürsten von Palm), Buttenhausen (von Liebenstein, jetzt von Weidenbach), Unterwilzingen (von Fugger). Die Bildung des heutigen Oberamtsbezirks erfolgte in den Jahren 1808—1810, nachdem 1803 bis 1810 ein Oberamt Zwiefalten für das ehemalige Klostergebiet bestanden hatte.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Das Oberamt Münsingen, der Ausdehnung nach der größte, von jeher aber auch der am dünnsten bevölkerte unter sämtlichen Bezirken des Landes (auf 1 qkm 44 Einwohner gegen 82 im Donaukreis und 111 im ganzen Land), mit dem größten Teil seines Gebietes auf der Hochfläche der mittleren Alb gelegen, der reichen Wasserkräfte entbehrend, war immer darauf angewiesen, seine Bevölkerung durch die im Vergleich zu anderen Landesgegenden mühsamere und weniger lohnende Landwirtschaft und durch die nur eine kleine Zahl von Arbeitskräften beanspruchende Waldwirtschaft zu ernähren. Schon frühzeitig hat darum der Bezirk nach einem lohnenden Nebenerwerb gesucht, und zwar war es, wie in so vielen anderen dem großen Markt nicht angegliederten Gegenden, eine Hausindustrie, welche die ersehnte Erwerbsgelegenheit den abgelegenen Alborten zuführte, nämlich die Weberei, welche im Bezirk Münsingen im Unterschied von den meisten andern Oberämtern des Landes, wo sie im Laufe der Zeit nahezu verschwunden ist, heute noch eine nicht unwichtige Nahrungsquelle bildet. Von einschneidender Bedeutung für das Erwerbsleben eines großen Teils des Bezirks Münsingen sind zwei der neuesten Zeit angehörende Ereignisse gewesen: einmal die Errichtung des 1147 ha großen Truppenübungsplatzes Münsingen im Jahr 1896, welcher zwar der Landwirtschaft einerseits einen nicht geringen Teil der nutzbaren Fläche entzogen, andererseits aber infolge des großen Bedarfs der Heeresverwaltung an Naturallieferungen und

Spanndiensten reiche Verdienstgelegenheit verschafft hat, und zum andern die Erschließung durch den Schienenweg, welche dem Bezirk nicht nur eine günstigere Verwertung der land- und forstwirtschaftlichen Produkte, sondern auch die ersten Anfänge der Fabrikindustrie gebracht hat. Ein großer Teil des Bezirks freilich, insbesondere die sog. Zwiefalter Alb und das Lautertal, ist heute noch vollständig abgeschlossen vom Verkehr, und nicht leicht sind die Lebensbedingungen, unter denen die dortige, fast ausschließlich auf Landwirtschaft angewiesene und zum Teil wenig wohlhabende Bevölkerung für ihre wirtschaftliche Existenz zu kämpfen hat. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 23 829 an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in Laichingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Oberamt
Land- und Forstwirtschaft . .	439 = 26,5 %	1 199 = 43,3 %	13 988 = 72,1 %	15 626 = 65,6 %
Gewerbe und Industrie . . .	756 = 45,7 „	1 323 = 47,7 „	3 111 = 16,1 „	5 190 = 21,8 „
Handel und Verkehr	224 = 13,5 „	67 = 2,5 „	585 = 3,1 „	876 = 3,7 „
Sonstigen Berufen . . .	237 = 14,3 „	180 = 6,5 „	1 720 = 8,7 „	2 137 = 8,9 „
zusammen	1 656 = 100 %	2 769 = 100 %	19 404 = 100 %	23 829 = 100 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung in der Oberamtsstadt, in welcher nicht nur das Handwerk, sondern auch — allerdings nur in einem einzigen Betrieb — die Großindustrie ansässig ist, ferner in Laichingen, der größten Gemeinde des Bezirks, welche der Hauptsitz der Weberei ist und durch ihre genossenschaftlichen Veranstaltungen in den mannigfachsten Erwerbszweigen sich hervorgetan hat, weiterhin in Zwiefalten, wo eine der größten Heilanstalten des Landes ihren Sitz hat und zum Teil im Zusammenhang hiemit die Handwerks- und Handelsgeschäfte aller Art zahlreich vertreten sind, endlich in Buttenhausen, wo eine rührige, ihr Absatzgebiet auf einen großen Teil des Landes ausdehnende Handelschaft ansässig ist. In allen übrigen Gemeinden ist die ausschließliche oder doch vorherrschende Erwerbsquelle die Landwirtschaft. Die Bevölkerung, welche 1834 18 960, 1843 20 650, 1852 21 965, 1861 22 573, 1871 23 570, 1880 24 418, 1890 24 214, 1900 24 137, 1905 24 421 betrug, ist in dem letzten Menschenalter nahezu unverändert geblieben. In verschiedenen Gemeinden hat sogar eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden, namentlich in denjenigen des Lautertals und der Zwiefalter Alb, und zwar in Gundelfingen (von 1871—1900 um 25 %), Anhausen (22 %), Indelhausen (20 %), Baach (16 %), Sonderbuch (16 %), Gauingen (14 %), Tigerfeld (14 %), Münzdorf (11 %), Bichishausen (10 %), Buttenhausen (10 %), Hayingen (10 %), Geisingen (9 %), Eglingen (8 %), Aichelau (6 %), Erbstetten (5 %), Odenwaldstetten (4 %), Ehestetten (3 %), Wilsingen (2 %), ferner in Feldstetten (12 %), Justingen (12 %), Ingstetten (12 %), Gundershofen (11 %), Magolsheim (11 %), Böttingen (10 %), Ennabeuren (6 %), Sontheim (5 %), Apfelstetten (2 %). Alle übrigen Gemeinden haben eine zum Teil nicht unerhebliche Zunahme der Volkszahl zu verzeichnen, so die Oberamtsstadt um 20 %. Doch bleibt die Bevölkerungszunahme durchweg hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und im ganzen Bezirk steht einer wirklichen Zunahme von 567 in dem Zeitraum 1871—1900 ein Geburtenüberschuß von 7428 in den Jahren

1872—1900 gegenüber, so daß der Bezirk in dem letzten Menschenalter nahezu 7000 Menschen durch Abwanderung verloren hat.

Den wichtigsten *mineralischen* Schatz bilden die tonigen Kalksteine des oberen Weißen Jura (Zeta), welche zur Zementfabrikation benützt werden; die mächtigsten Lager sind unmittelbar bei der Stadt Münsingen. Im übrigen werden die Kalksteine und Dolomite des Weißen Jura, welche in einer Reihe von Brüchen aufgeschlossen sind, zu Platten- und Mauer-, namentlich aber zu Schottermaterial (besonders die Steine von Jura Epsilon) verwendet. Der obere tertiäre Süßwasserkalk liefert den zu Pflaster-, Randsteinen u. s. w. verwendeten Gauinger Stein, aus welchem auch die berühmte Klosterkirche von Zwiefalten erbaut ist. Marmor von verschiedenen Abänderungen steht an manchen Orten an und ist früher viel ausgebeutet worden. Ein sehr schöner Marmor findet sich als tertiäre Ausfüllungsmasse in einer mächtigen Kluft des Weißen Jura zu Böttingen (sog. Böttinger Bandmarmor) und hat bei dem großen Marmorsaal und der Marmortreppe in dem Stuttgarter Residenzschloß Verwendung gefunden; auch als Material für Pflasterungen, Treppensteine u. dergl. wurde er früher in der nächsten Umgegend benützt. Der Kalktuff oder Tuffstein kommt im Lautertal unterhalb der Schülzburg, auch im Schmiechental bei Hütten und im Aachtal bei Zwiefalten vor, wird aber nur wenig ausgebeutet. Zwiefalten selbst steht auf Tuffsteinen und ist zum Teil davon gebaut. Mannigfache Verwendung im Baugewerbe finden dagegen die zum Jura Epsilon gehörigen dolomitischen Sande, welche über einen großen Teil des Bezirks verbreitet sind und besonders stark bei Eglingen gewonnen werden. In früheren Zeiten wurde der Abbau der Bohnerze an mehreren Orten (Justingen, Dottingen) mit Erfolg betrieben. Der Basaltbruch von Eisenrüttel bei Dottingen, welcher viele Jahre lang ein geschätztes, weil dauerhaftes Material für die Straßenbeschotterung lieferte, ist vor einigen Jahren verlassen worden.

Forstwirtschaftlich benützt sind 15 451 ha, d. i. mehr als $^1/_4$ (27,9 %) der Gesamtfläche; davon gehören 4371 ha dem Staate und dem Deutschen Reiche (Truppenübungsplatz), 5993 ha sind Gemeinde- und Stiftungs-, 1362 ha Genossenschafts- (sog. Gerechtigkeits-) waldungen, hauptsächlich auf den Markungen Aichelau, Baach, Goßenzugen, Huldstetten, Oberstetten, Pfronstetten, Sonderbuch, Tigerfeld, 1789 ha gutsherrschaftliche, 1935 ha sonstige Privatwaldungen. Am stärksten und den Bezirksdurchschnitt übersteigend ist die Bewaldung in den im südlichen Teil des Bezirks gelegenen Gemeinden Baach, wo das Waldland 55,7 % der Markungsfläche ausmacht, Zwiefalten (54,9 %), Erbstetten (52,3 %), Goßenzugen (51,3 %), Hütten (47,3 %), Anhausen (46,0 %), Geisingen (40,6 %), Hayingen (39,9 %), Emeringen (38,6 %), Münzdorf (36,8 %), Gundelfingen (36,0 %), Huldstetten (34,8 %), Gauingen (34,2 %), Pfronstetten (32,6 %), Tigerfeld (32,6), Aichstetten (30,0 %), Sonderbuch (29,8 %), Gundershofen (29,7 %), Indelhausen (29,0 %), ferner in den Gemeinden Dapfen (43,6 %), Gomadingen (41,7 %), Steingebronn (40,3 %), Dottingen (28,7 %), Kohlstetten (28,7 %). Die vorherrschende Holzart ist das Laubholz, hauptsächlich die Buche, welche den Hauptschmuck der Rauhen Alb bildet und stattliche Bäume aufzuweisen hat; so wurde 1904 in dem südlich von dem Hofgut Fauserhöhe (Gde. Münsingen) gelegenen Staatswald Jägerbuch eine Buche gefällt, welche 31 Rm. Holz lieferte. Seit den letzten 80—100 Jahren sind in zunehmendem Maße öde Strecken mit Tannen, welche als Papierholz sehr begehrt sind, angepflanzt worden. Das jährliche Holzerzeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der

Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Stammholz 1786, in Werkholz und Schnittwaren 59, in Brennholz (und Holzschwellen) 5195 Tonnen. Sehr viel Holz wird überdies aus den von der Bahn abgelegenen Waldungen auf der Achse ausgeführt.

Die landwirtschaftliche Fläche ist von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes; sie beträgt 38060 ha und nimmt mehr als $^2/_3$ (68,8%) der Gesamtfläche ein. Nach Bodenbeschaffenheit und Klima ist der Bezirk Münsingen einer der am wenigsten begünstigten des Landes. Die herrschende Gebirgsformation des Weißen Jura ergibt einen leichten, steinigen Boden, welcher sehr unter Trockenheit leidet. Auch gehört das Oberamt mit seinem größten Teile zu den rauhesten Gegenden des Landes; eigentümlich sind ihm eine scharfe und stark bewegte Luft, jähe Temperaturwechsel im Frühjahr, kühle und oft kalte Sommernächte, früh beginnender, strenger Winter mit spätem Schneegang, so daß oft die Wintersaat aufgerieben wird und ganze Felder wieder umgeackert werden müssen, und kalte Nebel. Darum ist auch die Bodenbewirtschaftung eine extensive; insbesondere ist das Weideland von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes. Auch ist auf dem 27410 ha großen Ackerfeld innerhalb der üblichen Dreifelderwirtschaft die reine Brache bei weitem häufiger als in den meisten übrigen Landesgegenden. Immerhin zeigen die überall sichtbaren Steinriegel, wie unermüdlich den Weiden immer neue Äcker abgewonnen und die Felder verbessert werden. Eine eigentümliche Wirtschaftsweise bestand auf dem von den Dörfern Auingen, Böttingen, Magolsheim, Ennabeuren, Feldstetten, Zainingen, Gruorn, Trailfingen (letztere drei Oberamts Urach) umgrenzten, 1400 ha großen Hart (dem jetzigen Truppenübungsplatz Münsingen), dessen Fläche teils mit Wäldern, teils und hauptsächlich mit Holzwiesen oder „Mähdern" und Weiden bedeckt war. Die Mähder waren Privateigentum von Einwohnern mehrerer angrenzender Orte, Wald und Weide aber ungeteiltes Gemeindeeigentum der 5 Hartorte Münsingen, Auingen, Böttingen, Trailfingen und Gruorn, ein Überrest der uralten Markgenossenschaft. Die Ordnung der Gemeinschaftsverhältnisse, insbesondere des gemeinschaftlichen Holzschlags, des Umfangs und der Dauer der Heuernte auf den Mähdern, welche jährlich einmal abgemäht und dann von den Hartorten beweidet wurden, und die Zeit des offenen Weidegangs war Sache des gemeinschaftlichen Hartgerichts, welches aus den Ortsvorstehern der 5 Hartorte bestand und in Münsingen sich versammelte. Die extensive Wirtschaftsweise bedingt naturgemäß auch einen durchschnittlich größeren Grundbesitz als in den von Klima und Boden begünstigteren Bezirken des Landes: die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 betrug 4638, darunter 967 mit weniger als 1 ha, 506 mit 1—2 ha, 1220 mit 2—5 ha, 1000 mit 5—10 ha, 919 mit 10—50 ha, 26 mit 50 ha und mehr. Bei weitem vorherrschend sind demnach die bäuerlichen Betriebe mit 2 ha und mehr und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen mit mehr als 5 ha, welche von der Gesamtzahl der Betriebe 42% ausmachen, von der Gesamtfläche aber nahezu 90% einnehmen. Größere Betriebe sind die Staatsdomänen Marbach (330 ha, darunter 94 ha Acker, 56 ha Wiesen, 167 ha Weiden) und Offenhausen (315 ha, darunter 124 ha Acker, 38 ha Wiesen, 142 ha Weiden), beide an das staatliche Landgestüt (s. u.) verpachtet, die Güter Buttenhausen (200 ha), Ehrenfels, Gde. Hayingen (108 ha), die fürstlich taxissche Domäne Heuhof, Gde. Bremelau (140 ha), als Ablösungsteil für die Postgerechtigkeit 1806 an die Familie Taxis übergeben, Maisenburg, Gde. Indelhausen (75 ha), Maßhalderbuch,

Gde. Odenwaldstetten (210 ha), Schülzburg, Gde. Indelhausen (250 ha), sämtlich je geschlossen verpachtet, sowie der Fladhof, Gde. Hundersingen (100 ha), in Selbstbewirtschaftung. Die hauptsächlichsten Anbaufrüchte auf dem Ackerfeld sind: von Getreide Haber, welcher in steigendem Umfang angebaut wird (1854 5600 ha, 1905 6162 ha) und den Dinkel (1854 6540 ha, 1905 5015 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie Gerste (1905 2230 ha), auch Roggen (900 ha), Wintermenggetreide (667 ha), Wicken (166 ha), Linsengerste, Erbsen- und Linsenhaber (1100 ha), dagegen wenig, oder gar kein Weizen, von Hackfrüchten hauptsächlich Kartoffeln, welche erst um 1750 auf der Alb bekannt und damals nur als Viehfutter verwendet wurden, 1854 566 ha, 1905 aber 2651 ha einnahmen und jetzt einen Hauptnahrungszweig ausmachen, sowie Kohlrüben, die sog. Bodenkohlraben (1150 ha), welche noch heute auf der Münsinger Alb die Stelle der Angersen (Runkelrüben) einnehmen und als Viehfutter dienen, außerdem auch Kopfkohl, jedoch nur für den Hausgebrauch, von Handelspflanzen nur die Gespinst- und Ölpflanzen Flachs, Hanf und Reps, jedoch lange nicht mehr in dem Maße wie früher (1854 620 ha, 1905 68 ha), von Futterpflanzen, deren Fläche sich im Laufe der letzten 50 Jahre mehr als verzehnfacht hat (1854 300 ha, 1905 4917 ha), hauptsächlich Rotklee (2530 ha) und Esparsette (1646 ha), welch letztere auf der Alb vorzüglich gedeiht. Der Gartenbau beschränkt sich auf den Anbau der gewöhnlichen Gemüsearten und Küchengewächse für den Hausbedarf; die feineren Gewächse gedeihen nicht, und schon die Bohnen haben einen harten Stand. Die Wiesen (4155 ha) sind von verhältnismäßig geringer Ausdehnung; im Oberamt Münsingen ist das Verhältnis der Wiesen zu den Äckern wie 1:7, im Landesdurchschnitt wie 1:3. Die aus aromatischen, feinblätterigen Gräsern und Kräutern bestehenden Bergwiesen haben ein sehr gutes, die Talwiesen zum Teil ein saures und schlechtes Futter. In trockenen Sommern sind in den Tälern Vorrichtungen zur Wiesenwässerung getroffen, in ausgedehntem Maße namentlich im Lautertal. Ausgebreiteter als die Wiesen sind die Weiden (6686 ha), welche im Oberamt Münsingen einen eigenen Kulturzweig bilden und häufig durch Einsaat von Esper verbessert werden. Sie bestehen teils aus beständiger Weiden, teils aus Wechselfeldern, werden von den Gemeinden an Schafhalter verpachtet und bilden durch die Erlöse aus dem Pacht, sowie aus dem Pferchgeld eine namhafte Einnahmequelle. Neuerdings ist übrigens in verschiedenen Gemeinden die Schafweideverpachtung eingestellt worden, indem die Weiden teils zur Grasnutzung verwendet, teils aufgeforstet werden. Der Obstbau, den der Bezirk vielleicht zu keiner Zeit ganz entbehrt hat, der aber zusammenhängende Obstanlagen, wie sie das Unterland seit alter Zeit besitzt, früher nicht aufzuweisen hatte, hat in den letzten 20 Jahren, trotzdem er von Klima und Boden wenig begünstigt wird, einen erfreulichen Aufschwung genommen, wie aus der Statistik über die Zahl der ertragsfähigen Obstbäume hervorgeht:

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1879	13452	5769	10128	1737
1884	12269	6046	9498	1783
1905	34750	9740	12847	762

Die große Zunahme des Obstbaus, wenigstens des Kernobstbaus, verdankt der Bezirk vorzugsweise der genossenschaftlichen Tätigkeit. Die erste genossenschaftliche Baumanlage nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland ist diejenige des 1887 gegründeten Obstbauvereins Laichingen, welcher auf ver-

schiedenen von ihm erworbenen Grundstücken auf seine Kosten Obstbäume (von 1887—1891 ca. 3000) pflanzen ließ, die Grundstücke dann in eine größere Zahl von Parzellen teilte und die einzelnen Teile unter die Mitglieder verloste. Nach diesem Vorbild sind weitere derartige Vereine auch in anderen Orten (Münsingen, Magolsheim, Hundersingen, Bernloch, Bichishausen, Meidelstetten, Hayingen) gegründet worden. Gepflanzt werden nicht allein Mostobst-, sondern auch bessere Tafelobstsorten. Der Geldwert der gesamten Obsternte wurde in dem guten Obstjahr 1904 zu 50000 ℳ geschätzt. — Von den landwirtschaftlichen Produkten kann ein großer Teil des Getreides, namentlich des Habers, welcher sehr geschätzt ist und im Handel besser bezahlt wird als anderer Haber, abgesetzt werden. Der Absatz erfolgt hauptsächlich an die Militärverwaltung, sowie auf den umliegenden Schrannen (Riedlingen, Munderkingen, Ehingen, Urach, Geislingen, Ulm); ein Teil des Getreides wird auch mit der Bahn (im Jahr 1904 7110 dz) verfrachtet.

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 857	11 521	3 345	2 728	613	.
1840	2 914	13 093	4 614	2 060	691	.
1853	2 937	13 576	3 140	2 352	496	.
1865	3 404	18 023	6 916	4 348	348	.
1873	2 958	17 227	5 713	4 667	380	23 588
1883	2 889	16 426	5 600	5 153	550	25 996
1892	2 808	17 338	2 003	7 067	737	29 484
1900	3 019	18 055	1 713	9 137	895	39 268
1904	3 089	18 493	499	9 657	810	43 302

Die Pferdehaltung ist auf den größeren Bauerngütern sehr häufig; von den 945 Betrieben mit 10 ha und mehr gaben sich im Jahre 1895 731 mit Pferdehaltung ab. Auch die eigentliche Pferdezucht, welcher die Beschälplatten des staatlichen Gestüts Marbach in Marbach und Zwiefalten, sowie des Pferdezuchtvereins der mittleren Alb in Sontheim zustatten kommen, wird vielfach betrieben. Die staatlichen Gestüte Marbach und Offenhausen (mit Güterstein und St. Johann im Oberamt Urach) dienen der Förderung der inländischen Pferdezucht, und zwar beherbergt das Gestüt Marbach, wo der Sitz des Landoberstallmeisteramts ist, das eigentliche, aus einem Stamm von ca. 70 Stuten nebst den dazugehörigen Hengst- und Stutfohlen bestehende Stammgestüt, ferner einen Teil der ca. 130 Landbeschälhengste, welche im Frühjahr auf die verschiedenen Platten des Landes zur Deckung von Stuten verbracht werden, sowie eine der drei Altersklassen der Remonteaufzuchtanstalt, das Gestüt Offenhausen die jüngste Altersklasse der Remonteaufzuchtanstalt und eine namhafte Zahl der Landbeschälhengste. Mit den Gestüten sind nicht nur ausgedehnte Weide-, sondern auch Ackerflächen verbunden, welche die Bestimmung haben, die Unterhaltungskosten der Gestüte durch Gewinnung von Futter, Streu ꝛc. herabzumindern. In Breithülen (Gde. Ennabeuren) ist seit 1897 ein ausschließlich militärischen Zwecken dienendes Remontedepot. Einer sorgfältigen Pflege erfreut sich die Rindviehzucht; durch große und schöne Viehbestände zeichnen sich insbesondere die Orte Laichingen, Ennabeuren, Feldstetten, Mehrstetten, Sontheim, Emeringen, Böt-

tingen aus. Gehoben hat sich, wie aus der Zunahme der Kühe hervorgeht (1883 8257, 1900 8862, 1905 9069), die milchwirtschaftliche Produktion; zur Verwertung der Milch sind im Laufe der letzten 15 Jahre 34 genossenschaftliche Molkereien in Bernloch, Böttingen, Dottingen, Eglingen, Ehestetten, Ennabeuren, Erbstetten, Feldstetten, Gomadingen, Hayingen, Huldstetten, Hundersingen, Ingstetten, Justingen, Kohlstetten, Laichingen (2), Magolsheim, Oberstetten, Sonderbuch, Sonnheim u. a. O. und 3 Privatmolkereien gegründet worden, welche 1904 insgesamt 9½ Millionen Liter Milch vorzugsweise zu Butter, zu einem kleinen Teil auch zu Käse verarbeiteten. Der Absatz von Schlachtvieh ist beträchtlich und erfolgt hauptsächlich an die Metzger der näheren und weiteren Umgebung zum Teil Lieferung an das Militär des Truppenübungsplatzes; auch mit der Bahn wird viel Vieh ausgeführt (1904 2219 Stück). Die herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simmentaler), dessen Pflege und Förderung die Viehzuchtgenossenschaft Münsingen bezweckt. Seit 1901 besteht bei Münsingen eine auch mit Fohlen befahrene Jungviehweide. Die Schafzucht ist nicht bedeutend; die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung betrug im Jahre 1895 109 mit einem Schafbestand von 2482 Stück. Zumeist werden die Weiden mit auswärtigen Schafen befahren. Die Schweinehaltung und Schweinezucht nehmen zwar stetig zu, sind aber nicht so bedeutend wie in anderen Bezirken des Donaukreises, und infolge der durch den starken Bedarf der Militärverwaltung entstandenen größeren Nachfrage ist der Bezirk kaum imstande, seinen eigenen Bedarf an Schweinen zu decken, so daß aus den benachbarten Bezirken Ehingen, Blaubeuren, Urach und Geislingen Schweine zugeführt werden. In Laichingen besteht seit 1904 als Zweigverein des landwirtschaftlichen Bezirksvereins eine Schweinezuchtgenossenschaft, welche den Zweck verfolgt, durch Aufstellung eines ausgewählten Zuchtmaterials nur gesunde und kräftige Tiere auf den Markt zu bringen. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Münsingen (1904 56 Stück), Buttenhausen (57), Laichingen (90) gehalten. Die Geflügelzucht ist sehr beträchtlich und wird nicht allein für den eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf betrieben. Eifrig gepflegt wird auch die Bienenzucht, namentlich in Münsingen, Bernloch, Bremelau, Dapfen, Ehestetten, Ennabeuren, Feldstetten, Mehrstetten, Münzdorf, Odenwaldstetten, Wilsingen. In mehreren Gemeinden (Bremelau, Anhausen, Indelhausen, Eglingen, Ehestetten, Münzdorf und Weiler) wird vereinzelt Schneckenzucht betrieben. Die Jagd, sehr bedeutend in früheren Zeiten, beschränkt sich heute auf Rehwild und Hasen. Die Fischerei in der Aach, Schmiechen und Lauter liefert hauptsächlich Forellen, auch Weißfische und Äschen.

Hinsichtlich der Entwicklung von Gewerbe und Handel, gemessen nach der Größe des steuerbaren Gewerbeertrags (Steuerkapital), steht der Bezirk Münsingen unter den Oberämtern des Donaukreises nächst Laupheim an letzter Stelle. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2760 mit einem Steuerkapital von 323 019 ℳ, 1905 2167 mit einem Steuerkapital von 546 211 ℳ. Die Zahl der Gewerbetreibenden ist demnach in den letzten 25 Jahren erheblich zurückgegangen, aber der steuerbare Gewerbeertrag ist infolge Gründung einzelner größerer Unternehmungen im gleichen Zeitraum um nahezu 70% gestiegen. Die Hauptsitze der gewerblichen Tätigkeit sind die Oberamtsstadt, sowie die Gemeinden Laichingen, Zwiefalten, Buttenhausen, Auingen, Hayingen, welche zusammen von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 815, d. i. ein starkes Drittel (37,6%), beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber mehr als ¾ (77,7%) beitragen. Das Hauptgewerbe im Bezirk Münsingen bildet wie früher

so auch heute noch die Leineweberei. 1825 waren im ganzen Oberamt 585 Webermeister (mit 77 Gesellen), davon allein in Laichingen 214, während die übrigen ihren Sitz namentlich in den Orten Feldstetten, Auingen, Münsingen und Mehrstetten hatten. Die Weber, welche übrigens daneben meist auch Feldbau trieben, unterschieden sich in Stückweber, welche Leinwandstücke von bestimmter Größe — ganze zu 33 und halbe zu 16 Ellen — für den eigenen Verkauf, namentlich im Wege des Hausierhandels, und in Kunden- oder Lohnweber, welche für die Haushaltungen oder um den Lohn für andere Meister woben. Gefertigt wurde glatte Ware, der sog. Laichinger Leinen, welcher auf dem Leinwandmarkt als die beste und feinste Leinwand galt. Doch bestanden schon 1825 in Laichingen 3 Bild- und Damastwebereien, welche in ihrer Art lange Zeit die einzigen im Lande waren und eine vorzügliche Ware lieferten. Die Leinwandproduktion war eine beträchtliche; 1825 betrug allein in Laichingen das jährliche Erzeugnis 400000 Ellen. Im Laufe der letzten 80 Jahre hat die Weberei manche Wandlungen durchgemacht. Auch in diesen Gewerbezweig ist der Großbetrieb mit seiner Maschinerie und Arbeitsteilung eingedrungen, der Kleinweber ist zumeist Stückweber geworden, und zwischen beiden steht der Kleinfabrikant und der Zwischenmeister. So ist die heutige Betriebsweise der Weberei, deren Hauptsitz die volkreiche Gemeinde Laichingen ist, eine überaus mannigfaltige. Es bestehen dort 3 Damast-, Jacquard- und glatte Leinwand erzeugende große Geschäfte, nämlich die mechanische Leinweberei von Paul und Hugo Kahn, sowie die Handwebereien von H. Pichler und der Württ. Leinenindustrie, Akt.-Ges. (Sitz in Blaubeuren), welche innerhalb der Arbeitsräume je ca. 50—70 Arbeiter und Arbeiterinnen, letztere vornehmlich in Hohlsaum- und Durchbruchnäherei, sowie in Hand- und Maschinenstickerei, beschäftigen. Außerdem stehen in ihrem Dienste die Kleinweber, die meisten (250—300) in Laichingen, viele auch in den benachbarten Orten Feldstetten, Ennabeuren, Sontheim, ferner in Westerheim (OA. Geislingen), Donnstetten, Zainingen (OA. Urach), Machtolsheim, Merklingen, Nellingen (OA. Blaubeuren), welche auf dem vom Vater und Großvater ererbten Webstuhl einfachster Konstruktion ausschließlich glatte Leinwand herstellen, sowie die Zwischenmeister, ca. 30, welche für die Fabrikanten auf mehreren, von den letzteren eingerichteten Webstühlen mit ihren Familienangehörigen und auch mit fremden Hilfspersonen teils glatte, teils aber Jacquard- und Damastwaren erzeugen. Die Kleinfabrikanten, ca. 50—60, weben selbst und lassen daneben beim Kleinmeister weben, insbesondere glatte Leinwand; zumeist ist der Kleinfabrikant auch Händler, indem er als Musterreisender Bestellungen aufsucht und an größeren Plätzen Niederlagen und Vertreter hat. Der eigentliche hausierweise Verkauf von Leinwand, welcher früher stark, noch im Jahr 1887 durch 40—50 Wanderhändler betrieben wurde, ist durch die Musterreisenden sehr zurückgedrängt worden und wird heute nur noch von 15 bis 20 Kleinwebern ausgeübt, welche die selbstverfertigte glatte Leinwand in den umliegenden Bezirken vertreiben. Nicht nur die Kleinweber, sondern auch die meisten Kleinfabrikanten und Zwischenmeister betreiben daneben noch die Landwirtwirtschaft. Andererseits bildet die Weberei nicht ihre einzige gewerbliche Beschäftigung; vielfach sind ihre Frauen und Töchter in Hausindustrie (Sticken, Festonieren, Hohlsaumnähen) für die Großfabrikanten tätig. So gibt die Laichinger Weberei den Albbewohnern eine reiche und mannigfache Arbeitsgelegenheit, und die Zahl der in derselben tätigen Personen ist mit 500—600 nicht zu hoch gegriffen. Der Förderung der Laichinger Leinenindustrie, deren Erzeugnisse wie früher, so auch heute noch eines ausgezeichneten Rufes sich erfreuen, dienen ver-

schiedene Einrichtungen: in Laichingen besteht seit 1865 eine Genossenschaft für Weberei mit 50—60 Mitgliedern, meistens Kleinfabrikanten, zum Zweck des gemeinsamen Garneinkaufs (Rohstoffgenossenschaft), seit 1873 eine von der Gemeinde unterhaltene, staatlich unterstützte Webschule zur Ausbildung in der Handweberei, sowie eine von der Württ. Leinenindustrie in Blaubeuren unterhaltene weibliche Fortbildungsschule für Hand- und Maschinenstickerei, in Sontheim, wo die Leinenhandweberei als hausindustrieller Nebenerwerbszweig in Verbindung mit der Landwirtschaft seit langer Zeit sehr häufig ist, seit 1898 eine Weblehrwerkstätte zu dem Zweck, die Ausbreitung dieser Erwerbstätigkeit im Ort zu fördern und dadurch den Verdienst der Einwohnerschaft zu verbessern. Die Weberei in Laichingen hat auch mehrere Hilfs- und verwandte Betriebe ins Leben gerufen, so 4 Webereiutensiliengeschäfte, darunter 1 mit Anfertigung von Jacquardmaschinen, und 1 Geschirr- und Blattmacherei, eine Wäscherei mit Bleicherei, sowie die Kunststickerei- und Tapisseriewarenfabrik von Schmid, welche innerhalb der Werkstätte 30 und in Hausindustrie ca. 100 weibliche Personen beschäftigt. Von sonstigen größeren Betrieben in Laichingen sind zu nennen: ein 1904 erstelltes genossenschaftliches Kalkwerk (80 Mitglieder) zur Herstellung billigen Düngerkalks, von Zementkunst-, Zementmauer-, Schlacken-, Fassadensteinen, Flur- und Küchenplatten, Zementfalzziegeln, sodann eine 1902 auf dem Bleichberg (773 m) erstellte genossenschaftliche Getreidemühle (e. G. m. b. H., 220 Mitglieder) mit Wind- und Saggasmotorenbetrieb — nach langer Zeit die erste Windmühle im Lande —, welche 1903 ca. 10000 Zentner Frucht vermahlen hat, 1 Ziegelei, 2 Dampfsägwerke, die Buchdruckerei von Kirschmer mit Verlag der Schwäb. Albzeitung (seit 1874). Im übrigen ist die Zahl der größeren Gewerbebetriebe im Oberamt Münsingen eine spärliche und beschränkt sich auf folgende: in Münsingen seit 1898 das Süddeutsche Portlandzementwerk, Akt.Ges. (200 Arbeiter), die Eisenwarenfabrik von Schreiber (20 Arbeiter), die Buchdruckerei von Baader mit Herausgabe des Albboten (seit 1837); in Auingen das Kalkwerk von Gebr. Wiech (30 Arbeiter); in Zwiefalten die Zementwarenfabrik und Ziegelei von Schneider und 1 Hammerwerk. Weiterhin sind im Bezirk 32 Bierbrauereien (1904 mit einem Malzverbrauch von 7764 dz), darunter als größte diejenige der Gebr. Fezer in Laichingen mit beträchtlichem Absatz in die umliegenden Bezirke, sowie an der Aach und der Lauter eine Reihe von Mühlwerken (16 Mahl- und 7 Sägmühlen), darunter ein größeres Sägwerk in Goßenzugen. Überall sind auch die ortsüblichen Handwerker vertreten, am stärksten in Laichingen und in der Oberamtsstadt, wo der nahe Truppenübungsplatz dem ansässigen Gewerbe, insbesondere dem Bau-, dem Nahrungs- und Genußmittel-, sowie dem Wirtschaftsgewerbe sehr zustatten kommt. Auch sind in unmittelbarer Nähe des Übungsplatzes mehrere Gast- und Schankwirtschaften errichtet worden, darunter das trefflich geführte Harthotel, sowie ein christliches Soldatenheim. Stark betrieben wird ferner in der Oberamtsstadt das Hafnergewerbe. In Zwiefalten ist das Kunsthandwerk, besonders die Kirchenmalerei und Kunstschreinerei, gut vertreten. Als Nebengewerbe trifft man in verschiedenen Alborten die Flachs- und Hanfspinnerei, freilich lange nicht mehr in dem Umfang wie früher, wo sie einen Haupterwerbszweig der Alb bildete, ferner in Ennabeuren, jedoch nur noch vereinzelt, die Anfertigung von Korbwaren, welche im Wege des Hausierhandels abgesetzt werden. Die Handelstätigkeit befaßt sich außer mit dem bedeutendsten Gewerbeerzeugnis, der Leinwand (s. o.), vorzugsweise mit den wichtigsten Naturprodukten Vieh, Frucht und Holz. Insbesondere wird der Pferde- und Viehhandel im Umherziehen schon seit langer Zeit

von israelitischen Händlern in Buttenhausen schwunghaft betrieben. Hier, sowie in der Oberamtsstadt und in Laichingen sind verschiedene größere stehende Handelsgeschäfte in Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren u. a. mit guter Landkundschaft.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 1186 Mitglieder), die Gewerbevereine Münsingen (1865) und Laichingen (1891), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Apfelstetten, Bernloch, Böttingen, Bremelau, Buttenhausen, Dapfen, Dottingen, Ehestetten, Ennabeuren, Feldstetten, Gomadingen, Gundershofen, Hayingen, Hütten, Huldstetten, Hundersingen, Indelhausen, Ingstetten, Justingen, Kohlstetten, Laichingen, Magolsheim, Mehrstetten, Meidelstetten, Oberstetten, Odenwaldstetten, Pfronstetten, Sonderbuch, Sontheim (1904 2394 Mitglieder mit 2 881 000 ℳ Umsatz), die Gewerbebank Münsingen (gegründet 1865, Umsatz 1905 560 000 ℳ), die Bank für Gewerbe und Handel in Laichingen (Umsatz 1905 1 100 000 ℳ), die Oberamtssparkasse in Münsingen (gegründet 1851, 1899 4091 Einleger mit 1 870 580 ℳ Einlageguthaben). Vieh- und Krämermärkte finden statt in Münsingen, Aichstetten, Bernloch, Buttenhausen, Feldstetten, Hayingen, Justingen, Laichingen, Mehrstetten, Pfronstetten, Zwiefalten; in Münsingen wird ferner ein jährlicher Saatfruchtmarkt und ein wöchentlicher Fruchtmarkt abgehalten, dessen Frequenz indessen gegen früher sehr zurückgegangen und heute nur noch gering ist (Umsatz 1874 7394 dz, 113 746 ℳ; 1905 40 dz, 607 ℳ).

Der Bezirk Münsingen ist an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen durch die Schazbahn Reutlingen—Honau—Münsingen—Schelklingen, welche die Neckarbahn Horb—Plochingen mit der Donaubahn Sigmaringen—Ulm verbindet und deren Teilstrecken Honau-Münsingen mit den Stationen Kohlstetten, Offenhausen, Gomadingen, Marbach, Münsingen am 1. Oktober 1893 und Münsingen—Schelklingen mit den Stationen Oberheutal, Mehrstetten, Hütten am 1. August 1901 eröffnet wurden, sowie durch die am 20. Oktober 1901 eröffnete schmalspurige Privatbahn Amstetten—Laichingen mit der Station Laichingen. Außerdem wird der Bezirk an seiner südlichen Grenze auf der kurzen Strecke von 1 km von der Donaubahn durchschnitten. Im Etatsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1])		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	O.Z.[2])	Tonnen	O.Z.[2])	ℳ	O.Z.[2])
Kohlstetten	26 387	412	1 724	356	4 327	435
Offenhausen	13 775	477	541	387	5 314	420
Gomadingen	39 176	334	1 971	350	16 039	334
Marbach	39 505	333	5 793	267	22 369	299
Münsingen	101 610	147	55 098	56	240 640	65
Oberheutal	3 459	527	—	—	711	494
Mehrstetten	23 335	426	1 797	354	12 387	360
Hütten	22 414	433	3 290	323	14 892	342

Die von den Schienenwegen abgelegenen Orte sind durch ein ausgedehntes Netz von Postlinien mit Eisenbahnorten verbunden. Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Münsingen über Buttenhausen, Hayingen, Zwiefalten nach Zwiefaltendorf (OA. Riedlingen), Station an der Donaubahn, nach Urach und über den Übungsplatz und Ennabeuren nach Laichingen, von Laichingen nach Feld-

[1]) S. die Anmerkung 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 oben S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungs	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	da Wald ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Münsingen, OA.St.	1 984	1 031	1 820	159	—	411	320	3 517	585
2. Aichelau, Pfd.	322	164	1	321	—	50	52	1 296	269
3. Aichstetten, D.	194	99	2	192	—	37	39	560	168
4. Anhausen, D.	209	114	34	175	—	43	43	941	433
5. Apfelstetten, D.	323	162	322	1	—	72	68	529	124
6. Auingen, D.	863	415	835	28	—	173	159	1 138	218
7. Baach, D.	316	172	15	301	—	62	70	1 126	627
8. Bernloch, Pfd.	512	282	507	4	—	101	93	895	222
9. Bichishausen, Pfd.	140	73	6	134	—	29	30	569	138
10. Böttingen, Pfd.	503	282	502	1	—	107	116	1 168	194
11. Bremelau, Pfd.	364	194	5	359	—	63	61	1 424	346
12. Buttenhausen, Pfd.	677	379	414	34	—[1]	149	135	930	151
13. Dapfen, Pfd.	629	342	612	17	—	138	136	2 236	975
14. Dottingen, D.	568	303	566	2	—	128	132	846	243
15. Eglingen, Pfd.	343	168	5	338	—	76	82	1 246	240
16. Ehestetten, D.	361	186	5	356	—	64	67	1 415	295
17. Emeringen, Pfd.	243	124	—	243	—	44	47	754	291
18. Ennabeuren, Pfd.	828	433	472	356	—	186	190	1 871	264
19. Erbstetten, Pfd.	229	119	8	221	—	45	44	1 057	553
20. Feldstetten, Pfd.	821	447	818	3	—	187	163	1 718	427
21. Gauingen, D.	244	117	16	228	—	44	51	947	324
22. Geisingen, D.	166	80	—	166	—	36	36	704	286
23. Gomadingen, Pfd.	710	387	701	9	—	153	137	2 066	862
24. Goßenzugen, D.	175	87	22	153	—	32	31	197	101
25. Gundelfingen, D.	256	143	1	255	—	51	57	952	343
26. Gundershofen, Pfd.	263	127	44	219	—	51	53	834	248
27. Hayingen, St.	712	375	41	670	—	143	143	2 537	1 013
28. Huldstetten, Pfd.	185	90	3	182	—	35	34	725	252
29. Hundersingen, Pfd.	443	233	442	1	—	90	91	1 093	213
30. Hütten, D.	315	143	65	250	—	52	54	366	173
31. Indelhausen, Pfd.	133	70	5	128	—	26	29	497	144
32. Ingstetten, D.	343	192	3	340	—	77	81	955	211
33. Justingen, Pfd.	529	294	14	515	—	120	125	1 175	307
34. Kohlstetten, Pfd.	439	247	439	—	—	95	78	670	192
35. Laichingen, Pfd.	2 769	1 425	2 729	33	4	582	362	2 807	536
36. Magolsheim, Pfd.	485	251	251	234	—	95	96	1 260	152
37. Mehrstetten, Pfd.	882	452	858	24	—	181	183	1 607	312
38. Meidelstetten, D.	421	221	419	2	—	85	75	883	196
39. Münzdorf, D.	185	85	18	167	—	37	36	948	349
40. Oberstetten, Pfd.	580	300	9	571	—	97	93	1 754	404
41. Ödenwaldstetten, Pfd.	488	258	485	3	—	91	94	1 390	361
42. Pfronstetten, Pfd.	366	206	51	315	—	68	65	1 096	357
43. Sonderbuch, D.	195	108	5	190	—	38	42	533	159
44. Sontheim, Pfd.	598	327	591	7	—	136	153	1 256	294
45. Steingebronn, Pfd.	145	81	145	—	—	32	29	278	112
46. Tigerfeld, Pfd.	279	146	6	273	—	55	54	1 032	336
47. Wilsingen, Pfd.	254	127	4	250	—	41	43	1 232	283
48. Zwiefalten, Pfd.	1 148	529	446	698	—	104	102	306	168
OA. Münsingen	**24 137**	**12 590**	**14 762**	**9 128**	**4**[1]	**4 812**	**4 474**	**55 336**	**15 451**

[1] u 243 Israeliten, wovon in Buttenhausen 229.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

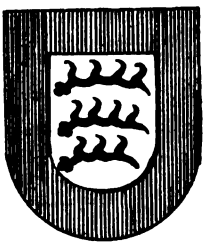
den	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindeschulden 1899 ℳ
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital ℳ	Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden ℳ	Gemeindeschaden ℳ	
	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
n . . .	56 056	2 718 790	206	189 197	10 663	6 056	28 507	192 331
. . .	31 360	420 100	21	915	1 890	1 018	6 000	65 605
t . . .	15 353	191 600	22	924	853	490	5 745	31 113
. . .	16 364	228 200	22	1 240	1 001	539	2 800	5 490
en . .	13 025	282 900	23	1 062	923	511	1 500	31 200
. . .	24 867	973 900	75	27 129	2 887	1 623	1 800	—
. . .	23 757	339 600	36	4 155	1 496	916	4 100	—
. . .	22 898	415 100	50	4 484	1 611	868	2 500	40 000
ıfen . .	10 238	145 500	19	1 652	670	361	2 050	6 500
t . . .	20 535	510 000	55	4 470	1 643	1 082	1 000	—
t . . .	36 201	524 100	24	2 436	2 312	1 246	9 469	30 200
ufen . .	20 417	803 900	93	34 765	3 668	1 976	6 800	1 700
. . .	21 445	484 500	52	4 155	1 607	1 387	4 000	—
n . . .	19 299	396 700	43	1 575	1 336	764	1 800	—
. . .	25 757	372 600	34	1 967	1 612	885	6 800	36 445
n . . .	29 434	424 600	22	1 357	1 845	994	7 000	55 000
en . .	23 443	243 100	19	1 870	1 325	718	2 700	2 000
ten . .	36 257	708 500	78	7 070	2 563	1 643	7 000	—
t . . .	24 995	272 000	19	721	1 420	775	4 300	29 736
n . . .	39 161	750 700	113	7 953	2 755	1 641	4 000	—
t . . .	17 381	256 100	17	530	1 072	611	2 700	904
t . . .	13 342	212 050	20	1 100	861	520	3 600	32 735
gen . .	25 645	477 500	48	4 750	1 821	1 394	1 200	10 200
gen . .	2 933	101 800	18	2 337	316	182	1 700	—
igen . .	13 909	250 500	24	1 598	1 082	582	2 750	9 650
hofen .	16 880	222 600	22	2 055	1 075	609	3 000	8 660
t . . .	42 627	757 900	78	10 007	3 287	1 770	6 750	15 908
en . .	16 513	213 000	21	967	999	591	3 900	32 221
igen . .	21 021	407 300	44	3 295	1 521	841	1 800	1 400
. . .	6 824	203 000	33	5 003	640	392	3 000	34 486
fen . .	9 948	150 400	14	1 220	685	369	1 500	2 340
n . . .	24 605	397 200	24	1 961	1 614	936	4 500	28 570
. . .	29 927	553 250	58	4 843	2 115	1 220	8 886	36 880
n . . .	18 218	349 800	40	4 095	1 358	738	1 000	42 994
n . . .	76 089	2 589 600	318	86 835	9 359	5 042	18 000	20 000
eim . .	24 576	562 100	37	3 426	1 818	1 101	3 000	—
en . .	47 315	944 600	89	5 940	3 393	1 829	9 500	95 437
tten . .	25 377	329 800	28	1 085	1 493	804	2 700	43 347
f . . .	23 148	227 200	18	782	1 295	697	3 550	26 220
en . .	45 306	587 100	51	3 582	2 733	1 478	6 000	59 677
bstetten .	33 550	526 200	53	3 137	2 089	1 183	4 000	41 995
ten . .	25 935	382 550	27	2 455	1 666	978	6 000	57 439
ch . .	11 616	168 600	14	470	704	398	2 100	1 529
l . . .	36 577	652 400	62	4 584	2 454	1 324	4 000	24 992
tonn . .	5 157	122 000	8	295	376	247	800	—
. . .	26 012	350 300	18	2 330	1 600	927	5 100	45 873
t . . .	29 207	401 000	17	660	1 725	950	4 030	39 745
n . . .	3 479	751 800	64	53 177	3 146	1 771	3 100	32 893
singen .	**1 183 979**	**24 354 040**	**2 291**	**511 616**	**96 377**	**54 977**	**228 037**	**1 273 415**

stetten, nach Westerheim (OA. Geislingen), nach Blaubeuren, von Zwi
über Huldstetten, Tigerfeld, Pfronstetten, Oberstetten, Bernloch nach Kleine
(OA. Reutlingen), Station an der Echazbahn.

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinsp
Bezirkskommando: Ehingen. Bezirksbauämter: Re
und Ulm (für die Gemeinden Emeringen und Zwiefalten).
ämter: Blaubeuren, Hengen (OA. Urach), Justingen, Kol
Mochental (OA. Ehingen), Münsingen, Nellingen (OA. Blau
Pfronstetten, Riedlingen, Ringingen (OA. Blaubeuren), St. Joha
in Urach), Zwiefalten. Bezirksnotariate: Münsingen, He
Kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat: Zw
Die übrigen Bezirksstellen in Münsingen. Reichstag
kreis XV mit Blaubeuren, Ehingen, Laupheim.

1. Münsingen (*8. Jahrh. Munigesinga, in Munigesinger marca, 9
Munigisingeshuntare, 961 Munigiseshuntare, P.N. Munigis), Obera
1865 E., am Kirchturm 707 m; Bahnhof (705 m), Postamt mit Telegr.
Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirks
ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat; 2 ev. Geistliche, gewerbli
bildungsschule und Realschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke; Truppe
platz. — Auf der Hochfläche der mittleren Alb, in einer flachen Mulde,
von teilweise bewaldeten Höhen (Hungerberg 772 m). Im benachbar
tal prächtige Linden. Die ev. Stadtkirche zum h. Martin, eine fri
Pfeilerbasilika vom Ende des 13. Jahrh., erhielt ihren spätgotischen Ch
durch Peter von Koblenz. Im Langhaus stützen je 4 gekehlte Spitzboge
über Achteckpfeilern ohne Kapitelle die Wände des flachgedeckten Mit
die von je 2, den Arkadenöffnungen nicht entsprechenden Oberlichter
brochen werden; die Decken der niedrigeren Seitenschiffe folgen der
der Dächer. Den höheren Chor überspannt ein Sterngewölbe. D
umrahmte Sedilienische an seiner Südseite ist zu einer Tür ausg
Die drei unteren Geschosse des nördlich stehenden Turms sind alt;
einem Steinhelm endigendes Glockenhaus führte Dolmetsch 1887
gotischen Formen aus. Die östlich an den Turm gefügte, im Vieleck ge
netzgewölbte Sakristei enthält eine gemalte Gedenktafel (Neyffer) m
Christus am Kreuz in gefälliger Renaissanceumrahmung. Die Holzkar

derbe Barockschnitzerei, das Stuhlwerk einfachere Verzierung desselben Stils. Im Südosten der Stadt das herzogliche Schloß, später Fruchtkasten, ein hoher, schmuckloser Steinbau; in seiner Umgebung die Bezirksbeamtungen. Das herzogliche Jagdzeughaus ist jetzt Rathaus. Krankenhaus 1857. Wasserleitung 1896. — Wappen: in Rot ein silberner Schild mit 3 schwarzen Hirschstangen übereinander. — Münsingen entstand als Hauptort der 770 genannten Munigisinger marca, die den Kern eines seit 904 genannten Gaues Munigisingeshuntare bildete (s. o.). Als Grafen dieses Gaues erscheinen zuerst die Alaholfinger, später die Uracher. Aus deren Erbe scheint die Oberherrlichkeit an Württemberg gekommen zu sein, da 1263 Graf Ulrich in Münsingen urkundet. Um dieselbe Zeit nennt sich auch eine Linie des vielverzweigten Geschlechts der Speth (s. Steingebronn) von Münsingen; diese Herren verkaufen ihren Besitz hier teils 1347 an Württemberg, teils im 14. und noch im 15. Jahrh. an Kloster Offenhausen. Münsingen wurde dem altwürttembergischen Amt Urach zugeteilt und bildete mit Auingen, Böttingen, Mehrstetten, Hundersingen, Apfelstetten und Dapfen ein Unteramt, das 1654 selbständig wurde und zu dem seit 1383 bezw. 1750 auch Mundingen im Oberamt Ehingen und Odenwaldstetten gehörten. Ein Rest der ehemaligen Markgenossenschaft erhielt sich in der gemeinsamen Nutzung im Hartwald, mit Niedergerichtsbarkeit, woran als Hartflecken außer Münsingen noch Auingen, Böttingen und im Oberamt Urach Trailfingen und Gruorn beteiligt waren. Wann Münsingen Stadt geworden ist, weiß man nicht; jedenfalls geschah es vor 1383. Eine gewisse Bedeutung erlangte der Ort auch dadurch, daß er den Grafen von Württemberg früh (schon 1263) als einer ihrer Sitze gedient hat. Hier wurde am 14. Dezember 1482 der „Münsinger Vertrag" zwischen den Grafen Eberhard dem Älteren und Eberhard dem Jüngeren abgeschlossen, durch den die Unteilbarkeit des Landes für die Zukunft festgestellt worden. Im Städtekrieg 1378 wurde Münsingen von den Städtern eingenommen und verbrannt, ebenso 1449; 1631 von den Kaiserlichen geplündert. Im Dreißigjährigen Krieg, der dem ganzen Bezirk vielen Schaden brachte, verlor die Stadt, deren Bürgerzahl 1624 auf 184 angegeben wird, 97 Bürger. Die Pfarrei, deren Pfarrer 1228 Dekan des Landkapitels war, hatte einen sehr großen Sprengel. Es gehörten dazu ursprünglich Auingen, Böttingen und Mehrstetten, ferner nach dem Lagerbuch von 1555 das Weilerlin ob Seeburg (der heutige Hof Uhenfels) und die dortige obere Mühle, 3 Höfe von Trailfingen, 7 Höfe zu Magolsheim und ein Teil von Dottingen. — Von Münsingen stammten: Abt Bertold von Bebenhausen (1245 bis 1262); ? Johs. Senn, Bischof von Basel, ca. 1350; der Arzt und Übersetzer Heinrich Crowel, 1421 ff. (A. D. Biogr. 23, 146); der Arzt Hans Münsinger, 1468 ff. (ebd.); Theotricus Linck, Jurist in Heidelberg, † 1522 als Professor decretalium; Nikolaus Balz (Bälz, Belz), genannt Münsinger, Arzt zu Ulm und im Dienste Herzog Eberhards im Bart (Heyd 310); Sebastian Bloß, Bürgermeisterssohn, Professor der Medizin zu Heidelberg und Tübingen, 4. Nov. 1559—1627 (Hd. 326); Johs. Werner, Schulmeisterssohn, zuletzt Finanzkammerdirektor in Reutlingen, Landtagsabgeordneter, 16. Sept. 1782—1849 (Hd. 682); Gustav Erhardt, Oberamtmannssohn, Oberst und Festungsbaudirektor in Ulm, 23. Jan. 1799—1889 (Hd. 364); Karl Friedrich



Schnitzer, Kaufmannssohn, zuletzt Professor am Gymnasium in Heilbronn, Parlamentarier, Schriftsteller, 10. Dez. 1805—74 (Hd. 603); Franz Kapff, Oberamtsrichterssohn, zuletzt Gymnasialrektor in Cannstatt, 12. Aug 1829 bis 1899 (Schw. Chr. Nr. 19). — Parz.: Achenbuch, unbewohnt, 848 m. Fauserhöhe, Hfr., 20 E., 746 m. Hopfenburg, H., 8 E., Posthalterei am Wohnhaus 765 m. Ludwigshöhe, H., 21 E., am Türmchen 806 m. Oberheutal, Hfr., 20 E., 718 m; Haltepunkt. Unterheutal, H., 15 E., 705 m; Telegr.-Hilfstelle. Ziegelhäuser, Hfr., 35 E., an der hinteren Ziegelhütte 732 m.

2. Aichelau (1275 Aychiloch, 1277 Eichiloch; löh, Wald), kath. Pfarrdorf, 322 E., am Kirchturm 732 m; 20,7 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Wasserversorgung 1879. Die kath. Kirche zum h. Laurentius erhielt in Verbindung mit ihrer Verlängerung 1812 einen neuen Turm. — Ortsadel 1283. Das Dorf wird 1432 und 1443 von den Speth dem Grafen von Württemberg zu Lehen gemacht, 1495 an die Bubenhofer verkauft, die es 1497 an Zwiefalten veräußern. Durch den Vertrag mit Zwiefalten von 1750 über Ablösung der Kastvogtei verzichtete Württemberg auf seine Lehensherrlichkeit über Aichelau. Die Pfarrei, deren Inhaber 127[illegible] zugleich Dekan des Kapitels Hayingen war, war ebenfalls zwiefaltisch. Abg. — Niclausenweiler, durch Abt Nikolaus von Zwiefalten 1765—87 erbaut.

3. Aichstetten, Dorf, kath. Filial von Tigerfeld, 194 E., am Kirchturm 745 m; 23,9 km südwestl. von Münsingen. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1777. Wasserversorgung 1879. Nordöstlich im Tiefental Reste einer Burg. — Aichstetten ist 1301 teckisches Lehen der Herren vom Stain und wird von ihnen 1514 an Kloster Zwiefalten verkauft, das seit 1410 hier durch die Kaib von Hohenstein Besitz hat und 1423 vor württembergischem Gericht den ruhigen Besitz des Dorfes beweisen kann.

4. Anhausen (1268. 1329 Ahusen, Häuser an der Ach, an dem Bach), Dorf, kath. Filial von Indelhausen, 184 E., etwa 580 m; 17,9 km südl. von Münsingen. Im Tal der Lauter zu beiden Seiten des Flüßchens anmutig gelegen. Auf einer Anhöhe im Ort die 1798 erbaute Kapelle zur h. Ursula. — Ortsadel 1268(?). Der Ort ist stets Zugehör der Schülzburg. Der ganze Gemeindebezirk war Filial von Erbstetten. — Parz.: Hülbenhof, H., 12 E. Kochstetten, Hfr., 13 E. Schülzburg (ca. *1200 Sciltesburc. P.N.?). Das alte, 1749 erneuerte Schloß wurde 1884 durch Feuer zerstört (Abb. in der Oberamtsbeschr. von 1825). Die Burg tragen von Württemberg 1362 die Stadion, 1374 die Freyberg, seit 1464 die Speth zu Lehen. Damals gehörten zur Burg außer Anhausen noch das jetzt abgegangene Altmannshausen (*1208. 1217 Altmannishusin, P.N.), wo 1208 Kloster Salem Besitz erhält, und Güter in Mehrstetten. Eine Kapelle bestand schon 1376, eine Kaplanei dabei um 1500. Abg. ferner Bolsteten (*1271 Bolstetten), mit Kapelle; Wilervelt (*1208 und 1217).

5. Apfelstetten (1308 Affelstetin, 1316 Apphelsteten, von Apfelbäumen). Dorf, ev. Filial von Buttenhausen, 323 E., am Kirchturm 734 m; 4,6 km südl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Am oberen Ende eines Seitentälchens der Lauter, mit einem alten, auf einem grünen Hügel hübsch gelegenen Kirchlein, das 1378 erneuert wurde. — Ortsadelige 1324 (Wappen: drei Apfel). Der Ort war Zubehör der Burg Hundersingen (s. Nr. 29).

6. Auingen (*770 in Howinger marca, 1300 Owingen, P.N. Owo), Dorf, ev. Filial von Münsingen, 730 E., Wasser der Hülbe 730 m; 2 km östl. von Münsingen; Posthilfstelle. Auf der Hochfläche der Alb. Die ev. Kirche zum h. Pankratius stammt aus romanischer Zeit. Abg. eine nahe gelegene Burg Reichenau. 1,3 km entfernt das Barackenlager des Militärschießplatzes. — Der Ort war einer der Münsinger Hartflecken (s. Nr. 1) und auch kirchlich stets mit Münsingen verbunden. Ein Gut kam mit Hohengundelfingen an Österreich. Abg. Ratzenhofen, ca. 1306; Reichenau. — Hier ist geboren: Clemens Deuschle, Intendant des XIII. (K. Württ.) Armeekorps, 15. März 1829 bis 1902 (St.Anz. S. 2021). — Parz. Egelstetten, H., 9 E. Langenwaag, Hfr., 52 E. Barackenlager, Hfr., 72 E., etwa 795 m; Postamt mit Telegr. und Fsp. (Zweigpoststelle von Münsingen).

7. Baach (ca. *1050. 1188 Bach), Dorf, kath. Filial von Zwiefalten, 284 E., am Kirchturm 555 m; 29,5 km südl. von Münsingen. Über dem linken Ufer der Zwiefalter Aach. Auf einem Hügel die kath. Kapelle zum h. Stephanus von 1658 mit gleichzeitigen Malereien an der Holzdecke und einer Maria, die den toten Sohn im Schoß hält. Ehemaliges Zwiefalter Leprosenhaus von 1608. — In Baach ist Kloster Zwiefalten ohne Zweifel aus ältester Zeit begütert, und es erwirbt allmählich den ganzen Ort. Ortsadel, von der in Bach (OA. Ehingen) gesessenen Familie nicht sicher zu unterscheiden. Die Kapelle zu Baach hat 1628 zur Heiligen Unsere liebe Frau. — Von hier stammten: Joh. Georg Fischer, bedeutender Abt von Zwiefalten, 1474—1514, von Reichenau 1516—19 (Holzherr, Zwief. 70 ff.); ferner die Zwiefalter Baumeister Joseph und Martin Schneider, 1738 ff. — Parz.: Bühlhof, H., 4 E. Attenhöfen, W., 28 E. Heißt noch im Lagerbuch von 1780 Attenhausen. Altzwiefaltisch. Abg. Breitenfeld 1116; Steinkart 1132; Burg Riedt mit Adeligen 1111.

8. Bernloch (*1108 Berloch, 1161 Bernloch, mundartl. Bẽrndlə, Bär oder P.N., Loch oder lôh, Wald), ev. Pfarrdorf mit M.G., 512 E., Wasser der Hülbe 746 m; 16,8 km südwestl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. Auf der Alb zwischen sanft geneigten Hügeln. Die ev. Kirche zu den Heiligen Maria und Georg von 1773, etwas erhöht stehend, wurde 1867 erneuert. Schulhaus von 1905; Wasserversorgung 1891 f. — 1161 erhält Weißenau hier den Zehnten, der zwischen den Kirchen von Kohlstetten und Offenhausen strittig ist. Das Kloster hatte im 13. Jahrh. eine grangia, einen Hof, in eigener Verwaltung hier, der jedoch im 14. Jahrh. an Bauern verliehen wird. Die hohe Obrigkeit besaß Württemberg. Bernloch gehörte zum Amt Urach, Grundherr war Weißenau allein. Der Kirchensatz an der 1460 neu dotierten Kapelle zu den Heiligen Maria, Barbara und Katharina war weißenauisch. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Ludwig Schüz, zuletzt Präsident der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, 4. Jan. 1820—91.

9. Bichishausen (*11. Jahrh. Bichinishusin, 1260 Bichinsusen, P.N. Bichino), kath. Pfarrdorf, 122 E., etwa 615 m; 11,4 km südl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der rechten Seite der Lauter in hübscher Lage. In der dem h. Gallus geweihten, 1735 erbauten kath. Kirche, die 1824 und 1885 f. erneuert wurde, buttlersche Grabdenkmäler. — Bichishausen gehörte den Grafen von Achalm, kam dann (vor 1268) an die Gundelfingen, die es 1353 an die Truchsessen von Magolsheim verkauften, von denen ein Zweig sich von Bichishausen nennt. Doch war das halbe Gericht mit Gütern in Bichishausen

vor 1306 mit Hohengundelfingen an Österreich gekommen. 1552 kauften die Grafen von Helfenstein als Besitzer der Herrschaft Gundelfingen Dorf und Burg von den Tresch von Butlar; mit Gundelfingen kam Fürstenberg in den Besitz. Die Pfarrei bestand schon 1260. Abg. Burg (Turm), den Heinrich von Gundelfingen um 1300 von Österreich zu Lehen trug und eigenmächtig abriß, um dadurch eine gleichfalls bei Bichishausen abgegangene Burg (castrum Gundolvingen dictum Bichinshusen, 1296) stärker zu machen (Maag, Habsburg. Urbar 1, 468, Anm. 3). — Parz.: Steighof, Hfr., 18 E., 727 m.

10. Böttingen (961 Potinga, P.R. Boto), ev. Pfarrdorf, 503 E., Portalschwelle am Kirchturm 783 m; 5,1 km östl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Hart, in einem zum Schmiechental hinziehenden Trockental, zwischen öden, steinigen Hügeln. Alte ev. Kirche zum h. Petrus. Ein abgegangenes Klösterlein war die Tochter des Klarissenklosters Pfullingen. Am südwestlichen Abhange des Sternenbergs (836 m) findet sich in einer Spalte der plumpen Weißjurafelsen der berühmte „Böttinger Marmor", milchweiß, mit dunkelroten Streifen geziert, ein tertiärer Sprudelstein (s. o.). — Böttingen ist als einer der Hartflecken von alters her mit Münsingen verbunden, war auch ehemals dessen kirchliches Filial. Doch wird als Zubehör der von Österreich vor 1306 erworbenen Herrschaft Hohengundelfingen neben Gütern auch die Gerichtsbarkeit in Böttingen erwähnt (Maag, Habsburgisches Urbar 1, 470). Im Jahr 961 überläßt Kloster Schwarzach (badisch) dem Bistum Chur Güter in Böttingen. Zwiefalten ist seit dem 12. Jahrh., Kloster Pfullingen seit 1407 hier begütert; 1347 verkaufen die Speth einen Hof an Württemberg, dieselben 1462 einen Hof an Kloster Offenhausen. Von Böttingen nennt sich Cuono comes de Buhile (Bühl, OA. Rottenburg) sive de Botingin aus dem Uracher Geschlecht, der um 1100 Mönch in Zwiefalten wird. Abg. Burg Hochenloch. — Über das verdienstvolle Wirken des Pfarrers und Landwirts Konrad Dieterich (1830—62) vgl. Landw. Wochenblatt 1876, S. 407 f.

11. Bremelau (*11. Jahrh. Bremenloch, 1246 Bramenloch, mundartl. brẽ. hienach eher Brombeeren als Mücken; löh, Wald), kath. Pfarrdorf, 344 E. am Kirchturm 745 m; 8,8 km südöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Alb in hoher, freier Lage. Die alte Kirche zum h. Ottmar, 1748 umgebaut, wurde 1812 Pfarrkirche; erneuert 1901 f. Wasserversorgung 1873. — Kloster Blaubeuren erhält hier von seinen Stiftern um 1090 Besitz. Später gehört der Ort den Gundelfingen, dann seit 1407 in häufigem Besitzwechsel den Wöllwarth, Truchsessen von Magolsheim, Bemelberg, und wird 1666 von den Grafen von Liechtenstein und von Törring an Kloster Marchtal verkauft. Mit diesem kam Bremelau 1802 an die Taxis, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Die Kirche ist eine Tochter der Granheimer (OA. Ehingen) und ist erst seit 1812 Pfarrkirche; eine Kaplanei wurde 1468 gestiftet. — Parz. Heuhof (1444 Weilerstatt Heudorf), H., 20 E., 742 m. Kloster Marchtal erwarb mit Bremelau auch 2 Höfe in Heudorf und baute ein Schlößchen für den Pater Statthalter der Herrschaft Bremelau.

12. Buttenhausen (1275 Buttenhusen, P.R.), ev. Pfarrdorf mit M.G., 677 E., Podest der Freitreppe am Kirchturm 635 m; 6,5 km südsüdwestl. von Münsingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Rabbinat, Bernheimersche Realschule. Zu beiden Seiten der Lauter, an den Abhängen ihres engen Tales. Die ev., aus spätgotischer Zeit stammende Kirche wurde 1871 erneuert. Das Untergeschoß

ihres Westturms ist mit einem Kreuznahtgewölbe überspannt; der Chor, mehr breit als tief, trägt drei Kreuzgewölbe. Synagoge. Seit 1904 einklassige Realschule, Stiftung des bayrischen Kommerzienrats Lehmann Bernheimer. Zwei abg. Schlösser. — Ortsherren sind 1330 die Justingen, dann die Gundelfingen, Wöllwarth, Stain, Gemmingen, seit 1782 die Liebenstein; 1812 kommt das Rittergut durch Kauf an den Freiherrn von Münch, durch dessen Tochter an die Herren von Weidenbach aus Augsburg, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Zur Pfarrei gehörten ursprünglich auch Apfelstetten und Eglingen. Den Kirchensatz verkauft ein Gundelfingen 1399 an die Kartause Güterstein, nach deren Aufhebung durch Württemberg die Ortsherren (1530 ff. die Stain, seit 1569 die Gemmingen) damit belehnt werden. Die Liebenstein förderten 1787 die Niederlassung von Juden. — In Buttenhausen sind geboren, sämtlich als Pfarrerssöhne: Friedr. Klemens Aug. Werthes, Professor für italienische Literatur an der hohen Karlsschule, 1781—83, Übersetzer, Redakteur des Württ. Regierungsblatts, Hofrat, 12. Okt. 1748—1817 (Heyd 682; A. D. Biogr. 42, 132; Krauß, Schw. Lit.Gesch. 1, 311 ff.); Gustav Ferdinand Bockshammer, Pfarrer, Dichter, Philosoph, 13. Jan. 1784—1822 (Hd. 327); Gustav Bockshammer, zuletzt Präsident der Ministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen, 11. Jan. 1805—1900 (Schw. Chr. Nr. 156); Otto Haldenwang, General, geadelt, hier durch ein Denkmal geehrt, 28. Aug. 1828—97 (Schw. Chr. S. 797; St.Anz. S. 663).

13. Dapfen (904 Taffo, *1129 Taphen, unerklärt), ev. Pfarrdorf, 384 E.; an der südlichen Kirchhofmauer 660 m; 8,7 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Zu beiden Seiten der Lauter (640 m) weitläufig gebaut. Der Turm der vom Ort ziemlich entfernt stehenden ev. Kirche von 1529, der Chor von 1727. Dieser wurde 1852 durch Rupp-Reutlingen erhöht, wobei gleichzeitig das engräumige alte Schiff, ursprünglich eine dem h. Martin geweihte Kapelle, in größeren Abmessungen neu erbaut wurde. Das hölzerne Reiterbild des Titelheiligen liegt auf dem Dachboden der Kirche. — Dapfen, wo um 1129 Kloster Schienhausen Besitz erhielt, gehörte stets zur Burg Blankenstein (s. u.). Ob es eigenen Ortsadel hatte, Edelfreie, ist zweifelhaft. Die Pfarrei bestand schon 1275; sie kam durch Württemberg 1407 an die Kartause Güterstein. Abg. 904 Eechenhusa, ca. *1100 Achilinishusin. — Parz.: Wasserstetten, W., 171 E., Lauter an der Mühle 632 m. Alt auch einfach Stetten. Zubehör der abg. Burg Blankenstein (ca. 1150 Blankinstein; blanc, blinkend, glänzend), von der sich Edelfreie ca. 1150—1471 nennen (Wappen: in Rot eine weiße Schrägspitze; Helmzier: schwarz und weißes Widdergehörn). Burg mit Zugehör, den Dörfern Dapfen, Wasserstetten, Weidental (abg.) und Odenwaldstetten, verkauften sie 1320 an Württemberg. Marbach (1241. 1275 Marpach: eher marh. Pferd, als marca. Grenze), K. Hauptgestütshof, H., 65 E., 651 m; Haltestelle mit Güterverkehr (647 m), Postagentur. In einer stillen, anmutigen Bucht zur Linken der Lauter, von ausgedehnten Weidegründen umgeben. Erstmals 1240 als Pfarr- und Dekanssitz genannt, ist Marbach alte Zubehör von Grafeneck und mit diesem württembergisch geworden. Es bestand aus einem Hof und einer Mühle. Herzog Ludwig gründete 1575 ein Hof- und Landgestüt hier, das Herzog Friedrich 1602, Herzog Wilhelm Ludwig 1674 und noch mehr Eberhard Ludwig 1714 ff. erweiterte und verbesserte (vgl. G. Hartmann, Die Pferde- und Maultierzucht 1777, S. 38 ff.; der Verfasser war hier und in Offenhausen Stutenmeister 1748—96, nach

ihm war es sein Sohn Christ. Friedrich bis zu seinem Tode 1820). Unter König Wilhelm wurde Marbach eine Staatsanstalt als Landesstammgestüt. An Stelle einer Pfarrei war vor der Reformation nur noch eine Kaplanei, die Württemberg einzog, da 1554 Kirche und Pfarrhaus eingefallen waren. Grafeneck (1261 Gravenegge; Graf als Amtsbezeichnung oder P.N.), Schloß, 9 E., Plattform 694 m. In einem kleinen Seitental zur Linken der Lauter, auf einem Bergvorsprung malerisch gelegen; ehemaliges herzogliches Schloß. Die Anlage bestand aus dem zweistockigen, rückwärtsliegenden Bau, den Herzog Christoph „auf Angeben" des Klaus von Grafeneck, Obervogts in Urach (Hofeles Diöz.Archiv 1884, S. 76), 1560—63 auf dem Grund der alten Burg zu Jagdzwecken errichtete und Herzog Eberhard III. 1650 ff. mit einem neuen Tiergarten (Wagner 524) versah, und dem am Rand gegen das Tal von Herzog Karl um 1760 mit zahlreichen Nebengebäuden, Kapelle, Opernhaus 2c. erstellten zweiflügeligen, einstockigen neuen Schloß, das längere Zeit ein Lieblingsaufenthalt des Fürsten und der Schauplatz rauschender Hoffeste wurde. Die meisten Nebenbauten wurden schon 1798 und 1808 abgebrochen. 1838 erfolgte der Abbruch des neuen Schlosses; das Theater wurde nach Monrepos versetzt. Das alte Schloß ist 1904 samt dem dazugehörigen Gut in den Besitz des Freiherrn M. W. von Tessin übergegangen und von ihm neu hergestellt worden. Vom nahen Ortbuch (831 m) weite Aussicht bis an die Alpen. Von der Burg (die nicht, wie früher geschehen ist, mit der 1037 und 1092 genannten Burg Creginecka, Cravinegga, Krähenek bei Dill- und Weißenstein [bad. B.A. Pforzheim] verwechselt werden darf) nennt sich ein seit 1261 in den Urkunden erscheinendes Geschlecht mit dem Beinamen „Grafen" (Wappen: in Rot eine silberne Wecke; Helmzier: die an den Ecken mit schwarzen Federn besteckte Wecke auf rotem Kissen), das 1664 in den Grafenstand erhoben, 1728 erloschen ist. Wann sie die Burg an Württemberg überließen, ist unbekannt. Gehörten diesem Geschlecht an: der Augsburger Gegenbischof Friedrich von Grafeneck 1413—23(?) und der kaiserliche Söldnerführer Ulrich Grafenecker, † 1487 (A. D. Biogr. 9, 562)?

14. Tottingen (1258 Tottingen [?], P.N. Totto), Dorf, ev. Filial von Steingebronn, 568 E., am Kirchturm 748 m; 5,1 km westnordwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, am Fuß der hohen Buchhalde (870 m), mit einer ev. Kirche von 1605. — Kam zur Hälfte 1562 mit Steingebronn, zur Hälfte mit dem Kirchensatz der Kaplanei 1630 von den Speth an Württemberg. Geleit und örtliche Obrigkeit waren von alter Zeit württembergisch. Altes Bergwerk am Eisenrüttel.

15. Eglingen (904 Egilinga, P.N. Agilo), kath. Pfarrdorf, 343 E., am Kirchhofportal 741 m; 12 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Wolfgang, 1484 durch das Kartäuserkloster Güterstein erbaut, 1899 und 1905 erneuert, besitzt ein Bild des Titelheiligen von Bammesberger München. Das Schloß der Herren von Speth ist seit 1883 im Besitz der Gemeinde. Wasserversorgung 1892. — Königsgut in Eglingen [wohl Ludwig der Deutsche 907 an Kloster St. Gallen. Ortsadel 1249—1413 Warren eine Egge. Später gehörte Eglingen den Speth als württembergisches Lehen. Die Kapelle zu den Heiligen Maria, Gangolf und Wendelin wurde 1484 Pfarrkirche unter Patronat der Kartause Güterstein; bis dahin wurde Eglingen von den Pfarrern in Battendorf und Dapfen versehen.

16. Ehestetten (*1108. *1273. 1274 Eschisteten, mundartl. ẽštets, Eschenbäume?), Dorf, ständige kath. Pfarrverweserei, 346 E., am Kirchturm 722 m; 15,7 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Das Schiff der kath. Kirche zum h. Nikolaus wurde 1756 an den zu Anfang des 14. Jahrh. errichteten Chor angefügt. Dieser enthält Wandgemälde aus der Zeit seiner Erbauung mit 12 Szenen aus der Leidensgeschichte Christi und dem Leben der Maria, welche 1894 aufgedeckt wurden. Ihre von Haaga gefertigten Nachbildungen wurden über den alten Bildern befestigt (Archiv f. christl. Kunst 1896, 1). Schloß der Freiherren von Speth. — Ortsadelige vom 12. Jahrh. bis 1449 (Wappen: über 2 Balken halbe Lilien oder 3 Lilien, 2 : 1), wahrscheinlich gundelfingische Dienstmannen. Ehestetten wird 1364, wohl schon als württembergisches Lehen, von den Gundelfingen an die Speth verkauft, die Burg und Dorf von Württemberg zu Lehen trugen. 1599 entstand ein Familienzwist um Ehestetten, der durch einen kaiserlichen Kommissar geschlichtet wurde, nachdem es bis zum Aufgebot des Uracher Landsturms gekommen war. Kirchlich ist Ehestetten ursprünglich Filial von Hayingen, später von Eglingen. — Parz.: Maxfelderhof, H., 15 E., 724 m.

17. Emeringen (*1208. 1275 Emeringen, dazu 11. Jahrh. Emiribere [wie Böttental zu Böttingen], P.N.), kath. Pfarrdorf, 243 E., am Kirchturm 576 m; 28,2 km südsüdöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Abhang der Alb, nahe der Donau. Die kath. Kirche ist dem h. Urban geweiht. — Besitz in Emeringen kommt von den Gundelfingen, Justingen und Steußlingen bezw. ihren Lehensleuten, den Vögten von Berg, den Emerkingen und Stain im 13. Jahrh. an Zwiefalten. Die Vogtei darüber blieb den Herren vom Stain. Deren Anteil, die malefizische Obrigkeit mit 11 Lehengütern, tauschte Zwiefalten 1682 und 1686 gegen Talheim (OA. Ehingen) ein. Das Kloster erwarb die Kirche 1298 von den Stain bezw. Steußlingen und ließ sie sich 1358 inkorporieren. Abg. Hof Pfaffenstein 1260; Lindau.

18. Ennabeuren (1092 Oninburrin, ca. *1100 Oninburron, mundartl. ẽn., P.N. Onno und bür, Bau), Pfarrdorf, 1 ev. und 1 kath. Geistlicher, mit Bäumlersburg, H., und Heroldstetten, H., unbew., 801 E., am Kirchturm 777 m; 16,4 km ostnordöstl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der Alb, aus einer Eintiefung zu einer Anhöhe mit schöner Aussicht emporsteigend (Hauptsignal „Heroldstatt" 848 m). Eine abg. Kirche war dem h. Petrus geweiht; die jetzige zu den Heiligen Kosmas und Damian, beiden Bekenntnissen gemeinsam, 1754 von einer Äbtissin des Klosters Urspring erneuert, besitzt ein altdeutsches Gemälde: Gott Vater mit dem Leichnam Christi, dessen ausgestreckte Arme von Maria und Johannes gestützt werden, sowie ein metallenes Prozessionskreuz, dessen Enden Medaillons mit den 4 Evangelisten bilden, Renaissancearbeit. — Von den Grafen von Achalm und den Steußlingen erhält im 12. Jahrh. Kloster Zwiefalten, von Ortsadeligen 1258 Kloster Urspring Besitz. Später war auch Stift Wiesensteig hier begütert. 1129 wird Ennabeuren in einer Fehde mit den Welfen von Herzog Friedrich von Schwaben niedergebrannt. 1345 sitzen die Speth hier, 1413 kommt ein Anteil (die Hälfte) an die Truchsessen von Bichishausen, den nach wiederholtem Besitzwechsel 1552 Helfenstein kauft, 1627 Fürstenberg erbt. Ein Sechstel ist württembergisches Lehen der Baldeck zu Guttenberg, das 1565 bezw. 1594 heimfällt; zwei Sechstel gehören ebenfalls als württembergisches

Lehen den Grafeneck, von deren Erben Württemberg 1603—30 diesen Anteil kauft. Die Kirche verkauft der Ritter Hans Harscher 1418 an Kloster Urspring, dem sie 1419 inkorporiert wird. Württemberg reformierte seine Hälfte 1595 und bestellt 1596 einen eigenen Pfarrer. Abg. Heroldstetten (1130 Herolvesstetin, P.N. Herolf), mit Peterskirche, auf dem Kirchlesberg (835 m), wohl die ursprüngliche Pfarrkirche, von Otto von Steußlingen um 1112 an Zwiefalten geschenkt. — Parz.: Breithülen (ca. *1100 Preitinhulwe, *1108 Braithulwa; huliwa, Lache, See), Remontedepot, 27 E., 785 m; Post- und Telegr.-Hilfstelle; Tierarzt.

19. Erbstetten (805 Erkstetin, 1217 Erpkstetin, 1275 Erksteten, mundartl. erbšt., P.N. Erko oder Erpko), kath. Pfarrdorf, 169 E., am Kirchturm 600 m; 19,4 km südsüdöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, mit einer kath. Kirche zum h. Stephan aus neuerer Zeit. — Von den Alaholfingern erhält hier und in Ober- und Unterwilzingen 805 und 817 Kloster St. Gallen Besitz. Später wird der Ort ohne Zweifel Zubehör der Burg Wartstein, doch fehlt es an direkten Nachrichten. 1495 wurde er mit Wartstein und Monsberg (s. u.) verbrannt und war zeitweise ganz verödet. 1527 kommt er von Hans Renner von Allmendingen an die Speth zu Schülzburg, die ihn als Allod besitzen. Die schon 1208 genannte Pfarrei gehörte den Grafen von Wartstein, zuletzt der Speth, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — Parz.: Vogelhof, H., 4 E. Unterwilzingen (805 in superiori Wilzinga et in inferiori, P.N. Wilzo), W., 56 E., am Kirchturm 563 m. Im Lautertal (553 m), mit einer 1787 erbauten Kapelle. Unterwilzingen geht in ältester Zeit mit Erbstetten zusammen (s. o.), gehört aber später den Besitzern von Monsberg, den Herren vom Stain, zuletzt den Freyberg. Über dem linken Ufer der Lauter auf schroffem Felsen die ansehnlichen Trümmer der abg. Burg Wartstein (*1208 Wartstein), Sitz einer Linie der Grafen von Berg-Schellingen, die 1134 bis ins 16. Jahrh. blühte (Wappen: Schild, von Gold und Schwarz zinnenförmig gespalten; Helmzier: Büffelgehörn, rechts Gold, links Schwarz); sie verkaufen die Grafschaft vor 1303 an Österreich, 1375 den Wildbann an Württemberg, die Burg 1392 an die Herzoge von Bayern. Reste der Burg Monsberg, von der sich ein Ulr. de Mundisberc 1258 nennt; sie wird mit Zubehör 1379 von den Grafen von Aichelberg an die Herren vom Stain verkauft. Abg. Altmannshausen.

20. Feldstetten (*1108 Veldestetten, *1152 Velthstetin, Gegenstück zu Waldstetten, Ödenwaldstetten), ev. Pfarrdorf mit M.G., 821 E., am Kirchturm 765 m; 21,7 km nordöstl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Stattliches Dorf hoch auf der Alb, in rauher Lage, aber auf wasserreichem Basalt. In der Nähe einige Höhlen, das Höllenloch, der hohle Stein und andere. Die ev. Kirche von 1737, auf dem einst befestigten Gottesacker, enthält Gemälde von E. Mayr (1865) und in ihrem alten Chor Wandgemälde aus dem Anfang des 14. Jahrh., die 1895 aufgedeckt und 1898 von Haaga aufgefrischt wurden. Wasserversorgung 1876. — War ohne Zweifel von jeher mit Laichingen verbunden, zu dem es auch bis 1453 eingepfarrt war. Es gehörte zum Amt Urach, lag aber zum Teil noch im helfensteinischen Forstbezirk; die Grenze des Forstes wurde durch die Hauptstraße gebildet, die durch den Ort führt. Begütert sind 1182 Kloster Rot und Stift Wiesensteig, sowie durch die Pfalzgrafen von Tübingen Kloster Blaubeuren, zu dessen Besitz namentlich der Wald

Hohenwang (*1136 Hohenwanc; 848 m) auf Feldstetter Markung und der Kirchensatz gehörten. Abg. Denzheim (*1152 Tennisheim, Flurname Denzheim) und Nattbuch (*1152 Nattenbuch), 822 m, mit Kapelle; in beiden 1182 Kloster Rot begütert.

21. Gauingen (904 Gouuingon, *11. Jahrh. Gouwingin, dazu *11. Jahrh. Gouwiberc, P.N. Gouwo, vergl. Emeringen), Dorf, kath. Filial von Zwiefalten, 153 E., etwa 725 m; 28,6 km südsüdwestl. von Münsingen. Auf der Alb. Die Kapelle zum h. Wendelin von 1688 wurde von der Gemeinde 1819 erneuert. — Vier Huben in Gauingen schenkt Kaiser Ludwig der Deutsche 904 dem Kloster Reichenau. Der Ort selbst und die Parzelle Hochberg sind unter den ältesten Besitzungen des Klosters Zwiefalten; der noch unbebaute Gowiberc, den Graf Luitold von Achalm dem Kloster schenkte, ist wohl bei Gauingen zu suchen. — Hochberg (*11. Jahrh. Hohinberc), W., 91 E., an der Kapelle 685 m.

22. Geisingen (*11. Jahrh. Gisingin, P.N. Giso), Dorf, kath. Filial von Huldstetten, 166 E.; am Schulhaus 729 m; 28,9 km südsüdwestl. von Münsingen. Am Abhang der Alb, mit einer Kapelle zum h. Eberhard von 1714. Wasserversorgung 1879. — Ortsadel 1154. Der Ort ist altzwiefaltisch.

23. Gomadingen (*11. Jahrh. Gumindingin, 1250 Gummindigen, 1275 Gummendingen, P.N.), ev. Pfarrdorf, mit Offenhausen, W. (s. u.), 589 E., am Kirchhof 675 m; 10,2 km westsüdwestl. von Münsingen, Haltestelle (655 m) mit Güterverkehr, Postagentur mit Telegr. und Fsp. Zu beiden Seiten der Lauter (654 m), über die eine 1823 erbaute steinerne Brücke führt. Die ev. Kirche von 1760, erneuert 1901, enthält zwei aus der früheren Kirche stammende Ölgemälde von 1686 und 1692 in Barockrahmen. — In Gomadingen, wo Württemberg die hohe Obrigkeit besaß, hatte Kloster Zwiefalten 1443 7 Maier; Kloster Offenhausen hatte wohl seit seiner Stiftung Besitz, den Kirchensatz durch Schenkung Eberhards im Bart 1496. Abg.: Burg mit Ortsadel im 13. Jahrh.; Orte Schwarzach und Zuzelhausen. — Offenhausen (1161 Offenhusen; P.N. Offo; Name des Klosters: Gnadenzell), Haltepunkt (663 m). Posthilfstelle. Weiler am Ursprung der Lauter, zu Füßen des basaltischen Sternbergs (844 m), der einen Aussichtsturm trägt (Albver.Bl. 1905, Nr. 12); K. Gestütshof, 121 E., am Kirchturm 671 m; Tierarzt. Ehemaliges Dominikanerinnenkloster St. Maria (Gnadenzell). Der Hauptbau wurde 1765 abgebrochen; Teile der Umfassungsmauern und Wirtschaftsgebäude sind erhalten. Die Kirche zum h. Pankratius, ein frühgotischer Bau aus der Zeit der Gründung des Klosters, jetzt zu weltlichen Zwecken verwendet, schließt ostwärts dreiseitig ohne eigentlichen Chor; unter den hochstehenden, schmalen Fensterschlitzen der Langseiten war einst der Frauenchor angeordnet; die östlichen 5 Fenster sind höher und breiter. Im Innern Reste von Wandmalerei, außen ein Grabdenkmal mit der Gestalt eines Geistlichen. An der Lauterquelle (665 m) das Pumpwerk für den Gestütshof und das Dorf Kohlstetten. Die Edlen von Lupfen schenken 1258 dem Frauenkloster in Kenhusen (wohl das bei Ratshausen, OA. Spaichingen, abg. Kernhausen, s. Bd. 2, S. 517) ihren Besitz in Offenhausen mit der schon 1161 genannten Kirche; die Verlegung des Klosters dahin ist 1262 bereits vollzogen. 1278 wird das Kloster in den Predigerorden aufgenommen. Noch im 13. Jahrh. bekam es zahlreiche Güterschenkungen. Aus späterer Zeit ist es durch die leider verloren gegangene, aber von Martin Crusius aus-

[illegible] Darstellung des Felix Fabri als sehr reformbedürftiges, von Graf Eberhard 1463 und 1480 reformiertes Kloster bekannt. Nach der Aufhebung in der Reformationszeit (gegen 1580) wurde ein Gestüt eingerichtet; 1590 bis 1796 war auch eine Maultierzucht hier.

24. Goßenzugen (mundartl. gösəzügə, P.N. Gozzo und zug, Abteilung eines Fischwassers), Dorf, kath. Filial von Zwiefalten, 175 E.; etwa 545 m; 25,9 km südsüdwestl. von Münsingen. Am Austritt der Zwiefalter Aach aus der Klamm der Felsenkalke, mit kleinem Kirchlein. — Alter Besitz von Zwiefalten.

25. Gundelfingen (1116. 1241 Gundelvingen, P.N. Gundwolf), Dorf, kath. Filial von Bichishausen, 138 E., an der Kapelle 654 m; 12,9 km südl. von Münsingen; Posthilfstelle. Im Lautertal, zu Füßen des am Beginn des 19. Jahrh. verlassenen Schlosses Niedergundelfingen, das, von älteren Mauerresten umgeben, ein Viereck mit Innenhof bildete, jetzt aber ohne Bedachung dem Verfall entgegengeht. Die malerisch vor den Ruinen stehende ehemalige Schloßkapelle zum h. Michael wurde 1860 dem kirchlichen Gebrauch zurückgegeben. Pumpwerk zur Wasserversorgung von 8 benachbarten Gemeinden seit 1872. — Der Ort ist Zubehör der Burgen Hohen- und Niedergundelfingen. Jene (s. u.), Stammsitz der seit 1088 viel genannten, reichbegüterten Edelfreien von Gundelfingen, Stammes- und Wappengenossen der Justingen und Steußlingen (Wappen: in Gold ein geasteter roter Schrägrechtsbalken; Helmzier: ein goldener Schwanenrumpf mit rotem, pfaufederbestecktem Joch; eine Linie, die sich von einer wohl im Lautertal abg. Burg Hirschbühl nennt, hat einen aufgerichteten Hirsch im Schild), kam mit Mehrstetten, Böttingen, Bichishausen und anderem zwischen 1293 und 1306 an Österreich und war dann im Pfandbesitz teils der Gundelfingen selbst, teils der Stain und anderer, seit dem Erlöschen des Geschlechts 1546 im Besitz der Grafen von Helfenstein, die auch den Rest der Herrschaft mit Mehrstetten, Bichishausen und Hayingen erbten. Von ihnen kam die Herrschaft als Erbe an die Grafen von Fürstenberg. Die Burg aber wurde ausgelöst und als österreichisches Lehen nacheinander an die Lindner, Puppus, Landsee verliehen, letzteren 1774 als Eigentum überlassen; im gleichen Jahr wurde sie an den Grafen von Palm, 1812 an die Freiherren von Gumppenberg-Pöttmös-Wallenburg, 1886 f. an Private verkauft. Niedergundelfingen mit einem Teil des Dorfes und anderem wurde 1407 an die von Wöllwarth, bald darauf an die Stain von Klingenstein, später an die Reichlin-Meldegg veräußert. — Parz.: **Wittsteig**, Hsr., 13 E., an der Mühle 593 m. **Dürrenstetten** (vgl. das Grundstück Wasserstetten), W., 105 E., an der Kapelle 754 m. Nordöstlich von Gundelfingen auf der Höhe, mit einer Kapelle zu Johannes dem Täufer. An der Grenze der Markung, zur Linken des Lautertals, auf steilen Felsen die malerischen Trümmer von Hohengundelfingen, einer der größten Burgen im Lautertal, im Dreißigjährigen Krieg zerstört. S. o. — Dürrenstetten, 1316 Stetthain bei dem Hohen Gundelfingen, kommt in diesem Jahr an Zwiefalten, aber unter gundelfingischer Vogtei. Zuletzt gehört es zum Rittergut Hohengundelfingen.

26. Gundersbofen (1288 Gundershoven, P.N. Gundheri), kath. Pfarrdorf, [illegible] am Kirchturm 615 m; 13,4 km südöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. [illegible] mit einer 1846 ff. erbauten Kapelle zum h. Michael. — [illegible] 1288. 1328 Wappen: ein mit schreitendem Löwen belegter Balken [illegible]. Der Ort gehörte zur Herrschaft Justingen. Abg.

Raunstetten. — Parz.: Springen (spring, Urspring, Quelle der Schmiechen). Hfr., 22 E., Wasserspiegel der Schmiechenquelle 620 m.

27. Hayingen (854 Heiginga, 1265 Haigingen, P.N. Heigo), Stadt, 608 E., am Stadtkirchturm 661 m; 20,2 km südl. von Münsingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; Tierarzt. In hoher Lage auf der Alb, von niedrigen Anhöhen umgeben, mit Resten der einstigen Befestigungen. Die wohl ursprünglich gotische, in der Folge völlig veränderte kath. Kirche zum h. Vitus enthält einige Grabdenkmäler der Gundelfingen, die gotische Gottesackerkapelle zu Unserer l. Frau, mit sechseckigem Dachreiter, eine gute spätgotische Figur der h. Magdalena. Eine Katharinenkapelle steht vor dem Städtchen. Für die seit 1884 bestehende ev. Gemeinde (Filial von Zwiefalten) ist ein gottesdienstlicher Raum auf dem Rathaus eingerichtet. Hospital von 1536. — Wappen: in Gold ein roter Ast schrägrechts. — In der Hayinger Mark hat Kloster Lorsch Besitz, den es 785 vertauscht. St. Gallen überläßt 854 hiesige Güter dem Bistum Konstanz; 904 ist Reichenau hier begütert. Besitz, den Kloster Heiligkreuztal im 13. Jahrh. erwirbt, geht 1284 an Zwiefalten über. Ortsadel, teilweise mit dem Beinamen Munt, 1208—1405. Der Ort gehört zur Herrschaft Gundelfingen und kommt mit ihr zuletzt an Fürstenberg, das noch Patron der Pfarrei und Schulstelle ist. Abgegangen Vainhausen (1281 Vainhusen) 1261; Schlechtenbach. — In Hayingen ist geboren: Tiberius Schneider (Sartori), Mönch und Lehrer in Zwiefalten, Professor der Theologie in Salzburg, 29. Sept. 1747—98 (Heyd 602). — Ehrenfels (1265 Erenvels), Schloß, 17 E., im Hof 588 m. Von der abg. Burg nennen sich Adelige im 13.—15. Jahrh. (Wappen: Zwillingsschrägbalken). Im 14. Jahrh. sitzt ein Zweig der Gundelfingen hier; seit ca. 1408 sind die Kaib im Besitz, die die Burg 1469 auf Wiederlösung an Württemberg verkaufen; von

diesem kommt sie 1474 an Zwiefalten, das sie 1516 als Sitz von Räubern stört. Das Kloster hatte einen Maierhof hier, bei dem Abt Benedikt 1735 ff Schlößchen baute. Kurfürst Friedrich gab es 1803 dem Staatsminister Normann als Mannlehen. Abg. Burg Altehrenfels im Glastal. Wim (*11. Jahrh. Wimineshеim, P.N. Wimino), H., 18 E., Wasserspiegel Aach am Ausfluß aus der Friedrichshöhle 557 m. Die Mühle ist schon zwiefaltisch. Abg. Hof Baldenstein 1329. Oberwilzingen (s. U wilzingen), W., 69 E., am Kirchturm 595 m. Bei der Schenkung der holfinger an St. Gallen 805 (s. Erbstetten) ist auch Besitz in Oberwilzi Ortsadel, wartsteinsche Ministerialen, im 13. Jahrh. Den Ort erwarb den Wartstein, Stain und anderen allmählich Kloster Zwiefalten, das hier begütert ist.

28. Huldstetten (*11. Jahrh. Hulfstetin, so noch 14. Jahrh., mun Huldst., P.N. Hulf?), kath. Pfarrdorf, 185 E., am Kirchturm 747 m; 27, südsüdwestl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Frei auf der gelegen, mit weiter Rundsicht. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von Wasserversorgung 1879. — Gehört zum ältesten Besitz des Klosters Zwief war auch bis 1807 Filial der Pfarrei, dessen schon 1141 geweihte Kirch einem Konventualen versehen wurde; 1807 Pfarrkaplanei, jetzt Pfarre

29. Hundersingen (*1090 Hundersingen; s. Hundersingen, OA. Ehingen Pfarrdorf, 423 E., Lauter an der Brücke 613 m; 9,3 km südl. von Münsi Post- und Telegr.-Hilfstelle. Im Lautertal. Die mit Pfarr- und Schu auf der Höhe liegende ev. Kirche wurde 1611 erbaut. Unweit des D auf einem Hügel geringe Überreste der Hoch- oder Oberburg; auf einem F unterhalb des Dorfes die bedeutenderen der Unterburg. Nach den b Adelssitzen hießen die zwei Teile des Orts ehemals Ober- und Unterhu singen. Wasserversorgung 1879. — Von Hundersingen nennen sich Ede (Wappen: gespaltener Schild, rechts aufgerichteter Windhund, links balken) ca. 1100—1385. Sie verkaufen ihre Herrschaft (mit Apfelste 1352 an Württemberg. Die Pfarrei wird 1275 zuerst erwähnt. — P Fladhof, H., 10 E., 770 m. Haldenegg, H., 10 E., 740 m.

30. Hütten, Dorf, kath. Filial von Gundershofen, 305 E., bei der K 616 m; 16 km südöstl. von Münsingen; Haltestelle mit Güterverkehr. Postag mit Telegr. und Fsp. Auf einer Anhöhe im engen Schmiechental (583 m Füßen des Schlosses Justingen (706 m, s. Nr. 33) hübsch gelegen. Die kath. K zur schmerzhaften Mutter Gottes von 1717, mit einem Dachreiter auf dem giebel, erneuert 1872; davor auf einem Felsen ein segnender Christus. — Zu der Burg Justingen, deren Ruine auf der Ortsmarkung liegt. Die A heißt 1216 Studach; der Ort selbst soll ehemals nur aus dem herrschaft Amthaus, Jägerhaus und Badhaus bestanden haben; ein Zustand, der nach Urbar von 1497 damals schon überschritten war. Ortsadel von Studac 13. Jahrh. — Parz.: Kleemeisterei, H., 10 E., 740 m.

31. Indelhausen (*1208 Undelhusen, P.N. Undilo), kath. Pfarrdorf (stä Verweserei), 125 E., am Kirchturm 595 m; 17 km südl. von Münsingen; Post Telegr.-Hilfstelle. Weitläufig an beiden Ufern der Lauter (584 m) sich hinzie mit einer Urbanskapelle, welche Spuren romanischer Bauweise zeigt und derbe frühgotische Madonna mit dem Kind besitzt. Talabwärts die Burgl eine von der Lauter umflossene felsige Berghalbinsel mit ausgedehnten R

wällen, an ihrem schroffen Abhang 2 Höhlen: das Gerberloch und das Ochsenloch. Daneben auf steilen Felsen über dem rechten Lauterufer zwischen zwei Schluchten das in Trümmern liegende Viereck der Maisenburg samt Hof der Freiherren von Speth. Von hier besonders schöner Blick in das romantische, felsen- und ruinenreiche Lautertal. — Ortsadelige im 13. Jahrh., wie es scheint, 1208 Edelfreie, später Dienstmannen der Gundelfingen und des Klosters Reichenau, diese mit dem Beinamen Senfeli; durch sie erhält Kloster Salem hier Besitz. Später gehörte Indelhausen zur Burg Maisenburg (ca. *1100. 1268 Maisunburc, mundartlich Mois., P.N. oder Vogel Meise?), Hfr., 8 E., von der sich im 12. Jahrh. Adelige nennen. Um 1125 gehört zu der Burg auch ein Ort Maisenburg, an dem Zwiefalten begabt wird. Die Burg gehört später den Gundelfingen, dann den Baustetten, 1538 ff. den Reichlin-Meldegg, seit 1764 den Speth.

32. Ingstetten (1282 Ingestettin, P.N. Ingo), Dorf, kath. Filial von Justingen, 343 E., an der Kirche 752 m; 13,8 km ostsüdöstl. von Münsingen; Posthilfstelle. Auf der Alb in rauher Umgebung, mit einer Kapelle zum h. Sebastian. Wasserversorgung 1871. — Ortsadel 1282—1425 (Wappen: Lilie). Der Ort gehörte zur Herrschaft Justingen. — Geboren sind hier: Heinrich Bebel, der Tübinger Humanist, 1472—1518 (Heyd 314); Georg Stiegele, als Theatersänger aufgetreten unter dem Namen Stighelli, 20. April 1819, † 1868 auf seiner Villa Boschetto bei Monza (Hd. 634).

33. Justingen (1181 Justingin, P.N.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 525 E., an der Kirche 747 m; 16,1 km ostsüdöstl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Forstamt. Zur Linken des Schmiechentals (570 m), auf der Hochfläche der Alb. Das Schiff der kath. Kirche zum h. Oswald wurde 1697 f. gebaut; der Chor und der südlich von diesem freistehende Turm stammen aus gotischer Zeit, doch ist jener nach der Bauweise des Schiffs (barock) verändert. Freyhergisches Grabdenkmal mit Wappen von 1592; gotischer Taufstein mit 3 Wappen aus dem Anfang des 16. Jahrh. Wasserversorgung 1871 (bahnbrechend für die ganze ehmannsche Albwasserversorgung, Denkschrift von 1881, S. 15 ff., 42 ff.). Südwestlich vom Ort lag auf einem über dem Dorf Hütten ins Schmiechental vortretenden Felsen an der Stelle der alten, 1236 zerstörten, später wieder aufgebauten Burg das 1567 erbaute Schloß Justingen, abgebrochen 1834 f., der Stammsitz der Herren von Justingen, Stammes- und Wappengenossen der Gundelfingen und Steußlingen. Sie werden 1090 zuerst genannt und sind im 15. Jahrh. erloschen (Wappen: in Blau ein weißer Dornschrägbalken); eine Wildensteiner Linie zweigte im 13. Jahrh. ab; zu ihr gehören die Rottweiler Justinger, auch der Berner Chronist Konrad Justinger († ca. 1425). Die Herrschaft ist seit 1345 im Besitz der Stöffler von Justingen, einer Nebenlinie der Herren von Stöffeln (bei Gönningen, OA. Tübingen), seit 1494 im Besitz der Stotzingen, seit 1497 in dem der Bubenhofen, seit 1530 in dem der Freyberg, von denen sie 1751 Herzog Karl Eugen kaufte, der 1785 das justingische Wappen in das herzoglich württembergische aufnahm und 1787 hier eine Sommerweide für die in Spanien und Südfrankreich gekauften Merinoschafe einrichtete. 1479 wurde um ein Silberbergwerk am Schloß (Höllenloch) gestritten. Der Ort Justingen gehörte stets zur Herrschaft, dazu Hütten, Gundershofen und Ingstetten. Die Pfarrei bestand schon im 13. Jahrh. Abg. Ellmadingen; Justenfelden, wo Seb. Franck seine Kosmo-

graphie schrieb (H. Bischof, S. F. und die deutsche Geschichtschreibung 18
S. 14). — Geboren sind hier: Joh. Stöffler, Pfarrer in Justingen, hierauf
1511 Professor in Tübingen, Mathematiker, Astronom und Kosmograph, 10. D
1452—1531 (Heyd 635); Joh. Baptist Oßwald, Bankier in Lissabon, 17. J
1764—1822 (Hd. 538). Ob die Nauclerus, eigentlich Verge, Johann (Verg
hans), Kanzler der Universität Tübingen, Freund und Berater Eberha
im Bart, Chronist, ca. 1425—1510, und Ludwig, Propst und Kanzler
Stuttgart, † 1512, von Justingen stammen, ist unsicher. — Parz.: Schach
hof, H., 4 E., 748 m.

34. Kohlstetten (1161 Cholsteten, von Kohle wie Kohlberg, oder von Kohl
ev. Pfarrdorf, 439 E., etwa 685 m; 15,5 km westl. von Münsingen; Halteste
(677 m) mit Güterverkehr, Postagentur, Telegr.-Hilfstelle; Forstamt.
der Alb, durch Anhöhen in seiner Umgebung geschützt (Bannberg 760 m
Die ev. Kirche von 1760(?), mit Dachreiter auf dem Westgiebel, wurde 17
erweitert. Wasserversorgung 1888. — Im Jahr 1161 heißt Graf Adelb
von Achalm (wohl als Graf im Pfullichgau) Vogt in Kohlstetten. Der
scheint mit Urach an Württemberg gekommen zu sein, er gehört wenigst
stets zum altwürttembergischen Amt Urach. Die Kirche schenkte Graf Eberh
im Bart 1496 dem Kloster Offenhausen, das auch sonst hier begütert war.

35. Laichingen (*1108. 1248 Laichingen, P.N.), ev. Pfarrdorf mit M.
2769 E., am Kirchturm 755 m; 23,5 km nordöstl. von Münsingen; Bahn
(Württ. Eisenbahngesellschaft), Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbl
(männliche und weibliche) Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Apotheke. In ei
Basaltmaar auf der Hochfläche der Alb, der bevölkertste Ort des Bezi
Die alte ev. Kirche zum h. Alban erhielt ihren Turm 1632. Das „Heilig
haus" und „Zeughaus" sind jetzt für Schulen eingerichtet; das ehemalige helf
steinische Jagdhaus ist Rathaus. Gemeindekrankenhaus 1906. Wasser
sorgung 1876. Aussichtsgerüst auf dem Steinwall 1903, mit Alpenfernsicht.
Kloster Blaubeuren erhält um 1095 die Kirche in Laichingen und ein Fün
des Zehnten von den Pfalzgrafen von Tübingen. Die Rechte der Gra
von Helfenstein (dabei die Forsthoheit) sind mit der Herrschaft Blaubeu
und der Schirmvogtei des dortigen Klosters aus tübingischem Besitz an
gekommen. Wann Württemberg den Besitz von Laichingen mit den da
gehörigen Orten Feldstetten und Sontheim erwarb, ist unsicher; 1364 erl
es von Kaiser Karl IV. die Erlaubnis, Laichingen zur ummauerten St
zu machen, unter Verleihung von Hochgericht und Wochenmarkt und
Freiheiten von Stuttgart. Blaubeuren besaß einen Maierhof hier (vgl. Wü
Vjsh. 1901, S. 319 ff.). Die Grafen von Helfenstein erwarben 1424 ei
Freihof, der Asylrecht hatte, von Burkh. von Bach und verkauften ihn 1
halb an Stift Wiesensteig. Zur Pfarrei gehörten ursprünglich auch F
stetten, Sontheim und Suppingen (OA. Blaubeuren). Die reich ausgestat
Kirche wird 1398 und 1421 dem Kloster Blaubeuren inkorporiert. A
Weisteti 861, Weichstetten (noch als Flurname woistet, 861, Herkunft fragli
im Wald Hohenwang (785 m). — Geboren ist hier als Vogtssohn: Phil. Ebe
Zech, Geh. Rat und Konsistorialpräsident, geadelt 18. Jan. 1696—1755.

36. Magolsheim (1268 Magolfesheim, P.N. Magolf), kath. Pfarrdorf,
Filial von Böttingen, 485 E., am kath. Kirchturm 782 m; 9,4 km ostsüdöstl.
Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. In hoher, freier Lage auf der

über dem Abhang eines Taleinschnittes, mit weiter Aussicht bis an die Alpen. Die ev. und die kath. Kirche (zum h. Dionysius) wurden beide 1870 erbaut, nachdem das früher beiden Bekenntnissen gemeinsame Gotteshaus eingestürzt war, jene von Bosler, diese von De Milas. Wasserversorgung 1878. Abg. ein Schloß, das Herzog Karl abbrechen ließ. — Sitz eines Zweigs der Truchsessen von Urach, Dienstmannen der Grafen von Urach (Wappen: halber Ochs mit Nasenring). Württemberg erwarb einen Anteil 1396; das ist ohne Zweifel jenes Drittel von Magolsheim, das zum Lehen Gutenberg gehörte und durch den Tod des letzten Baldeck heimfiel, worauf Württemberg 1595 reformierte und seine Untertanen der Kirche in Böttingen zuwies. Zwei Drittel kauften die Stadion kurz vor 1572 von den Plieningen; dieser Besitz kam durch Heirat 1660 an einen Baron d'Heures, dessen Nachkommen ihn 1743 an Württemberg verkauften.

37. Mehrstetten (mundartl. Męšt., mehrdeutig), ev. Pfarrdorf mit M.G., 882 E., am Eingang in die Kirche 762 m; 9,8 km südöstl. von Münsingen; Haltestelle mit Güterverkehr, Postagentur mit Telegr. und Fsp. In hoher Lage auf der Alb, zwischen dem Heu- und Schmiechental. Die ev. Kirche von 1775 wurde 1869 f. erneuert. — In Mehrstetten gehören 1637 9 Bauerngüter und 4 Gütlein zu Hohengundelfingen, 4 der besten Güter sind reichenauisch, 3 gehören zu Justingen, 3 Gütlein den Speth von Schülzburg, 3 einem Bürger und dem Spital zu Urach; über 50 Bauern und Söldner sind württembergisch und gehören ins Amt Münsingen, wohin auch alle hohe und niedere Obrigkeit samt dem großen Zehnten gehört. Von insgesamt 70 Bürgern sind in dem genannten Jahr 30 noch am Leben, aber nur 8 im Ort anwesend. Der württembergische Besitz ist teilweise 1396 erworben. Kirchlich ist Mehrstetten ursprünglich Filial von Münsingen. — Hier ist als Pfarrerssohn geboren: Gustav Reuschle, Professor am Obergymnasium in Stuttgart, Mathematiker und Geograph, 26. Dez. 1812—75 (Heyd 566; Vischer, Altes und Neues III. 181 ff.).

38. Meidelstetten (*778 Mutilistat, P.N. Mûtilo), Dorf, ev. Filial von Bernloch, 421 E., am Kirchturm 755 m; 19,5 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, am südwestlichen Ende der Bernlocher Ebene, im Schutz benachbarter Höhen. Die ev. Kirche von 1777, erneuert 1905. Neues Schulhaus, an das alte angebaut, 1904. Wasserversorgung 1892. — In Meidelstetten erhält Kloster Lorsch 777 Besitz; später sind Zwiefalten und Offenhausen begütert. Die hohe Obrigkeit war wohl mit Urach württembergisch. Ortsadel im 13. Jahrh., zuweilen auch Mittelstadt (OA. Urach) zugewiesen; die Nachrichten über beide Orte sind nicht immer sicher auseinanderzuhalten.

39. Münzdorf (alt Muntsdorf, mundartl. Męntschd., P.N. Munti), Dorf, kath. Filial von Indelhausen, 148 E., etwa 700 m; 16,3 km südsüdwestl. von Münsingen. Auf der Alb. — Gehörte mit Parzellen zur Herrschaft Gundelfingen. — Derneck (1351 Degeneck, 1365 Tegenegg, mundartlich dęən., vermutlich dëgen, Knabe, Kriegsmann), Schloß, 6 E., 650 m. Mit einem zerfallenen Schloß auf einem Felsen über dem rechten Ufer der Lauter; gegenüber die Bettelmannshöhle. Sitz eines Zweiges der Gundelfingen, kommt die Herrschaft an Fürstenberg; zeitweise im Besitz der Speth, Landsee, 1765 an Fürstenberg. Weiler (1276 Burchwiler, 1342 Gundolfingenwiler), W., 31 E., etwa 590 m. Auf dem rechten Ufer der Lauter, unterhalb Gundelfingen, mit einer kath. Kapelle zum h. Ottmar.

40. Oberſtetten (ca. *1100 Obrehtisstetin, ca. 1150 Obrensteti, nach erſter ew
Beleg P.N.), kath. Pfarrdorf, 580 E., an der Kirchhofmauer 784 m; 17,9 k
ſüdweſtl. von Münſingen; Poſt- und Telegr.-Hilfſtelle. Hoch und weithin ſic
bar auf der Alb gelegen. Die kath. Kirche zum h. Kreuz, wohl noch in
romaniſche Bauzeit zurückreichend, hat Blendbögen an den Innenwänden
Schiffs und an den Außenwänden des dreiſeitig ſchließenden Chors; Fen
mit ſpätgotiſchem Maßwerk, im Untergeſchoß des ſüdlich ſtehenden Tur
ein Kreuzgewölbe. Waſſerverſorgung 1892. — Beſitz in Oberſtetten kom
von den Markgrafen von Ronsberg an den Grafen von Ulten (in Tirol),
ihn 1241 dem Kloſter Weißenau ſchenkt. Ortsadel, urſprünglich Edelfre
ſpäter tübingiſche Dienſtmannen, 1161—1251. Eine zweite abg. Burg hi
Hohenſtein, ohne Zweifel ein Sitz desſelben Geſchlechts; ſpäter nennen ſ
von Hohenſtein die Kaib, ein Zweig der Speth, ca. 1280—1483. Die Ka
verkaufen Hohenſtein mit Oberſtetten, Anteil an Ödenwaldſtetten und Ma
halderbuch 1438 an die Speth, dieſe 1495 an die Bubenhofen, von denen 14
Zwiefalten dieſen Beſitz erwirbt. Die Kirche war zolleriſch (1275 iſt Gr
Friedrich von Zollern Kirchherr hier) und kam über die Werdenberg an Fürſter
berg, das noch Patron der Pfarrei und Schulſtelle iſt. Abg. Ödenberg; Hoher
ſtein (1188; Ruine, 798 m).

41. Ödenwaldſtetten (1161 Waltsteten), ev. Pfarrdorf, 467 E., am Kirch
turm 742 m; 13,2 km ſüdweſtl. von Münſingen; Telegr.-Hilfſtelle. Auf der Alb
mit einer 1778 und 1849 erneuerten ev. Kirche. — Gehörte den Edlen von
Blankenſtein, die 1281 und 1308 hier Kloſter Weißenau begaben. Mit ihre
Burg kam der Ort 1320 teilweiſe an Württemberg, das ⅔ von Ödenwaldſtette
1448 an die Speth verkauft. Ein Teil war im Beſitz der Kaiben zu Hohenſtei
und kam von dieſen 1438 an die Speth, die das Ganze 1497 an Zwiefalte
verkauften. Durch den Tauſchvertrag von 1750 ging dieſer Beſitz wieder a
Württemberg über, das 1448 ſich den Kirchenſatz und Zehnten vorbehalte
und im 16. Jahrh. die Reformation eingeführt hatte. — Hier iſt als Pfarrers
ſohn geboren: Chriſtian Wilhelm Heinrich Burry (Bourry d'Ivernois), Groß
kaufmann in St. Gallen, 4. Okt. 1779—1855 (Heyd 339). — Maßhalder
buch (ca. 1150 Mazoltrespöch, Wald von Maßholderbäumen), H., 21 E., a
der Kapelle 792 m. Mit einer Kapelle zum h. Mauritius, welche an Stell
einer alten, um 1224 erbauten, im 16. Jahrh. zerſtörten, 1608 aus den
Weidental hieherverſetzt wurde. Waſſerverſorgung 1892. In der Nähe lieg
auf iſoliertem Juraklotz das Hauptſignal „Roßhäuptle" (823 m) mit mächtige
Fernſicht. Kommt mit Oberſtetten 1497 an Zwiefalten und 1804 mit Ehren
fels an den Freiherrn von Normann.

42. Pfronſtetten (*11. Jahrh. Prunstettin, Prunstetin, mundartl. Pfroßt
wie Pfraunſtetten [OA. Ehingen]), kath. Pfarrdorf mit M.G., ev. Filial vo
Bernloch, 366 E., am Kirchturm 749 m; 26,4 km ſüdweſtl. von Münſingen
Poſtagentur mit Telegr. und Fſp.; Forſtamt. Auf der Alb. Die kath. Kirch
zum h. Nikolaus von 1712. — Kam von den Ehrenfels, Stain und anderen
ſeit dem 14. Jahrh. allmählich an Zwiefalten. Kirchlich war es bis in
19. Jahrh. Filial von Tigerfeld. Abg. ſchon im 14. Jahrh. Hendenheim
zwiſchen Pfronſtetten und Wilſingen.

43. Sonderbuch (*11. Jahrh. Sundirinbouc, ſüdlicher Buchenwald), Dorf
kath. Filial von Zwiefalten, 185 E., am Kirchturm 684 m; 23,6 km ſüdl. von Mün
Am Abhang der Alb gegen das Aachtal, weitläufig gebaut. Ein

Kapelle im Ort; eine Wallfahrts-(Loretto-)Kapelle von 1671 auf einem Hügel (712 m) im nahen Wald. Lorettohof, Pfleganstalt für Geisteskranke von Zwiefalten, 1897. — Ortsadel im 12. Jahrh. Den Ort erwirbt allmählich Kloster Zwiefalten, das noch 1432 von den Raiben von Hohenstein einen Anteil an Vogtei und Gericht zu Sonderbuch kaufte. 1306 legt Zwiefalten das Gericht zu Sonderbuch und Bainhausen (abg.) zusammen. — Parz.: Loretto, H., 10 E., 712 m.

44. Sontheim (*1108. 1209 Suntheim; sund, Süden), ev. Pfarrdorf, 598 E., am Kirchturm 775 m; 18,3 km nordöstl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Hoch und frei auf einem Hügel liegend. Die ev. Kirche zu St. Peter und Paul wurde 1767 erweitert, 1883 ff. erneuert. Wasserversorgung 1878. Auf der Markung zahlreiche Erdfälle und das „Sontheimer Erdloch" (am Eingang 730 m), eine Höhle, die weniger weit, aber länger ist als die Nebelhöhle, ein Gang von 190 m Ausdehnung bei 35 m Gefäll, mit höheren Hallen an beiden Enden, ohne Tropfsteinbildungen (Oberamtsbeschr. von 1825, S. 29; Quenstedt, Geol. Ausfl.; Grundriß und Durchschnitt in Schübelins Blaubeuren, S. 38). — Ging stets mit Laichingen zusammen, dessen kirchliches Filial es war. Abg. Hohenrein.

45. Steingebronn (1275 Staimbrunnen, *1276 Stainibrunn, mundartl. štoig, Brunnen und Stein), ev. Pfarrdorf, 145 E., am Eingang zur Kirche 698 m; 8,3 km westsüdwestl. von Münsingen. Auf der Alb zwischen bewaldeten Höhen. Die ev. Kirche zu den Aposteln Philippus und Jakobus wurde im 17. Jahrh. erneuert. — Die abg. Burg ist ohne Zweifel der Stammsitz des weitverzweigten und besonders im hiesigen Bezirk ehemals reich begüterten adeligen Geschlechts Speth (Wappen: im Schild 3 sägenartig gezahnte Wolfseisen; Helmzier: Mannsrumpf mit Spitzhut, belegt mit dem Wappenbild); die zahlreichen Linien s. bei von Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch, Bd. 2, S. 746 f. Es gehören dazu auch die Mager zu Dettingen und die Raib von Hohenstein (s. Nr. 40). Von den Speth kauft Württemberg 1562 den Ort. Der Kirchensatz, teckisches Lehen, kommt 1420 an die Kartause Güterstein, durch die Reformation an Württemberg.

46. Tigerfeld (11. Jahrhundert Tygirinvelt, 1260 Tigervelt, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 269 E., am Kirchturm 737 m; 25,5 km südwestlich von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. In freier Lage auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1698. Die einst vielbesuchte sog. Sattlerkapelle wurde 1812 abgebrochen. Ehemaliges Zwiefalter Armenhaus aus dem 18. Jahrh. Die Jörg Syrlin d. J. (um 1525) zugeschriebenen ausgezeichneten Holzschnitzwerke mit Szenen aus dem Leiden Christi, die bis zur Mitte des 19. Jahrh. in der Kapelle des Armenhauses sich befanden, besitzt jetzt die Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Wasserversorgung 1879. — Kam allmählich an Kloster Zwiefalten, das 1410 Güter und Vogtrechte von den Raiben von Hohenstein, ehemals Lehen der Grafen von Dettingen, erwirbt. Die Kirche, zu der ehemals auch Pfronstetten und Upflamör gehörten, wird dem Kloster 1422 inkorporiert. — Parz.: St. Georgenhof, H., 10 E.

47. Wilsingen (1285 Wilgesingen, P.N. Willigis), kath. Pfarrdorf, 254 E., am Kirchturm 763 m; 25,2 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1622 ist seit 1809 Pfarrkirche. St. Wendelinskapelle 1772. Albwasserversorgung 1879. Auf dem nahen Käppelesberg (813 m), auch Kern- oder Kirnberg, Reste einer Burg. — Kloster

Zwiefalten erwirbt seit 1284 Besitz aus den Händen der Grafen von Hohenberg, Veringen, Württemberg, der Edlen von Gundelfingen, bezw. ihrer Lehensleute Bertold von Pfullingen und Wolfram von Bernhausen. Die Speth haben 1379 4 Höfe in Wilsingen, 1385 den Hof Loubenhülwen (1286 Lobenhülwe) als Lehen von Zwiefalten. Bis 1805 Filial von Trochtelfingen (hohenzollerisch). Abg. Mühle zu Wickental 1331.

48. Zwiefalten (904 in Zuiualtun; nomen a duplici fluvio accepit, qui duplex fluvius Zwivaltaha vocatur; Berth. Zwif.; der Ort alt auch Oberzwiefalten). Pfarrdorf mit M.G., 1 kath. und 1 ev. Geistlicher, 1148 E., am nördlichen Klosterkirchturm 539 m; 27,8 km südsüdwestl. von Münsingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Fortbildungsschule; Heil- und Pflegeanstalt; 6 Ärzte (davon 5 in der Pflegeanstalt), Apotheke. Im stillen Wiesental der Aach (531 m), umgeben von hohen, zum Teil felsigen Waldbergen, einst Benediktinerabtei, jetzt K. Heilanstalt für Geisteskranke. Das Kloster, am Ende des 11. Jahrh. von Hirsauer Mönchen errichtet und mit solchen besetzt, erfuhr um 1750 einen vollständigen Umbau. Die jetzige Kirche zur h. Maria, welche an die Stelle der alten von 1109 trat, führten Joseph und Martin Schneider von Baach, Peter Stuarth von Regensburg und Fischer von München in den Jahren 1738—53 auf. Der mächtige Bau zeigt in der Anlage den in Oberschwaben hochentwickelten Barockstil; der Schmuck ist rokoko. Durch eine dreischiffige Vorhalle („Vorzeichen"), die eine Empore trägt, tritt man in das tonnengewölbte Schiff; an seinen Längswänden sind zwischen die eingezogenen Pfeilern je 4 tonnengewölbte Kapellen und über diesen halbkreisförmig vortretende Galerien mit eisernen Gitterbrüstungen angeordnet. Das Querschiff ladet wenig aus; über der Vierung erhebt sich die hohe, lichte Kuppel, dahinter folgt der weite Chor mit Tonnengewölbe und hochstehenden breiten Fenstern. In den Ecken zwischen Chor und Querschiff stehen zwei gutgegliederte Türme mit Kuppelbedachung. Die reiche Vergoldung tragende Stuckverzierungen sind von Feuchtmayr aus Augsburg, die Gemälde der Decke und des Hauptaltars von Joh. Spiegler aus Konstanz, die der Nebenaltäre von Guibal, Scoddi und anderen. Aus der alten Kirche stammt der überlebensgroße spätgotische Christus am Kreuz; auf dem Kreuzaltar steht eine treffliche frühgotische Madonna; die Kanzel mit den drei Haupttugenden in Stuck und die Beichtstühle mit Nachahmung von Tropfsteingebilden sind im Rokokogeschmack gehalten; ebenso das reiche Chorgestühl mit Engelfigürchen und guten Reliefs an den Rückwänden, ein Werk von Johann Christian aus Riedlingen (1747). Der Kirchenschatz enthält unter anderem ein romanisches Prozessionskreuz und eine byzantinische Kreuzpartikel, die zu Anfang des 12. Jahrh. aus Jerusalem kamen; ein sehr schönes, in Metall gefaßtes Glasgefäß mit der Hand des h. Stephanus, Augsburger Renaissance von 1624, u. s. w. Treffliche Eisenarbeiten sind die Gitter vor dem Chor und an der Vorhalle. Die Orgel von Joseph Gabler aus Ochsenhausen befindet sich seit 1811 in der Stiftskirche zu Stuttgart. Der frühere Kapitelsaal mit guten Stuckflachbildern am Tonnengewölbe dient jetzt dem ev. Gottesdienst. Die ehemalige Außenkirche ist zu Wohnungen verbaut. Vom alten Kloster sind Mauerreste und die Friedhofkapelle zu Unserer l. Frau, einst Kapelle des im 14. Jahrh. aufgehobenen Frauenklosters, erhalten; von den um 1750 errichteten Gebäulichkeiten des Mannsklosters sind jetzt für Anstaltszwecke verwendet: die Prälatur, der Gast-, Refekt-, Frater-, Forst- und Gartenbau, die Großkellerei, Maierei, de

Studentenbau u. s. f., ferner das Klosterbräuhaus, noch Brauerei. Neu: Verwaltungsbau, Frauenneubau ꝛc. Klostermühle und Fruchtkasten, 1877 abgebrannt, standen an der Stelle der jetzigen Pumpstation für die Albwasserversorgung und Heilanstalt. — Die Grafen Kuno und Liutold gründen 1089 das Benediktinerkloster Zwiefalten mit Rat und Beistand des Abts Wilhelm von Hirsau, der die neue Stiftung mit 12 Mönchen und 5 Laienbrüdern besetzte. Die reiche Ausstattung durch seine Stifter legte den Grund zu dem bedeutenden Besitz, den das Kloster durch Schenkungen und Käufe zu mehren und abzurunden wußte. Die Schirmvogtei ging von den Stiftern an das Reich, an die Grafen von Veringen (1316), dann an Österreich, von diesem 1368 zunächst pfandweise an Württemberg, das sie bis 1750 ausübte. Gleich andern Klöstern des Benediktinerordens zeichnete es sich früh durch Pflege der Wissenschaften aus und erwarb allmählich eine bedeutende Bücherſammlung. Der von Württemberg angesonnenen Reformation widersetzte sich das Kloster, von Österreich unterstützt, mit Erfolg, konnte aber nicht hindern, daß in einer Anzahl seiner Pfarreien innerhalb des Herzogtums evangelische Pfarrer angestellt wurden. Die württembergische Kastvogtei wurde dem Kloster je länger je mehr hinderlich. Württemberg verlangte im 15. und 16. Jahrh. vom Abt die Teilnahme an den Landtagen; das Kloster aber erstrebte die Reichsunmittelbarkeit, erlangte seit 1582 immer wieder erneute Einladungen zum Reichstag, war auch 1645—61 und später Mitglied des Reichsprälatenkollegiums. 1696 überließ Herzog Eberhard Ludwig dem Kloster die oberste Gerichtsbarkeit und Jagdgerechtigkeit im ganzen Klostergebiet auf 30 Jahre, eine Abmachung, die 1729 nach längeren Streitigkeiten auf 40 Jahre erneuert wurde. Endlich 1750 gestattete Herzog Karl Eugen die Ablösung aller württembergischen Rechte an und über Zwiefalten gegen Abtretung von Neuhausen mit Kohlberg (OA. Urach bezw. Nürtingen), Großengstingen (OA. Reutlingen), Odenwaldstetten, den Kirchensätzen in Metzingen, Willmandingen und Genkingen samt zahlreichen andern Besitztümern in württembergischen Orten; damit war die Reichsunmittelbarkeit erreicht. Aber schon 50 Jahre später wurde der Herrlichkeit ein Ende bereitet durch den Frieden von Lüneville und die folgende Säkularisation, wodurch Zwiefalten mit seinem Gebiet an Württemberg fiel. Neben dem Mannskloster bestand ein Frauenkloster, das im 14. Jahrh. aufgehoben wurde. Der Ort ist aus dem Maierhof des Klosters, wenigen Handwerkerhäusern und den Mühlen erwachsen. — Nach der Aufhebung des Klosters 1803 war bis 1840 ein Oberamt, bis 1872 ein Kameralamt, bis 1883 ein Forstamt hier, 1807 auch Militär. 1812 wurde die seit 1749 mit dem Zucht- und Arbeitshaus in Ludwigsburg verbundene Irrenanstalt hieherversetzt (als Tollknechte und Tollmägde noch Sträflinge verwendet; Staatsgefangener M. Harter 1812–16, Reyscher, Erinner. S. 52 ff.), 1834 nach Errichtung einer Heilanstalt in Winnental zur Pflegeanstalt gemacht, 1874 ff. beträchtlich erweitert und verbessert. Seine Pfarrkirche war St. Michael in Zwiefaltendorf (ehemals Niederzwiefalten, OA. Riedlingen), bis die Außenkirche zu St. Vinzenz (1459) pfarrliche Rechte erhielt. — In Zwiefalten ist geboren als Sohn des Kameralverwalters Joh. Werner (s. Münsingen): Gustav Werner, der Reutlinger Menschenfreund, 12. März 1809—1887 (Heyd 681; Biogr. von Wurster 1888; A. D. Biogr. 42, 50 ff.).

10. Oberamt Ravensburg.

Beschreibung des Oberamts Ravensburg. Herausgegeben von Memminger 1836. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 266—277. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 165–168, 50, 54, 80, 258, 263—267, 269 f. 275. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 50 Wilhelmsdorf, mit Begleitw. von O. Fraas 1885; 51 Ravensburg, von demf. 1883. Alb. Steubel, Notice sur le phénomène erratique du Nord du lac de Constance (Arch. des sc. phys. et. nat. 29. 1867). Derf., Über die erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vat. Naturk. in Württ. 25. 1869). Derf., Über die erratischen Erscheinungen in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 2. 1870). J. Probst, Beitrag zur Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. 30. 1874). K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7. 1876). Derf., Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). Albr. Penck, Bericht über die Exkursion des 10. deutschen Geographentages nach Oberschwaben und dem Bodensee (Verh. des d. Geographent. 10. 1893). Derf. und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter (Lief. 4 1902) S. 336 ff. — Höhenbestimmungen: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. — Finckh, Notizen betr. die Hydrographie von Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 35. 1879). — Meteorolog. Beobachtungen. Ravensburg: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1843; Deutsch. Meteor. Jahrb. Württ. 1892 ff. Waldburg: Ebd. 1889. Weingarten: Corr.-Bl. des Landw. Ver. 1833—36; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 11. 1855. Wilhelmsdorf: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1898 ff. — Dorrer, Die Nonne (Liparis monacha) im oberschwäbischen Fichtengebiet. 1891.

Das Oberamt Ravensburg (446 qkm, 42583 Einw., auf 1 qkm 95 Einw.) liegt im südlichen Oberschwaben zu beiden Seiten der mittleren Schussen, über deren Gebiet die Bezirksfläche nach Osten und Westen nur wenig hinausgreift. Im Westen grenzt der Bezirk an das Großherzogtum Baden.

Der Oberamtsbezirk Ravensburg liegt ganz im Bereich der Jungmoräne des Rheingletschers und zeigt den entsprechenden landschaftlichen Ausdruck in typischer Ausprägung. Aber die Moränenlandschaft erleidet hier eine Unterbrechung durch ein weites, tiefes Talbecken, das sich mitten durch den Bezirk

von Norden nach Süden erstreckt und von der Schussen durchflossen wird. Es ist ein altes Zungenbecken des Rheingletschers, war früher von einem glazialen Stausee erfüllt und schließt sich in seinen landschaftlichen Formen mehr dem nahen Bodenseebecken als der Moränenlandschaft an.

1. Die Moränenlandschaft wird in erster Linie von den Endmoränen der letzten Vergletscherung (Würm-Eiszeit) beherrscht. Sie sind entsprechend dem allmählichen, mit vielen Unterbrechungen erfolgten Rückzug des Rheingletschers in mehreren hintereinanderliegenden Wällen abgelagert worden. Der äußerste Moränenwall liegt schon außerhalb der Bezirksgrenzen. Ein innerer Kranz von Endmoränen läßt sich vom Schloß Waldburg in nordnordwestlicher Richtung durch den Altdorfer Wald bis zum Schussental hin verfolgen. Er erreicht in der kegelförmigen Höhe von Schloß Waldburg den höchsten Punkt des Oberamts und eine der bedeutendsten Höhen des oberschwäbischen Alpenvorlandes überhaupt (772 m), mit unvergleichlichem Blick über die Bodenseelandschaft und die Alpenkette bis ins Berner Oberland. Im übrigen hält es schwer, bestimmte Züge von Moränen festzustellen. Sie erscheinen vielmehr in Gestalt einzelner flacher, anscheinend völlig regellos aufgesetzter Hügel aus locker aufgeschüttetem, vielfach gekritztem Geschiebe von der verschiedensten Größe, vom feinen Sand bis zu den mächtigsten erratischen Blöcken, deren Herkunft aus dem Gebiet des bündnerischen Oberrheinials meist noch genau nachgewiesen werden kann.

Nur am Rande der Täler, besonders gegen das Schussental hin, ist auch die Grundmoräne bloßgelegt; sie zeigt im ganzen ein festeres, gleichmäßigeres Gefüge und weit flachere Formen, ist übrigens ihrer Entstehung nach ebenfalls auf die letzte Vergletscherung und nicht, wie dies früher angenommen wurde, auf eine ältere Eiszeit zurückzuführen. Reste aus älterer Zeit sind dagegen die Deckenschotter, die im Nordwesten des Bezirks auf der Ringgenburg bei Wilhelmsdorf in der bedeutenden Höhe von 726 m bloßliegen, unberührt von den Niederschlägen der letzten Vergletscherung.

Von einer Talbildung kann im Oberlauf der Gewässer kaum gesprochen werden. Es herrschen hier noch ganz die Formen, wie sie das Eis hinterlassen hat. Zwischen den Moränenhügeln haben sich überall Seen gebildet, jetzt allerdings zum großen Teil durch Moorbildung erblindet oder auch künstlich trockengelegt; es sind aber auch noch manche ansehnliche Wasserflächen vorhanden, so der Schreckensee (43 ha, etwa 12 m Tiefe) bei Wolpertswende, in der Nähe der Vorsee, der Häcklerweiher (30 ha, 3½ m Tiefe) und der Buchsee, links von der Schussen der Rößlerweiher bei Weingarten. Die Ausflüsse dieser Seen und Moore schleichen unentschieden, ohne bestimmte Richtung zwischen den Moränenhügeln hin und her, bis sie schließlich nach unendlichen Irrgängen eines der Erosionstäler erreichen, wo sich ihr Lauf rasch belebt und dem Haupttal der Schussen zueilt. Solche Erosionstäler sind, außer dem Oberlauf der Schussen selbst bis Mochenwangen, auf der Westseite des großen Talbeckens: das Krummenbachtälchen, das sich bei Staig mit der Schussen vereinigt, der Eisthofer oder Sturmtobel, von Schmalegg herkommend, und das Höllental bei Ravensburg; auf der Ostseite: das Tal der Wolfegger Ach, das Scherzach- oder Laurental und der Elschwang bei Ravensburg. Die tiefe Lage des Schussenbeckens verleiht den Gewässern eine bedeutende Erosionskraft, und da diese Täler sämtlich bis in die sandigen Schichten der Süßwassermolasse (Ober-

miozän, mit Unio flabellata und Mastodon angustidens) einschneiden, erhalten sie bei engem Querschnitt eine erhebliche Tiefe, z. B. bei Schmalegg gegen 100 m. Namentlich auf der rechten Seite des Schussentals, wo die Süßwassermolasse aus ganz feinkörnigen und lockeren, nur schichtenweise wieder etwas gefestigten Sandmassen besteht, werden die Täler zu engen Schluchten (Tobeln) mit häufig unersteiglichen Wänden und so schmaler Sohle, daß sie streckenweise völlig unzugänglich werden, wenn man nicht das Bachbett selber als Pfad benützen will. Die steilsten Wände sind hier dauernd vegetationslos und lassen beständig den feinen Sand nachrieseln, der vom Wasser alsbald weitergeführt wird. Auf der Ostseite des Schussentals, wo die Letten mehr vorwiegen, sind die Täler etwas weniger eng; hier haben sich streckenweise große Mengen von Kalktuff niedergeschlagen, besonders bei Schlier und Ravensburg, aber auch noch an zahlreichen anderen Punkten.

Eine große, geschlossene Waldfläche zieht sich von der Waldburg gegen 20 km weit nordwärts zum Schussentobel und über diesen hinaus zur Grenze des Oberamts: der Altdorfer Wald. Auch die Hänge der Täler und Tobel deckt regelmäßig der Wald und breitet sich von da aus häufig auch noch etwas über die anstoßenden Höhen. Aber im ganzen ist die Entwaldung ziemlich weit fortgeschritten. Die Bewaldungsziffer berechnet sich für die Gemeinden des Moränengebiets zu 22 %; in Wirklichkeit muß sie allerdings etwas mehr betragen, da nicht unbeträchtliche Waldflächen des Moränengebiets den Markungen einzelner Talgemeinden zugewiesen sind und hier daher außer Berechnung bleiben. Die Fichte herrscht in den Wäldern vor; prächtige alte Edeltannen sind zwischeneingemengt; aber auch Laubholzbestände mit Buchen und Eichen und deren Begleitflora (Asperula odorata, Sanicula Europaea u. s. f.) sind keine Seltenheit. Ein Bild größter Üppigkeit und Frische gewähren die Schluchtwälder der vielen Tobel mit ihren dichtschattenden Baumbeständen mit den Farnsträußen, den mannshohen weißen Rispen des Waldgeißbarts (Aruncus silvester) und dem zartblättrigen Springkraut (Impatiens) in ihrem Grunde. Sie vollenden den Eindruck einer Gebirgslandschaft, die sich an Größe der Geländeformen und an Kraft des Waldwuchses unsern Mittelgebirgen durchaus an die Seite stellen kann. Besonders anziehende Bilder dieser Art liefert die Gegend von Schmalegg, wo sich eine ganze Reihe von wald- und wasserreichen, wild zerrissenen Tobeln auszweigt, der Schmalegger und der Ringgenburger Tobel mit ihren zahlreichen Nebenästen; aber auch die unmittelbare Umgebung von Ravensburg bietet im Ausgang des Flattbachtales zwischen Veitsburg und Lumper, ebenso auf der andern Seite des Schussentals in der Höll ähnlich großartige Waldlandschaften. — Von ganz anderer Eigenart ist das Vegetationsbild, das die großen Moore gewähren: das Edensbacher Moor oder Reicher Moos zu Füßen der Waldburg, Himmelreichmoos bei Erbisreute, Dornachried bei Wolpertswende nebst zahlreichen kleineren Moorflächen in der Umgebung des Schreckensees, und das größte von allen, das Pfrungener Ried, von dem jedoch nur ein unbedeutender Abschnitt bei Wilhelmsdorf noch in den Bezirk hereinfällt. Wie die meisten Moore im südlichen Teil des Alpenvorlands gehören sie ihrer Hauptmasse nach dem Hochmoortypus an: metertiefe Rasen von Torfmoosen (Sphagnum), in den unteren Schichten längst vertorft, mit den charakteristischen Vaccinien und Wollgräsern und ausgedehnten Beständen der Bergföhre (Pinus montana). Die Unterlage bildet aber regelmäßig ein altes Flachmoor, von dem einige charakteristische Vertreter (Carex-Arten, Primula farinosa u. s. f.) an den Rändern des

Moors erhalten zu sein pflegen; die Flachmoore ihrerseits sind hier wohl ausnahmslos durch Verlandung ursprünglicher Seen entstanden.

Die Besiedlung steht ganz unter dem Zeichen der Vereinödungen, die besonders im 18., aber auch noch bis ins 19. Jahrh. hinein vor sich gegangen sind. Man zählt im ganzen Moränengebiet nur 13 Dörfer, daneben 321 Weiler und 248 Einzelhöfe, so daß schon auf 0,6 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,5 qkm und durchschnittlich 34 Einwohnern. Auf den Quadratkilometer kommen nicht mehr als 54 Bewohner. Die überall teils einzeln, teils in kleinen Gruppen verstreuten Gehöfte mit ihren meist stattlichen und sauber gehaltenen Gebäuden inmitten der fruchtbaren Felder und Wiesen geben der ganzen Landschaft ein ungemein freundliches Gepräge.

2. Das Schussenbecken bildet eine Landsenke mit einer Länge von 14 km von Süden nach Norden (Weißenau—Mochenwangen) und einer Breite, die im Süden etwa 1 km beträgt und sich nordwärts, dem Flußlauf entgegen, bis auf 5 km zwischen Baindt und Weiler erweitert. Die Schussen betritt das Becken, nachdem sie den engen Schussentobel zwischen Aulendorf und Mochenwangen unter starkem Gefäll durchströmt hat, in einer Meereshöhe von 456 m und verläßt es unterhalb Weißenau, wo ihr Wasserspiegel noch etwa 415 m hoch liegt. Die Talsohle ist völlig eben; sie wird teils von Schottern, teils von Moorgrund erfüllt und überragt den Fluß nur um wenige Meter, während sich die Moränenhöhen der Umrahmung mit kräftigem Aufschwung und in geschlossenem Zuge bis zu 120 m über die Talsohle erheben.

Die ganze Landsenke muß eine Zeitlang von einem See erfüllt gewesen sein. Dies folgt aus den Kiesablagerungen östlich von Ravensburg, die unzweifelhaft das Delta eines in den See sich ergießenden Baches darstellen. Der Spiegel dieses Sees muß 520 m ü. d. M. gelegen gewesen sein; seine Aufstauung konnte somit nicht durch die viel niedrigeren Moränenhügel im Süden des Beckens, sondern nur durch die Eismassen selbst erfolgen; man hat daher an einen glazialen Stausee, einen Eissee, zu denken.

Das Schussenbecken ist nebst den umrahmenden Hängen bis auf geringe Reste völlig entwaldet und in Wiesen-, Acker- und Baumland umgewandelt. Bei Ravensburg wird auch noch Weinbau getrieben; er geht an der Veitsburg bis über 500 m hoch. Die Besiedlung ist eine sehr dichte. Einzelhöfe gibt es auch hier in Fülle, namentlich an den flacheren Hängen. Außer den Städten Ravensburg und Weingarten mit 13 453 und 6678 Einwohnern sind es 24 Weiler und 52 Höfe, die in den Gemeindeverband der Talorte gehören; es kommt daher auch hier schon auf 0,9 qkm ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von nur 0,6 qkm. Aber die durchschnittliche Einwohnerzahl eines Wohnortes beträgt im Gegensatz zum schwach bevölkerten Moränengebiet 281, auf 1 qkm 313, natürlich in erster Linie infolge des hochentwickelten Gewerbefleißes.

Das Schussenbecken stellt eine der ausgeprägtesten Kulturlandschaften des ganzen Königreichs dar, von mächtiger Wirkung, wenn man durch den düsteren Schussentobel hereinfährt, noch mehr für den, der von den Moränenhöhen, etwa aus der Gegend von Wolpertswende, herabschaut auf die weite Au mit ihren üppigen Wiesenfluren und ihrem Kranz von blühenden Ortschaften, den Klöstern Weingarten und Weißenau mit ihren weithin glänzenden Kuppeln, der alten

Reichsstadt Ravensburg vor allem, deren starke Mauern und Türme dank dem stolzen und pietätvollen Sinn ihrer Bürger vollständiger als sonst irgendwo im Lande erhalten geblieben sind, und mit den zahllosen Bauernhöfen und Landhäusern, die, von Gärten und Obstbäumen umgeben, freundlich über die Hänge hingestreut liegen. Ein Teil des unleugbaren Reizes dieser in ihren Formen doch so einfachen Landschaft beruht wohl auch schon auf den weichen und zugleich frischen Farben, wie sie dem Bodenseegebiet besonders eigen sind.

Altertümer. Pfahlbauten bei Ruprechtsbruck 1880 aufgefunden (Oberschw. Anz. 5. Februar 1881). Einbäume im Esenhauser- und Dornachried. Ringwälle: die Rinkenburg (Schmuckerhof) bei Schmalegg, in Tobel, Gde. Berg, die Ringgenburg bei Esenhausen, wo auch die „Burg" gegen Rimmersbe prähistorisch sein soll; die Waldburg; der Steinwall am Schloßbühl bei Obe aichen (Schreckensee), die Ringburg bei der Adelmühle, Gde. Zogenweiler. Grahügelgruppen: 1. Markung Berg bei Aulwangen im Dickenwald 3 Gruppe ferner bei Straß, zwischen Kernen und Benzenhofen; 2. Markung Esenhaus am Fuß der Ringgenburg; 3. Markung Schlier im Haslachwald bei Fenken ein Dutzend Hügel; 4. Markung Waldburg beim Helberg. Römische Niederlassungen: Markung Ravensburg im Schlößlesacker über dem Heiligkreu zu Oppeltshofen gehörend; Markung Baienfurt in Rheinpatent (Schr. d. Bodensee-V. XI. 38; Miller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben — Progr. 188 S. 9—11), ferner in Kickach (Schr. d. Bodensee-V. XI. 38); Markung Bain gegen Kümmerazhofen am Schanzbühl an der Oberamtsgrenze; Markung Be in Weiler bei der Kapelle, 1882 ausgegraben, ferner Gebäude mit ausgedehnt Befestigung in Hof, weithin sichtbare Wälle und Gräben (Korresp.Bl. d. Wes Zeitschr. 1889, 34); Markung Hasenweiler auf dem Kirchbühl beim Gattenho Markung Schlier bei Richlisreute in der Höll; Markung Taldorf in Herrgottsfel ausgegraben 1880 (Miller, Reste aus römischer Zeit — Progr. 1889, S. 7— ferner in Oberzell; Markung Wolpertswende in Steinhausen bei Mochenwang Villa, Friedhof und Marmorinschrift (Miller, Römische Begräbnisplätze. Prog 1884, S. 35 ff. Haug-Sixt, Römische Inschr. 1900, S. 4—6); Markung Zußdo auf dem Kirchbühl. Römerstraßen: Hauptstraße von Tettnang—Ravensburg Weingarten—Waldsee (Miller, Reste aus römischer Zeit S. 37); von Weingart nach Wolfegg, von Ankenreute nach Waldburg, von Ankenreute—Kalksteig—Heiß nach Rötenbach; Waldburg—Ried—Kofeld; Weingarten—Mochenwangen—We pertswende—Altshausen; Ebenweiler—Fronhofen—Zogenweiler—Wolketsweiler Hefigkofen; Riedhausen—Zogenweiler—Unter- und Obermeckenhof—Höll—Raven burg—Albertshofen—Schlier—Wetzisreute—Waldburg—Karsee. Reihengräb bei Fenken, Zußdorf, Hasenweiler, Eyb und Kappel.

Deutsche Besiedlung. Der Bezirk ist in deutscher Zeit erst spät b siedelt worden. Wir finden zwar die Ortsnamenendung -ingen in Köpfing und Binningen bei Baienfurt, in Göringen bei Wolpertswende und Grünling bei Fronhofen; es scheint sich aber bei dem -ingen dieser spätbezeugten u winzigen Ortschaften um späte Bildung zu handeln. Einige Orte werden urkun lich im 9. Jahrhundert erwähnt, 809 Segelbach als Neubruch (novale ad Seg pah), ein Beispiel der zahlreichen Rodungen, die wir für jene Zeit anzunehm haben, ferner Englisreute im Argengau, Trutzenweiler und Happenweiler i Linzgau. Die beiden letztgenannten Orte waren Königsgut; wir hören auch v

einem königlichen fiscus Schussengau (Württ. U.B. I. S. 83) und dürfen jedenfalls manche Neusiedlungen als von den königlichen Beamten ausgehend und gefördert uns vorstellen. Die häufigen Ortsnamen des Bezirks auf -hausen, -weiler, -dorf und -hofen weisen vielfach auf grundherrschaftliche Anlagen; die Grundwörter -reute, -schwende, -hart in so manchen Ortschaftsbezeichnungen zeigen an, wie viel der Wald erst gerodet werden mußte, zumal der große Altdorfer Forst (1094 silva quae dicitur Forst), wo Neubruchland auch urkundlich erwähnt wird (1098 novalia Altorfensia, 1236 decimae novalium in silva Altorfensi). Ein alter Ort ist jedenfalls Altdorf mit seiner Martinskirche, wohl ein Stammsitz des Welfenhauses; das im 10. Jahrhundert daselbst gegründete Kloster wurde im 11. nach dem nahen Weingarten verlegt. Auch zu Esenhausen deutet die Martinskirche auf alte Siedlung; ebendarauf zu Fenken, Zußdorf, Hasenweiler, Eyb und Kappel die Reihengräber, die daselbst gefunden wurden. Reute bei Taldorf wird 973 genannt, Berg als Kirchort 1094 aufgeführt. Sehr wichtig wurde der Burgenbau, da sich an die zahlreichen Burgen häufig weitere Siedlungen anschlossen. Die bedeutendste ist Ravensburg, als Welfenburg zu Anfang des 11. Jahrhunderts gebaut; schon 1098 wird des suburbium Ravensburg, der Ortschaft unter der Feste, Erwähnung getan. Im 12. Jahrhundert wurden die Waldburg und Schmalegg errichtet, im 13. begegnen Bodnegg, Ringgenburg bei Esenhausen, Bigenburg bei Blitzenreute, Rotenburg bei Waldburg, Wildeneck bei Weingarten und Grauenstein bei Wolketsweiler. 1145 wird das Kloster Weißenau bei Ravensburg gegründet. Vorherrschend sind im Bezirk kleine Siedlungen und Einzelhöfe, deren Neuanlage sich durch das ganze Mittelalter bis in die neueste Zeit hinzieht. Von Vereinödungen werden folgende genannt (Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 176 ff.): Furt und Schlotten 1784, Edensbach und Eschach 1785, Altdorf und Pfärrenbach 1790, Ober- und Unterschoren 1794, Alberskirch, Dürnast, Hof, Sederlitz und Torkenweiler 1795, Köpfingen bei Baienfurt 1797, Wilhelmskirch 1799, Wetzisreute 1800, Aulwangen 1802, Baienfurt, Erbisreute und Schachen 1806, Trutzenweiler 1816; doch wurden dabei nicht wie anderwärts die Dörfer abgebrochen (Beschreibung des Oberamts Ravensburg S. 35). Wilhelmsdorf ist eine Kolonie der Korntaler Gemeinde, von 1824 an auf dem Lengenweiler Ried angelegt.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Argengau, Schussengau, Linzgau. Durchaus neuwürttembergischer Bezirk und zwar: schwäbisch-österreichische Landvogtei zerstreut über sämtliche Gemeinden, mit Ausnahme von Blitzenreute, Esenhausen, Wolpertswende; Herrschaft Waldburg (Wolfegg-Waldsee) in den Gemeinden Bodnegg, Grünkraut, Schlier, Vogt, Waldburg; Reichsstadt Ravensburg mit Parzellen in den Gemeinden Berg, Blitzenreute, Kappel, Schmalegg, Wolpertswende, Zogenweiler; Kloster Weingarten in den Gemeinden Ravensburg, Baindt, Berg, Blitzenreute, Bodnegg, Esenhausen, Fronhofen, Grünkraut, Hasenweiler, Schlier, Waldburg, Wolpertswende; Kloster Weißenau in den Gemeinden Eschach und Ravensburg; ritterschaftlich: Bettenreute, Danketsweiler, Zußdorf.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Wenn die alte Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1836 sagt, daß „die Hauptnahrungsquellen des Bezirks Ackerbau und Viehzucht seien, und daß die Gewerbe gegen diese als unbedeutend erscheinen", so hat inzwischen der wirtschaftliche Charakter des Bezirks sich erheblich verändert. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 41514

auf die Berufsgruppen	in der Oberamtsstadt	in der Stadt Weingarten	in den übrigen Gemeinden	im ga Bezi
Land- u. Forstwirtschaft . .	1112 = 9,0%	662 = 9,8%	15272 = 68,0%	17046 =
Gewerbe u. Industrie . .	6939 = 56,5 „	2294 = 33,9 „	4394 = 19,6 „	13627 =
Handel u. Verkehr . . .	1823 = 14,9 „	650 = 9,7 „	559 = 2,5 „	3032 =
Sonstige Berufe . . .	2403 = 19,6 „	3163 = 46,6 „	2243 = 9,9 „	7809 =
	12277 = 100%	6769 = 100%	22468 = 100%	41514 =

Schon im Jahre 1895 war demnach die von Landwirtschaft und die von G und Handel lebende Bevölkerung annähernd gleich stark vertreten, und inz hat die gewerbliche Bevölkerung zweifellos noch weiter zugenommen. V schend ist letztere in der Oberamtsstadt, der volks- und verkehrsreichsten Oberschwabens, welche sich neuerdings zu einer namhaften Fabrikstadt en hat und zugleich dank ihrer schönen Lage und dem geselligen Charakte Bewohner auch eine vielbesuchte Fremdenstadt geworden ist, ferner in Wein der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks und Sitz einer starken Garnis ebenfalls eine mannigfache gewerbliche Tätigkeit ansässig ist, weiterhin in furt, wo ein bedeutender, viele Arbeiter beschäftigender industrieller Betr angesiedelt hat, endlich in Wilhelmsdorf, wo das Kleingewerbe zahlreich ve ist. In allen übrigen Gemeinden überwiegt die landwirtschaftliche Bevöl doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich Berg, Baindt, Eschach, Grü Wolpertswende, deren Bevölkerung in den Fabriken des Schussentals lo Beschäftigung findet, mit einer industriellen Arbeiterschaft durchsetzt. Da gewerblichen Aufschwung des Bezirks ist auch die Bevölkerung (1834 23 00 26060, 1852 28268, 1861 29070, 1871 32288, 1880 36557, 1890 39 46 42583, 1905 45313), welche in den 1850er und 1860er Jahren eine Still periode durchgemacht hat, neuerdings in stetem Wachstum begriffen, so d die Volkszahl in den letzten 70 Jahren nahezu verdoppelt hat. An dieser Z haben bis auf die drei Orte Berg, Fronhofen, Vogt, in welchen die Bevö in den letzten 30 Jahren eine kleine Abnahme erfahren hat, sämtliche Gem teil, und in 5 Gemeinden — Ravensburg, Baienfurt, Eschach, Weingarte helmsdorf — übersteigt die Bevölkerungszunahme (von 1871 bis 1900 92 Geburtenüberschuß (von 1872 bis 1900 2920) ganz erheblich. In den i Gemeinden bleibt erstere hinter letzterem zwar mehr oder weniger zur ganzen aber hat der Bezirk Ravensburg während des letzten Menschenalte einer wirklichen Zunahme von 10295 in den Jahren 1871 bis 1900 und Geburtenüberschuß von 7864 in den Jahren 1872 bis 1900) einen beträ Gewinn durch Zuwanderung zu verzeichnen gehabt.

An nutzbaren Steinen ist der Bezirk sehr arm. Der Molassesa ist zwar an vielen Orten der Schussengegend versucht, aber nirgends al stein geeignet befunden worden. Die Gewinnung von Tuffsteinen bei Rave und Schlier ist nicht mehr von Belang. Die Ausbeutung von Töpfer Wolpertswende für lokale Industrie hat ganz aufgehört. Einen wi Bodenschatz bilden dagegen die zahlreichen Torfstiche; die bedeutendst bei Grünkraut, Wilhelmsdorf, Lengenweiler, Wolpertswende, Vorsee, Fro

Vogt (das Hankelmoos), Waldburg (Reicher Moos und Edensbacher Moos), Ober- und Unterankenreute, Hintermoos, Erbisreute. Das beste Erzeugnis liefert der staatliche Torfstich zwischen Grünkraut und Sigmarshofen. Sand- und Kiesgruben kommen überall vor und liefern ein gutes Straßenbaumaterial.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10233 ha, d. i. mehr als 1/3 (23,0 %) der Gesamtfläche, darunter 426 ha hofkammerliche (auf Markung Eisenhausen und Zußdorf), 6420 ha Staats-, 446 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 584 ha gutsherrschaftliche, 2356 ha sonstige Privatwaldungen. Der ausgedehnteste Waldkomplex ist der 6300 ha umfassende, längs der Ostgrenze in einer Breite von 4 km sich hinziehende Altdorfer Wald; zu den größeren Waldflächen gehört auch der auf der linken Seite des Lauratals gelegene Haslachwald. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldungsziffer nur auf den Gemeindemarkungen Baindt (51,8 %), Wolpertswende (39,2 %), Waldburg (33,9 %), Zußdorf (33,3 %), Kappel (30,9 %), Vogt (29,7 %), Baienfurt (27,6 %). Die weitaus vorherrschende Holzart ist das Nadelholz (Fichte); Buche, Eiche und Erle kommen teils eingesprengt vor, teils bilden sie auch ganze Bestände. Die gewöhnliche Betriebsart ist die Hochwaldwirtschaft mit einer Umtriebszeit von 80 bis 100 Jahren. Das jährliche Holzerzeugnis ist beträchtlich und erlaubt über den Eigenbedarf der namhaften Holzindustrie des Bezirks hinaus (s. unten) auch noch eine große Ausfuhr in die umliegenden Bezirke, sowie in das württembergische Unterland und in die Schweiz. Im Jahre 1904 betrug allein der Versand von den drei Eisenbahnstationen des Bezirks in Stammholz 11967, in Brennholz (und Holzschwellen) 7496, in Werkholz und Schnittwaren 2925 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 32009 ha, das sind 71,8 % der Gesamtfläche, darunter 22343 ha Acker- und Gartenland, 9111 ha Wiesen, 540 ha Weiden, 15 ha Weinberge. Der Boden ist in den Tälern und Niederungen öfters naß und sumpfig (Moor- und Torfboden); auf den Höhenzügen herrscht sandiger Lehmboden, welcher für die Vegetation günstig ist. Das Klima ist auf den Hochflächen rauh, doch nicht in dem Grade wie auf der Hochfläche der Alb, welche ungefähr die gleiche Meereshöhe hat, erheblich milder in den Tälern, namentlich in der Gegend von Ravensburg, wo sogar die Rebe gedeiht. Nachteilig sind die häufigen Nebel, welche aus den moorigen Gründen aufsteigen, sowie die Südweststürme (Föhn), welche in der gegen den Bodensee offenen Landschaft mitunter sehr heftig auftreten. Die Grundbesitzverteilung ist infolge der allgemein üblichen Vererbung des Guts an einen Erben eine sehr günstige. Nach der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe 4055, darunter 1127 mit weniger als 1 ha, 256 mit 1 bis 2 ha, 872 mit 2 bis 5 ha, 798 mit 5 bis 10 ha, 964 mit 10 bis 50 ha und 38 mit 50 ha und mehr. Die Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Gesamtzahl 44,4 % aus, nehmen aber von der Gesamtfläche 88,3 % ein. Zu den größeren Gütern gehören die Staatsdomänen Bettenreute (120 ha), Nessenreben (47 ha), Rahlen (56 ha), Riedsenn (48 ha), Mariatal (22 ha) und die Hofdomänen Ganterhof (130 ha), Hochberg (89 ha), Oberspringen (93 ha). Die Bewirtschaftung ist eine fleißige. Die früher vorhandenen Allmanden und Weideplätze sind bei der vor 100 bis 150 Jahren durchgeführten Vereinödung verteilt worden. Zum Anbau kommen vorzugsweise: von Getreide und Hülsenfrüchten Haber, welcher beträchtlich zugenommen (1854 3230 ha, 1905 4361 ha) und den Dinkel (1854 6070 ha, 1905 4083 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, Gerste (1854 1730 ha, 1905 1605 ha), Roggen (1854 1574 ha, 1905 1429 ha),

in zunehmendem Umfang auch Weizen (1854 30 ha, 1905 979 ha), von H früchten Kartoffeln, deren Fläche (1854 970 ha, 1905 2566 ha) sich in den le 50 Jahren nahezu verdreifacht hat, Futterrüben (1905 417 ha), Bodenkohlra (434 ha), von Handelspflanzen Reps, Flachs und Hanf, jedoch lange nicht u in dem Maße wie früher (1854 610 ha, 1905 136 ha), ferner Hopfen, der, 70 bis 80 Jahren erst eingeführt, 1905 eine Fläche von 150 ha einnahm, end von Futterpflanzen, deren Anbaufläche (1854 2440 ha, 1905 4463 ha) stetig nimmt, hauptsächlich Rotklee (1905 2854 ha), auch viel Esparsette (933 ha) Luzerne (150 ha). Der Gartenbau wird namentlich in Ravensburg, welches durch schöne und kunstvoll angelegte Gärten auszeichnet, mit Fleiß und Eifer betrieb Der Weinbau ist schon sehr alt, jedoch in starkem Rückgang begriffen; 1 betrug die Rebfläche 120 ha, 1905 nur noch 15 ha. Eingegangen ist er in Bai furt, Baindt, Eschach, Weingarten, Grünkraut, Taldorf, und heute beschränkt er auf Ravensburg, wo das Rebgelände die Abhänge der Veitsburg bedeckt, jed mehr und mehr der Verwendung zu Baupläzen und Gärten weichen muß. hauptsächlichsten Traubengattungen sind Elbling mit blauen oder Burgund trauben. Der Weinertrag, welcher im Jahr 1833 2478 hl ausmachte, betrug 1 nur noch 357 hl = 27,5 hl auf 1 ha. Der Obstbau ist bedeutend und d der Tätigkeit des Bezirksobstbauvereins (1882) fortwährend in Zunahme. Es trug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäu
1878	71 817	37 659	13 519	7 343
1884	69 350	36 081	13 468	6 651
1905	108 780	152 560	5 296	4 689

Der Gesamtwert der Obsternte in dem guten Obstjahr 1904 betrug 465 000 Vielfach wird das Obst, namentlich das Fallobst, zur Branntweinbereitung wendet.

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen zei die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 705	15 905	1 676	1 955	140	.
1840	2 713	18 756	6 700	2 469	410	.
1853	2 725	20 162	4 323	3 960	1 087	.
1865	3 192	23 931	8 243	7 380	823	.
1873	2 974	23 917	6 839	8 337	788	22 043
1883	2 977	21 961	6 405	9 853	1 375	30 144
1892	3 188	24 274	4 006	10 644	1 333	34 285
1900	3 442	26 647	2 305	14 784	1 274	45 064
1904	3 631	27 313	3 499	16 198	1 195	46 973

Die Pferdehaltung bildet in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben Regel, und der Großbauer hält zumeist mehrere Pferde, zum Teil bis zu 4 un auch mit der eigentlichen Pferdezucht geben sich viele Landwirte ab. Im Jahre 1 betrug die Zahl der Pferdebesitzer 1456, die Zahl der Fohlengeburten 112. Rindviehhaltung und die Rindviehzucht sind in steter Zunahme, so zwar, sich der Rindviehbestand in den letzten 75 Jahren nahezu verdoppelt hat. Der R viehschlag ist kein einheitlicher; zu etwa $^4/_5$ besteht er aus Rot- und Fleckvieh (Simm taler), zu $^1/_5$ aus dem hauptsächlich im östlichen Teil verbreiteten Grau- Braunvieh (Algäuer). Zur Förderung der Rindviehzucht ist 1903 eine auch

Fohlen befahrene Jungviehweide auf dem Horberhof, Gemeinde Berg, errichtet worden. Das Hauptziel bei der Rindviehhaltung bildete von jeher die Aufzucht von Schmalvieh für den Handel; der Verkauf findet hauptsächlich auf den Viehmärkten in Ravensburg, welche auch von den benachbarten Bezirken stark befahren werden, statt. Die Ausfuhr von Vieh nach Baden, der Schweiz, ins württembergische Unterland (Stuttgart) und bis nach Straßburg ist eine namhafte; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks 9545 Stück. Daneben spielt auch die milchwirtschaftliche Produktion, wie aus der beträchtlichen Zahl der Kühe (1883 10296, 1892 11548, 1900 12489, 1904 12694) hervorgeht, eine Rolle. Die Verwertung der verfügbaren Milch geschieht vorzugsweise durch Bereitung von Käse; größere Käsereien sind in Bodnegg, Grünkraut, Vogt, Eschach, Wolpertswende; nach den Städten Ravensburg und Weingarten wird von den umliegenden Orten auch viel frische Milch eingeführt. Ein kleiner Teil der Landwirte gibt sich in bescheidenem Umfange mit der Schafhaltung ab; bei der landwirtschaftlichen Betriebsaufnahme im Jahr 1895 betrug die Zahl der Schafhaltungen 158 mit einem Schafbestand von 2722 Stück. In steter Zunahme ist die Schweinehaltung und insbesondere, wie die Zunahme der Mutterschweine zeigt (1883 1636, 1892 1672, 1900 2092), die Schweinezucht, welche in den meisten Gemeinden intensiv betrieben wird. Früher mußten die Ferkel zu einem großen Teil von auswärts bezogen werden, neuerdings aber können neben dem beträchtlichen Absatz von Mastschweinen auch noch viele junge Schweine ausgeführt werden. Der Abstoß der Milchschweine erfolgt hauptsächlich auf den Schweinemärkten in Ravensburg, denen jährlich ca. 40000 Stück zugeführt werden. Auch die Ziegenhaltung hat sich gegen früher erheblich gesteigert; am meisten Ziegen sind in Ravensburg (1904 140 Stück), Bodnegg (100), Grünkraut (91), Eschach (77), Weingarten (76). Ebenso hat die Geflügelzucht beträchtlich zugenommen; auch die Bienenzucht erfreut sich fast in allen Orten einer eifrigen Pflege. Von jagdbaren Tieren kommen Rehe, Hasen, sowie viel Federwild, welches in den Seen und Weihern nistet, vor. Die Fischerei ist bedeutend und teilt sich in Teich- und Flußfischerei. Erstere wird rationell in den vielen Weihern (ca. 40) betrieben, welche teils Streich- oder Laichteiche, teils Streckteiche (zur Aufzucht), teils Satzteiche (zur Ernährung und Mästung) sind. Die hauptsächlichsten Fische in den Teichen sind Karpfen, Hechte, Schleien, Weller. Die Flüsse (Schussen, Ach, Scherzach) führen Hechte, Schuppfische, Barben, Schleien, Forellen.

Wie bedeutend die gewerblich-industrielle Tätigkeit entwickelt ist, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung: am 1. April 1905 betrug die Zahl der steuerbaren Gewerbebetriebe 2907 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 2182864 ℳ (gegen 1504082 ℳ im Jahre 1880). Hinsichtlich der Größe des Gewerbesteuerkapitals steht das Oberamt Ravensburg unter den oberschwäbischen Bezirken an erster Stelle, und innerhalb des Donaukreises wird es nur von Ulm, Göppingen und Geislingen überholt. Sitz der industriellen Tätigkeit sind vornehmlich die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1116 (= 38,4%) beherbergt, zu dem Steuerkapital aber 1297718 ℳ (= 59,4%) beiträgt, ferner die Gemeinden Weingarten, Baienfurt, Wolpertswende, Eschach, mit einem Gewerbesteuerkapital von zusammen 718831 ℳ (= 33%). Die Oberamtsstadt zeichnete sich schon in früheren Jahrhunderten durch rege gewerbliche Tätigkeit aus. Viel betrieben wurde vor dem Dreißigjährigen Krieg die Leinwandweberei. Ein nam-

haftes Gewerbe war weiterhin die Papierfabrikation, in welcher die Reichsstadt Ravensburg eine Hauptstelle in Deutschland einnahm; schon 1407 wird eine Papiermühle in Schornreute erwähnt, und noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts bestanden 5 Papiermühlen, deren letzte erst 1875 eingegangen ist. Auch die Kunst und das Kunsthandwerk (Seidenstickerei, Gold- und Silberarbeit) hatten im alten Ravensburg eine Heimstätte und waren durch viele bedeutende Meister vertreten. In den 1830er Jahren bestanden bereits mehrere Fabriken und fabrikmäßige Gewerbe, so die Spohnsche Seiden- und Flachsspinnerei, 1 Wollspinnerei (mit 30 bis 40 Arbeitern), 1 Baumwoll- und Barchentweberei, 2 Strumpf-, 1 Baumwoll- und Wergwatte-, 1 Spielkarten-, 1 Schokolade-, 1 Ölfabrik. Aber erst nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Friedrichshafen—Ravensburg (1847), welche bald darauf in der Richtung nach Biberach—Ulm zum Anschluß an die Hauptbahn des Landes fortgesetzt wurde, begann die industrielle Tätigkeit sich mehr und mehr zu entfalten, und heute hat sie eine Reihe großer Betriebe aufzuweisen. Zu nennen sind: die Maschinenfabriken von Escher, Wyß u. Cie., Akt.-Ges., gegründet 1857 (240),[1]) Bezner (50), Honer, gegründet 1869 (120), die Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schornreute-Ravensburg, gegründet 1870, Akt.-Ges. (80), die Gardinenfabriken von Schwarz (40), Wolf (40), Wagner (30), Scharschmidt und Eberhard (20), Merz (40), Krauß (20), die mechanische Baumwollfeinweberei von Manz u. Stimmler (90), die Kunststickereianstalt, Paramenten- und Fahnenfabrik von Osiander (30), gegründet 1858, welche auch viele heimarbeitende Handstickerinnen beschäftigt und ihre meisterhaften Schöpfungen nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im Ausland (Österreich, Schweiz, Holland, Amerika) absetzt, die Bleicherei und Appreturanstalt Schornreute-Ravensburg (60), die Seilfabrik von Dreyssig, die Möbelfabriken von Frohnmeyer, Engler, Nachbaur, Walzer, die Parkettfabrik von K. Sterkel, gegründet 1869 (40), die Pinselfabrik von H. L. Sterkel (220), die Bürsten-, Pinsel-, Jalousie- und Rollladenfabrik von J. G. Roth (80), die Blumenfabrik und Blumenbinderei von Ommeln, die Buchdruckereien von Kah (25) mit Verlag des „Oberschwäbischen Anzeigers" seit 1856, Nachfolger des 1813 gegründeten „Intelligenzblattes für die Königl. Landvogtey am Bodensee", von Zittrell und von Ulrich (zugleich Lithographie), das städtische Gaswerk, errichtet 1862, 1 Elektrizitätswerk (seit 1904), die Seifen- und Lichterfabrik von Kiderlen (20), eines der ältesten Geschäfte, gegründet 1766, die Wagen- und Geschirrfabrik von Walser, 1 Mühlenbauanstalt. Auch die Handwerkstätigkeit aller Art ist gut vertreten, namentlich das Bauhandwerk (Bauschlosserei, Bau- und Möbelschreinerei), die Bau- und Kunstglaserei, ferner die Gerberei, die Färberei und die Kunstschnitzerei (darunter die Altarbaugeschäfte von Schnell und von Schlachter). In Weingarten bestehen an größeren Betrieben die Maschinenfabrik von Bär (20), die Maschinenfabriken Weingarten, Akt.-Ges., vormals Hch. Schatz (220), und Schatz-Löble (15), die Spinnerei und Weberei Weingarten, Akt.-Ges. (200), die Branntweinbrennerei und Preßhefefabrik von Baron, die mechanische Strumpfwarenfabrik von Gomer u. Kutter (40), 1 Elektrizitätswerk, die Buchdruckerei von Hr. Kraus mit Verlag des Anzeigers von Weingarten; daneben ist die Handwerkstätigkeit auch hier rege entwickelt. In einigen Landorten haben sich gleichfalls bedeutende Industrien angesiedelt, und zwar in Baienfurt die Papierfabrik Baienfurt, Akt.-Ges., mit Papier-, Zellulose-

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

und Holzstoffabrikation (370), in Berg und Taldorf je eine Dampfziegelei, in Weißenau, Gde. Eschach, die Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt Weißenau, 1839 mit Staatsunterstützung errichtet, 1851 durch Kauf an den Staat übergegangen, seit 1888 von der Staatsfinanzverwaltung an die Fabrikgesellschaft Steiger, Teichler u. Cie. verpachtet, welche sich speziell mit der Veredlung der Weißwaren im engern Sinn und der Garne zur Stickerei befaßt, in Mochenwangen, Gde. Wolpertswende, die Papierfabrik von Gebr. Müller (190), eine der größten Papierfabriken des Landes. Über den ganzen Bezirk verbreitet ist die Mühlenindustrie, welche ca. 40 Mahlmühlen, darunter mehrere Kunstmühlen (Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Schlier) und 20 Sägmühlen, darunter größere Sägwerke in Ravensburg, Weingarten, Niederbiegen, zählt. Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei (1904 18 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 22186 dz), darunter mehrere größere mit namhafter Produktion, nämlich Gebr. Bucher (20), M. Leibinger, Benediktinerbrauerei und Bürgerliches Bräuhaus in Ravensburg, Akt.-Ges. (36), sowie Köpff zum Kloster in Weingarten und Gg. Luck in Zußdorf.

Wie das Gewerbe, so wurde auch der Handel in der Oberamtsstadt schon in alten Zeiten lebhaft betrieben. Im 15. und 16. Jahrhundert blühte die sog. „Große Ravensburger Gesellschaft", bestehend aus den Geschlechtern Humpiß, Muntprat, Mötteli, Bucklin, Ankenreute u. a., welche 1431 über ein Kapital von 300000 Goldgulden verfügte und ihren Waren- (Leinwand, Barchent) und Geldhandel hauptsächlich auf Mailand, Genua, Mittel- und Unteritalien und die Niederlande erstreckte. Der eigentliche Großhandel fehlt heute; sehr zahlreich sind aber die Handelsgeschäfte aller Art, in denen die notwendigen Bedarfsartikel wie auch die Kunst- und Luxusgegenstände in einer Reichhaltigkeit aufgestapelt sind, wie sie manche größere Stadt nicht schöner und nicht besser bietet, und manche dieser Geschäfte, besonders in der Eisen-, Manufakturwaren- und Konfektionsbranche, sowie im Frucht- und Viktualienhandel, dehnen ihren Absatz weit über Stadt und Bezirk hinaus auf das ganze Oberland aus. Sehr lebhaft war von jeher der Marktverkehr der Stadt Ravensburg. Der Fruchtmarkt zwar hat schon seit einiger Zeit durch das aus Ungarn in die Schweiz eingeführte Getreide, namentlich Weizen, starke Einbuße erlitten (Umsatz 1874 61119 dz, 1463691 ℳ, 1905 17195 dz 285730 ℳ), dagegen gehören die Ravensburger Viehmärkte zu den stärksten im Oberlande, und der jeden Samstag stattfindende Wochenmarkt, 1286 durch Rudolf von Habsburg der Stadt verliehen, ist regelmäßig von weither gut beschickt. Neuerdings wird in Ravensburg auch ein Seefischmarkt abgehalten. Außer in Ravensburg sind auch in Weingarten mehrere gut besuchte Vieh- und Krämermärkte.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1845), der Handels- und Gewerbeverein Ravensburg (gegründet 1864), die Gewerbevereine Weingarten (1861) und Wilhelmsdorf, dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine Kappel, Taldorf, Vogt, Wilhelmsdorf, Wolketsweiler, Wolpertswende (1904 462 Mitglieder mit 411855 ℳ Umsatz), die Gewerbebanken in Ravensburg (gegründet 1873, Umsatz 1905 208973 ℳ) und Weingarten (gegründet 1866, Umsatz 1905 157635 ℳ), die Reichsbanknebenstelle Ravensburg, die Oberamtssparkasse Ravensburg, die älteste aller Oberamtssparkassen des Landes (gegründet 1822, 1899 5278 Einleger mit 3444286 ℳ Einlageguthaben), und 2 private Bankgeschäfte.

Den Bezirk Ravensburg durchschneidet die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecken Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Weißenau

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davo Wald ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Ravensburg, OA. St.	13 453	7 178	2 829	10 577	3 [1]	2 748	1 228	2 048	316
2. Baienfurt, D. . .	1 629	803	183	1 446	—	321	207	1 611	444
3. Baindt, Pfd. . .	755	395	22	733	—	134	114	2 296	1 190
4. Berg, Pfw. . . .	1 084	524	95	989	—	166	171	2 840	264
5. Blitzenreute, Pfd. .	804	398	29	775	—	148	147	1 807	357
6. Bodnegg, Pfd. . .	1 582	773	78	1 503	1	291	293	2 550	378
7. Eschach (Ober-), Pfw.	2 249	1 093	490	1 752	1	315	251	2 558	469
8. Esenhausen, Pfd. .	412	199	103	309	—	69	71	1 332	277
9. Fronhofen, Pfd. .	836	402	17	819	—	133	130	2 782	505
10. Grünkraut, Pfw. .	1 203	614	232	971	—	240	208	1 821	357
11. Hasenweiler, Pfd. .	656	314	12	644	—	110	111	1 422	251
12. Kappel, Pfw. . .	422	209	20	402	—	74	77	895	277
13. Schlier, Pfd. . .	1 320	654	155	1 165	—	245	241	3 258	677
14. Schmalegg, Pfd. .	821	404	79	742	—	131	134	1 912	360
15. Taldorf, Pfd. . .	1 141	534	116	1 025	—	197	199	2 332	493
16. Vogt, Pfw. . . .	1 646	861	53	1 593	—	326	324	2 928	869
17. Waldburg, Pfd. .	1 204	626	31	1 173	—	234	236	2 273	771
18. Weingarten, St. .	6 678	2 611	1 102	5 569	6	1 077	616	1 210	180
19. Wilhelmsdorf, Pfd.	1 025	470	977	41	7	87	71	152	—
20. Wolketsweiler, D. .	718	363	95	623	—	132	132	1 268	193
21. Wolpertswende, Pfd.	1 792	907	77	1 715	—	331	280	2 656	1 040
22. Zogenweiler, Pfw.	771	355	45	726	—	117	116	1 755	279
23. Zußdorf, Pfd. . .	382	181	18	364	—	59	57	860	286
OA. Ravensburg .	**42 583**	**20 868**	**6 858**	**35 656**	**18** [1]	**7 685**	**5 414**	**44 566**	**10 233**

[1]) Hiezu 51 Israeliten, wovon in Ravensburg 44.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

einden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindeschulden 1899
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
nsburg .	117 707	22 536 900	1 080	1 023 766	69 336	20 275	154 000	1 349 500
afurt . .	69 190	2 611 000	81	202 293	13 569	4 101	15 500	27 833
dt . . .	59 516	1 282 400	40	5 741	4 089	1 740	7 400	4 300
. . . .	147 011	2 117 600	56	8 997	8 519	2 541	15 000	18 000
enreute . .	73 929	1 140 700	49	5 343	4 450	1 420	8 980	—
iegg . . .	124 030	2 698 200	116	15 016	8 510	2 495	12 400	—
ich (Ober-)	111 488	2 389 300	94	44 285	8 828	3 048	17 700	19 838
hausen . .	70 681	741 400	23	3 395	3 715	1 080	5 800	—
thofen . .	124 659	1 496 800	62	7 482	6 915	2 241	8 000	—
nkraut . .	79 168	1 851 300	64	9 684	5 559	1 687	12 400	1 600
nweiler . .	71 707	1 156 800	55	11 615	4 612	1 386	7 200	—
pel . . .	36 001	641 300	28	1 585	2 237	686	4 100	—
ier . . .	116 473	2 170 800	93	16 891	7 765	2 506	12 600	11 384
nalegg . .	104 964	1 399 200	31	2 195	5 775	1 724	9 700	1 800
dorf . . .	115 004	1 849 700	68	7 437	6 866	2 111	12 200	20 174
t	98 595	2 004 700	112	9 214	6 600	2 198	15 000	13 626
dburg . .	80 267	1 542 000	92	7 691	5 200	1 622	9 400	—
ngarten . .	50 465	7 596 100	403	317 963	22 104	6 864	28 000	275 717
jelmsdorf .	7 308	865 200	58	21 763	2 102	612	4 000	—
ketsweiler .	66 995	1 076 000	57	4 243	4 009	1 209	9 000	—
pertswende	82 089	2 262 000	98	86 092	8 789	2 946	15 000	30 000
enweiler .	95 267	1 302 600	47	5 670	5 459	1 628	11 000	4 000
dorf . . .	43 922	794 000	33	14 910	3 199	939	3 500	—
lavensburg .	**1 946 436**	**63 506 000**	**2 840**	**1 833 271**	**218 207**	**67 059**	**397 880**	**1 777 772**

und Ravensburg am 8. November 1847 und Ravensburg—Biberach mit Stationen Niederbiegen und Mochenwangen am 26. Mai 1849 eröffnet wur Außerdem führt eine im Januar 1888 eröffnete schmalspurige Dampfstraßenb (im Besitz und Betrieb der Lokalbahnaktiengesellschaft in München) von Rav burg nach Weingarten. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

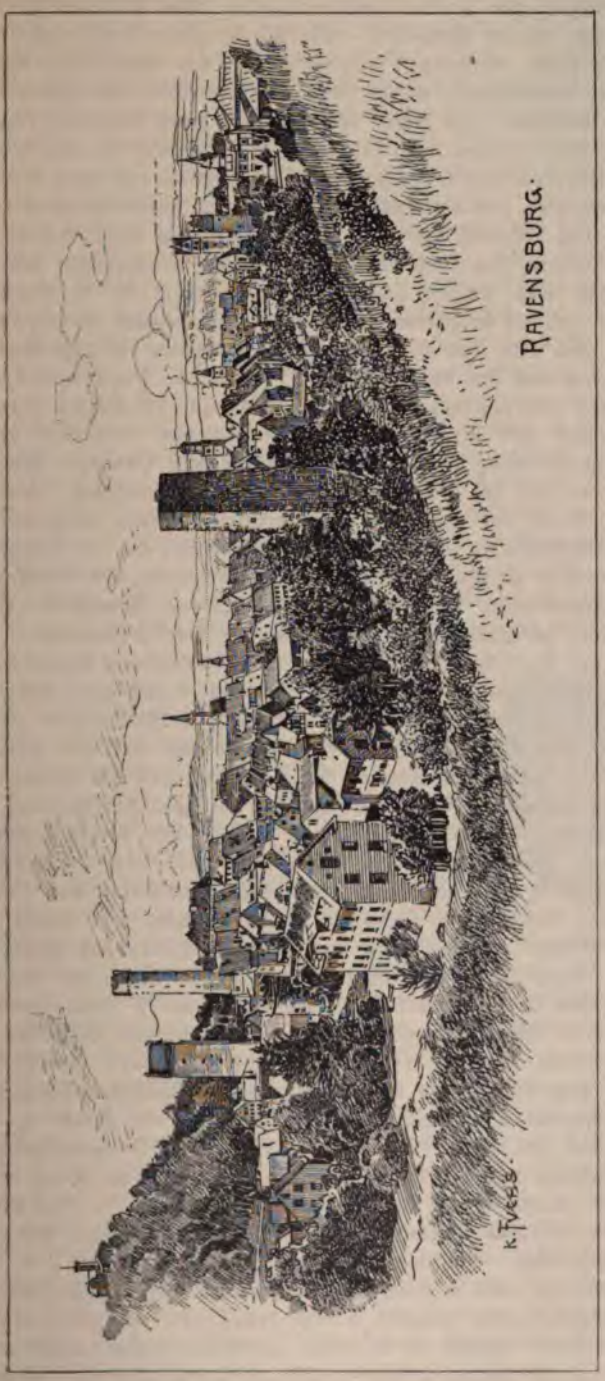
auf den Stationen	in Personen [1] Zahl	O.Z. [2]	in Gütern Tonnen	O.Z. [2]	an der Ka ℳ	O
Weißenau	32 362	375	—	—	3 914	4
Ravensburg . . .	430 378	25	94 072	26	1 101 848	
Niederbiegen . . .	65 479	229	60 308	49	333 717	
Mochenwangen . .	45 866	304	21 402	123	138 470	1

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ravensburg über Schlier Waldburg nach Vogt, über Grünkraut nach Bodnegg und über Horgenzell Hasenweiler nach Wilhelmsdorf.

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Hau zollamt: Friedrichshafen. Kameralamt: Weingarten. Fo ämter: Baindt, Bettenreute (Gde. Fronhofen), Wangen, Weingar Weißenau (Gde. Eschach). Bezirksnotariate: Ravensburg, W garten, Wilhelmsdorf. Kath. Dekanatämter: Ravensburg, Saul Tettnang, Waldsee, Wangen; kath. Bezirksschulinspekto Ravensburg, Weingarten, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen. übrigen Bezirksstellen in Ravensburg. Reichstagswahlkreis mit Riedlingen, Saulgau, Tettnang.

1. Ravensburg (*1098 Ravenspurc, 1122 Ravenespurc, P.N. Rafo), K amtsstadt, 12 404 E., Türschwelle am Blaserturm 449 m; Bahnhof (431 m) Telegr.-Amt, Ravensburg-Frauentor: Bahnhof (Lokalbahn-Akt.-Ges. Münch Postamt Nr. 1 mit Telegr. und Fsp., Postamt Nr. 2 mit Telegr.; Landger sitz, Handelskammer; Eisenbahnbauinspektion, Eisenbahnbausektion, Straßen inspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Bezirkskommando, Zollamt; A gericht, Oberamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspekt kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 8 kath. und 3 ev. Geistl gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, landwirtschaf Winterschule, Gymnasium, Oberrealschule, Frauenarbeitsschule, weibliche werbliche Fortbildungsschule, Höhere Mädchenschule; 11 Ärzte, 3 Tierä 3 Apotheken. — Im Schussentale gelegen. Die kath. Kirche zu Unserer l. und St. Andreas war ursprünglich eine dreischiffige, frühgotische Basilika, d Schiffe innen durch schlichte Arkaden auf je 9 achteckigen Pfeilern ohne S täle getrennt wurden. Nur die Pfeiler, welche die Empore tragen, haben gotische Kapitäle mit Tier- und Pflanzenmotiven; auf ihnen einerseits auf Pfeilerbündeln an der Westwand andererseits sitzen die Kreuzgewölbe Emporen auf, welche Schlußsteine mit Wappen und Symbolen haben. Westportal außen ein Tympanon mit guten Reliefs in drei Streifen i einander: Verkündigung, Heimsuchung, die h. drei Könige, Mariä Tod Krönung, wohl aus dem Anfang des 15. Jahrh. Der Turm wohl von 1

[1] die Anmerkung oben S. 21.
[2] „ „ 2—4 oben S. 21.


RAVENSBURG.
K. Fues.

als Ravensburg zur Pfarrei erhoben wurde. Die Sakristei im Norden hat 2 Stockwerke, je mit Gewölben. Die Kirche wurde später sehr verunstaltet, indem das rechte Seitenschiff erbreitert und das Dach über dieses südliche Seitenschiff herabgezogen wurde; auch wurden Chor und Schiff mit flachen Gipsdecken versehen. Im Jahre 1891 f. wurde durch Cades die Kirche in ihrer basilikalen Form wieder hergestellt: der Chor erhielt ein massives Gewölbe, an das rechte Seitenschiff, das gerade abschloß, wurde eine neue Kapelle (Beichtkapelle) angebaut, und die Schiffe erhielten neue, kassettierte Holzdecken, so daß die Kirche jetzt innerlich und äußerlich ein stattliches Architekturbild gibt. Im Chore der Kirche sind noch die kostbaren alten Glasgemälde von 1415 vorhanden: das rechte Fenster zeigt in Medaillonsform die 12 Apostel mit dem Symbolum und 12 Propheten, unten steht: anno domini MCCCCXV . . (facta) sunt vitra ista. Die beiden andern Fenster enthalten die Jugendgeschichte Jesu und Mariens nach den Apokryphen; die 6 untersten Darstellungen des Mittelfensters sind neu ergänzt. Sämtliche Altäre wie die Kanzel wurden in den letzten Jahren neu hergestellt: der Hochaltar von Bildhauer Schlachter in Ravensburg, die übrigen Altäre wie die Kanzel von Bildhauer Schnell daselbst, von letzterem auch das reiche spätgotische Chorgestühl ergänzt. Im Jahr 1905 wurde die Kirche von Schiller und Ostermaier dekorativ ausgemalt und dabei an den Schiffswänden von Professor Gebh. Fugel die 12 Apostel und verschiedene andere Heilige angebracht. Das Tympanon des Chorbogens erhielt aus der Innsbrucker Mosaikwerkstätte ein großes Mosaikbild: Christus als Weltenrichter zwischen Maria und Johannes Baptist thronend. Altarbilder von Professor Dietrich und Madonna am Marienaltar von Theod. Deschwanden. Wandtabernakel vom 15. Jahrh., baut sich vom Boden auf; Doppelnische von zwei starken, in Fialen auslaufenden Pfeilern flankiert; zwei hübsche Eisentürchen; in der Krönung, wieder ergänzt, ist zum Teil die Holzkonstruktion nachgeahmt. Spätgotische Statuen St. Katharina und St. Ursula. Im Obergeschoß der Sakristei ein Paramentenkasten mit gotischer Krönung von 1444. Choralbuch vom 15. Jahrh. mit altem Beschläg und farbigen Initialen und Miniaturen. Glocken von 1600, 1629, 1646 und 1710. — Die kath. Kirche zu St. Jodok ist eine gotische Pfeilerbasilika, dreischiffig, von 1385, einfache Anlage ohne Streben und Gewölbe; Pfeiler achteckig, je 6 Fenster mit Maßwerk, Oberlichter rundbogig mit einfachem Maßwerk; das Mittelfenster hat besonders reiches Maßwerk. Wandtabernakel von 1401, von derselben Bauweise wie das in der Stadtkirche: Doppelnische mit 2 flankierenden Pfeilern, vom Boden an sich aufbauend, über dem Tabernakel eine Bildnische mit Steinrelief: Krönung Mariens, reicher Baldachin mit Fialen und Zierbogen; im Bogenfeld Schweißtuch, von 2 Engeln gehalten. Gotisches Chorgestühl, renoviert; spätgotische Skulpturen: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Sakristeikasten von 1605. Glocken von 1428 und 1578 (umgegossen). Altarbilder: Madonna von Gegenbaur (1863) und Christus am Kreuz von Professor Bentele. — Kath. Kapelle im Bruderhaus (18. Jahrh.). Tafelbild mit den Werken der leiblichen Barmherzigkeit von 1575. Silbernes spätgotisches Reliquienostensorium. Gotisches Prozessionskreuz. Glocke ca. 14. Jahrh. — Spitalkapelle von 1488 mit Netzgewölbe, von einer Mittelsäule getragen. Spätgotisches Wandgemälde: jüngstes Gericht, restauriert. Sakristeikasten von 1643. Glocke von 1463. Hieher die Gemälde von Neher versetzt, welche am früheren Hochaltar der Stadtkirche waren. — Die ev. Kirche, ehemals Karmeliterkloster-

kirche, von 1359, Turm 1841, restauriert 1862. Dreischiffige gotische Basilika mit rechtwinkligem Chor, ohne Streben und nicht gewölbt. Der Chor hat sehr hohe und schlanke Fenster und ist um 6 Stufen erhöht. Langhaus einfach abgefaste Arkadenbögen auf Rundsäulen mit achteckigen Kapitälen; die runden Oberlichter neu eingebrochen. An das südliche Seitenschiff wurde im 15. Jahrh. ein weiteres Schiff oder Kapelle angebaut, in schönen Arkadenbögen auf Säulen ohne Kapitäle sich ins Langhaus öffnend, gewölbt; das Netzgewölbe ruht auf Konsolen mit Brustbildern: St. Anna selbdritt, Joachim, Joseph, Madonna. Im ehemaligen Kreuzgange noch Reste von Wandmalereien aus dem 15. Jahrh. In den schönen gotischen Sakristeifenstern Reste von alten Glasmalereien: St. Fabian, St. Barbara und andere Figuren. Glasgemälde von L. Mittermaier in Lauingen von 1860 f., die umfangreichsten Arbeiten des Meisters (Archiv für christl. Kunst 1889, S. 52). — Karmelitermannskloster von 1349, seit 1869 Gerichtshof. Franziskanerinnenkloster der 3. Regel zu St. Michael, ein 1496 erweitertes Beguinenklösterlein, 1702 f. neu gebaut; seit 1869 den höheren Lehranstalten eingeräumt. Sogenanntes Lederhaus von 1574, war auf allen Seiten dekorativ bemalt; die Malereien 1906 erneuert. Altes Seelhaus mit gotischem Freskobild, renoviert. Spätgotisches Rathaus. Sogenanntes Waghaus von 1496. Häuser der ehemaligen Adelsgesellschaft zum Esel und der Ballengesellschaft. Humpißsches Patrizierhaus mit gotischem Erker. Reste der alten Ravensburg (Pavillon 526 m), Veitsburg genannt von der 1833 abgebrochenen Vituskapelle. Elisabethenkrankenhaus der barmherzigen Schwestern von Reute 1901; Konzerthaus von 1897. — Wappen: in Blau eine weiße Burg. — Wahrscheinlich von Welf II. († 1030) erbaut, ist Ravensburg der erste Ort, der einem Angehörigen des berühmten Geschlechts, Herzog Welf III († 1055), einen vom Stammsitz hergenommenen Beinamen gab, und fortan heißen die Welfen, so oft sie von einer Burg genannt werden, von Ravensburg oder Altdorf, woneben aber auch welfische Dienstmannen, so der reiche Gebizo, Stifter des Klosters Weißenau (1145), Dieto von Aistegen (1162 ff.), sich von Ravensburg nennen. Herzog Heinrich der Schwarze starb in Ravensburg am 13. Dezember 1126; Heinrich der Löwe ist daselbst ca. 1129 geboren. Desgleichen weilten hier die Hohenstaufen Philipp und Konradin, nachdem Kaiser Friedrich I. die welfischen Güter in Oberdeutschland an sich gebracht und Reichsbeamte nach Ravensburg gesetzt hatte (Wappen der Kämmerer von Ravensburg und Bigenburg: ein stehender Leopard). 1276 erscheint erstmals urkundlich die Reichsstadt Ravensburg, fortan Stätte kaiserlicher Landgerichte, bald mit beträchtlichem Handel nach Italien, Spanien, den Niederlanden und Österreich (Württ. Vjsh. I. 1892, 373 ff.; XI. 1902, 36), in Deutschland einer der frühesten Sitze der Papierbereitung, einer der berühmtesten für Verarbeitung von Flachs und Hanf; in späterer Zeit mit einer gemischt aristokratisch-demokratischen, nach der 1545 eingeführten Reformation (Bl. f. württ. Kirchengesch. Bd. 5) eines Teils der Gemeinde streng paritätischen Verfassung, mit den Humpiß, Sirg, Möttelin, Gremlich und anderen Geschlechtern, mit einem Gebiet, das die Ämter Schmalegg, Winterbach, Bavendorf, Neuhaus, Althaus, Bitzenhofen, Hinzistobel, Wolpertswende und Mochenwangen umfaßte. Die Burg Ravensburg ging als Reichseigentum.

nach öfterer Verpfändung, mit der „untern und obern Landvogtei" seit 1541 dauernd an Österreich über, war Sitz des Landvogts bis 1641, wurde am 20. August 1647 durch die Bosheit eines Papierersgesellen und eines österreichischen Soldaten, welche dafür an einem Nußbaum auf dem Berge gehängt wurden, angezündet; die Trümmer, 1748 als Lehen von der Stadt erworben, wurden 1798 veräußert, 1875 von derselben zurückgekauft, 1885 mit Aussichtsturm versehen. Die Stadt kam 1802 an Bayern, 1810 an Württemberg, erhielt 1811—15 Garnison, 1820 zu der von Bayern errichteten sog. paritätischen Realschule, welche 1873 Realanstalt II. Ordnung wurde, eine Lateinschule, seit 1839 Lyzeum, 1881 Gymnasium, 1829 provisorisch, 1843 definitiv ein ev. Dekanatamt, 1862 Gasbeleuchtung, 1867 eine landwirtschaftliche Winterschule, 1869 einen Kreisgerichtshof, seit 1879 Landgericht. — Von Ravensburg stammten: Johannes von Ravensburg, Predigermönch, der dem Dichter Rudolf von Ems französische Handschriften mitbrachte, Stifter des Klosters Lindental, 1250 (Diöz.Archiv 1898, S. 12); die Minoritenprovinziale Heinrich und Johann, im 14. Jahrh. (Eubel 162 f.); Jakob Ruß (Ruoß), Bildhauer, Schöpfer von Schnitzwerken in Chur und Überlingen, nachgewiesen zwischen 1482 und 1497 (Heyd 579); vielleicht der Bildhauer Friedrich Schramm (Hd. 607; Archiv f. christl. Kunst 1898, 4) und der Maler Peter Jagbret, beide im 15. Jahrh.; Bernhard Wyß, Modist in Zürich, Chronist, geb. ca. 1463, fiel in der Schlacht bei Cappel 1531 (Quellen zur schweiz. Ref.Gesch. 1901); Ladislaus von Suntheim, Hofkaplan Kaiser Maximilians I., Kanonikus am Stephansdom in Wien, Chronist, Genealog und Geograph, gestorben zu Wien im Januar 1513 (Hd. 641); die beiden Hummelberger: Michael, Humanist, 1487—1527, dessen Briefe mit Vorliebe von den Gärten, Papiermühlen und den studierten Söhnen seiner Vaterstadt, den Eggel, Ulin, Schlächtner ꝛc., plaudern (Hd. 445; Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh., N. F. VIII. 13 f.), und Gabriel, Botaniker und Humanist in Feldkirch (Hd. 445); der Schussenrieder Abt Jakob Renger (1545—50); Johs. Willing, reformierter Theolog in der Pfalz, 1525—72 (A. D. Biogr. 43, 289); Franz Joachim Beich, Sohn eines Malers von Wien, Maler und Radierer in München, 15. Okt. 1665—1748 (Hd. 316); Joh. Jak. Gradmann, Handelsmannssohn, Pfarrer, Konsistorial-, Kirchen- und Schulrat in Ravensburg, Erbauungsschriftsteller und Bibliograph, 28. Dez. 1750—1817 (Hd. 393); Georg Sebastian Helbling von Hirzenfeld, Professor der Botanik und Chemie in Pavia, 18. Febr. 1751—1782 (Hd. 417); Joh. David Börner, Eisenhändlers- und Gerichtsherrnsohn, französischer General, 13. Sept. 1762—1829 (Hd. 329); Johann Merkel, Kaufmannssohn, Fabrikant in Eßlingen, 19. April 1798—1879 (Hd. 508); Urban Heberle, Kaufmannssohn, zuletzt Dekan in Cannstatt, 28. Juli 1812—66 (Hd. 412); Gustav Rümelin, Oberamtsrichterssohn, Professor, Oberstudienrat, Departementschef des Kirchen- und Schulwesens 1856—61, Vorstand des Statistischen Landesamts, Universitätskanzler in Tübingen, Geheimer Rat, 26. März 1815—89 (Hd. 578); Felix Himpel, Rechtskonsulentensohn, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 18. Febr. 1821—90 (Hd. 423; A. D. Biogr. 50, 342); Wilh. Bäumer, Kaufmannssohn, Baumeister, Professor in Stuttgart und Karlsruhe, 18. April 1829—95 (A. D. Biogr. 46, 258); Franz Joseph Hutter, Flaschnerssohn, Teilhaber der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg i. B., 25. November 1840—95 (St.Anz. S. 1323). — Parz.: Albertshofen (*1143 Hadebrechtishoven, 1269 Hadebrechteshoven, mundartlich älbərətsh., P.N. Hadebrëht), W., 38 E.; alt-

weingartisch. Ortsadel 1308, 1378. Bibenloch, H., 7 E. Bleiche, H., 11 E. Brielhäusle (1278 zem Bruel; bruol, Wasserwiese), Hs., 8 E.; weingartisch. Büchel, H., 6 E. Burrach (*1090 Burein, *1143 Buurain, mundartl. Burach, hienach Herkunft fraglich), W., 43 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Dampfziegelei, Hs., 8 E. Deisenfang (13. Jahrh., 1262 Tisewanc, mundartlich deisef.; wang, Landstück und P.N.?), H., 16 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit; Weißenau besaß hier 1262 Zehnten. Felz (13. Jahrh. Ullen, Ülen, später Hof zu Ühlen und zu (Felden, beides P.N.?), H., 9 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Friedberg, H., 9 E. Goßnersgut, H., 14 E. Heiligkreuz, H., 23 E., am Signalstein „Heiligkreuz" 453 m. Sondersiechenkapelle, 1826 abgebrochen, jetzt Wirtschaft. Heimbrand, H., 6 E. Hinzistobel (*1155 [unecht]. 1219 Hunzistobel, P.N. Hunzilo), W., 99 E., Signalstein „Obmanns" 595 m. Weißenau bekam 1260 und 1264 Zehnten zu Hinzistobel. Wurde von der Stadt mit Schmalegg erworben. Ortsadel im 13. Jahrh. Hochberg, H., 14 E. War weingartisch, unter österreichischer Hoheit; jetzt K. Hofdomäne. Hochweiher, H., 13 E.; auch Hochweiler genannt. Höll, H., 3 E. Im engen Krebsbachtal. Hub (1219 Huobe), Hs., 3 E. Karmeliterhof, H., 6 E. Krebsersgut, H., 10 E. Langgut, H., 12 E., am Signalstein 482 m. Lochen (*1155 [unecht] Lochun, 13. Jahrh. Lochen, de Foramine, Mehrzahl von Loch?), H., 6 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Ortsadel im 13. Jahrh. (?) und 1353—1403 (Wappen: gespaltener Schild; Helmzier: Schwanenrumpf, der auch als Schildfigur vorkommt). Lumper, H., 13 E. Molldiete (ein Molle Zeuge in Weißenauer Urkunde), H., 13 E. Mühlbrücke (1219 Mulebrukke), W., 112 E. Neubau, Hs., 13 E. Oberallewinden, H., 2 E. Oppeltshofen (1143 Opolshoven, P.N.), W., 42 E. Pelzmühle, Hs., 4 E. St. Christina, kath. Pfarrw., 73 E. Die uralte „capella S. Christine in apice montis Ravenspurc" schon 1197 genannt. Der Turm (535 m), noch aus dem 13. Jahrh., bildet unten die Sakristei und ist kreuzgewölbt, ohne Rippen, aber mit Schlußstein. Der Eingang ins zweite Geschoß mittelst einer rundbogigen Türe durch die Mauerdicke. Der Chor, ohne Streben, aber mit Sterngewölbe, von 1477; das Schiff verändert. Sehr schöne Madonna von ca. 1370, St. Urban vom 15. Jahrh. Glocken von 1495 und 1731; die älteste hat in Unzialen die Worte: ORE(X). GLORIE. VENI. CUM. PACE. AMEN. GIBIZO. EPC. und stammt wohl aus dem 12. oder 13. Jahrh. (ein Bischof Gibizo ist nicht bekannt, wohl aber ein welfischer Ministeriale dieses Namens, Amtmann zu Ravensburg). In Seitentaltären Gemälde von Professor Bentele aus Stuttgart. Die Kirche 1890 restauriert. Hochaltar und Chorgestühl mit den 12 Aposteln in Ahornholz von Bildhauer Schlachter in Ravensburg. Neue Glasgemälde im Chor von der Tiroler Glasmalereianstalt. Kirche zur h. Christina, schon 1197 von Kaiser Philipp und Kaiserin Irene dem Kloster Weißenau geschenkt, 1253 neu erbaut und dem Kloster inkorporiert. Der Ort war ravensburgisch, unter österreichischer Oberhoheit. Schmalzgrub, H., 10 E. Schornreute (1244 Schoren, Ritz; vgl. Schorndorf), W., 221 E. Mühle des Klosters Weißenau schon 1244, später 2 Papiermühlen; jetzt Bleiche, Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei, Sägmühlen. Semper, H., 6 E. Sennersbad, Hs., 5 E. Gehörte dem Frauenkloster in Ravensburg, vorher Königsegg und seit 1269 Kloster Weingarten. Sennersgut, H., 10 E. Storchen, H., 17 E. Strau-

ben (*1155 [unecht] Strubingerbach, *13. Jahrh. Strubichach, vermutlich P.N. Strûbo), H., 17 E. Ummenwinkel, H., 5 E. Unteralle-winden, W., 3 E. Veitsburg, Schloß, 14 E. (s. o.). Villa Spohn (früher Kuttersgut), Hs., 4 E. Vogelhäusle, H., 4 E. Wehrenhof, H., 10 E. Weiherhäusle, Hs., 12 E. Weißenauerösch, H., 4 E. Weißenbach, W., 57 E. Wernerhof, H., 14 E.; altweißenauisch.

2. Baienfurt (1222 Beierfurt, 1278 Baierfurt, mundartl. boiəf., P.N. Baier), Dorf, kath. Expositurvikariat (Filial von Weingarten), 1100 E., an der Kapelle 456 m; 6 km nordöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Wolfegger Ach (454 m) und der Landstraße von Ravensburg nach Waldsee gelegen. Neue Kirche von 1895. — War seit 1222 durch die Herren von Altdorf teilweise weingartisch, das andere kam von den Waldburg 1587 an Österreich; seit 1530 truchsessische Zollstation. Ehemals Flößerei. — Parz.: Baumgarten (*1155 [unecht] Bongarten, 1278 Bongarthon), H., 12 E. War unter den Stiftungsgütern von Weingarten. Binningen (*1155 [unecht]. 13. Jahrh. Bonningen, P.N.), W., 23 E.; altweingartisch. Briach (*1155 [unecht]. 1171 Bruiion, 1179 Brôion, *13 Jahrh. Brûion, mundartlich briach; Herkunft unsicher), W., 45 E. Kapelle zum h. Blasius, die schon 1278 erwähnt ist. Ortsadel 1171—1336. Bucher, H., 9 E. Vormals baindtisch. Butzenberg (*1155 [unecht] Buzenberch, 1269 Bucinberc, 1278 Buzzenberge; Butz als P.N. oder Gespenst, Geist), H., 15 E.; altweingartisch. Haselhaus (1278 imme Haselach, Haselgebüsch), H., 4 E.; weingartisch. Hof, W., 29 E. Altweingartisch, unter österreichischer Hoheit. Kickach (*1155 [unecht] Hartemderiute, 13. Jahrh. Harteraterûti, P.N., 1278 Wizmansriuti (= Kickach?), P.N.), W., 41 E.; altweingartisch. Knechtenhaus, W. 52 E.; weingartisch. Köpfingen (1278 Kephingen, *13. Jahrh. Köpfingen, Kepfingin, P.N. Kopf?), W., 87 E.; altweingartisch. Ortsadel (?) im 13. Jahrh. Lupratsberg (13. Jahrh. Bruwartesberc, Brunwartesberc, 1269 Liuprantsperc, P.N.), H., 6 E.; altweingartisch. Neubriach, W., 16 E. Neuhaselhaus, H., 10 E.; Höhenmarke = 597,42 m. Niederbiegen (*1155 [unecht] Bingen, 1278 Buigen, 1282 Niederen Biugen, mundartl. biəgə, nach den Belegen biugo, Bogen, Krümmung, unterschieden von dem abg. Hofbiegen), W., 91 E.; Bahnhof mit Postamt und Telegr. Altweingartisch. Papierfabrik, Hsr., 47 E. Rhein (13. Jahrh. Rain, Randstreifen), H., 7 E.; altweingartisch. Rheinpatent (mundartl. rẽĩnbädend), H., 10 E. Töbele, H., 17 E. Waldbad, H., 8 E. War wolfeggisches Erblehen unter österr. Hoheit. Vgl. Med. Corr.-Bl. XXII. 156.

3. Baindt (1240 Biunde, 1275 Bûnde; biunta, abgesondertes, dem Flurzwang oder der Allmend enthobenes Grundstück), kath. Pfarrdorf, 322 E., am Klosterkirchturm 483 m; 8,2 km nordöstl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. Forstamt. Am Saum des Altdorfer Waldes und der Landstraße von Ravensburg nach Waldsee gelegen. Die kath. Kirche zu St. Johannes Baptist, ehemals Zisterzienserinnenklosterkirche, wohl von 1240, der Gründungszeit des Klosters, einfache, dreischiffige Pfeilerbasilika mit geradem Chorabschluß, ohne Turmanlage; in der gotischen Zeit eingewölbt und verändert. Langhaus von mächtigen Dimensionen, außen Rundbogenfries und Lisenen; das Westportal mehrmals eingetreppt, mit Säulchen, spitzbogig; am nördlichen Seitenschiff gebrannter

gotischer Lilienfries. Innen 9 rundbogige Arkaden auf 8 viereckigen, an den Ecken abgefasten Pfeilern und 2 Halbpfeilern. Kräftiges Gurtgesims, auf welchem jetzt die Konsolen des gotischen Netzgewölbes aus dem 15. Jahrh. aufsitzen. Die Seitenschiffe haben ebenfalls Netzgewölbe. Das Chordeckengemälde von Asam. Frühgotisches Holzkruzifix von ergreifendem Ausdruck, ein anderes von erschreckendem Naturalismus. In einem Reliquienkästchen zwei Elfenbeintafeln mit Bildern des h. Hieronymus und der h. Magdalena, 18. Jahrh. — Von dem 1842 abgebrochenen Kloster sind nur wenige neuere Gebäude erhalten, besonders das Gasthaus, 1903 Kinderasyl, 1904 erweitert. Ein bis 1231 in Mengen, seit 1232 zu Boos (OA. Saulgau) erwähntes Zisterzienserfrauenkloster wurde 1239/40 durch Schenk Konrad von Winterstetten nach dem von den Thumb (von Neuburg) erkauften Baindt verpflanzt (W. Vjsh. XII. 1889, 168); der Dichtergönner Konrad von Winterstetten († 1243) ruht hier. 1802 dem Grafen von Aspermont-Lynden überlassen, wurde die Abtei 1812 an Private, 1817 an den Fürsten von Salm-Reifferscheid-Dick verkauft. 1849 bis 1860 war im Kloster die jetzt in Oggelsbeuren befindliche Piuspflege. Das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Baindt erkaufte Schenk Konrad 1241 von den Thumb. Seit 1255 ist die Kirche dem Kloster inkorporiert. — Parz.: Annaberg, Hs., 22 E.; altbaindtisch. Friesenhäusle (1241 Holzhäusern), W., 30 E. Gehörte dem Kloster. Greut, H., 5 E. Gehörte dem Spital Ravensburg. Grünenberg (1240 Grönimberch, grün), W., 29 E.; altbaindtisch. Marsweiler (*1155 [unecht] Meierswiler, 13. Jahrh. Maierswillare, mundartl. möschw. aus älterem moaschw., mairsw.), W., 38 E. Kam 1247 von den Truchsessen an Baindt. Mehlis (*1155 [unecht]. 1278 Mönlis, 1277 Molines, P.N. Monilo), H., 12 E.; altweingartisch. Menzenhäusle, Hs., 10 E. Reishaufen, Hs., 6 E. Schachen (1241 Scachen, einzelstehendes Waldstück), W., 111 E.; altweingartisch. Ortsadel 1241 und 1323 (Wappen: mit 4 Doppelsturzbalken gestückter Schrägbalken; Helmzier: ebensolcher Balken auf einem Flügel). Schussentobel, Hsr., 6 E. Stöcklis (13. Jahrh. Ezzeglinsmueli [?], altweingartisch); H., 11 E. Gehörte der Stadt Ravensburg. Sulpach (*1219. 1262 Sulbach, mundartl. sulb., s. Sulpach, OA. Kirchheim), W., 108 E.; an der Kapelle 467 m. Kam von den Thumb, Weingarten und Weißenau 1275 und 1284 an Baindt. Wickenhaus (*1155 Minegoltesowe, 13. Jahrh. Minegoltesowa, P.N.), H., 34 E., altweingartisch. Riedsenn, H., 11 E.; vormals weingartisch, jetzt Staatsdomäne. — Abg. die 1259 erwähnte Banpfen (Feldbezirk nördlich von Niederbiegen) und das im 13. Jahrh. öfter genannte Ovnnriet, Onriet (die jetzige Forstwiese bei Baindt).

4. Berg (*1098 Berge), kath. Pfarrweiler, 67 E., am Kirchturm 515 m; 4,9 km nordnordwestl. von Ravensburg. Rechts über dem Schussental (433 m) gelegen. Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul, eine dreischiffige Säulenbasilika, ursprünglich wohl romanisch, 1452 oder 1504 gotisiert; Chor, aus dem Achteck geschlossen, von 1472—74. Das Mittelschiff ohne Oberlichter und gleich den Seitenschiffen flachgedeckt. Chor mit Streben und Netzgewölben; ein Schlußstein hat einen Schlüssel und ein Schwert (Symbole von St. Peter und Paul). Turm alt, massig, mit Satteldach; das Untergeschoß mit Kreuznahrgewölbe bildet die Sakristei. Am nördlichen Seitenschiff ein Vorbau von Jakob von Plan (1693), gegen Osten hin zu einer kleinen Kapelle erweitert; hier noch ein Stück romanischen Rundbogenfrieses. Am Chorbogen Kruzifix mit Maria und Johannes aus dem 16. Jahrh. Gotisches silbernes Versehgefäß. —

Ehemalige Burg (ſ. u.). Der Ort gehörte zu den Erbgütern des Welfen Konrad des Heiligen (934—975), Biſchofs von Konſtanz, die Kirche zu den Stiftungsgütern des Kloſters Weingarten, welches allmählich auch den Ort erhielt. Übrigens bildeten „Berg und Weiler" ein eigenes Landvogteiamt. — In Berg iſt geboren: Anſelm (urſprünglich Joh. Bapt.) Rittler, der letzte Abt von Weingarten, vorher Profeſſor in Salzburg, 20. Febr. 1737—1804 (Heyd 572). — Parz.: Aichach (13. Jahrh. mehrfach Aichach, Eichenwald), H., 17 E.; altweingartiſch. Atzenhofen (1246. 1282 Azenhoven, P.N. Atzo), H., 7 E.; war landvogteilich. Seit 1282 beſaß Weingarten einen Hof daſelbſt. Bachmaier (13. Jahrh. curia Bachmaiers), Hfr., 15 E.; altweingartiſch. Baien (mundartl. boiə, wie Baienfurt von P.N.?), W., 30 E., am Urſprung des Baienbachs; landvogteilich. Baſenberg, Hfr., 20 E. Gehörte der Stadt Ravensburg. Bautzen, H., 12 E.; landvogteilich. Belzenhofen, Hfr., 10 E.; weingartiſch. Benzenhofen (13. Jahrh. Bencenhoven, P.N. Benzo), Schloß, 5 E.; weingartiſch; Ortsadel 1363. Burg bei Tobel, H., 20 E.; alte Waſſerburg der Herren von Tobel (ſ. u.). Dietenhofen (13. Jahrh., 1278 Dietenhoven, P.N.), W., 24 E.; am Signalſtein „Raubland" 601 m; altweingartiſch; ebenſo Ettishofen (*12. Jahrh. Ethinishoven, 13. Jahrh. Etinshoven, Etishoven, mundartl. ęt., P.N.), W., 56 E., Telegr.-Hilfſtelle; 1283 Ortsadel. Goldehub (13. Jahrh. zer Hübe?), H., 7 E. Gehörte Ravensburg. Großbaumgarten (13. Jahrh. Bongartin-Bongartun curia), Hs., 11 E.; altweingartiſch und ravensburgiſch. Großtobel (1245 Tobel), W., 37 E.; Ortsadel — ſ. o. Burg — 1240—1393 (Wappen: 2 gekreuzte Leitern); altweingartiſch. Hahnenberg, H., 3 E. War ravensburgiſch. Hartmann (*1155 [unecht] Raminisbach, 13. Jahrh. Ramminisbach, Ramispach, P.N.), H., 4 E.; altweingartiſch. Hochſtett, H., 10 E. Gehörte den Karmelitern in Ravensburg. Hof (1262 Zeinhove?), H., 9 E.; weingartiſch. Horb (*1143 Horwen, 1278 Horwe; horo, Sumpf), H., unbewohnt (ſ. o.); altweingartiſch. Horrach, H., 8 E.; landvogteilich. Inntobel (13. Jahrh. Intobil, mundartl. ĕntȯbl, Tobel, Schlucht mit einem unſicheren Zuſatz), W., 49 E.; altweingartiſch. Kanzach (ſ. OA. Riedlingen), H., 7 E.; altweingartiſch. Kanzachmühle, H., 11 E. Kaſernen (17. Jahrh. zum Kaſer, mundartl. käs.), W., 57 E. War weingartiſch. Kellenried (13. Jahrh. Kellunried, P.N. Kello), W., 16 E. War weingartiſch und landvogteilich. Kernen, H., 14 E.; 1255 Waenishofen genannt; damals kaufte Kloſter Baindt ein Gut daſelbſt an der Schuſſen von Ritter Konrad von Reute. Gehörte dem Kloſter Baindt. Keſernen (mundartl. kęs., vermutl. Käſer, Sennhütte), W., 6 E.; weingartiſch und landvogteilich. Kleinſtraß, Hfr., 13 E.; weingartiſch. Kleintobel, W., 26 E. Kreuzer (1283 curia sita ze dem Mön, v. Mehlis, Gde. Baindt), H., 14 E.; altweingartiſch. Matzenhofen (*1152 Mazzenhoven, P.N. Matzo), H., 6 E. Kam 1611 an Weingarten. Mehlishofen (1250 Mannilinshoven, P.N. Mannilin), H., 6 E. altweingartiſch; Ortsadel 1246 bis 1647 (Wappen: 2 rote Schrägbalken in Weiß; Helmzier: rote Büffelhörner mit 2 weißen Bändern). Möhris, H., 8 E.; landvogteilich. Neuaichach, Hs., 6 E. Neubaumgarten, Hfr., 15 E. Oberdiepoltshofen (13. Jahrh. Diepolteshoven, P.N.), H., 9 E.; altweingartiſch. Oberlupberg (mundartl. lub.), H., 11 E.; landvogteilich. Oberſtaig, H., 12 E.; weingartiſch; hatte 1291 Ortsadel (Zweig der von Schachen). Ramſen, W., 18 E.; landvogteilich; ebenſo Roſenhäusle, H., 9 E. Schmitten, W., 13 E. Schnetzen, H., 5 E.; weingartiſch. Sonntagen, H., 6 E.; ravensburgiſch. Stauden (1262 Studach, Staudengebüſch), H., 15 E.; altweingar-

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzichtet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Baindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, H., 8 E. Lungsee (*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng., altes lûn; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mayerhof, H., 7 E.; weingartisch. Menisreute (1171 Manninesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weißenau. Menschen, W., 8 E.; weißenauisch. Menschenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischəm., P.N. ?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 594 m; altweingartisch. Neuhaus, Hs., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötərsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Herren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weißenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weißenau den Zehnten daselbst von Truchseß Eberhard. Ritteln (*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N.?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, H., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, H., 7 E. Schr egsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmareshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhemarke 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitze der Gölderich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernersches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weihburg. Tannacker, Hs., 9 E. Gehörte den Gölderich; ebenso Tobel, H., 7 E. Wallenhaus, Hs., 4 E.; weißenauisch.

11. Hasenweiler (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Hang des Rotachtales (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt" 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Achteck über. Gottesackerkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke, an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der schmalegg-winterstettische Doppelhaken). Alter Weißenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkauft. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Buchmühle, H., 9 E.; weingartisch. Buggenhausen (*1269 Bukinhusen, 1286 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (*11. Jahrh. Daneratwilar, 1171 Danchratiswilare, P.N. Danerât), kath. Pfw., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Hyrus und sofort an die Rehling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, Hs., 5 E. Einhalden (*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hunhaldun, mundartlich oihaldə, Herkunft fraglich), H., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Hlachmühle, Ibach und Sießen zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, I

am Haus Nr. 8 517 m. Heinrich von Spielberg trägt 1276 seine Eigengüter zu Allisreute dem Stifte in Konstanz zu Lehen auf; Allisreute gehörte später der geistlichen Präsenz Ravensburg. Altergarten (*13. Jahrh. Egirdun, mundartl. ɛərgədə, vielleicht egerte, Brachland), H., 8 E.; altweißenauischer Hof, der von den Waldburg und Winterstetten kam. Hier ist geboren Johann Baptist Hirscher, Professor der Theologie in Tübingen und Freiburg i. Br., 20. Januar 1788 bis 1865 (Hd. 423). Annahäusern, H., 10 E. Bach (1276 de rivo), H., 8 E.; 1276 Ortsadeliger. Gehört seit 1568 dem Kloster Weißenau. Baltersberg (*13. Jahrh. Baldoltesberge, mundartl. bäldəschb., P.N. Baldolt), W., 26 E. Billen (vielleicht zusammenhängend mit dem miles Gebizo, cogn. Billen, Dienstmann des Propsts von Weißenau um 1190), W., 16 E., mit Billenhaus, H., 7 E.; weißenauisch. Boschental, W., 15 E.; weingartisch. Boselberg, H., 11 E.; weißenauisch. Bösfeld, H., 5 E. Bruderhof, W., 21 E.; weingartisch. Buch (13. Jahrh. Heiligunbochun), W., 40 E., 516 m; salemisch (OR. I. 347?), weingartisch. Büchel, W., 14 E., am westl. Hof 571 m; weißenauisch. Dietenweiler (1278 Dietenwiler, P.N. Dieto), W., 15 E.; altweingartisch. Dulle, W., 13 E.; weißenauisch. Dürre, H., 6 E., 675 m; waldburg-wolfeggisch. Dürrnast, W., 14 E., ehemals österreich. Zollstätte. Edenwieden, H., 8 E. Eggenberg (1276 Egenunberc, mundartl. ɛ̈g., P.N. Agino), W., 13 E. Seit 1356 weingartisch. Emmelhofen (*1155 [unecht] Emelnhoven, 13. Jahrh. Emelenhoven, P.N.), W., 37 E. Abg. Burg; 1258 Ortsadel (Wappen: 3 Rosen am Stiel im Dreipaß). Von Emmelhofen benannten sich im 14. Jahrh. die Rosenharz. Der Ort kam seit 1356 von den Rosenharz nach und nach an Weingarten. Ergeten (s. Alt-E.), W., 13 E., im Weiler 546 m; weingartisch. Fahnhalden, H., 6 E. Felben (*1155 [unecht] Velwon, 1307 Felben, Felbe, Weide), W., 23 E.; weingartisch, wie Fricker (seit 1482), H., mit Seher, H., 10 E. Graben, W., 4 E.; weißenauisch. Gragenbach, H., 5 E. Grub, W., 6 E. Gutmannshof (seit 1382), W., 22 E. Halden, H., 9 E.; weingartisch. Hargarten (*1155 [unecht] Hargarten, 13. Jahrh. Harengarten, Hargartin, mundartl. härg., von häro, Flachs; häufiger Flurname), W., 57 E.; teils altweingartisch, teils waldburg-wolfeggisch. Hecht, W., 8 E. Hemmern, W., 11 E.; kam mit Hub 1560 von den Humpiß an Weingarten. Herben, H., 5 E., weißenauisch. Hinterberg, W., 12 E.; waldburg-wolfeggisch. Hinterhölzern, W., 7 E. Hinterreute, W., 35 E., im Weiler 519 m. Gehörte zur Präsenz Ravensburg. Hirscher, W., 20 E.; landvogteilich. Hochholz, H., 3 E. Hochstätt, W., 10 E. Höhe, H., 6 E.; weingartisch. Hub (s. Hemmern), H., 12 E. Hütten, H., 2 E. Josenhalden, W., 7 E. Ippenried (*1155 [unecht] Ippenriet, 13. Jahrh. Ypunriet, P.N. Ippo), W., 30 E.; weingartisch. Kammerhof (1276 Chamerhof, 1278 Kamerhof), W., 35 E. Armenhaus für die Gesamtgemeinde seit 1827. Abg. Burg und Mühle, kam 1276 ff. an Weingarten. Kammersteig, W., 11 E. Keller, H., 4 E. Gehörte unter waldburg-wolfeggischer Herrschaft dem Spital Konstanz. Kerlenmoos (1283 Kerfelenmos, 13. Jahrh. Kervelunmos, von der Pflanze kervel, cerefolium?), W., 31 E. Torfmoor 543 m; von Weingarten 1272 ff. erkauft. Kreuzenmoos, H., 7 E. Knäpling, H., 7 E. Gehörte der Präsenz Ravensburg. Knöbele, Hs., 1 E., wie Keller. Kofeld (13. Jahrh. Kunenhusen [?], mundartl. köf.), W., 41 E. Straßenkreuzung 677 m; altweingartisch. Ebenso Lachen (13. Jahrh. Lachun, mundartl. lächə, danach Lache, Pfütze), W., 23 E. Höhenmarke am Zigarrenladen 612,02 m. Landstraß, Hs., 12 E. Langenacker, H., 6 E. Laubern, W., 13 E.; weingartisch.

tisch, weißenauisch und landvogteilich. Steinenbruck, H., 8 E.; landvogteilich. Straß, W., 24 E. War ravensburgisch. Tiergarten, H., 5 E.; landvogteilich. Unterberg, Hfr., 10 E.; neuere Ansiedlung. Unterdiepoltshofen (s. Oberdiepoltshofen), Hfr., 15 E., altweingartisch. Unterhof, H., 5 E. Unterloch, W., 25 E.; landvogteilich; ebenso Unterlupberg (s. Oberlupberg), Hs., 8 E. Bockenweiler (1276 Vokkenwiler, P.N.), Hfr., 16 E. War schmaleggisch, salemisch und ravensburgisch. Weiler (*1155 [unecht], 1250 Wilar), W., 209 E. Kapelle zur Mutter Gottes (459 m); weingartisch und landvogteilich (s. o. Berg). Burzenmaier, H., 6 E., altweingartisch. Ziegelhütte, H., 16 E. Zuberg (mundartl. zub.), H., 13 E., landvogteilich.

5. Blitzenreute (13. Jahrh. Blizinrüti, *1265 Bluzenruti, P.N.), kath. Pfarrdorf, 258 E., am Kirchturm 573 m; 11,9 km nordnordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. An dem Höhenzuge rechts der Schussen und an der Straße von Weingarten nach Altshausen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Laurentius aus einer gotischen Kapelle 1696 vergrößert. Turm alt, mit Staffelgiebel. — Von 1274—82 ist ein Ortsadeliger erwähnt. Der Ort, ursprünglich welfisches Gebiet, kam allmählich an Weingarten, namentlich von den Herren der abgegangenen Bigenburg (1222. 1225 Bigenburg, 1240 Bienburc), Reichskämmerern, Stiftern der Deutschordenskommende Bigenburg, seit 1268 Altshausen (St.Anz. 1886, Bes. Beil. 4), mit den Aistegen-Löwental zusammenhängend, sich fortsetzend in den Schmalegg (Wappen s. Ravensburg). Der Gatte der letzten Bigenburg verkaufte den Besitz 1404 an Weingarten. Früher Filial von Berg, seit 1696 Pfarrei. — Parz.: Baienbach (s. Baien, Gde. Berg), W., 127 E. Kam von den Fronhofen an Weingarten. Buchsee (1278 Buohse, See im Buchenwald), H., 8 E. Am gleichnamigen See; altweingartisch. Eyb (1246 uz der Owe, 1278 Owe, Aue), W., 43 E. Altweingartisch (und weißenauisch[?], O.N. XXIX. 121). Häge (1284 Hegi, Haag, Hecken), H., 10 E. Am Häcklenweiher (Wasserspiegel 579 m); gehörte wohl zu der nahen Burg Biberse (abg. *13. Jahrh. Bibersei), mit Ortsadel 1299—1422, im 14. Jahrh. Bürger in Ravensburg (Wappen: aufgerichteter Biber); seit 1329 weingartisch. Meßhausen, W., 84 E., Schussen 446 m. Oberspringen (13. Jahrh. Springunt, Ursprung kleiner Bäche[?]), W., 14 E. Altweingartisch, doch hatte Ravensburg die Landeshoheit. Staig (13. Jahrh. Staige), W., 241 E. Filialkapelle, gotisch, einfach; gotische Heiligenfiguren; altweingartisch; ebenso Staudenhof, H., 7 E., und Unterspringen (s. Oberspringen), W., 12 E.

6. Bodnegg (*1219. 1275 Bodemegge, hienach bodam, Boden in einer seiner vielen Bedeutungen), kath. Pfarrdorf, 93 E., am Kirchturm 643 m; 10,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. u. Fsp. Auf dem gleichen Höhenzuge wie Waldburg gelegen. Die kath. Kirche zu St. Magnus und St. Ulrich aus dem 18. Jahrh., renoviert. — Abg. Burg, deren Besitzer schon im 14. Jahrh. in Ravensburg. Der Ort kam seit dem Anfang des 13. Jahrh. allmählich an Kloster Weißenau, dem die Kirche 1473 inkorporiert wurde. Nach 1508 wurde eine Kaplanei daneben errichtet. — Parz.: Achmühle, H., 10 E., Wiesenfläche 525 m. War landvogteilich. Aigen, Hs., 8 E. Gehörte unter waldburg-wolfeggischer Herrschaft der Pfarrkirche Ravensburg. Alberberg, W., 21 E. Ein Hof kam von den Humpiß 1486 an Weißenau, ein anderer 1514 an Weingarten. Allisreute (1276 Alwigsriuti, P.N. Alwig), W., 13 E.,

an die Landvogtei. — Parz.: Aich, H., 5 E., Wohnhaus Nr. 1 427 m. Wur
von den Grafen von Werdenberg 1286 Weißenau geschenkt. Alznach, S
30 E.; weißenauisch. Bauren, H., 11 E. Gehörte dem Frauenkloster
Ravensburg. Blaser (Eigenname in den Weing. Cod.), H., 14 E. Gehör
dem Spital Ravensburg. Bottenreute (*13. Jahrh. Geilnruti[?], P.N.
beiden Formen, s. auch Gornhofen), W, 45 E.; weißenauisch. Bruggen, S
7 E. Fidazhofen (*1219. 1262 Vidanshoven, P.N. Fidantius), W., 50
Kam von den Welfen früh an Weißenau. Ortsadel 1216 und 1275. Filde
moos (zu Feld?), W., 40 E. Höhenmarke am Gasthaus zum Deutschen Rei
580,52 m. Weißenauisch. Furt (1172 Furte), W., 22 E.; altweißenauisch. Gor
hofen (1171 Gailenhoven, 1275 Gailnhofen, 1566 Gairnhoffen, mundartl. goarnh
P.N. Geilo), kath. Pfw., 113 E. An der Kirche 543 m. Die kath. Kirche zu St. Wa
burg und Ottilia von 1746. Turm alt; die gewundene Treppe ins zweite Turm
geschoß in der Mauer ausgespart. Ortsadel 1241 und 1345. Den Ort verkaufte
die Schenken von Schmalegg 1265 an Weißenau. Die Pfarrei ist 1171 genan
und kam 1265 ebenfalls an das Kloster. Gutenfurt (1262 Gutenfurt, g
oder P.N. Guoto), W., 23 E.; weißenauisch; ebenso Höllholz, H., 7 E. Hütte
berg, H., 7 E. Karrer (*1250. 1262 Brunnoltesbere, P.N. Brûnolt), H., 7
Kam von den Löwental 1250 an Weißenau. Kemmerlang (1262 Kemernan
1277 Camernanch, P.N.? und wang, Landstück), W., 58 E. Einkünfte dasel
gingen 1277 von den Grafen zu Heiligenberg an die von Montfort über, so
weißenauisch. Kögel (*13. Jahrh. Lengental, Besitzer Kögel), H., 12 E.; a
weingartisch; am Haus Nr. 46 582 m. Lachen (*1219 Lachen), W., 16
Wurde vom Kloster Salem vor 1219 an Weißenau verkauft. Neuberg,
8 E. Oberhofen (*1219. 1222 Oberhoven), W., 230 E., Höhenmarke am R
haus 460,77 m; Kapelle zum h. Nikolaus von 1706. Gehörte zu den Stiftung
gütern von Weißenau, das 1256 von Werner Gnifting von Raderach ein G
daselbst erhielt; hatte 1244—1288 Ortsadel (Wappen: Lilie, auch auf dem Heln
war später Sitz eines weißenauischen Amts. (Ein weißenauisches, 1262 genannt
Mittilnhoven abg.) Siechenhaus, jetzt Armenhaus. Obersulgen (*11
Oberesulgin, Obersulgun, 1171 Suligin, sulec, kotig), W., 42 E., Höhenmarke
Wirtshaus 518,72 m; altweingartisch. Ortsadel 1171—1255. Abg. Hof Christi
Schwärzach, W., 29 E. Gehörte teilweise den Humpiß. Strietach (13. Jahr
Strütach), H., 13 E.; altweingartisch. Tennenmoos, W., 39 E.; am Woh
haus Nr. 100 498 m. Kam 1449 mit Bruggen (s. o.) von den Grafen von Mon
fort an Weißenau. Teuringer (P.N.), H., 8 E. Torkenweiler (*11
Dorchenwiler, 1241 Dorcquwilare, Dorgwilare, P.N. Doring?), W., 77 E., Höhe
marke am Gasthaus zum Hirsch 450,89 m; Ortsadel 1186, Wohltäter von Weißena
das den Ort von den Schmalegg vor 1241 erhielt. Untereschach, W., 147
Am Gasthaus zum Adler 445 m; got. Kapelle, verändert; schöne Pietà vo
15. Jahrh. Kam von den Grafen von Werdenberg 1309 an Weißenau. Vorde
solbach (1262 Solbach, von sol, Schmutzlache?), H., 5 E.; altweißenauis
Waidenhofen (*1219 Weidenhoven, 1262 Waidenhoven?), W., 15 E. Gehör
zu dem von Kaiser Philipp an Weißenau vergabten St. Christina. Weiher
tobel (*1186. *1239 Wigarstobel, 1262 Wierstobel, wiwari, Weiher), W., 35
Höhenmarke am Haus Nr. 147 423,05 m; 1239 von den Schenken von Winte
stetten an Weißenau geschenkt. Weingartshof, W. (teilw.), 64 E., am Gastha
zur Traube 448 m; war österreichische Zollstätte. Weißenau (*1152 Ow
1161 Augia, 1214—75 Augia minor, parva, Sci. Petri, 1357 in der minder

Lehrwangen, H. (1 Hof und 1 Ziegelei), 16 E.; waldburg-wolfeggisch. Lempen, W., 17 E. Linden, W., 59 E. (Linden-) Loch (s. Lochen, Gde. Ravensburg), Hs., 5 E. Gehörte der Pfarrkirche Ravensburg. Luß (13. Jahrh. Lus, Lûs, mundartl. lus, von luz, Loos?), W., 15 E.; weingartisch. Ortsadelige 1276—1350 (Wappen: Hahnenrumpf, aus dem hinteren Schildrand hervorgehend; Alberti I. 476). Mangenhäusle, Hs., 5 E., wie Keller. Mohrhaus (1277 Morhusen, nicht nhd. Moor, wofür Moos, sondern Mohr, wohl als P.N.), W., 31 E. Truchseß Eberhard tritt 1277 sein Recht an den dortigen Zehnten an Weingarten ab. Moos, Hs., 3 E. Mühlepassau (aus Mühlebachsau), H., 8 E.; weißenauisch. Neuhaus (1275 Neutrideswiler [?], P.N.), H., 5 E. Oberaich, H., 5 E.; waldburg-wolfeggisch. Oberwagenbach (1241. 1246 Wagenbach, mundartl. wǫ̈gəb., vermutl. wâg, tiefe Stelle im Bach), W., 22 E. 1357 von den Waldburg an Weingarten verkauft. Kapelle (579 m) neuestens umgebaut. Ortsadel 1241—1246, darunter der Weingarter Kellermeister, spätere Abt Konrad von Wagenbach 1241 ff. Pfauen, H., 8 E.; waldburg-wolfeggisch. Pfauenmoos (13. Jahrh. Pfawenhus), H., 7 E.; weingartisch und weißenauisch. Raihen, W., 16 E. Kam 1463 an Weingarten. Roggenacker, H., 6 E.; weingartisch. Rosenharz (*1274 Rôsinhart, 1275 Rosenhartes, P.N.), W., 52 E. Höhentafel an der Brauerei 753,34 m. Abg. Burg, von der sich Rosenharz, auch Rappen v. R., später in Ravensburg, 1275 bis ins 15. Jahrh. schreiben (Wappen: 3 Rosen, Helmzier: Hahnenkopf), 1426 an die Montfort verkauft. Rothaidle, W., 34 E., Höhenmarke 684,85 m; teilweise weingartisch. Salzbrunnen, H., 2 E. Schmidhäuser (13. Jahrh. Hunthuser? 1276 Smidehuser), W., 29 E., am Haus Nr. 185 631 m; altweingartisch und österreich. Lehen. 1276 ist ein Adeliger de Smidehuser genannt. Schmitten (1276 curia dicta ad fabricam), H. (1 Hof und 1 Sägmühle), 13 E.; altweingartisch. Schönberg (*1155 [unecht] Schonenberch, 13. Jahrh. Sconenberg), W., 26 E. Torfmoor im „Weiher" 563 m; altweingartisch. Schrading, W., 13 E. Sommershub, H., 8 E.; weingartisch. Sonthäuser, H., 7 E. Spinnenhirn, W., 12 E., am nördlichen Hof 547 m; seit 1588 weißenauisch. Steinishaus, W., 16 E., kam 1394 von Weißenau an Weingarten. Teschen (Senkung), Hs., 10 E.; waldburg-wolfeggisch. Tal (1284 in dem Tal), W., 17 E., vielleicht Oberntal, das im 13. Jahrh. weingartisch, später weißenauisch. Tobel, W., 62 E. Unteraich, W., 10 E.; weißenauisch. Unterwagenbach, W., 28 E. Gehörte dem Kloster Langenau. Wagensperre, W., 3 E. Weeg (mundartl. wẹ̈əg, von Weg?), H., 8 E. Weihers, H., 5 E. Seit 1411 weißenauisch. Widdach (1171. 1270 Widah, mundartl. widə), W., 8 E. 1171 Hainr de Widach in einer salemischen Urkunde; weingartisch. Widdum (1275 curia dicta Wideme? — 1276 Waltherus de Dote?), W., 13 E.; weißenauisch. Winterröhr, H., 5 E. Gehörte den Humpiß. Wollmarshofen (13. Jahrh. 1276 Wolmarshoven, P.N. Wolmar), W., 27 E.; altweingartisch.

7. **Eschach** (Ober-) (*1090 Åschach, 1246 Aschac, mundartl. ęsch., hienach wohl vom Fisch Asch), kath. Pfarrweiler, 55 E., an der Kirche 458 m 6,5 km südl. von Ravensburg. An der Schwarzach und der Straße von Ravensburg nach Tettnang gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist um 1750, Taufstein von 1630. Turm und wohl auch Chor alt. Die Kirche 1894 renoviert; herrliche Plafondgemälde von Professor Gebh. Fugel (Archiv 1895, Nr. 7). — Der Ort kam von den Herren von Löwental 1246 an Kloster Weißenau; die schon 1172 genannte Pfarrkirche wird 1256 vom Grafen Hartmann von Grüningen dem Kloster Weißenau geschenkt; die Hoheit aber kam in der Hauptsache

lische Musik", unbekannter Meister; über dem Chorbogen „die triumphierende Kirche", von Jos. A. Hafner aus Türkheim 1743. Plafondgemälde im Schiff auf Leinwand in Öl von Karl Stauder aus Konstanz 1719. Große Orgel mit 48 Registern und 3160 Pfeifen. Großartiger Paramentenkasten in der Sakristei. Große Glocke von 103½ Ztr. von Ernst aus Lindau 1753. Die Klostergebäude — seit 1892 Irrenanstalt — unter Abt Leop. Mauch (1704—1722) und unter Abt Anton Unold (1724—1765) errichtet von Franz Beer aus Betznau. Konventbau von 1708, Westflügel von 1717. 1145 stiftete hier Gebizo von Ravensburg, ein reicher söhneloser Dienstmann der Welfen, ein Prämonstratenserkloster, das vom Kloster Rot aus bepflanzt wurde und anfangs auch Nonnen hatte (s. Marienthal). Von den Welfen, Staufern und ihren Dienstleuten reich begabt, ca. 125 aus einer Propstei zur Abtei erhoben, von Kaiser Rudolf unter anderem 1283 m einer Reliquie vom h. Blute des Herrn beschenkt (das Blut von Maria Magdale gesammelt, daher St. Magdalene 22. Juli Hauptfesttag), besaß Weißenau zuletzt 1 Dörfer, Weiler und Höfe, die aber sämtlich unter der hohen und teilweise unter niedern Gerichtsbarkeit der Landvogtei standen. 1802 fiel das Kloster an Grafen von Sternberg-Manderscheid, deren Erben Württemberg die allodialen Herschaften Weißenau und Schussenried 1835 abkaufte. (Abg. Hunolts — Adotsbe 1152 ff. gen.) Mariatal (1172 und 1275 Meisuntale), W., 56 E. Abgeg. Frauenklo von Weißenau, kath. Kirche zu St. Maria, Rokokoaltäre, Gemälde auf Leinwa mit symbolischen Darstellungen, gotische Steinskulptur mit Maria im Ährenkle („Archiv" 1905 Nr. 2). Hieher, in eine Stiftung Ortolfs von Peisenberg (Bayer wurden die Nonnen, welche ursprünglich in Weißenau mit den Mönchen zusamme gelebt, noch unter dem ersten Propst von Weißenau verpflanzt, die Kirche zu Ehr der h. Maria und Nikolaus 1166 geweiht. Vgl. Diöz.Arch. von Schwaben S. 48. Rahlen (*1152 Heriwigeruti, *1219 Herwigesruiti, später nach Steph Rahl benannt, dem als Führer im Bauernkriege sein Haus mit dem Vieh u einem Kind verbrannt wurde. Baumann, Akten, Oberschw. 152 ff. 247. Quell 498 ff.), H., 49 E.; altweißenauisch. Schlößchen von 1742. Staatsdomäne v 57 ha. Weingartshof, W. (teilw., s. o.), 37 E.

8. Esenhausen (*12. Jahrh. Asenhusen, 1246 Aesenhûsen, 1275 Eisenhus mundartl. ęs., P.R.), kath. Pfarrdorf, mit Neuringgenburg, Hs., und Ringenburg, H., 207 E., am Kirchturm 633 m; 18,9 km nordwestl. von Raven burg. Am Anfang der Rotach unter der Ringgenburg (726 m) gelege Die kath. Kirche zum h. Martin 1761 fast ganz neu gebaut. Turm, nördli am Chor, erhöht 1871. Gotische Skulpturen. — Ortsadelige 1246—129 verschwägert mit Gebizo von Ravensburg, dem Stifter von Weißenau, nannt sich auch von Ringgenburg (s. u.; vgl. Frey, Schicks. d. königl. Gutes 188 S. 198 ff.). Von ihnen kam Esenhausen 1296 an den Deutschorden, v diesem, der nur Kirchensatz und Widdum behielt, 1363 an Weingarten. — Parz.: Frimmenweiler (*11. Jahrh. Firmanniswiler, 1281 Frimanniwille P.R.), H., 10 E. Stiftung Gebinos von Pfrungen an Kloster Petershause 1394 von Weißenau an Weingarten verkauft. Hasenhaus (*1219 Hasenhus Hs., 11 E.; altweißenauisch. Lengenweiler (13. Jahrh. Lenginwillare), W 45 E. Kloster Weingarten erwarb Lengenweiler allmählich von den Königseg u. a.; 3 Höfe besaßen die Karmeliter in Ravensburg. Nassach (*1143 Nas haha, *13. Jahrh. Nazzaha, Stelle mit Nesseln?), H., 10 E.; ging mit Esenhause Reute (13. Jahrh. Rûti, 1278 in der rûti penes Rimisberge), H., 9 E. Ka 1282 von den Herren von Ringgenburg als Lehen der Schenken von Schmalegg

Winterstetten an Kloster Weißenau. Rimmersberg (*1152 Riuwinsperc, *1219 Riwinsberg, 1278 Rimisberge, mundartlich rimesb., P.N.), W., 29 E.; etwa 700 m, See in der unteren Baindt 613 m; altweißenauisch. Ringgenburg, s. o. (*1222 Rinechenburg, 1245 Ringenburc; rinc = Ring, Ringwall, vergl. Rinkenberg, Gde. Baiersbronn, Freudenstadt). Hof bei der abg. Burg der Herren von Esenhausen, die bei diesem ehemaligen Ringwall im 13. Jahrh. die Ringgenburg bauten und sich danach benannten, sie aber schon 1206 dem Deutschorden überließen; noch 1361 war ein Hans von Ringgenburg Komtur in Altshausen (Wappen der Ritter von Ringgenburg: eine Burg im Schild und als Helmzier). Rommetsreute, H., 5 E. Rotachmühle, H., 12 E. Kapelle mit gotischen Figuren; ging mit Esenhausen. Seefeld, H., 27 E. Wolfsbühl, W., 33 E., am Wohnhaus 632 m. Ziegelhütte, Hfr., 14 E.

9. Fronhofen (1171 Fronhove; frô, Herr), kath. Pfarrdorf, 122 E., am Kirchturm 591 m; 14,1 km nordwestl. von Ravensburg. Am Feuertobelbach. Die kath. Kirche zu St. Konrad und St. Vinzentius gotisch, 1733 verzopft. Turm romanisch, Untergeschoß tonnengewölbt; über der Erde Eingang ins zweite Geschoß. Glocke von 1680. — Trümmer der Burg Fronhofen, genannt unter den Erbgütern des Welfen Konrads des Heiligen, Bischofs von Konstanz († 976); Ortsadel von 1171 an, erst welfische, dann staufische Dienstmannen, die sich seit 1251 auch nach der Burg Königsegg nannten (Wappen: geweckter Schild, wie Königsegg). In Fronhofen hatte Weingarten früh Besitz; 1353 wird es Filial von Berg genannt, hat aber bereits einen eigenen Leutpriester; 1508 ist es eigene Pfarrei, aber Weingarten inkorporiert. — Parz.: Balmbühl, H., 4 E.; weingartisch. Egg (*1219 in Ekke), H., 10 E. Gehörte der Stiftsverwaltung Ravensburg. Einöde (*1143 Einothe, 13. Jahrh. Einote), W., 14 E.; altweingartisch. Ergetsweiler (1192 Erchembolteswilare, 1262 Erkenbolteswiler, P.N. Erkambold), W., 52 E. 1219 ist Weißenau, später auch Weingarten dort begütert. 1276 verkauft Kloster Weißenau seinen Mansus daselbst an Kloster Kreuzlingen. Feldmoos (1143 Feltmos; mos, Moor und Feld), W., 52 E.; altweingartisch; ebenso Fronreute (1278 Vronruthi, s. Fronhofen), H., 11 E. Fuhrthäusle, H., 6 E.; weingartisch. Geratsreute, W., 36 E. Abg. Burg, österreichisches Lehen, seit 1453 im Besitz der Ankenreute in Ravensburg. Grünlingen (früher auch Bettburg), W., 22 E., seit 1422 weingartisch. Gunatsreute (*1143 Gundoltsriutin, 13. Jahrh. Gundolfesruti, *13. Jahrh. Gundoltesruiti, P.N. Gundolf oder Gundolt), H., 7 E.; altweingartisch. Hübschenberg, H., 15 E. Soll Sitz eines adeligen Geschlechtes (Hübschlin, Ravensburger Patrizier) gewesen sein. Korb (*1143 Corbin, 13. Jahrh. Korbe; vermutlich gehorwe, sumpfige Stelle), H., 7 E.; altweingartisch. Ortsadel 1241—1340. Malmishaus, W., 35 E. Kam seit 1382 an Weingarten. Möllenbronn (1300 Mölibronnen, 1354 Melibrunnen, Herkunft unsicher), W., 60 E. Seit 1300 und 1319 weingartisch. Obelhofen (ehemals Oberhofen[?]), H. 13 E.; weingartisch; ebenso Oberaichen, H., 9 E. Reute-Fronhofen (1251 Ruti, 1278 Ruthi prope Fronhoven), W., 104 E.; Telegr.-Hilfstelle; altweingartisch. Rieb (1219 in Riete), W., 34 E.; weingartisch und landvogteilich. Ruprechtsbruck (13. Jahrh. Rüprehtsbruge), W., 57 E.; altweingartisch. Schlupfen (1275 Sluffen, Wildschlupfe?), H., 5 E. Seit 1277 und 1434 weingartisch. Schreckensee (*1090 Sechensei, 13. Jahrhundert mehrfach Schekense, vermutlich P.N.), W., 40 E.; altweingartisch. Auf einer Insel im See soll ein Schloß gestanden sein. Steinishaus (1260 Stainhuse [?]), W., 18 E.;

weingartisch und landvogteilich. Weiherhaus, Hs., 6 E.; rehlingisch. Wengen, H., 14 E. Wielatsried (13. Jahrh. Willigarswinkil, P.N.), W., 10 E., mit Kapelle; altweingartisch. Wiesenhofen, W., 22 E.; weingartisch. Wiesentann, W., 15 E.; landvogteilich. Wolfsbühl, H., 9 E. — Bettenreute (1171 Bettilnriuthie, *13. Jahrh. Betelnrüti, P.N. Betelino), H., 18 E., Moorfläche 571 m; Forstamt; Staatsdomäne von 120 ha. Kapelle. Schloß, seit 1847 vom Oberförster bewohnt. Ortsadel 1171—1319; 1282 verkauft Maingoz von Tobel seiner Schwester Gertrud und deren Mann Jakob von Hermsdorf seine Burg Bettelnriuti. Von den Ortsadeligen kam Bettenreute an Ravensburger Edle, 1590 an die Stadt, 1649 an die von Hyrus und durch Heirat 1659 an die Rehling.

10. Grünkraut (*1236 Grünechrut, 1269 Grünenerut), kath. Pfarrweiler, 59 E., an der Kirche 602 m; 5,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Ursprung der Scherzach und etwas rechts abseits der Landstraße von Ravensburg nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu St. Gallus und St. Nikolaus 1685 bis auf Chor und Turm abgebrannt, Langhaus 1843 neu gebaut. Chor gotisch. Gewölbe ohne Schlußsteine. Glocken von 1685 und 1688. — Abg. Burg. Der Ort kam nach und nach an die Humpiß, 1560 an Kloster Weißenau. Grünkraut war schon 1236 Pfarrsitz. 1353 vergeben die Grafen von Montfort-Bregenz die Pfarrkirche, die später dem Kloster Weißenau inkorporiert wurde. — Parz.: Aichenblock, W., 12 E., weingartisch; ebenso Arnecker (hinterer und vorderer), W., 15 E. Atzenweiler (*1155 Acelunwiler, *13. Jahrh. Hetzlinswiler, Atzelenwiler, dabei 1230 Azilismule, P.N. Atzel), ev. Pfw. (Pfarrei 1898), 66 E.; ev. Betsaal und Schulhaus, 1884 von Berner erbaut auf Bechenrieder Grund. Altweingartisch und salemisch. Bechenried, W., 12 E., am Schulhaus 613 m; weingartisch. Bommen, H., 6 E. Gehörte den Gölderich zu Ravensburg. Dachwinkel (Hoher Hof), W., 6 E. Dangrindeln (*1155 [unecht] Grindelin, *13. Jahrh. Grindeln; vermutl. grindel, Riegel, Schlagbaum o. ä. an der Umzäunung eines Tannenwaldes; vergl. Rößler, Gde. Schlier, S. 389, H., 9 E.; weingartisch. Emmelweiler (*1219 Emilinwilare, P.N. Emilo), W., 33 E.; altweingartisch und weißenauisch. Engiisreute (834 Engelbertisriuti, *13. Jahrh. Engelinisrüti; Engilino, Abkürzung und Verkleinerungsform zu Engilbert), W., 7 E. Von einem Engilpret 834 an Kloster St. Gallen vergabt, später weingartisch. Friedach (13. Jahrh. Fridehardeswilare, P.N.), W., 19 E., am Signalstein 609 m; altweingartisch; ebenso Gometsweiler (13. Jahrh. Gomarswiller, Gumarswiller, P.N.), W., 18 E. Abg. Rotehuser (1275) zwischen Gometsweiler und Kammerhof. Groppach (*1143 Crothebach, Crotebach, von Krote, Kröte?), W., 54 E.; altweingartisch. Armenhaus der Gemeinde Grünkraut. Gruben (13. Jahrh. Grüben), W., 22 E.; altweingartisch; wie Gullen (13. Jahrh. Gulenwilare, Gulon, P.N.?), W., 55 E. Hotterloch (*1219 Dietherholz, 1268 Dietersholz), H., 3 E. Seit 1267 weingartisch. Hübschenberg (1143 Hubichunberch, *13. Jahrh. Hübechunpere, mundartlich hibschab., P.N. Hubicho), W., 14 E., am Haus Nr. 24 602 m. Wurde 1331 weingartisch. Ittenbeuren (1244 Üttinburon, 1262 Otenburen, mundartlich ēt., P.N.), W., 28 E.; altweißenauisch. Kam 1674 durch Tausch von Weißenau an Spital Ravensburg. Kenzler, H., 7 E.; weingartisch. Kleisen, W., 12 E. Gehörte der Bruderschaft Ravensburg. Knollengraben (*13. Jahrh. Knollin, P.N.?), W., 279 E.; Höhenmarke am Gasthaus zum Faß 549,34 m. Kronhalden, W., 14 E. Erst 1805 erbaut. Liebenhofen (*1219. 13. Jahrh.

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzichtet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Baindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, H., 8 E. Lungsee (*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng., altes lûn; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mayerhof, H., 7 E.; weingartisch. Menisreute (1171 Manninesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weißenau. Meuschen, W., 8 E.; weißenauisch. Meuschenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischəm., P.N. ?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 594 m; altweingartisch. Neuhaus, Hs., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötərsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Herren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weißenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weißenau den Zehnten daselbst von Truchseß Eberhard. Ritteln (*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N.?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, H., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, H., 7 E. Schregsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmareshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhenmarke 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitze der Gölderich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernersches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weihburg. Tannacker, Hs., 9 E. Gehörte den Gölderich; ebenso Tobel, H., 7 E. Wallenhaus, Hs., 4 E.; weißenauisch.

11. Hasenweiler (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Hang des Rotachtales (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt" 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Achteck über. Gottesackerkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke, an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der schmalegg-winterstettische Doppelhaken). Alter Weißenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkauft. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Buchmühle, H., 9 E.; weingartisch. Buggenhausen (*1269 Bukinhusen, 1286 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (*11. Jahrh. Dancratwilar, 1171 Danchratiswilare, P.N. Dancrât), kath. Pfw., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Hyrus und sofort an die Rehling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, Hs., 5 E. Einhalden (*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hunhaldun, mundartlich oihaldə, Herkunft fraglich), H., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Haslachmühle, Ibach und Sießen zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, Hs.,

weingartisch und landvogteilich. Weiherhaus, Hs., 6 E.; rehlingisch. Wengen, H., 14 E. Wielatsried (13. Jahrh. Willigarswinkil, P.N.), W., 19 E., mit Kapelle; altweingartisch. Wiesenhofen, W., 22 E.; weingartisch. Wiesentann, W., 15 E.; landvogteilich. Wolfsbühl, H., 9 E. — Bettenreute (1171 Bettilnriuthie, *13. Jahrh. Betelnrúti, P.N. Betelino), H., 18 E., Moorfläche 571 m; Forstamt; Staatsdomäne von 120 ha. Kapelle. Schloß, seit 1847 vom Oberförster bewohnt. Ortsadel 1171—1319; 1282 verkauft Maingoz von Tobel seiner Schwester Gertrud und deren Mann Jakob von Hermsdorf seine Burg Bettelnriuti. Von den Ortsadeligen kam Bettenreute an Ravensburger Edle, 1590 an die Stadt, 1649 an die von Hyrus und durch Heirat 1659 an die Rehling.

10. Grünkraut (*1236 Grûnechrut, 1269 Grûnencrut), kath. Pfarrweiler, 59 E., an der Kirche 602 m; 5,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Ursprung der Scherzach und etwas rechts abseits der Landstraße von Ravensburg nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu St. Gallus und St. Nikolaus 1685 bis auf Chor und Turm abgebrannt, Langhaus 1843 neu gebaut. Chor gotisch. Gewölbe ohne Schlußsteine. Glocken von 1685 und 1688. — Abg. Burg. Der Ort kam nach und nach an die Humpiß, 1560 an Kloster Weißenau. Grünkraut war schon 1236 Pfarrsitz. 1353 vergeben die Grafen von Montfort-Bregenz die Pfarrkirche, die später dem Kloster Weißenau inkorporiert wurde. — Parz.: Aichenblock, W., 12 E., weingartisch; ebenso Arnecker (hinterer und vorderer), W., 15 E. Atzenweiler (*1155 Acelunwiler, *13. Jahrh. Hetzlinswiler, Atzelenwiler, dabei 1230 Azilismule, P.N. Atzel), ev. Pfw. (Pfarrei 1898), 66 E.; ev. Betsaal und Schulhaus, 1884 von Berner erbaut auf Bechenrieder Grund. Altweingartisch und salemisch. Bechenried, W., 12 E., am Schulhaus 613 m; weingartisch. Bommen, H., 6 E. Gehörte den Gölderich zu Ravensburg. Dachwinkel (Hoher Hof), W., 6 E. Dangrindeln (*1155 [unecht] Grindelin, *13. Jahrh. Grindeln; vermutl. grindel, Riegel, Schlagbaum o. ä. an der Umzäunung eines Tannenwaldes; vergl. Rößler, Gde. Schlier, S. 389, H., 9 E.; weingartisch. Emmelweiler (*1219 Emilinwilare, P.N. Emilo), W., 33 E.; altweingartisch und weißenauisch. Englisreute (834 Engelbertisriuti, *13. Jahrh. Engelinisrúti; Engilino, Abkürzung und Verkleinerungsform zu Engilbert), W., 7 E. Von einem Engilpret 834 an Kloster St. Gallen vergabt, später weingartisch. Friedach (13. Jahrh. Fridehardeswilare, P.N.), W., 19 E., am Signalstein 609 m; altweingartisch; ebenso Gometsweiler (13. Jahrh. Gomarswiller, Gumarswiller, P.N.), W., 18 E. Abg. Rotehuser (1275) zwischen Gometsweiler und Kammerhof. Groppach (*1143 Crothebach, Crotebach, von Krote, Kröte?), W., 54 E.; altweingartisch. Armenhaus der Gemeinde Grünkraut. Gruben (13. Jahrh. Grûbon), W., 22 E.; altweingartisch; wie Gullen (13. Jahrh. Gulenwilare, Gulon, P.N.?), W., 55 E. Hotterloch (*1219 Dietherholz, 1268 Dietersholz), H., 3 E. Seit 1267 weingartisch. Hübschenberg (1143 Hubichunberch, *13. Jahrh. Hûbechunpere, mundartlich hibschab., P.N. Hubicho), W., 14 E., am Haus Nr. 24 602 m. Wurde 1331 weingartisch. Ittenbeuren (1244 Ittinburon, 1262 Otenburen, mundartlich ẽt., P.N.), W., 28 E.; altweißenauisch. Kam 1674 durch Tausch von Weißenau an Spital Ravensburg. Menzler, H., 7 E.; weingartisch. Kleffen, W., 12 E. Gehörte der Bruderschaft Ravensburg. Knollengraben (*13. Jahrh. Knollin, P.N.?), W., 279 E.; Höhenmarke am Gasthaus zum Faß 549,34 m. Kronhalden, W., 14 E. Erst 1805 erbaut. Liebenhofen (*1219. 13. Jahrh.

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzichtet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Baindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, H., 8 E. Lungsee (*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng., altes lûn; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mayerhof, H., 7 E.; weingartisch. Menisreute (1171 Manninesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weißenau. Meuschen, W., 8 E.; weißenauisch. Meuschenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischəm., P.N. ?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 594 m; altweingartisch. Neuhaus, Hs., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötərsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Herren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weißenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weißenau den Zehnten daselbst von Truchseß Eberhard. Ritteln (*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N.?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, H., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, H., 7 E. Schregsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmareshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhenmarke 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitze der Gölderich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernersches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weihburg. Tannacker, Hs., 9 E. Gehörte den Gölderich; ebenso Tobel, H., 7 E. Wallenhaus, Hs., 4 E.; weißenauisch.

11. Hasenweiler (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Hang des Rotachtales (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt" 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Achteck über. Gottesackerkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke, an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der schmalegg-winterstettische Doppelhaken). Alter Weißenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkauft. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Buchmühle, H., 9 E.; weingartisch. Buggenhausen (*1269 Bukinhusen, 1286 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (*11. Jahrh. Dancratwilar, 1171 Danchratiswilare, P.N. Dancrât), kath. Pfw., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Hyrus und sofort an die Rehling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, Hs., 5 E. Einhalden (*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hunhaldun, mundartlich oihaldə, Herkunft fraglich), H., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Haslachmühle, Ibach und Sießen zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, Hs.,

H., 11 E.; altweingartisch. Vor 1268 war die Pfarrkirche zu Altdorf hier begütert.

14. Schmalegg (1171 Smalunegge), kath. Pfarrdorf, 147 E., am Kirchturm 568 m; 6,8 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Hochfläche über dem tiefen Schmalegger Tobel (490 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1861 im romanischen Stil neu erbaut. — Gegenüber der uralten Rinkenburg die Trümmer der Burg Schmalegg, mit Dienstmannena[illegible] von ca. 1140 an, teilweise in bedeutenden Stellungen, Erben derer von Ringgenburg bei Esenhausen und von Beienburg, als Erben der Winterstetten (s. OA. Waldsee) 1243 mit dem Schenkenamt des Herzogtums Schwaben betraut (Wappen: schwarzer Doppelhaken in Gold). Die Besitzung Schmalegg kam schon 1274 an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, 1413 an die Stadt Ravensburg, die ein Amt hier hatte. Die Burg wurde 1647 von den Schweden verbrannt. — Parz.: Aich, H., 12 E. Aulwangen (1219 Algewanc, 12[illegible] Algenwanc, mundartl. ǫlw., Herkunft fraglich), W., 46 E. 1262 und 1274 in Weißenau dort begütert; später gehörte es den Sirgenstein unter ravensburgischer Hoheit. Bäche (1262 Bachiu), H., 8 E.; altweißenauisch. Gehörte später Ravensburg. Bernhofen, W., 32 E., 501 m. Ortsadel? Briel, H., 11 E., ravensburgisch. Brielhäusle, Hs., 2 E. Bronnetsholz, H., 7 E. Büchelhäusle, Hs., 7 E. Burgmühle, Hs., 9 E.; Achniveau 490 m. Buttenmühle, H., 4 E. Eschau (1191 Ashowe, 1275 Aschowe, mundartl. ę., von Asche?), W., 30 E. Filialkapelle (519 m) von Bavendorf zum h. Gallus, spätgotisches Wandtabernakel. Schöne gotische Holzstatue des h. Johannes aus der schwäbischen Schule 15. Jahrh., Prozessionskreuz gotisch. Kapelle früher (1191) Pfarrkirche, welche 1353 die Priorin des Klosters Löwental vergab, 1443 bis 1834 von Ravensburg aus versehen, seitdem mit Bavendorf verbunden. Funkenhausen (1262 Funkenhus, P.N.), H., 7 E.; altweißenauisch; 1283 gibt Burkard von Tobel seiner Gemahlin die Besitzungen in Funkenhausen; Weißenau verkaufte es 1641 an Ravensburg. Ganter, W., 20 E.; war ravensburgisch. Geratsberg (*1155 [unecht] Gerhartesberg, 13. Jahrh. Gerhardesberch, P.N.), W., 29 E.; altweingartisch. Greckenhof, H., 8 E. Von den Greck in Ulm benannt? Griengen, H., 6 E.; ravensburgisch. Hagenbach, W., 14 E. Hasenwinkel, W., 23 E. Hinterweißenried (*1155 [unecht] Diezemannesberch, 13. Jahrh. Tiezemannesberch, P.N.), H., 7 E.; altweingartisch. Ortsadel 1263. Hochstätt, H., 8 E. Hübscher, W., 19 E., Höhenmarke am Wohnhaus 513,63 m. Jägerhaus, Hs., 2 E. Krehenhof, H., 8 E. Kübler, H., 11 E. Luß (s. Luß, Gde. Bodnegg), Hs., 5 E. Mocken, H., 8 E., am Signalstein 528 m; weißenauisch. Mühlsteig, H., 5 E. Nessenbach (1280 Näsilbach; Nessel? vergl. Nessenreben, Gde. Weingarten), W., 28 E., am Signalstein Bergösch 567 m; teilweise ravensburgisch. Besitzungen daselbst kamen 1280 an das Stift Konstanz. Nestbühl, H., 8 E. Neuaulwangen, H., 4 E., 1834 entstanden. Neuhagenbach, H., 8 E. Oberhagenbach, H., 6 E. Obermeckenhof, H., 11 E. Okatreute (1219 Okarteruiti, 1262 Ogarteruti, mundartl. ögətr., P.N.), H., 3 E. Schlegel, W., 22 E., Gasthaus zum Anker 535 m. Schmucker, H., 3 E. Schwarzensteg, Hs., 8 E., ehem. „Schlößle". Sturmtobel, Hs., 5 E. Trutzenweiler (875 Thruoanteswilare, *879 Druanteswilare, 1262 Tronswilir, mundartl. truz., vermutl. P.N. Druant), W., 39 E. Von König Ludwig dem Deutschen als Reichsgut verschenkt; Ortsadel im 12. und 13. Jahrh., dann weißenauisch. Besitzungen daselbst erhielt 1280

das Stift Konstanz. Untermeckenhof, H., 8 E. Unterwaldhausen (1262 Walthusen), W., 38 E. War teilweise weingartisch. Unterwolfsberg, H., 10 E. Vorderweißenried (s. Hinterweißenried), W., 23 E.; altweingartisch; auf dem Signalstein „Bühl" 535 m. Wippenreute (13. Jahrh. Wipunruti, P.N. Wippo), W., 72 E.; altweingartisch und ravensburgisch. Wolfsberg (1278 Wolfesperch, wahrscheinlich P.N.), W., 26 E. Zinsländer, H., 4 E. Ehem. „Zum Leder".

15. Taldorf (1191 Taldorf), kath. Pfarrdorf, 121 E., Höhenmarke am Schulhaus 477,26 m; 10,2 km südwestl. von Ravensburg. In einem Seitental des Rotbachtales. Die kath. Kirche zum h. Petrus von 1746, verlängert 1872. Turm und Chor älter. Romanisches Prozessionskreuz. Große Glocke von 1748. — Taldorf, das 1191 und 1263 in Beziehungen zu Salem, kam von den Montfort über die Wegelin von Ravensburg 1434 ff. an Weißenau. Die Pfarrkirche, 1263 bestehend und 1353 vom Abt von Isny vergeben, kam mit dem Patronat 1435 an Weißenau, dem sie 1473 inkorporiert wurde. Eingepfarrt ist hier die badische Enklave Adelsreute, altsalemisch. Taldorf ist wohl die Heimat des 1706 „zu Thalendorf am Bodensee" geborenen Kupferstechers und Radierers Joseph Wagner († München 1780; Seubert, Künstlerlex.² III. 543). — Parz.: Albersfeld, W., 25 E.; weißenauisch. Alberskirch (*1276 Albirskirche. 1277 Alberskirche, P.N. Albheri), W. 84 E. Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, wohl aus dem 14. Jahrh.; Prozessionskreuz aus dem 16. Jahrh.; 1353 als Pfarrkirche genannt, aber mit nur 7 Wohnstätten; vergeben wurde sie von den Sälzli zu Ravensburg; 1473 wurde sie dem Kloster Weißenau inkorporiert. Noch 1576 ist Alberskirch Pfarrkirche, 1744 bereits Filial von Taldorf. Schmaleggisch, salemisch, weißenauisch. Bavendorf (ca. 1150 Batindorf, mundartl. Bō̆f., Bō̆b., P.N. Bāko), kath. Pfw., 198 E., Höhenmarke am Rathaus 506,71 m; Telegr.-Hilfstelle. Kath. Kirche zum h. Kolumban 1737, 1863 renoviert; spätgotische Holzfigur Christus mit der Dornenkrone. Ev. Kirche von 1887. Ortsadel 1172—1283. Altweingartisch und -weißenauisch. Weißenau erwarb sich 1259 daselbst Besitz von Ritter Heinrich von Ebersberg. Der Ort kam über die Humpiß 1513 an das Spital Ravensburg, daher Sitz eines ravensburgischen Amts. Pfarrei 1832. Bergle, W., 33 E.; weißenauisch. Bonhausen (1128 Biunhusin, mundartl. bōəh., Herkunft unsicher), W., 12 E.; ravensburgisch. Dürnast, W., 56 E., am Gasthaus 505 m; gab einem österreichischen Landvogteiamt den Namen. Eggartskirch (1275 Eggehartskilch, P.N. Eckehart), kath. Pfw., 49 E., am Kirchturm 524 m. Die kath. Kirche zum h. Isidor gotisch, verändert. Prozessionskreuz Renaissance, Glocke von 1483. Ortsadel von 1175—1317. Ortsherren waren Ravensburg u. a. Die 1275 bestehende Pfarrkirche vergaben 1353 die von Schmalegg (die Pfarrei zählte damals nur 3 Wohnstätten). Erbenweiler (*1219 Herbinwilare, 1262 Erbenwiler, P.N. Erbo), W., 30 E.; altweißenauisch und salemisch. Ettmannsschmid (*1180 Hezmannismitten, 1262 Hezemansmitun, Schmiede und P.N. Hetzmann), H., 7 E.; altweißenauisch; abg. Kapelle. Herrgottsfeld (1219 Hergersvelt, 1262 Hergersvelt, mundartl. jɛrgəzf., P.N.), H., 6 E.; altweißenauisch; ebenso Hotterloch (1262 Dietersholz), H., 11 E., am Wohnhaus 494 m. Hütten, H., 9 E. Klöcken (*1178 Wartperc, 1263 Wartberg; Berg mit Warte oder P.N.), W., 25 E.; altsalemisch. Metzisweiler (*1219 Meinboltswilare, 1262 Meinboltiswiler, P.N. Meinbolt), W., 21 E., am Haus Nr. 2 457 m; altweißenauisch. Ortsadelige im 13. Jahrh.? Oberweiler-

H., 11 E.; altweingartisch. Vor 1268 war die Pfarrkirche zu Altdorf hier begütert.

14. Schmalegg (1171 Smalunegge), kath. Pfarrdorf, 147 E., am Kirchturm 568 m; 6,8 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Hochfläche über dem tiefen Schmalegger Tobel (490 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1861 im romanischen Stil neu erbaut. — Gegenüber der uralten Rinkenburg die Trümmer der Burg Schmalegg, mit Dienstmannenadel von ca. 1140 an, teilweise in bedeutenden Stellungen, Erben derer von Ringgenburg bei Esenhausen und von Beienburg, als Erben der Winterstetten (s. OA. Waldsee) 1243 mit dem Schenkenamt des Herzogtums Schwaben betraut (Wappen: schwarzer Doppelhaken in Gold). Die Besitzung Schmalegg kam schon 1274 an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, 1413 an die Stadt Ravensburg, die ein Amt hier hatte. Die Burg wurde 1647 von den Schweden verbrannt. — Parz.: Aich, H., 12 E. Aulwangen (1219 Algewanc. 1262 Algenwane, mundartl. ǫlw., Herkunft fraglich), W., 46 E. 1262 und 1274 ist Weißenau dort begütert; später gehörte es den Sirgenstein unter ravensburgischer Hoheit. Bäche (1262 Bachiu), H., 8 E.; altweißenauisch. Gehörte später Ravensburg. Bernhofen, W., 32 E., 501 m. Ortsadel? Briel, H., 11 E.; ravensburgisch. Brielhäusle, Hs., 2 E. Bronnetsholz, H., 7 E. Büchelhäusle, Hs., 7 E. Burgmühle, Hs., 9 E.; Achniveau 490 m. Buttenmühle, H., 4 E. Eschau (1191 Ashowe, 1275 Aschowe, mundartl. ę., von Asche?), W., 30 E. Filialkapelle (519 m) von Bavendorf zum h. Gallus, spätgotisches Wandtabernakel. Schöne gotische Holzstatue des h. Johannes aus der schwäbischen Schule 15. Jahrh., Prozessionskreuz gotisch. Kapelle früher (1191) Pfarrkirche, welche 1353 die Priorin des Klosters Löwental vergab, 1443 bis 1834 von Ravensburg aus versehen, seitdem mit Bavendorf verbunden. Funkenhausen (1262 Funkenhus, P.N.), H., 7 E.; altweißenauisch; 1283 gibt Burkard von Tobel seiner Gemahlin die Besitzungen in Funkenhausen; Weißenau verkaufte es 1641 an Ravensburg. Ganter, W., 20 E.; war ravensburgisch. Geratsberg (*1155 [unecht] Gerhartesberg, 13. Jahrh. Gerhardesberch, P.N.), W., 29 E.; altweingartisch. Greckenhof, H., 8 E. Von den Greck in Ulm benannt? Griengen, H., 6 E.; ravensburgisch. Hagenbach, W., 14 E. Hasenwinkel, W., 23 E. Hinterweißenried (*1155 [unecht] Diezemannesberch, 13. Jahrh. Tiezemannesberch, P.N.), H., 7 E.; altweingartisch. Ortsadel 1263. Hochstätt, H., 8 E. Hübscher, W., 19 E., Höhenmarke am Wohnhaus 513,63 m. Jägerhaus, Hs., 2 E. Krehenhof, H., 8 E. Kübler, H., 11 E. Luß (s. Luß, Gde. Bodnegg), Hs., 5 E. Mocken, H., 8 E., am Signalstein 528 m; weißenauisch. Mühlsteig, H., 5 E. Nessenbach (1280 Näsilbach; Nessel? vergl. Nessenreben, Gde. Weingarten), W., 28 E., am Signalstein Bergösch 567 m; teilweise ravensburgisch. Besitzungen daselbst kamen 1280 an das Stift Konstanz. Nestbühl, H., 8 E. Neuaulwangen, H., 4 E., 1834 entstanden. Neuhagenbach, H., 8 E. Oberhagenbach, H., 6 E. Obermeckenhof, H., 11 E. Okatreute (1219 Okarteruiti, 1262 Ogarteruti, mundartl. ögətr., P.N.), H., 3 E. Schlegel, W., 22 E., Gasthaus zum Anker 535 m. Schmucker, H., 3 E. Schwarzensteg, Hs., 8 E., ehem. „Schlößle". Sturmtobel, Hs., 5 E. Trutzenweiler (875 Thruoantes-wilare, *879 Druanteswilare, 1262 Tronswilir, mundartl. truz., vermutl. P.N. Druant), W., 39 E. Von König Ludwig dem Deutschen als Reichsgut verschenkt; Ortsadel im 12. und 13. Jahrh., dann weißenauisch. Besitzungen daselbst erhielt 1280

das Stift Konstanz. Untermeckenhof, H., 8 E. Unterwaldhausen (1262 Walthusen), W., 38 E. War teilweise weingartisch. Unterwolfsberg, H., 10 E. Vorderweißenried (s. Hinterweißenried), W., 23 E.; altweingartisch; auf dem Signalstein „Bühl" 535 m. Wippenreute (13. Jahrh. Wipunruti, P.N. Wippo), W., 72 E.; altweingartisch und ravensburgisch. Wolfsberg (1278 Wolfesperch, wahrscheinlich P.N.), W., 26 E. Zinsländer, H., 4 E. Ehem. „Zum Leder".

15. Taldorf (1191 Taldorf), kath. Pfarrdorf, 121 E., Höhenmarke am Schulhaus 477,26 m; 10,2 km südwestl. von Ravensburg. In einem Seitental des Rotbachtales. Die kath. Kirche zum h. Petrus von 1746, verlängert 1872. Turm und Chor älter. Romanisches Prozessionskreuz. Große Glocke von 1748. — Taldorf, das 1191 und 1263 in Beziehungen zu Salem, kam von den Montfort über die Wegelin von Ravensburg 1434 ff. an Weißenau. Die Pfarrkirche, 1263 bestehend und 1353 vom Abt von Isny vergeben, kam mit dem Patronat 1435 an Weißenau, dem sie 1473 inkorporiert wurde. Eingepfarrt ist hier die badische Enklave Adelsreute, altsalemisch. Taldorf ist wohl die Heimat des 1706 „zu Thalendorf am Bodensee" geborenen Kupferstechers und Radierers Joseph Wagner († München 1780; Seubert, Künstlerlex.[2] III. 543). — Parz.: Albersfeld, W., 25 E.; weißenauisch. Alberskirch (*1276 Albirskirche. 1277 Alberskirche, P.N. Albheri), W. 84 E. Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, wohl aus dem 14. Jahrh.; Prozessionskreuz aus dem 16. Jahrh.; 1353 als Pfarrkirche genannt, aber mit nur 7 Wohnstätten; vergeben wurde sie von den Sälzli zu Ravensburg; 1473 wurde sie dem Kloster Weißenau inkorporiert. Noch 1576 ist Alberskirch Pfarrkirche, 1744 bereits Filial von Taldorf. Schmaleggisch, salemisch, weißenauisch. Bavendorf (ca. 1150 Batindorf, mundartl. Bō̈f., Bō̈b., P.N. Bāfo), kath. Pfw., 198 E., Höhenmarke am Rathaus 506,71 m; Telegr.-Hilfstelle. Kath. Kirche zum h. Kolumban 1737, 1863 renoviert; spätgotische Holzfigur Christus mit der Dornenkrone. Ev. Kirche von 1887. Ortsadel 1172—1283. Altweingartisch und -weißenauisch. Weißenau erwarb sich 1259 daselbst Besitz von Ritter Heinrich von Ebersberg. Der Ort kam über die Humpiß 1513 an das Spital Ravensburg, daher Sitz eines ravensburgischen Amts. Pfarrei 1832. Bergle, W., 33 E.; weißenauisch. Bonhausen (1128 Biunhusin, mundartl. bō̈h., Herkunft unsicher), W., 12 E.; ravensburgisch. Dürnast, W., 56 E., am Gasthaus 505 m; gab einem österreichischen Landvogteiamt den Namen. Eggartskirch (1275 Eggehartskilch, P.N. Eckehart), kath. Pfw., 49 E., am Kirchturm 524 m. Die kath. Kirche zum h. Isidor gotisch, verändert. Prozessionskreuz Renaissance, Glocke von 1483. Ortsadel von 1175—1317. Ortsherren waren Ravensburg u. a. Die 1275 bestehende Pfarrkirche vergaben 1353 die von Schmalegg (die Pfarrei zählte damals nur 3 Wohnstätten). Erbenweiler (*1219 Herbinwilare, 1262 Erbenwiler, P.N. Erbo), W., 30 E.; altweißenauisch und salemisch. Ettmannsschmid (*1180 Hezmannismitten, 1262 Hezemannsmitun, Schmiede und P.N. Hetzmann), H., 7 E.; altweißenauisch; abg. Kapelle. Herrgottsfeld (1219 Hergersvelt, 1262 Hergersvelt, mundartl. jergəzf., P.-N.), H., 6 E.; altweißenauisch; ebenso Hotterloch (1262 Dietersholz), H., 11 E., am Wohnhaus 494 m. Hütten, H., 9 E. Klöcken (*1178 Wartpere, 1263 Wartberg; Berg mit Warte oder P.N.), W., 25 E.; altsalemisch. Metzisweiler (*1219 Meinboltswilare, 1262 Meinboltiswiler, P.N. Meinbolt), W., 21 E., am Haus Nr. 2 457 m; altweißenauisch. Ortsadelige im 13. Jahrh.? Oberweiler.

genannte Schenk Eberhard von Tanne (Alttann, OA. Waldsee), welcher nach dem Aussterben der ihm vielleicht verwandten älteren Waldburg deren Besitz- und Namensnachfolger wurde, auch von Kaiser Friedrich II. das Truchsessenamt erhielt, ist als der Stifter von drei Linien in seinem Hause: der Rohrdorfer, Warthauser und Waldburger, anzusehen (Wappen der Truchsessen von Waldburg: in Gold 3 schwarze Leoparden querrechtshin übereinander; Helmzier: auf goldenem Kissen ein Pfaufedernstrauß. Baumann, Allg. II. 121; Hohenlohe, Sphrag. Aphor. 36). Nicht zu der Waldburger Familie gehörte, sondern wohl ein Herr von Regensberg war Eberhard, Bischof von Brixen, Erzbischof von Salzburg, 1200—1246 (A. D. Biogr. V. 537; Vochezer, Waldburg 1, 33); wohl aber war von Waldburg Eberhard, Bischof von Konstanz, 1248—74, Erzieher Herzog Konradins ꝛc. (ebend. 542); weiterhin ragen in den durch die Teilung von 1429 entstandenen 3 Hauptlinien hervor: in der Jakobischen, Trauchburgischen, später auch Scheerischen und Trauchburgischen: Wilhelm d. Ä. (1470—1557); sein Sohn Otto (1514—73), Kardinal und Bischof zu Augsburg, Fürstpropst von Ellwangen; Wilhelms Enkel Gebhard (1547—1601), Erzbischof von Köln (Lossen, Der Kölnische Krieg; A. D. Biogr. VIII. 457); in der Eberhardischen oder Graf Sonnenbergischen Linie: Graf Otto von Sonnenberg, Bischof zu Konstanz 1474—91; Joh. Tr. von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zeichnete sich im Venediger Krieg 1487 aus (Ulmann, Max. I. 768); in der Georgischen, welche sich 1595 in die zwei Äste Wolfegg und Zeil teilte, worauf sich 1672 jene in Waldburg-Wolfegg und Waldburg-Waldsee, diese 1674 in Zeil-Zeil und Zeil-Wurzach spaltete: Georg III., der Bauernjörg, geboren 1488, † 1531 (Vochezer 2, 422 ff.); Maximilian Willibald (1604—67), der Verteidiger der Stadt Konstanz gegen Horn 1633 und der Stadt Lindau gegen Wrangel 1647, 1650—67 Statthalter zu Amberg in der Oberpfalz; Joh. Jakob I. (1602—74). (Literatur: Vochezer, J., Geschichte des Hauses Waldburg, Kempten 1888, 1900, 1907.) Das Dorf Waldburg ist um 1570, dann im Dreißigjährigen Krieg fast ganz, endlich am 11. Mai 1724 halb abgebrannt. Es behauptete alte Holzgerechtigkeiten im Altdorfer Reichsforst, ein freies Gericht unter den Linden ꝛc. Patron der Pfarr- und Schulstelle: Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. — Parz.: Appen (vermutl. P.N.), H., 7 E. Badstuben, H., 5 E., am Wohnhaus 673 m. Die Quelle im 18. Jahrh. als Bad verwendet; waldburgisch. Bannried (1143 Barinrieth, 1278 Barnrieht, 1282 Barriet, d. i. Barnriet, mundartlich bäriə., wahrscheinlich P.N. Baro), W., 20 E.; altweingartisch. Bauernmühle (1610 zum Pauren), H., 7 E. Beckers, H., 6 E. Blaser, H., 16 E. Blauensee, W., 11 E.; waldburgisch Dietenberg (1278 Dietenberch, P.N. Dieto), W., 43 E., am Signalstein „Florisbühl" 713 m; altweingartisch. Edensbach, W., 159 E., Höhenmarke am Haus Nr. 29 665,80 m. War landvogteilich, waldburgisch und weingartisch. Egg, W., 27 E.; weingartisch. Ehrlen, H., 10 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Ershaus, W., 11 E.; waldburgisch. Feld (Velde), W., 33 E. Landvogteilich und weingartisch. Forstenhausen, W., 8 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Frankenberg, W., 21 E., Höhenmarke an der Kapelle 704,34 m; weingartisch. Fricker, Hs., 3 E. Füglesmühle (13. Jahrh. Lancrein), H., 4 E. 1352 verkaufte Truchseß Eberhard an Bürgermeister Heinrich Maienberger zu Ravensburg das untere und obere Gut zu Hutwenberg (später „Honberg oder zum Lankrain" und „vom Berge"); seit Ende des 16. Jahrh.

öfters im Besitz der Familie Füglen als weingartisches Lehen. Füßinger bei Füglesmühle, H., 4 E., und Füßinger bei Edensbach, H., 6 E.; weingartisch. Greut, W., 115 E.; landvogteilich. Hannober, W., 12 E., Höhenmarke am Schulhaus 671,81 m. Hecker, H., 2 E.; waldburgisch. Hinterwiddum, H., 7 E. Landvogteilich, früher der Pfarrei Waldburg gehörig. Hochrain, H., 7 E. Kesenweiler (13. Jahrh. Kesinwiller, 1278 Kessenwiler, mundartlich kęs., P.N.?), W., 30 E.; altweingartisch. Knausenhaus, H., 2 E. Kohlhaus (13. Jahrh. Kolnhus), H., 6 E. Krottenbühl, H., 6 E. Maderhof, W., 12 E. Maiertal, W., 28 E. Neuschel (früher Gehlisbronnen, P.N.), H., 5 E. Seit 1613 weingartisch. Neuwaldburg, W., 42 E. 1829—42 entstanden. Riggel, H., 5 E. Ottolehen (13. Jahrh. Ottenlehen, P.N.), H., 7 E.; altweingartisch. Reute, H., 4 E. Erst 1831 entstanden. Ried, W., 22 E. Waldburgisch und weingartisch. Rotenburg, Hs., 4 E. Sausenwind, Hs., 3 E. Schafmaier (1275 Scafhoven), W., 18 E. Ein Hof daselbst kam 1275 von Waldburg an Weingarten. Schleife, W., 20 E. Sieberatsreute (13. Jahrh. Sigibrehtisrûti), W., 135 E., Höhenmarke am Armenhaus 657,37 m. Altweingartisch, waldburgisch und landvogteilich. Spehnen bei Edensbach, W., 15 E. Stocken, H., 3 E. Tannerholz, H., 9 E. Teuringer, H., 11 E. Vorderwiddum, H., 12 E.; landvogteilich. Widmannsbronn (13. Jahrh. Wigmannsbrunnen), H., 3 E. Vielleicht das weingartische Luterbrunnen des 13. Jahrh.

18. Weingarten (seit 1865 der einzige Name für a) Altdorf, *1090 Altorff, *1098. 1130 Altorf, mundartl. ä., wahrscheinlich alt, b) Weingarten, *11. 12. Jahrh. Winegarten, Wingarten), Stadt, 6443 E., am Hauptportal der Martinskirche 485 m und Höhentafel am Schulhaus 468,32 m; 3,6 km nordöstl. von Ravensburg; Bahnhöfe: Weingarten-Bahnhof und Weingarten-Stadt (Lokalbahn Aktiengesellschaft München), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 6 Ärzte, 2 Apotheken; Garnison. — Am Rande einer großen Weitung des Schussentales. Die ehemalige

genannte Schenk Eberhard von Tanne (Alttann, OA. Waldsee), welcher nach dem Aussterben der ihm vielleicht verwandten älteren Waldburg deren Besitz- und Namensnachfolger wurde, auch von Kaiser Friedrich II. das Truchsessenamt erhielt, ist als der Stifter von drei Linien in seinem Hause: der Rohrdorfer, Warthauser und Waldburger, anzusehen (Wappen der Truchsessen von Waldburg: in Gold 3 schwarze Leoparden querrechtshin übereinander; Helmzier: auf goldenem Kissen ein Pfaufedernstrauß. Baumann, Allg. II. 121; Hohenlohe, Sphrag. Aphor. 36). Nicht zu der Waldburger Familie gehörte, sondern wohl ein Herr von Regensberg war Eberhard, Bischof von Brixen, Erzbischof von Salzburg, 1200—1246 (A. D. Biogr. V. 537; Vochezer, Waldburg 1, 33); wohl aber war von Waldburg Eberhard, Bischof von Konstanz, 1248—74, Erzieher Herzog Konradins 2c. (ebend. 542); weiterhin ragen in den durch die Teilung von 1429 entstandenen 3 Hauptlinien hervor: in der Jakobischen, Trauchburgischen, später auch Scheerischen und Trauchburgischen: Wilhelm d. Ä. (1470—1557); sein Sohn Otto (1514—73), Kardinal und Bischof zu Augsburg, Fürstpropst von Ellwangen; Wilhelms Enkel Gebhard (1547—1601), Erzbischof von Köln (Lossen, Der Kölnische Krieg; A. D. Biogr. VIII. 457); in der Eberhardischen oder Graf Sonnenbergischen Linie: Graf Otto von Sonnenberg, Bischof zu Konstanz 1474—91; Joh. Tr. von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zeichnete sich im Venediger Krieg 1487 aus (Ulmann, Max. I. 768); in der Georgischen, welche sich 1595 in die zwei Äste Wolfegg und Zeil teilte, worauf sich 1672 jene in Waldburg-Wolfegg und Waldburg-Waldsee, diese 1674 in Zeil-Zeil und Zeil-Wurzach spaltete: Georg III., der Bauernjörg, geboren 1488, † 1531 (Vochezer 2, 422 ff.); Maximilian Willibald (1604—67), der Verteidiger der Stadt Konstanz gegen Horn 1633 und der Stadt Lindau gegen Wrangel 1647, 1650—67 Statthalter zu Amberg in der Oberpfalz; Joh. Jakob I. (1602—74). (Literatur: Vochezer, J., Geschichte des Hauses Waldburg, Kempten 1888, 1900, 1907.) Das Dorf Waldburg ist um 1570, dann im Dreißigjährigen Krieg fast ganz, endlich am 11. Mai 1724 halb abgebrannt. Es behauptete alte Holzgerechtigkeiten im Altdorfer Reichsforst, ein freies Gericht unter den Linden 2c. Patron der Pfarr- und Schulstelle: Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. — Parz.: Appen (vermutl. P.N.), H., 7 E. Badstuben. H., 5 E., am Wohnhaus 673 m. Die Quelle im 18. Jahrh. als Bad verwendet; waldburgisch. Bannried (1143 Barinrieth, 1278 Barnrieht, 1282 Barriet, d. i. Barnriet, mundartlich bäria., wahrscheinlich P.N. Baro), W., 20 E.; altweingartisch. Baurenmühle (1610 zum Pauren), H., 7 E. Beckers, H., 6 E. Blaser, H., 16 E. Blauensee, W., 11 E.; waldburgisch Dietenberg (1278 Dietenberch, P.N. Dieto), W., 43 E., am Signalstein „Florisbühl" 713 m; altweingartisch. Ebensbach, W., 159 E., Höhenmarke am Haus Nr. 29 665,80 m. War landvogteilich, waldburgisch und weingartisch. Egg, W., 27 E.; weingartisch. Ehrlen, H., 10 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Ershaus, W., 11 E.; waldburgisch. Feld (Velde), W., 33 E. Landvogteilich und weingartisch. Forstenhausen, W., 8 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Frankenberg, W., 21 E., Höhenmarke an der Kapelle 704,34 m; weingartisch. Fricker, Hs., 3 E. Füglesmühle (13. Jahrh. Lancrein), H., 4 E. 1352 verkaufte Truchseß Eberhard an Bürgermeister Heinrich Maienberger zu Ravensburg das untere und obere Gut zu Huwenberg (später „Honberg oder zum Laukrain" und „vom Berge"); seit Ende des 16. Jahrh.

welche der kurbayrische Hofmaler Kosmas Damian Asam binnen 2 Jahren (laut Akkord vom 3. Oktober 1718) gefertigt hat. Das prächtige Chorgitter von perspektivischer Wirkung von einem unbekannten Meister in den Formen des Spätbarocks. Der Mittelteil stellt ein Kuppelgewölbe mit Laterne dar; in die Wölbungslinie sind ovale Öffnungen gebrochen, unter der Kuppel ein scheinbar tambourartiges Halbrund. In den Seitenteilen sind, von verzierten, mit schlanken Pilastern und oben mit Zwergarkaden besetzten Wandstreifen eingerahmt, mit Stichbogen reich überwölbte Hallen fingiert, deren Eingang je ein breiter und zwei schmälere Türbogen bilden, während ihre Seitenwände durch gedrehte Säulen belebt erscheinen. Das Ganze zeigt eine meisterhafte Durchführung des Entwurfes. Das Chorgestühl samt Orgel ist von dem Bildhauer Joseph Anton Feuchtmaier (1696—1770), später in Mimmenhausen bei Salem ansässig, die Schreinerarbeit von dem Klosterschreiner Jos. Koch. Das Gestühl zählt 84 Stände und ist verhältnismäßig einfach, doch überaus fein behandelt. „An der Rückwand über gerollten Konsolen konvexe Pilaster mit wechselnder Verzierung, die sich von Schilden, Kränzen und Engelsköpfchen bis zu geistreich lebendigen Halbfiguren steigert. Die Felder sind schlicht und schön mit eingelegter Arbeit verziert, im Fries Fruchtschnüre. Schwach ausladendes, verkröpftes Gesims. In der Bekrönung über dem Sitze des Priors — wie auch über dem des Abtes — ein barock geschwungener Aufsatz mit einem von Engeln gehaltenen Schild. Weiterhin eine Balustrade mit Statuetten und Vasen." (Pfeiffer.) In der Mitte in reichem Gehäuse die Chororgel, 1739 von Jos. Gabler aus Ochsenhausen erstellt (3333 Pfeifen), von dem auch die berühmte große Orgel (6666 Pfeifen) 1737—1750 über der Vorhalle geschaffen wurde. Die Kanzel wurde 1765 von Fidel Sporer aus Altdorf-Weingarten aus Stuckmarmor erstellt und ist in üppigem Rokoko gehalten. Ein unten angehefteter, fast freischwebender Engel scheint die Kanzel zu tragen. Oben sind Engelskinder gruppiert mit den Attributen des h. Johannes des Täufers, in dessen Figur der Aufbau gipfelt. Die Altarbilder und Ölgemälde auf der Galerie von Julius Penso aus Genua (Anfang des 17. Jahrh.), Carlo Carlonae (1686—1776), Vincenzo Malo aus Genua, Samuel Hochstaaden und Nikolaus Rosendal aus Belgien, Amerighi de Caravaggio und eine Pietà von van Dyk. „Das Reliquiar des h. Blutes, aus vergoldetem Kupfer, ist eine Kopie des unter Abt Alphons II. 1736 aus echtem Gold gefertigten und mit Edelsteinen besetzten Prachtgefäßes, das selbst wieder eine Nachbildung des früheren von ca. 1200 stammenden gewesen war; die Formen sind romanisch; der noch ursprünglich gebohrte Bergkristall mit der Reliquie ist in einen oben rundbogigen, unten rechteckig schließenden Metallbehälter mit breiter, mit 2 echten Steinen und Glasflüssen gezierter Rahme eingelassen; von diesem Mittelgefäß gehen Kreuzarme aus, und ein kleines Kreuzchen mit noch gotischem Kruzifixus krönt es." (Keppler.) Glocken: große Hosanna, 138 Ztr., mit Bildwerk, 1490 von Joh. Ernst von Stuttgart; zweite von 1519, dann 1484, 1578, 1747, 1748, 1788 und 1761. Das Klostergebäude, jetzt Kaserne, bildet drei Seiten eines Rechtecks mit erhöhten Eckpavillons; auf der Nordseite schließt die Kirche den freien Raum des Konventgartens ab. Das ganze Gebäude von Franz Beer aus Bezau; schon 1708 der Konventbau „gegen Morgen und Mittag", 1717 Bau des Westflügels der Abtei. — Reste der alten, 1217 erbauten Kirche: ein Teil eines romanischen Westportals mit Schachbrettgesims und einer Mauer mit Rundbogenfries; daran stößt die Außenwand des einstigen südlichen Neben-

schiffes mit acht, jetzt zugemauerten Fensteröffnungen, ein Teil der
südlichen Querschiffes bis zum Dach; an der Außenmauer des südlich
schiffes noch Reste eines alten großen Wandgemäldes. An diese Mau
sich das alte Konventsgebäude mit dem Kreuzgang, spätgotisch; an eine
stein der nördlichen Ecke 1605. H. B. Im untern Stock des Konven
(unter der Wohnung des Stadtpfarrers) der alte Kapitelsaal mit sch
gewölbter spätgotischer Holzdecke, gerade gestürzten Fenstern und
steinernen Renaissanceportal. — Gottesackerkapelle zu St. Maria.
den 14 Nothelfern, ehemaliges Leprosenhaus. Die ev. Kirche 1879
Leins erbaut in gotischem Stile. — Wappen: gevierter Schild mit

darauf in Gold auf grünem Berg ein nat
Rebstock; in 1 und 4 in Rot ein aufgerichtete
Löwe, in 1 einen silbernen Schild mit dem
in den Vorderpranken haltend; in 2 und 3
ein aufgerichteter roter Löwe, in 2 einen ro
mit silbernem Querbalken haltend. — In Al
die Sage (Meier 336) zum Stammsitz der Wel
macht, gründete der Welfe Heinrich mit den
Wagen im Anfang des 10. Jahrh. ein Non
das von Anfang an zur Grablege der Welfen
war; seine Nachkommen verwandelten dieses um 1036 in ein Benedikt
das 1053 abbrannte, worauf Welf III., Herzog von Kärnten, den
auf dem nahen Martinsberg ein Weingarten genanntes Kloster
Von den Welfen, aber auch ihren Erben, den Staufern, zuletzt noch
und anderen, weithin reich begabt, 1248—53 nach einem Brand n
galt Weingarten für das reichste der schwäbischen Klöster. Auch
schaftliche und künstlerische Tätigkeit ist beachtenswert; Gerh. He
und Gabr. Bucelin, 1616—45 in Weingarten, werden mit Ehren
die Weingarter Liederhandschrift, jene ehrwürdige Vorgängerin des M
Codex, herausgegeben von F. Pfeiffer 1843, erhält dauernd das And
Klosterbibliothek (über diese vgl. Jahrb. 1837, S. 383 ff.). Als d
deputationshauptschluß 1802 das Kloster den Fürsten von Nassau-O
wies, nahm der Erbprinz, nachmalige König Wilhelm von Holland, da
es fiel aber schon 1806 an Württemberg, das ein Kameralamt, 180
Landvogtei am Bodensee errichtete, auch 1811—15 Militär und ei
spital hier hatte. 1825 wurde das Kloster Sitz eines zweiten Sta
hauses und, als dieses nach Ochsenhausen verlegt war, 1868 Ga
2. württembergischen Infanterieregiments. Das Jahr 1865 brachte, d
Weingarten auch auf Altdorf übertragend, der Gesamtgemeinde die
zur Stadt. Altdorf, das früh dem großen Forst den Namen Altd
gab, dessen Kirche zu der ersten Ausstattung des genannten Non
gehörte, wurde durch die Hohenstaufen Reichsdorf mit einem kaiserl
mann, Sitz der kaiserlichen Landvogtei in Oberschwaben, auch Land
dorf genannt, ebenso an Herzog Leopold von Österreich 1379, an die
von Waldburg 1415—96, an die Herren von Landau bis 1518, a
Ziegler bis 1527, wiederum an die Truchsessen 1529—41 verpfä
dauernd österreichisch bis 1806. Die Landvogtei Altdorf, verwaltet
Oberamt, das aus dem Landvogt (1644—1806 den Grafen von König
Landrichter, einem Rat, dem Rentmeister und dem Landschreiber besta

in 15 Ämter, hatte auch in Altdorf eine von Lindau hiehervorlegte Landgerichtsmalstätte. (Schneider, Das Kloster Weingarten und die Landvogtei, in W. Vjsh. IX. 1900, 421 ff.) 1806—10 war ein württembergisches Oberamt in Altdorf. — Von Weingarten und Altdorf stammen: Matthias Keller, Abt von Seusenstein in Österreich, † 11. Jan. 1596 (Heyd 456); Felician Schwab, Minorit, Musikschriftsteller 1639 ff. (Eubel 125); die Musiker Reiner: Jakob, Musikdirektor im Kloster Weingarten, Komponist, † 12. August 1606, und Ambros, Organist und Hofkapellmeister in Innsbruck, 7. Dez. 1604—72 (Hd. 562); Konrad Huber, Maler in Weissenhorn, 1752—1830 (Biographie von Holl, Augsburg 1890; Hofeles Diözesanarchiv 1890, 22. 24); Benedikt Wagemann, Arzt in Weingarten, dann Physikus in Ehingen, 22. April 1769—18.., Dichter (Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 2, 155); Joseph Joachim von Schnitzer, österreichischer Oberstleutnantssohn, Schlachten- und Bildnismaler, 19. März 1792—1870 (Hd. 603); Franz Jos. Sauterleute, Glasmaler in Nürnberg, 4. März 1793—1843 (Hd. 582); Andreas Alois Wiest, Oberamtsarztssohn, Oberjustizprokurator in Ulm, Landtagsabgeordneter, Vorkämpfer für die Befreiung von Grund und Boden, 13. Februar 1796—1861 (Hd. 687); Karl Krafft, Steuerkommissärssohn, Professor und Ephorus in Maulbronn, 23. April 1812—82 (Hd. 473); Joseph Mast, Regens in Rottenburg, Urheber der sogen. Rottenburger Wirren, 4. Sept. 1818—93. — Parz.: Bechters, Hs., 8 E. Deuringer, H., 6 E. Eggers, Hs., 12 E. Feligenhof, H., 9 E. Hallersberg, Hsr., 13 E. Hähnle, H., 10 E. Hinterochsen, H., 7 E. Meisterhof, H., 7 E. Obersäge, Hs., 9 E. Ortliebs, Hs., 6 E. Schöneckbad, Hs., 10 E. Schonisweiler, W., 13 E. Sterkshof, H., 7 E. Trauben, W., 26 E. Vierzehnnothelfer (Spital), W., 67 E., an der Kapelle 449 m. Ehemaliges Leprosenhaus mit restaurierter Kapelle, als Krankenhaus 1821 ff. hergestellt, 1883 neu gebaut. Vorderochsen, H., 6 E. Welte, H., 10 E. Abg. Senn (1269 Senne) und folgende Burgen: eine auf dem Schloßberg; die Haslachburg (? s. OA. Tettnang); Reuti, 1294 als Burg zu Rüti ob Altdorf vom Landvogt an Weingarten verkauft; Wildeneck (13. Jahrh. Wildenegge), Sitz der welfischen, dann staufischen Dienstleute, zuletzt ravensburgischen Bürger Wildemann (Indomitus; Wappen: 2 Schrägbalken); Lanquart, noch in der Karte von Schwaben 1083 ff. Ruine Lanquert, vielleicht Sitz der Herren von Lancwat im 13. Jahrh., wovon das genannte Spital ehemals „Siechenhaus zur Landquart" hieß (s. übrigens Alberti, Adels- und Wappenbuch I. 438). Nessenreben (*1155 [unecht] Nezzilrebon, 1278 Neschilrebon, 13. Jahrh. Nesselrebun; Nessel oder P.N.? zu Rebe vergl. Weingarten), H., 9 E. Kapelle zum h. Wendelin von 1575; altweingartisch, jetzt Staatsdomäne. An Stelle der Kleemeisterei stand früher ein Hof Sulz oder quercus Sulz (1260 und 1274), Gerichtstätte des Landgerichts der Grafschaft Ravensburg.

19. Wilhelmsdorf, ev. Pfarrdorf, 1025 E.; am Saaleingang 619 m; 20,2 km nordwestl. von Ravensburg; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat, Arzt und Apotheke. Auf einem Moränenhügel im Pfrunger Ried. Ev. Bethaal, im Jahre 1828 erbaut. In der Nähe ein hübscher kleiner See (613 m), die Quelle der Rotach. — Der Gemeinde Korntal (OA. Leonberg) wurde 1823 das der Hofkammer gehörige Lengenweiler Ried, 500 Morgen Ried und 58 Morgen Wald, überlassen und eine König Wilhelm zu Ehren benannte Kolonie angelegt, auch 1830 eine Filiale der Korntaler Kinderrettungsanstalt,

seit 1837 mit Taubstummenanstalt, errichtet. Knabeninstitut. Töchterinstitut von Thumm 1855. Selbständige Gemeinde 1846. 1832—64 bestand auch die Besserungsanstalt für entlassene weibliche Strafgefangene Lindenwald. Vgl. Aufriß des Betsaals in Wilhelmsdorf und Beschreibung der Feierlichkeiten bei Einweihung desselben am 24. Juli 1828; Kapff, Die württ. Brüdergemeinden Korntal und Wilhelmsdorf, 1839; Thumm, Gesch. der Gem. Wilhelmsdorf, Basel 1875. („Zieglerstift", s. Nr. 11, Gde. Hasenweiler.)

20. Wolfetsweiler (1219 Wolfgerswilare, P.N. Wolfger), Dorf (2 kath. und 1 ev. Geistlicher), 127 E., am nördlichen Ortsende 587 m; 9,4 km westl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Hochebene links der Ach. Kirche und Schule in Wilhelmskirch. — War im 13. Jahrh. weingartisch und weißenauisch, später Mittelpunkt eines Landvogteiamts. — Parz.: Baumgarten (13. Jahrh. Bongartun, Böngartun), W., 19 E. In der Kreuzstraße 607 m. 1257 kauft das Kloster Weingarten einen Hof daselbst von den Rittern von Langenstein. Detzenweiler (*1155 [unecht] Tenzilinwiler, 13. Jahrh. Tencinwillare, P.N. Denzo, Denzilo), W., 29 E.; altweingartisch. Dürrsuppen (1537 ze der dirren suppen, scherzhafte Benennung des wenig ertragreichen Anwesens), W., 10 E. Fronhof, H., 11 E. Gossetsweiler, W., 70 E., am Haus Nr. 18 594,33 m; gehörte dem Kloster Kreuzlingen. Grauenstein (13. Jahrh. Grawinstein), H., 10 E. Ortsadel 1238 und 1291. Hinterschneris, H., 7 E. Horgenzell (1179. 1192 Horguncella; horec, sumpfig), kath. Pfw., 53 E. Am Kirchturm 618 m. Postagentur mit Telegr. und Fsp. Die kath. Kirche zur h. Ursula, Chor und Turm gotisch; letzterer mit Staffelgiebel. Spätgotische Skulptur: St. Anna selbdritt. Kam durch die Welfen an das Kloster Kreuzlingen, dem die schon 1275 bestehende Pfarrkirche inkorporiert war. Ortsadel 1904. Kramerhäusle, Hs., 2 E. Ludisreute, W., 11 E. Rolgenmoos (*1219 Rorgemose, 1235 Rorigenmose; rôrec, röhrig, schilfig), W., 36 E., an der Ortstafel 520,99 m; altweißenauisch. Ortsadel 1235 bis 1287. Stockenreute, H., 4 E. Teufelsmühle, H., 5 E. Vorderschneris, H., 3 E. Wälde, ev. Pfarrsitz 1891 (Wälde-Winterbach), 53 E. Wart, W., 19 E. Weiherhof, H. 5 E. Wilhelmskirch (1219 Willenantschireche, 1262 Willandeskirche, 1275 Willendeskilch, 1566 Wilhelmsk., mundartlich wilməskil., P.N. Willinant), kath. Pfw., 91 E. Höhenmarke am Gasthaus zur Wilhelmshöhe 583,24 m. Die kath. Kirche zu den Heiligen Johannes Baptist und Evangelist, aus gotischer Zeit, umgestaltet. Turm im Untergeschoß gewölbt. Schönes Prozessionskreuz, spätgotisch. Große Glocke von 1678. Ursprünglich weingartisch (noch 1352 vergab der Abt von Weingarten die Kirche), kam der Ort an die Ravensburger Bürger Brendlin, von diesen an die Montfort (1437), von diesen 1465 an Weißenau, dem die Kirche 1508 inkorporiert ist, von Weißenau 1651 an Kloster Fischingen in der Schweiz und von diesem 1693 an Kreuzlingen. Winterbach, W., 153 E., Höhenmarke am Gasthaus zum Adler 608,58 m. Filial von Horgenzell; die kath. Kirche zu den Heiligen Konrad und Ulrich vom Kloster Kreuzlingen 1728 erbaut. Sitz eines Ravensburger Amts. Ortsadel 1257 und 1264. Winterbach ist 1353 Pfarrort; die Kirche vergab damals der Abt von Weingarten (sie hatte nur noch 7 Wohnstätten); 1744 ist die Kirche mit der zu Horgenzell uniert.

21. Wolpertswende (*1128 Wolvoldiswendi, 1275 Wolpotswendi, P.N. Wolbold?), kath. Pfarrdorf, 480 E., an der Ortstafel 584 m; 14,6 km nördl. von

in 15 Ämter, hatte auch in Altdorf eine von Lindau hieherverlegte Landgerichtsmalstätte. (Schneider, Das Kloster Weingarten und die Landvogtei, in W. Vjsh. IX. 1900, 421 ff.) 1806—10 war ein württembergisches Oberamt in Altdorf. — Von Weingarten und Altdorf stammen: Matthias Keller, Abt von Seusenstein in Österreich, † 11. Jan. 1596 (Heyd 456); Felician Schwab, Minorit, Musikschriftsteller 1639 ff. (Eubel 125); die Musiker Reiner: Jakob, Musikdirektor im Kloster Weingarten, Komponist, † 12. August 1606, und Ambros, Organist und Hofkapellmeister in Innsbruck, 7. Dez. 1604—72 (Hd. 562); Konrad Huber, Maler in Weissenhorn, 1752—1830 (Biographie von Holl, Augsburg 1890; Hofeles Diözesanarchiv 1890, 22. 24); Benedikt Wagemann, Arzt in Weingarten, dann Physikus in Ehingen, 22. April 1769—18.., Dichter (Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 2, 155); Joseph Joachim von Schnitzer, österreichischer Oberstleutnantssohn, Schlachten- und Bildnismaler, 19. März 1792—1870 (Hd. 603); Franz Jos. Sauterleute, Glasmaler in Nürnberg, 4. März 1793—1843 (Hd. 582); Andreas Alois Wiest, Oberamtsarztssohn, Oberjustizprokurator in Ulm. Landtagsabgeordneter, Vorkämpfer für die Befreiung von Grund und Boden, 13. Februar 1796—1861 (Hd. 687); Karl Krafft, Steuerkommissärssohn, Professor und Ephorus in Maulbronn, 23. April 1812—82 (Hd. 473); Joseph Mast, Regens in Rottenburg, Urheber der sogen. Rottenburger Wirren, 4. Sept. 1818—93. — Parz.: Bechters, Hs., 8 E. Deuringer, H., 6 E. Eggers, Hs., 12 E. Felizenhof, H., 9 E. Hallersberg, Hfr., 13 E. Hähnle, H., 10 E. Hinterochsen, H., 7 E. Meisterhof, H., 7 E. Obersäge, Hs., 9 E. Ortliebs, Hs., 6 E. Schöneckbad, Hs., 10 E. Schonisweiler, W., 13 E. Sterkshof, H., 7 E. Trauben, W., 26 E. Vierzehnnothelfer (Spital), W., 67 E., an der Kapelle 449 m. Ehemaliges Leprosenhaus mit restaurierter Kapelle, als Krankenhaus 1821 ff. hergestellt, 1883 neu gebaut. Vorderochsen, H., 6 E. Welte, H., 10 E. Abg. Senn (1269 Senne) und folgende Burgen: eine auf dem Schloßberg; die Haslachburg (? s. OA. Tettnang); Reuti, 1294 als Burg zu Rüti ob Altdorf vom Landvogt an Weingarten verkauft; Wildeneck (13. Jahrh. Wildenegge), Sitz der welfischen, dann staufischen Dienstleute, zuletzt ravensburgischen Bürger Wildemann (Indomitus; Wappen: 2 Schrägbalken); Lanquart, noch in der Karte von Schwaben 1083 ff. Ruine Lanquert, vielleicht Sitz der Herren von Lancwat im 13. Jahrh., wovon das genannte Spital ehemals „Siechenhaus zur Landquart" hieß (s. übrigens Alberti, Adels- und Wappenbuch I. 438). Nessenreben (*1155 [unecht] Nezzilrebon, 1278 Neschilrebon, 13. Jahrh. Nesselrebun; Nessel oder P.N.? zu Rebe vergl. Weingarten), H., 9 E. Kapelle zum h. Wendelin von 1575; altweingartisch, jetzt Staatsdomäne. An Stelle der Kleemeisterei stand früher ein Hof Sulz oder quercus Sulz (1260 und 1274), Gerichtstätte des Landgerichts der Grafschaft Ravensburg.

19. Wilhelmsdorf, ev. Pfarrdorf, 1025 E.; am Saaleingang 619 m; 20,2 km nordwestl. von Ravensburg; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat, Arzt und Apotheke. Auf einem Moränenhügel im Pfrunger Ried. Ev. Bethaal, im Jahre 1828 erbaut. In der Nähe ein hübscher kleiner See (613 m), die Quelle der Rotach. — Der Gemeinde Korntal (OA. Leonberg) wurde 1823 das der Hofkammer gehörige Lengenweiler Ried, 500 Morgen Ried und 58 Morgen Wald, überlassen und eine König Wilhelm zu Ehren benannte Kolonie angelegt, auch 1830 eine Filiale der Korntaler Kinderrettungsanstalt,

(13. Jahrh. Forhse, 1278 Forse, *13. Jahrh. Forchsei), W., 109 E. Altweingartisch; zwischen zwei stattlichen Seen: Schreckensee und Vorsee. Weiden, W., 27 E.; spitalravensburgisch. Ziegelhütte, W., 18 E.

22. Zogenweiler (1258 Zogenwilar, 13. Jahrh. Zûgenwiller, P.N.), kath. Pfarrweiler, 57 E.; am Kirchturm 671 m; 11,5 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Hochfläche links von der Ach. Die kath. Kirche zu St. Felix und St. Regula; Chor und Turm unten alt, letzterer 1875 erhöht; Langhaus 1831 erbaut. Sakristei tonnengewölbt. — Der Ort ist altweingartisch; 1198 schenkte Konrad von Zußdorf dem Kloster einen Hof daselbst. Die Pfarrkirche bestand schon 1258. Rudolf Gremlich, Bürger in Pfullendorf, übertrug 1300 die Patronate über die Kirchen zu Kappel und Zogenweiler nebst der Vogtei dem Bistum Konstanz und empfing sie als Erblehen. 1381 empfing den Kirchensatz Johann von Rietheim als Lehen. Dessen Sohn verkaufte ihr 1431 an das Stift Markdorf, dem die Kirche 1440 inkorporiert wurde. — Parz.: Absenreute (1265 Abunsun?), W., 18 E. War ravensburgisch. Adelmühle, H., 4 E. Beckenweiler, W., 18 E.; weingartisch. Bettenweiler (alt Boteliniswilare), W., 115 E. Am Signalstein Berg 653 m. Ortsadel und salemischer Besitz 1243, später Spital und Karmeliter in Ravensburg ꝛc. Blümetsweiler (1264 Blienongeswilare, 1318 Blieningswiller), W., 30 E.; weingartisch. 1264 schenkt Werner Huzo dem Kloster Weißenau sein Erbgut daselbst und empfängt es als Lehen. Boscher, Hsr., 13 E. Fenkenmühle (vom Besitzer oder von Fenken, wilden Männern?), H., 32 E. Furt, W., 35 E.; ravensburgisch. Görtbild, W., 32 E.; landvogteilich. Hartobel, H., 9 E.; ravensburgisch. Kessler, H., unbewohnt. Klitzistobel (1244 Chlaizintobel, 1245. 1246 Claizintobel, 1255 Clanzintobel, mundartl. grï.), H., 10 E. Ortsadel von 1245—1317 (Wappen: schräggestellte Leiter im Schild). Liebenreute (13. Jahrh. Liebinrûti, P.N. Liebo), W., 19 E.; altweingartisch. Locherhof, W., 12 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Luft, W., 24. Nehmetsweiler (13. Jahrh. Nanthildewilare, mundartl. nẽm., P.N.), W., 48 E., altweingartischer Besitz, später ravensburgisch. Markungsbereinigung s. Musterpläne, herausgeg. von der K. Zentralst. II. 1868. Oberschoren, W., 12 E., am Signalstein Bühl 680 m. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Oberwaldhausen (*1143 Walthusen), W., 12 E.; altweißenauisch. Ringgenweiler (1260 Ringenwilar, 1275 Ringgenwiler), kath. Pfw., 141 E., am Kirchturm 645 m; Posthilfstelle. Kath. Kirche zum h. Stephanus 1798, Turm und Chor alt. Gotische Wandtabernakel, gotische Statuen; schöner spätgotischer Kelch. Kloster Petershausen erhielt hier Güter im 11. Jahrh., später (1284 und früher) auch Kloster Weingarten, das 1621 den Petershauser Teil kaufte. Ortsadel 1274 bis 1359. Rötenbach, H., 6 E. Schachen, W., 15 E. Schlotten, H., 10 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Schwarzhäusle, H., 11 E. Unterschoren, H., 7 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Wechsetsweiler (1192 Wehselwilare, 1274 Wechselswiler, P.N.), W., 81 E., am Kirchturm 713 m und an dem prachtvollen Aussichtsturm beim Signal Schneckenwald 732 m. Kapelle zur h. Anna. War weißenauisch und weingartisch; schon 1192 Pfarrsitz; die Pfarrkirche vergaben 1353 die Königsegg-Bienburg (!); 1508 ist sie dem Kloster Weingarten inkorporiert, 1835 mit Zogenweiler uniert.

23. Zußdorf (1246 Zuztorf, 1275 Zustdorf, P.N.?), kath. Pfarrdorf, 311 E., am Kirchturm 595 m; 18,3 km nordwestl. von Ravensburg; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Fuß des badischen Bergzuges „Höchster" (am Belvedere 833 m).

lotachtal. Die kath. Kirche zu St. Simon und St. Judas ursprünglich
h, 1646 nach einem Brand erneuert und verändert. Turm alt, Unter-
ß gewölbt. Gotische Statuen und Reliefs; 6 Messinggußleuchter. St. Leon-
kapelle auf dem Gottesacker. Gotische Statuen von einem Altarwerk von
— Abg. Burg, mit dem Ort am 17. September 1646 von der Hohen-
r Besatzung verbrannt, 1823 abgebrochen. Ortsadel im 12. und
jahrh. Zußdorf kam über die Hornstein 1300 an die Gremlich, 1443
e Stadt Ravensburg, 1649 ff. an die Hyrus und Rehling. Als Pfarrei
ißdorf 1259 erstmals genannt; 1353 vergaben sie die Hornstein; 1508
: dem Spital zu Ravensburg inkorporiert. — Parz.: Auhof, W.,
. Bis 1846 zur badischen Gemeinde Illwangen gehörig; damals ab-
en an Württemberg. Latten (13. Jahrh. Laton), W., 47 E.; alt-
jartisch. Wolfshalden, H., 6 E.

Bussen.

11. Oberamt Riedlingen.

Beschreibung des Oberamts Riedlingen. Herausgegeben von Memminger 1827. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 283—290. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 176 f. 47. 54. 60. 64. 64 f. 65. 72. 80. 114. 125. 128. 161. 163. 176. 190. 223. 255. 278. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 40 Riedlingen, mit Begleitw. von O. Fraas 1888; 46 Saulgau, von dems. 1888; 41 Ehingen und 47 Biberach, von Quenstedt 1876. Schübler, Über die Höhlen der Würtembergischen Alp (Württ. Jahrb. 1824) S. 330 f. K. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 7. 1876). Frank, Über Torfbildung im Federseeried (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 43. 1887). F. Knickenberg, Die Nordgrenze des ehemaligen Rheingletschers (ebd. 46. 1890). Pfizenmayer, Die neu entdeckte Höhle in Zwiefaltendorf (Blätter des Schwäb. Albv. 4. 1892). Th. Engel, Geognost Wegw. 2. Aufl. 1896 S. 398 f. Albr. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1900 ff. Über das Alter des Silvanakalks s. oben S. 46. Koken, Beiträge zur Kenntnis des schwäb. Diluviums (N. Jahrb. f. Miner. Beil.-Bd. 14. 1901). M. Gugenhan, Über die Entstehung der Talerweiterung der Donau bei Riedlingen (Monatsschr. d. Württ. V. f. Baukunde 1903). Derf., Zur Talgeschichte der oberen Donau (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 59. 1903). E. Miller, Aus dem Donautal (Blätter des Schwäb. Albv. 15. 1903). Wilh. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). Ald. Johner, Über Berg und Tal durchs Oberamt Riedlingen (Blätter des Schwäb. Albv. 17. 1905). — Höhenbestimmungen nebst geognost. Bemerkungen: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1877. 1882. — Tiefe des Federsees u. s. f. Württ. Jahrb. 1825. Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1887–89. 1893—95. Untersuchung des Federsees durch Hassert: Schwäb. Kronik 1900 Nr. 270. 273. W. Halbfaß, Die Morphometrie der europ. Seen (Z. der Ges. f. Erdk. zu Berlin 1903) S. 622. — Meteorol. Beobachtungen. Riedlingen: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1844; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 11. 1855. Hundersingen: Meteorol. Jahrb. 1888. — R. Finckh, Über das Vorkommen von Tetrao tetrix in Württ. (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). H. Schlichter, Einiges über Anodonta mutabilis im Federsee (ebd. 42. 1886).

Das Oberamt Riedlingen (429 qkm, 25 916 Einw., auf 1 qkm 60 Einw.) liegt zu beiden Seiten der Donau im Mündungsgebiet der Ostrach, Kanzach und Zwiefalter Aach. Der östliche Teil des Bezirks, der den Bussen und den Federsee umfaßt, gehört zum nördlichen Ober-

schwaben; der kleinere, westliche Abschnitt mit dem Tautschbuch schließt sich noch an die Schwäbische Alb.

Die Juratafel sinkt gegen Südosten ein und wird zuletzt von Süden her durch Tertiärschichten überlagert. Aber der Übergang ist ein ganz unmerklicher. Die Tertiärschichten nördlich der Donau schmiegen sich der Alb aufs engste an und werden gemeinhin auch zu ihr gerechnet. Ein neuer Typus, die oberschwäbische Landschaft, erscheint erst mit den Moränenzügen, die bis über die Donau hinübergreifen, das Tertiär und den Jura gleichmäßig zudeckend; nur die hochragende Scholle des Bussen, an dem sich der Eisstrom brach, ist frei geblieben. Die Grenze zwischen den beiden Landschaften deckt sich daher mit der Nordgrenze der Moränenablagerungen; sie zieht von Wilflingen und Langenenslingen (hohenzollerische Enklave) dem Fuß des Andelfinger Bergs entlang nach Pflummern und von da längs dem Tautschbuch zur Donau bei Zell und Zwiefaltendorf.

1. Das Albgebiet. Von der Juraformation geht nur die jüngste Stufe zutage, der obere Weiße Jura mit seinen Felsenkalken und geschichteten Plattenkalken. Da es an tiefen Taleinschnitten fehlt, kommen die charakteristischen Formen des Juragesteins nicht recht zur Geltung; das ganze Gebiet stellt eine einförmige, von seichten Trockentälern nur wenig unterbrochene Hochfläche dar. Vereinzelte alttertiäre Reste in Gestalt von Bohnerztonen sind über die ganze Hochfläche verbreitet. Das geschlossene Tertiärgebiet beginnt erst im Südosten bei Friedingen und Upflamör. Obermiozäne Süßwasserkalke mit Helix silvana herrschen hier vor, sowohl nach der Mächtigkeit (109 m), wie nach der Flächenverbreitung; unterlagert sind sie von Mergeln, Kalken und Sanden, die ohne Zweifel der mittelmiozänen Meeresbildung angehören.

Die Jurahochfläche steigt im Nordwesten bei Ittenhausen bis 791 m an; ihre Hochpunkte halten sich durchweg über 750 m. Auch das Tertiärgebiet, das von der übrigen Hochfläche nur durch das trockene Friedinger Tal abgegliedert ist und einen langgestreckten Rücken von rundlichen Formen darstellt, erhebt sich bis 766 m und überragt das angrenzende Donautal um mehr als 200 m.

Das Tertiärgebiet ist, wie schon der Name Tautschbuch andeutet, dicht bewaldet. Um so mehr ist im Juragebiet der Wald zurückgedrängt, so daß sich doch nur eine Bewaldungsziffer von 45 % ergibt. Die Pflanzendecke trägt, auch auf dem Tertiärboden, noch ganz den Charakter der Alb. Den ursprünglichen Laubwäldern sind Nadelhölzer nur künstlich beigemengt. Auch die für die Alb so charakteristische Flora der sonnigen Halden (Aster amellus, Anthericus, Libanotis montana, Cytisus nigricans u. s. w.) ist gut vertreten; es fehlen nur die eigentlichen Felsenpflanzen aus Mangel an geeigneten Standorten.

Die Siedlungen bestehen fast ausschließlich aus Dörfern mit zum Teil großen Markungen, aber kleiner Einwohnerzahl. Im ganzen sind es 10 Dörfer, 1 Weiler und 4 Höfe; erst auf 6,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,2 qkm und 175 Einwohnern, auf 1 qkm nur 28 Einwohner.

2. Der Anteil am Alpenvorland. Über den größten Teil des Gebiets legt sich deckenförmig die Altmoräne her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Lehm mit gekritzten Geschieben der verschiedensten

Größe, häufig zu Konglomeraten verkittet, in einer mittleren Meereshöhe von etwa 600 m (560—640 m). Aus der Hülle von Moränen taucht aber eine mächtige Tertiärscholle empor; vom Gletscher unbezwungen, hat sie den Eisstrom in zwei Zungen gespalten und wird nun zu beiden Seiten von Moränen umflossen. Es ist der Bussen mit seiner nordöstlichen Fortsetzung (767 m). Die Tertiärschichten sind dieselben wie im Tautschbuch; obermiozäne Süßwasserkalke mit Schildkrötenresten und Säugetierzähnen herrschen vor und erreichen eine Mächtigkeit von 165 m.

Eine weitere Gliederung bewirken die Hohlformen, die teils durch das fließende Wasser, teils durch das Gletschereis hervorgebracht sind. Dazu gehört vor allem das Becken des Federsees, ein altes Zungenbecken des Rheingletschers, noch zur Pfahlbautenzeit in seiner ganzen Länge von mehr als 13 km und einer Breite bis zu 6 km von einem See ausgefüllt, den der südlich anstehende Wall der Jungmoränen bis zu einer Höhe von 583 m staute. Nachdem die Seefläche allmählich bis auf 1095 ha zurückgegangen war, wurde sie in den Jahren 1787 und 1788 um 0,86 m und dann 1808/9 noch einmal um 1,15 m gefällt, so daß sie jetzt bei einer Meereshöhe von 578 m nur noch 248 ha beträgt. Das heutige Seebecken ist außerordentlich flach und geht durch Schlammablagerungen vollends rasch seinem Ende entgegen; die größte Tiefe betrug im Jahre 1827 noch 5 m, 1900 nur noch 2,4 m; die mittlere Tiefe berechnet sich auf 0,9 m, die mittlere Böschung auf nur 0,3°. Auf weite Strecken ist der See dermaßen seicht, daß auch im flachsten Nachen kaum vorwärtszukommen ist, und bei niedrigem Wasserstand taucht vielfach der Schlammgrund empor.

Unter den Tälern nimmt das Donautal in jeder Beziehung den ersten Rang ein. Da die Moränen über den heutigen Donaulauf hinübergreifen, muß der Fluß während der vorletzten Vergletscherung, der diese Moränen angehören, nach Norden abgedrängt gewesen sein; wahrscheinlich floß er nördlich vom Tautschbuch in der Linie des heutigen Friedinger Tals. Das jetzige Donautal ist in die Moränen selbst eingegraben und hat unter ihnen vielfach das Tertiär, in Riedlingen und nördlich davon auch noch die Juraformation (Plattenkalke, ζ) bloßgelegt. Bei seinem Eintritt in den Bezirk (bei Beuren, 547 m ü. d. M.) ist das Donautal 3 km breit; es behält diese Breite bis in die Nähe von Riedlingen bei, verengert sich beim Durchgang durch die Juraschichten und erweitert sich dann abermals am Einfluß der Kanzach, bis die Donau bei Zwiefaltendorf in einer Höhe von 514 m den Bezirk verläßt. Die Sohle ist durchaus eben, teils von Schottern, teils von Moorgrund und Altwassern erfüllt; von den meist sanft ansteigenden unmittelbaren Talhängen wird sie nur um 40 bis 50 m überragt. Die übrigen Täler, so namentlich das Tal der Kanzach, die den Federsee mit der Donau verbindet, stellen sich nur als flache, seichte Rinnen dar.

Die Bewaldung ist weit schwächer als im Albgebiet; sie beträgt nur 19 %. Der Nadelwald (Fichte) herrscht hier vor. Aber auch die Laubhölzer (Buche und Eiche) sind nicht selten; schöne Laubwälder finden sich namentlich an den Nordabhängen des Bussen. Eine größere Waldfläche bildet der Dürmentinger Wald. Sonst beschränken sich die Waldungen im ganzen auf die flachen Rücken und Kuppen, während die Mulden und Täler freigelegt sind. Die begleitende Flora hat in diesem Teile des nördlichen Oberschwabens noch

viele Ähnlichkeit mit der Alb; die Pflanzen der Steppenheide sind reich vertreten (Aster amellus, Inula salicina, Anthericus ramosus, Pulsatilla vulgaris u. s. f.), wiewohl nirgends häufig; ebenso präalpine Arten: Lonicera alpigena, Valeriana tripteris; aber am Bussen findet sich auch ein subalpines Element, das der Alb fehlt: Aposeris foetida. Von größter Bedeutung ist die Vegetation der Moore. Im Donautal gehört der Moorgrund ausschließlich dem Typus der Flachmoore an und ist jetzt allgemein in Wiesen umgewandelt. Anders ist es in dem größten Moorgebiet des Bezirks, dem Federseeried. Wie sich aus den äußeren Bedingungen ergibt und durch Torfuntersuchungen bestätigt wird, ist hier durch Verwachsung des Sees ebenfalls zunächst ein Flachmoor entstanden, auf dessen Torf sich dann nachträglich ein Hochmoor ausgebreitet hat. Diese Reihenfolge spiegelt sich noch heute in den Vegetationsgürteln, wie sie um den Federsee sich herlegen. Seine Ufer sind rings von Binsenbeständen umsäumt, die nach außen allmählich in Flachmoor übergehen, und schließlich nehmen die Torfmoose überhand, begleitet von einer reichen und typischen Hochmoorflora (Vaccinium oxycoccos, Andromeda polifolia, Eriophorum vaginatum u. s. f.), worunter auch die subalpine Bergföhre (Pinus montana) und mehrere hochnordische Pflanzen (Alsine stricta, Saxifraga hirculus, Stellaria crassifolia) vertreten sind; eine besondere Zierde des Federseeriets ist der zwischen Buchau und Moosburg häufige, fast mannshohe Karlsszepter (Pedicularis sceptrum Carolinum). Kleinere Hochmoore befinden sich im Dürmentinger Wald.

In den Siedlungsverhältnissen ist auch hier das Dorfsystem vorherrschend; auch Gewannfluren kommen vor. Doch sind daneben Weiler und Höfe stärker als im Albgebiet vertreten. Neben den beiden Städten Riedlingen und Buchau sind es 41 Dörfer, 14 Weiler und 16 Einzelhöfe; auf 4,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,4 qkm und 319 Einwohnern, auf 1 qkm 69 Einwohner, also bedeutend mehr als im Albgebiet.

Die Landschaft des Bezirks Riedlingen gehört zu den interessantesten des Königreichs. Ein eigenartiger Stimmungsreiz liegt schon über dem Donautal mit seinen weiten Riedflächen, in die von Süden der Bussen, von Norden die Heuneburgen des Albrands herabschauen, mit seinem spiegelnden Gewässer und der altertümlichen, malerisch am Berghang hinaufgebauten Stadt Riedlingen. Einzig in seiner Art ist der Bussen. Mit seiner breiten Masse und seiner feingeschnittenen Kegelform beherrscht er die ganze Landschaft weit und breit und gewährt eine entzückende Rundschau über das weite oberschwäbische Land und die Alpenkette von der Zugspitze bis ins Berner Oberland. Auch die Umgebung des Federsees mit dem alten Städtchen und dem ehemals reichsfürstlichen Damenstift Buchau hat ihre Anziehungskraft noch nicht ganz eingebüßt. Gern versetzt man sich freilich in die alten Zeiten zurück, da die jetzige Seemarkung noch ganz vom Wasser bedeckt, da Buchau noch eine Insel war, die Ortschaften ringsum alle am unmittelbaren Rande des Sees lagen und zu Schiff miteinander verkehren konnten. Heute muß man in Buchau schon einen erhöhten Standpunkt aufsuchen, um den See überhaupt zu sehen; seine Ufer sind außer zur Frostzeit gar nicht mehr zugänglich. Dabei ist der materielle Gewinn, dem in volksbeglückendem Eifer dereinst eine reizvolle Landschaft geopfert wurde, doch nur ein geringer; statt des reichen Fruchtlandes, das man wohl erträumte, stellt der frühere Seegrund noch heute zum allergrößten Teil ein fast wertloses Sumpfland dar und liefert höchstens einen geringen Streuertrag.

Altertümer Pfahlbauten: Einbaum (ca. 1840 ausgegraben) im Buchauer Ried (Fundber. XIII. 1). Ringwälle: die 4 großen Ringburgen auf der Albseite, die Heuneburg bei Hundersingen, die 2 Heuneburgen bei Upflamör im Friedinger Tal und die Alte Burg östlich von Emerfeld, größtenteils auf Langenenslinger Markung (irrig nach Wilflingen benannt) mit Grabhügeln; sodann der Schloßberg im taxisschen Wald Dobelhau, Markung Reutlingendorf; eine weitere Ringburg soll bei Mörsingen sein, und in Frage kommen der Burgstall bei Marbach (Vjh. II. 123), der Schlößlesberg bei Kanzach, ferner sehr wahrscheinlich der Bussen und der Osterberg. Grabhügel auf der Albseite: Markung Binzwangen bei Landau 2; Markung Daugendorf im Wald Deutschbuch, ferner der Burschel in und Dietenburg bei Daugendorf; Markung Dürrenwaldstetten nördlich von Ohnhülben im großen Buchenwald mehrere Gruppen wenigstens ca. 50 Grabhügel, im Ochsenhau 10 und eine Wohnstätte (Föhr S. 27. 28); Markung Emerfeld ein Riesenhügel in der Alten Burg; Markung Friedingen im Löhle 4 Grabhügel; Markung Grüningen der Hühnerbühl; Markung Heiligkreuztal südöstlich vom Orte gegen Waldhausen viele; 2 km südlich vom Orte große Gruppe, ferner 6 Gruppen gegen den Dollhof, zu welchen der großartige Riesenhügel Hohmichele (13 m hoch) und der kleine Hohmichele gehören; Markung Hundersingen Riesenhügel im Weithau auf dem Gießhübel (2) und im Talhau (4) mit den berühmten Goldfunden (s. Paulus, Alt. S. 122), ferner der Baumburg und der Lehenbühl, sowie im Donautal der Bettelbühl; ferner der Bürgle und noch ein anderer Grabhügel bei Beuren; Markung Mörsingen im Wald Birken; Markung Pflummern nordwestlich im Walde; Markung Upflamör in der Heuneburg 6, im Staatswald Amselstelle und im Gerechtigkeitswald Altehau (Föhr S. 26. 27. 28. 10); Markung Wilflingen mehrere in den staufenbergschen Waldungen Abt. Saugraben, Aspenhäule und Käppelishäule beim Eisihof, daselbst ca. 15 Trichtergruben. Rechts von der Donau: Markung Dietenhofen nördlich der Hünerbühl; Markung Dürmentingen beim Fasanenhof einige; Markung Ertingen ein Riesenhügel, der „Rauhe Laihen" und 2 weitere; Markung Hailtingen ca. 20 Grabhügel, die sogenannten Römerhügel; der Schlößlesberg bei Kanzach und der Burgstall bei Marbach sind wahrscheinlich Riesengrabhügel, letzterer aber trug jedenfalls später eine Burg; der ähnliche Hügel bei Neufra an der Bahnlinie trug wohl auch eine kleine Wasserburg; Markung Reutlingendorf südöstlich am Schloßberg eine Gruppe; Markung Unlingen östlich vom untern Weiher ein runder Hügel mit Graben; Markung Uttenweiler südöstlich 1 Grabhügel. Römische Niederlassungen: bei Altheim, Bechingen mehrere, Burgau, Daugendorf, Ertingen (Vjh. II, 124), Friedingen, Grüningen, Heudorf, Kappel, Landauhof, Möhringen, Wilflingen. Römerstraßen: die große Heerstraße von Mengen nach Emerkingen und Rißtissen führt durch das Donautal bis in die Nähe von Ertingen, dann an Heudorf, Offingen und Dieterskirch vorüber nach Bettighofen; die ebenfalls bedeutende Donaustraße von Ertingen über Neufra—Riedlingen—Unlingen und von da einerseits über Datthausen nach Obermarchtal, anderseits als Heerstraße durch den Kreisgart nach Emerkingen; von Riedlingen über Daugendorf nach Zwiefalten; Ittenhausen—Friedingen—Pflummern—Grüningen—Riedlingen—Heudorf—Dürmentingen—Buchau. Reihengräber in Riedlingen, Altheim, Binzwangen, Dentingen, Kappel, Neufra, Wilflingen. Rechteckige Schanzen: sogenannte Schwedenschanze im Wald Buchenhof Markung Heiligkreuztal, und in der Nähe noch weitere, zum Teil auf Markung Langenenslingen.

Deutsche Besiedlung. Abgesehen von der Landschaft um den Federsee findet sich im ganzen Bezirk sehr häufig die alte Ortsnamenendung -ingen, woraus wir schließen dürfen, daß der Bezirk sofort nach der Einwanderung der Alamannen mit zahlreichen Sippensiedlungen sich überzogen hat. Die Orte auf -ingen sind: links der Donau Hundersingen, Riedlingen, Grüningen, Bechingen, Andelfingen, Wilflingen, Egelfingen, Friedingen und Mörsingen; rechts der Donau Ertingen, Dürmentingen, Hailtingen, Göffingen, Unlingen, Möhringen, Dentingen, Offingen, Reutlingendorf (790 Riutilinge), (Ober-, Unter-)Wachingen. Die Alamannen ließen sich zunächst nach Hundertschaften nieder, in deren Gebiet sich die Ansiedlungen der einzelnen Sippen erhoben: im Bezirk Riedlingen sind uns die Hundertschaften Munthariheshuntari, Affa und Eritgau bekannt. Als in der Munthariheshuntari gelegen werden von alten Orten genannt: Wachingen, Reutlingendorf und Zell (790 Rammesauwa, 805 locus Rammesauwa atque Perahtoltescella, 824 Pertoltescellu und Cella), Dieterskirch (826 und 892) und Aderzhofen (961); der Hauptort der Hundertschaft war Munderkingen (Oberamts Ehingen), aber auch Rammesauwe (Zell) wird 790 und 805, Dieterskirch 826 und 892 als Dingstätte erwähnt. In die Hundertschaft Affa (pagellus Affa 854, centena Apphon 990) werden urkundlich gesetzt Altheim (811), Riedlingen, Waldhausen (831 Waldhusir), das östlich von Grüningen abgegangene Ostheim, Andelfingen, Mörsingen, Friedingen und Daugendorf; als Dingstätten begegnen 817 Daugendorf, 1130 Altheim. Die Hundertschaft Ertingen (centena Erecgow 819, centena Eritgaowa 892, centena Eriggeue 990) verhält sich zu dem Dorfe Ertingen wie die Munthariheshuntari zu Munderkingen, die Munigiseshuntari zu Münsingen; Hundertschaft und Ortschaft haben ihren Namen von dem Führer oder der führenden Sippe der Hundertschaft bei der Einwanderung des Alamannenstammes erhalten; im Eritgau werden genannt Dentingen, Möhringen, Dürmentingen, ferner Buchau 857 und der Bussen 892. Die alte Ortsnamenendung -heim begegnet außer in Altheim noch in den abgegangenen Ortschaften Asinheim (805, Ensenheim bei Unlingen), Ostheim (824, bei Grüningen), Stiviloheim (805, bei Zell) und Hegheim (bei Ertingen). Die Kirchen auf dem Bussen und am See (Seekirch) werden 805 erwähnt. Reihengräber wurden außer bei Riedlingen und Dentingen auch sonst (s. o.) aufgefunden. Um 1000 dürften jedenfalls die bedeutenderen Orte des Bezirks alle bestanden haben; wenigstens werden sie in den nächsten Jahrhunderten alle urkundlich genannt: 1092 Heudorf, um 1100 Uttenweiler und Ohnhülben, 1108 Zwiefaltendorf (inferior Zwiefaltendorf), 1167 Kappel, 1171 Binzwangen, Neufra und Kanzach, 1172 Dürnau, 1225 Emerfeld, 1227 Pflummern u. s. f. Der Name Upflamör (= Oberpflummern) deutet auf Anlage des Orts von Pflummern aus. Von Burgen werden erwähnt um 1100 Baumburg bei Hundersingen, 1116 Habsberg bei Warmtal, 1219 Streitberg bei Stafflangen, 1267 Landau, 1272 Neuvöhringen bei Riedlingen, 1274 Schatzberg bei Egelfingen, 1287 Sigeberg bei Upflamör. 1227 wurde das Kloster zu Altheim auf das nahe Gut Wasserschaf verlegt, das nunmehr Heiligkreuztal hieß. Manche Einzelgehöfte fallen ins spätere Mittelalter, ins 18. Jahrhundert der Fasanenhof bei Dürmentingen, der Eisighof bei Wilflingen, ins 19. der Ziegelhof bei Betzenweiler, der Wilhelmshof bei Alleshausen, Bahnstock bei Oggelshausen. Der Ort Moosburg im Federseeried ist erst zu Ende des 18. Jahrhunderts angelegt worden.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Albuins- oder Folcholtsbaar, Apphagau, Eritgau, Muntrichshuntare. Mit Aus-

...raten: Einbaum (ca. 1840 ausgegraben
... Ringwälle: die 4 großen Ringburgen
... Hunderfingen, die 2 Heuneburgen bei Upfla
... Alte Burg östlich von Emerfeld, größtenteils
... trig nach Wilflingen benannt) mit Grabhügeln;
... tarischen Wald Dobelhau, Markung Reutlingend
... bei Mörfingen sein, und in Frage kommen der B
... 1 123, der Schlößlesberg bei Kanzach, ferner sehr w
... und der Öfterberg. Grabhügel auf der Albfe
... bei Landau 2; Markung Daugendorf im Wald Deu
... hel in und Dietenburg bei Daugendorf; Markung Dür
... von Ohnhülben im großen Buchenwald mehrere Grup
... Grabhügel, im Ochsenhau 10 und eine Wohnstätte (?
... ung Emerfeld ein Riesenhügel in der Alten Burg; Mark
... hle 1 Grabhügel; Markung Grüningen der Hühnerbühl; Mark
... nordöstlich vom Orte gegen Waldhausen viele; 2 km südlich
... Gruppe, ferner 6 Gruppen gegen den Dollhof, zu welchen der g
... hügel Hohmichele (13 m hoch) und der kleine Hohmichele gehö
... Hundersingen Riesenhügel im Weithau auf dem Gießhübel (2) und
... und den berühmten Goldfunden (s. Paulus, Alt. S. 122), ferner
... und der Lehenbühl, sowie im Donautal der Bettelbühl; ferner
... noch ein anderer Grabhügel bei Beuren; Markung Mörfingen
... Buren, Markung Pflummern nordwestlich im Walde; Markung Upfla
... Heuneburg 6, im Staatswald Amfelstelle und im Gerechtigkeitsw
... (siehe S. 26. 27. 28. 10); Markung Wilflingen mehrere in den staui
... Waldungen Abt. Sangraben, Aipenhäule und käppelishäule beim Gi
... verbreitet ca. 15 Trichtergruben. Rechts von der Donau: Markung Di
... Nordrand der Hünerbühl; Markung Dürmentingen beim Fasanenhof ein
... Markung Ertingen ein Riesenhügel, der „Raube Laiben" und 2 weit
... Markung Hailtingen ca. 20 Grabhügel, die sogenannten Römerhügel: der Schlöß
... bei Kanzach und der Burgstall bei Marbach sind wahrscheinlich Riesengr
... Letzterer aber trug jedenfalls später eine Burg: der ähnliche Hüge
... auf der Babulme trug wohl auch eine kleine Wasserburg; Mark
... Daugendorf südöstlich am Schloßberg eine Gruppe; Markung Unlingen öf
... am unteren Werder ein runder Hügel mit Graben; Markung Uttenweiler südöst
... Grabhügel. Römische Niederlassungen: bei Altheim, Bechingen mehr
... Daugendorf Ertingen OA. II 124 Friedingen. Grüningen. Heud
... Landau Mobringen Wilflingen. Römerstraßen: die große H
... von Riedlingen nach Emerkingen und Aßmannshardt führt durch das Dona
... Die Straße von Ertingen durch Hundersingen Dürmentingen und Dietershirch
... Bettenweiler. Die ebenfalls bedeutende Donaustraße von Ertinge
... Riedlingen Altheim und von da weiterhin über Dattenhausen nach Ol
... Markung Andelfingen die Heerstraße durch den Ortsgarten nach Emerkingen: von R
... Daugendorf nach Hundersingen Hundersingen—Friedingen—Pfl
... Mobringen Riedlingen Hundersingen Dürmentingen—Buchau. Reih
... Riedlingen Bechingen Dürmentingen Kanzel. Reutta. S
... Riedlingen Ertingen Daugendorf Dietenkirch im Wald Buchend
... Bechingen Dürmentingen Hailtingen zum Teil auf Mark
... Hailtingen

Deutsche Besiedlung. Abgesehen von der Landschaft um den Federsee findet sich im ganzen Bezirk sehr häufig die alte Ortsnamenendung -ingen, woraus wir schließen dürfen, daß der Bezirk sofort nach der Einwanderung der Alamannen mit zahlreichen Sippensiedlungen sich überzogen hat. Die Orte auf -ingen sind: links der Donau Hunderfingen, Riedlingen, Grüningen, Bechingen, Andelfingen, Wilflingen, Egelfingen, Friedingen und Mörfingen; rechts der Donau Ertingen, Dürmentingen, Hailtingen, Göffingen, Unlingen, Möhringen, Dentingen, Offingen, Reutlingendorf (790 Riutilinge), (Ober-, Unter-)Wachingen. Die Alamannen ließen sich zunächst nach Hundertschaften nieder, in deren Gebiet sich die Ansiedlungen der einzelnen Sippen erhoben: im Bezirk Riedlingen sind uns die Hundertschaften Munthariheshuntari, Affa und Eritgau bekannt. Als in der Munthariheshuntari gelegen werden von alten Orten genannt: Wachingen, Reutlingendorf und Zell (790 Rammesauwa, 805 locus Rammesauwa atque Perahtoltescella, 824 Pertoltescellu und Cella), Dieterskirch (826 und 892) und Aderzhofen (961); der Hauptort der Hundertschaft war Munderkingen (Oberamts Ehingen), aber auch Rammesauwe (Zell) wird 790 und 805, Dieterskirch 826 und 892 als Dingstätte erwähnt. In die Hundertschaft Affa (pagellus Affa 854, centena Apphon 990) werden urkundlich gesetzt Altheim (811), Riedlingen, Waldhausen (831 Waldhusir), das östlich von Grüningen abgegangene Ostheim, Andelfingen, Mörfingen, Friedingen und Daugendorf; als Dingstätten begegnen 817 Daugendorf, 1130 Altheim. Die Hundertschaft Ertingen (centena Erecgow 819, centena Eritgaowa 892, centena Eriggeue 990) verhält sich zu dem Dorfe Ertingen wie die Munthariheshuntari zu Munderkingen, die Munigiseshuntari zu Münsingen; Hundertschaft und Ortschaft haben ihren Namen von dem Führer oder der führenden Sippe der Hundertschaft bei der Einwanderung des Alamannenstammes erhalten; im Eritgau werden genannt Dentingen, Möhringen, Dürmentingen, ferner Buchau 857 und der Bussen 892. Die alte Ortsnamenendung -heim begegnet außer in Altheim noch in den abgegangenen Ortschaften Asinheim (805, Ensenheim bei Unlingen), Ostheim (824, bei Grüningen), Stiviloheim (805, bei Zell) und Hegheim (bei Ertingen). Die Kirchen auf dem Bussen und am See (Seekirch) werden 805 erwähnt. Reihengräber wurden außer bei Riedlingen und Dentingen auch sonst (s. o.) aufgefunden. Um 1000 dürften jedenfalls die bedeutenderen Orte des Bezirks alle bestanden haben; wenigstens werden sie in den nächsten Jahrhunderten alle urkundlich genannt: 1092 Heudorf, um 1100 Uttenweiler und Ohnhülben, 1108 Zwiefaltendorf (inferior Zwifaltendorf), 1167 Kappel, 1171 Binzwangen, Neufra und Kanzach, 1172 Dürnau, 1225 Emerfeld, 1227 Pflummern u. s. f. Der Name Upflamör (= Oberpflummern) deutet auf Anlage des Orts von Pflummern aus. Von Burgen werden erwähnt um 1100 Baumburg bei Hunderfingen, 1116 Habsberg bei Warmtal, 1219 Streitberg bei Stafflangen, 1267 Landau, 1272 Neuhöhringen bei Riedlingen, 1274 Schatzberg bei Egelfingen, 1287 Sigeberg bei Upflamör. 1227 wurde das Kloster zu Altheim auf das nahe Gut Wasserschaf verlegt, das nunmehr Heiligkreuztal hieß. Manche Einzelgehöfte fallen ins spätere Mittelalter, ins 18. Jahrhundert der Fasanenhof bei Dürmentingen, der Eisighof bei Wilflingen, ins 19. der Ziegelhof bei Betzenweiler, der Wilhelmshof bei Alleshausen, Bahnstock bei Oggelshausen. Der Ort Moosburg im Federseeried ist erst zu Ende des 18. Jahrhunderts angelegt worden.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Albuins- oder Folcholtsbaar, Apphagau, Eritgau, Muntrichshuntare. Mit Aus-

ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Stammholz 4881, in Werkholz und Schnittwaren 1076, in Brennholz (und Holzschwellen) 4506 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 29 497 ha, darunter 21 556 ha Acker- und Gartenland, 7624 ha Wiesen, 318 ha Weiden (hauptsächlich auf den Markungen Dürrenwaldstetten, Friedingen, Mörsingen, Seekirch). Zu die landwirtschaftliche Fläche teilten sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 4603 Betriebe, darunter 1104 mit weniger als 1 ha, 293 mit 1 bis 2 ha, 1225 mit 2 bis 5 ha, 1088 mit 5 bis 10 ha, 883 mit 10 bis 50 ha, 10 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche und zwar der mittel- und großbäuerliche Besitz von 5 ha an aufwärts, welcher von der Gesamtzahl der Betriebe 43 % ausmacht, von der Gesamtfläche aber 82 % einnimmt. Zu den größeren Gütern gehören die Staatsdomänen Dollhof, Gde. Heiligkreuztal (93 ha), Ohnhülben, Gde. Dürrenwaldstetten (217 ha), Talhof, Gde. Hundersingen (95 ha), Landauhof, Gde. Binzwangen (57 ha), sämtlich geschlossen verpachtet, und zwar die letztgenannte schon seit 200 Jahren an die Familie König, ferner die teils an ein teils an zwei Partien verpachteten fürstlich thurn und taxisschen Güter Bucha Gde. Offingen (70 ha), Herlighof, Gde. Dietershirch (67 ha), Göffingen (82 h und Dettenberg, Gde. Uttenweiler (73 ha), das freiherrlich stauffenbergische G Eisighof, Gde. Wilflingen (118 ha), geschlossen verpachtet, der Ottobeurerhof, G Kappel (64 ha), im Privatbesitz. Die Bodenbeschaffenheit zeigt große Versch denheiten. Auf der Alb ist der Boden ziemlich undankbarer Natur, insbesondere der Gegend von Dürrenwaldstetten. Doch findet man dort, besonders in der an Eis erzen reichen Gegend von Egelfingen und Emerfeld, mehr rötlichen Lehmboden, u der Kies, womit die Felder bedeckt sind, besteht in viel größeren Geröllen als wei einwärts auf der Alb. Gegen die Donau zu herrscht in den höheren Lagen, in Binzwangen, Hundersingen, Beuren, ein fruchtbarer, graubrauner Lehmbod in der Gegend von Altheim, Riedlingen, Grüningen ein leichter Moorbod Das Federseeried und die anderen Riede bestehen aus einem leichten, meist t sumpften und sauren Moor- und Torfgrund, dagegen zeichnen sich die über d Riede und Moorböden sich erhebenden Gegenden durch einen sehr fruchtba aus einem Gemenge von Ton, Sand und Kies bestehenden Ackerboden aus. D Klima gehört nicht zu den günstigen. Auf der Alb ist die Luft scharf und ra der Schnee hält sich dort lange, und Reif und Frost kommen bis in Sommer hinein vor. Die Niederungen und insbesondere das Donautal zwar milder, leiden aber desto mehr unter starken Nebeln, welche häufig einstellen. Doch gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Feldfrüchte, sondern die zarteren Gartengewächse, und in keinem Orte des Bezirks fehlt der Obstb Auf dem Ackerfeld kommen hauptsächlich zum Anbau: von Getreide und Hül früchten Gerste, welche beträchtlich zugenommen (1854 4180 ha, 1905 5038 und den Dinkel (1854 5610 ha, 1905 4860 ha) von der ersten Stelle verdrä hat, sowie in ziemlich gleichbleibendem Umfange Haber (1854 2330 ha, 1 2207 ha), auch Roggen (1854 900 ha, 1905 990 ha), Linsengerste (257 ha) Erbsenhaber (130 ha), Weizen (174 ha), von Hackfrüchten in steigendem M Kartoffeln (1854 880 ha, 1905 2682 ha), welche namentlich auf der Alb Binzwangen und Neufra vorzüglich gedeihen, sehr viel Kohlrüben (1905 875 auch Futterrüben (172 ha), von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (2202 auch Esparsette (368 ha) und Luzerne (103 ha), von Handelspflanzen nament Reps, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie ehemals (1854 620 ha, 1

stattgefunden hat, bleibt sie mehr oder weniger hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und die Gesamtbevölkerung hat, während von 1872 bis 1900 der Geburtenüberschuß 7130 betrug, von 1871 bis 1900 nicht nur nicht zugenommen, sondern sogar um 753 Köpfe abgenommen, so daß also der Bezirk im letzten Menschenalter seinen eigenen Nachwuchs an Menschen vollständig abgegeben hat.

Mannigfaltig ist die Gewinnung von Mineralien. Zwar die Ausbeutung von Bohnerzen, welche, im Weißen Jura in Mulden und Spalten gelagert, bei Friedingen, Ohnhülben und Egelfingen noch in den 1860er Jahren gegraben und in dem Eisenwerk Wilhelmshütte bei Schussenried verwendet wurden, hat aufgehört. An verschiedenen Orten finden sich dagegen Steinbrüche, welche Kalk-, sowie Tuffsteine liefern, letztere in vorzüglicher Beschaffenheit in den Brüchen von Erisdorf, Andelfingen, Neufra und Zwiefaltendorf. Kies- und Sandgruben, welche gutes Straßen- und Baumaterial abgeben, findet man an den meisten Orten. Auch Tonerde, für die Ziegelfabrikation geeignet, kommt häufig vor. Den wichtigsten Bodenschatz aber bildet der Torf, welcher sowohl diesseits der Donau in dem Becken des Biberbachs und beim Dollhof, als noch mehr jenseits zu Erisdorf, Ertingen, Marbach, hauptsächlich aber in der Gegend des Federsees bei Bischmannshausen, Betzenweiler, Kanzach, Seelenhof, Dürnau, Kappel, Buchau, Moosburg, Brackenhofen, Seekirch in ausgedehnten Flächen vorkommt und zum Teil einen bedeutenden Erwerbs- und Handelsgegenstand ausmacht. Das größte Torfried ist das Seelenhofer, im Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis (125 ha), wo jährlich ungefähr 700 000 Stück Torf gestochen werden. In der Regel werden am Federsee die Torffelder alle 40 Jahre, mitunter aber auch in kürzeren Zwischenräumen, gestochen. In der Zwischenzeit wird das Feld als schlechte Weide benützt oder, wie das Seelenhofer Ried, dem Anwuchse von Birken- und Nadelholz überlassen.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 10 777 ha, d. i. 1/4 (25,2 %) der Bezirksfläche; darunter sind 3124 ha Staats-, 1604 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 874 ha genossenschaftliche (Moosburg, Dürrenwaldstetten, Egelfingen, Göffingen, Ittenhausen, Mörsingen, Unlingen), 4351 ha gutsherrschaftliche (hauptsächlich im Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis und Fürstenberg und des Frhrn. Schenk von Stauffenberg), 825 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldfläche des Oberamts ist eine der bedeutendsten im ganzen Donaukreis. Die ausgedehntesten Waldungen befinden sich diesseits der Donau auf der Alb (Tautschbuch); einen großen Waldkomplex jenseits der Donau bildet der Dürmentinger Wald. Am stärksten ist die Bewaldung auf den Markungen von Heiligkreuztal (67,8 %), Wilflingen (59,5 %), Pflummern (58,4 %), Upflamör (58,4 %), Egelfingen (56,8 %), Mörsingen (49,8 %); den Bezirksdurchschnitt übersteigt sie weiterhin in Dürrenwaldstetten (39,1 %), Emerfeld (38,9 %), Kanzach (38,8 %), Dürmentingen (35,2 %), Reutlingendorf (34,3 %), Friedingen (33,1 %), Daugendorf (30,7 %), Ertingen (29,6 %), Grüningen (28,6 %), Offingen (28,0 %), Ober- und Unterwachingen (27,9 %), Sauggart (27,8 %), Zwiefaltendorf (27,4 %), Möhringen (27,2 %), Dürnau (26,8 %), Zell (26,8 %); gar kein oder nur wenig Waldland ist auf den Markungen von Beuren, Binzwangen, Heudorf, Hundersingen, Moosburg, Uligendorf, Waldhausen. Die vorherrschende Holzart ist, besonders im nördlichen gegen die Alb gelegenen Teil, das Laubholz (Buche), während der südliche Bezirk zum kleineren Teil gemischte, zum größeren Teil reine Nadelholzwaldungen (Fichte) enthält. Die übliche Wirtschaftsweise ist die geregelte Hochwaldwirtschaft mit 80- bis 100jährigem Umtrieb; nur in den Privatwaldungen wird häufig noch gefemelt. Das Holzerzeugnis

[illegible] und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug [illegible] Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Stammholz 4881, [illegible] und Schnittwaren 1076, in Brennholz (und Holzschwellen) 4506 Tonnen. Zur landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 29 497 ha, darunter [illegible] Äcker und Gartenland, 7624 ha Wiesen, 318 ha Weiden (hauptsächlich [illegible] Markungen Dürrenwaldstetten, Friedingen, Mörsingen, Seekirch). Die landwirtschaftliche Fläche teilten sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 [illegible] Betriebe, darunter 1104 mit weniger als 1 ha, 293 mit 1 bis 2 ha, 125 [illegible] 2 bis 5 ha, 1088 mit 5 bis 10 ha, 883 mit 10 bis 50 ha, 10 mit 50 ha [illegible] mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche und zwar der mittel- und [illegible]bauerliche Besitz von 5 ha an aufwärts, welcher von der Gesamtzahl der [illegible]triebe 43 % ausmacht, von der Gesamtfläche aber 82 % einnimmt. Zu den [illegible]ößeren Gütern gehören die Staatsdomänen Dollhof, Gde. Heiligkreuztal (93 ha), [illegible]hühlben, Gde. Dürrenwaldstetten (217 ha), Talhof, Gde. Hundersingen (95 ha), [illegible]andauhof, Gde. Binzwangen (57 ha), sämtlich geschlossen verpachtet, und zwar die letztgenannte schon seit 200 Jahren an die Familie König, ferner die teils an eine, teils an zwei Partien verpachteten fürstlich thurn und taxisschen Güter Buchau, Gde. Essingen (70 ha), Herlighof, Gde. Dietershirch (67 ha), Göffingen (82 ha) und Dettenberg, Gde. Uttenweiler (73 ha), das freiherrlich stauffenbergische Gut Eisighof, Gde. Wilflingen (118 ha), geschlossen verpachtet, der Ottobeurerhof, Gde. Mappel (64 ha), im Privatbesitz. Die Bodenbeschaffenheit zeigt große Verschiedenheiten. Auf der Alb ist der Boden ziemlich undankbarer Natur, insbesondere in der Gegend von Dürrenwaldstetten. Doch findet man dort, besonders in der an Eisenerzen reichen Gegend von Egelfingen und Emerfeld, mehr rötlichen Lehmboden, und der Kies, womit die Felder bedeckt sind, besteht in viel größeren Geröllen als weiter einwärts auf der Alb. Gegen die Donau zu herrscht in den höheren Lagen, wie in Binzwangen, Hundersingen, Beuren, ein fruchtbarer, graubrauner Lehmboden, in der Gegend von Altheim, Riedlingen, Grüningen ein leichter Moorboden. Das Federseeried und die anderen Riede bestehen aus einem leichten, meist versumpften und sauren Moor- und Torfgrund, dagegen zeichnen sich die über diese Riede und Moorböden sich erhebenden Gegenden durch einen sehr fruchtbaren, aus einem Gemenge von Ton, Sand und Kies bestehenden Ackerboden aus. Das Klima gehört nicht zu den günstigen. Auf der Alb ist die Luft scharf und rauh: der Schnee hält sich dort lange, und Reif und Frost kommen bis in den Sommer hinein vor. Die Niederungen und insbesondere das Donautal sind zwar milder, leiden aber desto mehr unter starken Nebeln, welche häufig sich einstellen. Doch gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Feldfrüchte, sondern auch die zarteren Gartengewächse, und in keinem Orte des Bezirks fehlt der Obstbau. Auf dem Ackerfeld kommen hauptsächlich zum Anbau: von Getreide und Hülsenfrüchten Gerste, welche beträchtlich zugenommen (1854 4180 ha, 1905 5038 ha) und den Dinkel (1854 5610 ha, 1905 4860 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie in ziemlich gleichbleibendem Umfange Haber (1854 2330 ha, 1905 2907 ha), auch Roggen (1854 900 ha, 1905 990 ha), Linsengerste (257 ha) und Erbsenhaber (139 ha), Weizen (174 ha), von Hackfrüchten in steigendem Maße Kartoffeln (1854 880 ha, 1905 2682 ha), welche namentlich auf der Alb bei Binzwangen und Neufra vorzüglich gedeihen, sehr viel Kohlrüben (1905 875 ha), auch Futterrüben (172 ha), von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (2202 ha), auch Esparsette (368 ha) und Luzerne (103 ha), von Handelspflanzen namentlich Reps (wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie ehemals (1854 620 ha, 1905

250 ha), ferner da und dort auf kleinen Flächen Hopfen, welcher noch vor kurzem ausgedehnter war (1884 82 ha, 1905 12 ha), während der ehemals sehr verbreitete Flachs, welcher hauptsächlich in Ertingen, Reutlingendorf und in der Gegend vom Bussen einen wichtigen Erwerbszweig bildete, und ebenso der früher namentlich auf der Alb gepflanzte Hanf (1854 476 ha, 1905 12 ha) nahezu verschwunden sind. Der Gartenbau beschränkt sich auf die Anpflanzung von Gemüsen und Küchengewächsen für den eigenen Bedarf. Kunstgärtnereien sind in der Oberamtsstadt, schöne Gartenanlagen bei den herrschaftlichen Gütern zu Neufra, Heudorf und Grüningen. Die Wiesen sind größtenteils zweimähdig; die besten, aber auch die wenigsten Wiesen haben die Alborte. Von geringerer Güte sind die Riedwiesen, deren Gräser vielfach nur zur Streu benützt werden können. Das natürliche Weideland ist gegen früher zurückgegangen. 1830 nahm es noch eine Gesamtfläche von 1530 ha ein. Größere Weideflächen haben nur die Alborte; sie werden aber dort nach und nach aufgeforstet. Zurzeit wird nur die Weide der Albgemeinde Friedingen mit Schafen befahren. Der Obstbau hat, obwohl ihm das Klima nicht günstig ist, in den letzten Jahrzehnten, was Kernobst betrifft, erheblich zugenommen, und zwar betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1879	22 267	12 474	16 985	2 025
1884	21 059	12 016	16 010	1 533
1905	45 390	19 787	15 020	937

Nützlich wirkt der Bezirksobstbauverein. Der Wert der Obsternte in dem guten Obstjahr 1904 betrug 86 000 ℳ — Von den Erzeugnissen an Feldfrüchten kann ein großer Teil verkauft werden, und es gehört insbesondere in Getreide das Oberamt Riedlingen zu den exportierenden Bezirken des Landes; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Getreide und Hülsenfrüchten 2972, in Malz 560, in Kartoffeln 227 Tonnen. Der Verkauf von Getreide erfolgt teils auf den umliegenden Schrannen, teils an Händler, Bierbrauer und Müller. Getreideverkaufsgenossenschaften bestehen in Binzwangen, Grüningen, Hailtingen (1094 Umsatz 2256 dz).

Zu einem wichtigen Wirtschaftszweig hat sich die Viehzucht entwickelt. Die Bewegung der Stückzahl der verschiedenen Viehgattungen in den letzten 75 Jahren zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 105	18 091	3 372	5 909	150	.
1840	4 384	20 817	4 210	4 343	170	.
1853	3 312	18 819	1 709	4 074	549	.
1865	3 524	23 513	1 506	6 277	363	.
1873	2 831	23 071	1 585	6 748	353	30 111
1883	2 684	21 671	2 307	6 808	580	33 137
1892	2 771	24 496	2 756	10 974	749	39 099
1900	2 876	24 976	1 778	15 578	772	48 049
1904	2 961	26 167	1 080	17 087	668	53 416

Die Pferdehaltung war früher noch bedeutender als heute; doch ist im Verhältnis der Pferde- zur Einwohnerzahl das Oberamt Riedlingen mit 111 Pferden auf 1000 Einwohner immer noch eines der ersten im ganzen Königreich, und es wird hierin nur von Leutkirch (143), Waldsee (140), Münsingen (125), Wangen

ständen von den Buchauer Handelsleuten auch starker Hausierhandel betr
Märkte (Vieh- und Krämermärkte) finden statt in Riedlingen, Buchau, Erti
Unlingen, Uttenweiler; Fruchtmärkte, deren Verkehr freilich gegen früher
zurückgegangen ist, in Buchau (Umsatz 1874 7069 dz, 176 707 ℳ, 1905 300
48 940 ℳ) und Riedlingen (Umsatz 1874 53 552 dz, 1 111 874 ℳ, 1905 13 80
234 865 ℳ); ferner wird in Riedlingen ein Repsmarkt (Zufuhr 1906 64
abgehalten.

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirkst
Riedlingen (gegründet 1839), den gewerblichen dienen die Gewerbevereine
lingen (1868) und Buchau (1887), dem Kreditbedürfnis die landwirtschaftlichen
lehenskassenvereine in Alleshausen, Dieterskirch, Ertingen, Hausen-Unterwachi
Hundersingen, Offingen, Oggelshausen, Tiefenbach, Uttenweiler (1904 insg
635 Mitglieder mit 718 735 ℳ Umsatz), die Vorschußbank Riedlingen, e. G. m.
(gegründet 1873, 1904 670 Mitglieder, 3 958 375 ℳ Umsatz), die Oberamtssp
Riedlingen (gegründet 1851, 1899 4967 Einleger mit 3 023 486 ℳ Einlageguth
und 2 private Bankgeschäfte in Buchau.

Den Bezirk Riedlingen durchschneidet die Donautalbahn Ulm—
maringen, deren Teilstrecken Ehingen—Riedlingen mit den Stationen Zwief
dorf, Unlingen, Riedlingen am 15. Juni 1870 und Riedlingen—Mengen mi
Stationen Neufra und Ertingen am 10. Oktober 1869 eröffnet wurden,
die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schussen
Buchau, welche den Bezirk an die Südbahn Ulm—Friedrichshafen anschließt
Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr:

auf den Stationen	in Personen[1]) Zahl	O.Z.[2])	in Gütern Tonnen	O.Z.[2])	an der K ℳ	
Zwiefaltendorf	37 841	340	8 702	218	57 651	
Unlingen	17 282	458	2 071	348	14 538	
Riedlingen	83 999	188	20 499	129	172 822	
Neufra	20 291	446	72[3])	403	8 222	
Ertingen	42 258	320	6 276	255	33 103	
Buchau	45 918	303	7 954	228	100 613	

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Riedlingen über Uttenweile
Biberach, über Kanzach und Dürmentingen nach Riedlingen, von Zwiefalte
über Zwiefalten nach Münsingen und nach Kleinengstingen (OA. Reutlinge

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Stra
bauinspektion, Bezirksgeometer: Ehingen. Bezirksbau
Biberach. Hauptzollamt: Ulm. Kameralamt: Heiligkre
Forstämter: Biberach, Mengen (OA. Saulgau), Pfronstetten (OA.
singen), Mochental (OA. Ehingen), Riedlingen, Zwiefalten (OA.
singen). Bezirksnotariate: Riedlingen, Buchau. Ev. Deka
ämter und Bezirksschulinspektorate: Biberach, Münsingen;
Dekanatämter: Riedlingen, Biberach, kath. Bezirksschulinsp
rate: Riedlingen, Uttenweiler. Die übrigen Bezirksstellen in
lingen. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Sau
Tettnang.

[1]) Siehe die Anm. 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 oben S. 21.
[3]) Vom 17. Mai 1904 ab.

bis zu 100 Pfund schwer wird. Um die Hebung der Fischerei in der Donau und ihren Nebenflüssen ist der vor einigen Jahren gegründete Bezirksfischereiverein eifrig bemüht.

Über den Stand von Gewerbe und Industrie ist dem Gewerbekataster folgendes zu entnehmen: am 1. April 1905 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2656 mit einem Steuerkapital (steuerbaren Gewerbeertrag) von 795174 ℳ. Die Städte Riedlingen und Buchau beherbergen von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 629, d. i. nicht ganz ¼ (23,7 %), tragen aber zu dem steuerbaren Gewerbeertrag über 451722 ℳ, das ist mehr als die Hälfte (56,8 %), bei. Von größeren Gewerbebetrieben sind: in Riedlingen die mechanische Wirkwarenfabrik von G. Gönner (50 Arbeiter), Spezialität Fichus und Echarpes aus Seide, Baumwolle und Glanzgarn, 1 Elektrizitätswerk, 2 Ziegeleien, 1 Dampfsägwerk, die Buchdruckerei von Ulrich mit Verlag der Riedlinger Zeitung, gegründet 1714, die älteste Zeitung Württembergs, in Andelfingen die Seidenzwirnerei von K. v. Wunster (60), mit Filiale in Altheim (30), 1 Elektrizitätswerk in Buchau die mechanischen Trikotwarenfabriken von Herm. Moos (130) und L. Einstein (60), welche auch viele weibliche Personen in Hausindustrie beschäftigen, 1 Seegrasspinnerei, 1 Elektrizitätswerk, 1 Dampfsägwerk, die Buchdruckerei von Abt mit Verlag des „Volksblattes vom Federsee" (seit 1832), in Dürmentingen, Eggelshausen und Uttenweiler je 1 Dampfziegelei, in Ertingen 1 Filiale der Seidenzwirnerei und Putzerei von C. U. Springer in Isny (70), in Neufra die mechanische Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber, gegründet 1862 in Riedlingen, 1867 nach Neufra verlegt (mit Filialfabriken in Tübingen und Mengen), verbunden mit einer Privatanstalt für katholische Mädchen, deren Zweck ist, Mädchen von 14 bis 18 Jahren bei christkatholischer Lebensweise, unter Leitung und Beaufsichtigung von barmherzigen Schwestern in den Werkstätten des Unternehmens (Näherei, Strickerei und Häkeln), zu einer für ihr späteres Fortkommen förderlichen gewerblichen Tätigkeit heranzubilden und sie an regelmäßige Arbeit und Ordnung zu gewöhnen; die Firma beschäftigt in Neufra innerhalb der Fabrik 90 und in Hausindustrie noch ca. 200 Arbeiterinnen; das Absatzgebiet ihrer Fabrikate (Strickwaren in den verschiedensten Farben- und Musterkompositionen, Plüschwaren aller Art, welche durch die kunstfertige Technik der Darstellung eine Spezialität bilden) umfaßt Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien. — Seinem Reichtum an Frucht und Holz, sowie an fließenden Gewässern verdankt der Bezirk eine ausgedehnte Mühlenindustrie, und zwar ca. 35 Mahlmühlen (darunter Kunstmühlen in Riedlingen 2, in Ertingen, Hundersingen Kanzach je 1), ca. 12 Sägmühlen und mehrere Ölmühlen. Ein nicht unwichtiger Industriezweig ist weiterhin die Bierbrauerei, welche 1904 44 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 11460 dz zählte, darunter an größeren diejenigen von Mennet in Buchau, Sauter in Uttenweiler und Essig in Heiligkreuztal. Die Handwerkstätigkeit, die in Riedlingen und Buchau, sowie in den größeren Dorfgemeinden Altheim, Dürmentingen, Ertingen, Neufra, Unlingen, Uttenweiler gut vertreten ist, dient zumeist der Befriedigung des lokalen Bedarfs; Absatz auch nach auswärts hat die Gerberei und Zinngießerei in Riedlingen. Die Handelstätigkeit befaßt sich vorwiegend mit den wichtigsten Naturerzeugnissen des Bezirks, Holz, Getreide und Vieh. Der Pferde- und Viehhandel ist zu einem großen Teil in den Händen der israelitischen Einwohner von Buchau. Ferner sind dort verschiedene größere Handelsgeschäfte in Leder-, Pelz-, Manufaktur-, Baumwoll-, Glas-, Schuh- und Trikotwaren. Zum Teil wird in diesen Gegen-

ständen von den Buchauer Handelsleuten auch starker Hausierhandel betrieben. Märkte (Vieh- und Krämermärkte) finden statt in Riedlingen, Buchau, Ertingen, Unlingen, Uttenweiler; Fruchtmärkte, deren Verkehr freilich gegen früher stark zurückgegangen ist, in Buchau (Umsatz 1874 7069 dz, 176 707 ℳ, 1905 3000 dz, 48 940 ℳ) und Riedlingen (Umsatz 1874 53 552 dz, 1 111 874 ℳ, 1905 13 866 dz, 234 865 ℳ); ferner wird in Riedlingen ein Hopfenmarkt (Zufuhr 1906 642 dz) abgehalten.

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirksverein Riedlingen (gegründet 1839), den gewerblichen dienen die Gewerbevereine Riedlingen (1868) und Buchau (1887), dem Kreditbedürfnis die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Alleshausen, Dietershirch, Ertingen, Hausen-Unterwachingen, Hundersingen, Offingen, Oggelshausen, Tiefenbach, Uttenweiler (1904 insgesamt 635 Mitglieder mit 718 735 ℳ Umsatz), die Vorschußbank Riedlingen, e. G. m. b. H. (gegründet 1873, 1904 670 Mitglieder, 3 958 375 ℳ Umsatz), die Oberamtssparkasse Riedlingen (gegründet 1851, 1899 4967 Einleger mit 3 023 486 ℳ Einlageguthaben[1]) und 2 private Bankgeschäfte in Buchau.

Den Bezirk Riedlingen durchschneidet die Donautalbahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Ehingen—Riedlingen mit den Stationen Zwiefaltendorf, Unlingen, Riedlingen am 15. Juni 1870 und Riedlingen—Mengen mit den Stationen Neufra und Ertingen am 10. Oktober 1869 eröffnet wurden, sowie die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schussenried — Buchau, welche den Bezirk an die Südbahn Ulm—Friedrichshafen anschließt. Im Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr:

auf den Stationen	in Personen[2]		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D.Z.[3]	Tonnen	D.Z.[3]	ℳ	D.Z.[3]
Zwiefaltendorf	37 841	340	8 702	218	57 651	18
Unlingen	17 282	458	2 071	348	14 538	34
Riedlingen	83 999	188	20 499	129	172 822	9
Neufra	20 291	446	72[4]	403	8 222	39
Ertingen	42 258	320	6 276	255	33 103	25
Buchau	45 918	303	7 954	228	100 613	12

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Riedlingen über Uttenweiler nach Biberach, über Kanzach und Dürmentingen nach Riedlingen, von Zwiefaltendorf über Zwiefalten nach Münsingen und nach Kleinengstingen (OA. Reutlingen).

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirksgeometer: Ehingen. Bezirksbauamt: Biberach. Hauptzollamt: Ulm. Kameralamt: Heiligkreuztal. Forstämter: Biberach, Mengen (OA. Saulgau), Pfronstetten (OA. Münsingen), Mochental (OA. Ehingen), Riedlingen, Zwiefalten (OA. Münsingen). Bezirksnotariate: Riedlingen, Buchau. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Biberach, Münsingen; kath. Dekanatämter: Riedlingen, Biberach, kath. Bezirksschulinspektorate: Riedlingen, Uttenweiler. Die übrigen Bezirksstellen in Riedlingen. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Saulgau, Tettnang.

[1] Siehe die Anm. 1 oben S. 21.
[2] „ „ „ 2—4 oben S. 21.
[3] Vom 17. Mai 1904 ab.

dlingen (836 Hruodininga, 843 Rodelingen, P.N. Hruodino oder
Oberamtsstadt, 2225 E., am Stadtkirchturm 540 m; Bahnhof
Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp; Amtsgericht, Oberamt,
zirksnotariat; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 3 kath.
Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule und Reallateinschule;
rarzt, Apotheke. — An der Donau (526 m). Die kath. Kirche
rg aus dem 14. Jahrh. ist eine dreischiffige Basilika, 1486 nach
rößert, die Seitenschiffe erhöht. Drei Paar Rundsäulen tragen
alle drei Schiffe flachgedeckt. Chor, rechteckig geschlossen, hat Netz-
Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jahrh., 1886 aufgedeckt.
önes Weihrauchschiffchen. Kapuzinerkloster, jetzt Spital, von 1655;
ein Gemälde von Joh. de Pay aus München von ca. 1660, St. Se-
Kapelle des ehemaligen Spitals, zweischiffiger, gewölbter Raum,
nsmuseum; hier eine alte Mensa mit Inschrift und 1378. Ev.
von Th. Frey erbaut. — Wappen: von Rot und Gold gespaltener
über einem silbernen Querbalken gekreuzte
er; hinten ein aufgerichteter schwarzer

tes Reichsgut bei Riedlingen im Apphagau
er Ludwig der Fromme 836 dem Kloster
Der Ort. 1255 Stadt (civitas) genannt,
n den Grafen von Veringen, deren seit
nte Burg Neuveringen auf dem nahen
s über der Donau lag (Locher, Regesten
e der Grafen von Veringen, Mitt. Hohenz.
ff.). Von ihnen kaufte Österreich die Stadt
13. und Anfang des 14. Jahrh. Oft verpfändet, namentlich an
en von Waldburg 1384—1680, blieb Riedlingen eine der 5 öster-
Donaustädte" mit eigenem Herrschaftsgebiet (Spitalorte Aberz-
orf, Möhringen) und ansehnlichen Freiheiten, in Kriegszeiten stets
usterplatz für Oberschwaben, bis zum Preßburger Frieden 1805.
m Konstanzer Joh. Zwick 1522 in die Stadt gebrachte lutherische

Bewegung endigte mit Zwicks Verjagung 1525. 1804 brannten 11 Gebäude ab. 1806 ff. Garnison. 1884 Errichtung einer ev. Pfarrverweserei, 1901 ev. Stadtpfarrstelle. — Abgegangen Binhausen, 1290 und ca. 1303 genannt, wo noch kleine Kapelle; Ostheim, Osheim, 836 bis 1461 genannt, vielleicht am Osterberg; Sulgenstat, ca. 1303; Zollhausen (1229 Zollenhusen), in der Zollhauser Mühle erhalten; 1291 Nuwen Veringen. — Von Riedlingen stammten: Jakob Klinger, Propst zu Marchtal 1409—24; Jakob Wegelin, Abt des Klosters Heiligkreuz in Donauwörth, † 1521; Andreas Jerin, Fürstbischof in Breslau, geb. 1540, † 1596 (Heyd 449); Magnus Kleber, Abt von Schussenried 1750—56; die Bildhauer Christian: Johann Joseph, Provisorssohn, tätig in Zwiefalten und Ottobeuren, 12. Febr. 1706—77, und dessen Söhne: Karl Anton, in Wiblingen tätig, geb. 1731; Jos. Ignaz, geb. 1735; Franz Jos. Friedrich, geb. 1739; Joh. Melchior, geb. 1743, † 1798 in Riedlingen; Jos. Ignaz Wegschaider, Maler, Urheber der Fresken im Kloster Beuron um 1740, geb. 1. Februar 1704, † 17..; Joseph Anton Sauter, Professor der Rechte zu Freiburg i. B., Vertreter einer freieren kirchlichen Richtung, 1742—1817 (Hd. 582). — Parz.: Böhringerhof, Hs., 6 E. Zollhausermühle, H., 4 E.

2. Alleshausen (1263 Altshusin?, *1266 Alhusen, 1268 Alshusen, verm. P.N.). Dorf, kath. Filial von Seekirch, 388 E., am Kirchturm 585 m; 13,9 km südöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Nördlich vom Federsee (578 m), auf der alten Seemauer. Kapelle zum h. Blasius von 1486; schöne Holzschnitzereien. — Ehemaliger sanktblasischer Dinghof, jetzt fürstlich taxische Brauerei. Burgstall „Burgstall am See", noch 1650 erwähnt. Nach Schöttle (Freib. Diöz.A. XVI. 1883 S. 260 ff.) wäre Alleshausen die ursprüngliche, Altshausen (A. Saulgau) erst die zweite Ruhestätte Hermanns des Lahmen und seiner Mutter gewesen (D. Volksblatt 1882 Nr. 181 ff.). Ortsadel, wenn nicht von Altshausen, 1263 ff. (?). Der ehemals feste Ort, mit bis ins 16. Jahrh. bewahrten Gerechtsamen und Freiheiten, kam mit den grundherrlichen Rechten 1057 an das Kloster St. Blasien, die Vogtei nach Schöttle von den Grafen von Vering, nach Memminger mit der Herrschaft Waldsee-Warthausen 1331 an Österreich, welches sie dem genannten Kloster 1446 abtrat. 1474 kaufte den Ort, Sitz des Ammanns für den Stab Alleshausen, Seekirch, Bischmannshausen, Brasenberg, das Kloster Marchtal, mit welchem ihn 1803 der Fürst von Thurn und Taxis erhielt, daher dieser Patron der Schulstelle. Als Filial von Seekirch ist Alleshausen schon 1353 genannt. — Parz.: Brasenberg (1446 Brachsenberg, vom mhd. brahsem, cyprinus brama?), W., 90 E., am Signalstein „Kiesgrube" 614 m. St. Wendelinskapelle von 1806. Wilhelmshof, H., 5 E. 1848 von Wilhelm Traub angelegt. Anteil der Alleshauser und Brasenberger am Bauernkrieg: Baumann, Akten z. Gesch. des Bauernkriegs in Oberschw., S. 248.

3. Altheim (*811 Althem, 836 Altheim, wie anderwärts wohl Siedlung auf der Stelle einer alten), kath. Pfarrdorf, 854 E., am Kirchturm 541 m; 2,9 km südwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Biber und am Südfuß des Osterbergs (650 m), sowie an der Straße von Riedlingen nach Langenenslingen. Die kath. Kirche zum h. Martinus von 1486; 1744—50 innen verstuckt. Das Äußere gutes, reiches Architekturbild; nördlich am Chor 5-polygon schließende Sakristei, ehemalige Kapelle, aus 2 kreuzgewölbten Trave

bestehend und mit interessantem Abschluß der Rippen. Turm, westlich vorgelegt, unten frühgotisch; oben 2 sich kreuzende Satteldächer mit Dachreiterchen auf der Vierung. Glocken von 1508 und 1618. St. Nikolaukapelle von 1673, 1870 renoviert. Abg. St. Michaelskapelle von 1542. — Abg. Burg (auf dem „Bürgle"), mit Ortsadel 1227; abg. Frauenklösterlein, 1227 nach Heiligkreuztal verlegt (s. d.). Schon früh, sicher 836, wird Altheim als Besitz von Kloster Reichenau unter der Vogtei der Bussengrafen genannt; um 1130 Dingstätte. 1163 Sitz des Grafengerichts; noch 1681 bekam das Dorfgericht von Kaiser Leopold ein eigenes Siegel (Biber vom Biberbach). Allmählich kamen auch die Klöster Zwiefalten, Heiligkreuztal (erwarb 1257 eine Mühle daselbst von Reichenau, 1262 andere Güter), Stift Buchau zu Besitz, während die Vogtei an die Grafen von Veringen, um 1300 an Österreich überging. Altheim gehörte zu den Bussendörfern und teilte die Schicksale der Herrschaft Bussen (s. u.). Die Pfarrei ist 1273 erstmals genannt. Noch im 14. Jahrh. ist Altheim Mutterkirche von Riedlingen, wurde aber bald nachher Filial von Riedlingen, bis 1794 die Kaplanei zur Pfarrstelle erhoben wurde. Neben dieser Kaplanei bestand 1508 noch eine Frühmeßpfründe. Das Patronat der Pfarrei stand dem Domkapitel zu Konstanz zu. Der Marchtaler Besitz wurde 1803 taxisch, weshalb die Kollatur der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof dem Fürsten zusteht. Abg. Leithausen. — Parz.: Jakobshof, Hs., 3 E.

4. **Andelfingen** (854 Antolvinga, 12. Jahrh. Andelfingen, P.N. Antolf), kath. Pfarrdorf, 603 E., am Kirchturm 548 m; 6,2 km westsüdwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Biber (542 m), am Südfuß des Andelfingerberges (720 m) und der Straße von Riedlingen nach Langenenslingen (Hohenzollern). Die katholische Kirche zum h. Cyriakus von 1419 (am Turm), 1760 verändert. Turm mit zwei hohen, spitzbogigen seitlichen Eingängen bildet Vorhalle; er hat Satteldach mit Staffelgiebeln. Antependium, gewoben, mit figürlichen Darstellungen aus dem 15. Jahrh., vorzügliche Arbeit, teilweise aber schon zerstört. — Abg. Burgstall, mit Ortsadel, Lehensleuten der Grafen von Veringen und Grüningen-Landau, auch der Grafen von Württemberg, von 1236—1451, die Bürger von Biberach und Riedlingen wurden, mit einem Zweige „die Wezel von Andelfingen" 1290—1325 (Wappen: Mann mit Schellenkappe in Schild und Helmzier — wie die Herren von Ertingen). Kloster St. Gallen hatte hier 843 Besitz, den es 854 an das Bistum Konstanz abtreten mußte. Letzteres veräußerte ihn 1258 ff. an Kloster Heiligkreuztal, welches 1270 von den Grafen von Grüningen den ganzen Ort kaufte. Alte Lehenshöfe mit Vogelnamen (Birlinger, Volksth. II. 184). Die Pfarrkirche ist 1265 erwähnt. Das Patronatsrecht kam 1270 an Heiligkreuztal, dem die Kirche 1276 einverleibt wurde. 1325 erhielt sie einen Ablaßbrief von 13 Bischöfen.

5. **Bechingen** (1299 Bechingen, mundartl. bęch., P.N.), Dorf, kath. Filial von Zell, 122 E., etwa 522 m; 5,9 km nordnordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Nahe der Donau. Kapelle von 1736, 1898 restauriert. — Ortsadel 1294 und 1315. Von den Grafen von Berg und anderen kam der Ort im 13. und 14. Jahrh., von Kloster Salem der Zehnte 1645 an Zwiefalten. — Von hier stammt Thomas Schwab, Abt von Salem 1647—67. — Abg. Hausen mit Kapelle; Weiler, wo noch 1690 Reste eines festen Hauses der Herren von Weiler, deren letzter 1396, genannt werden.

6. **Betzenweiler** (817 villare, qui dicitur Perahtramni?, 1249 Benceswiller,

1275 Bentzenwiler, P.N. Benzo), kath. Pfarrdorf, mit Ziegelhof, Hs. (n
1840 gebaut), 570 E.; am Kirchturm 579 m; 9,5 km südöstl. von Riedlingen
Telegr.-Hilfstelle. An der Miesach (570 m), die zur Kanzach fließt. D
kath. Kirche zum h. Klemens von 1578 wurde 1879 verlängert und erhöh
Dabei die sogenannten Schloß- und Bauhöfe. — Wohl von Landau her ha
Württemberg die Vogtei; es gab sie 1392 den Hornstein, welche Betzenwe
1472 an die Speth verkauften; von diesen und den Stotzingen kaufte es 15
das längst hier begüterte Stift Buchau, daher Fürst Taxis Patron
Pfarr- und Schulstelle. 1275 ist Betzenweiler Pfarrei, welche 1353 von
Äbtissin von Buchau vergeben wird. — Parz.: Neuhaus, Hs., 8 E. Bi
mannshausen (1283 Pishishusen, P.N.), W., 67 E. Kapelle zu
Heiligen Petrus und Paulus aus dem 17. Jahrh., 1903 erneuert. Gehö
den Justingen und kam teilweise 1283 (oppidum seu villa) von den Stadio
anderes, auch die Vogtei, 1446 von den Stein zu Uttenweiler an Klost
St. Blasien, 1477 an Marchtal, mit dem Betzenweiler an Taxis fiel. Wo
fartsmühle, Hs., 10 E. War veringisch, hornsteinisch, stotzingisch; gehö
seit 1790 Taxis, seit 200 Jahren im Betrieb der Lorinser aus dem Montavon

7. Beuren (1228 Buren, bûr, Bau, Haus), Dorf, kath. Filial von Hunde
singen, 262 E., an der Kapelle 613 m; 15,6 km südwestl. von Riedlingen; Telegr
Hilfstelle. Links über der Donau. Kapelle zu den Heiligen Maria, Geor
und Wendelin von 1724. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 1228—1553, de
zu Herbertingen saß und auch zu Marbach (s. u.) und Mieterkingen begüte
war (Wappen: ein Lindenblatt mit 2 Stielen? [auch zwischen diesen ei
Raute]; Helmzier: Büffelgehörn). Der Ort kam von den Gundelfingen u
dem Spital zu Mengen 1274—1590 nach und nach an Kloster Heiligkreuzta

8. Binzwangen (*1083 Binezwangen, 1171 Binzwangen, Feldstück mit Binse
kath. Pfarrdorf, 712 E., am Kirchturm 563 m; 8,8 km südwestl. von Riedlinge
Telegr.-Hilfstelle. Am Binsenberg, über der Donau (537 m). Die kath. Kirc
zum h. Lambert 1853 f. in gotischem Stil erbaut. Abg. Fronleichnamskape
aus dem 14. und St. Annakapelle aus dem 15. Jahrh., 1722 restauriert. — Ab
Burg, mit Ortsadel von 1084—1326. Die Justingen verkaufen ihre sämtlich
Besitzungen 1275 (samt Patronat und Vogtrecht der Kirche), die Ingstetten 128
die Grafen von Grüningen 1300 und 1311 einzelne Güter an Kloster Heili
kreuztal. Abg. Huseberg 1252. — Landauhof (1256 Landowe), H., 14
am Feldkreuz 593 m; Staatsdomäne von 56 ha. Von der abg. Burg Land
nannte sich seit 1269 ein Zweig der Grafen von Grüningen, darunter d
Condottiere Konrad von Landau, † ca. 1362 (A. D. Biogr. XVII. 586);
verkauften die Burg 1437 an die Truchsessen von Waldburg und starben a
Ritter von Landau (seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.) in Österreich i
17. Jahrh. aus (Wappen: die württembergischen 3 Hirschstangen). Von d
Waldburg kam Landau samt ⅓ des Gerichts zu Binzwangen schon 1443
das Kloster Heiligkreuztal, welches das Schloß 1543 noch einmal einem Ritt
von Landau und seinen Nachkommen bis 1672 überlassen mußte. Binzwang
ist 1269 als Pfarrei genannt und wird 1372 dem Kloster inkorporiert.

9. Buchau (*819 monasterium Buchau, 857 Puohawa, Buche und Au). Stad
2291 E., am Stadtkirchturm 592 m; 16,5 km südöstl. von Riedlingen; Bahnhe
Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; 3 kath. Geistliche, 1 Ra
biner; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 2 Ärzte, Tie

bestehend und mit interessantem Abschluß der Rippen. Turm, westlich vorgelegt, unten frühgotisch; oben 2 sich kreuzende Satteldächer mit Dachreiterchen auf der Vierung. Glocken von 1508 und 1618. St. Nikolauskapelle von 1673, 1870 renoviert. Abg. St. Michaelskapelle von 1542. — Abg. Burg (auf dem „Bürgle"), mit Ortsadel 1227; abg. Frauenklösterlein, 1227 nach Heiligkreuztal verlegt (s. d.). Schon früh, sicher 836, wird Altheim als Besitz von Kloster Reichenau unter der Vogtei der Bussengrafen genannt; um 1130 Dingstätte. 1163 Sitz des Grafengerichts; noch 1681 bekam das Dorfgericht von Kaiser Leopold ein eigenes Siegel (Biber vom Biberbach). Allmählich kamen auch die Klöster Zwiefalten, Heiligkreuztal (erwarb 1257 eine Mühle daselbst von Reichenau, 1262 andere Güter), Stift Buchau zu Besitz, während die Vogtei an die Grafen von Veringen, um 1300 an Österreich überging. Altheim gehörte zu den Bussendörfern und teilte die Schicksale der Herrschaft Bussen (s. u.). Die Pfarrei ist 1273 erstmals genannt. Noch im 14. Jahrh. ist Altheim Mutterkirche von Riedlingen, wurde aber bald nachher Filial von Riedlingen, bis 1794 die Kaplanei zur Pfarrstelle erhoben wurde. Neben dieser Kaplanei bestand 1508 noch eine Frühmeßpfründe. Das Patronat der Pfarrei stand dem Domkapitel zu Konstanz zu. Der Marchtaler Besitz wurde 1803 taxisch, weshalb die Kollatur der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof dem Fürsten zusteht. Abg. Leithausen. — Parz.: Jakobshof, Hs., 3 E.

4. **Andelfingen** (854 Antolvinga, 12. Jahrh. Andelfingen, P.N. Antolf), kath. Pfarrdorf, 603 E., am Kirchturm 548 m; 6,2 km westsüdwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Biber (542 m), am Südfuß des Andelfingerberges (720 m) und der Straße von Riedlingen nach Langenenslingen (Hohenzollern). Die katholische Kirche zum h. Cyriakus von 1419 (am Turm), 1760 verändert. Turm mit zwei hohen, spitzbogigen seitlichen Eingängen bildet Vorhalle; er hat Satteldach mit Staffelgiebeln. Antependium, gewoben, mit figürlichen Darstellungen aus dem 15. Jahrh., vorzügliche Arbeit, teilweise aber schon zerstört. — Abg. Burgstall, mit Ortsadel, Lehensleuten der Grafen von Veringen und Grüningen-Landau, auch der Grafen von Württemberg, von 1236—1451, die Bürger von Biberach und Riedlingen wurden, mit einem Zweige „die Wezel von Andelfingen" 1290—1325 (Wappen: Mann mit Schellenkappe in Schild und Helmzier — wie die Herren von Ertingen). Kloster St. Gallen hatte hier 843 Besitz, den es 854 an das Bistum Konstanz abtreten mußte. Letzteres veräußerte ihn 1258 ff. an Kloster Heiligkreuztal, welches 1270 von den Grafen von Grüningen den ganzen Ort kaufte. Alte Lehenshöfe mit Vogelnamen (Birlinger, Volksth. II. 184). Die Pfarrkirche ist 1265 erwähnt. Das Patronatsrecht kam 1270 an Heiligkreuztal, dem die Kirche 1276 einverleibt wurde. 1325 erhielt sie einen Ablaßbrief von 13 Bischöfen.

5. **Bechingen** (1299 Bechingen, mundartl. bęch., P.N.), Dorf, kath. Filial von Zell, 122 E., etwa 522 m; 5,9 km nordnordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Nahe der Donau. Kapelle von 1736, 1898 restauriert. — Ortsadel 1294 und 1315. Von den Grafen von Berg und anderen kam der Ort im 13. und 14. Jahrh., von Kloster Salem der Zehnte 1645 an Zwiefalten. — Von hier stammt Thomas Schwab, Abt von Salem 1647—67. — Abg. Hausen mit Kapelle; Weiler, wo noch 1690 Reste eines festen Hauses der Herren von Weiler, deren letzter 1396, genannt werden.

6. **Betzenweiler** (817 villare, qui dicitur Perahtrammi?, 1249 Bencewiller,

güter". Das Stift hatte großen, aber zerstreuten Besitz. Wann die Stadt entstand und Reichsstadt wurde, weiß man nicht; ein monetarius (Wechsler?) befindet sich in Buchau schon vor 1022; seit ca. 1315 erscheint die Stadt unter den schwäbischen Reichsstädten, ist aber vom Reich oft verpfändet. Ganz ohne Gebiet, war sie auf dem Reichstag unter den Städten der schwäbischen Bank die vorletzte. Ortsadel von 1229—1463 (Wappen: stehender Stier mit Nasenring; Helmzier: Adlersrumpf). 1803 kamen Stadt und Stift an Taxis — noch jetzt Patron der Pfarrei, der beiden Kaplaneien und der 2 christlichen Schulstellen —, 1806 an Württemberg. Die ersten Juden wurden um 1577 aufgenommen. — In Buchau sind geboren: Leonh. Rueff, Benediktiner in Weingarten, nach wechselnder Bedienstung (als Klosterbibliothekar, Kaplan, Professor) zuletzt Pfarrer in Renhardsweiler, 11. Febr. 1760—1828 (Heyd 577); Georg Wilhelm Birkler, Lehrerssohn, Professor in Ehingen, Vorstand des Diözesan-Kirchenmusikvereins, 23. Mai 1820—77. — Parz.: Henauhof (mundartl. Hene, fem.; mehrdeutig, wahrscheinlich in unterscheidender Beziehung zu Buchau), H., 16 E., 596 m; altstiftischer Hof. — Über den Federsee (da 1317 die Federach, die rinnet in den Buchower see; Herkunft unsicher, etw Feder, Schilf?) s. o. Durch die erste Seefällung 1787 wurden ca. 412, durch die zweite 1808/9 ca. 400 ha gewonnen, die 1834 endgültig verteilt wurden, 1835 ein neuer Seekanal eröffnet.

10. Daugendorf (805 Taugindorf, 818 Taukindorf, P.N. Taugo), kath. Pfarrdorf, 466 E., am Kirchturm 538 m; 3,8 km nordnordöstl. von Riedlingen; Telegr. Hilfstelle. An der Donau (521 m), am Fuß des Tautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Leonhard von 1767, der Chor 1878 umgebaut. Hübscher Kelch aus der Spätrenaissance. Glocken von 1582 und 1680. Dreifaltigkeitskapelle oder Ehekapelle von 1599, renoviert 1726; hübsche Holzdecke. — Zwei abg. Burgen beim Ort und Dietenburg gegen Riedlingen. Daugendorf, wo Kloster St. Gallen von den Alaholfingern 805 begabt wird, alamannische Herzoge im 11., schwäbische im 12. Jahrh. begütert sind, ist uralte Dingstätte (817). 1093 schenkte Heinrich IV. das Dorf dem Kloster St. Gallen. Dann gehörte der Ort teils den Grafen von Veringen, welche die Friedingen damit belehnen, teils den Emerkingen, Gundelfingen und anderen, seit 1282—1441 dem Kloster Zwiefalten. Daugendorf, ehemals Filial von Zell, wurde 1539 Pfarrei (aus einer 1407 zur Kapelle St. Leonhard gestifteten Kaplanei?). Abg. Bibrugg 1296, 1363, 1497, zwiefaltisch. — Parz.: Fischersmühle, Hs., 11 E.

11. Dietelhofen (1229 Dietilhoven, 1291 Dyetelnhoven, P.N. Dietilo), kath. Pfarrdorf, 151 E., am Kirchturm 584 m; 9 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr. Hilfstelle. Am nördlichen Fuße des Bussen (767 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1801 vergrößert und mit Turm versehen. — Ortsadelige, stiftbuchauische Dienstleute, 1229. 1498 kauften die Truchsessen den Laienzehnten daselbst als österreichisches Lehen. Die Vogtei des Orts besaßen im 14. Jahrh. als württembergisches Lehen, von Landau herrührend, die Friedingen, Hornstein, Speth; sie kam 1531 an Stift Buchau, 1534 an die Gundelfingen, 1627 mit der Herrschaft Neufra an Fürstenberg, welchem heute noch das Patronat der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof, das der Schulstelle ganz zusteht. 1353 war Dietelhofen Filial von Bussen. Bald nach 1500 erscheint eine Kaplanei daselbst. Über einen heiligmäßigen Bauern in Dietelhofen um 1730 s. Birlingers Alem. VIII. 279.

12. Dietershausen (P.N. Dietheri), Dorf, kath. Filial von Dieterskirch, 161 E., etwa 570 m; 12,1 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Unfern nordöstlich vom Bussen. Kapelle zum h. Georg von 1754. — Altsanktgallisch, kam Dietershausen über die Hornstein und Stein zu Uttenweiler mit letzterem 1702 an Kloster Marchtal, mit diesem an Taxis. — Dobel, W., 42 E. Kapelle von 1794.

13. Dieterskirch (824 Deathereskircha, 892 Diethereskiriha, P.N. Dietheri), kath. Pfarrdorf, 173 E., am Kirchturm 561 m; 13 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf einer Hochfläche an der Straße von Uttenweiler nach Marchtal. Neue kath. Kirche in gotischem Stil 1898 von Cades erbaut. — Hier urkunden schon 824 der Altahofinger Bertolt und 892 sein Nachkomme Chadoloh für St. Gallen (über Namen jener Zeit s. Buck, Vjsh. II. 135), welchem Kloster 980 Kaiser Otto II. seine Rechte in Dieterskirch überläßt. Später gehörte der Ort den Emerkingen, Stein und Stadion und schließlich, seit 1665 ganz, dem Kloster Marchtal, dessen Rechtsnachfolger Taxis Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Als Pfarrei ist der Ort 1275 erstmals genannt; sie kam 1367 von den Emerkingen an die Renningen, war aber 1419 bereits im Besitze des Klosters. Nach dem Dreißigjährigen Krieg standen in Dieterskirch nur noch 2 Häuser. Sebastian Sailer, der bekannte Dichter, versah um 1757—73 die Pfarrei (Beck in Birlingers Alem. V. S. 110 ff.). — Herlighof (alt Hertelkofen, mundartlich hërlikof, P.N., etwa Hartiling und Hof), 13 E. Taxissches Hof von 89 ha, wobei 23 ha Wald. Kam von den Emerkingen 1365 mit Sauggart an Kloster Blaubeuren, 1383 an Marchtal. Herligmühle, H., 5 E. 1697 genannt.

14. Dürmentingen (961 Tiermuntinga, 1275 Tirmedingen, P.N. Tiermunt), kath. Pfarrdorf, 817 E., am Kirchturm 563 m; 7 km südöstl. von Riedlingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule. An der Kanzach (554 m) und der Straße von Riedlingen nach Buchau. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist von 1806, Chor und Turm alt. Lorettokapelle von 1668; gute Statue des h. Johannes Evangelist. Sonnenmonstranz aus der Barockzeit mit guter Ornamentik. — Bistum Chur tauschte 961 Güter von Kloster Schwarzach ein. Ortsadel 1132. 1227 geht Salemer Besitz an Reichenau über, welchem die 1275 erstmals genannte Pfarrei bis 1534 und dessen Rechtsnachfolger Konstanz sie bis 1803 verblieb. 1444 ff. kauften die Truchsessen mehrere Höfe daselbst. Die Vogtei kam mit der Herrschaft Friedberg 1291 an Österreich, wurde von diesem 1452 dauernd an die Truchsessen von Waldburg verpfändet, welche teilweise hier saßen und 1673 ein Oberamt für die untere Grafschaft Friedberg, sowie die Herrschaft Bussen errichteten. 1786 kam dies alles an Taxis. — Fasanenhof, Hs., 6 E. Taxissche Domäne von 27 ha und 223 ha Wald. 1722 war hier ein truchsessischer Fasanenjäger, 1790 schon ein Bauer. Abg. Nonnengarten oder Schütte, vom Stift Buchau im 17. Jahrhundert angelegtes Jagdschloß, 1818 abgebrochen; *11. Jahrhundert Wilare.

15. Dürnau (1171 Dörnon, 1275 Dürnon, mundartl. dirna, als Flurname häufig, zu Dorn?), kath. Pfd., 385 E., am Kirchturm 597 m; 13,7 km südöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Braunenweiler Bach (585 m) und südlich vom Dürmentinger Wald. Die kath. Kirche zu Johannes' Enthauptung aus dem Anfang des 18. Jahrh., Turm alt. — Abg. Burg, mit Ortsadel, beringischen Mini-

güter". Das Stift hatte großen, aber zerstreuten Besitz. Wann die Stadt entstand und Reichsstadt wurde, weiß man nicht; ein monetarius (Wechsler?) befindet sich in Buchau schon vor 1022; seit ca. 1315 erscheint die Stadt unter den schwäbischen Reichsstädten, ist aber vom Reich oft verpfändet. Ganz ohne Gebiet, war sie auf dem Reichstag unter den Städten der schwäbischen Bank die vorletzte. Ortsadel von 1229—1463 (Wappen: stehender Stier mit Nasenring; Helmzier: Adlersrumpf). 1803 kamen Stadt und Stift an Taxis — noch jetzt Patron der Pfarrei, der beiden Kaplaneien und der 2 christlichen Schulstellen —, 1806 an Württemberg. Die ersten Juden wurden um 1577 aufgenommen. — In Buchau sind geboren: Leonh. Rueff, Benediktiner in Weingarten, nach wechselnder Bedienstung (als Klosterbibliothekar, Kaplan, Professor) zuletzt Pfarrer in Reuhardsweiler, 11. Febr. 1760—1828 (Heyd 577); Georg Wilhelm Virkler, Lehrerssohn, Professor in Ehingen, Vorstand des Diözesan-Kirchenmusikvereins, 23. Mai 1820—77. — Parz.: Henauhof (mundartlich Hene, fem.; mehrdeutig, wahrscheinlich in unterscheidender Beziehung zu Buchau), H., 16 E., 596 m; altstiftischer Hof. — Über den Federsee (dazu 1317 die Federach, die rinnet in den Buchower see; Herkunft unsicher, etwa Feder, Schilf?) s. o. Durch die erste Seefällung 1787 wurden ca. 412, durch die zweite 1808/9 ca. 400 ha gewonnen, die 1834 endgültig verteilt wurden. 1835 ein neuer Seekanal eröffnet.

10. Daugendorf (805 Taugindorf, 818 Taukindorf, P.R. Taugo), kath. Pfarrdorf, 466 E., am Kirchturm 538 m; 3,8 km nordnordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Donau (521 m), am Fuß des Tautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Leonhard von 1767, der Chor 1878 umgebaut. Hübscher Kelch aus der Spätrenaissance. Glocken von 1582 und 1680. Dreifaltigkeitskapelle oder Eheskapelle von 1599, renoviert 1726; hübsche Holzdecke. — Zwei abg. Burgen beim Ort und Dietenburg gegen Riedlingen. Daugendorf wo Kloster St. Gallen von den Alahdolfingern 805 begabt wird, alamannische Herzoge im 11., schwäbische im 12. Jahrh. begütert sind, ist uralte Dingstätte (817). 1093 schenkte Heinrich IV. das Dorf dem Kloster St. Gallen. Dann gehörte der Ort teils den Grafen von Veringen, welche die Friedingen damit belehnen, teils den Emerkingen, Gundelfingen und anderen, seit 1282—1441 dem Kloster zwiefalten. Daugendorf, ehemals Filial von Zell, wurde 1539 Pfarrei (aus einer 1407 zur Kapelle St. Leonhard gestifteten Kaplanei?). Abg. Bibrugg 1296, 1363, 1497, zwiefaltisch. — Parz.: Fischersmühle, Hs., 11 E.

11. Dietelhofen (1229 Dietilhoven, 1291 Dyetelnhoven, P.R. Dietilo), kath. Pfarrdorf, 151 E., am Kirchturm 584 m; 9 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am nördlichen Fuße des Bußen 767 m. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1801 vergrößert und mit Turm versehen. — Ortsadelige, stiftbuchauische Dienstleute 1229. 1498 kaufen die Truchsessen den Laienzehnten daselbst als eigentümliches Lehen. Die Vogtei des Orts besaßen im 14. Jahrh. die Truchsessen von Landau, herrührend, die Friedingen, Hornstein, [illegible] 1331 an Stift Buchau, 1334 an die Gundelfingen, 1627 mit der Herrschaft Hohenfels an Fürstenberg, welchem heute noch das Patronat der Pfarrei [illegible] Dietelhofen gehört. 1353 war Dietelhofen [illegible] eine Kaplanei daselbst. [illegible] Pfarrhaus 1780/81. Birlingers Alem. [illegible]

1756 und 1896 erweitert. — Erisdorf hatte 1497 eine Kapelle mit einem Kaplan (seit 1403?), war Filial von Ertingen und wurde 1813 eigene Pfarrei. Der Ort gehörte von jeher dem Kloster Reichenau, seit 1534 dem Bischof von Konstanz. Begütert waren die Hornstein, Reischach (von 1361—98), Spital Riedlingen, welches die hohe Obrigkeit hatte. — Parz.: Höllsäge, Hs., 8 E.

20. Ertingen (*1208. 1228 Ertingen, mundartl. ęrt., P.N. Arto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1898 E., am Kirchturm 570 m; 7 km südl. von Riedlingen; Bahnhof (539 m) mit Telegr.-Amt, im Ort: Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; Arzt und Filialapotheke. Am Donauried (538 m). Die kath. Kirche zum h. Georg von 1531; 1771 verändert und 1899 durch Cades bedeutend erweitert. Muttergotteskapelle von 1755, von Wegschaider ausgemalt. Abgegangene Burg, mit Ortsadel, Dienstmannen der Grafen von Grüningen-Veringen-Landau, 1106—1434, während die Lütram (Leutrum) von Ertingen (1254 erstmals) Maier des dortigen Freihofs waren (Wappen: aufgerichteter Bock; Helmzier: wachsender Bock; im gräflichen Wappen noch die Krone); die nach Biberach verzogenen Herren von Ertingen führten dasselbe Wappen wie die von Andelfingen (s. diese). Alter Hauptort der Hirtengenossenschaft, wurde Ertingen 1331 von den Grafen von Montfort mit König Ludwigs Erlaubnis zur Stadt erhoben, konnte aber das Recht gegen die Grafen von Landau nicht behaupten; es kam 1321 an die Hornstein, 1330 an die Montfort, 1398 an Landau, 1437 an die Truchsessen und 1443 an Kloster Heiligkreuztal. Auch Österreich (Herrschaft Bussen), Kloster Weißenau (vor 1262), Kloster Salem (18 Lehenhöfe), Stift Buchau (Kornelier- und erkaufte Güter) u. a. waren begütert. Die Pfarrei bestand schon 1228 und wurde 1399 dem Stifte Buchau inkorporiert. Abg. Hergersbelt ca. 1200; Hegheim, mit Ortsadel 1267—1309. Ein Gut daselbst kam 1282 von den Grafen von Landau an die Kommende Altshausen; Holstetten, 1321 ff.; Maderhalden und Weiler. — In Ertingen ist geboren: Michel Rich. Buck, eines Bauern Sohn, Oberamtsarzt in Ehingen, Sprachforscher und Kulturhistoriker, Dichter, 26. Sept. 1832—88 (Heyd 337; Allg. D. Biogr. 47, 333). — Parz.: Riedmühle, Hs., 12 E., 537 m.

21. Friedingen (904 Fridingon, P.N. Frido), kath. Pfarrdorf, 316 E., am Kirchturm 658 m; 9,9 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb, an der Straße von Riedlingen ins Hohenzollerische. Die kath. Kirche zum h. Blasius von 1750, Turm gotisch. Ziborium mit Gravüren der Passion, gotisch. — Kloster Reichenau war schon um 904 begütert. Ortsherren waren die Grafen von Veringen, seit 1286 allmählich Kloster Heiligkreuztal. Alte Lehenshöfe mit Baumnamen (Birlinger, Volksth. II. 184). Friedingen war 1497 Filial von Langenenslingen; die 1399 gestiftete Kaplanei wurde 1545 an Heiligkreuztal verkauft und von diesem 1670 zur Pfarrei erhoben.

22. Göffingen (*1225. *1220 Gephingen, 1260 Geffingin, mundartl. gęf., P.N. Gaffo?), kath. Pfarrdorf, 223 E., etwa 540 m; 4,6 km östl. von Riedlingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von 1763, 1869 renoviert. — Abg. Burg, 1670 neu aufgebaut, 1812 abgebrochen. Ortsadel 1225 bis 1498, ein Zweig der Herren von Hornstein-Hertenstein. Als Lehen von Kloster Reichenau besaßen die Hornstein den Ort, von denen sich eine Linie Hornstein-Göffingen nannte; sie verkauften ihn 1790 an Fürst Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Im Dreißig-

sterialen, 1008—1268. Veringisches Lehen der Hornstein, wurde Türnau 1387 ff. an Stift Buchau verkauft. Die Pfarrei, 1275 erstmals genannt, vergeben 1353 die Kröwel von Ravensburg. Das Patronat kam 1390 an das Spital zu Saulgau, dem die Kirche 1430 inkorporiert wurde; 1728 kam sie an das Stift Buchau, daher Taxis Patron der Pfarr- und Schulstelle.

16. Dürrenwaldstetten (1275 Walstetten, mundartl. wäldst., eher Wald als Wal = Welscher), kath. Pfarrdorf, 175 E., am Kirchturm 762 m; 13,6 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. Ä. von 1781; gotischer Kelch von 1429. Albwasserversorgung 1879. — War veringisch, dann österreichisch; kam 1493 an Kloster Zwiefalten. Als Pfarrei besteht Dürrenwaldstetten schon 1273. Das Patronatsrecht kaufte Kloster Zwiefalten 1562 mit dem Orte Ittenhausen von den Speth. 1575 wurde die Kirche dem Kloster einverleibt. — Ohnhülben (11. Jahrh. Honhulewe, 1287 Hohinhulwe, mundartlich höul.; Herkunft unentschieden, vermutlich von hoch), H., 22 E., an der Kapelle 753 m. Staatsdomäne von 217 ha. Die Vogtei, 1287 von den Zollern an Zwiefalten verkauft, wurde von den Veringern beansprucht und kam erst 1412 über die Rechberg wieder an das Kloster Zwiefalten.

17. Egelfingen (mundartl. ęglf., P.N. etwa Egilolf), kath. Pfarrdorf, 137 E., am Kirchturm 740 m; 16,4 km westl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Albhochfläche an der hohenzollernschen Grenze. Die kath. Kirche zur h. Katharina von 1747. — Der Ort gehörte zu der nahen Burg Schatzberg (1267 Schazberg, P.N.), von welcher sich 1267 und 1274 veringisch-grüningische Dienstleute nannten, und welche mit der Grafschaft Veringen österreichisch, der Hornstein verliehen, 1441 von Württemberg erobert, aber den Hornstein gelassen wurde. 1487 kam Schatzberg mit Egelfingen an Hans von Mulfingen und 1538 an die Schenken von Stauffenberg.

18. Emerfeld (1225. 1275 Emervelt, mundartl. ęmrf., Emer, Getreideart), kath. Pfarrdorf, 139 E., am Kirchturm 718 m; 14,8 km westl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Pankratius von 1476, erweitert 1732 und 1820. Chor hat noch gotische Anlage mit Streben. Turm mit spitzbogigem Eingang. — Die Justingen gaben die Vogtei 1293 dem Kloster St. Blasien. 1430 verkauften die Hornstein den Ort an die Gundelfingen, mit deren Herrschaft Neufra (s. u.) er an Fürstenberg — noch Patron der Pfarr- und Schulstelle — fiel. Die Pfarrkirche soll 1133 vom Bischof von Konstanz eingeweiht worden sein. Das Patronat kam 1536 vom Kloster St. Blasien an Kloster St. Georgen, von diesem 1583 an die Grafen von Helfenstein. — Parz.: Warmtal (*1274 Worntal, mundartlich wöndl, P.N. Warno, Waro), H., 24 E., etwa 615 m. Gehörte zu der nahen Habsburg (695 m; 12. Jahrh. Habichsburc, Habichesperc; habuh, Habicht), wovon sich 1108 bis ca. 1590 Adelige (ursprünglich Edelfreie) schrieben (Wappen: gespalten, überdeckt von einem Balken; Helmzier: mit Balken geteilte Büffelhörner), und welche vor 1303 an Österreich, von den Grafen von Landau 1405 an die Gundelfingen und schließlich an Fürstenberg kam. Abg. Pulvlingen.

19. Erisdorf (*1311. *1322 Erisdorf, mundartl. ęr., P.N.), kath. Pfarrdorf, 333 E., etwa 570 m; 5 km südl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Anhöhe rechts von der Donau (532 m). Die kath. Kirche zum h. Bartholomäus

streng basilikaler Anlage, 1319 und später in gotischem Stile verändert; dreischiffiges Langhaus, Oberlichter und Fenster der Seitenschiffe spätgotisches Maßwerk, alle drei Schiffe mit Netzgewölben. Chor rechteckig und sehr hoch, mit hohen Maßwerkfenstern und Kreuzgewölbe auf Konsolen mit Menschen- und Tierköpfen; an der Ostwand ein Prachtfenster, vierteilig, mit ganz neuem, gotischem Maßwerk. Empore mit steinerner, noch bemalter Brüstung, Reste des netzgewölbten Kreuzganges. Im Ostfenster des Chors Glasmalereien. 5 Reihen Heiligenbilder, Anfang des 14. Jahrh. Nebenaltar mit Tafelbild von Martin Schaffner, mit Monogramm: M. S. MZ. U., Anbetung der h. 3 Könige, ganz gut erhalten. Im Kreuzgang Fresken aus dem Leben der h. Katharina vom 17. Jahrh. Kreuzigungsbild von 1551. Meßgewand von 1578. Reiches Wandtabernakel mit 3 Nischen, mit Türchen und Flachreliefs. Frühgotische Holzfiguren; spätgotischer Kreuzträger mit ganz kleinem, nachwandelndem Simon. Chorgestühl auf dem Frauenchor von Martin Zeh aus Riedlingen (1533), mit vielen Heiligenfiguren und Tiergestalten. Epitaph einer Äbtissin von 1551. — 1227 verlegten die Nonnen des nahen Altheim ihr Klösterlein auf das Gut Wasserschaf, Wasserschapfen (1227 Wazzerschaff), welches sie von den Rittern von Altheim erkauft hatten, und nannten das neue Zisterzienserkloster Heiligkreuztal. Für dessen Mitstifter galten die Grafen von Grüningen-Landau, die, wie die Hornstein, hier ihr Erbbegräbnis hatten und dem Kloster ihr Wappen gaben; auch die Grafen Ulrich und Eberhard von Wirtemberg sind unter den ersten Wohltätern desselben (1241). Die Vogtei war mit der Grafschaft Sigmaringen verbunden, die Bewohner der Häuser außerhalb der Klostermauern nach Andelfingen eingepfarrt, bis 1846 ein eigener Pfarrer kam. — Dollhof (1251 Dollendorf, vermutlich P.N.), Staatsdomäne, 93 ha, 20 E. Kam seit 1251 allmählich an Kloster Heiligkreuztal.

27. **Heudorf** (1092 Heudorf, 1173 Hövidorf, vermutlich nach einem benachbarten Heufeld benannt), kath. Pfarrdorf, 247 E., am Kirchturm 567 m; 4,2 km südöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche zwischen Donau und Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Oswald von 1626. Wappenepitaph von 1741, Kelch von 1633. Gottesackerkapelle zu St. Maria mit gutem Renaissancealtärchen. Taxisches Schloß. — 1173 ist Kloster St. Blasien hier begütert. Der Ort kam mit der Grafschaft Veringen an Österreich, das die Hornstein damit belehnte. 1471 kam er an die Stotzingen, welche ihn 1790 an den Fürsten Taxis verkauften, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Die Pfarrei bestand schon 1233 und noch 1497, wurde später Filial von Hailtingen und 1811 neu errichtet. — Burgau (1355 f. Burgun, Burgen), württembergisch-hohenzollerischer Kondominatort, W., 34 E., etwa 550 m. Filial von Dürmentingen. Kapelle zur schmerzhaften Mutter. Burgau war Zugehör von Neufra, kam aber 1356 durch Kauf von den Hornstein teilweise an das Kloster Salem; dieser Teil fiel mit dem salemischen Amt Ostrach bei der Säkularisation an Hohenzollern. (Vgl. Lichtschlag, Hohenz. Mitt. VII. 1874, S. 65 ff.)

28. **Hundersingen** (1263 Hundersingen, s. Hundersingen, OA. Ehingen), kath. Pfarrdorf, 722 E., am Kirchturm 594 m; 13,5 km südwestl. von Riedlingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Links an und über der Donau (544 m). Neue kath. Kapelle, in frühgotischem Stil 1905 von Cades erbaut. — Hundersingen gehörte hauptsächlich den Herren von Baumburg (s. u.) und deren

jährigen Krieg wurden Schloß und Dorf zerstört. Früher Filial von Dürmentingen; 1422 wurde hier eine Pfründe gestiftet, die 1708 zur Pfarrei erhoben wurde.

23. Grüningen (805 Cruaningum, 1227 Grüningen, P.N. Gruono), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 552 m; 2,7 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Fuße der Alb an der Straße von Riedlingen nach Pflummern. Die kath. Kirche zum h. Blasius ursprünglich gotisch, später verändert; hornsteinische Grabdenkmäler, Gottesackerkapelle zum h. Jakobus d. Ä. von ca. 1770. Schutzengelkapelle von 1668, schönes Prozessionskreuz, Renaissance. Zwei freiherrlich hornsteinische Schlösser: das sog. obere, 1668 erneuerte, und das „Judenschlößchen", 1647 hergestellt. — Kloster St. Gallen hatte schon 865, bald auch Kloster Reichenau Besitz in Grüningen von den Alaholfingern. Vielleicht nannte sich von da jener Graf Wernher von Grüningen, Sohn der Gräfin Willibirg von Achalm, in dem bekannten Bempflinger Vertrag von ca. 1090. Graf Konrad von Wirtemberg nennt sich 1228 auch Graf von Grüningen und gründet den oberschwäbischen Zweig des Hauses Wirtemberg, die Grafenfamilie Grüningen-Landau. Wappen: die wirtembergischen Hirschstangen (Zur Gesch. vgl. Memminger, Jahrb. 1826 u. 27; P. Stälin I. 374 ff.) Daneben treten Adelige von Grüningen auf als Ministerialen der Grafen (Wappen: im Schilde zwei Schilde incinander). Ihre Besitznachfolger sind die Hornstein, welche heute noch die Schlösser samt Rittergut und Patronat der Pfarr- und Schulstelle besitzen. Unter den Hornstein-Grüningen ragt hervor Hans Christoph, 1542—1606, gerühmt als Minister Kaiser Rudolfs II. (A. D. Biogr. XIII. 159).

24. Hailtingen (1275 Haltingen, 1291 Kirichhaltingen, mundartl. hölt.-P.N. Halto), kath. Pfarrdorf, 366 E., am Kirchturm 561 m; 6,2 km südöstl. von Riedlingen; Post- u. Telegr.-Hilfstelle. An der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Georg 1864 restauriert. — Hailtingen gehörte dem Kloster Reichenau, seit 1359 dem Domkapitel Konstanz, das den hiesigen Pfarrvikar zum Amtmann für seine Besitzungen und Gefälle in der Gegend bestellte; die Vogtei stand den Grafen von Veringen, später Österreich zu als Dorf der Pfandschaft Bußen (s. u. Pfandschaft Bussen). Hailtingen erscheint 1275 als Pfarrei, welche der Abt von Reichenau vergab. 1359 schenkte das Kloster das Patronat der ihm im gleichen Jahre inkorporierten Kirche dem Domkapitel zu Konstanz.

25. Hausen am Bussen (1275 Husen), kath. Pfarrdorf, 187 E., am Kirchturm 530 m; 15,8 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1615; schönes Antependium aus Stuckmosaik am Seitenaltar. Spätgotisches Relief: Tod Mariens. — Abg. Burg mit Ortsadel von 1274—1593 (teils waldburgische Vögte in Dürmentingen). Seit 1176 erwarb Kloster Marchtal nach und nach den Ort von den Wachingen, Emerlingen, den Klöstern Reichenau und Heggbach. Die Pfarrei ist 1275 genannt. Kirche und Kirchensatz kamen 1376 an Kloster Marchtal, dem die Kirche 1497 inkorporiert ist. Mit dem Kloster kam der Ort 1803 an Taxis, Patron der Pfarr- und Schulstelle.

26. Heiligkreuztal (1231 Vallis S. Crucis, 1284 Kloster ze Hailigenchrüzestal), kath. Pfarrdorf, 262 E., am Kirchturm 554 m; 7,7 km südwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle; Rameralamt. Am Soppenbach. Die kath. Kirche zur h. Anna, ehemals die Zisterzienserinnenklosterkirche, zeigt der Grundlage und dem Hauptbau nach noch die 1256 geweihte romanische Kirche mit

der Wehklage der Adelindis um ihre 3 Söhne, die hier erschlagen wurden; frühgotisch oder noch romanisch, 1886 erneuert. — Kappel war im Besitze der Schenken von Winterstetten und der Brandenburg und kam von 1223 an allmählich an das Stift Buchau. 1793 wurden Juden aufgenommen, die seit 1802 eine Synagoge hatten; jetzt weggezogen. Die sehr alte Pfarrkirche (bis 1806 auch für Buchau) wurde bereits 1353 von der Äbtissin des Stiftes vergeben, dem die Kirche 1458 inkorporiert wurde. — Bruckhof, H., 21 E. War Lehenhof von Buchau, dann Taxis. Ottobeurerhof, H., 9 E. Gehörte den Hornstein, seit 1451 dem Stift Buchau, während die Vogtei bis 1693 Schussenried hatte.

32. Marbach (1228 Marpach, 1269 Marcbach; marka, Grenze?), kath. Pfarrdorf, 502 E., am Kirchturm 584 m; 11,6 km südl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle; Tierarzt. In einer Seitenschlucht des Schwarzachtals, südlich von Ertingen. Die kath. Kapelle zum h. Nikolaus von 1795; Turm noch romanisch, Untergeschoß tonnengewölbt, Satteldach. Elfenbeinkruzifix vom 18. Jahrh. — Abg. Burg, welche die von Beuren 1485 an Waldburg verkauften. Gehörte zur Grafschaft Friedberg, mit der es 1786 an Taxis (noch Patron der Pfarr- und Schulstelle) kam. Der Deutschorden (seit 1228), die Klöster Allerheiligen in Schaffhausen, Klingenmünster in Rheinbayern, Heiligkreuztal, Sießen, Weingarten und Stift Buchau waren begütert. Schon 1228 wird Marbach als zur Pfarrei Ertingen gehörig urkundlich genannt; 1415 wurde eine Kapelle zum h. Nikolaus gestiftet, welche die Äbtissin von Buchau vergab. — Stettberg, W., 9 E. Gehörte dem Kloster Allerheiligen, seit 1479 dem Stift Buchau, seit 1789 den Taxis.

33. Möhringen (*790 Meringa, 805 Meringas, P.N.), kath. Pfarrdorf, 232 E., etwa 550 m; 6,5 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Nordabhang des Bussen. Die kath. Kirche zum h. Vitus 1864 in romanischem Stil neu erbaut. — Kloster St. Gallen erhielt hier von den Alaholfingern schon 790 und 805 Besitz, bald auch Kloster Reichenau, 961 Bistum Chur. 1237 Kloster Zwiefalten, 1267 Kloster Heiligkreuztal. 1289—1301 ist öfter ein Vogt Konrad von Möhringen genannt, wahrscheinlich ein Herr von Griesingen (Wappen: geschrägter Schrägbalken). Der Ort kam von einem Riedlinger Bürger 1442 an die Speth, von diesen 1479 an das Spital Riedlingen. Die Truchsessen bezogen den Zehnten und beanspruchten die hohe Obrigkeit. Von jeher Filial von Bussen-Offingen, erhielt Möhringen 1866 einen eigenen Pfarrer. — Aderzhofen (961 Adalharteshova, P.N. Adalhart), W., 98 E., mit Sonnenberg, H., 7 E. Kapelle zum h. Joseph von 1791. Ortsadel, erwähnt von 1303—1425, bald nach Biberach verzogen (Wappen: Adlerskopf mit Siegelring im Schnabel). Der Ort kam bis 1463 allmählich an das Spital Riedlingen.

34. Moosburg (mos, Moor), Dorf, kath. Filial von Betzenweiler, 158 E., an der Kapelle 585 m; 13,5 km südöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Im Federseeried. Kapelle zur h. Modesta, 1882 erbaut. — Abg. Burg. Der Ort wurde erst 1792 nach der Seefällung von der letzten Fürstäbtissin von Buchau angelegt; eine miterbaute Gruft ist alsbald wieder zerfallen. — Parz.: Brackenhofen (vergl. Brackenheim; P.N. Bracko oder bracko, Spürhund), W., 14 E., 587 m. Gehörte dem Stift Buchau.

35. Mörsingen (904 Merigisinga, 1275 Mergesingen, P.N.), kath. Pfarrdorf,

142 E., am Kirchturm 663 m; 11,3 km nordnordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfsst. Am Nordgehänge des Tautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Ga[illus] von 1605. — Altes Reichsgut, kam 885 ff. an Kloster Reichenau. Auch Klo[ster] Offenhausen besaß bis 1289 ein Gut daselbst. Dann besitzen im 13. und 14. Jah[rh.] die Justingen und als ihre Lehensleute die Emerkingen und andere den Ort und machen Schenkungen an Kloster Zwiefalten, welches schließlich den ganz[en] Ort hatte. Mörsingen war schon vor 1275 Pfarrei, in diesem Jahre a[ber] „locus desertus" ohne Pfarrer und Pfarrkinder. 1395 kam der Kirchensa[tz] an Zwiefalten, dem die Kirche vor 1497 inkorporiert wurde. Abg. Offenhaus[en]. — Von Mörsingen stammte vielleicht der Maler des 16. Jahrh. Jost Wie[sel], genannt Panormitanus (W. Jahrb. 1836 II. 201).

36. Neufra (1171 Niufron, 1227 Nuferon, s. Neufra, OA. Rottweil), ka[th.] Pfarrdorf, 735 E., am Kirchturm 565 m; 3,4 km südl. von Riedlingen; Hal[tepunkt] (533 m), Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Anhöhe rechts vom Donautal[ried] (531 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul spätgotisch; im Sch[iff] sind die Streben eingezogen zu kreuzgewölbten Seitenkapellen; Mittelsch[iff] hat Nahtgewölbe, schöne, steingewölbte Empore. Unter dem Chor, ein[em] Achteck mit Netzgewölbe, eine Krypta mit Kreuznahtgewölbe aus Backstein, v[or] einem Mittelsäulchen gestützt. Bedeutende Epitaphien: Standbild des Steph[an] von Gundelfingen, vorzügliche Holzfigur vom Anfang des 16. Jahrh.; Ep[i]taphien des Schweickhardt von Gundelfingen aus Sandstein, der Elisabeth v[on] Gundelfingen aus rotem Marmor, mit der Krönung Mariens als Relief und d[es] Ritters von Helfenstein (1573); schöne Bronzetafel mit guten Ornamenten[en], Wappen und Relief. Altes und neues Schloß; Spital von 1536. — Ortsadelig[e], genannt Fleck; begütert war hier Kloster Heiligkreuztal. Dann saß hier vo[n] 1298 an eine Linie der Hornstein, welche 1399 den Ort an die Gundelfinger[en] verkaufte; ihre Erben waren 1546 die Helfenstein-Neufra, deren Nachfolger durch Heirat 1627 das Haus Fürstenberg wurde, das noch heute Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Zum Amt Neufra oder dem oberen Amt der Reichsherrschaft Gundelfingen (das untere s. Hayingen, OA. Münsingen) gehörten Habsberg und Warmtal (s. Nr. 18), Emerfeld, Uigendorf, Dietelhofen, ½ Burgau. — In Neufra sind geboren: Wilh. Friedr. von Löwenfeld, fürstlich fürstenbergischer Hofkavaliersohn, preußischer Oberst und Kommandant von Torgau, 17. Juli 1768—1827; Joseph Schönweiler, Konviktsdirektor in Tübingen, dann Domkapitular und Dompfarrer in Rottenburg, 21. Aug. 1790—1840.

37. Oberwachingen (805 Wahhingas, 817 Wahhingun, P.N. Wacho), Dorf, kath. Filial von Dietershirch, 126 E., etwa 550 m; 13,1 km nordöstl. von Riedlingen. Über dem Dobelbach. Kapelle zum h. Joseph 1886. — Hier, wenn nicht in Unterwachingen oder in beiden, erhielt St. Gallen schon 805 ff. von den Alaholfingern Besitz. Kloster Marchtal erwarb den Ort 1613 von der Stadion, 1629 vom Spital Biberach, 1660 von den Speth, 1665 von den Stein. 1525 hatten auch die Rechberg Anteil an dem Orte. Mit Marchtal kam Oberwachingen 1803 an Taxis, 1806 an Württemberg. — Parz.: Schupfenberg, W., 18 E. Kam je hälftig 1466 vom Spital Biberach und 1519 von der Kirchenpflege Munderkingen an Marchtal.

38. Offingen (1291 Offingen, P.N. Offo), kath. Pfarrdorf, mit Kirche (761 m) und Haus auf dem Bussen, 382 E., am Kirchturm im Dorf 662 m; 9,5 km östl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Südseite des Bussen (767 m).

Die kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter Gottes, 1516 an Stelle der schon 805—92 genannten Basilika zum h. Leodegar erbaut, 1781 erneuert. Christusbild in Marmor von Bildhauer Kopf in Rom. Kapelle zu St. Peter und Paul von 1804 im Dorf. Abg. St. Josephskapelle im Gottesacker auf dem Berg. Der Bussen (805 in Pussone, 892 Pusso, vermutlich vordeutsch), dieser uralte Mittelpunkt der Stammsitze des alamannischen Herzogsgeschlechts, lange, vielleicht schon im Annolied, der Schwabenberg genannt, wie der Bodensee das Schwäbische Meer, trug einst 2 Burgen, die mit Zubehör in urkundlich sicherer Zeit den Grafen von Veringen und von Wirtemberg-Grüningen-Landau, dann um 1300, die vordere als Lehen von Reichenau, die hintere — eigentlich 2 — als Erwerb von Veringen, Österreich gehörten, von welch letzterem sie 1376 ff. pfandweise die Ellerbach, seit 1398 die Truchsessen von Waldburg bis 1786 innehatten, worauf Taxis sie erwarb. Die jetzt ganz abgegangene vordere Burg kam schon im 15. Jahrh. stark in Verfall, die hintere wurde am 14. Dezember 1633 ausgebrannt. In den obersten Teil von Offingen, Sonnenberg genannt nach dem 1511 im Ried erstochenen Grafen Andreas von Sonnenberg (s. Herbertingen), wurden um 1760 fremde Kolonisten als Taglöhner gezogen. — Buchau (1472 Buchikai unter der Buchhalden, mundartlich bökoi; geheie, ausgetrocknete, verbrannte Stelle und Buche) und Bussen („Bussenhäuser"), W., 41 E. Ersteres gehörte als österreichisches Lehen, seit 1472 als Eigentum den Klock von Biberach bis 1508, dann Waldburg, jetzt Taxis. Dentingen (799 Tantinga, 1227 Tentingen, P.N. Tanto), W., 74 E., etwa 605 m. Gehörte 799 St. Gallen, später Reichenau, schließlich den Grafen von Veringen und teilte die Schicksale der Bussenherrschaft. Dentingen hatte von 1227—1306 Ortsadelige, Lehensleute der Grafen von Grüningen. — Abg. Litzelhofen und Gluitzenhofen, Mimmelshausen.

39. Oggelshausen (*1084 Hugoldeshusen, ca. 1267 Ogoltshusen, 1275 Ogoltzhusen, P.N. Ogolt), kath. Pfarrdorf, 701 E., am Kirchturm 590 m; 19,9 km südöstl. von Riedlingen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Federsee (578 m). Die kath. Kirche zu St. Laurentius und St. Agatha von 1698, 1902 erneuert; Turm 1522, mit gotischem Lilienfries und Satteldach. St. Nepomukkapelle mit spätgotischer Pietà. — Abg. Burg. Wenn Uodilshusen = Oggelshausen, so erhielt den Ort 1064 Kloster Petershausen bei Konstanz von den Grafen von Veringen-Altshausen. Von 1274—1373 Ortsadel, gräflich landauische Ministerialen (Wappen: Radsegment mit 2 Speichen). Mit der Herrschaft Warthausen kam Oggelshausen 1331 an Österreich, 1696 an die Stadion. Die schon 1275 bestehende, im 13. und 14. Jahrh. den Herren von Muschenwang gehörige Kirche war dem Kloster Schussenried seit 1365 inkorporiert. Am 11. November 1824 brannten 17 Gebäude nieder. — Parz.: Bahnstock (ban, Bann und stock, Baumstumpf), 3 Hfr., 19 E. In einem ca. 1860 ausgestockten Holz angelegt.

40. Pflummern (*10. Jahrh. Plümare, 1227 Phlumar, Pphlumerun, 1267 Phlumerin, Herkunft unsicher), ev. Pfarrdorf, 434 E., am Kirchturm 616 m; 5,6 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. In einem Kessel der Alb. Die ev. Kirche, ursprünglich zum h. Georg, von 1831, Turm von der 1728 gebauten. Altbild von Prof. Bentele aus dem Jahr 1884. Schloß, 1900 abgebrannt. — Ortsadel seit 1227, gräflich veringische Truchsessen, seit 1375 aus seinem Stammsitz vertrieben (?) und seither in Biberach ansässig (Zweig in Ulberlingen), im

142 E., am Kirchturm 663 m; 11,3 km nordnordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfst. Am Nordgehänge des Tautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1605. — Altes Reichsgut, kam 885 ff. an Kloster Reichenau. Auch Kloster Offenhausen besaß bis 1289 ein Gut daselbst. Dann besitzen im 13. und 14. Jahrh. die Justingen und als ihre Lehensleute die Emerkingen und andere den Ort und machen Schenkungen an Kloster Zwiefalten, welches schließlich den ganzen Ort hatte. Mörsingen war schon vor 1275 Pfarrei, in diesem Jahre aber „locus desertus" ohne Pfarrer und Pfarrkinder. 1395 kam der Kirchensatz an Zwiefalten, dem die Kirche vor 1497 inkorporiert wurde. Abg. Offenhausen. — Von Mörsingen stammte vielleicht der Maler des 16. Jahrh. Jost Wietzel, genannt Panormitanus (W. Jahrb. 1836 II. 201).

36. Neufra (1171 Niufron, 1227 Nuferon, s. Neufra, OA. Rottweil), kath. Pfarrdorf, 735 E., am Kirchturm 565 m; 3,4 km südl. von Riedlingen; Haltepunkt (533 m), Telegr.-Hilfstelle. Auf der Anhöhe rechts vom Donauried (531 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul spätgotisch; im Schiff sind die Streben eingezogen zu kreuzgewölbten Seitenkapellen; Mittelschiff hat Nahtgewölbe, schöne, steingewölbte Empore. Unter dem Chor, einem Achteck mit Netzgewölbe, eine Krypta mit Kreuznahtgewölbe aus Backstein, von einem Mittelsäulchen gestützt. Bedeutende Epitaphien: Standbild des Stephan von Gundelfingen, vorzügliche Holzfigur vom Anfang des 16. Jahrh.; Epitaphien des Schweickhardt von Gundelfingen aus Sandstein, der Elisabeth von Gundelfingen aus rotem Marmor, mit der Krönung Mariens als Relief und des Ritters von Helfenstein (1573); schöne Bronzetafel mit guten Ornamenten, Wappen und Relief. Altes und neues Schloß; Spital von 1536. — Ortsadelige, genannt Fleck; begütert war hier Kloster Heiligkreuztal. Dann saß hier von 1298 an eine Linie der Hornstein, welche 1399 den Ort an die Gundelfingen verkaufte; ihre Erben waren 1546 die Helfenstein-Neufra, deren Nachfolger durch Heirat 1627 das Haus Fürstenberg wurde, das noch heute Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Zum Amt Neufra oder dem oberen Amt der Reichsherrschaft Gundelfingen (das untere s. Hayingen, OA. Münsingen) gehörten Habsberg und Warmtal (s. Nr. 18), Emerfeld, Uigendorf, Dietelhofen, ½ Burgau. — In Neufra sind geboren: Wilh. Friedr. von Löwenfeld, fürstlich fürstenbergischer Hofkavaliersohn, preußischer Oberst und Kommandant von Torgau, 17. Juli 1768—1827; Joseph Schönweiler, Konviktsdirektor in Tübingen, dann Domkapitular und Dompfarrer in Rottenburg, 21. Aug. 1790—1840.

37. Oberwachingen (805 Wahhingas, 817 Wahhingun, P.N. Wacho), Dorf, kath. Filial von Dieterskirch, 126 E., etwa 550 m; 13,1 km nordöstl. von Riedlingen. Über dem Dobelbach. Kapelle zum h. Joseph 1886. — Hier, wenn nicht in Unterwachingen oder in beiden, erhielt St. Gallen schon 805 ff. von den Alaholfingern Besitz. Kloster Marchtal erwarb den Ort 1613 von den Stadion, 1629 vom Spital Biberach, 1660 von den Speth, 1665 von den Stein. 1525 hatten auch die Rechberg Anteil an dem Orte. Mit Marchtal kam Oberwachingen 1803 an Taxis, 1806 an Württemberg. — Parz.: Schupfenberg, W., 18 E. Kam je hälftig 1466 vom Spital Biberach und 1519 von der Kirchenpflege Munderkingen an Marchtal.

38. Offingen (1291 Offingen, P.N. Offo), kath. Pfarrdorf, mit Kirche (761 m) und Haus auf dem Bussen, 382 E., am Kirchturm im Dorf 662 m; 9,5 km östl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. An der Südseite des Bussen (767 m).

kirch, 365 E., an der Kapelle 588 m; 18,8 km südöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Federsee (578 m). Die kath. Kapelle zu St. Oswald von 1414, verzopft. Chörchen mit Netzgewölbe auf Konsolen mit Masken. Spätgotische Statuen: St. Christoph und St. Sebastian. Hübsche alte Altarklingel. — Der Ort, welcher 1277 und 1284 eigene Adelige hatte, Bürger in Biberach, teilte die Schicksale von Oggelshausen (s. d.). — Parz.: Maierhof, H., 4 E. Gehörte zu den Gründungsgütern des Stifts Buchau. Streitberg (*1219 Striperc, 1280 Stritberc), W., 13 E. Abg. Burg, mit Ortsadel 1219 bis 1283, dann im Besitz der Biberacher Familien Gräter und Felber, seit 1567 der Hornstein, 1702 des Stifts Buchau.

45. Uigendorf (1229 Ügendorf, mundartl. uigad., P.R.), kath. Pfarrdorf, 278 E., am Kirchturm 593 m; 10,3 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Altmoräne am nördlichen Fuße des Bussen, am Dobelbach. Die kath. Kirche zum h. Ulrich vom 17. Jahrh. Spätgotische Statuen. — Ortsadel 1229, Ministerialen der Grafen von Landau. Von letzteren kam die Vogtei an Württemberg, welches die Vogtei über Uigendorf und Dietelhofen (1363) den Herren von Friedingen als Lehen, 1469 beide Orte als Eigentum den Hornstein überließ. Diese verkauften Uigendorf 1472 an die Speth und sie 1531 an Stift Buchau.

46. Unlingen (*811 Unlängen, 843 Unlaingen, 1163 Ulleingen, 1275 Unlangen, mundartl. ǫl., P.R.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 793 E., am Kirchturm 536 m; 4,6 km nordöstl. von Riedlingen; Haltestelle (525 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, im Ort: Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der Kanzach. Die kath. Kirche zur unbefleckten Empfängnis Mariä (Diöz.Arch. 1899) von 1660, erneuert nach Blitzschlag 1733. Ehemaliges Frauenkloster, von 1669—71 neu erbaut; die Kapelle 1687 f. — Kloster Reichenau besaß schon im 9. Jahrh. Gefälle zu Unlingen von den Alaholfingern. Das übrige Besitztum kam im 10. Jahrh. durch Erbschaft an die Grafen von Altshausen-Veringen, von diesen 1291 an Österreich, das den reichenauischen Besitz zuerst gemeinsam mit denen von Veringen, seit 1291 aber allein zu Lehen trug. 1406 kam Unlingen mit den vorderösterreichischen Pfandschaften an die Truchsessen, 1786 an Taxis. Seit 1414 wohnten graue Schwestern in einer Klause zusammen; 1461 erhielten sie die Bestätigung, und Walter von Erbach stiftete ihnen ein Haus. Sie traten dem 3. Orden des h. Franziskus bei. 1782 wurde das Kloster aufgehoben (Diöz.Arch. 1905 f.). Die Pfarrei ist sehr alt (8. Jahrh.?). Das Patronat besaß Reichenau, seit dem 16. Jahrh. das Domstift. Neben der Pfarrei bestanden noch die Peter- und Paulskaplanei, Mittelmeßpfründe genannt (seit 1398), die Sebastianspfründe (seit 1468) und die Katharinenkaplanei (Frühmeßpfründe). 1687 ließ Truchseß Christoph viele Hexen in Unlingen hinrichten. Vergl. Selig im Diöz.Arch. von Schwaben 1898, 1905 f. Abg. Burg Asenheim (805 Asinheim, *1246 Aesinheim, mundartlich ẽso?, P.R., später auch Eusenheim genannt), Besitz der Stein und Hornstein, kam allmählich bis 1425 an Kloster Zwiefalten. — Hier sind geboren: Joseph Brandegger, Sonnenwirtssohn, Buchhändler in Ellwangen, Erfinder mathematischer Instrumente und Apparate, 15. März 1797—1890; Joseph Kopf, Bildhauer in Rom und Baden-Baden, Professor (sein Selbstbildnis am Rathaus seit 1904), 10. März 1827—1903 (Lebenserinnerungen 1899; St.Anz. 1903, S. 183; Schw. Chr. Nr. 53).

47. Unterwachingen (s. Oberwachingen), kath. Pfarrdorf, 127 E., am Ki[rch]turm 520 m; 16,3 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Do[nau]bach. Die kath. Kirche zu St. Kosmas und Damian 1754 mit Stukkatu[ren] und Fresken ausgestattet. Altargemälde (St. Nikolaus) von Matth. Zehr[er] aus Mergentheim (1687); altes Tafelgemälde vom 16. Jahrh.: Geißelung Chr[isti]. — St. Gallen war in Wachingen schon 805 begütert. Später gehört der Ort als reichenauisches Lehen den Emerkingen, von welchen er bis 1349 all-mählich an Kloster Marchtal kam, daher Taxis Patron der Pfarr- und Sch[ul]stelle. Die Pfarrkirche schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 [dem] Kloster Marchtal, dem sie 1202 inkorporiert wurde. Das Patronat wu[rde] indessen von den Herren von Emerkingen angefochten. Abg. Büllenbrunn, 1[3]10 genannt.

48. Upflamör (11. Jahrh. Uplumare, 1353 Uphlunmern, mundartl. upflang[e]; zusammengehörig mit Pflummern), Dorf, kath. Filial von Mörsingen, 194 E., am Kirchturm 760 m; 12,5 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. [Auf] der Alb. Katholische Kirche zum h. Blasius. Gottesackerkapelle von 1756. — Abg. Burg Sigeberg oder Siegburg, von der sich Ortsadelige von 1227—13[0]1 mit dem Beinamen Sattel nannten. Die Burg war reichenauisches Leh[en]. Zu ihr gehörte Upflamör und kam von deren Inhabern, den Grafen [von] Veringen, seit 1311 nach und nach an Kloster Zwiefalten. Abg. Elnharsen [und] Weschelinshulwe.

49. Uttenweiler (ca. *1100. 1173. 1189 Utinwilare, mundartl. ütəw., P. R. Uto, Utto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1187 E., am Kirchturm 577 m; 12,3 [km] östl. von Riedlingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; 2 Ärzte, Tierar[zt], Apotheke. Am Weiherbach und an der Straße von Biberach nach Riedlinge[n]. Die kath. Kirche zu St. Simeon und St. Judas von 1710. Die Choranla[ge] mit den 2 flankierenden Türmen wohl noch vom früheren spätgotischen Ba[u]. Chor aus dem Achteck geschlossen mit Streben. Auf den Seitenaltären 6 Relie[fs] von dem Konventualen Faber in Kloster Uttenweiler (ca. 1700), worunt[er] die Geißelung am besten. Tüchtiges Chorgestühl aus derselben Zeit, m[it] kassetiertem, mit Relieffigürchen besetztem Dorsal. Kanzel mit eigentümliche[m] Relief: weidende Schafe, welche aufwärts ziehen zu Christus, dem guten Hirte[n]. Reiche Monstranz von 1690, gute Augsburger Arbeit; 4 Messingleuchter vo[n] 1587. Gottesackerkapelle aus dem 16. Jahrh. zum h. Sebastian. Relief mi[t] ca. 30 Figuren von ca. 1500: Christus, umgeben von großer Schar von Hei[li]gen jedes Geschlechtes und Standes. Kapelle auf dem „Dautenberg" vo[n] 1877. Ehemaliges Augustinerkloster; 3 Flügel 1822 abgebrochen, der 4. jetzt Pfarrhaus. — Abg. Burg, mit Ortsadel im 12. Jahrh., und ein abg. neuere[s] Schloß von 1617, jetzt Brauerei. Im 13. Jahrh. waren Herren von Göffingen, im 14. Jahrh. die Emerkingen und Lochen, 1382—1693 die Stein-Uttenweiler Ortsherren unter österreichischer Hoheit; 1702 verkaufte E. von Ulm den Ort an Kloster Marchtal. Die Stein gründeten in Uttenweiler 1453—60 ein Augustinerkloster, dem die Pfarrkirche inkorporiert wurde; 1803 wurde es dem Deutschorden zugeteilt, 1806 von Württemberg aufgehoben. — Parz.: Dettenberg (mundartlich dētəb., P.N. Detto), 17 E. Taxisscher Hof von 70 ha. Gehörte dem Kloster Uttenweiler und wurde später vom Kloster Marchtal eingezogen. Runkenmühle, H., 10 E. Minderreuti, W., 81 E. Kapelle von 1875. Gehörte den Augustinern zu Uttenweiler, dem Hospital Bi-

berach, Kloster Oggelsbeuren und anderen. Abg. Ummenhofen, ca. 1300 erwähnt; Falkenhof; Gaishof; Hermanspach.

50. Waldhausen (836 Waldhusir, 1267 Walthusin), Dorf, kath. Filial von Altheim. 208 E., an der Kapelle 534 m; 5,7 km südwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Links über dem Donauufer. Kapelle zum h. Oswald von 1738, 1886 verlängert. — Kloster Reichenau war 835 begütert. Ortsadel 1083(?). Von den Grafen von Grüningen und den Justingen kam der Ort bis ins 14. Jahrh. nach und nach an Kloster Heiligkreuztal.

51. Wilflingen (*1086 Wilvelingen, *1094 W[u]lvelingen, 1267 Wulvilingen, P.N. Wulflo), kath. Pfarrdorf, 339 E., am Kirchturm 573 m; 11,4 km westsüdwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Fuß der Alb und an der Straße von Riedlingen nach Sigmaringen. Die kath. Kirche zum h. Johann von Nepomuk von 1728. Gotische Statuen, gotisches Prozessionskreuz; grünes Meßgewand von Seidensamt (18. Jahrh.). Kapelle zur h. Maria; Turm der 1745 abgebrochenen „obern" zum h. Lupus. Schloß der Freiherren von Stauffenberg; schöne eiserne Öfen von 1562. — Ortsadel seit Ende des 12. Jahrh. bis 1435; Ende des 12. Jahrh. sind die Klöster Salem und St. Georgen hier begütert. Aber schon im 13. Jahrh. sind außer Kloster Heiligkreuztal die Gundelfingen, im 14. Jahrh. die Hornstein-Wilflingen unter hellenburgischer, veringischer und grüningischer Lehensherrlichkeit hier; die Hornstein verkaufen 1438 Schloß und Dörfer Groß- und Kleinwilflingen (s. u.) an den Truchsessen von Bichishausen, dessen Tochter sie an die Schenken von Stauffenberg — noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle — brachte. — Parz.: Enhofen (1369 Klein-Wülflingen, genannt Ehnhofen, vermutlich P.N.). W., 28 E. Hatte bis 1612 seine eigene Pfarrei und 1497 noch eine Kaplanei oder Frühmeßpfründe, welche die Schenken von Stauffenberg vergaben. Eisighof (früher Eisakhof, mundartlich eis., vermutlich Besitzername), freiherrlich stauffenbergischer H., 25 E. Um 1727 angelegt. Hier vermutet man das 1255—62 mit Ortsadel urkundlich genannte Isowe.

52. Zell (790 Rammesauwa, 805 Perahtoltescella, 961 Cella, P.N., der 790 genannte Perahtoldus), kath. Pfarrdorf, 133 E., am Kirchturm 530 m; 6,7 km nordnordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf einer von der Donau umflossenen Halbinsel. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1780. Wandmalereien von Januarius Zick, 1887 übermalt. — Abg. Burg, in welcher ein dapifer 1180, ein Ulrich Ritter von Celle 1274, ein Stein 1399. Die Kirche und anderes schenkten 790 der Alaholfinger Perchtolt und seine Gemahlin Gerfinda dem Kloster St. Gallen, auch errichteten sie hier, wie es scheint, ein Klösterlein (Grablege?). Im 13. Jahrh. besaßen den Ort die Emerkingen, von welchen er allmählich an Kloster Zwiefalten kam. Abg. Hausen, 1428 und 1432 als zwiefaltisch erwähnt; Stiviloheim (805, P.N.) und Sembinwanc (805, P.N. Sambo?).

53. Zwiefaltendorf (1108 inferior Zw., 1275 Zwiveltun villa), kath. Pfarrdorf, 382 E., am Kirchturm 529 m; 8,9 km nordnordöstl. von Riedlingen; Bahnhof (524 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Fsp. Am Einfluß der Zwiefalter Aach in die Donau (515 m). Die kath. Kirche zum h. Michael gotisch, 1746 verändert. Chor mit Sterngewölbe, Turm und Satteldach, Giebel durch Lisenen gegliedert. Wandtabernakel, gotisch, mit Schweißtuch Christi. Chorgestühl mit dem Namen „Jörg Syrlin 1499", sehr einfach, ohne Dorsal, mit

47. Unterwachingen (s. Oberwachingen), kath. Pfarrdorf, 127 E., am Kirchturm 520 m; 16,3 km nordöstl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Am Dobelbach. Die kath. Kirche zu St. Kosmas und Damian 1754 mit Stukkaturen und Fresken ausgestattet. Altargemälde (St. Nikolaus) von Matth. Zehnter aus Mergentheim (1687); altes Tafelgemälde vom 16. Jahrh.: Geißelung Christi. — St. Gallen war in Wachingen schon 805 begütert. Später gehört der Ort als reichenauisches Lehen den Emerkingen, von welchen er bis 1349 allmählich an Kloster Marchtal kam, daher Taxis Patron der Pfarr- und Schulstelle. Die Pfarrkirche schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 dem Kloster Marchtal, dem sie 1202 inkorporiert wurde. Das Patronat wurde indessen von den Herren von Emerkingen angefochten. Abg. Büllenbrunn, 1310 genannt.

48. Upflamör (11. Jahrh. Uplumare, 1353 Uphlunmern, mundartl. upflongmę: zusammengehörig mit Pflummern), Dorf, kath. Filial von Mörsingen, 194 E., am Kirchturm 760 m; 12,5 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Alb. Katholische Kirche zum h. Blasius. Gottesackerkapelle von 1756. — Abg. Burg Sigeberg oder Siegburg, von der sich Ortsadelige von 1227—1301 mit dem Beinamen Sattel nannten. Die Burg war reichenauisches Lehen. Zu ihr gehörte Upflamör und kam von deren Inhabern, den Grafen von Veringen, seit 1311 nach und nach an Kloster Zwiefalten. Abg. Elnhausen und Weschelinshulwe.

49. Uttenweiler (ca. *1100. 1173. 1189 Utinwilare, mundartl. ütəw., P.N. Uto, Utto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1187 E., am Kirchturm 577 m; 12,3 km östl. von Riedlingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. Am Weiherbach und an der Straße von Biberach nach Riedlingen. Die kath. Kirche zu St. Simeon und St. Judas von 1710. Die Choranlage mit den 2 flankierenden Türmen wohl noch vom früheren spätgotischen Bau. Chor aus dem Achteck geschlossen mit Streben. Auf den Seitenaltären 6 Reliefs von dem Konventualen Faber in Kloster Uttenweiler (ca. 1700), worunter die Geißelung am besten. Tüchtiges Chorgestühl aus derselben Zeit, mit kassetiertem, mit Relieffigürchen besetztem Dorsal. Kanzel mit eigentümlichem Relief: weidende Schafe, welche aufwärts ziehen zu Christus, dem guten Hirten. Reiche Monstranz von 1690, gute Augsburger Arbeit; 4 Messingleuchter von 1587. Gottesackerkapelle aus dem 16. Jahrh. zum h. Sebastian. Relief mit ca. 30 Figuren von ca. 1500: Christus, umgeben von großer Schar von Heiligen jedes Geschlechtes und Standes. Kapelle auf dem „Dautenberg" von 1877. Ehemaliges Augustinerkloster; 3 Flügel 1822 abgebrochen, der 4. jetzt Pfarrhaus. — Abg. Burg, mit Ortsadel im 12. Jahrh., und ein abg. neueres Schloß von 1617, jetzt Brauerei. Im 13. Jahrh. waren Herren von Göffingen, im 14. Jahrh. die Emerkingen und Lochen, 1382—1693 die Stein-Uttenweiler Ortsherren unter österreichischer Hoheit; 1702 verkaufte C. von Ulm den Ort an Kloster Marchtal. Die Stein gründeten in Uttenweiler 1453—60 ein Augustinerkloster, dem die Pfarrkirche inkorporiert wurde; 1803 wurde es dem Deutschorden zugeteilt, 1806 von Württemberg aufgehoben. — Parz.: Dettenberg (mundartlich dětəb., P.N. Detto), 17 E. Taxisscher Hof von 70 ha. Gehörte dem Kloster Uttenweiler und wurde später vom Kloster Marchtal eingezogen. Runkenmühle, H., 10 E. Minderreuti, W., 81 E. Kapelle von 1875. Gehörte den Augustinern zu Uttenweiler, dem Hospital Bi-

1. Der nördliche Teil des Bezirks oder die Altmoränenlandschaft. Die Altmoräne, der vorletzten oder Rißvergletscherung entstammend, lagert sich als gleichförmige Decke über das ganze Gebiet her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Letten mit gekritzten Geschieben und erratischen Blöcken, bald lose, bald zu Konglomeraten verkittet. Ihre Oberfläche erscheint durch die allmähliche Abtragung stark eingeebnet; sie bewegt sich zwischen ungefähr 580 und 650 m (bei Wilfertsweiler).

Eine Gliederung wird nur durch die Erosionstäler hervorgebracht. Im Norden zieht das Donautal quer durch. Die Donau selbst senkt sich innerhalb der Bezirksgrenzen auf einer Strecke von 9 km von 560 bis zu 547 m ü. d. M. herab; von der völlig flachen, bis zu 5 km breiten Talsohle wird sie nur um wenige Meter überragt. Von Süden her mündet in das Donautal eine ganze Reihe kleinerer Seitentäler ein, welche die Moränendecke in langgestreckte Rücken zerstückelt: die Ablach, die Ostrach mit dem Krebsbach, Weiherbach und Mühlbach, die Schwarzach mit dem Krähebach.

Auch diese Nebentäler sind verhältnismäßig breit und flach, und matten Laufs ziehen die Bäche durch den moorigen Talgrund der Donau zu. Die unmittelbaren Talhänge übersteigen selten die Höhe von 50 m; aber zum Teil brechen sie schroff ab und erzeugen ganz ansehnliche Böschungen.

Die Moräne wird von allen diesen Tälern völlig durchsunken, und es kommt so an den Talrändern das ältere Gebirge noch zum Vorschein. Die Donau schneidet bei Scheer bis in die Juraformation ein (oberer Weißer Jura, Felsenkalke und Plattenkalke) und umfließt in enger Schlinge eine quer vorgelagerte felsige Jurabarre, auf der das alte Schloß zu der Schaere zu trefflicher Wirkung kommt. Das Jurageſtein tritt übrigens auch noch weiter nördlich bei Heudorf unter der Moräne zutage.

Sonst ist es am Rande des Donautals und an den Ausmündungen des Ablach-, Ostrach- und Schwarzachtales die untere Süßwassermolasse (Untermiozän), die in der Regel den Fuß der Talhänge bildet: Sand und Mergel ohne organische Einschlüsse und daher oft von zweifelhafter Stellung. In dem südlicheren Gürtel, von Hohentengen—Fulgenstadt—Marbach an, ist entsprechend dem Schichtengefäll, wie es für ganz Oberschwaben Geltung hat, die untere Süßwassermolasse bereits in der Tiefe verschwunden; die mittelmiozäne Meeresmolasse stellt hier das Liegende der Moränenablagerungen dar. Auch sie besteht vorwiegend aus Sanden und festen, zum Teil abbauwürdigen Sandsteinen, die bei Sießen eine Mächtigkeit bis gegen 30 m erreichen und eine Menge von Schnecken und Muscheln, Haifisch- und Rochenzähnen enthalten. Bei Ursendorf finden sich Bryozoen in großen Massen, ohne Zweifel eine Tiefseefazies andeutend.

Der Wald bedeckt nicht viel mehr als ein Fünftel des Gebiets (21,4 %); er beschränkt sich im allgemeinen auf die Höhenrücken. Die Fichtenwälder herrschen vor; es gibt aber auch noch viel Laubwald (Buche und Eiche), besonders in dem Gebietsteil nördlich der Donau. Ganz waldfrei sind die Talsohlen, die im Gebiet einen so breiten Raum einnehmen. Dem weitverbreiteten Torfboden nach zu schließen müssen hier ursprünglich ausgedehnte Moore geherrscht haben. Heute sind sie durch zahlreiche Gräben entwässert und fast durchweg in Futterwiesen umgewandelt. Die Riedvegetation, soweit sie an einzelnen Stellen noch erhalten ist, gehört dem Typus des Wiesenmoors an. Nur im äußersten Osten ragt auf Markung Reichenbach mit dem Steinhauser Ried, einer Fortsetzung des großen Buchauer Rieds, ein Stück Hochmoor noch in das Gebiet herein. Von der Alb

kleinen Säulchen unter den Wangenstücken. Epitaphien von 1500, 1546 (Wilhelm Dietrich), 1464; die spethschen Epitaphien aus dem 17. Jahrh. St. Anna selbdritt, spätgotisch. Marienkapelle von 1509 mit guter Marienstatue. Schloß der Speth, jetzt Bodman. — 1192 hat hier Kloster Marchtal eine Mühle. Abg. Burg Hassenberg, Hassenmauer, und zweites Schloß, 1660 abgebrochen. Im 12. und 13. Jahrh. saßen die Bossen, ein Zweig der Herren von Pflummern-Stein, und die Emerkingen (1257 de Zwiveltun?) hier, später die Stadion. 1311 nahmen die Grafen von Schelklingen die Burg für Württemberg ein, und von diesem kam sie mit dem Ort an die Speth. Herzog Ulrich ließ 1517, um an Dietrich Speth sich zu rächen, auch Zwiefalten mit Brand und Raub heimsuchen, später vorübergehend reformieren.

12. Oberamt Saulgau.

Beschreibung des Oberamts Saulgau. Herausgegeben von Memminger. 1829. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 305—312. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 183. 48. 79. 125. 146. 176. 184. 190. Vieles bei Maag, Das Habsburgische Urbar (Quellen zur Schweizer Geschichte 14 und 15). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 46 Saulgau, mit Begleitw. von C. Fraas 1888; 47 Biberach, von Quenstedt 1878; 50 Wilhelmsdorf, von C. Fraas 1885; 51 Ravensburg, von demf. 1883. J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 5. 1874 und Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 30. 1874). K. Miller, Über die Tiefseefacies des oberschwäbischen Miocäns und die Bryozoen von Ursendorf (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 31. 1875). J. Probst, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste aus der Molasse von Heggbach OA. Biberach und einigen anderen oberschwäbischen Lokalitäten (ebd. 39. 1883. 40. 1884). F. Knickenberg, Über Glacialerscheinungen in der Sigmaringer Gegend (Ber. über die Verh. des Oberrhein. Geol. Ver. 23. 1890). Derf., Die Nordgrenze des ehemaligen Rheingletschers (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 46. 1890). Tdd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 377. A. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bei. S. 396 ff. — Höhenbestimmungen: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. Suppl. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der k. Ministerialabt. f. den Straßen- und Wasserbau. 1893—95. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Altbauten: Württ. Jahrb. 1886; Deutsch. Meteorolog. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Hohentengen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1899 ff. Mengen: Ebd. 1890 f. Scheer: Ebd. 1888 ff. — Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens. Diss. Tüb. 1832. J. Konig, Zur Molluskenfauna im OA. Saulgau (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 48. 1892). Zoller, Über die Pflanzen- und Tierwelt des Altspanier Altweihers (ebd. 51. 1895).

Das Oberamt Saulgau (389 qkm, 28 392 Einw., auf 1 qkm 73 Einw.) bildet die Nordwestecke des württembergischen Oberschwabens. Es grenzt nach Westen hin durchaus an hohenzollerisches und badisches Gebiet. Nordwärts greift der Bezirk noch über die Donau hinüber und umschließt am Donaudurchbruch bei Scheer ein kleines Stück der Schwäbischen Alb; gegen Süden reicht er tief in das Gebiet der jüngeren Moränen hinein bis ins Pfrungener Ried, gegen Osten bis ins Federseeried. Abgesehen von dem unbedeutenden Anteil an der Alb gehört daher der Bezirk mit seiner nördlichen Hälfte zur Altmoränenlandschaft, mit der südlichen zur Jungmoränenlandschaft. Die Grenze wird durch den äußeren Wall der Jungmoränen bezeichnet; dieser zieht nun von Hoßkirch über Heratskirch nordostwärts unter dem Namen der Bemer Höhe bis Lampertsweiler, dann in südöstlicher Richtung weiter über Oberaßmberg zur Bezirksgrenze.

1. Der nördliche Teil des Bezirks oder die Altmoränenlandschaft. Die Altmoräne, der vorletzten oder Rißvergletscherung entstammend, lagert sich als gleichförmige Decke über das ganze Gebiet her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Letten mit gekritzten Geschieben und erratischen Blöcken, bald lose, bald zu Konglomeraten verkittet. Ihre Oberfläche erscheint durch die allmähliche Abtragung stark eingeebnet; sie bewegt sich zwischen ungefähr 580 und 656 m (bei Wilfertsweiler).

Eine Gliederung wird nur durch die Erosionstäler hervorgebracht. Im Norden zieht das Donautal quer durch. Die Donau selbst senkt sich innerhalb der Bezirksgrenzen auf einer Strecke von 9 km von 560 bis zu 547 m ü. d. M. herab; von der völlig flachen, bis zu 5 km breiten Talsohle wird sie nur um wenige Meter überragt. Von Süden her mündet in das Donautal eine ganze Reihe kleinerer Seitentäler ein, welche die Moränendecke in langgestreckte Rücken zerstückelt: die Ablach, die Ostrach mit dem Krebsbach, Weiherbach und Mühlbach, die Schwarzach mit dem Krähebach.

Auch diese Nebentäler sind verhältnismäßig breit und flach, und matten Laufs ziehen die Bäche durch den moorigen Talgrund der Donau zu. Die unmittelbaren Talhänge übersteigen selten die Höhe von 50 m; aber zum Teil brechen sie schroff ab und erzeugen ganz ansehnliche Böschungen.

Die Moräne wird von allen diesen Tälern völlig durchsunken, und es kommt so an den Talrändern das ältere Gebirge noch zum Vorschein. Die Donau schneidet bei Scheer bis in die Juraformation ein (oberer Weißer Jura, Felsenkalke und Plattenkalke) und umfließt in enger Schlinge eine quer vorgelagerte felsige Jurabarre, auf der das alte Schloß zu der Schaere zu trefflicher Wirkung kommt. Das Jurageſtein tritt übrigens auch noch weiter nördlich bei Heudorf unter der Moräne zutage.

Sonst ist es am Rande des Donautals und an den Ausmündungen des Ablach-, Ostrach- und Schwarzachtales die untere Süßwassermolasse (Untermiozän), die in der Regel den Fuß der Talhänge bildet: Sand und Mergel ohne organische Einschlüsse und daher oft von zweifelhafter Stellung. In dem südlicheren Gürtel, von Hohentengen—Fulgenstadt—Marbach an, ist entsprechend dem Schichtengefäll, wie es für ganz Oberschwaben Geltung hat, die untere Süßwassermolasse bereits in der Tiefe verschwunden; die mittelmiozäne Meeresmolasse stellt hier das Liegende der Moränenablagerungen dar. Auch sie besteht vorwiegend aus Sanden und festen, zum Teil abbauwürdigen Sandsteinen, die bei Sießen eine Mächtigkeit bis gegen 30 m erreichen und eine Menge von Schnecken und Muscheln, Haifisch- und Rochenzähnen enthalten. Bei Ursendorf finden sich Bryozoen in großen Massen, ohne Zweifel eine Tiefseefazies andeutend.

Der Wald bedeckt nicht viel mehr als ein Fünftel des Gebiets (21,4 %); er beschränkt sich im allgemeinen auf die Höhenrücken. Die Fichtenwälder herrschen vor; es gibt aber auch noch viel Laubwald (Buche und Eiche), besonders in dem Gebietsteil nördlich der Donau. Ganz waldfrei sind die Talsohlen, die im Gebiet einen so breiten Raum einnehmen. Dem weitverbreiteten Torfboden nach zu schließen müssen hier ursprünglich ausgedehnte Moore geherrscht haben. Heute sind sie durch zahlreiche Gräben entwässert und fast durchweg in Futterwiesen umgewandelt. Die Riedvegetation, soweit sie an einzelnen Stellen noch erhalten ist, gehört dem Typus des Wiesenmoors an. Nur im äußersten Osten ragt auf Markung Reichenbach mit dem Steinhauser Ried, einer Fortsetzung des großen Buchauer Rieds, ein Stück Hochmoor noch in das Gebiet herein. Von der Alb

her bringt die Flora der Steppenheide wenigstens in einzelnen Vertretern (Aster amellus, Astragalus cicer, Pulsatilla vulgaris, Teucrium chamaedrys, Veronica spicata u. a.) bis Mengen und Saulgau vor.

In den Siedlungsverhältnissen ist keine bestimmte Eigenart zu erkennen: Dörfer mittlerer Größe herrschen vor. Neben den drei Städten Saulgau, Mengen und Scheer sind es 26 Dörfer, 18 Weiler und 20 Einzelhöfe; auf 3,3 qkm kommt ein Wohnort mit durchschnittlich 2,4 qkm landwirtschaftlich benützter Fläche und 294 Einwohnern, auf 1 qkm 90 Einwohner.

2. Der südliche Teil des Bezirks oder die Jungmoränenlandschaft. Die Jungmoräne, die Ablagerung der letzten oder Würmeiszeit, unterscheidet sich von der Altmoräne auch hier in ganz charakteristischer Weise: im kleinen durch das frischere Aussehen der gekritzten Geschiebe und erratischen Blöcke und durch das lockere Gefüge der Kies- und Sandmassen; im großen durch die unruhigen Umrisse der Hügelreihen, die wie frisch aufgesetzt erscheinen, während im Altmoränengebiet alles schon mehr eingeebnet ist und erst die Flußerosion wieder einige Bewegung in die Oberfläche bringt. Im Gebiet der Jungmoräne haben die heutigen Flußsysteme noch nicht viel zu bedeuten. Weit entfernt, der Landschaft eine übersichtliche Gliederung zu geben, wie das sonst die Regel ist, stehen die Gewässer vielmehr noch ganz unter der Herrschaft der Oberflächenformen, wie sie das Eis hinterlassen hat.

Von entscheidender Bedeutung ist vor allem der äußere Wall von Endmoränen, deren Verlauf bereits angedeutet worden ist. Dieser vielfach eingeschnittene Wall erreicht in allen seinen Teilen Höhen über 670 m, im Wagenhart bei Hüttenreute erhebt er sich bis 696 m. Er bildet wie fast in ganz Oberschwaben die Wasserscheide zwischen Donau- und Rheingebiet, und der größere Teil der Landschaft führt seine Gewässer auf meist vielverschlungenen Wegen der Schussen und durch sie dem Bodensee zu. Nur die Ostrach hat im Westen (schon außerhalb der Landesgrenzen) den Damm durchbrochen, um sich der Donau zuzuwenden, und macht damit den größten Teil des Pfrungener Rieds und die Umgebung des Königseggsees ebenfalls der Donau zinspflichtig. Die Wasserscheide verläßt bei Hüttenreute den äußeren Moränenwall und wendet sich streng südwärts über Schloß Königsegg und Unterwaldhausen, östlich um Fleischwangen herum nach Danketsweiler, um hier wieder nordwestwärts zur Ringgenburg umzubiegen. Von hier zieht sie quer über das völlig ebene Pfrungener Ried nach Pfrungen und zur Landesgrenze. Das Ried wird daher nach zwei Seiten zugleich entwässert, nordwestwärts zur Donau, südostwärts zum Rhein, eine merkwürdige, aber im Jungmoränengebiet Oberschwabens keineswegs seltene Erscheinung.

Der Endmoränenwall wird noch überragt von einigen tafelförmigen Höhenzügen, die sich im südwestlichen Teil des Gebiets an das waldumrahmte Schloß Königsegg (715 m) und an die Ringgenburg (726 m) anschließen. Sie fallen gegen das Pfrungener Ried (Riedhof 609 m) und den malerischen Königseggsee (626 m) besonders steil ab und bringen hier eine prächtige Wirkung hervor. Diese Höhen sind älter als die letzte Vergletscherung. Ihr Fuß gehört dem Tertiär an, dem Obermiozän, das hier an Stelle der weiter nördlich anstehenden mittelmiozänen Meeresmolasse getreten ist und auch am Rand des Ostrachtales zutage geht, eine Süßwasserbildung, vorwiegend Sande, aber auch blaue und rote Letten, die bei Laubbach und Königseggwald Blattreste von Zimtbäumen neben tertiären Pappeln, Eichen, Weiden und Walnußbäumen enthalten. Über dem Tertiär liegen altdiluviale Deckenschotter und bilden die eigentliche Hochplatte.

Die Moränenhügel, die das übrige Gebiet füllen, halten sich durchweg in geringeren Höhen. Die Niederungen zwischen den Hügeln werden teilweise noch jetzt von stehenden Gewässern ausgefüllt (Königseggsee mit 19 ha, Altweiher bei Altshausen 36 ha, Ebenweiler See 18 ha, Kreenrieder Weiher); zum größeren Teil sind sie künstlich trockengelegt oder durch Verwachsung in Moore verwandelt.

Der Wald ist hier ebenso stark zurückgedrängt wie im nördlichen Teil des Oberamts (21,6 %). Am reichsten bewaldet sind die äußeren Endmoränen auf ihrem ganzen Zuge, dann die Abhänge der altdiluvialen Höhen, besonders in der Umgebung von Schloß Königsegg. Hier finden sich auch noch prächtige Buchenwaldungen, während sonst die Fichte noch stärker als im nördlichen Gebiet vorherrscht. Steppenheidepflanzen gibt es hier nicht. Die Moore sind durchweg Hochmoor auf einer Unterlage von Flachmoor, das jedoch gänzlich zurücktritt. Eines der merkwürdigsten und weitest vorgeschobenen subalpinen Hochmoore ist das große Pfrungener Ried, das sich noch weit über die Landesgrenze hinaus in badisches Gebiet erstreckt. Die ganze typische Hochmoorflora ist hier vollzählig beisammen, mit großen Beständen der Bergföhre (Pinus montana) und der hochnordischen Saxifraga hirculus.

Auch in den Siedlungsverhältnissen schließt sich das Gebiet der übrigen Jungmoränenlandschaft Oberschwabens durchaus an. Das Einödsystem ist bis hierher vorgedrungen. Neben 17 Dörfern zählt man 45 Weiler und 34 Einzelhöfe, so daß schon auf 1,8 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 1,2 qkm und durchschnittlich 90 Einwohnern. Auf 1 qkm kommen nur 50 Bewohner. Die Ähnlichkeit mit dem Algäu, an das die Form der Moränenhügel mit ihren Waldschöpfen, der Reichtum an frischgrünem Wiesland, an großen Torfmooren und braunen Gewässern ohnehin so lebhaft erinnert, wird durch die zerstreute Lage der Siedlungen vollends schlagend.

Altertümer. Pfahlbauten der Steinzeit im sog. Federsee- oder Steinhauser Ried Markung Reichenbach, 1875 entdeckt, A.V. II. 2, S. 103. Jsh. XXXII. 55 ff. Schr. d. Bodensee.V. VII. 162. Ringwälle: Oberholz bei Ebenweiler, am Schloßberg bei Hochberg, am Burren bei Mengen. Grabhügel: Markung Altshausen der Heidenbühl, jetzt verebnet, 2 Grabhügel im Aspenwald, 7 im Hartwald bei Mendelbeuren; Markung Blönried 3 im Schemenwinkel; Markung Bolstern bei Heratskirch im Wagenhart; Markung Ebersbach südlich ein großer; Markung Eichstegen gegen Wolfertsreute; Markung Ennetach westlich im Walde; Markung Guggenhausen bei Brunnen und Egg, ferner bei Königsegg; Markung Herbertingen 1 großer am Ort, der Bettelbühl, und früher 4 weitere im Donautal, 3 im Burgwald, 11 im Vorderen Birkhau, wo auch Trichter, weitere im Gemeindewald Lehmgrube; Markung Heudorf vielleicht das Bürgle, wo Mauerreste vorhanden sind; Markung Königseggwald 2 bei Stephansreute, 1 Trichter im Henkelenbühl; Markung Laubbach 3 in der Abteilung Dreibühl bei Königseggwald; Markung Mengen 6 im Rappenwinkel bei Granheim, 7 im inneren, 3 im äußeren Beithau, 3 im Ried; Markung Mieterkingen bei der Hammerschmiede von der Bahn durchschnitten, weitere am Fuchsbühl gegen Eichen; Markung Musbach im Riedwald 1 großer, 2 weitere im Mittelwald; Markung Reichenbach im Staatswald Tannen bei Sattenbeuren 12 mit Wall; Markung Scheer 2 im Wald Lupplet gegen Blochingen; Markung Sießen im Ort; Markung Ursendorf 1 am Burren, 3 im Fuchsbühl und im Schloßlöchel. Hochäcker im Aspenwald bei Altshausen (Schr. d. Bodensee.V. XI. 40), bei Menzenweiler und bei Oberweiler. Römische

seine Bevölkerungsdichte (73 auf 1 qkm) bleibt unter derjenigen des Landes (111) und des Donaukreises (82).

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht ohne Belang; bedeutende Steinbrüche, deren Ausbeute weithin versendet wird, finden sich im Jurakalk zu Blochingen und Scheer. Sand- und Kiesgruben trifft man allenthalben; ihr Material wird beim Hoch- und Straßenbau benützt. Der häufig vorkommende Ton wird zur Fabrikation von Ziegelwaren, mit welcher sich außer verschiedenen kleineren Betrieben auch einige größere abgeben, verwendet. Den wichtigsten Bodenschatz aber bilden die Torfstiche, die trotz des Reichtums an Waldungen immer noch als abbauwürdig erfunden werden; die hauptsächlichsten Torffelder sind die zu Pfrungen (Pfrungener Ried) und Sattenbeuren, Gde. Reichenbach (im Besitz des Staates und in Verwaltung des Torfwerks Schussenried).[1] kleinere Torfstiche bei Hochberg, Musbach, Boos, Ölkofen, Herbertingen, Hoßkirch und in fast sämtlichen Gemeinden des südlichen Bezirks. Der Torf spielt daher in den meisten Haushaltungen des Bezirks als wertvolles Brennmaterial eine große Rolle und bildet bei den derzeitigen Preisen (3—5 ℳ für das Tausend je nach der Qualität) ein gutes Nebeneinkommen für viele Landwirte.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 8436 ha, d. i. mehr als 1/3 (21,5 %) der Gesamtfläche; darunter sind 1844 ha hofkammerliche (hauptsächlich auf den Markungen Altshausen, Blönried, Boms, Ebersbach, Eichstegen, Fleischwangen, Geigelbach, Hochberg, Pfrungen, Unterwaldhausen), 567 ha Staats-, 2079 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 2929 ha gutsherrschaftliche (fürstlich thurn- und taxis'sche und gräflich königsegg-aulendorfische), 1017 ha sonstige Privatwaldungen. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldung auf den Markungen Bolstern (58,9 %), Heudorf (53,5 %), Hochberg (38,0 %), Hoßkirch (37,9 %), Schee (36,7 %), Königseggwald (35,1 %), Hüttenreute (28,7 %), Laubbach (27,1 %), Eichstegen (26,8 %), Altshausen (26,4 %), Völlkofen (26,0 %), Geigelb[ach] (24,0 %), Friedberg (23,7 %), Mengen (23,6 %), Saulgau (23,3 %), Ebenwei[ler] (23,2 %); gar kein Waldland haben die Markungen von Beizkofen, Bremen, Ertskofen, Günzkofen, Hohentengen. Sowohl die klimatischen als die Bodenverhältnisse sind im allgemeinen dem Holzwuchs günstig, und im ganzen nehmen die Waldungen den besten Boden des Oberamts ein, der sich vor dem Feldbod[en] besonders durch einen reichen Humusgehalt auszeichnet; es herrscht deswegen darin auch ein außerordentlich üppiges Wachstum. Zu 2/3 bestehen die Waldungen aus Nadelholz (Fichten), im übrigen aus Laubholz (Buchen) und gemischten Waldungen. Die herrschende Wirtschaftsweise ist die Hochwaldwirtschaft mit Schlagführung. Das Holzerzeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt neben der Befriedigung des nicht geringen Bedarfs der Holzindustrie im Bezirk Saulgau (Sägwerke, Holzschleiferei und Zellulosefabrikation) eine namhafte Ausfuhr; im Jahre 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Stammholz 8087, in Werkholz und Schnittwaren 7812, in Brennholz (und Holzschwellen 9489 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 28126 ha, d. i. nahezu 3/4 (71,8 %) der Gesamtfläche, darunter 19762 ha als Acker- und Garten-, 8189 ha als Wies-, 175 ha als Weideland. Infolge der fast im ganzen Bezirk üblichen Art der Vererbung, wonach das Gut an einen Erben übergeht, herrscht der mittel- und großbäuerliche Besitz vor. Nach der landwirtschaftlichen

[1]) Siehe Oberamt Waldsee.

Betriebszählung vom 14. Juni 1895 waren unter der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 4398 1334 mit weniger als 1 ha, 330 mit 1—2 ha, 1103 mit 2—5 ha, 759 mit 5—10 ha, 848 mit 10—50 ha, 24 mit 50 ha und mehr; die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Gesamtzahl ein starkes Drittel (37,1 %) aus, nehmen aber von der Gesamtfläche mehr als $^{9}/_{10}$ (88,3 %) ein. Zu den größeren Gütern gehören die Hofdomänen Altshausen (80 ha), Arnetsreute (66 ha), Bärenweiler (90 ha), Hochberg (89 ha), Lichtenfeld (123 ha), Tiergarten (69 ha), durchweg geschlossen verpachtet, die gräflich königsegg-aulendorfischen Güter Ebenweiler (40 ha), Oberhof (100 ha), Watt (94 ha), Groppach (45 ha), Königsegg (95 ha), Königseggwald (45 ha), erstere 3 geschlossen, letztere 3 einzeln verpachtet, sowie das Gut Großtissen (104 ha). Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit; auf einem und demselben Grundstück kann man häufig die wechselndsten Bodenarten nebeneinander finden. Durch einen sehr guten, mit Sand und Mergel gemischten, für den Fruchtbau vorzüglich geeigneten Lehmboden zeichnet sich die Gegend von Hohentengen, die sog. „Göge", aus. Verschieden ist auch das Klima, und zwar wird der Bezirk durch den Zug der großen Wasserscheide in eine südliche wärmere und in eine nördliche, den scharfen Winden ausgesetzte und darum durchschnittlich rauhere Hälfte getrennt. Am rauhesten ist wegen seiner hohen Lage der mitten durchziehende Strich. Der Ackerbau hat sich gegen früher wesentlich verbessert; die früher fast allgemein übliche Dreifelderwirtschaft ist zum größten Teil verlassen und an deren Stelle die Sechs-, auf größeren Gütern die Achtfelderwirtschaft, mit größtenteils eingebauter Brache eingeführt worden. Zum Anbau kommen hauptsächlich von Getreide: Dinkel, welcher noch immer die erste Stelle einnimmt, wenn er auch gegen früher (1854 4900 ha, 1905 4329 ha) zurückgegangen ist, Gerste (1854 3700, 1905 3987 ha), welche in der Gegend von Mengen vortrefflich gerät, besonders die aus Bayern eingeführte Riesgerste, Haber, dessen Anbau beträchtlich zugenommen hat (1854 1700, 1905 2466 ha), auf geringerer Fläche Roggen (942 ha) und Weizen (376 ha), von Hackfrüchten in fortwährend steigendem Umfang Kartoffeln (1854 675 ha, 1905 2436 ha), ferner Kohlrüben (510 ha) und Runkelrüben (213 ha), von Handelspflanzen immer noch, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie früher, Reps (1854 700 ha, 1905 225 ha), weiterhin viel Hopfen, in den 1820er Jahren eingeführt (1829 128 ha, 1884 353 ha, 1905 174 ha), hauptsächlich auf den Markungen Altshausen (92 ha), Eichstegen (20 ha), Saulgau (12 ha), Mengen (25 ha), dagegen Flachs und Hanf nur noch in geringem Umfang (1854 445 ha, 1905 11 ha), von Futterpflanzen namentlich Rotklee (2277 ha), auch Esparsette (468 ha), Luzerne (116 ha). Der Wieswachs ist von verschiedener Güte; doch liefern auch die Riedwiesen (namentlich in dem ausgedehnten Donauried), welche durch Entwässerungsanlagen und Verwendung künstlichen Düngers wesentlich verbessert worden sind, vieles und besseres Futter als früher. Der Gartenbau dient nicht allein dem eigenen Bedarf, sondern es kommt auch viel Gemüse auf den Markt; neuerdings wird in der Gegend von Altshausen und Ebenweiler der Anbau von Erbsen zum Versand an Konservenfabriken in Friedrichshafen und Rorschach sehr gepflegt. Schöne Gartenanlagen befinden sich bei den Schlössern zu Königseggwald und Altshausen. Der Obstbau hat sich, obwohl ihm das neblige Klima, wenigstens in den Niederungen, nicht zuträglich ist, in den letzten Jahrzehnten stetig ausgedehnt, namentlich dank der Tätigkeit der Obstbauvereine in Saulgau, Altshausen, Mengen; derjenige in Mengen hat allein von 1882 bis 1905 28000 Bäume gepflanzt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirsch- bäum
1879	25 890	10 428	4 499	1 63
1884	25 524	11 378	4 373	1 53
1905	55 344	25 775	5 777	64

Insbesondere zeichnet sich in der Baumzucht der südliche Teil des A meinden Altshausen, Eichstegen, Boms, Ebenweiler, Fleischwangen, Guggenhausen, Ober- und Unterwaldhausen, Riedhausen) aus. A „Göge" ist der Obstbau in starkem Aufblühen begriffen. Entb vor 30 bis 40 Jahren die dortigen Gemeinden jeglicher geordneter kultur, so sind jetzt die meisten mit einem schönen Kranz v pflegten Obstgärten umgeben. Der Wert der Obsternte in dem gut 1904 wurde zu 130 000 ℳ geschätzt; in guten Jahren ziehen viele wirte eine Einnahme von 400—500 ℳ und noch mehr aus dem O den Ackererzeugnissen kann namentlich Getreide in beträchtlichen Meng werden; der Absatz erfolgt teils auf den umliegenden Fruchtmärkten an Bierbrauer, an die zahlreichen Mühlen im Bezirk und an Händle verkaufsgenossenschaften bestehen in Braunenweiler, Friedberg, Hohent kofen und Renhardsweiler (1904 verkaufte Menge in Gerste 2 962 d kommen zum Verkauf Kartoffeln (zum Export in die Schweiz), Heu

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zwe die nachfolgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
1830	3 275	15 340	2 972	3 763	212
1840	3 213	16 794	3 122	3 725	281
1853	3 178	19 064	1 786	4 319	931
1865	3 446	21 972	2 614	5 933	743
1873	2 840	21 177	1 716	6 327	786
1883	2 763	20 195	1 965	6 949	1 182
1892	2 734	22 427	1 168	9 209	1 256
1900	2 954	22 505	1 416	13 039	1 206
1904	3 025	22 921	1 622	13 190	1 043

Die Pferdehaltung ist von jeher sehr ansehnlich, und insbesonde Pferdezucht so stark betrieben, wie kaum in einem andern Bezirk des L Zahl der Pferdebesitzer betrug im Jahr 1900 1053 und die Zahl de Jahr innerhalb des Bezirks geworfenen Fohlen 235. Auch die Rindvieh eifrig gepflegt. Während früher der Rindviehbestand aus einem Gemisch artiger Schläge bestand, ist heute der herrschende Schlag das Rot- u (Simmentaler), dessen Pflege und Förderung die Fleckviehzuchtg Mengen-Saulgau, eine der größten Genossenschaften dieser Art in W bezweckt. Hauptsächlich ist die Viehwirtschaft auf die Zucht und d des jungen Viehs gerichtet. In Schlachtvieh findet eine nicht ge fuhr statt: im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den St Bezirks 7720 Stück. Desgleichen ist der Absatz von Zuchtvieh, welches h dem jährlich in Mengen stattfindenden, mit Prämiierung verbundenen Zu der oberschwäbischen Zuchtgenossenschaften Mengen-Saulgau, Riedling Blaubeuren zugeführt wird, stets ein sehr guter. Mastung kommt na einigen größeren Gutsbetrieben und in Bierbrauereien vor. Daneben milchwirtschaftliche Produktion, die früher im Hintergrund stand, sehr sta

wie aus der Zunahme der Kühe (1883 9687, 1900 10159, 1904 10720) hervorgeht. Zur gewinnbringenden Verwertung der Milch bestehen teils private Molkereien (1904 22), teils genossenschaftliche (22 mit 921 Mitgliedern), welche zusammen im Jahre 1904 6 807 609 l Milch verarbeiteten. Käsereien sind in Altshausen (2), Herbertingen (1), Beizkofen, Mengen (1). Die Schafhaltung ist nicht von Belang; 1895 wurden nur 60 schafhaltende Betriebe mit zusammen 2924 Schafen gezählt. Erheblich, wie nur in wenigen Bezirken, ist dagegen die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht, welche stetig zunimmt (Zahl der Mutterschweine 1883 465, 1892 643, 1900 927). Am stärksten wird letztere in Saulgau, Altshausen, Blochingen, Blönried, Ebenweiler, Eichstegen, Fleischwangen, Mengen, Reichenbach, Riedhausen betrieben. Die Ausfuhr von Mastschweinen ist eine beträchtliche; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand in Schweinen überhaupt 9619 Stück. Außerdem kommen auch viele Milchschweine auf den Märkten zu Saulgau, Herbertingen, Mengen, Altshausen zum Absatz. Ziegen kommen in größerer Zahl nur in Altshausen (86), Herbertingen (77), Mengen (117) vor; in Mengen ist ein Ziegenzuchtverein. Die früher unbedeutende Geflügelzucht ist heute von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken; Geflügelzuchtvereine sind in Saulgau und Altshausen. Auch die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Saulgau, Altshausen, Blönried, Ebenweiler, Herbertingen, Allmannsweiler, Boms, Eichstegen, Geigelbach, Reichenbach, Völkofen, Beizkofen. An jagdbaren Tieren trifft man Rehe, Hasen, Wildenten und Rebhühner, auch Fasanen (Scheer) und Birkhühner (Pfrunger Ried). Die Fischerei in den Flüssen und Bächen, sowie in den Weihern, wo sie künstlich betrieben wird, liefert Karpfen, Hechte, Brachsen, Schleien, Barsche, Dräusche, Bachforellen, Bachsaiblinge, Regenbogenforellen; in den Seen zu Altshausen und Königsegg wurden auch schon Weller von 100 und mehr Pfund Gewicht gefangen.

Wie erheblich die gewerbliche Tätigkeit, die noch vor wenigen Jahrzehnten eine ausschließlich handwerksmäßige war, zugenommen hat, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung. Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1880 2932 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 522 817 ℳ, 1905 2371 mit einem Steuerkapital von 959 647 ℳ. Das gewerbliche Leben beschränkt sich in der Hauptsache auf die Gemeinden Saulgau, Mengen, Scheer, Altshausen, Königseggwald, Herbertingen, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1254 = 53,3 % beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 785 073 ℳ = 81,8 % beitragen. Von größeren Gewerbebetrieben sind in Saulgau die Tonwarenfabrik von Bucher (25),[1]) die Maschinenfabrik von Blessing, Votteler und Cie. (30), das Dampfsäg- und Hobelwerk (Kistenfabrikation) mit Elektrizitätswerk von Platz (50), die Altarbildhauereien von C. Dörr (15) und Gebh. Müller (20), die Zigarrenfabriken von Frank jr. (20) und K. Eggler (20), die Papierwarenfabrik und Buchdruckerei von Bachmann (40), mit Filiale in Altshausen, die Buchdruckerei von Gebr. Edel mit Verlag der Zeitung „Der Oberländer" (seit 1833), 2 Dampfziegeleien; in Altshausen 1 Teigwarenfabrik; in Litzelbach, Gde. Boms, die Ringofenziegelei von Rimmele (15); in Ennetach die Kirchenorgelbauanstalt von Gebr. Späth; in Mengen eine Filiale der mechanischen Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber in Neufra (80), die Gardinenfabriken von Hartenstein (70), Wolfsberg und Scholze in Plauen (10), Pauly und Sohn (20), Rohmer und Kellenberger (20),

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

die Imprägnieranstalt von Katz und Cie. (25), die Telegraphendraht- und Kabelfabrik von Pauly und Cie., 1 Schirm- und Stockfabrik, 1 Elektrizitätswerk, die Buchdruckerei von Ruopp mit Verlag der Zeitung „Der Bürgerfreund" (seit 1881); in Pfrungen die Torfstecherei der Firma R. Lunge (Torfbrikett-, Torfstreu- und Torfmullfabrik) in Ostrach (Hohenzollern); in Sattenbeuren, Gde. Reichenbach, ein (staatliches) Torfwerk zur Gewinnung von Brenn- und Streutorf (90); in Scheer die Holzstofffabrik mit Elektrizitätswerk von K. Schaal (20) und die Papier-, Holzstoff- und Zellulosefabrik von J. Krämer (120). Eine nicht unwichtige Industrie ist weiterhin die Mühlenindustrie, welche der Bezirk seinem Reichtum an Holz und Frucht und den fließenden Gewässern verdankt. Mahlmühlen bestehen ca. 44, darunter Kunstmühlen in Saulgau, Altshausen, Beizkofen, Steinenbach, Mengen, Sägmühlen ca. 14, darunter größere Werke in Altshausen, Beizkofen, Bremen, Mengen (J. Dillmann). Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei (1904 42 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 16621 dz, darunter die Bierbrauereien von Gaß und Kolb und von Fritz in Saulgau, von Fr. Härle in Königseggwald, Götz in Scheer und die hofkammerliche Bierbrauerei und Mälzerei in Altshausen mit bedeutendem Versand auch nach Baden und Hohenzollern). Die Handwerkstätigkeit ist namentlich in den größeren Gemeinden (Saulgau, Mengen, Altshausen, Herbertingen, Scheer, Hohentengen, Ennetach) rege entwickelt; sie dient vorherrschend dem Lokalbedarf, hat aber in einzelnen Zweigen auch Absatz nach auswärts, so in der Schreinerei, Gerberei, Schlosserei, Seilerei, Wachswarenfabrikation (Saulgau), der Drechslerei und Feilenhauerei (Mengen). In der Oberamtsstadt, welche sich einer sehr lebhaften Bautätigkeit erfreut, ist insbesondere auch das Bauhandwerk gut vertreten. In vielen Gemeinden des Bezirks, namentlich in den Nachbargemeinden der Stadt Mengen (Blochingen, Heudorf, Hohentengen, Bremen, Beizkofen, Enzkofen u. a.), hat sich eine nicht unbedeutende Hausindustrie eingebürgert, welche sich mit Gardinenstickerei befaßt. Einheimische (s. o.) wie ausländische (Schweizer) Firmen stellen in diesen Gemeinden sog. Stickferger auf, welche den weiblichen Arbeiterinnen den vorgezeichneten (bedruckten) Stoff nebst Garn liefern. Die auf dem Stoff aufgedruckten Figuren werden von der Heimarbeiterin teils mit der Hand, teils auf der Maschine nachgestickt. Die weiteren Arbeiten (das Ausschneiden der Stickereien aus dem Stoff und das Aufnähen der gestickten Zeichnungen auf Tüll, das sog. Tambourieren) werden wiederum in der Fabrik vorgenommen. Die Tuchmacherei, Strumpfstrickerei und Strumpfweberei, welche früher in Saulgau und Mengen betrieben wurden und 1829 64 Meister beschäftigten, sind zurückgegangen, und die Leineweberei, welche 1829 234 Betriebe mit 39 Gesellen zählte, hat fast ganz aufgehört. Eingegangen ist ferner 1890 die 1838 gegründete Zuckerfabrik Altshausen. Gegenstände der Handelstätigkeit sind die wichtigsten Naturerzeugnisse: Holz, Torf, Getreide und Vieh. Im übrigen ist das Handelsgewerbe nicht von Belang; der Großhandel fehlt ganz. Lebhaft ist der Marktverkehr. In Saulgau, Altshausen, Herbertingen, Hohentengen, Königseggwald, Mengen finden gut besuchte Viehmärkte, zum Teil verbunden mit Krämermärkten, in Saulgau und Mengen ferner Fruchtmärkte, welche zu den bedeutenderen des Landes gehören (Umsatz in Saulgau 1874 32930 dz, 787284 ℳ, 1905 12698 dz, 215437 ℳ, in Mengen 1874 35930 dz, 740889 ℳ, 1905 6674 dz, 113515 ℳ), statt. Eingegangen ist der Fruchtmarkt in Altshausen.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1846), einer der größten und rührigsten

wie aus der Zunahme der Kühe (1883 9687, 1900 10159, 1904 10720) hervorgeht. Zur gewinnbringenden Verwertung der Milch bestehen teils private Molkereien (1904 22), teils genossenschaftliche (22 mit 921 Mitgliedern), welche zusammen im Jahre 1904 6807609 l Milch verarbeiteten. Käsereien sind in Altshausen (2), Herbertingen (1), Beizkofen, Mengen (1). Die Schafhaltung ist nicht von Belang; 1895 wurden nur 60 schafhaltende Betriebe mit zusammen 2924 Schafen gezählt. Erheblich, wie nur in wenigen Bezirken, ist dagegen die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht, welche stetig zunimmt (Zahl der Mutterschweine 1883 465, 1892 643, 1900 927). Am stärksten wird letztere in Saulgau, Altshausen, Blochingen, Blönried, Ebenweiler, Eichstegen, Fleischwangen, Mengen, Reichenbach, Riedhausen betrieben. Die Ausfuhr von Mastschweinen ist eine beträchtliche; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand in Schweinen überhaupt 9619 Stück. Außerdem kommen auch viele Milchschweine auf den Märkten zu Saulgau, Herbertingen, Mengen, Altshausen zum Absatz. Ziegen kommen in größerer Zahl nur in Altshausen (86), Herbertingen (77), Mengen (117) vor; in Mengen ist ein Ziegenzuchtverein. Die früher unbedeutende Geflügelzucht ist heute von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken; Geflügelzuchtvereine sind in Saulgau und Altshausen. Auch die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Saulgau, Altshausen, Blönried, Ebenweiler, Herbertingen, Allmannsweiler, Boms, Eichstegen, Geigelbach, Reichenbach, Völlkofen, Beizkofen. An jagdbaren Tieren trifft man Rehe, Hasen, Wildenten und Rebhühner, auch Fasanen (Scheer) und Birkhühner (Pfrunger Ried). Die Fischerei in den Flüssen und Bächen, sowie in den Weihern, wo sie künstlich betrieben wird, liefert Karpfen, Hechte, Brachsen, Schleien, Barsche, Dräusche, Bachforellen, Bachsaiblinge, Regenbogenforellen; in den Seen zu Altshausen und Königsegg wurden auch schon Weller von 100 und mehr Pfund Gewicht gefangen.

Wie erheblich die gewerbliche Tätigkeit, die noch vor wenigen Jahrzehnten eine ausschließlich handwerksmäßige war, zugenommen hat, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung. Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1880 2932 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 522817 ℳ, 1905 2351 mit einem Steuerkapital von 959647 ℳ. Das gewerbliche Leben beschränkt sich in der Hauptsache auf die Gemeinden Saulgau, Mengen, Scheer, Altshausen, Königseggwald, Herbertingen, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1254 = 53,3 % beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 785073 ℳ = 81,8 % beitragen. Von größeren Gewerbebetrieben sind in Saulgau die Tonwarenfabrik von Bucher (25),[1]) die Maschinenfabrik von Blessing, Votteler und Cie. (30), das Dampfsäg- und Hobelwerk (Kistenfabrikation) mit Elektrizitätswerk von Platz (50), die Altarbildhauereien von C. Dörr (15) und Gebh. Müller (20), die Zigarrenfabriken von Frank jr. (20) und K. Eggler (20), die Papierwarenfabrik und Buchdruckerei von Bachmann (40), mit Filiale in Altshausen, die Buchdruckerei von Gebr. Edel mit Verlag der Zeitung „Der Oberländer" (seit 1833), 2 Dampfziegeleien; in Altshausen 1 Teigwarenfabrik; in Litzelbach, Gde. Boms, die Ringofenziegelei von Rimmele (15); in Ennetach die Kirchenorgelbauanstalt von Gebr. Späth; in Mengen eine Filiale der mechanischen Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber in Neufra (80), die Gardinenfabriken von Hartenstein (70), Wolfsberg und Scholze in Plauen (10), Pauly und Sohn (20), Rohmer und Mellenberger (20),

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern a eigentum, Gebäud Gewerben 1	
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital ℳ	Staatssteuer ℳ	Gem uml Amtsschaden ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1. Saulgau	122 534	5 360 100	409	225 002	19 064	6 547
2. Allmannsweiler	21 398	312 000	12	1 233	1 247	434
3. Altshausen	72 597	2 178 100	175	59 167	7 837	2 703
4. Beizkofen	25 674	394 500	34	7 106	1 747	600
5. Bierstetten	26 535	407 100	28	2 113	1 217	423
6. Blochingen	34 137	417 200	39	5 136	2 032	691
7. Blönried	71 880	874 400	40	12 432	4 294	1 470
8. Bolstern	48 430	409 200	34	10 001	2 757	945
9. Boms	48 599	545 400	26	2 771	2 621	900
10. Bondorf	23 091	300 400	12	648	1 274	433
11. Braunenweiler	27 701	385 700	34	3 505	1 672	590
12. Bremen	17 204	183 600	17	3 399	1 027	350
13. Ebenweiler	39 482	653 200	41	5 102	2 505	852
14. Ebersbach	45 263	619 300	46	5 414	2 696	917
15. Eichen	16 167	192 200	10	725	881	300
16. Eichstegen	61 156	657 800	26	2 344	3 226	1 104
17. Ennetach	46 286	621 400	69	9 526	2 935	1 004
18. Enzkofen	14 058	135 800	14	974	751	256
19. Fleischwangen	28 679	362 700	24	2 533	1 671	568
20. Friedberg	27 422	403 500	24	2 213	1 634	555
21. Fulgenstadt	36 457	453 400	35	4 250	2 109	720
22. Geigelbach	54 212	679 400	19	3 165	3 028	1 072
23. Großtissen	37 339	443 400	14	1 081	2 015	685
24. Guggenhausen	32 908	383 800	8	1 036	1 765	600
25. Günzkofen	21 005	283 300	22	1 615	1 219	414
26. Haid	29 178	536 300	12	3 621	1 905	648
27. Herbertingen	103 366	1 451 400	121	23 958	6 554	2 270
28. Heudorf	35 388	278 400	59	2 546	1 810	616
29. Hochberg	28 214	330 500	22	1 581	1 537	530
30. Hohentingen	17 134	443 600	62	11 095	1 616	562
31. Hoßkirch	25 189	379 100	31	5 058	1 614	569
32. Hüttenreute	35 184	318 300	7	886	1 775	604
33. Jettkofen	21 124	294 200	17	2 199	1 252	426
34. Königseggwald	27 887	674 000	33	24 738	2 820	960
35. Lampertsweiler	10 671	215 900	8	360	694	237
36. Laubbach	39 608	417 300	13	1 190	2 070	710
37. Mengen	89 418	2 541 100	360	122 333	11 182	3 908
38. Mieterkingen	21 427	256 500	22	1 735	1 174	400
39. Moosheim	25 885	343 900	15	6 030	1 641	558
40. Musbach	16 012	191 600	11	1 064	882	300
41. Ölkofen	40 772	360 000	39	2 690	2 139	728
42. Pfrungen	29 831	289 200	15	2 546	1 594	547
43. Reichenbach	48 293	679 500	33	2 820	2 798	1 242
44. Renhardsweiler	7 161	224 200	17	1 752	612	208
45. Riedhausen	34 834	426 400	19	3 173	1 994	692
46. Scheer	50 856	1 096 700	113	80 192	6 325	2 171
47. Unterwaldhausen	17 292	345 200	19	2 044	1 160	395
48. Ursendorf	36 773	381 500	24	3 095	1 997	679
49. Völlkofen	31 633	327 600	27	1 934	1 697	651
50. Wolfartsweiler	21 613	283 500	18	1 204	1 211	412
OA. Saulgau	**1 844 957**	**30 742 800**	**2 329**	**682 335**	**133 277**	**46 156**

Vereine dieser Art in Württemberg, die Gewerbevereine Saulgau (1863), Altshausen (1889), Mengen (1863), Hohentengen, dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine in Braunenweiler, Ebenweiler, Ennetach, Geigelbach, Großtissen, Jettkofen, Königseggwald, Reichenbach-Allmannsweiler, Renhardsweiler (1904 insgesamt 592 Mitglieder mit 865 209 ℳ Umsatz), die Vorschußvereine Saulgau (1871) und Altshausen (1865), e. G. m. u. H., die Gewerbebank Mengen, e. G. m. b. H. (1869), die Oberamtssparkasse Saulgau (gegründet 1854, 1899 4920 Einleger mit 2 176 288 ℳ Einlageguthaben).

Den Bezirk Saulgau durchschneidet die württembergische Donautalbahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Riedlingen—Mengen mit den Stationen Herbertingen und Mengen am 10. Oktober 1869, Mengen-Scheer (Landesgrenze) mit den Stationen Ennetach und Scheer am 13. November 1870 und Scheer-Sigmaringen am 26. Juli 1873 eröffnet wurden, ferner die Algäubahn Herbertingen—Aulendorf—Leutkirch—Memmingen, deren Teilstrecken Herbertingen—Saulgau mit den Stationen Mieterkingen (Haltestelle) und Saulgau am 10. Oktober 1869 und Saulgau—Aulendorf—Waldsee mit den Stationen Hochberg, Boms (Haltepunkt), Altshausen, Steinenbach-Blönried (Haltestelle) am 25. Juli 1869 eröffnet wurden, weiterhin die Linie Altshausen—Pfullendorf—Schwakenreute—Radolfzell, deren Teilstrecke Altshausen—Pfullendorf mit den Stationen Kreenried und Hoßkirch-Königsegg am 14. August 1874 eröffnet wurde, die am 6. September 1906 eröffnete badische Linie Mengen—Meßkirch, endlich die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schussenried (OA. Waldsee) und Buchau (OA. Riedlingen) mit der Station Sattenbeuren. Im Rechnungsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen [1] Zahl	O.Z. [2]	in Gütern Tonnen	O.Z. [2]	an der Kasse ℳ	O.Z. [2]
Herbertingen	63 321	238	8 756	215	48 725	204
Mengen	107 302	139	31 981	92	142 719	102
Ennetach	4 540	524	—	—	265	520
Scheer	50 524	285	19 164	135	69 545	173
Mieterkingen	5 913	517	—	—	416	509
Saulgau	111 213	132	28 960	102	205 135	76
Hochberg	22 815	430	1 411	368	6 956	407
Boms	6 612	513	—	—	612	500
Altshausen	81 186	194	20 599	128	89 591	142
Steinenbach-Blönried	13 454	478	758 [3]	383 [3]	9 245	383
Kreenried	8 530	499	—	—	2 039	473
Hoßkirch-Königsegg	28 020	397	10 719	186	53 412	196
Sattenbeuren	11 078	487	—	—	410	510

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Mengen nach Hohentengen und von Hoßkirch-Königsegg über Wilhelmsdorf nach Ravensburg.

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt: Biberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Bettenreute (OA. Ravensburg), Mengen, Riedlingen, Schussenried (Waldsee.) Bezirksnotariate: Saulgau,

[1] S. die Anmerkung 1 oben S. 21.
[2] S. die Anmerkung 2—4 oben S. 21.
[3] Vom 17. Mai 1904 ab.

Mengen. Ev. Dekanatamt: Biberach; ev. Bezirksschulinspektorat: Riedlingen; kath. Dekanatämter: Saulgau, Ravensburg, Riedlingen, Waldsee; kath. Bezirksschulinspektorate: Saulgau, Mengen, Riedlingen, Schussenried. Die übrigen Bezirksstellen in Saulgau. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Riedlingen, Tettnang.

1. Saulgau (*819 Sulogau, 857 Sulagun, 1172 Sölegen, 1258 Sulgen, mundartl. sülgə, Stelle mit schmutzigem, salzigem Wasser; vgl. Sulgen, OA. Oberndorf), Oberamtsstadt, 4363 E., am Stadtkirchturm 587 m; Bahnhof (593 m) mit

Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Bezirksnotariat, Bezirksgeometer; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, kath. Schullehrerseminar und Präparandenanstalt; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — An der Schwarzach, am Saume einer großen Ebene. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist gotisch und dreischiffig, in basilikaler Anlage, großer, hoher Chor, kein Querschiff; die westliche Vorhalle, welche drei Traveen mit Kreuzgewölbe hat, ist nach allen drei Seiten geöffnet in breiten, schöngegliederten Spitzbögen; darüber schönes, großes Maßwerkfenster. Das Langhaus, ohne Streben, hat je 6 Arkaden auf viereckigen Pfeilern. Das Holzgewölbe neu. Turm, nördlich am Chor, schlank quadratisch, hat achteckigen Helm mit vier Seitengiebeln. Reste alter Glasmalereien. Schönes gotisches Prozessionskreuz; spätgotische Monstranz in Turmform; Meßgewand und Velum mit guter Seidenstickerei aus dem 18. Jahrh. Kreuzkapelle gotisch, Chor polygon. Lebensgroßes romanisches Holzkruzifix mit langem Lendentuch, Füße nebeneinander auf Suppedaneum. Frauenkapelle auf dem Kirchhof, reicher Barockbau mit guten Stukkaturen, renoviert; drei neue Altäre von Müller und Dörr. — Ev. Kirche von Leins 1876 neu erbaut. Ehemaliges Franziskanerfrauenkloster (1375—1782), jetzt Oberamt; ehemaliges Franziskanermannskloster (1646 bis 1811), seit 1816 Spital; die Kirche jetzt Fruchthalle. Schullehrerseminar

1878—80 von Bok erbaut. Präparandenanstaltsgebäude 1902. — Wappen: in Silber schwarzer Löwe, gegen eine gekrönte Säule anspringend. — Nach einer nicht ganz authentischen Urkunde schenkte Kaiser Ludwig der Fromme 819 die hiesige Kirche dem Kloster Buchau. Für dieses ertauschte 857 Kaiser Ludwig der Fromme Güter in Saulgau vom Kloster Reichenau. 994 hielt Kaiser Otto III. hier Pfalz. Wahrscheinlich kam der Ort dann an die Grafen von Veringen, ist 1239 Stadt und geht mit der Vogtei bis zum Federsee hin 1299 durch Kauf aus dem Besitz der Truchsessen von Waldburg-Warthausen an Österreich über. Letzteres gab Saulgau als eine der sog. 5 Donaustädte mit Waldsee 1386 pfandweise bis 1680 dem Haus Waldburg. Das Gebiet der Stadt, die sich einer ziemlich freien Verfassung erfreute, bestand aus Moosheim, den heutigen Parzellen (s. u.) und mehreren Spitalhöfen. Zahlreiche Hexenprozesse im 17. und 18. Jahrh. hatten der Stadt den Namen Hexenstädtlein zugezogen. Kameralamt 1872. Zweites kath. Staatsschullehrerseminar 1879. Ev. Stadtpfarrei 1899. — In Saulgau sind geboren: Anton Störk, Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, Oberdirektor des Allgemeinen Krankenhauses in Wien, 1775 Freiherr, 21. Febr. 1731—1803; Matthias, Leibarzt des Großherzogs von Toskana, nachmaligen Kaisers Franz, 1779 Freiherr, 16. Febr. 1733—18.. (Heyd 636); Joseph Rebmann, Arztssohn, zuletzt Wirklicher Staatsrat, Chef des Medizinalwesens in Petersburg, 28. Aug. 1779—1831 (Diöz.Arch. 1893, S. 63); Michael Jung, Schneidersohn, Pfarrer und Schulinspektor in Kirchdorf, OA. Leutkirch (s. daselbst), zuletzt Kaplan in Tettnang, Poet, 29. Sept 1781—1858 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 251); Alphons Martini, Arztssohn, Arzt in Biberach, 1. August 1829—80 (Hd. 499). — Parz.: Bernhausen, H., 15 E. Dötschenmühle, H., 10 E., 561 m. Engenweiler, W., 27 E. Eselmühle, H., 11 E. Franzenmühle, H., 5 E. Lindenmühle, H., 6 E. Neumühle, H., 11 E. Nonnenweiler (961 Nunnunwilare), W., 24 E. Das Bistum Chur tauschte es 961 vom Kloster Schwarzach (in Baden) ein und gab es um 1160 den Mimmenhausen (Bez.A. Überlingen) zu Lehen. Später teils saulgauisch, teils waldburgisch. Riedsäge, H., 14 E. Schaulesmühle, H., 9 E. Schwarzach (1241 Swarzach, schwarzes Wasser), W., 38 E. Alte Kapelle, schon 1275 und bis 1812 Pfarrkirche zu den Heiligen Meinrad (den die Sage hier, wie zu Saulgau, in einem zollerischen Schloß geboren sein läßt; vergl. Schmid, Der h. Meinrad, 1874, S. 6 f.) und Blasius. Filial von Mietkingen. 1497 war die Pfarrkirche bereits mit der Kaplanei St. Nikolaus in Saulgau verbunden. Abg. Burg, mit Ortsadel von 1263—1333, mehrfach mit dem Beinamen Ramung, seit dem 14. Jahrh. in Konstanz und Lindau (Wappen: dreimal geteilter Schild, zwischen der ersten und zweiten Teilung ein Fisch). Kam später an das Spital Saulgau. Spitalmühle, H., 9 E. Wolfahrtsmühle, H., 3 E. Wilfertsweiler (ca. 1300 Wolfoswiler, P.N.), W., 112 E. Kapelle zum h. Nepomuk. Gehörte von alters her zu Saulgau. Abg. Mooshaupten.

2. Allmannsweiler (1268 Albinswiler, P.N. Albino), kath. Pfarrdorf, 232 E., am Kirchturm 625 m; 8,8 km ostnordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Am Bierstetter Bach, südlich von Buchau. Wechselpfarrei mit Reichenbach. Kirche

zum h. Kreuz, zu St. Urban und Eligius. — 1392 verkaufte Stift [illegible]uchau die Kirche (1353 erstmals genannt) an Kloster Schussenried, das sie durch einen Ordensgeistlichen versehen ließ. Österreichische Pfandschaft von [illegible]Waldburg (s. Amt Bierstetten), bis Schussenried dieselbe 1746 kaufte.

3. **Altshausen** (1092. 1102 Alshusin, aber *1100. 1171 Alteshusen und mundartl. Ältsousə, P.N.?), Pfarrdorf (2 kath. und 1 ev. Geistlicher) mit [illegible]A.G., 1938 E., am Kirchturm 594 m; 11 km südsüdöstl. von Saulgau; Hofkamer[illegible]amt und Hofkammerforstamt; Bahnhof (572 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; Arzt, 2 Tierärzte, Apotheke. Am Fuß einer Anhöhe, an der Landstraße von Sa[illegible]gau nach Ravensburg, malerisch neben einem stattlichen See (581 m). Die kath. Kirche zu St. Michael von 1413, verändert 1612, einschiffig mit Querh[illegible]aus. Seitenkapelle von 1630. Am Plafond Fresken aus dem 18. Jahrh., renov[illegible]iert. Romanischer silberner Reliquienschrein mit ziselierten Bildern aus dem Leben der h. Katharina. Gotisches Krankenziborium; 6 schöne große Messing[illegible]uhleuchter. Sonnenmonstranz von 1683 mit Emailbildchen, feine, geschmackvolle Arbeit. Silbernes Kruzifix vom 17. Jahrh.; silberbeschlagener Stab des h. Magnus. Denkmäler der Landkomture. Muttergotteskapelle; Gestühl von 1722 mit guten Schnitzereien und Intarsien. Kreuzkapelle, Gottesackerkapelle und St. Annakapelle. Ev. Kirche von Berner 1880 erbaut. Königliches Sch[illegible]loß, ehemals Sitz des Landkomturs, 1729 ff. von Baumeister Hans Kaspar Bagn[illegible] erbaut. Konfirmandenhaus für evangelische Kinder aus der Diaspora 1884. Invalidenanstalt St. Joseph 1899. — 1004 erhielt Manegold von Altshausen von Kaiser Heinrich II. die Grafschaft im Eritgau, welche [illegible] seinem Hause bis 1282 blieb. Sein Enkel ist der als Gelehrter, Dichter u[illegible] Mensch berühmte Reichenauer Mönch Hermann der Lahme (geb. 1013, † 105[illegible] in Altshausen zur Ruhe bestattet neben seinen Voreltern und seiner Mut[illegible] (A. D. Biogr. XII. 164; vergl. übrigens Alleshausen, OA. Riedlingen). Glieder der Familie, welcher auch ein Patriarch Ulrich von Aquileja (1161—8[illegible] angehörte, erscheinen noch 1268 und 1273, der Hauptast aber nannte sich s[illegible] ca. 1134 von Veringen in Hohenzollern, während Altshausen im Besitz d[illegible] Grafen von Grüningen-Wirtemberg erscheint. Neben den Grafen von Alts[illegible]hausen treten 1171—1295 Herren von Altshausen auf als Ministerialen der Grafen. 1246 wird Altshausen an Heinrich von Bigenburg (bei Blitzenreute, OA. Ravensburg) verkauft, welcher 1268 seine Deutschordensstiftung von Bigenburg hieher verpflanzte. Altshausen wurde eine reichbegüterte Kommende, auf welcher seit dem 15. Jahrh. bis zur Säkularisierung 1806 die Würde des ersten der Landkomture, des Landkomturs der Ballei Elsaß und Burgund, haftete. (Freib. Diöz.Arch. XVI. 1883, S. 250 ff.; St.Anz. 1886, Bes. Beil. 4.) 1810 erhielt König Friedrich die Herrschaft Altshausen als Ersatz für das an Bayern abzutretende Weiltingen, worauf er 1811 ein Hofkameralamt daselbst errichtete. Ev. Pfarrverweserei 1855, Pfarrei 1874. — Parz.: Dornahof, H., 89 E., etwa 575 m; 50 ha. Am ehemaligen Dornaweiher, seit 1884 Arbeiterkolonie. Gemeindehaus, Hs., 20 E. Ingenhardt, W., 57 E. 1508 von Wilhelm von Rotenstein an den Landkomtur verkauft. Mendelbeuren (1284 Mendelburre, P.N.? und bür, Bau), W., 82 E. Abg. Burg, mit Ortsadeligen von 1284—1336, hierauf im Besitz der von Stuben, welchen um 1460 der Deutschorden im Besitz folgt. St. Salvatorkapelle, Kapelle und Hsr., 6 E.

4. Betzkofen (1134 Biucichovin, 1220. 1229 Buzechoven, P.N. Bûzo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 427 E., etwa 565 m; 11,6 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An der Ostrach. Kapelle. — Ortsadel, gräflich veringische Dienstleute, von 1200—1349 (Wappen: Hammer und Zange, gekreuzt im Schild). Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). Im 13. Jahrh. war Kloster Salem hier begütert. Alte Lehenshöfe mit Heiligennamen (Birlinger, Volkst. II. 184). — Parz.: Ostrachmühle, Hs., 8 E. Riedsäge, Hs., 11 E.

5. Bierstetten (1291. 1306 Bûstetten, mundartl. birst., P.N.?), Dorf, kath. Filial von Renhardsweiler, 227 E., am Wohnhaus Nr. 21 638 m; 7,4 km ostsüdöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Hoch an der von Biberach nach Saulgau führenden Straße, am Hange der Renhardsweiler Höhe (676 m) gelegen. Kapelle zum h. Joseph. — Abg. Schloß. Mit Saulgau von Österreich erworben, bildeten Groß- und Kleintissen, Nonnenweiler, Renhardsweiler, Bondorf, Steinbronnen und Allmannsweiler (s. d.) die Ämter Bierlingen und Tissen, die zur Grafschaft Friedberg gehörten. Wegen einer Schuld des Truchsessen Karl († 1593) an den Grafen von Zimmern wurden die Ämter an die zimmerischen Erben verpfändet und diese 1601 in dieselben immittiert. 1746 treten die Truchsessen Bierstetten, Bondorf, Steinbronnen und Renhardsweiler (nicht aber Allmannsweiler) an Königsegg ab, während das Amt Tissen (Groß- und Kleintissen, Nonnenweiler) den Truchsessen bleibt. 1788 kommt das Amt Bierstetten mit Renhardsweiler an das Stift Buchau. — Steinbronnen (1095 Steinbrunnen?), W., 131 E., etwa 636 m; Telegr.-Hilfstelle.

6. Blochingen (1231. 1233 Blochingen, P.N. Blocho), kath. Pfarrdorf, 615 E., am Kirchturm 560 m; 15,8 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Nahe der Donau (550 m). Die kath. Kirche zum h. Pelagius (1820). Zwei spätgotische Statuen. Monstranz von 1597 in spätgotischen Formen. — Österreich erwarb Blochingen von den Nellenburg 1282. Von da an teilte Blochingen die Schicksale der Herrschaft Scheer (s. u.). Mit dieser fiel es an die Taxis, die deswegen Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Blochingen ist 1275 bereits Pfarrei; 1497 wurde eine Kaplanei errichtet.

7. Blönried (13. Jahrh. Blanried, mundartl. blēr., P.N.?), Dorf, kath. Filial von Aulendorf, Wolpertswende und Altshausen, 195 E., Ach unter der Ortsbrücke 560 m; 13,8 km südöstl. von Saulgau (Haltestelle [567 m] mit Güterverkehr, s. Steinbach-Blönried), Telegr.-Hilfstelle. An der Ach. — Die Königsegg verkauften die österreichischen Lehensorte 1348 an Kloster Weingarten, welches schon im 13. Jahrh. begütert war. 1740 erwarb das Kloster auch die Landeshoheit. Blönried bildete ein eigenes Amt des Klosters. — Von hier stammte Pius Neher, gestorben als Fürstabt von St. Gallen im Ruf der Heiligkeit 1654. — Parz.: Amberg, W., 14 E. Bärenweiler (13. Jahrh. Bernwiller, P.N.), K. Hofdomäne, 8 E. Buschhorn, H., 6 E. Esbach (teilweise, andere Hälfte s. Schindelbach), OA. Waldsee), H., 4 E. Hühlen (13. Jahrh. Höhela, Hühelah, mundartlich hilo, hienach wohl doch huliwa, See, Wette), H., 13 E. Lohren, H., 16 E. Multer, H., 11 E. Münchenreute (1278 Munechruthi), W., 156 E., am Signalstein „Ahlenberg" 585 m. Altweingartisch; Kapelle neuestens renoviert; Gottesackerkapelle, jüngst ausgemalt. Rankwirt, H., 6 E. Aufenthalt der Räuber von 1819 (Pland, S. 145 ff.). Rothäusle, H., 5 E. Steinenbach (13. Jahrh

Stainibach), W., 176 E.; Haltestelle (567 m) mit Güterverkehr, Posthilfsstelle; altweingartisch. Stuben (1266 Stubun, zunächst wohl Bezeichnung der Burg), W., 118 E. Abg. Burg, mit Ortsadel 1259—1709 (Wappen: in Rot ein silbernes Fenster mit goldener Rahme; Helmzier: rotgekleideter Hidenrumpf, Mütze rot mit goldener Stulpe, oder umgekehrt). Kam schon 15[illegible]51 f. an Weingarten (vorher königseggisch).

8. Bolstern (1101 Pulster, 1150 Bolstari, 1275 Bolster, Herkunft fraglich), kath. Pfarrdorf, 296 E., am Kirchturm 640 m; 5,4 km südwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Am Anfang des Fulgenstadter Tales. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1817. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1265—1328, 1265 schon nach Saulgau verzogen. Bolstern kam von den Nellenburgern 1101 teilweise an Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, teilweise an die Klöster Sießen und St. Georgen, die Kirche 1200 von den Wartenberg an Kloster Salem; 1353 vergaben sie die Grafenegg; später (vor 1497) kam sie an Heiligkreuztal. Hernach ist Bolstern ein eigenes Amt der Grafschaft Friedberg-Parz.: Holzmühle, H., 8 E. Wagenhausen, Hfr., 16 E. Herratskirch (1216 Herrateschirche, P.N. Herrat), W., 73 E. Kapelle (676 m) mit westlichem Turm, romanisch, mit Satteldach; Chor mit geradem Abschluß und gotischem Gewölbe; frühgotische Kreuzpartikel. Abg. „Schlößle", Ortsadel 1186 und 1216. Der Ort, wo die Grafen von Altshausen und andere schon 1083 urkunden, kam 1307 von den Nellenburg an Salem, 1373 von den Königsegg an Kloster Sießen. Heratskirch war 1275 Pfarrei, welche 1353 die Grafen von Königsegg vergaben; 1447 wurde die Kirche dem Kloster Sießen inkorporiert und 1497 zugleich vom ständigen Pfarrverweser in Sießen versehen. — Abg. Streichen (1150 Striehun).

9. Boms (1275 Bams, 1353 Boms, mundartl. böms, Herkunft fraglich), kath. Pfarrdorf, 102 E., am Kirchturm 638 m; 6 km südl. von Saulgau; Haltepunkt Telegr.-Hilfstelle. An der Landstraße von Saulgau nach Altshausen. Die kath. Kirche zum h. Urban 1882 vergrößert und umgebaut. — Der österreichische Ort kam von Saulgau und anderen seit 1414—1683 allmählich an Altshausen, die Kirche, schon 1275 bestehend, 1363 dem Kloster Habstal übergeben und schon 1504 mit der St. Katharinenkaplanei in Saulgau verbunden, 1727 an Altshausen verkauft, erhielt 1869 einen Pfarrer. — Parz.: Glochen, W., 42 E. 1493 von Königsegg an Altshausen verkauft. Haggenmoos, W., 36 E., Torfmoor 591 m. Gehörte teils Weingarten, teils und seit 1759 ganz Altshausen. Hundsrücken (1230 Ülricus miles de Swarzenbach cognomine Hundesrukke), W., 35 E. 1407 von den Essendorf und 1467 von den Königsegg an Saulgau, 1692 ff. an Altshausen verkauft. Litzelbach, W., 95 E. War weingartisch. Schwarzenbach (*1128 Suerzebach, 1230 Swarzenbach; 1083 ein Lampert de Nigrofluvio), W., 148 E. Ortsadelige von 1127—1311: Ulrich von Schwarzenbach, genannt Hundesrukke, nellenburgischer Ministeriale um 1230. 1281 erhielt die Äbtissin in Buchau den Zehnten daselbst zugesprochen. Der Ort kam seit 1291 allmählich an Altshausen. Abg. (?) Hof Oberweiler.

10. Bondorf (*1251 Bondorff, 1291 Bondorf, von Baum), Dorf, kath. Filial von Saulgau, 204 E., an der Kapelle 592 m; 3 km östlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Am Saume der fruchtbaren Saulgauer Ebene. Kapelle zum h. Bruno.

— War Bestandteil des Amts Bierstetten (s. o.); am 19. August 1800 bis auf 4 Gebäude abgebrannt.

11. Braunenweiler (1275 Brunenwiler, P.N. Brûno), kath. Pfarrdorf, 351 E., am Kirchturm 637 m; 4,6 km nordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Im Quellgebiet der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Pankratius im 18. Jahrh. „repariert". — Das Vogtrecht der 1275 erstmals genannten Pfarrkirche kam 1299 an Österreich; 1353 vergab die Äbtissin von Buchau dieselbe. Der Ort kam von E(lle)rbach 1387 an Kloster Schussenried und schon 1390 an Stift Buchau, welches ihn an verschiedene, 1502 an Waldburg verlieh. So fiel Braunenweiler 1786 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Abg. 1282 Brunsperch. — Parz.: Daiberhaus, Hs., 3 E. Kammerhof, H., 8 E. Michelshof, H., 7 E. Ziegelhof, H., 18 E.

12. Bremen (1272 Braemon; von brâme, Brombeer?), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 251 E., Wasserspiegel der Ostrach 566 m; 12,2 km westnordwestl. von Saulgau. Auf Molassesand, an der Ostrach. — Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). 1272 ist ein Ortsadeliger genannt.

13. Ebenweiler (*1164 Ebenwilren; *1219 Ebenwilare, mundartl. eweilər, P.N.?), kath. Pfarrdorf, 443 E., am Kirchturm 596 m; 15,8 km südl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der sog. Kornstraße. Die kath. Kirche zum h. Urban von 1830, Turm unten romanisch mit Tonnengewölbe, Sattelbach. Spätgotischer Auferstehungschristus. Renaissanceleuchter, Messinggus. — Abg. Burg. Ortsadel 1237—1301, gräflich aichelbergische Dienstleute. Der Ort, wo Kloster Weißenau 1164 und 1219 begütert war, gehörte später zur Grafschaft Königsegg und bildete eine eigene Herrschaft. Die Pfarrkirche war 1273 dem h. Martinus geweiht. Seit 1451 bestand noch eine Frühmeßpfründe. — Parz.: Groppach (1262 Crotonbach), H., 3 E. Wohl das Crotebach, welches die von Ringgenburg im 13. Jahrh. dem Kloster Weißenau schenkten. Gräflich königseggisches Gut von 50 ha. Mauren (*1155 [unecht] Muron, von römischem Mauerwerk), W., 32 E., etwa 614 m. Kloster Petershausen hatte 1320 hier einen Schafhof. Oberholz, H., 10 E. Oberweiler, H., 5 E. Gräflich königseggisches Gut von 44 ha und 200 ha Wald.

14. Ebersbach (wohl 1237 Eberspach; eber, das Tier, oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 478 E., am Kirchturm 580 m; 10,4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An der Ach. Die kath. Kirche zum h. Michael stillos. Monstranz von 1665, noch ganz gotischer Aufbau, die Figürchen zopfig. — (?) Ortsadel 1374. Kam von den Gundelfingen 1269 an Altshausen samt dem Patronatsrecht; die Kirche wurde der Kommende (vor 1497) inkorporiert. — Parz.: Ried (der größere Teil gehört zu Geigelbach, s. u.), W., 45 E. Lichtenfeld (1272 Liethenvelth, 1276 Liethenvelte), H., 16 E., etwa 583 m; K. Hofdomäne. Ortsadel von 1276—1331 (Wappen: halber springender Bock; Helmzier: wachsender Bock). 1276 verkaufen die Herren von Wartenberg, 1327 und 1329 die Witwe Heinrichs von Lichtenfeld ihren Besitz daselbst an Altshausen. Später Schloß des Landkomturs. — Hier ist als Sohn des Domänepächters geboren: Friedrich Amandus Stockmayer, Landwirt in Frankfurt a. M., 26. Okt. 1828—90 (Heyd 635). Abg. Füllenstock. Arnetsreute (P.N.), H., 6 E.; K. Hofdomäne. Tiergarten, H., 11 E., etwa 581 m; K. Hofdomäne (s. o.). War bis 1699 Altshauser Tiergarten.

15. Eichen (1175 Eicha?, 1278 Aichach, Eichengehölz), Dorf, kath. Filial

von Hohentengen, 162 E., an der Kapelle 596 m; 7 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. In der Göge. Kapelle zum h. Wendelin. — Ortsadel 1276—1342. Der Ort, wo die Klöster Weingarten, Salem (seit 1274) und St. Georgen Besitz hatten, gehörte zum Amt Hohentengen. Ein Gut daselbst besaß seit 1404 das Spital Pfullendorf.

16. Eichstegen (860 Eichistec?, ca. 1170 Eigistegin, 1268 Ayhstegen, mundartl. oichšt., hienach zweifellos zu Eiche). Dorf, kath. Filial von Altshausen, Ebersbach, Ebenweiler und Boms, 115 E., am Wohnhaus Nr. 12 624 m; 9,5 km südlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Westwärts von Altshausen. Ortsadel von 1162—1220 (1278?). Kam seit 1318 von den Ebratsweiler an Altshausen. — Parz.: Balthaus, W., 38 E., Torfmoor 574 m; war Lehen des Klosters Salem bis 1327 der Königsegg, dann des Deutschordens. Hangen (alt Hagenau, mundartlich hängə), W., 19 E.; kam seit 1302—1340 nach und nach an Altshausen. Häusler, H., 8 E. Das Spital Saulgau verkaufte 1500 seinen Hof daselbst an Altshausen. Hirscheck (1083 Hirzessungen? 1278 Hyrzegge), W., 89 E. Abg. Burg, mit Ortsadeligen, darunter Bischof Konrad von Augsburg 1150—67, auch Stammsitz der Fürst von Konzenberg bei Tuttlingen (Wappen der Fürst: Hirsch, einen Berg erklimmend; Helmzier: Hirschrumpf), 1268 den Wartenberg und von diesen 1278 dem Deutschorden überlassen. Käferfulgen, W., 48 E. Kreenried (1298 Crayenrieth, mundartl. krēər.; Ried mit Krähen, vergl. Krähenberg, OA. Tettnang), W., 95 E., an der Kapelle 611 m; Haltepunkt. Kapelle z. h. Laurentius. Kam von den Ramsperg und Kloster Salem über die Königsegg 1498 mit Käferfulgen an Altshausen. (? Ortsadel, Schwab. u. Neub. IV. 137.) Meisterhaus, H., 6 E., ehem. Sitz des deutschordischen Kleemeisters und Scharfrichters. Ragenreute (1278 Ragenrute), W., 49 E., am Signal Heid 618 m; kam seit 1278 von den Königsegg allmählich an Altshausen. Reute (1219 Riūti), W., 30 E.; kam von den Baumburg, Otterswang und Veringen 1272 ff. an Altshausen. Zwirtemberg (1236 Zvirtumberg, 1249 Zvircumberg = zu Wirtemberg?), Teil der K. Hofdomäne Lichtenfeld, unbewohnt. Kam schon vor 1236, wie es scheint, von den Wirtemberg-Grüningen, an das Kloster Boos, später Paindt, von diesem 1398 an Altshausen.

17. Ennetach (ennet = jenseits, d. i. der jenseits der Ablach gelegene Teil von Mengen), kath. Pfarrdorf, 774 E., am Kirchturm 560 m; 16,4 km westnordwestl. von Saulgau; Haltepunkt, Telegr.-Hilfstelle. An der Ablach. Die kath. Kirche zu St. Kornelius und Cyprianus, von Albrecht Georg nach 1491 erbaut, einschiffig. Langhaus nicht gewölbt, Chor mit Streben und hohem, schönem Kreuzgewölbe mit guten Schlußsteinen. Sakristeitür mit reichem Stabwerk, Sakristei gewölbt. Turm, nördlich, nicht angebaut, mit gotischem Fries und Satteldach. Kapelle des sel. Luibert, südlich an die Kirche angebaut. Sakramentshaus in Turmform mit Statuen, aus der Zeit der Kirche. Levitenstuhl von Jörg Syrlin d. J. (1506), Chorgestühl von demselben (1509), von einfacher Form. Auf dem neuen Hochaltar spätgotische Kreuzgruppe und Statuen der Heiligen Sebastian und Kornelius; andere spätgotische Statuen auf den Seitenaltären. In der Sakristei Renaissanceschrank und schmuckloser Kasten von 1506 mit altem Schloß. — Abg. Dominikanerfrauenklösterlein, ca. 1330 von den Grafen von Montfort gestiftet, 1827 abgebrochen. Geschichte des Orts, der früher auch Mengen Dorf, oder Mengen innet Ach, oder Altmengen hieß, bis ins 15. Jahrh. Pfarrsitz war und 1825 letzteres wieder geworden ist, s. Mengen. — Parz.: Hipfelsberg, W., 30 E. Untereggten, H., 3 E.

— War Bestandteil des Amts Bierstetten (s. o.); am 19. August 1800 bis auf 4 Gebäude abgebrannt.

11. Braunenweiler (1275 Brunenwiler, P.N. Brûno), kath. Pfarrdorf, 351 E., am Kirchturm 637 m; 4,6 km nordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Im Quellgebiet der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Pankratius im 18. Jahrh. „repariert". — Das Vogtrecht der 1275 erstmals genannten Pfarrkirche kam 1299 an Österreich; 1353 vergab die Äbtissin von Buchau dieselbe. Der Ort kam von E(lle)rbach 1337 an Kloster Schussenried und schon 1390 an Stift Buchau, welches ihn an verschiedene, 1502 an Waldburg verlieh. So fiel Braunenweiler 1786 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Abg. 1282 Brunsperch. — Parz.: Daiberhaus, Hs., 3 E. Kammerhof, H., 8 E. Michelshof, H., 7 E. Ziegelhof, H., 18 E.

12. Bremen (1272 Braemon; von brâme, Brombeer?), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 251 E., Wasserspiegel der Ostrach 566 m; 12,2 km westnordwestl. von Saulgau. Auf Molassesand, an der Ostrach. — Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). 1272 ist ein Ortsadeliger genannt.

13. Ebenweiler (*1164 Ebenwilren; *1219 Ebenwilare, mundartl. ęweilər, P.N.?), kath. Pfarrdorf, 443 E., am Kirchturm 596 m; 15,8 km südl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der sog. Kornstraße. Die kath. Kirche zum h. Urban von 1830, Turm unten romanisch mit Tonnengewölbe, Sattelbach. Spätgotischer Auferstehungschristus. Renaissanceleuchter, Messinggutz. — Abg. Burg. Ortsadel 1237—1301, gräflich aichelbergische Dienstleute. Der Ort, wo Kloster Weißenau 1164 und 1219 begütert war, gehörte später zur Grafschaft Königsegg und bildete eine eigene Herrschaft. Die Pfarrkirche war 1273 dem h. Martinus geweiht. Seit 1451 bestand noch eine Frühmeßpfründe. — Parz.: Groppach (1262 Crotonbach), H., 3 E. Wohl das Crotebach, welches die von Ringgenburg im 13. Jahrh. dem Kloster Weißenau schenkten. Gräflich königseggisches Gut von 50 ha. Mauren (*1155 [unecht] Muron, von römischem Mauerwerk), W., 32 E., etwa 614 m. Kloster Petershausen hatte 1320 hier einen Schafhof. Oberholz, H., 10 E. Oberweiler, H., 5 E. Gräflich königseggisches Gut von 44 ha und 200 ha Wald.

14. Ebersbach (wohl 1237 Eberspach; eber, das Tier, oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 478 E., am Kirchturm 580 m; 10,4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An der Ach. Die kath. Kirche zum h. Michael stillos. Monstranz von 1665, noch ganz gotischer Aufbau, die Figürchen zopfig. — (?) Ortsadel 1374. Kam von den Gundelfingen 1269 an Altshausen samt dem Patronatsrecht; die Kirche wurde der Kommende (vor 1497) inkorporiert. — Parz.: Ried (der größere Teil gehört zu Geigelbach, s. u.), W., 45 E. Lichtenfeld (1272 Liethenvelth, 1276 Liethenvelte), H., 16 E., etwa 583 m; K. Hofdomäne. Ortsadel von 1276—1331 (Wappen: halber springender Bock; Helmzier: wachsender Bock). 1276 verkaufen die Herren von Wartenberg, 1327 und 1329 die Witwe Heinrichs von Lichtenfeld ihren Besitz daselbst an Altshausen. Später Schloß des Landkomturs. — Hier ist als Sohn des Domänepächters geboren: Friedrich Amandus Stockmayer, Landwirt in Frankfurt a. M., 26. Okt. 1828—90 (Heyd 635). Abg. Füllenstock. Arnetsreute (P.N.), H., 6 E.; K. Hofdomäne. Tiergarten, H., 11 E., etwa 581 m; K. Hofdomäne (s. o.). War bis 1699 Altshauser Tiergarten.

15. Eichen (1175 Eicha?, 1278 Aichach, Eichengehölz), Dorf, kath. Filial

Böze, 1275 Bossche, mundartlich bǫ̈s; vermutl. bözi, Stoß), kath. Pfarrw., 95 E., am Wohnhaus Nr. 10 606 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Valentin alt, stillos verändert; spätgotisches Wandtabernakel, schöne gotische Pietà. Boos, wo ein Wolferatsweiler (s. u.) ca. 1075 das Kloster Petershausen begabt, 1264 Ortsadel auftritt(?), erscheint urkundlich als Zisterzienserfrauenkloster, das vorher in Seefelden und Mengen sich befand (1232—39), worauf dasselbe 1239/40 von den Schenken von Winterstetten nach Baindt (OA. Ravensburg) verpflanzt wurde. Die Pfarrkirche wurde 1374 dem Kloster Baindt inkorporiert, nachdem sie den Schwestern in Boos 1231 samt einem Gute überlassen worden war. Von hier stammt der Wiblinger Pater Ildefons Schlichting, Professor in Salzburg, 1743—94. Buch (Bueh), W., 55 E. Güter des Deutschordens in Altshausen kamen 1286, Güter des Klosters Schussenried 1290 an Kloster Baindt. Geigelbach (s. o.), H., 10 E. Einen Hof in Geigelbach erhielt Kloster Baindt 1272 von den Aichelberg, weiteren Besitz 1277 von den Veser zu Otterswang. Irrenberg (1244 Irrenberc, 1266 Yrrenberc, P.N. Irro?), W., 17 E. Ortsadel von 1244—1309. Kam von den Königsegg und den Reute (1320) früh an Kloster Weingarten. Menzenweiler (P.N.), W., 57 E., 658 m. Güter daselbst kamen 1311 von den Engetweiler, 1320 von den Reute, 1380 von den Otterswang, 1490 von den Truchsessen an Kloster Baindt; im 14. Jahrh. württembergisches Lehen. Oberweiler (1249 Obernwilar), W., 26 E., etwa 670 m. Früh von Baindt an Weingarten verkauft. Ried (teilweise, s. Nr. 14), W., 92 E. Kapelle. Gehörte dem Kloster Baindt unter österreichischer Landeshoheit. Schwemme, W., 28 E. Winnenden (s. Michelwinnaden, OA. Waldsee; 1272 Winden), W., 21 E. Kloster Baindt erwirbt hier 1272 Güter von den Aichelberg, 1277 von den Veser.

23. Großtissen (*1127. *1128 Tussin, s. Rißtissen, OA. Ehingen), Dorf, kath. Filial von Moosheim, 193 E., etwa 585 m; 4,4 km nordnordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An einem Nebenbach der Schwarzach. Kapelle zum h. Sebastian. — Gehörte mit Parzelle zur Grafschaft Friedberg und bildete ein eigenes Amt „Tissen" (s. Bierstetten). — Kleintissen, W., 119 E., etwa 588 m.

24. Guggenhausen (1251 Guginhusin, P.N. Gucko), Dorf, kath. Filial von Fleischwangen, Unterwaldhausen, Ebenweiler, Hoßkirch, 79 E., an der Kapelle 616 m; 18 km südsüdwestl. von Saulgau. Am Fleischwanger Ried. — ? Ortsadel 1251. 1264 kamen ein Hof und eine Mühle von den Bienburg an Kloster Baindt. Der Bezirk gehörte größtenteils den Königsegg. — Bauhof, W., 25 E., am Signalstein 719 m. Früher Eigentum der Königsegg, später Lehen. Haslach, H., 12 E. Wendenreute, H., 10 E. Egg (*1164 Ecke, 1262 Egge), W., 56 E. Die königseggischen Höfe wurden 1360 von Ulrich von Reichenbach erkauft. Brunnen, H., 16 E. Luegen (mundartlich luəgə, vermutlich von luog, Lager, Höhle), W., 14 E. War konstanzisches Lehen der Königsegg. Muttenhaus (1275 Mûzenhuse, 1281 Mutinhusin, mundartlich mütəh., P.N.?), H., 13 E. ? Ortsadel 1281. Königsegg (1251 Kunigiseege), Schloß und H., 17 E., an der Westseite 715 m. Reste der Stammburg (Renaissancekapelle mit Altarbild von 1527) des noch in den Grafen von Königsegg (Grafen seit 1629) blühenden, 1251 erstmals von Königsegg genannten Zweigs der Fronhofen (von 1171 an; s. OA. Ravens-

burg). Wappen: von Rot und Gold schräg geweckter Schild; Helmzier: 7 rote Straußenfedern, aus einer Krone wachsend. Unter den Grafen ragt, neben andern österreichischen Würdenträgern aus diesem Hause, hervor Lothar Jos. Domin., österreichischer Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrats, 1673 bis 1751 (A. D. Biogr. XVI. 523), auch Hugo Franz, Bischof von Leitmeritz 1711—20, und Max. Friedrich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster 1761—84. Königsegger Hexenprozesse von 1665 ff.: Buck in Birlingers Alemannia XI. 1883, S. 108 ff. Abg. Egge, 1219 weißenauisch.

25. Günzkofen (*1247 Guncekofen, 1268 Guntzekoven, P.N. Gunzo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 270 E., am Signalstein „Steig II" 614 m; 8,4 km westl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. In der Göge. Kapelle zur h. Agatha. — Von den Nellenburg erwarb Kloster Salem 1268 und 1272 Besitz daselbst; im übrigen gehörte Günzkofen zum Amt Hohentengen.

26. Haid, Weiler, 82 E. (kath. Pfarramt in Sießen), 3,6 km südlich von Saulgau; nordwärts von der großen Wasserscheide. — Gehörte teils dem Kloster Sießen, teils Altshausen, das 1677 einen Hof von Saulgau erworben; Hoheit friedbergisch. Einer der zerstreuten Höfe hieß St. Verena oder Jesumskirch (1275 Jhskilch, 1353 Yesumskilch, ob schon 1275 Jesus aus einem deutschen P.N. entstellt? mundartl. jēsömsk.) von der 1275 genannten, 1497 aber als mortua (abgegangen) bezeichneten Pfarrkirche, jetzt Kapelle. — Bogenweiler (ca. 1300 Bogenwile), Weiler, 80 E., am Signalstein „Saulacker" 641 m; Kapelle zum h. Joseph. Hauptbesitzer Kloster Sießen, Hoheit friedbergisch. Sießen (1275 Siezzen, s. Süßen, OA. Göppingen), kath. Pfarrweiler, mit Haldenhof 368 E.; an der Nordfront des Klosters 643 m. Die kath. Kirche, Klosterkirche zum h. Markus von 1726, einschiffig in reichem Barockstil erbaut. Die flache Decke mit Stukkaturen, flotte Wandmalereien von Zimmermann. Gute Schnitzereien an Beichtstühlen, Orgelempore und Kommunionbank, barock; im Oratorium vorzügliche Schnitzereien am Chorgestühl; frühgotische St. Anna selbdritt. Im Kloster romanischer Kruzifixus aus dem 12. Jahrhundert von Holz; neue Klostergebäude der Schulschwesternkongregation vom Orden des h. Franziskus; das ehemalige Dominikanerfrauenkloster 1716 neu erstanden. Abg. Burg, mit Ortsadel, buchauischen Ministerialen, von 1200—1259. Sie nannten sich bald nach Sießen, bald nach dem dort abg. Strahleck und führten den Beinamen Steinmar. Sie stifteten vor 1251 ein Dominikanerinnenkloster in Saulgau (oder Sluſen bei Saulgau?) und verlegten es (teilweise?) um 1259 hieher. Das Patronat der Kirche kam 1259 ans Kloster, dem sie 1348 inkorporiert wurde. Kam 1803 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Häberlesmühle, Hs., 6 E. 1259 Riedmühle des Klosters Sießen. Abg. Celle und Strahleck.

27. Herbertingen (854 Heriprehtinga, P.N. Heribrēht), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1499 E., am Kirchturm 565 m; 6,8 km nordwestl. von Saulgau; Bahnhof (547 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp. Nahe am Donauried, an der Landstraße von Riedlingen nach Saulgau und Mengen. Die kath. Kirche zum h. Oswald hat gotischen Chor mit Streben und Kreuzgewölbe, Turm unten romanische, oben gotische Maßwerköffnungen, Satteldach; Schiff verändert. Kapelle zum h. Nikolaus. Abg. Riedkapelle (543 m), zum Andenken an die Ermordung (1511) des Truchsessen Andreas von Sonnenberg durch Graf Felix von Werdenberg erbaut, 1827 abgebrochen, nachdem ein darin wohnender

Eremit 1817 erschlagen worden war (Vochezer, Waldburg 1, 755 ff.). — Abg. Burg, Tiergarten und Jagdschloß bis 1812/854 tritt Kloster St. Gallen Güter zu Herbertingen an das Bistum Konstanz ab. 1262 ist Weißenau, seit 1268 auch Heiligkreuztal dort begütert. Ortsherren waren die Veringen und die späteren Inhaber der Grafschaft Friedberg, daher Taxis Patron der Kirchen- und Schulstelle. Die Pfarrei wird 1275 erstmals genannt. 1444 wurde eine Frühmeßpfründe und 1477 die Kaplanei St. Katharina gestiftet. In Herbertingen saßen im 15. Jahrh. die Herren von Beuren. 1632 wurde der Ort bis auf wenige Häuser von den Schweden verbrannt. Alte Lehenhöfe mit Heiligennamen (Birlinger, Volkst. II. 182). — Von hier stammte Ulrich Pfeiffer, Professor und Prior im Kloster Petershausen, Schriftsteller, 1742—1819 (Freib. Diöz.Archiv 20, 98). — Parz.: Riedmühle, Hs., 6 E. Talmühle, Hs., 6 E.

28. Heudorf (1231 Hödorf, 1233 Hövdorf, von Heu), kath. Pfarrdorf, 410 E., am Kirchturm 589 m; 19 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Auf Jurakalk, am Fuß der Alb. Die alte Kirche zu St. Peter und Paul ursprünglich Schloßkapelle; Turm romanisch, mit Satteldach und Staffelgiebeln; an diesen 1901 durch Cades eine neue romanische Pfarrkirche angebaut. — Die Freiherren von Reischach, deren Schloß 1825 abgebrochen wurde, verkauften Heudorf 1489 an das Spital Mengen. 1497 ist eine Kaplanei dort, welche der Pfarrei Hailtingen untersteht.

29. Hochberg (1275 Hohenberg), kath. Pfarrdorf, 208 E., am Kirchturm 022 m; 4,6 km südöstl. von Saulgau; Haltestelle (617 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, Post- und Telegr.-Hilfstelle. Die katholische Kirche zur Geburt Mariä aus dem 18. Jahrhundert. Drei Glocken aus dem 16. Jahrhundert. — ? Ortsadel 1228 und 1290. Kam im 14. Jahrhundert allmählich, namentlich 1347, von den Bartenstein zu Krauchenwies an Altshausen. Hochberg ist 1275 Pfarrei, welche 1353 die Kröwel vergeben; später erhielt Altshausen das Patronat. Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Pfarrer vertrieben und erst 1720 die Pfarrei wiederhergestellt. — Parz.: Luditsweiler (1272 Liuthartizwiler, P.N. Liuthart), W., 106 E. Kapelle zum h. Sebastian. Kloster Baindt erwarb hier Besitzungen 1272 von den Aichelberg und 1284 von den Königsegg. Einen Hof daselbst verkaufte der Deutschorden in Ulm 1279 an einen Biberacher Bürger, der ihn 1292 an Baindt veräußerte. Seit dem 14. Jahrh. bis 1444 kam der Weiler allmählich an Altshausen. Abg. Remolzwilar oder Reinolzwiler 1279.

30. Hohentengen (ca. 1270 Diengow, 1271. 1272 Diengen, mundartl. dēngə; vermutlich der Name des Diengau aus dem Ortsnamen geschöpft [Diengengou] und im Ortsnamen Bildungssilbe -ing und vorangehender P.N.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 504 E., am Kirchturm 594 m; 11 km westnordwestl. von Saulgau; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Filialapotheke. In der Göge, am Rande einer Höhe gegen das Ostrach- und Donautal. Die kath. Kirche zum h. Michael 1849—52 erbaut. Gottesackerkapelle mit spätgotischem, steinernem Ölberg, von Obermarchtal 1804 hieherverbracht. — Hohentengen war die Hauptdingstätte des Eritgaues, Hochgericht der Grafschaft Friedberg (s. d.),

burg). Wappen: von Rot und Gold schräg geweckter Schild; Helmzier: 7 rote Straußenfedern, aus einer Krone wachsend. Unter den Grafen ragt, neben andern österreichischen Würdenträgern aus diesem Hause, hervor Lothar Jos. Domin., österreichischer Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrats, 1673 bis 1751 (A. D. Biogr. XVI. 523), auch Hugo Franz, Bischof von Leitmeritz 1711—20, und Max. Friedrich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster 1761—84. Königsegger Hexenprozesse von 1665 ff.: Buck in Birlingers Alemannia XI. 1883, S. 108 ff. Abg. Egge, 1219 weißenauisch.

25. Günzkofen (*1247 Guncekofen, 1268 Guntzekoven, P.N. Gunzo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 270 E., am Signalstein „Steig II" 614 m; 8,4 km westl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. In der Göge. Kapelle zur h. Agatha. — Von den Nellenburg erwarb Kloster Salem 1268 und 1272 Besitz daselbst; im übrigen gehörte Günzkofen zum Amt Hohentengen.

26. Haid, Weiler, 82 E. (kath. Pfarramt in Sießen), 3,6 km südlich von Saulgau; nordwärts von der großen Wasserscheide. — Gehörte teils dem Kloster Sießen, teils Altshausen, das 1677 einen Hof von Saulgau erworben; Hoheit friedbergisch. Einer der zerstreuten Höfe hieß St. Verena oder Jesumskirch (1275 Jhskilch, 1353 Yesumskilch, ob schon 1275 Jesus aus einem deutschen P.N. entstellt? mundartl. jēsömsk.) von der 1275 genannten, 1497 aber als mortua (abgegangen) bezeichneten Pfarrkirche, jetzt Kapelle. — Bogenweiler (ca. 1300 Bogenwile), Weiler, 80 E., am Signalstein „Saulacker" 641 m; Kapelle zum h. Joseph. Hauptbesitzer Kloster Sießen, Hoheit friedbergisch. Sießen (1275 Siezzen, s. Süßen, OA. Göppingen), kath. Pfarrweiler, mit Haldenhof 368 E.; an der Nordfront des Klosters 643 m. Die kath. Kirche, Klosterkirche zum h. Markus von 1726, einschiffig in reichem Barockstil erbaut. Die flache Decke mit Stukkaturen, flotte Wandmalereien von Zimmermann. Gute Schnitzereien an Beichtstühlen, Orgelempore und Kommunionbank, barock; im Oratorium vorzügliche Schnitzereien am Chorgestühl; frühgotische St. Anna selbdritt. Im Kloster romanischer Kruzifixus aus dem 12. Jahrhundert von Holz; neue Klostergebäude der Schulschwesternkongregation vom Orden des h. Franziskus; das ehemalige Dominikanerfrauenkloster 1716 neu erstanden. Abg. Burg, mit Ortsadel, buchauischen Ministerialen, von 1200—1259. Sie nannten sich bald nach Sießen, bald nach dem dort abg. Strahleck und führten den Beinamen Steinmar. Sie stifteten vor 1251 ein Dominikanerinnenkloster in Saulgau (oder Slufen bei Saulgau?) und verlegten es (teilweise?) um 1259 hieher. Das Patronat der Kirche kam 1259 ans Kloster, dem sie 1348 inkorporiert wurde. Kam 1803 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Häberlesmühle, Hs., 6 E. 1259 Riedmühle des Klosters Sießen. Abg. Celle und Strahleck.

27. Herbertingen (854 Heriprehtinga, P.N. Heribrēht), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1499 E., am Kirchturm 565 m; 6,8 km nordwestl. von Saulgau; Bahnhof (547 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp. Nahe am Donauried, an der Landstraße von Riedlingen nach Saulgau und Mengen. Die kath. Kirche zum h. Oswald hat gotischen Chor mit Streben und Kreuzgewölbe, Turm unten romanische, oben gotische Maßwerköffnungen, Satteldach; Schiff verändert. Kapelle zum h. Nikolaus. Abg. Riedkapelle (543 m), zum Andenken an die Ermordung (1511) des Truchsessen Andreas von Sonnenberg durch Graf Felix von Werdenberg erbaut, 1827 abgebrochen, nachdem ein darin wohnender

Salem erwarb sich 1263 und 1279 Besitzungen daselbst, Habstal 1281; die Nellenburg und die späteren Herren der Grafschaft Friedberg besaßen die Landeshoheit.

34. Königseggwald (1251 Kunigiseegge), kath. Pfarrdorf mit M.G., 316 E., am Kirchturm 653 m; 13,8 km südwestl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Hat hohe, gegen Ostrach und die Alb offene Lage. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1481 laut Zahl im Chorgewölbe, laut Inschrift im Chor von Joh. von Königsegg, Domherr von Konstanz, gestiftet. Langhaus dreischiffig mit Streben; alle 3 Schiffe und Chor haben Sterngewölbe auf Konsolen, teils mit Menschen- und Tierköpfen. Hochaltar spätgotischer großer Flügelaltar, wohl aus 2 Altären zusammengesetzt; an demselben Statuen, Reliefs, gemalte Passionsbilder, teils gut. Wandtabernakel mit Statuetten; spätgotischer achteckiger Taufstein. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster, 1521 gestiftet, 1712 neu gebaut, jetzt Kanzleigebäude. Schloß von 1767. — Gehörte von jeher zu Könisegg (s. Nr. 24). Die Pfarrkirche wurde dem 1528 von den Königsegg gestifteten Spital noch im gleichen Jahre inkorporiert. Die Kaplanei ist von Königsegg hieherverlegt. Die Grafen Patrone der Kirchenstellen und Schulstelle. 1083 stifteten hier die Edlen Hezelo und Hesso ein Benediktinerkloster, das aber noch vor Beendigung der Klostereinrichtung nach St. Georgen im Schwarzwald versetzt wurde (Diöz.Arch. v. Schwaben 1896). — In Königseggwald ist geboren: Freiherr Joseph Sta(a)der von Adelsheim, Oberamtmannssohn, österreichischer Feldzeugmeister, 16. Febr. 1739—1808 (Heyd 627). — Parz.: Stephansreute, H., 8 E. Schon im 14. Jahrh. als Zugehör der Burg Königsegg erwähnt, 1750 neu gebaut. Abg. Stenowe 1096.

35. Lampertsweiler (1122 Lampolteswilare, 1246 Lampolwiler, P.R.), Dorf, kath. Filial von Boos, 197 E., etwa 640 m; 4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Weithin sichtbar auf einem Höhenrücken der großen Wasserscheide. Kapelle. — Gehörte zum Klosteramt Sießen, wie die Parz. Rieden, W., 26 E. 1628 starb Lampertsweiler an der Pest bis auf 12 Personen aus.

36. Laubbach (1204 Louipahc, 1205 Löicbach ?, 1211 Luppach, mundartl. laubbə; von loub, Laubwald?), Weiler, 75 E., kath. Filial von Ostrach (Hohenzollern), Königseggwald, Hoßkirch, an der Kapelle 646 m; 15,2 km südwestl. von Saulgau. Westlich von Königseggwald, am Ried (606 m). — Im 12. Jahrh. salemisch; 1211 besaß Kloster Schussenried Güter daselbst samt der Kapelle, deren Zugehörigkeit zur Kirche in Ostrach als der Mutterkirche 1204 von dem Priester dieser Kapelle bestritten wurde, und erwarb 1257 und 1282 Zehnten daselbst. 1677 kommt Laubbach von Kloster Schussenried an Königsegg. — Oberweiler (*1183 Obirnwilare, 1278 Wiler prope Huskilch), W., 41 E., etwa 625 m. Schon 1183 hatte hier Kloster Salem Besitz und später erwarb es noch mehr. 1236 ist Kloster Boos-Baindt, im 13. Jahrhundert auch Weingarten dort begütert. Die Vogtei über Ober- und Unterweiler besaßen seit 1286 die Königsegg (s. Nr. 31). Unterweiler, W., 125 E., an der Kapelle 617 m; Telegr.-Hilfstelle. Beide Weiler kamen erst im 18. Jahrh. unbestritten von Friedberg an Königsegg.

37. Mengen (*819 Maginga, 1160 Meginga, 1275 Vriemaeingen, P.R. Mago), Stadt, 2515 E., an der Stadtpfarrkirche 560 m; 15,6 km westnordwestl. von Saulgau; Bahnhof (560 m) mit Telegr.-Amt und Fsp., Postamt mit Fsp.;

Forstamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 2 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — An der Ablach, nahe dem Einfluß in die Donau (550 m). Die kath. Kirche zu Unserer l. Frau, eine gotische Basilika, hat dreischiffiges Langhaus ohne Streben, nach dem Brand 1604 und 1742 verändert. Der Chor, 1625 durch den halb einstürzenden Turm zerstört, wurde mit geradem Abschluß und ohne Wölbung wieder aufgebaut. Turm unten alt. Ölbergkapelle am Abschluß des südlichen Nebenschiffs von 1479; der Ölberg mit charakteristischen Figuren, darunter in reicher Holznische Grablegung aus gebranntem Tone; an der Wand gotische Statue des h. Blasius, vorzüglich. Spätgotische Monstranz von 1580, 2 gotische Kelche, wovon einer von schöner, eleganter Form, kleine Pixis, wohl Versehgefäß, von schönen Verhältnissen, 2 Prozessionskreuze, aus der Gotik und Renaissance, beide mit schönem, silbernem Kruzifixus. Glocke von 1432. Die katholische Kirche zu St. Martin, romanisch, gotisch und später verändert. Chor mit geradem Abschluß und Maßwerkfenstern; Turm, sehr hoch, hat im Untergeschoß ein Kreuzgewölbe auf Konsolen, oben große Maßwerköffnungen. Am Chorbogen und in einer Fensterleibung im Schiff alte Fresken, restauriert, 14. Jahrh.; an der Emporenbrüstung Tafelbild, Kreuztragung, Ende des 15. Jahrh.; auf dem linken Nebenalter sehr schöne Statue des h. Vitus, aus Rottenburg stammend, spätgotisch; Steinrelief mit Christus am Kreuz, mit Maria und Johannes,

von 1594. Ev. Kapelle von Frey 1880 erbaut. Ehemaliges Wilhelmiterkloster von 1282, dem die St. Martinskirche zu Mengen inkorporiert war, seit 1725 Benediktinerpriorat und -hospiz des Klosters St. Blasien, 1732 ff. neu erbaut, 1806 aufgehoben, jetzt Schulhaus und Fruchthalle. — Wappen: von Rot und Silber gespaltener Schild; vorne nach links aufgerichteter goldener Löwe auf grünem Dreiberg, hinten roter Halbmond und Stern. — Abg. Dominikanerfrauenkloster, von den Tübinger Pfalzgrafen 1254 gestiftet, schon 1259 nach Habstal in Hohenzollern verlegt. Abgegangen Burg. 1313 erwähnt; Ortsadel von 1189—1265 (1344?). Nach einer Urkunde aus späterer Zeit schenkte 819 Kaiser Ludwig den Reichsort Mengen dem Kloster Buchau, welches die Kirche und anderes bis zuletzt behielt. Am 16. Mai 1170 weilte Kaiser Friedrich I. hier. 1276 erhielt Mengen durch Kaiser Rudolf das Stadtrecht von Freiburg i. B. nebst Marktgerechtigkeit. Zu Ende des 13. Jahrh. ist Mengen Vogteisitz der von Nellenburg an Österreich übergegangenen Grafschaft Friedberg, von König Albrecht 1299, von König Friedrich 1315 besucht, wird 1343 von Graf Ulrich von Württemberg teilweise niedergebrannt, 1384 bis 1680 mit den andern sog. Donaustädten an Waldburg verpfändet, doch mit Erhaltung seiner alten Freiheiten und Rechte. Am 8. Oktober 1819 brannten 88 Gebäude, darunter das Rathaus, ab. 1882 f. wurde der Lauf der Ablach durch einen Flutkanal, Uferbauten vom Staat und den Gemeinden Mengen und Ennetach reguliert. (Zisterzienserinnen in Mengen s. oben Boos.) — Von Mengen stammten: der Abte von Schussenried Johs. Wittmayer (1505—44) und Frick (1733—50) Jak. Wilh. Wilhelm, Augustinerchorherr in Kreuzlingen, Pfarrer in Hirschau, Professor in Freiburg, 12. Juli 1735—90 (Hd. 688; A. D. Biogr. 43, 228); die Brüder Vollmer, Malerssöhne: Johann Georg, Maler in Bern, 22. April 1770—1831 (A. D. Biogr. 40, 261), und Franz Xaver, Radierer, 4. Dez. 1774—1849 (Seubert² 3, 531); Benedikt Reiser, Kaufmann in London, Wohltäter seiner Vaterstadt, 1. März 1803—83. Auch stammte von Eltern aus Mengen der in Zürich am 18. Mai 1808 geborene Leopold Schmid, Professor der kath. Theologie in Gießen, 1849 zum Bischof von Mainz gewählt, aber nicht bestätigt, † 1869. — Parz.: Granheim, W., 21 E. 1398 von Kloster Habstal an das Spital verkauft. Leprosenhaus, Hs., 10 E. Spitalmühle, Hs., 7 E. Städtische Walkmühle, Hs., 4 E. — Abg. Burkhardshausen; Riedhof, auf dem Platz „Kyburg" 1777 vom Spital erbaut, 1793 wegen Streits mit den Bürgern abgebrochen.

38. Mieterkingen (1275 Mütrichingen, P.N.; zur Form vergl. Überkingen), kath. Pfarrdorf, mit Hammerschmiedmühle, Haus, 231 E., am Kirchturm 586 m; 5,2 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Zur rechten Seite der Landstraße von Saulgau nach Mengen. Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul, ursprünglich eine gotische Kapelle, 1763 verändert, 1803 vergrößert. Turm alt, mit Satteldach. Schöne Gruppe einer Pietà mit noch 4 Personen von ca. 1500. — Ortsadel 1302 (mit dem Beinamen Eccart) und 1313. Der Ort gehörte zur Grafschaft Friedberg. Die Pfarrei ist 1275 genannt; 1353 vergeben sie die Hornstein von Bittelschieß, welche den Kirchensatz 1392 an das Spital zu Saulgau verkauften. — Parz.: Schönhalderhof, H., 6 E.

39. Moosheim (961. 1171 Moseheim; mos, Moor), kath. Pfarrdorf, 241 E.

Forstamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 2 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — An der Ablach, nahe dem Einfluß in die Donau (550 m). Die kath. Kirche zu Unserer l. Frau, eine gotische Basilika, hat dreischiffiges Langhaus ohne Streben, nach dem Brand 1604 und 1742 verändert. Der Chor, 1625 durch den halb einstürzenden Turm zerstört, wurde mit geradem Abschluß und ohne Wölbung wieder aufgebaut. Turm unten alt. Ölbergkapelle am Abschluß des südlichen Nebenschiffs von 1479; der Ölberg mit charakteristischen Figuren, darunter in reicher Holznische Grablegung aus gebranntem Tone; an der Wand gotische Statue des h. Blasius, vorzüglich. Spätgotische Monstranz von 1580, 2 gotische Kelche, wovon einer von schöner, eleganter Form, kleine Pixis, wohl Versehgefäß, von schönen Verhältnissen, 2 Prozessionskreuze, aus der Gotik und Renaissance, beide mit schönem, silbernem Kruzifixus. Glocke von 1432. Die katholische Kirche zu St. Martin, romanisch, gotisch und später verändert. Chor mit geradem Abschluß und Maßwerkfenstern; Turm, sehr hoch, hat im Untergeschoß ein Kreuzgewölbe auf Konsolen, oben große Maßwerköffnungen. Am Chorbogen und in einer Fensterleibung im Schiff alte Fresken, restauriert, 14. Jahrh.; an der Emporenbrüstung Tafelbild, Kreuztragung, Ende des 15. Jahrh.; auf dem linken Nebenalter sehr schöne Statue des h. Vitus, aus Rottenburg stammend, spätgotisch; Steinrelief mit Christus am Kreuz, mit Maria und Johannes,

Schussenried 1710—10. — Obereggatsweiler (1365 Gebrasch-, Gebrehtsw., P.N.; der Name Eggatsweiler kommt ursprünglich nur Untereggatsweiler zu), W., 24 E., etwa 635 m; war ca. 1363 württembergisches Lehen, 1435 von Schussenried erworben. Burgstock, H., 5 E.; abg. Burg Braunsberg oder Brunsberg (1282 Brunsperch), nach der sich die Herren von Braunsberg 1282 und 1291, Truchsessen der Äbtissinnen von Buchau, nannten (wenn sie nicht zu dem Tiroler Geschlecht Braunsberg gehören); die Burg wurde 1428 von den Humpiß an Schussenried verkauft, seit 1705 Jägerhaus Burgstock. Figels (1468 Frometschweiler), 3 H., 16 E. Krumbach, W., 19 E. Untereggatsweiler (1275 Öggerswiler, 1353 Öggartsw., P.N. Oekhart), W., 47 E. Kirchlein zum h. Georg von 1725, war 1275 und lange Pfarrkirche. 1353 vergeben sie die von Molpertshaus; sie umfaßte aber nur noch 3 Wohnstätten. 1391 überläßt Hans von Obernheim den Kirchensatz dem Kloster Schussenried, dem die Kirche 1497 bereits inkorporiert ist. Sattenbeuren (1280 Sapenburon, mundartl. sättəb., P.N.?), W., 75 E.; Torfmoor 587 m. Haltepunkt. Kloster Schussenried kaufte den Weiler auf: 1281 von den Raderach, 1350 von den Stadion, 1351 von den Königsegg; anderes erhielt es 1367 geschenkt. Königliches Torfried (Steinhauser Ried), 7 E. (s. o.).

44. Renhardsweiler (*1241 Reinoldswilaer, mundartl. rétsw., P.N.), kath. Pfarrdorf, 208 E., am Kirchturm 676 m; 6,2 km ostsüdöstlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Atzenberger Höhe, welche die europäische Wasserscheide bildet. Die kath. Kirche zum h. Georg spätgotisch, 1817 erweitert und verändert; Chor mit schönem Netzgewölbe noch erhalten. — ? Ortsadel s. W. Vjsh. N. F. XII. 1903, 181 ff. Der Ort bildete eine eigene österreichische Vogtei; diese kam 1424 an die Brandenburg (Biberach), 1503 als Mannlehen an die Truchsessen zu Friedberg-Scheer, denen die Landvogtei später die hohe Obrigkeit immer wieder bestritt, 1746 an Königsegg, 1788 an Stift Buchau. Dieses vergab die Kirche 1353; 1497 ist sie dem Stifte inkorporiert. Mit dem Stifte kam Renhardsweiler an Taxis, welches noch Patron der Pfarr- und Schulstelle.

45. Riedhausen (*1143. *1155 Riethusen; riet, Sumpf), kath. Pfarrdorf, 329 E., am Kirchturm 641 m; 15,4 km südwestl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Ostrande des großen Ostrachriedes (609 m). Die kath. Kirche zum h. Michael noch romanisch, jetzt stillos. Tafelgemälde aus dem 16. Jahrh., italienische Schule; altdeutsche Skulpturen, einige frügotisch, andere spätgotisch. Kreuzpartikel aus der Spätrenaissance, gute Arbeit. Glocken von 1483 und 1557. Muttergotteskapelle mit Glocke von 1680. — Abg. Burg, 1532 Burgstall. Ortsadel von 1179—1318, ursprünglich Dienstmannen der Herzoge von Schwaben (Wappen: schrägrechts schwimmender Fisch in Schild und Helmzier). Bei der Weihermühle Spuren der 1485 von Königsegg erbauten Weiherburg. Früh waren die Klöster Weingarten und Weißenau hier begütert. 1280 schenken die Königsegg das Gut Ziggen zu Riedhausen an Kloster Salem. Die Königsegg erwarben sich nach und nach fast das ganze Dorf vom Spital Ravensburg, 1676 auch den Zehnten und das Patronatsrecht über die schon 1275 bestehende, 1353 von den Schmid von Ravensburg vergabte, noch vor 1508 dem Spital inkorporierte Kirche. Die St. Annakapelle scheint 1508 einen eigenen Geistlichen gehabt zu haben. Königsegg ist noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. — Hier ist geboren: Matthäus Stern, Maler in Wien, 5. Sept. 1801—52 (A. D. Biogr. 51, 120). — Parz.: Bühlhof, H., 8 E. Weihermühle, Hs., 10 E.

am Kirchturm 579 m; 3 km nördlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Zur Seite des weiten Schwarzachmoores. Die kath. Kirche zum h. Johannes dem Täufer 1881 vergrößert und restauriert. Ehemaliges Kloster, vermietet. — Das Bistum Chur tauschte Moosheim 961 vom Kloster Schwarzach (in Baden) ein. Allmählich kam es an Saulgau von den Krömel, Humpiß und anderen. Die Pfarrei bestand schon 1171, wurde 1353 von den Krömel vergeben und 1478 dem Spital Saulgau inkorporiert. Die Humpiß erweiterten 1387 das hiesige Beguinenhaus zu einem Kloster, welches 1784 aufgehoben wurde.

40. Musbach (mundartl. muasbə, vergl. Musberg, OA. Stuttgart), Dorf, kath. Filial von Ebersbach, 140 E., etwa 610 m; 7,8 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An der Landstraße von Aulendorf nach Saulgau. Kapelle zum h. Nikolaus. — Von Stift Buchau (Korneliergüter) und Kloster Baindt, welches 1286 von Altshausen dessen Höfe zu Musbach und Ramsen (jetzt Ramsenhof, s. u.) erkaufte, kam der Ort 1723 und 1788 durch Tausch an die Königsegg. — Parz.: Blaserhof, H., 4 E. Ramsenhof, H., 9 E.

41. Ölkofen (*1282 Elnhoven, P.N.), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 394 E., etwa 558 m; 10,4 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Am Friedberger Mühlbach und am Saume des großen Menger Weitrieds. Kapelle. — Die Grafen von Veringen begabten hier 1254, die Grafen von Sulz 1282 das Kloster Salem. Später gehörte Ölkofen zum Amt Hohentengen. — Parz.: Hagelsburg (ca. 1300 Hagelsberg, P.N.?), W., 27 E.; ca. 1300 österreichische Gültmühle. Das Gut Hagelsburg kauften die Truchsessen 1484 als österreichisches Lehen.

42. Pfrungen (*1117 Phruwanga, 1275 Phrüngen, mundartl. pfrungə, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 181 E., am Kirchturm 648 m; 21 km südwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Am großen Pfrunger (Ostracher) Ried (609 m). Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1615, Langhaus 1860 neu gebaut. Wandtabernakel von 1615 mit Reliefbild und Statuetten. Schöne Glasgemälde im Chor von Mittermaier aus Lauingen (cfr. Archiv f. christl. Kunst 1889, Nr. 3 f.). 2 Kapellen zur h. Maria und zur h. Barbara. — Ortsadel, vielleicht Edelfreie, von 1070—1098. Die Nonne Azala gab 1121 die Hälfte des Ortes an Kloster Petershausen. 1226 wurde das wechselseitig ausgeübte Patronatsrecht von dem Abte den Ramsberg überlassen. 1353 vergaben die Kirche die von Hirschdorf, die 1356 ihre Höfe und Güter zu Pfrungen an die Hornstein, genannt Zußdorf, verkauften. 1508 ist die Kirche bereits Altshausen inkorporiert, an das der Ort 1436 gekommen war. — Parz.: Buhhof, H., 3 E. Duellihof, H., 10 E. Lindenhof, H., 11 E. Riedhof, Hfr., 70 E., 610 m. Weitfeldhof, H., 7 E.

43. Reichenbach (839 Rihchinbah? 1258 Richenbach, starker, wasserreicher Bach), kath. Pfarrdorf, 335 E., am Kirchturm 616 m; 9,8 km östlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. An der Straße von Schussenried nach Saulgau. Die kath. Kirche zu den Heiligen Sebastian, Blasius und Agatha von 1460, 1704 ganz umgestaltet. — Ortsadel von 1273—1389 (1470), landauische Dienstmannen. Der Ort kam samt Kirchensatz von den Schenken von Ottenswang 1339 an Kloster Schussenried, das die Kirche seit 1361 durch einen Klostergeistlichen versehen durfte. Auf der Markung befindet sich das torfreiche, auch durch Pfahlbaufunde bekannt gewordene Steinhauser Ried (s. o.). — Von hier stammte Innozenz Schmid, Abt von

durch Heirat kam das Pfand 1433/34 an die Truchſeſſen. 1452 verpfändete Herzog Sigmund die Grafſchaft Friedberg (ſ. o.) und die Herrſchaft Scheer an die Truchſeſſen, 1454 verkaufte er beide an ſie. 1632 beſetzten die Württemberger Schloß und Herrſchaft Scheer auf Grund eines (ungültigen) Teſtaments des Kurfürſten Gebhard. 1644 wurden Schloß und Stadt von den Hohentwielern ausgeplündert; das gleiche widerfuhr dem Städtlein im März 1647 durch die abziehenden Schweden. 1785 wurde die ganze Herrſchaft (alt „Rechtung"), Schloß und Stadt Scheer, Ennetach, Blochingen, das Burgſäßlehen Buſſen und anderes umfaſſend, an Taxis verkauft, welches bis 1848 ein Amt, Amtsgericht, Rentamt und Revieramt hier hatte. Neben der Pfarrei beſtanden zwei Marienkaplaneien, die eine 1455, die andere kurz vor 1497 errichtet, ferner eine Kaplanei St. Leonhard, 1468, und eine Mittelmeßpfründe, 1475 errichtet. Von ſämtlichen Pfründen waren die Truchſeſſen Patrone, daher Taxis Patron der Kirchenſtellen und der erſten Schulſtelle. Abg. Gemmingen, deſſen Kirche die obengenannte Oswaldkapelle war, ca. 1300 ff. Ruinen der Burg Bartelſtein oder Bartenſtein am linken Flußufer, gegenüber dem Schloſſe, nach der ſich ein Adelsgeſchlecht von 1237—1456 nennt (Wappen: auf einem Dreiberg 2 abgewendete Barten; Helmzier: ebenſolche, aus einem Turnierhut wachſend). — In Scheer ſind als Söhne des Truchſeſſen Wilhelm, öſterreichiſchen Statthalters in Württemberg († 87jährig in Scheer 1557), geboren: Wilhelm, Rat und Geſandter Kaiſer Ferdinands, 6. Mai 1511; Otto, Biſchof von Augsburg, Fürſtpropſt von Ellwangen, Kardinal, 26. Febr. 1514—73 (Heyd 668), und am 10. Nov. 1547 Gebhard, Kurfürſt von Cöln († 1601); ferner Truchſeß Euſebius von Waldburg, Jeſuit, Profeſſor in Ingolſtadt, München, Dillingen, Provinzial und Rektor ſeines Ordens, 1631—1713 (Hd. 668); Franz Joſ. Heim, Inſpektorsſohn, Regimentsarzt in Ludwigsburg, 19. März 1792—1845 (Hd. 415); Johs. Nepomuk Stützle, Bierbrauersſohn, zuletzt Pfarrer in Balzhauſen, bayr. BA. Krumbach, Dichter, 16. September 1807—74 (Krauß, Schw. Lit.Geſch. 2. 251), Franz von Bagnato, Prof. und Landtagsabg., 18. Febr. 1843—1896. — Parz.: Loretto, Kapelle und Hs., unbewohnt.

47. Unterwaldhauſen (1246 Walthusen), kath. Pfarrdorf, 97 E., am Kirchturm 650 m, 19,2 km ſüdlich von Saulgau; Telegr.-Hilfſtelle. Im obern Oſtrachgebiet. Die kath. Kirche zu allen Heiligen reſtauriert. — Waldhauſen iſt im 13. Jahrh. unter den Beſitzungen Weingartens genannt; ebenſo Parzelle Oberwaldhauſen (superior Walthusen). Sie bildeten zuſammen ein Amtchen des Kloſters Weingarten. Waldhauſen war 1275 Pfarrei; 1353 vergaben ſie die Ravensburger Patrizier Maienberg; 1508 war ſie Weingarten inkorporiert. — Parz.: Schnaidhöfe, W., 10 E. Spitalhof, H., 17 E. Wendenreute, Hs., 8 E. Oberwaldhauſen (ſ. o.), W., 127 E., am Wohnhaus Nr. 2 671 m.

48. Urſendorf (*1152 Örsendorf, 1182. 1273 Ursendorf, P.N.), D., kath. Filial von Hohentengen, 249 E., am Wohnhaus Nr. 50 589 m; 13,8 km weſtlich von Saulgau; Telegr.-Hilfſtelle. An einem Nebenbach der Oſtrach. — In Urſendorf iſt 1272 und 1273 Ortsadel erwähnt. Der Ort, in dem Kloſter Rot ſchon 1152 Beſitz hatte und Kloſter Habstal von 1313—88 verſchiedene Güter erwarb, gehörte zum Amte Hohentengen. — Altensweiler (13. Jahrh. Altinswilare, P.N.), W., 24 E. Salemiſcher Kloſterbeſitz im 13. Jahrh. Nepperweiler (995 Rapirgahusa, 15. Jahrh. Retpergwiler, mundartlich rẽp., P.N. Ratbirg), W., 90 E. Kapelle zum h. Arbogaſt von 1724. Repper-

weiler, wo Kloster Petershausen 995 Güter an das Bistum Konstanz abtritt. Kam seit 1287—1508 von den Montfort und anderen an Kloster Habstal, gehörte aber ins Amt Hohentengen.

49. Böllkofen (1220 Volinchoven, 1278 Foelchoven, P.N. Volo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 327 E., an der Kapelle 586 m; 10,8 km westlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Am Färbebach, Nebenfluß der Ostrach. Kapelle. — Ortsadel 1263. Kam von den Grafen von Nellenburg früh teilweise an Kloster Salem; gehörte ins Amt Hohentengen. Im 13. Jahrh. war Weingarten hier begütert. — Birkhöfe, W., 32 E.

50. Wolfartsweiler (845 Wolfpoldeswilare? 13. Jahrh. Wolferswiler, P.N.), Dorf, kath. ständige Pfarrverweserei (1895), 273 E., an der Kapelle 623 m; 6,2 km westsüdwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstelle. Zwischen Seißen und Friedberg. Die kath. Kapelle zum h. Leonhard 1854 zu einer Kirche vergrößert. Romanischer Kruzifixus mit langem Lendenschurz und starker Rippenzeichnung. — Ein Edler Wolverad von Weiler baut ca. 1060 eine Kapelle bei dem Kloster Petershausen. Der Ort gehörte zum Amt Hohentengen. 1508 bestand dort eine Kapelle, deren Patronat den Truchsessen gehörte. Maler Meßmer siehe Hohentengen.

13. Oberamt Tettnang.

Beschreibung des Oberamts Tettnang. Hg. von Memminger. 1838. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 335—339. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie I. S. 236 f. II. S. 222, 47. 49. 80. 88 f. 90. 125. 133 (2). 139. 142. 185. 190. 514. — Joach. v. Watt (Vadianus), Von dem Oberbodensee (Deutsche histor. Schriften, hg. von Ernst Götzinger, Bd. 2. 1877 S. 431). [David Hünlin,] Beschreibung des Bodensees 1783. G. L. Hartmann, Versuch einer Beschreibung des Bodensees 1795. 2. Aufl. 1808. Gust. Schwab, Der Bodensee 1827. Bodenseekarte 1 : 50 000, hg. von der Vollzugskommission zur Erstellung einer Bodenseekarte [1896]. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 50 Wilhelmsdorf und 53 Friedrichshafen mit Begleitw. von O. Fraas 1885; 51 Ravensburg und 54 Tettnang, von dems. 1883. C. Fromherz, Alpinische Diluvialbildungen im Bodenseebecken (N. Jahrb. f. Miner. 1850). J. Schill, Tertiär- und Quartärbildungen am nördlichen Bodensee und im Höhgau (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 15. 1859). Alb. Steudel, Notice sur le phénomène erratique au nord du lac de Constance (Arch. des sciences phys. et nat. 29. 1867). Ders., Über die erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 25. 1869). Ders., Über die erratischen Erscheinungen in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 2. 1870). J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (ebd. 5. 1874 und Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 30. 1874). A. Steudel, Welche wahrscheinliche Ausdehnung hatte der Bodensee in der vorgeschichtlichen Zeit? (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 5. 1874). Konr. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (ebd. 7. 1876). Ders., Über die geognost. Verhältnisse von Meersburg und die Entstehung des Bodensees (ebd. 9. 1878). Ders., Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). O. Fraas, Über Furchensteine im Bodensee (Ber. über die Vers. des Oberrhein. Geolog. Ver. 17. 1884). Konr. Miller, Das untere Argenthal (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 14. 1885). Rob. Sieger, Postglaciale Uferlinien des Bodensees (ebd. 21. 1892). Ders., Zur Geschichte des Bodensees (Festschrift, Ferd. Frh. von Richthofen dargebracht 1893). A. Heim, Die Entstehung der alpinen Randseen (Vierteljahrsschr. der naturforsch. Ges. in Zürich 39. 1894). J. Früh, Die Drumlinslandschaft (Ber. über die Thätigk. der St. Gall. Naturw. Ges. 1894/95). Rothpletz, Über die Entstehung des Rheintales oberhalb des Bodensees (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 29. 1900). O. Werner, Kritischer Überblick über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Entstehung der schweizer. und oberbayr. Seen. Progr. 1900. A. Penck und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter. 1901 ff. — Höhenbestimmungen: Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. Höhenkurvenkarte des Kgr. Württ. 1 : 25 000 Bl. 179 Friedrichshafen, 180 Tettnang, 181 Neukirch, 184 Langenargen. — [Gasser und Paulus,] Tiefe des Bodensees (Württ. Jahrb. 1825).

[Gaſſer und Memminger,] Bodenſeetiefen und Entfernungen, Cubikinhalt ſeines Keſſels (ebd. 1826). Gaſſer, Der Bodenſee und ſeine Tiefen [Karte mit Profilen] 1843. von Bühler, Der Bodenſee (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 11. 1855). Plieninger, Beobachtung der Höhen des Bodenſees von 1827—1854 (ebd.). Nogg, Das Becken des Bodenſees (Petermanns Mitteil. 1863). Schober, Mittlere Bewegung des Bodenſees 1853—67 (Württ. Jahrb. 1867). Schaible, Über Pegelbeobachtungen am Bodenſee (Schr. des V. f. Geſch. des Bodenſ. 2. 1870). F. A. Forel, Seiches du lac de Constance (Bull. de la Soc. Vaud. 13. 1875). M. Honſell, Der Bodenſee und die Tieferlegung ſeiner Hochwaſſerſtände 1879. A. Steudel, Der gefrorne Bodenſee des Jahres 1880 (Beſ. Beil. des Staatsanz. f. Württ. 1881. Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 11. 1882). Der Rheinſtrom und ſeine wichtigſten Nebenflüſſe, hg. von dem Centralbureau f. Meteorol. und Hydrogr. im Großh. Baden 1889. Beſchreibung der Argen: Verwaltungsber. der Kgl. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Waſſerbau 1889/91. E. Brückner, Über Schwankungen der Seen und Meere (Verh. des deutſchen Geographentages 1891). Hm. Bauer und Hm. Vogel, Mitteilungen über die Unterſuchung von Waſſern und Grundproben aus dem Bodenſee (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 48. 1892). Ebh. Graf Zeppelin, Über die neue Bodenſeekarte und die Geſtaltung des Bodenſeegrundes (Verh. des deutſch. Geographentages 10. 1893). Derſ., Geographiſche Verhältniſſe des Bodenſees (= Bodenſeeforſchungen 1., Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſees 22. 1893). Derſ., Ältere und neuere Bodenſee-Forſchungen und -Karten, nebſt 2 Originalberichten von Major Reber (Triangulation für die Bodenſeekarte) und J. Hörnlimann (Tiefenmeſſungen und Kartenmaterial) (= Bodenſeeforſchungen 2., Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſees 22. 1893). Derſ., Die hydrographiſchen Verhältniſſe des Bodenſees (= Bodenſeeforſchungen 3., ebd.). F. A. Forel, Die Temperaturverhältniſſe des Bodenſees (= Bodenſeeforſchungen 4., ebd.). Derſ., Transparenz und Farbe des Bodenſeewaſſers (= Bodenſeeforſchungen 5., ebd.). Derſ., Die Schwankungen des Bodenſees (= Bodenſeeforſchungen 6., ebd.). Hm. Bauer und Hm. Vogel, Mitteilungen über die Unterſuchung von Waſſern und Grundproben aus dem Bodenſee (Bodenſeeforſchungen 7., ebd. 23. 1894). C. von John, Bericht über die Unterſuchung der Bodenſee-Grundproben (ebd.). Albr. Penck, Morphometrie des Bodenſees (Feſtſchr. der Geogr. Geſ. in München 1894). F. Hoppe-Seiler, Über die Verteilung abſorbierter Gaſe im Waſſer des Bodenſees (Schr. des Ver. f. Geſch. d. Bodenſ. 24. 1895). Ebh. Graf Zeppelin, Zum ſogen. Seeſchießen (ebd. 25. 1896). J. Früh, Zur Kenntnis des Bodenſees (Peterm. Mitteil. 43. 1897). F. A. Forel, Handbuch der Seenkunde 1901. E. Graf Zeppelin, Vom „Laufen" bezw. „An- und Auslaufen" d. h. den Seiches und anderen Phänomenen am Bodenſee (Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 30. 1901). Derſ., [Artikel] Bodenſee im Geograph. Lexikon der Schweiz, hg. von Ch. Knapp u. a. 1902. Albr. Penck, Der Bodenſee (Vortr. des Ver. zur Verbr. naturw. Kenntn. in Wien 42. 1902). W. Halbfaß, Zwei Seen in der Moränenlandſchaft des Bodenſees (Globus 83. 1903). C. B. Klunzinger, Ergebniſſe der neueren Bodenſeeforſchungen (Arch. f. Hydrobiologie und Planktonkunde 2. 1906 — konnte hier nicht mehr benützt werden). — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Friedrichshafen: Korr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1827—38; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 10. 1854; Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. von Plieninger 31. 1855—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—80. 1885. 1886; Deutſch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851/80 (Deutſch. Meteor. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Karl von Seyffertitz, Die Niederſchlagsmengen des Bodenſeebeckens und ihre Vertheilung (Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 12. 1883). C. Regelmann, Wärmemeſſungen in und an dem Bodenſee zu Kreßbronn (Württ. Jahrb. 1886). K. von Seyffertitz, Wind- und Wetterzeichen am Bodenſee (Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 19. 1890). F. Walter, Eine Studie über Temperatur- und Niederſchlagsverhältniſſe im Bodenſeebecken, Diſſ. Freiburg 1892. Clem. Heß, Gewitterzüge am Bodenſee (Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 32. 1903). — Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberſchwabens, Diſſ. Tübingen 1832. M. A. Höfle, Die Flora der Bodenſeegegend 1850. C. Schröter und O. Kirchner, Vegetation des Bodenſees (= Bodenſeeforſchungen 9., Schr. des V. f. Geſch. des Bodenſ. 25. 1896, 31. 1902). — W. von Rapp, Die Fiſche des Bodenſees (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 9. 1853, 10. 1854). Konr. Miller, Die Schalthiere des Bodenſees (Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 4. 1873). Derſ., Über das Fiſchbrot des Bodenſees (ebd. 6. 1875). A. Steudel, Tiefſeeleben der Meere und Seen (ebd. 6. 1875). Aug. Weismann, Das Thierleben im Bodenſee (ebd. 7. 1876). O. Nüßlin, Beiträge zur Kenntnis der Coregonenarten des Bodenſees (Zool. Anz. 1882). C. B. Klunzinger, Über die Felchenarten des Bodenſees (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 40. 1884). Derſ., Über Bach- und Seeforellen (ebd. 41. 1885). Derſ., Bodenſeefiſche, deren Pflege und Fang 1892. Bruno Hofer, Die Verbreitung der Tierwelt im Bodenſee (= Bodenſeeforſchungen 10, Schr. des Ver. f. Geſch. des Bodenſ. 28. 1899). — Weitere Bodenſee-Literatur iſt in den angeführten Schriften zu finden, ferner in: Überſicht über die Literatur der württembergiſchen und hohenzollernſchen Landeskunde 1888 S. 57 und Badiſche Bibliothek II. Literatur der Landes- und Volkskunde 1901 S. 46 ff.

Der Oberamtsbezirk Tettnang (274 qkm, 25643 Einw., auf 1 qkm 94 Einw.) bildet die Südſpitze des Königreichs Württemberg. Nur im

Norden hängt er mit dem übrigen Lande zusammen; gegen Westen grenzt er an badisches, gegen Osten an bayrisches und teilweise hohenzollerisches Gebiet (Exklave Sieberatsweiler und Esseratsweiler); im Süden liegt der Bodensee. Außer der eigentlichen Bodenseeniederung umfaßt der Bezirk im Nordwesten und Nordosten auch noch Stücke der Jungmoränenlandschaft. Aber der See gibt doch dem Ganzen sein Gepräge; die Landschaft des Oberamts Tettnang ist nichts als ein Stück der Bodenseelandschaft.

Die Landsenke, deren tiefste Teile heute vom Bodensee ausgefüllt werden, geht bis zu 143 m ü. d. M. herab und besitzt gegenüber dem umgebenden Alpenvorland eine Tiefe von über 500 m. Sie erscheint als eine Aushöhlung der nahezu eben liegenden oberen Süßwassermolasse (Obermiozän), die mit ihren Sandsteinen und losen Sanden überall den Untergrund bildet. Daß man ein ursprüngliches Tal vor sich hat, das nur nachträglich erweitert und vertieft wurde, kann keinem Zweifel unterliegen; die Frage ist nur, wie der rings geschlossene Kessel von 250 m Tiefe entstehen konnte. Zurzeit gibt es zweierlei Erklärungen. Nach der einen ist es lediglich das Eis des diluvialen Rheingletschers, das den Talgrund bis zu solcher Tiefe aufgepflügt, das Tal übertieft und sich so ein Zungenbecken geschaffen hat, das nach dem Rückzug des Gletschers mit Wasser gefüllt blieb. Diese Erklärung ist insofern sehr einleuchtend, als sie zugleich die allgemeine Erscheinung, daß die früheren Gletschergebiete allenthalben heute als Seengebiete sich darstellen, verständlich macht. Es fehlt nur der Nachweis einer entsprechenden Erosionswirkung heute noch bestehender Gletscher. Von anderer Seite wird daher die Möglichkeit einer so tiefgehenden Gletschererosion bestritten, und es werden die Seen des Alpenrands allgemein für verbogene Täler erklärt. Nach der tertiären Hebung der Alpen sei wieder ein Rücksinken der gesamten Gebirgsmasse erfolgt; hiedurch haben die Täler des Alpenrands zum Teil ein rückläufiges Gefäll erhalten und seien zu Seen geworden. Demnach wäre auch der Bodensee durch Verbiegung des Rheintales entstanden. Dem Gletschereis wird auch bei dieser Erklärungsweise insofern eine Wirkung eingeräumt, als es dazu diente, die neu entstandene Wanne auszufüllen und vor Zuschüttung durch die alpinen Gerölle zu bewahren.

Der Bodensee hat nach dem Rückzug des Gletschers nicht sofort seine jetzige Gestalt angenommen. Wie sich aus alten Strandbildungen erkennen läßt, lag sein Spiegel zeitweise bis zu 30 m höher als heute; er bedeckte daher den ganzen Bodanrücken und reichte auf württembergischem Ufer bis nach Tettnang hin. Erst mit der allmählichen Vertiefung des Rheintals, das seinen Abfluß bildet, erreichte der See seinen heutigen Stand; der Bodanrücken tauchte auf und schied den Überlinger See vom Untersee, der jetzt um 30 cm tiefer steht als der übrige Bodensee und nur durch einen schmalen Arm mit deutlichem Gefäll mit ihm verbunden ist. Die Wasserfläche des gesamten Bodensees bedeckt heute bei Mittelwasser 538,5 qkm; die Meereshöhe des mittleren Wasserspiegels beträgt 395 m (genau 395,05 m), die größte Tiefe zwischen Uttwil und Fischbach 252 m, die mittlere Tiefe 90 m, der Rauminhalt 48 440 Millionen Kubikmeter. Unter den deutschen Binnenseen ist der Bodensee der größte und tiefste; vom Genfer See wird er an Fläche und Tiefe übertroffen, an Tiefe auch von den oberitalienischen Seen. Die größte Länge des Sees zwischen Bregenz und Stein a. Rh. beträgt 69 km, die größte Breite zwischen Friedrichshafen und dem Schweizer Ufer bei Egnach 14 km.

Die Gestalt des Seebeckens unterliegt wie bei allen größeren Seen gewissen Gesetzmäßigkeiten. Dies gilt vor allem von den randlichen Teilen des Beckens, der Uferzone. Infolge des Wellengangs, der den Grund aufwühlt und die Ufer unterwäscht, hat der See das Bestreben, sein Becken beständig zu erweitern. In der Richtung nach unten ist der Erweiterung eine bestimmte Grenze gesetzt; sie geht nicht tiefer, als der Wellengang reicht, im Bodensee höchstens bis etwa 10 m, während in größeren Tiefen eine beständige Ruhe herrscht. Infolgedessen ist die tiefe ursprüngliche Wanne des Sees ringsum von einer ausgewaschenen Uferbank von höchstens 10 m Tiefe umkränzt. Nach außen gegen das Ufer hin nimmt sie sehr langsam an Tiefe ab bis zu dem etwas stärker ansteigenden Uferhang oder Strand, an dem sich drei Zonen unterscheiden lassen: der stets unter Wasser befindliche untergetauchte Strand, der überschwemmbare Strand, der nur bei Hochwasser unter den Wasserspiegel zu liegen kommt, und endlich der trockene Strand, der nur durch die letzten Ausläufer der größeren Wellen benetzt wird. An den trockenen Strand schließt sich dann das Kliff an, der unterwaschene Steilabsturz des eigentlichen Ufers. Die hier abbröckelnden Bestandteile werden von den Wellen weiter bearbeitet; losgerissene Felsblöcke werden vom Wasser mit Hilfe des mitgeführten Sandes gerundet und geglättet, kleinere Steine werden weitergerollt, erdige Bestandteile in feinen Schlamm aufgelöst und schließlich durch den „Sog" der Wellen nach dem See hin entführt. Hier werden die feineren Schlammteile weithin verfrachtet; die gröberen Gerölle und Sande sinken am Rande der Uferbank in die Tiefe und türmen sich dort bis zur unteren Grenze des Wellengangs, also wieder bis ungefähr 10 m unter dem Wasserspiegel, empor, als angeschwemmte Uferbank ohne erkennbaren Übergang eine unmittelbare Fortsetzung der ausgewaschenen Uferbank bildend. Ausgewaschene und angeschwemmte Uferbank zusammen werden am Bodensee als weißer Boden, mundartlich als Wyße (= Weiße) bezeichnet; durch seine weißgraue Färbung hebt sich in der Tat dieser äußere Gürtel des Sees, namentlich bei stürmischem Wetter, sehr auffallend von der dunklen Tiefe ab. Den Rand der Uferbank bildet die gegen die Tiefe immer steil abfallende Halde.

Abweichend von diesem Typus des ausgewaschenen Ufers gestalten sich die Verhältnisse an den Einmündungen von Flüssen. Diese führen regelmäßig wenigstens zu bestimmten Jahreszeiten, größere oder geringere Massen von Geschieben mit sich, die vor der Mündung als Schuttkegel abgelagert werden und sich schließlich als Deltabildungen, am Bodensee meist Hörner genannt, bis über den Spiegel des Mittelwassers erheben können (angeschwemmtes Ufer). Ist die Geschiebemenge eine bedeutende, so kann die auswaschende Wirkung der Seewellen dadurch vollständig unterdrückt werden; es entstehen ganz flache Ufer ohne Kliff und meist auch ohne Uferbank. Die Böschung des unterseeischen Schuttkegels richtet sich nach der Art der Geschiebe, die vom Fluß abgelagert werden: grobe Geschiebe erzeugen eine sehr steil abfallende, feine Sande eine flache, weit in den See vorgreifende Halde. Führt ein Fluß nur wenig Geschiebe mit sich, so können sich an der Mündungsstelle Anschwemmung und Auswaschung annähernd die Wage halten oder je nach den Jahreszeiten miteinander wechseln. Es entstehen gemischte Bildungen; ebenso an den Übergangsstellen zwischen ausgewaschenem und angeschwemmtem Ufer.

Der tiefere Teil des Seebeckens, der Seekessel, ist, abgesehen von den seewärts fortschreitenden Deltabildungen, der Umbildung durch das Wasser entzogen; er bewahrt im wesentlichen die Formen, wie sie die Wanne schon vor der

Ausfüllung durch den See erhalten hat, nur daß eine Schicht feinen, licht graublauen Schlammes, aus den eingeschwemmten mineralischen Bestandteilen und den Überresten von Organismen des Sees gemischt, alles gleichmäßig bedeckt, um schließlich, wenn auch in einem sehr langsamen Zeitmaß, den Kessel immer mehr auszufüllen. Im Bodensee läßt sich die Sohle des Kessels der Längsachse entlang von der Rheinmündung bis in den Überlinger See verfolgen. Die Sohle im engeren Sinne, der unterhalb 240 m Tiefe liegende, nahezu ebene Seegrund, der „tiefe Schweb" genannt, liegt ziemlich genau in der Mitte des Sees zwischen Friedrichshafen und Romanshorn und besitzt eine verhältnismäßig geringe Ausdehnung: etwa 11 km Länge und etwas über 2 km Breite. Von dort steigt der Seegrund ziemlich ungleichmäßig an, bald rasch und schroff, wodurch Untiefen, unterseeische „Berge", entstehen, bald sehr langsam, so daß sich schon in unmittelbarer Nähe des Ufers verhältnismäßig tiefe Stellen finden, die regelmäßig als „Schweb" bezeichnet werden.

Auf württembergischer Seite gestaltet sich das Bodenseebecken in der Uferzone dadurch etwas verwickelt, daß auf der 22 km langen Uferstrecke besonders zahlreiche kleinere Flüsse einmünden. Im westlichen Teil, zwischen der badischen Landesgrenze und Friedrichshafen, handelt es sich nur um unbedeutende Bäche, deren Anschwemmung gegenüber der ausnagenden Kraft des Sees kaum in Betracht kommt; wir haben hier ein ziemlich typisches ausgewaschenes Ufer mit ausgebildetem Strand und einer größtenteils nur 2 bis 3 m unter Mittelwasser liegenden, bis 800 m breiten Uferbank. Auch bei Friedrichshafen kann der Hafen nur durch künstliche Baggerung für Schiffe mit größerem Tiefgang offen gehalten werden. Vom Steilabfall der Uferbank, der Halde, an ist das Gefäll gegen den tiefen Schweb hin ein ziemlich gleichmäßiges; es beträgt nur etwa 6%. Im östlichen Teil, zwischen Friedrichshafen und der bayrischen Landesgrenze, überwiegt die Anschwemmung. Die Argen führt bei Hochwasser bedeutende Geschiebemengen mit sich und hat ein richtiges Delta aufgebaut, das im „Argenhorn" stark gegen den See vorspringt, während sich im Osten die Kreßbronner Bucht, im Westen die Friedrichshafener Bucht anschließt. Das Ufer ist in der Umgebung der Argenmündung völlig flach, ohne Spur einer Kliffbildung. Die Schussen besitzt kein Delta. Ihre Anschwemmungen bestehen größtenteils in den sehr feinkörnigen Pfohlsanden, die vom See weit hinaus, namentlich auch seitwärts, vertragen werden. Dies macht sich an den Uferstrecken, besonders westlich von der Schussenmündung, weithin geltend. Wiewohl nämlich der Wellengang hier, zumal bei Hochwasser, eine deutlich ausnagende Wirkung übt, überwiegt im ganzen doch die Anschwemmung der weithin vertragenen Sande, namentlich da, wo sie durch Schilf und sonstige Sumpfgewächse festgehalten werden, und es entsteht so mit der Zeit ein Landzuwachs, der innerhalb des Zeitraums von 1825 bis 1889 für eine 15 km lange Strecke des württembergischen Bodenseeufers auf nicht weniger als 51 ha berechnet worden ist. Der Ufergürtel ist dabei äußerst flach; die Uferbank erreicht vor der Schussenmündung die Breite von 1 km bei einer ganz langsam bis zu 3 m zunehmenden Tiefe, und ähnlich sind die Verhältnisse in der ganzen Friedrichshafener Bucht. Dagegen stellt sich am Argenhorn, kaum 100 m von der Mündung, schon eine sehr steile Böschung ein, die um so bedeutender ist, als sich gerade dort eine ungewöhnliche Vertiefung des Seekessels befindet, der „Schweb vor der Argen"; 1200 m vom Lande entfernt wird dort schon eine Tiefe von 173 m gelotet. Vor Langenargen nimmt dann die Seetiefe rasch wieder ab; es befindet sich dort der unterseeische „Montforter Berg".

Der Wasserstand des Bodensees ist beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Den tiefsten Stand erreicht der See in der Regel in den Monaten Januar und Februar mit 86 cm unter Mittelwasser nach 60jährigem Durchschnitt; im Februar 1858 sank der Wasserspiegel auf 393,87 m über N. N. (1,18 m unter Mittelwasser). Die Hochwasserstände treten gewöhnlich unmittelbar nach der stärksten Schneeschmelze im Gebirge ein, Ende Juni und Anfang Juli, wo sich der Wasserspiegel durchschnittlich 1,26 m über Mittelwasser erhebt; das höchste bekannte Hochwasser ist das vom 7. Juli 1817 mit 398,10 m über N. N. (3,05 m über Mittelwasser). Rhythmische Schwankungen des Wasserspiegels, wie sie zuerst vom Genfer See unter dem Namen Seiches bekannt geworden sind, werden auch im Bodensee beobachtet; man bezeichnet sie hier als Anlaufen und Auslaufen des Sees. Sie werden wahrscheinlich durch ungleichen Luftdruck über verschiedenen Teilen des Seespiegels veranlaßt.

Die Wärmeverhältnisse des Bodenseewassers zeigen die für temperierte Seen charakteristische Schichtung. Zweimal im Jahre, durchschnittlich am 1. Januar und am 25. März, weist die gesamte Wassermasse des Sees, von der Oberfläche bis in die bedeutendsten Tiefen, die gleiche Temperatur von 4° C auf, bei der bekanntlich das Wasser sein größtes spezifisches Gewicht besitzt. Vom Ende April an beginnt sich die Oberfläche über diesen Betrag zu erwärmen; sie erreichte nach einer großen Zahl von Messungen in den Jahren 1889—91 im Mai durchschnittlich 11,2°, im Juni 16,0°, Juli 18,3°, August 19,1°, um dann bis zum Januar allmählich wieder zu sinken. Während dieses Zeitraums (Ende April bis Ende Dezember) zeigt sich eine beständige Wärmeabnahme nach der Tiefe bis zu 4° herab; am stärksten ist die Wärmeabnahme innerhalb der sogen. Sprungschicht zwischen 15 und 20 m. Die Schicht des kältesten und schwersten Wassers wurde am 29. August 1889 mit 60 m, am 26. Okt. 1889 mit 80 m, am 29. April und 16. Juli 1890 erst mit 120 m unter dem Wasserspiegel erreicht, und im Oktober desselben Jahres hatte sich die gesamte Wassermasse des Sees bis 235 m herab auf 4,4° erwärmt. Vom 1. Januar an durchschnittlich tritt die umgekehrte Schichtung ein: von der Tiefenschicht, bis etwa 100 m unter dem Wasserspiegel, wo die Temperatur von 4° sich gleichmäßig erhält, nimmt die Wärme nach oben beständig ab, sinkt aber nur selten, fast jedesmal erst im Februar, an der Oberfläche unter 0° herab, was ein Zufrieren des gesamten Bodensees zur Folge hat, ein Ereignis, das im 19. Jahrhundert dreimal (1830, 1880, 1891) mehr oder weniger vollständig eingetreten ist.

Nach der Farbe und Durchsichtigkeit seines Wassers schließt sich der Bodensee näher an den Züricher See als an den Genfer See an. Das Wasser erscheint mehr grün als blau, was auf die Humussäuren aus den Moorgebieten seiner Umgebung zurückzuführen ist. Das Licht vermag im Sommer nur bis 30 m, im Winter bis 50 m Tiefe einzudringen.

Die Pflanzenwelt des Sees unterscheidet sich scharf nach zwei Wohngebieten: Uferzone und pelagische Zone. Die pelagische Zone mit einer Seetiefe von mehr als 30 m beherbergt zweierlei Floren. Die Schwebeflora (Phytoplankton) besteht aus nur wenigen, mikroskopisch kleinen Algen: 12 Bacillariaceen, 4 Chlorophyceen, 3 Cyanophyceen; charakteristisch ist das Vorherrschen der Cyclotellen. Die Schwebeflora geht nicht tiefer als bis zu 50 m hinab; die tieferen Schichten sind gänzlich vegetationslos und erst im Schlammgrund stellt sich wieder eine kleine Flora von Spaltalgen und Bacillariaceen ein (21 Arten): die Tiefenflora. Viel reicher ist die Uferzone ausgestattet. Zu der Bodenflora zählen hier nicht

weniger als 346 Arten von Algen, 10 Pilze, 14 Mooſe; es geſellen ſich dazu ſchon von 30 m Tiefe an zahlreiche Characeen, von 6 m an auch Gefäßpflanzen, vor allem ein ſehr häufiges Laichkraut, Potamogeton perfoliatus, und in geſchützten Buchten noch viele ſonſtige untergetauchte und flutende Waſſerpflanzen. An den angeſchwemmten Ufern ſind die Beſtände von Binſen (Scirpus lacuster) und Schilf (Phragmites communis) als Schlammfänger von großer Bedeutung. An ſie ſchließen ſich zuletzt nach außen hin noch Beſtände von Riedgräſern und Pfeifengras (Molinia) an, die als Streuwieſen genutzt und ſehr geſchätzt werden.

Die tieriſchen Bewohner des Bodenſees ſcheiden ſich, was die niedere Tierwelt betrifft, nach ähnlichen Zonen. Die Hochſeefauna (Zooplankton) iſt ebenfalls arm an Maſſe und an Arten (im ganzen 13, die häufigſte Form Diaptomus gracilis) und beſchränkt ſich auf die oberſte Waſſerſchicht bis zu der Tiefe von etwa 30 m. Etwas mannigfaltiger iſt die Fauna der Tiefſee: 18 Arten. Den größten Reichtum weiſt auch hier die Uferzone bis zu etwa 30 m Seetiefe auf: 1 Süßwaſſerſchwamm (Euspongilla lacustris), 2 Hydren, zahlreiche Lungen- und Kiemenſchnecken, einige Muſcheln, 17 Würmer, 16 Cruſtaceen, 10 Tracheaten. Sehr eigenartig iſt die Fiſchfauna des Bodenſees; ſie umfaßt nicht weniger als 30 Arten. Mehrere von ihnen ſind als Edelfiſche auch von wirtſchaftlicher Bedeutung, ſo beſonders die Seeforelle, der Blaufelchen, Gangfiſch, Sandfelchen, Kilchen (ausſchließlich Tiefſeefiſch). Erwähnung verdienen auch die ſehr zahlreichen Waſſervögel, von denen wenigſtens die Möwen mit ihrem prachtvollen Flug einen der ſtändigen Züge im Landſchaftsbilde des Bodenſees darſtellen.

Die Uferlandſchaft des Bodenſees vertritt einen ſehr eigentümlichen Typus: die Drumlinslandſchaft (drumlin in die geologiſche Kunſtſprache aufgenommenes, urſprünglich iriſches Wort = kleiner Rücken, rückenförmiger Hügel). Zahlreiche linſenförmige, etwas geſtreckte Hügel, deren Höhe von wenigen Metern bis zu 60, 80, ſelten 100 m ſchwankt, erſcheinen auf die ſchiefe, gegen den Bodenſee geneigte Ebene aufgeſetzt. Ihre Anordnung iſt ganz regellos; die Abſtände ſind verſchieden. Dagegen bleibt ſich die Richtung ihrer Längsachſe auffallend gleich; bei den Hügeln öſtlich der Argen iſt ſie eine durchaus nordweſtliche, bei denen weſtlich der Schuſſen eine nördliche bis nordöſtliche. Die Niederungen zwiſchen den Drumlins ſind häufig von kleinen Mooren und Seen ausgefüllt (Degerſee 32,8 ha, 10 m Tiefe; Schleinſee 15,2 ha, 11 m Tiefe). Ihrer Hauptmaſſe nach beſtehen die Hügel aus Grundmoränenſchutt; die ganze Landſchaft ſtellt demnach nur eine beſondere Form der Jungmoränenlandſchaft dar. Man hat aber vielfach einen Molaſſekern in den Drumlins nachweiſen können und nimmt an, daß ſie als Gletſcherablagerungen ähnlich den Kiesbänken unſerer Flüſſe überall da entſtanden ſind, wo der Eisſchub einen zufälligen Widerſtand in vorher ſchon beſtehenden Bodenerhebungen fand; ihre Längsachſe entſpricht der Richtung der Eisbewegung. Ganz ähnliche Drumlinslandſchaften ſind aus Nordamerika, Großbritannien, Schweden, Finnland, Pommern, ſowie auch von mehreren Stellen des Alpenvorlands nachgewieſen; ſie beſchränken ſich durchaus auf Landſtriche mit früherer Eisbedeckung und hier, wie es ſcheint, auf die unmittelbare Umgebung alter Jungenbecken.

Zwiſchen Schuſſen und Argen, ebenſo auf einem breiten Streifen weſtlich der Schuſſen ſcheinen die Drumlins zerſtört; glaziale Schotter und Flußablagerungen jüngſten Urſprungs ſind hier flächenförmig ausgebreitet, und nur durch niedrige Terraſſen und Strandbildungen erhält die Ebene einige Gliederung. Öſtlich und nördlich von Tettnang ſtellt ſich wieder die Jungmoränenlandſchaft ein, jedoch in

ihrer gewöhnlichen, anscheinend völlig ungeregelten Form: niedrige Hügel von verschiedenartigster Gestalt und Anordnung, abwechselnd mit Einsenkungen, die auch hier zum Teil von kleinen Seen und Mooren erfüllt sind.

Der höchste Punkt des Oberamts Tettnang, oberer Schorren bei Neukirch (607 m), erhebt sich immerhin 212 m über den Spiegel des Bodensees. Sonst halten sich die meisten Moränenhügel zwischen 500 und 580 m. Ihre relative Höhe ist durch die Höhenlage der Haupttäler gegeben: die Schussen tritt mit 413 m, die Argen mit 525 m in den Bezirk ein.

Der Bodensee teilt seiner Umgebung ein lokales Seeklima mit. Die Niederschläge erscheinen allerdings mehr durch das nahe Gebirge beeinflußt; sie nehmen vom Westende des Sees gegen Südosten hin sehr rasch zu. Dagegen äußert sich das Seeklima vor allem in der Häufigkeit von Nebeln, zumal während des Winters, und in der Abstumpfung der Temperaturgegensätze. Der See gibt seine Wärme nur sehr langsam ab und wirkt deshalb Winters wie eine Warmwasserheizung; auch die reichliche Luftbewegung über der freien Wasserfläche wirkt dazu mit, daß scharfe Frostgrade weit seltener und nie mit solcher Heftigkeit auftreten wie an manchen sonst viel wärmeren Punkten des Unterlands. Eine sehr bekannte und häufige Erscheinung ist der Föhn, der durch das obere Rheintal herabstürzt und sich auch noch am nördlichen Bodenseeufer mit ungeschwächter Kraft geltend macht.

Die Gunst des Klimas erweist sich in dem guten Gedeihen von manchen, sonst selten gesehenen empfindlichen Pflanzen in den Gärten und Parkanlagen der Bodenseestädte, sodann in der weiten Verbreitung des Weinbaus, der, ohne auf württembergischem Gebiet eine bedeutende Fläche einzunehmen, mehrfach bis über 500 m hinaufgeht, und endlich in dem allerdings seltenen Vorkommen von westeuropäischen Pflanzen, die hier ihre Ost- oder Nordgrenze finden, wie die Stechpalme (Ilex aquifolium) oder die Schmeerwurz (Tamus communis). Im übrigen unterscheidet sich die Pflanzendecke wenig von der des übrigen Oberschwabens. Ein Überbleibsel aus der Eiszeit ist vielleicht die hochalpine Saxifraga oppositifolia am Bodenseeufer bei Fischbach. Der Wald ist stark zurückgedrängt; wiewohl sich zu beiden Seiten der unteren Schussen noch zwei große Waldflächen finden, der Tettnanger Wald und der Seewald, beträgt die Waldbedeckung im ganzen doch nur 24 % der Bezirksfläche. Fichtenwälder herrschen vor, werden aber öfters auch von kleinen Laubgehölzen abgelöst, zumal in den Flußauen und am Ufer des Bodensees. In der Umgebung von Tettnang tritt der Hopfenbau, am Bodensee der Obstbau stark in den Vordergrund. Eine Eigentümlichkeit des Bodenseeufers bilden die Riedwiesen, die, aus Riedgräsern, Pfeifengras und zwerghaftem Schilf mit eingemischten Winden, Gentianen und sonstigen schönblühenden Gewächsen zusammengesetzt, während des Hochsommers meist unter Wasser liegen und den Übergang zur eigentlichen Seeflora vermitteln.

In den Siedlungen herrscht das Weiler- und Einzelhofsystem. Neben den beiden Städten Tettnang mit 2433 und Friedrichshafen mit 4580 Einwohnern (je ohne Parzellen) umfaßt der Bezirk 15 Dörfer, 238 Weiler und 72 Einzelhöfe, so daß schon auf 0,8 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,6 qkm und 78 Einwohnern.

Nach ihrer Gesamtwirkung ist die Bodenseelandschaft zu bekannt, als daß sie besonderen Rühmens bedürfte. Die beiden andern großen Seen des nördlichen Alpenrands, der Genfer See und Züricher See, haben das Hochgebirge näher und in bedeutenderer Großartigkeit; auch nach dem Glanz der Ufer-

städte kann sich der Bodensee nicht mit ihnen messen. Doch auch hier zeigt sich das Gebirge in überwältigender Kraft: der Säntis mit seiner reichen Gliederung und seinen tiefen Schatten und die vielgipfligen Vorarlberger Alpen, in die das weitgeöffnete Rheintal einen so prächtigen Einblick verschafft, über allen thronend die majestätische Scesaplana mit ihrem unvergänglichen schimmernden Firnfeld. Was der Bodensee noch besonders voraus hat, das ist seine Breite und die reiche Gliederung seiner Ufer und im Zusammenhang damit, zumal wenn ein leichter Dunst über der unendlich scheinenden glitzernden Fläche schwebt, ein Spiel der weichen Luftfarben, wie man es im Binnenlande nicht so bald wieder findet.

Altertümer. Pfahlbauten bei Manzell, 1884 entdeckt (Fundber. III. 1), bei Fischbach und Friedrichshafen (Fundber. I. 14; XII. 107), wahrscheinlich auch im Schleinsee und Degersee (Bodenseeschr. XIV. 89). Ringwälle: Lehnensburg bei Gießen (Bodenseeschr. XIV. 90), der Drackenstein bei Laimnau (ebd. 91), die Arnoldsburg (92), der Höhenberg bei Wettis (93), das Käpfle am Degersee und die Burg im Winkelholz (94 u. 95), der Schloßbühl im Arbenholz, Gde. Obereisenbach. Mehrere Bronzekelte gefunden bei Liebenau. Grabhügel kennt man nur eine einzige Gruppe im Staatswald Vogelheerdbogen und einen einzelnen bei Hiltensweiler (Bodenseeschr. XIV. 94). Römische Niederlassungen: bei Jettenhausen (Bodenseeschr. XI. 85), Tettnang (Miller, Röm. Begrbnsst. Prog. S. 46), bei Löwental, Markung Friedrichshafen, in Oberberg, im Heiligenloch bei Betznau (Bodenseeschr. XI. 35), bei Eriskirch auf Flurtweiler, bei Langenargen auf Feldern und im See, wahrscheinlich in Unterlottenweiler, Markung Ailingen, und bei Gießenbrücke, Markung Oberdorf. Römerstraßen: von Lindau her über Gießen—Schäferhof—Tettnang—Ravensburg; von Tettnang nach Laimnau—Langnau, Hiltensweiler (Bodenseeschr. XIV. 98); von Friedrichshafen nach Fischbach—Immenstaad; von Friedrichshafen nach Lottenweiler—Oberteuringen; von Schwarzenbach nach Primisweiler, u. a. Reihengräber bei Friedrichshafen am Hochsträß (Seeblätter Aug. 1880), in Fischbach, Hemigkofen, Spaltenstein, Markung Schnetzenhausen, im Dornachried, Markung Unterteuringen (Fundber. I. 17). Brakteatenfund in Liebenau 1873 (Bodenseeschr. V. S. 23).

Deutsche Besiedlung. Während in den angrenzenden württembergischen Bezirken alte Orte sehr selten sind, finden wir in der Nähe des Bodensees wieder die altalamannischen Sippensiedlungen mit der Endung -ingen in (Ober-, Unter-)Teuringen und (Ober-, Unter-)Ailingen, im Linzgau an der Ach gelegen, beide auch urkundlich schon im 8. Jahrhundert genannt, ferner in dem 817 erwähnten Kelinga, Kehlen. Dagegen dürften die kleinen und spätbezeugten Weiler Senglingen bei Liebenau und Schierlingen bei Obereisenbach kaum in frühe Zeit hinaufreichen; Bechlingen bei Tettnang heißt 1122 noch Bacheline. Oberschwaben westlich der Iller und nördlich vom Bodensee ist zugleich mit dem Neckarland um 270 in die Gewalt der Alamannen gekommen; man kann ohne Bedenken annehmen, daß wenigstens Teuringen gleich nach der Einwanderung des Stammes entstanden ist. Noch in den Urkunden des 9. Jahrhunderts ist Teuringen der Mittelpunkt einer bedeutenden Mark, innerhalb deren 816 Mermetsweiler (badischen Bezirksamts Meersburg), 817 Kehlen, 844 Wiggenhausen südlich von Ailingen genannt werden. Die Lage von Wiggenhausen und Kehlen macht es sicher, daß auch Ailingen ursprünglich zur Mark Teuringen gehört haben muß; alle diese Orte sind Kolonien des Mutterorts Teuringen.

Vom Ende des 3. Jahrhunderts nach Christi Geburt ist der Bezirk allmählich ausgebaut und besiedelt worden. Durch die Nähe des Klosters St. Gallen tritt er ganz besonders früh in das Licht der Urkunden: 735 wird Bettenweiler genannt, 769 Laimnau (Limauvia, Limaugawilare), Apflau und Oberdorf, ferner bei diesen Orten Entinesburugo (wohl der Endringerhof = Entiningerhof), wie aus der Endung -burg zu schließen, der befestigte Wohnsitz eines alamannischen Vornehmen, Oberostendoraphe, wohl der oberste Teil von Oberdorf, und die abgegangenen Pipparoti und Liutrateswilare, 770 Langenargen (Argona, Argonu), 771 das eingegangene oder später umgenannte Scuzna an der Schussen, 778 Fischbach, um 812 Manzell, 813 Hefigkofen (Hebinchova), 839 Buchhorn, 858 Dentenweiler, 860 Siggenweiler, 861 Aistegen (heute Löwental), Eggenweiler und Krehenberg, 882 Tettnang und Haslach, 885 (Ober-, Unter-) Langensee. Da wir wissen, daß im Argengau noch im 7. und 8. Jahrhundert Leute nach römischem Rechte lebten (Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I. S. 95 Nr. 101. Wirt. Urk.B. I. S. 167 Nr. 142), das als ein geringeres gegenüber dem der Alamannen galt, so können wir daraus schließen, daß in diesen Gegenden von der Römerzeit her römische Bevölkerung sitzen geblieben ist, daß also hier am Bodensee das Land in milderer Form von den Alamannen in Besitz genommen und die unterworfene Bevölkerung mehr geschont worden ist als anderswo. Auffallend zahlreich sind die Orte, die im 7. und 8. Jahrhundert als Dingstätten erwähnt werden: Laimnau 769, Ailingen 771, Fischbach 778, Teuringen 786, Schnetzenhausen 809, Manzell 816, Buchhorn 839 und 855, Bettenweiler 835, Krehenberg 861. Manzell (um 812 Maduncella, 816 (ella que nuncupatur Majonis) dürfte erst um diese Zeit entstanden sein, da gleichzeitig der Priester Madius genannt wird (Wirt. Urk.B. I. S. 75 Nr. 68). Vielfach begegnet im Bezirk altes Königsgut, das vom fiscus Scuzingowe (Wirt. Urk.B. I. S. 83 Nr. 74) aus verwaltet wurde; die königlichen Beamten haben jedenfalls die Besiedlung des Landes gefördert. Auch sonst ist frühe grundherrschaftliche Siedlung anzunehmen. Denn bemerkenswert ist das frühe Auftreten der Ortsnamenendung -weiler (wilare) im Bezirk (735 Petinwilare, 769 Limaugawilare und Liutrateswilare); dieses Grundwort, das für die grundherrschaftlichen Siedlungen besonders bezeichnend ist, drang aus dem westlichen Frankenreich zugleich mit der Verbreitung der grundherrschaftlichen Siedlungen allmählich nach Osten vor und ist urkundlich rechts vom Rhein überhaupt nicht vor dem 8. Jahrhundert bezeugt. Nach dem Ende des 9. Jahrhunderts schweigen die Urkunden mehr als 200 Jahre lang über den Bezirk; sobald sie mit dem Beginn des 12. Jahrhunderts zahlreich werden, erscheint der Bezirk allenthalben wohl besiedelt; es werden außer den schon erwähnten Orten genannt 1116 Hiltensweiler, 1122 Blaichnau, (Ober-, Unter-)Langnau, Rappertsweiler, Wielandsweiler, Echetweiler, Steinenbach, (Ober-, Unter-) Russenried, Rudenweiler, Flunau, Nitzenweiler, 1155 Windhag, (Ober-, Unter-)Meckenbeuren, Mühlbach und Waggershausen, um 1160 Furt, 1164 Wammeratswatt, Batzenweiler, 1165 Bitzenhofen, um 1170 Hirschlatt, 1172 Bernried, um 1192 Horgenzell, Heppach, (Ober-, Unter-)Lottenweiler, ebenfalls im 12. Jahrhundert noch Eriskirch und Ittenhausen, während Berg, Ettenkirch, Liebenau, Schomburg, Obereisenbach, Tannau erst im 13. Jahrhundert bezeugt sind. Natürlich zieht sich Einzelsiedlung und Weilergründung, von der Gestaltung des Bodens begünstigt, auch noch durch das spätere Mittelalter wie die neueren Jahrhunderte hin. Die Vereinödung der Felder wurde von 1770 an ausgeführt (Beschreibung des Oberamts Tettnang

S. 49); Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 176 ff. nennt als vereinödet 1772 Berg, 1791 Lempfriedsweiler, 1792 und 1803 Hemigkofen, 1795 Unterwolfertsweiler, 1803 Hofen, jedenfalls vor 1809 (Ober-, Unter-)Eisenbach, Baldensweiler und Senglingen.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Argengau, Linzgau, später Grafschaften Buchhorn und Montfort. Durchaus neuwürttembergischer Bezirk, und zwar: 1. österreichisch: Landvogtei Schwaben mit den Ämtern Fischbach und Dürnast, den Gemeinden Ailingen und Berg, Teilen von Taldorf, Ettenkirch und Oberteuringen, montfortische Grafschaft Tettnang (Tettnang; Landwaibelamt — Tannau, Kaltenberg, Untermeckenbeuren; Amt Neukirch — Neukirch und Flunau; Amt Langnau; Amt Hemigkofen), montfortische Herrschaft Argen (Ämter Oberdorf, Langenargen, Nonnenbach), montfortische Herrschaft Schomburg; Kloster Löwental; 2. Reichsstadt Buchhorn (Friedrichshafen) mit Baumgarten (Eriskirch); 3. Reichsstadt Ravensburg: Bitzenhofen und Neuhaus; 4. Kloster Weingarten: Liebenau (Ort) und Brochenzell, Vogtei Hofen (Friedrichshafen); 5. Kloster Weißenau: Liebenau (Gde.), Ebersberg, Taldorf, Unterteuringen; 6. Kloster Kreuzlingen: Hirschlatt; 7. Spital Lindau: Laimnau; 8. Fürst von Fürstenberg: Teuringen jenseits Ach.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Der Bezirk Tettnang gehört zu den durch die Natur bevorzugtesten nicht nur des Donaukreises, sondern des ganzen Landes. Der fruchtbare Boden und das durch die Nähe des Sees gemilderte Klima begünstigen eine große Mannigfaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion und gestatten ebensowohl den Anbau von Körnerfrüchten und Futtergewächsen als auch die Pflege von Handelspflanzen und Gemüsen und ganz besonders den lohnenden Betrieb der Obstbaumzucht und des Weinbaus. In ihren Hauptzweigen durch den Reichtum an Bodenprodukten befruchtet und befördert, blühen auch Gewerbe und Industrie, und dem Handel und Verkehr kommt die Lage des Bezirks am größten deutschen Binnensee, welcher von fünf Staatsgebieten umschlossen wird, sehr zustatten. Zu den Schätzen, welche die Natur darbietet, gehört endlich die Schönheit der Gegend, welcher namentlich die Seegemeinden mit ihren erfrischenden und stärkenden Seebädern zur Sommerszeit eine lebhafte und stetig wachsende Fremdenindustrie verdanken. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 24363

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in der Stadt Friedrichshafen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Oberamt
Land- u. Forstwirtschaft .	642 = 25,4 %	268 = 7,3 %	12942 = 71,2 %	13852 = 56,9 %
Gewerbe und Industrie .	1205 = 47,8 „	1405 = 38,3 „	3201 = 17,6 „	5811 = 23,9 „
Handel und Verkehr .	263 = 10,4 „	1176 = 32,0 „	480 = 2,6 „	1919 = 7,9 „
Sonstige Berufe . .	413 = 16,4 „	821 = 22,4 „	1547 = 8,6 „	2781 = 11,3 „
Zusammen	2523 = 100,0 %	3670 = 100,0 %	18170 = 100,0 %	24363 = 100,0 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Beschäftigung in der Oberamtsstadt, in der übrigens noch immer mehr als 1/4 der Bevölkerung von der Landwirtschaft und

zwar hauptsächlich vom Hopfenbau lebt, ferner in der Seegemeinde Langenargen, einer der größten Dorfgemeinden des Bezirks, namentlich aber in der Stadt Friedrichshafen, welche nach der Zahl der Einwohner unter den Gemeinden des Bezirks noch vor 70 Jahren erst an 9. Stelle stand, heute aber bei weitem den ersten Rang einnimmt und als Sitz der Königlichen Sommerresidenz, als einer der bedeutendsten Hafenplätze am Bodensee und neuerdings auch als einer der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte in ganz Süddeutschland, sowie als vielbesuchter Kur- und Fremdenort in lebhaftem Aufschwung begriffen ist. In allen übrigen Gemeinden bildet die Landwirtschaft die weitaus überwiegende Erwerbsquelle. Die Bevölkerung des Bezirks, welche 1834 19 054, 1843 18 847, 1852 21 037, 1861 20 600, 1871 21 474, 1880 22 389, 1890 23 287, 1900 25 643, 1905 27 594 betrug, ist seit 1871 in starker Zunahme begriffen, an welcher alle Gemeinden, mit Ausnahme von Aitingen, Hemigkofen, Laimnau, Langnau, Tannau, in der eine kleine Abnahme stattgefunden hat, teilnehmen. Die Zunahme ist am stärksten in Friedrichshafen, dessen Bevölkerung (1837 1072, 1871 2827, 1900 4627, 1905 5396) sich seit 1871 nahezu verdoppelt und seit 1837 verfünffacht hat, sowie in Tettnang (1837 1360, 1871 1649, 1905 2673) und übersteigt in diesen beiden Gemeinden den Geburtenüberschuß ganz erheblich. Im gesamten Bezirk steht der wirklichen Zunahme von 4169 in den Jahren 1871—1900 ein Geburtenüberschuß von 4358 in den Jahren 1872—1900 gegenüber, wonach der Bezirk im Unterschied von fast allen übrigen oberschwäbischen Bezirken in dem letzten Menschenalter seinen natürlichen Zuwachs nahezu erhalten hat. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht er mit 94 Einwohnern auf 1 qkm über dem Durchschnitt des Donaukreises (82 auf 1 qkm), jedoch unter dem Landesmittel (111 auf 1 qkm).

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht von erheblichem Belang. Steinbrüche fehlen fast ganz. Dagegen wird Bausand und Kies im Argental gewonnen. Ferner werden die allenthalben vorhandenen Lehm- und Tongruben in großem Maßstab zur Ziegelfabrikation ausgebeutet; den besten Ton liefern Tunau und Fischbach. In der Gegend von Laimnau wird an dem bergigen Ufer der Argen eine feine, bläulichweiße fette, schichtenweise aufgeschwemmte Tonart, die unter dem Namen Argenkreide in der Umgegend bekannt ist und zum Weißnen von getäfelten Zimmern gebraucht wird, gegraben. Torfstiche gibt es mehrere, und ihre Benützung hat, seitdem das Holz im Werte gestiegen ist, zugenommen. Größere Stiche sind bei Tettnang (die sog. Hölle), Berg, Nitzenweiler, Riedensweiler, Nonnenbach.

Forstwirtschaftlich benützt sind 6450 ha, d. i. nicht ganz ¼ (23,6 %) der Gesamtfläche, darunter 150 ha hofkammerliche (auf Markungen Friedrichshafen und Eriskirch), 3038 ha Staats-, 282 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 2980 ha Privatwaldungen. Große zusammenhängende Waldungen sind der Tettnanger Wald zwischen der Schussen und der Argen (ca. 1500 ha), der Seewald zwischen der Schussen und der Ach (ca. 600 ha) und die Appenweiler, Brochenzeller, Adelreuter, Liebenauer und Meckenbeurer Waldungen (650 ha), welche ihrerseits wieder mit ausgedehnten Waldungen des Oberamts Ravensburg in Verbindung stehen. In den meisten in diese Waldkomplexe fallenden Gemeindemarkungen erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche mehr oder weniger über den Bezirksdurchschnitt, und zwar beträgt er in Oberdorf 45,9 %, Tannau 43,2 %, Friedrichshafen 34,9 %, Hirschlatt 33,1 %, Laimnau 27,6 %, Flunau 25,7 %, Eriskirch 25,5 %, Ettenkirch 24,2 %, Neukirch 23,9 %; in allen übrigen Gemeinden bleibt er unter dem Bezirksdurchschnitt. Die Waldungen bestehen zum größten Teil aus Nadelholz (Fichte, Forche) und nur zu einem kleinen Teil aus Laubholz (Buche, Erle,

Eiche). Reine Laubholzbestände kommen namentlich in den nassen Niederungen des Schussentals, den sog. Mooswaldungen (Gemeindebezirke Tettnang, Meckenbeuren, Oberdorf), vor: in den trockenen Partien der in den Niederungen des Schussentals und zwischen der Schussen und Ach gelegenen Waldungen sind die Bestände aus Fichten, Forchen und Erlen gemischt. Die übliche Wirtschaftsweise ist der Hochwald mit 60—80jährigem Umtrieb. Das Holzerzeugnis ist beträchtlich und Gegenstand mannigfacher industrieller Verwertung (Holzsägereien, Holzschleifereien, Parkettfabriken u. a.); auch wird Bau- und Brennholz in großen Mengen ausgeführt.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 19350 ha = 70,9% der Gesamtfläche, darunter 12699 ha Acker- und Gartenland, 6399 ha Wiesen, 143 ha Weiden, 109 ha Weinberge. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig und besteht vorwiegend aus sandigem Lehm; im Argental ist er meist steinig; in den Niederungen herrscht feuchter Moorboden, welcher gewöhnlich zu Wiesen benützt wird. Das Klima ist im östlichen, höher gelegenen Teil rauher als im westlichen; am mildesten ist die Bodenseegegend, wo nicht nur alle feineren Obstsorten und Gartengewächse gepflanzt werden, sondern auch die Rebe freudig gedeiht und nicht selten im Jahre eine doppelte Ernte auf demselben Ackerfeld gemacht wird. Die Zersplitterung des Grundbesitzes ist eine stärkere als in dem benachbarten Oberamt Ravensburg, doch ist der größere Teil der landwirtschaftlichen Fläche im Besitz von geschlossenen Höfen (Einödsystem). Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 betrug 3273, darunter 780 mit weniger als 1 ha, 242 mit 1—2 ha, 837 mit 2—5 ha, 801 mit 5—10 ha, 608 mit 10—50 ha, 5 mit 50 ha und mehr. Die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber machen von der Gesamtzahl 43,2% aus, nehmen aber von der Gesamtfläche 82,4% ein. Größere Betriebe sind die Königlichen Domänen Schäferhof, Gde. Tettnang (89 ha), geschlossen verpachtet, Manzell, Gde. Schnetzenhausen (28 ha), in Selbstverwaltung (mit hervorragender Rindviehzucht und bedeutendem Obstbau), Löwental, Gde. Schnetzenhausen (155 ha), diese ebenso wie die Schloß- und Seewaldgüter bei Friedrichshafen (118 ha) einzeln verpachtet, das freiherrlich malchussche Gut Oberhof bei Tettnang (42 ha), die Güter Kaltenberg (60 ha, intensiver Hopfen- und Obstbau), Moos (45 ha) bei Tettnang und Schomburg (60 ha). Die Bewirtschaftung ist allenthalben eine gute und fleißige; Allmanden gibt es längst keine mehr, und alle einst öden Plätze sind angepflanzt. Kunstdünger wird schon seit langem häufig angewendet. Die übliche Wirtschaftsweise ist im größten Teile des Bezirks die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache. Im östlichen, zum Algäu gehörenden Bezirk findet vereinzelt noch die früher verbreitetere Dreischwirtschaft statt, bei welcher der Klee im zweiten Jahr nach der Aussaat zu Grünfutter und Heu, im dritten Jahr zu Heu, nachher zur Weide für das Rindvieh, im vierten Jahr aber allein als Weide benützt wird; im Herbst wird dann das Feld flach gestürzt, die Grasnarbe auf Haufen gebracht und verbrannt („vermottet") und sodann mit Roggen bestellt. Zum Anbau kommen: von Getreide Dinkel, welcher zwar gegen früher erheblich zurückgegangen ist (1854 3440 ha, 1905 2619 ha), aber immer noch die erste Stelle einnimmt, Haber (1854 1900 ha, 1905 2033 ha), Roggen, welcher zugenommen hat (1854 940 ha, 1905 1311 ha), in wesentlich kleinerem Umfang Weizen (1905 295 ha), hauptsächlich auf den Markungen Ettenkirch Meckenbeuren, Schnetzenhausen, von Hackfrüchten in steigendem Umfang Kartoffeln (1854 445 ha, 1905 1357 ha), Runkelrüben, welche in den 1830er Jahren zuerst auf der Domäne Manzell eingeführt wurden, Kohl-

rüben (111 ha), von Futterpflanzen sehr viel Rotklee (1810 ha), weniger Esp[illegible]ar-sette (137 ha) und Luzerne (104 ha), von Handelspflanzen die Gespinst-[illegible]nd Ölpflanzen Flachs, Hanf, Reps und Mohn, jedoch lange nicht mehr in d[illegible]m Umfang wie früher (1854 414 ha, 1905 32 ha), dagegen sehr viel Hopfen, u[illegible]nd zwar ist der Bezirk Tettnang ein Haupthopfengebiet des Landes. In den 183[illegible]er Jahren von einigen Bierbrauern in Friedrichshafen, Langenargen, Hemigkof[illegible]n, Tettnang, welche ihn zum eigenen Gebrauch bauten, eingeführt, nahm er noch 1854 e[illegible]st 3 ha, 1864 schon 91 ha, 1874 400 ha, 1884 648 ha, 1894 568 ha, 1905 619 ha, d. i. mehr als 1/5 des gesamten Hopfenareals des Landes ein. Gepflanzt wird er in sämtlichen Gemeinden, am stärksten in Tettnang (1905 98 ha), Meckenbeur[illegible]n (72 ha), Oberdorf (66 ha), Obereisenbach (43 ha), Tannau (38 ha), Langn[illegible]u (34 ha), Schnetzenhausen (33 ha). Auch hinsichtlich seiner Qualität hat sich d[illegible]er Tettnanger Hopfen, namentlich der Tettnanger Frühhopfen, einen guten Nam[illegible]n errungen, und gleich dem Böhmer und Spalter Gut ist er ein europäischer Handel[illegible]s-artikel geworden. Die feinsten Qualitäten werden heute höher bezahlt als d[illegible]ie besten bayrischen Sorten einschließlich der Spalter und kommen den besten Saaz[illegible]er im Preise am nächsten. Zur Förderung des Hopfenverkaufs bestehen in Tettna[illegible]g 5 geräumige Packungs- und Präparieranstalten. Für die Landwirte bildet d[illegible]er Hopfen eine sehr bedeutende, freilich auch infolge der schwankenden Hopfe[illegible]n-preise sehr wechselnde Einnahmequelle; im Jahr 1904 betrug der Gesamtwe[illegible]rt der Hopfenernte im Bezirk Tettnang (bei einem Gesamtertrag von 4500 [illegible]lz. und einem Durchschnittspreis von 350 ℳ für 1 dz) 1 600 000 ℳ, im Ja[illegible]hr 1905 (bei einem Gesamtertrag von 6000 dz und einem Durchschnittspreis vo[illegible]n 160 ℳ für 1 dz) 960 000 ℳ. Der Absatz geht teils ins württembergisc[illegible]he Unterland, teils in die Schweiz und nach Baden, namentlich aber na[illegible]ach Bayern (Nürnberger Hopfenmarkt). Die Wiesen sind zu einem großen Te[illegible]eil Sumpfwiesen; doch wurden letztere vielfach mittelst Drainierung zu eine[illegible]m besseren Graswuchs gebracht. Die ganz nassen Wiesen werden nur zur Gewinnun[illegible]g von Streumaterial genützt. Der Gartenbau wird namentlich in der Umgebun[illegible]g von Friedrichshafen, wo auch viele schöne Ziergärten sind, sowie in Tettnan[illegible]g fleißig betrieben; neuerdings wird in wachsendem Umfang die Spargel m[illegible]it gutem Erfolg angebaut und weithin versendet. Berühmt ist durch seine Blumen[illegible]n- und Baumzucht der Königliche Schloßgarten zu Friedrichshafen. In reicher Blüt[illegible]te steht die Obstkultur, und es gehört der Bezirk Tettnang zu den gesegnetste[illegible]en Obstbaugegenden des ganzen Landes. Die Obstzucht fand schon in den Grafe[illegible]en von Montfort, welche die feineren Obstsorten des südlichen Tirols auf ihre[illegible]en Gütern anpflanzten und von da aus weiterverbreiteten, eifrige Förderer; auc[illegible]ch ist sie, dank namentlich der Tätigkeit des Bezirksobstbauvereins Tettnang, in stete[illegible]er Zunahme begriffen. An ertragsfähigen Obstbäumen wurden gezählt

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1879	100 235	46 258	9 985	23 376
1884	98 320	46 730	8 807	15 042
1905	143 269	46 763	11 119	19 183

Der Kernobstbau insbesondere ist von einer Ausdehnung, welche nur von den durch Klima und Boden bevorzugtesten Bezirken des Landes (Stuttgart, Eßlingen, Waiblingen, Kirchheim, Nürtingen, Schorndorf) übertroffen wird. Gepflanzt werden vorzugsweise spätblühende Sorten, und zwar nicht nur rauhere (zur Mostbereitung),

sondern auch feineres Tafelobst. Die Ausfuhr in Kernobst in die benachbarten Oberämter, ins Unterland und nach Bayern ist eine beträchtliche. Auch in der Steinobstkultur zeichnet sich der Bezirk Tettnang aus, namentlich wird die Kirschenzucht, welche übrigens in dem strengen Winter 1879/80 erheblich geschädigt wurde, so daß die Folgen noch heute nicht ganz überwunden sind, stark betrieben, und die Zahl der Kirschbäume ist nur in wenigen Bezirken des Landes (Eßlingen, Saiblingen, Nürtingen, Urach, Schorndorf, Kirchheim) eine noch größere; die größten Kirschbaumpflanzungen sind auf den Markungen Hemigkofen, Langenargen, Langnau, Nonnenbach, Oberdorf, Obereisenbach. Die Kirschen werden zumeist ins bayrische und Österreichische versendet, zu einem Teil auch zu Kirschwasser gebrannt. Der Wert der gesamten Obsternte (Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen) in dem guten Obstjahr 1904 betrug ca. 455 000 ℳ. Auch feineres Obst, wie Aprikosen, Quitten u. a., gedeiht vorzüglich, und die Nußbaumzucht ist von großer Ausdehnung (1898 Zahl der Aprikosen- und Pfirsichbäume 2363, der Walnußbäume 2294). Einen weiteren, nicht unbedeutenden Wirtschaftszweig bildet der Weinbau, der früher freilich erheblich ausgedehnter war (1838 300 ha, 1854 185 ha, 1884 181 ha, 1891 141 ha, 1898 111 ha, 1900 109 ha, 1905 98 ha); infolge der ungünstigen Weinjahre von 1850—56 sind sehr viele Weinberge abgehauen und zu anderen Kulturen verwendet worden, und in den letzten 10 Jahren ist die Rebfläche abermals stetig zurückgegangen. Die beiden Hauptweinbauorte sind Hemigkofen (1905 53 ha, Hauptlagen Moritz-, Betznauer-, Bergerhalde) und Nonnenbach (21 ha, Hauptlage Ottenberg); auf kleiner Fläche findet sich der Rebbau auch in Tettnang, Ailingen, Berg, Laimnau, Langnau, Liebenau, Oberdorf, Schnetzenhausen; eingegangen ist er in Meckenbeuren, Ettenkirch, Friedrichshafen, Oberteuringen, Tannau. Die „Rebhalden" liegen meist an südlichen und südwestlichen Abdachungen, zum Teil auch in der Ebene; sie sind in der Regel sehr eng bestockt und die Stöcke werden hoch und mast gezogen. Darum ist auch der Rebbau des Bodenseegebiets von weit größerer Ergiebigkeit als anderswo, und zwar betrug der Hektarertrag im Durchschnitt der Jahre 1827—1904 in der Bodenseegegend 40,73 hl, im übrigen württembergischen Weinbaugebiet aber nur 14,01 hl. Vorherrschend ist das Weißgewächs (Weißer oder Dickelbling und Fünnelbling); von Rotgewächs kommt fast nur die blaue Bodenseetraube (eine Art Burgunder) vor. Die Weinlese (Wimmeln) findet in der Regel frühzeitig statt, teils infolge alten Herkommens, teils auch, weil der zur Herbstzeit einsetzende Föhnwind die Fäulnis der Trauben begünstigt. Das Erzeugnis (von hellrötlich-weißer oder Schillerfarbe) zeichnet sich durch eine eigentümliche Säure aus, gehört aber zu den gesunden Weinen und nimmt durch das Ablagern an Güte zu, indem sich die Säure immer mehr verliert. In dem guten Weinjahr 1904 betrug der gesamte Weinertrag 4511 hl, der Verkauf während des Herbstes 1906 hl mit einem Erlös von 92 826 ℳ und bei einem Durchschnittspreis von 51 ℳ für 1 hl der Gesamtwert der Weinernte 141 000 ℳ.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 614	14 567	364	2 806	186	.
1840	1 466	15 931	2 762	2 790	562	.
1853	1 151	15 248	632	2 329	1 034	.
1865	1 314	16 647	3 374	4 649	931	.
1873	1 308	15 919	2 872	5 076	671	14 198

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühn.
1883	1 410	15 248	1 811	5 886	1 010	20 20
1892	1 707	16 649	933	6 994	1 096	22 97
1900	1 993	18 642	1 411	9 904	836	28 89
1904	2 082	18 333	1 631	10 286	834	31 21

Die Pferdehaltung ist nicht so erheblich wie in den meisten and oberschwäbischen Bezirken, hat aber in den letzten 20 Jahren merkbar genommen, hauptsächlich infolge der Bedürfnisse von Industrie und Verk wie denn die Zahl der vorzugsweise zu gewerblichen und Verkehrszwecken benü Pferde (1873 97, 1883 128, 1892 156, 1900 204) stetig wächst. Pferdez wird nur in den östlichen, an das Oberamt Wangen grenzenden Gemeinden t trieben. Die Rindviehzucht ist bedeutend und im Verhältnis zur Bodensi (68 Stück auf 1 qkm) so stark wie in wenigen Bezirken des Donaukreises. Rindvieh gehört teils dem Rot- und Fleckvieh- (Simmentaler), teils dem G und Braunvieh-(Algäuer)schlag an. Einen ausgezeichneten Viehstapel der ec reingehaltenen Schweizer Rasse, welcher zur Hebung des Viehstandes der U gegend nicht wenig beiträgt, birgt die K. Domäne Manzell. Das Hauptziel Rindviehzucht des Bezirks Tettnang ist die Aufzucht von eigenem und gekauftem, jungem Vieh für den Handel; eigentliche Mastung wird nur auf ein größeren Gütern, sowie von Bierbrauereien getrieben. Von wachsender Bedeu ist aber auch, wie aus der Zunahme der Kühe hervorgeht (1873 7394, 1883 7 1892 9485, 1905 10 154), die Milchwirtschaft. Nach den Städten Tettnang Friedrichshafen wird von den benachbarten Orten viel frische Milch geführt; in Friedrichshafen betrug im Jahr 1904 der Bahnempfang 345 Ton Ferner bestehen mehrere Molkereien (in Laimnau und Nonnenbach je 3, Friedrichshafen 1) und viele Käsereien (in Tettnang 3, Flunau 4, Friedrichshafe Hemigkofen 2, Liebenau 1, Meckenbeuren 3, Neukirch 3, Oberdorf 1, Schnet hausen 1, Schomburg 2, darunter 1 genossenschaftliche in Haslach mit Da betrieb, Tannau 3). Die Schweinehaltung, schon früher ziemlich st hat seitdem noch weiter zugenommen, und insbesondere hat sich die Schweinez wie aus der Zunahme der Mutterschweine (1883 872, 1892 864, 1900 1 hervorgeht, gesteigert. Am stärksten wird letztere in Ailingen, Ettenki Flunau, Meckenbeuren, Neukirch, Oberteuringen, Schnetzenhausen, Schomb betrieben. Die Schlachtschweine werden in großer Zahl durch auswärtige Hän aufgekauft und hauptsächlich nach Stuttgart und Frankfurt, auch nach Hessen ins Elsaß ausgeführt, die Milchschweine in großer Zahl den Schweinemärkte Tettnang, Hemigkofen, Friedrichshafen zugeführt. Die Ziegenhaltung ist in Meckenbeuren (1900 86 Stück), Neukirch (65), Schnetzenhausen (70), Tannau von Belang. Auch die Schafhaltung, die sich im allgemeinen mit den Boden- Kulturverhältnissen des Bezirks wenig verträgt, ist nicht von Bedeutung; 1895 betr die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 48 mit einem Sch bestand von 2195 Stück. Die Geflügelzucht ist in steter Zunahme und findet der Oberamtsstadt, sowie in Friedrichshafen guten Absatz ihrer Produkte. Eine b deutende Geflügelmastanstalt ist in Langenargen. Einen nicht unwichtigen Zwe der Landwirtschaft bildet endlich die Bienenzucht, welche eifrig gepflegt wird namentlich in den Gemeinden Ettenkirch, Flunau, Meckenbeuren, Oberteuringe Schnetzenhausen, Schomburg, Tannau. Der Wildstand beschränkt sich a Rehe, Hasen und Federwild; an und auf dem Bodensee kommen Wasser- u Sumpfvögel mannigfacher Art vor. Die Fischerei findet teils in der Arge

Schloßkirche

Schloßkirche Friedrichshafen

Deckengemälde 1705 (Hildebrandt)

restauriert v. Eberhard Kneer, Munderkingen

1. Mönch

2. Apotheose eines Heiligen

Sakristeischränke

3. Himmelfahrt Mariens

Hochaltar (1711 - 1712) Stuckmarmor

erbaut von Franz Schmuzer, Wessobrunn, wiederhergestellt von Sepp Schnitzer 1951 und Josef Lutz - Leutkirch (Vergoldung).

Kreuzigungsbild (entsprechend dem Longinusaltar in Weingarten) angeblich von Stauder - Konstanz, restauriert von Walter Hammer - Ulm.

An der Wiederherstellung der Schnitzarbeiten an den Altären und am Chorgestühl beteiligten sich:

Eugen Valentini - Ravensburg,
Josef Wolfensteiner - Hüttlingen,
Marmon - Sigmaringen,
Georg Ziegler - Friedrichshafen.

Chorgestühl von Martin Höfle (1701)

wiederhergestellt von Imm. Seibold - Fischbach

Rankenwerk von Feuchtmayer.

Deckengemälde 1705

An der Wand „Apostelkreuze" neu aufgedeckt

1. Abt

2. Heiliger mit Putten

3. Hl. Scholastika

Hl. Benedikt

Mose

Kruzifix (Stiftung der Herzoginnen Elsa und Olga 1895)

Kopie des Kreuzes von Syrlin - Ulm (in Wiblingen)

Abt

David

Engel Gabriel Madonnenbild (Feuchtmayer)

Engel Raphael Bild einer Nonne

Johannes der Täufer-Altar (Marmor)

Maler des 19. Jahrhunderts unbekannt

Tisch-Altar

Paulus-Altar (Marmor)

Maler des 19. Jahrhunderts unbekannt

Taufstein (aus der alten Klosterkirche)

Ursprünglicher Wessobrunner **Stuck**

v. Joh. u. Franz Schmuzer 1697 - 1701, noch unter den Galerien erhalten, sonst zerstört.

Von März - Nov. 1950 in einfacher Form nach alter Vorlage wiedergeschaffen von Joseph Schnitzer - Buching mit den Söhnen Sepp Schnitzer (Mittel- und Chorgewölbe) und Jakob Schnitzer (Seitengewölbe).

MRA = Maria regina animarum (Maria, Königin der Seelen)

JHS = Jesus hominum salvator (Jesus, der Menschen Heiland).

Neben-Altäre in Marmor 1699 - 1702 von Chr. Gschachnig restauriert von Joseph Schnitzer

Altarbilder 1701 - 1702 (restaur. v. E. Kneer 1951)

Kanzel (Stuckmarmor) 1700 v. Martin Höfle u. U. Byß restauriert: Jos. Schnitzer darüber Michaelskampf

Pantaleons-Altar (Feuchtmayer) darüber Märtyrerbild des Pantaleon

Sebastians-Altar (Hildebrandt 1707) darüb. Märtyrerbild (v. Ziegler 1951)

Andreas-Altar (Feuchtmayer) darüber Andreas-Figur

Joseph-Altar (Feuchtmayer) darüber Josephs-Figur

Bemalung der Decke im Schiff: Paul Beck - Biberach

im Chor: Walter Hammer - Ulm

Kirchenbänke (neu): F. Armbruster - Biberach

Hof-Loge

Wappen von Abt Sebastian Hyller

Orgel

(Friedr. Weigle - Echterdingen 1950)

Entwurf im Stil der Gabler-Orgel von Dr. Walter Supper - Eßlingen

37 Register auf 3 Manualen. 2225 Pfeifen.

der Schussen und den kleineren Flüssen und Bächen, teils in den verschiedenen Weihern und Seen, hauptsächlich aber im Bodensee statt, wo sie einen wichtigen Erwerbszweig bildet. Die Bodenseefischerei hat in den beiden letzten Jahrzehnten manche Änderungen erfahren. Früher wurde der Bodensee vom württembergischen Ufer aus nur von 3 Fischern ausgenutzt; jetzt sind in Fischbach, Friedrichshafen, Eriskirch und Langenargen ca. 30 Fischer ansässig, die ihr Geschäft mit mehr als 30 Gondeln und Booten und über 1300 Netzen verschiedener Konstruktion betreiben. Während ferner früher die wenigen ansässigen Fischer über mangelnden Absatz und niedere Preise Klage führten, bestehen jetzt in Friedrichshafen und Langenargen zwei leistungsfähige Fischhandlungen, welche nicht nur den württembergischen, sondern auch den bayrischen und vielen badischen Fischern ihre Fangergebnisse abkaufen und dadurch den Fischern einen geregelten Absatz ermöglichen. Endlich hat sich auch der Ertrag der Fischerei erhöht, dank namentlich der Pflege der Fischzucht durch Staat und Vereine (Württembergischer Fischereiverein am Bodensee, Sitz in Friedrichshafen, gegründet 1891, Württembergischer und Deutscher Fischereiverein). Zur Vermehrung des Fischreichtums mittelst künstlicher Fischzucht bestehen am Bodensee insgesamt 7 staatliche Fischzuchtanstalten (Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Überlingen, Gaisbach, Arbon, Romanshorn, Ermatingen), durch welche mehrere neue Fischarten, so Zander, Regenbogenforelle, Peipusmaräne (eine Felchenart aus dem Peipussee in Livland) u. a. eingesetzt worden sind. Die hauptsächlichsten, im Bodensee vorkommenden Fische sind: Seeforelle, der wertvollste Bodenseefisch, Bachforelle, Äsche, Felchen (mit den 4 Abarten Blau-, Sand- oder Weiß-, Tiefe- [Kilch-] und Brunnerfelchen), Gangfisch, Karpfen, Schleie, Barbe, Greßling, Nachse, Nase, Alet, Rotauge, Grundel, Hecht, Weller, Aal, Trüsche, Barsch, Koppe, Seeforellenbarsch. Zu den wichtigsten Bodenseefischen gehören die Blaufelchen, die den größten Teil des Jahres auf dem Grund des Sees aufhalten, Ende November aber an die Oberfläche kommen, um zu laichen, und sich zu diesem Zweck in der Mitte des Sees zwischen Langenargen und Romanshorn in Scharen versammeln. Diese Gelegenheit benützen die Fischer zu dem Blaufelchenmassenfang. Die ganze internationale Fischerflottille des Bodensees sammelt sich in den ersten Tagen des Monats Dezember mitten im Obersee auf der Höhe von Langenargen, um ihre Riesennetze von 120 m Länge und 1½ m Breite zu legen. Dabei sind die Fischer verpflichtet, den Fischlaich von den gefangenen Felchen abzustreifen und an die staatlichen Brutanstalten abzugeben, von welchen dann die jungen Fischchen im Frühjahr millionenweise wieder eingesetzt werden. Der Ertrag dieses Blaufelchenfangs ist wechselnd und beläuft sich unter günstigen Verhältnissen auf 50—60 000 Stück. Der jährliche Gesamtertrag des Bodensees im Durchschnitt der letzten Jahre betrug an Seeforellen 80, Saiblingen oder Rotforellen 50, Gangfischen 250—300, Äschen 20, Barschen 180—200, Hechten 300—350, Karpfen 300—350, Weißfischen 1500—2000 dz, an Blaufelchen 120 000 Stück, der Erlöswert des gesamten Fischertrags ca. 150 000 ℳ.

Die gewerbliche Tätigkeit, welche noch vor 60—70 Jahren von geringer Bedeutung war und in der Hauptsache auf diejenigen Zweige sich beschränkte, welche für die Bedürfnisse des täglichen Lebens nötig waren, hat in den letzten Jahrzehnten einen lebhaften Aufschwung genommen, und während sie früher wirtschaftlich in dem Rahmen des Handwerks sich bewegte, hat neuerdings auch die Fabrikindustrie Eingang gefunden. Nach den Ergebnissen der Gewerbesteuerveranlagung betrug im Jahre 1905 die Zahl der Gewerbetreibenden 1844 mit einem Steuer-

kapital von 845 606 ℳ (gegen 591 064 ℳ im Jahre 1880). Die Hauptsitze der gewerblichen Tätigkeit sind die Gemeinden Friedrichshafen, Tettnang, Langenargen, Meckenbeuren, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe nahezu die Hälfte (46,8 %) beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 635 043 ℳ, d. i. volle $^3/_4$ (75,1 %), beitragen. Von größeren Betrieben sind: in Tettnang das Sägwerk mit Kistenfabrik von Gebrüder Locher (100 Arbeiter), die Malzfabrik von Rosenauer, 1 Dampfelektrizitätswerk (Reservewerk des Brochenzeller Elektrizitätswerkes, s. u.), die Buchdruckerei von Senn mit Verlag des Amtsblattes (seit 1848); in Brochenzell (Gde. Ettenkirch) 1 Elektrizitätswerk (Wasserkraft), welches für die Bahn Meckenbeuren—Tettnang (s. u.) die elektrische Kraft liefert und außerdem die Stadt Tettnang mit Licht und Kraft versieht; in Pflegelberg, Gde. Flunau, 1 Holzschleiferei der Papierfabrik Baienfurt, OA. Ravensburg; in Friedrichshafen die mechanischen Stickereien von Dieterle und von Bockner, die Sohl- und Vacheledersabrik von Hüni u. Cie. (100 Arbeiter), welche sich aus einer 1859 gegründeten bescheidenen Werkstätte zu einem in ganz Deutschland bekannten Großbetrieb entwickelt hat, die Parkettfabrik von Preßmar, die Buchdruckerei von Linde mit Verlag des Seeblattes (seit 1848), das Granitwerk von Gebr. Pfister, die städtische Gasfabrik, das städtische Elektrizitätswerk (seit 1907) und von staatlichen Betrieben die Eisenbahnwerkstätte (mit 270 Arbeitern) und die Schiffswerfte; in Langenargen die Seidenzwirnerei von Weiß (30 Arbeiter), 1863 gegründet von Bermann und Boßhard, die Parkettfabrik Langenargen (60 Arbeiter), 1853 errichtet von Sprecher (Maienfeld), la Ricca (Chur) und Challand (Neuchatel), 1 Essig- und Likörfabrik; in Meckenbeuren die Parkettfabrik mit Säg- und Hobelwerk von H. Wölfle (60 Arbeiter), die Kunststeinfabrik von M. Locher u. Sohn (40 Arbeiter); in Kreßbronn eine Zementwarenfabrik; in Schomburg 1 Holzstoffabrik. Weitere über den ganzen Bezirk zerstreute Industriezweige sind die Ziegelfabrikation (Dampfziegeleien in Ailingen, Meckenbeuren, Neukirch, Oberdorf [2], Schnetzenhausen), die Säg- und Mühlenindustrie, welche ca. 30 Mahlmühlen, darunter 3 Kunstmühlen in Tettnang, 2 in Langenargen, 1 in Schnetzenhausen mit bedeutender Produktion, sowie 30 Sägwerke zählt, endlich die Branntweinbrennerei, welche vorherrschend in kleinen (sog. Material-) Brennereien in einem von Jahr zu Jahr je nach dem Ausfall der Obsternte wechselnden Umfang, aber auch in mehreren größeren Dampfbrennereien (in Berg, Flunau, Ettenkirch, Obereisenbach, Langenargen) betrieben wird, während die Bierbrauerei nur wenige Betriebe (1904 6 mit einem Malzverbrauch von 4039 dz) aufweist. In der Oberamtsstadt, in Friedrichshafen und in den größeren Dorfgemeinden sind auch die ortsüblichen Handwerker gut vertreten. Insbesonder erfreut sich in Friedrichshafen infolge der seit einigen Jahren herrschenden regen Bautätigkeit das Bauhandwerk eines guten Geschäftsgangs. Zahlreich ist in den Seegemeinden das Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe. Die in einzelnen Gemeinden, wie Meckenbeuren, Flunau, Tannau, früher stark betriebene Leinweberei, welche im ganzen Oberamt 1838 183 Lohnweber mit 44 Gesellen zählte, hat aufgehört. Der Handel war bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts wenig entwickelt. Lindau befand sich im fast ausschließlichen Besitz des Speditionshandels, und die Frachtausfuhr über den Bodensee nach der Schweiz war sehr zersplittert. Es ist ein Verdienst König Friedrichs I., welcher die Bedeutung der württembergischen Uferorte für den Handel erkannte, daß sofort nach Einverleibung der Orte Buchhorn u. Hofen in das württembergische Staatsgebiet Maßnahmen zur Förderung der Handelstätigkeit ergriffen wurden. Durch K. Ver-

ordnungen vom 17. Juli 1811 und 15. Januar 1812 wurden die beiden Häfen und Orte Buchhorn und Hofen unter dem Namen Friedrichshafen vereinigt, zum Freihafen erklärt und unter Ausscheidung der Rechte der übrigen württembergischen Bodenseehäfen ausschließlich zur kaufmännischen Spedition bestimmt. Zugleich wurde für zweckmäßige Einrichtung und Verwaltung gesorgt und der Verkehr durch mannigfache Erleichterungen, insbesondere Befreiung von Abgaben auf 10 Jahre, begünstigt. Dank diesen Maßregeln und seiner günstigen Lage an der Mitte des Sees, den gewerbereichen Schweizer Städten Rorschach und St. Gallen gegenüber, wurde Friedrichshafen bald einer der bedeutendsten Handelsplätze am Bodensee. Zwar der eigentliche Warenhandel, für welchen der Bodensee sich eher hinderlich als förderlich erwies, war nicht erheblich, desto wichtiger aber das Speditionsgeschäft und der Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Fruchthandel, der bis in die 1860er Jahre vorzugsweise in den Händen der in der Handelswelt Deutschlands und des Auslands angesehenen Firma J. Peter Lanz u. Cie. in Friedrichshafen sich befand. Damals war Oberschwaben noch die „Kornkammer" für die nahe Schweiz, wohin aus den Fruchthäusern zu Friedrichshafen und Langenargen hauptsächlich Kernen ausgeführt wurde. Weiterhin richtete die Firma Lanz eigene Speditionsfuhren nach Norddeutschland bis Hamburg ein, und erst die Eisenbahn löste diesen schwunghaften Fuhrwerksverkehr ab. Auch heute noch sind die Gegenstände der Handelstätigkeit vorzugsweise die reichen Naturprodukte des Bezirks, insbesondere Vieh, Getreide, Holz, Obst, Hopfen, Honig, Fische. Zu den größeren Handelsgeschäften gehören die Fischgroßhandlungen von Ad. Langenstein in Friedrichshafen und Joh. Kauffmann in Langenargen, die Weinhandlungen von A. Vater und Gebr. Schöllhorn in Friedrichshafen, die Hopfenhandlungen von Rosenhauer, Ruderer, Vogel und der Württembergischen Hopfenverkaufsgesellschaft, G. m. b. H. in Tettnang. Mit der Güterspedition, die bei dem regen Grenzverkehr mit seinem starken Güterumschlag das ganze Jahr hindurch eine namhafte ist, geben sich in Friedrichshafen 7 (darunter als größtes die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsagentur C. E. Nörpel mit großen Lagerräumen und Kellereien), in Langenargen 2 Geschäfte ab. Auch der Marktverkehr ist ein lebhafter. Vieh- und Krämermärkte sind in Tettnang, Friedrichshafen, Hemigkofen, Neukirch; außerdem finden in Friedrichshafen und Tettnang gutbesuchte Wochenmärkte, in Hemigkofen und Langenargen im Juli und August tägliche Kirschenmärkte, in Friedrichshafen zur Herbstzeit starke Obstmärkte statt, während der früher stark befahrene Fruchtmarkt in Friedrichshafen (Umsatz 1874 5790 dz mit 158 550 ℳ) eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1844), der landwirtschaftliche Konsumverein Tettnang (Umsatz 1904 35 098 ℳ), der Gewerbeverein Friedrichshafen (gegründet 1896), dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine Ettenkirch, Hemigkofen-Nonnenbach, Laimnau, Obereisenbach (1904 insgesamt 292 Mitglieder mit 749 391 ℳ Umsatz) und Tannau, die Kreditbank Tettnang, e. G. m. b. H. (gegründet 1870, Umsatz 1905 8 994 000 ℳ), die Handwerkerbank Friedrichshafen, e. G. m. u. H. (gegründet 1864, Umsatz 1905 6 548 719 ℳ), die Oberamtssparkasse Tettnang, nächst Ravensburg die älteste dieser Kassen in Württemberg (gegründet 1824, 1899 3136 Einleger mit 1 741 589 ℳ Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecke Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Löwental, Gerbertshaus, Kehlen, Meckenbeuren, Oberzell am

8. November 1847 eröffnet wurde, angeschlossen, und neuerdings ist er auch mit den Nachbarstaaten auf dem Landwege verbunden worden, nämlich durch die Bodenseegürtelbahn, deren Teilstrecken Friedrichshafen—Landesgrenze gegen Lindau mit den Stationen Eriskirch, Langenargen, Hemigkofen-Nonnenbach am 1. Oktober 1899 und Friedrichshafen—Landesgrenze gegen Überlingen, das Schlußstück des den Bodensee umziehenden Schienengürtels, mit den Stationen Seemoos und Fischbach am 2. Oktober 1901 eröffnet worden sind. Endlich führt seit 5. Dezember 1895 von Meckenbeuren eine elektrische vollspurige Lokalbahn (im Besitz und Betrieb der Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München) nach Tettnang. Durch die Bodenseegürtelbahn ist Friedrichshafen der Knotenpunkt mehrerer wichtiger internationaler Linien in der Richtung von Basel nach Innsbruck, München, Nürnberg, von Holland, Köln und Frankfurt nach Innsbruck und Venedig und von Hamburg und Berlin ins Engadin geworden. Im Rechnungsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1]) Zahl	O.-Z.[2])	in Gütern Tonnen	O.-Z.[2])	an der Kasse ℳ	O.-Z.[2])
Oberzell	35 851	354	—	—	3 866	43
Meckenbeuren	131 015	117	17 467	145	110 200	21
Kehlen	9 536	495	—	—	1 136	88
Gerbertshaus	34 403	360	—	—	6 144	14
Löwental	5 279	518	—	—	487	04
Friedrichshafen	499 928	18	93 794	27	1 018 796	11
Fischbach	20 032	389	2 228	344	9 770	78
Eriskirch	28 150	395	2 160	345	15 158	38
Langenargen	51 597	280	8 030	227	93 762	33
Hemigkofen-Nonnenbach	57 149	258	7 061	242	41 418	27

Auf der Linie Meckenbeuren—Tettnang betrug die Zahl der beförderten Personen 1896 80 000, 1905 105 000, der Güterverkehr 1896 11 000, 1905 21 000 Tonnen.

Ein wichtiges Verkehrsmittel bildet weiterhin die Bodenseeschiffahrt. Vor der Einführung der Dampfschiffahrt wurde der Personen- und Güterverkehr auf dem Bodensee durch Segelschiffe vermittelt, welche in „Lädinen" (32 m lang, im Boden 4 m breit), in „Halblädinen" (23 m lang und 3 m breit) und „Segner" (20 m lang, im Boden 2½ m breit) zerfielen. Die letzteren sollten bei gutem Wasserstande mindestens 120, die Halblädinen 130, die Lädinen 140 Faß Salz (1 Faß = 6 Ztr. = 5 Sack Korn = 1 Fuder Wein) führen können. Das erste Dampfschiff auf dem Bodensee war das württembergische Dampfboot „Wilhelm", welches auf Rechnung des Staats in Friedrichshafen von dem amerikanischen Konsul Church in Bordeaux mit einem Kostenaufwand von 87 570 ℳ erstellt, sofort an die unter den Auspizien König Wilhelms I. und unter Beteiligung des Staats am 3. Juli 1824 gegründete „Bodenseedampfschiffahrtsgesellschaft" (Aktiengesellschaft) abgetreten wurde. Das Schiff, aus Holz erbaut, mit 20 Pferdekräften und einer Ladefähigkeit von 124 Personen und 550 Ztr., machte seine erste Fahrt am 1. Dezember 1824, beschränkte aber seine Kurse auf die Linie Friedrichshafen—Rorschach. Außerdem ging damals wöchentlich wenigstens ein Segelschiff nach Rorschach und ferner liefen jede Woche in Friedrichshafen ein und aus: 1 Segelschiff aus Fußach, 1 aus Rheineck, 1 aus Rorschach, 3 aus Romanshorn und

[1]) S. die Anmerkung 1 oben S. 21.
[2]) „ „ „ 2—4 „ „ 21.

ordnungen vom 17. Juli 1811 und 15. Januar 1812 wurden die beiden Häfen und Orte Buchhorn und Hofen unter dem Namen Friedrichshafen vereinigt, zum Freihafen erklärt und unter Ausscheidung der Rechte der übrigen württembergischen Bodenseehäfen ausschließlich zur kaufmännischen Spedition bestimmt. Zugleich wurde für zweckmäßige Einrichtung und Verwaltung gesorgt und der Verkehr durch mannigfache Erleichterungen, insbesondere Befreiung von Abgaben auf 10 Jahre, begünstigt. Dank diesen Maßregeln und seiner günstigen Lage an der Mitte des Sees, den gewerbereichen Schweizer Städten Rorschach und St. Gallen gegenüber, wurde Friedrichshafen bald einer der bedeutendsten Handelsplätze am Bodensee. Zwar der eigentliche Warenhandel, für welchen der Bodensee sich eher hinderlich als förderlich erwies, war nicht erheblich, desto wichtiger aber das Speditionsgeschäft und der Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Fruchthandel, der bis in die 1860er Jahre vorzugsweise in den Händen der in der Handelswelt Deutschlands und des Auslands angesehenen Firma J. Peter Lanz u. Cie. in Friedrichshafen sich befand. Damals war Oberschwaben noch die „Kornkammer" für die nahe Schweiz, wohin aus den Fruchthäusern zu Friedrichshafen und Langenargen hauptsächlich Kernen ausgeführt wurde. Weiterhin richtete die Firma Lanz eigene Speditionsfuhren nach Norddeutschland bis Hamburg ein, und erst die Eisenbahn löste diesen schwunghaften Fuhrwerksverkehr ab. Auch heute noch sind die Gegenstände der Handelstätigkeit vorzugsweise die reichen Naturprodukte des Bezirks, insbesondere Vieh, Getreide, Holz, Obst, Hopfen, Honig, Fische. Zu den größeren Handelsgeschäften gehören die Fischgroßhandlungen von Ad. Langenstein in Friedrichshafen und Joh. Kauffmann in Langenargen, die Weinhandlungen von A. Vater und Gebr. Schöllhorn in Friedrichshafen, die Hopfenhandlungen von Rosenhauer, Ruderer, Vogel und der Württembergischen Hopfenverkaufsgesellschaft, G. m. b. H. in Tettnang. Mit der Güterspedition, die bei dem regen Grenzverkehr mit seinem starken Güterumschlag das ganze Jahr hindurch eine namhafte ist, geben sich in Friedrichshafen 7 (darunter als größtes die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsagentur C. E. Nörpel mit großen Lagerräumen und Kellereien), in Langenargen 2 Geschäfte ab. Auch der Marktverkehr ist ein lebhafter. Vieh- und Krämermärkte sind in Tettnang, Friedrichshafen, Hemigkofen, Neukirch; außerdem finden in Friedrichshafen und Tettnang gutbesuchte Wochenmärkte, in Hemigkofen und Langenargen im Juli und August tägliche Kirschenmärkte, in Friedrichshafen zur Herbstzeit starke Obstmärkte statt, während der früher stark befahrene Fruchtmarkt in Friedrichshafen (Umsatz 1874 5790 dz mit 158 550 ℳ) eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1844), der landwirtschaftliche Konsumverein Tettnang (Umsatz 1904 35 098 ℳ), der Gewerbeverein Friedrichshafen (gegründet 1896), dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine Ettenkirch, Hemigkofen-Nonnenbach, Laimnau, Obereisenbach (1904 insgesamt 292 Mitglieder mit 749 391 ℳ Umsatz) und Tannau, die Kreditbank Tettnang, e. G. m. b. H. (gegründet 1870, Umsatz 1905 8 994 000 ℳ), die Handwerkerbank Friedrichshafen, e. G. m. u. H. (gegründet 1864, Umsatz 1905 6 548 719 ℳ), die Oberamtssparkasse Tettnang, nächst Ravensburg die älteste dieser Kassen in Württemberg (gegründet 1824, 1899 3136 Einleger mit 1 741 589 ℳ Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecke Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Löwental, Gerbertshaus, Kehlen, Meckenbeuren, Oberzell am

sächlich infolge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, insbesondere der Eröffnung der Bodenseegürtelbahn — eher zurückgegangen als gewachsen ist.

Jahr	Zahl der beförderten Personen		Menge der beförderten Güter		
	nach und von sämtlichen Uferplätzen mit württ. Schiffen	nach und von württ. Bodenseeuferplätzen mit sämtlichen Schiffen	nach und von sämtlichen Uferplätzen mit württ. Schiffen		nach und von württ. Bodenseeuferplätzen mit sämtlichen Schiffen
			überhaupt	darunter Getreide	
			Ztr.	Ztr.	Ztr.
1854	—	59 336	890 928	431 235	—
1866	—	105 802	913 976	380 265	—
1876	—	133 117	1 494 444	201 268	—
1884	—	163 080	1 558 888	178 892	—
1888	—	178 350	1 478 840	208 200	1 723 700
1894	179 778	227 076	1 274 460	362 058	2 049 360
1904	306 173	395 660	1 269 600	299 348	2 020 040

Die tägliche Kilometerleistung der württembergischen Schiffe betrug während der Sommermonate 1825 27, 1862 248, 1904 612 km.

Der Güterverkehr wird übrigens nicht ausschließlich durch Dampf-, Schlepp- und Trajektboote, sondern auch durch im Besitz von privaten Unternehmern befindliche Segelschiffe, die neuerdings großenteils mit Motorkraft ausgerüstet worden sind, vermittelt. Über die Gesamtzahl der an den württembergischen Uferorten angekommenen und von dort abgegangenen Schiffe und den von denselben vermittelten Güterverkehr im Jahr 1905 geben die nebenstehenden Zahlen Aufschluß (siehe die Tabelle auf Seite 493). Der gesamte Güterverkehr an den württembergischen Uferplätzen betrug hienach im Jahr 1905 2 949 294 Ztr.; davon entfielen 1 152 524 Ztr. = 39 % auf angekommene, 1 796 770 Ztr. = 61 % auf abgegangene Güter. Von dem gesamten Güterverkehr wurde der größte Teil, nämlich 1 851 994 Ztr. = 62,8 %, durch Dampfschiffe (samt Schlepp- und Trajektbooten), der kleinere Teil, 1 097 300 Ztr. = 37,2 %, durch Segelschiffe vermittelt. Die der Menge nach bedeutendsten Eingangsgüter sind die Erzeugnisse des Land-, Obst- und Weinbaus (Getreide, Mehl, Mühlenfabrikate, Obst, Wein, Weinbeeren), ferner Erde und Erze, Steine, Häute und Felle, Nutz- und Brennholz, Baumwolle und Baumwollwaren, die wichtigsten Ausgangsgüter Getreide, Mehl und Mühlenfabrikate (1904 147 838 Ztr., darunter 126 154 Ztr. Haber), Erde, Lehm, Sand, Kies, Holz, Steine und Steinwaren, Instrumente, Maschinen, Tonwaren, Steingut, Porzellan, Teer, Pech, Harze, Öle, Fette, sowie Vieh (1905 11 769 Stück).

Endlich ist Württemberg auf dem Weg über den See auch durch Telegraph und Telephon mit den benachbarten Uferstaaten verbunden, und zwar seit 1856 je durch 1 Telegraphenkabel mit der Schweiz von Friedrichshafen nach Romanshorn und mit Österreich von Kreßbronn nach Hard, und seit August 1906 durch ein gemeinschaftlich von Württemberg, Bayern und der Schweiz beschafftes Telephonkabel von Friedrichshafen nach Romanshorn (mit 7 Doppelleitungen).

fenplatz / ommen / gangen		Dampfschiffe: Zahl der Schiffe beladen	Dampfschiffe: Zahl der Schiffe unbeladen	Dampfschiffe: Güter Ztr.	Segelschiffe: Zahl der Schiffe beladen	Segelschiffe: Zahl der Schiffe unbeladen	Segelschiffe: Güter Ztr.	Gesamtmenge des Güterverkehrs Ztr.
chshafen	a	9 864	239	767 433	208	28	218 820	986 253
	b	10 075	—	954 178	33	203	19 316	973 494
argen	a	717	4 703	85 683	32	591	30 460	116 143
	b	805	4 615	38 107	594	29	671 972	710 079
onn	a	415	2 375	1 368	11	4	10 200	11 568
	b	467	2 323	685	4	11	3 600	4 285
Fried-	a	—	7	—	8	1	5 540	5 540
hafen	b	—	7	—	1	8	0,4	0,4
h	a	9	—	4 540	4	93	4 200	8 740
	b	—	9	—	94	3	98 500	98 500
h	a	—	—	—	20	110	24 280	24 280
	b	—	—	—	108	22	10 412	10 412
nsgesamt	a	11 005	7 324	859 024	283	827	293 500	1 152 524
	b	11 347	6 954	992 970	834	276	803 800,4	1 796 770,4

andgericht, Bezirkskommando, Straßenbauinspek- Bezirksbauamt, Bezirksgeometer: sämtlich in Ravens- Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Tettnang, , Weißenau (OA. Ravensburg). Bezirksnotariate: Tettnang,)shafen. Ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat: burg; kath. Dekanatämter: Tettnang, Ravensburg; kath. sschulinspektorate: Tettnang, Friedrichshafen. Die übrigen sstellen in Tettnang. Reichstagswahlkreis XVII mit burg, Riedlingen, Saulgau.

Tettnang (882 Tetinanc, 1246 Tettenanc, mundartl. tętlang, P.N. Tato, d wang, Feldstück), Oberamtsstadt, 2433 E.; am kath. Stadtkirchturm Bahnhof (Lokalbahn-Aktiengesellschaft München), Postamt mit Telegr. .; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; kanatamt und Bezirksschulinspektorat, 4 kath. und 1 ev. Geistlicher; he Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, — In schöner, fruchtbarer Gegend am Rand der Bodenseeebene, mit Aussicht auf See und Alpenwelt. Die kath. Kirche zum h. Gallus 0 von Pfeilsticker in modern romanischem Stil erbaut; von Hans 1893 schön dekorativ ausgemalt; verschiedene Wandgemälde von Pro- del Bentele, herrliche Glasgemälde von Mittermaier aus Lauingen 9 (vgl. Archiv f. christl. Kunst 1889, S. 51); 2 gute schmiedeiserne hter vom 18. Jahrh. Spitalkapelle, spätgotisches Flügelaltärchen.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1])	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	davo Wald
								ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Tettnang, OA.St.	2 552	1 356	155	2 397	–	511	325	910	149
2. Ailingen, D.	860	404	46	814	–	157	138	1 018	156
3. Berg, Pfd.	417	193	35	382	–	72	68	601	83
4. Eriskirch, Pfd.	329	164	13	316	–	62	58	521	133
5. Ettenkirch, Pfw.	1 017	509	48	969	–	184	178	2 097	508
6. Flunau, W.	1 053	519	20	1 033	–	197	196	1 546	398
7. Friedrichshafen, St.	4 627	2 406	1 023	3 597	3	963	414	740	258
8. Hemigkofen, D.	1 167	551	10	1 157	–	245	242	945	153
9. Hirschlatt, D.	447	239	27	420	–	77	70	786	260
10. Laimnau, Pfd.	449	223	10	439	–	84	88	674	186
11. Langenargen, Pfd.	1 275	641	92	1 178	5	249	186	569	43
12. Langnau, D.	810	397	13	797	–	149	149	1 173	273
13. Liebenau, D.	1 000	553	127	872	–	101	107	983	220
14. Meckenbeuren, D.	1 762	818	141	1 621	–	333	303	1 715	316
15. Neukirch, Pfd.	1 186	555	37	1 149	–	223	215	1 699	406
16. Nonnenbach, D.	555	260	31	524	–	101	92	906	88
17. Oberdorf, Pfd.	789	375	24	765	–	143	144	1 998	918
18. Obereisenbach, Pfw.	794	371	53	741	–	134	133	1 362	238
19. Obertenringen, Pfd.	1 076	543	80	996	–	201	202	2 006	275
20. Schnetzenhausen, Pfd.	1 520	723	189	1 331	–	270	216	1 782	212
21. Schomburg, W.	898	409	16	882	–	153	158	1 221	243
22. Tannau, Pfw.	1 060	524	19	1 041	–	192	191	2 033	879
OA. Tettnang	**25 643**	**12 733**	**2 209**	**23 421**	**8** [1])	**4 801**	**3 873**	**27 285**	**6 450**

[1]) Hiezu 5 Israeliten.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901: Zahl der Steuerpflichtigen	Gewerbesteuer 1901: Steuerkapital M.	Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899: Staatssteuer M.	Gemeindeumlagen: Amtsschaden M.	Gemeindeumlagen: Gemeindeschaden M.	Betrag der Gemeindeschulden 1899 M.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
ettnang	52 568	3 765 000	226	144 566	11 741	6 189	20 000	201 440
ilingen	58 473	1 343 500	42	8 801	4 150	2 200	4 800	—
berg	42 572	754 400	26	10 682	2 951	1 559	3 500	1 200
riskirch	23 118	382 200	17	1 293	1 361	757	3 020	1 140
ttenkirch	105 208	1 441 200	55	7 424	6 069	3 411	9 000	18 500
lunau	61 292	1 312 900	65	14 124	4 377	2 340	7 500	4 000
riedrichshafen	34 956	6 998 400	337	293 036	20 962	11 920	27 100	351 335
enigkofen	63 221	1 845 900	115	17 035	5 100	2 672	9 700	26 626
irschlatt	35 578	595 900	18	1 794	2 184	1 303	3 300	—
aimnau	34 435	632 500	35	3 986	2 196	1 157	5 100	--
angenargen	38 690	2 069 200	117	60 299	6 072	3 178	11 300	106 850
angnau	65 567	1 008 400	47	9 728	4 093	2 177	6 300	--
iebenau	50 585	1 104 400	30	3 692	3 346	1 860	4 500	6 484
Reckenbeuren	82 107	2 174 300	126	30 942	6 543	3 580	10 500	—
eukirch	68 387	1 585 700	79	30 206	5 686	3 100	10 500	10 000
onnenbach	57 114	946 700	38	7 920	3 648	1 910	4 500	6 200
berdorf	71 196	1 294 300	57	10 284	4 582	2 753	8 200	28 400
bereisenbach	74 603	1 207 700	43	4 319	4 411	2 432	6 700	—
berteuringen	106 751	1 689 000	87	13 604	6 674	3 581	10 000	8 000
chnetzenhausen	114 252	2 004 100	69	23 195	7 520	3 960	11 071	15 500
chomburg	45 794	1 307 800	67	20 933	3 987	2 119	5 800	12 700
annau	78 191	1 350 700	50	5 484	4 804	2 992	8 500	--
A. Tettnang	**1 364 658**	**36 814 200**	**1 746**	**723 347**	**122 457**	**67 150**	**190 891**	**798 375**

St. Georgskapelle mit großem, wertvollem Stuckmarmoraltar, in der Sakristei 3 gotische Statuen. St. Annakapelle vor der Stadt, spätgotisch, schönes Netzgewölbe im Schiff; interessanter Backsteinbau. Lorettokapelle von 1624. St. Georgskapelle vom alten Schloß. Ehemaliges montfortsches Schloß, 1708—20 erbaut, 1753 erneuert, mit schönen Treppenhäusern, jetzt Amtsgericht, Oberamt und Kameralamt; Schloßkapelle 1854 für den ev. Gottesdienst eingerichtet (Erdfläche im Schloßhof 460 m). Das alte Schloß von 1667 jetzt zum Rathaus innen umgebaut und schön eingerichtet. — Wappen: in Weiß ein nach rechts springender schwarzer Hund mit goldenem Halsband. — 882 schenkte Cunzo Güter in Tettnang an das Kloster St. Gallen. Tettnang gehörte mit dem ganzen churischen Rätien den Grafen von Bregenz, in deren Erbe um die Mitte des 12. Jahrh. die Pfalzgrafen von Tübingen eintraten. Hugo I. († um 1230) nannte sich nach dem Schlosse Montfort, einer Burg im österreichischen Rheintale, nördlich von Rankweil. Unter seinen beiden Söhnen teilte sich der Besitz in die von Rudolf abstammende Linie Werdenberg (Burg im Rheintal, Kanton St. Gallen), die 1534 erlosch, und in die von Hugo ausgehende Linie Montfort im engeren Sinne. Letztere Linie besaß Bregenz, Feldkirch, Tettnang und Langenargen und starb 1787 aus. Beide Linien verzweigten sich wieder in Unterlinien. Der letzte regierende Graf von Montfort zu Tettnang, Franz Xaver, starb 1780 kinderlos, sein lediger Bruder 1787; sie waren genötigt, ihre Besitzungen 1779—80 gegen Leibrenten an Österreich abzutreten. 1805 kam die ehemals reichsunmittelbare Grafschaft Montfort-Tettnang an Bayern, 1810 an Württemberg. Die Montfort verschafften dem Orte 1297—1330 Stadtrechte, aber erst 1578 wurde die Leibeigenschaft abgelöst. Brände: 1488 die ganze Stadt, am 24. Oktober 1800 20, am 19. September 1849 25 Gebäude. Das Patronat der Kirche war im Besitze der Grafen. — Von Tettnang stammen: Kaspar Frue, Professor der Medizin, Rektor in Wien (St.Anz. 1890, Bes. Beil. S. 36); J. H.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) ℳ	Gewerbesteuer 1901: Zahl der Steuerpflichtigen	Gewerbesteuer 1901: Steuerkapital ℳ	Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899: Staatssteuer ℳ	Gemeindeumlagen: Amtsschaden ℳ	Gemeindeumlagen: Gemeindeschaden ℳ	Betrag der Gemeindeschulden 1899 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Tettnang	52 568	3 765 000	226	144 566	11 741	6 189	20 000	201 440
2. Ailingen	58 473	1 343 500	42	8 801	4 150	2 200	4 800	—
3. Berg	42 572	754 400	26	10 682	2 951	1 559	3 500	1 200
4. Eriskirch	23 118	382 200	17	1 293	1 361	757	3 020	1 140
5. Ettenkirch	105 208	1 441 200	55	7 424	6 069	3 411	9 000	18 500
6. Flunau	61 292	1 312 900	65	14 124	4 377	2 340	7 500	4 000
7. Friedrichshafen	34 956	6 998 400	337	293 036	20 962	11 920	27 100	351 335
8. Hemigkofen	63 221	1 845 900	115	17 035	5 100	2 672	9 700	26 626
9. Hirschlatt	35 578	595 900	18	1 794	2 184	1 303	3 300	—
10. Laimnau	34 435	632 500	35	3 986	2 196	1 157	5 100	—
11. Langenargen	38 690	2 069 200	117	69 299	6 072	3 178	11 300	106 850
12. Langnau	65 567	1 008 400	47	9 728	4 093	2 177	6 300	—
13. Liebenau	50 585	1 104 400	30	3 692	3 346	1 860	4 500	6 484
14. Meckenbeuren	82 107	2 174 300	126	30 942	6 543	3 580	10 500	—
15. Neukirch	68 387	1 585 700	79	30 206	5 686	3 100	10 500	10 000
16. Nonnenbach	57 114	946 700	38	7 920	3 648	1 910	4 500	6 200
17. Oberdorf	71 196	1 294 300	57	10 284	4 582	2 753	8 200	28 400
18. Obereisenbach	74 603	1 207 700	43	4 319	4 411	2 432	6 700	—
19. Oberteuringen	106 751	1 689 000	87	13 604	6 674	3 581	10 000	8 000
20. Schnetzenhausen	114 252	2 004 100	69	23 195	7 520	3 960	11 071	15 500
21. Schomburg	45 794	1 307 800	67	20 933	3 987	2 119	5 800	12 700
22. Tannau	78 191	1 350 700	50	5 484	4 804	2 992	8 500	—
OA. Tettnang	**1 364 658**	**36 814 200**	**1 746**	**723 347**	**122 457**	**67 150**	**190 891**	**798 375**

464 m; 11,5 km westnordwestl. von Tettnang. Zwischen der Ach und dem Rohrbach hoch gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf den Bodensee und die Alpenwelt. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von 1520, erweitert 1785. Plafondgemälde von B. Locher in München und neue Altäre von Schlachter in Ravensburg 1894. Abg. Burg. 1258—1378 ist Ortsadel genannt (Wappen: Rad in der Helmzier). Kloster Weißenau war 1219 und später mehrfach hier begütert; einen Hof besaß seit 1241 Kloster Kreuzlingen. Im übrigen war Berg landvogteilich. Die Pfarrei bestand 1275, wurde 1353 von der Domkustodie vergeben und war dieser 1508 inkorporiert. — Parz.: Holzhof, H., 10 E.; 448 m. Jägerhaus, Hs., 5 E. Ittenhausen (1271 Hittinhusin, 13. Jahrh. Ittinhusin, P.N.), W., 90 E., 418 m. 1198 erhielt Kloster Kreuzlingen hier eine Mühle; Kloster Weißenau ist 1219 dort begütert; 1271 bekam Löwental Besitz. Kappelhof, H., 6 E., 440 m; weißenauisch. Köstenbach (*1219 Chestenbach, mundartl. kęstəb., P.N. Kasto, Kestino, oder von kestene, Kastanie), W., 17 E. Hatte 1256—1271 Ortsadel. Langenloch, H., 1 E. Unterraderach (ca. 1175 Radirei, 1274 Raderay, P.N. Ratheri und öuwe, Au?), W., 130 E., 440 m. Oberraderach (Gde. Markdorf in Baden) war Stammsitz der Raderach mit dem Beinamen Gnifting von 1162—1340 (Wappen: Rad in Schild und Helmzier). Die Herren von Berg waren stammesverwandt mit ihnen. 1286 kam die Herrschaft Raderach von den Nellenburg an das Hochstift Konstanz, Unterraderach aber unter österreichische Landeshoheit, weshalb dieses zuletzt württembergisch wurde. Das Hochstift hatte aber auch in Unterraderach Besitzungen, welche Ravensburger zu Lehen trugen (1422). Weiler an der Ach, W., 13 E.

4. Eriskirch (*1143 Erischirche, 1257 Erinskilche, mundart. ęriskirch, P.N. Ero), kath. Pfarrdorf, 284 E., am Kirchturm 401 m; 7,6 km südwestl. von Tettnang; Haltestelle (400 m, mit Güterverkehr) mit Postagentur und Telegr.-Amt, im Ort: Telegr.-Hilfsstelle. Unfern der Schussenmündung in den Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zu St. Maria spätgotisch, 1666 verändert. Der stattliche Turm nördlich am Chor unten frühgotisch, oben spätgotisch. Schallöffnungen, Aufsatz neu. Im Chor Reste von alten Wandmalereien; hier auch Glasmalereien aus dem Anfang des 15. Jahrh. (vgl. Bodenseehefte Nr. 20, S. 60). Spätgotisches Wandtabernakel mit Statuen; verschiedene altdeutsche Statuen, darunter eine sehr schöne frühgotische Madonna mit dem Kinde. Opferstock mit schön ornamentiertem, gotischem Beschläg; Reliquienkästchen aus Kupfer und vergoldet, frühgotisch, mit schön graviertem Laubwerk und trefflichen Niellomedaillons. — Der Ort, in welchem Kloster Weingarten früh begütert war, kam von diesem 1301 an das Hochstift Konstanz und von dem Hochstift 1472 samt dem Schloß Baumgarten an die Stadt Buchhorn als Herrschaft oder Vogtei Baumgarten. Die Kirche kam mit dem Dorfe an Konstanz; der Bischof blieb Patronatsherr. Seit 1378 bestand in der Kirche noch eine Meßpfründe; auch ist 1468 eine Kreuzkaplanei, 1555 eine Sebastianspfründe in „unserer Frauenpfarrkirche" genannt. — Von hier stammte Phil. Melhofer (Melheffer), Pfarrer hier zur Zeit der Reformation, Volksschriftsteller (Heyd 507). — Oberbaumgarten (1218 Bongarten), W., 16 E., Ruine 412 m. Abg. Burg, mit Ortsadel 1185—1236, wohl Kämmerer von Bigenburg und Ravensburg. Die Burg kam von den Herren von Bodman an den Bischof von Konstanz, der den Besitz 1271/72 mit dem Abt von St. Gallen teilte, 1472 (s. oben) vom Bischof an Buchhorn. Schoppenhof, H., 6 E., 411 m. Gehörte dem Kloster Löwental. Unterbaumgarten, W., 23 E., 410 m. Wie

rbaumgarten. Abg. oder aufgegangen in Eriskirch ist Wyler, 1421 und 3 genannt.

5. Ettenkirch (1274 Etthenkilch, mundartl. ętək., P.N. Etto), kath. Pfarrler, 58 E., am Kirchturm 463 m; 8,5 km nordwestl. von Tettnang, Telegr.stelle. Auf der Anhöhe rechts über der Schussen. Die kath. Kirche zu Peter und Paul aus dem 18. Jahrh., Turm alt, 1884 erhöht. Der Ort gehörte Landvogteiamt Dürrnast. $^2/_3$ des Zehnten zu Ettenkirch, Lehen von St. len, verkauft Hans Sayger, Bürger zu Ravensburg, 1418 an das Spital zu bau. Ettenkirch ist 1353 als Filial von Ailingen genannt, seit 1715 eigene rrei. — Parz.: Appenweiler (*12. Jahrh. Appinwilar, 1201 Happenwiler, 2 Appenwiler, P.N. Appo), W., 51 E. Hatte 1218—1312 Ortsadelige. Seit 1201 Weingarten hier begütert. 1276 überläßt Kloster Weißenau seine Besitzungen Appenweiler, Batzenweiler, Ellenweiler, Lempfriedsweiler, Anzenweiler, Bibruck Erbenweiler an Kloster Salem. Batzenweiler (*1164 Bacewilare, 1262 enwiler, P.N. Batzo), W., 53 E. Um 1164 hatte Kloster Weißenau hier Besitz, 1278 auch Kloster Weingarten; s. Appenweiler und Bettenweiler. Bettenler (*735 Petinwillare?, 839 Patahinwilare, 864 Pettenwilare?, mundartl. w., P.N.), W., 22 E. Ortsadel (?) 1116. 735 erhielt St. Gallen hier ein . Die Truchsessen verkauften nach 1580 verschiedene Höfe und Zehnten in tenweiler, Batzenweiler, Wirgetswiesen, Lehhorn, Furatweiler und Waltener an Kloster Weißenau. Abg. Lieggoldiswilare 1219. Brochenzell (1274 gebrocchen celle, 1275 cella fracta), kath. Pfarrweiler, 209 E., am Kirchturm m. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. Ä. aus romanischer Zeit, 1624 verändert, e eines Rundbogenfrieses; Turm romanisch, mit Satteldach und Staffelgiebeln. ühl mit Schnitzereien von 1624. Kreuzpartikel massiv Silber aus der aissancezeit; Reliquiar in Form einer Trinkschale mit 2 Henkeln, italienische eit mit sehr feiner Renaissanceornamentik, Geschenk des Papstes Urban VIII. den Deutschordensritter Johann Werner Humpiß von Waltrambs 1636. — maliges humpißsches Schlößchen, jetzt Wirtshaus. Kam 1401 von den Werden-Heiligenberg an Konrad Ruch zu Konstanz. Kaiser Sigismund zog das f 1427 als heimgefallenes Lehen an sich und verlieh es Hans von Höwen. er überließ es den Humpiß (seit 1512 unter der hohen Gerichtsbarkeit der bvogtei). 1710 kam die Herrschaft Brochenzell von den Humpiß als Pfandit, 1723 durch Kauf an Kloster Weingarten, das 1740 auch die hohe Gerichtseit als Pfandschaft an sich brachte. 1802 fiel Brochenzell mit Weingarten Nassau-Oranien, 1806 an Württemberg. Der Ort ist 1275 Pfarrei. Eggenler (1274 Eggenwiler, 1280 Egenwiler, mundartl. ęg., P.N.), W., 34 E., 445 m. adel von 1280—1341; später landvogteilich (Amt Dürrnast hieß früher auch Amt enweiler). Ellenweiler (*1219. 1264 Ellenwilare, mundartl. ęl., P.N.), 21 E. War schon vor 1219 weißenauisch; s. Appenweiler. Furatweiler, W., .; s. Bettenweiler. Habratsweiler (1171 Hadeprehteswilare, 1219 Hadebrehtsre, P.N. Hadubręht), W., 36 E. Ortsadel (?) von 1171—1282. 1219 war ter Weißenau hier begütert. Hinterhof, W., 13 E. Holzbauer, H., 7 E. 1593 von den Humpiß an Kloster Weißenau. Huiweiler, W., 18 E. igersberg, W., 15 E., 432 m. Kam mit Weiler (s. u.) von den Werden-; 1294 an Kloster Weißenau. Abg. Eginhus, 1219 als weißenauisch genannt. henberg (13. Jahrh. Craginberch, 1246. 1278 Craienberch, mundartl. krę̈jəb., je? vergl. Krecnried, OA. Saulgau), W., 66 E. 1246 erhält Kloster Weingarten n Hof in Krehenberg. Laufenen, W., 16 E.; weingartisch. Lehhorn

(alt Löchern, 1274 curia dicta zem Loch, 1255 Löhern), H., 7 E.; s. Bettenweiler. Lempfriedsweiler (1219 Lamfreswilare, 1262 Lampfrideswiler, P.N. Lantfrid), W., 68 E.; altweißenauisch; s. Appenweiler. 1276 erhielt Salem daselbst auch Besitz von den Schenken von Winterstetten. Abg. Harrazin 1280. Lindenholz, W., 20 E. Regler, H., 10 E.; weingartisch. Reuter bei Brochenzell, W., 7 E.; weingartisch. Rosengarten, W., 10 E. Sammletshofen (1274 Sanewellezhoven, *1277 Sanwelzhoven, P.N. Sanwel), W., 30 E. Ging 1237—41 von Salem an Reichenau-Konstanz über. Ortsadel, Ministerialen des Stifts Konstanz, später der Grafen von Heiligenberg-Werdenberg, von 1276 bis 1345. Stengele, H., 6 E.; weingartisch. Waltenweiler (1274 Waltenwiler, P.N.), W., 117 E., am Gasthaus zur Sonne 464 m. Wannenhäusern (1236. 1262 Wanhus, 1274 Wannerhusern, mundartl. wannəh., Herkunft fraglich), W., 51 E. Seinen Hof daselbst übergab Friedrich von Baumgarten 1236 an Kloster Weißenau. Weiler bei Brochenzell, W., 18 E., am Gasthaus 418 m; s. Hungersberg. Wirgetswiesen (1274 Wergenwise, P.N.?), W., 18 E.; s. Bettenweiler. Zillisbach, H., 6 E. Gehörte zur kreuzlingischen Herrschaft Hirschlatt. Abg. Ancenwiler, salemisch 1256 ff. Wengilingen 1276.

6. Flunau (1122 Flönowa, mundartl. flünə, Herkunft dunkel), W., 11 E., am östlichen Hof 477 m; 14,8 km ostsüdöstl. von Tettnang. Rechts über der Argen (465 m), Filial von Neukirch. In Flunau ist 1122 Ortsadel genannt. Später gehörte der ganze Gemeindebezirk zum montfort-tettnangischen Amt Neukirch. Parz.: Aberlingsbühl, W., 9 E. Bei der Vereinödung um 1780 entstanden. Badhütten, W. und Bad, 19 E., 442 m. Altes Bad, wo sich die Grafen von Montfort häufig aufhielten. Bernaumühle, W., 6 E. Blumegg, W., 54 E., 534 m. Hier saßen die Isenbach (1172—1447), die sich „von Blumeneck" nannten, seit Mitte des 14. Jahrh. Bürger zu Ravensburg, auch in Ober- und Untermeckenbeuren ansässig. Von ihnen kam der Ort 1419 und 1425 an den Ravensburger Bürger Hans Kunnensau, von diesem 1430 und 1436 an Kloster Langnau. Bollenhof, H., 10 E.; wie Aberlingsbühl. Elmenau (auch Elmau oder Elmo), W., 91 E.; Posthilfstelle. Kapelle zum h. Ulrich (554 m). Ulrich von Ebersberg (Gde. Neukirch) verkauft 1389 die Vogtei zu Elmau über alle die Leute, die zu St. Ulrichsaltar zu Elmau gehören, einen Weinberg und mehrere Güter daselbst an das Spital zu Lindau. Gebhardsweiler, W., 18 E., 482 m. Goppertsweiler (1275 Gotbrechtswiler), kath. Pfarrweiler, 109 E., etwa 525 m. Die kath. Kirche zum h. Martin, stillos; altdeutsches Gemälde am Hochaltar, spätgotische Reliefs und Madonnenstatue; gotisches Prozessionskreuz gut. Gehörte zur Burg Pflegelberg (s. u.). Goppertsweiler war 1275 Pfarrei, wurde 1353 von den Grafen von Bregenz vergeben. Liebenweiler (P.N.), H., 4 E. Loderhof, H., 10 E. Lustensbach, W., 23 E. Von den Isenbach 1416 an Kloster Langnau verkauft, das 1575—1604 einen Weiher daselbst erwarb. Matzenweiler (P.N.), W., 70 E. Matzenweilerhof, H., 11 E. Oberlangensee (885 Langinse), W., 51 E., 545 m. Schon 885 ist St. Gallen hier begütert. Ortsadel von 1122—1302. Pflegelberg (1283 Plegelberc, mundartl. pflēglb.), W., 35 E., etwa 503 m. Abg. Burg (544 m), mit Ortsadel von 1237—1356 (Wappen: auf Dreiberg zwei abgewendete Dreschflegel, ebensolche auf dem Helm). Zu der Burg und Herrschaft Pflegelberg gehörte auch Goppertsweiler (s. o.). Vom Ortsadel kam die Herrschaft an die Praßberg, von diesen 1355 an Hans Wazz, welcher sie 1380 dem Kloster Weingarten überließ. Rappertsweiler (1122 Raprehteswilare, P.N.), W., 140 E., 492 m. 1122

rtsadel. 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertsweiler an die ulinereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. eisenbronn, H., 4 E. Steinenbach (1122 Steinibach), W., 108 E., wa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertsweiler). Eine Familie Steinenbach, egütert zu Baienfurt und Enzisreute, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 enannt. Der Ort war später langnauisch. Summerau (1162 Sumiröwe, 1171 umerowe, Sommer oder P.N.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (535 m). Die Herren von Sumerau waren staufische Dienstmannen, dann Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltsweiler, in einem Zweig Wolkenberg (AG. Kempten), in einem anderen Liebenau (OA. Tettnang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Vögte von Sumerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Sumerau die Herrschaft Praßberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Praßberg, aber auch Vögte von Altensumerau (bei Rattenweiler). Vögte von Sumerau waren die Konstanzer Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Praßberger Linie zog nach [illegible] erloschen im Mannsstamme mit dem 1817 [illegible] Freiherrn Joseph Thaddäus von [illegible] Vorderösterreich war. 1269 machten [illegible] umerau und Dorf Wildpoltsweiler nebst [illegible] Orte zu Lehen des Stiftes Kempten. [illegible] Konstanz die Burg. — Gehört hieher [illegible] zimilian Joseph Frhr. von Somerau- [illegible] 590)? Unterlangensee, W., 43 E., [illegible] Oberlangensee. Vorderburg (= vor [illegible] a 520 m. Wellmutsweiler (1152 [illegible] P.N. Weliman), W., 30 E., 460 m; [illegible] poltsweiler (*1219 Willeboltswilare, [illegible] th. Pfarrweiler, 98 E., an der Kirche [illegible] romanisch, verändert, Chor spätgotisch, [illegible] ndtabernakel, gotisches Prozessionskreuz [illegible] par Weißenau hier begütert. 1288 erhielt [illegible] . Dorf und Kirche tragen die Herren von [illegible] Lehen auf. Später kam Wildpoltsweiler [illegible] 1353). Wittenberg, W., 43 E., etwa [illegible] Wancenwiller.

7. Friedrichshafen [illegible]; 839 Buochihorn, 885 Puhihorn, 1275 Büchorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4580 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km westsüdwestl. von Tettnang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafenbahnhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Fsp., Telegr.-Zweigstelle im K. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnbausektion, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Nebenzollamt im K. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Am Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm alt, Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogenkreuz

(alt Löchern, 1274 curia dicta zem Loch, 1255 Lôhern), H., 7 E.; s. Bettenweiler. Lempfriedsweiler (1219 Lamfreswilare, 1262 Lampfrideswiler, P.N. Lantfrid), W., 68 E.; altweißenauisch; s. Appenweiler. 1276 erhielt Salem daselbst auch Besitz von den Schenken von Winterstetten. Abg. Harrazin 1280. Lindenholz, W., 20 E. Regler, H., 10 E.; weingartisch. Reuter bei Brochenzell, W., 7 E.; weingartisch. Rosengarten, W., 10 E. Sammletshofen (1274 Sanewellezhoven, *1277 Sanwelzhoven, P.N. Sanwel), W., 39 E. Ging 1237—41 von Salem an Reichenau-Konstanz über. Ortsadel, Ministerialen des Stifts Konstanz, später der Grafen von Heiligenberg-Werdenberg, von 1276 bis 1345. Stengele, H., 6 E.; weingartisch. Waltenweiler (1274 Waltenwiler, P.N.), W., 117 E., am Gasthaus zur Sonne 464 m. Wannenhäusern (1236. 1262 Wanhus, 1274 Wannerhusern, mundartl. wannəh., Herkunft fraglich), W., 51 E. Seinen Hof daselbst übergab Friedrich von Baumgarten 1236 an Kloster Weißenau. Weiler bei Brochenzell, W., 18 E., am Gasthaus 418 m; s. Hungersberg. Wirgetswiesen (1274 Wergenwise, P.N.?), W., 18 E.; s. Bettenweiler. Zillisbach, H., 6 E. Gehörte zur kreuzlingischen Herrschaft Hirschlatt. Abg. Ancenwiler, salemisch 1256 ff. Wengilingen 1276.

6. Flunau (1122 Flönowa, mundartl. flūnə, Herkunft dunkel), W., 11 E., am östlichen Hof 477 m; 14,8 km ostsüdöstl. von Tettnang. Rechts über der Argen (465 m), Filial von Neukirch. In Flunau ist 1122 Ortsadel genannt. Später gehörte der ganze Gemeindebezirk zum montfort-tettnangischen Amt Neukirch. Parz.: Aberlingsbühl, W., 9 E. Bei der Vereinödung um 1780 entstanden. Bad-

Foto: Schöning & Co., Lübeck

Melsungen – Rathaus
8300 Einwohner, 76 Leser

die Grafen von Mont-
gg, W., 54 E., 534 m.
meneck" nannten, seit
ber- und Untermecken-
an den Ravensburger
an Kloster Langnau-
u (auch Elmau oder
(554 m). Ulrich von
Elmau über alle die
Weinberg und mehrere
sweiler, W., 18 E.,
. Pfarrweiler, 109 E.,
deutsches Gemälde am
sches Prozessionskreuz.
er war 1275 Pfarrei.
ebenweiler (P.N.),
23 E. Von den Isen-
einen Weiher daselbst
eilerhof, H., 11 E.
chon 885 ist St. Gallen
hier begütert. Ortsadel von 1122—1302. Pflegelberg (1283 Plegelberc, mundartl. pflęglb.), W., 35 E., etwa 503 m. Abg. Burg (544 m), mit Ortsadel von 1237—1356 (Wappen: auf Dreiberg zwei abgewendete Dreschflegel, ebensolche auf dem Helm). Zu der Burg und Herrschaft Pflegelberg gehörte auch Goppertsweiler (s. o.). Vom Ortsadel kam die Herrschaft an die Praßberg, von diesen 1355 an Hans Wazz, welcher sie 1380 dem Kloster Weingarten überließ. Rappertsweiler (1122 Raprehteswilare, P.N.), W., 140 E., 492 m. 1122

Ortsadel. 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertsweiler an die Paulinereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. **Reisenbronn**, H., 4 E. **Steinenbach** (1122 Steinibach), W., 108 E., etwa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertsweiler). Eine Familie Steinenbach, begütert zu Baienfurt und Enzisreute, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 genannt. Der Ort war später langnauisch. **Summerau** (1162 Sumirôwe, 1171 Sumerowe, Sommer oder P.N.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (535 m). Die Herren von Sumerau waren staufische Dienstmannen, dann Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltsweiler, in einem Zweig Wolkenberg (AG. Kempten), in einem anderen Liebenau (OA. Tettnang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Vögte von Sumerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Sumerau die Herrschaft Praßberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Praßberg, aber auch Vögte von Altensumerau (bei Rattenweiler). Vögte von Sumerau waren die Konstanzer Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Praßberger Linie zog nach Österreich (Rapotenstein und Thurn) und erlosch im Mannsstamme mit dem 1817 verstorbenen österreichischen Staatsmann Freiherrn Joseph Thaddäus von Sumerau, der bis 1805 Präsident von Vorderösterreich war. 1269 machten die Herren von Sumerau Burg und Dorf Sumerau und Dorf Wildpoltsweiler nebst dem Patronat der Kirche an letzterem Orte zu Lehen des Stiftes Kempten. Zwischen 1269—74 kaufte der Bischof von Konstanz die Burg. — Gehört hieher der Kardinal-Erzbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Frhr. von Somerau-Beeck, 1769—1853 (Allg. D. Biogr. 34, 590)? **Unterlangensee**, W., 43 E., Wasserspiegel des Langensees 540 m; s. Oberlangensee. **Vorderburg** (= vor der Burg Pflegelberg, s. o.), H., 5 E., etwa 520 m. **Wellmutsweiler** (1152 Welemanneswilare, mundartl. wẹ̈lməšw., P.N. Weliman), W., 30 E., 460 m; teils langnauisch, teils montfortisch. **Wildpoltsweiler** (*1219 Willeboltswilare, 1262 Willebolteswiler, P.N. Willibolt), kath. Pfarrweiler, 98 E., an der Kirche 521 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, romanisch, verändert, Chor spätgotisch, verzopft; spätgotischer Taufstein und Wandtabernakel, gotisches Prozessionskreuz mit romanischem Kruzifixus. Vor 1219 war Weißenau hier begütert. 1288 erhielt das Spital zu Lindau einen Hof daselbst. Dorf und Kirche tragen die Herren von Sumerau dem Stift Kempten 1269 als Lehen auf. Später kam Wildpoltsweiler samt dem Patronate an Montfort (vor 1353). **Wittenberg**, W., 43 E., etwa 555 m; langnauisch. Abg. *13. Jahrh. Wancenwiller.

7. Friedrichshafen (so seit 1811; 839 Buochihorn, 885 Puhihorn, 1275 Büchorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4580 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km westsüdwestl. von Tettnang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafenbahnhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Fsp., Telegr.-Zweigstelle im K. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnbausektion, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Nebenzollamt im K. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Am Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm alt, Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogenkreuz

Renaissance, gotischer Auferstehungschristus. Die ev. Schloßkirche zu St. Andreas, Kirche der ehemaligen Propstei Hofen, 1695—1702 von Christian Thumb aus dem Bregenzer Wald erbaut, imposanter, geschmackvoller Barockbau. Die Disposition des Innern stimmt mit Marchtal fast ganz überein: einschiffig, tonnengewölbt mit Seitenkapellen und darüberlaufender Galerie; die beiden Frontaltürme, 1700 vollendet, von kräftiger, ruhiger Gliederung. Reiche Stukkaturen, meisterhaft frei modelliert von den Meistern Schmuzer aus Wessobronn, zieren das Gewölbe in einem fast verschwenderischen Maße. „Ein verwirrendes Übermaß (aber) wird vermieden durch die wohlberechnete Wiederkehr der Motive und ihrer Anordnung in abwechselnd überreich und minder üppig ausgestatteten Jochen; das zweite und vierte entsprechen sich völlig, ebenso das dritte und fünfte. Diese Stukkaturen nebst den im Speisesaale des Schlosses erhaltenen bezeichnen als Muster und Meisterwerke einen Höhepunkt in der Kunst der damals über ganz Süddeutschland vordringenden Wessobronner Stukkatoren" (Pfeiffer). Das Chorgestühl ohne Dorsal, mit durchbrochener, mit Engelsfigürchen durchwobener Krönung von feinen Barockformen. Das dreiflügelige, südlich an die Kirche gebaute Kloster, jetzige K. Sommerresidenzschloß, 1696 begonnen, kam 1699 unter Dach. Daselbst eine große Sammlung alter Glasmalereien (vgl. Detzel, Alte Glasmalereien am Bodensee und seiner Umgebung, 1891, Lindau, Stettner). Kath. Spitalkapelle zur h. Dreifaltigkeit, spätgotischer Bau, mit spätgotischem Flügelaltärchen. Kapelle St. Georgen beim ehemaligen Kloster Löwental, spätgotisch, mit Wandmalereien aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., restauriert. Das Altargemälde St. Georg schöne Frührenaissance, restauriert 1882. Töchterinstitut Paulinenstift und St. Antonius. — Wappen: von Gold und Rot gespaltener Schild; vorn eine Buche, hinten ein aufrechtgestelltes silbernes Hifthorn. — Hier wird 839 ff. für Kloster St. Gallen öfters geurkundet Buchhorn war der Sitz der Grafen des Argen- und Linzgaues (der Udalrichinger), die sich um die Mitte des 11. Jahrh. in eine Buchhorner und Bregenzer Linie teilten. Die erstere starb 1089 mit dem Grafen Otto II. aus, und Buchhorn fiel an die Welfen und nach deren Aussterben an die Staufen. Nach dem Interregnum ist

Ortsadel. 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertsweiler an die Paulinereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. Reisenbronn, H., 4 E. Steinenbach (1122 Steinibach), W., 108 E., etwa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertsweiler). Eine Familie Steinenbach, begütert zu Baienfurt und Enzisreute, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 genannt. Der Ort war später langnauisch. Summerau (1162 Sumirôwe, 1171 Sumerowe, Sommer oder P.N.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (535 m). Die Herren von Sumerau waren staufische Dienstmannen, dann Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltsweiler, in einem Zweig Wolkenberg (AG. Kempten), in einem anderen Liebenau (OA. Tettnang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Vögte von Sumerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Sumerau die Herrschaft Praßberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Praßberg, aber auch Vögte von Altensumerau (bei Rattenweiler). Vögte von Sumerau waren die Konstanzer Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Praßberger Linie zog nach Österreich (Rapotenstein und Thurn) und erlosch im Mannsstamme mit dem 1817 verstorbenen österreichischen Staatsmann Freiherrn Joseph Thaddäus von Sumerau, der bis 1805 Präsident von Vorderösterreich war. 1269 machten die Herren von Sumerau Burg und Dorf Sumerau und Dorf Wildpoltsweiler nebst dem Patronat der Kirche an letzterem Orte zu Lehen des Stiftes Kempten. Zwischen 1269—74 kaufte der Bischof von Konstanz die Burg. — Gehört hieher der Kardinal-Erzbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Frhr. von Somerau-Beeckh, 1769—1853 (Allg. D. Biogr. 34, 590)? Unterlangensee, W., 43 E., Wasserspiegel des Langensees 540 m; s. Oberlangensee. Vorderburg (= vor der Burg Pflegelberg, s. o.), H., 5 E., etwa 520 m. Wellmutsweiler (1152 Welemanneswilare, mundartl. wẹ̈lmǫšw., P.N. Weliman), W., 30 E., 460 m; teils langnauisch, teils montfortisch. Wildpoltsweiler (*1219 Willeboltswilare, 1262 Willebolteswiler, P.N. Willibolt), kath. Pfarrweiler, 98 E., an der Kirche 529 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, romanisch, verändert, Chor spätgotisch, verzopft; spätgotischer Taufstein und Wandtabernakel, gotisches Prozessionskreuz mit romanischem Kruzifixus. Vor 1219 war Weißenau hier begütert. 1288 erhielt das Spital zu Lindau einen Hof daselbst. Dorf und Kirche tragen die Herren von Sumerau dem Stift Kempten 1269 als Lehen auf. Später kam Wildpoltsweiler samt dem Patronate an Montfort (vor 1353). Wittenberg, W., 43 E., etwa 555 m; langnauisch. Abg. *13. Jahrh. Wancenwiller.

7. **Friedrichshafen** (so seit 1811; 839 Buochihorn, 885 Puhihorn, 1275 Buchorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4580 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km westsüdwestl. von Tettnang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafenbahnhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Fsp., Telegr.-Zweigstelle im M. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnbausektion, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Nebenzollamt im M. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. - - Am Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm alt, Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogenkreuz

mit Fsp. Am Nonnenbach unfern seiner Mündung (395 m). Kapelle zum h. Eulogius von 1748. — 1276 wird ein Hof zu Hemigkofen der Äbtissin zu Lindau zugesprochen; 1416 kauft das Spital zu Lindau das sog. Heinzelmannsgut und den Wald, Buch genannt, nebst anderen Gütern daselbst. Der Gemeindebezirk bildete ein Amt der Herrschaft Tettnang; er wurde 1792 und 1803 vereinödet. Die Kaplaneipfründe daselbst wurde 1708 von den Montfort gestiftet. — Parz.: Arensweiler, W., 18 E. Atlashofen (alt Adlazh., P.R.), W., 19 E., etwa 470 m. Berg, W., 54 E. Döllen, W., 25 E., seit 1803 f. Gattnau, kath. Pfarrweiler, 122 E., 458 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1788, von Cades 1902 f. vollständig im Spätrenaissancestil umgebaut; Deckengemälde aus dem Leben des h. Gallus von Siebenrock; Turm 1901 erhöht. Nach der „Gattnauer Chronik" (S. 16) von Hafen (Lindau 1854) hätte im 7. Jahrh. der Priester Marzell in „Gottesau", dem späteren Gattnau, gewirkt. Indes wird die Pfarrei Gattnau erstmals 1508 erwähnt. Die Kaplanei wurde 1714 gestiftet. Das Spital zu Lindau kaufte 1344 von den Schellenberg einen Hof daselbst. Hier ist geboren Johann Auer, Arzt, Hof- und Staatsrat in Petersburg, 22. Dezember 1792—1862 (Diöz.Arch. 1893 S. 63.) Gottmannsbühl, W., 19 E. Hüttmannsberg (alt Hepmansb., mundartl. hętməsbęrg, P.R.), W., 32 E. War Altshauser Lehen. Krummensteg, H., 7 E. Kümmertsweiler (1276 Künebrehtswiler, P.R.), W., 66 E., etwa 475 m. Güter daselbst, welche die Spielberg von den Wildemann als bischöfliche Lehen erworben, verkaufen die Spielberg 1276 an das Spital zu Lindau. Konstanz entläßt sie aus dem Lehensverband. Mittelmühle, H., 10 E. Nitzenweiler (1122 Nicenwilare), W., 55 E., etwa 476 m. 1122 ist ein Ortsadeliger als Zeuge bei der Stiftung des Klosters Langnau genannt. Obermühle, H., 13 E. Poppis, W., 43 E. Riedensweiler, W., 12 E. Schleinsee (mundartl. šlīsə, aber der nahe See šlīsəsę, vermutl. vom Fisch Schleie), W., 19 E., 484 m; am gleichnamigen See (475 m). Kapelle zu St. Maria von 1746. Die Kaplanei ist 1737 gestiftet. Betznau (1269 Bacenon), W., 172 E., 427 m; Telegr.-Hilfstelle. Kapelle zum h. Sebastian und Johann Baptist von 1600. Das 905—1112 genannte Pacenhoven ist möglicherweise Betznau (Schneider, Bodenseehefte XIII. 149 ff.); Baumann (Ztschr. für Schwaben und Neuburg II. 32) sucht es in Ravensburg; auffallend ist nur, daß Betznau als Dingstätte keine Kirche hatte. 1269 erkauft das Chorherrenstift St. Johann in Konstanz einen Hof daselbst. Gießen, H., 4 E. Haltmaier, H., 6 E. Heiligenhof, H., 3 E. Kalfähren, H., 8 E.

9. Hirschlatt (ca. 1150 Hirslath, 1275 Hirslatte, mundartl. hirslät), Dorf (kath. Pfarramt in Parz. Kehlen), 126 E., am Kirchturm 441 m; 7,9 km westnordwestl. von Tettnang; Telegr.-Hilfstelle. Rechts über der Schussen. Kapelle zum h. Silvester; Altäre im Empirestil, im Hochaltar frühgotische Pietà. Turm romanisch, mit Rundbogenfries und Satteldach mit Staffelgiebeln; Untergeschoß mit Kreuznahtgewölbe ist Sakristei, woselbst auch ein Wandschrank mit Eisentürchen. — Der Ort hatte ca. 1150 bis 1391 eigenen Adel. Schon von ca. 1162 an erwarb Kloster Kreuzlingen Besitz in Hirschlatt, das mit Jettenhausen und Kehlen eine kreuzlingische Herrschaft bildete. 1275 ist sowohl in Hirschlatt als in Kehlen eine Pfarrkirche gestanden; 1353 wird Kehlen als Filial von Hirschlatt bezeichnet, und Hirschlatt ist dem Kloster inkorporiert; später sind die Pfarreien uniert, bis schließlich Hirschlatt Filial von Kehlen, aber Sitz des Pfarrers geworden ist. — Parz.: Gerbertshaus (1486 Gerwatzhus),

W., 108 E.; Haltepunkt (410 m), Posthilfstelle. Großbuch, Hs., 4 E. Gunzenhaus (1486 Gunzenhus), W., 35 E. Hechelfurt (1530 Hächlinfurt), H., 6 E., etwa 402 m. Holzreute, W., 8 E. Kehlen (*1116 Chelun, 1172. 1192 Kelun), kath. Pfarrw., 95 E., am Kirchturm 410 m; Lokalzugshaltepunkt. Die kath. Kirche zur h. Verena 1866 in romanischem Stile neu erbaut. 1116 ist Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen hier begütert; bald aber ist Kloster Kreuzlingen unter österreichischer, an die Montfort verliehener Landeshoheit im Besitz des Ortes und der Kirche (s. o.), bis Kehlen samt Hirschlatt 1803 an Hohenzollern-Hechingen, 1813 an Württemberg kam. Die Kirche zu Kehlen ist schon ca. 1163 erwähnt. Lochbrücke, W., 48 E., 408 m. War österreichische Zollbrücke (am 18. August 1634 von den Kaiserlichen abgebrannt). Vielleicht das sanktgallische Scuzna von 771? Schürten, W., 11 E. Wolfenhof, H., 6 E.

10. Laimnau (769 L[a]imauvia, Laimaugawilare, 839 Leimouvo; leim, Lehm), kath. Pfarrdorf, 218 E., an der Kirche 441 m; 8,7 km südöstl. von Tettnang; Telegr.-Hilfstelle. Rechts über der Argen (432 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul von 1495, verändert, Turm älter, oben spätgotisch; gutes Gemälde „Martyrium der h. Barbara und Katharina" aus dem 17. oder 18. Jahrh.; spätgotisches Wandtabernakel, guter gotischer Taufstein von elegantem Bau. — 769 und 839 kommen Güter in Laimnau und Apflau an St. Gallen. Ortsadelige, wie es scheint, Konstanzer Vasallen, von 1246—1406 (Wappen: ½ Bär oder Hund, in den Oberecken des Schildes je ein Stern; ein Bertold von Laimnau führt 1316 zwei gekreuzte Äxte im Schild, das Wappen der Herren von Haisterkirch), im 14. Jahrh. Bürger in Ravensburg. 1269 überläßt das Stift Kempten dem Domstift Konstanz die durch den Reichsministerialen Albert von Sumerau vom Stift Kempten zu Lehen getragenen Besitzungen zu Laimnau mit dem Patronatsrechte daselbst. 1388 verkauft das Domstift zu Konstanz das Dorf Laimnau samt dem Kirchensatz und dem Kelnhof an das Spital zu Lindau, dem die Kirche vor 1508 inkorporiert wurde. Abg. Lehnensburg (502 m), vielleicht Entinesburugo (Baumann, Gaugrafsch. 45), ebenso Pipparoni und Liutrateswilare. — Apflau (769 Apfala[u]ga, 824 Apffelouva), W., 99 E., 433 m. Auf der Niederterrasse der Argen. Alter Besitz von St. Gallen (s. Laimnau). Ortsadel von 1244—1340. Gießen (Gieze, Wasserfall, Strudel), W., 29 E., am Schloß 424 m. 1405 kauft das Spital zu Lindau von den Herren Ulrich und Wolf von Wolfurt die Feste und Burg Gießen samt Mühle, Korn- und Weinzehnten und 40 Bauern. Die Wolfurt hatten Gießen von ihrer Schwester Ursula von Homburg, Bürgerin zu Lindau, geerbt. Zur Feste Gießen gehörten (1477) Apflau, Unterwolfertsweiler, Gitzensteig, Tunau und Wiesach. Vor seinem Abzug (7. März 1647) von dem vergeblich belagerten Lindau legte Gustav Wrangel eine kleine schwedische Besatzung in das Schloß Gießen; sie ergab sich am 14. August mittelst Akkords an die Kaiserlichen, die nun ihrerseits den Posten besetzten. Unweit von dem Schlosse stand eine Kapelle zum h. Georg. Abg. Duttnau oder Dutznau, 1398 Tuttenow genannt. Hier ist geboren: Innozenz (Franz) Nachbaur, Sänger in Stuttgart und München, 25. März 1830—1902. Gitzensteig (1229 Gizensteige, P.N. Gitzo), W., 28 E., 480 m. Als 1229 Albrecht und Heinrich von Sumerau die Kirche in Manzell, ein Lehen von St. Gallen, an Kloster Weißenau übertrugen, ersetzten sie dem Kloster St. Gallen die Lehenschaft durch einen Hof und Weinberg in Apflau und zwei Höfe in Gitzensteig. Das Weitere s. Gießen. Unterwolfertsweiler (845 Wolfpoldeswilare),

mit Fsp. Am Nonnenbach unfern seiner Mündung (395 m). Kapelle zum h. Eulogius von 1748. — 1276 wird ein Hof zu Hemigkofen der Äbtissin zu Lindau zugesprochen; 1416 kauft das Spital zu Lindau das sog. Heinzelmannsgut und den Wald, Buch genannt, nebst anderen Gütern daselbst. Der Gemeindebezirk bildete ein Amt der Herrschaft Tettnang; er wurde 1792 und 1803 vereinödet. Die Kaplaneipfründe daselbst wurde 1708 von den Montfort gestiftet. — Parz.: Arensweiler, W., 18 E. Atlashofen (alt Adlazh., P.N.), W., 19 E., etwa 470 m. Berg, W., 54 E. Döllen, W., 25 E., seit 1803 f. Gattnau, kath. Pfarrweiler, 122 E., 458 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1788, von Cades 1902 f. vollständig im Spätrenaissancestil umgebaut; Deckengemälde aus dem Leben des h. Gallus von Siebenrock; Turm 1901 erhöht. Nach der „Gattnauer Chronik" (S. 16) von Hafen (Lindau 1854) hätte im 7. Jahrh. der Priester Marzell in „Gottesau", dem späteren Gattnau, gewirkt. Indes wird die Pfarrei Gattnau erstmals 1508 erwähnt. Die Kaplanei wurde 1714 gestiftet. Das Spital zu Lindau kaufte 1344 von den Schellenberg einen Hof daselbst. Hier ist geboren Johann Auer, Arzt, Hof- und Staatsrat in Petersburg, 22. Dezember 1792—1862 (Diöz.Arch. 1893 S. 63.) Gottmannsbühl, W., 19 E. Hüttmannsberg (alt Hepmansb., mundartl. hętməsbęrg, P.N.), W., 32 E. War Altshauser Lehen. Krummensteg, H., 7 E. Kümmertsweiler (1276 Künebrehtswiler, P.N.), W., 66 E., etwa 475 m. Güter daselbst, welche die Spielberg von den Wildemann als bischöfliche Lehen erworben, verkaufen die Spielberg 1276 an das Spital zu Lindau. Konstanz entläßt sie aus dem Lehensverband. Mittelmühle, H., 10 E. Nitzenweiler (1122 Nicenwilare), W., 55 E., etwa 476 m. 1122 ist ein Ortsadeliger als Zeuge bei der Stiftung des Klosters Langnau genannt. Obermühle, H., 13 E. Poppis, W., 43 E. Riedensweiler, W., 12 E. Schleinsee (mundartl. šlīsə, aber der nahe See šlīsəsę, vermutl. vom Fisch Schleie), W., 19 E., 484 m; am gleichnamigen See (475 m). Kapelle zu St. Maria von 1746. Die Kaplanei ist 1737 gestiftet. Betznau (1269 Bacenon), W., 172 E., 427 m; Telegr.-Hilfst[illegible]elle. Kapelle zum h. Sebastian und Johann Baptist von 1600. Das 905—1112 genannte Pacenhoven ist möglicherweise Betznau (Schneider, Bodenseeheftе [illegible]III. 149 ff.); Baumann (Ztschr. für Schwaben und Neuburg II. 32) sucht es in [illegible]Reuravensburg; auffallend ist nur, daß Betznau als Dingstätte keine Kirche ha[illegible]atte. 1269 erkauft das Chorherrenstift St. Johann in Konstanz einen Hof dase[illegible]lbst. Gießen, H., 4 E. Haltmaier, H., 6 E. Heiligenhof, H., 3 E. Ka[illegible]all. ähren, H., 8 E.

9. Hirschlatt (ca. 1150 Hirslath, 1275 Hirslatte, mundartl. hīrslät), [illegible]Dorf (kath. Pfarramt in Parz. Mehlen), 126 E., am Kirchturm 441 m; 7,9 km westnordwestl. von Tettnang; Telegr.-Hilfstelle. Rechts über der Schussen. Kapelle zum h. Silvester; Altäre im Empirestil, im Hochaltar frühgotische Pietà. Turm romanisch, mit Rundbogenfries und Satteldach mit Staffelgiebeln; Untergeschoß mit Kreuzrahtgewölbe ist Sakristei, woselbst auch ein Wandschrank mit Eisentürchen. — Der Ort hatte ca. 1150 bis 1391 eigenen Adel. Schon von ca. 1162 an erwarb Kloster Kreuzlingen Besitz in Hirschlatt, das mit Jettenhausen und Mehlen eine kreuzlingische Herrschaft bildete. 1275 ist sowohl in Hirschlatt als in Mehlen eine Pfarrkirche gestanden; 1353 wird Mehlen als Filial von Hirschlatt bezeichnet, und Hirschlatt ist dem Kloster inkorporiert; später sind die Pfarreien uniert, bis schließlich Hirschlatt Filial von Mehlen, aber Sitz des Pfarrers geworden ist. — Parz.: Gerbertshaus (1486 Gerwatzh[illegible]us),

r.-Hilfstelle. Links über der Argen (440 m). Filial von Hiltensweiler. Reste
emaligen Klosters, jetzt in Privatbesitz. — Zwischen 1179 und 1242 kam hieher
122 von Arnold und Junzela von Hiltensweiler (s. u.) dort gestiftete Priorat,
propstur des Benediktinerklosters Allerheiligen in Schaffhausen. Die „Propstei
au" besaß die Stiftungsgüter Arnolds zu Hiltensweiler, Esseratsweiler,
nau, (Ober- und Unter-)Langnau, Rappertsweiler, Wielandsweiler, Echet-
, Steinenbach und das, was das Kloster Schaffhausen noch dazulegte zu Russen-
Steinenbach, Rudenweiler und Dentenweiler (Schneider, Bodenseehefte
133 ff., XIV. 5 ff.). Das Kloster Allerheiligen überließ aber 1389 die
ei Langnau mit allem Besitze den Grafen von Montfort, die das Kloster
en, 1405 ein Paulinereremitenkloster einrichteten und die Kirche zu ihrer
ge wählten. Das Paulinerkloster (abgeb. Bodenseeschriften XIII. 133)
1787 aufgehoben, die Kirche 1793 abgebrochen. — Parz.: Blaichnau
Bleichun, Bleiche), W., 24 E., 499 m. Teils Stiftungsgut des Klosters
au, teils 1409 ff. von ihm erkauft. Busenhaus, W., 23 E., etwa 490 m.
aßen im 14. Jahrh. die Wolffail; sie besaßen teilweise Eigentum, teilweise
des Klosters Langnau (bis 1386). Degersee (1122 Tegerensee; täger,
im Verhältnis zum kleineren Schleinsee), W., 16 E., Wasserspiegel des Sees
. Ortsadel 1122. Die Vogtei zu Degersee, der Weiler, See, die Vogtei zu
sweiler und der Hof zum Wettis kamen 1325 von den Sumerau an den
Hermann Werner von Vorderreitnau und 1379 an Kloster Langnau. Abg.
burg am See. Dentenweiler (1122 Tentenwilare, P.N. Tanto), W.,
etwa 480 m. 1122 Ortsadel, Zeuge in der Stiftungsurkunde des Klosters
au; langnauisch. 1467 kaufte das Kloster noch einen Hof. Echetweiler
Erchenarteswilare, P.N. Erhanhart), W., 17 E.; langnauisch. 1467 kauft
loster noch einen Hof. Nahe am Muttelsee 492 m. Götzenweiler, W.,
; langnauisch. Heggelbach, W., 12 E., 461 m. 1444 von Langnau
ben. Hiltensweiler (1116 Hiltiniswilare, 1122 Hilteneswilare, P.N.
), kath. Pfarrweiler, 83 E., bei der Kirche 492 m. Die kath. Kirche zum
nysius Areopagita; Chor von 1515 mit schönem Gewölbe, Schiff dem Ge-
nach noch romanisch; reiche Stabwerktüre vom Chor in die Sakristei;
Schiff großes Ölgemälde auf Leinwand „Grablegung Christi" von Ercole
reini (1520—1590); spätgotische steinerne Kanzel; Ewiglichtlampe noch
isch, die Kette an 4 Köpfen befestigt; spätgotisches Prozessionskreuz, mit
n Baum- und Laubwerk ornamentiert, Kruzifix Renaissance; an der Kirch-
uer Schmiedeisenkreuze. Südlich am Chor die tiefer gelegene Kapelle des
rnold, in welche 1793 aus Kloster Langnau die Gebeine der Grafen von
fort gebracht und 1885 würdig bestattet wurden. Hatte ein bis ins 8. Jahrh.
reichendes Edelgeschlecht; urkundlich bezeugt ist namentlich Arnold von
sweiler, der Stifter des Klosters Langnau (s. o.), 1100—1127. Gehörte
i Stiftungsgütern des Klosters. Die Kirche blieb auch nach der Verlegung
losters noch Pfarrkirche, nur wurde sie der Propstei in Langnau inkorpo-
Abg. Arnoldsburg (Stammsitz der Herren von Hiltensweiler); aufgegangen
tensweiler der sog. Oberhof, langnauisches Erblehen 1412. Hinterberg,
E. Muttelsee (Mötolfesse, P.N. Muotwolf), W., 29 E., 506 m; See
; Ortsadel 1122. Leute und Güter ze Mutelse und ze dem See daselbst
en 1389 dem Kloster Langnau. 1467 kauft es noch einen Hof. Ober-
rtsweiler (s. Unterwolfertsweiler, S. 505), W., 65 E. Vielleicht das sankt-
je Wolpoldeswilare 845. Wolfertschwiler gehörte 1389 dem Kloster Langnau.

W., 63 E., 465 m. Ob Wolarammeswilare von 905? (s. Gießen). Wiesau oder Wiesen, W., 12 E. Den „Hof ze der Wiese" besaß Kloster Langnau bereits 1334.

11. Langenargen (der Fluß 8. Jahrh. Arguna, in Argunu, ad Argunam, der Ort 1275 Argun, vermutl. vordeutsch), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1275 E. am nördlichen Kirchturm 398 m; 9,5 km südsüdwestl. von Tettnang; Bahnhof (402 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp., Sprechstelle am Hafen; Nebenzollamt; Arzt und Apotheke. An der Mündung der Argen in den Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zu St. Martin von 1721 ff. auf der Stelle der alten Fridolinskapelle erbaut. Altargemälde von Brugger aus Kreßbronn. Opferstock mit Eisenschienen und Eisenplatten aus gotischer Zeit; Prozessionskreuz, woran der Christus romanisch; Monstranz mit guten Figürchen. Gottesackerkirche St. Anna; der Chor der früheren Pfarrkirche spätgotisch, mit maßwerklosen Fenstern, nicht gewölbt; Wandtabernakel von 1442, spätgotische Statuen, Schmiedeisenkreuze mit Sonnenblumen. Kapelle zum h. Kreuz von 1844. Ev. Bet- und Schulhaus von 1882. Spital von 1718. Schloß Montfort im See auf den noch römisches Mauerwerk enthaltenden Resten des von Bayern 1809 verkauften ehemaligen Schlosses von 1660 ff., von König Wilhelm I. 1858 ff. erbaut, jetzt im Besitz des Prof. Leube, Würzburg. Reste des 1696 erbauten, 1811 aufgehobenen Kapuzinerklosters in einer Brauerei. — Langenargen ist uralte Malstätte des Argengaues. Ortsadel ist erwähnt 1116 und 1172. Zu Anfang des 14. Jahrh. kam die Herrschaft Argen mit den Ämtern Nonnenbach und Oberdorf an die Montfort zu Tettnang. Auf der Insel stand eine Burg (die der Argengrafen?). Graf Wilhelm von Montfort baute 1332 eine neue, die zwar durch Brand zerstört, aber wieder hergestellt wurde. 1453 wurde Argen zur Stadt erhoben, welches Recht sich aber nicht erhielt. 1647 fiel die Burg den Schweden in die Hände; der obere Teil brannte im September 1647 ab. 1720 wurde das Schloß neu hergestellt. Ein zweites Schloß stand im unteren Argen, Rosenstock genannt. Es war als Lehen der Grafen im Besitze der Herren von Danketsweiler, seit 1579 des Hans von Hartenegg, dann der Ruep. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloß von den Schweden verbrannt. Die Pfarrei ist sehr alt; schon 773 hat Argen einen Priester. Die St. Annakapelle ist ein Überbleibsel der alten Pfarrkirche. — In Langenargen sind geboren: Urbanus Rhegius (Rieger), Theolog und Humanist, evangelischer Prediger in Augsburg, dann Reformator des Herzogtums Lüneburg, Mai 1489—1541 (Heyd 568; Zeitschr. f. d. Gesch. d. O.Rh., N. F. 8, 21 f.); Moritz Thoman, Jesuit, Missionar im portugiesischen Indien und Afrika, 19. April 1722—1805 (Hd. 646); Anton Franz Maulbertsch, Malerssohn, Historienmaler in Wien, 7. Juni 1721—96 (Hd. 502); Christoph Wocher, Schiffmannssohn, Münzwardein und Knopffabrikant in Mailand, 1. April 1749 bis 1821 (A. D. Biogr. 43, 703; auch die österreichischen Generale von Wocher stammen von Langenargen, ebenso mütterlicherseits der Münzdirektor in Mailand, Joseph Sallwirk, 1761—1819); Laurentius Wocher, Abt des Klosters Mehrerau, † 1895; August Beckh, Kameralverwaltersohn, Baurat, Eisenbahnbauer in Württemberg und in der Schweiz, 13. Jan. 1809—99 (Schw. Chr. S. 1065).

12. Langnau (Ober-) (1122 Langenowa inferiorem et superiorem), Dorf, 167 E., im ehemaligen Klosterhof 458 m; 10,4 km südöstl. von Tettnang;

nordwestl. von Tettnang; Bahnhof (416 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp. Links über der Schussen, an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen. Neue Kapelle. — Der Ort gehörte als welfische Stiftung dem Kloster Weingarten, das ihn der Propstei Hofen unterstellte und 1530 an die längst im Gemeindebezirk begüterten Grafen von Montfort verkaufte. So kam er zum Landwaibelamt Tettnang. — Parz.: Bechlingen (1122 Bacheline, P.N.?), W., 113 E., 463 m; Haltestelle nach Bedarf. 1122 Ortsadel. Brand, W., 112 E. 1313 verkaufte Heinrich von Moosheim seine Besitzungen zum Brand an Kloster Weingarten. Brugg, W., 35 E. Buch, W., 168 E., 472 m. Fünfehrlen, W., 71 E. Habacht, H., 5 E.; Haltestelle nach Bedarf. Hirschach, W., 30 E. Höll, W., 38 E. Ehemals österreichische Zollstätte. Kau, W., 144 E. 1780 durch Waldroden (Gehau) entstanden. Kratzerach, W., 17 E., 428 m. Moos, W., 30 E., etwa 429 m. 1365 verkauften die Montfort ihr Gut zu Ober- und Niedermoos; 1427 kam es an die Hornstein, später wieder an Montfort. Motzenhaus (ca. *1100 Motechinhus. 1262 Mozenhus, P.N. Motzo), W., 16 E. Ein Hof daselbst kam um 1100 ans Kloster Ochsenhausen; 1262 hat Weißenau Besitz, später auch Kreuzlingen. Obermeckenbeuren, W., 156 E. 1333 von den Werdenberg an die Montfort verkauft. Pfingstweid (Unter-), W., 96 E. Reute, W., 162 E., 411 m. Zusammengesetzt aus Unterreute, Immenbuch, Heimbach — Meersburger, Kreuzlinger und anderen Lehen. Schindelhof, H., 7 E. Der Zehnte daselbst kam 1503 an die St. Georgspfründe zu Tettnang. Schübelbeer, Hs., 3 E. Sibratshaus (13. Jahrh. Sigebrehteshusen, P.N. Sigibreht), W., 57 E. 1393 war ein Gut zu Sybretzhusen langnauisch. Siglishofen, W., 36 E., 411 m. Walchesreute (1262 Walthersruti, 13. Jahrh. Walchersriuti, 1281 Walgersruti, mundartl. Walchösr., P.N.), W., 48 E. Schon vor 1219 weißenauisch. 1393 war ein Gütlein daselbst langnauisch.

15. Neukirch (1122 Niwenchilichun), kath. Pfarrdorf mit M.G., 264 E.; am Kirchturm 563 m; 10,7 km ostsüdöstl. von Tettnang: Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt. An der Straße von Tettnang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Silvester 1750 vergrößert, stillos; Turm unten romanisch, Glocken von 1656 und 1705. — Neukirch hatte 1122 Ortsadel und bildete später das tettnangische Amt Neukirch. War 1275 bereits Pfarrei; die Montfort stifteten 1719 die Kaplanei. — Parz.: Bechenhütten, W., 18 E., etwa 564 m. Bernried (1122 Berenriet), W., 137 E., 557 m; Posthilfstelle. Ortsadelige, Ministerialen der Grafen von Veringen, von 1122—1172, wovon einer als Abt von Zwiefalten 1141 gestorben ist. Außer den Montfort waren die Klöster Allerheiligen zu Schaffhausen um 1150, Weißenau und Langnau (vor 1393) begütert. Der Väßlerin Gut zu Bernried kam 1389 von den Ebersberg ans Spital Lindau. Ebersberg (1228 Ebersperch, eher Eber als P.N.), H., 17 E., Mahlweiher 538 m; Ruine 579 m. Ortsadel von 1153—1447 (Wappen: Eber in Schild und Helmzier, schwarz auf grünem Dreiberg in goldenem Feld). 1283 erscheint Ebersberg bezw. „unter der Linde vor Ebersberg" als Gerichtsstätte. Ort und Burg kamen durch Heirat in den Besitz der Stein von Reichenstein, durch Kauf 1463 an Montfort, 1468 an Kloster Weißenau. Engelitz, W., 68 E., etwa 505 m. Kloster Langnau besaß hier 1393 drei Güter. Kloster Weingarten erwarb 1380 mit Burg Pflegelberg ein Lehen in Engelitz. Gunzenweiler (13. Jahrh. Gunzin-

wiler), W., 63 E., etwa 548 m. St. Gallen, Weingarten und namentlich Weißenau waren hier begütert. Hagmühle, W., 15 E., 512 m. Hälslachmühle, H., 18 E., etwa 520 m. Hinterburg (= hinter der Burg Ebersberg; vergl. Vorderburg, Gde. Flunau), W., 14 E., etwa 545 m. Hintereſſach (1275 Asse), W., 44 E., 559 m. Ortsadel? Gehörte den Humpiß. Landolz, W., 10 E. Kam 1310 von den Sumeraun an Weingarten. Litzelmannshof, W., 48 E., 533 m. Montfortiſch und weißenauiſch. Lohmühle, H., 8 E., etwa 507 m. Mehetsweiler (13. Jahrh. Meinhorswiler?, mundartl. mętsw., P.N.), W., 41 E.; etwa 550 m; vielleicht das ſanktgalliſche Meginbrehteswiler von 872 oder richtiger Meinharswiler, wo die Ritter von Pflegelberg dem Kloſter Weißenau 1237 ein Gut ſchenken; ein ſolches beſaß dort 1393 auch Kloſter Langnau. Neuhaus, H., 8 E. Notzenhaus, W., 50 E. Kloſter Langnau beſaß hier 1393 ein oder zwei Güter. Oberruſſenried (1122 Rödolfesriet, mundartlich ruəsriəd, P.N. Ruodolf), W., 132 E. Gehörte zu den Stiftungsgütern des Kloſters Langnau (1393 ein Meierhof und 4 Gütlein); Ende des 16. Jahrhunderts erwarb es noch ein weiteres Gut daſelbſt. Sackweiher, H., 9 E. Schnaidt, W., 14 E. Uhenweiler (*1155 [unecht] Uridehartesweiler, 1283 Ulrahteswiler, mundartl. uətsw.), W., 56 E., 559 m; altweingartiſch. Ortsadelige (?) 1283. Unterruſſenried, W., 69 E. 3 Höfe hier erkaufte Weingarten 1524 von den Humpiß. Vorderesſach, W., 67 E., 560 m; ſ. Hintereſſach. Zannau, W., 16 E.; zum Teil weißenauiſch.

16. Nonnenbach, Dorf, kath. Filial von Gattnau und Langenargen, 193 E., 409 m; 9 km ſüdl. von Tettnang; Bahnhof (407 m; Hemigkofen-Nonnenbach). Auf obſtreichen Seeterraſſen am Nonnenbach und an der Straße von Tettnang nach Lindau; der Bach hieß 1476 „Ungenbach", 1520 aber Nunnenbach. Auch der Ort hieß noch 1496 Ungenbach, erſt vom 16. Jahrhundert an Nonnenbach. Er bildete ein eigenes Amt der montfortiſchen Herrſchaft (Langen-) Argen. — Geboren iſt hier Andreas Brugger, Maler, 16. November 1737 † in Langenargen 1812 (Heyd 335). — Parz.: Kreßbronn (*1273 Cressebrunne, wie Kreßbach von Brunnenkreſſe), W., 129 E., am Gaſthof zum Schiff 399 m; Poſt- und Telegr.-Hilfſtelle, Fſp.; Nebenzollamt. Ortsadel in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Alte Schifflände und Zollſtätte. Linderhof, H., 5 E., 1469 „zur Linden". Retterſchen (1221 Ratershoven, 1265 Rätersschen, mundartl. rętt., P.N. Ratheri), W., 94 E., 440 m; früher auch Rettſchin. Einen Hof daſelbſt verpfänden die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg 1387; einen Hof kaufte 1400 die Weiße Sammlung zu Buchhorn (Löwental). Gohren (1450 Gorheim, 1496 Garham), W., 70 E., im mittleren Weiler 403 m. Kochermühle, H., 10 E., an einem Argenkanal 410 m. Wohl nach ihrem Erbauer benannt. Reute, W., 16 E., 402 m. Schnaidt, H., 9 E., 399 m. Tunau, W., 29 E., an der Kapelle 399 m. Früher Ettenried genannt. Kapelle zu den Heiligen Joſeph und Joachim 1659 von den Montfort gebaut. Tunau erhielt ſeinen Namen von der Gräfin Anna, Gemahlin des Grafen Anton von Montfort, geb. von Thun. Dieſe ſtiftete 1728 auch eine Kaplaneipfründe nach Tunau.

17. Oberdorf (839 Obarindorf), kath. Pfarrdorf, 299 E., an der Kirche 416 m; 7,2 km ſüdſüdweſtl. von Tettnang; Telegr.-Hilfſtelle. In fruchtbarer Ebene des Argentals an der Straße von Tettnang nach Langenargen. Die

nordwestl. von Tettnang; Bahnhof (416 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp. Links über der Schussen, an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen. Neue Kapelle. — Der Ort gehörte als welfische Stiftung dem Kloster Weingarten, das ihn der Propstei Hofen unterstellte und 1530 an die längst im Gemeindebezirk begüterten Grafen von Montfort verkaufte. So kam er zum Landvaibelamt Tettnang. — Parz.: Bechlingen (1122 Bacheline, P.N.?), W., 113 E., 463 m; Haltestelle nach Bedarf. 1122 Ortsadel. Brand, W., 112 E. 1313 verkaufte Heinrich von Moosheim seine Besitzungen zum Brand an Kloster Weingarten. Brugg, W., 35 E. Buch, W., 168 E., 472 m. Fünfehrlen, W., 71 E. Habacht, H., 5 E.; Haltestelle nach Bedarf. Hirschach, W., 30 E. Höll, W., 38 E. Ehemals österreichische Zollstätte. Kau, W., 144 E. 1780 durch Waldroden (Gehau) entstanden. Kratzerach, W., 17 E., 428 m. Moos, W., 30 E., etwa 429 m. 1365 verkauften die Montfort ihr Gut zu Ober- und Niedermoos; 1427 kam es an die Hornstein, später wieder an Montfort. Motzenhaus (ca. *1100 Motechinhus, 1262 Mozenhus, P.N. Motzo), W., 16 E. Ein Hof daselbst kam um 1100 ans Kloster Ochsenhausen; 1262 hat Weißenau Besitz, später auch Kreuzlingen. Obermeckenbeuren, W., 156 E. 1333 von den Werdenberg an die Montfort verkauft. Pfingstweid (Unter-), W., 96 E. Reute, W., 162 E., 411 m. Zusammengesetzt aus Unterreute, Immenbuch, Heimbach — Meersburger, Kreuzlinger und anderen Lehen. Schindelhof, H., 7 E. Der Zehnte daselbst kam 1503 an die St. Georgspfründe zu Tettnang. Schübelbeer, Hs., 3 E. Sibratshaus (13. Jahrh. Sigebrehteshusen, P.N. Sigibrëht), W., 57 E. 1393 war ein Gut zu Sybretzhusen langnauisch. Siglishofen, W., 36 E., 411 m. Walchesreute (1262 Walthersruti, 13. Jahrh. Walchersriuti, 1281 Walgersruti, mundartl. walchǫsr., P.N.), W., 48 E. Schon vor 1219 weißenauisch. 1393 war ein Gütlein daselbst langnauisch.

15. Neukirch (1122 Niwenchilichun), kath. Pfarrdorf mit M.G., 264 E.; am Kirchturm 563 m; 10,7 km ostsüdöstl. von Tettnang: Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt. An der Straße von Tettnang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Silvester 1750 vergrößert, stillos; Turm unten romanisch, Glocken von 1656 und 1705. — Neukirch hatte 1122 Ortsadel und bildete später das tettnangische Amt Neukirch. War 1275 bereits Pfarrei; die Montfort stifteten 1719 die Kaplanei. — Parz.: Bechenhürten, W., 18 E., etwa 564 m. Bernried (1122 Berenriet), W., 137 E., 557 m; Posthilfstelle. Ortsadelige, Ministerialen der Grafen von Veringen, von 1122—1172, wovon einer als Abt von Zwiefalten 1141 gestorben ist. Außer den Montfort waren die Klöster Allerheiligen zu Schaffhausen um 1150, Weißenau und Langnau (vor 1393) begütert. Der Wäßlerin Gut zu Bernried kam 1389 von den Ebersberg ans Spital Lindau. Ebersberg (1228 Ebersperch, eher Eber als P.N.), H., 17 E., Mahlweiher 538 m; Ruine 579 m. Ortsadel von 1153—1447 (Wappen: Eber in Schild und Helmzier, schwarz auf grünem Dreiberg in goldenem Feld). 1283 erscheint Ebersberg bezw. „unter der Linde vor Ebersberg" als Gerichtsstätte. Ort und Burg kamen durch Heirat in den Besitz der Stein von Reichenstein, durch Kauf 1463 an Montfort, 1468 an Kloster Weißenau. Engelitz, W., 68 E., etwa 505 m. Kloster Langnau besaß hier 1393 drei Güter. Kloster Weingarten erwarb 1380 mit Burg Pfegelberg ein Lehen in Engelitz. Gunzenweiler (13. Jahrh. Gunzin-

wiler), W., 63 E., etwa 548 m. St. Gallen, Weingarten und namentlich Weißenau waren hier begütert. Hagmühle, W., 15 E., 512 m. Haslachmühle, H., 18 E., etwa 520 m. Hinterburg (= hinter der Burg Ebersberg; vergl. Vorderburg, Gde. Flunau), W., 14 E., etwa 545 m. Hintereſſach (1275 Asse), W., 44 E., 559 m. Ortsadel? Gehörte den Humpiß. Landolz, W., 10 E. Kam 1310 von den Sumerau an Weingarten. Litzelmannshof, W., 48 E., 533 m. Montfortiſch und weißenauiſch. Lohmühle, H., 8 E., etwa 507 m. Mehetsweiler (13. Jahrh. Meinhorswiler?, mundartl. mętšw., P.N.), W., 41 E.; etwa 550 m; vielleicht das ſanktgalliſche Meginbrehteswiler von 872 oder richtiger Meinharswiler, wo die Ritter von Pflegelberg dem Kloſter Weißenau 1237 ein Gut ſchenken; ein ſolches beſaß dort 1393 auch Kloſter Langnau. Neuhaus, H., 8 E. Notzenhaus, W., 50 E. Kloſter Langnau beſaß hier 1393 ein oder zwei Güter. Oberruſſenried (1122 Rödolfesriet, mundartlich ruəsriəd, P.N. Ruodolf), W., 132 E. Gehörte zu den Stiftungsgütern des Kloſters Langnau (1393 ein Maierhof und 4 Gütlein); Ende des 16. Jahrhunderts erwarb es noch ein weiteres Gut daſelbſt. Sackweiher, H., 9 E. Schnaidt, W., 14 E. Uhetsweiler (*1155 [unecht] Uridehartesswiler, 1283 Ulrahteswiler, mundartl. uətšw.), W., 56 E., 559 m; altweingartiſch. Ortsadelige (?) 1283. Unterruſſenried, W., 69 E. 3 Höfe hier erkaufte Weingarten 1524 von den Humpiß. Vordereſſach, W., 67 E., 560 m; ſ. Hintereſſach. Zannau, W., 16 E.; zum Teil weißenauiſch.

16. Nonnenbach, Dorf, kath. Filial von Gattnau und Langenargen, 193 E., 409 m; 9 km ſüdl. von Tettnang; Bahnhof (407 m; Hemigkofen-Nonnenbach). Auf obſtreichen Seeterraſſen am Nonnenbach und an der Straße von Tettnang nach Lindau; der Bach hieß 1476 „Ungenbach", 1520 aber Nunnenbach. Auch der Ort hieß noch 1496 Ungenbach, erſt vom 16. Jahrhundert an Nonnenbach. Er bildete ein eigenes Amt der montfortiſchen Herrſchaft (Langen-) Argen. — Geboren iſt hier Andreas Brugger, Maler, 16. November 1737 † in Langenargen 1812 (Heyd 335). — Parz.: Kreßbronn (*1273 Cressebrunne, wie Kreßbach von Brunnenkreſſe), W., 129 E., am Gaſthof zum Schiff 399 m; Poſt- und Telegr.-Hilfſtelle, Fſp.; Nebenzollamt. Ortsadel in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Alte Schifflände und Zollſtätte. Linderhof, H., 5 E., 1469 „zur Linden". Retterſchen (1221 Ratershoven, 1255 Räterschen, mundartl. rętt., P.N. Ratheri), W., 94 E., 440 m; früher auch Rettſchin. Einen Hof daſelbſt verpfänden die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg 1387; einen Hof kaufte 1400 die Weiße Sammlung zu Buchhorn (Löwental). Gohren (1450 Gorheim, 1496 Garham), W., 70 E., im mittleren Weiler 403 m. Kochermühle, H., 10 E., an einem Argenkanal 410 m. Wohl nach ihrem Erbauer benannt. Reute, W., 16 E., 402 m. Schnaidt, H., 9 E., 399 m. Tunau, W., 29 E., an der Kapelle 399 m. Früher Ettenried genannt. Kapelle zu den Heiligen Joſeph und Joachim 1659 von den Montfort gebaut. Tunau erhielt ſeinen Namen von der Gräfin Anna, Gemahlin des Grafen Anton von Montfort, geb. von Thun. Dieſe ſtiftete 1728 auch eine Kaplaneipfründe nach Tunau.

17. Oberdorf (839 Obarindorf), kath. Pfarrdorf, 299 E., an der Kirche 416 m; 7,2 km ſüdſüdweſtl. von Tettnang; Telegr.-Hilfſtelle. In fruchtbarer Ebene des Argentals an der Straße von Tettnang nach Langenargen. Die

kath. Kirche zum h. Wendelin 1829 aus einer Kapelle von 1746 erweitert, seitdem auch Pfarrkirche. — St. Gallen erhielt hier 769 und 839 Besitz. 1270 bekam das Domkapitel in Konstanz ein Gütlein in Oberdorf. Ortsadel ist 1270 und 1273 genannt. Später bildet Oberdorf ein Amt der montfortischen Herrschaft (Langen-)Argen. Es gehörte als Filial zur Pfarrei Langenargen. Eine 1745 von den Montfort erbaute Kapelle wurde 1827 mit dem Vermögen der St. Fridolinskaplanei in Langenargen ausgestattet, 1828/29 erweitert und zur Pfarrei erhoben. — Parz.: Endringerhof, H., 8 E., 409 m. In der Nähe die Kreuzkapelle. Gießenbrücke (das alte „Hohenwart"), W., 30 E., Wasserspiegel der Argen 422 m. Ein Zollhaus samt der Brücke von den Schweden niedergebrannt, 1636 wieder aufgebaut. Jetzige Brücke von 1824. Mückle (und Gündele), H., 10 E. Tuniswald, W., 9 E., 409 m. Der Gräfin von Montfort, geb. von Thun, zu Ehren so genannt (vgl. Tunau); früher montfortisches Jägerhaus. Mariabrunn, kath. Pfarrw., mit Kapelle, 105 E., an der Kirche 409 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zu St. Maria von 1752, renoviert; neue Altäre und Chorgestühl von Schlachter in Ravensburg. Im 17. Jahrh. wurde über der viel besuchten wundertätigen „Marienquelle im Argenwald" aus den Opfergeldern eine Kapelle gebaut, diese 1731 erneuert und 1746 eingeweiht. 1752 wurde von den Grafen von Montfort die jetzige Kirche erbaut mit Kaplaneihaus, in welchem der letzte regierende Graf von Montfort, Franz Xaver, am 23. März 1780 als armer Mann starb. Er liegt in der Pfarrkirche begraben. 1823 wurde die Kaplanei zur Pfarrei erhoben. Aus den um die Kapelle sich ansiedelnden Familien entstand allmählich der Weiler Mariabrunn. Braitenrain, W., 23 E., 409 m. Dillmann, H., 24 E. Mit Kapelle von 1865. Gmünd (*13. Jahrh. Gemunde, Schussenmündung), W., 26 E., 400 m. Hofstatt, H., 4 E. Knöbelhof, W., 21 E. Langenacker, W., 13 E. Moos, W., 20 E., 401 m. Röcken, H., 8 E., 402 m. Sassen, W., 37 E. Schlatt (1246 Slath. mundartlich Slät), W., 59 E., auf der schönen Seeuferterrasse I 411 m. Das Gut Schlatt kam 1246 von Heinrich von Ravensburg an Kloster Weingarten. 1366 verkaufte Montfort zwei Höfe daselbst an die Pauliner in Argenhardt. Schuppenwies, W., 11 E. Schwedi, W., 12 E., 401 m. 1668 ist ein Hannß Scherrer (langenargische Familie) genannt Schwedi zum Reckhenthurn genannt. Reckenturn (= Reckendorn, Wacholderbeerstrauch?) war wohl der ursprüngliche Name des Hofs (noch 1811 Reckholderen). Scherrer hat seinen Beinamen erhalten, wohl weil er sich ans schwedische Heer angeschlossen hatte; sein Beiname verdrängte den ursprünglichen Ortsnamen (W. Vjsh. X. 1887, 123 f.). Wolfzennen (1476. 1501 Wolfsennen), W., 46 E., 408 m. 1476 ist der halbe Teil des Gütleins, genannt der Hinterhof, gelegen zu Wolfsennen, Konstanzer Lehen. Ziegelhaus, W., 24 E., 401 m.

18. Obereisenbach (1172. 1246 Isenbach, P.R.?), kath. Pfarrweiler, 99 E, Straßenfläche 484 m; 5,3 km ostnordöstl. von Tettnang; am Bollenbach. Die kath. Kirche zur h. Margareta von 1703; Chor ursprünglich spätgotisch, Turm unten frühgotisch. Schöne gotische Madonna mit dem Kinde, auf einem Throne sitzend; großer Kruzifixus, Renaissance, gut. — Abg. Burg mit Ortsadel von 1172—1449, im 14. Jahrh. nach Ravensburg gezogen und teilweise in Meckenbeuren ansässig (Wappen: Hufeisen in Schild und Helmzier, je einen Stern einschließend). 1257 schenkte der Reichsministeriale Heinrich von Ravensburg Dorf und Kirche an

in Konstanz und der Stadt Buchhorn. Schnetzenhausen war früher Filial von Oberteuringen. Abg. (vermutlich) Spielberg, mit Ortsadel von 1242—1313. Ritter von Spielberg empfangen 1242 vom Bischof in Konstanz die Burg Spielberg, die Mühle in Aichen, zwei Höfe in Hofen und Spaltenstein als Lehen. — Parz.: Eichenmühle, H., 5 E.; s. Spielberg. Fischbach (778 Fischbahc, *816 Fisbach), kath. Pfarrw., mit Grenzhof, W., 384 E., am Kirchturm 399 m; Haltestelle (412 m, mit Güterverkehr) mit Postagentur, im Ort: Telegr.-Hilfstelle; Nebenzollamt. An der Mündung der Lippach in den See. Die kath. Kirche zum h. Vitus von 1834. Schon 778 und 817 erhielt hier St. Gallen Eigentum. Ortsadel von 1241—1293. Fischbach kam mit der Grafschaft Buchhorn ans Reich und bildete ein eigenes Amt der Landvogtei. 1634 von den Schweden abgebrannt. Der Ort war Filial von Bermatingen. 1485 stiftete die Gemeinde eine Kaplanei, die 1792 zur Pfarrei erhoben wurde. Heiseloch, W., 20 E. Gehörte dem Kloster Löwental. Hofen, H., 6 E. Gehörte dem Spital zu Konstanz; s. o. Spielberg. Jettenhausen (1250 Itenhusen, 1275 Yttenhusen, mundartlich ietəh., P.N.), kath. Pfarrw., 73 E., am Kirchturm 426 m. Die kath. Kirche zu Mariä Geburt wohl frühgotisch, 1556 und später verändert; Turm frühgotisch. Monstranz von 1629; Prozessionskreuz, gotisch, mit romanischem Kruzifixus; schmiedeiserne Grabkreuze. 1250 überläßt ein Herr von Raderach das Patronat der Kirche dem Deutschorden, dem sie 1353 bereits inkorporiert ist. Im übrigen gehörte der Ort zur Herrschaft Hirschlatt, s. o. Löwental (891 Heichenstecge, 1228 Aistegen, von Eichen? 1246 Leuntal), W., 88 E., an der Klostermühle 401 m; Lokalzugshaltepunkt (404 m). Hier stand die Burg Aistegen, Sitz Dietos von Aistegen, der Kaiser Friedrichs I. geschiedene Gemahlin Adela von Vohburg 1153 heiratete. „Dieses Geschlecht, seit Anfang des 12. Jahrh. unter dem Titel ‚Kämmerer von Ravensburg', häufig unter dem Beinamen Manstocus, sodann nach den Burgen einzelner Zweige ‚von Baumgarten, von Bienburg, von Löwental' benannt, war eine zuerst welfische, dann staufische Ministerialen-, zuletzt Reichsministerialenfamilie. Anfangs des 14. Jahrh. scheinen sämtliche Linien erloschen zu sein" (Wappen: stehender Leopard; Helmzier: Büffelhörner, mit Pfauenfedern geschmückt). Die von Aistegen änderten diesen Namen in Lewuntal und machten aus ihrem Schlosse um 1250 ein Dominikanerinnenkloster Himmelswonne. 1634 von den Schweden verbrannt, erholte es sich wieder. 1644 wurde die „Weiße Sammlung" in Buchhorn mit Löwental vereinigt. Württemberg hob es 1806 auf, legte 1812—15 Militär hinein; 1817 wurde vom Staat alles verkauft und von den Käufern bis auf kleine Reste abgebrochen (Diöz.Archiv aus Schwaben 1885, S. 5 ff.). Manzell (ca. 812 Maduncella, 816 Cella Maionis?, 897 Manuncella, 1229 Mannecelle, P.N.), W., 62 E., am Schweizerhaus 400 m, Mittelwasser des Bodensees 395 m. Ein Priester Madius schenkte um 812 seinen Besitz daselbst dem Kloster St. Gallen; 897 läßt sich ein Priester Pero von dem Kloster die Kirche verschreiben, die der Priester Engilbert besaß. Manzell hatte Ortsadel von 1216—99 (Wappen: Schrägbalken in bordiertem Schild; Helmzier: mit Schrägbalken belegter Flügel). Im 13. Jahrh. kam der Ort von den Sumerau an Kloster Weißenau. Die Kirche war bis 1802 Pfarrkirche. 1634 wurde Manzell von den Schweden eingeäschert. Das Gut fiel 1803 mit Weißenau dem Grafen von Sternberg zu und wurde 1826 von König Wilhelm gekauft, während die Kirche schon 1810 veräußert und bis auf

einen Rest des Schiffes abgebrochen worden war (St.Anz. 1857). Manzell seit 1900 viel genannt als Station der Zeppelinschen Luftschiffversuche. Abg. Wasach 1271, Flurname = Wasenösch. Meistershofen (*1256 Maistershoven), W., 49 E. Romanische Kapelle zum h. Blasius, Turm mit romanischem Fries, Chörchen rechteckig, mit Kreuznahtgewölbe; gotische Statue des h. Blasius. Löwentalisch. Ortsadel 1255 f. Riedern, W., 20 E.; fürstenbergisch. St. Georgen, W., 259 E., an der Kapelle 404 m; löwentalisch und buchhornisch. Bestand 1531 aus 8 Häusern, 4 links des Baches, 4 rechts. Abg. Hof Ödenacker 1531. Seemoos, W., 41 E.: Lokalzugshaltepunkt. Gehörte den Klöstern Löwental und Hofen. Spaltenstein (1262 Spaltenstein), W., 99 E.; war fürstenbergisch; s. Spielberg. Trautenmühle (1531 Trawttenmulin), W., 37 E. Waggershausen (13. Jahrh. Wakirshusen, P.N.), W. 141 E., etwa 420 m; gehörte dem Kloster Hofen. Windhag (*1155 [unecht], 13. Jahrh. Winthage), W., 13 E.; altweinhartisch und löwentalisch.

21. Schomburg (1229 Scowenburc, mundartl. schömb.; schouwe, Warte), W., 41 E., am Schloß 557 m; 17 km östl. von Tettnang. An der Argen (510 m). Filial von Haslach. — Schomburg oder Schauenburg hatte Ortsadel von 1229—1348 (Wappen: eine Burg). Das Schloß, auf den Trümmern der alten Schomburg erbaut, 1754 erneuert, bildete mit seiner Zugehör eine Ritterherrschaft. Sie kam zwischen 1309 und 1338 an die Montfort, 1408 an die Sieber, Bürger zu Lindau, 1515 an Anton Röm, Bürger zu Augsburg, 1549 an die Humpiß von Waltrams-Pfaffenweiler, 1638 an die Freyberg, 1659 an die Montfort. — Batten, W., 18 E. Bauren, H., 8 E. Halbrechts, H., 17 E., am Signalstein 567 m; gehörte zu Schomburg. Haslach (*882 Hasalacha, ca. *1150. 1275 Haselach, nach dem gleichnamigen Bach, dieser nach Haselgebüsch benannt), kath. Pfw., 201 E., am Kirchturm 542 m. Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1737. Prozessionskreuz, spätgotisch, mit schönem Kruzifixus, Krankenölgefäß aus Silber von 1556. Ortsadel, Edelfreie, von 1228—1241. Das Vogtrecht zu Haslach gehörte den Herren von Schomburg. 882 erhielt St. Gallen Besitz zu Haslach. St. Gallen war auch Patron der Pfarrkirche. Die Kaplanei bestand schon 1325. Hiltensweiler (P.N.), W., 106 E., an der Kapelle 528 m. Kapelle zum h. Clemens. Zwei Güter gehörten 1408 zu Schomburg. Hochburg, H., 4 E., Ruinen der alten Hochburg 571 m. Hochbühl, W., 10 E., dem Schlosse Schomburg gegenüber. Hugelitz, H., 7 E. Kernaten (1387 Kempnaten; kemenâte, heizbares Gemach, Gebäude?), W., 49 E. Gehörte dem Kloster Langnau, „Propsteigut". Mittenweiler, W., 8 E. Primisweiler (1275. 13. Jahrh. Brunisswiler, mundartlich brinisw., P.N.), kath. Pfw., 221 E., am Kirchturm 546 m. Post- und Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Clemens 1831 erweitert; Prozessionskreuz vom Anfang des 15. Jahrh. mit Glasflüssen. St. Gallen hatte früh Besitz in Primisweiler; im übrigen gehörte der Ort zur Herrschaft Schomburg. Das Patronat über die Pfarrkirche wurde dem Kloster Mehrerau 1249 bestätigt. 1722 trat Mehrerau dasselbe an Konstanz ab. Abg. Wiggenweiler 1408. Rembrechts, W., 51 E., 541 m. Gehörte zu Schomburg. Weißenau hatte 1480 und 1630 zwei Lehenhöfe von den Humpiß erkauft. Rhein (mundartlich rüi, also Rain, Randstreifen), W., 107 E. Langnau hatte hier Besitz. Schauwies, W., 47 E., 559 m; schomburgisch. Ziegelhütte, H., 3 E.

22. Tannau (1275 Tannöwe, Au mit Tannen), kath. Pfarrweiler, 78 E., an der Kirche 472 m; 5 km ostsüdöstl. von Tettnang; Post- und Telegr.-Hilfstelle.

Am Bellenbach und an der Straße von Tettnang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1720 erweitert. Turm unten romanisch. Spätgotisches Prozessionskreuz. — Der Gemeindebezirk Tannau gehörte zum tettnangischen Landwaibelamt und wurde 1776 vereinödet. Die Pfarrei Tannau soll 1116 von den Rittern von Flockenbach gestiftet worden sein; sicher bestand sie 1275. — Parz.: Alberweiler (1275 Alberwiler, 1279 Alburewilere, P.N.), W., 16 E., etwa 553 m. Abg. Burg. Ob Ortsadel? 1279 verkauft Ritter Albert von Liebenau an das Kloster Weingarten das Vogteirecht über dessen Güter zu Alberweiler. Michael Betzle von Alberweiler, Haupt einer Mordbrennerbande, die 1814 ff. den Bezirk in Verruf brachte, endete 1816 auf dem Schafott. Argenhardt (13. Jahrh. Harde), H., 11 E., am ehemaligen Schlößchen 489 m. 1330 wies der Graf von Montfort den vertriebenen Mönchen des Klosters Weißenau „die Zelle oder das Bethaus im Walde, Argenhardt genannt", an; 1359 berief er dorthin Paulinereremiten unter einem Prior. 1405 wurde Kloster Langnau von Argenhardt aus mit Paulinern versehen. Seit etwa 1570 stehen die Prioren unter dem Kloster Langnau; 1672 wurde Argenhardt dem Kloster als Expositur einverleibt. 1786/87 wurde das Paulinerkloster in Argenhardt aufgehoben. Das Gut wurde verkauft und 1829 in zwei Teile zerschlagen. Baldensweiler (*1155 [unecht]. 13. Jahrh. Balderichswilare, P.N.), W., 63 E., etwa 518 m; alter Besitz des Klosters Weingarten, daneben ein tettnangisches, ein weißenauisches und ein langnauisches Lehen. Baumgarten (1270 Bungarton), W., 30 E., Kreuzstraße 528 m. Biggenmoos, W., 75 E., 523 m. Ging mit Tannau. Ein Hof war weißenauisch. Ortsadelige 1378—1419, Bürger zu Altdorf und Ravensburg. Büchel, W., 14 E. 1598 besaß Kloster Argenhardt den Zehnten daselbst. Dietmannsweiler, W., 69 E., 526 m; Posthilfsstelle. 1389 kam ein Hof daselbst von den Ebersberg an das Spital zu Lindau. Enzisweiler (1206 [unecht] Amiciniswileri, 1211 [Papsturkunde] Hainzinswiler, *1219 Anzenwilare, 1262 Anzenwiler, P.N. Anzo?), W., 39 E.; weißenauisch. Flockenbach (13. Jahrh. Flokenbach, 1262 Vlokenbach, P.N. Flocko), W., 39 E., etwa 520 m. Abg. Burg (546 m). Es sollen Edle von Flockenbach unter den Mönchen von Weißenau gewesen sein (1276?). Im 14. Jahrh. befanden sich die von Lachen im Besitze des Ortes, nach dem sie sich auch benannten. (Wappen der Lachen: geteilter Schild mit gezinntem Schildfuß; Helmzier: Mannsrumpf mit Mütze.) Später (vor 1469) sind die Danketsweiler, seit 1482 die Stuben, seit 1498 die Montfort im Besitz des Schlosses samt Mühle und Säge daselbst. Flockenbach gehörte fortan zum tettnangischen Landwaibelamt. Gemertsweiler (1362 Gemrigeswiler, P.N.), W., 16 E. Hagenbuchen, W., 63 E., im mittleren Weiler 433 m. Im Gegensatz zu Argenhardt, der oberen Zelle, stand zu Hagenbuchen die „untere Zelle", ein Bruderhaus, das 1426 an Argenhardt, 1505 an Montfort kam. Hagenbuchen selber bestand aus tettnangischen Lehenhöfen. Herishäusern, W., 16 E. Holzhäusern, W., 88 E., beim Feuersee 513 m. Iglerberg (1474 Iglen, am Wald gelegen), W., 23 E., 524 m. Ein Lehengut gehörte dem Spital Lindau. Matzenhaus, W., 30 E. Mißenhardt, W., 33 E., bis 1824 namengebend für den Gemeindebezirk, s. unten Ried. Neuhäusle, W., 43 E.; ca. 1740 entstanden. Oberhof, H., 13 E.; war montfortisches Privateigentum. Reichen, H., 13 E., 430 m; langnauisch. Reutenen, W., 42 E.; ehem. Hochgericht (Galgen). Ried (1275 Riet), W., 59 E., 480 m. Abg. Burg. Ortsadelige von 1116—1364, die auch Schloß Mißenhardt besaßen. 1364 ging ihr Besitz pfandweise, später ganz an die Mont-

fort über. Schletterholz, H., 9 E. Schwanden, Hfr., 19 E. Stiefel (vielleicht 805 Stiviloheim), Hs., 6 E. Ucht, H., 11 E. Abg. Burg? Wagnerberg, Hfr., 22 E.; früher ein Hof. Waldhub, H., 7 E. Wiesertsweiler (13. Jahrh. Wisericheswilare, P.N.), W., 73 E., an der Mühle 464 m; altweingartisch. Zimmerberg, W., 40 E., 517 m. Der Zehnte daselbst, bischöflich konstanzisches Lehen, kam 1398 als Eigentum an das Paulinerkloster Argenhardt. Abg. Hof Schoos, westlich von Laimnau; den Hof „uff der Schooss" schenkten die Montfort 1380 den Paulinern in Argenhardt; nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder aufgebaut, jetzt angepflanzt.

14. Oberamt Ulm.

Beschreibung des Oberamts Ulm. Herausgegeben von dem K. Statistischen Landesamt. 2 Bände 1897. (Erste Auflage von Memminger 1836.) Umfangreiche geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 229 ff. 55. 98. 125. 133. 142. 156. 163. 190. 256. 271. 277. Mollwo, Das rote Buch der Stadt Ulm (Württ. Geschichtsquellen 8). — Graf Mandelsloh, Übersicht der natürlichen Verhältnisse der Umgegend von Ulm (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 5. 1850). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1:50000 Bl. 27 Heidenheim mit Begleitw. von O. Fraas 1868; 28 Giengen, von dems. 1869; 35 Ulm und 36 Rammingen, von dems. 1866. Schäfer, Der hohle Stein im Lonthale bei Asselfingen (Württ. Jahrb. 1833). Bühler, Geognostische Umrisse des Oberamtsbezirks Ulm (Corr.-Bl. des Württ. Lbwirtsch. Ver. 1837. I.). Gust. Leube, Geognost. Beschreibung der Umgegend von Ulm 1839. Wilh. u. Gust. Leube, Untersuchungen über das mineralische Material der Umgegend von Ulm 1843. O. Fraas, Die Oolithe im weißen Jura des Brenzthales (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 13. 1857). Leube, Über den Torf bei Söflingen (ebd. 16. 1860). Aug. Quenstedt, Epochen der Natur 1861, S. 735. O. Fraas, Der Hohlenstein und der Höhlenbär (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 18. 1862). Aug. Quenstedt, Geolog. Ausflüge 1864, S. 191—259. E. Wolff, Der Moorkalk und seine Anwendung in der Landwirtschaft (Württ. Wochenbl. f. Land- und Forstwirtsch. 1865). Derf., Die wichtigeren Gesteine Württembergs, deren Verwitterungsprodukte u. s. w. (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 22. 1866). C. L. Fridolin v. Sandberger, Die Land- und Süßwasser-Conchylien der Vorwelt 1870—75, S. 354. 356. Konr. Miller, Das Molassemeer der Bodenseegegend (Schr. des Ver. für Gesch. des Bodensees 7. 1876). Thd. Engel, Über die sogen. jurassische Nagelfluhe auf der Ulmer Alb (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 38. 1882). O. Fraas, Die Bohrmuscheln am Eselsberg bei Ulm (ebd. 39. 1883). Derf., Geognost. Profilierung der württ. Eisenbahnen 1. 1883. C. W. von Gümbel, Die miocänen Tertiärablagerungen im oberen Donaugebiete (Sitzungsber. der math.-phys. Cl. der k. bayer. Akad. der Wiss. 1887). Bürger, Der Bockstein, das Fohlenhaus, der Salzbühl, drei prähistor. Wohnstätten im Lonethal (Mitt. des Ver. f. Kunst u. Alterth. in Ulm u. Oberschw. 3. 1892). A. Haug, Die Mineralien der Ulmer Gegend (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 7. 1895). P. Beck, Zur Geschichte des Torfbaus in Schwaben (Bes. Beil. des Staatsanz. f. Württ. 1895. — Hier auch die älteren Schriften über Torfgewinnung im OA. Ulm). Thd. Engel, Geognost. Wegw. 2. Aufl. 1896. S. 349. 366—374. A. Haug, Der tertiäre Süßwasserkalk der Ulmer Gegend (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 8. 1897). Rollier, K. Miller, Koken über die Stellung des Silvanakalks, s. OA. Blaubeuren oben S. 46. Wilh. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). W. Kranz, Stratigraphie und Alter der Ablagerungen bei Unter- und Oberkirchberg (Centralbl. f. Mineral. 1904). Derf., Geologische Geschichte der weiteren Umgebung von Ulm a. D. (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 61. 1905). Haas, Das Grundwasser der Blau und die geologische Bildung des Blautales bei Ulm (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 12. 1906). — Höhenbestimmungen: Rieth u. Regelmann in Württ. Jahrb. 1859. 1868. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- u. Wasserbau 1893—95. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Ulm: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1842—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 2. 1846—11. 1855; Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. von Plieninger 31. 1855 — 40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851/80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Ettlenschieß: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1897 ff. Langenau: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1830. Lonsee: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff. — Joh. Schöpff, Ulmischer Paradißgarten 1622. Joh. Dietr. Leopold, Deliciae sylvestres Florae Ulmensis 1728.

Am Bellenbach und an der Straße von Tettnang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1720 erweitert. Turm unten romanisch. Spätgotisches Prozessionskreuz. — Der Gemeindebezirk Tannau gehörte zum tettnangischen Landwaibelamt und wurde 1776 vereinödet. Die Pfarrei Tannau soll 1116 von den Rittern von Flockenbach gestiftet worden sein; sicher bestand sie 1275. — Parz.: Alberweiler (1275 Alberwiler, 1279 Alburewilere, P.N.), W., 16 E., etwa 553 m. Abg. Burg. Ob Ortsadel? 1279 verkauft Ritter Albert von Liebenau an das Kloster Weingarten das Vogteirecht über dessen Güter zu Alberweiler. Michael Betzle von Alberweiler, Haupt einer Mordbrennerbande, die 1814 ff. den Bezirk in Verruf brachte, endete 1816 auf dem Schafott. Argenhardt (13. Jahrh. Harde), H., 11 E., am ehemaligen Schlößchen 489 m. 1330 wies der Graf von Montfort den vertriebenen Mönchen des Klosters Weißenau „die Zelle oder das Bethaus im Walde, Argenhardt genannt", an; 1359 berief er dorthin Paulinereremiten unter einem Prior. 1405 wurde Kloster Langnau von Argenhardt aus mit Paulinern versehen. Seit etwa 1570 stehen die Prioren unter dem Kloster Langnau; 1672 wurde Argenhardt dem Kloster als Expositur einverleibt. 1786/87 wurde das Paulinerkloster in Argenhardt aufgehoben. Das Gut wurde verkauft und 1829 in zwei Teile zerschlagen. Baldensweiler (*1155 [unecht]. 13. Jahrh. Balderichswilare, P.N.), W., 63 E., etwa 518 m; alter Besitz des Klosters Weingarten, daneben ein tettnangisches, ein weißenauisches und ein langnauisches Lehen. Baumgarten (1270 Bůngarton), W., 30 E., Kreuzstraße 528 m. Biggenmoos, W., 75 E., 523 m. Ging mit Tannau. Ein Hof war weißenauisch. Ortsadelige 1378—1419, Bürger zu Altdorf und Ravensburg. Büchel, W., 14 E. 1598 besaß Kloster Argenhardt den Zehnten daselbst. Dietmannsweiler, W., 69 E., 526 m; Posthilfsstelle. 1389 kam ein Hof daselbst von den Ebersberg an das Spital zu Lindau. Enzisweiler (1206 [unecht] Amiciniswileri, 1211 [Papsturkunde] Hainzinswiler, *1219 Anzenwilare, 1262 Anzenwiler, P.N. Anzo?), W., 39 E.; weißenauisch. Flockenbach (13. Jahrh. Flokenbach, 1262 Vlokenbach, P.N. Flocko), W., 39 E., etwa 520 m. Abg. Burg (546 m). Es sollen Edle von Flockenbach unter den Mönchen von Weißenau gewesen sein (1276?). Im 14. Jahrh. befanden sich die von Lachen im Besitze des Ortes, nach dem sie sich auch benannten. (Wappen der Lachen: geteilter Schild mit gezinntem Schildfuß; Helmzier: Mannsrumpf mit Mütze) Später (vor 1469) sind die Danketsweiler, seit 1482 die Stuben, seit 1498 die Montfort im Besitz des Schlosses samt Mühle und Säge daselbst. Flockenbach gehörte fortan zum tettnangischen Landwaibelamt. Gemertsweiler (1362 Gemrigeswiler, P.N.), W., 16 E. Hagenbuchen, W., 63 E., im mittleren Weiler 433 m. Im Gegensatz zu Argenhardt, der oberen Zelle, stand zu Hagenbuchen die „untere Zelle", ein Bruderhaus, das 1426 an Argenhardt, 1505 an Montfort kam. Hagenbuchen selber bestand aus tettnangischen Lehenhöfen. Herishäusern, W., 16 E. Holzhäusern, W., 88 E., beim Feuersee 513 m. Iglerberg (1474 Iglen, am Wald gelegen), W., 23 E., 524 m. Ein Lehengut gehörte dem Spital Lindau. Matzenhaus, W., 30 E. Mißenhardt, W., 33 E., bis 1824 namengebend für den Gemeindebezirk, s. unten Ried. Neuhäusle, W., 43 E.; ca. 1740 entstanden. Oberhof, H., 13 E.; war montfortisches Privateigentum. Reichen, H., 13 E., 430 m; langnauisch. Reutenen, W., 42 E.; ehem. Hochgericht (Galgen). Ried (1275 Riet), W., 59 E., 480 m. Abg. Burg. Ortsadelige von 1116—1364, die auch Schloß Mißenhardt besaßen. 1364 ging ihr Besitz pfandweise, später ganz an die Mont-

einzigen Punkt auch nur annähernd vollzählig vertreten ist. Das Untermiozän besteht aus Sanden und Süßwasserkalken, dem Rugulosakalk und dem etwas jüngeren Crepidostomakalk. Die Mächtigkeit des Untermiozäns beträgt bei Beimerstetten nur 2 m, bei Jungingen 56 m, bei Ulm gegen 70 m, am Hochsträß zwischen 30 und 60 m; es zeigt sich demnach im allgemeinen eine Zunahme von Norden nach Süden. Das Mittelmiozän zeigt Meeresbildungen von mannigfacher Art. Ihm gehören die berühmten Turritellen von Ermingen an, die Sande mit Austern und Haifischzähnen vom Fort Eselsberg, Ulmingen und Ramming en, die Austern, Balaniden und Pholadenlöcher an den Weiß-Jura-Klippen bei Altheim (Strandbildung), ferner die 10 bis 30 m mächtigen Grimmelfinger Quarzsande und endlich die unter dem Namen der Jura-Nagelfluh bekannten Strandgerölle auf der Hochfläche der Alb bei Ettlenschieß. Dem Rückzug des mittelmiozänen Molassemeers entsprechen die Brackwasserbildungen mit Anodonta, Cardium, Dreissena u. s. f., wie sie bei Grimmelfingen über den Meeressanden liegen. Das Obermiozän ist wieder durch Süßwasserbildungen vertreten, im Bezirk durch die Landschneckenkalke mit Helix silvana vom Hochsträß und oberen Ruhberg.

Gegen den Schluß der Tertiärperiode, im Pliozän, war das ganze Gebiet endgültig wieder zum Festland geworden. In diese Zeit reichen wahrscheinlich die ältesten Donauschotter zurück; sie bestehen aus zum Teil stark verwitterten Quarzgeröllen, die ohne Zweifel dem Schwarzwald entstammen, und finden sich am Rande des heutigen Blau- und Donautals, entsprechend dem damaligen, noch viel weniger eingeschnittenen Flußlauf, der noch die Richtung des heutigen Blautales innehielt, bis in eine Höhe von 633 m.

Im Lauf des Quartärs haben sich sämtliche Täler bedeutend vertieft, zum Teil bis weit unter die heutige Talsohle. Namentlich die Täler der Donau und der Blau sind bis in beträchtliche Tiefen ausgefüllt, teils von Schottern, die im Donautal der Niederterrasse entsprechen und auf Anschwemmung im Gefolge der letzten Vergletscherung zurückzuführen sind, teils von Torfmassen. Im Blautal erstreckt sich die Auffüllung bis über 10 m Tiefe; auf einer untersten Kieslage ruht hier eine ältere Torfschicht, darüber Tuff und Sand und dann erst ein wenig mächtiger jüngerer Torf und Humus. Es müssen hier Perioden mit stärkerem und mit geringerem Gefäll gewechselt haben.

Außer den Talschottern stellt sich als Rest der Diluvialzeit noch der Löß und Lößlehm dar, der, wohl der letzten Interglazialzeit entstammend, dem Donautal entlang weithin die Höhen bedeckt. Die diluviale Fauna ist besonders reich vertreten in den zahlreichen Höhlen, die das Lonetal begleiten: Hohlenstein bei Asselfingen, Bocksteín, Fohlenhaus, Salzbühl. Namentlich Knochen des Höhlenbären sind neben solchen von Mammut, Nashorn, Wildpferd, Ren, Riesenhirsch, Wisent, Polarfuchs u. s. w. in ungeheuren Massen gefunden worden.

Die Bodenformen, wie sie sich auf Grund ihrer wechselvollen Geschichte heute darbieten, verdanken ihre Hauptgliederung einem tektonischen Vorgang; es ist der Abbruch der Juraschichten im Süden, worauf der Gegensatz von Alb und Oberschwaben beruht.

Der Anteil an der oberschwäbischen Landschaft beschränkt sich für das Oberamt Ulm auf das Donautal. Die Donau selbst berührt den Bezirk nur auf der Ulmer Stadtmarkung; sie fließt hier in einer Höhenlage von 472 bis 460 m über dem Meer. Auf dieser 12 km langen Strecke nimmt sie zuerst von rechts her die Iller in sich auf, durch deren milchweiße Gletscherwasser sich die

Strömung mächtig beschleunigt und die Wassermasse fast verdoppelt, sodann von links die in nicht weniger als 4 Arme künstlich geteilte Blau. Unterhalb Ulm tritt die Donau auf bayrisches Gebiet über; aber an ihrem Tal, das hier eine mächtige Breite erreicht und großenteils mit Torfboden, dem alten, jetzt ganz in Kultur genommenen Donaumoos, ausgefüllt ist, behält der Bezirk bis nach Niederstotzingen hin Anteil, und hier erst, im Donaumoos bei Riedhausen, befindet sich der tiefste Punkt des Bezirks: 445 m.

Die Alblandschaft des Ulmer Oberamts erhält ihre Gliederung vor allem durch das Tal der Blau. Nördlich von der Blau behält der Jura die Oberhand, während die Tertiärniederschläge nur eine oberflächliche Decke bilden und gegen Norden hin bald ganz verschwinden. Hier, auf der eigentlichen Ulmer Alb, herrschen die bekannten herben Formen der Alblandschaft, namentlich im Norden, wo Höhen bis gegen 700 m erreicht werden (Burrenhau bei Reutti 695 m). Flache Kuppen, häufig mit Steinen übersät und mit zutage tretenden Felsköpfen, wechseln hier mit seichten, felsigen Trockentälchen und weiten Mulden. Gegen Südosten hin senkt sich die Platte beträchtlich, erreicht aber auf der Wilhelmsburg bei Ulm immer noch 572 m, um von hier steil und felsig zu dem 100 m tiefer liegenden Donautal abzufallen. Nach Osten hin behält die Alb bis zum Schloß Obertalfingen ihren Steilhang bei; weiterhin, in der Umgebung von Langenau, verflacht sie sich sehr und geht streckenweise fast unmerklich in das Donautal über. Der weit überwiegende Teil der Ulmer Alb liegt zwischen 500 und 600 m. Auf diesen tiefer gegen die Donau zu gelegenen Flächen mildern sich die Formen beträchtlich zufolge der Bedeckung mit den tonreicheren Schichten der Plattenkalke, mit Tertiärböden und namentlich mit diluvialem Löß und Lößlehm. Dem Talsystem nach gehört die Ulmer Alb größtenteils zum Einzugsgebiet der Lone, deren Tal die ganze Fläche von Westen nach Osten durchschneidet. Die Lone entspringt in dem etwa 10 m weiten und 6 m tiefen Quelltopf von Ursprung 562 m über dem Meer und fließt durch Lonsee, Westerstetten und Breitingen, wo sie mehrere Mühlen treibt; aber 1 km unterhalb Breitingen verschwindet sie gänzlich, und das Lonetal liegt fortan auf einer Strecke von 20 km vollkommen trocken, um nur bei rascher Schneeschmelze oder nach Wolkenbrüchen sich mit Wasser zu füllen. Erst beim Weiler Lontal brechen wieder einige Quellen unter der Talwand hervor; ihr Wasser vereinigt sich dann nach kurzem Lauf bei der Kaltenburg 452 m über dem Meer mit der bei Hermaringen in die Brenz mündenden Hürbe. Das Lonetal ist durchschnittlich etwa 60 m tief eingeschnitten und wie alle Täler im Weißen Jura größtenteils eng, steilwandig und felsig. Zahlreiche Seitentäler, von denen das bedeutendste das Hungerbrunnental, zweigen sich vom Lonetal ab und senden ihre Arme weit hinaus; sie liegen alle durchaus trocken. Die versunkenen Wasser der oberen Lone treten ohne Zweifel in den Quellen der Rau wieder zutage, die bei Langenau entspringt und nach kurzem Lauf in einem äußerst flachen Tale durchschnittlich etwa 1800 Sekundenliter der Donau zuführt.

Die Alblandschaft südlich von der Blau trägt einen ganz andern Charakter. Das Blautal selbst ist noch ein echtes Juratal; seine Hänge steigen beiderseits steil und felsig aus der flachen, torfgründigen Talsohle auf. Aber nach Süden hin ändert sich das sofort; die Tertiärböden nehmen überhand, die Juraschichten treten überhaupt nicht mehr zutage, und weiche, milde, verwaschene Formen herrschen überall in dem quellenreichen Gelände, das sich sanft zur Donau herabsenkt. Der landschaftliche Gegensatz kommt auch darin zum Ausdruck,

ß dieſes Hügelland im Volksmund gar nicht mehr zur Alb gerechnet, ſondern t einem beſonderen Namen als Hochſträß bezeichnet wird. Der höchſte nkt befindet ſich ſüdweſtlich von Söflingen, 626 m.

Das Klima des Donautals und der Ulmer Alb hat manches Eigen- liche. Im Vergleich mit dem Nordhang der Alb iſt der Südabfall verhältnis- ßig kühl; namentlich treten ſehr heftige Froſtgrade auf. Die Niederſchläge ſchwächer als an irgendeinem andern Punkt der Alb oder Oberſchwabens (vgl. I. S. 24 und Taf. III). Beſonders während der kälteren Jahreszeit ſind el und Rauhreif überaus häufig, nicht bloß im Donautal, auch auf der ganzen ier Alb (Ulm hat durchſchnittlich 81 Tage mit Nebel).

Der Wald iſt im ganzen Gebiet ſtark zurückgedrängt; er bedeckt nur 22 % der Geſamtfläche. Größere zuſammenhängende Waldungen finden noch im nördlichſten Teil des Bezirks auf der Alb bei Altheim und Weiden- en, dann an den Hängen der bedeutenderen Täler, namentlich des Lonetals Hungerbrunnentals, von wo ſie ſich häufig noch eine Strecke weit über die fläche hinziehen, am weiteſten im Englenghäu bei Langenau. Es ſind ſche Albwälder mit vorherrſchender Buche und reicher Beimengung tiger Laubhölzer, neuerdings mit großen Fichtenbeſtänden künſtlich durch- . die jetzt etwa ein Drittel des geſamten Waldbeſtandes ausmachen. er der begleitenden Flora finden ſich zahlreiche Gebirgspflanzen wie überall ntſprechender Höhenlage (Astrantia major, Polygonatum verticillatum, Rubus tilis u. ſ. f.). Stattlich vertreten iſt an den Felſen und ſonnigen Halden die a der Steppenheide (neben den auf der ganzen Alb häufigen Arten z. B. Linum flavum, Centaurea Rhenana, Inula hirta, Laserpicium Pruthenicum). auf württembergiſchem Boden ſonſt faſt ganz vernichtete Pflanzenformation et ſich in beſcheidenem Umfang noch an der Donau, der Auenwald, vor- gend aus hochſtämmigen Weiden, Grau-Erlen, Traubenkirſchen zuſammen- tzt mit üppigem Gerank von Waldreben und Hopfen und beſonders eigen- gen Beimengungen, die von der Iller herſtammen; zwei ſtändige Begleiter Alpenſtröme gehen bis hier herab, Myricaria Germanica und Hippophaë nnoides, dann der hochwüchſige blaue Eiſenhut (Aconitum napellus) und rdem im Kies der Iller noch zwei echte Hochalpenpflanzen, Campanula pusilla Linaria alpina. Im Donaumoos bei Langenau und Rammingen und ebenſo Gögglinger Ried muß ehedem die Moorflora einen breiten Raum einge- men haben; die dürftigen Überreſte, die noch davon vorhanden ſind, gehören Typus des Wieſenmoors an (Carex-Arten, Primula farinosa u. ſ. f.).

Die Siedlungsverhältniſſe ſind diejenigen eines alten Kulturlands. Ge- ſſene Dörfer, zum Teil mit typiſchen Gewannfluren, herrſchen vor. Neben 3 Städten Ulm, Langenau und Niederſtotzingen ſind es 34 Dörfer, 22 Weiler, öfe; auf 5,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtſchaftlich benützten he von 4 qkm und durchſchnittlich 884 Einwohnern.

In der Ulmer Landſchaft bildet die alte Reichsſtadt ſelber mit ihrer igartigen Lage den alles überſtrahlenden Brennpunkt. An der Ver- gung der hier eben ſchiffbar werdenden Donau, der Iller und der Blau zugleich am Endpunkt des bequemſten Albübergangs und damit an einer der tigſten Straßen vom Rhein- ins Donaugebiet, vom Weſten und Nordweſten dem Orient und nach Italien gelegen, bot dieſe Anſiedlung in beſonders bſichtiger Weiſe die Bedingungen für die Entwicklung einer Markt- und

Strömung mächtig beschleunigt und die Wassermasse fast verdoppelt, sodann von links die in nicht weniger als 4 Arme künstlich geteilte Blau. Unterhalb Ulm tritt die Donau auf bayrisches Gebiet über; aber an ihrem Tal, das hier eine mächtige Breite erreicht und großenteils mit Torfboden, dem alten, jetzt ganz in Kultur genommenen Donaumoos, ausgefüllt ist, behält der Bezirk bis nach Niederstotzingen hin Anteil, und hier erst, im Donaumoos bei Riedhausen, befindet sich der tiefste Punkt des Bezirks: 445 m.

Die Alblandschaft des Ulmer Oberamts erhält ihre Gliederung vor allem durch das Tal der Blau. Nördlich von der Blau behält der Jura die Oberhand, während die Tertiärniederschläge nur eine oberflächliche Decke bilden und gegen Norden hin bald ganz verschwinden. Hier, auf der eigentlichen Ulmer Alb, herrschen die bekannten herben Formen der Alblandschaft, namentlich im Norden, wo Höhen bis gegen 700 m erreicht werden (Burrenhau bei Reutti 695 m). Flache Kuppen, häufig mit Steinen übersät und mit zutage tretenden Felsköpfen, wechseln hier mit seichten, felsigen Trockentälchen und weiten Mulden. Gegen Südosten hin senkt sich die Platte beträchtlich, erreicht aber auf der Wilhelmsburg bei Ulm immer noch 572 m, um von hier steil und felsig zu dem 100 m tiefer liegenden Donautal abzufallen. Nach Osten hin behält die Alb bis zum Schloß Obertalfingen ihren Steilhang bei; weiterhin, in der Umgebung von Langenau, verflacht sie sich sehr und geht streckenweise fast unmerklich in das Donautal über. Der weit überwiegende Teil der Ulmer Alb liegt zwischen 500 und 600 m. Auf diesen tiefer gegen die Donau zu gelegenen Flächen mildern sich die Formen beträchtlich zufolge der Bedeckung mit den tonreicheren Schichten der Plattenkalke, mit Tertiärböden und namentlich mit diluvialem Löß und Lößlehm. Dem Talsystem nach gehört die Ulmer Alb größtenteils zum Einzugsgebiet der Lone, deren Tal die ganze Fläche von Westen nach Osten durchschneidet. Die Lone entspringt in dem etwa 10 m weiten und 6 m tiefen Quelltopf von Urspring 562 m über dem Meer und fließt durch Lonsee, Westerstetten und Breitingen, wo sie mehrere Mühlen treibt; aber 1 km unterhalb Breitingen verschwindet sie gänzlich, und das Lonetal liegt fortan auf einer Strecke von 20 km vollkommen trocken, um nur bei rascher Schneeschmelze oder nach Wolkenbrüchen sich mit Wasser zu füllen. Erst beim Weiler Lontal brechen wieder einige Quellen unter der Talwand hervor; ihr Wasser vereinigt sich dann nach kurzem Lauf bei der Kaltenburg 452 m über dem Meer mit der bei Hermaringen in die Brenz mündenden Hürbe. Das Lonetal ist durchschnittlich etwa 60 m tief eingeschnitten und wie alle Täler im Weißen Jura größtenteils eng, steilwandig und felsig. Zahlreiche Seitentäler, von denen das bedeutendste das Hungerbrunnental, zweigen sich vom Lonetal ab und senden ihre Arme weit hinaus; sie liegen alle durchaus trocken. Die versunkenen Wasser der oberen Lone treten ohne Zweifel in den Quellen der Rau wieder zutage, die bei Langenau entspringt und nach kurzem Lauf in einem äußerst flachen Tale durchschnittlich etwa 1800 Sekundenliter der Donau zuführt.

Die Alblandschaft südlich von der Blau trägt einen ganz andern Charakter. Das Blautal selbst ist noch ein echtes Juratal; seine Hänge steigen beiderseits steil und felsig aus der flachen, torfgründigen Talsohle auf. Aber nach Süden hin ändert sich das sofort; die Tertiärböden nehmen überhand, die Juraschichten treten überhaupt nicht mehr zutage, und weiche, milde, verwaschene Formen herrschen überall in dem quellenreichen Gelände, das sich sanft zur Donau herabsenkt. Der landschaftliche Gegensatz kommt auch darin zum Ausdruck,

ingen, Göttingen, Rammingen, Asselfingen, (Ober-, Nieder-)Stotzingen, Bis-
ingen, Setzingen, Öllingen, Wettingen, Börslingen, Breitingen, Zähringen (nicht
ehört hieher Söglingen bei Altheim, das noch im 12. Jahrhundert Segelen
eißt); bei Ulm ist ein 1255 genanntes Westerlingen abgegangen. Diese zahl-
eichen altalamannischen Sippensiedlungen sind um so bemerkenswerter, als sich
a bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts die Römer südlich der Donau und östlich
er Iller behaupten konnten, die Römergrenze also ganz nahe lag; doch mögen
mmerhin einige der genannten Dörfer, wie die in nächster Nähe der Donau
elegenen, erst nach der Besetzung des heutigen bayrischen Schwaben durch die
lamannen entstanden sein. Zu den ältesten Siedlungen des Bezirks gehören
ußerdem Altheim, worauf das Grundwort des Ortsnamens weist, Ursprung an
instigem Römerplatz, Langenau, wo die Martinskirche und die Dingstätte alte
iedlung erschließen lassen, und Ulm, dessen alamannisches Totenfeld nach einer
aselbst gefundenen Münze des Konstantius ins 4. Jahrhundert zu setzen ist; es
ar wohl der Sitz eines alamannischen Großen und gewann in fränkischer Zeit
edeutung als königliche Pfalz. Vielleicht gehört auch das an der wichtigen
ömerstraße von Ursprung nach Langenau gelegene Bernstadt zu diesen alten
iedlungen, da von ihm aus die ebenfalls an jener Straße gelegenen Orte
esterstetten und Osterstetten benannt und besiedelt sind, die ursprüngliche Dorf-
ark also sehr groß anzunehmen ist. Jünger als die seither angeführten Dörfer
ind die auf der Alb häufigen Ortschaften mit der Endung -stetten, die sich
uf den Markungen der alten Orte erhoben haben: so außer den genannten
esterstetten und Osterstetten noch Beimerstetten, Weidenstetten, Schechstetten,
eenstetten, Mehrstetten, Nerenstetten, Stetten ob Lontal. Um das Jahr 1000
benfalls dürften die meisten heutigen Ortschaften des Bezirks schon bestanden
aben; in Ballendorf und Ettlenschieß deuten die Martinskirchen frühe Gründungs-
it an, Lonsee, Reutti, Halzhausen, Luizhausen, Hagen, Harthausen begegnen
rkundlich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, sind aber zweifellos älter.
on Burgen wird im 12. Jahrhundert Albeck genannt, an die sich ein Dorf an-
hloß, im 13. Ehrenstein bei Herrlingen, ebenfalls mit sich anhängender Dorf-
edlung, und Kaltenburg bei Stetten ob Lontal. Einzelne Weiler und Einzel-
öfe des Bezirks sind, wie fast überall, so auch hier erst im späteren Mittelalter
der in der neueren Zeit angelegt worden.

Geschichtliche Bestandteile. Ganz alamannisches Gebiet. Flina-
au: diese Grafschaft gehörte den Grafen von Gerhausen, kam dann an die
illinger, an Herzog Konradin, Graf Ulrich von Wirtemberg und schließlich an
ie Grafen von Helfenstein. Dingstätten waren neben Bermaringen, Ringingen
OA. Blaubeuren), Ruhimbuhil bei Ulm und Langenau. Später Reichsstadt Ulm,
ie Grafschaften Helfenstein, Werdenberg-Albeck und Berg-Schelklingen. Durchaus
euwürttembergischer Bezirk, und zwar der Reichsstadt Ulm gehörig, ausgenommen:
. ritterschaftlich: $^2/_3$ Bissingen, $^1/_2$ Einsingen, $^1/_2$ Niederstotzingen, Oberstotzingen,
Stetten; 2. Kloster Kaisheim bei Donauwörth: Rammingen, $^1/_2$ Niederstotzingen;
3. Kloster Elchingen: Westerstetten; 4. Kloster Söflingen: Söflingen und Ehren-
tein. Zur Diözese Konstanz gehörten die Pfarreien: Ulm, Einsingen, Grimmel-
ingen, Harthausen und Söflingen, zur Diözese Augsburg die übrigen Pfarreien
es Oberamtsbezirks.

Trachten. Die bei Seite 244 wiedergegebene Tracht entspricht der um Langenau üblichen, ist aber in dieser Form auch für die ganze Ulmer Alb charakteristisch. Die männliche Tracht von heute ist sehr einfach. Sie besteht in

weiterhin einer Handelsstadt größeren Stils. Von der Großzügigkeit dieser Städtelage bekommt man einen besonders starken Eindruck, wenn man sich von der Geislinger Steige her über die Alb der Stadt nähert. Auch auf der Alb noch ist trotz der bedeutenden Höhe der Gesichtskreis meist eng begrenzt wie im württembergischen Unterland, da Straße und Bahn möglichst die natürlichen Einschnitte benützen. Da plötzlich öffnet sich eine weite, freie Landschaft, besonders herrlich, wenn an klaren Tagen die Alpenkette vom Süden herüberschimmert; man sieht den Strom heraufblitzen, der stolz zum Morgenlande zieht, und bald sind alle Blicke gefesselt von dem Wunderwerk des Münsters, dem gewaltigsten Denkmal einer großen Vergangenheit, die vollends im Innern der Stadt durch eine nicht zu erschöpfende Fülle ehrwürdiger und köstlicher Bauwerke und Straßenbilder zu uns spricht.

Altertümer (die Literatur siehe in der Beschreibung des Oberamts Ulm I. 347 ff.). Paläolithische Niederlassungen: in den Höhlen am Salzbühl, Fohlenhaus, Bockstein (Fundber. VIII. 78) und Hohlenstein. Neolithische Funde: im Hohlenstein, Staatswald Brand, Markung Bernstadt und Ulm. Ringburgen: der Hägelesberg bei Urspring; auf Markung Bernstadt der Aglisburren, der Katzenschwanz und die Schanze im Staatswald Berg; die Kiechelshalde, Markung Holzkirch; „auf dem Horn", Markung Zähringen; die Kaltenburg, Markung Stetten. Grabhügel sind mehr als tausend im Oberamtsbezirk auf den Markungen Altheim, Asselfingen, Beimerstetten, Bernstadt, Bissingen, Breitingen, Ettlenschieß, Halzhausen, Langenau, Lontal, Nerenstetten, Oberstotzingen, Rammingen, Setzingen, Söflingen, Stetten, Ulm, Weidenstetten, Westerstetten. Hochäcker sind im ganzen Bezirk sehr verbreitet. Römische Kastelle sind in Urspring (Fundber. XII. 124) und vielleicht auch in Niederstotzingen und Langenau. Römische Villen wurden ausgegraben bei Oberstetten 1887, Steinhäusles und „im hailen Winkel", beide Markung Langenau, 1893 aufgedeckt (Fundber. IV. 53 und V. 35). Römische Gebäudereste außerdem auf Markung Niederstotzingen, Markung Asselfingen im Lehenhölzle, Markung Rammingen in Lindenau, an der Friedhofkirche in Langenau, in Oberstotzingen, im Niederfeld bei Stetten, im Fronholz, Markung Nerenstetten, zwischen Altheim und Mehrstetten und am mittleren Kuhberg, Markung Ulm. Römische Inschriften wurden gefunden in Niederstotzingen und Langenau (Grabsteine), eine Jupiterstatue in Ehrenstein (Haug-Sixt, Röm. Inscb. S. 19—23). Über römische Funde in Ulm siehe Beschreibung des Oberamts Ulm I. S. 367. Römerstraßen: die Heerstraße von Urspring nach Lauingen, die Heerstraße von Heidenheim nach Günzburg, außerdem von Erbach nach Ulm, von Ulm nach Söflingen und Harthausen, von Klingenstein durch Ehrenstein nach Söflingen im Blautal, von Ulm nach Altheim und Gerstetten, von Ulm nach Heidenheim u. a. Reihengräber: sehr ausgedehnte am Ulmer Bahnhof, 1857 aufgedeckt, mehrere hundert Gräber (Fundber. XI. 48), in Oberstotzingen 1833, Lindenau, in Langenau an drei Stellen, Westerstetten, Ehrenstein, Altheim und am mittleren Kuhberg bei Ulm. Rechteckige Schanzen: im Schanzgrabenhau, Markung Söflingen, Buschelgraben, Markung Niederstotzingen, und Buschhalde, Markung Westerstetten.

Deutsche Besiedlung. Sofort nach der Eroberung des Landes durch die Alamannen wurden im Bezirk zahlreiche Siedlungen angelegt, wie uns die Häufigkeit der Ortsnamenendung -ingen zeigt. Wir finden Einsingen, Grimmelfingen, Söflingen, Mähringen, Örlingen, Böfingen, Jungingen, Hörvel-

das 1840 erst 576, 1905 aber 10763 Einwohner zählende Neu-Ulm entstehen lassen, welches aus dem Nachbarschaftsverhältnis ungleich mehr Vorteil gezogen hat als Ulm, denn letzteres gibt nicht etwa seine Arbeiterbevölkerung dorthin ab, sondern in der Hauptsache Angehörige der besser situierten Bevölkerungskreise, die vielfach die billigen Wohnungen Neu-Ulms aufsuchen. Nachdem aber seit kurzem die Niederlegung der engeren Stadtumwallung im Gange ist, welche in Verbindung mit der gleichzeitigen Eingemeindung von Söflingen der Ausdehnung der Stadt nach Westen hin Raum und Bahn geschaffen hat, geht die Stadt einer aussichtsreichen Zukunft entgegen, zudem auch neuerdings der Plan der Schiffbarmachung der Donau bis Ulm, wodurch jedenfalls die Handelsbedeutung und wohl auch die Industrie Ulms gefördert würde, eine greifbarere Gestalt anzunehmen scheint. Im Gegensatz zu der Oberamtsstadt tragen die Landgemeinden, welche eine Hauptkornkammer des Landes sind, vorherrschend landwirtschaftliches Gepräge, und die dort ansässigen Gewerbe dienen, abgesehen von einzelnen größeren Fabriken, ausschließlich dem Lokalbedarf. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm im Jahre 1895 mit 61665 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt einschl. Söflingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
und- u. Forstwirtschaft	1903 = 4,5 %	12479 = 65,1 %	14382 = 23,3 %
ewerbe und Industrie	16313 = 38,4 „	4206 = 21,9 „	20519 = 33,3 „
andel und Verkehr .	9368 = 22,0 „	1035 = 5,4 „	10403 = 16,9 „
onstigen Berufen . .	14913 = 35,1 „	1448 = 7,6 „	16361 = 26,5 „
zusammen	42497 = 100,0 %	19168 = 100,0 %	61665 = 100,0 %

n Jahre 1895 machte in der Oberamtsstadt die von Gewerbe und Handel ende Bevölkerung nicht ganz $^2/_3$, die von Landwirtschaft lebende kaum $^1/_{20}$, : sonstige Bevölkerung mehr als $^1/_3$ aus. In den Landgemeinden überwiegt rchaus die landwirtschaftliche Bevölkerung; selbst in der Stadt Langenau, der eitgrößten Gemeinde des Bezirks, beträgt ihr Anteil die Hälfte der Bevölkerung. e Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm ist in steter Zunahme und hat sich in n letzten 70 Jahren mehr als verdoppelt; sie betrug 1834 33708, 1846 40556, 61 44055, 1871 47943, 1880 55308, 1890 58628, 1900 65387, 1905 71378. eses starke Wachstum betrifft freilich fast ausschließlich die Oberamtsstadt, ren Einwohnerzahl einschließlich des am 1. Oktober 1905 eingemeindeten Vorts Söflingen 1834 16819, 1871 28718, 1875 32660, 1900 46375, 1905 820 betrug, demnach in den letzten 70 Jahren sich mehr als verdreifacht hat. aß an der Zunahme Ulms wenigstens in den letzten 3 Jahrzehnten des ablaufenen Jahrhunderts nicht zum wenigsten seine Eigenschaft als Bundesd Reichsfestung beteiligt ist, geht daraus hervor, daß am 3. Dezember 1852 die undesbesatzung nur 1574 Köpfe betrug, während am 14. Juni 1895 7345 gentliche Militärpersonen (mit 1166 Familienangehörigen) gezählt wurden. Der hr bedeutende Zuwachs im letzten Jahrfünft mit 5445 ist indessen ausschließlich f die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie, sowie den Zuzug von ensionären zurückzuführen; die Garnison hat in diesem Zeitraum nicht zu-, sondern n weniges abgenommen. Weit langsamer hat die Landbevölkerung zugenommen: betrug 1834 16889, 1846 18250, 1861 19168, 1871 19225, 1880 20026, und it den letzten 25 Jahren ist sie sogar in Abnahme begriffen (1890 19934, 1900

19734, 1905 19558). An dem Bevölkerungsrückgang nahmen alle Gemeinden teil mit Ausnahme von Breitingen, Ehrenstein, Einsingen, Grimmelfingen, Jungingen, Lehr, Mähringen, in welchen eine Zunahme stattgefunden hat. Aber auch in den letztgenannten Gemeinden bleibt die Volkszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück. Den Bezirk im ganzen genommen, übersteigt immerhin, dank dem starken Wachstum der Stadt Ulm, die Bevölkerungszunahme, welche von 1871—1900 17444 Köpfe betrug, den Geburtenüberschuß, welcher von 1872 bis 1900 zu 14317 sich berechnet, so daß sich für diesen 30jährigen Zeitraum ein Gewinn durch Zuwanderung von mehr als 3000 Köpfen ergibt.

Mannigfaltiger Art ist die Gewinnung von Mineralien. Die Weißjurakalke zwar, früher zum Bau der Festungswerke in großem Maßstabe ausgebeutet, sind neuerdings durch die Verwendung der künstlichen Bausteine, besonders des „Ulmer Zements", zu dem die benachbarten Zementwerke in Blaubeuren, Schelklingen, Allmendingen und Ehingen das Material liefern, verdrängt worden, liefern aber noch immer ein geschätztes Schottermaterial für den Bahn- und Straßenbau, namentlich in den zahlreichen Steinbrüchen von Oberstotzingen, Langenau und Söflingen, sowie im oberen Lonetal. Auch die Landschneckenkalke geben gutes Schottermaterial, zuweilen, wie unterhalb Grimmelfingen, auch Bausteine. Bei Rammingen finden sich Tuffsteine, welche stark ausgebeutet werden und, sehr geeignet zu Einfassungssteinen, der Gemeinde einen guten Ertrag abwerfen. Die feinen Tertiärsande von Grimmelfingen, früher viel als Bausand verwendet, von Öllingen und Rammingen dienen nur dem Bedarf der nächsten Umgebung an Gartensand. Dagegen spielen die alluvialen Kiese und Sande, besonders im Illertale, welche teils aus dem Flußbett selbst ausgebaggert, teils in Gruben in der Talniederung gegraben werden, als Baumaterial von Ulm eine große Rolle. Auch ist der Bezirk reich an gutem Lehm, wohl geeignet für die Ziegelbrennerei, welche schon seit alters einen Hauptsitz in der Ulmer Gegend hat. Einen wertvollen Bodenschatz bergen weiterhin die ca. 1260 ha großen Torfriede. Das mächtigste und ausgedehnteste Torfmoor ist das Langenauer Ried mit dem Wilhelmsfeld, auf welchem ein reger Torfstich betrieben wird. Auch das Taub- und das Gögglinger Ried im Süden von Ulm werden ausgebeutet, zumal sich der dort gewonnene Torf durch größere Dichtigkeit und höheren Brennwert auszeichnet, während das Söflinger Ried, das nur leichten, fast wertlosen Torf liefert, beinahe ganz aufgegeben ist. Der durchschnittliche Jahresertrag beträgt auf den Markungen Einsingen 1500000, Grimmelfingen 200000, Langenau 3800000, Rammingen 1000000, Asselfingen 3000000, zusammen 9500000 Stück Torfziegel. Die Gewinnung des in den Hüttenwerken von Königsbronn und Wasseralfingen verwendeten Bohnerzes, von der noch die Bingen und Gruben auf dem Juraplateau zeugen, hat schon seit mehreren Jahrzehnten aufgehört. Auf Braunkohlen, welche vereinzelt in kleinen Schmitzen im unteren Tertiär zutage treten, wurden 1797 bei Ulm und in den 1860er Jahren bei Böfingen erfolgreiche bergmännische Versuche gemacht.

Forstwirtschaftlich benützt sind 9250 ha, d. i. mehr als ⅛ (22,3 %) der Gesamtfläche; darunter sind 3088 ha Staatswaldungen, 1847 ha Gemeinde- und Stiftungswaldungen (ein großer Teil davon, 683 ha, im Eigentum von Stadt und Hospital Ulm, welche außerdem in Bayern noch 133 ha besitzen), 1049 ha gutsherrliche (gräflich maldeghemsche) und 3266 ha sonstige Privatwaldungen. Die waldreichsten Markungen sind Stetten, wo das Waldland beträchtlich mehr als die Hälfte (59,0 %) der Markungsfläche ausmacht, Weidenstetten (45,7 %), Altheim

das 1840 erst 576, 1905 aber 10763 Einwohner zählende Neu-Ulm entstehen lassen, welches aus dem Nachbarschaftsverhältnis ungleich mehr Vorteil gezogen hat als Ulm, denn letzteres gibt nicht etwa seine Arbeiterbevölkerung dorthin ab, sondern in der Hauptsache Angehörige der besser situierten Bevölkerungskreise, die vielfach die billigen Wohnungen Neu-Ulms aufsuchen. Nachdem aber seit kurzem die Niederlegung der engeren Stadtumwallung im Gange ist, welche in Verbindung mit der gleichzeitigen Eingemeindung von Söflingen der Ausdehnung der Stadt nach Westen hin Raum und Bahn geschaffen hat, geht die Stadt einer aussichtsreichen Zukunft entgegen, zudem auch neuerdings der Plan der Schiffbarmachung der Donau bis Ulm, wodurch jedenfalls die Handelsbedeutung und wohl auch die Industrie Ulms gefördert würde, eine greifbarere Gestalt anzunehmen scheint. Im Gegensatz zu der Oberamtsstadt tragen die Landgemeinden, welche eine Hauptkornkammer des Landes sind, vorherrschend landwirtschaftliches Gepräge, und die dort ansässigen Gewerbe dienen, abgesehen von einzelnen größeren Fabriken, ausschließlich dem Lokalbedarf. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm im Jahre 1895 mit 61665 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt einschl. Söflingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	1903 = 4,5 %	12479 = 65,1 %	14382 = [illegible]
Gewerbe und Industrie	16313 = 38,4 „	4206 = 21,9 „	20519 = [illegible]
Handel und Verkehr .	9368 = 22,0 „	1035 = 5,4 „	10403 = [illegible]
Sonstigen Berufen . .	14913 = 35,1 „	1448 = 7,6 „	16361 = [illegible]
zusammen	42497 = 100,0 %	19168 = 100,0 %	61665 = [illegible]

Im Jahre 1895 machte in der Oberamtsstadt die von Gewerbe und [illegible] lebende Bevölkerung nicht ganz ⅔, die von Landwirtschaft lebende [illegible] die sonstige Bevölkerung mehr als ⅓ aus. In den Landgemeinden [illegible] durchaus die landwirtschaftliche Bevölkerung; selbst in der Stadt [illegible] zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, beträgt ihr Anteil die Hälfte der [illegible] Die Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm ist in steter Zunahme [illegible] den letzten 70 Jahren mehr als verdoppelt; sie betrug 1834 33 70[illegible] 1861 44055, 1871 47943, 1880 55308, 1890 58628, 1900 65 3[illegible] Dieses starke Wachstum betrifft freilich fast ausschließlich die [illegible] eren Einwohnerzahl einschließlich des am 1. Oktober 1905 [illegible] rts Söflingen 1834 16819, 1871 28718, 1875 32660, [illegible] 1820 betrug, demnach in den letzten 70 Jahren sich mehr [illegible] Daß an der Zunahme Ulms wenigstens in den letzten [illegible] elaufenen Jahrhunderts nicht zum wenigsten seine [illegible] nd Reichsfestung beteiligt ist, geht daraus hervor, daß [illegible] Bundesbesatzung nur 1574 Köpfe betrug, während [illegible] igentliche Militärpersonen (mit 1166 Familienangehörigen [illegible] hr bedeutende Zuwachs im letzten Jahrfünft mit 544[illegible] [illegible] uf die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie [illegible] ensionären zurückzuführen; die Garnison hat in diesem [illegible] n weniges abgenommen. Weit langsamer hat die [illegible] e betrug 1834 16889, 1846 18250, 1861 19168, 1871 [illegible] it den letzten 25 Jahren ist sie sogar in Abnahme [illegible]

bauer) und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber, welche von der Gesamtzahl der Betriebe weniger als die Hälfte (41,6 %) ausmachen, von der landwirtschaftlichen Fläche aber nahezu $^9/_{10}$ (87,8 %) einnehmen. Die Bodenbewirtschaftung, durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein (gegründet 1818, seit 1867 mit besonderen Sektionen für Fortbildungswesen, Ackerbau, Obstbau, Vieh-, Bienen- und Fischzucht) gepflegt und gefördert, ist eine sehr sorgfältige. Die übliche Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft, wobei die Brache größtenteils eingebaut ist, mit Ausnahme der rauheren Alborte, wo wegen des ärmeren Bodens häufig noch rein gebracht wird. Auf größeren arrondierten Gütern trifft man auch Fruchtwechselwirtschaft. Hauptsächlich kommen zum Anbau: von Getreide Haber, heute die vornehmlichste Getreidefrucht (1854 3100 ha, 1905 4841 ha) und seiner Güte wegen sehr geschätzt, Dinkel, welcher zwar stark zurückgegangen ist (1854 5630 ha, 1905 4158 ha), aber immer noch viel gebaut wird und in vorzüglicher, zum feinsten Mehl geeigneter Beschaffenheit, namentlich bei Albeck, Langenau, Neenstetten, Setzingen, Bernstadt, gedeiht, Gerste, welche, 1630 erst vereinzelt gebaut, ebenfalls stetig zunimmt (1854 2270 ha, 1905 3136 ha), ferner Roggen (1854 1600, 1905 1164 ha), welcher (namentlich Johannisroggen) gern in den leichteren Böden gebaut wird, Weizen, in den 1830er Jahren eingeführt, 1854 10 ha, 1905 schon 824 ha, viel Mischfrucht, sogenanntes „Fretzfutter", ein Gemisch von Wicken, Haber, Linsen, Gerste und Erbsen (340 ha), auch Erbsen, 1820 bei Wettingen zuerst versucht, heute hauptsächlich bei Langenau gepflanzt; von Hackfrüchten in zunehmendem Umfang Kartoffeln (1854 410 ha, 1905 1960 ha), Runkelrüben (1142 ha), auch Stoppel- oder Weißrüben; von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee, welcher, 1772 zuerst bei Urspring versuchsweise gebaut, in den 1830er Jahren bereits allgemein verbreitet war und 1864 1381 ha, 1905 1833 ha einnahm, Luzerne (1864 98 ha, 1905 464 ha), Esparsette (316 ha), welche auf den mageren, steinigen, kalkhaltigen, dem Klee nicht zusagenden Albäckern noch gut gedeiht; von Handelspflanzen namentlich Winterkohlreps (116 ha), dessen Erzeugnis an Öl teils für den Hausbedarf verwendet, teils verkauft wird, Flachs, der in früheren Zeiten, als die Ulmer Leinwandindustrie in ihrer Blüte stand, von großer Ausdehnung war, jedoch stetig abnimmt (1854 270 ha, 1895 65 ha, 1905 19 ha), Hanf, welcher, zu Anfang der 1830er Jahre in einigen Gemeinden (Einsingen, Söflingen, Ballendorf, Mähringen) mit Erfolg eingeführt, 1874 noch 41 ha einnahm, heute aber fast aufgehört hat (1905 1,1 ha), in geringem Umfang Hopfen, Senf, Mohn, Korbweiden, während der Anbau der Kardendistel und des Tabaks, in Ulm, Söflingen, Langenau, Niederstotzingen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gepflanzt, verschwunden ist. Im Torfried bei Rammingen wird seit einigen Jahren der Anbau von Kraut im großen und mit gutem Erfolg betrieben. Die Wiesen sind durchschnittlich gut, im Lonetal, wo sie teilweise gewässert und dreimal gemäht werden können, sogar vorzüglich, geringer in den Torfmooren. Verhältnismäßig wenig Wiesland haben die Alborte Holzkirch, Lehr, Lonsee, Mähringen, Reutti, Setzingen, Weidenstetten, deren Einwohner mitunter abgelegene Wiesen auf anderen Markungen kaufen oder pachten müssen. In einigen Gemeinden (Stetten, Grimmelfingen, Einsingen) werden die Wiesen zur Herbstzeit durch das Rindvieh beweidet; allgemein ist dagegen das Beweiden der Wiesen über den Winter durch Schafe. Die Weiden, welche gegen früher sich sehr vermindert haben, sind teils Bergweiden auf der Ulmer

Alb, teils Riedweiden im Langenauer Ried und zumeist Eigentum der Gemeinden, sog. Allmanden, welche als Sommerschafweiden verpachtet und neuerdings durch Einpflanzung von Obstbäumen vielfach verbessert worden sind. Verhältnismäßig am meisten Weideland haben die Alborte Reutti, Mähringen, Lonsee, Luizhausen, Urspring, Westerstetten, Hörvelsingen, Halzhausen, Ettlenschließ, sowie Langenau. — Von den Felderzeugnissen kann ein großer Teil des Getreides über den eigenen Bedarf hinaus, jährlich 80 000 Zentner, bei einem Durchschnittspreis von 8 ℳ im Wert von 640 000 ℳ, abgesetzt werden, teils auf den umliegenden Schrannen (Ulm, Langenau, Geislingen, Giengen a. Br.), teils an Händler. Heu und Öhmd können nur die am Langenauer Riede liegenden Orte verkaufen, in den übrigen Gemeinden reicht das erzeugte Futter gerade für den eigenen Bedarf; die Kartoffeln werden zumeist im eigenen Haushalt verwendet. Der Obstbau, welchem das Klima, von den Riednebeln abgesehen, nicht ungünstig ist, wurde schon zu reichsstädtischen Zeiten gepflegt. Aus dem Jahre 1786 wird berichtet, daß kein Bauernhof im Ulmer Land sei, der nicht neben dem Hause einen Obstgarten habe, und nach der Oberamtsbeschreibung von 1836 hatte schon damals jedes Dorf seine eigene Baumschule. Überall gedeihen Kernobst (viel gepflanzte Lokalsorten: Ulmer Pfäffling- oder Pfälingapfel und Ulmer Butterbirne) und, selbst auf der Alb, Zwetschen und Kirschen, in der Umgebung von Ulm in Hausgärten sogar Pfirsiche und Aprikosen. An ertragsfähigen Bäumen wurden gezählt:

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	32 715	16 323	34 800	1 358
1884	31 810	16 282	31 771	1 190
1905	55 274	26 683	33 610	584

Am ausgedehntesten ist der Obstbau in der Oberamtsstadt (11 280 Apfel-, 5320 Birn-, 5650 Pflaumen- und Zwetschen-, 270 Kirschbäume) und in Langenau (große Baumschule von C. Mauchart); auch Albeck, Altheim, Einsingen, Göttingen (durch seine Zwetschen berühmt), Grimmelfingen, Holzkirch, Jungingen, Luizhausen zeichnen sich durch starken Obstbau aus. Obstbauvereine sind in Ulm und Jungingen. Das Obst wird zumeist zu Obstmost verwendet, wozu der eigene Ertrag jedoch selten ausreicht; das Tafelobst findet in der Oberamtsstadt guten Absatz. Der Wert der Obsternte in dem guten Obstjahr 1904 betrug 120 000 ℳ. Der früher bei Ulm am Michels-, Kuh-, Safran- und Böfingerberg getriebene Weinbau hat nach dem Dreißigjährigen Kriege aufgehört; doch sind noch heute in und um Ulm in manchen Gärten kleine Rebanlagen; auch in den Landorten trifft man dann und wann sog. „Kammerzen", welche in günstigen Jahren schmackhafte Trauben liefern. Der Gartenbau wird in den Landorten in der Hauptsache nur zur Deckung des eigenen Bedarfs, dagegen in Ulm und Söflingen schon seit langer Zeit gewerbsmäßig gepflegt. Die Hauptgemüsesorten sind Blumenkohl und Spargel, welch letztere seit alters weit und breit bekannt ist und in großen Mengen zur Versendung kommt. In früheren Zeiten war Ulm auch durch Artischockenpflanzung und durch eine im großen betriebene Samenzucht berühmt. In Söflingen sind ausgedehnte Johannisbeerkulturen. Blumenzucht wird in Ulm in großem Umfang, sowie auch in Söflingen und Langenau getrieben.

Eine bedeutende Rolle spielt die Viehhaltung und die Viehzucht, welche

von jeher zum wesentlichen Teil den Wohlstand der Landwirte ausmacht und, wenigstens in ihren Hauptzweigen, in stetiger Zunahme begriffen ist.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	3 230	12 585	13 888	2 919	224	.
1840	3 639	13 815	15 332	2 496	213	.
1853	3 721	14 681	14 513	2 988	366	.
1865	4 182	19 005	19 790	3 960	304	.
1873	4 166	17 935	18 952	3 991	348	21 081
1883	4 402	18 116	18 641	4 527	559	24 397
1892	4 613	19 871	12 836	5 133	785	28 407
1900	4 820	19 143	9 362	6 074	829	36 383
1904	4 965	20 732	13 331	6 525	886	40 363

Die Pferdehaltung kommt schon bei den wohlhabenderen Söldnern vor; ziemlich allgemein ist sie bei den mittleren Bauern, und die größeren halten fast ausnahmslos 4—6 Pferde. Auch eigentliche Pferdezucht, um deren Hebung sich der Pferdezuchtverein Langenau durch Aufstellung guter Zuchthengste des kaltblütigen belgischen Schlags, Fohlenaufkauf, Prämiierungen sehr bemüht, wird von jeher lebhaft betrieben (Zahl der im Jahre 1900 geborenen Fohlen 127). Häufig kaufen auch die Ulmer Bauern von Händlern Fohlen auf, um sie aufzuziehen und im Alter von 2—3 Jahren an Händler wieder zu verkaufen. Im übrigen geht der Absatz der Pferde, insbesondere der selbstgezüchteten, ins württembergische Unterland, nach Baden, in die Schweiz und bis ins Elsaß. Den wichtigsten Zweig der Viehzucht jedoch bildet die Rindviehzucht. Die Hauptnutzung ruht einmal in der Nachzucht für den Handel und sodann in der Milchgewinnung, die früher mehr Nebenzweck war, heute aber, wie schon aus der starken Zunahme der Kühe hervorgeht (1834 7017, 1873 9119, 1904 10435), im Vordergrund steht. Starke Milchwirtschaft wird namentlich in den in der Nähe Ulms und an den Eisenbahnlinien gelegenen Orten betrieben, welche die Milch in frischem Zustande in die Stadt bringen. Aber auch anderwärts wird mehr als früher auf Milchgewinnung gesehen, indem in den letzten 10—20 Jahren in den meisten Gemeinden behufs Verwertung der Milch teils Molkereigenossenschaften (Altheim, Asselfingen, Ballendorf, Bernstadt, Ettlenschieß, Göttingen, Halzhausen, Langenau, Lonsee, Luizhausen, Neenstetten, Niederstotzingen, Setzingen, Weidenstetten, Westerstetten), teils Privatmolkereien gegründet worden sind. Neuerdings erweist sich als besonders lohnend auch die Aufzucht von Farren. Eigentliche Mastung von Rindvieh kommt bloß bei Bierbrauereien und einzelnen Landwirten vor, dagegen wird allgemein das zur Zucht nicht mehr taugliche Rindvieh zum Verkauf an Metzger fett gemacht. Zum weitaus größten Teil besteht das Rindvieh aus Rot- und Fleckvieh (Simmentaler), zu dessen Hebung die Zuchtviehgenossenschaft Ulm mittels Aufkaufs von Original-Simmentaler Vieh und jährlicher Prämiierung junger Zuchtfarren bei den Farrenmärkten viel beiträgt; in einigen Orten in der Nähe Ulms ist auch der Grau- und Braunviehschlag anzutreffen. Die Einfuhr von Rindvieh beschränkt sich in der Hauptsache auf Farren aus der Schweiz und der Meßkircher Gegend. Die Ausfuhr von Rindvieh, besonders Jungvieh, ins württembergische Unterland und nach Baden ist beträchtlich; teils wird das Vieh durch Händler aufgekauft, teils den Viehmärkten, von denen diejenigen in Ulm und Langenau die bedeutendsten sind, zugeführt. Farren werden viel in den benachbarten bayrischen Kreis

Schwaben und Neuburg verhandelt und auch auf den Farrenmärkten in Langenau abgesetzt. Die Schafzucht wird, wenn sie auch gegen früher erheblich zurückgegangen ist, immer noch stark betrieben; die Zahl der schafhaltenden landwirtschaftlichen Betriebe betrug 1895 163 mit einem Schafbestand von 14220 Stück. Gezüchtet wird vorherrschend das Bastardschaf; die feinen Schafe echt spanischer Rasse, deren es noch vor wenigen Jahrzehnten gegen 1000 Stück im Bezirke gab, sind jetzt verschwunden. Die Hauptnutzung ist noch immer die Wolle, die früher gewöhnlich von Tuch- und Zeugmachern aus Ulm, Aalen und Göppingen aufgekauft wurde, seit 40 Jahren aber dem 1866 errichteten Wollmarkt in Ulm (s. u.) zugeführt wird. Namhaft ist auch der Absatz von fetten Hämmeln. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der Schweine: auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche kamen 1904 nur 22,1 Schweine gegen 37,8 im Durchschnitt des Donaukreises. In der Hauptsache verlegt sich die Schweinehaltung auf die Schweinemastung für den Hausbedarf; eigentliche Schweinezucht wird im Unterschied von den meisten übrigen Bezirken des Donaukreises wenig, in größerem Maßstab nur in einzelnen Gemeinden (Einsingen, Langenau, Niederstotzingen, Rammingen) betrieben (Gesamtzahl der Zuchtsäue 1900 202). Die den Schweinemärkten in Ulm zugeführten Schweine kommen zumeist aus den benachbarten Bezirken Laupheim, Ehingen, Biberach; der Absatz geht hauptsächlich auf die Ulmer und Blaubeurer Alb und in die bayrische Illergegend. Die Ziegenhaltung ist nur in Ulm (1904 101 Stück) und Langenau (163) von Belang. Die Geflügelzucht, welche in der Stadt Ulm einen günstigen Absatz hat, ist in steter Zunahme; die Zahl der Hühner allein hat sich seit 1873 nahezu verdoppelt. Stark betrieben wird außerdem auch die Zucht von Enten (1904 4308 Stück) und Gänsen (8156). In vielen Orten ist es üblich, daß die Landwirte im Frühjahr junge Gänse von Händlern aufkaufen und um Weihnachten nach Ulm bringen, wo seit alters in der Zeit vom November bis Mitte Januar an den Samstagwochenmärkten ein lebhafter Umsatz in Gänsen und Enten stattfindet; diese „Ulmer Gänse" sind sehr gesucht und werden in großer Zahl ins württembergische Unterland und nach Baden abgesetzt. Der Wert des gesamten Viehstandes im Bezirk (ausgenommen Geflügel) wurde 1900 zu 7,2 Millionen Mark geschätzt. Von weiteren Arten von Tierzucht hat die früher gepflegte Seidenraupen- und Schneckenzucht aufgehört. Von Bedeutung ist dagegen die Ulmer Hundezucht. Die Ulmer oder Deutsche Dogge ist sehr gesucht; das ganze Jahr hindurch wird der Hundehandel schwunghaft betrieben, namentlich nach Norddeutschland, England und Österreich, und jeden Monat findet in Ulm eine stark besuchte Hundebörse statt. An jagdbaren Tieren kommen vor Rehe, Hasen, Füchse, Dachse, Wildenten, Schnepfen, Feldhühner. Reich war früher der Bezirk an Fischen. Der Bestand der Fischwasser, namentlich an den edleren Fischarten (Zander, Rotfisch, Forelle), ist aber in den letzten Jahrzehnten, teils infolge allzustarker Ausnützung, teils infolge der fortschreitenden Flußkorrektionen und der Verlandung der Altwasser, beträchtlich zurückgegangen; der derzeitige Jahresertrag beläuft sich auf ca. 100 Zentner. Die Donau liefert Zander, Aale, Rotfische, Äschen, Hechte, Brachsen, Karpfen (im Altwasser), Barben, Schleien, Treische und Orfen, die Blau und die Rau neben gewöhnlicheren Sorten treffliche Bachforellen und Äschen, im unteren Lauf auch Lachse und die sonstigen Donaufische. Zur Hebung der Fischerei besteht seit 1881 der Fischereiverein Ulm.

In Gewerbe und Handel nimmt das Oberamt Ulm, obwohl es hinsichtlich der Volkszahl nächst Stuttgart-Stadt an erster Stelle unter den

Bezirken des Landes steht, erst den dritten Platz ein, indem es, nach der Höhe des steuerbaren Gewerbeertrags (Steuerkapitals) gemessen, außer von Stuttgart-Stadt auch von dem Oberamt Heilbronn überholt wird. Immerhin läßt die Gewerbesteuerstatistik deutlich erkennen, daß das gewerbliche Leben in stetem Aufschwung begriffen ist, betrug doch der steuerbare Gewerbeertrag 1880 3514014 ℳ, 1895 4357043 ℳ, 1905 aber 6884291 ℳ (bei einer Gesamtzahl der steuerpflichtigen Gewerbe von 4510). Zu dem steuerbaren Gewerbeertrag trägt die Oberamtsstadt (mit Söflingen) weitaus den größten Teil, im Jahre 1905 6502303 ℳ = 94,5 %, bei, und in verschiedenen Gewerbezweigen hat sie eine Reihe von Großbetrieben aufzuweisen. Zu nennen sind: die Kunststein- (Zementstein-)Fabriken von E. Schwenk (130)[1] mit Filialen in Ehrenstein, sowie den benachbarten Bezirken Blaubeuren (Blaubeuren, Herrlingen), Ehingen (Allmendingen) und Heidenheim (Mergelstetten), gegründet 1847, von G. Vogel (25) und die Steinfabrik Ulm, A.G. (200); die Dampfziegeleien von Hillenbrand (2 Betriebe mit zusammen 150 Arbeitern); das Messingwerk von Wieland u. Cie. (670), als eines der ersten Werke dieser Art in Deutschland aus den kleinen Anfängen einer Glockengießerei (gegründet 1825) entstanden, mit Filiale in Vöhringen (Bayern); die Eißengießereien von Hopff (80) und Wittig (30); die Kassenschrankfabriken von Rupp (20) und Frank (30); Reinwald u. Cie., Drahtwarenfabrik (40); die staatliche Eisenbahnbetriebswerkstätte (130); die Maschinenfabriken von Gebr. Eberhardt (2 Betriebe mit zusammen 400 Arbeitern, Spezialität Fabrikation von Pflügen und Patentachsen und Rädern für den Wagenbau, 1854 unter bescheidenen Verhältnissen begründet, heute die zweitgrößte Pflugfabrik in Deutschland mit überseeischem Absatz), Eckhardt u. Sohn (40), Gg. Ott (150), E. Mayer u. Cie. (100); Laible u. Hettler, Badeapparatefabrik (30); C. D. Magirus, Feuerwehrgerätefabrik (300), wohl der bedeutendste Betrieb dieser Art in ganz Deutschland; Hörz, Turmuhrenfabrik (40); Hinkel, Harmoniumfabrik (80); die Metallwarenfabrik der Neuen Industriewerke Ulm, G. m. b. H., Spezialität Laternen und Beleuchtungsartikel (140); das städtische Gaswerk (80), seit 1857; das Elektrizitätswerk, 1895 von der Kontinentalen Gesellschaft in Nürnberg errichtet, 1906 von der Stadt erworben und durch drei neue Kraftstationen, zwei am Illerkanal bei Illerzell und Ludwigsfeld (Bayern) und eine an der Donau bei der Wiblinger Brücke (mit zusammen 2000 PS.), erheblich erweitert; Gläser, Kunstbaumwollefabrik (25); Burkhardt u. Moos, mechanische Trikotwarenfabrik (80); Steiger und Deschler, mechanische Feinweberei (350); Gebr. Braun, Asphaltfabrik (60); Eckart, Lackleder- und Militäreffektenfabrik (40); Gabr. Lebrecht, Lederfabrik (40); die Möbelfabriken von Berger (40), Schmid (70), Wielath (50); die Dampfsägwerke von Molsenter (80) und Kurtz (30); Zeiher, Nährmittel- und Zuckerwarenfabrik (30); Laible, Stärke- und Teigwarenfabrik (60); Mock, Fabrikation von Parfümerien, Toilette- und Stärkepräparaten (120); die Zuckerwarenfabriken von Bene (30) und Klett (30); Gebr. Bürglen, Rauch- und Schnupftabakfabrik (120), schon Ende des 18. Jahrhunderts durch Christoph Erhard Bürglen begründet, 1881 durch Verschmelzung mit der Tabakfabrik von Gebr. Wechsler erheblich erweitert, mit Filialen in Rudersberg (OA. Welzheim) und Schorndorf; E. Herbst, Hemden- und Schürzenfabrik (200), welche in den benachbarten Bezirken Heidenheim und Geislingen eine Reihe von Filialen besitzt und Hunderte von Heimarbeiterinnen

[1] Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

beschäftigt; die Hutfabrik von „Mayfers Hutmanufaktur“ (300), gegründet 1800 als einfacher Handwerksbetrieb von Leonhard Mayfer, seit 1862 durch Fritz Mayfer erheblich erweitert, seit 1886 Aktiengesellschaft, mit Filiale in Göppingen; die Schäftefabriken von Leplat (60) und Beck u. Fink (35). Die Buchdruckerei, schon 1469 eingeführt, zählt heute verschiedene, zum Teil sehr bedeutende Betriebe: J. Ebner, mit Verlag des „Ulmer Tagblatts“, einer der ältesten Zeitungen des Landes (1750), und Buchhandlung; „Ulmer Zeitung“, Akt.-Ges., zugleich Verlag mehrerer Fachzeitschriften („Der schwäbische Bierbrauer“, „Der süddeutsche Schuhmacher“, „Der Kaufmann“); Gebr. Rübling, mit Verlag der „Ulmer Schnellpost“ seit 1837; Heinr. Frey, mit Filiale in Neu-Ulm; Arn. Kuthe (Wagnersche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei) mit Verlag des „Ulmer Landboten“ seit 1702; die Buchdruckerei des „Ulmer Volksboten“, e. G. m. b. H.; K. Pfuhler in Söflingen mit Verlag des „Söflinger Anzeigers“; ferner die lithographische Kunstanstalt von Walcher (25), die Geschäftsbücherfabrik von Hochlehnert u. Cie. (30). Daneben ist das Handwerk, das sich in früheren Zeiten eines hohen Rufes erfreute, rege entwickelt. Die früher blühenden Handwerkszweige, wie Hafner, Gold- und Silberschmiede, Waffenschmiede, Glocken- und Kanonengießer, Leimsieder, Seifen- und Pottaschensieder, Sattler, Rotgerber, Pfeifenmacher, insbesondere aber die Leine- und Barchentweber, die, gestützt auf den reichen Flachsbau der Umgegend, die stärkste Zunft der Stadt bildeten und weithin Absatz hatten, sowie die Bleicher sind teils ein-, teils zurückgegangen. Gut vertreten ist heute das Bauhandwerk aller Art, die Möbelschreinerei, sowie die Nahrungs- und Genußmittelbranche, insbesondere die Metzgerei und die Bäckerei, welch letztere als Spezialität, wie früher, so auch heute noch das „Ulmer Zuckerbrot“ und die Ulmer „Geigen“ oder „Mutscheln“ herstellt und in erheblichen Mengen nach auswärts versendet. — In den Landgemeinden sind folgende größere Betriebe: in Altheim eine Filiale der Schürzenfabrik von E. Herbst in Ulm, in Ehrenstein die Maschinenfabrik von Hummel Söhne (55), die Baumwollzwirnerei von Gilomen (30), die Papier- und Pappenfabrik von Gebr. Gröginger (35), das Terrazzo- und Kalkwerk von Gebr. Merkle (50) und eine Filiale der Steinfabrik Ulm (früher Zementwerk von Leube), 1838 als erstes deutsches Zementwerk errichtet (50), ein Elektrizitätswerk, in Jungingen die Dampfziegelei von K. Roschmann (70), in Langenau eine Filiale der Zigarrenfabrik von Schäfer in Heidenheim (80), ein Elektrizitätswerk und die Buchdruckerei von Honold, mit Verlag des „Langenauer Anzeigers“ seit 1860, in Lonsee die Steinquetscherei von M. Braun (20), in Niederstotzingen eine Filiale der Firma Hartmann, Verbandstofffabrik in Heidenheim (40). — Stark vertreten, wie nur in wenigen Oberämtern des Landes, und über den ganzen Bezirk verbreitet ist dank der großen Ausdehnung des Gerstenbaues im Ulmer Bezirk die Bierbrauerei (1904 47 Betriebe mit einer verarbeiteten Malzmenge von 60214 dz, darunter in Ulm 5 Großbrauereien mit erheblichem Versand, nämlich Gebr. Leibinger „zum goldenen Ochsen“, Ulmer Brauereigesellschaft, Louis Nathan „zum goldenen Hecht“, G. m. b. H., K. Buck, „zum schwarzen Ochsen“ und „zum Schiff“). Die fließenden Gewässer sind durch mehrere der obengenannten industriellen Werke, sowie verschiedene Mühlwerke (im ganzen ca. 30) ausgenützt. Mahlmühlen sind in Ulm (hier 10, darunter 4 Kunstmühlen, 1 Rollgerstenfabrik, 1 Thomasschlackenmühle), Albeck, Bissingen (2), Ehrenstein, Göttingen, Langenau (8, darunter 1 Kunstmühle), Lonsee (3), Westerstetten (3).

Sehr entwickelt war in früheren Zeiten der Ulmer Handel. „Kleinvenedig" wurde die reiche Handelsstadt genannt, deren Geld „durch die ganze Welt" ging. Die Handelsgüter bestanden hauptsächlich in Baumwolle, Barchent, Salz, Eisen, welches in großen Mengen aus den Donauländern (Kärnten) auf den Bayerschiffen nach Ulm kam, namentlich aber in Wein, war doch Ulm einer der berühmtesten und bestgeordneten Weinmärkte in Südwestdeutschland, dessen Hauptzufuhr aus dem Neckar- und Remstal, dem Elsaß, Breis- und Rheingau erfolgte. Heute ist die Stadt keine Handelsstadt mehr in dem Sinne, wie sie es in alter Zeit war. Immerhin gibt es in der Oberamtsstadt zahlreiche Handelsgeschäfte in Kleider-, Tuch-, Woll-, Strumpf-, Kurz-, Weiß-, Metall-, Textil- und Kolonialwaren, sowie in Viktualien mit beträchtlichem Umsatz und Versand nach auswärts. Namentlich ist Ulm ein wichtiger Stapelplatz in Butter, Käse und auch in Schweinefett. In den Landorten dagegen erhebt sich der nur 1/20 der dortigen Bevölkerung ernährende Waren- und Produktenhandel in der Hauptsache nicht über den Kramhandel für die Tagesbedürfnisse. Weiterhin ist Ulm noch immer ein bedeutender Markt. An erster Stelle steht der Fruchtmarkt, und die Ulmer Schranne ist dank ihrer Lage inmitten eines reichen Ackerbaulandes die stärkste im Lande, wenn auch der Umsatz gegen früher (1864 177780 dz, 2904340 ℳ, 1905 61137 dz, 1051523 ℳ) zurückgegangen ist. Ferner ist Ulm im Besitz mehrerer Viehmärkte (Pferde- und Schweinemärkte), zweier Ledermärkte (im Frühjahr und im Herbst), auf denen jährlich ca. 1000 Zentner Schmal- und Wild-, Sohl- und Lohgar-, Zeug- und Kalbleder im Wert von 150000—200000 ℳ umgesetzt werden, eines Wollmarktes, welcher nächst demjenigen in Kirchheim u. T. der bedeutendste im Lande ist (Umsatz 1875 1393 dz, 559798 ℳ, 1905 1544 dz, 535080 ℳ), eines Saatfruchtmarkts im Frühjahr (für Sommer- und Hülsenfrüchte, Klee- und Grassaaten, Kartoffeln), eines Seefischmarktes, einer Tuchmesse und zweier Jahrmärkte (der Sommer- oder Veitsmesse im Juni und der Winter- oder Nikolausmesse im Dezember) mit starkem Fremdenzufluß. Krämer- und Viehmärkte finden auch in mehreren Landorten (Altheim, Beimerstetten, Langenau, Lonsee, Niederstotzingen), wöchentliche Fruchtmärkte in Langenau (1905 Umsatz 11677 dz, 213854 ℳ) statt.

Von Anstalten zur Förderung von Gewerbe und Handel, sowie zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses von Stadt und Land sind zu nennen: die Gewerbevereine Ulm (1847), Langenau (1870) und Söflingen, die Gewerbebank Ulm, e. G. m. b. H. (1863), Umsatz 1904 328 Millionen Mark, weitaus das größte aller derartiger Kreditinstitute des Landes, die Oberamtssparkasse Ulm (gegründet 1847, 1899 16676 Einleger mit 6902381 ℳ Einlageguthaben), die städtische Sparkasse (gegründet 1906), die Reichsbankstelle Ulm, mehrere private Bankgeschäfte, darunter Filialen der Württembergischen Vereinsbank und der Württembergischen Landesbank in Stuttgart, die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Altheim, Bernstadt, Bissingen, Hörvelsingen, Jungingen, Lehr, Mähringen, Nieder- und Oberstotzingen, Ollingen, Rammingen, Söflingen, Stetten, Urspring, Weidenstetten, Westerstetten (1904 insgesamt 1245 Mitglieder mit 1019843 ℳ Umsatz). Zur Förderung von Gewerbe und Industrie hat die Stadtverwaltung Ulm 1905/06 ein vom Bahnhof der Vorstadt Söflingen abzweigendes Industriegleis erstellt, an dem sich schon verschiedene Firmen (ca. 16) angesiedelt haben.

Ulm, lange Zeit nächst Augsburg die bedeutendste Handelsstadt Schwabens,

nahm auch im Verkehrsleben als Ausgangspunkt großer Handelsstraßen (über Ravensburg und Lindau durch die Schweiz nach Mailand und Genua, über Geislingen, Cannstatt, Heilbronn, Frankfurt nach dem Rhein, über Blaubeuren, Reutlingen nach Straßburg, über Heidenheim, Ellwangen nach Nürnberg, über Lauingen nach Norddeutschland) eine hervorragende Stellung ein. Auch die 1543 von Leonhard von Taxis eingerichtete erste Reichspost nahm ihre Route aus den Niederlanden nach Tirol und Italien über Ulm. Ein wichtiges Verkehrsmittel bildete bis in die Neuzeit herein die Schiffahrt auf der Donau, dem ältesten Handelsweg der Ulmer, welche einst blühende Zeiten gehabt hat und noch vor 100 Jahren 60 Schiffer ernährte. Die regelmäßigen Wochenfahrten nach Wien begannen 1712; die Schiffe führten Waren und Reisende und brauchten 8—10 Tage zu ihrer Fahrt. Der Personentransport hörte mit dem Bau der Eisenbahnen auf; dagegen wurde der Verkehr der Frachtschiffe (der „Ulmer Schachteln" von 21 m Länge und 4 m Breite und der kleineren „Zillen") fortgesetzt. Noch in den 1870er Jahren gingen jährlich 12 bis 15 Schiffe mit je 26—2800 Zentner Gütern (lithographischen Steinen, Platten, Frucht) nach Wien oder Pest, wo sie zum Holzwert verkauft und abgebrochen wurden. 1839 ging auch erstmals ein Dampfschiff von Ulm nach Regensburg, 1860 von Ulm nach Belgrad; die Dampfschiffahrt hat sich jedoch der ungünstigen Fahrstraße wegen nicht zu halten vermocht, und heute hat auch die Frachtschiffahrt, die bis vor wenigen Jahren von einem einzigen Schiffer ausgeübt wurde, ganz aufgehört, und nur die Flößerei von der Iller her wird noch betrieben; doch ist auch diese seit Eröffnung der das nördliche Algäu mit dem Bodensee verbindenden Eisenbahn Memmingen—Leutkirch—Hergatz im Rückgang. Die Zahl der in Ulm angekommenen Flöße betrug 1875 4000, 1893 1240, 1905 235, die Zahl der ohne anzulegen durchgegangenen Flöße 1875 420, 1893 204, 1905 67. Der Schwerpunkt des Ulmer Verkehrslebens liegt jetzt in den Eisenbahnen. Seit Beginn der 1850er Jahre legt sich ein Schienenstrang nach dem andern durch den Bezirk, und heute ist Ulm der Knotenpunkt folgender 7 Linien: der württembergischen Hauptbahn Bretten (Heilbronn)—Stuttgart—Ulm, welche den Norden und Nordwesten des Landes mit dem Mittelpunkt und diesen mit dem Osten und Südosten verbindet, die wichtigsten Städte des Landes berührt und zugleich ein Glied der heute noch bedeutendsten Vermittlungslinie zwischen den Donauländern und dem Westen Europas bildet, und deren Teilstrecke Geislingen—Ulm mit den Stationen Lonsee, Westerstetten, Beimerstetten, Jungingen, Ulm am 29. Juni 1850 eröffnet wurde, der Südbahn Ulm—Friedrichshafen, deren Teilstrecke Ulm—Biberach mit den Stationen Donautal (Haltestelle), Grimmelfingen und Einsingen am 1. Juni 1850 eröffnet wurde, der Donaubahn Ulm—Sigmaringen—Tuttlingen, deren Teilstrecke Ulm—Blaubeuren mit den Stationen Söflingen und Ehrenstein am 2. August 1868 eröffnet wurde, der Brenzbahn Ulm—Aalen, deren Teilstrecken Ulm—Langenau mit den Stationen Stuttgarter Tor, Talfingen, Ober- und Unterelchingen (letztere 3 bayrisch), Langenau am 5. Januar 1876, Langenau—Niederstotzingen mit den Stationen Rammingen und Niederstotzingen am 15. November 1875 und Niederstotzingen—Heidenheim am 25. Juni 1875 eröffnet wurden, endlich der bayrischen Bahnen Ulm—Offingen—Regensburg, Ulm—Offingen—München und Ulm—Kempten. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen [1] Zahl	D.Z. [2]	in Gütern Tonnen	D.Z. [2]	an der Kasse ℳ	D.Z. [2]
Lonsee	32 163	378	10 877	185	28 852	270
Westerstetten . .	36 633	351	7 236	239	25 870	284
Beimerstetten . .	62 730	240	10 133	193	37 380	234
Jungingen . . .	52 176	276	20	414	4 857	428
Ulm	1 663 671	8	407 588	3	3 993 197	2
Donautal . . .	30 377	385	—	—	1 594	478
Grimmelfingen .	26 625	408	17	416	2 734	460
Einsingen . . .	57 061	259	3 564	319	20 767	309
Niederstotzingen .	41 162	328	2 282	341	22 558	296
Rammingen . .	18 967	450	1 821	353	10 296	377
Langenau . . .	89 974	170	11 468	180	80 840	156
Stuttgarter Tor .	61 545	244	—	—	17 977	322
Söflingen . . .	102 203	146	53 869	57	203 440	77
Ehrenstein . . .	100 607	148	—	—	8 192	395

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ulm nach Biblingen, von Westerstetten über Weidenstetten und Altheim nach Gerstetten (OA. Heidenheim).

* * *

Erwähnung verdient hier noch die durch den derzeitigen Stadtvorstand Oberbürgermeister von Wagner eingeleitete rationelle Bodenpolitik der Stadt Ulm in Verbindung mit einer umfassenden Wohnungsfürsorge. Von 1891 bis 1906 wurden durch die Stadt Grundstücke im Meßgehalt von 478,31 ha und im Wert von 8 734 236 ℳ erworben, darunter auch das Gelände des inneren Walls, wodurch die Stadtverwaltung in der Lage ist, den Stadterweiterungsplan und die ganze künftige Entwicklung der Stadt zu beherrschen. Die Wohnungsfürsorge der Stadt erstreckt sich auf den städtischen Regiebau von Wohnhäusern für Arbeiter und Bedienstete zum Eigenerwerb (bis Ende 1906 erbaut 250, im Bau begriffen 60 Häuser), die Unterstützung von Baugenossenschaften durch Abtretung billigen Baugrundes und Darlehen, durch Überlassung billigen städtischen Baugrunds an Baugenossenschaften und einzelne im Erbbaurecht und endlich durch Verpachtung städtischen Geländes zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken, sowie als Familiengärten.

Landgericht, Bezirkskommando: Ulm. Forstämter: Altheim, Bermaringen (OA. Blaubeuren), Geislingen, Giengen (OA. Heidenheim), Langenau, Nellingen (OA. Blaubeuren), Söflingen, Biblingen (OA. Laupheim). Bezirksnotariate: Ulm, Langenau, Westerstetten (Wohnsitz in Ulm). Alle übrigen Bezirksstellen in Ulm. Reichstagswahlkreis XIV mit Geislingen, Heidenheim.

1. Ulm (854 Hulma, 856 Ulma; keine passende deutsche Herleitung, vermutlich vordeutsch), Oberamtsstadt, 41 766 E., auf der Schwelle des Hauptportals am Münster 477,98 m; Bahnhof (478 m) mit Bahnpostamt und Zweigtelegraphenstelle. Haltepunkt: Stuttgarter Tor; Postamt Nr. 1 mit Telegr. und Fsp., Post-

[1] Siehe die Anm. 1 oben S. 21.
[2] „ „ „ „ 2 4 oben S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davon Wald ha	davon landwirtschaftlich benützt ha
	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
. .	42 982	18 745	29 138	13 033	202[1]	7 708	2 729	2 247	167	1 463
. .	506	263	505	1	—	90	89	953	75	824
. .	1 059	590	1 058	1	—	213	231	2 580	1 082	1 402
. .	695	361	689	6	—	131	134	1 280	138	1 097
. .	497	268	495	2	—	92	97	1 419	412	963
D. .	537	290	518	19	—	96	93	1 434	380	1 005
. .	762	429	762	—	—	144	159	1 393	392	940
„Pfd.	396	219	198	198	—	79	93	1 059	315	705
. .	163	90	163	—	—	28	28	630	136	472
. .	181	94	175	6	—	36	37	289	54	218
. .	397	215	70	325	2	86	76	452	59	346
. .	432	244	2	430	—	78	77	651	—	594
D. .	264	152	263	1	—	49	52	994	412	540
.	372	197	367	5	—	71	75	937	42	884
Pfd.	418	171	344	74	—	57	52	471	58	385
. .	321	172	305	16	—	59	62	841	160	638
. .	311	172	310	1	—	55	56	814	148	641
Pfd.	362	185	360	2	—	70	72	870	69	763
. .	773	415	747	26	—	141	135	1 355	157	1 131
. .	3 538	1 912	3 492	46	—	767	721	4 761	496	3 968
. .	273	146	270	3	—	46	45	608	71	498
. .	409	216	386	23	—	77	77	641	185	425
. .	217	104	212	5	—	42	44	589	118	449
. .	326	176	319	7	—	60	58	891	170	677
. .	459	243	459	—	—	92	98	826	210	580
. .	278	145	278	—	—	44	48	607	170	416
. St.	1 096	581	640	456	—	235	236	1 510	318	1 134
Pfd.	451	254	2	449	—	92	109	528	61	443
. .	374	193	374	—	—	75	77	806	175	604
fd. .	615	325	29	586	—	117	118	1 409	157	999
. .	199	90	176	23	—	33	35	646	128	461
.	359	181	358	1	—	79	80	843	306	491
.	3 393	1 838	1 013	2 377	3	773	560	1 448	402	932
Pfd.	358	198	13	341	4	76	84	943	556	369
. .	318	168	307	11	—	64	72	765	260	430
Pfd.	665	352	660	5	—	137	133	1 721	786	865
fd.	631	330	194	437	—	130	137	1 311	425	813
t .	65 387	30 724	45 651	18 916	211[1]	12 222	7 079	41 522	9 250	29 565

[1] Israeliten, sämtliche in Ulm.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9
1. Ulm	89 602	77 828 800	2 497	5 444 626	279 012	34 245	352 743	5 408
2. Albeck	62 043	810 900	33	3 519	3 591	431	5 000	34
3. Altheim	102 338	1 286 700	84	8 772	5 991	762	10 957	107
4. Asselfingen	74 709	956 100	45	5 065	4 394	540	10 000	23
5. Ballendorf	75 127	723 000	38	5 463	4 039	490	7 500	50
6. Beimerstetten	77 661	1 022 300	38	11 321	4 699	586	9 033	71
7. Bernstadt	66 278	877 300	61	6 712	4 026	499	10 500	82
8. Bissingen ob Lontal	50 544	529 400	32	2 945	2 786	343	8 500	52
9. Börslingen	32 205	323 500	13	880	1 713	208	3 200	–
10. Breitingen	14 309	243 500	17	978	914	110	3 500	29
11. Ehrenstein	19 528	481 000	21	24 719	2 230	270	2 000	4
12. Einsingen	47 391	647 600	25	15 613	3 139	379	4 500	–
13. Ettlenschieß	30 542	394 600	18	1 515	1 802	249	3 200	–
14. Göttingen	60 845	541 300	36	2 486	3 214	385	6 000	15
15. Grimmelfingen	27 691	387 400	13	2 180	1 705	206	4 100	8
16. Halzhausen	37 434	478 400	21	1 283	2 158	260	4 400	30
17. Holzkirch	44 670	484 200	20	2 153	2 451	296	7 000	37
18. Hörvelsingen	44 210	560 600	29	6 007	2 710	325	2 700	33
19. Jungingen	91 990	1 309 500	31	18 220	5 902	711	15 000	94
20. Langenau	203 191	4 666 500	341	105 060	18 142	2 266	35 000	167
21. Lehr	28 964	420 800	14	3 079	1 784	221	5 000	23
22. Lonsee	21 949	515 100	42	12 553	2 104	255	3 500	40
23. Luizhausen	30 150	337 700	20	1 340	1 714	205	3 200	24
24. Mähringen	25 879	299 200	18	1 350	1 492	182	2 300	8
25. Neenstetten	42 685	642 800	42	3 952	2 620	314	5 200	61
26. Nerenstetten	32 944	491 100	10	2 945	1 998	254	5 100	37
27. Niederstotzingen	87 644	1 387 900	95	16 977	5 684	689	9 500	38
28. Oberstotzingen	33 611	429 500	34	3 861	2 047	246	3 000	27
29. Öllingen	56 480	524 000	28	2 192	2 998	361	7 000	24
30. Rammingen	74 733	751 200	52	5 156	4 103	507	9 200	68
31. Reutti	25 170	299 100	7	1 737	1 450	174	2 900	8
32. Setzingen	35 082	580 300	27	6 629	2 362	322	7 200	56
33. Söflingen	74 422	3 341 400	261	211 785	12 518	1 559	20 000	107
34. Stetten ob Lontal	35 986	552 900	29	9 425	2 466	296	5 900	1
35. Ursprung	25 778	424 600	21	2 815	1 697	208	2 500	–
36. Weidenstetten	68 004	831 900	66	5 690	3 980	511	9 000	81
37. Westerstetten	53 814	785 700	50	8 943	3 503	438	5 250	21
OA. Ulm	2 005 603	107 167 800	4 229	5 969 946	409 138	50 303	610 583	6 89

amt Nr. 2 mit Telegr. und Fsp.; Telegraphenninspektion, Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnbauinspektion, Eisenbahnmaschineninspektion, Eisenbahnbausektion; Sitz der Regierung und der Landärmenbehörde für den Donaukreis, Landgerichtssitz, Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Handels- und Handwerkskammer; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt (Söflingen), Bezirksnotariat; Bezirkskommando, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Hauptzollamt; ev. Generalat, ev. und kath. Dekanatamt und ev. und kath. Bezirksschulinspektorat, 8 ev., 5 kath. Geistliche, israelitisches Rabbinat; gewerbl. Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, landwirtschaftl. Winterschule, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Elementarschule, Frauenarbeitsschule und Höhere Mädchenschule; 53 Ärzte (hierunter 22 Militärärzte), 10 Tierärzte (hierunter 6 Militärtierärzte), 6 Apotheken, Garnison. — Ulm, eine der 7 „guten" Städte, liegt auf dem linken Ufer der Donau am Einfluß der Blau, zu Füßen der nordwärts im Halbkreis herantretenden Ausläufer der Schwäbischen Alb, des Kuhbergs (592 m), Eselsbergs (630 m), Michelsbergs (572 m) und Safranbergs (517 m). Von ihren Höhen geht der Blick über die Stadt, aus deren Mitte der Riesenbau des Münsters überwältigend aufragt, in die Täler der Donau und der 3 km weiter oben mündenden Iller. Jenseits der bayrischen Schwesterstadt Neu-Ulm (bis 1552 Ulms Vorstadtweiler Schweighofen) dehnt sich die schwäbisch-bayrische Hochebene mit dem Bussen; am Rand des südlichen Gesichtskreises tauchen die scharfen Zacken der Tiroler und Schweizer Alpen auf. Den Verkehr zwischen den beiden Ufern des Flusses vermitteln eine Steinbrücke (von 1828—32) und die Eisenbahnbrücke (von 1852); eine zweite Fahrbrücke unterhalb jener ist geplant. Ihrer Bedeutung entsprechend war die Stadt von jeher stark befestigt. Von der ältesten, hohenstaufischen Ringmauer aus dem Anfang des 12. Jahrh., die von der königlichen Pfalz (auf der Stelle des Bau- und Weinhofs) ausging, sind dort noch Reste übrig. Von der zweiten, mittelalterlichen Ummauerung von 1180—1340, die um 1500 verdoppelt wurde und auf der Land- und Flußseite zahlreiche, meist spitz bedachte Türme und Tore besaß, stammen der (schiefe)

Metzgerturm, das Gänstor und Zündeltörle, sowie die heute noch Stadtmauer genannte Strecke (von 1480) zwischen den beiden Donaubrücken. Die Vervollkommnung des Geschützwesens machte Um- und Neubauten nötig, die im Lauf des 16. Jahrh. ausgeführt wurden. Bei der von General Moreau angeordneten Schleifung der Werke (1800—06) blieben nur Stadtgräben und die Tortürme erhalten. Auch diese fielen bis auf die oben genannten der neueren Zeit zum Opfer. Gemäß einem Beschluß der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. wurde Ulm seit 1842 zu einem Hauptwaffenplatz gemacht mit der Wilhelmsburg als Zitadelle, weitgedehnter Umwallung und einer Anzahl von selbständigen Vorwerken. Auf der Westseite der Stadt, wo am meisten von der alten Befestigung übrig ist, läuft über den einstigen Wall das grüne Band der „Promenade" mit Gärten und hübschen Landhäusern, an deren nördliches Ende die Olgastraße sich anschließt. Zwischen ihr und dem Michelsberg ist die Neustadt mit regelmäßigen Straßenzügen und dem Karlsplatz, den ein gotischer Brunnen ziert, entstanden, seitdem (1865 ff.) sich hier Durchbrüche durch die Stadtmauer und Zugänge zur Altstadt geöffnet haben. Jenseits des Bahnhofs entwickelt sich, mit der Stadt durch eine Fahrbrücke und einen Fußsteg verbunden, die Vorstadt Westheim, im Osten vor dem Stuttgarter Tor das Arbeiterdorf „Unteres Bleichgut"; donauabwärts liegen die Gesellschaftsgärten der „Friedrichsau". Um die Stadt von dem beengenden Festungsgürtel zu befreien, kaufte die Stadtgemeinde im Jahr 1899 vom Reich einen Teil des Geländes der inneren Umwallung mit einem Flächeninhalt von 69,2 ha um 3,9 Millionen Mark (die K. Eisenbahnverwaltung 6,5 ha um 600 000 ℳ). Die abgetretenen Gelände dehnen sich von der Donau gegen die Wilhelmsburg auf der Ostseite 2, auf der Westseite 2,5 km weit. Zugleich wurden infolge der Auflassung der Stadtumwallung gegen Osten 129, gegen Westen 373, zusammen 502 ha Fläche vom Bauverbot entlastet, so daß der Stadt nunmehr die längstersehnte Möglichkeit zu weiterer Ausdehnung und Entwicklung gegeben ist. Eine größere Zahl von Straßen und Durchbrüchen ist auf den neugewonnenen Gebieten in der Anlage begriffen. Eine für 200 000 Einwohner berechnete Versorgung mit Trink-(Grund-)Wasser mit einem Hochbehälter auf dem Kuhberg und einer Pumpstation im Fischhauser Wald zwischen Iller und Donau geht ihrer Vollendung entgegen, in Verbindung mit einer Anlage zur Gewinnung elektrischer Kraft. Die zwei für diese Zwecke an der Donau und Iller erbauten Kanäle liefern der Stadt 2000 Pferdekräfte, weitere 500 hat sie in den letzten Jahren an der Donau und Blau in ihren Besitz gebracht. Der Kern der Stadt hat sein altertümliches Gepräge großenteils bewahrt: winklige, enge Straßen, die Bürgerhäuser von Fachwerk auf steinernem Unterstock, jetzt meist verputzt, die oberen Stockwerke vorkragend, manche mit Erkern („Vorschüssen"), die Giebeldächer hoch und spitz, nicht wenige mit dem — „Guckehürle" genannten — kleinen Dachreiter auf dem First zur Aus- und Umschau. Die öffentlichen Gebäude, die Klosterhöfe und Patrizierhäuser zeigen Massivbau aus Backsteinen mit geschweiften Giebeln, die weiträumigen Einfahrten auf Pfeilern oder Säulen ruhende Balkendecken oder Gewölbe, die Innenhöfe gewölbte Umgänge und umlaufende Galerien, die oberen Räume kassettierte Holz- oder Stuckdecken und Täferungen. Bemerkenswerte Häuser haben hinterlassen die Familien der Besserer (1540), Kraft (1595), Schad (1599), Scheler (1514), Baldinger, Seutter, Weikmann (1552); ein ehingersches von 1601, später im Besitz der Neubronner

und der Stadt vermacht, enthält in seinen mit prächtiger Holzarchitektur (1617) ausgestatteten Räumen die umfangreichen Sammlungen des Gewerbemuseums und Altertumsvereins mit einer großen Zahl anziehender altulmischer Kunstgegenstände. — Ältere öffentliche Gebäude: Das Rathaus, aus älteren Bauten erweitert 1419 und 1532—39, mit spitzem Dachreiter, Gesimsen und durchbrochenen Treppengiebeln aus gebranntem Ton, künstlicher Uhr, spätgotischen Prachtfenstern im Hauptsaal; umgebaut und verändert 1899 bis 1905 unter Oberleitung von Hauberisser-München durch Romann und Holch; die Wandmalereien an der Nord- und Ostseite von 1540 (Denkmalpflege 1905, S. 8), erneuert durch die Münchener Widmann und Throll (1904 ff.). Daneben der Marktbrunnen, „Fischkasten", mit dreiseitiger, figurengeschmückter Säule, vom älteren Sürlin. Auf der Stelle der alten Kaiserpfalz der Neue Bau, jetzt Kameralamt und Militärmagazin, ein Fünfeck; im Innenhof ein Treppentürmchen und Brunnen von 1585; der Hauptbau kräftige Renaissance von Klaus Bauhof und Peter Schmid (1587), die offene Halle im Südflügel mit Kreuznahtgewölben auf schweren spätgotischen Steinsäulen. Angrenzend der Weinhof, ehemals Mittelpunkt des bedeutenden Ulmer Weinhandels, mit dem 1906 erneuerten Christophbrunnen (von Sürlin?); westlich das Schwörhaus, nach einem Brand 1785 ff. neu aufgebaut, 1822—98 Sitz des Landgerichts, jetzt Frauenarbeitsschule; nördlich das Steuerhaus, wohl von 1291, jetzt Knabenvolksschule. Die Gruppe des alten Zeughauses von 1433, jetzt Dragonerkaserne; der hohe Fachwerkbau von Peter Schmid, das neue Zeughaus von 1667. Das Kornhaus, erbaut 1407, von Klaus Bauhof und Peter Schmid 1594 neu erstellt, 1895 erneuert. Das Seelhaus von 1528, später Arbeitshaus, Kriminal-, jetzt Amtsgefängnis. Der Salzstadel von 1407; der Büchsenstadel seit 1592 Gewehrmagazin; die städtische Bücherssammlung im Schuhhaus, dessen Unterstock (jetzt Feuerwehrmagazin) mit Gratgewölben über Rundsäulen überspannt ist; davor der Georgsbrunnen von 1580 (erneuert). Das Gouvernementsgebäude der Reichsfestung, einst zum Reichenauer Klosterhof gehörig, seit Mitte des 15. Jahrh. im Besitz der Kraft, dann der Ehinger, enthält ein Gewölbe mit Malereien aus dem 15. Jahrh. Der Golschenkeller auf dem Judenhof, wo einst die zur Bleiche kommenden Leinwandstücke (Golschen) abgestempelt wurden. Die „obere Stube", das Gesellschaftshaus für die Geschlechter, jetzt Eigentum der Museumsgesellschaft; die „untere Stube", bis 1549 Mittelpunkt der Zünfte; das Komödienhaus von 1782; das Kreisregierungsgebäude von 1772. — Neuere Gebäude: Gymnasium mit Realgymnasium und Realschule 1878; Mädchenschulgebäude; kath. Schulhaus; Friedrichsauschule 1902; Krippe mit Kleinkinderschule 1904; Schulhaus an der Wagnerstraße 1906. Herberge zur Heimat und ev. Vereinshaus 1885; städtisches Ledigenheim für weibliche Personen 1906; kath. Gesellenhaus 1888; Jugend- und Soldatenheim 1906. Arbeiterwohnhäuser im Osten und Westen in großer Zahl (s. o.). Bahnhof seit 1850, des öfteren erweitert; Postamt II von Ocker; städtisches Industriegleis gegen Westen 1905 f. Elektrizitätswerke und Straßenbahn Ulm—Söflingen. Saalbau von Walter-Stuttgart 1896; Gewerbemuseum 1878 ff.; Münsterverwaltungsgebäude. Neuer Friedhof in den Wannenäckern an der Stuttgarter Bahnlinie mit Leichenhaus 1898; Krematorium von Romann 1906. Reichsbankgebäude 1901; Gewerbebank 1905 von Eisenlohr und Weigle-Stuttgart. Justizgebäude von Sauter-Stuttgart 1897; Amtsgerichtsgefängnis 1894; Oberamtsgebäude von Weiß,

1904; Festungsgefängnis; Garnisonsbauamt von Glocker 1900. Zahlreiche Kasernen und Militärgebäude. Kaiser Wilhelm-Denkmal von Unger-Berlin 1900. — Kirchliche Bauten: Das Münster zu Unserer l. Frau, die „großartigste Schöpfung des deutsch-mittelalterlichen Bürgertums", die größte protestantische Kirche, im Innern 123,55 m lang, 48,75 m breit, im Mittelschiff 41,6 m hoch (Kölner Dom 119 m lang, 45 m breit, 43,95 m hoch), mit beherrschendem Westturm von 161 m Höhe, dem höchsten in Kunstformen erstellten Bauwerk auf der Erde (Kölner Domtürme 156 m) und zwei Türmen (86 m) zu den Seiten des niedrigeren Chors, ursprünglich dreischiffig, am 30. Juni 1377 begonnen, am 25. Juli 1405 geweiht. Als Baumeister werden genannt zwei Heinriche und ein Michael, wahrscheinlich der Gmünder Familie der Parler angehörig; 1392 Ulrich von Ensingen, der Schöpfer des Westturms, 1417 sein Schwiegersohn Hans Kun, um 1434 dessen Sohn Kaspar Kun; seit 1448 Ulrich Ensingers Sohn Matthäus, 1465 sein Enkel Moritz, unter dem das Mittelschiff (1471) eingewölbt wurde und der Taufstein, das Sakramentshaus, das jüngste Gericht am Chorbogen und die Chorstühle entstanden. Ihm folgt Matthäus Böblinger (1474—94), auf den der Entwurf der oberen Hälfte des Turmes zurückgeht. Als der Zustand des Hauptturmes, der ostwärts nur auf zwei Pfeilern des Mittelschiffs, allzuschwachen Stützen, stand, Besorgnis erregte, wurde er durch Burkhard Engelberg 1494 unterfahren; 1502—7 wurden von ihm, ebenfalls aus Sicherheitsgründen, die Seitenschiffe durch 20 m hohe, schlanke Rundsäulen geteilt und mit Netzgewölben überspannt, so daß die Kirche nunmehr fünf Schiffe zeigt und durch das reiche Spiel der Stützen, Bogen und Gewölbe herrliche Durchblicke gewährt. Von 1529 an stand der Bau still, der bis zum Beginn des Achtecks emporgeführte Turm erhielt ein Notdach. Erst 1844 wurden, hauptsächlich infolge der verdienstvollen Bemühungen Haßlers, die Arbeiten für die Erhaltung und den Ausbau des Münsters in Angriff genommen; Thrän (1845—70) erneuerte die westliche Vorhalle und stellte die das Hochwerk des Mittelschiffs stützenden Strebebogen her, Scheu (1871—80) den bedeckten Umgang über dem Chor und die beiden Osttürme; von Beyer (1881—99) wurde der Westturm durch Verstärkungseinbauten gesichert und — im wesentlichen nach Matthäus Böblingers Entwurf — am 31. Mai 1890 ruhmreich vollendet. Die Formen, in welchen das Münster sich aufbaut, sind, abgesehen von den älteren östlichen Teilen, die der Spätgotik, in den Einzelheiten vielfach trocken, oft kahl, die Gesamtanlage aber ist überaus großartig. Doch würde ein Querschiff dem allzu einförmig sich dehnenden Langhaus zugute kommen. Der Westturm ist, zumal in seinen unteren (Viereck-)Stockwerken von mächtiger Wirkung, während die beiden folgenden, in Eines zusammengezogenen Achtstockwerke mit den seitlich fast steif aufsteigenden Treppentürmchen den Rhythmus bewegter Gliederung vermissen lassen. Von großer Schönheit ist der von Beyer auch im Innern kunstvoll gestaltete Helm, der, von geschweiften Ziergiebeln („Frauenschuhen") kronenartig umflochten, mit einem letzten Kranz und doppelter Kreuzblume abschließt. Im reichsten Schmuck von Rundfiguren und Flachbildwerken prangt die zwischen den Westpfeilern des Turmes in drei hohen Spitzbogen sich öffnende Vorhalle, eine der reizendsten Schöpfungen der Gotik. Die Türen sind tüchtige Renaissancearbeit von Marx Otto (1617—20). Überwältigend ist der Eindruck, den das Innere durch seine mächtigen Abmessungen hervorruft. In der Turmhalle ist durch Beyer der Unterbau für die von

Walker 1856 erstellte, 1889 erweiterte Orgel eingefügt, das größte Werk in Deutschland, das 101 klingende Register und 6231 Pfeifen zählt. Je neun kräftige Viereckpfeiler mit Halbsäulen stützen die überschlanken Lanzettbogen, auf denen die Wände des Mittelschiffs ruhen. An die Stelle der 1529 zertrümmerten Figuren, die auf den trefflichen Konsolen der Halbsäulen standen, traten jetzt Standbilder von Propheten, Aposteln, Kirchenvätern, Reformatoren. An den dritten Pfeiler lehnt sich die dem Burkhard Engelberg zugeschriebene Steinkanzel (um 1499); die Holzfiguren an ihren Ecken sind Reste eines 1484 vom jüngeren Sürlin für den Chor gefertigten Predigerstuhls; derselben Meisterhand verdankt der herrliche Schalldeckel seine Entstehung (1510). Am Ostende des südlichen Seitenschiffs steht der achteckige Taufstein (von 1470) unter einem dreieckigen, nicht vollendeten Überbau; das steinerne, dem jüngeren Sürlin (um 1507) zugeschriebene Weihwasserbecken umgibt die nächste Rundsäule; in der Nähe, am siebten Pfeiler, hängt das Steinbild der Grundsteinlegung mit den Figuren des Bürgermeisters Ludwig Kraft und seiner Frau. Nördlich am Triumphbogen steigt das Sakramentshaus, eines der vollendetsten Werke mittelalterlicher Steinmetzkunst (wohl von einem der beiden Sürlin), bis zur Höhe von 26 m auf. Über dem Triumphbogen das große Wandbild des jüngsten Gerichts, vielleicht von Hans Schüchlin (Schülein) 1471, von Weinmayer-München 1880 leider in zu matten Farben aufgefrischt; aus der Spitze des Bogens hängt ein 5 m hohes Kreuz mit dem Erlöser, nach dem vorzüglichen Vorbild in Wiblingen (Sürlinsche Schule) 1885 von Erhard in Lindenholz geschnitzt; darunter steht der Kreuzaltar mit einem durch Erneuerung verdorbenen Abendmahlsbild von Hans Schäufelin (Vater oder Sohn?) von 1515. An seiner Rückseite schaut gegen den Chor eine Hauptarbeit des älteren Jörg Sürlin von 1468, der Leviten-(Drei-)Sitz; rechts und links baut sich an den Wänden das herrlichste aller gotischen Chorgestühle auf, ein Wunderwerk desselben Meisters von 1469—74. In je zwei Reihen sind 89 Sitze geordnet. Die Wangen der unteren schmücken auf der Nordseite Brustbilder heidnischer Weisen und Dichter; in den Nischen des Getäfers der Rückwand erscheinen im Brustbild Männer des Alten Testaments, darüber schauen aus den Ziergiebeln der prachtvollen Krönung Büsten von Männern des Neuen. Ihnen entsprechen auf der Südseite unten die Bilder von Sibyllen, in der Mitte Frauen des Alten, oben des Neuen Bundes. An den westlichen Enden die Büsten Sürlins und seiner Frau. Eine unerschöpfliche Fülle figürlichen und baulichen Zierwerks ist über das Ganze ausgegossen. Die Beschädigungen, welche das Werk zur Zeit des Bildersturms (1529) erlitt, hat der Elfenbeinschnitzer Ulrich Huther 1665—67 ausgebessert. Der am Ostende des Chors stehende, von der Familie Hutz gestiftete Altar (früher in der Turmhalle, dann in der Barfüßerkirche) zeigt in den geschnitzten Figuren im Schrein und den gemalten auf den Innenseiten der Flügel die „h. Sippe", den Verwandtschaftskreis der Maria, außen die Heiligen Barbara und Johannes den Täufer samt Heiligen in bischöflicher Kleidung, in der Staffel das h. Abendmahl, vorzügliche Malerei von Martin Schaffner (1521). Einen hochbedeutsamen Schmuck des Münsters bilden die Glasgemälde, im Chor 4 ältere von 1417—49 und 2 von 1480; die letzteren sind Arbeiten des Hans Wild aus Ulm von unerreichter Farbenpracht und Lichtwirkung. Auch die übrigen Fenster im Chor, sowie die meisten in den Seitenschiffen sind neuerdings mit Glasgemälden gefüllt, — größtenteils

Stiftungen Ulmer Familien. Die Sakristei, eine hohe, netzgewölbte Halle im Untergeschoß des südlichen Ostturms, von Westen her, früher auch vom Chor aus zugänglich durch eine jetzt vom Gestühl verdeckte Spitzbogentür mit schönem Blendmaßwerk, enthält neben einigen kleineren Bildern das berühmte Hausaltärchen mit Malereien von Schongauer und einer geschnitzten und bemalten Kreuzigungsgruppe im Schrein, ein Dreifaltigkeitsbild von der Hand eines unbekannten Meisters und Bildnisse der Münsterpfarrer. Über der Sakristei das Archiv. Die östlich angeschlossene Kapelle der Familie von Besserer, gestiftet 1414, birgt das Bildnis Itels von Besserer († 1538) von Martin Schaffner, ein Kunstwerk ersten Ranges aus dem Jahr 1510. In dem ostwärts vortretenden Vieleckchörchen wertvolle Glasgemälde, wohl älter als die im Münsterchor. Auf dessen anderer Seite im sterngewölbten Untergeschoß des Nordturms und nach Osten verlängert die Kapelle der Familie Neithart, von Kaspar Kun erbaut und 1450 geweiht. Sie enthält die Gruft und Grabsteine des Geschlechts, drei geschnitzte Altäre, einen Dreisitz von Jörg Sürlin d. J., den Originalaufriß des Hauptturms und eine Anzahl Gemälde von Bartholomäus Zeitblom und seiner Schule, Martin Schaffner und anderen. Über den 1808 abgebrochenen Ölberg von Matthäus Böblinger, der auf der Südseite des Münsters stand, s. Münsterblätter Nr. 6. — Die ev. Dreifaltigkeitskirche, 1617—21 von Martin Buchmüller in Spätrenaissanceformen erbaut, 1887 erneuert, steht an der Stelle der 1538 wegen Baufälligkeit abgebrochenen frühgotischen Dominikanerkirche zu den Heiligen Maria und Johannes dem Täufer von 1305, deren hoher, kreuzgewölbter Chor erhalten ist. Südlich die Sakristei und die Kapelle des h. Suso, beide kreuzgewölbt; nördlich der schlanke Turm, oben achteckig, mit welscher Haube schließend. Im Innern ein überladener Hochaltar, geschnitzte Chorstühle; an den von toskanischen Säulen gestützten Emporen geschnitzte Füllungen; die Kanzel mit turmförmigem Schalldeckel, das Langhaus mit flacher Balkendecke. — Die kath. St. Michaelskirche des ehemaligen Augustinerklosters zu den Wengen (s. u.), einschiffig mit eingezogenen Streben, 1399 erbaut, 1628 neu gewölbt und barock verändert, 1879 erneuert. Die Deckengemälde 1743—54 von Franz Martin Kuen aus Weißenhorn. Der Altar und eine Kreuzigungsgruppe weisen auf die sürlinsche Schule. Kreuzgang mit gotischen Gewölben. — Auf dem seit 1895 in eine öffentliche Anlage umgewandelten alten Friedhof erhebt sich die von Meckel-Freiburg 1901—4 in spätgotischen Formen erbaute, schönräumige kath. Garnisonkirche zum h. Georg, mit breitem Westturm. Unfern die für ev. Gottesdienste verwendete ehemalige Friedhofkapelle. Ev. Garnisonkirche von Th. Fischer im Bau. Südöstlich vom Münster die spätgotische St. Valentinskapelle mit Vieleckchörchen und kreuzgewölbter Gruft, ein Werk Matthäus Ensingers von 1457 f., erneuert 1864, jetzt Münsterbauarchiv. — Abgegangene Kirchen: Die älteste Kirche Ulms, die Pfarrkirche zu Unserer l. Frau (urkundlich 1092 genannt, Patron der Abt von Reichenau, 1327 dem Kloster inkorporiert), stand mit einer Allerheiligenkapelle vor der Stadt („über Feld") auf dem Friedhof vor dem Frauentor. Die Zeit ihrer Erbauung und Niederlegung (1376? 1532?) ist nicht sicher zu bestimmen. Von ihr stammen wohl die in die Bogenfelder der südlichen und nördlichen Münsterpforten eingefügten Bildwerke. Die Kirche des Franziskaner- oder Barfüßerklosters, „das Kirchle", ein zweischiffiger frühgotischer Bau am Münsterplatz, wurde 1874 abgebrochen; 1535 die zum h. Jakobus von 1281, am Taubenplatz; 1610 die alte Heiligkreuzkirche auf dem

nhof, mit hohem Turm („Luginsland"), die 1315 umgebaut, 1482 ver-
ert worden war. Die Kirche beim Hospital der Sondersiechen (s. u.) vom
e des 13. Jahrh., 1430 neu gebaut, brannte 1552 ab. Die der Familie
ft zu den h. drei Königen von 1332, Ecke der Frauenstraße und Bockgasse,
auft 1809, ist jetzt Wohnhaus; die zum h. Geist im Spitalhof, 1372 von
Familie Roth gestiftet, seit der Reformation bis zur Erbauung der Drei-
gkeitskirche 1617 (s. o.) dem Gottesdienst im Griesviertel dienend, jetzt
ɔitalverwaltung. Von den einst in großer Anzahl vorhandenen Kapellen
die meisten verschwunden; außer den oben genannten ist im ehemaligen
mannschen Hause, jetzt Gasthof zum Bären, eine kleine Hauskapelle aus
Anfang des 15. Jahrh. erhalten, mit dreiseitigem Erkerchörchen und
ereien; in der Hahnengasse das 1900 hübsch erneuerte St. Sebastians-
lein, wo die Kriegsknechte vor ihrem Auszug zu beten pflegten. — Klöster:
1183 auf dem Michelsberg gestiftete regulierte Augustinerchorherrenstift,
5 herab auf die Blauinsel „zu den Wengen" beim Blumenschein, 1376
ie Stadt verlegt, ist jetzt Kaserne, die Kirche (s. o.) seit 1804 kath. Pfarr-
e. Das Deutsche Haus, Deutschordenskommende, wurde zwischen 1216
1231 gestiftet. Das Ordensgebäude, 1318 oder 1335 errichtet, 1574 er-
ert, 1712—18 in nüchternem Spätbarock neu erstellt, ist jetzt Artilleriekaserne
Sitz des Schwurgerichts; die Kirche zur h. Elisabeth von 1335 wurde 1818
ergelegt. Das Franziskaner- oder Barfüßerkloster von 1229 stand süd-
lich am Münsterplatz. Seit 1531 Gymnasium, wurde es 1878 (das „Kirchle"
1874, s. o.) abgebrochen. Das Dominikaner- oder Predigerkloster (Kirche
), 1287 gegründet, war 1546—53 Waisenhaus, wurde 1580 an das Hospital
uft und stand bis zur Erbauung der Dreifaltigkeitskirche leer. Die Stelle
Kreuzgangs nimmt die Katharinenschule ein. Ursulakloster von 1322 am
luß der Blau. Die „Sammlung" (conventus), ein Beguinenkloster seit
), mußte 1376 dem Münsterbau weichen und wurde in das heute noch
elben Namen tragende Haus in der Frauenstraße verlegt, 1525 ev. Stift
Patriziertöchter, 1809 aufgehoben; ein zweites Beguinen-, seit 1340 Fran-
merinnenkloster in der Hirschgasse ging 1518 ein; ebenso ein adeliges Bene-
nerinnenkloster zur h. Afra in der Herdbruckergasse bald nach seiner Ent-
ung 1409; ein Brigitta- oder Marienklösterlein in der Kramgasse ent-
d 1490, ein Reginakloster auf dem Münsterplatz 1220. Das St. Markus-
er der Brüder des Todes vom Orden des h. Paul, in Ulm Totenfahrer
mnt, wurde im 15. Jahrh. niedergerissen. — Klosterhöfe besaßen in
Stadt die Klöster Reichenau (jetzt Gouvernementsgebäude, s. o.), Beben-
en, Elchingen, Gutenzell, Kaisheim, Ochsenhausen, Roggenburg, Salem,
ɔring, Wettenhausen, Wiblingen. — Spitäler: Das Heiliggeistspital
dem 13. Jahrh.; in seinen weitläufigen Gebäulichkeiten die „dürftige
be", eine dreischiffige gotische Halle von 1473, deren Gewölbe auf 10 Stein-
en ruht; Hospital der Sondersiechen vor dem Frauentor, aus dem 13. Jahrh.,
ɔbrannt 1552; ebendort bei der Allerheiligenkapelle ein Findelhaus 1377—86,
er im Mönchshof beim Gänstor. — Im ganzen werden 11 Kirchen, 31 Ka-
n, 14 Klöster und Spitäler, 12 Klosterhöfe gezählt! So mochte der Chronist
Fabri Ulm mit Fug ein „Mönchsäckerlein" nennen. — Wappen: von
arz und Weiß geteilter Schild. — Zwei Mittelpunkte sind es, von denen
das mittelalterliche Ulm sich erweiterte und vergrößerte: die karolingische Pfalz
die Besitzung des Klosters Reichenau (vgl. Mollwo, Ulm und die Reichenau,

Stiftungen Ulmer Familien. Die Sakristei, eine hohe, netzgewölbte Halle im Untergeschoß des südlichen Ostturms, von Westen her, früher auch vom Chor aus zugänglich durch eine jetzt vom Gestühl verdeckte Spitzbogentür mit schönem Blendmaßwerk, enthält neben einigen kleineren Bildern das berühmte Hausaltärchen mit Malereien von Schongauer und einer geschnitzten und bemalten Kreuzigungsgruppe im Schrein, ein Dreifaltigkeitsbild von der Hand eines unbekannten Meisters und Bildnisse der Münsterpfarrer. Über der Sakristei das Archiv. Die östlich angeschlossene Kapelle der Familie von Besserer, gestiftet 1414, birgt das Bildnis Itels von Besserer († 1538) von Martin Schaffner, ein Kunstwerk ersten Ranges aus dem Jahr 1510. In dem ostwärts vortretenden Vieleckchörchen wertvolle Glasgemälde, wohl älter als die im Münsterchor. Auf dessen anderer Seite im sterngewölbten Untergeschoß des Nordturms und nach Osten verlängert die Kapelle der Familie Neithart, von Kaspar Kun erbaut und 1450 geweiht. Sie enthält die Gruft und Grabsteine des Geschlechts, drei geschnitzte Altäre, einen Dreisitz von Jörg Sürlin d. J., den Originalaufriß des Hauptturms und eine Anzahl Gemälde von Bartholomäus Zeitblom und seiner Schule, Martin Schaffner und anderen. Über den 1808 abgebrochenen Ölberg von Matthäus Böblinger, der auf der Südseite des Münsters stand, s. Münsterblätter Nr. 6. — Die ev. Dreifaltigkeitskirche, 1617—21 von Martin Buchmüller in Spätrenaissanceformen erbaut, 1887 erneuert, steht an der Stelle der 1538 wegen Baufälligkeit abgebrochenen frühgotischen Dominikanerkirche zu den Heiligen Maria und Johannes dem Täufer von 1305, deren hoher, kreuzgewölbter Chor erhalten ist. Südlich die Sakristei und die Kapelle des h. Suso, beide kreuzgewölbt; nördlich der schlanke Turm, oben achteckig, mit welscher Haube schließend. Im Innern ein überladener Hochaltar, geschnitzte Chorstühle; an den von toskanischen Säulen gestützten Emporen geschnitzte Füllungen; die Kanzel mit turmförmigem Schalldeckel, das Langhaus mit flacher Balkendecke. — Die kath. St. Michaelskirche des ehemaligen Augustinerklosters zu den Wengen (s. u.), einschiffig mit eingezogenen Streben, 1399 erbaut, 1628 neu gewölbt und barock verändert, 1879 erneuert. Die Deckengemälde 1743—54 von Franz Martin Kuen aus Weißenhorn. Der Altar und eine Kreuzigungsgruppe weisen auf die fürlinsche Schule. Kreuzgang mit gotischen Gewölben. — Auf dem seit 1895 in eine öffentliche Anlage umgewandelten alten Friedhof erhebt sich die von Meckel-Freiburg 1901—4 in spätgotischen Formen erbaute, schönräumige kath. Garnisonkirche zum h. Georg, mit breitem Westturm. Unfern die für ev. Gottesdienste verwendete ehemalige Friedhofkapelle. Ev. Garnisonkirche von Th. Fischer im Bau. Südöstlich vom Münster die spätgotische St. Valentinskapelle mit Vieleckchörchen und kreuzgewölbter Gruft, ein Werk Matthäus Ensingers von 1457 f., erneuert 1864, jetzt Münsterbauarchiv. — Abgegangene Kirchen: Die älteste Kirche Ulms, die Pfarrkirche zu Unserer l. Frau (urkundlich 1092 genannt, Patron der Abt von Reichenau, 1327 dem Kloster inkorporiert), stand mit einer Allerheiligenkapelle vor der Stadt („über Feld") auf dem Friedhof vor dem Frauentor. Die Zeit ihrer Erbauung und Niederlegung (1376? 1532?) ist nicht sicher zu bestimmen. Von ihr stammen wohl die in die Bogenfelder der südlichen und nördlichen Münsterpforten eingefügten Bildwerke. Die Kirche des Franziskaner- oder Barfüßerklosters, „das Kirchle", ein zweischiffiger frühgotischer Bau am Münsterplatz, wurde 1874 abgebrochen; 1535 die zum h. Jakobus von 1281, am Taubenplatz; 1610 die alte Heiligkreuzkirche auf dem

m Adel der Reichsstadt Ulm gerechnet: Baldinger, Besserer, Ehinger, Geßler, ünzburger, Krafft, Lieber, Löw, Neithart, Rehling, Rehm, Roth, Schad, hermar, Stammler, Strölin und Ungelter. 1802 waren es noch 12 Familien: Baldinger, Besserer, Frick, Heilbronner, Krafft, Neubronner, Schad, hermar, Seutter, Strauß, Welser und Wölkern. — Ulm ist die Vaterstadt ler namhafter Männer aus allen Gebieten der öffentlichen Wirkeit. Künstler: Baumeister: Hans Kun und sein Sohn Kaspar m, am Münster tätig 1417 bis um 1446 (Heyd 477; Oberamtsbeschr. von 97 II. 303); Friedrich und Klaus Bauhof(er), 1562—96 (Hd. 312; Oberitsbeschr. 304); die Buchmüller: Leonhard I und Martin, 1598—1621; onhard II, geb. 1603, † ca. 1670; Joh. Leonhard, † 1727 (Hd. 336; Oberitsbeschr. 304); Joh. Matth. Mauch, ulmischen Amtmanns in Böhringen Sohn, ofessor an der Gewerbeschule in Stuttgart, Kunstschriftsteller, 22. Febr. 1792 1856 (Hd. 501); Bildhauer und Bildschnitzer: Jörg Sürlin (Syrlin), rg Sürlins von Söflingen (s. u.) Sohn, als Holzschnitzer in Ulm, Blauren, Geislingen, Ennetach, Ochsenhausen tätig, 1455 bis ca. 1521 (Hd. 1; Oberamtsbeschr. 306); wahrscheinlich in einem ulmischen Ort, wo der ter Pfarrer war, geboren: Georg Gottfried Weyhenmeyer, Hofbildhauer und ofessor in Berlin um 1700; in Ulm, des vorigen Bruder, dem Münsterrrer Weyhenmeyer geboren (getauft) 21. August 1702, Johann Heinrich yhenmeyer, gleichfalls Bildhauer in Berlin (Hd. 675; Oberamtsbeschr. 307); Hafnersöhne und Hafner, Schöpfer von Trachtenbildern in Gips und Ton, mmel: Septimus, 19. Okt. 1778—1846; Nonus, 10. Nov. 1780 bis 2. April 21 (Hd. 573; Oberamtsbeschr. 307); der Stück- und Glockengießer Wolfg Neithart, † in Augsburg 1598 (Oberamtsbeschr. 508); Maler: die Acker, 1430 bis ca. 1490 (Hd. 300; Oberamtsbeschr. 309); Hans Schüchlin, itglied des Rats und der Münsterbaupflege, † 1505 (Hd. 611; Oberamtsschr. 309); ? Martin Schaffner, † ca. 1540 (Hd. 583; Oberamtsbeschr. 310); Bartholomäus Zeitblom, Schüler und Tochtermann Schüchlins, ca. 1450 1520 (Hd. 707; A. D. Biogr. 45, 8 ff.); Jörg Stocker, 1481—1529 Oberamtsbeschr. 312); Georg Rieder, † 1564 (ebd. 312); Hans Stürmer, 1650 (ebd. 313); Joh. Elias Ridinger, der Augsburger Tiermaler, . Febr. 1698—1767 (Hd. 568; Oberamtsbeschr. 313); ferner der Kupferher Friedr. Kaiser, eines Beamten Sohn, Hofkupferstecher in Wien, 28. Febr. 79—1819 (Hd. 451; Oberamtsbeschr. 313); der Holzschneider Matthäus ultetus, 1652 ff.; Glasmaler: der Patron der Glasmalerzunft, Jakob Grieger, Dominikaner in Bologna, selig gesprochen 1825, 1407—1491 (Hd. 395; eramtsbeschr. 314); Hans Wild, um 1480 (Hd. 687; Oberamtsbeschr. 314); usiker: Wilhelm Speidel, Musikdirektorssohn, Professor in Stuttgart, 3. Sept. 26—99 (St.Anz. S. 1804; Schw. Chr. Nr. 2317); Dichter: ? Martin Miller Rhllius), Chorherr im Wengenstift, zuletzt Propst des österreichischen Klosters hrattental, geistlicher Liederdichter, † 1521 (Hd. 510); Joh. Konrad Merck. hneidersohn, Rektor in Ulm, Dichter lateinischer und deutscher Schuldramen, Juli 1583- 1659 (Hd. 507; Oberamtsbeschr. 318); Joh. Martin Miller, cofessorssohn, einer der Stifter des Göttinger Heinbundes, zuletzt Dekan und istlicher Rat in Ulm, der Dichter des Siegwart, 3. Dez. 1750—1814 (Hd. 510; eramtsbeschr. 319); Friedr. Ludwig Bührlen, Gastwirtssohn, Kanzleirat in uttgart, Erzähler, 10. Sept 1777—1850 (Hd. 338; Oberamtsbeschr. 320); r Philosoph und Journalist Thomas Abbt, Perückenmachersohn, 25. Nov.

Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, N. F. 20). Erstere, die villa imperii, in der Folge Stadelhof genannt, erhob sich im 8. oder 9. Jahrh. auf dem Lautenberg. Hier urkundete 854 Ludwig der Deutsche, nahmen Kaiser und Könige ihr Absteigequartier, tagten Reichsversammlungen, huldigten die Bürger dem Kaiser. Bei der Pfalz stand die 1255 erstmals erwähnte und 1610 niedergerissene Heiligkreuzkapelle. Ein zweites größeres Hofgut neben der Pfalz hatte Kloster Reichenau von Karl dem Großen „auf dem Grünen Hofe" erhalten. Der Reichslandvogt der Stadt, wenn er zur Abhaltung von Gerichtstagen nach Ulm kam, hatte sein Absteigequartier in dem jenseits der Donau gelegenen Weiler Schweighofen. Hier war das zur Pfalz gehörige Landgut, der Viehhof. Die erstmals 1027 Stadt genannte Ulmer Gemeinde war weitläufig angelegt, indem die Pfarrkirche zu Unserer l. Frau außerhalb der Stadt auf dem Friedhof vor dem Frauentor stand. Erst 1376 wurde der Beschluß gefaßt, die Pfarrkirche in die Stadt herein zu verlegen. Schnell stieg die Stadt zu Macht und Ansehen empor, und ihr durch Handel und Gewerbe gewonnener Reichtum wird sprichwörtlich. Um 1450 pries Aneas Sylvius — Papst Pius II. — Ulm als die Königin der vielen schwäbischen Städte. Gegen die Mitte des 14. Jahrh. errangen die in den Zünften vereinigten Bürger Anteil am Stadtregiment. 1377 wurde der Bau des Münsters begonnen, und ein überaus blühendes Kunstleben machte Ulm zum Sammelplatz und Geburtsort ausgezeichneter Meister in allen Fächern. Die Stadt erwarb sich fast das größte Gebiet, welches eine deutsche Reichsstadt je besaß: 1. Obere Herrschaft: Oberamt Langenau mit Asselfingen, Bissingen, Setzingen, Wettingen, Stuppelau, Nerenstetten; Amt Weidenstetten mit Altheim, Neenstetten, Ballendorf, Börslingen, Holzkirch, Breitingen; Oberamt Albeck mit Bernstadt, Beimersteiten, Eiselau, Hagen, Osterstetten, Hörvelsingen, Göttingen, Jungingen; Oberamt Leipheim mit Riedheim; Amt Pfuhl mit Offenhausen. 2. Untere Herrschaft: Oberamt Geislingen; Amt Stötten mit Uberkingen; Amt Böhringen mit Hausen; Amt Bermaringen mit Treffensbuch, Lehr, Mähringen, Scharenstetten; Amt Lonsee mit Urspring, Reutti, Halzhausen, Luizhausen, Ettlenschieß; Amt Nellingen mit Merklingen, Aufhausen, Türkheim, Wettingen, Amstetten; Amt Stubersheim mit Schalkstetten, Waldhausen, Steinenkirch, Trasenberg, Ravenstein, Rötenbach, Bräunisheim, Sontbergen, Hofstetten, Weiler; Amt Großsüßen mit Gingen, Kuchen, Altenstadt: zusammen — ungerechnet die nicht dauernd besessenen, z. B. Wain — etwa 15 Quadratmeilen mit rund 37 000 Einwohnern. Aber der Umschwung in den Handels-, den politischen und kirchlichen Verhältnissen seit dem Anfange des 16. Jahrh. und weiterhin die unaufhörlichen Kriegsdrangsale vom Schmalkaldischen bis zu den Erbfolgekriegen des 18. Jahrh. und schließlich die Napoleonische Zeit haben keine Stadt so tief von der mittelalterlichen Höhe herabgeworfen wie Ulm, die Festungsstadt und seit 1542 Sitz des schwäbischen Kreiskonvents. 1802 mit einer Schuldenlast von über 4 Millionen Gulden bayrisch geworden, am 18. Oktober 1805 von dem österreichischen General Mack an Napoleon ausgeliefert, welcher die Festungswerke zerstören ließ, erhob sich Ulm nach dem Übergang an Württemberg 1810 wieder zu neuer Blüte als Kreis- und Garnisonstadt, Bundes- und später Reichsfestung. — Im Jahr 1552 werden noch 17 Geschlechter

zum Adel der Reichsstadt Ulm gerechnet: Baldinger, Besserer, Ehinger, Geßler, Günzburger, Krafft, Lieber, Löw, Neithart, Rehling, Rehm, Roth, Schad, Schermar, Stammler, Strölin und Ungelter. 1802 waren es noch 12 Familien: Baldinger, Besserer, Frick, Heilbronner, Krafft, Neubronner, Schad, Schermar, Seutter, Strauß, Welser und Wölkern. — Ulm ist die Vaterstadt vieler namhafter Männer aus allen Gebieten der öffentlichen Wirksamkeit. Künstler: Baumeister: Hans Kun und sein Sohn Kaspar Kun, am Münster tätig 1417 bis um 1446 (Heyd 477; Oberamtsbeschr. von 1897 II. 303); Friedrich und Klaus Bauhof(er), 1562—96 (Hd. 312; Oberamtsbeschr. 304); die Buchmüller: Leonhard I und Martin, 1598—1621; Leonhard II, geb. 1603, † ca. 1670; Joh. Leonhard, † 1727 (Hd. 336; Oberamtsbeschr. 304); Joh. Matth. Mauch, ulmischen Amtmanns in Böhringen Sohn, Professor an der Gewerbeschule in Stuttgart, Kunstschriftsteller, 22. Febr. 1792 bis 1856 (Hd. 501); Bildhauer und Bildschnitzer: Jörg Sürlin (Syrlin), Jörg Sürlins von Söflingen (s. u.) Sohn, als Holzschnitzer in Ulm, Blaubeuren, Geislingen, Ennetach, Ochsenhausen tätig, 1455 bis ca. 1521 (Hd. 641; Oberamtsbeschr. 306); wahrscheinlich in einem ulmischen Ort, wo der Vater Pfarrer war, geboren: Georg Gottfried Weyhenmeyer, Hofbildhauer und Professor in Berlin um 1700; in Ulm, des vorigen Bruder, dem Münsterpfarrer Weyhenmeyer geboren (getauft) 21. August 1702, Johann Heinrich Weyhenmeyer, gleichfalls Bildhauer in Berlin (Hd. 675; Oberamtsbeschr. 307); die Hafnerssöhne und Hafner, Schöpfer von Trachtenbildern in Gips und Ton, Rommel: Septimus, 19. Okt. 1778—1846; Nonus, 10. Nov. 1780 bis 2. April 1821 (Hd. 573; Oberamtsbeschr. 307); der Stück- und Glockengießer Wolfgang Neithart, † in Augsburg 1598 (Oberamtsbeschr. 508); Maler: die Acker, um 1430 bis ca. 1490 (Hd. 300; Oberamtsbeschr. 309); Hans Schüchlin, Mitglied des Rats und der Münsterbaupflege, † 1505 (Hd. 611; Oberamtsbeschr. 309); ? Martin Schaffner, † ca. 1540 (Hd. 583; Oberamtsbeschr. 310); ? Bartholomäus Zeitblom, Schüler und Tochtermann Schüchlins, ca. 1450 bis 1520 (Hd. 707; A. D. Biogr. 45, 8 ff.); Jörg Stocker, 1481—1529 (Oberamtsbeschr. 312); Georg Rieder, † 1564 (ebd. 312); Hans Stürmer, ca. 1650 (ebd. 313); Joh. Elias Ridinger, der Augsburger Tiermaler, 16. Febr. 1698—1767 (Hd. 568; Oberamtsbeschr. 313); ferner der Kupferstecher Friedr. Kaiser, eines Beamten Sohn, Hofkupferstecher in Wien, 28. Febr. 1779—1819 (Hd. 451; Oberamtsbeschr. 313); der Holzschneider Matthäus Scultetus, 1652 ff.; Glasmaler: der Patron der Glasmalerzunft, Jakob Griesinger, Dominikaner in Bologna, selig gesprochen 1825, 1407—1491 (Hd. 395; Oberamtsbeschr. 314); Hans Wild, um 1480 (Hd. 687; Oberamtsbeschr. 314); Musiker: Wilhelm Speidel, Musikdirektorssohn, Professor in Stuttgart, 3. Sept. 1826—99 (St.Anz. S. 1804; Schw. Chr. Nr. 2317); Dichter: ? Martin Miller (Myllius), Chorherr im Wengenstift, zuletzt Propst des österreichischen Klosters Schrattental, geistlicher Liederdichter, † 1521 (Hd. 510); Joh. Konrad Merck, Schneidersohn, Rektor in Ulm, Dichter lateinischer und deutscher Schuldramen, 2. Juli 1583—1659 (Hd. 507; Oberamtsbeschr. 318); Joh. Martin Miller, Professorssohn, einer der Stifter des Göttinger Heinbundes, zuletzt Dekan und geistlicher Rat in Ulm, der Dichter des Siegwart, 3. Dez. 1750—1814 (Hd. 510; Oberamtsbeschr. 319); Friedr. Ludwig Bührlen, Gastwirtssohn, Kanzleirat in Stuttgart, Erzähler, 10. Sept 1777—1850 (Hd. 338; Oberamtsbeschr. 320); der Philosoph und Journalist Thomas Abbt, Perückenmachersohn, 25. Nov.

1738, † in Bückeburg 1766 (Hd. 298; Oberamtsbeschr. 319); Ludwig Speidel, Musikdirektorssohn, Journalist in Wien, 11. April 1830—1906 (St.Anz. S. 199; Schw. Merk. Nr. 57); Gustav Seuffer, Wirts- und Metzgerssohn, Professor an der Realschule, Dialektdichter, 8. Jan. 1835—1902 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 343); Edward Wechßler, Fabrikantensohn, Kaufmann, Dichter, 27. April 1839—1906 (Krauß 2, 336); Karl Hecker, Rechtsanwaltssohn, Offizier, Erzähler, 23. November 1845—97 (Krauß 2, 350). Gelehrte: Johann Faulhaber, Mathematiker und Festungsbaumeister, 5. Mai 1580—1635 (Hd. 368; Oberamtsbeschr. 324); Johannes Freinsheim (Freinzheimer), Krämerssohn(?), Professor in Upsala und Heidelberg, Philolog und Historiker und Sammler für Ulmer Lokalgeschichte, 13. Juni 1636—1703 (Hd. 392; Oberamtsbeschr. 323); Joh. Georg Hocheisen, Buchbindersohn, Gymnasialprofessor in Breslau, Orientalist, 10. März 1677—1712 (Hd. 424; Oberamtsbeschr. 325); David Algöwer, Garnisonhauptmannssohn, Prediger und Professor der Mathematik in Ulm, 30. Dez. 1678—1737 (Hd. 302; Oberamtsbeschr. 324); Georg Lizel, Tuchmachersohn, Professor in Speyer, Philolog, 23. Nov. 1694 bis 1761 (Hd. 490; Oberamtsbeschr. 326); Joh. Friedr. Bertram, Schneidersohn, Hofprediger und Rektor in Aurich, Geschichtschreiber von Ostfriesland, 7. Febr. 1699—1741; Joh. Christoph Heilbronner, Schlossersohn, Mathematiker in Leipzig, 12. März 1706 bis ca. 1747 (Hd. 445; Oberamtsbeschr. 324); Freiherr Ulrich von Cramer, Kaufmannssohn, Rechtsgelehrter in Wetzlar, 8. Nov. 1706—73 (Hd. 346; Oberamtsbeschr. 334); Georg Veesenmeyer, Webermeistersohn, Gymnasialprofessor, Sammler und Forscher auf dem Gebiet der Geschichte der Reformation und seiner Vaterstadt, 20. Nov. 1760—1833 (Hd. 657); Georg Heinrich Moser, Schneidersohn, Rektor des Gymnasiums und der Realschule, Philolog, 14. Jan. 1780—1858 (Hd. 518; Oberamtsbeschr. 327); Philipp Wolff, Nadlersohn, Stadtpfarrer in Rottweil, Orientalist, 22. Dez. 1810—94 (Hd. 691); Christoph Ziegler, Merzlersohn, Gymnasialprofessor in Stuttgart, Philolog, 3. Febr. 1814—88 (Hd. 710; A. D. Biogr. 45, 164); Gustav Veesenmeyer, des obigen Sohn, Professor an der Realschule, Reisender, Naturforscher ꝛc., 14. Febr. 1814—1901 (St.Anz. S. 1921; Schw. Chr. 497); Heinrich Kraut, Bindersohn, zuletzt Rektor des Gymnasiums in Hall, 25. Juni 1824—87; Karl Kraut, Bindersohn (des vorigen Vetter), zuletzt Ephorus des Seminars Blaubeuren, 20. Mai 1826—99 (Schw. Chr. S. 1599). Kirchenmänner und Theologen: Ulrich Kraft, reformgeneigter Münsterpfarrer, ca. 1450—1516 (Hd. 473; Oberamtsbeschr. 328); Hieronymus Emser, Orator des Herzogs Georg von Sachsen, Bekämpfer Luthers, 26. März 1477—1527 (Hd. 363; Oberamtsbeschr. 332); Konrad Köllin, Dominikaner, Professor der Theologie in Heidelberg und Köln, ca. 1480—1530 (Hd. 470); Dionysius Melander, Prediger in Frankfurt, Hofprediger in Kassel, 1486—1561 (Hd. 507; Oberamtsbeschr. 329); Martin Frecht, Münsterpfarrer, Professor in Tübingen, 1494—1556 (Hd. 375; Oberamtsbeschr. 329); Daniel Schelling, Sporersohn, Spezial in Blaubeuren, Stammvater der bekannten Gelehrtenfamilie, 22. Jan. 1595—1685 (Oberamtsbeschr. 330); Elias Veiel, Maurers- und Zusprechersohn, Münsterprediger, Rektor und Superintendent, 20. Juli 1635—1706 (Hd. 657; Oberamtsbeschr. 330); Johs. Frick, Münsterpfarrerssohn, Pfarrer, theologischer Schriftsteller, 30. Dez. 1670—1739 (Hd. 376; Oberamtsbeschr. 330); der Pädagog und Populärschriftsteller Joh. Michael Afsprung, Schlossersohn, Professor der griechischen Literatur am Gym-

urch Straßenbahn mit ihr verbunden. Den Abschluß nach Westen bildet die roßenteils erhaltene Umfassungsmauer des 1816 f. abgebrochenen Klarissinnen-ſters vom Orden des h. Franziskus, dessen Stelle jetzt ein Garten einnimmt. n den von der Blau durchflossenen Klosterhof führen zwei Rundbogentore, as nördliche mit flacher Holzdecke, das südliche kreuzgewölbt, mit kleinem, acht-igem Dachreiter. Innerhalb stehen das Forstamtsgebäude (früher Hospiz r Franziskaner), die kath. Pfarrkirche (ehemals Klosterkirche), das kath. Pfarr-us (einst Schreiberhaus, auch Wendenhaus genannt), das Rathaus (früher ohnung der Klosterbeamten, dann Sitz des Kreisoberforstmeisters, 1841—83 s Forstmeisters), die Klostermühle, die Klosterbrauerei mit hohem Giebeldach nd ein 1845 erbautes Schulhaus. Die kath. Pfarrkirche zu Mariä Himmel-hrt von 1693, Chor und Schiff mit Kappengewölbe; der dünne Turm in die estliche Giebelseite halb eingebaut, mit einem achteckigen Obergeschoß den First erragend. An der Außenseite der Kirche und am Forstamtsgebäude zahl-iche Denkmäler aus dem 17. und 18. Jahrh. Die kath. Gottesackerkirche zum Leonhard von 1490 ist vielfach verändert, die St. Jakobskirche vor dem dlichen Klostertor seit 1805 abgebrochen. Die ev. Kirche wurde 1899 von olmetsch erbaut. — Söflingen war wohl mit Ulm altes Königsgut, das rch die Hohenstaufen mit der Reichsvogtei über Ulm, dem Marschallenamt d Gericht auf der Pürs an die Grafen von Dillingen kam, deren Truchsessen, ilites de Sevelingen, hier seit dem Ende des 12. Jahrh. saßen. Das älteste kannte Glied der Familie ist der Minnesänger Meinloh von Söflingen und s letzte Konrad (1299). Daneben findet sich vom 13. Jahrh. an in Ulm n adeliges Geschlecht Sobiler, Sebeler mit Burg und Gütern in Söflingen. ie Brüder Konrad und Ulrich die Sebeler verkaufen 1338 die Burg Arnegg. etzter dieser Familie ist Konrad von Söflingen, Pfandbesitzer von Schwein-rusen 1420 (O. von Alberti hält beide Sebeler für Eine Familie). benfalls schon im 13. Jahrh. führt ein wohl hier begüterter Zweig des Ulmer eschlechts der Rothen (von Schreckenstein) den Beinamen Sophiler, Söfler. as Klarissinnenkloster (unmittelbare Reichsabtei) bestand zuerst in Ulm auf m Gries als St. Elisabethenkloster vom Orden des h. Damian, auch Schwestern om Garten der h. Maria genannt. Dem schon 1229 in den Schutz des . Stuhles und 1239 in den des Reiches genommenen Kloster schenkte Graf artmann III. von Dillingen das Dorf Söflingen und verlegte noch im gleichen ahre dasselbe dorthin. (Über die Geschichte des Klosters, Abnahme der ucht und Reformierung desselben s. Neue Oberamtsbeschr. Ulm II. 615 ff.) ie 1531 aus Ulm vertriebenen Franziskaner bildeten hier ein Franziskaner-ospiz, das erst 1814 aufgehoben wurde. — Söflingen war von Anfang an im arochialverband mit Ulm, dessen Pfarrkirche 1272 hier den Zehnten besaß. m 13. Jahrh. wurde eine eigene Kapelle, die jetzt noch stehende Leonhards-rche, erbaut und hier Gottesdienst gehalten. Kloster und Ort blieben bei r alten Kirche. Den Gottesdienst versahen die obengenannten Franziskaner. er Ulmer Rat machte jederzeit, und zwar ohne Widerspruch, die Rechte der utterkirche Ulm geltend. Die Reformation aber hier einzuführen gelang m nicht. Außer der St. Leonhardskapelle, um welche 1626 ein Begräbnis-latz angelegt wurde, bestand noch eine St. Jakobs- oder Lorenzkapelle, die ch vor der Reformation erweitert wurde, worauf der Gottesdienst in ihr att in der entfernteren Leonhardskapelle gehalten wurde. Bei dem Über-ng Söflingens an Bayern 1803 wurde vorläufig die Pastoration 3 Er-

467 m. Nordöstlich von der Stadt, donauabwärts: früher Laubwald („Gänshölzle"), 1811 auf Anregung König Friedrichs in einen Vergnügungsort (Gesellschaft „Hundskomödie") umgewandelt. Fürsteneggerhof, Hfr., 40 E. Hofgut von 60 ha, südwestlich von der Stadt auf der Höhe des Galgenbergs (am Signalstein 503 m). Seit dem Ende des 16. Jahrh. der „Ziegelstadel" der Reichsstadt Ulm. Haltepunkt Grimmelfingen, Hs., 5 E. Kupferhammer, Hfr., 7 E. Fabrikanlagen beim Blumenschein und der Oberen Bleiche (s. d.). Obere Bleiche, Hfr., 13 E., 477 m. Westlich von Ulm, 19 ha, 1905 von der Stadt erworben. Die Bleicherei hat seit 1875 aufgehört. In der Nähe teilt sich die Blau in die „große" und „kleine" Blau (476 m). Oberer Riedhof (s. Riedhöfe), H., 4 E. Obertalfingen (mundartlich Daulf., P.N. Tagolf), Hfr., 20 E., im Hofe des ehemaligen Bades 540 m; Haltepunkt Talfingen (bayr.), 464 m. Nahe der Landesgrenze, auf einem steilen Bergvorsprung über dem Donautal; Rittergut von 26 ha samt Schloß. Mit dem schon 1404 erwähnten Gesundbrunnen und Bad belehnte 1466 Graf Friedrich von Helfenstein den Paul Roth, Bürger in Ulm. Seit der 1540 geschehenen Erwerbung des Bades und Erbauung des Schlosses durch Eitel Eberhard Besserer, welcher mit diesem Besitz den Namen Besserer von Thalfingen annahm, ist dasselbe als Fideikommiß und Rittergut bei diesem Zweig der bessererschen Familie verblieben. Orlingen (1303 Orningen?, 1346 Erlingen, P.N.), H., 20 E., 515 m. Hofgut der Stadt Ulm von 108 ha in einem stillen Seitentälchen der Donau, 5 km nördlich von der Stadt. Lehen des Ulmer Spitals. 1365 kaufte die Ulmer St. Katharinenpfründe den Buchacker, und 1390 wird eine Gült der Ungelter auf dem Hof zu Erlingen genannt. Riedhöfe (Oberer, Unterer Riedhof). Am Fuß des Hochsträß, auf dem Gögglinger Ried (475 m), östlich von der Erbacher Eisenbahn: der Obere Hof von 75 ha wurde 1893 von der Landarmenbehörde für den Donaukreis erworben und als Landarmenanstalt eingerichtet, der Untere (32 ha, Eigentum der Stadt) zur Erweiterung des Gutsbetriebs auf dem Oberen dazugepachtet. Ruhetal (1344 Krugtal, 1349 Ruwental, 1353 Cringtal, 1366 Ruental, mundartlich gruadəl, Herkunft fraglich), H., 6 E. Quelle 539 m. In einer stillen Mulde seitlich vom Lehrer Tal, zwischen dem Michels- und Eselsberg; abgegangen eine Kapelle zu Unseres Herrn Ruhe von 1463, zerstört 1533. Untere Bleiche, Hfr., 906 E., etwa 468 m. Außerhalb des nordöstlichen Festungswalls: a) Unteres Bleichgut, seit 1892 mit dem Aufhören der Bleicherei in das Eigentum der Stadt übergegangenes Hofgut von 45 ha, verpachtet; b) seit 1894 ein von der städtischen Verwaltung angelegtes Arbeiterviertel; c) der von einer Mauer umschlossene Niederländer Hof, jetzt städtische Armenbeschäftigungsanstalt; d) zwei Fabrikbetriebe. Unterer Riedhof (s. Riedhöfe), H., 11 E. Ziegelstadel, Hfr., 54 E., etwa 491 m. Am Fuß des Kuhbergs, südwestlich von der Stadt; Hofgut von 30 ha und Ziegelei. Am Söflinger Weg, westlich von der Stadt, Wohnhaus und Gärtnerei seit 1896.

Söflingen (*1108 Sefflingensis, 1240 Sevelingen, P.N. Sefilo), Vorstadt, 3261 E.; am Klosterturm 485 m; Bahnhof (482 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Forstamt, Arzt und Apotheke. Am Fuß des Hochsträß (615 m), im geweiteten Blautal (477 m), seit der Durchbrechung der Festungsumwallung mit seinen neueren Teilen der Stadt Ulm, welcher der Ort seit 1. Oktober 1905 eingemeindet ist, ostwärts immer näher rückend und seit 1. Oktober 1906

urch Straßenbahn mit ihr verbunden. Den Abschluß nach Westen bildet die roßenteils erhaltene Umfassungsmauer des 1816 f. abgebrochenen Klarissinnen-losters vom Orden des h. Franziskus, dessen Stelle jetzt ein Garten einnimmt. n den von der Blau durchflossenen Klosterhof führen zwei Rundbogentore, as nördliche mit flacher Holzdecke, das südliche kreuzgewölbt, mit kleinem, acht-ckigem Dachreiter. Innerhalb stehen das Forstamtsgebäude (früher Hospiz er Franziskaner), die kath. Pfarrkirche (ehemals Klosterkirche), das kath. Pfarr-aus (einst Schreiberhaus, auch Wendenhaus genannt), das Rathaus (früher Bohnung der Klosterbeamten, dann Sitz des Kreisoberforstmeisters, 1841—83 es Forstmeisters), die Klostermühle, die Klosterbrauerei mit hohem Giebeldach nd ein 1845 erbautes Schulhaus. Die kath. Pfarrkirche zu Mariä Himmel-ahrt von 1693, Chor und Schiff mit Kappengewölbe; der dünne Turm in die rstliche Giebelseite halb eingebaut, mit einem achteckigen Obergeschoß den First berragend. An der Außenseite der Kirche und am Forstamtsgebäude zahl-eiche Denkmäler aus dem 17. und 18. Jahrh. Die kath. Gottesackerkirche zum . Leonhard von 1490 ist vielfach verändert, die St. Jakobskirche vor dem idlichen Klostertor seit 1805 abgebrochen. Die ev. Kirche wurde 1899 von olmetsch erbaut. — Söflingen war wohl mit Ulm altes Königsgut, das ach die Hohenstaufen mit der Reichsvogtei über Ulm, dem Marschallenamt nd Gericht auf der Pürs an die Grafen von Dillingen kam, deren Truchsessen, ilites de Sevelingen, hier seit dem Ende des 12. Jahrh. saßen. Das älteste kannte Glied der Familie ist der Minnesänger Meinloh von Söflingen und is letzte Konrad (1299). Daneben findet sich vom 13. Jahrh. an in Ulm n adeliges Geschlecht Sobiler, Sebeler mit Burg und Gütern in Söflingen. ie Brüder Konrad und Ulrich die Sebeler verkaufen 1338 die Burg Arnegg. etzter dieser Familie ist Konrad von Söflingen, Pfandbesitzer von Schwein-aufen 1420 (O. von Alberti hält beide Sebeler für Eine Familie). benfalls schon im 13. Jahrh. führt ein wohl hier begüterter Zweig des Ulmer eschlechts der Rothen (von Schreckenstein) den Beinamen Sophiler, Söfler. as Klarissinnenkloster (unmittelbare Reichsabtei) bestand zuerst in Ulm auf m Gries als St. Elisabethenkloster vom Orden des h. Damian, auch Schwestern m Garten der h. Maria genannt. Dem schon 1229 in den Schutz des Stuhles und 1239 in den des Reiches genommenen Kloster schenkte Graf artmann III. von Dillingen das Dorf Söflingen und verlegte noch im gleichen ahre dasselbe dorthin. (Über die Geschichte des Klosters, Abnahme der ucht und Reformierung desselben s. Neue Oberamtsbeschr. Ulm II. 615 ff.) ie 1531 aus Ulm vertriebenen Franziskaner bildeten hier ein Franziskaner-ospiz, das erst 1814 aufgehoben wurde. — Söflingen war von Anfang an im arochialverband mit Ulm, dessen Pfarrkirche 1272 hier den Zehnten besaß. m 13. Jahrh. wurde eine eigene Kapelle, die jetzt noch stehende Leonhards-rche, erbaut und hier Gottesdienst gehalten. Kloster und Ort blieben bei r alten Kirche. Den Gottesdienst versahen die obengenannten Franziskaner. er Ulmer Rat machte jederzeit, und zwar ohne Widerspruch, die Rechte der Mutterkirche Ulm geltend. Die Reformation aber hier einzuführen gelang m nicht. Außer der St. Leonhardskapelle, um welche 1626 ein Begräbnis-atz angelegt wurde, bestand noch eine St. Jakobs- oder Lorenzkapelle, die ch vor der Reformation erweitert wurde, worauf der Gottesdienst in ihr rt in der entfernteren Leonhardskapelle gehalten wurde. Bei dem Über-ng Söflingens an Bayern 1803 wurde vorläufig die Pastoration 3 Ex-

(C. von Alberti). Die albeckischen Güter kommen 1245 an den Markgrafen Heinrich von Burgau, gegen Ende des 13. Jahrh. an Graf Rudolf (I.) von Werdenberg und 1383 ff. an Ulm, welches einen Vogt bezw. Obervogt dahin setzte. Bayern errichtete 1802 hier ein Landgericht und Rentamt. Albeck heißt urkundlich 1383 Stadt. Am 7. Juni 1704 wurde das Städtchen mit Schloß und Kirche von französischen und bayrischen Truppen eingeäschert. Kirchlich gehörte Albeck einst zur Urpfarrei Langenau, wie denn der Zehnt schon vor 1143 an Kloster Anhausen fiel. Seit der Mitte des 14. Jahrh. war Albeck Filial von Göttingen. Mit Einführung der Reformation wurde das Filialverhältnis gelöst. 1447 Stiftung einer Frühmesse in die St. Jakobskirche zu Albeck. — Parz.: Österstetten (1143 Osterstetin; öster, östlich, vergl. Westerstetten), W., 40 E., 533 m. Häl von Österstetten 1325. Graf Mangold von Dillingen stiftet 1125 ein hiesiges Gut zur Gründung des Klosters Anhausen. Von 1369 ab kam der Hof an Ulmer Geschlechter. Österstetten gehörte von jeher zur Kirche und Schule in Bernstadt. Stuppelau (1361 Stuppenloch, P.N. Stuppo und löh, Wald), W., 39 E., 506 m. Kloster Anhausen war hier begütert. Die 3 werdenbergischen Höfe kamen schon 1377 an Konrad und Ulrich Gassolt in Ulm. Filial von Langenau, wurde es 1828 nach Albeck eingepfarrt. Abg. Aspach, Kettnershof.

3. Altheim (1225 Althein, wie andere Altheim wahrscheinlich Siedlung auf der Stelle oder bei einer abgegangenen älteren), ev. Pfarrdorf mit M.G., 943 E., am Kirchturm 609 m; 23,5 km nördl. von Ulm; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Forstamt. Am Fuß des die ehemalige Ulmer Herrschaft gegen Norden abschließenden Höhenzugs, mit stufenförmig aufsteigenden Häuserreihen. Von den umgebenden Höhen weite Fernsicht über die Alb und an die Alpen. Die ev. Kirche, einst Unserer l. Frau geweiht, wurde von Heinrich Hacker aus Ulm 1696 in nachgotischen Formen, mit kassettierter Decke im Schiff, umgebaut; von demselben rühren die nicht ungefälligen Schnitzereien an Kanzel und Altar (Barock) und ein gutes Grabdenkmal von 1710 her. Der Turm mit Satteldach ist älter. Erneuerung 1887 und 1900. — Der zur Herrschaft Albeck gehörige Ort wurde 1385 samt dem Kirchensatz und Widem an Ulm verkauft. Begütert waren hier: Kloster Elchingen 1225, dessen Besitz 1568 an Ulm überging, Kloster Anhausen 1329, das Damenstift in Lindau 1432 und 1441, Kloster Urspring 1445. Von alters her war Altheim Sitz des ulmischen Oberforstmeisters. Hier schlug am 7. April 1378 Eberhard der Greiner die Städter, wobei ihr Hauptmann Heinrich Besserer von Ulm fiel. Pfarrer an Unserer l. Frauen Pfarrkirche ist 1293 Herr Ulrich. Kirchensatz mit Widem und Zehnt kamen von den Werdenbergern 1385 an Ulm. Frühmeßstiftung des Ulmer Pfarrers Dr. Heinrich Reithart 1436. — In Altheim sind geboren: die Oberforstmeisterssöhne Seutter von Lötzen: Joh. Georg, Oberforstmeister in Ulm, dann Direktor des Forstrats in Stuttgart, zuletzt Direktor der Finanzkammer in Ludwigsburg, 13. Juni 1769—1833; Theodor August, badischer General, 7. Juli 1778—1841 (Heyd 619); als Pfarrerssohn Konrad Dietrich Haßler, Gymnasialprofessor in Ulm, Konservator der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale, Parlaments- und Landtagsabgeordneter, Betreiber der Ulmer Münsterrestauration, 18. Mai 1803—73 (Hd. 408). — Parz.: Söglingen (12. Jahrh. Segelen[?], 1255 Segelingen, P.N. Segilo), W., 50 E., 592 m. Durch eine Senke von Altheim getrennt, von Wald umgrenzt, mit schöner Linde; kam mit Altheim, Zähringen und dem abg. Bernloch 1385

an Ulm. Zähringen (1361 Zeringen, P.N. Zâro), W., 66 E., an der Kapelle 636 m. Auf der höchsten Stufe der Ulmer Alb. Das kleine, alte Kirchlein, das bei der Erneuerung 1905 f. einen neuen Turm erhielt, besitzt ein Abendmahlsbild. 1392 hat das Ulmer Spital hier einen Hof. Der Ort war von jeher nach Altheim eingepfarrt. Vergl. Caspart, Vjsh. III. Abg. Möglensweiler.

4. Asselfingen (1143 Asleibingen, 1225 Asbeibingen, *1294 Aslabingen, mundartl. austlf., P.N. Âsleib), ev. Pfarrdorf, 695 E., am Kirchturm 504 m; 24,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Auf der rechten Seite des unteren Lonetals in einem schmalen Seitentälchen. Die ursprünglich romanische Kirche zum h. Pantaleon hat den Altarraum im tonnengewölbten Untergeschoß ihres Ostturms, an den sich ein schlichtes Chörchen anschließt; ihr Langhaus wurde 1748 durch einen Anbau vergrößert; der Turm trägt ein Satteldach mit geschweiften Giebeln. Alte Glasmalereien; Lutherfenster von Beyer 1883. Abg. Schloß. Schlößchen von 1789. — Ortsadel: es scheinen zwei verschiedene Adelsgeschlechter in den 2 abg. Schlössern gehaust zu haben, 1214, 1462. Kloster Hirsau erhielt um 1100 durch Adelhelm von Öllingen und einen Diethelm hier Besitz. Der Ort zählt zu den Stiftungsgütern, womit die Grafen von Dillingen 1125—1143 Kloster Anhausen ausstatteten. Kloster Elchingen erscheint 1225, Kloster Salem 1295, Kloster Kaisheim 1297, Kloster Herbrechtingen 1366, 1478, die Ulmer Sammlungsfrauen 1456 hier begütert. Die Ulmer Pfarrkirche erhält 1431 einen hiesigen Hof. Zehnten und Kirchensatz besaßen die von Rammingen 1471, 1523, auf welche die Herren von Wolfegg und 1540 die Besserer in Ulm folgten. Letztere Stadt erwarb im 16. und 17. Jahrh. den ganzen hiesigen Besitz.

5. Ballendorf (1143 Ballendorf, P.N. Ballo), ev. Pfarrdorf, 479 E., am Kirchturm 545 m; 22,5 km nordnordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. In einer Einsenkung auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. Die ev. Kirche zum h. Martin erneuert 1580; der Chor im massigen, mit einem Satteldach abgedeckten Turm. Eine Kapelle, später Schul-, dann Armenhaus, wurde 1853 abgebrochen. Häuserinschriften s. Bl. des Albvereins 1897, S. 90. — Der der Herrschaft Albeck eigene Ort kam mit Kirchensatz und Widem und dem Gut zu Meglisweiler 1385 an Ulm. Schon in früherer Zeit sind die Klöster Anhausen und Elchingen hier begütert, jenes gleich bei seiner Stiftung 1125 bis 1143, dieses 1225. Wengenkloster folgt 1422 und Herbrechtingen 1474. Von 1503—1773 Ulmer Amthaus. Letztere Stadt überließ den Kirchensatz 1406 dem Wengenkloster. Im Liber decimationis 1275 kommt der Ort und 1293 ein Friedrich, Priester von Ballendorf, vor. — Parz.: Mehrstetten (1593 Marchstetten; marh. Pferd; mundartlich Schäfhof im Unterschied vom abg. Säuhof), W., 18 E. Ulm kaufte 1563 den Hof Mehrstetten von Ulrich von Rechberg, an dessen Familie derselbe von den Helfensteinern gekommen war. Abg. Säuhof.

6. Beimerstetten (1383 Baimerstetten, mundartl böçməšt., P.N.), Dorf mit M.G., ev. Filial von Bernstadt, 450 E., am Kirchturm 587 m; 10,5 km nördl. von Ulm; Bahnhof (592 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. An der Stelle des alten ev. Petrikirchleins steht seit 1854 ff. ein Neubau von Thrän, 1905 im Innern erneuert; der den Chor enthaltende Ostturm mit Satteldach und gotischem

Lilienfries aus gebranntem Ton ist alt. Gemälde aus dem 18. und 19. Jahrh., ein holzgeschnitzter Christus nach Thorwaldsen von Zaiser 1857. — Beimerstetten kam von den Werdenbergern 1383—85 an die Stadt Ulm. 1688 und 1707 wurde der Ort von den Franzosen verbrannt. Das Patronatsrecht kam 1396 von den Grafen von Helfenstein an Ulm. Bis 1531 war hier eine Kaplanei, wobei der Ort schon damals als Filial zu Bernstadt gehörte. — Eiselau (1356 Ysenloch, P.N. Îso und lôh, Wald), W., 51 E., 603 m. Kam 1383 wie Beimerstetten an Ulm. Die Grundherrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit besaßen um 1380 die von Westerstetten und deren Agnaten vom Altenberg. Der größere Teil der hiesigen Güter kam an die Stadt Ulm, bezw. deren Bürger. Hagen (1284 Hagen, Landstück mit, bei Hecke, abgesondert aus der Allmend), W., 36 E., 587 m. Kam 1383—85 an Ulm. Die Grundherrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit besaß das Wengenkloster. 1284 wird ein Bauer Bär von hier und sein Sohn Rudolf genannt. 1366 verkauft Heinrich von Berolfstat seinen Burgstall zum Hag an Graf Heinrich von Werdenberg.

7. **Bernstadt** (1241 Berolfstat, 1253 Berolfistat, P.N. Berwolf), ev. Pfarrdorf, 762 E., an der Kirche 551 m; 14,5 km nördl. von Ulm; Post- und Telegr.-Hilfstelle. In einem Kessel auf der Ulmer Alb, 1 km südlich vom Lonetal, ein stattliches Dorf. Die ehemalige Burg der Herren von Berolfstat, ein ungegliederter, viereckiger, früher mit Graben umgebener Steinbau, ist jetzt Scheune; ein besserersches Schloß, das, 1549 erbaut, 1688 von den Franzosen eingeäschert, 1761 mit 4 Ecktürmen wieder erstand, ist jetzt Rathaus und Lehrerwohnung, ein früher ulmisches Amthaus (um 1670) jetzt Bauernhaus. Von der älteren, romanischen, aus der Mitte des 12. Jahrh. stammenden ev. Kirche zum h. Lambert ist der untere Teil des massigen Turms mit Rundbogenfriesen und gekuppelten rundbogigen Schallöffnungen, sowie der nördlich angebaute, tonnengewölbte Chor (jetzt Sakristei, mit Wandmalereien) erhalten; die jetzige Kirche, spätgotisch, von 1486, mit netzgewölbtem Chor, steht südlich vom Turm. Sie wurde 1704 von den Franzosen ausgebrannt. Erneuerung 1898 und 1904. Auf dem Feld eine alte, von Säulen gestützte Linde. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1167, 1514. Die Grafen von Helfenstein hatten nicht nur Grundbesitz, die Burg, die Hälfte des Kirchensatzes nebst ¼ des Zehnten, sondern auch die Landesherrschaft. Dieser Besitz ging 1396 an Ulm über. Die andere Hälfte des Kirchensatzes und die ¾ des Zehnten hatten die Herren von Bernstadt und vielleicht teilweise schon Stift Wiesensteig. Der bernstadtische Teil ging an das Wengenkloster und von diesem an Stift Wiesensteig über. Der größere Teil des hiesigen Besitzes kam nach und nach an die Stadt Ulm, so von Graf Konrad von Werdenberg-Albeck 1383, Burkhart und Heinrich von Gültlingen 1415, Hans Ungelter 1432, Konrad Krafft 1460 und 1500 und Simon Renckh 1500. Außerdem stiftet Sitz von Nellingen 1351 den Hof Rausenbart zu Gründung des Geislinger Spitals, verkauft Hans von Ufenloch sein Gut an Graf Ulrich von Helfenstein und vermacht Heinrich Neithart 1436/37 hiesige Güter zu einem Predigtamt in die Ulmer Pfarrkirche. Noch sind von geistlichem Besitz zu nennen: Klöster Elchingen, Urspring, Ellwangen, Wengen und Deutsches Haus in Ulm, Stift Kempten und Kloster Söflingen. Auch diese Güter kamen zum größeren Teil an Ulm. 1688 wurde Bernstadt an allen vier Enden von den Franzosen angezündet und bis auf wenige Häuser verbrannt. Kirche und Pfarrei verdanken ihre Entstehung wohl den Herren von

Berolfstat, deren Burg mit der Kirche räumlich verbunden war. Abg. Butzen; Heimersberg; Rauſenbart; Walkſtetten; 1372 Uſenloch.

8. Biſſingen ob Lontal (1284 Bissingen, 1350 Buzzingen, P.N.), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geiſtl.), 396 E., Straßenfläche bei der Kirche 531 m; 28,5 km nordöſtl. von Ulm; Telegr.-Hilfſtelle. Auf der Höhe zwiſchen dem Lone- und Brenztal. Die Kirche zum h. Martin, beiden Bekenntniſſen gemeinſam, ſtammt aus romaniſcher Zeit; der Oſtturm, unten aus Quadern, oben aus Backſtein, mit Tonnengewölbe und Chornische, enthält den Altarraum und ſchließt mit Satteldach und verzierten Giebeln. Im Innern ſpätgotiſche Holzbildwerke. Erneuerung 1887 f. Vor dem Ort eine 1700 erneuerte Leonhardskapelle mit Wohnhaus. Waſſerverſorgung 1885. — Wurde mit der Herrſchaft Albeck von den Grafen von Werdenberg 1385 an Ulm verkauft. Allmählich kam der ganze hieſige Beſitz von Königsbronn und Herbrechtingen an Ulm. Die Pfarrei war ſeit 1383 dem Kloſter Königsbronn inkorporiert. Bei der Reformation blieben die Untertanen der hier begüterten Riedheim katholiſch. Sie waren nach Lontal eingepfarrt. Errichtung einer kath. Pfarrſtelle 1841. — Parz.: St. Leonhard, Kirche und Hs., 515 m; unbewohnt.

9. Börslingen (1336 Berselingen, P.N.), Dorf, ev. Filial von Ballendorf, 163 E., am Kirchturm 560 m; 23 km nordnordöſtl. von Ulm; Telegr.-Hilfſtelle. Auf der Alb, zwiſchen Obſtbäumen. Einfache ev. Kirche, erneuert 1899. Ihr Dachreiter auf dem Weſtgiebel von 1740. Schul- und Rathaus von 1879. Albwaſſerverſorgung 1881. Beim Waſſerbehälter (579 m) ſchöne Rundſicht. — Börslingen kam 1385 von den Grafen von Werdenberg mit der Herrſchaft Albeck an Ulm. Der Ort gehörte kirchlich zu Ballendorf. 1543 war hier ſchon eine Kapelle.

10. Breitingen (1225 Breitingen, P.N. Breito), Dorf, ev. Filial von Holzkirch, 163 E., Lone bei der Mühle 522 m; 15 km nördlich von Ulm; Telegr.-Hilfſtelle. In einer von Wald umſäumten Bucht des Lonetals, links vom Flüßchen, das unterhalb der Schönrainmühle allmählich verſickert. Rat- und Schulhaus 1893. — Kam 1385 mit der Herrſchaft Albeck an Ulm. Kirchlich gehörte Breitingen ſtets zu Holzkirch. — Parz.: Schönrain, Hfr., 18 E. Abg. Burgholzhof, kloſterelchingiſcher Beſitz 1225.

11. Ehrenſtein (1209 Eristeine, 1216 Erichisteine, P.N. Erich?), Dorf, kath. Filial von Herrlingen, OA. Blaubeuren, 388 E., am Kirchturm 491 m; 8 km weſtnordweſtlich von Ulm; Haltepunkt (492 m), Poſthilfſtelle. An der Blau (490 m), zu Füßen des freiſtehenden Schloßbergs, des „großen Felſen“ (536 m), der über dem Dorf ſenkrecht aufſteigt und dereinſt eine Burg, ſowie ſeitwärts von dieſer eine Kirche zum h. Martin trug, die ſeit 1723 ins Tal herabverſetzt iſt. Brücke über die Blau 1892. — Abg. Burg, mit Ortsadel, dillingiſchen Lehens- und Dienſtleuten, 1209, 1266. Gehörte zu den Gütern, welche die Grafen von Dillingen bei Söflingen als Lehen der Ulmer Reichsvogtei beſaßen. Von Graf Hartmann von Dillingen kam der Ort 1259 an die Grafen von Helfenſtein und die von Württemberg, welche aber 1281 die Burg mit Zubehör an Kloſter Söflingen verkaufen mußten. Einiges behielt Württemberg noch, das dasſelbe an ſeine Dienſtmannen von Herrlingen, z. B. 1360, verlieh. Ortsherren waren die Stein von Klingenſtein und ſeit dem Ende des 15. Jahrh. die Schenken von Winterſtetten, die 1539 den Ort an Kloſter Söflingen verkauften. Ein Teil der Güter war Lehen

dem Gotteshaus St. Gallen. St. Nikolaus kam bald nachher an Ulm. Witthau (1312 Withowe; Hau und P.N. oder witu, Holz?), W., 56 E., 564 m. Hier waren die Grafen von Werdenberg, dann Ulmer Bürger begütert.

19. Jungingen (1275 Jungingen, P.N. Jungo), ev. Pfarrdorf, 676 E., am Kirchturm 591 m; 6,5 km nördl. von Ulm; Haltepunkt, Telegr.-Hilfsstelle. Der nächste Albort nördl. von Ulm in freier Umgebung, zwischen Obstgärten, mit schöner Fernsicht. Die ev. Kirche, 1697 großenteils neu erbaut, zeigt noch gotische Formen, der unten massige, oben achteckige, mit Kuppeldach bedeckte Turm zwei spätgotische Bogenfriese; der ostwärts an ihn angeschlossene Vieleckchor hat ein Sterngewölbe mit zarten Rippen. Gutes Altarbild, Kreuzigung Christi mit 30 Personen und Jerusalem im Hintergrund. Lutherbild von Dirr 1883. — Der Ort kam 1396 von den Grafen von Helfenstein, die schon 1382 hiesige Zehnten an Ulm versetzt hatten, an diese Stadt. Jungingen gehörte in ältesten Zeiten zur Pfarrkirche Ulm. Doch war hier schon 1275 eine Kapelle mit eigenem Kaplan. 1531, 1557 und 1579 finden sich hier Wiedertäufer. — Parz.: Buckenhof, H., 6 E., 580 m. Kesselbronn (1366 Kesselbrunnen), W., 23 E., 552 m; 1366 verlieh Kloster Reichenau seinen hiesigen Zehnten und in Haslach an Heinr. Gienger in Ulm, und 1446 überließ es denselben dem Ulmer Spital. 1454 wurde der obere Hof zur Pfarrei Einsingen gestiftet. Oberhaslach (1366 Haselach, Haselnußgebüsch), H., 9 E., 573 m. St. Moritz, W., 19 E., 572 m; gehörte mit Zehnten und niederer Gerichtsbarkeit dem Wengenkloster. Unterhaslach, W., 27 E., 572 m. Ziegelweiler, W., 13 E., 571 m. Abg. Seligenweiler.

20. Langenau (ca. 1075 Naw, 1143 Nawe, vordeutscher Flußname?), Stadt, 3450 E.; an der Stadtkirche 461 m; 18 km nordöstl. von Ulm; Bahnhof (459 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Forstamt, Bezirksnotariat; 2 ev. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — An dem innerhalb der Stadt „Ach" genannten Flüßchen Rau (462 m) dehnt sich die Stadt auf der untersten Stufe des Weißen Jura am Rand des 7—8 km breiten Donauriedes (453 m) in einer einzigen, ziemlich geradlinig verlaufenden, von Bäumen beschatteten Hauptstraße mit wenigen Nebenstraßen 3 km weit von Westen nach Osten. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde der Raum zwischen den beiden Rau, den ursprünglichen Anlagen, die noch heute der „Westen" und der „Osten" heißen, überbaut und der ganze Ort, dessen Stadtrecht 1848 erneuert wurde, Langenau genannt. Die alte (obere) westlich gelegene Stadt Rau — Nawe — war durch 5 Tortürme, Graben und streckenweise durch Mauern geschützt, von denen einzelne Reste erhalten sind. Die ursprünglich einschiffige gotische ev. Hauptkirche zu den Heiligen Maria und Martin wurde 1669 durch Anfügung von Seitenschiffen erbreitert; der nördlich stehende Turm von 1468 erhielt zwei Achteckstockwerke mit Kuppeldach und Laterne. Den Vieleckchor überspannt ein Kreuzgewölbe. Schöner gotischer Taufstein von Matthäus Böblinger um 1474. Der Barockstil schuf das Stuhlwerk, die von einer Engelsfigur getragene Kanzel mit reichem Schalldeckel und den Hochaltar, der im Aufbau wie im Schmuck seiner nicht bemalten Holzfiguren einer der besten im Lande ist. Zahlreiche Denkmäler vom 16.—18. Jahrh. Die „mittlere" Kirche zu St. Leonhard oder Salvator, frühgotisch, 1883 von Beyer erneuert, hat flache Decken, einen Dachreiter auf dem Ostgiebel des Schiffs und ein gutes, noch gotisch gehaltenes Altargemälde (Kreuzigungsgruppe) von 1616. Die „untere" Kirche zum h. Petrus ist ein unbedeutendes Viereck mit Satteldach auf dem Westturm, vielleicht ursprünglich gotisch, 1850 als Begräbniskapelle erneuert. Auf dem Gottesacker schöne Schmied-

Rohr- und dem Weiherbach, die sich unterhalb des Dorfs zum Schammenbach (472 m) vereinigen. Die ev. Kirche zum h. Martin, aus spätgotischer Zeit stammend, erneuert 1872, hat in ihrem Vieleckchor ein schönes Netzgewölbe auf Konsolen und ein gutes Sakramentshäuschen, der Turm einen verkehrt stehenden Lilienfries und ein Zeltdach. — Göttingen kam mit Albeck 1383 an Ulm, dessen Bürger hier vielfach begütert erscheinen. 1349 erscheint zum erstenmal eine Pfarrkirche, deren Patronatsrecht dem Kloster Wiblingen zustand.

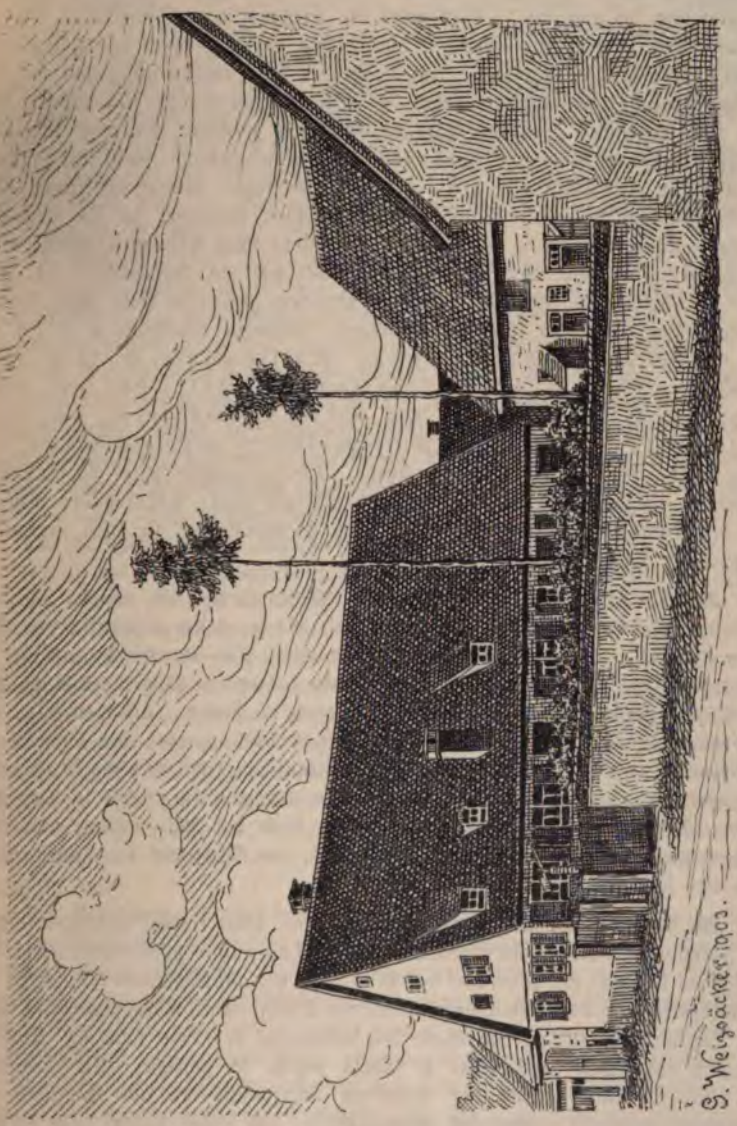
15. Grimmelfingen (1255. 1298 Grimolvingen, P.N. Grīmolf), ev. Pfarrdorf, 279 E., am Kirchturm 517 m; 6,5 km südwestl. von Ulm; Lokalzugshaltepunkt (475 m), Telegr.-Hilfstelle. In einer Mulde zwischen dem Rücken des Hochsträß und dem Kuhberg; von der Höhe hübscher Rundblick auf die Stadt Ulm, über die Donau und Iller bis zum Bussen und zu den Alpen. Die spätgotische ev. Kirche, die hoch zwischen Baumgruppen liegt, wurde 1700 verändert, 1865 erneuert. Ehemaliges von gaisbergisches Schlößchen, jetzt im Besitz eines Ortsbürgers. — Allmählich gelangte der ganze hiesige Besitz an die Stadt Ulm und deren Geschlechter. Gehörte in ältesten Zeiten zur Urpfarrei Ulm. 1356 eigene Kapelle, deren Patronat das Kloster Reichenau den Ehingern verlieh. 1446 erhielt es Ulm. — Geboren ist hier als Pfarrerssohn Franz Dominikus Häberlin, Professor in Helmstedt, Geschichtschreiber, 31. Januar 1720—1787 (Heyd 401). — Parz.: Donautal, Hsr. (teilweise), 12 E., 475 m; Lokalzugshaltepunkt. Oberer Riedhof, Hsr. (teilweise), 127 E., 476 m.

16. Halzhausen (*1108 Halhusa, P.N.?), Dorf, ev. Filial von Lonsee, 210 E., etwa 550 m; 19 km nordnordwestl. von Ulm. Im Lonetal links vom Flüßchen; Wasserversorgung 1896. — Helfensteinisch, 1382 und 1534 an Ulm. Der Ort gehörte von jeher kirchlich zu Lonsee. — Sinabronn (1377 Zinebrunnen. 1385 Sinenbrunnen, mundartl. sẽnəbr., wohl P.N. Sino), W., 111 E., an der Kapelle 612 m; mit alter, jetzt stilloser Kirche zum h. Kreuz (St. Jakob?). Wasserversorgung 1881. Sinabronn kam mit der Herrschaft Albeck 1385 an Ulm.

17. Holzkirch, ev. Pfarrdorf, 311 E., am Kirchturm 590 m; 17 km nördl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Frei und eben auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. Die ev. Kirche zur h. Barbara auf dem ummauerten Gottesacker, ursprünglich romanisch, wurde spätgotisch verändert; der massige Westturm hat ein romanisches Kreuz-, der Chor ein Netzgewölbe; die Leisten der schönen gotischen Holzdecke des Schiffs schmückt Flachschnitzwerk. — Ortsadel: Stephan von Holzkirch macht 1398 eine Schenkung an das Wengenkloster; die Familie verlor sich wohl bald in der Bürgerschaft. Der Ort kam mit der Herrschaft Albeck 1385 an Ulm. Abg. Schmidweiler am Nebelsee.

18. Hörvelsingen (1219 Hervelsingen, Hervising, 1229 Hervilsingen, P.N.), ev. Pfarrdorf, 300 E., am Kirchturm 523 m; 14,5 km nordnordöstl. von Ulm, Telegr.-Hilfstelle. An den Quellen der zur Nau fließenden Flöz, in einem Kessel am Fuß der steilen, „Ofenloch" genannten Höhe (576 m), die eine weite Rundschau über die Umgebung bietet. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Martin hat den Chor im netzgewölbten Untergeschoß ihres Ostturms. — 1219 schenken Siboto von Albeck und sein Sohn Witegow die hiesige Kirche mit Patronatsrecht an das Kloster St. Michael bei Ulm (Wengenkloster). Ulm erwarb den Ort von 1383 an. — Parz.: St. Nikolaus, H., 6 E., 531 m; 1364 capella crucis S. Nicolai prope Albegg genannt; gehörte ursprünglich zu Göttingen und mit diesem dem Kloster Wiblingen, von welchem Graf Heinrich von Werdenberg 1368 den Zehntgenuß von St. Nikolaus erhielt. 1374 heißt St. Nikolaus „Kapelle und Spital", gehöre

Reichenau verkauft 1349 eine Gült; der Bischof von Augsburg schenkt 1365 dem Kloster Königsbronn die Einkünfte von einem Erblehen; die Grafen von Kirchberg



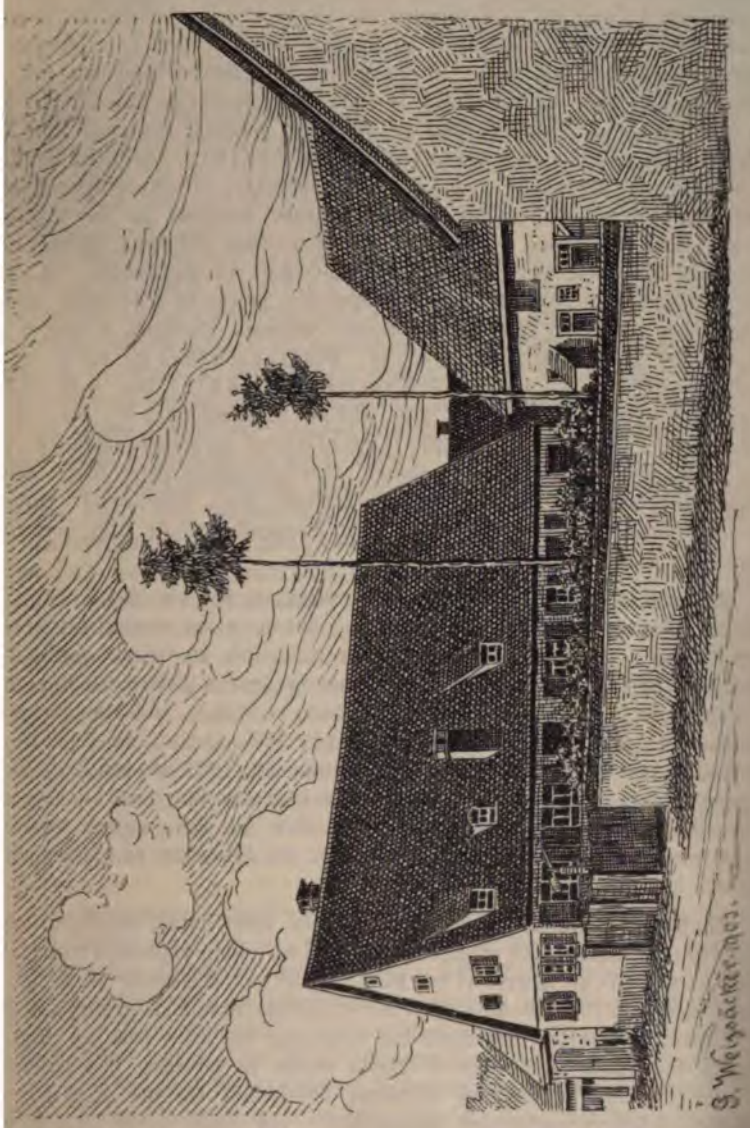
Hof in Langenau.

henken 1360 dem Wengenkloster Güter und Rechte. — Kaiser Konrad III. hielt m 24. September 1150 apud villam Nawin eine Versammlung der Großen des Reiches ab. Alte Gerichtsstätte „bei dem Stein in Nawe", zwar urkundlich erst 1255 genannt. Herzog Ludwig von Bayern brannte 1462 die Stadt, welche 900 Barchent-weber gehabt haben soll, nieder. Überhaupt hatte das an einer Hauptstraße ge-legene Langenau zu Kriegszeiten immer viel zu leiden. 1530 wurde Langenau

eisenkreuze. Abgegangene Kapellen: St. Markus 1779, St. Nikolaus 1542, St. Jakob 1540; zum h. Kreuz im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Ehemaliger Anhauser Klosterhof, mit großem, gemaltem, württ. Wappen, einst Freistätte, später Kameralamt, jetzt in andern Händen; seutter-welserisches Schlößchen von 1607, nach einem Brand von 1671 neu aufgebaut; Rathaus 1870 f. erneuert. —

Wappen: Schild geteilt und gespalten; oben in Gold ein schwarzes springendes Pferd, unten rechts eine silberne Kirchenfahne in Rot, links von Schwarz und Weiß geteilt. Ortsadel seit 1109, ursprünglich, wie es scheint, Edelfreie, später wohl Dienstmannen der Grafen von Dillingen, bezw. von Albeck. Ortsherren waren die Grafen von Dillingen. Ein Pfalzgraf Manegold von einem Seitenzweig dieses Grafenhauses wollte zu Beginn des 12. Jahrh. in Nawe, dessen Kirche mit dem Zehnten ihm als Erbgut gehörte, ein Kloster gründen, das aber erst seine Söhne 1125 nicht hier, sondern in dem stillen Anhausen im Brenztal gründeten. Sie überließen der neuen Stiftung die hiesige Kirche. Ein späterer Graf Hartmann von Dillingen schenkte ein Gut und der letzte Dillinger, Bischof Hartmann von Augsburg, einen Hof daselbst dem Kloster Kaisheim. Auf die Grafen von Dillingen folgten als Ortsherren die Albeck, dann die Markgrafen von Burgau und zuletzt die Grafen von Werdenberg. Graf Rudolf von Werdenberg verschaffte durch König Albrecht 1301 dem Dorf Nau das Ulmer Recht. Aber erst 1376 erteilte Kaiser Karl IV. dem Grafen Heinr. von Albeck-Werdenberg das Recht, aus dem Dorf eine Stadt mit Stadtrecht zu machen. Doch schon 1377 hörte das Stadtrecht wieder auf, da der genannte Graf die junge Stadt an Ulm verpfänden mußte, das nun in den Marktflecken einen Amtmann setzte und den hiesigen Besitz des Klosters Söflingen 1392 und der Ulmer Strölin 1436 ankaufte. Kloster Anhausen und nach der Reformation Württemberg blieb im Besitze seiner Rechte, Gefälle, des Freihofs (Asylrecht), nur daß Württemberg das Patronatsrecht mit 9 gefreiten Gütern 1536 an Ulm verkaufte und den Zehnten mit dem Freihof von 1536—1744 an dieselbe Stadt verpfändete. Von weiterem und zwar geistlichem Besitz in Langenau ist zu nennen: die schon früh hier begüterte Abtei

henau verkauft 1349 eine Gült; der Bischof von Augsburg schenkt 1365 dem ter Königsbronn die Einkünfte von einem Erblehen; die Grafen von Kirchberg



Hof in Langenau.

ken 1360 dem Wengenkloster Güter und Rechte. — Kaiser Konrad III. 24. September 1150 apud villam Nawin eine Versammlung der Großen ches ab. Alte Gerichtsstätte „bei dem Stein in Nawe", zwar urkundlich erst annt. Herzog Ludwig von Bayern brannte 1462 die Stadt, welche 900 Bürger er gehabt haben soll, nieder. Überhaupt hatte das an einer Hauptstraße ne Langenau zu Kriegszeiten immer viel zu leiden. 1530 wurde Lan

27. Niederstotzingen (1143 Stozingin, 1225 Stozingen, P.N. Stotzo), Stadt, 1096 E., an der Stadtkirche 473 m; 28,5 km nordöstl. von Ulm; Bahnhof (451 m) mit Postamt und Telegr., in der Stadt: Telegr.-Hilfstelle; 1 ev. und 2 kath. Geistliche; Arzt und Apotheke. Am Rand des Donaurieds (447 m) gegen die Alb aufsteigend schaut der Ort, weithin sichtbar, über die Niederung. Infolge häufiger Verwüstungen durch Feuer (s. u.) ist von der alten Stadt außer den Resten eines Grabens wenig mehr übrig. Die beiden Bekenntnissen gemeinsam dienende Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus, 1845 ff. von Braunmühl aus München erbaut, enthält zahlreiche, aus der 1844 abgebrochenen herübergenommene stainsche und andere Grabdenkmäler aus dem 16.—18. Jahrh., einzelne mit gut gearbeiteten Figuren. Auf dem Friedhof eine von Morlok 1870 f. erbaute Kapelle mit gräflich maldeghemscher Familiengruft. Das Schloß der Grafen von Maldeghem errichtete Graf Leopold von Stain 1776—83 auf dem Grund der alten Burg (474 m). Die gräfliche Rentamtei nimmt die Stelle des ehemaligen kaisheimschen Torhauses ein; hinter diesem stand das 1811 abgebrochene Steinhaus des Klosters. Das „Freihaus" im unteren Teil der Stadt war vormals der Königsbronner Klosterhof. — Ehemals wohl ein Bestandteil der Grafschaft Dillingen, kam der Ort nach dem Aussterben der Dillinger Grafen 1258 bezw. 1286 teils an die Grafen von Truhendingen, teils an das Bistum Augsburg. Beide besaßen in lehensherrlicher Eigenschaft Kirche nebst Zehnten, die Burg und mehrere Höfe und Güter. Das Truhendinger Erbe kam an die Burggrafen von Nürnberg. Als Lehensträger der Grafen von Dillingen und ihrer Nachfolger besaßen den Ort die Ritter von Stotzingen. Schon 1329 verkaufte Heinrich von Stotzingen den Kirchensatz mit Widem und Zehnten an das Kloster Herbrechtingen mit lehensherrlichem Konsens des Bischofs von Augsburg und Grafen Friedrich von Truhendingen, die dem Kloster das Eigentumsrecht des Besitzes schenkten. 1355 stiftete Heinrich von Stotzingen der Ältere in die Pfarrkirche eine Frühmesse. Neben den Herren von Stotzingen waren auch das Ulmer Spital (1290), die Grafen von Helfenstein, Kaisheim u. a. hier begütert. Auf dieselben folgten die von Riedheim, Leimberg, Westernach und Stain; diese (seit 1458) teilten sich seit 1550 in 2 Linien: vom Burgschloß und Steinhaus. Erstere führte in ihrer Hälfte die Reformation ein, die andere (kath.) Hälfte wurde 1661 an das Kloster Kaisheim veräußert. Der stainische Teil zerfiel 1628 wieder in 2 Teile, in den burgschlossischen und freihaussischen, wurde aber nach dem Erlöschen des letztern wieder

unter dem Grafen Karl Leopold von Stain vereinigt. Die Allodialbesitzungen erbte 1809 sein Neffe, Graf Jos. Alex. von Maldeghem. Die Lehen (vormals augsburgisch und brandenburg-ansbachisch) aber fielen an die stammverwandten Freiherren Leopold und Marquard von Stain zu Rechtenstein-Ichenhausen. Der Sohn des genannten Grafen Jos. Alex. von Maldeghem, Karl, beerbte 1816 auch seine Tante Ther. Aug. von Stain. Die 1821/22 allodifizierten Lehen wurden von den Herren von Stain an Ortseinwohner, die Lehengebäude 1821 an den Grafen von Maldeghem veräußert, der dann 1830 von der Krone Württemberg die vormals kaisheimische Hälfte nebst einem altwürttembergischen Lehenhofe erwarb, so daß er sich nun im Besitz der Grundherrschaft des ganzen Ortes befand. 1340 brannten die Augsburger die Burg nieder. 1848 erhielt der Ort, der ein früheres Stadtrecht von 1366 ff. verloren, dieses wieder. — Die Kirche zu St. Peter und Paul war ohne Zweifel bis Ende des 13. Jahrhunderts Filial von Oberstotzingen. Schon 1219 war hier eine Kapelle zum h. Andreas. Den Kirchensatz mit Widem verkaufte Heinrich von Stotzingen, wie schon oben gesagt ist, 1329 an Kloster Herbrechtingen, dem 1351 die Pfarrkirche inkorporiert wurde. Stiftung einer Frühmesse durch Heinrich von Stotzingen 1355 und einer Kaplanei zur h. Maria in unbekanntem Jahre. Heinrich von Stain führte 1565 in seiner Hälfte die Reformation ein. Württemberg hatte das Patronat zur kath. und ev. Pfarrstelle, das nunmehr dem Grafen von Maldeghem gehört. — In Niederstotzingen sind geboren: als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Professors Balthasar Haug: Joh. Christoph Friedrich Haug, Bibliothekar an der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, Dichter, besonders Epigrammatiker, 9. März 1761—1829 (Heyd 410; Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 1, 346 ff.); Benediktus Permanne, Prior des Benediktinerstifts St. Stephan in Augsburg, 25. November 1826—98 (Schwäb. Merk. S. 449; Württ. Vierteljsh. 1899, S. 469).

28. Oberstotzingen (1290 Obern Stozzingen), kath. Pfarrdorf, 451 E., am Kirchturm 493 m; 27,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Nur 1 km von Niederstotzingen entfernt, 20 m höher, nach drei Seiten frei gelegen; in der Umgebung schöne Fernsicht ins Donautal und zu den Alpen. Wasserversorgung 1857—80. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich romanisch, wurde 1767 in Spätbarockformen umgebaut, 1887 erneuert; ihr Turm, unten alt, mit Kreuzrahtgewölbe von 1682 im Untergeschoß, erhielt sein oberes Achteck 1823. Das 1763 aus der jetzt zu Wohnungen verbauten Wolfgangskapelle herübergenommene Chorgestühl zeigt kräftige Barockschnitzerei. Stattliches gräflich maldeghemsches Schloß (490 m), von Mauer und Graben umgeben, mit Rittergut. Gemeindekrankenhaus. — Kraft der Schreiber in Ulm übergibt 1290 dem Spital in Ulm einen hiesigen Hof. 1456 verkauft Wilh. Schenk von Geyern der Jüngere als Patronatsherr der Kirche von Oberstotzingen den kleinen Fruchtzehnten in Niederstotzingen an das Kloster Herbrechtingen unter der Bedingung einer bestimmten Abgabe von Zehntfrüchten aus dem Stadel zu Niederstotzingen an den Pfarrer in Oberstotzingen. Von 1584 ab erscheinen die Jahrsdorf als Besitzer des Orts, den 1661 Jakob von Ungelter kaufte. Von den Ungeltern kam das Gut 1833 an die Maldeghem. Mit der Martinskirche stand bis 1812 Stetten im Filialverband.

29. Öllingen (*1103 Elingen, 1143 Ellingen, P.N. Ello), ev. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 532 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Über einer bei Langenau zur breiten Donauebene sich erweiternden Bucht in die Höhe steigend, mit herrlicher Aussicht. Die ev. Kirche zum h. Martin steht in beherrschender Lage auf dem einst stark befestigten Gottesacker. Ursprünglich gotisch,

Hof in Öllingen.

unter dem Grafen Karl Leopold von Stain vereinigt. Die Allodialbesitzungen erbte 1809 sein Neffe, Graf Jos. Alex. von Maldeghem. Die Lehen (vormals augsburgisch und brandenburg-ansbachisch) aber fielen an die stammverwandten Freiherren Leopold und Marquard von Stain zu Rechtenstein-Ichenhausen. Der Sohn des genannten Grafen Jos. Alex. von Maldeghem, Karl, beerbte 1816 auch seine Tante Ther. Aug. von Stain. Die 1821/22 allodifizierten Lehen wurden von den Herren von Stain an Ortseinwohner, die Lehengebäude 1821 an den Grafen von Maldeghem veräußert, der dann 1830 von der Krone Württemberg die vormals kaisheimische Hälfte nebst einem altwürttembergischen Lehenhofe erwarb, so daß er sich nun im Besitz der Grundherrschaft des ganzen Ortes befand. 1340 brannten die Augsburger die Burg nieder. 1848 erhielt der Ort, der ein früheres Stadtrecht von 1366 ff. verloren, dieses wieder. — Die Kirche zu St. Peter und Paul war ohne Zweifel bis Ende des 13. Jahrhunderts Filial von Oberstotzingen. Schon 1219 war hier eine Kapelle zum h. Andreas. Den Kirchensatz mit Widem verkaufte Heinrich von Stotzingen, wie schon oben gesagt ist, 1329 an Kloster Herbrechtingen, dem 1351 die Pfarrkirche inkorporiert wurde. Stiftung einer Frühmesse durch Heinrich von Stotzingen 1355 und einer Kaplanei zur h. Maria in unbekanntem Jahre. Heinrich von Stain führte 1565 in seiner Hälfte die Reformation ein. Württemberg hatte das Patronat zur kath. und ev. Pfarrstelle, das nunmehr dem Grafen von Maldeghem gehört. — In Niederstotzingen sind geboren: als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Professors Balthasar Haug: Joh. Christoph Friedrich Haug, Bibliothekar an der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, Dichter, besonders Epigrammatiker, 9. März 1761—1829 (Heyd 410; Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 1, 346 ff.); Benediktus Permanne, Prior des Benediktinerstifts St. Stephan in Augsburg, 25. November 1826—98 (Schwäb. Merk. S. 449; Württ. Vierteljsh. 1899, S. 469).

28. Oberstotzingen (1290 Obern Stozzingen), kath. Pfarrdorf, 451 E., am Kirchturm 493 m; 27,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Nur 1 km von Niederstotzingen entfernt, 20 m höher, nach drei Seiten frei gelegen; in der Umgebung schöne Fernsicht ins Donautal und zu den Alpen. Wasserversorgung 1857—80. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich romanisch, wurde 1767 in Spätbarockformen umgebaut, 1887 erneuert; ihr Turm, unten alt, mit Kreuznahtgewölbe von 1682 im Untergeschoß, erhielt sein oberes Achteck 1823. Das 1763 aus der jetzt zu Wohnungen verbauten Wolfgangskapelle herübergenommene Chorgestühl zeigt kräftige Barockschnitzerei. Stattliches gräflich maldeghemsches Schloß (490 m), von Mauer und Graben umgeben, mit Rittergut. Gemeindekrankenhaus. — Kraft der Schreiber in Ulm übergibt 1290 dem Spital in Ulm einen hiesigen Hof. 1456 verkauft Wilh. Schenk von Geyern der Jüngere als Patronatsherr der Kirche von Oberstotzingen den kleinen Fruchtzehnten in Niederstotzingen an das Kloster Herbrechtingen unter der Bedingung einer bestimmten Abgabe von Zehntfrüchten aus dem Stadel zu Niederstotzingen an den Pfarrer in Oberstotzingen. Von 1584 ab erscheinen die Jahrsdorf als Besitzer des Orts, den 1661 Jakob von Ungelter kaufte. Von den Ungeltern kam das Gut 1833 an die Maldeghem. Mit der Martinskirche stand bis 1812 Stetten im Filialverband.

29. Öllingen (*1103 Elingen, 1143 Ellingen, P.N. Ello), ev. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 532 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Über einer bei Langenau zur breiten Donauebene sich erweiternden Bucht in die Höhe steigend, mit herrlicher Aussicht. Die ev. Kirche zum h. Martin steht in beherrschender Lage auf dem einst stark befestigten Gottesacker. Ursprünglich gotisch,

romanische, des öfteren erneuerte ev. Kirche zum h. Bartholomäus, ohne Chor, ist jetzt stillos; der Chor trägt einen gotischen Lilienfries aus gebranntem Ton und ein Satteldach mit Fialen an den Giebeln. — Der erstmals bei den dillingischen Stiftungsgütern von Kloster Anhausen genannte Ort gehörte zur Herrschaft Albeck und kam mit dieser 1383 an Ulm. Die Kirche war dem Kloster Herbrechtingen inkorporiert. Abg. Tadelfingen.

33. Stetten ob Lontal, kath. Pfarrdorf, 289 E., am Kirchturm 495 m; 29,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Am Rand eines Seitentälchens des Lonetals (460 m). Kirche und Schloß der Grafen von Maldeghem nordwestlich vom Ort, malerisch in erhöhter Lage. Die kath. Kirche von 1729—33, erneuert 1883, ist ein wohlgeplanter Zentralbau des Spätbarocks von trefflicher Wirkung im Innern und Äußern; erneuert 1888 f.; vor einer Marienkapelle ein schönes schmiedeisernes Gitter. Das Schloß, ein stattlicher Bau von 1583 mit Ecktürmen, wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder hergestellt. — War unter der hohen Gerichtsbarkeit der Reichsstadt Ulm, welche übrigens auf das Schloß sich nicht erstreckte, wohl seit 1307 im Besitze der Herren von Riedheim, die Stetten, größere und kleinere Unterbrechungen abgerechnet, bis 1821 besaßen. In diesem Jahre verkaufte Hans Sigmund von Riedheim seinen hiesigen Besitz an Graf Karl Leopold von Maldeghem. Der Ort war bis 1812 Filial von Oberstotzingen. 1729—1733 stiftete Freiherr Marquard Anton von Riedheim eine Kirche und 1733 die Freifrau Maria Klara Eva Eleonora von Thurn und Valsassina, geborene von Riedheim, eine Kaplanei, die mit einer zweiten, später gestifteten Pfründe (gen. die Mehlsonische) 1812 zur Pfarrei erhoben wurde. — Parz.: Kaltenburg (*1275 Chaldenburg), Ruine, unbewohnt, im Schloßhof 497 m; mit Ortsadel, wahrscheinlich helfensteinische Dienstmannen; 1396 an Ulm. Lontal (St. Ulrich), Pfw., 43 E., 460 m; teilte stets die Geschicke von Stetten. Kloster Blaubeuren hatte hiesigen Besitz. Hier bestand schon vor der Reformation an der Kirche zu St. Ulrich eine eigene Pfründe, wahrscheinlich Kaplanei, die zum Landkapitel Heidenheim-Gussenstadt gehörte. Das riedheimische Patronat ging 1821 an den Grafen von Maldeghem über. Die parochiale Selbständigkeit Lontals läßt sich mit Sicherheit erst vom Jahre 1595 an nachweisen. — Geboren ist hier als Lehrerssohn Joh. Georg Mettenleiter, Stiftschorregent in Regensburg, Vorkämpfer für die Reform der Kirchenmusik, 6. April 1812—58 (Heyd 508). Neuendorf, W., 26 E., 526 m; hat die Geschichte von Stetten und Kaltenburg.

34. Ursprung (*1108 Urspringa, 1225 Urspringe?; Quellsee der Lone), ev. Pfarrdorf, 318 E., an der Kirche 564 m; 21,5 km nordwestl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. In einer von Höhen umschlossenen Bucht, auf der Ulmer Alb, an deren westlichem Ende die Lone, mitten im Dorf, aus einem Kessel (562 m) entspringt, der seit 1905 durch ein Pumpwerk und einen höher liegenden Behälter das Wasser in die Häuser liefert. Die ev. Kirche, 1858 ff. von Thrän erbaut, 1883 erneuert, besitzt einen schönen Ecce homo italienischer Schule, der Gottesacker gute Schmiedeisenkreuze. — Der Ort gehörte den Grafen von Helfenstein, von welchen er an Ulm 1382 versetzt und 1396 verkauft wurde. 1108 schenken Luitgardis, wohl von Helfenstein, und ein Werner, Geistlicher von Ulm, die hiesige Kirche dem Kloster Blaubeuren, dem sie 1421 inkorporiert wird.

35. Weidenstetten (von Weiden oder P.N.), ev. Pfarrdorf, 625 E., am Kirchturm 586 m; 19,5 km nördl. von Ulm; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb, am Fuße waldiger Höhen (Scheithau 663 m). Die ev. Kirche zum h. Petrus wurde 1861 f. von Thrän erneuert; als

wurde sie 1717 durch Erweiterung verdorben; Turm mit Kuppeldach von 1718. Im Innern ein schöner Christus am Kreuz aus dem 16. Jahrh. — Ortsadel: Adelhelmus de Elingen schenkt anfangs des 12. Jahrh. dem Kloster Hirsau Güter in Asselfingen und Wettingen. 1143 unter den gräflich dillingenschen Stiftungsgütern des Klosters Anhausen. Einen helfensteinischen Hof, den Otto von Berg besaß, kauften die Deutschherren in Ulm 1299. Weiterhin erscheint der Ort als zur Herrschaft Albeck gehörig; kam mit dieser an Ulm. ¼ der Kirche nebst einem Fronhof wurde 1143 von den Grafen von Dillingen dem Kloster Anhausen geschenkt. Das Patronatsrecht war Reichslehen. Im Jahr 1330 schenkte Kaiser Ludwig der Bayer dasselbe dem Stift Wiesensteig. Eine Kapelle zur h. Gertrud wurde 1567 abgebrochen.

30. Ramminger (*1127 Ramungun, 1278 Rammungen, 1284 Ramungen, P.N. Rammo?), kath. Pfarrdorf, 597 E., an der Kirche 512 m; 23 km nordöstl. von Ulm; Haltestelle (458 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, im Ort: Telegr.-Hilfstelle. Auf einem südlichen tafelförmigen Vorsprung der Alb. Die kath. Kirche zum h. Georg, 1808 nach einem Blitzschlag notdürftig ausgebessert und vergrößert, wurde 1895 f. mit Beibehaltung des Turms (Satteldach) und Chors durch Cades im Übergangsstil von Grund aus neu aufgebaut. Im Chor sind die Bilder der früheren Altäre, zwei von Huber aus Weißenhorn, aufgehängt. Außen ein spätgotischer Christus am Kreuz. Auf dem Gottesacker schöne Schmiedeisenkreuze. Wasserleitung 1888, Schulhaus 1902. Bei der Kirche ein kleiner Hügel, der „Burstel", mit den Resten der von den Ulmern 1393 zerstörten Burg Ramminger; von einer zweiten, der Rötenburg, ist nur noch ein Graben sichtbar. — Ortsadel, werdenberg-albeckische Dienstmannen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Werdenberg-Albeck; so erhält 1360 Konrad von Riedheim von Graf Eberhard von Werdenberg Ramminger die Burg und was dazu gehört. Die Herrschaft gelangte allmählich ganz an Kloster Maisheim. Die Kirche zum h. Georg, die in ältesten Zeiten wohl Filial von Langenau war, wurde 1286 mit der zu Lindenau von dem Markgrafen Heinrich von Burgau dem Kloster Maisheim geschenkt, dem sie 1312 durch Bischof Friedrich von Augsburg inkorporiert wurde. — Parz.: Lindenau, H., 18 E., 521 m. Bei diesem lag die schon 1286 erwähnte, einst vielbesuchte Wallfahrtskapelle zur Schmerzhaften Mutter. 1 km nördl. im Lonetal die Lindenauer („Bären-") Höhle. Kloster Maisheim erbaute hier ein Hospiz, das es mit Ordensgeistlichen besetzte.

31. Reutti (1108 Ruttin, 1225 in Ritin), Dorf, ev. Filial von Urspring, 199 E., am Kirchturm 658 m; 23,5 km nordwestl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Auf der freien Hochfläche in der nordwestlichen Ecke des Oberamts. Wasserversorgung 1881. Das ev. Kirchlein zu den Heiligen Ägidius und Katharina von 1500 ist seit 1843 ganz verändert. — Hiesige Güter kamen 1108 bei der wohl helfensteinischen Vergabung an Kloster Blaubeuren, das seinen hiesigen Besitz mit Kapelle und Widem 1534 an Ulm veräußerte. Der Ort wurde 1382 von den Grafen von Helfenstein an Ulm verpfändet und 1396 verkauft. Ursprünglich Filial von Urspring, bekam Reutti 1500 durch Stiftung der Einwohnerschaft eine eigene Kirche zum h. Ägidius mit Kaplaneipfründe. Seit der Reformation war ein eigener Pfarrer hier. 1809 wurde die Pfarrstelle mit Amstetten und 1844 mit Urspring uniert.

32. Setzingen (1143 Sezingen, P.N. Satzo), ev. Pfarrdorf, 359 E., an der Kirche 502 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. In einer kleinen Talmulde über der Lone (477 m). Wasserversorgung 1893. Die ursprünglich

15. Oberamt Waldsee.

Beschreibung des Oberamts Waldsee. Herausgegeben von Memminger 1834. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 381—387. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 258 f. 49. 75. 126. 150. 169. 178. 188 f. 191. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 47 Biberach u. 48 Ochsenhausen, mit Begleitw. von Quenstedt 1876; 51 Ravensburg, von O. Fraas 1883; 52 Leutkirch, von demf. 1882. O. Fraas, Erfunde an der Schussenquelle (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 23. 1867). Alb. Steudel, Notice sur le phénomène erratique au nord du lac de Constance (Arch. des sc. phys. et nat. 29. 1867). Derf., Über die erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 25. 1869). Derf., Über die erratischen Erscheinungen in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodenf. 2. 1870). J. Probst, Das Hochgeländ (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 29. 1873). Derf., Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (ebd. 30. 1874 u. Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodenf. 5. 1874). E. Frank, Über die Pfahlbaustation des Schussenried (Jahresh. des Ver. für vaterl. Naturk. in Württ. 32. 1876). Derf., Die Pfahlbaustation Schussenried (Schr. des Ver. f. Gesch. d. Bodenf. 7. 1876). J. Probst, Zur Kenntnis der quartären Wirbeltiere in Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 37. 1881). Kons. Miller, Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens (ebd.). J. Probst, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste . . von oberschwäbischen Localitäten (ebd. 39. 1883. 40. 1884). Albr. Penck, Bericht über die Exkurs. des 10. Deutsch. Geographentages (Verh. des Deutsch. Geographent. 10. 1893). E. Fraas, Grabungen an der Schussenquelle (Fundber. aus Schwaben 4. 1896). Joh. Rompel, Über die Moose aus der Kulturschicht von Schussenried (Natur u. Offenb. 47. 1901). A. Penck u. Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff. — Höhenbestimmungen nebst geognost. Bemerkungen: Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. — [Gaffer u. Paulus,] Tiefe . . der Waldseer Seen (Württ. Jahrb. 1825 S. 198). Zeller, Über den Schweigfurter Weiher (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 20. 1864). Finckh, Notizen, betr. die Hydrographie von Oberschwaben (ebd. 35. 1879). — Meteorologische Beobachtungen. Schussenried: Corr.-Bl. d. Württ. Landw. Ver. 1836—44; Jahresh. des Ver. für vaterl. Naturk. in Württ. 11. 1855; Deutsch. Meteor. Jahrb. 1894 ff. Steinhausen: Ebd. 1891 f. Wolfegg: Ebd. 1888 ff. — Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens. Diss. Tüb. 1832. Ducke, Die Alpenflora Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 30. 1874). J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Rosen (ebd. 43. 1887). F. Walchner, Notizen über Ankunft u. Abziehen einiger Vögel in der Gegend von Wolfegg (ebd. 5. 1850). A. Finckh, Über das Vorkommen von Tetrao tetrix in Württ. (ebd. 37. 1881). Dorrer, Die Nonne (Liparis monacha) im oberschwäbischen Fichtengebiet. 1891.

Das Oberamt Waldsee (470 qkm, 27 328 Einw., auf 1 qkm 58 Einw.) liegt ziemlich genau in der Mitte von Oberschwaben, zu beiden Seiten der europäischen Hauptwasserscheide, die sich hier mit dem äußersten Kranz von Endmoränen der letzten Vergletscherung fast überall deckt. Die nördliche Hälfte des Gebiets, die hauptsächlich durch die Riß zur Donau hin entwässert wird, gehört nach ihrem Landschaftscharakter zum nördlichen Oberschwaben; die südliche, durch die Schussen dem Bodenseegebiet sich anschließende Hälfte bildet ein Stück der Jungmoränenlandschaft.

1. Die Altmoränenlandschaft oder der Anteil am nördlichen Oberschwaben erstreckt sich süd- und südwestwärts ungefähr bis zu einer Linie Steinhausen—Ingoldingen—Obereisendorf—Haisterkirch—Hittisweiler—Molpertshaus—Rohrbach—Ziegelbach.

Die Grundlage des ganzen Gebiets bilden die obermiozänen Sande und Mergel (Pfohsande, obere Süßwassermolasse) mit Mastodon angustidens, Palaeomeryx, Helix silvana, Zimtbäumen und sonstigen Pflanzen der Oninger Stufe, wie sie am Rande des Hochgeländes gefunden worden sind. Am Schluß der Tertiärzeit muß die Oberfläche durch andauernde Abtragung vollkommen eingeebnet gewesen sein, so daß sich die Abschmelzprodukte der beiden ersten Vergletscherungen deckenförmig ausbreiteten; diese Deckenschotter stellen sich heute als eine bis über 12 m mächtige, zum Teil schon stark verwitterte Nagelfluh aus-

Altarraum dient das Untergeschoß des 1801 f. neu aufgeführten, oben achteckigen, mit Kuppeldach abgeschlossenen Ostturms. — Gehörte zur Herrschaft Albeck, deren Besitzer Graf Heinrich von Werdenberg hiesige Güter, auch solche zu Schechstetten, Bitzelhausen und St. Gilgen, 1382 an Ulrich von Herrlingen versetzte, das Dorf mit dem Kirchensatz, auch Schechstetten, Bitzelhausen und St. Gilgen 1385 an Ulm verkaufte. — Parz.: Diestelhof, Hs., unbewohnt. Schechstetten (1382 Sechstetten, 1385 Scheggstetten, mundartl. šęəchšt., P.N.; heute noch Schäch in der Gegend), W., 40 E., 657 m; kam mit der Herrschaft Albeck an Ulm, das allmählich alles hiesige Besitztum an sich brachte. Abg. Bitzelhausen; 1348 verkaufte Kloster Wettenhausen hier ein Gut an Ulm. Baldrich, Bernlau und Wolffsöld, Haidhof.

36. Westerstetten (1215 Westerstetten, mundartl. wę.; wester, westlich, vergl. Osterstetten bei Albeck), kath. Pfarrdorf, 430 E., am Kirchturm 543 m; 17,5 km nordnordwestl. von Ulm; Bahnhof (550 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Fsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Ulm). Auf der Alb, zu beiden Seiten der Lone. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1717—21 steht auf dem ummauerten Gottesacker; ihre Deckengemälde erhielt sie 1892—94 durch Siebenrock aus Stuttgart und Andelfinger aus Ulm. An einem Hügel steigen Leidensstationen empor. — Abg. Burg bei Parz. Birkhof, mit Ortsadeligen (Mitte des 13. Jahrh. bis 1651), die sich von dem Orte nannten, darunter Joh. Christoph, Bischof von Eichstädt 1612 bis 1637. 1432 verkaufen sie den Ort an Kloster Elchingen, neben welchem übrigens Ulm bis 1773 die hohe Gerichtsbarkeit besaß, außerdem die dortigen Franziskaner (1382) und Dominikaner (1483), die Krafft, Falb und Schleicher (1433) und Kloster Blaubeuren (1326) begütert erscheinen. Kloster Elchingen besaß schon von älteren Zeiten her die hiesige Kirche. — Geboren ist hier Karl Döll, Ritter von Grünheim, eines kaiserl. Oberleutnants Sohn, österreich. Feldmarschallleutnant, 6. Januar 1794—1854 (Heyd 354). — Parz.: Birkhof, H., 22 E. Hinter- und Vorderdenkental (*1225 Dinkintal, 1364 Dinkental, P.N.), W., 61 E. (am Wirtshs. 576 m), und W., 101 E. Jenes einst Dinkental, dieses „das Weiler vor dem Dinkental" genannt. Ersteres gehörte zur Herrschaft Albeck, deren Inhaber, die Grafen von Werdenberg, Dinkental 1377 an Herwig von Sulmetingen verkauften. Von den Sulmetingen kam es an Elchingen. Auch Vorderdenkental kam an Elchingen. Taublindermühle (1355 ze Totplendi, 1362 Ulrich der Totblender, Bedeutung fraglich), H., 17 E.

Armen der Wurzacher Ach, deren östlicher bei Dietmanns (657 m ü. d. M.) entspringt und dort sofort eine Mühle treibt; der westliche Arm hat seinen Ursprung bei Ziegelbach in einem kleinen klaren, quelltopfartigen Becken von 10,4 ha mit schöner blaugrüner Färbung und weißem Grund. Erst auf seinem Lauf durch das Ried belädt sich das Wasser allmählich mit Humussäuren und nimmt eine braune Farbe an. Auf den Salzgehalt des Quellwassers ist es zurückzuführen, daß der Wasserlauf der Ach, namentlich gegen den Ursprung hin, in der Regel mit einer Vegetation von Wiesenmoorcharakter besäumt ist (Carices, Schoenus-Arten, Primula farinosa, Phyteuma orbiculare u. s. f.). Aber die Hauptmasse der heutigen Riedvegetation stellt ein reines Hochmoor dar. Metertiefe Rasen von Torfmoosen breiten sich über die ganze Fläche aus und bilden feste Polster von trübgrüner, gelblicher oder braunroter Färbung, unterbrochen von oft gefährlich tiefen Kolken. Die zierliche Moosbeere (Vaccinium oxycoccos) spinnt ihre Ausläufer darüber hin, untermischt mit sonstigen charakteristischen Erikaceen (Andromeda polifolia, Vaccinium vitis Idaea, Vaccinium uliginosum, Calluna vulgaris), sowie den weißen Federbüschen des Wollgrases (Eriophorum vaginatum), und ganze Wälder von Bergföhren (Pinus montana), von Spannenlänge bis zu etwa dreifacher Mannshöhe, breiten ihre knorrigen, von grauen Flechten überzogenen Äste darüber hin. Mitten im Hochmoor liegt in tiefster Einsamkeit der kleine Schwindelsee (654 m), ein Hochmoorteich, ohne Zu- und Abfluß, ganz in Torf und Sphagnum eingebettet und nicht etwa als letzter Rest einer früher größeren Wasserbedeckung anzusehen, sondern nur eine nachträgliche Bildung innerhalb des Hochmoors. Auch die übrigen Riede des Gebiets, selbst diejenigen im Rißtal in der Umgebung des 31,5 ha großen Lindenweihers, bestehen zum größeren Teile aus Hochmoor mit Bergföhrenbeständen. Ein anscheinend reines Hochmoor ist das Ried auf dem Hochgeländ.

In den Besiedlungsverhältnissen macht sich das Einödsystem bereits stark geltend. Neben 14 Dörfern, die teils geschlossen, teils in Weilerform angelegt und dann mit Obstgärten durchsetzt sind, gibt es 65 Weiler und 112 Höfe, so daß schon auf 1 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 70 ha und durchschnittlich 45 Einwohnern.

2. Im Gebiete der Jungmoräne ist die obere Süßwassermolasse nur auf einer kleinen Strecke längs der Wolfegger Ach von Alttann abwärts aufgeschlossen. Die ganze übrige Fläche wird von den Moränen der jüngsten Vergletscherung beherrscht. Sie unterscheiden sich von den Altmoränen vor allem durch das frische Aussehen und das lockere Gefüge der alpinen Schuttmassen, ferner durch das Fehlen einer Lehmdecke. Aber auch schon aus der Ferne macht sich der Gegensatz deutlich fühlbar durch die unruhigen, vielgezackten Umrißlinien der wie frisch aufgeschütteten Moränenhügel im Unterschied von den bereits stark abgetragenen und eingeebneten Altmoränen. Daß hier auch nach dem Rückzug des Gletschers eine Zeitlang ein kaltes Klima geherrscht hat, beweisen die berühmten Funde von der Schussenquelle. Zusammen mit Artefakten von Renntierjägern aus der Magdalénien-Zeit wurden hier Reste von Fjälfras, Eisfuchs, Pferd und Ren nebst einigen Moosformen vorgefunden, die heute vorzugsweise nordische Regionen und die Gebirge bewohnen.

Die Höhen sind weniger beträchtlich als im Altmoränengebiet. Auch der äußere Kranz von Endmoränen erreicht bei Steinhausen nur 608 m, bei Olzreute 634 m, Winterstettenstadt 640 m, Schellenberg 660 m, Waldsee 671 m, Oberurbach 727 m, Eintürnen 755 m; es ist somit im allgemeinen ein Ansteigen

gegen Südosten hin zu beobachten. Dieselbe Regel gilt auch für die inneren Moränen; während ihre Höhe in der Umgebung von Wolfegg mehrfach 700 m übersteigt, hält sie sich gegen die Schussen hin meist zwischen 560 und 580 m.

Nur wenige tiefere Täler sind in das Jungmoränengebiet eingegraben; sie gehören alle zum Gebiete der Schussen. Die Schussen selbst entspringt bei Schussenried 576 m ü. d. M., verläuft bis unterhalb Aulendorf in einem sehr weiten, flachen Tale und tritt sodann bei Zollenreute (536 m) in den engen und tiefeingeschnittenen Schussentobel ein, wo sie eine Strecke weit die Oberamtsgrenze bildet, um schließlich in ungefähr 493 m Höhe (tiefster Punkt des Oberamts) unterhalb Station Durlesbach ganz in den Bezirk Ravensburg überzutreten. Von der linken Seite münden in die Schussen die Steinach und die Wolfegger Ach. Die Steinach entspringt im Gaishauser Ried nördlich von Alttann unter dem Namen Urbach 640 m ü. d. M.; sie geht zuerst nordwärts bis Waldsee, wo sie die dortigen Seen durchfließt, um sich dann unter dem Namen Steinach (oder auch Ach schlechtweg) nach Westen zu wenden. Sie erreicht die Schussen bei Wallenreute etwa 515 m ü. d. M. Die Wolfegger Ach hat ihren Ursprung bei Immenried (OA. Leutkirch); sie fließt zunächst nach Süden bis Kißlegg, tritt bei Rötenbach in den Bezirk ein und bildet unterhalb Wolfegg einen großartig wilden, bis ins Tertiärgebirge einschneidenden Tobel, dem sie fortan bis zum Übertritt in das Oberamt Ravensburg in etwa 516 m Meereshöhe folgt. Die bei Zollenreute von der rechten Seite in die Schussen mündende Booser Ach gehört nur auf eine ganz kurze Strecke dem Bezirk an. Von Norden greift die zur Donau ziehende Riß mit ihren Quellsträngen noch in das Jungmoränengebiet herein; sie durchbricht also den äußeren Kranz der Endmoränen und verlegt die Wasserscheide, die sonst im allgemeinen dem Endmoränenwalle folgt, weiter nach Süden. Dasselbe ist übrigens auch im Gebiete der Wurzacher Ach, zu dem die Umgebung von Arnach gehört, der Fall.

Im Oberlauf der Gewässer fehlt es noch an einer ausgeprägten Talbildung. Zwischen den Moränenhügeln haben sich zahlreiche stehende Gewässer gebildet, die zum Teil noch vorhanden, zum Teil zu Moor verwachsen oder auch künstlich entwässert sind; teilweise sind aber auch künstliche Weiher hergestellt oder natürliche Wasseransammlungen durch Stauung vergrößert worden. Die bedeutendsten unter den jetzigen stehenden Gewässern sind: der Rohrsee bei Eintürnen mit 59 ha, der Metzisweiler Weiher mit 38 ha, der Schwaigfurter Weiher mit 28 ha (Tiefe 3½ m), der Stadtsee mit 15,5 ha (Tiefe 14 m) und Schloßsee mit 6 ha (7 m) bei Waldsee, der Steegersee bei Aulendorf mit 8 ha, der Eintürner Weiher mit 6,5 ha und die drei Seen bei Schussenried: Zeller See, Olzreuter See (8 m Tiefe) und Niklassee (6 m Tiefe). Das Übereich der Seen und Moore sucht sich zwischen den Moränenhügeln seinen Weg, ohne bestimmte Richtung bald da, bald dorthin weiterirrend, wie es der Zufall bringt, so daß es außerordentlich schwer ist, sich in den Abflußverhältnissen zurechtzufinden.

Der Wald, fast ausschließlich Fichtenwald, nimmt auch hier keinen breiten Raum ein: genau ein Viertel der Gesamtfläche. Verhältnismäßig stark bewaldet ist die Umgebung von Wolfegg, wo der große Altdorfer Wald noch in den Bezirk hereinragt; eine größere Waldfläche ist auch der Aulendorfer Tann. Eine gewaltige Ausbreitung gewinnen die Moore. Sie tragen durchweg Hochmoorvegetation (Sphagnum, Vaccinium oxycoccos, Andromeda, Pinus montana u. s. f.). Nordische und Hochgebirgspflanzen werden nach Südosten, gegen die Umgebung von Wolfegg hin, immer häufiger (Eriophorum alpinum, Senecio cordatus, Vera-

trum album, Lonicera alpigena, Lonicera nigra, Dentaria digitata, Pinguicula alpina, Polygonum viviparum u. ſ. f.).

Die Beſiedlung ſteht hier vollends ganz unter dem Zeichen des Einödſyſtems. Neben der Stadt Waldſee gibt es nur 12 Dörfer, dagegen 118 Weiler und 114 Einzelhöfe; auf 1,1 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtſchaftlich benützten Fläche von 70 ha und 76 Einwohnern. Die Bevölkerung iſt übrigens etwas dichter als im Altmoränengebiet: 69 Einwohner auf 1 qkm.

Der hervorſtechendſte Zug des ganzen Oberamtsgebiets iſt der Reichtum an ſtehenden Gewäſſern und Mooren. Während aber im Altmoränengebiet noch Bilder ganz anderer, vorherrſchend lieblicher Art reichlich zwiſcheneingeſchaltet ſind, wie etwa die freundliche Umgebung von Unteressendorf oder der Blick von der Heinrichsburg ins grüne Umlachtal, gewinnt im ſüdlichen Gebiet die ernſte Seen- und Moorlandſchaft ganz die Oberhand. Bezeichnend iſt die Lage der Stadt Waldſee ſelber, die ſich nach allen Seiten in weiten Seeflächen ſpiegelt. Der Reiz dieſer ſtillen, ſchilfumſäumten Gewäſſer, worauf ſich weiße Seerosen wiegen, iſt für jeden verſtändlich. Aber auch die großen Moorflächen mit ihren Urwäldern von knorrigen, halberſtorbenen Bergföhren ſind in ihrer tiefen Einſamkeit von einer eigenartig ſchwermütigen Schönheit. Ein nicht unweſentlicher Zug im Landſchaftsbilde ſind die überall zerſtreuten Bauernhöfe, breite, behäbige Balkenhäuſer mit weit vorſpringendem Walmdach, zuweilen noch mit Stroh gedeckt; meiſt Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach, ſeltener mit beſonderem Stadel daneben; die Fenſter niedrig und breit, meiſt gezwickelt, mit Blumen davor, auch die Läden oft mit Blumenverzierungen bemalt; das Ganze häufig von alten Linden überſchattet und von unendlich behaglichem Eindruck.

Altertümer. Paläolithiſche Funde — Renntierſtation an der Schuſſenquelle 1865 aufgefunden, Jhrsh. XXIII. 9. Neolithiſche Pfahlbauten in Olzreute 1882 aufgedeckt; die ſog. Schuſſenrieder Pfahlbauten ſ. OA. Saulgau. Ringwälle im Brunnenholz bei Michelwinnaden, Otterswang, am Scharben bei Unteressendorf, die Burg bei Ziegelbach, der Sonnenberg bei Dietmanns. Grabhügel im Tannen bei Schuſſenried, bei Forſt, Gde. Bergatreute, zwiſchen Unteressendorf und Degernau, im Tiergarten bei Hittisweiler, bei Steegen, Markung Aulendorf. Hochäcker bei Aulendorf, zwiſchen Scharben und Heinrichsburg, im Ödenbühl, Gde. Steinhauſen, im Staatswald Buchſtock und Lenatweilerholz. Bronzefunde in Liſſen, Markung Schuſſenried (Kupferdepotfund, Fundber. I. 15 u. 24), im Torfmoor bei Kleinwinnaden, keltiſche Münzen in Schuſſenried, Bronzebeile in Arnach und Bergatreute. Römiſche Niederlaſſungen in Aulendorf (Jahrb. 1826, 17. A.V. I. 7. 26); am Bachacker bei Haiſterkirch, auf den Hackenäckern bei Oſterhofen, im Maienmoos zwiſchen Oſterhofen und Eggmannsried, am Maurenſtock in Obereſſendorf, auf dem Kirchbühl bei Otterswang (Jahrb. 1853, S. 27; Junokopf, Haug-Sixt S. 6), in Dinnenried und auf der Altſtadt, Markung Waldſee, beim Sennhof, Markung Schuſſenried. Römerſtraßen von Ravensburg durch Waldſee nach Biberach (Miller, Reſte aus römiſcher Zeit S. 37), von Münchenreute durch Aulendorf, Otterswang, Schuſſenried nach Oggelshauſen; von Reichenbach durch Ingoldingen, Degernau nach Ummendorf; von Hagnaufurt durch Winterſtettendorf nach Obereſſendorf; von Waldſee nach Oſterhofen und Wolfartsweiler; von Wolfegg nach Eintürnen. Reihengräber in Aulendorf, am Rieſenſchlößle zwiſchen Gaishaus, Engetsweiler und Roßberg, in Hochdorf am Hochrhein (Fundber. XIII. 15), am Zellerhof bei Schuſſenried 1898, in Schwein-

Hausen, Untereisendorf, in Waldsee beim Schorren (wo aber auch der Galgen stand). Viereckige Schanzen bei Winterstettenstadt und Oberschwarzach. Kaminlose Häuser in Mühlhausen, früher auch in Ottersweng.

Deutsche Besiedlung. Die einzige alte Ortsnamenendung, die im Bezirk begegnet, ist in Ingoldingen, das wir als altalamannische Sippensiedlung anzunehmen haben. Sonst aber gehört der Bezirk zu den verhältnismäßig spät besiedelten, doch so, daß bereits im 7. und 8. Jahrhundert zahlreiche Orte bestanden. 797 werden genannt Essendorf und Haidgau, und bereits 817 werden die beiden Essendorf (Ober- und Unter-) voneinander unterschieden. 805 treten auf Wengen (bei Haidgau, Wangas), Hochdorf und Weiler (bei Eberhardzell, Willare). Ins 8. oder 9. Jahrhundert schon fällt auch der Erwerb von Gütern zu Waldsee, Haisterkirch und Liutbrahtesriute (wohl Reute) durch das Kloster Weißenburg im Elsaß; Haisterkirch verhält sich zum Haistergau wie Schwörzkirch (Oberamt Ehingen) zur Swerzenhuntare. Der Name Walahse (Waldsee) scheint darauf hinzudeuten, daß hier wohl noch von der Römerzeit her Welsche sitzen geblieben sind, wie wir dies vom Argengau nördlich vom Bodensee wissen (siehe Tettnang unter „Deutsche Besiedlung"). 836 wird Himbach genannt. Reihengräber wurden außer in Untereisendorf auch in Aulendorf und Schweinhausen gefunden, woraus wir die Entstehung dieser Dörfer noch im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung erschließen. Allenthalben im Haistergau, im „Bezirk der jungen Buchen", mußte viel gerodet werden, wie schon die zahlreichen Ortsnamen auf reute, auch schwende, verraten. Nach dem Jahr 1000 erscheint der Bezirk wohlbesiedelt: 1043 wird Arnach, 1099 Bergatreute genannt, im 12. Jahrhundert Lippertsweiler, Degernau, Gambach, Humberg, Engenreute, Enzisreute, Gaishaus, Oppenreute, Ottersweng, Winterstetten, Schussenried, Tal, Unterschwarzach, Speck, im 13. Olzreute, Kürnbach u. s. f. Auf Kolonien slawischer Höriger weisen Michelwinnaden und Kleinwinnaden; vgl. Winnenden und Wendenreute im Oberamt Saulgau. Von Burgen fallen ins 12. Jahrhundert Alttann und Winterstetten, ins 13. Wolfegg, in den Anfang des 14. Neutann. Die Bodengestaltung des Bezirks begünstigte die Einzelsiedlungen und kleineren Weiler; Einzelhäuser und Einzelhöfe werden früh genannt (1155 Gebizinhus Gaishaus, um 1220 Tuncenhus Dunzenhausen, 1263 Weitprechts, 1275 Dietmanns); ihre Neuanlage zieht sich über das ganze spätere Mittelalter und die neuere Zeit hin. Bei den Vereinödungen in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieben die Einwohner in ihren Orten vereinigt, so daß die Wohnsitze nicht auch vereinödet wurden. Die Vereinödungen hat Hartmann, Die Besiedlung Württembergs S. 45, nach einem Manuskript des einstigen Stadtschultheißen Schüle in Ravensburg verzeichnet; einzelne Nachrichten darüber gibt auch Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 183. 196. 197. 198. 204.

Bestandteile: Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Rammagau, Albuins- oder Folcholtsbaar, Eritgau, Haistergau, Nibelgau, Schussengau. Durchaus neuwürttembergisches Gebiet, und zwar: 1. zur österreichischen Landvogtei Schwaben: Stadt Waldsee mit Graben und Dinnenried, Amt Bergatreute mit Winterstettendorf, Vogtei Ingoldingen mit Degernau und Voggenreute, der Ort Hochdorf; 2. Stift Schussenried mit Steinhausen, Michelwinnaden, Ottersweng; 3. des Klosters Ochsenhausen: Hummertsried; 4. des Grafen von Königsegg Herrschaft Aulendorf mit Tannhausen; 5. alles übrige die gefürsteten Grafschaften Wolfegg und Waldsee.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die vorherrschende Erwerbsquelle und die Grundlage eines ansehnlichen, von Geschlecht zu Geschlecht sich fortvererbenden Wohlstandes im Bezirk Waldsee, einem der ausgedehntesten und höchst gelegenen des Landes, bildet, wie früher, so auch heute noch die Landwirtschaft, welche in ihren Hauptzweigen Fruchtbau und Viehhaltung eifrig und mit gutem Erfolge betrieben wird und bei einer überaus günstigen Besitzverteilung einen erheblichen Teil ihrer Produkte auf den Markt zu bringen vermag. Nicht ohne Bedeutung ist aber auch die gewerbliche Produktion, deren Charakter ebenfalls vorzugsweise durch die reichen Bodenprodukte des Bezirks bestimmt ist. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 27 006 an

der Berufsgruppe	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft .	652 = 23,8 %	15 227 = 62,8 %	15 879 = 58,8 %
Gewerbe und Industrie . .	1 107 = 40,4 „	5 237 = 21,6 „	6 344 = 23,5 „
Handel und Verkehr . . .	411 = 14,9 „	1 339 = 5,5 „	1 750 = 6,5 „
Sonstigen Berufen . . .	572 = 20,9 „	2 461 = 10,1 „	3 033 = 11,2 „
zusammen	2 742 = 100 %	24 264 = 100 %	27 006 = 100 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung in der Oberamtsstadt, ferner in Aulendorf, einem Hauptknotenpunkt der oberschwäbischen Eisenbahnen, und in Schussenried, dem Sitz einer der größten Heilanstalten des Landes, neuerdings auch einer vielbesuchten Naturheilanstalt. Immerhin spielt auch in diesen Gemeinden die Landwirtschaft eine nicht geringe Rolle, ernährt sie doch sogar in der Oberamtsstadt nahezu ¼ der Einwohner. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks (1834 19 356, 1843 20 319, 1852 22 479, 1861 22 541, 1871 24 176, 1880 26 055, 1890 26 958, 1900 27 328, 1905 28 447) ist in langsamer, aber stetiger Zunahme begriffen, an welcher fast alle Gemeinden teilnehmen. Den Geburtenüberschuß übersteigt die Bevölkerungszunahme aber nur in Waldsee und Aulendorf, in allen anderen Gemeinden bleibt sie hinter demselben zurück, und im Bezirk im ganzen steht einem Geburtenüberschuß von 6136 in den Jahren 1872—1900 eine Volkszunahme von nur 3152 in den Jahren 1871—1900 gegenüber, wonach der Bezirk Waldsee in dem letzten Menschenalter immerhin 3000 Menschen durch Abwanderung verloren hat. Auch bleibt der Bezirk hinsichtlich der Volksdichte mit 58 Einwohnern auf 1 qkm beträchtlich unter dem Durchschnitt des Donaukreises (82) und des ganzen Landes (111).

Von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist die Gewinnung von Mineralien. Tuffsteine, welche für Wasser- und Brückenbauten sehr gesucht sind, werden bei Wolfegg (Weißenbronnen) gewonnen. Sand- und Kiesgruben sind allenthalben angelegt; ein für Kunststeinfabrikation vorzüglich geeignetes Sand- und Kieslager, welches erst seit wenigen Jahren technisch ausgenützt wird, ist bei Waldsee. Den wichtigsten Bodenschatz bergen die zahlreichen Torffelder; größere Torfstiche sind bei Waldsee, Eberhardzell, Steinach, Reute, Schussenried, Haggnaufurt, Winterstettendorf, Essendorf, Schweinhausen, Appendorf, Schwarzach, Dietmanns, Tannhausen, Hochdorf, die bedeutendsten zwischen Haidgau und Dietmanns (das sogenannte Wurzacher Ried) und bei Aulendorf, wo allein die gräfliche Standesherrschaft Königsegg-Aulendorf in dem 700 ha großen Torf „Tann" jährlich 7 000 000 Stück stechen läßt. Auch hat innerhalb des Bezirks, nämlich in Schussenried, die Verwaltung des 300 ha großen staatlichen Torfwerks „Steinhauser Ried", welches allerdings mit dem größten Teil seiner Fläche auf Markung Sattenbeuren,

Öde. Reichenbach (OA. Saulgau), gelegen ist, ihren Sitz. Von diesem Torfwerk ist bis jetzt erst der kleinere Teil (125 ha) ausgestochen; jährlich werden 4 ha gestochen. Die Produktion im Durchschnitt der Jahre 1903—1905 betrug 16500 cbm (= 90000 Ztr.) Brenntorf (darunter 2000 cbm Stich- und 14500 cbm Maschinentorf) und 40000 Ztr. Streutorf, sowie Torfmull im Gesamtwert von 100000 ℳ. Die Ausfuhr an Torf aus dem Bezirk ist beträchtlich; im Jahr 1904 betrug allein der Eisenbahnversand 13300 Tonnen.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10718 ha oder etwas mehr als ⅓ (32,8%) der Gesamtfläche, darunter 3266 ha Staats-, 813 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 82 ha Genossenschafts-, 3602 ha standesherrschaftliche (gräflich königsegg-aulendorfische, fürstlich waldburg-wolfegg-waldseeische), 2955 ha sonstige Privatwaldungen. Nur in der Gegend von Wolfegg bilden die Waldungen mit dem Altdorfer Wald ein größeres zusammenhängendes Ganzes, im übrigen wechseln sie in kleinen Parzellen mit den Feldern ab oder bedecken in langen, aber schmalen Streifen die Rücken und Seiten der Höhenzüge; ⅔ der ganzen Waldfläche liegen in dem südlichen Teile des Oberamts. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich das Bewaldungsprozent in den Gemeinden Gaisbeuren (40,0%), Haisterkirch (24,2%), Hochdorf (25,4%), Ingoldingen (31,3%), Michelwinnaden (23,7%), Ottswang (25,7%), Steinach (23,6%), Steinhausen (28,4%), Tannhausen (36,3%), Wolfegg (34,8%), Ziegelbach (26,6%). Lage, Boden und klimatische Verhältnisse sind im ganzen dem Waldbau günstig, und häufig nehmen die Waldungen die beste Bodenfläche ein. Allerdings finden sich auch viele Moor- und Torfgründe in den Waldungen, doch ist nicht selten in den Rieden ein schöner Waldbestand anzutreffen. Zum weitaus größten Teil bestehen die Waldungen aus Nadelholz. Schöne Nadelholzbestände sind in den südlich von Waldsee gelegenen Waldungen, besonders bei Wolfegg. Vorzügliche Buchenbestände finden sich in den früher gräflich sternbergischen, nunmehr staatlichen Waldungen bei Schussenried (dem sog. Schorrenwald). Die herrschende Wirtschaftsweise ist der Hochwald mit 80—100 jährigem Umtrieb. In vielen Waldungen, so auch im Staatswald, werden jedes Jahr größere Flächen nach erfolgtem Kahlschlag der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Stockholzgewinnung und zum einjährigen Feldbau (meist Kartoffeln) überlassen. Diese Flächen (im Forstbezirk Schussenried ca. 15 ha jährlich) sind sehr gesucht und werden mit 150 ℳ für 1 ha bezahlt. Das jährliche Holzerzeugnis ist beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der Eisenbahnversand in Stammholz 11332, in Werkholz und Schnittwaren 2300, in Brennholz 7459 Tonnen.

Die landwirtschaftlich benützte Fläche ist von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken des Landes; sie beträgt 32413 ha, d. i. mehr als ⅔ (68,8%) der Gesamtfläche. Die Bodenbeschaffenheit ist je nach der Lage eine verschiedene. Die Täler und Niederungen haben meist einen nassen, sumpfigen und sauren Grund (Moor- und Torfboden), die Erhöhungen einen aus Ton, Sand und Kies bestehenden Boden. Das Klima ist auf den Höhen rauh und scharf, in den Tälern und Niederungen feucht und neblig. Am rauhesten ist der östliche Teil des Bezirks (Haidgau, Ziegelbach, Arnach, Oberschwarzach, Eintürnen, Wolfegg), wo die Ernte in der Regel 8—14 Tage später eintritt als in der Umgegend von Aulendorf und Waldsee. Der landwirtschaftliche Anbau hat sich im Laufe des letzten Jahrhunderts sehr gehoben, dank namentlich dem wohltätigen Einfluß der im Bezirk ansässigen Standesherrschaften, welche zuerst den Viehtrieb auf den Wiesen abstellten, die vorhandenen Weideplätze zur Urbarmachung verteilten und so den Weg zu der nun allgemein eingeführten Stallfütterung, zum

Anbau von Futterkräutern und überhaupt zu einem regeren Betrieb der Landwirtschaft bahnten. Das früher übliche Brennen der Felder hat ganz aufgehört, und die Anwendung von Kunstdünger hat sich außerordentlich gesteigert. Von guter Wirkung waren auch die vor ca. 70 Jahren in vielen Orten vorgenommenen Vereinödungen, wobei jedoch die Einwohner in ihren Orten vereinigt blieben und jedem nur seine Güter in Einem Stücke zugeteilt wurden, so daß die mancherlei Nachteile, welche die Vereinödung der Wohnplätze mit sich bringt, vermieden blieben. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung vom 14. Juni 1895 3842, darunter 1060 mit weniger als 1 ha, 256 mit 1—2 ha, 767 mit 2—5 ha, 698 mit 5—10 ha, 1035 mit 10—50 ha, 26 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend sind demnach die bäuerlichen Betriebe und unter diesen wiederum die mittel- und großbäuerlichen von 5 ha an aufwärts, welche von der Gesamtzahl nicht ganz die Hälfte (45,8 %) ausmachen, von der Gesamtfläche aber $^9/_{10}$ (90,0 %) einnehmen. Von größeren Gütern sind zu nennen: die K. Hofdomänen Zuben, Gde. Oberessendorf (60 ha), Lippertsweiler (65 ha) und Unterrauhen (112 ha), je geschlossen verpachtet, das gräflich königsegg-aulendorfische Gut Aulendorf (330 ha, davon 40 ha in Selbstverwaltung mit Brauerei, der Rest verpachtet), die fürstlich waldburg-wolfegg-waldseeischen Güter Heinrichsburg (250 ha, mit Brauerei), Hopfenweiler (200 ha) und Wolfegg (320 ha, mit Brauerei und Käserei), letztere zwei in Selbstverwaltung, ersteres geschlossen verpachtet, endlich der Gutsbetrieb der Heilanstalt Schussenried (ca. 8 ha eigenes, 48 ha gepachtetes Land), welcher durch musterhafte Bewirtschaftung (freie Wirtschaftsweise) vorbildlich für die ganze Umgegend wirkt. Auf dem 24000 ha großen Ackerfeld des Bezirks werden in der gewöhnlichen Wirtschaftsweise (Dreifelderwirtschaft mit größtenteils eingebauter Brache, auf den größeren Gütern rotationsweise Bewirtschaftung) hauptsächlich angebaut: Dinkel, welcher immer noch die erste Stelle einnimmt (1854 5400 ha, 1905 5120 ha), Haber, dessen Anbau in Zunahme begriffen ist (1854 3520 ha, 1905 4017 ha), Gerste, welche ihre Fläche ebenfalls beträchtlich ausgedehnt hat (1854 2630 ha, 1905 3725 ha), Roggen (1500 ha), während der Weizen, in den 1830er Jahren zuerst bei Heinrichsburg versucht, sich wenig eingebürgert hat, Kartoffeln, deren Fläche in den letzten 50 Jahren auf mehr als das 4fache gestiegen ist (1854 530 ha, 1905 2136 ha), Kohlrüben (850 ha), dagegen nur wenig Runkelrüben, von Handelspflanzen Reps, Flachs und Hanf, jedoch lange nicht mehr in dem Umfang wie früher (1854 660 ha, 1905 69 ha), sowie auch Hopfen (1854 14 ha, 1884 46 ha, 1905 17 ha), von Futterkräutern hauptsächlich Rotklee (3319 ha), Esparsette (745 ha) und Kleegras (693 ha). Die Wiesen, mit einer Gesamtfläche von 7984 ha, welche zu einem großen Teil auf sumpfigem Moor- und Riedboden stehen und früher nur geringes und saures Futter gaben, sind durch Entwässerung und Verwendung von Kunstdünger sehr verbessert und zumeist in zweimähdige verwandelt worden. Die früher viel ausgedehntere Weidefläche beträgt heute nur noch 427 ha. Viele ehemals sumpfige und magere Weiden sind jetzt in schöne Wiesen und Holzbestände umgewandelt worden. Der Obstbau hat sich, obwohl ihm Klima und Boden nicht günstig sind, wenigstens in den beiden Kernobstgattungen in den letzten Jahrzehnten sehr gehoben. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	24017	14282	7770	3894
1884	25886	15629	7481	2052
1905	57622	25543	6940	647

Besonders in der Umgebung von Aulendorf, sowie bei Bergatreute und Haidgau wird die Obstkultur eifrig gepflegt. Obstbauvereine sind in Waldsee und Schussenried. In dem guten Obstjahr 1904 wurde der Wert der Obsternte zu 145 000 ℳ geschätzt. Der Gartenbau beschränkt sich im allgemeinen auf die Kultur von Gemüsen und Küchengewächsen für den eigenen Bedarf. Schöne Gartenanlagen mit großen Obstpflanzungen und sorgfältig gepflegten Treibhäusern sind bei den Schlössern zu Waldsee, Wolfegg, Aulendorf. — Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen kann ein erheblicher Teil des Getreides sowie auch des Kartoffelertrages abgesetzt werden; im Jahr 1904 betrug allein der Eisenbahnversand in Getreide 3842 (außerdem in Mehl 332), in Kartoffeln 790 Tonnen.

Sehr entwickelt ist fast in allen ihren Zweigen die Viehzucht, deren Bewegung in den letzten 70 Jahren aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 330	18 184	4 372	2 769	67	.
1840	4 408	20 052	10 312	2 762	184	.
1853	3 939	20 680	5 960	2 873	369	.
1865	4 547	26 190	7 602	4 939	513	.
1873	3 931	25 503	6 314	6 327	448	23 293
1883	3 787	23 826	7 497	7 205	898	27 938
1892	3 784	26 433	3 460	8 092	1 102	31 509
1900	3 821	28 498	3 240	10 843	983	40 666
1905	3 796	29 347	1 517	11 533	836	44 283

Der Pferdebestand ist im Verhältnis zur Bodenfläche (117 Pferde auf 1000 ha landwirtschaftlich benützte Fläche gegen 108 im Durchschnitt des Donaukreises und 93 im Durchschnitt des ganzen Landes), sowie auch zur Bevölkerung (134 auf 1000 Einwohner gegen 87 im Donaukreis und 50 im ganzen Land) einer der stärksten im Königreich, und auch die eigentliche Pferdezucht wird eifrig gepflegt. Die Zahl der Pferdebesitzer beträgt ca. 1400, die Zahl der jährlich fallenden Fohlen 100—150. Auch hinsichtlich der Rindviehzucht nimmt der Bezirk Waldsee mit 1033 Stück auf 1000 Einwohner (gegen 669 im Donaukreis und 456 im ganzen Land) eine hervorragende Stellung ein, und noch immer ist der Rindviehbestand in Zunahme begriffen. Das Rindvieh gehört teils dem Grau- und Braunvieh- (Algäuer) Schlag, dessen Hebung die Braunviehzuchtgenossenschaft Waldsee durch Aufkäufe guten Zuchtmaterials, durch Prämiierungen und Veranstaltung von Zuchtviehmärkten, sowie die beiden von der fürstlich wolfeggschen Standesherrschaft angelegten Jungviehweiden Himmenweiler, Gde. Obereisendorf, und Grimmenstein, Gde. Wolfegg, bezwecken, teils dem Rot- und Fleckvieh- (Simmentaler) Schlag an, zu dessen Hebung seit 1905 ebenfalls eine Viehzuchtgenossenschaft besteht. Das Hauptziel der Rindviehzucht bildet die Aufzucht, sowie (namentlich in dem westlichen Teile des Bezirks) die Milchgewinnung, welche, wie aus der Zunahme der Kühe hervorgeht (1883 11 650, 1900 12 682, 1905 13 145), an Bedeutung stetig zunimmt. Die Milch wird vorzugsweise zur Bereitung von Butter, sowie auch von Käse (hauptsächlich Limburger) verwendet; größere Käsereien sind in Arnach (3), Dietmanns (4), Eberhardzell (4), Eintürnen (2), Haisterkirch (2), Hochdorf (2), Ingoldingen (2), Obereisendorf (2), Unterschwarzach (5), Wolfegg (4, darunter die Käsereigenossenschaft Rötenbach, e. G. m. b. H.), welche zusammen täglich ca. 22000 Liter Milch verarbeiten. Die Ausfuhr von Schlachtvieh ist beträchtlich; sie

betrug im Jahre 1904 allein mittelst der Eisenbahn 9686 Stück. Die Schweinehaltung und die Schweinezucht, noch vor 60 Jahren ganz unbedeutend, haben sich seitdem so gehoben, daß der Bezirk Waldsee heute mit 40 Schweinen auf 100 Einwohner (gegen 30 im Donaukreis und 24 im Landesdurchschnitt) einer der Hauptschweinezuchtbezirke des Landes ist. Die Ausfuhr an Schlachtschweinen aus dem Bezirk, welche hauptsächlich nach Stuttgart geht, betrug im Jahre 1904 allein auf der Eisenbahn 12154 Stück. Daneben werden jährlich mehrere tausend Milchschweine den Waldseer Schweinemärkten zugeführt. Die Schafhaltung ist nicht ohne Belang. 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 139 mit einem Schafbestand von 4124 Stück. Die Ziegenhaltung hat zwar zugenommen, spielt aber keine Rolle. Am meisten Ziegen sind in Schussenried (1904 114 Stück) und Wolfegg (105 Stück). Die Geflügelzucht hat sich beträchtlich ausgedehnt und wird in verschiedenen Gemeinden, insbesondere in Bergatreute, Eberhardzell, Haisterkirch, Schussenried, Unterschwarzach, Wolfegg, stark betrieben. Eifrig gepflegt wird auch die Bienenzucht. Durch größere Bienenbestände zeichnen sich die Gemeinden Waldsee (1900 204 Stöcke), Bergatreute (291), Dietmanns (186), Eberhardzell (189), Schussenried (199), Steinach (184), Wolfegg (262) sowie auch Otterswang und Ziegelbach aus. Der Wildstand beschränkt sich auf Rehe, Hasen und Federwild; besonders die Wasservögel, welche in den vielen Seen und Weihern nisten, sind sehr zahlreich. Der gräfliche Garten bei Aulendorf birgt Damhirsche, der fürstliche Park in Wolfegg Edelhirsche. Stark betrieben wird, hauptsächlich in den vielen Weihern, die Fischerei. Die Weiher sind teils Jungweiher, die jährlich gefischt werden, teils Altweiher, welche aus ersteren mit Fischen besetzt und nur alle 3 Jahre abgelassen werden. Die Hauptfischarten sind der Weller, welcher nicht selten 30—40 Pfund und noch schwerer wird, Karpfen, Hechte, Schleien, Berschlinge, Weißfische, in den Bächen auch die Forelle und die Dreische.

Die gewerbliche Tätigkeit war noch vor 5—6 Jahrzehnten wenig entwickelt und bewegte sich ausschließlich im Rahmen des handwerksmäßigen Betriebs. Fabriken gab es keine, und auch das literarische Gewerbe, wie z. B. die Buchdruckerei, fehlte. Seit jedoch der Bezirk Waldsee an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen ist, hat sich die gewerbliche Produktion stetig gehoben, und auch eine mannigfache Fabrikindustrie hat mit der Zeit Einzug gehalten. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2072 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 534226 ℳ, 1905 waren es 1971 mit einem Gewerbeertrag von 683847 ℳ. Die Hauptsitze der gewerblichen Tätigkeit sind die Oberamtsstadt, sowie die Gemeinden Aulendorf, Wolfegg, Schussenried, Bergatreute, Steinach, Arnach, Eberhardzell, Reute, Unterschwarzach, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1223, d. i. nicht ganz $^2/_3$ (62,0%), beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 586329 ℳ, d. i. nahezu $^9/_{10}$ (85,8%), beitragen. An größeren Gewerbebetrieben sind zu nennen: in Waldsee die mechanische Seidenweberei von Emmelius und Ashauer (100),[1]) die Kalksandsteinfabrik des „Oberschwäbischen Hartsteinwerks Waldsee", G. m. b. H. (40), 1 Wachswaren-, 1 Eierteigwarenfabrik und 2 Gardinenfabriken, 1 Elektrizitätswerk („Elektrizitätswerke Waldsee-Aulendorf", A.G. mit elektrischer Zentrale in Reute), 2 Dampfsägwerke, 1 Buchdruckerei mit Verlag des Waldseer Wochenblatts (seit 1830), in Arnach 1 Dampfziegelei, in Aulen-

[1]) Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

dorf die Kunststickerei und Paramentenfabrik von Frick (20), 1 Filiale der Pinselfabrik von Sterkel in Ravensburg (50), 1 Elektrizitätswerk (s. o.), in Bergatreute die Holzschleiferei der Papierfabrik Wolfegg (35), 1 Teigwarenfabrik, 1 Dampfsägwerk, 1 Hammerschmiede, in Schussenried das staatliche Hüttenwerk Wilhelmshütte (Eisengießerei), 1838—40 gegründet, mit Gaswerk (90), 1905 mit einer Produktion von 8111 dz Gußwaren im Wert von 215 087 ℳ, Elektrizitätswerk, 1 Hammerschmiede, 1 Buchdruckerei (der K. Heilanstalt), 1 Filiale der mechanischen Trikotagefabrik von Moos in Buchau (70), 1 Ziegelei, 1 Dampfsägerei, in Winterstettendorf die Maschinen- und Preßtorffabrik von Kees (40), in Wolfegg 1 Papierfabrik A.G. (125), nebst Holzschleifereien in der Parzelle Höll, sowie in Bergatreute. Von nicht geringer Bedeutung ist die Mühlenindustrie, welche insgesamt ca. 50 Mahl- und 20 Sägmühlen (darunter 1 größere in Wolfegg) und 1 Zement- und Gipsmühle (in Winterstettenstadt) zählt, sowie die Bierbrauerei (1904 27 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 18 921 dz), darunter an größeren die Brauerei Härle in Aulendorf (45) mit sehr bedeutendem Versand (des bekannten Härlebock), die fürstlichen Brauereien Wolfegg und Steinach, sowie die Brauerei von Ott in Schussenried. In den größeren Gemeinden (Waldsee, Aulendorf, Schussenried, Wolfegg) ist auch das Handwerk gut vertreten. Der früher stärkste Handwerkszweig, die Leineweberei, welche noch 1834 200 Meister beschäftigte und nicht nur glatte Leinwand, sondern auch schöne Tischzeuge, Drillich, farbige Zeuge, Barchent fertigte, hat aufgehört. Als Heimarbeit wird in Waldsee das Reinigen von Seidenstoffen für die dortige Seidenfabrik (s. o.) von Frauen und Mädchen betrieben. Gegenstände der Handelstätigkeit sind vornehmlich die Erzeugnisse der Bodenproduktion und der Viehhaltung, Torf, Holz, Getreide, Mehl, Vieh. Märkte (Vieh- und Krämermärkte) sind in Waldsee (hier auch 3 mal im Jahr Pferdemarkt), Aulendorf (hier seit kurzem einmal im Jahr auch ein Fohlenmarkt, welcher an Umfang und Bedeutung mehr und mehr zunimmt und ein Bild der stetig fortschreitenden Entwicklung der oberschwäbischen Pferdezucht darbietet), Schussenried, wöchentliche Fruchtmärkte in Aulendorf (Umsatz 1874 3550 dz, 88 536 ℳ, 1905 3548 dz, 61 660 ℳ) und Waldsee (Umsatz 1874 31 218 dz, 746 054 ℳ, 1905 15 521 dz, 269 415 ℳ).

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirksverein Waldsee, den gewerblichen der Gewerbeverein Waldsee, gegründet 1856, dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine in Aulendorf, Eberhardzell, Haidgau, Haisterkirch, Hochdorf, Mühlhausen, Reute, Schussenried, Schweinhausen, Steinach, Steinhausen, Unteressendorf, Unterschwarzach, Wolfegg (1904 1014 Mitglieder mit 2 099 715 ℳ Umsatz), die Gewerbebank Waldsee, gegründet 1869, die Oberamtssparkasse Waldsee, gegründet 1895 (1899 2164 Einleger mit 1 090 060 ℳ Einlageguthaben).

Den Bezirk Waldsee durchschneiden die Südbahn Ulm—Friedrichshafen, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Biberach—Ravensburg mit den Stationen Schweinhausen, Essendorf, Schussenried, Aulendorf, Durlesbach am 26. Mai 1849 eröffnet wurde, die Algäubahn Saulgau—Aulendorf—Leutkirch, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Saulgau—Waldsee mit der Station Waldsee am 25. Juli 1869 und Waldsee—Kißlegg mit den Stationen Roßberg, Alttann (Haltepunkt), Wolfegg am 15. September 1870 eröffnet wurden, sowie die Nebenbahnen Schussenried—Buchau (schmalspurig), eröffnet am 13. Oktober 1896, mit der Station Schussenried-Ort, und Roßberg—Wurzach (OA. Leutkirch), eröffnet am 21. Juni 1904, mit den Stationen Mennisweiler, Ehrensberg, Haidgau. Im Jahr 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsf	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1]	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	dav. Wald ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Waldsee, OA.St.	2 799	1 521	174	2 623	—	624	382	1 386	293
2. Arnach, Pfd.	693	358	13	680	—	123	121	1 281	242
3. Aulendorf, Pfd.	1 994	1 037	148	1 845	—	399	304	1 399	170
4. Bergatreute, Pfd.	1 390	701	23	1 367	—	254	238	2 317	515
5. Dietmanns, Pfd.	769	400	7	762	—	131	138	2 082	261
6. Eberhardzell, Pfd.	1 282	644	12	1 270	—	234	209	2 621	565
7. Eintürnen, D.	723	371	3	720	—	130	141	1 610	360
8. Gaisbeuren, D.	713	362	14	699	—	137	149	2 090	835
9. Haidgau, Pfd.	662	333	20	642	—	131	138	2 349	324
10. Haisterkirch, Pfd.	906	471	7	899	—	167	179	2 004	484
11. Hochdorf, Pfd.	331	185	1	330	—	72	76	674	171
12. Hummertsried, D.	149	76	4	145	—	32	34	275	35
13. Ingoldingen, Pfd.	595	298	7	588	—	131	132	1 337	419
14. Michelwinnaden, Pfd.	697	350	2	695	—	123	125	1 936	458
15. Mühlhausen, Pfd.	314	138	2	312	—	50	51	771	155
16. Obereſſendorf, Pfd.	517	238	5	512	—	91	87	1 379	295
17. Otterswang, Pfd.	528	269	2	526	—	102	103	1 318	339
18. Reute, Pfd.	1 039	585	26	1 013	—	193	199	1 045	188
19. Schindelbach, H.	586	283	20	566	—	103	105	986	81
20. Schuſſenried, Pfd.	3 036	1 556	411	2 617	1	528	400	2 285	504
21. Schweinhausen, Pfd.	463	236	1	462	—	93	87	963	191
22. Steinach, D.	769	384	10	759	—	144	145	2 077	490
23. Steinhausen, Pfd.	321	165	1	320	—	60	61	649	184
24. Tannhausen, D.	478	234	9	469	—	89	89	1 636	594
25. Unteresſendorf, Pfd.	331	158	16	315	—	65	69	740	134
26. Unterschwarzach, Pfd.	972	513	12	960	—	177	182	2 121	320
27. Unterurbach, W.	653	328	4	647	2	123	126	1 215	210
28. Winterstettendorf, Pfd.	264	120	5	259	—	51	52	536	74
29. Winterstettenstadt, Pfd.	483	250	3	480	—	101	103	704	136
30. Wolfegg, Pfw.	2 352	1 215	91	2 261	—	462	383	3 949	1 376
31. Ziegelbach, Pfw.	519	257	—	519	—	98	102	1 371	365
OA. Waldsee	27 328	14 036	1 053	26 262	3 [1]	5 218	4 710	47 106	10 718

[1] Hiezu 10 Israeliten.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindeschulden 1899
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Waldsee	73 183	4 320 900	331	151 010	13 033	4 102	12 929	115 971
2. Arnach	49 908	858 200	36	16 768	3 619	1 143	5 896	748
3. Aulendorf	69 304	2 370 900	151	84 788	8 600	2 804	18 875	78 496
4. Bergatreute	119 407	1 711 400	78	33 108	8 178	2 740	15 657	36 500
5. Dietmanns	79 983	1 044 800	51	4 803	4 497	1 416	4 859	—
6. Eberhardzell	122 650	1 522 900	93	16 074	7 185	2 269	14 403	41 000
7. Eintürnen	63 159	764 900	56	3 685	3 489	1 113	4 797	—
8. Gaisbeuren	87 957	1 012 900	37	6 215	4 850	1 833	8 140	4 650
9. Haidgau	77 097	832 300	44	4 470	4 147	1 296	6 427	3 500
10. Haisterkirch	110 298	1 261 000	66	6 812	6 057	1 894	8 279	1 600
11. Hochdorf	33 454	392 100	35	3 078	1 876	591	1 925	—
12. Hummertsried	16 287	216 100	17	1 846	948	296	2 298	—
13. Ingoldingen	53 344	848 500	47	8 382	3 400	1 158	2 499	—
14. Michelwinnaden	64 542	931 800	44	3 469	3 753	1 315	9 448	—
15. Mühlhausen	40 449	460 200	18	4 652	2 424	758	3 325	—
16. Obereſſendorf	71 043	763 100	27	2 936	3 751	1 173	3 537	2 700
17. Otterswang	51 073	675 500	41	4 550	2 981	1 055	5 631	—
18. Reute	65 115	1 099 300	74	15 421	4 317	1 369	8 442	3 300
19. Schindelbach	63 805	744 500	29	2 998	3 490	1 105	5 616	—
20. Schuſſenried	84 444	2 655 900	182	76 537	8 584	3 135	18 842	34 487
21. Schweinhausen	45 015	616 400	25	4 839	2 705	850	4 386	3 000
22. Steinach	114 302	1 235 000	44	25 465	6 901	2 160	9 909	5 250
23. Steinhausen	26 679	369 800	24	2 318	1 559	546	2 298	—
24. Tannhausen	64 810	514 200	34	5 621	3 519	1 111	3 347	2 700
25. Untereſſendorf	36 821	443 900	23	3 631	2 159	685	1 428	—
26. Unterschwarzach	108 971	1 305 000	65	9 372	6 096	1 936	6 390	300
27. Unterurbach	71 809	900 100	53	5 277	4 053	1 277	4 702	—
28. Winterstettendorf	33 096	372 100	26	3 729	1 870	588	4 700	—
29. Winterstettenstadt	35 736	597 000	46	9 055	2 482	793	3 097	—
30. Wolfegg	160 254	3 004 000	143	78 132	13 212	4 325	21 697	1 800
31. Ziegelbach	63 218	734 100	28	4 361	3 479	1 112	5 760	10 938
OA. Waldsee	**2 157 213**	**34 578 800**	**1 968**	**603 402**	**147 214**	**47 918**	**229 539**	**346 940**

auf den Stationen	in Personen[1]		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	O.Z.[2]	Tonnen	O.Z.[2]	ℳ	O.Z.[2]
Schweinhausen	26 460	410	38	409	7 126	406
Essendorf	37 028	348	9 750	202	41 344	218
Schussenried	57 181	257	20 963	126	90 536	141
Aulendorf	173 890	89	40 643	64	197 103	78
Durlesbach	23 215	427	4 859	291	12 852	354
Waldsee	95 555	158	37 658	67	179 475	86
Roßberg	50 997	282	23 317	117	128 827	112
Wolfegg	37 606	342	6 944	244	97 103	236
Schussenried-Ort . . .	61 345	246	—	—	14 565	345
Mennisweiler[3]	8 129	502	398	390	2 621	462
Ehrensberg[3]	2 826	530	—	—	—	—
Haidgau[3]	22 462	432	1 490	363	6 864	408

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ummendorf nach Eberhardzell und von Essendorf nach Wurzach.

Landgericht, Bezirksbauamt: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirkskommando: Biberach. Bezirksgeometer: Saulgau. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Baindt (OA. Ravensburg), Biberach, Leutkirch, Ochsenhausen (OA. Biberach), Schussenried, Weingarten (OA. Ravensburg). Bezirksnotariate: Waldsee, Schussenried. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Biberach, Ravensburg; kath. Dekanatämter: Waldsee, Biberach, Leutkirch, Saulgau; kath. Bezirksschulinspektorate: Waldsee, Schussenried, Ochsenhausen. Die übrigen Bezirksstellen in Waldsee. Reichstagswahlkreis XVI mit Biberach, Leutkirch, Wangen.

1. Waldsee (*9. Jahrh. Walahse, 1171 Walehsé, 1248. 1275 Walse, mundartlich wälze; walah, welsch, Welscher), Oberamtsstadt, 2598 E., am nördlichen Stadtkirchturm 588 m; Bahnhof (596 m) mit Telegr.-Amt. Postamt mit Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Bezirksnotariat; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. -- An zwei durch die Steinach verbundenen Seen, Schloßsee und Stadtsee (584 m). Die kath. Kirche zum h. Petrus, früher Stiftskirche, von 1479 ff., 1705 verändert; die 2 Türme von ca. 1760. Dreischiffiges Langhaus mit spitzen Arkaden auf achteckigen Pfeilern; die Nebenschiffe mit durchlaufender Empore eingebaut; später angebaute Kapellenräume. Chorgestühl Spätrenaissance. Der Altar der Mariahilfkapelle origineller Rokokobau aus Stuck. Bronzepitaph des Truchsessen Georg I. von Waldburg (1467), vorzügliche Ritterstatue in Hochrelief (abgebildet bei Vochezer, Waldburg 2, 356). Monstranz von 1817, Kelch mit sehr zierlichen Renaissanceornamentchen und silbernen Figürchen, Reliquienkästchen, Kreuz u. s. w. Chorrock und Meßgewand von ca. 1400, roter Himmel mit feiner Goldstickerei vom 18. Jahrhundert. Frauenkirche von 1471; Achteckchor mit Streben, Gewölbe verstuckt. Spitalkapelle mit 2 gotischen Statuen. Gottesackerkapelle zum h. Michael von ca. 1680.

[1] Siehe die Anmerkung 1 auf S. 21.
[2] Siehe die Anmerkung 2—4 auf S. 21.
[3] Vom Tag der Betriebseröffnung ab.

WALDSEE.

Ev. Kirche von Frey 1887/89 neu gebaut. Ehemaliges Augustinerchorherrenstift, 1450 f. erbaut, 1788 aufgehoben, der Rest jetzt Schulhaus; Franziskanerkloster, ursprünglich Schussenrieder Klosterhof, 1649—1806 Franziskanern eingeräumt, jetzt Kameralamt; Franziskanerinnenkloster, gegen 1519 gebaut, 1783 aufgehoben, jetzt Stadtpfarrhaus. Gotisches Rathaus von 1426. Schloß Waldsee, 1748 neu erbaut statt des 1529 von Truchseß Georg angefangenen älteren.

— Wappen: in schwarzem Schild silberner Querbalken. — Nach dem Schenkungsbuch des schon 851 hier begüterten Klosters Weißenburg im Elsaß haben die Ungarn 926 einen Hof an oder bei Waldsee verwüstet. Ortsadel, wohl zuerst auf der Burghalde nordwestlich von Waldsee und in Neuwaldsee (abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 450) oder Burgstock im Urbachtälchen von 1171 an (Wappen: weißer Querbalken im schwarzen Feld). Die Herren von Waldsee verschafften der Stadt 1298 Stadtrechte, zogen nach Österreich (Oberwaldsee, Ruine bei Linz), wo die Fürsten von Colloredo sich von ihnen ableiten. Sie verkauften 1331 Burg und Stadt mit Warthausen, Schweinhausen, Laupheim, Eberhardzell und Schwarzach an Österreich. Schon 1386 wird Waldsee mit Saulgau an das Haus Waldburg verpfändet, 1680 aber mit den anderen „Donaustädten" zurückgenommen und nur die Burg den Truchsessen belassen. Die Stadt lag wegen der hohen Obrigkeit und der Ablösung mit ihrer Pfandherrschaft fast beständig im Streit. Um die alte Kirche gegen die Sekte der Wiedertäufer zu schützen, schickte Truchseß Georg, der Bauernjörg, im Frühjahr 1530 von Stuttgart aus etwa 30—40 Reiter. Diese wurden in die Stadt eingelassen, andern Tags aber von den Neuerern niedergemacht. Am 25. April kam der Truchseß selber mit 700 Mann Fußvolk, um den Aufruhr zu unterdrücken, überließ aber die Bestrafung der Aufrührer dem Stadtmagistrat. Im Preßburger Frieden (1805) übersehen, kam Waldsee durch die Rheinische Bundesakte 1806 an Württemberg, das einige Zeit hier eine Garnison hatte. — 1181 wurde die Pfarrkirche zu Waldsee in ein reguliertes Chorherrenstift (Regesten zur Gesch. des Stifts: W. Vjsh. I. 1892, 330 ff.) verwandelt. Das Stift hatte die Gerichtsbarkeit und das Patronatsrecht zu Reute, dessen Kirche dem Stift inkorporiert war. Ein Frauenkloster, Tertiarierinnen, bestand schon im 14. Jahrh. Ev. Pfarrverweserei 1887, Stadtpfarrei 1904. — Geboren sind in Waldsee: 25. Nov. 1386, als Tochter eines Webers, Maria Elisabetha Achler, genannt die gute Betha, † in Kloster Reute 1420, selig gesprochen 1767 (Heyd 299; Bl. f. württ. K.Gesch. 1897, S. 75 ff.); 25. Jan. 1488 Truchseß Georg (III.) von Waldburg, oberster Feldleutnant im Kriege des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich 1519, Unterdrücker des großen Bauernaufstandes in Schwaben und Franken, Statthalter von Württemberg, genannt der Bauernjörg, † in Waldsee am 29. Mai 1531 (Hd. 668); ca. 1508 Jakob Schenk, Theolog von angeblich antinomistischer Richtung in sächsischen Kirchendiensten, † nach 1546 (Hd. 587); Max Raßler, Jesuit, Professor in Ingolstadt, Rektor und Kanzler in Dillingen, 20. Jan. 1645—1719 (Hd. 558); Ambros John, Prälat von Weißenau, 1714—73 (Hd. 451); Alois Lang, Malerssohn, Maler in Stuttgart, 29. Febr. 1812—93, stiftete 120 000 ℳ in seine Vaterstadt; Gustav Mandry, Domänendirektorssohn, Professor der Rechtswissenschaft in Tübingen, Staatsrat, 31. Januar 1882

bis 1902 (St.Anz. S. 959; Schw. Chr. 249). — Parz.: Dinnenried (*1260 Dunrieht, 1525 Dirnriet, P.N.?), W., 47 E. 1260 erhielt Kloster Paradies Besitz hier, der (vor 1439) an die Humpiß überging, 1275 auch Kloster Baindt von den Tanne. 1527 kaufte das Spital Waldsee 3 Höfe von den Humpiß; 1587 traten die Truchsessen ihre 3 Höfe an das Spital ab, dem das Dorf fortan gehörte. Dinnenried brannte im Bauernkrieg 1525 ab. Graben (1270 Grabon), W., 76 E., am Signalstein „Weidach I" 753 m. Abg. Burg mit Ortsadel von 1240—1400 (mit dem Beinamen Genuzus oder Jenuzus), von welchem Graben an die Königegg, 1400 an die Faber in Waldsee, 1600 an die Stadt gelangte. Um die hohe Obrigkeit stritten sich die Truchsessen und die Landvogtei. Schloß Waldsee, Schloß und Hfr., 78 E. (s. o.). Schloßkapelle zum h. Kreuz, 1754 konsekriert.

2. **Arnach** (*1043 silva Arinane, 1268 Arnach, mundartl. Arnə, Herkunft unsicher). kath. Pfarrdorf, 238 E., am Kirchturm 676 m; 15,8 km südöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle; Tierarzt. Im Algäu, an der Straße von Wolfegg nach Leutkirch. Die kath. Kirche zu St. Ulrich und Margareta 1744—48, Turm 12. Jahrh. Reste eines Wandtabernakels. Kirchengestühl vom 18. Jahrh.; schmiedeiserne Wandleuchter. — Abg. Burg (bei Hünlishofen gelegen), mit Ortsadel vom 11. Jahrh. bis 1350 (1403?). Der Arnacher Tann mit Holzrecht für Kloster Petershausen (1043) bildete die natürliche Grenze zwischen dem Iller- und dem Haistergau. Seit 1274 erhielt das Kloster Baindt hier Besitzungen (teils von den Truchsessen), 1380 Stift Waldsee einen Hof von den Königsegg. Vom späteren Mittelalter an bildete Arnach ein Gericht der Herrschaft Wolfegg. Das Patronatsrecht daselbst kauften die Truchsessen 1576 von den Hohenems-Kißlegg; die Kaplanei St. Maria wurde 1744 vom Ortspfarrer Dr. Rom gestiftet. Der Fürst von Wolfegg ist Patron der Pfarr-, Kaplanei- und Schulstelle. — Parz.: Balthases, H., 9 E. Baschis, H., 3 E. Christis, H., 7 E. Freipürsch, bestehend aus: Gastlis, H., 9 E.; Hasenhorner, H., 8 E.; Horner, H., 5 E. Greutberg, bestehend aus: Berghas, H., 6 E.; Jöchlers, H., 6 E.; Mosers, H., 5 E. Greutfeld, bestehend aus: Geyers, H., 7 E.; Hänslis, H., 8 E.; Hemmerle, H., 3 E.; Kemmerles, H., 4 E.; Kiefer, H., 4 E.; Rotes, H., 4 E.; Schlesis, H., 5 E.; Ziegler, H., 7 E.; Zimmermann, H., 5 E. Hagenjörges, H., 8 E. Neuhauser, H., 4 E. Romey, bestehend aus: Bauernhanses, H., 8 E.; Griesses, H., 2 E.; Jägerbeckes, H., 3 E.; Metzger, H., 8 E. Stockäcker, bestehend aus: Lenzers, H., 4 E.; Piusses, H., 9 E.; Schreinermann, H., 11 E.; Schuhmachers, H., 4 E. Teuses, H., 20 E. Tobelmühle, H., 6 E. Tonis, H., 12 E. Brugg (*1274 ze Prugen), W., 37 E. Seit 1274 ist Baindt dort begütert (von den Truchsessen). 1275 ist Ortsadel genannt. 1535 kaufte das Spital Waldsee 4 Höfe daselbst. Brugg war truchsessische Zollstation (wohl seit 1578). Hiezu: Schneider, H., 3 E., und Trollis, H., 8 E. Gebolding en (mundartlich gebld., P.N. Gebold), W., 33 E. mit Glasers, H., 4 E. Gensen, W., 15 E. Humberg, W., 73 E., höchste Stelle am Homulukenwald 752 m. War zum Teil rotisch (1152), zum Teil (seit 1280 wenigstens Oberhumberg) weingartisch. Hiezu: Lochhannes, H., 5 E., und Schöllhorners, H., 8 E. Kolben, H., 14 E. Niedermühle, H., 10 E. St. Quirin, H., 6 E. Truschwende, W., 14 E.

Der Zehnte daselbst war (1391) truchsessisches Lehen. Was jenseits der Ach lag, gehörte seit 1601 zur Herrschaft Wurzach. Der Besitz des Klosters Petershausen ging 1491 an die Truchsessen über. 1478 kaufte Spital Waldsee einen Hof daselbst. Hiezu: Jäger, H., 7 E.; Stubers mit Bergjörgle, H., 11 E., und Zehmanns, H., 3 E.

3. Aulendorf (1222. 1266 Alidorf, 1275 Algedorf, 13. Jahrh. Aligedorf. Alegedorf, mundartl. ǭləd., somit alt āl., Herkunft unsicher, kath. Pdf. mit M.G. 1836 E., am Kirchturm 575 m; 12,7 km nordwestl. von Waldsee; Bahnhof (547 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Eisenbahnbauinspektion; Arzt. Tierarzt, Apotheke. Im torfreichen Gebiet der Jungmoräne, an der Schussen (542 m). Die kath. Kirche zum h. Martin frühgotische Basilika, 1498 und 1558 verändert; breiter Chor mit Streben, schönes Kreuzgewölbe; die Nebenschiffe mit Netzgewölben sind nur halb so hoch wie das Mittelschiff, das flaches Stichkappengewölbe hat. Hochaltarbild, an Rubens erinnernd, mit Monogramm: C. D. S. F. 1657. Im nördlichen Seitenschiff altdeutsches Flügelaltärchen, in dessen Predella das Fegfeuer, äußerst seltene Darstellung in dieser Zeit. Epitaph des Berchthold von Königsegg (1607). Monstranz vom 18. Jahrh.; Ostensorium und Prozessionskreuz, gotisch; silberne Madonna mit dem Kind, treffliche getriebene Arbeit; Renaissance-Versehziborium (15. Jahrh.). Angebaute Sebastianskapelle von 1498, königseggische Familiengruft mit schönen Denkmälern. Gottesackerkapelle von 1560, 1723 verändert. Kapelle Hohenkreuz. Schloß, alte Burg und Neubau vom 18. Jahrh.; schmiedeisernes Gittertor. — Aulendorf gehörte dem 940 gestorbenen Welfen Rudolf, hatte 1080—1281 Ortsadel und erscheint erstmals 1381 im Besitz der Herren (seit 1629 Grafen) von Königsegg. Die Pfarrkirche vergaben 1353 noch die Schellenberg. Abg. der Hof Lietgotswilare (1219, Licoswilere 1275) bei Aulendorf, den Kloster Weißenau 1275 an Kloster Weingarten verkaufte. — Geboren sind in Aulendorf: Hermann von Vicari, Oberamtmannssohn, zuletzt Erzbischof von Freiburg, 13. Mai 1773—1868 (Heyd 658); Joh. Georg Sauter, Maler, 20. April 1782—1856; Georg Restle, Professor in Ellwangen, zuletzt Pfarrer in Hundersingen (Riedlingen), 31. März 1833—96 (D. Volksbl. Nr. 273). — Parz. Aachmühle, Hs., 22 E.; seit 1867 Hospital. Kapellenhof, H., 15 E., an der Kapelle Hohkreuz 668 m. Tiergarten, Hs., 8 E. Ebisweiler, W., 45 E. Laubbronnen, W., 29 E. Hier saßen 1371 die Herren von Steinhausen. Steegen, W., 25 E., Wasserspiegel des Steegersees 542 m. Altweingartisch; Ortsadel von 1268 bis 1369, stammverwandt mit den Herren von Hummertsried (Wappen: 3 Rosen in Schildhaupt und Helmzier). Besitz zu Steegen kam vom Ortsadel 1333 an das Stift Waldsee. Die 3 letzten Parzellen kamen teilweise erst 1746 von Österreich an Königsegg. Wannenberg, H., 14 E.

4. Bergatreute (*1098 Bergarrute, 1275 Bergartesrute, P.R.), kath. Pfarrdorf 473 E., am Kirchturm 606 m; 8,8 km südl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Hoch über dem engen Tale der Wolfegger Ach, am Altdorfer Walde. Die kath. Kirche zu St. Philipp und Jakob von 1500, jetzt stillos. Lebensgroßer Kruzifixus 16. Jahrh.; Schmiedeiserne Wandleuchter. — Der Ort samt Kirche kam von den Welfen, Staufen und anderen allmählich an das Kloster Weingarten, dem die Kirche 1358 inkorporiert wurde. Die Kaplanei wurde 1744 gestiftet. Bergatreute war bis 1806 Station der kaiserlich öster-

reichischen Post (Linie Füssen—Ensisheim) und österreichisches Amt, zu dem Winterstettendorf gehörte. Stift Waldsee erwarb 1576 zwei Güter daselbst von den Truchsessen. — Parz.: Bolanden, H., 21 E., Wasserspiegel der Ach am Einfluß des Gambachs 516 m. Ehemals Hammerschmiede. Dobelmühle, H., 5 E. Siegenwieden, H., 15 E. Abetsweiler (1278 Aldebotswiler, P.N.), W., 81 E. Gehörte Weingarten, kam aber über die Herren von Möllenbronn 1336 an Stift Waldsee, unter hoher und niederer Obrigkeit der Landvogtei. Spital Waldsee kaufte 1439 ein Gut daselbst. Engenreute (1245 Ingunruti, P.N. Ingo), W., 85 E. Altweingartisch. 1245 besaß auch Heinrich von Wartenberg einen Hof daselbst. Engetweiler (1220 Engirdiwilare, 1258 Engerdewilar, P.N.), W., 97 E. Ortsadel 1220—1363 (Wappen: Bocksrumpf oder ½ Bock). Stift Waldsee kaufte 1364 ein Gut daselbst. Hiezu: Furt, W., 42 E., und Furtmühle, Hs., 9 E. Abg. Burg bei Roßberg, mit Ortsadel von 1164—85, später (1318) Bürger in Ravensburg(?). Zehnten daselbst erhielt 1386 Stift Waldsee. Forst (13. Jahrh. Forst), H., 13 E., Torffläche im Gaishauser Ried 643 m. Ortsadel von 1278—81. Stift Waldsee kaufte 1318 das Gut zum Forst von den Bigenburg; ein Hof kam 1345 von den Herren zu Tobel an die Ktröwel zu Ravensburg und von diesen an Kloster Baindt. Hier ist geboren: Alois Bendel, Domdekan in Rottenburg, 24. Jan. 1817—89 (St.Anz. S. 99). Gambach (*1143 Ganbach, Gambach, *13. Jahrh. Gambach, P.N.?), W., 80 E. Ortsadel von 1278—1317 (1524? Wappen: steigender Pfeil zwischen Lilien). War altweingartisch. Hiezu: Löchle, Hfr., 9 E.; Löffelmühle, H., 12 E., und Riedhof, H., 5 E. Giesenweiler (13. Jahrh. Gisinwiller, P.N. Giso), W., 44 E., mit Oberstocken, W., 27 E., am Signalstein „Sandbühl" 645 m. Altweingartisch; 1311 erhielt auch Kloster Baindt einen Hof daselbst, 1576 Stift Waldsee. Gwigg (1353 Guigg; gewicke, Wegscheide?), W., 101 E., mit Unterstocken, W., 34 E., am Signalstein „Breite" 623 m. Kapelle zum h. Georg 1740. 1260 erhielt Kloster Paradies (bei Dießenhofen) Besitz in Gwigg; gehörte teilweise dem Kloster Rot, teilweise dem Stift Waldsee. 1439 ff. erwarb auch Spital Waldsee Güter. 1353 wird Gwigg als Filial von Haisterkirch bezeichnet. Sommers, H., 15 E.; weingartisch. Tal, W., mit Talmühle, Hs., 70 E. (im Besenmoos 603 m, Wasser der Ach 571 m), und Giras, H., 7 E., am Feldkreuz 609 m. Ortsadel 1187. Ein Hof kam 1318 von den Bigenburg an Stift Waldsee; Mühle und Weiher kaufte es 1485 von den Gräter zu Reutann. Witschwende, W., 155 E., an der Kapelle 612 m. Ortsadel 1241. Der Weiler gehörte zur Burg Reutann (s. Wolfegg). Am 16. April 1880 brannten 11 Gebäude ab. Hiezu: Eckhäusle, Hs., 5 E., und Klösterle, Hs., 5 E.

5. Dietmanns (1275 Tietmans, P.N. Dietman), kath. Pfarrdorf, 152 E., am Kirchturm 660 m; 16,2 km ostnordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Am Wurzacher Ried. Die kath. Kirche zum h. Ulrich gotisch, verändert; Turm nördlich am Chor, unten romanisch, oben von 1494, Satteldach mit 4 Fialentürmchen. Kruzifix von 1572. Prozessionskreuz (16. Jahrh.). Glocke von 1480. — Bildete ein eigenes Gericht der Herrschaft Schwarzach (s. Unterschwarzach), mit der es 1446 durch Kauf ans Haus Waldburg kam. Dietmanns war 1275 Pfarrei; 1628 starb dort der Pfarrer an der Pest, und 1633 brannten die Schweden das Pfarrhaus ab. — Parz.: Kirchenbauer,

H., 5 E.; Kränkleshöfle, Hs., 5 E., am Signalstein 697 m, und Martinsbauer, H., 11 E. Ruppprechts (1280 Rûprehteshus?, P.N. Ruodbrêht), W., 106 E., 672 m; seit ca. 1675 truchsessische Zollstation; mit Bruis, Hs., 5 E.; Martinshof, H., 8 E., 687 m; Sailerle, Hs., 4 E.; Zimmermartin, Hs., 9 E. Friedlings, W., 18 E. Die Güter gehörten teils zur Herrschaft Schwarzach; den Besitz des Klosters Petershausen daselbst kauften die Truchsessen 1491. Memzlis, H., 14 E., im Torfmoor 653 m; am Signalstein 730 m. 1269 ist ein Ortsadeliger, Diet de Manzelins, genannt. Hiezu: Mooshäusle, Hsr., 6 E., und Sonnenberg, H., 9 E., am Signalstein 730 m. Iggenau, W., 30 E., am Signalstein „Gaisgrub" 670 m. Die Güter gehörten teilweise zur Herrschaft Schwarzach. Von hier stammte Abt Georg von Roth 1457—70 (Stadelhofer 2, 47). Hiezu: Banholz, Hs., 4 E.; Knobel, Hs., 7 E., und Tanneck, H., 6 E. Oberschwarzach, W., 163 E., am Hauptsignal (740 m) herrliche Aussicht. Abg. Schloß Tannenberg. Alban, Sohn des Truchsessen Georg († 1607) und einer Bürgerlichen, wurde 1612 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, von Tannenberg genannt (Wappen: blauer Schild mit 3 Hügeln und 3 goldenen Tannenzapfen; Helmzier: auf einem dreihügeligen Berg ein grüner Tannenbaum mit 3 goldenen Tannenzapfen). 1650 erhielt Alban von Graf Max Willibald ein Gut zu Oberschwarzach, jetzt Tannenberg genannt. Er starb 1663, sein Sohn Georg Heinrich 1688 kinderlos. Hiezu: Falkenhäuser, W., 20 E.; Kuchenbauer, H., 11 E.; Meseratshof, H., 3 E.; Schandhäuser, W., 16 E.; Schwaldhof, H., 11 E.; Storpenholz, H., 10 E., am Signalstein 722 m, und Tannebauer mit Lachenbauer, 2 H., 14 E. Oberluizen, W., 43 E., am Signalstein 690 m. Güter daselbst gehörten zur Burg Schwarzach; 1540 kaufte das Spital zu Waldsee 5 Güter von den Hinweil, 1624 2 Güter von anderen. Unterluizen, W., 27 E. Abg. Burg. Gehörte zur Burg Unterschwarzach. Willis (1280 Willins, P.N. Willini), H., 18 E. Ortsadel von 1262—80, ein Zweig der Schad. Ziegolz, W., 34 E. Gehörte hauptsächlich dem Stift Waldsee, das 1487 ein halbes Gut dort kaufte.

6. Eberhardzell (1275 Celle, 1331 Mariazell?, 1353 Cella Wolfgangi; Eberhardzell von einem Truchseß), kath. Pfarrdorf, 451 E., am Kirchturm 588 m; 13 km nordöstl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt, Filialapotheke. Im Umlachtal (575 m). Die kath. Kirche zur h. Margareta von 1556 ff.; 1711 13 verzopft. Epitaph der Reideck von 1502; gute Seitenaltäre von 1723; frühgotische Pietà, restauriert. — 2 abg. Burgen, eine bei der Kirche, die andere [illegible] Reideckische, von ca. 1500, am Berg (649 m, s. u. Heinrichsburg). Die Herrschaft war Eigentum der Herren von Waldsee, kam mit dieser Stadt 1331 an Österreich und nach vielen Verpfändungen 1520 mit Schweinhausen an die Truchsessen. Die 1266 genannte Kirche kam 1456 an Kloster Schussenried und wurde diesem 1457 inkorporiert samt der Kaplanei. — Parz.: [illegible] H., 18 E. Awengen, W., 37 E. Bestlisbof, H., 11 E. [illegible] W., 17 E. Der ältere Hof nach der Sage von Kaiser [illegible] gestiftet; der andere 1866 genannt. Braunenmoos, H., 4 E. Kam [illegible] von Schussenried an die Herrschaft Waldsee. Guntarz, W., 9 E. Schussenried erbaute daselbst einen halben Hof und erhielt den andern halben 1784 von den Truchsessen. Klosenhof, H., 7 E. Joses,

H., 4 E. Oberhornstolz (1576 Horschelts, mundartlich hoəšləz, P.N. Horscolt), W., 40 E. Abg. Burg. Ein Gut daselbst verkauft Graf Max Willibald 1639 an seinen Oberamtmann Pettenbeck und dessen Gemahlin Ottilie von Pflummern. Simis, H., 6 E. Stephan (*1155 [unecht] Stefhein), H., 10 E. Straub, H., 4 E. Unterhornstolz (s. Oberhornstolz), W., 13 E.; auch Sicken genannt. Die Truchsessen kauften es 1609 von dem zollerischen Obervogt Hilarius Hornstein und verkauften es 1637 an Pettenbeck. Voggen, Hs., 5 E. Wächter, H., 8 E. Waibel, H., 4 E. Weiler (805 Willare), W., 36 E. Ist das 805 als Ort im Haistergau genannte Vilare. Ortsadel im 13. Jahrh. Dietenwengen, W., 121 E., an der Kapelle 649 m; Telegr.-Hilfstelle. Im fruchtreichen Gebiet der Altmoräne. Göritz, H., 12 E., 668 m; auch Marienburg genannt; wie Braunenmoos. Hedelberg, W., 127 E., mit Längenmoos, W., 23 E., und Ziegelhütte, H., 9 E. Heinrichsburg (alt Herlisberg), H., 32 E. Von Truchseß Heinrich aus den Steinen der Burgen Neideck und Schweinhausen 1609 ff. gebaut. Kapelle (663 m) daselbst 1616 geweiht. Kappel, W., 83 E. Der Zehnte kam 1706 von der Herrschaft Waldsee an Schussenried. Hiezu: Märbottenweiler, W., 28 E. 1618 kauften die Truchsessen beide Höfe daselbst von den Hinweil zu Hummertsried als österreichisches Lehen. Ritzenweiler, W., 83 E., mit Krummen, W., 62 E., im 18. Jahrh. entstanden, und Rollis, H., 10 E.

7. Eintürnen (1171. 1227 Durnon, 1275 Hondürnon, 1278 Ondurnen, 1353 Öndürnen, mundartl. ǒidirnə, bezw. uidirnə, Herkunft fraglich), Dorf (kath. Pfarramt in Eintürnenberg), 246 E., 686 m; 11,1 km südöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Wasserscheide, an der Straße von Wolfegg nach Arnach. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1171 ff. Es scheinen die Schenken von Schmalegg den Ort in Besitz gehabt zu haben. 1437 verkauften die Wielin zu Winnaden Eintürnen samt Burgstall und Burghof (s. u.) an die Mottelin zu Ravensburg, von welchen der Besitz vor 1480 an die Truchsessen gelangte. Truchsessische Zollstation. — Parz.: Kämmerle, H., 4 E. Kimpflers, H., 5 E. Mohr, H., 7 E. Reich, H., 4 E. Schnitzer, H., 4 E. Sontheim (sund. Süden), H., 4 E. Truchsessische Zollstation. Eintürnenberg, kath. Pfarrw., 59 E., am Kirchturm 717 m. Die kath. Kirche zu St. Martin 1645 abgebrannt, 1671 erneuert; Turm noch romanisch, Sakristei mit gotischem Gewölbe; 2 Traglaternen mit Hornverschluß. Sehr schöne kirchliche Gefäße: Monstranz, Kelche, Rauchfaß, Meßkännchen u. s. w., lauter Augsburger Arbeiten des 18. Jahrh., mit Monogrammen der Meister. Die Pfarrkirche, 1275 genannt, wird 1353 von den Schellenberg zu Kißlegg vergeben. Patron der Pfarr- und Schulstelle der Fürst von Zeil als Erbe der Herrschaft Wurzach. Klaren, W., 15 E. Rohr, W., 116 E., Wasserspiegel des Rohrsees 662 m. Weitprechts (*1260 Wilprechtz, P.N.), W., 160 E. Ortsadel 1263. 7 Lehengüter daselbst kamen 1260 an Kloster Paradies, von diesem an die Humpiß und 1439 an die Truchsessen; anderes kam 1308 an Baindt. Hiezu: Dietrichsholz, W., 29 E.; waldburgisches Lehen; Greut, H., abgebrochen; gehörte seit 1382 dem Stift Waldsee; Linden, H., 9 E.; waldburgisches Lehen; Metzisweiler (*1260 Wetzliswiler), W., 61 E. Dabei ein Weiher von 37,9 ha. Abg. Burg. 4 Lehengüter daselbst kamen 1260 an Kloster Paradies, später an die Humpiß, 1439 an die Truchsessen. Abg. Kinden, 1260 paradiesisch, 1439 im Besitz der Humpiß.

8. Gaisbeuren (*1227 Geizburren, hienach Geiß und bûr, Bau), Dorf, kath. Filial von Reute, 201 E., an der Kapelle 585 m; 3,9 km südwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Am Altdorfer Wald und an der Landstraße von Weingarten nach Waldsee. Kath. Kapelle zum h. Leonhard, romanisch; massiver Westturm von fast 2 Meter Mauerdicke, südlich am Schiff noch ein romanisches Fensterchen; Chor rechteckig, östlich ebenfalls ein romanisches Fenster. Neu entdeckte Wandgemälde aus der Passion (von ca. 1500); schöne Pietà mit Johannes und Magdalena von ca. 1470. Glocke von 1501. — Hier wurde Welf VI. von Herzog Friedrich IV. von Schwaben und anderen 1166 geschlagen, das Bauernheer am 15.—16. April 1525 von Truchseß Georg zersprengt, der den Ort am 15. April anzünden ließ. Ortsadel von 1291—1349, im 14. Jahrh. nach Ravensburg verzogen. Kloster Schussenried war schon 1227 dort begütert; 1260 besaß Kloster Paradies ein Lehengut daselbst. Den meisten Besitz erhielt Kloster Baindt von den Herren zu Waldsee 1286, von den Schad und den Schenken zu Otterswang 1291 und von den Truchsessen. Das Stift Waldsee besaß 11 Lehenhöfe daselbst und erhielt 1375 vom Herzog von Österreich dortigen Zehnten. Auch Spital Waldsee war seit 1379 begütert. — Parz.: Tellenhag, W., 25 E. Ankenreute, W., 52 E. Einen Hof verkauften die Graben 1355, zwei andere 1576 und 1580 die Truchsessen an Stift Waldsee. Die hohe und niedere Obrigkeit kam 1511 an die Landvogtei. Arisheim (1275 Alricheshaim, P.N.), W., 16 E. 1275 schenkten die von Winterstetten ihren Besitz daselbst dem Kloster Baindt. Atzenreute, W., 33 E. Brannte im Bauernkrieg 1525 ab; Spital Waldsee kaufte 1518 zwei Höfe. Enzisreute (*1155 [unecht] Enzinsriute, 13. Jahrh. Encinsrûti, Encinrûti, Engeeinisrûti, P.N. Enzino), W., 89 E. Altweingartisch. Der Zehnte war (1482) waldburgisches Lehen; 1603 vertauschten die Truchsessen 4 Gütlein daselbst an Weingarten. Kümmerazhofen (*1155 unecht Kunenbrehteshoven, 13. Jahrh. Kunebrehtshoven, P.N. Kunebrëht), W., mit Haldensäge 262 E., an der Kapelle 578 m. Altweingartisch. Der Besitz des Stiftes Waldsee (seit 1357) ging 1361 an Kloster Weingarten über. Kloster Baindt besaß 1433 ein Lehengut daselbst. Hiezu: Haldenhof, Hs., 17 E.; Stärkenhäusle (auch Storchenhaus), Hs., 9 E.; berüchtigt als Räuberherberge 1819; brannte 1882 ab; Tobel, Hs., 9 E.

9. Haidgau (797 Heidkauge, 805 Heidcauwe, Heidegau), kath. Pfarrdorf, 310 E., am Kirchturm 672 m; 6,9 km südöstl. von Waldsee; Haltestelle (mit Güterverkehr), Telegr.-Hilfstelle. Auf der Heide an der Straße von Waldsee nach Wurzach. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1710 an den gotischen Chor angebaut. Turm mit Satteldach, unten romanisch. Glocke von 1500. — Schon 797 ff. erhält Kloster St. Gallen hier Besitz von den Alaholfingern. Seit 1258 kaufte Kloster Baindt verschiedene Güter zusammen; auch Schussenried (seit 1266) und Stift Waldsee (seit 1357) hatten Besitz daselbst. Der Ort [illegible] zur Herrschaft Wolfegg als eigenes Amt oder Gericht. Haid[illegible] schon seit 144[illegible] mit eigenem Sonn[illegible] Parz.: Brodbacherhof, [illegible] H., 4 E. Gores, H., 4 E. [illegible] H., 5 E. Hutters, H., 6 E. [illegible] H., 8 E. Maiers, H., 8 E. [illegible] H., 4 E. Riedhäusle, Hs., 4 E. [illegible] H., 7 E. Satt-

ler, H., 9 E. Schneidermändle, H., 4 E. Schreiner, H., 5 E. Schuhjoggens, H., 5 E. Schuhmacher, H., 4 E. Stoßler, H., 8 E. Wangenbäuerle, H., 3 E. Weberlis, H., 4 E. Winkelbauren, H., 3 E. Winterbrandhof, H., 4 E. Winterheidhof, H., 3 E. Ehrensberg (1226 Arinsperc, 1241 Arnsberch, P.N. Arino), W., 44 E., am Haus Nr. 14 724 m; Haltepunkt. Erscheint 1226 als Pfarrkirche (ist es 1275 nicht mehr)? Ortsadel von 1247—1428. Kloster Baindt kaufte seit 1306 Güter daselbst, die es zu einem Klosterhof zusammenlegte. Hiezu: Bäuerle, H., 12 E.; Baurenhof, H., 10 E.; Fischers, H., 6 E.; Girahen (gir. Geier und öuwe, Au), H., 3 E.; Klingenhof, H., 7 E., und Neuhäusler, H., 7 E. Wengen (805 Wangas), W., 33 E. 805 schenkten die Alaholfinger dem Kloster St. Gallen ihre Besitzungen daselbst. Seit 1412 bekam Kloster Baindt Güter in Wengen. Zwings (1277 Gezwingge; getwinc, Zwang; Gebiet, das einem Zwang unterliegt), W., 39 E. Ortsadel von 1277—1291. Besitzungen daselbst gingen 1306 von den Herren von Wolfegg an die Truchsessen über. 1459 ff. wird auch Stift Waldsee, 1490 Spital Waldsee dort begütert. Truchsessische Zollstation seit 1530. Hiezu: Böckis, H., 7 E.; Branntweinerhof, H., 7 E.; Hegers, H., 12 E., 674 m, und Sporer, H., 7 E.

10. Haisterkirch (*10. Jahrh. Heistinkirchen, Heistinikirche, — der Gau 805 Heistilingauwe, *10 Jahrh. Heisterechgowe, 12. Jahrh. Heistergou, Herkunft fraglich; gegen heister, junge Buche, sprechen die ältesten Belege und sachliche Bedenken; so kommt auch P.N. Heistilo in Betracht), kath. Pfarrdorf, 340 E., am Kirchturm 636 m 3,5 km östl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. In der langen Ebene zwischen dem Wurzacher und Federseeried an der Straße von Waldsee nach Wurzach. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist ursprünglich romanisch, 1601 verändert; Chor aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., Turm romanisch; im Chor Wandgemälde vom 15. Jahrh. entdeckt, am Plafond 14 Ölbilder von 1694. Monstranz von 1683, Glocke von 1493. — In Haisterkirch war die basilica popularis, die Leutkirche, für den Haistergau (ca. 925). Ortsadel von 1280 bis 1430 (Wappen: 2 gekreuzte Äxte, auch 3 Äxte, wovon die 2 oberen gekreuzt). Kloster Baindt erwarb daselbst Besitz von 1282 an, teils von den Truchsessen, teils von den Herren von Otterswang; später waren Kloster Rot und Spital Waldsee (10 Lehenhöfe; seit 1401 ff.) dort begütert. Der Ort kam mit Waldsee 1331 an Österreich, 1386 an Waldburg. 1469 errichteten die Truchsessen ein eigenes Gericht Haisterkirch mit den Bezirken Haisterkirch, Osterhofen, Hittelkofen, Ampfelbronn, Mauchenmühle, Mühlhausen, Buch und Engetweiler. Die Kirche vergaben 1353 die Schenken von Otterswang, die den Kirchensatz 1362 an Kloster Rot verkauften. Die Inkorporation erfolgte 1381; daher Patron der Pfarr- und Schulstelle der Graf von Erbach. — Parz.: Heustöckle, H., 10 E. Hittelkofen, W., 123 E. (Bach 619 m), mit Kurzes, H., 3 E., am Chor der Sebastianuskapelle 758 m. Güter daselbst kaufte 1397 das Kloster Waldsee, den Zehnten erwarben 1413 die Truchsessen, Güter und Zehnten 1462 ff. Spital Waldsee und das Siechenhaus zu Waldsee. Hitriswei ler (*1276 Hitzeliswiler, 13. Jahrh. Hicilineswilare), W., 120 E. Wohl weingärtnisch und seit 1276 auch salemisch. Osterhofen (1277 Osterhoven; öster, östlich), W., 310 E., an der Kapelle 615 m; Kapelle zu Mariä Opferung von 1601. Ortsadel von 1257—1391 (Wappen: 3 Böcke?). Hier war die Gerichtsstätte der Herrschaft Waldsee. Stift Waldsee

erwarb hier seit 1364 mehrfachen Besitz und kaufte 1381 von den Hummertsried eine Mühle, 1426 die Niedermühle. Seit 1356 erwarb auch das Spital Waldsee mehrfach Besitz zu Osterhofen. 1628 wütete die Pest; 1629 brannten die durchziehenden kaiserlichen Truppen 28 Bauernhäuser ab. 1683 war Osterhofen Zollstation der Herrschaft Waldsee. Aufgegangen in Osterhofen ein Gut Michelmoos, an dem das Spital Waldsee seit 1338 Anteil hatte.

11. Hochdorf (805 Hohdorf, ca. 1258 Hodorf, 1275 Hochdorf), kath. Pfarrdorf, 331 E., am Kirchturm 560 m; 13,6 km nordnordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Rechts über der Riß, am Hochgeländ und der Landstraße von Waldsee nach Biberach. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1747 f., 1863 verlängert; neues Plafondgemälde von Bon. Locher. Glocken von 1654 und 1655. Bildstock mit Kruzifix am Ende des Ortes von 1563. — Schon 805 erhielt Kloster St. Gallen Besitz hier von den Alaholfingern. Ortsadel 1278. Dann gehörte der Ort zur Herrschaft Warthausen und kam mit dieser an die Truchsessen von Waldburg-Warthausen, nach 1300 an die Herren von Waldsee, 1331 an Österreich, 1532—1695 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. Hochdorf war bereits 1275 Pfarrei.

12. Hummertsried (1246 Hunprechtisriet, 1252 Humbrehtisriet, P.N. Humbrëht), Dorf, kath. Filial von Mühlhausen, 123 E., an der Kapelle 639 m; 10,1 km nordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Am Ursprung der Umlach. Kapelle zur h. Agatha von 1472. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 1239—1436; dieser war stammverwandt mit den Kestenbach (s. Berg, OA. Tettnang). Wappen: im Schildhaupt 3 Rosen; Helmzier: Flügel mit Schrägrechtsbalken, belegt mit 3 Rosen. Die kleine Herrschaft kam 1423 durch Heirat der Erbtochter Elisabeth an die Stuben, durch deren zweite Heirat 1436 an die Stein. 1465 ist Klaus Schindelin mit seiner Ehefrau Agatha von Stuben im Besitze Hummertsrieds. Durch Heirat einer Schindelin erhielten 1508 die von Rotenstein die Herrschaft. 1529 kam sie in die Hände der Hinweil, von diesen 1613 an das Kloster Ochsenhausen. Anderes erwarben die Truchsessen 1613—18. Dem Ortsadel von Hummertsried gehörte die Äbtissin Anna zu Baindt (1312—22) an. — Parz.: Aspach (ca. 785 Ascpahc? Espenwald), W., 14 E. Kloster Baindt erhielt einen Hof daselbst 1270 von den Herren von Bigenburg. Klingelrain, W., 12 E.

13. Ingoldingen (1139. 1179 Ingeltingen, P.N. Ingolt), kath. Pfarrdorf 414 E., am Kirchturm 556 m; 13,6 km nördl. von Waldsee; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Am Federbach. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1711—13, in der Neuzeit vergrößert; spätgotische Pietà. — Der Ort gehörte schon vor 1139, die Kirche seit 1179, mit Degernau (s. u.) zu den Stiftungsgütern des Klosters St. Georgen im Schwarzwald und verblieb diesem bis 1809. Ortsadel 1263 und 1278 erwähnt. Die Vogtei über Ingoldingen und Degernau war 1519 an die Truchsessen gekommen. Als Herzog Christoph von Württemberg am 16. August 1566 Ingoldingen einnahm und einen lutherischen Vogt und Prädikanten daselbst einsetzte, fiel die Landvogtei im Dorfe ein, nahm beide gefangen und vertrieb die Württemberger (Vochezer, Waldburg 3, 455 f.). Die Vogtei ging vermutlich jetzt schon an Österreich über. Kloster Schussenried war seit 1239 in Ingoldingen begütert, Spital Waldsee seit 1404. — Hier ist geboren: Georg Gaißer, Abt von St. Georgen, 16. Sept. 1595—1655 (Heyd 381). — Parz.: Degernau (*1081 Degernouwa, 1179 Degern-

owe; dēger, stark, umfangreich), W., 147 E., 549 m. Auf dem Hochberg (583 m) Kapelle zum h. Laurentius bei der abg. Burg, mit den Ortsadeligen Azilo und Hesso, den Stiftern des Klosters St. Georgen, ca. 1085. In Degernau ist geboren: Joseph Esperle, Kirchenmaler, 9. Febr. 1730—75. Schieggenmühle, H., 16 E., 549 m. 1510 genannt. Voggenreute, W., 18 E.

14. Michelwinnaden (1275 Wineden, wendische Ansiedlung; michel, groß, im Unterschied von Kleinwinnaden, Gde. Schussenried), kath. Pfarrdorf, 401 E., am Kirchturm 585 m; 5,8 km nordnordwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Unfern dem Ursprung der Riß (588 m). Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist von 1589, renoviert 1724. Kapelle zum h. Leonhard. — Kloster Reichenau wollte von dem Grafen Berchtolt „Winedenhusen" besitzen; Hermann von Hirsegg schenkte im 11. Jahrh. „Winiden" dem Kloster Petershausen bei Konstanz. Ortsadel von ca. 1220—1311. Von diesem kam der Ort an die Herren von Königsegg, die 1385 Burg und Feste an die Wielin verkauften. Letztere schrieben sich fortan „Wielin von Winnenden" (Wappen: in Gold ein schwarzer Querbalken; Helmzier: goldene Büffelhörner mit schwarzen Bändern). Von den Wielin kam der Ort 1425 an Altshausen, 1448 an die Truchsessen, 1479 an Schussenried. Der Kirchensatz ging 1290 von den Schenken zu Schmalegg über die Königsegg an Altshausen über, dem die Kirche vor 1508 inkorporiert wurde. 1754 trat Altshausen das Patronat an Schussenried ab. Beachtenswert sind die alten kaminlosen Häuser. Spital Waldsee hatte seit 1420 dort Besitz. — Von hier stammen: Hildebrand Wielin, Propst von Schussenried 1371—1405; Joseph Kropf, Prälat von Schussenried 1775—92. — Parz.: Lenatweiler (ehemals Lienhardsweiler, mundartlich lętwoilr, P.N.), W., 20 E. Einen Hof erwarb Kloster Schussenried mit Michelwinnaden, den anderen 1542 von Weingarten. Hervetsweiler (1283 Hervonswiler, mundartlich hęrwəsw, P.N.), W., 72 E. Schenk Hermann von Schmalegg schenkt 1283 dem Kloster Schussenried einen Hof daselbst; weiteren Besitz erwarb das Kloster 1352 von den Kürnbach, 1396 von den Reichenbach, 1404 von den Essendorf. Gensenweiler, W., 31 E. 1382 ff. durch Kloster Schussenried erworben. Hagnaufurt, W., 44 E. Noch 1750 Hangen im Furt genannt; schussenriedisch seit 1479 und 1571. Michelberg (1241 Michelenberch), W., 28 E. Ortsadel von 1241—70. Je ein Gut kam 1342 von den Trauchburg und Hummertsried an Stift Waldsee. Wattenweiler, W., 101 E., am Signalstein „Ahlenberg" 598 m. Schussenriedisch; ehemals Pfarrsitz für Winterstettendorf. Hier ist geboren: Pankratius Nußbaumer, Oberlehrer in Stuttgart, Landtagsabgeordneter für Horb 1877—1900, 10. Mai 1836—1903. Abg. Sarchenweiler (1258 Sarchenwilar), mit Ortsadel von 1258—88.

15. Mühlhausen, kath. Pfarrdorf, 130 E., am Kirchturm 624 m; 7,9 km nordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Im Umlachtal, rechts von der Straße Wurzach—Essendorf. Die kath. Kirche zur h. Ottilia 1719 erweitert; spätgotische Statue der h. Anna, schmiedeiserne Lichtständer (Tumba). — Der Herzog von Österreich stiftete 1375 ein Gut an das Stift Waldsee. Mühlhausen gehörte zur alten Herrschaft Waldsee und kam mit dieser 1386 an die Truchsessen. Es war früher Filial von Haisterkirch; 1493 wurde eine Kaplanei errichtet und diese 1721 zur Pfarrei erhoben. Alte kaminlose Häuser. Das Spital Waldsee

kaufte 1428 vier Güter daſelbſt, ſpäter noch weiteres. — Parz.: Bedenbauren, H., 6 E. Jörgen, Hs., 3 E. Menisrain, H., 14 E. 1708 als öſterreichiſches Lehen durch die Grafen von Waldſee gekauft. Metzger, Hs., 6 E. Meßmers, H., 6 E. Peter, H., 6 E. Schneiderbauer, H., 8 E. Wäſchershaus, Hs., 5 E. Weiherhaus, Hs., 8 E. Zeller, H., 7 E. Ampfelbronn (Ampfer oder P.N.), W., 78 E., Waſſerſpiegel der Umlach 605 m; Poſthilfſtelle. Ortsadel von 1330—1451, früher wohl Bürger in Memmingen, ſpäter (1406—73) in Lindau. Seit 1426 kaufte Stift Waldſee 5 Lehenhöfe zuſammen. Hiezu: Huts, Hs., 3 E., und Schadhaus, Hs., 5 E. Ergatweiler, W., 29 E. Gehörte dem Kloſter Waldſee, das ſeit 1373 die Güter daſelbſt kaufte.

16. Obereſſendorf (817 Essindorf, 1275 Essendorf, P.N. Esso), kath. Pfarrdorf (ſeit 1901), 246 E., am Kirchturm 586 m; 8,5 km nordnordöſtl. von Waldſee; Telegr.-Hilfſtelle. Im Umlachtal, an der Straße von Waldſee nach Biberach. Die kath. Kirche zum h. Michael 1904 in frühgotiſchem Stil neu erbaut von Cades. — Obereſſendorf war Sitz des Ammanns des Gerichtes Eſſendorf (ſ. Unteressendorf). Die Kirche daſelbſt wurde 1629 von den kaiſerlichen Truppen ausgeplündert. — Parz.: Boppers, H., 8 E. Geigers, H., 8 E. Geiſelmann, H., 11 E., Moränenkuppe 586 m. Haldenkiefer, H., 5 E. Hebershaus, H., 10 E. Heines, Hs., 8 E. Hubers, H., 6 E. Krätis, H., 6 E., im Riedtal 573 m. Neuhauſer, H., 5 E. Schmidtonis, H., 4 E. Schneiderbenes, H., 5 E. Schneidermartin, H., 7 E. Teufes, H., 15 E. Venis, H., 6 E. Wüſtmichel, H., 3 E. Hetzisweiler (*1155 [unecht] Hiziliniswiler, mundartlich hẹziśw., P.N. Hetzilo, Hetzo), W., 57 E., im Riedtal am Feldkreuz 590 m. 5 Lehengütlein und 2 Sölden kamen 1619 vom Kloſter Waldſee an die Truchſeſſen. Himmenweiler, H., unbewohnt. Ein Zweig der Herren von Eſſendorf nannte ſich von Himmenweiler. Ein Gut kam von dieſen 1339 an das Spital Waldſee und ſpäter an Kloſter Baindt. Stift Waldſee kaufte 1427 Güter daſelbſt. Mittishaus (alt Hizishaus), W., 63 E. Seit 1338 kaufte das Spital Waldſee Güter daſelbſt. Wagenhalden, W., 21 E. Zuben, W., 23 E. Ortsadel 1116? Den Zehnten daſelbſt verkauften die Truchſeſſen 1706 an Kloſter Schuſſenried.

17. Otterswang (1116 Otolfiswanc, 1275 Otelswanch, P.N. Otolf), kath. Pfarrdorf, 252 E., am Kirchturm 562 m; 11,7 km nordweſtl. von Waldſee; Telegr.-Hilfſtelle. Im Schuſſental; die kath. Kirche zum h. Oswald 1770 im Klaſſizismus erbaut und in dieſem Stile einheitlich und exakt durchgeführt bis ins kleinſte und auch ſo erhalten. Gute Fresken aus der Legende des h. Oswald von A. Meinhard von Ow 1778; ſchmiedeiſerner Lichtſtänder (Tumba). — Hier und in Burg (ſ. u.) waren Ortsadelige (1083—1187). Ihre Beſitzungen kamen durch Heirat an die Grafen von Aichelberg mit Ausnahme der Burg und des größeren Teils des Ortes Otterswang, nach welchem ſich ein Zweig der Schenken von Winterſtetten, dann die Schenken von Schmalegg benannten. Aber auch ein Ulrich von Gundelfingen iſt 1271 von Otterswang genannt. Daneben ſind ſeit 1247 auch die „Veſer" als von Otterswang bezeichnet. Burg und Ort, ſeit 1269 zur Hälfte biſchöflich konſtanziſches Lehen, kamen an die Gundelfingen, 1420 an Kloſter Schuſſenried, dem die 1256 bereits genannte Kirche 1424 inkorporiert wurde. Alte kaminloſe Häuſer, eines von 1553 im Jahre

1880 abgebrochen. — Parz.: Schwaigfurt (1263 Schwaihefurt; sweige, Viehhof), H., 11 E. Hier am Schwaigfurter Weiher (28,4 ha; 544 m), in welchem 1777 der Abt von Schussenried auf einer Insel von dem bei Theateraufführungen erübrigten Gelde ein Lusthaus erbaute, erhielt das Kloster 1263 von den Schenken zu Winterstetten eine Mühle (gelegen ze Horwe). An deren Stelle wurden 1680 die Mühlen zu Schwaigfurt errichtet, die 1696, 1708 und 1796 abbrannten (letztmals durch das Feuer der Österreicher gegen die hinter den Mühlen lagernden Franzosen unter Moreau). Atzenberg (1281 Azenberge, P.N. Atzo), W., 23 E. Die 2 Lehengüter kamen mit Otterswang an Schussenried. Burg, W., 18 E., auf der Burgruine 631 m. Wohl erst durch Kloster Schussenried bei der abg. Burg der Herren von Otterswang entstanden. Fünfhäuser, W., 28 E. Hopferbach (*1227 Ophirbach, *1240 Hopierbach; hopfer, Frosch? oder P.N.), W., 136 E.; altschussenriedisch. Mehrere Besitzungen erhielt das Kloster von den Wartenberg (1257 ff.) und von den Schenken zu Schmalegg (1281). Laimbach, W., 60 E. Ortsadel von 1343—1404. Die Güter daselbst kamen meist durch Kauf an Schussenried seit 1341 ff.

18. Reute (*10. Jahrh. Liutbrahtesriute?, 1275 Rutti, P.N. Liutbrëht und riuti, Rodung), kath. Pfarrdorf, mit Scheuerlen, H., 691 E., am Kirchturm 595 m; 5,3 km südwestl. von Waldsee; Postagentur und Telegr.-Hilfstelle. Links über der Schussen (493 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul ist ein eigentümlicher dreischiffiger Bau mit basilikaler Grundlage von 1629, mit Pfeilern als Arkadenstützen. Der Chor, noch von der alten Kirche, aber verändert, hat Streben und Backsteingewölbe. Am nördlichen Seitenschiff die Kapelle der sel. Elisabetha, Wallfahrtskapelle mit dem Reliquienschrein der Seligen aus Metall. Turm spätromanisch, mit Satteldach. Spätgotische Pietà und Taufstein. Franziskanerinnenkloster von 1730, mit neuem Flügel und Kapelle 1870 erweitert. — Ortsadel von 1294—1366. Wappen: Lilie. Zwei Höfe mit dem Kirchensatz kamen 1260 an Kloster Paradies. Der Ort gehörte fortan dem Stift St. Peter in Waldsee, das 1329 von Anna von Freyberg den Kirchensatz samt drei Höfen erhielt. Die Inkorporation geschah 1351. Propst Kügelin erhob ein schon 1230 bestehendes Beguinenhaus 1400 zum Kloster. — Parz.: Durlesbach, Hs., 22 E., Bahnhof (495 m) mit Telegr.-Amt. Der Name ist nicht, wie angenommen, beim Bahnbau geschöpft, sondern hat als Bachname schon zuvor bestanden. Späten, H., 9 E. Tobel, W., 55 E. Gehörte dem Stift Waldsee, das dort 1461 die Mittelmühle, 1523 eine andere Mühle kaufte. Waldacker, Hs., 2 E. Heurenbach, W., 27 E. Ortsadel 1258. Gehörte dem Kloster Petershausen, seit 1431 dem Stift Waldsee, seit 1748 der Herrschaft Waldsee. Magenhaus (*1260 Maiginhus, mundartlich mägoh., P.N. Mägo), W., 23 E., 576 m. Ortsadel 1323—1366. 1260 erhielt Kloster Paradies 2 Höfe daselbst, die 1431 an das Stift Waldsee übergingen. Der Besitz des Klosters Schussenried kam 1282 an die Schenken von Winterstetten, von diesen 1345 an Baindt. 1366 kam ein Gut vom Ortsadel an das Stift Waldsee. Hiezu: Erlen, Hs., 9 E.; Greut, H., 20 E., und Stadel (*1155 [unecht] Stadelin. *13. Jahrh. Stadeln), Hs., 15 E.; altweingartisch. Ober- und Untermöllenbronn (ca. 1258 Melibrannen, P.N.), W., 56 E., und W., 108 E., Torfmoor 578 m. Ortsadel von 1221—1375. Wappen: mit 3 Sternen hintereinander belegter Schrägbalken oder gekreuzte Bockshörner oder Bocksgehörn mit Ohren; Helmzier:

2 Bockshörner. Von: Ortsadel kamen die beiden Weiler nach und nach an Stift und Spital Waldsee. Eib, Hs., 2 E. Abg. Wildrach 1260.

19. Schindelbach (1270 Scindelbach, von Schindeln?), H., 12 E., kath. Filial von Aulendorf, etwa 560 m; 17,3 km westsüdwestl. von Waldsee. Rechts über der Schussen (Höll 505 m). Kapelle von 1744. — Ortsadel 1270. Der Ort war seit 1279 ff. weingartisch, dann Mittelpunkt des österreichischen Amts Schindelbach oder „zu und um Zollenreute". — Parz.: Boosen, H., 13 E., am Signalstein „Boosegart" 573 m. Früher weingartisch, jetzt gräflich königseggische Domäne. Esbach, W. (teilweise, s. Esbach, Gde. Blönried, OA. Saulgau), 70 E. Erst in neuerer Zeit auf einem Weidebezirk „Maierschaft" entstanden. Faßmacher, H., 10 E., 560 m; weingartisch. Fundschmid (1271 Vundin?), H., 7 E. Geiger, W., 24 E., am Signalstein „Spitzacker" 568 m; baindtisch. Hueb, H., 10 E.; weingartisch. Neuhaus, H., 5 E. Auch Tann genannt; weingartisch. Oberrauhen, H., 14 E. Poppenmaier, H., 5 E. Auch Straßer genannt; baindtisch. Röhren, W., 20 E.; baindtisch. Röschen, H., 14 E. Rugetsweiler (*12. Jahrh. Ruggoziswilare?, 13. Jahrh. Rügoltswiller, mundartlich ruagatsw., P.N.), W., mit Dobelhäusle, Hs., 48 E. Vgl. Ruggoziswilare, wo der Welfe Heinrich der Schwarze im 12. Jahrh. Kloster Zwiefalten einen Hof mit Beholzungsrecht im Haistergau schenkte. 1475 kauft die Leprosenpflege von Hans Schad ein Gut daselbst, Lehen der Deutschherren zu Altshausen. Spiegler (*1155 [unecht] Haimenwiler, 13. Jahrh. Haiminwiller, P.N.), W., 30 E., am Signalstein 570 m; altweingartisch. Unterrauhen, W., 17 E. Der Zehnte zu Unterrauhen kam 1584 von den Truchsessen an das Kloster Waldsee. Unterrauhen mit Rugetsweiler K. Hofdomäne von 111,46 ha. Vogelplatz, W., 28 E. Vogelsang, W., 14 E. Wallenreute (1262 Walhruti; walah, Welscher), W., 29 E. Weißenau'isch (1262) und baindtisch. Alle Gerechtsame verkauften die Klöster Weingarten und Weißenau 1322 an Stift Waldsee. Zollenreute (13. Jahrh. Zollunruti, P.N. Zollo), W., 216 E., etwa 548 m; Telegr.-Hilfsstelle. Abg. Burg einer Linie der Hornstein, die ihr Eigentum 1693 an Altshausen, die Lehen 1790 an Taxis verkauften. Auch Schussenried (1240) und Weingarten hatten Besitz daselbst.

20. Schussenried (*1155 Schuzen, Schussenriet, 1220 Schuzzenreit, der Flußname somit alt Scuzzanaha, vermutlich zu schießen). Pfarrdorf (3 kath. und ev. Geistlicher) mit M.G., 1508 E., am Kirchturm 570 m; 13,2 km nordwestl. von Waldsee; Bahnhof (557 m) mit Telegr.-Amt, im Ort: Haltepunkt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Forstamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungsschule; Heil- und Pflegeanstalt (5 Ärzte); Hüttenwerk Wilhelmshütte; 2 Ärzte, Apotheke. Unweit des Schussenursprungs (576 m). Die kath. Kirche zu den Heiligen Magnus und Vinzentius der ehemaligen, 1183 geweihten Prämonstratenserabtei 1647 bis zum Chor abgebrannt, wiederhergestellt, 1735 mit Stukkaturen und Malereien versehen. Das „Vorzeichen" noch vom alten gotischen Bau, die Kirche dreischiffig, durch Pfeiler und runde Arkaden abgeteilt, Kreuzgewölbe ohne Rippen; südlich Anbau mit Oratorium. Fresken von Joh. Zick (1745—46, Leben der Heiligen Magnus, Norbert und Augustin). In der Vorhalle ein überlebensgroßer gotischer St. Christophorus, sehr gut (ob nicht von Jörg Syrlin?); ferner ein Hochrelief, Tod Mariens, spätgotisch, mit

guter Komposition und guten Figuren. Reiches Chorgestühl von 1717 aus Nußbaumholz, barock, mit vielen Reliefs und Statuetten. Vorzügliche, schöne Sakristeischränke und Beichtstühle. Auf einem Altare lebensgroße, gute gotische Madonna. Verschiedene Kirchengefäße aus der Barockzeit; spätgotischer Magnusstab. Pontifikalgewänder, gute Arbeiten aus der Barockzeit. Auf dem Kirchhof schöne Schmiedeisenkreuze. Klostergebäude: alte von ca. 1490, 1513, 1625 ff., 1647 von den Schweden teilweise eingeäschert, bis 1663 wiederhergestellt; neues Kloster, von 1752—70, unter Leitung des Jakob Emele von Roppertsweiler erbaut; besonders schön der Bibliothekssaal mit Stukkaturen von Jakob Schwarzmann aus Feldkirch und allegorischen Gemälden von Franz Hermann aus Kempten (1754 ff.). Vom alten Klosterbau noch der Einfahrtsturm. — 1183 stifteten die letzten Herren von Schussenried neben ihrer Stammburg eine Prämonstratenserpropstei. 1440 zur Abtei, bald zur Reichsabtei erhoben, nannte Schussenried die Dörfer Schussenried, Michelwinnaden, Ottersmang, Reichenbach, Stafflangen, Winterstettendorf und Allmannsweiler sein Gebiet, zählte den staufischen Chronisten Burchard von Biberach zu seinen Angehörigen, den Tondichter Konradin Kreutzer 1792—99 zu seinen Schülern (Gedenktafel für Kreutzer 1885), tat sich stets im Schulwesen hervor und übte mannigfache Kunstpflege. 1803 mit Weißenau den Grafen von Sternberg als Entschädigung zugewiesen, war Schussenried nach Aussterben des gräflichen Mannesstamms und nachdem der Staat es gekauft, Gegenstand langwierigen Prozesses. Bis 1872 war hier ein Kameralamt; seit 1875 ist es Irrenanstalt. — Von hier stammen: Heinrich Österreicher, Abt des Stifts seit 1481, hier gestorben 1505 (Heyd 538); Hans Lutz, Kirchenbaumeister in Bozen, 1473—15.. (Hd. 494); der Dichter eines Lieds aus dem Bauernkrieg, Jörg Wetzel (Diöz.Arch. 1888, 17); Ambrosius Frey, Benediktiner in Weingarten, Professor und Rektor am Lyzeum in Ellwangen, 13. April 1754—1826 (Hd. 375); Johann Allgaier, gefeierter Schachspieler in Wien, 19. Juni 1763—1823 (Hd. 302); Georg Käß, Müllerssohn, Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer in Haunstetten (Bayern), 16. April 1823—1903. — Parz.: Lufthütte, W., 113 E., etwa 546 m. Bei dem letzten Klosterbau zunächst als Steintrockenhütte angelegt. St. Martin, W., 23 E. Sennhof, W., 14 E. 1666 vom Kloster erbaut. Zellerhof (ca. 1220 Celle, *1242 Brigelcell), W., 15 E., Wasserspiegel des Zellersees 576 m; kam 1251 von dem Ortsadel Schussenrieds an das Kloster. Kleinwinnaden (13. Jahrh., Litzel-Winneden; lützel, klein; vergl. Michelwinnaden), W., 166 E.; am Signalstein „Saalenberg" 605 m. Kam 1271 ff. allmählich an das Kloster. Aichbühl, W., 62 E., 582 m; vom Kloster als „Riedhaus" am Ursprung des Federbach, Federach (wo nach Buck das abg. Federahun von 817) angelegt 1605. Olzreute (*1205 [unecht] Ödilsrutti, *1257 Ölsrutti, mundartlich ölzreite, P.N. Uodilo), W., 164 E., Wasserspiegel des Olzreutersees 571 m; alter Klostersitz. Abg. Wartturm. Tunzenhausen (*1227 Tunzenhusen, *1240 Tunzenhus, P.N. Tunzo), W., 13 E.; altschussenriedisch. Lauhaus, W., 18 E.; ehem. Lohmühle. Mürnbach (1205 Chuirinbach, *1227 Churenbach; kürne, Mühle), W., 173 E., am Signalstein „Bühl" 569 m; 2 abg. Burgen, mit Ortsadel von 1251—1472 (Wappen: ein Fisch), von dem das Kloster frühe Mürnbach erhielt. Enzisweiler (13. Jahrh. Amizinswil.), W., 25 E. Roppertsweiler, W., 98 E., am Signalstein „Langäcker" 601 m; schussenriedisch. Hier ist geboren: Jakob Emel, Baumeister in Schussenried und Tettnang. Schloß Schussenried (s. o.) mit Staatsirrenanstalt und Wilhelmshütte,

K. Hüttenwerk, 644 E. Abg. der Hof Tageratewiler (1251 Dagratewiler 1266), zwischen Zellerhof und Weiler Burg (Otterswang). Wahrscheinlich hier abg. ein Ort Slegewidon oder Slegelwilere, mit Ortsadel 1257—1302 (1391?).

21. Schweinhausen (1185 Sweinhusen, *1197 Sveinhusen; swein, junger Bursch, Knecht, oder P. N.), kath. Pfd., 262 E., am Kirchturm 570 m; 15,5 km nordnordöstl. von Waldsee; Haltepunkt (543 m) mit Postagentur, im Ort: Telegr.-Hilfsstelle. Im Rißtal, an der Straße von Waldsee nach Biberach. Die kath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt; der Chor ist die ursprüngliche Kapelle von ca. 1300, mit Kreuzgewölbe, spätgotischen Statuen, Madonna und St. Anna selbdritt. — Die Burg (648 m) wurde zu Anfang des 17. Jahrh. abgetragen und das Material zur Erbauung der Heinrichsburg benützt. Neben der Burg stand die Schloßkapelle zu Unserer l. Frau, 1609 abgebrochen. Ortsadel 1181—85, von welchem Friedrich I. die Burg erwarb. 1197 verweilten König Philipp und Königin Irene auf ihr; dann kam sie an Warthausen, an die Herren von Waldsee, 1331 an Österreich und nach verschiedenen Verpfändungen 1520 mit Eberhardzell an die Truchsessen. 1578 errichteten die Truchsessen eine steinerne Brücke über die Riß und erhoben Zoll. Die Kapelle ist 1353 als Filial von Ummendorf genannt. 1805 Pfarrkaplanei, 1807 Pfarrei. — Parz.: Appendorf (1248 Appindorf, ab dem dorf), W., 56 E., etwa 543 m. Teils truchsessische Lehenshöfe, teils solche des Spitals Biberach. Im Oktober 1796 brannten die Condeer die Mühle ab. Benzenhaus, Hfr., 8 E. 1794 erbaut, 1878 abgebrannt; Schlupfwinkel der Räuber 1819. Berg, W., 35 E., etwa 645 m. 4 Bauhöfe, zur Burg gehörig. Busenberg, W., 20 E., am Signalstein 665 m. Hochgeländ, H., 9 E., 666 m. Um 1700 entstanden. Wettenberg, W., 73 E., am Signalstein „Buch" 655 m. Abg. Burg. Die Truchsessen und Kloster Ochsenhausen waren dort begütert.

22. Steinach (1270 Stainach), Dorf, kath. Filial von Aulendorf, Mühlhausen, Obereisendorf und Waldsee, 332 E., an der Kapelle 585 m; 1,5 km westl. von Waldsee. An der Waldseer Ach, die von hier an Steinach heißt. Kapelle zur h. Anna von 1854. — Gehörte stets zur Herrschaft Waldsee und war Sitz des den Grafschaften Waldsee und Wolfegg gemeinschaftlichen Scharfrichters. Ortsadel 1284. Kloster Schussenried war schon vor 1270, Kloster Baindt seit 1270 dort begütert. Stift Waldsee erwarb nach und nach seit 1313 den Zehnten, Spital Waldsee seit 1340 mehrere Güter und die Mühle in Steinach. — Hier ist geboren: Joseph Anton Nieder, zuletzt Landgerichtsdirektor in Ellwangen, Landtagsabgeordneter, 16. Febr. 1848—1906. — Parz. Riedmühle, H., 5 E. Buch, W., 20 E. Güter daselbst kamen 1290 an Kloster Baindt; auch das Stift Waldsee besaß (1534) einen Hof. Eichenstegen, H., 8 E. Baindt erhielt 1268 einen Hof von den Tanne, 1313 Stift Waldsee Zehnten von den Graben. 1344 wurde Eichstegen von den Trauchburg dem Stifte geeignet. 1683 von den Grafen zu Waldsee als österreichisches Lehen erkauft. Elchenreute, H., 7 E. Stift Waldsee kaufte 1403 ff. Güter. Truchseß Johannes (ermordet 1577) hatte in Elchenreute ein Landhaus mit Kapelle und Maierhof errichtet. Bald zerfiel alles wieder. Jetzt fürstlich wolfeggische Domäne von 67 ha und 122 ha Wald. Kapelle. Englerts, W., 32 E. Früher Englisweiler, Anklißweiler 1520. Haslanden, W., 87 E. Besitzungen daselbst kamen seit 1287 an Kloster Baindt; Zehnten erwarb 1432 Stift Waldsee.

blupfen, W., 11 E. Hifringen, W., 36 E. Ein Gut kam 1405 ch Tausch von Kloster Schussenried an Stift Waldsee. Hopfenweiler, , mit Ganters, Hs., und Ziegelhütte, H., 44 E., am Signalstein ogelherd" 629 m. Seit 1394 kaufte Stift Waldsee die Güter daselbst zu- men und bildete daraus 1619 einen Maierhof, der nach Aufhebung des ifes 1788 an die Herrschaft Waldsee kam. Kohhaus, W., 15 E., am nalstein 657 m. Kloster Baindt erhielt 1266 von den Herren zu Waldsee 1338 vom Stift Waldsee Besitz in Kohhaus. Mattenhaus, W., E. Reichertshaus (auch Reichardshaus [1406] und Rattenhofen, tenhofen genannt), W., 27 E. Kloster Baindt, Stift Buchau und Wein- ten haben hier früh Besitz. Der Zehnte kam als truchsessisches Lehen 1406 Stift Waldsee. Abg. Buegenberg 1268. Schellenberg, W., 17 E. einenberg, W., mit Ringers, H., 74 E. Güter daselbst erhielt ift Waldsee 1313 von den Graben, 1334 von den Montfort.

23. Steinhausen (1257 Steinhusin, 1263 Stainhusen), kath. Pfd., 272 E, rtalschwelle am Kirchturm 582 m; 15,1 km nnw. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. t Federbach (579 m). Die Kirche zu St. Peter und Paul, ein origineller Bau, ch das Kloster Schussenried von Dominikus Zimmermann aus Wessobrunn 28—31 erbaut. „Die Kirche ist ein dreigliedriger Zentralbau; zwischen dem eckigen, innen hufeisenförmig ausgehöhlten Chor und die ihm äußerlich an entsprechende, nach innen abgesonderte Turmhalle mit Zubehör legt sich Kern des Ganzen ein großer elliptischer Hauptraum, dessen Umfassungs- er außen durch Vorstöße verstärkt ist. Zehn ringsum eingestellte hohe dratische Freipfeiler mit je vier verkröpften Pilastervorlagen lassen über m Kranze von weiten Bögen eine Flachkuppel schweben und senden kleine aitende Rundbögen zu den Wänden. Der luftige Gang, welcher längs Mauer hinläuft, nimmt in seinem östlichsten Teil einen Einbau auf. e freie Meisterschaft herrscht ebenso in der Dekoration." (Pfeiffer.) sken von Joh. Zimmermann, Altargemälde von Joh. Esperlin (1746); gotische Pietà; gut geschnitzte Beichtstühle und Sakristeischränke; go- e Monstranz von 1513. — Abgegangene Burg, mit Ortsadel von 0—1407, Ministerialen der Schenken von Winterstetten (Wappen: Fuchs Eichhorn, aufgerichtet und, wie es scheint, an einer Frucht fressend). inhausen erscheint schon 1275 als Wechselpfarrei mit Muttensweiler (OA. erach). Der Ort kam 1365 von den Winterstetten, der Kirchensatz 1363 den Ramung (von Schwarzach, OA. Saulgau) an das Kloster Schussen- , dem die Kirche vor 1407 inkorporiert wurde. — Von hier stammt: Ludwig ngold, Abt von Schussenried 1582—1604. — Parz.: Schienenhof, 49 E.

24. Taunhausen (am Aulendorfer Tann), Dorf, kath. Filial von Aulendorf Michelwinnaden, 107 E., etwa 550 m; 10,3 km nordwestl. von Waldsee. elle. — Gehörte stets zur Herrschaft Aulendorf samt den Parzellen: Eich- hl, H., 37 E. Geblisberg, H., 27 E. Ziegelhof, H., 6 E. ngseggische Ziegelei. Haslach, W., 52 E. Gehörte dem Stift Waldsee, 1426 auch den Haslacher Weiher kaufte. Lippertsweiler (*1129 pretiswilare, *1152 [unecht], Liuberadeswiler, PN. Liutbrëht; vergl. Reute), , 60 E., am Signalstein „Halde" 589 m. Filial von Michelwinnaden; Ka- e zum h. Blasius, schon 1353 genannt, 1757 erneuert. Die Klöster Weißen-

burg im Elsaß, Weingarten, Ochsenhausen (seit 1129) und Schussenried (seit 1380) waren hier begütert. Die 3 Höfe des Spitals Waldsee kauften 1678 die Grafen von Königsegg-Aulendorf. Allgaierhof, H., 8 E. Hinterweiherhaus, Hs., 5 E. Tannweiler (1277 Tannenwiler), W., 130 E. Ortsadel 1274—1277. Brandhaus, Hs., 6 E. Eisenfurt (1278 Ysinfurt, Eisen [vergl. Steinfurt] oder P.N.; dort ein Eisenhammer), H., 24 E., Wasserspiegel der Ach 546 m. Die Mühle daselbst schenkten die Ringgenburg 1278 dem Kloster Baindt. Herdtle, W., 16 E., an der großen Linde 578 m.

25. Unteressendorf (s. Obersendorf), kath. Pfarrdorf, 254 E., am Kirchturm 566 m; 11 km nordnordöstl. von Waldsee; Bahnhof (Essendorf 557 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Telegr.-Hilfstelle. Im Rißtal, an der Landstraße von Waldsee nach Biberach. Die kath. Kirche zum h. Martin, ursprünglich romanisch, an der Westfassade noch romanischer Fries, 1734 ganz verändert; Chor neu gebaut, Turm unten romanisch. Hochaltargemälde von J. D. Crayer (1666); ein elfenbeinernes Kruzifix vom 18. Jahrh. Neue Fresken am Plafond des Schiffes von Schabet; neue, schöne Glasmalereien von Gnant in München. Glocke von 1650. — Abg. Burg (657 m), mit Ortsadel von 1239—1570, Dienstmannen der Herren von Waldsee, schon im 14. Jahrh. Bürger in Biberach (Wappen: von Rot und Weiß schräg geviert[er] Schild; Helmzier: Büffelhörner mit Schrägspange). Kloster St. Gallen erhielt schon 797 in Essendorf und 817 zugleich in Obersessendorf („duabus villis q[uae] dicuntur Essindorf") Besitz. Die Burg kam 1381 an die Landau, die beide[n] Dörfer von den Herren von Waldsee 1331 an Österreich und mit Waldse[e] an die Truchsessen. Der Kirchensatz ging vom Erzherzog Albrecht von Österreich 1456 an die Universität Freiburg i. B. über, der die Kirche im folgende[n] Jahre inkorporiert wurde. 1353 ist die St. Nikolauspfründe genannt. — Parz.: Linden, Hfr., 21 E., Wasserspiegel des Lindenweihers 549 m. Abg. Burg, Sitz eines Zweiges der Essendorf. Linden hatte verschiedene Besitzer: 1422 Hans von Asch, 1437 Melchior Burst, 1482 Hans von Stuben. 151[0] kauften die Truchsessen von Konrad von Rietheim Schloß Linden samt dem Weiher und der Mühle. Linden samt Zubehör war Lehen des Stiftes Kempten. 1525 verbrannten die Bauern das Schloß (Bild der Ruine bei Vochezer, Waldburg 2, 545). Scharben (1258 miles dictus Sharbar, 1259 Sharber; zu scharben, in kleine Stücke schneiden, oder scharbe, Vogel, Taucher?), W., 34 E., am Signalstein „Scharben I" 677 m. Ortsadel von 1258—87 (Wappen: eine Ente). Unfern der Michelstein (648 m) mit Quelle und ehemaliger Wallfahrt. Ein Gut zum Scharben, Ruetzenburg genannt, kauften die Truchsessen 1589 als Lehen des Stiftes Kempten. Venusberg (s. Vennsberg bei Lorch), H., 13 E. Weiherhäusle, Hfr., 9 E.

26. Unterschwarzach (1192 Swarzahhe, 1269 Swarzah), kath. Pfarrdorf, 131 E., am Kirchturm 685 m; 10,5 km ostnordöstl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Wurzacher Ried (650 m) und an der Straße von Wurzach nach Essendorf—Biberach. Die kath. Kirche zum h. Gallus stillos; spätgotische Statue des h. Gallus; 4 Reliefs der abendländischen Kirchenväter, Renaissance. Gute Kirchenstühle von 1600. — Abg. Burg, mit Ortsadel im 12. und 13. Jahrh. Da auch Schwarzach (OA. Saulgau) Ortsadel hatte, ist es nicht möglich, festzustellen, welche Glieder dem einen oder anderen Ort

zuweisen sind (Wappen: ein Fisch). Burg und Ort kamen von den Herren
n Waldsee 1331 an Österreich, über die Landau(?) und Wielen von Michel-
nnaden 1446 als österreichisches Lehen an Waldburg; daher der Fürst von
olfegg noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1672 kam es infolge der
ilung in die Herrschaften Wolfegg-Waldburg und Waldsee-Heinrichsburg
ch zu einer Teilung der Herrschaft Schwarzach (Wolfegger und Waldseer
teil). — Parz.: Buchrain, W., 7 E. Greut, H., 7 E. Riedhöfe,
., 26 E. Eggmannsried (1246 Eggemannesriet, 1275 Eggemundes-
t, P.N. Eckemann oder Eckemunt), kath. Pfw., 133 E., am Kirchturm 647 m;
ſt- und Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zum h. Jakobus von 1725. Im
chaltar 15 Medaillons des Rosenkranzes, in Holz geschnitten, vom 18. Jahrh.
hiffchen vom 16. Jahrh. mit getriebener Darstellung von Mariä Verkündigung.
afondgemälde auf Holz vom 17. Jahrh. Ortsadel 1246. Die Hummerts-
d und Rosenharz verkauften 1349 die schon 1275 genannte, aber 1353 nur
h aus 3 Wohnstätten bestehende Pfarrkirche an Kloster Schussenried, das
on 1296 zu Eggmannsried begütert war. 1508 ist die Kirche dem Kloster
orporiert. Kloster Baindt hatte 1487 einen Lehenhof daselbst. Groß- und
inzehnten verkauften die Grafen von Waldsee 1694 an Kloster Rot. Hiezu:
erhaslach, W., 42 E.; Stelzenmühle, H., 11 E., und Unterhaslach,
10 E. Truilz (mundartlich truilaz, P.N.?), W., 150 E., am Signalstein
ab 704 m, mit Entenmoos, H., 6 E.; Laienbauer, H., 7 E.; Letten-
und, W., 32 E.; Oberwaldhaus, H., 15 E.: Übelhör, H., 8 E., und
terwaldhaus, H., 11 E. Adelshofen (775 Adaloltesshuba, 1282 Adoltes-
en, P.N. Adalolt und, falls der ältere Beleg im Recht ist, huoba, Hube),
47 E. Vielleicht das Adaloltesshuba von 775, wo St. Gallen Besitz erhalten
te. Ortsadel 1282(?) und 1286 f. Die Vogtei gehörte zur Feste Schwarzach.
ft Waldsee war seit 1368, die Siechenpflege Waldsee 1534 dort begütert.
ster Baindt besaß ein Lehengut und bekam seit 1373 ff. den Zehnten. Abg.
hlbach 1472 ff. Hiezu: Oberbuchhäusle, H., 7 E.; Schönbuch, H., 8 E.;
0 entstanden; Solben, H., 9 E., und Unterbuchhäusle, Hs., 4 E.
etzenweiler (kaum 786 Chnuzeswilare, *1317. *1358 Knehtenwiler, mund-
lich knẽzəw., P.N.), W., 53 E. Hauptbesitzer war Stift Waldsee (seit 1357 ff.).
s Spital zu Waldsee erwarb 1385 ein Gut in Knetzenweiler. Österreich hatte
engüter daselbst. Den Zehnten verkauften die Truchsessen 1696 an Kloster Rot.
zu: Hürloch, W., 9 E., und Schwende, W., 38 E. Menhardsweiler,
, 43 E.; 1496 kauft Spital Waldsee einen Hof; mit Öschle, H., 8 E.
ttisweiler, W., 33 E.; 1/4 Hof 1682 von den Truchsessen als österreichisches
hen gekauft; mit Mauchenmühle (1348 müli zem Muchen), H., 12 E. Sie
rde 1348 dem Kloster Baindt geschenkt. Söldenhorn, W., 41 E.; Orts-
el von 1262—1302. Wappen: Widderhorn. Wolfartsweiler, W., 41 E.,
a 710 m. War österreichisches Lehen der Herren von Hummertsried, kam
08 an die Rotenstein, 1529 an die Hinweil, 1618 an die Truchsessen. Alter
rm. Kapelle. Schnitthahnenfest am Sonntag nach Bartholomäi mit Hahnen-
g, Scheibenschießen ꝛc. Hiezu: Michels mit Fabrikhof, Hfr., 16 E.,
d Weiherbauer, H., 7 E.

27. Unterurbach (für, Auerwild), W., 90 E., kath. Filial von Waldsee und
olpertshaus, etwa 608 m; 2 km südsüdöstl. von Waldsee. An der Ach oder
t Urbach (673 m). — Gehörte stets zur Herrschaft Waldsee, Gericht
isterkirch. Spital Waldsee kaufte seit 1391 verschiedene Höfe daselbst. —

Parz.: Neuurbach, W., 25 E., und Vorderurbach, H., 5 E. Menisweiler (1256 Menboltswilar, P.R.), W., 172 E.; Haltestelle (mit Güterverkehr), Post- und Telegr.-Hilfstelle. Spital Waldsee erhielt seit 1350 hier Besitz. Mittelurbach, W., 220 E.; Telegr.-Hilfstelle. Seit 1356 war Spital Waldsee hier begütert. Ein österreichisches Lehen kam 1695, Zehnten 1724 an die Truchsessen. Oberurbach, W., 54 E.; Kapelle. Spital Waldsee erwarb Güter seit 1397. Seeden, H., 15 E. Die Besitzungen der Winterstetten daselbst kamen 1292 an Kloster Baindt. Anderes besaß Stift Waldsee seit 1372 ff. Volkertshaus, W., 43 E., an der Kapelle 649 m. Spital Waldsee erhielt seit 1321 Besitz daselbst. Volpertsheim (1280 Wolprehteshain, P.R.), W., 26 E. Ortsadel 1391. Stift Waldsee hatte schon seit 1259, Kloster Baindt seit 1275 Besitz daselbst. Zehnten erwarb Stift Waldsee 1374.

28. Winterstettendorf (1218 Wintersteten; Winter oder P.R. Wintheri), kath. Pfarrdorf, 250 E., am Kirchturm 576 m; 8,7 km nordnordwestlich von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. An der Rißquelle (Mühlweiher 563 m). Die kath. Kirche zum h. Pankratius, ursprünglich gotisch, 1727 verändert; Turm romanisch. Großes Relief aus der Mitte des 16. Jahrh.; die h. Sippe, Maria und Johannes (15. Jahrh.). Schmiedeiserne Grabkreuze. — Das Dorf kam von den Schenken zu Winterstetten im 14. Jahrh. an die Stadt Waldsee unter Oberhoheit der Landvogtei und gehörte zum Landvogteiamt Bergatreute. Waldsee verkaufte den Ort 1709 an Kloster Schussenried. Die Kirche war dem Kloster schon 1308 von Österreich übergeben worden; sie wurde dem Kloster inkorporiert. Seit 1811 ist Winterstettendorf wieder selbständige Pfarrei. Über Zigeuner in Winterstettendorf 1712 s. St.Anz. 1877, Bes. Beil. S. 95 f. — Parz.: Hinterweiler, H., 14 E. Kam 1682 von Waldsee an Georg Ferdinand Molitor von Löwenberg und 1734 an Kloster Schussenried, das den Weiler 1735 verkaufte.

29. Winterstettenstadt (834 Wintirsteti), kath. Pfd., 453 E., am Kirchturm 562 m; 11,3 km nordnordwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. An der Riß. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1720—25 stillos. Alte Altarklingeln. — Reste der Burg (608 m; Ruinen abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 81), Stammsitz der seit 1181 urkundlich genannten Herren von Winterstetten. Nach deren Aussterben wurde Winterstetten von Kaiser Friedrich II. 1214 einem Zweige der Herren von Tanne gegeben. Winterstetten war Amtslehen der Schenken, weswegen sich dieser Zweig fortan auch „Schenken" von Winterstetten benannte. Bekannt ist Konrad, Erzieher Heinrichs VII., Verwalter des Herzogtums Schwaben unter Friedrich II., Stifter des Klosters Baindt, Gönner der Dichter und Sänger (sein Schwert mit Inschrift in Dresden; abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 84), † 1243. Seine Tochter Irmengard heiratete den Ritter Konrad von Schmalegg, an den die Schlösser Tanne und Winterstetten und das Schenkenamt des Herzogtums Schwaben übergingen. Sohn dieses Konrad von Schmalegg, also Enkel Konrads von Winterstetten, ist Ulrich, der fröhliche Minnesänger, wohl Domherr zu Augsburg (Wappen der Schenken von Tanne-Winterstetten: 3 rechtsschreitende Leoparden; Wappen der Schenken von Schmalegg-Winterstetten: Doppelhaken; Helmzier: Hut mit Pfauenfedern). Die Schenken von Schmalegg-Winterstetten veräußerten ihren Besitz indes noch vor 1331 an Österreich, das die Herrschaft mehrfach ver-

ändere: an die Hornstein und Friedingen, 1384 an die Aderzhofen, 1400 die Stein, 1405 an die Hörningen, die sie 1438 an die Truchsessen verkauften (als Pfandschaft). Winterstetten hatte, wahrscheinlich von den Hohenstaufen, Stadtrecht erhalten. — Parz.: Hirsches, H., 4 E. Stadelhof, 11 E. Steinenfurtmühle (1246 Stainfurt, 1258 Stainifurt; vgl. Eisenfurt), H., 15 E., Wasserspiegel der Riß 552 m. Ortsadel von 58—93.

30. Wolfegg-Dorf (*12. Jahrh. Wolfegge, 1219 molendinum Wolfegge: in Burgnamen gerne mit Tierbenennungen verbunden), kath. Pfw., mit Schloß Wolfegg 279 E., am Hauptportal des Schlosses 674 m; 13,3 km südöstlich von Waldsee; Bahnhof (674 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Arzt, Apotheke. über dem Achtal. Die kath. Kirche zu St. Ulrich und Katharina, einstige Kirche des Kollegiatstiftes, welches Truchseß Georg 1519 aus dem 1500 durch Graf Johann von Sonnenberg errichteten Franziskanerhospiz gebildet hatte, wurde 1733—1736 erbaut. „Baumeister war Johann Georg Fischer von Füssen. Die Anlage dieses Gotteshauses, dem ein Turm am Chorschluß aufsteigt, ist ziemlich einfach. Breites Schiff mit stark abgeschrägten, dem Chore zu mit Altarnischen besetzten Ecken, von gleicher Flachkuppel überwölbt. Tonnengewölbte Seitenräume mit Galerien; Pilaster tragen die Bögen, welche sich zu gleicher Höhe aufschwingen wie der Triumphbogen. Quadratisches Presbyterium mit breiten Emporen, halbrund schließender Chor. Sehr geschmackvoll ist die Auszierung der Kirche, namentlich die Steinornamentik mit ihrer zarten Polychromie. Wie geistvoll sind die Pilasterkapitäle aufgelöst und belebt, wie fein die Bandverschlingungen an den Bogenleibungen, wie reich ist das Kartuschenwerk an den Hängezwickeln über dem Chorbogen ausgestaltet! Dazu farbensprühende Fresken, unter denen das große Deckengemälde im Schiff, von Franz Joseph Spingler 1735, die Ruhmestat eines Grafen von Sonnenberg aus dem Hause Waldburg verherrlicht. Das Hochaltarbild, von 1660, Mariä Krönung nebst Heiligen, ist eine prächtige Schöpfung des Niederländers Kaspar de Crayer (1584—1669), eines Mitbewerbers eines Rubens und van Dyck." (Pfeiffer.). Chorstühle mit einrahmten Figuren am Dorsal. Epitaph des Grafen Joh. von Sonnenberg. Prozessionskreuze, Monstranz, Renaissancemeßbuch mit bemalten Holzschnitten von 1596. Schloßkapelle von 1687; 2 silberne Leuchter, beste Renaissance. Fürstliches Schloß, nach einem Brande von 1578 und der Einäscherung durch die Schweden 1647 bis 1687 neu erbaut; schöner Rittersaal, reiche „Kunstzimmer": Gemälde, Schnitzwerke, Waffen, Geräte ꝛc.; Bibliothek (darin ein Liederbuch aus dem 15. Jahrh., herausgegeben Leipzig 1866), Archiv, höchst bedeutende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten ꝛc. (ca. 120 000 Stiche) in jüngster Zeit sachgemäß geordnet —, von einer Herzogin von Arenberg, Gemahlin des Grafen Max. Willibald von Waldburg († 1667), herrührend (vgl. Detzel, W. Vjsh. I. 229 ff., II. 140 ff.). Lorettokapelle; zwei gute Renaissancekelche. — Wolfegg hatte Ortsadel vom 12.—14. Jahrh., der nach Ulmistanz und Ravensburg verzog (Wappen: Wolf, auf einem Dreiberg sitzend). Von dem Ortsadel kam die Burg an die Tanne-Waldburg ca. 1200. Die Herrschaft Wolfegg war seit 1489 Reichslehen. Die Pfarrkirche (1275 bis 1353 in „Wolfarns" oder „Wolfrans", wo das jetzige Schloß steht) saß 1353 die Königsegg. Zu Anfang des 16. Jahrh. kauften die Truchsessen das Patronatsrecht von den Faber zu Ravensburg. 1519 wurde die

Kirche dem Kollegiatstift zu Wolfegg inkorporiert. — Parz.: Bachtelhalden, H., 7 E. 1581 von den Truchsessen mit Reutann gekauft. Grimmenstein, H., 25 E. Ortsadel, 1552 aus Wangen auswandernd, 1555. Loretto, Kapelle und Hs., 4 E. Kapelle (mit prächtiger Aussicht, 691 m) 1668 gebaut, 1707 erweitert, mit Einsiedlerhaus. Mooshäusle, W., 12 E. Pfarr, W., 54 E. Ehemals Pfarrkirche von Wolfegg, dem Stift inkorporiert (s. o.), bis 1806 in Gebrauch, jetzt Scheuer. Samhof, H., 13 E. Schachen, Hs., 7 E. Kam ca. 1490 an Waldburg. Schafhof, H., 11 E. Wäsch, Hs., 4 E. Ziegelstadel, W., 15 E. Altann (1179 Tanne, 1187 Tanna, Tannenwald), kath. Pfarrw., 278 E., an der Kirche 669 m. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus ursprünglich gotisch, dem Chorstift Wolfegg einverleibt. Spätgotische Statue der h. Anna. Epitaph eines Geistlichen von 1492; schöner Renaissancekelch von 1700 mit vielen edlen Steinen. Alte, schon 1236 genannte Kirche zum h. Nikolaus, deren Chor vielleicht Kapelle des alten Schlosses Tann. Abg. Burg, Stammitz der ca. 1170 genannten welfischen, dann staufischen Dienstmannen, seit 1196 Schenken, seit 1214 Truchsessen von Tanne. Die Herren von Tanne teilten sich in die Tanne-Waldburg mit dem Truchsessenamt und in die Tanne-Winterstetten mit dem Schenkenamt (s. Winterstetten). Tanne selber kam an die Schmalegg und durch Teilung an Rudolf, der sich Schenk von Tanne nannte und ca. 1283 starb. Um diese Zeit saßen bereits Lehensleute der Schmalegg auf Tanne, die sich nach dieser Burg benannten, bis sie gegen Ende des 13. Jahrh. zerstört wurde. Bekannte Glieder des Hauses Tanne-Waldburg sind: Bischof Heinrich I. von Konstanz († 1248), Bischof Eberhard II. von Konstanz († 1274), Eberhard, Landvogt in Schwaben († ca. 1235; Wappen: 3 nach rechts schreitende Leoparden). Von den Tanne-Waldburg zweigten später die Truchsessen von Waldburg zu Wartgausen (ca. 1240—1321) und von Waldburg zu Rohrdorf (ca. 1227—1432) ab. Vergl. Vochezer, Gesch. des Hauses Waldburg. Stadels, Hs., 7 E. Annaburg, H., 8 E. Benannt nach der Gräfin Anna von Wolfegg (um 1700). Hiezu: Boschers, W., 14 E.; Brenden, W., 28 E.; Grünenberg, H., 17 E., am Signalstein 690 m; Hofstatt, H., 8 E.; vom Bauernjörg gekauft; Neuhaus, H., 6 E.; Reute, W., 11 E.; seit 1683 wolfeggisch; Rotenbach, H., 8 E.; Sailers, H., 6 E.; Schlegelsberg, W., 19 E., und Beschers, H., 10 E. Bainders, W., 77 E. Berg, W., 91 E.; gehörte zu Reutann; mit Löchle, Hs., unbewohnt. Gaishaus (*1155 [unecht] Gebizinhuz, 13. Jahrh. Gebezenhus, P.N. Gebizo; auch mundartlich mit Ersatzstellung goishus), W., 88 E., 656 m. Kapelle zum h. Antonius von 1730. Kam 1603 von Kloster Weingarten an die Truchsessen. Der Großzehnte wurde 1519 dem Stift Wolfegg zugewiesen. Hofs, H., 8 E. Höll, W., 178 E., Wasserspiegel der Wolfegger Ach 595 m; Papierfabrik; mit Neumühle, H., 10 E.; auch Herrenmühle genannt, früher Lehen der Stadt Überlingen, 1575 von den Truchsessen gekauft. Molpertshaus (1241 M...lbrehtshusen, 1258 Molbrechteshus, mundartlich mölbartsh., P.N.), kathol. Pfarrw., 195 E., an der Kirche 684 m. Die kath. Kirche zu St. Ulrich und Katharina 1733—36. Monstranz von 1669. Die Kirche 1900 erweitert. Ortsadel von 1258—1371, seit 14. Jahrh. zugleich Herren von Ratzenried (Wappen: ein Balken). Vom Ortsadel kam Molpertshaus 1371 an Kloster Ratzenried. Der Ort war Filial von Haisterkirch, seit 1763 Pfarrvikariat.

1803 Pfarrei. Neutann (1275 Tanne), Spital, W., 43 E. Kapelle 1738; am Plafond gute Fresken. Reste der 1318 erstmals genannten, einem Zweig der Schmalegg an Stelle der zerstörten Burg Tanne (jetzt tann genannt) erbauten Burg „zur nuwen Tanne", die 1389 von Walter Hohenfels an die Faber zu Waldsee kam. 1485 war Neutann im Besitze Gräter von Biberach, die das Gut 1581 an die Truchsessen verkauften. f Max Willibald verkaufte es 1653 an seinen Obervogt Johann Ernst von mannshausen. 1681 wurde es den Truchsessen von Altmannshausen wieder lassen. Graf Ferdinand Ludwig richtete es 1733 zum Hospital ein. 1738 de eine Kirche angebaut, die 1755 mit einem Priester, 1811 mit einem rkaplan versehen wurde. Oppenreute (*1155 [unecht] Openriuti, . Oppo?), W., 45 E.; altweingartisch; mit Maierhof, W., 17 E.; 1603 von Weingarten an die Truchsessen; Mühlberg, H., 4 E.; denfurt, W., 30 E.; altweingartisch, seit 1603 truchsessisch; Ober-, H., 5 E.; Schachenmühle, H., 10 E.; baindtisch, vom Kloster verkauft, 1558 im Besitze der Truchsessen, und Zürnen, H., 7 E. enbach (1255 Rötenbach), kath. Pfarrw., 235 E.; Telegr.-Hilfstelle. kath. Kirche zum h. Jakobus von 1784, Turm alt; gotische Statue St. Se-an; Elbild St. Anna von Zeiler aus Reute in Tirol (1693). Die Kirche h. Jakobus, 1784 an Stelle einer alten Kapelle, deren Turm noch steht. ut und zur Pfarrkirche erhoben. Truchsessische Zollstation (seit 1578) er Straße nach Wangen. Roßberg, W., 45 E.; Bahnhof (649 m) Telegr.-Amt, Postagentur mit Fsp.; mit Binzen, W., 33 E., und ppenhaus (1278 Boppenhusen, P.N. Boppo), H., 11 E. Alt-gartisch, seit 1603 truchsessisch. Den Groß- und Kleinzehnten ver-en die Truchsessen 1694 an Kloster Rot. Speck (ca. 1200 in speckin, artlich spẽk; specke, Faschinendamm), W., 32 E. Altsanktgallisch. erhielt Kloster Paradies Lehengüter zu Speck. Ein Gut kam an Wolfegg. Hiezu: Frohnhof, W., 16 E., Wasserspiegel der Ach m; Gansgürnen, H., 8 E.; 1583 von den Herren zu Kißlegg den hsessen überlassen; Katzental (*1260 ze Katzdaylen, mundartlich däl), H., 8 E.; kam 1620 an Kloster Paradies; Premen (1263 Bramon, hienach braeme, Brombeer; häufig als Flurname), H., 5 E.; er Fischer, kam 1260 an Kloster Paradies, gehörte 1581 zu Neutann; rig, W., 17 E., und Tannen, H., 11 E.; weingartisch. Wassers, 265 E. Die jetzige Säg- (früher Mahl-)mühle (nicht die Schachenmühle) gab Adelheid von Wolfegg ca. 1200 an Kloster Weißenau, das 1219 ur-lich eine Mühle zu Wolfegg besaß. Weißenbronnen, Hs., 7 E.; liches Sägwerk.

31. Ziegelbach (1275 Ziegelbach), kath. Pfw., 47 E., am Kirchturm 667 m; m südöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstelle. Am Ursprung der Wurzacher Die kath. Kirche zum h. Kilian gotisch, 1850 durch 2 Seitenschiffe er-ert. Chor im Achteck geschlossen, Gewölbe verstuckt; einfaches Wandtaber-l. — Der Ort scheint an die Schenken von Schmalegg-Ittendorf, durch fändung im 14. Jahrh. an die Königsegg und durch Kauf oder Erbschaft ie Hohenfels gekommen zu sein. Wenigstens vergaben 1353 die Königsegg 1275 bestehende Pfarrkirche zu Ziegelbach „ex causa obligationis per dictos nken de Uttendorf (Ittendorf, bad B.A. Meersburg) ipsis factae". Die nfels verkauften 1389 Dorf und Kirche an die Faber von Waldsee. Von

deren Erben kam der Besitz teils (1470) ans Spital Waldsee, teils ans Stift Waldsee. 1540 verkaufte das Stift seine Hälfte, 1743 das Spital die andere Hälfte der niederen Gerichtsbarkeit an die Truchsessen. Die Pfarrkirche wurde 1483 dem Spital inkorporiert. Vereinödung 1788, 1813, 1854. Die Höfe tragen noch die Heiligennamen der alten Lehenhöfe. Hier war, seit seiner Entfernung von der Professur in Tübingen 1840, Pfarrer bis zu seinem Tode 1885 Dr. Joseph Martin Mack, Landtagsabgeordneter für Riedlingen 1845—50, 1862—68. — Parz.: Greut (1278 Gerute?, Rodung), H., 21 E., am Signalstein „Greut II" 752 m. Haid, H., 8 E. Himbach (836 Hemminbach? P.N.), W., 28 E., mit Greut, H., 5 E., und Haid, H., 54 E. 1388 erhielt Stift Waldsee Zehnten zu Himbach; gehörte im übrigen zu Ziegelbach. Krattenweiler, H., 17 E., mit Greut, H., 11 E. Es gab Kratt von Weiler. Der Ort hatte im Dreißigjährigen Kriege stark gelitten; 1651 brannte der noch übriggebliebene Bauernhof ab. Oberziegelbach, W., 59 E., mit Greut, H., 87 E., und Haid, H., 9 E. Über eine alkalische Quelle in Ziegelbach i. Korr.Bl. 17, 205. Abg. Burg, mit Ortsadel 1290. Waldfeld, W., 14 E. 1668 Woldhaus. Beutels, W., 26 E. Gehörte den Altmannshausen. Rohrbach, W., 125 E. Filialkapelle. Zwei gute gotische Reliefs: St. Margareta und Katharina, wohl von einem Flügelaltar, und zwei gotische Statuen. 1636 war an der Pest der ganze Weiler bis auf ein altes Weib ausgestorben; 1853 brannten 21 Gebäude ab. Hier ist geboren: Kaspar Kuhn, Benediktiner in Ottobeuren, wo er ein Museum für Naturalien und Altertümer errichtete, auch Theatervorstellungen veranstaltete, † Nov. 1819—18.. (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 356). Greut, H., 8 E. Abg. Burg(?), mit Ortsadel 1278

16. Oberamt Wangen.

Beschreibung des Oberamts Wangen. Herausgegeben von dem K. Statistisch-topographischen reau 1841. Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 387—393. Geschichtliche Literatur Heyd, Bibliographie II. S. 259 f. 69. 126 ff. 130. A. Rauh, Verjüngter Abriß der Reichs- t Wangen. 1647. Zingerle, Statistisch-medizin. Topographie des Oberamtsbezirks Wangen edicin. Corr.-Bl. des Württ. Ärztl. Ver. 18. 1848). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 50 000 Bl. 51 Ravensburg und 54 Tettnang, mit Begleitw. von O. Fraas 1883; Bl. 52 ttkirch und 55 Isny, von dems. 1882. Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens. f. Tüb. 1832. A. E. Bruckmann, Der wasserreiche artesische Brunnen im alpinischen Diluvium des rschwäbischen Hochlands zu Isny. 1851. Steudel, Über erratische Blöcke, s. OA. Waldsee S. 570. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. turk. in Württ. 30. 1874. Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodens. 5. 1874). Konr. Miller, Das lassemeer in der Bodenseegegend (ebd. 7. 1876). Dittus, Beitrag zur Kenntnis der pleistozänen Fauna rschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 41. 1885). Derf., Über einen erratischen k aus abnormem Gneis, gefunden 1894 bei Kißlegg (ebd. 52. 1896). Albr. Penck und Ed. Brückner, Alpen im Eiszeitalter 1901 ff. Müller, Geologischer Ausblick vom Schwarzen Grat (Jahresh. des . f. vaterl. Naturk. in Württ. 61. 1905). — Höhenbestimmungen: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 2. Höhenkurvenkarte 1:25 000 Bl. 181 Neukirch. — Finckh, Notizen betr. die Hydrographie von rschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 35. 1879). Beschreibung der Argen: Ver- tungsber. der K. Minist.-Abt. f. den Straßen- u. Wasserbau. 1889—91. — Meteorolog. Beobachtungen Berechnungen. Wangen: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1836—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. urk. in Württ. 2. 1846—11. 1855; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff. Isny: Corr.-Bl. Württ. Landw. Ver. 1836—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ. 2. 1846—10. 1854; resber. über die Witterungsverhältn. in Württ. 31. 1855—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; tsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. ern 1888 S. 65). — Ducke, Die Alpenflora Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturk. in tt. 30. 1874). J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Rosen (ebd. 43. 1887). K. Finckh, Über das Vorkommen von Tetrao tetrix in Württemberg (ebd. 37. 1881). Dittus, Vor- men von Tetrao tetrix im Allgäu (ebd. 42. 1886). Geyer, Malakologische Streifzüge in Württemberg . 59. 1903 S. 319).

Das Oberamt Wangen (354 qkm, 22692 Einwohner, auf 1 qkm Einwohner) liegt in der zum Algäu gehörigen südöstlichen Ecke Württembergs. Seiner Hauptmasse nach schließt sich der Bezirk wie das ganze rige Oberschwaben dem Alpenvorland, und zwar fast ausschließlich dem ußgebiet der zum Bodensee ziehenden Argen, an; außerdem umfaßt aber auch noch ein kleines Stück der Algäuer Voralpen.

1. Der Anteil am Alpenvorland findet gegenüber dem Alpengebiet ne natürliche Grenze in der Erstreckung der zusammenhängenden Decke dilu- ler Schuttmassen. Diese gehen ostwärts bis zu dem fast geradlinigen Talzug, : südlich von Großholzleute vom Hengelesbach, dann von Großholzleute bis ngers von der Isnyer Argen, endlich auf der nördlichen Strecke zwischen ngers und Rimpach vom Rohrdorfer Tobelbach und einem kleinen namenlosen orgewässer durchflossen wird.

Im Westen dieses Talzugs wird die Moränendecke nur in den Tälern der den Argen auf kleinen Strecken durchbrochen. Es treten dann die feinkörnigen ohsande und Konglomerate der oberen Süßwassermolasse (Obermiozän) age. Sonst ist das ganze Gebiet von den Moränen der jüngsten rgletscherung überlagert und stellt eine typische Moränenlandschaft dar: scheinend regellos aufgeschüttet bald ganz flache, bald steilere Hügel aus einer rr durcheinander gekneteten Masse von Geschieben der verschiedensten Größe, n feinsten Sand bis zu den mächtigsten erratischen Blöcken; dazwischen zahl- che kleine Seen und noch viel zahlreichere und ausgebreitetere Moorflächen.

Der höchste Punkt dieser Moränenlandschaft ist der Wolfbühl südöstlich von Isny mit 787 m. Gegen Westen und Süden hin nehmen die Hügel allmählich ab. In der unmittelbaren Umgebung von Wangen liegt die Ruine Praßberg 606 m hoch, die Finsterburg bei Nieraz 631 m; weiter nördlich hat der Höhberg bei Mißlegg 698 m und ganz im Norden des Bezirks der Bronnenberg bei Immenried sogar 736 m, während südlich von Wangen bei Neuravensburg nur noch 584 m (Hochberg), im südlichsten Winkel des Oberamts bei Hüttenweiler nur 540 m erreicht werden. Die Senkung gegen das Bodenseebecken hin macht sich demnach auch in den Höhenpunkten deutlich fühlbar.

Zwei Haupttäler ziehen annähernd parallel in großen, nach Süden geöffneten Bogen durch den ganzen Bezirk; es sind die beiden Arme der Argen, die Wangener und die Isnyer Argen, auch Obere und Untere Argen genannt, die sich dann schließlich an der Bezirksgrenze bei Pflegelberg vereinigen. Sie kommen beide aus den Algäuer Voralpen. Die (südlichere) Wangener Argen entspringt bei Oberstaufen 786 m ü. d. M. Nachdem sie bei Riedholz die wild malerische Schlucht des Eistobels in zahlreichen Fällen durchschnitten, bildet sie unterhalb Gestraz von Malaichen (613 m ü. d. M.) an eine lange Strecke die Grenze zwischen Württemberg und Bayern. Sie tritt dann bei Epplings (562 m) ganz in den Bezirk ein, wendet sich kurz oberhalb Wangen nach Südwesten und vereinigt sich schließlich unmittelbar nach ihrem Übertritt in den Bezirk Tettnang 491 m ü. d. M. mit der Isnyer Argen. Die letztere hat ihre Quelle im Alamier Moos nördlich vom Alpsee 860 m ü. d. M.; sie betritt das Land noch im Voralpengebiet zwischen dem Schwarzen Grat und der Kugel und fließt dann von Großholzleute an eine Zeitlang in dem bereits erwähnten, nordwärts gerichteten Tale, das die Grenze zwischen Voralpen- und Moränengebiet bildet. Dieser Talzug ist nach Norden, zur Iller hin, offen und hat jedenfalls noch in nicht weit zurückliegender geologischer Vergangenheit die Voralpengewässer zur Donau entführt. Von der Argen wird er nicht mehr weiter benützt; diese wendet sich vielmehr bei Rengers nach Westen und fließt mit vielgewundenem Lauf zuerst in nordwestlicher, dann in südwestlicher Hauptrichtung, um schließlich bei Pfärrich 520 m ü. d. M. den Bezirk zu verlassen. Die beiden Argen sind lebhafte Flüßchen (Gefäll fast durchweg 4—5 ‰), und namentlich zur Zeit der Schneeschmelze im Gebirge schwellen sie oft bedeutend an und können große Verheerungen anrichten. Die Talhänge sind vielfach sehr steil und besonders an den zahlreichen Stellen, wo sie vom reißenden Gewässer unmittelbar bespült und unterwaschen werden, oft gänzlich vegetationslos und unzugänglich. Tief eingerissene Schluchten (Tobel) erzeugen eine ziemlich reiche Gliederung der Talwände; aber in größerer Entfernung von den beiden Haupttälern spielt die Talbildung keine Rolle mehr. Die Abflußverhältnisse zeigen hier den unbestimmten, regellosen Charakter wie überall im jüngeren Moränengebiet. Zwischen den Moränenhügeln haben sich Wasseransammlungen gebildet, die jetzt zum Teil zu Mooren verwachsen sind; das Ubereich nimmt bald da, bald dorthin seinen Abfluß, wie es der Zufall bringt, und immer wieder wechseln die Wasserläufe ihre Richtung. Von den zahlreichen noch bestehenden Seen sind die bedeutendsten der Haldensee bei Enkenhofen mit 47 ha, der Holzmühleweiher bei Immenried (33 ha), der Wuhrweiher (31 ha) und der Argensee (28 ha) bei Goppertshofen, der Ober- oder Stolzensee (27 ha, 17 m Tiefe) und der Zellersee (11 ha) bei Mißlegg, der große und der kleine Muriee im Taufachmoos bei Beuren, beides dunkelgefärbte Moorseen (19 und 6 ha), der Neuravensburger Weiher (18 ha) und der Hüttenweiler Weiher (18 ha), der Ren-

weiher bei Siggen (16,5 ha), Hengelesweiher bei Großholzleute (14 ha), Herzogsweiher bei Ratzenried (10 ha), Hammerweiher bei Burgelitz (10 ha).

Das Klima des Algäus ist durch einen großen Reichtum an Niederschlägen ausgezeichnet. Mit der Annäherung ans Hochgebirge nehmen in ganz Oberschwaben die Niederschläge ständig zu und erreichen in Isny den höchsten Betrag aller oberschwäbischen Beobachtungspunkte: 1421 mm. Namentlich sind die Winter reich an Schnee, der oft zu einem Verkehrshindernis wird; heftige Frostgrade sind dabei übrigens selten.

Der Wald ist allenthalben stark zurückgedrängt; er bedeckt nur noch ein Fünftel der ganzen Bezirksfläche (mit Einschluß des etwas stärker bewaldeten Voralpengebiets). Außer den Steilhängen der beiden Argentäler sind die Kuppen der Moränenhügel mit auffallender Regelmäßigkeit bewaldet; doch handelt es sich dabei immer nur um kleine Flächen. Im Tale der Isnyer Argen finden sich streckenweise auch noch Auenwälder. Fichte und Tanne bilden überall die Hauptbestände; die Föhre und die Laubhölzer sind ganz untergeordnet. Einen außerordentlich breiten Raum nehmen die Moore ein, besonders in der Umgebung von Isny und Kißlegg. Als die bedeutendsten sind zu nennen das Gründlenried mit dem Rötseer Moos bei Immenried, das Burgermoos bei Kißlegg, das Arrisriedmoos, das Winnismoos, das Taufachmoos bei Beuren, die Isnyer und Eisenharzer Moore. Die ursprüngliche Entstehung dieser Moore durch Verwachsung von Seen verrät sich in der Pflanzendecke höchstens noch an den Rändern und längs der Wasserläufe, wo man häufig noch eine Flachmoorflora von Riedgräsern mit der Mehlprimel u. s. f. und zarten Schleiern des Alpen-Wollgrases (Eriophorum alpinum) antrifft. Sonst herrscht unumschränkt die Vegetation des Hochmoors: mächtige, ununterbrochene Sphagnum-Decken mit Urwäldern der Bergföhre, dazwischen die bekannten charakteristischen Ericaceen (Vaccinium oxycoccos, Andromeda polifolia) nebst selteneren Beimengungen von hochnordischen (Saxifraga hirculus, Alsine stricta) und präalpinen Arten (Veratrum album, Sweertia perennis). Auch außerhalb der Moore treten, besonders bei Isny und Eisenharz und längs der beiden Argen, manche Hochgebirgspflanzen auf, wie dies am unmittelbaren Fuß des Gebirgs nur natürlich ist. Innerhalb des Kulturlands bildet das Vorherrschen der lichtgrünen Wiesen- und Weideflächen einen sehr augenfälligen Zug.

In den Besiedlungsverhältnissen erreicht das Einödsystem den höchsten Grad seiner Entwicklung. Neben den beiden Städten Wangen und Isny zählt man im ganzen Oberamtsbezirk nur 15 Dörfer, dagegen 341 Weiler und 369 Einzelhöfe. Es kommt daher schon auf 0,5 qkm ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,3 qkm und durchschnittlich 31 Einwohnern. Die Bauernhöfe zeigen im Osten, in der Umgebung von Isny, noch öfters eine an den bekannten Typus des Schweizerhauses erinnernde Bauart: breite, niedrige Gebäude mit altersgebräunter Holzverschalung, Wohnräume, Stallungen und Scheune gleichzeitig umfassend, darüber ein sehr flaches, mit rohen Feldsteinen beschwertes Bretter- oder Schindeldach, sogenanntes Landerndach. Im übrigen Bezirk herrscht die Hausform, wie sie auch sonst im südlichen Oberschwaben üblich ist. Die Häuser sind etwas höher und besitzen regelmäßig zwei Stockwerke; die älteren sind zum Teil noch aus übereinandergelegten wagrechten Balken in Blockhausform gebaut; das weit vorspringende Walmdach zeigt die gewöhnliche steile Form und besteht aus Schindeln oder auch noch aus Stroh; letzteres wird übrigens jetzt, wie überall, immer mehr durch die Ziegel verdrängt. Gemeinsam sind beiden Hausformen die niedrigen breiten Fenster, meist mit bunten Läden und Blumen

verziert. Ganz eigenartig sind auch die Bilder der beiden alten Reichsstädte kleinsten Umfangs, Wangen und Isny; beide noch mit Mauern und Türmen bewehrt, im Innern mit ihren Laubengängen und schmucken Patrizierhäusern an Tiroler Städtebilder und zugleich an eine glanzvolle Zeit erinnernd, da der Handel mit dem Süden noch in Blüte stand.

2. Das Voralpengebiet. Die kleine Berggruppe im Südosten unterscheidet sich nicht bloß durch ihre Höhe, die verhältnismäßig nicht sehr bedeutend ist, sondern mehr noch durch den andersartigen Gebirgsbau und die Gesteinsbeschaffenheit, durch die eigenartige Pflanzendecke und Fauna, schließlich selbst durch die besonderen Formen der Besiedlung und Bewirtschaftung von dem übrigen Oberschwaben, das zum Alpenvorland gehört, und schließt sich in allen diesen Beziehungen ebenso entschieden an das Alpengebiet an.

Die obermiozäne obere Süßwassermolasse, aus der sich der ganze Gebirgskörper aufbaut, zeigt hier eine abweichende Bildung; sie besteht nicht mehr aus Kalken oder Sanden, wie im übrigen Oberschwaben, sondern vorherrschend aus alpiner Nagelfluh, die allerdings mit Sanden, Sandmergeln und Braunkohlennestern wechsellagert. Die Nagelfluh ist ein Konglomerat von Geröllen mannigfacher Art, vorherrschend Kalk und grauer Dolomit, aber auch Gneis, Granit, roter Jaspis, schwarzer Hornstein und milchweißer Quarz, alles durch ein kalkiges Bindemittel zusammengekittet.

Hier verschwindet auch die horizontale oder annähernd horizontale Lagerung, wie sie im Alpenvorland und auch im schwäbischen Stufenland die durchgängige Regel bildet. Die Schichten sind plötzlich steil nach Süden und Südosten aufgerichtet: wir haben die erste der großen Faltungen vor uns, denen die ganze Alpenkette ihre Entstehung verdankt. Nur so wird auch die so rasch erreichte Höhe verständlich; sie beträgt trotz der inzwischen gewaltig fortgeschrittenen Abtragung für den Schwarzen Grat immer noch 1119 m.

Die weitere Gliederung wird durch die Talbildung hervorgebracht. Ein Quertal bildet die Argen in einer Tiefe von 734 bis 720 m ü. d. M. (Rellenbruck bis Großholzleute). Sie scheidet die Adelegg mit dem Schwarzen Grat von der im Südwesten aufsteigenden Kugel (1049 m). Gegen Osten hin wird die Gebirgsmasse der Adelegg von dem ebenfalls tief und jäh einschneidenden Tal der Eschach begrenzt. Die Eschach bildet fast auf der ganzen Strecke ihres Laufs bis zum Übertritt in den Leutkircher Bezirk gleichzeitig die Landesgrenze. Da sie sich nordwärts der Iller zuwendet, so läuft dem Grat der Adelegg entlang die europäische Hauptwasserscheide. Dieser Grat besitzt an der Schlönterhütte westlich vom Schwarzen Grat noch die Höhe von 1015 m, steigt dann etwas weiter nördlich im Hohkopf noch einmal bis 1037 m an, um sich dann allmählich nach Norden immer mehr zu senken; die Sennalp östlich von Rohrdorf erreicht noch 975 m, die Nordkuppe, der Rinnenbühl, nur 915 m. Nach allen Seiten ist die Gebirgsmasse von tiefen, wilden Schluchten zerschnitten, die großartige Talschlüsse bilden: Schleifertobel, Rohrdorfer Tobel, Eisenbacher Tobel u. s. f. Äußerst bezeichnend ist die ausgesprochene Neigung zur Gratbildung, eine Eigentümlichkeit des Faltengebirges, die schon aus der Ferne diesen Berggestalten einen eigenartigen, dem Schichtstufenland völlig fremden und um so entschiedener ans Hochgebirge gemahnenden Ausdruck verleiht. Der Adelegg vorgelagert erhebt sich zwischen Rohrdorf und Ratzenhofen der völlig vereinzelte, 821 m hohe Rangenberg; er besteht ebenfalls ganz aus miozäner Nagelfluh.

Die Adelegg trägt an ihren Flanken echten Voralpenwald. Wo die Wald-

kultur nicht störend eingegriffen hat, herrscht die Buche vor in herrlichen Gestalten, untermischt mit Fichten, Tannen, Bergahornen und andern Hölzern; auch dieses Bild in seiner Buntheit stark abstechend von den eintönigen Nadelwäldern der Umgebung. Im Waldgrunde, besonders an den felsigen Talschlüssen und in den Tobeln, findet sich eine Menge präalpiner und subalpiner Pflanzen, so das zartblättrige gelbe Veilchen (Viola biflora), das Alpen-Maßlieb (Bellidiastrum Michelii), der Bergbaldrian (Valeriana montana), der rundblättrige Steinbrech (Saxifraga rotundifolia), der nesselblättrige Ehrenpreis (Veronica urticifolia), die üppigen Gestalten von Petasites albus, Adenostyles albifrons und Homogyne alpina. Auf den flacheren Hängen und Kuppen ist der Wald zum Teil entfernt, und es breiten sich subalpine Weiden daselbst aus, ebenfalls mit einer charakteristischen Flora: am Gipfel des Schwarzen Grats blüht die süß duftende Orchidee Gymnadenia albida; an den Bächen sieht man häufig den weißen Hahnenfuß (Ranunculus aconitifolius), auf dem reichgedüngten Boden in der Umgebung der Sennhütten den für diese Örtlichkeit charakteristischen üppigen Senecio cordatus.

Auch die Tierwelt stellt bezeichnende Vertreter. Der Auerhahn ist nicht selten; häufig trifft man den in Württemberg sonst ganz fehlenden schwarzen Alpenmolch, Salamandra atra.

Die Bewirtschaftung der höher gelegenen Kulturflächen vollzieht sich ganz in Form des Sennereibetriebs. Es sind auf der Adelegg und der Kugel mehrere Sennhütten vorhanden, und überall vernimmt man das Geläute der Rinderherden auf den ausgedehnten, roh umzäunten Bergweiden.

Als Aussichtspunkt genießt besonders der Schwarze Grat einen Ruf, nicht bloß, weil er der einzige Alpengipfel des Landes ist; seine vorgeschobene Lage verschafft ihm wirklich besondere Vorzüge. Die kühne und formenreiche Bergwelt der Algäuer und Vorarlberger Alpen ist schon nahe genug, um in ihrer ganzen Größe zu wirken; dazu gesellen sich in der Ferne noch zahlreiche Gipfel der bayrischen und Tiroler Alpen, in ihrer Mitte besonders gewaltig die Zugspitze. Gegen Westen hin ist der Gesichtskreis schon durch den Säntis abgeschlossen; zu seinen Füßen wird der langgezogene Spiegel des Bodensees sichtbar. Auch für das Vorland sind die Berge der Adelegg mit ihrer noch großartigeren Hochgebirgsumgebung von beherrschender Bedeutung; geradezu ergreifend wirkt der Gegensatz, wenn sie als lichter, verklärender Hintergrund auftauchen über der tiefernsten Moorlandschaft mit ihren düsteren Seen.

Altertümer. Ringwälle im Grindlenmoos, Markung Emmelhofen (Baumann, Allgäu I. 25), vorderer und hinterer Burgstall bei Enkenhofen, Burg Sommersbach, Gde. Beuren (Baumann I. 528) Vallerey (ebd. 25), vielleicht der Heidenkopf bei Rohrdorf und die Schanze am Buch bei Wangen (jetzt abgetragen), deren Alter sehr unsicher ist. Grabhügel sind mit Sicherheit aus dem Oberamt nicht bekannt. Römische Niederlassungen: zwischen Burkwang und Bettmauer bei Isny war ein kleines Kastell, wo viele Funde gemacht wurden (vielleicht Vemania? — Baumann, Allgäu I. 35. 592; Vjh. VI. 46; Haug-Sixt, S. 1—4); bei Bolsternang. Römische Münzfunde bei Horgen (Fundber. II. 35; Jb. 1886. 200), Winnis (Fundber. I. 52) und Bolsternang. Römerstraßen von Lindau durch Wangen nach Leutkirch (Miller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben, Prgr. 1889, S. 36); von Kißlegg nach Zaisenhofen und Oberhorgen; Kißlegg—Bärenweiler; Kißlegg—Rötenbach; Schwarzenbach—Primisweiler—Niederwangen; Wangen gegen Eglofs, Wangen gegen Herfaz u. a.

Deutsche Besiedlung. Noch beinahe 200 Jahre, nachdem das Land zwischen Iller, Bodensee und Rhein vom Alamannenstamm besetzt war, zog sich durch den heutigen Bezirk Wangen über Isny die Grenze des Römerreichs; erst um die Mitte des 5. Jahrh. bemächtigten sich die Alamannen auch des heutigen bayrischen Schwaben südlich der Donau. Es ist kaum anzunehmen, daß vor dieser Zeit eine deutsche Siedlung sich im Bezirk erhoben hat; wenigstens fehlen Orte mit alter Namenendung, zumal die an der Endung -ingen kenntlichen Sippensiedlungen, ganz (Wollmadingen bei Amtzell hieß früher Wolmuetingershus). Aus der Tatsache, daß im 8. und 9. Jahrh. ziemlich viele Orte im Bezirk erwähnt werden, können wir jedoch schließen, daß schon in der Merowingerzeit zahlreiche Siedlungen entstanden sind. 770 und 815 begegnet Hatzenweiler (bei Niederwangen) Haddinwillare, genannt nach einem Hadupert oder Hado, der den Ort 770 an das Kloster St. Gallen vergabte (Württ. Urk.B. IV. S. 3 f., I. S. 81); der Ort ist also wohl erst im 8. Jahrh. angelegt worden. Urkundlich belegt sind 779 Ratzenhofen (bei Neutrauchburg), 815 Schwarzenbach und Wangen, 824 Ratbotizella, das spätere Dorf Kißlegg, 843 Enkenhofen, 852 Karbach, 856 Niederwangen, 860 (Ober-, Unter-)Herrot, 868 Rempertshofen (Reginbrehtiswilare); als Dingstätten werden von diesen Orten genannt 8[illegible]6 Schwarzenbach, 860 und 866 Herrot, 868 Ratpotiscella Kißlegg. In den folgenden Jahrhunderten wurde viel gerodet, nicht nur von den großen Grundherren, sondern jedenfalls auch von gemeinfreien Bauern, die sich ja (besonders in der Grafschaft Eglofs) bis in späte Zeit erhalten haben. Die Gestaltung des Bodens war die Ursache, daß allenthalben Einzelhöfe und kleine Weiler vorherrschen, und es ist besonders interessant, wie früh schon die andern meistens spät nachweisbaren Einzelsiedlungen hier urkundlich als solche auftreten: 1094 werden erwähnt ze demo Willeheris (sc. hove), ze demo Isinhartis (11[illegible]9 Misinharts), ze demo Siggun, ze demo Egilswendi, Willatz, Eisenharz, Siggen, Alleschwende (Württ. Urk.B. IV. S. 339), um 1150 (neben einem unbestimmbaren Rambrehtes) Sandrates, zem Benzin, zemi Heizen, zemo Albericheš, Sandra[illegible], Bienzen, Haizen, Albris (Württ. Urk.B. IV. S. 357). Auch sonst werden im 11. und 12. Jahrh. zahlreiche Orte genannt: Dietenweiler, Krähenberg, Rötsee, Ober-, Unter-Mooweiler, Wellbrechts, Eisenbach, Rohrdorf und andere. Isny, nach seiner Lage wohl überhaupt eine der ältesten Siedlungen, bekam im 11. Jahrh. Kirche und Kloster, 1171 einen Markt und bald auch Stadtrecht. Von den Burgen des Bezirks wurde Praßberg an der Argen 1123 erbaut; im 13. Jahrh. werden erwähnt Arnsberg, Neideck bei Christazhofen, Kißlegg, Eglofs (1243 castrum Megelolves), Ratzenried, Neuravensburg. Natürlich dauerte die Anlage neuer Orte durch all die Jahrhunderte bis in die neuere Zeit fort, und manche Höfe entstanden erst neu durch die Vereinödungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Hartmann (Die Besiedlung Württembergs S. 45) nennt nach einem Manuskript des Stadtschultheißen Schüle von Ravensburg von Vereinödungen: Beuren und Parzellen 1715, 1754, 1764, Eisenharz und Parzellen 1715, 1736, 1791, Sommersried, Parzellen Au, Bachmühle, Sammisweiler 1718, Christazhofen und Parzellen 1736, 1767, 1773, Neutrauchburg und Parzellen 1745, 1766, 1795 ff., 1807, Großholzleute und Parzellen 1764, 1771, 1781, 1795 ff., 1801, Rohrdorf, Parzelle Schwanden 1772, Aigeltshofen 1804, Emmelhofen 1820 ff.; Dorn (Die Vereinödung in Oberschwaben S. 176 ff.) weiß von folgenden: Siggen, die ganze Gemeinde 17[illegible]64, Schwanden, Gemeinde Rohrdorf, 1772, Rohrdorf 1776, Ratzenried, die ganze Gemeinde 1779, Hägele 1780, die ganze Gemeinde Neuravensburg um 17[illegible]80.

Pfärrich 1785, Obervorholz bei Eglofs 1792, Dietenweiler und Oberau 1795, Niederwangen 1797, Eglofs 1798 und 1801, Au und Aufreute, Gemeinde Göttlishofen, um 1800, Oberreute 1804, Aigeltshofen und Rengers bei Rohrdorf, ferner Spiesberg 1805, Achen, Gemeinde Neutrauchburg, und Neutrauchburg selbst 1806, Immenried bei Kißlegg 1810, Emmelhofen, die ganze Gemeinde 1816, Lachen, Gemeinde Niederwangen, 1825; ins 18. Jahrh. fällt nach Dorn S. 213 noch die Vereinödung des größten Teils der Gemeinde von Praßberg und die von Sommersried, in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts die der ganzen Gemeinde Großholzleute, in den Anfang des 19. Jahrh. die von Biggenreutte.

Bestandteile: Ganz alamannisches und bischöflich konstanzisches Gebiet: Illpgau, Argengau, Nibelgau. Durchaus neuwürttembergisches Gebiet, und zwar: 1. der österreichischen Landvogtei Schwaben: Gde. Pfärrich größtenteils; 2. des Klosters Weingarten: Eggenreute; 3. des Stifts St. Gallen: Neuravensburg; 4. Reichsstadt Wangen mit Niederwangen und Deuchelried; 5. Reichsstadt Isny; 6. Reichsabtei Isny mit Vorstadt Isny; 7. die fürstlich waldburgischen Orte, und zwar zeil-trauchburgisch: die Herrschaft Trauchburg—Neutrauchburg, Großholzleute, Rohrdorf, Friesenhofen, Winterstetten, Beuren, Christazhofen, die Vogtei Eisenharz und Schloßgut Neideck; wolfeggisch: Herrschaft Praßberg und Leupolz; wolfeggisch und wurzachisch: Herrschaft Kißlegg mit Emmelhofen, Immenried, Sommersried und Wiggenreute; 8. gräflich traun-abensbergsche Herrschaft Eglofs und Siggen; 9. ritterschaftlich: Ratzenried.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Das Oberamt Wangen, obwohl infolge seiner hohen Lage einer der rauhesten Bezirke und weitab von den großen Verkehrsstraßen des Königreichs gelegen, nimmt dennoch sowohl in Landwirtschaft als in Gewerbe und Industrie eine bedeutsame Stellung ein. Durch die Ungunst des Klimas ohnedies auf eine extensive Wirtschaftsweise angewiesen, verlegt sich neuerdings die im Vordergrund stehende, vorzugsweise in den Händen von Großbauern befindliche Landwirtschaft hauptsächlich auf Futterbau und Milchwirtschaft, welche, dank einer namhaften Molkereiindustrie mit enormem Absatz, eine höhere und sicherere Rente gewährt, als die früher auf Jungviehaufzucht und Körnerbau gerichtete Wirtschaftsweise. Auch in mehreren anderen Zweigen hat sich, zum Teil hervorgerufen durch den Waldreichtum des Bezirks und der benachbarten Oberämter und befördert durch die reichen Wasserkräfte der beiden Argenflüsse, eine ansehnliche Großindustrie angesiedelt. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 22313

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt		in der Stadt Isny		in den übrigen Gemeinden		im ganzen Bezirk	
Land- und Forstwirtschaft . .	388	11,7%	204	8,3%	12169	73,9%	12761	57,4%
Gewerbe und Industrie . . .	1891	57,1 „	1490	61,0 „	2607	15,8 „	5988	27,0 „
Handel und Verkehr	524	15,8 „	358	14,7 „	576	3,5 „	1458	6,6 „
Sonstige Berufe	508	15,4 „	390	16,0 „	1108	6,8 „	2006	9,0 „
zusammen	3311	100%	2442	100%	16460	100%	22213	100%

Von der gesamten Bevölkerung machte im Jahre 1895 die von Landwirtschaft lebende beträchtlich mehr als die Hälfte, die gewerbliche ⅓ aus. Vorherrschend

ist letztere in den beiden Städten Wangen und Isny, den Hauptsitzen der Industrie, sowie in Isny-Vorstadt und in dem Marktflecken Kißlegg, einem Knotenpunkt der oberschwäbischen Eisenbahnen. In allen übrigen Gemeinden ist die landwirtschaftliche Bevölkerung bei weitem vorwiegend. Dank dem industriellen Aufschwung ist die Bevölkerung, welche 1834 18776, 1843 18706, 1852 19462, 1861 19075, 1871 19838, 1880 21453, 1890 21673, 1900 22692, 1905 24394 betrug, seit 30 Jahren in entschiedener Zunahme begriffen, an welcher mit Ausnahme von Amtzell, Emmelhofen, Rohrdorf alle Gemeinden teilnehmen. Die stärkste Zunahme zeigt Wangen, dessen Bevölkerung in den zwei letzten Menschenaltern (1839 1577, 1905 4394) sich nahezu verdreifacht hat. Hier wie auch in Kißlegg, dessen Bevölkerung im gleichen Zeitraum sich mehr als verdoppelt hat (1839 444, 1905 1086), und in Isny-Stadt und Vorstadt übersteigt die Volkszunahme den Geburtenüberschuß, in allen übrigen Gemeinden aber bleibt sie hinter demselben zurück, und im ganzen Bezirk steht einem Geburtenüberschuß von 3905 in den Jahren 1872—1900 eine wirkliche Volkszunahme von 2854 in den Jahren 1871 bis 1900 gegenüber, wonach der Bezirk im letzten Menschenalter immerhin mehr als 1000 Menschen durch Abwanderung verloren hat, was hauptsächlich auf die Schwierigkeiten zurückzuführen ist, die die Vereinödung der Gründung von Familien bereitet. Auch gehört das Oberamt Wangen mit 64 Einwohnern auf 1 qkm gegen 82 im ganzen Donaukreis und 111 im Durchschnitt des Landes zu den am dünnsten bevölkerten Bezirken des Landes.

Mannigfaltiger Art ist die Gewinnung von Mineralien. Werk- und Bausteine werden im Bezirk nicht gebrochen. Am festesten ist noch die Molasse von Karbach, allein auch diese wird nicht zum Bauen verwendet. An der Grenze des Bezirks bei Pflegelberg, unweit der Vereinigung der beiden Argen, findet sich ebenfalls ein ziemlich harter Molassesandstein; die Schwierigkeit der Gewinnung aber hindert, ihn zu benützen. Quarzgerölle, das die Argen in großer Menge führen, wird zum Bauen, Pflastern und zum Straßenbau verwendet. Sand liefern die Argen ebenfalls sehr reichlich; er besteht meist aus Quarzkörnern, vermengt mit Feldspat, Glimmer und Ton. In früheren Zeiten wurden die Quarzgerölle, welche die Eschach und Kirnach bei Hochwasser ans Ufer warfen, zur Glasfabrikation an der Adelegg, zu Schmidsfelden und Eisenbach verwendet. Der Ton erscheint als erdiger Mergel mit Kiesel-, Ton- und Kalkerde vermischt und dient zur Bereitung von Ziegelsteinen, Töpferwaren und als Mörtel bei Feuermauern. Den wertvollsten Bodenschatz bildet, wie in den übrigen oberschwäbischen Bezirken Waldsee, Leutkirch, Tettnang, Saulgau, Riedlingen, Biberach, der Torf, welcher der Bevölkerung des Bezirks das Hauptbrennmaterial liefert. Mit dem Wert des Stammholzes und der Leichtigkeit seiner Verwertung hat sich auch die Benützung der früher ziemlich unbeachtet gebliebenen Torfmoore, welche zum Teil ungemein ergiebig sind, stetig gesteigert. Die Torfablagerungen sind sehr verbreitet; die bedeutendsten Stiche sind bei Neutrauchburg, Sommersried, Immenried, Eisenharz, Großholzleute, Isny, Neuravensburg. Die Torffelder sind größtenteils im Besitz von Privaten, teilweise auch von Gemeinden; ausgedehnte Torffelder besitzen die Standesherrschaften Wolfegg und Wurzach. Auf Isnyer Markung beträgt die jährliche Gesamtproduktion mehr als 1 Million, in Immenried 800000 Stück. Am Menelzhofer Berg auf Markung Neutrauchburg wurden 1827 auch Braunkohlen in reichlicher Menge bergmännisch gegraben. Der Bau wurde aber teils wegen Wasserzudrangs, teils wegen schwierigen Absatzes bald wieder aufgegeben. Einen nicht unwichtigen, aus der

Erde kommenden Schatz bilden weiterhin die Mineralquellen von Briel bei Wangen (mit elektrischen Lichtbädern) und Krumbach, welche auch von Fremden besucht werden.

Forstwirtschaftlich benützt sind 6938 ha, d. i. nicht ganz ⅕ (19,6 %) der Gesamtfläche. Nahezu die Hälfte, 3408 ha, macht der Privatwaldbesitz aus, welcher von einer Ausdehnung ist wie nur in wenigen Bezirken des Landes und wesentlich zum Wohlstande der bäuerlichen Betriebe beiträgt; 2800 ha gehören der fürstlich waldburg-zeil-trauchburgischen und der fürstlich quadtschen Standesherrschaft, 492 ha Gemeinden und Stiftungen, 238 ha dem Staat. Die Waldungen sind zumeist in kleinen Parzellen über den ganzen Oberamtsbezirk zerstreut und bedecken die Höhen der vielen abgerundeten Hügel und kleinen Berge, deren steile Abhänge und die Taleinhänge an den beiden Argen, selten die Niederungen und Ebenen. Nur die an der Ostgrenze des Bezirks gelegenen Rohrdorfer, Friesenhofer, Rimpacher und Bolsternanger Waldungen bilden eine zusammenhängende Fläche von ca. 2000 ha. Die herrschende Holzart ist das Nadelholz (Fichten, Tannen, wenig Forchen), welchem Boden und klimatische Verhältnisse sehr zusagen. Eingemengt kommen vor: Buche, auf feuchten und ebenen Plätzen die Erle, welche an moorigen und nassen Stellen sogar den Hauptbestandteil bildet, seltener Eiche, Esche, Ahorn, Ulme. In den Nadelwaldungen des Staates, der Standesherrschaften und der Korporationen herrscht die schlagweise Hochwaldwirtschaft mit 80—100jährigem Umtrieb, in den Privatwaldungen wird zumeist noch gefemelt. Das Holzerzeugnis ist beträchtlich und erlaubt neben der Befriedigung des Holzbedarfs der stark entwickelten Holzindustrie des Bezirks auch noch eine namhafte Ausfuhr. Im Jahr 1904 betrug der Versand von den Eisenbahnstationen des Bezirkes in Stammholz 7842, Werkholz und Schnittwaren 13342, Brennholz (und Holzschwellen) 2288 Tonnen. Einen nicht geringen Teil des Lang- und Schnittholzversandes macht allerdings das aus den bayrischen Gemeinden des unteren Argentals stammende, auf der Station Isny zur Verladung kommende Holz aus.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 25022 ha, das ist nicht ganz ¾ (70,6 %) der Gesamtfläche. Die Bodenverhältnisse zeigen große Ähnlichkeit mit denjenigen in den angrenzenden Bezirken Waldsee, Ravensburg und Tettnang. Die Talgründe und Niederungen, selbst auch einzelne höhere Partien bestehen aus Moor- und Torfboden, unter welchem eine dicke Lehmlage das Durchsickern des Wassers verhindert. Die höheren Teile aber haben im ganzen mehr schweren, tonigen Boden als Kies- und Sandfelder. Die Mächtigkeit der fruchtbaren Bodenschicht (Dammerde) ist sehr verschieden; am stärksten ist sie in der Talebene von Rohrdorf und Friesenhofen, auf den Markungen Wangen und Niederwangen, am schwächsten in der Gemeinde Großholzleute, wo die Ackererde oft unmittelbar auf Kies und Geröll aufgelagert ist. In den Gemeinden des Landrückens zwischen den beiden Argen ist der Humus zwar auch nicht sehr mächtig; da jedoch die Unterlage nicht allein aus Geröll, sondern aus einer Mischung von diesem und Ackererde besteht, so ist dieser Boden nicht zu den geringen zu rechnen. Das gleiche gilt von den Gemeinden Neuravensburg, Amtzell, Eggenreute und Wiggenreute. Den eigentlichen Moosgrund dagegen finden wir in den Gemeinden Sommersried, Kißlegg, Emmelhofen und zum Teil in Immenried. Durchschnittlich ist der Boden des Oberamtsbezirks für Wieswachs und Getreidebau, welch letzterer übrigens zu gunsten des ersteren stetig zurückgedrängt wird, gut geeignet und gehört zu den mittleren des Landes. Hinsichtlich des Klimas gehört der Bezirk wegen seiner hohen Lage und der Nähe des Hoch-

gebirges zu den rauheſten des Landes, weiſt aber doch merkliche Unterſchiede auf. Am kälteſten ſind die Höhen der Adelegg, der Menelzhofer Berge, des Rückens zwiſchen den beiden Argen, ſowie auch die Niederungen von Isny und der Hochfläche von Kißlegg. Wangen hat ſchon bedeutend wärmere Temperatur und frühere Vegetation als Isny, welches den erſten Froſt und die erſten Schneefälle oftmals ſchon im September und Oktober hat und wo der eigentliche Frühling erſt mit dem Monat Mai beginnt, und noch mehr nähert ſich der ſüdlichſte Gemeindebezirk, Neuravensburg, dem milden Klima der Bodenſeegegend. Zugleich iſt der Bezirk Wangen einer der niederſchlagsreichſten des Landes. Das 15jährige Niederſchlagsmittel beträgt in Isny 1421, in Wangen 1301 mm, gegen 807 mm in Biberach, 669 mm in Ulm. In ſchneereichen Wintern bedecken ungeheure Schneemaſſen Ortſchaften und Straßen, ſo daß der Verkehr nicht ſelten in hohem Grade erſchwert iſt. So ſpät der Frühling eintritt, ſo mächtig regt ſich die lange zurückgehaltene Kraft der Vegetation, und die Dauer derſelben von der Blüte bis zur Reife der Früchte ſteht in der Regel unter dem Mittel der verſchiedenen Beobachtungsorte des Landes. — Die Beſitzverteilung iſt im allgemeinen eine ſehr günſtige infolge der gewohnheitsrechtlichen Vererbung des Gutes an *einen* Erben, in der Regel an den älteſten Sohn, und es überwiegt der Stand der Mittel- und Großbauern; aber auch der Kleinbauer findet ſein Auskommen. Die Geſamtzahl der landwirtſchaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung von 1895 2744, darunter 496 mit weniger als 1 ha, 165 mit 1—2 ha, 512 mit 2—5 ha, 566 mit 5—10 ha, 997 mit 10—50 ha, 8 mit 50 ha und mehr. Die infolge der Vereinödung zum größten Teil iſolierten und geſchloſſenen mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Geſamtzahl der Betriebe ſtark die Hälfte (57,2 %) aus, nehmen dagegen von der Geſamtfläche mehr als $^9/_{10}$ (91,4 %) ein. Größere Güter ſind die fürſtlich quadt-wykradt-isnyſchen Domänen Adelegg (75 ha), Burkwang (58 ha), Isny (170 ha), beide erſtere geſchloſſen, letzteres einzeln verpachtet, das fürſtlich zeil-trauchburgiſche Gut Neutrauchburg (152 ha), in Selbſtverwaltung, das gräflich beroldingenſche Gut Ratzenried (180 ha), geſchloſſen verpachtet. Das übliche, weſentlich durch die Vereinödung beſtimmte Wirtſchaftsſyſtem iſt die Feldgraswirtſchaft in Verbindung mit einer 7—8 Schläge (Hackfrüchte, Gerſte mit Rotkleeeinſaat, Dinkel, Haber mit Klee, Klee, Dinkel und Roggen, Haber) umfaſſenden Fruchtfolge, wobei in vielen Fällen der Klee oder Kleegrasſchlag mehrere Jahre als Wechſelwieſe liegen bleibt. Der Betrieb der Landwirtſchaft und der Bauzuſtand der Felder iſt ein guter, dank einer rationellen Düngerbehandlung und insbeſondere der ausgedehnten Verwendung von Kunſtdünger (Knochenmehl). Die naſſen Felder ſind zum großen Teile entwäſſert worden und das Feldbrennen (Motten), welches früher nach dem Umbruch der Weide vor Roggeneinſaat üblich war, kommt nicht mehr vor. Die Hauptfrüchte auf dem Getreidefeld, welches übrigens gegen früher erheblich eingeſchränkt wurde und heute kaum noch den 6. Teil der landwirtſchaftlich benützten Fläche ausmacht, ſind Haber, Dinkel, Roggen, Gerſte. Zum Verkauf bleibt wenig übrig, vielfach deckt der Ertrag kaum den eigenen Bedarf, und in einer nicht geringen Zahl von Gehöften wird überhaupt kein Getreide mehr gebaut. Von Hackfrüchten werden gebaut: Kartoffeln (1854 640 ha, 1905 1512 ha), Kohlrüben (1905 266 ha), wenig Futterrüben, von Handelspflanzen in gegen früher weſentlich vermindertem Umfang Flachs und Hanf (1854 300 ha, 1905 28 ha) und auf einigen wenigen Markungen (Amtzell, Eggenreute, Neuravensburg) auch Hopfen (12 ha). Eine große Rolle ſpielt dagegen der *Futterbau*, und neben dem Rotklee breiten

sich auf dem Ackerfeld Bastardklee, Weißklee mit Graseinsaat und Inkarnatklee stetig aus. Sorgfältig gepflegt werden auch die Wiesen, welche von einer Ausdehnung sind, wie in keinem anderen Bezirk des Landes (ca. 16—18000 ha); im Frühjahr werden sie abgehütet („gefretzt"), wodurch ein gleichartiges Futter erzielt wird. Allgemein üblich ist das Dörren des Futters auf den Algäuer Heinzen, welche auch bei ungünstiger Witterung einen ordentlichen Futterertrag ermöglichen und ein völliges Verderben des Futters verhindern. Die natürlichen Weiden sind 1868 ha groß und am ausgedehntesten auf den Markungen von Neutrauchburg (249 ha), Sommersried (148 ha), Eglofs (141 ha), namentlich aber auf denjenigen von Großholzleute (692 ha) und Rohrdorf (413 ha), wo sie die Abhänge der Adelegg bedecken und schon ganz alpenmäßig betrieben werden; gar kein oder nur wenig Weideland haben Göttlishofen, Isny-Vorstadt, Ratzenried, Wangen, Amtzell, Emmelhofen, Kißlegg, Leupolz, Niederwangen, Wiggenreute. Außer den natürlichen Weiden wird nach der Ernte das Stoppelfeld zu Weide benützt, auch immer ein Teil des Ackerfeldes zu Gras liegen gelassen. Der Gartenbau, für welchen Lage und Klima sich wenig eignen, dient in der Hauptsache nur dem eigenen Bedarf. Eine Ausnahme machen die beiden Städte Wangen und Isny, sowie die Schlösser der Gutsherren, wo auch diese Kultur gepflegt wird. Der Obstbau, der für den Algäuer noch vor 60—70 Jahren etwas Fremdartiges war, weil seine Lebensart ihm damals das aus dem Obst bereitete Getränke weniger zum Bedürfnis machte, hat sich, dank der Tätigkeit des Obstbauvereins Wangen, erheblich ausgedehnt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	33 888	22 203	10 628	4 695
1884	33 310	23 204	8 467	3 212
1905	48 934	28 655	7 714	1 719

Am meisten verbreitet ist der Obstbau in den Gemeinden Neuravensburg, Niederwangen, Leupolz, Amtzell, Rohrdorf; aber auch in den höher gelegenen Gegenden hat die Obstkultur mit Erfolg Eingang gefunden und zeigt bei guter Pflege befriedigende Resultate. Gepflanzt wird nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Tafel- und Spalierobst. Der Bezirk hat sogar eine wegen ihrer vorzüglichen Haltbarkeit geschätzte und auch anderwärts viel kultivierte Lokalsorte, den Isnyer Jahrapfel, aufzuweisen. Der Wert der gesamten Obsternte in dem guten Jahr 1904 wurde zu 122 000 ℳ geschätzt.

In der Viehhaltung hat sich seit den 1840er Jahren ein großer Umschwung vollzogen.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 966	19 511	246	570	63	—
1840	2 228	20 611	1222	869	177	—
1853	2 088	20 245	241	661	415	—
1865	2 207	21 622	1 604	1 355	299	—
1873	2 210	21 383	1 003	1 828	348	21 763
1883	2 268	20 437	2 011	2 797	554	24 946
1892	2 455	22 068	522	3 713	531	27 054
1900	2 775	26 463	90	6 877	363	33 890
1904	2 929	27 201	34	9 435	346	35 465

Die Pferdehaltung hat in den letzten 60 Jahren sehr beträchtlich zugenommen. Durch Aufkauf von Stutfohlen aus dem Hannoverischen, sowie durch die Fohlenweide bei Praßberg, vom Oberschwäbischen Verein für Förderung der Pferdezucht gegründet, wird auch auf die Verbesserung der Zucht hingewirkt. Die Zahl der Pferdebesitzer beträgt ca. 1500, die Zahl der jährlichen Fohlengeburten ca. 70. Ebenso hat sich, insbesondere in den letzten 12 Jahren, die Rindviehhaltung wesentlich gehoben, und war schon früher der Bezirk Wangen im Verhältnis zur Bevölkerung hierin der reichste unter allen Oberämtern des Königreichs (1853 auf 100 Einwohner 104 Stück gegen 64 im Donaukreis und 47 im ganzen Land), so ist jetzt sein Vorsprung, wenn man von dem benachbarten, ebenfalls sehr viehreichen Bezirk Leutkirch absieht, noch größer geworden: auf 100 Einwohner kamen 1904 112 Stück Rindvieh gegen 67 im Durchschnitt des Donaukreises und 46 im Mittel des ganzen Landes. Aber auch Zweck und Ziel der Rindviehhaltung ist anders geworden. War früher die Viehhaltung vorzugsweise auf die Aufzucht und den Verkauf von Jungvieh und auch von Ochsen gerichtet, so ruht heute der Schwerpunkt der Rindviehhaltung in der Milchwirtschaft, welche von einer Ausdehnung ist wie in keinem andern Bezirk des Landes und die Grundlage einer hochentwickelten Molkereiindustrie bildet. Der Bezirk Wangen ist denn auch der kühereichste in ganz Württemberg: 1904 kamen auf 100 Einwohner 75 Kühe gegen 34 im Mittel des Donaukreises und 23 im Durchschnitt des Landes. Der Bedarf an Kühen wird zu einem großen Teil durch Bezug von trächtigen Kalbeln der verschiedenen Schläge der braunen und grauen Rindviehrasse aus Bayern, Tirol, Vorarlberg und der Schweiz gedeckt. Doch wird auch, und zwar neuerdings (seit Erhöhung der Viehzölle) wieder in wachsendem Maße, viel Milchvieh nachgezogen. Die Förderung der Viehzucht bezwecken die 1890 errichtete Jungviehweide Herrenberg (Gde. Rohrdorf), sowie die Braunviehzuchtgenossenschaft Wangen (130 Mitglieder), welche auf die Schaffung eines reinen einheitlichen, sowohl in Milchgewinnung als in Fleischansatz guten Schlages hinarbeitet. Die Milchproduktion ist dank der ausgezeichneten Haltung des Viehs und insbesondere der reichlichen Verwendung von Kraftfutter eine sehr bedeutende und der Absatz der Milch an die Käsereien und Molkereien (s. u.) ein gesicherter und geregelter. Der Bruttowert, der den Landwirten aus dem Erlös von Milch jährlich zufließt, kann bei den derzeitigen Preisen (12 bis 12½ Pfg. für 1 Liter) zu 5—6 Millionen Mark angenommen werden. Daneben findet ein beträchtlicher Absatz in Schlachtvieh (Kälber, gemästete Kühe und Farren), welches nach Stuttgart, München, auch nach Baden und ins Elsaß verführt wird, statt; geringfügig ist dagegen die Ausfuhr von Ochsen, da bei dem Milchwirtschaftsbetrieb wenig Ochsen gehalten werden; eine Ausnahme macht nur Amtzell, wo die Ochsenhaltung zum Verkauf auf die Märkte nach Ravensburg häufiger ist. Der Bahnversand in Rindvieh betrug im Jahre 1904 8124 Stück. Die früher unbedeutende Schweinehaltung hat sich neuerdings sehr gehoben, und auch die Schweinezucht wird, wie aus der Zunahme der Zuchtsauen hervorgeht (1883 208, 1892 273, 1900 487), in erheblich stärkerem Maße gepflegt. Starke Schweinemast wird namentlich in den größeren Käsereien und Dampfmolkereien betrieben, und die Ausfuhr von Schlachtschweinen ist denn auch eine beträchtliche (Bahnversand 1904 10175 Stück); außerdem kommen auf den wöchentlichen Schweinemärkten in Wangen viele Milchschweine zum Verkauf. Die Schafzucht ist ganz unbedeutend; betrug die Zahl der Schafhalter 24 mit einem Schafbestand von 270 Stück.

Ebenso ist die Ziegenhaltung von geringem Belang; am meisten Ziegen sind in Amtzell (1904 66 Stück), Leupolz (53), Neuravensburg (35), Sommersried (33). Stärker wiederum ist die Geflügel- und zwar die Hühnerhaltung, während die Haltung von Gänsen und Enten (1904 insgesamt 1938 Stück) durch die Vereinödung erschwert ist. Auch die Bienenzucht (1900 996 Bienenhalter mit 3648 Stöcken) wird eifrig gepflegt. An jagdbaren Tieren kommen vor: Füchse, Hasen, Rehe, Sumpf- und Schwimmvögel mannigfacher Art. Nicht unerheblich ist die Fischerei, welche in den vielen Weihern, sowie in den beiden Argen mit ihren Seitenbächen mit Sorgfalt betrieben wird und vorzugsweise Gruppen, Barsche, Schmerlen, Weller (diese oft in bedeutender Größe), Aschen, Forellen, Hechte, Karpfen, Schleien, Weißfische, Barben liefert. Das sogenannte „Achrühren", d. h. das Reinigen des Bettes des Achsiißchens bei Isny mit dem damit verbundenen Ausfischen, liefert jährlich ca. 6 Zentner edler Bachforellen, ein Beweis für den Fischreichtum der dortigen Gebirgsgewässer.

Durch lebhaften Gewerbefleiß zeichneten sich die Städte Wangen und Isny schon in früheren Zeiten aus; starken Absatz, auch nach auswärts, hatte die Pfannen-, Sensen- und Waffen-, sowie die Papierfabrikation. Auch heute sind Gewerbe und Industrie im Oberamt Wangen von einer Ausdehnung wie in einem andern oberschwäbischen Bezirk, ausgenommen Ravensburg und Biberach. Im Jahre 1905 betrug die Zahl der Gewerbebetriebe 1650 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 968 005 ℳ (gegen 652 816 ℳ im Jahre 1880), wozu die beiden Städte Wangen und Isny zusammen mehr als $^2/_3$ (662 716 ℳ = 68,5 %) beitragen. Eine hervorragende Stelle nimmt die Käse- und Butterfabrikation ein, obwohl sie erst im Laufe der letzten 25 Jahre Eingang gefunden hat. Sie erfolgt teils in Einzel-, teils in genossenschaftlichen Betrieben. Privatkäsereien sind es im ganzen ca. 60, darunter die Großkäsereien von Hoyer u. Lavo, Inhaber Gebr. Speidel, von H. Bort und von Gebr. Wiedemann in Wangen, die Dampfmolkerei von C. Wunderlich in Eisenharz, wohl der größte Molkereibetrieb nicht nur Oberschwabens, sondern des ganzen Landes, welcher neben Käse und Butter als Spezialität Milchzucker, Trockenmilch und Albumin in großen Mengen herstellt und täglich ca. 16000 Liter Milch verarbeitet, die Großkäsereien von Frz. Jos. Durach, von Gebr. Immler und von Ludw. Hauser in Isny; genossenschaftliche Betriebe, sog. Sennereigenossenschaften, welche mit 2 Genossenschaften im benachbarten Bezirk Leutkirch zu einem Verband „Vereinigte Käsereien des württ. Allgäus", e. G. m. b. H., mit eigenem Sennereiaufseher, zusammengeschlossen sind, befinden sich in Oflings und Watt (Gde. Deuchelried), in Argen, Dürrenbach, Ried (Gde. Großholzleute) und in Siggen, mit zusammen ca. 100 Mitgliedern. Diese Sennereigenossenschaften haben auf ihre Rechnung die Käsereigebäude mit vollständiger gewerblicher Einrichtung erstellt und sind verpflichtet, ihre Milch an den Käser, der das Lokal samt Einrichtung gegen das Lokalgeld gepachtet hat, zu liefern; zur Abtragung der auf den Gebäuden ruhenden Schulden haben die Mitglieder bei jedem Liter Milch, das sie abliefern, $^1/_2$ bis 1 Pfennig, den sog. Milchpfennig, zu entrichten. Gefertigt wird Weichkäse (Limburger und Romadour, mager bis vollfett, daneben, namentlich in den Großkäsereien von Wangen, feine Rahmkäse, Camembert und sonstige Delikateßkäse), sowie Rundkäse, halbfett bis vollfett (Emmentaler), und außerdem Butter. Der Hebung der Molkereiindustrie dient der „Milchwirtschaftliche Verein des württ. Algäus", eine Vereinigung von Milchlieferanten und Milchkäufern (1907 200 Mitglieder) mit eigener Molkereiversuchsstation in Leutkirch. — Weitere, teils größere, teils kleinere industrielle

Betriebe sind folgende: in **Wangen** die Baumwollspinnerei, A.G., gegrün[det] 1864 (250),[1]) die Strumpfwarenfabrik mit Walkerei von Käß, die Papi[er]fabrik mit Holzstoffabrik, G. m. b. H. (80), die Simoniussche Zellulosefabrik, A.-[G.] (125), 1 Möbelschreinerei, 1 Zementwarenfabrik, 1 Marmorsägwerk, 1 Elektrizitä[ts]werk, im Besitz der „Elektrizitätswerke der Argen-A.G.", mit Zentrale in Ratzenri[ed], die Buchdruckerei von Walchner mit Verlag des „**Argenboten**" (seit 1825); **Amtzell** 1 landwirtschaftliche Maschinen-, 1 Zementwaren- und 1 Pappenfabrik; **Großholzleute** 1 Dampfziegelei, 3 Holzwarenfabriken; in **Isny** 1 Elektrizitä[ts]werk, im Besitz der „Argen-A.G." in Wangen, die Seidenzwirnerei und -färberei v[on] C. U. Springer, die älteste Zwirnerei des Landes, gegründet 1804 (140), 1 Peitsche[n]fabrik, G. m. b. H. (70), 1 Litzen- und Kordelfabrik, die Kunst- und Buchdru[ck]anstalt von Mader u. Springer (30), 1 Filtriersteinfabrik, 1 Kraut- (Sauerkoh[l]) Fabrik, die Buchdruckerei von Münst mit Verlag des **Stadt- und Landbot[en]** (seit 1819); in **Isny Vorstadt** 1 Kammfabrik; in **Neuravensburg** 1 Hol[z]stoffabrik; in **Neutrauchburg** 1 Dampfziegelei (40); in **Ratzenried** 1 Hol[z]stoff- und Kartonnagefabrik, sowie die elektrische Zentrale der „Argen-A.G." Wangen und Isny; in **Sommersried** 1 Torffabrik. Einen über den ganz[en] Bezirk verbreiteten Industriezweig bildet weiterhin die **Mühlenindustri[e]**, welche ca. 60 zumeist für Mahl- und Sägbetrieb eingerichtete Werke zählt; größe[re] Sägwerke sind in Eglofstal Gde. Eglofs, Beutelsau Gde. Deuchelried, Föhlichmün[ze] Gde. Neuravensburg, und Sommersbach; die übrigen Mühlen sind durchweg klein[e] Werke (sog. Kundensägen). Die Bierbrauerei zählte 1904 15 Betriebe (mit 7008 dz Malzverbrauch), darunter die neuerrichtete fürstlich quadt-isnysche Großbrauerei in Isny. Nicht unbedeutend ist die Branntweinbrennerei: derzeit bestehen 8 größere, sog. landwirtschaftliche Brennereien und daneben sehr viele Kleinbrennereien (hauptsächlich in Amtzell). In den größeren Gemeinden, namentlich in Wangen, in Isny und Kißlegg, ist auch das Handwerk, besonders das Bauhandwerk (4 größere Baugeschäfte in Isny, Wangen und Kißlegg), gut vertreten. Das früher [illegible] Handwerk, die Leinweberei, welche noch in den 1840er Jahren von [illegible] und 2 Verlagswebern ausgeübt wurde, ist ganz eingegangen. Wie [illegible] auch die **Handelstätigkeit** in den Reichsstädten Wangen [und] Isny [illegible] der Leinwand- und Speditions[illegible] [illegible] die Gegenstände der Handels[illegible] [illegible] Erzeugnisse der Molkerei[illegible] [illegible] Großhandlungen in Isny [illegible] Jahraus sind in den [illegible] aller Art, welche sich starker [illegible] Algäu ein [illegible] in Wangen. [illegible] zurückgegangen. [illegible] Aus der Ver[illegible] [illegible] 1472 dz. [illegible] die Schrannen [illegible]

[illegible] der Landwirt[illegible] [illegible] Gemeinden [illegible] be[illegible]

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
									davon	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen [1])	Haushalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	überhaupt	Wald	landwirtschaftlich benützt
								ha	ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Aen, OA.St. .	3 848	1 922	378	3 456	3[1])	762	386	992	195	693
Jell, Pfd. . .	1 379	647	39	1 340	—	234	235	2 609	391	2 096
Cen, Pfd. . .	748	387	9	739	—	128	127	1 479	302	892
iſtazhofen, Pfd.	813	419	13	800	—	140	143	1 544	273	1 091
ichelried, Pfd. .	792	382	14	778	--	135	134	1 561	292	1 177
Jenreute, W. .	341	158	22	319	—	54	52	931	105	790
lofs, Pfd. . .	1 232	581	10	1 222	—	226	233	2 342	563	1 635
ſenharz, Pfd. .	882	440	7	875	--	165	152	1 338	216	943
mmelhofen, D. .	503	247	6	497	—	89	93	1 922	283	1 238
öttlishofen, D. .	451	229	1	450	---	79	82	722	120	550
roßholzleute, W.	684	319	6	678	—	116	123	2 052	650	1 301
mmenried, Pfd. .	595	293	—	595	—	115	115	1 049	114	746
sny, St. . . .	2 620	1 434	950	1 669	—	601	371	638	57	503
ny, Vorſtadt, Pfd.	384	189	32	352	--	86	66	285	—	277
ßlegg, Pfd. . .	963	523	45	918	—	211	152	297	1	234
upolz, Pfw. . .	829	392	13	816	---	151	146	2 043	327	1 547
urabensburg, D.	1 081	512	16	1 065	--	186	181	1 558	275	1 166
utrauchburg, W.	658	309	—	658	---	113	114	1 904	445	1 184
berwangen, Pfd.	798	356	5	793	—	137	142	1 718	317	1 260
tzenried, Pfd. .	727	362	12	714	1	131	122	1 378	314	977
hrdorf, Pfd. .	504	261	3	501	---	100	99	2 176	1 058	1 009
ggen, Pfw. . .	107	80	1	166	—	30	30	317	59	214
mmersried, W.	1 302	652	22	1 280	—	209	213	3 581	463	2 707
ggenreute, W. .	391	188	3	388	—	71	70	1 011	118	792
OA. Wangen .	**22 692**	**11 282**	**1 607**	**21 069**	**4**[1])	**4 269**	**3 581**	**35 447**	**6 938**	**25 022**

[1]) Hiezu Israeliten 12 (davon in der Stadt Wangen 11).

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			V
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Amtsschaden	Gemeindeschaden	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
1. Wangen	57 195	5 534 800	333	447 538	20 759	3 639	23 000	10
2. Amtzell	121 522	2 040 900	100	20 990	7 836	2 068	10 300	
3. Beuren	56 807	801 500	52	12 928	3 615	956	6 000	
4. Christazhofen	62 693	1 120 600	50	9 822	4 026	1 064	7 300	5
5. Deuchelried	98 402	1 103 400	38	12 090	5 565	1 464	5 000	8
6. Eggenreute	53 248	513 800	11	1 629	2 765	723	2 800	—
7. Eglofs	97 119	1 723 000	85	16 506	6 204	1 623	12 000	17
8. Eisenharz	62 829	1 294 400	54	20 114	4 619	1 205	9 000	—
9. Emmelhofen	80 137	733 600	16	3 105	4 078	1 072	3 100	—
10. Göttlishofen	35 069	644 000	31	6 753	2 307	602	4 000	4
11. Großholzleute	61 791	948 600	48	8 687	3 773	985	6 775	10
12. Immenried	48 937	711 400	43	6 111	2 960	772	3 700	—
13. Isny	29 191	3 679 200	274	209 905	12 260	3 215	17 000	103
14. Isny, Vorstadt	15 941	611 000	33	19 158	2 032	530	5 000	—
15. Kißlegg	14 016	1 306 100	126	34 944	3 224	865	5 960	7
16. Leupolz	123 184	1 165 400	48	8 602	6 407	1 674	5 800	—
17. Neuravensburg	93 234	1 510 500	77	19 835	6 005	1 658	7 300	7
18. Neutrauchburg	64 448	998 300	31	10 008	4 035	1 057	7 500	—
19. Niederwangen	109 940	1 145 900	41	14 764	6 086	1 603	6 800	—
20. Ratzenried	57 366	1 218 500	49	40 111	5 036	1 314	5 100	5
21. Rohrdorf	65 573	669 400	31	4 037	3 488	915	5 500	—
22. Siggen	11 265	235 900	13	2 305	823	225	3 000	6
23. Sommersried	139 393	1 554 400	44	13 202	7 734	2 035	4 000	—
24. Wiggenreute	53 198	528 700	17	1 891	2 778	728	2 600	—
OA. Wangen	**1 612 498**	**31 793 300**	**1 645**	**945 035**	**128 415**	**31 992**	**168 535**	**266**

bestehenden landwirtschaftlichen Konsumvereine, die Gewerbevereine Wangen (1862), Isny (1857) und Kißlegg, der Darlehenskassenverein Beuren, der Spar- und Vorschußverein Wangen, e. G. m. u. H. (gegründet 1869), der Spar- und Vorschußverein Isny, e. G. m. u. H. (gegründet 1862), die Oberamtssparkasse Wangen (gegründet 1827, 1899 2732 Einleger mit 1 587 425 ℳ Einlageguthaben.

Der Bezirk Wangen ist seit 35 Jahren an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen, nämlich durch die Algäubahn Aulendorf—Waldsee—Kißlegg—Leutkirch, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Waldsee—Kißlegg am 15. September 1870 und Kißlegg—Leutkirch mit der Haltestelle Reipertshofen am 1. September 1872 eröffnet wurden. Die beiden größten Gemeinden des Bezirks, Wangen und Isny, sind erst später mit der Algäubahn verbunden worden, erstere durch die am 31. Juli 1880 eröffnete Linie Kißlegg—Wangen mit den Stationen Sommersried und Ratzenried, welche am 15. Juli 1890 bis Hergatz, Station an der bayrischen Linie München—Kempten—Lindau weitergeführt worden ist, letztere durch die am 15. August 1874 eröffnete Linie Leutkirch—Isny mit den Stationen Friesenhofen und Aigeltshofen. In Aussicht steht der Bau einer für die wirtschaftlichen Interessen der Stadt Isny sehr wichtigen Linie Isny—Seltmanns (Bayern) zum Anschluß an die bereits im Bau begriffene bayrische Linie Kempten—Siebratzhofen. Im Jahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen[1] Zahl	O.Z.[2]	in Gütern Tonnen	O.Z.[2]	an der Kasse ℳ	O.Z.[2]
Kißlegg	81 225	193	13 819	161	98 617	127
Reipertshofen	3 317	529	—	—	303	516
Sommersried	12 414	481	—	—	2 745	459
Ratzenried	34 261	362	5 339	278	30 906	263
Wangen	125 840	119	58 210	52	401 100	38
Friesenhofen	33 341	369	16 861	150	44 213	211
Aigeltshofen	30 844	381	—	—	3 078	454
Isny	70 395	220	37 044	70	298 764	56

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Isny nach Kempten und nach Rötenbach (Station an der Linie München—Lindau), von Wangen nach Amtzell und nach Neuravensburg.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt: Ravensburg. Bezirksgeometer: Leutkirch. Bezirkskommando. Biberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Leutkirch, Wangen. Bezirksnotariate: Wangen, Isny. Ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat: Ravensburg; kath. Dekanatämter: Wangen, Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee; kath. Bezirksschulinspektorate: Isny, Wangen, Leutkirch, Ravensburg, Waldsee. Die übrigen Bezirksstellen in Wangen. Reichstagswahlkreis XV mit Biberach, Leutkirch, Waldsee.

1. Wangen (805 Wanga, Wangas?; wang, Feldstück), Oberamtsstadt, 3470 E., am Stadtkirchturm 556 m; Bahnhof (570 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Be-

[1] S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

[2] S. die Anmerkung 2—4 oben S. 21.

zirksnotariat; kath. Dekanatamt und kath. Bezirksschulinspektorat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Im Algäu an der Oberen Argen (549 m) und der ehemals verkehrsreichen Landstraße Memmingen—Leutkirch—Wangen—Lindau. Die kath. Kirche zu den Heiligen Martin, Gallus und Magnus wurde 1468 neu gebaut und ist eine gotische Säulenbasilika mit einem gleichfalls gotisch gewölbten und im Achteck geschlossenen Chor. Das Hauptschiff wird durch 7 Arkaden und durch je 8 Säulen aus Sandstein getrennt; die Nebenschiffe in ihrer jetzigen Gestalt aus neuerer Zeit. Das Gewölbe des Chores zur einen Hälfte Netzgewölbe, dem Chorschluß zu aber in ein Sterngewölbe übergehend. Im rechten Seitenschiff mehrere Epitaphien; ein besonders vorzügliches Werk das Epitaph des „hans rudolf vogt vonn Altensumero zu Prasberg" von 1511, schon im Renaissancestil gehalten. Glasgemälde von Mittermaier in Lauingen von 1860. Altargemälde von Gegenbaur. Spätgotische Monstranz von 1492, ein Prachtwerk; Sonnenmonstranz von 1681. Magnusstab, feinste Arbeit aus gotischer Zeit; Prozessionskreuz von 1518. Die Kirche ist 1898—1902 durchgehends restauriert worden; dekorative Ausmalung von Hans Martin aus München, Plafondbilder, Tympanonbild und die 12 Apostel von Gebhard Fugel aus München; prachtvoller, im spätgotischen Stile gehaltener Hochaltar von Theodor Schnell in Ravensburg, desgleichen von ihm die Chor- und Beichtstühle (vergl. „Archiv für christl. Kunst" 1902 Nr. 7 ff.). Die Gottesackerkapelle des h. Rochus 1593 in der Konstruktion gotisch, in den Formen Renaissance; Chor mit Streben, spitzem Chorbogen, Sterngewölbe auf Renaissancekonsolen. Die Holzdecke des Schiffs, mit 66 Bildern aus dem Leben Jesu bemalt, aus derselben Zeit, aber flüchtige Arbeit; gotisches Relief: Maria als Patronin der Christenheit; Altäre gute Renaissancearbeit, 15 Holzreliefs am Chorbogen, gut geschnitzt. Hospitalkirche zum h. Geist von 1719 mit Wallfahrt zu einem alten Kruzifix. St. Wolfgangskapelle. Kapuzinerkloster zum h. Schutzengel 1652—1829, jetzt in Privathänden; 2 schöne Stadttore, am Ravensburger Gemälde von 1733, restauriert 1885; Humpiß-Hinderhofer Haus von 1542, jetzt Oberamtei. Stattliches Rathaus aus dem 18. Jahrhundert mit gutem, schmiedeisernem Gitter. Evangelische Kirche 1893 im gotischen Stile erbaut von Leins.

— Wappen: in gespaltenem, beiderseits silbernem Schild rechts im Spalt verschwindender schwarzer Adler, links eine blaue Lilie, im roten Schildhaupt 3 links gewendete Mannsköpfe mit bartlosen Wangen. — Schon 815 erhielt hier Kloster St. Gallen Besitz, welchem das Kirchenpatronat bis 1608, die Grund- und Hofrechte (nicht Vogtrechte) mit bedeutendem Kellhof und Maieramt bis ins 14. Jahrh. blieben, auch nachdem die Hohenstaufen den wohl mit dem Welfenbesitz an sie gekommenen Ort vor 1217 zur Stadt erhoben hatten. Ihr Gebiet umfaßte zuletzt die Gerichtsbezirke Wangen und Deuchelried, die Hauptmannschaften Wohnbrechts, Tann (beide Bayern) und Niederwangen. Auch war Wangen eine der Malstätten für die Freien auf Leutkircher Heide. Das Vogtrecht verpfändeten die Hohenstaufen an die Schenken von Tanne, diese an das Kloster St. Gallen (abermals 1267). Der Leinwandhandel bis nach Italien, die Pfannen-, Sensen- und Waffen-, sowie Papierfabrikation brachten Wohlstand, die Folgezeit aber auch häufiges Brandunglück 1406, 1538, 1793 f., große Überschwemmungen, wie 1570, 1784, Verfassungsstreitigkeiten. Ein Teil der Bürgerschaft war um 1530—31 kurze Zeit

winglianisch (Baumann, Forschungen zur schwäb. Gesch. 257). Kriegsnot 1632, 6, 47; 1802 von Bayern in Besitz genommen, fiel die Stadt mit Deuchelried und Niederwangen 1810 an Württemberg. Abg. Westaunn, Baumann, I. 28. — Von hier stammten: Ulrich Rösch, Fürstabt von St. Gallen 1463—91, geboren . Juli 1426, gestorben 1491 (Heyd 574; Biogr. von Scheiwiler, herausg. vom hist. Verein von St. Gallen, 1903); Bartholomäus Bonrieder, gefallen beim Sturm auf Rom 6. Mai 1527 (Stälin, Wirt. Gesch. 4, 313); Matthäus Ratzerger, Leibarzt des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, zuletzt Stadtarzt in Erfurt, Freund und Biograph Luthers, 1501—1559 (Heyd 559); Christoph Domulus Ebert, Minoritenprovinzial, † 1634 (Eubel 170. 362); Konstantin Steingaden, Minorit in Konstanz, Musiker und Musikschriftsteller, † 1675 (Eubel 126); Rupert Neß, Abt des Benediktinerstifts Ottobeuren, das er in seiner jetzigen Gestalt erbaute, unter Beiziehung seiner Landsleute, der Maler Fr. Spiegler und J. Fr. Sichelbein und des Goldarbeiters Chr. Christadler, 24. Januar 1670—1740 (Heyd 527); Franz Wagner, Jesuit, kaiserlicher Historiograph in Wien, 14. August 1675—1738 (Heyd 665); Dominikus Schnizer, Abt von Weingarten 1745—84; Franz Fidelis Wachter, Kustos des Wiener Münz- und Antikenkabinetts, 20. Nov. 1773—1834 (Heyd 663); Franz Bucher, Magisters- und Organistensohn, Rektor des Gymnasiums und Kreisschulinspektor in Ellwangen, Landtagsabgeordneter, 14. Dezember 1798—1859 (Heyd 336); Joseph Anton Gegenbaur, Strumpfwirkerssohn, Hofmaler in Stuttgart, 6. März 1800—1876 (Heyd 383); Dominikus Stiefenhofer, Bäckerssohn, Domänenrat in Oberstadion, Dichter, 3. August 1824—88 (Krauß, Schwäb. Lit.Gesch. 2, 336). — Karz.: Baumwollspinnerei, W., 231 E., 545 m. Briel, Hs. und kleines Bad, 9 E. Burgelitz (früher Burgolts, P.R.), W., 32 E. Eisenwerk und Pfannenfabrik. Hammerweiher 10,1 ha. Liegt bei der abg. Burg Burgolts, mit Ortsadel im 2. oder 13. Jahrh., 1417 von St. Gallen den Humpiß verliehen; 1456 für die Stadt von den Brandenburg in Biberach erkauft. Durrenberg, H., 10 E.; ehemals dem Hospital gehörend. Lottenmühle, H., 4 E., 540 m. War eine Papiermühle der Familie Lott. Sattel, W., 23 E.; kleines Bad bei dem ehemaligen Leprosenhaus und der Kapelle zum h. Nikolaus. Sigmanns (13. Jahrh. Sigimars, P.R.), W., 69 E.; verkauften 1432 die Gugger von Staudach an das Spital. Abg. Woltrichspoel (auch Waltribubil) apud Wangin. St. Galler Mitt. N. F. IX. 385.

2. Amtzell (1236 Cella, 1257 Ancelle, 1275 Annencelle, 1282 Amptincelle, mundartl. ämzęl, Zelle einer Anna?), kath. Pfarrdorf, 163 E., am Kirchturm 556 m; 9 km westnordwestl. von Wangen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Eggenbach und an der Straße von Ravensburg nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist, dreischiffige Basilika, wohl aus gleicher Zeit wie in Wangen; Chor aus der Zopfzeit, Turm 13. Jahrh. Schönes Epitaph des Hans von Sirgenstein (1588). Chorstühle mit eingelegtem Ornament, Renaissance. In der Predella eines Nebenaltars Tonrelief „Tod Mariens", Ende des 16. Jahrh.; gotische schöne Mater dolorosa. Über dem Nebenportal außen Ölberg mit Tonfiguren vom gleichen Meister wie der Tod Mariens. Ziborium von 1590; schönes Portalbeschläg; Eisenkreuze, eiserne Wandleuchter, Spätrenaissance. Kapelle zum h. Kreuz. Ehemaliges reichlin-meldeggsches Schloß aus dem 16. Jahrh., jetzt Schulhaus. — Abg. humpißsches „Schlößle". Der Ort, in welchem Kloster Weißenau seit 1257 begütert war, kam von den Montfort 1302 an Kloster Weingarten, seit 1344 nacheinander an die Sirgenstein, Humpiß, Altmannshausen, Reichlin-Meldegg. 1838 kaufte der Staat das Rittergut von Möhrlin in Ravensburg. Die Kirche vergeben 1353 die Rosenharz, seit 1360 Kloster Weißenau. — Parz.: Aigen, H., 5 E. Althöfe, H., 6 E. Amberg, W., 10 E. Bildspitz, H., 3 E. Bremen, H., 2 E. Brenner, Hfr., 10 E. Brunnenhaus, H., 11 E., Mahlweiher 538 m. Büchel, W., 22 E., Höhenmarke am Haus 96: 615,10 m. Buchreute, H., 4 E. Burkhardtshaus, Hfr., 22 E. Butzers, H., 8 E. Danner, H., 8 E. Degel (mundartl. dęgl), H., 5 E. Dietenweiler (*1143 Dietewilere, 13. Jahrh. Tietinwillare, P.N. Dieto), W., 18 E., etwa 645 m; altweingartisch. ? Ortsadel 1246 und 1251 (s. Dietenweiler, OA. Ravensburg). Duller, H., 8 E. Fidenacker, H., 3 E. Fildern (14. Jahrh. zi des Vildirnes hus, P.N.), Hfr., 10 E.; altsanktgallisch. Geiselharz (1275 curia ad Giselhartes dicta, P.N.), W., 69 E., 561 m. 1275 schenkt Truchseß Bertold von Waldburg seinen Hof daselbst dem Kloster Weingarten. Goldegger (Goldacker), H., 7 E. Grenis, H., 8 E. Greut, H., 7 E. Hackbrettler, H., 7 E. War humpißisch. Hagmühle, H., 10 E., Höhenmarke 549,81 m; gehörte der Kommende Altshausen. Halden, H., 3 E.; altweingartisch. Weitere Güter kaufte das Kloster 1307 von den Edelleuten von Weiler. Hankelmann, H., 7 E. Hanser, H., 17 E. Häusing, H., 9 E. Hechelhäusle (Unterwollmadingen), Hs., 4 E. Hoher, H., 7 E. Höfsel, H., 1 E. Hübschenberg, W., 23 E. Hütten, H., 4 E. Ibele, H., 3 E. Karbach (*1155 [unecht] Karebach, 13. Jahrh. Charebach), W., 35 E. Papierfabrik. Altsanktgallisch, teils 1276 durch die Liebenau, 1294 durch die Winterstetten und 1387 durch Wermeister weingartisch unter landvogtischer Gerichtsbarkeit (Amt Pfärrich). Abg. Runenburg? Kerzen, H., 1 E. Kohlhaus, H., 10 E.; weingartisch; dabei abg. „Gut zu Amrimn" 1352. Korb, W., 23 E.; war weißenauisch. Abg. Burg Moosheim, mit Ortsadel 1276—1513, schon früh im Ravensburger Bürgerrecht, seit 1484 im Patriziat, begütert in Zollenreute, Rugetsweiler, Endesbach, Kammerhof und Pfaffenweiler. Wappen: Flammenberg (auch schwebend); Helmzier: desgleichen oder Federbusch. Kratzer, H., 3 E. Krottental (14. Jahrh. zi Krottintal, Kröten oder P.N.), W., 17 E., 598 m; das altsanktgallische Krottintal. Kugel, H., 6 E. Kugelhäusle, H., 4 E. Landolz, H., 7 E. Lehen, H., 6 E. Lerchensang, W., 17 E. Lubach, H., 7 E. Luppenmühle, H., 8 E.; war weingartisch. Luß, H., 3 E. Lutzenhaus, H., 6 E. Maierhof, H., und Sägmühle, H., 9 E. Mittele.

H., 6 E. Mittelwies, H., 9 E. Moos (14. Jahrh. in dem Mose; mos, Moor), H., 8 E.; altsanktgallisch. Mooſing, W., 25 E. Mösle, W., 8 E. Mündele, H., 9 E. Neuböſe, H., 5 E. Neuhaus bei Amtzell, W., 20 E. Neuhaus bei Pfärrich, H., 5 E. Neuwinkel, H., 3 E. Niemandsfreund, W., 30 E.; war waldburgisch, kam 1352 an einen Ravensburger Bürger, später weingartisch. Oberau, W., 22 E. Oberhelbler, H., 17 E., Höhenmarke an der Kapelle 625,10 m. Oberhof, H., 4 E. Obermatzen, W., 15 E.; gehörte zur Kommende Altshausen. Oberſiggenhaus, H., 4 E. Oberſtotzen, H., 7 E. Oberwies, H., 6 E. Pfaffenweiler, W., 21 E. Seit 1409 im Beſitze der Moosheim, seit 1435 der Humpiß (als St. Galler Lehen); ein Zweig der Humpiß benannte sich von Pfaffenweiler. Abg. Burg der Humpiß (603 m). 1707 hatte Wangen 3 Höfe. Pfärrich (1356 Pfärrich, Pferch), kath. Pfw., 26 E., am Kirchturm 592 m; mit Pfärricherhöfe, W., 20 E., Höhenmarke 618,65 m. Die kath. Kirche zur h. Jungfrau; die von den Hacken um 1350 erbaute, 1386 eingeweihte Wallfahrtskirche erhielt Anfang des 16. Jahrh. einen neuen Chor, 1686 neues Schiff; letzteres hat zu beiden Seiten mächtige Pfeiler, die mit der Wand verbunden und für die seitlichen Laufgänge durchbrochen sind. Das Mittelschiff hat massives Tuffsteingewölbe von großer Spannweite. Hochaltar von 1716 von guter Wirkung; Gemälde von Lacher in München (1864). Epitaph derer von Humpiß (1599); Prozessionskreuz von 1730; schönes schmiedeisernes Chorgitter von 1730. Glocken von 1588 und 1646. Die Kirche wurde 1808 zur Pfarrkirche erhoben. Daneben bestand schon 1508 noch eine Kaplanei. Patronat und Kirchenvogtei hatten die Grafen von Montfort, als deren Rechtsnachfolger auf Heiligenberg der Fürst von Fürstenberg jetzt Patron der Pfarrei, Kaplanei und alternierend der Schulstelle ist. Ratzenhaus (14. Jahrh. zi dem Razenhus, Ratten oder P.N.), H., 4 E.; altsanktgallisch. Reibeiſen, W., 23 E. Reute, W., 10 E. Riedwieshäusle, H., 5 E. Ruhmaier, H., 8 E. Schattbuch (14. Jahrh. Scattibûchun, vermutl. P.N. Scatto), W., 25 E.; altsanktgallisch. Schirings, H., 3 E.; war seit dem 14. Jahrh. öttingisches Lehen (Vjsh. V. 265 f.). Schlegel, H., 7 E. Schlößle, H., 7 E. Schmitten, W., 20 E. Schnabelau, W., 17 E. Siglisberg (1308 Siggelinsb., P.N.), W., 14 E.; von einem Ebersberg an einen Ravensburger verkauft. Singenberg, H., 8 E. Spiesberg (*1155 [unecht] Spiezberch, 13. Jahrh. Spiezisberch, P.N.?), H., 39 E.; altweingartisch. Stahrenberg (13. Jahrh. Storrenberc, mundartl. stǫrəb., von Staren oder P.N.), H., 5 E.; altsanktgallisch. Steinach, H., 6 E. Steinhaus, H., 10 E. Gehörte der Kommende Altshausen. Tannberg, H., 6 E. Tobel, W., 12 E. Töbele (14. Jahrh. zi dem Tobile; tobel, Schlucht), H., 8 E.; altsanktgallisch. Unterau, W., 20 E.; vielleicht das Westaûûn von 858. Unterbühel, H., 4 E. Unterhelbler, H., 7 E. Unterhof, W., 16 E. Unteribele, H., 4 E. Untermatzen, W., mit Schuppis, H., 38 E. Abg. Burg der Hacken (Wappen: 3 Hacken). Gehörte später den Reideck, im 18. Jahrh. zur Kommende Altshausen. Unterſtotzen, H., 5 E. Unterwies, H., 8 E. Gehörte dem Kloster Langnau. Unterwochenhaus, H., 5 E. Vogelſang, H., 11 E. Weihers, H., 4 E. Weißenbach, H., 14 E. War seit 1357 weingartisch, früher waldburgisch. Wernersberg, H., 3 E. 1356 von den Truchsessen an Weingarten verkauft. Wieſer, W., 19 E. Wiesflecken (13. Jahrh. de Wiseflekon, 14. Jahrh. Wiseflekkon; flëck, kleines Stückchen), W., 9 E.; altsanktgallisch. Winkelmühle (Altwinkel), H., 21 E.

Hier ist am 19. März 1777 geboren Franz Joseph Schedler, zuerst Vikar in A[illegible]zell, gestorben als Vizedirektor des Kath. Kirchenrats in Stuttgart 1859 (St.A[illegible]. S. 1678). Wochenhaus, H., 5 E. Der Zehnte zu Wochenhaus und Gopper[illegible]häusern (s. Eggenreute) kam 1358 an die Ebersberg. Wollmading[illegible]n (14. Jahrh. zi des Wolmuetingers hus, vergl. Wolmatingen bei Konstanz, P.N.), [illegible]. 7 E.; altsanktgallisch. Zuber, H., 6 E. Abg. zi der Knabonhus, zi des Zi[illegible]meistershus, altsanktgallisch.

3. Beuren (1275 Bürron, bûr, Bau), kath. Pfarrdorf, 162 E., am Kir[illegible]turm 724 m; 18 km nordöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfstelle. Auf der Wass[illegible]scheide, in der Nähe des großen (696 m) und kleinen Mursees. Die kath. Kir[illegible]he zu St. Peter und Paul, wohl aus dem 14. Jahrh.; Erweiterung 1452, 1509, 16[illegible]63 und 1793. Turm aus dem 12. Jahrh. Die 2 Nebenaltäre bildeten einst d[illegible]en Hans Schäuffelinschen Flügelaltar von Oberdorf bei Bopfingen, mit Skulptur[illegible]en und Gemälden; weitere gotische Statuen im Schiff. Neues Geläute. — D[illegible]er Ort gehörte zur Herrschaft Trauchburg, daher Fürst Zeil Patron der Sch[illegible]ulstelle; einzelnes Kloster Isny; die Kirche, 1275 genannt, 1353 im Besitz d[illegible]der Trauchburg, erhielten früh die Frhrn. Pappus von Trazberg und Laubenbe[illegible]rg, noch Patrone der Pfarrei. — Parz.: Allmisried, W., 24 E., 695 m; du[illegible]rch Vereinödung 1715 entstanden. Gumpeltshofen, W., 56 E.; mit Gaisa[illegible]au, H., 3 E.; Halden, W., 28 E.; Hollenmoos, W., 15 E., und Unger, [illegible] H., 5 E. Filialkapelle mit altdeutschen Statuen. Alter Besitz des Klosters Is[illegible]ny. Hedrazhofen, W., 33 E. Lengertshofen (alt Nangershofn?), W., 41 [illegible] E., am Signalstein Braunenberg 803 m. Gehörte dem Kloster Isny. Michl[illegible]lebaindt, W., 26 E. Oberspießwengen (mundartl. špiəsw., P.N.?; ver[illegible]rgl. Spiesberg), W., 30 E. Am trauchburgischen Landhag genannt die Leze (140[illegible]2). Sommersbach (*1152 Sumerspach, P.N. Sumar), W., 91 E.; mit Hesl[illegible]er, H., 6 E., und Sommersbacher Einöden, W., 124 E.; am Signalstein Hens[illegible]felschwende 717 m; Filialkapelle zum h. Eulogius v. 1728, mit spätgotischem Flüg[illegible]gelaltärchen und Statuen aus dem 16. Jahrh. Abg. Burg (Plan, Baumann, Allg. I. 52[illegible]28), mit Ortsadel, veringischen Dienstleuten, Wohltätern des Klosters Isny, 1167[illegible]7—1171; 1152 hatte Kloster Rot Besitz. Stockach, W., 36 E. Filialkapelle m[illegible] mit 2 guten spätgotischen Statuen St. Meinrad und Wolfgang. Einen Hof dasel[illegible]selbst schenken die Neideck 1281 an Kloster Weißenau. Ortsadel 1246—1279. Unt[illegible]ter spießwengen (s. Oberspießwengen), W., 44 E. Winnis, W., 24 E., Höh[illegible]hen marke Haus 105: 710,76 m.

4. Christazhofen (ca. *1170 Christanishoven, *1274. 1275 Christanshoven, P.N[illegible]. kath. Pfarrdorf, 167 E., am Kirchturm 693 m; 12,6 km nordöstlich von Wang[illegible]gen Telegr.-Hilfstelle. Über der Unteren Argen (656 m). Die kath. Kirche zum h. Mauriti[illegible]tius 1829 erbaut, Turm alt; Altarbild von Gegenbaur (1832), Deckengemälde v[illegible]von M. Bentele von Lindenberg, Wandgemälde von Zimmer (1869). — Ortsadeli[illegible]lige Wohltäter des Klosters Isny, 1166—1171. Später gehörte der Ort zur G[illegible]Grafschaft Trauchburg, daher Fürst Zeil Patron der Schulstelle. Vereinödung 17[illegible]1736. Die Pfarrei, um 1180 genannt, besaßen die Herren von Eisenburg, von der[illegible]enen das Patronat (1436) an das Spital zu Isny überging (bis 1806). — Pa[illegible]arz.: Baldenhofen (ca. 1200 Baldinhovin, P.N. Baldo), W., 48 E.; mit Hinterbe[illegible]erg, W., 7 E.; Lutzenen (öuwe, Au und P.N.), H., 15 E.; Unterstaig, W., 27[illegible] E., und Witzenstaig, W., 9 E. Ortsadel 1182? Die Klöster St. Gallen und Isny waren begütert. Bliderazhofen (mundartl. blîdrazh., P.N.), W., 31[illegible] E.; mit Bummeles, H., 6 E., und Eck (*1219 in Ekke), H., 7 E.; Kapelle. En[illegible]en.

hofen (1166 Emin[ck]hein, 1258 Emihihoven, P.N.), kath. Pfw., 81 E., am Kirchturm 685 m; Telegr.-Hilfstelle; mit Burgstall, W., 17 E., und Grütt, W., 13 E. Die kath. Kirche zum h. Laurentius von 1710; spätgotische Kreuzpartikel mit gutem Kruzifix. Der Haldensee 46,60 ha. Abg. Burg. Kloster Isny war im 12. Jahrh., Weißenau durch Ortsadelige, veringische Dienstmannen, 1258 hier begütert. Enkenhofen war 1166 Pfarrei, wurde 1353 von den Eisenburg vergeben; 1436 kam das Patronatsrecht an das Spital zu Isny. Gaisau, W., 8 E. Gottrazhofen (1239 Goteramshoven, P.N.), W., 75 E., Höhenmarke an der Kapelle 654,15 m; mit Auf der Staig, W., 18 E.; Gschwend, W., 6 E., und Riesers, H., 7 E.; Kapelle. Ortsadel 1239—1257, dessen Erben wohl die Herren von Eisenburg waren. Reideck (1239 Nidegge; nîd, feindliche Gesinnung), H., 8 E.; 686 m. Abg. Burg N. „auf der Argen" (Bild bei Baum., Allg. I. 499), mit Adeligen 1239 bis ca. 1561, seit Anfang des 15. Jahrh. Bürger in Ravensburg. Wappen: in Rot ein schrägrechts gestelltes weißes Pfeileisen; Helmzier: ebensolches rot, an den Spitzen mit weißen Kugeln besteckt. 1281 vermachen Ortsadelige daselbst all ihren Besitz dem Kloster Weißenau. Die Burg gehörte seit 1493 ff. den Besserer, Reich-in-Meldegg, seit 1693 dem trauchburgischen Oberamtmann Matthias Sutter, seit 1697 der Gräfin Maria Monika von Kißlegg, durch die sie an Waldburg kam; seit 1890 Privatbesitz. Burgkapelle von 1713, 1717 konsekriert, 1884 abgebrochen. Oberharprechts (1279 Harpreze, P.N.), W., 49 E., Kapelle; mit Kreuzbühl, W., 30 E., und Semmersteig, W., 16 E. Kloster Isny war seit dem 12. Jahrh. begütert. Ortsadel 1279. Ried, W., 64 E.; Höhenmarke am Gasthaus zum Hirsch 672,40 m. Seehalden, H., 11 E., 705 m. Tobelmühle, W., 24 E. Unterharprechts (s. Oberharprechts), W., 46 E.; mit Loritz, H., 6 E., 677 m; Maierhof, H., 8 E., und Schwabenhof (Schwabenbauer), H., 9 E.

5. Deuchelried (1307 Tihtlerried, 1318 Tychtelerried, mundartl. deichlr., P.N.), kath. Pfarrdorf, 99 E.; an der Kirche 595 m; 2 km nordöstl. von Wangen. Auf der Höhe über der Obern Argen. Die kath. Kirche zum h. Petrus schon 1348 genannt; der jetzige Chor von 1467, spätere Verlängerung des Schiffes. Wandtabernakel Ende des 15. Jahrh., Hochaltar von 1663, Chorgestühl und Kanzel von 1687. Silberne gotische Kreuzpartikel mit Reliefs. Renovierung der Kirche 1895: bedeutende Plafondgemälde von Gebh. Fugel und schöne Statue und Relief St. Franziskus und Kommunion des h. Aloysius von Prof. G. Busch in München (vgl. „Archiv für christl. Kunst" 1903 Nr. 12). — Der altsanktgallische Ort, den die Schellenberg 1318 dem Kloster Salem überließen, war bis 1803 Mittelpunkt des Reichsstadt Wangener Gerichtsbezirks Deuchelried. Grundbesitz daselbst tauschte die Stadt 1587—90 von den Ratzenried ein. Pfarrvikariat 1728, Pfarrei 1823. Deuchelried die Mutterkirche, erst später Filialkirche von Wangen? (Diöz.-Arch. von Schwaben 22, 1904, S. 49 ff.). — Parz.: Ahegg, W., 19 E. Ortsadel im 14. Jahrh. Wappen: ein Mohnstengel. Ausleute, W., 12 E. Bach, W., 18 E. Beutelsau (14. Jahrh. Börlisouwe, mundartl. beitlsau, P.N.?), W., 61 E., 566 m; altsanktgallisch. Bimisdorf, W., 31 E., 668 m. Breiten, W., 35 E. Bühl (13. Jahrh. Waltribuhil?, P.N. Walther), Hsr., 8 E. Endesbach, Hs., 2 E. Eppligs (14. Jahrh. Mepplins, mundartl. ęp., P.N.), W., 33 E.; altsanktgallisch. Ortsadel 1209, St. Galler Dienstmannen. Giesen, H., 5 E. Götzenberg, H., 6 E. Grub, W., 23 E. Hag (13. Jahrh. zem Hage), H., 8 E.; altsanktgallisch. Abg. das altsanktgallische Hirseberg. Halden, W., 18 E. Haldenberg, H., 4 E. Abg. Burg. St. Galler Lehen derer von Haldenberg, eines

Zweigs der Ritter von Lochau bei Bregenz, von 1294—1376. Wappen: Schwanenrumpf (die von Lochau führten den Schwanenhals nur in der Helmzier). Die Burg kam vom Ortsadel an die Wermeister zu Wangen, von diesen an die Reichlin von Meldegg, von diesen 1467 an die Stadt Wangen (Baumann, Allgäu II, 192, wo auch Bild der Burg). Käferhofen (14. Jahrh. zi den höven). W., 27 E. Köhlberg, W., 16 E. Laudorf (14. Jahrh. Lugedorf, mundartl. lüdorf), W., 14 E.; altsanktgallisch, wie es scheint, mit Ortsadel. Oberau, W. 23 E. Oflings (1510 Wolflitz, mundartl. öflings, P.N.), W., 154 E., 591 m. Turm der alten sanktgallischen Lehensburg; hier saßen im 14. Jahrh. die „Huß, ein im Argen- und Linzgau angesessenes Geschlecht, das schon im 8. Jahrh. in Verbindung mit sanktgallischen Erwerbungen genannt wird, nachmals als leibeigen, übrigens mit eigenem Grundbesitz, vorkommt und zum Adel gehörte". Ratzenried, Bahnhof (609 m) mit Postagentur und Telegr.-Amt, W., 8 E. Röckenberg, H., 6 E. Schwaderberg, W., 12 E. Sorreite (alt Sonreiten, mundartl. sörite. P.N. und riute, Rodung), W., 10 E. Steibisberg, H., 9 E., 627 m. Watt (Lache, Furt), W., 26 E. Wiesen (*1143 Wison, 14. Jahrh. an der wise), W., 11 E.; altsanktgallisch. Windhäusern, W., 28 E. Wohnried (14. Jahrh. Wanriet, mundartl. wör., P.N. Wano?), W., 19 E., 643 m; altsanktgallisch, wahrscheinlich mit Ortsadel. Wolfaz, W., 26 E.; vergl. Niederwangen. Zurwies, H., 21 E.; altsanktgallisch an der Wise?

6. Eggenreute (*1155 Etechinráti, 1236 Etehenruti, mundartl. ęgər., P.N. Eticho), W., 20 E.; kath. Filial von Karsee (OA. Ravensburg), Amtzell und Pfärrich; Höhenmarke am Haus Nr. 9: 683,11 m; 9,2 km nordwestl. von Wangen; zwischen dem Eggenbach und Karbach; altweingartisch; wird 1245 von Graf Heinrich von Heiligenberg dem Kloster Baindt geschenkt, von diesem 1275 an Weingarten verkauft. — Parz.: Albishaus, W., 13 E.; weingartisch. Blitzer, W., 18 E. Böschlishaus, H., 4 E. Dietrichs, H., 7 E.; weingartisch. Edenhaus, H., 20 E., 591 m. Edensbach, H., 5 E.; weingartisch. Eggerts, Hfr., 9 E. Englisweiler (*1155 [unecht] Engelinswiler, 13. Jahrh. Engilliniswillare, P.N.), W., 17 E., 605 m; weingartisch, altösterreichisches Lehen. Ettenlehen (13. Jahrh. Odenlehen, mundartl. ętəl.., hienach wohl P.N. und Lehen), H., 6 E.; weingartisch; ebenso Felbers (1277 Gugelunberc, in diesem P.N.?), H., 10 E. Feld, H., 8 E. Geiselharz, W., 16 E. Goppertshäusern (1307 Goppoltsh.), W., 29 E., Höhenmarke am Gasthaus zur Krone 591 m; kam seit 1307 allmählich an Weingarten, einiges an Weißenau. Hag (13. Jahrh. in dem hage), H., 6 E., war weingartisch. Haselmühle, H., 8 E. Heselboschen, H., 5 E. Hochberg, H., 2 E.; kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Ebenso Hochburg, H., 6 E., und Ibental, H., 6 E. Kehlings, H., 10 E. Lohren, H., 6 E. Luppmanns, H., 6 E.; weingartisch. Lußmanns, Hfr., 8 E. Muschen, H., 5 E. Niederlehen, Hfr., 20 E. Oberhalden (1278 in der Haldun), H., 8 E.; altweingartisch. Ruzenweiler (870 Ruodcozzeswilare, 1249 Rustanswiller, P.N.), W., 10 E., 583 m. Stadels (13. Jahrh. Stadelen), H., 3 E.; altweingartisch. Steißen, H., 10 E. Steppach, H., 9 E.; kam 1302 an Weingarten. Sommers (*1155 [unecht] in Sumer, ca. 1200 in Sumirn, Sommer oder P.N.), H., 14 E., 666 m; altsanktgallisch, weingartisch. Unteregg, H., 5 E.; weingartisch; ebenso Unterjiggenhäus, Hfr., 5 E. Wüstenberg (ca. 1200 Westenberg, 13. Jahrh. zem Wüstenberge, mundartl. wiəstəb., wüst), H., 7 E.; kam 1278 von Salem an Weingarten. Abg. zer Chüffarn und Mulberc ca. 1200.

7. Eglofs (1243 castrum Megelolves, 1275 Megelolf, P.N. Megilolf), kath. Pfarrdorf, 122 E., am Kirchturm 664 m; 10 km ostsüdöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfsstelle. Über der Oberen Argen an der Straße von Wangen nach Isny. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1766; Plafondgemälde von Spieler aus Lindenberg. Turm frühgotisch, 1349 ausgebaut; 12 eiserne Wandleuchter, reiche Renaissance; schmiedeiserne Grabkreuze. — Abg. Burg, im 13. Jahrh. die Hauptburg der damaligen Alpgaugrafen, von welcher der Alpgau fortan bis 1806 Grafschaft Eglofs hieß, während die alte Benennung auf die ganze in und um den Gau gelagerte Gebirgslandschaft überging. 1243 verkaufte Graf Hartmann von Wirtemberg-Grüningen die seiner Mutter, einer Gräfin von Kirchberg, zugefallene Grafschaft im Albegowe mit der Burg Megelolves ꝛc. an Kaiser Friedrich II. 1282 verlieh König Rudolf den Bürgern von Eglofs die Rechte und Freiheiten der Bürger Lindaus. Eglofs wurde gegen Bezahlung eine Art reichsfreier Flecken, Mittelpunkt der „freien Leute der (freilich öfters verpfändeten und allmählich sehr zusammengeschmolzenen) Grafschaft Eglofs" mit „Dinggericht" für die in Eglofs selbst ansässigen und „Freigericht" für die zerstreut wohnenden auf dem Buch bei Schönau. (Baumann, Gesch. des Allg. II. 185 ff.) 1661 veräußerte Österreich Schloß und Flecken nebst Höfen und Weilern an den Grafen von Traun und Abensberg, von dessen Nachkommen 1804 die Fürstin Windischgrätz die 1764 mit der Herrschaft Siggen vermehrte Reichsgrafschaft kaufte. 1805 erhob Kaiser Franz letztere zum „Reichsfürstentum Windisch-Grätz", welches 1806 württembergische Standesherrschaft wurde. Fürstliches „Amtsgut" von 21 ha und 136 ha Wald. Der Fürst Patron der Schulstelle. Am 15. Juli 1809 fiel hier in einem Gefecht mit den aufständischen Vorarlbergern, das General Scheler siegreich beendigte, der württembergische Leutnant von Raßler (von Martens, Gesch. d. krieg. Ereign. 759 f.). Ansicht von Eglofs bei Baumann, Allg. I. 276. Hiezu: Bellmannshöfle, H., 5 E. Biegen, H., 8 E. Greut, H., 4 E. Heuberg, H., 7 E. Kolbenberg, H., 4 E. Waibel, H., 6 E. Zimmermann, H., 6 E. — Parz.: Aschen, W., 20 E. ? Ortsadel 1171—76. Bruckacker, H., 4 E. Bühl, W., 37 E. Neue Kapelle von 1904 in romanischem Stil. Patron der Schulstelle Fürst Windischgrätz. Burg, W., 44 E. (Burg Eglofs?). Edenhaus, H., 8 E. War seit 1284 weißenauisch. Eyb (*1090 Owa, Öwe?, 1143 Öwa; öuwe, Au), W., 14 E. Früher Eisenhammer, welchen Kloster Isny 1728 von den Pappus kaufte. Wohl das Oye, wo 1247 die Klöster Rot und Isny von einem Trauchburg Besitz erhalten. Gerazreute, W., 34 E., 642 m, mit Gießen, Hfr., 31 E., Säge 583 m. Ortsadel 1269—88. Adeliger Burgsitz Gerhardsreute als österreichisches Lehen, 1384 im Besitze der Sirgenstein, von diesen 1453 an die Familie Ankenreute zu Ravensburg, von dieser 1553 an die Herren von Ratzenried verkauft. Goldbach, W., 8 E., mit Untergoldbach, Hfr., 4 E. Gründels, H., 8 E. Halden (13. Jahrh. an der Haldun. 1278 in der Haldun), H., 3 E. Hochberg, W., 35 E. Hofs, W., 60 E. Hummelsberg, W., 23 E., mit Birkhardt, H., 8 E. Isnyberg, W., 20 E. (am Signalstein „Isnyberg I" 758 m), mit Gaischachen (mundartlich gois.; schache, Waldstück und vermutlich Geiß), W., 9 E., und Oberisnyberg, W., 14 E. Gefecht zwischen Österreichern und Franzosen am 20. September 1796 (von Martens 679). Laidraz (14. Jahrh. zi dem Leidarts, P.N. Leidrât?), W., 14 E.; altsanktgallisch. Linzgis, W., 32 E.,

655 m, mit Dämpferhof, H., 5 E.; Fuchshof, H., 5 E.; Hinterberg, H., 5 E.; Hintergreut, H., 5 E.; Huttershöfle, H., 3 E.; Lochershöfle, H., 4 E., und Schwinders, H., 8 E. Lochhammer, W., 14 E. Malaichen (mundartlich mǫloichə; Eichen und mâl, etwa in der Bedeutung Grenzzeichen), W., 14 E., Argen 613 m. Vielleicht alte Gerichtsstätte (s. o.). Mühlholz (Mühlholz), W., mit Schnaidthöfle, H., 62 E. Mühlhalden, W., 11 E. Oberhorholz, W., 38 E. Osterwaldreute (öster, östlich, oder Wald, den man an Ostern aufsucht?), H., 8 E. Reute, W., 54 E. Schaulings (1492 Schowings), W., 20 E. Schnaidt, W., 33 E., mit Buchenberg, H., 9 E., und Kaltenherberg, W., 15 E. Schönenberg, W., 23 E., Argen 570 m, mit Locherkopf, W., 14 E., und Ziegelhütte, Hs., 4 E. Stall, H., 7 E., mit Moos, W., 13 E. Staudach, W., 38 E. Ortsadel 1276. Steinberg, W., 35 E. 1616 vom Kloster Isny erkauft. Straß (14. Jahrh. an der Strasse), W., 18 E., etwa 655 m; altsanktgallisch. Tal (Eglofstal), W., 128 E., Argen 586 m. Amthaus. Ein Hof kam von den Sirgen zu Tannenfels an die Hohenems. Unterhorholz, W., 37 E. Zellers, W., 10 E.

8. **Eisenharz** (1094 ze demo Isinhartis, 1275 Isenhartz, P.N. Isanhart), kath. Pfarrdorf, 192 E., am Kirchturm 681 m; 11,1 km östlich von Wangen; Post- und Telegr.-Hilfstelle; Arzt, Tierarzt. Im Quellgebiet der Gießbäche. Die kath. Kirche zum h. Benedikt von 1853, Turm 15. Jahrh.; romanisches Prozessionskreuz vom Ende des 12. Jahrh. mit schönem Christus; spätgotisches Vortragkreuz, die Pixis im Fuß. Gotischer Hochaltar mit schöner Kreuzigungsgruppe, 1860 von Metz in Gebrazhofen; neue Glasgemälde von Burkhardt in München von 1877. Neues, prachtvolles Geläute, 1905 von Hamm in Augsburg. Vor dem Ort kleine Rundkapelle (Marner) aus dem 16. Jahrh. — 1094 schenkt Abt Adelbert von Willatz (s. Parzelle) die Kirche und anderes in Eisenharz, Alleschwende, Siggen, Willatz, wozu bald auch Albris, Bienzen, Haizen, Sandraz kamen, dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Die Reichsvogtei mit Kirchensatz kam durch Kauf von den Ebersberg 1301 an die Truchsessen von Waldburg, war aber später zwischen den Summerau zu Praßberg-Leupolz und den Truchsessen geteilt, bis letztere 1533 den Summerau ihren Anteil abkauften. Die Pfarrei ist um 1180 genannt und war 1353 angeblich dem Kloster Schaffhausen inkorporiert. Allmählich kam der Ort in Trauchburger Besitz, daher Fürst Zeil noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. (Ansicht bei Baumann, Allg. I. 424; Geschichte des Orts ebd. II. 193.) Hiezu: Böschleshof, H., 7 E.; Christle, W., 15 E.; Drucker, H., 6 E.; Klaus, W., 14 E.; Mockenhof, H., 10 E.; Rechenmacher, H., 2 E.; Schächeler (Schächele), H., 7 E.; Urler, H., 5 E.; Wagner, H., 2 E.; Wälschers, W., 12 E.; Weberjörgen, H., 8 E., und Weißenhof, H., 11 E. — Parz.: Albris (ca. 1150 zemo Alberiches, P.N.), W., 38 E., (Giesbach 590 m), mit Albrismühle, H., 7 E.; Gehren, W., 18 E.; Halden, W., 14 E.; Hengle, W., 22 E.; Peterhof, H., 5 E., und Unwert, W., 15 E.; Geschichte s. o. Alleschwende (1094 ze demo Egilswendi, ca. 1150 Eigilswendi, mundartlich ä., P.N.), W., 27 E., bei der Kapelle 640 m, mit Brodershof, H., 7 E., und Weiherbauer, H., 3 E. Neue Kapelle mit altdeutschem Altärchen und solchen Statuen; Geschichte s. o. Bienzen (ca. 1150 zem Benzin, P.N.), W., 34 E., mit Beisel, H., 6 E.; Fideler,

H., 7 E.; Fuchſen, H., 8 E.; Söffleshof, H., 7 E., und Thomashof, H., 10 E.; Geſchichte ſ. o. Briegelmühle, H., mit Untere Säge, H., 14 E. Gießbach 616 m. Haizen (ca. 1150 zemi Heizen, P.N.), W., 52 E., etwa 665 m, mit Bachtelers, H., 5 E.; Huppeler, Hs., 4 E., und Siebersweiler (ca. 1200 Sigebrehtswilla, P.N. Sigibrēht), W., 9 E.; altſanktgalliſch. Matzen (*1155 [unecht] in Matzin, P.N.), W. (hier beſaß Kloſter Isny um 1200 zwei Höfe), mit Baders, H., 50 E.; hiezu: Davids, W., 5 E.; Enkenhofers, W., 9 E.; Höfers, H., 11 E.; Maurers, H., 3 E.; Roten (866 Roten?), H., 11 E.; Schuppen, H., 8 E., und Schwarzen, H., 12 E.; altſanktgalliſch, weingartiſch. Sandraz (ca. 1150 Sandrates, P.N.), W., 16 E.; Geſchichte ſ. o. Schliechten, W., 15 E., mit Brenner, H., 8 E. Weihers, W., 14 E., mit Oberweihers, W., 26 E. Willatz (1094 ze demo Willeheris, ca. 1150 Williheris, P.N.), W., mit Ziegelhütte, H., 49 E.; dazu: Hägelesweiler, W., 26 E., und Wald, W., 16 E.; Ortsadel ſ. o. Abg. Rambrehtis, ca. 1150 genannt.

9. Emmelhofen (ca. *1200 Emilnhovin, 1275 Emechinhoven, in beiden Belegen verſchiedener P.N.), Dorf, 83 E., kath. Filial von Gebrazhofen (OA. Leutkirch) und Kißlegg; Höhenmarke am Haus 11: 676,29 m; 15,4 km nordnordöſtl. von Wangen. Am Eratsmoos (654 m). Kloſter St. Gallen hatte hier früh Beſitz. Später gehörte die Gemeinde immer zu Kißlegg (ſ. d.). Hiezu: Hagwies, Hs., 4 E.; Schindbühl, H., 7 E.; Schwenden, H., 6 E., und Steinwieshof, H., 6 E. — Parz.: Blöden, W., 17 E. Bremberg (1273 Branbere, von Brombeeren?), W., 13 E.; Ortsadel 1273. Freibolz, W., 27 E. Gronholz, H., 3 E. Haslach, W., 26 E., Höhenmarke am Haus Nr. 43 682,44 m. 1152 rotiſch. Herrot (869 Roto, mundartl. hĕrŏt, vermutl. Eig.-W. rot), W., 58 E., 686 m, mit Kaſpers, H., 6 E., und Mundſtückle, H., 7 E.; Kapelle. Altſanktgalliſch, ſpäter waldburgiſche Herrſchaft, welche die Zeil in ihrem Titel führten. Hinterköhr (Unterköhr; mundartlich kĕr, Wendung, Damm, Wehr?), H., 6 E., mit Vorderköhr (Oberköhr), H., 7 E. Höhmühle, H., 12 E. Höhenmarke 655,14 m. Hunau (mundartlich hūnə), W., 16 E. Menzlings, W., 12 E. Oberrot (ſ. Herrot), W., 32 E.; Kapelle. Reipertshofen (ca. 1200 Riprehtishovin, P.N.), W., 42 E.; Lokalzugshaltepunkt; Höhenmarke 658,20 m; Kapelle. Rötſee (ca. 1155 Rôtse, See in der Flur Röte, letztere von der Bodenfarbe), W., 6 E., an der Kapelle 655 m. Alte Kapelle zu St. Maria, 1750 erweitert. Statue des ſel. Ratpero, Renaiſſance. Kaplanei; Patron der Fürſt von Wolfegg. Hier baute im 10. Jahrh. Ratpero, ein Freund des h. Ulrich, ein Kirchlein, welches er dem Biſchof von Konſtanz ſchenkte, dieſer 1111 ff. an Kloſter Petershauſen verkaufte (Ratperos Steinbild aus dem Ende des Mittelalters und Anſicht von Rötſee bei Baumann, Allg. I. 410. 412). 1503 erwarben die Schellenberg die Gerichtsbarkeit, die bisher Zeil gehört hatte. 1508 iſt Rôtzi Propſtei, der Benediktinerabtei Petershauſen inkorporiert; im gleichen Jahr kauft Schellenberg die Propſtei von Petershauſen um 4000 fl. Sie kam mit Kißlegg-Schellenberg an Wolfegg. Ortsadel 1276. Schneller, H., 9 E., mit Neuſchneller, H., 10 E. Unterrot (ſ. Herrot), W., 29 E., mit Rebach, H., 13 E. Weitershofen, W., 34 E., mit Haſenfeld, H., 8 E., und Hechlenbach, H., 4 E.

10. Göttlishofen (ca. 1150 Gütelinshofen, mundartl. gĕtlĕzh., P.N.), Dorf, 123 E., kath. Filial von Chriſtazhofen, Siggen und Merazhofen (OA. Leutkirch); Höhenmarke an der Kapelle 687,34 m; 11,1 km nordöſtl. von Wangen; Poſt-

hilfstelle. Links über der Unteren Argen. Kapelle. — Kloster Isny erwarb früh hier Güter von den Grafen von Veringen. Im übrigen gehörte die Gemeinde zur Herrschaft Siggen (s. u.). Hiezu: Buchwies, W., 8 E.; Rohrmoos, H., 8 E.; ca. 1500 von Truchseß Johann erworben; Sägenweiher, W., 17 E., und Schlatt (wie Schlatt, OA. Göppingen), W., 35 E. — Parz.: Aufreute, W., 43 E., 707 m, mit Oberhalden, H., 5 E., und Unterhalden, H., 4 E. (s. Siggen). Buch, W., 16 E. (s. Siggen). Meggen, W., 85 E., am Signalstein „Hanselberg" 700 m, mit Bachholz, H., 6 E.; Haslach (*1152 Haselaha, Haselgebüsch), H., 4 E.; Ottomoos, H., 10 E.; Stieg, W., 26 E., und Weißenbühl, H., 9 E. Meggen bildete mit Au, Bremen und Zaun eine besondere Herrschaft; sie gehörte im 14. Jahrh. der Ritterfamilie von Affenstein, kam 1376 von den Arnsberg an die Sirgen, stand 1442 je hälftig den Königsegg und den Vögten von Summerau zu Praßberg zu und wurde später mit der Herrschaft Siggen vereinigt. Au, W., 18 E. Bremen, W., 10 E. Zaun, W., 16 E., mit Bach, Hs., 3 E., und Zaunmühle, Hfr., 5 E.

11. Großholzleute (12. Jahrh. Holzliten; lite, Halde, Abhang), W., 76 E., an der Kapelle 723 m; 23,8 km östlich von Wangen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. An der Oberen Argen und der Landstraße von Isny nach Kempten Kapelle. Filial von Isny. — Schon 1168 war Kloster Isny durch die Grafen von Veringen hier begütert, im übrigen gehörte die Gemeinde zur Herrschaft Trauchburg. Der Bauer Hans Vogt von da war einer der Anführer im Bauernkrieg und wurde mit dem Schwert gerichtet. Hiezu: Buchenstock, W., 35 E.; Engen, H., 12 E., und Leimgrub, H., 7 E. — Parz.: Anwanden, W., 10 E. Argen, W., 53 E. Blasenberg, H., 15 E. Bolsternang (1275 Bolsternanch, 1279 Bolstirnanc; vergl. Bolstern, OA. Saulgau; wang. Feldstück), kath. Pfarrw., 98 E., an der Kirche 776 m, mit Altweg, H., 7 E.; Anger, Hfr., 12 E.; Deschenacker, H., 6 E.; Endberg, H., 2 E.; Gaiskopf, H., 5 E.; Grätte, H., 4 E.; Osterösch (öster, östlich), H., 6 E.; Riedacker, H., 7 E.; Toracker, H., 7 E.; Überruh (mundartlich ibrâl), H., 9 E. (Heilanstalt der Versicherungsanstalt Württemberg im Bau), und Weidenhalden, H., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin aus dem 15. Jahrh., im 18. Jahrh. umgestaltet. Turm alt, früher Chor, mit alten Malereien und gewölbtem Untergeschoß. Kloster Isny war früh begütert. Ortsadel 1279. Die Pfarrei ist 1275 genannt, ist 1353 im Besitz eines Rautler von Kronburg, besteht noch 1508, wurde dann Filial der bayrischen Pfarrei Wengen und 1690 wieder als Pfarrei hergestellt. Patron: Fürst von Zeil-Trauchburg. Abg. Bad. Der Bauer Meßner büßte seine Führerschaft im Bauernkrieg mit dem Tod. Burkwang (1177 Byrewanc [für Byrcwanc], vermutlich nach dem Römerkastell benannt), W., 34 E., mit Bettmauer (Eschbauer; römisches Mauerwerk?), Hs., 5 E. Ein Hof zu Burkwang kam 1262 von den Montfort an Kloster Isny. Dürrenbach, W., 21 E.; altklosterisnyisch. Hengelesmühle, Hfr., 9 E. Kleinholzleute (1350 Holzleuten vicinior), W., 66 E., mit Grund, Hfr., 13 E. Alte Kapelle zum h. Wolfgang, vom Kloster Isny 1501 restauriert. Moos, W., 7 E.; Kapelle. Rain, W., 32 E. Ried, Hfr., 5 E. Rotenbach (*1171 Rotinbach), W., 27 E., Wasserspiegel der Argen 704 m; altklosterisnyisch. Schidel, Hfr., 10 E. Schließlang (1618 Schlisslang, mundartlich schlisl.), W., 14 E., am Signalstein 779 m. Simmerberg, W.,

5 E., auf dem Großacker 884 m. Kapelle. Wehrlang (1499 Werdlangs, P.N.), ., 39 E.; Kapelle. Wolfsbühl, H., 6 E., mit Wolfsbühlerberg, H., 4 E.

12. Immenried (14. Jahrh. Imminriet, P.N. Immo), kath. Pfarrdorf, 22 E., am Kirchturm 684 m; 20 km nordnordöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfselle. An der Wolfegger Ach und dem Holzmühleweiher (690 m). Die ath. Kirche zur h. Ursula, 1848 durchgreifend repariert. — St. Gallen hatte üh Besitz zu Immenried. Der Ort gehörte zur Herrschaft Kißlegg-Schellenrg und wird 1353 als Filial von Kißlegg genannt. Seit 1810 Pfarrei. iezu: Fickers beim Holz, Hs., 6 E.; Gemeindehäusle, Hfr., 1 E.; Kramerhof, H., 5 E.; Peterhof, H., 7 E.; Schachen, H., E., und Steig, H., 9 E. — Parz.: Brunnen (956 Prunnon), W., 2 E., am Signalstein „Bronnenberg" 736 m; altsanktgallisch. Eberharz, ., 28 E. Holzmühle, H., 20 E. Luzenhof, H., 7 E. Oberente, W., 40 E. Pfenders, W., 12 E. Rahmhaus, W., 67 E. 199 kaufte Stift Waldsee ein Gut daselbst. Stadels, W., 16 E.

13. Isny (1126 Isininum, 1172 Isenine, noch 1326 Isnina, mundartl. Isnə; der früher Isenach, Eisenach genannten Isnyer Ach; Herkunft von naha, eisenhaltiger Bach, möglich), Stadt, 2606 E., am oberen Portal der ev. adtpfarrkirche 704 m; 18,7 km östlich von Wangen; Bahnhof (697 m) mit legr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; 2 ev. und 1 kath. eistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apoken. Die ev. Kirche zu St. Nikolaus ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika it hohem, gotischem Chor und Westturm. Von der 1288 an Stelle der 1284 gebrannten Nikolauskapelle im Übergangsstil erbauten Basilika noch erhalten: e Umfassungsmauern, die Säulen und die runden Arkadenbögen, die kleinen ndbogigen Fenster des oberen Lichtgadens, ferner die Eberzsche Kapelle, die akristei nördlich am Chor und über ihr die sog. Bibel (Bibliothek?, ehemals ratorium mit Wandtabernakel). Aus spätgotischer Zeit der imposante Chor mit terngewölbe von 1455. Nach dem Brand 1631 verschiedene Veränderungen: ntfernung der Maßwerke, unschöne Erweiterung der Eberzschen Kapelle, der urm oben neu gebaut; schöne Holzdecke im Schiff. Das Oratorium grün malt; Kirchenlehrer und Symbole der Evangelisten 15. Jahrh.; 2 gotische elche, einer von 1502. Drei Glocken von 1643. Bei der St. Nikolauskirche r sog. Ölberg, kleines, gotisches Kirchlein mit etwas erhöhtem Chor, innen 2 Stockwerke abgeteilt: der untere, krypтenähnliche Raum war wohl Schädelpelle; der obere Teil des Chörchens mit schönem Kreuzgewölbe war nach Seiten offen und enthielt den Ölberg; jetzt vermauert (Vjsh. IV. 191 f.). lte Stadttürme; schönes Rathaus von ca. 1680 mit prächtigem Winterthurer ·en von 1685 (Vjsh. IV. 196). Kath. Kirche von Cades 1902. — Wappen: Schwarz ein goldener Reichsadler mit silbernem uftschild, worin ein schwarzes, mit den Stollen abirts gekehrtes Hufeisen. — Isny hatte eigenen Ortsel von 1271—1312. Schon im 11. Jahrh. hatten e Grafen von Veringen einen Fronhof im Dorfe sny, und ein Zweig der Grafen benannte sich nach sny. 1171 baute Graf Wolfrad von Veringen-Isny, der Absicht, das Dorf zur Stadt umzuschaffen, aufhäuser. Schon um 1200 heißt denn auch der Ort Stadt" (1257 burgum = ummauerter Ort), welche

Ulm.
H. Fuchs.

bereits 1242 einen Schulrektor hat. 1274 belehnte Graf Mangold von Nellenburg den Truchsessen Bertold von Waldburg-Rohrdorf mit der Stadt Isny nebst der Vogtei über das dortige Kloster. 1306 in den Besitz der Truchsessen von Waldburg übergegangen, wußte sich die Stadt 1365 los- und an das Reich zu kaufen. Die Reichsstadt blieb aber ohne Gebiet. Die Zünfte regierten, und zu den höchsten Stellen war jeder Bürger wählbar. 1284 brannte die ganze Stadt, 1401 mehr als die Hälfte der Häuser ab. Doch der Leinwand- und Speditionshandel brachte Wohlstand (daher die Isnyer scherzweise die Leinwandschauer hießen). Isnyer Bürger, vielfach verwandt und verschwägert mit den Ravensburgern, treffen wir in der zweiten Hälfte des Mittelalters handelshalber in Spanien (W. Vjsh. 12, 1903, 186 ff.). 1514 wurde Isny eine der Malstätten des kaiserlichen Landgerichts auf Leutkircher Heide. Die Reformation faßte seit 1525 Fuß, hauptsächlich durch den Ratsherrn Peter Buffler (s. u.) und durch Butzer, unter dem Schutze des Schmalkaldischen Bundes. Die Stadt duldete 1526—1806 keinen Katholiken in ihren Mauern, dagegen blieb das Kloster bestehen. Der Schulrektor und Prediger P. Fagius (Büchlein) von Rheinzabern, 1527—42, hatte hier eine hebräische Druckerei (A. D. Biogr. IV. 533). Noch im 16. Jahrh. sanken Isnys Gewerbe und Handel: Aufstände der Weber 1580, 1597, 1598. Im Dreißigjährigen Krieg brannten am 15. September 1631 über 350 Gebäude ab; auch die Jahre 1721, 1727, 1737, 1759, 1798, 1800 brachten schweren Brandschaden. Dafür trat hier nächst Reutlingen die erste organisierte Feuerwehr in Württemberg 1846 ins Leben, um bei den großen Bränden vom 22. Oktober 1864 und 22. Juli 1866, deren erster 38 Haupt- und 42 Nebengebäude, der zweite 26 Gebäude einäscherte, tätig zu sein. Gefecht zwischen Österreichern und Franzosen am 20. September 1796 s. o. Nr. 7 Isnyberg. 1803 fielen Stadt und Stift als Entschädigung an den Reichsgrafen von Quadt, der daher noch Patron der kath. Kirchenstellen ist, während er die Nomination zu den ev. Stellen aus 3 vom K. ev. Konsistorium präsentierten Kandidaten 1849 dem Gemeinderat überließ, welches Recht 1880 an ein Neunerkollegium von ev. Gemeinderäten, Kirchenältesten und Bürgern übergegangen ist. Als Isny 1806 württembergisch geworden, griffen am 15. und 16. Juli 1809 die aufständischen Vorarlberger, wie tags zuvor Eglofs, Isny an, und bei der Verfolgung derselben wurde der württembergische Hauptmann Lohbauer durch einen Schuß getötet; seine Leiche ruht in dem ev. Gottesacker (Schw. Chr. 1884, 207). — Von Isny stammten: Heinrich Göckhelmann (Knoderer, Gürtelknopf), Bischof von Basel 1275—86, Erzbischof von Mainz 1286—88 (A. D. Biogr. 11, 539; Stälin, Wirt. Gesch. 3, 68; Böhmer, Regesta archiep. Mog. II. ed. Will); Rudolf von Hoheneck, zuletzt Erzbischof von Salzburg 1284—90 (Heyd 430); Konrad, gen. Probus, Bischof von Toul 1279—96 (Stälin III. 70); Johs. Nider, Prior der Dominikaner in Nürnberg, später in Basel, Professor in Wien, Kanzelredner und theologischer Schriftsteller, ca. 1380—1438 (Hd. 529); Isaak Kiening, Maler und Ätzer in Wien, 15..—? (Hd. 462); Peter Buffler, Ratsmitglied, Förderer des ev. Kirchenwesens und der theologischen Wissenschaft in Isny, 1475 bis 1551 (Hd. 337); Antonius Reuchlin (nicht Neffe Johann Reuchlins), Pfarrer in Deckenpfronn, Professor der hebräischen Sprache in Straßburg, geb. kurz vor 1520, gest. 1558; Christoph Ulrich Springer, Mädchenpräzeptorssohn, Großhandelsherr, 21. Sept. 1780—1845; dessen Sohn Christian Ulrich Springer, Kommerzienrat, Fabrikant, Landtagsabgeordneter, 15. Mai 1815—93

(St.Anz. S. 1899). — Parz.: Lukasreutehof, H., 5 E. Spitalhof, H., 9 E.

14. Isny, Vorstadt, kath. Pfarrdorf, 384 E., Quelle der Isenach 700 m; 19,7 km östlich von Wangen; Verkehrsanstalten s. Isny, Stadt. Die kath. Kirche zu St. Georg und Jakob, ehemals Benediktinerklosterkirche; der erste Bau von 1042 brannte 1284, der zweite 1631 ab; die jetzige Kirche 1639 eingeweiht, 1757 restauriert und ausgemalt. Es ist eine dreischiffige Hallenkirche, von den Brüdern Julius, Dominikus und Petrus von Roffle 1635—71 im Barockstil erbaut; die Flachgewölbe von je 7 Pfeilern mit Kapitellen getragen, ohne eigentlichen Chor; der Mönchschor ist auf eine um den mächtigen Hochaltar gezogene Empore verlegt; der Bau außen unscheinbar, im Innern eine lichte, freundliche Halle von großer Harmonie der Verhältnisse. Stukkaturen von Hans Jerg Gigel von Wessobrunn (1757); Plafondgemälde von Hans Michael Holzhey aus dem Kemptischen (1757); Altargemälde von Heuß aus Memmingen (1790) und Joh. Hermann. Chorgestühl aus dem 17. Jahrh. mit kräftiger Wangenschnitzerei. Kreuzpartikel von 1737; Monstranz von 1700; Kelch mit Emails und Edelsteinen (18. Jahrh.). Bischöfliches Lavabo, Renaissance, 2c. Ornate und Mitren aus dem 18. Jahrh., gute Goldbrokate mit trefflichen Stickereien. Im Kloster, jetzt fürstliches Schloß, polygone Kapelle; im alten Refektorium Fresken von Tiepolo (1693—1770). Kath. Gottesackerkapelle zu St. Joseph von 1751, seltsamer Rundbau mit kleinen Seitenkapellen; der Turm bildet die Vorhalle. Plafondmalerei von Franz Anton Dick 1754; schöne Eisenkreuze. — Aus einer Pfarrkirche, welche zu Ehren der oben genannten Heiligen in ihrem bisher gen Rohrdorf pfarrgenössischen Dorf Isny Graf Wolfrad von Veringen und seine Gemahlin Hiltrud erbaut und der Bischof von Konstanz 1042 eingeweiht hatten, machten deren Kinder 1096 ein mit Hirsauer Mönchen besetztes Benediktinerkloster (Gedenkstein von ca. 1481 und Bild vor dem Brand 1631 bei Baumann, Allg. I. 378, vergl. 593). Das anfangs mit dem Kloster verbundene Frauenkloster wurde 1189 nach Rohrdorf verlegt. Das Mannskloster gelangte zu stattlichem Besitz in den jetzigen Oberämtern Leutkirch, Wangen, Saulgau und im bayrischen Algäu.

15. Kißlegg (der Ort 824 Ratboticella, 849 Cella Ratpoti, Klosterzelle eines Ratbot; die Burg 1239 Kiselegge, 1241 Chiseleke, mundartl. ki., Herkunft fraglich), kath. Pfarrdorf mit M.G., 963 E., am Kirchturm 648 m; Höhentafel am fürstlich wurzachschen Schloß 649,47 m; 14,3 km nordnordöstl. von Wangen; Bahnhof (649 m), Postamt mit Telegr. u. Fsp.; gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. An der Wolfegger Ach, dem Ober- oder Stolzensee und Zellersee (642 m). Die kath. Kirche zu St. Gallus und Ulrich, 1734—38 aus einer basilikalen Anlage mit 3 Schiffen und Querschiff in den Barockstil umgewandelt; im Langhaus tragen Säulen die hochgesprengten Arkadenbögen; die Nebenschiffe schließen östlich mit einer Kapelle ab; über der Vierung Flachkuppel; Mittelschiff tonnen-, Nebenschiffe flachgewölbt; Chor rechteckig mit Kreuznahtgewölbe. Feine Stukkaturen am Plafond. Bedeutende Fresken: im Chor eucharistische Bilder, leider 1883 stark übermalt; im Schiff in einer großartigen Komposition der „Triumph der Kirche über die Häresie", höchst wahrscheinlich von Franz Joseph Spingler (1691—1757). Vgl. „Archiv für christliche Kunst" 1901 Nr. 10 f. Die Bilder im Schiff wurden 1900 von dem Kunstmaler Gallus Roth sehr gut restauriert. Epitaphien von 1577 und 18. Vorzüglich schöne silberne Brustbilder von 1750 — Christus, Maria,

4 Kirchenlehrer und die 12 Apostel — als Hautreliefs auf Schildern. Kelch mit Porzellanemails (18. Jahrh.); 3 schmiedeiserne Kreuze. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster zu Bethlehem von 1426, Kirche 1548 neu gebaut; jetzt Schule. Hospital zum h. Geist mit Kirche, 1575 erbaut, 1704 abgebrannt und wieder aufgebaut. Ev. Betsaal 1884. Schellenbergisches, jetzt fürstlich wolfeggsches Schloß, spätgotisch, verändert, schöner Ofen von H. Kraut in Villingen (abgeb. Lübke, D. Ren.² I. 139). Baumgartsches, dann fürstlich wurzachisches Schloß, 1704—29 umgebaut; Renaissanceofen; in der Kapelle Gemälde von J. Gabriel Roth (1726). — Abg. Burg (abgebildet Baumann, Allg. I. 472), mit Ortsadel, sanktgallischen Dienstleuten, von 1135—1300. Wappen: in gespaltenem Schild 2 abgewendete Widderhörner; später: ein nach rechts aufsteigender gehörnter Panther; Helmzier: wachsender Panther. — Zell, wie Kißlegg bis ins 15. Jahrh. hieß, oder Zell im Amt, Zell bei Kißlegg, Kißleggzell, alter Hauptmittelpunkt für die St. Galler Besitzungen im Nibelgau, scheint im 9. Jahrh. eine Expositur des Klosters gehabt zu haben. Der Besitz des Klosters ging an den Kißlegger Ortsadel über. Marquard von Schellenberg (im Fürstentum Liechtenstein) heiratete die Erbtochter des letzten Herren von Kißlegg um 1300. Dadurch kam Burg und Herrschaft Kißlegg als Lehen von St. Gallen in den Besitz der Schellenberg. 1381 teilten sich die Schellenberg in zwei Linien; den schellenbergischen Anteil, zum Teil Kunkellehen von St. Gallen, brachte Maria Renata, die letzte ihres Geschlechtes, 1702 an ihren Gemahl, Grafen Ferdinand Ludwig von Waldburg zu Wolfegg. Der andere Teil kam noch vor 1570 an die von Hohenems, 1592 an die Freiherren von Paumgarten zu Hohenschwangau, deren Erbin Maria den paumgartenschen Anteil ihrer Adoptivtochter Susanna von Kuen-Bellasi vermachte. Diese heiratete 1625 den Truchsessen Friedrich von Waldburg-Scheer-Trauchburg. Bei dieser Linie verblieb der Besitz bis zu ihrem Aussterben 1772. Nach einem Prozesse kaufte ihn 1793 der Graf von Waldburg-Zeil-Wurzach, daher Patron der Pfarr- und Schulstelle Fürst Wolfegg, der Kaplanei Fürst Zeil. Kißlegg bildete mit den Gemeinden Emmelhofen, Immenried, Praßberg (Leupolz), Sommersried und Wiggenreute die dem königlichen und fürstlich waldburg-wolfeggschen, teilweise mit Waldburg-Wurzach gemeinschaftlichen Amt Wolfegg zugeteilte Vogtei Kißlegg. 1548 brannte fast der ganze Ort ab, 23. April 1704 durch einen französischen Koch 35 Häuser, 14. Februar 1756 wieder viele Gebäude. Abg. Ottrammesriohd 861?, Asininga, Otprigeriot 884, Heipile ca. 1200. — In Kißlegg sind geboren: Ulrich von Schellenberg, Landsknechtführer, 1487—1558 (Heyd 585); Gorgonius, Provinzial der vorderösterreichischen Kapuzinerordensprovinz, 1765 ff. (Freib. Diöz.-Archiv 17, 247, 277).

16. Leupolz (1229 Lupoltes, 1275 Luipoltz, mundartl. liebəlz, P.N.), kath. Pfarrweiler, 75 E., an der Kirche 624 m; Höhentafel am Rathaus 610,18 m; 7,9 km nordnordwestl. von Wangen; Telegr.-Hilfstelle. Am Marbach. Die kath. Kirche zum h. Laurentius 17. Jahrh., Turm 1464. Taufstein 1513, Epitaph 1593, Praßberg, Relieffigur. Auf dem Kirchhof schöne schmiedeiserne Kreuze. Glocken von 1550 und 1571. — Abg. Burg (s. u. Schlößle), mit Ortsadel 1229—77 (Wappen: rechtsgekrümmte Hirschstange; Helmzier: Hundsrumpf mit Halsband). Später belehnte Kloster St. Gallen die Summerau damit, die sich Vögte von Leupolz nannten (vergl. unten Praßberg). Die Wangener verbrannten das Schloß in einer Fehde mit den Truchsessen von Waldburg 1389, der Blitz 1624. Die Gemeinde teilte die Schicksale von Praßberg. — Parz.:

Allewinden mit Butzmann, W., 31 E., Gasthaus zum Adler 678 m. Bach, H., 7 E. Bayums, W., 32 E., 667 m. Becken, W., 12 E. Bertlings, H., 7 E. Bietenweiler (1255 Birthunwiler, 1278 Birhtenwiler, P.N.), W., 67 E., Höhenmarke am Haus 63: 650,34 m; altsanktgallisch und weingartisch. Ortsadel von ca. 1260—1322. Buchen, W., 22 E. Ehrlach, W., 9 E. Fünfers, H., 8 E. Gierensberg (mundartl. girəsbérg, P.N.), H., 4 E. Grünenberg, H., 7 E.; ehemals praßbergischer Burgsitz. Gutermann, W., 8 E. Halden, H., 9 E. Herfatz (14. Jahrh. zi dem Hernvarns, mundartl. hérf., P.N.), W., 33 E., Höhenmarke an der Kapelle 560,05 m; altsanktgallisch. Kapelle zu U. l. Frauen und dem h. Silvester. Bei der Brücke im Mai 1632 hitziges Gefecht der Bauern mit den Schweden. Höfen, W., 15 E.; altsanktgallisch. Hofstädt, H., 7 E. Holzmaier, H., 4 E. Hub, W., 13 E. Knöpfler, H., 7 E. Kohlhauser, W., 15 E. Abg. Burg Blumenau, sanktgallisches Lehen. Ortsadel (?) von Blumenau 1439. Wappen: Turnierkragen, teilweise einen Schrägbalken bedeckend; Helmzier: Hut mit 2 Pilgerstäben, diese mit Hahnenfedern (?) besteckt. Langhalden, H., 3 E., 644 m. Leupolzbauhof mit Schlößle, W., 14 E., 609 m. Leupolzmühle, H., 14 E. Leupolzwiddum, H., 5 E. Loch (869 Ostrunloh?, mundartl. löch, also Loch), W., 18 E.; mit Stämpfle, W., 16 E.; abg. Burg im Loch. Merken, H., 5 E. Mischen, H., 6 E. Missen, H., 7 E., 588 m. Mittelhub, W., 6 E. Müllern, H., 12 E. Nebenberg, H., 5 E. (jetzt abg.). Niederweiler, H., 3 E.; schwerlich Nidingiswillare des Klosters Weingarten; in einer altsanktgallischen Stiftung Niderwiller. Nußbaum (14. Jahrh. zi dem Nusseboum), W., 21 E.; altsanktgallisch. Oberweiler, W., 29 E. Praßbergbauhof, H., 4 E., und Praßbergmühle, H., 4 E.; bei der abg. Burg Praßberg (1200 Brahsperc, 1283 Brasperch; mundartl. bräsb., Herkunft fraglich); mit Ortsadel von 1167 bis nach 1420. Stammesgenossen der Herren von Schönstein, die sich vor 1200 vom Hauptstamm getrennt hatten, St. Galler Ministerialen waren und 1483 ausstarben. Die Herren von Praßberg wurden 1344 Bürger in Ravensburg, mußten 1350 ihre Burg als St. Galler Lehen anerkennen und erhielten 1357 auch die Feste Neuravensburg als solches; 1335 verkauften sie die Burg Pflegelberg. Wappen: geteilter Schild, oben von Weiß und Rot geschacht, unten golden; Helmzier: ebenso geteiltes und tingiertes Schirmbrett (?). Praßberg (605 m) wurde um 1400 an die Schellenberg verliehen, 1411 den „Vögten von Summerau zu Leupolz und Praßberg" verkauft, 1731 vom Frhrn. Westernach von Kronburg, 1749 von Wolfegg erworben, seitdem zur Vogtei Kißlegg gehörig (Bild von 1617 und Teil der jetzigen Ruine, bei Baumann, Allg. I. 479. 264. Beschreibung von Detzel, Vjsh. IV. 47). Schloßkapelle zum h. Georg. (K. J. Erath, Die Ruinen von Praßberg, Gmünd 1839; romanhaft.) Rehmen, H., 6 E. Reischmann, W., 33 E., mit Krähenberg (*13. Jahrh. Krayenberg), H., 6 E.; altweingartisch. Rempen, H., 4 E. Reute, W., 22 E., an der Kapelle 644 m; altsanktgallisch. Reutstock, W., 6 E. Ried (861 Ottrammesriohd?), H., 8 E.; altsanktgallisch. Röhrenmoos (1266 Rorimosi; Moor mit Schilfrohr oder Röhren), H., 9 E. Rohrweiher, H., 3 E., 613 m. Saamen, W., 21 E. Schmidberg, H., 5 E. Siggen, W., 18 E. Steinberg, W., 10 E., 667 m. Straß (13. Jahrh. an der Strasse), H., 8 E.; altsanktgallisch. Stützenberg, W., 14 E. Trifts (14. Jahrh. an der Trifte, von Hölztrift auf der Argen?), W., 12 E., mit Holzhäusle bei Praßberg, H., 4 E.; sanktgallisch. Ungerhaus, W., 23 E. Weiherhäusle, Hs., 3 E.

Weihers, W., 23 E. Weiler (14. Jahrh. ze dem Willer), W., 20 E., 620 m; Abg. Krögishus, altsanktgallisch. Wolfshaus, H., 7 E. Abg. Swalwinberg, altsanktgallisch.

17. Neuravensburg (vielleicht 956 Pacenhova, ca. 1200 apud novum Ravinsburch), Dorf, 116 E., kath. Pfarramt in Parz. Roggenzell und Schwarzenbach; Straßenfläche im Ort 530 m, Weiher 523 m; 8,5 km südwestl. von Wangen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Oberen Argen und der Landstraße von Wangen nach Lindau. — Reste der Burg (561 m), welche nach Baumann die alte Malstätte des Argengaues Pacenhova war (bestritten Schriften d. V. f. d. Gesch. d. Bodens. XIV. 149 ff.), bald welfischen und staufischen Dienstmannen Sitz und Namen gab (St. Gall. Mitt. XVIII. 52 f.), um 1266 von St. Gallen als erledigtes Lehen eingezogen ward. Das Städtchen unter der Burg wurde 1272—74 von den Montfort zerstört, aber wieder aufgebaut. Dasselbe geschah der Burg in und nach dem Bauernkrieg. Immer neu verpfändet, blieb die Herrschaft dem Kloster St. Gallen bis 1803, wo sie an Fürst Dietrichstein fiel, dessen Standesherrschaft Württemberg 1829 kaufte. 1799 leistete in Neuravensburg ein schweizerisches Elitekorps von ca. 800 Mann unter Roverée den Eid der Treue gegen ihr Vaterland. Das Schloß erwarb 1834 ein Herr von Linden, 1836 ein Bürger von Wangen auf den Abbruch. Hiezu: Hagmühle, H., 13 E. — Parz.: Bettensweiler (1116 Botelinis-wilare, 13. Jahrh. Botiliswiler, P.N. Botilino), W., 34 E., 529 m; mit Gugelis, W., 13 E.; altsanktgallisch. Dabetsweiler (*900 Tagebreteswilere, *1155 [unecht] Tagebrehteswiler, P.N. Tagebrêht), W., 65 E., 533 m; mit Altschmitte, W., 11 E.; Fuchsbühl (13. Jahrh. de Colle?), H., 6 E.; Hundriß, H., 8 E.; Loch, W., 11 E.; Schillerhalde, H., 5 E., und Trollenhof, H., 4 E.; altsanktgallisch und weingartisch. Degetsweiler (*10., 13. Jahrh. Tagirichswiler, mundartl. dęgəšw., P.N. Tagerich), W., 25 E.; mit Aichhof, H., 5 E., und Roten, W., 9 E.; altsanktgallisch. Engetsweiler, W., 61 E.; mit Irgenhaus (1361 Irgenhusen, P.N.), H., 8 E., und Kögelhof, H., 6 E. Föhlschmitten, W., 45 E., mit Maierhalden, H., 7 E., und Wuhr, H., 7 E. Grub (13. Jahrh. Grûbe), W., 40 E.; mit Hinterberg, H., 11 E.; altsanktgallisch. Hub (Hûbe), W., 24 E.; altsanktgallisch. Hüttenweiler (14. Jahrh. Hittenwiler, P.N.), W., 19 E., 540 m, Weiher 526 m; mit Halders, H., 4 E.; Metzgerhof, H., 5 E., und Schlachters, H., 8 E.; altsanktgallisch. Weiher (Wiere) von 18,1 ha, vom Abt von St. Gallen 1484 als Fischteich erweitert. Kocherbauer, W., 14 E. Mindbuch (13. Jahrh. Munechebûch, mundartl. mîdb., von den Mönchen), W., 34 E., Blauer See 538 m; mit Argenhof, H., 4 E.; Zusammenfluß der beiden Argen 491 m; Dittis, H., 7 E.; Friedhag, H., 7 E., und Gugelloch, H., 7 E.; altsanktgallisch. Moos, W., 23 E., 539 m; mit Buckelhof, H., 6 E. Reute (13. Jahrh. Riuti, Rûti juxta Novum Ravensburc, Rodung), W., 19 E.; mit Bachhofen, H., 9 E., und Bergler, H., 4 E. Ried (altsanktgallisch Riet), W., 48 E., 534 m; mit Bühlmüller, H., 7 E., und Weißenhaus, H., 5 E. Roggenzell (12. Jahrh. Ruococello, 13. Jahrh. Roggozelle, mundartl. rögəz., P.N. oder Roggen), kath. Pfw., 51 E., bei der Kirche 533 m. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1841, Turm gotisch, Reste eines gotischen Flügelaltars. 1353 Filial von Sigmarszell, seit 1480 Pfarrkirche. Altsanktgallisch. Schwarzenbach (815 Swarzinbach), kath. Pfw., 108 E., 515 m; mit Ferdishof, W., und Kiesgrub, Hs., 24 E.; Knolpers, W., 18 E., und Mendler, H., 4 E. Die kath. Kirche zu den Heiligen Felix und Regula von

1663, Turm alt. Wurde schon 815 sanktgallisch. Von Schwarzenbach soll sich die Kemptener Familie Vogt, welche sich auch in Wangen niedergelassen hat, benannt haben. Wappen: Schwert zwischen 2 Sternen; Helmzier: „einen Arm und Hand mit einer Armschien und darin habend ein bloß Schwert zum Stich gericht" (Alberti, 1. 718) oder Doppelhenkelkreuz; Helmzier: ebensolches in einem Flügel. Schwarzenbach ist 1275 Pfarrei. Strohdorf (13. Jahrh. Strodorf), W., 24 E., etwa 550 m; altsanktgallisch. Untermooweiler, W., 73 E.; mit Füßinger, H., 5 E.; Schmalholz, H., 6 E., und Tegernmoos (täger, stark, umfangreich, mos, Moor), H., 4 E., 545 m. Kapelle zum h. Nikolaus. Kam von den Sirgen von Sirgenstein um 1650 an St. Gallen.

18. Neutrauchburg (*1096 Mechinsowe, bis 1788 Mechensee; Alttrauchburg 1247 Druhburch; drûch, Fessel, Wildfalle), Weiler, 90 E., Kaplanei (Pfarramt in Menelzhofen); am Schloßportal 703 m; 20,8 km ostnordöstl. von Wangen. Links über der Unteren Argen. Filial von Isny. Lorettokapelle von 1686. Schloß 1786—88 erbaut, 1850—56 von Dr. K. Lichtenstein geleitetes wissenschaftliches Institut. — Der Ort gehörte zu den Stiftungsgütern des Klosters Isny. — Geboren sind hier: Maximilian Wocher, Offizierssohn, Philolog, Rektor in Ehingen, 17. Sept. 1803—52 (Heyd 691; A. D. Biogr. 43, 703); Graf Karl von Waldburg-Zeil, später nach dem Schloß Sirgenstein benannt, württembergischer Major, Forschungsreisender im Nordpolarmeer und in Sibirien, 19. Dez. 1841—90 (Hd. 669). — Parz.: Achen, W., 38 E., mit Maler, H., 7 E. Boden, W., 17 E., Achniveau 677 m; ehem. Bodenweiher 682 m. Dengeltshofen (1169 Tankilishofen), W., 22 E., mit Au, H., 4 E.; Fuchsbauer und Bauers, W., 17 E.; Halden, W., 19 E., 685 m, und Wies, H., 4 E. Dengeltshofen hatte Ortsadel 1096—1110. Gehörte dem Kloster Isny. Dornwald, W., 12 E., Dornwaidmoos 686 m. Gründels, W., 31 E., Gründlenmoos 690 m. 1365 an Kloster Isny. Haubach, W., 63 E. Gehörte dem Kloster Isny. Menelzhofen (1272 Menolzhoven, P.N. Menolt), kath. Pfw., 49 E., an der Kirche 700 m; Telegr.-Hilfstelle. Die kath. Kirche zur h. Margareta 18. Jahrh., Turm von 1483 aus Tuffstein; 1353 Pfarrkirche. 1467—1803 dem Kloster Isny inkorporiert, daher Patron der Pfarr- und Schulstelle Fürst Quadt. Im Menelzhofer Berg (804 m) wiederholte Versuche auf tertiäre Braunkohle. Hiezu: Knollenhof, H., 13 E.; Langen, H., 5 E.; Menelzhoferberg, W., 19 E., 754 m; Oberweiher, H., 6 E.; Staig, H., 4 E.; Unterweiher, H., 3 E., und Wächters, H., 12 E. Neuhaus, H., 9 E. Ratzenhofen (799 Ratineshova, 933 Ratinishoven), W., 70 E., Argenniveau 697 m, Rangenberg 821 m. Altsanktgallisch, aber auch die Klöster Isny und Kempten waren in Ratzenhofen begütert. Ein Cunr. Razenhover 1267 ff. OA. XXXVII. 141 ff. Hiezu: Burg, W., 16 E.; Furtenwies, W., 14 E.; Lochter, H., 8 E.; Schleifertobel, H., 5 E., und Waidach (Rohrwies), W., 16 E. Schweinebach (um 1360 Schunbach), W., 26 E., 697 m. Um 1360 Filial von Isny; mit Ziegelstadel, H., 6 E. Unterried, W., 21 E. Zell, W., 32 E.; zu Kloster Isny.

19. Niederwangen (856 Nidironwangun, d. i. unterhalb der Oberamtsstadt Wangen), kath. Pfarrdorf, 195 E., am Kirchturm 544 m; 3,1 km südwestl. von Wangen; Telegr.-Hilfstelle. Über der Oberen Argen (533 m) und an der Straße von Wangen nach Tettnang. Die kath. Kirche zum h. Andreas gehört der Hauptsache nach dem 16. Jahrh. an, hat aber viele Umwandlungen erfahren, zuletzt 1888. Altäre aus dem Ende des 17. Jahrh. Turm mit starkem

Tonnengewölbe wohl noch aus dem 12. Jahrh. — Kam schon 856 an Kloster St. Gallen. Später gehörte es zur Grafschaft Nellenburg, von deren Lehensmann Ulrich von Heimenhofen das Spital Wangen 1431 die Grundherrschaft kaufte. — Parz.: Berg, W., 25 E. Böhen, W., 11 E. Brententann, W., 18 E.; war humpißisch. Bürsten (13. Jahrh. Bürston), W., 37 E., 569 m. Ortsadel von 1281—1374. Wappen: mit 3 Lindenblättern belegter Schrägbalken; Helmzier: mit Federn besteckes Lindenblatt. Kloster Petershausen war dort begütert (schon vor 1268?). Dorreite, H., 5 E. Elitz (Alose 1179 [Eliz?]; W. U.B. 2, 204), W., 33 E., 558 m, See 543 m. Hieß auch Melitz und gehörte den Grafen von Heiligenberg. Ettensweiler (*1335 Ettisweiler, P.N.), W., 71 E., etwa 580 m. Gehörte den Schauenburg. Feld, W., 30 E., 551 m. Hatzenweiler (815 Haddinwilare, 13. Jahrh. Hacenwiller?, P.N.), W., 25 E., 536 m. Herzmanns, W., 27 E. Humbrechts (13. Jahrh. Hunbrehtes, P.N. Hunbrêht), W., 74 E., 584 m. Altweingartisch. Burg und Weiher daselbst, St. Galler Lehen, verkauften Hans Zendring und seine Ehefrau an den Wangener Bürger Andreas Wermeister; von diesem kam das Lehen an die Stadt. Abg. Tannenfels, mit Ortsadel im 13. und 14. Jahrh. (Baumann, Ulmer Corr.-Bl. I. 30). Jussenweiler (1152 Jussunwillare, P.N.), W., 46 E., 534 m. Klöster Rot und St. Gallen waren begütert. Lachen (mundartl. lächə, daher Lache), W., 12 E. Löwenhorn, H., 6 E. Nierat (Nithartes?), W. mit Bad, 84 E., im Weiler 568 m, am Bad 545 m. Die Lehenschaft des Hofes zu „Nurraz", Lindenhof genannt, kam 1588 von Waldburg an die Summerau zu Praßberg. Zwei Höfe zu Jussenweiler, ein Hof zu Löwenhorn, der Hof zu Nieraz, sechs Höfe zu Niederwangen und der Niederhof zu Berg gehörten 1408 zur Burg Schomburg (Tettnang). Obermoowеiler (*1152 superior Mowillare, ecclesia capellana Mowillare, P.N. Mowo), W., 32 E., 552 m. Kloster Rot (1152) und Stift Lindau waren begütert. Schuppenberg, W., 23 E., 551 m. Welbrechts (*1152 Werenprehthes, 1255 Wernbrehtz, P.N. Werinbrêht), W., 33 E., Argen 533 m. Kloster Rot hatte 1152 Besitz. Kapelle. Bad. Wolfatz, W., 11 E., 556 m. Vgl. die Burg Wolvold im bayrischen B.A. Oberdorf, mit Ortsadel 1182.

20. Ratzenried (1353 Wetzelsriet, so bis ca. 1650, dann nach der Burg Ratzenried, P.N. Ratzo oder ratz, Ratte, Raupe), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 676 m; 7,4 km nordöstl. von Wangen; Haltestelle (mit Güterverkehr, s. Deuchelried), im Ort: Telegr.-Hilfsstelle. Über der Unteren Argen. Die kath. Kirche zum h. Georg 18. Jahrh., 1906 verlängert. Chor 1469, verstuckt. Turm gotisch. Taufstein von 1477. Epitaphe 1585 und 1569; an der Außenseite der Kirche ein Epitaph eines Ritters mit einem Esel auf dem Schild (ca. 1300). Prozessionskreuz mit romanischem Kruzifixus; Silberblechaufsatz 1640; Kreuzpartikel 1520, mit Reliefs. — Ruinen der gewaltigen Burg Ratzenried (722 m) aus dem 13. Jahrh.; am 8. Mai 1633 wurden beide Schlösser und die Kirche von den Schweden zerstört. Neues Schlößchen der Grafen von Beroldingen (677 m). Ortsadel von ca. 1180 bis ca. 1401, sanktgallische Lehensleute (Wappen: 2 gekreuzte Steinbockhörner; Helmzier: mit schwarzen Hahnenfedern besteckter Hut). Burg und Ort kamen 1369 an die Molbrechtshaus, später an die Praßberg, an die Sirgen, 1395 wieder an die Praßberg, dann an die Königsegg, Stüdlin, Hirnheim, endlich 1453 als Eigentum an die Humpiß, von denen sich ein Zweig nach Ratzenried benannte (Baumann, Allg. II. 190 f.). Der letzte Humpiß († 1813) verkaufte 1811 sämtliche Besitzungen seinem Vetter Grafen Beroldingen, dessen Nachkommen

noch Patrone der Pfarrei, Kaplanei (1468 von den Humpiß gestiftet) und Schulstelle sind. — Geboren sind hier: Gebhard Ratzenried, Jesuit, Rektor des Kollegiums zu Eichstätt und Augsburg, 1585—1652 (Heyd 560); Benedikt Welte, Bauernsohn, Professor der Theologie in Tübingen, Domkapitular in Rottenburg, Orientalist. 25. November 1805—85 (Hd. 680). — Parz.: Alperts, W., 29 E., am Signalstein Reute 739 m. Ansberg (13. Jahrh. Arnsperch, P.N. Arno), H., 4 E. Abg. Burg, mit sanktgallischem Lehensadel von 1201 an. Wappen: Adler; Helmzier: Büffelhörner, hinter welchen ein Adler hervorschaut. Vom Ende des 14. Jahrh. bis Ende des 16. Jahrh. finden wir Herren von Arnsberg in Tettnang (Windhund in Schild und Helmzier) und Wangen. Argenmühle, H., 19 E. Artisberg, W., 22 E., 660 m. See mit schöner Insel. Berfallen, W., 26 E. Güter zu Berfallen, Berg, Reute, Schwenden und Zimmerberg gehörten der Stadt Wangen. Berg, W., 17 E. Buchen, W., 28 E., Weiher 672 m. Burkardts, H., 4 E. Eggen (*14. Jahrh. uffin Egge?), H., 12 E., 658 m; altsanktgallisch. Hochstetten, W., 6 E. Mögelegg (wenn = curia Chegils, dann um 1200 dem Kloster Isny gehörig), H., 12 E.; höchste Kuppe des Landrückens zwischen beiden Argen (730 m). Mittelried (*1152. 1182 Mittilinrith) mit Knobel, W., 24 E. Neumühle, W., 14 E., Wasserspiegel der Argen 599 m. Oberried, H., 7 E., 702 m. Platz (nämlich der Burg Ratzenried), H., 8 E. Rehmen, H., 6 E. Reute, W., 13 E., 677 m. Schwenden, W., 31 E.; abg. Burg mit Ortsadel 1309? Sechshöf, W., 30 E. Tal, W., 24 E. Vallerey, H., 15 E., Wasserspiegel des Weihers 664 m. Weihers, W., 28 E. Zimmerberg, W., 15 E., 702 m.

21. Rohrdorf (1189 Rordorf, 1275 Rordorf, Dorf im Schilfröhricht), kath. Pfarrdorf, 198 E., am Kirchturm 745 m; 24,2 km ostnordöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfstelle. Am Fuße des Adelegg-Gebirges (Signalstein „Wegmannshöhe 1032 m). Die kath. Kirche zu St. Remigius und Cyriakus ist eine dreischiffige, frühgotische Basilika, 1509 umgestaltet. Sakristei östlich vorgebaut 1746. Turm romanisch. Das Gewölbe des Chores verzopft, Mittelschiff flachgedeckt, Nebenschiffe mit Kreuzgewölbe. Spätgotische Statuen; altes Flügelaltärchen mit Statuen und bemalten Flügeln. Im linken Seitenschiff Tod Mariens aus gebranntem Ton, 16. Jahrh., gut. Spätgotischer Taufstein. Epitaph von 1593. Auf dem Kirchhof schöne, große schmiedeiserne Renaissancegrabkreuze. - Abg. Burg, mit Ortsadel 1188. Die uralte Kirche in Rohrdorf, ursprünglich den Heiligen Germanius und Vedastus geweiht, wurde 1189 dem neuen Kloster Isny einverleibt, dagegen das Frauenkloster Isny nach Rohrdorf verlegt. Seit der Säkularisation selbständig, ist die Pfarrei, wie die Schulstelle, im Patronat des Fürsten Quadt. Markungsbereinigung 1852 f. (s. Musterpläne, herausg. v. d. K. Zentralst. 1854). Hiezu: Adelegg, H., 3 E., mit Wegmann, Sennhütte 980 m. Ein Teil des Bergs wurde schon 1169 von den Grafen von Veringen dem Kloster Isny zu Lehen gegeben. Bach, H., 10 E. — Parz.: Aigeltshofen (1253 Agilshoven, P.N.), W., 50 E., Haltepunkt 704 m. Besitz Kloster Isnys seit 1253. Albrechtshof, H., 4 E.; neu. Blockwiesen, W., 22 E., mit Halder, H., 8 E., und Krummen, H., 6 E. Eisenbach, W., 35 E., an der Kirche 825 m; Postbilfstelle, mit Tobel, H., 6 E. Hier belehnte das Kloster Isny 1678 den Balthasar Schmid von St. Blasien mit einer Glashütte, deren Betrieb 1824 Graf Quadt von den Schmidsfeld, Balthasars Nachkommen, übernahm (Begleitw. z. geogn. Karte Leutkirch und Isny S. 18 f.). Hier ist geboren: Albert von Schmids-

feld, Gutsbesitzer und Glasfabrikant in Schmidsfelden, Landtagsabgeordneter, 7. November 1819—1904. Haslach (*1152. 1182 Haselaha, oder Gem. Göttlishofen?), W., 23 E. Herrenberg, H., 2 E.; am Signalstein Seffenbühl 961 m. Als Lehen des Stiftes Kempten im Besitze der Waldburg-Zeil. Hiezu: Bergmann, H., 8 E.; Gollenhof, H., 6 E., und Maushartsberg, H., 3 E. Olbergwald, W., 7 E. Rangen, H., 5 E. Rengers (1283 Rengers, P.N.), W., 32 E., kam 1283 an Kloster Isny; mit Rangenhalden, W., 25 E. Schneebauer, H., 6 E. Schwanden, W., 35 E.; mit Luxer, H., 5 E., und Schwarzen, H., 5 E.

22. Siggen (1094 ze demo Siggun, *1128 Siccun, 1275 Siggun, P.N. Sicko), kath. Pfw., 84 E., am Kirchturm 695 m; Wasserspiegel des Neuweihers 680 m; 11,9 km ostnordöstl. von Wangen; Post- und Telegr.-Hilfstelle. Auf der Höhe (Lanzenbühl 722 m; herrliche Alpenaussicht) zwischen beiden Argen. Die kath. Kirche zum h. Sebastian ursprünglich gotisch, verändert. Turm gotisch. Taufstein 1486. Kruzifix, beinahe lebensgroß, mit schönem Antlitz, 17. Jahrh. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1128. Besitz in Siggen, darunter auch die Kirche, kam schon 1094 an Kloster Allerheiligen in Konstanz. Der Ort, mit Göttlishofen, Aufreute und Buch, kam als Stiftkemptener Lehen über die Sirgen, Schellenberg und andere 1433 an die Humpiß und wurde mit Eglofs 1764 von dem Grafen Traun und Abensberg, 1804 von der Fürstin Windischgrätz erworben, daher Windischgrätz noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Vereinödung 1764. — Parz.: Ammanshansen, H., 5 E. Balthasen, H., 3 E. Bergbauer, H., 10 E. Biegen, H., 5 E. Buchhöfle, H., 8 E. Fahles am Weiher, H., 5 E. Höfis, H., 3 E. Nägele am Wald, H., 10 E. Pfeiffenmacher, H., 10 E. Reutenen, H., 8 E. Rosis, H., 11 E. Unger, H., 5 E.

23. Sommersried (*1274 Sumersrieth, P.N. Sumar), W., 45 E., Kaplanei in Bärenweiler; am südlichen Hof 659 m; 7,5 km nördlich von Wangen; Haltepunkt 643 m. Auf der Kißlegger Hochfläche. Filial von Leupolz. Kloster Salem erhält 1274 hier Güter von den Herren zu Kißlegg. Die Gemeinde gehörte stets zu Kißlegg (s. d.). Hiezu: Winkel (ca. 1200 Winchilon), H., 9 E.; altsanktgallisch, und Buchermoos, H., 11 E. — Parz.: Ach, W., 10 E. Aich (ca. 1200 Eiche), H., 4 E.; altsanktgallisch. Argensee, W., 11 E. (s. Goppertshofen). Arrisried (14. Jahrh. Alrichsried, P.N.), W., 21 E., 662 m. Geboren ist hier Xaver Dentler, Schultheiß von Sommersried 1848—99, Landtagsabgeordneter für Wangen 1857 bis 1895, 5. Dezember 1814—1905 (Schw. Chron. Nr. 106). Au, W., 10 E. Bachhäusle, H., 5 E. Bachmühle, W., 12 E.; altsanktgallisch Bachmuli (ca. 1200); mit Stähleshof, H., 8 E. Bärenweiler (ca. 1200 Bernwilla . ., P.N. Bero), kath. Pfw., 42 E., 650 m, Lautersee 648 m; Kapelle zur h. Dreieinigkeit von 1619. 1619 bauten Maria Anna, Gräfin von Hohenems, geb. von Paumgarten, und ihre Schwester ein Hospital (659 m) und eine Kirche zur h. Dreieinigkeit mit eigener Kaplanei, jetzt Patronat des Fürsten von Zeil. Das Hospital ist für Alte und Gebrechliche aus der ehemaligen Herrschaft Kißlegg-Wurzach bestimmt. Abg., bezw. in Bärenweiler aufgegangen ist Benzunbere, ca. 1200. Burg, W., 15 E.; angeblich ehemaliges Gesindehaus des alten Schlosses Kißlegg; mit Hahnensteig, H., 33 E.; Krebsbach, H., 7 E.; Rudishof, H., 6 E., und Seppersburg, H., 7 E. Feld, H., 8 E., altsanktgallisch Velde. Finken (1155 [unecht] Venichon, 1255 zem Vinkon), H., 4 E.; weingartisch. Fischreute, W., 10 E. Frohnmühle (ca. 1200

Vronmuli), H., 4 E., 641 m; altsanktgallisch; mit Städlers, H., 8 E. Furtmühle, W., 30 E. Furtmühleberg, H., 10 E. Goppertshofen (vgl. OA. Biberach), W., 59 E.; mit Niederholz, H., 4 E., und Schornreute, H., 6 E. Wuhrweiher von 31,1 und Argensee von 27,6 ha. Halden, H., 6 E. Häusern (Hising, Häusing, um 1200 Husern), W., 14 E. Hintermoos, W., 14 E. Johlers, H., 8 E. Kaibach (mundartl. kaib., hienach gehöuwe, Hau), W., 26 E., 645 m. Rochs, Hfr., 12 E. Krumbach, W., 17 E.; Bad (vgl. Ducke in Jahresh. d. V. f. v. Naturk. III. 224 ff.). Langenacker, W., 30 E., 665 m. Langnanz (ca. 1200 Lancwart, P.N.), H., 14 E., 659 m; altsanktgallisch; ebenso Lauterjee (ca. 1200 Lutirnsee), W., 15 E. Liebenried, W., 19 E., 656 m. Löhle, H., 14 E. Loretto, Kapelle und Hs., 6 E., 656 m; von Gräfin Susanna Bizthum von Eggstädt, geb. Gräfin Kuen-Bella... 1656 gegründet. Oberhaid, W., 20 E. Oberhorgen (ca. 1200 Horgu... horweg, sumpfig), W., 29 E., 653 m. Ortsadel 1262, Dienstmannen der Grafen von Montfort. Oberriedgarten (1255 Rûbgartin), W., 36 E., 665 m; a... altsanktgallisch. Obertiefental (ca. 1150 gantz Tuifental, ca. 1200 Tuffint... tal, tief), W., 28 E., 669 m; altsanktgallisch; mit Scheiben, H., 4 E. Pfaffenweiler, W., 22 E., Wasserspiegel des Schlingsees 649 m. Reute, W., 5 E.; mit Breite, H., 7 E. Riehlings, W., 20 E.; mit Riehlingshöhe, W., 13 E., und Weingarten, Hfr., 6 E. Sammisweiler (ca. 1200 Salmanniswillare, P.N. Salman), H., 9 E.; mit Unterjammisweiler, H., 9 E.; altsanktgallisch. St. Anna, W., 23 E. (653 m), und Kapelle auf dem 1786 hieher verlegten Gottesacker der Kißlegger Kirchengemeinde von 1718 ff. Kißleggschellenbergsches Leprosen- oder Armenhaus; zweites wurzachsches Armenhaus. Schönenberg (ca. 1200 Shoninbere), H., 6 E.; altsanktgallisch; mit Hafners, H., 4 E. Schurtannen (ca. 1200 Schürtannun, mundartl. surtánnə; sc... Abtrieb des Waldes?), W., 41 E.; altsanktgallisch; ebenso Sommershalden (13. Jahrh. uffin Sumir), W., 11 E. Unterhaid, W., 28 E., 646 m; mit Straßburg, H., 5 E. Unterhorgen (s. Oberhorgen), W., 55 E. Unterriedgarten (s. Oberriedgarten), W., 54 E. Untertiefental (s. Obertiefental), W., 20 E., am Gasthaus zum Frohsinn 656 m; mit Fuchshof, H., ... 5 E. Vordermoos, H., 6 E. Waffenried (ca. 1200 Woffinriet, mundartl. wäffəriəd, P.N.), W., 12 E.; altsanktgallisch; ebenso Wallmusried (*1155 [unecht] Balmbrehtesriet, 1255 Waldunsried, P.N.), W., 46 E. Weilers, W., 2 E., 638 m; mit Kopfhalden, H., 8 E. Die Mühle gehörte zur Ausstattung von Bärenweiler. Wolfgelts (ca. 1200 Wolfgelts, P.N.), W., 33 E.; altsanktgallisch; mit Eggen, H., 10 E. Wuhrmühle, H., 10 E., Wasserspiegel des Weihers 654 m. Zaisenhofen (ca. *1152 Ceizzereshoven, ca. 1200 Zeizzinhovin, 1255 Zaissinhove, P.N. Zeizo), W., 81 E., 655 m; altsanktgallisch, 1152 rotisch; Kapelle; mit Berghof, H., 15 E., und Schorren (ob das altsanktgallische Büchschorren?), H., 6 E. Abg. 1274 Helchunowe (P.N. Helche).

24. Wiggenreute (ca. 1200 Wigginruti, 1255 Wikenrûti, P.N. Wicko), W., 55 E., kath. Filial von Eintürnenberg und Wolfegg (OA. Waldsee) und Kißlegg; am nordwestlichen Hof 691 m, 17,6 km nördl. von Wangen. Auf der Kißlegger Hochfläche an der Straße von Kißlegg nach Wolfegg. Kapelle. — Gehörte zur Vogtei Kißlegg (s. d.); altsanktgallisch. Hiezu: Biggels, H., 3 E.; Boxer, H., 7 E.; Bronner, H., 4 E.; Riebele, H., 6 E., und Schöllhorn, H., 5 E., 709 m. — Parz.: Hinterhub, W., 9 E. Holdenreute (ca. 1200 Hodinruti; hold oder P.N.), W., 34 E.; altsanktgallisch; ebenso Höllenbach (1255

Hellenbach; helle, Hölle, tiefe Stelle), W., 20 E., 681 m, mit Lenzers, H., 8 E. Matzenweiler (ca. 1200 Mazinwillare, P.N. Matzo), W., 32 E., 677 m. Altsankt-gallisch. Mündelshof, H., 5 E. Rempertshofen (868 Reginbrehtiswilare, 1255 ze Râmprehtzhofen, mundartl. rëmbrzh., P.N. Reginbrëht), W., 97 E., 656 m; mit Baierhof, H., 4 E.; Berghof, H., 6 E.; Mooshof, H., 8 E.; Staibs-Hof, H., 26 E., und Winneberg (1269 Voenenberg, mit Ortsadel?, P.N.?), H., 5 E.; altsanktgallisch. Samhof, H., 12 E. Stolzensee, W., 17 E. (s. Ritzlegg). Straß, H., 7 E. Vorderhub, W., 9 E.; mit Linders, H. 8 E., und Mangler, H., 6 E.

Personenregister[1])

zu Band I bis IV.

Die römischen Zahlen (I—IV) bedeuten den Band, die arabischen die Seiten.

Abbt, Thomas IV 547.
Abel, Friedr. I 589.
— Julius I 433.
— Konradin I 589.
— Otto II 135.
— Sigurd I 399.
Aberle, Moritz IV 42.
Abion, Georg I 594.
Achler, Maria Elisab. IV 586.
Acker, Jakob II 72.
— (Maler) IV 547.
Ackermann, Jak. Fr. III 344.
Adä, Matthäus IV 151.
Adam, Eduard IV 27.
— Schultheiß I 561.
Adelmann v. Adelmannsfelden, Bernhard III 29.
— Joh. Christoph III 29.
— Johannes III 29.
— Joseph Anselm III 29.
— Konrad III 29.
Affsprung, Joh. Mich. IV 548.
Ahin (Aihin), Simon I 589.
Aichelin, Bertold IV 168.
Aichmann, Martin III 499.
Aitinger, Sebastian IV 549.
Alber, Matthäus II 396.
Alberti, v., Friedr. I 173.
Albrecht, Abt I 500.
— Georg I 174.
— Joh. Konr. III 199.
Alding, Heinrich II 162.
Aldinger, Karl Friedr. I 311.
Algöwer, David IV 548.
Allgaier, Johann IV 599.
Althamer, Andr. III 307.
Amann, Andr. I 339.
Ammann, Ambrosius Ign. II 621.
Ammermüller, Fried. II 575.
Andreä, Jakob I 618.
— Joh. Val. I 69. II 161.
— geb. Moser, Maria II 161.
Angerer, Chrph. I 339.
Anhauser, Joh. Gaudens II 396.
Anshelm, Valerius II 479.
Apinus (Bien), Joh. Ludw. III 468.
Arlt, v., Otto III 72.
Armbruster, Joh. Michael II 534.
— Johs. II 588.
Arnold, Friedr. Karl Gottfried III 393.
— Joh. Gottfr. III 354.
Arnaud, Henri I 500.
Arnoldi, Johs. M. II 573.
Aschhausen, v. (Familie) III 340.
— Joh. Gottfried III 341.
Aschmann, Joh. I 589.
Asfahl, Markus III 263.
Assum, Johann II 303.
Auberlen, Ferd. I 311.
— Gg. Dan. I 310, 621.
— Karl Aug. I 311.
Auberlen, Nikolaus Ferdinand I 310.
— Sam. Gottl. I 310.
— Wilh. Amandus I 311.
Auch, J. A. I 562.
Auer, Johann IV 504.
— Joh. Gottlieb II 85.
Auerbach, Bertold II 200.
Augé, v., Joh. Dav. Abraham II 161.
Autenrieth, Ferd. I 174.

Bacmeister, Adolf I 340.
Bader, Augustin IV 83.
— Christine Regine II 236.
Bahnmaier, Jonathan Friedr. I 471.
Baldinger, v., Albr. IV 162.
Baldung, Hans (gen. Grien oder Grün) III 225.
Balthasar von Horrheim I 594.
Balz (Bälz, Belz), Nikolaus IV 337.
Bames, Karl II 33.
Bammert, Gust. II 437.
Banz, David I 278.
Banzhaff, Phil. Heinr. III 537.
Barack, Karl August II 341.
Bardili, Chrph. Gottfr. IV 68.
Barg, Erhard III 225.
Barlierer, Johs. I 339.
Barter, Eberhard II 395.

[1]) Aufgenommen sind nur die Band I, Abschnitt II, 1 F genannten, sowie die bei den einzelnen Orten aufgeführten namhaften Persönlichkeiten.

. Gottlob I 173.
ii, Eduard III 62.
Ferd. (I) I 432.
II) I 432.
) III 319.
ilh. II 72.
)h. Georg I 618.
or. Frdr. I 174.
iedr. III 338.
n III 381.
Am. III 480.
Friedr. IV 547.
IV 547.
Eugen I 309.
IV 76.
II 199.
. Cyriak. IV 168.
Sebald III 226.
Joh. III 226.
Wilh. IV 374.
er, Friedr. I 433.
, Leonh. III 225.
Wilh. III 191.
Chrn. I 69, 316.
431.
ilh. II 575.
t II 441.
enfeld, v., Fidel
479.
er, Wilh. Heinr.
.
rich IV 349.
7 80.
dwig I 621.
uft IV Nachtrag.
eobald IV 105.
nikus IV 29.
433.
IV 117.
Saul II 437.
I 69. II 33.
uft IV 506.
615.
615.
g I 69, 230.
p. I 230.
ebius II 396.
Beger, Georg David II 396.
— Joh. Georg II 396.
— Matthäus II 396.
Beheim, Michael I 659.
Behr, Friedrich IV 503.
Beich, Franz Joach. IV 374.
Beisbarth, Karl Friedr. I 175.
Beitler, Wilh. Gottlieb Friedr. II 396.
Bellino, Adolf II 437.
— Karl II 437.
Bendel, Alois IV 589.
Bender, Herm. I 233.
Benedict, Julius I 174.
Bengel, Ernst Gottlieb II 93.
— Joh. Albr. I 69, 628. III 313.
Benger, Gottlieb I 562.
— Wilhelm I 562.
Bentele, Fidel IV 497.
Benz, Joh. Anton III 115.
Berg, v., Eberh. Friedr. I 287.
— Günther Heinrich I 287.
Beringer, Mich. I 318.
Berlichingen, v., Friedr. Alex. Frhr. I 530.
— Ritter Götz I 530. III 341.
Bern, Jak. II 437.
Bernauer (Leichtlin?), Agnes IV 26.
Bernecker, Hans I 346.
Bernerdin, v., Franziska Theresia III 30.
— Johanna Eberh. III 76.
— Ludwig Wilhelm III 30.
Bernger von Horrheim I 594.
Bernritter, Friedr. I 339.
Beroldingen, v., Cäsar, Graf II 479.
— Joh. Ign. III 107.
Bertold, Abt IV 337.
— Bischof II 536.
— Lehrer II 395.
— Schreiber II 615.
Bertram, Joh. Friedr. IV 548.
Besickein, de, Johs. I 226.
Besold, Christoph II 574.
Besserer, Bernhard IV 549.
Bestlin, Joh. Nep. III 107.
Beuerlein, Joh. Michael III 188.
Beurlin, Jak. II 129.
Beutter, Erhard II 33.
Beyer, August I 69. III 339.
Beyerle, Anton I 412.
Beyschlag, Joh. Balth. III 263.
Bickle, Georg IV 77.
Bidermann, Jakob IV 104.
Biermann, Schull. III 314.
Bihl, Georg Friedr. I 618.
Bihler, Franz III 125.
Bilfinger, Adolf I 315.
— Ge. Bernh. I 309.
— Paul I 315.
Bilg(u)er, Joh. Ulrich II 615.
Bilhuber, Joh. Christoph II 653.
Binder, Christian I 276, 311, 651.
— Christoph II 308.
— Ernst II 534.
— Gustav III 305.
— M. II 479.
— Oskar II 36.
— Wilh. I 649.
Birch-Pfeiffer, Charl. I 174.
Birck, Thomas II 658.
Birkler, Georg Wilhelm IV 424.
Birlinger, Anton II 450.
Bischof, Hermann IV 114.
Bischoff, Johann III 305.
Blabirer, Joh. IV 68.
Bloß, Sebastian IV 337.
Blum, Ludwig I 319.
Blumhardt, Chrn. Gottlieb I 173.
— Chrph. I 173. II 84.
Böblinger, Hans I 253.
— Matth. I 69.
Bockshammer, Gust. IV 341.
— Gustav Ferd. IV 341.

Böhm, Christian I 562.
— Friedrich III 30.
Bohnenberger, Gottlieb Chrn. II 262.
— Joh. Gottlieb Friedr. II 74, 88.
Böhringer, Gg. Fr. I 494.
Böklen, Otto I 649.
Boldern, v., Bernh. IV 552.
Boll, Bernh. I 173.
Bolley, Heinr. Ernst Ferd. II 263.
Bolz, Franz II 437.
Bomhardt, Georg Christian Aug. III 198.
Bonrieder, Barth. IV 627.
Börner, Joh. David IV 374.
Boschenriedter, Ben. III 225.
Böschenstein, Joh. I 339.
Boscher, Anton IV 124.
Botbor, de, M. Alb. I 466.
Brackenhammer, Karl Friedr. II 76.
Braig, Augustin IV 125.
— Matthias IV 106.
Braith, Anton IV 27.
Brand, v., Friedr. II 583.
Brand, Wilhelm I 565.
Brandecker, Wilh. II 341.
Brandegger, Joseph IV 435.
Brandenstein, v., Karl Ludw. Friedr. Jos. III 511.
Brastberger, Gebhard Ulrich III 312.
— Imm. Gottlob II 534.
— Joh. II 653.
Braun, Friedrich IV 231.
— Friedrike I 254.
— Heinrich IV 231.
— Joh. Wilh. I 175.
— (Brunus), Konrad I 234.
— Louis II 226.
— Peter I 234.
— Reinhold II 226.
Brecht, Joh. Ludw. I 650.
— Theodor II 232.
Breitschwerdt, v., Adolf III 108.
Breitter, Melchior III 226.
Brenner, Johannes IV 268.
— Joh. Jak. II 622.
— Martin IV 268.
Brentano, Franz Ernst Heinr. II 437.
Brenz, Johs. I 69, 412.
— Joh. III 263.
Breuning, Joh. Jak. I 619.
— Konrad II 572.
— Sebastian II 572.
Breyer, Karl Wilh. Friedr. I 440.
Brischar, Karl II 192.
Bruckmann, Clemens I 374.
— Eduard Aug. III 263.
— Ferd. Alex. III 107.
— Georg Peter I 70, 372.
— Joh. August I 373.
Brugger, Andreas IV 510.
Brunner, Ant. Viktor I 523.
Büchelen, Karl III 305.
Bucher, Franz IV 627.
— Jordan II 618.
Buchmüller, Joh. Leonhard IV 547.
— Leonhard IV 547.
— Martin IV 547.
Buchs, Joh. III 121.
Buck, Michel Rich. IV 427.
Bückle, Joh. Martin IV 151.
Buffler, Peter IV 639.
Buhl, Johannes III 504.
Bühler, Albr. Jak. II 129.
— Ernst Christoph Wilh. III 156.
— Gg. Wilh. Chrn. III 156.
— Johannes (John) II 538.
— K. Aug. I 204.
Bührer, Vikt. Matth. II 84.
Bührlen, Friedr. Ludwig IV 547.
Bullinger, Theodor II 270.
Bumüller, Joh. IV 80.
Burckard, Propst IV 26.
Burckhardt, Karl I 309.
Bürer, Hans IV 68.
Burgermeister, Paul. IV 151.
Burgermeister, Joh. Stephan IV 151.
Burk, Karl IV Nachtrag.
— Phil. I 311.
— Phil. Dav. II 313.
Bürk, Johannes II 491.
Burkard, Stiftsdekan III 263.
Burkart, Albert IV 118.
Burkhard, Andreas II 573.
— Bardili II 573.
— Hofrichter I 660.
Burnitz, Architekt I 432.
Burry (Bourry d'Ivernois), Chrn. W. H. IV 352.
Buß, Joh. Christoph II 575.
Busteter, Hans IV 265.
Butterfack, Theodor I 374.
Buzengeiger, Karl Herib. Ign. II 574.

Camerarius, Elias II 573.
— Elias Rudolf II 573.
— Philipp II 573.
— Rudolf Jakob II 573.
Camerer, Joh. Wilh. II 662.
— Karl Jos. II 396.
Cammerer, Joh. Bapt. Bernh. II 479.
Canz, Eberh. Chrph. II 308.
— Isr. Gottlieb II 131.
Carion, Johs. I 228.
Carl, Joh. Samuel III 468.
Carolus, Andr. II 72.
Christ, Joh. Ludwig III 468.
Christadler, Chr. IV 627.
Christaller, J. Gottl. I 628.
Christian, Franz Jos. Friedrich IV 420.
— Johann Joseph IV 420.
— Joh. Melchior IV 420.
— Jos. Ignaz IV 420.
— Karl Anton IV 420.
Christlieb, Theodor II 264.
Christmann, Franz Xaver IV 109.
— Joh. Friedr. I 432.
— Wilh. Ludw. II 80.

Christoph, Bildhauer II 653.
Chyträus, David III 350.
— Matthäus I 276.
Clemm, Heinr. Wilh. I 437.
Cleß, Dav. Friedr. II 72.
— David Jonath. I 315.
— Georg I 174.
— Martin IV 206.
Cloß, Adolf I 175.
— Guft. I 175.
Cloſſius, Joh. Friedr. I 462.
Coccinius, Mich. II 573.
Conz, Karl Philipp III 532.
Cotta, v., Georg II 275.
— Joh. Friedrich I 69, 174.
— Joh. Friedr. II 574.
Cramer, v., Ulrich IV 548.
Creiling, Joh. Konr. I 237.
Crowel, Heinrich IV 337.
Culmann, Leonhard III 62.
Curfeß, Ernſt III 27.
Cuspidis (?Spieß), Marquardus I 262.

Dachtler, Jakob II 33.
Daimler, Gottlieb III 500.
Dalfinger, Ambr. IV 549.
Dangelmaier, Jakob III 242.
Daniel von Bondorf II 163.
Dann, Chriſtian Adam II 443, 447, 574.
Dannecker, Anton II 517.
— Joh. Heinrich I 69, 175.
Dannenmayer, Matthias IV 124.
Dänzel, Michael IV 268.
Datt, Joh. Phil. I 339.
Daub, Joh. Michael II 437.
Dautel, Aug. Heinr. I 373.
Deffner, Karl I 339.
— Karl Chrn. Ulrich I 69, 432.
Degen, Aug. Friedr. Ernſt I 433.
— (gen. Schegk), Jakob III 499.
Degenfeld, v., Kon. III 504.
— Kurt IV 157.
Degenfeld, v., Chrph. Mart. III 229. IV 157.
— Hannibal III 229.
Demler, Anaſtaſius I 461.
Dentler, Xaver IV 647.
Denzel, Bernh. Gottlieb I 173.
Deſſaller, Karl II 437.
Dettinger, Johs. IV Nachtrag.
Deuſchle, Clemens IV 339.
Dietelbach, Gottlob Auguſt I 317.
Dieter, Chrn. Ludwig I 432.
Dieterich, Joh. Friedr. IV 27.
— Konrad IV 70, 340.
— Konr. Daniel IV 153.
Dietlen, Chrn. Wilh. III 305.
Dietrich, Landhofm. I 660.
Dietz, Karl II 72.
Dietzſch, Auguſt I 233.
— Karl Friedr. III 468.
Diezel, Guſtav III 392.
Dillmann, Auguſt I 497.
— Chriſtian I 497.
— Elias Friedr. I 497.
Dimler, Franz I 433.
Dinglinger, Georg Chriſtoph IV 27.
— Georg Friedr. IV 27.
— Joh. Melch. I 70. IV 27.
Dirr, Friedrich IV 110.
Dobler, Joſ. Alois IV 303.
Doderer, Wilh. I 373.
Döll, Karl IV 569.
Dorn, Gottf. I 204.
— Karl I 174.
Dorner, Iſaak Aug. II 622.
Dörr, Chr. Friedr. II 574.
Dörtenbach, Joh. Gg. II 72.
Dreher, Johann III 385.
Drey, Joh. Seb. III 119.
Dreyer, Martin IV 300.
Drück, Friedr. Ferd. I 462.
Ducke, Anton III 44.
Dürr, Georg II 396.
— Leonh. Friedr. IV 297.
Durſch, Joh. Georg Martin IV 154.
Duttenhofer, Chriſtian Friedrich II 3 3.
— Chr. Fr. Traug. I 465.
— Karl Aug. Friedr. II 316.
— Max II 479.
Duvernoy, Guſt. I 172.
Dür, Joh. Martin III 397.

Eberhard, Abt II 395.
Eberlin, Joh. Ernſt I 473.
Ebersberg (Gramm), v., Auguſt IV 27.
Ebert, Karl I 175.
— Konſt. Donulus IV 627.
Eble, Burkhard I 412.
— Michael IV Nachtrag.
Eblin, Ottmar II 36.
Ebner, Marg. IV 78.
Edel, Samuel IV 163.
Edelmann, Bürgermeiſter III 482.
— Chriſtoph II 437.
— Heinr. Mich. I 238.
— Jak. II 437.
Ege, Ernſt IV Nachtrag.
Egeler, Anton II 168.
Egelhaaf, Gottlob Fr. III 30.
Egle, Joſeph I 70. IV 267.
Ehmann, Herm. IV Nachtrag.
— Karl I 174.
— Schultheiß II 124.
Ehni, Georg IV 232.
Ehrhardt, Jak. I 230.
Eicher, Joh. II 437.
Eichhorn, Joh. Gottfr. I 70. III 344.
Eichmann, Jodokus II 72.
Eidenbenz, Joh. Chriſtian Gottlob IV 242.
Eifert, Max II 575.
Eiſe(n), Simon III 62.
Eiſelin, Michael III 226.
Eiſenbach, Heinrich Ferdinand I 228.
Eiſenlohr, Auguſte II 318.
— Joh. Jak. II 396.
— Theodor II 161, 302.
Eiſenmann, Wilhelm II 267.

Eißner, Sebastian II 396.
Elben, Chrn. Gottfr. I 446.
— Otto I 172.
Ellenbog, Nikolaus IV 26.
Ellrichshausen, v., Ernst I 538.
— Karl Reinhard I 538. III 63.
— Konrad III 63.
— Ludwig I 538. III 63.
Elsäßer, Joh. Adam I 571.
— Karl Lud. I 535.
Elsner, Heinr. I 311.
Elwert, Ed. I 309.
— Jmm. Gottlieb I 309.
— Rob. Gottfried II 396.
Embhardt, Andreas III 62.
Emle, Jakob IV 599.
Emminger, Eberhard IV 27.
Emser, Hieronymus IV 548.
Enderle, Karl IV 108.
Engelhard, Leonh. III 263.
Engelhart, Joh. Friedr. Phil. III 81.
Engelmann, Emil IV 231.
Entreß, v., Heinrich II 509.
Enzlin, Matth. I 172.
Epp, Joh., M. II 224.
— Sigm. I 230.
Erchinger, Hans II 626.
Ergenzinger, Ludw. Ed. I 281.
Erhard, Gg. Friedr. II 237.
— Joh. Ulrich II 240.
— Julius III 226.
Erhardt, Gg. Friedr. III 511.
— Gustav IV 337.
— Joh. Simon IV 549.
Eschenmayer, Adam Karl August II 263.
Esenwein, Matthäus I 463.
Eser, Friedrich IV 34.
Essig, Joh. Georg I 589.
Etzel, Gottl. Chr. Eb. I 174.
— Karl I 69, 373.
Eulenstein, Georg I 373.
Eyth, Eduard I 373.
— Max IV 231.

Faber, Ferd. Friedr. II 172.
— Eduard IV Nachtrag.
— Gottlieb Benj. I 535.
— Johann I 373.
— (Fabri), Joh. IV 297.
— Karl Aug. I 502.
— Karl August IV 247.
— Wilh. Eberhard II 172.
— du Faur, v., Otto I 433.
— du Faur, Wilh. I 69, 174.
Fabri, Joh. II 581.
— Martin I 535.
Faißt, Jmman. I 340.
Faitsch, Ulrich II 436.
Falkenstein, v., Kuno, Frhr. I 340.
Faulhaber, Johann IV 548.
— Joseph III 381.
Faust, Johann I 498.
Federer, Friedr. I 174.
Federmann, Nik. IV 549.
Fehl, Matthäus II 436.
Fehr, Joseph IV 308.
Feßler, Joh. I 172.
Fetzer, Joh. Jak. II 396.
Feuerlein, Emil II 318.
— F. Gust. Willib. II 318.
Feyerabend, Adolf I 373.
Fickler, Joh. Bapt. I 203.
Fieglin, Jörg IV 68.
Finckh, Karl II 396.
— Robert II 396.
Fischbach, Heinrich I 569.
— Karl I 569.
Fischer, Adolf I 474.
— (Vischer), Chrn. Hiskias Heinr. III 350.
— Ferdinand I 174.
— Friedr. II 404.
— Georg Friedr. I 500.
— Joh. Eberh. I 339.
— Joh. Georg I 69. IV 158.
— Joh. Georg IV 339.
— Karl III 146.
— Karl III 339.
— Karl Philipp II 162.
Fischer, Lud. Eberh. III 499.
— Ludw. Eberh. III 502.
— Reinh. Ferd. Fr. I 174.
— Wilhelm IV Nachtrag.
Fischhaber, Gottlob Chrn. Friedr. IV 190.
Fischlin, Ludw. Melch. I 281.
Fizion, Joh. II 396.
Flach, Georg I 621.
Flad, Joh. Martin II 409.
Flamm, Otto II 400.
Flammer, Chrn. Heinr. II 575.
Flatt, Jeremias II 33.
— Joh. Friedr. II 574.
Flattich, Joh. Friedr. I 488.
Flayder, Fried. Herm. II 574.
Fleischmann, Chrn. Wilh. Aug. II 575.
— Joh. Friedr. III 183.
Fohmann, Wilhelm I 528.
Forchner (Künstler) IV 268.
Fraas, Oskar III 532.
Franck, Heinrich I 589.
— Hermann I 589.
— Wilhelm I 589.
Frank, Joh. Bernh. IV Nachtr.
Frankfurter, Napht. III 443.
Frankh, J. G. I 525.
Franquemont, v., Friedr., Graf I 431.
Franz, Friedr. Chrn. I 535.
— Joh. Mich. III 468.
— Mansuet III 226.
Frasch, Joh. Georg IV 199.
Frauer, Ludwig II 396.
Frech, Joh. Georg I 564.
Frecht, Martin IV 548.
Freihofer, Joh. Georg II 74.
Freinsheim (Freinzheimer), Johannes IV 548.
Frey, Ambrosius IV 599.
— Herm. Heinr. I 496.
— Joh. Michael IV 27.
— Karl II 139.
— Reparatus IV 317.
Freyberg, v., Joh. Christoph IV 106.

Frick, Abt IV 466.
— Albr. Phil. I 339.
— Johs. IV 548.
Friederich, Joh. Jak. I 204.
Friedrich, Abt I 339.
Fries, Lorenz III 380.
Frisch, Chrn. I 173.
— Joh. Dav. II 129.
Frischlin, Jakob II 33.
— Nikodemus II 37.
Friz, Johs. II 36.
Fröhlich, Karl III 62.
Frommann, Wilh. Frdr. I 309.
Fronsperger, Leonh. IV 549.
Frue, Kaspar IV 496.
Fuchs, Karl II 263.
Fues, Friedr. Chrn. II 574.
Füger, Frd. Heinr. I 373.
Fugger v. Kirchberg, Hartmann IV 271.
Fulda, Friedr. Karl I 595.
Furtenbach, Joseph IV 297.
Fyner, Konrad IV 73.

Gaab, Joh. Friedr. IV 190.
— Ludwig II 574.
Gabler, Joseph IV 40.
Gailer (Gayler), Christoph Friedr. II 396.
Gaisberg, v., Wilh. II 575.
Gaiser, Gottl. Leonh. IV 206.
Gaißer, Georg IV 594.
Gall, Jos. Anton I 412.
Gams, Pius IV 37.
Gangloff, Karl Wilh. IV 297.
Ganzhorn, Wilh. I 254.
Gärtner (Gärttner), Gustav II 574.
— Joseph II 72.
— K. Christian Gottlob I 228.
— K. Friedr. I 204. II 72.
— Oskar II 574.
— Otto II 574.
Gast, Hiob III 338.
Gauermann, Jak. I 314.
Gaupp, Wilh. IV 231.
Gayling, Joh. I 233.
Gebhard, Karl I 174.
Gegenbaur, Joseph Anton I 70. IV 627.
Gehringer, Joseph III 42.
Geist, Andreas II 487.
— Konr. Ferd. II 487.
Gemmingen-Bürg, v., Eberh. Friedr. I 373.
Gemmingen-Hornberg, v., Otto Heinr. I 373.
Georgii, Dav. Samf. II 313.
— Eberh. Friedr. I 172.
— Heinr. Aug. III 505.
— Joh. Eberhard II 653.
— Ludwig II 653.
— Theodor I 340.
Georgii-Georgenau, v., Emil II 72.
Gerber, Franz Anton II 437.
— Nikolaus III 343.
Gerbert, Martin II 192.
Gerlach, Stephan I 498.
— Stephan I 560.
Germanus, Martin I 277.
Gerock, Chr. Fr. IV 247.
Gerok, Karl I 69, 589.
Gerstlacher, Karl Friedrich I 254.
Geß, Friedrich III 108.
— Wolfg. Friedrich IV 231.
Geßler, Ernst I 172.
— Theodor III 108.
Gfrörer, Aug. Friedr. II 72.
Gienger von Rotteneck, Georg IV 549.
Glaser, Andreas Friedrich Gottlob III 269.
— C. A. III 269.
— Hans II 653.
Glatz, Karl Jordan II 479.
Gleich, Alarich III 440.
— Heinrich Maxim. III 146.
— Jaromir III 110.
Glenck, Karl Christian Friedr. III 263.
Glocker, Ernst Friedr. I 173.
Glöckler, Joh. Phil. II 626.
Glück, Friedr. II 316.
Glunz, Karl II 479.
Gmelin, Christian II 573 (2).
— Christian II 574.
— Christian Gottlieb II 573.
— Ferdinand II 574.
— Friedrich II 574.
— Herm. I 399.
— Joh. Friedr. II 573.
— Joh. Georg I 408. II 574.
— Michael IV 247.
— Moritz I 433.
— Philipp Friedr. II 574.
— Samuel II 574.
— Sigmund II 409.
— Wilhelm I 433.
Gnauth, Adolf I 69, 175.
Göckelmann (Gürtelknopf), Heinrich IV 639.
Godelmann, Joh. Georg II 615.
Goes, Julius III 27.
Gollmar, K. Andr. IV 231.
Golther, Ludwig IV 549.
Goppelt, Adolf I 70, 372.
Gorgonius IV 641.
Göriz, Karl I 174.
Göser, Joh. Evang. II 317.
— Karl Friedr. IV 27.
Gradmann, Joh. Jak. IV 374.
Graf, Anton III 429.
Grafeneck, v., Friedr. IV 342.
Grafenecker, Ulrich IV 342.
Gras, Kaspar III 380.
Gräter, Friedr. Dav. III 263.
— Kaspar I 528.
Gratianus, Ph. Chr. III 156.
Grave (Groff), Dionys. I 339.
Grävenitz, v., Karl I 432.
Grebner, Thomas III 381.
Greiff, Franz II 395.
— Konrad Andreas IV 164.
— Michael II 395.
Gremp von Freudenstein, Ludw. I 172.
Grieb, Dionys. I 339.
Grieſinger, Gg. Fr. II 541.

Griesinger, Gustav I 399.
— Jakob IV 547.
— Wilhelm I 69, 174.
Gros, Karl Heinr. I 262.
Groß, Adolf II 615.
— Christoph Friedr. I 239.
— Heinrich I 445, 469.
— Hein. Gottfried IV 231.
— Joh. Friedr. II 224.
— Karl II 615.
— Theodor II 615.
Gründelhardt III 65.
Grundler, Franz Eberhard Friedr. IV 125.
Grüneisen, Karl I 173.
Grünenwald, Jakob IV 194.
Grüninger, Erasmus I 628.
Güldenstein, Albert I 381.
Gülich, Jerem. Friedr. I 309.
Gültlingen, v., Jak. III 504.
— Wilhelm, Frhr. II 277.
Gummeringen, Cuonradus II 402.
Gundert, Hermann I 173.
Günthert, Julius I 432.
Gunzert, Gust. Adolf II 341.
Günzler, Ernst III 469.
Gußmann, Wilh. IV Nachtr.
Gutekunst, Joh. G. II 574.
Guth, Joh. Friedr. I 533.
Gwinner, Wilh. Heinr. I 500.

Haag (Haak), Georg Marzell III 432.
— Gottlob II 173.
Haage, Joh. Barthol. III 312.
Haakh, Adolf I 374.
Haas, Chrn. K. Aug. III 317.
— Christoph Friedr. I 339.
— Karl I 410.
— Otto III 226.
Häberlen, Joh. II 615.
Häberlin, Franz Dominikus IV 558.
— Joh. Bapt. Ignaz II 192.
Habermaas, Friedr. III 191.
Haf, Joh. Lorenz III 263.
Hafen, Joh. Baptist II 517.
Hafenreffer, Matth. III 532.
— Samuel II 161.
Haffner, Paul II 192.
— Traugott I 462.
Hafner, Gottl. Ebh. III 502.
Hagmaier, Christian IV 68.
Hahn, Christoph Ulr. I 173.
— Joh. Michael I 255. II 173.
— Otto III 108.
— Phil. Matthäus I 570. II 42.
Haid, Hans Jakob IV 202.
— Joh. Georg Ed. II 410.
Haim, Herm. II 437.
Haldenwang, Otto IV 341.
Hallberger, Ed. I 174.
— Ludw. Wilh. Friedr. I 348.
Haller, Berchtold II 511.
— Joh. Dav. Friedr. III 500.
Hamma, Matthias II 618.
Hammer, Wilh. I 530.
Han, Ludwig II 395.
Handel, v., P. Ant. III 381.
Hanselmann, Christian Ernst III 401.
Hanser, Adolf IV 503.
Hardegg, Herm. I 433.
— Julius I 432.
— Oskar I 432.
Härle, Georg I 373.
Härlin, Sam. Benj. II 93.
Harpprecht, Christian Ferd. II 573.
— Christoph Friedr. II 573.
— Ferd. Christoph II 573.
— Georg Friedr. II 573.
— Heinr. I 500.
— Joh. I 240.
Har(r)sch, Ferdinand III 39.
Hartenstein, Karl I 309.
Harter, Joh. Heinr. Sam. II 310.
— M. IV 355.
Hartlaub, Wilh. III 402.
Hartmann, August I 172.
— Ferd. I 175.
— Georg I 566.
— Gottlob Dav. I 598.
Hartmann, Joh. Gg. I 567.
— Israel I 567.
— Julius I 204.
— Karl I 443.
Harttmann, Gottfr. I 309.
— Karl Friedr. III 500.
Haßler, Kon. Diet. IV 553.
— Theodor IV 549.
Hauber, Albert I 173.
— Eberh. Dav. I 593.
— Ferd. I 561.
— Karl Friedr. III 500.
Hauff, Gottl. Chr. Fr. II 589.
— Hermann IV Nachtrag.
— Wilh. I 69, 174.
Haug, Balthasar II 89.
— Friedrich IV 565.
— Jakob II 450.
— Joh. Friedr. I 254.
— Joh. Fr. Gottlob I 432.
— Karl I 173.
— Lorenz II 450.
— Martin II 42.
Hauser, Matthias II 626.
Hayd, Stephan IV 28.
Heberle, Urban IV 374.
Heberlen, Joh. Gg. III 226.
Hebich, Samuel IV 77.
Heck, Robert I 175.
Hecker, Karl IV 548.
Hedinger, Joh. Reinh. I 172.
Heerbrand, Jakob III 311.
Heerbrandt, Gustav II 396.
Hefele, Karl Joseph I 69. III 42.
Hegel, G. Fr. Wilh. I 69, 82, 173.
Hegelmaier, Frdr. IV Nachtr.
— Ludwig II 170.
Heggelin, Ign. Val. IV 46.
Hehl, Matth. Gottf. IV 195.
Heideloff, K. Alex. I 174.
Heigelin, Karl Marcell I 562.
Heiland, Markus I 589.
Heilbronner, Joh. Christoph IV 548.
— Phil. I 237.
Heilbrunner, Jakob I 590.

Heim, Franz Jos. IV 470.
— Friedr. Jak. Phil. I 622.
— Karl II 588.
Hein, Wolfgang III 226.
Heine, Bernhard II 358.
— Jakob II 352.
— Joh. Georg II 352.
— Karl W. I 309.
Heinlin, Joh. Jak. I 560.
Heinrich, Minoritenprovinzial IV 374.
— von Hellwald, Fr. I 172.
— von Odendorf, III 158.
Heinzmann, K. Friedr. I 175.
Helbling v. Hirzenfeld, Georg Sebastian IV 374.
Held, Johs. II 625.
— Willibald IV 32.
Helfferich, Adolf I 260.
— Joh. Jakob IV 190.
— Max III 440.
Heller, Chrph. Kon. II 544.
Hellwag, Christoph Friedr. II 72.
Hemminger, Joh. I 589.
Hempel-Kürfinger, v., Joh. Nep. Franz IV 27.
Hengheer, Joh. Christoph II 546.
Hengler, Lorenz IV 308.
Hengstler, Lehrer II 511.
Henrichmann, Jak. I 262.
Henseler (Hensler), Albr. Friedr. I 589.
Hentges, Ludwig I 373.
Henzler, Christian II 303.
Hepp, Sixtus IV 151.
Herbst, Joh. Georg II 479.
Herdegen, Joh. Chr. I 237.
Herder, Barthol. II 479.
Herdtle, Ed. I 175.
Heremberck, Jak. II 161.
Hering, Ed. I 174.
Hermann der Lahme IV 420, 454.
Herrlinger, Albert IV 28.
Herrnschmidt, Georg Ludwig III 432.
Herrnschmidt, J. D. III 432.
Hertz, Wilhelm I 69, 174.
Herwegh, Georg I 174.
Herwig, Joh. Just. III 483.
Herzog, Chr. Ludw. I 237.
Hesenthaler, Magnus I 622.
Heß, Gabriel III 429.
— Isaak III 115.
Hesser, Viktor Kilian Martin I 526.
Hetsch, Albert IV 27.
— Gust. Friedr. I 175.
— Phil. Friedr. I 175.
Heuchelin, Joh. Phil. Chr. III 27.
Heuglin, Theodor I 405.
Heyd, Joh. Georg Friedr. II 345.
— Lud. Friedr. I 439.
— Wilhelm IV Nachtrag.
Hieber, Georg I 624.
Hiemer, Franz Karl IV 125.
Hierter, Ludwig II 396.
Hiller, Eduard I 174.
— Phil. Friedr. I 595. III 318.
Hillern, v., Justin Heinr. IV 27.
Hilt, Johs. II 479.
Himpel, Felix IV 374.
Hinderer, David III 510.
Hipler, Wendel III 468.
Hipp, Lorenz II 437.
— Matthäus IV 68.
Hirscher, Johann Baptist I 70. IV 380.
Hirzel, Karl III 339.
Hitzfelder, Joh. Adam III 382.
Hitzler, Daniel III 305.
— Georg III 311.
Hocheisen, Joh. Gg. IV 548.
Hochmann, Joh. IV 26.
Hochstetter, Chr. Ferd. I 173.
— Familie IV 73.
— Ferd. I 340.
— Karl Wilh. I 399.
— Martin IV 73.
— Wilhelm IV 205.
Höck, Joh. Daniel Albrecht III 146.
Hofacker, Aug. IV Nachtrag.
— Karl II 276.
— Karl Christoph I 661.
— Ludwig II 276.
— Wilhelm II 165.
Hofele, Engelbert III 242.
Hofer, v., Joh. Bapt. Jos. Karl II 479.
Hofer, Ludwig I 433.
Hoffmann, Christoph I 399.
— Friedr. I 432.
— Gottfried II 573.
— Gottlieb Wilh. II 87.
— Immanuel II 573.
— Joh. Daniel II 573.
— Johs. IV Nachtrag.
— Karl I 628.
— Karl Georg I 433.
— K. H. Ludw. IV Nachtr.
— Wilh. I 399.
Hoffmeister, Franz Anton II 437.
Hofmann, Melchior III 263.
Hohenadel, Jos. Wilh. Anton IV 104.
Hoheneck, v., Rudolf IV 639.
Hohenlohe, v., Georg Friedr. III 478.
— v., Wolfg. Jul. III 478.
— Ingelfingen, v., Friedr. Karl Wilh. III 350.
— — v., Karl III 347.
— — v., Maria Kath. Sophie III 483.
— Kirchberg, v., Christian Friedr. Karl III 188.
— — v., Friedr. Eberh. III 188.
— — v., Friedr. Karl Ludwig III 189.
— — v., Friedr. Wilh. III 188.
— Langenburg, v., Adelheid Viktoria III 191.
— — v., Friedr. Eberh. III 191.

Hohenlohe-Langenburg, v., Kraft III 190.
— — v., Luise Eleonore III 191.
— — v., Viktor III 191.
—-Neuenstein, v., Wolfgang III 483.
— —-Langenburg, v., Philipp III 401.
— — — v., Philipp Ernst III 191.
—-Öhringen, v., Hugo I 172.
—-Waldenburg, v., Friedr. Karl I 172.
— —-Bartenstein-Jagstberg, v., Fürst, Karl Joseph III 181.
— —-Schillingsfürst, v., Alex. Leop. Franz Emmerich III 475.
— — — v., Viktor Mar. Karl III 191.
Holbein, Fortunat III 226.
Holder, Joh. Michael II 167.
— Wilh. I 461.
Hölder, Chrn. Gottl. II 579.
— Hermann Nachtrag.
— Jul. I 172.
— Oskar I 378.
Hölderlin, Friedr. I 69, 237.
Holland, Gg. Jonath. II 544.
Holtz, vom, Georg Friedr. III 537.
Holzapfel, Joseph IV 26.
Holzer, Karl Fr. I 228.
Holzherr, Karl II 437.
Holzwarth, Franz Jos. III 226.
Honold, Friedr. III 315.
Hopf Chrn. Gottlob II 33.
— Franz II 45.
— Phil. Heinr. II 33.
Höring, Friedr. I 661.
Horlacher, v., Joh. Karl III 62.
Hornberger, Christian III 39.
Hörner, Eugen II 33.
Hornmold, Samuel I 228.
Hornstein, v., Rob. I 174.
—-Grüningen, Hans Christoph IV 428.
Höslin, Jeremias II 655. IV 83.
Hoß, Joh. Georg II 318.
Höffer, Joh. IV 26.
Hoven, v., Friedr. I 432.
Huber, Johs. I 594.
— Konrad IV 399.
— Ludwig I 621.
— Vikt. Aimé I 172.
Huberich, Ant. Nikol. III 389.
Hufnagel, K. Friedr. III 263.
— Wilh. Friedr. III 263.
Hug, Alexander II 72.
Hügel, v., Adolf, Frhr. I 432.
— v., Albert II 437.
— v., Aug. I 432. II 437.
— v., Ernst Eugen I 431.
— v., Hermann II 437.
Hummel, Joh. II 36.
— Joh. Ludwig II 396.
Hummelberger, Gab. IV 374.
— Michael IV 374.
Hunn, Ägidius I 628.
Huß, Martin I 466.
Husuadel, Joh. David II 236.
Hutten, Joh. Georg IV 231.
Hutter, Franz Joseph IV 374.
— (Hütter), Leonhard IV 77.
Huzel, Karl II 575.

Ihle, Joh. Eberh. I 339.
Imhoff, Karl Heinr. III 468.
Imlin, Daniel I 374.
Isenmann (Eisenmenger), Joh. III 263.

Jacker, Eduard III 108.
Jacobi, Peter I 203.
Jäger, Friedr. 1652. III 189.
— Georg I 173.
— Georg Friedr. I 432.
— Gustav I 524.
— Karl I 309.
— Karl (Dekan) I 524.
— Karl (Pfarrer) I 524.
Jäger, Joh. Karl Konr. III 189.
— Ludwig I 661.
— Otto I 524.
— Viktor August II 309.
— von Gärtringen, Melchior II 313.
— v. Jägersberg, Johann Friedrich I 276.
Jeitter, Joh. Melch. I 623.
— Karl I 561.
Jelin, Christoph III 225.
Jenisch, Karl Friedr. III 511.
Jerin, Andreas IV 420.
Jetter, Gottfried II 615.
Jobst, Friedr. I 69, 174.
Jodokus, Lehrer I 339.
Johann, Abt II 75.
— Minoritenprovinzial IV 374.
Johannes de Gmunden III 226.
— von Heilbronn I 373.
— von Ravensburg IV 374.
John, Ambros IV 586.
Jordan, Karl III 62.
— Wilhelm III 62, 108.
Jung, Michael IV 307, 453.
Junghanns, Karl I 289.
Junker, Karl Ludw. III 189.
Justinger, Konrad IV 349.

Kachel, Ludwig I 432.
Kaim, Adolf IV 80.
Kaiser, Friedr. IV 27, 547.
Kalchreuter, Chrn. Friedr. IV Nachtrag.
Kallee, Eduard I 432.
Kaltenmoser, Kaspar II 192.
Kammerer, Jak. Fr. I 257.
Kapff, Franz IV 338.
— Ludwig IV 190.
— Sixt Eberh. IV 190.
— Sixt Jakob III 536.
— Sixt Karl I 280.
— Wilhelm II 277.
Käß, Georg IV 599.

Käuffelin, Balthasar II 240.
— Joh. Matthias II 665.
Kauffmann, Friedr. I 433.
Kausler, Christoph Friedr. II 491.
— Eduard I 628.
— Franz I 172.
— Rudolf IV 190.
Kautzer, Georg III 426.
Kayser, Joh. Bapt. (Amilian) II 341.
Keck, Joh. III 311.
— Peter III 311.
Kegelen, Heinr. Fried. Karl II 581.
Keil, Martin IV 206.
Keim, Theod. I 173.
Kelblin, Georg I 594.
Keller, Adelbert I 472.
— Andreas II 437.
— (Kellermeister, Cellarius), Daniel II 240.
— Eduard III 226.
— Ernst Urban I 238.
— Joh. Jak. I 339.
— Karl Gottlieb IV 199.
— Karl Urban I 462.
— Matthias IV 399.
Kellermann, Georg Michael III 383.
Kemmler, Karl Alb. III 382.
Kepler, Johs. I 69, 82, 412.
— Mutter von Johannes Kepler I 400.
Keppler, Cöleſtin IV 118.
Keringer, Joſeph III 226.
Kerler, Heinr. Fried. IV 165.
Kern, Achilles III 472.
— Andreas III 483.
— Friedr. Heintich III 317.
— Gottlob Chriſtian III 317.
— Heinrich III 469.
— Joh. IV 151.
— Leonhard III 472.
— Matthäus IV 468.
— Max II 575.
— Michael (I) III 472.
— Michael (II) III 472.
Kern, Philipp Ernſt III 354.
Kerner, v., Karl I 431.
Kerner, Georg I 432.
— Joh. Simon IV 231.
— Juſtinus I 69, 432.
Keſe, Peter I 339.
Keßler, Georg Chrn. I 372.
— Heinrich I 374.
— Nikolaus I 467.
Keuler, Matthias II 573.
Khuon, Joh. Jak. II 479.
Kiechel, Samuel IV 549.
Kielmaier, Karl Chrn. Friedr. III 500.
Kielmeyer, Karl Friedr. I 69. II 579.
Kiening, Iſaak IV 639.
Kies, Joh. II 574.
— Joh. Gottl. III 500.
Kieſer, Andreas I 232.
Killinger, v., Karl Aug., Frhr. I 373.
Kinkel, v., Hein. Aug. I 374.
Kinzelbach, E., III 315.
Kircher, Franz IV 123.
— Joh. II 574.
Kirn, v., (Familie) IV 123.
Kißling, Georg Adam I 469.
Klaiber, Chriſtian Friedrich II 589.
— Chriſtoph Benj. II 662.
— Gottfried II 589.
— Julius III 358.
— Karl Friedr. III 126.
— Wilh. Ernſt II 589.
Kleber, Magnus IV 420.
Klee, Barth. I 339.
Kleeſattel, Karl IV 166.
Klemm, Alfred III 108.
— Gottlieb Friedr. II 240.
— Joh. Konrad II 161.
Kling, Chriſtian Friedr. I 255.
Klinger, Jakob IV 420.
Klotz, Joh. Franz I 312.
Klumpp, Friedr. Wilh. II 135.
— Guſtav I 399.
— Karl II 139.
Klumpp, Otto I 399.
Klüpfel, Em. Chrph. IV 198.
— Karl I 256.
Knapp, Alb. II 574.
— Friedr. Jonath. III 106.
— Hermann IV 274 Nachtr.
— Joh. Georg III 468.
— Joh. Michael I 175.
— Otto I 445.
Knaus, Karl Chrn. I 589.
— (Vater von Ludw. Knaus) III 232.
Knauß, Ludwig Theodor III 226.
Knebel, Walter II 395.
Knecht, Juſtin Heinrich I 70. IV 27.
Knoder (Knoderer), Johs. II 437.
Knödler Karl III 352.
Knoll, Joh. Friedr. IV 151.
— Michael IV 144, 151.
— Wilh. Ben. IV 144, 151.
Knörzer, K. I 172. III 181.
Knoſp, Rudolf I 433.
Kober, Franz IV 45.
— Ludw. Chriſtoph II 409.
Koch, Eduard Emil I 403.
— Joh. Friedr. I 278.
— Karl III 146.
— (Coccius), Seb. I 308.
Kocher, Konrad I 400.
Kohler, Heinrich I 175.
— Konrad II 234.
— Pfarrer I 560.
Köhler, Reinhold I 237.
Kohlhaas, Joh. Jak. I 442.
Kohlhammer, Wilh. I 283.
Kolb, Franz Xaver IV 105.
— Franz X. (Rob.) IV 154.
— Guſtav I 172.
— Jmm. Gottlieb I 260.
Kölle, Chriſtoph Friedr. Karl I 172.
Köllin, Konrad IV 548.
Kölreuter, Joſ. Gottl. II 534.
König, Jakob IV 274.
— Joh. Ulrich I 339.

Königsegg, v., Hugo Franz IV 460.
— — Lothar Joſ. Domin. IV 460.
— — Max Friedr. IV 460.
Konrad, Minoritenprovinzial II 479.
— (gen. Probus) IV 639.
Kopf, Joſeph IV 435.
Kopp, Karl III 44.
Körner, Eberh. I 432.
Köſtlin, Auguſt II 303.
— Gottlieb II 303.
— Heinrich II 303.
— Julius I 173.
— Karl II 653.
— Nathanael II 303. IV 68.
— Reinhold II 574.
Krafft, Georg Wolfg. II 615.
— Karl IV 399.
— v. Dellmenſingen, Hans Ulrich IV 549.
Kraft, Kaſpar III 107.
— Ulrich IV 548.
Krais, Julius I 464.
Krämer, Gg. Ludw. II 311.
Krapf, Ludwig II 580.
Kraus, Ernſt Chr. Friedr. III 402.
— Franz IV 552.
Krauß, Auguſt I 228.
— Ferd. I 173.
— Friedr. I 628. III 402.
— Gottfried Gebhard III 27.
Kraut, Heinrich IV 548.
— Karl IV 548.
Kraz, Heinrich IV 231.
Krebs, Burkhard II 161.
Krederer, Joſephine II 341.
Kreideweiß, Joh. I 339.
Krell, Paul I 567.
Krenzler, Karl Eugen II 448.
Kridwiß, Ulrich I 339.
Krimmel, Joh. Ludw. II 3
Kropf, Joſeph IV 595.
Kübel, Franz IV 231.
— Fr. Ph. Fried. IV Nachtr.
— Robert IV, 231.
Küchler, Balthaſar III 225.
Kugler, Chriſtian IV 244.
Kuhn, Albert I 467.
— Gotthilf II 306.
— Joh. Jak. II 653.
— Johannes III 538.
— Kaſpar IV 608.
Kull, Emil III 62.
Kullen, Chrn. Friedr. II 659.
— Johannes II 659.
Kummer, Marie Gottliebin I 277.
Kun, Hans IV 547.
— Kaſpar IV 547.
Künkelin (geb. Agricola), Anna Barbara III 499. IV 297.
Kurr, Gottlob I 212.
Kurrer, Kaſpar III 499.
— Wilh. Heinr. Jak. II 271.
Kurz, Hermann II 396.
— Joſeph III 107.
Küſtner, Joh. Gottfr. II 122.

Lacher, Joh. Bapt. IV 317.
Lachmann (Lachenmann), Bernhard I 373.
Laiblin, Adolf II 409.
— Ernſt Ph. L. Fr. II 409.
— Ludwig II 409.
Laiſtner, Joh. Chrn. II 122.
Lämmerer, Johs. III 147.
Lamotte, Ludw. Alex. II 122.
Lamparter, Gregor IV 26.
Landauer, Theodor I 373.
Landerer, Albert I 494.
— Heinrich I 494.
Lang, Alois IV 586.
— Friedrich Karl I 373.
— Gottlob Chriſtian II 579.
— Heinrich II 38.
— Joh. Jak. II 303.
— Joh. Nepom. IV 317.
— Paul II 484. III 81.
— Wilhelm III 160.
Lanz, Joh. IV 497.
Lanz, Heinrich IV 503.
Lautenſchlager, Karl I 658.
Lauxmann, Richard I 260.
Layer, Johannes I 462.
Lazarus von Schwendi IV 33, 273.
Lebert, Sigm. I 433.
Lebret, Joh. Friedr. I 318.
Lechler, Gotth. Vikt. II 135.
— Karl I 467.
— Willibald II 135.
Lehner, Friedr. Aug. II 38.
Leibnitz, Heinr. I 175.
Leins, Chriſtian I 69, 175.
Lemp, Jakob I 474.
Lempp, Albr. Fr. I 172.
Lentilius, Roſinus III 483.
Lenz, Jonathan II 653.
Leonhard, Franz X. IV 27.
Leontorius, Konrad I 398.
Lerchenfeld, v., Guſt. IV 549.
Letzgus, Konſtantin II 437.
Leube, Guſtav IV 549.
Leutrum v. Ertingen, Karl Aug. Emanuel II 583.
Leutz, Jak. I 528.
Leutze, Gottl. Em. III 226.
Leuze, Alfred I 317.
Leybold, Joh. Friedr. I 175.
— K. Jak. Theod. I 175.
Leyſer, Michael III 380.
— Polykarp I 628.
Liebe, Meiſterſänger III 311.
Liebendörfer, Eugen IV 297.
Liebler, Georg II 310.
Liebmann, Leopold III 429.
Limpurg (Biſchöfe), III 263.
Lind, Karl IV Nachtrag.
— Theotricus IV 337.
Link, Auguſtin II 487.
— Louis I 237.
Linkh, Jak. I 309.
Linſenmann, Franz Xaver II 479.
Lipowsky, v., Felix Joſeph IV 168.
Lipp, Joſeph III 147.
Liſt, Friedrich I 69, 82. II 396.

Löcher, Jakob IV 104.
Löffler, Friedrich IV 68.
— Jakob I 237.
— Karl IV 68.
Lohbauer, Rud. I 172.
Longner, Ignaz IV 508.
Lotter, Tob. Heinr. I 174.
Lotzer, Sebastian II 192.
Löwenfeld, v., Wilh. Friedr. IV 432.
Lud(e)wig, v., Joh. Peter III 66.
Ludwig, Karl Ferd. Heinr. II 534.
— Wilh. Friedr. I 318.
Lupold von Bebenburg III 197.
Lupolt, Abt I 339.
Lutz, Hans IV 599.
— Peter I 287.
— Wilh. Friedr. II 574.

Machtholf, G. F. II 84.
Mack, Jos. Mart. III 389. IV 608.
— Ludwig I 173, 433.
Magenau, Pfarrer I 442.
Magenbuch, Joh. IV 68.
Magirus, David I 589.
— Jakob I 589.
— Johannes I 203.
— Konrad Dietrich IV 549.
Maicler, Georg Kon. I 621.
Maier, Joh. Friedr. I 255.
— Joh. Georg III 532.
— Joseph III 390.
— Martin II 396.
Majer, Gustav II 33.
— Joh. IV 68.
— Joh. Chrn. I 432.
Maisch (verehel. Müller), Wilhelmine I 284.
Malblanc, Jul. Fr. I 649.
Malchus, v., Karl I 433.
Mandelsloh, v., Fr. I 173.
Mandry, Gustav IV 586.
Mangold, Bernhard IV 81.
— Ludwig IV 601.
Mannhardt, Joh. Wilh. I 623.
Marchtaler, v., Anton I 432.
Marcht(h)aler (Familie) IV 72.
Marchtolf, Alex. II 437.
Märklin, Alexander I 461.
— Christian I 494.
Marschall v. Biberstein, Karl Wilh. I 172.
Martin, Joh. Kasp. II 615.
— Joseph III 343.
— Lehrer III 343.
Martini, Alphons IV 453.
— Eberhard IV 27.
— Ferdinand IV 27.
— Ludwig IV 27.
Marx, Karl I 173.
Mast, Joseph IV 399.
Mästlin, Michael IV 190.
Mathes, Jos. Anton II 513.
Mauch, v., Ludw. II 437.
Mauch, Eduard IV 151.
— Joh. Matth. IV 547.
— Karl I 317.
Mauchart, Burkh. Dav. I 461.
Maucher, Joh. Mich. III 225.
Maulbertsch, Anton Franz IV 506.
Maurer, Franz Jos. Val. Domin. II 479.
Mauser, Wilh. II 341.
Mayer, August I 373.
— Ernst I 433.
— Franz Jos. K. III 226.
— Friedr. I 174.
— Friedr. Christoph II 615.
— Jakob II 484.
— Jeremias II 574.
— Joh. Friedr. III 388.
— Joh. Georg II 75.
— Joh. Jakob IV 27.
— Joseph Gabriel IV 303.
— Karl I 340.
— Kaspar III 263.
— Nikolaus II 437.
— Robert I 70, 82, 374.
— Samuel Marum I 231.
Mayer, Tobias I 69, 462.
Meebold, Gottlieb I 69. II 534. III 305.
— Robert III 305.
Mehring, Gebhard III 341.
Meintel, Joh. Nep. II 192.
Meister, Albrecht Ludw. Friedr. III 402.
— Chrn. Gg. Friedr. III 402.
— Joh. Chrn. Friedr. III 348.
Melander, Diony. IV 548.
Melhofer (Melheffer), Phil. IV 498.
Memminger, Friedr. Aug. II 396.
— Joh. Dan. Georg II 575.
Menckler, Konrad I 259.
Merck, Joh. Konr. IV 547.
Merckle, Peter Heinr. I 523.
Mergenthaler, Ottmar III 388.
Merk, Joh. Chrph. III 263.
Merkel, Johann IV 374.
Merkle, Meinrad IV 278.
Merz, Alois IV 155.
— Heinrich III 62.
— Johann, II 537.
Messerschmidt, Franz Xaver IV 168.
— Joh. Bapt. IV 168.
Meßmer, Joh. Ant. IV 463.
Meßner, Bauer IV 636.
— Phil. Jak. III 389.
Mettenleiter, Dom. III 124.
— (Familie) III 439.
— Joh. Evang. III 438.
— Joh. Georg IV 568.
— Joh. Jakob III 438.
— Joh. Michael III 438.
Metz, Joh. Friedr. II 580.
Metzger, Joh. Jonath. Friedr. I 260.
Meynhard, Joh. Bernh. I 526.
Mezger, Ludwig III 500.
Michler, Wilh. Traugott III 397.

Mielach, Nep. Mar. Franz Xaver IV 168.
Miller, Joh. Martin IV 547.
— (Myllius), Mart. IV 547.
— Moritz I 172.
— Oskar III 305.
Misbeck, Andreas III 380.
Misch, Friedrich III 311.
Mittnacht, Franz I 375.
Mögling, Herm. I 276.
Mohl, Hugo I 69, 173.
— Julius I 173.
— Moritz I 172.
— Rob. I 172.
— Rudolf II 161.
Möhler, Joh. Adam I 70. III 389.
Möhrlin, Fritz IV 297.
Molitor, Franz Simon I 523.
Moll, Albert IV 198.
Morff, Gottlob Wilh. I 175.
Möricke, O. III 479.
— Robert III 479.
— Wilhelm III 479.
Mörike, Ed. I 69, 433, 525.
Morlok, Georg I 256.
Mosapp, Wilh. III 274.
Moser, Alwin (Albin) IV Nachtrag.
— Georg Heinrich IV 548.
— Joh. Jakob I 69, 172.
— Lukas I 412.
— Wilh. Gottfried II 574.
Moser, v., Friedr. Karl I 172.
Mosthaf, Damian I 526.
Müller Anna (sog. Steinkind) III 234.
— Friedrich I 69, 175.
— Franz Xaver (Odo) III 226.
— Gotthard I 69.
— Gottlob I 628.
— Herm. II 72.
— Jakob II 436.
— Joh. Gotthard I 560.
— Karl (Charles) I 175.
— Karl (O. Mylius) I 174.
— Niklas IV 562.
Müller, Paul IV Nachtrag.
— Sigmund II 437.
— Wilh. III 311.
Müller, v., Johann Wilhelm Baron I 531.
Multscher, Hans IV 308.
Münsinger, Hans IV 337.
— (Nik. Balz) IV 337.
Münsinger von Frundeck, Joach. I 172.
Münzenmaier, Abraham Ph. I 344.
Münzing, Mich. Fr. I 377.
Murer, Balthasar I 562.
Mürdter, Jak. Fr. III 500.
Mutschler, Monika II 484.
Myler, Nikolaus II 653.
Mylius, v., Fr. Ferd. Heinr. I 432.

Nachbaur, Innozenz (Franz) IV 505.
Nagel, Chrn. Heinr. I 173.
Nägele, Ferd. I 208.
Nast, Joh. I 398.
Natter, Lorenz IV 27.
Nauclerus, Johann IV 350.
— Ludwig IV 350.
Nefflen, Johs. I 471.
Neher, Bernh. I 70. IV 27.
— Stephan Jak. III 435.
Neipperg, v., Alfred, Graf I 287.
— v., Erwin, Graf I 287.
Neithart, Wolfgang IV 547.
Neß, Rupert IV 627.
Neuffer, Joh. Bal. II 161.
— Ludwig I 174.
— Wilhelm II 38.
Nickel, Joseph IV 557.
Nicolai, Ferd. Friedr. I 309.
— Melchior III 499.
Nider, Johs. IV 639.
Nieder, Jos. Ant. IV 600.
Nieß, Joh. Melch. III 306.
Niethammer, Imm. I 464.
Nikolaus, v. Biberach IV 26.
Nill, Johannes II 438.
Nittinger, Gottlob I 228.
Nördlinger, Hermann IV Nachtrag.
— Julius Simon II 409.
Normann, v., Karl, I 172.
Notter, Friedr. I 433.
Nußbaumer, Pankr. IV 595.
Nyffer, Heinr. I 339.

Oberkampf, Christoph Phil. III 201.
Ochsle, Joh. Ferd. Friedr. I 339.
Osterdinger, Ludwig IV 27.
Oglin, Erhard II 395.
Ohler, Anton I 412.
— Gustav II 36.
Ohnmacht, Landolin II 484.
Ökolampadius, Joh. I 649.
Olenhainz, Aug. Fr. II 37.
Ortlieb, Eduard II 341.
— Hermann II 437.
Oser, Eberhard I 533.
Osiander, Andreas IV 68.
— Christian Nath. II 309.
— Ernst I 494.
— Friedr. Benjamin IV 248.
— Joh. II 573.
— Joh. Adam I 589.
Oßwald, Joh. Bap. IV 350.
Österlen, August III 469.
— Friedr. I 208.
Österreicher, Hein. IV 599.
Ostertag, Jakob III 317.
Ötinger, Fr. Chr. IV Nachtr.
Otmar, Johannes II 395.
— Silvan II 395.
Ott, Michael I 562.
Öttinger, Joh. Pet. III 480.
Oettinger, Ludwig III 386.
Otto, Chrn. Friedr. IV 233.
— Daniel III 468.
— Heinrich IV Nachtrag.
— Imm. Friedr. IV Nachtr.
— Kardinal IV 470.
— Markus (Marx Otto) IV 549.
Or (Ochs), Anton IV 110.

Oz, Joseph Dominik IV 110.
Ozle, Joh. Georg IV 190.

Pachtler, Gg. Mich. III 381.
Pahl, Joh. Gottfried III 27, 39, 148.
— Wilh. Matth. III 39.
Palm Albert III 27.
— Joh. Jakob III 499.
— Joh. Philipp III 500.
Palmer, Christian I 628.
Panormitanus IV 432.
Paret, Heinrich II 270.
Parler, Heinr. III 225.
— Johannes III 225.
— Michael III 225.
— Peter III 225.
Paulus, Heinr. Eberh. Gottlob I 399.
— Karoline III 500.
— Philipp II 135.
Pauly, Aug. Friedr. I 439.
Permanne, Bened. IV 565.
Peter, Meister II 395.
Peter von Asch IV 69.
Pezold, Gustav I 565.
Pfaff, Chrph. Heinr. I 173.
— Chr. M. I 173. II 409.
— Friedr. Burkhard IV 206.
— Joh. Christoph II 409.
— Joh. Friedr. I 173.
— Joh. Wilh. Andr. I 173.
— Karl I 173.
Pfahler, Georg III 381.
Pfau, Ludwig I 373.
Pfeifer, Karl II 437.
Pfeiffer, Ulrich IV 462.
Pfister, Joh. Christian I 472.
Pfitzer, Anton III 121.
Pfizer, Benj. Friedr. II 240.
— Gustav I 174.
— K. Imm. Gottl. II 240.
— Paul I 69, 172.
Pflanz, Ben. Alois III 122.
— Jos. Anton III 107.
Pflaum, Elias III 444.
Pfleiderer, Christoph Friedr. IV 231.
Pfleiderer, Edmund I 317.
— Eduard I 278.
— Georg Leonhard I 231.
— Gottlob I 618.
— Paul I 278.
Pflug, Joh. Bapt. IV 27.
Pflüger, Georg III 385.
Pfot, Bernh. I 339.
Phull, v., Friedrich I 431.
— v., K. Ludw. Aug. I 431.
Pichler, August III 536.
— Karl IV 207.
— (=Zeller), Luise IV 207.
Piscalar, Alois III 76.
— Joh. Baptist III 76.
Pistorius, Joh. Aug. Ferd. III 305.
— Karl IV 562.
Plauck, Adolf II 303.
— Gottlieb Jakob II 303.
— Heinrich II 303.
— Karl I 69, 173.
— Max I 563.
Pantsch, Martin II 129.
Plaz, Konr. Wolfg. I 444.
Pleninger, Johs. I 339.
Plessen, v., W. Aug. III 511.
Plieninger, Gustav II 240.
— Theod. I 173, 238.
Plock, Christian III 27.
— Karl II 345.
Ploucquet, Gottfr. I 173.
— Wilh. Gottfr. II 355.
Plücklin, Konr. II 36.
Pommer, Chrph. Fr. II 72.
Pöschel, Joh. II 574.
Pregizer, Chr. Gottl. I 173. II 233.
Prescher, Heinrich III 146.
Pressel, Gustav II 575.
— Paul II 575.
— Theodor II 575.
— Wilhelm II 575.
Preu, Arsacius IV 198.
Preuner, August IV Nachtr.
— Emil III 469.
Probst, Ferdinand IV 104.
— Franz IV 104.
Probst, Joseph IV 104.
— Rudolf I 433.
Probus, Bischof IV 639.
Proß, Friedr. II 139.
Pulvermüller, Friedr. Aug. II 123.
Pyrker, Marianne I 652.

Raidt, Franz Xaver II 437.
Raiffeisen, Karl III 483.
Raith, Balthasar III 499.
Ramm, Jakob I 379.
Ramsler, Friedr. I 340.
Rank, Joseph IV Nachtrag.
Rapp, Adolf IV Nachtrag.
— Georg I 174, 594.
— Heinr. I 174.
— Moritz I 173.
— Wilhelm I 173.
Rappold, Wilh. Gottl. I 276.
Raßler, v., IV 633.
Raßler, Max IV 586.
Ratgeb, Jörg III 225.
Rathgeb, Jakob III 108.
Ratzeberger, Matth. IV 627.
Rau, Ernst IV 28.
Rauch, v., Adolf I 372.
— v., Friedrich I 372.
— v., Moritz I 372.
Rauch, Benedikt IV 297.
Rauscher, Joh. Mart. II 192.
Razenried, Gebhard IV 646.
Rebmann, Jakob I 401.
— Joseph IV 453.
Regensberg, v., Eberhard IV 394.
Regiswindis, heilige I 236.
Rehfues, Jos. Phil. II 575.
Reibel, Heinrich III 469.
— Karl III 146.
Reichel, Rudolf II 437.
Reichenbach, Karl I 173.
Reichert, Max I 526.
Reiff, Friedrich II 662.
— Jakob Friedr. I 589.
— Justus II 662.
Reihing, Franz Xav. II 437.
Reiner, Ambros IV 399.

Reiner, Jakob IV 399.
Reinhard, v., Karl I 440.
Reinhard, Christian III 499.
— Joh. I 442.
— Kapuzinerprov. II 479.
— Karl Friedr. III 499.
Reinhardt, Chrn. I 649.
Reiniger, Ernst Otto I 175.
Reisch, Gregor II 33.
Reiser, Benedikt IV 466.
— Wilhelm II 514.
Reitter, Joh. Dan. I 254.
Rembold, Leopold IV 268.
Renger, Jakob IV 374.
Renner, Andreas I 400.
— Franz I 372.
Renz, Karl II 440.
— Theodor IV 119.
Resch, Ab. El. IV 144, 151.
Restle, Georg IV 588.
Retter, Jak. Friedr. III 504.
Reublin, Wilhelm II 437.
Reuchlin, Antonius IV 639.
— Christoph II 573.
— Hermann I 442.
Reusch, Eduard IV 231.
— Karl IV 231.
Reuschle, Gustav IV 351.
Reuß, Ferd. Friedr. II 574.
— Jeremias Friedr. I 594.
— Joh. Aug. I 594.
— Karl Christoph I 372.
Reychart, Wolfg. IV 151.
Reyscher, Aug. Ludw. I 599.
Rhegius, Urb. IV 506.
Rheinhard, August I 533.
— Baurat II 89.
— Hermann III 469.
Ribot, Phil. Benj. I 309.
Richter, Alois III 107.
— Friedr. III 62.
Riecke, Karl I 172.
— Vikt. Heinr. I 173.
Rieckher, Julius I 173.
Rieder, Georg IV 547.
Riedinger, Ludw. Aug. I 287.
Riedmüller, Bernh. IV 301.
Rieger, Gc. Konr. I 309.
Rieger, Karl I 283.
— Phil. Friedr. I 172.
Riekert, Christian II 585.
— Gottlob Friedr. II 585.
Rieß, Ferd. III 225.
— Florian I 537.
— Karl III 225.
— Richard III 226.
Ridinger, Joh. Elias IV 547.
Rink, Joseph Alois IV 166.
Ritter, Bernhard II 437.
Rittler, Anselm IV 378.
Riß, Thaddäus IV 166.
Röck, Julius IV 311.
Rockenbuch, Bernhard I 259.
Rodacker, Stephan I 589.
Rödinger, Friedr. I 658.
Rodt, v., Fr. Konr. IV 266.
— Marquard Rud. IV 266.
— Max. Christoph IV 266.
Röhrle von Häfnerneuhausen II 311.
Roller, Georg Jakob II 240.
— Lehrer II 491.
Römer, Friedr. I 69. II 305.
— Robert I 172.
Rominger, Johs. II 36.
Rommel Eugen IV 193.
— Nonus IV 547.
— Septimus IV 547.
Roos, Mag. Friedr. II 534.
Rösch, Jak. Friedr. I 278.
— Karl Heinr. I 660.
— Ulrich IV 627.
— Wilh. I 624.
Roser, Karl I 589.
— Wilh. I 69, 174.
Röser, Bernard III 381.
— Jakob III 381.
Rösler, Chrn. Friedr. I 309.
— Joh. Eberhard III 532.
Roßkampf (v.), Georg Heinrich I 374.
Roth, Chrph. Friedr. I 560.
— Friedrich I 589.
— Karl Ludwig I 173.
— Rud. I 173.
Rotmund, Dav. IV 503.
Rottach, Meingoz IV 297.
— Wunibald IV 297.
Rozius, Jakob IV 27.
Rubellus (Röthle), Michael II 479.
Ruchwil, Kätherle II 406.
Rüdinger, Friedr. II 575.
Rüdt von Collenberg-Eberstadt, Franz III 469.
Ruef, Joh. Kasp. Ad. IV 104.
Rueff, Adolf I 174.
— Leonh. IV 424.
Rueß, Joh. Theoph. I 496.
— Simon Friedr. I 496.
— Wilhelm IV 104.
Rugel, Augustin IV 33.
Rugendas, Joh. M. IV 248.
Rühle, Gottl. Friedr. I 309.
Rümelin, Gust. I 69. IV 374.
— Karl I 374.
Rund, G. Friedr. I 317.
Rupp, Joh. Georg II 396.
— Theophil II 396.
Ruß (Ruoß), Jakob IV 374.
Rynmann, Johann III 468.

Sachs, Leonhard III 198.
Sachsenheim, v., Hermann I 592.
Sahlfelder, J. Kasp. III 32.
Saiff, Hieronymus IV 68.
Sailer, Seb. IV 425, 434.
Salat, Jakob III 28.
Saldner, Joh. Konr. IV 125.
Sallmann, Ernst III 338.
Sallwirk, Joseph IV 506.
Salzer, Friedr. I 372.
Salzmann, Abrah. IV 152.
— Valentin I 340.
Sam, Konrad IV 125.
Sandel, Theodor I 373.
Sänger, Max IV 264.
Santritter, Joh. Luc. I 372.
Sartori, Tiberius IV 347.
Sartorius, Christoph Friedr. II 137.
Sarwey, A. I 412.
— Otto II 575.

gid. Basil. I 535.
Friedr. I 173.
II 499.
gust III 267.
oh. Georg IV 588.
Anton IV 420.
II 27.
e, Fr. Jos. IV 399.
Johann III 500.
Hans IV 549.
Nikolaus II 437.
oh. Georg II 587.
auer II 318.
g. Jakob II 273.
Martin II 173.
174.
Martin IV 547.
lbert I 69. II 303.
aul IV Nachtrag.
ich, Seb. I 533.
rg, v., Konrad IV
änger IV 155.
, Joh. IV 152.
chulmeister II 42.
, Gust. W. I 372.
, Heinr. II 575.
Christoph IV 27.
h. I 255.
Fr. Jos. IV 630.
Phil. Jak. I 69,
B. F. L. I 173.
rn. Ludw. III 483.
, Georg I 431.
g, v., Ul. IV 641.
Daniel IV 548.
h. Jos. I 69, 399.
riedr. I 212.
berh. II 579.
ohann II 306.
kob IV 586.
Castell, Franz
IV 119.
on Limpurg III
ler, Barth. III 27.
hannes III 238.
Scheer, Thomas III 238.
Schertlin, Heinrich I 398.
Schertlin von Burtenbach, Seb. III 499.
Scheu, Ludwig III 339.
Scheubel, Johs. IV 231.
Scheufelen, K. W. IV 240.
Scheurl(e), Lorenz IV 158.
Scheurlen, Karl II 574.
Schibel, Georg I 254.
Schick, Gottlieb I 69, 175.
— Johann II 34.
— Konrad II 34.
Schickhardt, Heinrich I 69. IV 161.
— Karl II 315.
- Wilh. II 161.
Schiebel, Joh. Paul II 448.
Schieber, Joh. Lib. IV 168.
Schiedmayer, Julius I 174.
Schiegg, Ulrich IV 158.
Schiemer, Nikolaus IV 401.
Schiller, v., Friedrich II 479.
Schiller, v., Karl I 433.
Schiller, Christophine I 462.
— Elisabeth I 462.
— Friedrich I 69, 462.
— Joh. Friedr. I 474.
— Joh. Kaspar I 402, 619.
— Johs. I 619.
— Nanette I 402.
Schillinger, J. Jak. III 468.
Schimele, Ant. Nik. III 109.
Schlayer, Joh. II 575.
Schlayß, Joh. III 317.
Schlegel, J. Bernh. II 444.
— Joh. Rudolf I 373
Schlenker, Christian Friedr. IV 231.
Schlichting, Ildefons IV 460.
Schlör, Simon III 390.
Schloßberger, Julius I 173.
Schlotterbeck, Chr. Jak. I 254.
Joh. Friedr. II 226.
— Jos. I 499.
Schlözer, Aug. Ludw. I 70. III 185.
Schmid, August IV 123.
Schmid, Christian Friedrich II 536.
— Chrn. Gottlieb II 536.
— Christoph IV 123.
— Franz Xaver III 434.
— Innozenz IV 467.
— Joh. Christoph II 36.
— Jos. II 653.
— Karl Adolf II 36.
— Karl Joseph IV 118.
— Karl Wilh. Fr. III 499.
- Leopold IV 466.
— Ludwig I 589.
— Michael II 169.
Schmidhäuser, K. Fr. I 572.
Schmidlin, Chr. Fr. I 172.
— Eduard III 358.
— Joh. Christoph I 531, 535.
— Joh. Jos. I 432.
— Julius I 433.
— Karl III 258. IV 207.
Schmidsfeld, v., Alb. IV 646.
Schmidt, Fr. I 69. III 149.
— Gg. Gottl. Fr. IV 242.
— Hermann III 149.
— Joh. Wilh. Friedr. II 579.
— Moritz II 437.
Schmitt, Joh. B. A. III 389.
— Joh. Georg III 195.
Schmöger, Karl Eb. IV 105.
- Richard IV 105.
Schmoller, Otto II 236.
Schneckenburger, Christian II 625.
- Matthias II 625.
- Max II 625.
Schneider, Friedr. III 381.
— Georg IV 151.
— Joh. Leonhard IV 151.
— Joseph IV 151, 339.
— Martin IV 339.
— Tiberius IV 347.
Schneiderhan, Vinzenz II 201
Schnepff, Erhard I 373.
Schnitzer, v., Joseph Joachim IV 399.
Schnitzer, Karl Fr. IV 338.
Schnizer, Dominikus IV 627.

Schnurr, Balthasar III 192.
Schnurrer, Chrn. Frdr. I 309.
— Friedr. II 574.
Schober, Adolf I 172.
— Hugo I 433.
Scholl, Ferdinand III 504.
— Franz I 474.
— Gottlieb I 204.
— Gottlob III 505.
Schöll, Adolf II 654.
— Friedr. II 654.
— Karl I 280, 567.
Schön, Joh. II 436.
Schönbein, Christian Friedr. I 69. II 661.
— Joh. Andreas II 661.
Schönfeld, Joh. Heinr. IV 27.
Schönhuth, Ottmar I 262.
Schöninger, Georg I 412.
— Leo I 412.
Schönweiler, Joseph IV 432.
Schopper, Jakob IV 27.
Schorrer, Christoph II 437.
— Jakob II 436.
Schott, Albert I 262.
— Christoph Friedr. I 465.
— Franz I 525.
— Sigm. I 172.
— Theodor I 340.
— v. Schottenstein, Friedr., Frhr. I 592.
Schradin, Hans II 396.
Schrag, Wilhelm IV 190.
Schramm, Friedrich IV 374.
Schreck, Joh. I 339.
Schröder, Karl Friedr. I 628.
Schropp, Jak. I 589.
Schubart, Christian Friedr. Dan. I 69. III 27, 157, 315.
Schübel, Joh. I 535.
Schübler, Chr. Ludw. I 374.
— Gustav I 374.
— Valentin I 374.
Schüchlin, Hans IV 547.
Schüle, Edler von III 338.
Schuler, Ludwig IV 190.
Schulin, Johann III 62.
Schultheiß, Jak. Fr. II 240.
Schulther, Johann II 164.
Schüßler, Joh. Kon. II 438.
Schuster, Ignaz III 107.
Schütz, Heinrich I 523.
Schüz, Emil II 72.
— Karl III 38.
— Ludwig IV 339.
— Theodor II 140.
Schwab, Felician IV 399.
— Gust. I 69, 174. III 343.
— Joh. Christoph I 233.
— Thomas IV 421.
Schwabacher, S. L. III 443.
Schwan, Friedrich IV 195.
Schwandner, Ludw. I 204.
Schwarz, Otto I 498.
Schwarz, Fr. Jos. IV 155.
— Ludwig I 628.
Schwarzkopf, Oskar III 27.
Schwegler, Albert III 154.
— Joh. David I 621.
Schweicker, Thomas III 263.
Schweickle, Konr. H. I 175.
Schweigger, Salomon II 534.
Schweiner, Hans I 649.
Schwindrazheim, Joh. Ulrich II 268.
Scriptoris, Paul I 412.
Scultetus, Matthäus IV 547.
Sebastian, Druckerherr in Lyon II 396.
Seckendorff, v., Ed. I 174.
— v., J. K. A. M. III 76.
— v., K. A. G. III 76.
Seeger, v., Christoph Dionys. I 410.
— v., Otto I 228.
— Joh. Tob., Frhr. von Dürrenstein I 172.
— Adolf II 276.
— Friedr. II 263.
— Ludwig II 276.
Seifriz, Max II 479.
Seignoret, Anton I 502.
Seitz (Sytz), Alexander I 461.
— Joh. Adam I 472.
Seiz, Georg Leonh. IV 231.
Seiz, Joh. Ferd. II 135.
Seligmann, Martin I 378.
Senn, Johs. IV 337.
Setzer, Joh. III 115.
Seubert, Adolf I 172, 174.
— G. Chr. I 173.
Seuffer, Gustav IV 548.
— Pfarrer IV 110.
Seutter von Lötzen, Joh. Georg IV 553.
— Theod. August IV 558.
Seybold, Dav. Chr. I 276.
— Joh. Georg III 263.
— Wilh. I 285.
Seyerlen, Rud. IV Nachtr.
Seyffer, August I 237.
— Ernst Eberh. I 237.
— Joh. Friedr. I 237.
— Karl Felix I 650.
Sichelbein, J. Fr. IV 627.
Sicherer, Phil. Friedr. I 374.
Sick, Heinr. I 172.
— Paul I 174.
Siegle, Heinrich IV Nachtr.
Sigel, Eduard II 538.
— Hans I 412.
— Karl Friedr. III 500.
Sigmar, Joh. III 226.
Sigwart, Christoph II 574.
— Georg Friedr. II 306.
— H. Chrph. Wilh. II 447.
— Joh. Georg I 628.
Silber, Friedr. Karl II 224.
Silberdrat, Konrad II 479.
Silcher, Fr. I 69. III 509.
Simanowiz, Ludov. III 499.
Sixt, Gustav III 263.
Soden, v., Oskar IV Nachtr.
Sommer, Hans Jak. III 338.
— Joh. Andreas III 338.
— Joh. Friedrich III 338.
— Phil. Jakob III 338.
Somerau-Beeckh, v., Maximilian Joseph IV 501.
Spangenberg, Wolfhard III 343.
Späth, Hermann II 303.
Spechtshart, Hugo II 395.

ırt, Konrad II 395.
 II 395.
Hugo III 475.
ig IV 548.
III 500. IV 547.
Joh. II 437.
, Paulus III 120.
akob IV 268.
Fr. IV 627.
Chr. Fr. I 413.
. Timoth. I 69, 173.
erg, v., Wilh. I 172.
v., Karl Friedr.
Wilh., Graf I 432.
, Balthasar I 443.
, Chr. Ul. IV 639.
oph Ulrich IV 639.
on Adelsheim, Jos.
64.
s, Franz. IV 123.
v., Chr. IV 80, 122.
, Kaspar IV 123.
, Konrad IV 123.
rich IV 46, 123.
Kaspar IV 123.
er, Leo Jg. III 226.
konr. IV 68.
oh. Friedr. I 404.
Christoph Friedr. I
I 72.
v I 254.
s II 72.
v., Adolf I 172.
dolf, Frhr. I 432.
naier, Fr. A. IV 155.
Gotthold I 174.
Fr. I 173.
Jak. Heinr. I 433.
Georg Ludw. IV 27.
h. Gottlieb II 303.
Wolfgang II 440.
ugen IV 151.
riedr. Aug. I 498.
 II 437.
, Ferd. I 69, 499.
Kilian IV 264.
. Jak. Ad. III 442.
en, Konst. IV 627.
Steinheil, Sigmund III 108.
Steinhofer, Joh. Ul. IV 242.
— Max. Fr. Chr. IV 242.
Steinhöwel, Heinrich I 412.
Steinkopf, Gottl. Fr. I 175.
— Joh. Friedr. I 432.
— Karl Friedr. Adolf I 432.
Steinmei(y)er, Georg Friedrich III 126.
Steinweeg, Gg. Fr. I 276.
Stellwag, Christoph III 62.
Stemmer, Ernst III 339.
Stengelin, Joh. G. II 615.
Stephan, Lehrer I 339.
Sterle (Störl), Joh. Georg Christian III 188.
Steffan, Matthäus II 437.
Stetten, v., Eberhard III 351.
Steudel, Albert I 474.
— Ernst Gottlieb I 339.
— Joh. Chrn. Friedr. I 339.
— Joh. Samson I 339.
— Wilhelm III 507.
Steußlingen, v., Anno IV 106.
— v., Werner IV 106.
Stiefel, Mich. I 339.
Stiefenhofer, Dominikus IV 123, 627.
Stiegele (Stighelli), Georg IV 349.
Stier, Wolfg. III 480.
Stirm, Heinrich III 500.
Stock, Adolf II 615.
Stocker, Jörg IV 547.
Stockhorner v. Starein, Karl III 189.
Stockmayer, Fr. A. IV 457.
— Hermann IV Nachtrag.
— Karl I 405.
Stöffler, Joh. IV 350.
Stoll, Maximilian II 37.
Stölzlin, David IV 165.
Störk, Anton IV 453.
— Matthias IV 453.
Storr, Gottlob Chrn. I 173.
— Johann III 225.
— Joh. Christian I 373.
Storr, Joh. Michael III 225.
— Joseph III 225.
Stotz, Otto I 433.
Straub, Anton II 620.
— Joh. Adam IV 248.
— Johs. IV 168.
Straubenmüller, J. III 226.
Strauß, D. Fr. I 69, 433.
Streich, Traug. Fr. IV 164.
Streicher, Joh. Andr. I 174.
Ströbele, Urban IV 121.
Stübner, Gg. Albr. I 373.
Studion, Simon II 653.
Stürmer, Hans IV 547.
— Joh. Heinrich III 189.
Stütz, Alois III 226.
Stützle, Johs. Nep. IV 470.
Stutzmann, Joh. Jos. I 401.
Suckow, v., Albert I 432.
Summenhart, Konr. II 72.
Suntheim, v., Lad. IV 374.
Süpfle, Karl I 314.
Supplinger, Franz IV 123.
Sürlin, Jörg I 70. IV 547, 552.
Süskind, Ed. I 649. IV 82.
— Friedr. Gottlieb I 535.

Tafel, Fr. Luk. II 654.
— Gottlob III 159.
— Joh. Fr. Imm. III 159.
— Leonhard III 159.
Tafinger, Joh. Andr. I 432.
— Wilh. II 574.
— Wilh. Christoph II 164.
— Wilh. Gottlieb II 574.
— Wilh. Gottlob I 589.
Tagersheim, Joh. I 255.
Tanne-Waldburg, v., Eberhard IV 606.
— — Heinrich IV 606.
Taurinus, J. K. III 468.
Teckler, Phil. Alex. I 339.
Teichmann, Eduard I 204.
Teffin, v., Chr. W. II 583.
Tethinger, Joh. Ped. II 573.
Tettinger, Heintze II 573.
Teuffel, Joh. Konr. II 615.

Teuffel, Jul. I 340.
— Sigm. II 615.
— Wilh. Sigm. I 433.
Theurer, Karl I 572.
Thoman, Moritz IV 506.
Thouret, Nik. Fr. I 432.
Thrän, Ferd. II 122.
Thumm, Theod. I 281.
Titot, Heinrich I 374.
Tretsch, Aberlin I 174.
Triebig, Friedr. I 257.
Tritschler, Joh. I 339.
Tröster, Johs. II 403.
Trumpp, Ernst I 233.
Tudel, Georg III 311.
Turzmann, Burkhard II 39.
Tuschelin, Gallus II 303.

Übelen, Gg. Gottl. IV 201.
Uber, Chrn. Gottlieb I 175.
Uhl, Joh. Ludwig III 62.
— Stephan III 125.
Uhland, Ludw. I 69. II 574.
Ulm, v., Joseph IV 110.
Uls(t)heimer, A. J. III 309.
Umgelter, Eberhard II 395.
Untersee, Adolf III 226.
Urach, v., Herzog, I 172.
Urlsperger, Samuel IV 231.
Urkull-Gyllenband, v., Karl, Graf II 579.

Vannius, Valentin I 463.
Varnbüler, v., Ferd. I 431.
— — Karl I 172.
— — Karl Frhr. I 405.
Varnbüler, Joh. Konr. I 172.
Veesenmeyer, Georg IV 548.
— Gustav IV 548.
Vehe, Michael I 375.
Veiel, Albert I 433.
— Elias IV 548.
Vellnagel, v., Chrn. Ludw. Aug. I 432.
Verge (Vergenhans), Johann IV 350.
Verge, Ludwig IV 350.
Vetter, Franz X. III 226.
Vetter, Hans II 240.
— Paul VI Nachtrag
Vicari, v., Hermann IV 588.
Vischer, Emilie II 72.
— Friedr. Th. I 69, 433.
Vochezer, Joseph IV 305.
Vogel, Jakob I 440.
Vögelin, Johann I 374.
Vogelmann, Albert III 107.
Vogler, Kilian I 308.
Vogt, Anton I 526.
— Eduard IV 104.
— Friedrich III 225.
— Hans IV 636.
— Heinr. III 469.
— Kaspar III 225.
— Thomas III 226.
Vohenstein, v., Johanna Doroth. Charl. III 30.
Volland, Ambrosius I 442.
Vollmer, Fr. Xav. IV 466.
— Georg I 589.
— Johann Georg IV 466.
— Wilh. IV Nachtrag.
Volmar, Isaak II 653.
— Melchior Rufus II 479.
Völter, Daniel II 661.
— Heinrich III 305.
— Ludwig II 661.
— Phil. Jakob II 661.
Volz, Anton IV 104.
— H. I 237.
— Joh. Christian IV 238.
— Karl Wilh. I 467.
— Melchior I 467.
Vorherr, Gustav III 387.

Wachter, Fr. Fid. IV 627.
Wächter, Eberh. I 69. II 33.
— Karl Eberh. I 589.
— Karl Georg, I 69, 462.
— Oskar II 574.
Wächter-Spittler, v., Karl IV Nachtrag.
Wagemann, Bened. IV 399.
Wagenmann, Julius II 228.
— K. Chrn. I 570.
Wagner, Franz IV 627.
Wagner, Fr. Karl III 315.
— Gottlieb Friedrich II 171.
— Joh. Jak. IV 549.
— Joseph IV 391.
— Theodor I 175.
— Tobias III 305.
Wagner von Frommenhausen, Rudolf II 440.
Wahl, Cölestin IV 40.
— Richard IV Nachtrag.
Waiblinger, Wilhelm I 373.
Waid, Stephan II 588.
Wain, Gervasius IV 276.
Walch-Künkelin, Anna Barbara III 499. IV 297.
Walcker, Adolf II 575.
— Eberh. Friedr. I 309.
— Karl IV Nachtrag.
Waldburg, v., Eberh. IV 394.
— — Eusebius IV 470.
— — Gebhard IV 394.
— — Georg IV 394, 586.
— — Joh. Jakob IV 394.
— — Maxim. Will. IV 394.
— — Otto IV 394.
— — Wilh. d. ä. IV 394.
— — (Sonnenberg), Joh. Fr. IV 394.
— — — Otto IV 394.
Waldburg-Zeil, Karl IV 644.
Walser, Franz IV 110.
Walter, Propst IV 108.
Walther, Paul I 280.
Walz, Christian, I 408
— Gustav I 174. III 112.
— Joh. I 275.
Wannenmacher, Jos. IV 82.
Wanner (s. Vannius), Friederike I 465.
— Jak. Friedr. I 497.
Warbeck, Veit III 226.
Warmuth, Gg. Kasp. I 523.
Warth, Phil. Jak. I 318.
Watter, v., Karl I 432.
Weber, Anton IV 155.
— Franz I 339.
— Friedr. Aug. I 373
— Heinr. I 174.

Weber, Heinrich III 191.
— (gen. Textor) III 478.
— Karl Julius III 191.
— Mathilde III 112.
Wechßler. Edward IV 548.
Weckerlin, Joh. IV 168.
Weckherlin, Aug. I 174.
— Chrn. Ferd. III 500.
— Ferd. H. Aug. III 500.
— Georg Rudolf I 174.
— Karl III 500.
— (Wekhrlin), W. L. I 561.
Weeber, Joh. Chrn. I 596.
Weegmann, Karl III 505.
Wegelin, Jakob IV 420.
Wegschaider, Jos. Jg. IV 420.
Weidner, Joh. Jak. III 263.
— Joh. Wolfg. III 192.
Weiganmeir, Georg I 339.
Weigle, Gottfried I 349.
— Karl Gottlob I 433.
— Karl Wilh. I 432.
Weilbrenner Angel. III 381.
Weiler, Jodokus I 373.
Weinlein, Josaphat III 263.
Weishaar, J. Fr. I 345, 624.
Weismann, Chrn. Eb. II 80.
Weiß, Adam III 62.
Jos (Jodokus) II 396.
Weißensee, Magd. S. I 494.
Weisser, Adolf II 173.
— Friedrich I 174.
— Joh. Fr. Chph. I 204.
— Ludwig II 173.
Weitbrecht, Joh. Jak. III 500.
Josias III 499.
— Karl II 85.
— Konrad I 69. III 470.
Weitmann, Joseph III 226.
Weittenauer, Joh. Ev. II 436.
Weitzmann, Karl IV 118.
Weizel, Karl Lud. IV Nachtr.
Weisäcker, Chrn. L. III 469.
— Julius I 70. III 469.
— Karl I 70. III 469.
Welden-Großlaupheim, v., Fr. Xav. Kon. IV 264.
— v., Ludwig IV 264.
Weller, Joh. Georg I 589.
— Leonhard II 87.
Welling, v., H. Eb. II 316.
Welte, Benedikt IV 646.
Welter, Joh. Samuel III 157.
Wenck, Burkhard II 161.
Wenner, Adam III 62.
Werfer, Albert III 107, 426.
Wernau, v., K. W. IV 110.
Werner, Aug. Herm. I 174.
— Christoph Gottlieb II 539.
— Georg Andr. II 33.
— Gotthilf II 230.
— Gustav IV 355.
— Hermann III 107, 509.
— Johs. IV 337.
— Kapuziner II 437.
Wernher, Joh. Georg III 393.
— Mich. Gottfried III 393.
Werthes, Fr. K. A. IV 341.
Wetzel, Jörg IV 599.
Weyhenmeyer, Georg Gottfried IV 547.
— Johann Heinrich IV 547.
Wibel, Joh. Christian III 470.
Widenmann, Gustav III 339.
— Joh. Friedr. Wilh. IV 231.
Widerhold, v., Kuno I 172.
Widmann, Adolf I 259.
— Ambrosius I 404.
— Anton II 479.
— (gen. Möchinger) I 259.
— Schriftsteller III 263.
Widmannstetter, Joh. Albrecht IV 76.
Wiedemann, Wilh. III 196.
Wieland, Christoph Martin I 70. IV 26, 46, 271.
— Joh. I 404.
— Joh. Hein. I 498. II 574.
— Joh. Sebast. I 282.
— Nikol. I 589.
Wielin, Hildebrand IV 595.
Wiest, Andreas Alois IV 399.
Wietzel, Jost IV 432.
Wild, Hans IV 547.
— Karl III 161.
Wildermuth, J. Dav. I 472.
Wildermuth, Ottilie II 437.
Wilhelm, Abt I 76.
— Jakob Wilh. IV 466.
— Truchseß IV 470.
Willing, Johs. IV 374.
Winckelhofer Hein. IV 104.
— Hieronymus IV 104.
Winter, Chrn. Friedr. I 526.
Wintterlin, Aug. I 173.
Wintzler, Joh. II 192.
Winziecher, Konrad II 395.
Wippermann, K. W. I 432.
Wirth, Friedr I 174.
Joh. Ulrich I 400.
Wißlinger, Johs. III 226.
Wittich, Chrn. Friedr. II 83.
— Eugen III 504.
Wittmann, Patriz III 107.
Wittmayer, Johs. IV 466.
Wizenmann, Thomas I 432.
Wocher, v., IV 506.
— Christoph IV 506.
— Gustav I 432.
— Laurentius IV 506.
— Maximilian IV 644.
Wölckern, v., Wilhelm IV 549.
Wolf, v., Friedr. I 431.
Wolff, Adolf I 341.
— Christoph Anton I 378.
— Karl I 173.
— Philipp IV 548.
Wölffle, Johs. IV 195.
Wölflin, Werner II 437.
Woller, Jakob III 225.
Wollmershausen, v., Georg III 77.
— v., Heinrich III 77.
Wöllwarth, v., Karl Ludw. Georg IV Nachtrag.
Wolmann, Christian III 311.
Woltz, Johann I 373.
Wörz, Joh. Jak. II 446.
Wulle, Ernst VI Nachtrag.
Wunderlich, Chr. G. II 276.
— Karl Aug. I 69. II 534.
— Reinhold I 590.
Wundt, Theod. I 172.

Wünsch (Wunsch), Joh. Jak. III 305.
Wurer, Balthasar II 490.
Wurm, Chr Fr. IV 68.
— Joh. Friedr. II 303.
Wurst, Elias III 62.
— Raimund Jak. III 109.
Würth, Joh. Georg I 472.
Württemberg, v., August, Prinz I 172.
— v., Eberh., Herzog I 171.
— v., Eberhard Ludwig, Herzog I 171.
— v., Friedr. Eugen, Herzog I 172.
— v., Ferd. Wilh., Herzog I 535.
— v., Joh. Friedr., Prinz II 162.
— v., Karl, König I 172.
— v., Karl Alexander, Herzog I 172.
— v., Karl Rudolf, Herzog I 535.
— v., Ludwig, Herzog I 171.
— v., Ludwig Wilhelm, Herzog II 80.
— v., Max, Herzog III 446.
Wüst, Albert III 381.
— Karl I 374. II 575.
Wyshar, Jak. II 437.
Wyß, Bernhard IV 374.

Zeller, Christian IV 27.
— Friedrich IV 27.

Zelin, Stadtpfarrer III 482.

Zahn, Chrn. Jak. II 74.
Zainer, Günter II 395.
— Johannes II 395.
Zais, Chrn. I 309.
— Wilhelm I 309.
Zängerle, Rom. Seb. IV 271.
Zänlin, Joh. IV 150.
Zech, Jul. I 173.
— K. L. Ferd. Fr. I 432.
— Paul I 173.
— Phil. Eberh. IV 350.
Zehender, Matthäus III 380.
Zeil, v., Ferdin. Joseph IV 298.
— v., Fr. Thadd. IV 309.
— v., Georg IV 309.
— v., Konstantin IV 309.
— v., Wilhelm IV 309.
Zeitblom, Bartholomäus I 70. IV 547.
Zeller, Albert I 374.
— Christian I 313.
— Chrn. Heinrich II 164.
— Christoph II 75.
— Eduard I 469.
— Gottlob I 313.
— Gustav I 469.
Zeller, Heinrich II 224.
— Hermann I 313.
— Joh. I 499.
— Joh. Heinrich I 468.
— Karl Aug. I 655.
— K. Aug. Friedr. II 164.
— Phil. Christoph I 474.
— Wilhelm I 468.
Zeyer, Friedr. Matth. I 339.
Ziegelbauer, Mag. III 107.
Ziegler, Christoph IV 548
— Hieronymus II 437.
— Joh. Georg I 255.
— Mich. I 442.
Zigel, Georg IV 548.
Zimmer, Franz Xaver III 28.
— Patriz Benedikt III 28.
Zimmerle, Karl III 107.
Zimmermann, Joh. I 401.
— Joh. Jak. I 589.
— Wilh. I 174, 535.
Zink, Joh. I 339.
Zipperlen, J. B. III 305.
— Wilhelm IV Nachtrag.
Zoller, Karl August I 343.
Zöppritz, Georg III 316.
Zorer, Karl L. Fr. II 276.
Zumsteeg, Emilie I 174.
— Joh. Rudolf I 69.
Zwiefalten, v., Franz Sebastian IV 127.
Zyllenhardt, v., Karl I 432.

Ortsregiſter.

Die Zahlen in Klammern geben die Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 an. Die römiſchen Zahlen bedeuten den Band, die arabiſchen die Seiten. Abgegangene Orte haben *.

Aach (533) II, 101. 106. 107. 109. 110. 112. 118. 119. **123.**
Aachmühle, G. Aulendorf (25) IV, 588.
Aalen (10234) I, 7. 83. 92. 103. III, 10. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 22. 23. 24. **25** ff.
Aalkiſtenmühle, G. Ölbronn (8) I, 500.
Aalwirtshaus, G. Aalen (27) III, 27.
Aberlingsbühl, G. Flunau (9) IV, 500.
Abetsweiler, G. Bergatreute (77) IV, 589.
Abraham, G. Vogt (9) IV, 392.
Abſenreute, G. Zogenweiler (14) IV, 402.
Abſtatt (650) I, 353. 354. 357. 362. 366. 367. **374.**
Abſtätterhof, G. Winzerhauſen (95) I, 475.
Abtsgmünd (746) III, 11. 12. 13. 14. 15. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **28.** 251.
Ach, G. Sommersried (6) IV, 647.
Achalm, G. Reutlingen (4) I, 5. II, 368. 370. 376. 377. 379. **396.** 636. 637.
Achen, G. Reutrauchb. (39) IV, 615. 644.
Achenbuch, G. Münſingen (unbew.) IV, 338.
*Achilinishuſin, G. Dapfen IV, 341.
Achmühle, G. Bodnegg (17) IV, 379.
Achſtetten (695) IV, 252. 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262. **264.**
Adelbach, G. Eutendorf (21) III, 148.
„ „ Ottendorf (31) III, 158.
Adelbacher Wirtshaus, G. Michelbach (3) III, 154.
Adelberg Dorf (600) III, 486. 488. 490. 492. 493. 494. 495. 496. **500.**
Adelberg Kloſter, G. Adelberg (97) I, 5. III, 487. **500.**
Adelegg, G. Rohrdorf (—) I, 31. 55. IV, 616. 618. **646.**
*Adelgotzweiler, G. Steinheim III, 319.
*Adellohesberc, G. Ohmenheim III, 443.
Adelmannsfelden (813) III, 11. 13. 14. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **29.** 99.
Adelmühle, G. Zogenweiler (9) IV, 360. **402.**
Adelsberg, G. Rötenbach (8) II, 354.
Adelshofen, G. Unterſchwarzach (49) IV, 603.
Adelſtetten, G. Pfahlbronn (120) III, 512. 515. **534.**
Aderzhofen, G. Möhringen (98) IV, 409. 410. 419. **431.**
*Adlatzweiler, G. Laßbach III, 351.
Adler, G. Baiersbronn (27) II, 126.
Adlerſprang, G. Reutin (10) II, 354.
Adolzfurt (487) III, 457. 459. 460. 462. 463. 464. **469.**
Adolzhauſen (336) III, 367. 368. 372. 374. 375. 376. **381.**
*Adotsberc, G. Eſchach IV, 384.
Adrazhofen, G. Wuchzenh. (151) IV, 285. **314.**
Adrionsmühle, G. Freudenſtadt (7) II, 123.
Affalterbach (848) I, 415. 448. 449. 450. 451. 453. 455. 456. 457. 458. 459. **462.**
*Affaltermühle, G. Ballmertshofen III, 430.
Affalterried, G. Fachſenf. (92) III, 14. **34.**
Affalterwang, G. Ebnat (88) III, 414. **435.**
Affaltrach (719) I, 633. 635. 638. 639. 642. 643. 644. 645. 646. **649.**
Affſtätt (438) II, 143. 145. 146. 149. 154. 155. 156. 157. **162.**
*Agelkofen b. Oberdigisheim II, 13. 41.

Agenbach (224) II, 49. 52. 54. 63. 67. 68. 72.
Aggenhausen, G. Mahlstetten (7) II, 499. 500. 515.
Aglishardt, G. Böhringen (13) II, 637. 639. 656.
Ahegg, G. Deuchelried (20) IV, 631.
Ahldorf (599) II, 176. 177. 178. 180. 183. 187. 188. 192.
Ahlen (212) IV, 10. 12. 13. 14. 15. 21. 22. 23. 28.
Aich (623) II, 280. 285. 287. 289. 291. 296. 297. 298. 303.
Aich, G. Eschach (8) IV, 382.
„ „ Schmalegg (9) IV, 390.
„ „ Sommersried (7) IV, 647.
„ „ Vogt (34) IV, 392.
*Aicha, G. Aixheim II, 510.
Aichach, G. Berg (22) IV, 378.
Aichbühl, G. Schussenr. (59) IV, 571. 599.
Aichelau (319) IV, 321. 322. 324. 325. 326. 334. 335. 338.
Aichelbach, G. Reichenb. (116) I, 189. 210.
Aichelberg, OA. Calw (210) II, 48. 49. 74.
Aichelberg, OA. Kirchheim (271) IV, 4. 210. 212. 218. 219. 222. 226. 227. 232.
Aichelberg, OA. Schorndorf (455) I, 23. II, 486. 487. 488. 489. 491. 492. 494. 495. 496. 501.
*Aichelberg (Burg), G. Aichelb. IV, 217. 232.
Aichen, G. Kellingen (51) IV, 53. 54. 77.
„ (Ober-, Unter-) I, 543.
Aichenbachhof, G. Plüderh. (28) III, 536.
Aichenblock, G. Grunkraut (11) IV, 386.
Aichenrain, G. Sulzbach (25) III, 159.
Aichhalden, OA. Calw 128 I, 23. II, 49. 54. 67. 68. 73.
Aichhalden, OA. Oberndf. (495) I, 62. II, 323. 327. 328. 331. 335. 336. 337. 338. 342.
Aichhalderhof, G. Tuttlingen (18) II, 615.
Aichhof, G. Neuravensburg 5 IV, 643.
Aichhofle, G. Reichenbach (12) III, 238.
Aichholzhof, G. Markgröningen (18) I, 419. 442.
Aichholzhof, G. Unterweissach (30) I, 212.
Aichschieß (256) I, 322. 323. 325. 331. 332. 341. III, 488.
Aichstetten, OA. Leutkirch (731) IV, 280. 283. 284. 285. 287. 291. 292. 293. 294. 295. 297.
Aichstetten, OA. Münsingen (204) IV, 322. 326. 333. 334. 335. 338.
Aichstrut, G. Welzh. (177) III, 516. 525.
Aidlingen (1353) I, 241. 243. 244. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. 254.
Aigeltshofen, G. Rohrd. (54) IV, 614. 615. 625. 647.
Aigen, G. Amtzell (5) IV, 628.
„ „ Bodnegg (13) IV, 379.
Aigendorf, G. Moosb. (81) IV, 90. 115.
Ailingen (298) IV, 479. 480. 481. 482. 485. 486. 488. 494. 495. 497.
Ailringen (582) III, 321. 323. 324. 329. 334. 335. 336. 339.
Ailwald, G. Klosterreichenbach (17) II, 135.
Aimühle, G. Stafflangen (8) IV, 43.
Aisbach, „ Gaugenwald (6) II, 232.
Aischfeld, „ Busenweiler (59) II, 537.
„ „ Reutin (55) II, 354.
Aischland, „ Weikersheim (18) III, 402.
Aistaig (786) II, 326. 521. 522. 523. 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 534.
Aistegen (s. Löwental) IV, 480.
Aitenbach, G. Sulgau (9) II, 359.
„ „ Sulgen (5) II, 359.
Aiterbach, „ Baiersb. (37) II, 102. 126.
Aiterbächle, G. Baiersb. (59) II, 102. 126.
Aitrach (520) IV, 15. 283. 284. 285. 286. 287. 291. 292. 293. 294. 295 298.
Aixheim (770) II, 498. 499. 500. 502. 503. 504. 505. 507. 508. 510. 602.
Albanuskling, G. Hüttlingen (11) III, 36.
Albeck (420) IV, 523. 527. 528. 529. 533. 537. 538. 546. 552.
Albeck, G. Sulz (18) II, 523. 534.
Alber, G. Ulm (—) IV, 549.
Alberberg, G. Bodnegg (20) IV, 379.
Albers, G. Gospoldshofen (116) IV, 304.
*Albers Alberts dorf, G. Hollenb. III, 348.
Albersfeld, G. Taldorf (25) IV, 391.

Albershausen (1177) IV, 4. 172. 176. 177. 181. 184. 185. 186. **190.** 210.
Alberskirch, G. Taldorf (94) IV, 361. **391.**
*Albertshof, G. Dörzbach III, 345.
Albertshofen, G. Ravensburg (49) IV, 360. **374.**
Alberweiler (341) IV, 13. 15. 21. 22. 23. **28.**
Alberweiler, G. Tannau (15) IV, 516.
Albishaus, G. Eggenreute (11) IV, 632.
Albisreute, G. Schlier (26) IV, 388.
Albrechtshof, G. Rohrdorf (8) IV, 646.
Albris, G. Eisenharz (34) IV, 614. **634.**
Albrismühle, G. Eisenharz (13) IV, 634.
Aldingen, OA. Ludwigsburg (1144) I, 416. 420. **422.** 425. 426. 427. **435.**
Aldingen, OA. Spaichingen (1411) II, 498. 499. 500. 502. 503. 504. **505.** 506. 507. 508. **510.** 599.
*Alexanderkapelle, G. Grabenst. II, 658.
Alexanderschanze, G. Baiersb. (8) II, 125.
Alexandersreut, G. Zagstheim (72) III, 48. **50. 68.**
Alfdorf (1447) III, 512. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **526.**
Algershofen, G. Untermarchtal (113) IV, 91. 97. **127.**
Algishofen, G. Obergrön. (57) III, 155.
Allertshausen, G. Herrentierb. (61) III, 187.
Allenspacherhof, G. Böttingen (20) II, 499. 500. **512.**
*Allerheiligen, G. Reutlingen II, 395.
Alleshausen (377) IV, 410. 416. 417. 418. **420.**
Alleschwende, G. Eisenh. (24) IV, 614. **634.**
Allewind, G. Ermingen (47) IV, 53. **72.**
„ „ Hermaringen (12) III, 314.
Allewinden, G. Leupolz (38). IV, 642.
Allgaierhof, G. Eberhardzell (19) IV, 590.
„ „ Tannhausen (16) IV, 602.
Allgayer, G. Rottum (4) IV, 42.
Allisreute, G. Bodnegg (12) IV, 379.
Allmand, G. Baiersb. (54) II, 102. **124.**
Allmandle, G. Göttelfingen (112) II, 131.
Allmannsweiler (233) IV, 443. 447. 449. 450. 451. **453.**
Allmannsweiler, G. Ailingen (105) IV, 497.
Allmendingen (Groß- und Klein-) (1509) I, **99.** 103. IV, 89. 90. 92. 93. 94. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 104. **105.**
Allmersbach, OA. Backnang (584) I, 194. 195. 200. 201. **204.**
Allmersbach, OA. Marbach (380) I, 450. 451. 452. 453. 458. 459. **462.**
Allmerspann (Groß-, Klein-) III, 168.
Allmethofen, G. Hürbel (29) IV, 34.
Allmishofen, G. Wuchzenhofen (81) IV, 284. 285. **315.**
Allmisried, G. Beuren (30) IV, 630.
*Alosweiler, G. Laßbach III, 351.
Alperts, G. Ratzenried (27) IV, 646.
Alpirsbach (1475) I, 5. 76. II, 116. 323. 324. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 335. 336. 337. 338. **342.**
Altaue, G. Baiersbronn (51) II, 124.
*Altauwe, G. Honhardt III, 67.
Altbach (853) I, 323. 324. 327. 329. 331. 332. **342.** III. 501.
Altbacherhof, G. Altbach (32) I, 342.
*Altbartenstein, G. Riedbach III, 197.
Altbellamont, G. Füramoos (4) IV, 32.
Altbierlingen (254) IV, 89. 90. 92. 99. 100. **105.**
*Alt-Böckingen, G. Heilbronn I, 353. 372.
Altböllingerhof, G. Neckargartach (22) I, 356. 366. **379.**
Altböse, G. Amtzell (7) IV, 628.
Altbulach (422) II, 48. 51. 52. 58. 62. 67. 68. **73.**
Altburg (720) II, 50. 51. 52. 58. 67. 68. **73.**
Altburger Sägmühle, G. Hirsau (10) II, 80.
Altdorf, OA. Böblingen (935) I, 241. 242. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. **254.**
Altdorf, OA. Nürtingen (388) I, 343. II, 280. 281. 285. 291. 297. 298. **304.**
Altdorf, s. Weingarten.
„ G. Marlach (50) III, 352.
Alteburg, G. Reutlingen (36) II, 368, 371. 376. 377. 379. **397.**
*Altehrenfels, G. Hayingen IV, 319. 348.
Altenberg (173) II, 327. 336. 337. 345. **346**

Altenberg, G. Obersteinach (112) III, 195.
„ „ Sulzb. (5) III, 132. 134. **160.**
Altenburg (398) II, 552. 554. 555. 556. 557. 560. 562. 564. 566. 567. **576.** 636.
Altenburg, G. Schömberg (–) II, 139.
*Altenburg, G. Bromen II, 399.
„ „ Cannstatt I, 295. 307. 308.
„ „ Obermarchtal IV, 121.
„ „ Tuttlingen II, 614.
Altenbürg, G. Utzmemmingen (13) III, 411. 412. 414. 417. **447.**
Altenfelden, G. Honhardt (21) III, 67.
*Altengiengen, G. Giengen III, 311.
*Altenguckenhausen, G. Horrheim I, 594.
Altenhau, G. Löwenstein (13) I, 654.
Altenhausen, G. Tüngental (41) III, 273.
*Altenhof, G. Knittlingen I, 498.
Altenmünster, G. Ingersheim (555) III, 45. 48. 49. 55. **62. 68.** 73. 135.
Altenriet (415) II, 285. 286. 292. 297. 298. **304.** 556.
*Altensickingen, G. Bodelshausen II, 438.
Altenstadt (4525) I, 104. IV, 129. 130. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 142. 143. 145. 146. 147. 148. **151.** 546.
*Altenstadt, G. Möckmühl I, 533.
Altensteig, Stadt (2416) I, 6. 32. II, 116. 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 218. 219. 220. 221. 222. **224.**
Altensteig, Dorf (198) II, 207. 209. 210. 213. 220. 221. **226.**
Altensweiler, G. Ursendorf (25) IV, 470.
Altental, G. Gerhausen (33) IV, 73.
„ „ Nendingen (15) II, 622.
*Altenwinden, G. Geifertshofen III, 151.
Alter, G. Aichhalden (8) II, 342.
Altergarten, G. Bodnegg (10) IV, 380.
Altersberg (102) III, 132. 135. 138. 141. 142. 143. **146.**
Altersberg, G. Kleinaspach (96) I, 468.
Alte Sägmühle, G. Freudenst. (4) II, 123.
*Altfridingen, G. Fridingen II, 598. 618.
Altfürstenhütte, G. Wüstenrot (99) I, 633. 643. **661.**
Althaus, G. Oberteur. (8) IV, 373. **513.**
Althausen (458) III, 365. 368. 369. 371. 374. 375. **376. 381.**
Altheim, OA. Biberach (576) IV, 12. 13. 14. 17. 18. 21. 22. **23. 29.**
Altheim, OA. Ehingen (485) IV, 89. 90. 93. 99. 100. **106.**
Altheim, OA. Horb (998) II, 176. 177. 178. 181. 182. 183. 186. 187. 188. 189. **193.**
Altheim, OA. Laupheim (339) IV, 253. 254. 255. 259. 260. 261. **264.**
Altheim, OA. Riedlingen (796) IV, 408. 409. 410. 412. **417. 418. 420.**
Altheim, OA. Ulm (944) IV, 53. 519. 521. 522. 523. 526. **530.** 533. 534. 536. 537. 538. 546. **553.**
*Altheim bei Bergfelden (?) II, 522. 535.
„ G. Renningen I, 409.
Althengstett (1031) I, 63. II, 46. 47. 50. 52. 53. 56. 57. 58. **66. 67. 68. 74.**
*Althenwineden, OA. Gaildorf III, 135.
*Althollenbach, G. Hollenbach III, 348.
Althueb, G. Ellenberg (9) III, 112.
Althütte (414) I, 193. **194.** 195. 198. 199. 200. 201. **204.**
Altingen (809) II, 143. 145. 146. 147. 149. 150. 155. 156. 157. **162.** 172. 212.
*Altingen, G. Sindelfingen I, 244. 262.
Altkrautheim (321) III, 320. 321. 324. 325. 328. 333. 334. 335. 336. **339.**
Altlautern, G. Neulautern (18) I, 193. 633. **657.**
*Alt-Lichtenstein, G. Honau II, 405.
*Altmannshausen, G. Anhausen IV, 338.
„ „ Erbstetten IV, 344.
Altmannshofen (221) IV, 283. 284. 285. 287. 291. 293. 294. 295. **299.**
Altmannsrot, G. Schrezheim (83) III, 91. **121.**
Altmannspeier, G. Aichstetten (29) IV, 285. **298.**
Altmannsweiler, G. Schrezh. (69) III, 121.
Altmeßner, G. Füramoos (8) IV, 32.
Altmühle, G. Baiersbronn (15) II, **124.**
„ „ Reinsbronn (8) III. **395.**
*Altneufels, G. Niedernhall III, 355.

Altmiſra, G. Haiterbach (69) II, 206. 208. 209. **233.**
*Altrietheim, G. Mühlheim II, 622. 623.
Altoberndorf (864) II, 320. 322. 328. 329. 331. 336. 337. **346.**
Altſchmiede, G. Abtsgmünd (67) III, 28.
Altſchmiedelfeld, G. Sulzbach (81) III, 159.
Altſchmitte, G. Neuravensburg (8) IV, 643.
Altshauſen (2016) I, 7. 23. IV, 4. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. **448.** 449. 450. 451. **453.**
Altſtadt-Neuhaus, G. Mühlheim (4) II, 598. 599. **621.**
Altſtadt, G. Rottenburg (3) II, 418. **437.**
„ „ Rottweil (1318) II, 458. 459. **467.** **479.**
Altſteußlingen (252) IV, 86. 89. 90. 92. 93. 98. 99. 100. **106.**
*Altſumerau, G. Langnau IV, 508.
Alttann, G. Wolfegg (230) IV, 575. **606.**
Altweg, G. Großholzleute (8) IV, 636.
Altweiher, G. Pommertsweiler (6) III, 39.
Altwinkel, G. Amtzell (26) IV, 629.
Alzenberg, G. Speßh. (267) II, 57. 58. **88.**
Alznach, G. Eſchach (42) IV, 382.
Amalienhof, G. Lauterburg (7) III, 38.
Amandusmühle, G. Durlang. (5) III, 230.
Amberg, G. Amtzell (7) IV, 628.
„ „ Blönried (16) IV, 455.
*Amelungeshagen, G. Öhringen III, 455.
*Amertshauſen, G. Schwendi IV, 274.
Amlishagen (366) III, 165. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 176. 177. **179.**
Ammanshanſes, G. Siggen (4) IV, 647.
Ammentonihof, G. Haslach (13) IV, 304.
Ammerhof, G. Tübingen, ſ. Ammern.
*Ammerlanden, G. Züttlingen I, 539.
Ammermühle, G. Herrenberg (30) II, 162.
Ammern, G. Tübingen (17) II, 550. 555. 556. 559. 561. **575.**
*Ammerowe (Amro), G. Herrenb. II, 161.
Ammerſtetten, G. Schnürpflingen (167) IV, 253. **272.**
Ammertsweiler (306) I, 633. 635. **638.** 640. 642. 645. 646. **650.**
Ampfelbronn, G. Mühlhauſen (75) IV, 596.
Amrichshauſen (246) III, 329. 330. 335. 336. 337. **340.**
*Amrinun, G. Amtzell IV, 628.
*Amrizhauſen, G. Aixheim II, 510.
Amſelhöfle, G. Untergrön. (29) III, 161.
Amſelreute, G. Leidringen (8) II, 540.
Am Söflinger Weg, G. Ulm IV, 550.
Amſtetten (263) II, 635. IV, 130. 133. 135. 141. 146. 147. 148. **152.** 546.
Amtzell (218) IV, 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. **628.**
*Anbrach, G. Langenau IV, 562.
*Ancenwiler, G. Ettenkirch IV, 500.
*Andeck, G. Talheim II, 420. **448.**
Andelfingen (621) IV, 405. 409. 410. 411. 415. 417. 418. **421.**
An der alten Straße, G. Baiersbronn (13) II, 125.
Angeles, G. Steinhauſen (4) IV, 43.
Angeleshof, G. Bellamont (10) IV, 30.
Anger, G. Großholzleute (13) IV, 636.
Angermühle, G. Biberach (27) IV, 28.
*Angſtdorf, G. Rottweil II, 481.
Anhauſen (177) IV, 321. 324. 325. 326. 330. 334. 335. **338.**
Anhauſen, G. Bolheim (34) I, 6. III, 288. 289. **306.**
Anhauſen, G. Sulzdorf (18) III, 272.
*Anhauſen, G. Gröningen III, 64.
Anhauſermühlen, G. Bubsheim (12) II, 499. **512.**
Anhorn, G. Hauerz (21) IV, 305.
*Anhuſen (Ahuſen), G. Oſtdorf II, 13. 42.
Ankenreute, G. Gaisb. (49) IV, 360. **592.**
Annaberg, G. Baindt (35) IV, 377.
Annaburg, G. Wolfegg (11) IV, 606.
Annahäuſern, G. Bodnegg (9) IV, 380.
Ansberg, G. Ratzenried (2) II, 646.
Anſtatt, G. Seitingen (5) II, 624.
*Antonienkapelle, G. Bildechingen II, 195.
Anwanden, G. Großholzleute (7) IV, 636.
Apfelbach (372) III, 368. 371. 374. 375. 376. **382.**
Apfelhof, G. Apfelb. (8) III, 369. 372. **382.**
Apfelſtetten (327) IV, 318. 321. 322. 325. 333. 334. 335. 337. **338.**
Äpfingen (697) IV, 9. 12. 13. 14. 21. 22. 23. **29.**

Apflau, G. Lainmau (111) IV, 480. **505.**
*Apolloniakapelle, G. Böhmenkirch IV, 153.
Appen, G. Waldburg (6) IV, 394.
Appenberg, G. Schlier (20) IV, 388.
Appendorf, G. Schweinhausen (53) IV, 571. 576. **600.**
Appenhaus, G. Herlikofen (6) III, 231.
Appensee, G. Honhardt (80) I, 63. III, **67.**
Appenweiler, G. Ettenkirch (56) IV, 499.
Arbachmühle, G. Eningen (3) II, 400.
Arbeiterkolonie Erlach, G. Großerlach (88) I, 206.
Arbeiterviertel, G. Ulm (—) IV, 550.
Arbeitshaus, G. Vaihingen (149) I, 590.
Archshofen (535) III, 363. 366. 370. 371. 374. 375. 376. **382.**
Arensweiler, G. Hemigkofen (19) IV, 504.
Argen, G. Großholzl. (63) IV, 621. **636.**
Argenhardt, G. Tannau (12) IV, 516.
Argenhof, G. Neuravensburg (3) IV, **643.**
Argenmühle, G. Ratzenried (12) IV, 646.
Argensee, G. Sommersried (15) IV, 647.
Argenseehaus, G. Waltersh. (5) IV, 313.
*Argersdorf, G. Wolpertsh. III, 135. 279.
Arisheim, G. Gaisbeuren (16) IV, 592.
Arlach, G. Tannheim (83) IV, 313.
Arlesberg, G. Waldhausen (77) III, 448.
Armenhaus, G. Bellamont (3) IV, 31.
*Armenruhe, G. Dörzbach III, 345.
Armenweiler, G. Unterrombach III, 42.
Arnach (241) IV, 573. 574. 575. 577. 579. 580. 582. 583. **587.**
Arnbach (735) II, 245. 246. 247. 248. 251. 255. 259. 260. **263.**
Arnegg (370) IV, 4. 53. 54. 55. 60. 61. 62. **68.**
Arnegger, G. Grünkraut (19) IV, 386.
Arnetsreute, G. Ebersb. (9) IV, 445. **457.**
*Arnoldsburg, G. Langnau IV, 507.
*Arnoldshausen, G. Jagstberg III, 348.
*Arnsberg, G. Ratzenried IV, 614.
Arnsdorf (76) III, 135. 255. 256. 257. **264.**
Arrisried, G. Sommerst. (19) IV, 611. **647.**
Artisberg, G. Ratzenried (25) IV, 646.
*Asang, G. Grötzingen IV, 112.
Asbach, G. Hengstfeld (92) III, 168. **186.**
„ „ Herbrechtingen (7) III, 288. **313.**
Asbach, G. Waldtann (25) III, 49. **79.**
Asch (666) IV, 52. 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. **69.**
*Ascheim, G. Kirchhausen I, 353.
Aschen, G. Eglofs (26) IV, 633.
Aschenhäusle, G. Hausen (8) III, 152.
Aschenhütte, G. Bubenorbis (7) III, 265.
„ „ Herrenalb (19) II, 270.
Aschhausen (317) III, 321. 323. 328. 329. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **340.**
*Aschhofen, G. Unterheimbach I, 659.
*Aschibach, G. Ehingen IV, 90.
*Asenheim, G. Unlingen IV, 435.
*Asininga, G. Kißlegg IV, 641.
*Asp, G. Talheim II, 625.
Aspach, G. Hummertsried (16) IV, 594.
„ s. Groß-, Klein-.
*Aspach, G. Albeck IV, 553.
„ „ Markelsheim III, 391.
*Aspen, G. Muthof III, 353.
Asperg (2617) I, 5. 415. 416. 417. 418. 420. 422. 423. 424. 425. 426. 427. **435.**
Asperglen (184) III, 488. 492. 495. 496. 501. **502.**
Asselfingen (676) IV, 519. 522. 523. 526. 530. 537. 538. 546. **554.**
Aßmannshardt (460) IV, 12. 13. 14. 15. 21. 22. 23. **29.**
Assumstadt, G. Züttlingen (40) I, 509. 513. 514. 515. 516. **538.**
Atlashofen, G. Hemigkofen (21) IV, 504.
*Attenberg, G. Muthof III, 353.
Attenhofen, G. Hofen (293) III, 14. **34.**
„ „ Reichenh. (77) IV, 288. **308.**
*Attenhofen, G. Leutkirch IV, 297.
Attenhöfen, G. Baach (35) IV, 339.
Attenweiler (496) IV, 10. 12. 13. 18. 21. 22. 23. **29.**
Atzenberg, G. Geigelbach (38) IV, 459.
„ „ Otterswang (26) IV, 597.
Atzenhofen, G. Berg (11) IV, 378.
Atzenreute, G. Gaisbeuren (29) IV, 592.
Atzenrod, G. Langenburg (178) III, 167. 171. **191.**
Atzenweiler, G. Grünkraut (64) IV, 386.
*Atzmannsdorf, OA. Hall III, 135.

Au, G. Göttlishofen (28) IV, 615. **636.**
„ „ Neutrauchburg (3) IV, 644.
„ „ Sommersried (10) IV, 614. **647.**
*Au, G. Heumaden I, 563.
Aue, G. Baiersbronn (65) II, 102. **124.**
Auen s. Owen.
Auendorf (450) IV, 174, 179. 180. **184.** 185. 186. **190.**
Auenhofen, G. Reichenhofen (77) IV, 308.
Auenstein (642) I, 449. 450. 451. 454. **457.** 458. 459. 460. **462.** 633.
Auernheim (318) III, 407. 413. 414. 417. 418. 420. 423. 424. **428.**
*Auerntaler Hof, G. Auernheim III, 428.
Auf der Stampfe, G. Dunning. (66) II, 484.
Auf der Steig, G. Cannstatt (—) I, 309.
„ „ „ „ Christazh. (19) IV, 631.
Aufhausen, OA. Geislingen (440) IV, **133.** 134. 135. 136. 141. 143. 145. 147. 148. **152.** 546.
Aufhausen, OA. Neresheim (596) III, 408. 409. 410. 413. 414. 416. 417. 421. 422. 423. 424. **428.**
Aufhausen, G. Schnaith. (247) III, 288. **317.**
Aufhofen (465) IV, 13. 14. 15. 21. 22. 23. **30.**
Aufhofen s. Leutkirch.
*Aufhofen, G. Burgfelden II, 34.
„ „ Rottenacker IV, 125.
Aufreute, G. Göttlish. (41) IV, 615. **636**
Auhof, G. Satteldorf (28) III, 75.
„ „ Zußdorf (15) IV, 5. **403.**
Auingen (758) II, 635. 636. IV, 318. 321. 323. 327. 330. 331. 332. 334. 335. 337. **339.**
Aulendorf (2002) IV, 175. 176. 578. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. **588.**
Aulesſägmühle, G. Calmbach (3) II, 264.
Aulwangen, G. Schmalegg (49) IV, 360. 361. **390.**
Aumühle, G. Gosheim (8) II, 515.
„ „ Künzelsau (15) III, 339.
„ „ Rot am See (12) III, 197.
„ „ Seitingen (11) II, 624.
„ „ Wört (18) III, 84. **128.**
Aureute, G. Baiersbronn (18) II, 126.
Aurich (557) I, 574. 576. 577. 579. 580. 583. 584. 585. 586. **590.**
Aufägmühle, G. Abtsgmünd (2) III, 28.
Aushof, G. Dewangen (16) III, 31.
Ausleute, G. Deuchelried (16) IV, 631.
*Aushof auf dem Birkle, G. Hüttl. III, 37.
Ausnang, G. Hofs (269) I, 8. IV, 284. 285. **307.**
Ausnangbühl, G. Waltersh. (5) IV, 313.
Außerer Vogelsberg, G. Vierundzwanzig Höfe (40) II, 360.
Äußere Sägmühle, G. Unterreichenbach (5) II, 90.
*Auftrenhuſen, G. Erbſtetten I, 465.
Autenweiler, G. Wain (unbew.) IV, 276.
Auttagershofen, G. Wain (175) IV, 253. **276.**
Ave Maria, G. Deggingen (4) IV, 154.
Avenmühle, G. Bühlertann (6) III, **109.**
Awengen, G. Eberhardzell (36) IV, 590.
*Ayſpach, G. Weilheim II, 45.
*Azendorf, G. Hachtel III, 388.

Baach, OA. Münſingen (276) IV, 321. 322. 324. 325. 326. 334. 335. **339.**
Baach, OA. Waiblingen (192) I, 605. 609. 614. 615. **618.**
Baach, G. Schnait (79) I, 342. III, **509.**
Baad, G. Mainhardt (28) I, 656.
*Babenwang, G. Steinheim III, 318.
Bach, OA. Ehingen (208) IV, 91. 92. 93. 99. 100. **106.**
Bach, OA. Oberndorf (173) II, 327. 336. 337. 345. **346.**
Bach, G. Bodnegg (8) IV, 380.
„ „ Deuchelried (17) IV, 631.
„ „ Göttlishofen (3) IV, 636.
„ „ Leupolz (7) IV, 642.
„ „ Rohrdorf (12) IV, 646.
Bäche, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Bachenau (389) I, 508. 514. 520. 521. **523.**
Bachenmühle, G. Waldenbuch (6) I, 572.
*Bachenſtein, G. Döttingen III, 324. 345.
Bachhäusle, G. Löwenſtein (6) I, **654.**
„ „ Sommersried (9) IV, 647.
„ „ Vogt (6) IV, 392.
Bachhofen, G. Neurav. (10) IV, 643.

Bachholz, G. Göttlishofen (6) IV, 636.
Bächlingen (276) III, 165. 167. 170. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 180.
Bachmaier, G. Berg (11) IV, 378.
„ „ Obereisenbach (8) IV, 512.
Bachmühle, G. Höchstberg (5) I, 528.
„ „ Mulfingen (10) III, 353.
„ „ Sommersried (9) IV, 614. 647.
Bachschmelze, G. Vogt (8) IV, 392.
Bachschwemme, G. Friesenh. (5) IV, 302.
Bachtelers, G. Eisenharz (3) IV, 635.
Bachtelhalden, G. Wolfegg (6) IV, 606.
Backnang (7521) I, 5. 104. 189. 190. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202 ff. 226. 450.
Bad, G. Ditzenbach (—) IV, 154.
„ oberes (15) und unteres (8), G. Liebenzell II, 82. 83.
„ G. Neustadt (14) I, 625.
„ Voll mit Villa Trapp (82) IV, 193.
*Bad, G. Großholzleute IV, 636.
Baders, G. Eisenharz (—) IV, 635.
Badhaus, G. Bellamont (15) IV, 31.
„ „ Friesenhofen (8) IV, 302.
„ „ Geigelbach (12) IV, 459.
„ „ Horb (7) II, 192.
„ „ Mulfingen (—) III, 353.
„ „ Oberrot (15) III, 156.
Badhütten, G. Flunau (15) IV, 500.
Badstuben, G. Waldburg (9) IV, 394.
Bahnhof, G. Amstetten (39) IV, 152.
„ G. Waldenburg (44) III, 483.
„ Bietigheim, G. Bissingen (117) I, 439.
„ Ebach, G. Börstingen (20) II, 196.
„ Grunbach, G. Geradstetten (20) III, 505.
„ Hochdorf, G. Eutingen (43) II, 196.
„ Kirchentellinsfurt, G. Wannweil (13) II, 411.
„ Langenschemmern, G. Aufhofen (15) IV, 30.
„ Laupheim, G. Laupheim (57) IV, 264.
„ Maulbronn, G. Maulbronn (20) I, 494.
Bahnhof Neckartailfingen, G. Raidwangen (31) II, 316.
„ Neuenbürg, G. Gräfenhausen (13) II, 267.
„ Rißtissen, G. Achstetten (19), IV, 264.
„ Rotenbach, G. Dennach (—) II, 265.
„ Teinach, G. Stammheim (15) II, 89.
„ Trossingen, G. Deißlingen (14) II, 483.
„ Vaihingen-Sersheim, G. Kleinglattbach (152) I, 595.
Bahnmühle, G. Hegenlohe (4) III, 506.
„ „ Schrezheim (7) III, 121.
Bahnstock, G. Oggelsh. (19) IV, 409. 433.
Bahnwarthaus im Schnarrenberg, G. Münster (14) I, 313.
Baien, G. Berg (28) IV, 378.
Baienbach, G. Blitzenreute (117) IV, 379.
Baienfurt (1230) I, 104. IV, 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 376.
Baierbach, G. Harsb. (165) III, 449. 473.
„ „ Michelfeld (4) III, 253. 269.
Baiereck (252) III, 488. 489. 490. 491. 494. 495. 496. 502.
Baierhammer (Baierhammershof), G. Neuler (6) III, 116.
Baierhof, G. Salach (—) IV, 204.
„ „ Vierundzw. Höfe (—) II, 360.
„ „ Wiggenreute (6) IV, 649.
*Baierhof, G. Essingen III, 32.
Baiermühle, G. Aufhausen (5) III, 429.
„ „ Hornberg (10) II, 81.
Baiersägmühle, G. Überberg (6) II, 237.
Baiersbronn (751) I, 45. 103. II, 95. 97. 99. 101. 102. 106. 109. 110. 113. 114. 115. 116. 118. 119. 120. 124.
Baiershofen, G. Westh. (65) III, 89. 91. 127.
Baierz, G. Hauerz (30) IV, 305.
Bainders, G. Wolfegg (64) IV, 606.
Baindt (433) I, 7. 62. IV, 4. 361. 362. 363. 364. 368. 369. 370. 376.
Baisingen (806) II, 176. 177. 179. 180. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. 189. 193.

*Baldeck, G. Wittlingen II, 637. 665.
*Baldehofen, G. Künzelsau III, 338.
Baldenhofen, G. Christazh. (47) IV, 630.
*Baldenstein, G. Hayingen IV, 348.
Baldensweiler, G. Tannau (62) IV, 481. 516.
Baldern (421) I, 23. III, 97. 408. 411. 413. 414. 417. 418. 420. 423. 424. 429.
*Baldrich, G. Weidenstetten IV, 569.
Balgheim (410) II, 499. 500. 501. 503. 507. 508. 511.
Balingen (3595) I, 5. 27. 53. 104. II, 8. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31 ff.
Ballendorf (468) IV, 523. 527. 528. 530. 537. 538. 546. 554.
Ballmertshofen (324) III, 407. 413. 414. 417. 420. 422. 423. 424. 429.
Balmbühl, G. Fronhofen (3) IV, 385.
Balterazhofen, G. Wuchzenh. (42) IV, 315.
Baltersberg, G. Bodnegg (30) IV, 380.
Balthasar, G. Mittelbuch (6) IV, 37.
Balthases, G. Arnach (7) IV, 587.
„ „ Siggen (6) IV, 647.
Balthaus, G. Eichstegen (34) IV, 458.
Baltmannsweiler (684) III, 486. 488. 490. 491. 494. 495. 496. 503.
Baltringen (498) IV, 9. 12. 26. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 260. 261. 265.
Balzheim (Ober-, Unter-) I, 4. IV, 253.
Balzhof, G. Cleebr. (—) I, 266. 267. 277.
Balzholz (345) II, 283. 284. 286. 289. 290. 292. 297. 298. 304.
Banholz, G. Dietmanns (2) IV, 590.
*Baningen, G. Zweiflingen III, 485.
Baniswald, G. Aitrach (39) IV, 285. 298.
Bannried, G. Waldburg (22) IV, 394.
*Banpfen, G. Baindt IV, 377.
Banzenmühle, G. Lauchheim (—) III, 114.
Banzenweiler, G. Gründeln. (80) III, 65.
Baptin, G. Haslach (—) IV, 304.
Bär, G. Ellwangen (4) IV, 302.
Barabarch, G. Buchzenhofen (9 IV, 315.
Barabein, G. Höfen 94 IV, 21. 33.
Barackenlager, G. Inzingen 179 IV, 339.
Bärenbach, G. Salach (54) IV, 204.
„ „ Unterurb. (25) III, 488. 510.
Bärenbachhof, G. Salach (10) IV, 204.
Bärenbronn, G. Neuhütten (41) I, 657.
Barenhaldenmühle, G. Satteld. (10) III, 76.
Bärenhof, G. Ottenbach (7) IV, 177. 203.
Bärenhöfle, G. Rechberg (4) III, 237.
„ „ Salach (7) IV, 204.
Bärenschachen, G. Rot (5) IV, 311.
Bärenschlößle, G. Botnang (unbew.) I, 561.
*Bärenstall, G. Egelsheim II, 514.
Bärental, G. Egesheim (16) II, 514.
„ „ Wurmberg (342) I, 479. 502.
Bärentalhaus, G. Fridingen (5) II, 618.
Bärenweiler, G. Blönr. (9) IV, 445. 455.
„ „ Sommersried (45) IV, 613. 647.
*Bärenweiler, G. Bartholomä III, 229.
Bargau (762) III, 203. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 227.
*Bargau (Burg), G. Bargau III, 228.
*Bartelstein, G. Scheer IV, 442. 470.
Bartenbach (713) IV, 171. 175. 176. 177. 178. 181. 184. 185. 186. 191.
Bartenbach, G. Sulzbach (206) I, 212.
Bartenmühle, G. Rot a. S. (4) III, 198.
Bartenstein (569) III, 165. 168. 169. 170. 174. 175. 176. 177. 178. 180.
Bartholomä (940) III, 209. 210. 211. 212. 214. 217. 218. 219. 220. 228.
*Bartholomäuskapelle, G. Hall III, 262.
Bärtle, G. Aichstetten (12) IV, 298.
*Bartsweiler, G. Marktlustenau III, 71.
Baschis, G. Arnach (7) IV, 587.
Basenberg, G. Berg (22) IV, 378.
*Baßheim, G. Nagold II, 209. 224.
Batschenhof, G. Eichach (29) III, 147.
Batten, G. Schomburg (22) IV, 515.
Battenau (Ziegelhütte), G. Weiler 16) IV, 165.
Batzenweiler, G. Ennt. (46) IV, 480. 499.
Bauerle, G. Haidgau (13 IV, 565.
Bauerleshof, G. Lauterbach 11) II, 351.
Bauernhalden, G. Buchzenh. (14) IV, 314.
Bauernhanles, G. Arnach (6) IV, 587.
Bauers, G. Neuravensburg 14) IV, 644.
Bauersbach, G. Wiesensteig (78) III, 454.
Bauersberg, G. Gerabstetten 36 III, 505.

Bäuershof, G. Reichenbach (11) III, 238.
Bauhof, G. Aitrach (6) IV, 298.
„ „ Guggenhausen (28) IV, 460.
Bauhofen, G. Gospoldshofen (66) IV, 304.
Bauhofer Einöden, G. Gospoldshofen (34) IV, 304.
Baumann, G. Vogt (6) IV, 392.
*Baumburg, G. Hunderfingen, IV, 409. 430.
Baumerlenbach (459) III, 168. 454. 455. 458. 459. 463. 464. **469.**
Baumgarten, G. Baienfurt (15) IV, 376.
„ „ Michelfeld (5) III, 269.
„ „ Tannau (32) IV, **481. 516.**
„ „ Wolketsw. (37) IV, 400.
*Baumgarten, G. Königsbronn III, 315.
Baumgries, G. Eglingen (12) III, 436.
Bäumlersburg, G. Ennab. (—) IV, 343.
Bäumlesfeld, G. Hütten (40) III, 152.
Baumwollspinnerei, G. Unterhausen (269) II, 387. **410.**
Baumwollspinnerei, G. Wangen (312) IV, 627.
Baur, G. Tannheim (7) IV, 313.
Bauren, G. Eschach (11) IV, 382.
„ „ Schomburg (8) IV, 515.
Baurenhof, G. Haidgau (10) IV, 593.
Bauren-Lautern, s. Lautern I, 212.
Baurenmühle, G. Waldburg (16) IV, 394.
Bausche, G. Welzheim (12) III, 525.
Baustetten (673) IV, 26. 253. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. **265.**
Bautzen, G. Berg (11) IV, 378.
Bautzenhof, G. Ellenberg (27) III, 112.
„ „ Rechenberg (21) III, 74.
*Bautzenlach, G. Lauchheim III, 115.
Bavendorf, G. Taldorf (210) IV, 373. **391.**
Bayerhöfle, G. Sulzbach (8) III, 159.
*Bayershof, G. Dimbach I, 650.
Bayums, G. Leupolz (30) IV, 642.
*Bazenhofen, G. Erolzheim IV, 32.
„ „ Kirchdorf IV, 307.
Beashof, G. Lauterbach (—) II, 351.
Bebenhaus, G. Mittelbuch (62) IV, 38.
Bebenhausen (299) I, 5. 76. II, 550. 551. 552. 554. 555. 556. 558. 563. 565. 566. 567. **576.**
*Bechberg, G. Niedernhall III, 355.
Bechenhütten, G. Neukirch (17) IV, 509.
Bechenried, G. Grünkraut (13) IV, 386.
Becherlehen, G. Gmünd (—) III, 227.
*Bechhausen, G. Wachendorf II, 203.
Bechhof, G. Honhardt (20) III, 67.
Bechingen (119) IV, 408. 409. 410. 417. 418. **421.**
*Bechingen, G. Rutesheim I, 409.
Bechlingen, G. Meckenbeuren (143) IV, 479. **509.**
Bechtenrot, G. Erolzheim (109) IV, 13. 32.
Bechters, G. Weingarten (8) IV, 399.
Becken, G. Leupolz (9) IV, 642.
Beckenbauren, G. Mühlhausen (8) IV, 596.
Beckenweiler, G. Zogenweiler (26) IV, 402.
Beckers (Beikers), G. Waldburg (8) IV, 394.
Beckershof, G. Löwenstein (8) I 636. **654.**
Beckes, G. Steinhausen (14) IV, 43.
*Beckingen, G. Harsberg III, 473.
Bedershof, G. Steinhausen (12) IV, 43.
Beeghof, G. Ellrichshausen (246) III, 63.
Beerhalden, G. Lauchheim (13) III, 115.
Beersbach, G. Pfahlheim (117) III, 90. **117.**
Beffendorf (561) II, 320. 326. 328. 330. 331. 336. 337. **346.**
Behweiler, G. Oberteuringen (26) IV, 513.
*Beiburg, G. Rotenberg I, 316.
Bei der alten Sägmühle, G. Baiersbronn (23) II, 126.
Bei der neuen Sägmühle, G. Baiersbronn (30) II, 126.
Beihingen, OA. Ludwigsburg (924) I, 416. 417. 419. 420. 422. 424. 425. 426. 427. **438.** 474.
Beihingen, OA. Nagold (276) II, 209. 211. 220. 221. **227.**
Beilstein (1205) I, 5. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 455. 457. 458. 459. 460. **463.**
Beilsteinmühle, G. Untersonth. (6) III, 276.
Bei Marienwahl, G. Eglosheim (—) I, 435.
Beimbach (146) III, 173. 175. 176. 177. **181.**
Beimerstetten (481) IV, 519. 522. 523. 527. 534. 536. 537. 538. 546. **554.**
Beinberg (257) II, 242. 246. 247. 248. 259. 260. **263.**
Beingasse, G. Harsberg (29) III, 473.

Beiningen (223) IV, 53. 54. 55. 61. 62. 69. 86.
Beinlesrain, G. Hohenstadt (1) III, 36.
Beinstein (768) I, 603. 605. 606. 607. 608. 611. 613. 614. 615. 616. 618. 633.
Beisel, G. Eisenharz (6) IV, 634.
*Beisheim, G. [illegible] I. [illegible]
Beiswang, G. Bargau (65) III, 228.
Beizkofen (403) IV, 443. 444. 446. 448. 449. 450. 454.
[illegible], G. [illegible] (6) IV, 37.
Bellamont (354) IV, 13. 18. 21. 22. 23. [illegible]
Bellevue, G. [illegible] 4 I. [illegible]
[illegible], G. Eglofs 3 IV, [illegible]
[illegible], G. [illegible] II. [illegible]
[illegible]

Berg, OA. Ehingen (602) IV, [illegible] 95. 96. 97. [illegible] 100. 107.
Berg, OA. Ravensburg (76) IV, [illegible] 302. 307. [illegible] 377.
Berg, OA. Tettnang (179) IV, [illegible] 482. [illegible] 497.
Berg, G. [illegible] II, [illegible] 124.
[illegible]

Berghof, G. Sommersried (12) IV, 648.
„ „ Spaichingen (—) II, 509.
„ „ Westheim (29) III, 279.
„ „ Wiggenreute (5) IV, 649.
Berghöfle, G. Fornsbach (10) I, 205.
Berghülen (627) IV, 53. 54. 58. 60. 61. 62. 67. **69.**
Bergjörgle, G. Arnach (10) IV, 588.
Bergkirche, G. Laudenb. (6) III, 390. **391.**
Bergkönig, G. Diepoldshofen (6) IV, 301.
Bergle, G. Taldorf (40) IV, 391.
Bergler, G. Neuravensburg (5) IV, 643.
Bergmann, G. Rohrdorf (9) IV, 647.
Bergmosis, G. Baiersbronn (79) II, 125.
Bergorte (s. Aichelberg, OA. Calw) II, 52. 54. 63. 67. 68. **74.**
Bergs, G. Hofs (39) IV, 307.
Bergschmid, G. Wuchzenhofen (3) IV, 314.
Bergsteig, G. Bach (6) II, 346.
„ „ Fridingen (14) II, 618.
Bergweber, G. Mittelbuch (8) IV, 37.
*Bergwerk, G. Sulzbach III, 159.
Bergwirtshaus, G. Grötzingen (6) II, 308.
Berkach (194) IV, 89. 90. 91. 93. 98. 99. 100. 101. 104. **107.**
Berken (Ober-, Unter-) III, 488.
„ G. Mariazell (2) II, 353.
Berkheim, OA. Eßlingen (1340) I, 320. 321. 323. 327. 330. 331. 332. **342.** 343.
Berkheim, OA. Leutkirch (535) IV, 284. 285. 286. 287. 288. 289. 291. 292. 293. 294. 295. **300.**
Berkheim (jetzt Bergheim), G. Weil im Dorf (60) I, 388, 390. 391. **412.**
Berlichingen (982) III, 324. 327. 332. 333. 334. 335. 336. **341.**
*Berlingen, G. Gerstetten III, 288. 309.
Berlismühle, G. Stödtlen (7) III, 123.
Bermaringen (782) I, 23. IV, 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. **70.** 546.
Bernau, G. Herbrecht. (32) III, 286. **313.**
Bernau, G. Obereisenbach (30) IV, 512.
Bernaumühle, G. Flunau (12) IV, 500.
Bernbach (400) II, 248. 249. 253. 259. 260. **263.**
Bernbach, G. Wüstenrot (22) I, 643. **661.**
Bernbronn, G. Höchstb. (20) I, 122. **528.**
*Bernburg, G. Rottweil II, 455. 459. 480.
Berndshausen, G. Nitzenhausen (90) III, 331. **355.**
Berndshofen, G. Buchenb. (133) III, 34[illegible].
Berneck (350) II, 207. 208. 209. 210[illegible] 211. 212. 213. 214. 218. 219. 220[illegible] 221. **227.**
Berneck, G. Deggingen (40) IV, 134. **154**[illegible]
„ „ Reinerzau (35) II, 138.
*Berneck (Burg), G. Schramberg II. 357[illegible]
Berneckbad, G. Schramberg (14) II, 358[illegible]
Bernhalden, G. Reichenberg (16) I, 210[illegible]
Bernhardsdorf, G. Dewang. (84) III, 31[illegible]
Bernhardshof, G. Hohenstadt (6) III, 36[illegible]
Bernhardsweiler, G. Lautenbach (207) I[illegible] 63. III, 50. **68.**
*Bernhardsweiler, G. Derdingen I 495[illegible]
Bernhardtsmühle, G. Neuenstein (37) III[illegible] 456. **478.**
Bernhausen (2039) I, 323. 543. 544[illegible] 545. 547. 551. 555. 556. **557.** 558[illegible] 559.
Bernhausen, G. Saulgau (14) IV, 453[illegible]
Bernhofen, G. Schmalegg (39) IV, 390[illegible]
*Bernlau, G. Weidenstetten IV, 569.
Bernloch (468) II, 657. IV, 321. 322[illegible] 324. 329. 330. 333. 334. 335. 336[illegible] **339.**
*Bernloch, G. Altheim IV, 553.
Bernlohe, G. Waldhausen (29) III, 448[illegible]
Bernried, G. Neukirch (157) IV, 480. **509.**
Bernsfelden (268) III, 364. 365. 368. 370. 372. 374. 375. 376. **383.**
Bernstadt (759) IV, 522. 523. 527. 528. 530. 534. 537. 538. 546. **555.**
Bernstein, G. Renfrizhausen (4) II, 522. 523. **542.**
*Beronslust, G. Weißenstein IV, 166.
Bertlings, G. Leupolz (6) IV, 642.
Berwinkel, G. Sulzbach (80) I, 212.
Beschenhof, G. Sulgau (14) II, 359.
Besenfeld (547) II, 95. 102. 103. 106. 109. 118. 119. **126.** 246.
Besigheim (3123) I, 6. 63. 104. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. **224** ff. 416.
Bestlishof, G. Eberhardzell (10) IV, 590.
*Betbunt, G. Langenbeutingen III, 475.

Bethlehem, G. Wain (375) IV, 276.
Bettelhofen, G. Heralzhofen (86) IV, 306.
Bettenbergerhof, G. Rotenz. (6) II, 544.
*Bettenhard, G. Kirchheim IV, 232.
Bettenhausen (240) II, 522. 523. 525. 527. 529. 530. 531. **535.**
Bettenreute, G. Fronhofen (21) IV, 361. 363. 370. **386.**
Bettensweiler, G. Neuravensb. (37) IV, 643.
Bettenweiler, G. Ettenk. (24) IV, 480. **499.**
„ „ Zogenw. (112) IV, 402.
*Bettenweiler, G. Albershausen IV, 190.
Bettighofen, G. Unterstadion (40) IV, 90. 98. **127.**
Bettlingen (Groß-, Klein-) II, 285.
Bettlinsbad, G. Rottw. (7) II, 464. **480.**
Bettmauer, G. Großholzl. (6) IV, 613. **636.**
Bettringen (Ober-, Unter-) III, 209.
Betzenhof, G. Rosenberg (22) III, 120.
Betzenmühle, G. Gründelh. (11) III, 65.
Betzenweiler (583) IV, 411. 414. 417. 418. **421.**
Betzingen (3316) I, 66. 104. II, 363. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 387. 388. 389. **398.** 557. 635.
Betznau, G. Hemigk. (165) IV, 479. **504.**
Betzweiler (586) II, 320. 327. 328. 331. 336. 337. 345. **346.**
Beuerlbach, G. Satteldorf (211) III, 45. 46. 47. 49. 51. **75.**
Beuremer Tal-Siegelhaus, G. Vöhringen (5) II, 522. **545.**
Beuren, OA. Nagold (144) II, 209. 210. 211. 212. 213. 220. 221. **228.**
Beuren, OA. Nürtingen (1253) II, 282. 283. 284. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 293. 295. 296. 297. 298. 302. **304.**
Beuren, O.A. Riedlingen (263) IV, 406. 408. 410. 411. 412. 417. 418. **422.**
Beuren, OA. Wangen (197) I, 63. IV, 610. 611. 614. 615. 623. 624. **630.**
Beuren, G. Heubach (87) III, 210. **232.**
„ „ Schnürpfl. (120) IV, 253. **272.**
Beuren, G. Waldh. (117) III, 414. **448.**
*Beuren, G. Vöhringen II, 545.
Beutelreusch, G. Oberkirchb. (124) IV, 271.
Beutels, G. Ziegelbach (28) IV, 608.
Beutelsau, G. Deucheln. (71) IV, 622. **631.**
Beutelsbach (1313) III, 485. 487. 488. 489. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **503.**
Beutenhof, G. Großdeinbach (11) III, 527.
„ „ Spraitbach (32) III, 239.
Beutenmühle, G. Ditzingen (4) I, 400.
„ „ Oberfischach (8) III, 155.
„ „ Spraitbach (9) III, 239.
„ „ Wäschenb. (22) III, 538.
*Beyerbad, G. Urach II, 654.
Beyschlechts, G. Hofs (18) IV, 307.
*Bezenhausen, G. Sulz II, 534.
Bezgenriet (523) IV, 4. 175. 176. 177. 180. 185. 186. 187. **191.**
Bibenloch, G. Ravensburg (7) IV, 375.
Biberach, OA.-St. (9012) I, 7. 23. 26. 55. 65. 83. 103. IV, 4. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. **24** ff.
Biberach, OA. Heilbronn (1294) I, 352. 353. 354. 355. 357. 359. 362. 365. 366. 367. **375.**
Biberacher Hospitalgüter IV, 28. 30. 36. 38. 41. 45.
*Biberburg(us), OA. Cannstatt I, 295. 312.
*Bibersee, G. Blitzenreute IV, 379.
Bibersfeld (609) III, 250. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. **264.**
Biberfohl, G. Steinheim (6) III, 318.
Bibruck, G. Oberteuringen (43) IV, 513.
*Bibrugg, G. Daugendorf IV, 424.
Bichishausen (121) II, 656. IV, 319. 321. 324. 325. 329. 334. 335. **339.**
Bickelsberg (506) II, 522. 527. 528. 530. 531. **535.**
*Bicklinsweiler, G. Winterbach III, 511.
Biegen, G. Eglofs (6) IV, 633.
„ „ Siggen (3) IV, 647.
Bienzen, G. Eisenharz (33) IV, 614. **634.**
Bierhaus, G. Waldenburg (12) III, 483.
Bieringen, O.A. Horb (554) II, 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 183. 184. 186. 187. 188. **194.**
Bieringen, OA. Künzelsau (806) III, 323. 324. 328. 333. 334. 335. 336. **341.**

Bierkeller, G. Deggingen (26) IV, 154.
„ „ Roßwälden (—) IV, 243.
Bierlingen (708) II, 176. 177. 178. 180. 181. 182. 183. 187. 188. **194.**
Bierlingen (Kirch-, Alt-) IV, 90.
Bierſtetten (215) IV, 442. 443. 449. 450. **454.**
Bieſelsberg (405) II, 242. 246. 247. 251. 256. 259. 260. **263.**
Bietenweiler, G. Leupolz (69) IV, 642.
Bietigheim (5069) I, 5. 104. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. **226** ff. 576. 581.
*Bigenburg, G. Blitzenreute IV, 361. 379.
Biggels, G. Wiggenreute (6) IV, 648.
Biggenmoos, G. Tannau (86) IV, 516.
Biblafingen (345) IV, 253. 255. 259. 260. 261. **265.**
Bildechingen (490) II, 174. 176. 177. 178. 179. 181. 183. 185. 187. 188. **195.**
Bildſpitz, G. Amtzell (2) IV, 628.
Bildſtöckle, G. Baiersbronn (49) II, 124.
Bilger, G. Altmannshofen (12) IV, 300.
Billen, G. Bodnegg (17) IV, 380.
*Billenbrunnen, G. Munderkingen IV, 117.
Billenhaus, G. Bodnegg (7) IV, 380.
Billensbach, G. Schmidhauſen (167) I, 473.
Billingsbach (322) III, 170. 173. 174. 176. 177. **182.**
Billingshalden, G. Untergr. (35) III, 161.
*Billizhauſen (Bilolveshuſa), G. Bezgenriet IV, 175. 192.
*Bilriet, G. Tüngental III, 248. 373.
Bilſenhof, G. Weiler (6) III, 241.
Bimisdorf, G. Teuchelried (29) IV, 631.
Bimmlings, G. Hofs (24) IV, 307.
Binderhof, G. Reuler (6) III, 116.
Binders Garten, G. Plochingen (7) I, 348.
Bindſtein, G. Dettingen (14) III, 298. **308.**
Bindſtein, G. Herbrechtt. (6) III, 289. **313.**
*Binhauſen, G. Riedlingen IV, 420.
Binningen, G. Baienfurt (27) IV, 360. **376.**
Binnrot, G. Kirchdorf (14) IV, 287. **307.**
Binsdorf (740) II, 522. 523. 525. 528. 529. 530. 531. **536.**
Binsdorfer Mühle, G. Binsdorf (2) II, 536.
Binſelberg, G. Michelb. (64) III, 170. **193.**
Binswangen (628) I, 508. 511. 514. 515. 520. 521. **523.**
Binzen, G. Wolfegg (27) IV, 607.
Binzwangen (723) IV, 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 417. 418. **422.**
Birenbach (266) IV, 176. 177. 184. 185. 186. **192.**
Birkach (723) I, 542. 543. 545. 555. 556. 558. 559. **560.**
Birkach, G. Königsbronn (9) III, 315.
Birkachhof, G. Affalterbach (6) I, 462.
„ „ Welzheim (10) III, 525.
Birkelbach, G. Ellrichsh. (71) III, 48. **63.**
*Birken, G. Ruppertshofen III, 198.
*Birkenäckerle, G. Enzklöſterle II, 266.
Birkenberg, G. Rudersberg (4) III, 536.
Birkendorf, G. Biberach (—) IV, 12. 13. 25. **28.**
Birkenfeld (2564) II, 244. 246. 247. 248. 249. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. **264.**
Birkenhard (354) IV, 10. 12. 13. 14. 15. 21. 22. 23. **31.**
Birkenhof, G. Gächingen (7) II, 657.
Birkenlohe, G. Ruppertsh. (166) III, 158.
Birkenweißbuch, G. Vorderweißbuch (178) III, 489. **510.**
Birkenzell, G. Stödtlen (160) III, 84. 90. **123.**
Birkhardt, G. Eglofs (6) IV, 633.
Birkhäusle, G. Rechberg (—) III, 237.
Birkhof, G. Bargau (7) III, 228.
„ „ Eſſingen (10) III, 32.
„ „ Gründelhardt (19) III, 66.
„ „ Gſchwend (58) III, 151.
„ „ Herlikofen (15) III, 231.
„ „ Heuchlingen (13) III, 34.
„ „ Kaiſersbach (72) III, 528.
„ „ Ruttensweiler (8) IV, 38.
„ „ Reichenbach (15) III, 212. **238.**
„ „ Roſenberg (14) III, 120.
„ „ Unterkochen (23) III, 42.
„ „ Vierundzw. Höfe (14) II, 360.
„ „ Weſterſtetten (21) IV, 569.
*Birkhof, G. Iptingen I, 595.
„ „ Weiſſach I, 600.
„ „ Wurmberg I, 502.
Birkhöfe, G. Völkofen (29) IV, 471.

Birkholz, G. Abtsgmünd (7) III, 28.
Birklein, G. Gründelhardt (19) III, 66.
Birkleshäusle, G. Wasseralfingen III, 44.
Birkmannsweiler (420) I, 605. 609. 611. 613. 614. 615. 618.
Birkschöpfle, G. Burgr. (unbew.) IV, 266.
Birkwang, G. Schnaitheim III, 317.
Birnbach, G. Vellberg III, 277.
Birnberg, G. Dunningen II, 484.
Birnhäusle, G. Ellenberg (44) III, 112.
Birnmann, G. Herlazhofen (6) IV, 306.
Birnstiel, G. Vogt (10) IV, 392.
Bischmannshausen, G. Betzenweiler (71) IV, 410. 411. 422.
Bissingen a. d. Enz (1735) I, 63. 416. 418. 420. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 439. 442. II, 257.
Bissingen a. d. Teck (1268) I, 104. IV, 216. 217. 218. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 232.
Bissingen ob Lontal (424) IV, 522. 523. 527. 533. 534. 537. 538. 546. 556.
Bittelbronn, OA. Horb (352) II, 94. 137. 174. 176. 177. 178. 180. 183. 186. 187. 188. 189. 195.
Bittelbronn, O.A. Neckarsulm (239) I, 507. 509. 520. 521. 523.
Bittelhof, G. Ruppertshofen (10) III, 159.
Bittenfeld (938) I, 427. 603. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 613. 614. 615. 616. 619.
Bitz (1570) I, 23. II, 10. 12. 13. 14. 18. 21. 22. 23. 25. 29. 30. 33. 369.
*Bitzelhausen, G. Weidenstetten IV, 569.
Bitzenhofen, G. Oberteuringen (226) IV, 373. 480. 481. 513.
Bitzfeld (418) I, 630. 632. 633. 635. 638. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. 650.
Blaichnau, G. Langnau (18) IV, 480. 507.
*Blanda, G. Weil d. Stadt I, 388. 412.
Blankenhöfe, G. Baldern (18) III, 414. 429.
*Blankenhorn, G. Eibensbach I, 264. 267. 278.
Blankenried, G. Oberteuringen (28) IV, 513.
*Blankenstein, G. Dapfen IV, 4. 324. 341.
Blasenberg, G. Großholzl. (12) IV, 636.
Blaser, G. Eschach (9) IV, 382.
„ „ Vogt (—) IV. 392.
„ „ Waldburg (9) IV, 394.
Blaserhof, G. Musbach (5) IV, 467.
Blashof, G. Bühlertann (14) III, 109.
Bläsibad, G. Derendingen (7) II, 580.
Bläsiberg, G. Derendingen (20) II, 555. 556. 559. 560. 580.
Bläsihof, G. Abtsgmünd (—) III, 28.
Bläsikelter, G. Wankheim (3) II, 589.
Bläsishof, G. Rechberg (9) III, 213. 237.
Blaubach, G. Blaufelden (170) III, 183.
Blaubeuren (3221) I, 5. 99. 103. 104. IV, 4. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63 ff.
Blauensee, G. Waldburg (12) IV, 394.
*Blauenstein, G. Blaubeuren IV, 67.
*Blauer Hof, G. Reutlingen II, 398.
Blaufelden (1091) III, 168. 170. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 182.
Bleiche, G. Bissingen (4) I, 439.
„ „ Blaubeuren (11) IV, 54. 59. 68.
„ „ Herrenalb (37) II, 270.
„ „ Ravensburg (11) IV, 375.
„ „ Spaichingen (5) II, 509.
„ „ Talheim (7) II, 448.
„ „ Tuttlingen (13) II, 615.
„ „ Unterdettingen (7) IV, 44.
„ „ Urach (38) II, 654.
Bleichroden, G. Tannhausen (75) III, 124.
Bleichstetten (391) II, 631. 635. 636. 637. 642. 646. 647. 655. 657.
Bliderazhofen, G. Christazh. (28) IV. 630.
Bliensbofen, G. Heufelden (62) IV, 85. 95. 113.
Blindenmannshäusle, G. Maienfels (17) I, 656.
Blindheim, G. Michelf. (41) III, 248. 269.
Blindhof, G. Rechenb. (10) III, 49. 74. 90.
Blitzenreute (263) IV, 361. 368. 369. 379.
Blitzer, G. Eggenreute (15) IV, 632.
Blochingen (644) IV, 442. 443. 444. 447. 448. 449. 450. 455.
Blockwiesen, G. Rohrdorf (19) IV, 646.
Blöden, G. Emmelhofen (19) IV, 635.
„ „ Vogt (13) IV, 392.
*Blonberg, G. Rottweil II, 481.

Bierkeller, G. Deggingen (26) IV [illegible]
„ „ Roßwälden [illegible]
Bierlingen (708) II. 176 [illegible]
180. 181. 182. 183. 187 [illegible]
Bierlingen (Kirch-, Alt-) IV [illegible] 49.
Bierstetten (215) I [illegible] 57.
450. 454. [illegible] II, 139.
Bieselsberg (405) [illegible] IV, 508.
251. 256. 259. [illegible] IV, 549.
Bietenweiler, G. [illegible] 32 IV, 402.
Bietigheim (56[illegible]) II, 32.
215. 216. [illegible] 367. 369. 370.
222. 223. 2[illegible]
*Bigenburg [illegible]hofen IV, 300.
Biggels, G. [illegible]ingen 40) III, 350.
Biggenm[illegible] III, 209.
Bih[illegible] I, 5. 92. 104.
[illegible] 243. 244. 245. 246.
[illegible] 250. 251. 252 ff.
[illegible] II, 322. 326. 328.
[illegible] 337. 347.
[illegible] Bockingen I, 372.
[illegible] Schaiblishofen (58) IV,
[illegible] 126.
[illegible] (658) I, 72. 90. 92. 105.
[illegible] 354. 355. 356. 357. 359.
[illegible] 365. 366. 367. 371. 375.
[illegible] Waldgau 7) IV, 393.
[illegible] G. Wasseralfingen (unbew.)
[illegible]
[illegible] 1458) I, 104. II, 418.
[illegible] 420. 422. 423. 425. 426. 428.
[illegible] 430. 431. 432. 438.
[illegible]hofen, G. Wendlingen (76) I, 323.
[illegible] 349.
[illegible] G. Neutrauchburg (14) IV, 644.
[illegible] G. Fachsenfeld (5) III, 33.
[illegible] G. Diepoldsh. (13) IV, 301.
[illegible] G. Buchenbach 85 III, 343.
[illegible] (91) IV 361. 365. 368. 369.
[illegible] 379.
[illegible] G. Wißgoldingen (8) III, 242.
[illegible] (232) II, 94. 101. 103.
[illegible] 109. 112. 113. 118. 119. 127.
[illegible] (44) IV 522. 526.
[illegible] 549.
[illegible] (18) IV, 590.
[illegible] (91) IV 461.
Bogersmühle, G. Pfaffenhofen (7) I, 286.
*Boginwilare, G. Gosbach IV, 158.
*Bohel, G. Laßbach III, 351.
Böhen, G. Niederwangen (14) IV, 645.
Bohlhof, G. Wälde (40) II, 545.
Bohlis, G. Haslach (3) IV, 304.
Böhmenkirch (1521) IV, 131. 134.
136. 137. 141. 143. 144. 145. 146.
147. 148. 153.
*Böhmisreute, G. Stuttgart I, 165. 188.
Böhmles Sägmühle, G. Calmb. (6) II, 264.
Böhmweiler, G. Spielbach (81) III, 200.
Böhringen, OA. Rottweil (555) II,
458. 459. 465. 466. 472. 473. 481.
Böhringen, OA. Urach (957) II, 632.
634. 635. 636. 637. 638. 639. 640.
641. 645. 646. 647. 648. 653. 655.
Böhringsweiler, G. Wüstenrot (24) I, 633.
643. 661.
Boihingen (Ober-, Unter-) II, 285.
*Bol, G. Owen IV, 243.
Bolanden, G. Bergatreute (31) IV, 589.
*Bole, G. Laßbach III, 351.
„ „ Steinkirchen III, 360.
Bölgental, G. Gröningen (198) III, 46. 65.
Bolheim (1063) III, 281. 286. 288.
290. 291. 292. 294. 296. 298. 299.
300. 301. 302. 303. 306.
Boll, OA. Göppingen (1282) I, 23. 49.
IV, 4. 171. 175. 176. 177. 178. 179.
180. 181. 184. 185. 186. 187. 192.
Boll, OA. Sulz (406) II, 520. 523.
524. 528. 530. 531. 537.
Böllatmühle, G. Ostdorf (4) II, 42.
Böllenbodenhof, G. Bittenfeld (6) I, 619.
Bollenhof, G. Flunau (11) IV, 500.
Bollerberg, G. Altoberndorf (10) II, 346.
Bollersteig, G. Oberndorf (—) II, 341.
Bollingen (315) IV, 53. 54. 55. 58.
60. 61. 62. 70.
Böllingerhof (Alt-, Neu-), G. Neckargartach
I, 353. 354. 366. 371.
Böllisburren, G. Schmiechen (5) IV, 81.
Bollsberg, G. Gutenzell (100) IV, 33.
Bolstern (295) IV, 442. 443. 444. 449.
450. 455.
Bolsternang, G. Großholzleute (116) IV,
613. 617. 636.

, G. Anhausen IV, 388.
G. Aich II, 303.
G. Grünkraut (5) IV, 386.
„ Vogt (8) IV, 392.
hof, G. Leidringen (8) II, 540.
106) IV, 444. 446. 447. 449.
1. **456.**
f, OA. Herrenberg (1558) II,
5. 146. 147. 149. 150. 151.
4. 155. 156 157. 158. **162.**

f, OA. Saulgau (231) IV, 442.
9. 450. **456.**
(952) I, 351. 352. 353. 354.
2. 364. 365. 366. 367. **376.**
n, G. Ingelfingen III, 350.
, G. Taldorf (16) IV, 391.
G. Alfdorf (33) III, 526.
weiler, G. Spielb. (46) III, 200.
, G. Zweiflingen III, 454. 485.
den (1406) I, 541. 542. 543.
5. 548. 555. 556. 558. 559.

, G. Berkh. (518) IV, 284. **300.**
nden, G. Weissach I, 576. 600.
heim (2690) I, 6. 104. 213.
17. 218. 219. 220. 221. 222.
4. **228** ff.
G. Oberspeltach (22) III, 72.
Geigelbach (118) IV, 442. 443.
9.
. Schindelbach (18) IV, 598.
ren (1546) I, 8. 23. III, 95.
. 411. 413. 414. 416. 417. 420.
2. 423. 424. **430.**
of, G. Reichenbach (5) III, 238.
G. Obereffendorf (11) IV, 596.
en (?), G. Plochingen I, 348.
. Hohenstadt (67) III, 36.
gen (152) IV, 523. 527. 537.
6. **556.**
G. Rindelbach (8) III, 118.
gen (379) II, 175. 176. 177.
9. 180. 181. 183. 184. 187.
5.
gen (421) III, 501. IV, 172.
76. 177. 178. 181. 184. 185.
3.

Boschen, G. Friesenhofen (32) IV, 302.
„ „ Reichenhofen (4) IV, 308.
„ „ Spindelwag (15) IV, 312.
„ „ Vogt (27) IV, 392.
Boschenhof, G. Ruppertshofen (8) III, 158.
Boschenmühle, G. Wuchzenh. (10) IV, 314.
Boschental, G. Bodnegg (11) IV, 380.
Boscher, G. Wiggenreute (8) IV, 648.
„ „ Zogenweiler (14) IV, 402.
Boschers, G. Wolfegg (15) IV, 606.
Böschleshof, G. Eisenharz (9) IV, 634.
Böschlishaus, G. Eggenreute (3) IV, 632.
Boselberg, G. Bodnegg (8) IV, 380.
Bösenluftnau, G. Wört (65) III, 91. **128.**
Bösfeld, G. Bodnegg (5) IV, 380.
Bösingen, OA. Nagold (547) II, 205. 209. 219. 220. 221. **228.**
Bösingen, OA. Rottweil (827) II, 452. 459. 466. 472. 473. **481.**
Bosler, G. Baiersbronn (40) II, 124.
Bossendorf, G. Leuzend. (55) III, 135. **192.**
*Bossenhausen, G. Hirrlingen II, 442.
Botenheim (752) I, 266. 269. 271. 272. 273. **276.**
Botnang (3804) I, 116. 539. 541. 542. 543. **544.** 545. 548. 551. 552. 554. 555. 558. 559. **561.**
Bottenreute, G. Eschach (48) IV, 382.
Bottentann, G. Friesenhofen (21) IV, 302.
Böttingen, OA. Münsingen (530) I, 23. II, 636. IV. 4. 318. 321. 323. 325. 326. 327. 329. 330. 333. 334. 335. 337. **340.**
Böttingen, OA. Neckarsulm (296) I, 504. 507. 514. 515. 520. 521. **523.**
Böttingen, OA. Spaichingen (632) II, 496. 499. 500. 502. 503. 504. 505. 507. 508. **511.**
Böttingen, G. Vollingen (87) IV, 54. **71.**
Böttingerhof, G. Bötting. (11) I, 513. **524.**
Bottwar (Groß-, Klein-) I, 450.
Bovenzenweiler, G. Spielbach (46) III, 200.
Bowiesen, G. Bernsfelden (38) I, 122. III, 365. 366. **383.**
Brachbach, G. Oberfteinach (159) III, 195.
„ „ Übrigshausen (138) III, 274.
*Brache, OA. Ludwigsburg I. 4.
*Bracheim, G. Tamm I, 416, 445.

Brachfeld, G. Hopfau-Neunth. (63) II, 539.
Brackenheim (1494) I, 5. 217. 264. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. **274** ff.
Brackenhofen, G. Moosb. (19) IV, 411. **431**.
Brackesberg, G. Bürg (17) I, 620.
Brackwang, G. Iggingen (20) III, 233.
*Bragburg, G. Cannstatt I, 308.
Bragwirtshaus, G. Cannst. (—) I, 164. **309**.
*Brahen, G. Bietigheim I, 228.
Brainkofen, G. Igging. (163) III, 209. **233**.
*Braitenbach, G. Reutlingen II, 398.
Braitenrain, G. Oberdorf (19) IV, 511.
Brambach, G. Aichhalden (11) II, 342.
„ „ Sulgen (9) II, 359.
Brambacherhof, G. Kochertürn (92) I, 532.
Brand, G. Obergröningen (6) III, 155.
„ „ Meckenbeuren (148) IV, 509.
Brandeck, G. Dornhan (6) II, 523. **538**.
*Brandelhausen, G. Großkuchen III, 439.
*Brandelzhausen, G. Schnaitheim III, 317.
Brandenburg, G. Reggliswеiler (191) IV, 252. 253. 254. **272**.
Brandhaus, G. Tannhausen (4) IV, 602.
Brandhof, G. Altersberg (89) III, 146.
„ „ Obergröningen (9) III, 155.
Brandhöfle, G. Kaisersbach (14) III, 528.
Brandhölzle, G. Möckmühl (14) I, 533.
Brändlings, G. Gospoldsh. (—) IV, 304.
Brandschneidershof, G. Bellam. (10) IV, 30.
Brandsteig, G. Rötenberg (7) II, 355.
Branhof, G. Dunningen (—) II, 484.
Branntweinerhof, G. Haidgau (6) IV, 593.
Brasenberg, G. Allesh. (90) IV, 414. **420**.
Brastelburg, G. Waldh. (64) III, 417. **448**.
Brastelhof, G. Hohenstadt (8) III, 36.
Brauneck, G. Reinsbronn (9) III, 365. 366. **395**.
Braunenberg, G. Harsberg (5) III, 474.
Braunenmoos, G. Eberhardzell (4) IV, 590.
Braunenweiler (355) IV, 442. 446. 449. 450. 451. **456**.
Bräunersberg, G. Marktlustenau (44) III, 71.
Braunhalden, G. Dornhan (7) II, 538.
Braunhäusle, G. Waldstetten (5) III, 241.
Braunhof, G. Laufen (15) III, 153.
„ „ Unterböbingen (5) III, 240.
„ „ Waldstetten (6) III, 241.
Bräunisheim (150) IV, 131. 134. 135. 136. 138. 141. 147. 148. **153**. 546.
*Bräunlesberg, G. Mühlheim II, 622.
Bräunlesrain, G. Obergröningen (6) III, 155.
Braunoldswiesen, G. Arnsd. (18) III, 264.
Braunsbach (752) III, 324. 325. 327. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **342**.
*Braunsberg, G. Niedernhall III, 355.
„ „ Reichenbach IV, 468.
Brausenried, G. Wasseralfingen (4) III, 44.
Brech, G. Pfahlbronn (97) III, 515. **534**.
*Brechelberc, G. Schöntal III, 359.
*Brechesdorf, G. Kilchberg II, 583.
Brechtenhalden, G. Frickenh. (26) III, 150.
Breech, G. Börtlingen (127) IV, 172. **198**.
Breite, G. Sommersried (5) IV, 648.
„ „ Vogt (8) IV, 392.
Breiten, G. Deuchelried (34) IV, 631.
Breitenau, G. Wälde (111) II, 523. 528. **545**.
Breitenauerhof, G. Löwenstein (35) I, 636. 640. **654**.
Breitenbach, G. Aitrach (31) IV, 284. 285. **298**.
Breitenbach, G. Ellenberg (227) III, 91. **112**.
Breitenberg (422) II, 54. 58. 63. 67. 68. **75**.
*Breitenbuch, G. Waldhausen III, 448.
Breitenfeld, G. Altersberg (58) III, 146 (2).
„ „ Neuhausen (21) II, 622.
*Breitenfeld, G. Baach IV, 339.
Breitenfürst, G. Welzheim (256) III, 512. 514. 515. 522. **525**.
*Breitengern, G. Adelmannsfelden III, 30.
Breitenholz (463) II, 144. 145. 146. 147. 149. 150. 152. **154**. 155. 156. 157. **163**. 172.
Breitenstein (262) I, 244. 245. 250. 251. **255**.
*Breitental, G. Crispenhofen III, 344.
„ „ Muthof III, 353.
Breitenwies, G. Peterzell (40) II, 353.
Breitfelderhof, G. Ottenbach (7) IV, 208.
Breithülen, G. Ennabeur. (52) IV, 329. **344**.
Breitingen (184) IV, 520. 522. 523. 526. 537. 538. 546. **556**.
Breitmiß, G. Baiersbronn (53) II, 102. **125**.
Bremberg, G. Emmelhofen (16) IV, 635.

Bremelau (374) IV, 322. 324. 330. 333. 334. 335. **340.**
Bremen (238) IV, 443. 444. 448. 449. 450. **457.**
Bremen, G. Amtszell (2) IV, 628.
„ „ Göttlishofen (9) IV, **636.**
Bremenhöfle, G. Birenbach (3) IV, 192.
Bremenloch, G. Lauterbach (68) II, 351.
Brend, G. Pfahlbronn (117) III, 515. **534.**
Brenden, G. Wolfegg (29) IV, 606.
Brendesägmühle, G. Durrweiler (3) II, 129.
Brenner, G. Amtzell (11) IV, 628.
„ „ Eisenharz (7) IV, 635.
*Brenner, G. Essingen III, 33.
Brennhof, G. Oberrot (11) III, 156.
Brententann, G. Niederwangen (23) IV, 645.
Brenz (685) I, 6. III, 281. 287. 288. 289. 290. 291. 294. 298. 299. 300. 301. 302. **307.**
*Brestat, G. Ilsfeld I, 217. 233.
Brestenberg, G. Reutin (4) II, 354.
*Brestenberg, G. Unterheimbach I, 659.
Breste neck, G. Baiersbronn (13) II, 125.
*Brestened, G. Wurmlingen II, 450.
*Brestenfels, G. Hall III, 262.
Brestneckermühle, G. Leidringen (9) II, 540.
Brettach (1150) I, 509. 514. 516. 518. 519. 520. 521. **524.**
Brettach, G. Maienfels (281) I, 630. **656.**
Brettachmühle, G. Brettheim (7) III, 183.
Brettenfeld, G. Rot a. See (382) III, 166. 170. 175. 178. **197.**
Brettheim (514) III, 165. 166. 167. 168. 173. 174. 175. 176. 177. 178. **183.**
Breuningsweiler (268) I, 605. 609. 614. 615. **619.**
Bretzenacker (193) I, 605. 607. 613. 614. 615. **619.**
Bretzfeld (486) I, 630. 633. 634. 638. 639. 641. 642. 644. 645. 646. **650.**
Briach, G. Baienfurt (52) IV, 376.
*Brie, G. Cannstatt I, 307. 308.
Briegelmühle, G. Eisenharz (17) IV, 635.
Briel, G. Altsteußlingen (111) IV, 106.
„ „ Schmalegg (11) IV, 390.
„ „ Wangen (15) IV, 617. **627.**
*Briel, G. Rottweil II, 480.
Brielhäusle, G. Ravensburg (7) IV, 375.
„ „ Schmalegg (3) IV, 390.
Britschweiler, G. Altheim (56) IV, 29.
Brittheim (336) II, 521. 522. 525. 530. 531. **537.**
Brochenzell, G. Ettenkirch (277) IV, 481. 488. **499.**
Bröckingen, G. Unterrot (194) I, 63. III, 134. 140. 141. **161.**
Brodbacherhof, G. Haidgau (4) IV, 592.
Brodershof, G. Eisenharz (8) IV, 634.
*Brogenhofen, G. Gmünd III, 227.
Brombach, G. Wört (17) III, 128.
Bromberg, G. Ochsenbach (7) I, 267. **285.**
Bronn, G. Honsbronn (81) III, 389.
*Bronn, G. Mönchberg II, 168.
Bronnen, OA. Laupheim (243) IV, 253. 255. 256. 257. 260. 261. 262. **265.**
Bronnen, OA. Reutlingen (159) I, 122. II, 370. 371. 375. 376. 379. 380. 385. 387. 388. 389. **399.**
Brounen, G. Fridingen (18) II, 618.
„ „ Neuler (121) III, 84. 90. **116.**
„ „ Ringschnait (63) IV, 13. **41.**
Brunnenhäusle, G. Dewangen (7) III, 31.
Brunnenhäuslein, G. Bühlerzell (7) III, 110.
Brunnenmühle, G. Heidenheim (12) III, 305.
„ „ Remmingsheim (12) II, 420. **447.**
Bronner, G. Wiggenreute (5) IV, 648.
Brunetsholz, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Brunforst, G. Waldstetten (4) III, 241.
Bronnhaupten, G. Erzingen (21) II, 13. 17. **37.**
*Bronnhof, G. Bühlerzell III, 110.
Bronnholzheim, G. Gröningen (237) III, 45. **65.**
Bronnweiler (323) I, 104. II, 370. 375. 376. 380. 381. 385. 387. 388. 389. **399.**
Bruch (185) I, 200. 201. **204.**
Bruch, G. Kirchenkirnberg (42) III, 529.
Brüchlingen, G. Billingsbach (57) III, 167. **182.**
Bruck, G. Lorch (62) III, 533.
Bruckacker, G. Durlangen (8) III, 229.
„ „ Eglofs (8) IV, 633.

Brucken (460) IV, 217. 221. 225. 226. **227. 233.**
Bruckenhaus, G. Frickenhofen (5) III, 150.
Brückenmühle, G. Ellhofen (6) I, 651.
Brückenwirtshaus, G. Unterboihingen (8) II, **317.**
Bruckhof, G. Kappel (19) IV, 431.
„ „ Lauterbach (55) II, 351.
„ „ Vordersteinenb. (25) III, 162.
Bruckmühle, G. Markgröningen (11) I, 442.
„ „ Seitingen (7) II, 624.
*Bruckner, G. Honhardt III, 67.
Brüden, ſ. Ober-, Unter-
*Brudergärtle, G. Unterhauſen II, 410.
Bruderhaus, G. Berneck (25) II, 228.
„ „ Botnang (—) I, 561.
*Bruderhaus, G. Harthauſen II, 350.
„ „ Höfslinswart III, 506.
Bruderhof, G. Baiersbronn (19) II, 125.
„ „ Bodnegg (23) IV, 380.
„ „ Tuttlingen (16) I, 122. II, 3. 591. 597. 598. 599. 603. **615.** IV, 3.
Brugg, G. Arnach (41) IV, 587.
„ „ Meckenbeuren (43) IV, 509.
Bruggen, G. Eſchach (6) IV, 382.
„ „ Hofs (7) IV, 307.
„ „ Wolpertswende (41) IV, 401.
Brühl, G. Obertürkheim (448) I, 104. 295. 301. **314.**
Brühlbauer, G. Kirchberg (3) IV, 35.
Brühlhof, G. Hohenſtaufen (4) IV, 200.
„ „ Rechtenſtein (23) IV, 89. 90. 104. **124.**
Brühlmühle, G. Tuttlingen (8) II, **615.**
Brühlwieſe, G. Alpirsbach (—) II, 345.
Brühlwirtshaus, G. Eßling. (16) IV, Nachtr.
Bruis, G. Dietmanns (8) IV, 590.
Brunnen, G. Guggenhauſen (10) IV, 441. **460.**
„ „ Immenried (45) IV, 637.
Brunnenhaus, G. Amtzell (8) IV, 628.
„ „ Herrlingen (7) IV, 74.
Brünnensweiler, G. Obereiſenbach (25) IV, 512.
*Brunnenweiler, G. Großeislingen IV, 197.
Brunnenteich, G. Baiersbronn (56) II, 124.
Brunnentobel, G. Reichenhofen (30) IV, 309.
*Brunsberg, G. Reichenbach IV, 468.
*Brunsperch, G. Braunenweiler IV, 457.
Brünſt, G. Sulzbach (7) III, 159.
Brunzenberg, G. Gründelhardt (25) III, 66.
*Bubenhofen, G. Binsdorf II, 522. 536.
Bubenhofertal, G. Binsdorf (2) II, 536.
Bubenorbis (295) III, 245. 246. 247. 249. 251. 256. 257. **265.**
Bubenrain, G. Dewangen (—) III, 31.
Bubsheim (551) II, 496. 499. 500. 504. 505. 507. 508. 509. **512.**
Buch, G. Altmannshofen (7) IV, 300.
„ „ Bodnegg (40) IV, 380.
„ „ Bolheim (—) III, 306.
„ „ Geigelbach (49) IV, 460.
„ „ Göttlishofen (19) IV, 636.
„ „ Haslach (19) IV, 285. **304.**
„ „ Hauerz (24) IV, 305.
„ „ Hauſen (153) III, 168. **186.**
„ „ Heubach (105) III, 203. **232.**
„ „ Liebenau (16) IV, 508.
„ „ Meckenbeuren (187) IV, 509.
„ „ Oberkirchberg (50) IV, 253. **27**
„ „ Schwabsberg (268) III, 89. 9 93. **122.**
„ „ Steinach (20) IV, 600.
„ „ Sulzdorf (70) III, 272.
„ „ Triensbach (33) III, 77.
*Buch, G. Möſſingen II, 444.
„ „ Ohmenheim III, 443.
Buchau (2394) I, 7. IV, 4. 407. 40 409. 410. 411. 414. 415. 416. 41 418. **422.**
Buchau, G. Unterdettingen (53) IV, 44.
Buchay, G. Offingen (42) IV, 412. **433.**
Büchel, G. Amtzell (24) IV, 628.
„ „ Bodnegg (14) IV, 380.
„ „ Ravensburg (7) IV, 375.
„ „ Tannau (15) IV, 516.
„ „ Vogt (7) IV, 392.
Büchelberg, G. Gnadental (112) III, 457. **473.**
Büchelbronn, G. Simmozheim (22) II, 88.
*Büchelech, G. Laibach III, 351.
Büchelhäusle, G. Schmalegg (8) IV, 390.
*Büchelin, G. Albershauſen IV, 190.
Büchelsbrunn, G. Waltershofen (6) IV, 314.
Buchen, G. Leupolz (25) VI, 642.
„ „ Ratzenried (33) IV, 646.
Buchenbach (236) III, 324. 332. 333. 334. 335. 336. **343.**

Buchenbachhof, G. Birkmannsw. (7) I, 619.
Buchenberg, G. Eglofs (8) IV, 634.
Büchenberg, G. Loßburg (32) II, 96. **136.**
Büchenbronn, G. Ebersbach (187) IV, 172. **175. 195.**
Buchenbronnen, G. Vierundzwanzig Höfe (4) II, 360.
Buchengehren, G. Pfahlbr. (85) III, 501. **534.**
***Buchenhof**, G. Honhardt III, 67.
Buchenmühle, G. Kocherstetten (10) III, 351.
Buchenstock, G. Großholzleute (28) IV, 636.
Bucher, G. Baienfurt (13) IV, 376.
Buchhaus, G. Gschwend (38) III, 151.
„ „ Waldenburg (5) III, 483.
Buchhausen, G. Pfahlheim (29) III, 82. **91. 118.**
Buchhof, G. Biberach (5) IV, 28.
„ „ Bibersfeld (10) III, **264.**
„ „ Kochersteinsfeld (5) I, 509. **531.**
„ „ Nordstetten (13) II, 180. **200.**
„ „ Obergröningen (59) III, 155.
„ „ Ödheim (7) I, 535.
„ „ Ohrnb. (22) III, 454. 458. **479.**
„ „ Steinheim (3) I, 474.
„ „ Täferrot (20) III, 240.
Buchhöfle, G. Siggen (7) IV, 647.
Buchhorn, „ Eberstadt (97) I, 651.
„ (Friedrichshafen) I, 8. IV, 4.
„ G. Michelbach (41) III, 154.
„ „ Pfedelb. (103) III, 457. **480.**
Buchmühle, G. Ballmertshofen (5) III, 430.
„ „ Hasenweiler (9) IV, 387.
„ „ Jagstzell (12) III, 113.
Buchrain, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.
Buchreute, G. Amtzell (4) IV, 628.
Buchsee, G. Blitzenreute (7) IV, 379.
Buchsmühle, G. Gochsen (7) I, 526.
Buchwies, G. Göttlishofen (17) IV, 636.
Buckel, G. Röt (24) II, 138.
Buckelhof, G. Neuravensburg (8) IV, 643.
Buckenhof, G. Jungingen (7) IV, 559.
Buckenweiler, G. Lautenbach (78) III, 50. **69.**
Buderhof (225) II, 86.
***Budineshusen**, G. Zweifling. III, 454. 485.
***Buebertshofen**, G. Ballmertshofen III, 430.
***Buegenberg**, G. Steinach IV, 601.
Bueh, G. Geigelbach (49) IV, 460.
Bufler, G. Herlazhofen (14) IV, 306.
***Bügelhof**, G. Neubach III, 196.
Bügenstegen, G. Gerabronn (45) III, 179.
Buggenhausen, G. Hasenweiler (40) IV, 387.
Bugmühle, G. Erdmannhausen (27) I, 465.
Buhhof, G. Pfrungen (5) IV, 467.
Bühl, OA. Laupheim (226) IV, 254. 260. 261. **266.**
Bühl, OA. Rottenburg (515) II, 418. 419. 423. 426. 428. 429. 431. 432. **438.** 549.
Bühl, G. Alpirsbach (5) II, 345.
„ „ Deuchelried (11) IV, 631.
„ „ Eglofs (34) IV, 633.
„ „ Untersteinbach (147) III, 482.
Buhlbach, G. Baiersbronn (180) I, 103. II, 102. 108. 115. **125.**
Buhlbachsaue, G. Baiersbronn (57) II, 126.
Buhlbronn (430) III, 489. 492. 494. 495. 496. 501. **504.**
Bühle, G. Schramberg (38) II, 358.
Bühlen, G. Aichhalden (51) II, 342.
Bühlenhausen (259) IV, **53.** 54. 55. 58. 60. 61. 62. **71.**
Bühler, G. Adelmannsfelden (164) III, 30.
Bühlertann (590) III, **83.** 84. 91. **96.** 98. 99. 100. 101. **109. 244.**
Bühlerzell (356) III, 90. 91. 93. 94. 96. 98. 99. 100. 101. **110.**
Bühlerzimmern, G. Geislingen (80) III, 251. **267.**
Bühlhof, G. Baach (4) IV, 339.
„ „ Jagstzell (7) III, 113.
„ „ Ingelfingen (29) III, 350.
„ (Georgenau), G. Möttlg. (9) II, 84.
„ G. Reichenbach (unbew.) III, 238.
„ „ Riedhausen (9) IV, 468.
„ „ Schömberg (23) II, 273.
„ „ Schramberg (95) II, 358.
„ „ Vierundzwanzig Höfe (—) II, 360.
Bühlingen (431) I, 104. II, 458. 459. 461. 462. 466. 467. 470. 472. 473. **482.**
Bühlmüller, G. Neuravensburg (6) IV, 643.
Bühlsee, G. Waltershofen (10) IV, 314.
***Buigen**, OA. Heidenheim III, 287.
Bukenhof, G. Ellwangen (9) IV, 301.
Bulach (Alt-, Neu-) I, 5. II, 51.
Bulachs, G. Haidgau (11) IV, 592.

*Büllenbrunn, G. Unterwachingen IV, 436.
*Bullingesweiler, G. Feßbach III, 471.
*Bul(en)wiler, G. Hofstett-Emerb. IV, 159.
Bulzingen, G. Rietheim (58) II, 599. 623.
*Bumannswiler, G. Tüngental III, 273.
Bummeles, G. Christazhofen (4) IV, 630.
*Bünberg, G. Dunningen II, 484.
Bunkhofen, G. Ailingen (132) IV, 497.
Bunzenmühle, G. Unterweissach (8) I, 212.
Bünzwangen (448) IV, 176. 177. 178. 185. 186. 193.
*Buobenweiler, G. Aufhausen IV, 152.
Buoch (279) I, 601. 602. 603. 605. 607. 609. 612. 614. 615. 620.
Burg, G. Berg (19) IV, 378.
„ „ Dußlingen (15) II, 581.
„ „ Eglofs (58) IV, 633.
„ „ Neutrauchburg (15) IV, 644.
„ „ Otterswang (20) IV, 597.
„ „ Sommersried (15) IV, 647.
*Burg, G. Niedernhall III, 355.
*Burg auf dem „Buß", G. Bieringen II, 194.
*Burg auf dem Königsbühl, G. Lauchheim III, 115.
*Burg „auf der Budschet", G. Türkheim IV, 163.
*Burg der Stöffler von Winberg, G. Metzingen II, 661.
*Burg im Haag, G. Westernhausen III, 361.
*Burg zum Steinhof, G. Waldh. III, 448.
Bürg, OA. Neckarsulm (169) I, 506. 507. 509. 513. 514. 516. 520. 521. 524.
Bürg, OA. Waiblingen (182) I, 602. 604. 605. 609. 614. 615. 620.
Burgau, G. Heud. (35) I, 122. IV, 408. 429.
Burgberg, OA. Heidenheim (915) III, 285. 287. 289. 290. 292. 296. 299. 301. 302. 307. 308.
Burgberg, Schloß, G. Burgb. (11) III, 308.
Burgberg, G. Oberspeltach (5) III, 47. 48. 73.
Burgelitz, G. Wangen (36) IV, 611. 627.
Burger, G. Wuchzenhofen (7) IV, 315.
Burgermühle, G. Bönnigheim (7) I, 230.
„ „ Brackenheim (8) I, 276.
Burgfelden (192) I, 80. II, 9. 10. 12. 13. 14. 15. 18. 29. 30. 34.
Burghardsmühle, G. Neuler (9) III, 116.
Burghof, G. Windischenbach (9) III, 484.
Bürghöfe, G. Burgrieden (58) IV, 252. 266.
Burghöfle, G. Rudersberg (20) III, 537.
Burgholz, G. Herlikofen (27) III, 231.
„ „ Pfahlbronn (107) III, 534.
Burgholzhof, G. Cannstatt (—) I, 295. 297. 305. 309.
*Bürglingen, G. Maichingen I, 244. 259.
Burgmühle, G. Schmalegg (12) IV, 390.
„ „ Wachendorf (11) II, 203.
*Burgolts, G. Wangen IV, 627.
Burgrieden (477) IV, 26. 254. 258. 259. 260. 261. 262. 266.
Burgstall (599) I, 449. 451. 453. 456. 457. 458. 459. 464.
Burgstall, G. Christazhofen (17) IV, 631.
„ „ Finsterlohr (63) III, 365. 368. 386.
Burgstall, G. Neuler (7) III, 116.
*Burgstall am See, G. Alleshausen IV, 420.
*Burgstein (Burg), G. Unterhausen II, 410.
Burgstock, G. Reichenbach (7) IV, 468.
Burkardts, G. Ratzenried (4) IV, 646.
*Burkartsweiler, G. Seißen IV, 81.
Bürken, G. Spindelwag (15) IV, 312.
*Burkhardshausen, G. Mengen IV, 466.
Burkhardshof, G. Birkmannsw. (44) I, 619.
*Burkhardsweiler, G. Olnhausen I, 536.
*Burkhardswiesen (Burchardeswisen), G. Ellhofen I, 632. 651.
Burkhardtshaus, G. Amtzell (24) IV, 628.
Bürkhof, G. Michelfeld (8) III, 269.
*Burkholzhof, G. Breitingen IV, 556.
*Burkler, G. Stimpfach III, 77.
Burkwang, G. Großholzl. (41) IV, 613. 618. 636.
Burleswagen, G. Satteldorf (127) III, 49. 50. 75.
*Bürlingen, G. Gärtringen II, 146. 165.
Burnau, G. Obereisenbach (11) IV, 512.
Burrach, G. Ravensburg (44) IV, 375.
Burrainhof, G. Diefenbach (10) I, 495.
Burren, G. Biberach (25) IV, 12. 28.
„ „ Erbach (8) IV, 110.
„ „ Hohenstadt (2) III, 36.
„ „ Steinhausen (7) IV, 43.
„ „ Untergröningen (102) III, 161.
Burrenhof, G. Erkenbrechtsweiler (6) II, 284. 305.

Burris, G. Herlazhofen (8) IV, 305.
Burschachen, G. Mariazell (24) II, 353.
Bürsten, G. Niederwangen (35) IV, 645.
Busch, G. Maienfels (174) I, 656.
Büschelhof, G. Muthof (69) III, 325. 353.
Buschhof, G. Fichtenberg (8) III, 148.
Buschhöfle, G. Rudersberg (10) III, 537.
Buschhorn, G. Blönried (6) IV, 455.
„ „ Ummendorf (16) IV, 44.
Buschlat, G. Rot (unbew.) IV, 272.
Büschleshof, G. Derdingen (7) I, 494.
Busenberg, G. Schweinhausen (23) IV, 600.
Busenhaus, G. Langnau (23) IV, 507.
Busenweiler (155) II, 523. 529. 530. 531. 537.
Büsnauerhof, G. Vaihingen (unbew.) I, 543. 546. 571.
Bussen, G. Offingen (42) IV, 410. 433.
Bußmannshausen (327) IV, 252. 253. 254. 255. 256. 260. 261. 262. 266.
*Butinsulza, G. Pliezhausen II, 555. 587.
Butscher, G. Aichstetten (8) IV, 298.
Butschhof, G. Epfendorf (11) II, 327. 349.
Büttelbronn (130) III, 462. 463. 464. 470.
Büttelbronn, G. Steinbach (38) III, 331. 332. 359.
*Büttelhausen, G. Zweiflingen III, 485.
Buttenhausen (664) IV, 322. 324. 325. 327. 330. 333. 334. 335. 340.
Buttenmühle, G. Schmalegg (9) IV, 390.
*Butzen, G. Bernstadt IV, 556.
*Butzenbad, G. Bodelshausen II, 438. 445.
Butzenberg, G. Baienfurt (16) IV, 376.
„ „ Hohenstadt (13) III, 35.
Butzental, G. Ulm (unbew.) IV, 552.
Butzers, G. Amtzell (7) IV, 628.
Butzmann, G. Leupolz (—) IV, 642.
*Buwenhausen, G. Epfendorf II, 348.
Buz, G. Aichhalden (49) II, 342.

Calmbach (2385) II, 241. 242. 246. 247. 248. 249. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 264.
Calw (5050) I, 5. 25. 104. 105. II, 49. 50. 52. 53. 57. 58. 59 ff. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69—72. 116. 212.
Calwerhof, G. Calw (11) II, 72.
Cannstatt (32777) I, 4. 36. 37. 39. 41. 72. 83. 94. 103. 104. 105. 116. 117. 145. 163. 164. 192. 290. 291. 292. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305 ff. 322. 388. 416. 480. 542. 552.
Cappel (239) III, 452. 457. 459. 463. 464. 470.
*Celle, G. Haid IV, 461.
Charlottenberg, G. Pfedelbach (—) III, 480.
Charlottenhof, G. Uhingen (4) IV, 206.
Chausseehaus, G. Unterrot (9) III, 161.
„ „ Walddorf (5) II, 238.
„ „ Wüstenrot (5) I, 662.
*Chelppach, G. Oberteuringen IV, 513.
*Chnuzeswilare, G. Ailingen IV, 497.
Christazhofen (211) IV, 614. 615. 623. 624. 630.
Christenhof, G. Mögglingen (9) III, 235.
Christental, G. Waldstetten (3) III, 241.
Christhäuser, G. Hohenstadt (8) III, 36.
Christis, G. Arnach (6) IV, 587.
Christle, G. Eisenharz (10) IV, 634.
Christophshof, G. Eybach (19) IV, 139. 157.
„ „ Wildbad (28) II, 277.
Christophruhe, G. Giengen (3) III, 311.
Christophstal, G. Freudenstadt (432) I, 104. II, 103. 107. 108. 113. 114. 115. 116. 122. 249. 329.
*Christus, G. Eschach IV, 382.
Christusweber, G. Aitrach (13) IV, 298.
*Chuffran, G. Eggenreute IV, 632.
Clausenmühle, G. Leonberg (10) I, 399.
Cleebronn (1286) I, 229. 264. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 276.
Clemenshall, G. Offenau (65) I, 510. 511. 517. 519. 536.
Clemenshof, G. Winterbach (7) III, 511.
*Cleonrode (Clerod), G. Mar.-Rappel III, 70.
Cleversulzbach (548) I, 505. 509. 511. 514. 518. 520. 521. 524.
Comburg, G. Steinbach (52) I, 7. III, 135. 246. 248. 258. 271.
Connenweiler, G. Rechenberg (151) III, 74.
Conweiler (1074) II, 245. 246. 247. 248. 253. 256. 258. 259. 260. 264.
Corres, G. Oetisheim (114) I, 476. 479. 500.
Cottenweiler (233) I, 195. 200. 201. 204.

Crailsheim (5747) I, 8. 23. 38. 41. 92. III, 46. 48. 49. 50. 51. 53. 54. 55. 56. 57. 58. **59** ff.
Craintal (147) III, 367. 371. 375. 376. **383.**
Creglingen (1168) I, 8. 81. III, 363. 365. 366. 367. 368. 370. 372. 373. 374. 375. 376. 377. **384.**
Cresbach (214) II, 103. 106. 109. 118. 119. **127.**
Criesbach (399) III, 322. 323. 331. 333. 335. 336. **343.**
Crispenhofen (302) III, 335. 336. **344.**
Cröffelbach, G. Wolpertshausen (166) III, 252. **279.**
Cronhütte, G. Kaisersbach (200) III, 522. **528.**
*Crugenbach, OA. Brackenheim I, 267.
*Cruoninperg, G. Herlazhofen IV, 306.
*Cunenhof (=velt), G. Essingen III, 32.
*Cunenweiler, G. Welzheim III, 525.
*Cunnenberg, G. Conweiler II, 264.
Cyriakushof, G. Hohenstaufen (9) IV, 200.

Dabetsweiler, G. Neuravensb. (70) IV, 643.
*Dachgraben, G. Bernhausen I, 560.
Dächingen (371) IV, 86. 89. 90. 91. 92. 93. 98. 99. 100. 104. **107.**
Dachtel (410) II, 46. 47. 50. 51. 52. 53. 54. 56. 66. 67. 68. **75.**
Dachswald, G. Vaihingen (28) I, 571.
*Dacht, G. Laibach III, 351.
Dachwinkel, G. Grünkraut (8) IV, 386.
Däfern, G. Lippoldsweiler (226) I, 207.
Dagersheim (1060) I, 241. 243. 244. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **255.** 262.
*Dagolvingen (Dagelv., Dagelf.), G. Enzberg I, 496.
*Dahdorf, G. Obermarchtal IV, 121.
Dahenfeld (583) I, 505. 509. 514. 520. 521. **525.**
Daiberhays, G. Braunenweiler (3) IV, 457.
Daibershof, G. Bellamont (5) IV, 31.
Daiskeller, G. Rötenbach (8) II, 354.
Dalkenbächle, G. Baiersbronn (37) II, 124.
Dalkingen (453) III, 89. 90. 93. 96. 100. 101. **111.**
Dambach, G. Stödtlen (135) III, 91. **123.**
Damoos, G. Vogt (4) IV, 392.
Dämpferhof, G. Eglofs (5) IV, 634.
Dampfziegelei, G. Ravensburg (15) IV, 375–5.
Dampfziegelhütte, G. Mittelbiberach (7–7) IV, 37.
Dangelhof, G. Reichenbach (20) III, 238–8.
Dangrindeln, G. Grünkraut (7) IV, 386–6.
Danketsweiler, G. Hasenweiler (129) IV–V, 361. **387.**
Dankoltsweiler, G. Jagstzell (214) III, 91–1. 102. **113.**
Danneckershof, G. Tübingen (8) II, 491–1.
Danner, G. Amtzell (8) IV, 628.
Dapfen (383) IV, 322. 323. 326. 330–30. 333. 334. 335. 337. **341.**
Dappach, G. Fichtenberg (34) III, 148–8.
Darmsheim (817) I, 243. 244. 246–6. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **255.**
Datthausen, G. Obermarchtal (95) IV, 85–5. 90. **121.**
Dätzingen (470) I, 241. 244. 249. 250–0. 251. **256.**
Dauernberg, G. Reichenberg (92) I, 210–0.
Dauerwang, G. Essingen (8) III, 32.
Daugendorf (434) IV, 408. 409. 410– 411. 417. 418. **424.**
*Dautenhofen, G. Schmalfelden III, 198–
Dautmergen (286) II, 454. 458. 459– 462. 472. 473. **482.** 500. 509.
Davids, G. Eisenharz (3) IV, 635.
*Daxburg, G. Hochdorf II, 198.
*Deckenhofen, G. Seitingen II, 624.
Deckenpfronn (1142) II, 46. 47. 50. 51. 53. 54. 56. 57. 58. 65. 66. 67. 68. **75.**
Decker, G. Mittelbuch (8) IV, 37.
Degel, G. Amtzell (4) IV, 628.
*Degelbronn, G. Neubronn III, 392.
Degenfeld (267) III, 209. 210. 211. 212. 219. 220. **229.**
Degenhof, G. Dewangen (7) III, 31.
„ „ Hertmannsweiler (51) I, 622.
Degenreute, G. Aitrach (8) IV, 299.
Degerloch (3814) I, 116. 540. 542. 543. 544. 545. 548. 552. **554.** 555. 556. 557. 558. 559. **561.**
Degernau, G. Ingoldingen (148) IV, 574. 575. **594.**

Degerſchlacht (580) II, 374. 555. 556. 562. 566. 567. **579.**
Degerſee, G. Langnau (14) IV, 479. **507.**
Degetsweiler, G. Neuravensb. (29) IV, 643.
Deggingen (1750) IV, 130. 133. 134. 135. 136. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **153.**
Degmarn (395) I, 507. 508. 514. 518. 520. 521. **525.**
Dehlingen, G. Ohmenheim (163) III, 413. 414. 417. 420. **443.**
Deibers, G. Vogt (20) IV, 392.
Deilingen (607) II, 495. 499. 500. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **512.**
Deiſenfang, G. Ravensburg (14) IV, 375.
Deißen, G. Vogt (7) IV, 392.
Deißlingen (1920) II, 452. 453. 458. 459. 461. 462. 463. 465. 466. 467. 470. 471. 472. 473. **482.**
Deizisau (1340) I, 320. 323. 324. 327. 331. 332. 336. 339. **342.**
Delkhofen, G. Deilingen (340) II, 495. 499. 504. 505. 509. **513.**
Delkhofer Mühle, G. Deilingen (6) II, 513.
„ Säge, G. Deilingen (6) II, 513.
Dellenhag, G. Gaisbeuren (24) IV, 592.
*Dellingen (Tolingen) bei Aldingen II. 499. 511.
Dellmenſingen (803) IV, 253. 254. 256. 258. 259. 260. 261. **267.**
Demmingen (408) III, 407. 413. 414. 417. 418. 420. **423.** 424. **432.**
Dendelbach, G. Rieden (25) III, 270.
Dengeltshofen, G. Neutrauchb. (37) IV, 644.
Denken, G. Vogt (6) IV, 392.
Denkendorf (2018) I, 5, 320. 323 325. 327. 330. 331. 332. **343.** 546.
*Denkenhauſen, G. Aiſtaig II, 522. 535.
Denkental (Hinter-, Vorder-), ſ. Weſterſtetten.
Denkingen (970) II, 495. 498. 499. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **513.**
Dennach (331) II, 244. 246. 248. 249. 254. 255. 259. 260. **265.**
*Dennenweiler, G. Gerabronn III, 179.
Dennhof, G. Mainhardt (43) I, 656.
Dennjächt (209) II, 52. 54. 67. 68. **75.** 247.
*Denslingen, G. Öſchelbronn II, 170.
Dentenweiler, G. Langnau (56) IV, 480. **507.**
Dentingen, G. Offingen (70) IV, 408. 409. **433.**
*Denzelburg, G. Seißen IV, 81.
*Denzendorf, G. Kirchheim IV, 232. 233.
*Denzheim, G. Feldſtetten IV, 323. 345.
Deppenhauſen, G. Kirchen (110) IV, 91. **114.**
Derdingen (1398) I, 477. 480. 481. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **494.**
Derendingen (1151) II, 370. 549. 554. 556. 557. 560. 561. 562. 563. 565. 566. 567. **579.**
Derneck, G. Münzdorf (10) IV, 319. 324. **351.**
Deſchenacker, G. Großholzleute (5) IV, 636.
Deſchenhof, G. Vorderſteinenberg (13) III, 162.
Dettenberg, G. Uttenweiler (9) IV, 412. **436.**
Dettenhauſen (1031) I, 253. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 561. 562. 564. 565. 566. 567. **580.**
Dettenroden, G. Röhlingen (67) III, 119.
Dettingen am Aalbuch (1018) III, 286. 288. 290. 292. 293. 297. 299. 300. 301. 302. **308.**
Dettingen an der Erms (3596) I, 104. II, 632. 633. 635. 636. 638. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. 647. 648. 653. **656.**
Dettingen u. Teck (2081) IV, 210. 212. 216. 217. 219. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **233.**
Dettingen OA. Ehingen (246) IV, 90. 91. 95. 98. 99. 100. 104. **108.**
Dettingen OA. Rottenburg (895) II, 414. 415. 418. 419. 423. 428. 429. 431. 432. **439.**
Dettingen (Ober-, Unter-) IV, 12. 13.
Dettishofen, G. Waltershofen (26) IV, 314.
Detzenweiler, G. Wolfetsweiler (30) IV, 400.
Deubach (142) I, 122. III, 366. 371. 375. 376. **385.**
Deuchelried (109) IV, 615. 623. 624. **631.**
Deufringen (543) I, 244. 249. 250. 251. **256.**
Deuringen, G. Weingarten (—) IV, 399.

Dewangen (411) III, 8. 14. 16. 19. 23. 24. 25. **30**.
Dexeldorf, G. Oberrot (9) III, 156.
Dicke, G. Stammheim (20) II, 56. **89**.
Diebach (204) III, 325. 335. 336. **344**.
Diebach, G. Fichtenberg (17) III, 148.
*Diebach, G. Fellbach I, 310.
„ „ Muthof, III, 353.
Dieboldsberg, G. Rötenbach (25) II, 354.
Diefenbach (570) I, 477. 480. 482. 483. 487. 488. 489. 490. **495**.
Diegelsberg, G. Uhingen (231) IV, 177. 181. **206**.
Dieglishofen, G. Obereisenbach (40) IV, 512.
Diembot, G. Lendsiedel (93) III, 168. 171. **192**.
*Diepersbach, G. Röhlingen III, 119.
Diepertsbuch, G. Ebnat (17) III, 418. **435**.
Diepoldsburg, G. Unterlenningen (8) II, 636. IV, 217. 219. **244**.
Diepoldshofen (295) IV, 282. 284. 286. 292. 293. 294. **301**.
Dieselbachhäuser, G. Oberndorf (—) II, 341.
Dieselhof, G. Rosenberg (10) III, 120.
Diesenhof, G. Lauterbach (70) II, 351.
Dietbruckmühle, G. Erolzheim (8) IV, 32.
Dietelhofen (156) IV, 408. 410. 417. 418. **424**.
Dietenbach, G. Schlier (12) IV, 388.
Dietenberg, G. Spindelwag (25) IV, 285. **312**.
„ „ Waldburg (46) IV, 394.
Dietenbronn, G. Schöneb. (26) IV, 254. **273**.
*Dietenburg, G. Daugendorf IV, 424.
Dietenhalden, G. Eschach (13) III, 147.
Dietenheim (1012) IV, 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262 **267**.
Dietenhof, G. Frickenhofen (61) III, 150.
Dietenhofen, G. Berg (25) IV, 378.
Dietenweiler, G. Amtzell (17) IV, 614. 615. **628**.
„ „ Bodnegg (13) IV, 380.
Dietenwengen, G. Eberhardz. (118) IV, 591.
*Dietersbach, G. Röhlingen III, 119.
Dietershausen (160) IV, 410. 417. 418. **425**.
Dietershirch (193) IV, 408. 409. 410. 416. 417. 418. **425**.
Dietersweiler (727) II, 103. 106. 107. 109. 118. 119. 123. **128**.
*Dietfurt, G. Isenburg II, 199.
Dietingen (638) II, 454. 458. 459. 463. 467. 471. 472. 473. **483**.
Dietingen, G. Markbr. (90) IV, 53. 54. **75**.
Dietlesmühle, G. Ellenberg (11) III, 112.
Dietmanns (147) IV, 572. 574. 575. 576. 579. 580. 582. 583. **589**.
Dietmanns, G. Hofs (39) IV, 307.
Dietmannsweiler, G. Tannau (59) IV, 516.
Dietrichs, G. Eggenreute (8) IV, 632.
Dietrichsholz, G. Eintürnen (33) IV, 591.
Dietrichsweiler, G. Jagstzell (32) III, 113.
Dietstaig, G. Nusplingen (41) II, 500. **516**.
Dietzenhof, G. Zainingen (19) II, 665.
*Dietzlinsweiler, G. Schalkstetten IV, 161.
Digisheim (s. Ober-, Unter-), II, 12.
*Dillenstetten, G. Dettingen III, 308.
Dillmann, G. Oberdorf (23) IV, 511.
Dimbach (379) I, 639. 641. 644. 645. 646. **650**.
Dingler, G. Vogt (8) IV, 392.
Dinglesmad, G. Gschwend (72) III, 151.
Dinkbühl, G. Untergröningen (23) III, 161.
Dinnenried, G. Waldsee (49) IV, 574. 575. **587**.
Dinser, G. Mittelbuch (3) IV, 37.
Dintenhofen, G. Herbertshofen (106) IV, 91. 95. **113**.
*Dirchingen, OA. Heidenheim III, 288.
Dirgenheim (203) III, 411. 412. 413. 414. 417. 418. 420. 423. 424. **433**.
Dischingen (833) III, 407. 408. 409. 410. 413. 418. 420. 421. 422. 423. 424. **433**.
Dissenhausen, G. Gutenzell (51) IV, 33.
*Dissingen, G. Schwaigern I, 287.
Distelhof, G. Weidenstetten (—) IV, 569.
*Distelweiler, G. Frickingen III, 438.
*Ditmarswinden, G. Waldhausen III, 448.
Dittis, G. Neuravensburg (5) IV, 643.
Ditzenbach (439) IV, 130. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 143. 144. 146. 147. 148. **154**.
Ditzingen (1959) I, 385. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **399**.

Dobel (890) I, 23. II, 244. 246. 247. 248. 249. 253. 258. 259. 260. **265.**
Dobel, G. Dietershauſen (49) IV, 425.
„ „ Dornhan (11) II, 538.
Dobelhäusle, G. Schindelbach (—) IV, 598.
Dobelmühle, G. Bergatreute (5) IV, 589.
Döffingen (840) I, 243. 244. 249. 250. 251. 253. **256.**
Doldenhof, G. Lauterbach (—) II, 351.
Döllen, G. Hemigkofen (24) IV, 504.
Dollenhof, G. Lauterbach (18) II, 351.
Döllenhof, G. Pfahlbronn (4) III, 535.
*Dollenkirchle, G. Schlat IV, 205.
Dollhof, G. Heiligkreuztal (16) IV, 408. 411. 412. **429.**
Dollishäusle, G. Adelmannsf. (4) III, 30.
Domeneck, G. Jüttlingen (9) I, 509. 513. 514. 515. **538.**
Dommelsberg, G. Wieſenſt. (64) II, 180. **204.**
Donaufeld, G. Tuttlingen (16) II, 593. **615.**
Donaurieden (287) IV, 98. 99. 100. **108.**
Donauſtetten (315) IV, 252. 253. 254. 255. 256. 257. 260. 261. **268.**
Donautal, G. Grimmelfingen (15) IV, 536. **558.**
„ „ Ulm (32) IV, 549.
Donnbronn, G. Untergruppenbach (258) I, 354. **383.**
Donnſtetten (801) II, 631. 634. 635. 636. 639. 642. 643. 646. 647. 648. 655. **657.** IV, 48. 133. 331.
Donzdorf (2088) I, 103. IV, 131. 133. 135. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 145. 146. 147. 148. **154.**
Dorfen, G. Flochberg (58) III, 437.
Dörfle, G. Aichhalden (58) II, 342.
Dorfmerkingen (478) III, 409. 412. 413. 417. 420. 421. 423. 424. **434.**
Dorfſägmühle, G. Baiersbronn (11) II, 124.
„ „ Dobel (4) II, 265.
Dormettingen (542) II, 454. 458. 459. 461. 462. 466. 467. 472. 473. **483.** 500.
Dörnach (203) II, 554. 555. 556. 566. 567. **580.**
Dornahof, G. Altshauſen (100) IV, 454.
Dornbach, G. Gundelsh. (22) I, 513. **528.**
Porndorf (335) IV, 253. 254. 255. 257. 259. 260. 261. **268.**
Dornhalden, G. Vorderſteinenberg (19) III, 162.
Dornhan (1531) I, 5. II, 520. 522. 523. 525. 528. 529. 530. 531. 532. 533. **537.**
Dornſtadt (540) IV, 48. 53. 54. 55. 60. 61. 62. **71.**
Dornſtetten (1181) I, 5. II, 94. 101. 102. 103. 105. 106. 107. 109. 110. 112. 113. 114. 115. 117. 118. 119. 120. **128.** 189.
Dornwald, G. Neutrauchburg (9) IV, 644.
Dorreite, G. Niederwangen (5) IV, 645.
*Dörrenhof, G. Steinbach III, 359.
Dörrenzimmern (341) III, 323, 334. 335. 336. **344.**
Dörrenzimmern, G. Sulzdorf (74) III, 272.
Dörrhaus, G. Eſſingen (3) III, 32.
Dörrhof, G. Jungholzhauſen (6) III, 350.
Dörrmenz, G. Lendſiedel (247) III, 192.
Dörtel, G. Rot (92) III, 396.
Dörzbach (1058) I, 38. III, 321. 322 324. 328. 332. 333. 334. 335. 336. **345.**
Döſes, G. Steinhauſen (13) IV, 43.
Doſſingen, G. Dorfmerkingen (85) III, 413. 422. **434.**
Dötſchenmühle, G. Saulgau (9) IV, 453.
Dottenweiler, G. Sterneck (39) II, 544.
Döttenweiler, G. Kleinhirſchb. (39) III, 474.
Dotternhauſen (611) II, 454. 458. 459. 461. 463. 464. 465. 466. 467. 471. 472. 473. 474. **483.** 500.
Dottingen (585) II, 635. 657. IV, 318. 321. 322. 323. 324. 326. 330. 333. 334. 335. **342.**
Döttingen (317) III, 324. 328. 330. 334. 335. 336. **345.**
Drackenſtein (242) IV, 53. 133. **134.** 135. 136. 137. 141. 144. 145. 147. 148. **156.**
Dreherhof, G. Dewangen (7) III, 31.
„ „ Erpfingen (8) II, 401.
Drehershof, G. Altersberg (16) II, 147.
Dreifaltigkeitshaus, G. Gmünd III, 227.
*Dreifaltigkeitskapelle, G. Giengen III, 311.

Dreifaltigkeitskirche, G. Spaichingen (5) II, 510.
Dreimühlen, G. Aichhalden (13) II, 342.
Dreischwingen, G. Niederstetten (8) III, 168. **195.** 367.
*Dreschel, G. Honhardt III, 67.
Dreffelhof, G. Unterweissach (57) I, 212.
*Dreßweiler, G. Lampoldshausen I, 532.
*Dretenwilare, G. Eutendorf III, 135. 148.
Drexelhof, G. Rettersburg (32) I, 626.
Dreyer, G. Mittelbuch (4) IV, 37.
Dritter Kolbenhof, G. Essingen (8) III, 33.
*Drohenberg, G. Geißelhardt III, 473.
Drucker, G. Eisenharz (9) IV, 634.
*Duchstetten, G. Aufhausen IV, 152.
Dudelhof, G. Söhnstetten (20) III, 317.
Duellihof, G. Pfrungen (10) IV, 467.
Duller, G. Amtzell (7) IV, 628.
„ „ Bodnegg (13) IV, 380.
*Dunkenrod, G. Adolzhausen III, 381.
Dunningen (1407) II, 452. 458. 459. 462. 463. 465. 466. 467. 470. 471. 472. 473. 474. **483.**
Dünsbach (447) III, 167. 168. 170. 176. 177. 178. **183.**
Dunstelkingen (370) III, 413. 420. 421. 423. 424. **435.**
Dunzendorf, G. Rinderfeld (68) III, 135. **395.**
Dunzenhausen, G. Schussenried (14) IV, 575. **599.**
Dürach, G. Wain (13) IV, 276.
Dürbheim (930) II, 495. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 507. 508. 509. **513.**
Durchhausen (492) II, 596. 598. 599. 601. 609. 611. 612. **617.**
Durlangen (408) III, 209. 211. 212. 213. 214. 217. 219. 220. **229.**
Durlangermühle, G. Durlangen (9) III, 229.
Durlesbach, G. Reute (27) IV, 573. 584. **597.**
Dürmentingen (824) IV, 408. 409. 410. 411. 415. 416. 417. 418. **425.**
Dürnast, G. Tald. (55) IV, 361. **391.** 481.
Dürnau, OA. Göppingen (508) IV, 171. 175. 176. 177. 179. 180. 184. 185. 186. **194.**
Dürnau, OA. Riedlingen (384) IV, 409. 411. 414. 417. 418. **425.**
*Dürnau, G. Schnait III, 508.
Dürre, G. Bodnegg (5) IV, 380.
Dürren, G. Waltershofen (30) IV, 283. 288. 291. **314.**
Dürrenbach, G. Großholzl. (24) IV, 621. **636.**
Durrenberg, G. Wangen (8) IV, 627.
Dürrenberg, G. Hall (4) III, **263.**
Dürrenhardt, G. Gündr. (26) II, 180. **198.**
Dürrenmettstetten (425) II, 107. 137. 523. 527. 528. 530. 531. **538.**
Dürrenstetten, G. Gundelfingen (113) IV, 324. **346.**
Dürrenstetten, G. Wört (81) III, 128.
Dürrenwaldstetten (171) IV, 408. 410. 411. 412. 417. 418. **426.**
Dürrenzimmern (652) I, 268. 269. 272. 273. **278.**
Dürrhof, G. Lautenbach (2) III, 391.
Dürrmenz (1953) I, 479. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **495.**
Dürrmoos, G. Vogt (10) IV, 392.
Dürrnast, G. Bodnegg (16) IV, 380.
„ „ Geißelhardt (30) III, 473.
Dürrsuppen G. Wolketsw. (11) IV, 400.
Dürrwangen (558) II, 8. 11. 13. 14. 15. 17. 18. 20. 21. 29. 30. 31. **34.**
Durrweiler (309) II, 101. 103. 106. 109. 118. 119. **129.**
*Dürzel, G. Simprechtshausen III, 359.
*Dußhälden, G. Hausen IV, 73.
Dußlingen (2066) II, 549. 554. 555. 556. 559. 561. 562. 563. 565. 566. 567. 568. **580.**
Duttenberg (379) I, 507. 508. 513. 514. 516. 518. 520. 521. **525.**
Duttenstein, G. Demmingen (19) III, 413. 414. 420. **432.**
*Duttnau (Dutznau), G. Laimnau IV, 505.

Ebenweiler (438) IV, 360. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 449. 450. 451. **457.**
Eberbach (320) III, 320. 324. 325. 329. 335. 336. **346.**

Eberdingen (727) I, 574. 575. 576. 577. 580. 582. 583. 585. 586. **590.**
*Eberfirſt, G. Dahenfeld I, 525.
„ „ Eberſtadt I, 651.
*Eberhardsberg, G. Kirchberg III, 189.
Eberhardsweiler, G. Welzheim (98) III, 520. **525.**
Eberhardzell (472) IV, 576. 579. 580. 581. 582. 583. **590.**
Eberharz, G. Immenried (31) IV, 637.
Ebersbach, OA. Göppingen (2460) I, **104.** IV, 4. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 183. 184. 185. 186. 187. **194.**
Ebersbach, OA. Saulgau (502) IV, **441.** 442. 443. 444. 449. 450. **457.**
Ebersberg (239) I, 192. 193. 194. 195. 200. 201. **205.**
Ebersberg, G. Kaiſersbach (70) III, 528.
„ „ Neukirch (11) IV, 481. **509.**
„ „ Oberrot (114) III, 132. 136. **156.**
Ebersberg-Schloß, G. Ebersbach (3) I, **192.** 193. **205.**
*Ebersberg (Burg), G. Neukirch IV, 509.
„ G. Oberberken III, 507.
Ebersberger Sägmühle, G. Oberrot (6) III, 156.
Ebershardt (365) II, 205. 209. 212. 219. 220. 221. **229.**
Eberſpiel, G. Oberkollbach (147) II, 49. 51. 52. **86.**
Eberſtadt (795) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **650.**
Eberstal (362) III, 334. 335. 336. **346.**
*Eberſtein, G. Bietigheim I, 228.
Ebertsbronn, G. Wermutshauſen (127) III, 371. **402.**
Ebhauſen (1300) II, 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. **229.**
Ebingen (9959) I, 5. 103. 104. 105. II, 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. **35** f. 506.
Ebisweiler, G. Aulendorf (54) IV, 588.
Ebnat (807) III, 413. 414. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. **435.**
Ebnat, G. Neuler (68) III, 84. 90. **116.**
Ebni, G. Kaiſersbach (155) III, 516. **528.**
*Eburinbah, G. Dunningen II, 459. 484.
*Echenhuſa, G. Dapfen IV, 323. 341.
*Echenwanc, G. Ohmenheim III, 443.
Echetweiler, G. Langnau (18) IV, 480. **507.**
Echterdingen (1998) I, 541. 542. 543. 544. 545. 547. 548. 555. 556. 558. 559. **562.**
Eck, G. Chriſtazhofen (7) IV, 630.
„ „ Weilheim (17) II, 550. 555. 556. 559. **589.**
Eck am Berg, G. Stödtlen (85) III, 123.
Eckardsweiler, G. Welzh. (60) III, 514. **525.**
Eckarrot, G. Honhardt (53) I, 63. III, 47. **67.**
Eckartshauſen (344) III, 244. 250. 253. 256. 257. 258. **265.**
Eckartsweiler (118) III, 452. 453. 457. 459. 462. 463. 464. **470.**
Ecken, G. Schramberg (8) II, 358.
Eckenberg, G. Laufen (32) III, 153.
Eckenweiher, G. Dürrmenz (30) I, 480. **496.**
Eckenweiler (236) II, 147. 414. 415. 419. 420. 421. 427. 431. 432. **439.**
Eckhalden, G. Gospoldshofen (17) IV, 304.
Eckhaus, G. Endingen (4) II, 37.
Eckhäusle, G. Bergatreute (13) IV, 589.
Eckhof, G. Rötenbach (5) II, 354.
„ „ Rottweil (15) II, 459. 464. **480.**
„ „ Weilheim ſ. Eck.
„ „ Wieſenſteig (5) IV, 139. **168.**
Eckwälden G. Zell (185) IV, **212.** 218. **248.**
Edelbeuren, G. Erolzheim (317) IV, 18. 21. **32.**
*Edelburg, G. Gärtringen II, 165.
Edelfingen (1048) III, 363. 365. 366. 367. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. **385.**
Edelmannshof, G. Jagſth. (20) I, 513. **530.**
„ G. Rudersb. (19) III, 536.
Edelmühle, G. Kerkingen (9) III, 440.
Edelweiler (231) II, 103. 109. 118. 119. **129.**
Edenbachen, G. Erlenmoos (201) IV, **31.**
Edengut, G. Vogt (9) IV, 392.

Edenhaus, G. Eggenreute (17) IV, 632.
„ „ Eglofs (12) IV, 633.
Edenhof, G. Lorch (9) III, 533.
Edensbach, G. Eggenreute (3) IV, 632.
„ „ Waldb. (176) IV, 361. **394.**
Edenwieden, G. Bodnegg (6) IV, 380.
Effringen (754) II, 209. 211. 214. 215. 219. 220. 221. **229.**
Egartenhof, G. Großsachsenheim (33) I, 575. **592.**
Egelfingen (154) IV, 409. 410. 411. 412. 417. 418. **426.**
Egelsbach, G. Sulzbach (17) III, 159.
Egelsee, G. Tannheim (145) IV, 285. **313.**
„ „ Westerheim (12) IV, 167.
Egelstetten (jetzt Egelstein), G. Auingen (13) IV, 339.
Egelstal, G. Mühlen (42) II, 177, 180. **199.**
Egenhausen (781) II, 205. 210. 211. 214. 215. 217. 218. 219. 220. 221. **230.**
Egesheim (427) II, 496. 499. 500. 501. 505. 507. 508. 509. **514.**
Egg, G. Fronhofen (10) IV, 385.
„ „ Guggenhausen (49) IV, 441. **460.**
„ „ Waldburg (30) IV, **394.**
Eggartskirch, G. Taldorf (46) IV, 391.
*Egge, G. Guggenhausen IV, **460.**
Eggelsbach, G. Stafflangen (38) IV, 43.
Eggen, G. Ratzenried (12) IV, 646.
„ „ Sommersried (13) IV, 648.
„ „ Vogt (5) IV, 392.
Eggenberg, G. Bodnegg (9) IV, 380.
*Eggenberg, G. Waldhausen III, 448.
Eggenreute (23) IV, 615. 617. 618. 623. 624. **632.**
Eggenrot, G. Schrezh. (160) III, 89. 90. **121.**
Eggenweiler, G. Ettenk. (35) IV, 480. **499.**
Eggers, G. Weingarten (11) IV, 399.
Eggerts, G. Eggenreute (7) IV, 632.
Eggingen (419) IV, 47. 53. 54. 58. 60. 61. 62. **71.**
Eggmannsried, G. Unterschwarzach (149) IV, 574. **603.**
*Eggmühle, G. Ballmertshofen III, 430.
Eggwies, G. Hasenweiler (4) IV, 387.
*Eginhus, G. Ettenkirch IV, 499.
Eglingen, OA. Münsingen (362) IV, 321. 322. 323. 325. 326. 330. 334. 335. **342.**
Eglingen, OA. Neresheim (484) I, 23. III, 409. 413. 417. 420. 421. 423. 424. **436.**
Eglofs (146) I, 4. 7. IV, 613. 614. 615. 619. 623. 624. **633.**
Eglofstal, G. Eglofs (138) IV, 622. **634.**
Eglosheim, G. Ludwigsburg (1391) I, 416. 418. 423. 425. 430. **434.** 450.
Ehestetten (367) II, 13. IV, 324. 325. 330. 333. 334. 335. **343.**
Ehestetten, G. Ebingen (10) II, 36.
Ehestetter Pumpstation, G. Ebing. (4) II, 36.
Ehestetter Spinnerei, G. Ebingen (3) II, 36.
Ehingen (4794) I, 7. 23. 103. 104. IV, 4. 85. 86. 87. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. **101** ff.
Ehingen, G. Rottenburg (—) II, 419. **433.**
Ehlenbogen (330) II, 327. 328. 329. 336, 337. 345. **348.**
Ehningen (1414) I, 240. 241. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **257.**
Ehnisbach, G. Rötenbach (7) II, 354.
Ehrenfels, G. Hayingen (18) IV, 324. 327. **347.**
Ehrensberg, G. Haidgau (50) IV, 584. **593.**
„ „ Steinhausen (158) IV, 10. 13. **43.**
Ehrenstein (499) IV, 522. 523. 526. 533. 536. 537. 538. **556.**
Ehringshausen, G. Gammesfeld (86) III, 168. **185.**
Ehrlach, G. Leupolz (11) IV, 642.
Ehrlen, G. Waldburg (5) IV, 394.
Eib, G. Reute (5) IV, 598.
Eibenhof, G. Plüderhausen (10) III, 488. 515. 516. **536.**
Eibensbach (305) I, 264. 268. 271. 272. 273. 274. **278.**
Eiberg, G. Ellenberg (32) III, 112.
*Eiberg, G. Calmbach II, 264.
Eibergersägmühle, G. Ellenb. (17) III, 112.
Eich, G. Ellwangen (6) III, 108.
Eichach, G. Zweiflingen (190) III, 454. **484.**
Eichberg, G. Baiersbronn (19) II, 126.
„ „ Bühlerzell (7) III, 110.

Eichberg, G. Eſchelbach (14) III, 470.
Eichbühl, G. Erlenmoos (173) IV, 31.
„ „ Tannhauſen (37) IV, 601.
Eichelberg (339), I, 634. 635. 638. 639. 640. 645. 646. **651.**
Eichelberg, G. Gnadental (7) III, 473.
„ „ Jagſtheim (35) III, 68.
*Eichelberg, G. Hofen III, 35.
Eicheleswirt, G. Maſelheim (8) IV, 36.
Eichelhof, G. Untermünkheim (19) III, 275.
Eichelshof, G. Schöntal (51) III, 320. **358.**
Eichelſteig, G. Aufhofen (15) IV, 30.
„ „ Langenſchemmern (10) IV, 11, **35.**
Eichen (173) IV, 443. 449. 450. **457.**
Eichen, G. Ellwangen (41) IV, 301.
„ „ Reinſtetten (146) IV, 13, **40.**
„ „ Stafflangen (78) IV, 43.
Eichenau, G. Lendſiedel (101) III, 170. 171. **192.**
Eichenberg, G. Berkheim (185) IV, 300.
Eichenbauernhaus, G. Römlinsd. (—) II, 354.
Eichenkirnberg, G. Altersberg (116) III, 146.
Eichenmühle G. Fleiſchwangen (7) IV, 459.
„ „ Schnetzenhauſ. (10) IV, 514.
Eichenrain, G. Jagſtzell (22) III, 113.
Eichenrot (Ober-, Unter-) III, 167.
Eichenſtegen, G. Steinach (5) IV, 600.
*Eichhalden, G. Kirchberg a. d. M. I, 468.
Eichhalderhaus, G. Meßſtetten (42) II, 41.
Eichhalderhof, G. Meßſtetten (6) II, 41.
Eichhäuſerhof, G. Bonfeld (10) I, 356, 359. **376.**
Eichhof, G. Dunningen (9) II, 484.
„ „ Neuenſtein (49) III, 456. **478.**
„ „ Niederſtetten (10) III, 171. **195.**
„ „ Vierundzw. Höfe (18) II, 360.
Eichholz, G. Michelfeld (20) III, 269.
„ „ Niedbach (37) III, 197.
Eichhölzle, G. Waldſtetten (5) III, 241.
Eichhornhof, G. Adelmannsf. (—) III30), .
„ „ Laubach (6) III, 37.
Eichhornshof, G. Harsberg (7) III, 474.
Eichishof, G. Rechenberg (59) III, 74.
Eichis-Sägmühle, G. Rechenb. (—) III, 74.
*Eichſpitz(-holz), G. Hofen III, 35.
Eichſtegen (120) IV, 441. 443. 444. 445. 446. 447. 449. 450. **457.**
Eichswieſen, G. Riedbach (64) III, 197.
*Eichuſa bei Biberach I, 353.
Eichwald, G. Ellwangen (11) IV, 302.
Eiderhalden, G. Abtsgmünd (6) III, 29.
Eigenhof, G. Ruppertshofen (7) III, 158.
Eigenzell, G. Rindelbach (243) III, 90. **118.**
*Eiginhove, G. Aixheim II, 499. 510.
Einfeld, G. Bochingen (7) II, 348.
Einhalden, G. Haſenweiler (12) IV, 387.
Einkorn, G. Steinbach (7) III, 247. **272.**
Einöd, G. Kleinaſpach (105) I, 468.
Einöde, G. Fronhofen (15) IV, 385.
„ bei Stiershof, G. Ottendorf (10) III, 158.
Einſiedel, G. Kirchentellinsfurt (27) II, 552, 554, 555. 559. 561. 565. **584.**
Einſingen (433) IV, 53. 522. 523. 526. 528. 529. 531. 536. 537. 538. **557.**
Eintürnen (253) IV, 572. 573. 574. 577. 579. 582. 583. **591.**
Eintürnenberg, G. Eintürnen (58) IV, 591.
Einweiler, G. Eſchental (25) III, 453, **471.**
Eisbach, G. Eutendorf (7) III, 148.
„ „ Sulzbach (7) III, 159.
Eiſelau, G. Beimerſtetten (53) IV, 546. **555.**
Eiſenbach, G. Göttelfingen (103) II, 131.
„ „ Rohrdorf (43) IV, 614. 616. **646.**
„ (Ober-, Unter-) IV, 481.
Eiſenbahnhalteſtelle, G. Eningen (6) II, 400.
„ Stetten, G. Endersbach (23) I, 621.
Eiſenbrechtshofen, G. Wuchzenhofen (25) IV, 315.
Eiſenfurt, G. Neuenbürg (5) II, 263.
„ „ Tannhauſen (35) IV, 602.
Eiſengießerei, G. Ötisheim (6) I, 500.
Eiſenhalden, G, Haslach (19) IV, 304.
Eiſenhammerwerk, G. Unterk. (98) III, 42.
Eiſenharz (243) IV, 611. 614. 615. 616. 621. 623. 624. **634.**
Eiſenhutsrot, G. Hohebach (30) III, 347.
Eiſenlautern, G. Neulautern (11) I, 657.
*Eiſenmühle, G. Vorderſteinenberg III, 162.
Eiſenſchmelzwerk, G. Waſſeralf. (509) III, 44.
Eiſenſchmiede, G. Laufen (28) III, 153.

Eisenschmiedmühle, G. Murrh. (14) I, 209.
Eisesheim (Ober-, Unter-), I, 353.
Eisighof, G. Wilflingen (26) IV, 408. 409. 412, **437**.
Eislingen (Groß-, Klein-) IV, 175. 180. 184. 187.
Eitelwäldle, G. Hausen (4) III, 152.
Eitleshof, G. Heiningen (5) IV, 199.
Elberschwenden, G. Röhlingen (51) III, 119.
Elchenreute, G. Steinach (4) IV, 600.
Elchingen (645) III, 407. 412. 413. 414. 417. 422. 423. 424. **436**.
*Elendenbildskapelle, G. Neckartailfingen II, 310.
*Elenhausen, G. Bodelshausen II, 438.
Elfinger Berghaus u. -Hof, G. Maulbronn (74) I, 4. 477. 478. 480. 483. 484. 485. **494**. II, 419.
Elisabethenberg, G. Waldhausen (56) III, 516. **538**.
Elitz, G. Niederwangen (32) VI, 645.
Ellbach, oberer und unterer, G. Baiersbronn (116) II, 102. **125**.
Ellenberg (394) III, 84. 85. 86. 90. 91. 93. 97. 98. 99. 100. 101. 102. **111**.
Ellenweiler, G. Ettenkirch (21) IV, 499.
„ „ Reichenberg (45) I, 210.
Ellerazhofen, G. Herlazhofen (85) IV, 306.
Ellhalde, G. Wälde (11) II, 545.
Ellhofen (743) I, 632. 633. 635. 638. 639. 641. 642. 644. 645. 646. **651**.
Ellighofen, G. Oggelsbeuren (19) IV, 123.
Ellmannsweiler, G. Laupertshausen (218) IV, 10. 13. **35**.
*Ellmendingen, G. Justingen IV, 323. 349.
Ellmeney, G. Friesenhofen (31) IV, 302.
„ „ Hofs (50) IV, 285. 287. **307**.
Ellrichsbronn, G. Tannhausen (26) III, 124.
Ellrichshausen (267) III, 49. 53. 54. 56. 57. 58, 59. **62**.
Ellwangen, OA.St. (4370) I, 5. 7. 63. 76. 83. 90. 91. 124. III, 85. 89. 90. 91. 92. 95. 96. 98. 99. 100. 101. **102** ff.
Ellwangen, Schloß (74) III, 86. 94. 96. **108**.
Ellwangen, OA. Leutk. (362) IV, 284. 285. 289. 291. 292. 293. 294. 295. **301**.
Elmenau, G. Flunau (83) IV, 500.
*Elnhausen, G. Upflamör IV, 436.
Elpersheim (713) III, 363. 365. 371. 372. 374. 375. 376. 377. **386**.
Elpershofen, G. Dünsbach (71) III, 184.
Eltershofen (348) III, 251. 256. 257. **265**.
Eltingen (2131) I, 384, 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. **400**.
*Elwangen, G. Trailfingen II, 664.
Elzhausen, G. Orlach (92) III, 270.
Emberg (179) I, 63. II, 49. 51. 52. 54. 63. 67. 68. **76**.
Emerfeld (151) IV, 408. 409. 410. 411. 412. 417. 418. **426**.
Emeringen (233) IV, 322. 324. 326. 329. 334. 335. 336. **343**.
Emerkingen (506) IV, 89. 90. 92. 96. 98. 99. 100. **108**.
Emerlanden, G. Winterstetten (89) IV, 314.
Emerlandermühle, G. Winterstetten (28) IV, 314.
*Emersberg, G. Dewangen III, 32.
Emishalden, G. Spindelwag (14) IV, 312.
„ „ Steinhausen (19) IV, 43.
Emmelhofen (86) IV, 613. 614. 615. 616. 617. 619. 623. 624. **635**.
Emmelhofen, G. Bodnegg (50) IV, 380.
Emmelweiler, G. Grünkraut (34) IV, 386.
*Emmenstetten, G. Gerstetten III, 309.
Emmertsbühl, G. Wiesenbach (92) III, 201.
Emmertshof, G. Kleinhirschbach (42) III, 456. **474**.
Emmingen (595) II, 206. 207. 208. 209. 211. 219. 220. 221. **230**.
*Enchenhofen, G. Stödtlen III, 123.
Endberg, G. Großholzleute (3) IV, 636.
Enderbach, G. Pfahlbronn (92) III, 534.
Endersbach (1046) I, 603. 604. 605. 606. 607. 608. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. **620**. III, 488.
Endersen, G. Vogt (10) IV, 392.
Endesbach, G. Deuchelried (2) IV, 631.
Endingen (574) II, 8. 12. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 29. 30. 31. **36**.
Endringerhof, G. Oberd. (8) IV, 480. **511**.
Engel, G. Baiersbronn (4) II, 126.
„ „ Vogt (6) IV, 392.
Engelberg, G. Winterbach (48) III, 487. 488. **511**.

Engelboldshofen, G. Gebrazh. (75) IV, 303.
*Engelboldsweiler, G. Bartholomä III 228.
*Engelburg, G. Mühlhausen I, 312.
Engelhardshausen, G. Wiesenbach (227) III, 201.
Engelhardsweiler, G. Schrezh. (33) III, 121.
Engelhof, G. Unterlenningen (6) IV, 245.
Engelhofen, G. Mittelfischach (207) III, 134. 136. **155**.
Engelhöfle, G. Sulzbach (11) III, 159.
Engelitz, G. Neukirch (60) IV, 509.
Engelsberg, G. Hauerz (12) IV, 305.
Engelsbrand (695) II, 242. 246. 248. 253. 254. 258. 259. 260. **265**.
Engelsburg, G. Sulzbach (10) III, 159.
Engen, G. Großholzleute (11) IV, 636.
Engenreute, G. Bergatr. (83) IV, 575. **589**.
Engenweiler, G. Saulgau (27) IV, 453.
Engerazhofen, G. Gebrazhofen (100) IV, 283. 285. 287. 292. **303**.
Engetsweiler, G. Neuravensb. (54) IV, 643.
Engetweiler, G. Bergatr. (81) IV, 574. **589**.
*Enggasse, G. Schnaitheim III, 317.
Englerts, G. Steinach (37) IV, 600.
Englisreute, G. Grünkraut (7) IV, 360. **386**.
Englisweiler, G. Eggenreute (14) IV, 632.
„ „ Steinhausen (208) IV, 43.
Engstingen (Groß-, Klein-) II, 370.
Engstlatt (881) II, 8. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 28. 29. 30. **37**.
Enhofen, G. Wilflingen (30) IV, 437.
*Enhofen, G. Leutkirch IV, 297.
Eningen (3986) I, 104. II, 365. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. **386**. 387. 388. 389. 390. **400**. 635. 637. 653.
Enkenhofen, G. Christazhofen (80) IV, 610. 613. 614. **630**.
Enkenhofers, G. Eisenharz (8) IV, 635.
*Enkersbach, G. Frauental III, 387.
Ennabeuren (795) I, 23. IV, 4. 318. 322. 323. 324. 325. 327. 329. 330. 331. 332. 334. 335. **343**.
Ennahofen (234) IV, 86. 91. 93. 94. 99. 100. **109**.
Ennetach (759) IV, 441. 442. 443. 447. 448. 449. 450. 451. **458**.
*Enningen, G. Braunsbach III, 324. 343.
*Ensenheim, G. Unlingen IV, 409. 435.
Ensingen (866) I, 574. 575. 577. 579. 580. 584. 585. 586. **590**.
Ensingen (Ober-, Unter-) II, 285.
*Ensingen, G. Böblingen I, 244. 254.
Enslingen (366) III, 245. 248. 252. 255. 256. 257. **266**.
Ensmad, G. Ittenhausen (5) IV, 430.
*Entberg, G. Crispenhofen III, 344.
Entenmoos, G. Unterschwarzach (6) IV, 603.
*Entinesburugo, G. Laimnau IV, 505.
*Entirsperc, G. Wolpertswende IV, 401.
Entringen (1065) II, 144. 145. 146. 147. 149. 150. 152. 155. 156. 157. 158. **163**. 172.
*Entsee (Enze), G. Michelbach III, 154.
Enzberg (1618) I, 478. 479. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. **496**.
*Enzenrieth (Encinriet), G. Seibranz IV, 312.
Enzenweiler, G. Spielbach (43) III, 200.
Enzisreute, G. Gaisbeuren (76) IV, 575. **592**.
Enzisweiler, G. Schussenried (26) IV, 599.
„ „ Tannau (36) IV, 516.
Enzklösterle (281) I, 63. II, 48. 207. 243. 247. 248. 249. 258. 259. 260. 261. **266**.
Enzkofen (201) IV, 442. 443. 444. 448. 449. 450. **458**.
Enzlesmühle, G. Gebrazhofen (3) IV, 303.
Enztal (555) II, 210. 211. 214. 218. 220. 221. **230**.
Enzweihingen (1444) I, 63. 416. 480. 575. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. **590**.
Epfendorf (755) II, 320. 321. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 335. 336. 337. 338. **348**.
Eppach (Ober-, Unter-) III, 455.
Epplings, G. Deuchelried (35) IV, 610. **631**.
Eratsrein, G. Schlier (21) IV, 388.
Erbach (1307) IV, 86. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **109**.
*Erbach, G. Fellbach I, 310.
Erbachhof, G. Neustadt (32) I, 604. **625**.
*Erbenol, G. Cannstatt I, 308.
Erbenweiler, G. Taldorf (24) IV, 391.

[illegible], G. Schlier (192) IV, 358. 361. 363. 388.
[illegible]stetten, OA. Marbach (551) I, 448. 449. 450. 451. 453. 458. 459. 465.
[illegible]stetten, OA. Münsingen (170) IV, 322. 323. 324. 325. 326. 330. 334. 335. 344.
Erbach, G. Freudenbach (94) III, 368. 387.
Erdgeschleifhöflein, G. Laufen (15) III, 153.
Erdmannhausen (1036) I, 450. 451. 453. 456. 457. 458. 459. 460. 465. 474.
Ergach, G. Rot (71) IV, 311.
Ergatweiler, G. Mühlhausen (23) IV, 596.
Ergenzingen (1202) II, 189. 219. 414. 415. 418. 419. 425. 426. 428. 430. 431. 432. 439.
Ergeten, G. Bodnegg (12) IV, 380.
Ergetsweiler, G. Fronhofen (58) IV, 385.
Erisdorf (319) IV, 410. 411. 417. 418. 419. 426.
Eriskirch (312) IV, 479. 480. 482. 487. 490. 493. 494. 495. 498.
*Erkenberg (Merchenberg), G. Neidlingen IV, 217. 237.
Erkenbrechtshausen, G. Triensbach (145) III, 49. 52. 77. 169.
Erkenbrechtsweiler (810) II, 283. 284. 285. 286. 287. 290. 295. 297. 298. 305. 633.
Erlach, G. Gelbingen (44) III, 267.
„ „ Großerlach (88) I, 206.
„ s. Groß, Klein.
*Erlach, G. Dürrmenz I, 496.
* „ „ Ilshofen III, 269.
* „ „ Oberteuringen IV, 512.
* „ „ Ruppertshofen III, 198.
* „ „ Sindelfingen I, 262.
*Erlache, G. Berlichingen III, 341.
*Erlachhof (Ludwigsburg) I, 417. 429.
*Erlachhofe, G. Grunbach III, 505.
Erlaheim (558) II, 8. 12. 13. 14. 15. 17. 20. 21. 29. 30. 37.
Erlau, G. Aalen (86) III, 27.
Erlen, G. Reute (6) IV, 597.
Erlenbach (1209) I, 4. 505. 508. 514. 516. 518. 519. 520. 521. 526.
Erlenbach, G. Lichtenberg (4) III, 149.
[illegible] (54) I, 487. 500.
Erlenbau, G. Unterkochen (5) III, 42.
Erlenhof, G. Hausen a. d. Rot (128) III, 152.
Erlenhof, G. Ödernhardt (10) I, 625.
„ „ Waldhausen (26) III, 538.
Erlenmoos (393) IV, 13. 15. 17. 20. 21. 22. 23. 31.
Erlenmühle, G. Denkingen (10) II, 513.
*Erlenweiler, G. Schmidhausen I, 473.
Erligheim (635) I, 213. 216. 218. 222. 223. 224. 229. 230.
Erlin, G. Michelfeld (38) III, 269.
*Erliswanc, G. Holzhausen IV, 201.
Ermelau, G. Weilersteußlingen (52) IV, 91. 127.
Ermershausen, G. Niederstetten (62) III, 195.
*Ermersweiler, G. Waldhausen III, 448.
Ermingen (225) IV, 53. 54. 55. 61. 62. 72. 519.
Ernsbach (558) III, 449. 452. 454. 457. 459. 462. 463. 464. 465. 470.
Ernst, G. Ruppertshofen (8) III, 158.
Ernstein, G. Züttlingen (16) I, 509. 513. 539.
Ernstenhöfle, G. Oberrot (8) III, 156.
Ernsthof, G. Berg (6) IV, 107.
*Ernsthof, G. Sauggart IV, 434.
Ernstmühl (133) II, 51. 52. 54. 63. 66. 67. 68. 76. 247.
Ernstmühl, G. Hirsau (79) II, 80.
Erolzheim (997) IV, 12. 13. 15. 16. 17. 21. 22. 23. 25. 31.
Erpfenhauserhof, G. Gerstetten (21) III, 309.
Erpfental, G. Röhlingen (117) III, 89. 90. 91. 119.
Erpfersweiler, G. Wittenweiler (49) III, 202.
Erpfingen (790) II, 364. 369. 370. 371. 373. 374. 379. 380. 386. 388. 389. 390. 400.
Erpfmühle, G. Erpfingen (10) II, 401.
Ershaus, G. Waldburg (12) IV, 394.
Ersing, G. Ochsenhausen (6) IV, 40.
Ersingen (404) IV, 89. 90. 91. 93. 96. 97. 99. 100. 110.
Erstetten, G. Pappelau (148) IV, 53. 54. 77.
Ertingen (1878) IV, 90. 408. 409. 410. 411. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 427.
Erzgrube (176) II, 101. 103. 106. 109. 111. 118. 119. 130.

Erzgrube, G. Aalen (75) III, 28.
Erzhäusle, G. Wasseralfingen (18) III, 44.
Erzingen (462) II, 8. 12. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 29. 30. 31. **37.**
Erzwaschmühle, G. Römlingsb. (—) II, 354.
Esbach, G. Blönried (4) IV, 455.
„ „ Hasenweiler (4) IV, 387.
„ „ Schindelbach (70) IV, 598.
*Escenouwe, G. Schöntal III, 359.
Eschach, OA. Gaildorf (446) III, 132. **138.** 139. 140. 141. 142. 143. 144. **147.**
Eschach (Ober-), OA. Ravensburg (61) IV, 361. 362. 364. 365. 368. 369. **381.**
Eschach, G. Altmannshofen (61) IV, 284. 285. **300.**
*Eschach, G. Altdorf I, 255.
*Eschahe, G. Schöntal III, 359.
Eschau, G. Schmalegg (35) IV, 390.
*Eschbronnen, G. Hohebach III, 347.
Eschelbach (330) III, 449. 452. 459. **460.** 463. 464. **470.**
*Eschelbrunn, G. Frankenhofen IV, 111.
*Eschelbrunnen, G. Hohebach III, 347.
Eschelhof, G. Sulzbach (8) I, 212.
Eschenau (813) I, 633. 634. 635. 638. 639. 641. 642. 643. 644. **645.** 646. **647. 651.**
Eschenau, G. Vellberg (141) III, 244. **278.**
Eschenbach (360) III, 501. IV, 176. 177. 179. 180. 185. 186. **195.**
*Eschenbach, G. Neresheim III, 428.
Eschenbäche, G. Großeislingen (39) IV, 197.
Eschenhof, G. Weldingsfelden (58) III, 361.
Eschenstruet, G. Murrhardt (127) I, 209.
Eschental (247) III, 449. 454. 457. 462. 463. 464. **471.**
Eschmühle, G. Neuweiler (11) I, 259.
Eselbach, G. Aichhalden (66) II, 342.
*Eselbrunnen, G. Tüngental III, 273.
Eselhof, G. Mühlhausen (23) IV, 160.
Eselmühle, G. Ebingen (14) II, 36.
„ „ Saulgau (10) IV, 453.
*Eselsberg, G. Ensingen I, 576. 590.
Eselsburg, G. Herbrechtingen (150) III, 289. **313.**
*Eselsdorf, OA. Öhringen I, 480. III, 454.
Eselshalden, G. Pfahlbr. (56) III, 516. **534.**
Eselsmühle, G. Musberg (7) I, 565.
Eselsmühle, G. Weil i. Schönb. (8) I, 262.
Esenhausen (225) I, 62. IV, 360. 361. 363. 368. 369. **384.**
*Espach, G. Mühlheim II, 622.
Espachweiler, G. Schrezheim (120) III, 121.
Espig (Hinter-, Vorder-) III, 451.
Essendorf, G. Steinberg (83) IV, 274.
„ (Ober-, Unter-) IV, 575. 576. 584.
Essingen (1393) III, 10. 12. 13. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **32.**
Eßlingen (23828) I, 7. 77. 78. 81. 99. 103. 104. 105. 117. 164. 198. 292. 299. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. **333** ff. 543. 552. 643.
Ettenhausen (283) III, 325. 332. 333. 335. 336. **346.**
Ettenkirch (49) IV, 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. 494. 495. **499.**
Ettenlehen, G. Eggenreute (5) IV, 632.
Ettensweiler, G. Niederw. (77) IV, 645.
Ettishofen, G. Berg (65) IV, 378.
Ettlenschieß (282) I, 23. IV, 519. 522. 523. 527. 529. 530. 537. 538. 546. **557.**
Ettmannsschmid, G. Taldorf (7) IV, 391.
Ettmannsweiler (250) II, 208. 209. 210. 211. 213. 220. 221. **231.**
Etzberg, G. Ottenbach (8) IV, 203.
Etzenbühl, G. Rötenberg (12) II, 355.
Etzlenswenden, G. Beilstein (105) I, 450. **464.**
Etzlinsweiler, G. Gaisbach (26) III, 454. 458. **472.**
*Eulenburg, G. Obergröningen III, 156.
Eulengrund, G. Baiersbr. (38) II, 102. **125.**
Eulenhaus, G. Ottendorf (—) III, 158.
Eulenhof, G. Kaisersbach (26) III, 528.
„ „ Niederstetten (unbew.) III, **195.** 367.
Eulenhof, G. Unterurbach (5) III, 510.
*Eulenhof, G. Wallhausen III, 200.
Eulenhöfle, G. Murrhardt (30) I, 209.
Eulenmühle, G. Jagstzell (7) III, 113.
Eulental, G. Ellwangen (11) IV, 302.
Eulhof, G. Ammertsweiler (30) I, 650.
*Eulhof, G. Kirchensall III, 474.
Eutendorf (423) III, 135. 136. 139. 140. 141. 142. 143. **147.**

*Eutighofen, G. Gmünd III, 227.
Eutingen (1046) II, 174. 176. 177. 178. 181. 182. 183. 186. 187. 188. 189. **196**.
*Eutinger Tal (Burg), G. Eutingen II, 177. 196.
Eutinger Talhof, G. Eutingen (13) II, 177. 180. **196**.
Exenmühle, G. Gruibingen (8) IV, 198.
Eyach, Bahnhof, G. Börstingen (20) II, 178. 182. 184. 186. **196**.
Eyach, Wirtschaft, G. Weitingen (7) II, 204.
Eyachmühle, G. Dobel (4) II, 265.
Eyb, G. Blitzenreute (43) IV, 360. 361. **379**.
„ „ Eglofs (23) IV, 633.
Eybach (612) IV, 131. 132. 133. 135. 136. 138. 140. 143. **146**. 147. 148. **156**.
*Eynertzwiler, G. Blaufelden III, 183.
Eyrishof, G. Bellamont (7) IV, 31.
*Eytzenklingen, G. Michelbach III, 476.

Fabrikhof, G. Unterschwarzach (—) IV, 603.
Fabrik im Mazmann G. Ebingen (—) II, 36.
Fabrik Lautertal, G. Neulautern (—) I, 657.
Fach, G. Obergröningen (26) III, 156.
Fachsenfeld (659) III, 13. 14. 15. 16. 17. 19. **21**. 22. 23. 24. 25. **33**.
Fahles am Weiher, G. Siggen (5) IV, 647.
Fahnhalden, G. Bodnegg (6) IV, 380.
*Fahrhöflein, G. Sulzbach III, 159.
Fährmannshaus, G. Hegnach (1) I, 622.
Failers, G. Haidgau (5) IV, 592.
Falkenhäuser, G. Dietmanns (27) IV, 590.
Falkenhof, G. Laßbach (14) III, 351.
*Falkenhof, G. Sauggart IV, 434.
*Falkenhof, G. Uttenweiler IV, 437.
Falkenhölzle, G. Oberrot (—) III, 157.
Falkenstein, G. Dettingen (9) III, 287. 289. 292. **308**.
Falkenstein, G. Ödheim (38) I, 535.
„ „ Schramberg (393) II, 326. **358**.
*Falkenstein, G. Langenburg III, 191.
*Falkenstein, G. Mühlhausen II, 620.
Fallhaus, G. Bühlertann (6) III, 109.
„ „ Oberfischach (—) III, 155.
„ „ Riedbach (2) III, 197.
„ „ Untersontheim (5) III, 276.
Falschengehren, G. Laufen (8) III, 1[illegible]3.
Färbers (Ferbers) Ölmühle, G. Ditzingen (7) I, 400.
Farbhäusle, G. Rosenberg (8) III, 120.
Farbmühle, G. Alpirsbach (47) II, 345.
Farnersberg, G. Beilstein (25) I, **461**. 630.
*Fartesheim, G. Ohmenheim III, 443.
Fasanengarten, G. Weil im Dorf (7) I, 392. **412**.
Fasanenhof, G. Dürmentingen (6) IV, 408. 409. **425**.
Fasanenhof, G. Echterdingen (8) I, 323. 546. **562**.
Fasanenmühle, G. Waldenburg (10) III, 483.
Fäßle (jetzt Fäßler), G. Haslach (6) IV, 304.
Faßmacher, G. Schindelbach (8) IV, 598.
*Faulenlehen, G. Hofen III, 34.
Faulenmühle, G. Westhausen (9) III, 127.
Faulherrnhof, G. Dewangen (39) III, 31.
Faurndau (1462) IV, 4. 171. 172. 175. 176. 178. 181. 183. 184. 185. 186. 187. **196**.
Fauserhöhe, G. Münsingen (19) IV, 326. **338**.
*Fautsberg, G. Bergorte II, 75.
Fautspach, G. Sechselberg (165) I, 211.
Favorite, G. Ludwigsburg (unbew.) I, 80. 417. 419. 422. 425. **433**.
Fechtberg, G. Schlier (10) IV, 389.
Feckenhausen (206) II, 454. 459. 463. 472. 473. **484**.
*Federahun, G. Schussenried IV, 599.
Fegfeuer, G. Baiersbronn (3) II, 125.
Fehrenbacherhof, G. Lauterbach (9) II, 351.
*Feilenschmiede, G. Honau II, 404.
Felben, G. Bodnegg (17) IV, 380.
Felbenhaus, G. Straßdorf (4) III, 239.
Felbers, G. Eggenreute (11) IV, 632.
Feld, G. Eggenreute (7) IV, 632.
„ „ Niederwangen (29) IV, 645.
„ „ Sommersried (11) IV, 647.
„ „ Waldburg (38) IV, 394.
Feldershof, G. Gebrazhofen (5) IV, 30[illegible]
Feldhöfle, G. Reichenbach (7) III, 238.
Feldmoos, G. Fronhofen (52) IV, 385
Feldrennach (908) II, 246. 247. 2[illegible] 253. 254. 255. 256. 257. 258. 2[illegible] 260. **266**.

Feldstetten (789) II, 635. IV, 318. 321. 322. 323. 324. 325. 327. 329. 330. 331. 333. 334. 335. 344.
Felgenhof, G. Altersberg (13) III, 146.
*Felgenhof, G. Steinheim III, 319.
Felixenhof, G. Großdeinb. (11) III, 527.
„ „ Weingarten (10) IV, 399.
Fellbach (4999) I, 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. 309.
Felldorf (443) II, 177. 179. 183. 187. 188. 196.
Felsenbauerhof, G. Bellamont (7) IV, 30.
Felsenmühle, G. Lautenbach (8) III, 69.
Felsensägmühle, G. Höfingen (4) I, 405.
Felz, G. Ravensburg (7) IV, 375.
Fenken, G. Schlier (66) IV, 360. 361. 389.
Fenkenmühle, G. Zogenweiler (41) IV, 402.
Ferdishof, G. Neuravensburg (24) IV, 643.
*Ferlinsweiler, G. Dußlingen II, 581.
Ferrwies, G. Baiersbronn (43) II, 102. 125.
Ferthofen, G. Aitrach (52) IV, 283. 285. 298.
Feßbach (172) III, 460. 463. 464. 471.
*Feuchtenbrunnen, G. Hausen III, 152.
Feuerbach (11514) I, 92. 99. 103. 104. 116. 262. 308. 539. 542. 543. 544. 545. 548. 551. 552. 553. 554. 556. 557. 558. 559. 562.
Feuerleshof, G. Ottenbach (11) IV, 203.
Feurenmoos, G. Liebenau (59) IV, 508.
„ „ Sulgau (4) II, 359.
Fichtenberg (579) III, 135. 137. 141. 142. 143. 144. 148.
Fichtenhaus, G. Gründelhardt (23) III, 65.
Fichtenhof, G. Gründelhardt (23), III, 65.
„ „ Matzenbach (39) III 72.
Fidazhofen, G. Eschach (55) IV, 382.
Fideler, G. Eisenharz (5) IV, 634.
Fidenacker, G. Amtzell (2) IV, 628.
Figels, G. Reichenbach (15) IV, 468.
Fildenmoos, G. Eschach (36) IV, 382.
Fildern, G. Amtzell (13) IV, 628.
Filseck, G. Uhingen (12) IV, 175. 176. 179. 206.
Fink, G. Steinhausen (4) IV, 43.
Finken, G. Sommersried (7) IV, 647.
*Finkenbach, G. Auenstein I, 463.
Finkenberg, G. Jagstzell (12) III, 113.
Finkenhaus, G. Jagstzell (5) III, 113.
Finkenweiler, G. Lippach (10) III, 116.
Finsterbach, G. Schramberg (17) II, 358.
Finsterbachhof, G. Lauterbach (22) II, 351.
Finsterlohr (238) III, 365. 368. 370. 375. 376. 386.
Finsterrot (355) I, 633. 635. 638. 640. 642. 645. 646. 652.
Firmetsweiler, G. Kappel (43) IV, 388.
*First, G. Öschingen II, 420. 446.
Fischach (Unter-, Mittel-, Ober-) III, 135.
Fischbach (283) IV, 12. 13. 14. 15. 21. 22. 23. 25. 32.
Fischbach, G. Abtsgmünd (9) III, 28.
„ „ Schnetzenhausen (445) IV, 479. 480. 481. 482. 487. 490. 493. 514.
„ „ Unterweiler (14) IV, 256. 276.
„ (s. Mittel-, Ober- u. Unter-) I, 193. 206.
*Fischburg, G. Seeburg II, 663.
Fischer, G. Wuchzenhofen (5) IV, 315.
*Fischerhausen, G. Wiblingen IV, 278.
Fischerhöfe, G. Langenau (12) IV, 562.
Fischers, G. Haidgau (7) IV, 593.
Fischersmühle, G. Daugendorf (6) IV, 424.
„ „ Rosenfeld (13) II, 544.
„ „ Täbingen (8) II, 491.
Fischhaus, G. Ellwangen (9) III, 168.
„ „ Hohenstadt (16) III, 35.
Fischhof (jetzt Fischhaus), G. Waldenburg (—) III, 483.
Fischreute, G. Sommersried (12) IV, 647.
Fißlerhof, G. Tamm (38) I, 445.
Flacht (679) I, 63. 386. 387. 388. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 400.
Fladenhof, G. Ottenbach (8) IV, 203.
Fladhof, G. Hundersingen (13) IV, 328. 348.
Flammen, G. Vogt (15) IV, 392.
Fleckenbacherſägmühle, G. Honhardt (unbew.) III, 67.
Flein (1608) I, 352. 353. 354. 355. 357. 362. 366. 367. 371. 376.
Fleinheim (364) III, 287. 288. 290. 291. 301. 302. 308.
Fleischmühle, G. Leonberg (5) I, 399.
Fleischwangen (324) IV, 440. 442. 443. 444. 446. 447. 449. 450. 458.

*Fliegenhof, G. Baiereck III, 503.
Flochberg (302) III, 414. 418. 421. 423. 424. **436.**
*Flochberg, G. Bopfingen III, 411. 414. 430. 436.
Flockenbach, G. Tannau (39) IV, 516.
Floders, G. Hauerz (20) IV, 305.
Floride, G. Echterdingen (8) I, 562.
Floris, G. Rottum (2) IV, 42.
Floßhaus, G. Murr (6) I, 469.
Floßholz, G. Untersteinbach (139) III, 482.
Flözlingen (491) II, 458. 459. 461. 462. 466. 467. 471. 472. 473. **484.** 523.
Fluertshäuser Hof, G. Kösingen (16) III, 418. **442.**
*Flügelau (?), G. Güglingen I, 280.
*Flügelau, G. Roßfeld III, 49. 74.
Flunau (11) IV, 480. 481. 482. 486. 487. 488. 494. 495. **500.**
Fluorn (1037) I, 23. II, 320. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 335. 336. 337. 338. **349.**
*Flyhöfe, G. Blaufelden III, 183.
Fohlengarten, G. Scharnhausen (18) I, 570.
Föhloch, G. Oberdigisheim (9) II, **41.**
Föhlschmitten, G. Neuravensb. (54) IV, 622. **643.**
*Folkenberg, G. Westernach III, 484.
*Folmar, G. Honhardt III, 67.
Forchtenberg (873) III, 449. 450. 452. 454. 456. 457. 459. 461. 462. 463. 464. 465. **471.**
Fornsbach (491) I, 63. 194. 196. 198. 199. 200. 201. **205.**
Forst, G. Bergatreute (9) IV, 574. **589.**
„ „ Lauchheim (12) III, 115.
„ „ Michelfeld (27) III, 269.
„ „ Unterrombach (68) III, 13. **42.**
„ „ Vogt (32) IV, 392.
Forstenhausen, G. Waldburg (8) IV, 394.
Försterhaus, G. Baiersbronn (4 u. 7) II, 124. 126.
„ „ Bihlafingen (5) IV, 265.
„ „ Honau (8) II, 404.
Forsthaus, G. Gnadental (6) III, 473.
„ „ Hausen (18) III, 152.
„ „ Untergröningen (5) III, 161.
*Forsthaus, G. Neuenhaus II, 311.
Forsthof, G. Kleinbottwar (16) I, **469.**
*Forsthof, G. Jagsthausen I, 530.
Forst und Vogel, G. Lauchheim (12) III, 115.
Forstwarthaus, G. Bartholomä (—) III, 228.
Forstweiler, G. Tannhaus. (308) III, 91. **124.**
Frankenbach (1764) I, 352. 353. 354. 355. 356. 357. 359. 360. 362. 365. 366. 367. 371. **377.**
Frankenberg, G. Oberrot (105) III, 156.
„ „ Waldburg (20) IV, 394.
Frankenberger Sägmühle, G. Oberrot (4) III, 156.
Frankeneich, G. Fachsenfeld (4) III, 33.
Frankenhof, G. Löwenstein (20) I, 655.
Frankenhofen (195) I, 23. IV, 86. 91. 98. 99. 100. **110.**
Frankenreute, G. Sulzbach (3) III, 159.
„ „ Westhausen (22) III, 127.
Frankenweiler, G. Murrhardt (45) I, 209.
Franzenmühle, G. Saulgau (8) IV, 453.
Franzenweber, G. Bellamont (4) IV, 30.
Fratzenklingenhof, G. Kaisersb. (9) III, 528.
Fratzenwiesenhof, G. Kaisersbach (9) III, 528.
Frauenacker, G. Kappel (4) IV, 388.
Frauenhof, G. Hohenstadt (4) III, 35.
Frauenholz, G. Wißgoldingen (4) III, 242.
*Frauenkirch, G. Eningen II, 400.
Frauenlob, G. Hauerz (35) IV, 305.
Frauental (192) III, 366. 370. 375. 376. **386.**
Frauenzimmern (470) I, 266. 271 272. 273. 274. **278.** 376.
*Frauenzimmern, G. Niedernhall III, 355.
*Freiberg, OA. Biberach IV, 13.
Freibolz, G. Emmelhofen (23) IV, 635.
Freihalden, G. Hofs (10) IV, 307.
Freihof, G. Stödtlen (12) III, 123.
*Freihof, G. Faurndau IV, **196.**
Freihöfle, G. Sulzbach (8) III, 159.
Freimühle, G. Gmünd (—) III, 227.
Freipürsch, G. Arnach (19) IV, 587.
Freitagshof, G. Steinbach (25) I, 348.
Freudenbach (337) I, 23. III, 365. 366. 367. 368. 370. 374. **375.** 376. **387.**
Freudenhöfe, G. Röttingen (8) III, **444.**
Freudenhöfle, G. Dewangen (5) III, 31.
Freudenstadt (7350) I, 6. 23. 25. 26. 41. 66. 83. 92. II, 94. 98. 101. 103.

105. 106. 107. 108. 109. 110. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. **120** ff. 381.
Freudenstein (569) I, 105. 477. 481. 482. 484. 486. 487. 488. 489. **496**.
Freudental (614) I, 213. 217. 218. 219. 221. 222. 223. 224. **230**.
Freyberg, G. Hürbel (29) IV, 34.
Frickenhausen (1381) I, 104. II, **283**. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 295. 296. 297. 298. 302. **305**.
Frickenhofen (232) III, 132. 136. 137. **138**. 139. 141. 142. 143. 144. **149**.
Frickenmühle, G. Niederstetten (7) III, 195.
Fricker, G. Bodnegg (7) IV, 380.
„ „ Waldburg (—) IV, 394.
Frickers b. Holz, G. Immenried (5) IV, 637.
Frickingen (239) III, 413. 420. 421. 423. 424. **437**.
Fridingen (928) II, 500. 509. 594. 597. 598. 599. 602. 603. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. **617**.
Friedach, G. Grünkraut (18) IV, 386.
Friedberg (356) IV, 442. 443. 444. 446. 449. 450. **459**.
Friedberg, G. Ravensburg (10) IV, 375.
Friedhag, G. Neuravensburg (4) IV, 643.
Friedingen (323) IV, 405. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 417. 418. **427**.
Friedlings, G. Dietmanns (20) IV, 590.
Friedrichsau, G. Ulm (—) IV, 549.
Friedrichsberg, G. Hardt (36) II, 349.
„ „ Schramberg (7) II, 358.
Friedrichshafen (5305) I, 23. 25. 26. 103. IV, 473. 475. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 493. 494. 495. **501**.
Friedrichshall, G. Jagstfeld (44) I, 510. 511. 517. 519. **529**. III, 251.
Friedrichshof, G. Eichelberg (14) I, 630. 636. **651**.
*Friedrichshof, G. Mönsheim I, 407.
Friedrichsmühle, G. Denkendorf (5) I, 344.
Friedrichsruhe, G. Zweiflingen (124) III, 450. 452. 453. 456. 458. 465. **484**.
Friedrichstal, G. Baiersbronn (332) II, 97. 103. 108. 114. 116. 120. **125**. 249.
Friesenhäusle, G. Baindt (31) IV, 377.
Friesenhofen (237) IV, 279. 280. 282. 284. 285. 286. 287. 288. 291. 292. 293. 294. **302**. 615. 617.
Friesenhofer Sägmühle, G. Friesenhofen (12) IV, 302.
Frimmenweiler, G. Eisenhausen (8) IV, 384.
Friolzheim (738) I, 243. 386. 387. 388. 393. 394. 395. 396. **400**.
*Frittelnreute, G. Liebenau IV, 508.
Frittlingen (927) II, 498. 499. 500. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. **514**.
Fritzhof, G. Pfahlbronn (7) III, 516. **534**.
Frohe Aussicht, G. Tettnang (8) IV, 497.
Frohnfalls, G. Geißelhardt (59) III, 473.
Frohnhof, G. Dunningen (29) II, 484.
„ „ Wolfegg (13) IV, 607.
Frohnmühle, G. Hausen (17) I, 403.
„ „ Sommersried (6) IV, 647.
Frommenhausen (360) II, 418. 419. 427. 428. 429. 431. 432. **440**.
Frommern (815) II, 8. 9. 12. 13. 14. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 25. 28. 29. 30. **38**.
Fronhof, G. Wolfetsweiler (16) IV, 400.
Fronhofen (133) I, 62. IV, 360. 361. 362. 368. 369. **385**.
*Fronleichnamskapelle, G. Binzw. IV, 422.
Fronreute, G. Fronhofen (10) IV, 385.
Fronrot, G. Bühlertann (181) III, 91. **109**.
*Frowingsall, G. Mangoldsall III, 475.
Frühmeßhof, G. Kirchberg (40) I, 467.
*Frundeck, G. Ahldorf II, 177. 193.
Frutenhof, G. Grüntal (256) II, 131.
Fuchsbauer, G. Neutrauchburg (14) IV, 644.
Fuchsberg, G. Gebrazhofen (13) IV, 303.
Fuchsbühl, G. Neuravensburg (5) IV, 643.
Fuchseckhof, G. Schlat (12) IV, 175. **205**.
Fuchsen, G. Eisenharz (8) IV, 635.
Fuchsenloch, G. Schlier (10) IV, 389.
Fuchshäusle, G. Hüttlingen (2) III, 37.
„ „ Sulzbach (12) III, 159.
Fuchshof, G. Eglofs (5) IV, 634.
„ „ Frauental (18) III, 387.
„ „ Ludwigsburg (20) I, **434**.
„ „ Rechberg (10) III, **237**.
„ „ Sommersried (5) IV, 648.
*Fuchshof, G. Gerabronn III, 179.
Fuchsloch, G. Baiersbronn (8) II, 125.
Fuchsmühle, G. Lauchheim (—) III, 114.

Fuchsreute, G. Ruppertshofen (8) III, 159.
Fuggerle, G. Gmünd (—) III, 227.
Fuggersmühle, G. Oberstetten (8) III, 196.
Füglesmühle, G. Waldburg (9) IV, 394.
Fuhrthäusle, G. Fronhofen (5) IV, 385.
Fulgenstadt (487) IV, 439. 442. 443. 449. 450. **459**.
*Füllenstock, G. Ebersbach IV, 457.
Füllmenbacherhof, G. Diefenbach (30) I, 481. 483. **495**.
Fundschmid, G. Schindelbach (6) IV, 598.
Fünfbronn (335) II, 207. 208. 210. 211. 213. 220. 221. **231**. 247.
Fünfehrlen, G. Meckenbeuren (73) IV, 509.
Fünfers, G. Leupolz (7) IV, 642.
Fünfhäuser, G. Otterswang (26) IV, 597.
Funkenhausen, G. Schmalegg (5) IV, 390.
Funkensägmühle, G. Unterreichenbach (5) II, 90.
Funkstatt, G. Leuzendorf (56) III, 192.
Füramoos (371) IV 10. 13. 14. 22. 23. **32**.
Furatweiler, G. Ettenkirch (26) IV, 499.
Fürfeld (594) I, 350. 351. 353. 354. 355. 356. 362. 364. 366. 367. **377**.
Fürnsal (300) II 522. 523. 525. 527. 530. 531. **539**.
Fürsitz, G. Hofen (18) III, 34.
Fürsteneggerhof, G. Ulm (—) IV, 550.
Fürstenhof, G. Großaspach (63) I, 206.
Fürstenhütte, s. Alt-, Neu-.
*Fürstenstein, G. Weilheim II, 627.
Furt, G. Bergatreute (40) IV, 589.
„ „ Eschach (9) IV, 382.
„ „ Liebenau (19) IV, 480. **508**.
„ „ Wuchzenhofen (11) IV, 315.
„ „ Zogenweiler (34) IV, 361. **402**.
Furtbach, G. Schlier (9) IV, 389.
Furtenwies, G. Neutrauchburg (7) IV, 644.
Furtmühle, G. Aidlingen (8) I, 254.
„ „ Bergatreute (9) IV, 589.
„ „ Sommersried (23) IV, 648.
Furtmühleberg, G. Sommersr. (16) IV, 648.
Fußbach, G. Mangoldsall (171) III, 475.
*Fußhausen, G. Dettingen IV, 233.
Füßinger, G. Neuravensb. (5) IV, 644.
„ „ Vogt (12) IV, 392.
„ „ Waldburg (4 u. 7) IV, 395.
*Gabelstein, G. Michelbach III, 455. 47[illegible]6.
Gablenberg, St. Stuttgart (5129) I, 16[illegible]0. 165. 176. **188**. 308.
Gächingen (560) II, 369. 631. 635. 63[illegible]. 639. 641. 642. 643. 645. 646. 64[illegible]. 653. **657**.
Gagernberg, G. Schmidhausen (44) I, 47[illegible].
*Gagernberg, G. Dimbach I, 650.
Gaggstatt (380) III, 166. 170. 171. 173. 174. 175. 176. 177. **185**.
Gaildorf (1769) I, 23. 63. 83. III, 130. 131. 132. 133. 135. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. **144** ff.
Gaile, G. Herlazhofen (6) IV, 306.
Gailenkirchen (438) III, 243. 247. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. **266**.
Gailsbach, G. Mainhardt (246) I, 643. **656**.
Gairen, G. Reichenbach (5) IV, 161.
Gaisau, G. Beuren (2) IV, 630.
„ „ Christazhofen (10) IV, 631.
Gaisbach (185) III, 454. 457. 461. 463. 464. **472**.
Gaisbeuren (209) IV, 577. 582. 583. **592**.
Gaisbühl, G. Marktlustenau (91) III, 71.
„ „ Murrhardt (13) I, 209.
„ „ Reutlingen (23) II, 397.
*Gaisbühl, G. Steinheim III, 319.
Gaisburg, St. Stuttgart (6487) I, 160. 165. 176. **188**. 308. 544.
*Gaisburg, G. Gültlingen II, 232.
Gaischachen, G. Eglofs (20) IV, 633.
Gaisdorf, G. Enslingen (105) III, 135. **266**.
Gaisfurt, G. Mariazell (33) II, 353.
Gaishardt, G. Neuler (200) III, 90. **116**.
Gaishaus, G. Wolfegg (97) IV, 573. 574. 575. **606**.
*Gaishof, G. Uttenweiler IV, 437.
*Gaishofen, G. Lendsiedel III, 192.
Gaiskopf, G. Großholzleute (5) IV, 636.
Gaismühle, G. Gröningen (6) III, 46. **65**.
Gaistal, G. Herrenalb (222) I, 23. II, **270**.
Galgenberg, G. Gmünd (—) III, 227.
Galgenhöfle, G. Seibranz (10) IV, 312.
Gallenhof, G. Sechselberg (158) I, 211.
Gallenhöfle, G. Kaisersbach (5) III, 528.
Gallusmühle, G. Neresheim (6) III, 426.
Galmutshöfen, G. Höfen (82) IV, 34.

Galthaus, G. Ebingen (6) II, 36.
Gambach, G. Bergatreute (73) IV, 575. **589.**
Gamerſchwang (244) IV, 91. 92. 95. 99. 100. 104. **111.**
Gammelshauſen (344) IV, 176. 177. **184.** 185. 186. **197.**
Gammesfeld (330) III, 165. 168. 175. 176. 177. **185.**
Ganertshauſen, G. Ettenhauſ. (18) III, 346.
Gansberg, G. Harsberg (8) III, 474.
Gänſebrunnen, G. Dennach (6) II, 265.
Ganſershof, G. Roſenberg (22) III, 121.
Gänshof, G. Kirchenkirnberg (33) III, 529.
Ganslofen (Auendorf) IV, 175.
Ganszürnen, G. Wolfegg (8) IV, 607.
Gantenwald, G. Bühlerzell (13) III, 110.
„ „ Geifertshof. (20) III, 150.
Ganter, G. Schmalegg (14) IV, 363. **390.**
Ganters, G. Steinach (46) IV, 601.
Garbe, G. Plieningen (11) I, 543. **567.**
Gardaha (Neckar-, Großgartach) I, 353.
Garnberg (275) III, 321. 330. 333. 335. 336. **346.**
Garrweiler (171) II, 210. 211. 212. 213. 214. 220. 221. **231.**
Gartach, ſ. Groß-, Klein-.
Gärtenbühl, G. Baiersbronn (25) II, 125.
Gartenheim (jetzt Gattenheim), G. Burgrieden (unbew.) IV, 266.
Gärtnershof, G. Kirchenkirnbg. (33) III, 529.
Gärtringen (1475) II, 143. 146. 149. 150. 151. 153. 154. 155. 156. 157. 158. **164.**
*Gaſpertsheim, G. Triensbach III, 77.
Gaſtlis, G. Arnach (7) IV, 587.
Gattenhof, G. Haſenweiler (13) IV, 360. **388.**
Gattenmühle, G. Haſenweiler (21) IV, 388.
Gattnau, G. Hemigkofen (139) IV, 504.
Gauchshauſen, G. Honhardt (31) I, 63. III, 49. **67.**
*Gauchshauſen, G. Altersberg III, 146.
Gaugenmühle, G. Wört (13) III, 128.
Gaugenwald (131) II, 209. 210. 211. 220. 221. **232.**
Gaugshauſen, G. Unteraſpach (159) III, 244. 247. 258. **274.**
Gauingen (148) IV, 322. 323. 324. 325. 326. 334. 335. **345.**
Gaukler, G. Vogt (8) IV, 392.
Gausmannsweiler, G. Welzheim (51) III, 514. 517. **525.**
Gazhardt, G. Stöttlen (122) III, 91. **123.**
Gebenweiler, G. Kaiſersb. (93) III, 515. **528.**
Gebenweiler-Gehren, G. Kaiſersbach (111) III, 528.
Gebersheim (450) I, 386. 387. 388. 390. 394. 395. **401.**
Geberſtein, G. Steinhauſen (11) IV, 43.
Gebhardsweiler, G. Flunau (22) IV, 500.
Geblisberg, G. Tannhauſen (25) IV, 601.
Geboldingen, G. Arnach (41) IV, 587.
Gebrazhofen (394) I, 8. IV, 4. 284. 285. 286. 288. 289. 291. 292. 293. 294. **302.**
Gebrazhofen, Bahnhof, G. Herlazhofen (7) IV, 306.
*Gebſtetten (Gebeſtettin), G. Nattheim III, 288. 316.
Gechingen (1099) II, 46. 50. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 62. 66. 67. 68. **76.**
Geddelsbach (244) I, 634. 635. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **652.**
Gehau, G. Durlangen (3) III, 230.
Gehäuhaus, G. Pfahlbronn (4) III, 534.
Geheime Mühle, G. Beinſtein (13) I, 618.
Gehren, G. Eiſenharz (13) IV, 634.
Gehrenhof, G. Eſchach (10) III, 147.
Gehrenſägmühle, G. Rindelbach (5) III, 118.
Gehrhof, G. Fichtenberg (28) III, 149.
Geifertshofen (368) I, 63. III, 135. 137. 139. 140. 141. 142. 143. **150.**
Geifitze, G. Unſtmettingen (unbew.) II, 42.
Geigelbach (9 u. 493) IV, 443. 444. 447. 449. 450. 451. **459.** 460.
Geigen, G. Kappel (23) IV, 388.
Geiger, G. Schindelbach (18) IV, 598.
Geigers, G. Obereſſendorf (13) IV, 596.
„ „ Wuchzenhofen (12) IV, 315.
Geigerstobel, G. Kappel (8) IV, 388.
Geiſelharz, G. Amtzell (79) IV, 628.
„ „ Eggenreute (18) IV, 632.
*Geiſelhauſen, G. Neckarweſtheim I, 239.
Geiſelmacher, G. Wolpertswende (4) IV, 401.
Geiſelmann, G. Obereſſendorf (10) IV, 596.
Geiſelrot, G. Roſenberg (46) III, 120.
Geiſelwang, G. Waldhauſen (43) III, 448.

Geiſingen, OA. Ludwigsburg (653) I, 415. 416. 417. 418. 419. 420. 422. 426. 427. **439.**
Geiſingen, OA. Münſingen (182) IV, 322. 323. 324. 325. 326. 334. 335. **345.**
Geislingen, OA.-Stadt (7885) I, 47. 66. 92. 103. 552. IV, 128. 129. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 142. 143. 144. 145. **146** ff. 546.
Geislingen, OA. Balingen (1810) I, 104. II, 8. 12. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 25. 27. 29. 30. 31. **38.**
Geislingen, OA. Ellwangen (355) III, 88. 89. 90. 91. 93. 100. 101. **112.**
Geislingen, OA. Hall (400) III, 244. 248. 251. 252. 255. 256. 257. 258. **267.**
*Geisnang (Ludwigsburg) I, 417. 429. 480.
Geißelhardt (125) III, 451. 457. 459. 463. 464. 465. **472.**
*Geißweiler, G. Böhringen II, 655.
Geiwitz, G. Unterdettingen (3) IV, 44.
Gelbingen (422) III, 244. 248. 250. 252. 254. 255. 256. 257. **267.**
Gellmersbach (401) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 645. 646. **652.**
Gemeindehaus, G. Altsh. (18) IV, 454.
„ „ Kornwesth. (15) I, 441.
Gemeindehäusle, G. Ammenr. (13) IV, 637.
Gemertsweiler, G. Tannau (24) IV, 516.
Gemmhagen, G. Leutenb. (50) III, 168. **192.**
*Gemmingen, G. Scheer IV, 470.
Gemmrigheim (1454) I, 104. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. **231.**
Gemsenberg, G. Ludwigsburg (4) I, 434.
Genkingen (1067) I, 23. II, 369. 370. 371. 373. 375. 376. 379. 380. 385. 388. 389. 390. **401.**
Gensen, G. Arnach (19) IV, 587.
Gensenweiler, G. Michelw. (34) IV, 595.
Georgenau, G. Möttlingen (9) II, 56. **84.**
„ „ Wittlingen (8) II, 665.
Georgenſtadt, G. Ellenberg (38) III, 112.
Georgishof, G. Gmünd (—) III, 227.
Gerabronn (1267) I, 8. 23. 105. III, 165. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. **178.**
Gerabronn, G. Bühlerzell (23) III, 110.
Geradſtetten (1351) III, 488, 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **504.**
Geradsweiler, G. Reute (22) IV, 41.
Geratsberg, G. Schmalegg (26) IV, 390.
Geratsreute, G. Fronhofen (26) IV, 385.
Gerau, G. Stödtlen (46) III, 91, **123.**
Gerazreute, G. Eglofs (45) IV, **633.**
Gerbe, G. Gebrazhofen (6) IV, **303.**
Gerber, G. Herlazhofen (8) IV, **306.**
Gerberhäusle, G. Löwenſtein (4) I, 654.
Gerbertshaus, G. Hirſchl. (120) IV, 490. **504.**
Gerbertshofen, G. Weipertsh. (119) III, 49. **79.**
*Gerhardsweiler, G. Schalkſtetten IV, 161.
Gerhauſen (1081) IV, 52. 53. 54. 55. 58. 59. 60. 61. 62. **72.**
Gerhof, G. Ellenberg (17) III, 112.
Gerlingen (2037) I, 387. 388. 389. 390. 391. 392. 394. 395. **396. 401.**
Germannsweiler, G. Backn. (70) I, **204.**
*Gernsweiler, G. Hermaringen III, 314.
*Geroldeshagen, G. Sindringen III, 454. 455. 482.
Geroldseck, G. Sulz (18) II, 521. 526. 528. **534.**
Geroldshauſen, G. Herrentierb. (8) III, 187.
Geroldsweiler, G. Sterneck (57) II, 137. **545.**
*Geroldsweiler, G. Steinheim III, 319.
Gersbach, G. Ellrichshauſen (45) III, 63.
Gerſchweiler, G. Hermar. (48) III, 296. **314.**
Gerſtetten (2114) I, 105. III, 281. 285. 288. 290. 291. 293. 294. 297. 299. 300. 301. 302. 303. **309.**
Gerthof, G. Dietenheim (4) IV, 252. **268.**
*Gerungshof, G. Reutlingen II, 398.
Geſer, G. Wuchzenhofen (5) IV, 315.
Geſnauwieſen, G. Obereiſenb. (12) IV, 512.
Geſſenried, G. Schlier (19) IV, 389.
*Geſtöffeln, G. Gſchwend III, 152.
*Geſundbad, G. Eutendorf III, 148.
Geyerbad, G. Oberdigisheim (94) II, 41.
Geyers, G. Arnach (8) IV, 587.
*Geyerſtall, G. Gruibingen IV, 198.
Geyrenwald, G. Hohenſt. (24) IV, 175. **200.**
Giengen a. d. Brenz (3223) I, 7. 105. III, 284. 285. 287. **288.** 289. 290. 291. 292. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. **309.**

Giengerhof, G. Weiler (8) III, 241.
Gierensberg, G. Leupolz (3) IV, 642.
Gieſen, G. Deuchelried (4) IV, 631.
Gieſenweiler, G. Bergatr. (44) IV, 589.
Gieshof, G. Spiegelberg (2) I, 211.
Gießen, G. Eglofs (31) IV, 633.
„ „ Hemigkofen (7) IV, 504.
„ „ Laimnau (28) IV, 479, **505**.
Gießenbrücke, G. Oberd. (29) IV, 479. **511**.
Gießmühle, G. Oſtdorf (8) II, 42.
Gifizenmoos, G. Dunningen (14) II, 484.
Gifthof, G. Lauterbach (46) II, 351.
Giggerle, G. Dewangen (9) III, 31.
Gingen a. d. Fils (1715) IV, 130. 131. 134. 135. 136. 137. 139. 141. 142. 143. 145. 146. 147. 148. **157**. 546.
Gipfel, G. Lorch (9) III, 533.
Gipsdielenfabrik, G. Michelbach III, 154.
Gipsmühle, G. Roſenfeld (6) II, 544.
Giras, G. Bergatreute (5) IV, 589.
Girayen, G. Haidgau (6) IV, 593.
*Girsbühel, G. Gailenkirchen III, 266.
*Giſelmar, G. Reichenberg I, 210.
*Gißübel, G. Züttlingen I, 539.
Gitzenſteig, G. Laimnau (18) IV, 505.
*Glaffheim, G. Steinenberg III, 509.
Glaitenhof, G. Sechſelberg (8) I, 211.
Glaren, G. Vogt (27) IV, 392.
*Glaſer, G. Honhardt III, 67.
Glaſerhaus, G. Markgröningen (4) I, 442.
Gläſerhof, G. Altersberg (13) III, **146**.
Glaſers, G. Arnach (3) IV, 587.
Glashofen, G. Oberrot (121) III, 156.
Glashütte, G. Unterkochen (56) III, 25. **42**.
„ „ Waldenb. (230) I, 543. **572**.
*Glashütte, G. Baiereck III, 502. 503.
Glasmühle, G. Breitenberg (12) II, 75.
Glasſägmühle, G. Roſenberg (7) III, 120.
„ „ Schrezheim (6) III, **121**.
Glaſurmühle, „ „ (—) III, 121.
Glattbach, ſ. Groß-, Klein-.
Glatten (936) II, 101. 106. 107. 109. 113. 114. 116. 118. 119. **130**. 137.
Glattenzainbach, G. Fichtenberg (7) III, **148**.
Glatterſägmühle, G. Glatten (5) II, 123. **130**.
Glatttal, G. Aach (—) II, 123.
Gleichen, G. Pfedelbach (163) III, 451. **453**. 457. **480**.
Gleiſelſtetten, G. Ulm (17) IV, 552.
Gleißenburg, G. Pappelau (22) IV, 54. **77**.
Glems (706) II, 632. 635. 636. 638. 640. 642. 646. 647. 656. **657**.
*Glemseck, G. Eltingen I, 400.
Glemsmühle, G. Münchingen (11) I, 408.
Gliemenhof, G. Gailenkirch. (8) III, 249. **266**.
Glitzenmühle, G. Eltingen (3) I, 400.
Glochen, G. Boms (42) IV, 442. **456**.
Glockenreute, G. Wuchzenhofen (5) IV, 315.
Glöcklishof, G. Reichenbach (15) III, 238.
Glonker, G. Vogt (13) IV, 392.
*Gluitzenhofen, G. Offingen IV, 433.
Gmachreich, ſ. Oberfiſchbach I, 206.
Gmeinweiler, G. Kaiſersbach (105) III, 528.
Gmünd (20527) I, 7. 59. 66. 77. 78. 81. 103. 104. 552. III, 204. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 217. 218. 219. 220. **221** ff.
Gmünd, G. Oberdorf (26) IV, 511.
Gnadental (247) III, 249. 455. 457. 459. 463. 464. 465. **473**.
Gnannenweiler, G. Steinheim (78) III, 283. **318**.
Gniebel (451) II, 554. 555. 556. 558. 560. 561. 566. 567. **581**.
Gobühl, G. Dewangen (39) III, 31.
Gochſen (781) I, 507. 508. 514. 516. 519. 520. 521. **526**.
Göckelhof, G. Kirchenkirnberg (21) III, 529.
*Gofertsheim, G. Triensbach III, 78.
Göffingen (226) IV, 409. 410. 411. 412. 417. 418. **427**.
Gögelhof, G. Ammertsweiler (32) I, 650.
Goggenbach (210) III, 460. 463. 464. **473**.
Göggingen (467) III, 203. 209. 211. 212. 213. 214. 218. 219. 220. **230**.
Göggingen (335) IV, 253. 254. 255. 256. 259. 260. 261. **268**. 521. 526.
Gohren, G. Nonnenbach (75) IV, 510.
Göhren, G. Sulgau (12) II, 359.
Goldacker, ſ. Goldegger.
Goldbach (429) III, 48. 49. 50. 51. 57. 58. 62. **63**.
Goldbach, G. Eglofs (17) IV, 633.
„ „ Ochſenhauſen (39) IV, 13. **40**.
„ „ Waldenburg (39) III, 483.
*Goldburg, G. Goldburghauſen III, 438.

Goldburghausen (312) III, 411. 412. 414. 417. 418. 420. 423. 424. **438.**
Goldegger, G. Amtzell (6) IV, 628.
Goldehub, G. Berg (9) IV, 378.
Goldmühle, G. Sindelfingen (11) I, 262.
Goldshöfe, G. Hofen (58) III, 8. 22. 25. **35.** 82.
*Goldweiler, G. Gussenstadt III, 312.
Gollenhof, G. Mögglingen (6) III, 208. **235.**
„ „ Rohrdorf (—) IV, 647.
„ „ Weiler (48) I, 474.
Göllsdorf (792) II, 458. 459. 461. 462. 463. 472. 473. **485.**
Göltenhof, G. Kirchensall (32) III, 474.
Gomadingen (576) II, 657. IV, 318. 319. 322. 323. 324. 326. 330. 333. 334. 335. **345.**
Gomaringen (1541) II, 363. 367. 370. 371. 373. 374. 376. 379. 380. 381. 382. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. **402.**
Gometsweiler, G. Grünkraut (21) IV, 386.
Gompelscheuer, G. Enztal (178) II, 207. **231.**
Gönningen (1381 bezw. 1891) I, 23. II, 365. 367. 552. 553. 554. 557. 558. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. **581.**
Goppertshäusern, G. Eggenr. (31) IV, 632.
Goppertshofen, G. Reinst. (141) IV, 13. 21. **40.**
„ G. Sommersr. (61) IV, 610. **648.**
Goppertsweiler, G. Flunau (116) IV, 500.
Göppingen (20806) I, 4. 5. 47. 72. 103. 104. 105. IV, 4. 171. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 183. 184. 185. 186. **187** ff.
Gores, G. Haidgau (4) IV, 592.
Göringen, G. Wolpertsw. (10) IV, 360. **401.**
Göritz, G. Eberhardzell (10) IV, 591.
Gornhofen, G. Eschach (130) IV, 382.
*Gorsbach, G. Roigheim I, 536.
Görtbild, G. Zogenweiler (26) IV, 402.
Gosbach (660) IV, 130. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **157.**
Gosheim (797) II, 494. 495. 496. 499. 500. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **515.**
Gospoldshofen (151) IV, 284. 287. 289. 291. 293. 294. **303.**
Gossetsweiler, G. Wolfetsweil. (66) IV, 400.
Goßenzugen (184) IV, 319. 321. 324. 326. 332. 334. 335. **346.**
Gößlingen (254) II, 454. 458. 459. 464. 472. 473. **485.**
Goßnersgut, G. Ravensburg (10) IV, 375.
Göttelbachtal, G. Schramberg (159) II, 358.
Göttelfingen, OA. Freudenstadt (413) II, 101. 103. 106. 109. 113. 117. 118. 119. **130.**
Göttelfingen, OA. Horb (402) II, 176. 177. 179. 181. 183. 187. 188. **197.**
Gottesackerkapelle, G. Gutenzell (7) IV, 33.
Gotteswald, G. Aichstetten (10) IV, 288. **298.**
Gotteszell, G. Gmünd (253) III, 227.
Gotthardshof, G. Hohenstaufen (7) IV, 200.
Göttingen (381) IV, 523. 529. 530. 533. 537. 538. 546. **557.**
Göttlishofen (130) IV, 619. 623. 624. **635.**
Gottmannsbühl, G. Hemigkofen (20) IV, 504.
Gottrazhofen, G. Christazhofen (65) IV, 631.
Gottwollshausen, G. Gailenkirchen (165) III, 266.
Götzenberg, G. Deuchelried (5) IV, 631.
Götzenlocherhof, G. Talheim (4) II, 625.
Götzenmühle, G. Eschach (7) III, 147.
„ „ Lorch (4) III, 515. **533.**
Götzenweiler, G. Langnau (21) IV, 507.
Grab (169) I, 192. 194. 198. 200. 201. **205.**
Graben, G. Bodnegg (7) IV, 380.
„ „ Waldsee (72) IV, 575. **587.**
Gräben, „ Peterzell (15) II, 353.
„ „ Reutin (38) II, 354.
Grabenhof, G. Vierundzwanzig Höfe (16) II, 360.
Grabenmühle, G. Berkheim (11) IV, 300.
Grabenstetten (1033) II, 285. 631. 633. 634. 635. 637. 638. 639. 640. 641. 645. 646. 647. **658.**
Grafenberg (637) II, 282. 284. 289. 290. 295. 297. 298. **306.**
Grafeneck, G. Dapfen (16) IV, 320. 321. 324. **342.**
Gräfenhausen (808) I, 103. II, 246. 247. 248. 249. 251. 252. 253. 254. 255. 258. 259. 260. **267.**
Grafenwald, G. Alberweiler (82) IV, 28.

Gragenbach, G. Bodnegg (4) IV, 380.
*Graneck, G. Entringen II, 164.
*Granegg, G. Egesheim II, 514.
„ „ Waldstetten III, 241.
Granheim (298) IV, 86. 89. 90. 92. 93. 94. 98. 99. 100. 111.
Granheim, G. Meng. (19) IV, 441. 442. 466.
Grantschen (319) I, 632. 634. 635. 638. 639. 641. 644. 645. 646. 653.
Grasgehren, G. Kaisersbach (22) III, 515. 518. 528.
*Grashart, G. Ebershardt II, 229.
Grätte, G. Großholzleute (—) IV, 636.
Gratwohlhöfe, G. Unterböbing. (14) III, 240.
Grauenstein, G. Wolketsw. (10) IV, 361. 400.
Grauhaldenhof, G. Rudersberg (3) III, 536.
Grauhöfle, G. Sulzbach (10) III, 159.
Grauleshöfe, G. Unterkochen (18) III, 42.
Greckenhof, G. Schmalegg (8) IV, 390.
Gregg's Einöde, G. Hauerz (7) IV, 305.
Greichen, G. Waldmössingen (—) II, 360.
*Greifenburg, G. Seißen IV, 81. 82.
*Greifenstein, G. Unterhausen II, 370. 403. 410.
Greis, G. Reichenhofen (18) IV, 309.
*Grekkenbach, G. Weil d. St. I, 388. 412.
Grenis, G. Amtzell (7) IV, 628.
Grenzhof, G. Schnetzenhausen (—) IV, 514.
Greffenteich, G. Baiersbronn (4) II, 125.
Gretzenbühl, G. Baiersbr. (62) II, 102. 125.
*Greussen, G. Großaspach I, 206.
Greut, G. Amtzell (5) IV, 628.
„ „ Baindt (5) IV, 377.
„ „ Eglofs (4) IV, 633.
„ „ Eintürnen (abgebr.) IV, 591.
„ „ Reute (17) IV, 597.
„ „ Unterschwarzach (7) IV, 603.
„ „ Waldburg (109) IV, 395.
„ „ Ziegelbach (33 u. 8 u. 9 u. 45 u. 6) IV, 608.
Greutberg, G. Arnach (16) IV, 587.
Greutfeld, G. Arnach (45) IV, 587.
Greuthof, G. Hausen (15) III, 152.
„ „ Vierundzw. Höfe (15) II, 360.
„ „ Wüstenrot (93) I, 632. 662.
„ „ Zöbing. (11) III, 91. 94. 130.
Greuthöfle, G. Vordersteinenb. (13) III, 162.
Grieble, G. Schlier (6) IV, 389.
Griengen, G. Schmalegg (6) IV, 390.
Grieningen, OA. Riedlingen I, 4.
*Griesenbach, G. Attenweiler IV, 30.
Griesers, G. Rottum (3) IV, 42.
Grieses, G. Arnach (2) IV, 587.
Griesheim, s. Ober-, Unter-.
Griesingen (639) IV, 92. 93. 96. 98. 99. 100. 104. 112.
Griesingen (Ober-, Unter-) IV, 90.
*Griesingen, G. Spindelwag IV, 312.
Griet, G. Pfedelbach (54) III, 480.
*Griffenbrunnen, G. Herrenzimm. III, 388.
*Griffenburg, G. Gründelhardt III, 66.
Grimmelfingen (313) IV, 519. 522. 523. 526. 528. 529. 536. 537. 538. 558.
Grimmelshofen, G. Gebrazhof. (27) IV, 303.
Grimmenstein, G. Wolfegg (20) IV, 579. 606.
Groben, G. Kappel (6) IV, 388.
Grobenhof, G. Wört (26) III, 128.
Grodt (108) IV, 13. 14. 22. 23. 33.
Grollenhof, G. Ödheim (7) I, 535.
Grömbach (493) II, 103. 106. 109. 115. 118. 119. 131.
Gromberg, G. Lauchheim (23) III, 115.
*Gronach, G. Gröningen III, 64.
Gronau (528) I, 63. 448. 450. 451. 452. 453. 456. 458. 459. 465.
Gronbachmühle, G. Sulzbach (13) I, 212.
Gronholz, G. Emmelhofen (3) IV, 635.
Gröningen (464) III, 49. 51. 52. 53. 54. 57. 58. 64.
Gröningen (Neckar-, Mark-) I, 416.
„ (Ober-, Unter-) III, 135. 155.
Groppach, G. Ebenweiler (4) IV, 445. 457.
„ „ Grünkraut (43) IV, 386.
Groß, G. Wuchzenhofen (11) IV, 315.
Großallmendingen (1509) IV, 86. 90. 105.
Großallmerspann, G. Eckartshausen (161) III, 168. 247. 248. 255. 265.
Großaltdorf (408) I, 23. III, 135. 141. 244. 248. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 267.
Großaltdorf, G. Eutendorf (160) III, 148.
Großaspach (1102) I, 189. 192. 193. 194. 195. 197. 198. 199. 200. 201. 206.
Großbärenweiler, G. Schmalfelden (146) III, 198.

Großbaumgarten, G. Berg (13) IV, 378.
Großbettlingen (556) II, 279. 280. 281. 285. 287. 289. 291. 297. 298. **306.**
Großbottwar (2091) I, 5. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. **466.**
Großbuch, G. Hirschlatt (5) IV, 505.
Großdeinbach (387) I, 72. III, 515. 517. 518. 522. 523. **527.**
Großdölzerhof, G. Dewangen (8) III, 31.
Großeislingen (3186) IV, 171. 175. 176. 177. 179. 181. 183. 184. 185. 186. **197.**
Größeltal, G. Waldrennach (4) II, 274.
Großengstingen (803) II, 364. 365. 368. 369. 370. 374. 379. 380. 386. 387. 388. 389. **402.** 635.
Großenhub, G. Wildenstein (99) III, 49. **81.**
Großerlach (246) I, 190. 193. 194. 198. 200. 201. **206.**
Großforst, G. Dünsbach (66) III, 184.
Großgartach (2311) I, 352. 353. 354. 355. 357. 359. 360. 362. 364. 365. 366. 367. **378.**
Großglattbach (714) I, 576. 577. 579. 580. 583. 585. 586. **591.**
Großhegnach, s. Hegnach I, 621.
*Großhegnach, G. Knittlingen I, 498.
Großheppach (1009) I, 450. 600. 603. 605. 608. 609. 611. 612. 613. 614. 615. 616. **621.** III, 485. 488.
Großhirschbach, G. Kleinhirschbach (104) III, 453. **474.**
Großhöchberg, G. Spiegelberg (157) I, 190. **211.**
Großholzleute (51) IV, 609. 610. 611. 614. 615. 616. 617. 619. 622. 623. 624. **636.**
Großingersheim (1168) I, 63. 213. 214. 215. 216. 218. 219. 222. 223. 224. **231.**
Großkuchen (381) III, 407. 409. 413. 414. 417. 420. 423. 424. **438.**
Großlaupheimer Mühle, G. Laupheim (8) IV, 264.
Großlindig, G. Kesselfeld (20) III, 474.
Großmannshof, G. Gosbach (4) IV, 158.
Großsachsenheim (1319) I, 575. 576. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **591.**
Großschafhausen (249) IV, 253. 254. 255. 258. 260. 261. 262. **269.**
Großsüßen (1797) IV, 134. 135. 137. 138. 141. 142. 143. 145. 148. **158.** 546.
Großtissen (189) IV, 442. 445. 450. 451. **460.**
Großtobel, G. Berg (32) IV, 378.
Großvillars, G. Derdingen (111) I,
„ „ Knittlingen (416) I, 477. 479. 481. **498.**
Großwiese, G. Baiersbronn (72) II,
Grötzingen, OA. Ehingen (284) IV 89. 90. 91. 93. 94. 98. 99. 100.
Grötzingen, OA. Nürtingen (837 II, 285. 288. 290. 291. 292. 293. 296. 297. 298. 299. **306.**
Grub, G. Bodnegg (5) IV, 380.
„ „ Deuchelried (25) IV, 631.
„ „ Neuravensburg (34) IV, 643.
„ „ Vogt (7) IV, 392.
Grubach, G. Sießen (16) IV, 274.
Gruben, G. Grünkraut (24) IV, 386.
„ „ Vogt (24) IV, 392.
Gruibingen (912) I, 323. IV, 4. 174. 175. 176. 177. 179. 180. 184. 185. 186. 187. **197.**
Grumbach, G. Bühlerzell (—) III, 111.
*Grunach, G. Gröningen III, 49. 64.
Grunbach, OA. Neuenbürg (696) II, 242. 248. 257. 259. 260. **267.**
„ „ Schorndorf (1229) III, 487. 488. 489. 491. 492. 493. 494. 495. 496. **505.**
Grunbach, Bahnhof, G. Geradstetten (20) III, 505.
Grunbachsägmühle, G. Honhardt (4) III, 67.
Grünbach, G. Domdorf (92) IV, 138. 143. 146. **155.**
Grünbaumwirtshaus, G. Alpirsbach (3) II, 345.
Grünberg, G. Jagstzell (30) III, 113.
Grünbühl, G. Obereppach (41) III, 453. **478.**
„ „ Waltershofen (20) IV, 314.
Grund, G. Aichhalden (7) II, 342.
„ „ Großholzleute (10) IV, **636.**

Grund, G. Hofs (34) IV, 307.
„ „ Vogt (143) IV, 392.
Gründelhardt (493) I, 23. III, 47. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 59. **65**. 249.
Gründelhof, G. Beihingen (14) II, 223.
Gründels, G. Eglofs (7) IV, 633.
„ „ Neutrauchburg (38) IV, 644.
Grundhaus, G. Oberndorf (9) II, 341.
Grundhof, G. Lauterbach (12) II, 351.
„ „ Magstadt (5) I, 259.
Gründle, G. Lauterbach (17) II, 351.
Grundsheim (252) IV, 88. 89. 90. 91. 92. 95. 99. 100. **112**.
Grünenbach, G. Herlazhofen (43) IV, 306.
Grünenberg, G. Baindt (33) IV, 377.
„ „ Gebrazhofen (1) IV, 303.
„ „ Gingen (23) IV, 131. 134. **157**.
„ „ Leupolz (7) IV, **642**.
„ „ Wolfegg (13) IV, 606.
Grüner Berg, G. Altoberndorf (41) II, 346.
*Grunhofen, G. Künzelsau III, 338.
Grünhütte, G. Wildbad (12) II, 277.
Grüningen (334) IV, 408. 409. 411. 412. 413. 417. 418. **428**.
Grünkraut (55) IV, 361. 362. 363. 364. 365. 368. 369. 370. **386**.
Grünlingen, G. Fronhofen (22) IV, 360. **385**.
Grünmettstetten (631) II, 137. 176. 177. 178. 181. 182. 183. 187. 188. **197**.
Grünstädt, G. Wört (21) III, 128.
Grüntal (318) II, 103. 109. 112. 115. 118. 119. 123. **131**.
Gruorn (706) II, 634. 635. 636. 637. 639. 641. 642. 645. 646. 647. **658**. 664. IV, 327.
Gruppenbach (Ober-, Unter-) I, 354.
Grütt, G. Christazhofen (15) IV, 631.
Gschlachten-Bretzingen, G. Michelbach (205) III, 134. **154**. 243.
Gschwend (827) III, 132. 135. 136. 137. 138. 140. 141. 142. 143. 144. **151**.
Gschwend, G. Christazhofen (10) IV, 631.
„ „ Wuchzenhofen (12) IV, 314.
Gschwendermühle, G. Gschwend (15) III, 151.
Gschwendhof, G. Untergrön. (13) III, 161.
*Guckenhausen, G. Horrheim I, 576. 594.
Gugelis, G. Neuravensburg (14) IV, 643.
Gugelloch, G. Neuravensburg (8) IV, 643.
Guggenhausen (70) IV, 443. 446. 449. 450. **460**.
Güglingen (1370) I, 5. 264. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. **279**.
Gukenmühle, G. Hausen (4) II, 403.
Guldesmühle, G. Dischingen (9) III, 434.
Gullen, G. Grünkraut (57) IV, 386.
Gültlingen (940) II, 205. 206. 208. 209. 211. 214. 215. 217. 218. 219. 220. 221. **232**.
Gültstein (1018) II, 143. 144. 145. 146. 147. 149. 153. 154. 155. 156. 157. **165**.
Gültsteinermühle, G. Gültstein (12) II, 166.
*Gumbrechtsweiler, G. Hirsau II, 51. 80.
Gumpeltshofen, G. Beuren (49) IV, **630**.
Gunatsreute, G. Fronhofen (7) IV, 385.
Gündelbach (576) I, 477. 479. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. **496**.
Gündele, G. Oberdorf IV, 511.
Gundelfingen (135) IV, 319. 323. 324. 325. 326. 334. 335. **346**.
Gundelsbach, G. Großheppach (73) I, 604. **621**.
„ „ Waiblingen (6) I, 618.
Gundelshausen, G. Dornh. (142) II, 522. 523. **538**.
Gundelsheim (1241) I, 23. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. **526**.
Gundershofen (222) IV, 324. 325. 326. 333. 334. 335. **346**.
Gündringen (538) II, 176. 177. 178. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. 189. **197**.
Gunningen (391) II, 593. 596. 599. 601. 602. 603. 607. 608. 609. **611**. 612. **618**.
Guntarz, G. Eberhardzell (15) IV, 590.
Güntersberg, G. Lauterbach (34) II, **351**.
Güntershöhe, G. Aichhalden (12) II, **342**.
*Gunterstall, G. Lützenhardt II, 199.
Gunzach, G. Matzenbach (71) III, 72.
*Günzelburg, G. Seißen IV, 81. 82.
Gunzenhaus, G. Hirschlatt (39) IV, 505.
Gunzenweiler, G. Neukirch (80) IV, 509.

Günzkofen (241) IV, 443. 444. 449. 450. **460.**
Gurben, G. Hauerz (8) IV, 305.
*Güssenburg (Gussenberc), G. Hermaringen III, 289. 313.
Gussenstadt (843) III, 283. 288. 290. 292. 293. 297. 299. 300. 301. 302. **311.**
Gütbach, G. Riedbach (54) III, **197.** 365.
Gütelhofen, G. Obermarchtal (48) IV, 121.
Gutenberg (440) IV, 4. 213. 216. 217. 218. 219. 224. 225. 226. 227. **234.**
Gutenfurt, G. Eschach (85) IV, 382.
Gutenzell (540) I, 7. IV, 4. 13. 15. 16. 21. 22. 23. 25. **33.**
Gutermann, G. Leupolz (7), IV, 642.
Gutershofen, G. Attenweiler (26) IV, 30.
Güterstein, G. Urach (21) I, 5. II. 637. 639. 641. **654.**
Guthof, G. Weißbach (21) III, 360.
Gutleuthaus, G. Calw (22) II, 72.
„ „ Mühlheim (12) II, 621.
„ „ Tübingen (52) II, 575.
Gutmannshof, G. Bodnegg (31) IV, 380.
*Guttershofen, G. Ruppertshofen III, 198.
Gutwöhr, G. Grömbach (7) II, 131.
Gwigg, G. Bergatreute (107) IV, 589.
Gypsweiler, G. Ellwangen (95) III, 108.

Haag, G. Gaisbach (257) III, 455. 465. **472.**
„ „ Laubach (28) III, 37.
Haagen (124) III, 366. 368. 371. 375. 376. **387.**
Haagen, G. Untermünkh. (163) III, 248. **275.**
*Haarhausen, G. Brittheim II, 348. 537.
Haasen, G. Haidgau (14) IV, 592.
Habacht, G. Meckenbeuren (10) IV, 509.
*Haberboschkapelle, G. Seekirch IV, 434.
Haberhof, G. Wohlmuth. (28) III, 484.
Haberland, G. Baiersbr. (65) II, 102. **125.**
Häberlesmühle, G. Haid (3) IV, 461.
Häberlings, G. Aitrach (24) IV, 285. **298.**
Haberschlacht (482) I, 268. 272. 273. **280.**
Habicht, G. Züttlingen (17) I, 509. **539.**
Habratsweiler, G. Ettenk. (39) IV, 499.
*Habsbechen, G. Honhardt III, 67.
*Habsberg, G. Emerfeld IV, 409. 426.
Habsegg, G. Rot (83) IV, 311.
Hachtel (385) III, 368. 373. 374. 375. 376. **387.**
Hachtel, G. Wildentierb. (70) III, 169. **201.**
Hackbrettler, G. Amtzell (5) IV, 628.
*Hadandesheim, G. Maulbr. I, 480. 494.
Häfele, G. Aitrach (8) IV, 298.
Hafen, G. Ellwangen (7) IV, 302.
Hafental, G. Ruppertsh. (8) III, 158.
Häfnerhaslach (514) I, 266. 267. 268. 271. 272. 273. **280.**
Häfner-Neuhausen, s. Neuenh. (718) II, 311.
Hafners, G. Sommersried (6) IV, 648.
Hag, G. Deuchelried (9) IV, **631.**
„ „ Eggenreute (10) IV, 632.
„ „ Vogt (37) IV, 392.
Häge, G. Blitzenreute (10) IV, 379.
Hägelesburg, G. Laufen (19) III, 153.
Hägeleshöfle, G. Sulzbach (12) III, 159.
Hägelesweiler, G. Eisenharz (28) IV, **635.**
Hagelloch (765) II, 147. 550. 552. 555. 556. 557. 558. 560. 561. 562. 566. 567. **581.**
Hagelsburg, G. Oelkofen (27) IV, 467.
Hagen, G. Beimerstetten (34) IV, 523. 546. **555.**
*Hagenau, G. Maienfels I, 656.
Hägenau, G. Ottendorf (83) III, 158.
Hagenbach (375) I, 507. 508. 510. 514. 520. 521, **528.**
Hagenbach, G. Bibersfeld (64) III, 264.
„ „ Michelbach (9) III, 154.
„ „ Schmalegg (15) IV, 390.
*Hagenbach, G. Backnang I, 204.
Hagenbuch, G. Bergerh. (85) IV, 13. **31.**
„ „ Donzdorf (31) IV, 155.
*Hagenbuch, „ Echterdingen I, 562.
Hagenbuchen, G. Tannau (64) IV, 516.
Hagenbucherhof, G. Tannhaus. (20) III, **124.**
Hagenbuchermühle, G. Donzd. (11) IV, **155.**
Hagendorn, G. Ailingen (9) IV, **497.**
Hagenhof, G. Bernsfelden (30) III, **383.**
„ „ Michelbach (9) III, 154.
„ „ Roßfeld (78) III, 74.
*Hagenhülb, G. Gussenstadt III, 312.
Hagenjörges, G. Arnach (10) IV, 587.

Hagenseesägmühle, G. Frickenh. (5) III, 150.
Hägerhof, G. Kaisersbach (35) III, 528.
Haggenmoos, G. Boms (33) IV, 456.
*Hageftaldeshauſen, G. Eutend. III, 135. 148.
Haghof, G. Altersberg (25) III, 146.
„ „ Pfahlbronn (45) III, 513. 514. 518. 519. 522. **534**.
„ „ Schechingen (7) III, 41.
Haghöfle, G. Altersberg (14) III, 146.
Hagkling, G. Altersberg (102) III, 146.
Hagkopf, G. Baiersbronn (28) II, 102. **125**.
Hagmühle, G. Amtzell (11) IV, 628.
„ „ Hemmingen (11) I, 405.
„ „ Neukirch (17) IV, 510.
„ „ Neuravensb. (12) IV, 643.
„ „ Pfahlbronn (7) III, 534.
Hagnaufurt, G. Michelwinnaden (52) IV, 574. 576. **595**.
Hagwies, G. Emmelhofen (3) IV, 635.
Hahnenberg, G. Berg (7) IV, 378.
„ „ Matzenbach (10) III, 72.
„ „ Unterrombach (9) III, 43.
*Hahnenberg, „ Bopfingen III, 432.
Hahnenbuſch, G. Adolzfurt (18) III, 469.
„ „ Michelfeld (18) III, 269.
Hahnenhof, G. Matzenbach (10) III, 72.
*Hahnenkamm, G. Biſſingen IV, 217. 232.
Hahnenmühle, G. Bopfingen (8) III, 432.
„ „ Jagſtzell (4) III, 113.
Hahnenſteig, G. Sommersr. (21) IV, 647.
Hähnle, G. Weingarten (11) IV, 399.
Haid (96) IV, 443. 449. 450. **461**.
Haid, G. Adelmannsfelden (74) III, 30.
„ „ Großengſtingen (1) II, 403.
„ „ Reichenhofen (67) IV, 308.
„ „ Ziegelbach (9 u. 51 u. 13) IV, 608.
Haider Einöden, G. Reichenh. (23) IV, 308.
Haidgau (293) IV, 571. 575. 576. 577. 579. 581. 582. 583. 584. **592**.
*Haidhof, G. Weidenſtetten IV, 569.
Haidkapelle (Hohenzollern) II, 387. 390.
Haigern, G. Talheim (10) I, 381.
Hailershäusle, G. Bellam. (5) IV, 31.
Hailfingen (681) II, 212. 415. 418. 419. 421. 423. 425. 426. 427. 428. 431. 432. **440**.
Hailtingen (366) IV, 408. 409. 410. 413. 417. 418. **428**.
Haiſterhofen, G. Röhlingen (115) III, 89. 91. 93. **119**.
Haiſterkirch (345) IV, 570. 571. 574. 575. 577. 579. 580. 581. 582. 583. **593**.
Haiterbach (1711) I, 23. II, 207. 209. 211. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. **232**.
Haizen, G. Eiſenharz (47) IV, 614. **635**.
*Haizen, „ Altmannshofen IV, 300.
Halberg, G. Criſpenhofen (55) III, 344.
Halbertshof, G. Wain (15) IV, 276.
Halbrechts, G. Schomburg (10) IV, 515.
Haldau, G. Tannheim (35) IV, 313.
Halde, G. Baiersbronn (26) II, 125.
Halden, G. Amtzell (5) IV, 628.
„ „ Beuren (28) IV, 630.
„ „ Bodnegg (12) IV, 380.
„ „ Bühlertann (150) III, 91. **109**.
„ „ Deuchelried (19) IV, 631.
„ „ Eglofs (3) IV, 633.
„ „ Eiſenharz (23) IV, 634.
„ „ Frieſenhofen (8) IV, 285. **302**.
„ „ Leupolz (6) IV, 642.
„ „ Marktluſtenau (29) III, 71.
„ „ Neutrauchburg (16) IV, 644.
„ „ Sommersried (6) IV, 648.
„ „ Sulgen (34) II, 359.
„ „ Vogt (8) IV, 392.
Hälden, G. Adolzfurt (60) III, 469.
„ „ Geddelsbach (44) I, 652.
Haldenberg, G. Deuchelried (8) IV, 631.
Haldenegg, G. Hunderſingen (7) IV, 348.
Haldenhaus, G. Dewangen (7) III, 31.
„ „ Rot (12) IV, 311.
„ „ Ruppertsh. (15) III, 158.
„ „ Schechingen (2) III, 41.
Haldenhäusle, G. Gſchwend (1) III, 151.
Haldenhof, G. Gaisbeuren (13) IV, 592.
„ „ Großdeinb. (4) III, 516. **527**.
„ „ Haid IV, 461.
„ „ Neuler (8) III, 116.
„ „ Pfahlbr. (13) III, 516. **534**.
„ „ Reichenbach (7) III, 238.
„ „ Weiler (12) III, 241.
Haldenkiefer, G. Obereſſendorf (7) IV, 596.
Häldenmühle, G. Marbach (12) I, 462.
Haldenölmühle, G. Ehningen (9) I, 257.
Haldenſäge, G. Gaisbeuren IV, 592.

Haldenwaldmühle, G. Heimerd. (10) I, 403.
Halder, G. Rohrdorf (11) IV, 646.
Halders, G. Mittelbuch (7) IV, 37.
„ „ Neuravensburg (4) IV, 643.
Halheim, G. Pfahlheim (155) III, 89. 90. 92. **118.**
Hall (9340) I, 7. 38. 41. 59. 72. 78. 92. 103. 104. III, 244. 245. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. **258** ff.
Haller, G. Wolpertswende (31) IV, 401.
Hallersberg, G. Weingarten (18) IV, 399.
Hallwangen (507) II, 94. 101. 103. 106. 107. 108. 109. 113. 118. 119. 123. **131.**
Hals, G. Wüstenrot (62) I, 634. 643. **661.**
Halsberg, G. Schöntal (22) III, 324. 329. **358.**
Haltenbergstetten, G. Niederstetten (28) III, 165. 168. 171. 194. **195.** 367.
Haltepunkt Grimmelfingen, G. Ulm IV, 550.
Haltestelle Satteldorf, G. Satteldorf (25) III, 76.
Haltmaier, G. Hemigkofen (5) IV, 503.
Halzhausen (192) IV, 522, 523. 529. 530. 537. 538. 546. **558.**
*Hambach, G. Gröningen III, 65.
Hambachermühle, G. Geifertsh. (9) III, 150.
Hamerz, G. Haslach (3) IV, 304.
Hammer, G. Egesheim (16) II, 514.
Hammermühle, G. Lautenbach (13) III, 68.
„ „ Pfahlheim (13) III, 118.
Hammerschmiede, G. Amlishag. (10) III, 180.
„ G. Berkheim (18) I, 330. **342.**
„ „ Glatten (10) II, 130.
„ „ Gröningen (9) III, 65.
„ „ Hornberg (8) III, 187.
„ „ Kornwestheim (8) I, 441.
„ „ Laupheim (7) IV, 264.
„ „ Mainhardt (11) I, 656.
„ „ Oberrot (4) III, 156.
„ „ Pommertsweiler (7) III, 40.
„ „ Rot (13) IV, 311.
„ „ Ummendorf (17) IV, 44.
„ „ Unterdettingen (28) IV, 44.
„ „ Wuchzenhofen (10) IV, 315.
Hammerschmiedmühle, G. Mieterkingen (—) IV, 466.
Hammerstadt, G. Unterrombach (109) III, 13, **42.**
*Hammerstall, G. Ostdorf II, 42.
Hammertweil, G. Großeisling. (—) IV, 197.
Hammerwerk, G. Gomaringen (9) II, 402.
„ „ Schramberg (217) II, 358.
Hammetweil, G. Neckartenzlingen (12) II, 285. 288. **311.**
*Hanbach, G. Willsbach I, 661.
*Händelbrunn, G. Lackendorf II, 488.
Hängelbachmühle, G. Neckarsulm (6) I, 523.
Hangen, G. Eichstegen (21) IV, 458.
Hangendeinbach, G. Großdeinbach (63) III, 515. **527.**
Hangendenbuch, G. Abtsgmünd (78) III, 28.
*Hangendenhausen, G. Trossingen II, 626.
*Hangendenweiler, G. Hohenstadt III, 36.
Hänger, G. Baiersbronn (43) II, 126.
Hankel, G. Vogt (23) IV, 392.
Hankelmann, G. Amtzell (6) IV, **628.**
Hänkels, G. Altmannshofen (3) IV, 300.
Hankertsmühle, G. Hütten (7) III, 134. **152.**
Hannober, G. Waldburg (8) IV, 395.
Hänsel, G. Wolpertswende (2) IV, 401.
Hanser, G. Amtzell (18) IV, 628.
Hänslis, G. Arnach (3) IV, 587.
Hanweiler (240) I, 605. 609. 614. 615. **621.**
Happbühl, G. Maienfels (24) I, 656.
Happenbach, G. Abstatt (247) I, 354. 362. **374.**
Happenweiler, G. Kappel (51) IV, 360. **388.**
Harbach, G. Murrhardt (53) I, 209.
*Harda, G. Horb II, 192.
Hardsteig, G. Aichstetten (38) IV, 298.
Hardt, OA. Nürtingen (171) II, 280. 281. 285. 297. 298. 302. **308.**
Hardt, OA. Oberndorf (336) II, 324. 327. 328. 331. 336. 337. **349.**
Hardt, G. Pfahlheim (38) III, 118.
Hardtacker, G. Gutenzell (7) IV, 33.
Hardthaus, G. Rottweil (15) II, 464. **480.**
Hardthof, G. Schwieberdingen (82) I, 445.
*Hardthof, G. Rommelshausen I, 315.
Hardthöfle, G. Ehlenbogen (13) II, 348.
Härdtle, G. Weil im Dorf (7) I, 392. **413.**
Hardtmühle, G. Auendorf (—) IV, 191.
Hardtscheuer, G. Bernbach (8) II, 263.

Härdtsfeldhausen, G. Flochberg (127) III, 409. 414. 418. **437.**
Hargarten, G. Bodnegg (54) IV, 380.
Häringen, G. Weilheim (46) IV, 216. **248.**
Häringsſägmühle, G. Wört (11) III, 128.
Härle, G. Baiersbronn (45) II, 102. **125.**
Härlegrund, G. Baiersbronn (33) II, 125.
Härlisberg, G. Baiersbronn (60) II, 126.
Harma, G. Hauerz (11) IV, 305.
Harmen, G. Haslach (9) IV, 304.
Harmonie, G. Balingen (8) II, 33.
Harnersberg, G. Murrhardt (12) I, 209.
*Harnersberg, G. Hauſen III, 152.
Harras, G. Wehingen (50) II, 500. 501. **518.** 606.
*Harrazin, G. Ettenkirch IV, 500.
Harrenberg, G. Sulzbach (16) I, 212.
Harsberg (132) III, 459. 460. 463. 464. 465. **473.**
Hartenecк, G. Ludwigsburg (11) I, 416. 417. **434.**
Harthauſen, OA. Mergentheim (287) III, 364. 366. 368. 373. 374. 375. 376. **388.**
Harthauſen, OA. Oberndorf (304) II, 326. 327. 328. 330. 336. 337. **350.**
Harthauſen, OA. Stuttgart (512) I, 542. 543. 544. 545. 558. 559. **563.**
Harthauſen, G. Nordhauſ. (25) III, 91. **117.**
„ G. Ulm (72) IV, 522. 523. **552.**
„ „ Weinſtetten (30) IV, 253. **277.**
*Harthauſen, G. Bürg I, 524.
*Hartheim, G. Gärtringen II, 165.
Harthöfe, G. Bauſtetten (15) IV, 265.
„ „ Ruſplingen (131) II, 500. **516.**
Hartmann, G. Berg (5) IV, 378.
Hartmannsberg, G. Vogt (7) IV, 392.
*Hartmannsberg, G. Hauſen III, 152.
Hartobel, G. Zogenweiler (8) IV, 402.
Harzers, G. Haidgau (3) IV, 592.
*Harzhofen, G. Hauſen b. M. I, 281.
Harzwald, G. Mariazell (23) II, 353.
Harzwaldhäuſer, G. Epfendorf (8) II, 348.
Haſelbach, G. Alfdorf (112) III, 526.
„ „ Ellenberg (39) III, 112.
Haſelbach-Söldhaus, G. Großdeinbach (10) III, 527.
Haſelburg, G. Herlazhofen (81) IV, 284. **306.**
Haſelhaus, G. Baienfurt (5) IV. 376.
Haſelhof, G. Alfdorf (6) III, 526.
„ „ Hüttlingen (unbew.) III, 36.
„ „ Leukershauſen (121) III, 70.
„ „ Pfahlbronn (15) III, 534.
Häſelhöfe, G. Bickelsberg (4) II, 536.
Haſelmühle, G. Alfdorf (7) III, 526.
„ „ Eggenreute (8) IV, 632.
Haſelſtall, G. Gültlingen (17) II, 209. 213. **232.**
*Haſelſtatt, G. Gültlingen II, 232.
Haſenberg, G. Harsberg (17) III, 474.
„ „ Laufen (5) III, 153.
„ „ Wuchzenhofen (47) IV, 315.
Häſenbühl, G. Jſingen (6) II, 540.
Haſenfeld, G. Emmelhofen (7) IV, 635.
Haſenhaus, G. Eſenhauſen (13) IV, 384.
Haſenhof, G. Lauterbach (9) II, 351.
„ „ Murrhardt (27) I, 209.
„ „ Reichenbach (5) III, 238.
„ „ Waldenbuch (44) I, 543. **572.**
„ „ Wüſtenrot (50) I, 662.
*Haſenhof, G. Affſtätt II, 162.
Haſenhöfle, G. Gſchwend (16) III, 151.
Haſenhorner, G. Arnach (8) IV, 587.
Haſenmühle, G. Kochendorf (8) I, 531.
„ „ Weinsberg (—) I, 649.
Haſenweiler (237) IV, 360. 361. 368. 369. 370. **387.**
Haſenwinkel, G. Liebenau (12) IV, 508.
„ „ Schmalegg (25) IV, 390.
Haſiäck, G. Haslach (8) IV, 304.
Haslach, OA. Herrenberg (490) II, 143. 146. 150. 151. 154. 156. 157. **166.**
Haslach, OA. Leutkirch (308) IV, 280. 284. 285. 286. 287. 291. 292. 293. 294. **304.**
Haslach, G. Emmelhofen (30) IV, 635.
„ „ Göttlishofen (6) IV, 636.
„ „ Guggenhauſen (11) IV, 460.
„ (Ober-, Unter-), ſ. Jungingen.
„ G. Rohrdorf (13) IV, 647.
„ „ Schomburg (197) IV, 480. 486. **515.**
„ „ Sulzach (21) III, 159.
„ „ Tannhauſen (54) IV, 601.
*Haslach, G. Emmingen II, 230.

Häslach (446) II, 554. 555. 556. 557. 560. 561. 562. 566. 567. **582.**
*Haslachburg, G. Weingarten IV, 399.
Haslachmühle, G. Hasenw. (15) IV, 388.
„ „ Neukirch (18) IV, 510.
Haslanden, G. Steinach (91) IV, 600.
Häsle (jetzt Häslen), G. Baiersbr. (26 u. 59) II, 102. **124.**
Häsle, G. Ellenberg (17) III, 112.
Haslenacker, G. Neuhausen (7) II, 622.
Haslerhof, G. Göllsdorf (5) II, 485.
Haslerhöfe, G. Herlazhofen (37) IV, 305.
*Haspelshausen, G. Eutendorf III, 148.
*Hassenberg (Hassenmauer), G. Zwiefaltendorf IV, 438.
Haßfelden, G. Wolpertshausen (162) III, 248. **279.**
*Haßlach, G. Albershausen IV, 190.
Hattenburg, G. Ochsenhausen (186) IV, 10. 13. **40.**
Hattenhofen (949) IV, 4. 171. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 183. 184. 185. 186. **198.**
Hatzenturm, G. Wolpertsw. (111) IV, 401.
Hatzenweiler, G. Niederwangen (27) IV, 614. **645.**
Haubach, G. Neutrauchburg (59) IV, 644.
Haubersbronn (925) III, 487. 488. 489. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **505.**
Haubühl, G. Geißelhardt (28) III, 473.
Hauerz (395) IV, 284. 285. 286. 287. 289. 291. 293. 294. **304.**
Haugenloch, G. Ehlenbogen (23) II, 348.
*Haus der armen Kinder am Feld, G. Friedrichshafen IV, 503.
Hausen am Bach (327) III, 166. 167. 168. 175. 176. 177. **186.**
Hausen am Bussen (187) IV, 410. 416. 417. 418. **428.**
Hausen am Tann (359) II, 456. 458. 459. 461. 462. 463. 464. 467. 471. 472. 473. **485.** 500.
Hausen an der Fils (274) IV, 128. 130. 135. 138. 143. 145. 146. 147. 148. **158.** 546.
Hausen an der Lauchert (332) I, 122. II. 370. 371. 373. 376. 379. 380. 385. 388. 389. **403.**
Hausen an der Rot (247) III, 135. 136. 138. 139. 141. 142. 143. **152.**
Hausen an der Würm (339) I, 387. 388. 389. 393. 394. 395. **403.**
Hausen an der Zaber (874) I, 263. 266. 268. 271. 272. 273. 274. **281.**
Hausen bei Massenbach (jetzt Massenbachhausen) (1023) I, 254. 266. 267. 270. 272. 273. 274. **280.**
Hausen ob Lontal (179) III, 288. 290. 292. 301. 302. **312.**
Hausen ob Rottweil (321) II, 452. 458. 459. 466. 472. 473. **486.**
Hausen ob Urspring (346) IV, 48. 53. 54. 55. 58. 61. 62. **73.**
Hausen ob Verena (496) II, 596. 598. 599. 601. 602. 604. 605. 607. 608. 609. 611. 612. **619.**
Hausen, G. Allmendingen (108) IV, 91. **105.**
„ „ Moosbeuren (35) IV, 115.
„ „ Murrhardt (109) I, 209.
„ „ Untersontheim (244) III, 244. 249. **276.**
*Hausen, G. Bechingen IV, 421.
„ „ Gerlingen I, 403.
„ „ Oßweil I, 444.
„ „ Zell IV, 437.
Hausenbühl, G. Geißelhardt (6) III, 473.
Häuser, G. Eichstegen (9) IV, 458.
Häusern, G. Sommersried (13) IV, 648.
„ „ Ummendorf (87) IV, 44.
Häusing, G. Amtzell (8) IV, 628.
„ „ Sommersried IV, 648.
Hayingen (586) I, 7. IV, 318. 319. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 329. 330. 333. 334. 335. 336. **347.**
Hebershaus, G. Obereffendorf (10) IV, 596.
Hebsack (475) III, 488. 491. 495. 496. **506.**
*Hecelesberc, G. Ohmenheim III, 443.
Hechelein, G. Leuzendorf (35) III, 192.
Hechelfurt, G. Hirschlatt (4) IV, 505.
Hechelhäusle, G. Amtzell (9) IV, 628.
Hechlenbach, G. Emmelhofen (4) IV, 635.
Hecht, G. Bodnegg (7) IV, 380.
Heckenhof, G. Waldstetten (4) III, 241.
Heckental, G. Nusplingen (14) II, 516.
Hecker, G. Waldburg (2) IV, 395.
Hedelberg, G. Eberhardzell (112) IV, 591.

Hedelfingen (2594) I, 292. 295. 297. 298. 301. 302. 303. 304. 308. **311.**
Hedrazhofen, G. Beuren (29) IV, 630.
Heerberg, G. Laufen (31) III, 153.
Heerhof, G. Kirchheim (16) III, 442.
*Heersberg (Burg), G. Laufen II, 40.
*Hefenhofen, G. Feßbach III, 471.
„ „ Künzelsau III, 338.
Hefigkofen, G. Oberteur. (176) IV, 360. 480. **513.**
Heftenbach, G. Rötenberg (5) II, 355.
Hegelberg, G. Altoberndorf (3) II, 346.
*Hegeloch, G. Mögglingen III, 235.
Hegenau, G. Brettheim (58) III, 183.
Hegenberg, G. Jagstzell (20) III, 113.
„ „ Liebenau (26) IV, 508.
Hegenhäule, G. Geißelhardt (21 u. 18) III, 473.
Hegenlohe (286) III, 486. 488. 490. 495. 496. **506.** IV, 171.
Hegenreute, G. Ruppertshofen (12) III, 158.
Hegensberg (624) I, 325. 331. 332. **344.**
Hegers, G. Haidgau (9) IV, 593.
Heggbach, G. Maselheim (324) I, 7. IV, 4. 12. 13. **36.** 252.
Heggbachermühle, G. Maselheim (3) IV, **9. 36.**
Heggelbach, G. Herlazhofen (143) IV, 285. 292. **306.**
Heggelbach, G. Langnau (9) IV, 507.
*Hegheim, G. Ertingen IV, 409. 427.
Hegnach (583) I, 294. 603. 605. 606. 607. 610. 611. 613. 614. 615. **621.**
*Hegnach, G. Bietigheim I, 228.
„ „ Ötisheim I, 500.
„ „ Schützingen I, 501.
Hegnachmühle, G. Hegnach (10) I, 622.
Hegnauhof, G. Oberurbach (40) III, 507.
Hegneberg, G. Rottweil (11) II, 464. **480.**
*Hegnesbach, G. Ruppertshofen III, 158.
Heidelbeermühle, G. Peterzell (7) II, 353.
*Heideck, G. Holzelfingen II, 408.
*Heidenburg, G. Mühlhausen I, 312.
Heidenheim (12089) I, 6. 23. 25. 26. 72. 90. 103. 104. 105. 552. II, 635. III, 13. 281. 283. 284. 285. 287. 288. 289. 291. 292. 294. 295. 298. 299. 300. 301. 302. **303** ff.
Heidenhof, G. Tieringen (24) II, 44.
„ „ Weiler (93) I, 452. **474.**
*Heidenkirchlein, G. Kuppingen II, 167.
Heidenstadt, G. Nusplingen (122) II, 499. 500. **516.**
Heidmühle, G. Flochberg (6) III, 437.
„ „ Zöbingen (21) III, 86. **130.**
Heilanstalt Weinsberg (654) I, 649.
Heilberg, G. Bühlerzell (182) III, 91. **110.**
„ „ Laufen (—) III, 153.
Heilbronn (39615) I, 7. 23. 25. 26. 32. 33. 36. 37. 38. 41. 59. 63. 72. 77. 81. 103. 104. 105. 117. 124. 198. 218. 303. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. **367—74.** 509. 510. 511. 519. 552.
Heilbrunnen, G. Reutlingen (5) II, 397.
*Heiligenberg, G. Gutenberg IV, 234.
Heiligenbronn, G. Salzst. (187) II, 174. 176. 177. **201.**
Heiligenbronn, G. Spielbach (164) III, 200.
„ „ Sulgen (524) II, 320. 327. **359.**
Heiligenbruck, G. Spraitb. (3) III, 239.
Heiligenhaus, G. Zweifling. (8) III, 485.
Heiligenhof, G. Deißlingen (15), II, 482.
„ „ Hemigkofen (3) IV, 504.
Heiligenmatte, G. Lauterbach (6) II, 351.
Heiligenmühle, G. Rosenf. (10) II, 522. **544.**
Heiligkreuz, G. Ravensburg (153) IV, 360. **375.**
Heiligkreuzberg, G. Wurzach (4) IV, 317.
*Heiligkreuzkapelle, G. Hildrizhausen II, 167.
„ „ Horb II, 192.
„ „ Mössingen II, 443.
Heiligkreuztal (253) I, 7. IV, 4. 408. 409. 410. 411. 416. 417. 418. **428.**
Heimaten, G. Geißelhardt (11) III, 473.
Heimatsmühle, G. Hofen (24) III, 35.
*Heimatsmühle, G. Wasseralfingen III, 44.
Heimbach, G. Michelfeld (133) III, 243. **269.**
„ s. Ober-, Unter-.
Heimberg, G. Wildentierbach (143) III, 202.
Heimbrand, G. Ravensb. (5) IV, 375.
*Heimburg, G. Häfnerhaslach I, 280.
*Heimenstein, G. Neidlingen IV, 237.

Heimerdingen (966) I, 23. 387. 388. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **403.**
*Heimersberg, G. Bernstadt IV, 556.
Heimhausen, G. Buchenbach (200) III, 325. **343.**
Heimsheim (1150) I, 63. 243. 386. 387. 388. 392. 393. 394. 395. 396. **403.** 409.
Heines, G. Obereffendorf (6) IV, 596.
Heiningen, OA. Backnang (256) I, 189. 192. 195. 199. 200. 201. **206.**
Heiningen, OA. Göppingen (1172) IV, 4. 171. 175. 176. 177. 179. 180. 183. 184. 185. 186. 187. **198.**
Heinkenbusch, G. Triensb. (14) III, 78.
Heinleshof, G. Vordersteinenb. (25) III, 162.
Heinlesmühle, G. Vordersteinenberg (9) III, 162.
Heinrichsburg, G. Eberhardzell (35) IV, 574. 578. **591.**
Heinriet (Ober-, Unter-) I, 633.
*Heinzenbrunnenhof, G. Eltingen I, 400.
Heinzenmühle, G. Gröningen (12) III, 65.
*Heipile, G. Kißlegg IV, 641.
Heiseloch, G. Schnetzenhausen (22) IV, 514.
Heisenberg, G. Wasseralfingen (23) III, 44.
Heißen, G. Vogt (153) IV, 360. **392.**
*Helchunowe, G. Sommersried IV, 648.
Heldenfingen (739) III, 281. 286. 288. 290. 292. 293. 294. 299. 300. 301. 302. **312.**
Heldenmühle, G. Satteld. (16) III, 49. **75.**
*Heldenstein, G. Schlichten III, 508.
Heldhof, G. Aichhalden (19) II, 342.
*Helenenkapelle, G. Lautern III, 233.
Helfenberg, G. Auenstein (189) I, 451. 452. 454. **463.**
*Helfenstein, G. Geislingen IV, 134. 150.
*Hellenmühle, G. Münster III, 392.
Hellenstein, G. Heidenheim (17) III, 287. 289. 303. **305.**
Hellers, G. Hauerz (10) IV, 305.
Hellershof, G. Vordersteinenb. (38) III, 162.
Hellmannshofen, G. Gründelh. (167) III, 66.
*Helmbund, G. Neuenstadt I, 509. 534.
Helmshofen, G. Gröningen (83) III, 49. **65.**
Helpertshofen, G. Eschach (46) III, 135. **147.**
Hemigkofen (519) IV, 479. 481. 482. 485. 486. 489. 490. 494. 495. **503.**
Hemmendorf (545) II, 418. 419. 420. 427. 428. 429. 431. 432. **441.**
Hemling, G. Essingen (13) III, 33.
Hemmerle, G. Arnach (2) IV, 587.
Hemmern, G. Bodnegg (15) IV, 380.
Hemmingen (1078) I, 387. 388. 389. 390. 392. 393. 394. 395. 396. **404.**
Henauhof, G. Buchau (17) IV, **424.**
*Hendenheim, G. Pfronstetten IV, 352.
Hengelesmühle, G. Großholzleute (4) IV, 636.
Hengen (523) II, 631. 634. 635. 636. 639. 645. 646. 647. 648. **658.** 664.
Hengenen, G. Vogt (17) IV, 393.
*Hengershofen, G. Onolzheim III, 73.
Hengle, G. Eisenharz (18) IV, 634.
Hengstberg, G. Altersberg (11) III, 146.
Hengstfeld (569) III, 165. 166. 168. 169. 170. 173. 175. 176. 177. 178. **186.**
Hengstmühle, G. Botenheim (9) I, 276.
Henkensägmühle, G. Honhardt (3) III, 67.
Hennental, G. Bieringen (8) II, 177, 180. **194.**
*Hennibrunnen, G. Wittlingen II, 665.
Heppach (Groß-, Klein-) I, 603.
Heppichgehren, G. Kaisersbach (9) III, 528.
Hepfisau (535) IV, 4. 218. 221. 222. 225. 226. 227. **234.**
Heratskirch, G. Bolstern (80) IV, 438. 441. 442. **456.**
Herben, G. Bodnegg (9) IV, 380.
Herbenberg, G. Harsberg (16) III, 474.
Herbenhof, G. Hohenstaufen (16) IV, 200.
Herbertingen (1545) IV, 441. 442. 443. 444. 447. 448. 449. 450. 451. **461.**
Herbertshausen, G. Bretth. (68) III, 183.
Herbertshofen (123) IV, 91. 99. 100. **112.**
Herboldshausen, G. Lendsiedel (38) III, 192.
Herbrazhofen, G. Reichenh. (150) IV, 308.
Herbrechtingen (1849) I, 6. 104. III, 284. 287. 288. 289. 290. 291. 294. 297. 298. 299. 300. 301. 302. **312.**
*Herbstenhof, oberer und unterer, G. Tübingen II, 573.
Herbsthausen (222) III, 369. 370. 372. 375. 376. **388.**
*Herderen, G. Epfendorf II, 348.

Herdtle, G. Tannhausen (29) IV, 602.
Herdtlingshagen, G. Arnsdorf (24) III, 248. 264.
Herdtlinsweiler, G. Weiler (102) III, 241.
Herdtsfeldhausen, G. Flochberg (127) III, 437.
Herfaz, G. Leupolz (27) IV, 613. 642.
Hergershof, G. Geislingen (60) III, 267.
*Hergershofen, G. Oberspeltach III, 73.
*Hergersvelt, G. Ertingen IV, 427.
Herishäusern, G. Tannau (15) IV, 516.
Herlazhofen (343) IV, 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 291. 292. 293. 294. 305.
Herlebach, G. Oberfischach (173) III, 155.
Herlighof, G. Dietersk. (12) IV, 412. 425.
Herligmühle, G. Dietershirch (7) IV, 425.
Herlikofen (645) III, 208. 209. 210. 211. 212. 213. 218. 219. 220. 230.
Herlingshof, G. Rosenberg (9) III, 120.
Herlingssägmühle, G. Rosenb. (17) III, 120.
Hermannsfeld, G. Essingen (41) III, 13. 32.
Hermannsluft, G. Bitz (12) II, 34.
*Hermannstall, G. Gruibingen IV, 198.
*Hermanspach G. Uttenweiler IV, 437.
Hermaringen (920) I, 105. III, 284. 287. 288. 290. 291. 298. 300. 301. 302. 313.
Hermersberg, G. Niedernhall (36) I, 38. III, 321. 322. 324. 329. 354.
Hermuthausen (294) III, 323. 330. 334. 335. 336. 347.
Heroldhausen, G. Beimbach (71) III, 181.
Heroldstetten, G. Ennabeuren (unbew.) IV, 318. 343.
*Heroldstetten, G. Ennabeuren IV, 344.
*Heroltaych, G. Zöbingen III, 130.
*Heroltsberg, G. Wasseralfingen III, 44.
*Herolvesstetin, G. Ennabeuren IV, 324.
Herrenalb (779) I, 5. II, 241. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 267.
Herrenberg (2545) I, 5. 24. 42. 66. 79. 92. 104. II, 143. 144. 145. 146. 147. 149. 150. 152. 154. 155. 156. 157. 158 ff. 565.
Herrenberg, G. Rohrd. (3) IV, 620. 647.
*Herrenberg (obere u. untere Burg), G. Horb II, 192.
Herrenbühl, G. Seibranz (7) IV, 312.
Herrenfeld, G. Untergrön. (7) III, 161.
*Herrenhaus, G. Plüderhausen III, 536.
Herrenhölzle, G. Unterheimbach (24) I, 659.
Herrenmühle, G. Adelberg (7) III, 501.
„ G. Adelmannsfelden (5) III, 30.
„ „ Bächlingen (5) III, 180.
„ „ Erolzheim (8) IV, 32.
„ „ Unterdettingen (8) IV, 44.
Herrentierbach (356) III, 170. 174. 176. 177. 186.
Herrenwald, G. Aistaig (9) II, 535.
„ G. Pommertsweiler (7) III, 40.
„ G. Vierundzw. Höfe (14) II, 360.
Herrenzimmern OA. Mergentl. (204) III, 368. 371. 374. 375. 376. 388.
Herrenzimmern OA. Rottweil (569) II, 459. 461. 462. 466. 467. 472. 473. 486.
Herrgotts, G. Gospoldshofen (20) IV, 304.
Herrgottsfeld, G. Taldorf (6) IV, 360. 391.
Herrgottskirche, G. Cregl. (3) III, 384. 385.
Herrgottsweiler, G. Obereisenb. (27) IV, 512.
Herrlingen (645) IV, 53. 54. 55. 57. 59. 60. 61. 62. 63. 73.
Herrlishöfen, G. Höfen (79) IV, 21. 34.
Herrmann, G. Rottum (8) IV, 42.
Herrot (Ober-, Unter-), G. Emmelhofen IV, 614. 635.
*Hertelkofen, G. Sauggart IV, 434.
*Hertenberg, G. Waldtann III, 79.
*Herterichshausen, G. Kocherfteinsfeld I, 509. 531.
*Herterichshof, G. Hof u. Lembach I, 467.
Hertershofen, G. Hausen (57) III, 186.
Hertighofen, G. Spraitb. (71) III, 209. 239.
*Hertlinsdorf, G. Wolpertsh. III, 135. 279.
Hertmannsweiler (492) I, 600. 604. 605. 606. 609. 611. 614. 615. 622.
Hervetsweiler, G. Michelw. (88) IV, 595.
*Herwartstein, G. Königsbronn III, 289. 315.
Herzenklingen, G. Waldstetten (10) III, 241.
Herzert, G. Adelmannsfelden (3) III, 30.
Herzmanns, G. Niederwangen (19) IV, 645.
Herzogenau, G. Weilheim (16) IV, 248.
Herzogsweiler (341) II, 103. 109. 113. 118. 119. 132.

Heselbach (150) II, 102. 109. 118. 119. **132.**
Heselboschen, G. Eggenreute (5) IV, 632.
Heselbronn, G. Ueberberg (193) II, 210. **237.**
Heselwangen (634) II, 8. 12. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 27. 29. 30. **38.**
Heslach, Karlsvorstadt, St. Stuttgart (14537) I, 160. 165. 176. **188.**
*Heslach, G. Lienzingen I, 499.
Heslachhof, G. Oberbrüden (48) I, 209.
Hesler, G. Beuren (9) IV, 630.
Hesselbronn, G. Westernach (140) III, 449. 465. **484.**
Hesselschwang, G. Bartholomä (19) III, 209. **228.**
Hessen, G. Blaubeuren (25) IV, 68.
Hessenau, G. Ruppertshofen (83) III, 198.
Hessenhof, G. Berghülen (5) IV, 70.
„ „ Seißen (4) IV, 81.
Hessenschneider, G. Mittelbuch (7) IV, 37.
Hessental (802) III, 243. 250. 251. 254. 255. 256. 257. 258. **268.** 366.
Hessigheim (1083) I, 213. 216. 217. 219. 221. 222. 223. 224. 226. **232.**
Heßlachshof, G. Hohebach (58) III, 328. **347.**
*Hetenesbach im Gardachgau I, 353.
*Hetensbach, G. Nordheim I, 285.
Hetschelhof, G. Enztal (4) II, 231.
Hetschenhof, G. Gschwend (7) III, 151.
Hettelsberg, G. Lauchh. (17) III, 89. 92. **115.**
*Hettenbach, G. Crispenhofen III, 344.
Hettensberg, G. Bühlert. (95) III, 91. **109.**
*Hetzelburg, G. Rechberg III, 238.
Hetzelhof, G. Gaggstatt (unbew.) III, 185.
Hetzenhof, G. Gschwend (10) III, 135. **151.**
„ „ Lorch (25) III, 533.
Hetzisweiler, G. Obereffend. (64) IV, 596.
Heubach (1643) I, 105. III, 203. 206. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **231.**
Heuberg, G. Baiersbronn (13) II, 124.
„ „ Eglofs (7) IV, 633.
„ „ Pfedelbach (264) III, 456. **480.**
„ „ Westerheim (31) IV, 167.
Heubergerhof, G. Rottenb. (7) II, 437.
Heuchen, G. Rietheim (10) II, 623.
Heuchlingen, OA. Aalen (518) III, 12. 13. 14. **16.** 19. 23. 24. 25. **34.**
Heuchlingen, OA. Heidenheim (632) III, 288. 290. 291. 293. 300. 301. 302. **314.**
Heuchlingen, G. Duttenberg (48) I, 504. 508. 509. 513. 516. 519. **525.**
Heuchlingen, G. Riedbach (63) III, 168. **197.**
Heuchstetten, G. Gerstetten (194) III, 283. 286. **309.**
Heudorf, OA. Riedlingen (263) IV, 408. 409. 410. 411. 413. 417. 418. **429.**
Heudorf, OA. Saulgau (413) IV, 439. 441. 442. 443. 444. 448. 449. 450 **462.**
*Heudorf, G. Herbrechtingen III, 313.
*Heudorf, G. Raidwangen II, 316.
*Heuenhoven, G. Morsbach III, 352.
Heufelden (151) IV, 89. 99. 100. 104. **113.**
Heufelwinden, G. Gammesfeld (53) III, 168. **186.**
*Heugelinsmühle, G. Güglingen I, 280.
Heuhof, G. Bremelau (22) IV, 324. 327. **340.**
„ „ Bühlertann (28) III, 109.
„ „ Herbrechtingen (14) III, 313.
„ „ Wäschenbeuren (11) III, 538.
Heuholz, G. Harsberg (45) III, 460. **473.**
Heumaden (601) I, 542. 544. 545. 548. 555. 556. 558. 559. **563.**
Heurenbach, G. Neute (29) IV, 597.
Heustaig, G. Rechberg (7) III, 237.
*Heusteig, G. Obereßlingen I, 347.
Heustöckle, G. Haisterkirch (8) IV, 593.
Heutenburg, G. Gerstetten (24) III, 289. **309.**
Heutensbach (261) I, 194. 195. 200. 201. **206.**
Heutingsheim (808) I, 416. 417. 418. 419. 420. 422. 426. 427. **439.**
Heuwies, G. Sulgen (91) II, 359.
*Hezelhof, G. Leutzendorf III, 193.
Hiemer, G. Wuchzenhofen (8) IV, 314.
Hifringen, G. Steinach (31) IV, 601.
Hilbenhof, G. Bibersfeld (11) III, 264.
*Hildgartsbrunnen, G. Düngental III, 273.
Hildrizhausen (830) II, 144. 146. 147. 149. 150. 155. 156. 157. **166.**
Hilgartshausen, G. Brettheim (280) III, 167. 168. 170. **183.**
Hiller, G. Steinhausen (5) IV, 43.
Hilpert, G. Oberspeltach (9) III, 73.
Hilpertshofen, G. Waltershofen (42) IV, 285. 291. **314.**

*Hiltenburg, G. Ditzenbach IV, 134. 154.
*Hiltenfurt, G. Oßweil I, 444.
Hiltensweiler, G. Langnau (79) IV, 479. 480. **507.**
„ „ Schomburg (123) IV, 479. 480. **515.**
Himbach, G. Ziegelbach (36) IV, 575. **608.**
*Himmelhaus, G. Roßfeld III, 74.
Himmelreich, G. Gründelhardt (4) III, 66.
„ G. Neuler (8) III, 116.
Himmelreichshof, G. Gerabronn (11) III, 167. **179.**
Himmenweiler, G. Obereffendorf (unbew.) IV, 579. **596.**
Himmlingen (Groß-), G. Unterkochen (101) III, 13. **42.**
Himmlingsweiler, G. Fachsenf. (229) III, 33.
*Hindebach, G. Unterjesingen II, 146. 172.
Hinteraichhalden, G. Aichhalden (151) II, 320. **342.**
Hinteralter, G. Aichhalden (21) II, 342.
Hinterbach, G. Lauterbach (15) II, 351.
Hinterberg, G. Bodnegg (14) IV, 380.
„ „ Christazhofen (13) IV, 630.
„ „ Eglofs (7) IV, 634.
„ „ Gebrazhofen (7) IV, 303.
„ „ Herlazhofen (23) IV, 306.
„ „ Langnau (3) IV, 507.
„ „ Neuravensburg (7) IV, 643.
„ „ Reichenhofen (39) IV, 308.
Hinterbirkenhof, G. Rielingsh. (31) I, 473.
Hinterbrand, G. Rosenb. (71) III, 91. **120.**
Hinterbüchelberg, G. Murrhardt (120) I, 209.
„ „ Pommertsweiler (57) III, 40.
Hinterburg, G. Neukirch (10) IV, 510.
*Hinterburg, G. Bissingen IV, 232.
„ „ Hochdorf IV, 235.
Hinterdenkental, G. Westerst. (70) IV, 569.
Hinterer Tonbach, G. Baiersbr. II, 126.
Hintereispig, G. Pfedelbach (32) III, 480.
Hinteressach, G. Neukirch (58) IV, 510.
Hintergreut, G. Eglofs (4) IV, 634.
Hinterhalden, G. Aichhalden (7) II, 342.
Hinterhof, G. Ettenkirch (18) IV, 499.
Hinterhölzerhöfe, G. Deißlingen (40) II, 482.
Hinterhölzern, G. Bodnegg (7) IV, 380.
Hinterhub, G. Wiggenreute (15) IV, 648.
Hinterköhr, G. Emmelhofen (9) IV, 635.
Hinterlangert, G. Fichtenberg (20) III, 149.
Hinterlengenberg, G. Schrezh. (47) III, 122.
Hinterlintal, G. Ruppertshofen (120) III, 132. 135. **158.**
Hintermoos, G. Schlier (114) IV, 363. **389.**
„ „ Sommersried (13) IV, 648.
Hintermurrhärle, G. Murrhardt (120) I, 209.
*Hinternidlingen, G. Eichelberg I, 651.
Hinterochsen, G. Weingarten (6) IV, 399.
Hinterreute, G. Bodnegg (28) IV, 380.
Hinterrötenberg, G. Schömb. (22) II, 96. **139.**
Hinterschlechtbach, G. Oschwend III, 151.
Hinterschneris, G. Wolketsweiler (4) IV, 400.
Hintersolbach, G. Grünkraut (17) IV, 387.
Hinterstadt, G. Aichhalden (43) II, 342.
Hintersteinbach, G. Ellenberg (58) III, 112.
Hintersteinbühl, G. Schrezheim (13) III, 122.
Hintersteinenberg, G. Vordersteinenberg (158) III, 132. **162.**
Hinterstriemen, G. Reichenh. (57) IV, 308.
Hintersulgen, G. Sulgau (22) II, 359.
„ „ Sulgen (137) II, 359.
Hinteruhlberg, G. Gründelhardt (160) III, 47. **66.**
Hintervöhrenberg, G. Kleinaspach (20) I, 468.
Hinterwald, G. Bühlerzell (21) III, 111.
Hinterweiherhaus, G. Tannhauf. (6) IV, 602.
*Hinterweil, G. Sindelfingen I, 262.
Hinterweiler, G. Gomaringen (435) II, 370. 371. 374. **402.**
„ „ Winterstettendorf (17) IV, 604.
Hinterweißenried, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Hinterwestermurr, G. Fornsbach (79) I, 205.
Hinterwiddum, G. Waldburg (8) IV, 395.
Hinterziegelhalden, G. Oberfteinbach (8) III, 479.
Hinzistobel, G. Ravensb. (101) IV, 373. **375.**
Hinznang, G. Winterstetten (72) IV, 314.
Hipfelhof, G. Frankenb. (39) I, 354. 356. **377.**
Hipfelsberg, G. Ennetach (25) IV, 442. **458.**
Hirlbach, G. Pfahlheim (85) III, 118.
*Hirmilbrunnen, G. Degerschl. II, 555. 579.
Hirnbuschhöfle, G. Eschach (5) III, 147.
Hirrlingen (1348) II, 413. 414. 415. 416. 418. 419. 420. 428. 429. 430. 431. 432. **441.**

Hirrweiler, G. Löwenst. (91) I, 630. 633. **654.**
*Hirrweiler, G. Schnaitheim III, 317.
Hirſau (749) I, 5. 76. 388. II, 49. 50. 52. 54. 55. 58. 59. 62. 63. 65. 66. 67. 68. **76** ff.
Hirſchach, G. Meckenbeuren (30) IV, 509.
Hirſchau (815) II, 418. 419. 426. 428. 431. 432. **442.**
*Hirſchau, G. Röhlingen III, 119.
Hirſchauerwald, G. Baiersbr. (105) II, 126.
Hirſchbach, G. Frickenhofen (37) III, 150.
„ ſ. Groß-, Klein-, Löſchen-.
*Hirſchbach, G. Steinkirchen III, 360.
*Hirſchberg, G. Balingen II, 33.
Hirſchbronn, G. Ettenhauſen (31) III, 346.
„ „ Steinhauſen (30) IV, 43.
Hirſchbühl, G. Mariazell (6) II, 353.
Hirſcheck, G. Eichſtegen (86) IV, 458.
Hirſcher, G. Bodnegg (25) IV, 380.
Hirſches, G. Winterſtettenſtadt (4) IV, 605.
Hirſchfelden, G. Michelb. (147) III, 135. **154.**
Hirſchhof, G. Hohenſtaufen (12) IV, 200.
„ „ Honhardt (43) III, 67.
„ „ Unterkochen (7) III, 42.
„ „ Wört (16) III, 128.
Hirſchlanden (472) I, 386. 387. 388. 389. 394. 395. 396. **405.**
Hirſchlatt (114) I, 8. IV, 5. 480. 481. 482. 494. 495. **504.**
Hirſchmühle, G. Oberböbingen (46) III, 236.
Hirſchrain, G. Lauterburg (14) III, 38.
*Hirſeberg, G. Deuchelried IV, 631.
Hiſing, G. Sommersried IV, 648.
*Hitels, G. Laßbach III, 351.
Hittelkofen, G. Haiſterkirch (143) IV, 593.
Hittisweiler, „ „ (118) IV, 570. 574. **593.**
Hitzenlinde, G. Frieſenhofen (7) IV, 302.
„ „ Winterſtetten (13) IV, 314.
*Hitzingsweiler, G. Steinheim III, 319.
*Hiupenhuſen, G. Berlichingen III, 324. 341.
Hochberg, OA. Saulgau (212) IV, 441. 443. 444. 445. 449. 450. 451. **462.**
Hochberg, OA. Waiblingen (574) I, 427. 601. 603. 604. 605. 607. 609. 611. 614. 615. 616. **622.**
Hochberg, G. Donzdorf (24) IV, 155.
„ „ Eggenreute (5) IV, 632.
„ „ Egloſs (22) IV, 633.
Hochberg, G. Gauingen (90) IV, 345.
„ „ Ravensb. (15) IV, 363. **375.**
*Hochbidegg, G. Holzelfingen II, 403.
Hochbronn, G. Bühlerzell (42) III, 111.
„ „ Weipertshofen (13) III, 80.
Hochbühl, G. Schomburg (16) IV, 515.
„ „ Waldmöſſingen (—) II, 360.
Hochburg, G. Eggenreute (7) IV, 632.
„ „ Schomburg (6) IV, 515.
Hochdorf, OA. Freudenſt. (176) II, 101. 106. 109. 118. 119. **132.**
Hochdorf, OA. Horb (1086) II, 176. 177. 178. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. 189. **198.**
Hochdorf, OA. Kirchheim (1067) IV, 217. 224. 225. 226. 227. **235.**
Hochdorf, OA. Vaihingen (561) I, 575. 576. 577. 578. 579. 581. 585. 586. **593.**
Hochdorf, OA. Waiblingen (397) I, 601. 603. 605. 607. 611. 613. 614. 615. **622.**
Hochdorf, OA. Waldſee (334) IV, 574. 575. 576. 577. 579. 581. 582. 583. **594.**
Hochdorf, G. Schönebürg (149) IV, 273.
„ Bahnh., G. Eutingen (43) II, 196.
*Hochdorf, G. Dächingen IV, 108.
Hochdorfer Sägmühle, G. Hochd. (7) II, 132.
*Hochenloch, G. Böttingen IV, 340.
Hochgeländ, G. Schweinhauſen (8) IV, 600.
Hochgreut, G. Pfahlheim (34) III, 82. **118.**
Hochhalden, G. Lauffen (124) II, 488.
„ „ Laufen a. N. (18) III, 153.
*Hochhaus, G. Bergerhauſen IV, 31.
Hochhäusle, G. Aichhalden (11) II, 342.
Hochholz, G. Aichhalden (6) II, 342.
„ „ Bodnegg (3) IV, 380.
Hochmauren, G. Rottweil II, 458. **480.**
Hochmöſſingen (790) II, 320. 326. 327. 328. 329. 331. 336. 337. **350.**
Hochmühle, G. Ottenhauſen (16) II, 273.
Hochrain, G. Waldburg (9) IV, 395.
Hochſtätt, G. Bodnegg (15) IV, 380.
„ „ Schmalegg (7) IV, 390.
Hochſtatterhof, G. Diſchingen (13) III, 414. 418. **434.**
Höchſtberg (495) I, 507. 509. 514. 520. 521. **528.**
Hochſtett, G. Berg (13) IV, 378.
„ „ Straßdorf (18) III, 239.

Hochstetten, G. Burgrieden (117) IV, 266.
„ „ Ratzenried (8) IV, 646.
*Hochstetten „ Schwaigern I, 287.
Hochstetterhof, G. Mettenb. (12) IV, 37.
Hochtänn, G. Rosenberg (—) III, 90. **121.**
Hochwald, G. Rottweil (58) II, 480.
Hochweiher, G. Ravensburg (12) IV, 375.
Hochwiese, G. Wildbad (3) II, 277.
*Hockenberg, G. Vellberg III, 277.
Hof, G. Baienfurt (27) IV, 361. **376.**
„ „ Baiersbronn (61) II, 102. **124.**
„ „ Berg (8) IV, 360.
„ „ Stetten (174) I, 543. **570.**
„ Wellet, G. Essingen III, 33.
Hof und Lembach (305) I, 454. 456. 457. 458. 459. **467.**
*Hof (Jagdhaus), G. Goldbach III, 64.
„ zum Gschwend, G. Ellenberg III, 112.
„ „ Heroltsberg, G. Hofen III, 35.
„ „ Mörder, G. Gründelhardt III, 66.
„ „ Stöcken, G. Rengershaus. III, 395.
*Höfe zum Birnbücher, G. Honhardt III, 67.
*Höfelden, G. Schöntal III. 359.
Hofen, OA. Aalen (332) III, 8. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 21. 22. 23. 24. 25. **34.**
Hofen, OA. Besigheim (386) I, 214. 216. 217. 222. 223. **232.**
Hofen, OA. Cannstatt (903) I, 4. 293. **294.** 295. 297. 298. 300. 303. 304. 308. **311.**
Hofen, G. Dunstelkingen (76) III, 409. 413. 414. **435.**
„ „ Schnetzenhaus. (5) IV, 481. **514.**
„ „ Spaichingen (758) II, 496. 498. 499. 505. 509. **510.**
„ „ Stafflangen (52) IV, 43.
„ s. Friedrichshafen.
*Hofen, G. Grabenstetten II, 658.
*Hofen bei Munderkingen IV, 117.
Höfen, OA. Biberach (280) IV, 13. 15. 22. 23. **33.**
Höfen, OA. Neuenbürg (1024) I, 104. II, 243. 246. 247. 248. 249. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. **270.**
Höfen, OA. Waiblingen (323) I, 605. 609. 613. 614. 615. **623.**
Höfen, G. Leupolz (19) IV, 642.
„ „ Vogt (39) IV, 393.
Höfenäckerle, G. Kaisersbach (16) III, 528.
Höfenhölzle, G. Pommertsw. (15), III, 40.
Hoffeld, G. Jagstberg (68) III, 348.
„ „ Murrhardt (25) I, 209.
Hofherrnhaus, G. Unterrombach (15) III, 43.
Hofherrnweiler, G. Unterrombach (469) III, 42.
Höfingen (1132) I, 386. 387. 388. 390. 392. 393. 394. 395. 396. **405.**
Höfle, G. Rietheim (70) II, 623.
„ „ Schramberg (229) II, 358.
*Höflein, G. Dünsbach III, 185.
Hofloch, G. Fichtenberg (6) III, 148.
Hofmeisters, G. Steinhausen (4) IV, 43.
Hofratsmühle, G. Künzelsau (24) III, 333. **339.**
Hofs (127) IV, 285. 287. 288. 291. 292. 293. 294. **306.**
Hofs, G. Eglofs (61) IV, 633.
„ „ Wolfegg (7) IV, 606.
Hofstädt, G. Leupolz (7) IV, 642.
Hofstatt, G. Oberdorf (4) IV, 511.
„ „ Wolfegg (8) IV, 606.
*Hofstatt, G. Heimsheim I, 404.
*Hofstätten, G. Döffingen I, 257.
„ „ Sindelfingen I, 262.
Hofstett, G. Neuweiler (80) II, 49. 50. 66. **86.**
„ am Steig, G. Weiler (35) IV, 133. **165.** 546.
Hofstett-Emerbuch (241) IV, 134. 135. 136. 140. 141. 147. 148. **158.**
Hofstetten, G. Pfahlheim (16) III, 118.
*Hofstetten, G. Gruibingen IV, 198.
„ „ Wittlingen II, 665.
Höhe, G. Bodnegg (5) IV, 380.
Hohebach (655) III, 323. 324. 327. 328. 332. 333. 334. 335. 336. **347.**
Hohebuch, G. Obereppach (16) III, 449. 453. **479.**
„ „ Waldenburg (18) III, 458. **484.**
„ „ Westernach (—) III, 484.
Hohenacker (522) I, 605. 606. 607. 610. 611. 613. 614. 615. **623.**
Hohenacker, G. Adolzfurt (19) III, 469.
„ „ Eßlingen (70) I, 341.
„ „ Scheppach (7) I, 657.

*Hohenalfingen, G. Hofen III, 13. 35.
*Hohenaltenberg, G. Kirchberg III, 189.
Hohenasperg, G. Asperg (248) I, 415. 416. 417. **436**.
Hohenau, G. Waldenburg (71) III, 483.
Hohenberg, G. Bopfingen (30) III, 432.
„ „ Deilingen (—) II, 502. 509. **512**.
„ „ Mariä-Kappel (16) III, 70.
„ „ Rosenberg (274) III, 86. 90. 91. 98. 102. **120**.
„ „ Sulzbach (87) III, 160.
„ „ Unterkochen (14) III, 42.
„ „ Wolpertshs. (137) III, 279.
*Hohenberg (Burg), G. Deiling. II, 500. 512.
„ G. Granheim IV. 111.
„ (Burg), G. Tailfingen II, 43.
„ (Honberg), G. Untertürkheim I, 318.
*Hohenbirken, G. Ruppertshofen III, 198.
Hohenbrach, G. Grab (17) I, 39. 190. **205**.
*Hohenbuch, G. Gosbach IV, 158.
„ „ Grötzingen IV, 112.
*Hohenburg, G. Urach II, 653.
Hoheneck (549) I, 416. 417. 418. 419. 420. 422. 424. 426. 427. **440**.
Hohenegarten, G. Mainhardt (47) I, 656.
*Hohenegerten, G. Stetten I, 570.
Hohenentringen, G. Entringen (4) II, 144. 145. 146. 147. 151. **164**.
*Hoheneybach, G. Eybach IV, 133. 134. 156.
Hohengehren (527) III, 486. 487. 488. 489. 490. 491. 493. 494. 495. 496. **506**.
*Hohengerhausen, G. Gerhausen IV, 72.
*Hohengundelfingen, G. Gundelfingen IV, 321. 324. 346.
*Hohengutenberg, G. Gutenberg IV, 234.
Hohenhalden, G. Ellwangen (12) IV, 301.
Hohenhardtsweiler, G. Oberrot (133) III, 156.
Hohenhaslach (726) I, 574. 575. 576. 577. 579. 580. 582. 583. 584. 585. 586. **593**.
Hohenheim, G. Plieningen (267) I, 23. 24. 130. 542. 543. 546. 547. 549. 550. 551. 552. 554. 556. 557. **567**.
Hohenhöfen, G. Pommertsweiler (13) III, 40.
Hohenholz, G. Bibersfeld (36) III, 264.
Hohenkarpfen, G. Hausen (3) II, 593. 599. **619**.
Hohenklingen, G. Freudenstein (322) I, 477. **496**.
Hohenkreuz, G. Eßlingen (6) I, 325. **341**.
*Hohenlandsöhr, G. Boll IV, 193.
Hohenlinde, G. Lorch (8) III, 533.
*Hohenloch, G. Schäftersheim III, 366.
Hohenlohe, G. Dorfmerk. (71) III, 434.
Hohenmemmingen (656) III, 281. 288. 290. 291. 293. 294. 301. 302. **314**.
Hohenmorgen, G. Ellwang. (31) IV, 302.
Hohenmühringen, G. Mühringen (10) II, 176. **200**.
*Hohenneuffen, G. Neuffen II, 313.
Hohenohl, G. Frickenhofen (4) III, 150.
*Hohenrain, G. Gomaringen II, 402.
Hohenrechberg, G. Rechberg (4) III, 207. 209. 210. 236. **237**.
Hohenrechberg-Kirchberg, G. Rechberg (6) III, 237.
*Hohenrein, G. Sonderbuch IV, 353.
Hohenreusch, G. Frickenhofen (68) III, 150.
Hohenreut, G. Gschwend (29) III, 151.
Hohenreute, G. Liebenau (25) IV, 508.
„ „ Waldstetten (7) III, 241.
Hohenreutin, G. Bondorf (24) II, 146. 147. **163**.
Hohenroden, G. Essingen (20) III, 13. 17. **32**.
Hohenrot, G. Jagstberg (119) III, 348.
*Hohensalach, G. Waldhausen III, 448.
Hohensall, G. Wohlmuths. (26) III, 484.
*Hohensohl, G. Steinheim III, 318.
Hohenstadt, OA. Aalen (392) III, 12. 13. 14. 16. 17. 19. 22. 23. 24. 25. **35**.
Hohenstadt, OA. Geisl. (416) IV, 4. 129. 130. 132. 133. 134. 135. 136. 141. 144. 145. 147. 148. **159**.
Hohenstadt, G. Sulzdorf (28) III, 273.
Hohenstange, G. Tamm (38) I, 445.
Hohenstaufen (936) I, 5. 24. IV, 4. 174. 175. 176. 177. 179. 180. 181. 184. 185. 186. 187. **199**.
*Hohenstaufen (Burg), G. Hohenstaufen IV, 173. 175. **200**.
*Hohenstegen, G. Westernach III, 484.
Hohenstein (308) I, 214. 217. 218. 219. 221. 222. 223. **233**.
Hohenstein, G. Bermaringen (23) IV, 54. 70.
„ „ Dietingen (14) II, 483.

*Hohenstein (Burg), G. Dietingen II, 455. 459. 483.
„ G. Erbstetten IV, 324.
„ „ Oberstetten IV, 352.
„ „ Sulzdorf III, 273. 274.
Hohenstraß, G. Dewangen III, 31.
Hohenstraßen, G. Mainh. (229) I, 643. **656.**
Hohentengen (505) IV, 439. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. **462.**
Hohentwiel, G. Tuttlingen (24) I, 6. 15. 55. 122. II, 3. 591. 597. 598. 599. 603. 604. **615** ff. IV, 3.
*Hohenurach, G. Urach II, 633. 651. 653.
*Hohenweiler, G. Münster III, 392.
„ „ Wildentierbach III, 201.
Hohenwittlingen, G. Wittlingen (13) II, 633. 637. **664.**
Hoher, G. Amtzell (7) IV, 628.
Hoher Hof, G. Grünkraut (8) IV, 386.
*Höhfelden, G. Jagsthausen I, 530.
Höhingen, G. Altoberndorf (26) II, 346.
Hohlenhaus, G. Reichenbach (—) III, 238.
Hohlenstein, G. Gmünd (—) III, 227.
„ „ Kösingen (101) III, 442.
*Hohlenstein, G. Klingenstein IV, 74.
Höhler, G. Ailingen (13) IV, 497.
Hohlgaß, G. Baiersbronn (26) II, 124.
Hohlmühle, G. Herrlingen (37) IV, 74.
Höhmühle, G. Emmelhofen (8) IV, 635.
Hohnweiler, G. Lippoldsw. (207) I, 207.
Hohrain, G. Kesselfeld (37) III, 474.
„ „ Talheim (10) I, 354. 356. **381.**
Hohrein, G. Hohenstaufen (99) IV, **200.**
Hohreute, G. Baiersbronn (6) II, 124.
Hohschön, G. Gundelsheim (14) I, 528.
*Hoingen, G. Ehningen I, 244. 258.
*Hoinhart, G. Schöntal III, 359.
Hokenschue, G. Straßdorf (10) III. 239.
Holbach, G. Rindelbach (86) III, 118.
*Holbainesbach, G. Rottweil II, 459. **481.**
Holdenreute, G. Wiggenreute (40) IV, **648.**
*Holderbach, G. Steinbach III, 359.
Holdermühle, G. Archshf. (6) III, 383.
Höldis, G. Pfahlbr. (108) III, 515. 516. **534.**
Holenstein, G. Bühlerzell (141) III, 91. **111.**
Höll, G. Baiersbronn (81) II, 125.
„ „ Haslach (7) IV, 304.
Höll, G. Hofs (3) IV, 307.
„ „ Meckenbeuren (49) IV, 509.
„ „ Ravensburg (5) IV, 360. **375.**
„ „ Wolfegg (177) IV, 606.
„ „ Wuchzenhofen (10) IV, **314.**
Hollenbach (633) III, 324. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **347.**
Hollenbach, G. Untergröningen III, 161.
Höllenbach, G. Wiggenreute (23) IV, 648.
Hollenhof, G. Gschwend (11) III, 151.
„ „ Lorch (20) III, 533.
Hollenhöfle, G. Gschwend (5) III, 151.
Hollenmoos, G. Beuren (12) IV, **630.**
Höllhof, G. Oberstetten (5) III, 196.
„ „ Ruppertshofen (14) III, 158.
Höllholz, G. Eschach (7) IV, 382.
Höllsäge, G. Erisdorf (5) IV, 427.
*Holstetten, G. Ertingen IV, 427.
*Holzach (Holznach), G. Schömberg II, 490.
Holzbachsägmühle, G. Feldrennach II, 266.
Holzbauer, G. Ettenkirch (7) IV, 499.
„ „ Wuchzenhofen (2) IV, 314.
Holzbronn (408) II, 46. 50. 53. 54. 57. 58. 67. 68. **80.**
Holzbronn, G. Igersheim (37) III, 366. **389.**
Holzbuckel, G. Kaisersbach (—) III, 528.
Holzelfingen (721) II, 369. 370. 374. 376. 379. 380. 388. 389. **403.**
Hölzern (267) I, 632. 633. 635. 639. 641. 645. 646. **653.**
Holzgerlingen (1854) I, 242. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **258.**
Holzhausen, OA. Göppingen (376) III, 501. IV, 175. 183. 185. 186. **200.**
Holzhausen, OA. Sulz (393) II, 522. 523. 524. 525. 527. 528. 530. 531. **539.**
Holzhausen, G. Eschach (198) III, 135. **147.**
*Holzhausen, G. Buchenbach III, 343.
„ „ Steinkirchen III, 360.
Holzhäuserhof, G. Hohenstaufen (5) IV, 200.
Holzhäusern, G. Tannau (91) IV, 516.
Holzhäusle, G. Leupolz (3) IV, 642.
Holzheim (1304) IV, 4. 175. 176. 179. 181. 183. 184. 185. 186. **201.**
Holzheim (Ober-, Unter-) IV, 253.
*Holzheim bei Bergfelden II, 522. 535.
Holzhof, G. Berg (8) IV, 498.

Holzkirch (309) IV, 522. 527. 528. 529. 537. 538. 546. **558**.
Hölzleshof, G. Dorfmerk. (2) III, 434.
„ „ Lauterbach (60) II, 351.
Holzleuten, G. Heuchlingen (138) III, 14. **34**.
Holzleuter Schafhaus, G. Heuchlingen (unbew.) III, 34.
Holzmaden (566) IV, 4. 210. 217. 218. 221. 222. 224. 226. 227. **235**.
Holzmaier, G. Leupolz (4) IV, 642.
Holzmühle, G. Bolstern (11) IV, 456.
„ „ Bopfingen (12) III, 432.
„ „ Immenried (6) IV, 637.
„ „ Oberholzh. (12) IV, 271.
„ „ Rosenberg (10) III, 120.
„ „ Vogt (9) IV, 393.
Holzreute, G. Hirschlatt (9) IV, 505.
*Holzweiler, G. Muthof III, 353.
Holzweilerhof, G. Winzerhausen (95) I, 475.
Holzwiesen, G. Reichenbach (29) II, 500. **517**.
Honau (662) I, 104. II, 365. 367. 369. 370. 373. 374. 376. 379. 380. 381. 382. 385. 387. 388. 389. **403**.
*Honburg, G. Tuttlingen II, 613. 614.
Honhardt (653) III, 47. 49. 50. 53. 54. 57. 58. **66**. 249.
Hönig, G. Ruppertshof. (172) III, 135. **158**.
Honkling, G. Unterrot (219) III, 161.
Honorsmühle, G. Felldorf (8) II, 197.
Honsbronn (192) III, 265. 367. 375. 376. **389**.
Hönweiler, G. Peterzell (89) II, 353.
*Hoorwang, G. Tannheim IV, 313.
Hopfach, G. Wolpertshaus. (75) III, 244. **279**.
Hopfau-Neunthausen (424) II, 520. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 530. 531. 532. **539**.
Hopfenburg, G. Münsingen (6) IV, 338.
„ G. Unterlenningen, IV, 215. **245**.
Hopfengarten, G. Oberkessach (45) III, 356.
Hopfenweiler, G. Steinach (46) IV, 578. **601**.
Hopferbach, G. Otterswang (127) IV, 597.
Höpfigheim (663) I, 449. 450. 451. 453. 456. 458. 459. **467**.
Horb (2484) I, 24. 42. 79. II, 174. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. **189** ff.
Horb, G. Berg (7) IV, 378.
Horbach, G. Waldrems (42) I, 212.
Hörbühl, G. Stimpfach (86) III, 76.
Hördtermühle, G. Murrhardt (7) I, 209.
Hördthof, G. Murrhardt (23) I, 190. **209**.
Hörenhausen, G. Sießen (249) IV, 274.
Horgen (492) II, 452. 453. 458. 459. 461. 462. 463. 464. 471. 472. 473. **487**.
Horgen (Ober-, Unter-) IV, 613.
Horgenzell, G. Wolfetsweiler (47) 370. **400**. 480.
Horkheim (721) I, 350. 353. 357. 362. 366. 367. **378**.
Horlachen, G. Altersberg (184) III, 146.
Hörlebach, G. Wolpertshausen (125) III, 279.
Horn, G. Fischbach (7) IV, 16. 17. **32**.
„ „ Göggingen (275) III, 210. **230**.
*Horn oder Rohrau, G. Rohrau II, 171.
*Hornau, G. Horb II, 192.
Hornberg, OA. Calw (181) II, 49. 54. 67. 68. **80**. 533.
Hornberg, OA. Gerabronn (243) III, 165. 168. 170. 176. 177. **187**.
Hornberg, G. Cappel (53) III, 470.
„ „ Fichtenberg (44) III, 149.
Horneck, G. Gundelsheim (—) I, 7. 506. 509. 526. **527**.
Horner, G. Arnach (4) IV, 587.
Hörnle, G. Ellwangen (13) IV, 302.
*Hornsberg, G. Röhlingen III, 119.
Hornungshof, G. Kleinaspach (9) I, 468.
„ „ Riedbach (27) III, 197
Horrach, G. Berg (7) IV, 378.
Horrheim (1132) I, 574. 575. 577. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **594**.
Horschhausen, G. Ellrichshausen (85) III, 63.
*Horschhof, G. Amlishagen III, 180.
Hörschhof, G. Sechselberg (53) I, 211.
Hörschweiler (245) II, 101. 103. 109. 112. 118. 119. **133**.
*Hor-(Hair)swerz, G. Obereßlingen, I, 347.
Hörvelsingen (284) IV, 522. 527. 529. 534. 537. 538. 546. **558**.
*Horwe, G. Ruit I, 569.
Hösers, G. Eisenharz (16) IV, 635.
Hösis, G. Siggen (3) IV, 647.
Hössel, G. Amtzell (5) IV, 628.
Hösselinshof, G. Bürg (19) I, 513, **524**.

Hoffingen (422) II, 10. 12. 13. 14. 15. 18. 21. 27. 29. 30. **39.**
Hoßkirch (338) IV, 438. 442. 443. 444. 449. 450. 451. **463.**
Hoßkirch-Königsegg, G. Hoßkirch (5) IV, 463.
Hößlinfülz (332) I, 633. 635. 639. 640. 645. 646. **653.**
Hößlinswart (384) III, 490. 494. 495. 496. **506.**
Hotterloch, G. Grünkraut (3) IV, 386.
„ „ Taldorf (12) IV, 391.
*Hounerloch, G. Herbrechtingen III, 289.
Hub, G. Aichhalden (7) II, 342.
„ „ Bodnegg (9) IV, 380.
„ „ Leupolz (9) IV, 642.
„ „ Neuravensburg (23) IV, 643.
„ „ Ravensburg (4) IV, 375.
Hubers, G. Obereffendorf (8) IV, 596.
Hübnershof, G. Aechenberg (10) III, 74.
Hübschenberg, G. Amtzell (24) IV, **628.**
„ „ Fronhofen (13) IV, 385.
„ „ Grünkraut (16) IV, 386.
„ „ Obereisenb. (9) IV, 512.
Hübscher, G. Schmalegg (17) IV, 390.
*Huchingspuch, G. Geifertshofen III, 151.
Huchlingen, G. Nehren II, 586.
Hueb, G. Schindelbach (10) IV, 598.
Hugelitz, G. Schomburg (6) IV, 515.
Hugenbeckenreute, G. Altersbg. (16) III, 147.
*Hugenberg, G. Reutlingen II, 394. 397.
Hugenhof, G. Gschwend (22) III, 151.
„ „ Lauterbach (51) II, 351.
Huggenlaubach, G. Schönebürg (42) IV, **254. 273.**
Hugswald, G. Hardt (62) II, 349.
Hühlen, G. Blönried (18) IV, 455.
Huiweiler, G. Ettenkirch (19) IV, 499.
Hülben (1437) II, 633. 634. 635. 636. 637. 638. 641. 645. 646. 647. 656. **659.**
Hülbenhof, G. Anhausen (7) IV, 338.
Huldstetten (177) IV, 322. 324. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **348.**
Hülen (285) III, 407. 414. 417. 420. 423. 424. **439.**
Hülsenbühl, G. Lauterbach (15) II, 351.
Humbach, G. Gschwend (21) III, 151.
Humberg, G. Arnach (70) IV, 575. **587.**
„ „ Gschwend (17) III, 151.
Humbrechts, G. Niederwangen (70) IV, **645.**
Humlangen, G. Hüttish. (145) IV, 254. **269.**
Hummelberg, G. Peterzell (4) II, 353.
„ „ Wälde (6) II, 545.
Hummelbühl, G. Durlangen (16) III, 230.
Hummelsberg, G. Eglofs (24) IV, 633.
Hummelshalden, G. Straßdorf (8) III, 239.
Hummelsweiler, G. Rosenberg (223) I, 63. III, 91. **120.**
*Hummelsweiler, G. Gröningen III, 65.
Hummertsried (135) IV, 575. 582. 583. **594.**
Hummertsweiler, G. Spielbach (28) III, 200.
Hunau, G. Emmelhofen (13) IV, 635.
Hunderfingen, OA. Ehingen (233) IV, 88. 90. 98. 99. 100. **113.**
Hunderfingen, OA. Münfingen (448) IV, 4. 321. 322. 323. 329. 330. 333. 334. 335. 337. **348.**
Hunderfingen, OA. Riedlingen (717) IV, 408. 409. 410. 411. 412. 414. 416. 417. 418. **429.**
*Hundhof, G. Eutendorf III, 148.
Hundhöfe, G. Herlazhofen (43) IV, 306.
Hundriß, G. Neuravensburg (7) IV, 643.
Hundsberg, G. Altersberg (99) III, 146.
Hundsholz (Adelberg) III, 488. 500. 501.
Hundslohe, G. Lauchheim (6) III, 115.
„ „ Walxheim (16) III, 126.
Hundsmühle, G. Kirchheim (—) III, 440.
*Hundsmühle, G. Herrentierbach III, 187.
Hundsreute, G. Baiersbronn (6) II, 126.
Hundsrücken, G. Boms (40) IV, 456.
Hünerberg, G. Bergorte (75) II, 74.
Hungersberg, G. Ettenkirch (19) IV, 499.
Hünlishofen, G. Diepoldshofen (63) IV, 283. 285. **301.**
*Hunolts, G. Eschach IV, 384.
Huppeler, G. Eisenharz (7) IV, 635.
*Hürbach, G. Munderkingen IV, 117.
Hürbel (298) IV, 12. 13. 15. 20. 21. 22. 23. 25. **34.** 253.
Hürbelsbach, G. Donsdorf (6) IV, 134. **155.**
Hürben (638) III, 285. 290. 299. 301. 302. **314.**
Hürden, G. Bächlingen (43) III, 174. **180.**
*Hurenbach, G. Ailingen IV, 497.
*Hürgenstein, G. Dettingen III, 308.

Hürloch, G. Unterschwarzach (11) IV, 603.
*Hürnholz, G. Unterboihingen II, 317.
Hurrenhof, G. Untergröningen (2) III, 161.
Hurrenhöfle, G. Eschach III, 147.
Hurrlesrain, G. Neuler (5) III, 116.
*Hurwang, G. Mergelstetten III, 316.
*Hurzelberg, G. Kupferzell III, 475.
Husarenhof, G. Besigheim (70) I, 216. 217. **226.** 416.
*Huseberg, G. Binzwangen IV, 422.
Hussenhofen, G. Herlikofen (340) III, 209. 217. 218. **231.**
Huthäuschen, G. Wasseralf. (18) III, 44.
Hutneck, G. Hardt (16) II, 350.
„ „ Schramberg (51) II, 358.
„ „ Sulgau (32) II, 359.
„ „ Sulgen (8) II, 359.
Huts, G. Mühlhausen (3) IV, 596.
Hütte, G. Baiersbronn (10) II, 126.
Hütten, OA. Gaildorf (324) III, 135. 137. 142. 143. **152.**
Hütten, OA. Münsingen (260) IV, 324. 326. 333. 334. 335. **348.**
Hütten, G. Amtzell (4) IV, 628.
„ „ Bodnegg (3) IV, 380.
„ „ Rosenberg (65) III, 120.
„ „ Taldorf (12) IV, 391.
Hüttenberg, G. Eschach (5) IV, 382.
Hüttenbühl, G. Vordersteinenb. (62) III, 162.
Hüttenhof, G. Rosenberg (11) III, 120.
Hüttenhöfe, G. Dewangen (37) III, 31.
Hüttenreute (75) IV, 440. 443. 444. 446. 449. 450. **463.**
Hüttenweiler, G. Neuravensbg. (24) IV, 610. **643.**
Hutters, G. Haidgau (7) IV, 592.
Huttershöfle, G. Eglofs (3) IV, 634.
Hüttisheim (603) IV, 250. 253. 254. 258. 259. 260. 261. 262. **269.**
Hüttlen, G. Spiegelberg (17) I, 211.
Hüttlingen (1083) III, 11. 13. 15. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **36.**
Hüttmannsberg, G. Hemigkof. (35) IV, 504.
Huzenbach (543) II, 102. 106. 109. 110. 115. 118. 119. **133.**

Ibach, G. Hafenweiler (22) IV, 388.
Ibele, G. Amtzell (4) IV, 628.
Ibental, G. Eggenreute (9) IV, 632.
*Ichenhausen, G. Böhringen II, 656.
Iflingen (Ober-, Unter-) II, 101.
Igelsberg (287) II, 102. 109. 113. 118. 119. **133.**
Igelsloch (167) II, 242. 246. 247. 249. 259. 260. **270.**
*Igelstrut (Igilstruoth), G. Hachtel III, 366. 388.
*Igelstrut, G. Hollenbach III, 348.
Igersheim (837) III, 365. 367. 368. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. **389.**
Iggenau, G. Dietmanns (27) IV, 590.
Iggenhausen, G. Frickingen (88) III, 414. 422. **437.**
Iggingen (533) III, 208. 209. 210. 211. 212. 213. 217. 219. 220. **232.**
Iglerberg, G. Tannau (23) IV, 516.
Ihingerhof, G. Renningen (24) I, 387. 390. **409.**
Ihlingen (113) II, 177. 178. 181. 187. 188. **198.**
Ilgenbach, G. Baiersbronn (31) II, 115.
*Ilgenbach, G. Langenburg III, 191.
Ilgenhof, G. Reichenbach (6) III, 238.
„ G. Unterurbach (11) III, 510.
*Illenberg, G. Anshausen III, 429.
Illerbachen, G. Berkheim (191) IV, 300.
Illerbachermühle, G. Berkheim (10) IV, 300.
Illerrieden (470) IV, 4. 254. 255. 259. 260. 261. **269.**
Illingen (1349) I, 216. 476. 477. 479. 480. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. **497.** 575. 576.
Ilsfeld (1788) I, 215. 216. 217. 219. 221. 222. 223. 224. **233.** 450. 633.
Ilshofen (916) III, 245. 247. 250. 254. 255. 256. 257. 258. **268.**
Iltishof, G. Eschenbach (24) IV, 179. **195.**
Imberg, G. Geifertshofen (46) III, 150.
*Imberg, G. Rossfeld III, 74.
Imbrand, G. Lauterbach (85) II, 351.
„ „ Schramberg (12) II, 358.
Im Kämmerle, G. Rohrdorf (—) II, 235.
Im Krabbenloch, G. Ludwigsb. (—) I, 434.
Immenhausen (410) II, 552. 554. 555. 556. 560. 566. 567. **582.**
Immenhofen, G. Westhausen (42) III, 127.

Immenried (350) IV, 573. 610. 611. 615. 616. 623. 624. **637**.
*Immenrode, G. Fellbach I, 310.
Immerich, G. Waiblingen (4) I, 618.
Immersberg, G. Geifertshofen (37) III, 150.
Im Stuhl, G. Vierundzwanzig Höfe (24). II, 360.
Im Wartberg, G. Cannstatt (—) I, 309.
*Inchenhof, G. Stöttlen III, 123.
Indelhausen (126) IV, 319. 321. 322. 324. 325. 326. 330. 333. 334. 335. **348**.
In der Wanne, G. Hohenstauf. (8) IV, 200.
In der Wanne, G. Ottenbach (—) IV, 203.
Ingelfingen (1066) III, 320. 321. 322. 323. 324. 328. 331. 332. 333. 334. 335. 336. **348**.
Ingenhard, G. Altshausen (55) IV, 454.
Ingerkingen (570) IV, 9. 12. 13. 18. 21. 22. 23. **34**. 89.
Ingersheim (687) II, 636. III, 49. 54. 55. 57. 58. 62. **68**. 73.
Ingersheim (s. Groß-, Klein-) I, 216.
Ingoldingen (424) IV, 12. 570. 571. 574. 575. 577. 579. 582. 583. **594**.
Ingstetten (359) IV, 324. 325. 330. 333. 334. 335. **349**.
Innere Roßstaig, G. Spiegelb. (40) I, 211.
Innerer Vogelsberg, G. Vierundzwanzig Höfe (34) II, 360.
Inntobel, G. Berg (69) IV, 378.
Ippenried, G. Bodnegg (33) IV, 380.
Ipshof, G. Honhardt (34) III, 67.
Iptingen (773) I, 573. 575. 577. 580. 582. 583. 584. 585. 586. **594**.
Irgenhaus, G. Neuravensburg (8) IV, 643.
*Iringesheim, OA. Neckarsulm I, 509.
Irmannsweiler, G. Steinheim (54) III, 283. 288. **318**.
*Irmelsbrunnen, G. Munderkingen IV, 117.
Irrenberg, G. Geigelbach (20) IV, 460.
Irrendorf (635) II, 593. 596. 598. 599. 603. 604. 605. 607. 611. 612. **619**.
Irrmannsberg, G. Obereisenb. (34) IV, 512.
Irslenbach, G. Altoberndorf (16) II, 346.
Irslingen (525) II, 458. 459. 463. 465. 466. 471. 472. 473. **487**.
*Irslingen, G. Epfendorf II, 327. 349. 487.
Isselshausen (423) II, 209. 211. 218. 219. 220. 221. **233**.
Isenburg (202) II, 177. 178. 179. 185. 187. 188. **198**.
Isgazhofen, G. Winterstetten (33) IV, 314.
Isingen (445) II, 520. 521. 522. 527. 529. 530. 531. **540**.
Isny, Stadt (2866) I, 7. 24. 25. 26. 56. 72. 76. 104. IV, 4. 610. 611. 612. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622. 623. 624. **637**.
Isny, Vorstadt (467) IV, 615. 616. 619. 622. 623. 624. **640**.
Isnyberg, G. Eglofs (17) IV, 633.
*Isowe, G. Wilflingen IV, 437.
Ittenberg, G. Sulzbach (79) I, 63. **212**.
Ittenbeuren, G. Grünkraut (28) IV, 386.
Ittenhausen (309) IV, 405. 408. 410. 411. 417. 418. **430**.
Ittenhausen, G. Berg (88) IV, 480. **498**.
*Ittingeshausen, G. Degerloch I, 543. 562.
Itzelberg (224) III, 290. 291. 300. 301. 302. **314**.
Itzinger Hof bei Neckarwestheim I, 216. 218. **239**.
Itzlingen, G. Kerkingen (221) III, 413. 414. 420. **440**.
*Iwach, G. Eybach IV, 156.

Jackenhof, G. Hohenstaufen (26) IV, 200.
Jagdhaus, G. Waldenburg (3) III, 483.
*Jagdpavillon „grünes Häuschen", G. Neuenhaus II, 311.
Jagdschloß (am Bärensee), G. Botnang (unbew.) I, 561.
Jäger, G. Arnach (5) IV, 588.
Jägerbeckes, G. Arnach (5) IV, 587.
Jägerbuckel, G. Baiersbronn (51) II, 126.
Jägerhaus, G. Aitrach (4) IV, 298.
„ „ Berg (5) IV, 498.
„ „ Dobel (3) II, 265.
„ „ Ehingen (23) IV, 105.
„ „ Eßl. (15) I, 322, 323. **340**.
„ „ Heilbronn (12) I, 351. 352. 355. **372**.
„ „ Hohenneck (8) I, 440.
„ „ Ingelfingen (11) III, 350.
„ „ Neuhütten (18) I, 657.

Jägerhaus, G. Rot (7) IV, 311.
„ „ Rottenburg (38) II, 438.
„ „ Schmalegg (4) IV, 390.
„ „ Schwabsberg (—) III, 122.
„ „ Sulzbach (7) III, 160.
„ „ Ummendorf (10) IV, 44.
„ „ Weißbach (2) III, 360.
Jaghaus, G. Oberrot (15) III, 156.
Jagſtberg (253) III, 321. 322. 324. 325. 330. 334. 335. 336. **348.**
Jagſtfeld (1113) I, 103. 507. 508. 509. 510. 517. 518. 519. 520. 521. **528.**
Jagſthauſen (691) I, 504. 507. 508. 509. 513. 514. 515. 516. 518. 519. 520. 521. **529.**
Jagſthauſen, G. Weſthauſen (55) III, 14. 82. 83. 86. 91. 92. **127.**
Jagſtheim (942) III, 48. 49. 50. 54. 55. 56. 57. 58. **67.**
Jagſtheim, G. Kirchh. (48) III, 408. 413. **442.**
Jagſtrot, G. Sulzdorf (45) III, 248. **273.**
Jagſtzell (471) III, 90. 91. 93. 94. 98. 99. 100. 101. **113.**
Jakobsberg, G. Ruppertshofen (16) III, 158.
Jakobshof, G. Altheim (5) IV, 421.
Jammermühle, G. Wört (26) III, 128.
Jebenhauſen (1202) IV, 171. 175. 176. 178. 183. 184. 185. 186. 187. **201.**
*Jendau, G. Ilsfeld I, 217. 238.
Jergenmicheleshof, G. Lauterb. (—) II, 351.
Jeſingen (910) IV, 216. 217. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **235.**
Jeſingen (Ober-, Unter-) II, 146.
*Jeſumskirch, G. Haid IV, 461.
Jettenbach, G. Schmidhauſ. (106) I, 473.
Jettenburg (492) II, 369. 552. 554. 555. 557. 559. 560. 566. 567. **582.**
Jettenhauſen, G. Schnetzenhauſen (70) IV, 479. **514.**
Jettingen (Ober-, Unter-) II, 146.
Jettkofen (263) I, 122. IV, 443. 449. 450. 451. **463.**
Jetzhöfe, G. Sießen (31) IV, 274.
Jöchlers, G. Arnach (7) IV, 587.
*Jodokuskapelle, G. Onolzheim III, 73.
*Johanniterkirche, G. Rottweil II, 479.
Johlers, G. Sommersried (8) IV, 648.
Jooſenhof, G. Frickenhofen (22) III, 150.
Jooſenhofer Sägmühle, G. Frickenhofen (2) III, 159.
Jordanbad, G. Bergerhauſ. (144) IV, 31.
Jörgen, G. Mühlhauſen (3) IV, **596.**
Jörger, G. Winterſtetten (15) IV, **314.**
Jörglesmühle, G. Musberg (14) I, 565.
„ G. Peterzell (12) II, 353.
Joſen, G. Vogt (5) IV, 393.
Joſenbäuerle, G. Haslach (5) IV, **304.**
Joſenhalden, G. Bodnegg (12) IV, 380.
Joſenhaus, G. Sulgen (3) II, 359.
*Joſenkapelle, G. Hall III, 262.
Joſes, G. Eberhardzell (5) IV, 590.
Joſeſtefeshof, G. Bellamont (3) IV, 90.
*Judenburg, G. Oberurbach III, 507.
Jungbrunnen, G. Feckenh. (9) II, 459. **484.**
*Jungenguckenhauſen, G. Horrheim I, 594.
Jungholz, G. Gößlingen (5) II, 485.
*Jungholzerhof, G. Heuchlingen III, 314.
Jungholzhauſen (206) III, 323. 324. 330. 332. 334. 335. 336. **350.**
Jungingen (742) IV, 519. 522. 526. 529. 533. 534. 536. 537. 538. 546. **559.**
Jushof, G. Reuſſen (6) II, 315.
Juſſenweiler, G. Niederwangen (48) IV, 645.
*Juſtenfelden, G. Juſtingen IV, 349.
Juſtingen (535) I, 6. 551. IV, 4. 323. 324. 325. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **349.**
Jux (391) I, 63. 190. 193. 194. 198. 200. 201. **207.**

Käferhofen, G. Deuchelried (30) IV, 632.
Käferſulgen, G. Eichſtegen (46) IV, 458.
Kaffeehaus, G. Liebenzell (10) II, 83.
Kahlhöfe, G. Köttingen (11) III, 444.
Kaibach, G. Sommersried (22) IV, 648.
Kaihof, G. Jagſtheim (20) III, **67.**
Kaiſerhof, G. Heſſental (7) III, 268.
Kaiſermühle, G. Beuren (—) II, 218. **228.**
Kaiſersbach (321) I, 24. III, 501. 512. 513. 515. 516. 517. 518. 520. 521. 522. 523. **528.**
Kaiſersbach, G. Schmidhauſen (74) I, 473.
*Kaiſersberg, G. Steinheim I, 474.
Kälberbach, G. Schrozberg (121) III, 170. 175. 178. **199.**

Kälberbronn, G. Herzogsweiler (192) II, 103. 132.
Kälbermühle, G. Bergorte (2) II, 74.
„ „ Wildbad (19) II, 277.
*Kälblinsbuch, G. Seißen IV, 81.
Kalkähren, G. Hemigkofen (11) IV, 504.
Kalkhöfe, G. Rindelbach (28) III, 118.
Kalkmühle, G. Crailsheim III, 62.
Kalkweil, G. Rottenburg (8) II, 414. 418. 419. 437.
Kallenberg, G. Althütte (115) I, 204.
Kaltbronnen, G. Friesenhofen (4) IV, 302.
Kalte Herberge, G. Reutlingen (12) II, 397.
*Kaltenbach, G. Enztal II, 231.
Kaltenberg, G. Obereisenbach (30) IV, 481. 483. 512.
Kaltenbronnhof, G. Kaisersb. (12) III, 528.
Kaltenburg, G. Stetten (unbew.) IV, 520. 522. 523. 568.
*Kaltenburg, OA. Heidenheim III, 287.
Kalteneck, G. Holzgerlingen I, 244. 258.
*Kaltenhausen, G. Felldorf II, 197.
Kaltenherberg, G. Eglofs (14) IV, 634.
Kaltenhof, G. Leinstetten (18) II, 541.
Kaltental (1147) I, 116. 165. 541. 542. 543. 544. 545. 548. 555. 558. 559. 563.
Kaltenwag, G. Stödtlen (17) III, 124.
Kaltenwanghof, G. Gruibingen (6) IV, 198.
Kaltenwesten, s. Neckarwestheim I, 238.
*Kaltinwil, G. Grötzingen IV, 112.
Kammerhof, G. Bodnegg (30) IV, 380.
„ „ Braunenweil. (10) IV, 457.
„ „ Oberweissach (20) I, 209.
Kammerlander, G. Steinhausen (10) IV, 43.
Kämmerle, G. Eintürnen (4) IV, 591.
Kammermartinshof, G. Lauterbach II, 351.
Kammerstatt, G. Bühlerzell (96) III, 90. 91. 111.
Kammersteig, G. Bodnegg (22) IV, 380.
*Kamprad, G. Neuenstadt I, 535.
Kanne, G. Baiersbronn (48) II, 124.
Kannenwald, G. Baiersbronn II, 126.
Kanzach (345) IV, 408. 409. 411. 416. 417. 418. 430.
Kanzach, G. Berg (9) IV, 378.
Kanzachmühle, G. Berg (12) IV, 378.
*Kapelle ad s. Mariam, G. Mittelbiberach IV, 37.
„ Allerheiligen, G. Wolpertshausen III, 279.
„ auf dem Heiligkreuz, G. Wildberg II, 240.
„ auf dem Kerner, G. Hall III, 262.
„ der h. 3 Könige, G. Criesbach III, 344.
„ des h. Eulogius, G. Mühlheim II, 621.
„ Unserer Frau zu den Trögen, G. Egenhausen II, 230.
„ Unserer l. Frau zur Ruh, G. Metzingen II, 661.
„ zu den 7 Geschwistern, G. Braunsbach III, 343.
„ zu St. Eucharius, G. Weikersheim III, 401.
„ zu St. Lucien, G. Weikersheim III, 401.
„ zu St. Ottilien, G. Weikersheim III, 401.
„ zu St. Sebald, G. Finsterlohr III, 386.
„ zu Unserer l. Frau, G. Beuren II, 305.
„ zu Unserer l. Frau, G. Geißelhardt III, 473.
„ zu Unserer l. Frau, G. Kaisersbach III, 528.
„ zu Unserer l. Frau, G. Pfullingen II, 409.
„ zum h. Blut, G. Rechenberg III, 74.
„ zum h. Blut Christi, G. Weikersheim III, 401.
„ zum h. Diebold, G. Edelfingen III, 385.
„ zum h. Diepold, G. Eningen II, 400.
„ zum h. Dionysius, G. Grunbach III, 505.
„ zum h. Gangolf, G. Altersberg III, 146.
„ zum h. Gangolf, G. Kirchenkirnberg III, 529.
„ zum h. Johannes, G. Eckartsweiler III, 470.
„ zum h. Kreuz, G. Langenau IV, 560.

Jägerhaus, G. Rot (7) IV, 311.
„ „ Rottenburg (38) II, 488.
„ „ Schmalegg (4) IV, 390.
„ „ Schwabsberg (—) III, 122.
„ „ Sulzbach (7) III, 160.
„ „ Ummendorf (10) IV, 44.
„ „ Weißbach (2) III, 360.
Jaghaus, G. Oberrot (15) III, 156.
Jagstberg (253) III, 321. 322. 324 325. 330. 334. 335. 336. 348.
Jagstfeld (1113) I, 103. 507. 508. 510. 517. 518. 519. 520. 521.
Jagsthausen (691) I, 504. 508. 509. 513. 514. 515. 516. 520. 521. 529.
Jagsthausen, G. Westhause 82. 83. 86. 91. 92. 1
Jagstheim (942) II 55. 56. 57. 58. [illegible]
Jagstheim, G. Kirch[illegible]
Jagstrot, G. Er[illegible] Ingen IV, 567.
Jagstzell [illegible] G. Hall III, 262. 98. 99. [illegible] Marie, G. Neuren III, 478.
Jakobsbe[illegible] Marie Magdalena, G. Wei[illegible]
Jakobs[illegible] [illegible]ersheim III, 401.
Jam[illegible] [illegible] P. Mechthild, G. Satteldorf Jo[illegible] III, 76.
[illegible]hof, G. Antendorf (13) IV, 588.
[illegible]haus, G. Wißgoldingen (9) III, 242.
[illegible]stelle, G. Straßdorf III, 239.
[illegible], G. [illegible]erlaxhofen (4) IV, 305.
„ [illegible] Vorder-Steinenberg (110) III, 162.
Kapellenberg, G. Hulen (49) I, 7. III, 88. 108. 111. 114. 418. 419. 422. 439.
Kapfenhardt (352) II, 242. 246. 256. 259. 260. 270.
Kapfenhardt, G. Mangoldsall III, 475.
Kapfenhart, G. Weissach I, 576. 600.
Kapfhof, G. Salach (11) IV, 204.
Kappel, OA. Ravensburg (41) IV, 360. 361. 363. 367. 368. 369. 388.
Kappel, OA. Riedlingen (552) IV, 408. 409. 410. 411. 417. 418. 430.
Kappel, G. Oberbardeck (84) IV, 591.
[illegible] Martbronn 10) IV, 76.
Kappele am Rodberg, G. Untertalheim (4) II, 434.
Kapfenhof (?), G. Schlamm (13) IV, 30.
Joosenhofer Sö (2) III, 15[illegible] 42. 45.
Jordanbad 35.
Jörgen,
Jörge[illegible] [illegible]
Jör[illegible] [illegible]. 285. [illegible]. 38. 614. 616.
[illegible] II, 348. 312. III, 374. 381. [illegible] III, 402. [illegible] IV, 131. 26. I, 206. [illegible]ingen (11) I, 543. 567.
[illegible]e, G. Mornweisheim I, 441.
Karmeliterhof, G. Ravensburg (5) IV, 575.
Karnsberg, G. Murrhardt (57) I, 209.
Karrenstrietle, G. Durlangen (2) III, 240.
Karrer, G. Eschach (8) IV, 382.
Karsee, G. Vogt (116) IV, 360. 393.
Karter, G. Vogt (10) IV, 393.
Käsbach, G. Murrhardt (122) I, 192. 209.
„ „ Weipertshofen (12) III, 84.
Käsental (Caisintal . G. Margarethausen II, 13. 41.
Kaserne, G. Baiersbronn (51) II, 126.
Kasernen, G. Berg (50) IV, 378.
Kashof, G. Dettingen (7) IV, 104. 108.
Käshofer Sagmühle, G. Frickenhofen (7) III, 150.
Käshöfle, G. Frickenhofen (20) III, 150.
Kaspar, G. Mittelbuch (5) IV, 37.
Kasparleshof, G. Bösingen (19) II, 481.
Käsperle, G. Haslach (6) IV, 364.
Kaspers, G. Emmelhofen (6) IV, 635.
Kassiermühle, G. Spaichingen (12) II, 510.
*Kasteneck, G. Heutingsheim I, 439.
Kastenhof, G. Rieden (16) III, 270.
Kästlieswald, G. Hauers (16) IV, 305.
Katharinenhof, G. Strumpfelbach (11) I, 213.
*Katharinen- oder Siechenkapelle, G. Reutlingen II, 395.
Katharinenplaisir, G. Cleebr. (7) I, 265. 277.
*Katzbronn, G. Rocherfteinsfeld I, 531.
*Katzenbach, G. Hohengehren III, 506.
Katzenbacher Hof, G. Baibingen (5) I, 571.

Ziegelhütte, G. Weiler (7)
Rietenau I, 211.
rurbach III, 508.
gen II, 459. **492.**
146) III, 410.
. 180.
607.
9.
09.
5 II, 43.
IV, 306.
5 III, 195.
144. 145. 146. 147.
155. 156. 157. **167.**
Emmelhofen (12) IV, 635.
hofe, G. Baiersbronn (66) II, 126.
ehlen, G. Hirschlatt (92) IV, 479. 490. **505.**
„ „ Rietheim (7) II, 623.
Kehlings, G. Eggenreute (10) IV, 632.
Kehlismoos, G. Vogt (14) IV, 393.
Kehrenberg, G. Schlier (32) IV, 389.
Keitelhof, G. Spielbach (13) III, 200.
Kellenried, G. Berg (15) IV, 378.
Keller, G. Bodnegg (6) IV, 380.
Kellerhaus, G. Hofen (13) III, 13. **35.**
„ „ Neubronn (8) III, 39.
„ „ Rindelbach (12) III, 118.
Kellerhof, G. Jagstzell (7) III, 113.
Kellerklinghöfle, G. Kaisersbach (13) III, 529.
Kellers, G. Herlazhofen (4) IV, 306.
Kellershof, G. Frickenhofen (7) III, 150.
Kellmünz, G. Unterdettingen (75) IV, 12, 13. **44.**
Kemmerlang, G. Eschach (48) IV, 382.
Kemmerles, G. Arnach (6) IV, 587.
Kemmeten, G. Gaisbach (163) III, 449. **454. 472.**
Kemnat (1022) I, 542. 543. 545. 547. **548.** 555. 558. 559. **564.**
Kemnat, G. Bellamont (85) IV, 31.
Kemnaten, G. Eschach (84) III, 135. 136. **147.**
*Kenbach (Cenebach), G. Satteldorf III, 49. 76.
Kennenburg, G. Eßlingen (147) I, 320. **340.**
Kentheim, G. Sommenhardt (112) I, 63. 104. II, 50. 61. **88.**
Kenzler, G. Grünkraut (7) IV, 386.
*Kerbenhof, G. Steinheim III, 288. 319.
Kerkingen (403) III, 89. 413. 414. 420. 422. 423. 424. **440.**
Kerlenmoos, G. Bodnegg (36) IV, 380.
Kerleweck, G. Unteraspach (58) III, 274.
Kernaten, G. Schomburg (53) IV, 515.
Kernen, G. Berg (13) IV, 360. **378.**
Kernershof, G. Geradstetten (33) III, 505.
*Kernhausen, G. Ratshausen II, 517.
Kernmühle, G. Gröningen (7) III, 65.
*Kersch, G. Deizisau I, 343.
*Kerschburg, G. Deizisau I, 343.
Kerzen, G. Amtzell (4) IV, 628.
Kesenweiler, G. Waldburg (27) IV, 395.
Kesernen, G. Berg (7) IV, 378.
Kessach (Ober-) III, 324.
Kesselbronn, G. Jungingen (21) IV, 559.
Kesselbrunn, G. Wuchzenhofen (6) IV, 315.
*Kesselburg, G. Biberach IV, 13. 28.
Kesselfeld (200) III, 457. 459. 460. 462. 463. 464. **474.**
Kesselhof, G. Obereppach (21) III, 453. **479.**
Kesselmühle, G. Balingen (6) II, 33.
*Kesselmühle, G. Ingelfingen III, 350.
Kessler, G. Zogenweiler (5) IV, 402.
*Kettnershof, G. Albeck IV, 553.
Keuerstadt, G. Jagstzell (2) III, 113.
Kiart, G. Heuchlingen (6) III, 34.
Kickach, G. Baienfurt (41) IV, 360. **376.**
*Kickishardt, G. Winterbach III, 511.
Kiebele, G. Wiggenreute (6) IV, 648.
Kiebingen (663) II, 418. 419. 425. 426. 430. 431. 432. **443.**
Kiechle, G. Wuchzenhofen (9) IV, 315.
Kiefer, G. Arnach (5) IV, 587.
Kienbächle, G. Baiersbronn (22) II, 124.
Kiener, G. Rötenberg (46) II, 355.
Kieselberg, G. Unterrot (17) III, 161.
Kieselhof, G. Murrhardt (35) I, 209.
„ „ Rettersburg (19) I, 626.
Kiesgrub, G. Neuravensburg (24) IV, 643.
Kilchberg (361) II, 427. 549. 555. 556. 558. 559. 560. 561. 565. 566. 567. **582.**
Killenhof, G. Kaisersbach (34) III, 528.

Killingen, G. Köhlingen (208) III, 82. 87. 89. 90. 91. **119.**
Kimmichsweiler, G. Hegensberg (80) I, 321. 324. **344.**
Kimpfler, G. Haidgau (25) IV, 592.
„ „ Seibranz (7) IV, 312.
Kimpflers, G. Eintürnen (5) IV, 591.
*Kinden, G. Eintürnen IV, 591.
King, G. Vogt (12) IV, 393.
*Kinne, G. Bissingen IV, 232.
Kinzighof, G. Loßburg (11) II, 136.
Kirbachhof, G. Ochsenbach (26) I, 267. 268. **285.**
Kirchberg an der Iller (650) IV, 12. 13. 15. 21. 22. 23. **35.** 252.
„ an der Jagst (1046) I, 507. III, 164. 165. 166. 167. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. **187.**
„ an der Murr (1056) I, 449. 450. 453. 455. 456. 457. 458. 459. **467.**
Kirchberg, G. Renfrizhausen (37) I, 24. II, 521. 522. 523. 526. 528. **542.**
„ „ Seitingen (6) II, 624.
„ (Ober-, Unter-) IV, 254.
*Kirchberg, G. Gschwend III, 152.
Kirchbierlingen (385) IV, 89. 90. 91. 93. 95. 96. 98. 99. 100. **113.**
Kirchdorf (392) IV, 284. 285. 287. 288. 292. 293. 294. **307.**
*Kirche zum h. Florian, G. Metzingen II, 661.
„ zum h. Martin, G. Ingelfing. III, 350.
„ zum h. Petrus, G. Goldburghausen III, 438.
„ z. St. Martin, G. Igersheim III, 389.
Kirchen (422) IV, 87. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 98. 99. 100. **114.**
Kirchenacker, G. Rudersberg (6) III, 536.
Kirchenbauer, G. Dietmanns (7) IV, 589.
Kirchenkirnberg (261) III, 501. 515. 516. 518. 522. 523. **529.**
Kirchensall (296) III, 455. 463. 464. **474.**
Kirchentannen, G. Winzeln (12) II, 361.
Kirchentellinsfurt (1716) II, 369. 551. 552. 554. 555. 556. 560. 561. 562. 563. 565. 566. 567. **583.**
Kirchentellinsfurt, Bahnhof, G. Wannweil (13) II, **411.**
Kirchhausen (1346) I, 353. 354. 360. 362. 365. 366. 367. **379.**
Kirchheim am Neckar (1632) I, 63. 214. 215. **216.** 217. 218. 219. 221. 222. 223. 224. **234.**
„ am Ries (685) I, 8. III, 411. 413. 414. 417. 418. 420. 423. 424. **440.**
„ u. Teck (8785) I, 5. 24. 25. 26. 104. 323. IV, 4. 210. 211. 212. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. **228** ff.
Kirchmann, G. Aichstetten (12) IV, 298.
Kirnbachtal, G. Schramberg (313) II, 358.
Kirneck (Ober-, Unter-) III, 519.
Kirschenhardthof, G. Erbstetten (117) I, 192. 449. **465.**
Kirschenhof, G. Kleingartach (7) I, 282.
Kirschenwasenhof, G. Unterschlechtbach (7) III, 537.
Kißlegg (1086) I, 63. 573. IV, 610. 611. 613. 614. **615.** 616. 617. 618. 619. 622. 623. 624. **640.**
Kitzen, G. Ottenbach (98) IV, 203.
Kitzinghof, G. Bartholomä (29) III, 206. **228.**
Klaffenbach, G. Rudersberg (155) III, 513. 516. 519. 522. **536.**
Klapperschenkel, G. Schrezheim (16) III, 121.
Klaren, G. Eintürnen (20) IV, 591.
Klarenberg, G. Gmünd III, 227.
Klaus, G. Eisenharz (17) IV, 634.
Klause, G. Unterkochen (7) III, 42.
Klausstich, G. Aitrach (5) IV, 298.
Kleehaus, G. Fichtenberg (5) III, 149.
Kleemeisterei, G. Crailsheim III, 62.
„ „ Göggingen (6) III, 230.
„ „ Hütten (4) IV, 348.
„ „ Künzelsau (4) III, 339.
„ „ Laupheim (3) IV, 264.
„ „ Ludwigsburg (5) I, 434.
„ „ Warthausen (4) IV, 45.
„ „ Weingarten IV, 399.
„ „ Welzheim (10) III, 525.
Kleewiesen, G. Hoßkirch (11) IV, 463.
Kleinallmendingen (1509) IV, 90. **105.**

Kleinallmerspann, G. Lendsiedel (76) III, 168. **192.**
Kleinaltdorf, G. Eutendorf (142) III, 148.
„ „ Großaltdorf (171) III, 135. 244. **268.**
Kleinansbach, G. Neubach (141) III, 196.
Kleinaspach (483) I, 199. 202. 447. 448. 450. 451. 452. 453. 455. 456. 457. 458. 459. 460. **468.**
Kleinaspergle, G. Asperg I, 416. 417.
Kleinbachmühle, G. Binsdorf (4) II, 536.
Kleinbärenweiler, G. Leuzendorf (73) III, 192.
Kleinbettlingen (234) II, 279. 284. 285. 297. 298. **308.**
Kleinbottwar (602) I, 446. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 456. 457. 458. 459. **468.**
Kleinbrettheim, G. Beimbach (76) III, 168. 170. **181.**
Kleincomburg, G. Steinbach (98) III, 248. **272.**
Kleindeinbach, G. Großdeinbach (100) III, 515. **527.**
Kleindölzerhof, G. Dewangen (10) III, 31.
Kleineislingen (2941) IV, 175. 176. 177. 179. 181. 183. 184. 185. 186. **202.**
Kleinengstingen (726) II, 364. 365. 368. 369. 370. 373. 375. 379. 380. 387. 388. 389. **405.** 635.
Kleinenzhof, G. Wildbad (12) II, 277.
Kleinerlach, G. Großerlach (41) I, 206.
„ „ Neufürstenhütte (24) I, 209.
Kleinforst, G. Dünsbach (52) III, 184.
Kleingartach (960) I, 264. 266. 267. 268. 270. 271. 272. 273. 274. **281.** 353.
Kleinglattbach (338) I, 104. 575. 576. 577. 578. 579. 582. 583. 585. 586. **595.**
Kleinhegnach, G. Neustadt (47) I, 625.
*Kleinhegnach, G. Knittlingen I, 498.
Kleinheppach (351) I, 603. 605. 608. 611. 614. 615. **623.**
Kleinhimmlingen, G. Unterk. (7) III, 42.
Kleinhirschbach (123) III, 453. 460. 461. 463. 464. **474.**
Kleinhöchberg, G. Sulzbach (64) I, 212.
*Kleinhof, Stimpfach III, 77.
Kleinhohenheim, G. Birkach (21) I, 543. 546. 550. 551. **560.**
Kleinholzleute, G. Großholzl. (73) IV, 636.
Kleiningersheim (428) I, 63. 217. 219. 221. 222. 223. **234.**
Kleiningersheimer Mühle, G. Kleiningersheim (4) I, 235.
Kleinkuchen, G. Großkuchen (183) III, 413. 414. 417. **439.**
Kleinlindig, G. Kesselfeld (4) III, 474.
Kleinlishof (Kleinishof), G. Rechberg (22) III, 237.
Kleinmichelesmühle (Obere, Untere), G. Plattenhardt I, 566.
Kleinsachsenheim (1073) I, 575. 576. 577. 580. 581. 582. 584. 585. 586. **595.**
Kleinschafhausen, G. Bußmannshausen (77) IV, 267.
Kleinser, G. Mittelbuch (2 u. 4) IV, 37.
Kleinstraß, G. Berg (10) IV, 378.
Kleinsüßen (603) I, 103. IV, 134. 135. 136. 142. 143. 147. 148. **159.**
Kleinteutschenhof, G. Sulzbach (11) III, 159.
Kleintissen, G. Großtissen (125) IV, 460.
Kleintobel, G. Berg (29) IV, 378.
Kleinvillars (165) I, 477. 479. 481. 482. 483. 486. 488. 489. **497.**
Kleinvogelsang, G. Unterrombach (6) III, 43.
Kleinwildbad, G. Hirsau (4) II, 47. **80.**
„ „ Liebenzell (unbew.) II, 47. 82. **83.**
Kleinwinnaden, G. Schussenried (190) IV, 574. 575. **599.**
*Klein(en)zimmern, G. Leidr. II, 485. 540.
*Klemen, G. Honhardt III, 67.
Klessen, G. Grünkraut (17) IV, 386.
Klettenhöfle, G. Murrhardt (8) I, 209.
*Klimmerdingen, G. Nordheim I, 285.
Klinge, G. Spiegelberg (unbew.) I, 211.
Klingelhof, G. Weipertshofen (13) III, 80.
Klingelrain, G. Hummertsried (12) IV, 594.
Klingen, G. Murrhardt (71) I, 209.
„ „ Schmidhausen (52) I, 473.
*Klingen, G. Steinbach III, 359.
Klingenbacher Sägmühle, G. Geifertshofen III, 151.
Klingenberg (565) I, 263. 266. 267. 268. 271. 272. 273. 274. **282.**

*Klingenberg, G. Talheim II, 625.
*Klingenfels, G. Unteraspach III, 275.
Klingenhaus, G. Waldenbg. (7) III, 483.
Klingenhof, G. Ammertsweiler (19) I, 650.
„ „ Eberstadt (46) I, 651.
„ „ Haidgau (6) IV, 593.
„ „ Rechenberg III, 74.
„ „ Windischenbach (6) III, 484.
Klingenhöfle, G. Dewangen III, 31.
„ „ Geißelhardt III, 473.
Klingenmühle, G. Welzheim (5) III, 525.
Klingenmühlhöfle, G. Kaisersbach (9) III, 528.
Klingenstein (673) I, 104. IV, 48. 49. 53. 54. 55. 59. 60. 61. 62. **74.**
Klinkermühle, G. Bernhausen (4) I, 560.
Klitzistobel, G. Zogenweiler (10) IV, 402.
Klöcken, G. Taldorf (25) IV, 391.
Klopfhof, G. Bartenstein (78) III, 168. **181.**
Klossenhölzle, G. Waldstetten (7) III, 241.
Klosterhof, G. Gmünd III, 227.
„ „ Hausen (9) III, 186.
„ „ Lustnau (45) II, 555. **585.**
„ „ Steinheim (13) III, 318.
Klösterle, G. Bergatreute (4) IV, 589.
*Klösterle (Klosterhof), G. Steinheim III, 319.
Kloster Lorch, G. Lorch (20) III, 530. **533.**
Klostermeiereigut bei Lauffen a. N. I, 219.
Klostermühle, G. Gmünd III, 227.
„ „ Löwenstein (7) I, 655.
Klosterreichenbach (755) I, 76. 101. 105. 106. 107. 109. 110. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. **134.**
Klotzenhof, G. Eberhardzell (8) IV, 590.
„ „ Lorch (27) III, 516. **533.**
Klothöfe, G. Schechingen (18) III, 41.
Klumpenhof, G. Neuenstein (36) III, 456. **478.**
Knäpling, G. Bodnegg (6) IV, 380.
Knappenteich, G. Baiersbr. (22) II, 124.
Knausberg, G. Jagstzell (53) III, 113.
Knausenhaus, G. Waldburg (6) IV, 395.
Knechtenhaus, G. Baienfurt (60) IV, 376.
Knellesberg, G. Obereisenb. (32) IV, 512.
Knetzenweiler, G. Unterschwarzach (60) IV, 603.
Knickenhöfle, G. Wüstenrot (3) I, 662.
Kniebis, G. Baiersbronn I, 46. II, 102. 103. 120. **125.**
Kniebis, G. Freudenstadt (74) I, 46. II, 102. 103. 107, 120. **123.**
Knittelsbach, G. Waltershofen (9) IV, 314.
Knittelsbacher Oelmühle, G. Waltershofen (3) IV, 314.
Knittlingen (2224) I, 6. 476. 477. 479. 480. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **497.**
Knobel, G. Dietmanns (6) IV, 590.
„ „ Ratzenried IV, 646.
Knöbel, G. Füramoos (4) IV, 32.
„ „ Vogt (4) IV, 393.
Knöbele, G. Bodnegg (3) IV, 380.
„ „ Vogt (5) IV, 393.
Knöbelhof, G. Oberdorf (27) IV, 511.
Knollenberg, G. Laufen (11) III, 153.
Knollengraben, G. Grünkraut (260) IV, 386.
Knollenhof, G. Neutrauchburg (10) IV, 644.
Knolpers, G. Neuravensburg (15) IV, 643.
Knöpfler, G. Leupolz (7) IV, 642.
*Knür, G. Honhardt III, 67.
Kobeleshof, G. Schrezheim (13) III, 122.
Kochendorf (2081) I, 103. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 511. 513. 514. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 529. **530.**
Kochenmühle, G. Stetten (13) I, 570.
Kocher, G. Schlier (7) IV, 389.
Kocherbauer, G. Neuravensb. (16) IV, 643.
*Kocherburg, G. Unterkochen III, 12. 41.
Kocherhalde, G. Ottendorf (8) III, 158.
Kocherhof, G. Hohenstadt (20) III, 36.
Kochermühle, G. Nonnenbach (9) IV, 510.
Köchersberg, G. Fornsbach (81) I, 192. **205.**
Kocherschafhaus, G. Fachsenfeld (unbew.) III, 33.
Kocherstein, G. Ingelfingen (8) III, 321. 322. 324. **350.**
Kochersteinsfeld (782) I, 504. 508. 514. 516. 518. 519. 520. 521. **531.**
Kochersteten (536) III, 322. 323. 324. 328. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **350.**
Kochertürn (600) I, 509. 514. 516. 520. 521. **531.**
Kochhalde, G. Michelbach III, 154.
Kochmühle, G. Gültstein (13) II, 166.
Kochs, G. Sommersried (17) IV, 648.
Kochstetten, G. Anhausen (21) IV, 338.

Kofeld, G. Bodnegg (32) IV, 360. **380.**
Kögel, G. Eschach (14) IV, 382.
„ „ Wolpertswende (8) IV, 401.
Kögelegg, G. Ratzenried (7) IV, 646.
Kögelhof, G. Neuravensburg (6) IV, 643.
Kohbach, G. Baiersbronn (28) II, 124.
Kohhaus, G. Steinach (17) IV, 601.
Kohlberg (1017) II, 283. 284. 285. 286. 288. 289. 290. 292. 297. 298. **308.**
Köhlberg, G. Deuchelried (12) IV, 632.
„ „ Emerkingen (4) IV, 109.
Kohlensäurewerk, G. Börstingen (12) II, 196.
Kohlerstal, G. Altbulach (59) II, 73.
Kohlesmühle, G. Creglingen (15) III, 385.
Kohlgehau, G. Spraitbach (17) III, 239.
Kohlhäu, G. Michelbach (4) III, 154.
Kohlhaus, G. Amtzell (11) IV, 628.
„ „ Waldburg (6) IV, 395.
Kohlhauser, G. Leupolz (17) IV, 642.
Kohlhäusle, G. Wildbad (22) II, 277.
Kohlhof, G. Untersteinbach III, 482.
*Kohlhofen, G. Michelbach III, 154.
Kohlhöfle, G. Dewangen (9) III, 31.
Kohlholz, G. Mariazell (16) II, 353.
Kohlsägmühle, G. Garrwlr. (7) II, 218. **232.**
Kohlstetten (429) II, 369. 657. IV, 324. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **350.**
Kohlwald, G. Baiersbronn (54 u. 196) II, 125. 126.
Kohlwald, G. Sulzbach (130) III, 160.
Kohlwasen, G. Neuler (5) III, 116.
Köhrhof, G. Hohenstadt (12) III, 36.
Kolben, G. Arnach (10) IV, 587.
Kolbenberg, G. Eglofs (6) IV, 633.
Kolbingen (624) II, 593. 596. 598. 599. 601. 602. 603. 605. 607. 609. 611. 612. **619.**
Kolbshof, G. Gebrazhofen (7) IV, 303.
*Köll (Köllhäuslein), G. Waldtann III, 79.
Kollbach (Ober-, Unter-) II, 51.
Kölle, G. Drackenstein (10) IV, 156.
Kollwanger Sägmühle, G. Schmieh (6) II, 87.
*Kolomanskapelle, G. Bartholomä III, 229.
„ „ Böhmenkirch III, 153.
Komburg, s. Comburg.
Konaweiler, G. Schmalfelden (unbew.) III, 198.
Köngen (2409) I, 320. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 330. 331. 332. **345.** 418.
Konhalden, G. Oberrot (17) III, 132.
Königliches Torfried, G. Reichenbach (11) IV, 468.
Königs, G. Rottum (9) IV, 42.
Königsbronn (1080) I, 6. III, 13. 283. 284. 285. 289. 290. 291. 294. 297. 299. 300. 301. 302. 303. **315.**
Königsbronnhof, G. Rudersberg (50) III, 536.
Königsegg, G. Guggenhausen (13) IV, 440. 441. 442. 445. 447. **460.**
Königsegger Säge, G. Hüttenr. IV, 463.
Königseggwald (389) IV, 440. 441. 443. 444. 445. 447. 448. 449. 450. 451. **463.**
Königshäusle, G. Hohenstadt (4) III, 35.
Königsheim (357) II, 496. 499. 500. 501. 505. 507. 508. **515.**
Königshofen, G. Mettenb. (15) IV, 16. **37.**
Königsmühle, G. Langenb. (9) III, 191.
Königsroter Mühle, G. Wört (8) III, 128.
Könnbronn, G. Schrozberg (85) III, 199.
Konradsbronn, G. Wört (37) III, 128.
Konradsweiler, G. Spindelwag (17) IV, 313.
*Konzenberg, G. Wurmlingen II, 593. 599. 627.
*Konzenbühl, G. Dettingen IV, 233.
Kopfenhof, G. Leidringen (6) II, 540.
Kopfhalden, G. Sommersried (7) IV, 648.
Köpfingen, G. Baienfurt (93) IV, 360. 361. **376.**
Köpfle, G. Baiersbronn (17) II, 126.
Koppelinshof, G. Michelf. (24) III, 269.
Koppenkreut, G. Täferrot (8) III, 240.
Korb (1637) I, 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 611. 612. 614. 615. 616. **623.**
Korb, G. Amtzell (19) IV, 628.
„ „ Fronhofen (5) IV, 385.
Kordes, G. Mittelbuch (3) IV, 37.
*Köre, G. Faurndau IV, 196.
*Kornaffel, G. Weipertshofen III, 80.
Kornberg, G. Oberrot (65) III, 156.
Korntal (1430) I, 384. 385. 386. 388. 389. 390. 392. 393. 394. 395. 396. **405.**
Kornwestheim (3102) I, 103. 104. 308.

416. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. **427. 440.**
Korrenhof, G. Metzingen (4) II, 661.
Körschbachmühle, G. Denkendorf (5) I, 344.
Köshof, G. Plüderhausen (8) III, 488. 515. 516. **536.**
Kösingen (301) III, 407. 413. 417. 420. 423. 424. **442.**
Köstenbach, G. Berg (12) IV, 498.
*Kötterburg, G. Mergentheim III, 380.
Kottmannsweiler, G. Herrentierbach (35) III, 187.
Kottspiel, G. Bühlertann (245) III, 91. **110.**
Kottweil, G. Schornbach (105) III, 509.
Kraftstein, G. Mühlheim (6) II, 603. **621.**
*Kraftstein, G. Mühlheim II, 622.
Krähbergerhof, G. Wißgolding. (4) III, 242.
Krähe, G. Gmünd III, 227.
Krähenbad, G. Rötenbach (20) II, 354.
Krähenberg, G. Leupolz (3) IV, 614. **642.**
Krähenhof, G. Pfahlbronn III, 535.
Krailshausen, G. Schrozberg (173) III, 165. **199.**
Kramer, G. Mittelbuch (4) IV, 37.
Kramerhäusle, G. Wolketsweiler (2) IV, 400.
Kramerhof, G. Immenried (6) IV, 637.
Kramers, G. Haidgau (7) IV, 592.
Krämersberg, G. Altersb. (9) III, 146.
Kränkelshöfle, G. Dietmanns (6) IV, 590.
*Kransberg, G. Laufen III, 133. 153.
Krapfenreut, G. Ebersb. (91) IV, 195.
Krappen, G. Calw (29) II, 72.
Krasberg, G. Laufen (40) III, 153.
Kraßbronn, G. Ellenberg (40) III, 112.
Krätis, G. Obereffendorf (4) IV, 596.
Krattenberg, G. Hauerz (25) IV, 305.
Krattenweiler, G. Ziegelb. (18) IV, 608.
Kratzer, G. Amtzell (5) IV, 628.
Kratzerach, G. Meckenbeuren (16) IV, 509.
Kratzerhof, G. Reichenb. (8) III, 238.
Kratzerhöfle, G. Rechberg (6) III, 237.
Krausenhof, G. Unterböb. (11) III, 240.
Krautenau, G. Schlier (3) IV, 389.
Krautheim (Alt-) III, 325.
Krauthof, G. Rosenberg (8) III, 121.
Kräutle, G. Rottum (8) IV, 42.
Krebenhaus, G. Ruppertsh. (6) III, 159.
Krebsbach, G. Sommersried (9) IV, 647.
Krebsersgut, G. Ravensb. (7) IV, 375.
Krebshof, G. Ammertsweiler (17) I, 650.
Krebsstein, G. Gutenberg (62) IV, 213. 214. **234.**
Kreenried, G. Eichstegen (100) IV, 441. 451. **458.**
Krehenberg, G. Ettenkirch (68) IV, 480. **499.**
Krehenhof, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Krehwinkel, G. Asperglen (121) III, 501. **502.**
Kreidelhäusle, G. Bühlertann (4) III, 109.
*Kreidenstein, G. Fridingen II, 618.
Krempelhaus, G. Rechb. (7) III, 237.
Krempenhof, G. Leidring. (8) II, 540.
*Kreppach, G. Obersulmetingen IV, 38.
Kreßbach, G. Siglingen (164) I, 507. 509. **537.**
Kreßbach, G. Weilheim (26) II, 555. 556. 559. 560. 561. **589.**
Kreßberg, G. Marktlustenau (14) III, 50. 71.
Kreßbronn, G. Nonnenb. (112) IV, 488. 491. 493. **510.**
Kreßbronn, G. Rechenberg (19) III, 74.
*Kretenbach, G. Rot a. See III, 197.
Krettenbach, G. Matzenb. (109) III, 72.
„ „ Vordersteinenb. (16) III, 162.
Krettenhof, G. Bartenbach (29) IV, 171. 173. **191.**
Krettenhof, G. Wäschenbeuren III, 517. **538.**
*Kreuseldorf, G. Wallhausen III, 200.
Kreuthof, G. Dirgenheim (7) III, 433.
„ „ Jagstzell (10) III, 113.
„ „ Stödtlen (16) III, 123.
„ „ Tannhaus. (23) III, 124.
Kreuthöfe, G. Reggliswy. (33) IV, 252. 272.
Kreuz, G. Baiersbronn (76) II, 126.
Kreuzberg, G. Schönebürg (100) IV, 273.
„ „ Schöntal (8) III, 358.
Kreuzbühl, G. Christazh. (24) IV, 631.
Kreuzenmoos, G. Bodnegg (7) IV, 380.
Kreuzer, G. Berg (11) IV, 378.
Kreuzfeld, G. Schrozberg (56) III, 200.
Kreuzkapelle, G. Gosbach IV, 157.
Kreuzle, G. Maienfels (71) I, 656.
Kreuzmühle, G. Oberkochen (10) III, 39.
„ „ Rot (71) IV, 311.
Kreuzsägmühle, G. Baiersbronn (5) II, 126.
Krieghof, G. Weiler (9) III, 241.
Kriegshäusle, G. Straßd. (4) III, 289.

Krimmel, G. Herlikofen (6) III, 231.
„ „ Tannheim (16) IV, 285. **313.**
Kroatenhaus, G. Gmünd III, 227.
Krone, G. Baiersbronn (67) II, 124.
Kronhalden, G. Grünkr. (16) IV, 386.
*Kronhofen, G. Künzelsau III, 338.
Kronmühle, G. Fichtenberg (10) III, 148.
Kronwinkel, G. Tannheim (59) IV, 313.
*Kropfstatt, G. Scheppach I, 657.
Krottenbühl, G. Waldburg (11) IV, 395.
Krottental, G. Amtzell (19) IV, 628.
Krug, G. Herlazhofen (6) IV, 306.
Kruggen, G. Eglingen (10) III, 436.
Krumbach, G. Obereisenb. (63) IV, 512.
„ „ Reichenbach (22) IV, 468.
„ „ Sommersr. (11) IV, 617. **648.**
Krümlingmühle, G. Öschingen II, 446.
Krummen, G. Eberhardzell (65) IV, 591.
„ „ Rohrdorf (4) IV, 646.
Krummenacker, G. Eßlingen (575) I, 323. 324. **341.**
Krummensbach, G. Wolpertswende (42) IV, 401.
Krummensteg, G. Hemigk. (6) IV, 504.
Krummhardt, G. Aichschieß (140) I, **342.** III, 488.
Krummhof, G. Dewangen (3) III, 31.
Krummsteig, G. Epfend. (6) II, 349.
Krummwälden, G. Großeislingen (189) IV, 197.
Kubach, G. Feßbach (75) III, 454. **471.**
Kübelhof, G. Ottenbach (6) IV, 203.
Kubler, G. Schmalegg (12) IV, 390.
Kuchalb, G. Donzdorf (76) I, 24. IV, 131. 133. **155.**
Kuchel, G. Vogt (18) IV, 393.
Küchele, G. Rottum (8) IV, 42.
Kuchen (1607) I, 104, IV, 128, 131. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 142. 145. 146. 147. 148. **159.** 546.
Kuchen (Groß-, Klein-) III, 413.
*Kuchenbach, G. Pleidelsheim I, 472.
Kuchenbauer, G. Dietms. (14) IV, 590.
Kuderberg, G. Adelmannsfelden (10) III, 30.
Küfer, G. Rottum (3) IV, 42.
Kufers, G. Bellamont IV, 31.
Kugel, G. Amtzell (5) IV, 628.
Kugelhäusle, G. Amtzell (4 IV, 628.
Kügelhof, G. Laßbach (28) III, 351.
Kühhof, G. Neuhütten (15) I, 657.
Kühlloch, G. Schramberg (20) II, 358.
Kühmichel, G. Mittelbuch (7) IV, 37.
Kühnhard, G. Neubach (87) III, 166. **196.**
Kuhnweiler, G. Wüstenrot (25) I, 662.
*Külenbronn, G. Ingelfingen III, 350.
Kullenmühle, G. Herrenalb (192) II, 270.
Kümmerazhofen, G. Gaisbeuren (279) IV, 360, **592.**
Kümmertsweiler, G. Hemigkof. (82) IV, 504.
Kunenberg, G. Haslach (31) IV, 285. **304.**
Künsbach, G. Feßbach (133) III, 471.
Künzelsau (2902) I, 24. 66. III, 321. 322. 323. 324. 327. 328. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. **337.**
Kuonbacherhof, G. Lauterb. (7) II, 351.
Küpfendorf, G. Steinheim (87) III, 287. **318.**
Kupfer, G. Übrigshaus. (139) III, 258. **274.**
*Kupfere, G. Forchtenberg III, 454. 472.
Kupferhammer, G. Ulm IV, 550.
*Kupferhausen, G. Forchtenberg III, 472.
Kupferhof, G. Michelbach (12) III, 171. **193.**
Kupferzell (1036) I, 72. III, 449. 450. 453. 455. 456. 457. 458. 460. 461. 462. 463. 464. 465. **474.**
Kuppingen (1039) I, 79. II, 143. 145. 146. 149. 150. 151. 153. 154. 155. 156. 157. **167.**
Kürnbach, G. Schussenr. (182) IV, 575. **599.**
Kurzach, G. Nassach (83) I, 469.
Kurzes, G. Haisterkirch (4) IV, 593.
Kusterdingen (1470) II, 372, 552. 554. 560. 561. 562. 565. 566. 567. **584.**
Kuttersgut, G. Ravensburg (3) IV, 376.
Kutzmühle, G. Endingen (5) II, 37.

Labbronnen, G. Baiersbr. (85) II, 102. **125.**
*Lacha, G. Bergfelden II, 535.
Lachen, G. Aichhalden (11) II, 342.
„ „ Bodnegg (32) IV, 380.
„ „ Eschach (20) IV, 382.
„ „ Niederw. (12) IV, 615. **645.**
„ „ Seibranz (8) IV, 312.
*Lachen, G. Unterjesingen II, 172.
Lachenbauer, G. Dietms. (25 IV, 590.
Lachenschafhaus, G. Hüttl. (10) III, 37.
Lachhausen, G. Aichhalden (6) II, 342.

Lachweiler, G. Geißelhardt (272) III, 473.
Lackendorf (299) II, 458. 459. 462. 466. 471. 472. 473. **487.**
Lahrensmühle, G. Eltingen (5) I, 400.
Laibach (203) III, 329. 335. 336. **351.**
Laichingen (2979) I, 104, II, 635. 637. 653. IV, 48. 59. 67. 318. 321. 323. 324. 325. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. **350.**
Laidraz, G. Eglofs (13) IV, 633.
Laienbauer, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.
Laimbach, G. Otterswang (72) IV, 597.
Laimnau (245) IV, 479. 480. 481. 482. 485. 486. 489. 494. 495. **505.**
Lämmershof, G. Altersb. (23) III, 147.
*Lammshof, G. Herrentierbach III, 187.
Lampertsried, G. Seibranz (9) IV, 288. **312.**
Lampertsweiler (205) IV, 438. 443. 449. 450. **464.**
Lampoldshausen (787) I, 507. 509. 518. 519. 520. 521. **532.**
Landarmenanstalt, G. Markgr. (308) I, 442.
„ „ Reutl. (146) II, 397.
*Landau, G. Binzwangen I, 4. IV, 422.
Landauhof, G. Binzwangen IV, 408. 409. 412. **422.**
Landoltsweiler, G. Spindelwag (13) IV, 286. **313.**
Landolz, G. Amtzell (5) IV, 628.
„ „ Neukirch (12) IV, 510.
Landstraß, G. Bodnegg (12) IV, 380.
Landtaler, G. Rottum (4) IV, 42.
Landturm, G. Ilsfeld (14) I, 234.
„ „ Lauffen (6) I, 235.
„ „ Michelfeld (3) III, 269.
„ „ Oberrimb. (5) III, 394.
„ „ Wildentierbach (6) III, 202.
„ „ Wolpertshaus. (19) III, 279.
Langäcker, G. Baiersbronn (12) II, 125.
Langen, G. Neutrauchburg (6) IV, 644.
Langenacker, G. Bodnegg (6) IV, 380.
„ „ Oberdorf (21) IV, 511.
„ „ Sommersried (34) IV, 648.
Langenargen (1405) I, 8. IV, 475. 479. 480. 481. 482. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 493. 494. 495. **506.**
Langenau (3555) IV, 479. 520. 521. 522. 523. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 533. 534. 536. 537. 538. 546. **559.**
Langenbach, G. Baiersbronn (71) II, 126.
Langenberg, G. Pfahlbr. (39) III, 535.
Langenbeutingen (827) III, 454. 458. 459. 460. 462. 463. 464. 465. **475.**
Langenbrand (511) II, 242, 246. 247. 249. 251. 257. 259. 260. 261. **271.**
Langenburg (824) I, 24. 38. III, 163. 164. 165. 166. 167. 168. 170. 171. 172. 174. 175. 176. 177. 178. **189.**
*Langenburg, G. Rechenberg III, 74.
Langenfeld, G. Deißlingen (6) II, 482.
*Langenfeld, G. Hall III, 262.
*Langenfelder Kapelle, G. Hall III, 262.
Langenhalde, G. Dewangen (4) III, 31.
„ „ Laubach (unbew.) III, 37.
Langenhardt, G. Freudenstadt (16) II, 123.
Langenloch, G. Berg (8) IV, 498.
Langenmad, G. Isingen (5) II, 540.
Längenmoos, G. Eberhardzell (20) IV, 591.
„ „ Ochsenhausen (23) IV, 40.
Langensall, G. Mangoldsall (147) III, 475.
Langenschemmern (547) IV, 12. 13. 14. 15. 17. 21. 22. 23. **35.**
Langenschemmern, Bahnhof, G. Auffhofen (15) IV, 30.
Langensee (Ober-, Unter-) IV, 480.
Langensteig, G. Altmannshofen (37) IV, 300.
„ „ Epfendorf (4) II, 349.
Langentrog, G. Liebenau (28) IV, 508.
Langenwaag, G. Auingen (51) IV, 339.
Langenwald, G. Freudenstadt II, 123.
Langgut, G. Ravensburg (10) IV, 375.
Langhalden, G. Leupolz (3) IV, 642.
Langnau, Ober-, (148) IV, 480. 481. 482. 484. 485. 494. 495. **506.**
Langwand, G. Aitrach (10) IV, 299.
Lanquanz, G. Sommersr. (4) IV, 648.
*Lanquart, G. Weingarten IV, 399.
*Lantprechtshausen, G. Waldtann III, 79.
Lanzenhofen, G. Herlazhofen (80) IV, 306.
Lanzenreute, G. Schlier (26) IV, 389.
Lappach, G. Enztal (99) II, 231.
Laßbach (64) III, 167. 330. 331. 332. 335. 336. **351.**
*Laßweiler, G. Spiegelberg I, 211.
Latten, G. Zußdorf (47) IV, 403.

Lattenberg, G. Glatten (13) II, 113. **130.**
Laubach (143) III, 12. 14. 19. 23. 24. **37.**
Laubach, G. Reinstetten (360) IV, 13. **40.**
Laubbach (93) IV, 440. 441. 442. 444. 449. 450. **464.**
Laubbronnen, G. Aulendorf (36) IV, 588.
Laubeck, G. Altmannshofen (22) IV, 300.
Lauben, G. Wuchzenh. (42) IV, 284. 285. **315.**
Laubern, G. Bodnegg (13) IV, 380.
*Laubertsbronn, G. Löffelstelzen III, 391.
Lauchertmühle, G. Hausen (4) II, 403.
Lauchheim (916) III, 83. 86. 87. 89. 90. 91. 92. 93. 96. 98. 99. 100. 101. 102. **113.**
Lauchhof, G. Aalen III, 27.
„ G. Bargau (7) III, 228.
Lauchkling, G. Essingen (6) III, 33.
Laudenbach (902) III, 365. 366. 367. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. **389.**
Laudorf, G. Deuchelried (21) IV, 632.
Lauerbühl, G. Aichstetten (11) IV, 285. **298.**
Laufen am Kocher (259) III, 137. 141. 142. 143. **152.**
„ an der Eyach (724) II, 9. 10. 11. 12. 14. 15. 17. 18. 19. 22. 26. 27. 28. 29. 30. 34. **39.**
Laufenen, G. Ettenkirch (16) IV, 499.
Laufenmühle, G. Lauterb. (6) IV, 88. 92. **115.**
„ „ Welzheim (10) III, 513. 517. 522. **525.**
Lauffen am Neckar (1189) I, 5. 32. 76. 103. 105. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. **235** ff. 364. 367.
Lauffen, OA. Rottweil (615) II, 458. 459. 462. 463. 466. 471. 472. 473. **488.**
Lauffen-Dorf, G. Lauffen am Neckar (3283) I, 235.
Lauhaus, G. Schussenried (20) IV, 599.
Laukenmühle, G. Ammertsweiler (10) I, 630. **650.**
Laupertshausen (331) IV, 13. 15. 17. 21. 22. 23. **35.**
Laupheim (5088) I, 56. 65. 103. IV, 12. 253. 254. 256. 257. 258. 259. 260. 261. **262** ff.
Laurach, G. Waldenburg (6) III, 455. **484.**
Lauramühle, G. Beimbach (6) III, 181.
Lautenbach (381) III, 51. 52. 54. 55. 57. 58. **68.**
Lautenbach, G. Oedheim (45) I, 371. 509. 513. 514. 515. 516. **535.**
Lautenhof, G. Bühlerzell (6) III, 111.
„ „ Wildbad (11) II, 277.
Lautenhöfe, G. Schrezheim (33) III, 121.
Lauterach (217) IV, 87. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 98. 99. 100. **115.**
Lauterbach (1142) I, 104. II, 325. 326. 327. 328. 331. 332. 335. 336. 337. 338. **351.**
*Lauterbach, G. Arnsdorf III, 264.
Lauterbad, G. Dietersweiler (73) II, 103. 107. 110. **128.**
Lauterburg (428) I, 24. III, 8. 13. 14. 17. 19. 21. 23. 24. **38.**
*Lauterburg, G. Arnsdorf III, 264.
Lautergarten, G. Donzdorf (4) IV, 155.
Läuterhäusle, G. Unterkochen (8) III, 42.
Lautermühle, G. Dietersw. (17) II, 128.
Lautern (510) III, 203. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 219. 220. **233.**
Lautern, G. Wippingen (46) IV, 49. 52. 54. 60. **67. 83.**
„ „ Sulzbach (147) I, 212.
Lauterjec, G. Sommersr. (9) IV, 648.
*Lauterstein, G. Hausen b. M. I, 281.
„ „ Wippingen IV, 54. 83.
Lautertal, G. Neulautern I, 657.
Lautlingen (753) II, 8. 12. 13. 14. 15. 18. 21. 23. 24. 28. 29. 30. **40.**
Lauxenhof, G. Neuhütten (17) I, 657.
„ „ Reichenbach (14) III, 238.
*Lebern, G. Elchingen III, 436.
Lederhaus, G. Laufen (8) III, 153.
Lehen, G. Amtzell (6) IV, 628.
„ „ Hall (4) III, 263.
„ „ Mariazell (7) II, 353.
„ „ Schörzingen (5) II, 517.
„ „ Waldmössingen II, 360.
*Lehen, G. Stuttgart I, 188.
Lehensägmühle, G. Wildbad II, 277.
Lehenweiler, G. Aidlingen (132) I, 254.
Lehhorn, G. Ettenkirch (13) IV, 499.
Lehmfeld, jetzt Lehenfeld (Gewand), Bahnwartshäuser, G. Asperg (12) I, 438.
Lehnenberg, G. Reichenbach (118) I, 626.
*Lehnensburg, G. Laimnau IV, 505.

Lehr (294) IV, 526. 528. 534. 537. 538. 546. **562.**
Lehren, G. Steinsfeld (296) I, 633. **658.**
*Lehrenberg, G. Gerstetten III, 309.
Lehrensteinsfeld (499) I, 632. 634. 636. 638. **658.**
Lehrhof, G. Hausen (6) II, 486.
„ „ Steinheim (62) I, 474.
Lehrwangen, G. Bodnegg (18) IV, 381.
*Leichtenweiler, G. Siglingen I, 537.
Leichtles, G. Mittelbuch (3) IV, 37.
Leidringen (806) II, 521. 522. 527. 528. 529. 530. 531. **540.**
Leimbach (jetzt Leinbach), G. Wälde (39) II, 523. **545.**
*Leimberg, G. Gosbach IV, 134. 157.
Leimenbuckel, G. Klosterreichenb. (9) II, 135.
Leimengrund, G. Baiersbr. (38) II, 126.
Leimgrub, G. Großholzleute (5) IV, 636.
Leimiß, G. Baiersbronn (56) II, 126.
*Leineck, G. Pfahlbronn III, 516. 535.
Leinecksmühle, G. Pfahlbronn (10) III, 516. **535.**
Leinenfirst, G. Neuler (87) III, 84. **116.**
Leinfelden (426) I, 542. 543. 544. 545. 551. 555. 556. 558. 559. **564.**
Leinfelderhof, G. Enzweih. (14) I, 576. 578. **591.**
Leinhalden, G. Alfdorf (7) III, 526.
Leinhaus, G. Durlangen (3) III, 230.
Leinhäusle, G. Spraitbach (9) III, 239.
Leinmühle, G. Durlangen (2) III, 230.
Leinroden, G. Laubach (145) III, 12. 14. 19. **37.**
Leinroder Schloßturm, G. Laubach (6) III, 37.
Leinstetten (462) II, 137. 522. 523. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. **540.**
Leinweiler, G. Schechingen (153) III, 14. **41.**
Leinzell (826) III, 209. 210. 211. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **233.**
Leipoldsweiler, G. Übrigsh. (20) III, 274.
Leippersberg, G. Geifertsh. (6) III, 151.
Leiterleshof, G. Rindelbach (7) III, 118.
*Leithausen, G. Altheim IV, 421.
*Leitstätten, G. Roßwangen II, 489.
Lembach, G. Hof und Lembach (150) I, 467.
Lemberg, G. Michelfeld (22) III, 269.
*Lemmerheim, G. Creglingen III, 385.
Lempen, G. Bodnegg (15) IV, 381.
Lempfriedsweiler, G. Ettenkirch (55) IV, 481. **500.**
Lenatweiler, G. Michelwinn. (20) IV, 595.
Lendsiedel (422) III, 164. 168. 171. 173. 174. 176. 177. **191.**
Lengenloch, G. Überberg (65) II, 210. **237.**
*Lengenwang, G. Faurndau IV, 196.
Lengenweiler, G. Esenh. (51) IV, 362. **384.**
Lengertshofen, G. Beuren (43) IV, 630.
Lenglingen, G. Großdeinbach (80) III, 515. 518. 522. **527.**
Lenkerstetten, G. Beimb. (135) III, 170. **182.**
Lennach G. Eberstadt (101) I, 633. **651.**
Lenningen (Ober-, Unter-) IV, 216.
Lentersweiler, G. Billingsbach (59) III, 182.
Lenzers, G. Arnach (6) IV, 587.
„ „ Wiggenreute (13) IV, 649.
Leofels, G. Ruppersh. (123) III, 165. **198.**
Leonberg (2580) I, 4. 104. 262. 323. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. **396** ff. 523. IV, 830.
Leonbronn (547) I, 265. 266. 267. 268. 271. 272. 273. 274. **282.**
*Leonhardskapelle, G. Nagold II, 224.
*Leopoldsweiler, G. Riedbach III, 197.
Leoweiler, G. Michelfeld (27) III, 269.
Leprosenberg, G. Wurzach (39) IV, 317.
Leprosenhaus, G. Mengen (6) IV, 466.
Lerchen, G. Oberohrn (8) III, 479.
Lerchenberg, G. Bartenb. (85) IV, 171. **191.**
Lerchenhalde, G. Tuttlingen (44) II, 615.
Lerchenhof, G. Köngen (6) I, 345.
„ „ Mönsheim (13) I, 407.
*Lerchenhof, G. Mähringen IV, 563.
Lerchenmühle, G. Unteraspach (8) III, 275.
Lerchensang, G. Amtzell (15) IV, 628.
Letenmann, G. Mittelbuch (6) IV, 37.
Lettengrund, G. Unterschwarz. (40) IV, 603.
Lettenhäusle, G. Ruppertsh. (18) III, 159.
*Lettenhäusle, G. Gschwend III, 152.
Lettenstich, G. Welzheim (20) III, 516. **525.**
Leuchtmannshof, G. Neckarwesth. (13) I, 238.
Leukers, G. Kirchenkirnberg (10) III, 529.
Leukershausen (121) III, 50. 53. 54. 57. 58. **69.**
Leupolz (82) IV, 615. 619. 621. 623. 624. **641.**

Leupolzbauhof, G. Leupolz (19) IV, 642.
Leupolzmühle, „ „ (14) IV, 642.
Leupolzwiddum, „ „ (7) IV, 642.
Leutenbach (744) I, 605. 606. 609. 610. 611. 613. 614. 615. **624.**
Leutenstal, G. Jagsthausen (25) I, 507. 509. 513. **530.**
Leutkirch (3563) I, 8. 83. IV, 4. 281. 283. 284. 285. 286. 287. 290. 291. 292. 293. 294. **295** ff.
Leuzendorf (144) III, 135. 168. 170. 176. 177. **192.**
Leuzesches Bad (s. Berger Insel) I, 307. **309.**
Lichtel, G. Oberrimbach (155) III, 394.
*Lichtenau, G. Neckartailfingen II, 310.
Lichtenberg, G. Oberstenfeld (11) I, 448. 450. 453. 454. **471.**
*Lichteneck, G. Ingelfingen III, 321. 322. 324. 349.
Lichtenegg, G. Harthaus. (29) II, 330. **350.**
Lichtenfeld, G. Ebersbach (17) IV, 445. **457.**
*Lichtenfels, G. Leinstetten II, 541.
Lichtenstein, G. Honau (4) II, 370. 390. **404.**
„ Haltestelle, G. Honau (8) II, 387. **405.**
*Lichtenstein, G. Neidlingen IV, 237.
Lichtenstern, G. Ellrichshausen III, 63.
Lichtenstern, G. Löwenstein (139) I, 630. 631. 633. 641. 647. **655.**
*Lichtenwartenberg, G. Nendingen II, 622.
*Lichtnow, G. Sulgen II, 359.
Lickartshausen, G. Westgartshausen III, 80.
Liebelsberg (380) II, 48. 52. 53. 54. 57. 58. 67. 68. **81.**
Liebenau (528) IV, 479. 480. 481. 485. 486. 494. 495. **508.**
*Liebenau, G. Neckartailfingen II, 310.
*Liebenberg, G. Jagstberg III, 348.
Liebenhofen, G. Grünkraut (109) IV, 386.
Liebenreute, G. Zogenweiler (21) IV, 402.
Liebenried, G. Sommersried (24) IV, 648.
Liebenstein, G. Neckarwestheim (27) I, 6. 217. 218. 219. **238.** 450.
Liebenweiler, G. Flunau (5) IV, 500.
*Liebenweiler, G. Gingen IV, 157.
Liebenzell (1214) I, 6. 43. II, 49. 50. 51. 52. 53. 54. 57. 59. 62. 63. 65. 66. 67. 68. **81.** 241.
Liebersbronn, G. Eßlingen (297) I, 340.
Liebesdorf, G. Michelbach (38) III, 170. **193.**
*Liebfrauenkapelle, G. Deißlingen II, 482.
„ „ Gruibingen IV, 198.
*Lieboldsbronn, G. Hohebach III, 347.
*Lieggoldiswilare, G. Ettenkirch IV, 499.
Liemannsklinge, G. Murrhardt (34) I, 209.
Liemersbach, G. Großerlach (221) I, 206.
Lienberg, G. Aichhalden (43) II, 342.
„ „ Schramberg (6) II, 358.
„ „ Sulgau (28) II, 359.
*Lienhartskapelle, G. Böhmenkirch III, 153.
Lienzingen (756) I, 477. 478. 479. 480. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **499.**
*Lietgotswilare, G. Aulendorf IV, 588.
Liezenhofen, G. Gebrazhof. (42) IV, 285. **303.**
Lillstatt, G. Stuppach (120) III, 397.
Limbach, G. Wallhausen (64) III, 166. **200.**
Limberg, G. Seibranz (8) IV, 312.
*Limburg, G. Weilheim IV, 217. 245. 248.
*Limpurg, G. Hall I, 6. III, 248. 263.
Lindach (802) III, 209. 210. 211. 213. 214. 217. 219. 220. **234.**
*Lindach (Lindenach, Enant-Lindach), G. Kirchheim IV, 232.
Lindachshof, G. Michelfeld (19) III, 269.
*Lindau, G. Emeringen IV, 343.
Lindelberg, G. Windischenbach (31) III, 484.
Linden, G. Bodnegg (57) IV, 381.
„ „ Eintürnen (15) IV, 591.
„ „ Hauerz (19) IV, 305.
„ „ Untereisendorf (18) IV, 602.
Lindenau, G. Rammingen (13) IV, 522. **567.**
Lindenbronn, G. Wäschenbeuren (37) III, 538.
Lindenbuch, G. Vierundzwanzig Höfe (38) II, 320. **360.**
Lindengarten, G. Dettingen (27) IV, 234.
Lindengraben, G. Ellwangen (31) IV, 302.
Lindenhäusle, G. Schrezheim (7) III, 122.
Lindenhof, G. Eningen (6) II, 400.
„ „ Oberbettr. (16) III, 235.
„ „ Oberndorf (11) II, 342.
„ „ Ottenbach (14) IV, 203.
„ „ Pfrungen (13) IV, 467.
„ „ Rosenberg (21) III, 121.
„ „ Schrezheim (16) III, 122.

Lindenhof, G. Steinenkirch (13) IV, 162.
„ G. Untermünkh. (13) III, 249. **275**.
„ „ Waiblingen (11) I, 618.
„ „ Weiler (7) IV, 165.
Lindenhöfle, G. Frickenhofen (26) III, 150.
„ „ G. Sulzbach (10) III, 159.
Lindenholz, G. Ettenkirch (19) IV, 500.
Linden-Loch, G. Bodnegg (7) IV, 381.
Lindenmühle, G. Saulgau (6) IV, 453.
Lindenreute, G. Frickenhofen (26) III, 150.
Lindental, G. Unterschlechtbach (152) III, 519. **537**.
Linderhof, G. Nonnenbach (9) IV, 510.
Linders, G. Wiggenreute (9) IV, 649.
*Lindhalden, G. Stetten I, 317.
Lindig, G. Kesselfeld III, 474.
Lindlein, G. Schmalfelden (80) III, 199.
Lindorf (416) IV, 217. 226. 227. **236**.
Lindorf, G. Lippach (27) III, 91. **116**.
Lindstetten, G. Lauchheim (unbew.) III, 115.
*Linghartsweiler, G. Frickenhausen II, 306.
Linsenhof, G. Frickenhofen (28) III, 150.
„ „ Rettersburg (21) I, 626.
Linsenhofen (953) II, 285. 286. 289. 290. 291. 292. 293. 295. 296. 297. 298. 302. **309**.
*Linthalden, G. Plüderhausen III, 536.
Linzgis, G. Eglofs (31) IV, 633.
Lipfersberg, G. Ingelfingen (78) III, 350.
Lippach (410) III, 87. 90. 91. 93. 97. 100. 101. **115**.
Lippachmühle, G. Mahlstetten (6) II, 516.
Lippachölmühle, G. Mahlstetten (4) II, 516.
Lippertsweiler, G. Tannhausen (50) IV, 575. 578. **601**.
Lippes, G. Steinhausen (6) IV, 43.
Lippoldsgeren, G. Bürg (36) I, 620.
Lippoldsweiler (288) I, 194. 195. 199. 200. 201. **207**.
*Littstein, G. Trailfingen II, 664.
Litzelbach, G. Boms (87) IV, 447. **456**.
*Litzelhofen, G. Offingen IV, 433.
Litzelmannshof, G. Neukirch (46) IV, 510.
*Liutrateswilare, G. Laimnau IV, 480. 505.
Lix, G. Essingen (4) III, 32.
Lixhof, G. Weipertshofen (18) III, 80.
Lobenhausen, G. Gaggstatt (174) III, 164. 165. 166. 168. 169. **185**.
Lobenrot, G. Schanbach (88) I, 293. 295. 297. **316**. 342. III, 488.
*Lobingsforst, G. Michelbach III, 154.
Loch, G. Aichhalden (15) II, 342.
„ „ Baiersbronn (68) II, 102. **124**.
„ „ Bodnegg (7) IV, 381.
„ „ Grünkraut (14) IV, 387.
„ „ Leupolz (22) IV, 642.
„ „ Neuravensburg (12) IV, 643.
Lochbauer, G. Aitrach (6) IV, 298.
Lochbrücke, G. Hirschlatt (32) IV, 505.
Lochbühl, G. Hofs (22) IV, 307.
Lochen, G. Ravensburg (11) IV, 375.
Lochenhof, G. Hausen (6) II, 464. **485**.
Lochenried, G. Ailingen (9) IV, 497.
Locherhof (511) I, 62. 103. II, 452. 455. 459. 461. 462. 467. 470. 472. 473. **488**.
Locherhof, G. Zogenweiler (15) IV, 402.
Löcherholz, G. Westernach (40) III, 484.
Locherkopf, G. Eglofs (18) IV, 634.
Lochershöfle, G. Eglofs (4) IV, 634.
Löchgau (1297) I, 216. 218. 221. 222. 223. 224. 226. **237**.
Lochhammer, G. Eglofs (11) IV, 634.
Lochhannes, G. Arnach (7) IV, 587.
Lochhof, G. Aichhalden (10) II, 342.
„ „ Hohenstaufen (5) IV, 200.
Lochklinge, G. Essingen (6) III, 33.
Löchle, G. Bergatreute (12) IV, 589.
„ „ Sulgau (2) II, 359.
„ „ Sulgen (20) II, 359.
„ „ Wolfegg (unbew.) IV, 606.
Lochmühle, G. Aitrach (17) IV, 298.
„ „ Grünkraut (12) IV, 387.
„ „ Peterzell (4) II, 353.
„ „ Rötenbach (6) II, 354.
Lochschmiede, G. Sulgau (12) II, 359.
Lochter, G. Neutrauchburg (8) IV, 644.
Lochweber, G. Mittelbuch (6) IV, 37.
Loderhof, G. Flunau (13) IV, 500.
*Löffelgrube, G. Mainhardt I, 656.
Löffelmühle, G. Bergatreute (13) IV, 589.
Löffelstelzen (362) III, 366. 371. 374. 375. 376. **391**.
Loffenau (1436) I, 47. II, 241. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 255. 257. 258. 259. 260. **271**.

Lohe, G. Obereppach (29) III, 453. **479.**
Lohhof, G. Tuttlingen (106) II, 615.
Löhle, G. Sommersried (13) IV, 648.
Löhlis, G. Ellwangen (9) IV, 301.
„ „ Steinhausen (10) IV, 43.
Lohmühle, G. Börstingen (8) II, 196.
„ (s. Röhms Ölmühle), G. Ditzingen I, 400.
Lohmühle (Lochmühle), G. Neukirch (6) IV, 510.
Lohmühle, G. Wüstenrot (10) I, 662.
Lohner, G. Liebenau (23) IV, 508.
Lohr, G. Westgartshausen (48) III, 49. **80.**
Lohren, G. Blönried (13) IV, 455.
„ „ Eggenreute (6) IV, 632.
Lohrhof, G. Frauental (43) III, 366. **387.**
Lokomotivstation, G. Cannstatt I, 309.
*Lollhardenhaus, G. Illingen I, 497.
Lombach (396) II, 103. 106. 109. 118. 119. **135.** 137.
Lomersheim (884) I, 479. 480. 481. 482. 483. 487. 488. 489. **499.**
Lonsee (398) I, 24. IV, 520. 523. 527. 528. 529. 530. 533. 534. 536. 537. 538. 546. **562.**
Lonsingen (397) II, 631. 636. 639. 642. 643. 646. 647. 657. **659.**
Lontal, G. Stetten (45) IV, 520. 522. **568.**
Looch, G. Baiersbronn (95) II, 195.
Lorch (2473) I, 5. 24. 104. 105. III, 514. 515. 516. 517. 518. 519. 521. 522. 523. 524. **529** ff.
Lorenzenzimmern, G. Großaltdorf (244) III, 244. **268.**
*Lorenzkapelle, G. Rinderfeld III, 395.
Loretto, G. Binsdorf (9) II, 521. **536.**
„ „ Scheer (2) IV, 470.
„ „ Sommersried (4) IV, 648.
„ „ Sonderbuch (28) IV, 353.
„ „ Wolfegg (1) IV, 606.
Loritz, G. Christazhofen (7) IV, 631.
Löschenhirschbach, G. Kleinhirschbach (120) III, 474.
Loßburg (814) II, 94. 101. 103. 106. 109. 110. 118. 119. 120. **135.** 137. 326.
Lotenberg, G. Eschenb. (17) IV, 175. 176. **195.**
„ „ Heiningen (8) IV, 199.
*Lottenberg, G. Pappelau IV, 77.
Lottenmühle, G. Wangen (4) IV, 627.
Lottenweiler (Ober-, Unter-) IV, 479. 480.
Lotthaus, G. Oberfischach (9) III, 155.
*Loueswilare, G. Steinheim III, 318.
Louisgard, G. Nassau (24) III, 369. **392.**
Löwenhorn, G. Niederwangen (4) IV, 645.
Löwenstein (765) I, 6. 24. 193. 199. 451. 629. 630. 632. 633. 635. 638. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. 647. **653.**
Löwental, G. Schnetzenhausen (106) IV, 479. 480. 481. 483. 490. **514.**
Lubach, G. Amtzell (6) IV, 628.
Luber, G. Vogt (7) IV, 393.
Ludenbauers Schafhaus, G. Dewangen (6) III, 31.
Ludisreute, G. Wolfetsweiler (11) IV, 400.
Luditsweiler, G. Hochberg (89) IV, 462.
*Ludlenbad, G. Holzgerlingen I, 258.
Ludwigsburg (21 027) I, 6. 63. 79. 80. 81. 92. 103. 105. 124. 299. 385. 388. 391. 415. 416. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. **428—35.** 552.
Ludwigshof, s. Liemersbach I, 206.
Ludwigshöhe, G. Münsingen (5) IV, 338.
Ludwigsmühle, G. Rosenberg (24) III, 121.
Ludwigsruhe, G. Langenburg (33) III, 171. 175. 178. **191.**
Ludwigssägmühle, G. Rindelbach (5) III, 118.
Ludwigstal, G. Tuttlingen (106) II, 599. 602. 606. **615.**
Luegen, G. Guggenhausen (15) IV, 460.
Luft, G. Zogenweiler (23) IV, 402.
Lufthütte, G. Schussenried (116) IV, 599.
Lugen, G. Betzweiler (19) II, 347.
*Luginsfeld, G. Tuttlingen II, 614.
Luizhausen (224) IV, 523. 527. 529. 530. 537. 538. 546. **563.**
*Luizhofen, G. Willsbach I, 661.
Lukasreutehof, G. Isny (5) IV, 5. **640.**
Lumper G. Ravensburg (5) IV, 375.
*Luneburg, G. Kleingartach I, 267. 281.
Lungsee, G. Grünkraut (9) IV, 387.
*Lunkenbrunnen, G. Hausen III, 152.
Lupbühl, G. Rietheim (26) II, 623.
*Lupfen, G. Talheim II, 599. 624.
*Lüpfersberg, G. Michelbach III, 476.
*Luphrisberch, G. Obersteinbach III, 455.

Luppenhofen, G. Obermarchtal (26) IV, 90. **121.**
Luppenmühle, G. Amtzell (8) IV, 628.
Luppmanns, G. Eggenreute (7) IV, 632.
Lupratsberg, G. Baienfurt (9) IV, 376.
Luftbronn, G. Stuppach (141) III, 397.
Luftenau (Markt=) (419) III, 70.
Luftenau, G. Laubach (6) III, 37.
Luftensbach, G. Flunau (23) IV, 500.
Lufthof, G. Dewangen (17) III, 31.
Luftnau (2004) II, 548. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 560. 561. 562. 563. 565. 566. 567. **584.**
Luß, G. Amtzell (5) IV, 628.
„ „ Bodnegg (12) IV, 381.
„ „ Schmalegg (3) IV, 390.
Lußmanns, G. Eggenreute (5) IV, 632.
*Lutherstein, ſ. Lauterſtein I, 281.
*Lutinbach, G. Oberndorf II, 326. 341.
*Lutprechtsweiler, G. Reutlingendf. IV, 434.
Lutſtrut, G. Pommertsw. (55) III, 40.
Luttolsberg, G. Wuchzenhof. (47) IV, 284. **315.**
Lützelalb, G. Weißenſtein (15) IV, 139. **166.**
*Lützelbuch, G. Tomerdingen IV, 82.
Lutzenberg, G. Althütte (112) I, 204.
Lutzeney, G. Chriſtazhofen (11) IV, 630.
Lützenhardt (572) II, 120. 174. 176. 177. 178. 179. 185. 187. 188. 189. **199.**
Lützenhardt, G. Hirſau (9) II, 50. 56. **80.**
„ „ Sommenhardt (123) II, 50. 51. **88.**
Lützenhardter Mühle, G. Tumlingen (33) II, 140.
Lutzenhaus, G. Amtzell (4) IV, 628.
Lutzenſägmühle, G. Murrhardt (32) I, 209.
*Lutzmansdorf, G. Kirchenfall III, 474.
*Lutzmannslohe, G. Billingsbach III, 182.
Luxenweiler, G. Maſelheim (14) IV, 36.
Luxer, G. Rohrdorf (6) IV, 647.
Luzenhof, G. Immenried (7) IV, 637.
*Lynenberg, G. Jagſtberg III, 348.

Maad, G. Schmidhauſen (23) I, 473.
Machtolsheim (655) IV, 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 63. 67. **74.** 331.
Maden, G. Mariazell (12) II, 353.
„ „ Sulgen (8) II, 359.
Madenreute, G. Liebenau (28) IV, 508.
Mäder, G. Adelmannsf. (15) III, 30.
*Maderhalden, G. Ertingen IV, 427.
Mäderhaus, G. Gerſtetten (5) III, 309.
Maderhof, G. Waldburg (261) IV, 395.
Mäderhof, G. Waſſeralfingen (7) III, 44.
*Mäderhof, G. Dewangen III, 31.
Mäderhöfe, G. Heuchlingen (32) III, 34.
Mädle, G. Unterrombach (50) III, 43.
*Magen, G. Kupferzell III, 475.
Magenhaus, G. Reute (19) IV, 597.
Magenheim, G. Cleebronn (6) I, 264. 265. 266. 267. **277.**
Mägerkingen (575) I, 122. II, 369. 370. 371. 376. 378. 379. 380. 382. 385. 387. 388. 389. **406.**
Magolsheim (483) IV, 4. 318. 321. 322. 323. 324. 325. 327. 329. 330. 333. 334. 335. **350.**
Magſtadt (2056) I, 240. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249, 250. 251. 253. **258.**
Mahlmühle, G. Hürbel (9) IV, 34.
Mahlſtetten (513) II, 496. 499. 500. 501. 502. 504. 507. 508. **515.**
Mähringen, OA. Tübingen (668) II, 552. 554. 561. 565. 566. 567. **585.**
Mähringen, OA. Ulm (335) IV, 522. 526. 528. 529. 534. 537. 538. 546. **563.**
Maibach, G. Bubenorbis (156) III, 265.
Maichingen (992) I, 240. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **259.**
Maienbühl, G. Deißlingen (10) II. 483.
Maienfels (118) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **655.**
Maiental, G. Tuttlingen (6) II, 615.
Maierhalden, G. Neuravensb. (6) IV, 643.
Maierhof, G. Alfdorf (17) III, 526.
„ „ Amtzell (9) IV, 628.
„ „ Chriſtazhofen (9) IV, 631.
„ „ Lorch (7) III, 533.
„ „ Tiefenbach (9) IV, 435.
„ „ Wolfegg (13) IV, 607.
Maiers, G. Haidgau (7) IV, 592.
Maiertal, G. Waldburg (30) IV, 395.
Mailand, G. Reichenhofen (75) IV, 308.
Mainhardt (505) I, 28. 191. 192. 193. 199. 353. 508. 630. 631. 632. 633.

634. 635. 638. 640. 641. 642. 643. **644.** 645. 646. **656.** III, 515.
Mainhardtfall, G. Kirchenf. (87) III, 449. **474.**
Mainkling, G. Honhardt (120) III, 67.
Maiſenbach (159) II, 242. 246. 247. 248. 251. 259. 260. **271.**
Maiſenbacher Sägmühle, G. Liebenzell (8) II, 83.
Maiſenburg, G. Indelhauſ. (245) IV, 320. 321. 324. 327. **349.**
*Maiſenburg, G. Eltingen I, 400.
Maiſenhälden, G. Züttling. (12) I, 509. 513. 515. 516. **539.**
*Maiſenhart, G. Ofterdingen II, 446.
Maiſenhäuſer, G. Hohenſtadt (14) III, 36.
*Maiſenhof, G. Riedbach III, 197.
Maitis (220) IV, 176. 177. 184. 185. 186. **202.**
Maitishof, G. Hohenſtaufen (9) IV, 200.
Makenhof, G. Neckarweihingen (9) I, 443.
Malaichen, G. Eglofs (15) IV, 610. **634.**
Maler, G. Neutrauchburg (10) IV, 644.
Malmishaus, G. Fronhofen (33) IV, 385.
Malmsheim (1038) I, 243. 253. 385. 387. 388. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **406.**
*Mandelberg, G. Böſingen II, 228.
Mangenhäusle, G. Bodnegg (7) IV, 381.
Mangler, G. Wiggenreute (6) IV, 649.
Mangoldfall (223) III, 461. 463. 464. **475.**
Mangoldshauſen, G. Bühlerzell (60) III, 111.
*Mannbronn, G. Simprechtshauſen III, 359.
Mannenberg, G. Rudersberg (209) III, 536.
Mannenweiler, G. Grab (16) I, 190. **206.**
Mannholz, G. Pfahlbronn (92) III, 535.
*Mannsberg, G. Dettingen IV, 233.
Mannshaupten, G. Schornbach (83) III, 509.
Manolzweiler, G. Winterb. (120) III, 486. **511.**
Mantelhof, G. Unterromb. (24) III, 43.
Manzell, G. Schnetzenhauſ. (61) IV, 479. 480. 483. 484. 486. **514.**
Marbach, OA. Stadt (2534) I, 4. 5. 24. 92. 192. 193. 447. 449. 450. 451. 454. 455. 456. 457. 458. 459. **460** ff. 474.
Marbach, OA. Riedlingen (573) IV, 408. 410. 411. 414. 417. 418. **431.**
Marbach, G. Dapfen (56) II, 641. IV, 322. 323. 324. 327. 329. 333. **341.**
Marbächle, G. Oberrot (68) III, 157.
Märbottenweiler, G. Eberhardz. (21) IV, 591.
Marchtal (Ober-, Unter-) I, 7. IV, 4. 90.
*Margaretenkapelle, G. Gmünd III, 227.
Margarethauſen (285) I, 7. II, 13. 14. 15. 18. 21. 29. 30. **40.**
Marhördt, G. Oberrot (49) III, 157.
Marhördter Mühle, G. Oberrot (13) III, 157.
Mariaberg, G. Bronnen (221) I, 7. 24. 122. II, 369. 371. 376. 387. **399.**
Mariabrunn, G. Oberdorf (101) IV, 511.
*Mariahilf, G. Mühlheim II, 621.
Maria-Hochheim, G. Irslingen (16) II, 458. **487.**
Mariä-Kappel (248) III, 47. 51. 54. 55. 57. 58. 62. **70.**
Mariatal, G. Eſchach (65) IV, 363. **384.**
Mariazell (271) I, 62. II, 320. 327. 328. 331. 336. 337. **352.**
Marienhof, G. Regglisw. (7) IV, 257. **272.**
„ „ Schwaigern (9) I, 268. **287.**
*Marienkapelle, G. Calw II, 72.
„ „ Hall III, 262.
„ „ Unterſteinbach III, 482.
*Marienkirche, G. Hall III, 262.
*Marien-Magdalenenkapelle, G. Herrenberg II, **161.**
Marienwahl, G. Ludwigsburg I, 431. **434.**
Markbronn (264) IV, 53. 54. 55. 60. 61. 62. **75.**
Markelsheim (1195) III, 365. **367.** 368. 370. 372. 373. 374. 375. 376. 377. **391.**
Markertshofen, G. Gründelhardt (176) III, 47. 49. 50. **66.**
Markgröningen (2652) I, 5. 78. 104. 388. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. **441.** 576.
Marktanner, G. Vogt (8) IV, 393.
Marktlustenau (419) III, 49. 54. 56. 57. 58. **70.**
Marlach (476) III, 321. 324. 328. 333. 334. 335. 336. **351.**
*Marlishauſen, G. Demmingen III, **433.**
*Marpach, G. Hirrlingen II, 420. **442.**
Marſchalkenzimmern (857) I, 6. II,

522. 523. 524. 527. 528. 529. 530. 531. **541.**
Marſtetten, G. Aitrach (188) IV, 283. 285. 286. 295. **298.**
Marsweiler, G. Baindt (43) IV, 377.
Martens, G. Steinhauſen (13) IV, 43.
*Marterfelden, G. Neresheim III, 428.
Martinsbauer, G. Dietmanns (10) IV, 590.
Martinsberg, G. Reichenbach (29) II, 517.
Martinshof, G. Dietmanns (12) IV, 590.
Martinsmoos (300) II, 48. 51. 53. 54. 67. 68. **83.**
Marxenhof, G. Kirchenkirnberg (8) III, 529.
Marzellenhof, G. Gſchwend (8) III, 151.
Maſelheim (483) IV, 12. 13. 15. 17. 18. 21. 22. 23. **36.**
Maſſenbach (731) I, 264. 267. 268. 270. 271. 272. 273. **282.**
Maſſenbachhauſen (1023) ſ. Hauſen bei Maſſenbach.
Maßhalderbuch, G. Oedenwaldſtetten (26) IV, 327. **352.**
Maßholderbach, ſ. Ober-, Unter-.
Matheshörlebach, G. Sulzdorf (81) III, 273.
Matlacher, G. Steinhauſen (8) IV, 43.
Mattenhaus, G. Steinach (46) IV, 601.
Matzen, G. Eiſenharz (58) IV, 635.
Matzenbach (481) I, 24. 63. III, 47. 50. 51. 52. 55. 57. 58. **72.**
Matzengehren, G. Roſenberg (45) III, 121.
Matzenhaus, G. Tannau (32) IV, 516.
Matzenhofen, G. Berg (8) IV, 378.
Matzenweiler, G. Flunau (62) IV, 500.
„ „ Wiggenreute (36) IV, 649.
Matzenweilerhof, G. Flunau (9) IV, 500.
Maubach (286) I, 189. 192. 194. 196. 199. 200. 201. **207.**
Mauchenhof, G. Ruſplingen II, 494.
Mauchenmühle, G. Unterſchwarzach (9) IV, 603.
Maucherhof, G. Haslach (5) IV, 304.
Mauer, G. Münchingen (12) I, 387. 388. 390. **408.**
*Mauerhof, G. Tomerdingen IV, 82.
Maulach, G. Roßfeld (150) III, 48. 56. 59. 73. **74.**
Maulbronn (1176) I, 6. 76. 77. 103. 388. 476. 477. 478. 479. 480. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. **490–94.** 576.
Mäulesmühle, G. Musberg (14) I, 565.
Mauren, G. Ebenweiler (43) IV, 442. **457.**
„ „ Ehningen (35) I, 243. 244. 246. **257.**
Maurers, G. Eiſenharz (3) IV, 635.
Mäurershäusle, G. Michelfeld (12) III, 269.
Maus, G. Ellwangen (12) III, 108.
Mäusberg, G. Ettenhauſen (49) III, 346.
Mäusdorf, G. Laßbach (155) III, 351.
Maushardtsberg, G. Rohrdorf IV, 647.
Max, G. Mittelbuch (7) IV, 37.
Mäxel, G. Mittelbuch (9) IV, 37.
Maxenhof, G. Stödtlen (19) III, 124.
Maxfelderhof, G. Eheſtetten (11) IV, 343.
Maxhof, G. Erbach (8) IV, 110.
*Maydſtetten, G. Bräunisheim IV, 153.
Mayerhauſer, G. Schlier (7) IV, 389.
Mayerhof, G. Grünkraut (11) IV, 387.
Mayersberg, G. Eiſingen III, 33.
Mazmann, G. Ebingen II, 36.
Mechaniſche Buntweberei, G. Biſſingen IV, **232.**
Mechaniſche Spinnerei, G. Altenſtadt (141) IV, 152.
Mechaniſche Spinnerei und Verbandſtoffabrik, G. Heidenheim (51) III, 305.
Mechaniſche Werkſtätte, G. Hohentengen (5) IV, 463.
Meckenbeuren (547) IV, 480. 481. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 490. 494. 495. **508.**
*Megelolves, G. Eglofs IV, 633.
Megetsweiler, G. Kappel (13) IV, 388.
Meggen, G. Göttlishofen (90) IV, 636.
Mehetsweiler, G. Neukirch (38) IV, 510.
Mehlhof, G. Roſenberg (18) III, 120.
Mehlis, G. Baindt (12) IV, 377.
Mehlishofen, G. Berg (5) IV, 378.
Mehrenberg, G. Obereiſenbach (31) IV, 512.
Mehrſtetten (868) IV, 322. 329. 330. 331. 333. 334. 335. 337. **351.**
Mehrſtetten, G. Ballend. (17) IV, 522. 523. **554.**
Meidelſtetten (411) II, 657. IV, 323. 324. 329. 333. 334. 335. **351.**
*Mei(ai)dſtetten, G. Gerſtetten III, 304. 309.

Reimsheim (907) I, 263. 266. 268. 271. 272. 273. 274. **283.**
Reisterhaus, G. Eichstegen (5) IV, 458.
„ G. Oehringen (3) III, 469.
„ G. Unterdetting. (16) IV, 44.
Reisterhof, G. Weingarten (17) IV, 399.
Reistern, G. Bergorte (78) II, 49. 66. **74.** 242. 261.
Reistershofen, G. Schnetzenh. (44) IV, 515.
Reisterstall, G. Kerking. (23) II, 413. **440.**
Relbersmühle, G. Matzenbach (8) III, 72.
Melchior, G. Tannheim (7) IV, 313.
Mendelbeuren, G. Altsh. (103) IV, 441. **454.**
Mendler, G. Neuravensburg (4) IV, 643.
Menelzhofen, G. Neutrauchburg (50) I, 63. IV, **644.**
Menelzhoferberg, G. Neutr. (13) IV, 618. **644.**
Mengen (2599) I, 7. 104. IV, 4. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. **464.**
*Mengspach, G. Blumweiler III, 383.
Menhardsweiler, G. Unterschw. (49) IV, 603.
Menisrain, G. Mühlhausen (9) IV, 596.
Menißeute, G. Grünkraut (20) IV, 387.
Mennisweiler, G. Unterurbach (200) IV, 584. **604.**
Menzenhäusle, G. Baindt (7) IV, 377.
Menzenweiler, G. Geigelbach (63) IV, 441. 442. **460.**
Menzler, G. Wuchzenhofen (7) IV, 315.
Menzles, G. Kaisersb. (64) III, 516. **528.**
Menzlings, G. Emmelhofen (17) IV, 635.
Menzlis, G. Dietmanns (16) IV, 590.
Merazhofen, G. Gebrazhofen (161) IV, 285. 292. **303.**
Mergelacker, G. Rötenberg (5) II, 355.
Mergelgrube, G. Aichhalden (12) II, 342.
Mergelstetten (1493) I, 104. III, 281. 285. 287. 288. 290. 291. 292. 298. 300. 301. 302. **316.**
Mergentheim (4525) I, 8. 24. 25. 26. 32. 81. III, 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. **377** ff.
*Mergishausen, G. Urach II, 654.
Merkelbach, G. Vellberg (37) III, 278.
Merken, G. Leupolz (6) IV, 642.
Merkingen (Dorf-, Weiler-) III, 413.
Merklingen, OA. Blaubeuren (928) IV, 53. 54. 58. 60. 61. 62. 63. **76.** 331. 546.
Merklingen, OA. Leonberg (1516) I, 63. 385. 387. 388. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **406.**
Merzenhof, G. Ottenbach (16) IV, 203.
„ „ Stödtlen (8) III, 123.
Meseratshof, G. Dietm. (3) IV, 590.
Messelhof, G. Donzdorf (26) IV, 139. **155.**
Messenhalden, G. Reichenbach (6) III, 238.
Messersmühle, G. Michelfeld (6) III, 269.
Meßbach (147) III, 329. 335. 336. **352.**
Meßhausen, G. Blitzenreute (82) IV, 379.
Meßmers, G. Mühlhausen (7) IV, 596.
Meßner, G. Vogt (12) IV, 393.
Meßnerhaus, G. Mühlheim (8) II, 621.
Meßstetten (1641) II, 8. 12. 13. 14. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 29. 30. 31. **41.**
Metallwarenfabrik, G. Geisl. (48) IV, 151.
Metlangen, G. Straßd. (90) III, 203. 218. **239.**
Mettelbach, G. Kirchenkirnberg (89) III, 522. **529.**
Mettelberg, G. Fornsbach (105) I, 205.
*Mettelberg, G. Unterrot III, 161.
Mettelmühle, G. Untersonth. (9) III, 276.
Mettenbachermühle, G. Diefenb. (8) I, 495.
Mettenberg (264) IV, 12. 13. 22. 23. **36.**
Mettenberg, G. Rot (168) IV, 285. **311.**
Metterzimmern (655) I, 216. 217. 221. 222. 223. **238.**
Mettingen, G. Eßlingen (1300) I, 320. 323. 324. 325. 327. 331. 332. **340.**
Metzdorf, G. Wohlmuthaus. (80) III, 484.
Metzelgehren, G. Adelmannsf. (8) III, 30.
Metzelhof, G. Lorch (26) III, 516. **533.**
Metzger, G. Arnach (9) IV, 587.
„ „ Mühlhausen (5) IV, 596.
„ „ Wuchzenhofen (6) IV, 315.
Metzgerhof, G. Neuravensburg (6) IV, 643.
Metzholz, G. Gammesfeld (56) III, 186.
Metzingen (5852) I, 49. 103. 104. II, 369. 629. 631. 633. 635. 636. 638. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. 647. 648. 653. **659.** ff.
Metzisweiler, G. Eintürn. (59) IV, 573. **591.**
„ „ Taldorf (22) IV, 391.
Metzlenshof, G. Frickenhof. (43) III, 150.
Metzlinsweilerhof, G. Buhlbr. (13) III, 504.

Metzlinsweilermühle, G. Haubersbronn (8) III, 505.
Meuschen, G. Grünkraut (9) IV, 387.
Meuschenmoos, G. Grünkraut (35) IV, 387.
Meuschenmühle, G. Alfdorf (19) III, 526.
*Meynhartzwiler, G. Blaufelden III, 183.
*Meynspach, G. Blumweiler III, 383.
Mezger, G. Mittelbuch (5) IV, 37.
Michaelsberg, G. Böttingen I, 507, **523.**
„ „ Cleebronn (4) I, 24. 264. 265. 266. 267. **277.**
*Michaelskapelle, G. Tannheim IV, 313.
Michelau, G. Unterschlechtbach (165) III, 512. 519. 522. **537.**
Michelbach, a. Heuchelb. (349) I, 266. 267. 268. 272. 273. **283.**
Michelbach, am Wald (726) III, 452. 457. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. **475.**
Michelbach, an der Bilz (359) III, 133. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. **153.** 243.
Michelbach, an der Heide (377) III, 168. 176. 177. **193.**
Michelbach, an der Lücke (655) III, 166. 167. 168. 169. 170. 174. 175. 176. 177. 178. **193.**
Michelberg, G. Michelwinnaden (25) IV, 595.
Micheles, G. Rottum (11) IV, 42.
Michelesmühle, G. Leidringen (10) II, 540.
Michelfeld (340) III, 243. 245. 247. 248. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. **269.**
Michelfeld, G. Unterriffingen (18) III, 413. **447.**
Michelfelder Hof, G. Oberdigish. (12) II, 41.
Michelfelder Tal, G. Michelfeld III, 269.
*Michelhalden, G. Nürtingen II, 301.
Michelhölzle, G. Frittlingen (14) II, 515.
*Michelmoos, G. Haisterkirch IV, 594.
Michels, G. Unterschwarzach (11) IV, 603.
Michelshof, G. Braunenweiler (6) IV, 457.
*Michelstein, G. Bartholomä III, 229. 240.
*Michelstein (Michelenstein), G. Egesheim II, 500. 514.
Michelwinnaden (414) IV, 574. 575. 577. 582. 583. **595.**
Michlebaindt, G. Beuren (35) IV, 630.
Miedelsbach (381) III, 487. 488. 492. 493. 494. 495. 496. 501. **506.**
*Miemingen, G. Rutesheim I, 409.
*Mietenhausen, G. Urach II, 654.
Mieterkingen (241) IV, 441. 442. 443. 449. 450. 451. **466.**
*Mietersheim, G. Döffingen I, 244. 257.
Mietingen (1015) IV, 250. 251. 252. 253. 255. 256. 258. 259. 260. 261. **269.**
Milpishaus, G. Hüttenreute (37) IV, 463.
*Mimmelshausen, G. Offingen IV, 433.
Mindbuch, G. Neuravensburg (23) IV, 643.
Minderhimmlingen, G. Unterkochen III, 42.
Minderreuti, G. Uttenweiler (88) IV, 436.
Mindersbach (294) II, 208. 209. 210. 211. 219. 220. 221. **234.**
Mischen, G. Leupolz (8) IV, 642.
Missele, G. Baiersbronn (9) II, 124.
Missen, G. Herlazhofen (128) IV, 306.
„ „ Leupolz (9) IV, 642.
Missihof, G. Salzstetten (7) II, 202.
Mistlau, G. Gaggst. (143) III, 164. 168. **185.**
„ „ Waldtann (51) III, 49. **79.**
Mißenhardt, G. Tannau (38) IV, 516.
Mißsägmühle, G. Unterreichenb. (12) II, 90.
*Mittelaichen, G. Leinfelden I, 564.
Mittelbach, G. Herrentierb. (80) III, 187.
Mittelbächle, G. Fichtenberg III, 149.
Mittelbiberach (595) IV, 12. 13. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 23. **37.**
Mittelbronn, G. Frickenhof. (362) I, 24. III, 131. 132. 135. 136. 137. 140. 144. **150.**
Mittelbrüden, G. Oberbrüden (170) I, 209.
Mittelbuch (358) IV, 13. 21. 22. 23. **37.**
Mittelbuch, G. Wain (11) IV, 256. **276.**
*Mittelbuch, G. Waldhausen III, 448.
„ „ Wiesensteig IV, 168.
Mittele, G. Amtzell (5) IV, 628.
Mittelenztal, G. Enztal (133) II, 231.
Mittelfischach (325) III, 135. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. **154.**
Mittelfischbach, G. Großerlach (44) I, 206.
Mittelhaslach, G. Hohenhaslach (251) I, 586. **593.**
Mittelhof, G. Ellwangen (43) III, 108.
*Mittelhof, G. Auernheim III, 428.
*Mittelhofen, G. Lauchheim III, 115.
„ „ Leutkirch IV, 296. 297.

Mittelhohlenbach, G. Pommertsw. (4) III, 40.
Mittelhub, G. Leupolz (3) IV, 642.
*Mittelköpfingen, G. Demmingen III, 433.
Mittellengenfeld, G. Hüttlingen (25) III, 36.
Mittelmeizenmühle, G. Wört (6) III, 128.
Mittelmühle, G. Adelberg (6) III, 501.
„ „ Ettenhausen (9) III, 346.
„ „ Hemigkofen (9) IV, 504.
„ „ Löwenstein (unbew.) I, 654.
„ „ Mainhardt (7) I, 656.
„ „ Westgartsh. (198) III, 80.
Mittelried, G. Ratzenried (21) IV, 646.
Mittelrot, G. Fichtenberg (241) III, 149.
*Mittelscheppach, G. Scheppach I, 657.
Mittelschlechtbach, G. Unterschlechtbach (162) III, 516. **537.**
*Mittelschlichingen, G. Albershaus. IV, 190.
Mittelschnaitbach, G. Laupertsh. (2) IV, 36.
Mittelschöntal, G. Backnang (97) I, 204.
Mittelstadt (1307) I, 104. II, 551. 629. 637. 638. 642. 644. 645. 646. 647. 648. **661.**
Mittelsteinbach, G. Untersteinbach (57) III. 457. **482.**
Mittelsteinwald, G. Schömberg (26) II, 139.
*Mittelstetten, G. Ohmenheim III, 443.
Mitteltal, G. Baiersb. (292) II, 115. 120. **125.**
Mittelurbach, G. Unterurb. (234) IV, 604.
Mittelwald, G. Adelmannsfeld. (19) III, 30.
Mittelweiler, G. Hürbel (9) IV, 34.
„ „ Pfahlbronn (33) III, 535.
Mittelweiler, G. Überberg II, 237.
*Mittelweiler, G. Schalkstetten IV, 161.
Mittelwies, G. Amtzell (12) IV, 629.
Mittenhausen, G. Obermarchtal (15) IV, 91. **121.**
Mittenweiler, G. Aßmannsh. (14) IV, 29
„ „ Schomburg (9) IV, 515.
*Mittilnhoven, G. Eschach IV, 382.
Mittishaus, G. Oberessendorf (61) IV, 596.
Mittlere Mühle, G. Holzgerling. (4) I, 258.
„ „ „ Mühlheim (13) II, 621.
„ „ „ Schwenning. (11) II 491.
Mittlere Ziegelhütte, G. Steinh. (5) III, 318.
Mochental, G. Kirchen (13) IV, 91. **114.**
Mochenwangen, G. Wolpertsw. (363) I, 104. IV, 357. 360. 367. 370. 373. **401.**
Mocken, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Mockenhof, G. Eisenharz (9) IV, 634.
Möckmühl (1693) I, 6. 24. 38. 506. 507. 508. 509. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. **532.**
Mögglingen (1110) III, 8. 203. 204. 208. 209. 210. 211. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 221. **234.**
*Möglensweiler, G. Altheim IV, 554.
Möglingen, OA. Ludwigsb. (1147) I, 416. 418. 420. 421. 422. 426. 427. **443.**
Möglingen, OA. Öhringen (240) III, 450. 454. 459. 462. 463. 464. **476.**
Möhnhof, G. Bartholomä (54) III, 228.
Mohr, G. Eintürnen (6) IV, 591.
„ „ Ellwangen (16) IV, 301.
Mohrenschachen, G. Ellwangen (5) IV, 302.
Mohrenstetten, G. Lauchh. (7) III, 91. **115.**
Mohrhaus, G. Bodnegg (23) IV, 381.
Möhrig, G. Öhringen (83) III, 469.
Möhringen, OA. Riedlingen (232) IV, 408. 409. 410. 411. 414. 417. 418. 419. **431.**
Möhringen auf d. Fildern (4010) I, 116. 336. 339. 543. 544. 545. 547. 548. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 559. **564.**
Mohringsmühle, G. Heubach III, 232.
Möhris, G. Berg (5) IV, 378.
Molkenstein, G. Michelfeld (8) III, 269.
Molldiete, G. Ravensburg (12) IV, 375.
Mollen, G. Vogt (18) IV, 393.
Möllenbronn, G. Fronhof. (74) IV, 385.
Molpertshaus, G. Wolfegg (185) IV, 570. **606.**
*Mombach, G. Cannstatt I, 308.
Monakam (296) II, 49. 51. 52. 53. 67. 68. **83.** 247.
Mönchberg (476) II, 143. 146. 147. 149. 150. 152. 155. 156. 157. **167.**
Mönchhof, G. Kaisersbach (70) III, 528.
Mönchhöfe, G. Achstetten (31) IV, 264.
Mönchsberg, G. Mainhardt (59) I, 629. 643. 647. **656.**
Mönchsrot, G. Rot (488) IV, 310.
Monnhardt (Monhardt), G. Walddorf (63) II, 210. **238.**
Monrepos, G. Ludwigsburg (40) I, 80. 417. 419. 420. 422. **435.**

*Monsberg, G. Erbstetten IV, 324. 344.
Mönsheim (1178) I, 386. 387. 388. 389. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **407.**
Moos, G. Amtzell (8) IV, 629.
„ „ Bodnegg (3) IV, 381.
„ „ Eglofs (12) IV, 634.
„ „ Großholzleute (7) IV, 636.
„ „ Meckenbeuren (24) IV, 483. **509.**
„ „ Neuravensburg (26) IV, 643.
„ „ Oberdorf (24) IV, 511.
„ „ Vogt (12) IV, 393.
Moosacker, G. Gebrazhofen (17) IV, 303.
*Moosberg, G. Simmersfeld II, 236.
Moosbeuren (314) IV, 89. 90. 92. 99. 100. **115.**
Moosbronn, G. Bernbach (91) II, 247. **263.**
Moosburg (162) IV, 409. 411. 417. 418. **431.**
Moosehren, G. Wolpertsw. (32) IV, 401.
Moosgasse, G. Mariazell (31) II, 353.
*Mooshaupten, G. Saulgau IV, 453.
Mooshausen, G. Aitrach (174) IV, 281. 283. 284. 285. 295. **299.**
Mooshäusle, G. Dietmanns (5) IV, 590.
„ „ Wolfegg (12) IV, 606.
Moosheim (246) IV, 442. 443. 449. 450. **466.**
*Moosheim, G. Amtzell IV, 628.
Mooshof, G. Wiggenreute (7) IV 649.
Moosing, G. Amtzell (19) IV, 629.
Moosmichelshof, G. Aichhald. (13) II, 342.
Moosmühle, G. Leutkirch (5) IV, 297.
Mooswaldhof, G. Lauterbach (88) II, 351.
Mooswiese, G. Durlangen (15) III, 230.
Morbach, G. Grab (83) I, 206.
*Mörder-(Morder-)hausen, G. Zaberfeld, I, 289.
Morgental, G. Göttelfingen (8) II, 131.
Morizenhof, G. Bellamont (6) IV, 30.
Morsbach (343) III, 324. 331. 335. 336. **352.**
*Morsberg, G. Mittelstadt II, 661.
Mörsingen (139) IV, 408. 409. 410. 411. 412. 417. 418. **431.**
Morstein, G. Dünsbach (110) III, 165. 168. 169. **184.**
Mörtinger Höfe, G. Schweind. III. 413. 445.
Möselsberg, G. Fischbach (24) IV, 32.
Moser, G. Vogt (70) IV, 393.
Mosers, G. Arnach (5) IV, 587.
Mosisgreut, G. Vogt (6) IV, 393.
Mösle, G. Amtzell (9) IV, 629.
„ „ Vogt (3) IV, 393.
Mösmühle, G. Stafflangen (9) IV, 43.
Mössingen (2706) I, 104. II, 381. 414. 417. 418. 419. 420. 422. 423. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. **443.** 557.
Mössingen (Hoch-, Wald-) II, 326.
Möttingen (Mörtingen), G. Schweindorf (30) III, 413. **445.**
Möttlingen (452) II, 46. 50. 52. 53. 56. 57. 58. 67. 68. **83.**
Motzenhaus, G. Meckenbeuren (13) IV, 509.
Mötzingen (1177) II, 143. 145. 146. 147. 149. 153. 154. 155. 156. 157. 158. **168.** 206.
Mucken, G. Wolpertswende (45) IV, 401.
Mückenberg, G. Lauterbach (37) II, 351.
Muckental, G. Ellenberg (54) III, 112.
Mückle, G. Oberdorf (10) IV, 511.
*Mugenhofen, G. Oberdorf III, 443.
Mühlacker, G. Dürrmenz (2044) I, 103. 476. 478. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **496.** 576.
Mühläckerle, G. Gschwend (22) III, 151.
Mühlberg, G. Spindelwag (90) IV, 285. **312.**
„ „ Wolfegg (3) IV, 607.
Mühlholz, G. Eglofs (71) IV, 634.
*Mühlbronnen, G. Eßlingen I, 339.
Mühlbrücke, G. Ravensburg (99) IV, 375.
Mühle, G. Aitrach (1) IV, 298.
„ „ Göggingen (6) III, 230.
„ „ Herlazhofen (9) IV, 305.
„ (Pappenfabrik), G. Neuft. (2) I, 625.
„ G. Oberbettringen III, 235.
*Mühle zu Wickental, G. Wilfingen IV, 354.
Mühlebach, G. Liebenau (17) IV, 480. **508.**
*Mühleburg, G. Buchenbach III, 343.
*Mühleck, G. Gruibingen IV, 198.
Mühleisenhof, G. Ottenbach (21) IV, 203.
Mühlen am Neckar (523) II, 176. 177. 178. 179. 180. 182. 183. 185. 186. 187. 188. 189. **199.**
Mühlen, G. Kirchen (49) IV, 91. 104. **114.**
Mühlenberg, G. Sulzbach (22) III, 160.

Mühlenreute, G. Schlier (93) IV, 389.
Mühlenwieſen, G. Vogt (5) IV, 393.
Mühlepaſſau, G. Bodnegg (6) IV, 381.
Mühlhalden, G. Eglofs (13) IV, 634.
Mühlhauſen a. d. Enz (786) I, 573. 576. 577. 579. 580. 582. 584. 585. 586. **595.**
Mühlhauſen am Neckar (1101) I, 78. 81. 104. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. **312.**
Mühlhauſen, OA. Geislingen (342) IV, 130. 134. 135. 136. 138. 141. 143. 144. 146. 147. 148. ~~159.~~ 160
Mühlhauſen, OA. Tuttlingen (280) II, 592. 599. 601. 602. 604. 610. 611. 612. **620.**
Mühlhauſen, OA. Waldſee (118) IV, 571. 575. 581. 582. 583. **595.**
Mühlhauſen, G. Mundelding. (121) IV, 116.
*Mühlhauſen b. Herrenberg II, 146. 161.
Mühlhäusle, G. Fachſenfeld (8) III, 33.
Mühlheim am Bach (482) II, 522. 523. 524. 527. 528. 530. 531. **541.**
Mühlheim an der Donau (991) I, 103. II, 594. 597. 598. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. **620.**
Mühlhof, G. Gebrazhofen (10) IV, 303.
Mühlholz, G. Eglofs, ſ. Mühlbolz.
„ „ Schechingen (4) III, 41.
Mühlhölzle, G. Göggingen (7) III, 230.
Mühlſteig, G. Schmalegg (6) IV, 390.
*Mühlſtetten, G. Aich II, 304.
Mühringen (613) II, 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. **199.**
*Mulberc, G. Eggenreute IV, 632.
Mulfingen (828) III, 320. 322. 323. 324. 328. 332. 333. 334. 335. 336. **352.**
Mulfingen, G. Göggingen (59) III, 209. **230.**
*Mulinhuſen, G. Maulbronn I, 480. 494.
Müllern, G. Leupolz (14) IV, 642.
Multer, G. Blönried (10) IV, 455.
Münchenreute, G. Blönried (163) IV, **455.** 574.
Münchingen (1770) I, 387. 388. 389. 390. 392. 393. 394. 395. 396. **407.** 426.
Mundeldingen (162) IV, 89. 90. 92. 93. 98. 99. 100. **116.**
Mündele, G. Amtzell (10) IV, 629.
Mundelsheim (1525) I, 226. **447.** 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. **469.**
Mündelshof, G. Wiggenreute (9) IV, 649.
Munderkingen (1982) I, 7. 24. 55. IV, 4. 84. 85. 86. 89. 90. 91. 92. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **116.** 409.
Mundingen (321) IV, 4. 86. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 98. 99. 100. **118.**
Mundſtückle, G. Emmelhofen (8) IV, 635.
*Müneck, G. Breitenholz II, 146. 163.
Münkheim (Unter-, Ober-) III, 248.
Münklingen (458) I, 63. 385. 387. 394. 395. **408.**
Münſingen (1973) I, 4. 24. 26. 51. 92. 103. II, 369. 635. 636. 648. 653. IV, 4. 318. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. **336** ff.
Münſter, OA. Cannſtatt (3242) I, 291. 294. 295. 296. 297. 298. 303. 304. 305. 308. **313.** 446.
Münſter, OA. Mergentheim (436) III, 365. 368. 371. 372. 374. 375. 376. **391.**
Münſter, G. Unterrot (285) III, 135. 141. **161.**
Münſtermühle, G. Unterrot (10) III, 161.
Münzdorf (163) IV, 324. 325. 326. 330. 334. 335. **351.**
Murgbrehen, G. Baiersbronn II, 125.
Murgbrücke, G. Baiersbronn (113) II, 124.
Murr (981) I, 449. 450. 451. 453. 455. 456. 457. 458. 459. **469.** 474.
Murrhardt (2328) I, 5. 28. 63. 77. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200. 201. 202. **207** ff. 416. 450. 508. 633. III, 515.
Murrwangen, G. Rot (69) IV, 312.
Musbach (142) IV, 441. 442. 444. 449. 450. **467.**
Musberg (817) I, 541. 542. 543. 545. 555. 558. 559. **565.**
Muſchen, G. Eggenreute (8) IV, 632.
Muſchenwang, G. Hauſen (5) IV, 54. **73.**
Musdorf, G. Rot am See (52) III, 175. **198.**

*Muſebrunnen, OA. Heidenheim III, 288.
*Muſelmor, G. Eutendorf III, 148.
Müſſigmühle, G. Tiefenbach (8) I, 537.
Muſſingen, G. Unterkirchberg (39) IV, 253. **275.**
Muſſismühle, G. Langenau (7) IV, 562.
Mutlangen (1019) III, 209. 210. 211. 212. 213. 217. 218. 219. 220. **235.**
Muthof (100) III, 325. 335. 336. **353.**
Muttelſee, G. Langnau (32) IV, 507.
Muttensweiler (251) IV, 10. 13. 15. 22. 23. **38.**
Muttenhaus, G. Guggenhauſ. (14) IV, 460.
*Muttersbach, G. Zaberfeld I, 289.
Mutzenhof, G. Kirchenkirnberg (6) III, 529.
*Mutzenhorn, G. Elpersheim III, 386.

Nabern (451) IV, 210. 216. 217. 218. 221. 222. 226. 227. **236.**
Nägele, G. Mittelbuch (4) IV, 37.
„ „ Siggen (11) IV, 647.
Nägeleshof, G. Unterrombach (101) III, 43.
Nägelesſee, G. Hardt (12) II, 350.
Nagelmühle, G. Oberdorf (10) III, 443.
Nagelsberg (414) III, 321. 322. 323. 324. 333. 335. 336. **353.**
Nagelſchmiede, G. Lauffen (28) II, 488.
Nagold (3773) I, 5. II, 116. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 218. 219. 220. 221. **222** ff. 381.
*Nagoldhart (Nagalthart) G. Hirſ. II, 50. 80.
Nagoldtalſägmühle, G. Iggelsb. (10) II, 134.
Näherhof, G. Großſüßen (16) IV, 158.
„ „ Kleineislingen IV, 202.
Naicha, G. Wieſenbach (52) III, 201.
Naislach, G. Würzbach (66) II, 48. 49. 51. **90.**
Naislacher Mühle, G. Würzbach (35) II, 90.
*Nallenmule, G. Ottenhauſen II, 273.
Nannenbach, G. Gebrazhofen (50) IV, 303.
Nardenheim, G. Vorderſteinenberg (70) III, 132. 134. **162.**
Naſemichel, G. Bellamont (6) IV, 30.
Nasgenſtadt (225) IV, 86. 91. 92. 95. 99. 100. 104. **118.**
Naſſach (175) I. 448. 449. 451. 452. 453. 458. 459. **469.**
Naſſach, G. Adelberg (86) III, 488. **501.**
„ „ Eſenhauſen (11) IV, 384.
Naſſachmühle, G. Baiereck (37) III, 502.
Naſſau (574) III, 368. 371. 372. 374. 375. 376. **392.**
*Nattenbuch, G. Feldſtetten IV, 324. 345.
Nattheim (877) III, 281. 287. 288. 290. 291. 293. 298. 300. 301. 302. 303. **316.**
Nebenberg, G. Leupolz IV, 642.
Nebenſtück, G. Sulzbach (11) III, 159.
Nebringen (630) II, 143. 145. 146. 149. 151. 154. 155. 156. 157. 158. **168.**
Neckarau, G. Neckargartach (34) I, 380.
Neckarburg, G. Rottweil (46) II, 459. 464. **480.**
*Neckarburg (Burg), G. Rottweil II, 455.
Neckargartach (3306) I, 352. 353. 354. 355. 357. 359. 360. 362. 365. 366. 367. 371. **379.**
Neckargröningen (504) I, 415. 416. 420. 422. 426. 427. **443.**
Neckarhauſen (1288) I, 104. II, 280. 284. 285. 286. 289. 291. 292. 294. 296. 297. 298. 302. **309.**
Neckarrems (745) I, 294. 427. 600. 603. 605. 606. 607. 611. **613.** 614. 615. 616. **624.** III, 490.
Neckarſulm (4290) I, 99. 103. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 511. 514. 515. 516. 517. 518. **519** ff.
Neckartailfingen (922) I, 76. II, 281. 284. 285. 287. 288. **290.** 291. 292. 294. 296. 297. 298. 299. **309.**
Neckartailfingen, Bahnhof, G. Raidwangen (31) II, 299. **316.**
Neckartenzlingen (1586) I, 104. II, 285. 286. 287. 289. 290. 291. **292.** 293. 296. 297. 298. 299. **310.** 635. 639. 648.
Neckarweihingen (1402) I, 416. 420. 422. 426. 427. **443.**
Neckarweſtheim (1284) I, 215. 216. 217. 218. 219. 222. 223. 224. **238.** 450.
Neckenfurt, G. Wolfegg (30) IV, 607.
Necklinsberg, G. Aſperglen (161) III, 488. 494. **502.**
Neenſtetten (432) IV, 523. 527. **528.** 530. 537. 538. 546. **563.**
*Negelſtetten, G. Gerſtetten III, 309.

Nehmetsweiler, G. Zogenw. (40) IV, 402.
Nehren (1207) II, 550. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 560. 561. 562. 563. 565. 566. 567. **586.**
Neideck, G. Chriſtazh. (7) IV, 614. 615. **631.**
*Neideck, G. Eberhardzell IV, 590. 591.
„ „ Markbronn IV, 54, 76.
*Neideck „auf der Argen", G. Chriſtazh. IV, 631.
Neidenfels, G. Satteldorf (243) III, 49. 50. 51. **76.**
Neidlingen (831) I, 6. IV, 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **236.**
Neipperg (451) I, 265. 266. 267. 268. 272. 273. **283.**
Neipperg, Schloß und Hof, G. Neipperg, (16) I, 264. 267. **283.**
Nellingen, OA. Blaub. (961) IV, 48. 53. **54.** 55. 58. 60. 61. 62. 63. **76.** 331. **546.**
Nellingen, OA. Eßlingen (1564) I, 320. 323. 324. 325. 327. 331. 332. **345.**
Nellingsheim (328) II, 147. 415. 419. 420. 427. 428. 431. 432. **445.**
Nellmersbach (344) I, 601. 603. 605. 606. 609. 610. 613. 614. 615. 616. **624.**
Nendingen (1133) II, 598. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 609. 610. 611. 612. **622.**
*Nenkertsweiler, G. Stetten I, 570.
Nenningen (541) IV, 134. 136. 137. 143. 145. 146. 147. 148. **160.**
*Nenningen, G. Braunsbach III, 324. 343.
Nereuſtetten (182) IV, 522. 523. 527. 537. 538. 546. **563.**
Neresheim OA. St. (816) I, 66. 79. 92. III, 407. 409. 410. 413. 414. 416. 417. 420. 421. 422. 423. 424. **425.**
Neresheim, Schloß, ſ. u. „Schloß Neresheim".
Neſſelbach, G. Bächlingen (229) III, 167. 170. **180.**
*Neſſelbuch, G. Lauchheim III, 115.
Neſſenbach, G. Schmalegg (23) IV, 390.
Neſſenreben, G. Weingart. (11) IV, 363. **399.**
Neſtbaum, G. Altmannshofen (30) IV, 300.
Neſtbühl, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Neſtelberg, G. Sulzbach (8) III, 160.
Neſtelhöfle, G. Sulzbach III, 159.
Neſtelwaſen, G. Oberndorf (5) II, **341.**
Neſtleinsberg, G. Weipertshofen (11) III, 80.
Neßlau, G. Unterrombach (87) III, 43.
Nettleskrauf, G. Baiersbronn (7) II, 124.
Neuaichach, G. Berg (2) IV, 378.
Neuasbach, G. Herbrechtingen (10) III, 313.
Neuaulwangen, G. Schmalegg (4) IV, 390.
Neubärental, G. Wurmbg. (341) I, 479. **502.**
Neubau, G. Ravensburg (10) IV, 375.
„ „ Unterkochen (12) III, 42.
Neubauer, G. Bellamont (5) IV, 30.
„ „ Mittelbuch (6) IV, 37.
Neubaumgarten, G. Berg (13) IV, 378.
Neuberg, G. Eſchach (9) IV, 382.
„ „ Oberſpeltach (2) III, 73.
Neubolheim, G. Bolheim (28) III, 287. **306.**
Neuböllingerhof, G. Neckargartach (11) I, 356. 366. **380.**
Neuböſe, G. Amtzell IV, 629.
Neubriach, G. Baienfurt (18) IV, 376.
Neubronn, OA. Aalen (267) III, 12. 13. 14. 17. 19. 23. 24. **38.**
Neubronn, OA. Mergentheim (254) III, 365. 366. 370. 372. 373. 374. 375. 376. **392.**
Neubronn, G. Harthauſen (51) III, 388.
Neubulach (584) II, 48. 49. 51. 52. 53. 54. 55. 57. 59. 65. 66. 67. 68. **84.**
Neuburg, G. Lauterbach (55) IV, 86. 88. 91. **115.**
Neuburghof, G. Gerſtetten (8) III, 309.
Neudeck, G. Langenbeuting. (102) III, 455. **475.**
Neudorf, G. Rottenacker (28) IV, 125.
Neueburg, G. Roſenfeld (10) II, 544.
Neueichhof, G. Aixheim (unbew.) II, 500. **510.**
*Neuenburg, G. Gelbingen III, 267.
Neuenbürg (2359) I, 5. 103. II, 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. **261** ff.
Neuenbürg, Bhf., G. Gräfenhauſ. (13) II, 267.
Neuenhaus (718) I, 548. II, 284. 285. 286. 287. 294. 296. 297. 298. 299. **311.**
Neuenſtadt am Kocher (an der Linde) (1305) I, 6. 504. 506. 507. 509. 513. 514. 516. 517. 518. 519. 520. 521. **533.**

Neuenstein (1343) III, 450. 452. 456. 457. 458. 459. 461. 462. 463. 464. 465. 476.
Neufels, G. Neureut (164) III, 456. 478.
Neuffen (1750) I, 5. II, 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 294. 296. 297. 298. 299. 311.
*Neuffen (Burg), G. Neuffen II, 285. 313.
Neufra OA. Riedlingen (704) I, 104. IV, 408. 409. 410. 411. 413 414. 415. 416. 417. 418. 432
„ „ Rottweil (483) II, 458. 459. 463. 465. 467. 471. 472. 473. 488.
Neufürstenhütte (222) I, 190. 193. 198. 200. 201. 209.
*Neugreut, G. Amrichshausen III, 340.
Neuhagenbach, G. Schmalegg (6) IV, 390.
Neuhalden, G. Tettnang (11) IV, 497.
Neuhaselhaus, G. Baienf. (9) IV, 376.
Neuhaus, G. Aixheim (31) II, 506. 509. 510.
„ „ Amstetten (143) IV, 152.
„ „ Amtzell (8) IV, 629.
„ „ Betzenweiler (10) IV, 422.
„ „ Bierlingen (13) II, 176. 177. 180. 194.
„ „ Bodnegg (5) IV, 381.
„ „ Grünkraut (5) IV, 387.
„ „ Honhardt (29) III, 67.
„ „ Igersheim (23) III, 365. 366. 369. 372. 389.
„ „ Matzenbach (6) III, 72.
„ „ Murrhardt (46) I, 209.
„ „ Neukirch (8) IV, 481. 510.
„ „ Neutrauchburg (9) IV, 644.
„ „ Oberteur. (89) IV, 373. 513.
„ „ Schindelbach IV, 598.
„ „ Schörzingen (7) II, 517.
„ „ Vogt (10) IV, 393.
„ „ Waldtann (11) III, 79.
„ „ Willsbach (16) I, 661.
„ „ Wolfegg (7) IV, 606.
Neuhausen an der Erms (1676) II, 637. 638. 640. 642. 645. 646. 647. 648. 661.
„ a. d. Fildern (2479) I, 312. 320. 322. 323. 325. 327. 330. 331. 332. 346.
Neuhausen ob Eck (975) II, 3. 594. 596. 597. 598. 599. 601. 602. 603. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. 622. IV, 3.
Neuhausen, G. Hausen (65) III, 152.
Neuhauser, G. Arnach (8) IV, 587.
„ „ Haslach (8) IV, 304.
„ „ Obereffendorf (6) IV, 596.
Neuhäuser, G. Schnetzenhausen IV, 513.
Neuhauserhof, G. Dietenheim (9) IV, 268.
Neuhäuserfäge, G. Vogt (3) IV, 393.
Neuhäusle, G. Tannau (40) IV, 516.
Neuhäusler, G. Haidgau (6) IV, 593.
Neuhengstett (379) I, 24. II, 49. 51. 52. 54. 67. 68. 85.
Neuhof, G. Aixheim (6) II, 510.
„ „ Berlichingen (24) III, 329. 341.
„ „ Dewangen (13) III, 31.
„ „ Kirchberg (29) I, 453. 467.
„ „ Langenburg (6) III, 173. 191.
„ „ Ödheim (38) I, 535.
„ „ Ottenbach (13) IV, 203.
„ „ Siglingen (unbew.) I, 507. 537.
Neuhofen, G. Gailenkirchen (18) III, 267.
*Neuhofenberg, G. Fridingen II, 618.
Neuhorlachen, G. Sulzbach (6) III, 160.
Neuhueb, G. Ellenberg (8) III, 112.
Neuhütte im Joachimstal, G. Wüstenrot (6) I, 662.
Neuhütten (593) I, 629. 633. 634. 635. 638. 640. 643. 644. 645. 646. 656.
Neukirch, OA. Rottweil (221) II, 454. 458. 459. 463. 466. 472. 473. 488.
Neukirch, OA. Tettnang (295) IV, 478. 481. 482. 486. 488. 489. 494. 495. 509.
Neukochen, G. Unterkochen (25) III, 42.
Neulautern (294) I, 199. 633. 634. 635. 636. 638. 643. 644. 645. 646. 657.
Neuler (696) III, 84. 85. 89. 90. 93. 95. 96. 98. 99. 100. 101. 116.
Neumäder, G. Füramoos (6) IV, 33.
Neumagenheim, G. Cleebronn (4) IV, Nachtr.
Neumühle, G. Altersberg (32) III, 147.
„ „ Baiersbronn (25) II, 124.
„ „ Beuren (5) II, 228.
„ „ Birkmannsw. (8) I, 619.
„ „ Enzweihingen (5) I, 591.
„ „ Jagstzell (3) III, 91. 113.
„ „ Remnat (6) I, 564.

Neumühle, G. Michelbach (11) III, 154.
„ „ Mössingen II, 443.
„ „ Nendingen (5) II, 622.
„ „ Oberrot (1) III, 156.
„ „ Pommertsweiler (6) III, 40.
„ „ Ratzenried (17) IV, 646.
„ „ Satteldorf (12) III, 76.
„ „ Saulgau (12) IV, 453.
„ „ Schmidhausen (8) I, 473.
„ „ Schwieberdingen (5) I, 445.
„ „ Sulzau II, 202.
„ „ Unterkochen (23) III, 42.
„ „ Waldenburg (5) III, 484.
„ „ Westhausen (10) III, 127.
„ „ Wolfegg (16) IV, 606.
„ „ Wuchzenhofen (31) IV, 315.
Neunbronn, G. Sulzdorf (9) III, 273.
Neuneck (234) II, 94. 101. 103. 106. 107. 109. 111. 118. 119. **136.** 137.
Neunheim, G. Röhlingen (283) III, 90. 92. **119.**
Neunkirchen (358) III, 368. 374. 375. 376. **392.**
Neunkirchen, G. Michelf. (152) III, 246. **269.**
Neunstadt, G. Röhlingen (125) III, 89. 91. 92. **119.**
Neunthausen (Hopfau-N.) II, 522. 523.
Neunuifra, G. Herzogsweiler (132) II, 101. 103. **132.**
Neuravensburg (122) IV, 610. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622. 623. 624. **643.**
Neuringgenburg, G. Esenhausen IV, 384.
Neurent (97) III, 449. 453. 463. 464. **478.**
*Neuriet, G. Altenriet II, 304.
Neue Sägmühle, G. Loffenau II, 271.
Neusägmühle, G. Mainh. (8) I, 656.
Neusaß, G. Schöntal (4) III, 323. 324. **358.**
Neusatz (503) II, 247. 254. 259. 260. **272.**
Neuschel, G. Waldburg (5) IV, 395.
Neuschmiede, G. Abtsgmünd (112) III, 28.
Neuschneller, G. Emmelhof. (9) IV, 635.
Neuschöntal, G. Backnang (12) I, 204.
Neuselhalden, G. Steinh. (38) III, 318.
Neuses (246) III, 365. 366. 368. 374. 375. 376. **393.**
*Neusselbuch, G. Waldhausen III, 448.
Neustadt (Neustadtle) (855) I, 600. 603. 605. 606. 607. 608. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. **625.**
Neustädtlein, G. Lautenbach (189) III, 69.
Neustetten (Ober-, Unter-) III, 516.
Neusteußlingen, G. Ennahofen (11) IV, 109.
*Neusummerau, G. Flunau IV, 501.
Neutann, G. Wolfegg (46) IV, 575. **607.**
Neutrauchburg (94) IV, 614. 615. 616. 618. 619. 622. 623. 624. **644.**
Neuurbach, G. Unterurbach (21) IV, 604.
*Neuveringen, G. Riedlingen IV, 419. 420.
Neuvöhringen s. Vöhringerhof.
Neuwaldburg, G. Waldb. (32) IV, 395.
*Neuwartenberg, G. Mühlheim II, 622.
Neuweiler, OA. Böbl. (218) I, 243. 244. 249. 250. 251. **259.**
„ „ Calw (555) II, 49. 54. 59. 65. 67. 68. **86.**
Neuweiler, G. Tailfingen (27) II, 43.
Neuweilerhof, G. Plüderhausen (8) III, 516. **536.**
Neuwelt, G. Hardt II, 349.
Neuwinkel, G. Amtzell IV, 629.
Neuwirtshaus, G. Geißelh. (15) III, 473.
„ „ Mainh. (10) I, 656.
„ „ Oberstenfeld (17) I, 471.
„ „ Stammheim (29) I, 419. **445.**
„ „ Vordersteinenberg (14) III, 162.
„ „ Weilheim (3) II, 589.
Neuziegelhütte, G. Unterkochen (49) III, 42.
Neuzweiflingen, G. Sindringen (20) III, 452. **482.**
*Niclausenweiler, G. Aichelau IV, 338.
Niederalfingen, G. Hüttl. (237) III, 12. 14. **36.**
Niederbiegen, G. Baienf. (109) IV, 367. 370. **376.**
*Niederburg, G. Lomersheim I, 499.
Niederdobel, G. Hopfau-Neunthausen (163) II, 523. **539.**
*Niederfülisbach, G. Bezgenriet IV, 192.
*Niedergundelfingen, G. Gundelfingen IV, 324. 346.
Niederhaslach, G. Hohenhaslach (109) I, 593.
Niederhausen, G. Nassau III, 392.
Niederheckenhof, G. Pfahlbronn (8) III, 535.

Niederhofen, OA. Brack. (568) I, 264. 266. 268. 269. 271. 272. 273. **284.**
Niederhofen, OA. Ehing. (159) IV, 89. 91. 93. 95. 98. 99. 100. 104. **118.**
Niederhofen, G. Glatten II, 103. **130.**
„ „ Wuchzenh. (207) IV, 280. 284. 285. **315.**
*Niederhofen, G. Cannstatt I, 308.
„ „ Eltingen I, 400.
„ „ Lauchheim III, 115.
„ „ Neuffen II, 313.
Niederholz, G. Sommeror. (4) IV, 648.
*Niederhoven, G. Spaichingen II, 509.
Niederkirch, G. Unterfulmetingen (14) IV, 45.
Niederländer Hof, G. Ulm IV, 550.
Niederlehen, G. Eggenreute (18) IV, 632.
*Niedermeßbach, G. Meßbach III, 352.
Niedermühle, G. Arnach (8) IV, 587.
„ „ Bühlert. (8) III, 109.
*Niedermulfingen, G. Mulfingen III, 353.
Niedernau (422) II, 184. 413. 414. 415. 418. 419. 422. 429. 430. 431. 432. **445.**
Niederndorf, G. Ottendorf (114) III, 135. 136. 141. **158.**
*Niederndorf, G. Mulfingen III, 353.
Niedernhall (1130) III, 320. 321. 322. 323. 324. 328. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. **354.**
Niedernzell, G. Gutenzell (52) IV, 13. **33.**
*Niedernzimmern, G. Niedernhall III, 355.
*Nieder-Ramsbach, G. Cleebronn I, 276.
Niederreutin, G. Bond. (24) II, 146. 147. 151. **163.**
Niederrimbach (293) III, 365. 366. 371. 375. 376. **393.**
Niederroden, G. Stödtlen (40) III, 123.
Niedersteinach, G. Obersteinach (24) III, 168. 169. **195.**
Niedersteinach, G. Reinsbronn (131) III, 366. **395.**
Niederstetten (1515) III, 165. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. **193.** 364.
Niederstotzingen (1087) I, 55. IV, 520. 522. 523. 528. 530. 531. 533. 534. 536. 537. 538. **564.**
Niedersweiler, G. Wolpertsw. (131) IV, 401.
Niederwälden, G. Holzhausen (54) IV, 201.
Niederwangen (233) IV, 613. 614. 615. 617. 619. 623. 624. **644.**
Niederweiler, G. Blaufeld. (43) III, 169. **183.**
„ „ Leupolz (4) IV, 642.
*Niederweiler, G. Jesingen IV, 236.
„ „ Musberg I, 565.
Niederwinden, G. Rot a. S. (164) III, 168. **198.**
Niemandsfreund, G. Amtzell (32) IV, 629.
Nieraz, G. Niederwang. (72) IV, 610. **645.**
Niesitz, G. Ebnat (93) III, **417. 435.**
Nießle, G. Hopfau-Neunthausen (3) II, 539.
Nietheim, G. Großkuchen (32) III, 413. **439.**
Niggel, G. Waldburg (6) IV, 395.
Niklas, G. Rottum (8) IV, 42.
*Nikolauskapelle, G. Beutelsbach III, 504.
„ „ Hall III, 262.
„ „ Nagold II, 224.
Nimmes, G. Sulgau (32) II, 359.
Nippenburg, G. Schwieberdingen (28) I, 417. 419. 422. **444.**
*Nippenburg, G. Schramberg II, 356.
*Nirbenhof (Unterbromberg), G. Ochsenbach I, 285.
Nitzenhausen (159) I, 7. III, 325. 330. 331. 332. 335. 336. **355.**
Nitzenweiler, G. Hemigkofen (64) IV, 480. 482. **504.**
Nollenberg, G. Rötenbach (8) II, 354.
Nonnenbach (226) IV, 481. 482. 485. 486. 489. 490. 494. 495. **510.**
Nonnenberg, G. Hardt (8) II, 350.
Nonnenbühl, G. Wuchzenh. (3) IV, 315.
*Nonnengarten, G. Dürmentingen IV, **425.**
*Nonnenhaus, G. Tübingen II, 570.
*Nonnenhof, G. Endingen II, 36.
Nonnenmiß, G. Enzklösterle (64) II, 266.
„ „ Wildbad (138) II, 277.
Nonnenmühle, G. Althütte (25) I, 204.
Nonnenweiler, G. Saulgau (29) IV, 442. **453.**
Noppen, G. Hauerz (22) IV, 305.
Norbert, G. Haslach (17) IV, 304.
Nordalbberg, G. Deggingen (2) IV, 154.
*Norderenhausen, G. Großkuchen III, 439.
*Nordernhart, G. Mähringen IV, 563.
Nordhausen, OA. Brackenheim (317) I, 264. 267. 272. 273. **284.**

Nordhausen, OA. Ellwangen (263) III, 85. 89. 90. 91. 93. 100. 101. **117.**
Nordheim (1695) I, 263. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. **284.**
Nordhofen, G. Kirchberg (28) IV, 35.
Nordstetten (1019) II, 177, 178. 179. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. **200.**
Notzenhaus, G. Neukirch (56) IV, 510.
Notzingen (770) IV, 216. 217. 218. 219. 221. 222. 225. 226. 227. **237.**
Nufringen (1130) II, 143. 146. 149. 150. 153. 154. 155. 156. 157. 158. **168.**
Nürtingen (6739) I, 4. 5. 92. 103. 104. 323. II, 4. 280. 281. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 293. 296. 297. 298. **299** ff.
*Nusatz, G. Honhardt III, 67.
Nusplingen (785) II, 494. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. **516.**
Nußbaum, G. Leupolz (20) IV, 642.
Nußdorf (998) I, 63. 574. 575. 576. 577. 579. 580. 581. 582. 584. 585. 586. **596.**
*Nüßelbuch, G. Lauchheim III, 115.
Nüßlenshof, G. Mainhardt I, 656.

Obelhofen, G. Fronhofen (13) IV, 385.
Oberaich, G. Bodnegg (5) IV, 381.
Oberaichen, G. Fronhofen (12) IV, 360. **385.**
„ „ Leinfelden (228) I, 541. 543. **564.**
Oberaichhof, G. Beffendorf (6) II, 346.
Oberailingen, G. Ailingen (298) IV, 497.
Oberalfingen, G. Hofen (311) III, 13. **35.**
Oberallewinden, G. Ravensburg (8) IV, 375.
Oberankenreute, G. Schlier (76) IV, 363. **389.**
Oberaspach, G. Unteraspach (84) III, 274.
Oberatzenberg, G. Geigelb. (38) IV, 438.
Oberau, G. Amtzell (25) IV, 615. **629.**
„ „ Deuchelried (24) IV, 615. **632.**
Oberbalzheim (393) IV, 251. 252. 253. 255. 256. 258. 259. 260. 261. **270.**
Oberbauer, G. Mittelbuch (6) IV, 37.
Oberbauerhof, G. Lauterbach (33) II, 351.
Oberbaumgarten, G. Eriskirch (19) IV, 498.
Oberberghof, G. Ehrenst. (29) IV, 557.
Oberberken (271) I, 39. III, 486. 487. 488. 490. 491. 493. 494. 495. 496. 501. **507.**
Oberbettringen (849) III, 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **235.**
Oberböbingen (410) III, 203. 209. 210. 211. 213. 214. 217. 219. 220. **236.**
Oberböhringen, G. Unterböhringen (102) IV, 130. 133. 135. **164.**
Oberboihingen (1318) II, 285. 286. 288. 291. 292. 296. 297. 298. 299. 302. **315.**
Oberbrändi, G. Wittend. (78) II, 103. **141.**
*Oberbrandhof, G. Neuler III, 116.
Oberbronnen, G. Stödtlen (34) III, 123.
Oberbrüden (486) I, 191. 194. 195. 200. 201. **209.**
Oberbuch, G. Wain (20) IV, 276.
Oberbuchhäusle, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.
Oberburkhardshofen, G. Diepoldshofen (26) IV, 301.
Oberderdingen, s. Derdingen.
Oberdettingen, G. Unterdettingen (294) IV, 12. 13. **44.**
Oberdeufstetten, G. Unterdeufstetten (114) III, 50. **78.**
Oberdiepoltshofen, G. Berg (12) IV, 378.
Oberdigisheim (522) II, 12. 14. 15. 18. 20. 21. 24. 29. 30. **41.**
Oberdischingen (822) IV, 53. 90. 92. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **119.**
Oberdorf, OA. Biberach (334) IV, 12. 13. 20. 21. 22. 23. **38.**
„ „ Neresh. (1018) III, 408. 409. 411. 413. 414. 416. 421. 422. 423. 424. **442.**
„ „ Tettnang (313) IV, 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 488. 494. 495. **510.**
Oberdrackenstein, G. Drackenstein IV, 132. **156.**
Obere Bleiche, G. Ulm IV, 550.
Obere Bronnenmühle, G. Rottenburg (15) II, 438.
Obereggatsweiler, G. Reichenb. (19) IV, 467.
Oberehlenbogen, G. Ehlenbogen (65) II, 323. **348.**

Obereichenrot, G. Spielb. (69) III, 167. **200.**
Obereisenbach (97) IV, 479. 480. 484. 485. 488. 489. 494. 495. **511.**
Obereisesheim (1071) I, 352. 353. 355. 356. 357. 359. 360. 362. 366. 367. **380.**
Obere Kleinmichelesmühle, G. Plattenhardt (8) I, 566.
Obere Kornberger Sägmühle, G. Oberrot (4) III, 156.
Obere Körschmühle, G. Möhringen (7) I, 565.
Obere Mahlmühle, G. Horrheim (6) I, 594.
*Oberemmingen, G. Emmingen II, 230.
Obere Mühle, G. Bonfeld (10) I, 376.
„ „ „ Derdingen (7) I, 495.
„ „ „ Dischingen (7) III, 434.
„ „ „ Herrenzimmern (9) III, 389.
„ „ „ Hirrlingen (14) II, 442.
„ „ „ Holzgerlingen (7) I, 258.
„ „ „ Kapfenhardt (9) II, 270.
„ „ „ Kleinsachsenheim (7) I, 595.
„ „ „ Markgröningen (6) I, 442.
„ „ „ Mössingen II, 443.
„ „ „ Mühlheim (12) II, 621.
„ „ „ Oberrimbach (9) III, 394.
„ „ „ Oberstetten (11) III, 196.
„ „ „ Ostdorf (8) II, 43.
„ „ „ Schrozberg (4) III, 199.
„ „ „ Schwaigern (7) I, 287.
„ „ „ Schwenningen (14) II, 491.
„ „ „ Stetten (4) I, 288.
„ „ „ Talheim (5) II, 625.
„ „ „ Trossingen (7) II, 626.
„ „ „ Tuningen (7) II, 626.
Oberensingen (885) II, 280. 284. 285. 286. 292. 296. 297. 298. 302. **315.**
Obere Papiermühle, G. Gültling. (5) II, 232.
Obereppach (63) III, 455. 457. 459. 463. 464. 465. **478.**
Obere Rauhmühle, G. Weil im Schönbuch (23) I, 262.
Oberer Eutinger Talhof, G. Eutingen (13) II, 177. **196.**
*Oberernsbach, G. Jagsthausen I, 530.
Obere Röhrbachmühle, G. Trochtelfingen (10) III, 446.
Obere Roßstaig, G. Spiegelberg (25) I, 211.
Oberer Riedhof, G. Grimmelf. (194) IV, 558.
„ „ „ Ulm (7) IV, 550.
Oberer Zwieselberg, G. Reinerzau (58) II, 138.
Oberes Bad, G. Liebenzell (15) II, 82. 83.
Obereschach, G. Eschach (61) IV, 381.
Obere Schaffscheuer, G. Murrh. (10) I, 209.
Obere Schellenmühle, G. Meimsheim (11) I, 283.
*Obereschenau, G. Weldingsfelden III, 361.
Obere Schlägweidmühle, G. Aufhausen (7) III, 429.
Obereffendorf (262) IV, 570. 571. 574. 575. 579. 582. 583. **596.**
Obereßlingen (2406) I, 321. 322. 323. 330. 331. 332. **347.**
Obere Ziegelhütte, G. Steinheim III, 318.
Obere Ziegelei, G. Cannstatt I, 309.
*Oberfalkenstein, G. Schramberg II, 257.
Oberfischach (253) III, 135. 138. 139. 140. 141. 142. 143. **155.**
Oberfischbach, G. Großerl. (47) I, 206.
*Oberfischingen, G. Unterjettingen II, 146. 173.
Oberflacht (414) II, 593. 596. 598. 599. 601. 603. 604. 605. 607. 611. 612. **622.**
Oberfürbuch, G. Wain (10) IV, 276.
Oberginsbach (345) III, 334. 335. 336. **355.**
Obergreut, G. Gospoldsh. (28) IV, 304.
Obergriesheim (477) I, 72. 507. 508. 514. 516. 519. 520. 521. **535.**
Obergriesingen IV, 90. **112.**
Obergröningen (170) III, 132. 134. 135. 136. 142. 143. **155.**
Obergruppenbach, G. Untergruppenbach (121) I, 354. **383.**
Oberhäge, G. Rechberg (11) III, 237.
*Oberhagen, G. Dürrmenz I, 496.
Oberhagenbach, G. Schmalegg (7) IV, 390.
Oberhaid, G. Sommersr. (16) IV, 648.
Oberhalden, G. Eggenr. (7) IV, 632.
„ „ Göttlishofen (7) IV, 636.
Oberharprechts, G. Christazhof. (53) IV, 631.
Oberhaslach, G. Jungingen (10) IV, 559.
„ „ Unterschwarz. (37) IV, 603.
Oberhaugstett (411) II, 48. 50. 52. 53. 57. 58. 59. 67. 68. **86.**
Oberhausen (780) II, 370. 374. 379. 385. 388. 389. **406.**

Oberhausen, G. Altr. (50) IV, 284. 285. **299.**
„ „ Bodelshausen (112) II, 415. 420. **438.**
„ „ Hauf. (15) II, 459. 464. **486.**
„ „ Rechberghh. (45) IV, 203.
*Oberhausen, ſ. Seltenbach I, 403.
Oberhehnen, G. Vogt (9) IV, 393.
Oberheimbach, G. Maienf. (224) I, 630. **656.**
Oberheinriet, G. Unterheinriet (330) I, 633. 639. **659.**
Oberhelbler, G. Amtzell (20) IV, 629.
Oberherrlingen, G. Herrlingen (41) IV, 74.
Oberheutal, G. Münſing. (20) IV, 333. **338.**
Oberhof, G. Amtzell (4) IV, 629.
„ „ Gaisbach (70) III, 472.
„ „ Obereßlingen (28) I, 347.
„ „ Tannau (12) IV, 483. **516.**
„ „ Winterbach III, 511.
„ „ Wolfegg (6) IV, 607.
*Oberhof, G. Langnau IV, 507.
Oberhofen, G. Eſchach (225) IV, 382.
„ „ Frieſenhofen (10) IV, 302.
Oberhofen, ſ. Leutkirch.
*Oberhofen, G. Knittlingen I. 498.
Oberhöfen, G. Harsberg (106) III, 473.
„ „ Warth. (96) IV, 10. 12. **45.**
Oberhohlenbach, G. Pommertsw. (4) III, 40.
Oberhohlenbach, G. Untergröningen (28) III, 161.
Oberholz, G. Ebenweiler (7) IV, 441. **457.**
„ „ Vogt (6) IV, 393.
Oberholzheim (405) IV, 26. 253. 254. 255. 259. 260. 261. **270.**
*Oberholzleute, G. Herrentierbach III, 187.
Oberhorgen, G. Sommersried (31) IV, 613. **648.**
Oberhornſtolz, G. Eberhardz. (41) IV, 591.
Oberhueb, G. Seibranz (8) IV, 312.
Oberjeſingen (1104) II, 143. 146. 150. 153. 154. 156. 157. 158. **169.**
Oberjettingen (1135) II, 143. 145. 146. 147. 150. 153. 154. 155. 156. 157. 158. **169.**
Oberiflingen (426) II, 94. 101. **103.** 107. 109. 112. 113. 118. 119. **136.** 208.
Oberisnyberg, G. Eglofs (13) IV, 633.
Oberkeſſach (1085) I, 24. III, 324. 330. 332. 334. 335. 336. **356.**
Oberkirchberg (559) IV, 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 259. 260. 261. **271.**
Oberkirneck, G. Lorch (104) III, 533.
Oberknauſen, G. Roſenb. (55) III, 121.
Oberkochen (1139) III, 8. 9. 10. 13. 14. 15. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **39.**
Oberköhr, G. Emmelhof (6) IV, 635.
Oberkolbenhof, G. Eſſing. (11) III, 17. 18. **33.**
Oberkollbach (225) II, 49. 51. 52. 67. 68. **86.** 242.
Oberkollwangen (263) II, 49. 51. 54. 59. 67. 68. **86.**
*Oberköpfingen, G. Demmingen III, 433.
Oberlangenſee, G. Flunau (52) IV, 500.
Oberlangnau, G. Langnau (148) IV, 506.
Oberlengenfeld, G. Hüttlingen (26) III, 36.
Oberlengenhardt (267) II, 242. 246. 247. 251. 259. 260. **272.**
Oberlenningen (993) I, 104. IV, 213. 214. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **237.**
Oberlimpurg, G. Hall (17) III, 247. **263.**
Oberlottenweiler, G. Ailing. (49) IV, 497.
Oberluizen, G. Dietmanns (45) IV, 590.
*Oberluninger, G. Frickenhauſen II, 306.
Oberlupberg, G. Berg (9) IV, 378.
Obermarchtal (734) IV, 85. 86. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 95. 96. 98. 99. 100. 101. **119.**
Obermaßholderbach, G. Büttelbronn (186) III, 470.
Obermatzen, G. Amtzell (12) IV, 629.
Obermeckenbeuren, G. Meckenb. (136) IV, 509.
Obermeckenhof, G. Schmalegg (12) IV, 360. **390.**
Obermeizenmühle, G. Wört (6) III, 128.
Obermittelried, G. Hasl. (32) IV, 280. 285. **304.**
Obermöllenbronn, G. Reute (35) IV, 597.
Obermönsheim, G. Mönsh. (7) I, 390. **407.**
Obermooweiler, G. Niederwang. (37) IV, 614. **645.**
Obermühle, G. Hemigkofen (14) IV, 504.
„ „ Löwenſtein I, 654.
„ „ Musberg (9) I, 565.
„ „ Oberrot (95) III, 157.
„ „ Talheim (8) II, 448.
„ „ Waldenbuch (20) III, 483.

Obermühle, G. Welzheim (6) III, 525.
Obermuken, G. Aitrach (5) IV, 283. **298.**
Obermünkheim, G. Untermünkheim (94) III, 248. **275.**
Obermusbach (120) II, 107. 109. 118. 119. **137.**
Obernau (417) II, 414. 415. 418. 419. 420. 422. 428. 429. 431. 432. **445.**
Oberndorf, OA.-Stadt (3960) I, 66. 83. 103. II, 320. 321. 322. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 334. 335. 336. 337. **338** ff. 552.
Oberndorf, OA. Herrenberg (634) II, 143. 144. 145. 146. 147. 149. 152. 156. 157. **169.** 212. 414.
Oberndorf, G. Beimbach (31) III, 181.
„ „ Neubr. (108) III, 135. **392.**
„ „ Ruderšb. (400) III, 516. 519. 522. **536.**
Oberneuftetten, G. Kirchenkirnberg (60) III, 516. **529.**
Obernhausen, G. Gräfenhausen (542) II, 244. 245. 246. 256. **267.**
Obernheim (972) II, 24. 496. 499. 500. 501. 502. 504. 505. 506. 507. 508. **516.**
Oberniebelsbach (242) II, 246. 249. 251. 252. 253. 258. 259. 260. **272.**
Oberohrn (205) III, 455. 457. 459. 463. 464. **479.**
Oberopfingen (303) IV, 284. 285. 288. 291. 292. 293. 294. **307.**
Oberöschelbronn, G. Öschelbr. II, 147. 169.
Oberpfauzenwald, G. Hauerz (26) IV, 305.
Oberpfingstweid, G. Tettnang (5) IV, **497.**
Oberrauhen, G. Schindelb. (18) IV, 598.
Oberregenbach, G. Langenburg (117) III, 168. **191.**
Oberreichenbach (289) II, 48. 49. 52. 53. 54. 67. 68. **86.**
Oberreute, G. Immenried (39) IV, 615. **637.**
„ „ Sulgen (20) II, 359.
„ „ Taldorf (19) IV, 392.
Oberriedgarten, G. Sommersried (37) IV, 648.
Oberried, G. Ratzenried (14) IV, 646.
„ „ Speßhardt (39) II, 57. **88.**
„ „ Wurzach (12) IV, 317.
Oberriexingen (1006) I, 103. 575. 577. 579. 582. 583. 584. 585. 586. **596.**
Oberriffingen, G. Unterriffingen (178) III, 409. 413. 417. **447.**
Oberrimbach (179) III, 165. 364. 368. 369. 370. 372. 375. 376. **394.**
Oberroggenmühle, G. Steinenk. (8) IV, 162.
Oberrombach, G. Unterrombach (95) III, 43.
*Oberrommental, OA. Göpping. IV, 130. 174.
Oberrot (653) III, 131. 134. 139. 140. 141. 142. 143. 144. **156.**
Oberrot, G. Emmelhof (34) IV, 635.
Oberrotenbach-Sägmühle, G. Dennach (4) II, 265.
Oberrotenstein, G. Hausen o. R. (13) II, 455. 464. **486.**
Oberruffenried, G. Neuk. (129) IV, 510.
Obersäge, G. Weingarten IV, 399.
Oberscheffach, G. Unteraſp. (95) III, 255. **274.**
Oberschelklingen, G. Schelkl. (13) IV, 80.
Oberschlechtbach, G. Unterschlechtbach (171) III, 516. **537.**
Oberschmerach, G. Eckartsh. (52) III, 265.
Ober'chnaitbach, G. Laupertsh. (7) IV, 36.
Ober-Schnaitertal, G. Wittend. (6) II, 141.
Oberschneidheim, G. Unterschneidheim (285) III, 89. 90. 91. **125.**
Oberschöntal, G. Backnang (97) I, **204.**
Oberschoren, G. Zogenweil. (9) IV, 361. **402.**
Oberschwanden, G. Gospoldsh. (7) IV, 304.
Oberschwandorf (483) II, 208. 209. 210. 211. 215. 217. 218. 219. 220. 221. **234.**
Oberschwarzach, G. Dietmanns (140) IV, 575. 577. **590.**
Oberseemühle, G. Plieningen (8) I, 567.
Obersielmingen (513) I, 320. 396. 543. 544. 545. 556. 558. 559. **565.**
Obersiggenhaus, G. Amtzell (3) IV, 629.
Obersöllbach (325) III, 449. 452. 455. 459. 463. 464. 465. **479.**
Obersontheim (1132) I, 68. III, 133. 134. 137. 138. 140. 141. 142. 143. 144. **157.** 244. 248.
Oberspehnen, G. Vogt (9) IV, 393.
Oberspeltach (379) III, 50. 51. 54. 57. 58. **72.** 73.
Oberspießwengen, G. Beuren (35) IV, 630.
Oberspringen, G. Blitzenr. (18) IV, 363. 379.

Oberstadion (291) IV, 91. 92. 98. 99. 100. 101. **122.**
Oberstaig, G. Berg (12) IV, 378.
Obersteinach (283) III, 168. 169. 170. 173. 176. 177. 178. **195.**
Obersteinbach (218) III, 455. 457. 463. 464. **479.**
Obersteinenberg, G. Welzh. (46) III, 519. **525.**
Oberstelzhausen, G. Marktlust. (44) III, 71.
Oberstenfeld (1116) I, 7. 63. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 455. 456. 457. 458. 459. **469.**
Oberstetten, OA. Gerab. (553) III, 165. 168. 169. 170. 171. 172. 175. 176. 177. 178. **195.**
Oberstetten, OA. Münsingen (574) IV, 322. 324. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **352.** 546.
Oberstetten, G. Erlenmoos (228) IV, 13. **31.**
*Oberstetten, G. Steinhausen IV, 43.
Oberstocken, G. Bergatreute (23) IV, 589.
Oberstotzen, G. Amtzell (4) IV, 629.
Oberstotzingen (479) IV, 518. 522. 523. 526. 534. 537. 538. **565.**
Obersulgen, G. Eschach (45) IV, 382.
Obersulmetingen (710) IV, 9. 12. 13. 18. 21. 22. 23. **38.** 104.
Obersulz, G. Sulz II, 209. 210. **236.**
Obertal, G. Baiersbronn II, 102. 110. 120. **125.**
Obertal, G. Eßlingen (96) I, 341.
Obertalfingen, G. Ulm (15) IV, 520. **550.**
Obertalheim (601) II, 205. 209. 210. 211. 215. 218. 219. 220. 221. **234.**
Oberteuringen (174) IV, 479. 481. 485. 486. 487. 494. 495. **512.**
Obertiefental, G. Sommersried (27) IV, 648.
Obertürkheim (2717) I, 4. 99. 103. 104. 291. 292. 294. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. **313.** 325.
Oberurbach, OA. Schorndorf (1849) III, 488. 489. 490. 492. 493. 494. 495. 496. **507.**
Oberurbach, G. Unterurbach (52) IV, 572. **604.**
*Obervehrenbach, G. Geradstetten III, 504.
Obervorholz, G. Eglofs (35) IV, 615. **634.**
Oberwachingen (122) IV, 409. 410. 411. 417. 418. **432.**
Oberwagenbach, G. Bodnegg (16) IV, 381.
Oberwaldach, G. Cresb. (137) II, 101. 103. **127.**
Oberwälden (210) III, 501. IV, 175. 176. 177. 178. 185. 186. **202.**
Oberwaldhaus, G. Unterschwarzach (11) IV, 603.
Oberwaldhausen, G. Unterwaldhausen (118) IV, 446. **470.**
Oberwaldhausen, G. Zogenweiler (15) IV, 402.
Oberwannental (s. Wannental), G. Zillhausen II, 34. 45.
Oberweckerstell, G. Donzd. (18) IV, 133. 139. **155.**
Oberweiher, G. Neutrauchburg (6) IV, 644.
Oberweihers, G. Eisenharz (24) IV, 635.
Oberweiler, G. Aichhalden (154) II, 48. 49. 50. **73.**
Oberweiler, G. Ebenw. (15) IV, 441. **457.**
„ „ Geigelb. (24) IV, 441. **460.**
„ „ Laubbach (41) IV, 464.
„ „ Leupolz (30) IV, 642.
„ „ Oberkirchberg (18) IV, 271.
„ „ Oppelsbohm (19) I, 625.
„ „ Taldorf (23) IV, 391.
„ „ Überberg II, 237.
„ „ Vierundzwanzig Höfe (36) II, 320. 323. **360.**
„ „ Wittenw. (92) III, 168. 175. 178. **202.**
*Oberweiler, G. Berghülen IV, 70.
„ „ Boms IV, 456.
Oberweissach (228) I, 194. 195. 200. 201. **209.**
Oberwies, G. Amtzell (6) IV, 629.
„ „ Waltershausen (4) IV, 314.
Oberwilflingen, G. Unterwilflingen (76) III, 90. 91. **126.**
Oberwilzingen, G. Hayingen (70) IV, 322. 323. 324. **348.**
Oberwinden, G. Rot a. S. (59) III, 168. **198.**
Oberwolfertsweiler, G. Langnau (69) IV, 507.
Oberwörthaus, G. Rottenburg (38) II, 438.
Oberzell, G. Rot (50) IV, 291. **312.**
„ „ Stödtlen (17) III, 123.
„ „ Taldorf (259) IV, **392.** 490.
Oberziegelbach, G. Ziegelbach (53) IV, **608.**
Ochsenbach (625) I, 266. 267. 268. 269. 271. 272. 273. **285.**

Ochsenberg, OA. Heidenh. (336) I, 6. III, 290. 291. 293. 301. 302. **316**.
Ochsenberg, G. Margreth. (9) II, 13. 17. **41**.
„ s. Ochsenburg, I, 285.
*Ochsenberger Hof (?), G. Weil i. D. I, 413.
Ochsenburg (615) I, 265. 266. 267. 268. 272. 273. **285**.
Ochsenhalde, G. Sulzbach (4) III, 159.
Ochsenhardt, G. Baiersbronn (67) II, 125.
Ochsenhausen (2171) I, 7. 24. 55. IV, 4. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 25. **38**. 518.
Ochsenhof, G. Maienfels (17) I, 642. **656**.
Ochsenhof, G. Untergröningen (11) III, 161.
Ochsenhöfle, G. Sulzbach (2) III, 160.
Ochsensteig, G. Aitrach (8) IV, 299.
Ochsental, G. Mulfingen (88) III, 353.
Ochsenwang (311) IV, 212. 213. 215. 218. 219. 222. 225. 226. 227. **238**.
*Öde Burg, G. Tübingen II, 573.
*Ödenacker, G. Schnetzenhausen IV, 515.
Ödenahlen, G. Seekirch (28) IV, 434.
*Ödenberg, G. Oberstetten IV, 352.
Ödengehren, G. Rechberg (4) III, 237.
Ödenhof, G. Baiersbr. (96) II, 102. **125**.
*Ödenhofstetten, G. Türkheim IV, 163.
*Ödenstetten, G. Neuhausen o. E. II, 622.
Ödenwald, G. Loßburg (29) II, 136.
Ödenwaldstetten (501) IV, 4. 322. 325. 330. 333. 334. 335. **352**.
Ödernhardt (147) I, 602. 605. 609. 614. 615. **625**.
Ödheim (1706) I, 507. 508. 509. 513. 514. 516. 518. 519. 520. 521. **535**.
*Odilienkapelle, G. Lauffen II, 488.
*Odilsweiler, G. Gaggstatt III, 185.
*Odinburc, G. Tübingen II, 573.
*Odoldinga, G. Bretbach I, 508.
Ödweiler Hof, G. Börtl. (24) IV, 193.
Ofenbach, G. Westgartshausen (35) III, 80.
Ofenberg, G. Oberrot (7) III, 157.
Oferdingen (479) II, 551. 554. 556. 560. 562. 563. 564. 566. 567. **586**.
Offenau (779) I, 504. 507. 508. 509. 510. 513. 514. 515. 516. 518. 520. 521. **536**.
Offenhausen, G. Gomadingen I, 50. II, 369. IV, 319. 321. 324. **345**. 546.
Offenhausen, Gestütshof, G. Gomadingen (125) IV, 327. 329. 333. **345**.
*Offenhausen, G. Eltingen I, 400.
„ „ Mörsingen IV, 432.
Offingen (350) IV, 408. 409. 410. 411. 416. 417. 418. **432**.
Öffingen (934) I, 294. 295. 296. 298. 299. 300. 302. 303. 304. 305. **314**.
Öflings, G. Deuchelried (155) IV, 621. **632**.
Ofterdingen (1580) II, 381. 415. 418. **419**. 420. 422. 423. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. **446**. 557. 565.
Oggelsbeuren (477) IV, 91. 92. 96. 99. 100. **123**.
Oggelshausen (679) I, 72. IV, 415. 416. 417. 418. **433**. 574.
Oggenhausen (597) III, 281. 287. 288. 289. 290. 291. 298. 301. 302. **316**.
Ohmden (668) IV, 210. 211. 217. 218. 219. 222. 224. 226. 227. **239**.
Ohmenhausen (1452) II, 363. 369. 370. 374. 376. 380. 382. 384. 387. 388. 389. **407**.
Ohmenheim (531) III, 413. 417. 420. 421. 422. 423. 424. **443**.
Ohnastetten (273) II, 631. 634. 635. 636. 642. 646. 647. 657. **662**.
Ohnholz, G. Untersteinbach (139) III, 457. **482**.
Ohnhülben, G. Dürrenwaldstetten (22) IV, 408. 409. 410. 412. **426**.
Ohrenbach, G. Steinbach (81) III, 359.
Öhringen (3491) I, 24. 38. 193. 353. 508. 633. II, 636. III, 449. 450. 452. 453. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. **465** ff. 515.
Öhrlis, G. Haidgau (6) IV, 592.
Ohrnberg (497) III, 452. 453. 454. 459. 463. 464. 465. **479**.
Ohrsägmühle, G. Rosenberg (20) III, 120.
Okatreute, G. Schmalegg (13) IV, 390.
Ölbergwald, G. Rohrd. (8) IV, 647.
Ölbronn (736) I, 476. 477. 479. 481. 482. 483. 484. 485. 487. 488. 489. **499**.
Ölenderle, G. Stammheim (18) II, 89.
Ölhardtsweiler, G. Birkmannsweiler (44) I, 619.
Ölhaus, G. Fichtenberg (2) III, 149.
„ „ Roßfeld (19) III, 75.

Ölhäuser, G. Leinzell (19) III, 234.
Ölkofen (409) IV, 443. 444. 449. 450. 467.
Öllingen (394) IV, 519. 523. 526. 527. 534. 537. 538. 565.
Ölmühle, G. Adelmannsfelden (4) III, 30.
„ „ Bissingen (11) I, 439.
„ „ Derdingen (7) I, 495.
„ „ Essingen (6) III, 32.
„ „ Großaspach (7) I, 206.
„ „ Hegenlohe (8) III, 506.
„ „ Hohenek (4) I, 440.
„ „ Lautenbach (10) III, 68.
„ „ Lautern (4) III, 233.
„ „ Markgröningen 1, 442.
„ „ Nagold (9) II, 224.
„ „ Roßwälden (5) IV, 243.
„ „ Ruppertshofen (5) III, 159.
„ „ Schafhausen (7) I, 260.
„ „ Schrezheim (26) III, 122.
„ „ Spraitbach (10) III, 239.
„ „ Stimpfach (3) III, 76.
„ „ Unterrot (7) III, 161.
„ „ Weiler i. d. B. (4) III, 241.
„ „ Weissach (9) I, 600.
„ „ Welzheim (4) III, 525.
Öl- u. Sägmühle, G. Abtsgmünd (9) III, 28.
„ „ „ Horrheim (6) I, 594.
Olnhausen (415) I, 507. 508. 509. 515. 516. 519. 520. 521. 536.
Olzreute, G. Schussenried (156) IV, 572. 574. 575. 599.
Omersbach, G. Göttelfingen (20) II, 131.
„ „ Hochdorf (5) II, 132.
Onatsfeld, G. Wasseralfingen (93) III, 44.
Onolzheim (772) III, 45. 49. 51. 54. 55. 57. 58. 73.
*Onriet, G. Baindt IV, 377.
Onstmettingen (2646) I, 53. 104. II, 9. 10. 12. 13. 14. 15. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 42.
Opfingen (Ober-, Unter-) IV, 284.
Opfingen (583) IV, 89. 90. 92. 95. 99. 100. 123.
Oppelsbohm (383) I, 603. 605. 608. 611. 614. 615. 616. 625.
Oppeltshofen, G. Ravensb. (43) IV, 360. 375.
Oppenland, G. Oschwend (4) III, 152.
Oppenreute, G. Wolfegg (48) IV, 575. 607.
Oppenweiler (535) I, 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200. 201. 209.
Oppenweiler, Bahnhof, G. Reichenberg (9) I, 210.
Oppingen (189) IV, 130. 133. 134. 135. 137. 145. 147. 148. 161.
Orbachshof, G. Wohlmuth. (34) III, 484.
Orendelfall (200) III, 454. 457. 459. 463. 464. 479.
Orlach (189) III, 244. 245. 248. 255. 256. 257. 270.
Orlingen, G. Ulm (20) IV, 522. 550.
Orsenhausen (411) IV, 252. 253. 255. 256. 260. 261. 262. 271.
Orspach, G. Baiersbronn (51) II, 102. 125.
*Ortenhofen, G. Kirchheim IV, 232.
Ortliebs, G. Weingarten (5) IV, 399.
Osch, G. Friesenhofen (15) IV, 302.
Oschbauer, G. Großholzl. (6) IV, 636.
Oschelbronn, OA. Herrenberg (1060) II, 143. 145. 146. 149. 150. 151. 153. 154. 156. 157. 158. 169. 172.
Oschelbronn, OA. Waiblingen (219) I, 603. 605. 608. 614. 615. 625.
*Oschental, G. Steinheim III, 319.
Oschhof, G. Winterstetten (6) IV, 314.
Oschhöfe, G. Herlazhofen (43) IV, 305.
Oschingen (992) II, 153. 417. 418. 419. 420. 423. 427. 428. 429. 430. 431 432. 446.
Oschle, G. Unterschwarzach (5) IV, 603.
Oschlenshof, G. Albersh. (7) IV, 190.
Oßhalden, G. Westgartsh. (63) III, 80.
Oßwaldhof, G. Lauterbach (160) II, 351.
Oßweil (2109) I, 416. 418. 419. 420. 421. 422. 426. 427. 444.
Ostdorf (953) II, 8. 13. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 27. 29. 30. 42.
Ostelsheim (644) I, 253. II, 46. 47. 50. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 67. 68. 87.
*Osterbach, G. Bürg I, 524.
Osterbuch, G. Unterrombach III, 43.
Osterhof, G. Grunbach (14) III, 505.
Osterhofen, G. Eglingen (138) III, 409. 414. 436.
Osterhofen, G. Haisterkirch (307) IV, 574. 593.
Osterhöfle, G. Hausen (22) III, 152.
Osterholz, G. Asperg (5) I, 419. 436. 438.

Osterholz, G. Kirchheim (41) III, 408. **442.**
„ „ Ludwigsburg (8) I, 435.
Osterholzallee, G. Ludwigsburg I, 435.
Osterösch, G. Großholzl. (2) IV, 636.
Oberstetten, G. Albeck (36) IV, 523. **553.**
Osterwaldreute, G. Eglofs (9) IV, 634.
Ostheim, St. Stuttgart (4634) I, 160. 171. 176. **188.**
*Ostheim, G. Gröningen IV, 409.
*Ostheim (Osheim), G. Riedlingen IV, 420.
Ostrachmühle, G. Beizkofen (8) IV, 454.
Ötlingen (1054) IV, 216. 217. 218. 219. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **240.**
Ötisheim (1397) I, 476. 479. 480. 481. 483. 485. 486. 487. 488. 489. **500.**
*Ötishofen, G. Talheim II, 625.
*Otprigeriot, G. Kißlegg IV, 641.
Ottenbach (346) IV, 173. 176. 177. 179. 180. 184. 185. 186. **202.**
Ottenbronn (430) II, 50. 51. 52. 59. 67. 68. **87.**
Ottendorf (395) III, 134. 135. 136. 139. 140. 141. 142. 143. **157.**
Ottenhausen (730) II, 246. 247. 249. 252. 253. 254. 256. 258. 259. 260. **272.**
Ottenhäusle, G. Adelmannsfelden III, 30.
Ottenhof, G. Adelmannsfelden (35) III, 30.
Ottenried, G. Frickenhofen (57) III, 135. **150.**
Otterbach, G. Tüngental (139) III, 273.
*Ottersbach, G. Muthof III, 353.
Ottershofen, G. Grünkraut (36) IV, 387.
Otterswang (282) IV, 574. 575. 577. 580. 582. 588. **596.**
*Ottilienkapelle, G. Oberstetten III, 196.
„ „ Rottweil II, 479.
Ottmannshofen, G. Wuchzenhofen (218) IV, 291. **315.**
Ottmarsheim (682) I, 63. 446. 450. 453. 455. 457. 458. 459. 460. **472.**
Ottmarsreute, G. Liebenau (47) IV, 508.
Ottobeurerhof, G. Kappel (9) IV, 412. **431.**
*Ottohausen, G. Aschhausen III, 340.
Ottolehen, G. Waldburg (6) IV, 395.
Ottomoos, G. Göttlishofen (10) IV, 636.
*Ottrammesriohd, G. Kißlegg IV, 641.
*Otzendorf, G. Hollenbach III, 324. 348.
Owen (1548) I, 5. 104. II, 287. IV, 4. 214. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **240.**
Oyhof, G. Tannh. (11) IV, 283. 290. **313.**
*Ozendorf, G. Hachtel III, 388.

*Pacinhova, G. Kirchdorf IV, 284.
Papierfabrik, G. Baienfurt (43) IV, 376.
„ „ Dettingen II, 656.
„ „ Wolpertsw. (346) IV, 401.
Papiermühle, G. Adelmannsf. (12) III, 30.
„ (obere), G. Gültlingen (5) II, 232.
„ (untere) G. Gültlingen (5) II, 232.
„ G. Markgröningen (13) I, 442.
„ „ Rottenburg (15) II, 438.
„ „ Tuttlingen (15) II, 615.
„ „ Wiesensteig (7) IV, 168.
Pappel, G. Baiersbronn (53) II, 124.
Pappelau (272) IV, 48. 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 77.
Pappenfabrik, G. Neustadt (2) I, 625.
Paradieshof, G. Schramb. (10) II, 358.
*Parchdorf, G. Sauggart IV, 434.
Parkhaus, G. Hohengehren (6) III, 506.
Parkwärterhäuser, G. Botnang I, 561.
Patrizenhaus, G. Adelmannsfelden III, 30.
Paulinenhof, G. Reutlingen II, 397.
Pelzmühle, G. Binsdorf (14) II, 596.
„ „ Ravensb. (6) IV, 375.
Perouse (384) I, 385. 386. 387. 388. 389. 392. 393. 394. 395. 396. 404. **408.**
Peter, G. Mühlhausen (8) IV, 596.
Peterhof, G. Eisenharz (6) IV, 634.
„ „ Immenried (5) IV, 637.
Peterlingshof, G. Ottenb. (10) IV, 203.
Petersburg, G. Ebingen (4) II, 36.
Petersmühle, G. Enztal (7) II, 231.
Peterzell (253) II, 320. 326. 328. 336. 337. 345. **353.**
Pfaffenhäusle, G. Gögg. (7) III, 230.
Pfaffenhofen (1018) I, 266. 268. 270. 271. 272. 273. 274. **286.**
Pfaffenhölzle, G. Neuler (10) III, 116.
Pfaffenried, G. Ellwang. (18) IV, 285. **301.**
Pfaffenmühle, G. Oehringen (10) III, 469.
*Pfaffenstein, G. Emeringen IV, 343.
Pfaffenstube, G. Grömbach (9) II, 131.

Pfaffenweiler, G. Amtzell (23) IV, 629.
„ „ Keffelf. (16) III, 474.
„ „ Sommersr. (36) IV, 648.
Pfaffenwirtshaus, G. Gögg. (7) III, 230.
Pfäffingen (415) II, 145. 146. 147. 152. 156. 157. 158. **170**. 414.
Pfahlbach, G. Zweiflingen (159) III, 453. 454. **485**.
Pfahlbronn (422) III, 512. 514. 551. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **534**.
Pfahlbronnermühle, G. Pfahlbr. (9) III, 534.
Pfahlbühlhof, G. Großheppach (15) I, 621.
Pfahlheim (714) III, 85. 89. 90. 91. 92. 96. 98. 99. 100. 101. **117**.
Pfahlhof, G. Neckarwestheim (29) I, 217. 218. **239**.
*Pfälhof, G. Urach II, 654.
Pfalzgrafenweiler (1393) II, 101. **108**. 105. 106. 109. 110. 113. 114. 115. 117. 118. 119. 120. **137**. 208.
Pfänders, G. Aitrach (16) IV, 285. **299**.
Pfändershof, G. Aitrach (7) IV, 298.
Pfannenstiel, G. Fachsenfeld III, 33.
*Pfannenstiel, G. Fridingen II, 618.
Pfarr, G. Wolfegg (71) IV, 606.
Pfärrenbach, G. Hasenw. (53) IV, 361. **388**.
Pfarrhaus Neulautern, G. Spiegelb. (3) I, 211.
Pfärrich, G. Amtzell (25) IV, 610. 615. **629**.
Pfärricherhöfe, G. Amtzell (21) IV, 629.
Pfauen, G. Bodnegg (6) IV, 381.
Pfauenmoos, G. Bodnegg (6) IV, 381.
Pfauhausen (725) I, 323. 327. 330. 331. 332. **347**.
Pfedelbach (983) III, 455. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. **480**.
Pfefferburg, G. Schönaich (5) I, 260.
Pfeffermühle, G. Ellwangen (16) III, 108.
Pfeffershof, G. Bellamont (6) IV, 30.
Pfeffingen (888) II, 8. 9. 12. 14. 15. 18. 20. 21. 23. 24. 29. 30. 34. **43**.
Pfeiferhof, G. Altersberg (11) III, 147.
Pfeiffenmacher, G. Siggen (8) IV, 647.
Pfeiffer, G. Haslach (10) IV, 304.
Pfeifferhäusle, G. Michelf. (4) III, 269.
Pfeifhäusle, G. Pfahlheim III, 117.
Pfeilhalden, G. Waldstetten (14) III, 141.
Pfeilhof, G. Baach (5) I, 618.
Pfenders, G. Immenried (10) IV, 637.
Pfenningmühle, G. Gmünd III, 227.
Pfersbach, G. Großdeinb. (129) III, 512. 515. **527**.
Pfingstweid, G. Meckenb. (85) IV, 509.
„ „ Tettnang (5) IV, 497.
Pfinzweiler, G. Feldrennach (305) II, 258. **266**.
Pfitzhof, G. Jagsthaus. (108) I, 509. 516. **530**.
*Pfitzhof, G. Dahenfeld I, 525.
„ „ Eberstadt I, 651.
Pfitzingen (288) III, 366. 367. 368. 375. 376. **394**.
Pfladermühle, G. Wört (6) III, 128.
Pflaumloch (423) III, 411. 413. 414. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. **443**.
Pflegelberg, G. Flunau (39) IV, **500**. 610. 616.
Pflegmühle, G. Knittlingen (6) I, 498.
Pflugfelden, G. Ludwigsb. (574) I, 416. 417. 418. 420. 423. 430. **435**.
Pflummern (428) IV, 405. 408. 409. 410. 411. 414. 417. 418. **433**.
Pfraunstetten, G. Niederhofen (74) IV. 85. 91. 93. **118**.
Pfrondorf, OA. Nagold (298) II, 208. 209. 210. 211. 218. 219. 220. 221. **234**.
Pfrondorf, OA. Tüb. (1018) II, 552. 554. 555. 556. 557. 558. 560. 564. 566. 567. **586**.
Pfronstetten (383) IV, 324. 326. 333. 334. 335. 336. **352**.
Pfrungen (173) I, 62. 103. IV, 440. 441. 442. 443. 444. 448. 449. 450. **467**.
Pfullingen (7363) I, 4. 5. 49. 104. II, 365. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 374. 376. 377. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. **407**. 653.
Pfullingen, Papierfabrik, G. Pfullingen II, 387. 407.
Pfundhard, G. Weilheim (26) IV, 248.
*Pillinthor, OA. Ehingen IV, 90.
Pinache (395) I, 479. 481. 482. 487. 488. 489. **500**.
*Pipendorf, G. Ohmden IV, 239.
*Pipparoti, G. Laimnau IV, 480. **505**.
Piusses, G. Arnach (9) IV, 587.

Planmühle, G. Weil d. St. (5) I, 388. **412.**
Plapphof, G. Fichtenberg (29) III, 149.
„ „ Neuhütten (10) I, 657.
Plattenhardt (1647) I, 540. 541. 542. 543. 544. 545. 548. 551. 555. 556. 557. 558. 559. **565.** II, 280.
Platz, G. Laufen (14) III, 153.
„ „ Ratzenried (10) IV, 646.
Platzhof, G. Eckartsw. (28) III, 458. 462. **470.**
Pleidelsheim (1114) I, 447. 449. 450. 453. 454. 457. 458. 459. 460. **472.** 474.
*Plettenberg, G. Dotternhausen II, 483.
Plieningen (2249) I, 104. 543. 544. 545. 547. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 559. **566.**
Pliensbach, G. Zell (121) IV, 218. **248.**
Pliezhausen (1591) II, 554. 555. 556. 557. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. **587.** 637.
Plochingen (2914) I, **4.** 39. 41. 104. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 327. 330. 331. 332. **347.** IV, 67.
Plotzmühle, G. Hochdorf II, 132.
Plotzsägmühle, G. Loffenau (6) II, 271.
Plüderhausen (1839) I, 28. 105. 113. III, 488. 511. 514. 515. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **535.**
Plüderwiesenhof, G. Plüderhausen (23) III, 488. 516. **536.**
Pochenmühle, G. Fluorn II, 349.
Poltringen (540) II, 143. 144. 145. 146. 147. 150. 156. 157. 158. **170.** 212.
Pommertsweiler (350) III, 16. 19. 21. 23. 24. 25. **39.**
Pompelhof, G. Unterrombach (20) III, 43.
Poppeltal, G. Besenfeld (27) II, 126.
„ „ Enztal (58) II, 207. **231.**
*Poppel-Seehaus, G. Enztal II, 231.
*Poppenbronner Hof, G. Nassau III, 392.
Poppenhaus, G. Wolfegg (12) IV, 607.
*Poppenhausen, G. Nagold II, 224.
Poppenmaier, G. Schindelbach (5) IV, 598.
*Poppenrod, G. Zweiflingen III, 485.
Poppenweiler (1154) I, 192. 417. 418. 419. 420. 422. 425. 426. 427. **444.** 449. 609.
Poppis, G. Hemigkofen (48) IV, 504.
Pragwirtshaus, G. Cannst., s. Bragw.
*Praßberg, G. Leupolz IV, 614. 642.
Praßbergbauhof, G. Leup. (5) IV, 620. **642.**
Praßbergmühle, G. Leupolz (3) IV, 642.
Premen, G. Wolfegg (6) IV, 607.
*Premhof, G. Essingen III, 33.
Prestenberg, G. Obereisesbach (25) IV, 512.
Prevorst, G. Gronau (310) I, 24. 448. 457. **465.**
Primisweiler, G. Schomburg (239) IV, 479. **515.**
Prinz-Ebene, G. Steinhaus. (15) IV, 43.
Prinzeck, G. Essingen (6) III, 32.
Pritschenhof, G. Altersberg (21) III, 147.
Pulverdingen, G. Enzweihingen (102) I, 575. 576. 578. **591.**
Pulverfabrik, G. Rottweil (90) II, 464. 467. **481.**
Pulvermühle, G. Abtsgmünd (6) III, 28.
„ „ Reichenbach (13) IV, 161.
„ „ Unterkochen (5) III, 42.
*Pulolingen, G. Emerfeld IV, 426.
Pulzhof, G. Waldhausen (9) III, 516. **538.**
Pumpstation, G. Mergelstetten (6) III, 316.
„ „ Münster (16) I, 313.

Queckbronn (176) III, 368. 375. 376. **394.**
Quickenhof, G. Hofs (9) IV, 307.

Rabenhof, G. Rindelbach (122) III, 118.
*Rabichshof, G. Weikersheim III, 401.
*Raboldofen, G. Reutlingen II, 398.
Raboldshausen, G. Billingsbach (272) III, 174. 175. 178. **182.**
Radelstetten (162) IV, 54. 55. 61. 62. **77.**
Radelstetten, G. Großdeinbach (47) III, 527.
*Radolzhausen, G. Adolzhausen III, 381.
Ragenreute, G. Eichstegen (50) IV, 458.
Raggen, G. Hofs (59) IV, 307.
Rahlen, G. Eschach (43) IV, 363. **384.**
Rahmhaus, G. Immenried (68) IV, 637.
Raibach, G. Uttenhofen (148) III, 276.
Raidwangen (387) II, 284. 285. 291. 297. 298. 302. **316.**
Raihen, G. Bodnegg (6) IV, 381.
Railhalde, G. Ottendorf (9) III, 158.

Railhof, G. Buchenbach (19) III, 343.
„ „ Jagstberg (14) III, 348.
Rain, G. Baiersbronn (24) II, 102. **125.**
„ „ Großholzleute (32) IV, 636.
„ „ Waltershofen (11) IV, 314.
Raisershaus, G. Markgr. (7) I, 442.
Raithöfle, G. Fornsbach (7) I, 205.
Rakkoldshausen, G. Billingsbach (unbew.) III, 182.
*Rakungshausen, G. Mulfingen III, 353.
*Rambrechtis, G. Eisenharz IV, 635.
Rammetshofen, G. Oberteur. (78) IV, 513.
Ramminger (599) I, 66. IV, 519. 521, 522. 523. 526. 527. 528. 531. 534. 536. 537. 538. **567.**
*Rampoldshausen, G. Waldtann III, 79.
*Ramprechtshausen, G. Waidtann III, 79.
Ramsbach, G. Jüngental (47) III, 273.
*Rumsbach, G. Zaberfeld I, 267. 289.
Ramsberg, G. Reichenbach (19) III, 207. 210. 212. 213. **238.**
Ramsen, G. Berg (15) IV, 378.
„ „ Ellwangen (11) IV, 301.
Ramsenbühl, G. Oberteur. (10) IV, 513.
Ramsenhof, G. Musbach (4) IV, 467.
Ramsenstrut, G. Neuler (212) III, 84. 85. 90. 91. **116.**
Ramshalde, G. Sulz a. N. (8) II, 534.
Ramstein, G. Harthausen (22) II, 327. 330. **350.**
Ramsteinermühle, G. Harthausen II, 350.
Randeck, G. Ochsenwang (12) IV, 214. 218. 219. 237. **239.**
*Randeck (Burg), G. Ochsenwang IV, 217. 237. 239.
Randenweiler, G. Stimpfach (109) III, 51. **76.**
Rangen, G. Rohrdorf (3) IV, 647.
Rangenhalden, G. Rohrdorf (20) IV, 647.
Rank, G. Aitrach (26) IV, 298.
Rankhäusle, G. Vogt (6) IV, 393.
Rankmühle, G. Malmsheim (9) I, 406.
Rankwirt, G. Blönried (5) IV, 455.
*Ranselshofen, G. Rottenacker IV, 125.
Rappach (351) I, 633. 635. 639. 641. 642. 645. 646. **657.**
Rappenbauernhof, G. Aichhalden (25) II, 342.
Rappenbühl, G. Frickenhofen (5) III, 150.
Rappenhof, G. Frickenhofen (12) III, 150.
„ „ Geißelhardt (29) III, 473.
„ „ Höfen (3) IV, 34.
„ „ Leonberg (9) I, 399.
*Rappenhof, G. Weinsberg I, 649.
Rappenmühle, G. Ballmertsh. (13) III, 430.
Rappertsweiler, G. Flunau (133) IV, 480. **500.**
Rappolden, G. Vellberg (9) III, 278.
Rappoldsweilerhof, G. Laßbach (15) III, 351.
Rappoltshofen, G. Oberfischach (160) III, 155.
Rast, G. Diepoldshofen IV, 301.
*Ra(o)tfelden, G. Dettingen III, 288. 308.
Ratshausen (520) II, 10. 494. 496. 499. 500. 501. 504. 505. 507. 508. 509. **517.**
Rattenharz, G. Waldhausen (188) III, 538.
Rattenweiler, G. Langnau (34) IV, 508.
Rattstatt, G. Rindelbach (275) III, 118.
Ratzenhaus, G. Amtzell (4) IV, 629.
Ratzenhofen, G. Neutrauchburg (74) IV, 614. **644.**
*Ratzenhofen, G. Auingen IV, 339.
Ratzenreute, G. Hüttenreute (17) IV, 463.
Ratzenried (342) IV, 611. 614. 615. 618. 619. 622. 623. 624. **645.**
Ratzenried, Bahnhof, G. Deuchelried (14) IV, 632.
*Ratzenried (Burg), G. Ratzenried, IV, 614. 645.
Ratzensägmühle, G. Jagstzell (13) III, 113.
*Rauber, G. Unterlenningen IV, 216. 244.
Rauburr, G. Dewangen (11) III, 31.
Rauchhäusle, G. Lauterbach (9) II, 351.
*Raueburg, G. Gründelhardt III, 66.
*Rauenschwiler, G. Herlikofen III, 231.
Rauental, G. Unterrombach (36) III, 43.
Rauhenbretzingen, G. Michelbach (187) III, 134. **154.**
Rauhengehren, G. Oschwend III, 151.
*Rauhenklingen s. Reichenklingen I, 278.
Rauhenzainbach, G. Fichtenb. (20) III, 149.
Rauher Stich, G. Talheim (18) I, 365. **381.**
Rauhfels, G. Baiersbronn (37) II, 124.
Raumühle (Obere, Untere) I, 244.
*Raunstetten, G. Gundershofen IV, 347.
*Rausenbart, G. Bernstadt IV, 556.

Raustein, G. Schramberg (5) II, 358.
Ravensburg (13268) I, 8. 24. 57. 83. 104. IV, 4. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. **370** ff.
*Ravensburg, G. Bergenweil. III, 287. 305.
Ravenstein, G. Steinenk. (17) IV, **162**. 546.
*Ravenstein, G. Steinenkirch IV, 134. 162.
Rebbigshof, G. Waldenburg III, 483.
Rebbigsmühle, G. Waldenburg (20) III, 483.
Rebholz, G. Liebenau (7) IV, 508.
Rechbach, G. Rupferzell (40) III, 475.
Rechberg (291) III, 209. 210. 211. 212. 217. 218. 219. 220. **236**. 237.
Rechberghausen (1276) IV, 175. 176. 177. 184. 185. 186. 187. **203**.
Rechen, G. Baiersbronn (48) II, 124.
Rechenberg (176) I, 63. III, 50. 51. 54. 55. 57. 58. **73**.
Rechenhausen, G. Michelbach (69) III, 193.
Rechenmacher, G. Eisenharz (3) IV, 634.
Rechentshofen, G. Hohenhaslach (28) I, 576. 578. **593**.
*Rechenzell, G. Steinheim III, 319.
*Rechtenbach, G. Michelbach III, 476.
Rechtenstein (192) IV, 86. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 97. 98. 99. 100. 101. **124**.
Rechtmurg, G. Baiersbronn (94) II, 126.
Reckendürren, G. Vogt (11) IV, 393.
Reckertstal, G. Harthaus. (65) III, 366. **388**.
*Reckertsfelden, G. Adolzhausen III, 381.
*Redern, G. Dettingen III, 308.
Reesenmühle, G. Wörnersberg (5) II, 141.
Regelshagen, G. Wittenweiler III, 168.
Regelsweiler, G. Stödtlen (209) III, 84. 91. **124**.
Regenbach (Ober-, Unter-) III, 168.
*Regenhereshofen, G. Oberspeltach III, 73.
*Regenhereswiler, G. Großaltdorf III, 268.
Regglisweiler (354) IV, 251. 252. 254. 255. 258. 259. 260. 261. **272**.
Regler, G. Ettenkirch (7) IV, 500.
Rehhof, G. Niederstetten (9) III, 195.
Rehm, G. Haslach (10) IV, 304.
Rehmen, G. Leupolz (6) IV, 642.
„ „ Ratzenried (2) IV, 646.
Rehmoos, G. Fischbach (19) IV, 32.
Rehmühle, G. Bergorte (20) II, 75.
Rehnenhof, G. Gmünd (6) III, 227.
Rehnenmühle, G. Täferrot (11) III, 240.
Reibehof, G. Lauterbach (10) II, 351.
Reibeisen, G. Amtzell (24) IV, 629.
Reich, G. Eintürnen (4) IV, 591.
„ „ Vogt (26) IV, 393.
*Reicheltzheim, G. Elpersheim III, 386.
Reichen, G. Tannau (10) IV, **516**.
*Reichenau, G. Auingen IV, 339.
„ „ G. Gruorn II, 658.
Reichenbach, OA. Freudenst. s. Klosterreichenbach.
Reichenbach im Tale, OA. Geislingen (491) IV, 133. 135. 136. 138. 141. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **161**.
Reichenbach, OA. Gmünd (280) III, 209. 210. 211. 212. 213. 219. 220. **238**.
Reichenbach a. d. Fils, OA. Göppingen (1709) I, 104. 320. IV, 4. 172. 175. 176. 177. 178. 179. **181**. 183. 184. 185. 186. 187. **204**.
Reichenbach, OA. Saulgau (332) IV, 439. 441. 442. 447. 449. 450. 451. **467**.
Reichenbach, OA. Spaichingen (307) II, 494. 499. 500. 501. 507. 508. 509. **517**.
Reichenbach, OA. Waiblingen (155) I, 605. 607. 609. 611. 614. 615. **626**.
Reichenbach, G. Bergerhausen (18) IV, 31.
„ G. Dewangen (191) III, 8. 14. **31**.
„ „ Reichenberg (56) I, 210.
„ „ Ruppertshofen (5) III, 135. **158**.
„ „ Westhausen (108) III, 90. **127**.
*Reichenbach, AOA. Stuttgart I, 543.
Reichenbacherhöfe, G. Klosterreichenb. (112) II, 135.
Reichenbächle, G. Lauterbach (67) II, 352.
Reichenberg (389) I, 192. 193. 194. 195. 198. 200. 201. 202. **210**.
Reicheneck (207) II, 629. 637. 638. 642. 646. 647. **662**.
Reichenhof, G. Lorch (26) III, 533.
Reichenhofen (166) IV, 284. 285. 286. 287. 288. 291. 292. 293. 294. **308**.
*Reichenhofen, G. Dünsbach III, 185.
*Reichenklingen, G. Cleebronn I, 278.
Reichenstein, G. Lauterach (76) IV, 88. 89. 91. **115**.
Reichertshaus, G. Steinach (22) IV, 601.

Reichertshausen, G. Siglingen (266) I, 537.
Reichertshofen, G. Hohenstadt (76) III, 36.
Reichertswiesen, G. Riedbach (39) III, 197.
Reisen, G. Vogt (6) IV, 393.
Reisenhof, G. Hall (7) III, 263.
„ „ Honhardt (13) III, 67.
Reisensägmühle, G. Honhardt (4) III, 67.
*Reisenstein(=berg), G. Talheim II, 599. 625.
Reinach, G. Ailingen (8) IV, 497.
Reinacker, G. Vogt (3) IV, 393.
Reinau, G. Hopfau=Neunthausen (35) II, 529. 539.
*Reinbottenhausen, G. Satteldorf III, 76.
Reinerzau (425) II, 96. 102. 103. 106. 107. 108. 109. 118. 119. 137.
Reinhard, G. Hürbel (6) IV, 34.
*Reinhartsweiler, G. Oberspeltach III, 73.
*Reinolzwiler, G. Hochberg IV, 462.
Reinsberg, G. Wolpertshausen (234) III, 251. 279.
Reinsbronn (349) III, 371. 372. 374. 375. 376. 394.
Reinsbürg, G. Neubach (56) III, 168. 196.
Reinstein, G. Gospoldshofen (22) IV, 304.
Reinstetten (565) IV, 13. 18. 21. 22. 23. 25. 40.
Reint, G. Rötenberg (36) II, 355.
Reipertshofen, G. Emmelhofen (59) IV, 635.
Reippersberg, G. Unterrot (107) I, 63. III, 161.
Reippersberger Sagmühle, G. Unterrot (5) III, 162.
Reisach, G. Löwenstein (283) I, 654.
Reisachmühle, G. Neckarsulm (10) I, 523.
Reisachshof, G. Arnsdorf (23) III, 264.
Reischach, G. Hofs (35) IV, 307.
Reischmann, G. Leupolz (33) IV, 642.
Reisenbronn, G. Flunau (8) IV, 501.
Reisenmühle, G. Jaberfeld (8) I, 289.
Reisfeld, G. Igersheim (37) III, 366. 389.
Reishausen, G. Baindt (7) IV, 377.
Reishof, G. Hasenweiler (12) IV, 388.
„ „ Honhardt (23) III, 67.
Reißenhöfle, G. Gschwend (12) III, 151.
Reißer, G. Aichhalden (14) II, 342.
*Reistingen b. Herrenberg II, 146. 161.
Reitenhaus, G. Geifertshofen (7) III, 151.
Reitprechts, G. Straßdorf (83) III, 203. 209. 218. 239.
Rembrechts, G. Schomburg (51) IV, 515.
Remette, G. Oberteuringen (10) IV, 513.
Remisberger, G. Haidgau (5) IV, 592.
*Remmingheim, G. Untermberg I, 598.
Remmingsheim (750) II, 147. 414. 415. 418. 419. 420. 421. 423. 425. 427. 428. 430. 431. 432. 447.
*Remolzwilar, G. Hochberg IV, 462.
Rempen, G. Leupolz (5) IV, 642.
Rempertshofen, G. Wiggenr. (90) IV, 614. 649.
Remseck, G. Neckarrems (8) I, 624.
Remshalde, G. Großdeinbach III, 527.
Remsmühle, G. Hohenacker (3) I, 623.
Renauer, G. Taldorf (10) IV, 392.
Renfrizhausen (437) II, 522. 524. 525. 530. 531. 541.
Rengers, G. Rohrdorf (40) IV, 609. 615. 647.
Rengershausen (483) III, 365. 367. 368. 374. 375. 376. 377. 395.
Renhardsweiler (190) IV, 443. 446. 449. 450. 451. 468.
Renkenbühl, G. Uttenhofen (13) III, 276.
Renneckermühle, G. Jagstzell (9) III, 113.
*Rennenreute, G. Liebenau IV, 508.
Renningen (2038) I, 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 409.
Renquishausen (376) II, 593. 596. 599. 601. 602. 603. 605. 609. 611. 612. 623.
*Ren(m)shofen, G. Bittenfeld I, 603, 619.
Renzen, G. Harsberg (96) III, 474.
*Reothain (Ryeten), G. Ostdorf II, 42.
Repperweiler, G. Ursendorf (93) IV, 470.
Rettersburg (297) I, 605. 608. 614. 615. 626.
Retterschen, G. Nonnenbach (99) IV, 510.
Rettighofen, G. Oberstadion (61) IV, 123.
Rettisweiler, G. Unterschwarz. (34) IV, 603.
Retzenhof, G. Fichtenberg (10) III, 149.
Reubach (140) III, 166. 167. 176. 177. 196.
Reudern (703) II, 279. 290. 292. 297. 298. 302. 316.
Reuendorf, G. Stetten (21) IV, 568.
Reuental, G. Unterrombach III, 43.
Reupoldsrot, G. Schrozb. (29) III, 167. 199.

*Reußenberg, G. Triensbach III, 77.
Reußenstein, G. Wiesensteig (9) IV, 130. 131. 132. 134. **168.** 216.
*Reußenstein (Burg), G. Wiesensteig IV, 134. 169.
Reustadt, G. Hattenhofen IV, 198.
Reusten (596) II, 143. 145. 146. 147. 149. 150. 156. 157. 158. **171.**
Reutalmühle, G. Oberstetten (4) III, 196.
Reute, OA. Biberach (321) IV, 12. **13.** 14. 15. 21. 22. 23. **41.**
Reute, OA. Waldsee (747) IV, 575. 576. 580. 581. 582. 593. **597.**
Reute, G. Amtzell (18) IV, 629.
„ „ Baiersbronn (27) II, 124.
„ „ Eglofs (47) IV, 634.
„ „ Eichstegen (36) IV, 458.
„ „ Esenhausen (8) IV, 384.
„ „ Gospoldshofen (21) IV, 304.
„ „ Haslach (4) IV, 304.
„ „ Kirchenkirnberg (10) III, 529.
„ „ Leupolz (26) IV, 642.
„ „ Meckenbeuren (181) IV, 509.
„ „ Neuravensburg (25) IV, 643.
„ „ Nonnenbach (15) IV, 510.
„ „ Obergröningen (13) III, 155.
„ „ Ratzenried (17) IV, 646.
„ „ Sommersried (12) IV, 648.
„ „ Taldorf (29) IV, 361. **392.**
„ „ Vogt (7) IV, 393.
„ „ Waldburg (5) IV, 395.
„ „ Wolfegg (10) IV, 606.
*Reute, G. Weingarten IV, 399.
Reute-Fronhofen, G. Fronh. (114) IV, 385.
Reutehaus, G. Fichtenberg (13) III, 149.
Reutenen, G. Siggen (8) IV, 647.
„ „ Tannau (47) IV, 516.
Reutenhof, G. Reichenberg (16) I, 210.
Reuter bei Brochenzell, G. Ettenkirch (8) IV, 500.
Reutfeld, G. Unterrot (6) III, 161.
Reutin (251) II, 320. 323. 327. 329. 336. 337. 345. **353.**
Reutin, G. Wildberg (19) II, 209. 210. **240.**
*Reutin, G. Plattenhardt I, 566.
Reuthof, G. Haslach (4) IV, 304.
„ „ Nürtingen (7) II, 303.
Reutlingen (22960) I, 7. 66. 72. 77. 78. 79. 100. 104. 105. 116. 117. 124. 552. II, 363, 365. 367. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. **390** ff. 557.
Reutlingendorf (268) IV, 408. 409. 410. 411. 413, 417. 418. **434.**
Reutsachsen, G. Blumw. (124) III, 366. **383.**
Reutstock, G. Leupolz (5) IV, 642.
Reutti (172) IV, 520. 523. 527. 528. 529. 537. 538. 546. **567.**
Rexingen (1140) II, 177. 178. 181. 182. 183. 186. 187. 188. 189. **200.**
Rhein, G. Baienfurt (7) IV, 376.
„ „ Schömburg (89) IV, 515.
Rheinpatent, G. Baienfurt (11) IV, 360. **376.**
*Ricewilare, G. Ohmden IV, 240.
Richlisreute, G. Schlier (46) IV, 360. **389.**
*Richtenberg, G. Asperg I, 436.
Ried, G. Aitrach (23) IV, 298.
„ „ Christazhofen (62) IV, 631.
„ „ Fronhofen (29) IV, 385.
„ „ Ebersbach (40) IV, 457.
„ „ Geigelbach (108) IV, 460.
„ „ Großholzleute (12) IV, 621. **636.**
„ „ Leupolz (9) IV, 642.
„ „ Neuravensburg (46) IV, 643.
„ „ Tannau (64) IV, 516.
„ „ Waldburg (24) IV, 360. **395.**
Riedacker, G. Großholzleute (9) IV, 636.
Riedbach (260) III, 167. 174. 176. 177. **196.**
Riedelhalde, G. Sulz (9) II, 534.
Rieden (462) III, 250. 251. 255. 256. 257. **270.**
Rieden, G. Aitrach (99) IV, 280. 283. 284. 285. **299.**
„ „ Lampertsweiler (33) IV, 464.
Riedenberg, G. Birkach (293) I, 543. **560.**
Riedenhof, G. Hattenhofen (22) IV, 175. **198.**
Riedensweiler, G. Hemigk. (12) IV, 482. **504.**
Riederich (935) II, 629. 636. 638. 640. 642. 645. 646. 647. **662.**
Riedern, G. Schnetzenhausen (20) IV, 515.
Riedhaus, G. Spraitbach (6) III, 239.
Riedhausen (323) IV, 360. 442. 443. 446. 447. 449. 450. **468.** 520.
Riedhäusle, G. Haidgau (3) IV, 592.

Riedhof, G. Bergatreute (6) IV, 589.
„ „ Erſingen (7) IV, 110.
„ „ Heuchlingen (6) III, 34.
„ „ Hoſſingen (5) II, 39.
„ (jetzt Riedenhof), G. Oggelsbeuren (5) IV, 123.
„ G. Pfrungen (55) IV, 440. **467.**
*Riedhof, G. Mengen IV, 466.
Riedhöfe, G. Langenau (27) IV, 562.
„ „ Unterſchwarzach (27) IV, 603.
*Riedkapelle, G. Herbertingen IV, 461.
Riedleshof (jetzt Riedlehof), G. Friedrichshafen (44) IV, 503.
Riedlesmühle, G. Leutkirch (7) IV, 297.
Riedlingen (2344) I, 7. 55. 92. IV, 4. 406. 407. 408. 409. 410. 412. 415. 416. 417. 418. **419.**
Riedlings, G. Diepoldshofen (61) IV, 282. 284. 285. **301.**
Riedmühle, G. Bohlheim (12) III, 307.
„ „ Erbach (7) IV, 110.
„ „ Ertingen (10) IV, 427.
„ „ Herbertingen (8) IV, 462.
„ „ Hohentengen (10) IV, 463.
„ „ Roſenfeld (3) II, 544.
„ „ Sondernach (10) IV, 126.
„ „ Ulm (17) IV, 552.
„ „ Steinach (6) IV, 600.
*Riedmühle, G. Diſchingen III, 434.
Riedſäge, G. Beizkofen (11) IV, 454.
„ „ Saulgau (11) IV, 453.
Riedſchmiede, G. Haidgau (5) IV, 592.
Riedſenn, G. Baindt (8) IV, 363. **377.**
*Riedt, G. Baach IV, 339.
Riedwanger, G. Rottum (8) IV, 42.
Riedwieshäusle, G. Amtzell (4) IV, 629.
Riefen, G. Vogt (13) IV, 393.
Riegelbach, G. Marktlustenau (80) III, 49. **71.**
Riegelhof, G. Dewangen (12) III, 31.
„ „ Jagſtzell (23) III, 113.
Riegenhof, G. Bubenorbis (41) III, 265.
Riegersheim, G. Jagſtzell (26) III, 90. **113.**
Riehlings, G. Sommersried (31) IV, 648.
Rielingshauſen (707) I, 446, 448. 449. 450. 451. 453. 456. 458. 459. **472.**
Rielingshöhe, G. Sommersried (17) IV, 648.
Riemenmühle, G. Merklingen (12) I, 407.
*Riemenſtetten, G. Mulfingen III, 353.
Rienharz, G. Pfahlbronn (222) III, 513. 516. **535.**
*Riensweiler, G. Großaltdorf III, 268.
Riepach, G. Tannhauſen (52) III, 91. **124.**
Rieſen, G. Aichhalden (44) II, 342.
„ „ Taldorf (15) IV, 392.
Rieſenhof, G. Ochſenburg (23) I, 265. **286.**
Rieſers, G. Chriſtazhofen (7) IV, 631.
Riet (293) I, 575. 576. 577. 578. 580. 584. 585. 586. **597.**
*Riet, G. Altenriet II, 304.
Rietenau (401) I, 194. 195. 200. 201. **210.**
Rieter, G. Oberteuringen (31) IV, 513.
Rietertal, G. Enzweihingen (34) I, 591.
Rietheim, OA. Tuttlingen (307) II, 595. 599. 601. 603. 604. 605. 607. 608. 610. 611. 612. **623.**
Rietheim, OA. Urach (426) II, 631. 635. 636. 637. 639. 640. 642. 646. 647. **662.** 664.
Rietmühle, G. Sindelfingen (9) I, 262.
*Rietmühle, G. Onſtmettingen II, 42.
Riexingen (Ober-, Unter-) I, 575.
*Riezhofen, G. Bittenfeld I, 619.
Riezhofermühle, G. Bittenfeld (6) I, 619.
Riffingen (Ober-, Unter-) III, 413.
Rimbach (Nieder-, Ober-) III, 366.
Rimmeldingen, G. Diepoldsh. (5) IV, 301.
Rimmersberg, G. Eſenh. (32) IV, 360. **385.**
Rimpach, G. Frieſenhofen (140) IV, 285. 291. **302.** 617.
Rindelbach (299) III, 91. 93. 94. 95. 98. 100. 101. **118.**
Rindenhof, G. Epfendorf (8) II, 349.
Rindenmoos, G. Reute (166) IV, 41.
*Rinderbach, G. Gmünd III, 227.
Rinderbachermühle, G. Gmünd III, 227.
Rinderfeld (251) III, 364. 365. 370. 372. 374. 375. 376. **395.**
Rinderſteig, G. Donzdorf (11) IV, 155.
Ringenhauſen, G. Haſenweiler (48) IV, 388.
Ringers, G. Steinach IV, 601.
Ringgenburg, G. Eſenhauſen IV, 361. 384. **385.** 440.
Ringgenweiler, G. Zogenw. (140) IV, 402.
Ringingen (574) IV, 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 63. 67. **78.** 89. 90. 104.

Ringlesmühle, G. Utzmemm. (11) III, 447.
Ringschnait (558) IV, 10. 13. 18. 21. 22. 23. **41**.
Rinkenberg, G. Baierbronn (31) II, 124.
Rinkenteich, G. Baiersbronn (18) II, 126.
Rinkwasen, G. Neuneck (51) II, 136.
Rinnebühl, G. Friesenhofen (5) IV, 302.
Rinnen, G. Michelfeld (137) III, 270.
*Ripperg, G. Hohebach III, 347.
Rippoldshofen, G. Seibranz (15) IV, 285. **312**.
Risiberg, G. Dürbheim (43) II, 514.
Rißegg (298) IV, 12. 13. 14. 21. 22. 23. **41**.
Rißhöfen, G. Höfen (22) IV, 34.
Rißtissen (860) IV, 12. 53. 89. 90. 92. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **124**.
Rißtissen, Bahnhof, G. Achstetten (19) IV, 252. **264**.
*Ritenhaldun, G. Bronnen II, 370.
Rittelhof, G. Löwenstein (93) I, 654.
Ritteln, G. Grünkraut (60) IV, 387.
Ritterhof, G. Harthausen III, 388.
Ritterrain, G. Röt (11) II, 138.
Ritzenweiler, G. Eberhardzell (89) IV, 591.
*Ritzisweiler, G. Hegenlohe III, 506.
Röcken, G. Oberdorf (8) IV, 511.
Röckenberg, G. Deuchelried (5) IV, 632.
Rockhalden, G. Ellrichshausen (39) III, 63.
Rodachshof, G. Belsenberg (30) III, 341.
Rodamsdörfle, G. Dewangen (107) III, 31.
Rodbachhof, G. Pfaffenhofen I, 266. **286**.
*Röderburg, G. Brettach I, 524.
*Rodmannsweiler, G. Rudersberg III, 536.
Rodt (402) II, 101. 103. 106. 109. 115. 118. 119. 120. **138**.
*Roggelshausen, G. Mulfingen III, 353.
Roggenacker, G. Bodnegg (8) IV, 381.
Roggenzell, G. Neuravensb. (63) IV, 613.
*Rohhof, G. Weikersheim III, 401.
Röhlingen (596) III, 89. 90. 92. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100, 101. **118**.
Röhmen, G. Bühlerzell (39) III, 91. **111**.
Röhmensägmühle, G. Bühlerzell III, 111.
Röhms Ölmühle, G. Ditzingen (4) I, 400.
Rohnbach, G. Enztal (54) II, 231.
Rohr (1006) I, 336. 540. 541. 543. 544. 545. 555. 556. 558. 559. **569**.
Rohr, G. Eintürnen (119) IV, 591.
*Rohr, G. Hemmingen I, 405.
Röhrach (Röhrachhof), G. Kleinaspach (54) I, 468.
Rohracker (1065) I, 165. 292. 295. 296. 297. 298. 303. 304. 308. **314**.
Rohrau (462) II, 146. 147. 149. 150. 154. 156. 157. 158. **171**.
*Rohrau (Burg), G. Rohrau II, 171.
Rohrbach, G. Reichenberg (49) I, 210.
„ „ Ziegelbach (132) IV, 570. **608**.
Rohrbronn (241) III, 489. 490. **491**. 495. 496. **505**.
Rohrdorf, OA. Horb (399) II, 177. 183. 187. 188. **201**.
„ „ Nagold (628) II, 116. 205. 209. 210. 211. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. **235**.
Rohrdorf, OA. Wangen (193) I, 63. IV, 613. 614. 615. 616. 617. 619. 623. 624. **646**.
*Rohreck, G. Rohracker I, 315.
Röhren, G. Schindelbach (15) IV, 598.
Röhrenmoos, G. Leupolz (11) IV, 642.
*Rohrhalden, G. Riebingen II, 443.
Rohrklinge, G. Michelbach III, 475.
Rohrmoos, G. Göttlishofen (11) IV, 636.
„ „ Vogt (25) IV, 393.
Rohrmühle, G. Böblingen (15) I, 254.
„ „ Harsberg (8) III, 474.
„ „ Haslach (7) IV, 304.
Röhrsbächle, G. Baiersbronn (38) II, 126.
Rohrsperg, G. Hemmingen I, 405.
Rohrturm, G. Brettheim (7) III, 183.
Röhrwangen, G. Warthausen (133) IV, 9. 13. 14. **45**.
Rohrweiher, G. Leupolz (3) IV, 642.
Rohrwies, G. Neutrauchburg (24) IV, 644.
Roigheim (913) I, 503. 505. 506. 507. 508. 511. 515. 516. 518. 519. 520. 521. **536**.
Rolgenmoos, G. Wolketsw. (40) IV, 400.
Rollhof, G. Geradstetten (8) III, 505.
„ „ Hall (8) III, 263.
Rollis, G. Eberhardzell (13) IV, 591.
Rollwasser, G. Wildbad (6) II, 277.
Römerhöfe, G. Ulm (26) IV, 552.
Romey, G. Arnach IV, 587.
Rominghof, G. Lauterbach II, 351.

Romishorn, F. Vierundzwanzig Höfe (43) II, 360.
Römlinsdorf (351) II, 326. 328. 329. 336. 337. 345. **354.**
Rommelsbach (200) II, 554. 555. 556. 557. 561. 562. 566. 567. **587.**
Rommelshausen (1592) I, 4. 295. 296. 297. 298. 300. 303. 304. 308. **315.**
Rommetsreute, G. Eisenh. (5) IV, 385.
Rommental, G. Schlat '22) IV, 176. **205.**
Romsgrund, G. Wittenh. (33) II, 103. **141.**
*Ronenberg, G. Hohnhardt III, 67.
Ropfershof, G. Jagstzell (35) III, 91. **113.**
Roppertsweiler, G. Schussenried (109) IV, 599.
Rorgensteig, G. Geislingen (53) IV, 151.
*Rortal, G. Dörzbach III, 345.
Röschbühl, G. Oberfischach III, 155.
„ „ Untersontheim (5) III, 276.
Röschen, G. Schindelbach (15) IV, 598.
Rose, G. Baiersbronn (29) II, 124.
Roseck, G. Unterjesingen (15) II, 144. 145. 146. 147. 151. **172.**
Rosenau, G. Hagelloch (9) II, 556. **582.**
*Rosenau, G. Gruorn II, 658.
Rosenberg (601) III, 91. 93. 94. 95. 97. 98. 99. 100. 101. **120.**
Rosenfeld (862) I, 5. II, 522. 523. 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. **542.**
Rosengarten, G. Ettenkirch (14) IV, 500.
Rosenharz, G. Bodnegg (50) IV, 381.
Rosenhäusle, G. Berg (12) IV, 378.
Rosenstein, G. Cannstatt I, 294. 298. 299. **309.**
*Rosenstein, G. Heubach III, 206. 207. 208. 232.
*Rosenstock, G. Langenargen IV, 506.
Rösersmühle, G. Grab (20) I, 206.
Rosis, G. Siggen (9) IV, 647.
Rossach, G. Schöntal (111) III, 323. 324. 329. **359.**
*Roßbach, G. Westernach III, 484.
Roßberg, G. Bühlerzell III, 110.
„ „ Wolfegg (66) IV, 574. 584. **607.**
Roßbürg, G. Hengstfeld (60) III, 186.
*Roßdorf, G. Nürtingen II, 303.
Roßfeld (297) III, 49. 53. 54. 57. **58.** 59. 62. 73. **74.**
Roßhalden, G. Sulzbach (10), III, 160.
Rößler, G. Grünkraut (10) IV, 387.
„ „ Schlier (13) IV, 389.
Roßnagel, G. Laubach (13) III, 37.
Roßrücken G. Berneck II, 228.
Roßstaig, G. Neulautern (16) I, 657.
„ „ Spiegelberg (81) I, 211.
Roßsumpf, G. Gschwend (13) III, 151.
Roßwag (643) I, 573. 575. 576. 577. 579. 580. 584. 585. 586. **597.**
Roßwald, G. Schramberg (14) II, 358.
Roßwälden (467) IV, 216. 217. 218. 221. **222.** 226. 227. **243.**
Roßwangen (418) II, 15. 454. 459. 461. 462. 463. 467. 472. 473. **489.** 500.
Roßweg, G. Baiersbronn (43) II, 125.
Roßwinkel, G. Gebrazhofen (7) IV, 303.
Rostall, G. Reichenhofen (19) IV, 308.
Rot, OA. Laupheim (418) IV, 252. 253. 254. 255. 258. 259. 260. 261. 262. **272.**
Rot, OA. Mergentheim (245) III, 366. 368. 372. 374. 375. 376. **396.**
Rot am See (522) III, 167. 168. 170. 173. 174. 175. 176. 177. 178. **197.**
Rot an der Rot (488) I, 7. IV, 4. 281. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. **310.**
Rot, G. Jagstzell (39) III, 113.
*Rot (Burg), G. Oberrot III, 157.
Röt (315) II, 102. 106. 109. 110. 115. 118. 119. **138.**
Rotachmühle, G. Esenhausen (13) IV, 385.
Rotbachhöfle, G. Kaisersbach (4) III, 529.
Rotbachsägmühle, G. Jagstzell III, 113.
Roteck, G. Hauerz (23) IV, 305.
*Rotehuser, G. Grünkraut IV, 386.
Rötelbad, G. Geislingen IV, 138. **151.**
Rötelhof, G. Aistaig (11) II, 535.
Rötelnberg, G. Gospoldshofen (4) IV, 304.
Roten, G. Eisenharz (9) IV, 655.
„ „ Neuravensburg (11) IV, 643.
Rotenbach, G. Dennach I, 104. 255. 257. 258. **265.**
„ „ Großholzleute (24) IV, 636.
„ „ Schrezheim (370) III, 122.
„ „ Wolfegg (11) IV, 606.

Rötenbach, OA. Calw (265) II, 49. 51. 52. 54. 67. 68. **87.**
„ „ Oberndorf (532) II, 328. 329. 331. 335. 336. 337. 345. **354.**
Rötenbach, G. Bartholomä (12) III, 210. **228.** 546.
„ „ Hohenstadt (17) III, 36.
„ „ Nagold (19) II, 224.
„ „ Obergröning. (17) III, 155.
„ „ Wolfegg (258) IV, 573. 579. **607.**
„ „ Zogenweil. (5) IV, 360. **402.**
Rotenberg (583) I, 165. 291. 292. 293. 295. 296. 297. 298. 299. 303. 304. 308. **315.**
Rötenberg (642) II, 320. 323. 326. 327. 328. 329. 331. 336. 337. 345. **354.**
Rötenberg, G. Untergröning. (21) III, 161.
„ „ Wasseralfingen (44) III, 44.
*Rötenberg, G. Fichtenb. III, 146. 148. 149.
Rotenburg, G. Waldburg (4) IV, 361. **395.**
*Rotenburg, G. Weiler II, 420. 448.
Rotengrund, G. Aitrach (20) IV, 299.
Rotenhar, G. Frickenhofen (178) III, 150.
Rotenhäusler, G. Haidgau (6) IV, 592.
Rötenhof, G. Bibersfeld (31) III, 264.
*Rotenland, G. Harsberg III, 474.
Rotenmad, G. Kaisersbach (19) III, 529.
Rötenmühle, G. Vöhringen (14) II, 545.
Rotenrain, G. Schwarzenberg II, 139.
Rotensohl, G. Großkuchen (31) III, 439.
Rotensol (398) II, 259. 260. **273.**
*Rotensol, G. Schnaitheim III, 317.
*Rotenstein, G. Hausen o. R. II, 459. 486.
Rotenzimmern (251) II, 521. 522. 523. 525 530. 531. **544.**
Röterwiese, G. Röt (11) II, 138.
Rotes, G. Arnach (4) IV, 587.
Rotesteige, G. Michelfeld (12) III, 269.
Rotfarb, G. Cannstatt 309.
Rotfelden (610) II, 209. 210. 211. 214. 215. 218. 219. 220. 221. **235.**
Rothaidle, G. Bodnegg (29) IV, 381.
Röthardt, G. Wasseralfingen (156) III, 44.
Rothaus, G. Vogt (10) IV, 393.
Rothäusle, G. Blönried (6) IV, 455.
Rothof, G. Ellenberg (13) III, 112.
„ „ Jagstzell (12) III, 113.
Rothof, G. Mittelfischach (13) III, 155.
Rotis, G. Hofs (45) IV, 283. **307.**
Rötlein, G. Lautenbach (99) I, 63. III, 69.
Rötlen, G. Röhlingen (96) III, 91. **119.**
Rötleshof, G. Backnang (10) I, 204.
Rotmühle, G. Beimbach (8) III, 181.
„ „ Ingersheim III, 68.
„ „ Marktlustenau (9) III, 71.
Rotmurg, G. Baiersbronn (112) II, 126.
Rotmurg-Jägerhaus, G. Baiersbronn (5) II, 126.
Rotöschle, G. Ochsenhausen (4) IV, 40.
*Rot-Salmbach, G. Ölbronn I, 500.
Rotsee, G. Mariazell (54) II, 353.
Rötsee, G. Emmelhofen (8) IV, 614. **635.**
Rotsold, G. Dewangen (24) III, 31.
Rotwasser, G. Lauterbach (61) II, 351.
Rotwildpark, G. Botnang (19) I, 552. **561.**
Rötsweiler, G. Waldtann (21) III, 79.
Rottenacker (1199) I, 104. IV, 67. 86. 89. 91. 92. 94. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **125.**
Rottenburg (7468) I, 27. 41. 66. 92. 103. 145. II, 370. 414. 415. 416. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. **433** ff. 458.
Rottenmünster, G. Rottweil (443) I, 7. II, **459.** 474. **481.**
Röttingen (470) III, 413. 414. 417. 418. 420. 422. 423. 424. **444.**
Röttingen, Bahnhaltestelle, G. Lauchheim III, 114.
Rottmannsberg, G. Oberbrüden (75) I, 209.
Rottmannsberger Sägmühle, G. Sechselberg (2) I, 211.
Rottum (133) IV, 10. 13. 21. 22. 23. **41.**
Rottweil (6969) I, 7. 24. 33. 42. 59. 66. 79. 92. 103. II, 453. 455. 458. 459. 461. 462. 463. 465. 466. 467. 470. 471. 472. 473. **474** ff. 502.
Rübgarten (493) II, 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 566. 567. **587.**
Rübgarten, G. Laufen (74) III, 153.
Rüblingen, G. Feßbach (227) III, 449. 454. 462. **471.**
*Rüblingen, G. Heldenfingen III, 288.

Rüblingerhof, G. Heldenfingen (7) III, 312.
*Ruck, G. Blaubeuren IV, 54. 64. 67. 68.
*Ruckebaz, G. Waldtann III, 79.
Rückershagen, G. Gerabronn (130) III, 168. 170. **179.**
Rückertsbronn, G. Arnsd. (74) III, 264.
Rückertshausen, G. Arnsd. (88) III, 264.
*Rückertshof, G. Mögglingen III, 476.
Ruckardtshausen, G. Ohrnberg (14) III, 453. 454. 456. **479.**
Ruckweg, G. Ummendorf (15) IV, 44.
Rüddern, G. Tiefenbach (65) III, 73. **77.**
*Rudelsberg (Burg), G. Calw II, 72.
Rudelsdorf, G. Wolpertshausen (64) III, 135. **279.**
Rudenweiler, G. Langnau (67) IV, 480. **508.**
Rüdern, G. Eßlingen (735) I, 297. 320. 323. 324. 327. **340.**
Rudersberg (883) I, 28. III, 488. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **536.**
*Rudersberg, G. Sommenhardt II, 88.
Rudeshof, G. Oberopfingen (9) IV, 308.
Rudishof, G. Sommersried (7) IV, 647.
Rudmersbach, G. Ottenhausen (118) II, 246. 258. **272.**
Rudolfsberg, G. Mariä-Rappel (125) III, 49. **70.**
Rudolfshöhe, G. Aich (6) II, 304.
Rudolfsmühle, G. Gaildorf (5) III, **146.**
*Rudolsperg, G. Schnaitheim III, **317.**
Rüflensmühle, G. Oppenweiler (8) I, **210.**
Rugetsweiler, G. Schindelbach (55) IV, 598.
Ruggen, G. Vogt (21) IV, 393.
Ruhbach, G. Baiersbronn (26) II, 102. **125.**
*Ruhen, G. Honhardt III, 67.
*Ruhimbuhil, G. Ulm IV, 523.
Ruhetal, G. Ulm (5) IV, 550.
Ruhmaier, G. Amtzell (11) IV, 629.
Ruhstein, G. Baiersbronn (10) I, 24. II, 98. 102. **126.**
Ruit (1359) I, 323. 541. 542. 543. 544. 548. 551. 555. 556. 557. 558. 559. **569.**
Ruital, G. Westhausen (17) III, 127.
Ruitzenmühle, G. Höfen (13) I, 623.
*Rulinghofen, G. Herrenzimmern II, 487.
Rundsmühlhof, G. Kirchberg (14) I, 467.
*Runenburg, G. Amtzell IV, 628.
Runkenmühle, G. Uttenweiler (10) IV, 436.
Rupberg, G. Schnetzenhausen IV, 513.
Rupertshofen (235) IV, 89. 90. 91. 98. 99. 100. **125.**
Ruppersbach, G. Waldtann (22) III, 79.
Ruppertshofen, OA. Gaildorf (385) III, 132. 135. 136. 138. 139. **140.** 141. 142. 143. 144. **158.** 167.
Ruppertshofen, OA. Gerabronn (277) III, 169. 173. 176. 177. **198.**
Ruppertsstetten, G. Weißenstein (13) IV, 139. **166.**
Rupphof, G. Fichtenberg (13) III, 149.
Rupprechts, G. Dietmanns (118) IV, 590.
„ „ Hauerz (18) IV, 305.
Ruprechtsbruck, G. Fronhofen (74) IV, 360. **385.**
Rusenberg, G. Moosbeur. (22) IV, 95. **116.**
*Rusenschloß, G. Gerhausen IV, 53. 64. 72.
Rußberg, G. Baiersbronn (4) II, 124.
„ „ Rietheim (133) II, 596. **623.**
Rüsselhausen (191) III, 371. 375. 376. **396.**
Russenreute, G. Oberteuringen (15) IV, 513.
Russenried (Ober-, Unter-) IV, 480.
Rußmaier, G. Kappel (43) IV, 388.
Rutesheim (1184) I, 385. 386. 387. 388. 389. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **409.**
*Ruthardsdorf, G. Westernhausen III, 361.
*Ruthi, G. Alpirsbach II, 345.
*Rüti, G. Oberndorf II, 340. 353.
*Rutschenhof, G. Bleichstetten II, 655.
Rutzenweiler, G. Ammertsweiler I, 650.
*Ruwental, G. Niedernhall III, 355.
Ruzenweiler, G. Eggenreute (17) IV, 632.
*Rysmühle, G. Utzmemmingen III, 447.

Saalbach, G. Wiesenbach (93) III, 201.
Saamen, G. Leupolz (18) IV, 642.
*Sachsenhart, G. Steinheim III, 288. 319.
Sachsenhausen (187) III, 288. 290. 291. 301. 302. **317.**
Sachsenheim (Groß-, Klein-) I, 6. 217. 575.
„ unterm Berg I, 576.
Sachsenhof, G. Großdeinbach (39) III, 527.
Sachsenweiler, G. Überberg II, 237.
Sachsenweilerhof, G. Unterweiss. (29) I, 212.

Sackhof, G. Gebrazhofen (8) IV, 303.
Sackmühle, G. Gebrazhofen (18) IV, 303.
Sackweiher, G. Neukirch (8) IV, 510.
Saffrichhof, G. Schnait III, 509.
Sägbühl, G. Kaisersbach (4) III, 528.
Sägenweiher, G. Göttlishofen (24) IV, 636.
Sägermartinshof, G. Aichhalden (8) II, 342.
Säghalden, G. Geisertsh. (14) III, 151.
Sägmühle, G. Abtsgmünd (9) III, 28.
„ an der Bühler, G. Adelmannsfelden III, 30.
„ G. Bissingen IV, 233.
„ „ Bösingen (9) II, 229.
„ „ Gomaringen (11) II, 402.
„ (Taglöhner-), G. Göttelfingen II, 131.
„ G. Gültstein (17) II, 166.
„ „ Hemmingen (11) I, 405.
„ „ Hürbel (27) IV, 34.
„ „ Jesingen (8) IV, 236.
„ „ Kirchberg (5) IV, 35.
„ „ Neresheim (5) III, 428.
„ „ Oberdorf IV, 38.
„ „ Obersteinbach (4) III, 479.
„ „ Rechenberg III, 74.
„ „ Untermberg (34) I, 598.
„ „ Wiesensteig (4) IV, 168.
„ und Wirtshaus, G. Bergerhausen (4) IV, 31.
Sägreinhof, G. Lorch (6) III, 516. **533.**
Sailach, G. Obersteinbach (171) III, 451. 455. **479.**
Sailer, G. Reichenhofen (6) IV, 308.
Sailerle, G. Dietmanns (3) IV, 590.
Sailers, G. Wolfegg (8) IV, 606.
Sailtheim, G. Deubach (20) I, 122. III, 366. 369. 373. **385.**
Salach (2129) I, 104. 105. IV, 171. 172. 176. 177. 179. 181. 183. 184. 185. 186. 187. **204.**
Salbengehren, G. Kaisersbach III, 529.
Salchenhaus, G. Wasseralfingen (4) III, 44.
Salenhäusle, G. Bellamont (4) IV, 30.
Salenhof, G. Bellamont (4) IV, 30.
*Sallenhart, G. Scheppach I, 657.
Salmbach (354) II, 242. 246. 248. 254. 259. 260. **273.**
Salon, G. Kornwestheim I, 80. 419. **440.**
Salpeterhütte, G. Talheim (10) II, **448.**
Salzbohrhaus, G. Bergfelden (6) II, **535.**
Salzbrunnen, G. Beimbach (unbew.) III, 181.
„ „ Bodnegg (1) IV, 381.
Salzenweiler, G. Sterneck (33) II, 545.
Salzstetten (870) II, 176. 177. 179. 182. 183. 187. 188. 189. 201.
Salzgrund, G. Heilbronn (355) I, 372.
*Salzhofen, G. Massenbach I, 283.
Samgraben, G. Hauerz (11) IV, 305.
Samhof, G. Wiggenreute (11) IV, 649.
„ „ Wolfegg (20) IV, 606.
Sammisweiler, G. Sommersr. (9) IV, 614. **648.**
Sammletshofen, G. Ettenkirch (33) IV, 550.
Sandbauer, G. Ellwangen (2) IV, 301.
Sandberg, G. Unterrombach (46) III, 43.
Sandbühl, G. Epfendorf (10) II, 349.
Sandelsbronn, G. Obersteinach (41) III, 169. **195.**
Sandgrub, G. Liebenau (13) IV, 508.
Sandhaus, G. Hüttenreute (16) IV, 463.
Sandhof, G. Böckingen I, 376.
„ „ Hohenstadt (6) III, 36.
„ „ Honhardt (95) III, 47. **67.**
*Sandhof, G. Ellrichshausen III, 63.
Sandraz, G. Eisenharz (20) IV, 614. **635.**
*Sanewelles (Sanwoll), G. Eutendorf III, 135. 148.
Sankenbach, G. Baiersbronn (19) II, 124.
Sankt Ägidien, G. Steinbach III, 248. **272.**
„ Angelus, G. Oberopf. (10) IV, 308.
„ Anna, G. Sommersried (25) IV, 648.
„ „ „ Steinhausen (4) IV, 43.
„ „ „ Tettnang (3) IV, 497.
„ Annahof, G. Ochsenhaus. (33) IV, 40.
„ Bernhardt, G. Eßlingen (182) I, 324. **341.**
„ Christina, G. Ravensb. (89) IV, 375.
„ Georgen, G. Schnetzenh. (323) IV, 515.
„ Georgenhof, G. Tigerfeld (8) IV, 353.
„ Gotthardt, G. Holzheim (110) IV, 201.
„ Johann, G. Aitrach (12) IV, 283. **299.**
„ „ „ Rot (6) IV, 311.
„ „ „ Tettnang (41) IV, 497.
„ „ „ Würtingen (51) II, 631. 633. 635. 637. 639. 641. 648. **665.**

Sankt Johannismühle, G. Brackenheim (8) I, 276.
„ Joseph, G. Gosbach (unbew.) IV, 158.
„ Josephskapelle, G. Gmünd III, 227.
„ Katharina, G. Gmünd III, 227.
„ Kenten, G. Sommenh. (112) II, 88.
„ Leonhard, G. Biss. (unbew.) IV, 556.
„ Leonhardt, „ Hofs (73) IV, 307.
„ Leonhardskirche, G. Gmünd III, 227.
„ Martin, G. Schussenr. (17) IV, 599.
„ Moritz, G. Jungingen (16) IV, 559.
„ Nikolaus, G. Hörvelsing. (6) IV, 558.
„ Quirin, G. Arnach (7) IV, 587.
„ Salvatorkapelle, G. Altsh. (3) IV, 454.
„ Salvatorkirche, G. Gmünd III, 208. 227.
„ Ulrich, G. Stetten (45) IV, 568.
„ Wendel zum Stein, G. Dörzbach (unbew.) III, 321. 322. 345.
„ Wolfgang, G. Reichenhof. (7) IV, 308.
*Sankt Ägidien, G. Ettlenschieß IV, 557.
„ Annakapelle, G. Binzwang. IV, 422.
„ „ „ Pleidelsh. I, 472.
„ „ „ Waldbach I, 660.
„ Anton, G. Pfullingen II, 409.
„ „ „ Reutlingen II, 395.
„ Bernhard, G. Reutlingen II, 395.
„ „ „ Sulz II, 533.
„ Bernhardskapelle, G. Rupp. II, 167.
„ „ „ Neckartailfing. II, 310.
„ „ G. Neuenh. II, 311.
„ Blasiuskapelle, G. Oberboih. II, 315.
„ Diepoldskapelle, G. Wildb. II, 240.
„ Dipolt, G. Gmünd III, 225.
„ Eberhard, G. Reutlingen II, 395.
„ Erhard, G. Horb II, 192.
„ Georg, G. Gmünd III, 225.
„ Georgenkapelle, G. Pfulling. II, 409.
„ Georgenklösterlein, G. Bicksb. II, 535.
„ Jakob, G. Langenau IV, 560.
„ „ „ Rottweil II, 479.
„ Jakobskirche, G. Hall III, 262.
„ Johann, G. Bodelshausen II, 438.
„ Johannsweiler, G. Mössing. II, 444.
„ Jörgen, G. Ettlenschieß IV, 557.
„ Josen, G. Gmünd III, 225.
„ Josephskapelle, G. Offing. IV, 433.
*Sankt Klara, G. Heilbronn I, 370.
„ Leonhard, G. Pfullingen II, 409.
„ „ „ Reutlingen II, 395.
„ Leonhardskapelle, G. Horrh. I, 594.
„ „ „ Kleinbettlingen II, 308.
„ „ „ Dornh. II, 538.
„ Maria zur Nessel, G. Heilbr. I, 370.
„ Markus, G. Langenau IV, 560.
„ Michael, G. Rottweil II, 479.
„ Michaelskapelle, G. Alth. IV, 421.
„ Moritz, G. Rottweil II, 479.
„ Nikolaus, G. Gmünd III, 225.
„ „ „ Langenau IV, 560.
„ „ „ Pfullingen II, 409.
„ „ „ Reutlingen II, 395.
„ „ „ Rottweil II, 479.
„ „ „ G. Sulz II, 533.
„ Nikolauskapelle, G. Rosenf. II, 544.
„ Ottilien u. Wolfgang, G. Heidenheim III, 304.
„ Ottilienkapelle, G. Neuffen II, 313.
„ Pantaleon, G. Pfullingen II, 409.
„ Sebald, G. Gmünd III, 225.
„ Sebastianskapelle, G. Calw II, 72.
„ Ulrichskapelle, G. Balingen II, 33.
„ Ursulakloster, G. Tübingen II, 570.
„ Veit, G. Gmünd III, 225.
„ Veitskapelle, G. Rupertsh. IV, 126.
„ Verena, G. Haid IV, 461.
„ Wendelin, G. Sulz II, 533.
„ Wendelinskapelle, G. Dornh. II, 538.
„ „ „ D'türkh. I, 314.
„ Wendelskapelle, G. Calw II, 72.
„ Wenzelskapelle, G. Frommern II, 38.
„ Wolfgang, G. Jagsthausen I, 530.
„ „ „ Trichtingen II, 545.
Sanzenbach, G. Fachsenfeld (5) III, 33.
„ „ Rieden (250) III, 243. 270.
*Sarchenweiler, G. Michelwinnad. IV, 595.
Sassen, G. Oberdorf (33) IV, 511.
Saßenweiler, G. Langnau (21) IV, 508.
*Sateler (Sadelerhusen), G. Albershausen IV, 175. 190.
Sattel, G. Wangen (18) IV, 627.
Sattelbach, G. Kappel (150) IV, 388.
Satteldorf (363) III, 45. 46. 49. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 75.

Sattelhaus, G. Satteldorf (6) III, 76.
Sattelweiler, „ „ (104) III, 49. **76.**
Sattenbeuren, G. Reichenbach (88) IV, 441. 444. 448. **468.** 576.
Sattler, G. Haidgau (9) IV, 592.
Sattlershof, G. Bellamont (2) IV, 30.
Säuen, G. Sulgau (3) II, 359.
Sauerbach, G. Unterrombach (13) III, 43.
Sauerbronnen, G. Roßfeld (11) III, 74.
Sauerhof, G. Lippoldsweiler (11) I, 207.
Sauerhöfle, G. Murrhardt (34) I, 209.
„ „ Rudersberg (13) III, 536.
Sauggart (275) IV, 410. 411. 417. 418. **434.**
*Säuhof, G. Ballendorf IV, 554.
Saulgau (4628) I, 7. IV, 4. 440. 442. 443. 444. 445. 447. 448. 449. 450. **451** ff.
Saurach, G. Triensbach (50) III, 49. **78.**
Saurenhof, G. Hohenstaufen (16) IV, 200.
„ „ Waldstetten (4) III, 241.
Saurenweinhof, G. Großeisl. (12) IV, 197.
Sausenwind, G. Waldburg (4) IV, 395.
Sauserhof, G. Großbottwar (52) I, 467.
Sautanzhaus, G. Waldenb. (unbew.) III, 483.
Sauteichmühle, G. Weil i. Sch. (4) I, 262.
Saverwang, G. Schwabsberg (112) III, 91. **122.**
*Scenibol, G. Weilheim IV, 217. 248.
*Scephbuch, G. Neuhausen II, 637.
Schaalhof, G. Braunsbach (18) III, 343.
Schächeler (Schächele), G. Eisenharz (7) IV, 634.
Schachen, G. Aichhalden (18) II, 342.
„ „ Baindt (119) IV, 361. **377.**
„ „ Haslach (15) IV, 304.
„ „ Immenried (3) IV, 637.
„ „ Vogt (14) IV, 393.
„ „ Wolfegg (8) IV, 606.
„ „ Zogenweiler (15) IV, 402.
Schachenhof, G. Justingen (6) IV, 324. **350.**
Schachenmühle, G. Wolfegg (6) IV, 607.
*Schächerhausen, G. Nordheim I, 285.
Schachthaus, G. Lauffen (9) II, 488.
Schad, G. Wuchzenhofen (8) IV, 315.
Schadberg, G. Kaisersbach (44) III, 516. **529.**
Schadenweilerhof, G. Rottenburg (3) II, 419. **438.**
Schadhaus, G. Mühlhausen (5) IV, 596.
Schäfer, G. Rottum (6) IV, 42.
Schäferhof, G. Tettnang (17) IV, 479. 483. **497.**
Schaffelkingen, G. Ermingen (59) IV, 53. **54. 72.**
Schafhaus, G. Binsdorf (5) II, 537.
„ „ Ebingen (2) II, 36.
„ „ Gosbach (unbew.) IV, 158.
„ „ Lorch (3) III, 533.
„ „ Mulfingen (6) III, 358.
„ „ Nellingen a. F. (16) I, 346.
„ „ Rudersberg (6) III, 537.
„ „ Wäschenbeuren III, 538.
„ „ Weinsberg (6) I, 649.
Schafhausen (604) I, 241. 244. 245. 249. 250. 251. **259.**
Schafhäuser, G. Hohenstadt (8) III, 36.
Schafhäusle, G. Iggingen (2) III, 233.
Schafhof, G. Albershausen (33) IV, 190.
„ „ Ellwangen (7) III, 108.
„ „ Kirchheim (45) IV, 232.
„ „ Kupferzell (25) III, 458. **475.**
„ „ Laudenbach (2) III, 391.
„ „ Lauterbach (17) II, 351.
„ „ Oberndorf (21) II, 342.
„ „ Röhlingen III, 119.
„ „ Welzh. (65) III, 515. 516. **525.**
„ „ Wolfegg (11) IV, 606.
„ „ Zimmern (2) II, 493.
*Schafshof, G. Rommelshausen I, 315.
Schafhöfle, G. Ottenbach (6) IV, 203.
Schafmaier, G. Waldburg (21) IV, 395.
Schäftersheim (534) III, 364. 365. 367. 368. 370. 371. 373. 374. 375. 376. **396.**
Schaible, G. Wuchzenhofen (10) IV, 315.
Schaiblishausen (205) IV, 89. 91. 93. 99. 100. **126.**
Schaichhof, G. Holzgerlingen (20) I, 241. 243. 244. 246. **258.**
Schainbach, G. Wallhausen (143) III, 166. 167. **200.**
*Schalggenburg, G. Wannweil II, 411.
*Schalkenberg, G. Nendingen II, 622.
*Schalksburg, G. Laufen I, 5. II, **13. 34.** 39.
Schalkstetten (299) IV, 129. 133. 134. 135. 136. 141. 146. 147. 148. **161.** 546.

Schammach, G. Attenweiler (102) IV, 12. 18. **30**.
Schammensägmühle, G. Langenau (7), IV, 562.
Schanbach (276) I, 293. 295. 296. 297. 298. 300. 301. 303. 304. 305. **316**. 342. III, 488.
Schandhäuser, G. Dietmanns (14) IV, 590.
Schapfen, G. Diepoldshofen (3) IV, 301.
Schäpplishof, G. Aitrach (7) IV, 299.
Scharben, G. Unteressendorf (33) IV, 571. 574. **602**.
Scharenstetten (506) IV, 54. 55. 58. 60. 61. 62. **78**. 546.
*Scharfenberg, G. Donzdorf IV, 134. 155.
Scharfenhof, G. Donzdorf (9) IV, 155.
Scharnhausen (1017) I, 540. 542. **543**. 544. 545. 546. 549. 550. 551. **555**. 556. 558. 559. **569**.
Schärtlenssägmühle, G. Geifertshofen (4) III, 150.
Schattbuch, G. Amtzell (26) IV, 629.
„ „ Schlier (14) IV, 389.
Schatten, G. Vaihingen (15) I, 571.
Schattenhof, G. Reichenbach (6) III, 238.
*Schatzberg, G. Egelfingen IV, 409. 426.
*Schätzlinshof, G. Laßbach III, 351.
Schaubeck, G. Kleinbottwar (10) I, 450. 451. 453. 454. **468**. 469.
Schaufel, G. Taldorf (8) IV, 392.
Schäufele, G. Abtsgmünd (26) III, 28.
Schaulesmühle, G. Saulgau (7) IV, 453.
Schaulings, G. Eglofs (18) IV, 634.
Schautenhof, G. Plüderhausen (10) III, 516. **536**.
Schauwies, G. Schomburg (46) IV, 515.
Schechingen (598) III, 12. 13. 14. 16. 17. 19. 22. 23. 24. 25. **40**.
Schechstetten, G. Weidenst. (42) IV, 523. **569**.
Scheer (1115) I, 24. 104. IV, 438. 439. 441. 442. 443. 444. 445. 447. 448. 449. 450. 451. **468**.
*Scheffbuch, G. Pfullingen II, 408.
Scheffelmühle, G. Höfingen (15) I, 405.
Scheiben, G. Obereisenbach (7) IV, 512.
„ „ Sommersried (4) IV, 648.
Scheibhalden, G. Oberdigish. (8) II, 41.
Scheinhardsmühle, G. Schäftersh. (4) III, 396.
*Scheinhof, G. Nassau III, 392.
*Scheiterburg, G. Oberstenfeld I, 472.
Schelhoppen, G. Essingen (3) III, 32.
Schelklingen (1573) I, 7. 103. 104. IV, 4. 48. 50. 52. 53. 54. 55. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. **78**.
Schellenberg, G. Neuneck (5) II, 136.
„ „ Stein. (15) IV, 572. **601**.
*Schellenberg, G. Niedernhall III, 355.
Schelleneigen, G. Berkheim (7) IV, 300.
Schellenhof, G. Untermberg (6) I, 598.
Schellenmühle, G. Bittenfeld (7) I, 619.
Schemmerberg (493) IV, 9. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 21. 22. 23. **42**.
*Schenkenberg, G. Epfendorf II, 348.
*Schenkenmühle, G. Albershausen IV, 190.
Schenkenreute, G. Aichhalden (6) II, 342.
*Schenkenstein, G. Aufhausen III, 410. 428.
Schenkhöfle, G. Pfahlbronn (5) III, 535.
Scheppach (431) I, 633. 635. 638. 639. 641. 642. 645. 646. **657**.
*Scherach, G. Gschwend III, 152.
Scherbenmühle, G. Hütten (10) III, 152.
Schernbach, G. Hochd. (121) II, 102. 113. **132**.
Schernbach. Sägmühle, G. Hochd. (19) II, 133.
Scherrenmühle, G. Fachsenfeld (17) III, 33.
*Scherrkapelle, G. Seißen IV, 81.
*Scherzlingen, G. Duttenberg I, 525.
Scheubenhof, G. Rosenberg (8) III, 120.
Scheuelberghof, G. Maulbronn (13) I, 480. 483. **494**.
Scheuenhof, G. Rindelbach (13) III, 118.
Scheuensägmühle, G. Rindelb. (20) III, 118.
*Scheuerberg, G. Neckarsulm I, 523.
Scheuerhalden, G. Hausen III, 152.
Scheuerlen, G. Reute IV, 597.
Scheuerlingshof, G. Rindelb. (7) III, 118.
Scheumühle, G. Schäftersheim (9) III, 396.
Scheurachshof, G. Ingelf. (30) III, 324. **350**.
Scheurenbauernhof, G. Aichh. (6) II, 342.
Scheurenbühl, G. Rötenbach (11) II, 354.
Schey-Haus, G. Oberndorf II, 342.
Schicker, G. Vogt (7) IV, 393.
Schidel, G. Großholzleute (9) IV, 636.
Schieferhalde, G. Isingen (4) II, 540.
Schieferölfabrik, G. Reutlingen (5) II, 398.
Schiele, G. Rottum (19) IV, 42.
Schieggenmühle, G. Ingold. (12) IV, 595.

Schienenhof, G. Steinhaus. (55) IV, 601.
Schierhof, G. Altersberg (11) III, 147.
Schierlingen, G. Obereisenbach (7) IV, 479. **512**.
Schießhaus, G. Deizisau (4) I, 343.
Schießhof, G. Sindringen (15) III, 456. 457. **482**.
Schießplatz, G. Neckargrön. (7) I, 443.
Schietingen (352) II, 209. 210. 211. 218. 220. 221. **235**.
Schifferhaus, G. Oberopfingen (6) IV, 308.
Schiffrain, G. Reichenb. (78) I, 193. **210**.
Schildmühle, G. Simmersfeld (2) II, 236.
Schillerhalde, G. Neuravensb. (4) IV, 643.
Schillinghof, G. Kaisersbach (46) III, 529.
Schillingshof, G. Reichenb. (12) III, 207. **238**.
Schilpenbühl, G. Spraitbach (9) III, 239.
Schilteck, G. Schramb. (16) II, 327. 329. **358**.
*Schilteck (Burg), G. Schramberg II, 356.
*Schilteck, G. Simmersfeld II, 236.
Schimmelhof, G. Rosenberg (39) III, 121.
Schimmelmühle, G. Geisling. (12) IV, 151.
Schimmelsägmühle, G. Rosenb. (7) III, 121.
Schimmelsberg, G. Laufen III, 153.
Schindbühl, G. Emmelhofen (5) IV, 635.
*Schindburr, G. Essingen III, 32.
Schindelbach (9) IV, 443. 582. 583. **598**.
Schindeler, G. Steinhausen (13) IV, 43.
Schindelhof, G. Meckenbeuren (7) IV, 509.
*Schippach, G. Ochsenbach I, 285.
Schipperg, G. Gaisb. (unbew.) III, 472.
Schirenhof, G. Straßdorf (9) III, 239.
Schirings, G. Amtzell (5) IV, 629.
Schirmbach, G. Reinsbronn (70) III, 395.
Schlachters, G. Neuravensb. (7) III, 643.
Schlackenwäsche, G. Oberkochen III, 39.
Schlaitdorf (628) II, 554. 555. 556. 557. 560. 561. 562. 564. 566. 567. **588**.
Schlangeleshalden, G. Waldst. (77) III, 241.
Schlat (766) IV, 175. 176. 177. 179. 180. 184. 185. 186. **205**.
Schlatt, G. Göttlishofen (33) IV, 636.
„ „ Oberdorf (70) IV, 511.
*Schlatt, G. Urach II, 654.
Schlatterhöhe, G. Gutenb. (5) IV, 234.
Schlatthof, G. Boll (9) II, 537.
„ „ Waldstetten (18) III, 241.
Schlatthölzle, G. Waldstetten (14) III, 241.
Schlattstall (136) IV, 213. 217. 218. 219. 222. 224. 225. 226. 227. **243**.
Schlauchhof, G. Obergröningen (4) III, 156.
Schlechtbach, G. Gschwend (189) III, 135. 136. **151**.
Schlechtbach (Unter-, Mittel-, Ober-) III, 516. 522.
Schlechtbacher Sägmühle, G. Gschwend (2) III, 151.
*Schlechtenbach, G. Hayingen IV, 347.
Schlechtenfeld, G. Kirchen (119) IV, 91. 104. **114**.
*Schlechtenfurt, G. Ostdorf II, 42.
Schlechtsmühle, G. Leinfelden (8) I, 564.
Schlee'(Schleh')sche Mühlen, G. Freudenst. (14) II, 123.
Schleehardshof, G. Gröning. (12) III, 65.
Schlegel, G. Amtzell (6) IV, 629.
„ „ Schmalegg (16) IV, 390.
Schlegelsberg, G. Wolfegg (17) IV, 606.
*Schlehdorn, G. Neuhengstett II, 72. 85.
Schleierhof, G. Muthof (92) III, 323. 325. **353**.
Schleife, G. Waldburg (24) IV, 395.
Schleiferhaus, G. Grünkr. (7) IV, 387.
Schleifertobel, G. Neutrauchb. (5) IV, 644.
Schleifhäusle, G. Adelmannsf. (5) III, 30.
„ „ Gmünd III, 227.
„ „ Maulbronn (24) I, 494.
„ „ Schrezheim (65) III, 121.
Schleifmühle, G. Gomaring. (4) II, 402.
„ „ Oberkochen (11) III, 39.
„ „ Weinsberg (5) I, 649.
Schleifwasen, G. Baiersbronn (9) II, 124.
Schleinsee, G. Hemigkofen (19) IV, 479. **504**.
Schleisweiler, G. Sulzbach (132) I, 212.
Schlesis, G. Arnach (5) IV, 587.
Schletterholz, G. Tannau (6) IV, 517.
Schleusenwärterhaus, G. Pleidelsh. I, 472.
Schlichenhöfle, G. Sechselberg (16) I, 211.
Schlichenweiler, G. Sechselb. (32) I, 211.
*Schlichingen (Kleinschlichingen), G. Rotzingen IV, 237.
Schlichte, G. Sulgen (23) II, 359.
Schlichten (282) III, 486. 488. 490. 495. 496. **508**.
*Schlichten, G. Aufhausen IV, 152.
Schliechten, G. Eisenharz (18) IV, 635.

Schlier (181) IV, 358. 360. 361. 362. 367. 368. 369. 370. 388.
Schlierbach (1282) IV, 176. 177. 179. 180. 183. 184. 185. 186. 205.
Schliermühle, G. Reuler (6) III, 116.
Schließlang, G. Großholzleute (18) IV, 636.
Schlipfenhof, s. Schimmelhof (39) III, 121.
Schloß, G. Baiersbronn (40) II, 126.
Schloßberg (767) III, 411. 414. 416. 417. 418. 421. 423. 424. 445.
Schloßberg, G. Schramberg (11) II, 358.
„ „ Steinhausen (4) IV, 43.
*Schloßberg, G. Dettingen IV, 217. 233.
„ „ Tailfingen II, 43.
Schloßgut Mauren, s. Mauren I, 257.
Schloßhäusle, G. Herrenzimm. (11) II, 487.
Schloßhof, G. Dorfmerkingen (5) III, 434.
„ „ Fornsbach (37) I, 192. 205.
„ „ Rechberghausen (14) IV, 203.
„ „ Schramberg II, 358.
Schloßhöfle, G. Rudersberg (14) III, 537.
Schloß Hohentübingen, G. Tüb. II, 555. 569.
Schlößle, G. Amtzell (11) IV, 629.
„ „ Bargau (5) III, 228.
„ „ Leupolz IV, 642.
„ „ Neckartenzlingen II, 310.
*Schlößle, G. Bolstern IV, 456.
„ „ Honau II, 404.
„ „ G. Untermberg I, 598.
Schlößlesmühle, G. Leinfelden (10) I, 564.
Schloßmühle, G. Kirchenkirnb. (7) III, 529.
„ „ Niederstetten (3) III, 195.
„ „ Sterneck (10) II, 514.
Schloß Neipperg, G. Neipperg (16) I, 283.
Schloß Neresheim, G. Neresheim I, 8. III, 410. 418. 419. 426.
Schloß Neuenbürg, G. Neuenb. (16) II, 263.
Schloß ob Ellwangen, G. Ellw. (74) III, 108.
Schloßreute, G. Fachsenfeld (23) III, 33.
Schloßschmiedelfeld, G. Sulzbach (58) III, 135. 140. 160.
Schloß Schussenried, G. Schussenried (689) IV, 599.
Schloß Solitude, G. Gerl. (26) I, 401.
Schloß Stetten, G. Kocherstetten (34) III, 321. 322. 324. 329. 351.
Schloß und Fohlengarten Scharnhausen, G. Scharnhausen (18) I, 570.
Schloß Vaihingen, G. Vaihing. (149) I, 590.
„ Warthausen, G. Warthausen (22) IV, 10. 11. 45.
„ Waldsee, G. Waldsee (80) IV, 587.
„ Wolfegg, G. Wolfegg IV, 605.
„ Zeil, G. Reichenhofen (127) IV, 280. 281. 283. 284. 291. 295. 308.
Schlothof, G. Laßbach (3) III, 351.
Schlotten, G. Zogenweiler (8) IV, 361. 402.
Schlottertal, G. Ringschnait (9) IV, 41.
Schlotwiese, G. Zuffenhausen (47) I, 446.
Schlupfen, G. Fronhofen (5) IV, 385.
„ „ Steinach (11) IV, 601.
Schlüsselberg, G. Vogt (27) IV, 393.
*Schlüsselberg, G. Gutenzell IV, 33.
*Schlüsselburg, G. Markgröningen I, 442.
Schmalegg (159) IV, 357. 358. 361. 368. 369. 373. 390.
Schmalenbach, G. Ellenberg (13) III, 112.
Schmalenberg, G. Kaisersbach (20) III, 529.
Schmalfelden (221) III, 168. 169. 176. 177. 198.
Schmalholz, G. Neuravensburg (4) IV, 644.
Schmalzgrub, G. Ravensburg (7) IV, 375.
Schmalzhafen, G. Kappel (6) IV, 388.
Schmellenhof, G. Wüstenrot (44) I, 643. 662.
Schmelzlesmühle, G. Rosenfeld (7) II, 544.
Schmelzofen, G. Donzdorf (4) IV, 155.
Schmerbach (288) III, 365. 370. 375. 376. 396.
*Schmetenbach, G. Gailenkirchen III, 266.
*Schmidbach, G. Tiefenbach III, 77.
Schmidberg, G. Leupolz (7) IV, 642.
Schmidbügel, G. Gschwend (52) III, 151.
Schmiddis, G. Aitrach (27) IV, 299.
Schmiden (1065) I, 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 303. 304. 308. 316.
Schmidhausen (138) I, 448. 449. 452. 453. 456. 458. 459. 473.
Schmidhäuser, G. Bodnegg (25) IV, 381.
Schmidhof, G. Pfahlbronn (7) III, 535.
Schmidhöfle, G. Pfahlbronn (7) III, 516. 535.
Schmidsfelden, G. Winterstetten (38) IV, 314. 616.
Schmidshof, G. Harsberg (6) III, 474.
Schmidtbauer, G. Mittelbuch (10) IV, 37.
Schmidten, G. Rietheim (17) II, 623.

Schmidtnersmühle, G. Dunstelkingen (9) III, 435.
Schmidtonis, G. Obereffendorf (7) IV, 596.
*Schmidweiler, G. Holzkirch IV, 558.
Schmie (556) I, 63. 482. 484. 486. 488. 489. **500**.
Schmiechen (376) IV, 48. 49. 53. 54. 55. 57. 59. 60. 61. 62. 63. **80**. 89.
Schmiedelfeld, G. Sulzbach III, 135.
*Schmiedhof, G. Langenau IV, 562.
Schmieh (134) II, 49. 51. 52. 54. 67. 68. **87**.
Schmierhaus, G. Gründelhardt (23) III, 65.
Schmitten, G. Amtzell (23) IV, 629.
„ „ Berg (20) IV, 378.
„ „ Bodnegg (12) IV, 381.
Schmollenmühle, G. Oberbrüden (9) I, 209.
Schmucker, G. Schmalegg (7) IV, 360. **390**.
Schnabelau, G. Amtzell (20) IV, 629.
Schnackensägmühlen, G. Freudenstadt (9 u. 12) II, 123.
Schnaggenberg, G. Aitrach (13) IV, 299.
Schnaidhöfe, G. Unterwaldhaus. (8) IV, 470.
Schnaidt, G. Eglofs (28) IV, 634.
„ „ Neukirch (14) IV, 510.
„ „ Nonnenbach (10) IV, 510.
Schnaidthöfle, G. Eglofs (71) IV, 634.
Schnaihof, G. Gaisbach (10) III, 472.
Schnait (1476) III, 487. 488. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **508**.
Schnaitbach, G. Laupertshausen IV, 36.
Schnaitberg, G. Essingen (12) III, 13. 17. **33**.
Schnaitheim (3696) I, 104. III, 281. 285. 288. 290. 291. 294. 298. 299. 300. 301. 302. **317**.
Schnaithof, G. Sulz (8) II, 534.
Schnarrenberg, G. Münster (14) I, 313.
*Schnarrenberg, G. Birkmannsweiler I, 619.
Schneckenbusch, G. Laufen (1) III, 153.
Schneckenhofen, G. Dettingen II, 657.
*Schneckenhofen, G. Schwalldorf II, 447.
Schneckenweiler, G. Vellberg (41) III, 278.
*Schneckenweiler, G. Oberurbach III, 508.
Schneebauer, G. Rohrdorf (4) IV, 647.
Schneidemühle, G. Michelfeld (unb.) III, 270.
„ „ Niederstetten (8) III, 195.
Schneider, G. Arnach (7) IV, 587.
Schneiderbauer, G. Mühlhausen (9) IV, 596.
Schneiderbenes, G. Obereffend. (5) IV, 596.
Schneiderhaus, G. Laubach (5) III, 37.
Schneiderhof, G. Waldhausen (11) III, 516. **538**.
Schneidermändle, G. Haidgau (5) IV, 593.
Schneidermartin, G. Obereffendorf (5) IV, 596.
Schneidheim (Ober-, Unter-) III, 90. 91.
Schneller, G. Emmelhofen (7) IV, 635.
Schnellerhaus, G. Mittelbuch (8) IV, 37.
Schnellhöfle, G. Großdeinbach (11) III, 527.
Schnepfenmühle, G. Stödtlen (14) III, 123.
Schnepfental, G. Wasseralfingen III, 44.
Schnetzen, G. Berg (4) IV, 378.
Schnetzenhausen (212) IV, 480. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 494. 495. **513**.
Schnittlingen (303) IV, 134. 136. 145. 147. 148. **161**.
Schnitzer, G. Eintürnen (8) IV, 591.
*Schnöde, G. Weil i. D. I, 413.
Schnürpflingen (415) IV, 253. 254. 255. 258. 260. 261. 262. **272**.
Schockenhof, G. Laufen a. K. III, 153.
Schöckingen (545) I, 387. 388. 389. 390. 392. 393. 394. 395. **409**.
Schollenhof, G. Ammertsweiler (14) I, 650.
Schölleshof, G. Alfdorf (8) III, 526.
Schöllhof, G. Frickenhofen (6) III, 150.
Schöllhorn, G. Spindelwag (22) IV, 285. 286. **313**.
Schöllhorn, G. Wiggenreute (5) IV, 648.
Schöllhorners, G. Arnach (7) IV, 587.
Schöllhütte, G. Althütte (180) I, 204.
Scholterhaus, G. Warthausen (8) IV, 45.
Schömberg, OA. Freudenstadt (267) I, 24. II, 96. 101. 103. 109. 110. 118. 119. **139**.
Schömberg, OA. Neuenbürg (1050) I, 24. II, 242. 246. 247. 249. 251. 253. 254. 256. 258. 259. 260. **273**.
Schömberg, OA. Rottweil (1271) II, 454. 457. 458. 459. 465. 466. 467. 470. 471. 472. 473. 474. **489**.
Schomburg (43) IV, 480. 481. 483. 486. 487. 488. 494. 495. **515**.
Schön, G. Freudenbach (109) III, 387.
Schonach, G. Finsterlohr (127) III, 386.
Schönaich (2134) I, 242. 243. 244.

245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **260**. 541.
Schönau, G. Rindelbach (62) III, 118.
„ „ Zweiflingen (7) III, 485.
Schönberg, G. Bodnegg (25) IV, 381.
„ „ Lauchheim (9) III, 94. **115**.
„ „ Unterrot (77) III, 141. **162**.
Schönbergerhof, G. Neuler (6) III, 117.
*Schonbronn, G. Ingelfingen III, 350.
Schönbronn (482) I, 62. II, 207. 208. 210. 211. 215. 219. 220. 221. **236**.
Schönbronn, G. Bühlerzell (44) II, 111.
„ „ Grab (111) I, 206.
„ „ Hengstfeld (85) III, 186.
„ „ Laufen (26) III, 153.
„ „ Marktluſtenau (77) III, 71.
„ „ Straßdorf (30) III, 239.
„ „ Sulgau (67) II, 327. **359**.
„ „ Wört (97) III, 91. **128**.
*Schönbronn, G. Bernsfelden III, 383.
Schönbrünnlein, G. Marktluſtenau III, 71.
Schönbuch, G. Unterſchwarzach (8) IV, 603.
Schönbühl, G. Beutelsbach (116) III, 487. 488. **504**.
„ „ Rot (55) III, 396.
Schönbühlhof, G. Markgröning. (87) I, 442.
*Schönburr, G. Eſſingen III, 32.
Schönebürg (377) IV, 254. 260. 261. **273**.
Schöneck, G. Gaggſtadt III, 185.
„ „ Tettnang (6) IV, 497.
Schöneckbad, G. Weingarten (10) IV, 399.
Schönegründ, G. Röt (167) II, 102. **138**.
Schönenberg (177) I, 478. 481. 482. 483. 488. 489. **500**.
Schönenberg, G. Eglofs (21) IV, 634.
„ „ Ellwang. (48) III, 86. **108**.
„ „ Enslingen (86) III, 266.
„ „ Sommersried (7) IV, 648.
*Schönenberg, G. Böhmenkirch IV, 153.
Schönenbuch, G. Mittelbiberach (19) IV, 37.
Schönenbühl, G. Gebrazh. (23) IV, 303.
„ „ Rietenau (8) I, 211.
Schöngras, G. Spielbach (12) III, 200.
Schönhalderhof, G. Mieterking. (5) IV, 466.
Schönhardt, G. Geißelhardt (63) III, 473.
„ „ Iggingen (200) III, 233.
Schönhof, G. Wildentierbach (9) III, 202.
*Schönhof, G. Naſſau III, 392.
Schonisweiler, G. Weingart. (17) IV, 399.
Schönmühle, G. Marktluſtenau (10) III, 71.
Schönmünz, G. Baiersbr. (17) I, 45. II, **126**.
Schönmünzach, G. Schwarzenberg (326) II, 95. 97. 98. 103. 110. 115. 120. **139**.
Schönrain, G. Breitingen (15) IV, 556.
Schonterhof, G. Ottenbach (11) IV, 203.
Schonterhöhe, G. Ditzenbach (5) IV, 154.
Schöntal (260) I, 7. 38. III, 321. 322. 328. 329. 333. 334. 335. 336. **356**. 454.
Schöntal, G. Haslach (26) IV, 285. **304**.
*Schöntal, G. Adolzhauſen III, 381.
Schöntalerhöfle, G. Grab (21) I, 206.
*Schoos, G. Tannau IV, 517.
Schopflenberg (Schopflochberg), G. Beggenried (7) IV, 175. **192**.
Schopfloch, OA. Freudenſtadt (638) II, 94. 101. 103. 107. 108. 109. 112. 113. 116. 117. 118. 119. 120. 137. **139**.
Schopfloch, OA. Kirchheim (594) I, 24. 25. 26. 30. IV, 213. 214. 215. 218. 219. 225. 226. 227. **244**.
Schoppenhof, G. Eriskirch (5) IV, 498.
Schöpperg, G. Michelfeld (23) III, 269.
Schoren, G. Sulgau (7) II, 359.
„ „ Sulgen (13) II, 360.
Schorenhof, G. Leidringen (7) II, 540.
Schornbach (534) III, 487. 488. 489. 492. 493. 494. 495. 496. **509**.
Schorndorf (6335) I, 4. 24. 78. 103. 104. 544. III, 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. **497** ff.
Schornigge, G. Wuchzenhofen (4) IV, 315.
Schornreute, G. Ravensburg (275) IV, 366. **375**.
Schornreute, G. Sommersried (8) IV, 648.
Schorren, G. Sommersried (8) IV, 648.
Schorrental, G. Beſenfeld (26) II, 110. **126**.
„ „ Göttelfing. (38) II, 110. **131**.
Schorſtallhof, G. Zaining. (19) II, 665.
Schörzingen (634) II, 454. 495. 499. 502. 503. 504. 505. 507. 508. 509. **517**.
Schotthof, G. Langenau (13) IV, 562.
„ „ Vordersteinenb. (12) III, 162.
Schozach (289) I, 216. 217. 218. 219. 221. 222. 223. 224. **239**.
Schrading, G. Bodnegg (10) IV, 381.
Schramberg (7840) I, 103. 104. 105.

II, 15. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332 ff. 335. 336. 337. 338. **355**.
Schramberg, G. Baiersbr. (39) II, 102. **125**.
*Schramberg (Burg), G. Schramberg II, 356.
Schratenhof, G. Giengen (12) III, 286. **311**.
Schreckensee, G. Fronhofen (46) IV, 385.
*Schreckenstein, G. Horgen II, 487.
Schregsberg, G. Grünkraut (41) IV, 387.
Schreiner, G. Haidgau (4) IV, 593.
„ „ Mittelbuch (5) IV, 37.
Schreinermann, G. Arnach (4) IV, 587.
Schreyerhof, G. Mundelsheim (45) I, 469.
Schrezheim (299) III, 90, 93. 94. 97. 98. 99. 100. 101. 102. **121**.
Schrezheim, G. Dunstelk. (40) III, 413. **435**.
Schrozberg (1160) III, 163. 164. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. **199**.
Schrozberg im Tal, G. Schrozb. (11) III, 199.
Schübel, G. Obereisenb. (12) IV, 512.
Schübelbeer, G. Meckenbeuren (3) IV, 509.
*Schuckhof, G. Blaufelden III, 183.
Schuhjoggens, G. Haidg. (3) IV, 593.
Schuhjörg, G. Aitrach (4) IV, 298.
„ „ Haslach (6) IV, 304.
Schuhmacher, G. Haidg. (4) IV, 593.
„ „ Haslach (11) IV, 304.
„ „ Herlazh. (4) IV, 306.
„ „ Tald. (6) IV, 392.
Schuhmachers, G. Arnach (5) IV, 587.
Schuhsimmes, G. Mittelb. (8) IV, 37.
Schulerhof, G. Bürg (36) I, 620.
Schulhaus, G. Baiersbronn (30) II, 126.
„ „ Vierundz. Höfe (3) II, 360.
Schultheiß, G. Rottum (4) IV, 42.
Schultheißenhöfle, G. Dewangen (10) III, 31.
*Schülzburg, G. Anhausen IV, 321. 324. 338.
Schummenhof, G. Rechenberg III, 74.
Schupfenberg, G. Oberwach. (17) IV, 432.
Schuppach, G. Geißelhardt (82) III, 473.
Schuppen, G. Eisenharz (7) IV, 635.
Schuppenberg, G. Niederwang. (23) IV, 645.
*Schuppenmühle, G. Ochsenbach I, 285.
Schuppenwies, G. Oberdorf (11) IV, 511.
*Schüpperg, G. Künzelsau III, 338.
Schuppis, G. Amtzell IV, 629.
Schura (515) II, 592. 599. 601, 602. 603. 605. 608. 609. 611. 612. **623**.
Schurrenhof, G. Rechberg (12) III, 238.
Schurrhof, G. Hohenstauf. (12) IV, 200.
Schurtannen, G. Sommersried (53) IV, 648.
Schürten, G. Hirschlatt (13) IV, 505.
Schüsselhof, G. Rosenberg (12) III, 120.
Schussenried (1662) I, 7. 24. 103. 105. IV, 4. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. **598**.
Schussentobel, G. Baindt (4) IV, 377.
„ „ Wolpertsw. (8) IV, 401.
Schustershof, G. Widdern (19) I, 538.
Schüttberg, G. Westgartshaus. (127) III, 80.
*Schütte, G. Dürmentingen IV, 425.
*Schütteburg, G. Horb II, 192.
Schützenhaus, G. Leutkirch (6) IV, 297.
„ „ Oberndorf II, 342.
Schützenwirtshaus im Tiefental, G. Mühlheim (5) II, 622.
Schützingen (554) I, 477. 480. 482, 483. 487. 488. 489. **501**.
Schwabbach (471) I, 633. 635. 638. 639. 641, 645. 646. **658**.
Schwabenhof (Schwabenbauer), G. Christahofen (7) IV, 631.
Schwabsberg (267) III, 84. 89. 90. 93. 96. 98. 99. 100. 101. **122**.
Schwaderberg, G. Deuchelried (17) IV, 632.
Schwägelhof, G. Essingen (2) III, 32.
Schwaigern (2113) I, 264. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. **286**. 353.
Schwaigfurt, G. Otterswang (6) IV, 573. **597**.
Schwaikheim (1384) I, 601. 603. 604. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. **626**.
Schwalbenhof, G. Unterromb. (16) III, 43.
Schwaldes, G. Rottum (8) IV, 42.
Schwaldhof, G. Dietmanns (13) IV, 590.
Schwalldorf (518) II, 414, 418, 419. 427. 429. 431. 432. **447**.
Schwammhof, G. Murrhardt (23) I, 209.
Schwanden, G. Rohrdorf (32) IV, 614. **647**.
„ „ Tannau (18) IV, 517.
Schwandorf, s. Ober-, Unter-.
Schwane, G. Baiersbronn (6) II, 126.
Schwanenmoos, G. Bach und Altenberg (11) II, 346.

Schwann (934) II, 245. 246. 247. 248. 249. 253. 254. 259. 260. 261. **273.**
Schwanner Sägmühle, G Dennach (4) II, 265.
Schwarzach, G. Saulgau (34) IV, 453.
Schwarzach (Unter-, Ober-) IV, 576.
*Schwarzach, G. Gomadingen IV, 345.
Schwärzach, G. Eschach (37) IV, 382.
Schwarzbronnen, G. Igelsberg II, 133.
Schwarze Mühle, G. Weilheim (6) II, 627.
Schwarzen, G. Eisenharz (6) IV, 635.
„ „ Rohrdorf (5) IV, 647.
Schwarzenbach, G. Boms (165) IV, 456.
„ G. Liebenau (84) IV, 479. **508.**
„ „ Neuravensburg (156) IV, 613. 614. **643.**
Schwarzenberg, OA. Freudenstadt (164) I, 45. II, 98. 102. 106. 109. 118. 119. **139.**
Schwarzenberg, OA. Neuenbürg (259) II, 242. 246. 247. 251. 255. 259. 260. **274.**
Schwarzenberger Sägmühle, G. Schwarzenberg (5) II, 274.
Schwarzenbronn, G. Blumweiler (99) III, 364. 365. **383.**
Schwarzenhorb, G. Maria-Kappel (31) III, 49. **70.**
Schwarzenlache, G. Sulzdorf (8) III, 272.
Schwarzenmühle, G. Murrhardt (7) I, 209.
„ „ Rot am See (7) III, 198.
Schwarzensteeg, G. Schmalegg (8) IV, 390.
Schwarzenwang, G. Sontheim (5) III, 318.
Schwarzenweiler, G. Wohlmuthausen (82) III, 484.
Schwärzerhof, G. Möcknühl (13) I, 513. **533.**
Schwarzhäusle, G. Zogenweiler (6) IV, 402.
Schwarzloch-Sensenfabrik, G. Birkenfeld (22) II, 264.
Schwärzloch, G. Tübingen (14) II, 550. 555. 556. **575.**
Schwarzwildpark, G. Botnang (19) I, 561.
Schwedi, G. Oberdorf (14) IV, 511.
Schwedistobel, G. Kappel (6) IV, 388.
Schwefelhütte, G. Lorch (28) III, 516. **533.**
*Schweichingen, G. Althengstett II, 72.
Schweighausen, G. Jagstzell (58) III, 84. 99. **113.**
Schweinberg, G. Vogt (41) IV, 393.
*Schweinbronn. G. Cannstatt I, 308.
Schweindorf (266) III, 414, 417. 420. 423. 424. **445.**
Schweinebach, G. Neutrauchb. (28) IV, 644.
Schweinhausen (262) IV, 12. 574. 575. 576. 581. 582. 583. 584. **600.**
Schweizerhalden, G. Eutendorf (5) III, 148.
Schweizerhaus, G. Hofen (10) III, 35.
Schweizerhof, G. Börtling. (11) IV, 193.
„ „ Ellenb. (9) III, 112.
„ „ Grab (5) I, 206.
„ „ Kochersteinsfeld (15) I, 509. 513. **531.**
„ „ Maienfels (22) I, 656.
„ „ Wasseralf. (22) III, 44.
Schweizermühle, G. Leonberg (8) I, 399.
Schwemme, G. Geigelbach (33) IV, 460.
Schwende, G. Unterschwarzach (36) IV, 603.
Schwenden, G. Emmelhof. (6) IV, 635.
„ „ Ratzenried (31) IV, 646.
Schwendi (1132) IV, 253. 204. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262. **273.**
Schwenksweiler, G. Allmendingen (42) IV, 105.
Schwenningen (12895) I, 30. 41. 65. 103. II, 452. 453. 455. 458. 459. 461. 462. 463. 465. 466. 467. 468 ff. 471. 472. 473. 474. **490.** 599.
Schwenningen, G. Schwabsberg (141) III, 84. 90. **122.**
Schwertmühle, G. Obereßlingen (8) I, 347.
Schwieberdingen (1355) I, 386. 414. 416. 418. 420. 421. 422. 424. 425. 426. 427. 442. **444.**
Schwinders, G. Eglofs (9) IV, 634.
Schwöllbronn (218) III, 452, 459. 463. 464. **480.**
Schwörzkirch, G. Niederhofen (121) IV, 85. 86. 90. 93. 104. **119.**
*Scuzna, G. Nilingen IV, 480. 497.
Sebastians-Saul, G. Reichenh. (10) IV, 309.
Sebastiansweiler, G. Mössingen (45) II, 413. 418. 420. **444.**
Sebastianusweiler, G. Schechingen (33) III, 41.
Sechselbach, G. Waldmannshofen (137) III, 399.

Sechselberg (132) I, 39. 190. 194. 195. 198. 200. 201. **211.**
Sechshöf, G. Ratzenried (35) III, 646.
Sechtenhausen, G. Zipplingen (120) III, 82. 89. 91. **129.** 413.
Seckingerhof, G. Schramberg (10) II, 358.
Sederlitz, G. Teldorf (13) IV, 361. **392.**
Sederndorf, G. Tannhausen (28) III, 91. **125.**
Seebachmühle, G. Kleingartach (5) I, 282.
Seebronn (660) II, 415. 416. 418. 419. 423. 426. 427. 428. 429. 431. 432. **447.**
Seebrückenmühle, G. Leinfelden (7) I, 564.
Seeburg (318) II, 631. 632. 635. 636. 637. 638. 639. 642. 645. 646. 647. 648. **663.** 664.
Seeburger Hof, G. Seeburg II, 663.
Seeden, G. Unterurbach (21) IV, 604.
Seedorf (926) II, 320. 321. 322. 326. 327. 329. 331. 336. 337. **358.** 452.
Seefeld, G. Esenhausen (60) IV, 385.
Seegartenhof, G. Königsbronn (9) III, 315.
Seegut bei Lauffen a. N. I, 219.
Seehalden, G. Christazhofen (13) IV, 631.
Seehaus, G. Grünmettstetten (28) II, 197.
„ „ Leonberg (12) I, 390. **399.**
„ „ Maulbronn (24) I, 494.
„ „ Widdern (10) I, 513. **538.**
Seehof, G. Backnang (36) I, 204.
„ „ Isingen (5) II, 540.
„ „ Züttlingen (17) I, 513. **538.**
Seehöfle, G. Altersberg (10) III, 147.
„ „ Spielbach III, 200.
Seehölzle, G. Oberrot (21) III, 157.
Seekirch (222) IV, 409. 410. 411. 412. **417.** 418. **434.**
Seelach, G. Gschwend (56) III, 132. 135. **151.**
„ „ Rudersberg (14) III, 536.
„ „ Untergröningen (7) III, 161.
*Seelach, G. Hollenbach III, 348.
*Seelbach, G. Gundelsheim I, 528.
Seelenhof, G. Kanzach (24) IV, 411. **430.**
*Seelhofen, G. Mundelsheim I, 469.
Seemoos, G. Schnetzenhaus. (49) IV, 490. **515.**
Seemühle, G. Langenau (5) IV, 562.
„ „ Lorch (9) III, 533.
„ „ Löwenstein (32) I, 654.
Seemühle (Obere, Untere), G. Plieningen (8 u. 4) I, 567.
„ G. Roßwag (10) I, 598.
„ „ Rot am See (10) III, 197.
„ „ Stetten (6) I, 317.
„ „ Unterweissach (11) I, 212.
Segelacker, G. Bach u. Altenberg (3) II, 346.
Segelbach, G. Wolpertswende (54) IV, 360. **401.**
Segner, G. Taldorf (22) IV, 392.
Seher, G. Bodnegg IV, 380.
*Sehlbach, G. Unterschwarzach IV, 603.
Sehningen, G. Boll IV, 175. **192.**
*Seiboldskirchle, G. Braunsheim IV, 153.
Seiboldsweiler, G. Welzheim (52) III, 525.
Seibotenberg, G. Michelbach (92) III, 193.
Seibranz (254) IV, 284. 285. 287. 288. 291. 292. 293. 294. 295. **312.**
Seibranzer-Ösch, G. Seibranz (77) IV, 312.
Seidehof, G. Maulbronn (17) I, 494.
*Seidelbronn, G. Jagstberg III, 348.
Seidelklingen, G. Jagstberg (90) III, 348.
Seierhof, G. Schechingen III, 41.
Seifertshofen, G. Eschach (134) III, 147.
Seißen (576) I, 24. IV, 48. 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 67. **81.**
Seitingen (593) II, 595. 596. 599. 601. 602. 604. 605. 607. 609. 611. 612. **623.**
Seitsberg, G. Hüttlingen (108) III, 37.
Seitzental, G. Altbulach (50) II, 63. **73.**
Seldeneck, G. Blumweiler (25) III, 566. **383.**
*Seldeneck, G. Geradstetten III, 504.
Selgenstadt, G. Leukershausen (104) III, 47. **70.**
*Seligenweiler, G. Jungingen IV, 559.
*Seltenbach (Oberhausen), G. Hausen I, 403.
*Sembinwanc, G. Zell IV, 437.
Semeshäusle, G. Bellamont (8) IV, 30.
Semeshof, G. Bellamont (5) IV, 30.
Semmersteig, G. Christazhofen (20) IV, 631.
Semper, G. Ravensburg (7) IV, 375.
Senden, G. Spindelwag (13) IV, 285. **313.**
Sengach, G. Enzberg (88) I, 496.
Senglingen, G. Liebenau (40) IV, 479. 481. **508.**
*Senn, G. Weingarten IV, 399.
Sennersbad, G. Ravensburg (5) IV, 375.

Sennersgut, G. Ravensburg(108) IV, 375.
Sennerwaldhof, G. Hausen II, 464.
Sennhof, G. Schussenried (19) IV, 574. **599.**
Sensenfabrik, G. Gräfenhausen II, 267.
Senzenberg, G. Bühlerzell (51) III, 111.
Seppersburg, G. Sommersried (8) IV, 647.
Serach, G. Eßlingen (236) I, 324. **341.**
Serres (279) I, 479. 481. 482. 483. 488. 489. **501.**
Sersheim (1031) I, 575. 577. 579. 580. 581. 582. 584. 585. 586. **598.**
Sershof, G. Marlach (29) III, 352.
Setzingen (371) IV, 522. 523. 527. 528. 530. 537. 538. 546. **567.**
Sibratshaus, G. Meckenbeuren (60) IV, 509.
Sichertshausen, G. Niederstetten (70) III, 195.
Sickenhausen (600) II, 554. 555. 556. 560. 562. 566. 567. **588.**
Siebeneich (174) I, 635. 639. 641. 645. 646. **658.**
*Siebenhof, G. Winnenden I, 628.
Siebenknie, G. Sulzbach (95) I, 212.
Sieber, G. Vogt (8) IV, 393.
Sieberatsreute, G. Waldb. (127) IV, 395.
Siebersbach, G. Sulzbach (128) I, 212.
Siebersbacher Sägmühle, G. Sulzbach (11) I, 212.
Siebersweiler, G. Eisenharz (13) IV, 635.
Siechenberg, G. Gmünd III, 227.
Siechenhaus, G. Friedrichshafen (47) IV, 503.
*Siegburg, G. Salzstetten II, 202.
Siegelbach, G. Möckmühl (53) I, 533.
Siegelhaus, s. Beuremer Tal, G. Böhringen.
Siegelhausen, G. Marbach (74) I, 450. **462.**
Siegelhof, G. Belsenberg (46) III, 341.
Siegelsberg, G. Murrhardt (170) I, 192. **209.**
Siegenberg, G. Reichenbach (20) IV, 204.
Siegenbühl (Ober- u. Unter-), G. Hüttlingen (18) III, 37.
Siegentalhof, G. Allmendingen (6) IV, 105.
Siegenwieden, G. Bergatreute (14) IV, 589.
Siehdichfür, G. Baiersbronn (18) II, 125.
„ „ Oberreichenbach (59) II, 87.
Sielmingen (Ober-, Unter-) I, 543.
Sießen (8) IV, 5. 254. 255. 258. 260. 261. 262. **274.**
Sießen, G. Hard (397) IV, 439. 441. **461.**
„ „ Hasenweiler (35) IV, 388.
*Sigeberg, G. Upflamör IV, 409. 436.
*Sigebotesbuch, G. Steinheim a. d. M. I, 474.
*Sigehardeshusen, G. Eisesheim I, 353.
*Sigenweiler, G. Ebnat III, 435.
Siggen (104) IV, 611. 614. 615. 621. 623. 624. **647.**
Siggen, G. Leupolz (19) IV, 642.
Siggenweiler, G. Obereisenbach (103) IV, 480. **512.**
Sigglis, G. Aitrach (11) IV, 284. **299.**
Sigisweiler, G. Schrozberg (97) III, 167. **200.**
Siglershofen, G. Stimpfach (109) III, 76.
Siglingen (483) I, 505. 508. 514. 516. 518. 519. 520. 521. **536.**
Siglisberg, G. Amtzell (11) IV, 629.
Siglishofen, G. Meckenbeuren (30) IV, 509.
Sigmanns, G. Wangen (54) IV, 627.
Sigmarshofen, G. Grünkraut (33) IV, 363. **387.**
Sigmarswangen (595) II, 523. 524. 525. 527. 528. 530. 531. **544.**
Sigrazhofen, G. Waltersh. (46) IV, 285. **314.**
Silberburg, G. Reutlingen II, 398.
Silberhäusle, G. Kaisersbach (10) III, 528.
Sillenbuch (738) I, 165. 295. 296. 297. 298. 303. 304. 308. **316.**
Simis, G. Eberhardzell (5) IV, 591.
Simmerberg, G. Großholzleute (28) IV, 636.
Simmers, G. Füramoos (19) IV, 33.
Simmersfeld (577) II, 207. 208. 209. 210. 211. 213. 215. 218. 219. 220. 221. 222. **236.**
Simmetshausen, G. Herrentierbach (100) III, 187.
Simmisweiler, G. Hürbel (52) IV, 34.
„ „ Waldhausen (161) III, 414. **448.**
Simmozheim (840) II, 46. 47. 50. 52. 53. 56. 57. 58. 62. 67. 68. **87.**
Simmringen (117) III, 365. 366. 368. 370. 375. 376. **397.**
Simonsberg, G. Ellrichshausen (20) III, 63.
„ „ Untersteinbach (11) III, 482.
Simprechtshausen (391) III, 324. 334. 335. 336. **359.**
Sinabronn, G. Holzhausen (100) IV, 558.
Sindeldorf (478) III, 324. 334. 335. 336. **359.**

Sindelfingen (4342) I, 5. 76. 104. 240. 241. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **260** ff. 540. 542.
*Sindelstetten, G. Egenhausen II, 209. 230.
Sindlingen, G. Unterjettingen (47) II, 143. 146. 147. 151. 152. **173.**
Sindringen (587) III, 450. 452. 453. 454. 459. 461. 462. 463. 464. 465. **481.**
Singenberg, G. Amtzell (6) IV, 629.
Sinningen (272) IV, 251. 253. 255. 257. 260. 261. **274.**
Sinzenburg, G. Kleinaspach (58) I, 468.
*Sippburg, G. Bittelbronn II, 195.
Sirchingen (247) II, 631. 634. 635. 636. 637. 642. 646. 647. 657. **663.**
Sirnau, G. Deizisau (14) I, 323. 325. 338. 339. **343.**
Sittenhardt, G. Bibersfeld (259) III, 246. 258. **264.**
Sixenhof, G. Essingen (18) III, 13. 17. **33.**
„ „ Waldtann (4) III, 79.
Sixenmühle, G. Langenau (9) IV, 562.
„ „ Weipertshofen (5) III, 80.
*Slegewidon (Slegelwilere), G. Schussenried IV, 600.
Söffleshof, G. Eisenharz (5) IV, 635.
Sofienhof, G. Unterrombach (12) III, 43.
Söflingen, G. Ulm (4022) I, 8. 72. 104. IV, 4. 53. 521. 522. 523. 526. 528. 529. 532. 534. 536. 537. 538. **550.**
Söglingen, G. Altheim (41) IV, 523. **553.**
Söhlbach, G. Beilstein (28) I, 464.
Sohlberg, G. Baiersbronn (12) II, 124.
Söhnstetten (918) III, 286. 287. 288. 290. 292. 293. 298. 300. 301. 302. **317.**
Solbach, G. Grünkraut (17) IV, 387.
Solben, G. Unterschwarzach (6) IV, 603.
Soldatenhäusle, G. Bellamont (4) IV, 30.
Soldatenhof, G. Bellamont (8) IV, 30.
Söldenhorn, G. Unterschwarzach (**40**) IV, 603.
Söldhaus, G. Großdeinbach (10) III, 527.
Solitude, G. Gerlingen (26) I, 80. 384. 385. 387. 388. 389. 390. 391. 396. **401.** 542.
Söllbach (Ober-, Unter-) III, 455.
Söllbot, G. Bächlingen (30) III, 168. **180.**
Sommenhardt (238) I, 63. II, 50. 51. 53. 54. 58. 63. 67. 68. **88.**
Sommerberg, G. Steinkirch (33) III, 360.
„ „ Schwarzenberg II, 140.
Sommerhof, G. Lendsiedel III, 171. **192.**
*Sommerhof, G. Ohmenheim III, 443.
Sommerhofen, G. Sindelfingen I, 262.
Sommers, G. Bergatreute (13) IV, 589.
„ „ Eggenreute (10) IV, 632.
„ „ Vogt (15) IV, 393.
Sommersbach, G. Beuren (103) IV, 613. 622. **630.**
Sommersbacher Einöden, G. Beuren (123) IV, 630.
Sommershalden, G. Sommersried (13) IV, 648.
Sommershausen, G. Reinstetten (12) IV, 16. **40.**
Sommershub, G. Bodnegg (8) IV, 381.
Sommersried (41) IV, 614. 615. 616. 617. 619. 621. 622. 623. 624. **647.**
Sondelfingen (1351) II, 363. 374. 629. 636. 637. 638. 641. 642. 645. 646. 647. 648. **663.**
Sonderbuch, OA. Blaubeuren (337) IV, 53. 54. 55. 60. 61. 62. **81.**
Sonderbuch, OA. Münsingen (179) IV, 322. 324. 325. 326. 330. 333. 334. 335. **352.**
Sonderach (116) IV, 86. 89. 91. 93. 94. 98. 99. 100. 101. **126.**
Sonne, G. Baiersbronn (33) II, 126.
Sonnenbauer, G. Ellwangen (4) IV, 702.
Sonnenberg, G. Brenningsw. (2) I, 620.
„ „ Dietmanns (8) IV, 590.
„ „ Möhringen (6) IV, 431.
Sonnenbrunnen, G. Böckingen I, 376.
Sonnenburg, G. Öhringen (7) III, 469.
Sonnenhalden, G. Winterlingen (7) II, 45.
Sonnental, G. Hohenstaufen (4) IV, 200.
Sonnhofen, G. Buchenbach (50) III, 343.
Sonntagen, G. Berg (8) IV, 378.
Sontbergen, G. Bräunisch. (79) IV, 135. **153.** 546.
Sonthäuser G. Bodnegg (9) IV, 381.
Sontheim, OA. Heilbr. (2474) I, 104. 350. 352. 353. 354. 355. 357. 359. 360. 362. 365. 366. 367. **380.**

Sontheim, OA. Münsingen (590) IV. 67. 319. 323. 324. 325. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 353.
Sontheim a. d. Brenz (1538) III, 281. 288. 290. 291. 293. 294. 298. 299. 300. 301. 302. 317. IV, 3.
Sontheim, G. Eintürnen (6) IV, 591.
„ „ Kirchbierl. (80) IV, 90. 114.
„ „ im Stubental, G. Steinheim (249) III, 288. 318.
„ (Unter-, Ober-) III, 134. 248.
Sontheimer Mühle, G. Sonth. (10) III, 318.
Sonthof, G. Zepfenhan (17) II, 459. 464. 492.
Sonthofen, G. Herlazh. (26) IV, 285. 306.
Sophienhof, G. Güglingen (4) I, 280.
Sophienpflege, G. Luftnau (45) II, 585.
Sorgenmühle, G. Rußdorf (7) I, 596.
Sorreite, G. Deuchelried (12) IV, 632.
Sotzenhausen, G. Pappelau (27) IV, 53. 54. 55. 77.
„ „ Weiler (35) IV, 83.
Spagenweiler, G. Aalen (20) III, 28.
„ „ Unterrombach III, 43.
Spaichbühl, G. Gründelh. (109) III, 47. 66.
Spaichingen (1962) I, 27. 72. 90. 92. 105. II, 495. 496. 499. 500. 501. 503. 504. 505. 506 ff.
Spaltenstein, G. Schnetzenhausen (82) IV, 479. 515.
*Sparenweiler, G. Hohenmemming. III, 314.
Sparwiesen (398) IV, 171. 176. 177. 181. 185. 186. 206.
Späten, G. Reute (6) IV, 597.
Spatzenhof, G. Bühlerzell (20) III, 91. 111.
„ „ Gschwend III, 151.
„ „ Kaisersbach (5) III, 514. 529.
„ „ Wüstenrot (40) I, 643. 662.
Spatzenmühle, G. Neubronn (9) III, 39.
Spechtshof, G. Gebrazhofen (7) IV, 303.
„ G. Reichenb. (83) I, 626. III, 488.
*Spechtshof, G. Mössingen II, 444.
Speck, G. Wolfegg (28) IV, 575. 607.
Speckenloch, G. Friesenhofen (11) IV, 302.
Speckheim, G. Schmalfeld. (112) III, 165. 168. 199.
Spehnen, G. Waldburg (12) IV, 395.
Spehnenmartin, G. Vogt (7) IV, 393.
Spehner, G. Vogt (7) IV, 393.
Speidelsmühle, G. Schönaich (20) I, 260.
Speineßenhof, G. Bellam. (5) IV, 31.
*Speise- oder Sippburg, G. Bittelbr. II, 195.
*Spelt, G. Buchenbach III, 343.
Speltach (Ober-, Unter-) III, 49.
*Sperberseck, G. Gutenb. IV, 216. 217. 234.
Sperrhof, G. Stimpfach (16) III, 76.
*Sperwerseck, G. Sulzdorf III, 273.
Spießhardt (109) II, 51. 53. 58. 67. 68. 88.
Spiegelberg (376) I, 193. 194. 198. 200. 201. 211.
Spiegelhaus, G. Vogt (24) IV, 393.
*Spiegelhof, G. Dischingen III, 434.
Spiegler, G. Schindelbach (31) IV, 598.
Spielbach (265) I, 24. III, 173. 174. 176. 177. 178. 200.
Spielberg, OA. Brackenheim (156) I, 266. 267. 268. 272. 273. 287.
„ OA. Nagold (570) II, 209. 210. 212. 214. 215. 217. 219. 220. 221. 236.
*Spielberg, G. Schnetzenhausen IV, 514.
Spielegert, G. Jagstzell (16) III, 113.
Spielhof, G. Jagstzell III, 113.
„ „ Kirchenkirnberg (73) III, 529.
Spielwald, G. Kirchenkirnberg III, 529.
Spiesberg, G. Amtzell (47) IV, 615. 629.
Spießfeld, G. Calmbach (22) II, 264.
*Spießhof, G. Höpfigheim I, 467.
*Spikisol, G. Königsbronn III, 315.
Spindelbach, G. Leuzend. (25) III, 170. 192.
*Spindelhofen, G. Sersheim I, 598.
Spindelwag (99) IV, 280. 285. 289. 290. 292. 293. 294. 312.
Spindlershof, G. Altburg (30) II, 74.
Spinnenhirn, G. Bodnegg (10) IV, 381.
„ „ Schlier (6) IV, 389.
Spinnfabrik, G. Fridingen II, 618.
„ „ Wurmlingen II, 627.
Spital, G. Weinsberg (18) I, 649.
Spitalhof, G. Ellwangen (23) III, 108.
„ „ Jsny St. (10) IV, 5. 640.
„ „ Unterwaldh. (17) IV, 470.
„ „ Wört (13) III, 128.
Spitalmühle, G. Markgrön. (11) I, 442.
„ „ Meugen (15) IV, 466.
„ „ Saulgau (7) IV, 453.

Spittel, G. Lauterbach (45) II, 351.
Spittelhof, G. Frickenhofen (22) III, 150.
Spitz, G. Fachsenfeld (3) III, 33.
Spitzacker, G. Aichhalden (9) II, 342.
Spitzenberg, G. Bühlerzell (13) III, 111.
*Spitzenberg, G. Kuchen IV, 134. 160.
Spitzenhof, G. Schöntal (14) III, 359.
Spitzenmühle, G. Matzenbach (7) III, 72.
Spitzenrain, G. Herlazhofen (30) IV, 305.
Spitzensägmühle, G. Rosenb. (18) III, 120.
Spöck, G. Ottendorf (189) III, 136. **158.**
Sporer, G. Haidgau (7) IV, 593.
Spraitbach (374) III, 211. 213. 217. 218. 219. 220. **238.**
Springen, G. Gundershofen (18) IV, 347.
Springhäusle, G. Wört III, 128.
Springhof, G. Wört (16) III, 128.
Sprollenhaus, G. Wildbad (363) II, 277.
Sprollenmühle, G. Wildbad (26) II, 277.
Spundenfabrik (Walke), G. Mühlheim a. D. II, 622.
Stachenhausen, G. Dörrenz. (224) III, 344.
Stackenhofen, G. Schwöllbronn (unbew.) III, 168. **481.**
Stadel, G. Reute (19) IV, 597.
„ „ Unteraspach (42) III, 275.
Städelgrund, G. Baiersbronn (9) II, 124.
Stadelhaus, G. Steinhausen (8) IV, 43.
Stadelhof, G. Winterstettenst. (14) IV, 605.
Stadels, G. Eggenreute (5) IV, 632.
„ „ Immenried (16) IV, 637.
„ „ Wolfegg (5) IV, 606.
Städtlers, G. Sommersried (8) IV, 648.
Städtische Walkmühle, G. Mengen IV, 466.
Stadtmühle, G. Balingen (21) II, 33.
„ „ Fridingen (14) II, 618.
Staffelbach, G. Winzeln (9) II, 361.
Staffelbild, G. Oberteur. (10) IV, 513.
Stafflangen (427) IV, 12. 13. 21. 22. 23. **42.**
Stahleck, G. Unterhausen (7) II, 410.
Stähleshof, G. Sommersr. (8) IV, 647.
Stahlhof, G. Jagsthausen (25) I, 507.
Stählisbronn, G. Hauerz (4) IV, 305.
Stahrenberg, G. Amtzell (6) IV, 629.
Staibshof, G. Wiggenreute (22) IV, 649.
Staig, G. Baiersbronn (75) II, 124.
„ „ Blitzenreute (223) IV, 379.
Staig, G. Grünkraut (13) IV, 387.
„ „ Neutrauchburg (11) IV, 644.
„ „ Weinst. (165) IV, 253. 254. **277.**
„ „ Wolfegg (24) IV, 607.
Staigacker, G. Backnang (194) I, 204.
Staizerbach, G. Zaisenhausen (84) III, 361.
Staighaus, G. Diepoldshofen (7) IV, 301.
Staighof, G. Oberndorf (8) II, 342.
*Stainshofen, G. Mössingen II, 444.
Stall, G. Eglofs (7) IV, 634.
Stammheim, OA. Calw (1448) II, 46. 47. 50. 52. 53. 56. 57. 58. 59. 63. 66. 67. 68. **89.**
Stammheim, OA. Ludwigsburg (1473) I, 415. 416. 417, 418. 420. 422. 426. 427. **445.**
Stämpfle, G. Leupolz (7) IV, 642.
Standorf, G. Leutzend. (57) III, 135. **192.**
„ „ Niederrimbach (75) III, 135. 365. **393.**
Stangenbach, G. Wüstenrot (174) I, 633. 635. 643. **662.**
Stangenhof s. Mittelfischbach I, 206.
Stappenhof, G. Reichenbach (4) III, 238.
Stärkenhäusle, G. Gaisbeur. (14) IV, 592.
Starkenhofen, G. Seibranz (106) IV, 285. **312.**
Starkenhofer Einöden, G. Seibranz (83) IV, 312.
Starkholzbach, G. Bibersf. (31) III, 243. **264.**
Starrenhof, G. Aechberg (7) III, 237.
Station Oppenweiler, G. Reichenb. I, 210.
Stauber, G. Rottum (4) IV, 42.
Staudach, G. Eglofs (46) IV, 634.
Stauden, G. Berg (24) IV, 378.
Staudenhof, G. Blitzenreute (6) IV, 379.
„ „ Reichenbach (8) III, 238.
*Staudensägmühle, G. Ellenberg III, 112.
*Staufenberg, OA. Horb II, 176.
Staufeneck, G. Salach (27) IV, 176. 179. **204.**
*Staufeneck, G. „ IV, 173. 175. 204.
*Stauffenberg, G. Fichtenberg III, 148.
„ „ Göllsdorf II, 485.
*Steckach, G. Hohnhardt III, 67.
*Steckhof, G. Iptingen I, 595.
Stefansweilermühle, G. Unterk. (11) III, 42.
*Stefersbach, G. Geislingen III, 267.
Steegen, G. Aulendorf (29) IV, 574. **588.**

*Steffensbach, G. Großaltdorf III, 268.
Stegenhof, G. Waldtann (15) III, 79.
Stegmühle, G. Döffingen (7) I, 257.
„ „ Großaspach (10) I, 206.
„ „ Oberohrn (8) III, 479.
„ „ Oberstetten (14) III, 196.
„ „ Westernach (6) III, 484.
Stegrot, G. Diepoldshofen (21) IV, 285. **301.**
Steibisberg, G. Teuchelried (7) IV, 632.
Steig, G. Hauerz (24) IV, 305.
„ „ Immenried (9) IV, 637.
Steigberg, G. Röhlingen (26) III, 120.
Steigenhaus, G. Eutendorf (8) III, 148.
„ „ Sulzbach (13) III, 160.
„ „ Übrigsh. (15) III, 274.
*Steigersbach, G. Unterrot III, 161.
Steighaus, G. Oberdigisheim (3) II, 41.
„ „ Wehingen (3) II, 518.
„ „ Weißenstein (4) IV, 166.
Steighäusle, G. Schramberg (4) II, 358.
„ „ Sulgen (32) II, 360.
Steighof, G. Amstetten (8) IV, 133. **152.**
„ „ Bichishausen (15) IV, 340.
„ „ Geislingen (13) IV, 151.
Steigmühle, G. Biberach IV, 28.
„ „ Geislingen (11) IV, 151.
Steigziegelhütte, G. Seißen (10) IV, 81.
*Stein, G. Aufhausen III, 428.
„ „ Cannstatt I, 307.
Steinach, OA. Waiblingen (258) I, 605. 607. 609. 614. 615. **626.**
„ „ Waldsee (376) IV, 576. 577. 580. 581. 582. 583. **600.**
Steinach, G. Amtzell (7) IV, 629.
„ (Ober-, Nieder-) III, 168.
*Steinach, G. Neckarsulm I, 523.
Steinächle, G. Affalterbach (53) I, 462.
Steinäckerle, G. Baiersbronn (29) II, 124.
Steinbach, OA. Backnang (494) I, 189. 192. 194. 195. 199. 200. 201. **211.**
Steinbach, OA. Eßlingen (838) I, 323. 324. 325. 327. 331. 332. **348.**
Steinbach, OA. Hall (1052) III, 244. 246. 248. 249. 250. 251. 254. 255. 256. 257. 258. **270.**
Steinbach, OA. Künzelsau (113) III, 330. 332. 335. 336. **359.**
Steinbach, G. Honhardt (171) III, 49. 56. 59. **67.**
„ „ Rudersberg (43) III, 516. 522. **537.**
„ „ Weipertshofen (83) III, 80.
„ s. Ober-, Mittel-, Unter-
*Steinbach, G. Gaisbach III, 472.
Steinbacherhof, G. Gündelbach (21) I, 481. 483. **497.**
Steinbacherhöfe, G. Weiler in den Bergen (30) III, 241.
*Steinbachhof, G. Hegnach I, 622.
Steinbächle, G. Unteraspach (70) III, 275.
Steinberg (356) IV, 250. 253. 254. 255. 259. 260. 261. 262. **274.**
Steinberg, G. Baiersbronn (13) II, 102. **124.**
„ „ Beilstein (unbew.) I, 464.
„ „ Eglofs (29) IV, 634.
„ „ Leupolz (11) IV, 642.
„ „ Murrhardt (278) I, 209.
*Steinbös, G. Bünzwangen IV, 194.
„ „ Pfrondorf II, 556. 586.
Steinbronnen, G. Bierst. (137) IV, 443. **455.**
*Steinbrunnen, G. Rosenfeld II, 544.
Steinbruchhaus, G. Renfrizhausen (unbew.) II, 542.
Steinbruck, G. Steinenb. (106) III, 486. **509.**
Steinbrück, G. Geißelhardt (81) III, 473.
„ „ Michelbach (9) III, 154.
Steinefurthof, G. Binsdorf (7) II, 537.
Steinehaig, G. Oberspeltach (50) III, 73.
Steinenbach, G. Blönried (163) IV, 448. 451. **455.**
„ „ Flunau (108) IV, 480. **501.**
„ „ Ruppertsh. (59) 135. **159.**
Steinenberg (578) III, 488. 489. 490. 492. 493. 494. 495. 496. 501. **509.** 511.
Steinenberg, G. Steinach (74) IV. 601.
Steinenbronn (966) I, 541. 542. 543. 544. 545. 551. 555. 557. 558. 559. **570.** II, 558.
Steinenbruck, G. Berg (12) IV, 379.
Steinenbühl, G. Bühlerzell (25) III, 111.
Steinenfeld, G. Ringingen (27) IV, 78.
Steinenforst, G. Gschwend (41) II, 151.
Steinenfurt, G. Winterstettenst. (13) IV, 605.
Steinenkirch (267) IV, 135. 141. 147. 148. **162.** 546.

Steinental, G. Hauerz (206) IV, 305.
Steinfurt, G. Fachsenfeld (14) III, 33.
Steingebronn (137) II, 657. IV, 322. 324. 326. 334. 335. **353.**
Steingrubmühle, G. Ellwangen (8) III, 108.
Steinhaus, G. Amtzell (11) IV, 629.
„ „ Vordersteinenb. (22) III, 162.
*Steinhaus auf dem Tonnenberg, G. Aufhausen III, 429.
Steinhausen (278) IV, 13. 280. 570. 572. 574. 575. 577. 581. 582. 583. **601.**
Steinhausen, G. Kleinaspach (57) I, 468.
„ „ Wolpertsw. (20) IV, 360. **401.**
Steinhausen an der Rottum (248) IV, 10. 13. **21.** 22. 23. **43.**
Steinhauser, G. Reinstetten (4) IV, 40.
Steinhäusle, G. Rotenfol (13) II, 273.
Steinheim am Albuch (1613) III, 282. 287. 288. 290. 291. 292. 294. 298. 299. 300. 301. 302. 303. **318.** IV, 13.
Steinheim an der Murr (1472) I, 447. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 456. 457. 458. 459. **473.**
Steinhöfle, G. Frickenhofen (6) III, 150.
„ „ Untergrön. (2) III, 161.
*Steinhürn, G. Königsbronn III, 315.
*Steiningenhard, G. Eßlingen I, 341.
Steinishaus, G. Bodnegg (21) IV, 381.
„ „ Fronhofen (18) IV, 385.
*Steinkart, G. Baach IV, 339.
Steinkirchen (216) III, 324. 328. 330. 332. 334. 335. 336. **359.**
Steinmühle, G. Neresheim (6) III, 428.
„ „ Oberdorf (7) III, 443.
Steinrausen, G. Schlier (4) IV, 389.
Steinreinach, G. Korb (573) I, 605. 608. **624.**
Steinreute, G. Frickenhofen (5) III, 150.
„ „ Hardt (34) II, 350.
„ „ Hohenstadt (18) III, 36.
Steinriegel, G. Oberböb. (5) III, 236.
*Steinschloß, G. Hagenbach I, 528.
Steinsfeld (499) I, 633. 634. 638. 639. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **658.**
*Steinsfurt, G. Rappach I, 657.
Steinsfürtle, G. Kleinhirschbach (25) III, 474.
Steinwald (Mittel-, Vorder-) II, 110. 120.
Steinweiler, G. Auernheim (88) III, 414. 417. **428.**
*Steinweiler, G. Spaichingen II, 510.
Steinwieshof, G. Emmelhofen (5) IV, 635.
Steißen, G. Eggenreute (11) IV, 632.
Stelle, G. Spindelwag (5) IV, 312.
*Stellenried, G. Obereisenbach IV, 512.
Stelzenmühle, G. Unterschwarzach (13) IV, 603.
Stemmer, G. Herlazhofen (6) IV, 306.
Stengele, G. Ettenkirch (9) IV, 500.
*Stengleshof, G. Satteldorf III, 76.
*Stenowe, G. Königseggwald IV, 464.
Stephan, G. Eberhardzell (7) IV, 591.
Stephansreute, G. Königseggw. (12) IV, 464.
Steppach, G. Eutendorf (11) III, 148.
„ „ Eggenreute (10) IV, 632.
*Sterg, G. Wiblingen IV, 278.
Sterkshof, G. Weingarten (3) IV, 399.
Stern, G. Baiersbronn (10) II, 125.
Sterneck (77) II, 523. 525. 530. 531. **544.**
Sternenfels (1069) I, 24. 476. 477. 478. 480. 481. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. **501.**
Sternhalde, G. Gmünd III, 227.
Sternhof, G. Mögglingen (7) III, 235.
Stettberg, G. Marbach (10) IV, 431.
Stetten, OA. Brackenh. (1020) I, 24. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 271. 272. 273. 274. **287.**
Stetten, OA. Laupheim (440) IV, 253. 254. 255. 256. 258. 260. 261. 262. **274.**
Stetten, OA. Stuttgart (152) I, 542. 543. 544. 545. 555. 558. 559. **570.**
Stetten, OA. Tuttlingen (416) II, 598. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 607. 611. 612. **624.**
Stetten, G. Dettingen (125) IV, 90, **108.**
„ „ Gründelhardt (114) III, 66.
„ „ Lauchheim (52) III, 86. 92. **115.**
„ „ Neresheim (172) III, 413. **428.**
„ Eisenbahnhaltestelle, G. Endersbach (23) I, 621.
Stetten am Heuchelb. s. OA. Brackenh.
„ im Remstal (2104) I, 292. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 302. 303. 304. 305. **316.** 613. 616.

Stetten ob Lontal (294) IV, 522. 523. 526. 527. 528. 534. 537. 538. **568.**
Stetten ob Rottweil (364) II, 458. 459. 462. 467. 470. 471. 472. 473. **491.**
*Stetten, G. Knittlingen I, 498.
„ „ Wolfenhausen II, 449.
Stettenfels, G. Untergruppenbach (21) I, 6. 351. 352. 354. 356. **383.**
Steußlingen (Alt-, Neu-, Tal-, Weiler-) I, 6. IV, 4. 90. 91. 104.
Stibi, G. Aitrach (15) IV, 298.
Stichwirtshaus, G. Onstmett. (7) II, 42.
Stiefel, G. Tannau (10) IV, 517.
Stieg, G. Göttlishofen (19) IV, 636.
Stielberg, G. Hausen (6) III, 152.
Stierhaus, G. Ebingen (2) II, 36.
Stiersbach, G. Oberrot (13) III, 157.
Stiershof, G. Oberrot (75) III, 157.
*Stiffurt, G. Luftnau II, 555. 585.
Stiftsgrundhof, G. Backnang (98) I, 204.
Stillau, G. Stödtlen (103) III, 90. **124.**
Stimpfach (398) III, 47. 48. 49. 50. 51. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 62. **76.**
Stittholz, G. Dunningen (7) II, 484.
Stittholzhof, G. Herrenzimmern (4) II, 487.
*Stiviloheim, G. Zell IV, 409. 437.
Stixenhof, G. Ottenbach (10) IV, 203.
„ „ Vordersteinenb. (16) III, 162.
Stock, G. Bubenorbis (17) III, 265.
Stöck, G. Baiersbronn (90) II, 102. **124.**
Stockach (260) II, 363. 369. 370. 373. 375. 388. 389. **409.**
Stockach, G. Beuren (29) IV, 630.
*Stöckach, G. Heuchlingen III, 34.
„ „ Mögglingen III, 235.
Stockacker, G. Arnach IV, 587.
Stockbauren, G. Aichstetten (43) IV, 298.
Stockbühl, G. Hohenstadt (9) III, 36.
Stocken, G. Rindelbach (76) III, 118.
„ „ Vogt (33) IV, 393.
„ „ Waldburg (5) IV, 395.
Stöcken, G. Adelmannsfeld. (86) III, 30.
„ „ Dewangen III, 32.
Stöckenburg, G. Vellberg (23) III, 134. 168. 245. 248. **278.**
Stockenhausen (168) II, 11. 13. 14. 15. 17. 21. 29. 30. **43.**
Stöckenhof, G. Bürg (17) I, 620.
Stöckenhof, G. Fichtenberg (6) III, 149.
„ „ Jagstheim (9) III, 68.
„ „ Oeschelbr. (12) I, 626.
„ „ Sulzbach (7) III, 160.
Stöckenhofer Sägmühle, G. Fichtenberg (6) III, 149.
Stockenreute, G. Wolfetsweiler (4) IV, 400.
Stockensägmühle, G. Rindelbach (7) III, 118.
Stocket, G. Hauerz (18) IV, 305.
Stockhausen, G. Kemnat (17) I, 564.
*Stockhausen, G. Spaichingen II, 510.
Stockhäusle, G. Bühlerzell (6) III, 111.
Stockheim (511) I, 264. 266. 267. 268. 269. 272. 273. **288.**
Stöckig, G. Windischenbach (22) III, 451. **484.**
Stockland, G. Ringschnait (8) IV, 41.
Stöcklis, G. Baindt (12) IV, 377.
Stöcklisberg, G. Schlier (4) IV, 389.
Stockmühle, G. Lippach III, 115.
Stocksberg, G. Beilst. (116) I, 448. 449. **464.**
„ „ Löwenst. (3) I, 630. 632. **655.**
„ „ Stockh. (21) I, 264. 267. 268. 269. **288.**
Stödtlen (275) III, 85. 89. 90. 91. 94. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **122.**
*Stöffeln, G. Gönningen II, 555. 581.
*Stoffenried, G. Langenau IV, 562.
Stolgen, G. Aichhalden (28) II, 342.
Stollenhäusle, G. Aechberg (5) III, 238.
Stollenhof, G. Aechberg (17) III, 238.
„ „ Wüstenrot (77) I, 643. **662.**
Stolzeneck, G. Kleinhirschb. (36) III, 449. **474.**
Stolzenhof, G. Jagsthausen (17) I, 530.
Stolzensee, G. Wiggenreute (22) IV, 649.
Storchen, G. Ravensburg (21) IV, 375.
Storchsnest, G. Geißelhardt (42) III, 473.
Storpenholz, G. Dietmanns (14) IV, 590.
Störrmühle, G. Knittlingen (11) I, 498.
Stoßbronnen, G. Baiersbr. (5) II, 125.
Stoßler, G. Haidgau (8) IV, 593.
Stötten (221) IV, 135. 136. 147. 148. **162.** 546.
Stotzingen (Ober-, Nieder-) IV, 523.
Stotzsches Sägwerk, G. Weil der Stadt (5) I, 412.
*Strahleck, G. Haid IV, 461.
Strambach, G. Stödtlen (81) III, 124.
Straß, G. Berg (21) IV, 360. **379.**

Straß, G. Eglofs (23) IV, 634.
„ „ Leupolz (9) IV, 642.
„ „ Liebenau (12) IV, 508.
„ „ Obereisenbach (29) IV, 512.
„ „ Wiggenreute (8) IV, 649.
Straßburg, G. Sommersr. (4) IV, 648.
Straßdorf (969) III, 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **239.**
Straßdorf, G. Pommertsw. (68) III, 40.
Straßenhaus, G. Gschwend (12) III, 151.
Straßenwald, G. Gschwend (15) III, 151.
Straßenwärterhaus, G. Ummendorf IV, 44.
*Straßenfirst, G. Unterheimbach, I, 659.
*Straßweiler, G. Langenau IV, 562.
Straub, G. Eberhardzell (4) IV, 591.
Strauben, G. Lorch (54) III, 516. **533.**
„ „ Ravensburg (21) IV, 375.
*Straubenhardt, G. Dennach II, 246. 265.
„ „ Schwann II, 273.
Straubenmühle, G. Hüttl. (5) III, 36.
Straubhof, G. Gruibingen (6) IV, 198.
*Strazze, G. Roßfeld III, 74.
Streich, G. Vorderweißbuch (170) III, 510.
Streichen (295) II, 11. 12. 13. 14. 19. 21. 23. 29. 30. 34. **43.**
*Streichen, G. Bolstern IV, 456.
Streichental, G. Rinderf. (142) III, 395.
*Streichhof, G. Essingen III, 32.
Streitberg, G. Stimpfach (8) III, 77.
„ „ Tiefenbach (15) IV, 409. 410. **435.**
Streithag, G. Geißelhardt (61) III, 473.
Streithof, G. Waldenburg (32) III, 483.
Streithöfle, G. Dewangen (4) III, 31.
Streitmars (Eibenhof), G. Plüderhausen III, 516.
*Stretelnhof, G. Neuenstein III, 478.
Stricker, G. Rottum (2) IV, 42.
Strickershof, G. Bellamont (7) IV, 31.
Strietach, G. Eschach (6) IV, 382.
Striethof, G. Reichenbach (9) III, 238.
„ „ Ruppertshofen (30) III, 158.
Strietmühle, G. Reichenbach (8) III, 238.
Strohberg, G. Harsberg (18) III, 474.
Strohdorf, G. Neuravensburg (25) IV, 644.
Strohhof, G. Kaisersbach (33) III, 529.
Strohweiler, G. Böhringen (98) II, 637. 655. **656.**
*Strohweiler, G. Pfullingen II, 408.
*Stronburc, G. Hermaringen III, 289. 313.
Stroppel, G. Wolpertswende (18) IV, 401.
Strübel, G. Alfdorf (7) III, 527.
Strübelmühle, G. Alfdorf (12) III, 527.
Strudelhof, G. Hohenstauf. (11) IV, 200.
Strudelmühle, G. Heubach III, 232.
Strümpfelbach, OA. Backnang (234) I, 192. 195. 200. 201. **211.**
Strümpfelbach, OA. Waibling. (1094) I, 602. 603. 605. 607. 608. 609. 611. 614. 615. 616. **626.** III, 488.
Strümpfelhof, G. Rudersberg (7) III, 536.
Struthof, G. Vierundzwanzig Höfe (5) II, 360.
Stuben, G. Blönried (112) IV, 455.
Stubers, G. Arnach (10) IV, 588.
Stubersheim (372) IV, 129. 131. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 140. 145. 146. 147. 148. **162.** 546.
*Stubichahe, G. Neuhausen II, 637.
Stübling, G. Vogt (3) IV, 393.
Stuck, G. Altmannshofen (3) IV, 300.
Stuhlberg, G. Schwarzenberg II, 140.
Stuhlhof, G. Vierundzwanz. Höfe (16) II, 360.
*Stulen, G. Hohenmemmingen III, 314.
Stumpenhöfle, G. Großeisling. (12) IV, 197.
Stumpenmühle, G. Schwieberd. (15) I, 445.
Stungen, G. Wellendingen (25) II, 459. **492.**
Stuppach (358) III, 365. 368. 371. 372. 374. 375. 376. 377. **397.**
Stuppelau, G. Albeck (39) IV, 546. **553.**
Sturmhof, G. Altersberg (11) III, 146.
Sturmmühle, G. Eglingen (5) III, 436.
Sturmtobel, G. Schmalegg (6) IV, 390.
Sturzberg, G. Hausen (7 u. 13) III, 152.
Stürzelhof, G. Königsbr. (13) III, 315.
Stuttgart St. (168244) I, 23. 25. 31. 71. 72. 75. 79. 81. 83. 87. 88. 90. 91. 92. 94. 99. 100. 103. 104. 105. 113. 116. 117. 124. 130. 145. **160—188.** 198. 298. 299. 305. 308. 323. 330. 388. 391. 420. 455. 456. 461. 511. 552.
Stützenberg, G. Leupolz (9) IV, 642.
Stutzenklinge, G. Durlangen (10) III, 230.
Stutztal, G. Erzgrube (4) II, 130.
„ „ Igelsberg (14) II, 134.
Süddeutsche Baumwollenindustrie, G. Kuchen (506) IV, 160.

Suhhaus, G. Obergröningen (6) III, 156.
Suhlburg, G. Untermünkheim (40) III, 275.
*Sulbach, G. Mögglingen III, 235.
Sülchen, G. Rottenburg (4) II, 418. 419. **438.**
Saulgau (268) II, 320. 327. 328. 336. 337. 338. **358.** 461.
Sulgen (350) II, 323. 324. 327. 328. 329. 331. 336. 337. **359.**
*Sulgenstat, G. Riedlingen IV, 420.
Sulgerberg, G. Sulgau (29) II, 359.
„ „ Sulgen (14) II, 360.
Sulmingen (373) IV, 21, 250. 252. 253. 255. 260. 261. 262. **275.**
Sulpach, G. Baindt (116) IV, 377.
„ „ Roßwäld. (136) IV, 217. **243.**
Sulz, OA.-Stadt (1986) I, 5. 92. II, 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. **532** ff.
Sulz, OA. Nagold (926) II, 209. 211. 214. 215. 218. 219. 220. 221. **236.**
*Sulz, G. Ehingen I, 258.
„ „ Kirchberg III, 168. 188.
„ „ Weingarten IV, 399.
Sülz, G. Gailenkirchen (33) III, 266.
Sulzau (212) II, 175. 177. 178. 179. 180. 187. 188. **202.**
Sulzbach am Kocher (573) I, 63. III, 131. 133. 135. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 144. **159.**
Sulzbach an der Murr (1311) I, 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200. 201. **211.**
Sulzbach, G. Lombach (36) II, 135.
*Sulzbach, G. Stimpfach III, 77.
Sulzbach (422) I, 632. 635. 638. 639. 641. 642. 644. 645. 646. **658.**
Sulzburg, G. Unterlenningen (6) II, 636. IV, 212. 214. **245.**
*Sulzburg, G. Unterl. IV, 216. 217. 244.
Sulzdorf (610) III, 243. 250. 251. 254. 255. 256. 257. 258. **272.**
Sulzdorf, G. Hüttlingen (169) III, 11. **37.**
Sulzgries, G. Eßl. (560) I, 321. 327. **341.**
Sülzhof, G. Möckmühl (19) I, 533.
*Sumerhart, G. Kirchheim IV, 232.
Summerau, G. Flunau (50) IV, 501.
*Sumutingen, G. Kirchberg, IV, 35.
*Sundhausen, G. Einsingen IV, 557.
*Sunichilendorf, G. Sindring. III, 454. 482.
Suppingen (565) IV, 48. 53. 54. 55. 60. 61. 62. 63. 67. **81.**
Surrbach, G. Baiersbronn (76) II, 124.
Süshof, G. Röhlingen (9) III, 120.
Süßbächle, G. Enztal (22) II, 231.
Süßen (Groß-, Klein-) I, 104. IV, 130. 133. 134. 146.
Süßer Winkel, G. Füramoos (7) IV, 33.
*Swalwinberg, G. Leupolz IV, 643.
*Swineygenbuch, G. Zweiflingen III, 485.
*Symiche, G. Haubersbronn III, 505.

Taberwasen, G. Nordstetten (3) II, 176. **200.**
Täbingen (499) II, 454. 458. 459. 461. 465. 466. 471. 472. 473. **491.** 523.
Tachenhausen, G. Oberboihingen (13) II, 285. 288. 302. **315.**
Tachensee, G. Weil im Dorf (3) I, 413.
*Tadelfingen, G. Setzingen IV, 568.
Täfermühle, G. Aixheim (13) II, 510.
Täferrot (194) III, 209. 211. 213. 214. 219. 220. **240.**
*Tageratewiler, G. Schussenried IV, 600.
Taglöhner-Sägmühle, G. Göttelf. II, 131.
Tailfingen, OA. Balingen (4571) I, 104. II, 10. 12. 13. 14. 19. 20. 21. 22. 23. 27. 28. 29. 30. **43.**
Tailfingen, OA. Herrenberg (753) II, 143. 145. 146. 150. 151. 153. 154. 156. 157. 158. **171.** 427.
*Taimbach(-buch), G. Althausen III, 382.
Tal, G. Bergatreute (48) IV, 575, **589.**
„ „ Bodnegg (15) IV, 381.
„ „ Eglofs (138) IV, 634.
„ „ Ratzenried (31) IV, 646.
Talacker, G. Hauerz (46) IV, 305.
„ „ Oberbettringen (3) III, 235.
*Talacker, G. Weil d. St. I, 412.
Taldorf (139) IV, 364. 367. 368. 369. **391.** 481.
Täle, G. Hohenek (115) I, 440.
„ „ Kaisersbach (70) III, 528.
„ „ Kirchenkirnberg (35) III, 529.
„ „ Peterzell (8) II, 353.
Täleshöfle, G. Großeislingen (3) IV, 197.
Talhausen, G. Epfendorf (125) II, 326. 327. 329. 335. 338. **349.**

Talhausen, G. Markgröningen (53) I, 442.
*Talhausen, G. Trossingen II, 626.
Talheim, OA. Heilbronn (1400) I, 352. 353. 354. 355. 356. 357. 363. 365. 366. 367. **381**.
Talheim, OA. Rottenburg (942) II, 418. 419. 420. 422. 423. 425. 427. 428. 430. 431. 432. **448**.
Talheim, OA. Tuttlingen (819) I, 62. 65. II, 596. 598. 599. 601. 602. 605. 606. 608. 609. 610. 611. 612. **624**.
Talheim, G. Lauterbach (108) IV, 90. **115**.
„ „ Vellberg (345) III, 244. 246. 248. 255. 258. **278**.
Talheim (Ober-, Unter-) II, 209.
*Talheim, G. Altersberg III, 146.
„ „ Niedernhall III, 324, 355.
Talhof, G. Heidenheim (4) III, 305.
„ „ Hundersingen (13) IV, 412. **430**.
„ „ Tuttlingen (15 u. 10) II, 615.
„ „ Zimmern u. B. (4) II, 493.
Tal-Lauterbach, G. Lauterbach II, 351.
Talmühle, G. Altbulach (13) II, 63. 66. **73**.
„ „ Bergatreute IV, 589.
„ „ Eutingen (5) II, 196.
„ „ Genkingen (9) II, 402.
„ „ Herbertingen (6) IV, 462.
„ „ Magstadt (5) I, 259.
„ „ Onstmettingen (3) II, 42.
„ „ Schöckingen (9) I, 410.
„ „ Vaihingen (10) I, 590.
„ „ Wißgoldingen (5) III, 242.
*Talmühle, G. Nellingsheim II, 420. 445.
Talmühlen, G. Seeburg (12) II, 663.
Tal-Siegelhaus, G. Böhring. (5) II, 522. **545**.
Talsteußlingen, G. Ennahofen (21) IV, 91. 98. 101. **109**.
Tal-Sulzbach, G. Lauterbach II, 351.
Talziegelei, G. Magstadt (10) I, 259.
Tamm (1260) I, 416. 417. 420. 422. 424. 425. 426. 427. 442. **445**.
Tanau, G. Durlangen (144) III, 230.
Tann, G. Dennjächt (48) II, 76.
„ „ Wuchzenhofen (25) IV, 314.
Tannacker, G. Grünkraut (11) IV, 387.
Tannau (82) IV, 480. 481. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 494. 495. **515**.
Tannberg, G. Amtzell (6) IV, 629.
Tannberghalden, G. Bühlert. (5) III, 109.
*Tanne, G. Wolfegg IV, 606.
Tannebauer, G. Dietmanns (25) IV, 590.
Tanneck, G. Dietmanns (5) IV, 590.
„ „ Obernheim (107) II, 500. **517**.
Tannen, G. Obereppach (86) III, 453. **479**.
„ „ Wolfegg (14) IV, 607.
*Tannenberg, G. Dietmanns IV, 590.
Tannenbühl, G. Adelmannsfelden III, 30.
„ „ Rosenberg (8) III, 121.
Tannenburg, G. Bühlertann (10) III, 84. 90. **110**.
Tanneneck, G. Calw (37) II, 72.
Tannenfels, G. Baiersbr. (71) II, 102. **126**.
*Tannenfels, G. Niederwangen IV, 645.
Tannenfelsmühle, G. Baiersbr. (12) II, 126.
Tannenhof, G. Dewangen (13) III, 31.
Tannenhöfle, G. Bartholomä (5) III, 228.
Tannerholz, G. Waldburg (7) IV, 395.
Tanners, G. Vogt (7) IV, 393.
Tannhausen, OA. Ellwangen (596) III, 84. 85. 89. 90. 91. 95. 98. 99. 100. 101. **124**.
Tannhausen, OA. Waldsee (107) IV, 575. 576. 577. 582. 583. **601**.
Tannheim (750) IV, 283. 284. 287. 288. 289. 291. 292. 293. 294. 295. **313**.
Tannhof, G. Oberohrn (19) III, 479.
„ „ Pfahlbronn (43) III, 516. **535**.
„ „ Waldstetten (13) III, 241.
*Tanningen, G. Neuhaus. o. E. II, 599. 622.
Tannmühle, G. Schömberg (7) II, 273.
Tannschöpfleshof, G. Plüderhausen III, 536.
Tannwald, G. Honhardt III, 67.
Tannweiler, G. Tannhaus. (119) IV, 602.
„ „ Waldstetten (27) III, 241.
Täscherhof, G. Reichenbach (14) III, 238.
*Tatenloch, G. Lauchheim III, 115.
Taubenhaus, G. Bellamont (3) IV, 31.
Taubenhof, G. Pfahlbronn (11) III, 535.
„ „ Steinbach (14) III, 272.
*Taubenhof, G. Herrentierbach III, 187.
„ „ Simprechtshausen III, 359.
*Tauben(Touber-)loch, G. Gussenstadt III, 288. 312.
*Tauberberg, G. Elpersheim III, 386.
Taubermühle, G. Igersheim (10) III, 389.
„ „ Weikersheim (2) III, 402.

Taublindermühle, G. Westerst. (18) IV, 569.
Tauchenweiler, G. Essingen (9) III, 12. **32.**
Tautenhofen, G. Herlazhofen (188) IV, 284. 285. **306.**
Taxis, G. Trugenh. (37) III, 410. 419. **446.**
*Teck, G. Owen I, 5. IV, 216. 217. 240. 242.
Tegernmoos, G. Neuravensb. (3) IV, 644.
Teichbauer, G. Mittelbuch (8) IV, 37.
Teilen, G. Hardt (196) II, 350.
Teinach (440) I, 5. 63. II, 48. 51. 52. 54. 55. 57. 58. 59. 62. 65. 66. 67. 68. 69. **89.**
Teinach, Bahnh., G. Stammh. (15) II, 89.
Temmenhausen (362) IV, 48. 54. 55. 61. 62. **82.**
Tempelhof, G. Marktlustenau (159) III, 71.
Tennenmoos, G. Eschach (43) IV, 382.
Tennhof, G. Öffingen (6) I, 294. 297. **314.**
Tennhöfle, G. Alfdorf (18) III, 527.
*Teppershof, G. Lendsiedel III, 192.
Teschen, G. Bodnegg (9) IV, 381.
Tettnang (2578) I, 8. 83. 104. IV, 473. 477. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 488. 489. 490. **493** ff.
Teuerzer Sägmühle, G. Geifertsh. (4) III, 150.
Teufelshalde, G. Sulzbach (8) III, 159.
Teufelsmühle, G. Wolketsweiler (7) IV, 400.
Teufen, G. Mariazell (136) II, 353.
„ „ Sulgau (4) II, 359.
Teurershof, G. Hall (24) III, 252. **263.**
Teuringen (Ober-, Unter-) IV, 479. 480. 481.
Teuringer, G. Eschach (8) IV, 382.
„ „ Waldburg (12) IV, 395.
Teuringshofen, G. Emmahofen (20) IV, 90. 94. **109.**
Teufes, G. Arnach (15) IV, 587.
„ „ Obereffend. (10) IV, 596.
Teußenberg, G. Essingen (6) III, 32.
Teufferbad, G. Löwenstein (6) I, 630. 631. 635. 643. **654.**
Teutschenhof, G. Laufen (15) III, 153.
*Teutschhof, G. Pflummern IV, 434.
Thomas, G. Rottum (3) IV, 42.
Thomashardt (327) III, 486. 488. 490. 495. 496. **509.**
Thomashof, G. Eisenharz (9) IV, 635.
*Thomas-Kaplanei auf dem Domaberg, G. Stammheim II, 89.
Thomasmühle, G. Neubach (3) III, 196.
Tiefenacker, G. Vierundzwanzig Höfe (10) II, 360.
Tiefenbach, OA. Crailsheim (429) III, 52. 54. 55. 57. 58. 62. **77.**
Tiefenbach, OA. Neckarsulm (589) I, 507. 508. 511. 518. 520. 521. **537.**
Tiefenbach, OA. Riedlingen (354) IV, 414. 416. 417. 418. **434.**
*Tiefenbach, G. Dettingen IV, 233.
*Tiefenberg, G. Rosenberg II, 544.
Tiefenhülen, G. Frankenhofen (105) IV, 86. 91. **111.**
Tiefenmad, G. Kirchenkirnb. (25) III, 529.
Tiefensägmühle, G. Honhardt (6) III, 67.
Tiefenfall, G. Zweifling. (176) III, 455. **485.**
Tiefental, G. Oberbrüden (19) I, 209.
*Tiefentalhäuschen, G. Oberkoch. III, 39.
Tierbach, G. Waldstetten (8) III, 241.
Tierbad, G. Pfahlbronn (unbew.) III, 535.
Tierberg, G. Lautling. (8) II, 13. 17. **40.**
„ „ Steinkirch. (48) III, 324. **360.**
Tiergarten, G. Aulendorf (6) IV, 588.
„ „ Berg (6) IV, 379.
„ „ Ebersb. (11) IV, 445. **457.**
„ „ Mangoldfall III, 475.
„ (-hof), G. Waldstetten (6) III, 241.
Tierhaupten, G. Täferrot (231) III, 209. **240.**
Tieringen (757) I, 24. II, 9. 12. 13. 14. 15. 20. 21. 23. 24. 27. 29. 30. **43.**
Tierstein, G. Dietingen (10) II, 465. **483.**
„ „ Schramberg (161) II, 358.
*Tierstein, G. Irslingen II, 487.
*Tiffenbrunne, G. Waldenburg III, 484.
Tigerfeld (263) IV, 322. 324. 325. 326. 334. 335. 336. **353.**
Tilghäuslesmühle, G. Höfingen (8) I, 405.
Tischardt (427) II, 285. 289. 292. 294. 297. 298. 302. **316.**
Tischneck, G. Hardt (98) II, 350.
*Tischneck, G. Schramberg II, 350. 357.
*Tiufental, G. Mühlhausen IV, 160.
*Tiurizis, G. Geifertshofen III, 135. 150.
Tobel, G. Amtzell (17) IV, 629.
„ „ Bodnegg (74) IV, 381.
„ „ Gaisbeuren (7) IV, 592.
„ „ Grünkraut (9) IV, 387.
„ „ Reute (43) IV, 597.
„ „ Rohrdorf (193) IV, 646.

Töbele, G. Amtzell (6) IV, 629.
„ „ Baienfurt (17) IV, 376.
Tobelmühle, G. Arnach (6) IV, 587.
„ „ Christazhofen (17) IV, 631.
Toberazhofen, G. Gebrazh. (150) IV, 303.
*Tockenburg, G. Salzstetten II, 201.
*Tolingen (Delling.) b. Alding. II, 499. 511.
Tomerdingen (777) IV, 48. 52. 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. **82.**
Tommelhardt, G. Waldenb. (80) III, 484.
Tonbach, G. Baiersbr. (619) II, 102. **126.**
„ „ Klosterreichenbach (112) II, 102. **135.**
Tonis, G. Arnach (16) IV, 587.
Tonmühle, G. Ditzingen (9) I, 400.
Tonolzbronn, G. Ruppertsh. (79) III, 135. **159.**
Toracker, G. Großholzleute (12) IV, 636.
Torfgrube, G. Schopfloch (16) IV, 244.
Torkenweiler, G. Eschach (93) IV, 361. **382.**
Totenbachmühle, G. Weil im Schönbuch (5) I, 262.
Tragenroden, G. Stödlen (23) III, 91. **124.**
*Tragenweiler, G. Berghülen IV, 70.
*Traifelberg, G. Holzelfingen II, 403.
Trailfingen (516) II, 635. 636. 637. 639. 641. 642. 646. 647. 653. **664.** IV, 327.
Trailhof, G. Oberbrüden (39) I, 209.
Trailhöfle, G. „ (9) I, 209.
Trappensee, G. Heilbronn (15) I, 372.
Trasenberg, G. Steinenk. (25) IV, **162.** 546.
Trauben, G. Weingarten (26) IV, 399.
Traubenmühle, G. Hütten (34) III, 152.
Trautenhof, G. Sindr. (20) III, 458. 462. **482.**
Trautenmühle, G. Schnetzenh. (41) IV, 515.
Trauzenbach, G. Grab (125) I, 206.
Treffelhausen (517) IV, 136. 137. 140. 145. 147. 148. **163.**
Treffensbuch, G. Berghülen (102) IV, 53. 54. 55. 67. **70.** 546.
Treffentrill, G. Cleebronn (35) I, 278.
Treherz, G. Aitr. (55) IV, 280. 283. 288. **299.**
Treppach, G. Wasseralfing. (85) III, 13. **44.**
Treppelmühle, G. Rindelbach (4) III, 118.
*Treutlingen, G. Eschenau I, 652.
Trichtingen (524) II, 460. 522. 524. 525. 528. 530. 531. **545.**
Triensbach (233) III, 45. 48. 49. 52. 54. 57. 58. 73. **77.** 167.
Trifts, G. Leupolz (14) IV, 642.
Triftshausen, G. Gröning. (114) III. 49. **65.**
Triftolz, G. Ellwangen (82) IV, 301.
Trochtelfingen (698) III, 408. 411. 413. 414. 420. 422. 423. 424. **445.**
Trögelsberg, G. Geifertshofen (33) III, 151.
Trollenberg, G. Vierundzwanzig Höfe (21) II, 320. **360.**
„ „ Wälde (13) II, 545.
Trollenhof, G. Neuravensb. (3) IV, 643.
Trölleshof, G. Effringen (10) II, 230.
Trollis, G. Arnach (7) IV, 587.
Trombach, G. Lauterbach (14) II, 351.
Trossingen (4449) I, 65. 103. 104. II, 498. 500. 592. 598. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 608. 610. 611. 612. **625.**
Trossinger Bahnhof, G. Deißlingen (14) II, 471. **483.**
Trübenreute, G. Dewangen (9) III, 32.
Truchtelfingen (1356) II, 12. 13. 14. 18. 21. 22. 23. 27. 28. 29. 30. **44.**
Trugenhofen (169) III, 413. 414. 420. 423. 424. **446.**
Truilz, G. Unterschwarzach (152) IV, 603.
Truschwende, G. Arnach (14) IV, 587.
„ „ Gospoldsh. (75) IV, 304.
Trutzenweiler, G. Schmalegg (38) IV, 360. 361. **390.**
Tübingen (16726) I, 5. 24. 39. 42. 74. 79. 88. 92. 103. 124. 130. 321. II, 549. 550. 554. 556. 557. 559. 560. 561. 562. 563. **564.** 565. 566. 567. **568** ff.
Tübinger Vorstadt, G. Reutlingen II, 387.
Tugstein, G. Deggingen (4) IV, 154.
*Tulcheshusen bei Leonberg I, 388.
Tullau, G. Uttenh. (242) III, 244. 255. **276.**
Tumlingen (338) II, 94. 101. 107. 109. 112. 118. 119. **140.**
Tummelhof, G. Sulgen (4) II, 360.
*Tumnau, G. Rotzingen IV, 237.
Tunau, G. Nonnenb. (46) IV, 482. **510.**
Tüngental (368) III, 248. 250. 253. 254. 255. 256. 257. **273.** 366.
*Tungersheim, G. Neunkirchen III, 393.
Tuningen (1305) I, 42. 65. II, 592.

598. 599. 601. 602. 603. 605. 606. 609. 610. 611. 612. **626.**
Tuniswald, G. Oberdorf (15) IV, 511.
*Tuntzhofen, G. Stuttgart I, 165.
Türkheim (447) IV, 130. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 141. 145. 147. 148. **163.** 546.
Türkheim (Ober-, Unter-), I, 295.
*Tuseck, G. Oberriexingen I, 597.
*Tüffenbach, G. Ochsenhausen IV, 40.
Tuttlingen (14320) I, 5. 24. 66. 104. II, 502. 593. 594. 595. 597. 598. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 610. 611. 612. **613** ff.
Tyrol, G. Untergröningen (11) III, 161.

Übeles, G. Mittelbuch (9) IV, 37.
Übelhör, G. Unterschwarzach (7) IV, 603.
Übendorf, G. Diepoldshofen (78) IV, 284. 285. **301.**
Überberg (448) II, 211. 213. 214. 215. 220. 221. **237.**
Überkingen (696) IV, 128. 130. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 142. 145. 146. 147. 148. **163.** 546.
Überruh, G. Großholzleute IV, 636.
Übersberg, G. Pfullingen (7) II, 409.
Übrigshausen (216) III, 253. 255. 256. 257. **274.**
Ucht, G. Tannau (10) IV, 517.
*Ufenloch, G. Bernstadt IV, 556.
*Uffenhofen, G. Bondorf II, 163.
*Uffhofen, G. Neuffen II, 313.
*Ufkirchen, G. Cannstatt I, 308.
Ugenhof, G. Bolheim (26) III, 307.
Uhenfels (Uhenhof), G. Seeburg (14) II, 639. **663.**
Uhetsweiler, G. Neukirch (54) IV, 510.
Uhingen (1996) I, 104. IV, 4. 175. 176. 180. 181. 183. 184. 185. 186. 187. **206.**
Uhlbach (1235) I, 292. 294. 295. 296. 298. 299. 303. 304. 308. **317.**
Uhlbach, G. Sulzbach (7) III, 160.
Uhlenhof, G. Rosenberg (4) III, 121.
Uigendorf (268) IV, 410. 411. 417. 418. **435.**
*Ulandshofen, G. Leutkirch IV, 297.
Ulm (47482) I, 8. 24. 25. 26. 32. 47. 66. 77. 78. 81. 92. 103. 105. 117. 124. 363. 552. IV, 4. 53. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 528. 529. 531. 532. 533. 534. 535. **536** ff.
Ulrichsberg, G. Kupferzell (85) II, 28. III, 457. **475.**
Ulrichsmühle, G. Ruppertshofen (9) III, 159.
*Ulrichstetten, G. Gruibingen IV, 198.
Umbrecht, G. Ellwangen (32) IV, 301.
Ummendorf (674) IV, 10. 12. 13. 14. 15. 20. 21. 22. 23. 25. **43.**
Ummenhofen, G. Untersonth. (140) III, 276.
*Ummenhofen, G. Uttenweiler IV, 437.
Ummenwinkel, G. Ravensb. (4) IV, 376.
Undingen (1062) II, 364. 370. 371. 373. 374. 379. 380. 382. 388. 389. 390. **409.**
Ungeheuerhof, G. Backnang (71) I, 204.
Unger, G. Beuren (6) IV, 630.
„ „ Herlazhofen (4) IV, 306.
„ „ Siggen (7) IV, 647.
Ungerhaus, G. Leupolz (17) IV, 642.
Unlingen (799) IV, 408. 409. 410. 411. 414. 416. 417. 418. **435.**
Unnot, G. Sulgau (19) II, 359.
Unnothof, G. Hausen a. T. II, 485.
*Unnotshof, G. Gomaringen II, 402.
Unold, G. Aitrach (9) IV, 299.
*Unserfrauenkapelle, G. Neckartenzlingen II, 311.
Unteraich, G. Bodnegg (13) IV, 381.
Unteraichelberg, G. Aichelberg (59) IV, 232.
Unteraichen, G. Leinfelden (312) I, 543. 556. 557. **564.**
Unteraichhof, G. Oberndorf (9) II, 330. 340. **342.**
Unterailingen, G. Ailingen (104) IV, 497.
Unterallewinden, G. Ravensburg IV, 376.
Unterankenreute, G. Schlier (161) IV, 363. **389.**
Unteraspach (159) III, 254. 256. 257. **274.**
Unterau, G. Amtzell (17) IV, 629.
Unterbalzheim (503) IV, 252. 253. 255. 257. 260. 261. 262. **275.**
Unterbaumgarten, G. Eriskirch (28) IV, 498.
Unterberg, G. Berg (10) IV, 379.
Unterberg (Bergenweiler) III, 305.

Unterberken, G. Oberberken (202) III, 486. 488. 501. **507.**
Unterbettringen, G. Oberbettringen (423) III, 209. 210. **235.**
Unterböbingen (661) III, 209. 210. 211. 212. 213. 217. 218. 219. 220. **240.**
Unterböhringen (455) IV, 134. 135. 136. 141. 143. 145. 147. 148. **164.** 546.
Unterboihingen (858) I, 72. 104. II, 284. 285. 286. 287. 291. 292. 293. 296. 297. 298. 299. **317.**
Unterbrändi, G. Sterneck (79) II, 544.
*Unterbromberg, s. Nirbenhof I, 285.
Unterbronnen, G. Stödtlen (32) III, 123.
Unterbrüden (418) I, 194. 195. 198. 200. 201. **212.**
Unterbuchhäusle, G. Unterschwarzach (4) IV, 603.
Unterbuch, G. Wain (13) IV, 276.
Unterbühel, G. Amtzell (3) IV, 629.
Unterburkhardshofen, G. Diepoldshofen (26) IV, 301.
Unterderdingen, G. Derdingen (421) I, 477. **494.**
Unterdettingen (392) IV, 12. 13. 14. 15. 20. 22. 23. 25. **44.**
Unterdeufstetten (706) III, 50. 51. 52. 55. 56. 57. 58. 59. **78.**
Unterdiepoldshofen, G. Berg (13) IV, 379.
Unterdigisheim (382) II, 9. 10. 12. 13. 14. 15. 18. 29. 30. **44.**
Unterdorf, G. Lauterbach (414) II, 351.
Unterdrackenstein, G. Drackenstein IV, 156.
Untere Bleiche, G. Ulm IV, 550.
Unteregg, G. Eggenreute (5) IV, 632.
Untereggatsweiler, G. Reichenb. (49) IV, 468.
Untereggten, G. Ennetach (6) IV, 458.
Unterehlenbogen, G. Ehlenbogen (23) II, 324. **348.**
Untereichenrot G. Spielbach (84) III, 167. **200.**
Untereisenbach, G. Obereisenb. (33) IV, 512.
Untereisesheim (540) I, 350. 352. 353. 357. 359. 363. 366. 367. **381.**
Untere Kleinmichelesmühle, G. Plattenhardt (9) I, 566.
Untere Kornbergersägmühle, G. Oberrot (14) III, 156.
Untere Körschmühle, G. Möhring. (7) I, 565.
Untere Moos, G. Friesenhofen (15) IV, 302.
Untere Mühlbauern, G. Mariazell (25) II, 353.
Untere Mühle, G. Altheim (13) II, 193.
„ „ „ Biesselsberg (15) II, 264.
„ „ „ Bonfeld (8) I, 376.
„ „ „ Derdingen (6) I, 495.
„ „ „ Herrenzimm. (7) III, 389.
„ „ „ Hirrlingen (9) II, 442.
„ „ „ Holzgerlingen (7) I, 258.
„ „ „ Markgröning. (13) I, 443.
„ „ „ Massenbach I, 283.
„ „ „ Meßstetten (3) II, 41.
„ „ (Neumühle), G. Mössingen II, 443.
„ „ G. Mühlh. a. B. (7) II, 541.
„ „ „ „ a. d. D. (10) II, 622.
„ „ „ Oberrimbach (8) II, 394.
„ „ „ Oberstetten (8) III, 196.
„ „ „ Ölbronn (11) I, 500.
„ „ „ Onstmettingen (3) II, 42.
„ „ „ Schrozberg (4) III, 199.
„ „ „ Schwaigern (7) I, 287.
„ „ „ Schwenning. (6) II, 491.
„ „ „ Talheim (5) II, 625.
„ „ „ Trossingen (7) II, 626.
„ „ „ Tuningen (7) II, 626.
„ „ „ Unterweissach (8) I, 212.
„ „ „ Wellending. (7) II, 492.
„ „ „ Winzeln (13) II, 361.
Unterensingen (867) I, 320. II, 280. 285. 286. 288. 289. 291. 296. 297. 298. **317.**
Untere Papiermühle, G. Gültlingen II, 232.
Untereppach, G. Obereppach (86) III, 455. 457. **479.**
Untere Rauhmühle, G. Weil im Schönbuch (8) I, 262.
Unterer Lauchhof, G. Oberbettringen (10) III, 235.
Untere Röhrbachmühle, G. Trochtelfingen (13) III, **446.**
Unterer Riedhof, G. Ulm (15) IV, 550.
Unterer Schlatthof, G. Bochingen (4) II, 348.
Unterer Zwieselberg, G. Reinerzau (17) II. 138.

Untere Säge, G. Eisenharz IV, 635.
Untere Sägmühle, G. Gmünd III, 227.
Untere (mittl., Bauern-) Sägmühle, G. Wörnersberg (8) II, 141.
Unteres Bad, G. Liebenzell (8) II, 82. **83.**
Unteres Bleichgut, G. Ulm IV, 550.
Untereschach, G. Eschach (178) IV, 382.
Untere Schaafscheuer, G. Murrhardt I, 209.
Unteres Schafhaus, G. Markgröning. I, 443.
Untere Schellmühle, G. Meimsh. (9) I, 283.
Untere Schlägweidmühle, G. Aufhausen (5) III, 429.
Untereſſendorf (273) IV, 574. 575. 581. 582. 583. **602.**
Untere Ziegelei, G. Cannstatt I, 309.
Untere Ziegelhütte, G. Ipfingen IV, 29.
„ „ „ Steinh. III, 318.
*Unterfalkenstein, G. Schramberg II, 357.
Unterfischach, G. Mittelfischach (266) III, 135. **155.**
Unterfischbach, G. Großerlach (26) I, **206.** 633.
Unterfürbuch, G. Wain (7) IV, 276.
Unterginsbach (220) III, 328. 335. 336. **360.**
Untergmachreich, s. Kleinerlach I, 206.
Untergoldbach, G. Eglofs (4) IV, 633.
Untergreut, G. Gospoldshofen (19) IV, 304.
Untergriesheim (409) I, 507. 508. 514. 519. 520. 521. **537.**
Untergrieſingen (639) IV, 90. **112.**
Untergröningen (647) III, 133. 134. 135. 136. 140. 141. 142. 143. **160.**
Untergrößeltalſägmühle, G. Engelsbrand II, 266.
Untergruppenbach (947) I, 352. 354. 355. 360. 363. 366. 367. **382.**
Unterhäge, G. Rechberg (16) III, 238.
Unterhaid, G. Sommersried (26) IV, 648.
Unterhalden, G. Göttlishofen (4) IV, 636.
„ „ Hauerz (15) IV, 305.
„ „ Vogt (50) IV, 393.
Unterharprechts, G. Christazhofen (46) IV, 631.
Unterhaslach, G. Jungingen (27) IV, 559.
„ „ Unterschwarz. (9) IV, 603.
Unterhaugſtett (334) II, 50. 52. 67. 68. **90.** 247.
Unterhauſen (1075) I, 104. II, 365. 367. 369. 370. 374. 380. 381. 382. 384. 385. 387. 388. 389. **409.**
*Unterhausen, G. Gerlingen I, 403.
Unterhehnen, G. Vogt (9) IV, 393.
Unterheimbach (606) I, 632. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **659**
Unterheinriet (679) I, 633. 634. 635. 639. 640. 641. 644. 645. 646. **659.**
Unterhelbler, G. Amtzell (5) IV, 629.
Unterheutal, G. Münsingen (15) IV, 338.
Unterhitzenlinde, G. Winterstetten (3) IV, 314.
Unterhof, G. Amtzell (19) IV, 629.
„ „ Berg (6) IV, 379.
„ „ Maisbach (39) III, 472.
„ „ Winterbach (48) III, 511.
*Unterhofen, G. Langenbeutingen III, 475.
Unterhöfen, G. Harsberg (58) III, 474.
Unterholz, G. Vogt (11) IV, 393.
Unterholzheim, G. Oberholzheim (43) IV, 253. **271.**
Unterhorgen, G. Sommersried (56) IV, 648.
Unterhornstolz, G. Eberhardzell (14) IV, 591.
*Unterholzleute, G. Herrentierbach III, 187.
Unterhueb, G. Hauerz (6) IV, 305.
Unterhütt, G. Baiereck (63) III, 502.
Unteribele, G. Amtzell (5) IV, 629.
Unterjeſingen (1104) II, 143. 144. 145. 146. 147. 150. 152. 154. 155. 156. 157. 158. **172.** 418.
Unterjettingen (1135) II, 143. 146. 147. 149. 151. 153. 154. 156. 157. 158. **173.**
Unteriflingen (286) II, 94. 101. 103. 107. 109. 112. 118. 119. 137. **140.**
Unterkirchberg (658) IV, 250. 252. 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262. **275.**
Unterkirneck, G. Lorch (84) III, 533.
Unterknausen, G. Rosenberg (55) III, 121.
Unterkochen (1951) I, 104. III, 8. 10. 13. 15. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **41.**
Unterköhr, G. Emmelhofen (9) IV, 635.
Unterkolbenhof, G. Essingen (12) III, 33.
Unterkollbach, G. Igelsloch (51) II, 51. 242. 247. **270.**
Unterlangensee, G. Flunau (49) IV, 501.
Unterlangnau, G. Langnau (67) IV, 508.

Unterlengenfeld, G. Hüttlingen (8) III, 13. **37**. 89.
Unterlengenhardt (171) II, 242. 246. 247. 251. 259. 260. **274**.
Unterlenningen (747) I, 104. IV, 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **244**.
*Unterlimpurg, G. Hall III, 249. 259.
Unterloch, G. Berg (23) IV, 379.
Unterlottenweiler, G. Ailingen (96) IV, 479. **497**.
Unterluizen, G. Dietmanns (39) IV, 590.
Unterlupberg, G. Berg (11) IV, 379.
Untermatzen, G. Amtzell (37) IV, 629.
Untermarchtal (809) IV, 85. 86. 89. 90. 92. 95. 96. 99. 100. 101. **126**.
Untermaßholderbach, G. Büttelbronn (140) III, 470.
Untermberg (395) I, 575. 576. 577. 579. 584. 585. 586. 587. **598**.
Untermeckenbeuren s. Meckenbeuren.
Untermeckenhof, G. Schmalegg (14) IV, 360. **391**.
Untermeizenmühle, G. Wört (17) III, 128.
Untermittelried, G. Rot (36) IV, 312.
Untermöllenbronn, G. Reute (127) IV, 597.
Untermooweiler, G. Neuravensburg (70) IV, 614. **644**.
Untermühle, G. Bergfelden (7) II, 535.
„ „ Talheim (6) II, 448.
„ „ Waldenburg (38) III, 483.
„ „ Welzheim (8) III, 525.
Untermuken, G. Aitrach (4) IV, 298.
Untermünkheim (426) III, 244. 248. 250. 252. 254. 255. 256. 257. 258. **275**.
Untermusbach (398) II, 109. 113. 118. 119. 123. **140**.
Unterneuftetten, G. Kirchenkirnberg (60) III, 516. **529**.
Unterniebelsbach (193) II, 247. 249. 251. 252. 255. 258. 259. 260. **274**.
Unterohrn, G. Schwöllbronn (156) III, 449. 452. **481**.
Unteropfingen, G. Kirchdorf (288) IV, 284. 285. 291. **307**.
Unteröschelbronn, G. Öschelbronn II, 147. 169.
*Unterpäching, G. Pfahlheim III, 118.
Unterpfauzenwald, G. Hauerz (8) IV, 305.
Unterpfingstweid, G. Meckenbeuren (85) IV, 509.
Unterraderach, G. Berg (132) IV, 498.
Unterrailhof, G. Jagstberg (14) III, 348.
*Unterrakkoldshausen, G. Billingsbach III, 182. 191.
Unterrauhen, G. Schindelbach (13) IV, 578. **598**.
Unterregenbach, G. Langenburg (134) I, 75. III, 168. 170. **191**.
Unterreichenbach (718) I, 104. II, 52. 58. 59. 62. 63. 65. 66. 67. 68. **90**. 247.
Unterriebgarten, G. Sommersried (48) IV, 648.
Unterried, G. Gospoldshofen (25) IV, 304.
„ „ Neutrauchburg (25) IV, 644.
Unterriexingen (794) I, 63. 576. 577. 578. 579. 580. 582. 584. 585. 586. **598**.
Unterriffingen (290) III, 409. 413. 417. 418. 420. 423. 424. **446**.
Unterroggenmühle, G. Eybach (8) IV, 157.
Unterrombach (392) III, 15. 19. 23. 24. **42**.
Unterrot (245) III, 137. 141. 142. 143. **161**.
Unterrot, G. Emmelhofen (38) IV, 635.
Unterrotenbachsägwerk, G. Dennach (111) II, 265.
Unterrotenstein, G. Hausen (16) II, 486.
Unterrussenried, G. Neukirch (69) IV, 510.
Untersammisweiler, G. Sommersried (6) IV, 648.
Unterscheffach, G. Wolpertshausen (120) III, 279.
Unterschlechtbach (238) III, 516. 518. 519. 520. 523. **537**.
Unterschmerach, G. Ilshofen (17) III, 268.
Unterschnaitbach, G. Laupertsh. (30) IV, 86.
Unterschnaitertal, G. Sterneck (8) II, 545.
Unterschneidheim (717) III, 90. 91. 93. 97. 98. 99. 100. 101. **125**.
Unterschöntal, G. Backnang (121) I, 204.
Unterschoren, G. Zogenw. (6) IV, 861. **402**.
Unterschwanden, G. Gospoldsh. (4) IV, 304.
Unterschwandorf (132) II, 210. 211. 213. 214. 218. 220. 221. **237**.

Unterschwarzach (144) IV, 575. 579. 580. 581. 582. 583. **602.**
Unterseemühle, G. Plieningen (4) I, 567.
Unterselach, G. Winterstetten (6) IV, 314.
Unterssielmingen (1007) I, 540. 542. 543. 544. 545. 547. 551. 555. 556. 558. 559. **570.**
Unterssiggenhaus, G. Eggenreute (9) IV, 632.
Unterssöllbach, G. Eckartsweiler (125) III, 452. 455. 462. **470.**
Unterssontheim (196) III, 134. 244. 248. 251. 255. 256. 257. **275.**
Unterspehnen, G. Vogt (2) IV, 393.
Unterspeltach, G. Honhardt (116) III, 67.
Unterspießwengen, G. Beuren (35) IV, 630.
Unterspringen, G. Blitzenreute (16) IV, 379.
Unterstadion (433) IV, 88. 92. 93. 98. 99. 100. **127.**
Unterstaig, G. Christazhofen (23) IV, 630.
Unterstaigacker, G. Oppenweiler (13) I, 210.
Unterssteig, G. Vogt (16) IV, 393.
Unterssteinbach (497) III, 455. 457. 459. 461. 462. 463. 464. 465. **482.**
Unterstelzhausen, G. Marktl. (108) III, 71.
Unterstocken, G. Bergatreute (37) IV, 589.
Unterstoßen, G. Amtzell (4) IV, 629.
Unterssulmetingen (650) IV, 9. 12. 13. 17. 18. 20. 21. 22. 23. **45.**
Unterssulz, G. Sulz II, 209. 210. **236.**
Untertennenmoos, G. Liebenau (12) IV, 508.
Untertalheim (707) II, 205. 209. 210. 211. 214. 215. 218. 219. 220. 221. **237.**
Unterteuringen, G. Oberteuringen (146) IV, 479. 481. **513.**
Untertiefental, G. Sommersr. (20) IV, 648.
Untertischneck, G. Schramberg (86) II, 358.
Untertürkheim (6761) I, 4. 72. 99. 104. 291. 292. 294. 295. 296. 298. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. **318.**
Unterurbach, OA. Schorndorf (930) III, 488. 489. 490. 492. 493. 494. 495. 496. **509.**
Unterurbach, OA. Waldsee (83) IV, 582. 583. **603.**
*Untervehrenbach, G. Geradstetten III, 504.
Untervorholz, G. Eglofs (32) IV, 634.
Unterwachingen (137) IV, 89. 409. 410. 411. 416. 417. 418. **436.**
Unterwagenbach, G. Bodnegg (29) IV, 381.
Unterwaldach, G. Cresbach (62) II, 101. 103. **127.**
Unterwaldhaus, G. Unterschwarzach (12) (IV), 603.
Unterwaldhausen (101) IV, 440. 442. 444. 446. 449. 450. **470.**
Unterwaldhausen, G. Schmalegg (38) IV, 391.
Unterweckerstell, G. Donzdorf (46) IV, 133. 137. **155.**
Unterweiher, G. Neutrauchburg (5) IV, 644.
Unterweiler (236) IV, 253. 254. 255. 260. 261. **275.**
Unterweiler, G. Laubbach (110) IV, 464.
„ „ Vierundzw.-Höfe (17) II, 360.
„ „ Wittenweiler (115) III, 202.
Unterweissach (773) I, 189. 192. 193. 194. 195. 198. 199. 200. 201. 202. **212.**
*Unterwetzler, G. Pfahlbronn III, 534.
Unterwies, G. Amtzell (9) IV, 629.
„ „ Baiersbronn (54) II, 125.
„ „ Waltershofen (18) IV, 314.
Unterwilflingen (290) III, 88. 89. 90. 91. 93. 97. 100. 101. **125.** 413.
Unterwilzingen, G. Erbstetten (57) IV, 319. 322. 323. 324. **344.**
Unterwochenhaus, G. Amtzell (7) IV, 629.
Unterwolfertsweiler, G. Laimnau (81) IV, 481. **505.**
Unterwolfsberg, G. Schmalegg (8) IV, 391.
Unterwollmadingen, G. Amtzell (9) IV, 628.
Unterzeil, G. Reichenhofen (107) IV, 285. 289. 291. 295. **309.**
Unterzell, G. Rot (167) IV, 312.
Unwert, G. Eisenharz (10) IV, 634.
Unwerte, G. Seibranz (27) IV, 312.
Upfingen (579) II, 631. 636. 639. 642. 646. 647. 657. **664.**
Upflamör (187) IV, 405, 408. 409. 410. 411. 417. 418. **436.**
Urach (5059) I, 4. 31. 72. 79. 104. 105. II, 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 645. 646. 647. **648** ff.
Urbach, (Ober-, Unter-) OA. Schorndorf III, 488. 494. 497.
Urbach, s. Ober-, Unter-, OA. Waldsee.

Urbach, Station, G. Unterurbach III, 497. 510.
Urbanstobel, G. Kappel (25) IV, 388.
*Urenburg, G. Jagstberg III, 348.
*Urhausen, G. Bieringen III, 342.
Urlau, G. Herlazhofen (288) IV, 282. 283. 284. 285. 292. **306.**
Urlauer Eichhöfe, G. Herlazhofen (19 u. 44) IV, 306.
Urler, G. Eisenharz (5) IV, 634.
Urnagold, G. Besenfeld (30) II, 50. **127.** 212.
*Urnburg, G. Weitingen II, 177. 204.
*Urichenburg, G. Strümpfelbach I, 627.
Urſendorf (246) IV, 439. 441. 442. 443. 449. 450. **470.**
Urſental, G. Lombach (51) II, 103. **135.**
Urſenwang, G. Schlat (31) IV, 171. 176. **205.**
Urſpring (326) IV, 520. 522. 523. 527. 528. 529. 534. 537. 538 546. **568.**
Urſpring, G. Schelklingen (47) I, 7. 50. 104. IV, 4. 54. 55. 58. 60. **80.** 97.
*Utenhuſa im Gartachgau I, 353.
*Utenweiler, G. Haiterbach II, 233.
Uttenhofen (453) III, 250. 254. 255. 256. 257. **276.**
Uttenhofen, G. Gebrazhofen (90) IV, 303.
Uttenweiler (1182) IV, 408. 409. 410. 414. 415. 416. 417. 418. **436.**
Üttingshof, G. Althauſen (19) III, 366. 369. 372. **381.**
Utzenhof, G. Oberbrüden (13) I, 209.
*Utzemanswiler, G. Königsbronn III, 315.
Utzmemmingen (500) III, 411. 412. 413. 418. 420. 423. 424. **447.**
Uzſtetten, G. Täferrot (229) III, 240.

*Vachalinga, OA. Ehringen III, 454.
Vaihingen a. d. E. (2939) I, 5. 480. 573. 575. 576. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **587** ff. II, 257.
Vaihingen a. d. F. (4641) I, 104. 105. 116. 198. 323. 336. 339. 540. 542. 543. 544. 545. 548. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 559. **571.**
Vaihingen-Sersheim, Bahnhof, G. Kleinglattbach (152) I, 595.
Vaihingerhof (Vaihingen), G. Neukirch (98) II, 459. **489.**
Vaihinger Waſſerwerksmaſchinenhaus, G. Kleinglattbach I, 595.
Vaihinghof, G. Vorderſteinenb. (9) III, 162.
*Vainhauſen, G. Hayingen IV, 347. 353.
Vallerey, G. Ratzenried (11) IV, 646.
Veefers, G. Wolfegg (9) IV, 606.
Vehlenberg, G. Waldtann (27) III, 79.
Veinau, G. Tüngental (112) III, 273.
Veitsburg, G. Ravensburg (4) IV, 376.
*Veldnerinkapelle, G. Hall III, 262.
*Velenweiler, G. Weldingsfelden III, 361.
Vellbach, G. Eſchach (62) III, 135. **147.**
Vellberg (558) III, 244. 245. 248. 249. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. **276.**
Venis, G. Obereſſendorf (10) IV, 596.
Venusberg, G. Lorch (5) III, 533.
„ „ Untereſſend. (14) IV, 602.
Venushalde, G. Tettnang (6) IV, 497.
Venusmühle, G. Unterdetting. (19) IV, 44.
Verenahof, G. Rot (9) IV, 311.
Verenamühle, G. Spaichingen (8) II, 510.
Verrenberg (368) III, 452. 459. 460. 463. 464. **482.**
Veſperweiler, G. Cresbach (95) II, 103. **127.**
Veſterhof, G. Herlazhofen (8) IV, 306.
Vetterhöfe, G. Bühlertann (41) III, 110.
Viehhaus, G. Cottenweiler (20) I, 204.
„ „ Hauſen (9) III, 152.
„ „ Sulz (9) II, 534.
*Viehhof, G. Urach II, 654.
Viehweidler, G. Herlazhofen (45) IV, 306.
Vier Häuſer, G. Schramb. (93) II, 358.
„ „ „ Sulgen (64) II, 360.
Vierundzwanzig Höfe (381) II, 331. 336. 337. 345. **360.**
Vierzehnnothelfer, G. Weing. (74) IV, 399.
Vieſenhäuſerhof, G. Mühlhauſen (12) I, 297. **313.** 416.
Villa Spohn, G. Ravensburg (3) IV, 376.
„ Trapp, „ Boll IV, 193.
Villars, ſ. Groß-, Klein-.
Villingendorf (764) II, 452. 459. 461. 465. 466. 467. 472. 473. **491.**
*Vitriolbau, G. Frickenhofen III, 150.
„ „ Weſternach III, 484.
Vittenhag, G. Oberteuring. (14) IV, 513.
Vockenweiler, G. Berg (17) IV, 379.

Vogelberg, G. Winterstetten (9) IV, 314.
Vögelesreute, G. Kirchenkirnb. (26) III, 529.
Vogelhaus, G. Rupertsh. (5) IV, 12. **126.**
Vogelhäusle, G. Ravensb. (7) IV, 376.
Vogelherd, G. Aitrach (20) IV, 298.
Vogelhof, G. Donzdorf (2) IV, 155.
„ „ Erbstetten (3) IV, 344.
„ „ Waldhausen (56) IV, 538.
Vogelhöfe, G. Gmünd (33) III, 227.
Vogelmühle, G. Rosenfeld (5) II, 544.
Vogelplatz, G. Schindelbach (25) IV, 598.
Vogelsang, G. Amtzell (16) IV, 629.
„ „ Kappel (10) IV, 388.
„ „ Schindelbach (16) IV, 598.
„ „ Unterrombach (6) III, 43.
*Vogelsang, G. Ingelfingen III, 350.
Vogelsberg, G. Laßbach (119) III, 351.
„ „ Vierundzw. Höfe (74) II, 320. 323. **360.**
Voggen, G. Eberhardzell (4) IV, 591.
Voggenberg, G. Pfahlbronn (59) III, 535.
Voggenhof, G. Althütte (71) I, 204.
Voggenmühlhof, G. Kaisersb. (9) III, 529.
Voggenreute, G. Ingold. (15) IV, 575. **595.**
Vogler, G. Taldorf (17) IV, 392.
Vogt (83) IV, 361. 362. 363. 365. 367. 368. 369. 370. **392.**
Vogtsbauernhof, G. Lauterb. (18) II, 351.
*Vogtsberg, G. Bergorte II, 75.
*Vogts(Vauts-)weiler, G. Allmersb. I, 204.
Vohenbronnen, G. Schmiechen (8) IV, 81.
Vohenhof, G. Seeburg II, 663.
Vohenlohe, G. Abstatt (16) I, 354. 356. **374.**
Vohenstein, G. Westheim (26) III, 279.
Vohental, G. Tieringen (9) II, 44.
*Vöhingen, G. Schwieberdingen I, 444.
Vohrenbühl, G. Lauterbach (30) II, 351.
Vöhringen (1294) II, 521. 522. 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. **545.**
Vöhringerhof, G. Riedling. (24) IV, 409. **420.**
Völkermühle, G. Wildenstein (12) III, 81.
Volkershausen, G. Ellrichshaus. (51) III, 63.
Volkersheim (271) IV, 12. 13. 14. 18. 21. 22. 23. **45.**
Volkertshaus, G. Unterurb. (62) IV, 604.
Volkhardsmühle, G. Bretzenacker (7) I, 619.
Völkleshofen, G. Kleinasp. (51) I, 468.
Völkleswald, G. Hausen (7) III, 152.
Volkmarsweiler, G. Unterrombach III, 43.
Völlkofen (324) IV, 443. 444. 449. 450. **471.**
Vollmaringen (626) II, 176. 177. 179. 181. 183. 187. 188. **202.**
Vollochhof, G. Kanzach (8) IV, 430.
Vollochmühle, G. Kanzach (31) IV, 430.
Völmlesmühle, G. Grömbach (20) II, 131.
Volzenhäuser, G. Baiersbronn (17) II, 126.
Vörbach, G. Cresbach (12) II, 103, **127.**
Vorbachzimmern (603) III, 366. 368. 371. 372. 373. 374. 375. 376. **397.**
Vorderaichhalden, G. Aichhald. (560) II, 342.
Vorderberg, G. Reichenhofen (66) IV, 308.
Vorderbirkenhof, G. Steinheim (12) I, 474.
Vorderbüchelberg, G. Abtsg. (50) III, 11. **28.**
„ „ Spiegelb. (142) I, 211.
Vorderburg, G. Flunau (5) IV, 501.
Vorderdenkental, G. Westerstetten (106) IV, 569.
Vorderer Lienberg, G. Sulgen (42) II, 360.
Vordereschig, G. Untersteinb. (34) III, 482.
Vordereschach, G. Neukirch (69) IV, 510.
Vorderhub, G. Wiggenreute (9) IV, 649.
Vorderhundsberg, G. Pfahlbronn (44) III, 520. **535.**
Vorderköhr, G. Emmelhofen (6) IV, 635.
Vorderlangert, G. Fichtenberg (85) III, 149.
Vorderlengenberg, G. Schrezh. (4) III, 122.
Vorderlintal, G. Spraitbach (167) III, 203. 209. **239.**
Vordermoos, G. Sommersried (7) IV, 648.
Vordermühle, G. Mainhardt (3) I, 656.
Vordermurrhärle, G. Murrh. (45) I, 209.
Vordernestelberg, G. Sulzbach III, 159.
Vorderochsen, G. Weing. (6) IV, 399.
Vorderreute, G. Obereisenbach (58) IV, 512.
Vorderschneris, G. Wolketsweil. (3) IV, 400.
Vordersolbach, G. Eschach (5) IV, 382.
Vordersteinenberg (124) III, 132. 136. 138. 141. 142. 143. **162.**
Vordersteinwald, G. Schömberg (63) II, 139.
Vorderstriemen, G. Reichenhof. (35) IV, 308.
Vorderuhlberg, G. Honhardt (93) III, 47. **67.**
Vorderurbach, G. Unterurb. (5) IV, 604.
Vordervöhrenberg, G. Kleinasp. (22) I, 468.
Vorderwald, G. Adelmannsfeld. (46) III, 30.
*Vorderweiler, G. Gussenstadt III, 312.

Vorderweißbuch (101) III, 490. 491. 492. 494. 495. 496. 501. **510**.
Vorderweißenried, G. Schmalegg (23) IV, 391.
Vorderwestermurr, G. Murrh. (153) I, 209.
Vorderwiddum, G. Waldburg (15) IV, 395.
Vorderziegelhalden, G. Gnadental (14) III, 473.
*Vorhardsweiler, G. Adelmannsfeld. III, 30.
Vorhof, G. Unterheinriet (91) I, 630. **659**.
Vorm Wäldle, G. Aichhald. (29) II, 342.
Vorsee, G. Wolpertsw. (111) IV, 362. **401**.
Vötschenhof, G. Leutkershausen (8) III, 70.
*Vulfinga, OA. Öhringen III, 454.
*Vypperg, G. Fichtenberg III, 148.

*Wachalingheim, G. Ohrnberg III, 479.
Wachbach (866) III, 366. 367. 371. 372. 374. 375. 376. 377. **398**.
Wachendorf (678) II, 174. 176. 177. 178. 180. 181. 182. 183. 187. 188. **203**.
*Wächlingen, OA. Öhringen III, 454.
Wachter, G. Mittelbuch (4) IV, 37.
Wächter, G. Eberhardzell (9) IV, 591.
Wächters, G. Neutrauchburg (9) IV, 644.
Wachthaus, G. Lorch (18) III, 533.
Wachthäusle, G. Reichenberg (1) I, 210.
Wackershofen, G. Gailenkirchen (152) III, 243. 246. **267**.
Waffenried, G. Sommersried (18) IV, 648.
Wagenhalden, G. Oberessend. (19) IV, 596.
Wagenhausen, G. Bolstern (14) IV, 456.
Wagenhofen, G. Demmingen (48) III, 433.
„ „ Westhausen (3) III, 90. **127**.
Wagenrain, G. Hofen (21) III, 35.
Wagensperre, G. Bodnegg (3) IV, 381.
Waggershausen, G. Schnetzenhausen (132) IV, 5. 480. **515**.
Wagner, G. Eisenharz (3) IV, 634.
Wagnerberg, G. Tannau (23) IV, 517.
Wagnershof, G. Röhlingen III, 119.
Wagrain, G. Michelfeld (26) III, 269.
Wahlberg, G. Nattheim (16) III, 316.
Wahlenhalden, G. Obergrön. (4) III, 156.
Wahlenheim, G. Vordersteinenberg (48) III, 134. **162**.
Waibel, G. Eberhardzell (6) IV, 591.
„ „ Eglofs (7) IV, 633.
Waiblingen (5962) I, 41. 92. 103. 104. 192. 299. 600. 601. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 610. 611. 612. 613. 614. 615. **616** ff. II, 555. III. 490.
Waiblingen, G. Fachsenfeld (145) III, 13. **33**.
Waidach, G. Neutrauchburg (24) IV, 644.
Waidenhofen, G. Eschach (16) IV, 382.
Waidhaus, G. Waldenburg (3) III, 483.
Waidmannsberg, G. Leutkershausen (29) III, 70.
Wain (419) I, 24. IV, 253. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. **276**. 546.
Waizenhof, G. Altmannshofen (10) IV, 300.
*Walbuch, G. Bräunisheim IV, 153.
Walchesreute, G. Meckenbeuren (58) IV, 509.
Wald, G. Aitrach (6) IV, 299.
„ „ Eisenharz (12) IV, 635.
„ „ Friesenhofen (9) IV, 302.
*Wald, G. Sießen IV, 274.
Waldach (Ober-, Unter-) II, 101.
Waldacker, G. Ailingen (3) IV, 497.
„ „ Reute (2) IV, 597.
Waldau, G. Großdeinbach (44) III, 516. **527**.
„ „ Kochendorf (52) I, 531.
Waldbach (570) I, 633. 639. 640. 641. 644. 645. 646. **660**.
Waldbad, G. Baienfurt (5) IV, 376.
Waldbauer, G. Wuchzenhofen (8) IV, 315.
Waldberg (Wahlberg), G. Nattheim III, 316.
Waldbuch, G. Oberspeltach (122) III, 73.
Waldburg (259) I, 56. IV, 357. 358. 360. 361. 363. 368. 369. 370. **393**.
Waldburg, G. Böblingen (4) I, 254.
Walddorf, OA. Nagold (781) II, 206. 210. 211. 212. 214. 215. 217. 219. 220. 221. **238**.
Walddorf, OA. Tübingen (1193) II, 551. 554. 555. 556. 558. 559. 561. 562. 565. 566. 567. 568. **588**.
Wälde (173) II, 94. 520. 527. 528. 529. 530. 531. **545**.
Wälde, G. Wolketsweiler (58) IV, 400.
Waldeck, G. Fichtenberg (6) III, 149.
„ „ Göppingen (7) IV, 190.
„ „ Haslach (13) IV, 304.
„ „ Nagold (5) II, 224.
„ „ Stammh. (25) II, 50. 51. **89**.
„ „ Vogt (17) IV, 393.

Waldele, G. Baiersbronn (19) II, 124.
Waldenbronn, G. Eßlingen (760) I, 324. 327. 340. **341.**
Waldenbuch (1551) I, 5. 241. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 548. 550. 551. 555. 556. 557. 558. 559. **571.** II, 558.
Waldenburg (640) I, 38. III, 322. 450. 451. 452. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. **482.**
*Waldenburg, G. Neuenbürg II, 262.
Waldenhof, G. Ottenbach (8) IV, 203.
Waldenhofen, G. Kirchdorf (26) IV, 307.
Waldenſtein, G. Rudersberg (30) III, 516. 519. **537.**
Waldenweiler, G. Sechſelberg (138) I, 211.
Waldershub, G. Wildenſt. (211) III, 49. **81.**
Waldfeld, G. Ziegelbach (7) IV, 608.
Waldhaus, G. Böſingen (10) II, 464. **482.**
„ „ Gſchwend (8) III, 151.
*Waldhaus, G. Herrenberg II, 161.
Waldhauſen, OA. Geislingen (224) IV, 135. 136. 141. 146. 147. 148. **164.** 546.
Waldhauſen, OA. Neresheim (311) III, 414. 420. 422. 423. 424. **447.**
Waldhauſen, OA. Riedlingen (191) IV, 409. 410. 411. 417. 418. **437.**
Waldhauſen, OA. Welzheim (769) III, 511. 512. 513. 515. 516. 517. 518. 519. 522. 523. **537.**
Waldhausen, G. Bebenhauſen (47) II, 552. 554. 559. **579.**
Waldhausen (Eliſabethenberg) III, 516.
*Waldhausen (Burg), G. Waldhauſ. III, 538.
„ G. Wolfſchlugen II, 318.
Waldhauſer Mühle, G. Waldhauſen (22) III, 538.
Waldhaushof, G. Hauſen (4) II, 485.
Waldhof, G. Eichenau (10) I, 630. 636. **652.**
„ „ Geislingen (9) II, 17. **38.** 458.
Waldhorn, G. Baiersbronn (8) II, 125.
Waldhörnle, G. Terending. 36) II, 555. **580.**
Waldhub, G. Tannau (6) IV, 517.
Waldmannshofen (339) III, 365. 366. 367. 370. 372. 374. 375. 376. **398.**
Waldmannshofen, G. Eichach (25) III, 135. **147.**
Waldmöſſingen (774) II, 320. 321. 326. 327. 328. 329. 331. 336. 337. 338. **360.** 458. 522.
Waldmühle, G. Waiblingen (14) I, 618.
Waldrems (238) I, 189. 194. 200. 201. **212.**
Waldrennach (533) II, 247. 248. 249. 259. **260.** **274.**
Waldſall, G. Obereppach (24) III, 449. 453. 462. **479.**
Waldſchützenhaus, G. Waiblingen (6) I, 618.
Waldſee (2825) I, 7. 83. IV, 4. 572. 573. **574.** 575. 576. 579. 580. 581. 582. 583. **584** ff.
Waldſtetten, OA. Bal. (203) II, 11. 12. 13. 14. 15. 17. 19. 21. 29. 80. **44.**
Waldſtetten, OA. Gmünd (1553) III, 203. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. **220.** **240.**
Waldtann (458) III, 51. 54. 57. 58. **78.**
Waldwerden, G. Vogt (4) IV, 393.
Waldzierterhof, G. Auernheim (6) III, 428.
Walheim (1116) I, 63. 103. 213. 215. 216. 217. 218. 219. 221. 222. 223. 224. 226. **239.** 353.
Walke, G. Baiersbronn (10) II, 124.
„ „ Mühlheim (4) II, 622.
*Walken(ers)dorf, G. Fleinheim III, 308.
Walkersbach, G. Pluderhauſen (224) III, 488. 516. 522. **536.**
Walkersmühle, G. Ettenhauſen (7) III, 346.
„ „ Waldhauſen (10) III, 538.
Walkmühle, G. Aufhauſen III, 429.
„ „ Calw (15) II, 63. **72.**
„ „ Gmünd III, 227.
„ „ Mengen (7) IV, 466.
„ „ Roſenfeld (9) II, 544.
„ „ Zulzbach (54) III, 159.
Walklensweiler, G. Maienfels (62) I, 656.
Walkſagmühle, G. Murrhardt (7) I, 209.
*Walkſtetten, G. Bernſtadt IV, 556.
*Wallbach, G. Gerſtetten III, 309.
*Wallenburg, G. Turbheim II, 514.
Wallenhaus, G. Grunkraut (4) IV, 387.
*Wallenſtein, G. Crispenhofen III, 344.
*Wallfahrtskapelle zur h. Anna, G. Kleinaſchenheim I, 595.

*Wallfahrtskapelle zur h. Margareta, G. Oggenhausen III, 316.
*Wallfahrtskirche zum h. Gallus, G. Tuningen II, 626.
Wallenreute, G. Schindelbach (26) IV, 573, **598**.
Wallhausen (561) III, 166. 168. 170. 174. 175. 176. 177. 178. **200**.
Wallmusried, G. Sommersried (51) IV, 648.
Walpertshofen (228) IV, 250. 253. 260. 261. **276**.
Wälschers, G. Eisenharz (14) IV, 634.
*Walten(er=)stein, G. Kolbingen II, 599. 620.
Waltenweiler, G. Ettenkirch (127) IV, 500.
Waltersberg, G. Murrhardt (64) I, 192. **209**.
Waltershofen (248) IV, 284, 285. 288. 291. 292. 293. 294. **313**.
Walxheim (224) III, 82. 83. 85. 91. 96. 97. 100. 101. **126**.
*Walzen, G. Honhardt III, 67.
Walzenmühle, G. Stetten (7) I, 570.
Wammeratswatt, G. Oberteuringen (21) IV, 480. **513**.
*Wancenwiller, G. Flunau IV, 501.
*Wandelburg, G. Wurmlingen II, 450.
Wangen, OA.=St. (3947) I, 8. 24. 83. 104. IV, 4. 610. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622. 623. 624. **625** ff.
Wangen, OA. Cannst. (4157) I, 292. 294. 295. 297. 298. 301. 302. 303. 304. 308. **318**.
Wangen, OA. Göppingen (859) IV, 176. 177. 178. 184. 185. 186. **207**.
Wangen, OA. Laupheim (203) IV, 252. 254. 255. 260. 261, **277**.
*Wangen, G. Kirchheim IV, 232.
Wangenbäuerle, G. Haidgau (5) IV, 593.
Wangenhof, G. Bolheim (9) III, 292. **307**.
Wangenmühle, G. Mergelstetten (10) III, 316.
Wangershof, G. Bellamont (5) IV, 31.
Wankheim (671) II, 369. 370. 552. 554. 555. 556. 559. 560. 561. 566. 567. 568. **588**.
Wanne, G. Aichhalden (5) II, 342.
„ (in der Wanne) G. Hohenstaufen (8) IV, 200.
Wannenberg, G. Aulendorf (12) IV, 588.
Wannenhalde, G. Aichhalden (10) II, 342.
Wannenhäusern, G. Ettenkirch (52) IV, 500.
Wannenhof, G. Wellendingen II, 492.
Wannental, G. Zillhausen (4) II, 45.
Wannweil (1557) I, 76. 104. II, 363. 369. 370. 371. 373. 380. 381. 382. 385. 387. 388. 389. **410**. 557.
*Wargesauwa(=owe), G. Möckmühl I, 508. 533.
Warmbronn (528) I, 388. 389. 390. 394. 395. **410**.
Warmtal, G. Emerfeld (17) I, 122. IV, **426**.
Wartberg, G. Heilbronn (7) I, 351. 352. **372**.
Wart (381) II, 205. 206. 207. 208. 209. 211. 219. 220. 221. **238**.
Wart, G. Wolketsweiler (15) IV, 400.
*Wartenberg, G. Cannstatt I, 308.
Warthausen (581) I, 7. IV, 9. 10. 11. 12. 13. 16. 17. 20. 21. 22. 23. **45**.
Warthof, G. Kleinaspach (10) I, 468.
*Wartstein, G. Erbstetten IV, 321. 324. 344.
*Wartturm, G. Schussenried IV, 599.
*Wasach, G. Schnetzenhausen IV, 515.
Wäsch, G. Wolfegg (5) IV, 606.
Waschbachmühle, G. Steinbach (24) III, 272.
Wäschenbeuren (1342) III, 512. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **538**.
Wäscherhof, G. Wäschenbeuren (25) III, 538.
Wäschershaus, G. Mühlhausen (5) IV, 596.
Waschhalde, G. Aichhalden (7) II, 342.
Waschwiese, G. Steinbach (85) III, 272.
Wäsele, G. Steinhausen (5) IV, 43.
Wasen, G. Baiersbronn (14) II, 124.
Wasenburg, G. Reinstetten (27) IV, 40.
Wasenhäuser, G. Epfendorf (60) II, 349.
Wasenmeisterei, G. Langenau (7) IV, 562.
Wasenmühle, G. Oberurbach (12) III, 507.
Washalden, G. Göttelfingen (10) II, 131.
Waspenhof, G. Mainhardt (18) I, 656.
*Wasseneck, G. Oberndorf II, 340.
Wasseralfingen (3177) I, 53. 102. 103. III, 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 19. 20. 22. 23. 24. 25. **43**.
*Wasserburg, G. Tuttlingen II, 614.
Wasserfallhäuser, G. Oberndorf II, 342.
Wasserhaus, G. Cannstatt I, 309.
Wasserhof, G. Altersberg (35) III, 147.

Wassers, G. Wolfegg (272) IV, 607.
Wasserschaf, s. Heiligkreuztal.
Wasserstetten, G. Dapfen (175) IV, 321. **341.**
Wasserwerk, G. Kornwestheim (5) I, 441.
„ der Stadt Ludwigsburg, G. Hoheneck (8) I, 440.
„ Pflugfelden, G. Ludwigsburg (4) I, 435.
Watt, G. Deuchelried (32) IV, 621. **632.**
„ „ Hüttenreute (29) IV, 445. **463.**
Wattenweiler, G. Michelwinnaden (106) IV, 595.
„ G. Oberweissach (145) I, 209.
Watzeney, G. Aitrach (11) IV, 299.
Weber, G. Rottum (10) IV, 42.
Weberhäusle, G. Reichenbach (4) III, 238.
Weberjörgen, G. Eisenharz (7) IV, 634.
Weberlis, G. Haidgau (5) IV, 593.
Weberloch, G. Lauterbach (13) II, 351.
*Webern, G. Künzelsau III, 338.
*Webersgehren, G. Pfahlbronn III, 535.
Webershof, G. Rosenberg (22) III, 121.
Wechsetsweiler, G. Zogenweil. (74) IV, 402.
Weckelweiler, G. Lendsiedel (71) III, 192.
*Weckershausen, G. Unterhaugstett II, 90.
Weckerstell (Ober-, Unter-) IV, 133.
Weckhof, G. Gaisbach (43) III, 472.
Weckrieden (204) III, 251. 256. 257. **278.**
Weeg, G. Bodnegg (6) IV, 381.
Weggental, G. Rottenburg (7) II, 438.
Weggen-Ziegelhütte, G. Spraitbach (5) III, 239.
Wegses, G. Westgarthausen (31) III, 81.
Wegstetten, G. Untergrön. (135) III, 161.
Wehingen (1004) II, 495. 496. 499. 501. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **517.**
*Wehingen, G. Unterjesingen II, 146. 172.
Wehrenhof, G. Ravensburg (9) IV, 376.
Wehrlang, G. Großholzleute (38) IV, 637.
*Weichstetten, G. Laichingen IV, 324. 350.
Weidach, G. Herrlingen (170) IV, 54. **74.**
„ „ Stetten (357) I, 542. 543. **570.**
„ „ Westhausen (8) III, 127.
„ „ Winterstetten (5) IV, 314.
*Weidelbronn, G. Jagstberg III, 348.
Weiden (495) II, 520. 522. 523. 524. 530. 531. **546.**
Weiden, G. Winterlingen (14) II, 45.
Weidenbach, G. Kirchenkirnberg (18) III, 529.
Weidendorf, G. Unterriffingen III, 447.
Weidenfeld, G. Wasseralfingen (25) III, 44.
Weidenhalden, G. Großholzleute (8) IV, 636.
Weidenhäuser Mühle, G. Tiefenbach (8) III, 77.
Weidenhof, G. Frauental (20) III, 387.
„ „ Kirchenkirnberg (45) III, 514. **529.**
Weidenmühle, G. Bühlertann (8) III, 110.
Weidenmühle, G. Öhringen (9) III, 469.
Weidenstetten (681) IV, 521. 522. 523. 526. 528. 530. 534. 536. 537. 538. 546. **568.**
*Weidental, G. Dapfen IV, 341.
Weidet, G. Hauerz (43) IV, 305.
*Weidlingshofen, G. Donaustetten IV, 268.
Weigental, G. Oberkessach (50) III, 356.
Weigheim (494) I, 62. II, 592. 599. 602. 604. 605. 608. 609. 611. 612. **626.**
Weigleshof, s. Germannsweiler I, 204.
*Weihdorf, G. Schönaich I, 260.
*Weihen, G. Harsberg III, 474.
*Weihenberg, G. Asperg I, 436.
Weihenbronn, G. Wüstenrot (97) I, 643. **662.**
Weiher, G. Aichhalden (58) II, 342.
„ „ Baiersbronn (41) II, 126.
„ „ Frickenhofen (83) III, 149.
„ „ Haslach (28) IV, 304.
„ „ Vogt (7) IV, 393.
Weiherbauer, G. Eisenharz (2) IV, 634.
„ „ Mittelbuch (5) IV, 37.
„ G. Unterschwarzach (6) IV, 603.
*Weiherburg, G. Riedhausen IV, 468.
Weiherhaus, G. Fronhofen (6) IV, 386.
„ „ Füramoos (2) IV, 33.
„ „ Mittelbuch (8) IV, 38.
„ „ Mühlhausen (9) IV, 596.
Weiherhäusle, G. Leupolz (2) IV, 642.
„ „ Ravensburg IV, 376.
„ „ Unteressend. (5) IV, 602.
Weiherhof, G. Mühlheim (8) II, 526. **541.**
„ „ Leidringen (4) II, 540.
„ „ Wolketsweiler (6) IV, 400.
Weihermühle, G. Riedhausen (12) IV, 468.
Weihers, G. Amtzell (7) IV, 629.
„ „ Bodnegg (4) IV, 381.

Weihers, G. Eisenharz (18) IV, 635.
„ „ Leupolz (21) IV, 643.
„ „ Ratzenried (21) IV, 646.
Weihersmühle, G. Gebrazhofen (14) IV, 303.
Weiherstobel, G. Eschach (41) IV, 382.
Weihnachtshof, G. Frickingen III, 414. 437. **438.**
Weihungszell, G. Sießen (314) IV, 253. **274.**
*Weikeltshofen, G. Weinstetten IV, 277.
Weikenmühle, G. Breitenberg (21) II, 75.
*Weikersberg, G. Königsbronn III, 315.
Weikersheim (1729) I, 103. III, 363. 364. 365. 366. 367. 368. 370. 372. 373. 375. 376. 377. **399.**
Weikersholz, G. Neubach (67) III, 196.
Weil, Hofdomäne, G. Eßlingen (35) I, 323. 325. 326. 338. **341.** 549. 550.
Weil der Stadt (1828) I, 7. 27. 63. 385. 387. 388. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **410.**
*Weildorf, G. Öschelbronn II, 170.
Weil im Dorf (2370) I, 308. 385. 387. 388. 390. 391. 392. 393. 394. 395. **412.**
Weil im Schönbuch (1848) I, 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. **262.**
Weilenbergerhof, G. Uhingen (6) IV, 207.
Weilen unter den Rinnen (268) II, 499. 504. 505. 507. 508. 509. **518.**
Weiler, OA. Blaubeuren (280) IV, 48. 52. 53. 54. 55. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 67. **82.**
Weiler, OA. Brackenheim (369) I, 264. 267. 268. 270. 271. 272. 273. 274. **289.**
Weiler, OA. Kirchheim (343) IV, 218. **245.**
Weiler, OA. Rottenburg (379) II, 418. 426. 428. 431. 432. **448.**
Weiler, OA. Schorndorf (886) III, 488. 489. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **510.**
Weiler, OA. Weinsberg (340) I, 632. 634. 635. 638. 640. 642. 644. 645. 646. **660.**
Weiler in den Bergen (547) III, 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **241.**
Weiler ob Helfenstein (244) IV, 135. 136. 138. 147. 148. **164.** 546.
Weiler zum Stein (618) I, 449. 450. 451. 453. 456. 458. 459. **474.**
Weiler, G. Berg (214) IV, 360. **379.**
„ „ Blumweiler (73) III, 383.
„ „ Dalkingen (104) III, 111.
„ „ Eberhardzell (34) IV, 575. **591.**
„ „ Jagstzell (219) III, 91. **113.**
„ „ Laufen (33) III, 153.
„ „ Leupolz (21) IV, 643.
„ „ Liebenau (9) IV, 508.
„ „ Mittelfischach (41) III, 155.
„ „ Münzdorf (29) IV, 324. 330. **351.**
„ „ Vierundzwanzig Höfe II, 360.
Weiler an der Ach, G. Berg (12) IV, 498.
„ an der Eck, G. Stödtl. (21) III, 91. **124.**
„ bei Bitzenhofen, G. Oberteuringen (7) IV, 513.
„ b. Brochenzell, G. Ettenk. (21) IV, 500.
„ b. Neuhaus, G. Oberteur. (8) IV, 513.
*Weiler, G. Bechingen IV, 421.
„ „ Deilingen II, 513.
„ „ Ertingen IV, 427.
„ „ Hohenmemmingen III, 314.
„ „ Riet I, 597.
„ „ Sauggart IV, 434.
„ „ Unterhaugstett II, 90.
*Weiler auf dem Roggenland, G. Eutendorf III, 148.
*Weilerfeld, G. Heimsheim I, 404.
Weilerhaus, G. Sulz (6) II, 534.
Weilerhof, G. Oberstetten (12) III, 169. 170. **196.**
Weilerhöhe, G. Hohenstadt (12) IV, 159.
Weilerholz, G. Laubach III, 37.
Weilermerkingen, G. Dorfmerkingen (95) III, 413. **434.**
Weilermühle, G. Ailingen (9) IV, 497.
Weilers, G. Sommersried (18) IV, 648.
Weilersbach, G. Steinkirchen (42) III, 360.
Weilershof, G. Triensbach (13) III, 52. **78.**
Weilersteußlingen (173) IV, 86. 89. 91. 92. 93. 94. 99. 100. **127.**
Weilerstoffel, G. Waldstetten (137) III, 241.
*Weilertalmühle, G. Tailfingen II, 43.
Weilheim, OA. Balingen (650) II, 11. 12. 14. 15. 17. 19. 21. 29. 30. **44.**
Weilheim, OA. Tübingen (487) II, 549. 554. 555. 558. 559. 560. 561. 565. 566. 567. **589.**

Weilheim, OA. Tuttlingen (454) II, 595. 599. 602. 604. 607. 608. 610. 611. 612. **626.**
Weilheim, an der Teck (3046) I, 49. 104. 323. IV, 4. 210. 214. 216. 217. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **245.**
Weilheimer Kneiple, G. Weilheim (3) II, 589.
Weingarten, OA. Ravensburg (6918) I, 7. 92. 103. 104. IV, 4. 357. 359. 360. 361. 362. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. **395** ff.
Weingarten, G. Sommersried (5) IV, 648.
Weingarthaus, G. Löwenstein (7) I, 655.
Weingartshof, G. Eschach (60 u. 35) IV, 382. 384.
Weinsbach, G. Eckartsw. (162) III, 453. **470.**
Weinsberg (2386) I, 6. 193. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **647** ff.
Weinschenkerhof, G. Essingen (8) III, 33.
Weinstetten (207) IV, 250. 253. 254. 260. 261. 262. **277.**
Weipertshofen (245) III, 53. 57. 58. **79.**
Weipoldshofen, G. Herlazhofen (66) IV, 306.
Weisel, G. Kirchbierlingen (62) IV, 91. **114.**
Weiß, G. Rottum (6) IV, 42.
Weissach (1416) I, 573. 575. 576. 577. 579. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **599.**
Weissach, s. Ober-, Unter-.
*Weißach, G. Knittlingen I, 498.
Weißach (278) III, 320. 322. 323. 324. 328. 331. 333. 334. 335. 336. **360.**
Weiße, G. Mittelbuch (6) IV, 38.
Weißenau, G. Eschach (882) I, 7. IV, 4. 359. 361. 367. 370. **382.**
Weißenauerösch, G. Ravensburg (3) IV, 376.
Weißenbach, G. Amtzell (12) IV, 629.
„ „ Baiersbr. (28) II, 102. **125.**
„ „ Ravensburg (68) IV, 376.
Weißenbauren, G. Diepoldshof. (17) IV, 301.
Weißenbronnen, G. Wolfegg (6) IV, 576. **607.**
Weißenbühl, G. Göttlishofen (11) IV, 636.
Weißenburg, G. Ebingen (4) II, 36.
*Weißenburg bei Stuttgart I, 165. 166.
Weißenhaus, G. Neuravensburg (7) IV, 643.
Weißenhof, G. Eisenharz (13) IV, 634.
Weißenhof, G. Geifertshofen (4) III, 150.
„ „ Löchgau (37) I, 216. **237.**
„ „ Weinsberg I, 636. **649.**
Weißenmühle, G. Weinsberg I, 649.
Weißenstein (628) IV, 128. 129. 131. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **165.**
Weißenwind, G. Ellwangen (18) IV, 302.
Weißlensberg, G. Windischenbach (8) III, 484.
Weißlensburg, G. Bitzfeld (204) I, 650.
Weißweber, G. Wuchzenhofen (6) IV, 314.
Weiten, G. Füramoos (8) IV, 33.
Weitenbühl, G. Gutenzell (24) IV, 33.
Weitenburg, G. Sulzau (212) II, 176. 177. 180. 181. 184. **202.**
Weitershofen, G. Emmelhofen (38) IV, 635.
Weitfeldhof, G. Pfrungen (7) IV, 467.
Weitingen (914) II, 176. 177. 178. 181. 182. 183. 185. 187. 188. **203.**
Weitingermühle, G. Weitingen (11) II, 204.
Weitmars, G. Waldhausen (330) III, 516. **538.**
Weitprechts, G. Eintürnen (153) IV, 575. **591.**
*Welblingen, G. Döffingen I, 244. 257.
Weldingsfelden (209) III, 330. 332. 335. 336. **360.**
*Welhlingen, G. Kuppingen II, 167.
Wellbrechts, G. Niederw. (35) IV, 614. **645.**
Wellendingen (999) II, 454. 459. 462. 463. 466. 467. 470. 471. 472. 473. **492.**
Wellingen, G. Notzingen (320) IV, 216. 218. 222. **237.**
Wellingshof, G. Oberurbach (19) III, 487. **507.**
Wellmutsweiler, G. Flunau (36) IV, 501.
Welschdorf, G. Lauterbach (45) II, 351.
Welsche Mühle, G. Ölbronn (11) I, 500.
Welschen, G. Herlazhofen (8) IV, 306.
Welte, G. Weingarten (8) IV, 399.
Weltenschwann, G. Altburg (183) II, 51. **74.**
Weltersberg, G. Bieringen (44) III, 342.
*Welzenhuser, G. Pfrondorf II, 587.
*Welzenwiler, G. Luftnau II, 585.
Welzheim (1768) I, 6. 83. 193. 199. 508. 633. III, 512. 514. 515. **516.** 517. 518. 520. 521. 522. 523. **524.**
Wendel zum Stein, G. Dörzbach, s. St. Wendel (unbew.).

Wendelsheim (559) II, 414. 418. 419. 423. 425. 426. 428. 429. 431. 432. **449.**
*Wendelstein, G. Erzingen II, 37.
Wenden (196) II, 52. 205. 210. 211. 220. 221. **238.**
Wendenhof, G. Adelmannsfeld. (11) III, 30.
*Wendenhof, G. Bopfingen III, 432.
Wendenreute, G. Guggenh. (9) IV, 442. **460.**
„ „ Unterwaldhausen (3) IV, 442. **470.**
Wendischenhof, G. Hohebach (32) III, 324. **347.**
Wendlingen (1899) I, 104. 323. 327. 330. 332. **348.**
Wengen, G. Fronhofen (12) IV, 386.
„ „ Haidgau (33) IV, 575. **593.**
„ „ Laufen (92) III, 141. **153.**
„ G. Waltersh. (37) IV, 284. 285. **314.**
Wengenreute, G. Seibranz (117) IV, 285. **312.**
Wengertshof, G. Bartenstein (13) III, 181.
*Wengilingen, G. Ettenkirch IV, 500.
Wennedach, G. Reinstetten (235) IV, 21. **40.**
Wennenden, G. Seißen (81) IV, 53. 54. 67. **81.**
*Wenningen, G. Döffingen I, 244. 257.
Wenthof, G. Epfendorf (16) II, 327. **349.**
*Wenzelstein, G. Hausen a. T. II, 485. 486.
Wenzlau, G. Hausen a. T. II, 485.
Werdeck, G. Beimbach (18) III, 167. 168. 169. **182.**
Wermutshausen (300) III, 371. 372. 374. 375. 376. **402.**
Wernau, G. Erbach (45) IV, 110.
Wernerhof, G. Ravensburg (28) IV, 376.
Wernersberg, G. Amtzell (7) IV, 629.
*Wernersberg, G. Bühlerzell III, 111.
*Wernitzhausen, G. Nellingen I, 346.
Wernsreute, G. Taldorf (87) IV, 392.
Werte, G. Sinningen (6) IV, 274.
*Weschelinshulwe, G. Upflamör IV, 436.
Wespel, G. Ellwangen (8) IV, 302.
Wessenberg, G. Haagen III, 387.
*Westätten, G. Neuhausen o. E. II, 622.
*Westaunn, G. Wangen IV, 627.
*Westerbach, G. Kirchheim IV, 232.
Westerflach, G. Untersulmetingen (49) IV, 13. **45.**
*Westerhalden, G. Wasseralfingen III, 44.
Westerheim (1066) IV, 48. 130. 134. 135. 136. 141. 143. 144. 145. 147. 148. **166.** 331.
Westerhofen, G. Westhausen (314) III, 86. 90. 92. **127.**
*Westerlingen, G. Ulm IV, 523.
Westernach (208) III, 457. 459. 460. 461. 463. 464. **484.**
Westernbach (206) III, 453. 455. 457. 459. 463. 464. **484.**
Westernhausen (727) III, 321. 323. 324. 325. 334. 335. 336. **361.**
*Westernholz, G. Simprechtshausen III, 359.
Westerstetten (461) IV, 520. 522. 523. 527. 529. 530. 533. 534. 536. 537. 538. **569.**
Westgartshausen (198) III, 49. 53. 54. 57. 58. 62. **80.**
Westhalden, G. Eutendorf (4) III, 148.
Westhausen (795) III, 90. 91. 92. 93. 98. 99. 100. 101. **126.**
Westheim (570) III, 134. 135. 243. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 254. 255. 256. 257. **278.**
*Westheim, G. Steinheim III, 319.
*Wetrichszell, G. Pfahlheim III, 117.
Wettenberg, G. Schweinhausen (77) IV, 600.
Wettingen, G. Nerenstetten (91) 523. 528. 546. **563.**
Wettis, G. Langnau (23) IV, 479. **508.**
Wetzgau, G. Großdeinbach (242) III, 512. 515. **527.**
Wetzisreute, G. Schlier (203) IV, 360. 361. **389.**
Weyden, G. Wolpertswende (21) IV, 402.
Wiblingen (1452) I, 7. 56. IV, 4. 253. 254. 255. 256. 258. 260. 261. 262. **277.**
Wickenhaus, G. Baindt (32) IV, 377.
Widdach, G. Bodnegg (5) IV, 381.
Widdern (1072) I, 506. 507. 508. 509. 515. 516. 518. 519. 520. 521. **537.**
Widderstall, G. Merklingen (40) IV, 48. **76.**
Widdum, E. Bodnegg (19) IV, 381.
Widmaiers Sägmühle, G. Ditzingen (5) I, 400.
Widmannsbronn, G. Waldb. (6) IV, 395.
Widmannstal, G. Neckargartach (6) I, 380.
Wiedenbach, G. Obereisenb. (64) IV, 512.

Wiedenbronnen, G. Baiersbr. (11) II, 126.
Wiedhof, G. Mainhardt (22) I, 656.
*Wielandstein, G. Oberlenningen IV, 216. 217. 238.
Wielandsweiler, G. Bibersfeld (14) III, 264.
„ „ Langnau (49) IV, 480. **508.**
Wielatsried, G. Fronhofen (17) IV, 386.
Wielazhofen, G. Wuchzenhofen (96) IV, 286. **315.**
*Wielhofen, G. Leutkirch IV, 297.
Wiernsheim (1001) I, 480. 481. 482. 483. 485. 487. 488. 489. 490. **501.**
Wies, G. Neutrauchburg (4) IV, 644.
„ „ Vogt (3) IV, 393.
Wiesach, G. Laimnau (11) IV, 506.
Wiesbauer, G. Oberopfingen (4) IV, 308.
Wiesen, G. Deuchelried (12) IV, 632.
„ „ Gospoldshofen (65) IV, 304.
*Wiesen, G. Waldhausen III, 448.
Wiesenbach (634) III, 167. 169. 170. 171. 172. 173. 175. 176. 177. **201.**
Wiesenbach, G. Hausen (52) III, 152.
Wieseneck, G. Jebenhausen IV, 201.
*Wiesenhäuser Hof, G. Rommelsbach II, 587.
Wiesenhof, G. Kirchenkirnberg (17) III, 529.
„ „ Lombach (14) II, 135.
Wiesenhofen, G. Fronhofen (29) IV, 386.
Wiesensteig (1297) I, 7. IV, 4. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **167.** 175.
Wiesensteighof, G. Kaisersb. (17) III, 529.
*Wiesenstein, G. Michelfeld III, 269.
Wiesenstetten (444) II, 176. 177. 181. 183. 187. 188. **204.**
Wiesental, G. Adolzfurt III, 469.
Wiesentann, G. Fronhofen (16) IV, 386.
Wieser, G. Amtzell (15) IV, 629.
Wiesertsweiler, G. Tannau (79) IV, 517.
*Wieset, G. Oberrimbach III, 394.
„ „ Wildentierbach III, 202.
Wiesflecken, G. Amtzell (9) IV, 629.
Wiesholz, G. Vogt (8) IV, 393.
Wieslensdorf, G. Eschenau (89) I, 652.
Wiesmühle, G. Bopfingen (5) III, 432.
*Wiffelsburg, G. Aichelberg IV, 232.
Wiflingshausen, G. Eßlingen (219) I, 340.
*Wigermühle, G. Baldern III, 429.
Wiggenhausen, G. Ailingen IV, 479. **497.**
Wiggenreute (62) IV, 615. 617. 619. 623. 624. **648.**
*Wiggenweiler, G. Schomburg IV, 515.
*Wilare, G. Dürmentingen IV, 425.
Wildbad (2944) I, 5. 24. 132. 134. II, 242. 243. 245. 246. 247. 248. 249. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. **274.**
Wildberg (1323) I, 5. II, 205. 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. **238.**
Wildeck, G. Abstatt (10) I, 351. 354. **374.**
*Wildeck, G. Irslingen II, 459. 487.
*Wildenau, G. Rübgarten II, 555. 587.
*Wildeneck, G. Weingarten IV, 361. 399.
Wildenhäusle, G. Pommertsw. (43) III, 40.
Wildenhof, G. Pommertsweiler (41) III, 40.
Wildenhöfle, G. Frickenh. (14) III, 150.
Wildenstein (435) I, 63. III, 47. 50. 51. 52. 54. 55. 57. 58. 59. **81.**
Wildenstein, G. Horgen (18) II, 459. **487.**
*Wildenstein (Burg), G. Horgen II, 455. 459. 487.
Wildentierbach (294) III, 168. 169. 174. 176. 177. **201.**
Wildgarten, G. Unterrot (68) III, 161.
Wildpoltsweiler, G. Flunau (91) IV, 501.
*Wildrach, G. Reute IV, 598.
*Wilervelt, G. Anhausen IV, 338.
*Wilfersberg, G. Michelbach III, 476.
Wilfertsweiler, G. Saulgau (103) IV, 439. **453.**
Wilflingen (309) IV, 405. 408. 409. 411. 417. 418. **437.**
Wilflingen, G. Abtsgmünd (85) III, 13. **28.**
Wilhelma, G. Cannstatt I, 80. **309.**
Wilhelmsdorf (1054) I, 24. IV, 357. 358. 361. 362. 367. 368. 369. 370. **399.**
Wilhelmsfeld, G. Langenau (13) IV, 562.
Wilhelmsglück, G. Uttenhofen (46) III, 244. 245. 249. 251. **276.**
„ Bahnhof, G. Michelbach a. d. Bilz (17) III, 141. **154.**
Wilhelmshall, G. Rottweil (41) II, 462. **481.**
*Wilhelmshaus, G. Steinbach III, 359.
Wilhelmsheim, G. Reichenberg (150) I, 210.

Wilhelmshof, G. Alleshausen IV, 409. **420.**
„ „ Heutingsh. (30) I, 419. **440.**
„ „ Maselheim (11) IV, 36.
Wilhelmshöhe, G. Börstingen (5) II, 196.
Wilhelmshütte, G. Schussenried IV, 411. 581. **599.**
Wilhelmskirch, G. Wolfetsweiler (87) IV, 361. **400.**
*Wilhelmstal, G. Massenbach I, 283.
Willa, G. Rosenberg (10) III, 91. **121.**
Willatz, G. Eisenharz (48) IV, 614. **635.**
Willenbach, G. Ödheim (14) I, 508. 509. 513. 516. **536.**
Willenhofen, G. Oggelsbeur. (75) IV. 88. **123.**
Willerazhofen, G. Herlazhofen (138) IV, 284. **306.**
Willerazhofer Bad, G. Herlazh. (13) IV, 306.
Willis, G. Dietmanns (21) IV, 590.
Willmandingen (670) II, 369. 370. 371. 373. 374. 379. 380. 384. 386. 388. 389. 390. **411.** 565. 653.
Willsbach (1025) I, 199. 633. 635. 638. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **660.**
Wilfingen (268) IV, 322. 323. 324. 325. 330. 334. 335. **353.**
Wimbach, G. Laufen (5) III, 153.
Wimberg, G. Frickenhofen (60) III, 150.
„ „ Geifertshofen (43) III, 150.
Wimmental (254) I, 633. 635. 638. 639. 641. 642. 644. 645. 646. **661.**
Wimsen, G. Hayingen (12) IV, 319. 321. 323. **348.**
Wimsheim (875) I, 387. 388. 389. 392. 393. 394. 395. **413.**
Windbühl, G. Vogt (5) IV, 393.
*Wincela, G. Tieringen II, 13.
*Windeck, G. Neidlingen IV, 237.
*Winden, G. Neuffen II, 313.
Windhäusern, G. Deuchelr. (26) IV, 632.
Windhag, G. Schnetzenh. (14) IV, 480. **515.**
Windhof, G. Calw (32) II, 72.
„ „ Wildbad (94) II, 277.
*Windibach, G. Ohmden IV, 240.
Windischbockenfeld, G. Leutzendorf (51) III, 168. **192.**
Windischbrachbach, G. Obersteinach (159) III, 168. **195.**
Windischenbach (323) III, 455. 459. 460. 463. 464. **484.**
Windmühle, G. Laufen (10) III, 153.
Winkel, G. Sommersried (9) IV, 647.
„ „ Ummendorf (17) IV, 44.
Winkelbauren, G. Haidgau (4) IV, 593.
*Winkelhofen, G. Sießen IV, 274.
Winkelmühle, G. Amtzell (26) IV, 629.
Winneberg, G. Wiggenreute (9) IV, 649.
*Winneden, G. Wittlingen II, 665.
Winnenden (3453) I, 192. 600. 601. 603. 604. 605. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. **627.**
Winnenden, G. Geigelbach (19) IV, 442. **460.**
Winnental, G. Winnenden (474) I, 6. 450. 604. **627.**
Winnis, G. Beuren (25) IV, 611. 613. **630.**
Winterazhofen, G. Gebrazhofen (39) IV, 303.
Winterbach (1695) I, 323. III, 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **510.**
Winterbach, G. Wolfetsweiler (153) IV, 373. **400.**
Winterbauernhof, G. Lauterbach (37) II, 351.
Winterberg, G. Jagstzell (31) III, 113.
„ „ Steinkirchen (49) III, 360.
Winterbrandhof, G. Haidg. (4) IV, 593.
*Wintereswanc, G. Schnittlingen IV, 162.
*Wintergeislingen, G. Riet I, 575. 597.
Winterhalde, G. Bibersfeld (8) III, 264.
Winterhaus, G. Fichtenberg (8) III, 149.
Winterheidhof, G. Haidgau (5) IV, 593.
Winterhof, G. Stöttlen (11) III, 124.
Winterlingen (2194) I, 104. II, 10. 12. 13. 14. 15. 20. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 29. 30. 31. **45.**
Winterrain, G. Gnadental (16) III, 473.
Winterreute, G. Ringschnait (119) IV, 13. **41.**
Winterröhr, G. Bodnegg (8) IV, 381.
Winterstetten (116) IV, 284. 285. 288. 291. 293. 294. **314.**
Winterstettendorf (239) IV, 574. 575. 576. 581. 582. 583. **604.**
Winterstettenstadt (481) IV, 572. 575. 581. 582. 583. **604.**
Winzeln (824) II, 326. 327. 328. 331. 336. 337. **360.**

*Winzeln, G. Hausen a. T. II, 459. 485.
*Winzen, G. Beutelsbach III, 504.
Winzenweiler, G. Eutendorf (78) III, 132. 133. 135. 136. **148.**
Winzerhausen (741) I, 449. 450. 451. 454. 458. 459. **474.**
Winzingen (358) III, 209. 210. 211. 212. 213. 218. 219. 220. **241.** IV, 146.
Wippenreute, G. Schmalegg (66) IV, 391.
Wippingen (353) IV, 48. 53. 54. 55. 60. 61. 62. **83.**
*Wirchingen, G. Munderkingen IV, 117.
Wirgetswiesen, G. Ettenk. (14) IV, 500.
Wirnsweiler, G. Friedberg (34) I, 122. IV, 459.
Wirrenweiler, G. Ellwangen (67) IV, 302.
*Wirtemberg, G. Rotenberg I, 295. 315.
Wirtles, G. Rottum (4) IV, 42.
Wirtschaft, G. Rottum IV, 42.
„ zum Größeltal, G. Waldrennach II, 274.
„ zum Preußischen, G. Rottenburg II, 438.
„ zur Eyach, G. Weitingen II, 204.
Wirtshaus, G. Bergerhausen IV, 31.
„ zum Blumenschein, G. Essingen III, 32.
„ bei der Gießmühle, G. Ostdorf (7) II, 43.
„ ob dem Tal, G. Onstm. II, 42.
„ im Stubental, G. Steinheim (10) III, 318.
*Wischart, G. Tiefenbach III, 77.
*Wislingen, G. Gärtringen II, 146. 165.
Wißgoldingen (590) I, 53. III, 209. 210. 211. 212. 213. 217. 218. 219. 220. **242.**
Witschwende, G. Bergatreute (153) IV, 589.
Wittau, G. Westgartshausen (58) III, 81.
Wittenberg, G. Flunau (60) IV, 501.
Wittendorf (563) II, 94. 101. 103. 106. 107. 109. 112. 113. 118. 119. 137. **140.**
Wittenweiler (115) III, 168. 170. 175. 176. 177. 178. **202.**
Wittershausen (640) II, 522. 523. 524. 527. 530. 531. **546.**
Witthau, G. Hörvelsingen (62) IV, 559.
Wittighausen, G. Untermünkheim (74) III, 251. **275.**
Wittingen, G. Türkheim (57) IV, 134. **163.**
Wittlensweiler (765) II, 101. 103. 107. 108. 109. 118. 119. 123. **141.**
Wittlingen (629) II, 631. 634. 635. 636. 638. 639. 640. 642. 645. 646. 647, **664.**
Wittmersklingen, G. Ettenhaus. (39) III, 346.
Wittsteig, G. Gundelfingen (9) IV, 346.
Witzenstaig, G. Christazhofen (7) IV, 630.
*Witzishofen, G. Weinstetten IV, 277.
*Witzlensweiler, G. Hohengehren III, 506.
Witzmanns, G. Gospoldshof. (43) IV, 304.
Witzmannsweiler, G. Michelf. (87) III, 270.
Wochenau, G. Dorndorf (10) IV, 254. **268.**
Wochenhaus, G. Amtzell (4) IV, 630.
Wohlgelegen, G. Neckargartach (160) I, 355. 362. 363. **380.**
Wohlmuthausen (239) III, 454. 460. 463. 464. **484.**
Wohnried, G. Deuchelried (19) IV, 632.
Wöhrsberg, G. Zöbingen (27) III, 130.
Wolf, G. Ellwangen (41) IV, 301.
Wolfahrtsmühle, G. Saulg. (6) IV, 453.
Wolfartsmühle, G. Betzenweil. (10) IV, 422.
Wolfartsweiler (251) IV, 443. 449. 450. **471.**
Wolfartsweiler, G. Unterschwarzach (45) IV, 603.
Wolfatz, G. Niederwangen (14) IV, 645.
Wolfaz, G. Deuchelried (16) IV, 632.
Wolfegg (293) I, 24. 63. 104. IV, 573. 575. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. **605.**
Wolfenbrück, G. Oberrot (167) III, 157.
Wolfenhausen (419) I, 24. II, 147. 414. 415. 418. 419. 420. 421. 426. 427. 428. 431. 432. **449.**
Wolfenhof, G. Hirschlatt (5) IV, 505.
„ „ Unterdigisheim (9) II, 44.
*Wolfenkirch, G. Unterjettingen II, 173.
Wolfenmühle, G. Schönaich (4) I, 260.
Wolfentalmühle, G. Biberach (6) IV, 28.
Wolferazhofen, G. Gebrazhofen (130) IV, 285. **303.**
Wolferazhofer Bad, G. Gebrazhofen (9) IV, 303.

*Wolfertshofen, G. Ruppertshof. III, 159.
Wolfertsreute, G. Hüttenreute (24) IV, 463.
Wolfes, G. Mittelbuch (11) IV, 38.
*Wolfgangskapelle, G. Friedrichsh. IV, 503.
Wolfgelts, G. Sommersr. (32) IV, 648.
*Wolfgerswilare, G. Waldhausen IV, 164.
*Wolfhardsburg, G. Zaisenhausen III, 361.
*Wolfhartsweiler, G. Gröningen III, 65.
Wölflisberg, G. Gospoldshofen (6) IV, 304.
Wolfratz, G. Langnau (16) IV, 508.
Wolfsberg, G. Schmalegg (28) IV, 391.
Wolfsbuch, G. Blumweiler (121) III, 383.
Wolfsbühl, G. Esenhausen (48) IV, 385.
„ „ Fronhofen (5) IV, 386.
„ „ Großholzleute (5) IV, 637.
„ „ Schramberg (9) II, 358.
Wolfsbühlerberg, G. Großholzl. (4) IV, 637.
Wolfschlugen (1493) II, 280. 284. 285. 286. 288. 290. 291. 292. 294. 295. 296. 297. 298. 299. **317.**
Wolfsgrube, G. Isingen (6) II, 540.
Wolfshalden, G. Zußdorf (8) IV, 403.
Wolfshaus, G. Leupolz (10) IV, 643.
Wolfshof, G. Großheppach (15) I, 621.
*Wolfshöfle, G. Weinsberg I, 649.
Wolfskreut, G. Leuzendorf (114) III, 192.
Wolfsmühle, G. Frickenhofen (16) III, 150.
*Wolfsöld, G. Weidenstetten IV, 569.
Wolfsölden, G. Affalterb. (224) I, 450. **462.**
„ „ Steinbach (60) III, 359.
Wolfwinkel, G. Hauerz (30) IV, 305.
Wolfzennen, G. Oberdorf (44) IV, 511.
*Wolkenbruch, G. Neuenbürg II, 262.
Wolkenhof, G. Murrhardt (20) I, 209.
Wolkenstein, G. Sulzbach (5) III, 160.
Wolkersfelden, G. Wildentierb. (69) III, 202.
Wolketsweiler (134) IV, 360. 367. 368. 369. **400.**
Wöllhausen, G. Ebhausen-Wöllhaus. (1300) II, 205. 209. 211. **229.**
*Wöllhausen, G. Neubulach II, 85.
Wollmadingen, G. Amtzell (6) IV, 614. **630.**
Wolmarshofen, G. Bodnegg (26) IV, 381.
Wollmershausen, G. Tiefenbach (94) III, 49. 62. **77.**
Wöllstein, G. Abtsgm. (224) III, 13. 14. **28.**
*Wolmersbüren, G. Ottenhausen II, 273.
Wolpertsdorf, G. Tüngental (77) III, 273.
Wolpertshausen (245) III, 251. 254. 255. 256. 257. 258. **279.**
Wolpertsheim, G. Unterurbach (29) IV, 604.
Wolpertswende (482) I, 62. IV, 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 365. 367. 368. 369. 373. **400.**
*Woltrichspoel, G. Wangen IV, 627.
Wörbelhöfle, G. Fichtenberg (8) III, 149.
Wörnersberg (208) II, 103. 109. 118. 119. **141.**
Wörnershof, G. Plochingen (15) I, 348.
Wörnizhäuser Mühle, G. Nell. (11) I, 346.
Wört (428) III, 85. 90. 91. 93. 94. 97. 99. 100. 101. **127.**
Wössingen, G. Zippling. (108) III, 90. **129.**
Wucher, G. Vogt (4) IV, 393.
Wuchermoos, G. Sommersr. (11) IV, 647.
Wüchern, G. Obereppach (52) III, 479.
Wuchzenhofen (177) IV, 284. 285. 288. 291. 292. 293. 294. **314.**
*Wuelstein, G. Gutenberg IV, 234.
Wuhr, G. Neuravensburg (6) IV, 643.
Wuhrmühle, G. Sommersr. (10) IV, 648.
*Wülfingen, G. Forchtenb. III, 454. 472.
*Wunnenstein, G. Winzerhaus. I, 450. 474.
Würfel, G. Haslach (17) IV, 304.
Wurmberg (863) I, 479. 481. 482. 483. 485. 488. 489. 490. **502.**
Wurmfeld, G. Bond. (22) II, 146. 147. **163.**
Wurmlingen, OA. Rottenburg (863) II, 414. 418. 419. 422. 426. 428. 431. 432. **449.**
Wurmlingen, OA. Tuttlingen (1382) II, 593. 595. 598. 599. 601. 602. 604. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. **627.**
Wursthof, G. Lauterbach (32) II, 352.
Würtingen (1003) II, 369. 631. 634. 635. 636. 639. 641. 642. 645. 646. 647. 657. **665.**
*Württemberg, Burg (s. auch Wirtemb.) I, 3.
Württembergerhof, G. Hütten (49) III, 152.
„ „ Tuttling. (4) II, 615.
Wurzach (1360) IV, 280. 281. 284. 286. 287. 289. 291. 292. 293. 294. 295. **315.**
Würzbach (347) II, 48. 49. 51. 53. 54. 63. 67. 68. **90.**
Würzbacher Sägmühle, G. Würzb. II, 90.
Wurzelbühl, G. Geifertshof. (6) III, 151.

Wurzelhof, G. Geifertshof. (17) III, 151.
Wurzenmaier, G. Berg (7) IV, 379.
Wüstenau, G. Mariä-Rappel (118) III, 70.
*Wüstenau, G. Roßfeld III, 74.
Wüstenbachhof, G. Kirchberg (32) I, 468.
Wüstenberg, G. Eggenreute (6) IV, 632.
Wüstenhausen, G. Ilsfeld (146) I, 217. **234.**
Wustenriet, G. Großdeinbach (104) III, 208. 515. **527.**
Wüstenrot (422) I, 24. 199. 630. 632. 633. 634. 638. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **661.**
Wüstmichel, G. Obereffendorf (3) IV, 596.
*Wychselbaum, G. Rindelbach III, 118.
*Wyler, G. Eriskirch IV, 499.

*Yburg, G. Stetten I, 317.

Zaberfeld (840) I, 263. 266. 267. 268. 270. 271. 272. 273. 274. **289.**
Zachersmühle, G. Adelberg (12) III, 501.
*Zackenhofen, G. Leutkirch IV, 297.
Zahnberg, G. Königsbronn (9) III, 315.
Zahringen, G. Alth. (72) IV, 522. 523. **554.**
Zainen, G. Maisenbach (155) II, 247. **272.**
Zainingen (956) II, 632. 634. 635. 636. 639. 641. 642. 645. 646. 647. 648. 655. **665.** IV, 48. 327. 331.
Zaisenhausen (283) III, 335. 336. **361.**
Zaisenhofen, G. Sommersr. (79) IV, 613. **648.**
Zaisersweiher (604) I, 24. 476. 477. 480. 482. 483. 486. 488. 489. 490. **502.**
Zang (429) III, 290. 291. 301. 302. **319.**
Zanken, G. Hüttlingen (7) III, 37.
Zankhof, G. Wildenstein (9) III, 81.
Zannau, G. Neukirch (24) IV, 510.
Zapfenwirtshaus, G. Hüttlingen III, 37.
*Zärenschloß, G. Wannweil II, 411.
Zaun, G. Göttlishofen (17) IV, 636.
Zaunmühle, G. Göttlishof. (16) IV, 636.
Zavelstein (294) I, 5. II, 49. 50. 51. 52. 53. 59. 65. 67. 68. **91.**
*Zavelstein (Burg), G. Zavelst. II, 91. 92.
Zazenhausen (559) I, 294. 295. 296. 298. 299. 300. 302. 303. 304. 305. **319.**
Zebedai, G. Hattenhofen IV, 198.
Zechlesmühle, G. Ditzingen (9) I, 400.
Zehmanns, G. Arnach (4) IV, 588.
Zeihers, G. Vogt (5) IV, 393.
Zeil, Schloß, G. Reichenhofen (127) I, 24. 55. IV, 285. 291. 295. **308.**
Zeilhof, G. Willsbach (11) I, 661.
Zeirenhof, G. Schechingen (5) III, 41.
Zell, OA. Eßlingen (894) I, 323. 325. 331. 332. **349.** III, 501.
Zell, OA. Riedlingen (268) IV, 405. 409. 410. 411. 414. 417. 418. **437.**
Zell unter Aichelberg (664) IV, 217. 218. 219. 222. 225. 226. 227. **248.**
Zell, G. Börtlingen (77) IV, 176. **193.**
„ „ Neutrauchburg (36) IV, 644.
„ „ Reichenb. (226) I, 192. **210.**
„ „ Schrozberg (129) III, 174. **200.**
Zeller, G. Mühlhausen (6) IV, 596.
Zelleracker, G. Peterzell (31) II, 353.
Zellerhof, G. Schussenr. (12) IV, 574. **599.**
Zellers, G. Eglofs (11) IV, 634.
Zellertal, G. Füramoos (3) IV, 33.
Zellshof, G. Bellamont (9) IV, 31.
Zementfabrik, G. Reutlingen II, 398.
Zepfenhan (391) II, 454. 458. 459. 466. 467. 472. 473. **492.**
Zeughaus, G. Eglingen (2) III, 436.
*Zi der Knabonhus, G. Amtzell IV, 630.
*Zi des Zinsmeistershus, G. Amtz. IV, 630.
Zieflesberg, G. Herrenalb (31) II, 270.
Ziegelacker, G. Neuneck (4) II, 136.
Ziegelbach (98) IV, 570. 574. 577. 580. 582. 583. **607.**
Ziegelbronn, G. Bubenorbis (123) III, 265.
Ziegelbrunnen, G. Aichstetten (19) IV, 298.
Ziegelei Söflingen, G. Ulm (30) IV, 552.
Ziegelgehau, G. Durlangen III, 229.
*Ziegelhalde, G. Gnadental III, 473.
Ziegelhaus, G. Oberdorf (27) IV, 511.
*Ziegelhausen, G. Gomaringen II, 402.
Ziegelhäuser, G. Münsingen (32) IV, 338.
Ziegelhof, G. Betzenweiler IV, 409. **422.**
„ „ Braunenweiler (19) IV, 457.
„ „ Ehingen (23) IV, 104. **105.**
„ „ Maselheim (4) IV, 36.
„ „ Oberndorf (21) II, 342.
„ „ Obertalheim (3) II, 234.
„ „ Pappelau IV, 77.
„ „ Tannhausen (7) IV, 601.
„ „ Wiesensteig (5) IV, 168.

Ziegelhütte, G. Altenst. Stadt (10) II, 226.
„ „ Altersberg (7) III, 147.
„ (Harmonie), G. Balingen (8) II, 33.
„ G. Bartholomä (18) III, 228.
„ „ Berg (18) IV, 379.
„ „ Biberach (21) IV, 28.
„ „ Birkenfeld (29) II, 264.
„ „ Bissingen a. E. (7) I, 439.
„ „ Deilingen (6) II, 513.
„ „ Dürrenmettstetten (4) II, 539.
„ „ Dürrwangen (4) II, 34.
„ „ Eberhardzell (8) IV, 591.
„ „ Eisenharz IV, 635.
„ „ Esenhausen (16) IV, 385.
„ „ Fridingen (9) II, 618.
„ „ Geislingen (13) IV, 151.
„ „ Gosheim (10) II, 515.
„ „ Gräfenhausen (33) II, 267.
„ „ Großsachsenheim (40) I, 593.
„ „ Hirrlingen (19) II, 442.
„ „ Hochdorf (8) IV, 235.
„ „ Horrheim (12) I, 594.
„ „ Kaisersbach (38) III, 528.
„ „ Knittlingen (18) I, 498.
„ „ Kolbingen (8) II, 620.
„ „ Königsbronn (11) III, 315.
„ „ Langenburg (7) III, 191.
„ „ Lorch (12) III, 533.
„ „ Löwenstein (15) I, 654.
„ (alte u. neue), G. Mariazell (16) II, 353.
„ G. Michelbach (19) III, 154.
„ „ Mittelbiberach (11) IV, 37.
„ „ Mittelbuch (5) IV, 38.
„ „ Mössingen II, 443.
„ „ Murr (14) I, 469.
„ „ Nendingen (11) II, 622.
„ „ Neuhausen o. E. (21) II, 622.
„ „ Nordheim (8) I, 285.
„ „ Oberflacht (13) II, 623.
„ „ Oberkochen (8) III, 39.
„ „ Oberndorf II, 342.
„ „ Oberrot (8) III, 156.
„ „ Ochsenwang (4) IV, 239.
Ziegelhütte, G. Offenau (11) I, 536.
„ „ Pommertsweiler (8) III, 40.
„ „ Rechberg (10) III, 237.
„ „ Ringschnait (10) IV, 41.
„ „ Röhlingen III, 118. 119.
„ „ Schomburg (6) IV, 515.
„ „ Schwenningen (61) II, 491.
„ „ Sindringen (3) III, 482.
„ „ Steinach IV, 601.
„ „ Steinhausen (6) IV, 43.
„ „ Straßdorf (32) III, 239.
„ „ Tomerdingen IV, 82.
„ „ Waldenburg (31) III, 483.
„ „ Wäschenbeuren (19) III, 538.
„ „ Weiler (16) IV, 165.
„ „ Weil i. Schönbuch (25) I, 262.
„ „ Weinsberg (20) I, 649.
„ „ Wellendingen (2) II, 492.
„ „ Widdern (25) I, 538.
„ „ Wildbad (43) II, 277.
„ „ Wolpertswende (9) IV, 402.
*Ziegelhütte, G. Gingen IV, 157.
Ziegelmühle, G. Niederstetten (6) III, 195.
„ „ Oberteuringen (9) IV, 513.
„ „ Westheim (21) III, 279.
Ziegelstadel, G. Leutkirch (7) IV, 297.
„ „ Neutrauchburg (9) IV, 644.
„ „ Ochsenhausen (7 u. 21) IV, 40.
„ „ Ulm (17) IV, 550.
„ „ Wolfegg (13) IV, 606.
Ziegelteich, G. Klosterreichenbach (11) II, 135.
Ziegelwasen, G. Waldstetten (95) II, 44.
Ziegelweiler, G. Jungingen (19) IV, 559.
„ „ Schönebürg (10) IV, 273.
Ziegerhof, G. Großdeinbach (14) III, 528.
„ „ Wäschenbeuren (8) III, 539.
Ziegler, G. Arnach (8) IV, 587.
„ „ Rottum (8) IV, 42.
Ziegolz, G. Dietmanns (39) IV 590.
Ziesel, G. Hauerz (4) IV, 305.
Zillhausen (472) II, 9. 11. 12. 14. 15. 19. 21. 24. 29. 30. 34. 45.

Zillhardtshof, G. Hohenacker (31) I, 623.
Zillisbach, G. Ettenkirch (8) IV, 500.
Zillishausen, G. Hürbel (104) IV, 13. **34.**
Zimmerbach, G. Durlangen (162) III, 209. **230.**
Zimmerberg, G. Pommertsw. (23) III, 40.
„ „ Ratzenried (24) IV, 644.
„ „ Tannau (50) IV, 517.
*Zimmerbuch, G. Böhring. II, 637. 656.
*Zimmerhöfle, G. Reichenbach III, 238.
Zimmerjock, G. Seibranz (4) IV, 312.
Zimmermann, G. Arnach (4) IV, 587.
„ „ Eglofs (4) IV, 633.
Zimmermartin, G. Dietmanns (8) IV, 590.
Zimmern ob Rottweil (833) II, 452. 458. 459. 461. 462. 463. 466. 467. 472. 473. **492.**
Zimmern unter der Burg (341) II, 458. 459. 464. 471. 472. 473. **493.**
Zimmern, G. Oberböbingen (192) III, 209. **236.**
*Zimmern (Burg), G. Zimmern u. d. B. II, 455. 493.
Zimmersägmühle, G. Calmbach (11) II, 264.
Zimmerstetten, G. Baldern (12) III, 429.
Zimmertshaus, G. Rieden (4) III, 270.
Zinsbachmühle, G. Pfalzgrafenweiler (11) II, 111. **137.**
Zinsländer, G. Schmalegg (4) IV, 391.
*Zipfelhausen, G. Kirchheim IV, 232.
Zippern, G. Fleischwangen (17) IV, 459.
Zipplingen (467) III, 88. 89. 90. 91. 93. 96. 97. 98. 100. 101. **128.**
Zirschberg, G. Reichenbach (11) III, 238.
*Zittenheimat, G. Übrigshausen III, 274.
Zitterhof, G. Pfeffingen (3) II, 43.
Zizishausen (490) II, 285. 286. 297. 298. 302. **318.**
Zöbingen (711) III, 82. 89. 90. 91. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. **129.** 413.
Zogenweiler (71) IV, 360. 361. 368. 369. **402.**
Zollenreute, G. Schindelbach (214) IV, 573. **598.**
Zoller, G. Haslach (17) IV, 304.
Zollersteighof, G. Unstmettingen (14) II, 42.
Zollhaus, G. Aichhalden (7) II, 342.
„ „ Amrichshausen (13) III, 340.
Zollhaus, G. Essingen (3) III, 33.
„ „ Großfüßen (9) IV, 158.
„ „ Herlazhofen (5) IV, 306.
„ „ Leutkirch (4) IV, 297.
„ „ Riedbach (4) III, 197.
„ „ Rosenberg (7) III, 121.
*Zollhaus, G. Nellingen I, 346.
*Zollhausen, G. Riedlingen IV, 420.
Zollhauser Mühle, G. Riedlingen (9) IV, 420.
Zollhof, G. Essingen (13) III, 33.
„ „ Rosenberg (70) I, 63. III, 91. **121.**
Zottishofen, G. Jungholzhausen (189) III, 320. 332. **350.**
Zuben, G. Obereisendorf (22) IV, 578. **596.**
Zuber, G. Amtzell (7) IV, 630.
Zuberg, G. Berg (16) IV, 379.
Zuberhaus, G. Fünfbronn (10) II, 231.
*Zuckenhausen, G. Börstingen II, 196.
Zuckmantel, G. Baumerlenbach (9) III, 452. **470.**
*Zu dem Altenberg, G. Sulzbach III, 159.
Zuffenhausen (9989) I, 72. 90. 99. 103. 105. 198. 308. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. **445.**
*Züllenhart, G. Schlat IV, 175. 205.
Zum Hof, G. Rudersberg (155) III, 511. 519. **537.**
Zumholz, G. Rosenberg (22) III, 121.
Zum Käsmayer, G. Essingen III, 33.
Zum Stein, G. Maselheim (22) IV, 36.
Zum Wagner, G. Honhardt (32) III, 67.
Zumweiler, G. Überberg (184) II, 210. **237.**
Zundelbach, G. Schlier (9) IV, 389.
*Zürch, G. Herrentierbach III, 187.
Zürnen, G. Wolfegg (6) IV, 607.
Zur Sägmühle, G. Maselh. (6) IV, 36.
Zurwies, G. Deuchelried (18) IV, 632.
Zusenhof, G. Waldstetten (16) III, 241.
Zußdorf (318) IV, 360. 361. 363. 367. 368. 369. **402.**
Züttlingen (623) I, 105. 507. 508. 509. 513. 514. 517. 518. 519. 520. 521. **538.**
*Zützelhausen, G. Gächingen II, 657.
*Zuzelhausen, G. Gomadingen IV, 345.

Zweifelsberg, G. Oberdorf (48) IV, 12. 13. **38.**
Zweiflingen (269) III, 449. 453. 454. 457. 460. 463. 464. 465. **484.**
Zwerenberg (291) II, 49. 51. 54. 58. 59. 66. 67. 68. **93.**
Zwerenberg, G. Rettersburg (21) I, 626.
„ „ Sulzbach (77) I, 212.
*Zwerenberg, G. Simprechtshauſen III, 359.
Zwickgabel, G. Baiersbronn (50) II, 126.
*Zwickgabel, G. Enztal II, 231.
Zwiebelshof, G. Ellenberg (3) III, 112.
Zwiefalten (1111) I, 5. 7. 31. IV, 4. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 329. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **354.**
Zwiefaltendorf (372) IV, 86. 405. 406. 409. 411. 416. 417. 418. **437.**
Zwiekling, G. Rechberg (13) III, 237.
Zwieſelberg, G. Reinerzau (75) I, 24. II, 96. 98. **138.**
Zwingelhauſen, G. Kirchb. (157) I, 468.
Zwingö, G. Haidgau (34) IV, 593.
Zwirtemberg, G. Eichſtegen IV, 442. **458.**

Nachträge und Berichtigungen.

Band I.

S. 45 Z. 20: ſtatt „1132“ lies „1152“.
„ 69 Z. 5: bei Hegel fehlt *.
„ 70 Z. 23: bei R. Mayer fehlt *.
„ 171 Z. 20 v. u.: der Nachtwächterbrunnen iſt von Fremd.
„ 172 Z. 5: Fürſt Fr. K. v. Hohenlohe-Waldenburg, A. d. B. 50, 442.
„ 172 Z. 15 v. u. reihe ein: Karl Frhr. v. Wächter-Spittler, Kult-, ſpäter Juſtiz-Miniſter, 26. April 1798—1874 (Heyd 664).
„ 172 Z. 13 v. u. reihe ein: Hermann Hauff, Bibliothekar, Redakteur des Morgenblatts, 22. Auguſt 1800—1865 (Hd. 409).
„ 172 Z. 11 v. u.: Moritz Mohl, A. d. B. 52, 430.
„ 172 Z. 9 v. u. reihe ein: Auguſt Becher, Parlamentarier, 21. Februar 1816 bis 1890 (Hd. 314).
„ 172 Z. 6 v. u.: Hölder, A. d. B. 50, 446.
„ 172 Z. 3 v. u.: Elben, A. d. B. 48, 329.
„ 173 Z. 12: Gundert, A. d. B. 49, 632.
„ 173 Z. 15 reihe ein: Rudolf Seyerlen, Profeſſor der Theologie in Jena, 18. November 1831—1906 (Schwäb. Chron. 175).
„ 173 Z. 7 v. u.: Friſch, A. d. B. 49, 149.
„ 174 Z. 6 reihe ein: Hermann Hölder, Obermedizinalrat, Anthropolog, 17. Oktober 1819—1906 (Schwäb. Chron. 117).
„ 174 Z. 18: Hallberger, A. d. B. 49, 721.
„ 174 Z. 21: Schiedmayer, † 1878.
„ 174 Z. 25 reihe ein: Hermann Nördlinger, Oberforſtrat, Profeſſor in Hohenheim und Tübingen, 13. Auguſt 1818—1897 (A. d. B. 52, 652; Zentralbl. f. d. geſ. Forſtwiſſ., Wien, 1897).
„ 175 Z. 4: Leins, A. d. B. 51, 625.
„ 204 Z. 6: Hartmann, A. d. B. 50, 32.
„ 230 Z. 12 füge an: Wilhelm Zipperlen, Profeſſor der Tierheilkunde und Pferdezucht in Hohenheim, Landtagsabgeordneter, 12. Oktober 1829—1905 (Schwäb. Chron. 252).
„ 236 Z. 15: ſtatt „ſteht“ lies „ſtand“.
„ 239 Z. 9 lies: des ruſſiſchen Staatsminiſters.
„ 256 Z. 5: Klüpfel, A. d. B. 51, 244.

S. 260 Z. 10: Helfferich, A. d. B. 50, 163.
„ 262 Z. 18 füge an: Wilhelm Gußmann, Schullehrers Sohn, Direktor der Kruppschen Werke in Essen, 11. Mai 1839—1906 (Schwäb. Chron. 113).
„ 278 Z. 4 setze ein nach Punkt: Neumagenheim, Hs., 4 E.
„ 279 Z. 17: In Frauenzimmern ist geboren als Pfarrerssohn: Karl Burk, zuletzt Stiftsprediger, Oberkonsistorialrat und Prälat in Stuttgart, 19. Mai 1827 bis 1904 (St.Anz. S. 1528, 1534; Schwäb. Chron. Nr. 458, 460).
„ 287 Z. 20 v. u.: Erwin Gr. Neipperg, A. d. B. 52, 605.
„ 290 ff.: Eingemeindung von Cannstatt, Untertürkheim, Wangen nach Stuttgart 1. April 1905.
„ 306 Z. 14: statt „1819" lies „1818".
„ 315: streiche bei Rommelshausen Z. 3 „Postagentur — Apotheke". Z. 5 f.: „Außerhalb — Kindervereins".
„ 330 Z. 9 v. u. streiche: „in Berkheim (3 Viehmärkte)".
„ 334 Z. 12 lies: 325 m; Z. 27 lies: 200 m.
„ 339 Z. 7 v. u.: statt „Oberamtstierarzt" lies „Oberamtsarzt".
„ 340 Z. 2: K. Mayer, A. d. B. 52.
„ 340 Z. 3 reihe ein: Ernst Ege, Oberjustizratssohn, zuletzt Prälat und Generalsuperintendent in Ludwigsburg, 7. Juni 1823—1905 (St.Anz. S. 1917; Schwäb. Chron. Nr. 573).
„ 340 Z. 5: Faißt, A. d. B. 48, 485.
„ 340 nach Z. 19 füge ein: Brühlwirtshaus, Hsr., 14 E.
„ 368 Z. 3: statt „-ladungswerk" lies „-ladungsverkehr„; nach Böckingen setze:
„ 374 Z. 1 bei Eyth füge ein: A. d. B. 48, 464.
„ 374 Z. 27 füge an: Guido Hauck, Kaufmanns Sohn, Professor der Mathematik an der Techn. Hochschule Charlottenburg, 26. Dezember 1845—1905 (Schwäb. Chron. Nr. 59).
„ 387 Z. 3 lies: „drei Städten Leonberg, Heimsheim und Weil der Stadt".
„ 392 Z. 1: statt „Herdtle" setze „Härdtle".
„ 392 Z. 3 ist nachzutragen: „Einen weiteren nicht unwichtigen Zweig der Tierzucht bildet die Leonberger Hundezucht, 1835 von Chr. Essig begründet dem Züchter des „Leonberger Hundes", welcher aus verschiedenen Kreuzungen zwischen Neufundländer-, Bernhardinerhund und pyrenäischem Wolfshund hervorgegangen ist. 1865 entstand eine zweite, 1880 eine dritte Hundezüchterei. Neben dem Leonberger Hund wurden seit Mitte der 1880er Jahre auch andere Rassen, je nach der Nachfrage, gezüchtet und daneben entwickelte sich ein reger Hundehandel, welcher heute besser lohnt als die Züchtung und diese hinsichtlich der Größe des Umsatzes bereits überholt hat. Der jährliche Gesamtumsatz beträgt ca. 600 Hunde im Werte von ca. 30 000 M.
„ 393 Z. 6: statt „Zieselbach" lies „Zinselbach".
„ 399 Z. 7: W. Hoffmann, A. d. B. 50, 417; Schwäb. Chron. 1906 Nr. 503.
„ 399 Z. 8: Chr. Hoffmann, A. d. B. 50, 393.
„ 400 Eltingen Z. 14: streiche „Burg Glemseck".
„ 400: In Eltingen ist geboren: Joh. Bernhard Frank, Bildhauer, 1770—1836 (Pfeiffer in H. Karl Eugen I, 738).
„ 412 Z. 21 reihe ein: Michael Eble, Professor in Ellwangen, Erfinder mathematischer Instrumente, 30. September 1810–1903.
„ 412 Berkheim füge an: Dr. Notters, jetzt Geh.Rat Kröners Haus von Zanth (vgl. S. Boisserée I, 790).

S. 432 Z. 17 reihe ein: Karl Linck, Generalleutnant, 22. September 1825—1906 (Schwäb. Chron. 527).
„ 433 Z. 5: Hofer, A. d. B. 50, 383.
„ 433 Z. 14 reihe ein: Karl Ludwig Weizel, zuletzt Prälat und Generalsuperintendent in Ulm, 23. April 1808—1870.
„ 433 Mitte: Knosp, A. d. B. 51, 273; Lebert, A. d. B. 51, 605.
„ 442 Z. 7 v. u. füge an: Wilhelm Heyd, Stadtpfarrers Sohn, zuletzt Direktor der Landesbibliothek, Historiker, 23. Oktober 1823—1906 (Schwäb. Chron. 88).
„ 445 Z. 19: statt „1896" lies „1886" und füge an: mit Genesungsheim seit 1891.
„ 452 Z. 4 v. u.: statt „Burgstall" setze „Weiler zum Stein".
„ 457 Z. 3: setze nach „in": Marbach.
„ 462 Z. 11 reihe ein: Chrn. Frdr. Kalchreuter, Seilers Sohn, zuletzt Dekan in Backnang, Prälat, 25. November 1819—1904.
„ 508 Z. 7: schreibe Binswangen statt Binzwangen.
„ 509 Z. 14: schreibe Kreßbach nicht Kresbach.
„ 523 Z. 10 füge an: Wilhelm Fischer, zuletzt Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt in Berlin, 19. März 1839—1905 (St.Anz. S. 2004; Schwäb. Merk. Nr. 600).
„ 526 Z. 25 füge an: Joseph Rank, Schreiners Sohn, zuletzt Oberfinanzrat bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, 29. Mai 1827—1906.
„ 533 Z. 25 füge an: Hermann Ehmann, Stadtpfarrers Sohn, Oberbaurat, Staatstechniker für das öffentliche Wasserversorgungswesen, 10. Juni 1844 bis 1905 (St.Anz. S. 1905).
„ 562 Z. 10: Böhm, † 1888 (Schwäb. Chron. 1906 Nr. 68).
„ 562: In Echterdingen ist weiter geboren: Johs. Hoffmann, Hofstukkator in Gotha, 1755—1836 (Pfeiffer in H. Karl Eugen I, 729).
„ 572: Die Kirche ist kein Werk Schickhardts, der Turm sticht mit der Südostecke in die Kirche hinein (Springer im St.Anz. 1905, bes. Beil. S. 285).
„ 572 Z. 3 v. u.: streiche „unbew.? Burkhardtsmühle".
„ 594 Iptingen Z. 3: statt „Grenzbach" lies „Kreuzbach" (ersterer Name scheint für den Bach im OA. Leonberg, letzterer im OA. Vaihingen gebräuchlich zu sein).
„ 618 Baach Z. 1: statt „280 m" lies „314 m". Z. 2: streiche „Im — Schnait".
„ 621 Z. 8 v. u.: statt „Hanweiler" setze „Winnenden".
„ 625 Z. 8 v. u.: statt „Stecklinsberg" setze „Necklinsberg".
„ 627 Z. 7 reihe ein: Paulinenpflege, Erziehungsanstalt für arme Kinder und Taubstummenanstalt (seit 1823).
„ 648 Z. 17 v. u. nach Kerners setze: der hier von 1818 bis zu seinem Tod 1862 lebte und durch ein Denkmal (von Beyer 1865) geehrt ist.
„ 649 Z. 14: streiche Süskind; er ist in Stuttgart geboren.
„ 657 Z. 9: statt „Jägerhof" setze „Jägerhaus".
„ 659 Z. 17 füge an: Friedrich Hegelmaier, Pfarrerssohn, Professor der Botanik in Tübingen, 4. September 1833—1906 (St.Anz. S. 893).

Band II.

S. 12 Z. 12 v. u.: statt „Trochtelfingen" setze „Truchtelfingen".
„ 39 Z. 15 v. u.: statt „Turzmann" lies „Tunzmann".
„ 135 Z. 15: Lechler, A. d. B. 51, 609.

S. 144 Z. 3 u. 21 v. u.: statt „Roseck" setze „Rosek".
„ 155 Z. 6 v. u.: streiche „Tailfingen".
„ 162 Altingen Z. 5: statt „zum h. Johannes dem Täufer" lies „zum hl. Magnus".
„ 186 Z. 26: streiche „Altheim, Bieringen, Göttelfingen".
„ 192 Z. 25: Lotzer, A. d. B. 52, 97.
„ 192 Z. 11 v. u. füge an: Paul Schanz, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 4. März 1841—1905 (St.Anz. S. 888).
„ 199 Egelstal: Hier ist geboren Wilh. Vollmer, Schriftsteller, 1868—76 Landtagsabgeordneter für Laupheim, 26. Februar 1828—87 (Hd. 661).
„ 218 Z. 7. v. u. füge ein: „Nagold".
„ 224 Z. 21: Einsturz des Gasthofs zum Hirsch, 51 Personen tot, 5. April 1906.
„ 224 Z. 27 nachzutragen: In Nagold ist als Sohn des Dekans geboren: Alfred Freihofer, Redakteur am Staatsanzeiger, 13. März 1856—1907 (StAnz. S. 178; Schwäb. Chron. Nr. 57).
„ 303 Mitte reihe ein: Karl Heinr. Ludwig Hoffmann, Professor in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, 10. April 1807—81 (A. d. B. 50, 416); Heinrich Otto, Sohn des Fabrikanten Jmm. Frdr. Otto (1790—1875), Fabrikant, Geh. Kommerzienrat, 13. März 1820—1906 (Schwäb. Chron. 303).
„ 317 Z. 2 v. u.: In Unterensingen ist geboren Heinrich Siegle, Müllerssohn, Begründer der Siegleschen Farbenfabrik in Stuttgart, 15. November 1815 bis 1863.
„ 330 Z. 23: statt „Untereichhof" setze „Unteraichhof".
„ 345 Z. 6 v. u. reihe ein: Hermann Knapp, Sohn des Klosterverwalters (Bruder Alberts, des Dichters), zuletzt Direktor des Studienrats, 8. Juni 1801—59 (Erinnerungen von Martin Knapp 1901).
„ 351 Z. 14 f.: statt „eines — 1738" lies „von 1894".
„ 351 Z. 1 v. u.: statt „Bild oben" setze „Bild S. 352".
„ 382 Z. 13: setze Schickhardt.
„ 396 Z. 20: Hummel, A. d. B. 50, 509.
„ 396 Z. 14 v. u.: Camerer, 28. Januar 1801—63.
„ 465 Z. 1: statt „Dormettingen" setze „Dietingen".
„ 479 Z. 5 v. u.: Linsenmann, A. d. B. 52, 2.
„ 491 Z. 8: statt „Roller" lies: „Römer"; setze „Schmid" statt „Schmidt".
„ 499 Z. 5 v. u.: statt „Ahausen" setze „Anhausen".
„ 517 Z. 1: In Obernheim ist geboren Alwin (Albin) Moser, Bauern Sohn, Kommerzienrat in Stuttgart, 3. März 1823—1906 (StAnz. S. 908).
„ 534 Z. 11 v. u. reihe ein: Johannes Dettinger, Oberamtmanns Sohn, General, 10. September 1842—1906 (Schwäb. Chron. 172 u. 183; St.Anz. S. 643).
„ 539 Z. 4 f.: vertausche „das untere" und „das obere".
„ 544 Z. 10 reihe ein: Hermann Stockmayer, Arzts Sohn, Ökonomierat, Landtagsabgeordneter für Marbach, 22. November 1842—1906 (Schwäb. Chron. 121).
„ 569 Z. 15: „erneuert von Kopp" ist hier zu streichen und Z. 17 nach „Portal" zu setzen.
„ 575 Z. 22 reihe ein: Franz Phil. Friedr. Kübel, Ob.Justiz.Prokur. Sohn, zuletzt Vizepräsident des Oberlandesgerichts, Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs in Berlin, 19. August 1819—84 (StAnz. S. 37; Württ. Arch. f. Recht ꝛc. XXIII, 2).

S. 586 Z. 17: In Nehren ist geboren Ernst Wulle, Schreiners Sohn, Bierbrauereibesitzer, Gemeinderat in Stuttgart, 15. Februar 1832—1902.
„ 653 Z. 8 v. u.: Köstlin, A. d. B. 51, 343.
„ 661 Z. 7: gehört als Zeile 9 gestellt.

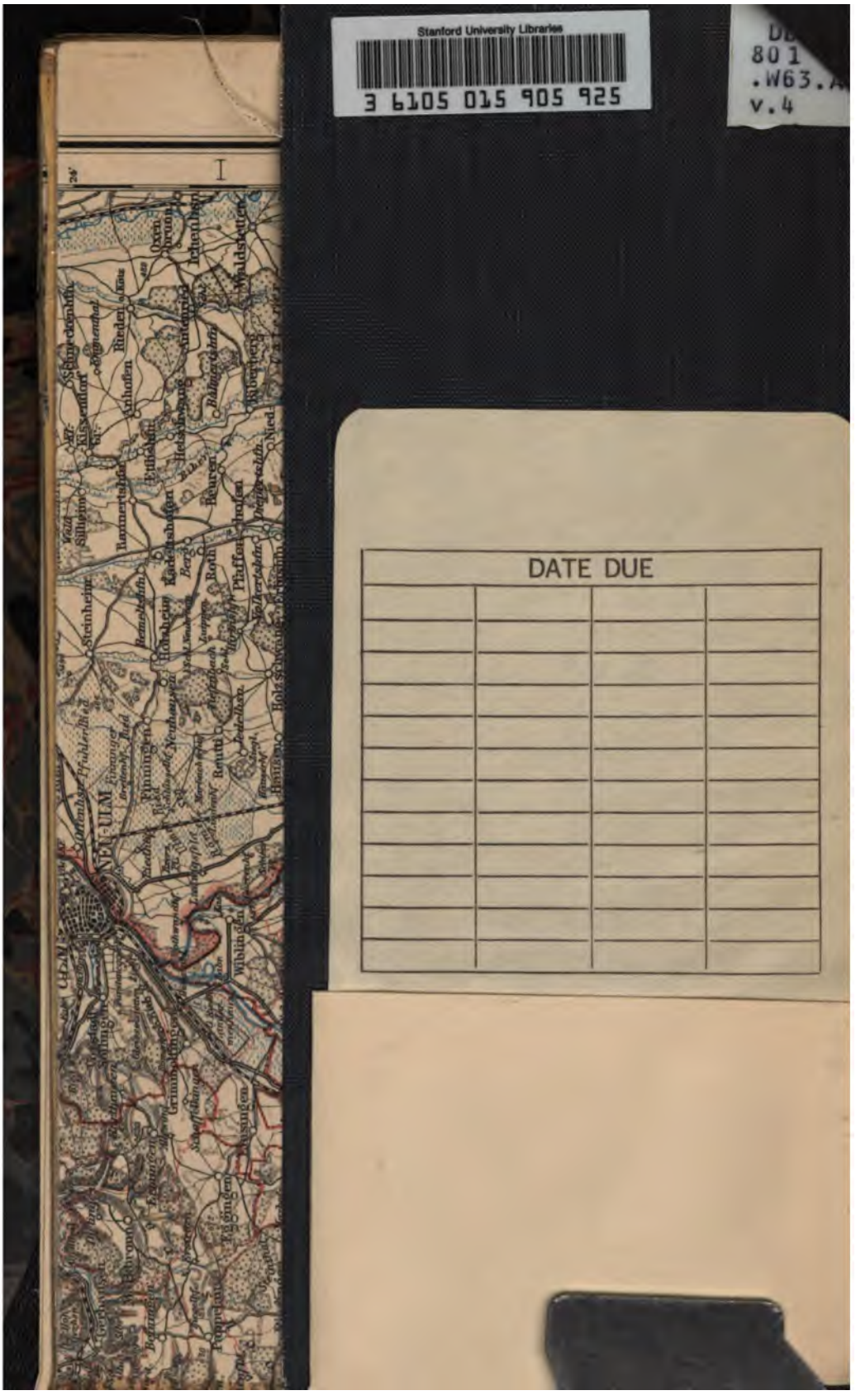
Band III.

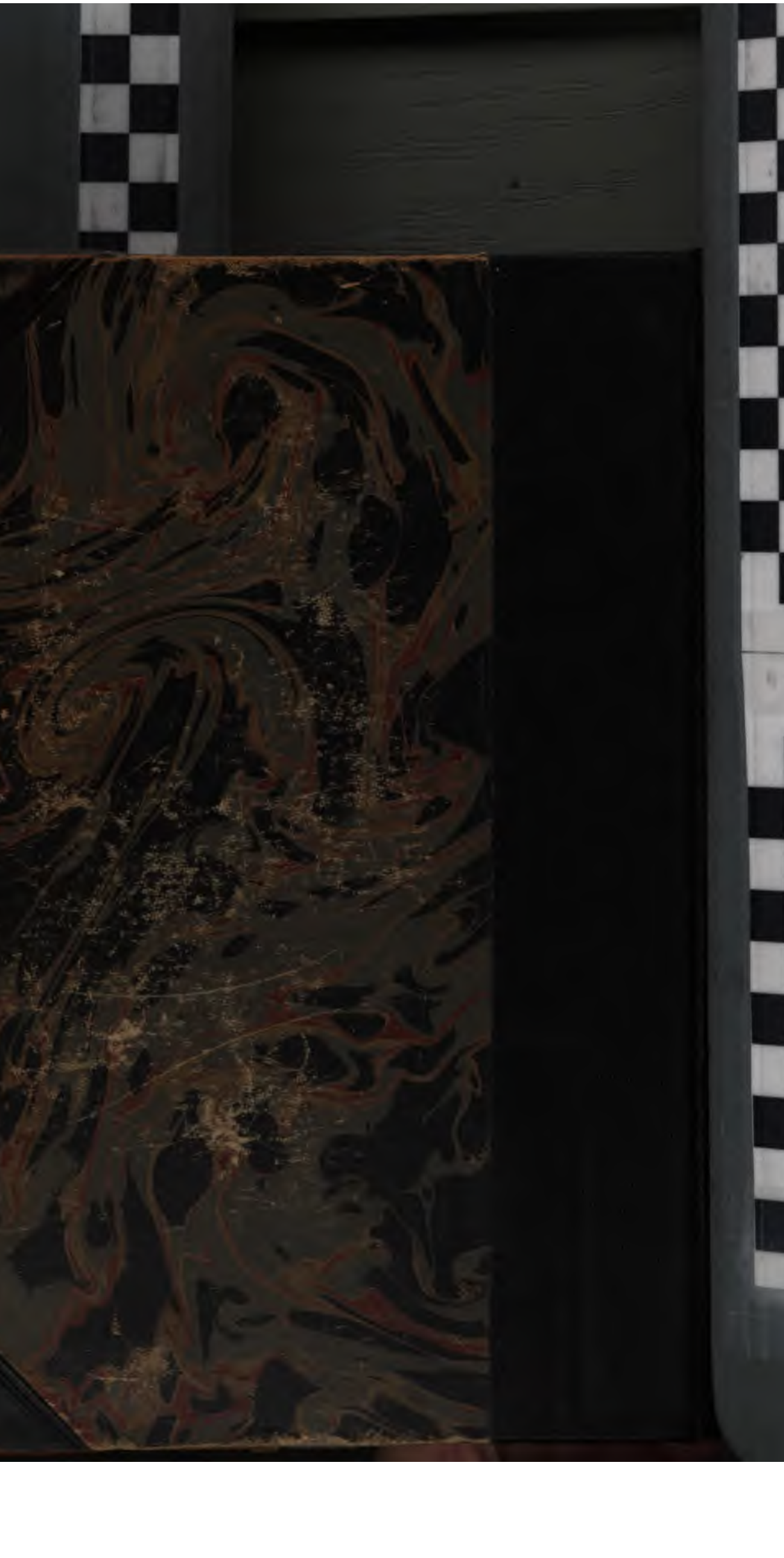
S. 31 Z. 11: statt „Bernhardshof" setze „Bernhardsdorf".
„ 32 Z. 14 v. u. reihe ein: Karl Ludwig Gg. Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg-Essingen, Württ. Staatsminister, 4. Dezember 1750, gest. zu Birkenfeld 30. Juli 1832.
„ 44 Z. 13: Kopp, A. d. B. 51, 336.
„ 48 streiche Z. 17.
„ 56 Z. 9 v. u.: statt „Maubach" setze „Maulach".
„ 59 Z. 4: statt „Maubach" setze „Maulach".
„ 81 Z. 13 v. u.: Lang, A. d. B. 51, 554.
„ 99 Z. 21: statt „nur in seiner Peripherie von der Eisenbahn berührt wird", ist zu setzen: „von der Eisenbahn nur in seinem westlichen Teile durchschnitten, im südlichen Teile aber nur an der Peripherie berührt wird".
„ 104 Z. 2: statt „1845" lies „1846".
„ 107 Z. 19: nach „Guten Stadt" füge ein: „später".
„ 107 Z. 13 v. u.: statt „Joh." lies „Joseph".
„ 107 Z. 9 v. u. reihe ein: Oskar Frhr. v. Soden, Reg.Präsidenten Sohn, langjähriger Gesandter in München, Geheimrat, 27. Februar 1831—1906 (Schwäb. Chron. 215).
„ 108 Z. 13: Klemm, A. d. B. 51, 202.
„ 108 Z. 15: Jordan, A. d. B. 51, 476.
„ 134 Z. 4 v. u.: statt „Walenheim" setze „Wahlenheim".
„ 154 Z. 14 v. u.: Wilhelmsglück setze „Geschichte S. 251".
„ 154 Z. 13 v. u.: streiche „Geschichte s. o.".
„ 157 Z. 19: statt „jetzt Dienstbotenheim" setze „seit 1904 Heim für weibliche Pfleglinge der ‚Samariterstiftung'".
„ 200 Z. 16, S. 201 Z. 18 v. u., Z. 1 v. u.: streiche „angeblich".
„ 226 Z. 18 v. u. füge ein: Paul Vetter, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 14. Juli 1850—1906.
„ 226 Z. 5 v. u.: Keller, StAnz. 1905, bes. Beil. 18 u. 19.
„ 227 Z. 2 füge an: Karl Walcher, Kameralverwalters Sohn, Rechtsanwalt in Stuttgart, Kunstgelehrter, 11. Juni 1831—1906 (Schwäb. Chron. 468).
„ 236 Mitte: In Rechberg ist geboren Richard Wahl, zuletzt Oberregierungsrat im Math. Kirchenrat, 23. Dezember 1854—1906 (StAnz. S. 1871).
„ 266 Z. 18: In Enslingen ist geboren Adolf Rapp, Pfarrers Sohn, zuletzt Direktor der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, 30. Okt. 1841 bis 1904 (St.Anz. S. 85; Schwäb. Chron. 23).
„ 275 Z. 22: statt „1582" lies „1382".
„ 307 Brenz Z. 2 v. u.: streiche „zuletzt in Schlesien".
„ 316 Z. 12 reihe ein: Paul Müller, Bildhauer, 1842—1906 (StAnz. S. 695).
„ 388 Z. 8: Mergenthaler, A. d. B.
„ 389 Z. 8 v. u.: Mack, A. d. B. 52, 148.
„ 429 Z. 22: lies A. Beyers.

S. 469 Z. 15 reihe ein: August Breuner, Präzeptors Sohn, Professor der Archäologie und alten Geschichte in Greifswald, 4. Sept. 1832—1906 (Schwäb. Chron. 438).
„ 474 Z. 12: statt „Paffenweiler" setze „Pfaffenweiler".
„ 500 Z. 23 reihe ein: August Hofacker, Präsident der Generaldirektion der Posten, später der Staatseisenbahnen, Geheimrat, 6. Juni 1824—1906 (Schwäb. Chron. 174).
„ 538 Z. 16 v. u.: Kuhn, A. d. B. 51, 418.

Band IV.

S. 29 Z. 12: statt „Britschenweiler" setze „Britschweiler".
„ 152 Z. 16 reihe ein: Hier ist als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Prälaten Faber geboren: Eduard Faber, Justizminister 1878—1896, 30. Dezember 1822 bis 1907 (Schwäb. Chron. 19. Oktober 1896, 1907 Nr. 30; StAnz. 1907 Nr. 17).
„ 190 Z. 18 reihe ein: Friedr. Christoph Ötinger, der bekannte Theosoph, gestorben als Prälat in Murrhardt, 6. Mai 1702—82 (Hd. 538).
„ 364 Z. 6: nach „einnahm" ist einzuschalten „sowie auf mehreren Markungen des Schussentals (Baienfurt, Baindt, Berg, Weingarten, Wolpertswende) die im übrigen Württemberg fast ganz eingegangene Weberkarde (ca. 10 ha), welche bei der Walktuchfabrikation Verwendung findet.
„ 374 Z. 19: lies „Tagbret" statt „Pagbret".
„ 523 Z. 3 v. u.: lies „144" statt „244".



Stanford University Libraries
3 6105 015 905 925
DD
801
.W63.A
v.4

DATE DUE